



TABULA IMPERII BYZANTINI 13

# BITHYNIEN UND HELLESPONT

Von  
KLAUS BELKE

TEIL 1



VERLAG DER  
ÖSTERREICHISCHEN  
AKADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN

TIB 13 · BITHYNIEN UND HELLESPONT

ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
DENKSCHRIFTEN, 513. BAND

---

---

# TABULA IMPERII BYZANTINI

Herausgegeben von  
JOHANNES KODER

BAND 13

Teilband 1



ÖSTERREICHISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN  
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE  
DENKSCHRIFTEN, 513. BAND

---

TABULA IMPERII BYZANTINI

Herausgegeben von

JOHANNES KODER

BAND 13

Teilband 1

BITHYNIEN UND  
HELLESPONT

Von

KLAUS BELKE

Mit 325 Abbildungen auf Tafeln, einer Karte im Text,  
zwei Karten auf Tafeln und zwei Faltkarten



VERLAG DER  
ÖSTERREICHISCHEN  
AKADEMIE DER  
WISSENSCHAFTEN

Angenommen durch die Publikationskommission der philosophisch-historischen Klasse der  
Österreichischen Akademie der Wissenschaften:

Michael Alram, Bert G. Fagner, Andre Gingrich, Hermann Hunger,  
Sigrid Jalkotzy-Deger, Renate Pillingner, Franz Rainer, Oliver Jens Schmitt,  
Danuta Shanzer, Peter Wiesinger, Waldemar Zacharasiewicz

Veröffentlicht mit Unterstützung des  
Austrian Science Fund (FWF): PUB 608-Z25

**FWF** Der Wissenschaftsfonds.

Open Access: Wo nicht anders festgehalten, ist diese Publikation lizenziert  
unter der Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0  
Open access: Except where otherwise noted, this work is licensed  
under a Creative Commons Attribution 4.0 Unported License. To view a copy of this licence, visit  
<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Umschlagbild: Hieron, Festung, von Türmen flankiertes Tor

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Diese Publikation wurde einem anonymen, internationalen  
Begutachtungsverfahren unterzogen.  
This publication was subject to international and anonymous peer review.  
Peer review is an essential part of the Austrian Academy of Sciences Press  
evaluation process.  
Before any book can be accepted for publication, it is assessed by international  
specialists and ultimately must be approved by the Austrian Academy of Sciences  
Publication Committee.

Die verwendete Papiersorte in dieser Publikation ist DIN EN ISO 9706 zertifiziert  
und erfüllt die Voraussetzung für eine dauerhafte Archivierung von  
schriftlichem Kulturgut.

Bestimmte Rechte vorbehalten.  
ISBN 978-3-7001-8329-7  
Copyright © Österreichische Akademie der Wissenschaften, Wien 2020  
Satz: crossdesign.at, Graz  
Druck und Bindung: Druckerei Berger, Horn  
<https://epub.oeaw.ac.at/8329-7>  
<https://verlag.oeaw.ac.at>  
Made in Europe

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort .....	7
Hinweise für den Benutzer .....	11
Verzeichnis der Abbildungen auf Tafeln.....	15
Bildnachweis .....	18
Verzeichnis der Sonderkarten auf Tafeln .....	18
Abkürzungsverzeichnis .....	19
Bibliographie und Siglenverzeichnis.....	21
EINLEITUNG .....	95
A. Definition und Abgrenzung .....	97
I. Grenzen des in Band 13 behandelten Gebietes.....	97
II. Terminologie.....	98
B. Geographischer Überblick .....	103
I. Vorbemerkung .....	103
II. Gliederung .....	103
III. Orographie .....	104
IV. Hydrographie .....	106
V. Klima .....	109
C. Überblick über die geschichtliche und administrative Entwicklung .....	111
I. Vorbemerkung .....	111
II. Bithynien und Hellespont bis zum Beginn der Araberkriege .....	111
III. Von den Araberkriegen bis zur Schlacht von Mantzikert (7.–11. Jahrhundert) ...	138
IV. Bithynien und Hellespont zwischen Byzanz, Türken und Lateinern (11.–15. Jahrhundert) .....	167
D. Die Kirche .....	225
I. Allgemeine Kirchengeschichte.....	225
II. Mönchtum und Klöster .....	251
E. Die Verkehrsverbindungen.....	263
I. Die Straßen.....	263
II. Die Schifffahrt .....	295
F. Die Wirtschaft .....	305
I. Vorbemerkung .....	305
II. Land- und Forstwirtschaft .....	305
III. Bodenschätze .....	323
IV. Handwerk und Gewerbe.....	331
V. Handel.....	338

BITHYNIEN UND HELLESPONT: Lemmata in alphabetischer Reihenfolge.....	349
Register .....	1087
A. Sachregister .....	1087
B. Geographisches Register .....	1137
C. Glossar türkischer „sprechender“ Toponyme .....	1207

Bildtafeln und Sonderkarten auf Tafeln nach S. 1208

Karten am Ende des Bandes:

Ostthrakien/Bithynien und Hellespont, thematische Karte (Entwurf: A. Külzer [Ostthrakien], K. Belke [Bithynien und Hellespont], topographische Grundlage: E. Beer)

Tabula Imperii Byzantini 12/13 – Sonderkarte Bosporos/Goldenes Horn 1:100.000 (thematischer Inhalt: A. Külzer/K. Belke; kartographische Bearbeitung: E. Beer)

Bemerkung: Die Sonderkarten „Ostküste des Marmarameeres und Prinzeninseln“ und „Trōas“ sind nach den Bildtafeln in den Band eingebunden

## VORWORT

Der vorliegende Band 13 der *Tabula Imperii Byzantini (TIB)* ist den beiden frühbyzantinischen Provinzen des nordwestlichen Kleinasien, Bithynien und Hellespont gewidmet. Er schließt erstmals die Lücke, die stets zwischen den Europa und den Kleinasien behandelnden Bänden der *TIB* bestand. Die Wasserstraßen des Bosphoros und des Hellēspontos und das Marmarameer als Binnenmeer verbinden dank eines dichten Fährverkehrs Europa und Kleinasien und damit auch das von Andreas Külzer in *TIB* 12 (Osthtrakien) bearbeitete Gebiet, die Provinz Eurōpē, und die hier behandelten Provinzen mehr als daß sie sie trennen. In Kleinasien selbst schließt dieser Band im Westen direkt an die vom Verfasser bearbeiteten Bände *TIB* 9 (Paphlagonien und Honōrias), *TIB* 4 (Galatien und Lykaonien) sowie an den vom Verfasser und Norbert Mersich bearbeiteten Band Phrygien und Pisidien an. Mit Lydia (*TIB* 14) und Asia (*TIB* 17) wird Andreas Külzer in näherer Zukunft den Anschluß nach Süden (Westkleinasien) herstellen.

Ähnlich wie die Provinz Eurōpē als europäisches Hinterland von Konstantinopel nimmt Bithynien, in geringerem Maße auch Hellespont, als das asiatische Hinterland von Konstantinopel in mancherlei Hinsicht eine Sonderstellung ein. Die Küstengebiete des Bosphoros und des östlichen Marmarameeres galten geradezu als Vorstadtgebiete Konstantinopels. Notwendigerweise führte jeder Landverkehr in die östlich und südlich anschließenden Provinzen durch Bithynien und Hellespont, und die landwirtschaftlichen Produkte waren für die Versorgung der Hauptstadt unentbehrlich.

Die allgemein-geographische und besonders die archäologische Erforschung der hier zusammengefaßten Gebiete ist nicht überall in gleichem Maße gegeben, doch sind für manche Gebiete in den vergangenen dreißig Jahren erhebliche Fortschritte zu verzeichnen, die vor allem türkischen bzw. in der Türkei basierten Kollegen zu verdanken sind. Hervorgehoben seien die überwiegend epigraphischen Arbeiten von Sencer Şahin (†) in großen Teilen Bithyniens und Elmar Schwertheim im nördlichen Hellespont. Archäologisch orientierte Surveys führten Mustafa Şahin im Großraum von Bursa durch, Teilnehmer an der Troia-Grabung in der weiteren Umgebung von Ilion und im Großraum um den Granikos-Fluß, Beate Böhlendorf-Arslan, Nurettin Arslan und andere Mitarbeiter der Universität Çanakkale auf der Trōas-Halbinsel. Neue Erkenntnisse auch für die byzantinische Zeit verdanken wir den zahlreichen kleineren und größeren archäologischen Grabungen; als besonders wichtige Grabungsstätten seien hier → Nikaia, → Ilion, → Trōas (1 [Alexandreia Trōas]), → Parion und → Kyzikos hervorgehoben.

Wie schon in anderen, in jüngerer Zeit erschienenen *TIB*-Bänden wurde auch hier der zeitliche Rahmen des Byzantinischen Reiches in die vor- und in die nachbyzantinische Zeit überschritten. Da es sich vor allem archäologisch, in einigen Fällen auch historisch nachweisen läßt, daß der allergrößte Teil der in der römischen Kaiserzeit belegbaren Orte bis mindestens in frühbyzantinische Zeit überlebt hat, wurden grundsätzlich auch antike Ortsnamen, die in der römischen Kaiserzeit (fallweise, aber nicht vollständig auch davor), nicht mehr hingegen in byzantinischer Zeit belegt sind, als Lemmata in die *TIB* aufgenommen. Systematisch wurden dazu die kaiserzeitlichen Geographen (Strabōn, Pomponius Mela, Plinius d. Ä., Ptolemaios, Stephanos von Byzanz) sowie die *Stadiasmoi*, *Periploi*, *Itinerarien* und *Inschriften* ausgewertet. Da insbesondere Strabōn und Plinius, aber auch Stephanos von Byzanz und die byzantinischen Lexikographen in großem Umfange ältere Quellen, angefangen mit Homer, heranziehen, wird in diesem Band ein relativ vollständiger Katalog der griechischen Ortsnamen von Bithynien und Hellespont geboten. Bei vielen, vor allem inschriftlich überlieferten antiken Ortsnamen läßt sich



der Nominativ nicht eindeutig feststellen<sup>1</sup>. In die frühe Neuzeit führen einerseits die von den westlichen Handelsnationen (vor allem, aber nicht ausschließlich Venedig und Genua) entwickelten sog. Portulane und Portulankarten, die vom späten 13. (oder frühen 14.) Jh. bis in das 16. Jh. überliefert sind und eine wichtige Quelle für die spätbyzantinische historische Geographie darstellen. Andererseits werden auch diejenigen neuzeitlichen Kirchen berücksichtigt und gegebenenfalls als eigene Lemmata bearbeitet, die aufgrund der osmanischen Rechtslage einen mittelalterlichen Vorgängerbau vermuten lassen, denn vor der diesbezüglichen Tanzimatgesetzgebung durch Sultan Abdülmecid I. (Hatt-ı Şerif von Gülhane von 1839 und vor allem Hatt-ı Hümayun von 1856) durften Kirchen – jedenfalls im Prinzip – nur repariert oder an Stellen neu errichtet werden, an denen schon eine Kirche gestanden war. Tatsächlich wurden an vielen neuzeitlichen Kirchen byzantinische Spolien gefunden.

Im Fließtext der Einleitung und der Lemmata wurden einige Wörter und Wortgruppen durch *Kursivdruck* hervorgehoben. Darunter fallen abweichende Schreibungen historischer geographischer Namen, soweit sie nicht in den Lemmakopf aufgenommen wurden, und moderne, oft mit Entfernungs- und Richtungsangaben versehene Mikrotoponyme (Flurnamen); in letzterem Falle soll die Hervorhebung dem Leser die geographische Orientierung erleichtern. Ebenfalls *kursiv* gesetzt wurden transliterierte Wörter wie Titel und Funktionsbezeichnungen sowie andere Wörter und Satzteile aus nicht-griechischen Quellentexten, schließlich manche Gliederungsbegriffe (etwa *Kirchengeschichte*, *Wirtschaft*, *Wasserversorgung*), welche, meist an den Anfang einer Zeile gesetzt, größere Lemmata übersichtlicher gestalten sollen. Angesichts zahlreicher Grenzfälle wurde hier letzte Konsequenz weder angestrebt noch erreicht.

In den Lemmata der meisten *TIB*-Bände wurden einfache Aussagen insbesondere bei der Beschreibung archäologischer Reste und Funde (fallweise auch in der historischen Darstellung) in einer Art „Lexikonstil“ abgefaßt. Vor allem wurde die Kopula (ist/sind, wird/werden und ihre Vergangenheitsformen), bisweilen auch ein leicht zu ergänzendes Subjekt, weggelassen. Im vorliegenden Band wurde dieser Lexikonstil zugunsten der Verständlichkeit auch für nicht-deutschsprachige Leser weniger häufig angewendet, im Interesse der Kürze wurde aber nicht gänzlich darauf verzichtet.

Der für diesen Band wichtige Begriff „Hellespont“ ist mehrdeutig; er bezeichnet einerseits die Wasserstraße bzw. Meerenge (die heutigen Dardanellen), andererseits die Landschaft bzw. die frühbyzantinische Provinz, die sich östlich an diese anschließt. Um die beiden Bedeutungen klar auseinanderzuhalten, wird in diesem Band „Hellēspontos“ für die Wasserstraße verwendet, die in dieser Form auch Lemma ist, „Hellespont“ hingegen für die Landschaft bzw. die Provinz.

Mein Dank gilt all denjenigen, die Anteil an der Entstehung dieses Bandes hatten. Frau Beate Böhlendorf-Arslan hat nicht nur ihre ungedruckte Magisterarbeit zur Verfügung gestellt, sondern durch viele Jahre hindurch in langen Stunden Auskunft über die oft noch unveröffentlichten Ergebnisse ihrer Surveys in der Trōas gegeben, Manuskripte und Bilder überlassen und manche falsche Vorstellung korrigiert. Bereitwillig erteilte auch Nurettin Arslan Auskunft über seine Forschungen in der nördlichen Trōas. Mit Gebhard Bieg (damals im Team der Troia-Grabung) hatte ich brieflich und mündlich regen Austausch über die nähere und weitere Umgebung von Troia/Ilion. Hinweise, Materialien und Bilder erhielt ich auch von Ayhan Çaçı (Keles bei Bursa) und Josef Stauber. Fragen zur Übergangszeit vom Byzantinischen zum Osmanischen Reich konnte ich jederzeit mit großem Gewinn mit Frau Beldiceanu-Steinherr (Paris) erörtern. Andreas Külzer war nicht nur ein anregender und hilfreicher Reisebegleiter, er hat auch, ebenso wie Friedrich Hild, das Manuskript kritisch gelesen und manchen Fehler korrigiert. Mustafa Sayar danke ich für seine Unterstützung bei der Beschaffung vor allem türkischer Literatur und für zahlreiche Hinweise auf laufende türkische Forschungen. Werner Seibt und Alexandra

<sup>1</sup> In diesen Fällen wird meist die Endung des Nominativ Plural Neutrum (a), vom Wortstamm abgetrennt durch doppelten Schrägstrich (//), angehängt; ist z. B. das Ethnikon Kribēnos überliefert, lautet das zugehörige Lemma Krib//a.

Wassiliou-Seibt haben nie ihren Rat und Auskunft zu den in allen Fragen rund um die für die historische Geographie so wichtigen Siegeln versagt. Alle Kolleginnen und Kollegen von der Abteilung Byzanzforschung und vom Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien – hervorgehoben seien Ewald Kislinger, Andreas Rhoby und Johannes Preiser-Kapeller – konnte ich stets um Rat und Hilfe bei der Beschaffung von Literatur, in Sachfragen, aber auch um Hilfe bei Computerfragen bitten. Veronika Scheibelreiter-Gail hat in einem frühen Stadium der Arbeit für diesen Band bei der Beschreibung der Monumente mehrerer größerer Städte wie Nikaia, Nikomēdeia und Chalkēdōn mitgewirkt. Besonderer Dank gebührt Johannes Koder, der während der ganzen langen Entstehungszeit des Bandes Hinweise und gute Ratschläge gab und mich zuletzt durch sorgfältige Lektüre des ganzen Manuskripts vor manchem Fehler bewahrte. Gudrun Wlach war eine aufmerksame und umsichtige Lektorin, die nicht nur eine Menge stehengebliebener Tippfehler gefunden, sondern auch mit gutem stilistischem Gefühl nahezu unverständliche Sätze in lesbare Perioden verwandelt hat.

Elisabeth Charlotte Beer danke ich für die gute Zusammenarbeit bei der Erstellung der Karten und die Durchführung aller kartographischen Arbeiten. Die Österreichische Akademie ermöglichte die Fertigstellung dieses Bandes auch dadurch, daß sie dem Verfasser nach seiner Pensionierung im Jahre 2012 im Rahmen eines Gastforschervertrages einen Arbeitsplatz und alle notwendigen Geräte zur Verfügung stellte und noch stellt.

Der Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung hat mehrere Reisen in die Türkei finanziert, wofür auch ihm herzlich gedankt sei.

*Klaus Belke*



## HINWEISE FÜR DEN BENUTZER

Die folgenden Hinweise erläutern in Anlehnung an die Vorbemerkungen von J. Koder in *TIB 1* und F. Hild in *TIB 2* in verkürzter Form die formalen und inhaltlichen Gesichtspunkte, nach denen der vorliegende Band und die zugehörige Karte gestaltet wurden. Für die kartographischen Grundlagen und die Gestaltung der zugrundeliegenden topographischen Karte sei auf das von Fritz Kelnhofer verfaßte Beiheft zu *TIB 1* sowie auf dessen Publikation „Darstellungs- und Entwurfsprobleme in topographischen Karten mittlerer Maßstäbe“ (*Forschungen zur theoretischen Kartographie 5, Veröffentlichungen des Instituts für Kartographie der Österreichischen Akademie der Wissenschaften*), Wien 1980, verwiesen. Wie bei allen jüngeren *TIB*-Bänden wurde auf eine gesonderte topographische Karte verzichtet. Im vorliegenden Band kommt die „alte“ deutsche Rechtschreibung zur Anwendung.

### 1. DIE TRANSKRIPTION VON WÖRTERN UND NAMEN AUS SPRACHEN MIT NICHT-LATEINISCHEN ALPHABETEN

Alle griechischen Eigennamen werden nach dem System der preußischen bzw. der österreichischen Bibliotheksnormen transkribiert, das im wesentlichen auch dem der *Byzantinischen Zeitschrift* entspricht. Dabei sind folgende Abweichungen zu beachten:

$\eta = \bar{e}$ ,  $\rho$  und  $\dot{\rho} = r$  (nicht rh),  $\omega = \bar{o}$ .

Jedoch wurde auf eine Transkription bei einigen in der deutschen Sprache geläufigen und eingedeutschten Eigennamen (z. B. Jerusalem, Konstantin, Justinian) und Begriffen (z. B. Metropolit, Narthex) fallweise verzichtet. Durchgehend wird Konstantin I. geschrieben, spätere Kaiser und andere Träger dieses Namens werden mit Kōnstantinos wiedergegeben. Bei der Transkription von arabischen und (selten) syrischen Wörtern und Namen werden die Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft angewandt. Nicht bestimmbare Kurzvokale des Arabischen (a, i, u) wurden durch - bezeichnet, z. B. B-f-ḥ-iyā (→ Peukia [2]). Auf türkische Wörter und Namen wurden teils (vor allem für die seldschukische Zeit) ebenfalls die Regeln der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft angewandt (in Abweichung davon aber, soweit bekannt, das dumpfe i nach modernem Vorbild durch *ı* wiedergegeben), teils (und zunehmend) wurde die moderne türkische Schreibweise (in Einzelfällen nach dem System der *İslam Ansiklopedisi* eine Verbindung beider Systeme) bevorzugt. Konsequenz wurde hier nicht angestrebt.

### 2. AUFBAU DER LEMMATA (STICHWÖRTER)

Vorab sei vermerkt, daß thematische Signaturen nur dann in die Karte eingetragen werden, wenn die Lage einer Siedlung als gesichert gelten kann oder in hohem Maße wahrscheinlich ist.

Die Lemmata sind nach dem lateinischen Alphabet geordnet. Sie beginnen mit dem Kopfeintrag, der den Namen (in Klammern so vorhanden griechisch) enthält, eine geographische Kurzbeschreibung, die thematische Signatur (gegebenenfalls mehrere), die dem Lemma auf der Karte zugewiesen ist sowie die Koordinaten für die Karte. Hierbei handelt es sich nach bekanntem Schema um die Angaben des Längen- und Breitengrades – mit Unterteilung in 00', 20' und 40' – des linken unteren Eckpunktes des Planquadrates, in dem das Objekt zu suchen ist. Durch die Verwendung der Längen- und Breitengrade als Suchkoordinaten ergibt sich ein einheitliches Suchgitternetz für den gesamten Kartenbereich der *TIB*. Der Kopfeintrag enthält keine Signatur

und keine Koordinaten, wenn die genaue Lage des Objektes nicht bestimmt werden kann oder wenn auf der Karte kein geeigneter Platz für eine Eintragung vorhanden ist. In letzterem Falle findet sich die Eintragung meist auf einer der drei Sonderkarten in größerem Maßstab.

Auf den nach Bithynien und Hellespont durchgeführten Reisen wurden keine geographischen Positionsdaten (GPS) aufgenommen. Aus diesem Grunde wurden nachträglich für die meisten in die Karte eingetragenen Orte die geographischen Positionen aus Google Earth abgegriffen und (in Dezimalgrad) als Hilfe für den Benutzer in einer Fußnote, im allgemeinen am Ende des Lemmakopfes, angegeben. Die Ungenauigkeit mancher nicht exakt festzulegender Positionen wird durch Zusätze wie „ca.“ oder „etwa“ ausgedrückt. Keine Positionsdaten wurden für Siedlungsstellen (z. B. außerhalb von Ortschaften) vergeben, deren Lage nur ungefähr bekannt ist. Wo sinnvoll, wurden hier die Daten für das Ortszentrum angegeben und dieser Umstand hinter den Daten vermerkt. Auch Flüsse, Gebirge, Landschaften, große Inseln etc. erhielten keine Positionsdaten.

Als Name des Lemmas wurde – so vorhanden – der für die byzantinische Zeit quellenmäßig belegbare gewählt; bei mehreren mittelalterlichen Namen wurde dem griechischen gegenüber anderen (arabischen, armenischen, syrischen, türkischen oder westlichen) der Vorzug gegeben. War ein historischer Name nicht ausfindig zu machen, so wurde der neuzeitliche Ortsname eingesetzt, wobei auch hier dem älteren Namen gegenüber Neuschöpfungen der Vorzug gegeben wurde (z. B. → Anahor [statt Çaylı], → Bergaz [statt Gökçebayır], → Enesi [statt Özlüce]).

Zur Bezeichnung türkischer Dörfer vor allem im Lemmakopf sei angemerkt, daß grundsätzlich der neutralen Bezeichnung „Ort“ der Vorzug gegeben wurde. Einerseits ist der gegenwärtige Status vieler Dörfer nicht klar, da Eingemeindungen und die Bildung von Großgemeinden an der Tagesordnung sind, wodurch viele früher selbständige Dörfer rechtlich zu *mahalle* (Orsteilen) werden. Andererseits bleibt so der Begriff „Dorf“ den Dörfern vorbehalten, die nach der historischen Überlieferung als *kōmai* bzw. *chōria* anzusprechen sind.

Die folgenden Abschnitte *Hist* und *Mon* bringen in möglichst knapper Form die historischen Angaben (aufgrund ausgewählter Quellen- und Sekundärliteratur) und den Bericht über erhaltene (fallweise auch über bereits vernichtete) Denkmäler (aufgrund ausgewählter Sekundärliteratur und Bereisungen). In den fortlaufend nummerierten Fußnoten am Schluß jedes Lemmas werden die Aussagen durch Angabe von Quellen und Sekundärliteratur in repräsentativer Auswahl dokumentiert. Vollständigkeit wird nicht angestrebt.

Wurde ein Ort im Rahmen der *TIB* bereist, so ist unter dem Abschnitt *Bereisung* das Jahr angegeben, in dem eine Arbeitsgruppe den betreffenden Ort besichtigte. Reisen nach Bithynien und Hellespont fanden in folgenden Jahren statt (in Klammern die Teilnehmer): 1997, 1999, 2000, 2002, 2007 (K. Belke, A. Külzer), 2009 (K. Belke, V. Scheibelreiter-Gail, H. Mert), 2013 (K. Belke). Wurden auf der Bereisung eines Ortes eigene Beobachtungen gemacht, die nicht durch die Sekundärliteratur abgedeckt sind, so wird darauf durch Asterisk (\*) verwiesen, der im Abschnitt *Mon* auch mehrfach gesetzt werden kann; der Asterisk wird dann vor der Jahreszahl der Bereisung wiederholt.

Historische Ortsnamen, die als Lemma nicht aufscheinen, wurden unter einem anderen Lemma subsumiert. Sie sind dann über das geographische Register am Ende des Bandes aufzufinden. Zum zeitlichen und sachlichen Umfang der historischen und neuzeitlichen Namen, die in diesen Band aufgenommen wurden, sei auf die entsprechende Bemerkung im Vorwort verwiesen.

### 3. THEMATISCHE GESTALTUNG DER KARTE

Bei der thematischen Gestaltung der Karte versuchten wir, ein Konzept zu finden, welches durch die Sinnfälligkeit der thematischen Signaturen in Form und Farbe den Benutzer möglichst unabhängig von der Legende macht. Grundsätzlich sind die thematischen Eintragungen – Signaturen und Beschriften – *schwarz*, um sich von der in zartem Braun gehaltenen topographischen

Bezugsgrundlage abzuheben. Ortsnamen wurden freilich nur dann in Schwarz eingesetzt, wenn sie in historischen Quellen belegt sind. Ansonsten wurde die thematische Signatur alleine eingesetzt: sie deckt sich dann mit einer modernen topographischen Eintragung auf der Karte oder ist der nächstgelegenen topographischen (oder thematischen) Eintragung zugeordnet. Im Text des Bandes ist sie folglich unter diesem Lemma zu suchen.

Wie schon bisher (außer bei *TIB 3*) werden auch bei *TIB 13* alle thematischen Eintragungen, die sich durch Überlappung mit bereits auf den thematischen Karten *TIB 4*, *TIB 7*, *TIB 9* und *TIB 10* bearbeiteten Gebieten ergeben, wieder eingetragen. Die Karte zu *TIB 12* (Ostthrakien) ist auf der Karte zu diesem Band vollständig wiedergegeben. Die zugehörigen Lemmata sind in den ursprünglichen Bänden zu suchen; um die Abgrenzung und damit das Auffinden dieser Lemmata zu erleichtern, wurden sie in das geographische Register dieses Bandes mit dem Hinweis *TIB 4*, *7* und *9* aufgenommen. Die Eintragung in das geographische Register konnte bei Eintragungen auf den Karten zu *TIB 10* und *12* entfallen, da durch das Meer eine eindeutige Abgrenzung gegeben ist.

Die Signaturen umfassen vier Gruppen:

1. Quadratische Signaturen: Siedlungen (auch befestigte Siedlungen, bei denen der Siedlungscharakter vorherrscht). Ein auf die Signatur gesetztes einfaches Kreuz bedeutet Bistum, ein doppeltes Kreuz autokephales Erzbistum oder Metropole, ein dreifaches Kreuz Patriarchat.

- ▣ Siedlung mit Mauerring
- ▢ nicht ummauerte Siedlung mit Zitadelle oder Oberburg
- unbefestigte Siedlung
- ⊠ Straßenstation

2. Dreieckige Signaturen: Festungen (auch besiedelte Festungsanlagen), im einzelnen:

- ▲ größere Festung (zumeist mit zweitem Mauerring), Fluchtburg
- △ kleinere Festung oder Burg
- ▲ Legionslager

(Als Ausnahme muß in dieser Gruppe die Signatur □ für Turm [Wachturm, Leuchtturmturm] gelten, die wegen ihrer Sinnfälligkeit gewählt wurde).

3. Kreisförmige Signaturen: kirchliche Anlagen, im einzelnen:

- ⊕ Hauptkloster
- ⊙ einfaches Kloster
- ⊙ Einzelkirche
- Metochion, Filialkloster
- ⊕ Hagiasma, Grotte, Höhlenheiligtum

4. Sonstige Signaturen

- ⌘ Bergwerk, Saline
- ⚓ Hafen
- × Brücke
- + Friedhof, Grab
- = Paß
- ∴ Siedlungsspuren, Einzelfunde.

Farben geben die zeitliche Gliederung an. Der historische Karteninhalt wurde in vier Perioden unterteilt: 1. Periode 4. bis 7. Jh., 2. Periode 7. bis 10. Jh., 3. Periode 10. bis 13. Jh., 4. Periode 13. bis 15. Jh.

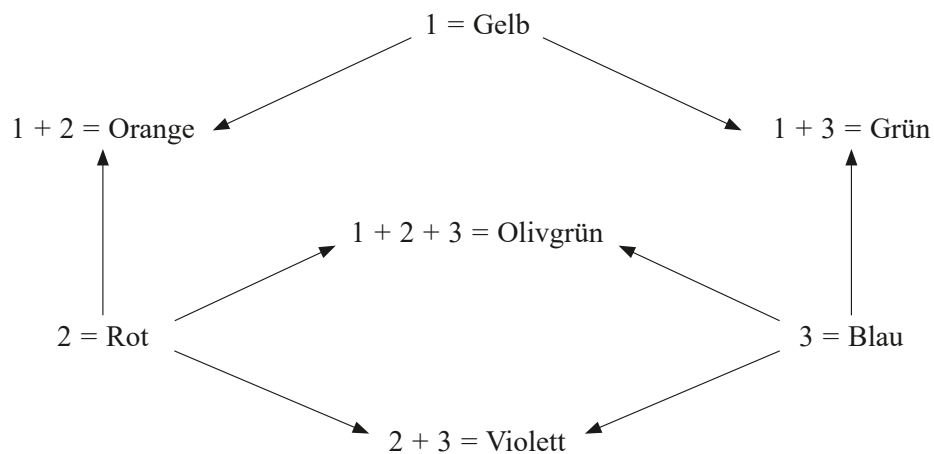
Die ersten drei Perioden zeigen die Grundfarben

1 = Gelb      2 = Magentarot      3 = Cyanblau

Mehrere Perioden ergeben die Farbmischungen

1 + 2 = Orange      1 + 3 = Grün      2 + 3 = Violett  
1 + 2 + 3 = Olivgrün.

Daraus resultiert für die ersten drei Perioden (4. bis 13. Jh.) folgendes Farbkombinations-schema:



Die vierte Periode (13. bis 15. Jh.) wird durch (zusätzliche) *schwarze* Unterstreichung kenntlich gemacht.

Bei den Signaturen der 4. Gruppe sowie bei der Signatur „Hagiasma“ der 3. Gruppe wurde auf eine zeitliche Untergliederung verzichtet; das gleiche gilt für Straßen (violettes Band) und Schifffahrtsrouten (strichlierte Linie). Es wurden nur jene Straßen und Schifffahrtsrouten in ihrem ungefähren oder wahrscheinlichen Verlauf aufgenommen, die in byzantinischer Zeit zumindest zeitweise überregionale Bedeutung hatten; daß ein lokaler Verkehr die Orte einer Region miteinander verband, ist selbstverständlich.

Bei konkurrierenden Signaturen innerhalb eines Lemmas wurde in der Regel die jeweils höchste Signatur in der Reihenfolge Siedlung – Festung – Kloster – Einzelobjekt eingetragen. Um vollständige Informationen zu erhalten, muß die Karte daher zusammen mit dem jeweiligen Lemma benutzt werden.

## VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN AUF TAFELN

- |   |   |
|---|---|
| <p>1 Hügelland der Bithynischen Halbinsel: Blick vom Aydos Dağı</p> <p>2 Östliche Samanlı Dağları zwischen dem Golf von Nikomēdeia und dem See von Nikaia</p> <p>3 Olympos, Hauptgipfel</p> <p>4 Idē, Gipfelregion</p> <p>5 Sangarios, Durchbruchstal nördlich von Kabeia</p> <p>6 Ryndakos bei Karaoğlan</p> <p>7 Makestos (angestaut) bei Attaos</p> <p>8 Empēlos bei Palaia, flüßaufwärts</p> <p>9 Empēlos bei Palaia, flüßabwärts</p> <p>10 Valideköpsüsü (osmanische Brücke)</p> <p>11 In den Fels geschlagene Reste der Pilgerstraße zwischen Nikaia und Leukai</p> <p>12 In den Fels geschlagene Reste der Pilgerstraße zwischen Nikaia und Leukai</p> <p>13 Alte Straße nnw. von Yarhisar</p> <p>14 Alte Straße bei Yazımanayır</p> <p>15 Alte Straße bei Yazımanayır</p> <p>16 Alte Straße bei Yazımanayır</p> <p>17 Alte Straße bei Yazımanayır</p> <p>18 Achilleion von Norden</p> <p>19 Achyraus, Türme der Befestigung</p> <p>20 Achyraus, Turm der Befestigung, Detail</p> <p>21 Adrianoi, Turm der ma. Befestigung</p> <p>22 Aetos (Aydos Dağı), Blick von oben auf die Burg</p> <p>23 Aetos (Aydos Dağı), Turm im SW</p> <p>24 Aetos (Aydos Dağı), NO-Turm</p> <p>25 Ağaçhisar, Turm der Burg</p> <p>26 Aianteion, Blick vom Tumulus auf die Einfahrt in die Dardanellen</p> <p>27 Aianteion, Baureste des Tumulus</p> <p>28 Aisēpos, Güverçin Köprüsü</p> <p>29 Akhisar, Kapitell</p> <p>30 Akhisar, Kompositkapitell</p> <p>31 Akhisar, osman., ornamentierte Steinplatte auf frühbyz. Doppelsäule</p> <p>32 Akköprü, Brücke über den Granikos, Pfeiler</p> <p>33 Akköprü, Brücke über den Granikos, Ansatz eines Bogens</p> <p>34 Akköprü, Brücke über den Granikos, erhöhter Straßendamm</p> <p>35 Akköprü, Brücke über den Granikos, Gewölbe des Unterbaues des Straßendamms</p> <p>36 Apameia, Thermenanlage</p> <p>37 Apameia, Baptisterium</p> <p>38 Apollōnias, Blick auf Stadt und See</p> <p>39 Apollōnias, byz. Stadtmauer aus antiken Spolien</p> <p>40 Apollōnias, byz. Stadtmauer aus antiken Spolienquadern</p> | <p>41 Apollōnias, neuzeitl. Kirche H. Geōrgios, Fassade</p> <p>42 Apollōnias, byz. Ummauerung des Zamblak Tepe</p> <p>43 Armutlu, alte Brücke</p> <p>44 Astrabēkē, Hafengebäude</p> <p>45 Astrabēkē, Burg von Süden</p> <p>46 Astrabēkē, Kurtine</p> <p>47 Attaos, Turm der Befestigung</p> <p>48 Augo</p> <p>49 Babayaka Kalesi von außen</p> <p>50 Babayaka Kalesi von innen</p> <p>51 Babayaka Kalesi von innen</p> <p>52 Bigadiç, Spolien in der Mauer der Moschee</p> <p>53 Bigadiç, Burg, Außenschale eines Turmes</p> <p>54 Bigadiç, Burg, Kurtine</p> <p>55 Büyükkale, Burg von innen</p> <p>56 Çatalca Dağı, Befestigung</p> <p>57 Çataltepe, Reste der Burg</p> <p>58 Çataltepe, Mauerreste der Kirche</p> <p>59 Çataltepe, Säule nahe der Kirche</p> <p>60 Çataltepe, Ziegelgrab</p> <p>61 Chalkēdōn (2), Fluß Richtung Mündung</p> <p>62 Charax, Kurtine</p> <p>63 Chēlē (2), Überblick über die Felsinseln, Ocaklı Ada und den modernen Fischereihafen (2013)</p> <p>64 Chēlē (2), Ocaklı Ada mit osman. Turm und möglichen Resten einer alten Mole (2000)</p> <p>65 Chēlē (2), osman. Turm auf der Ocaklı Ada (2000)</p> <p>66 Chēlē (2), osman. Turm, rezente Restaurierung (2013)</p> <p>67 Çınarköy, altes Wasserbecken</p> <p>68 Damatrys, Ruinen des Palastes</p> <p>69 Damatrys, Ruinen des Palastes</p> <p>70 Daphnusia, Befestigung, byz. Rechteckturm</p> <p>71 Daphnusia, Befestigung, byz. Rundturm</p> <p>72 Daphnusia, alte Mole</p> <p>73 Daskyleion (2), byz. Befestigung</p> <p>74 Daskyleion (2), byz. Befestigung</p> <p>75 Elegmoi, Kirche H. Aberkios von NW</p> <p>76 Elegmoi, Kirche H. Aberkios von NO</p> <p>77 Elegmoi, Gebäude am Meer</p> <p>78 Eyüpbükü, Fundamentsteine der Befestigungsmauer</p> <p>79 Göynük, profilierte Marmorplatte, in Zweitverwendung als Aufbahrungstisch („musalla taşı“)</p> <p>80 Gulios, Apsis der neuzeitl. Kirche Archangelos Michaēl</p> <p>81 Güngörmez Köprüsü, Quader der alten Brücke</p> <p>82 Halas, Blick auf die Insel</p> <p>83 Harmankaya, Säulenpostament</p> <p>84 Harmankaya, Doppelsäule</p> <p>85 Harmankaya, namengebende Felsformation</p> |
|---|---|



- 86 Harmantepe Kalesi (Google Earth)  
87 Harmantepe Kalesi, Kurtine und Turm (Balkenlöcher)  
88 Harmantepe Kalesi, Kurtine und Turm  
89 Harmantepe Kalesi, Kurtine mit Tor  
90 Harmantepe Kalesi, Turm mit Schlitzfenstern  
91 Havutça, Doppelsäule  
92 Heciz Kalesi, Turm  
93 Heciz Kalesi, Turm, Innenseite  
94 Hiereia (1), Rest der Zisterne  
95 Hiereia (2), Lage  
96 Hieron, Festung, von Türmen flankiertes Tor  
97 Hieron, Festung, Oberburg von Westen  
98 Hieron, Festung, Kurtine, Innenseite  
99 Hisarköy, byz. Architekturfragmente  
100 Hisarköy, antike und byz. Architekturfragmente  
101 İki Kule, Turm der Festung  
102 İki Kule, Turm der Festung  
103 İlica (1), Spolien  
104 İlyasca, antike Steine in der Flur *Kilise Yeri*  
105 Kadina, byz. Gebäude von NO  
106 Kadina, byz. Gebäude von NW  
107 Karacakaya (Lokus?), Ansicht des Felsklotzes  
108 Karacakaya (Lokus?), byz. Befestigung  
109 Karacakaya (Lokus?), antike Reste auf dem Gipfel  
110 Karaoğlan, byz. Ummauerung  
111 Karaoğlan, byz. Ummauerung  
112 Karatepe, Brunnen mit frühbyz. Schrankenpfeiler  
113 Karpē, byz. Befestigung  
114 Karpē, byz. Befestigung, Detail des Mauerwerkes  
115 Kayapa, Zisterne von außen  
116 Kemaliye, mittelbyz. Kapitell  
117 Kestel, Burg  
118 Kestelek, Turm der Burg  
119 Kios, neuzeitliche Kirche Panagia Pazariötissa (jetzt Balıkpazarı Camii)  
120 Kıranişıklar, Şahinbaba Türbesi, byz. Schrankenplatte  
121 Kıranişıklar, Şahinbaba Türbesi, byz. Architekturfragment  
122 Kite, Ummauerung  
123 Kızıltepe, Aquädukt  
124 Kızkalesi, Gebäude auf dem Gipfel  
125 Kızkalesi, Turm  
126 Kızkalesi, Turm  
127 Kızkalesi, Kaldırım  
128 Kösedere, Spolien am Eingang zum Friedhof  
129 Kösedere, Spolien auf der Friedhofmauer  
130 Kremastē, Lage der Festung  
131 Kremastē, Turm 2  
132 Kremastē, Turm 3  
133 Kremastē, Turm 7  
134 Kremastē, Turm 9  
135 Kremastē, überwölbte Zisterne  
136 Kremastē, überwölbte Zisterne  
137 Kyzikos, Stadtmauern im S von außen  
138 Kyzikos, Turm der Stadtmauern im S, Inneres  
139 Kyzikos, Amphitheater  
140 Kyzikos, Amphitheater  
141 Kyzikos, Hadrianstempel  
142 Lakku Mitata, osmanische Brücke 1  
143 Lakku Mitata, osmanische Brücke 2  
144 Lampsakos, Brunnen mit Spolienquadern und einem Stück byz. (?) Mauerwerk  
145 Lampsakos, Schrankenpfeiler  
146 Lampsakos, Marmorplatte  
147 Langada, neuzeitliche Kirche, Westfassade  
148 Lentiana, osmanische Külliye mit Spolien  
149 Lentiana, Festung von Südwesten  
150 Lentiana, Festung, Turm mit Zierziegelbändern  
151 Lentiana, Festung, Turm, Detail  
152 Lopadion, byz. Stadtmauer  
153 Lopadion, Turm der Stadtmauer  
154 Lopadion, neuzeitliche Kirche  
155 Lopadion, alte Brücke  
156 Makağā, Rest der Ummauerung  
157 Markaion, Chamosorion  
158 Melanos Akrōtērion, Turm der Befestigung  
159 Melas, röm. oder frühbyz. Brücke (Zustand 2000)  
160 Melas, röm. oder frühbyz. Brücke (Zustand 2013)  
161 Metabolē, Festung, komnenenzeitliches Turmgebäude von außen  
162 Metabolē, Festung, komnenenzeitliches Turmgebäude von innen  
163 Metabolē, Festung, komnenenzeitliche Kurtine  
164 Metabolē, Festung, Kurtine des 7. Jh.  
165 Metabolē, Festung, Kurtine des 7. Jh. mit Spolien und Dreieckbastion  
166 Metamorphōseōs Sōtēros Monē (auf Prōtē), korinth. Kapitell  
167 Metamorphōsis Christu auf Antigonu Nēsos, NW-Ecke von außen  
168 Metamorphōsis Christu auf Antigonu Nēsos, mittelbyz. Gesims *in situ*  
169 Metamorphōsis Christu auf Antigonu Nēsos, Kompositkapitell  
170 Metamorphōsis Christu auf Antigonu Nēsos, Korbkapitell  
171 Metamorphōsis Christu auf Antigonu Nēsos, Kapitell mit Monogramm  
172 Miskura, Turm der Burg  
173 Modrēnē, Pfeifenkapitell  
174 Modrēnē, Platte  
175 Modrēnē, Burg, Rest einer (byz.?) Mauer  
176 Modrēnē, Burg, osman. Mauer  
177 Musakça, Blick auf den Ort; im Hintergrund Mündungsdelta des Aisēpos  
178 Musakça, Architekturfragmente  
179 Musakça, Architekturfragmente  
180 Neandreia, Stadtmauer  
181 Neandreia, Stadtmauer  
182 Neandreia, hellenistisches Gebäude  
183 Neochōraki, Muffe einer steinernen Wasserleitung mit Verteilerauslässen  
184 Neochōraki, Konsolstück  
185 Neochōraki, Kompositkapitell  
186 Neochōraki, antiker Gesimsblock, umgearbeitet als Türschwelle  
187 Neokaisareia, Säule und unvollständig bearbeiteter Kämpfer (?)

- 188 Neokaisareia, Säulenpostament  
 189 Neokaisareia, byz. Bau (Befestigung?) mit antiken Quadern  
 190 Neokaisareia, byz. Bau (Befestigung?) mit antiken Quadern  
 191 Neokaisareia, byz. Bau (Befestigung?) mit antiken Quadern, tonnenüberwölbter Raum  
 192 Nikaia, Yenişehir-Tor  
 193 Nikaia, Yenişehir-Tor, Rest des röm. Torbogens  
 194 Nikaia, İstanbul-Tor  
 195 Nikaia, Vormauer, dahinter Bastion Kaiser Alexios' I. und Turm Kaiser Theodōros' I. Laskaris  
 196 Nikaia, Vormauer Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs mit Bastionen  
 197 Nikaia, Kaimauern am See  
 198 Nikaia, Kaimauern am See  
 199 Nikaia, Aquädukt nahe Eintritt in die Stadtmauer  
 200 Nikaia, Aquädukt, Mündung des Wasserkanals in den Verteilerbehälter  
 201 Nikaia, H. Sophia von SW, Zustand 1997  
 202 Nikaia, H. Sophia von SW, Zustand 2009  
 203 Nikaia, H. Sophia, Hauptapsis mit Synthronon, Zustand 1997  
 204 Nikaia, H. Sophia, Hauptapsis mit Synthronon, Zustand 2009  
 205 Nikaia, Reste der Koimēsis-Kirche  
 206 Nikaia, frühchristl. Hypogäum bei Elbeyli, Pfauen vor den Beschädigungen  
 207 Nikaia, frühchristl. Hypogäum, Rebhuhn vor den Beschädigungen  
 208 Nikētiatu Phrurion, Nordwand des Palastgebäudes von innen  
 209 Nikētiatu Phrurion, Palastgebäude von Süden mit Fenstern  
 210 Nikētiatu Phrurion, Palastgebäude, Westfassade  
 211 Nikētiatu Phrurion, äußerer Mauerring, Südostecke  
 212 Nikētiatu Phrurion, äußerer Mauerring, Südwestecke  
 213 H. Nikolaos (2), Kirche von Osten  
 214 H. Nikolaos (2), Kirche von Südwesten  
 215 Nikomēdeia, diokletianische Stadtmauer im Nordosten  
 216 Nikomēdeia, Turm 16 (Zählung Foss) mit späterer Verstärkung durch neue Außenschale  
 217 Nikomēdeia, Turm 16, Details beider Außenschalen  
 218 Osmaniye, Burgmauer  
 219 Palaia, Südturm der Burg  
 220 Palaia, Kurtine nahe dem Südturm  
 221 Palaia, Kurtine, nördlicher Teil  
 222 Palaia, alte Brücke  
 223 Palaia, alte Brücke  
 224 Parion, Befestigung am Nordhafen  
 225 Parion, Kai- oder – eher – Befestigungsmauern am Nordhafen  
 226 Parion, römischer Aquädukt  
 227 Parion, Westhafen, alte Mole  
 228 Parion, Kaimauern am Nordhafen  
 229 Parion, Kaimauern am Nordhafen  
 230 Parion, Kemer Çayı nahe der Mündung (Flußhafen)  
 231 Pēgai, Turm der Stadtmauer  
 232 Pēgai, Turm der Stadtmauer, Innenseite  
 233 Pēgai, Turm der Stadtmauer, Plattform zum Aufstellen von Geschützen  
 234 Pēgai, Kurtine der Stadtmauer, Innenseite  
 235 Pēgai, Zitadelle  
 236 Pentegephyra, Fundament des nördlichen Pfeilers des nicht mehr existenten Triumphbogens  
 237 Pentegephyra, justinianische Brücke von Norden  
 238 Pentegephyra, Anbau im Süden  
 239 Pentegephyra, Anbau im Süden, im Hintergrund das apsidiale Gebäude  
 240 Pentegephyra, tunnelartige Vorbauten im Süden  
 241 Persi Köyü, Einsiedelei von Westen  
 242 Persi Köyü, Kapelle, Apsis mit Synthronon  
 243 Persi Köyü, Kapelle, Kuppeln über Haupt- und Altarraum  
 244 Pionia, Empēlos von der Burg aus gesehen  
 245 Pionia, Turm der Burg  
 246 Poimanēnon, Südmauer der Festung mit zwei Türmen  
 247 Poimanēnon, Turm der Südmauer (Detail)  
 248 Poimanēnon, Rückseite eines Turmes  
 249 Potamōnion, osman. Festung Anadolu Hisari mit Mündung des Aretae (Göksu)  
 250 Potamōnion, osman. Festung Anadolu Hisari, Blick auf den Bosphoros nach Norden  
 251 Priapos, frühbyz. Architekturfragmente (vielleicht von Fundstellen der Umgebung)  
 252 Priapos, Doppelsäule (vielleicht von einer Fundstelle der Umgebung)  
 253 Prōtē, Genethlia Theotoku, Kapitell  
 254 Prusa, byz. Stadtmauer (1997)  
 255 Prusa, dasselbe Stück der byz. Stadtmauer nach weitgehendem Wiederaufbau (2009)  
 256 Prusa, teilweise wieder aufgebaute Turm der byz. Stadtmauer (2009)  
 257 Prusa, byz. Stadtmauer mit späteren Reparaturen  
 258 Pythia, Exedra, Säulen und Korbkapitell mit Monogramm der Kaiserin Sophia  
 259 Pythia, Exedra, fragmentarisches Korbkapitell mit Monogramm des Kaisers Justin II.  
 260 Pythia, Exedra, Korbkapitell mit Monogramm der Kaiserin Sophia  
 261 Rēbas (1), Mündung des Flusses (2000)  
 262 Rēbas (1), Unterlauf und Mündungsgebiet (2013)  
 263 Rēbas (1), Unterlauf (2013), talaufwärts  
 264 Rēbas (1), Mittellauf  
 265 Rēbas (1), osmanische Burg  
 266 Rēbas (1), osmanische Burg, Detail der Kurtine  
 267 Rēbas (1), osmanische Burg, Eingang  
 268 Ritzion, Turm der byz. Befestigung  
 269 Rodia, neuzeitliche Kirche von Westen  
 270 Sağırlar, Fragment einer antiken Inschrift  
 271 Sağırlar, antiker Stein, umgearbeitet zu Gegengewicht einer Mühle  
 272 Sangarios, Unterlauf mit Fischreusen  
 273 Sangarios, Unterlauf und Mündung  
 274 Sangarios, Mündung  
 275 Sapan Kalesi, Kurtine  
 276 Sapan Kalesi, Kurtine, Detail des Mauerwerks  
 277 Sapan Kalesi, Zisterne

- 278 Seyfiler Kalesi, Turm  
 279 Seyfiler Kalesi, Kurtine  
 280 Seyfiler Kalesi, Kurtine, Detail des Mauerwerks  
 281 Skamandros (1), Schrankenplatten  
 282 Skamandros (1), Schrankenpfeiler  
 283 Skamandros (2), Mittellauf bei dem gleichnamigen Bistum  
 284 Sminthē, Tempel des Apollōn Sminthaios (Zustand 1999)  
 285 Sminthē, antike und byzantinische Architekturfragmente  
 286 Sultançayır, Blick von der Burg auf die Brücke  
 287 Sultançayır, Brücke, Pfeiler  
 288 Sultançayır, Brücke, verstürzte Pfeiler  
 289 Sultançayır, Brücke, Detail eines Pfeilers  
 290 Sultançayır, Burg, Gußkern des Mauerwerks  
 291 Sultançayır, Burg, herabgestürztes Mauerwerk mit intakter Außenschale  
 292 Sykē, Michaelskirche, Zentralraum mit Hauptkuppel von Norden  
 293 Sykē, Michaelskirche, Gesamtanlage von Nordwesten  
 294 Taşköprü (1), alte Brücke von Süden  
 295 Taşköprü (1), alte Brücke von Norden  
 296 Taşköprü (1), alte Brücke, zentraler Bogen  
 297 Taşköprü (2), alte Brücke, Pfeiler mit Ansatz des osman. Oberbaues  
 298 Taşköprü (2), alte Brücke, Nebenbogen  
 299 Taşköprü (2), alte Brücke, Flußpfeiler mit einsturzgefährdetem Bogen  
 300 Tattaios, Spolien im osman. Han von Gölpaazarı  
 301 Tattaios, Spolien im osman. Han von Gölpaazarı, Detail  
 302 Tepeköy, Wasserschale aus Marmor (wohl osman.)  
 303 Tepeköy, Fragment einer byz. Platte  
 304 Tepeköy, Teil einer Wasserrinne  
 305 Thymbrios, Talbrücke des nach Ilion führenden Aquädukts  
 306 Tolypē, alte Brücke  
 307 Tolypē, alte Brücke, Detail der Bögen  
 308 Tolypē, alte Brücke, Pflasterung  
 309 Troypē, alte Brücke, Pflasterung  
 310 Tragasai, Spolien an der Murat Hüdâvendigâr Camii  
 311 Tragasai, byz. Schrankenplatte an der Murat Hüdâvendigâr Camii  
 312 Tragasai byz. Architekturfragment mit Pfauen an der Murat Hüdâvendigâr Camii  
 313 Trigleia, Christus-Kirche (Fatih Camii) von Nordwesten  
 314 Trigleia, Christus-Kirche (Fatih Camii), Nordwand  
 315 Trigleia, Christus-Kirche, (Fatih Camii), osman. Brunnen mit antiken und byz. Spolien  
 316 Trigleia, Panagia-Pantobasilissa-Kirche von Südosten  
 317 Trigleia, Panagia-Pantobasilissa-Kirche, Apsis  
 318 Trōas (1), Thermen des Herodes Attikus (Zustand 1997)  
 319 Trōas (1), inneres Hafenbecken  
 320 Trōas (1), Reste des nördlichen Wellenbrechers am äußeren Hafen  
 321 Trōas (1), Molenreste am äußeren Hafenbecken  
 322 Xerigordos, Turm 4 (Zählung Foss) des Mauer-ringes  
 323 Yenyürük, monumentale antike Grabanlage  
 324 Yenyürük, Schrankenpfeiler  
 325 Yenyürük, Doppelsäule

## BILDNACHWEIS

Abb. 48 (Augo) stammt von O. Çapulov, Abb. 82 (Halas) stammt von SLYMSULE (beide hochgeladen auf Google Earth/Panoramio); Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>

Abb. 86 ist eine Satellitenaufnahme von Google Earth

Abb. 166 (Melanos Akrötērion) sowie Abb. 255–257 (Prusa) stammen von W. Ostasz

Abb. 297–298 (Taşköprü [2]) stammen von G. Fingarova

Alle anderen Abbildungen sind dem Archiv der Tabula Imperii Byzantini entnommen.

## VERZEICHNIS DER SONDERKARTEN AUF TAFELN

Sonderkarte 1: Ostküste des Marmarameeres und Prinzeninseln

Sonderkarte 2: Trōas

## ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

A.	Anmerkung(en)	<i>Hist</i>	Historie, Geschichte
A. H.	<i>anno hegirae</i> , Hidschrajahr	hl., hll.	heilig(e)
a. O.	am angegebenen Ort	Hr.	Harabe(ler), Ruine(n)
Abb.	Abbildung(en)	hrsg.	herausgegeben
Abh.	Abhandlung(en)	insbes.	insbesondere
App.	Apparat	islam.	islamisch
arab.	arabisch	Jh.	Jahrhundert
armen.	armenisch	Jt.	Jahrtausend
asiat.	asiatisch	ion.	ionisch
b.	ibn	jüd.	jüdisch
Bd.	Band	kaiserzeitl.	kaiserzeitlich
bes.	besonders	Kap.	Kapitel
bithyn.	bithynisch	kapp.	kappadokisch
byz.	byzantinisch	Kat.	Katalog
bzw.	beziehungsweise	kilik.	kilikisch
ca.	circa	Kl.	Kloster
christl.	christlich	kleinarmen.	kleinarmenisch
cm	Zentimeter	km	Kilometer
d. Gr.	der Große	korinth.	korinthisch
d. h.	das heißt	Kpl.	Konstantinopel
d. J.	der/die Jüngere	kpl.	konstantinopolitanisch
Diss.	Dissertation	latein.	lateinisch
ebd.	ebenda	<i>Lit</i>	Literatur
ed.	edidit	lyk.	lykisch
ep.	epistula(e)	lykaon.	lykaonisch
ersch.	erschieden	m	Meter
<i>et al.</i>	et alii	m. E.	meines Erachtens
etc.	et cetera	m. p.	milia passuum
f. (ff.)	folgend(e)	MA.	Mittelalter
<i>Fig</i>	Figur, Abbildungsmaterial, Karten, Pläne	ma.	mittelalterlich
<i>Font</i>	Fontes, Quellen	Mio.	Million(en)
Fragm.	Fragment	mittelbyz.	mittelbyzantinisch
fränk.	fränkisch	<i>Mon</i>	Monumente, Denkmäler
frühbyz.	frühbyzantinisch	N	Norden
frühchristl.	frühchristlich	n.	nördlich
frühneuzeitl.	frühneuzeitlich	n. Chr.	nach Christus
frühosman.	frühosmanisch	ND	Nachdruck
frühröm.	frührömisch	neugriech.	neugriechisch
galat.	galatisch	neuzeitl.	neuzeitlich
gen.	Genitiv	NNO	Nordnordost(en)
genues.	genuesisch	nnö.	nordnordöstlich
griech.	griechisch	NNW	Nordnordwest(en)
H.	Hagia, Hagioi, Hagios	nnw.	nordnordwestlich
H. (bei Jahres- zahlen)	Hidschra	NO	Nordost(en)
H. (bei Angabe des Jh.)	Hälfte	nö.	nordöstlich
hellenist.	hellenistisch	Nr.	Nummer
Hrsg.	Herausgeber	NW	Nordwest(en)
		nw.	nordwestlich
		O	Ost(en)
		ö.	östlich

o. ä.	oder ähnlich(es)	ssö.	südsüdöstlich
o. J.	ohne Jahr	SSW	Südsüdwest(en)
o. O.	ohne Ort	ssw.	südsüdwestlich
ökumen.	ökumenisch	St.	Sankt
ONO	Ostnordost(en)	Suppl.	Supplement
onö.	ostnordöstlich	SW	Südwest(en)
or.	oratio	sw.	südwestlich
osman.	osmanisch	syr.	syrisch
OSO	Ostsüdost(en)	Taf.	Tafel
osö.	ostsüdöstlich	thrak.	thrakisch
paphlagon.	paphlagonisch	türk.	türkisch
phryg.	phrygisch	u.	und
pisan.	pisanisch	u. a.	unter anderem
plur.	Plural	u. ä.	und ähnlich(es)
prähist.	prähistorisch	Übers.	Übersetzung
röm.	römisch	urspr.	ursprünglich
S	Süd(en)	usw.	und so weiter
S.	Seite	v. (vv.)	Vers(e)
S.	Sanctus, Sancta	v. Chr.	vor Christus
s.	südlich oder siehe	v. l.	varia lectio
<i>SB</i>	Sitzungsberichte	venez.	venezianisch
s. o.	siehe oben	vgl.	vergleiche
s. u.	siehe unten	vorchristl.	vorchristlich
s. v.	sub voce	vorröm.	vorrömisch
scil.	scilicet	W	West(en)
sing.	Singular	w.	westlich
SO	Südost(en)	weström.	weströmisch
sö.	südöstlich	WNW	Westnordwest(en)
sog.	sogenannt	wnw.	westnordwestlich
spätbyz.	spätbyzantinisch	WSW	West-südwest(en)
späthellenist.	späthellenistisch	wsw.	west-südwestlich
spätma.	spätmittelalterlich	Z.	Zeile
spätosman.	spätosmanisch	z. B.	zum Beispiel
spätröm.	spätrömisch	z. T.	zum Teil
SSO	Südsüdost(en)	Ztschr.	Zeitschrift

## BIBLIOGRAPHIE UND SIGLENVERZEICHNIS

- AA* Archäologischer Anzeiger  
*AASS* Acta Sanctorum  
 ABBASOĞLU – DELEMEN, Ancient Nicaea H. ABBASOĞLU – İ. DELEMEN, Remains from Ancient Nicaea, in: *İznik Throughout History* 189–197.  
 ABMEIER, Apollonia A. ABMEIER, Zur Geschichte von Apollonia am Rhyndakos. *AMS* 1 (1990) 1–16.  
 ABRAHAMSE D. ZANI DE FERRANTI ABRAHAMSE, Hagiographic sources for Byzantine Cities, 500–900 A.D. Diss. University of Michigan 1967.  
*ABSA* The Annual of the British School at Athens  
 Abū l-Fidā' Géographie d'Aboulféda, ed. M. REINAUD et M. LE BON MACGUCKIN DE SLANE. Paris 1840. – Übers.: Géographie d'Aboulféda, traduite de l'Arabe en Français par M. REINAUD, I. Introduction générale à la géographie des Orientaux. Paris 1848; II 1, traduite par M. REINAUD. Paris 1848; II 2, traduite par M. St. GUYARD. Paris 1883 (ND Frankfurt 1985).  
 AChil. Actes de Chilandar, publ. L. PETIT – B. KORABLEV (*Actes de l'Athos* 5 = *VV* 17 [1911] Priloženie).  
*ACO* Acta Conciliorum Oecumenicorum  
 Acta Alb. Ven. J. VALENTINI, Acta Albaniae Veneta saeculorum XIV et XV, I–XXV. Palermo – Rom – München 1967–1979.  
 Acta Davidis, Symeonis et Georgii (I. VAN DEN GHEYN), Acta graeca SS. Davidis, Symeonis et Georgii, Mitylenae in insula Lesbo. *AnBoll* 18 (1899) 209–259.  
 Acta Honor. A. L. TĀUTU, Acta Honorii III. et Gregorii IX. (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 3). Città del Vaticano 1950.  
 Acta Innoc. Th. HALUŠČYNSKYI, Acta Innocentii PP. III. (1198–1216) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 2). Città del Vaticano 1944.  
 Acta Innoc. IV. Th. HALUŠČYNSKYI – M. WOJNAR, Acta Innocentii PP. IV. (1243–1254) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 4/1). Città del Vaticano 1962.  
 Acta Innoc. V. F. M. DELORME – A. L. TĀUTU, Acta Romanorum Pontificum ab Innocentio V. ad Benedictum XI. (1276–1304) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 5/2). Città del Vaticano 1954.  
 Acta Max. Sancti Maximi Confessoris acta. *PG* 90, 109–222.  
 Acta Urbani IV. A. L. TĀUTU, Acta Urbani IV., Clementis IV., Gregorii X. (1261–1276) (*Pontif. Comm. ad redig. Cod. Iur. Can. or., Fontes* III 5/1). Città del Vaticano 1953.  
 ADAK, Adapazari M. ADAK, Weitere epigraphische Denkmäler im Museum von Adapazari. *Philia* 3 (2017) 49–68.  
 ADAK, Bauinschrift M. ADAK, Epigraphische Mitteilungen aus Antalya VII. Eine Bauinschrift aus Nikaia. *EA* 33 (2001) 175–177.  
 ADAK, Nemesis M. ADAK, Nemesis in der bithynischen Metropole Nikaia und ein Prokonsul der Provinz Asia, in: *Vir doctus Anatolicus* 1–32.  
 ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazari M. ADAK – N. E. AKYÜREK ŞAHİN, Katalog der Inschriften im Museum von Adapazari. *Gephyra* 2 (2005 [2006]) 133–172.  
 ADAMANTIADĒS, Prusa B. Ph. ADAMANTIADĒS, Ἡ Ἐκκλησιαστικὴ ἐπαρχία Προύσης. *Mikras. Chron.* 8 (1959) 97–128.  
 ADAMANTIADĒS, Selides B. Ph. ADAMANTIADĒS, Σελίδες τινὲς ἐκ τοῦ κοινοτικοῦ βίου τῶν τελευταίων δεκαετηρίδων τῆς Προύσης. *Arch. Pont.* 9 (1939) 292–318.  
*AE* Ἀρχαιολογικὴ Ἐφημερίς  
*AeMitt* Archäologisch-Epigraphische Mitteilungen aus Österreich  
 AETOS AETOS. Studies in Honour of Cyril Mango, edited by I. ŠEVČENKO and I. HUTTER. Stuttgart-Leipzig 1998.  
*AFP* Archivum Fratrum Praedicatorum  
 Agapios Kitab al-'Unvan. Histoire universelle, écrite par Agapius (Mahboub) de Menbidj, éditée et traduite en français par A. VASILIEV, II 2. *PO* 8. Paris – Freiburg 1912, 397–550.

- Agathias Agathiae Myrinaei Historiarum libri V, ed. R. KEYDELL (*CFHB* 2). Berlin 1967.
- AHRWEILER, Administration H. GLYKATZI-AHRWEILER, Recherches sur l'administration de l'empire byzantin aux IX<sup>e</sup>-XI<sup>e</sup> siècles. *BCH* 84 (1960) 1-111 (= AHRWEILER, Études VIII).
- AHRWEILER, Charisticariat H. AHRWEILER, Charisticariat et autres formes d'attribution de fondations pieuses aux Xe-XIe siècles. *ZRVI* 10 (1967) 1-27.
- AHRWEILER, Escale H. AHRWEILER, L'escale dans le monde byzantin. *Recueils de la Société Jean Bodin* 32 (1974) 161-178 (ND in: DIES., Byzance: les pays et le territoires [Variorum Reprint CS 42]. London 1976, VI).
- AHRWEILER, Études H. AHRWEILER, Études sur les structures administratives et sociales de Byzance (*V RCS* 5). London 1971.
- AHRWEILER, Fonctionnaires H. AHRWEILER, Fonctionnaires et bureaux maritimes à Byzance. *REB* 19 (1961) 239-252 (= AHRWEILER, Études II).
- AHRWEILER, Forteresses H. GLYKATZI-AHRWEILER, Les forteresses construites en Asie Mineure face à l'invasion seldjocide, in: F. DÖLGER – H.-G. BECK (Hrsg.), Akten des XI. internationalen Byzantinistenkongresses München 1958. München 1960, 182-189.
- AHRWEILER, Géographie historique H. AHRWEILER (dir.), Géographie historique du monde méditerranéen. Publications de la Sorbonne. *Byzantina Sorbonensia* 7. Paris 1988.
- AHRWEILER, Mer H. AHRWEILER, Byzance et la mer (*Bibliothèque byzantine. Études* 5). Paris 1966.
- AHRWEILER, Smyrne H. AHRWEILER, L'histoire et la géographie de la région de Smyrne entre les deux occupations turques (1081-1317). *TM* 1 (1965) 1-204.
- AHRWEILER, Voyage d' Oinaiôtès H. AHRWEILER, Le récit du voyage d' Oinaiôtès de Constantinople à Ganos, in: W. SEIBT (Hrsg.), Geschichte und Kultur der Palaiologenzeit. Referate des Internationalen Symposions zu Ehren von Herbert Hunger (Wien, 30. November bis 3. Dezember 1994) (*ÖAW, phil-hist. Kl., Denkschriften* 241 = *Veröffentlichungen der Kommission für Byzantinistik* 8). Wien 1996, 9-21. Anhang: Texte du lettre d' Oinaiôtès, établi par G. FATOUROS, ebd. 23-27.
- AINSWORTH, Travels W. F. AINSWORTH, Travels and Researches in Asia Minor, Mesopotamia, Chaldea, and Armenia, I-II. London 1842.
- Alvir. III Actes d'Iviron III (*Archives de l'Athos* 18), ed. J. LEFORT, N. OIKONOMIDÈS, D. PACHRYSSANTHOU, V. KRAVARI, avec la collaboration de H. MÉTRÉVÉLI. Paris 1994.
- AJA American Journal of Archaeology
- AKALIN, Larisa A. G. AKALIN, Larisa und der Liman Tepe in der Troas, in: Studien zum antiken Kleinasien (*AMS* 3). Bonn 1991, 63-68.
- AKALIN, Synoikismos A. G. AKALIN, Der hellenistische Synoikismos in der Troas, in: Studien VI 1-38.
- AKARCA, Kara Menderes A. AKARCA, Çanakkale'de Kara Menderes Çevresindeki Eski Köy Yerleşmeleri. *Tarih Dergisi* 30 (Mart 1976) 119-134.
- AKDOĞU ARCA, New Inscriptions E. N. AKDOĞU ARCA, New Inscriptions From Bithynia. *Gephyra* 4 (2007) 145-154.
- AKIŞIK, Praising a City. A. AKIŞIK, Praising a City: Nicaea, Trebizond, and Thessalonike, in: C. KAFADAR – N. NECİPOĞLU (Hrsg.), In Memoriam Angeliki E. Laiou = *Journal of Turkish Studies* 36 (2011) 1-25.
- AKSU, Çanakkale İ. AKSU, with assistance of E. TUZLU, O. KOYUNCU, H. KAYA, Handy Guide to Çanakkale, Gallipoli and the Dardanelles. Çanakkale 1999.
- AKURGAL, Recherches E. AKURGAL, Recherches à Cyzique et à Ergili. *Anatolia* I (1956) 15-24.
- AKut. Actes de Kutlumus (*Archives de l'Athos* 2), ed. P. LEMERLE. Paris 1988.
- AKYÜREK ŞAHİN, Bithynia'dan Yeni Yazıtlar N. E. AKYÜREK ŞAHİN, Bithynia'dan Yeni Yazıtlar. *Olba* 11 (2005) 75-102.
- AKYÜREK ŞAHİN, Trikkeanoi N. E. AKYÜREK ŞAHİN, Unter der Statthalterschaft des Rufius Varenus in Bithynien ehren die Trikkeanoi ihren Wohltäter Achaikos. *Gephyra* 9 (2012) 92-100.
- ALavra Actes de Lavra I-IV (*Archives de l'Athos* 5, 8, 10, 11), ed. P. LEMERLE, A. GUILLOU, N. SVORONOS, D. PACHRYSSANTHOU (IV coll. S. ČRKVIĆ). Paris 1970-1982.
- Alb. Aqu. Alberti Aquensis Historia Hierosolymitana. *RHC* occ. 4, 265-713.
- ALBERT, Antigoni G. ALBERT, Die Prinzeninsel Antigoni und der Aidos-Berg. *Mitteilungen des Deutschen Excursions-Clubs in Constantinopel* 3 (1891) 24-51.
- ALBERT, Goten G. ALBERT, Goten in Konstantinopel. Untersuchungen zur oströmischen Geschichte um das Jahr 400 n. Chr. (*Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums* N. F. 1. Reihe, Bd. 2). Paderborn etc. 1984.
- Alex. Makr. Alexiu Makrembolitu logos historikos, in: PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analekta I 144-159.
- ALLEN, Attalid Kingdom R. E. ALLEN, The Attalid Kingdom. A Constitutional History. Oxford 1983.

- ALMAGIÀ, Planisferi carte R. ALMAGIÀ, Planisferi carte nautiche e affini del secolo XIV al XVII esistenti nella Biblioteca Apostolica Vaticana (*Monumenta Cartographica Vaticana* 1). Città del Vaticano 1944.
- AMBRASEYS, Earthquakes N. AMBRASEYS, Earthquakes in the Mediterranean and Middle East. A Multidisciplinary Study of Seismicity up to 1900. Cambridge etc. 2009.
- AMELING, Cassius Dio W. AMELING, Cassius Dio und Bithynien. *EA* 4 (1984) 123–138.
- AMELING, Kleinasien Inscriptiones Judaicae Orientis, II. Kleinasien, hrsg. von W. AMELING (Texts and Studies in Ancient Judaism, ed. by M. HENGEL and P. SCHÄFER, 99). Tübingen 2004.
- Amm. Marc. Ammianus Marcellinus, Römische Geschichte. Lateinisch und Deutsch und mit einem Kommentar versehen von W. SEYFARTH, I–II. Darmstadt <sup>5</sup>1983; III–IV. Darmstadt <sup>3</sup>1986.
- AMS Asia Minor Studien
- AMY Ayasofya Müzesi Yıllığı
- ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos Ē. ANAGNŌSTAKĒS, Βυζαντινός Οινικός Πολιτισμός. Το παράδειγμα της Βιθυνίας. Athen 2008.
- ANAGNOSTAKIS – BOULAY, Vignobles I. ANAGNOSTAKIS – Th. BOULAY, Les grands vignobles bithyniens aux époques romaine et protobyzantine, in: F. LEROUXEL – A.-V. PONT (Hrsg.), Propriétaires et citoyens dans l’Orient romain. Bordeaux 2016, 25–49.
- Anat. Stud. Anatolian Studies
- AnBoll Analecta Bollandiana
- Ancient Anatolia S. R. STEADMAN – G. MCMAHON (Hrsg.), The Oxford Handbook of Ancient Anatolia. Oxford – New York 2011.
- ANDERSON, James J. C. ANDERSON, The illustrated sermons of James the Monk: Their dates, order, and place in the history of Byzantine art. *Viator* 22 (1991) 69–120.
- ANGELIDI, Cosmas Ch. ANGELIDI, La version longue de la Vision du moine Cosmas. *AnBoll* 101 (1983) 73–99.
- ANGOLD, Church M. ANGOLD, Church and Society in Byzantium under the Comneni, 1081–1261. Cambridge 1995.
- ANGOLD, Empire M. ANGOLD, The Byzantine Empire, 1025–1204. London – New York <sup>2</sup>1997.
- ANGOLD, Government M. ANGOLD, A Byzantine Government in Exile. Government and Society under the Laskarids of Nicaea, 1204–1261. Oxford 1975.
- ANGOLD, Nicaea M. ANGOLD, The City Nicaea, ca. 1000 – ca. 1400, in: *Íznik Throughout History* 27–55.
- ANGOLD, Shaping M. ANGOLD, The Shaping of the Medieval Byzantine “City”. *ByzForsch* 10 (1985) 1–37.
- ANKORI, Karaites Z. ANKORI, Karaites in Byzantium. The Formative Years, 970–1100. New York 1959 (Reprinted 1968).
- Anna Annae Comnenae Alexias, ed. D. R. REINSCH – A. KAMBYLIS, I–II (*CFHB* 40, 1–2). Berlin 2001.
- Anon. Auct. Chron. 1234 I, II I. Anonymi Auctoris Chronicon ad annum Christi 1234 pertinens I (praemissum est Chronicon Anonymum ad a.d. 819 pertinens), Übers. I.-B. CHABOT (*CSCO* 109, Script. syr. 56). Louvain 1965. – II. Anonymi Auctoris Chronicon ad a.C. 1234 pertinens II, Übers. A. ABOUNA, Introduction, notes et index de J.-M. FIEY (*CSCO* 354, Script. Syr. 154). Louvain 1974.
- Anon. Rhen. Anonymi Rhenani Historia et Gesta Ducis Gotfridi. *RHC Occ.* 5, 439–524.
- ANRICH, Nikolaos G. ANRICH, Hagios Nikolaos. Der heilige Nikolaos in der griechischen Kirche, I. Texte, II. Prolegomena, Untersuchungen, Indices. Leipzig – Berlin 1913–1917.
- ANRW Aufstieg und Niedergang der römischen Welt
- Ansbert Historia de expeditione Friderici imperatoris (Der sogenannte Ansbert), in: CHROUST, Quellen 1–115.
- Anth. Graeca Anthologia Graeca, Griechisch–Deutsch, ed. H. BECKBY, I–IV. München<sup>2</sup>, o. J.
- Anth. Palatina III E. COUGNY (Hrsg.), Epigrammatum Anthologiae Palatinae cum Planudeis et appendice nova epigrammatum veterum ex libris et marmoribus ductorum, III. Paris 1890.
- Anzeiger Wien Anzeiger der phil.-hist. Klasse der *ÖAW*
- AOL Archives de l’Orient Latin
- Ap. Rhod. Apollōnios Rhodios, Argonautika. Apollonios von Rhodos, Das Argonautenepos. Herausgegeben, übersetzt und erläutert von R. GLEI und St. NATZEL-GLEI, I–II. Darmstadt 1996.
- APant. Actes du Pantocrator (*Archives de l’Athos* 17), ed. V. KRAVARI. Paris 1991.
- APHiloth. Actes de Philothée (*Actes de l’Athos* 6), ed. W. REGEL – E. KURTZ – B. KORABLEV. *IV* 20, priloženie 1. Sankt Peterburg 1913 (ND Amsterdam 1975).



- AProt. Actes du Prôtaton (*Archives de l'Atchos* 7), ed. D. PAPAHRYSANTHOU. Paris 1975.
- Arch. Pont. Αρχείο Πόντου
- Arethas, Script. Min. I, II Arethae archiepiscopi Caesariensis Scripta Minora I, II, recensuit L. G. WESTERINK. Leipzig 1968–1972.
- Aristeidēs II Aelii Aristidis Smyrnaei quae supersunt omnia, ed. B. KEIL, volumen II, orationes XVII–LIII continens. Berlin 1898 (ND 1968); Übers. C. A. BEHR, P. Aelius Aristides, The Complete Works II. Orations XVII–LIII. Leiden 1981.
- ARKADIOS, Hypomnēma Gerontos ARKADIU tu Batopedinu, Ὑπόμνημα. Γράμματα τῆς ἐν Κωνσταντινουπόλει μονῆς τῆς Θεοτόκου τῆς Ψυχωστρίας. *BNJ* 13 (1936–1937), S. γ'–γγ'.
- ARMAO, In giro E. ARMAO, In giro per il mar Egeo con Vincenzo Coronelli. Firenze 1951.
- ARMIGNACCO, Carta nautica V. ARMIGNACCO, Una carta nautica della Bibliotheca dell'Accademia Etrusca di Cortona. *Rivista Geografica Italiana* 64/3 (1957) 185–223.
- ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi G. ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Οι πρότοι Οθωμανοί. Συμβολή στο πρόβλημα της πτώσης τού Ελληνισμού της Μικράς Ασίας (1282–1337). Prologos: A. G. K. SABBIDĒS; Glōssikē epexergasia: A. KATSŌNĒ; Epimeleia: N. BATHKIŌTĒ – A. KATSIŌTĒ. Athēna 2008.
- Arr. Bithyn. Flavii Arriani Bithynica, in: Flavii Arriani quae exstant omnia, ed. A. G. Roos, vol. II, ed. corr. G. WIRTH. Leipzig 1968, 197–223.
- Arr. Peripl. Flavii Arriani Periplus Ponti Euxini, in: Flavii Arriani quae exstant omnia, ed. A. G. Roos, vol. II, ed. corr. G. WIRTH. Leipzig 1968, 103–128.
- Arsenius, Testament Testamentum Sanctissimi Arsenii Archiepiscopi Constantinopolis Novae Romae et Oecumenici Patriarchae. *PG* 140, 948–957.
- ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki N. ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki (Lampsakos) Ve Çan İlçeleri Yüzey Araştırması. *AST* 22/2 (2004 [2005]) 317–324.
- ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos N. ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos/Lapseki, Abydos ve Çan Yüzey Araştırmaları. *AST* 26/1 (2008 [2009]) 333–344.
- ARSLAN, Abydos N. ARSLAN, Abydos, in: V. TOLUN – T. TAKAOĞLU, Sevim Buluç Anı Kitabı. In Memoriam Sevim Buluç. Çanakkale 2006, 83–88.
- ARSLAN, Çan N. ARSLAN, Çan ve Lapseki İlçeleri Yüzey Araştırması Ön Raporu. *AST* 21/1 (2003 [2004]) 119–126 bzw. Çanakkale – Troas Arkeoloji Buluşması II. Çanakkale 2004, 81–88.
- ARSLAN, Lapseki N. ARSLAN, Lapseki ve Çan İlçeleri Yüzey Araştırmaları, in: V. TOLUN (Hrsg.), Çanakkale-Troas Arkeoloji Buluşması III “Kent ve Su” Bildiriler, 30 Ağustos – 3 Eylül 2004. Çanakkale o. J., 97–104.
- ARSLAN, Perkote N. ARSLAN, Kuzey Troas Bölgesi Yüzey Araştırmaları: Perkote ve Palaiperkote'nin Yer Belirlenmesine İlişkin Sorular. *TÜBA-AR* 12 (2009) 77–87.
- ARSLAN – BAKAN, Lampsakos 2010 N. ARSLAN – C. BAKAN, Lampsakos/Lapseki ve Çan 2010 Yılı Yüzey Araştırma Sonuçları. *AST* 29/2 (2011 [2012]) 453–467.
- ASCHOFF, Feuertelegraph V. ASCHOFF, Über den byzantinischen Feuertelegraphen und Leon den Mathematiker. *Deutsches Museum, Abhandlungen und Berichte* 48/1 (1980) 5–41.
- ASGARİ, Marble Quarries N. ASGARİ, Roman and Early Byzantine Marble Quarries of Proconnesus, in: E. AKURGAL (Hrsg.), Proceedings of the X<sup>th</sup> International Congress of Classical Archaeology (Ankara – Izmir 23–30/IX/1973). Ankara 1978, 467–480.
- ASGARİ, Observations N. ASGARİ, Observations on two types of quarry-items from Proconnesus: Columnshafts and column-bases, in: M. WAELKENS – N. HERZ – L. LOENS (Hrsg.), Ancient Stones: Quarrying, Trade and Provenance. Interdisciplinary Studies on Stones and Stone Technology in Europe and Near East from the Prehistoric to the Early Christian Period. Leuven 1992, 73–80.
- ASGARİ, Proconnesian production N. ASGARİ, The Proconnesian production of architectural elements in late antiquity, based on evidence from the marble quarries, in: Constantinople and its Hinterland 263–288.
- ASGARİ, Saraylar N. ASGARİ, Marmara Adası Saraylar Köyü Kazısı. *Arkeoloji ve Sanat Dergisi* 11 (1980) 23–31.
- ASGARİ, Werkstücke N. ASGARİ, Zwei Werkstücke für Konstantinopel aus den prokonnesischen Steinbrüchen. *Ist. Mitt.* 39 (1989) 49–63.
- ASGARİ, Workmanship N. ASGARİ, The stages of workmanship of the Corinthian capital in Proconnesus and its export form, in: Classical Marble 115–124.
- ASGARİ – FIRATLI, Nekropole N. ASGARİ – N. FIRATLI, Die Nekropole von Kalchedon, in: Festschrift Dörner I 1–92.
- Asie Mineure dans l'Antiquité H. BRU – F. KIRBIHLER – S. LEBRETON (Hrsg.), L'Asie Mineure dans l'Antiquité: échanges, populations et territoires. Regards actuels sur une péninsule. Actes du colloque international de Tours, 21–22 octobre 2005. Rennes 2009.

- ‘Aşik-Paşa-zâde Vom Hirtenzelt zur Hohen Pforte. Frühzeit und Aufstieg des Osmanenreiches nach der Chronik „Denkwürdigkeiten und Zeitläufte des Hauses ‘Osman“ vom Derwisch Ahmed, genannt ‘Asik-Paşa-Sohn. Übersetzt, eingeleitet u. erklärt von R. F. KREUTEL (*Osman. Geschichtsschreiber* 3). Graz 1959.
- ASLAN – BIEG, Mittel- bis R. ASLAN – G. BIEG, mit Beiträgen von P. JABLONKA und P. KRÖNNECK, Die mittel- bis spätbronzezeitliche Besiedlung (Troia VI und Troia VIIA) der Troas und der Gelibolu-Halbinsel. *Studia Troica* 13 (2003) 165–213.
- ASLAN – POLAT, 2011 R. ASLAN – F. POLAT, 2011 Yılı Bozköy-Hanaytepe ve Çevresi Prehistorik Dönem Hanaytepe Yüzey Araştırması. *AST* 30/1 (2012 [2013]) 5–18.
- ASLAN – ROSE, Troy C. Ch. ASLAN – Ch. B. ROSE, City and Citadel at Troy from the Late Bronze Age through the Roman Period, in: R. REDFORD – N. ERGIN (Hrsg.), *Cities and Citadels in Turkey: From the Iron Age to the Seljuks (Ancient Near Eastern Studies, Suppl. 40)*. Leuven – Paris – Walpole, MA. 2013, 7–38.
- Asolik DULAURIER Etienne Açogh’ig de Darou, *Histoire universelle* I, ed. E. DULAURIER (*Publications de l’École des langues orientales vivantes* 18). Paris 1883.
- Asolik GELZER – Des Stephanos von Taron Armenische Geschichte, aus dem Altarmenischen übersetzt von H. GELZER und A. BURCKHARDT. Leipzig 1907.
- BURCKHARDT  
AST  
Athanasios I, Epist. Araştırma Sonuçları Toplantısı  
The Correspondance of Athanasius I Patriarch of Constantinople. Letters to the emperor Andronicus II, members of the imperial family, and officials. An edition, translation, and commentary by A.-M. MAFFRY TALBOT (*DOT* 3). Washington 1975.
- Athener Mitt. Athener Mitteilungen, Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts, Abteilung Athen
- Aur. Victor, De Caes. Sexti Aurelii Victoris Liber de Caesaribus. Praecedunt Origo gentis Romanae et Liber de viris illustribus urbis Romae, subsequitur Epitome de Caesaribus. Rec. F. PICHLMAYR. Leipzig 1911.
- AUZÉPY, Déplacements M.-F. AUZÉPY, Les déplacements de l’empereur dans la ville et ses environs (VIIIe–Xe siècles), in: *Constantinople and its Hinterland 359–366*.
- AUZÉPY, Hagiographie M.-F. AUZÉPY, L’hagiographie et l’iconoclasme byzantin. Le cas de la Vie d’Étienne le Jeune (*BBOM* 5). Aldershot usw. 1999.
- AUZÉPY, Médikion M.-F. AUZÉPY – O. DELOUIS – J.-P. GRÉLOIS – M. KAPLAN, À propos des monastères de Médikion et de Sakkoudiôn. *REB* 63 (2005) 183–194.
- AUZÉPY, Moines M.-F. AUZÉPY, La place des moines à Nicée II. *Byz* 58 (1988) 5–21.
- AUZÉPY, Monastères M.-F. AUZÉPY, Les monastères, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 431–458.
- AUZÉPY, Prospection 2005 M.-F. AUZÉPY, Campagne de prospection 2005 de la mission Monastères byzantins de la côte sud de la Marmara. *Anatolia Antiqua* 14 (2006) 369–398.
- AUZÉPY, Prospection 2006 M.-F. AUZÉPY *et al.*, Campagne de prospection 2006 de la mission Marmara. *Anatolia Antiqua* 15 (2007) 335–369.
- AUZÉPY, Prospection 2007 M.-F. AUZÉPY *et al.*, Campagne de prospection 2007 de la mission Marmara. *Anatolia Antiqua* 16 (2008) 413–442.
- AUZÉPY, Prospection 2008 M.-F. AUZÉPY *et al.*, Campagne de prospection 2008 de la mission de Marmara. *Anatolia Antiqua* 17 (2009) 427–456.
- AUZÉPY, Survey 2004 M.-F. AUZÉPY, Survey of the Byzantine Monasteries of the South Coast of the Sea of Marmara 2004. *AST* 23/2 (2006) 23–34.
- AUZÉPY, Vies d’Auxence M.-F. AUZÉPY, Les vies d’Auxence et le monachisme «Auxentien». *REB* 53 (1995) 205–235.
- AUZÉPY, Vita Steph. jun. M.-F. AUZÉPY, La vie d’Étienne le Jeune par Étienne le Diacre (*Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs* 3). Aldershot 1997.
- AVat. II Actes de Vatopédi II, de 1330 à 1376 (*Archives de l’Athos* XXII), ed. J. LEFORT – V. KRAVARI – Ch. GIROS – K. SMYRLIS. Paris 2006.
- AVRAMEA, Communications A. AVRAMEA, Land and Sea Communications, Fourth–Fifteenth Centuries, in: *EHB* I 57–90.
- AYBEK – DREYER, Apollonia S. AYBEK – B. DREYER (Hrsg.), Der Archäologische Survey von Apollonia am Rhyndakos beim Uluabat-See und der Umgebung Mysiens in der Nordwest-Türkei 2006–2010 (*Orient und Okzident in der Antike* 2). Berlin 2016.
- AYBEK – ÖZ, Apollonia S. AYBEK – A. K. ÖZ, Apollonia ad Rhyndacum (Gölyazı) ve Ulubat Gölü Çevresi Yüzey Araştırması 2006 Yılı Raporu. *AST* 25/1 (2007 [2008]) 285–298.
- AYBEK – ÖZ, Gölyazı 2010 S. AYBEK – A. K. ÖZ, Gölyazı ve Uluabat Gölü Çevresi 2010 Yılı Yüzey Araştırması. *AST* 29/2 (2011 [2012]) 1–10.
- AYBEK – ÖZ, Uluabat Gölü 2007 S. AYBEK – A. K. ÖZ, Uluabat Gölü Çevresi Yüzey Araştırması 2007. *AST* 26/2 (2008 [2009]) 327–342.

- AYBEK – ÖZ, Ulubat 2008 S. AYBEK – A. K. ÖZ, Ulubat Gölü Çevresi 2008 Yılı Yüzey Araştırmaları. *AST* 27/2 (2009 [2010]) 313–328.
- AYLWARD, Late Byzantine Fortifications W. AYLWARD, The Late Byzantine Fortifications at Pegae on the Sea of Marmara, in: *Change* 342–356.
- AYLWARD, Pegae W. AYLWARD, The Byzantine Fortifications at Pegae (Priapus) on the Sea of Marmara. *Studia Troica* 16 (2006) 179–203.
- AYLWARD – BIEG – ASLAN, Aqueduct W. AYLWARD – G. BIEG – R. ASLAN, The Aqueduct of Roman Ilion and the Bridge Across the Kemerdere Valley in the Troad. *Studia Troica* 12 (2002) 397–427.
- AYLWARD – WALLRODT, Walls W. AYLWARD – J. WALLRODT, The Other Walls of Troia: A Revised Trace for Ilion's Hellenistic Fortifications. *Studia Troica* 13 (2003) 89–112.
- BABINGER, Hans F. BABINGER, Hans Dernschwam's Tagebuch einer Reise nach Konstantinopel und Kleinasien (1553/55) (*Studien zur Fugger-Geschichte* 7). München – Leipzig 1923 (ND Berlin – München 1986).
- BABINGER, Mehmed F. BABINGER, Mehmed der Eroberer und seine Zeit. München 1953.
- Badoer Il libro dei conti di Giacomo Badoer (Costantinopoli 1436–1440), ed. U. DORINI – T. BERTELEÈ (*Il Nuovo Ramusio* 3). Rom 1956.
- BAGRW Barrington Atlas of the Greek and Roman World, edited by R. J. A. TALBERT in collaboration with R. S. BAGNALL *et al.* Atlas. Map-by-map-directory, I–II. Princeton, N. J. – Oxford 2000.
- BAHAR, Eskişehir Kalesi B. BAHAR, İzmit Körfeşi Bizans Dönemi Savunma Yapıları Bağlamında Gebze, Eskişehir Kalesi (Yüksek Lisans Tezi). Ankara 2013.
- BAKALAKIS, Chelae G. BAKALAKIS, Untersuchungen über Chelae, in: The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara – İzmir 23–30/IX/1973, I. Ankara 1978, 437–447.
- BAKIR, Daskyleion T. BAKIR, Daskyleion, in: A. ÇİLİNGİROĞLU – Z. MERCANGÖZ – G. POLAT (Hrsg.) Ege Üniversitesi, Arkeoloji Kazıları. İzmir 2012, 231–246.
- BALARD, Commerce M. BALARD, Le commerce du blé en mer Noire (XIII<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècles). Aspetti della vita economica medievale: Atti del Convegno di Studi... Florenz 1985, 64–80 (= BALARD, Mer Noire VI).
- BALARD, Latins M. BALARD, Les Latins en Orient, X<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècle. Paris 2006
- BALARD, Mer Noire M. BALARD, La mer Noire et la Romanie génoise (XIII<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècles) (*VR* CS 294). London 1989.
- BALARD, Pag. Doria M. BALARD, A propos de la bataille du Bosphore: l'expédition génoise de Paganino Doria à Constantinople (1351–1352). *TM* 4 (1970) 431–469 (= BALARD, Mer Noire II).
- BALARD, Péra M. BALARD, Péra au XIV<sup>e</sup> siècle: Documents notariés des Archives de Gênes, in: M. BALARD – A. E. LAIOU – C. OTTEN-FROUX, Les Italiens à Byzance. Édition et présentation de documents (*ByzSorb* 6). Paris 1987, 9–78.
- BALARD, Rom. Gén. M. BALARD, La Romanie Génoise (XII<sup>e</sup>–début du XV<sup>e</sup> siècle). Genova – Roma 1978.
- BALCI, Yenice F. BALCI, Tarihten Bugüne Kazdağlarının Eteğinde 1998 – Yenice. İstanbul 1999, 34–42.
- Bald. Dol. Baldrici episcopi Dolensis Historia Ierosolimitana. *RHC* occ. 4, 9–111.
- BAR British Archaeological Reports
- Bar Hebraeus, Chronography The Chronography of Gregory Abû'l Faraj, 1225–1286, the Son of Aaron, the Hebrew Physician, Commonly Known as Bar Hebraeus, Being the First Part of his Political History of the World. Übers. E. A. W. BUDGE. London 1932 (ND Amsterdam 1976).
- BARATTOLO, Temple A. BARATTOLO, The Temple of Hadrian–Zeus at Cyzicus. *IstMitt* 45 (1995) 57–108.
- BARBER, Koimesis Church Ch. BARBER, The Koimesis Church, Nicaea. The limits of representation on the eve of Iconoclasm. *JÖB* 41 (1991) 43–60.
- BARKER, Manuel II J. W. BARKER, Manuel II Palaeologus (1391–1425): A Study in Late Byzantine Statesmanship. New Brunswick – New Jersey 1969.
- BARNES, Athanasius T. D. BARNES, Athanasius and Constantius. Theology and Politics in the Constantinian Empire. Cambridge, Mass. – London 1993.
- BARNES, Constantine T. D. BARNES, Constantine and Eusebius. Cambridge, Mass. – London 1981.
- BARNES, Emperor T. D. BARNES, Emperor and bishops, A. D. 324–344: Some problems. *American Journal of Ancient History* 3 (1978) 53–75 (ND in: DERS., Early Christianity and Roman Empire [Variorum Reprint CS 207], XVIII. London 1984).
- BARNES, Hierocles T. D. BARNES, Sossianus Hierocles and the Antecedents of the “Great Persecution”. *Harvard Studies in Classical Philology* 80 (1976) 239–252.
- BARNES, New Empire T. D. BARNES, The New Empire of Diocletian and Constantine. Cambridge, Mass. – London 1982.

- BARSANTI, Catalogue C. BARSANTI, The İznik – Nicaea’s Archaeological Museum: In Search of a Catalogue, in: *İznik Throughout History* 267–301.
- BARSANTI, Eski Kaplıca C. BARSANTI, L’antico bagno (Eski Kaplıca) di Bursa: ieri e oggi, in: A. ARMATI – M. CERASOLI – C. LUCIANI (Hrsg.), „alle Gentili Arti ammaestra“. Studi in onore di Alkistis Proiou (*Testi e Studi Bizantino-Neellenici* 18). Roma 2010, 125–161.
- BARSANTI, Panorama storico C. BARSANTI, Panorama storico artistico di Nicea, in: S. LEANZA (Hrsg.), Il concilio niceno II (787) e il culto delle immagini. Convegno di studi per il XII centenario del Concilio Niceno II, Messina – Settembre 1987. Messina 1994, 77–107.
- BARTUSIS, Late Byzantine Army M. C. BARTUSIS, The Late Byzantine Army. Arms and Society, 1204–1453. Philadelphia 1992.
- BARZOS, Genealogia K. BARZOS, Η γενεαλογία τῶν Κομνηνῶν, I–II (*Byzantina Keimena kai Meletai* 20, 1 u. 2). Thessalonike 1984.
- BAŞARAN, Kyzikos C. BAŞARAN, Yeni Topoğrafik Gözlemler Işığında Kyzikos. *Sanat Tarihi Araştırmaları Dergisi* 3/9 (1990) 29–34.
- BAŞARAN, Parion 1997 C. BAŞARAN, Parion 1997 Araştırmaları. *AST* 16 (1998 [1999]) 349–364.
- BAŞARAN, Parion 2002 C. BAŞARAN, Kuzey Troas-Parion Araştırmaları 2002. *AST* 21/1 (2003[2004]) 185–192.
- BAŞARAN, Parion 2007 C. BAŞARAN, Yeni Bulgular Işığında Parion 2007, in: V. TOLUN (Hrsg.), Çanakkale Troas Arkeoloji Buluşması V “Kent ve Yönetim” (3–7 Eylül 2007). Çanakkale 2008, 23–34.
- BAŞARAN, Parion 2009 C. BAŞARAN *et al.*, Parion 2009 Yılı Kazı ve Restorasyon Çalışmaları. *KST* 32/1 (2010 [2011]) 283–300.
- BAŞARAN, Parion 2010 C. BAŞARAN *et al.*, Parion 2010. Kazı ve Restoration Çalışmaları. *KST* 33/1 (2011 [2012]) 19–38.
- BAŞARAN, Parion 2011 C. BAŞARAN *et al.*, Parion 2011 Kazı ve Restorasyon Çalışmaları. *KST* 34/2 (2012 [2013]) 347–364.
- BAŞARAN, Parion 2012 C. BAŞARAN *et al.*, Parion 2012 Yılı Kazı ve Restorasyon Çalışmaları. *AST* 35/3 (2013 [2014]) 398–414.
- BAŞARAN, Parion 2013 C. BAŞARAN *et al.*, Parion 2013 Yılı Kazı ve Restorasyon Çalışmaları. *AST* 36/3 (2014 [2015]) 413–436.
- BAŞARAN – KELEŞ, Parion C. BAŞARAN – V. KELEŞ (Hrsg.), Parion 10 Yıl Armağanı. Ankara 2015.
- BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion 1999 C. BAŞARAN – A. Y. TAVUKÇU, Kuzey Troas-Parion Yüzey Araştırması 1999. *AST* 18/2 (2000 [2001]) 225–236.
- BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion C. BAŞARAN – A. Y. TAVUKÇU, Parion Kazısı, 2005. *KST* 28/1 (2006 [2007]) 609–628.
- BAŞARAN – TAVUKÇU – TOMBUL, 1995 Yılı Skepsis Aşağı Kent ve Nekropolü Kurtarma Kazısı. *MKKS* 8 (1998) 551–583.
- Basileios v. Kaisareia, ep. Saint Basile, Lettres. I–III, ed. Y. COURTONNE. Paris 1957–1966.
- BAUR, Chrysostomus P. Chrysostomus BAUR, Der heilige Johannes Chrysostomus und seine Zeit. I (Antiochien), II (Konstantinopel). München 1929, 1930.
- BAUS, Großkirche K. BAUS, Von der Urgemeinde zur frühchristlichen Großkirche (H. JEDIN [Hrsg.], *Handbuch der Kirchengeschichte* I). Freiburg – Basel – Wien<sup>3</sup> 1985.
- BAUS – EWIG, Reichskirche K. BAUS – E. EWIG, Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen, I. Die Kirche von Nikaia bis Chalkedon (H. JEDIN [Hrsg.], *Handbuch der Kirchengeschichte* II/1). Freiburg – Basel – Wien<sup>2</sup> 1985.
- BAUS *et al.*, Reichskirche K. BAUS – H.-G. BECK – E. EWIG – J. J. VOGT, Die Reichskirche nach Konstantin dem Großen, II. Die Kirche in Ost und West von Chalkedon bis zum Frühmittelalter (451–700) (H. JEDIN [Hrsg.], *Handbuch der Kirchengeschichte* II/2). Freiburg – Basel – Wien<sup>2</sup> 1985.
- BBA Berliner Byzantinistische Arbeiten
- BBOM Birmingham Byzantine and Ottoman Monographs
- BBS Berliner Byzantinistische Studien
- BCH Bulletin de Correspondance Hellénique
- BECK, Kirche H.-G. BECK, Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich (*HdA* XII 2/1). München 1959.
- BECK, Orthodoxe Kirche H.-G. BECK, Die Geschichte der orthodoxen Kirche im byzantinischen Reich (*Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch* I D1). Göttingen 1980.
- BECK, Volksliteratur H.-G. BECK, Geschichte der byzantinischen Volksliteratur (*HdA* XII 2/3). München 1971.
- BEHR, Aristides C. A. BEHR, Aelius Aristides and the Sacred Tales. Amsterdam 1968.
- BEHR, Studies C. A. BEHR, Studies on the Biography of Aelius Aristides, in: W. HAASE (Hrsg.), *ANRW* II 34/2. Berlin – New York 1994, 1140–1233.

- BEIHAMMER, Emergence A. BEIHAMMER, Byzantium and the Emergence of Muslim-Turkish Anatolia, ca. 1040–1130. London – New York 2017.
- BEIHAMMER, Ethnogenese A. Beihammer, Die Ethnogenese der seldschukischen Türken im Urteil christlicher Geschichtsschreiber des 11. und 12. Jahrhunderts. *BZ* 102 (2009) 589–614.
- BEIHAMMER, Feindbilder A. BEIHAMMER, Feindbilder und Konfliktwahrnehmung in den Quellen zum Auftreten der Seldschuken in Kleinasien (ca. 1050–1118). *Byz* 79 (2009) 48–98.
- BEIHAMMER, Urkundenwesen A. BEIHAMMER, Die Nachrichten zum byzantinischen Urkundenwesen in arabischen Quellen (585–811) (*Poikila Byzantina* 17). Bonn 2000.
- BEKKER-NIELSEN, Navigable Rivers T. BEKKER-NIELSEN, Navigable Rivers in Northern Anatolia, in: A. DAN – H.-J. GEHRKE – A. PODOSSINOV (Hrsg.), *The Black Sea in Late Antiquity: Spaces, Peoples, Transfers between changes and continuity* (in Druck).
- BELDICEANU, Actes de Mehmed II N. BELDICEANU, Actes de Mehmed II et de Bayezid II du MS. Fonds turc ancien 39. Paris 1960.
- BELDICEANU-STEINHERR, Actes I. BELDICEANU-STEINHERR, Recherches sur les actes des règnes des sultans Osman, Orkhan et Murad I. München 1967.
- BELDICEANU-STEINHERR, Conquête I. BELDICEANU-STEINHERR, La conquête de la Bithynie maritime, étape décisive dans la fondation de l'État Ottoman, in: *Byzanz als Raum* 21–35.
- BELDICEANU-STEINHERR, Destin I. BELDICEANU-STEINHERR, Le destin des fils d'Orhan. *Archivum Ottomanicum* 23 (2005/06) 105–130.
- BELDICEANU-STEINHERR, Installation I. BELDICEANU-STEINHERR, L'installation des Ottomans, in: GEYER – LEFORT, *Bithynie* 351–374.
- BELDICEANU-STEINHERR, Osmanlı Devleti'nin Kuruluşu I. BELDICEANU-STEINHERR, Osmanlı Devleti'nin Kuruluşunun İncelenmesinde Tahrir Defterlerinin Önemi, in: XIII. Türk Tarih Kongresi (Ankara 4–8 Ekim 1999). Kongreye Sunulan Bildiriler. Ankara 2002, 1315–1319.
- BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère I. BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère et les sources orientales. *Turcica* 32 (2000) 425–434.
- BELDICEANU-STEINHERR, Population I. BELDICEANU-STEINHERR, La population non-musulmane de Bithynie (deuxième moitié du XV<sup>e</sup> s.), in: *Ottoman Emirate* 7–22.
- Belediyeler-Köyler (1985) Türkiye Mülki İdare Bölgeleri. Belediyeler-Köyler. Ankara 1985.
- BELKE, Bithynien K. BELKE, Bithynien. Historische und geographische Beobachtungen zu einer Provinz in byzantinischer Zeit, in: WINTER – ZIMMERMANN, *Bithynien* 83–109.
- BELKE, Byzanz K. BELKE, Byzanz und die Anfänge des rumseldschukischen Staates. Bemerkungen zur Chronologie von Anna Komnēnēs „Alexias“ in den Jahren 1084–1093. *JÖB* 61 (2011) 65–79.
- BELKE, De aedificiis K. BELKE, Prokops De aedificiis, Buch V, zu Kleinasien. *Antiquité Tardive* 8 (2000) 115–125.
- BELKE, Development K. BELKE, The Development of Towns in Northwestern Asia Minor during Late Antiquity. *Acta Byzantina Fennica* 3 (N. s.) (2010) 46–66.
- BELKE, Eroberung K. BELKE, Die vier Briefe des Patriarchen Athanasios I. an den Metropoliten von Apameia und die Eroberung Bithyniens durch die Osmanen am Anfang des 14. Jahrhunderts, in: *Byzantina Mediterranea* 29–42.
- BELKE, Gâvur Hisarı K. BELKE, Gâvur Hisarı, eine Byzantinische Burg in der Troas, in: W. HÖRANDNER – J. KODER – M. A. STASSINOPOULOU (Hrsg.), *Wiener Byzantinistik und Neogräzistik. Beiträge zum Symposium „Vierzig Jahre Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien im Gedenken an Herbert Hunger* (Wien, 4.–7. Dezember 2002). Wien 2004, 74–82.
- BELKE, Heilige Berge K. BELKE, Heilige Berge Bithyniens, in: P. SOUSTAL (Hrsg.), *Heilige Berge und Wüsten. Byzanz und sein Umfeld. Referate auf dem 21. Internationalen Kongress für Byzantinistik, London 21.–26. August 2006* (*VBF* 16 = *ÖAW, Phil.-hist. Kl., Denkschriften* 379). Wien 2009, 15–24.
- BELKE, Justinians Brücke K. BELKE, Justinians Brücke über den Sangarios, in: S. DOĞAN – M. KADİROĞLU, *Bizans ve Çevre Kültürler. Prof. Dr. S. Yıldız Ötügen'e Armağan*. İstanbul 2010, 89–99.
- BELKE, Küsten K. BELKE, Die Küsten von Hellespont und Bithynien im Spiegel der Portulane und Portulankarten, in: *Vir doctus Anatolicus* 157–189.
- BELKE, Maultierpfad K. BELKE, Von der Pflasterstraße zum Maultierpfad? Zum kleinasiatischen Wegenetz in mittelbyzantinischer Zeit, in: *Byz. Mikra Asia* 267–284.
- BELKE, Periploi K. BELKE, Periploi und Portulane. Häfen und Schiffahrtsstationen an der westlichen Südküste des Schwarzen Meeres von der Spätantike bis zur frühen Neuzeit, in: A. DAN – H.-J. GEHRKE – A. PODOSSINOV (Hrsg.), *The Black Sea in Late Antiquity: Spaces, Peoples, Transfers between changes and continuity* (in Druck).

- BELKE, Stēlaria K. BELKE, Stēlaria, Estilar, Destillaria: Bistum, Siedlung, Kloster: in Asia oder in Hellespont? *Gephyra* 15 (2018) 197–206.
- BELKE, Tabula Peutingeriana K. BELKE, Bithynien und Hellespont in der Tabula Peutingeriana, in: A. KÜLZER – M. St. POPOVIĆ (Hrsg.), *Space, Landscapes and Settlements in Byzantium: Studies in Historical Geography of the Eastern Mediterranean*. Novi Sad – Vienna 2017, 51–73.
- BELKE, Tore nach Kleinasien K. BELKE, Tore nach Kleinasien. Die Konstantinopel gegenüberliegenden Häfen Chalcedon, Chrysopolis, Hierieia und Eutropiu Limen, in: F. DAIM (Hrsg.), *Die byzantinischen Häfen Konstantinopels (Byzanz zwischen Orient und Okzident 4 = Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa 3)*. Mainz 2016, 161–171.
- BELKE, Verkehrsmittel K. BELKE, Verkehrsmittel und Reise- bzw. Transportgeschwindigkeiten zu Lande im Byzantinischen Reich, in: *Handelsgüter* 45–58.
- BELKE – SOUSTAL, Byzantiner K. BELKE – P. SOUSTAL, Die Byzantiner und ihre Nachbarn. Die *De administrando Imperio* genannte Lehrschrift des Kaisers Konstantinos Porphyrogenetos für seinen Sohn Romanos (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 19). Wien 1995.
- BELON, Observations Les observations de plusieurs singularitez & choses mémorables, trouvées en Grèce, Asie, Judée, Égypte, Arabie, & autres pays estranges, redigées en trois livres, par P. BELON DU MANS. Paris 1588.
- Ben. Acc. Benedicti de Accoltis Historia Gotefridi. *RHC* occ. 5, 525–620.
- Ben. Tud. Benjamin von Tudela, Buch der Reisen (Sefār ha-Massa’ot), ind Deutsche übertragen von R. P. Schmitz, I. Text (*Judentum und Umwelt* 20). Frankfurt etc. 1988.
- BENEŠEVIČ, Catalogus V. BENEŠEVIČ, Catalogus codicum manuscriptorum graecorum qui in monasterio sanctae Catharinae in monte Sina asservantur. I. Sanktpetersburg 1911 (Nachdruck Hildesheim 1965).
- BENGTSON, Griechische Geschichte H. BENGTSON, Griechische Geschichte. Von den Anfängen bis in die römische Kaiserzeit (*HdA* III 4). München 31965.
- BERGER, Daniel-Diegese K. BERGER, Die griechische Daniel-Diegese. Eine altkirchliche Apokalypse. Leiden 1976.
- BERGER, Patria A. BERGER, Untersuchungen zu den Patria Konstantinupoleos (*Poikila Byzantina* 8). Bonn 1988.
- BERNS, Grabbauten Ch. BERNS, Untersuchungen zu den Grabbauten der frühen Kaiserzeit in Kleinasien (*AMS* 51). Bonn 2003.
- BERRY, Second Crusade V. G. BERRY, The Second Crusade, in: SETTON, *Crusades* I 463–512.
- BERTOLOTTO, Nuova Serie G. BERTOLOTTO, Nuova Serie di Documenti sulle Relazioni di Genova coll’Impero Bizantino. *Atti della Società Ligure di Storia Patria* 28 (1896) 339–573.
- BEŠEVĽIEV, Protobulg. Per. V. BEŠEVĽIEV, Die protobulgarische Periode der Bulgarischen Geschichte. Amsterdam 1981.
- BEŠEVĽIEV, Spätgriech. Inschriften V. BEŠEVĽIEV, Spätgriechische und spätlateinische Inschriften aus Bulgarien (*BBA* 30). Berlin 1964.
- BEVILACQUA, Figural Spolia L. BEVILACQUA, Displaying the Past in Byzantium: Figural Spolia on the City Gates of Nicaea (13. c.), in: S. V. MALTSEVA – E. YU. SANYUKOVICH-DENISOVA (Hrsg.), *Actual Problems in the Theory and History of Art, III*. Collection of Articles. St. Petersburg 2013, 145–150.
- BEYER, Heiliger Berg H.-V. BEYER, Der „heilige Berg“ in der byzantinischen Literatur I. *JÖB* 30 (1981) 171–205.
- BEYER, Planudes H.-V. BEYER, Die Chronologie der Briefe des Maximos Planudes an Alexios Dukas Philanthropenos und dessen Umgebung. *REB* 51 (1993) 111–137.
- BEYKAN, Şile Shipwreck M. BEYKAN, The Marble Architectural Elements in Export-Form from the Şile Shipwreck, in: *Classical Marble* 127–137.
- BG Byzantinische Geschichtsschreiber
- BGA Bibliotheca Geographorum Arabicorum
- BGL Bibliothek der griechischen Literatur
- BHG Bibliotheca Hagiographica Graeca
- Bibl. Byz. Bibliothèque Byzantine
- BIEG, Antike Stätten G. BIEG, Antike Stätten – Spuren vergangener Macht und Größe, in: V. HÖHFELD (Hrsg.), *Stadt und Landschaft Homers. Ein historisch-geografischer Führer für Troia und Umgebung*. Mainz 2009, 195–238.
- BIEG, Burgen G. BIEG, Bollwerke der Herrschaft: Burgen und Festungen, in: V. HÖHFELD (Hrsg.), *Stadt und Landschaft Homers. Ein historisch-geografischer Führer für Troia und Umgebung*. Mainz 2009, 177–194.

- BIEG, Neue Funde G. BIEG, Neue Funde aus der Troas – Eine archaische Brozepunze aus Ophryneion und ein hellenistischer Klappspiegel mit Erosrelief aus der Umgebung von Kumkale, Provinz Çanakkale. *Studia Troica* 12 (2002) 451–466.
- BIEG, Perser G. BIEG, Die Perser in der Troas, in: N. KREUTZ – B. SCHWEIZER (Hrsg.), *Tekmeria. Archäologische Zeugnisse in ihrer kulturhistorischen und politischen Dimension. Beiträge für Werner Gauer*. Münster 2006, 25–39.
- BIEG, Troad G. BIEG, The Troad. Research in the Troad-Accounts of the Early Travelers and the Archaeological Evidence / Troas. Araştırma Tarihinde Troas: Gezi Raporları ve Arkeoloji, in: *Troy. Journey to a City Between Legend and Reality / Troya. Efsane ile Gerçek Arası Bir Kente Yolculuk*. İstanbul 2002, 116–131.
- BIEG, Troas G. BIEG, Troas und Gallipoli – Landschaft und Geschichte, in: *Mauerschau* 377–399.
- BIEG – ASLAN, Quellschöhle G. BIEG – R. ASLAN, Eine Quellschöhle in Spratt's Plateau (Subaşı Tepe). – Wo lag Sigeion? *Studia Troica* 16 (2006) 133–145.
- BIEG – ASLAN, Troia Su Yolları G. BIEG – R. ASLAN, Troia Su Yolları, in: V. TOLUN (Hrsg.), *Çanakkale-Troas Arkeoloji Buluşması III "Kent ve Su" Bildiriler*, 30 Ağustos – 3 Eylül 2004. Çanakkale o. J., 23–35.
- BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas G. BIEG – K. BELKE – B. TEKKÖK, Die mittel- bis spätbyzantinische Besiedlung innerhalb des Nationalparks ‚Troia und die Troas‘. *Studia Troica* 18 (2009) 163–197.
- BIEG – TEKKÖK – ASLAN, G. BIEG – B. TEKKÖK – R. ASLAN, Die spätrömische Besiedlung der Troas. Ein Überblick. *Studia Troica* 16 (2006) 147–170.
- BILLER, Prokesch F. BILLER, „Manch undeutbare Ruine wie das Wild im Dickicht findend“. Anton Franz Prokesch von Osten in Alexandria Troas, in: *Festschrift Schwertheim I* 47–60.
- BILLER, Sondagen F. BILLER, Zwei Sondagen oberhalb des antiken Hafens von Alexandria Troas, in: *Troas III*, 1–4.
- BINTLIFF, Troja J. BINTLIFF, Troja und seine Paläolandschaften, in: E. OLSHAUSEN – H. SONNABEND (Hrsg.), *Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums* 2, 1984 und 3, 1987 (*Geographica Historica* 5). Bonn 1991, 83–131.
- BIRCHLER-ARGYROS, Spitalgeschichte U. B. BIRCHLER-ARGYROS, Quellen zur Spitalgeschichte im Oströmischen Reich (*Studien zur Geschichte des Krankenhauswesens* 39). Herzogenrath 1998.
- BITTEL, Daskyleion K. BITTEL, Zur Lage von Daskyleion. *AA* 1953, 1–15.
- BITTEL, Kleinasien. Studien K. BITTEL, Kleinasienische Studien. *Ist. Mitt.* 5 (1942).
- Blemmydes, Autobiographia Nikephori Blemmydae Autobiographia sive curriculum vitae necnon epistula universalior, ed. J. A. MUNITIZ (*Corpus Christianorum, Series Graeca* 13). Turnhout 1984.
- Blemmydes, Partial Account Nikephoros Blemmydes, A Partial Account. Introduction, Translation and Notes by J. A. MUNITIZ (*Spicilegium Sacrum Lovaniense. Études et Documents* 48). Leuven 1988.
- BLINDOW *et al.*, Erkundung N. BLINDOW *et al.*, Geophysikalische Erkundung in Alexandria Troas 1995, in: *Troas II* 1–7.
- BLUM, Akropolites W. BLUM, Georgios Akropolites (1217–1282). Die Chronik, übersetzt und erläutert von W. BLUM (*BGL* 28). Stuttgart 1989.
- BMGS Byzantine and Modern Greek Studies
- BNJ Byzantinisch-neugriechische Jahrbücher
- BNJB Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie. Zwanglose Beihefte zu den *BNJ*
- BOARDMAN, Greeks J. BOARDMAN, *The Greeks Overseas. Their Early Colonies and Trade*. London 1980.
- BOATWRIGHT, Hadrian M. T. BOATWRIGHT, *Hadrian and the Cities of the Roman Empire*. Princeton, N.J. 2000.
- BÖHLENDORF, Beşiktepe B. BÖHLENDORF, Die byzantinische Besiedlung des Beşiktepe (Troas). Ungedruckte Magisterarbeit im Fach Vor- und Frühgeschichte an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Tübingen 1993.
- BÖHLENDORF, Keramik B. BÖHLENDORF, Die glasierte byzantinische Keramik des Beşik-Tepe (Troas). *Stud. Tr.* 7 (1997) 363–444.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Ayvacık B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Der Landkreis Ayvacık in byzantinischer Zeit, in: A. AKDEMİR *et al.*, *Ayvacık Değerleri Sempozyumu*, 25–31 Ağustos 2008. Çanakkale 2008, 105–116.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Bizans Dönemi Yerleşmeleri B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Çanakkale İli, Bayramiç, Ezine ve Ayvacık İlçelerindeki Bizans Dönemi Yerleşmeleri. *Türk Arkeoloji ve Etnografya Dergisi* 8 (2008) 1–14.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantine Sites B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Surveying the Troad. Byzantine sites and their pottery, in: J. VROOM (Hrsg.), *Medieval and Post-Medieval Ceramics in the Eastern Mediterranean. Fact and Fiction: Proceedings of the First International Conference on Byzantine*

- tine and Ottoman Archaeology, Amsterdam 21–23 October 2011. Turnhout 2015, 47–89.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen in der südlichen Troas: Kampagne 2007. *AST* 26/2 (2008 [2009]) 311–326.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen in der südlichen Troas: Kampagne 2008. *AST* 27/2 (2009 [2010]) 145–166.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Yılında Ezine, Bayramiç Ve Ayvacık İlçelerinde Bizans Dönemi Yerleşmeleri. *AST* 28/1 (2010 [2011]) 261–281.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Yılında Ezine, Bayramiç Ve Ayvacık İlçelerinde Bizans Dönemi Yerleşmeleri. *AST* 29/2 (2011 [2012]) 431–452.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Çanakkale İli, Ezine, Bayramiç Ve Ayvacık İlçelerindeki Bizans Yerleşmeleri 2012 ve 2013 Yılı Araştırmaları. *AST* 32/2 (2014 [2015]) 111–130.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Ländliche Siedlungen  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Leben in der Provinz. Ländliche Siedlungen in der spätantiken und byzantinischen Troas, in: Hinter den Mauern 63–87.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum Troas  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinisches Leben im Naturraum Troas: Siedlungsverdichtung vs. Einöde, in: F. PIRSON (Hrsg.), Manifestation von Macht und Hierarchien in Stadtraum und Landschaft (*BYZAS* 13). İstanbul 2012, 277–298.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Türkei  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Glasierte byzantinische Keramik aus der Türkei, I–III. İstanbul 2004.
- BÖHLENDORF-ARSLAN, Wohnen auf dem Beşiktepe  
B. BÖHLENDORF-ARSLAN, Wohnen auf dem Beşiktepe (Troas). Einige Bemerkungen zu einer kleinen byzantinischen Siedlung, in: E. ÖZTEPE – M. KADİROĞLU (Hrsg.) 65. Yaşında Ahmet Coşkun Özgünel'e Armağan / Festschrift für Ahmet Coşkun Özgünel zum 65. Geburtstag. İstanbul 2007, 37–44.
- BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları  
B. BÖHLENDORF ARSLAN – O. KOÇYİĞİT, Çanakkale İli Bayramiç, Ezine Ve Ayvacık İlçelerindeki Bizans Dönemi Yerleşmeleri 2006 Yılı Yüzey Araştırmaları, in: V. TOLUN (Hrsg.), Çanakkale Troas Arkeoloji Buluşması V “Kent Ve Yönetim” (3–7 Eylül 2007). Çanakkale 2008, 93–100.
- BÖHM, Navy  
M. BÖHM, Remarks on the History of the Navy of the Empire of Nicaea in the Light of the Chronicle of Georgios Akropolites. *International Letters of Social and Humanistic Sciences* 74 (2016) 54–57 (<https://www.scipress.com/ILSHS.74.54>, abgerufen am 25.06.2017).
- BOISSONADE, Anecdota  
J. BOISSONADE, Anecdota Graeca e codicibus regiis, I–V. Paris 1829–1833 (ND Hildesheim 1962).
- BONDOUX, Villes  
R. BONDOUX, Les Villes, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 377–409.
- BONNET, Acta Andreae  
M. BONNET, Acta Andreae Apostoli cum laudatione contexta. *AnBoll* 13 (1894) 309–352.
- DE BOOR, Rhos  
C. DE BOOR, der Angriff der Rhos auf Byzanz. *BZ* 4 (1895) 445–466.
- BOOTH, Paphlagonia  
I. L. BOOTH, Theodore Laskaris and Paphlagonia, 1204–1214: Towards a chronological description. *Arch. Pont.* 50 (2003–2004) 151–224.
- BOOTH, Sangarios  
I. BOOTH, Michael VIII Palaeologos and the Sangarios Frontier 1280 to 1282. *Arch. Pont.* 49 (2002) 317–343.
- BOOTH, Sangarios frontier  
I. BOOTH, The Sangarios frontier. The history and strategic role of Paphlagonia in Byzantine defence in the 13<sup>th</sup> century. *ByzForsch* 28 (2004) 45–86.
- BOOTH, Trade  
I. BOOTH, Ghazis, roads and trade in north-west Anatolia, 1179–1291. *BMGS* 31 (2007) 127–145.
- v. BORRIES, Iulianos  
E. v. BORRIES, Iulianos 26 (Apostata). *RE* 10/1 (1918) 26–91.
- BORSOOK, Travels  
E. BORSOOK, The Travels of Bernardo Michelozzi and Bonsignore Bonsignori in the Levant (1497–98). *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 36 (1973) 145–197.
- BOSSMANN, Buntmarmor  
A. BOSSMANN, Buntmarmor aus Alexandria Troas, in: Studien VI 65–81.
- BOSSMANN, Dekorgesteine  
A. BOSSMANN, „Es wetteifern in bunter Pracht die Steine ...“ Zu den Dekorgesteinen einer Säulenhalle von Alexandria Troas, in: Festschrift Schwertheim I 133–144.
- BOSWORTH, Equilibrium  
The History of al-Ṭabarī, vol. XXX. The ‘Abbāsid Caliphate in Equilibrium. Translated and annotated by C. E. BOSWORTH. New York 1989.
- Boucicaud  
Le livre des fais du bon messire Jehan le Maingre, dit Boucicaud, Mareschal de France et Gouverneur de Jennes. Édition critique par D. LALANDE. Genève 1985.
- BOURAS, Byzantine City  
Ch. BOURAS, Aspects of the Byzantine City, Eighth–Fifteenth Centuries, in: *EHB* II 497–528.



- BOWMAN, Jews St. BOWMAN, *The Jews of Byzantium, 1204–1453*. Alabama 1985.
- BRAND, Byzantium Ch. BRAND, *Byzantium confronts the West, 1180–1204*. Cambridge, Mass. 1968.
- BRAND, Kinnamos Deeds of John and Manuel Comnenus by John Kinnamos. Translated by Ch. M. BRAND. New York 1976.
- BRAND, Turkish Element Ch. M. BRAND, *The Turkish Element in Byzantium, Eleventh–Twelfth Centuries*. *DOP* 43 (1989) 1–25.
- BRANDES, Belagerung W. BRANDES, *Die Belagerung Konstantinopels 717/18 als apokalyptisches Ereignis*, in: *Byzantina Mediterranea* 65–91.
- BRANDES, Cities W. BRANDES, *Byzantine Cities in the Seventh and Eighth Centuries – Different Sources, Different Histories?* in: G. P. BROGLIO – B. WARD-PERKINS, *The Idea and Ideal of the Town between Late Antiquity and the Early Middle Ages*. Leiden – Boston – Köln 1999, 25–57.
- BRANDES, Finanzverwaltung W. BRANDES, *Finanzverwaltung in Krisenzeiten. Untersuchungen zur byzantinischen Administration im 6.–9. Jh.* Frankfurt am Main 2002.
- BRANDES, Georgios W. BRANDES, *Georgios από υπάτων und die Kommerkiariersiegel*, in: C. LUDWIG (Hrsg.), *Siegel und Siegler. Akten des 8. Internationalen Symposions für Byzantinische Sigillographie (BBS 7)*. Frankfurt a. M. etc. 2005, 31–47.
- BRANDES, Philippos W. BRANDES, *Philippos ο στρατηλάτης τοῦ βασιλικοῦ Ὀψικίου*. Anmerkungen zur Frühgeschichte des Thema Opsikion, in: C. SODE – S. TADÁCS (Hrsg.) *Novum Millennium. Studies on Byzantine History and Culture Dedicated to Paul Speck*, 19 December 1999. Aldershot etc. 2001, 21–39.
- BRANDES, Städte W. BRANDES, *Die Städte Kleinasien im 7. und 8. Jahrhundert (BBA 56)*. Berlin 1989.
- BRĂȚIANU, Actes Caffa G. I. BRĂȚIANU, *Actes des notaires génois de Péra et de Caffa de la fin du treizième siècle (1281–1290) (Académie Roumaine, Études et Recherches 2)*. Bukarest 1927.
- BRATIANU, Recherches G. I. BRATIANU, *Recherches sur le commerce génois dans la mer Noire au XIII<sup>e</sup> siècle*. Paris 1929.
- BRENNECKE, Studien H. C. BRENNECKE, *Studien zur Geschichte der Homöer. Der Osten bis zum Ende der homöischen Reichskirche (Beiträge zur historischen Theologie 73)*. Tübingen 1988.
- BRESSON, Économie A. BRESSON, *L'économie de la Grèce des cités (fin VI<sup>e</sup>–I<sup>e</sup> siècle a. C.)*, I–II. Paris 2007.
- BRESSON, Hamaxitos A. BRESSON, *Hamaxitos en Troade*, in: J. DALAISON (Hrsg.), *Espace et pouvoirs dans l'antiquité de l'Anatolie à la Gaule: hommages à Bernard Rémy*. Grenoble 2007, 139–158.
- BRINGMANN, Julian K. BRINGMANN, *Kaiser Julian*. Darmstadt 2004.
- BROOKS, Abbasids E. W. BROOKS, *Byzantines and Arabs in the Time of the Early Abbasids*, I. *The English Hist. Rev.* 15 (1900) 728–747, II. ebd. 16 (1901) 84–92.
- BROOKS, Arabic Lists E. W. BROOKS, *Arabic Lists of the Byzantine Themes*. *JHS* 21 (1901) 67–77.
- BROOKS, Campaign E. W. BROOKS, *The Campaign of 716–718, from Arabic Sources*. *JHS* 19 (1899) 19–33.
- BROOKS, The Arabs E. W. BROOKS, *The Arabs in Asia Minor (641–750), from Arabic Sources*. *JHS* 18 (1898) 182–208.
- BROUGHTON, Asia Minor T. R. S. BROUGHTON, *Roman Asia Minor*, in: T. FRANK, *An Economic Survey of Ancient Rome*, IV. Baltimore 1938, 499–918.
- BROUNOFF, Église N. BROUNOFF, *Une église monastique aux environs de Chalcedoine*. *EO* 26 (1927) 33–56.
- BROWNING, Correspondence R. BROWNING, *The correspondence of a tenth-century Byzantine scholar*. *Byz* 24 (1954) 397–452.
- BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era L. BRUBAKER – J. HALDON, *Byzantium in the Iconoclast Era (ca 680–850): The Sources. An annotated survey (BBOM 7)*. Aldershot – Burlington USA – Singapore – Sydney 2001.
- BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History L. BRUBAKER – J. HALDON, *Byzantium in the Iconoclast Era, c. 680–850: A History*. Cambridge 2011.
- BRYER, David Komnenos A. BRYER, *David Komnenos and Saint Eleutherios*. *Arch. Pont.* 42 (1988/89) 161–187.
- BUCHWALD, Sige H. BUCHWALD, *The Church of the Archangels in Sige near Mudania, with a contribution by C. FOSS (BV 4)*. Wien 1969.
- BUĎDAY, Nomadentum K. M. BUĎDAY, *Nomadentum und Tribalismus bei den frühen Osmanen*, in: *Essays on Ottoman Civilization. Proceedings of the XIIth Congress of the Comité International d'Études Pré-Ottomanes et Ottomans, Praha 1996 (Archív orientální, Supplementa 8)*. Praha 1998, 53–66.
- Buondelmonti Christoph. *Buondelmontii Florentini Librum Insularum Archipelagi*, ed. L. DE SINNER. Leipzig – Berlin 1824.

- BV* Byzantina Vindobonensia  
*Byz* Byzantion  
 Byz. Mikra Asia St. LAMPAKIS (Hrsg.), Η Βυζαντινή Μικρά Ασία (Εθνικό Ίδρυμα Ερευνών, Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών, Διεθνή συμπόσια 6 = Κέντρο για την μελέτη του Ελληνισμού “Σπύρος Βασίλειος Βρυώνης”, Αρχαίος, Μεσαιωνικός, Νέος Ελληνισμός 27). Athen 1998.  
 Byz. Mon. Found. Doc. J. THOMAS – A. CONSTANTINIDES HERO (Hrsg.), Byzantine Monastic Foundation Documents. A Complete Translation of the Surviving Founders’ Typika and Testaments, I–V (*DOS* 35). Washington, D. C. 2000.  
 Byz. Saint S. HACKEL (Hrsg.), The Byzantine Saint. University of Birmingham, Fourteenth Spring Symposium of Byzantine Studies. London 1981.  
 Byzantina Mediterranea K. BELKE – E. KISLINGER – A. KÜLZER – M. A. STASSINOPOULOU (Hrsg.), Byzantina Mediterranea. Festschrift für Johannes Koder zum 65. Geburtstag. Wien 2007.  
 Byzantine Aristocracy M. ANGOLD (Hrsg.), The Byzantine Aristocracy, IX to XIII centuries (*BAR International Series* 221). Oxford 1984.  
 BYZANTIOS, Kōnstantinupolis S. BYZANTIOS, Ἡ Κωνσταντινούπολις, ἡ περιγραφή τοπογραφική, ἀρχαιολογική καὶ ἱστορική τῆς περιωνύμου ταύτης μεγαλόπολεως, I–II. Athen 1851, 1862.  
 Byzanz als Raum K. BELKE – F. HILD – J. KODER – P. SOUSTAL (Hrsg.), Byzanz als Raum. Zu Methoden und Inhalten der Historischen Geographie des östlichen Mittelmeerraumes (*VTIB* 7 = *Denkschr. ÖAW*, phil.-hist. Kl. 283). Wien 2000.  
*ByzForsch* Byzantinische Forschungen  
*ByzSorb* Publications de la Sorbonne, Série Byzantina-Sorbonensia  
*BZ* Byzantinische Zeitschrift  
 ÇAÇU, Zeus Kersoullous A. ÇAÇU, Zeus Kersoullous, in: H. E. ŞİMŞEK – H. DELİL (Hrsg.), Belenören Köyü. Belören 2009, 22–34.  
 ÇAĞAPTAY, Frontierscape S. ÇAĞAPTAY, Frontierscape: Reconsidering Bithynian Structures and their Builders on the Byzantine–Ottoman Cusp. *Muqarnas* 28 (2011) 155–191.  
 ÇAĞAPTAY, Pantobasilissa S. ÇAĞAPTAY, The Church of the Panagia Pantobasilissa in Trigleia (ca. 1336) Revisited: Content, Context and Community. *Istanbul Araştırmaları Yılığ* 1 (2011) 45–59.  
 ÇAĞAPTAY, Prousa S. ÇAĞAPTAY, Prousa/Bursa, a city within the city: chorography, conversion and choreography. *BMGS* 35 (2011) 45–69.  
*CahArch* Cahiers Archéologiques  
 CAHEN, Kastamonu C. CAHEN, Questions d’histoire de la province de Kastamonu au XIIIe siècle. *Selçuklu Araştırmaları Dergisi* 3 (1971) 145–158 (= CAHEN, Turcobyzantina et Oriens Christianus X).  
 CAHEN, Mantzikert C. CAHEN, La campagne de Mantzikert d’après les sources musulmanes. *Byz* 9 (1934) 613–642.  
 CAHEN, Pénétration C. CAHEN, La première pénétration turque en Asie-Mineure (seconde moitié du XI<sup>e</sup> s.). *Byz* 18 (1948) 5–67 (= CAHEN, Turcobyzantina et Oriens Christianus I).  
 CAHEN, Pre-Ottoman Turkey C. CAHEN, Pre-Ottoman Turkey. A general survey of the material and spiritual culture and history, c. 1071–1330. London 1968.  
 CAHEN, Turquie pré-ottomane C. CAHEN, La Turquie préottomane. Istanbul – Paris 1988.  
 ÇALIK ROSS, Nikomedia A. ÇALIK ROSS, Antik İzmit Nikomedia. İstanbul 2007.  
 CAMERON, Circus Factions A. CAMERON, Circus Factions. Blues and Greens at Rome and Byzantium. Oxford 1976.  
 CAMERON, Sophiae A. CAMERON, Notes on the Sophiae, the Sophianae and the harbour of Sophia. *Byz* 37 (1967) 11–20 (ND in: DIES., Continuity and Change in Sixth-Century Byzantium [*VR CS* 143]. London 1981, XIII).  
 Canale La cronaca dei Veneziani del Maestro Martino da Canale nell’antica Francese, colla corrispondente versione Italiana del Conte Giovanni Galvani, in: *Archivio Storico Italiano* 8. Firenze 1845, 268–766; Übers. Martin da Canal, Les Estoires de Venise, translated with an introduction and commentary by L. K. MORREALE (*Archivio del Litorale Adriatico* 12). Padova 2009.  
 CANALE, Peplo Ottuplo M. G. CANALE, Peplo Ottuplo del Mar-Nero, ossia indicazione dei diversi luoghi di quello, menzionati nelle otto più antiche carte geografiche esistenti nell’I. R. Biblioteca di Vienna. Genova 1855.  
 CANARD, Expéditions M. CANARD, Les expéditions des Arabes contre Constantinople dans l’histoire et dans la légende. *Journal Asiatique* 208 (1926) 61–121 (= CANARD, Byzance et les musulmans du Proche Orient. *VR CS* 18. London 1973, I).  
 CAPACCI, Toponomastica A. CAPACCI, La toponomastica nella cartografia nautica di tipo medievale. Genova 1994.

- CARILE, Partitio  
CARILE, Storia  
CASTELLAN, Lettres  
CATE, Crusade of 1101  
CFHB  
CHADWICK, Council of Nicaea  
CHALANDON, Les Commène  
Change  
Charistērion Orlandos  
CHATZĒPSALTĒS, Ekklēsia  
Kypru  
CHEYNET, Abydos  
CHEYNET, Aristocracy  
CHEYNET, Biens  
CHEYNET, Épiskeptitai  
CHEYNET, Époque byzantine  
CHEYNET, Hōrreiaroi  
CHEYNET, Mantzikert  
CHEYNET, Nouveaux sceaux  
CHEYNET, Pouvoir  
CHEYNET, Résistance  
CHEYNET, Société  
CHEYNET *et al.*, Istanbul  
CHEYNET – FLUSIN, Kathara  
CHEYNET – MORRISSON,  
Lieux de trouvaille  
CHEYNET – MORRISSON –  
SEIBT, Coll. Seyrig  
CHOISEUL-GOUFFIER,  
Voyage pittoresque  
Chumnos, Elenchos  
CHRIST, Kaiserzeit  
Christentum, Altertum I  
Christentum, Altertum II  
Christentum, Altertum III
- A. CARILE, Partitio terrarum imperii Romanie. *Studi Venez.* 7 (1965) 125–305.  
A. CARILE, Per una storia dell'Impero Latino di Costantinopoli (1204–1261). Bologna 21978.  
A. L. CASTELLAN, Lettres sur la Grèce, l'Hellespont et Constantinople, faisant suite aux lettres sur la Morée, I–II. Paris 1811.  
J. L. CATE, The Crusade of 1101, in: SETTON, Crusades I 343–367.  
Corpus Fontium Historiae Byzantinae  
H. CHADWICK, The Council of Nicaea, in: *Īznik Throughout History* 89–104.  
F. CHALANDON, Les Commène, I–II. Paris 1900–1912.  
On İkinci ve On Üçüncü Yüzyıllarda Bizans Dünyasında Değişim. 1. Uluslararası Sevgi Gönül Bizans Araştırmaları Sempozyumu, İstanbul 25–28 Haziran 2007, Bildiriler. Change in the Byzantine World in the Twelfth and Thirteen Centuries. First International Sevgi Gönül Byzantine Studies Symposium, 25–28 June, 2007, Proceedings. İstanbul 2010.  
Χαριστήριον εις Ἀναστάσιον Κ. Ὀρλάνδου, I–IV. (*Bibl. Athen. Arch. Het.* 54). Athen 1965–1968.  
K. CHATZĒPSALTĒS, Ἡ ἐκκλησία Κύπρου καὶ τὸ ἐν Νικαίᾳ οἰκουμηνικὸν πατριαρχεῖον ἀρχομένου τοῦ ἰγ' μ. Χ. αἰῶνος. *Kypriakai Spudai* 28 (1964) 141–168.  
J.-C. CHEYNET, Note sur le comte et le paraphylax d'Abydos (VI<sup>e</sup>–VIII<sup>e</sup> siècle), in: M. AURELL – Th. DESWARTE (Hrsg.), *Famille, violence et christianisation au Moyen Âge. Mélanges offerts à Michel Rouche*. Paris 2005, 377–386.  
J.-C. CHEYNET, The Byzantine Aristocracy and its Military Function (*Variorum collected studies series*; CS 859). Aldershot – Burlington, VT 2006.  
J.-C. CHEYNET, Les biens de l'Église latine de Constantinople en Asie Mineure. *Byz-Forsch* 29 (2007) 155–173.  
J.-C. CHEYNET, Épiskeptitai et autres gestionnaires des biens publics (d'après des sceaux de l'IFEB). *SBS* 7 (2002) 87–117.  
J.-C. CHEYNET, L'époque byzantine, in: GEYER – LEFORT, *Bithynie* 311–350.  
J.-C. CHEYNET, Un aspect du ravitaillement de Constantinople aux Xe/XIe siècles d'après quelques sceaux d'hōrreiaroi, in: N. ΟΙΚΟΜΟΝΙΔΕΣ (Hrsg.), *SBS* 6. Washington, D.C. 1999, 1–26.  
J.-C. CHEYNET, Mantzikert: un désastre militaire? *Byz* 50 (1980) 410–438.  
J.-C. CHEYNET, Quelques nouveaux sceaux de commerciaux, in: *Trade in Byzantium* 25–54.  
J.-C. CHEYNET, Pouvoir et contestations à Byzance (963–1210) (*ByzSorb* 9). Paris 1990.  
J.-C. CHEYNET, La résistance aux Turcs en Asie Mineure entre Mantzikert et la première croisade, in: *Eupsychia* I, 131–147 (ND in: *DERS.*, *Aristocracy*, XIV).  
J.-C. CHEYNET, La société byzantine. L'apport des sceaux, I–II. Paris 2008.  
J.-C. CHEYNET – T. GÖKYILDIRIM – V. BULGURLU, Les sceaux byzantins du Musée archéologique d'Istanbul. İstanbul 2012.  
J.-C. CHEYNET – B. FLUSIN, Du monastère ta Kathara à Thessalonique: Théodore Stoudite sur la route de l'exil. *REB* 48 (1990) 193–211.  
J.-C. CHEYNET – C. MORRISSON, Lieux de trouvaille et circulation des sceaux. *SBS* 2 (1900) 105–136.  
J.-C. CHEYNET – C. MORRISSON – W. SEIBT, Sceaux byzantins de la collection Henri Seyrig. Catalogue raisonné. Bibliothèque Nationale. Paris 1991.  
M. G. F. A. COMPTE CHOISEUL-GOUFFIER, *Voyage pittoresque de la Grèce*, I–II. Paris 1782–1822.  
Νικηφόρου τοῦ Χούμνου Ἔλεγχος κατὰ τοῦ τὰ πάντα κακῶς πατριαρχεῦσαντος Νίφωνος, ἀνενεχθεὶς παρὰ τοῦ Νικομηδείας καὶ τοῦ Μιτυλήνης πρὸς τὴν ἱερὰν σύνοδον, in: BOISSONADE, *Anecdota* V 255–283.  
K. CHRIST, *Geschichte der römischen Kaiserzeit von Augustus bis zu Konstantin*. München 1988.  
Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur. Altertum 1: L. PIÉTRI (Hrsg.), *Die Zeit des Anfangs (bis 250)*. Freiburg – Basel – Wien 2003/2005.  
Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur. Altertum 2: Ch. (†) und L. PIÉTRI (Hrsg.), *Das Entstehen der einen Christenheit (250–430)*. Freiburg – Basel – Wien 1996/2005.  
Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur. Altertum 3: L. PIÉTRI (Hrsg.), *Der lateinische Westen und der Byzantinische Osten (431–642)*. Freiburg – Basel – Wien 2001/2005.

- Christentum, Mittelalter I Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur. Mittelalter 1: G. DAGRON – P. RICHÉ – A. VAUCHEZ (Hrsg.), Bischöfe, Mönche und Kaiser (642–1054). Freiburg – Basel – Wien 1994/2007.
- Christentum, Mittelalter II Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur. Mittelalter 2: A. VAUCHEZ (Hrsg.), Machtfülle des Papsttums (1054–1274). Freiburg – Basel – Wien 1994/2007.
- Christentum, Mittelalter III Die Geschichte des Christentums. Religion, Politik, Kultur. Mittelalter 3: M. MOLLAT DU JOURDIN – A. VAUCHEZ (Hrsg.), Die Zeit der Zerreißproben (1274–1449). Freiburg – Basel – Wien 1991/2007.
- CHRISTOL, Empire M. CHRISTOL, L'empire Romain du III<sup>e</sup> siècle. Histoire politique (de 192, mort de Commode, à 325, concile de Nicée). Paris 1997.
- Chron. min. Syr. II Chronica minora II, Übers. I.-B. CHABOT (*CSCO* 4 = *Scriptores Syri* 4). Louvain 1904 (ND 1960).
- Chron. Pasch. L. DINDORF, Chronicon Paschale. I–II. Bonn 1832; Übers.: Chronicon Paschale, 284–628 AD, translated with notes and introduction by M. and M. WHITBY. Liverpool 1989.
- CHRONE-VAKALOPOULOS – VAKALOPOULOS, Fishes M. CHRONE-VAKALOPOULOS – A. VAKALOPOULOS, Fishes and Other Aquatic Species in Byzantine Literature. Classification, Terminology and Scientific Names. *Byzantina Symmeikta* 18 (2008) 123–157.
- CHROUST, Quellen A. CHROUST, Quellen zur Geschichte des Kreuzzuges Kaiser Friedrichs I. (*MGH, Scriptores rerum Germanicarum, Nova Series V*). Berlin 1928.
- Chrysoberga, Orationes Nicephori Chrysobergae ad Angelos orationes tres, ed. M. TREU, in: CXXXVII. Programm des Königl. Friedrichs-Gymnasiums zu Breslau 1892, II. Wissenschaftliche Abhandlung, 1–50.
- CHRYSOS, Erzbistümer E. CHRYSOS, Zur Entstehung der Institution der autokephalen Erzbistümer. *BZ* 62 (1969) 263–286.
- CHRYSOS, Kpl. 553 E. CHRYSOS, Die Bischofslisten des V. Ökumenischen Konzils (553) (*Antiquitas, Reihe 1, Abh. zur Alten Geschichte*). Bonn 1966.
- CHT The Cambridge History of Turkey, I. Byzantium to Turkey, 1071–1453, ed. K. FLEET. Cambridge etc. 2009.
- CHUVIN, Mythologie P. CHUVIN, Mythologie et géographie dionysiaques. Recherches sur l'œuvre de Nonnos de Panopolis. Clairmont-Ferrand 1991.
- CIG Corpus Inscriptionum Graecarum
- CIGGAAR, Travellers K. N. CIGGAAR, Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962–1204: Cultural and Political Relations. Leiden – New York – Köln 1996.
- CLARKE, Travels E. D. CLARKE, Travels in Various Countries of Europe, Asia, and Africa, II. Greece, Egypt, and the Holy Land, Section 1. The Fourth American Edition. New-York 1814.
- Classical Marble N. HERZ – M. WAELEKENS (Hrsg.), Classical Marble: Geochemistry, Technology, Trade (*NATO ASI Series E* 153). Dordrecht – Boston – London 1988.
- Clavijo Clavijos Reise nach Samarkand 1403–1406. Aus dem Altkastilischen übersetzt und mit Einleitung und Erläuterungen versehen von U. LINDGREN. München 1993.
- CLUGNET, Auxence L. CLUGNET, Vie de Saint Auxence. Text grec, in: L. CLUGNET; Vie de Saint Auxence – J. PARGOIRE, Mont Saint-Auxence (*Bibliothèque hagiographique Orientale* 6). Paris 1904, 1–14.
- CMAG Catalogue des manuscrits alchimiques grecs, publié sous la direction de J. BIDEZ, F. CUMONT, A. DELATTE, O. LAGERCRANTZ et J. RUSKA, I–VIII. Brüssel 1924–32.
- COBET, Troia vor Schliemann J. COBET, Troia vor Schliemann, in: Schliemann nach hundert Jahren 118–151.
- Cod. Iust. Codex Iustinianus, Corpus Iuris Civilis II, ed. P. KRÜGER. Berlin 1963.
- Cod. Theodos. Theodosiani libri XVI cum constitutionibus Sirmondianis. I–II, ed. P. KRÜGER – Th. MOMMSEN – P. M. MEYER. Berlin<sup>2</sup> 1954.
- COHEN, Settlements G. M. COHEN, The Hellenistic Settlements in Europe, the Islands, and Asia Minor. Berkeley – Los Angeles – Oxford 1995.
- COMPATANGELO-SOUSSIGNAN, Lieux R. COMPATANGELO-SOUSSIGNAN, Lieux de sépulture et marqueurs des paysages: de Troie à la Grande-Grèce, in: L. LÉVÊQUE – M. RUIZ DEL ÁRBOL – L. POP, Patrimoine, Images, Mémoire des paysages européens. Paris 2009, 17–27.
- COMPENASS, Lobrede J. COMPENASS, Gregorios' Lobrede auf die 318 Väter des Konzils zu Nikaia. Bonn 1908.
- CONSTABLE, Letters of Peter The Letters of Peter the Venerable. Edited, with an Introduction and Notes by G. CONSTABLE, I–II. Cambridge, Mass. 1967.
- CONSTANTINIDES, Higher Education C. N. CONSTANTINIDES, Higher Education in Byzantium in the Thirteenth and Early Fourteenth Centuries (1204–ca. 1310) (*Texts and Studies of the History of Cyprus* 11). Nicosia 1982.

- Constantinople and its Hinterland C. MANGO – G. DAGRON (Hrsg.), Constantinople and its Hinterland. Papers from the Twenty-seventh Spring Symposium of Byzantine Studies, Oxford, April 1993 (*Society for the Promotion of Byzantine Studies* 3). Aldershot 1995.
- Consularia Constantinopolitana Consularia Constantinopolitana ad a. CCCXCV cum additamento Hydratii ad a. CCCCLXVIII, accedunt consularia Chronici Paschalis, in: Th. MOMMSEN (Hrsg.), *Chronica Minora saec. IV. V. VI. VII* (MGH Auctores Antiquissimi IX/1, 197–247). Berlin 1892.
- COOK, Cities J. M. COOK, Cities in and around the Troad. *ABSA* 83 (1988) 7–19.
- COOK, Troad J. M. COOK, The Troad. An Archaeological and Topographical Study. Oxford 1973.
- Corippus, In laudem Iustini Corippe (Flavius Cresconius Corippus), Éloge de l'empereur Justin II. Texte établi et traduit par S. ANTÈS. Paris 1981.
- Corsi Rav.* Corsi di cultura sull'arte Ravennate e Bizantina. Ravenna
- CORSTEN, Apameia Th. CORSTEN, Die Inschriften von Apameia (Bithynien) und Pylai (*IK* 32). Bonn 1987.
- CORSTEN, Caesarea Th. CORSTEN, Caesarea Germanice. *EA* 15 (1990) 19–42.
- CORSTEN, Daskyleion Th. CORSTEN, Daskyleion am Meer. Ein Corpusculum der Inschriften und Nachrichten über die Stadt. *EA* 12 (1988) 53–76.
- CORSTEN, Grabstelen Th. CORSTEN, Neue Grabstelen mit Totenmalreliefs aus der Gegend von Prusa ad Olympum. *EA* 16 (1990) 91–108.
- CORSTEN, Kios Th. CORSTEN, Die Inschriften von Kios (*IK* 29). Bonn 1985.
- CORSTEN, Neue Denkmäler Th. CORSTEN, Neue Denkmäler aus Bithynien. *EA* 17 (1991) 79–99.
- CORSTEN, Prusa Th. CORSTEN, Die Inschriften von Prusa ad Olympum, I–II (*IK* 39, 40). Bonn 1991–1993.
- CORSTEN, Thracian Names Th. CORSTEN, Thracian Personal Names and Military Settlements in Hellenistic Bithynia, in: E. MATTHEWS (Hrsg.), *Old and New Worlds in Greek Onomastics*. Oxford – New York 2007, 121–133.
- COSENTINO, Navy S. COSENTINO, Constans II and the Byzantine Navy. *BZ* 100 (2007) 577–603.
- COSTA-LOUILLET, Invasions G. DA COSTA-LOUILLET, Y eut-il des invasions russes dans l'Empire byzantin avant 860? *Byz* 15 (1940/41) 231–248.
- COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople G. DA COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople aux VIII<sup>e</sup>, IX<sup>e</sup> et X<sup>e</sup> siècles. *Byz* 24 (1954) 179–263, 453–511.
- COVEL, Voyages J. COVEL, Voyages en Turquie 1675–1677. Texte établi, annoté et traduit par J.-P. GRÉLOIS (*Réalités byzantines* 6). Paris 1998.
- CRAMER, Anecdota Graeca II, III J. A. CRAMER, *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecarum Oxoniensium*, II, III. Oxford 1935, 1836 (ND Amsterdam 1963).
- CRAMER, Anecdota Graeca Par. I–IV J. A. CRAMER, *Anecdota Graeca e codd. manuscriptis bibliothecae Regiae Parisiensis*, I–IV. Oxford 1835–1841 (ND Hildesheim 1967).
- CREMER, Grabstelen M. CREMER, Hellenistisch-römische Grabstelen im nordwestlichen Kleinasien, 2. Bithynien. *AMS* 4/2. Bonn 1992.
- CROSS, Primary Chronicle S. H. CROSS, The Russian Primary Chronicle, in: *Harvard Studies and Notes in Philology and Literature* XII. Cambridge, Mass. 1930, 75–320.
- CSCO Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium
- CSEL Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
- CSHB Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae
- CUINET, Turquie V. CUINET, La Turquie d'Asie. Géographie administrative, statistique, descriptive et raisonnée de chaque province de l'Asie-Mineure, I–IV. Paris 1890, 1892, 1894, 1895. Table alphabétique. Paris 1900.
- ÇULPAN, Taş Köprüleri C. ÇULPAN, Türk Taş Köprüleri, Ortaçağdan Osmanlı Devri Sonuna Kadar (*Türk Tarih Kurumu Yayınlarından* VI. Dizi – Sa. 16). Ankara 1975.
- CUMONT, Anecdota F. CUMONT, *Anecdota Bruxellensia I. Chroniques Byzantines du manuscrit 11376*. Gand 1894.
- DACL Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie
- DAGRON, Constantinople imaginaire G. DAGRON, Constantinople imaginaire. Études sur le recueil des «Patria». Paris 1984.
- DAGRON, Introduction bzw. Commentaire G. DAGRON, Introduction historique, in: G. DAGRON – V. DÉROCHE, Juifs et chrétiens dans l'Orient du VII<sup>e</sup> siècle. *TM* 11 (1991) 17–46; G. DAGRON, Commentaire, I. Le scénario et les ancrages historiques, a. O. 230–247.
- DAGRON, Marcel G. DAGRON, La vie ancienne de Saint Marcel l'Acémète. *AnBoll* 86 (1968) 271–321.
- DAGRON, Minorités G. DAGRON, Minorités ethniques et religieuses dans l'orient byzantin à la fin du X<sup>e</sup> et au XI<sup>e</sup> siècle: L'immigration syrienne. *TM* 6 (1976) 177–216 (ND in: G. DAGRON, *La romanité chrétienne en Orient. Héritages et mutations* [VR CS 193]. London 1984, X).

- DAGRON, Monachisme G. DAGRON, Le monachisme à Constantinople jusqu'au concile de Chalcédoine (451). *TM* 4 (1970) 229–276.
- DAGRON, Naissance G. DAGRON, Naissance d'une capitale. Constantinople et ses institutions de 330 à 451. Paris 1974.
- DAGRON, Poissons G. DRAGON, Poissons, pêcheurs et poissonniers de Constantinople, in: Constantinople and its Hinterland 57–73.
- DAGRON, Tarif G. DAGRON, Inscriptions inédits du Musée d'Antioche II. Un tarif des sportules à payer aux *curiosi* du port de Séleucie de Piérie (VI<sup>e</sup> siècle). *TM* 9 (1985) 435–455.
- DAGRON, Urban Economy G. DAGRON, The Urban Economy, Seventh–Twelfth Centuries, in: *EHB* II 394–461. *DAI* Deutsches Archäologisches Institut
- DALLEGGIO D'ALESSIO, Tombeau E. DALLEGGIO D'ALESSIO, Le tombeau de Saint Pantéléémon à Nicomédie, in: Actes du VI<sup>e</sup> Congrès International d'Études Byzantines, Paris 1948, II. Paris 1951, 95–100.
- DAN, Imagined Ethnographies A. DAN, From Imagined Ethnographies to Invented Ethnicities. The Homeric Halizones. *Orbis Terrarum* 11 (2012–2013) 33–72.
- DAN, Mer Noire A. DAN, "La plus merveilleuse des mers". Recherches sur la représentation de la mer Noire et de ses peuples dans les sources antiques, d'Homère à Ératosthène, I–II. Diss. Reims 2009.
- DAN, Rochers A. DAN, Entre Rochers sombres et errants: sur les difficultés de dresser une carte historique du Bosphore antique, in: H. BRU – G. LABARRE, L'Anatolie des peuples, des cités et des cultures (II<sup>e</sup> millénaire av. J.-C. – V<sup>e</sup> siècle ap. J.-C.). Colloque international de Besançon – 26–27 Novembre 2010. Besançon 2013, 85–105.
- DAN – LEBRETON, Fleuves d'Asie Mineure A. DAN – S. LEBRETON (Hrsg.), Études des fleuves d'Asie Mineure dans l'antiquité, I–II. Arras 2018.
- Daniil Daniil Egumeno, Itinerario in Terra Santa, introduzione, tradizione e note a cura di M. GARZANITI. Roma 1991.
- DANOFF, Prokonnesos C. M. DANOFF, Prokonnesos. *RE* Suppl. 14 (1974) 560f.
- DARROUZÈS, Épistoliers J. DARROUZÈS, Épistoliers Byzantins du X<sup>e</sup> siècle. Paris 1960.
- DARROUZÈS, Évêchés J. DARROUZÈS, Remarques sur des créations d'évêchés byzantins. *REB* 47 (1989) 209–237.
- DARROUZÈS, Fondations J. DARROUZÈS, Le mouvement des fondations monastiques au XI<sup>e</sup> siècle. *TM* 6 (1976) 159–176.
- DARROUZÈS, Listes synodales J. DARROUZÈS, Listes synodales et Notitiae. *REB* 28 (1970) 57–96.
- DARROUZÈS, Méthode J. DARROUZÈS, Le Patriarche Méthode contre les iconoclastes et les Stoudites. *REB* 45 (1987) 15–57.
- DARROUZÈS, Nicée (787) J. DARROUZÈS, Listes épiscopales du concile de Nicée (787). *REB* 33 (1975) 5–76.
- DARROUZÈS, Notes J. DARROUZÈS, Notes de littérature et de géographie ecclésiastiques. *REB* 50 (1992) 87–112.
- DARROUZÈS, Notitiae J. DARROUZÈS, Notitiae episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae (*Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin* 1). Paris 1981.
- DARROUZÈS, Prôtes J. DARROUZÈS, Liste des prôtes de l'Athos, in: Le millénaire du Mont Athos, 963–1963. Études et mélanges I. Chevetogne 1963, 407–447.
- DARROUZÈS, Questions J. DARROUZÈS, Questions de droit matrimonial: 1172–1175. *REB* 35 (1977) 107–157.
- DARROUZÈS, Recueil J. DARROUZÈS, Un Recueil épistolaire du XII<sup>e</sup> siècle: Académie Roumaine cod. Gr. 508. *REB* 30 (1972) 199–229.
- DARROUZÈS, Reg. J. DARROUZÈS, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. V. Paris 1977, Fasc. VI. Paris 1979, Fasc. VII. Paris 1991.
- DARROUZÈS, Tornikès J. DARROUZÈS, Les discours d'Euthyme Tornikès (1200–1205). *REB* 26 (1968) 49–122.
- DARROUZÈS, Transferts J. DARROUZÈS, Le traité des transferts. Édition critique et commentaire. *REB* 42 (1984) 147–214.
- DARROUZÈS, Variations J. DARROUZÈS, Sur les variations numériques des évêchés Byzantins. *REB* 44 (1986) 5–44.
- DChAE* Δελτίον τῆς Αρχαιολογικῆς Χριστιανικῆς Ἐταιρείας
- DE GREGORIO, Epigrammi G. DE GREGORIO, Epigrammi e documenti. Poesia come fonte per la storia di chiese e monasteri bizantini, in: Ch. GASTGEBER – O. KRESTEN, Sylloge Diplomatico-Palaeographica I. Studien zur byzantinischen Diplomatik und Paläographie (*VBF* 19 = *ÖAW, Phil.-hist. Kl., Denkschriften* 392). Wien 2010, 9–134.
- DÉDÉYAN, Collaboration G. DÉDÉYAN, La collaboration arméno-flamande pendant la quatrième croisade, in: R. SHUKUROV (Hrsg.) Mare et litora. Essays Presented to Sergei Karpov for his 60<sup>th</sup> Birthday. Moskau 2009, 659–678.

- DELATTE, Port. I, II A. DELATTE, Les Portulans grecs (*Bibl. Fac. Philos. et Lettres Univ. Liège* 107). Liège – Paris 1947 u. II. Compléments Académie Royale de Belgique, Classe des Lettres, *Mémoires*, Collection in-8 o, 2<sup>ème</sup> série, 53. Brüssel 1958.
- DELEHAYE, Deux typica H. DELEHAYE, Deux typica de l'époque des Paléologues. Brüssel 1902.
- DELEHAYE, Saints Stylites H. DELEHAYE, Les saints Stylites. (*Subs. Hag.* 14). Bruxelles – Paris 1923.
- DELEON, Boğaziçi J. DELEON, Boğaziçi Gezi Rehberi. 4. Auflage Istanbul 2000.
- Dēm. Kyd., Corr. Démétrius Cydonès, Correspondance, publ. R.-J. LOENERTZ, I–II. (*StT* 186, 208). Vatikan 1956, 1960.
- DEMANDT, Spätantike A. DEMANDT, Die Spätantike. Römische Geschichte von Diocletian bis Justinian 284–565 n. Chr. (*HdA* III 6). München 1989.
- DĒMĒTROKALLĒS, Stauroeideis naoi G. DĒMĒTROKALLĒS, Οἱ σταυροειδῆς Ἐγγεγραμμένοι ναοὶ τῆς Μικρᾶς Ἀσίας. *Mikras. Chron.* 13 (1967) 81–183.
- DĒMĒTRUKAS, Taxidi I. DĒMĒTRUKAS, Το ταξίδι του ρήτορα Θεωμά Μαγίστρου (1310): Μια επανεξέταση. *Symmeikta* 10 (1996) 163–188.
- DEMİRİZ, Döşeme Mozaikleri Y. DEMİRİZ, Örgülü Bizans Döşeme Mozaikleri. Interlaced Byzantine Mosaic Pavements. Istanbul 2002.
- DEMIRKENT, Siege I. DEMIRKENT, The Siege of Nicaea by the Crusaders (May 6 – June 19, 1097), in: *Íznik Throughout History* 121–130.
- DENNIS, Letters The Letters of Manuel II Palaeologus. Text, Translation, and Notes by G. T. DENNIS (*CFHB* 7). Washington, D.C., 1977.
- DENNIS, Treaty G. T. DENNIS, The Byzantine-Turkish Treaty of 1403. *OCP* 33 (1967) 72–78.
- DEUBNER, Kosmas L. DEUBNER, Kosmas und Damian. Texte und Einleitung. Leipzig – Berlin 1907.
- DHGE Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastiques
- v. DIEST, Dindymos W. v. DIEST, Von Pergamon über den Dindymos zum Pontus (*PGM*, Ergänzungsheft 94). Gotha 1889.
- v. DIEST, Landschaft W. v. DIEST, Die Landschaft zwischen Nicaea und Nicomedia. *Asien. Organ der Deutsch-Asiatischen Gesellschaft und der Münchner Orientalischen Gesellschaft* 2 (1903) 149–153, 172–175, 189–192.
- v. DIEST, Von Tilsit nach Angora W. v. DIEST, Von Tilsit nach Angora (*PGM*, Ergänzungsheft 125). Gotha 1898.
- v. DIEST – ANTON, Forschungen W. v. DIEST – M. ANTON, Neue Forschungen im nordwestlichen Kleinasien (*PGM*, Ergänzungsheft 116). Gotha 1895.
- VAN DIETEN, Erläuterungen J.-L. VAN DIETEN, Niketas Choniates. Erläuterungen zu den Reden und Briefen nebst einer Biographie (*Suppl. Byz.* 2). Berlin – New York 1971.
- VAN DIETEN, Gregoras Nikephoros Gregoras, Rhomäische Geschichte (Historia Rhomaïke), übersetzt u. erläutert von J.-L. VAN DIETEN, I, II 1–2, III, IV (*BGL* 4, 8, 9, 24, 39). Stuttgart 1973–1994.
- VAN DIETEN, Manuel Prinhips J.-L. VAN DIETEN, Manuel Prinhips † 17. 06. 6719 (1211). Welcher Manuel in welcher Kirche zu Nikaia? *BZ* 78 (1985) 63–91.
- VAN DIETEN, Patriarchen J.L. VAN DIETEN, Geschichte der Patriarchen von Sergios I. bis Johannes VI (610–715). Amsterdam 1972.
- Digenēs Akritēs Digenes Akrites. Synoptische Ausgabe der ältesten Versionen, ed. E. TRAPP (*WBS* 8). Wien 1971.
- DILLER, Minor Greek Geographers A. DILLER, The Tradition of the Minor Greek Geographers (*Philological Monographs, Published by the American Philological Association* 14). Lancaster, PA. – Oxford 1952.
- DIMITROUKAS, Reisen I. Ch. DIMITROUKAS, Reisen und Verkehr im Byzantinischen Reich vom Anfang des 6. bis zur Mitte des 11. Jh.s, I–II. Athen 1997.
- DIMITROUKAS, Trip I. DIMITROUKAS, The Trip of the Great Persian Embassies to Byzantium during the Reign of Justinian I (527–565) and its Logistics. *Byzantina Symmeikta* 18 (2008) 171–183.
- DIMITROV, Bülg. kart. B. DIMITROV, Bülgarija v srednovekovnata morska kartografija XIV–XVII vek. Sofia 1984.
- Dion. Byz. Dionysii Byzantii Anaplos Bospori. Una cum scholiis X saeculi edidit R. GÜNGERICH. Berlin 1927 (ND Berlin 1958).
- Dion. Orb. Desc. Dionysii Orbis Descriptio, ed. C. MÜLLER, in: *GGM* II 103–176.
- DİRİMTEKİN, Pelekanon F. DİRİMTEKİN, Pelekanon, Philokrini, Nikitiaton, Ritzion, Dakibyza. *Fatih ve İstanbul: Fethi Derneği* II. İstanbul 1954, 45–78.
- DITTEN, Verschiebungen H. DITTEN, Ethnische Verschiebungen zwischen der Balkanhalbinsel und Kleinasien vom Ende des 6. bis zur zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts (*BBA* 59). Berlin 1993.
- DMITRIEVSKIJ, Typika A. DMITRIEVSKIJ, Opisanie liturgitseskich rukopisej, I. Typika. Kiev 1895.
- DNP Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike

- DOBSCHÜTZ, Christusbilder E. v. DOBSCHÜTZ, Christusbilder. Untersuchungen zur christlichen Legende, I–II (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* N. F. III). Leipzig 1899.
- DOBSCHÜTZ, Theophanes Doctrina Jacobi E. v. DOBSCHÜTZ, Der Kammerherr Theophanes. *BZ* 10 (1901) 166–181.  
Doctrina Jacobi nuper baptizati. Édition et traduction par V. DÉROCHE. *TM* 11 (1991) 47–229.
- DÖLGER, Reg. F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches (*Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit*, Reihe A, Abt. 1) IV–V. München – Berlin 1960–1965.
- DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> F. DÖLGER, Regesten der Kaiserurkunden des Oströmischen Reiches (*Corpus der griechischen Urkunden des Mittelalters und der neueren Zeit*, Reihe A, Abt. 1) I 1, Regesten 565–867. Zweite Auflage, unter Mitarbeit von J. PREISER-KAPPELLER und A. RIEHLE besorgt von A. E. MÜLLER. München 2009; I 2, Regesten von 867–1025. Zweite Auflage, neu bearbeitet von A. E. MÜLLER, unter verantwortlicher Mitarbeit von A. BEIHAMMER. München 2003; II–III: Regesten von 1025–1204 bzw. 1204–1282. Zweite, erweiterte und verbesserte Auflage, bearbeitet von P. WIRTH. München 1977, 1995.
- DÖLGER, Schatzkammer F. DÖLGER, Aus den Schatzkammern des heiligen Berges. München 1948.
- DÖNMEZ ÖZTÜRK, Adak Yazıtları Y. DÖNMEZ ÖZTÜRK, Nikaia'dan Yeni Adak Yazıtları. New Votive Inscriptions from Nikaia. *Cedrus. The Journal of MCRI* 1 (2013) 285–292.
- DÖNMEZ ÖZTÜRK, Bolu İli 2012 Yılı Çalışmaları F. DÖNMEZ ÖZTÜRK, Bolu İli Göynük ve Mudurnu İlçeleri Epigrafik, Tarihi-Coğrafi Yüzey Araştırması 2012 Yılı Çalışmaları. *AST* 31/2 (2013 [2014]) 313–323.
- DÖNMEZ-ÖZTÜRK, Neue Inschriften II F. DÖNMEZ-ÖZTÜRK – H. ÖZTÜRK, Neue Inschriften aus Göynük und Mudurnu II. *Philia* 1 (2015) 123–128.
- DOP Dumbarton Oaks Papers
- DÖRNER, Bithynien F. K. DÖRNER, Inschriften und Denkmäler aus Bithynien (*Ist. Forsch.* 14). Berlin 1941.
- DÖRNER, Prusa F. K. DÖRNER, Prusa. *RE* 23/1 (1957) 1071–1086.
- DÖRNER, Reliquienaltäre F. K. DÖRNER, Zwei Reliquienaltäre von der Bithynischen Halbinsel. *BZ* 41 (1941) 165–168.
- DÖRNER, Vorbericht 1962 F. K. DÖRNER, Vorbericht über eine Reise in Bithynien und im bithynisch-paphlagonischen Grenzgebiet 1962. *Anzeiger Wien* 1963, 132–139.
- DÖRNER – HOEPFNER, Thynias F. K. DÖRNER – W. HOEPFNER, Das Eiland Thynias – Apollonia. *Ist. Mitt.* 39 (1989) 103–106.
- DÖRPFELD, Troja und Ilion W. DÖRPFELD, Troja und Ilion, I–II. Athen 1902.
- DOT Dumbarton Oaks Texts
- DOWNEY, Tombs G. DOWNEY, The Tombs of the Byzantine Emperors at the Church of the Holy Apostles in Constantinople. *JHS* 78 (1958) 27–51.
- DRAKULĒS, Bithynia D. P. DRAKULĒS, Συμβολή στη μελέτη της Επαρχίας Βιθυνίας κατά την πρώιμη βυζαντινή περίοδο, in: *Philotimia* 147–172.
- DREXHAGE, Wirtschaft H.-W. DREXHAGE, Wirtschaftspolitik und Wirtschaft in der römischen Provinz Asia in der Zeit von Augustus bis zum Regierungsantritt Diokletians (*AMS* 59). Bonn 2007.
- DRHC Documents relatifs à l'histoire des croisades, publ. par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres.
- DRIJVERS, Helena J. W. DRIJVERS, Helena Augusta. Leiden – New York – København – Köln 1992.
- DThC Dictionnaire de théologie catholique
- DUGAS, Agésilas Ch. DUGAS, La campagne d'Agésilas en Asie Mineure (395). *BCH* 34 (1910) 58–95.
- Dukas Ducas, *Istoria Turco-Bizantina* (1341–1462), ed. V. GRECU (*Script. Byz.* 1). Bukarest 1958.
- DUMANKAYA, Sirinçavuş O. DUMANKAYA, Bandırma İlçesi Sirinçavuş Mahallesi Antik Liman, Yerleşim ve Batık Potansiyelerinin Tespiti Araştırmaları – 2017, in: U. T. SİVRİOĞLU (Hrsg.), *Antik Çağ'dan Cumhuriyet'e Bandırma ve Yakın Çevresi Tarihi*. Bursa 2018, 165–173.
- DUMONT, Inscriptions A. DUMONT, Inscriptions et monuments figurés de la Thrace. Paris 1877.
- DUMONT, Mélanges A. DUMONT, Mélanges d'archéologie et d'épigraphie, réunis par Th. HOMOLLE et précédés d'une notice sur A. Dumont par L. HEUZEY. Paris 1892.
- DURLIAT – GUILLOU, Tarif J. DURLIAT – A. GUILLOU, Le tarif d'Abydos (vers 492). *BCH* 108 (1984) 581–598.
- DVORNÍK, Légendes F. DVORNÍK, Les légendes de Constantin et de Méthode, vues de Byzance<sup>2</sup>. Hattiesburg, Miss. 1969.
- DWORAKOWSKA, Provinces A. DWORAKOWSKA, Quarries in Roman Provinces. Wrocław etc. 1983.
- EA Epigraphica Anatolica
- EASTON, Troy before Schliemann D. F. EASTON, Troy before Schliemann. *Studia Troica* 1 (1991) 111–129.



- EEBS*  
EFTHYMIADIS, S. Théophane Ἐπετηρίς Ἐταιρείας Βυζαντινῶν σπουδῶν  
S. EFTHYMIADIS, La panégyrique de S. Théophane le Confesseur par S. Théodore Stoudite (*BHG* 1792b). *AnBoll* 111 (1993) 259–290.
- EHB*  
A. E. LAIOU (Hrsg.), The Economic History of Byzantium, I–III (*DOS* 39). Washington, D.C., 2002.
- EHLING, Germe  
K. EHLING, Die Münzprägung der mysischen Stadt Germe in der römischen Kaiserzeit (*AMS* 42). Bonn 2001.
- EHRHARDT, Ktistai  
N. EHRHARDT, Ktistai in den Argonautika des Apollonios Rhodios. Beobachtungen zur Entwicklung von Gründungstraditionen in Kyzikos, Kios, Herakleia Pontike und Sinope, in: Studien zum antiken Kleinasien III (*AMS* 16). Bonn 1995, 23–46.
- EI*  
E. J. Brill's First Encyclopaedia of Islam, 1913–1936, I–IX. Leiden 1987 (Photomechanischer Nachdruck von „Encyclopaedia of Islam. A Dictionary of the Geography, Ethnography and Biography of the Muhammadan Peoples“, I–IV u. Supplement. Leiden 1913–1936).
- EI* nouv. éd.  
Encyclopédie de l'Islam. Nouvelle Édition
- EICKHOFF, Barbarossa  
E. EICKHOFF, Friedrich Barbarossa im Orient. Kreuzzug und Tod Friedrichs I. *Ist. Mitt.*, Beiheft 17. Tübingen 1977.
- EIDENEIER, Ptochoprodromos  
H. EIDENEIER, Ptochoprodromos. Einführung, kritische Ausgabe, deutsche Übersetzung, Glossar (*Neograeca Medii Aevi* 5). Köln 1991.
- Ek. Chron.  
Ecthesis Chronica and Chronicon Athenarum, ed. Sp. P. LAMBROS. London 1902.
- EkklaI*  
*Ἐκκλησιαστικὴ Ἀλήθεια*. Konstantinopel 1880–1923.
- ENGELMANN – KNIBBE,  
Zollgesetz  
Das Zollgesetz der Provinz Asia. Eine neue Inschrift aus Ephesos, hrsg. von H. ENGELMANN und D. KNIBBE. *EA* 14 (1989).
- ENGLEZAKIS, Cyprus  
B. ENGLEZAKIS, Studies on the History of the Church of Cyprus, 4th–20th Centuries. Aldershot 1995.
- ENSSLIN, Prokopios  
W. ENSSLIN, Prokopios 2. *RE* 23/1 (1957) 252–256.
- EO*  
Échos d'Orient
- Ep. Frid.  
Epistola de morte Friderici imperatoris, in: CHROUST, Quellen 173–178.
- Ephraim  
Ephraem Aenii Historia Chronica, rec. O. LAMPSIDIS (*CFHB* 27). Athen 1990; für die angehängte Patriarchenliste: Ephraemius, ed. I. BEKKER. Bonn 1840, 383–417.
- Epikoinōnia  
Ἡ ἐπικοινωνία στὸ Βυζάντιο. Πρακτικὰ τοῦ β' Διεθνoῦς συμποσίου, 4–6 Ὀκτωβρίου 1990, ed. N. G. MOSCHONAS. Athen 1993.
- Épopée posthomérique  
D. ACCORINTI (Hrsg.), Francis Vian, L'épopée posthomérique. Recueil d'études. Alesandria 2005.
- ERMİŞ, İznik Nekropoller  
Ü. M. ERMİŞ, Son Yıllarda Ortaya Çıkarılan Mezar Odaları Işığında İznik Nekropoller. *TÜBA-AR* 14 (2011) 121–139.
- EROL, Türkei  
O. EROL, Die naturräumliche Gliederung der Türkei (*TAVO* Beihefte A 13). Wiesbaden 1983.
- ERTÜZÜN, Erdek  
R. M. ERTÜZÜN, Erdek. Kyzikos, Argonautlar ve Kharitler ile ilgili Yunanca ve İngilizce metinlerle birlikte iki çalışma. O. O, o. J.
- ERTÜZÜN, Kapıdağı  
R. M. ERTÜZÜN, Kapıdağı Yarımadası ve Çevresindeki Adalar. <sup>3</sup>İstanbul 1998.
- ESBROECK, Jean  
M. VON ESBROECK, La vie de Saint Jean Higoumène de Saint-Serge par Joseph le Skevophylax. *Oriens Christianus* 80 (1996) 153–166.
- ESBROECK, Liste d'Apôtres  
M. VAN ESBROECK, Une liste d'Apôtres dans le codex géorgien 42 d'Ivion. *AnBoll* 86 (1968) 139–150.
- ESCH, Doppelgemeinden  
T. ESCH, Zur Frage der sogenannten Doppelgemeinden. Die caesarische und augusteische Kolonisation in Kleinasien, in: Festschrift Schwertheim I 199–216.
- ESCH, Quintilii  
T. ESCH, Die Quintilii in Alexandria Troas, in: SCHWERTHEIM, Neue Forschungen 1–60.
- ESCH – MARTIN, Hortfund  
T. ESCH – K. MARTIN, Ein Hortfund aus Alexandria Troas. Neue Hinweise zur späten Stadtgeschichte, in: Studien VI 93–139.
- Etymologicum Magnum  
Etymologicon magnum, seu verius Lexicon saepissime vocabulorum origines indagans, ex pluribus lexicis scholiasticis et grammaticis anonymi cuiusdam opera concinnatum. Ad codd. mss. rec. et notis variorum instr. Th. GAISFORD. Oxford 1848 (ND Amsterdam 1962).
- Euagrios  
The Ecclesiastical History of Euagrius with Scholia, ed. J. BIDEZ – L. PARMENTIER. London 1898.
- EUANGELATU-NOTARA,  
Chorēgoi  
Ph. EUANGELATU-NOTARA, Χωρηγοί – κτήτορες – δωρητές σε σημειώματα κωδίκων. Παλαιολόγιοι χρόνοι. Athen 2000.
- EUANGELIDĒS, Brylleion  
T. EUANGELIDĒS, Βρύλλειον–Τρίγλεια. Ἱστορικὴ καὶ γεωγραφικὴ μελέτη. Athen 1934.

- EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos  
EUERGETINOS, Synagōgē T. EUANGELIDĒS, Θεόδωρος Ὑρτακηνός ἢ Ἀρτακηνός; *Hellēnika* 3 (1930) 204–208. PAULOS EUERGETINOS, Εὐεργετινός ἤτοι Συναγωγῆ τῶν θεοφθόγγων ρημάτων καὶ διδασκαλῶν τῶν θεοφόρων καὶ ἁγίων πατέρων ... , I–IV. Athen 1986.
- Eupsychia Eupschia. Mélanges offerts à Hélène Ahrweiler (Publications de la Sorbonne, Université de Paris I – Panthéon – Sorbonne. Série *Byzantina Sorbonensia* 16), I–II. Paris 1998.
- Euseb., Chron. Can. Eusebii Pamphili Chronici Canones. Latine vertit, adauxit, ad sua tempora produxit S. Eusebius Hieronymus. Edidit I. FOTHERINGHAM. London 1923.
- Euseb., Hist. Eccl. Eusèbe de Césarée, Histoire ecclésiastique, I–III. Texte grec, traduction et annotation par G. BARDY (*SC* 31, 41, 55). Paris 1952–1958. IV. Introduction par G. BARDY, index par P. PÉRICHON (*SC* 73). Paris 1960.
- Euseb., Mart. Palaest. Eusèbe de Césarée, Les martyrs en Palestine. Texte grec, traduction et notes par G. BARDY, in: Euseb., Hist. Eccl. III, 121–174.
- Euseb., Vita Constantini F. WINKELMANN, Eusebius Werke I 1. Über das Leben des Kaisers Konstantin. Berlin 1975.
- Eust. Comm. II. Eustathii Archiepiscopi Thessalonicensis Commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes. Ad fidem codicis Laurentiani editi. Curavit M. VAN DER VALK, I–IV. Leiden 1971–1987.
- Eust. Dion. Per. Eustathii Commentarii ad Dionysium periegetam, ed. C. MÜLLER, in: *GGM* II 201–407. Paris 1861 (ND Hildesheim etc. 1990).
- Eust., Thess. Eustazio di Tessalonica. La espugnazione di Tessalonica, ed. St. KYRIAKIDIS, versione Italiana di V. ROTOLO (*Istituto Siciliano di Studi Bizantini e Neoellenici. Testi* 5). Palermo 1961.
- Evliyā Çelebis Anatolienreise Evliyā Çelebis Anatolienreise. Aus dem dritten Buch des Seyāhatnāme. Edition, Übersetzung und Kommentar von K. M. BUĞDAY. Leiden – New York – Köln 1996.
- Expos. tot. m. Expositio totius mundi et gentium, ed. J. ROUGÉ (*SC* 124). Paris 1966.
- EYİCE, Boğaziçi S. EYİCE, Bizans Devrinde Boğaziçi (*İstanbul Üniversitesi Edebiyat Fakültesi Yayını* 2236). İstanbul 1976.
- EYİCE, Bryas Sarayı S. EYİCE, İstanbul'da Abbâsi Saraylarının Benzeri Olarak Yapılan Bir Bizans Sarayı. Bryas Sarayı. *Belleten* 23 (1959) 79–99; Un palais byzantin construit d'après les plans des palais Abbasides: Le palais de Bryas (Résumé). A. O. 101–104.
- EYİCE, Değirmenaltı Mevkii S. EYİCE, Tuzla'nın Değirmenaltı Mevkiinde bir Bizans Kalıntısı. *Sanat Tarihi Yıllığı* 5 (1972–1973) 27–78.
- EYİCE, Pavements S. EYİCE, Two mosaic pavements from Bithynia. *DOP* 17 (1963) 373–383.
- EYİCE, Quatre édifices S. EYİCE, Contributions à l'histoire de l'art byzantin: Quatre édifices inédits ou mal connus. *Cah. Arch.* 10 (1959) 245–258.
- FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II P. FABRE – L. DUCHESNE, Le Liber Censuum, remanié sous Grégoire IX et Innocent IV, avec ses suppléments jusqu'au XV<sup>e</sup> siècle d'après le manuscrit Riccardianus 228. Paris 1910.
- FABRICIUS, Untersuchungen E. FABRICIUS, Archaeologische Untersuchungen im westlichen Kleinasien. *SB Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin* 1894/2. Berlin 1894, 899–920.
- FAILLER, Athanase II A. FAILLER, Le séjour d'Athanase II d'Alexandrie à Constantinople. *REB* 35 (1977) 43–71.
- FAILLER, Chronologie I–III A. FAILLER, Chronologie et composition dans l'Histoire de Georges Pachymère. I. *REB* 38 (1980) 5–103; II. *REB* 39 (1981) 145–249; III. *REB* 48 (1990) 5–87.
- FAILLER, Émirs turcs A. FAILLER, Les Émirs turcs à la conquête de l'Anatolie au début du 14<sup>e</sup> siècle. *REB* 52 (1994) 69–112.
- FAILLER, Incendie A. FAILLER, Un incendie à Constantinople en 1305. *REB* 36 (1978) 153–170.
- FAILLER, Pachymeriana alia A. FAILLER, Pachymeriana alia. *REB* 51 (1993) 237–260.
- FAILLER, Pachymeriana nova A. FAILLER, Pachymeriana nova. *REB* 49 (1991) 171–195.
- FAILLER, Pachymeriana novissima A. FAILLER, Pachymeriana novissima. *REB* 55 (1997) 221–246.
- FAILLER, Tradition A. FAILLER, La tradition manuscrite de l'histoire de Georges Pachymère (livres I–VI). *REB* 37 (1979) 123–220.
- FARAL, Kibotos E. FARAL, Kibotos-Civetot. *Académie des Inscriptions & Belles-Lettres. Comptes Rendus des séances de l'année* 1940, 112–130.
- FATOUROS – KRISCHER, Kant. Johannes Kantakuzenos. Geschichte. Übersetzt und erläutert von G. FATOUROS und T. KRISCHER. 1. und 2. Teil (Buch I und II) (*BGL* 17, 21). Stuttgart 1982, 1986.
- FEATHERSTONE, Theodore Graptos J.-M. FEATHERSTONE, The Praise of Theodore Graptos by Theophanes of Caesarea. *AnBoll* 98 (1980) 93–150.
- FEDALTO, Chiesa II G. FEDALTO, La chiesa latina in Oriente II. Hierarchia latina Orientis (*Studi religiosi* 3/2). Verona 1976.

- FEDALTO, Hierarchia G. FEDALTO, Hierarchia Ecclesiastica Orientalis I: Patriarchatus Constantinopolitanus, II: Patriarchatus Alexandrinus, Antiochenus. Hierosolymitanus. Padova 1988.
- FEISSEL, Chalcédoine D. FEISSEL, De Chalcédoine à Nicomédie. Quelques inscriptions négligées. *TM* 10 (1987) 405–436.
- FEISSEL, Chroniques D. FEISSEL, Chroniques d'épigraphie byzantine, 1987–2004. Paris 2006
- FEISSEL, Notes VII D. FEISSEL, Notes d'épigraphie chrétienne (VII). *BCH* 108 (1984) 545–579.
- FELD, Beobachtungen O. FELD, Beobachtungen an spätantiken und frühchristlichen Bauten in Kilikien. Bericht über eine Reise. *RQ* 60 (1965) 131–143.
- FELD, Tekfür Saray O. FELD, Zu den Kapitellen des Tekfür Saray in Istanbul. *Ist. Mitt.* 19/20 (1969/70) 359–367.
- FELLOWS, Asia Minor Ch. FELLOWS, A Journal written during an Excursion in Asia Minor. London 1839.
- FELLOWS, Lycia Ch. FELLOWS, Travels and Researches in Asia Minor, more particularly in Lycia. London 1852 (ND Hildesheim – New York 1975).
- FERRER I MALLOL, Incidència M. T. FERRER I MALLOL, Incidència del cors en le relacions catalanes amb l'Orient (segles XIII–XV), in: DIES. (Hrsg.), Els Catalans a la Mediterrània oriental a l'edat mitjana (*Jornades Científiques de l'Institut d'Estudis Catalans, Secció Històrico-arqueològica*, Barcelona, 16 i 17 de novembre 2000; *Sèrie jornades científiques* 11). Barcelona 2003, 259–307.
- Festschrift Dörner Studien zur Religion und Kultur Kleinasiens. Festschrift für Friedrich Karl Dörner zum 65. Geburtstag am 28. Februar 1976, hrsg. von S. ŞAHİN – E. SCHWERTHEIM – J. WAGNER, I–II. Leiden 1978.
- Festschrift Işık T. KORKUT (Hrsg.), Anadolu'da Doğdu. 60. Yaşında Fahri Işık'a Armağan. Festschrift für Fahri Işık zum 60. Geburtstag. Istanbul 2004.
- Festschrift Schwertheim E. WINTER (Hrsg.), Vom Euphrat bis zum Bosphorus. Kleinasien in der Antike. Festschrift für Elmar Schwertheim zum 65. Geburtstag, I–II (*AMS* 65). Bonn 2008.
- FESTUGIÈRE, Évagre Évagre, Histoire ecclésiastique. Traduction par A.-J. FESTUGIÈRE. *Byz* 45 (1975) 187–488.
- FEUSER, Hafen S. FEUSER, Der Hafen von Alexandria Troas (*AMS* 63). Bonn 2009.
- FEUSER, Harbour S. FEUSER, The Roman Harbour of Alexandria Troas, Turkey. *The International Journal of Nautical Archaeology* 40/2 (2011) 256–273.
- FHG Fragmenta Historicorum Graecorum (MÜLLER)
- FICKER, Erlasse G. FICKER, Erlasse des Patriarchen von Konstantinopel Alexios Studites. Kiel 1911.
- FICKER, Phundagiagiten G. FICKER, Die Phundagiagiten. Ein Beitrag zur Ketzergeschichte des byzantinischen Mittelalters. Leipzig 1908.
- FINGAROVA, Byzantinische Brücke G. FINGAROVA, Die byzantinische Brücke als Kultobjekt?, in: M. MEYER – D. KLIMBURG-SALTER (Hrsg.), Visualisierung von Kult. Wien – Köln – Weimar 2014, 240ff.
- FINGAROVA, Late Byzantine Bridges G. FINGAROVA, Late Byzantine Bridges as Markers of Imagined Landscapes (im Druck).
- FIRATLI, Bitinya N. FIRATLI, Bitinya Araştırmalarına Birkaç İlâve. *Belleten* 17 (65) (1953) 15–25.
- FIRATLI, Early Byzantine Hypogeum N. FIRATLI, An Early Byzantine Hypogeum Discovered at İznik, in: Mansel'e Armağan. Mélanges Mansel (*TTK* Yayınları, Dizi VII, Sa. 60) II. Ankara 1974, 919–932.
- FIRATLI, Hypogeum N. FIRATLI, Byzantine hypogeum at İznik. *TTOKB* 42/322 (Juli–Sept. 1974) 31–38.
- FIRATLI, İzmit Rehberi N. FIRATLI, İzmit Şehri ve Eski Eserleri Rehberi (*Millî Eğitim Bakanlığı, Eski Eserler ve Müzeler Genel Müdürlüğü yayınlarından* Seri I, Sayı 25). İstanbul 1971.
- FISCHER, Catalogi F. FISCHER, De patriarcharum Constantinopolitanorum catalogis et de chronologia octo primorum patriarcharum. Accedunt eiusmodi catalogi duo adhuc non editi (*Commentationes philologiae Ienenses* 3). Leipzig 1884.
- FITZNER, Bithyn. Halbinsel R. FITZNER, Forschungen auf der Bithynischen Halbinsel. Rostock 1903.
- FLEET, Trade K. FLEET, European and Islamic Trade in the Early Ottoman State. The Merchants of Genoa and Turkey. Cambridge 1999.
- FLEMMING. Ephesos 449 J. FLEMMING, Akten der ephesinischen Synode vom Jahre 449, syrisch, mit Georg Hoffmanns deutscher Übersetzung und seinen Anmerkungen. *Abhandlungen kgl. Ges. Wiss. Göttingen*, philolog.-hist. Kl. N.F. 15,1. Berlin 1917.
- FLORI, Pierre J. FLORI, Pierre l'Ermite et la première croisade. Paris 1999.
- FLUSIN, Anastase B. FLUSIN, Saint Anastase le Perse et l'histoire de la Palestine au début du VII<sup>e</sup> siècle, I. Les textes, II. Commentaire. Les moines de Jérusalem et l'invasion Perse. Paris 1992.
- FLUSIN, Mésaritès B. FLUSIN, Un lettré byzantin au XII<sup>e</sup> siècle: Jean Mésaritès, in: B. MONDRAIN (Hrsg.), Lire et écrire à Byzance. Paris 2006, 67–83.
- FOERSTER – MÜNSCHER, Libanios R. FOERSTER – K. MÜNSCHER, Libanios. *RE* 12/2 (1925) 2485–2551.

- FOLLIERI, Trifena  
FOSS, Ankara  
FOSS, Asia Minor  
FOSS, Autonomus  
FOSS, Defenses  
FOSS, Malagina  
FOSS, Nicaea  
FOSS, Nicomedia  
FOSS, Nicomedia and Constantinople  
FOSS, Persians  
FOSS, Pilgrimage  
FOSS, Responses  
FOSS, Sige  
FOSS, Strobilos  
FOSS, Strobilos and Pylai  
FOSS – WINFIELD, Fortifications  
FRANCE, Victory  
FRANÇOIS, Ateliers  
FRANÇOIS, Céramique  
FRANÇOIS, Distribution Atlas  
FRANKOPAN, Melissenos  
FRENCH, Asia  
FRENCH, Catalogue  
FRENCH, Errata  
FRENCH, Notes  
FRENCH, Maps  
FRENCH, Pilgrim's Road  
FRENCH, Pontus et Bithynia  
FRENCH, Road-system
- E. FOLLIERI, Santa Trifena di Cizico. *AnBoll* 89 (1971) 343–362.  
C. FOSS, Late Antique and Byzantine Ankara. *DOP* 31 (1977) 27–87 (= Foss, Asia Minor VI).  
C. FOSS, History and Archaeology of Byzantine Asia Minor (*VR CS* 315). Aldershot, Hampshire 1990.  
C. FOSS, St. Autonomus and His Church in Bithynia. *DOP* 41 (1987) 187–198 (= Foss, Asia Minor V).  
C. FOSS, The Defenses of Asia Minor against the Turks. *The Greek Orthodox Theological Review* 27 (1982) 145–205.  
C. FOSS, Malagina and the Lower Sangarius. *Anat. Stud.* 40 (1990) 161–183.  
C. FOSS, with the collaboration of J. TULCHIN, Nicaea: A Byzantine Capital and Its Praises, With the Speeches of Theodore Laskaris *In Praise of the Great City of Nicaea* and Theodore Metochites *Nicene Oration*. Brooklyn, Mass. 1996.  
C. FOSS, Nicomedia (*Survey of Medieval Castles of Anatolia II* = British Institute at Ankara, *Monograph* 21). London 1996.  
C. FOSS, Nicomedia and Constantinople, in: Constantinople and its Hinterland 181–190.  
C. FOSS, The Persians in Asia Minor and the end of Antiquity. *English Hist. Review* 90 (1975) 721–747 (= Foss, Asia Minor I).  
C. FOSS, Pilgrimage in Medieval Asia Minor. *DOP* 56 (2002) 129–151.  
C. FOSS, Byzantine Responses to Turkish Attack, in: AETOS 154–171.  
C. FOSS, Historical Note on the Church at Sige. *JÖBG* 16 (1967) 309–317 (= ders. in: Buchwald, Sige 64–71, danach zitiert).  
C. FOSS, Strobilos and Related Sites. *Anat. Stud.* 38 (1988) 147–174.  
C. FOSS, Strobilos and Pylae: Two Ports of Bithynia. *EA* 28 (1997) 85–96.  
C. FOSS – D. WINFIELD, Byzantine Fortifications. An Introduction. Pretoria 1986.  
J. FRANCE, Victory in the East. A military history of the First Crusade. Cambridge 1994.  
V. FRANÇOIS, Les ateliers de céramique byzantine de Nicée/Iznik et leur production (X<sup>e</sup>–début XIV<sup>e</sup> siècle). *BCH* 121/1 (1997) 411–442.  
V. FRANÇOIS, La céramique byzantine et ottomane, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 287–308.  
V. FRANÇOIS, A Distribution Atlas of Byzantine Ceramics: A New Approach to the Pottery Trade in Byzantium, in: Trade in Byzantium 142–155.  
P. FRANKOPAN, The Fall of Nicaea and the Towns of Western Asia Minor to the Turks in the Later 11<sup>th</sup> Century: The Curious Case of Nikephoros Melissenos. *Byz* 76 (2006) 153–184.  
D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, III. Milestones, Fasc. 3.5, Asia (*British Institute at Ankara, Electronic Monograph* 5). Ankara 2014.  
D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, Fasc. 2: An Interim Catalogue of Milestones I,II (*BAR Int. Ser.* 392 [I,II] = *British Institute of Archaeology at Ankara Monograph* 9). Ankara 1988.  
D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, III. Milestones, Fasc. 3.8, Errata and Indices (*British Institute at Ankara, Electronic Monograph* 8). Ankara 2015.  
D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, IV. The Roads, Fasc. 4.1, Notes on the Itineraria (*British Institute at Ankara, Electronic Monograph* 10). Ankara 2016.  
D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, III. Milestones, Fasc. 3.9, An Album of Maps (*British Institute at Ankara, Electronic Monograph* 9). Ankara 2016.  
D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, Fasc. 1: The Pilgrim's Road (*BAR Int. Ser.* 105 = *British Institute of Archaeology at Ankara Monograph* 3). Oxford 1981.  
D. FRENCH, Roman Roads and Milestones of Asia Minor, III. Milestones, Fasc. 3.4, Pontus et Bithynia (with Northern Galatia) (*British Institute at Ankara, Electronic Monograph* 4). Ankara 2013.  
D. FRENCH, The Roman Road-system of Asia Minor, in: *ANRW* 7/2. Berlin – New York 1980, 698–729.

- FRENCH, Road Problem  
 FRENCH, Martyrdom  
 FRENCH, RISE  
 FRISCH, Ilion  
 FRISCH, Lampsakos  
 FRISCH, Parion  
 FRORIEP, Sangarios  
 FRORIEP, Wasserweg  
 FUCHS, Derecik  
 FUCHS, Derecik Project  
 Fulcher  
 Gabras, Briefe  
 GABRIEL, Brousse  
 GABRIEL, Châteaux turcs  
 GARDNER, Lascarids  
 GASTGEBER, Epiros-Dossier  
 GASTGEBER – KRESTEN, Chartular  
 GAUTIER, Blachernes  
 GAUTIER, Chrysobulle de confirmation  
 GAUTIER, Discours  
 GAUTIER, Eloge  
 GAUTIER, Grégoire  
 GAUTIER, Jean V  
 GAUTIER, Récit  
 GAUTIER, Théophylacte, Discours  
 GAUTIER, Théophylacte, Lettres  
 GAUTIER, Typikon  
 GAUTIER DALCHÉ, Carte  
 GCS  
 GEANAKOPOLOS, Constantinople  
 GEANAKOPOLOS, Mich. Pal.  
 Gedenkschrift Sp.Lampros  
 GEDEON, Anagnōseis  
 D. H. FRENCH, A Road Problem: Roman or Byzantine? *Ist. Mitt.* 43 (1993) 445–454.  
 W. H. C. FRENCH, Martyrdom and Persecution in the Early Church. Oxford 1965.  
 W. H. C. FRENCH, The Rise of the Monophysite Movement. Cambridge 1972.  
 P. FRISCH, Die Inschriften von Ilion (*IK* 3). Bonn 1975.  
 P. FRISCH, Die Inschriften von Lampsakos (*IK* 6). Bonn 1978.  
 P. FRISCH, Die Inschriften von Parion (*IK* 25). Bonn 1983.  
 S. FRORIEP, Über eine mögliche Flußlaufveränderung am Sangarios in Bithynien, in: E. OLSHAUSEN – H. SONNABEND (Hrsg.), Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 2 (1984) und 3 (1989). Bonn 1991, 53–65.  
 S. FRORIEP, Ein Wasserweg in Bithynien. Bemühungen der Römer, Byzantiner und Osmanen. *Antike Welt* 17 (1986), 2. Sondernummer „Antiker Wasserbau“ 39–50.  
 M. E. FUCHS – S. DELBARRE-BÄRTSCHI, Fouilles Suisses à Derecik, Büyükorhan, Province de Bursa (Turquie). Rapport préliminaire 2007–2008. *Antike Kunst* 52 (2009) 164–169.  
 M. E. FUCHS – S. DELBARRE-BÄRTSCHI, Derecik Project excavation, study and restoration of a protobyzantine basilica near Büyükorhan, Province of Bursa. *KST* 32/4 (2010 [2011]) 133–144.  
 Fulcheri Carnotensis Historia Hierosolymitana, ed. H. HAGENMEYER. Heidelberg 1913.  
 G. FATOUROS, Die Briefe des Michael Gabras (ca. 1290 – nach 1350), I. Einleitung, Adressaten, Regesten, Register; II. Text (*WBS* 10/1–2). Wien 1973.  
 A. GABRIEL, Une capitale turque. Brousse, Bursa, I. Texte, II. Planches. Paris 1958.  
 A. GABRIEL, Châteaux turcs du Bosphore (*Mémoires de l'Institut Français d'archéologie de Stamboul* 6). Paris 1943.  
 A. GARDNER, The Lascarids of Nicaea. The Story of an Empire in Exile. London 1912 (ND Amsterdam 1964).  
 Chr. GASTGEBER, Das „Epiros“-Dossier im Codex Vindobonensis theologicus graecus 276. Patriarch Germanos II. und die Union der mit der griechischen Kirche von Epiros (1232/33). Edition und textpragmatische Untersuchung. Mit neun Abbildungen samt drei Appendices zur nizänischen Synodos endemusa. *JÖB* 66 (2016) 61–109.  
 Ch. GASTGEBER – O. KRESTEN, Das Chartular des Paulos-Klosters am Berge Latros. Kritische Edition, Übersetzung, Kommentar und Indices (*WBS* 30). Wien 2015.  
 P. GAUTIER, Le synode des Blachernes (fin 1094). Étude prosopographique. *REB* 29 (1971) 213–284.  
 P. GAUTIER, Un chrysobulle de confirmation rédigé par Michel Psellos. *REB* 34 (1976) 79–99.  
 P. GAUTIER, Le discours de Théophylacte de Bulgarie à l'autocrator Alexis I<sup>er</sup> Comnène (6 janvier 1088). *REB* 20 (1962) 93–130.  
 P. GAUTIER, Eloge funèbre de Nicolas de la Belle Source par Michel Psellos moine à l'Olympe. *Byzantina* 6 (1974) 9–69.  
 P. GRÉGOIRE, Les lettres de Grégoire, Higoumène d'Oxia. *REB* 31 (1973) 203–227.  
 P. GAUTIER, Jean V l'Oxite, Patriarche d'Antioche. Notice biographique. *REB* 22 (1964) 128–157.  
 P. GAUTIER, Un récit inédit du siège de Constantinople par les Turcs (1394–1402). *REB* 23 (1965) 100–117.  
 P. GAUTIER, Théophylacte d'Achrida, Discours, traités, poésies. Introduction, texte, traduction et notes (*CFHB* 16/1). Thessalonique 1980.  
 P. GAUTIER, Théophylacte d'Achrida, Lettres. Introduction, texte, traduction et notes (*CFHB* 16/2). Thessalonique 1986.  
 P. GAUTIER, Le typikon du Christ Sauveur Pantocrator. *REB* 32 (1974) 1–145.  
 P. GAUTIER DALCHÉ, Carte marine et portulan au XII<sup>e</sup> siècle. Le *Liber de existencia riveriarum et forma maris nostri Mediterranei* (Pise, circa 1200). (*Collection de l'Ecole française de Rome* 203). Roma 1995.  
 Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte  
 D. J. GEANAKOPOLOS, Constantinople and the West. Essays on the Late Byzantine (Palaeologan) and Italian Renaissances and the Byzantine and Roman Churches. Madison, Wisc. 1989.  
 D. J. GEANAKOPOLOS, Emperor Michael Palaeologus and the West. Cambridge Mass. 1959.  
 Εἰς μνήμην Σπ. Λάμπρου. Athen 1935.  
 M. I. GEDEON, Ἀναγνώσεις ἐκ τοῦ ὄρολογίου τῆς τῶν Ἀκοιμητῶν μονῆς. *Ekkliai* 23 (1903) 380–382, 390–392.

- GEDEON, Ekkl. M. I. GEDEON, Ἐκκλησία βυζαντινὰ ἐξακριβοῦμενα. Konstantinopel 1900.
- GEDEON, Engraphoi Lithoi M. I. GEDEON, Ἐγγραφοὶ Λίθοι καὶ Κεράμια. Konstantinopel 1892.
- GEDEON, Heortologion M. I. GEDEON, Βυζαντινὸν ἑορτολόγιον. Konstantinopel 1899.
- GEDEON, Proikonnēsos M. GEDEON, Προικόννησος. Ἐκκλησιαστικὴ παροικία, ναοὶ καὶ μοναί, μητροπολίται καὶ ἐπίσκοποι. Konstantinopel 1895.
- GELZER, Geōrg. Kyp. Georgii Cyprii descriptio Orbis Romani, ed. H. GELZER. Leipzig 1890.
- GENNADIOS, Sēmeiōmata Ho Hēliupoleōs GENNADIOS, Συμπληρωματικὰ Σημειώματα τῆς ἱστορίας τῆς ἐπαρχίας Χαλκηδόνος. *Orthodoxia* 21 (1946) 375f.
- GENNADIOS, Skiagraphia Ho Hēliupoleōs GENNADIOS, Σκιαγραφία τῆς ἱστορίας τῆς Μητροπόλεως Χαλκηδόνος καὶ ὁ ἐπισκοπικὸς αὐτῆς κατάλογος. *Orthodoxia* 18 (1943) 268–275; 19 (1944) 17–20, 38–41, 70–75; 120–124, 143–145.
- Geogr. Rav. Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica (*Itineraria Romana* II), ed. J. SCHNETZ. Leipzig 1940, 1–110.
- Géométries du fisc Géométries du fisc byzantin. Édition, traduction, commentaire par L. LEFORT, R. BONDoux, J.-Cl. CHEYNET, J.-P. GRÉLOIS, V. KRAVARI avec la collaboration de J.-M. MARTIN. Paris 1991.
- Geoponica Geoponica sive Cassiani Bassi Scholastici De re rustica eclogae, rec. H. BECKH. Leipzig 1895.
- Geōrg. Akr. Georgii Acropolitae Opera, I–II, ed. A. HEISENBERG – P. WIRTH. Stuttgart<sup>2</sup> 1978.
- Geōrg. Kedr. Georgius Cedrenus, Ioannis Scylitzae ope, ed. I. BEKKER, I–II (*CSHB* 13–14). Bonn 1838–1839.
- Geōrg. Met., Historia Dogmatica Georgii Metochitae Diaconi Historiae Dogmaticae libri I–II, ed. A. MAI – I. COZZA, in: A. MAI (Hrsg.), *Nova Patrum Bibliotheca* VIII/2. Rom 1871; liber III, ed. I. COZZA-LUZI, a. O. X/1. Rom 1905, 315–370.
- Geōrg. Mon. Georgii monachi chronicon. I–II, ed. C. DE BOOR. Leipzig 1904.
- Geōrg. Mon. Cont. Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 761–924.
- Geōrg. Pach. Georges Pachymérés, Relations historiques, édition, introduction et notes par A. FAILLER, traduction française par V. LAURENT (I–II), A. FAILLER (II–IV), index par A. FAILLER (V) (*CFHB* XXIV/1–5). Paris 1984–2000.
- Geōrg. Pis. Giorgio di Pisidia Poemi, I. Panegirici epici, ed. A. PERTUSI (*Studia Patristica et Byzantina* 7). Ettal 1959.
- Geōrg. Sphr. Giorgio Sfranze, Cronaca, a cura di Riccardo Maisano (*CFHB* 29). Roma 1990 bzw. Georgios Sphrantzes, Memorii 1401–1477. In anexa Pseudo-Phrantzes: Macarie Mellissenos, Cronica 1258–1481, ed. V. GRECU (*Script. Byz.* 5). Bukarest 1966.
- Geōrg. Synk. Georgii Syncelli Ecloga chronographica, ed. A. A. MOSSHAMMER. Leipzig 1984.
- GEORGIADĒS, Dyo epistolai B. GEORGIADĒS, Δύο ἐπιστολαὶ τῶν μεταγενεστέρων Βυζαντινῶν χρόνων. *Hēmerologion tēs Anatolēs* 5 (1885) 179–188.
- GEORGIOPOULOU, Laskaris S. GEORGIOPOULOU, Theodore II Dukas Laskaris (1222–1258) as an author and an intellectual of the thirteenth century. Ann Arbor, Mich. 2002.
- GERLACH, Tage-Buch STEPHAN GERLACHS deß Aeltern Tage-Buch/ Der von zween Glorwürdigsten Römischen Käysern/ Maximiliano und Rudolpho, Beyderseits den Andern dieses Nahmens/ Höchstseeligster Gedächtnüß/ An die Ottomannische Pforte zu Constantinopel Abgefertigten/ Und durch den Wohlgebornen Herrn Hn. David Ungnad/ Freyherrn zu Sonnegk und Preyburg etc. Römisch-Käyserl. Raht/ Mit würcklicher Erhaltung und Verlängerung deß Friedens/ zwischen dem Ottomanischen und Römischen Käyserthum und demselben angehörigen Landen und Königreichen etc. Glücklichst-vollbrachter Gesandtschaftt: Auß denen Gerlachischen/ Zeit Seiner hierbey bedienten Hoff-Prediger-Ampts-Stelle/ eygenhändig aufgesetzten und nachgelassenen Schrifften/ Herfür gegeben durch Seinen Enckel M. Samuelem Gerlachium. Franckfurth am Mayn/ ... / 1674.
- GERO, Constantine V S. GERO, Byzantine Iconoclasm during the Reign of Constantine V. Louvain 1977.
- GEROLYMATOU, Commerce M. GEROLYMATOU, Le Commerce, VII<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècle, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 485–498.
- GEROLYMATOU, Commerce maritime M. GEROLYMATOU, Le commerce maritime à Byzance depuis la deuxième moitié du VII<sup>e</sup> siècle jusqu'à la fin du XII<sup>e</sup> siècle: une mise en relief, in: Treasures of Arab-Byzantine Navigation (*Graeco-Arabica*, Suppl. E). Athen 2004, 70–79.
- GEROLYMATU, Agores M. GEROLYMATU, Αγορές, ἔμποροι καὶ ἐμπόριο στο Βυζάντιο (9ος–12ος αι.). Athen 2008.
- GERSTEL, Facing Architecture Sh. GERSTEL, Facing Architecture. Views on Ceramic Revetments and Paving Tiles in Byzantium, Anatolia, and the Medieval West, in: C. Hourihane (Hrsg.), *From Minor to Major. Minor Arts in Medieval Art History*. Princeton 2012, 43–65.

- GERSTEL, New Tiles Sh. GERSTEL, New "Tiles of Nicomedia" and Architectural Polychromy in Medieval Byzantium, in: J. ALCHERMES – H. EVANS – T. THOMAS (Hrsg.), *Analecta Eortica. Essays in Honor of Thomas F. Mathews*. Mainz 2009, 173–180.
- GERSTEL, Nikomedia Workshop Gest. Franc. Sh. GERSTEL, The Nicomedia Workshop: New Evidence on Byzantine Tiles. *The Journal of the Walters Art Museum* 66/67 (2008/9 [2010]) 5–53.  
Anonymi Gesta Francorum et aliorum Hierosolymitanorum, ed. H. HAGENMEYER. Heidelberg 1891.
- GEYER, Données géographiques B. GEYER, Données géographiques, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 23–40.
- GEYER, Formations B. GEYER, Les formations alluviales et lacustres, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 153–174.
- GEYER, Mithridates F. GEYER, Mithridates 12. *RE* 15/2 (1932) 2163–2205.
- GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux B. GEYER – R. DALONGEVILLE – J. LEFORT, Les niveaux du lac de Nicée au Moyen Âge. *Castrum* 7 (2001) 77–93 (ND in: Société rurale et histoire du paysage à Byzance [*Bilans de Recherche* 1]. Paris 2006, 375–393).
- GEYER – LEFORT, Bithynie B. GEYER – J. LEFORT (Hrsg.), La Bithynie au Moyen Âge (*Réalités Byzantines* 9). Paris 2003.
- GGM C. MÜLLER, *Geographi Graeci Minores*, I–II. Paris 1855, 1861.
- GIACCHERO, Edictum M. GIACCHERO, Edictum Diocletiani et collegarum de pretiis rerum venalium in integrum fere restitutum e Latinis Graecisque fragmentis, I. Edictum, II. Imagines (*Pubblicazioni dell'Istituto di Storia Antica e Scienze Ausiliari dell'Università di Genova* 8). Genova 1974.
- GIANNAKOPOULOS, Renkiōi G. GIANNAKOPOULOS, Ο Τελευταίος Ελληνισμός του Ρένκιōι. Asprobalta 2002.
- GIARENĒS, SynkrotēsĒ Ē. GIARENĒS, Η συγκρότηση και η εδραίωση της Αυτοκρατορίας της Νίκαιας. Ο αυτοκράτορας Θεόδωρος Α΄ Κομνηνός Λάσκαρις. Athēna 2008.
- GILL, Papacy J. GILL, S.J., Byzantium and the Papacy 1198–1400. New Brunswick 1979.
- GIROS, Fortifications Ch. GIROS, Les fortifications de Bithynie à l'époque médiévale (XI<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècles). *Castrum* 5 (1999) 415–426.
- GIROS, Fortifications médiévales Ch. GIROS, Les fortifications médiévales, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 209–224.
- GLABINAS, Eris A. GLABINAS, Ἡ ἐπὶ Ἀλεξίου Κομνηνοῦ (1081–1118) περὶ τῶν ἱερῶν σκευῶν, κειμηλίων καὶ ἀγίων εἰκόνων ἔρις (Βυζαντινὰ Κείμενα καὶ Μελέται 6). Thessaloniki 1972.
- GNOLI, Marmora Romana R. GNOLI, *Marmora Romana*. Rom 1971.
- GOETZE, Kleinasien A. GOETZE, *Kleinasien (HdA III/1)*. München 1957.
- GÖKTÜRK, Brytis M. TEVFIK GÖKTÜRK, Brytis Antik Kentinin Lokalizasyonu (Adatepe). *1998 Yıllı Anadolu Medeniyetleri Müzesi Konferansları*. Ankara 1999, 159–175.
- GÖKTÜRK, Sikke Basan Kentler M. TEVFIK GÖKTÜRK, Anadolu'da Her Sikke Bir Şehir. Anadolu'da Sikke Basan Kentler Üzerinde Alfabetik Bir İnceleme. *Anadolu Medeniyetleri Müzesi 2001 Yıllığı*. Ankara 2002, 109–182.
- GÖKTÜRK, Troas M. TEVFIK GÖKTÜRK, Troas Bölgesinde Sikke Basan Kentler. *Anadolu Medeniyetleri Müzesi 1994 Yıllığı*. Ankara 1995, 65–107.
- GÖKTÜRK, Yeni Araştırmalar M. TEVFIK GÖKTÜRK, Troas Bölgesinde Sikke Basan Kentler Üzerine Yeni Araştırmalar. *1996 Yıllı Anadolu Medeniyetleri Müzesi Konferansları*. Ankara 1997, 71–92.
- V. D. GOLTZ, Ausflüge C. FREIHERR V. D. GOLTZ, *Anatolische Ausflüge*. Berlin 1896.
- V. D. GOLTZ, Karte von Constantinopel Karte der Umgegend von Constantinopel, unter Benutzung der älteren Aufnahmen (1888–1895) erweitert, bearbeitet und gezeichnet von C. FREIHERR V. D. GOLTZ-PASCHA. Maassstab 1 : 100 000. Berlin 1897.
- GORCE, Mélanie Vie de Sainte Mélanie. Texte grec, introduction, traduction et notes par le Dr. D. GORCE (*SC* 90). Paris 1962.
- GÖRKAY, Podiumtempel K. GÖRKAY, A Podium Temple in Alexandria Troas. 1997 Campaign, Preliminary Report, in: Troas III, 5–26.
- GOUILLARD, Chrysobulle J. GOUILLARD, Un chrysobulle de Nicéphore Botaneiatès à souscription synodale. *Byz* 29–30 (1959–1960) 29–41.
- GOUILLARD, Jean l'Italien J. GOUILLARD, Le procès officiel de Jean l'Italien. Les actes et leurs sous-entendus. *TM* 9 (1985) 133–174.
- GOUILLARD, Procès J. GOUILLARD, Quatre procès de mystiques à Byzance (vers 960–1143). Inspiration et autorité. *REB* 36 (1978) 5–81.
- GOUILLARD, Synodikon J. GOUILLARD, Le synodikon de l'Orthodoxie: édition et commentaire. *TM* 2 (1967) 1–316.
- GOUILLARD, Vie d'Euthyme de Sardes J. GOUILLARD, La vie d'Euthyme de Sardes († 831), une œuvre du patriarche Méthode. *TM* 10 (1987) 1–101.

- GRABLER, Krone F. GRABLER, Die Krone der Komnenen. Die Regierungszeit der Kaiser Ioannes und Manuel Komnenos (1118–1180) aus dem Geschichtswerk des Niketas Choniates (*Byzantinische Geschichtsschreiber* 7). Graz 1958.
- GRATTAROLA, Procopio P. GRATTAROLA, L'usurpazione di Procopio e la fine dei Costantinidi. *Aevum* 60 (1986) 82–105.
- Gr̄g. Kyp̄r. S. EUSTRATIADĒS, Γρηγορίου τοῦ Κυπρίου, Οἰκουμενικοῦ Πατριάρχου, ἐπιστολαὶ καὶ μῦθοι. Alexandria 1910.
- Gr̄g. Naz., Kaisarios Grégoire de Nazianze, Discours 7 (Discours funèbre pour son frère Césaire), in: Grégoire de Nazianze, Discours 6–12. Introduction, texte critique, traduction, et notes par M.-A. CALVET-SEBASTI (*SC* 405). Paris 1995, 180–245.
- Gr̄g. Nyss., Ep. Grégoire de Nysse, Lettres. Introduction, texte critique, traduction, notes et index par P. MARAVAL (*SC* 363). Paris 1990.
- GRÉGOIRE, Confins H. GRÉGOIRE, Notes de géographie historique sur des confins pisido-phrygiens. *Acad. royale de Belgique, Bull. de la classe des lettres et des sciences morales et politiques*, 5<sup>e</sup> Sér. 34 (1948) 78–96.
- GRÉGOIRE, Inscriptions H. GRÉGOIRE, Inscriptions historiques byzantines. *Byz* 4 (1927–1928) 437–468.
- GRÉGOIRE, Mich. Pal. H. GRÉGOIRE, Imperatoris Michaelis Palaeologi De vita sua. *Byz* 29–30 (1959–1960) 447–476.
- GRÉGOIRE, Michel III H. GRÉGOIRE, Michel III et Basile le Macédonien dans les inscriptions d'Ancyre. *Byz* 5 (1929–1930) 327–346.
- GRÉGOIRE, Monastère H. GRÉGOIRE, Encore le monastère d'Hyacinthe à Nicée. *Byz* 5 (1929) 287–293.
- GRÉGOIRE, Recueil H. GRÉGOIRE, Recueil des Inscriptions Grecques Chrétiennes d'Asie Mineure. Fasc. 1. Paris 1922.
- GRÉGOIRE, Sainte Euphémie H. GRÉGOIRE, Sainte Euphémie et l'empereur Maurice. *Le Muséon* 59 (1946) 295–302.
- GREGORY, Novatianism T. E. GREGORY, Novatianism: A Rigorist Sect in the Christian Roman Empire. *Byzantine Studies* 2 (1975) 1–18.
- GRÉLOIS, Dernschwam J.-P. GRÉLOIS, Hans Dernschwam, Voyage en Asie Mineure (1555), in: GEYER – LEFORT, Bithynie 113–138.
- GRÉLOIS, Gilles J.-P. GRÉLOIS, Pierre Gilles, Itinéraires byzantins. Lettre à un ami. Du Bosphore de Thrace. De la topographie de Constantinople et de ses antiquités. Introduction, traduction du latin et notes. Paris 2007.
- GRÉLOIS, Golfe J.-P. GRÉLOIS, Du Golfe de Nicomédie au Lac de Nicée. L'apport des voyageurs (XV<sup>e</sup> au XX<sup>e</sup> siècle), in: GEYER – LEFORT, Bithynie 509–534.
- GREN, Kleinasien E. GREN, Kleinasien und der Ostbalkan in der wirtschaftlichen Entwicklung der römischen Kaiserzeit. Uppsala 1941.
- GRIERSON, Tombs Ph. GRIERSON, The Tombs and Obits of the Byzantine Emperors (337–1042), with an Additional Note by C. MANGO and I. ŠEVČENKO. *DOP* 16 (1962) 1–63.
- GRUMEL, Notitia V. GRUMEL, La "Notitia" de Balise de Ialimbana. *REB* 19 (1961) 198–207.
- GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> V. GRUMEL, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. I–III. Deuxième édition revue et corrigée par J. DARROUZÈS. Paris 1972–1989.
- GRÜNBART, Hierotheos M. GRÜNBART, Nachrichten aus dem Hinterland Konstantinopels: Die Briefsammlung des Mönches Hierotheos (12. Jahrhundert). *BZ* 100 (2007) 57–70.
- Guib. Nog. Guibert von Nogent, Historia quae dicitur Gesta Dei per Francos. *RHC* occ. 4, 113–263.
- Guid. Geogr. Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica (*Itineraria Romana* II), ed. J. SCHNETZ. Leipzig 1940, 111–142.
- GUIDOBONI, Earthquakes E. GUIDOBONI, with the collaboration of A. COMASTRI and G. TRAINA, Catalogue of ancient earthquakes in the Mediterranean area up to the 10th century. Roma – Bologna 1994.
- GUIDOBONI, Earthquakes II E. GUIDOBONI – A. COMASTRI, Catalogue of earthquakes and Tsunamis in the Mediterranean area from the 11th to the 15th century. Roma – Bologna 2005.
- GUILLAND, Expédition R. GUILLAND, L'expédition de Maslama contre Constantinople (717–718), in: DERS., Études byzantines. Paris 1959, 109–233.
- GUILLAND, Institutions R. GUILLAND, Recherches sur les institutions byzantines, I–II. Berlin – Amsterdam 1967.
- GUILLAND, Patrices R. GUILLAND, Contribution à la prosopographie de l'empire byzantin. Les patrices sous les règnes de Basile I<sup>er</sup> (877–886) et de Léon VI (886–912). *BZ* 63 (1970) 300–317.
- GUINEA DÍAZ, Nicea P. GUINEA DÍAZ, Nicea. Ciudad y territorio en la Bitinia romana. Huelva 1997.
- GÜLBAY, Hadrian O. GÜLBAY, Emperor Hadrian's Reconstruction Projects in Mysia and Bithynia, in: *Vir doctus Anatolicus* 403–417.



- GÜLDALI, Geomorphologie N. GÜLDALI, Geomorphologie der Türkei. Erläuterungen zur geomorphologischen Übersichtskarte der Türkei 1:200 000 (*Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients* 19). Wiesbaden 1979.
- Gün Işığında Gün Işığında. İstanbul'un 8000 yılı. Marmaray, Metro, Sultanahmet kazıları. İstanbul 2007.
- GÜNDÜZ – DUMANKAYA, Miletopolis S. GÜNDÜZ – O. DUMANKAYA, Liman Kenti Miletopolis, in: S. SEVİM – M. EREN – M. ÇUBUKÇU – H. ERSÖZ (Hrsg.), Uluslararası III. Mustafakemalpaşa Sempozyumu. 13-14-15 Mayıs 2016 / Bursa-Mustafakemalpaşa. Bursa 2016, 101–116.
- GÜNEY, Activities H. GÜNEY, Economic Activities of Roman Nicomedia and Connectivity between the Propontic and the Pontic World, in: V. COJOCARU – A. COŞKUN – M. DANA, Interconnectivity in the Mediterranean and the Pontic World during the Hellenistic and Roman Periods. Cluj-Napoca 2014.
- GÜNSENİN, Sea of Marmara N. GÜNSENİN, Medieval trade in the Sea of Marmara: the evidence of shipwrecks, in: *Travel* 125–135.
- GÜNTHER, Helenopolis L.-M. GÜNTHER, Das Hochwasser bei Helenopolis (6. Jh. n. Chr.), in: E. OLSHAUSEN – H. SONNABEND (Hrsg.), Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums 6, 1966 (*Geographica Historica* 10). Stuttgart 1998, 105–117.
- GYLLIUS, Bosphorus P. GYLLIUS, De Bosporo Thracio libri III. Lyon 1561 (ND Athen 1967).
- GYLLIUS, Topographia P. GYLLIUS, De topographia Constantinopoleos et de illius antiquitatibus. Lyon 1561.
- HAASE, Verwaltung R. HAASE, Untersuchungen zur Verwaltung des spätrömischen Reiches unter Kaiser Justinian I. (527 bis 565). Wiesbaden 1994.
- HAENSCH, Capita R. HAENSCH, Capita provinciarum. Statthaltersitze und Provinzialverwaltung in der römischen Kaiserzeit (*Kölner Forschungen* 7). Mainz 1997.
- HAGENMEYER, Chronologie H. HAGENMEYER, Chronologie de la première croisade (1094–1100). *ROL* 6 (1898) 214–293, 490–549.
- HAGENMEYER, Kreuzzugsbriefe H. HAGENMEYER, Die Kreuzzugsbriefe aus den Jahren 1088–1100. Innsbruck 1901 (ND Hildesheim – New York 1973).
- HAHN, MIB I–III W. HAHN, Moneta Imperii Byzantini, I. Von Anastasius I. bis Justinianus I. (491–565) (*ÖAW, Phil.-hist. Kl., Denkschriften* 109). Wien 1973; II. Von Justinus II. bis Phocas (565–610) (*ÖAW, Phil.-hist. Kl., Denkschriften* 119). Wien 1975. III. Von Heraclius bis Leo III./Alleinregierung (610–720) (*ÖAW, Phil.-hist. Kl., Denkschriften* 148). Wien 1981.
- HALDON, Byzantium J. F. HALDON, Byzantium in the seventh century: the transformation of a culture. Cambridge 1990.
- HALDON, Evil deeds J. HALDON, A context for two “evil deeds”: Nikephoros I and the themata, in: A. DELOUIS – S. MÉTIVIER – P. PAGÈS (Hrsg.), Le saint, le moine et le paysan. Mélanges d'histoire byzantine offerts à Michel Kaplan (*ByzSorb* 9), 246–265.
- HALDON, Military Service J. F. HALDON, Military Service, Military Lands, and the Status of Soldiers: Current Problems and Interpretations. *DOP* 47 (1993) 1–67.
- HALDON, Praetorians J. F. HALDON, Byzantine Praetorians. An Administrative, Institutional and Social Survey of the Opsikion and Tagmata, c. 580–900 (*Poikila Byzantina* 3). Bonn 1984.
- HALDON, Roads J. HALDON, Roads and communications in the Byzantine Empire: wagons, horses, and supplies, in: J. PRYOR (Hrsg.), Logistics of Warfare in the Age of the Crusades. Proceedings of a Workshop held at the Centre for Medieval Studies, University of Sydney, 30 September to 4 October 2002. Aldershot 2006, 131–158.
- HALFMANN, Itinera H. HALFMANN, Itinera principum. Geschichte und Typologie der Kaiserreisen im Römischen Reich. Stuttgart 1986.
- HALFMANN, Statthalterkult H. HALFMANN, Ein neuer Statthalterkult in der Provinz Asia. *EA* 10 (1987) 83–89.
- HALKIN, Abrégé F. HALKIN, Un abrégé inédit de la vie ancienne et disparue de Corneille le Centurion. *RSBN* 11 (N. S. 1) (1964) 31–39.
- HALKIN, Antoine F. HALKIN, Saint Antoine le Jeune et Pétronas le vainqueur des Arabes en 863 (d'après un texte inédit). *AnBoll* 62 (1944) 187–225.
- HALKIN, Asie Mineure F. HALKIN, Inscriptions grecques relatives à l'hagiographie IX. L'Asie Mineure. *AnBoll* 71 (1953) 74–99, 326–332.
- HALKIN, Chrysostome F. HALKIN, Douze récits byzantins sur Saint Jean Chrysostome (*Subs. Hag.* 60). Bruxelles 1977.
- HALKIN, Euphémie F. HALKIN, Euphémie de Chaldédoine (*Sub. Hag.* 41). Bruxelles 1965.
- HALKIN, Eustathe F. HALKIN, La passion inédite des Saints Eustathe, Thespésius et Anatole. *AnBoll* 93 (1975) 287–311.
- HALKIN, Inédits F. HALKIN, Inédits byzantins d'Ochrida, Candie et Moscou (*Subs. Hag.* 38). Bruxelles 1963.

- HALKIN, Nicéphore F. HALKIN, La vie de Saint Nicéphore, fondateur de Médikion en Bithynie († 813). *AnBoll* 78 (1960) 396–430.
- HALKIN, Patrice F. HALKIN, Les deux passions de Saint Patrice, évêque de Pruse en Bithynie. *AnBoll* 78 (1960) 130–144.
- HALKIN, Saint Michel F. HALKIN, Saint Michel de Chalcedoine. *REB* 19 (1961) 157–164.
- HALKIN, Saints de Byzance F. HALKIN, Saints de Byzance et du Proche Orient (*Cahiers d'Orientalisme* 13). Genève 1986.
- HALKIN, Sébazè F. HALKIN, Une victime inconnue de Léon l'Arménien? Saint Nicéphore de Sébazè. *Byz* 23 (1953 [1954]) 11–30.
- HALKIN, Six inédits F. HALKIN, Six inédits d'hagiologie byzantine (*Subs. Hag.* 74). Bruxelles 1987.
- HALKIN – FESTUGIÈRE, Ménologe de Koutloumous F. HALKIN – A.-J. FESTUGIÈRE, Dix textes inédits tirés du ménologe impérial de Koutloumous (*Cahiers d'Orientalisme* 8). Genf 1984.
- HAMILTON, Reisen W. J. HAMILTON, Reisen in Kleinasien, Pontus und Armenien nebst antiquarischen und geologischen Forschungen, übersetzt von O. SCHOMBURGK, I–II. Leipzig 1843.
- HAMILTON, Researches W. J. HAMILTON, Researches in Asia Minor, Pontus und Armenia, I–II. London 1842.
- HAMMER, Umblick J. VON HAMMER, Umblick auf einer Reise von Constantinopel nach Brussa. Pesth 1808.
- HAMMER, Geschichte J. V. HAMMER, Geschichte des Osmanischen Reiches, größtentheils aus bisher unbenützten Handschriften und Archiven, I. Von der Gründung des Osmanischen Reiches bis zur Eroberung Constantinopels. 1300–1453. Pest 1827 (ND Graz 1963).
- Handelsgüter E. KISLINGER – J. KODER – A. KÜLZER (Hrsg.), Handelsgüter und Verkehrswege. Aspekte der Warenversorgung im östlichen Mittelmeerraum (4. bis 15. Jahrhundert). Akten des Internationalen Symposions Wien, 19.–22. Oktober 2005 (*VBF XVIII = ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 388). Wien 2010.
- HANSEN – NIELSEN, Inventory M. H. HANSEN – Th. H. NIELSEN, An Inventory of Archaic and Classical *Poleis*. An Investigation Conducted by the Copenhagen Polis Centre for the Danish National Research Foundation. Oxford 2004.
- HARRIS, Bithynia B. F. HARRIS, Bithynia: Roman Sovereignty and the Survival of Hellenism, in: *ANRW* II 7/2. Berlin – New York 1980, 857–901.
- HARTMANN, Teilreich U. HARTMANN, Das palmyrenische Teilreich. Stuttgart 2001.
- HASLUCK, Basis W. F. HASLUCK, An Inscribed Basis from Cyzicus. *JHS* 22 (1902) 126–134.
- HASLUCK, Bithynica F. W. HASLUCK, Bithynica. *ABSA* 13 (1906–1907) 285–308.
- HASLUCK, Bridge F. W. HASLUCK, A Roman Bridge on the Aesepus. *ABSA* 12 (1905/06) 184–189.
- HASLUCK, Christianity and Islam F. W. HASLUCK, Christianity and Islam under the Sultans, I–II. Oxford 1929 (ND New York 1973).
- HASLUCK, Cyzicene District F. W. HASLUCK, Inscriptions from the Cyzicene District, 1904. *JHS* 25 (1905) 56–64.
- HASLUCK, Cyzicus F. W. HASLUCK, Cyzicus, Being Some Account of the History and Antiquities of that City, and of the District Adjacent to it, with the Towns of Apollonia ad Rhyndacum, Miletupolis, Hadrianutherae, Priapus, Zeleia, etc. Cambridge 1910.
- HASLUCK, Cyzicus District F. W. HASLUCK, Inscriptions from the Cyzicus District, 1906. *JHS* 27 (1907) 61–67.
- HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood F. W. HASLUCK, Unpublished Inscriptions from the Cyzicus Neighbourhood. *JHS* 24 (1904) 20–40.
- HASLUCK, Marmara Islands F. W. HASLUCK, The Marmara Islands. *JHS* 29 (1909) 6–18.
- HASLUCK, Poemanenum F. W. HASLUCK, Poemanenum. *JHS* 26 (1906) 23–31.
- HASLUCK – HERDERSON, Topography W. F. HASLUCK – A. E. HERDERSON, On the Topography of Cyzicus. *JHS* 24 (1904) 135–143.
- HATLIE, Monks P. HATLIE, The Monks and Monasteries of Constantinople, ca. 350–850. Cambridge etc. 2007.
- HAUSHERR, Syméon Vie de Syméon le Nouveau Théologien (949–1022), par Nicéas Stéthatos. Text grec inédit ... par le P. I. HAUSHERR S. I., et traduction française en collaboration avec le P. G. HORN S. I. Rom 1928.
- HdA* Handbuch der Altertumswissenschaften
- HEAD, Historia Numorum B. V. HEAD, Historia Numorum. A Manual of Greek Numismatics. Oxford <sup>2</sup>1911 (ND Chicago 1967).
- HEATHER, Goths P. HEATHER, The Goths. Oxford – Cambridge, Mass. 1996.
- HEFELE, Histoire C. J. HEFELE, Histoire des conciles d'après les documents originaux. Nouvelle traduction française, corrigée et augmentée par H. LECLERCQ, I–VI. Paris 1907–1915 (Nachdruck Hildesheim – New York 1973).
- HEISENBERG, Batatzes A. HEISENBERG, Kaiser Johannes Batatzes der Barmherzige. Eine mittelgriechische Legende. *BZ* 14 (1905) 160–233.
- HEISENBERG, Neue Quellen I–III A. HEISENBERG, Neue Quellen zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion, I. Der Epitaphios des Nikolaos Mesarites auf seinen Bruder Johannes.

- II. Die Unionsverhandlungen vom 30. August 1206, Patriarchenwahl und Kaiserkrönung in Nikaia 1208. III. Der Bericht des Nikolaos Mesarites über die politischen und kirchlichen Ereignisse des Jahres 1214. *Sb Bayer. Akad. Wiss.*, philosoph.-philolog. u. hist. Kl. 1922, 5. Abh.; 1923, 2. und 3. Abh. München 1923.
- Hellēnika  
HELLENKEMPER, Riviera H. HELLENKEMPER, Anatolische Riviera. Byzantinische Kaiserpaläste in Bithynien, in: WINTER – ZIMMERMANN, Bithynien 61–81.
- HELLENKEMPER, Sommerpaläste H. HELLENKEMPER, Politische Orte? Kaiserliche Sommerpaläste in Konstantinopel, in: M. FEATHERSTONE – J.-M. SPIESER – G. TANMAN – U. WULF-RHEIDT (Hrsg.), *The Emperor's House. Palaces from Augustus to the Age of Absolutism (Urban Spaces 4)*. Berlin – Boston 2015, 243–256.
- HENDY, Coinage M. F. HENDY, *Coinage and Money in the Byzantine Empire, 1081–1261*. Washington, D.C. 1969.
- HENDY, Studies M. F. HENDY, *Studies in the Byzantine monetary economy, c. 300–1450*. Cambridge 1985.
- Henri de Val. Henri de Valenciennes, *Histoire de l'empereur Henri de Constantinople (Docum. rel. à l'hist. des Croisades 2)*, ed. J. LONGNON, Paris 1948.
- HERGENRÖTHER, Photius J. HERGENRÖTHER, *Photius, Patriarch von Konstantinopel, I–III*. Regensburg 1867–1869.
- HERGÈS, Agaures A. HERGÈS, *Le monastère des Agaures. EO 2 (1898/99) 230–238*.
- HERGÈS, Médičius A. HERGÈS, *Les Monastères de Bithynie: Médičius. Bessarione 5 (1898–99) 9–21*.
- HERRIN, Philippikos J. HERRIN, *Philippikos and the Greens*, in: C. SODE – S. TADÁCS (Hrsg.) *Novum Millennium. Studies on Byzantine History and Culture Dedicated to Paul Speck*, 19 December 1999. Aldershot etc. 2001, 137–146.
- HERZ – KOBES, Minderheiten P. HERZ – J. KOBES (Hrsg.), *Ethnische und religiöse Minderheiten in Kleinasien. Von der hellenistischen Antike bis in das byzantinische Mittelalter (Mainzer Veröffentlichungen zur Byzantinistik 2)*. Wiesbaden 1998.
- Hēsych. Hesychii Alexandrini *Lexicon*, rec. K. LATTE, I–II. Kopenhagen 1953–1966 (A–O); rec. P. A. HANSEN, III. Berlin – New York 2005 (Π–Σ); rec. P. A. HANSEN – I. C. CUNNINGHAM, IV. Berlin – New York 2009 (T–Ω).
- HETHERINGTON, Image P. HETHERINGTON, *The image of Edessa: some notes on its later fortunes*, in: E. JEFFREYS (Hrsg.), *Byzantine Style, Religion and Civilization. In Honour of Sir Steven Runciman*. Cambridge usw. 2006, 192–205.
- HEYD, Commerce W. HEYD, *Histoire du commerce du Levant au Moyen âge, I–II*. Leipzig 1923 (ND Amsterdam 1959).
- Hier. *Le Synekdēmos d'Hiéroklēs*, ed. E. HONIGMANN. Brüssel 1939.
- Hilarius, Syn. Serd. S. Hilarii episcopi Pictaviensis opera, pars IV (CSEL 65), ed. A. FEDER. Wien – Leipzig 1916, 48–78, 103 – 144, 179–187.
- HILD, Straßensystem F. HILD, *Das byzantinische Straßensystem in Kappadokien (VTIB 2 = Denkschr. ÖAW, phil.-hist. Kl. 131)*. Wien 1977.
- HILD, Verkehrswege F. HILD, *Verkehrswege zu Lande: Die Wege der Kreuzfahrer des Ersten und Zweiten Kreuzzuges in Kleinasien*, in: *Handelsgüter 105–125*.
- Hinter den Mauern F. DAIM – J. DRAUSCHKE (Hrsg.), *Hinter den Mauern und auf dem offenen Land. Leben im Byzantinischen Reich*. Mainz 2016.
- HINTERBERGER, Traditionen M. HINTERBERGER, *Autobiographische Traditionen in Byzanz (WBS 22)*. Wien 1999.
- Hist. Per. *Historia Peregrinorum*, in: CHROUST, *Quellen 116–172*.
- HOFFMANN, Bewegungsheer D. HOFFMANN, *Das spätrömische Bewegungsheer und die Notitia Dignitatum, I–II*. Düsseldorf 1969–1970.
- HOFFMANN, Rudimente J. HOFFMANN, *Rudimente von Territorialstaaten im byzantinischen Reich (1071–1210). Untersuchungen über Unabhängigkeitsbestrebungen und ihr Verhältnis zu Kaiser und Reich (MBM 17)*. München 1974.
- HOHLFELDER, Harbours R. HOHLFELDER, *Building Harbours in the Early Byzantine Era: The Persistence of Roman Technology. ByzForsch 24 (1997) 367–380*.
- HOHLFELDER, Procopius R. HOHLFELDER, *Procopius, De Aedificiis, 1.11.18–20: Caesarea Maritima and the Building of Harbours in Late Antiquity*, in: I. MALKIN – R. HOHLFELDER (Hrsg.), *Mediterranean Cities: Historical Perspectives*. London – Totowa, N. Y. 1988 (= *Mediterranean Historical Review 3/1 [1988]*), 54–62.
- HOLMES, Basil II C. HOLMES, *Basil II and the Governance of Empire (976–1025)*. Oxford etc. 2005.
- HOMMAIRE DE HELL, Voyage X. HOMMAIRE DE HELL, *Voyage en Turquie et en Perse, exécuté par ordre du gouvernement français pendant les années 1846, 1847 et 1848, I–IV*. Paris 1854–1856 und *Atlas historique et scientifique*. Paris 1859.

- HONIGMANN, Évêques E. HONIGMANN, Évêques et évêchés monophysites d'Asie antérieure au VI<sup>e</sup> siècle. *CSCO* 127 (*Subsidia* 2). Louvain 1951.
- HONIGMANN, Hiéroklès E. HONIGMANN, Le Synekdomos d'Hiéroklès. Brüssel 1939.
- HONIGMANN, Liste de Nicée E. HONIGMANN, La liste originale des pères de Nicée. *Byz* 14 (1939) 17–76.
- HONIGMANN, Origine E. HONIGMANN, L'origine des noms de Balikesir, de Burdur et d'Egridir. *Byz* 14 (1939) 649–656.
- HONIGMANN, Pour l'atlas E. HONIGMANN, Pour l'atlas byzantin. *Byz* 11 (1936) 541–562.
- HONIGMANN, Tomos E. HONIGMANN, Die Unterschriften des Tomos des Jahres 1351. *BZ* 47 (1954) 104–115.
- HONIGMANN, Un itinéraire arabe E. HONIGMANN, Un itinéraire arabe à travers le Pont. *Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves* IV (Mélanges Franz Cumont). Bruxelles 1936, 261–271.
- (VAN HOOFF), Acta Agathonici (G. VAN HOOFF), Acta Sancti Agathonici martyris et sociorum, nunc primum edita e codice Leidensi. *AnBoll* 2 (1883) 99–115.
- (VAN HOOFF), Codrati acta (G. VAN HOOFF), Sancti Codrati sive Quadrati martyris acta integra, nunc primum edita ex codice Leidensi Graeco suppleto versione slavica. *AnBoll* 1 (1882) 447–469.
- HOPWOOD, Frontier K. R. HOPWOOD, The Byzantine–Turkish Frontier c1250–1300, in: M. KÖHBACH – G. PROCHÁZKA-EISL – C. RÖMER (Hrsg.), Acta Viennensia Ottomanica. Akten des 13. CIEPO-Symposiums (Comité International des Études Pré-Ottomanes et Ottomanes) vom 21. bis 25. September 1998 in Wien. Wien 1999, 153–161.
- HORN – HOOP, Nordägäis A. HORN – W. HOOP, Durch die Nordägäis nach Istanbul. Izmir-Marmarameer-Istanbul. Hamburg 1989.
- HOWARD-JOHNSTON, East Rome J. D. HOWARD-JOHNSTON, East Rome, Sasanian Persia and the End of Antiquity (*Variorum Collected Studies Series*, CS 848). Aldershot 2006.
- HOWARD-JOHNSTON, Persian Campaigns J. D. HOWARD-JOHNSTON, Heraclius' Persian Campaigns and the Revival of the East Roman Empire, 622–630. *War in History* 6 (1999) 1–44 (ND in: DERS., East Rome VIII).
- HOWARD-JOHNSTON, Siege of Constantinople J. D. HOWARD-JOHNSTON, The siege of Constantinople in 626, in: Constantinople and its Hinterland 131–142 (ND in: DERS., East Rome VII).
- HÜBNER, Klerus S. HÜBNER, Der Klerus in der Gesellschaft des spätantiken Kleinasien (*Altertumswissenschaftliches Kolloquium* 15). Stuttgart 2005.
- HUMANN – PUCHSTEIN K. HUMANN – O. PUCHSTEIN, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien, durchgeführt im Auftrage der Kgl. Preußischen Akademie der Wissenschaften. Berlin 1890.
- HUNGER, Palaiologenzeit H. HUNGER, Von Wissenschaft und Kunst der frühen Palaiologenzeit. *JÖBG* 8 (1959) 123–155.
- HUNGER, Prooimion H. HUNGER, Prooimion. Elemente der byzantinischen Kaiseridee in den Arengen der Urkunden (*WBS* 1). Wien 1964.
- HUNGER, Urkunden H. HUNGER, Zwei byzantinische Urkunden der späten Palaiologenzeit aus der Österreichischen Nationalbibliothek. *BZ* 48 (1955) 297–308.
- HUTTER, Marginalien I. HUTTER, Oxforde Marginalien. *JÖB* 29 (1980) 331–354.
- HUTTER, Scriptoria I. HUTTER, Scriptoria in Bithynia, in: Constantinople and its Hinterland 379–396.
- HUTTER, Theodorupolis I. HUTTER, Theodorupolis, in: AETOS 181–190.
- HÜTTEROTH, Türkei W.-D. HÜTTEROTH, Türkei (*Wissenschaftliche Länderkunden* 21). Darmstadt 1982.
- HÜTTEROTH – HÖHFELD, Türkei W.-D. HÜTTEROTH – V. HÖHFELD, Türkei (*Wissenschaftliche Länderkunden*). Darmstadt 2002.
- HUXLEY, Aplēkta G. HUXLEY, A List of ἀπληκτα. *GRBS* 16 (1975) 87–93.
- HUXLEY, Port. *ĪAMY* G. HUXLEY, A Porphyrogenitan Portulan. *GRBS* 17 (1976) 295–300.
- Ibn al-Aṭīr İstanbul Arkeoloji Müzeler Yıllığı
- Ibn al-Battūṭa Ibn el-Athiri chronicon quod perfectissimum inscribitur, ed. C. J. TORNBORG, I–XIV. Lugduni Batavorum 1851–1876 (ND I–II. Kairo 1956–1957).
- Ibn Ḥauqal Riḥlat Ibn Battūṭa al-musammāt tuḥfat an-nazzār fī ḡarā'ib al-amṣār, ed. ṬALĀL ḤARB. Bairūt 1992; Übers. H. A. R. GIBB, The Travels of Ibn Battūṭa a. d. 1325–1454. Translated with revisions and notes from the Arabic text edited by C. DEFREMERY and B. R. SANGUINETTI, I–II. Cambridge 1962 (ND Nendeln/Liechtenstein 1972).
- Ibn Ḥauqal Viae et regna, descriptio ditionis moslemicae auctore Abu'l-Kâsim Ibn Hauqal, ed. M. DE GOEJE (*BGA* 2). Lugduni Batavorum 1873. – Übers.: Ibn Hauqal, Configuration de la terre, introduction et traduction, avec index par J. H. KRAMERS et G. WIET. Paris – Beyrouit 1964 (ersch. 1965).
- Ibn Ḥurdâdbih Kitâb al-Masâlik wa'l-Mamâlik (Liber viarum et regnorum), auctore Abu'l-Kâsim Obaidallah ibn Abdallah ibn Khordâdbih, ed. cum versione Gallica M. J. DE GOEJE (*BGA* 6). Lugduni Batavorum 1967.

- Iconoclasm A. BRYER – J. HERRIN (Hrsg.), *Iconoclasm. Papers given at the 9th Spring Symposium of Byzantine Studies* (University of Birmingham, 1975). Birmingham 1975.
- al-Idrīsī Opus Geographicum sive „Liber ad eorum delectationem qui terras peragrarē student“ consilio et auctoritate E. CERULLI, F. GABRIELI, G. LEVI DELLA VIDA, L. PETECH, G. TUCCI una cum aliis ed. A. BOMBACI, U. RIZZITANO, R. RUBINACCI, L. VECCIA VAGLIERI. Neapoli – Romae 1970–1984. – Übers. A. JAUBERT, *Géographie d’Édrisi traduite et accompagnée de notes*, I–II. (*Recueil de Voyages et Mémoires* 5, 6). Paris 1836–1840.
- IGR Inscriptiones Graecae ad res Romanas pertinentes (CAGNAT)
- IK Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien
- ILS Inscriptiones Latinae Selectae (DESSAU)
- IMBER, Legend C. IMBER, *The Legend of Osman Gazi*, in: *Ottoman Emirate* 67–75.
- IMBER, Ottoman Empire C. IMBER, *The Ottoman empire, 1300–1481*. Istanbul 1990.
- IMPERIALE, Codice C. IMPERIALE DI SANT’ANGELO, *Codice Diplomatico della Repubblica di Genova dal 953 a 1163*, I–III. Roma 1936–1942.
- İNALCIK, ‘Āshīq Pasha-zāde H. İNALCIK, *How to Read ‘Āshīq Pasha-zāde’s History*, in: *DERS.*, *Essays* 31–50.
- İNALCIK, Bapheus H. İNALCIK, *Osmān Ghāzī’s Siege of Nicaea and the Battle of Bapheus*, in: *Ottoman Emirate* 77–99 (hiernach zitiert; ND in: İNALCIK, *Essays* 53–84).
- İNALCIK, Camel Drivers H. İNALCIK, “Arab” Camel Drivers in Western Anatolia in the Fifteenth Century. *Revue d’Histoire Maghrébine (Époque moderne et contemporaine)* 10 (No. 32/33, 1983) 256–270 (hiernach zitiert; ND in: İNALCIK, *Essays* 391–411).
- İNALCIK, Essays H. İNALCIK, *Essays in Ottoman History*. İstanbul 1998.
- İNALCIK, Osman Beg H. İNALCIK, *Osmanlı Beyliği’nin Kurucusu Osman Beg*. *Belleten* 171/31 (2007) 479–537.
- İNALCIK, Struggle H. İNALCIK, *The Struggle between Osman Gazi and the Byzantines for Nicaea*, in: *İzmir Throughout History* 59–85.
- INGIGI, Villeggiature P. L. INGIGI, tradotta dal P. Cherubino Aznavor, *Villeggiature de’ Bizantini sul Bosforo Tracio*. Venezia 1831.
- IK Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien
- İō. Ant. Ioannis Antiocheni *Fragmenta ex Historia chronica*. Introduzione, edizione critica e traduzione a cura di U. ROBERTO (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur. Archiv für die Ausgabe der Griechischen Christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte* 154). Berlin – New York 2005.
- İō. Chrys., ep. Sancti Ioannis Chrysostomi archiepiscopi Constantinopolitanae epistulae. *PG* 52, 529–754.
- İō. Kanab. Ioannis Canabutzae magistri ad principem Aeni et Samothracas in Dionysium Haliarnasensem commentarius, ed. M. LEHNERDT. Leipzig 1890.
- İō. Kant. Ioannis Cantacuzeni imperatoris *historiarum libri IV*, I–III, ed. L. SCHOPEN. Bonn 1828–1832 (Buch IV auch: T. MILLER, *The History of John Cantacuzenus [Book IV]: Text, Translation, and Commentary*. Diss. Washington, D.C. 1975 [Ann Arbor 1977]).
- İō. Kinn. Ioannis Cinnami *Epitome rerum ab Ioanne et Manuele Comnenis gestarum*, ed. A. MEINEKE. Bonn 1836.
- İō. Mal. Ioannis Malalae *Chronographia*, ed. I. THURN (*CFHB* 35). Berlin 2000.
- İō. Mosch. Ioannis Moschi *Pratum Spirituale*. *PG* 87/3, 2843–3116.
- İō. Nik. R. H. CHARLES, *The Chronicle of John (c. 690 A. D.), Coptic Bishop of Nikiu, Translated from Hermann Zotenberg’s Edition of the Ethiopic Version, with an Introduction, Critical and Linguistic Notes, and an Index of Names*. London 1916 (ND Amsterdam o. J.).
- İō. Skyl. Ioannis Scylitzae *Synopsis Historiarum*, rec. I. THURN (*CFHB* 5). Berlin – New York 1973.
- İō. Skyl. Cont. E. Th. TSOLAKĒS, *Ἡ συνέχεια τῆς χρονολογίας τοῦ Ἰωάννου Σκυλίτη*. Thessalonikē 1968.
- İō. Tzet., Chil. Ioannis Tzetzae *Historiae*, ed. P. LEONE. Neapel 1968.
- İō. Tzet., Ep. Ioannis Tzetzae *Epistulae*, ed. P. LEONE. Leipzig 1972.
- İō. Zōn. III Ioannis Zonarae *Epitomae Historiarum libri XIII–XVIII*, ed. Th. BÜTTNER-WOBST. Bonn 1897.
- İÖANNU, Mnēmeia Th. İÖANNU, *Μνημεῖα ἀγιολογικά, νῦν πρῶτον ἐκδιδόμενα*. Venedig 1884. Volumen phototypice edendum praefatione instruxit J. DUMMER (*Subsidia Byzantina* 8). Leipzig 1973.
- İōannu mon. Hypotypōsis Ὑποτύπωσις καὶ ἐρμηνεία ... συλλαβεῖσα παρὰ Ἰωάννου ταπεινοῦ μοναχοῦ καὶ παραδοθεῖσα τοῖς ἀδελφοῖς αὐτοῦ τοῖς ἐν τῷ ὄρει τῆς μονῆς τοῦ τιμίου προδρόμου τοῦ ἐν τῷ Μοναχίῳ, in: PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Noctes Petropolitanae* 1–88.

- Iordanes, Get. Iordanis Romana et Getica (*MGH Auctores Antiquissimi* V/1), ed. Th. MOMMSEN. Berlin 1882, 53–138.
- Iōs. Gen. Iosephi Genesii Regum Libri IV, ed. A. LESMUELLER-WERNER – I. THURN (*CFHB* 14). Berlin 1978.
- IRAIK*  
*Ist. Forsch.*  
*Ist. Mitt.*  
İstanbul 550. Yıl Izvěstija Russkago Archeologičeskago Instituta v Konstantinopol  
Istanbuler Forschungen  
Istanbuler Mitteilungen. *DAI* Abtlg. Istanbul
- İtin. Ant. S. ATSOY (Hrsg.), İstanbul Üniversitesi 550. Yıl Uluslararası Bizans ve Osmanlı Sempozyumu (XV. Yüzyıl), 30–31 Mayıs 2003. İstanbul 2004.
- İtin. Burdig. Imperatoris Antonini Augusti itineraria provinciarum et maritimum (*Itineraria Romana* I, 1–85), ed. O. CUNTZ. Leipzig 1929.
- Itinerarium Egeriae Itinerarium Burdigalense (*Itineraria Romana* I, 86–102), ed. O. CUNTZ. Leipzig 1929.  
Itinerarium Egeriae, ed. Aet. FRANCESCHINI – R. WEBER (*Corpus Christianorum*, Series Latina 175). Turnholt 1965, 27–90.
- Iust. Nov. Corpus Iuris Civilis III. Novellae, ed. R. SCHOELL – W. KROLL. Berlin 1959.
- IVANOV – PICHKHADZE, Eupraxia S. IVANOV – A. PICHKHADZE, Eupraxia of Olympos. An Unknown Transvestite Saint. *AnBoll* 126 (2008) 31–47.
- IZDEBSKI, Rural Economy A. IZDEBSKI, A Rural Economy in Transition. Asia Minor from Late Antiquity into the Early Middle Ages (*The Journal of Juristic Papyrology*, Supplement 18). Warshaw 2013.
- İznik Throughout History I. AKBAYGİL – H. İNALCIK – O. ASLANAPA (Hrsg.), İznik Throughout History. İstanbul 2003.
- JACOBY, Alun G. JACOBY, Production et commerce de l'alun oriental en Méditerranée, XI<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècles, in: Ph. BORGARD – J.-P. BRUN – M. PICON (Hrsg.), L'alun de Méditerranée (*Collection du Centre Jean Bérard* 23). Naples – Aix-en-Provence 2005, 219–267.
- JACOBY, Catalan Company D. JACOBY, The Catalan Company in the East: The Evolution of an Itinerant Army (1203–1211), in: G. I. Halfond (Hrsg.), The Medieval Way of War. Studies in Medieval Military History in Honor of Bernard S. Bachrach. Farnham – Burlington, VT 2015.
- JACOBY, Jews and Silk Industrie D. JACOBY, The Jews and the Silk Industrie of Constantinople, in: DERS., Byzantium, Latin Romania and the Mediterranean. Aldershot 2001, XI.
- JACOBY, Rural Exploitation D. JACOBY, Rural Exploitation in Western Asia Minor and the Mediterranean: Aspects of Interaction in the Thirteenth Century, in: T. KOLIAS – K. PITSAKIS – C. SYNELLIS (Hrsg.), Aureus. Volume Dedicated to Professor Evangelos K. Chrysos. Athens 2014, 243–255.
- JACOBY, Silk Crosses D. JACOBY, Silk crosses the Mediterranean, in: G. AIRALDI (Hrsg.), Le vie del Mediterraneo. Idee, uomini, oggetti (secoli XI–XVI). Genova 1997, 70–79.
- JACOBY, Silk Economics D. JACOBY, Silk Economics and Cross-Cultural Artistic Interaction: Byzantium, the Muslim World, and the Christian West. *DOP* 58 (2004) 197–240.
- JACOBY, Silk in Western Byzantium D. JACOBY, Silk in Western Byzantium before the Fourth Crusade. *BZ* 84/85 (1991/92) 452–500.
- JACOBY, Silk Trade D. JACOBY, The Silk Trade of Late Byzantine Constantinople, in: İstanbul 550. Yıl 129–144.
- JACOBY, Venetian presence D. JACOBY, The Venetian presence in the Latin Empire of Constantinople (1204–1261): the challenge of feudalism and the Byzantine inheritance. *JÖB* 43 (1993) 141–201.
- JANIN, Acritas R. JANIN, Autour du Cap Acritas. Étude historique et topographique. *EO* 26 (1927) 287–303.
- JANIN, Aétos R. JANIN, La forteresse byzantine d'Aétos. *EO* 27 (1928) 295–299.
- JANIN, Banlieue asiatique R. JANIN, La banlieue asiatique de Constantinople. Étude historique et topographique. *EO* 20 (1921) 335–386; *EO* 21 (1922) 335–386; *EO* 22 (1923) 50–58, 182–198, 281–298.
- JANIN, Chalcédoine R. JANIN, Chalcédoine. *DHGE* 12 (1953) 270–277.
- JANIN, Cpl. R. JANIN, Constantinople byzantine. Développement urbain et répertoire topographique. Paris <sup>2</sup>1964.
- JANIN, Cyzique R. JANIN, Cyzique. *DHGE* 13 (1956) 1191–1196.
- JANIN, Église byzantine R. JANIN, L'Église byzantine sur les rives du Bosphore. Côte asiatique. *REB* 12 (1954) 69–99.
- JANIN, Églises R. JANIN, La Géographie ecclésiastique de l'empire byzantin I: Le siège de Constantinople et le patriarcat oecuménique III: Les Églises et les Monastères. Paris <sup>2</sup>1969.
- JANIN, Grands Centres R. JANIN, Les Églises et les Monastères des Grands Centres Byzantins. Paris 1975.

- JANIN, Îles des Princes R. JANIN, Les Îles des Princes. Étude historique et topographique. *EO* 23 (1924) 178–194, 315–338, 415–436.
- JANIN, Précurseur R. JANIN, Les églises byzantines du Précurseur à Constantinople. *EO* 37 (1938) 312–351.
- JANIN, Saints militaires R. JANIN, Les églises byzantines des saints militaires (Constantinople et banlieue). *EO* 34 (1935) 56–70.
- JANIN, Sanctuaires byzantins R. JANIN, Les sanctuaires byzantins de saint Michel. *EO* 33 (1934) 28–52.
- JANIN – STIERNON, Galatie R. JANIN – D. STIERNON, Galatie. *DHGE* 19 (1981) 714–731.
- JANKE, Alexander A. JANKE, Auf Alexanders des Grossen Pfaden. Eine Reise durch Kleinasien. Berlin 1904.
- JANKOWIAK, Arab siege M. JANKOWIAK, The first Arab siege of Constantinople. *TM* 17 (2013) 237–320.
- JANKOWIAK, Notitia I M. JANKOWIAK, Notitia I and the impact of the Arab invasions on Asia Minor. *Millennium* 10 (2013) 435–461.
- JAPP, Pottery S. JAPP, Late Roman, Byzantine and Ottoman pottery from Alexandria Troas, in: B. BÖHLENDORF-ARSLAN – A. O. UYSAL – J. WITTE-ORR (Hrsg.) Çanak. (*Byzas* 7). İstanbul 2007, 55–72.
- JASNY, Wheats N. JASNY, The Wheats of Classical Antiquity. Baltimore 1944.
- Jean Chrysostome, Lettres à Olympias Jean Chrysostome, Lettres à Olympias. Seconde édition, augmentée de la Vie anonyme d'Olympias. Introduction, Texte critique, traduction et notes par A.-M. MALINGREY (*SC* 13 bis). Paris 1968.
- JEFFREYS, Digenis E. JEFFREYS, Digenis Akritis. The Grottaferrata and Escorial Versions, edited and translated by E. JEFFREYS (*Cambridge Medieval Classics* 7). Cambridge 1998.
- JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen R. JEWETT – R. STUPPERICH, Wanderungen in der Troas, in: E. WINTER (Hrsg.), Vom Euphrat zum Bosphorus. Kleinasien in der Antike. Festschrift für Elmar Schwertheim zum 65. Geburtstag (*AMS* 65), I. Bonn 2008, 349–357.
- JHS* Journal of Hellenic Studies
- JOANNOU, Démonologie P.-P. JOANNOU, Démonologie populaire – démonologie critique au XI<sup>e</sup> siècle. La vie inédite de S. Auxence par M. Psellos (*Schriften zur Geistesgeschichte des östlichen Europa* 5). Wiesbaden 1971.
- JOANNOU, Discipline I P.-P. JOANNOU, Discipline générale antique (II<sup>e</sup>–IX<sup>e</sup> s.) (*Pontifica Commissione per la redazione del codice di diritto canonico orientale, Fonti* 9), 1. Les canons des conciles oecuméniques (II<sup>e</sup>–IX<sup>e</sup> s.), 2. Les canons des Synodes Particuliers. Grottaferrata (Roma) 1962.
- JOANNOU, Eustrate P. JOANNOU, Eustrate de Nicée. *REB* 10 (1952) 24–34.
- JÖB* Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik
- JÖBG* Jahrbuch der Österreichischen Byzantinischen Gesellschaft
- JOBST, Mosaikpaviment W. JOBST, Das Mosaikpaviment der frühchristlichen Basilika von Gönen/Germe in Mysien (Hellespont), in: M. ŞAHİN, 11<sup>th</sup> International Colloquium on Ancient Mosaics, October 16<sup>th</sup> – 20<sup>th</sup>, 2009, Bursa, Turkey. İstanbul 2011, 483–504.
- Joh. v. Eph. Iohannis Ephesini Historiae ecclesiasticae pars tertia, latein. Übers. von E. W. BROOKS (*CSCO* 106, Script. Syr. 55). Louvain 1936 (ND 1964).
- Joh. v. Eph., Commentarii Joannis episcopi Ephesi Syri monophysitae Commentarii de beatis orientalibus et historiae ecclesiasticae fragmenta latine verterunt W. J. VAN DOUWEN et J. P. N. LAND. Amsterdam 1889.
- JOHNSON, Bithynia G. J. JOHNSON, Roman Bithynia and Christianity to the Mid-Fourth Century. Diss. University of Michigan. Ann Arbor 1984.
- JONES, Cities A. H. M. JONES, The Cities of the Eastern Roman Provinces. Oxford <sup>2</sup>1971.
- JONES, Empire A. H. M. JONES, The Later Roman Empire 284–602, I–III. Oxford 1964.
- JONES, Robert Ch. JONES, Louis Robert in Central Mysia. *Chiron* 44 (2014) 23–54.
- JONES, Verona List A. H. M. JONES, The Date and Value of the Verona List. *JRS* 44 (1954) 21–29.
- JORDAN – MORRIS, Hypotyposis R. H. JORDAN – R. MORRIS, The Hypotyposis of the Monastery of the Theotokos Evergetis, Constantinople (11th – 12th Centuries). Introduction, Translation and Commentary. Farnham – Burlington, VT 2012 (Appendix 6 [S. 260–272]: Letter of Nicholas Mesarites).
- JORDANOV, Seals I. JORDANOV, Corpus of Byzantine Seals from Bulgaria, III. Sofia 2009.
- JORGA, Geschichte N. JORGA, Geschichte des osmanischen Reiches, I–V. Gotha 1908–1913.
- JORGA, Notes N. JORGA, Notes et extraits pour servir à l'histoire des Croisades au XV<sup>e</sup> siècle, I–VI. Paris – Bukarest 1899–1916.
- JRS* Journal of Roman Studies
- JS* Journal des Savants
- JUDEICH, Granikos W. JUDEICH, Die Schlacht am Granikos. *Klio* 8 (1908) 373–397.

- JUDEICH, Nordwestl. Kleinasien  
 Julien, Discours  
 Julien, Lettres  
 JUREWICZ, Andronikos I.  
 KAEGI, Byzantium  
 KAEGI, Evidence  
 KAEGI, Heraclius  
 KAEGI, Unrest  
 KAFADAR, Worlds  
 KAHANE, Sprache  
 KAHL, Andreasbios  
 KAHRSTEDT, Beiträge  
 KALOPISSI-VERTI, Painters' Portraits  
 KAMER, Aristocrats  
 KANDĒS, Prusa  
 KAPLAN, Évêque  
 KAPLAN, Hinterland religieux  
 KAPLAN, Hommes  
 KAPLAN, Ignace  
 KAPLAN, Maisons impériales  
 KAPLAN, Routes  
 KAPLAN, Saints  
 KAPLAN, Viticulture  
 KAPLAN, Why were  
 KAPLANOĞLU, Kuruluş  
 KARAGÖZ, Arkeolojik Kazıları  
 KARAGÖZ, Excavations  
 KARAGÖZ, Khrysopolis  
 KARAGÖZ, Khrysopolis Liman  
 KARAGÖZ, Marmaray  
 KARAGÖZ, Marmaray Projesi
- W. JUDEICH, Bericht über eine Reise im nordwestlichen Kleinasien. *Sb. Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften* 1898, 531–555.  
 L'empereur Julien, Œuvres complètes I 1. Discours de Julien César. Paris 1932.  
 J. BIDEZ, L'empereur Julien, oeuvres complètes, I 2. Lettres et fragments. Paris 1960.  
 O. JUREWICZ, Andronikos I. Komnenos. Amsterdam 1970.  
 W. KAEGI, Byzantium and the Early Islamic Conquests. Cambridge 1992.  
 W. E. KAEGI, New Evidence on the Early Reign of Heraclius. *BZ* 66 (1973) 308–330.  
 W. E. KAEGI, Heraclius, Emperor of Byzantium. Cambridge 2003.  
 W. KAEGI Jr., Byzantine Military Unrest, 471–843. An Interpretation. Amsterdam 1981.  
 C. KAFADAR, Between Two Worlds. The Construction of the Ottoman State. Berkeley – Los Angeles – London 1995.  
 H. u. R. KAHANE, Abendland und Byzanz. B. Sprache. *RB A* I/4–6 (1970–1976) 345–640.  
 G. KAHL, Die geographischen Angaben des Andreasbios (*BHG* 95b und 102). Diss. Stuttgart 1989.  
 U. KAHRSTEDT, Beiträge zur Geschichte der Thrakischen Chersones. Deutsche Beiträge zur Altertumswissenschaft, Heft 6. Baden-Baden 1954.  
 S. KALOPISSI-VERTI, Painters' Portraits in Byzantine Art. *Deltion tēs Christianikēs Archaïologikēs Hetaireias* IV 17 (1993/1994) 129–142.  
 St. KAMER, Emperors and Aristocrats in Byzantium, 976–1081. Diss. Ann Arbor 1983.  
 B. I. KANDĒS, Ἡ Προῦσα, ἡτοι ἀρχαιολογική, ἱστορική, γεωγραφική καὶ ἐκκλησιαστική περιγραφή αὐτῆς. Athen 1883.  
 M. KAPLAN, L'évêque à l'époque du second iconoclasme, in: M. KAPLAN – P. PAGÈS (Hrsg.), Monastères, images, pouvoirs et société à Byzance (*ByzSor* 23). Paris 2006, 183–205.  
 M. KAPLAN, L'hinterland religieux de Constantinople: moines et saints de banlieue d'après l'hagiographie, in: Constantinople and its Hinterland 191–205.  
 M. KAPLAN, Les Hommes et la terre à Byzance du VI<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle (*Byzantina Sorbonensia* 10). Paris 1992.  
 M. KAPLAN, Quelques remarques sur la vie rurale à Byzance au IX<sup>e</sup> siècle d'après la Correspondance d'Ignace le Diacre, in: E. KUNTURA-GALAKĒ, Οἱ Σκοτεινοὶ Αἰῶνες τοῦ Βυζαντίου (7ος–9ος αἰ.). Athen 2001, 365–376.  
 M. KAPLAN, Maisons impériales et fondations pieuses: Réorganisation de la fortune impériale et assistance publique de la fin du VIII<sup>e</sup> siècle à la fin du X<sup>e</sup> siècle. *Byz* 61 (1991) 340–364.  
 M. KAPLAN, Quelques remarques sur les routes à grande circulation dans l'empire Byzantin du VI<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle, in: Voyages et voyageurs 83–100.  
 M. KAPLAN, Saints en pèlerinage à l'époque mésobyzantine (7<sup>e</sup>–12<sup>e</sup> siècles). *DOP* 56 (2002) 109–127.  
 M. KAPLAN, La viticulture byzantine (VII<sup>e</sup>–XI<sup>e</sup> siècle), in: Olio e Vino nell'Alto Medioevo, Spoleto, 20–26 aprile 2006 (*Settimane di studio della Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 54). Spoleto 2007, 163–207.  
 M. KAPLAN, Why were monasteries founded?, in: MULLETT, Founders 28–42.  
 R. KAPLANOĞLU, Osmanlı Devleti'nin Kuruluşu (*Avrasya Etnografya Vakfı Yayınları* 7). Bursa 2000.  
 Ş. KARAGÖZ, Marmaray-Üsküdar Arkeolojik Kazıları. *Mimar. İst Üç Aylık Mimarlık Kültürü Dergisi* 10 (38) (Kış 2010) 64–73.  
 S. KARAGÖZ, Archaeological Excavations at Üsküdar within Marmaray Project from 2004 to 2008, in: U. Kocabaş (Hrsg.), Istanbul Archaeological Museums. Proceedings of the 1<sup>st</sup> Symposium on Marmaray-Metro Salvage Excavations 5<sup>th</sup>–6<sup>th</sup> May 2008. Istanbul 2010, 85–109.  
 Ş. KARAGÖZ, Khrysopolis'in koloni kenti olarak tarihte yeri, in: Gün Işığında 32–53.  
 Ş. KARAGÖZ, Marmaray Kazıları ve Antik Liman. Khrysopolis Liman, in: S. LADSTÄTTER – F. PIRSON – Th. SCHMIDTS (Hrsg.), Häfen und Hafendkte im östlichen Mittelmeerraum von der Antike bis in byzantinische Zeit. Neue Entdeckungen und aktuelle Forschungsansätze (*Byzas* 19). İstanbul 2014, 399–415.  
 S. KARAGÖZ, Marmaray-Üsküdar Kazılarında Ortaya Çıkarılan On İkinci ve On Üçüncü Yüzyıl Yapısı, in: Change 413–423.  
 Ş. KARAGÖZ, Marmaray Projesi. Üsküdar Meydanı Aç-Kapa İstasyonu Arkeolojik Kurtarma Kazıları. *MÇKKS* 15 (2006 [2007]) 137–166.



- KARLIN-HAYTER, Quatre lettres  
 KARLIN-HAYTER, Vita Euthymii  
 KARPOZĒLOS, Taxidiōtikēs perigraphēs  
 KARPOZILOS, Charax  
 KARPOZILOS, Controversy  
 KASTRITSIS, Sons of Bayezit  
 KATSAROS, Iōannēs Kastamonitēs  
 KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon  
 KAUTZSCH, Kapitellstudien  
 KENNEDY, Mansūr  
 KHITROWO, Itinéraires  
 KIENAST, Kaisertabelle  
 KIEPERT, Daskylion  
 KIEPERT-Karte  
 KIEPERT, FOA  
 KIERNAN, Cryptoporticus  
 KIOURTZIAN, Époque protobyzantine  
 KIPROVSKA, Mihal  
 KISLINGER, Graecorum Vinum  
 KISLINGER, Privilegurkunde  
 KISLINGER, Regionalgeschichte  
 KISLINGER, Reisen und Verkehrswege  
 KISLINGER, Verkehrsrouten  
 KISLINGER, Vertauschte Notizen  
 KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika  
 KLINKOTT, Alexandria Troas
- P. KARLIN-HAYTER, Datation de quatre lettres de Nicolas le Mystique. *Byz* 39 (1969) 492–496.  
 P. KARLIN-HAYTER, Vita Euthymii Patriarchae CP. Text, Translation, Introduction and Commentary (*Bibliothèque de Byzantion* 3). Bruxelles 1970.  
 A. KARPOZĒLOS, Ταξιδιωτικές περιγραφές και εντυπώσεις σε επιστολογραφικά κείμενα, in: *Epikoinōnia* 511–541.  
 A. KARPOZILOS, Charax/Charakenos in the Alexiad of Anna Comnena. *BSI* 56 (1995) 407–409.  
 A. KARPOZILOS, The Ecclesiastical Controversy between the Kingdom of Nicaea and the Principality of Epiros (1217–1233) (*Byzantina Keimena kai Meletai* 7). Thessalonikē 1973.  
 D. J. KASTRITSIS, The Sons of Bayezit. Empire Building and Representation in the Ottoman Civil War of 1402–1413 (*The Ottoman Empire and its Heritage* 38). Leiden – Boston 2007.  
 B. KATSAROS, Iōannēs Kασταμονίτης. Συμβολή στη μελέτη τοῦ βίου, τοῦ ἔργου καὶ τῆς ἐποχῆς του (*Byzantina Keimena kai Meletai* 22). Thessalonikē 1988.  
 F.-M. KAUFMANN – J. STAUBER, Poimanenon bei Eski Manyas? Zeugnisse und Lokalisierung einer kaum bekannten Stadt, in: *AMS* 8. Bonn 1992, 43–85.  
 R. KAUTZSCH, Kapitellstudien. Beiträge zu einer Geschichte des spätantiken Kapitells im Osten vom vierten bis ins siebente Jahrhundert. Berlin – Leipzig 1936 (Nachdruck Berlin 1970).  
 The History of al-Ṭabarī, Vol. XXIX. Al-Mansūr and al-Mahdī, translated and annotated by H. KENNEDY. New York 1990.  
 Itinéraires russes en Orient, traduits pour la Société de l’Orient Latin par Mme B. DE KHITROWO, I, I. Genf 1889 (Osnabrück 1966).  
 D. KIENAST, Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie. Darmstadt 1990.  
 R. KIEPERT, Zur Lage der bithynischen Stadt Daskylion und des Daskylitis-Sees. *Klio* 5 (1905) 241–243.  
 R. KIEPERT, Karte von Kleinasien (Maßstab 1:400.000). Berlin <sup>2</sup>1914.  
 H. KIEPERT, Formae Orbis Antiqui VIII–IX, bearbeitet von R. KIEPERT (Begleittexte). Berlin 1909.  
 Ph. KIERNAN, Preliminary Report on the Excavations of a Cryptoporticus and Market Building at Alexandria Troas, in: *Studien* VII 199–216.  
 G. KIOURTZIAN, L’*époque protobyzantine à travers les monuments épigraphiques*, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 43–64.  
 M. KIPROVSKA, Byzantine Renegade and Holy Warrior: Reassessing the Character of Köse Mihal, a Hero of the Byzantino-Ottoman Borderland, in: S. KURU – B. TEZCAN (Hrsg.), *Deifterology. Festschrift in Honor of Heath Lowry = Journal of Turkish Studies* 40 (2013) 245–269.  
 E. KISLINGER, Graecorum Vinum nel Millenio Bizantino, in: *Olio e Vino nell’Alto Medioevo*, Spoleto, 20–26 aprile 2006 (*Settimane di studio della Fondazione Centro Italiano di Studi sull’Alto Medioevo* 54). Spoleto 2007, 631–665.  
 E. KISLINGER, Die zweite Privilegurkunde für die Pegai-Monembasioten – eine Fälschung? *JÖB* 53 (2003) 205–227.  
 E. KISLINGER, Regionalgeschichte als Quellenproblem. Die Chronik von Monembasia und das sizilianische Demenna (*VTIB* 8 = *Denkschr. ÖAW*, phil.-hist. Kl. 294). Wien 2001.  
 E. KISLINGER, Reisen und Verkehrswege in Byzanz. Realität und Mentalität, Möglichkeiten und Grenzen, in: I. ILIEV (Hrsg.), *Proceedings of the 22nd International Congress of Byzantine Studies*, Sofia, 22–27 August 2011, I. Sofia 2011, 341–387.  
 E. KISLINGER, Verkehrsrouten zur See im byzantinischen Raum, in: *Handelsgüter* 149–174.  
 E. KISLINGER, Vertauschte Notizen. Anna Komnene und die Chronologie der byzantinisch-normannischen Auseinandersetzung 1081–1085. *JÖB* 59 (2009) 124–145.  
 M. KLEŌNYMOS – Ch. PAPADOPULOS, Βιθυνικά ἢ ἐπίτομος μονογραφία τῆς Βιθυνίας καὶ τῶν πόλεων αὐτῆς. Konstantinopel 1867.  
 M. KLINKOTT, Die Ruinen von Alexandria Troas. Bestandsaufnahme der „Thermen des Herodes Atticus“ und des „Maldelik“ mit Vorberichten der Untersuchungen von R. Koldewey und A.C.G. Smith (*AMS* 72). Bonn 2014.

- KOÇHAN *et al.*, Kyzikos 2006 N. KOÇHAN *et al.*, Kyzikos 2006 Yılı Kazısı. *KST* 29/1 (2007 [2008]) 11–20.
- KOÇHAN *et al.*, Kyzikos 2007 N. KOÇHAN *et al.*, Kyzikos 2007 Yılı Kazıları. *KST* 30/1 (2008 [2009]) 163–176.
- KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2008 N. KOÇHAN – K. MERAL, Kyzikos, 2008. *KST* 31/2 (2009 [2010]) 51–62.
- KOÇHAN *et al.*, Kyzikos 2009 N. KOÇHAN *et al.*, Kyzikos, 2009. *KST* 32/1 (2010 [2011]) 188–199.
- KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2011 N. KOÇHAN – K. MERAL, Kyzikos 2011. *KST* 34/2 (2012 [2013]) 337–346.
- KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2012 N. KOÇHAN – K. MERAL, Kyzikos 2012. *KST* 35/1 (2013 [2014]) 376–387.
- KOÇHAN – MERAL, Kyzikos 2013 N. KOÇHAN – K. MERAL, Kyzikos 2013. *KST* 36/1 (2014 [2015]) 191–202.
- KOÇYİĞİT, Şarap Üretimi O. KOÇYİĞİT, Bizans Dönemi'nde Hellespont Çevresinde Şarap Üretimi. *TÜBA-AR* 20 (2017) 221–233.
- KODER, Eparchenbuch Koder, J., Das Eparchenbuch Leons des Weisen. Einführung, Edition, Übersetzung und Indices (*CFHB* 33), Wien 1991.
- KODER, Gemüse J. KODER, Gemüse in Byzanz. Die Versorgung Konstantinopels mit Frischgemüse im Lichte der Geoponika. Wien 1993.
- KODER, Lebensmittelversorgung J. KODER, Lebensmittelversorgung einer Großstadt: Konstantinopel, in: Hinter den Mauern 31–44.
- KODER, Maritime trade J. KODER, Maritime trade and the food supply for Constantinople in the middle ages, in: *Travel* 109–124.
- KODER, Nutzen J. KODER, Vom Nutzen der Geschichte für die Politik: angewandte Wissenschaft bei Mehmed dem Eroberer. Mehmed Fatih – Achilles – Alexander der Große, in: R. STUPPERICH – H. A. RICHTER (Hrsg.), *Thetis. Mannheimer Beiträge zur Klassischen Archäologie und Geschichte Griechenlands und Zyperns* 20 (2013) 188–199.
- KODER, Perspektiven J. KODER, Perspektiven der Tabula Imperii Byzantini. Zu Planung, Inhalt und Methode. *Geographia antiqua* 5 (1996) 75–86.
- KODER, Regional Networks J. KODER, Regional Networks in Asia Minor during the Middle Byzantine Period, Seventh–Eleventh Centuries. An Approach, in: C. MORRISON (Hrsg.), *Trade and Markets in Byzantium*. Washington, D.C. 2012, 147–175.
- KODER, Salt J. KODER, Salt for Constantinople, in: *Trade in Byzantium* 91–103.
- KODER, Urban Character J. KODER, The Urban Character of the Early Byzantine Empire: Some Reflections on a Settlement Geographical Approach to the Topic, in: *The 17<sup>th</sup> International Byzantine Congress, Major Papers*. New Rochelle, N.Y. 1986, 155–187.
- KOERTE, Kleinasiat. Studien IV A. KOERTE, Kleinasiat. Studien IV. Ein althrygischer Tumulus bei Bos-öyük (Lamunia). *Athen. Mitt.* 24 (1899) 1–45.
- KOERTE, Kleinasiat. Studien V A. KOERTE, Kleinasiat. Studien V. Inschriften aus Bithynien. *Athen. Mitt.* 24 (1899) 398–450.
- KOLB, Diocletian F. KOLB, Diocletian und die Erste Tetrarchie. *Improvisation oder Experiment in der Organisation monarchischer Herrschaft? (Untersuchungen zur antiken Literatur und Geschichte 27)*. Berlin – New York 1987.
- KOLB, Transport A. KOLB, Transport und Nachrichtentransfer im Römischen Reich (*Klio, Beihefte*, N. F. 2). Berlin 2000.
- KOLOBU, Mich. Chōn. Ph. KOLOBU, Μιχαήλ Χωνιάτης. Συμβολή στη μελέτη του βίου και του έργου του. Τὸ Corpus τῶν ἐποστολῶν (*Πονήματα. Συμβολές στην Έρευνα τῆς Ἑλληνικῆς και Λατινικῆς Γραμματείας* 2). Athen 1999.
- KÖMÜRÇÜYAN, İstanbul Tarihi E. Ç. KÖMÜRÇÜYAN, İstanbul Tarihi. XVII. asırda İstanbul. Tercüme ve tahşiye eden H. D. ANDREASYAN. İstanbul 1952.
- KONEČNÝ, Myriokephalon M. KONEČNÝ, The Road to Myriokephalon: the Policy of the Byzantine Emperor Manuel I Komnenos in Asia Minor (1143–76). *Oriental Archive* 80 (1012) 1–18.
- Kōnst. Akkr., Ep. Costantino Acropolita, *Epistole*. Saggio introduttivo, testo critico, indici a cura di R. ROMANO. Napoli 1991.
- Kōnst. Manass. Constantinian Manassis Breviarium chronicum, rec. O. LAMPSIDIS (*CFHB* 36). Athen 1996.
- Kōnst. Porph., D. A. I. Constantine Porphyrogenitus, *De administrando Imperio* (*CFHB* 1), ed. G. MORAVCSIK – R. J. H. JENKINS. Dumbarton Oaks, Washington, D.C. 1967.
- Kōnst. Porph., D. A. I. II R. J. H. JENKINS (Hrsg.), *Constantine Porphyrogenitus, De Administrando Imperio II*. Commentary. London 1962.
- Kōnst. Porph., De cerim. Constantin VII Porphyrogénète, *Le Livre des Cérémonies*. Texte établi et traduit par A. VOGT, I–II. Paris 1935–1939; Commentaire par A. VOGT, I–II. Paris 1935–1940

- (Buch I), bzw. Constantini Porphyrogeniti imperatoris de cerimoniis aulae Byzantinae libri II, Bd. I–II, ed. I. REISKE. Bonn 1829–1830.
- KöNST. PORPH., De them. Costantino Porfirogenito, De thematibus (*StT* 160), ed. A. PERTUSI. Città del Vaticano 1952.
- KöNST. PORPH., Tres tract. Constantine Porphyrogenitus, Three Treatises on Imperial Military Expeditions. Introduction, edition, translation and commentary by J. F. HALDON (*CFHB* 28). Wien 1990.
- KÖNSTANTINIDĒS, Nikaia E. I. KÖNSTANTINIDĒS, Nikaia. *Thee* 9 (1966) 457–459.
- KÖNSTANTOPULOS, K. M. KÖNSTANTOPULOS, Βυζαντιακά μολυβδόβουλλα τοῦ ἐν Ἀθήναις Ἐθνικοῦ Νομισματικοῦ Μουσείου. Athen 1917.
- KONTOGIANNOPULU, Schisma A. KONTOGIANNOPULU, Το σχίσμα τῶν Ἀρσενιατῶν (1265–1310). Συμβολή στην μελέτη τῆς πορείας καὶ τῆς φύσης τοῦ κινήματος. *Byzantiaka* 18 (1998) 279–235.
- KORFMANN, Flößerei M. KORFMANN, Holz für Troia – Zur Flößerei auf dem Skamandros/Xanthos, in: T. KORKUT – H. İŞKAN – G. İŞİN (Hrsg.), Anadolu’da Doğdu. Festschrift für Fahri İşik zum 60. Geburtstag. İstanbul 2004, 427–433.
- KORFMANN, Navigation M. KORFMANN, Troy: Topography and Navigation, in: M. J. MELLINK (Hrsg.), Troy and the Trojan War. A Symposium Held at Bryn Mawr College, October 1984. Bryn Mawr, PA., 1986, 1–16.
- KOROBENIKOV, Byzantium and the Turks D. KOROBENIKOV, Byzantium and the Turks in the Thirteenth Century. Oxford – New York 2014.
- KÖRPE, 2007 Granikos R. KÖRPE, 2007 Granikos Çayı Vadisi Arkeolojik Yüzey Araştırması Projesi Çalışmaları, in: V. TOLUN (Hrsg.), Çanakkale Troas Arkeoloji Buluşması V “Kent ve Yönetim” (3–7 Eylül 2007). Çanakkale 2008, 57–64.
- KÖRPE, Inscription R. KÖRPE – F. KÖRPE, A New Inscription of Asklepios from the Troad. *Studia Troica* 15 (2005) 205–208.
- KÖRPE, Skamandria R. KÖRPE, Asarlıktepe: Skamandria Antik Kenti İçin Yeni bir Öneri, in: Mauerschau 367–376.
- KÖRPE – TREISTER, R. KÖRPE – M. TREISTER, Rescue excavations in the necropolis of Lampsacus, 1996. *Studia Troica* 12 (2002) 429–450.
- LAMPUSACUS S. KOTZABASSI, Das hagiographische Dossier der heiligen Theodosia von Konstantinopel (*Byzantinisches Archiv* 21). Berlin – New York 2009.
- KOTZABASSI, Theodosia S. KOTZAMPASĒ, Βυζαντινά Χειρόγραφα από τα μοναστήρια τῆς Μικρᾶς Ἀσίας. Athen 2004.
- KOTZAMPASĒ, Cheirographa
- KRAUSMÜLLER, Lay founders D. KRAUSMÜLLER, Lay founders and first abbots: the cases of John II Komnenos and Basil the Macedonian, in: MULLETT, Founders 344–365.
- KRAUSMÜLLER, Religious Instruction D. KRAUSMÜLLER, Religious Instruction for Laypeople in Byzantium: Stephen of Nicomedia, Nicephorus Ouranos, and the Pseudo-Athanasian Syntagma ad quendam politicum. *Byz* 77 (2007) 239–250.
- KRAVARI, Évocations V. KRAVARI, Évocations médiévales, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 65–98.
- KRAVARI, Philothéou V. KRAVARI, Nouveaux Documents du monastère de Philothéou. *TM* 10 (1987) 261–356.
- KRESTEN – MÜLLER, O. KRESTEN – A. E. MÜLLER, Samtherrschaft, Legitimationsprinzip und kaiserlicher Urkundentitel in Byzanz in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts (*ÖAW, phil.-hist. Kl., SB* 630). Wien 1995.
- KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft
- KRETSCHMER, Port. K. KRETSCHMER, Die italienischen Portolane des Mittelalters (*Veröff. Inst. f. Meereskunde u. Geogr. Inst. Univ. Berlin* 13). Berlin 1909.
- KUGEAS, Gramma S. B. KUGEA, Γράμμα τοῦ αὐτοκράτορος τοῦ Βυζαντίου Ἰωάννου Διογένους, in: Gedenkschrift Sp. Lampros 574–579.
- KÜLZER, Communication Routes A. KÜLZER, Byzantine Lydia: Some Remarks on Communication Routes and Settlement Places, in: P. MAGDALINO – N. NECİPOĞLU (Hrsg.), Trade in Byzantium. Papers from the Third International Sevgi Gönül Byzantine Studies Symposium. İstanbul 2016, 279–295.
- KÜLZER, Tabula Peutingeriana A. KÜLZER, Zwischen Europa und Asien: Zur Darstellung der thrakischen Chersones und des westlichen Kleinasien auf der Tabula Peutingeriana. *Orbis Terrarum* 14 (2016) 49–68.
- KÜNIHOLM – STRIKER, P. J. KÜNIHOLM – C. L. STRIKER, Dendrochronological Investigations in the Aegean and Neighboring Regions, 1983–1986. *Journal of Field Archaeology* 14 (1987) 385–398.
- Investigations 1983–1986
- KURTZ, Sinodal’nych gramoty E. KURTZ (KURC), Tri sinodal’nych gramoty mitropolita Efesskago Nikolaja Mesari-ta. *VV* 12 (1906) 99–111.
- KURUSĒS, Glykys St. KURUSĒS, Ὁ λόγιος οἰκουμενικὸς πατριάρχης Ἰωάννης ΙΓ’ ὁ Γλυκός. *EEBS* 41 (1974) 297–405.

- KYRIAKIDIS, Mercenaries S. KYRIAKIDIS, The employment of large groups of mercenaries in Byzantium in the period ca. 1290–1305 as viewed by the sources. *Byz* 79 (2009) 208–230.
- KYRIAKIDIS, Pelekanos S. KYRIAKIDIS, Byzantine responses to the battlefield tactics of the armies of the Turcoman principalities: The battle of Pelekanos (1329). *BZ* 103 (2010) 83–97.
- KYRIAKIDIS, Warfare Kyrill. Skyth. S. KYRIAKIDIS, Warfare in Late Byzantium, 1204–1453. Leiden – Boston 2011.  
E. SCHWARTZ, Kyrillos von Skythopolis (*Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur* 4,4, 2. H.). Leipzig 1939.
- KYRRIS, Cantacuzenus C. P. KYRRIS, John Cantacuzenus and the Genoese 1321–1348, in: *Miscellanea storica ligure* 3 = Università degli Studi di Genova, Istituto di Storia Medievale e Moderna (*Fonti e Studi* 7). Milano 1963, 7–48.
- KYRRIS, Nature C. P. KYRRIS, The nature of Arab-Byzantine relations in Cyprus from the middle of the 7<sup>th</sup> to the middle of the 10<sup>th</sup> century A. D. *Graeco-Arabica* 3 (1984) 149–175.
- LABORDE, Voyage Voyage de l'Asie Mineure, par Mrs. Alexandre DE LABORDE, BECKER, HALL, et Léon DE LABORDE, rédigé e publié par L. DE LABORDE. Paris 1838.
- LACKNER, Neun Märtyrer W. LACKNER, Eine unedierte Passion der neun Märtyrer von Kyzikos (*BHG* 2386). *JÖB* 22 (1973) 37–48.
- LAFLI, Glass E. LAFLI (Hrsg.), Late Antique/Early Byzantine Glass in the Eastern Mediterranean (*Colloquia Anatolica et Aegaea, Acta Congressus Internationalis Smyrnenensis* 2). İzmir 2009.
- LAGARDE, Ioh. Euch. P. DE LAGARDE, Iohannis Euchaitorum metropolitae quae in codice vaticano graeco 676 supersunt (*Abh. der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen* 28). Göttingen 1882.
- LAGM W. LESCHHORN – P. FRANKE, Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen I. (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 304). Wien 2002.
- LAIΟΥ, Constantinople A. LAIΟΥ, Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II 1282–1328. (*Harvard Historical Studies* 88). Cambridge, Massachusetts 1972.
- LAIΟΥ, Exchange and Trade A. LAIΟΥ, Exchange and Trade, Seventh–Twelfth Centuries, in: *EHB* II 697–770.
- LAIΟΥ, Gender A. LAIΟΥ, Gender, Society and Economic Life in Byzantium (Collected Studies Series CS 370). Hamshire – Brookfield, Vermont 1992.
- LAIΟΥ, Observations A. LAIΟΥ, Some Observations on Alexios Philanthropenos and Maximos Planoudes. *BMGS* 4 (1978) 89–99.
- LAÏΟΥ-THOMADAKIS, Byzantine Economy A. LAÏΟΥ-THOMADAKIS, The Byzantine economy in the Mediterranean trade system; thirteenth–fifteenth centuries. *DOP* 34–35 (1980–1981) 177–222 (= LAIΟΥ, Gender VII).
- LAÏΟΥ-THOMADAKIS, Greek merchant LAÏΟΥ-THOMADAKIS, The Greek merchant of the Palaeologan period: a collective portrait, in: *The Proceedings of the Academy of Athens, 1982*, 96–124 (= LAIΟΥ, Gender VIII).
- LAKE, Dated Manuscripts Dated Greek Minuscule Manuscripts to the year 1200. Ed. by K. LAKE and S. LAKE, 1–10, Indices. Boston, Mass. 1934–1945.
- LALANDE, Boucicaut D. LALANDE, Jean II le Meingre, dit Boucicaut (1366–1421). Étude d'une biographie héroïque (*Publications romanes et françaises* 184). Genève 1988.
- LAMBERZ, Nicaenum II E. LAMBERZ, Die Bischofslisten des VII. Ökumenischen Konzils (Nicaenum II) (*Abhandlungen Bayer. Akad. Wiss., phil.-hist. Kl., N. F.* 124). München 2004.
- LAMINGER-PASCHER, Lykaonien G. LAMINGER-PASCHER, Lykaonien und die Phryger (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Sb* 532). Wien 1989.
- LAMPAKĒS, Nikaia St. LAMPAKĒS, Ἡ περίπυστος Νίκαια ἀποκέκλειστο. Ἡ ἀκμή καὶ ἡ παρακμή τῆς Νίκαιας στὴν ὀπτική του Παχυμέρη, in: *Philotimia* 339–345.
- LAMPROS, Cheirographon Sp. LAMPROS, Ἀνέκδοτον χειρόγραφον περὶ τῆς Κυζίκου καὶ τῶν ἀρχαιοτήτων αὐτῆς. *NE* 1 (1904) 72–88.
- LAMPROS, Hypomnēma Sp. LAMPROS, Ὑπόμνημα περὶ τῶν Ἑλληνικῶν χωρῶν καὶ ἐκκλησιῶν κατὰ τὸν δέκατον πέμπτου αἰῶνα. *NE* 7 (1910) 360–371.
- LAMPROS, Kōdix Sp. LAMPROS, Ὁ Μαρκανὸς κώδιξ 524. *NE* 8 (1911) 3–59, 113–192.
- LAMZA, Germanos L. LAMZA, Patriarch Germanos I. von Konstantinopel. Würzburg 1975.
- LANGDON, Assault J. S. LANGDON, The Forgotten Byzantino-Bulgarian Assault and Siege of Constantinople, 1235–1236, and the Breakup of the Entente Cordiale between John III Ducas Vatatzes and John Asen II in 1236 as Background to the Genesis of the Hohenstaufen–Vatatzes Alliance of 1242, in: Sp. VRYONIS, JR. (Hrsg.), *Byzantine Studies in Honor of Milton V. Anastos* (= *Byzantina kai Metabyzantina* 4). Malibu 1985, 105–135.
- LANGDON, Offensive J. S. LANGDON, Byzantium's Last Imperial Offensive in Asia Minor. New Rochelle, N.Y. 1992.

- LANGDON, Twilight J. S. LANGDON, Twilight of the Byzantine Lascarid Basileia in Anatolian Exile, 1254–1256: Continuity and Change in Imperial Geopolitical Strategy. *Viator* 34 (2003) 187–207.
- LANGDON, Vatatzes J. LANGDON, John III. Ducas Vatatzes' Byzantine Imperium in Anatolian Exile, 1222–54: The Legacy of his Diplomatic, Military and Internal Programm for the Restitutio Orbis. Diss. Los Angeles 1978 (Ann Arbor – London 1980).
- Laon. Chalk. Laonici Chalcocondylae historiarum demonstrationes ed. E. DARKÓ, I–II. Budapest 1922–1927.
- LAPORTE, Clairac J.-P. LAPORTE, Alexandria Troas according to Louis-André de Lamamie, Chevalier de Clairac (April 1726), in: *Studien* VII 247–276.
- LASSERRE, Strabon F. LASSERRE, Strabon, Géographie. Texte établi et traduit par F. LASSERRE, Bd. IX, Livre XII. Paris 1981.
- LATYŠEV, Hagiographica B. LATYŠEV, Hagiographica Graeca inedita (*Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St.-Petersbourg* VIII<sup>e</sup> série, Classe historico-philologique XII/2. St. Pétersbourg 1914.
- LAU, Ioannoupolis M. LAU, 'Ioannoupolis': Lopadion as „City“ and Military Headquarters under the Emperor Ioannes II Komnenos, in: MATHEOU, Constantinople 435–464.
- LAURENT, Bulles métriques V. LAURENT, Les bulles métriques dans la sigillographie byzantine. Athen 1932.
- LAURENT, Chronologie V. LAURENT, La chronologie des Patriarches de Constantinople au XIII<sup>e</sup> s. (1208–1309). *REB* 27 (1969) 129–150.
- LAURENT, Corpus V V. LAURENT, Le corpus des sceaux de l'empire byzantin V: L'église 1–3 (*Publ. de l'Inst. franç. d'ét. byz.*). Paris 1963–1972.
- LAURENT. Faux V. LAURENT, Les faux de la diplomatie patriarcale: Un prétendu acte synodal en faveur de la métropole de Monembasie. *REB* 21 (1963) 142–158.
- LAURENT, Fin V. LAURENT, Les grandes crises religieuses à Byzance. La fin du schisme arsénite. *Académie Roumaine, Bulletin de la section historique (Histoire – Géographie – Sciences sociales)* 36 (1945) 1–89.
- LAURENT, Jean V. LAURENT, La vie de Jean, Métropolitte d'Héraclée du Pont. *Arch. Pont.* 6 (1934) 3–67.
- LAURENT, Mélanges de géographie V. LAURENT, Mélanges de géographie ecclésiastique. *EO* 32 (1933) 311–324.
- LAURENT, Notes V. LAURENT, Notes de chronologie et d'histoire byzantine de la fin du XIII<sup>e</sup> siècle. *REB* 27 (1969) 209–228.
- LAURENT, Personnalité V. LAURENT, La personnalité de Jean d'Héraclée (1250–328), oncle et précepteur de Nicéphore Grégoras. *Hellenika* 3 (1930) 297–315.
- LAURENT, Pierre d'Atroa V. LAURENT, La vie merveilleuse de Saint Pierre d'Atroa (*Subs. Hag.* 29). Brüssel 1956.
- LAURENT, Reg. V. LAURENT, Les Regestes des Actes du Patriarcat de Constantinople. Vol. I. Les Actes des Patriarches, Fasc. IV. Paris 1971.
- LAURENT, Réponses V. LAURENT, Réponses canoniques inédites du patriarcat byzantin. *EO* 33 (1934) 298–315.
- LAURENT, Signataires V. LAURENT, Les signataires du second synode des Blakhernes (1285). *EO* 26 (1927) 129–149.
- LAURENT, Stroumitsa V. LAURENT, Recherches sur l'histoire et le cartulaire de Notre-Dame de Pitié à Stroumitsa. *EO* 33 (1934) 5–27.
- LAURENT, Trisépiscopat V. LAURENT, Le trisépiscopat du patriarche Matthieu Ier (1397–1410). *REB* 30 (1972) 5–166.
- LAURENT, Vita retractata V. LAURENT, La Vita retractata et les miracles posthumes de Saint Pierre d'Atroa (*Subs. Hag.* 31). Bruxelles 1958.
- LE BAS, Voyage Ph. LE BAS, Voyage en Asie Mineure. *Revue de Philologie, de littérature et d'histoire anciennes* 1 (1845) 27–46, 201–228; 325–354.
- LE BAS – WADDINGTON Ph. LE BAS – W. H. WADDINGTON, Inscriptions Grecques et Latines recueillies en Asie Mineure, I–II (*Subsidia Epigraphica* 1,2). Paris 1870 (ND Hildesheim – New York 1972).
- LE QUIEN, Oriens M. LE QUIEN, Oriens Christianus, I–III. Paris 1740 (ND Graz 1958).
- LEAF, Problems W. LEAF, Some Problems of the Troad. *ABSA* 21 (1914–1916) 16–30.
- LEAF, Topography W. LEAF, The Topography of the Scamander Valley. *ABSA* 17 (1910–1911) 266–283.
- LEAF, Troad Strabo on the Troad, Book XIII, Cap. I. Edited with Translation and Commentary by W. LEAF. Cambridge 1923.
- LEBENIŌTĒS, Ekdikon tēs Abydu G. A. LEBENIŌTĒS, Το Έκδικον της Αβύδου. Σχόλια και επιστημάνσεις για τη χρονολόγηση και το περιεχόμενό του. *Byzantiaka* 20 (2010–11) 49–74.

- LEBENIŌTĒS, Obsequium G. A. LEBENIŌTĒS, Obsequentes – privatum obsequium – Obsequium – Obsequion – Obscion – Οψίκιον. Η εξέλιξη ενός τεχνικού όρου και η πρόωμη περίοδος του “θέματος” Οψικίου, in: *Philotimia* 361–410.
- LEBENIŌTĒS, Urselios G. A. LEBENIŌTĒS, Το στασιαστικό κίνημα του Νορμανδού Ουρσελίου (Ursel de Bailleul) στην Μικρά Ασία (1073–1076). Thessalonikē 2004.
- LEFORT, Badoer J. LEFORT, Badoer et la Bithynie, in: *Mélanges Gilbert Dagron = TM* 14 (2002) 373–384.
- LEFORT, Communications J. LEFORT, Les communications entre Constantinople et la Bithynie, in: *Constantinople and its Hinterland* 207–218.
- LEFORT, Rhetorique J. LEFORT, Rhétorique et politique: Trois discours de Jean Mauropus en 1047. *TM* 6 (1976) 265–303.
- LEFORT, Routes J. LEFORT, Les grandes routes médiévales, in: GEYER – LEFORT, *Bithynie* 461–472.
- LEFORT, Rural Economy J. LEFORT, The Rural Economy, Seventh-Twelfth Centuries, in: *EHB* I 231–310.
- LEFORT, Tableau J. LEFORT, Tableau de la Bithynie au XIIIe siècle, in: *Ottoman Emirate* 101–117 (ND in IDEM, *Société rurale et histoire du paysage à Byzance (Bilans de Recherche* 1). Paris 2006, 293–313).
- LEGRAND, Mysie Ph. E. LEGRAND, Inscriptions de Mysie et de Bithynie. *BCH* 17 (1893) 534–556.
- LEHMANN-HARTLEBEN, Konstantinopel K. LEHMANN-HARTLEBEN, Archaeologisch-Epigraphisches aus Konstantinopel und Umgebung. *BNJ* 3 (1922) 103–119.
- LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen K. LEHMANN-HARTLEBEN, Die antiken Hafenanlagen des Mittelmeeres. Beiträge zur Geschichte des Städtebaus im Altertum (*Klio*, Beiheft 14 = N. F. 1). Leipzig 1923 (ND Aalen 1963).
- LEHMANN-HAUPT, Satrap C. F. LEHMANN-HAUPT, Satrap. *RE* 2A/1 (1921) 82–188.
- LEINER, Brücke W. LEINER, Justinians Brücke über den Sangarios, in: E. OLSHAUSEN – H. SONNABEND (Hrsg.), *Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums* 2 (1984) und 3 (1989). Bonn 1991, 67–82.
- LEMERLE, Aydin P. LEMERLE, L’émirat d’Aydin. Byzance et l’Occident. Recherches sur „La geste d’Umur Pacha“ (*Bibl. Byz., Ét.* 2). Paris 1957.
- LEMERLE, Chron. Mon. P. LEMERLE, La Chronique improprement dite de Monemvasie: Le context historique et légendaire. *REB* 21 (1963) 5–49.
- LEMERLE, Miracles P. LEMERLE, Les plus anciens recueils des miracles de Saint Démétrius et la pénétration des Slaves dans les Balkans, I. Le texte, II. Commentaire. Paris 1979, 1981.
- LEMERLE, Pauliciens P. LEMERLE, L’histoire des Pauliciens d’Asie Mineure d’après les sources grecques. *TM* 5 (1973) 1–144.
- LEMERLE, Thomas P. LEMERLE, Thomas le Slave. *TM* 1 (1965) 255–297.
- Leōn Diak. Leonis Diaconi Caloensis historiae libri decem et liber de velitatione bellica Nicephori Augusti, ed. C. B. HASE. Bonn 1828.
- Leōn Gramm. Leonis Grammatici Chronographia, ed. I. BEKKER. Bonn 1842.
- Leōn von Synada The Correspondance of Leo, Metropolitan of Synada and Syncellus. Greek Text, Translation, and Commentary by M. P. VINSON (*CFHB* 23). Washington 1985.
- LEONHARD, Paphlagonia R. LEONHARD, Paphlagonia. Reisen und Forschungen im nördlichen Kleinasien. Berlin 1915.
- LEONTSINĒ, Anthēs M. LEONTSINĒ, Άνθης, Πατρίκιος, Κόμης Του Οψικίου, Εκ Προσώπου Του Κωνσταντίνου Ε΄ (Μέσα Του Ογδόου Αιώνα). *Symmeikta* 10 (1996) 37–43.
- LEROY, Réforme J. LEROY, La réforme studite, in: *Il monachesimo orientale. Atti del convegno di studi orientali che sul predetto tema si tenne a Roma, sotto la direzione del Pontificio Istituto Orientale, nei giorni 9, 10, 11 e 12 Aprile 1958 (Orientalia Christiana Analecta* 153). Roma 1958, 181–214.
- LESCHHORN, Ären W. LESCHHORN, Antike Ären. Zeitrechnung, Politik und Geschichte im Schwarzmeerraum und in Kleinasien nördlich des Tauros (*Historia, Einzelschriften* 81). Stuttgart 1993.
- LESCHHORN, Münzen W. LESCHHORN, Lexikon der Aufschriften auf griechischen Münzen, I<sup>2</sup>, II (*ÖAW*, phil.-hist. Kl., Denkschriften 304, 383). Wien 2009.
- LEVICK, Pliny in Bithynia B. LEVICK, Pliny in Bithynia – and what followed. *Greece and Rome* 2<sup>nd</sup> ser. 25 (1978) 119–131.
- Lewond History of Lewond the Eminent Vardapet of the Armenians. Translation, Introduction and Commentary by Z. ARZUMANIAN. Philadelphia 1982.
- LexGRC Lexikon of the Greek and Roman Cities and Place Names in Antiquity
- LexMA Lexikon des Mittelalters
- Lib. Pont. Le Liber pontificalis. Texte, introduction et commentaire par L. DUCHESNE, I–II. Paris 1955 (ND 1981). – III: Additions et corrections par C. VOGEL. Paris 1957.

- Libanios, Autobiographie  
LIEBESCHUETZ, Antioch J. MARTIN – P. PETIT, Libanios, Discours I. Autobiographie (Discours 1). Paris 1979.  
J. H. W. G. LIEBESCHUETZ, Antioch. City and Imperial Administration in the Later Roman Empire. Oxford 1972.
- LIEBESCHUETZ, Chrysostom J. H. G. W. LIEBESCHUETZ, The Fall of John Chrysostom. *Nottingham Medieval Studies* 29 (1985) 1–31 (ND in: DERS., Diocletian Nr. IV).
- LIEBESCHUETZ, Diocletian J. H. G. W. LIEBESCHUETZ, From Diocletian to the Arab Conquest: Change in the Late Roman Empire (*Variorum, Collected Studies* 310). Aldershot 1990.
- LIEBESCHUETZ, Friends J. H. G. LIEBESCHUETZ, Friends and Enemies of John Chrysostom, in: A. MOFFAT (Hrsg.), *Maistor: Classical, Byzantine and Renaissance Studies for Robert Browning (Byzantina Australiensia 4)*. Canberra 1994, 85–111 (ND in: DERS., Diocletian Nr. V).
- Life of Basil the Younger D. F. SULLIVAN – A.-M. TALBOT – S. MCGRATH, The Life of Saint Basil the Younger. Critical Edition and Annotated Translation of the Moscow Version (*Dumbarton Oaks Studies* 45) Washington, D.C. 2014.
- LILIE, Eirene R.-H. LILIE, Byzanz unter Eirene und Konstantin VI. (780–802). Mit einem Kapitel über Leon IV. (775–780) von I. ROCHOW (*BBS* 2). Frankfurt am Main 1996.
- LILIE, Handel R.-J. LILIE, Handel und Politik zwischen dem byzantinischen Reich und den italienischen Kommunen Venedig, Pisa und Genua in der Epoche der Komnenen und Angelei (1081–1204). Amsterdam 1984.
- LILIE, Kreuzfahrerstaaten R.-J. LILIE, Byzanz und die Kreuzfahrerstaaten. Studien zur Politik der Byzantinischen Reiches gegenüber den Staaten der Kreuzfahrer in Syrien und Palästina bis zum vierten Kreuzzug (1096–1204) (*Poikila Byzantina* 1). München 1981.
- LILIE, Kreuzzug R.-J. LILIE, Der Erste Kreuzzug in der Darstellung Anna Komnenes, in: *Varia II (Poikila Byzantina 6)*. Bonn 1987, 49–148.
- LILIE, Kreuzzüge R.-J. LILIE, Byzanz und die Kreuzzüge. Stuttgart 2004.
- LILIE, Patriarchen R.-J. LILIE (Hrsg.), Die Patriarchen der ikonoklastischen Zeit, Germanos I.–Methodios I. (715–847) (*BBS* 5). Frankfurt a. M. usw. 1999.
- LILIE, Reaktion R.-J. LILIE, Die byzantinische Reaktion auf die Ausbreitung der Araber (*MBM* 22). München 1976.
- LILIE, Reform R.-J. LILIE, Die zweihundertjährige Reform. Zu den Anfängen der Themenorganisation im 7. und 8. Jahrhundert. *BSI* 45 (1984) 27–39, 190–201.
- LILIE, Thrakien R.-J. LILIE, „Thrakien“ und „Thrakesion“. Zur byzantinischen Provinzorganisation am Ende des 7. Jahrhunderts (Mit zwei Karten). *JÖB* 26 (1977) 7–47.
- LINDNER, Anatolia R. LINDNER, Anatolia, 1300–1451, in: *CHT* 102–137.
- LINDNER, Explorations R. LINDNER, Explorations in Ottoman Prehistory. Ann Arbor 2007.
- LINDNER, Nomads R. LINDNER, Nomads and Ottomans in Medieval Anatolia (*Indiana University Uralic and Altaic Series* 144). Bloomington, Indiana 1983.
- Liudprand Die Werke Liudprands von Cremona, hrsg. von J. BECKER (*Script. rer. Germ. in usum scholarum ex MGH editi* 41). Hannover – Leipzig <sup>3</sup>1915 (ND 1977) bzw. *Liudprandi Cremonensis opera omnia, cura et studio P. CHIESA (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis* 156). Turnholt 1998.
- LOENERTZ, Athènes II R.-J. LOENERTZ, Athènes et Néopatras. Regestes et documents pour servir à l'histoire ecclésiastique des duchés catalans (1311–1395). *AFP* 28 (1958) 5–91.
- LOENERTZ, Chronique brève R.-J. LOENERTZ, La chronique brève de 1352. Texte, traduction et commentaire, I. *OCP* 29 (1963) 331–356; II *OCP* 30 (1964) 39–64.
- LOLLING, Rhodios H. G. LOLLING, Mittheilungen aus Kleinasien II. Aus dem Thal des Rhodios. *Athener Mitt.* 6 (1881) 217–228.
- LOLOS, Ps.-Methodios A. LOLOS, Die Apokalypse des Ps.-Methodios. Meisenheim am Glan 1976.
- LONGNON, Campagne J. LONGNON, La campagne de Henri de Hainaut en Asie Mineure en 1211. Académie royale de Belgique, *Bulletin de la Classe des lettres et des sciences morales et politiques*, 5e Série, 25 (1948) 442–452.
- LONGNON, Empire J. LONGNON, L'empire latin de Constantinople et la principauté de Morée. Paris 1949.
- LOOS, Dualist Heresy M. LOOS, Dualist Heresy in the Middle Ages. Praha 1974.
- LOUIS, Türkei H. LOUIS, Landeskunde der Türkei, vornehmlich aufgrund eigener Reisen (*Erdkundliches Wissen* 73). Stuttgart 1985.
- LOUNGHIS, Decline T. C. LOUNGHIS, The decline of the Opsikian domesticates and the rise of the domesticate of the scholae. *Symmeikta* 10 (1996) 27–36.
- LOWRY, Nature H. LOWRY, The Nature of the Early Ottoman State. Albany, N. Y. 2003.
- LSJ H. G. LIDDELL – R. SCOTT, A Greek-English Lexicon, Revised and Augmented Throughout by Sir H. St. JONES, with the Assistance of R. MCKENZIE and with the Cooperation of Many Scholars. Oxford 1940. With a revised supplement 1996.

- LThK*  
LUBENAU Lexikon für Theologie und Kirche  
Beschreibung der Reisen des Reinhold LUBENAU, hrsg. von W. SAHM, I–II (*Mitteilungen aus der Stadtbibliothek zu Königsberg i. Pr.* 4–8). Königsberg i. Pr. 1914–1930.
- LUCAS, Voyage Voyage du Sieur PAUL LUCAS, fait par ordre du roy dans la Grèce, l'Asie Mineure, la Macédoine et l'Afrique, I–II. Paris 1712.
- LUDWIG – PRATSCH, Tarasios C. LUDWIG – Th. PRATSCH, Tarasios, in: LILIE, Patriarchen 57–108.  
LYKUDĒS, Bosporos S. E. LYKUDĒS, Bosporos. *Megalē Hellēnikē Enkyklopaideia* 8 (o. J.) 573–576.  
MACRIDES, Akropolites R. MACRIDES, George Akropolites, The History. Introduction, translation and commentary. Oxford etc. 2007.
- MACRIDES, Saints R. MACRIDES, Saints and Sainthood in the Early Palaiologan Period, in: Byz. Saint 67–87.
- MACRIDY-BEY – PICARD, Métrôon Th. MACRIDY-BEY – Ch. PICARD, Attis d'un Métrôon (?) de Cyzique. *BCH* 45 (1921) 436–470.
- DE' MAFFEI, Mosaics F. DE' MAFFEI, The Second Nicene Council – The Seventh Ecumenical Council and the Mosaics in the Bema of the Church of the Dormition of the Virgin at Nicaea, in: *Īznik Throughout History* 109–117.
- MAFFRE, Phrygie maritime F. MAFFRE, Phrygie maritime, Phrygie hellespontique, satrapie de Phrygie hellespontique face au Pseudo-Skylax § 93–96. *Colloquium Anatolicum* 5 (2006) 127–198.
- MAGDALINO, Manuel I P. MAGDALINO, The empire of Manuel I Komnenos, 1143–1180. Cambridge – New York – Oakleigh 1993.
- MAGIE, Roman Rule D. MAGIE, Roman Rule in Asia Minor, I–II. Princeton 1950.
- MAJESKA, Russian Travelers G. P. MAJESKA, Russian Travelers to Constantinople in the Fourteenth and Fifteenth Centuries (*DOS* 19). Washington, D.C. 1984.
- MAKRĒS, Artakē H. K. MAKRĒS, Λαογραφικά Ἀρτάκης. *Mikras. Chron.* 7 (1957) 201–272.  
MAKRĒS, Historia K. S. MAKRĒ, Ἐκκλησιαστικὴ ἱστορία τῆς Κυζίκου μέχρι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων. *Mikras. Chron.* 6 (1955) 283–301.
- MAKRĒS, Katastasis K. S. MAKRĒ, Κυζικηνὴ Χερσόνησος, Ἡ παροῦσα κατάστασις. *Mikras Chron.* 6 (1955) 149–188.
- MAKRĒS, Katirli P. G. MAKRĒ, Βιθυνικαὶ Σκιαγραφαί. Τὸ Κατιρλί καὶ αἱ πέριξ κῶμαι. Σημειώσεις ἱστορικαὶ, τοπογραφικαὶ καὶ στατιστικαὶ. Kōnstantinupolis o. J. (Druckerlaubnis 1888).
- MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos K. S. MAKRĒ, Τὰ χωρία καὶ τὰ μοναστήρια τῆς Κυζικηνῆς Χερσοννήσου. *Mikras. Chron.* 8 (1959) 129–172.
- MAKRIS – CHRONZ, Greg. Dek. Ignatios Diakonos und die Vita des hl. Gregorios Dekapolites. Edition und Kommentar von G. MAKRIS, mit einer Übersetzung der Vita von M. CHRONZ (*Byz. Archiv* 17). Stuttgart – Leipzig 1997.
- MALAMUT, Iles E. MALAMUT, Les îles de l'Empire Byzantin (VIII<sup>e</sup>–XII<sup>e</sup> siècles), I–II. *ByzSorb* 8. Paris 1988.
- MALAMUT, Route E. MALAMUT, Sur la route des saints byzantins. Paris 1993.
- MAMALUKOS, Panagia St. MAMALUKOS, Παρατηρήσεις στην Αρχιτεκτονική του Ναού της Παναγίας Παντοβασίλισσας στην Τρίγλεια της Βιθυνίας. *DChAE* 26 (2005) 51–62.
- MAMBOURY, Couvent E. MAMBOURY, Le couvent byzantin de femmes à Prinkipo. *EO* 19 (1920) 200–208.  
MAMBOURY, Fouilles E. MAMBOURY, Les fouilles byzantines à Istanbul et dans sa banlieue immédiate aux XIX<sup>e</sup> et XX<sup>e</sup> siècles. *Byz* 11 (1936) 229–283.
- MAMBOURY, Mara E. MAMBOURY, Ruines byzantines de Mara, entre Maltépé et Bostandjik. *EO* 19 (1920) 322–330.
- Man. Phil. Manuelis Philae carmina ex codicibus Escorialensibus, Florentinis, Parisinis et Vaticanis, ed. E. MILLER, I–II. Paris 1854 (Nachdruck Amsterdam 1967).
- MANGO, Abercius C. MANGO, The Monastery of St. Abercius at Kurşunlu (Elegmi) in Bithynia. *DOP* 22 (1968) 169–176.
- MANGO, Art C. MANGO, The Art of the Byzantine Empire, 312–1453. Sources and Documents. Eaglewood Cliffs, N.J. 1972.
- MANGO, Banlieue C. MANGO, La banlieue de Constantinople à l'époque byzantine, in: *Mélanges de l'école française de Rome. Moyen Age* 108 (1996/1) 363–365.
- MANGO, Études C. MANGO, Deux études sur Byzance et la Perse sassanide. *TM* 9 (1985) 91–118.
- MANGO, Gregory C. MANGO, On re-reading the Life of St. Gregory the Decapolite. *Byzantina* 13/1 (1985) 633–646.
- MANGO, Helena C. MANGO, The Empress Helena, Helenopolis, Pylai. *TM* 12 (1994) 143–158.
- MANGO, Ignatios The Correspondence of Ignatios the Deacon. Text, Translation, and Commentary by C. MANGO, with the collaboration of St. EFTHYMIADIS (*CFHB* 39). Washington, D.C. 1997.



- MANGO, Ioannikios  
MANGO, Journey  
MANGO, Liquidation  
MANGO, Meeting-place  
MANGO, Narthex Mosaics  
MANGO, Notes  
MANGO, Notices  
MANGO, Panagia Kamariotissa  
MANGO, St. Andrew  
MANGO, St. Constantine  
MANGO, Theoph.  
MANGO, Water supply  
MANGO – ŠEVČENKO,  
Some Churches  
MANSEL, Hannibalgrab  
MANSEL, Kutluca kubbeli  
mezarı  
MANSEL, Yalova  
MANSI  
Marble in Antiquity  
Marc. Com.  
MAREK, Intellektuelle  
MAREK, Kleinasien  
MAREK, Modrene  
MAREK, Pontus-Bithynia  
MAREK, Pontus et Bithynia  
Mariae miraculum  
MARKOPOULOS, Überlegungen  
MARKOPULOS, Theodōra  
MARTIN, Percheio  
MARTIN-HISARD, Hilarion
- C. MANGO, The two Lives of St. Ioannikios and the Bulgarians, in: *Okeanos* 393–404.  
C. MANGO, A Journey Round the Coast of the Black Sea Coast in the Ninth Century, in: P. SCHREINER – O. STRAKHOV (Hrsg.), *Chrysaí Pylai. Zlataja Vrata. Essays presented to Ihor Ševčenko on his eightieth birthday by his colleagues and students I* (= *Palaeoslavica* 10/1 [2002]) 255–264.  
C. MANGO, The liquidation of Iconoclasm and the patriarch Photios, in: *Iconoclasm* 133–140.  
C. MANGO, The meeting-place of the First Ecumenical Council and the Church of the Holy Fathers at Nicaea. *DChAE* 4/26 (2005) 27–34.  
C. MANGO, The Date of the Narthex Mosaics of the Church of the Dormition at Nicaea. *DOP* 13 (1959) 245–252.  
C. MANGO, Notes d'épigraphie et d'archéologie. Constantinople, Nicée. *TM* 12 (1994) 343–357.  
C. MANGO, Twelfth-Century Notices from Cod. Christ Church Gr. 53. *JÖB* 42 (1992) 221–228.  
C. MANGO, A note on Panagia Kamariotissa and some Imperial foundations of the tenth and eleventh centuries at Constantinople. *DOP* 27 (1973) 128–132.  
C. MANGO, The Life of St. Andrew the Fool Reconsidered. *RSBS* 2 (1982) (= *Miscellanea Agostino Pertusi* II) 297–313.  
C. MANGO, The Monastery of St. Constantine on Lake Apolyont. *DOP* 33 (1979) 329–333.  
The Chronicle of Theophanes Confessor, Byzantine and Near Eastern History, AD 284–813, Translated with Introduction and Commentary by C. MANGO – R. SCOTT, with the assistance of G. GREATREX. Oxford 1997.  
C. MANGO, The water supply of Constantinople, in: *Constantinople and its Hinterland* 9–18.  
C. MANGO – I. ŠEVČENKO, Some Churches and Monasteries on the Southern Shore of the Sea of Marmara. *DOP* 27 (1973) 235–277.  
A. F. MANSEL, Zur Lage des Hannibalgrabes. *AA* 1972, 257–274.  
A. F. MANSEL, Gebze yöresinde Kutluca kubbeli mezarı ve onun Trakya kubbeli mezarları arasında aldığı yer. *Bellekten* 37 (1973) 143–158.  
A. F. MANSEL, Yalova ve Çivarı. Yalova und Umgebung. İstanbul 1936.  
J. D. MANSI, *Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio*. Florenz 1759–1798 (ND Graz 1960–1962).  
H. DODGE – B. WARD-PERDINS (Hrsg.), *Marble in Antiquity*. Collected Papers of J. B. Ward-Perkins (*Archaeological Monographs of the British School of Rome* 6). London 1992.  
Marcellini V. C. Comitis Chronicon, in: Th. MOMMSEN (Hrsg.), *Chronica Minora saec. IV.V.VI.VII (MGH Auctores Antiquissimi XI/2)*. Berlin 1894, 37–108.  
Chr. MAREK, Intellektuelle in Bithynien und ihre Feindschaften, in: WINTER – ZIMMERMANN, *Bithynien* 33–46.  
Chr. MAREK, unter Mitarbeit von P. FREI, *Geschichte Kleinasiens in der Antike*. München 2010.  
Chr. MAREK, Grab-, Ehren- und Weihinschriften aus der Gegend von Modrene (Mudurnu) in Bithynien. *EA* 28 (1997) 81–84  
Chr. MAREK, Stadt, Ära und Territorium in Pontus-Bithynia und Nord-Galatia (*Istanbulischer Forschungen* 39). Tübingen 1993.  
Chr. MAREK, *Pontus et Bithynia. Die römischen Provinzen im Norden Kleinasiens*. Mainz 2003.  
J. BIDEZ, *Opuscules inédites de Psellus. Sur un miracle de Sainte Marie des Blachernes*. in: *CMAG* VI. Bruxelles 1928, 187–210.  
A. MARKOPOULOS, Überlegungen zu Leben und Werk des Alexandros von Nikaia. *JÖB* 44 (1994) 313–326.  
A. MARKOPULOS, Βίος τῆς Αὐτοκρατορείας Θεοδώρου (BHG 1731). *Symmeikta* 5 (1983) 249–285.  
J.-M. MARTIN – E. CUOZZO – B. MARTIN-HISARD, Un acte de Baudouin II en faveur de l'abbaye cistercienne de Sainte-Marie de Percheio (Octobre 1241). *REB* 57 (1999) 211–223.  
B. MARTIN-HISARD, La pérégrination du moine géorgien Hilarion au IX<sup>e</sup> siècle. *Bedi Kartlisa* 39 (1981) 101–138.

- MASTOROPOULOS, Princes Islands  
al-Mas'ūdī, Tanbīh G. MASTOROPOULOS, Patriarcal Monasteries of the Princes Islands. O. J., o. O.  
Kitāb at-tanbīh wa'l-ischrāf auctore al-Masūdi, ed. M. J. DE GOEJE (*BGA* 8). Lugduni Batavorum 1894 (ND 1967); Übers.: Maṣouđi, Le livre de l'avertissement et de la revision. Traduction par B. CARRA DE VAUX. Paris 1896.
- MATANTSEVA, Hilarion T. MATANTSEVA, La vie d'Hilarion, Hígoumène de Dalmatos, par Sabas (*BHG* 2177). Données chronologiques et topographiques. Rapport avec la notice du synaxaire (*Nov. Auct. BHG* 2177b). *RSBN* N. S. 30 (1993) 17–29.
- MATEOS, Typicon J. MATEOS S.I., Le typicon de la Grande Église, I. Le cycle des douze mois; II. Le cycle des fêtes mobiles. Rom 1962–1963.
- MATHEOU, Constantinople N. MATHEOU – Th. KAMPIANAKI – L. BONDIOLI (Hrsg.), From Constantinople to the Frontier. The City and the Cities. Leiden – Boston 2016.
- MATHEWS, Panagia Th. F. MATHEWS, Observations on the Church of Panagia Kamariotissa on Heybeliada (Chalke), Istanbul. *DOP* 27 (1973) 117–127.
- MATSCHKE, Commerce K.-P. MATSCHKE, Commerce, Trade, Markets, and Money: Thirteenth–Fifteenth Centuries, in: *EHB* II 771–806.
- MATSCHKE, Flotte K.-P. MATSCHKE, Johannes Kantakuzenos, Alexios Apokaukos und die byzantinische Flotte in der Bürgerkriegsperiode 1340–1355, in: M. BERZA – E. STĂNESCU (Hrsg.), Actes du XIV<sup>e</sup> Congrès international des études byzantines, Bucarest, 6–12 Septembre 1971, II. Bucarest 1975, 193–205.
- MATSCHKE, Late Byz. Urban Economy K.-P. MATSCHKE, The Late Byzantine Urban Economy, Thirteenth–Fifteenth Centuries, in: *EHB* II 463–495.
- MATSCHKE, Osmanen K.-P. Matschke, Die Osmanen vor Konstantinopel 1337. Ein wenig beachteter lateinischer Bericht über die ersten türkischen Vorstöße in das Vorfeld der byzantinischen Hauptstadt, in: A. AVRAMEA – A. LAIOU – E. CHRYSOS (Hrsg.), Byzantium. State and Society. In Memory of Nikos Oikonomides. Athens 2003, 369–381.
- MATSCHKE, Schlacht K.-P. MATSCHKE, Die Schlacht bei Ankara und das Schicksal von Byzanz (*Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte* 29). Weimar 1981.
- Matth. v. Edessa (DOSTOURIAN) Armenia and the Crusades, 10<sup>th</sup> to 12<sup>th</sup> centuries. The Chronicle of Matthew of Edessa, Translated from the Original Armenian, with a Commentary and Introduction by A. E. DOSTOURIAN, Foreword by K. H. MAKSOUDIAN. Lanham – New York – London 1993.
- Matth. v. Edessa (DULAURIER) Chronique de Matthieu d'Edesse (962–1136) avec la continuation de Grégoire le Prêtre jusqu'en 1162, trad. par M. E. DULAURIER (*Bibliothèque historique arménienne*). Paris 1858.
- Matth. v. Ephesos, ep. D. REINSCH, Die Briefe des Matthaïos von Ephesos im Codex Vindobonensis Theol. Gr. 174. Berlin 1974.
- Mauerschau R. ASLAN *et alii*, Mauerschau. Festschrift für Manfred Korfmann, I–III. Remshalden-Grünbach 2002.
- MAYER – AKSOY, Wälder H. MAYER – H. AKSOY, Wälder der Türkei. Stuttgart – New York 1986.
- MAZAL, Manasses O. MAZAL, Der Roman des Konstantinos Manasses. Überlieferung, Rekonstruktion, Textausgabe der Fragmente (*WBS* 4). Wien 1967.
- MBM Miscellanea Byzantina Monacensia
- MCCORMICK, Economy M. MCCORMICK, Origins of the European Economy. Communications and Commerce, A. D. 300–900. Cambridge – New York 2001.
- MCGEER – NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue V E. MCGEER – J. NESBITT – N. OIKONOMIDES, Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, V. The East (continued), Constantinople and Environs, Unknown Locations, Addenda, Uncertain Readings. Washington, D.C. 2005.
- MÇKKS Müze Çalışmaları ve Kurtarma Kazıları Sempozyumu
- MCNEAL – WOLFF, Fourth Crusade E. H. MCNEALL – R. L. WOLFF, The Fourth Crusade, in: SETTON, Crusades II 153–185.
- MEIER, Blei St. W. MEIER, Blei in der Antike. Bergbau, Verhüttung, Fernhandel. Univ.-Diss. Zürich 1995.
- Mélanges Kaplan O. DELOUIS – S. MÉTIVIER – P. PAGÈS (Hrsg.), Le Saint, le moine et le paysan. Mélanges d'histoire byzantine offerts à Michel Kaplan (*ByzSorb* 29). Paris 2016.
- MÉLIKOFF, La geste I. MÉLIKOFF, La geste de Melik Dānişmend. Étude critique du Dānişmendnāme, I. Introduction et traduction (*Bibliothèque archéologique et historique de l'institut français d'archéologie d'Istanbul* 10). Paris 1960.
- MÉLIOPULOS, Bunos Auxentii I. MÉLIOPULOS, Βουνὸς Αὐξεντίου. – Ρουφινιαναί. – Ναὸς ἀποστόλου Θωμᾶ ἐν τοῖς Βοραιδίου. *BZ* 9 (1900) 63–71.

- MĒLIOPULOS, Byzantikai Topothesiai I. MĒLIOPULOS, Βυζαντικά τοποθεσία. *BZ* 16 (1907) 555–561.
- MĒLIOPULOS, Byzantinai Topothesiai I. MĒLIOPULOS, Βυζαντιναί τοποθεσία. *BZ* 29 (1929/30) 245–247.
- MĒLIOPULOS, Chrysokeramos I. MĒLIOPULOS, Ἡ Χρυσοκέραμος. *EEBS* 4 (1927) 205–210.
- MĒLIOPULOS, Exakribōsis I. MĒLIOPULOS, Ἐξακριβώσεις Βυζαντινῶν τοποθεσιῶν. *Syllogos* 31 (1909) 112–118.
- MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn I. MĒLIOPULOS, Ἐξακριβώσεις ἀρχαίων τοποθεσιῶν. *Syllogos* 29 (1902–1905, ersch. 1907) 222–231.
- MĒLIOPULOS, Honoratu I. MĒLIOPULOS, Ποῦ ἔκειντο τὰ Ὀνόρατου; *Syllogos* 30 (1908) 215–217.
- MĒLIOPULOS, Nikētiaton I. MĒLIOPULOS, Νικητιάτων. *Syllogos* 29 (1902–1905, ersch. 1907) 283–288.
- MĒLIOPULOS, Panteichion I. MĒLIOPULOS, Περὶ Παντειχίου. *BZ* 22 (1913) 451–458.
- MĒLLAS, Prinkēponēsa Memnōn MĒLLAS, Prinkiponēsa (*Ta Nea, Chamenes Patrides*). Athen 2000.
- MENDEL, Inscriptions I–III G. MENDEL, Inscriptions de Bithynie (et de Paphlagonie), I. *BCH* 24 (1900) 361–426. II. *BCH* 25 (1901) 5–52. III. *BCH* 27 (1903) 314–333.
- MENDEL, Musée de Brousse G. MENDEL, Catalogue des monuments grecs, romains et byzantins du Musée Impérial Ottoman de Brousse. *BCH* 33 (1909) 245–435.
- Menippi periplus Menippi Pergameni periplus, ed. A. DILLER, in: DILLER, *Minor Greek Geographers* 151–156.
- Menol. Menologii anonymi Byzantini saeculi X quae supersunt I–II, ed. B. LATYŠEV. Petrograd 1911–1912.
- Menol. Basil. Menologium Basilianum. *PG* 117, 9–614.
- MENTHON, Olympe B. MENTHON, A. A., Une terre de légendes. L'Olympe de Bithynie. Ses Saints, Ses Couvents, Ses Sites. Paris 1935.
- MENTZU, Anaphora K. MENTZU-MEĪMARĒ, Μικρή ἀναφορά στὴν συμβολή τῶν μονῶν τοῦ Ὀλύμπου τῆς Βιθυνίας στὴν πνευματικὴ καὶ πολιτικὴ ζωὴ τοῦ Βυζαντίου, in: *Philotimia* 433–444.
- MENTZU, Hidrymata K. MENTZU-MEĪMARĒ, Ἐπαρχικὰ ἐδαφῆ ἰδρύματα μέχρι τοῦ τέλους τῆς εἰκονομαχίας. *Byzantina* 11 (1982) 244–308.
- MERİÇBOYU, Lampsakos Y. A. MERİÇBOYU, Kuyumculuk Merkezi Lampsakos. *Colloquium Anatolicum* 5 (2006) 45–69.
- MERKELBACH, Kalchedon R. MERKELBACH mit Hilfe von F. K. DÖRNER und S. ŞAHİN, Die Inschriften von Kalchedon (*IK* 20). Bonn 1980.
- MERKELBACH – STAUBER, R. MERKELBACH – J. STAUBER, Steinepigramme aus dem griechischen Osten III. Der „ferne Osten“ und das Landesinnere bis zum Taurus. München – Leipzig 2001.
- MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias A. MESITIDĒS – B. DELIGIANNĒS, Ἡ Ἀπολλωνιάς. *Mikras. Chron.* 3 (1940) 420–442.
- MEY, Schlachtfeld O. MEY, Das Schlachtfeld vor Troja. Berlin – Leipzig 1926.
- MEYENDORFF, Tome J. MEYENDORFF, Le Tome synodal de 1347. *ZRVI* 8, 1 (1963) 209–227.
- MEYER, Haupturkunden Ph. MEYER, Die Haupturkunden für die Geschichte der Athosklöster. Leipzig 1894 (ND Amsterdam 1965).
- MGH Monumenta Germaniae Historica
- Mich. Att. Miguel Atalates, *Historia*. Introducción, edición, traducción y comentario de I. PÉREZ MARTÍN. Madrid 2002.
- Mich. Chōn. Μιχαήλ Ἀκομινάτου τοῦ Χωνιάτου Τὰ Σωζόμενα, I–II, ed. SP. LAMPROS. Athen 1879–1880 (ND Groningen 1968).
- Mich. Chōn., Ep. F. KOLOVOU, Michaelis Choniatae Epistulae (*CFHB* 41). Berlin 2001.
- Mich. Glyk. Michaelis Glycae annales, ed. I. BEKKER. Bonn 1836.
- Mich. Krit. Critobuli Imbriotae Historiae (*CFHB* 22, Ser. Berol.), rec. D. R. REINSCH. Berlin – New York 1983.
- Mich. Psell., Briefe Michaelis Pselli scripta minora II, ed. E. KURTZ – F. DREXL. Mailand 1941.
- Mich. Psell., Briefe (SATHAS) Μιχαήλ Ψελλοῦ Ἐπιστολαί, ed. SATHAS, *Mes. Bibl.* V 219–523.
- Mich. Psell., Hist. Michele Psello, Imperatori di Bizanzio (cronografia). Testo critico a cura di S. IMPELLIZZERI, commento di U. CRISCUOLO, traduzione di S. RONCHEY, I–II. Verona 1984.
- Mich. Psell., Iō. Xiph. Τοῦ αὐτοῦ (Μιχαήλ Ψελλοῦ), Ἐπιτάφιος εἰς τὸν μακατιώτατον πατριάρχη κῆρ Ἰωάννην τὸν Ξιφιλῖνον, ed. SATHAS, *Mes. Bibl.* IV 421–462.
- Mich. Psell., Or. hag. Michaelis Pselli, Orationes hagiographicae, ed. E. A. FISHER. Stuttgart – Leipzig 1994.
- Mich. Psell., Script. min. I Michaelis Pselli Scripta Minora I, ed. E. KURTZ – F. DREXL. Mailand 1936.
- Mich. Syr. Chronique de Michel le Syrien, Patriarche Jacobite d'Antioche (1166–1199), éditée pour la première fois et traduite en français par J. B. CHABOT, I–IV. Paris 1899–1910 (ND Brüssel 1963).

- MICHELS, Expansion Ch. MICHELS, Expansion der Transformation? Zur Einordnung der Stadtgründungen der Könige Bithyniens, in: WINTER – ZIMMERMANN, Bithynien 5–31.
- MIGL, Ämter J. MIGL, Die Ordnung der Ämter. Prätorianerpräfektur und Vikariat in der Regionalverwaltung des Römischen Reiches von Konstantin bis zur Valentinianischen Dynastie. Frankfurt usw. 1993.
- Mikra Asia B. BLYSIDU – E. KUNTURA-GALAKĒ – St. LAMPAKĒS – T. LUNGĒS – A. SABBIDĒS, Η Μικρά Ασία των θεμάτων. Έρευνες πάνω στην γεωγραφική φυσιογνωμία και προσωπογραφία των βυζαντινών θεμάτων της Μικράς Ασίας (7ος–11ος αι.). Athen 1998. Μικρασιατικά Χρονικά
- Mikras. Chron.*
- MILIOPOULOS, Landschaften J. MILIOPOULOS, Byzantinische Landschaften. *BZ* 9 (1900) 471–476.
- MILLER, Itineraria Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt von K. MILLER. Stuttgart 1916 (ND Rom 1964).
- MILLET, Apothécarios G. MILLET, Apothécarios. *BZ* 30 (1929/30) 430–439.
- MİRMİROĞLU, Pelekano V. MİRMİROĞLU, Orhan Bey ile Bizans İmparatoru III. Andronikos arasındaki Pelekano Muharebesi. *Belleten* 13 (1949) 309–321.
- MITCHELL, Anatolia St. MITCHELL, Anatolia. Land, Men, and Gods in Asia Minor, I. The Celts in Anatolia and the Impact of Roman Rule. II. The Rise of the Church. Oxford 1993.
- MITCHELL, Arch. Rep. St. MITCHELL, Archaeology in Asia Minor 1990–98, in: Archaeological Reports for 1998–1999. London 1999, 125–191.
- MITCHELL, Later Roman Empire St. MITCHELL, A History of the Later Roman Empire, AD 284–641. The Transformation of the Ancient World. Malden, MA – Oxford – Victoria 2007.
- MITCHELL, Olive Cultivation St. MITCHELL, Olive Cultivation in the Economy of Roman Asia Minor, in: MITCHELL – KATSARI, Patterns 83–113.
- MITCHELL – KATSARI, Patterns St. MITCHELL – C. KATSARI (Hrsg.), Patterns in the Economy of Roman Asia Minor. Swansea 2005.
- MITSIOU, Eirēnē Ai. MITSIOU, Η αυτοκράτειρα της Νίκαιας Ειρήνη Δούκαινα Κομνηνή, η *ἀρρενώτερον τὸ ἦθος ἔχουσα*, in: Philotimia 447–462.
- MITSIOU, Untersuchungen E. MITSIOU, Untersuchungen zu Wirtschaft und Ideologie im „Nizänischen Reich“. Maschinenschriftl. Diss. Wien 2006.
- MKKS* Müze Kurtarma Kazıları Semineri
- MM* F. MIKLOSICH – J. MÜLLER, Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana, I–VI. Wien 1860–1890.
- MOLIN PRADEL, Katalog M. MOLIN PRADEL, Katalog der griechischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München II. Codices graecae Monacenses 56–109. Wiesbaden 2013.
- MÖLLERS, Hagia Sophia S. Möllers, Die Hagia Sophia in Iznik/Nikaia, Diss. Marburg 1989 (Alfter 1994).
- MÖLLERS, Nikaia S. MÖLLERS, Nikaia. *RbK* 6 (2005) 976–1013.
- MONNA – PENSABENE, Marmi D. MONNA – P. PENSABENE. Marmi dell’Asia Minore. Roma 1977.
- MONTINARO, Commerciaires F. MONTINARO, Les premiers commerciaires byzantins. *TM* 17 (2013) 351–538.
- MOORE, Canal Projects F. G. MOORE, Three Canal Projects, Roman and Byzantine. *AJA* 54 (1950) 97–111.
- MORAVCSIK, Byzantinoturcica G. MORAVCSIK, Byzantinoturcica I (Die byzantinischen Quellen der Geschichte der Turkvölker), II (Sprachreste der Turkvölker in den byzantinischen Quellen) (*BBA* 10, 11). Berlin<sup>2</sup>1958.
- MORDTMANN, Anatolien A. D. MORDTMANN d. Ä., Anatolien. Skizzen und Reisebriefe aus Kleinasien (1850–1859). Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von F. Babinger. Hannover 1925 (ND Osnabrück 1972).
- MORENO, Hieron A. MORENO, Hieron. The Ancient Sanctuary at the Mouth of the Black Sea. *Hisperia* 77 (2008) 655–709.
- MORGAN, Claims Commission G. MORGAN, The Venetian Claims Commission of 1278. *BZ* 69 (1976) 411–438.
- MORONY, Civil Wars The History of al-Tabarī, XVIII. Between Civil Wars: The Caliphate of Mu‘āwīya, translated and annotated by M. G. MORONY. New York 1987.
- MORONY, Writer M. G. MORONY, ‘For Whom does the Writer Write?’ The First Bubonic Plague Pandemic According to Syriac Sources, in: Plague 59–86.
- MORRIS, Monks R. MORRIS, Monks and laymen in Byzantium, 843–1118. Cambridge 1995.
- MORRISSON – SODINI, Sixth-Century Economy C. MORRISSON – J.-P. SODINI, The Sixth-Century Economy, in: *EHB* I 171–220.
- MOTZO, Compasso B. R. MOTZO, Il Compasso da Navigare. Opera Italiana della metà del secolo XIII (*Ann. Fac. di Lett. e Filos.*, Univ. Cagliari 8). Cagliari 1947.
- MOULET, Évêques B. MOULET, Évêques, pouvoir et société à Byzance (VIII<sup>e</sup>–XI<sup>e</sup> siècle). Territoires, communautés et individus dans la société provinciale byzantine (*Byzantina Sorbonensia* 25). Paris 2011.

- MPAKALAKĒS, Chēlē  
MÜLLER, Documenti  
MÜLLER, Kleinasien  
MÜLLER-WIENER, Bildlexikon  
MÜLLER-WIENER, Pegai  
MULLETT, Founders  
MULLETT, Founders,  
refounders  
MUNDELL MANGO,  
Polychrome Tiles  
MUNRO, Dascylium  
MUNRO, Gleanings  
MUNRO, Inscriptions  
MUNRO – ANTHONY, Mysia  
Muntaner  
al-Muqaddasī  
MUSSO, Navigazione  
Naṣūḥī's-Silāḥī (Matrākçī)  
NE  
NESBITT – OIKONOMIDES,  
Catalogue I–III  
NICOL, Byzantine Lady  
NICOL, Byzantium and  
Venice  
NICOL, Emperor  
NICOL, Epiros  
NICOL, Kantakouzenos  
NICOL, Last Centuries  
NIEWÖHNER, Kirche  
Nik. Bryenn.  
Nik. Chōn.  
Nik. Chōn., Or.  
Nik. Grēg.  
Nik. Kall., Eccl. Hist.  
Nik. Kall., Enarratio  
G. MPAKALAKĒS, Chēlē. *BNJB* 19 (1966) 285–323.  
G. MÜLLER, Documenti sulle relazioni delle città Toscane coll'oriente cristiano e coi Turchi. Firenze 1879.  
D. MÜLLER, Topographischer Bildkommentar zu den Historien Herodots. Kleinasien und angrenzende Gebiete mit Südostthrakien und Zypern. Tübingen 1997.  
W. MÜLLER-WIENER, Bildlexikon zur Topographie Istanbuls. Byzantion – Konstantinupolis – Istanbul bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts. Tübingen 1977.  
W. MÜLLER-WIENER, Pegai-Karabiga, eine mittelalterliche Stadt, in: N. BAŞGELEN – M. LUGAL (Hrsg.), Festschrift für Jale İnan. İstanbul 1989, 169–176.  
M. MULLETT (Hrsg.), Founders and refounders of Byzantine monasteries (*Belfast Byzantine Texts and Translations* 6.3). Belfast 2007.  
M. MULLETT, Founders, refounders, second founders, patrons, in: DIES., Founders 1–27.  
M. MUNDELL MANGO, Polychrome Tiles Found at Istanbul: Typology, Chronology, and Function, in: Sh. E. J. GERSTEL – J. A. LAUFFENBURGER (Hrsg.), A Lost Art Rediscovered. The Architectural Ceramics of Byzantium. University Park, Pa. 2001, 13–41.  
J. A. R. MUNRO, Dascylium. *JHS* 32 (1912) 57–67.  
J. A. R. MUNRO, Gleanings from Mysia. *JHS* 21 (1901) 229–237.  
J. A. R. MUNRO, Inscriptions from Mysia. *JHS* 17 (1897) 268–293.  
J. A. R. MUNRO – H. M. ANTHONY, Explorations in Mysia. *Geographical Journal* 9 (1897) 150–169, 256–276.  
Crónica Catalana de Ramon Muntaner, ed. A. DE BOFARULL. Barcelona 1860, bzw. Ramon Muntaner, L'expedició dels Catalans a Orient (Extret de la „Crònica“). Text, introducció, notes i glossari per L. N. D'OLWER (*Els nostres clàssics* 7). Barcelona 1926; Übers. R. D. HUGHES, with an introduction by J. N. HILLGARTH, The Catalan Expedition to the East: from the *Chronicle* of Ramon Muntaner. Barcelona 2006.  
Descriptio Imperii Moslemici, auctore Shams ad-Dīn Abū Abdallah Mohammed ibn Ahmed ibn Abī Bekr El-Bannā al-Basshārī al-Moqaddasī, ed. M. J. DE GOEJE (*BGA* 3). Lugduni Batavorum <sup>3</sup>1967.  
G. G. MUSSO, Navigazione e commercio Genovese con il Levante nei documenti dell'Archivio di Stato di Genova (secc. XIV–XV), con appendice documentaria a cura di M. S. JACOPINO. Roma 1975.  
H. G. YURDAYDIN, Naṣūḥī's-Silāḥī (Matrākçī), Beyān-i menāzil-i sefer-i 'Irāqeyn-i Sulṭān Süleymān Hān (*Publications de la Société d'histoire turque* I 3). Ankara 1976.  
Νέος Ἑλληνομνήμων  
J. W. NESBITT – N. OIKONOMIDES, Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, I. Italy, North of the Balkans, North of the Black Sea; II. South of the Balkans, South of Asia Minor; III. West, Northwest, and Central Asia Minor and the Orient. Washington, D. C. 1991, 1994, 1996.  
D. M. NICOL, The Byzantine Lady: Ten Portraits, 1250–1500. Cambridge 1994.  
D. M. NICOL, Byzantium and Venice. A study in diplomatic and cultural relations. Cambridge 1988.  
D. M. NICOL, The Reluctant Emperor. A biography of John Cantacuzene, Byzantine emperor and monk, c. 1295–1383. Cambridge 1996.  
D. M. NICOL, The Despotate of Epiros. Oxford 1957.  
D. M. NICOL, The Byzantine Family of Kantakouzenos (Cantacuzenus), ca. 1100–1460 (*DOS* 11). Washington, D.C. 1968.  
D. M. NICOL, The Last Centuries of Byzantium (1261–1453). Cambridge <sup>2</sup>1993.  
Ph. NIEWÖHNER *et alii*, Eine neu entdeckte byzantinische Kirche in Iznik/Nikaia. *Ist. Mitt.* 60 (2010) 475–490.  
Nicephori Bryennii Historiarum libri IV, rec. P. GAUTIER (*CFHB* 9). Brüssel 1975.  
Nicetae Choniatae Historia (*CFHB* 11), ed. J.-L. VAN DIETEN. Berlin – New York 1975.  
Nicetae Choniatae Orationes et Epistulae (*CFHB* 3, *Ser. Berol.*), rec. J.-L. VAN DIETEN. Berlin – New York 1972.  
Nicephori Gregorae byzantina historia. I–III, ed. L. SCHOPEN – I. BEKKER. Bonn 1829–1855.  
Nicephori Callisti Xanthopuli Ecclesiasticae Historiae libri XVIII. *PG* 145, 560–1332; 146, 9–1273; 147, 9–418.  
Nicephori Callisti Xanthopuli Enarratio de episcopis Byzantii et de patriarchis omnibus Constantinopolitanis. *PG* 147, 450–468.

- Nik. Mag., Lettres Nicéas Magistros, Lettres d'un exilé (928–946). Introduction, édition, traduction et notes par L. G. WESTERINK. Paris 1973.
- Nik. Patr. Nikephoros, Patriarch of Constantinople, Short History. Text, Translation and Commentary by C. MANGO (*DOT* 10). Washington, D.C. 1990.
- NIKAS, Trifena C. NIKAS, „Martyrion“ di Santa Trifena Martire di Cizico. *RSBN* N. S. 6–7 (1969–70) 157–164.
- Nikol. I. Patr., Ep. Nicholas I Patriarch of Constantinople, Letters. Edd. R. J. H. JENKINS – L. G. WESTERINK (*CFHB* 6, *DOT* 2). Washington 1973.
- NIKOPULOS, Logos P. G. NIKOPULOS, Ἀνέκδοτος λόγος εἰς Ἀρσένιον Αὐτοῦρειανὸν Πατριάρχη Κωνσταντινουπόλεως. *EEBS* 45 (1980–82) 406–461.
- NOLLÉ, Pamphyliche Studien 12 J. NOLLÉ, Pamphyliche Studien 12. ΣΙΑΔΗ ΚΟΡΥΦΗ. *Chiron* 21 (1991) 334–344.
- NOORDEGRAAF, Papyrus C. A. NOORDEGRAAF, A Geographical Papyrus. *Mnemosyne*, III. Ser. 6 (1938) 273–310.
- Not. Dign. O. SEECK, Notitia Dignitatum, accedunt Notitia Urbis Constantinopolitanae et Latercula Prouinciarum. Berlin 1876 (ND Frankfurt am Main 1962) bzw. C. NEIRA FALEIRO, La Notitia Dignitatum. Nueva edición crítica y comentario histórico. Madrid 2005.
- Novum Millennium C. SODE – S. TAKÁCS (Hrsg.), Novum Millennium. Studies on Byzantine History and Culture, Dedicated to Paul Speck, 19 December 1999. Aldershot – Burlington USA – Singapore – Sydney 2001.
- NTANTALIA, Bronzemedailles F. NTANTALIA, Bronzemedailles unter Konstantin dem Großen und seinen Söhnen. Die Bildtypen der Constantinopolis und die kaiserliche Medaillonprägung von 330–363 n. Chr. (*Saarbrücker Studien zur Archäologie und Alten Geschichte* 15). Saarbrücken 2001.
- OBERHUMMER, Boporos E. OBERHUMMER, Boporos 1. *RE* 3/1 (1897) 742–757.
- OBOLENSKY, Commonwealth D. OBOLENSKY, The Byzantine Commonwealth. Eastern Europe, 500–1553. London 1971.
- OCP* Orientalia Christiana Periodica
- ODB* The Oxford Dictionary of Byzantium, I–III. New York, N.Y. u. a. 1991
- Odo v. Deuil Odo von Deuil, De profectone Ludovici VII in orientem, ed. V. G. BERRY. New York 1948.
- ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I, II S. ÖĞÜT-POLAT – S. ŞAHİN, Katalog der bithynischen Inschriften im Archäologischen Museum von Istanbul, I. *EA* 5 (1985) 97–121; II. *EA* 8 (1986) 109–126.
- OHME, Quinisextum H. OHME, Das Concilium Quinisextum und seine Bischofsliste. Studien zum Konstantinopeler Konzil von 692. Berlin – New York 1990.
- OIKONOMIDÈS, Abydos N. OIKONOMIDÈS, Le kommerktion d'Abydos, Thessalonique et le commerce Bulgare au IX<sup>e</sup> siècle, in: V. KRAVARI – J. LEFORT – C. MORRISON (Hrsg.), Hommes et richesses dans l'Empire byzantin II. Paris 1991, 241–248.
- OIKONOMIDES, Boradion N. OIKONOMIDES, Le monastère de la Sainte Trinité à Boradion sur le Bosphore, in: *Novum Millennium* 267–270.
- OIKONOMIDÈS, Chronological Note N. OIKONOMIDÈS, A Chronological Note on the First Persian Campaign of Heraclius. *BMGS* 1 (1975) 1–9.
- OIKONOMIDES, Dated Seals N. OIKONOMIDES, A Collection of Dated Byzantine Lead Seals. Washington, D.C. 1986.
- OIKONOMIDÈS, Décomposition N. OIKONOMIDÈS, La décomposition de l'empire Byzantin à la veille de 1204 et les origines de l'empire de Nicée: A propos de la „Partitio Romaniae“. XV<sup>e</sup> Congrès international d'études Byzantines, rapports et co-rapports. Athen 1976.
- OIKONOMIDES, Economic region N. OIKONOMIDES, The economic region of Constantinople: from directed economy to free economy, and the role of the Italians, in: G. ARNALDI – G. CAVALLO, Europa Medievale e Mondo Bizantino: Contatti effettivi e possibilità di studi comparati (Tavola rotunda del XVIII Congresso del CISH – Montréal, 29 agosto 1995) (*Nuovi Studi Storici* 40). Roma 1997, 221–238 (ND in: OIKONOMIDES, Social Life, Nr. XIII).
- OIKONOMIDÈS, Listes N. OIKONOMIDÈS, Les listes de préséance byzantines des IX<sup>e</sup> et X<sup>e</sup> siècles. Paris 1972.
- OIKONOMIDES, Marchand N. OIKONOMIDES, Le marchand byzantin des provinces (IX<sup>e</sup>–XI<sup>e</sup> s.), in: Mercati e Mercanti nell'Alto Medioevo: l'Area Euroasiatica e l'Area Mediterranea, 23–29 Aprile 1992 (*Settimane di Studio del Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo* 40). Spoleto 1993, 633–660 (ND in: DERS., Social Life, Nr. XII).
- OIKONOMIDES, Role N. OIKONOMIDES, The Role of the Byzantine State in the Economy, in: *EHB* III 973–1058.
- OIKONOMIDÈS, Silk Trade N. OIKONOMIDÈS, Silk Trade and Production in Byzantium from the Sixth to the Ninth Century: The Seals of Kommerkiarioi. *DOP* 40 (1986) 33–53.

- OIKONOMIDES, Social Life N. OIKONOMIDES, Social and Economic Life in Byzantium (*Variorum Collected Studies Series CS 799*). Aldershot 2004.
- OIKONOMIDÈS, Un décret synodal N. A. OIKONOMIDÈS, Un décret synodal inédit du Patriarche Jean VIII Xiphilin concernant l'élection et l'ordination des évêques. *REB* 18 (1960) 55–78.
- Okeanos C. MANGO – O. PRITSAK (Hrsg.), Okeanos. Essays presented to Ihor Ševčenko on his Sixtieth Birthday by his Colleagues and Students (= *Harvard Ukrainian Studies* 7 [1983]).
- OLSHAUSEN, Pontos E. OLSHAUSEN, Pontos. *RE Suppl.* 15 (1978) 396–442.
- OOTEGHEM, Lucullus J. VAN OOTEGHEM, S.J., Lucius Licinius Lucullus. *Académie Royale de Belgique, Classe des lettres, des sciences morales et politiques, Mémoires* 53/4. Bruxelles 1959.
- Orderic Vitalis The Ecclesiastical History of Orderic Vitalis, edited and translated by M. CHIBNALL, I–VI. Oxford etc. 1969–1978 (ND 1990–1998).
- OSTASZ, Roger de Flor W. OSTASZ, Roger de Flor's Campaign of 1304 in Western Anatolia: A Reinterpretation, in: Between Constantines: Representations of an Empire (Oxford Byzantine Society International Graduate Conference 2011. University of Oxford, 4–5 March 2011). <https://oxford.academia.edu/WiktorOstasz> (abgerufen am 30.06.2017).
- OSTROGORSKY, Geschichte G. OSTROGORSKY, Geschichte des byzantinischen Staates (*HdA* XII 1.2). München 1963.
- OTTO-DORN, Iznik K. OTTO-DORN, Das islamische Iznik (*Ist. Forsch.* 13). Berlin 1941.
- Ottoman Emirate E. ZACHARIADOU (Hrsg.), The Ottoman Emirate (1300–1389). Halcyon Days in Crete I. A Symposium Held in Rethymnon 11–13 January 1991. Rethymnon 1993.
- ÖTÜKEN, Forschungen Y. ÖTÜKEN, Forschungen im nordwestlichen Kleinasien (*Ist. Mitt.*, Beiheft 41). Tübingen 1996.
- ÖTÜKEN, Opus-sectile-Fußböden Y. ÖTÜKEN, Opus-sectile-Fußböden in der Türkei, in: W. JOBST – R. KASTLER – V. SCHEIBELREITER (Hrsg.), Neue Forschungen und Restaurierungen im byzantinischen Kaiserpalast von Istanbul, Akten der Internationalen Fachtagung vom 6.–8. November 1991 (*ÖAW*, phil.-hist. Kl., Denkschriften 273). Wien 1999, 41–45.
- ÖTÜKEN, Tophisar S. Y. ÖTÜKEN, Karacabey İlcesindeki Tophisar Köyünün Ortaçağdaki Önemi ve Tarihi Eserleri. *Arkeoloji – Sanat Tarihi Dergisi* 4 (1988) 89–99.
- ÖTÜKEN, Vakıf Abideler Y. ÖTÜKEN – A. DURAKAN – H. ACUN – S. PEKAK, Türkiye'de Vakıf Abideler ve Eski Eserler IV. Ankara 1986.
- Ötüken'e Armağan S. DOĞAN – M. KADİROĞLU (Hrsg.), Bizans ve Çevre Kültürler. Prof. Dr. S. Yıldız Ötüken'e Armağan. İstanbul 2010.
- OUDOT, Acta I. OUDOT, Patriarchatus Constantinopolitani acta selecta (Sacra congregazione per la Chiesa Orientale. Codificazione canonica orientale. Fonti, serie II, fascicolo III). Vatikan 1941.
- OUSTERHOUT, Palaeologan Architecture R. OUSTERHOUT, Constantinople, Bithynia, and Regional Developments in Later Palaeologan Architecture, in: S. ČURČIĆ – D. MOURIKI (Hrsg.), The Twilight of Byzantium. Aspects of Cultural and Religious History in the Late Byzantine Empire. Princeton, N.J. 1991, 75–110.
- OUSTERHOUT, Reconstructing Constantinople R. OUSTERHOUT, Reconstructing ninth-century Constantinople, in: L. BRUBAKER (ed.), Byzantium in the Ninth Century: Dead or Alive? Aldershot, Hampshire 1998, 115–30.
- OUSTERHOUT – AKYÜREK, Church R. OUSTERHOUT – E. AKYÜREK, The Church of the Transfiguration on Burgazada. *CahArch* 49 (2001) 5–14.
- ÖZBAYOĞLU, Burgazada E. ÖZBAYOĞLU, Burgazada, Sedefadası, Kaşıkada, Tavşanadası. *AST* 18/1 (2000 [2001]) 115–126.
- ÖZBAYOĞLU, Kınalıada E. ÖZBAYOĞLU, Kınalıada, Yassıada ve Sivriada Yüzey Araştırmaları. *AST* 17/1 (1999 [2000]) 147–154.
- ÖZCAN, Burgazadası H. ÖZYURT ÖZCAN, Burgazadası Metamorphosis Manastırı. *STAD* 14 (1997/98) 69–73.
- ÖZCAN, Sivriada H. ÖZYURT ÖZCAN, Sivriada (Oxia) Manastırı. *Sanat Tarihi Dergisi* 11 (2001) 121–126.
- ÖZDEMİR, Gönen Z. ÖZDEMİR, Kaplıcalar Şehri Gönen. Ankara 1988.
- ÖZDEN – TÜRKER – KEKEÇ, 1993 Yılı Skepsis Antik Kenti Kurtarma Kazısı. Ö. ÖZDEN – Ç. TÜRKER – T. KEKEÇ, 1993 Yılı Skepsis Antik Kenti Kurtarma Kazısı. *MKKS* 5 (1995) 365–386.
- ÖZEREN – ÇORUM, Hagios Aberkios 1995 Yılı Temizlik ve Kurtarma Kazısı Çalışmaları. Ö. ÖZEREN – B. ÇORUM, Kurşunlu Hagios Aberkios Manastırı Kilisesi 1995 Yılı Temizlik ve Kurtarma Kazısı Çalışmaları. *MKKS* 7 (1996 [1997]) 149–160.
- ÖZGÜMÜŞ, Glass Finds Ü. ÖZGÜMÜŞ, Byzantine Glass Finds in the Roman Theater at Iznik (Nicaea). *BZ* 101 (2008) 727–735.
- ÖZGÜNEL, Smintheion C. ÖZGÜNEL, Smintheion. Troas'da Kutsal Bir Alan. Gülpınar'daki Apollon Sminthaeus Tapınağı. Ankara 2001.
- ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion A. C. ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion. Apollon Smintheus'un İzinde, ed. N. ÖZGÜNEL. İstanbul 2013.

- ÖZTANER, Nymphaeum  
 ÖZTÜRE, İzmit Tarihi  
 ÖZTÜRK, Nikaia'dan Yeni Yazıtlar V  
 ÖZTÜRK – ASLAN, Nikaia'dan Yeni Yazıtlar II  
 ÖZTÜRK – GÜNDÜZ, Bolu 2014  
 PAHLITZSCH, Communities  
 Palladios, Iō. Chrys.  
 PAPACHRYSSANTHOU, Euthyme  
 PAPACHRYSSANTHOU, Nicétas  
 PAPACHRYSSANTHOU, Vie monastique  
 PAPADOPOULOS, Antigoni  
 PAPADOPOULOS, Notes  
 PAPPADOPOULOS, Théodore II  
 PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analekta  
 PAPADOPULOS-KERAMEUS, Bibliothēkē  
 PAPADOPULOS-KERAMEUS, Fontes Trapezuntini  
 PAPADOPULOS-KERAMEUS, Noctes Petropolitanae  
 PAPADOPULOS-KERAMEUS, Varia  
 PAPAGEORGIU, Gedichte  
 PAPPENBERG – SCHRADER, Untersuchungen  
 PARGOIRE, Acritas  
 PARGOIRE, Anaple  
 PARGOIRE, Autour de Chalcédoine  
 PARGOIRE, Auxence  
 PARGOIRE, Boradion  
 PARGOIRE, Environs  
 PARGOIRE, Épitaphe  
 PARGOIRE, Évêques  
 PARGOIRE, Hiéria  
 PARGOIRE, Ignace  
 PARGOIRE, Persécution  
 PARGOIRE, Rufinianas  
 PARGOIRE, Sainte-Bassa  
 PARGOIRE, Saints Iconophiles  
 PARKER, Shipwrecks
- H. ÖZTANER, the Nymphaeum at Alexandria Troas, in: Troas III, 27–36.  
 I. ÖZTÜRE, Resim – Fotoğraf – Belgelerle Nicomedia İzmit Tarihi. İstanbul 1969.  
 H. S. ÖZTÜRK, Nikaia'dan Yeni Yazıtlar V. *Cedrus* 3 (2015) 257–267.  
 H. S. ÖZTÜRK – S. K. ASLAN, Nikaia'dan Yeni Yazıtlar II. *Gephyra* 9 (2012) 101–110.  
 H. S. ÖZTÜRK – A. GÜNDÜZ, Bolu İli Göynük ve Mudurnu İlçeleri Epigrafik-Tarihi Coğrafi Yüzey Araştırmaları – 2014. *Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü Haberler* 39 (Ocak 2015) 30f.  
 J. PAHLITZSCH, The Greek Orthodox Communities of Nicaea and Ephesus unter Turkish Rule in the Fourteenth Century: A New Reading of Old Sources, in: A.C.S. PEACOCK – B. DE NICOLA – S. NUR YILDIZ (Hrsg.), Islam and Christianity in Medieval Anatolia. Farnham – Burlington, VT 2015, 157–164.  
 Palladios, Dialogue sur la vie de Jean Chrysostome, I–II. Introduction, texte critique, traduction et notes par A.-M. MALINGREY – P. LECLERCQ (*SC* 341, 342). Paris 1988.  
 D. PAPACHRYSSANTHOU, La vie de Saint Euthyme le jeune et la métrologie de Thessalonique à la fin du IX<sup>e</sup> et au début du X<sup>e</sup> siècle. *REB* 32 (1974) 225–245.  
 D. PAPACHRYSSANTHOU, Un confesseur du second iconoclasme: La vie du partice Nicétas († 836). *TM* 3 (1968) 309–351.  
 D. PAPACHRYSSANTHOU, La vie monastique dans les campagnes byzantines du VIII<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle. Ermitages, groupes, communautés. *Byz* 43 (1973) 158–180.  
 J. B. PAPADOPOULOS, Les ruines de l'Île d'Antigoni. *BNJ* 5 (1926/1927) 81–88.  
 J. PAPADOPOULOS, Notes sur quelques découvertes récentes faites à Kadi-Keuī. *EO* 25 (1926) 46–48.  
 J. B. PAPPADOPOULOS, Théodore II Lascaris, empereur de Nicée. Paris 1908.  
 A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Ἀνάλεκτα Ἱεροσολυμιτικῆς Σταχυολογίας*, I–V. St. Petersburg 1888–1897 (ND Brüssel 1963).  
 A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Ἱεροσολυμιτικὴ βιβλιοθήκη, ἥτοι κατάλογος τῶν ἐν ταῖς βιβλιοθήκαις τοῦ ἀγιωτάτου τε καὶ ὀρθοδόξου πατριαρχικοῦ θρόνου τῶν Ἱεροσολύμων καὶ πάσης Παλαιστίνης ἀποκειμένων Ἑλληνικῶν κωδίκων*, I–V. O. O. 1891–1915 (ND Bruxelles 1963).  
 A. PAPADOPULO-KERAMEUS, *Spornik Istočnikov po Istorii Trapezundskoj Imperii*. St. Petersburg 1897 (ND Amsterdam 1965).  
 A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Noctes Petropolitanae*. *Spornik Vizantijskich tekstov XII–XIII vekov*. St. Petersburg 1913 (ND, mit Vorwort von K. TREU, Leipzig 1976).  
 A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Varia graeca sacra*. St.-Petersburg 1909.  
 P. N. PAPAGEORGIU, Zwei iambische Gedichte saec. XIV und XIII. *BZ* 8 (1899) 672–677.  
 I. PAPPENBERG – P. SCHRADER, Geophysikalische Untersuchungen im Stadtgebiet von Alexandria Troas, in: Troas III, 37–83.  
 J. PARGOIRE, Étienne de Byzance et le Cap Acritas. *EO* 2 (1898–99) 206–214.  
 J. PARGOIRE, Anaple et Sosthène. *IRAIK* 3 (1898) 60–97.  
 J. PARGOIRE, Autour de Chalcédoine. *BZ* 11 (1902) 333–357.  
 J. PARGOIRE, Mont Saint-Auxence. Étude historique et topographique, in: L. CLUGNET (Hrsg.), *Bibliothèque hagiographique Orientale* 6. Paris 1904, 15–130.  
 J. PARGOIRE, A propos de Boradion. *BZ* 12 (1903) 449–493.  
 J. PARGOIRE, Environs de Chalcédoine. *EO* 1 (1898) 145–147.  
 J. PARGOIRE, Épitaphe d'un archimandrite du mont Olympe. *EO* 4 (1900–1901) 357–359.  
 J. PARGOIRE, Les premiers évêques de Chalcédoine. *EO* 3 (1899–1900) 85–91, 204–209; *EO* 4 (1900–1901) 21–30, 104–113.  
 J. PARGOIRE, Hiéria. *IRAIK* 8/2 (1899) 9–78.  
 J. PARGOIRE, Les monastères de saint Ignace et les cinq plus petits îlots de l'archipel des Princes. *IRAIK* 7 (1901) 56–91.  
 J. PARGOIRE, Saint Méthode et la persécution. *EO* 6 (1903) 183–191.  
 J. PARGOIRE, Rufinianas. *BZ* 8 (1899) 429–477.  
 J. PARGOIRE, Sainte-Bassa de Chalcédoine. *EO* 6 (1903) 315–317.  
 J. PARGOIRE, Saints Iconophiles. *EO* 4 (1900–1901) 347–356.  
 A. J. PARKER, Ancient Shipwrecks of the Mediterranean & the Roman Provinces (*BAR*, International Series 580). Oxford 1992.



- PARTHEY, Notitiae G. PARTHEY, Hieroclis Synecdemus et Notitiae Graecae episcopatum. Accedunt Nili Doxopatrii Notitia patriarchatum et locorum nomina immutata. Berlin 1866 (ND Amsterdam 1967).
- PASADAIOS, Panagia Kamariōtissa A. PASADAIOS, Ἡ ἐν Χάλκῃ μονὴ Παναγίας Καμαριωτίσσης. *AE* 1971 (1972) 1–55.
- PASPATĒS, Proasteia G. PASPATĒS, Τὰ Θρακικὰ προάστεια ἢ Τὰ Ανατολικὰ προάστεια τοῦ Βυζαντίου. *Sylogos* 12 (1877–78 [1879]) 33–42 ἢ 43–52.
- Passio Tryphonis De sanctis Tryphone, Respicio et Nympha martyribus. *AASS* Nov. IV 318–373.
- PATRINELĒS, Agallianos Ch. G. PATRINELĒS, Ὁ Θεόδωρος Ἀγαλλιανὸς ταυτιζόμενος πρὸς τὸν Θεοφάνη Μηδείας καὶ οἱ ἀνέκδοτοι λόγοι του. Athen 1966.
- Patris und Imperium Ch. BERNS *et al.* (Hrsg.), Patris und Imperium. Kulturelle und politische Identität in den Städten der frühen Kaiserzeit. Kolloquium Köln 1998. Leuven – Paris – Dudley, MA 2002.
- PATTENDEN, Early Warning System P. PATTENDEN, The Byzantine Early Warning System. *Byz* 53 (1983) 258–299.
- Paul. Silent., H. Sophia Paulus Silentarius, Descriptio Sanctae Sophiae. Descriptio ambonis, ed. C. DE STEFANI. Berlin – New York 2011.
- PAVLOV, Sinodal'naja gramota A. PAVLOV, Sinodal'naja gramota 1213 goda o braktě grečeskago imperatora s dočer'ju armjanskago knjazja. *VV* 4 (1897) 160–166.
- PCBE III S. DESTEPHEN, Prosopographie chrétienne du Bas-Empire III. Prosopographie du Diocèse d'Asie (325–641). Paris 2008.
- PECS The Princeton Encyclopedia of Classical Sites, ed. R. STILLWELL. Princeton 1979.
- PEETERS, Hilarion P. PEETERS, S. Hilarion d'Ibérie. *AnBoll* 32 (1913) 236–269.
- PEETERS, Jean et Euthyme P. PEETERS, Histoires monastiques géorgiennes I. Vie des SS. Jean et Euthyme. *AnBoll* 36–37 (1917–1919 [ersch. 1922]) 8–68.
- Pegolotti, Pratica Francesco Balducci Pegolotti, La Pratica della Mercatura, ed. A. EVANS (*The Mediaeval Academy of America, Publication* 24). Cambridge, Mass. 1936 (ND New York 1970).
- PEKAK, Zeytinbağı M. S. PEKAK, Zeytinbağı/Trilye Bizans Dönemi Kiliseleri. *AST* 13/1 (1996) 307–338.
- Periplus Ponti Euxini (Anonymi) Periplus Ponti Euxini, ed. A. DILLER, in: DILLER, Minor Greek Geographers 118–138.
- PERNICKA, Untersuchungen E. PERNICKA *et alii*, Archäometallurgische Untersuchungen in Nordwestanatolien. *Jahrb. d. Röm.-Germ. Zentralmuseums Mainz* 31 (1984) 533–599.
- Pero Tafur Pero Tafur. Travels and Adventures 1435–1439, Translated and Edited with an Introduction by M. LETTS. London 1926.
- PERROT, Galatie G. PERROT – E. GUILLAUME – J. DELBERT, Exploration de la Galatie et de la Bithynie, d'une part de la Mysie, de Phrygie, de la Cappadoce et du Pont, I–II. Paris 1862–63.
- PERROT, Souvenirs G. PERROT, Souvenirs d'un voyage en Asie Mineure. Paris 1867.
- PESCHLOW, Churches U. PESCHLOW, The churches of Nicaea/İznik, in: İznik Throughout History 201–218.
- PESCHLOW, Neue Beobachtungen U. PESCHLOW, Neue Beobachtungen zur Architektur und Ausstattung der Koimesiskirche in İznik. *Ist. Mitt.* 22 (1972) 145–187.
- PESCHLOW, Opus sectile-Boden U. PESCHLOW, Zum byzantinischen opus sectile-Boden, in: R. M. BOEHMER – H. HAUPTMANN (Hrsg.), Beiträge zur Altertumskunde Kleinasien. Festschrift für Kurt Bittel, I. Mainz 1983, 435–447.
- PESCHLOW, Sammlung Beler A. PESCHLOW-BINDOKAT – U. PESCHLOW, Die Sammlung Turan Beler in Kumbaba bei Şile. *Ist. Mitt.* 27/28 (1977/1978) 309–362.
- PESCHLOW, Yenişehir kapı U. PESCHLOW, Die Kirche am Yenişehir kapı in İznik/Nikaia, in: Ötügen'e Armağan 267–291.
- PETIT, Acolouthie L. PETIT, Acoloutie de Marc Eugénicos, archévêque d'Éphèse. *SBN* 2 (1927) 193–235.
- PETIT, Concile de 1166 L. PETIT, Documents inédits sur le concile de 1166 et ses derniers adversaires. *VV* 11 (1904) 465–493.
- PETIT, Notre-Dame L. PETIT, Le Monastère de Notre-Dame de Pitié en Macédoine. *IRAIK* 6 (1900) 1–153.
- PG Patrologia Graeca
- PGM Petermanns Geographische Mitteilungen
- PHILIPPIDES, Troy M. PHILIPPIDES, History Repeats Itself: Ancient Troy and Renaissance Istanbul, in: S. ATASOY (Hrsg.), İstanbul Üniversitesi 550. Yıl Uluslararası Bizans ve Osmanlı Sempozyumu (XV. Yüzyıl), 30–31. Mayıs 2003. İstanbul 2004, 41–68.
- PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas A. PHILIPPIDIS-BRAAT, La Captivité de Palamas chez les Turcs: Dossier et commentaire. *TM* 7 (1979) 109–222.
- PHILIPPSON, Karte Westkleinasien 1:300 000 A. PHILIPPSON, Topographische Karte des westlichen Kleinasien (Maßstab 1:300 000). Gotha 1912.

- PHILIPPSON, Reisen A. PHILIPPSON, Reisen und Forschungen im westlichen Kleinasien, I–V (*PGM*, Ergänzungs-Hefte Nr. 167, 172, 177, 180, 183). Gotha 1910, 1911, 1913, 1914, 1915.
- PHILLIPS, Second Crusade J. PHILLIPS, The Second Crusade. Extending the Frontiers of Christendom. New Haven – London 2010.
- Philost. Philostorgius, Kirchengeschichte mit dem Leben des Lucian von Antiochien und den Fragmenten eines arianischen Historiographen, ed. J. BIDEZ, zweite, überarbeitete Auflage von F. WINKELMANN. Berlin 1972.
- Philotimia Th. KORRES – P. KATSONI – I. LEONTIADES – A. GKOUTZIOUKOSTAS (Hrsg.), Philotimia. Studies in Honour of Alkmene Stavridou-Zafraka. Thessaloniki 2011.
- Phōtios, Ep. Photii patriarchae Constantinopolitani epistulae et Amphilochia, rec. B. LAOURDAS – L. G. WESTERINK, I–VI. Leipzig 1983–1988.
- Phōtios, Bibl. Photius, Bibliothèque, ed. R. HENRY, I–VIII. Paris 1959–1977.
- PICKETT, Water J. PICKETT, Water and Empire in the *De aedificiis* of Procopius. *DOP* 71 (2017) 95–126.
- PIERALLI, Corrispondenza L. PIERALLI, La corrispondenza diplomatica dell'imperatore bizantino con le potenze estere nel tredicesimo secolo (1204–1282). Studio storico-diplomatistico ed edizione critica (*Collectanea Archivi Vaticani* 54). Città del Vaticano 2006.
- PINATSI, Observations C. PINATSI, New Observations on the Pavement of the Church of Haghia Sophia in Nicaea. *BZ* 99 (2006) 119–126.
- Pirī Reis E. Z. ÖKTE (Hrsg.), Pirī Reis, Kitab-ı Bahriye, I–IV. İstanbul 1988.
- PIRONE, Yahyā al-Anṭākī B. PIRONE, Yahyā al-Anṭākī, Cronache dell'Egitto Fatimide e dell'Impero Bizantino (937–1033). Milano 1998.
- PITRA, Analecta novissima J. B. Cardinalis PITRA, Analecta novissima Spicilegii Solesmensis. Altera continuatio I. De epistolis et registris Romanorum pontificum. Parisiis 1885 (ND Farnborough 1967).
- PL Patrologia Latina
- Plague L. K. LITTLE (Hrsg.), Plague and the End of Antiquity. The Pandemic of 541–750. Cambridge etc. 2007.
- Planudēs, Ep. Maximi monachi Planudis epistulae, ed. P. A. M. LEONE. Amsterdam 1991.
- PLP Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit, erstellt von E. TRAPP unter Mitarbeit von H.-V. BEYER u. a., Fasz. 1–12. Abkürzungsverzeichnis u. Gesamtregister bearb. von H.-V. BEYER. Wien 1976–1996.
- PLRE The Prosopography of the Later Roman Empire, vol. I (A.D. 260–395) by A. H. M. JONES – J. R. MARTINDALE – J. MORRIS. Cambridge 1971; vol. II (A.D. 395–527) by J. R. MARTINDALE. Cambridge 1980; vol. III (A.D. 527–641) by J. R. MARTINDALE. Cambridge 1992.
- PLUNIAN, Euphémie Y. PLUNIAN, La localisation du sanctuaire de Sainte Euphémie à Kadıköy, l'ancienne Chalcedoine. *REB* 73 (2015) 367–391.
- PmbZ Prosopographie der mittelbyzantinischen Zeit. Erste Abteilung (641–867). Nach Vorarbeiten F. WINKELMANNS erstellt von R.-J. LILIE, C. LUDWIG, Th. PRATSCH, I. ROCHOW, B. ZIELKE, unter Mitarbeit von W. BRANDES, J. R. MARTINDALE. Berlin – New York 1998–2001; zweite Abteilung (867–1025). Nach Vorarbeiten F. WINKELMANNS erstellt von R.-J. LILIE *et al.* Berlin – Boston 2009–2013.
- PO Patrologia Orientalis
- POCOCKE, Description R. POCOCKE, A Description of the East, and Some Other Countries, II 2. Observations on the Islands of the Archipelago, Asia Minor, Thrace, Greece, and Some Other Parts of Europe. London 1845.
- POGODIN – VUL'F, Nikomedija. P. D. POGODIN – O. F. VUL'F [= WULFF], Nikomedija. Istoriko-archeologiĉeskij očerk. *IRAİK* 2 (1897) 77–184.
- POHL, Awaren W. POHL, Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa, 567–822 n. Chr. München 2002.
- POHL, Dor. Tempel D. POHL, Der dorische Tempel von Alexandria Troas. Überlegungen zur Rekonstruktion und Datierung, in: Troas III, 85–93.
- POLEMĒS, Anagraphē D. POLEMĒS, Αναγραφὴ πατριαρχικῶν ἐξαρτημάτων τῆς Μικρᾶς Ἀσίας κατὰ τὸν 16ον αἰῶνα. *Hellēnika* 30 (1977/78) 99–119.
- POLEMĒS, Logoi I. POLEMĒS, Θεόδωρος Μετοχίτης, Οἱ δύο Βασιλικοὶ Λόγοι. Εἰσαγωγή – Κριτικὴ ἔκδοσις – Σημειώσεις (*Keimena byzantinēs logotechnias* 4). Athēna 2007.
- POLEMIS, Chronology D. I. POLEMIS, Notes on Eleventh-Century Chronology (1059–1081). *BZ* 58 (1965) 60–76.
- POLEMIS, Doukai D. I. POLEMIS, The Doukai. A Contribution to Byzantine Prosopography. London 1968.

- POLEMIS, John Merciful D. POLEMIS, The Speech of Constantine Acropolites on St. John Merciful the Young. *AnBoll* 91 (1973) 31–54.
- PONTANI, Fingernail F. PONTANI, The world on a fingernail: an unknown Byzantine map, Planudes and Ptolemy. *Traditio* 65 (2010) 177–200.
- PONTI, Marmor Troadense G. PONTI, Marmor Troadense – Granite Quarries in the Troad. A Preliminary Survey. *Studia Troica* 5 (1995) 291–320.
- Port. Grazia Pauli A. TERROSU ASOLE, Il portolano di Grazia Pauli. Opera italiana del secolo XIV, trascritta a cura di B. R. MOTZO. Cagliari 1987.
- POUJOLAT, Voyage B. POUJOLAT, Voyage dans l'Asie Mineure, en Mésopotamie, à Palmyre, en Syrie, en Palestine et en Égypte. Faisant suite à la Correspondance d'Orient, I. Paris 1840.
- POZZA – RAVEGNANI, Trattati M. POZZA – G. RAVEGNANI, I trattati con Bizanzio 992–1198 (*Pacta Veneta* 4). Venezia 1993.
- Praedestinatus Arnobii Iunioris Praedestinatus qui dicitur, cura et studio F. GORI (*Corpus Christianorum*, Series Latina 15B). Turnhout 2000.
- PRALONG, Matériel A. PRALONG, Matériel archéologique errant, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 225–286.
- PRALONG – GRÉLOIS, Brousse PRALONG – J.-P. GRÉLOIS, Les monuments byzantins de la ville haute de Brousse, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 139–149.
- PRATSCH, De thematibus Th. PRATSCH, Untersuchungen zu De thematibus Kaiser Konstantins VII. Porphyrogennetos, in: *Varia V (Ποικίλα Βυζαντινά* 13), hrsg. vom Byzantinisch-Neugriechischen Seminar der Freien Universität Berlin. Bonn 1994, 15–145.
- PRATSCH, Mönchsorden Th. PRATSCH, Mönchsorden in Byzanz? – Zur Entstehung und Entwicklung monastischer Verbände in Byzanz (8.–10. Jh.). *Millenium* 4 (2007) 261–277.
- PRATSCH, Nikephoros I. Th. PRATSCH, Nikephoros I. (806–815), in: LILIE, Patriarchen 109–147.
- PRATSCH, Studites Th. PRATSCH, Theodoros Studites (759–826) – zwischen Dogma und Pragma (*BBS* 4). Frankfurt am Main 1998.
- PREGER, Orig. Cpl. Th. PREGER, *Scriptores Originum Constantinopolitanarum*, Fasc. I.–II. Leipzig 1901–1907 (ND Leipzig 1989).
- PREISER-KAPPELLER, Episkopat J. PREISER-KAPPELLER, Der Episkopat im späten Byzanz. Ein Verzeichnis der Metropolen und Bischöfe des Patriarchats von Konstantinopel in der Zeit von 1204 bis 1453. Saarbrücken 2008.
- PRÊTEUX, Cyzique F. PRÊTEUX, Réseaux fluviaux et mise en valeur des territoires civiques: l'exemple de Cyzique et des cités de la "zone mysienne", in: DAN – LEBRETON, Fleuves d'Asie Mineure II 161–178.
- PRÊTEUX, Parion F. PRÊTEUX, Parion et son territoire à l'époque hellénistique: un exemple d'organisation de la *chôra* sur le rivage de la Propontide, in: *Asie Mineure dans l'Antiquité* 335–350.
- PRICE, Rituals S. R. F. PRICE, *Rituals and Power. The Roman cult in Asia Minor*. Cambridge usw. 1984.
- PRINZING, Bedeutung G. PRINZING, Die Bedeutung Bulgariens und Serbiens in den Jahren 1204–1219 im Zusammenhang mit der Entstehung und Entwicklung der byzantinischen Teilstaaten nach der Einnahme Konstantinopels infolge des 4. Kreuzzuges (*MBM* 12). München 1972.
- PRINZING, Brief G. PRINZING, Der Brief Kaiser Heinrichs von Konstantinopel vom 13. Januar 1212. Überlieferungsgeschichte, Neuedition und Kommentar. *Byz* 43 (1973) 395–431.
- PRINZING, Byzantiner G. PRINZING, Byzantiner und Seldschuken zwischen Allianz, Koexistenz und Konfrontation im Zeitraum ca. 1180–1261, in: N. ASUTAY-EFFENBERGER – F. DAIM (Hrsg.), *Der Doppeladler. Byzanz und die Seldschuken in Anatolien vom späten 11. bis zum 13. Jahrhundert (Byzanz zwischen Orient und Okzident* 1). Mainz 2014.
- PRINZING, Kaisertum G. PRINZING, Das byzantinische Kaisertum im Umbruch. Zwischen regionaler Aufspaltung und erneuter Zentrierung in den Jahren 1204–1282, in: R. GUNDLACH – H. WEBER (Hrsg.), *Legitimation und Funktion des Herrschers. Vom ägyptischen Pharaos zum neuzeitlichen Herrscher*. Stuttgart 1992, 129–183.
- PRINZING, Michael VIII. G. PRINZING, Ein Mann τυραννίδος ἄξιος. Zur Darstellung der rebellischen Vergangenheit Michaels VIII. Palaiologos, in: I. VASSIS – G. S. HEINRICH – D. R. REINSCH (Hrsg.), *Lesarten. Festschrift für Athanasios Kambylis zum 70. Geburtstag, dargebracht von Schülern, Kollegen und Freunden*. Berlin – New York 1998, 180–197.
- PRK Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, I. Hrsg. von H. HUNGER und O. KRESTEN unter Mitarbeit von C. CUPANE, W. FINK, W. HÖRANDNER, E. KISLINGER, P. E. PIELER, G. THÜR, R. WILLVONSEDER, H. WURM (*CFHB* 19/1). 1. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1315–1331. Wien 1981; II. Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, hrsg. von H. HUNGER und O. KRESTEN, E. KISLINGER, C. CUPANE unter Mitarbeit von W. FINK †, W. HÖRANDNER, P. E. PIELER,

- G. THÜR, R. WILLVONSEDER, H. WURM (*CFHB* 19/2). 2. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1337–1350. Wien 1995; III. Das Register des Patriarchats von Konstantinopel, hrsg. von J. KODER, M. HINTERBERGER, O. KRESTEN (*CFHB* 19/3). 3. Teil: Edition und Übersetzung der Urkunden aus den Jahren 1350–1363. Wien 2001.
- Prok. aed. Procopii Caesariensis opera omnia IV. De aedificiis libri VI, ed. J. HAURY – G. WIRTH. Leipzig 1964.
- Prok. anecd. Procopii Caesariensis opera omnia III. Arcana historia, ed. J. HAURY – G. WIRTH. Leipzig 1963.
- Prok. bell. Procopii Caesariensis opera omnia I–II. De bellis libri VIII, ed. J. HAURY – G. WIRTH. Leipzig 1963.
- PRYOR – JEFFREYS, Navy J. H. PRYOR – E. M. JEFFREYS, The Age of the ΔΡΩΜΩΝ, The Byzantine Navy ca 500–1204. Leiden – Boston 2006.
- Pseudo-Martyrius Oratio funebris in laudem Sancti Iohannis Chrysostomi. Epitaffio attribuito a Martirio di Antiochia (*BHG* 871, *Clavis Patrum Graecorum* 6517). Edizione critica di M. WALLRAFF, traduzione di C. RICCI. (*Quaderni della Rivista di Bizantinistica* 12). Spoleto 2007.
- Pseudo-Skylax, Periplus G. SHIPLEY, Pseudo-Skylax's Periplus. The Circumnavigation of the Inhabited World. Text, Translation, Commentary. Bristol 2011.
- Ptolemaios Claudii Ptolemaei Geographia, ed. C. MÜLLER, I–II. Paris 1901 bzw. Klaudios Ptolemaios, Handbuch der Geographie, Griechisch–Deutsch, ed. A. STÜCKELBERGER – G. GRASSHOFF, unter Mitarbeit von F. MITTENHUBER, R. BURRI, K. GEUS, G. WINKLER, S. ZIEGLER, J. HINDERMANN, L. KOCH, K. KELLER. Einleitung, Text und Übersetzung, Index, 2. Teil. Buch 5–8 und Indices. Basel 2006.
- PUECH, Aristocracy V. PUECH, The Aristocracy and the Empire of Nicaea, in: J. HERRIN – G. SAINT-GUILLAIN (Hrsg.), Identities and Allegiances in the Eastern Mediterranean after 1204. Farnham – Burlington 2010.
- Qudāma Excerpta e Kitāb al-Kharādġ, auctore Kodāma ibn Dja'far, ed. M. J. DE GOEJE (*BGA* 6). Lugduni Batavorum<sup>2</sup>1967.
- QUELLER, Fourth Crusade D. E. QUELLER, The Fourth Crusade. The Conquest of Constantinople, 1201–1204. University of Pennsylvania Press 1977.
- R.-ALFÖLDI, Gründung M. R.-ALFÖLDI, Zur Gründung von Kyzikos. *AMS* 3 (1991) 129–138.
- RADT – DRIJVERS, Strabon St. RADT – J. W. DRIJVERS, Die Groninger Neuedition von Strabons Geographika, vorgestellt anhand des Abschnittes über Troia. *Stud. Tr.* 3 (1993) 201–231.
- RAGIA, Geography I 1 E. RAGIA, The geography of the provincial administration of the Byzantine empire (ca. 600–1200): I. 1. The Apothekei of Asia Minor (7<sup>th</sup>–8<sup>th</sup> c.). *Byzantina Symmeikta* 19 (2009) 195–245.
- RALLĒS – POTLĒS G. A. RALLĒS – M. POTLĒS, Σύνταγμα τῶν θείων καὶ ἱερῶν κανόνων, I–VI. Athen 1852–1859.
- RAMAZANOĞLU, Kirche M. RAMAZANOĞLU, Eine kleine Kirche in Bithynien, in: Πεπραγμένα τοῦ θ' Διαθνοῦς Βυζαντινολογικοῦ Συνεδρίου I. Athen 1955, 440–442.
- RAMSAY, Asia Minor W. M. RAMSAY, The Historical Geography of Asia Minor (*Royal Geographical Society, Supplementary Papers* IV). London 1890 (ND Amsterdam 1962).
- Raymond Le «Liber» de Raymond d'Aguilers, publié par J. H. et L. HILL (*DRHC* 9). Paris 1969.
- RB Reallexikon der Byzantinistik
- RbK Reallexikon zur byzantinischen Kunst
- RE Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft
- REB Revue des Études Byzantines
- Reg. Innoc. III., 10 Die Register Innocenz' III., 10. Pontifikatsjahr, 1207/1208. Texte und Indices. Bearb. von R. MURAUER und A. SOMMERLECHNER (*Publikationen des Österreichischen Kulturinstituts in Rom* II 1, 10.). Wien 2006.
- REGEL, Analecta W. REGEL (Hrsg.), Analecta Byzantino-Russica. St. Petersburg 1891–1898 (ND New York o. J.).
- REGEL, Fontes W. REGEL, Fontes rerum byzantinarum I 1–2. St. Petersburg 1892–1917.
- REINSCH, Alexias D. REINSCH, Zum Text der Alexias Anna Komnenes. *JÖB* 40 (1990) 233–268.
- REINSCH, Anna Anna Komnene, Alexias. Übersetzt, eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von D. R. REINSCH. Berlin – New York<sup>2</sup>2001.
- Religious Culture D. SULLIVAN – E. FISHER – St. PAPAIOANNOU\_(Hrsg.), Byzantine Religious Culture. Studies in Honor of Alice-Mary Talbot. Leiden – Boston 2012.
- RÉMY, Évolution B. RÉMY, L'évolution administrative de l'Anatolie aux trois premiers siècles de notre ère (*Collection du Centre d'études Romaines et Gallo-Romaines*, N.S. 5). Lyon 1986.

- RESTLE, Istanbul M. RESTLE, Istanbul, Bursa, Edirne, Iznik. Reclams Kunstführer. Stuttgart 1976.
- RESTLE, Kleinasien M. RESTLE, Die byzantinische Wandmalerei in Kleinasien, I–III. Recklinghausen 1967.
- RHC gr. Recueil des Historiens des Croisades. Historiens grecs
- RHC occ. Recueil des Historiens des Croisades. Historiens occidentaux
- RHOBY, Epigramme auf Stein A. RHOBY, Byzantinische Epigramme auf Stein (Byzantinische Epigramme in inschriftlicher Überlieferung III) (*Veröffentlichungen zur Byzanzforschung* 35/1–2 = *ÖAW, phil.-hist. Kl.*, Denkschriften 474), I–II. Wien 2014.
- RHOBY, Reminiszenzen A. RHOBY, Reminiszenzen an antike Stätten in der mittel- und spätbyzantinischen Literatur. Eine Untersuchung zur Antikenrezeption in Byzanz (*Göttinger Studien zur Byzantinischen und Neugriechischen Philologie* 1). Göttingen 2003.
- RICCI, Area Archeologica A. RICCI, Küçükyalı Arkeologik Bölgesi (Maltepe / İstanbul). L'Area Archeologica di Küçükyalı (Istanbul / Maltepe). Istanbul 2002.
- RICCI, Bryas A. RICCI, The road from Baghdad to Byzantium and the case of the Bryas palace in Istanbul, in: L. BRUBAKER, Byzantium in the Ninth Century: Dead or Alive? Papers from the Thirtieth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, March 1996 (*Society for the Promotion of Byzantine Studies, Publications* 5). Aldershot usw. 1998.
- RICCI, Kır Sevgisi A. RICCI, Bizans'da Kır Sevgisi: Konstantinopolis'in Asya Kıyısındaki Banliyösü, in: A. PRALONG (Hrsg.), Bizans. Yapılar, Meydanlar, Yaşamlar. İstanbul 2011, 71–88.
- RICCI, Küçükyalı A. RICCI, Palazzo o Monastero, Islam o Occidente: Il Complesso Mediobizantino a Küçükyalı (Istanbul), in: R. FIORILLO – P. PEDUTO (Hrsg.), III Congresso Nazionale di Archeologia Medievale, Castello di Salerno, Complesso di Santa Sofia. Salerno, 2–5 ottobre 2003. Firenze 2003, 515–519.
- RICCI, Small Sized Objects A. RICCI, Small Sized Objects from the Middle Byzantine Monastic Complex of Satyros (Küçükyalı, Istanbul), in: B. BÖHLENDORF-ARSLAN – A. RICCI (Hrsg.), Byzantine Small Finds in Archaeological Contexts (*BYZAS* 15). Istanbul 2012, 147–161.
- RICL, Alexandria Troas M. RICL, The Inscriptions of Alexandria Troas (*IK* 53). Bonn 1997.
- RICL, Epigraphical Survey M. RICL, Epigraphical Survey in Alexandria Troas. *AST* 13/1 (1995 [1996]) 7–13.
- RIEDINGER, Akoimeten U. RIEDINGER, Pseudo-Dionysios Areopagites, Pseudo-Kaisarios und die Akoimeten. *BZ* 52 (1959) 276–296.
- RISTOW, Baptisterien S. RISTOW, Frühchristliche Baptisterien (*Jahrbuch für Antike und Christentum*, Erg.-Bd. 27). Münster 1998.
- RITTER, Panegyric Markets M. RITTER, Panegyric Markets in the Byzantine Empire and the Role of Pilgrimage Economy (5th – 12th Centuries), in: D. ARIANTZI – I. EICHNER (Hrsg.), Für Seelenheil und Lebensglück. Das byzantinische Pilgerwesen und seine Wurzeln. Mainz 2018, 367–382.
- Rob. Mon. Roberti Monachi S. Remigii Historia Hierosolymitana. *PL* 155, 667–785.
- ROBERG, Lyon B. ROBERG, Das Zweite Konzil von Lyon (1274). Paderborn – München – Wien – Zürich 1990.
- ROBERG, Union B. ROBERG, Die Union zwischen der griechischen und der lateinischen Kirche auf dem II. Konzil von Lyon (1274) (*Bonner historische Forschungen* 24). Bonn 1964.
- ROBERT, Antiphilos L. ROBERT, Un voyage d'Antiphilos de Byzance. *Anthologie Palatine*, X, 17. Géographie antique et byzantine. *JS* 1979, 257–294 (= L. ROBERT, *Opera Minora Selecta* VII. Amsterdam 1990, 427–464).
- ROBERT, Asie Mineure L. ROBERT, A travers l'Asie Mineure. Poètes et prosateurs, monnaies grecques, voyageurs et géographie (*Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome* 239). Paris 1980.
- ROBERT, Bull. ép. J. et L. ROBERT, Bulletin épigraphique
- ROBERT, Dédicaces L. ROBERT, Dédicaces et reliefs votifs. *Hellenica* 10 (1955) 5–166.
- ROBERT, Documents L. ROBERT, Documents d'Asie Mineure (*Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome* 239 bis). Paris 1987.
- ROBERT, Documents d'Asie Mineure L. ROBERT, Documents d'Asie Mineure, I–IV. *BCH* 101 (1977) 43–132 (= ROBERT, Documents 1–90); V–XVII. *BCH* 102 (1978) 398–543 (= Robert, Documents 91–239).
- ROBERT, Épitaphes L. ROBERT, Épitaphes et acclamations byzantines à Corinthe. *Hellenica* 11–12 (1960) 21–52.
- ROBERT, Études L. ROBERT, Études épigraphiques et philologiques. Paris 1938.
- ROBERT, Études anatoliennes L. ROBERT, Études anatoliennes. Recherches sur les inscriptions grecques de l'Asie Mineure (*Études Orientales, publiées par l'Institut français d'archéologie de Stamboul* 5). Paris 1937.
- ROBERT, Études de numismatique L. ROBERT, Études de numismatique grecque. Paris 1951.

- ROBERT, Noms de métiers L. ROBERT, Noms de métiers dans des documents byzantins, in: Charistērion Orlandos I 324–347 (= L. ROBERT, Opera Minora Selecta II. Amsterdam 1969, 915–938).
- ROBERT, Noms indigènes L. ROBERT, Noms indigènes dans l'Asie-Mineure gréco-romaine I (*Bibliothèque archéologique et historique de l'Institut français d'Istanbul* 13). Paris 1963.
- ROBERT, Opera Minora L. ROBERT, Opera Minora Selecta, I–VII. Amsterdam 1969–1970.
- ROBERT, Propontide L. ROBERT, Des Carpathes à la Propontide, VI–IX. *Studia classica* 16 (1974) 53–88 (= L. ROBERT, Opera Minora Selecta VI. Amsterdam 1989, 275–310).
- ROBERT, Reliefs L. ROBERT, Reliefs votifs et cultes d'Anatolie I. *Anatolia* 3 (1958) 103–136.
- ROBERT, Sur des lettres L. ROBERT, Les Kordakia de Nicée, le combustible de Synnada et les poissons-scies. Sur des lettres d'un métropolitain de Phrygie au X<sup>e</sup> siècle. *Philologie et réalités*, I. *JS* 1961, 97–166, II. *JS* 1962, 5–74.
- ROBERT, Titulature L. ROBERT, La titulature de Nicée et de Nicomédie: La gloire et la haine. *Harvard Studies in Classical Philology* 81 (1977) 1–39.
- ROBERT, Toponymie J. et L. ROBERT, La persistance de la toponymie antique dans l'Anatolie, in: Actes du Colloque de Strasbourg 12–14 juin 1975 (*Université des sciences humaines. Travaux du centre de recherche sur le Proche-Orient et la Grèce* 4). Strasbourg 1977, 11–63.
- ROBERT, Troade L. ROBERT, Monnaies antiques en Troade. Genf – Paris 1966.
- ROBERT, Villes L. ROBERT, Villes d'Asie Mineure. Études de géographie ancienne. Paris 1962.
- Robert de Clari Robert de Clari, La conquête de Constantinople, in: *Historiens et Chroniqueurs du Moyen Âge*. Robert de Clari, Villehardouin, Joinville, Froissart, Commines. Édition établie et annotée par A. PAUPHILET. Textes nouveaux commentés par E. POGNON. Paris 1952 (zitiert nach Kap.).
- ROCCA – LOMBARDO R. MOROZZO DELLA ROCCA – A. LOMBARDO, Documenti del commercio veneziano nei secoli XI–XIII, I–II (*Docum. e Studi per la storia del commercio* 20). Turin 1940.
- ROCHE, Anatolian Town J. T. ROCHE, Surveying the Aspect of the Medieval West Anatolian Town. *Al-Masāq. Islam and the Medieval Mediterranean* 22/3 (2010) 249–257.
- ROCHE, Conrad III J. T. ROCHE, Conrad III and the Second Crusade: Retreat from Dorylaion? *Crusades* 5 (2006) 85–97.
- ROCHE, Reconquest J. T. ROCHE, In the Wake of Mantzikert: The First Crusade and the Alexian Reconquest of Western Anatolia. *Historia* 94 (2009) 135–153.
- ROCHE, Second Crusade J. T. ROCHE, Niketas Choniates as a source for the Second Crusade in Anatolia, in: A. ÖZAYDIN *et al.* (Hrsg.), Prof. Dr. Işın Demirkent Anısına. In Memory of Prof. Dr. Işın Demirkent. İstanbul 2008, 379–388.
- ROCHOW, Konstantinos II. I. ROCHOW, Konstantinos II., in: LILIE, Patriarchen 30–44.
- ROCHOW, Theophanes I. ROCHOW, Byzanz im 8. Jahrhundert in der Sicht des Theophanes. Quellenkritisch-historischer Kommentar zu den Jahren 715–813 (*BBA* 57). Berlin 1991.
- ROELLENS-FLOUNEAU, Mobilität H. ROELLENS-FLOUNEAU, Aspekte der Mobilität von Menschen und Gütern im hellenistischen Kleinasien. *AA* 1012/1 Beiheft 251–254.
- ROELLENS-FLOUNEAU, Navigabilität H. ROELLENS-FLOUNEAU, Remarques sur la navigabilité des fleuves d'Asie Mineure dans l'antiquité, in: DAN – LEBRETON, Fleuves d'Asie Mineure I 251–317.
- RÖHRICHT, Jerusalemfahrt R. RÖHRICHT, Die Jerusalemfahrt des Peter Sparnau und Ulrich von Tannstedt. *Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin* 26 (1891) 479–491.
- ROL Revue de l'Orient Latin
- RONCAGLIA, Frères Mineurs M. RONCAGLIA, Les Frères Mineurs et l'Église Grecque Orthodoxe au XIII<sup>e</sup> siècle (1231–1274). Le Caire 1954.
- ROODENBERG, Ilipinar J. ROODENBERG, The Byzantine graveyards at Ilipinar and Barcin in Northwest Anatolia, in: T. VORDERSTRASSE – J. ROODENBERG (Hrsg.), *Archaeology of the Countryside in Medieval Anatolia*. Leiden 2009, 154–167.
- ROSE, Boden Ch. B. ROSE, Auf mythengetränktem Boden – Ilion in griechischer, römischer und byzantinischer Zeit, in: Troia 189–198
- ROSE, Ilion Ch. B. ROSE, Ilion, in: *Stadtgrabungen* 135–157.
- ROSE, Temple Ch. B. ROSE, The Temple of Athena. *Studia Troica* 13 (2003) 29–88.
- ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2005 Ch. B. ROSE *et alii*, Granicus River Valley Survey Project, 2004–2005. *Studia Troica* 17 (2007) 79–164.
- ROSE – KÖRPE, Granicus 2004 Ch. B. ROSE – R. KÖRPE, The Granicus River Survey Project, 2004. *AST* 23/2 (2005 [2006]), 323–332.
- ROSE – KÖRPE, Granicus 2007 Ch. B. ROSE – R. KÖRPE, The Granicus River Valley Survey Project, 2007. *AST* 26/2 (2008 [2009]) 343–356.
- ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006 Ch. B. ROSE – R. KÖRPE, The Granicus River Valley Survey Project, 2006. *AST* 25/2 (2007 [2008]) 103–116.

- ROSE – KÖRPE, Granicus Projesi 2004 Biga Ch. B. ROSE – R. KÖRPE, 2004 Yılı Biga Yüzey Araştırması, in: V. TOLUN (Hrsg.), Çanakkale-Troas Arkeoloji Buluşması III “Kent ve Su” Bildiriler, 30 Ağustos–3 Eylül 2004 – Yalı Hanı. Çanakkale o. J. 81–90.
- ROSE – KÖRPE, Tumuli Ch. B. ROSE – R. KÖRPE, The Tumuli of Troy and the Troad, in: O. HENRY – U. KELP (Hrsg.), Tumulus as Sema. Space, Politics, Culture and Religion in the First Millennium BC. Berlin – Boston 2016, 373–386.
- ROSTOVTSSEF, Pontus M. ROSTOVTSSEF, Pontus, Bithynia and the Bosphorus. *ABSA* 22 (1916–1918) 1–22.
- ROTTENWÖHRER, Christus G. ROTTENWÖHRER, Der andere Christus: Sonderlehren in Neuem Testament, Väterzeit und Mittelalter, I–II. Hamburg 2010.
- RQ Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und Kirchengeschichte
- RSBN Rivista di Studi Bizantini e Neoellenici
- RSBS Rivista di Studi Bizantini e Slavi
- RUBEL, Bosphorus A. RUBEL, Die ökonomische und politische Bedeutung von Bosphorus und Hellespont in der Antike. *Historia* 58 (2009) 336–355.
- RUBIN, Justinian I, II B. RUBIN, Das Zeitalter Justinians, I. Berlin 1960; II. Berlin – New York 1995.
- RUBIÓ I LLUCH, Diplomatarium A. RUBIÓ I LLUCH, Diplomatarium de l’Orient Català (1301–1409). Barcelona 1947.
- RUGE, Kyzikos W. RUGE, Kyzikos. *RE* 12/1 (1924) 228–233.
- RUGE, Nikaia W. RUGE, Nikaia 7. *RE* 17/1 (1936) 226–243.
- RUGE, Nikomedeia W. RUGE, Nikomedeia. *RE* 17/1 (1936) 468–492.
- RUGE, Troas W. RUGE, Troas 1. *RE* 7A/1 (1939) 525–583.
- RUGGIERI, Architettura religiosa V. RUGGIERI, L’architettura religiosa nell’impero bizantino (fine VI – IX secolo). Messina 1995.
- RUGGIERI, Religious Architecture V. RUGGIERI, SJ, Byzantine Religious Architecture (582–867): Its History and Structural Elements. Rom 1991.
- RUMSCHEID, Ornamentik F. RUMSCHEID, Die Ornamentik des Apollon-Smintheus-Tempels in der Troas. *Ist. Mitt.* 45 (1995) 25–55.
- RUNCIMAN, Kreuzzüge S. RUNCIMAN, Geschichte der Kreuzzüge I. Der erste Kreuzzug und die Gründung des Königreichs Jerusalem 1957; II. Das Königreich Jerusalem und der fränkische Osten. München 1958.
- RUNCIMAN, Palaces S. RUNCIMAN, The Country and Suburban Palaces of the Emperors, in: A. E. LAIOU-THOMADAKIS (Hrsg.), Charanis Studies. Essays in Honor of Peter Charanis. New Brunswick, N.J. 1980, 219–228.
- RUNCIMAN, Romanus Lacapenus S. RUNCIMAN, The Emperor Romanus Lecapenus and his Reign. A Study of Tenth-Century Byzantium. Cambridge 1929.
- RUSSELL, Invasions J. RUSSELL, The Persian invasions of Syria/Palestine and Asia Minor in the Reign of Heraclius: Archaeological, numismatic and epigraphic evidence, in: Skoteinoi Aíones 41–71.
- RUSTAFJAEEL, Cyzicus R. DE RUSTAFJAEEL, Cyzicus. *JHS* 22 (1902) 174–189.
- SABBIDĒS, Tzachas A. SABBIDĒS, Ὁ Σελευκούκος Ἐμίρης τῆς Σμύρνης Τζαχᾶς (Çaka) καὶ οἱ Ἐπιδρομέες τοῦ στὰ Μικρασιατικὰ Παράλια, τὰ Νησιά τοῦ Ανατολικοῦ Αἰγαίου καὶ τὴν Κωνσταντινούπολη (c. 1081–1106), A’: 1081–1090. *Chiaka Chronika* 14 (1982) 9–24; B’: 1090–1106. *Chiaka Chronika* 16 (1984) 51–66 (ND in: DERS., Byzantinoturkika Meletēmata. Anatypōsē arthrōn, 1981–1990. Athen 1991, 71–102 [Nr. IV und V]).
- Saewulf R. B. C. HUYGENS, with a study of the voyages of Saewulf by J. H. PRYOR, Peregrinationes Tres. Saewulf, John of Würzburg, Theodoricus (*Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis* 139). Turnholt 1994, 59–77.
- SAGE, Roman Visitors M. SAGE, Roman Visitors to Ilium in the Roman Imperial and Late Antique Period: The Symbolic Functions of a Landscape. *Studia Troica* 10 (2000) 211–231.
- ŞAHİN, Bennis S. ŞAHİN, Zeus Bennis, in: Festschrift Dörner II 771–790.
- ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel S. ŞAHİN, Neue Inschriften von der Bithynischen Halbinsel. *ZPE* 18 (1975) 27–48.
- ŞAHİN, Bithyn. Studien S. ŞAHİN, Bithynische Studien (Bithynia İncelemeleri) (Deutsch-türkisch) (*IK* 7). Bonn 1978.
- ŞAHİN, Bleigewicht S. ŞAHİN, Ein Bleigewicht aus Nikomedeia unter Kaiser Philippus und seinem Statthalter M. Aurelius Artemidorus. *EA* 16 (1990) 139–146.
- ŞAHİN, Bursa 2013 M. ŞAHİN, Bursa İli Yüzey Araştırması – 2013. *AST* 32/1 (2014 [2015]) 117–133.
- ŞAHİN, Ehrendekret S. ŞAHİN, Ehrendekret für Hippomedon aus Priapos (Karabiga), Statthalter des Ptolemaios III. Euergetes? *EA* 4 (1984) 5–8.
- ŞAHİN, Iustinianus’un Köprü ve Kanal Tesisleri S. ŞAHİN, Iustinianus’un Bithynia’da Sakarya Nehri Üzerinde İnşa Ettirdiği Köprü ve Kanal Tesisleri, in: N. E. AKYÜREK ŞAHİN – B. TAKMER – F. ONUR (Hrsg.), Akron 6 (= *Eskiçağ Yazıları* 4). İstanbul 2013, 1–30.

- ŞAHİN, Iznik S. ŞAHİN, Katalog der antiken Inschriften des Museums von Iznik (Nikaia). İznik Müsesi antik yazıtlar kataloğu I, II, 1–3 (*İK* 9, 10,1–3). Bonn 1979–1987.
- ŞAHİN, İznik (Nicaea) S. ŞAHİN, İznik (Nicaea) in the Hellenistic and Roman Periods, in: *İznik Throughout History* 3–23.
- ŞAHİN, İznik Koimesis Kilisesi M. ŞAHİN, İznik Koimesis Kilisesi Ve Böcek Ayzma Üzerine. *Bursa'da Zaman* Nisan 2014 (Sayı 10), 102–104.
- ŞAHİN, Karşiyaka H. ŞAHİN, Erdek, Karşiyaka Beldesi Bizans Kilisesi Kurtarma Kazısı. *MÇKKS* 14 (2005) 27–44.
- ŞAHİN, Kestelek Kalesi M. ŞAHİN, Mustafakemalpaşa'da Ortaçağ İzleri: Kestelek Kalesi ve Çömlekçi Kaya Kilisesi, in: S. SEVİM – M. EREN – M. ÇUBUKÇU – H. ERSÖZ (Hrsg.), *Uluslararası III. Mustafakemalpaşa Sempozyumu. 13-14-15 Mayıs 2016 / Bursa-Mustafakemalpaşa. Bursa 2016*, 141–156.
- ŞAHİN, Nikomedeia S. ŞAHİN, Neufunde von antiken Inschriften in Nikomedeia (Izmit) und in der Umgebung der Stadt. Diss. Münster 1974.
- ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I, II S. ŞAHİN, Studien über die Probleme der historischen Geographie des nordwestlichen Kleinasien I. Strabon XII 3,7 p. 543. Der Fluß Gallos, die Stadt Modr(ε)ne in Phrygia Epiktetos und die Schiffbarkeit des Sangarios. *EA* 7 (1986) 125–152. II. Malagina/Melagina am Sangarios. *EA* 7 (1986) 153–167.
- ŞAHİN, Wasserbauten S. ŞAHİN, Wasserbauten am unteren Sangarios in Bithynien, in: XI Congresso Internazionale di Epigrafia Greca e Latina. Roma, 18–24 settembre 1997, *Atti. Roma 1999*, 643–658.
- ŞAHİN – BERNS, 1012 İznik M. ŞAHİN – Ch. BERNS, Bursa İli Yüzey Araştırması – 2012 İznik. *AST* 31/1 (2013 [2014]) 49–60.
- ŞAHİN *et al.*, İznik 2006 M. ŞAHİN *et al.*, İznik Yüzey Araştırması 2006. *AST* 25/1 (2007 [2008]) 11–26.
- ŞAHİN – İŞİN – CAN, Libyssa S. ŞAHİN – M. A. İŞİN – M. K. CAN, Acht Meilensteine aus Libyssa. *EA* 1 (1983) 41–54.
- ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Bursa 2009 M. ŞAHİN – İ. H. MERT – D. ŞAHİN, Bursa ve Çevresi 2009 Yüzey Araştırması (Keles ve Orhaneli). *AST* 28/1 (2010 [2011]) 99–114.
- ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008 M. ŞAHİN – İ. H. MERT – D. ŞAHİN, Keles Yüzey Araştırması, 2008. *AST* 27/3 (2009 [1020]) 163–177.
- ŞAHİN – POLAT – ZIMMERMANN, Kapanca M. ŞAHİN – Y. POLAT – Th. ZIMMERMANN, Der Hafen von Kapanca: Ein neuer Vorschlag zur Lokalisierung der Stadt Caesarea Germanica. *Olba* 19 (2011) 203–232.
- SAINT-GUILLAIN, Propriétés G. SAINT-GUILLAIN, Propriétés et bienfaiteurs de l'abbaye constantinopolitaine de Sainte-Marie du Perchay. *Thesaurismata* 41–42 (2011–2012) 9–40.
- Saint Maxime, Lettres Saint Maxime le Confesseur, Lettres. Introduction par J.-Cl. LARCHET, Traduction et notes par E. PONSOYE. Paris 1998.
- SAKKÉLION, Décret M. SAKKÉLION, Documents inédits tirés de la bibliothèque de Patmos, I. Décret d'Alexis Comnène, portant déposition de Léon, métropolitain de Chalcédoine. *BCH* 2 (1878) 102–128.
- SAKKELIŌN, Patm. Bibliothēkē I. SAKKELIŌN, Πατμιακή Βιβλιοθήκη. Athen 1890.
- SAKKOS, Patēr S. N. SAKKU, „Ὁ πατήρ μου μείζων μου ἐστίν“, Β'. "Ἐριδες καὶ σύνοδοι κατὰ τὸν ἴβ' αἰῶνα. (Σπουδαστήριον Ἐκκλησιαστικῆς Γραμματολογίας 8). Thessalonikē 1968.
- SALMERI, Central Power G. SALMERI, Central power intervention and the economy of the provinces in the Roman Empire: the case of Pontus and Bithynia, in: MITCHELL – KATSARI, *Patterns* 187–206.
- SATHAS, Documents C. N. SATHAS, Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen âge, I–IX. Paris 1880–1896.
- SATHAS, Mes. Bibl. K.-N. SATHAS, Μεσαιωνική Βιβλιοθήκη, I–VII. Venedig – Paris 1872–1894.
- SAVILE, Iō. Chrys. Βίος καὶ πολιτεία τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ οἰκομενικοῦ διδασκάλου, Ἰωάννου Ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσοστόμου, ed. H. SAVILE, Τοῦ ἐν ἀγίοις πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου ἀρχιεπισκόπου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Χρυσοστόμου τῶν εὕρισκομένων VIII. Eton 1612, 294–371.
- SB Sitzungsberichte
- SBN Studi Bizantini bzw. Studi Bizantini e Neoellenici
- SBS Studies in Byzantine Sigillography
- SC Sources Chrétiennes
- SCHÄFER, Sigeion Th. SCHÄFER, Sigeion Yüzey Araştırmaları 2005–2007. *AST* 26/2 (2008 [2009]) 1–12.
- SCHÄFER, Sigeion 2010 Th. SCHÄFER, Sigeion, Troas. Bericht über die zweite Grabungskampagne 2010. *KST* 33/2 (2011 [2012]) 239–259.
- SCHERMANN, Propheten- und Apostellegenden Th. SCHERMANN, Propheten- und Apostellegenden nebst Jüngerkatalogen des Dorotheus und verwandter Texte. Leipzig 1897.



- SCHERMANN, Vitae Th. SCHERMANN, *Prophetarum vitae fabulosae, indices apostolorum discipulorumque Domini Dorotheo, Epiphanio, Hippolyto aliisque vindicata*. Leipzig 1907.
- SCHLIEMANN, Ilios H. SCHLIEMANN, *Ilios. Stadt und Land der Trojaner. Forschungen und Entdeckungen in der Troas und besonders auf der Baustelle von Troja*. Leipzig 1881.
- Schliemann nach hundert Jahren W. M. CALDER III – J. COBET (Hrsg.), *Heinrich Schliemann nach hundert Jahren. Symposium in der Werner-Reimers-Stiftung Bad Homburg im Dezember 1989*. Frankfurt/Main 1990.
- SCHLIEMANN, Reise H. SCHLIEMANN, *Reise in der Troas im Mai 1881*. Leipzig 1881.
- SCHLUMBERGER, Iles des Princes G. SCHLUMBERGER, *Les Iles des Princes, le palais et l'église des Blachernes, la Grande Muraille de Byzance*. Paris<sup>2</sup> 1925.
- SCHLUMBERGER, Phocas G. SCHLUMBERGER, *Un empereur byzantin au dixième siècle. Nicéphore Phocas*. Paris 1890.
- SCHLUMBERGER, Sigillographie G. SCHLUMBERGER, *Sigillographie de l'empire byzantin*. Paris 1884 (ND Turin 1963).
- SCHMIDT, Kodratus H. SCHMIDT, *Martyrium des Kodratus*. *Archiv f. Slavische Philologie* 18 (1896) 172–182.
- SCHMIT, Koimesis-Kirche Th. SCHMIT, *Die Koimesis-Kirche von Nikaia*. Berlin – Leipzig 1927.
- SCHMITT, Fleischversorgung O. SCHMITT, *Zur Fleischversorgung Konstantinopels*. *JÖB* 54 (2004) 135–157.
- SCHNEIDER, Byzanz A. M. SCHNEIDER, *Byzanz. Vorarbeiten zur Topographie und Archäologie der Stadt*. Berlin 1936.
- SCHNEIDER, Denkmäler A. M. SCHNEIDER, *Die römischen und byzantinischen Denkmäler von İznik-Nicaea (Ist. Forsch. 16)*. Berlin 1943.
- SCHNEIDER, Martyrion A. M. SCHNEIDER, *Das Martyrion der hl. Euphemia beim Hippodrom zu Konstantinopel*. *BZ* 42 (1943) 178–185.
- SCHNEIDER, Sankt Euphemia A. SCHNEIDER, *Sankt Euphemia und das Konzil von Chalkedon*, in: A. GRILLMEIER – H. BRACHT (Hrsg.), *Das Konzil von Chalkedon, Geschichte und Gegenwart*, I. Würzburg 1951 (ND 1962), 291–302.
- SCHNEIDER – KARNAPP, Stadtmauer A. M. SCHNEIDER – W. KARNAPP, *Die Stadtmauer von Iznik (Nicaea) (Ist. Forsch. 9)*. Berlin 1938.
- Scholia II. *Scholia Graeca in Homeri Iliadem (Scholia Vetera) rec. H. ERBSE, I–VII*. Berlin 1969–1988.
- SCHRAMM, Slawisch G. SCHRAMM, *Slawisch im Gottesdienst. Kirchenwortschatz und neue Schriftsprachen auf dem Weg zu einem christlichen Südosteuropa (Südosteuropäische Arbeiten 129)*. München 2007.
- SCHREINER, Kleinchroniken P. SCHREINER, *Die byzantinischen Kleinchroniken I. Einleitung und Text, II. Historischer Kommentar, III. Teilübersetzungen, Addenda et Corrigenda, Indices (CFHB XII/1–3)*. Wien 1975–1979.
- SCHREINER, Pegai P. SCHREINER, *Ein Prostagma Andronikos' III. für die Monembasioten in Pegai (1328) und das gefälschte Chrysobull Andronikos' II. für die Monembasioten im Byzantinischen Reich*. *JÖB* 27 (1978) 203–228.
- SCHREINER, Philadelpheia P. SCHREINER, *Zur Geschichte Philadelpheias im 14. Jahrhundert (1293–1390)*. *OCP* 35 (1969) 375–431.
- SCHREINER, Texte P. SCHREINER, *Texte zur spätbyzantinischen Finanz- und Wirtschaftsgeschichte in Handschriften der Vaticana*. Città del Vaticano 1991.
- SCHULER, Ländliche Siedlungen Chr. SCHULER, *Ländliche Siedlungen und Gemeinden im hellenistischen und römischen Kleinasien (Vestigia, Beiträge zur Alten Geschichte 50)*. München 1998.
- SCHULTZE, Kleinasien V. SCHULTZE, *Altchristliche Städte und Landschaften, II. Kleinasien, I–II. Gütersloh 1922–1926*.
- SCHULZ, Befestigungsanlage A. SCHULZ, *Die Befestigungsanlage von Alexandria Troas*, in: *Studien zum antiken Kleinasien V (AMS 44)*. Bonn 2002.
- SCHULZ, Bonsignore A. SCHULZ, *Bonsignore Bonsignori in Kyzikos*, in: *Studien zum antiken Kleinasien III (AMS 16)*. Bonn 1995, 113–125.
- SCHULZ – WINTER, Hadrianstempel A. SCHULZ – E. WINTER, *Historisch-Archäologische Untersuchungen zum Hadrianstempel von Kyzikos*. *AMS* 1 (1990) 33–81.
- SCHWARCZ, Seezüge A. SCHWARCZ, *Die gotischen Seezüge des 3. Jahrhunderts*, in: R. PILLINGER – A. PÜLZ – H. VETTERS (Hrsg.), *Die Schwarzmeerküste in der Spätantike und im frühen Mittelalter (ÖAW, Schriften d. Balkan-Kommission, Antiquar. Abt. 18)*. Wien 1992, 47–57.
- SCHWARCZ, Vitalianus A. SCHWARCZ, *Die Erhebung des Vitalianus, die Protobulgaren und das Konzil von Heraclea 515*. *Bulgarian Historical Review* 20/4 (1992) 3–10.
- SCHWARTE, Christengesetz K.-H. SCHWARTE, *Diokletians Christengesetz*, in: R. GÜNTHER – St. REBENICH (Hrsg.), *E fontibus haurire. Beiträge zur römischen Geschichte und ihren Hilfswissenschaften (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums, N. F., 1. Reihe: Monographien 8)*. Paderborn etc. 1994, 203–240.

- SCHWARTZ, Sammlungen E. SCHWARTZ, Publizistische Sammlungen zum Acacianischen Schisma (*Abh. Bayer. Akademie der Wiss., Phil.-hist. Abt.*, N. F. 10). München 1934.
- SCHWARTZ, Vigilusbriefe E. SCHWARTZ, I. Vigilusbriefe, II. Zur Kirchenpolitik Iustinians. *SB Bayer. Akademie der Wiss., Phil.-hist. Abt.* 1940/2. München 1940.
- SCHWARZ, Soll oder Haben H. SCHWARZ, Soll oder Haben? Die Finanzwirtschaft kleinasiatischer Städte in der Römischen Kaiserzeit am Beispiel von Bithynien, Lykien und Ephesos (29 v. Chr. – 284 n. Chr.). Bonn 2001.
- SCHWARZER, Glasfunde H. SCHWARZER, Spätantike und byzantinische Glasfunde aus Alexandria Troas, in: LAFLI, *Glass* 67–84.
- SCHWERTHEIM, Alexandria E. SCHWERTHEIM, Alexandria Troas, in: V. TOLUN (Hrsg.), *Çanakkale Troas Arkeoloji Buluşması Bildiriler*, 2–6 Eylül 2002 – Yalı Hami. Çanakkale o. J., 57–64.
- SCHWERTHEIM, Alexandria Troas E. SCHWERTHEIM, Alexandria Troas, in: Stadtgrabungen 11–17.
- SCHWERTHEIM, Frühgeschichte E. SCHWERTHEIM, Neues zur Frühgeschichte der römischen Kolonie in Alexandria Troas. *AMS* 55 (2008) 173–183.
- SCHWERTHEIM, Geschichte E. SCHWERTHEIM, [Neandria] Geschichte und Forschungsstand. *AMS* 11 (1994) 21–37.
- SCHWERTHEIM, Hadrianoi E. SCHWERTHEIM, Die Inschriften von Hadrianoi und Hadrianeia (*IK* 33). Bonn 1987.
- SCHWERTHEIM, Kolonie E. SCHWERTHEIM, Zur Gründung der römischen Kolonie in Alexandria Troas, in: *Troas III*, 95–101.
- SCHWERTHEIM, Kyzikos I, II E. SCHWERTHEIM, Die Inschriften von Kyzikos und Umgebung I. Grabtexte (*IK* 18). Bonn 1980; II. Miletupolis. Inschriften und Denkmäler (*IK* 26). Bonn 1983.
- SCHWERTHEIM, Meterverehrung E. SCHWERTHEIM, Denkmäler zur Meterverehrung in Bithynien und Mysien, in: *Festschrift Dörner II* 791–835.
- SCHWERTHEIM, Miletupolis E. SCHWERTHEIM, Neue Inschriften aus Miletupolis. *EA* 5 (1985) 77–88.
- SCHWERTHEIM, Mysien E. SCHWERTHEIM, Studien zur historischen Geographie Mysiens. *EA* 11 (1988) 65–77.
- SCHWERTHEIM, Neue Forschungen E. SCHWERTHEIM (Hrsg.), *Neue Forschungen in Alexandria Troas (AMS 88)*. Bonn 2018.
- SCHWERTHEIM, Stadtgründungen E. SCHWERTHEIM, Zu Hadrians Reisen und Stadtgründungen in Kleinasien. Eine neue Gründungsära. *EA* 6 (1985) 37–42.
- SCHWERTHEIM, Troas 1998 E. SCHWERTHEIM, Arbeiten in Alexandria Troas 1998. *AST* 17/1 (1999 [2000]) 195–198.
- SCHWERTHEIM – RUFFING, Thermai Granikaiai E. SCHWERTHEIM – K. RUFFING, Thermai Granikaiai. Ein Thermalbad und Emporion am Aisepos, in: *Studien VII* 107–132.
- SCHWERTHEIM – ŞAHİN, Nikomedeia E. SCHWERTHEIM – S. ŞAHİN, Neue Inschriften aus Nikomedeia und Umgebung. *ZPE* 24 (1977) 259–264.
- SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2006 E. SCHWERTHEIM – A. TANRIÖVER, Die Ausgrabungen des Jahres 2006 in Alexandria Troas. *KST* 29/1 (2007 [2008]) 539–554.
- SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2008 E. SCHWERTHEIM – A. TANRIÖVER, Die Ausgrabungen des Jahres 2008 in Alexandria Troas. *KST* 31/1 (2009 [2010]) 77–94.
- SCHWERTHEIM – TANRIÖVER, Alexandria Troas 2009 E. SCHWERTHEIM – A. TANRIÖVER, Die Ausgrabungen des Jahre[s] 2009 in Alexandria Troas. *KST* 32/1 (2010 [2011]) 301–318.
- Scriptor incertus Scriptor incertus. Introduzione di E. PINTO. Testo critico, traduzione note e indici a cura di F. IADEVAIA. Messina <sup>2</sup>1997.
- Sebeos MACLER Histoire d'Héraclius par l'évêque Sebêos, trad. F. MACLER. Paris 1904.
- Sebeos THOMSON – HOWARD-JOHNSTON The Armenian History attributed to Sebeos, translated, with notes, by R. W. THOMSON, Historical commentary by J. HOWARD-JOHNSTON, Assistance from T. GREENWOOD, I. Translation and Notes, II. Historical Commentary. Liverpool 1999.
- SEECK, Licinius O. SEECK, Licinius 31a. *RE* 13/1 (1926) 222–231.
- SEECK, Regesten O. SEECK, Regesten der Kaiser und Päpste für die Jahre 311 bis 476 n. Chr. Vorarbeit zu einer Prosopographie der christlichen Kaiserzeit. Stuttgart 1919 (ND Frankfurt a. M. 1964).
- SEECK, Untergang O. SEECK, Geschichte des Untergangs der antiken Welt, I–VI. Stuttgart 1921 (ND Darmstadt 1966).
- SEG Supplementum Epigraphicum Graecum
- Segelhandbuch Schw. Meer Reichs-Marine-Amt, Segelhandbuch für das Schwarze Meer, hierzu ein Beiheft mit 221 Küstenansichten. Berlin 1906.
- SEIBERT, Eroberung J. SEIBERT, Die Eroberung des Perserreiches durch Alexander d. Gr. auf kartographischer Grundlage (Beihefte zum *TAVO* B 68). Wiesbaden 1985.
- SEIBT, Nebulos W. SEIBT, Neue Aspekte der Slawenpolitik Justinians II. Zur Person des Nebulos und der Problematik der Andrapoda-Siegel. *VV* 55 (80)/2 (1988) 126–132.

- SEIBT, Skleroi W. SEIBT, Die Skleroi. Eine prosopographisch-sigillographische Studie (*BV* 9). Wien 1976.
- SEIBT – THEODORIDIS, Andrapoda-Siegel W. SEIBT – D. THEODORIDIS, Das Rätsel der Andrapoda-Siegel im ausgehenden 7. Jh. – Waren mehr Slawen oder mehr Armenier Opfer dieser Staatsaktion? *BSI* 60 (1999) 400–406.
- SEIBT – ZARNITZ W. SEIBT – M. L. ZARNITZ, Das byzantinische Bleisiegel als Kunstwerk. Katalog zur Ausstellung. Wien 1997.
- Sententiae synodales Ius canonicum graeco-romanum. Sententiae synodales et sanctiones pontificae archiepiscoporum et patriarcharum Constantinopolis. *PG* 119, 725–1300.
- SESTINI, Cizico D. SESTINI, Lettere Odeporiche o sia Viaggio per la Penisola di Cizico per Brussa, e Nicea, Fatto dall'Abate Domenico Sestini, Accademico Fiorentino, l'anno MDCCLXXIX, I–II. Livorno 1785.
- SETTON, Crusades K. M. SETTON (Hrsg.), A History of the Crusades, I The First Hundred Years, ed. M. W. BALDWIN. II The Later Crusades, 1189–1311, ed. R. L. WOLFF – H. W. HAZARD. Madison – Milwaukee – London <sup>2</sup>1969.
- ŠEVČENKO, Totalitarianism I. ŠEVČENKO, Was there totalitarianism in Byzantium? Constantinople's control over its Asiatic hinterland in the early ninth century, in: Constantinople and its Hinterland 91–105.
- SEVIÇ, Kartal F. SEVIÇ, İstanbul, Kartal'da Bizans Dönemi Hamam Yapısı (Yüksek Lisans Tezi). Ankara 2014 (abrufbar unter *Academia.edu*).
- S.H.A. E. Hohl, *Scriptores Historiae Augustae*, I–II. Leipzig 1971.
- SHEPARD, Coronation Day J. SHEPARD, Isaac Comnenus' Coronation Day. *BSI* 38 (1977) 22–30.
- SHEPARD, English J. SHEPARD, The English and Byzantium: A Study of their Role in the Byzantine Army in the Later Eleventh Century. *Traditio* 29 (1973) 53–92.
- SHEPARD, Franks J. SHEPARD, The use of the Franks in eleventh-century Byzantium. *Anglo-Norman Studies* 15 (1993) (= M. CHIBNALL [Hrsg.], Proceedings of the XV Battle Conference and of the XI Colloquio Medievale of the Officina di Studi Medievali) 275–307.
- SHUKUROV, Byzantine Turks R. SHUKUROV, The Byzantine Turks, 1204–1461 (*The Medieval Mediterranean* 105). Leiden – Boston 2016.
- SIDERIDĒS, Akritas X. A. SIDERIDĒS, Ἀκρίτας. *Syllogos* 31 (1909) 96–101.
- SIDERIDĒS, Libyssa X. A. SIDERIDĒS, Λίβυσσα, Δακίβυζα, Γκέκπουζα. *Syllogos* 27 (1900) 264–287.
- SIDEROPULOS, Damatrys I, II X. A. SIDEROPULOS, Περὶ τοῦ Δαμάτρου τῶν Βυζαντινῶν (τοῦ νῦν Ἀλέμ-ταγ). *Syllogos* 17 (1882–83 [ersch. 1886]) 126–134 (I); Περὶ τοῦ Δαμάτρου τῶν Βυζαντινῶν (τανῦν Ἀλέμ-ταγῆ). *Syllogos* 19 (1884–85 [ersch. 1888]), Beiblatt (ersch. 1891) 15–24 (II).
- SIGALAS, Thaumata A. SIGALAS, Νικήτα Ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης εἰς τὰ θαύματα τοῦ Ἁγίου Δημητρίου. *EEBS* 12 (1936) 317–360.
- SIMONETTI, Crisi ariana M. SIMONETTI, La crisi ariana nel IV secolo. Rom 1975.
- SIMPSON, Norman Chieftains A. J. SIMPSON, Three sources of military unrest in eleventh century Asia Minor: the Norman chieftains Hervé Frankopoulos, Robert Crispin and Roussel de Bailleul. *Mésogeios* 9–10 (2000) 181–207.
- SINOGOWITZ, Kaisertum B. SINOGOWITZ, Über das byzantinische Kaisertum nach dem Vierten Kreuzzuge (1204–1205). *BZ* 45 (1952) 345–356.
- Skoteinoi Aiónes E. KUNTURA-GALAKĒ (Hrsg.), Οι Σκοτεινοί Αιώνες του Βυζαντίου (Ίδρυμα Ερευνών, Ινστιτούτο Βυζαντινών Ερευνών. *Διεθνή Συμπόσια* 9). Athen 2001.
- SKOULATOS, Alexiade B. SKOULATOS, Les personnages byzantins de l'Alexiade. Analyse prosopographique et synthèse (*Université de Louvain, Recueil de Travaux d'histoire et de philologie* 6, 20). Louvain 1980.
- SMITH, Gymnasium A. C. G. SMITH, The Gymnasium at Alexandria Troas. Evidence for an Outline Reconstruction. *Anat. Stud.* 29 (1979) 23–50.
- SMYRLIS, Fortune K. SMYRLIS, La fortune des grands monastères byzantins (fin du X<sup>e</sup>–milieu du XIV<sup>e</sup> siècle). Paris 2006.
- SODE, Jerusalem C. SODE, Jerusalem – Konstantinopel – Rom. Die Viten des Michael Synkellos und der Brüder Theodoros und Theophanes Graptoi (*Altertumswissenschaftliches Kolloquium* 4). Stuttgart 2001.
- SODINI, Marble J.-P. SODINI, Marble and Stoneworking in Byzantium, Seventh–Fifteenth Centuries, in: *EHB* I 129–146.
- Sōkratēs Sokrates, Kirchengeschichte, hrsg. von G. Chr. HANSEN. Mit Beiträgen von M. ŠIRINJAN (*GCS NF* 1). Berlin 1995.
- SOLA, Giambografi G. SOLA, Giambografi sconosciuti dell'XI secolo. *Roma e l'Oriente* 11 (1916) 18–27, 149–153.

- SÖLCH, Städte  
SÖLCH, Studien  
Sources grecques de Pauliciens  
SOYHAN, Manastir Kazısı  
Sözomenos  
Spandugmino  
SPANNEUT, Eunomius  
SPECK, Artabasdos  
SPECK, Jamben  
SPECK, Konstantin VI.  
STAD  
Stadtgrabungen  
STARR, Jews  
STATHAKOPOULOS, Crime  
STATHAKOPOULOS, Famine  
STAUBER, Adramytteion I, II  
STAUNER, Militär  
STAURODU-ZAPHRAGA, Mōsēle  
STEIN, Germanos I.  
STEIN, Geschichte  
STEIN, Histoire  
Steph. Byz.  
STESKAL *et al.*, Aktopraklik  
STIERNON, Germè  
STIERNON, Hadrianothèrai  
STIERNON, Héléropolis
- J. SÖLCH, Bithynische Städte im Altertum. *Klio* 19 (1925) 140–188.  
J. SÖLCH, Historisch-geographische Studien über bithynische Siedlungen. Nikomedia, Nikäa, Prusa. *BNJB* 1 (1920) 263–337.  
Les sources grecques pour l’histoire des Pauliciens d’Asie Mineure. Texte critique et traduction par Ch. ASTRUC, W. CONUS-WOLSKA, J. GOUILLARD, P. LEMERLE, D. PACHRYSSANTHOU, J. PARAMELLE. *TM* 4 (1970) 1–227.  
C. SOYHAN, Pendik’de Bizans Devrine Ait Manastir Kazısı. *Sanat Tarihi Yıllığı* 8 (1978 [1979]) 139–158.  
Sozomenus Kirchengeschichte, hrsg. von J. BIDEZ, eingeleitet, zum Druck besorgt und mit Registern versehen von G. Ch. HANSEN (*GCS N.F.* 4). Berlin 1960 bzw. Sozomène, Histoire Ecclésiastique Livre I–II, Texte grec de l’édition J. BIDEZ, introduction par B. GRILLET et G. SABBAH, trad. A.-J. FESTUGIÈRE (*SC* 306). Paris 1983.  
Theodoro Spandugmino, De la origine deli Imperatori Ottomani, ordini de la corte, forma de guerreggiare loro, religione, rito, et costumi de la natione, in SATHAS, Documents IX 133–261. Übers. D. M. NICOL, Theodore Spandounes, On the origin of the Ottoman Emperors. Cambridge 1997.  
M. SPANNEUT, Eunomius de Cyzique. *DHGE* 15 (1963) 1399–1405.  
P. SPECK, Artabasdos, der rechtlgäubige Vorkämpfer der göttlichen Lehren. Untersuchungen zur Revolte des Artabasdos und ihrer Darstellung in der byzantinischen Historiographie (*Ποικίλα Βυζαντινά* 2). Bonn 1981.  
Theodoros Studites, Jamben auf verschiedene Gegenstände. Einleitung, kritischer Text, Übersetzung und Kommentar besorgt von P. SPECK (*Supplementa Byzantina* 1). Berlin 1968.  
P. SPECK, Kaiser Konstantin VI. Die Legitimation einer fremden und der Versuch einer eigenen Herrschaft. Quellenkritische Darstellung von 25 Jahren byzantinischer Geschichte nach dem ersten Ikonoklasmus. I (Untersuchung), II (Anmerkungen und Register). München 1978.  
Sanat Tarihi Araştırmaları Dergisi  
W. RADT (Hrsg.), Stadtgrabungen und Stadtforschung im westlichen Kleinasien. Geplantes und Erreichtes. Internationales Symposium 6./7. August 2004 in Bergama (Türkei) (*Byzas* 3). İstanbul 2006.  
J. STARR, The Jews in the Byzantine Empire 641–1204 (*Texte und Forschungen zur byzantinisch-neugriechischen Philologie, Beiheft BNJ* 30). Athen 1939.  
D. STATHAKOPOULOS, Crime and Punishment. The Plague in the Byzantine Empire, 541–749, in: Plague 99–118.  
D. Ch. STATHAKOPOULOS, Famine and Pestilence in the Late Roman and Early Byzantine Empire. A Systematic Survey of Subsistence Crises and Epidemics. Aldershot 2004.  
J. STAUBER, Die Bucht von Adramytteion, I. Topographie (Lokalisierung antiker Orte / Fundstätten von Altertümern). II. Inschriften – literarische Testimonia – Münzen (*IK* 50/1–2). Bonn 1996.  
K. STAUNER, Militär und Wirtschaft: Überlegungen zu den wirtschaftlichen Vor- und Nachteilen römischer Heereszüge durch Kleinasien von Septimius Severus bis Tacitus. *Gephyra* 2 (2005 [2006]) 21–46.  
A. STAURODU-ZAPHRAGA, Ἡ Μοσῆλε καὶ ἡ Μοσῆ τῶν Ἀνθεμίου. Ἱστορικὰ καὶ Τοπογραφικὰ. *Byzantina* 12 (1983) 67–92.  
D. STEIN, Germanos (11. August 715 – 17. Januar 730), in: LILIE, Patriarchen 5–21.  
E. STEIN, Geschichte des spätrömischen Reiches, I. Vom römischen zum byzantinischen Staate (284–476 n. Chr.). Wien 1928.  
E. STEIN, Histoire du Bas-Empire, Tome II. De la disparition de l’empire d’occident à la mort de Justinien (476–565). Paris – Bruxelles – Amsterdam 1949.  
Stephani Byzantini Ethnica I: A–Γ (*CFHB* 43/1), rec. M. BILLERBECK. Berlin 2006; II: Δ–I (*CFHB* 43/2), rec. M. BILLERBECK – Ch. ZUBLER. Berlin 2011; III: K–O (*CFHB* 43/3), rec. M. BILLERBECK. Berlin 2014; IV: Π–Y (*CFHB* 43/4), rec. M. BILLERBECK – A. NEUMANN-HARTMANN. Berlin 2016, bzw. Stephani Byzantii Ethnicorum quae supersunt, ed. A. MEINEKE. Berlin 1849 (Graz 1958).  
M. STESKAL – N. KARUL – J. REITER – L. REMBART – Th. WINKLEHNER, Die spätantik-frühbyzantinische Bebauung von Aktopraklik Höyük. *ÖJh* 79 (2010) 383–408.  
D. et L. STIERNON, Germè. *DHGE* 20 (1984) 969–974.  
D. STIERNON, Hadrianthèrai. *DHGE* 22 (1988) 1479–1484.  
D. STIERNON, Héléropolis. *DHGE* 23 (1990) 877–884.

- STIERNON, Jean D. STIERNON, Notice sur S. Jean, higoumène du monastère de Kathara. *REB* 28 (1970) 111–127.
- STIERNON, Jean, métropolités Strabōn D. STIERNON, 689 Jean, métropolités de Nicomédie. *DHGE* 27 (2000) 352–364. Strabons Geographika, mit Übersetzung und Kommentar herausgegeben von S. RADT, I–IV, Text und Übersetzung. Göttingen 2002–2005; V–VIII, Kommentar. Göttingen 2006–2009.
- STRATOS, Byzantium A. N. STRATOS, Byzantium in the Seventh Century, I–V. Translated by M. OGILIVE GRANT (I), H. T. HIONIDES (II–V). Amsterdam 1968–1980.
- STROBEL, Galater K. STROBEL, Die Galater. Geschichte und Eigenart der keltischen Staatenbildung auf dem Boden des hellenistischen Kleinasien I. Berlin 1996.
- STROBEL, Grenzregionen K. STROBEL, Galatien und seine Grenzregionen. *AMS* 12 (1994) 29–65.
- STROBEL, Keltensieg K. STROBEL, Keltensieg und Galatersieger. Die Funktionalisierung eines historischen Phänomens als politischer Mythos der hellenistischen Welt. *AMS* 12 (1994) 67–96.
- STROBEL – WIRBELAUER, Nikomedeia K. STROBEL – E. WIRBELAUER, Nikomedeia. *DNP* 8 (2000) 927–929.
- StT* Studi e Testi
- Stud. Tr.* Studia Troica
- Studien VI Studien zum antiken Kleinasien VI, hrsg. von E. SCHWERTHEIM (*AMS* 55). Bonn 2008.
- Studien VII Studien zum antiken Kleinasien VII, hrsg. von E. SCHWERTHEIM (*AMS* 66). Bonn 2011.
- Subs. Hag.* Subsidia Hagiographica
- Suda Suda Lexicon, I–V, ed. A. ADLER. Leipzig 1928–1938 (ND Stuttgart 1971).
- SÜNSKES, Brückenbauinschrift J. SÜNSKES, Eine Brückenbauinschrift unter Konstantin und Licinius aus der Umgebung von Kyzikos. *EA* 2 (1983) 99–105.
- Syllogos* Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει Ἑλληνικὸς Φιλολογικὸς Σύλλογος.
- Sym. Mag. Theophanes continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 601–760 (eigentlich = Pseudo-Sym. Mag.).
- Sym. Mag. Chron. Symeonis Magistri et Logothetae Chronicon, rec. St. WAHLGREN (*CFHB* 44/1). Berlin 2006.
- Synax. Cpl. Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano, ed. H. DELEHAYE. Brüssel 1902.
- Synesios, ep. Synésios de Cyrène II, Correspondance, Lettres I–LXIII; III, Correspondance, Lettres LXIV–CLVI. Texte établi par A. GARZYA, traduit et commenté par D. ROQUES. Paris<sup>2</sup> 2003.
- Synodicon Vetus The Synodicon Vetus. Text, Translation, and Notes by J. DUFFY – J. PARKER (*CFHB* 15). Washington, DC 1979.
- Syropulos Les „Mémoires“ du Grand Ecclésiarque de l'Église de Constantinople Sylvestre Syropoulos, ed. V. LAURENT. Paris 1971.
- Tab. Peut. K. MILLER, Die Peutingersche Tafel. Neudruck der letzten von Konrad Miller bearbeiteten Auflage einschließlich seiner Neuzeichnung des verlorenen 1. Segments mit farbiger Wiedergabe der Tafel, sowie kurzer Erklärung und 18 Kartenskizzen der überlieferten Reisewege aller Länder. Stuttgart 1962, bzw. Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat und E. WEBER, Tabula Peutingeriana. Codex Vindobonensis 324. Kommentar. Graz 1976 (die Zählung der Segmente folgt der Weberschen Numerierung, die jeweils um eine Zahl kleiner ist als die Millersche).
- aṭ-Ṭabarī Annales, auctore Abu Djarir Mohammed ibn Djarir at-Tabari, ed. J. BARTH, Th. NÖLDEKE, O. LOTH, E. PRYM, H. THORBECKE, S. FRANKEL, J. GUIDI, D. H. MÜLLER, M. Th. HOUTSMA, S. GUYARD, V. ROSENET, M. J. DE GOEJE, I–XV. (ND Beirut 1965).
- TAESCHNER, Al-'Umarī F. TAESCHNER, Al-'Umarī's Bericht über Anatolien in seinem Werke Masālik al-abṣār fi mamālik al-amṣār, I. Text. Leipzig 1929.
- TAESCHNER, Wegenetz F. TAESCHNER, Das anatolische Wegenetz nach osmanischen Quellen, I–II (*Türkische Bibliothek* 22, 23). Leipzig 1924–1926.
- TAEUBER, Bericht H. TAEUBER, Bericht über eine epigraphische Forschungsreise in Südmysien/Nordlydien. *AST* 7 (1989 [1990]) 217–223.
- TAFEL – THOMAS G. L. F. TAFEL – G. M. THOMAS, Urkunden zur älteren Handels- und Staatengeschichte der Republik Venedig mit besonderer Beziehung auf Byzanz und die Levante, I–III (*Font. Rer. Austriac.* 12–14). Wien 1856–1857 (ND Amsterdam 1964).
- TAKMER – TÜNER, Epigrams B. TAKMER – N. TÜNER, Four Epigrams from the Periphery of Nicaia. *EA* 33 (2001) 179–183.
- TALBOT, Barnabas A.-M. TALBOT, A Unique Saint's Life of the Early Thirteenth Century: Akakios Sabaites' Vita of Saints Barnabas and Sophronios, in: *Change* 57–62.

- TALBOT, Defenders A.-M. TALBOT (Hrsg.), *Byzantine Defenders of Images. Eight Saints' Lives in English Translation*. Washington, D.C. 1988.
- TALBOT, Faith Healing A.-M. TALBOT, *Faith Healing in Late Byzantium. The Posthumous Miracles of the Patriarch Athanasios I. of Constantinople by Theoktistos the Stoudite*. Brookline, Mass. 1983.
- TALBOT, Restauration A.-M. TALBOT, *The Restauration of Constantinople unter Michael VIII*. *DOP* 47 (1993) 243–261.
- TALBOT, Saintes montagnes A.-M. TALBOT, *Les saintes montagnes à Byzance*, in: M. KAPLAN (Hrsg.), *Le sacré et son inscription dans l'espace à Byzance et en Occident (Byz Sorb 18)* Paris 2001, 263–275.
- TAM Tituli Asiae Minoris
- TANRIÖVER, 2004 yılı Aleksandria A. TANRIÖVER, *2004 yılı Aleksandria Troas kazı çalışmaları*, in: V. TOLUN (Hrsg.), *Manfred Osman KORFMANN, Çanakkale-Troas Arkeoloji Buluşması IV "Kent ve İnanç"*, *Bildiriler*, 5–9 Eylül 2005 – Yalı Hanı. Çanakkale o. J., 41–51.
- TANRIÖVER, Werkstück A. TANRIÖVER, *Ein Werkstück aus Breccia Pavonazza di Ezine und die Tonnengewölbe am Forum von Alexandria Troas*, in: *Studien VII* 239–246.
- TANRIVER, Mysia C. TANRIVER, *Mysia'dan Yeni Epigrafik Buluntular (Ege Üniversitesi Yayınları, Edebiyat Fakültesi Yayın No: 187)*. İzmir 2013.
- TANRIVER, Occupations C. TANRIVER, *Some new texts recording occupations*. *EA* 18 (1991) 79–82.
- TANRIVER, Yeni Yazıtlar C. TANRIVER, *Mysia'dan Yeni Yazıtlar*. *Arkeoloji Dergisi*, Özel Sayı I (= H. MALAY [ed.] Erol Atalay Memorial). İzmir 1991, 191–195.
- TAVO Tübinger Atlas des Vorderen Orients
- TAVUKÇU, Parion Kazıları A. Y. TAVUKÇU, *Parion Kazıları*, in: V. TOLUN (Hrsg.), *Manfred Osman Korfmann, Çanakkale-Troas Arkeoloji Buluşması IV "Kent ve İnanç"*, *Bildiriler*, 5–9 Eylül 2005 – Yalı Hanı. Çanakkale o. J., 61–74.
- TAY 8 E. AKYÜREK – A. TIRYAKI – Ö. ÇÖMEZOĞLU – M. ERMIŞ, *Türkiye Arkeolojik Yerleşmeleri 8 – Bizans/Marmara*. İstanbul 2007.
- TEALL, Grain Supply J. L. TEALL, *The Grain Supply of the Byzantine Empire, 330–1025*. *DOP* 13 (1959) 87–139.
- TEICHMANN, Kyzikos J. TEICHMANN, *Das Territorium der Stadt Kyzikos zu Beginn der römischen Kaiserzeit*. *AMS* 3 (1991) 139–150.
- TELELIS, Weather I. G. TELELIS, *Weather and climate as factors affecting land transport and communications in Byzantium*. *Byz* 77 (2007) 432–462.
- TENGER, Königsfrieden B. TENGER, *Die Troas zwischen Königsfrieden und Ankunft Alexanders*, in: *Troas II*, 125–147.
- TENGER, Phoroshöhe B. TENGER, *Phoroshöhe und Bevölkerungszahl. Die Athener Tributlisten als Indikator für die Größe der Einwohnerschaft einer Polis?*, in: *Studien zum antiken Kleinasien III (AMS 16)*. Bonn 1995, 139–160.
- TENGER, Troas B. TENGER, *Zu Geographie und Geschichte der Troas*, in: *Troas III* 103–180.
- TEXIER, Asie Mineure Ch. TEXIER, *Description de l'Asie Mineure, faite par ordre du gouvernement français, de 1833 à 1837, I–III*. Paris 1839–1849.
- TEXIER, Description Ch. TEXIER, *Asie mineure. Description géographique, historique et archéologique des provinces et des villes de la Chersonnèse d'Asie*. Paris 1862.
- THEE Θρησκευτική και Ἠθική Ἐγκυκλοπαίδεια
- Themistios, Or. Themistii orationes quae supersunt, rec. H. SCHENKL†, opus consummavit G. DOWNEY (vol. I), consummaverunt G. DOWNEY et A. F. NORMAN (vol. II–III). Leipzig 1965–1974.
- Theod. Anagnōst. Theodoros Anagnostes; Kirchengeschichte, zweite, durchgesehene Auflage von G. Ch. HANSEN. Berlin 1995.
- Theod. Daphn., Correspondance Théodore Daphnopatès, Correspondance, éditée et traduite par J. DARROUZÈS et L. G. WESTERINK. Paris 1978.
- Theod. Hyrt. I–II Lettres de Théodore l'Hyrtacénien, ed. F. J. G. LA PORTE-DU THEIL. *Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale et d'autres bibliothèques, publiés par l'Institut National de France* 5 (1798) 709–744; 6 (1800) 1–48.
- Theod. Kyz., Ep. M. TZIATZI-PAPAGIANNI (Hrsg.), *Theodori metropolitae Cyzici epistulae. Accedunt Epistulae mutuae Constantini Porphyrogeniti (CFHB 48)*. Berlin – Boston 2012.
- Theod. Lask. Theodori Ducae Lascaris epistulae CCXVII, ed. N. FESTA. Firenze 1898.
- Theod. Lask., Enkōmion Theodōros Laskaris, Ἐγκώμιον εἰς τὴν μεγαλόπολιν Νίκαιαν, ed. A. TARTAGLIA, *Theodorus II Ducas Lascaris, Opuscula Rhetorica*. München – Leipzig 2000, 67–84.
- Theod. Metochitēs, Nikaeus Theodōros Metochitēs, Nikaeus, in: SATHAS, *Mes. Bibl. I* 139–153.

- Theod. Prodr., Hist. W. HÖRANDNER, Theodoros Prodromos. Historische Gedichte (*WBS* 11). Wien 1974.
- Theod. Skut. Ἀωνόμου Σύνοψις Χρονική, in: SATHAS, Mes. Bibl. VII 1–556.
- Theod. Stud., Ep. Theodori Studitae epistulae, rec. G. FATOUROS, I–II (*CFHB* 31, 1–2). Berlin 1992.
- Theod. Stud., In matrem suam Sancti Patris nostri et confessoris Theodori Catechesis funebris in matrem suam. *PG* 99, 883–902.
- Theod. Stud., In Platonem Sancti Patris nostri, et confessoris Theodori Studitarum abbatis Oratio funebris in Platonem ejus patrem spirituale. *PG* 99, 803–850.
- Theod. Stud., Jamben Theodoros Studites, Jamben auf verschiedene Gegenstände. Einleitung, kritischer Text, Übersetzung und Kommentar, besorgt von P. SPECK (*Supplementa Byzantina* 1). Berlin 1968.
- Theod. Stud., Meg. A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Τοῦ ὁσίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου Μεγάλη Κατήχησις, βιβλίον δεύτερον, ἐκδοθὲν ὑπὸ τῆς Αὐτοκρατορικῆς Ἀρχαιολογικῆς Ἐπιτροπῆς. St. Petersburg 1904.
- Theod. Stud., Parva E. AUVRAY, Sancti Patris nostri et confessoris Theodori Studitis praepositi Parva Catechesis. Paris 1891.
- Theod. Stud., Vita A Vita et conversatio sancti Patris nostri et confessoris Theodori praepositi Studitarum, conscripta a Michaele monacho. *PG* 99, 114–231.
- Theod. Stud., Vita B Vita et conversatio sancti Patris nostri et confessoris Theodori abbatis monasterii Studii, a Michaele monacho conscripta. *PG* 99, 234–328.
- Theod. Stud., Vita C B. LATYSHEV, Vita S. Theodori Studitae. *VV* 21 (1914) 258–304.
- Theod. Synk. Theodoros Synkellos, in: L. STERNBACH, *Analecta Avarica. Studia philologica in Georgium Pisidam*, in: *Rozprawy Akademii Umiejętności. Wydział Filologiczny, Serya II, Tom XV*. Krakau 1900, 297–365 (Text 298–320); Übers. F. MAKK, Traduction et commentaire de l'homélie écrite probablement par Théodore le Syncelle sur le siège de Constantinople en 626 (*Acta Universitatis de Attila József nominatae. Acta Antiqua et Archaeologica* XIX, Opuscula Byzantina 3). Szeged 1975.
- Theodoret, Kirchengeschichte Theodoret, Kirchengeschichte, hrsg. von L. PARMENTIER, dritte, durchgesehene Auflage von G. Chr. HANSEN. Berlin 1998.
- Theodōrētōs, Ep. Théodoret de Cyr, Correspondance. Introduction, texte critique, traduction et notes par Y. AZÉMA, I–III (*SC* 40, 98, 111). Paris 1955, 1964, 1965; IV, texte critique de E. SCHWARTZ, introduction, traduction, notes et index par Y. AZÉMA (*SC* 429). Paris 1998.
- Theoph. Theophanis Chronographia, ed. C. DE BOOR, Vol. I. Textum Graecum continens. Leipzig 1883.
- Theoph. II Theophanis Chronographia, ed. C. DE BOOR, Vol. II. Theophanis vitas, Anastasii Bibliothecarii Historiam Tripartitam, dissertationem de codicibus operis theophanei, indices continens. Leipzig 1885.
- Theoph. Cont. Theophanes Continuatus, Ioannes Cameniata, Symeon magister, Georgius monachus, ed. I. BEKKER. Bonn 1838, 3–481 (Theoph. Cont., Buch V [211–353 BEKKER] ersetzt durch Vita Basilii, q. v.).
- Theophyl. Sim. Theophylacti Simocattae Historiae, ed. C. DE BOOR. Leipzig 1887 (Editio correctior von P. WIRTH, Stuttgart 1972); Übers.: The History of Theophylact Simocatta. An English Translation with Introduction and Notes. M. and M. WHITBY. London 1986.
- THIEL, Epistolae Epistolae Romanorum pontificum genuinae et quae ad eos scriptae sunt a S. Hilario usque ad Pelagium II. Recensuit et edidit A. THIEL, I, 1,2 (mehr nicht ersch.). Braunschweig 1867–1868 (ND Hildesheim 1974).
- THIRIET, Ass. Fr. THIRIET, Délibérations des Assemblées Vénitiennes concernant la Romanie, I–II (*Docum. et Rech.* 8. 11). Paris – Haag 1966–1971.
- THIRIET, Romanie vénit. Fr. THIRIET, La Romanie vénitienne au Moyen Age. Le développement et l'exploitation du domaine colonial vénitien (XII<sup>e</sup>–XV<sup>e</sup> siècles) (*Bibl. Éc. Franc. Athènes–Rome* 193). Paris 1959.
- THIRIET, Sénat Fr. THIRIET, Regestes des Délibérations du Sénat de Venise concernant la Romanie, I–III (*Docum. et Rech.* 1, 2, 4). Paris – Haag 1958–1961.
- THOMAS G. M. THOMAS, Diplomatarium Veneto-Levanticum, I–II. Venedig 1876 (ND New York, o. J.).
- THOMAS, Periplus G. M. THOMAS, Der Periplus des Pontus Euxinus. Nach Münchner Handschriften. Ingleichen der Parapulus von Syrien und Palästina und der Parapulus von Armenien (des Mittelalters). *Abh. Bayer. Ak. Wiss., philos.-philolog. Cl.* 10 (1866) 221–290.
- TIB Tabula Imperii Byzantini
- TIB 1 J. KODER – F. HILD, Hellas und Thessalia (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 125). Wien 1976.

- TIB 2 F. HILD – M. RESTLE, Kappadokien (Kappadokia, Charsianon, Sebasteia und Lykandos) (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 149). Wien 1981.
- TIB 3 P. SOUSTAL (unter Mitwirkung von J. KODER), Nikopolis und Kephallēnia (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 150). Wien 1981.
- TIB 4 K. BELKE (mit Beiträgen von M. RESTLE), Galatien und Lykaonien (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 172). Wien 1984.
- TIB 5 F. HILD – H. HELLENKEMPER, Kilikien und Isaurien (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 215). Wien 1990.
- TIB 6 P. SOUSTAL, Thrakien (Thrakē, Rodopē und Haimimontos) (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 221). Wien 1991.
- TIB 7 K. BELKE – N. MERSICH, Phrygien und Pisidien (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 211). Wien 1990.
- TIB 8 H. HELLENKEMPER – F. HILD, Lykien und Pamphylien (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 320). Wien 2004.
- TIB 9 K. BELKE, Paphlagonien und Honōrias (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 249). Wien 1996.
- TIB 10 J. KODER (unter Mitarbeit von P. SOUSTAL und A. KODER), Aigaion Pelagos (Die nördliche Ägäis) (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 259). Wien 1998.
- TIB 12 A. KÜLZER, Ostthrakien (Eurōpē) (*ÖAW, phil.-hist. Kl., Denkschriften* 369). Wien 2008.
- TIERSCH, Chrysostomus C. TIERSCH, Johannes Chrysostomus in Konstantinopel (398–404). Weltsicht und Wirken eines Bischofs in der Hauptstadt des Oströmischen Reiches (*Studien und Texte zu Antike und Christentum* 6). Tübingen 2000.
- TIMONI, Promenades A. TIMONI, Nouvelles promenades dans le Bosphore ou Méditations Bosphoriques, I–II. İstanbul 1844.
- TINNEFELD, Kerullarios F. TINNEFELD, Michael I. Kerullarios, Patriarch von Konstantinopel (1043–1058). Kritische Überlegungen zu einer Biographie. *JÖB* 39 (1989) 95–127.
- TINNEFELD, Kydones Demetrios Kydones, Briefe, übersetzt und erläutert von F. TINNEFELD, I 1, I 2, II (*BGL* 12, 16, 33). Stuttgart 1981, 1982, 1991.
- TINNEFELD, Pachymeres F. TINNEFELD, Pachymeres und Philes als Zeugen für ein frühes Unternehmen gegen die Osmanen. *BZ* 64 (1971) 46–54.
- TINNEFELD, Speisefische F. TINNEFELD, Zur kulinarischen Qualität byzantinischer Speisefische, in: *Studies in the Mediterranean World. Past and Present* 10. Tokyo 1988, 155–176.
- TISCHLER, Hydronymie J. TISCHLER, Kleinasiatische Hydronymie. Semantische und morphologische Analyse der griechischen Gewässernamen. Wiesbaden 1977.
- TK Harta Genel Müdürlüğü, Ankara: Türkeiarte 1:200.000, ca. 1939–1945
- TM Travaux et Mémoires du Centre de recherche d'histoire et civilisation de Byzance. Collège de France
- TOMASCHEK, Hämus-Halbinsel W. TOMASCHEK, Zur Kunde der Hämus-Halbinsel II. Die Handelswege im 12. Jahrhundert nach den Erkundigungen des Arabers Idrisi (*Sb. Kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Kl.* 113) 285–373. Wien 1886.
- TOMASCHEK, Kleinasien W. TOMASCHEK, Zur historischen Topographie von Kleinasien im Mittelalter (*Sb. Kaiserl. Akad. d. Wiss. in Wien, phil.-hist. Kl.* 124/8). Wien 1891.
- TONIOLO, Panissaro P. PIANA TONIOLO, Notai Genovesi in Oltremare. Atti rogati a Chio da Gregorio Panissaro (1403–1405) (*Accademia Ligure di scienze e lettere / Ετιάρεια Μελετών Ανατολικού Αιγαίου*, Serie Fonti 2). Genova 1995.
- TOUGHER, Leo VI Sh. TOUGHER, The Reign of Leo VI (886–912). Politics and People. Leiden – New York – Köln 1997.
- TOURNEFORT, Relation P. DE TOURNEFORT, Relation d'un voyage du Levant, fait par ordre du Roy, I–III. Lyon 1717.
- Trade in Byzantium P. MAGDALINO – N. NECİPOĞLU (Hrsg.), Trade in Byzantium. Papers from the Third International Sevgi Gönül Byzantine Studies Symposium. İstanbul 2016.
- TRAPP, Nikaia E. TRAPP, Die Metropolen von Nikaia und Nikomedia in der Palaiologenzeit. *OCP* 35 (1969) 183–192.
- Travel R. MACRIDES (Hrsg.), Travel in the Byzantine World. Papers from the Thirty-fourth Spring Symposium of Byzantine Studies, Birmingham, April 2000.
- TREADGOLD, Al-Jarmī W. TREADGOLD, Remarks on the Work of Al-Jarmī on Byzantium. *BSI* 44 (1983) 205–212.
- TREADGOLD, History W. TREADGOLD, A History of the Byzantine State and Society. Stanford, California 1977.



- TREADGOLD, Irene W. TREADGOLD, The Unpublished Saint's Life of the Empress Irene (*BHG* 2205). *ByzForsch* 8 (1982) 237–251.
- TREADGOLD, Missing Year W. TREADGOLD, The Missing Year in the Revolt of Artavasdus. *JÖB* 42 (1992) 87–93.
- TREADGOLD, Revival W. TREADGOLD, The Byzantine Revival, 780–842. Stanford, California, 1988.
- TREU, Gesandtschaftsreise M. TREU, Die Gesandtschaftsreise des Rhetors Theodulos Magistros, in: Festschrift C. F. W. Müller = *Jahrbücher für classische Philologie*, Suppl. 27. Leipzig 1902, 5–30.
- VAN TRICHT, Politique étrangère I, II F. VAN TRICHT, La politique étrangère de l'empire de Constantinople, de 1210 à 1216. Sa position en Méditerranée orientale: problèmes de chronologie et d'interprétation, I. *Le Moyen Âge* 107/2 (2001) 219–238; II. a. O. 107/3–4 (2001) 409–438.
- VAN TRICHT, Renovatio F. VAN TRICHT, The Latin Renovatio of Byzantium. The Empire of Constantinople (1204–1228), Translated by P. LONGBOTTOM (*The Medieval Mediterranean. Peoples, Economies and Cultures, 400–1500*, 90). Leiden – Boston 2011.
- TRITILE, Tatzates' Flight L. A. TRITILE, Tatzates' Flight and the Byzantine-Arab Peace Treaty of 782. *Byz* 47 (1977) 279–300.
- Troas Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas, hrsg. von E. SCHWERTHEIM und H. WIEGARTZ (*AMS* 11). Bonn 1994.
- Troas II Die Troas. Neue Forschungen zu Neandria und Alexandria Troas II, hrsg. von E. SCHWERTHEIM und H. WIEGARTZ (*AMS* 22). Bonn 1996.
- Troas III Die Troas. Neue Forschungen III, hrsg. von E. SCHWERTHEIM (*AMS* 33). Bonn 1999.
- Troia M. O. KORFMANN (Hrsg.), Troia. Archäologie eines Siedlungshügels und seiner Landschaft. Mainz 2006.
- TROMBLEY, Sieges F. R. TROMBLEY, Three Sieges of Nikaia in Bithynia (A.D. 727, 1097 and 1331): an Archaeological Perspective, in: M. SINIBALDI *et al.* (Hrsg.), *Crusader Landscapes in the Medieval Levant*. Cardiff 2016, 169–186.
- TSAMĒS, Kalothetos D. G. TSAMĒS, Ἰωσήφ Καλοθέτου Συγγράμματα. Thessalonikē 1980.
- TSOUGARAKIS, Leontios The Life of Leontios, Patriarch of Jerusalem. Text, Translation, Commentary by D. TSOUGARAKIS. Leiden – New York – Köln 1993.
- TSOUGARAKIS, Orders N. I. TSOUGARAKIS, The Western Religious Orders in Medieval Greece. Maschinenschriftl. Diss. Leeds 2008.
- TTOKB* Türkiye Turing ve Otomobil Kurumu Belleteni
- TÜBA-AR* Türkiye Bilimler Akademisi Arkeoloji Dergisi
- Tudebod Petrus Tudebodus, *Historia de Hierosolymitano itinere*, publ. par J. H. et L. L. HILL (*DRHC* 12). Paris 1977.
- Tudebod abbr. Tudebodus abbreviatus. *RHC* occ. 3, 119–163.
- Tudebod cont. Tudebodus imitatus et continuatus. *RHC* occ. 3, 165–229.
- TUNAY, H. Aberkios M. İ. TUNAY *et alii*, Recent Excavations in the Church of Hagios Aberkios, Kurşunlu, Province of Bursa (Turkey). *Cahiers Archéologiques* 46 (1998) 65–72.
- TUNAY, Yalova M. İ. TUNAY, Yalova'nın Tarih Ve Arkeolojisi, in: *IX. Türk Tarih Kongresi, Ankara: 21–25 Eylül 1981. Kongreye Sunulan Bildiriler* I. Ankara 1986, 251–257.
- TÜRKER, Atik Hisar A. Ç. TÜRKER, Atik Hisar Kalesi, in: V. Ortaçağ ve Türk Dönemi Kazı Ve Araştırmaları Sempozyumu Bildiriler, 19–20 Nisan 2001. Ankara 2002, 193–206.
- TÜRKER, Hellespont A. Ç. TÜRKER, Hellespont in the Twelfth and Thirteenth Centuries, in: *Change* 312–323.
- TÜRKER, Praktius A. C. TÜRKER, Hellespontus'daki Praktius-Bergaz Vadisi'nden Bizans Taş Eserleri, in: A. C. EREL *et al.* (Hrsg.), *Anadolu Kültürlerinde Süreklilik ve Değişim*. Dr. a. Mine Kadiroğlu'na Armağan. Ankara 2011, 553–576.
- TÜRKER, Lampsacus A. Ç. TÜRKER, Lampsacus in Byzantine Period, in: Ötüken'e Armağan 359–367.
- TÜRKER, Valleys A. Ç. TÜRKER, An archaeological survey of Early Christian-Byzantine Period on the valleys that reached the Hellespont: 2012 research. *AST* 31/1 (2013 [2014]) 186–206.
- TÜRKER, Valleys 2013 A. Ç. TÜRKER, An archaeological survey of Early Christian-Byzantine Period on the valleys that reached the Hellespont: 2013 research. *AST* 32/1 (2014 [2015]) 189–208.
- TURNATOR, Trade E. TURNATOR, Trade and Textile Industry in the State of Nicaea through the Romance of Livistos and Rodamne (Thirteenth Century), in: P. MAGDALINO – N. NECİPOĞLU (Hrsg.), *Trade in Byzantium. Papers from the Third International Sevgi Gönül Byzantine Studies Symposium*. İstanbul 2016, 313–321.
- TURNER, Canons C. H. TURNER, Canons attributed to the Council of Constantinople, A. D. 381, together with the names of the bishops, from two Patmos MSS POB' POG'. *The Journal of Theol. Stud.* 15 (1914) 161–178.
- TURNER, Levant III W. TURNER, *Journal of a Tour in the Levant, III*. London 1820.
- TYERMAN, God's War Ch. TYERMAN, *God's War. A New History of the Crusades*. London etc. 2007.

- ULBERT, Reliefplastik  
 ULBERT, Reliefplatten  
 ÜNAL, Paşasuyu  
 UNDERWOOD, Evidence  
 USPENSKIJ, Mnenija  
 UYSAL, Çardak  
 Uzzano  
 VAILHÉ, Métropolitains  
 VARLIK, Plague  
 VASILIEV, Byzance  
 VASILIEV, Russian Attack  
 VASILIEV, Second Russian Attack  
 VASILJEVSKIJ – NIKITIN  
 VBF  
 Venezia – Senato, Delib. miste 7  
 Venezia – Senato, Delib. miste 10  
 VERMASEREN, Corpus  
 VERPEAUX, Choumnos  
 VIAN, Brongos  
 VIAN, Isthme  
 VIAN, Légendes  
 VIAN, Roches Kyanées  
 Vie d'Alexandre  
 Vie d'Hypatios  
 VILLARD, Mehmed II  
 Villehardouin  
 VAN DER VIN, Travellers  
 Vir doctus Anaticus
- T. ULBERT, Studien zur dekorativen Reliefplastik des östlichen Mittelmeerraumes. Schrankenplatten des 4.–11. Jahrhunderts. München 1969.  
 T. ULBERT, Untersuchungen zu den byzantinischen Reliefplatten des 6. bis 8. Jahrhunderts. *Ist. Mitt.* 19/20 (1969/70) 339–357.  
 M. ÜNAL, İzmit Antik Su Sistemleri ve Paşasuyu. İzmit 2001.  
 P. UNDERWOOD, The Evidence of Restorations in the Sanctuary Mosaics of the Church of the Dormition at Nicaea. *DOP* 13 (1959) 235–243.  
 F. I. USPENSKIJ, Mnenija i postanovlenija Konstantinopol'skich pomestnyh soborov XI i XII vv. o rasdače cerkovnyh imuščestv (charistikarii). *IRAİK* 5 (1900) 1–48.  
 O. UYSAL, Lapseki-Çardak'ta Yakub Bey Külliyesi, in: V. TULUN – T. TAKAOĞLU (Hrsg.), *Sevim Buluç Anı Kitabı*. In Memoriam Sevim Buluç. Çanakkale 2006, 123–144.  
 Antonio da Uzzano, Compasso a mostrare a Navicare, dall'uno stretto all'altro, in: PAGNINI, Della decima e diverse altre gravezze imposte dal Comune di Firenze IV, contenente la pratica della mercatura scritta da Giovanni di Antonio da Uzzano nel 1442. Lisbona – Lucca 1766, 199–276.  
 S. VAILHÉ, Les Métropolitains de Chalcédoine, V<sup>e</sup>–X<sup>e</sup> siècles. *EO* 11 (1908) 347–351.  
 N. VARLIK, Plague and Empire in the Early Modern Mediterranean World. The Ottoman Experience, 1347–1600. Cambridge – New York 2015.  
 A. A. VASILIEV, Byzance et les Arabes, I. La dynastie d'Amorium (820–867). Édition française préparée par H. GRÉGOIRE et M. CANARD. Brüssel 1935 (ND 1959). II. La dynastie Macédonienne (867–959). 1. Les relations politiques de Byzance et des Arabes à l'époque de la dynastie Macédonienne (première période 867–959). Édition française préparée par M. CANARD. Brüssel 1968, 2. Extraits des sources Arabes. Édition française préparée par H. GRÉGOIRE et M. CANARD. Brüssel 1950.  
 A. A. VASILIEV, The Russian Attack on Constantinople in 860. Cambridge, Mass. 1946.  
 A. A. Vasiliev, The Second Russian Attack on Constantinople. *DOP* 6 (1951) 161–225.  
 V. VASILJEVSKIJ – P. NIKITIN, Skazanija o 42 Amorijskich mučenikach i cerkovnaja služba im. *Mémoires de l'Académie Impériale des sciences de St.-Petersbourg*, VIIIe série, classe historico-philologique VII, 2. St.-Petersbourg 1905.  
 Veröffentlichungen zur Byzanzforschung  
 Venezia – Senato, Deliberazioni miste, Registro XX (1341–1342), a cura di F. GIRARDI. Venezia 2004.  
 Venezia – Senato, Deliberazioni miste, Registro XXIII (1345–1347), a cura di F. GIRARDI. Venezia 2004.  
 M. J. VERMASEREN, Corpus cultus Cybelae Attidisque (CCCA), I. Asia Minor. Leiden – New York – København – Köln 1987.  
 J. VERPEAUX, Nicéphore Choumnos, homme d'état et humaniste byzantin (ca 1250/1255–1327). Paris 1959.  
 F. VIAN, La grotte de Brongos et Cybèle: Nonnos, Dionysiaques, 17, 32–86. *REG* 104 (1991) 584–593 (ND in: *Epopée posthomérique* 457–468 [danach zitiert]).  
 F. VIAN, L'isthme de Cyzique d'après Apollonios de Rhode (I, 936–491). *REG* 91 (1978) 96–106 (ND in: *Epopée posthomérique* 63–72 [danach zitiert]).  
 F. VIAN, Légendes et stations Argonautiques du Bosphore, in: R. CHEVALLIER (Hrsg.), *Mélanges offerts à Roger Dion = Caesarodunum* 9bis. Paris 1974, 91–104 (ND in: *Epopée posthomérique* 209–224 [danach zitiert]).  
 F. VIAN, Le passage des Roches Kyanées dans les Argonautiques Orphiques, in: *Mélanges Édouard Delebecque (Publications Université de Provence)*. Aix-en-Provence 1983, 451–463 (ND in: *Epopée posthomérique* 335–345 [danach zitiert]).  
 E. DE STOOP, Vie d'Alexandre l'Acémète. Texte grec et traduction latine (*PO* VI 5). Paris – Freiburg 1911, 641–706.  
 Callinicos, Vie d'Hypatios. Introduction, Texte critique, Traduction et notes par G. J. M. BARTELINK (*Sources chrétiennes* 177). Paris 1971.  
 P. VILLARD, Mehmed II et la guerre de Troie (1462). *Provence Historique* 23/93–94 (1973) 361–373.  
 Villehardouin, La conquête de Constantinople. Éditée et traduite par E. FARAL, I–II. Paris 1961 (zitiert nach Kap.).  
 J. P. A. VAN DER VIN, Travellers to Greece and Constantinople. Ancient Monuments and Old Traditions in Medieval Travellers' Tales, I–II. İstanbul 1980.  
 B. TAKMER – E. N. AKDOĞU ARCA – N. G. ÖZDİL, Vir doctus Anaticus. Studies in Memory of Sencer Şahin / Sencer Şahin Anısına Yazılar. İstanbul 2016.

- VISQUESNEL, Voyage A. VISQUESNEL, Voyage dans la Turquie d'Europe, description physique et géologique de la Thrace, I-II. Paris 1868.
- VISY, Role Zs. VISY, The Role and Significance of the Aerial Reconnaissance in Urban Archaeology. Some Notes on the Topography of Nicaea, in: U. ΤÓΤΗ (Hrsg.), *ΑΓΑΘΑ* XXVIII = *Hereditas litteraria totius Graeco-Latinitatis* II. Debrecen 2014, 58-68.
- Vita Antonii jun. I, II I: PΑPADOΠULOS-KERAMEUS, Βίος και πολιτεία τοῦ ὁσίου Ἀντωνίου τοῦ Νέου, in: Συλλογὴ Παλαιστίνης καὶ Συριακῆς ἀγιολογίας, I. St. Petersburg 1907, 186-216; II: F. HALKIN, *AnBoll* 62 (1944) 210-223.
- Vita Athan. Vitae duae antiquae Sancti Athanasii Athonitae, ed. J. NORET (*Corpus Christianorum*, Series Graeca 9). Turnholt - Leuven 1982.
- Vita Athanasii Patr. (Kalotheos) D. G. TSAMĒS, Ἰωσήφ Καλοθέου συγγράμματα (*Thessalonikeis Byzantinoi Syngraphis* 1). Thessalonikē 1980, 453-502.
- Vita Athanasii Patr. (Theoktistos) I PΑPADOΠULOS-KERAMEUS, Žitija dvuch vselenskich patriarchov XIV v., svv. Athanasi-ja I i Isidora I. (*Zapiski Istoriko-filologiceckago fakulteta Imperatorckago S.-Peterburgskago Universiteta* 76). St. Petersburg 1905, 1-51.
- Vita Auxentii Vita Auxentii. *PG* 114, 1377-1436.
- Vita Basilii Chronographiae quae Theophanis Continuati nomine fertur liber quo vita Basilii imperatoris amplectitur. Recensuit, Anglice vertit, indicibus instruxit Ihor ŠEVČENKO, nuper repertis schedis Caroli de Boor adiuvantibus (*CFHB* 42). Berlin - Boston 2011 (ersetzt Theoph. Cont. [q. v.], Buch V [211-353 BEKKER]).
- Vita Constantini Vita Constantini (quondam Iudaei). *AASS* Nov. IV, 628-656.
- Vita Eustratii Βίος καὶ θαύματα τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Εὐστρατίου, ἡγουμένου τῆς μονῆς τῶν Ἀγαύρων, in: PΑPADOΠULOS-KERAMEUS, *Analekta* IV 367-400.
- Vita Euthymii Vita Euthymii Patriarchae CP. Text, Translation, Introduction and Commentary by P. KARLIN-HAYTER (*Bibliothèque de Byzantion* 3). Bruxelles 1970.
- Vita Euthymii iun. L. PETIT, Vie et office de Saint Euthyme le Jeune. Paris 1904.
- Vita Eutychiei Eustratii Presbyteri Vita Eutychiei Patriarchae Constantinopolitani, ed. C. LAGA (*Corpus Christianorum*, Series Graeca 25). Turnhout 1992.
- Vita Georg. Am. V. G. VASIL'EVSKIJ, Žitie Sv. Georgija Amastridskago, in: Trudy V. G. VASIL'EVSKAGO III. Petrograd 1915, 1-71.
- Vita Geōrg. Hag. P. PEETERS, Histoires monastiques géorgiennes, II. Vie de S. Georges l'Hagiorite. *AnBoll* 36/37 (1917-19) 69-159.
- Vita Ignatii S. P. N. Ignatii archiepiscopi Constantinopolitani vita sive certamen, auctore Niceta servo Christi, cognomento Davide Paphlagone. *PG* 105, 488-574.
- Vita Ioannicii P Vita S. Ioannicii auctore Petro monacho. *AASS* Nov. II 1, 384-435.
- Vita Ioannicii S Vita S. Ioannicii auctore Saba monacho. *AASS* Nov. II 1, 332-384.
- Vita Macarii VAN DEN GHEYN, S. Macarii monasterii Pelecetes Hegumeni acta Graeca. *AnBoll* 16 (1897) 140-163.
- Vita Mariae iunioris Vita S. Mariae iunioris. *AASS* nov. IV 692-705.
- Vita Max. Kaus. F. HALKIN, Deux Vies de saint Maxime le Kausokalybe, ermite au mont Athos (XIVe siècle). *AnBoll* 54 (1936) 38-112 (ND in: HALKIN, Saints moines XI).
- Vita Meletii Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερική θαυμάτων διήγησις τοῦ Ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Μελετίου τοῦ ὁμολογητοῦ, ed. Th. SIMOPULOS, Μελέτιος Γαλησιώτης (1230-1307). Athēnai 1978, 77-92.
- Vita Mich. Malein. L. PETIT, Vie de Saint Michel Maléinos, suivie du traité ascétique de Basile Maléinos. *ROC* 7 (1902) 543-603.
- Vita Mich. Synk. The Life of Michael the Synkellos. Text, Translation and Commentary by M. B. CUNNINGHAM (*Belfast Byzantine Texts and Translations* 1). Belfast 1991.
- Vita Neophyti Βίος καὶ μαρτύριον τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος καὶ θαυματουργοῦ Νεοφύτου, in: Ἰᾱnnu, Μνήμεια 239-251.
- Vita Nic. Conf. Ἐπιτάφιος εἰς τὸν ὄσιον πατέρα ἡμῶν καὶ ὁμολογητὴν Νικήταν, συγγραφεὶς ὑπὸ Θεοστυρίτου, μαθητοῦ αὐτοῦ μακαριωτάτου. *AASS* Apr. I, XXII-XXXIII.
- Vita Nicol. Stud. Anonymi Vita S. Nicolai Studitae. *PG* 863-925.
- Vita Parthenii Vita et conversatio Sancti Patris Nostri Parthenii episcopi Lampsaci. *PG* 114, 1347-1366.
- Vita S. Pauli iun. H. DELEHAYE, Monumenta Latrensia hagiographica 1. Vita S. Pauli iunioris, in: Th. WIEGAND, *Der Latmos* (= Th. WIEGAND [Hrsg.], *Milet* III 1). Berlin 1913, 105-135.
- Vita Sym. Styl. iun. P. VAN DEN VEN, La vie ancienne de S. Syméon Stylite le Jeune (521-592), I-II (*Subs. Hag.* 32). Bruxelles 1962, 1970.
- Vita Theod. Syk. Vie de Théodore de Sykéôn, I. Texte grec, II. Traduction, Commentaire et Appendice par A.-J. FESTUGIÈRE (*Subs. Hag.* 48). Brüssel 1970.

- Vita Theoph. Methodii Patriarchae Constantinopolitani Vita S. Theophanis Confessoris, e codice Mosquensi No. 159 edidit B. LATYŠEV (*Mémoires de l'Académie des sciences de Russie*, VIIIe série, XIII 4). Petrograd 1918.
- Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) Vita Theophanis a Nicephoro sceuophylace Blachern., ed. C. DE BOOR in: Theoph. II 13–27.
- Vita Theophylacti A. VOGT, S. Théophylacte de Nicomédie. *AnBoll* 50 (1932) 67–82.
- Vitti, Hagia Sophia E. VITTI, Die Erzählung über den Bau der Hagia Sophia in Konstantinopel. Kritische Edition mehrerer Versionen (*Bochumer Studien zur neugriechischen und byzantinischen Philologie* 7). Amsterdam 1986.
- VITUCCI, Bitinia G. VITUCCI, Il regno di Bitinia (*Studi pubblicati dall'Istituto Italiano per la Storia Antica* 10). Roma 1953.
- VOGT, Coetus Sanctorum H. J. VOGT, Coetus Sanctorum. Der Kirchenbegriff des Novatian und die Geschichte einer Sonderkirche (*Theophaneia. Beiträge zur Religions- und Kirchengeschichte des Altertums* 20). Bonn 1968.
- VOLK, Nahrungsmittelterminologie R. VOLK, Einige Beiträge zur mittelgriechischen Nahrungsmittelterminologie, in: W. HÖRANDNER – E. TRAPP (Hrsg.), *Lexicographica Byzantina. Beiträge zum Symposium zur byzantinischen Lexikographie* (Wien, 1.–4. 3. 1989). Wien 1991, 293–311.
- VAN DE VORST, Translation Ch. VAN DE VORST, La translation de S. Théodore Studite et de Joseph de Thessalonique. *AnBoll* 32 (1913) 27–62.
- Voyages et voyageurs A. DIERKENS – J.-M. SANSTERRE avec la collaboration de J.-L. KUPPER (Hrsg.), *Voyages et voyageurs à Byzance et en Occident du VI<sup>e</sup> au XI<sup>e</sup> siècle. Actes du colloque international organisé par la Section d'Histoire de l'Université Libre de Bruxelles en collaboration avec le Département des Sciences Historiques de l'Université de Liège (5–7 mai 1994)* (*Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège* 278). Genève 2000.
- VRYONIS, Decline Sp. VRYONIS Jr., *The Decline of Medieval Hellenism in Asia Minor and the Process of Islamization from the Eleventh through the Fifteenth Century*. Berkeley – Los Angeles – London 1971.
- VV Vizantijskij Vremennik
- WALPOLE, Memoirs R. WALPOLE (ed.), *Memoirs Relating to European and Asiatic Turkey, and Other Countries of the East; Edited from Manuscript Journals<sup>2</sup>, I–II*. London 1818–1820.
- WARD PERKINS, Garland Sarcophagi J. B. WARD PERKINS, Four Roman Garland Sarcophagi in America. *Archaeology* 11 (1958) 98–104.
- WASSILIOU – SEIBT, Bleisiegel A.-K. WASSILIOU – W. SEIBT, Die byzantinischen Bleisiegel in Österreich, II. Zentral- und Provinzverwaltung (*ÖAW, Phil.-hist. Kl., Denkschriften* 324). Wien 2004.
- WASSILIOU-SEIBT, Corpus I A.-K. WASSILIOU-SEIBT, Corpus der byzantinischen Siegel mit metrischen Legenden, Teil 1. Einleitung, Siegellegenden von Alpha bis inklusive My (*WBS* 28/1). Wien 2011.
- WASSILIOU-SEIBT, Corpus II A.-K. WASSILIOU-SEIBT, Corpus der byzantinischen Siegel mit metrischen Legenden, Teil 2. Siegellegenden von Ny bis inklusive Sphragis (*WBS* 28/2). Wien 2016.
- WASSILIOU-SEIBT, Magister Militum A.-K. WASSILIOU-SEIBT, From Magister Militum to Strategos: The Evolution of the Highest Military Commands in Early Byzantium (5<sup>th</sup>-7<sup>th</sup> C.). *TM* 21/1 (2017) = B. CASEAU – V. PRIGNENT – A. SOPRACASA (Hrsg.), *Οὗ δῶρόν εἰμι τὰς γραφὰς βλέπων νόει*. Mélanges Jean-Claude Cheynet. Paris 2017, 789–802.
- WBS Wiener Byzantinistische Studien
- WEIGAND, Monogramm-inschrift E. WEIGAND, Zur Monogramm-inschrift der Theotokos-(Koimesis-)Kirche von Nicaea. *Byz* 6 (1931) 411–420.
- WEISS, Alexandria Troas E. WEISS, Alexandria Troas: griechische Traditionen und Mythen in einer römischen Colonia, in: Troas II 157–173.
- WEISS, Beamte G. WEISS, Oströmische Beamte im Spiegel der Schriften des Michael Psellos (*Miscellanea Byzantina Monacensia* 16). München 1973.
- WEISS, Leichenrede G. WEISS, Die Leichenrede des Michael Psellos auf den Abt Nikolaos vom Kloster von der Schönen Quelle. *Byzantina* 9 (1977) 219–322.
- WELLES, Correspondence C. B. WELLES, *Royal Correspondence in the Hellenistic Period. A Study in Greek Epigraphy*. London 1934 (ND Chicago 1974).
- WELWEI, Athen K.-W. WELWEI, *Das klassische Athen. Demokratie und Machtpolitik im 5. und 4. Jahrhundert*. Darmstadt 1999.
- WENDEL, Planudea C. WENDEL, Planudea. *BZ* 40 (1940) 406–445.
- WENDEL, Scholia Ap. Rhod. Scholia in Apollonium Rhodium vetera recensuit C. WENDEL. Berlin 1935 (ND 1958).
- WESTERINK, Diomède L. G. WESTERINK, Trois textes inédits sur Saint Diomède de Nicée. *AnBoll* 84 (1966) 161–227.

- WHEELER, Jouney A Journey into Greece, by G. WHEELER Esqu., in Company of Dr. Spon of Lyons. London 1682.
- WHITBY, Chronographer L. M. WHITBY, The Great Chronographer and Theophanes. *BMGS* 8 (1982/83) 1–20.
- WHITBY, Justinian's Bridge M. WHITBY, Justinian's Bridge over the Sangarius and the Date of Procopius' *De Aedificiis*. *JHSt* 105 (1985) 129–148.
- WHITBY, Maurice M. WHITBY, The Emperor Maurice and His Historian: Theophylact Simocatta on Persian and Balkan Warfare. Oxford 1988.
- WHITBY, Presentation M. WHITBY, George of Pisidia's Presentation of the Emperor Heraclius and His Campaigns, in: G. J. REININK – B. H. STOLTE (Hrsg.), *The Reign of Heraclius (610–641): Crisis and Confrontation*. Leuven – Paris – Dudley, MA 2002.
- WHITTOW, Rural Fortifications M. WHITTOW, Rural Fortifications in Western Europe and Byzantium, Tenth to Twelfth Century. *ByzForsch* 21 (1995) 57–74.
- WIEGAND, Hannibalgrab Th. WIEGAND, Zur Lage des Hannibalgrabes. *AM* 27 (1902) 321–326.
- WIEGAND, Hannibals Grab Th. WIEGAND, Hannibals Grab. *Bosporus. Organ des Deutschen Ausflugsvereins G. Albert* (vormals Mitteilungen des Deutschen Excursions-Clubs), N. F. 3 (1907) 60–84.
- WIEGAND, Mysien Th. WIEGAND, Reisen in Mysien. *Athener Mitt.* 29 (1904) 254–339.
- WIEGAND – REHM, Inschriften Th. WIEGAND – A. REHM (hrsg. von R. HARDER), *Didyma 2. Die Inschriften*. Mainz 1958.
- WIEGARTZ – ÇOBANOĞLU, Bauglieder H. WIEGARTZ – D. ÇOBANOĞLU, Alexandria Troas. Bauglieder einer monumentalen dorischen Architektur aus Marmor im Bereich der Unteren Agora und ihrer Umgebung, in: *Studien VI* 185–223.
- Wilh. Tyr. Guillaume de Tyr, *Chronique*. Édition critique par R. B. C. HUYGENS. Identification des sources historiques et détermination des dates par H. E. MAYER et G. RÖSCH (*Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis* LXIII, LXIII A). Turnholt 1986.
- WILL, Monde hellénistique E. WILL, Histoire politique du monde hellénistique (323–30 av. J.-C.), I–II. Nancy <sup>2</sup>1979–1982 (ND Paris 2003).
- WILSON, Geography D. R. WILSON, The Historical Geography of Bithynia, Paphlagonia and Pontus in the Greek and Roman Periods: a new survey with particular reference to surface remains still visible (ungedruckte Diss.). Oxford 1966.
- WILSON, Scholars N. G. WILSON, *Scholars of Byzantium*. London – Cambridge, Mass. <sup>2</sup>1996.
- WINTER – ZIMMERMANN, Bithynien E. WINTER – K. ZIMMERMANN (Hrsg.), *Neue Funde und Forschungen in Bithynien. Friedrich Karl Dörner zum 100. Geburtstag gewidmet (AMS 69)*. Bonn 2013.
- WIRTH, Pelagonia P. WIRTH, Von der Schlacht von Pelagonia bis zur Wiedereroberung Konstantinopels. Zur äußeren Geschichte der Jahre 1259–1261. *BZ* 55 (1962) 30–37.
- WITTEK, Aydos Castle P. WITTEK, The Taking of Aydos Castle: A Ghazi Legend and its Transformation, in: G. MAKDISI (Hrsg.), *Arab and Islamic Studies in Honor of Hamilton A. R. Gibb*. Leiden 1965, 662–672.
- WITTEK, Mentеше P. WITTEK, Das Fürstentum Mentеше. *Studien zur Geschichte Westkleinasiens im 13.–15. Jh. (Ist. Mitt. 2)*. Istanbul 1934 (ND Amsterdam 1967)
- WOLFF, Organization R. Lee WOLFF, The organization of the Latin Patriarchate of Constantinople, 1204–1261. *Traditio* 6 (1948) 33–60. ND in: DERS., *Studies in the Latin Empire of Constantinople (Variorum Reprint CS 55)*. London 1976, VIII.
- WOLFRAM, Goten H. WOLFRAM, *Geschichte der Goten. Von den Anfängen bis zur Mitte des sechsten Jahrhunderts. Entwurf einer historischen Ethnographie*. München 1979.
- WOOD, Essay R. WOOD, *An Essay on the Original Genius and Writings of Homer: With a Comparative View of the Ancient and Present State of the Troade, Illustrated with Engravings*. London 1775.
- WORTHLEY, Skylitzes John Skylitzes, *A Synopsis of Byzantine History, 811–1057*. Introduction, Text and Notes. Translated by J. WORTHLEY. Cambridge (u. a.) 2010.
- WULFF, Koimesiskirche O. WULFF, *Die Koimesiskirche in Nicäa und ihre Mosaiken*. Strassburg 1903.
- WULFF, Kunst O. WULFF, *Altchristliche und byzantinische Kunst II. Die byzantinische Kunst (Handbuch der Kunstwissenschaft)*. Berlin 1924.
- WZKM Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes
- XENAKĒS, Exakribōseis S. XENAKĒS, Βυζαντιακαὶ ἐξακριβώσεις. *BZ* 19 (1910) 115–118.
- Yahyā b. Sa'īd Histoire de Yahya-ibn-Sa'īd d'Antioche, Continuateur de Sa'īd-ibn-Bitriq, ed. et trad. par I. KRATCHKOVSKY et A. VASILIEV I, II. *PO* 18 (1924) 700–833; 23 (1932) 347–520; Übers. PIRONE, *Yahyā al-Anṭākī*.
- YALÇIN, Anadolu Kavağı 2010 A.-B. YALÇIN, *Anadolu Kavağı, Yoros Kalesi 2010 Yılı: Kazı, Koruma-Onarım Çalışmaları*. *KST* 33/3 (2011 [2012]) 97–113.
- YALÇIN, Boğaziçi 2005 A. B. YALÇIN, *Boğaziçi Topografyası: 2005 Yılı Araştırmaları*. *AST* 24/2 (2006 [2007]) 297–310.

- YALÇIN, Boğaziçi 2007 A.-B. YALÇIN, Boğaziçi Topografyası: 2007 Araştırmaları. *AST* 26/3 (2008 [2009]) 13–26.
- YALÇIN, Boğaziçi 2007 (sic! gemeint: 2008) A.-B. YALÇIN, Boğaziçi Topografyası: 2007 (sic! gemeint: 2008) Araştırmaları. *AST* 27/1 (2009 [2010]) 307–318.
- YALÇIN, Boğaziçi 2009 A.-B. YALÇIN, Boğaziçi Topografyası: 2009 Araştırmaları. *AST* 28/3 (2010 [2011]) 105–122.
- YALÇIN, Boğaziçi 2010 A.-B. YALÇIN, Boğaziçi Topografyası: 2010 Araştırmaları. *AST* 29/2 (2011 [2012]) 305–316.
- YALÇIN, Boğaziçi 2011 A.-B. YALÇIN, Boğaziçi Topografyası: 2011 Araştırmaları. *AST* 30/1 (2012 [2013]) 89–100.
- YALÇIN, Deesis A. B. YALÇIN, Un affresco con la „Deesis“ nella Santa Sofia di Iznik – Nicea, in: F. DE’MAFFEI (Hrsg.), *Costantinopoli e l’arte delle province orientali (Milion 2)*. Roma 1990, 369–380.
- YANNOPOULOS, Sources orales P. YANNOPOULOS, Les sources orales de la biographie de Théophane le Confesseur. *JÖB* 58 (2008) 217–222.
- YANNOPOULOS, Théophane P. YANNOPOULOS, Théophane de Sigriani le Confesseur (759–818). Un héros orthodoxe du second iconoclasme. Bruxelles 2013.
- YAYLALI, Kyzikos 1989 A. YAYLALI – N. KOÇHAN – C. BAŞARAN, Kyzikos 1989 Yılı Çalışmaları. *KST* 12/2 (1990 [1991]) 171–194.
- YAYLALI, Kyzikos 1990 A. YAYLALI – N. KOÇHAN – C. BAŞARAN, Kyzikos 1990 Çalışmaları. *KST* 13/1 (1991 [1992]) 205–225.
- YAYLALI, Kyzikos 1991 A. YAYLALI – V. ÖZKAYA, Kyzikos Arkeolojik Kazı Çalışmaları: 1991. *KST* 14/2 (1992 [1993]) 223–245.
- YAYLALI, Kyzikos 1992 A. YAYLALI – V. ÖZKAYA, Kyzikos 1992 Kazı Çalışmaları. *KST* 15/1 (1993 [1994]) 539–561.
- YAYLALI, Kyzikos 1993 A. YAYLALI – V. ÖZKAYA, 1993 Kyzikos Kazısı Etkinlikleri. *KST* 16/2 (1994 [1995]) 107–130.
- YAYLALI, Kyzikos 1994 A. YAYLALI – V. ÖZKAYA, 1994 Kyzikos Arkeolojik Kazısı. *KST* 17/2 (1995 [1996]) 311–335.
- YAYLALI, Kyzikos 1995 A. YAYLALI – V. ÖZKAYA, Kyzikos 1995: Arkeolojik Kazı Etkinlikleri. *KST* 18/2 (1996 [1997]) 409–429.
- YAYLALI, Kyzikos 1996 A. YAYLALI – V. ÖZKAYA, Kyzikos 1996 Arkeolojik Kazıları. *KST* 19/2 (1997 [1998]) 367–389.
- Yeni Türkiye Atlası Yeni Türkiye Atlası. M. S. B. Harita Genel Müdürlüğü. Ankara 1977.
- YERASIMOS, Voyageurs St. YERASIMOS, Les voyageurs dans l’Empire ottoman (XIVe – XVIe siècles). Bibliographie, itinéraires et inventaire des lieux habités. Conseil suprême d’Atatürk pour culture, langue et histoire. Publications de la Société turque d’Histoire. Serie 7, No. 117. Ankara 1991.
- YILDIRIM, Sakarya Kaleleri F. YILDIRIM, Sakarya Kaleleri. Adapazarı 2006.
- Zach. Rhet. *Historia ecclesiastica Zachariae rhetori vulgo adscripta*, I–II. Interpretatus est E. W. BROOKS (*CSCO* 87, 88, *Scriptores Syri* 41, 42). Louvain 1967, 1965.
- ZACHARIADOU, Karasi E. A. ZACHARIADOU, The Emirate of Karasi and that of the Ottomans: Two Rival States, in: *Ottoman Emirate 225–236*.
- ZACHARIADU, Historia E. A. ZACHARIADU, *Ἱστορία καὶ θρόνοι τῶν παλαιῶν σουλτάνων (1300–1400)*. Athen 1991.
- ZACOS – NESBITT G. ZACOS, *Byzantine Lead Seals*, compiled and edited by J. W. NESBITT, II. Bern 1984.
- ZACOS – VEGLERY G. ZACOS – A. VEGLERY, *Byzantine Lead Seals*, I, 1–3. Basel 1972.
- ZÄH, Aspekte A. ZÄH, Aspekte der anatolischen Kirchenkunst im Osmanischen Reich – ein Beitrag zur kunsthistorischen Grundlagenforschung. *WZKM* 94 (2004) 247–297.
- ZAKYTHĒNOS, Dioik. Diair. D. A. ZAKYTHĒNOS, Μελέται περὶ τῆς διοικητικῆς διαρρέσεως καὶ τῆς ἐπαρχικῆς διοικήσεως ἐν τῷ Βυζαντινῷ κράτει, I. *EEBS* 17 (1941) 208–274, *EEBS* 18 (1948) 42–62, *EEBS* 19 (1949) 3–25. II. *EEBS* 21 (1951) 179–209. III. *EEBS* 22 (1952) 159–182. IV. *EEBS* 25 (1955) 127–157.
- ZDMG Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft
- ZEPOI I. u. P. ZEPOS, *Jus Graecoromanum. Νεαραὶ καὶ χρυσόβουλλα τῶν μετὰ τὸν Ἰουστιανὸν βυζαντινῶν αὐτοκρατόρων*, I–VIII. Athen 1931 (ND Darmstadt 1962).
- ZEYREK, Nikomedeia T. H. ZEYREK, *Nikomedeia (İÖ 264/263–İS 358)*. Arkeolojik Açılan Genel Bir Değerlendirme. İstanbul 2005.
- ZGUSTA, Ortsnamen L. ZGUSTA, *Kleinasiatische Ortsnamen (Beiträge zur Namensforschung, Neue Folge, Beiheft 21)*. Heidelberg 1984.

- ZIELKE, Methodios B. ZIELKE, Methodios I., in: LILIE, Patriarchen 183–260.
- ZIMMERMANN, Handwerker-  
vereine C. ZIMMERMANN, Handwerkervereine im griechischen Osten des Imperium Romanum (*Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Forschungsstelle für Vor- und Frühgeschichte, Monographien 57*). Mainz 2002.
- ZINKEISEN, Geschichte J. W. ZINKEISEN, Geschichte des osmanischen Reiches in Europa, I. Hamburg 1840.
- Zōsimos Zosime, Histoire Nouvelle. Texte établi et traduit par F. PASCHOUD, I–III. Paris 1971–1989.
- ZPE Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik
- ZRVI Zbornik Radova Vizantološkog Instituta.
- ZUCKERMAN, Constantine V C. ZUCKERMAN, The Reign of Constantine V in the Miracles of St. Theodore the Recruit (*BHG 1764*). *REB* 46 (1988) 191–210.
- ZUCKERMAN, Gothia C. ZUCKERMAN, A Gothia in the Hellespont in the early eighth century. *BMGS* 19 (1995) 234–241.
- ZUCKERMAN, Learning C. ZUCKERMAN, Learning from the Enemy and More. Studies in “Dark Centuries” Byzantium. *Millenium 2* (2005) 79–135.
- ZUCKERMAN, Liste de Vérone C. ZUCKERMAN, Sur la Liste de Vérone et la province de Grande Arménie, la division de l’Empire et la date de création des Diocèses, in: Mélanges Gilbert Dagron = *TM* 14 (2002) 617–637.
- Zygomalas, Periēgēsis Theodosios Zygomalas, Periēgēsis, in: A. PΑΡΑΔΟΠΟΥΛΟΣ-ΚΕΡΑΜΕΥΣ, Ὀκτὼ ἐλληνικαὶ περιγραφαὶ τῶν ἁγίων τόπων ἐκ τοῦ ἰδ’ , ιε’ καὶ ις’ αἰῶνος. *Pravoslavnyj Palestinskij Sbornik* 56. St. Petersburg 1903, 41–54.

# EINLEITUNG





## A. DEFINITION UND ABGRENZUNG

### I. GRENZEN DES IN *TIB*13 BEHANDELTEN GEBIETES

Wie in den meisten Bänden der *TIB* folgt die Abgrenzung des in diesem Band behandelten Gebietes den Grenzen der frühbyzantinischen Provinzen (Eparchien), in diesem Fall Bithynien und Hellespont. Diese Grenzen ergeben sich am deutlichsten aus dem *Synekdēmos* (etwa „Reisebegleiter“) betitelten Werk des Hieroklēs, eines Autors der Zeit Kaiser Justinians I., dessen später nur wenig überarbeitete Vorlage im wesentlichen unter Kaiser Theodosios II. entstanden ist<sup>1</sup>. Somit ist die einzige Änderung des Grenzverlaufes dieser Provinzen, nämlich die Abtrennung des Ostteiles der diokletianischen Provinz Bithynien, der zu Beginn des 5. Jh. von Theodosios II. mit dem Westteil der Provinz Paphlagonien zu der neuen Provinz Honōrias vereint wurde<sup>2</sup>, berücksichtigt. Im Norden und Westen bilden das Schwarze Meer, der Bosporos, die Ost- und Südküste des Marmarameeres (Propontis), die Dardanellen und schließlich, vom Ausgang der Dardanellen bis zum Beginn der Provinz Asia beim Kap → Lekton (Baba Burnu), die Westküste der Ägäis die Grenzen des Bearbeitungsgebietes. Aus geographischen und/oder historischen Gründen ist klar, daß die Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi) vor der Südküste der Bithynischen Halbinsel und die Inselgruppe, die der Halbinsel von Kyzikos westlich und nordwestlich vorgelagert ist (Hauptinsel → Proikonnēsos), zu Bithynien bzw. Hellespont zu rechnen sind.

Da Hieroklēs und andere byzantinische Quellen nur die Zugehörigkeit der Städte zur einen oder anderen Provinz verzeichnen, mit wenigen Ausnahmen aber keine genauen Grenzen angeben, müssen zur Bestimmung der Landgrenzen andere Kriterien wie Flußläufe, die Kammlage markanter Gebirge usw. herangezogen werden, ohne daß man in jedem Fall zu sicheren Ergebnissen gelangt. Ausgangspunkt der Landgrenze von Bithynien gegen die Honōrias ist die Mündung des → Sangarios in das Schwarze Meer, denn der Unterlauf dieses Flusses bildete aller Wahrscheinlichkeit nach die Grenze der Stadtterritorien von Nikomēdeia und → Prusias (*TIB* 9). Vermutlich in der Nähe des Flußknies bei → Domuz Tepe verließ die Grenze den Sangarios und führte zunächst in südöstlicher Richtung über die Gegend von → Hendek zum Hauptkamm des → Kyminas, dem sie wahrscheinlich bis in das östliche Drittel dieses Bergmassivs folgte<sup>3</sup>. Nun beschrieb die Grenze, inzwischen gegen Galatien, einen Bogen östlich um → Modrēnē herum und kreuzte die Pilgerstraße (Route A 1) östlich der Straßenstation → Ceratae in der Nähe der Station → Fines (*TIB* 4). Sie könnte nun, sei es direkt nach Süden, sei es entlang dem Kızıl Dere in südöstlicher Richtung zum mittleren Sangarios verlaufen sein, den sie kreuzte<sup>4</sup>.

Die Südgrenze Bithyniens gegen die Phrygia Salutaris verlief entlang der Kammlinie der Sündiken Dağları. In der Nähe von Bozüyük (→ Lamunia) kreuzte sie den Oberlauf des Karasu. In der Folge erlauben weder die lokalisierten Städte Bithyniens bzw. der Phrygia Pakatianē noch eindeutige natürliche Scheidelinien eine mehr als willkürliche Abgrenzung. Im Anschluß

<sup>1</sup> Zur zeitlichen Einordnung des *Synekdēmos* des Hieroklēs bzw. seiner Grundlage vgl. JONES, *Cities* 515; HONIGMANN, *Hieroklēs* 5f.

<sup>2</sup> Zur Bildung der Honōrias s. *TIB* 9, 66. Bereits Strabōn nennt den untersten Abschnitt des Sangarios bei seiner Mündung die Grenze Bithyniens, gemeint wohl gegen das Volk der Mariandyner (Strabōn XII 3, 7; 4, 1; vgl. ŞAHİN, *Nordwestl. Kleinasien* I 129f.

<sup>3</sup> Zur Grenze zwischen Bithynien und der Honōrias s. *TIB* 9, 41f.

<sup>4</sup> *TIB* 4, 40.

an *TIB 7* wird angenommen, daß die Grenze östlich an Domaniç vorbei zum Oberlauf des → Ryndakos führte, den sie etwa bei der Einmündung des Çarmık Dere<sup>5</sup> gekreuzt haben mag; denn der Raum um → Keles und Harmancık gehörte sicher noch zu Bithynien, der Raum um Tavşanlı zu Phrygien.

In diesen Bereich fällt die Grenze zwischen Bithynien und Hellespont, die hier nicht genau bestimmt wird<sup>6</sup>. Die Grenze von Hellespont gegen die Phrygia Pakatianē wird nordwestlich am phrygischen Eğrigöz Dağı und nördlich am Becken von Simav (mit den phrygischen Städten → Synaos und → Ankyra [beide *TIB 7*]) vorbei zum → Makestos geführt haben. Mangels genauerer Nachrichten wird dann der Fluß als Grenze zwischen Hellespont und Lydien betrachtet. Ab dem Punkt, wo der Makestos nach Norden umbiegt, verläßt die Grenze den Bereich des Flusses und führt in nordwestliche Richtung über das → Tēmnon-Gebirge, in dessen Bereich die Grenze gegen Lydien in die Grenze gegen die Asia übergeht, zur südlichen Trōas. Der Küstenstreifen der südlichen Trōas mit den Städten Antandros und Assos gehörte zu Asia. Im östlichen Teil bildete die Kammzone des → Idē-Gebirges die logische Grenzlinie; im westlichen Teil ist die genaue Grenzziehung nicht ganz klar. Teilweise mag der → Satnioeis (Tuzla Çay) die Grenze gebildet haben, im Bereich der Stadt Assos verlief sie sicher nördlich, ab dem Flußknie, wo der Satnioeis in nördliche Richtung übergeht, südlich des Flusses. Jedenfalls erreichte sie beim Kap → Lekton (im MA. Santa Maria, heute Baba Burnu) das Meer.

## II. TERMINOLOGIE

So unterschiedlich die historische Entwicklung verlaufen ist, die zur Entstehung der beiden in diesem Band zusammen behandelten Provinzen führte, so verschieden ist auch die Herkunft der Namen und die sich im Laufe der Zeit wandelnden geographischen Vorstellungen, die sich mit diesen Namen verbanden.

### 1. Bithynien

Bithynia als Landschaftsname im nordwestlichen Kleinasien bezeichnete eigentlich das Wohngebiet des aus Europa eingewanderten, ursprünglich thrakischen Stammes der Bithynoi, die in historischer Zeit auf der Bithynischen Halbinsel (umgrenzt vom Schwarzen Meer, dem Bosphoros, der Propontis und dem Golf von Nikomēdeia) mit Ausnahme des Territoriums der Stadt → Chalkēdōn wohnten. Im Osten bildete der Unterlauf des → Sangarios die Grenze. Dies war wohl auch das Gebiet, über das die einheimischen Fürsten ab der 2. Hälfte des 5. Jh. v. Chr. herrschten<sup>7</sup>. Erst später gelang den bithynischen Königen in mehreren Schritten, die auch Rückschläge, etwa hinsichtlich der sog. Phrygia Epiktētos einschlossen, die Erweiterung ihres Herrschaftsgebietes nach Osten bis → Tios und zum → Billaios (beide *TIB 9*), nach Süden und Westen bis zum → Olympos und zum → Ryndakos<sup>8</sup>. So erhielt Bithynien allmählich die Form, in der es von Pompeius in die Doppelprovinz Pontus et Bithynia eingegliedert wurde. In der Kaiserzeit erfolgten dann noch Erweiterungen an der Südgrenze<sup>9</sup>. Aus der Bezeichnung eines Stammesgebietes, das sich ungefähr mit der Ausdehnung des frühen Fürstentumes deckte, war nun ein Verwaltungsbegriff geworden, dessen Grenzen – etwa durch die Gründung der Provinz Honōrias – verändert werden konnten.

Die Thynoi waren ein thrakischer Volksstamm, von denen nach antiker Ansicht, die sich auch auf die Ähnlichkeit der Namen Bithynoi und Thynoi gründete, ein Teil zusammen mit den

<sup>5</sup> TK D III Orhaneli 29/z.

<sup>6</sup> Eine knappe Beschreibung der Grenzen Bithyniens findet sich bei DRAKULĒS, Bithynia 151.

<sup>7</sup> Strabōn XII 3, 7; 4, 1; vgl. E. MEYER, Bithynia, Bevölkerung. *RE* 3/1 (1897) 514; STROBEL, Grenzregionen 35.

<sup>8</sup> MEYER, a. O. 516–518.

<sup>9</sup> Dazu ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 138–142.

Bithynoi in das nordwestliche Kleinasien auswanderte. Hier scheinen sie vor allem die Küste des Schwarzen Meeres besiedelt zu haben, während die Bithynoi das Innere der Bithynischen Halbinsel bewohnten<sup>10</sup>. Die Thynoi sind an der Küste in der Gegend von → Hieron bezeugt<sup>11</sup>; später sollen sie an der Schwarzmeerküste vom → Rēbas (1) bis zum → Kalēs (*TIB* 9; heute wahrscheinlich Alaplı Çayı südlich von → Hērakleia [*TIB* 9]) gewohnt haben<sup>12</sup>. In mittelbyzantinischer Zeit wurde der – außer in gelehrten Reminiszenzen – längst untergegangene Name wiederbelebt; mit → Thynia konnte jetzt, ähnlich wie mit dem Namen → Mesothynia in spätbyzantinischer Zeit, die Bithynische Halbinsel vom Bosphoros bis Nikomēdeia oder Teile davon bezeichnet werden, ohne daß sich genauere Grenzen festlegen lassen<sup>13</sup>. Der Begriff Mesothynia war bisweilen (aber nicht durchgehend) mehr noch als die Thynia auf den Westen der Halbinsel beschränkt. Ähnliches gilt für die Halizōnes, eine „Völkerschaft“, die man sich ursprünglich irgendwo nördlich der Trōas vorstellte, deren Siedlungsplätze aber schon in der Antike in verschiedenen Gebieten Kleinasiens in oder außerhalb Bithyniens, darunter auch an der Südküste der Schwarzen Meeres, im bithynischen Teil oder weiter östlich, vermutet wurden (→ Alazia, → Alybē); in einigen spätbyzantinischen Quellen werden sie mit Mesothynia gleichgesetzt<sup>14</sup>.

## 2. Hellespont und Mysien

Hellēspontos war hingegen die meist mythologisch begründete Bezeichnung für Teile eines Meeres<sup>15</sup>. Der Begriff umfaßte ursprünglich Teile der nördlichen Ägäis, der westlichen Propontis (Marmarameer) und die diese beiden Meere verbindende Meerenge, die heutigen Dardanellen, die dann im Laufe der Antike und in byzantinischer Zeit Hellēspontos im engeren und schließlich einzigen Sinn genannt wurde<sup>16</sup>. Schon früh wurde der Begriff, oft in adjektivischer Form (Hellēspontios, insbesondere *Phryges Hellēspontioi* im Zusammenhang mit der persischen Satrapieneinteilung) oder als *Hellēspontia*, auf die angrenzenden Länder übertragen. Meist bezeichnete er die südöstlich der Wasserstraße und südlich der westlichen Propontis gelegenen Gebiete Asiens<sup>17</sup>, bisweilen wurde er auch auf die Thrakische Chersones angewendet<sup>18</sup>. Bereits in der römischen Kaiserzeit zeichnete sich die Entwicklung zur Provinz (Teilprovinz der Provinz Asia) ab<sup>19</sup>.

Trotz unterschiedlich definierter Grenzen im Norden und Osten läßt sich die nach der Stadt → Troia (→ Ilion) benannte → Trōas (2) relativ leicht als Landschaft eingrenzen, die sich zwischen dem westlichen Marmarameer oder den Dardanellen, der Ostküste der Ägäis und der Nordküste des Golfes von Adramyttion erstreckte. Der größte Teil dieser Landschaft oder Halbinsel gehörte zur Provinz Hellespont und somit zum Bearbeitungsgebiet dieses Bandes. Nur die Südküste mit den Städten Assos, Gargara und Antandros verblieb bei der Provinz Asia und wird folglich hier nicht behandelt<sup>20</sup>.

<sup>10</sup> So etwa Plinius, *Nat. hist.* V 150.

<sup>11</sup> Apoll. Rhod. II 529.

<sup>12</sup> Eust. Dion. Per. 356 (zu 791); auch der Fluß Psilion (→ Psillis) galt als Grenze zwischen Bithyniern und Thynoi; Steph. Byz. 702 MEINEKE).

<sup>13</sup> Gute Zusammenfassung bei WASSILIOU – SEIBT, Bleisiegel 142–144 (zu Nr. 130).

<sup>14</sup> Vgl. DAN, *Imagined Ethnographies* 33–35 *et passim*.

<sup>15</sup> Hellē floh mit ihrem Bruder auf einem goldenen Widder vor ihrer Stiefmutter Inō und ertrank in dem Meer, das dann nach ihr benannt wurde; P. DRÄGER, *Helle. DNP* 5 (1998) 298.

<sup>16</sup> E. OLSHAUSEN, *Hellespontos. DNP* 5 (1998) 325f.

<sup>17</sup> Strabōn XII 1, 3; G. BÜRCHNER, *Hellespontia* 1. *RE* 8/1 (1912) 181; vgl. auch G. BÜRCHNER, *Hellespontos* 2. *RE* 8/1 (1912) 193; A. AVRAM in: HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 974.

<sup>18</sup> Steph. Byz. A 242 (I 168 BILLERBECK): Ἀλωπεκόννησος (→ Alōpekonnēsos, *TIB* 12) πόλις Ἑλλησποντίας χερσονήσου.

<sup>19</sup> Bereits im Jahre 105 n. Chr. ist ein *proc(urator) provinc(iae) Hellespont(i)* bezeugt (*ILS* 1374; G. BÜRCHNER, *Hellespontos* 3. *RE* 8/1 [1912] 193).

<sup>20</sup> Überblick bei MÜLLER, *Kleinasien* 960–962; TENGER, *Troas* 106–108.

Eine weitere Landschaftsbezeichnung, Mysia, geht auf das antike Volk der Mysoi zurück, die wohl ebenso wie die Bithynier mit den Thrakern verwandt sind und aus Europa (vermutlich aus dem unteren Donauraum, dem alten Moesien) nach Kleinasien einwanderten. Mysia in Kleinasien wurde wie Trōas nie zu einem administrativen Begriff und ließ sich daher zu keinem Zeitpunkt genau umgrenzen. Als Bezeichnung eines Stammesgebietes überschneidet sich Mysia weitgehend, aber nicht vollständig, mit dem geographischen Begriff Hellespont. Von den meisten Autoren wurde die Trōas nicht zu Mysien gerechnet, und im Südosten reichte Mysien nach Strabōn über die Grenzen von Hellespont hinaus bis in die Gegend von Pergamon und zum Kaïkos. Überhaupt scheint „Mysia“ im Laufe der Antike vom südlichen Bithynien nach Süden gewandert zu sein<sup>21</sup>. Mysia wurde als Name einer größeren Gegend, die am „Bithynischen“ oder „Mysischen“ → Olympos begann und sich bis Lydien erstreckte, auch in byzantinischer Zeit immer wieder verwendet, und zwar, wie andere antike Namen auch, in der Spätzeit wieder häufiger als in mittelbyzantinischer Zeit<sup>22</sup>.

### 3. Die Phryger in Bithynien und Hellespont

Da sich Teile der Phryger, die wahrscheinlich im 9. Jh. v. Chr. ebenfalls aus Thrakien nach Kleinasien einwanderten, auch in einem Gebiet ansiedelten, das sich von der Marmarameer-Region (Daskyleion [2]) nach Osten erstreckte<sup>23</sup>, konnten vor allem in der Antike auch Teile des nördlichen Hellespont und des südlichen Bithynien (in den hier untersuchten, frühbyzantinischen Grenzen) als Phrygien (meist näher spezifiziert als hellespontisches Phrygien, Phrygien am Meer oder Kleinphrygien (im Gegensatz zu dem von König Midas beherrschten „großphrygischen“ Reich) bezeichnet werden<sup>24</sup>. Überlagert wurden diese ethnisch und z. T. auch mythologisch

<sup>21</sup> Pseudo-Skylax, Periplus 93 führt unter Mysia nur das kleine Gebiet von der Südküste des Golfes von Nikomēdeia bis zum Golf von Kios an, vermerkt aber an späterer Stelle (98), daß früher die Myser auch weiter südlich gesiedelt hätten (dazu MAFFRE, Phrygie maritime 130f.). S. E. SCHWERTHEIM, Mysia. *DNP* 8 (2000) 608–610 (*Font*); MÜLLER, Kleinasien 882f.; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 133–135; zum Mysienbegriff in hellenistischer Zeit s. auch DERS., Studien zur Historischen Geographie Mysiens. *EA* 11 (1988) 65–77; zum kleinasiatischen und (vor allem) europäischen Mysien- und Myserbegriff s. Th. PAPADOPOULOU, Οι όροι „Μυσία“ και „Μυσός“ στις Βυζαντινές πηγές μέσης και ύστερης περιόδου, in: Ch. STAVRAKOS – A.-K. WASSILIOU – M. K. KRİKORIAN (Hrsg.), *Hypermachos. Studien zu Byzantinistik, Armenologie und Georgistik. Festschrift für Werner Seibt zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden 2008, 257–281.

<sup>22</sup> Hier können nur einige Beispiele gegeben werden. Geörg. Pach. IV 425 zählt zum Jahre 1303 „die oberen Teile von Bithynien und Mysien, von Phrygien und Lydien und von dem berühmten Asien“ als die Gegenden auf, die von den Türken verwüstet waren. 1305 rechnet er → Kubukleia zu „Mysien am Olympos“ (Geörg. Pach. IV 635). Mysien lag zwischen Lydien und dem bithynischen Nikaia (Theod. Lask. 241). Nach Nik. Grēg. I 214 erhielten Anfang 14. Jh. die türkischen Fürsten Kalamēs und sein Sohn Karasēs (Karasi) das Gebiet von Lydien und Äolien bis Mysien am Hellespont (d. h. bis zur Trōas), eine Nachricht die bei Geörg. Sphr. (Pseudo-Phrantzes) 218 und Laon. Chalk. I 13 wiederholt wird. Laon. Chalk. I 11 rechnet im Norden → Sogutē (Söğüt, wo der osmanischen Überlieferung nach ‘Osmāns Vater Ertoğrul und ursprünglich auch ‘Osmān selbst ihren Stammsitz hatten) und I 18 den → Olympos zu Mysien und läßt I 60 einen Tekiēs nach der Wiederherstellung der *beyliks* durch Timur in der Folge der Schlacht bei Ankyra 1402 über Mysien herrschen. Die Vorstellung der Byzantiner über Mysien entsprach also weitgehend der antiken, einschließlich der unbestimmbaren Grenzen.

<sup>23</sup> Nach Homer (bes. II. II 862; III 184; XVI 719) lebten die Phryger in der Gegend Askania (→ Askania Limnē) und am → Sangarios; XXIV 545 bringt er Phrygien in vager Form mit dem „unendlichen Hellēspontos“ zusammen, ohne die beiden Begriffe zu identifizieren. Zu archäologischen Siedlungsbelegen in Daskyleion (2) s. BAKIR, Daskyleion 233–235; E. OLSHAUSEN, Phryges, Phrygia. *DNP* 9 (2000) 965–967. ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 130–133 stellt archäologische Zeugnisse phrygischer Besiedlung zusammen, die östlich des mittleren Sangarios (im sog. Sangariosbogen) massiv, westlich desselben nur vereinzelt vorkommen. Überblick bei A.-M. WITKE, Phrygische Vorherrschaft in der Troas, Mysien und der Aiolis, in: N. KREUTZ – B. SCHWEIZER (Hrsg.), *Tekmeria. Festschrift Werner Gauer*, 2006, 389–390.

<sup>24</sup> Zu Groß- und Kleinphrygien s. Strabōn XII 8, 1, wo Kleinphrygien als *eph' Hellēspontō* und *peri ton Olympon* definiert und zudem mit der Epiktētōs (dazu gleich anschließend) gleichgesetzt wird. Pseudo-Skylax 94 bezeichnet die Küste von Myrleia (→ Apameia) bis → Abydos als „phrygisch“ und läßt erst hier die → Trōas (2) beginnen.

definierten Gebietsbezeichnungen durch die persische „daskylitische“ (nach der Hauptstadt → Daskyleion [2]) Satrapie, die im Gegensatz zum östlich gelegenen Großphrygien auch als Hellespontisches Phrygien (wohl auch Kleinphrygien) bezeichnet wurde; sie umfaßte ein viel größeres Gebiet, schloß u. a. die Trōas zur Gänze ein und reichte im Osten bis Gordion<sup>25</sup>.

Von diesem ethnisch definierten Hellespontischen Phrygien ist, auch wenn es bei Strabōn an einigen Stellen gleichgesetzt wurde<sup>26</sup>, die Phrygia Epitktētos zu unterscheiden, die nirgends ans Meer grenzte<sup>27</sup>. Bis in die römische Kaiserzeit bezeichnete sie den Teil Phrygiens, der 188 v. Chr. im Frieden von Apameia dem Attalidenreich zugeschlagen wurde, den dieses aber erst 183 v. Chr. (Friedensschluß mit Prusias I. von Bithynien) in Besitz nehmen konnte<sup>28</sup>. Die Phrygia Epitktētos umfaßte einen langgezogenen Streifen, der im Südwesten im Bereich des → Olympos begann und sich über die Gegend der → Askania Limnē und den Sangariosbogen nach Nordosten bis ins Grenzgebiet zu Paphlagonien erstreckte<sup>29</sup>.

#### 4. Weitere Termini der byzantinischen Zeit

In der früheren mittelbyzantinischen Zeit wurden (oder hatten sich) Goten an der Südküste des Marmarameeres angesiedelt, die allmählich hellenisiert wurden. In den Texten werden sie als Gotthoi<sup>30</sup>, Gotthograikoi<sup>31</sup> oder einfach als Graikoi<sup>32</sup> angesprochen. Daraus wurde auch eine selten gebrauchte Gebietsbezeichnung abgeleitet, die sich nur in den Formen *Gotthograikia*<sup>33</sup> und (vielleicht) → *Kotoiraikia*<sup>34</sup> erhalten hat.

Der unterschiedlichen Herkunft der beiden Provinzen Bithynien und Hellespont entsprechend – Bithynien ging aus der Doppelprovinz Pontus et Bithynia hervor, Hellespont war ursprünglich ein Teil der Provinz Asia – wurde Bithynien in die Pontische Diözese, Hellespont in die Asianische Diözese eingegliedert.

Am Beginn der „Themenordnung“ gehörte das Gebiet von Bithynien und Hellespont zunächst zur Gänze zum Territorium des Thema Opsikion, das den ganzen Nordwesten Kleinasiens umfaßte. Nach neuerer Ansicht hatte der *komēs* (so der Titel statt des sonst üblichen *stratēgos*)

Eine ungewöhnliche Aufteilung der küstennahen Gegenden findet sich bei Ptolemaios V 1, 4 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF), der u. a. Teile der Trōas (mit Alexandria Trōas, dem Kap Lekton und dem schon in Asia gelegenen Assos) als Kleinphrygien bezeichnet.

<sup>25</sup> Wenn Strabōn II 5, 31 zu Phrygien „am Hellespont“ die Trōas rechnet, andererseits zum „binnenländischen“ Phrygien Galatien und die Epitktētos, so wird klar, daß er den Umfang der Satrapie vor Augen hatte (s. STROBEL, Grenzregionen 32). Vgl. MAFFRE, Phrygie maritime, *passim*, bes. 131f., 182–186.

<sup>26</sup> Strabōn XII 4, 1.

<sup>27</sup> Strabōn XII 4, 5.

<sup>28</sup> ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 141; SCHWERTHEIM, Mysien 65–73; STROBEL, Grenzregionen 34f.

<sup>29</sup> Zur geographischen Erstreckung s. ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 129–142; STROBEL, Grenzregionen 32–34.

<sup>30</sup> Kosmas von Jerusalem (1. Hälfte 8. Jh.) beschreibt enge Beziehungen zwischen Thrakern (die östlich der Thrakischen Chersones wohnten) und Goten an der Küste des Marmarameeres; um den langen Seeweg um die Chersones abzukürzen, hätten sie ihre Einbaumschiffe über den 6 Meilen breiten Isthmus (wohl nördlich von → Kallipolis [TIB 12], wo die Halbinsel weniger als 6 Meilen breit ist) gezogen. Vgl. ZUCKERMAN, Gothia 234–236 (Abdruck des Textes und Kommentar).

<sup>31</sup> Der Aufstand gegen Kaiser Artemios (Anastasios II.) im Jahre 715 wurde vom Thema Opsikion und den Gotthograikoi getragen, die offensichtlich irgendwie zu dessen Truppen gehörten (Theoph. 385f.; ZUCKERMAN, Gothia 239; zu den Ereignissen unten S. 146, 505). Ob und welche Beziehungen diese Gotthograikoi zu den gotischen Optimaten hatten, die auf der Bithynischen Halbinsel, dem Gebiet des späteren Thema Optimatoi lebten (dazu HALDON, Praetorians 200–202; T. LUNGĒS in: Mikra Asia tōn Thematōn 170; MANGO, Theoph. 537, A. 7; LEBENIŌTĒS, Obsequium 390–394), ist unklar.

<sup>32</sup> Künst. Porph., De them. 69, 83 (sie sollen nach dem Fluß → Granikos benannt sein, was natürlich reine Phantasie ist, aber doch einen Hinweis auf die Gegend bietet, in der sie wohnten); ZUCKERMAN, Gothia 240.

<sup>33</sup> Acta Davidis, Symeonis et Georgii 256; die Gegend wurde von Lesbos aus in einer zwei Tage und zwei Nächte dauernden Seefahrt erreicht. ZUCKERMAN, Gothia 240.

<sup>34</sup> Anna XV 1, 4; vgl. ZUCKERMAN, Gothia 240, wo die nach RAMSAY, Asia Minor 158 erfolgte Lokalisierung von „some twenty miles to the south of Cyzicus“ in „etwa 30 km südwestlich von Kyzikos“ geändert werden muß.

dieses Thema seinen Sitz nicht in → Ankyra (*TIB* 4), sondern in → Nikomēdeia<sup>35</sup>. Im Zuge der Aufteilung des großen Thema Opsikion entstand im Osten das außerhalb des Bearbeitungsgebietes gelegene Thema Bukellariōn, im Nordwesten aber das einem *domestikos* unterstellte Thema Optimatos (auch Optimatōn) mit der Hauptstadt Nikomēdeia, das die Bithynische Halbinsel, die Nordhälfte des → Arganthōnion-Gebirges sowie auch Gebiete östlich des → Sangarios umfaßte. Hauptstadt des um diese beiden neuen Themen verkleinerten Opsikion, das im Süden und Südosten immer noch über das Bearbeitungsgebiet hinausreichte, wurde wahrscheinlich Nikaia<sup>36</sup>. Eine Rolle für Hellespont (am Rande auch für Bithynien) spielt auch das Thema Aigaion Pelagos. Wie vor allem aus dem Kapitel über das Thema Aigaion Pelagos (gegründet Mitte 9. Jh.) hervorgeht, unterstanden dessen Strategen auch die Ostküste der Dardanellen und die Südküste des Marmarameeres bis hin zum → Kianos Kolpos; dieselben Küsten wurden in demselben Werk dem Thema Opsikion zugerechnet. Vermutlich war, so eine plausible Erklärung, für die zivile Verwaltung das Opsikion, für den militärischen Schutz der Küsten die Flotte des Aigaion Pelagos zuständig<sup>37</sup>.

### 5. Die kirchliche Administration

Die kirchliche Administration richtete sich in frühbyzantinischer Zeit weitestgehend nach der politischen Verwaltungseinteilung und vollzog auch deren Veränderungen unmittelbar nach. So waren Nikomēdeia und Kyzikos die politischen und (ursprünglich einzigen) kirchlichen Metropolen. Als allerdings ab dem späteren 7. Jh. die frühbyzantinischen Provinzen allmählich in neuen militärisch-administrativen Einheiten, den Themen aufgingen, hielt die Kirche an der überkommenen Einteilung fest. So lösten sich die Kirchenprovinzen Bithynien und Hellespont – in beiden entstanden im Laufe der Zeit mehrere Metropolen und autokephale Erzbistümer – erst auf, als im Zuge der türkischen Eroberungen Ende 13. und vor allem Anfang 14. Jh. die meisten Suffraganbistümer aufgegeben wurden<sup>38</sup>.

<sup>35</sup> So plausibel T. LUNGĒS, in: *Mikra Asia* 173; s. unten S. 142.

<sup>36</sup> S. unten S. 149f.; zu den weiteren Aufteilungen in kleinere Bezirke, die hier nicht mehr behandelt werden können, unten S. 162–164, 188 und in den dort angeführten Lemmata.

<sup>37</sup> *Kōnst. Porph.*, *De them.* 68f., 82f.; AHRWEILER, *Mer* 46, A. 2, 402; MALAMUT, *Îles* 306, 311f.; *TIB* 10, 75.

<sup>38</sup> Dieser Auflösungsvorgang läßt sich einfach an den *Notitiae episcopatum* ablesen. Bis DARROUZÈS, *Not ep.* 13 (12. Jh.) ist die Provinzstruktur intakt, danach ist keine *Notitia* mit Provinzstruktur (in *Not. ep.* 20 werden die alten Provinzen bei den Metropolen noch genannt) und aus dem Bearbeitungsgebiet auch keine mehr mit Suffraganen (außer der türkenzeitlichen *Not. ep.* 21, 93f., wo → Apollōnias als Suffragan von Nikomēdeia angeführt ist) überliefert.

## B. GEOGRAPHISCHER ÜBERBLICK

### I. VORBEMERKUNG

Das Gebiet der Provinzen Bithynien und Hellespont erstreckt sich in einem breiten Streifen vom Schwarzen Meer über die Ost- und Südküste des Marmarameeres bis zur Ägäis<sup>1</sup>. Von Nord nach Süd maßen Bithynien und Hellespont über 200 km, von West nach Ost sogar knapp 400 km. Schon diese Gesamtgröße verdeutlicht, daß das Gebiet weder in geographischer noch in klimatischer Hinsicht eine Einheit bilden kann. Dies spiegelt sich auch in der Zahl der türkischen Provinzen (İl, früher Vilayet), die zur Gänze oder teilweise auf dem Gebiet der beiden frühbyzantinischen Provinzen liegen: İstanbul, asiatische Hälfte ganz, Kocaeli ganz, von Sakarya gehört nur ein kleiner Teil im Nordosten zur Honōrias; Yalova ganz, Bursa ganz, Bilecik fast ganz (ein kleines Stück im Süden gehört zur Phrygia Salutaria), Çanakkale überwiegend (ein Stück im Süden gehörte zu Lydia bzw. Asia, auch die Thrakische Chersones [TIB 12] und einige größere Inseln in der Ägäis gehören [TIB 10] nicht mehr zum Bearbeitungsgebiet) und Balıkesir großteils (auch hier gehörten Teile im Süden und Südwesten zu Lydien bzw. Asien). Hinzu kommen noch kleinere Teile von Bolu (die Gegend um → Modrēnē [Mudurnu] und → Göynük) und Eskişehir (ein Streifen am mittleren Sangarios). Das Gesamtgebiet umfaßte knapp 46.000 km<sup>2</sup>, davon entfielen knapp 25.000 km<sup>2</sup> auf Bithynien, mehr als 20.500 km<sup>2</sup> auf Hellespont<sup>2</sup>.

### II. GLIEDERUNG

Nach der unter geomorphologischen Aspekten erstellten Großgliederung der Türkei gehörte das Gebiet von Bithynien und Hellespont zum großen Teil zu den „Rumpfschollen und Grabensystemen der Westtürkei“, deren nördliches Drittel es umfaßte. Die Grenze bildete hier der etwa in Nord–Süd-Richtung verlaufende → Sangarios; die Grenzlinie setzte sich dann weiter nach Süden fort. Nur ganz im Nordosten, in den östlich des Sangarios gelegenen Teilen Bithyniens hatte es einen kleinen Anteil am „Nordanatolischen Randgebirge“ (Gegend um → Modrēnē und am Mittellauf des → Sangarios)<sup>3</sup>. Am Ostrand des Großraumes „Rumpfschollen und Grabensysteme der Westtürkei“ bildete die sog. „West-Inneranatolische Schwelle“ (auch „Westanatolische Gebirgsschwelle“), die aus einzelnen Mittel- bis Hochgebirgskomplexen mit kleineren Senkungsebenen besteht, die Grenze zum Zentralanatolischen Hochland. Den Anteil von Bithynien und Hellespont an dieser Grenzregion bildeten die Gebirge, die nördlich von Simav (→ Synaos, TIB 7) beginnen und sich in nördliche Richtung in die Gegend von Mustafa Kemalpaşa (→ Kirmasti), Bursa (→ Prusa) und → Bilecik erstrecken und den Uludağ (→ Olympos) einschließen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Allgemeine Charakteristika der physischen Geographie und des Klimas des Byzantinischen Reiches, fallweise auch zu Bithynien und Hellespont, finden sich in B. GEYER, Physical Factors in the Evolution of the Landscape and Land Use, in: *EHS* I 31–45; speziell zu Bithynien DERS., *Données Géographiques*.

<sup>2</sup> So die Berechnung von KODER, Urban Character, Abb. 5 (Liste 1) aufgrund der HONIGMANN, Hiéroklès beigegebenen Karte; in der Größenordnung ähnlich DRAKULĒS, Bithynia 149, der aufgrund des BAGRW für Bithynien auf 26.000 km<sup>2</sup> kommt.

<sup>3</sup> GÜLDALI, Geomorphologie 44–46 und Faltkarte 4.

<sup>4</sup> GÜLDALI, Geomorphologie 197–202; LOUIS, Türkei 162f., 173f.



Die Zugehörigkeit des Großteiles des Bearbeitungsgebietes zu einem geomorphologischen Großraum, der in verschiedener Weise in kleinere Einheiten untergliedert wurde, erschwert die Gliederung der folgenden Orographie. Daher wird die Gebirgswelt von Bithynien und Hellespont in vier parallelen Bändern jeweils von West nach Ost dargestellt.

### III. OROGRAPHIE

#### 1. Vom Bosporos zum unteren Sangarios (Bithynische Halbinsel)

Die Bithynische Halbinsel (auch Kocaeli-Halbinsel), die in ihrem geologischen Aufbau und vor allem in ihren Landschaftsformen viele Gemeinsamkeiten mit den Landschaften Ostthrakiens aufweist<sup>5</sup>, wurde als „wellige Berg- und Hügellandschaft“ oder als „niedriges Hügel- und Rumpfschollenland“ charakterisiert, dessen durchschnittliche Höhen um die 300 bis 600 m liegen (**Abb. 1**). Nach Osten fällt es zum Aufschüttungstiefeland von Adapazarı, d. h. zum unteren Sangarios, ab, der die Ostgrenze dieser Landschaft bildet. Im Süden wird die Halbinsel von einem Graben begrenzt, der vom Golf von Nikomēdeia gebildet wird und sich nach Osten im Becken des Sees → Boanē (2, heute Sapanca Gölü) über den Bereich der eigentlichen Halbinsel hinaus fortsetzt<sup>6</sup>. Von West nach Ost wird die Bithynische Halbinsel von vier größeren Flüssen durchschnitten, die im wesentlichen von Süden nach Norden fließen und ins Schwarze Meer münden, nämlich dem → Rēbas (1) (Rıva Deresi), dem → Artanēs (der zumindest längste, von Süden kommende Arm dieses Flußsystems heißt hintereinander Bot Deresi, Darlık Deresi und Ulu Dere)<sup>7</sup>, dem → Psillis (Göksu Deresi) und seinem Zwillingsfluß, dem Ağva Deresi oder Yeşilçay sowie dem → Sangarios selbst. Historisch sind einige Bergnamen bekannt, der Mönchsberg → Auxentiu Oros (Kayış Dağı) mit seinem südlichen Vorberg, dem → Oxeia (1) (Başbüyük[lü] Dağı bzw. Kırbaçbayırı) und der erst in frühosmanischer Zeit als Aydos bezeugte → Aetos (Aydos Dağı) mit seiner byzantinisch-osmanischen Burg.

#### 2. Vom Arganthōnion-Gebirge zum Kyminas

Zwischen dem Graben im östlichen Marmarameer, der sich im Golf von Nikomēdeia und dem Sapanca Gölü fortsetzt, und einer weiter südlich gelegenen Senke, die vom Golf von Gemlik (→ Kianos Kolpos) und dem See von Nikaia (İznik Gölü, → Askania Limnē) gebildet wird, liegt der sich wiederum halbinselförmig nach Westen vorschiebende → Arganthōnion Oros. Dies ist der Westteil eines sich weit nach Osten, bis zum Sangarios oder noch darüber hinaus hinziehenden Gebirges, der in der modernen türkischen Geographie unter dem Sammelnamen Samanlı Dağları zusammengefaßt wird. Diese Berge erreichen im Westen Höhen von knapp unter 1.000 m, nach einer Senke um das Tal des → Drakōn steigt das Gebirge südlich der Osthälfte des Golfes von Nikomēdeia und des Sapanca Gölü auf 1.600 m an (Kel Tepe) (**Abb. 2**). Dieses Gebirge wird, wie auch die sich südlich des Marmarameeres erstreckenden Berge, vielfach als Fortführung der Nordanatolischen Gebirgsketten aufgefaßt und daher von den Rumpfschollen- und Grabensystemen der Westtürkei (nach Güldalı) abgetrennt<sup>8</sup>. Östlich des Sangarios beginnen die Bergzüge des eigentlichen Pontischen Randgebirges, die im bithynischen Teil zwei Ketten bilden: Im Norden steigen die Höhenzüge des Elmacık Dağı (→ Kyminas) auf über 1.700 m an, südwestlich und südlich davon erstrecken sich, getrennt durch das Tal des „westlichen“

<sup>5</sup> TIB 12, 64f.

<sup>6</sup> GÜLDALI, Geomorphologie 7, 207–210; LOUIS, Türkei 7–9, 11, 126f.; EROL, Türkei 49, 58–61.

<sup>7</sup> TK B III İstanbul und B IV Şile 30f./j–m.

<sup>8</sup> GÜLDALI, Geomorphologie 210–213; LOUIS, Türkei 7, 127–129; EROL, Türkei 61–70 (mit anderer Untergliederung); GEYER, Données géographiques 25.

Mudurnu Çayı (→ Gallos), die Kapıorman Dağları, die im Süden durch den Göynük Çayı begrenzt werden und ebenfalls Höhen von über 1.000 m erreichen<sup>9</sup>.

3. *Von den nördlichen Dardanellen über den Bithynischen (oder Mysischen) Olympos zu den Anfängen der Köroğlu und der Sündiken Dağları*

Dieser Streifen, dessen Abgrenzung zu dem südlich angrenzenden, vierten und letzten Streifen vielfach willkürlich gewählt werden mußte, beginnt im Westen an den Dardanellen mit einer Hügel- und Berglandschaft mit eingelagerten Becken und Senkungen, die nach Osten hin bis Prusa (Bursa) immer größer werden; zu nennen sind vor allem die Ebenen um die Unterläufe der Flüsse → Granikos (Biga Çayı) und → Aisēpos (Gönen Çayı) sowie um die großen Seen → Daskylitis Limnē (Manyas oder Kuş Gölü) und, in geringerem Maße, → Apollōnias Limnē (Apolyont oder Uluabat Gölü). Die Berge im Westen erheben sich auf 815 m (Kocakır Tepesi östlich von Çanakkale), um rasch zu den Tal- und Beckenlandschaften des Granikos abzufallen. Die große Flußebene, die sich von Biga bis Karabiga (→ Pēgai) erstreckt, ist das erste große, fruchtbare Gebiet, das für die Versorgung von Kyzikos und vielleicht auch von Konstantinopel herangezogen wurde. Die Ebene setzt sich mit kleineren Unterbrechungen entlang der Küste als schmaler, nur im Mündungsgebiet des Aisēpos auch breiterer Streifen bis Kyzikos fort; sie geht nach Süden in ein aufgelockertes Berg- und Hügelland über, das südlich von Kyzikos und dem niedrigen → Adrasteias Oros einer weiteren ausgedehnten Ebene um die Daskylitis Limnē Platz macht. Zwischen → Panormos (Bandırma) und der Mündungsebene des → Ryndakos erstreckt sich auf 40 km Länge das schroffe Gebirge → Sigrianē (Kara Dağ), das im Norden steil ins Meer abfällt, im Süden aber in das leicht hügelige Gebiet zwischen Daskylitis und Apollōnias Limnē übergeht, das vom → Odrysēs (Kara Dere, dem Ausfluß aus der Daskylitis Limnē) und dem unteren → Makestos durchzogen wird. Zwischen dem Nilüfer Çayı und der Küste, die hier kaum nennenswerte Ebenen aufweist, ziehen sich hügelige, nach Osten auch bergige Ketten hin, die, wie gesagt, von manchen als Ausläufer des Pontischen Randgebirges aufgefaßt werden. Südlich des Nilüfer Çay, zwischen dem See und der Ebene, die sich nördlich um Prusa herumlegt, erstreckt sich ein Hügelland, das nach Süden in das Bergland übergeht. Dieses war in byzantinischer Zeit als → Pandēmos bekannt und endet im Südosten im Massiv des höchsten Berges des nordwestlichen Kleinasien, des Bithynischen (oder Mysischen) → Olympos (Uludağ, 2543 m) mit seinen Vorbergen (**Abb. 3**)<sup>10</sup>. Das Massiv des Uludağ, das ausgesprochenen Hochgebirgscharakter besitzt, zieht sich auf etwa 40 km nach Südosten hin; es bildet auch den nördlichen Eckpunkt der West-Inneranatolischen Schwelle<sup>11</sup>. Nördlich schließen sich die fruchtbaren Ebenen von İnegöl und Yenişehir (→ Atrōa) an, die durch weitere Bergzüge von der Senke der Askania Limnē (İznik Gölü) getrennt sind. Diese Berg- und Hügelländer setzen sich auf der ganzen Breite bis zum Sangarios fort<sup>12</sup>.

Östlich des Sangarios, also im Bereich der südlichen Ketten des Nordanatolischen Randgebirges, beginnen im N, etwa mit dem Tal des Göynük Suyu, lange Gebirgsketten, die heute unter dem Namen Köroğlu Dağları zusammengefaßt werden und die sich bis weit nach Galatien (nördlich von Ankyra) hineinziehen. Südlich des hier in Ost–West-Richtung fließenden Mittellaufes des Sangarios schließt sich die Kette der Sündiken Dağları an; Bithynien hat nur geringen Anteil am westlichen Abschnitt der Nordabdachung dieses Gebirges, das hier die Grenze zwischen Bithynien und Phrygien bildet<sup>13</sup>.

<sup>9</sup> LOUIS, Türkei 131, 135; EROL, Türkei 65–67.

<sup>10</sup> Zu diesen Becken und Gebirgen GÜLDALI, Geomorphologie 202f.; EROL, Türkei 61–64.

<sup>11</sup> GÜLDALI, Geomorphologie 199–202.

<sup>12</sup> Weitere Charakteristika zu Teilen dieses Streifens bei GEYER, *Données géographiques* 26.

<sup>13</sup> GÜLDALI, Geomorphologie 146f.; LOUIS, Türkei 98, 139f.; EROL, Türkei 107f.

4. *Von den südlichen Dardanellen über das Idē-Gebirge zum Bergland um Balıkesir, dem Südteil von Pandēmos und den Südausläufern des Uludağ-Massivs*

Nach antiker Auffassung konnten alle Gebirge, die vom → Idē-Gebirge im engeren Sinne, dem heutigen Kaz Dağı, nach Norden ausstrahlten und praktisch die ganze historische Landschaft → Trōas (2) ausfüllten, als Idē im weiteren Sinn bezeichnet werden. Da die Höhen der zentralen Idē, die in einem leichten Bogen nach Nordost verläuft und im Kırklar oder Karataş Tepesi 1774 m erreicht, die Grenze zu Asia bilden, gehört nur die Nordabdachung zu Hellespont (**Abb. 4**)<sup>14</sup>. Nach Osten verliert das Gebirge rasch an Höhe; Tiefpunkt mit 120 bis 300 m Seehöhe sind die allseitig von höheren Gebirgszügen umschlossene große Ebene und das Hügelland um Balıkesir (→ Adrianu Thērai), die in der Antike → Apias Pedion hießen. Den südlichen Abschluß dieses Hügellandes bildete das → Tēmnon-Gebirge, das auch als Grenze gegen Asien und Lydien aufzufassen ist. Weitere historische Gebirgsnamen sind nicht bekannt. Die Berge südöstlich und nordöstlich der Ebene von Balıkesir werden von eindrucksvollen Durchbruchstätern des → Makestos (Simav Çayı) durchschnitten<sup>15</sup>. Im Gebiet bis zur Grenze gegen Phrygien und dem nördlich anschließenden Galatien lagen verschiedene Gebirge mit Höhen zwischen 1.000 und 2.000 m wie der Boz Dağ östlich von Balıkesir, der südlich gelegene Ulus Dağı (bis 1.320 m) und die Alaçam Dağları (höchste Gipfel über 2.000 m). Ihre südöstlichen und östlichen Teile (das Grenzgebirge Eğrigöz Dağı und das Bergland, das sich bis zu den Südausläufern des → Olympos hinzieht) gehören wiederum zur West-Inneranatolischen Schwelle, dem „Grenzwall“ gegen das Zentralanatolische Hochland<sup>16</sup>.

#### IV. HYDROGRAPHIE

##### 1. Die Seen

Bithynien und Hellespont, vor allem aber Bithynien, sind reich an natürlichen Seen unterschiedlicher Genese und Gestalt. Ein langer, allmählich verlandender Strandsee (Akçalar Gölü, heute auch Akçalar Longozu) liegt westlich der Mündung des Sangarios (Sakarya Nehri). Der Akgöl, etwas weiter flüßaufwärts und ebenfalls links des Sangarios, wird bereits auf zwei Seiten von flachen Hügeln eingefaßt. Zwei kleine Seen im Hügelland etwas weiter südlich, ein weiterer Akgöl und der Taşkısı Gölü<sup>17</sup>, entwässern zum → Melas (Çark Suyu).

Zwei der größeren Seen Bithyniens, der 16 km lange und bis zu 5 km breite Sapanca Gölü (→ Boanē [2]) und der viel größere, 32 km lange und 12 km breite İznik Gölü (→ Askania Limnē), haben sich in tektonischen Senken gebildet; die größten Tiefen betragen daher 52 bzw. 81 m (nach anderen Angaben nur 61 m). Beide spielten als Transportwege eine Rolle, mindestens die Askania Limnē auch in der Fischerei.

Etwa 12 bzw. 16 km südlich der östlichen Südküste des Marmarameeres finden sich heute, durch Küstengebirge abgetrennt, zwei große, aber flache Seen, der Kuş Gölü (früher Manyas Gölü, → Daskylitis Limnē, wahrscheinlich gleichzusetzen mit der Aphnitis Limnē) und der Uluabat Gölü (früher Apolyont Gölü, → Apollōnias Limnē). In der Antike gab es wahrscheinlich noch einen dritten See, die heute ausgetrocknete → Milētopolitis Limnē, welche vermutlich mit der Artynia Limnē gleichzusetzen ist<sup>18</sup>. Die maximalen Tiefen betragen 4 bzw. 9 m. Über den → Ryndakos, der die Apollōnias Limnē durchfließt, hatte der See und damit auch die an ihm gelegene Stadt → Apollōnias eine direkte, schiffbare Verbindung zum Meer.

<sup>14</sup> Zu den Einzellandschaften der Trōas s. TENGER, Troas *passim*, bes. 109f.

<sup>15</sup> LOUIS, Türkei 163.

<sup>16</sup> Zum Gesamtgebiet LOUIS, Türkei 176–178; zur Schwelle auch GÜNDALI, Geomorphologie 197–199.

<sup>17</sup> TK B IV Şile, 37–38/m.

<sup>18</sup> Antike und byzantinische Zeugnisse zu den Seen und Begründung der kontrovers diskutierten Identifizierungen unter den drei durch Pfeile markierten Lemmata.

## 2. Die Flüsse

Bithynien und Hellespont haben zwischen dem Schwarzen Meer und der Ägäis Anteil an sehr unterschiedlichen klimatischen Verhältnissen; die Flüsse weisen daher auch verschiedene Abflußregimes auf, welche darüber hinaus auch von der Vegetation und den geologischen Verhältnissen in den Einzugsgebieten abhängen<sup>19</sup>. Im Rahmen dieser Übersicht können nur die wichtigen, meist auch in historischen Quellen genannten Flüsse genannt werden<sup>20</sup>.

Der bedeutendste Fluß des nordwestlichen Kleinasien und mit 824 km der fünft längste Fluß der Türkei, der → Sangarios (Sakarya Nehri), durchfließt Bithynien von einem Punkt seines Mittellaufes an (bei der Einmündung des Kızıl Dere oder etwas weiter östlich); die untersten Flußkilometer bilden die Grenze zu der Provinz Honōrias. Tief eingeschnittene, enge Durchbruchstäler (**Abb. 5**) wechseln immer wieder mit kleineren und, vor allem nach dem Übergang von westlicher in nördliche Richtung, auch größeren, fruchtbaren Flußebenen (namentlich bekannt sind die Gegenden → Malagina und → Tarsia). Darüber hinaus war der Unterlauf in irgendeiner Form schiffbar<sup>21</sup>. Wie der Sangarios, so bieten auch viele der kleineren und größeren Flüsse an ihren Mündungstrichtern die Möglichkeit zur Anlage von Flußhäfen, die in der Antike und in byzantinischer Zeit auch von hochseegängigen Schiffen angelaufen werden konnten<sup>22</sup>. Die aufgrund des ganzjährig feuchten Schwarzmeerklimas wasserreiche Bithynische Halbinsel wird von zahlreichen Flüssen durchzogen; die größeren entspringen in den südlichen Randbergen und streben in mehr oder weniger gewundenen Flußläufen dem Schwarzen Meer zu. Die wichtigsten sind der etwa 40 km (Luftlinie) lange Göksu (→ Psillis) und sein etwas kürzerer, unweit östlich mündender „Zwillingsfluß“, der Yeşilçay, der westlich von → Chēlē (2) mündende → Artanēs (Darlık Dere, im Mündungsgebiet auch Bot Dere; Länge etwa 32 km [Luftlinie]) und der → Rēbas (1) (Rıva, heute auch Çayağzı; Länge 50 km [Luftlinie]). Alle verfügen über ein weit verzweigtes Netz an Quell- und Zuflüssen.

In den Bosphoros münden bei Anadolu Hisarı (→ Potamōnion) der Göksu (→ Aretae) und, nur 500 m weiter südlich, der Küçüksu. Weniger bedeutend und vergleichsweise kurz sind die Flüsse, die von der Bithynischen Halbinsel in südlicher Richtung in die östliche Propontis und den Golf von Nikomēdeia münden, da sich ihre Quellgebiete auf die südlichen Randgebirge der Halbinsel beschränken. Genannt seien die beiden Flüsse von Chalkēdōn, der → Himeros und der → Chalkēdōn (2). Von Süden fließt der → Drakōn (Yalakdere Çayı) in den Golf von Nikomēdeia, der bei → Helenopolis mündet. Er spielte sowohl in früh- als auch in mittelbyzantinischer Zeit (als Verbindung von Helenopolis nach Nikaia und als Grenze zwischen byzantinischem und seldschukischem Gebiet) eine Rolle.

Bei → Kios (Gemlik) mündet der → Askanios Potamos, der Ausfluß aus der → Askania Limnē (See von Nikaia, İznik Gölü) in den → Kianos Kolpos (Gemlik Körfezi). Nach Westen schließt sich das Gebiet der verbliebenen zwei großen Seen, der Apollōnias Limnē und der → Daskylitis Limnē an, die eng mit den beiden größeren Flüssen verbunden sind. Der → Ryndakos, der vom Ober- bis zum Unterlauf unter verschiedenen Namen bekannt ist (Kocası, in der Nähe von Adrianoi auch Adranos bzw. Orhaneli Çayı, vor der Einmündung in die Apollōnias Limnē auch Mustafa Kemalpaşa Çayı, im Unterlauf vor der Einmündung ins Meer Koca Dere), entspringt in der Aizanitis (südlich von → Azanoi [TIB 7]) und durchfließt zunächst in nördlicher Richtung Phrygien, um dann in westliche Richtung umzuschwenken und in engen, gewundenen Durchbruchstälern südlich des → Olympos bithynisches Gebiet zu erreichen. Der Lauf führt ihn unweit nördlich an → Adrianoi vorbei (in dieser Gegend bildet er einige fruchtbare Talebenen)

<sup>19</sup> Beispiele für Abflußregimes in verschiedenen Gegenden und Klimazonen der Türkei etwa bei HÜTTEROTH – HÖHFELD, Türkei 90–93.

<sup>20</sup> Keine Berücksichtigung finden insbesondere die zahlreichen nur bei Plinius, Nat. hist. V 148–150 verzeichneten Bäche und Flüsse, die nicht lokalisierbar sind.

<sup>21</sup> S. unten S. 303, 981.

<sup>22</sup> S. unten S. 297.

zur Apollōnias Limnē, in die er von Süden mündet (**Abb. 6**). In der Ebene um → Lopadion (Uluabat) verläßt er den See wieder, schwenkt nach Norden um und erreicht nach einem Durchbruch durch die Hügel das Meer; im schwach ausgeprägten, versumpften Mündungsdelta wird er beidseitig von Lagunenseen flankiert. Etwa auf halbem Weg zwischen Uluabat und dem Meer nahm er den Nilüfer Çayı auf, einen bedeutenden Fluß, der an den Südhängen des → Olympos entspringt, westlich an Prusa vorbeifließt, nördlich der Stadt in westliche Richtung umschwenkt und dann in gewundenem Lauf dem Ryndakos zustrebt. Sein alter Name könnte → Horisius gewesen sein, wenn dies nicht einfach eine andere Namensform für den → Odrysēs ist.

Der → Makestos (Simav Çayı, **Abb. 7**) entspringt im Nordwesten Phrygiens am Şaphane Dağı<sup>23</sup>. Im Bereich der großen Ebenen um Uluabat – Karacabey (Mihaliç, → Michalikion) haben sich die Flußläufe des Makestos und des Odrysēs, teilweise vielleicht durch natürliche Verlagerung, in jüngerer Zeit aber durch Umleitungen und das Anlegen von Kanälen stark geändert. Nach älteren Karten floß der Makestos, nachdem er nördlich von Susurluk das Bergland verlassen hatte, durch eine weite Ebene nach Norden, umging Mihaliççik westlich und nördlich und mündete dann in den Ryndakos<sup>24</sup>. Zuvor hatte er etwa 10 km westlich von Karacabey den Odrysēs (Kara Dere), den Ausfluß aus der Daskylitis Limnē, aufgenommen. Heute fließt der Makestos südlich an Karacabey vorbei und mündet östlich des Ortes in den Ryndakos, während der Odrysēs mit dem früheren Bett des Makestos nördlich von Karacabey direkt in den Ryndakos fließt<sup>25</sup>. Nach Strabōn mündete der Odrysēs direkt in den Ryndakos<sup>26</sup>, was vielleicht ein Fehler seiner Quelle (Hekataios von Milet) ist, vielleicht aber einen Zustand widerspiegelt, der ungefähr dem heutigen entspricht.

Auch die Trōas ist eine Landschaft mit vielen Flüssen. Die meisten entspringen am → Idē-Gebirge, so auch der bedeutendste Strom, der → Skamandros (Küçük Menderes oder Kara Menderes). Das langgezogene Becken um den mittleren Skamandros zwischen etwa → Skēpsis und der Stadt → Skamandros gehört zu den fruchtbarsten Landschaften der Trōas. Namentlich bekannte Zuflüsse sind der → Thymbrios (Kemer Suyu) und der → Simoeis (Dümrek Çayı). Im Mündungsgebiet erfuhren sowohl die Küstenlinie durch Auffüllung der großen Bucht, in die ursprünglich der Skamandros und der Simoeis getrennt mündeten und die bis → Ilion reichte, als auch der Fluß selbst von prähistorischer Zeit bis in die jüngere Vergangenheit erhebliche Veränderungen<sup>27</sup>. Der → Satnioeis (Tuzla Çayı) durchzieht die südliche Trōas in einem großen Bogen und nähert sich dabei der schon zu Asia gehörenden Stadt Assos auf wenige Kilometer. Wie die römische Brücke nahe seiner Mündung (→ Halēsion Pedion) zeigt, die heute nicht mehr über den Fluß führt, hat hier auch der Satnioeis sein Bett verlagert<sup>28</sup>. Nach Westen, in die Dardanellen, entwässern der → Rodios (Koca oder Sarı Çay), der → Sellēeis (Yapıldak Çayı) und der → Praktios (Umurbey Çayı). Der → Granikos (Biga bzw. Çan Çayı) und der → Aisēpos (Gönen Çayı) entspringen zwar am Idē-Gebirge, verlassen aber bald die eigentliche Trōas, um nach einem im wesentlichen nordwärts gerichteten Lauf in das Marmarameer zu münden<sup>29</sup>. Auch der → Empēlos (inschriftlich antik Enbeilos, heute Koca Çay) soll am → Ibis (gemeint wohl das → Idē-Gebirge) entspringen<sup>30</sup>. Tatsächlich entspringt er (bzw. seine Quellflüsse) im südöst-

<sup>23</sup> Zum Ober- und Mittellauf vgl. → Makestos (*TIB* 7).

<sup>24</sup> Etwa Kiepertkarten B I Aivalyk und B II Brussa. Ähnlich noch TK CII Bandırma 18–19/t–ş (1930er Jahre), wo sich mit dem Balkan und dem Zeytinoğlu Azmağı, die sich im Çapaz Deresi fortsetzen, bereits Wasserläufe abzeichnen, die Karacabey südlich umgehen.

<sup>25</sup> So etwa die Karayolları Haritası 1:500.000, Verlag R. Ryborsch, Obertshausen 1994, Blatt 1, bestätigt durch die Bilder in Google Earth.

<sup>26</sup> Strabōn XII 3, 22.

<sup>27</sup> TENER, Troas 114f.; BINTLIFF, Troja, *passim*.

<sup>28</sup> TENER, Troas 115.

<sup>29</sup> Zusammenfassend TENER, Troas 115.

<sup>30</sup> Anna XIV 5, 3.

lich anschließenden Madra Dağı außerhalb der eigentlichen Trōas. Nach langem Lauf durch mehrere Durchbruchstäler (vorbei an → Pionia und → Palaia; **Abb. 8–9**) mündet er in die → Daskylitis Limnē.

## V. KLIMA

Wie für die Türkei überhaupt, so ist auch für das nordwestliche Kleinasien im Sommer die Lage zwischen dem Roßbreiten- oder Azorenhoch und dem südwestasiatischen Tiefdruckgebiet, im Winter der Einfluß des Nordasiatischen Hochdruckgebietes entscheidend. Im Sommer herrschen daher aus nördlichen Richtungen wehende, passatische Winde, die Etesien (griech. Etēsiai bzw. Meltemia, türk. Poyraz), vor; im Winter werden immer wieder Zyklone (Tiefdruckwirbel) aus dem Mittelmeerbereich oder auch aus Osteuropa durch die sog. osteuropäisch-west-sibirische Südausbuchtung der planetarischen Frontalzone (Uraltrog) herangeführt, die für einen Großteil der winterlichen Regen- und Schneefälle verantwortlich sind<sup>31</sup>. Die küstennahe Lage des größten Teiles des Bearbeitungsgebietes und die Nord–Süd-Erstreckung vom Schwarzen Meer über das Marmarameer, dessen Küsten auch klimatisch eine Zwischenstellung einnehmen, bis zum Mittelmeer bewirkt eine Vielfalt klimatischer Verhältnisse, die sich auch in sehr unterschiedlichen Vegetationsformen widerspiegeln.

Nordanatolien und damit auch Bithynien ist den sommerlichen Nordwinden besonders ausgesetzt; diese bringen an der bithynischen Schwarzmeerküste etwas Bewölkung, aber kaum ergiebige Regenfälle. Sie sorgen allerdings für die etwas kühleren Sommertemperaturen. Erst unter besonderen, gar nicht seltenen Bedingungen (Wetterlagen zyklonalen Charakters) kommt es hier auch im Sommer zu vermehrten Niederschlägen. Weiter südlich finden sich solche Wetterlagen selten, so daß hier die sommerliche Trockenheit ausgeprägter ist. Winterliche zyklonale Aktivität (Schwarzmeer-Zyklone) ist im Bereich der Schwarzmeerküste wesentlich häufiger und ergiebiger, so daß sich, wenn auch nicht so ausgeprägt wie im Mittelmeerraum, auch hier deutliche winterliche Niederschlagsmaxima und sommerliche Niederschlagsminima ergeben. Gleichzeitig sind die Winter relativ mild<sup>32</sup>. Da anhaltende Trockenzeiten im Sommer fehlen, fällt die bithynische Schwarzmeerküste noch in die immerfeuchte Zone<sup>33</sup>. Die binnenländischen Gebiete des östlichen Bithynien liegen bereits im Schatten der Ketten des Pontischen Randgebirges, die von Nord nach Süd einen stufenweisen, gestaffelten Übergang zum kontinental geprägten Klima des Zentralanatolischen Hochlandes bewirken<sup>34</sup>.

Im Übergangsgebiet der Marmarameer-Region, wo sich pontische und mediterrane Klimakomponenten überschneiden, spielt die Reliefgestaltung eine wichtige Rolle für die lokale Ausprägung des Klimas. Ähnlich wie bei dem eigentlichen Pontischen Randgebirge erhalten die Nordseiten der überwiegend in West–Ost-Richtung streichenden Gebirge (Bergzüge der Bithynischen Halbinsel, → Arganthōnion bzw. Samanlı Dağları, Bergregion des Bithynischen → Olympos) reichlichere, aber stufenweise nach Süden abnehmende Sommerniederschläge als ihre Südflanken und die anschließenden, ebenfalls west–ost-gerichteten Grabenzonen. In diesem Bereich nehmen, wie auch in der südlich anschließenden Übergangszone (südliche Troas-Halbinsel) nach Osten die Einflüsse des zentralanatolischen, kontinental geprägten Klimas zu<sup>35</sup>.

Demgegenüber ist das Klima der südlichen, am Ägäischen Meer gelegenen Troas-Halbinsel mediterran geprägt mit trockenen Sommern und feuchten Wintern. Trotzdem wird – mit Ausnahme der zu Asia gehörigen Südküste der Troas-Halbinsel – vor allem aufgrund der kalten

<sup>31</sup> Vgl. HÜTTEROTH – HÖHFELD, Türkei 74–79.

<sup>32</sup> EROL, Türkei 60.

<sup>33</sup> HÜTTEROTH – HÖHFELD, Türkei 80.

<sup>34</sup> Vgl. TIB 9, 55.

<sup>35</sup> HÜTTEROTH – HÖHFELD, Türkei 80; EROL, Türkei 49f., 68–72; zum Klima in Teilen Bithyniens s. auch GEYER, Données géographiques 29f.

Winter der Gebirgsregionen auch diese Gegend noch zur Marmarameer-Region gerechnet<sup>36</sup>. Einige Tabellen ermöglichen einen annähernden Vergleich der mittleren Monatstemperaturen und -niederschläge der Marmararegion (Beispiel Yeşilköy bei İstanbul), des mysischen Binnenlandes (noch im Einflußbereich des pontischen Klimas; Beispiel Balıkesir) und der Ägäisküste (Beispiel İzmir für die mediterrane Zone, die wenigstens die Tendenz auch für die Ägäisküste der Trōas anzeigt). Deutlich heben sich die gemäßigten Sommer- und Wintertemperaturen und die relativ ausgeglichenen Niederschläge in Yeşilköy von den deutlich kontinental beeinflussten Werten in Balıkesir und erst recht von den mediterranen in İzmir ab<sup>37</sup>.

Den Unterschieden an Niederschlägen und Temperatur in den verschiedenen Teilen des nordwestlichen Kleinasien entspricht auch ein Wechsel der „natürlichen Vegetation“, wie sie aus von Menschen noch relativ unberührten Resten rekonstruiert werden kann. In praktisch dem gesamten Bearbeitungsgebiet sind bzw. waren Wälder vorherrschend. Da der unmittelbare Küstensaum der bithynischen Schwarzmeerküste und des Bosporos weniger Regen erhält als das z. T. nur wenig darüber liegende Gebirgsland, herrschen in tiefen bzw. ganz tiefen Lagen Formen des submediterranen Trockenwaldes vor, der durch Schwarzkiefer, Brutische Kiefer sowie immergrüne und sommergrüne Eichen charakterisiert ist. In höheren Lagen nehmen die Wälder den Charakter von mäßig kälteempfindlichen Feuchtwäldern an, in denen sommergrüne Laubwälder (u. a. Buchen) vorherrschen. Ab dem Süden des Bosporos legt sich vor den submediterranen Trockenwald, der sich bereits in höhere Lagen zurückzieht, ein, abhängig vom Relief und lokal begrenzten klimatischen Abweichungen, unterschiedlich breiter Streifen mediterranen Trockenwaldes mit Brutischer Kiefer und, vielfach wohl als anthropogener Degenerationsform, Hartlaubmacchia. Reicht der mäßig kälteempfindliche Feuchtwald im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges noch bis in Küstennähe, so ist er weiter südlich nur noch in höheren Gebirgslagen anzutreffen. In Hochlagen über 1.000 m werden die Laubwälder allmählich durch winterharte Nadelwälder (Tannen und z. T. Bergkiefern) abgelöst (etwa am Bithynischen → Olympos und in den Bergländern des östlichen Bithynien<sup>38</sup>.

<sup>36</sup> EROL, Türkei 70f.; zu Klima und Vegetation der Trōas s. auch TENGER, Troas 112f.

<sup>37</sup> GÜLDALI, Geomorphologie 14 (Tab. 2), 16 (Tab. 3); s. auch die Temperatur- und Niederschlagskarten bei EROL, Türkei 233–237 (Abb. 4–8).

<sup>38</sup> Die geschilderten Verhältnisse sind sehr übersichtlich bei HÜTTEROTH – HÖHFELD, Türkei 96, Abb. 44 dargestellt. S. auch die Darstellung a. O. 100–102 (zu Macchien und mediterranen Nadelwäldern), 102f. (submediterrane, mäßig winterharte Trockenwälder), 107 (Verbreitung der Feuchtwälder im nordwestlichen Kleinasien), 108f. (Höhenstufe der Nadelwälder). Details zu den einzelnen Landschaften bei EROL, Türkei 56f. (bithynische Halbinsel), 60 (unteres Sakarya [→ Sangarios] -Gebiet), 64 (Seengebiet südlich des Marmarameeres), 66 (Gebirgsregion von Bursa [→ Prusa] und İznik [→ Nikaia]), 69 (Plateaus von Orhaneli [→ Adrianoi] und Balıkesir [→ Adriano Thērai]). Detaillierte Untersuchung der Waldverhältnisse bei MAYER – AKSOY, Wälder 65–85 („Nordwesteuxinische Wälder“), 240–263, *passim* (Mediterranes Ägäisgebiet, das auch den Süden des Bearbeitungsgebietes einschließt).

## C. ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHICHTLICHE UND ADMINISTRATIVE ENTWICKLUNG

### I. VORBEMERKUNG

Bithynien und Hellespont sind zwei Provinzen, die vor allem den Umstand gemein haben, daß sie beide zur Marmarameer-Region gehören. Politisch gesehen, verlief die Entwicklung von klassisch-griechischer Zeit an mit Ausnahme einer kurzen Spanne in der mittelbyzantinischen Zeit unterschiedlich. Während das Gebiet von Hellespont erst an das Reich der Lyder und dann an das Perserreich angegliedert war, bevor es unter die Herrschaft verschiedener hellenistischer Königreiche kam, entwickelte sich in Bithynien ein Fürstentum, später Königtum, unter einheimischen Dynasten, die sowohl den Persern als auch Alexander d. Gr. und seinen Nachfolgern trotzten. Hellespont wurde bereits im 2. Jh. v. Chr. als Teil der Asia römische Provinz; im nördlichen Kleinasien schuf erst Pompeius die Doppelprovinz Pontus et Bithynia. Die frühbyzantinische Provinz Bithynia wurde in die Pontische Diözese, Hellespont in die Asianische Diözese eingegliedert. Nicht einmal hundert Jahre standen Bithynien und Hellespont zusammen mit weiteren Provinzen unter dem Oberkommando des *komēs* (Strategen) des Thema Opsikion, bis in einem längeren, von Kaiser Konstantinos V. vor 774 eingeleiteten Entwicklungsprozeß das bithynische Kernland als eigenes Thema Optimatōn abgespalten wurde. Diese politische Trennung hat, zusammen mit dem Umstand, daß aufgrund der Nähe zur Hauptstadt über Bithynien viel mehr bekannt ist als über Hellespont, zur Folge, daß häufig Vorgänge in der einen oder der anderen der beiden Provinzen getrennt berichtet werden müssen. Angestrebt wurde aber, soweit wie möglich auch die verbindenden Elemente darzustellen.

### II. BITHYNIEN UND HELLESPONT BIS ZUM BEGINN DER ARABERKRIEGE

Das Reich der Hethiter war das erste Großreich des Altertums, das vielleicht seinen Einfluß auch auf Teile des nordwestlichen Kleinasien ausdehnte. Während Bithynien wohl relativ unabhängig von den Hethitern blieb<sup>1</sup>, bildete nach neueren, aber nicht unumstrittenen Forschungsergebnissen die Trōas zeitweise einen Teil des Hethiterreiches bzw. gehörte zu einem Kranz von Vasallenstaaten<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Vgl. D. FRENCH, *Anat. Stud.* 17 (1967) 68; GUINEA DÍAZ, *Nicea* 19; Die Bemerkungen bei GOETZE, Kleinasien 178–180, sind nicht aufschlußreich.

<sup>2</sup> Die früh aufgestellte Gleichung von Wiluša, einem Teilgebiet der sog. Arzawa-Länder, das GOETZE, Kleinasien 84, 102, 179 u. Karte im heutigen Lykien ansetzt, mit → Ilion (Troia) wird von den Ausgräbern Troias, aber auch von Altphilologen und Hethitologen wieder aufgegriffen u. verteidigt, ebenso die Gleichsetzung von Taruwisa/Truwisa mit Troia; vgl. M. KORFMANN, Die Troianische Hochkultur (Troia VI und VIIa. Eine Kultur Anatoliens, in: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg *et al.* (Hrsg.), Troia. Traum und Wirklichkeit. Stuttgart u. a. 2001, 395–406; J. LATACZ, Homers Troia/Ilios: Erfindung oder bewahrte Erinnerung? Ein Überblick. A. O. 26–31; F. STARKE, Troia im Machtgefüge des zweiten Jahrtausends vor Christus. Die Geschichte des Landes Wilusa. A. O. 34–45 (jeweils mit *Lit*); M. KORFMANN, Troia-Anatolien, eine Vergangenheit mit Zukunft. *Colloquium Anatolicum* 1 (2002) 101–140, bes. 111f. mit A. 37 (weitere *Lit*); T. BRYCE, The Late Bronze Age in the West and the Aegean, in: Ancient Anatolia 366–368; am ausführlichsten J. LATACZ, Troia und Homer. Der Weg zur Lösung eines alten Rätsels. Leipzig 2010 *passim*, bes. 112–153. Kritische Gegenstimmen bestehen fort, vgl. z. B. P. FREI, in: MAREK, Kleinasien 131. Der Hauptgegner der These, F. KOLB, äußerte sich zuletzt in F. KOLB, Tatort „Troia“. Geschichte, Mythen, Politik.



Indoeuropäische Stämme – Thraker, die in Kleinasien unter den Stammesnamen Bithynier und Thynier<sup>3</sup> bekannt waren, sowie die mit diesen verwandten Phryger und Mysier – wanderten vermutlich erst Anfang des 10. Jh. (oder sogar erst im 9. Jh.) v. Chr. aus dem thrakischen Raum in das nordwestliche Kleinasien ein<sup>4</sup>. Sie änderten nicht nur die kulturelle und sprachliche Situation dieser Gegend völlig, sondern hinterließen hier auch Gebietsnamen, die bis zum Ende der byzantinischen Herrschaft ständig in Verwendung blieben: Bithynia (mit einem Teilgebiet Thynia) und Mysia, eine etwas vage Gebietsbezeichnung, die im Süden über die Grenzen von Hellespont hinausreicht, die Trōas aber nicht mit einschließt. Auch Phryger haben sich u. a. in einigen Küstenregionen des späteren Bithynien und von Hellespont niedergelassen, ein Umstand, der zu den Begriffen „Phrygien am Meer“, „hellespontisches Phrygien“, „Kleinphrygien“ führte<sup>5</sup>.

Mit der Gründung griechischer Städte an den Küsten der Propontis (Ende 8./7. Jh. v. Chr., sog. zweite griechische Kolonisation) setzte auch eine zunächst punktuelle Gräzisierung von Bithynien und Hellespont ein; diese Kolonisierung ging von Megara („dorische Kolonisation“: → Astakos, → Chalkēdōn) sowie von Städten der ionischen Küste und der vorgelagerten Inseln aus („ionische Kolonisation“: → Parion, → Abydos, → Kyzikos, → Lampsakos, → Proikonnēsos, → Kios)<sup>6</sup>. Das Lydische Reich erstreckte sich bereits unter Gygēs (ca. 680–644 v. Chr.), dem ersten König aus der Mermnadendynastie, bis an die Propontis; die Stadt → Daskyleion, die spätere Hauptstadt der persischen Satrapie „Hellespontisches Phrygien“ (oder Kleinphrygien), wurde nach Daskylos, dem Vater des Gygēs benannt<sup>7</sup>. Trotz Rückschlägen durch die Kimmeriereinfälle konnten die Lyder ihre Herrschaft über das gesamte westliche Kleinasien (außer Lykien) ausdehnen und auch die griechischen Kolonien (außer Milet, das einen Sonderstatus behielt) unterwerfen<sup>8</sup>. Seinen Versuch, jenseits des → Halys (*TIB* 2) in Kappadokien (bzw. Kilikien) Fuß zu fassen, brachte den letzten König der Lyder Kroisos in Konflikt mit den Persern, die 547 v. Chr. (oder etwas später) Lydien eroberten und als Satrapie organisierten<sup>9</sup>. Nach Herodot wurden – wohl erst unter Dareios I. (522–486 v. Chr.) – Bithynien und Hellespont zusammen mit Paphlagonien und Kappadokien als 3. Satrapie mit Hauptort → Daskyleion (2) (daher auch Daskylitische Satrapie) eingerichtet<sup>10</sup>. In Bithynien entstand allerdings in der 2. Hälfte des 5. Jh. ein unabhängiges Fürstentum unter einheimischen Dynasten, die nicht nur eine ständige Bedro-

Paderborn 2010. Gut begründete Kritik an der Gleichung Wilusa – Ilion übt V. D. PANTAZIS, Wilusa. Reconsidering the Evidence. *Klio* 91.2 (2009) 291–310, der nach den hetitischen Texten Wiluša im oberen Mäandergebiet sucht und es eher mit dem phrygischen Bistum → Iluza (*TIB* 7, hier unlokalisiert) identifiziert, das er jetzt bei Beycesultan ansetzt. Ebenso lehnt PANTAZIS die Gleichung T(a)ru(w)isa – Troia ab. T(a)ru(w)isa muß nach ihm der lykischen Stadt → Trysa (*TIB* 8) entsprochen haben.

<sup>3</sup> Herodot VII 75, 2. Die Einwanderung der Bithynier aus dem thrakischen Raum und die fortbestehende sprachliche und kulturelle Verwandtschaft war den antiken Schriftstellern durchgehend bewußt; sie führte zu Mischbezeichnungen wie *Bithynoi Thrakes*, *Bithynis Thrakē* u. ä. Archäologisch feststellbare Beziehungen und vor allem das weitgehend gemeinsame Namensmaterial bestätigen die thrakische Abstammung der Bithynier; vgl. CORSTEN, Thracian Names, *passim* (*Font, Lit*); DERS., The Rôle and Status of the Indigenous Population in Bithynia, in: T. BEKKER-NIELSEN, Rome and the Black Sea Region. Domination, Romanisation, Resistance. Aarhus 2006, 85–92.

<sup>4</sup> DÍAZ, Nicea 19f.; P. FREI in: MAREK, Kleinasien 144f.; L. E. ROLLER, Phrygian and the Phrygians, in: Ancient Anatolia 560f.

<sup>5</sup> Vgl. dazu LAMINGER-PASCHER, Lykaonien 9f., 21; *TIB* 7, 47f.; MAFFRE, Phrygie maritime, *passim*; oben S. 100f.

<sup>6</sup> BOARDMAN, Greeks 241–246; W. EDER, Kolonisation IV. *DNP* 6 (1999) 653–664 (*Lit*); TENGER, Troas 121–126; MAREK, Pontus-Bithynia 15; P. FREI, in: MAREK, Kleinasien 171–174.

<sup>7</sup> Strabōn XIII 1, 22; LAMINGER-PASCHER, Lykaonien *passim*, u. a. 39f.; T. BAKIR-ABBASOĞLU, Daskyleion 2. *DNP* 3 (1997) 330f.; TENGER, Troas 127f.

<sup>8</sup> P. FREI, in: MAREK, Kleinasien 152–154; z. T. abweichend TENGER, Troas 128f.

<sup>9</sup> Herodot I 28–86, *passim*; W. KEIL, Lydia (historischer Teil). *RE* 13/2 (1927) 2167–2169; P. HÖGEMANN, Kroisos. *DNP* 6 (1999) 858f.; P. FREI, in: MAREK, Kleinasien 155.

<sup>10</sup> Herodot III 90; LEHMANN-HAUPT, Satrap 104; TENGER, Troas 131; BIEG, Perser 27. Zur inneren Hierarchie der Satrapien in Kleinasien s. B. JACOBS, Achaemenid Satrapies. *Encyclopaedia Iranica Online* 2006, abrufbar bei [www.iranica.com](http://www.iranica.com). (abgerufen 23.7.2017), mit reichen Quellen- und Literaturangaben; MAREK, Kleinasien 205f.

hung der griechischen Städte an der Küste darstellten, sondern auch gegen den Satrapen des Hellespontischen Phrygien Kriege führten; der erste bekannte Fürst ist Doidalsēs<sup>11</sup>.

Nach dem Scheitern des sog. Ionischen Aufstandes (500–494 v. Chr.), der auch von Griechenland unterstützt wurde, unternahm Xerxēs 480–479 einen Rachefeldzug gegen das griechische Festland. Sein Marsch führte auch ein Stück durch die südliche und westliche Trōas. Er opferte der Athene von → Ilion und querte zwischen → Abydos und → Sēstos (*TIB* 12) die Dardanellen auf einer Schiffsbrücke<sup>12</sup>. Nach den persischen Niederlagen bei Salamis 480 sowie Plataiai und Mykalē 479 gelang dem 481 ins Leben gerufenen sog. Hellenenbund die Befreiung der kleinasiatischen Küstenstädte von der persischen Herrschaft<sup>13</sup>. 478/77 erfolgte die Gründung des ersten Attischen (auch: Delisch-Attischen) Seebundes, dem sich auch die griechischen Städte in Bithynien und Hellespont anschlossen<sup>14</sup>. Im letzten Drittel des Peloponnesischen Krieges (431–404 v. Chr.) weiteten sich die Kampfhandlungen auch auf die Küsten Kleinasiens aus, wo Spartaner und Perser gemeinsam in den Gebieten des Attischen Seebundes Aufstände gegen Athen entfachten. Entscheidende Schlachten fanden um Kyzikos und in den Dardanellen statt, wo → Abydos lange Zeit Hauptquartier der Spartaner war<sup>15</sup>. Nach der Niederlage Athens gegen Sparta 404 wurde der Attische Seebund aufgelöst. Die Küstenstädte der Trōas blieben zunächst unter spartanischer Kontrolle. Erst im sog. Königsfrieden des Jahres 386 v. Chr. (in Wirklichkeit ein persisches Diktat) wurde u. a. die persische Herrschaft über die griechischen Städte Kleinasiens besiegelt<sup>16</sup>.

Die Eroberung des Perserreiches durch Alexander den Großen begann mit der Überquerung der Dardanellen 334 v. Chr. Während das Hauptheer auf der Flotte von Sēstos nach Abydos übersetzte, landete Alexander selbst mit nur geringem Gefolge in → Achaiōn Limēn, um nach → Ilion weiterzuziehen, wo er der Athene opferte und die Huldigung des Charēs von → Sigeion entgegennahm<sup>17</sup>. Am → Granikos errang Alexander wohl am 21. Mai 334 einen ersten Sieg über ein großes Aufgebot der persischen Armee. Mehrere Satrapen fielen, der passend *hyparchos* genannte Satrap von „Phrygien am Hellespont“ floh „nach Phrygien“ (d. h. wohl zu seiner Residenz → Daskyleion [2]) und endete durch Selbstmord. Mit der Ernennung des Makedonen Kalas zum Satrapen des hellespontischen Phrygien und der Beibehaltung der von den Persern festgelegten Steuern zeigte Alexander, daß er die Verwaltungsstrukturen des Perserreiches zu übernehmen gedachte. Vom Granikos zog Alexander (über → Zeleia?) nach

<sup>11</sup> Xen. *Hell.* III 2, 2; Memnōn 65; vgl. VITUCCI, *Bitinia* 12–14; HARRIS, *Bithynia* 858, 860. – Verschiedene Aspekte der Geschichte sowie der wirtschaftlichen und urbanistischen Entwicklung des antiken Bithynien bis in die römische Kaiserzeit behandelt P. DEBORD, *Comment devenir le siège d'une capitale impériale: Le "parcours" de la Bithynie*. *REA* 100 (1998) 139–165.

<sup>12</sup> Herodot VII 33–36 (Bau zweier paralleler Schiffsbrücken); 41–45 (Marsch Sardeis–Abydos); 53–56 (Übergang über die Dardanellen); Diskussion der Wegstrecke bei MÜLLER, *Kleinasien* 69–71 (vgl. auch TENGER, *Troas* 132f. und BIEG, *Perser* 27), zum Übergang über den Hellespontos selbst MÜLLER, a. O. 829–840. Der Übergang mittels der Schiffsbrücken wird wegen der durch die starke Strömung der Dardanellen bedingten technischen Schwierigkeiten manchmal für legendenhaft gehalten (vgl. *TIB* 12, 69).

<sup>13</sup> Vgl. BENGTON, *Griechische Geschichte* 164–173.

<sup>14</sup> BENGTON, *Griechische Geschichte* 185–189; WELWEI, *Athen* 75–83. Aus dem Gebiet von Bithynien und Hellespont sind bis zu 40 Mitglieder bezeugt: → Abydos, Brylleion (→ Apameia), → Arisbē, → Artaïōn Teichos, → Astakos, → Astyra (?), → Azeia, → Berytis, → Chalkēdōn, → Dardanos, → Darieion, → Daskyleion (1), → Didyma Teichē, → Gentinos, → Hamaxitos, → Harpagia, → Kallipolis, → Kalōnymos, → Kebrēn, → Kios, → Kolōnai (1), → Kremastē (?), Kyzikos, → Mētropolis, → Milētuteichos, → Neandreia, → Ophrynon, → Paisos, → Palaiperkōtē, → Parion, → Perkōtē, → Polichna, → Priapos, → Proikonnēsos (2), → Roiteion, → Sigeion, → Skēpsis, → Sombia, → Tēreia (2), → Thymbra (?), → Zeleia.

<sup>15</sup> WELWEI, *Athen* 215–240; D. KAGAN, *The Peloponnesian War*. New York etc. 2003, *passim*, bes. 358–360, 387–391, 402–414, 427–432, 471–478; TENGER, *Troas* 134–137.

<sup>16</sup> Vgl. BENGTON, *Griechische Geschichte* 255–264; MAREK, *Kleinasien* 199–202; TENGER, *Troas* 138; DERS., *Königsfrieden*, *passim*, zeichnet ein im wesentlichen positives Bild von der Entwicklung der Städte der Troas unter persischer Herrschaft.

<sup>17</sup> Arrian, *Anabasis* I 11, 6–12, 1; SEIBERT, *Eroberung* 30f.

Sardeis weiter<sup>18</sup>. Erst von hier schickte Alexander Kalas nach Norden zurück, um das Land des Memnōn einzunehmen, zu dem vermutlich die Trōas und angrenzende Gebiete gehörten<sup>19</sup>. Indem Alexander zu Kalas' Satrapie Paphlagonien hinzufügte<sup>20</sup>, schloß er Bithynien praktisch ein. Dennoch gelang Kalas die Eroberung Bithyniens nicht; gegen den Fürsten Bas erlitt er zwischen 333 und 328 (oder erst 327) eine schwere Niederlage<sup>21</sup>. Den griechischen Städten der eroberten Gebiete verlieh Alexander Freiheit und Autonomie; *de facto* hatten sie zumindest gewisse Bündnispflichten zu erfüllen<sup>22</sup>.

Im Frieden von 311 (nach drei sog. Diadochenkriegen) wurde Antigonos Monophthalmos die Oberaufsicht über Asien zugestanden<sup>23</sup>. Er residierte zunächst in der Hauptstadt der Großphrygischen Satrapie, Kelainai, später in Antigoneia am Orontēs<sup>24</sup>. In Kleinasien schaffte er die überkommenen Satrapien ab und führte Strategen als alleinige „Provinzstatthalter“ mit zivilen und militärischen Vollmachten ein<sup>25</sup>. In Hellespont gründete er (durch Synoikismos) Antigoneia (später Alexandria → Trōas), in Bithynien u. a. ein weiteres Antigoneia, das von Lysimachos in → Nikaia umbenannt wurde.

Antigonos unterlag 301 v. Chr. in der Schlacht von → Ipsos (*TIB* 4) den Heeren des Herrschers von Thrakien, Lysimachos, und des Seleukos, der den Osten des Alexanderreiches beherrschte. Lysimachos fiel Kleinasien bis zum Taurus, Seleukos der Rest und Syrien zu<sup>26</sup>.

Genau so wenig wie Kalas oder Antigonos gelang es Lysimachos, Bithynien unter dem Fürsten Zipoitēs (328–280) zu unterwerfen. Im Gegenteil, Zipoitēs nahm nach Siegen über zwei Strategen des Lysimachos und schließlich über diesen selbst 297/96 den Königstitel an<sup>27</sup>.

Lysimachos fiel 281 in der Schlacht auf dem Kurupedion bei Magnēsia am Sipylos; der Sieger Seleukos I. wurde allerdings wenig später bei seiner Landung in Europa ermordet. In Kleinasien konnten sich seine Nachfolger (Antiochos I.) vorerst halten. Im Kampf sowohl gegen seinen jüngeren Bruder Zipoitēs d. J. als auch gegen Antiochos I.<sup>28</sup> nahmen der bithynische König Nikomēdēs und seine Verbündeten (vor allem Mithridatēs von Pontos) 277 keltische Kriegerverbände aus Thrakien in Sold, zunächst die Stämme der Tolistobogier und der Trokmer, später auch die Tektosagen; neben Geld wurde ihnen auch Land zur Ansiedlung zugesagt<sup>29</sup>. Nach dem Sieg über den jüngeren Zipoitēs (277) wurden die Galaterstämme gegen Antiochos I. eingesetzt; in wohl selbständigen Operationen drangen sie 277/76 über den Mäander hinaus nach Süden vor, wobei sie durch Plünderungen, Schändungen von Heiligtümern und andere Gewalttaten allgemeinen Schrecken verbreiteten. Antiochos I. mußte wohl 275/74 wegen der akuten Bedrohung seiner syrischen und mesopotamischen Reichsteile einer Waffenruhe zustimmen; die Galater hatten inzwischen für Nikomēdēs weite Gebiete in Phrygien am Hellespont und in

<sup>18</sup> Arrian, *Anabasis* I 12, 8–17, 3; Diod. Sik. XVII 19–21; Plutarch, *Alexandros* 16; zur Schlacht selbst und ihren durch die Quellenlage bedingten Problemen vgl. E. BADIEN, *The Battle of the Granicus: A New Look*, II. *The Battle*, in: *Ancient Macedonia II. Papers read at the Second International Symposium held in Thessaloniki, 19–24 August 1973* (*Institute for Balkan Studies* 155). Thessaloniki 1977, 271–293; s. auch BENGTON, *Griechische Geschichte* 328–330; SEIBERT, *Eroberung* 32–36. Zu Kalas s. H. BERVE, *Kalas* 1. *RE Suppl.* 4 (1924) 854.

<sup>19</sup> Arrian, *Anabasis* I 17, 8; SEIBERT, *Eroberung* 37.

<sup>20</sup> Arrian, *Anabasis* II 4, 2; Rufus Curtius III 1, 24; *TIB* 9, 59.

<sup>21</sup> Memnōn 65; VITUCCI, *Bitinia* 13; M. SCHROTTKY, *Bas*. *DNP* 12/2 (2002) 912f.; das genaue Datum scheint nicht gesichert.

<sup>22</sup> Arrian, *Anabasis* I 18, 1f.; Diod. Sik. XVII 24, 1; vgl. BENGTON, *Griechische Geschichte* 330; MAGIE, *Roman Rule* I 56f.

<sup>23</sup> WILL, *Monde hellénistique* I 61–65.

<sup>24</sup> BENGTON, *Griechische Geschichte* 365.

<sup>25</sup> BENGTON, *Griechische Geschichte* 371.

<sup>26</sup> BENGTON, *Griechische Geschichte* 369f.; WILL, *Monde hellénistique* I 79f.; TENER, *Troas* 144f.

<sup>27</sup> Memnōn 65; MAREK, *Bithynia-Pontus* 21; STROBEL, *Galater* 191f.; M. SCHROTTKY, *Zipoitēs* 1. *DNP* 12/2 (2002) 817f.

<sup>28</sup> STROBEL, *Galater* 212f.; M. SCHROTTKY, *Zipoitēs* 2. *DNP* 12/2 (2002) 817f.

<sup>29</sup> Memnōn 63f.; Livius 38, 16, 7f.; STROBEL, *Galater* 180f., 213f., 233, 236–246; DERS., *Keltensieg* 73; detaillierte Schilderung der keltischen Immigration nach Kleinasien auch bei MITCHELL, *Anatolia* I 15–19.

Nordphrygien erobert und siedelten sich nun, nach den drei konstituierenden Stämmen getrennt, in den vom bithynischen König bzw. (etwas später) Mithridatēs II. von Pontos zur Verfügung gestellten Gegenden Nordphrygiens, dem nunmehrigen Galatien, an<sup>30</sup>. Nach seinem Sieg über die Galater – endgültig wohl erst in der sog. Elefantenschlacht 268, in deren Folge auch Nikomēdēs auf große Teile seiner Eroberungen verzichten mußte<sup>31</sup> – gelang es Antiochos, sicher durch Gewährung eines günstigen Friedens und Anerkennung ihrer Siedlungsgebiete, die Galater als wertvolle Verbündete in künftigen Kämpfen um die Vormacht in Kleinasien zu gewinnen<sup>32</sup>. Am Krieg gegen die Galater hatte sich auf seleukidischer Seite etwa mit Hilfslieferungen an → Kyzikos Philetairos, Lysimachos' ehemaliger Schatzhüter der Stadt Pergamon beteiligt. Philetairos schuf sich hier allmählich ein unabhängiges Herrschaftsgebiet, aus dem später das Königreich der Attaliden hervorging<sup>33</sup>. 264 gründete Nikomēdes I. → Nikomēdeia als seine neue Hauptstadt.

Trotz des Rückschlages von 268 konnten Nikomēdēs' Nachfolger Ziaēlas (etwa 255–230) und vor allem Prusias I. (etwa 229–182) in wechsellvollen Kriegen ihre Stellung im nordwestlichen Kleinasien halten bzw. ausbauen. Hellespont – abgesehen von einer kurzen Zeit ptolemäischer Herrschaft unter Ptolemaios III<sup>34</sup> – blieb unter seleukidischer Oberherrschaft. Inzwischen hatten sich die Attaliden von Pergamon als weitere, vorerst regionale Macht im westlichen Kleinasien durchgesetzt. Nach seinem Sieg über die galatischen Tolistoagier vermutlich in den früheren 230er Jahren nahm Attalos I. (241–197 v. Chr.) den Königstitel an<sup>35</sup>.

Gegner im Ersten Makedonischen Krieg (215–205) waren Philipp V. von Makedonien, der sich mit Karthago und Prusias I. von Bithynien verbündete, auf der einen, der Ätolische Bund, Attalos I. von Pergamon und Rom, das nun, wenngleich anfangs nur indirekt, die Geschehnisse Kleinasiens mitzubestimmen begann, auf der anderen Seite. Prusias und Attalos waren ausdrücklich in den Frieden von Phoinikē (in Epirus) eingeschlossen, der am Besitzstand nicht viel änderte<sup>36</sup>. 202 besetzte Philipp V. u. a. Kios, anschließend auch die asiatische Küste des Bosphoros und der Trōas (Raubvertrag zwischen ihm und Antiochos III. zur Aufteilung ptolemäischer Gebiete)<sup>37</sup> und gab dadurch den Anlaß zum Zweiten Makedonischen Krieg (201–197). Philipp mußte aber auf römischen Druck jeden Gewinn zurückgeben und Reparationen zahlen, während sein Verbündeter, König Prusias I. seinen Machtbereich nach Süden bis zum → Ryndakos und zum Mysischen → Olympos ausweiten und hier die Städte → Kios, Myrleia (→ Apameia), die ihm von Philipp übergeben worden waren, und → Prusa gründen bzw. neu gründen konnte<sup>38</sup>.

Zum Krieg mit Rom und zum ersten direkten Eingreifen Roms in Kleinasien führte aber erst die Expansion des Seleukiden Antiochos III. über die Dardanellen nach Europa<sup>39</sup>. Die Entscheidungsschlacht fand 190 v. Chr. wiederum bei Magnēsia am Sipylos statt. Entscheidende Hilfe leistete Eumenēs II. von Pergamon, mit dem dann auch die Friedensbedingungen ausgehandelt wurden. Im Frieden von Apameia von 188 v. Chr. erhielt Pergamon die seleukidischen

<sup>30</sup> VITUCCI, Bitinia 21–27; STROBEL, Galater 246–253; DERS., Keltensieg 73; MITCHELL, Anatolia I 19f.; vgl. MAREK, Kleinasien 266f.

<sup>31</sup> Zur Schlacht und ihrer neueren Datierung s. STROBEL, Galater 257–263; DERS., Keltensieg 74; MITCHELL, Anatolia I 18; zu dieser (vielleicht nicht ganz sicheren) Datierung vgl. MAREK, Kleinasien 265f.

<sup>32</sup> STROBEL, Galater 258–263; DERS., Keltensieg 75f.

<sup>33</sup> Zu den Anfängen der Attaliden vgl. ALLEN, Attalid Kingdom 9–20; WILL, Monde hellénistique I 151f.; zur Hilfe an Kyzikos bes. 14f.; MAGIE, Roman Rule I 3–7; zur Hilfe an Kyzikos 5; II 729f., A. 9.

<sup>34</sup> WILL, Monde hellénistique I 250–261; MAREK, Kleinasien 273–275, 867; ŞAHİN, Ehrendekret 6f.

<sup>35</sup> Vgl., auch zur umstrittenen Chronologie, ALLEN, Attalid Kingdom 30–34 und Appendix II; STROBEL, Keltensieg 86f.; MITCHELL, Anatolia I 21f.

<sup>36</sup> VITUCCI, Bitinia 44–46; ALLEN, Attalid Kingdom 66–72; BENGTON, Griechische Geschichte 413; MAGIE, Roman Rule II 744–746, A. 35; WILL, Monde hellénistique II 94–99.

<sup>37</sup> Vgl. WILL, Monde hellénistique II 114–118, 139f.

<sup>38</sup> VITUCCI, Bitinia 47f.; MAGIE, Roman Rule I 13–16, 313f.; HARRIS, Bithynia 861f.; STROBEL, Grenzregionen 33.

<sup>39</sup> Vgl. die Darstellung bei WILL, Monde hellénistique II 178–189, 193–209; TENGER, Troas 152f.

Besitzungen in Kleinasien außer Karien und Lykien, die an Rodos fielen. Während die Trōas und weitere Teile von Hellespont nun pergamenisch waren, blieben die Städte → (Alexandreia) Trōas, → Ilion, → Kyzikos und → Lampsakos frei, → Parion und → Abydos wurden Eumenēs II. tributpflichtig, Bithynien blieb unabhängig<sup>40</sup>. Im Krieg gegen Eumenēs II. von Pergamon (188/87–193) suchte Prusias I., unterstützt u. a. von Hannibal, den Galatern und Pharnakēs von Pontos vergeblich, seinen Anspruch auf Teile Nordphrygiens durchzusetzen, die der Senat in Rom Eumenēs II. zugesprochen hatte; diese wurden nach dem Friedensschluß mit Prusias I. 184/83 v. Chr. als Phrygia Epiktētos pergamenisch<sup>41</sup>.

Nach 168 v. Chr. verschlechterte sich zeitweise das Verhältnis Roms zum Pergamenischen Reich, während Rom in dieser Zeit zunehmend Bündnisverträge mit einzelnen freien Städten (darunter → Lampsakos, → Chalkēdōn, wohl auch → Kyzikos) abschloß<sup>42</sup>; wenngleich direkte Interventionen auch gegen Eumenēs und seine Nachfolger unterblieben, Attalos II. Philadelphos (153–138) im Krieg gegen Prusias II. von Bithynien sogar unterstützt wurde, engte sich der außenpolitische Spielraum unter Attalos II. und Attalos III. (138–133) – trotz der Erfolge gegen Bithynien und Pontos – allmählich ein. Vor seinem Tod vermachte Attalos III. testamentarisch sein Reich (bis auf die „freien“ griechischen Städte, das Tempelland und Pergamon selbst) – und somit auch Hellespont – den Römern. Bevor diese das Attalidenreich als Provinz einrichten konnten, mußten sie in einem dreijährigen Krieg den sog. Aristonikos-Aufstand niederschlagen<sup>43</sup>. Tatsächlich unterstellte Rom nur die ökonomisch wertvollen und militärisch kontrollierbaren westlichen Teile des Attalidenreiches, darunter Mysien und die Trōas, seiner unmittelbaren Verwaltung<sup>44</sup>.

Auch Bithynien konnte sich seit Beginn des 2. Jh. v. Chr. dem wachsenden römischen Einfluß Roms nicht entziehen. Eine der letzten Handlungen König Prusias' I. war die von Rom geforderte Preisgabe Hannibals, der sich der Auslieferung durch Selbstmord entzog<sup>45</sup>. Prusias II. (182–149) wurde trotz seines Angriffskrieges gegen Pergamon (156–154 v. Chr.) lange Zeit von Rom gestützt und im anschließenden Frieden glimpflich behandelt<sup>46</sup>. Sein Sohn und Nachfolger Nikomēdēs II. Epiphanēs (149–128/27) stand während des Aristonikos-Aufstandes auf Seiten Roms<sup>47</sup>. Zur Zeit Nikomēdēs' III. Euergetēs (127–94) hatten römische *publicani* (griechisch *dēmosiōnai*) offenbar das Bithynische Königreich bereits überschwemmt, die Untertanen heimgesucht und große Mengen in die Sklaverei verschleppt<sup>48</sup>. Nikomēdēs verbündete sich mit Mithridatēs VI. von Pontos, um sich Paphlagonien aufzuteilen und auch Kappadokien zu beherrschen (etwa 107 v. Chr.); auf römischen Druck hin mußten beide Könige die besetzten Gebiete räumen<sup>49</sup>; allerdings konnte sich der unter dem Namen Palaimenēs in Paphlagonien eingesetzte Sohn Nikomēdēs' III. noch eine Zeitlang halten. Nikomēdēs IV. Philopatōr (94–74,

<sup>40</sup> MAGIE, Roman Rule I 16–20; WILL, Monde hellénistique II 213–224; TENGER, Troas 155–159; zu den Eumenēs zugesprochenen Gebieten, die u. a. das Hellespontische Phrygien und Großphrygien umfaßten, vgl. MAGIE, Roman Rule I 108f.; II 950f., A. 60; ALLEN, Attalid Kingdom 87–91, 109–111; WILL, Monde hellénistique II 226–231; BENGTON, Griechische Geschichte 468–472 und Karte (Beilage X); MAREK, Kleinasien 288–290.

<sup>41</sup> Chr. HABICHT, Prusias 1. *RE* 23/1 (1957) 1097–1103; ALLEN, Attalid Kingdom 79; WILL, Monde hellénistique II 180, 228, 286f.; STROBEL, Grenzregionen 34f.; DERS., Keltensieg 88; DERS., Bithynia. *DNP* 2 (1997) 699; MITCHELL, Anatolia I 24; MAREK, Kleinasien 295f.; zum Umfang der Phrygia Epiktētos vgl. ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 129–142.

<sup>42</sup> Zu solchen Verträgen und ihrer Entwicklung vgl. MAGIE, Roman Rule I 115–118.

<sup>43</sup> MAGIE, Roman Rule I 22–33; BENGTON, Griechische Geschichte 492f.; zum Aristonikos-Aufstand s. MAGIE I 147–154; WILL, Monde hellénistique II 416–420.

<sup>44</sup> WILL, Monde hellénistique II 421; vgl. *TIB* 7, 74 (*Lit*).

<sup>45</sup> Vgl. Chr. HABICHT, Prusias 1. *RE* 23/1 (1957) 1103.

<sup>46</sup> VITUCCI, Bitinia 76–83; ALLEN, Attalid Kingdom 82; Chr. HABICHT, Prusias 2. *RE* 23/1 (1957) 1115–1120; HARRIS, Bithynia 863.

<sup>47</sup> F. GEYER, Nikomedes 4. *RE* 17/1 (1936) 495.

<sup>48</sup> Diod. Sik. XXXVI 3, 1; HARRIS, Bithynia 864.

<sup>49</sup> F. GEYER, Nikomedes 5. *RE* 17/1 (1936) 496f.; DERS., Mithridates 2167; VITUCCI, Bitinia 99f.; HARRIS, Bithynia 864f.; WILL, Monde hellénistique II 473.

mit Unterbrechungen) konnte den Thron nur mit römischer Hilfe besteigen und gegen seinen Stiefbruder Sōkratēs und Mithridatēs VI. von Pontos behaupten. Um Wiedergutmachung von Mithridatēs zu erreichen und/oder um Schulden bei den *publicani* begleichen zu können, wurde er von Rom in einen Krieg gegen Mithridatēs getrieben, was zum Ausbruch des Ersten Mithridatischen Krieges führte<sup>50</sup>. Durch Siege über Nikomēdēs 88 v. Chr. im Tal des → Amnias (*TIB* 9) und römische Truppen unter M'. Aquilius und den Statthalter der Provinz Asia C. Cassius konnte Mithridatēs Bithynien und in der Folge nicht nur die ganze Provinz Asia besetzen, wo er eine Schreckensherrschaft einrichtete – u. a. sollen dort 88 v. Chr. an einem Tag 80.000 Römer ermordet worden sein –, sondern auch große Teile Griechenlands unterwerfen. Der römische Gegenschlag begann mit der Landung Sullas in Griechenland; die Rückeroberung Bithyniens und der Provinz Asia erfolgte 85 weitgehend durch den Legaten des in Byzantion ermordeten Konsuls L. Valerius Flaccus, Fimbria, der von hier nach Asien übersetzte und teilweise durch die Flotte unter Lucullus unterstützt wurde. Dabei wurden Städte wie → Nikomēdeia geplündert, → Ilion im Sturm genommen und zerstört, → Kyzikos mit schweren Tributen belegt; → Nikaia scheint sich ergeben zu haben und glimpflich davongekommen zu sein. Den endgültigen Frieden handelte Sulla mit Mithridatēs 85 v. Chr. in → Dardanos aus. Mithridatēs mußte u. a. auf alle Eroberungen verzichten, Nikomēdēs IV. wurde wieder nach Bithynien zurückgeführt<sup>51</sup>. Vor seinem Tod vermachte auch er sein Reich testamentarisch den Römern. Da Mithridatēs VI. diesen Machtzuwachs Roms nicht hinnehmen wollte, kam es zum sog. Dritten Mithridatischen Krieg (74–65 v. Chr.). Den Oberbefehl auf römischer Seite teilten sich L. Licinius Lucullus (Landheer) und M. Aurelius Cotta (Flotte, besonders zur Verteidigung der Meerengen Bosphoros und Dardanellen). Mithridatēs besetzte Bithynien und vernichtete die Flotte des Cotta im Hafen von → Chalkēdōn; dieser wurde in der Stadt mit den Resten seines Heeres und vielen aus Bithynien geflohenen Römern eingeschlossen. Lucullus kämpfte auf dem Weg nach Bithynien nur teilweise glücklich. Eine Wende im Krieg brachte die vergebliche Belagerung von → Kyzikos durch Mithridatēs, der seinerseits vor der Stadt durch Lucullus eingeschlossen wurde. Mithridatēs mußte schließlich mit der Flotte fliehen, sein Heer wurde großteils bei dem Versuch, über → Lampsakos zu entkommen, niedergemacht. Mithridatēs' Flotte wurde von einem Sturm heimgesucht und von der römischen in mehreren Gefechten, u. a. bei → Achaiōn Limēn, weitgehend vernichtet. Einige bithynische Städte wie → Apameia und Prusias (→ Kios) wurden gewaltsam, andere wie → Nikaia friedlich eingenommen. Mithridatēs entkam schließlich von → Nikomēdeia ins Schwarze Meer und in sein Reich (wohl Ende 72)<sup>52</sup>. In einer Konferenz in Nikomēdeia beschlossen die römischen Führer, das Pontische Reich gänzlich niederzuringen, bevor Mithridatēs noch einmal gefährlich werden konnte. Trotz temporärer Erfolge des Lucullus in Pontos und Armenien (bis 69 v. Chr.) brach die römische Offensive zusammen, Mithridatēs eroberte sein Reich zurück und stieß sogar noch einmal bis Bithynien vor<sup>53</sup>. Erst Pompeius mit dem Beinamen Magnus konnte ihm 66–65 v. Chr. endgültig niederringen<sup>54</sup>.

Während zweier Aufenthalte in Amisos (Samsun) Ende 65 und Anfang 62 v. Chr. organisierte Pompeius Bithynien (etwa im Umfang des früheren Königreiches) und Pontos (das Kernland des mithridatischen Reiches) als Doppelprovinz, die trotz vieler Veränderungen im Detail als Provinz Pontus et Bithynia wohl bis zu den Reformen Diokletians Bestand hatte. Beide

<sup>50</sup> Zu den Motiven vgl. MAGIE, *Roman Rule* I 208f.; VITUCCI, *Bitinia* 110–113; WILL, *Monde hellénistique* II 474f.

<sup>51</sup> MAGIE, *Roman Rule* I 211–231; VITUCCI, *Bitinia* 113–117; GEYER, *Mithridates* 2168–2178; DERS., *Nikomedes* 6. *RE* 17/1 (1936) 497–499; HARRIS, *Bithynia* 865; WILL, *Monde hellénistique* II 477–486; speziell zur Troas s. TENGER, *Troas* 160f.

<sup>52</sup> Appian, *Mithr.* 72–78; Memnōn 78–84; GEYER, *Mithridates* 2181–2184; MAGIE, *Roman Rule* I 323–331; WILL, *Monde hellénistique* II 491–493; TENGER, *Troas* 162f.; MAREK, *Kleinasien* 354f.

<sup>53</sup> GEYER, *Mithridates* 2184–2192; WILL, *Monde hellénistique* II 496; zur wechselhaften Rolle des Lucullus vgl. OOTEGHEM, *Lucullus* 53–161.

<sup>54</sup> GEYER, *Mithridates* 2192–2194; MAGIE, *Roman Rule* I 332–360.

Teile der Doppelprovinz in ihrer ursprünglichen Ausdehnung waren durch einen breiten Streifen, nämlich das nördliche Paphlagonien verbunden, das ja längere Zeit zu Pontos gehört hatte. Die einschneidenden Änderungen betreffen den pontischen Teil und werden daher an dieser Stelle nicht behandelt<sup>55</sup>. Bleibend war das Prinzip der Aufteilung des gesamten Gebietes der Provinz auf die Territorien der Städte<sup>56</sup>. Die Grenze zwischen dem bithynischen und dem pontischen Teil der Doppelprovinz verlief südlich des pontischen → Hērakleia (*TIB* 9), das Pompeius, ebenso wie Tieion (→ Tios, *TIB* 9), obgleich eigentlich bithynisch, Pontos zuschlug<sup>57</sup>.

Bithynien und Hellespont (letzteres als Teil der Provinz Asia) waren von den römischen Bürgerkriegen bis zum endgültigen Sieg Oktavians bei Actium (Nikopolis) 31 v. Chr. nur am Rande betroffen; sie mußten allerdings ungeheure finanzielle Lasten tragen, die das Wirtschaftsleben schwer beeinträchtigten<sup>58</sup>. Episode blieb der Versuch des Sextus Pompeius, eines Sohnes des Pompeius Magnus, nach seiner Niederlage gegen die Triumvirn bei Sizilien in Kleinasien Fuß zu fassen. Ihm gelang zwar 35 v. Chr. die Einnahme von → Lampsakos, → Nikaia und → Nikomēdeia – → Kyzikos erwies sich als zu stark –, bei seinem Versuch, ins Inland zu entkommen, wurde er aber von dem Galaterkönig Amyntas gefangen genommen<sup>59</sup>.

Im Zuge der Aufteilung der Macht zwischen dem Kaiser und dem Senat fielen sowohl Pontus et Bithynia als auch Asia dem Senat zu, da sie als befriedet galten; Asia wurde weiterhin einem Proconsul unterstellt, Pontus et Bithynia<sup>60</sup> einem Propraetor, der den Ehrentitel Proconsul erhielt<sup>61</sup>. In Nikaia durften die römischen Bürger (wie in Ephesos) einen Tempel für Roma und Divus Iulius bauen<sup>62</sup>. Nikomēdeia wurde (wie Pergamon für Asia) ausdrücklich gestattet, den Tempel des Koinons der Bithynier zu errichten, in dem auch Augustus selbst verehrt wurde<sup>63</sup>. Dennoch ist auch weiterhin nicht ganz klar, welche der beiden bald als bittere Rivalen auftretenden Städte als bevorzugter Sitz des Statthalters und somit als „Hauptstadt“ der Provinz anzusehen ist; manches spricht für Nikaia<sup>64</sup>.

Die römischen Kaiser seit Augustus suchten in den neuen Provinzen die Selbstverwaltung der Städte zu stärken und für die Verwaltung des Reiches nutzbar zu machen. Zu den Maßnahmen, die in diese Richtung zielten, gehörte die Übertragung der Erhebung gewisser Steuern von den *publicani* auf die Städte, wobei vor allem deren wohlhabende Bürger in die vor allem finanzielle Verantwortung einbezogen wurden<sup>65</sup>. Auf Dauer führte diese Politik zur Gründung zahlreicher neuer Städte und damit zur Hellenisierung auch der ländlichen Gebiete. Kaiser Hadrian besuchte zweimal Bithynien und Hellespont, nämlich 123/24 (nachgewiesen ist sein

<sup>55</sup> Vgl. MAGIE, Roman Rule I 369; MAREK, Pontus-Bithynia 26–62; DERS., Pontus et Bithynia 36–40; RÉMY, *Évolution, passim*; *TIB* 9, 62–64.

<sup>56</sup> Vgl. MAGIE, Roman Rule I 369–371; HARRIS, Bithynia 870; MAREK, Pontus-Bithynia 43–46, 127; GUINEA DÍAZ, Nicaea 42–44.

<sup>57</sup> MAREK, Kleinasien 367.

<sup>58</sup> Vgl. etwa MAGIE, Roman Rule I 440f.; HARRIS, Bithynia 870–874.

<sup>59</sup> MAGIE, Roman Rule I 437–439.

<sup>60</sup> Unter Augustus und seinen unmittelbaren Nachfolgern hieß die Provinz laut offiziellen inschriftlichen Belegen einfach *Bithynia*; vermutlich unter Nero bürgerte sich die Bezeichnung *Pontus et Bithynia* ein, die sich gegen Ende des 2. Jh. öfter in *Bithynia et Pontus* änderte; daneben findet sich auch wieder einfaches *Bithynia*; vgl. G. WESCH-KLEIN, Bithynia, Pontus et Bithynia, Bithynia et Pontus – ein Provinzname im Wandel der Zeit. *ZPE* 136 (2001) 251–256.

<sup>61</sup> MAGIE, Roman Rule I 446.

<sup>62</sup> Cassius Dio 51, 20, 6f.; MAGIE, Roman Rule I 446; II 1294, A. 53; PRICE, *Rituals* 266; HAENSCH, *Capita* 285f.; zur Vorgeschichte dieser Kulte vgl. Chr. MILETA, Überlegungen zur Bedeutung der Kultlandschaften Asia und Bithynia für die Herausbildung des römischen Kaiserkultes, in: E. OLSHAUSEN – V. SAUER (Hrsg.), *Die Landschaft und die Religion. Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertums* 9, 2005 (*Geographica Historica* 26). Stuttgart 2009, 175–189.

<sup>63</sup> Cassius Dio 51, 20, 7; vgl. MAGIE, Roman Rule I 447; II 1294, A. 52; PRICE, *Rituals* und HAENSCH, *Capita* a. O.

<sup>64</sup> Vgl. HAENSCH, *Capita* 282–290.

<sup>65</sup> Vgl. JONES, *Roman Economy* 26f., 165f., 180–182.

Aufenthalt in → Nikaia und → Kyzikos) und auf der Rückreise von seiner zweiten Inspektionsreise 131/32; offensichtlich gründete er erst auf dieser zweiten Reise die Städte → Adrianoi, → Adrianeia und → Adrianu Thērai<sup>66</sup>. Neben dem Willen zur Urbanisierung abgelegener Gegenden spielte gerade bei Hadrian auch die Jagdleidenschaft des Kaisers eine Rolle<sup>67</sup>. Als „freie Städte“ wurden im nordwestlichen Kleinasien während des Prinzipats nur → Ilion, → Kyzikos (mit Unterbrechung) und → Chalkēdōn anerkannt<sup>68</sup>. Zwei weitere Faktoren wirkten sich positiv auf die wirtschaftliche Entwicklung in den westlichen asiatischen Provinzen aus: die Zuwendungen, die die Kaiser wiederholt Städten zukommen ließen, die von besonderen Unglücksfällen, besonders von Erdbeben, betroffen waren, und der Umstand, daß unter der *pax Romana* in diesen Gegenden bis zum Ende des 2. Jh. n. Chr. keine kriegerischen Auseinandersetzungen stattfanden. Prachtige öffentliche Bauten wie Tempel, Theater, Gymnasien oder Bäder, die teils durch die gestiegenen Einnahmen der Gemeinden, oft aber von wohlhabenden Privatleuten finanziert wurden, legen Zeugnis von dem wachsenden Wohlstand ab<sup>69</sup>. Belastend, besonders für die Provinzialen entlang der Hauptstraßen, wirkten sich allerdings schon im 2., besonders aber im 3. Jh. n. Chr. die häufigen Durchmärsche der römischen Armeen aus, die, bisweilen unter dem Kommando des Kaisers selbst, an den Kriegsschauplätzen im Osten und Südosten des Römischen Reiches eingesetzt wurden und aus dem Land verpflegt werden mußten<sup>70</sup>. Um nur einige Beispiele anzuführen: Während der in Alexandria 69 n. Chr. zum Kaiser ausgerufene Vespasian zu Schiff nach Italien reiste, marschierten seine Legionen im Winter 69/70 unter der Führung des Mucianus von Syrien durch Kleinasien (genannt werden Kappadokien und Phrygien) zum Bosphoros<sup>71</sup>. Hadrian hingegen, der in Syrien zum Kaiser ausgerufen worden war, reiste im Herbst 117 mit seinen Truppen (wohl entlang der späteren sog. Pilgerstraße) durch Kleinasien; bezeugte Stationen sind → Ankyra und → Iuliupolis (beide *TIB* 4)<sup>72</sup>. Nach seinem Sieg über Pescennius Niger und dem anschließenden Feldzug nach Mesopotamien 195 n. Chr. führte Septimius Severus im Herbst dieses Jahres seine Truppen durch Kleinasien nach Moesien<sup>73</sup>. Zu Beginn seines Partherfeldzuges besuchte Caracalla 214 → Ilion und andere Städte des westlichen Kleinasien. Den Winter 214/15 verbrachte er in → Nikomēdeia, wo er seine Truppen trainierte und sich kostspieligen Vergnügungen hingab, danach reiste er vermutlich über → Prusias am Hypios (*TIB* 9) und → Ankyra (*TIB* 4) nach Syrien<sup>74</sup>. 218 reiste der noch minderjährige, in Syrien zum Kaiser ernannte Elagabal auf demselben Weg nach Nikomēdeia, wo er den Winter 218/19 verbrachte; die begleitenden Truppen wurden auch auf andere Städte Bithyniens verteilt<sup>75</sup>. Auch Kaiser Gordian marschierte auf seinem Zug gegen die Perser 242 durch Thrakien und, nach Querung des Bosphoros, durch Kleinasien nach Syrien<sup>76</sup>. Unzulänglichkeiten oder Unregelmäßigkeiten in der wohl vor allem finanziellen Verwaltung in Pontus et Bithynia ver-

<sup>66</sup> Für Adrianu Thērai ist ein früheres Gründungsdatum ab 123 n. Chr. nicht ausgeschlossen; s. BOATWRIGHT, Hadrian 188.

<sup>67</sup> Zu den Gründungen Hadrians und ihrer Datierung s. SCHWERTHEIM, Städtegründungen; vgl. auch BOATWRIGHT, Hadrian 184–186, 188–190.

<sup>68</sup> Vgl. MAGIE, Roman Rule I 471–474, 476f.

<sup>69</sup> Vgl. etwa MAGIE, Roman Rule I 582–592, für Bithynien bes. 588–591; GREN, Kleinasien 13–21; TENGER, Troas 167–170.

<sup>70</sup> GREN, Kleinasien, bes. 89–155, hebt die positive Rolle der Armee als Wirtschaftsfaktor hervor; vgl. AMELING, Cassius Dio 124; LEVICK, Pliny in Bithynia 128–130; STAUNER, Militär, *passim*, ist um eine ausgewogene Abschätzung der Vor- und Nachteile bemüht.

<sup>71</sup> Fl. Iosephus, Bellum Iudaicum IV 11, 1 (630–632); MAGIE, Roman Rule I 566.

<sup>72</sup> MAGIE, Roman Rule I 611f.; II 1469f., A. 3.

<sup>73</sup> MAGIE, Roman Rule I 673; II 1541f., A. 23; LEVICK, Pliny in Bithynia 130.

<sup>74</sup> Cassius Dio 78 (77), 16, 7; 18, 1; 19, 3f.; Herodian IV 8, 3–6; MAGIE, Roman Rule I 684f.; II 1551–1553 (A. 41–43); CHRISTOL, Empire 42f., 66 mit A. 14, 15; AMELING, Cassius Dio 137; HARRIS, Bithynia 897.

<sup>75</sup> Cassius Dio 79 (78), 40, 2; 80 (79), 3, 2; 7, 3; Herodian V 5, 3f.; MAGIE, Roman Rule I 690; STAUNER, Militär 22f., 38.

<sup>76</sup> MAGIE, Roman Rule I 697; II 1562, A. 15.



anlaßten die Kaiser Trajan und Hadrian wiederholt, statt eines senatorischen Statthalters einen ihnen direkt verantwortlichen Legaten einzusetzen. Der erste dieser Legaten war Plinius der Jüngere, dessen Briefwechsel mit Kaiser Trajan manchen Einblick in die Probleme der Doppelprovinz erlaubt<sup>77</sup>. Die „bithynischen Reden“ des Diön von Prusa vermitteln einen Blick aus der Perspektive eines aristokratischen Provinzialen, dem ein Ausgleich der Rivalitäten zwischen den einzelnen Städten, besonders → Nikomēdeia und → Nikaia, am Herzen liegt<sup>78</sup>. Kaiser Antoninus Pius (138–161 n. Chr.), nicht erst, wie meist angenommen, Mark Aurel, unterstellte die Verwaltung von Pontus et Bithynia spätestens im Jahre 159 dauerhaft kaiserlichen Legaten. Grund für diese Änderung war wohl die strategische Position Bithyniens, wo die wichtigsten Militärstraßen Kleinasiens endeten<sup>79</sup>.

Die *pax Romana* wurde in Bithynien zuerst 193 n. Chr. durch die Kämpfe des Septimius Severus gegen den Thronprätendenten (und Statthalter von Syrien) Pescennius Niger gestört. In den orientalischen Provinzen als Kaiser anerkannt, wurde Niger in Kleinasien durch den Statthalter von Asia Asellius Aemilianus unterstützt. Dieser wurde in der Nähe von → Kyzikos geschlagen und getötet. Die entscheidende Schlacht um Kleinasien fand aber in Bithynien, zwischen → Kios und → Nikaia statt, in der Niger persönlich von Severus' Truppen besiegt wurde. Während → Nikomēdeia, das Niger zunächst aktiv (etwa durch Emission von Münzen mit Nigers Portrait) unterstützt hatte, rechtzeitig die Seite wechselte, blieb → Nikaia bis zuletzt auf Seiten des Prätendenten und wurde (wie andere Städte, die Niger treu geblieben waren) hart bestraft; die Stadt verlor ihre Ehrentitel, die auf allen öffentlichen Inschriften getilgt wurden<sup>80</sup>.

Im 3. Jh. wurde auch in Kleinasien der allgemeine wirtschaftliche Niedergang spürbar; Bithynien war davon vielleicht nicht in demselben Maße betroffen wie andere Provinzen<sup>81</sup>. Um die Mitte des 3. Jh. fielen erstmals Feinde von außen nach Bithynien und Hellespont ein. Erste (umstrittene, aber inschriftlich bestätigte) Plünderungszüge von „Skythen“ (Goten und/oder verbündete Stämme) aus Europa nach Kleinasien, die unter Kaiser Trebonianus Gallus (251–253) Kappadokien, Pisinus (→ Pesinus, *TIB* 4) und Ephesos erreicht haben sollen, haben vermutlich auch Bithynien und/oder Hellespont zumindest als Durchzugsgebiet in Mitleidenschaft gezogen<sup>82</sup>. 257/58 zogen Goten aus Tyras an der Mündung des Dnjester zu Wasser und zu Lande nach Thrakien und querten teils auf eigenen Schiffen, teils auf Fischerbooten, die ihnen Fischer der → Derkōn Limnē (heute Durusu Gölü, *TIB* 12) zur Verfügung stellten, den Bosphoros. Wachtruppen, die zum Schutz der Ostküste des Bosphoros aufgestellt waren, flohen, → Chalkēdōn wurde kampflos eingenommen. Auf ihrem Zug durch Bithynien plünderten die Goten → Nikomēdeia, das von seinen Bewohnern verlassen war, → Nikaia, → Kios, → Apameia und → Prusa; Kyzikos wurde durch ein Hochwasser des → Ryndakos vor diesem Schicksal bewahrt. Bevor sie mit reicher Beute auf ihren Schiffen abzogen, brannten sie auf dem Rückweg Nikaia und Nikomēdeia nieder<sup>83</sup>. Bei einem weiteren Einfall, der wahrscheinlich auf das Jahr 262 zu datieren ist, querten die Goten den Hellēspontos, brannten in Asia u. a. den

<sup>77</sup> Plinius d. J., *Epistulae*, Buch X; HARRIS, *Bithynia* 883–889; vgl. aber die einschränkenden Bemerkungen von G. WOOLF, *Pliny's Province*, in: T. BEKKER-NIELSEN, *Rome and the Black Sea Region. Domination, Romanisation, Resistance*. Aarhus 2006, 93–108.

<sup>78</sup> Vgl. HARRIS, *Bithynia* 889–893.

<sup>79</sup> MAGIE, *Roman Rule* I 662f.; MAREK, *Pontus-Bithynia* 61 (Tabelle), 84–88; DERS., *Pontus et Bithynia* 50f.

<sup>80</sup> Cassius Dio 74 (75) 6; Herodian III 2, 1–10; die Bestrafung wird nur in allgemeiner Form ausgedrückt: Cassius Dio 74 (75) 8, 4; vgl. ROBERT, *Titulature* 22–27; MAGIE, *Roman Rule* I 699–671; HARRIS, *Bithynia* 897; CHRISTOL, *Empire* 13–15; HAENSCH, *Capita* 284; ŞAHİN, *Iznik* III 17f.

<sup>81</sup> Vgl. MAGIE, *Roman Rule* I 692–694; HARRIS, *Bithynia* 898f.; MITCHELL, *Anatolia* I 227–234, *passim*.

<sup>82</sup> Zōsimos I 28, 1 (I 27f., 150, A. 55 PASCHOUD); vgl. R. A. TYBOUT, *Barbarians in Phrygia: A New Grave Stele*. *EA* 20 (1992) 35–42. HEATHER, *Goths* 40f., folgt hinsichtlich der hier geschilderten Einfälle teilweise einer anderen Chronologie. Zu den folgenden Goteninvasionen vgl. auch (ohne Kenntnis der chronologischen Einordnung in SCHWARCZ, *Seezüge*) MITCHELL, *Anatolia* I 235f.

<sup>83</sup> Zōsimos I 34–36 (I 33f., 153f. PASCHOUD); SCHWARCZ, *Seezüge* 50.

Artemis-Tempel von Ephesos nieder, zerstörten in Bithynien Chalkēdōn und plünderten auf dem Rückweg noch „Troia und Ilium“, worunter hier sicher → Trōas (1) und → Ilium zu verstehen ist<sup>84</sup>. Der nächste gotische Einfall führte 267 (zur Zeit des 2. Perserfeldzuges des Ōdenathos) vermutlich direkt über das Schwarze Meer zum pontischen → Hērakleia, das erobert wurde. Von hier aus plünderten die Goten Bithynien, Galatien und wahrscheinlich auch Kappadokien; die übrigen in den Quellen genannten Gebiete und Städte (ganz Asia, Lydien, ein Teil Phrygiens, Nikomēdeia, die ionischen Städte, Troia) sind vielleicht Reminiszenz an den Goteneinfall von 262. Angeblich brach Ōdenathos den Perserfeldzug ab und zog durch Kappadokien gegen die „Skythen“; die Nachricht, daß er hier ermordet wurde, beruht auf einem Irrtum<sup>85</sup>. Der verheerende große Seezug von 268/269, der von Goten und Herulern gemeinsam unternommen wurde und bis in das südöstliche Mittelmeer führte, berührte das nordwestliche Kleinasien nur am Rande. Dem Landheer gelang wiederum die Eroberung von Byzantion und → Chalkēdōn, der Flotte trotz des Widerstandes einer römischen Flotte der Durchbruch durch den Bosphoros; → Kyzikos leistete erfolgreich Widerstand, doch wurde die Umgebung geplündert<sup>86</sup>. Eine Konsequenz der Gotenzüge war der vollständige Neubau der Stadtmauern von → Nikaia unter den Kaisern Gallienus und Claudius Gothicus.

Unter den vielfältigen Reformen, die in der modernen Geschichtsschreibung mit dem Namen des Kaisers Diokletian (284–305) verbunden werden, kommt der Reform der Provinzialordnung gerade vom Standpunkt der Historischen Geographie im Rahmen der Regionalgeschichte eine zentrale Bedeutung zu. Diokletian wollte mit seinen Reformen nach dem Chaos der Zeit der Soldatenkaiser das Römische Reich wieder konsolidieren – manches wurde erst von seinen Nachfolgern zu Ende geführt<sup>87</sup>. Im Zuge der Umgestaltung der Provinzialordnung stieg die Zahl der Provinzen vor allem durch Teilungen von etwa 50 auf 95 (im *Laterculus Veronensis*, s. u.), bis zum Ende der frühbyzantinischen Zeit auf etwa 120. In den meisten dieser Provinzen hatte der Gouverneur nur zivile Befugnisse<sup>88</sup>. Als übergeordnete Instanz wurden zwölf (später eventuell vierzehn) Diözesen geschaffen, die je einem *Vicarius* als Stellvertreter des *praefectus praetorio* unterstanden. Umstritten war sowohl das Datum dieser Reformen als auch die Vorgangsweise, vor allem, ob es sich um eine Reform in einem Zug (mit einigen späteren Anpassungen) oder eine allmähliche Entwicklung handelte, von der wir im wesentlichen nur den Endpunkt kennen. Sprach sich die ältere Forschung mehrheitlich für einen einheitlichen Willensakt Diokletians aus, der in das Jahr 297 oder bereits in das Jahr 293 datiert wurde<sup>89</sup>, so zeichnet sich jetzt doch eine langsamere Entwicklung ab, wie sie vereinzelt auch schon früher vertreten wurde<sup>90</sup>. Einige Änderungen in der Aufteilung der Provinzen gab es ohne Zweifel bereits unter Diokletians Vorgängern; so wurde schon um die Mitte des 3. Jh. aus der großen Provinz Asia eine neue Provinz *Phrygia et Caria* herausgesondert<sup>91</sup>. Ob auch, wie vermutet<sup>92</sup>, die Doppelprovinz Pontus et Bithynia vor Diokletian geteilt wurde, muß wohl offen bleiben. Da Pontus et Bithynia seit dem Jahr 161 im Osten mit → Kytōros (*TIB* 9), d. h. mit dem Territorium von → Amastris (*TIB* 9) endete, sind die angeführten Meilensteine aus der Gegend von Sinopē, die eine Provinz Pontus nennen, für Pontus et Bithynia nicht mehr relevant<sup>93</sup>. Wie dem

<sup>84</sup> Iordanes, *Getica* 107f.; SCHWARCZ, *Seezüge* 51.

<sup>85</sup> Geōrg. *Synk.* 467; S. H. A. *Gall.* 11f. (II 89–91 Hohl); SCHWARCZ, *Seezüge* 51f.; E. STEIN, *Odenathus. RE* 17/2 (1937) 1880f.; R. HANSLIK, *Zenobia* 2. *RE* 10A (1972) 1.

<sup>86</sup> Geōrg. *Synk.* 467; Zōsimos I 42–43, 1 (I 39 PASCHOUD); SCHWARCZ, *Seezüge* 52–55.

<sup>87</sup> Zu den diokletianischen Reformen vgl. den Überblick bei DEMANDT, *Spätantike* 53–57; eine knappe Zusammenfassung auch bei KÜLZER, *TIB* 12, 75f.

<sup>88</sup> Vgl. JONES, *Empire* I 43f.

<sup>89</sup> So BARNES, *New Empire* 224f.

<sup>90</sup> Zur Forschungsgeschichte vgl. jetzt zusammenfassend ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 620–624 (*Lit.*).

<sup>91</sup> Vgl. *TIB* 7, 77.

<sup>92</sup> BARNES, *New Empire* 223 mit Verweis auf 216.

<sup>93</sup> Vgl. MAREK, *Pontus-Bithynia* 84–88; DERS., *Pontus et Bithynia* 46, 51f.; *TIB* 9, 64.

auch sei, unter Diokletian erscheint Bithynien als eigene Provinz, deren Hauptstadt nun sicher mit dessen Hauptresidenz → Nikomēdeia zusammenfällt. Die *praesides*, die Lactantius nennt, sind wohl als *praesides Bithyniae* zu deuten<sup>94</sup>. Wohl gleichzeitig erhielt auch Paphlagonien den Status einer eigenen Provinz<sup>95</sup>. Eine grobe Abgrenzung zwischen den beiden neuen Provinzen ergibt sich aus der Liste der Bischöfe, die am Konzil von Nikaia 325 teilgenommen haben. Demnach gehörte → Amastris (*TIB* 9) zu Paphlagonien, → Prusias und → Adrianupolis (*TIB* 9, beide in der späteren Provinz Honōrias) zu Bithynien<sup>96</sup>.

Asia wurde zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt während (vermutlich gegen Ende) der ersten Tetrarchie (293–305) oder überhaupt unter Galerius geteilt; nach einer Inschrift aus der ersten Tetrarchie unterstand → Ilion noch einem Proconsul von Asia<sup>97</sup>. Eine ähnliche Inschrift, die ebenfalls aus Ilion stammt und nach neuer Rekonstruktion auf das Jahr 307/08 zu datieren ist, bezeugt mit Iulios Kassios einen ersten *praeses* (hier *hēgumēnos* statt des üblichen *hēgemōn*) der neuen Provinz Hellespont<sup>98</sup>. Auch inschriftliches Material aus Pisidien legt eine größere Reorganisation der Provinzialverwaltung unter Galerius nahe<sup>99</sup>. Der Name eines weiteren *hēgemoneuōn* von Hellespont, der 314 im Auftrag der Kaiser Konstantin und Licinius für den Bau einer Brücke verantwortlich war, fiel wie der des Licinius der *damnatio memoriae* zum Opfer<sup>100</sup>.

Als Kernpunkt der „diokletianischen“ Provinzialreform wurde immer die Schaffung der erwähnten Diözesen angesehen. Nach neuen Forschungen wurden diese erst von den Kaisern Konstantin I. und Licinius geschaffen, und zwar 313/314 im Zuge der Einigung zwischen den beiden Kaisern; Zeugnis davon legt das sog. Provinzverzeichnis von Verona (*Laterculus Veronensis*) ab, das nun – so die Ergebnisse der Untersuchungen Zuckermanns – als einheitliches Dokument ohne spätere Zusätze vom Sommer 314 angesehen wird. Es bietet die Grundlage für die Aufteilung des Reichsgebietes unter Konstantin und Licinius, die je sechs Diözesen erhielten. Damit ist klar, daß die Schaffung der Diözesen einen vorläufigen Endpunkt, nicht den Anfang der diokletianisch-konstantinischen Provinzialreform darstellt. Die schon früher in einigen Quellen genannten Vikare sind als Vertreter der Prätorianerpräfekten für spezielle Aufgaben (etwa Begleitung des Kaisers) aufzufassen. Africa könnte aufgrund der Schwierigkeiten der Kommunikation etwa im Winter eine Vorreiterrolle gespielt haben. Tatsächlich war hier seit 303 ein ständiger Vize-Präfekt anwesend (der 308 als Gegenkaiser zum Purpur griff), aber ein *vicarius Africae* ist erst 315 bezeugt<sup>101</sup>. Wie sich aus der Entstehungsgeschichte der Provinzen erklären läßt und sich aus dem *Laterculus Veronensis* und der *Notitia Dignitatum* ergibt, gehörte Bithy-

<sup>94</sup> Lactantius, *De mort. pers.* 16, 4; 40, 1. Vgl. BARNES, *New Empire* 223; Lactantius nennt drei *praesides*, (Sossianus) Hierocles (wohl 303 anzusetzen), dessen Nachfolger Priscillianus (etwa 304) und einen Anonymus (der sicher korrupt überlieferte Zusatz *eratineo* könnte als *Bithyniae* interpretiert werden). Flaccinus wird als *praefectus (praetorio Orientis?)* tituliert; vgl. *PLRE* I 342, 432, 729.

<sup>95</sup> Beide Provinzen sind eindeutig zuerst im sog. *Laterculus Veronensis* bezeugt, der nach jetziger Erkenntnis einheitlich für den Westteil wie für den Ostteil des Reiches den Bestand Diözesen und Provinzen im Sommer 314 wiedergibt; Text in BARNES, a. O. 202f., 205–208; zur Datierung jetzt ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 622–624; s. u.

<sup>96</sup> HONIGMANN, *Liste de Nicée* 46 (Nr. 107), 48 (Nr. 181, 182).

<sup>97</sup> FRISCH, *Ilion* 200–202 (Nr. 96); ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 619. – Aus der Asia war bereits Mitte 3. Jh. eine Provinz Phrygia et Caria ausgesondert worden (vgl. *TIB* 7, 77 mit *Lit*); eine neu gefundene Inschrift aus → Bahtullı (dem antiken Goloē oder Goloia) östlich des phrygischen → Ankyra (beide *TIB* 7), der zufolge im Jahre 289/90 *patrimoni procurator prov(inciae) Asiae* eine Weihinschrift für Kaiser Diokletian setzen ließ (s. N. E. AKYÜREK – M. TÜRKÜZÜN, *Weihung eines Patrimonialprocurators für Kaiser Diokletian aus Mysia Abbaïtis. Gephyra* 5 [2008] 139–145), könnte darauf schließen lassen, daß wie andere geteilte Provinzen auch die Asia nochmals vereint wurde.

<sup>98</sup> FRISCH, *Ilion* 203f. (Nr. 97); ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 617f.

<sup>99</sup> Vgl. ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 719f.

<sup>100</sup> SÜNSKES, *Bauinschrift* 99–104.

<sup>101</sup> Vgl. ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 622–628, 636f.; viel Material wurde mit tendentiell ähnlicher, aber nicht so konsequenter Interpretation auch von MIGL, *Ämter*, bes. 54–69, 153–161, zusammengestellt.

nien zur Dioecesis Pontica<sup>102</sup>, Hellespont hingegen zur Dioecesis Asiana<sup>103</sup>. Sitze der Vikare waren wohl → Ankyra (*TIB* 4) und → Laodikeia 1 (*TIB* 7)<sup>104</sup>.

Konstantin I. hat bekanntlich einige wenige, zuvor geteilte Provinzen wieder zusammgelegt; spätestens unter Kōnstantios II. (teilweise aber bereits von Konstantin selbst) wurden diese Maßnahmen wieder rückgängig gemacht<sup>105</sup>. Hellespont war sicher betroffen. In der Liste der Konzilsväter von 325 sind die Städte von Hellespont (→ Kyzikos und → Ilion) unter Asia mitgenannt; da Ephesos, die Hauptstadt von Asia, auf dem Konzil nicht vertreten war, führt Kyzikos die Liste sogar an<sup>106</sup>. Inschriftlich ist etwa für die Zeit um 330 mit Amnius Manius ... Anicius Paulinus ein *proconsul* der Provinz *Asia et Hellespontus* bezeugt; Hellespont scheint bis 334/35 wieder eine eigene Provinz geworden zu sein<sup>107</sup>. In der *Notitia Dignitatum* ist Hellespontus als eigene Provinz aufgeführt, die dem Proconsul der Provinz Asia unterstellt war<sup>108</sup> und daher nicht unter den Provinzen aufgeführt ist, die dem Vicarius der Dioecesis Asiana unterstellt waren<sup>109</sup>. Für Bithynien wird eine Wiedervereinigung gemeinhin nicht angenommen. In der Konzilsliste von 325 sind Bithynien und Paphlagonien getrennt. Nach einer unter Kōnstantios II. gesetzten Inschrift war Lucius Crepereius Madalianus zur Zeit Konstantins I. (sicher nach 325) *Consularis* (Statthalter in konsularischem Rang) der Provinz Pontus et Bithynia<sup>110</sup>; man wird doch an eine kurzfristige Wiederherstellung der Verhältnisse bis Diokletian zu denken haben und vielleicht in dieser Inschrift ein Argument gegen die Annahme finden, daß Pontus et Bithynia schon vor Diokletian geteilt wurde. Praktisch konnte dies nur bedeuten, daß Amastris mit seinem Territorium – bekanntlich seit langem der einzige „pontische“ Teil der alten Doppelprovinz – nach 325 noch einmal kurzfristig Bithynien zugeschlagen worden wäre.

Es gibt keinen Hinweis darauf, daß sich der Umfang der Provinz Hellespont noch einmal geändert hätte. Bithynien hingegen war während des ganzen 4. Jh. größer als ab dem 5. Jh., denn durch die Gründung der neuen Provinz Honōrias, die zu Beginn des 5. Jh. unter Kaiser Theodosios II. aus dem Ostteil von Bithynien und dem Westteil von Paphlagonien gebildet wurde, verlor Bithynien im Osten einen breiten Streifen mit den Städten → Klaudiupolis, → Prusias, und → Hērakleia (alle *TIB* 9)<sup>111</sup>.

Nach diesem Vorgriff auf die Verwaltungsgeschichte zurück zur politischen Geschichte. In der Zeit der aufeinander folgenden Tetrarchien (je nach Zählung sechs oder sieben, 293–324) bildet Bithynien insofern ein Zentrum des Geschehens, als Diokletian → Nikomēdeia, die Stadt, in der er ja zum Kaiser erhoben wurde<sup>112</sup>, zu einer seiner wichtigsten Residenzen machte und entsprechend ausbaute; er weilte hier zwischen 285 und 296, vor allem aber gegen Ende seiner Regierungszeit (302–305) häufig. Auch Maximinus (Daia) herrschte 311–312 von Nikomēdeia aus, ebenso Licinius 317–324 und Konstantin I. von 324 bis zur Einweihung der neuen Reichs-

<sup>102</sup> Laterculus Veronensis in BARNES, *Empire* 202, 206; *Not. Dign. Or.* I 70; II 43; XXV 15.

<sup>103</sup> Laterculus Veronensis in BARNES, *Empire* 202, 206; *Not. Dign. Or.* I 66; II 32; XX 8.

<sup>104</sup> Auf Ankyra als Sitz des *vicarius* der Dioecesis Pontica kann aus dem Umstand geschlossen werden, daß im Zuge der kurzlebigen Provinzreform Kaiser Justinians I. 535/36 der *vicarius* der Dioecesis Pontica abgeschafft und dafür der Statthalter der Provinz Galatia I aufgewertet wurde, eine Maßnahme, die erst 548 rückgängig gemacht wurde (vgl. *TIB* 4, 57). Zum Sitz des *vicarius* der Dioecesis Asiana s. *TIB* 8/1, 109f.

<sup>105</sup> Vgl. *TIB* 7, 78 (*Lit.*).

<sup>106</sup> HONIGMANN, *Liste de Nicée* 47 (Nr. 112–117).

<sup>107</sup> *ILS* 1220, 1221; *PLRE* I 679; vgl. BARNES, *Empire* 158 mit A. 51; zur Wiedervereinigung vgl. CHASTAGNOL, *Fastes* 91, A. 107; JONES, *Verona List* 23 (= DERS., *Roman Economy*. Oxford 1974, 268); *PLRE* I 1012 (s. v. Anonymus 37); TENGER, *Troas* 171.

<sup>108</sup> *Not. Dign. Or.* I 66; II 32; XX 8.

<sup>109</sup> So *Not. Dign. Or.* I 95–101; XXIV; in *Not. Dign. Or.* II 32 ist Hellespontus unter der Asiana, nicht aber speziell unter dem Vicarius der Asiana aufgeführt.

<sup>110</sup> *ILS* 1228; vgl. BARNES, *Empire* 155; *PLRE* I 530. In einer offiziellen Inschrift kann dies wohl nicht einfach als „vielleicht nur Erinnerung an Titel vergangener Zeiten“ abgetan werden (So *TIB* 9, 65, A. 59).

<sup>111</sup> Vgl. *TIB* 9, 66f. (*Font, Lit.*); dazu HAASE, *Verwaltung* 90–96.

<sup>112</sup> Zu den Umständen von Diokletians Erhebung s. MITCHELL, *Later Roman Empire* 47–49.

hauptstadt Konstantinopel<sup>113</sup>. Somit gehörte die Stadt und ganz Bithynien zu den von den Christenverfolgungen, die besonders unter Diokletian ab 303 und seinen Nachfolgern Galerius und Maximinus Daia wüteten, am meisten betroffenen Gebieten. Da das von Diokletian erdachte System der Tetrarchie, in dem im Osten wie im Westen des Römischen Reiches je ein Augustus und ein ihm unterstellter Caesar herrschen sollte, keine stabilen Verhältnisse brachte, hatte auch Bithynien direkt oder indirekt unter den Bürgerkriegen zu leiden, die bald unter seinen Nachfolgern ausbrachen und erst mit der Alleinherrschaft Konstantins I. endeten. Nach dem Tod Galerius', des Augustus des Ostens, im Mai 311 suchten sowohl Maximinus Daia, der mit einer Armee aus Syrien heranrückte, als auch Licinius, der aus Pannonien nach Thrakien marschierte, einen möglichst großen Teil des Erbes für sich zu sichern. Eine Einigung zwischen den beiden Herrschern, die auf einem Schiff auf dem Bosphoros besiegelt wurde und die diese Wasserstraße als Grenze zwischen beider Interessengebieten festlegte, wendete zwar den unmittelbar drohenden Bürgerkrieg ab<sup>114</sup>, führte aber nicht zu einem dauerhaften Frieden. Maximinus Daia, der nach der Vorkherrschaft auch über den Westteil des Reiches strebte, hatte durch den berühmten Sieg Konstantins an der Milvischen Brücke über den in Rom herrschenden Maxentius im Oktober 312 seinen Bündnispartner im Westen verloren. Er wagte aber dennoch eben zu dem Zeitpunkt, da Konstantin und Licinius in Mailand zusammentrafen und u. a. im sog. Edikt von Mailand die schon vorher wiederholt verkündete Duldung des Christentums bekräftigten, nach einem verlustreichen Eilmarsch von Syrien nach Bithynien Anfang 313 den Übergang über den Bosphoros. Licinius eilte Daia entgegen und besiegte ihn auf dem → Campus serenus in der Nähe von → Tzurulon (Çorlu, beide *TIB* 12). Daia konnte entkommen und floh, verfolgt von Licinius, über Nikomēdeia und Kappadokien nach → Tarsos (*TIB* 5), wo er vielleicht durch Selbstmord starb<sup>115</sup>. Nun gab es nur noch zwei Augusti, Konstantin im Westen und Licinius im Osten. Kurzfristig herrschte Einigkeit zwischen beiden Herrschern; sie wurde offensichtlich, wie schon berichtet, zu einer Neuordnung des Staates, etwa durch die Einführung der Diözesen und deren gleichmäßige Verteilung genutzt; Licinius erhielt demnach die Diözesen Oriens, Asiana, Pontica, Thracia, Moesiae und Pannoniae, Konstantin den Rest von Europa und Afrika<sup>116</sup>. Ein erster Bürgerkrieg zwischen den beiden Kaisern, der sich infolge des von Konstantin aufgedeckten, von Licinius unterstützten Komplottes des Caesar Bassianus entzündete, spielte sich 316 ausschließlich auf europäischem Boden ab und führte für Licinius zum Verlust von Pannonien und Moesien; ihm blieb in Europa nur die Thrakische Diözese<sup>117</sup>. Als Konstantin 323 bei der Verfolgung von in sein Gebiet eingefallenen Goten auch den Machtbereich des Licinius berührte, bot er einen willkommenen Anlaß zu neuem Krieg. Anfang Juli 324 errang Konstantin bei → Adrianupolis (*TIB* 6) einen vollständigen Sieg über Licinius, der nach Byzantion floh, wo Konstantin ihn belagerte. Als Licinius auch seine Flotte, gegen die Konstantins Sohn, der Caesar Crispus, in einer Seeschlacht ohne eindeutige Entscheidung gekämpft hatte, im Anschluß durch einen Sturm verlor, zog er sich nach → Chalkēdōn zurück. Auch Konstantin gelang es, bei → Hieron nach Kleinasien überzusetzen. Am 18. September 324 besiegte er bei → Chrysopolis Licinius, der von gotischen Hilfstruppen unterstützt wurde, vollständig; dieser floh nach → Nikomēdeia. Sein Leben verdankte Licinius nur der Fürsprache seiner Frau Constantia; er mußte dem Thron entsagen und wurde nach Thessalonikē verbannt, hier allerdings im folgenden Jahr aufgrund von Gerüchten, er plane eine Erhebung, hingerichtet und der *damnatio memoriae* preisgegeben<sup>118</sup>. Das Römische Reich war

<sup>113</sup> Zu den Perioden, in denen Nikomēdeia Hauptresidenz der genannten Kaiser war, vgl. BARNES, *New Empire* 49–56, 65–82.

<sup>114</sup> Lactantius, *De mort. pers.* 36, 1–2; DEMANDT, *Spätantike* 65.

<sup>115</sup> Lactantius, *De mort. pers.* 45–49; Euseb., *Hist. Eccl.* IX 10; SEECK, *Licinius* 223f.; DEMANDT, *Spätantike* 69; *TIB* 12, 76f.

<sup>116</sup> ZUCKERMAN, *Liste de Vérone* 622–624, 636f.; s. oben S.

<sup>117</sup> Vgl. CHRISTOL, *Empire* 240; SEECK, *Licinius* 224f.; DEMANDT, *Spätantike* 69f.; *TIB* 12, 77.

<sup>118</sup> Anon. *Vales.* 5, 21–29; Zōsimos II 22–26, 28 (I 93–99, 100f. PASCHOUD); SEECK, *Licinius* 229f.; DEMANDT, *Spätantike* 79f.; *TIB* 12, 78.

wieder in einer Hand vereint, ein Fakt, das auch die Schriftsteller der frühbyzantinischen Zeit als entscheidend empfanden<sup>119</sup>.

Zu den ersten Sorgen Konstantins nach seinem Sieg über Licinius gehörte die Suche nach einer neuen Hauptstadt. Offensichtlich wollte er weder die Residenz seiner Vorgänger → Nikomēdeia behalten noch Rom als Hauptstadt des Reiches wiederbeleben. Vor einer endgültigen Entscheidung habe er auch Städte wie Serdica (Sofia), → Thessalonikē (*TIB* 11) oder → Chalkēdōn in Betracht gezogen, dann aber verworfen<sup>120</sup>; schließlich soll er, wie verschiedene Quellen berichten, zwischen → Sigeion, einem Kap der Trōas, und Ilion<sup>121</sup> bzw. „in der Ebene vor Troia, jenseits des Grabes des Aias, wo die Achäer auf dem Zug gegen Troia ihren Landeplatz und ihre Zelte gehabt haben sollen“<sup>122</sup>, tatsächlich mit dem Bau von Stadtmauern bzw. Toren begonnen haben, bevor er sich für Byzantion (→ Kōnstantinupolis, *TIB* 12) entschieden habe. Es spricht alles dafür, daß gerade die letzte Nachricht in den Bereich der Legende zu verweisen ist, die die alte Verbindung zwischen Troia (Ilion) und Rom auch auf das neue Zentrum des Reiches übertragen sollte. Nicht auszuschließen ist, daß Konstantin bei Sigeion ein Siegesmonument für den in der Nähe errungenen Seesieg über die Flotte des Licinius errichten ließ<sup>123</sup>. Tatsächlich scheint die Entscheidung für Konstantinopel rasch gefallen zu sein. Bereits im November 324 (gleichzeitig mit der Erhebung des späteren Kaisers Kōnstantios II.) war mit dem Bau der Mauer oder wenigstens mit der Abgrenzung des erweiterten Stadtgebietes begonnen worden. Für größere Baumaßnahmen an einem anderen Ort gab es zwischen dem Sieg über Licinius und dem Beginn der Arbeiten in Konstantinopel schlicht keine Zeit<sup>124</sup>. Zusätzlich scheint der Text des Zōsimos einer frühen (bereits von Euagrios übernommenen) Korruptele zum Opfer gefallen zu sein, so daß man unter Trōas nun nicht mehr die Landschaft, sondern die Stadt → Trōas (1) verstand<sup>125</sup>. Dies führte in weiterer Folge zu der unhaltbaren Ansicht, Konstantin habe zunächst in Trōas (1) selbst seine neue Hauptstadt errichten wollen und zu bauen begonnen<sup>126</sup>.

Bis zur Einweihung der neuen Hauptstadt am 11. Mai 330 und darüber hinaus blieb Bithynien und vor allem Nikomēdeia das tatsächliche Verwaltungszentrum des Römischen Reiches, auch wenn sich Konstantin persönlich hier nicht allzu lange aufhielt<sup>127</sup>. Zwar berief der Kaiser 325 das 1. Ökumenische Konzil nach Nikaia ein, aber sein 20-jähriges Regierungsjubiläum (die Vicennalien) feierte er noch in demselben Jahr mit den Konzilsvätern in Nikomēdeia<sup>128</sup>. 327 wurden in → Psamathia, einem Vorort von Nikomēdeia, Untersuchungen gegen Athanasios von Alexandria geführt (der hier auch persönlich mit dem Kaiser zusammentraf)<sup>129</sup>, und in demselben Jahr (spätestens Anfang 328) starb vermutlich in Nikomēdeia (nicht in Rom) die Mutter Konstantins, Helena<sup>130</sup>. Ende 327/Anfang 328 fand in Nikomēdeia ein Konzil statt, das zwar nur aus Indizien in den Quellen erschlossen werden kann, aber ziemlich sicher unter Anwesenheit des Kaisers stattgefunden hat. Es diente vor allem der Rehabilitierung der auf dem Konzil von Nikaia abgesetzten arianischen Bischöfe Eusebios von Nikomēdeia und Theognis von Nikaia,

<sup>119</sup> Vgl. STEIN, Geschichte 159; DAGRON, Naissance 25 (*Font*).

<sup>120</sup> Vgl. DAGRON, Naissance 29f. (*Font*).

<sup>121</sup> Zōsimos II 30, 1 (I 102f. PASCHOUD); Iō. Zōn. III 13f.

<sup>122</sup> Sōzomenos II 3, 1; Theoph. 23.

<sup>123</sup> Vgl. die gründliche Argumentation bei SAGE, Roman Visitors 217f.

<sup>124</sup> Themistios, Or. 4, 58b (I 83 SCHENKL – DOWNEY); Consularia Constantinopolitana 232; JONES, Empire I 83; III 11, A. 12; DAGRON, Naissance 20, 26f., 30–33; PASCHOUD in Zōsimos I, S. 225f. (A. 4); BARNES, Constantine 212.

<sup>125</sup> Zōsimos a. O., App.; Euagrios 139; PASCHOUD a. O.

<sup>126</sup> So etwa TENGER, Troas 172; E. SCHWERTHEIM, Alexandria [2]. *DNP* 1 (1996) 465.

<sup>127</sup> Chron. Pasch. I 527; Sōkratēs I 6, 33; Vita Constantini in Philost. 183; BARNES, Emperor 54–56; DERS., New Empire 76f.

<sup>128</sup> Euseb., Chron. Can. 313; Euseb., Vita Constantini III 15; Sōzomenos I 25, 1; BARNES, Constantine 219.

<sup>129</sup> Sōkratēs I 27, 10; FOSS, Nicomedia 4.

<sup>130</sup> Euseb., Vita Constantini III 46–47,1; BARNES, Constantine 221; DERS., New Empire 9; in Rom nach *PLRE* I 411.

die sich jetzt entschuldigten<sup>131</sup>. Schließlich starb der Kaiser selbst 337 in → Achyrōn, einem anderen Vorort von Nikomēdeia. Da nun Konstantinopel allmählich die vollen Funktionen als Reichshauptstadt übernahm, sank Nikomēdeia wieder auf den Rang einer normalen, wenngleich wichtigen Provinzhauptstadt zurück. Zwei Faktoren bewirkten, daß Bithynien (in viel geringem Ausmaße Hellespont) eine der wichtigsten Provinzen des Reiches blieb: Alle byzantinischen Heere, die nach Kleinasien aufbrachen, mußten notwendigerweise durch Bithynien ziehen. Voraussetzung dafür war die Bereitstellung und Unterhaltung der notwendigen Infrastruktur. Nicht zuletzt spielten die fruchtbaren Küstengebiete eine wesentliche Rolle für die Versorgung von Konstantinopel mit Lebensmitteln.

Das Fortleben der kulturellen Blüte in Nikomēdeia zeigt sich u. a. an dem Umstand, daß der wohl 342 aus Konstantinopel vertriebene Redner Libanios nach kurzem, erzwungenem Zwischenspiel in → Nikaia 344–349 in Nikomēdeia lehrte und hier erste Triumphe feierte<sup>132</sup>. Statthalter von Bithynien war zu dieser Zeit Pompeianus, mit dem Libanios damals und auch später noch freundschaftlich verbunden war<sup>133</sup>. 344–345 (oder 348–349) wurde auch der spätere Kaiser Julian zur Ausbildung nach Nikomēdeia geschickt. Ihm wurde ausdrücklich verboten, bei Libanios zu hören, da man einen schlechten Einfluß des Heiden Libanios auf den (Noch-)Christen Julian fürchtete, doch beschaffte sich der spätere Kaiser zumindest Mitschriften von Libanios' Vorlesungen<sup>134</sup>.

Nach seiner Abdankung im Jahre 350 erhielt der kurzfristige (Gegen-)Kaiser Vetranio von Kōnstantios II. Ländereien in Bithynien (in der Gegend von → Prusa und vielleicht am → Arganthōnion), wo er als Privatmann noch sechs Jahre lebte<sup>135</sup>. Nach sechsjährigem Aufenthalt in → Makellon (*TIB* 2) in Kappadokien konnte Julian 351 seine philosophischen Studien an verschiedenen Orten, u. a. wohl nochmals in Nikomēdeia, wieder aufnehmen<sup>136</sup>. Im Zuge seiner Reise von Nikomēdeia nach Mailand 354 besuchte er die Stadt → Ilion und ihre Umgebung<sup>137</sup>. Gegen Ende seiner Regierung (361) ließ Kōnstantios II. die Befugnisse des Stadtpräfecten von Konstantinopel erheblich ausweiten. Er erhielt die Appellationsgerichtsbarkeit über die Provinzen Eurōpē, Thrakē und Haimimontos sowie über Bithynien und Paphlagonien in der Pontischen sowie über Lydia, Hellespont, Insulae und Phrygia Salutaris in der Asianischen Diözese. Später (380?) wurde ihm von neuem die Appellationsgerichtsbarkeit über Bithynien, Paphlagonien und Phrygia Salutaris verliehen<sup>138</sup>.

358 wurde Nikomēdeia vom schlimmsten Erdbeben seiner Geschichte heimgesucht und durch das Beben selbst sowie durch die sich in der Folge ausbreitenden Brände fast vollständig zerstört<sup>139</sup>. 362 zog Julian, nunmehr als Kaiser, durch die noch in Trümmern liegende Stadt Nikomēdeia – ihr stellte er beträchtliche Mittel zum Wiederaufbau zur Verfügung – und → Nikaia nach Antiocheia zu seinem unglücklichen Feldzug gegen die Perser, auf dem er sein

<sup>131</sup> Vgl. BARNES, Emperor 60f.

<sup>132</sup> Libanios, *Autobiographia* 48–74; FOERSTER – MÜNSCHER, Libanios 2489f.; FOSS, Nikomedeia 5–7.

<sup>133</sup> Libanios, ep. 742; *PLRE* I 712.

<sup>134</sup> Sōkratēs III 1, 12–21; Sōzomenos V 2, 15–18; Libanios, Or. XV 6; XVIII 13–15; FOERSTER – MÜNSCHER, a. O. 2490. Die Chronologie ist weiterhin umstritten. Während sich BRINGMANN, Julian 29f., 206, A. 28, für 348–349 ausspricht, bleibt etwa K. ROSEN, Julian. Kaiser, Gott und Christenhasser. Stuttgart 2006, 82f. u. Zeittafel beim traditionellen Datum 344–345.

<sup>135</sup> Zōsimos II 44, 4 (I 117 PASCHOUD); Sōkratēs II 28, 19f.; Philost. 50; Chron. Pasch. I 540; Übers. M. and M. WHITBY 30 u. A. 91; Theoph. 45; Themistios, Or. II 38 a; W. ENSSLIN, Vetranio 1. *RE* 8A/2 (1958) 1838–1840; *PLRE* I 954.

<sup>136</sup> Libanios, Or. XVIII, 17; FOSS, Nicomedia 7.

<sup>137</sup> Julien. Lettres 80, 85–87; BRINGMANN, Julian 91.

<sup>138</sup> Cod. Theod. I 6, 1.10; SEECK, Constantian 1091; JONES, Later Roman Empire I 482; III 135, A. 25; KÜLZER, *TIB* 12, 80.

<sup>139</sup> Amm. Marc. XVII 7, 1–8; Libanios, Or. LXI 14–18; ders., *Autobiographie* 118; Chron. Pasch. I 543; Theoph. 45; Sōkratēs II 39, 2f.; Sōzomenos IV 16, 3–13; FOSS, Nicomedia 7–9; GUIDOBONI, Earthquakes 255–259 (*Font*); AMBRASEYS, Earthquakes 144–147.

Leben verlor<sup>140</sup>. Da Julians Nachfolger Jovian, der die Reste des römischen Heeres in das Reich zurückführte, am 17. Februar 364 in dem galatischen Ort → Dadastana (*TIB* 4) unerwartet verstarb, riefen die militärischen und zivilen Würdenträger in → Nikaia den *tribunus* Valentinian I. zum Kaiser aus. Wenig später erhob Valentinian in Konstantinopel seinen jüngeren Bruder Valens zum Kaiser, dem er den Osten des Reiches überließ, während er selbst nach Italien weiterzog<sup>141</sup>. In den kommenden zwei Jahren mußte sich Valens gegen den durchaus gefährlichen Usurpator Prokopios durchsetzen, der sich in Konstantinopel von Truppen, die Valens gegen die Goten einsetzen wollte, zum Kaiser hatte ausrufen lassen. Die Kämpfe gegen Prokopios spielten sich zu einem beträchtlichen Teil in Bithynien und Hellespont ab. Zunächst führte Prokopios seine durch Zulauf byzantinischer und gotischer Einheiten verstärkten Truppen nach Bithynien. Bei → Mygdum gelang es ihm 365, eine von Valens gegen ihn entsandte Truppe auf seine Seite zu ziehen<sup>142</sup>. Kurz darauf konnte der *tribunus* Rumitalca, der, aus Konstantinopel kommend, in → Helenopolis gelandet war, für Prokopios → Nikaia einnehmen<sup>143</sup>. Valens beauftragte den Alemannenkönig Vadomar mit der Belagerung von Nikaia und zog selbst gegen → Chalkēdōn, dessen Einnahme ihm nicht gelang. Im Gegenteil, als Rumitalca den Belagerungsring durchbrach und seinerseits Valens vor Chalkēdōn einzuschließen drohte, mußte sich dieser über den Sunonensis lacus (→ Boanē [2], heute Sapanca Gölü) und den → Gallos (Mudurnu Suyu) bis → Ankyra (*TIB* 4) zurückziehen. Bithynien war nun im Besitz des Usurpators<sup>144</sup>. Die Einnahme von → Kyzikos im Herbst 365, wo beträchtliche Metallvorräte für die dortige Münze lagerten und wohin zusätzlich Gelder für die Auszahlung des Soldes gebracht wurden, verbesserte die finanzielle Situation der Aufständischen; wie schon in Nikaia ließ Prokopios auch in Kyzikos eigene Münzen prägen<sup>145</sup>. Prokopios war nun auf dem Höhepunkt seiner Macht angelangt, doch im folgenden Jahr wendete sich das Blatt; seine wichtigsten Generäle verließen ihn, so Gomoar bei Thyateira in Lydien (das bei Ammianus Marcellinus überlieferte „Lykien“ ist falsch)<sup>146</sup> und Agilo in der Entscheidungsschlacht bei → Nakoleia (*TIB* 7); Prokopios wurde ausgeliefert und wohl sogleich hingerichtet<sup>147</sup>. Marcellus, ein Verwandter des Prokopios, versuchte vergeblich, zunächst von Nikaia, dann von Chalkēdōn aus, wo er sich auch zum Kaiser ausrufen ließ, den Aufstand noch eine Zeitlang fortzuführen<sup>148</sup>.

Unter der Revolte, die Tribigild, Anführer von in Phrygien stationierten bzw. angesiedelten gotischen Soldaten, angeblich aus Ärger über ihm vorenthaltene Belohnungen daselbst im Jahre 399 anzettelte, hatte außer Phrygien selbst zunächst der Südwesten Kleinasiens zu leiden. Gainas, einer der beiden gegen ihn eingesetzten byzantinischen Generäle, versuchte offensichtlich vom Beginn der Revolte an, sich mit Tribigild ins Einvernehmen zu setzen; er wurde zunächst in Thrakien stationiert, u. a., um die Übergänge über die Dardanellen zu überwachen. Der andere, Leōn, sollte von der asiatischen Küste des Hellespont aus Tribigild angreifen. Während dieser wenig unternahm (er kam wenig später unter nicht ganz geklärten Umständen

<sup>140</sup> Amm. Marc. XXII 9, 3–5; Foss, Nicomedia 9.

<sup>141</sup> Amm. Marc. XXVI 1, 3–7; 4, 1–3; 5, 1–6; Iō. Mal. XIII 28 (260 THURN); Chron. Pasch. I 555; Sōkratēs IV 1, 1; Sōzomenos VI 6, 2; Philost. 108f.; STEIN, Geschichte 266; DEMANDT, Spätantike 11f.; MITCHELL, Later Roman Empire 49–52.

<sup>142</sup> Amm. Marc. XXVI 7, 14–17; ENSSLIN, Prokopios 255.

<sup>143</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 1; *PLRE* I 786.

<sup>144</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 2f.

<sup>145</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 6–11; Zōsimos IV 6, 4f. (II/2, 265, 344f., A. 118 PASCHOUD); ENSSLIN, Prokopios 255; HENDY, Studies 471f.

<sup>146</sup> R. C. BLOCKLEY, Ammianus Marcellinus. A Study of Historiography and Political Thought (*Collection Latomus* 141). Bruxelles 1975, 56 u. A. 6.

<sup>147</sup> Amm. Marc. XXVI 9, 1–11; Zōsimos IV 8, 1–3 (II/2, 269 PASCHOUD); ENSSLIN, Prokopios 256.

<sup>148</sup> Amm. Marc. XXVI 10, 1–3, 5; Zōsimos IV 8, 4 (II/2, 269, 349 A. 122 PASCHOUD); W. ENSSLIN, Marcellus 16. *RE* 14/2 (1930) 1492; DEMANDT, Spätantike 116. – Die Version des Prokopios-Aufstandes, die Zōsimos liefert, enthält eine Reihe von Abweichungen und offensichtlichen Ungenauigkeiten im Vergleich zum Bericht des Ammianus Marcellinus, auf die hier nicht eingegangen werden kann; vgl. F. PASCHOUD in Zōsimos II/2, 340f., A. 114.



ums Leben), setzte Gainas nach Kleinasien über und begann zunächst heimlich, den bei → Selgē (TIB 8) in eine Falle geratenen Tribigild mit eigenen gotischen Abteilungen zu unterstützen. Durch geschicktes Taktieren konnte er es, wenigstens nach dem Bericht des Zōsimos, als eine Bedingung für die Unterwerfung des militärisch angeblich unbezwingbaren Tribigild hinstellen, daß der Eunuch Eutropios, der 399 auch das Konsulat bekleidete, entmachtet und schließlich in → Chalkēdōn hingerichtet wurde<sup>149</sup>. Nach diesem Erfolg führte Gainas, der nun mehr oder weniger offen Tribigilds Revolte unterstützte und *de facto* leitete, seine Truppen nach Chalkēdōn, Tribigild die seinen nach → Lampsakos. Kaiser Arkadios mußte sich zu einem persönlichen Treffen mit Gainas in Chalkēdōn bereifinden und ihm dessen prominenteste politische Gegner in Konstantinopel – Aurēlianos, den Konsul des Jahres 400, Saturninos und Iōannēs – ausliefern. Gainas ließ diese allerdings nicht töten, sondern nur in die Verbannung schicken. Tribigild setzte nun nach Thrakien über, wo er später umkam, Gainas nahm Konstantinopel ein; damit war der Aufstand in Kleinasien beendet<sup>150</sup>. In Konstantinopel setzte sich daraufhin – nicht zuletzt aufgrund der Forderung nach einer eigenen arianischen Kirche für die Goten, einem Verlangen, dem sich Iōannēs Chrysostomos als zuständiger Bischof vehement widersetzte – eine gotenfeindliche Stimmung und Politik durch; allein in der Hauptstadt sollen über 7.000 Goten umgebracht worden sein. Gainas versuchte infolge dessen erfolglos, den Aufstand in Thrakien fortzusetzen. Sein Versuch, auf Flößen den Hellēspontos zu queren, scheiterte an der Wachsamkeit des gegen ihn ausgesandten Generals Fravitta. Mit seinen restlichen Goten kam Gainas schließlich nördlich der Donau im Kampf mit den Hunnen um (nach den Kirchenhistorikern wohl irrtümlich in Thrakien im Kampf gegen byzantinische Truppen)<sup>151</sup>.

Kaiser Arkadios verbrachte ziemlich regelmäßig eine Art „Sommerfrische“ in → Ankyra (TIB 4) in Galatien; datierte Gesetze, die unterwegs in → Nikomēdeia, → Nikaia, → Mnizos (TIB 4) und natürlich Ankyra selbst erlassen wurden, zeigen, daß Arkadios mindestens in den Jahren 397, 398 und 405 mit seinem Hofstaat relativ gemächlich entlang der sog. Pilgerstraße (Route A 1) reiste<sup>152</sup>. Im Frühjahr 399 wollte der genannte Eunuch Eutropios bereits zu einer Vergnügungsreise nach Ankyra aufbrechen, mußte aber diese wegen der Gotenaufstände abbrechen oder konnte sie gar nicht erst antreten<sup>153</sup>. 426 verbrachte Theodosios II. (408–450) ebenfalls auf einer Durchreise (?) mindestens einen Monat in Nikomēdeia<sup>154</sup>. Einer nüchternen Chronistennotiz verdanken wir die Nachricht, daß derselbe Kaiser 436 der Stadt → Kyzikos zu Schiff einen Besuch abstattete und ihr dabei große, nicht näher genannte Wohltaten erwies<sup>155</sup>.

Wohl schon im Laufe des 4. Jh. (schon unter Konstantin I.?) wurden Bithynien und Hellespont rangmäßig aufgewertet. Die beiden ursprünglich *praesides* unterstehenden Provinzen wurden nun von *consulares* verwaltet. Das Ergebnis der Entwicklung zeigt die *Notitia Dignitatum* an, die wohl im wesentlichen aus dem Jahre 408 stammt<sup>156</sup>. Zu diesem Zeitpunkt unterstanden

<sup>149</sup> Zōsimos V 13–18, 3 (III/1, 19–26 PASCHOUD; vgl. die Anmerkungen PASCHOUDS a. O. 122–143); zum Ende des Eutropios auch ALBERT, *Goten* 67 mit A. 260–262, 121f.; DEMANDT, *Spätantike* 158f.; *PLRE* II 443.

<sup>150</sup> Zōsimos V 18, 4–10 (III/1, 26–28, 143–151 PASCHOUD); Sōkratēs VI 6, 2–12; Sōzomenos VIII 4, 1–5; Iō. Ant. 478–480; Theoph. 76; ALBERT, *Goten* 69f., 126 u. *passim*.

<sup>151</sup> Zōsimos V 19–20 (III/1, 28–34, 151 PASCHOUD); Iō. Ant. 480–282; Sōkratēs VI 6, 13–34; Sōzomenos VIII 4, 6–20; ALBERT, *Goten* 128–139; JONES, *Empire* I 178f.; DEMANDT, *Spätantike* 159; A. KÜLZER, *TIB* 12, 83; zum Aufstand Tribigilds und Gainas' vgl. auch STEIN, *Geschichte* 359–362; P. J. HEATHER, *The Anti-Scythian Tirade of Synesius' De Regno. Phoenix* 42 (1988) 152–172; DERS., *Goths* 144–146.

<sup>152</sup> SEECK, *Regesten* 293, 295, 309; vgl. FOSS, *Ankara* 50f.; DERS. *Nicomedia* 10f.; DERS., *Nicaea* 12. RUNCIMAN, *Palaces* 220 irrt also, wenn er meint, Claudius Claudianus, In Eutropium II 98 habe Ankyra mit → Achyrōn (bei Nikomēdeia) verwechselt.

<sup>153</sup> Claudius Claudianus, In Eutropium II 95–102, 415f.; FOSS, *Ankara* 51; H. SCHWECKENDIEK, *Claudians Invektive gegen Eutrop (In Eutropium)*. Hildesheim – Zürich – New York 1992, 124, 198.

<sup>154</sup> SEECK, *Regesten* 353; FOSS, *Nicomedia* 10.

<sup>155</sup> *Marc. Com.* 79.

<sup>156</sup> *Not. Dign. Or.* I 66, 70; JONES, *Empire* I 106f.; III 17, A. 64; DERS., *Verona List* 27f. Zum Datum der *Notitia Dignitatum* s. W. SEIBT, *Wurde die „notitia dignitatum“ 408 von Stilicho in Auftrag gegeben? MIOG* 90 (1982) 339–346.

die Provinzen Hellespont und Insulae nicht dem Vikar der Dioecesis Asiana, sondern dem Proconsul der Provinz Asia; sie scheinen folgerichtig nicht unter dem Vikar der Dioecesis Asiana auf<sup>157</sup>.

Gleich zu Beginn der Regentschaft für den noch unmündigen Kaiser Theodosios II. wurde die neue Provinz Honōrias (unter einem *praeses*) eingerichtet, an die Bithynien die Städte → Prusias, → Klaudiupolis und → Hērakleia (alle *TIB* 9) verlor. Erster Beleg für die neue Provinz ist wiederum die *Notitia Dignitatum*<sup>158</sup>. Hunnen und mit diesen verbündete Skiren fielen 408–409 in Thrakien ein. Reste dieser Völkerschaften, die sich nach einem byzantinischen Sieg nicht mehr über die Donau retten konnten, wurden teils in Konstantinopel als Sklaven verkauft, teils u. a. an den Abhängen des bithynischen → Olympos als Kolonen angesiedelt, wo sie der Kirchenhistoriker Sōzomenos noch selbst sah<sup>159</sup>.

Aus der Zeit Theodosios' II. stammt der Großteil des Materials, das in den sog. *Synekdēmos* des Hieroklēs eingegangen ist, der in justinianischer Zeit wohl nur oberflächlich überarbeitet worden ist<sup>160</sup>. In Bithynien und Hellespont finden wir nunmehr folgende Städte, von denen viele auch Bistum waren (wo nicht, wird dies in Klammern vermerkt): in Bithynien Nikomēdeia als Metropole (steht ausnahmsweise nicht an erster Stelle) sowie die Städte Chalkēdōn, Helenopolis, Prainetos, Nikaia, Basilinopolis, Kios, Apameia, Prusa, Kaisareia, Apollōnia, Daskyleion (1), Neokaisareia sowie die *regeōnes* Tataïon (→ Tattaios, Bistum wohl erst in mittelbyzantinischer Zeit) und Dōris (= Dableis, entspricht wahrscheinlich dem mittelbyzantinischen Bistum → Numerika)<sup>161</sup>; in Hellespont Kyzikos als Metropole sowie die Städte Prokonnēsos (→ Proikonnēsos [2]), Baris, Parion, Lampsakos, Abydos, Dardanos, Ilion, Trōas (1), Skamandros, Polichna (kein Bistum), Poimanēnon, Artemea (nicht als Bistum bezeugt), Rekita (kein Bistum), Blados (kein Bistum), Skelenta (kein Bistum), Milētupolis, Germē, Attaos (kein Bistum), Kergē (kein Bistum), Sagara (kein Bistum), Adrianu Thērai, Pionia, Konision (kein Bistum), Argiza (wahrscheinlich kein Bistum), Mandakanda (kein Bistum), Ergastēria (kein Bistum), Mandrai (2) (kein Bistum), Hippoi (kein Bistum), Ōkē Sidēru (?) und Skēpsis<sup>162</sup>.

447 erschütterte ein besonders schweres Erd- und Seebeben Konstantinopel, Thrakien und das nordwestliche Kleinasien (Bithynien, Hellespont und Phrygien). Kaiser Theodosios II. leistete besonders in → Nikomēdeia Hilfe zum Wiederaufbau der Stadt<sup>163</sup>.

Wie Markianos, so verdankt auch Kaiser Leōn I. (457–474) seinen Thron dem Einfluß des mächtigen alanischen Generals Aspar. In den letzten Jahren seiner Regierung suchte er sich von dessen Bevormundung zu befreien und bemühte sich um Unterstützung der notorisch unruhigen Isaurier, die nun die Germanen als beherrschender Machtfaktor ablösten. Seine älteste Tochter Ariadnē vermählte Leōn 466/67 mit dem Isaurierhäuptling Tarasikodissa, der den griechischen Namen Zēnōn annahm und in Konstantinopel Karriere machte. 474/75 und nochmals 476–491 herrschte er selbst als Kaiser. Städte Bithyniens, allen voran, schon aufgrund seiner Rolle als Überfuhrhafen von und nach Konstantinopel, → Chalkēdōn, werden in diesen Jahren besonders im Zusammenhang mit den Auseinandersetzungen der verschiedenen Fraktionen in der Hauptstadt sowie isaurischer Anführer untereinander genannt. Zugleich kann an den Ereignissen der nächsten dreißig Jahre exemplarisch die Bedeutung Bithyniens als Auf- und Durchmarschgebiet von Truppen verschiedener Herkunft gezeigt werden<sup>164</sup>. 469 entging Zēnōn in Thrakien nur knapp einem von Aspar eingefädelt Mordanschlag und floh über →

<sup>157</sup> Not. Dign. Or. XX 7f., XXIV 11–19.

<sup>158</sup> Not. Dign. Or. I 104; XXV 6, 18; s. oben S. 123 mit A. 111.

<sup>159</sup> Sōzomenos IX 5, 1–7; A. LIPPOLD, Uldin. *RE* 9A/1 (1961) 510–511.

<sup>160</sup> Vgl. JONES, *Cities* 415–421; HONIGMANN, *Hieroklēs* 1–6.

<sup>161</sup> Hier. 690, 4–694, 1.

<sup>162</sup> Hier. 661, 15–664, 5.

<sup>163</sup> Euagrius 27; Iō. Mal. XIV 20, 22 (383f. THURN); vgl. GUIDOBONI, *Earthquakes* 292–295 mit weiteren *Font*, die vor allem die Auswirkungen in der Hauptstadt schildern; AMBRASSEYS, *Earthquakes* 165–168.

<sup>164</sup> Zum Folgenden vgl. allgemein DEMANDT, *Spätantike* 186–191; *TIB* 5, 40–42.

Pylai nach Chalkēdōn<sup>165</sup>. Nach einem Streit mit Kaiser Leōn floh Aspar mit seinen Söhnen 471 in die Euphēmia-Kirche in Chalkēdōn; der Kaiser selbst holte sie unter falschen Versprechen für ihre Sicherheit nach Konstantinopel zurück, wo er Aspar und dessen ältesten Sohn Ardabur ermorden ließ<sup>166</sup>. Aus Furcht vor Anschlägen seiner Schwiegermutter Verina und ihres Bruders Basiliskos im Jahre 474 floh Kaiser Zēnōn 475, wiederum über Chalkēdōn, nach Isaurien<sup>167</sup>. Gegen ihn schickte 476 der neue Kaiser Basiliskos seinen Neffen Armatos (Harmatios) aus; in → Nikaia ließ sich dieser allerdings von Zēnōn bestechen und wechselte die Seite. Als Teil dieses Geschäftes, das Zēnōn die Rückkehr auf den Thron entscheidend erleichterte, wurde in → Nikaia auch Armatos' Sohn, der ebenfalls Basiliskos hieß, die *Kaisar*-Würde versprochen<sup>168</sup>. Als Zēnōn 478 den Isaurier und Konsul dieses Jahres Illos von Isaurien nach Konstantinopel zurückberief, empfing er ihn persönlich noch vor Chalkēdōn; Illos aber, durch Anschläge auf sein Leben vorgewarnt, wagte es erst nach der Festnahme der Schwiegermutter des Kaisers, Verina, die hinter dem letzten Anschlag stand, und ihrer Verbannung nach → Dalisandos (*TIB* 5), in die Hauptstadt einzuziehen<sup>169</sup>. 479 lagen bei Chalkēdōn isaurische Truppen, die Illos nach Konstantinopel bringen und gegen die Aufständischen unter Markianos einsetzen konnte, die Zēnōn genau wie ihn selbst bedrohten<sup>170</sup>. Wahrscheinlich ist die Nachricht, daß Verina 480 oder 481 endgültig aus Konstantinopel über Chalkēdōn nach → Papyrion (*TIB* 5) verbannt wurde, unhistorisch<sup>171</sup>, denn sie ist wohl von Dalisandos nicht mehr in die Hauptstadt zurückgekehrt<sup>172</sup>. Gegen Illos, der 484 in Isaurien und Kilikien offen gegen Zēnōn rebellierte, schickte der Kaiser u. a. auch den späteren Ostgotenkönig Theoderich; unklar ist, ob er ihn wegen des Verdachts der Untreue bereits aus Nikomēdeia zurückholen ließ<sup>173</sup> oder ob er an den Kämpfen gegen Illos und den Thronprätendenten Leontios teilnahm und dann zurückkehrte<sup>174</sup>. Nach der Thronbesteigung des Kaisers Anastasios (491–518) brachen neue Aufstände der Isaurier aus; ihre Hauptmacht, die bereits auf Konstantinopel marschierte, wurde 492 bei → Kotyaeion (*TIB* 7) besiegt, aber der Krieg in Isaurien dauerte noch sieben Jahre, während derer sicher weiterhin ständig Truppen durch Bithynien marschierten. 498 wurde der isaurische Rebellenführer Longinos in → Nikaia hingerichtet<sup>175</sup>.

Zu den Vorzügen der Lage Konstantinopels zählte auch der Umstand, daß die dorthin führenden Wasserwege an den Meerengen des Hellēspontos und des Bosporos leicht kontrolliert werden konnten. Wie in gewissem Umfang bereits in der Antike, so boten sich auch seit frühbyzantinischer Zeit → Abydos am Hellēspontos – die Stadt war zusätzlich zusammen mit → Sēstos (*TIB* 12) seit jeher auch als Überfuhurstelle zwischen Europa und Asien bedeutend – und → Hieron am nördlichen Ausgang des Bosporos (zugleich von Norden gesehen die erste leicht zu kontrollierende Engstelle des Bosporos) an. Nach der zweiten Verbannung des Iōannēs Chrysostomos 404 wollten Papst Innozenz I. und der weströmische Kaiser Honorius eine Delegation nach Konstantinopel schicken, um die Rechtmäßigkeit der Verbannung zu untersuchen. Die Kaiserin Eudoxia, die davon erfuhr, schickte ohne Wissen des Kaisers Arkadios ihren persönlichen Untergebenen Marinos (oder Marianos) mit Soldaten aus, um die Häfen, besonders Abydos, aber auch andere, die die Delegation passieren mußte, zu bewachen, die Gesandten

<sup>165</sup> DELEHAYE, Saints Stylites 64 (Kap. 65); *PLRE* II 1200f.

<sup>166</sup> Nik. Kall., *Ecc. Hist.* XV 27 (*PG* 147, 80f.); *PLRE* II 137, 168 (*Font*).

<sup>167</sup> Chron. Pasch. I 600; Iō. Mal. XV 2 (301 THURN); Iō. Ant. 510; DELEHAYE, Saints Stylites 64–66; STEIN, *Geschichte* 537.

<sup>168</sup> Theoph. 124; Euagrius 122; Iō. Zōn. III 130; STEIN, *Geschichte* 639; *PLRE* II 149.

<sup>169</sup> Iō. Ant. 512–515; STEIN, *Histoire* 13; *PLRE* II 587f.

<sup>170</sup> Iō. Ant. 514; STEIN, *Histoire* 15f.; *PLRE* II 588.

<sup>171</sup> Theoph. 127; MANGO, *Theoph.* 196.

<sup>172</sup> Vgl. W. ENSSLIN, Verina 1. *RE* 8A/2 (1958) 1548.

<sup>173</sup> So Iō. Ant. 520.

<sup>174</sup> Euagrius 124; Theoph. 131; MANGO, *Theoph.* 202, A. 6; *PLRE* II 1081.

<sup>175</sup> Marc. Com. 95; *PLRE* II 688.

abzufangen und nach Mißhandlungen nach Rom zurückzuschicken sowie ihnen die Briefe an den Kaiser abzunehmen<sup>176</sup>. Mag dies noch eine *ad-hoc*-Maßnahme gewesen sein, werden Kontrollstellen in Abydos und Hieron in der Folge zu regulären Einrichtungen. Bis in die ersten Jahre Justinians I. gab es im Hellēspontos einen vom Kaiser entsandten, aber nicht besoldeten *archōn*, der von Abydos aus die einfahrenden Schiffe auf verbotene Waffenimporte, die ausfahrenden auf nicht autorisierte Ausreisende kontrollierte und dafür als Entschädigung eine geringe Gebühr kassierte<sup>177</sup>. Diese Nachricht wird durch einige weitere Quellen bestätigt bzw. ergänzt. Nach einem rein legendären, im Widerspruch zu anderen Quellen stehenden und, chronologisch unmöglich, in den Anfang des 4. Jh. verlegten Bericht über die Translation der Gebeine des hl. Stephanos ließ die Mannschaft des Schiffes mit dem Sarkophag in der Meerenge bei Abydos „wegen des *archōn tōn stenōn*“ bzw. „um dem, der die Vorbeifahrenden kontrollierte, verborgen zu bleiben“ die Segel herunter. Das Schiff konnte aber unter dem Schutz eines Erdbebens mit hohem Wellengang passieren; erst danach ließ der *archōn* mit fünf Dromonen vergeblich die Verfolgung aufnehmen<sup>178</sup>. Die Episode spiegelt offensichtlich die Wirklichkeit des 5. Jh. wider. In die Regierungszeit des Kaisers Anastasios ist das Fragment einer Inschrift (sog. „Tarif von Abydos“) zu datieren, deren Anfang verloren ist. Im erhaltenen Teil werden einerseits empfindliche Strafen verhängt, wenn der *archōn tōn stenōn* (hier τὸν τὴν ἀρχὴν ἔχοντα τῶν σ[τενῶν], später als *komēs tōn stenōn* bezeichnet), seine Aufsichtspflicht vernachlässigt, andererseits die (in absoluter Größe relativ geringen) Gebühren angeführt, die die *nauklēroi* für die Kontrolle bestimmter Schiffe – offensichtlich nur solcher, die Waren der *annona* (Wein, Öl, Trockenfrüchte und Speck) transportierten – zu zahlen hatten<sup>179</sup>. Im Bosphoros waren die Verhältnisse vor der Neuregelung durch Justinian insofern anders, als der Kaiser hierher einen besoldeten *archōn* entsandte, der zusätzlich zu den Überwachungsaufgaben im Hellēspontos besonders darauf zu achten hatte, daß zu den „Barbaren“ am Schwarzen Meer keine verbotenen Waren exportiert wurde. Er durfte, da besoldet, für seine Tätigkeit keinerlei Gebühren einheben<sup>180</sup>. Kaiser Justinian richtete nun an beiden Wasserstraßen (in Abydos und in Hieron) ein Zollamt (*dēmosion telōneion*) ein und entsandte dorthin je einen besoldeten *archōn*, der aber – nach Prokops sicher polemischer Darstellung – zusätzlich von den durchfahrenden Schiffen möglichst viel Geld zugunsten des Fiskus einheben sollte<sup>181</sup>.

Von den Reformen der Provinzialverwaltung der Jahre 535–536, die meist durch Zusammenlegung von ziviler und militärischer Gewalt die innere und äußere Sicherheit in den betroffenen Provinzen erhöhen sollten, waren Bithynien und Hellespont nicht bzw. höchstens am Rande betroffen. Die Vikariate der Diözesen Pontica und Asiana wurden abgeschafft, aber die zivilen und militärischen Befugnisse des ersatzweise geschaffenen *comites* der Galatia I und der Phrygia Pacatiana blieben auf diese Provinzen beschränkt; im übrigen wurden diese Reformen, die auf den *praefectus praetorio* Iōannēs Kappadox zurückgehen, nach dessen Sturz 541 sukzessive wieder rückgängig gemacht<sup>182</sup>. 548 wurde wieder ein Vikar der Pontischen Diözese eingesetzt, der nun in allen Provinzen fiskalische, richterliche und vor allem militärische Aufgaben wahrzunehmen hatte, letzteres vor allem, weil sich herausgestellt hatte, daß sich Räuberbanden und Verbrecher durch Übertritt von einer Provinz der Diözese in eine andere leicht einer Verfolgung entziehen konnten<sup>183</sup>.

<sup>176</sup> HALKIN, Chrysostome 251, 373; vgl. BAUR, Chrysostomus II 335–341.

<sup>177</sup> Prok. anecd. 25, 3.

<sup>178</sup> PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analecta V 44, 65; vgl. AHRWEILER, Fonctionnaires 240.

<sup>179</sup> Zum „Tarif von Abydos“ und den Problemen seiner Interpretation vgl. zuletzt DURLIAT – GUILLOU, Tarif; DAGRON, Tarif, bes. 451–455 (jeweils mit Text und Übersetzung); LEBENIÖTĒS, Edikton tēs Abydu; zu den Verhältnissen im Hellēspontos vor Justinian insgesamt auch AHRWEILER, Fonctionnaires 239–242.

<sup>180</sup> Prok. anecd. 25, 4.

<sup>181</sup> Prok. anecd. 25, 5f.; AHRWEILER, Fonctionnaires 242f.; DIES., Mer 13f. mit A. 4.

<sup>182</sup> Vgl. STEIN, Histoire 465–467, 748f.; JONES, Empire I 280, 294; HAASE, Verwaltung 29–31; TIB 4, 57; TIB 7, 81f.; TIB 9, 67.

<sup>183</sup> Iust. Edict. VIII (= Iust. Nov., S. 768–772); vgl. vorige A.

Im Jahre 540 gelang es einer größeren Schar bulgarischer Plünderer, die die Thrakische Chersones und insbesondere die Umgebung der Stadt → Sēstos (*TIB* 12) verheert hatten, nach Kleinasien überzusetzen und hier weitere Küstenstriche heimzusuchen<sup>184</sup>.

Im 6. Jh. waren sechs der insgesamt sieben Scholen (Garderegimenter) in verschiedenen Städten des nordwestlichen Kleinasien stationiert (→ Nikomēdeia, → Kyzikos, → Kios, → Prusa sowie → Dorylaion (*TIB* 7) und → Kotyaeion (*TIB* 7). 562 ließ sie Kaiser Justinian I. nach Thrakien verlegen<sup>185</sup>. Sie scheinen aber zumindest teilweise in ihre alten Standquartiere zurückgekehrt zu sein, denn unter Kaiser Phōkas sind mehrere Scholarioi in Nikomēdeia bezeugt<sup>186</sup>.

Trotz mancher durch den enkomiastischen Charakter bedingten Übertreibungen im Detail vermittelt Prokop in *De aedificiis* ein lebendiges Bild von der umfangreichen Bautätigkeit Justinians gerade auch in Bithynien (zu Hellespont bietet Prokop keine Nachrichten)<sup>187</sup>. Einige der berichteten Baumaßnahmen des Kaisers sind auch archäologisch faßbar, andere sind in ihrem historischen Kontext plausibel, so daß wir keinen Grund haben, am Wahrheitsgehalt von Prokops Nachrichten grundsätzlich zu zweifeln. Der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur, insbesondere für den *cursus publicus*, dienten Reparaturen, bisweilen sogar der Neubau einzelner Straßenabschnitte, der Bau von Brücken sowie Reparaturen und Neubauten von Unterkünften (bis hin zu *basileia* „Palästen“, die wohl der kaiserlichen Familie und eventuell höchsten Beamten vorbehalten blieben) für die offiziellen Benutzer des *cursus publicus* in wichtigen Städten. Groß ausgebaut und außer mit Unterkünften auch mit einer Wasserleitung, öffentlichen Bädern, Kirchen und Säulenhallen ausgestattet sowie gegen Hochwasser des → Drakōn geschützt wurde → Helenopolis<sup>188</sup>, wo ja seit Justinian die Landverbindung durch Kleinasien beginnen sollte<sup>189</sup>. Die Straße von Helenopolis nach → Nikaia wurde repariert, im Bereich des Tales des Drakōn z. T. höher gelegt und hier sowie westlich von Nikaia mit neuen Brücken ausgestattet. Nikaia selbst erhielt neue Klöster für Männer und Frauen, und auch hier wurde die Infrastruktur (Wasserleitung, Palast, Unterkünfte) instand gesetzt<sup>190</sup>. Zu den großen Bauleistungen Justinians gehört die viel diskutierte, 561/62 vollendete, fast vollständig erhaltene Brücke über den → Sangarios (→ Pentegephyra, die heute nur noch über zwei Nebenarme des → Melas führt<sup>191</sup>). In → Nikomēdeia reparierte der Kaiser das Antōninos-Bad (eigentlich *Thermae Antoninianae*), das wohl unter dem Erdbeben von 554 gelitten hatte<sup>192</sup>. Auch die Infrastruktur des Kurortes → Pythia – prominenteste Besucherin war die Kaiserin Theodōra – verbesserte Justinian durch Neubau eines Palastes, eines öffentlichen Thermalbades und einer Wasserleitung sowie durch Vergrößerung und Verschönerung der Michaēlskirche und des Krankenhauses<sup>193</sup>.

Obwohl nicht vergleichbar mit der Bauleistung Justinians, so hat doch auch Justin II. (665–678) in Bithynien, genauer in den asiatischen Vororten von Konstantinopel, eine Anzahl bedeutender Bauten geschaffen, so den nach seiner Frau Sophia benannten Palast → Sophianai und die namensgebende Kirche des späteren Ortes → Chrysokeramos<sup>194</sup>. Bautätigkeit in → Pythia, das Justin und seine Frau besuchten, ist archäologisch durch Kapitelle mit den Mono-

<sup>184</sup> Prok. bell. II 4, 6–11; *TIB* 12, 89.

<sup>185</sup> Theoph. 236; MANGO, Theophanes 347f. mit A. 11; HOFFMANN, Bewegungsheer I 280, 298.

<sup>186</sup> Vita Theod. Syk. I 128 (Kap. 156), 133f. (Kap. 159); HALDON, Praetorians 128.

<sup>187</sup> Zu den Baumaßnahmen des Kaisers s. die Übersichtstabellen und einzelne Bemerkungen in PICKETT, Water, *passim*.

<sup>188</sup> Prok. aed. V 2, 1–12; PICKETT, Water 124.

<sup>189</sup> Justinian ersetzte die Landverbindung um den Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) durch eine Schiffsverbindung von Konstantinopel nach Helenopolis (Prok. anecd. 30, 8f.; vgl. BELKE, Maultierpfad 271f.).

<sup>190</sup> Prok. aed. V 2, 13–3, 6; vgl. BELKE, De aedificiis 117f. Zu den archäologischen Resten von Straße und Brücken s. unten S. 266f.

<sup>191</sup> Prok. aed. V 3, 8–11.

<sup>192</sup> Prok. aed. V 3, 7.

<sup>193</sup> Prok. aed. V 3, 16–20.

<sup>194</sup> Theoph. 243; MANGO, Theoph. 358, A. 2; PREGER, Orig. Cpl. 267; JANIN, Grands Centres 21f.

grammen des Kaiserpaares bezeugt<sup>195</sup>. 569/70 schließlich ließ Justin II. auf einem ihm gehörigen Grund am Hafen von → Prinkipos (1) einen Palast und wohl auch ein Kloster errichten<sup>196</sup>.

Mit sehr viel bescheideneren Mitteln mußten sich die Kaiser Tiberios (678–682) und Maurikios (582–602) zufriedengeben; doch ließen sie in Bithynien die Paläste in → Bryas und → Damatrys errichten<sup>197</sup>.

Die Meuterei, die zu Maurikios' Sturz führte, brach in Thrakien aus, als sich die Soldaten weigerten, nördlich der Donau, also in Feindesland zu überwintern. Zu deren Anführer machte sich Phōkas, der sich am 23. November 602 in → Hebdomon (*TIB* 12) zum Kaiser ausrufen ließ<sup>198</sup>. Maurikios war mit den meisten seiner Söhne am 22. November über den Bosporos geflohen. Wenige Tage später wurden sie im Heiligtum des Autonomos in → Sōreoi ergriffen und nach → Chalkēdōn gebracht. Unmittelbar danach wurden sie im nahen → Eutropiu Limēn ermordet; nur der älteste Sohn Theodosios, der eigentlich zu den Persern fliehen sollte, wurde bereits in → Nikaia zurückberufen und zusammen mit dem *praefectus praetorio* Kōnstantinos Lardys in Diadromoi (nahe dem Kap → Akritis) getötet<sup>199</sup>.

Seit 608 führte der Exarch von Afrika, Hērakleios, zusammen mit seinem gleichnamigen Sohn (dem späteren Kaiser) und dessen Cousin Nikētas eine Rebellion gegen das Regime des Phōkas an. Nach weitgehender Eroberung Ägyptens durch Nikētas brach im Jahre 610 der jüngere Hērakleios mit einer Flotte vermutlich von Karthago aus auf, um Phōkas in Konstantinopel vom Thron zu verdrängen. Einzelheiten der Fahrt sind erst ab der Ankunft im Hellēspontos (Dardanellen) bekannt. Hērakleios nahm erst die „Schlüsselstadt“ → Abydos ein, wo er u. a. vom *komēs* Theodōros Auskünfte über die Zustände in der Hauptstadt einholen konnte<sup>200</sup>. Nach Aufhalten in → Hērakleia und → Sēlymbria (beide *TIB* 12) empfing er in → Kalōnymos aus der Hand des Metropoliten von → Kyzikos eine Krone aus der Marienkirche von → Artakē, durch die er quasi schon vor seiner Ankunft in Konstantinopel zum Kaiser gekrönt war<sup>201</sup>. Wenig später erreichte Nikētas Konstantinopel auf dem Landweg<sup>202</sup>. Im Spätjahr 610 mußte der Aufstand des Bruders des Phōkas Komentiolos beendet werden, der, wahrscheinlich *magister militum per Orientem*, in → Ankyra Winterquartier bezogen hatte; Hērakleios schickte zuerst den Mönch Hērōdianos, dann Philippikos, den früheren General und Schwiegersohn des Maurikios, der sich unter Phōkas als Mönch und Priester in das nach ihm benannte Kloster in → Chalkēdōn hatte zurückziehen müssen, zu Verhandlungen mit Komentiolos aus; dieser zog allerdings auf Furcht vor Komentiolos nicht weiter als bis → Numerika, wo er tatsächlich von einem Detachement von dessen Armee gefangen genommen wurde. Die Episode zeigt, daß sich zumindest das Einflußgebiet des Komentiolos bis ins östliche Bithynien erstreckte. Die Revolte endete rasch mit dem Tod des Komentiolos, der vom Patrikios der Armenier (*magister militum per Armeniam*?), Iustinos, erschlagen wurde<sup>203</sup>. Kaiser Hērakleios' erster Sohn, Hērakleios Neos Kōnstantinos, wurde 612 im Vorstadtpalast → Sophianai geboren und vom hl. Theodōros von Sykeōn gesegnet<sup>204</sup>.

<sup>195</sup> Joh. v. Eph. 82; MANSEL, Yalova 57; E. MAMBOURY, *Byz* 11 (1936) 270f.

<sup>196</sup> Theoph. 243; Sym. Mag. Chron. 145; Geörg. Kedr. I 684.

<sup>197</sup> PREGER, Orig. Cpl. 268f.; WHITBY, Maurice 19f.

<sup>198</sup> Vgl. WHITBY, Maurice 165–169; *TIB* 12, 94f.

<sup>199</sup> Chron. Pasch. I 694 (Übers. WHITBY 143). Es gab allerdings auch in Byzanz Gerüchte, daß Theodosios erst später umgekommen bzw. zu den Persern entkommen sei; s. Theophyl. Sim. 301, 309; Geörg. Kedr. I 709; Theoph. 291; vgl. *PLRE* III 2, 1293f.; FOSS, Nicaea 15.

<sup>200</sup> Theoph. 298f.; Iō. Ant. 552.

<sup>201</sup> Theoph. 299; genauere Schilderung bei Iō. Ant. 552; zur Rebellion allgemein KÆGI, Heraclius 37–51, zur Fahrt vom Hellēspontos nach Konstantinopel 48f.

<sup>202</sup> KÆGI, Heraclius 70.

<sup>203</sup> Vita Theod. Syk. I 122f.; II 128; KÆGI, Evidence 314–317; DERS., Heraclius 53–55, 71f.; FOSS, Ankara 68f.; A. STRATOS, An Unknown Brother of the Emperor Phocas. *JÖB* 27 (1978) 11–17; MANGO, Ignatios 172.

<sup>204</sup> Chron. Pasch. I 702; Vita Theod. Syk. I 125f. (Kap. 155); KÆGI, Heraclius 73.

Hērakleios erbt den blutigen Krieg mit den Persern, den Ḥosrau II. unter dem Vorwand, den Tod des Maurikios, dem er den Thron verdankte, zu rächen bzw. einen angeblichen Theodosios auf den Thron zu heben, vom Zaume gebrochen hatte. Der etwa zweijährige Bürgerkrieg zwischen den Hērakleioi (Vater und Sohn) und Phōkas hatte die Front gegen die Perser entscheidend geschwächt, die wohl nun die Schwäche des Byzantinischen Reiches ausnutzen wollten. Unter diesen Umständen gelang es Hērakleios nicht, einen Frieden oder wenigstens Waffenstillstand zu schließen, zumal ihn die Perser nicht als rechtmäßigen Herrscher und Rächer des Maurikios anerkannten. Schon 611 führte ein Vorstoß unter ihrem General Šāhīn bis Kaisareia in Kappadokien, das kurzzeitig eingenommen und niedergebrannt wurde; Hērakleios selbst zog erstmals – vielleicht mehr zur moralischen Unterstützung der Truppen, die nun ihrerseits die Perser in Kaisareia eingeschlossen hatten, als um aktiv in das Geschehen einzugreifen – gegen die Perser ins Feld; nach Hērakleios' Rückkehr gelang den Persern der Ausbruch aus der Umklammerung durch die Byzantiner<sup>205</sup>.

In der Folge wurde die Lage in Armenien, Mesopotamien und im nördlichen Syrien immer bedrohlicher. Da die Generäle des Maurikios zu alt waren und die verbliebenen des Phōkas wegen ihrer nicht immer gesicherten Loyalität zu Hērakleios für höhere Kommanden nicht in Frage kamen, entschloß sich der Kaiser, die Truppen im Osten persönlich anzuführen. Er zog auf der sog. Pilgerstraße über → Sykeōn (*TIB* 4) nach Syrien. Bei Antiocheia, das mit seiner ganze Umgebung bereits vorher in die Hände der Perser gefallen war, mußten er und sein Cousin Nikētas 613 eine persönliche Niederlage durch Šāhīn hinnehmen<sup>206</sup>. Hērakleios kehrte nach Konstantinopel zurück, Nikētas konnte den Vormarsch der Perser unter General Šahrbarāz in Syrien und Palästina, der 614 zum Fall von Jerusalem und in der Folge (Fall Alexandriens 619) auch zur Eroberung von Ägypten führte, nicht mehr abwenden<sup>207</sup>.

Im Jahr nach dem Fall von Jerusalem führte Šāhīn einen weiteren, groß angelegten Feldzug in das nordwestliche Kleinasien, der bis zum Bosphoros führte. Viele Details dieses Zuges bleiben angesichts verschiedener Quellenaussagen unklar; darunter fallen die genauen An- und Abmarschwege der Perser<sup>208</sup>, das genaue Datum und der Ablauf der Ereignisse. Eine Kombination aller Quellenaussagen führte zu einer hypothetischen, aber in sich plausiblen Rekonstruktion der Belagerung und schließlich der Eroberung von → Chalkēdōn und seiner Umgebung mit → Chrysopolis und → Kikonion<sup>209</sup>. Danach zog Šāhīn nach dem Mai 614 (d. h. nach dem Fall von Jerusalem und der Ankunft des hl. Kreuzes in der persischen Hauptstadt) von Ktesiphōn nach Chalkēdōn, das er zunächst erfolglos belagerte. Die Belagerung scheint lange gedauert zu haben<sup>210</sup>, andere Quellen sprechen von einem vollständigen oder teilweisen Abzug der Perser, die erst im folgenden Jahr zurückgekommen seien und die Stadt eingenommen hätten. Grund für den Abzug sei ein Entlastungsangriff des Generals Philippikos in „Persien“ gewesen, der zum Rückzug Šāhīns geführt habe<sup>211</sup>. Nach persönlichen Verhandlungen zwischen Hērakleios, der sich, wahrscheinlich vor der eigentlichen Eroberung der Stadt, zu Schiff in den Hafen von

<sup>205</sup> *TIB* 2, 69f.; FOSS, Evidence 324f.; DERS., Persians 722f.; FLUSIN, Anastase II 81–83; KAEGI, Heraclius 68f.

<sup>206</sup> KAEGI, Heraclius 74–77.

<sup>207</sup> KAEGI, Heraclius 77–83, 91–93.

<sup>208</sup> FOSS, Persians 726, A. 1; DERS., Ankara 70, vermutet „the highway through Galatia“ über → Ankyra (*TIB* 4).

<sup>209</sup> FLUSIN, Anastase II 83–93.

<sup>210</sup> Nik. Patr. 44; Mich. Syr. II 401 spricht nur von einer Belagerung und gewaltsamen Eroberung.

<sup>211</sup> Dies ist die Version der Akten des hl. Märtyrers Anastasios des Persers und der von diesen abhängigen Quellen; s. FLUSIN, Anastase I 49 (Akten), 211 (Laudatio des Geōrgios Pisdēs), 311 (Version des Metaphrastēs, nach der Hērakleios selbst den Entlastungsangriff geführt habe). Diese Version wird trotz einiger Unklarheiten durch den Bericht des Sebeos gestützt, der allerdings die beiden Angriffe auf Chalkēdōn 614/15 und 626 vermengt, der aber auch von einem Zug des Philippikos, allerdings nach Armenien, und von einer mißglückten Verfolgung durch eine nicht spezifizierte persische Armee berichtet; s. Sebeos 66f. MACLER = I 67; vgl. II 205f. THOMPSON – HOWARD-JOHNSTON. Nach Theoph. 301 (vgl. MANGO, Theoph. 432f. mit A. 2) zogen sich die Perser nach einem ersten vergeblichen Sturm auf Chalkēdōn unter Zurücklassung einer kleineren Belagerungstruppe zurück, um im folgenden Jahr zurückzukommen und die Stadt einzunehmen.

Chalkēdōn begeben hatte, und Šāhīn wurde eine byzantinische Gesandtschaft zu Friedensverhandlungen an den persischen Hof entsandt, die allerdings zu keinem Erfolg führte<sup>212</sup>. Jedenfalls zog sich Šāhīn spätestens 616 auf persisches Gebiet zurück. Sicher waren auf dem An- und Abmarsch weite Landstriche verwüstet worden. Es gibt allerdings keine Hinweise auf besondere Schäden in Städten wie → Nikaia oder → Nikomēdeia, die unmittelbar auf Šāhīns Marschroute lagen, aber wohl umgangen wurden (s. u.).

Im Winter 621/22 hielt sich Hērakleios eine Zeitlang im Palast in den Vororten (wahrscheinlich → Hierēia) auf, wohl um sich innerlich auf die kommenden Unternehmungen vorzubereiten<sup>213</sup>. Unmittelbar nach dem Osterfest des Jahres 622, das er noch in Konstantinopel feierte, brach der Kaiser zu einem neuen Feldzug gegen die Perser auf. Nach stürmischer Querung des Marmarameeres landete er in Pylai, wo bereits aus Thrakien übergesetzte Truppen warteten<sup>214</sup>. Von Pylai zog Hērakleios „in die Gegenden der Themata“<sup>215</sup>, wo er versprengte Truppen sammelte und diese einem intensiven Trainingsprogramm unterzog. Wo dies passierte, ist umstritten wie überhaupt das eingeschlagene Itinerar; angenommen wurde eine Route Richtung → Kaisareia (*TIB* 2) oder eine, die direkt nach Osten Richtung Pontos führte<sup>216</sup>. Jüngst wurde argumentiert, daß das Training (und damit wohl auch ein erstes Scharmützel mit einer Gruppe von Arabern, die mit den Persern verbündet waren) noch in Bithynien stattgefunden habe<sup>217</sup>. Die weiteren Ereignisse dieses Feldzuges (darunter ein zumindest psychologisch wichtiger Sieg über die Perser), der mit der durch aufziehende Gefahr aus dem Westen bedingten, hastigen Rückkehr des Kaisers nach Konstantinopel und dem Beziehen der Winterquartiere durch die Armee in Pontos endete, spielten sich auf jeden Fall östlich von Bithynien, in Pontos und Kappadokien, ab<sup>218</sup>.

Am 25. März 624<sup>219</sup> zog Kaiser Hērakleios in Begleitung seiner zweiten Frau Martina und seiner Kinder aus erster Ehe, Hērakleios Neos Kōnstantinos und Eudokia, bis in die Gegend von → Nikomēdeia, wo er mit seiner Familie das Osterfest feierte. Dann schickte er seine Kinder nach Konstantinopel zurück, während er selbst zu seinem letzten großen Feldzug gegen die Perser aufbrach<sup>220</sup>, von dem er wohl erst 628 (oder sogar erst 629), nach dem vollständigen Sieg über das Sasanidenreich nach Konstantinopel zurückkehren sollte<sup>221</sup>. Während Hērakleios im wesentlichen erfolgreich im östlichen Anatolien, in Armenien und angrenzenden Gebieten vom

<sup>212</sup> Chron. Pasch. I 706–709 (Übers. M. and M. WHITBY 159–162); Nik. Patr. 44–48; Sebeos 77–79 MACLER = I 78–80; vgl. II 210–213 THOMPSON – HOWARD-JOHNSTON; Theoph. a. O. datiert die Gesandtschaft mindestens ein Jahr zu spät; vgl. FLUSIN, Anastase II 91f.; KAEGI, Heraclius 83–86.

<sup>213</sup> Geörg. Pis., Hērakleias II 102–121, 134–142 (256f. PERTUSI); KAEGI, Heraclius 107–109.

<sup>214</sup> Geörg. Pis., Exped. Pers. I 163–238; II 8–11 (92–95, 97 PERTUSI); Theoph. 302f.; KAEGI, Heraclius 112f. Die Historizität der „stürmischen Überfahrt“ wurde angezweifelt von WHITBY, Presentation 163.

<sup>215</sup> Über die Bedeutung dieses Ausdrucks (Themen im späteren Sinn oder deren Vorstufen, Heere bzw. deren Stationierungsgebiete, für diese Zeit anachronistischer Sprachgebrauch) ist viel diskutiert worden; s. N. OIKONOMIDÈS, Les premières mentions des thèmes dans la chronique de Théophane. *ZRVI* 16 (1975) 1–8 (der hier bereits „Themen“ im späteren Sinne des Wortes sieht); J. KODER, Zur Bedeutungsentwicklung des byzantinischen Terminus Thema. *JÖB* 40 (1990) 155–165; J. HALDON, Military Service, Military Land, and the Status of Soldiers: Current Problems and Interpretations. *DOP* 47 (1993) 1–67, bes. 3–11; ZUCKERMAN, Learning 125–128 und öfter, jeweils mit *Lit.*

<sup>216</sup> Vgl. C. ZUCKERMAN, Constantine V 208f.

<sup>217</sup> HOWARD-JOHNSTON, Persian Campaigns 3f., A. 11; KAEGI, Heraclius 113f.

<sup>218</sup> Vgl. KAEGI, Heraclius 115f.

<sup>219</sup> Zum lange umstrittenen Datum vgl. Chron. Pasch., Übers. M. and M. WHITBY 203–205, wo mit guten Gründen der Datierung des Chronicon Paschale gegenüber der des Theophanēs (623) der Vorzug gegeben wird.

<sup>220</sup> Chron. Pasch. I 713f. (Übers. M. and M. WHITBY 166f.); Theoph. 306; MANGO, Theoph. 438, 440, A. 2.

<sup>221</sup> KAEGI, Heraclius 122; vielleicht verbrachte er allerdings den Winter 626/27 in Konstantinopel, vgl. HOWARD-JOHNSTON, Persian Campaigns 23. Zu den Kämpfen des Kaisers vgl. FOSS, Persians 726f.; J. HOWARD-JOHNSTON, The official history of Heraclius' Persian campaigns, in: E. DĄBROWA (Hrsg.), The Roman and Byzantine Army in the East. Kraków 1994, 57–87 (ND in: DERS., East Rome Nr. IV); DERS., Persian Campaigns, *passim* (*Font, Lit.*; zum Aufbruch aus Konstantinopel und Nikomēdeia bes. 16); KAEGI, Heraclius 122–186 (dazu HOWARD-JOHNSTON, Addenda and Corrigenda, in: DERS., East Rome, 5f.).



Kaukasus über den westlichen Iran bis ins nördliche Mesopotamien kämpfte, einigten sich Perser und Awaren auf einen Doppelangriff auf Konstantinopel, der gleichzeitig von Thrakien und von Kleinasien aus vorgetragen werden sollte<sup>222</sup>. Offensichtlich wollten die Perser zwei Armeen unter Šāhīn und unter Šahrbarāz an den Bosporos schicken; es gelang jedoch Hērakleios (oder seinem Bruder Theodosios?), Šāhīns Armee zu vernichten, so daß nur Šahrbarāzs Armee etwa Mitte Juni 626 Chalkēdōn erreichte. Hier zerstörten die Perser alle Vororte (von Konstantinopel), Paläste und Kirchen und richteten ihr Hauptquartier ein, wo sie auf die Ankunft der Awaren vor Konstantinopel warteten<sup>223</sup>. Die während zehn Tagen versuchte Erstürmung der Hauptstadt durch die Awaren und ihre verbündeten Völker mißlang, zumal die Verteidiger Versuche der Awaren, wenigstens einige persische Truppenteile auf Booten von → Chrysopolis nach Europa überzusetzen, vereiteln konnten<sup>224</sup>. Die auffällige Untätigkeit Šahrbarāzs läßt sich vielleicht mit einem Zerwürfnis zwischen dem General und seinem König erklären, das bereits zu diesem Zeitpunkt zu einem geheimen Übereinkommen zwischen Šahrbarāz und Byzanz führte<sup>225</sup>. Nachdem der Chagan in der Nacht vom 7. zum 8. August aus Mangel an Nahrung für seine riesige Armee den Abbruch der Belagerung anordnete<sup>226</sup>, scheinen sich auch die Perser zum raschen Abzug entschlossen zu haben<sup>227</sup>. Demgegenüber ist die bei Theophanēs überlieferte Nachricht, die Perser hätten noch den Winter plündernd am asiatischen Ufer des Bosporos verbracht, weniger glaubhaft<sup>228</sup>.

Von Chalkēdōn und seiner unmittelbaren Umgebung abgesehen, dürften sich die Schäden, die durch die beiden Durchzüge der persischen Armee zum Bosporos verursacht wurden, in Grenzen gehalten haben. Während des ersten Durchzuges arbeitete Nikomēdeias Münze durchgehend, sie wurde erst 617/18 (nicht 619), jedenfalls erst nach dem Abzug der Perser, vorübergehend geschlossen<sup>229</sup>. Sie nahm 625/26, also wohl noch vor dem zweiten Abzug der Perser von Chalkēdōn ihre Tätigkeit wieder auf, ein Umstand, der nicht auf eine besondere Gefährdung der Stadt, geschweige denn eine Eroberung, schließen läßt<sup>230</sup>. Die Münze von → Kyzikos war etwas länger, von 616 bis 625/26, geschlossen. Nach Foss geschah dies entweder, weil die Stadt erobert oder weil ein Geldumlauf aufgrund der persischen Invasionen unmöglich war<sup>231</sup>. Nach jüngeren Überlegungen könnte die Schließung besonders der Münze von Kyzikos damit zusammenhängen, daß man neue, temporäre Münzstätten wie die in → Seleukeia (*TIB* 5, aktiv 615–517) oder Isaura (→ Leontopolis, *TIB* 4, aktiv 717–719, nachdem vielleicht Seleukeia wegen Bedrohung oder Eroberung durch die Perser aufgegeben werden mußte) schaffen wollte, die näher an den Fronten arbeiteten, um lange, potentiell gefährdete Transportwege zu vermeiden<sup>232</sup>. Die endgültige Schließung beider Münzen ist dann im Zusammenhang mit einer Gesamtreform des im Prinzip noch auf Diokletian zurückgehenden Systems der Münzherstel-

<sup>222</sup> Theoph. 315; HOWARD-JOHNSTON, *Persian Campaigns* 19; DERS., *Siege of Constantinople* 131–133; POHL, *Awaren* 248–255; *TIB* 12, 96.

<sup>223</sup> Chron. Pasch. I 716f. (Übers. M. and M. WHITBY 169f.); Theoph. 315f. (MANGO, *Theoph.* 446f.); Nik. Patr. 56–58, 181; Theod. Synk. 300, 304 (Übers. MAKK 13, 19); HOWARD-JOHNSTON, *Siege of Constantinople* 133f.; DERS., *Persian Campaigns* 19f.; KAEGI 132–134.

<sup>224</sup> Theod. Synk. 307f. (Übers. MAKK 23–25); vgl. HOWARD-JOHNSTON, *Siege of Constantinople* 138–141.

<sup>225</sup> Vgl. MANGO, *Études* 106–109.

<sup>226</sup> Chron. Pasch. I 725f.; HOWARD-JOHNSTON, *Siege of Constantinople* 141.

<sup>227</sup> Theod. Synk. 313. (Übers. MAKK 34); HOWARD-JOHNSTON a. O.; KAEGI, *Heraclius* 134–138.

<sup>228</sup> Theoph. 416; MANGO, *Theoph.* 447f. u. A. 8.

<sup>229</sup> Vgl. die Studie von J. DRAUSCHKE, *Bemerkungen zu den Auswirkungen der Perser- und Arabereinfälle des 7. Jh. in Kleinasien*, in: O. HEINRICH-TAMASKA (Hrsg.), *Rauben, Plündern, Morden. Nachweis von Zerstörung und kriegerischer Gewalt im archäologischen Befund*. Hamburg 2013, 117–159, die allerdings nicht spezifisch auf das nordwestliche Kleinasien eingeht.

<sup>230</sup> Vgl. RUSSEL, *Invasions* 59; FOSS, *Nicomedia* 16.

<sup>231</sup> FOSS, *Persians* 729.

<sup>232</sup> Vgl. HENDY, *Studies* 416; RUSSELL, *Invasions* 60–62.

lung zu sehen<sup>233</sup>. Bei seiner triumphalen Rückkehr von seinem erfolgreichen Perserfeldzug nach Konstantinopel (spätestens Anfang 629) wurde Hērakleios zunächst in → Hiēreia (1) vom Senat, dem Klerus unter Patriarch Sergius, seinem Sohn Kōnstantinos und Vertretern des Volkes empfangen<sup>234</sup>.

Außer von Erdbeben – die schwersten sind oben im Text, die übrigen unter den Lemmata genannt – wurden Bithynien und Hellespont in frühbyzantinischer Zeit von weiteren Naturkatastrophen, Hungersnöten und Seuchen heimgesucht. Während der Regierungszeit des Kaisers Gratian (Augustus seit 367, herrschte 375–383 im Westen) wird – im Anschluß an das Erdbeben, das die Stadt → Germē 368 oder 369 zerstörte – von einer außergewöhnlichen Trockenheit berichtet, die offensichtlich Bithynien und Hellespont heimsuchte<sup>235</sup>. Lang andauernde, heftige Regenfälle und anschließende Überschwemmungen zerstörten 444 einige Städte und Landgüter (nicht: Festungen!) in Bithynien<sup>236</sup>. Nach dem Erdbeben des Jahres 460 richteten sintflutartige Regenfälle in Konstantinopel und Bithynien große Schäden an; die in den Boanē-See eingeschwemmten Erdmassen hätten hier Inseln gebildet<sup>237</sup>.

Daß auch das Gebiet von Bithynien und Hellespont von der großen Pest betroffen war, die 541 in Ägypten ausgebrochen war und im Frühjahr des folgenden Jahres auf dem Seeweg Konstantinopel erreicht hatte<sup>238</sup>, kann einerseits indirekt erschlossen werden, andererseits ist es auch direkt bezeugt. Der hl. Theodōros von → Sykeōn (in Galatien, *TIB* 4) erkrankte im Alter von 12 Jahren in seinem Heimatort an der Seuche. Da der Ort an der sog. Pilgerstraße (Route A 1) von Konstantinopel nach Syrien liegt, ist der Schluß plausibel, daß sich die Pest entlang dieser Straße von der Hauptstadt aus nach Kleinasien verbreitete<sup>239</sup>. Michael der Syrer (nach Johannes von Ephesos) zählt alle Provinzen entlang der Pilgerstraße (und einige mehr) als betroffene Gegenden auf<sup>240</sup>. Über das Ausmaß der anzunehmenden, sicher beträchtlichen demographischen und wirtschaftlichen Verluste in diesen Gegenden läßt sich nichts Konkretes sagen<sup>241</sup>. Daß auch die folgenden, für Konstantinopel bezeugten Ausbrüche der Pest (etwa 558, 571, 599, 618/19 usw.) Bithynien und Hellespont nicht verschonten, ist anzunehmen, aber nur in einem Fall konkret bezeugt. Die Pestwelle, die Konstantinopel 599 erreichte, breitete sich in der Folge nach Bithynien und ganz Kleinasien aus<sup>242</sup>. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß die letzte große Pestwelle, die 747/48 in Konstantinopel wütete – Kaiser Kōnstantinos V. floh damals nach → Nikomēdeia und ließ sich durch Briefe über die Situation in der Hauptstadt und die Opfer informieren –, Nikomēdeia (und damit Bithynien?) nicht erreicht zu haben scheint. Jedenfalls ist Kleinasien in den Nachrichten, die den Orient, Italien, Griechenland und eben Konstantinopel erwähnen, gänzlich ausgespart<sup>243</sup>.

<sup>233</sup> HENDY, *Studies* 417–420.

<sup>234</sup> Theoph. 328; MANGO, *Theoph.* 457f.; Geörg. Mon. II 672; zu den ungeklärten Fragen hinsichtlich Hērakleios' Route und dem Datum der Ankunft in Konstantinopel (September 628? s. BEIHAMMER, *Urkundenwesen* 55) vgl. KAEGI, *Heraclius* 185f.

<sup>235</sup> Geörg. Mon. 561; CHEYNET, *Époque byzantine* 312.

<sup>236</sup> Marc. Com. 81; CHEYNET a. O.

<sup>237</sup> Euagrius 65; FOSS, *Nicomedia* 11; CHEYNET a. O.

<sup>238</sup> S. E. KISLINGER – D. STATHAKOPOULOS, *Pest und Perserkriege bei Prokop. Chronologische Überlegungen zum Geschehen 540–545. Byz* 69 (1999) 76–98.

<sup>239</sup> *Vita Theod. Syk.* I 7f.; STATHAKOPOULOS, *Famine* 115, 289.

<sup>240</sup> *Mich. Syr.* II 240; MORONY, *Writer* 63f.; D. Ch. STATHAKOPOULOS, *Travelling with the plague*, in: *Travel* 99–106, bes. 102–105; DERS., *Crime* 101.

<sup>241</sup> Vgl. STATHAKOPOULOS, *Crime* 114–118; P. SARRIS, *Bubonic Plague in Byzantium. The Evidence of Non-Literary Sources*, in: *Plague* 119–132.

<sup>242</sup> *Mich. Syr.* II 373f.; STATHAKOPOULOS, *Famine* 119, 331.

<sup>243</sup> Geörg. Mon. 754; Nikēphoros Patr., *Antirrheticus* III. *PG* 100, 496 B; FOSS, *Nicomedia* 11; STATHAKOPOULOS, *Famine* 122f., 147, 384f.; AUZÉPY, *Déplacements* 360. Eine syrische Chronik zählt für einen Ausbruch der Pest 743/44 dieselben Provinzen auf wie Johannes von Ephesos (Michael der Syrer) für die erste Welle; die Nachricht ist daher ohne unabhängige Bestätigung nicht sehr glaubhaft; s. MORONY, *Writer* 66f.

## III. VON DEN ARABERKRIEGEN BIS ZUR SCHLACHT VON MANTZIKERT (7.–11. JAHRHUNDERT)

Der vollständige Sieg, den Kaiser Hērakleios schließlich im Dezember 627 über die Perser errang, und die anschließend (628 und 629) abgeschlossenen Verträge, die die Rückgabe aller von den Persern eroberten Gebiete vorsahen<sup>244</sup>, brachte dem ausgebluteten und wirtschaftlich daniederliegenden Byzantinischen Reich keinen dauerhaften Frieden, denn ab dem Jahre 634 gingen in rascher Folge erneut alle orientalischen Provinzen an einen neuen Feind im Südosten, die muslimischen Araber, verloren<sup>245</sup>. Das westliche und zentrale Kleinasien konnte nur in einem verlustreichen, 200 Jahre dauernden Abwehrkampf gehalten bzw. die östlichen Teile wiedergewonnen werden.

Hērakleios selbst weilte zur Zeit der ersten Kriegszüge der muslimischen Araber in die orientalischen Provinzen in Syrien. Nach der byzantinischen Niederlage am Yarmūk 636 leitete er selbst noch die Rückführung der restlichen Truppen aus Syrien nach Kleinasien bzw. ins obere Mesopotamien sowie den Aufbau einer Verteidigungslinie entlang der Taurusspässe<sup>246</sup>; dann zog er sich selbst (wohl Ende 636/Anfang 637) über Samosata und/oder Edessa sowie → Melitēnē (Malatya, → *TIB* 2) durch Kleinasien Richtung Konstantinopel zurück<sup>247</sup>. Bevor er allerdings den Bosporos querte<sup>248</sup>, leitete er eine Zeitlang die Regierungsgeschäfte von dem ihm lieb gewordenen Palast in → Hiereia aus<sup>249</sup>.

In die Anfangszeit der Kämpfe gegen die Araber werden gemeinhin einschneidende Veränderungen im Bereich der militärischen Organisation des Reiches und in weiterer Folge auch der zivilen Verwaltung datiert, die hier nur grob in Hinblick auf das in diesem Band behandelte Gebiet skizziert werden können. Am Ende eines langen Entwicklungsprozesses war das nun stark verkleinerte Byzantinische Reich in neue, militärisch-zivile Provinzen eingeteilt, die sog. Themen, die je einem *stratēgos* (nur im Falle des Opsikion aus historischen Gründen einem *komēs*) unterstanden<sup>250</sup>. Diese Entwicklung hatte zweifellos ihren Ursprung in der Verlagerung überkommener „Heeresgruppen“ unter ihren jeweiligen *magistri militum* aus den Provinzen, die dem Reich verloren gingen (bzw. im Falle des späteren Opsikion aus dem Raum um Konstantinopel), in solche, die Byzanz unbedingt halten mußte, um überleben zu können; das war um die Mitte des 7. Jh. vor allem Kleinasien. So ging das Thema Anatolikōn aus dem neuen Stationierungsgebiet der Truppen des *magister militum per Orientem* hervor, das Thema Armeniakōn aus dem der Truppen des *magister militum per Armeniam*, das Thema Thrakēsion aus dem Gebiet im westlichen Kleinasien, in das Truppen des *magister militum per Thracias* verlegt wurden. Im nordwestlichen Kleinasien (d. h. in Bithynien und Hellespont, aber auch östlich anschließend in der Honōrias, in Galatien und in Teilen Phrygiens) waren schon länger Einheiten stationiert, besonders *scholae* unter dem *magister officiorum* sowie *protectores* und *dome-*

<sup>244</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 194, 201; BEIHAMER, Urkundenwesen 43–45 (Nr. 30), 54–60 (Nr. 39); KAEGI, Heraclius 179f., 185, 187–189.

<sup>245</sup> Zum Verlust der orientalischen Provinzen vgl. KAEGI, Byzantium, *passim*.

<sup>246</sup> KAEGI, Heraclius 244–249; DERS., Byzantium 148–180, *passim*.

<sup>247</sup> KAEGI, Byzantium 148; DERS., Heraclius 247, 257.

<sup>248</sup> Es gab wohl verschiedene Gründe, die es geraten sein ließen, sich nicht gleich in die Hauptstadt zu begeben, so Verschwörungen gegen seine Herrschaft sowohl in Armenien als auch in seiner eigenen Familie in Konstantinopel (KAEGI, Heraclius 260–263), oder die Möglichkeit, mit seinen Militärs diskreter und rascher über die kritische Lage im östlichen Anatolien zu beraten (a. O. 288). Ob der Bericht, er habe eine Phobie vor dem Wasser entwickelt und deshalb eine Schiffsbrücke bauen lassen, über die er geritten sei (Nik. Patr. 72–74), als historisch zu werten ist, scheint zweifelhaft; vgl. KAEGI, Heraclius 263, 287f.

<sup>249</sup> Nik. Patr. 72; KAEGI, Heraclius 261f.

<sup>250</sup> Aus der Fülle der Publikationen zur sog. Themenordnung sei hier nur auf einige Arbeiten verwiesen, die den jüngeren Stand der Forschung repräsentieren; LILIE, Reaktion *passim*, bes. 287–338; DERS., Thrakien; DERS., Reform; Mikra Asia, *passim*; HALDON, Praetorians, *passim*; DERS., Byzantium 208–220; DERS., Military Service, *passim*; vgl. auch die knappe Zusammenfassung bei TREADGOLD, History 315–318 (Darlegung seiner in manchem umstrittenen Position).

*stici*, die beiden letzteren unter dem *comes domesticorum*. Kaiser Hērakleios unterstellte (nach Haldon) all diese Einheiten dem Kommando des *comes domesticorum*, der auch *comes obsequii* genannt wurde und in der Folge das Kommando über die Feldarmeen übernahm und so den *magister militum praesentalis* ablöste bzw. diese Funktion gleichzeitig ausfüllte. Diese Feldarmee wurde dann in der Nähe der Hauptstadt, vor allem in Bithynien, stationiert<sup>251</sup>. Diese Verlegungen sollten nach gängiger Ansicht um die Mitte des 7. Jh. abgeschlossen gewesen sein. Die Erwähnung der ersten Strategen dieser Heeresgruppen bzw. von Kommandanten einer Untereinheit gelten als *termini ante quem* für die Gründung des jeweiligen Thema<sup>252</sup>. Die Heeresgruppen, deren Stationierungsräume den vier „Urthemen“ Kleinasiens entsprechen sollen, werden zusammen und mit weiteren Heeresteilen des Byzantinischen Reiches zuerst in der *iussio* Kaiser Justinians II. an den Papst aus dem Jahre 687, allerdings ohne jede geographische Angabe, genannt<sup>253</sup>.

Im Lichte der jüngsten Forschung muß dieses Bild wohl in einigen Punkten modifiziert werden<sup>254</sup>. Es ist unwahrscheinlich, daß die vier Heeresgruppen, deren Stationierungsgebiete die vier „Urthemen“ bilden sollen, diese erstens bereits Mitte des 7. Jh. und zweitens etwa gleichzeitig eingenommen haben sollen (möglich ist allerdings, daß diese Gebiete den Heeresgruppen bereits um diese Zeit zu ihrer Versorgung zugeordnet waren). Wesentliche Truppenteile des *magister militum per Orientem* wurden sicher noch von Kaiser Hērakleios zur Verteidigung der Taurusgrenze und ihres Vorlandes aus Syrien abgezogen. Wann diese sich endgültig auf den Großraum des späteren Thema Anatolikōn verteilten, ist aber nicht festzustellen<sup>255</sup>. In Armenien konnte Byzanz seine Stellung länger halten (bzw. zeitweise zurückgewinnen) als in Syrien. Die Kämpfe und die Interventionen von Byzanz in diesem Bereich sind immer wieder bezeugt<sup>256</sup> – erst 701/2 etwa übergab ein nur hier nachgewiesener Baanēs mit dem Beinamen Heptadaimōn die Armenia IV den Arabern<sup>257</sup> –, so daß sich der *magister militum per Armeniam* (bzw. der Stratege der Armeniakoi) vielleicht erst später (Ende 7. Jh.) in das nördliche Kleinasien (nach Westen bis Paphlagonien einschließlich) zurückzog<sup>258</sup>. Wann das Heer des *magister militum per*

<sup>251</sup> Vgl. HALDON, Praetorians 142–153, 164–180, *passim*; DERS., Byzantium 216f.; T. LUNGĒS in: Mikra Asia 165f.; PRATSCH, De thematibus 112–114; zur „Früh-“ (oder eher Vor-)Geschichte des Opsikion vgl. auch – mit guten Beobachtungen und z. T. etwas abweichenden Ansichten – BRANDES, Philippos, *passim*. LEBENIŌTĒS, Obsequium 363f., 367–374. Einen neuen Ansatz bietet WASSILIOU-SEIBT, Magister militum 796f.

<sup>252</sup> Ein Turmarch der Armeniakoi scheint bereits 625 auf (Theoph. 325; zur umstrittenen Frage, ob daraus bereits auf die Gründung eines Thema geschlossen werden kann, s. MANGO, Theoph. 456, A. 24), ein Stratege 667 (Theoph. 348). Das *thema tōn Anatolikōn* ist 669 bezeugt (Theoph. 352; allerdings ist die Bedeutung von *thema* hier nicht gesichert, und die berichtete Episode ist wohl erst auf das Jahr 681/82 zu datieren; vgl. MANGO, Theoph. 492, A. 2; → Chrysopolis). Der erste sichere *komēs* des Opsikion wird unter den weltlichen Repräsentanten auf dem Konzil von Konstantinopel 680/81 genannt (ACO II, II 1, 14 [= MANSI XI 209]); LILIE, Thrakien 9–13; HALDON, Praetorians 179, 450–452 (A. 377); HALDON, Byzantium 213f.; T. LUNGĒS in: Mikra Asia 167; zur Frage früherer *komētes* des Opsikion vgl. LOUNGHIS, Obsequium 54f., A. 6. Der *exercitus Thracianus* wird erstmals in der *iussio* Justinians II. 687 genannt (s. folgende A.).

<sup>253</sup> MANSI XI 737f. = ACO II, II 1, S. 20f.; vgl. LILIE, Thrakien 13f., 18–20; HALDON, Byzantium 213; DERS., Praetorians 165; nach den Überlegungen von RAGIA, Geography I 1, 212, und WASSILIOU-SEIBT, Magister Militum 793, ist der Terminus Thracianus der *iussio* doch eher auf Thrakien zu beziehen.

<sup>254</sup> Die folgenden Ausführungen folgen im wesentlichen ZUCKERMAN, Learning 125–134.

<sup>255</sup> ZUCKERMAN, Learning 131 nimmt an, daß dies erst nach der *iussio* von 687 der Fall war, begründet dies aber nicht näher; erst das Siegel der kaiserlichen *kommerkia* der Provinzen der Anatolikoi aus den Jahren 734/35 oder (eher) 736/37 (ZACOS – VEGLERY 245 = NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 86.37) „reflects this new reality“.

<sup>256</sup> Zu den frühen arabischen Einfällen nach Armenien und den wechselnden Oberherrschaften s. KAEGI, Byzantium 191–204.

<sup>257</sup> Theoph. 372; LILIE, Reaktion 114; *PmbZ* 713.

<sup>258</sup> Der erste Beleg dafür ist, wie ZUCKERMAN, Learning 130 zu Recht feststellt, das Siegel der *apothēkē* von Kolōneia und allen *eparchiai tu philochristu Armeniaku* aus dem Jahr 717/18 (E. McGEER – J. NESBITT – N. OIKONOMIDES, Catalogue of Byzantine Seals at Dumbarton Oaks and in the Fogg Museum of Art, IV. Washington, D.C. 2001, 22.27; vgl. MONTINARO, Commerciaires 500f., zu Nr. 140); in diesem Zusammenhang ist es ohne große Bedeutung, ob man *to Armeniakon* bereits als geographischen Begriff bzw. als Themennamen (so W. SEIBT, *BSI* 36

*Thracias* nach Westkleinasien verlegt wurde, ist nicht sicher; vielleicht geschah dies aber nicht bereits Mitte<sup>259</sup>, sondern eher erst Ende des 7. Jh., nachdem die Bulgaren in einem Teil von dessen Kommandobereich ihren Staat zu errichten begonnen hatten. Seit 711 ist das Thrakēsion im westlichen Kleinasien bezeugt<sup>260</sup>. Daß das nordwestliche Kleinasien ab dem späteren 7. Jh. die Basis des Opsikion war, geht aus den Quellen klar hervor<sup>261</sup>. Als erster sicherer *komēs* des Opsikion (in Kleinasien) ist 680/81 Theodōros (Theodōru ... *komētos tu basiliku Ospikiu* ... in der Präsenzliste des 6. Ökumenischen Konzils) bezeugt<sup>262</sup>. Die Stationierung der Heeresgruppen in Kleinasien in den Räumen, die ihnen im allgemeinen schon um die Mitte des 7. Jh. zugeschrieben werden, wird demnach erst jetzt zu einem Abschluß gekommen sein. Da aber die Stationierung eines bestimmten Truppenkörpers in einer Region noch kein Thema (mit seiner erst Anfang 9. Jh. bezeugten Bezeichnung und seiner [frühestens und vermutlich in Entwicklungsstufen] ab dem späteren 8. Jh. greifbaren Struktur) ausmacht<sup>263</sup>, kann die Nennung des Strategen einer Heeresgruppe, der ja nichts anderes ist als der *magister militum* unter neuem Namen, oder des Anführers einer Unterabteilung eben nicht als *terminus ante quem* für die Gründung eines Thema herangezogen werden. J. Haldon sieht einen Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Stationierungsgebiete der Heeresgruppen zu Themen (die jetzt auch so genannt werden) und einem Umbau des Steuersystems insbesondere mit Hinblick auf Finanzierung der Ausrüstung der Soldaten bei gleichzeitigem Erhalt des Steueraufkommens, beides durch solidarische Haftung der jeweiligen Gemeinschaft (letztlich durch das Dorf [*chōrion*]), durch Kaiser Nikēphoros I.<sup>264</sup>

Wie vor allem die meist datierten Siegel der Kommerkiarier (bzw. ihrer *apothēkai*), später der *basilika kommerkia* zeigen, bestanden die alten „zivilen“ Provinzen in irgendeiner Form während des ganzen 7. und bis tief ins 8. Jh. weiter<sup>265</sup>. Einschränkend muß allerdings vermerkt

[1975] 209) auffaßt oder mit Zuckerman sinngemäß *stratu* ergänzt. – Zu möglichen Vorstufen der Armeniakien s. KAEGI, Byzantium 200f.

<sup>259</sup> So LILIE, Thrakien 20–27; HALDON, Byzantium 212f.; wie erwähnt (A. 252f.), ist der *exercitus Thracisianus* der *iussio* von 687 auf Thrakien, nicht auf das spätere Thrakēsion zu beziehen.

<sup>260</sup> Theoph. 378, 380; vgl. NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 2; ZUCKERMAN, Learning 129; RAGIA, Geography I 1, 211–213.

<sup>261</sup> S. u. a. Theoph. 364 (Ansiedlung von Slawen in den Opsikiu merē jenseits der Dardanellen 688), 380 (Zug Justinians II. nach Sinōpē mit dem Opsikion und Teilen des Thrakēsion 711), 383 (Rolle des Opsikion bei der Absetzung des Kaisers Philippikos 713, wo das Heer *ausnahmsweise* in Thrakien stationiert war; vgl. MANGO, Theoph. 534, A. 5); zu den Aktionen des Opsikion in seiner Frühzeit vgl. auch LOUGHIS, Obsequium 54f.; DERS., Δοκίμιο για την κοινωνική εξέλιξη στη διάρκεια των λεγομένων „σκοτεινών αιώνων“ (602–867). Athen 1995, 29–40; LEBENIŌTĒS, Obsequium 374f., 400–405.

<sup>262</sup> MANSI XI 209; LILIE, Thrakien 9–13; HALDON, Praetorians 148, 179; *PmbZ* 7345; HALDON, Byzantium 213f.; LOUGHIS, Obsequium 54f. Die Vorgeschichte des Opsikion ist umstritten, insbesondere die Frage, ob das *obsequium*, das wohl Kaiser Kōnstantinos II. in Sizilien begleitete, als „Leibwache“ oder als „Feldarmee“ aufzufassen ist und folglich, ob der Armenier Mezeuxios (Mizizios; s. *PmbZ* 5163) wirklich *comes* des Opsikion war. Ein in Sizilien selbst gefundenes Siegel mit der Aufschrift *Opsiciu Basilicu* (G. MAGNANARO, Sigilli diplomatici bizantini in Sicilia. *Jahrb. für Numismatik und Geldgeschichte* 53/54 [2003/04] 76 [Nr. 19] und Taf. II) spricht jedenfalls für die Beteiligung des *Opsikion* an der Sizilien-Expedition; vgl. dazu auch LEBENIŌTĒS, Obsequium 383f. Ein weiteres (frühes, aber eher dem 7. als dem 6. Jh. angehöriges) Siegel ist wohl als (Obv.) Ὀψικίου / (Rev.) Obsequii zu lesen (MCGEER – NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue V 107.1; vgl. W. SEIBT, *BZ* 100 (2007) 235. Teilweise abweichend zur Frühgeschichte des Opsikion WASSILIOU-SEIBT, *Magister Militum* 795–797.

<sup>263</sup> Dazu ZUCKERMAN, Learning 125–134, *passim*.

<sup>264</sup> HALDON, Evil deeds, *passim*.

<sup>265</sup> Zu den (wahrscheinlichen) Hauptaufgaben der *kommerkiarioi* und ihrer *apothēkai* zu dieser Zeit zählen die Versorgung der Armeen mit Waffen und militärischer Ausrüstung im weitesten Sinn (Produktion, Lagerung, eventuell auch Verteilung; vgl. HALDON, Byzantium 232–241; DERS., Military Service 15–18; JANKOWIAK, Arab Siege 281f.) und/oder die Einziehung und Weiterverteilung von Naturalsteuern (ebenfalls für die Bedürfnisse des Heeres; so BRANDES, Georgios 35–38; vgl. DERS., Finanzverwaltung 298–309, 312–323). Einen in den Einzelheiten nicht ganz klaren Bezug zum Militär und zur allmählich entstehenden Themenordnung erschließt RAGIA, Geography I 1, *passim*, bes. 201, 222–225, u. a. aus dem Umstand, daß die Siegel mit *apothēkai* unter den Kaisern Kōnstantinos II. und Kōnstantinos IV. (641–668 und 668–685) Provinznamen ausschließlich aus den von den kriegerischen Auseinandersetzungen mit den Arabern besonders betroffenen östlichen und zentralen Provinzen Kleinasiens tragen; erst während

werden, daß die Aufgaben und Funktionen der Provinzen in dieser Zeit nur sehr schlecht dokumentiert sind. Abgesehen von den Kommerkiariern ist die Zivilverwaltung nur durch – sehr wenige – Siegel von *dioikētai* vertreten, die offensichtlich für die Steuererhebung zuständig waren, also nur einen Teilbereich der alten Aufgaben der *eparchiai* abdeckten; im nordwestlichen Kleinasien ist in der uns hier interessierenden Übergangszeit (7.–9. Jh.) nur Bithynien durch einen einzigen *dioikētēs Bithynias* vertreten<sup>266</sup>. Bithynien ist zuerst 694/95 durch ein Siegel jenes in vielen Regionen als *genikos kommerkiarios* und anderen Funktionen tätigen *apo hypatōn* Geörgios<sup>267</sup> bezeugt, der mit der Administration der hier (und in einer Reihe von anderen Provinzen) angesiedelten slawischen *andrapoda* betraut ist<sup>268</sup>. Durch Siegel bezeugt sind 727/28 und 728/29 die *apothēkē* von Bithynien zusammen mit (Phrygia) Salutaria und Pakatianē, 731/32 die *basilika kommerkia* derselben Provinzen und 733/34 die *basilika kommerkia* derselben Provinzen und Lydien<sup>269</sup>. Der genannte *apo hypatōn* Geörgios stand 691/92 der *apothēkē* von Hellespont vor, 695/96 der *apothēkē* von Konstantinopel und Hellespont. Die *apothēkē* von Hellespont alleine ist weiters 708/09 und 713/14, zusammen mit Asia, Karia und allen Inseln 721/22, zusammen mit Lydien 728/29 sowie im Zeitraum 720 bis ca. 729 bezeugt<sup>270</sup>.

In der ersten Hälfte des 8. Jh. treten daneben Siegel, auf denen dem Kommandobereich einer Heeresgruppe eine (Beispiel Hellas) bzw. meist „alle“ oder „die“ (namentlich nicht mehr aufgeführten) Provinzen (*eparchiai*) zugeordnet werden. Das früheste Beispiel ist das schon erwähnte Siegel der *apothēkē* von Kolōneia und allen Provinzen des christliebenden Armeniakon bzw. des armeniakischen Heeres<sup>271</sup>. Der Kommandobereich eines Strategen wird auf diesen Siegeln bisweilen *stratēgia* genannt (bezeugt für Hellas, die Kibyrraioten und die Thrakēsioi, alle 30er und 40er Jahre des 8. Jh.), meistens fehlt aber eine solche Bezeichnung<sup>272</sup>. 745/46 reihen sich hier auch „die Provinzen des von Gott behüteten Opsikion“ ein<sup>273</sup>. Jedenfalls erscheinen auf diesen Siegeln erstmals die Kommando- bzw. Stationierungsbereiche der großen Heeresgruppen als territoriale Begriffe bzw. Einheiten. In einer verkürzten, für die *Anatolikoi* zwischen 730/1 und 776 bezeugten Formel (τῶν βασιλικῶν κομμερκίων Ἀνατολικῶν) können dann die *eparchiai* auch weggelassen werden; sie sind aber vermutlich noch hinzuzudenken<sup>274</sup>. Erst im Laufe des späteren 8. und frühen 9. Jh. entwickelten sich aus diesen neuen Einheiten die (dann auch als solche bezeichneten) Themen mit ihrer charakteristischen Verwaltungsform, die nun die alten *eparchiai* – außer in der kirchlichen Organisation – endgültig ablösen konnten<sup>275</sup>.

---

der 1. Regierungszeit Justinians II. (685–695) sind Siegel aus auch aus den westlichen Provinzen (noch nicht aber Bithynien und Hellespont) belegt. Eine neue Interpretation, die auf einer neuen Lesung (grammatikalisch bedeutsamer Punkt zwischen der übergeordneten, in Konstantinopel ansässigen Autorität [etwa des *genikos kommerkiarios*] und der tatsächlich das Siegel ausstellenden *apothēkē*) beruht, trennt diese Siegel weitgehend von dem militärischen Kontext und sieht in den *apothēkai* Warenhäuser, wo zunächst vor allem an den Außengrenzen importierte Waren gesichtet und besteuert wurden; s. MONTINARO, *Commerciaires passim*, bes. 354, 369, 415–417 für eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse. Gesicherte Erkenntnisse stehen weiterhin aus; s. CHEYNET, *Nouveaux sceaux* 28–30, 54. – Zu den *basilika kommerkia* (vereinzelt ab 695–697, wieder 727/28, verbreitet ab 730/31) s. BRANDES, *Finanzverwaltung* 365, 384–386; RAGIA, *Geography* I 1, 213f., 218f.

<sup>266</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 76.3 (datiert 8./9. Jh.); vgl. allgemein BRANDES, *Finanzverwaltung* 131f., 205–216 (bes. 213 mit A. 231); HALDON, *Evil deeds* 254.

<sup>267</sup> Zur Person und ihren Ämtern vgl. ZACOS – VEGLERY, S. 152–154 (Tab. 8); *PmbZ* 1993; BRANDES, *Georgios, passim*.

<sup>268</sup> ZACOS – VEGLERY 186; vgl. unten S. 145.

<sup>269</sup> ZACOS – VEGLERY S. 168f. (Tab. 20) mit Einzelnachweisen; vgl. die Zusammenstellung bei BRANDES, *Finanzverwaltung* 386.

<sup>270</sup> ZACOS – VEGLERY S. 176f. (Tab. 25).

<sup>271</sup> Oben, A. 258.

<sup>272</sup> Vgl. ZUCKERMAN, *Learning* 128–130.

<sup>273</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 39.41; vgl. ZUCKERMAN, *Learning* 130.

<sup>274</sup> S. ZUCKERMAN, *Learning* 130f.

<sup>275</sup> Elemente dieser Ablöse suchten etwa LILIE, *Reform* 32–39 und HALDON, *Byzantium*, bes. 194–200 festzumachen; vgl. dazu nochmals ZUCKERMAN, *Learning* 131–134.

Aufgrund seiner Funktion als Kommandant der kaiserlichen Feldarmee, dem auch der Schutz der Hauptstadt oblag, nahm der *komēs* des Opsikion bis zur Aufspaltung dieses Thema in der Mitte des 8. Jh. den ersten Rang unter allen Themenkommandanten ein. Angesichts der fast ständig bezeugten Anwesenheit des *komēs* des Opsikion im Umkreis des Kaisers, d. h. in der näheren Umgebung von Konstantinopel, ist es äußerst unwahrscheinlich, daß sein Sitz → Ankyra (*TIB* 4) war; neuerdings wird ganz plausibel → Nikomēdeia vorgeschlagen<sup>276</sup>. Sein Kommandobereich umfaßte die Provinzen Bithynien, Hellespont, Honōrias und Galatia I zur Gänze sowie die nördlichen Teile der Phrygia Salutaris<sup>277</sup>. Im Gegensatz zu den anderen Themen war das Opsikion bis Ende 8. Jh. nicht in Turmen, sondern in Domestikate aufgeteilt<sup>278</sup>.

Die ersten Einfälle der Araber nach Kleinasien in den 640er Jahren konnten den Nordwesten, also die Gebiete von Bithynien und Hellespont, noch nicht erreichen. Anders als in der älteren Literatur<sup>279</sup> wird ein auf das Jahr 654 datierter und bei Sebeos als kombiniertes Land- und Seeunternehmen gegen Konstantinopel geschilderter Einfall bis Chalkēdōn bzw. zum Bosphoros unter dem Feldherrn (und späteren Kalifen) Mu‘āwiya in der neuesten Forschung für historisch gehalten. Nach einer Andeutung bei Theophanēs, der das Unternehmen nur als Plan hinstellt, und einer expliziten apokalyptischen Quelle fand es nicht vor, sondern nach der nun mit guten Gründen um ein Jahr früher als gemeinhin (Sommer 654 statt 655) angesetzten sog. „Schlacht der Masten“ in der Bucht von → Phoinix (*TIB* 8) statt. Mu‘āwiya mußte sich von Chalkēdōn nach Syrien zurückziehen, nachdem die zum Angriff auf Konstantinopel bereite Flotte durch einen Sturm vollständig zerstört worden war<sup>280</sup>.

Die Ermordung des Kalifen ‘Utmān 656 und der daraufhin ausgebrochene Bürgerkrieg zwischen dem Statthalter von Syrien Mu‘āwiya und dem Schwiegersohn des Propheten ‘Alī, die beide das Kalifat für sich beanspruchten, schufen so weit Erleichterung an der Ostgrenze – 657/58 (nicht erst 659) schloß Mu‘āwiya sogar einen auf zwei Jahre begrenzten Friedensvertrag mit Byzanz<sup>281</sup> –, daß Kaiser Kōnstantinos II. wohl 657 einen erfolgreichen Feldzug gegen die Sklabinai durchzuführen konnte<sup>282</sup>; die hierbei in großer Anzahl gemachten slawischen Gefangenen wurden wenigstens zum Teil in nicht näher bekannten Gegenden Kleinasiens (wie bei späteren derartigen Aktionen vermutlich zumindest auch in Bithynien und/oder Hellespont) angesiedelt und in die byzantinische Armee aufgenommen<sup>283</sup>. Bei dem großen Feldzug des ‘Abdarrahmān b. Ḥālid nach Zentral- und vielleicht sogar Westkleinasien 664–665 liefen 5.000 Slawen (sicher ein Teil der kürzlich umgesiedelten) zu den Arabern über und wurden in Syrien angesiedelt<sup>284</sup>.

Jüngere Forschungsergebnisse führen zu einer Revision der Darstellung der arabisch-byzantinischen Kriege gegen Ende der Regierung Kōnstantinos’ II. (ermordet in Syrakus am 15. Juli 668) und zu Beginn der Regierung Kōnstantinos’ IV. (wahrscheinlich ab Anfang November 668) und

<sup>276</sup> T. LUNGĒS in: Mikra Asia 173; die frühere Meinung gründet sich auf die sog. Themenliste des al-Ġarmī, die bei Ibn Ḥurdāsbih und mit Varianten im Detail bei anderen arabischen Geographen überliefert ist und die eine Zeitlang fälschlich in das späte 7. Jh. datiert wurde (N. OIKONOMIDĒS, Une liste arabe des stratèges byzantins du VII<sup>e</sup> siècle et les origines du thème de Sicilie. *RSBN* NS 1 [1964] 121–130; Foss, Ankara 73; *TIB* 4, 59), in Wirklichkeit aber aus der Mitte des 9. Jh. stammt (die Informationen wurden wohl zwischen 837 und 845 gesammelt; vgl. TREADGOLD, Al-Jarmī 205–212).

<sup>277</sup> LILIE, Reaktion 323f.; *TIB* 4, 59; *TIB* 7, 84; *TIB* 9, 69 (*Lit*); T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 178; HALDON, Byzantium 217–219; LEBENIŌTĒS, Obsequium 404f.

<sup>278</sup> T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 165.

<sup>279</sup> Vgl. LILIE, Reaktion 66f.

<sup>280</sup> Sebeos MACLER 140–142 bzw. Sebeos THOMSON – HOWARD-JOHNSTON I 144–146; II 274–276 (spricht sich als erster für die Historizität aus); Asofik DULAURIER 153 bzw. Asofik GELZER–BURCHKARDT 88f.; Ibn al-Aḫīr in BROOKS, Arabs 184; Theoph. 345; ZUCKERMAN, Learning 114f.; COSENTINO, Navy 586–593.

<sup>281</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 228b; vgl. BEIHAMMER, Urkundenwesen 301–303 (Nr. 266).

<sup>282</sup> Theoph. 347. Der Friedensvertrag wurde bisher in das Jahr 659 datiert, der bei Theophanēs ein Jahr früher verzeichnete Slavenfeldzug Kōnstantinos’ II. daher in das Jahr 658.

<sup>283</sup> LILIE, Reaktion 68; *TIB* 6, 75; *TIB* 12, 97; DITTEN, Verschiebungen 209–212; HALDON, Byzantium 55f.

<sup>284</sup> Theoph. 348; LILIE, Reaktion 69f.; *TIB* 7, 86; DITTEN, Verschiebungen 211f.

insbesondere der sog. ersten Belagerung von Konstantinopel durch die Araber<sup>285</sup>. Kalif Mu‘āwiya wollte 667 die Revolte des Strategen der Armeniaken Sabōrios gegen Kaiser Kōnstantin II. mit einem Heer unter Faḍāla b. ‘Ubaid unterstützen, aber noch vor der Vereinigung der beiden Armeen starb Sabōrios infolge eines Reitunfalles in einer Stadt namens → Adrianupolis (vielleicht dem paphlagonischen [TIB 9] oder dem pisdischen [TIB 7])<sup>286</sup>. Auf jeden Fall scheint Sabōrios auf einer nördlichen Route nach Westen vorgerückt zu sein, ohne auf das arabische Heer unter Faḍāla zu warten. Mu‘āwiya nutzte die durch den (gescheiterten) Aufstand des Sabōrios geschwächte Abwehrkraft der Byzantiner zu einem größeren Unternehmen gegen das Reich und entsandte ein zweites arabisches Heer unter seinem Sohn Yazīd; gemeinsam rückten sie vermutlich ebenfalls auf einer nördlichen Route gegen → Chalkēdōn vor. Danach seien sie, so Theophanēs und verwandte Quellen, mit vielen Gefangenen und reicher Beute abgezogen, und zwar über die Diagonalverbindung (Route A 1) durch Phrygien über → Amorion (TIB 4), das kurzfristig eingenommen wurde<sup>287</sup>. Nach arabischen Quellen hingegen erreichte Yazīd A. H. 49 (9. 2. 669–28. 1. 670) zusammen mit vier prominenten arabischen Anführern Konstantinopel, das (offensichtlich nur kurze Zeit) vergeblich belagert worden sei – eine Nachricht, der in der neueren Literatur kaum Glauben geschenkt wurde<sup>288</sup>. In Wirklichkeit, so ließ sich durch eine Kombination verschiedenster Quellen zeigen, führte dieser Zug zu der einzigen arabischen Belagerung der byzantinischen Hauptstadt im 7. Jh., die vom Frühjahr bis zum Frühsommer 668 dauerte; sie mußte wegen Hunger und Krankheiten im arabischen Heer wahrscheinlich am 25. 6. 668 abgebrochen werden. Allerdings blieben die arabischen Heere noch etwa ein weiteres Jahr in der Nähe, so daß die Kommunikation von Konstantinopel mit der Außenwelt stark eingeschränkt war. Die „erste Belagerung von Konstantinopel durch die Araber“ hingegen, die im Anschluß an den Bericht des Theophanēs meist auf die Jahre 674–678 datiert wird, wurde als Fiktion erwiesen, die durch eine falsche Kombination der „orientalischen („Theophilus von Edessa“)“ mit der „griechischen („Traianos patrikos“)“ Quellenvorlage durch Theophanēs selbst entstanden ist<sup>289</sup>.

Arabische Angriffe auf byzantinisches Gebiet gingen allerdings weiter, wobei die Byzantiner – nach einer Reihe von Rückschlägen – ab etwa 673/74 allmählich die Oberhand gewannen<sup>290</sup>. Ein oder zwei Ereignisse berührten noch das Gebiet von Bithynien und Hellespont. Wahrscheinlich 670 stieß eine arabische Flotte unter Fuḍāla b. ‘Ubaid in die Propontis (Marmarameer) vor. Die Araber überwinterten in → Kyzikos (d. h. sie nahmen wohl die ganze Halbinsel ein), scheinen dann aber wieder abgezogen zu sein. Dieser Zug wurde im – Lichte der neuen Ergebnisse zu Unrecht – als Vorbereitung und Erkundigung der Lage für den bevorstehenden Angriff auf Konstantinopel, z. T. auch als Beginn der „siebenjährigen Belagerung“ interpretiert<sup>291</sup>. Eher als Anekdote überliefert und somit weniger gesichert ist eine militärische Operation (etwa 672/73), bei der der arabische Feldherr Sufyān ibn ‘Auf im Zuge einer Niederlage gegen die Byzantiner in ar-Randāq/ar-Rindāq den Tod fand. Die Identifizierung dieser Örtlichkeit mit

<sup>285</sup> S. dazu JANKOWIAK, Arab Siege, *passim*.

<sup>286</sup> Wenig wahrscheinlich, da nicht an großen Durchzugsrouten gelegen, sind → Adrianoi oder → Adrianeia; s. JANKOWIAK, Arab Siege 304, A. 301.

<sup>287</sup> Theoph. 350f.; Mich. Syr. II 454 (läßt die Teilnahme Yazīds aus); Anon. Auct. Chron. 1234 I 223 (§ 138) (läßt die Erwähnung Chalkēdōns aus); dazu JANKOWIAK, Arab Siege 303f.

<sup>288</sup> at-Ṭabarī II 86 (Übers. in MORONY, Civil Wars 94); Ibn al-Aṭīr III 458f. (Übers. BROOKS, Arabs 186); LILIE, Reaktion 72–74; BEIHAMMER, Urkundenwesen 322f. (zu Nr. 279, 279a); TIB 7, 86f.; TIB 12, 97; JANKOWIAK, Arab Siege 290.

<sup>289</sup> JANKOWIAK, Arab Siege *passim*, bes. 249, 290–303.

<sup>290</sup> Vgl. JANKOWIAK, Arab Siege 276–282 und öfter.

<sup>291</sup> Theoph. 353 führt diesen Zug zum Jahr 669/70 an; die arabischen Quellen (at-Ṭabarī und Ibn Wāḍiḥ al-Ya‘qūbī in BROOKS, Arabs 186) datieren ihn auf das Jahr 51 H. (18. 1. 671–7. 1. 672); vgl. LILIE, Reaktion 75. Die „siebenjährige Belagerung“ findet sich bei Theoph. 354 und bei Nik. Patr. 84–86; nach JANKOWIAK, Arab Siege 302f. könnten sich diese sieben Jahre, wenn ihnen überhaupt ein realer Zeitraum zugrunde liegt, auf die Zeit von 667 (Beginn der Blockade Konstantinopels) bis 673/74 (byzantinische Siege in Lykien) beziehen.



dem → Ryndakos liegt nahe; die Schreibung des Names ist identisch mit der in einem arabischen Itinerar, das einen Weg von → Kotyaeion (*TIB* 7) nach → Abydos beschreibt<sup>292</sup>.

Das durch die byzantinischen Siege begründete Abebben der arabischen Angriffe gab Byzanz die Möglichkeit, auf dem Balkan wieder aktiv zu werden. Bereits 680 unternahm Kaiser Konstantinos IV. „mit allen Themen“, also Truppen aus Kleinasien, die nach Thrakien überführt wurden, und einer Flotte einen Feldzug gegen die Bulgaren Asparuchs, die um diese Zeit zusammen mit Hunnen und Slawen von ihren Wohngebieten nördlich der Donau aus Überfälle auf byzantinische Gebiete südlich der Donau durchführten. (Bisweilen wurde aufgrund des Umstandes, daß der Kaiser und verschiedene hohe Beamte ab der 11. Sitzung [20. 3. 681] nicht mehr am Konzil von Konstantinopel 680/81 teilnahmen, dieser Feldzug in das Jahr 681 datiert<sup>293</sup>.) Allerdings wurden die byzantinischen Truppen nicht zuletzt wegen einer Erkrankung des Kaisers vernichtend geschlagen. Die Bulgaren konnten nun die Donau überschreiten und hier bereits ansässige slawische Stämme unterwerfen. Konstantinos IV. mußte nun einem Friedensvertrag mit Asparuch zustimmen und neben Tributzahlungen auch *de facto* die Ansiedlung der Bulgaren auf byzantinischem Gebiet (Moesien) anerkennen<sup>294</sup>. Einige Zeit später hatte dieser Vertrag zumindest indirekt auch Auswirkungen auf das nordwestliche Kleinasien. Bereits im zweiten Jahr seiner Regierung brach nämlich Kaiser Justinian II. (685–695, 705–711) den Vertrag mit den Bulgaren. In Vorbereitung eines größeren Kriegszuges gegen Bulgaren und Slawen ließ er Kavallerieeinheiten (wohl insbesondere des Opsikion) aus Kleinasien nach Thrakien verlegen, mit denen er dann 687/88 bis Thessalonikē vordringen konnte<sup>295</sup>. Die Zahl der Slawen, die er auf diesem Zug gefangen nahm bzw. die sich freiwillig dem Kaiser anschlossen, belief sich auf angeblich 30.000. Zum überwiegenden Teil ließ der Kaiser diese Slawen über → Abydos in die „Gebiete des Opsikion“ überführen und ansiedeln<sup>296</sup>.

691 ließ Kaiser Justinian II. unter bewußtem Bruch des letzten mit den Arabern geschlossenen Friedensvertrages von (etwa) 688, der u. a. die Teilung der in Zypern eingehobenen Steuern zwischen Byzanz und dem Kalifat vorsah<sup>297</sup>, einen Teil der Einwohner der Insel in das Byzantinische Reich überführen, offensichtlich um die Verteidigungskraft zu stärken und die durch die arabische Belagerung von Konstantinopel 668 bzw. die Eroberung von → Kyzikos 670 und andere kriegerische Auseinandersetzungen dieser Zeit entstandenen Bevölkerungsdefizite auszugleichen. Während Theophanēs das ganze Unternehmen als von vorneherein gescheitert darstellt<sup>298</sup>, scheint es doch umfangreiche Ansiedlungen auf dem Gebiet der (späteren?) Themen Thrakēsion und Kibyrraiōtōn, vor allem aber in → Kyzikos bzw. seiner Umgebung gegeben zu haben (→ Artakē, das vorübergehend in Nea Iustinianupolis umbenannt wurde)<sup>299</sup>. Erst mit der Rückführung der Zyprioten 698 wurden die früheren Verhältnisse wiederherge-

<sup>292</sup> JANKOWIAK, Arab Siege 278f., 300 (nach dem Tā'rīḥ Madīnat Dimašq [12. Jh.]). Theoph. 354 berichtet den Tod des *Suphian...tu Aḡf* im Zusammenhang mit der Niederlage des arabischen Landheeres nach dem Abzug der Araber von Konstantinopel, d. h. nach der „traditionellen“ Chronologie 678.

<sup>293</sup> Zur Datierung jetzt G. DE GREGORIO – O. KRESTEN, ΕΦΕΤΟΣ – „In diesem Jahr“. Zur Datierung des Bulgarenfeldzugs des Kaisers Konstantinos IV. (Sommer/Herbst 680). *Rivista de Studi Bizantini e Neoellenici* N. S. 43 (2006 [2007]) 21–56.

<sup>294</sup> Theoph. 358f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 244a; vgl. *TIB* 6, 76f.; *TIB* 12, 98f.

<sup>295</sup> Der in den Quellen (s. nächste A.) ausdrücklich hergestellte Bezug zwischen dem Bruch des von Konstantinos IV. mit den Bulgaren (Asparuchs) geschlossenen Vertrages und dem Zug Justinians II. wirft die Frage auf, gegen welche Bulgaren sich der Zug richtete und in weiterer Folge, auf welchen Routen der Kaiser hin- und/oder zurückzog; s. DITTEN, Verschiebungen 217–221.

<sup>296</sup> Theoph. 364; Nik. Patr. 92; BEŠEVLIJEV, Protobulg. Per. 169f., 191; *TIB* 12, 100; BELKE, Roads and Travel 76f. (mit weiterer *Lit*). Zumindest die Slawen, die sich freiwillig und unter Vertrag dem Kaiser angeschlossen hatten, wurden wohl unter privilegierten Bedingungen (ähnlich den spätantiken Föderaten) angesiedelt; vgl. BRANDES, Georgios 42f.

<sup>297</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 253a; zur Chronologie BEIHAMMER 350f. (zu Nr. 295).

<sup>298</sup> Theoph. 365.

<sup>299</sup> Vgl. unten S. 236.

stellt<sup>300</sup>. Ob auch Kalif ‘Abdalmalik das Abkommen brach, indem er den geschuldeten Tribut in geänderten (nicht mehr dem byzantinischen Schema entsprechenden) Münzen lieferte, ist umstritten<sup>301</sup>. Jedenfalls brach der byzantinisch-arabische Krieg wieder aus. Justinian II. stellte aus den umgesiedelten Slawen eine besondere Truppe (*laos perusios*, wahrscheinlich eher „im Eigentum [des Kaisers] befindliche“ als „auserwählte“ Truppe)<sup>302</sup> von angeblich 30.000 Mann zusammen, die er einem slawischen Offizier Nebulos<sup>303</sup> unterstellte. Mit diesem *perusios laos*, der somit eine privilegierte Stellung innehatte, sowie mit allen Kavallerietruppen zog er 692 nach Sebastopolis (im südlichen Pontus), wo er eine schwere Niederlage erlitt. Nebulos ließ sich nämlich von dem arabischen Feldherrn bestechen und lief mit angeblich 20.000 Mann (nach Michael dem Syrer – wahrscheinlicher – 7.000 Mann) zu den Arabern über<sup>304</sup>. Angeblich ließ Justinian II. daraufhin den Rest der slawischen Truppe mit ihren Frauen und Kindern am Kap → Leukatēs hinrichten. Diese Aussage ist zumindest stark übertrieben und vielleicht auf die Anführer bzw. auf die Familien der tatsächlich übergelaufenen Slawen zu beziehen<sup>305</sup>. Wenig später hören wir wieder von Slawen, diesmal allerdings von Sklaven, in Bithynien.

Zahlreiche Siegel des *apo hypatōn* Geōrgios aus dem Jahr 694/95, der offensichtlich mit der Verwaltung oder Aufsicht über die *andrapoda* („Sklaven“) bzw. deren Verkauf betraut war, wurden dahingehend interpretiert, daß diese *slawischen* (der Zusatz Σκλαβόων findet sich nur auf dem Siegel für die Provinz Bithynien) Sklaven außer in Bithynien zumindest auch in Asia, Karien und Lykien sowie in der Phrygia Salutaria und in beiden Kappadokien als Sklaven verkauft und angesiedelt wurden<sup>306</sup>. Neu publizierte Siegel erweitern den Kreis der betroffenen Provinzen und lassen einen weiteren Schwerpunkt im südöstlichen, byzantinisch gebliebenen Kleinasien (Kilikien und Isaurien) erkennen; das früheste (für Isaurien und Kilikien) stammt nun bereits aus dem Jahr 693/94, das späteste (für die isaurische Dekapolis) aus dem Jahr 696/97. Sie legen nahe, daß nicht nur die angesiedelten, nun (im Zuge der Strafmaßnahmen Justinians) zu Sklaven degradierten, eventuell auch zusätzlich aus Europa geholte, Slawen betroffen waren, sondern wohl auch (und gerade im Osten und Südosten vielleicht vorwiegend) Armenier und/oder Angehörige anderer Völker, die aus den armenischen und subkaukasischen Gebieten verschleppt wurden, aus denen sich Byzanz nach der Niederlage von Sebastopolis und weiteren Mißerfolgen um diese Zeit zurückziehen mußte, und die jetzt als Sklaven zum Verkauf gelangten<sup>307</sup>.

<sup>300</sup> Kōnst. Porph., D.A.I. 224–226 (Kap. 47f.); JOANNOU, Discipline I 1, 173f. (Trullanum, Kanon 39); Anon. Auct. Chron. 1234 I 230; LILIE, Reaktion 107, 242f.; BELKE – SOUSTAL, Byzantiner 229–231; DITTEN, Verschiebungen 308–317; KYRRIS, Nature 165–169; ENGLEZAKIS, Cyprus 62–82.

<sup>301</sup> Theoph. 365; vgl. MANGO, Theoph. 510, A. 1; LILIE, Reaktion 109.

<sup>302</sup> Zur umstrittenen Bedeutung dieses Ausdrucks, der sich sicher an die wortgleichen Formulierungen des Alten und des Neuen Testaments (Exodus 19.5; 23, 22; Titus 2, 14) anlehnt, s. SEIBT, Nebulos 128; anders BRANDES, Georgios 41, A. 46 (*Lit*).

<sup>303</sup> Zur Person des Nebulos, der schon vorher im Dienst des Kaisers gestanden war, s. SEIBT, Nebulos 126, 128–130; *PmbZ* 5233.

<sup>304</sup> Theoph. 365f.; Nik. Patr. 92–94; Mich. Syr. II 470; LILIE, Reaktion 110; SEIBT, Nebulos 130.

<sup>305</sup> Theoph. 366; Geōrg. Kedr. I 773; Iō. Zōn. III 231; LILIE, Reaktion 239f.; OIKONOMIDÈS, Silk Trade 53; SEIBT, Nebulos 130f.; SEIBT – THEODORIDIS, Andrapoda-Siegel 405; BRANDES, Georgios 41f.

<sup>306</sup> S. OSTROGORSKY, Geschichte 109f. mit A. 3; ZACOS – VEGLERY S. 190f. (Tab. 33); OIKONOMIDÈS, Silk Trade 53. – Vielleicht war auch der hl. Iōannikios (er stammte aus → Marykatu Kōmē nahe der → Apollōnias Limnē) Abkömmling (bulgarischer) Slawen, da er den Familiennamen Boīlas führte (*Vita Ioannicii* S 337f.; wenn dem so ist, wäre wenigstens eine konkrete Ansiedlungsstelle von Slawen in Bithynien greifbar; vgl. Sp. VRYONIS, St. Ioannicius the Great (754–846) and the “Slavs” of Bithynia. *Byz* 31 (1961) 245–248.

<sup>307</sup> SEIBT, Nebulos 130–132; SEIBT – THEODORIDIS, Andrapoda-Siegel 400–406; vgl. BRANDES, Georgios 45–47, der sich statt eines Verkaufes als Sklaven eher eine Ansiedlung minderberechtigter Slawen und Angehöriger anderer Völker vorstellt; ausführliche Darstellung bei DEMS., Finanzverwaltung 351–365; er hält die auf H. HUNGER, *BZ* 68 (1975), 138 zurückgehende Deutung des Siegels ZACOS – VEGLERY 188 als <σ>κλ[αβ]οων und somit zweiten Beleg für Slawen auf Andrapoda-Siegeln (nun in der Kappadokia I und II) für gesichert; eher ist mit SEIBT – THEODORIDIS, Andrapoda-Siegel 401 an eine andere (ö.) Völkerschaft zu denken, obwohl Slawen in Kappadokien bezeugt sind (*TIB* 2, 71; → Lulon; BRANDES 359). S. jetzt auch MONTINARO, Commerciaires 415f.

Der neu aufgeflamnte Krieg zwischen Byzantinern und Arabern spielte sich zunächst im Osten und Südosten Kleinasien ab, erreichte das nordwestliche Kleinasien also vorerst nicht. Ein Vorstoß, bei dem 708 nur 30 Araber in Chrysopolis eingedrungen sein und die Einwohner niedergemacht haben sollen, ist nur schlecht bezeugt und historisch eher unwahrscheinlich<sup>308</sup>.

In den politischen Wirren, die nach dem zweiten und endgültigen Sturz Kaiser Justinians II. im Jahre 711 das Reich erschütterten, spielten die Truppen des Opsikion wiederholt eine bedeutende Rolle<sup>309</sup>. Nach der Einnahme von Konstantinopel durch Philippikos Bardanēs überließen die Truppen des Opsikion und des Thrakēsion Justinian II. bei → Damatrys seinem Schicksal und gingen zu dem neuen Herrscher über<sup>310</sup>. Als die Bulgaren unter Tervel 712 unter dem Vorwand, den Tod Justinians rächen zu wollen, Thrakien verheerten und sogar in den Vorstädten der Hauptstadt schwere Verwüstungen anrichteten, wurden zur Unterstützung der schwachen byzantinischen Truppen in Thrakien wieder einmal Einheiten des Opsikion unter dem *komēs* Geōrgios Buraphos nach Europa verlegt, doch konnten auch sie keinen bedeutenden Erfolg erringen<sup>311</sup>. 713 waren Einheiten des Opsikion, die wegen des bulgarischen Einfalles noch in Thrakien lagen, auf Anstiften ihres *komēs* an der Absetzung und Blendung des Kaisers Philippikos Bardanēs und der Krönung seines Nachfolgers, des Hofbeamten Artemios, beteiligt, der als Kaiser den Namen Anastasios II. (713–715) annahm<sup>312</sup>. Unterdessen wuchs die Bedrohung durch die Araber zu Wasser und zu Land; in weiser Voraussicht traf Kaiser Anastasios Maßnahmen zur Verteidigung der Hauptstadt. 715 sandte er eine Flotte aus, die die Araber daran hindern sollte, bei → Phoinix (*TIB* 8) in Lykien Holz zum Bau einer eigenen Flotte zu schlägern. Die kämpfende Truppe bestand aus Soldaten des Opsikion. Diese rebellierten auf (oder vor) Rodos vor dem entscheidenden Angriff, töteten ihren Kommandanten, riefen Theodosios (III.), einen Steuereinnahmer von Adramyttion, gegen dessen Willen zum Kaiser aus und nahmen in → Chrysopolis (Üsküdar) ihr Quartier. Während Anastasios II. in → Nikaia Zuflucht suchte, dauerte es ein halbes Jahr, bis sich Theodosios der Hauptstadt bemächtigen konnte und Anastasios aufgab<sup>313</sup>. Aber auch Theodosios sollte nicht lange regieren. Während die Strategen der Themen Anatolikōn und Armeniakōn, Leōn und Artabasdos, Theodosios nicht als Kaiser anerkannten, sondern Anastasios unterstützten, zog ein erstes arabisches Heer unter Sulaimān b. Mu‘ād gegen die von Truppen entblöbte Stadt → Amorion (*TIB* 4). Leōn gelang es, durch geschicktes Taktieren und Verhandeln zuerst mit Sulaimān, dann mit dem Feldherrn Maslama (dem Bruder des regierenden Kalifen Sulaimān), der den Großteil der arabischen Landstreitkräfte gegen Konstantinopel führte, die Eroberung von Amorion zu verhindern und von den Arabern als Kaiser anerkannt zu werden. Maslama zog, da er sein Heer nicht längere Zeit an einer Stelle verpflegen konnte, über → Akroīnon (*TIB* 7) in die Provinz Asia ab, um bei Pergamon zu überwintern (716/17). Leōn hingegen gelangte über → Nikomēdeia, wo er Theodosios’ Sohn und dessen Hofstaat gefangen nahm, nach → Chrysopolis und wurde nach der Abdankung des Theodosios auch in der Hauptstadt als Kaiser Leōn III. (717–741) anerkannt<sup>314</sup>. 717 ließ Maslama die arabische Flotte, die in Kilikien überwintert hatte, nachkommen, querte bei → Abydos den Hellēspontos, zog plündernd vor Konstantinopel und schloß die Hauptstadt von der Landseite gänzlich ein. Die arabische Flotte, die teils in Häfen der europäischen Seite, teils in ta → Eutropiu und ta → Anthemiū ankerte, erlitt gleich zu Beginn der Belagerung mit Hilfe des Griechischen Feuers schwere Verluste<sup>315</sup>. Der besonders harte Winter 717/18 setzte den Belagerern,

<sup>308</sup> Nik. Patr. 106, 202; LILIE, Reaktion 118, A. 43.

<sup>309</sup> Zum folgenden vgl. KAEGI, Unrest 189–105.

<sup>310</sup> Theoph. 380f.; Nik. Patr. 112; HERRIN, Philippikos 139.

<sup>311</sup> Theoph. 382; Nik. Patr. 114; Agathōn diakonos in *ACO* II, II 2, 900; *PmbZ* 2107; *TIB* 12, 101.

<sup>312</sup> Theoph. 383; Nik. Patr. 114; LILIE, Thrakien 29; HERRIN, Philippikos 141–143.

<sup>313</sup> Theoph. 384–386; Nik. Patr. 116–118; LILIE, Reaktion 122–124; *TIB* 8, 117 (*Lit*).

<sup>314</sup> Theoph. 386–391; vgl. Nik. Patr. 120–122; GUILLAND, Expédition 111–114; LILIE, Reaktion 124–127; *PmbZ* 4242.

<sup>315</sup> Theoph. 395f.; Nik. Patr. 122; LILIE, Reaktion 128f.; GUILLAND, Expédition 119f.

deren Vorräte bald aufgebraucht waren, weit mehr zu als den Belagerten. Zwei Entsatzflotten aus Ägypten und Nordafrika, die im Frühjahr 718 mit reichen Vorräten Konstantinopel erreichten, suchten vor der kaiserlichen Flotte und dem Griechischen Feuer Schutz in verschiedenen Häfen Bithyniens (→ Kalos Agros, → Satyros, → Bryas, → Kartalimēn), aber auch diese wurden von den byzantinischen Dromonen vernichtet, nachdem die christlichen Mannschaften der Entsatzflotten zu den Byzantinern übergegangen waren. Auch eine weitere arabische Armee, die indessen die Küsten um den Golf von Nikomēdeia („von → Pylai bis → Nikaia und → Nikomēdeia“) heimsuchte, ereilte ein ähnliches Schicksal durch kleinere byzantinische Einheiten, die sie von Verstecken bei → Sophōn und → Libon aus nach Art der Mardaïten (d. h. in einer Art Guerilla-Taktik) angriffen und vernichteten. Während Konstantinopel nun wieder ungehindert aus dem Marmarameer und aus Bithynien versorgt werden konnte, zwangen extremer Hunger, Seuchen und Angriffe der Bulgaren, die von Byzanz gegen die Araber aufgestachelt wurden, Maslama, sich dem Befehl des neuen Kalifen ‘Umar II. zum Abbruch der Belagerung und zum Rückzug zu beugen. Die Reste der arabischen Flotten wurden während des Heimweges durch mehrere Stürme und andere Naturereignisse fast vollständig vernichtet. Die ersten Schiffe sanken schon im Marmarameer bei → Proikonnēsos und den anderen Inseln sowie bei → Apostropha und der umgebenden Küste, die übrigen bis auf zehn im Ägäischen Meer. Die Armee Maslamas scheint sich auf dem Landwege nach Syrien zurückgezogen zu haben<sup>316</sup>.

Dieser Sieg Leōns III. brachte dem nordwestlichen Kleinasien eine Zeitlang Ruhe; die arabischen Unternehmungen gegen das Byzantinische Reich hörten zwar nicht auf, sie konzentrierten sich aber vorerst auf Ost- und Zentralkleinasien. Dafür ist bereits für 719 ein Umsturzversuch durch den abgesetzten Kaiser Anastasios II. (Artemios) zu vermelden, der sich kurzfristig mit den Bulgaren verbündete<sup>317</sup>; verwickelt waren auch der *komēs* Isoēs (oder Isōēs) und andere Persönlichkeiten des Opsikion. Diese Revolte wurde von Leōn III. ohne größere Schwierigkeiten niedergeschlagen, der nun (spätestens aber bis 727) Artabasdos als neuen *komēs* des Opsikion einsetzte<sup>318</sup>.

Im Jahre 727 erreichten die Araber wiederum das nordwestliche Kleinasien, und zwar auf einem groß angelegten Feldzug, auf dem Mu‘āwiya b. Hišām und der legendäre Heros der arabisch-byzantinischen Kämpfe dieser Zeit, ‘Abdallāh al-Baṭṭāl (nach Theophanēs ein *Amer* [Ġamr b. Yazīd?]) über → Gangra (*TIB* 9) und (wahrscheinlich) → Tabia (*TIB* 4) bis Nikaia vorstießen. Während der 40-tägigen Belagerung der Stadt gelang es den Arabern zwar, den sich südwestlich an das İstanbul Kapısı anschließenden Teil der Mauern zu zerstören und wohl auch kurz in Teile der Stadt einzudringen, nicht aber, sie einzunehmen; in der Kirche der hl. Väter des (1.) Konzils von Nikaia wurden sie durch ein Wunder zur Umkehr und zum Abzug gezwungen<sup>319</sup>. Die arabischen Einfälle beschränkten sich nun wieder längere Zeit auf Ost- und Zentralkleinasien; ausnahmsweise wurde auch der Westen erreicht, aber der Nordwesten blieb über fünfzig Jahre verschont. Im Oktober 740 erschütterte ein gewaltiges Erdbeben Bithynien, Konstantinopel und Ostthrakien. In Bithynien wurden die Städte → Niko-

<sup>316</sup> Theoph. 396–399; Nik. Patr. 122–126; GUILLAND, Expédition 121–123; LILIE, Reaktion 129–132; vgl. auch PRYOR – JEFFREYS, Navy 31f.

<sup>317</sup> Vgl. *TIB* 12, 102.

<sup>318</sup> Theoph. 400f.; Nik. Patr. 126–128, 210f.; OIKONOMIDES, Dated Seals 44f.; *PmbZ* 632, 3518; vgl. aber MANGO, Meeting-Place 30, A. 22, der Zweifel an der Stichhaltigkeit des Datums 727 äußert, das auf der Bauinschrift des sog. Kentinarion-Turmes in Nikaia (ŞAHİN, Iznik I, Nr. 450) beruht.

<sup>319</sup> Theoph. 405; MANGO, Theoph. 560–562; Nik. Patr. 130, 212; Mich. Syr. II 501 (der irrtümlich angibt, die Stadt sei nach 40-tägiger Belagerung und Zerstörung der Mauern eingenommen worden und die Einwohner seien mit Schiffen [über die → Askania Limnē] geflohen); Auct. Anon. 1234 I 241f. (der ebenfalls die 40 Tage nennt und sagt, daß ein byzantinisches Heer mit Schiffen [d. h. über den See] in die Stadt eingedrungen sei); vgl. MANGO, Meeting-Place 28–32, der plausibel annimmt, daß auch ein Passus aus der Lobrede des Presbyters der Kirche von Kaisareia Grēgorios auf die arabische Belagerung von 727 zu beziehen sei (COMPERNASS, Lobrede 29f.); FOSS, Nicaea 18; LILIE, Reaktion 147; TROMBLEY, Sieges 172–182.

mēdeia, → Prainetos und → Nikaia ausdrücklich angeführt; in Nikaia soll nur eine Kirche stehen geblieben sein<sup>320</sup>.

Nach dem Tode Kaiser Leōns III. im Juni 741 kam es zu einem über zwei Jahre dauernden Bürgerkrieg um die Nachfolge zwischen Leōns Sohn Kōnstantinos V. und seinem Schwiegersohn, dem schon genannten *kuropalatēs* und *komēs* des Opsikion Artabasdos<sup>321</sup>. Der Zeitpunkt des Ausbruchs der Revolte (Sommer 741 oder Sommer 742) und ihre Gesamtdauer sind in der Literatur umstritten. Der Wortlaut bei Nikēphoros und in einer Kleinchronik legen den Beginn unmittelbar nach Eintreffen der Todesnachricht im Lager des Artabasdos, also 741 nahe<sup>322</sup>; Theophanēs verlegt den Beginn auf 742, jedoch scheint seine Chronologie unklar und widersprüchlich<sup>323</sup>. Hatte die ältere Forschung für Juni 742<sup>324</sup> plädiert, so setzten sich neuere Untersuchungen für 741 ein<sup>325</sup>. Der Verfasser der jüngsten Arbeit glaubt, Sommer 742 bis Herbst 744 als Dauer der Revolte beweisen zu können<sup>326</sup>. Die folgende Darstellung folgt der zeitlichen Rekonstruktion von Treadgold. Aus einer ersten Schlacht zwischen Artabasdos und Kōnstantinos V. im Raum von → Dorylaion (*TIB* 7) im Sommer 741 ging Artabasdos als Sieger hervor. Er konnte in der Folge mit den Truppen des Opsikion als Kaiser in Konstantinopel einziehen und die Truppen des Thema Thrakē (später auch des Armeniakon) für sich gewinnen, während Kōnstantinos nach → Amorion fliehen mußte, wo die Truppen des Thema Anatolikōn treu zu ihm standen; er gewann in der Folge das Thrakēsion für sich. Ein Vorstoß bis → Chrysopolis im Herbst 741 brachte keine Ergebnisse, so daß er sich über den Winter 741/42 wieder nach Amorion zurückzog<sup>327</sup>. Im Mai 742 hob Artabasdos im Opsikion eine Armee aus und verwüstete die Asia, also etwa das Gebiet des Thrakēsion. Bei Sardeis von Kōnstantinos V. geschlagen, mußte er über → Kyzikos nach Konstantinopel fliehen. Im August dieses Jahres wurde auch Artabasdos' Sohn Nikētas, der den Oberbefehl über die Rebellen und wohl speziell über die Armeniakon erhalten hatte, bei → Modrēnē im östlichen Bithynien geschlagen; er konnte aber fliehen<sup>328</sup>. Noch im selben Jahr begannen Kōnstantinos V., der von → Chalkēdōn aus nach Thrakien übersetzte, und der Stratege der Thrakēsier Sisinnios, der den Hellēspontos bei → Abydos querte, mit der Belagerung von Konstantinopel. Diese Belagerung dauerte wohl nicht nur, wie Theophanēs impliziert, zwei Monate, sondern ein Jahr und zwei Monate, d. h. von Herbst 742 bis November 743. Als in der Hauptstadt Hunger ausbrach, wollte Artabasdos (wohl bereits 743) mit Schiffen Nahrungsmittel herbeischaffen lassen, doch diese Schiffe wurden jenseits von → Abydos von Schiffen der Kibyrraioten-Flotte abgefangen. Indessen wollte der bereits bei Modrēnē geschlagene Nikētas die Hauptstadt mit frischen Truppen entsetzen. Er gelangte bis Chrysopolis, mußte hier aber umkehren und wurde von Kōnstantinos bei → Nikomēdeia gefangengenommen und seinem Vater in Fesseln gezeigt. Am 2. November 743 konnte Kōnstantinos V. in die Hauptstadt eindringen. Artabasdos floh zu Schiff aus Konstantinopel, sammelte bei → Nikaia ein paar Soldaten und versuchte sich in der Burg → Puzanē in Sicherheit zu bringen. Hier wurde er von einer Heeresabteilung des Kaisers Kōnstantinos gefangengenommen und anschließend zusammen mit

<sup>320</sup> Theoph. 412; Nik. Patr. 130–132, 213; Synax. Cpl. 166; GUIDOBONI, Earthquakes 364f.; AMBRASEYS, Earthquakes 227–229; FOSS, Nicomedia 17; DERS., Nicaea 19.

<sup>321</sup> *PmbZ* 632; SPECK, Artabasdos, *passim*, bes. 146f., konnte überzeugend zeigen, daß, im Gegensatz zur Darstellung in den Quellen, die Rebellion unabhängig von der Frage des Ikonoklasmus zu sehen ist. – Zur Abfolge der Ereignisse vgl. auch KAEGI, Unrest 214–216.

<sup>322</sup> Nik. Patr. 132; SCHREINER, Kleinchroniken I 47; II 85f.

<sup>323</sup> Theoph. 414–419; vgl. MANGO, Theoph. 576, A. 1, 579, A. 10, 582, A. 10.

<sup>324</sup> Etwa OSTROGORSKY, Geschichte 138; LILIE, Reaktion 154; HALDON, Praetorians 205–208.

<sup>325</sup> SPECK, Artabasdos 71–79 und *passim*; C. MANGO, in Nik. Patr. 213f.; TREADGOLD, Missing Year 87–89; vgl. auch den Überblick bei BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 156–160.

<sup>326</sup> M. NICHANIAN, Aristocratie et pouvoir impérial à Byzance, VII<sup>e</sup>–IX<sup>e</sup> siècle. Doctorat de l'Université Paris IV – Sorbonne. Paris 2004, 520–566 (mir unzugänglich), als „convincingly“ zitiert bei ZUCKERMAN, Learning 93.

<sup>327</sup> Theoph. 414f.; Nik. Patr. 132–134; TREADGOLD, Missing Year 90.

<sup>328</sup> Theoph. 417f.; Nik. Patr. 134; TREADGOLD, Missing Year 91.

seinen Söhnen geblendet<sup>329</sup>. – Nach dem Ausbruch einer Pestepidemie in Konstantinopel 747 floh Kōnstantinos V. nach → Nikomēdeia und hielt sich hier einige Zeit in den *proasteia* auf<sup>330</sup>.

Ob der durch Siegel bezeugte *patrikios* Anthēs als *komēs* des Opsikion unmittelbarer Nachfolger des Artavasdos war und ob dieser mit dem gleichnamigen *dioikētēs* von → Kyzikos zu identifizieren ist, kann nicht mehr festgestellt werden<sup>331</sup>. Ebenso wenig sicher ist, ob, wie vermutet wurde<sup>332</sup>, Artavasdos' Nachfolger sich eine Zeitlang mit einem niedrigeren Rang als dem des üblichen *patrikios* begnügen mußten<sup>333</sup>, da auch Strategen anderer hochrangiger Themen nicht immer auch *patrikioi* waren<sup>334</sup>. Gegen Ende seiner Regierungszeit teilte Kōnstantinos V. das große und, wie die Vielzahl der Revolten, die von den Opsikianern ausgingen oder von ihnen mitgetragen wurden, zeigt, potentiell zu mächtige Thema Opsikion in drei kleinere Themen auf. Unmittelbarer Anlaß war wohl eine Revolte des Jahres 766, die Kōnstantinos zum Anlaß einer harten Bestrafung hoher Militärs nahm; u. a. wurde auch David, *spatharios* und *komēs* des Opsikion, geblendet und ins Exil geschickt<sup>335</sup>. Im folgenden Jahr ernannte der Kaiser neue, ikonoklastisch gesonnene Themenstrategen, die hier zum ersten Mal genannt werden, darunter Manēs für das Thema der Bukellarier<sup>336</sup>. Dieses neue Thema umfaßte mit der ganzen alten Provinz Honōrias und dem Großteil von Galatien den Osten des alten Opsikion; der Strategie hatte seinen Sitz in → Ankyra (*TIB* 4). Die *Optimatoi*, die als eigene, vom Opsikion getrennte Einheit erst einige Jahre später (774) anlässlich eines Feldzuges Kōnstantinos' V. gegen die Bulgaren erwähnt werden – sie wurden den ebenfalls von Kōnstantinos als zentrale Feldarmee neu geschaffenen *tagmata* zugeordnet – scheinen ursprünglich eine kampfkraftige (Kavallerie-)Einheit gewesen zu sein. Anlässlich eines Arabereinfalles (798/99) griff eine arabische Abteilung den *komēs* des Opsikion Paulos mit seinem ganzen Heer und den *Optimaten* an. Daraus wurde geschlossen, daß die *Optimaten* (als Kavallerieabteilung?) weiterhin dem Oberbefehl des *komēs* des Opsikion unterstellt waren<sup>337</sup>. Erst später, wohl im Laufe des 9. Jh., entwickelte sich das Thema *Optimatōn*, das von einem im Rang unter den Themenstrategen stehenden *domestikos* befehligt wurde<sup>338</sup>, zu einer reinen Versorgungseinheit für die anderen Themen<sup>339</sup>. Geographisch umfaßte das Thema *Optimatōn* die Bithynische Halbinsel; es reichte im Osten bis über den Sangarios hinaus und schloß auch die Nordhälfte des → Arganthōnion-Berges

<sup>329</sup> Theoph. 419f.; Nik. Patr. 136–138; TREADGOLD, Missing Year 91–93.

<sup>330</sup> Geörg. Mon. 754; Nikēphoros Patr., Antirrheticus III. *PG* 100, 496 B; FOSS Nicomedia 17; STATHAKOPOULOS, Famine 147, 384f.; AUZÉPY, Déplacements 360.

<sup>331</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 39.22 (sigillographisch vermutlich nach Artavasdos bis Ende 8. Jh. zu datieren; W. SEIBT, Wien, mündlich); LEONTSINĒ, Anthēs 37–43; T. LUNGĒS in: Mikra Asia 171; vgl. *PmbZ* 472, 473.

<sup>332</sup> HALDON, Praetorians 213f.

<sup>333</sup> Zu dem *spatharios* und *komēs* des Opsikion David (Theoph. 438) können Siegel von *komētes* des Opsikion, die nur *spatharioi* oder *prōtopatharioi* waren, gestellt werden, die z. T. ins spätere 8. Jh. datiert werden (NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 39.21, 26, 36); vgl. auch T. LUNGĒS in: Mikra Asia 173f., wo auch Hinweise auf eine Abwertung nicht nur des *komēs*, sondern auch des ganzen Thema angeführt werden.

<sup>334</sup> Vgl. etwa die Liste bei NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 2.41, 44, 48–54, 57.

<sup>335</sup> Theoph. 438; *PmbZ* 1258; LOUNGHIS, Decline 27f. (*Lit*); DERS. in: Mikra Asia 165; zur Aufteilung des alten Opsikion vgl. auch HALDON, Praetorians 208f.; LEBENIŌTĒS, Obsequium 405.

<sup>336</sup> Theoph. 440; *PmbZ* 4691; LOUNGHIS, Obsequium 57; DERS., Decline 28; DERS. in: Mikra Asia 164f.; 245f.

<sup>337</sup> Theoph. 473; *PmbZ* 5837; vgl. LOUNGHIS, Obsequium 57; T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 174, 235; etwas abweichend HALDON, Praetorians 221f., der aus dieser Stelle (und einigen ähnlichen) schließt, daß die *Optimaten* bereits auf ihre untergeordnete Stellung als Versorgungseinheit herabgestuft worden seien; LEBENIŌTĒS, Obsequium 390–394.

<sup>338</sup> Kōnst. Porph., De them. 70; OIKONOMIDĒS, Listes 53, 103, 107, 119, 141, 249, 271, 339; T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 235f.

<sup>339</sup> Kōnst. Porph., De them. 69f.; ders., Tres Tract. C 312–379; T. LUNGĒS, in: Mikra Asia 326f.; HALDON, Praetorians 223–226 und DERS., Warfare, State and Society in the Byzantine World, 565–1204. London 1999, 158, glaubt, daß die Entwicklung zur Versorgungseinheit bereits unmittelbar oder kurz nach der Einrichtung des Thema der *Optimaten* eingesetzt habe.

mit ein<sup>340</sup>. Als Hauptstadt wird meist → Nikomēdeia angesehen, das ja als erste Stadt und Metropolis bzw. als einzige Stadt im Thema angeführt wird<sup>341</sup>. Jüngst wurde → Malagina ins Spiel gebracht<sup>342</sup>, ein Vorschlag, der im Prinzip nicht abwegig scheint; dagegen spricht aber doch, daß die Rōs (Russen) auf ihrem Plünderungszug durch Bithynien 941 auch die ganze *stratēgis Nikomēdeias* durchzogen<sup>343</sup>. Im Zusammenhang mit der Aufsplitterung des Opsikion wurde vermutlich der Sitz des *komēs* von Nikomēdeia nach Nikaia verlegt<sup>344</sup>; spätestens jetzt verlor es auch seinen hohen Rang in der byzantinischen Hierarchie<sup>345</sup>.

Kehren wir nach diesem Vorgriff zurück zur chronologischen Faktengeschichte. Nach dem großen Feldzug des Jahres 727 erreichten die Araber für mehr als fünfzig Jahre den Nordwesten Kleinasiens nicht mehr. Zu den Gründen dafür zählten neben anderen verschiedene Aufstände und Bürgerkriege im muslimischen Bereich, darunter auch diejenigen, die 750 zur Ablöse der Umayyadendynastie in Damaskus durch die ‘Abbäsidendynastie führten, die fortan von Baḡdād aus herrschte<sup>346</sup>. In der ersten Hälfte und in den letzten Jahren der Regierung Kōnstantinos’ V. operierten byzantinische Armeen häufig an der Ostgrenze des Reiches; viele Heere müssen auf dem An- und Abmarsch Bithynien durchzogen haben, ohne daß dies einen Niederschlag in den Quellen gefunden hätte. Zwischen 758 und 770 unterbrach der Kaiser die Offensiven im Osten und wandte sich verstärkt dem Balkan zu. In diese Zeit fällt die Ansiedlung von angeblich 208.000 Slawen in Bithynien in der Nähe des Flusses → Artanēs, die wahrscheinlich 762/63 im Zusammenhang mit dem Sieg einer slawenfeindlichen Richtung in Bulgarien und der Einsetzung des neuen Herrschers Teletz über das Schwarze Meer flohen<sup>347</sup>. Der besonders harte Winter 763/64 bot den Bewohnern des Bosphoros, der Hauptstadt und sogar noch der Dardanellen (→ Abydos) ein ungewöhnliches Schauspiel. Große Teile des Schwarzen Meeres und seiner Zuflüsse waren zugefroren, und als das Eis brach, trieben Wind und Strömung die Schollen gegen die Insel → Daphnusia sowie durch den Bosphoros, die Propontis und die Dardanellen, wobei sich an den Ufern riesige Eisberge auftürmten und der Bosphoros eine Zeitlang überschritten werden konnte<sup>348</sup>.

Im Vorfeld der erwähnten Revolte des Jahres 766, die letztlich zur Aufteilung des Thema Opsikion führte, spielte wohl auch der hl. Stephanos der Jüngere eine Rolle. Mag Stephanos’ Festnahme und Verbannung nach → Proikonnēsos (1) sowie die gewaltsame Zerstörung seines Klosters auf dem → Auxentiu Oros darauf zurückzuführen sein, daß er tatsächlich Angehörige des Hofes, der Verwaltung und des Militärs dem Mönchtum natürlich ikonoduler Prägung zuführte<sup>349</sup>, sein vom Kaiser angeordneter Tod (November 765) dürfte erfolgt sein, weil er darüber hinaus zwei in der *Vita* namentlich nicht genannte Brüder, enge Vertraute Kōnstantinos’ V., dazu

<sup>340</sup> Kōnst. Porph., De them. 70; T. LUNGĒS in: Mikra Asia 237–244, dessen geographische Angaben allerdings nur bedingt verwertbar sind, verlegt er doch (a. O. 238) die → Apollōnias Limnē und daran gelegene Orte ebenso in die Nähe Nikomēdeia und damit ins Thema Opsikion wie (S. 240) → Achyraus und → Pteleai; vgl. auch ROBERT, Antiphilos 286–288.

<sup>341</sup> Kōnst. Porph., De them. 70, 133 (Kommentar); Ibn Ḥurdādbih 106 (Übers. DE GOEJE 77).

<sup>342</sup> T. LUNGĒS in: Mikra Asia 239.

<sup>343</sup> Life of Basil the Younger 318f. mit A. 79.

<sup>344</sup> T. LUNGĒS in: Mikra Asia 173.

<sup>345</sup> In aller Deutlichkeit zeigt sich dies in den byzantinischen Ranglisten, deren älteste, das sog. Taktikon Uspenskij, aus dem Jahre 843/44 stammt; s. OIKONOMIDÈS, Listes 49 und *passim*.

<sup>346</sup> Vgl. LILIE, Reaktion 143f.

<sup>347</sup> Nik. Patr. 148, vgl. 220f.; Theoph. 432; DITTEN, Verschiebungen 83–86, 233, 268, 371f. (*Lit*); TIB 12, 104.

<sup>348</sup> Theoph. 434f.; Nik. Patr. 146–148. Das Ereignis war allerdings nicht einmalig; vgl. V. YAVUZ – N. AKÇAR – Ch. SCHLÜCHTER, The frozen Bosphorus and its Paleoclimatic implications based on a summary of the historical data, in: V. YANKO-HOMBACH – A. S. GILBERT – N. PANIN – P. M. DOLUKHANOV (Hrsg.), The Black Sea Flood Question. Changes in Coastline, Climate and Human Settlement. Dordrecht 2007, 633–649.

<sup>349</sup> Dies geben Theoph. 436f. und Nik. Patr. 154 als Grund für seine Hinrichtung an. Daß er tatsächlich eine Reihe von Personen zum Mönchtum hinführte, bestätigen auch die *Vita*, etwa durch die Geschichte des Geōrgios Synklētōs, der Stephanos im Auftrage des Kaisers in eine Falle lockte (AUZÉPY, Vita Steph. jun. 30f., 136–141, 232–237) und vor allem das Synaxar (Synax. Cpl. 263f.); *PmbZ* 7012.

brachte, sich den Anordnungen des Kaisers zu widersetzen und so Hochverrat zu begehen. Diese Brüder können mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem *patrikios* und ehemaligen *logothetēs tu dromu* Kōnstantinos Podopaguros und dem *spatharios* und *domestikos* der Exkubiten Stratēgios identifiziert werden, auf deren Beziehung zu Stephanos auch Theophanēs ausdrücklich hinweist und die zu den prominenten Todesopfern der Verschwörung gehören<sup>350</sup>.

Für einige Ereignisse der folgenden Jahre gaben Bithynien und Hellespont mehr die Kulisse ab als daß die Geschichte dieser Regionen tiefer beeinflußt worden wäre, so 766 die Verbannung des Patriarchen Kōnstantinos II. nach → Hiereia, dann nach → Prinkipos<sup>351</sup>, der feierliche Einzug der Braut Kaiser Leōns IV. und künftigen Kaiserin Eirēnē über Hiereia nach Konstantinopel<sup>352</sup> oder der Triumph, den derselbe Kaiser 778 den siegreich von einem Feldzug nach Nordsyrien zurückgekommenen Themenkommandanten, darunter Grēgorios vom Thema Opsikion, im Palast → Sophianai gewährte<sup>353</sup>. Der Auftrag Kaiser Leōns IV. an den jungen (späteren) hl. Theophanēs, den Ausbau der Festung von → Kyzikos zu beaufsichtigen, sollte diesen von seinem Plan, Mönch zu werden, abbringen; eine Begegnung auf dem Weg dorthin am Berg → Sigrianē bekräftigte aber seine Entschlossenheit<sup>354</sup>.

Nach dem Tod Leōns IV. 780 trat formal dessen minderjähriger Sohn Kōnstantinos VI. die Herrschaft an, die Regentschaft und die tatsächliche Macht aber wurde von der Witwe Leōns und Mutter Kōnstantinos', der Kaiserin Eirēnē, ausgeübt, eine Konstellation, die auf Dauer gesehen Konflikte barg, die z. T. auch auf bithynischem Boden ausgetragen wurden.

782 führte der arabische Feldherr und spätere Kalif Hārūn ar-Rašīd einen groß angelegten Feldzug in das Byzantinische Reich. Die Araber eroberten zunächst Māğida (→ Nakīdā [TIB 2, heute Niğde] in Kappadokien) und besiegten dann Nikētas, wahrscheinlich *komēs* des Thema Opsikion<sup>355</sup>. Bei Nikomēdeia traf Hārūn auf den *domestikos*, „den Kommandanten der Streitkräfte“, und erreichte dann (offensichtlich ohne Kampf) den Bosphoros. Hier wurde zwischen der Kaiserin Eirēnē und Hārūn ein Friede ausgehandelt (s. u.)<sup>356</sup>. Dieser Bericht kann durch griechische, armenische und syrische Quellen ergänzt bzw. modifiziert werden<sup>357</sup>. Hārūn entsandte eine Unterabteilung nach → Nakoleia (TIB 7), die die Stadt bis zum Abschluß eines Friedens vergeblich belagerte und dann zurückgezogen wurde (nach einem Bericht erlitt sie dort sogar eine vernichtende Niederlage), und eine weitere nach Asia, die dem Strategen der Thrakesier eine Niederlage beibrachte<sup>358</sup>. Die Araber stießen bis → Chrysopolis (bzw. → Chalkēdōn) vor; erst jetzt entsandte Eirēnē den *domestikos* Antōnios<sup>359</sup> mit den Tagmata, die zunächst *tēn Banēn* (bzw. die *limnē Banēs*; → Boanē [2]), d. h. die Gegend um den Sapanca Gölü besetzten und dann zusammen mit dem Strategen des Thema Bukellariōn, dem Armenier Tatzatios (Tatzatēs)<sup>360</sup>, die

<sup>350</sup> Theoph. 438; Nik. Patr. 156–158; ΑΥΖΕΡΥ, a. O. 29–33, 167f., 266f.; *PmbZ* 10250, 3822, 7130. Vgl. auch unten S. 253f.

<sup>351</sup> Theoph. 439; Nik. Patr. 158; *PmbZ* 3820.

<sup>352</sup> Theoph. 444; LILIE, Eirene 35.

<sup>353</sup> Theoph. 451f.; Sym. Mag. Chron. 195f.; I. ROCHOW in LILIE, Eirene 17; zum Feldzug selbst vgl. LILIE, Reaktion 167.

<sup>354</sup> Vita Theoph. 11; Vita Theoph. (Nikephoros skeuoph.) 17; Menol. I 223; MANGO, Theoph. XLVIII, L; CHEYNET, Époque byzantine 316; *PmbZ* 8107.

<sup>355</sup> *PmbZ* 5405.

<sup>356</sup> at-Ṭabarī II 503f. (Übers. BROOKS, Abbasids I 737f. bzw. KENNEDY, Maṣṣūr 220f.). Dieser *domestikos* wird oft mit dem *domestikos* und Kommandanten der Tagmata Antōnios gleichgesetzt (BROOKS, a. O., A. 87; SPECK, Konstantin VI. 124; TREADGOLD, Revival 68; ROCHOW, Theophanes 237). Dieser wurde aber nach der Abfolge der Ereignisse bei Theophanēs (s. u.) erst entsandt, nachdem die Araber Chrysopolis erreicht hatten; man sollte daher auch an den *domestikos* des Thema der Optimaten denken, das damals ja noch über Kampftruppen verfügte (s. oben, S. 149).

<sup>357</sup> Eine vergleichende Analyse aller relevanten Quellen findet sich bei SPECK, Konstantin VI. 123–125, und LILIE, Eirene 150–153, 228–230.

<sup>358</sup> Theoph. 456; Mich. Syr. III 2.

<sup>359</sup> *PmbZ* 531.

<sup>360</sup> *PmbZ* 7241.



Araber an einer Engstelle im Tal des Sangarios einkesselten. Oberkommandant des Unternehmens (oder nur Leiter der Verhandlungsdelegation?) scheint aber der engste Vertraute der Kaiserin, der *logothetēs tu dromu* Staurakios<sup>361</sup> gewesen zu sein. Als Hārūn sich zur Aufnahme von Verhandlungen genötigt sah, beschloß Tatzakios aus Haß auf Staurakios (bzw. aufgrund seiner Spannung mit der neuen Herrschaft), zu den Arabern abzufallen. Gegen Zusicherung freien Geleits in seine armenische Heimat für sich und seine Familie sorgte er dafür, daß die byzantinischen Kommandanten im Zuge der Verhandlungen von Hārūn in Geiselhaft genommen wurden, woraufhin Eirēnē einen sehr unvorteilhaften Frieden auf drei Jahre schließen mußte. Sie verpflichtete sich, den Rückmarsch der arabischen Armeen und deren reicher Beute (besonders an Tieren) durch Stellung von Führern und Lebensmitteln logistisch zu unterstützen und enorme Tributzahlungen zu leisten<sup>362</sup>.

Nach dem Rücktritt des ikonoklastischen Patriarchen Paulos, der sich auf dem Totenbett zur Bilderverehrung bekehrte, und der Ernennung des Tarasios zu seinem Nachfolger konnte Eirēnē Vorbereitungen zur Einberufung eines Ökumenischen Konzils treffen, das den Ikonoklasmus auch offiziell beenden und den Bilderkult wieder herstellen sollte<sup>363</sup>. Dieses Konzil trat 786 in Konstantinopel zusammen, wurde aber durch Angehörige der Tagmata (offensichtlich vor allem der Scholen) lautstark gestört, die dazu zumindest auch von Bischöfen aufgestachelt wurden, die als Ikonoklasten um ihre Stellung fürchteten. Noch im selben Jahr schickte die Kaiserin Eirēnē unter dem Vorwand eines Zuges gegen eindringende Araber die in Konstantinopel ansässigen, ikonoklastisch gesonnenen Armeeeinheiten (Tagmata und Scholen) sowie den Hofstaat bis → Malagina und besetzte dann Konstantinopel durch loyale (ikonodule) Thementruppen; die Einheiten in Malagina ließen sich daraufhin freiwillig entwaffnen<sup>364</sup>. 787 konnte dieses Konzil tatsächlich in Nikaia abgehalten werden. Da die Kaiser selbst nicht teilnahmen, wurden sie durch den *komēs* des Opsikion Petrōnas als den lokal zuständigen, höchsten Militär und den *logothetēs tu stratiōtiku logothesiū* Iōannēs vertreten<sup>365</sup>.

Mit der Volljährigkeit des jungen Kaisers Kōnstantinos VI. wuchsen die Spannungen zwischen diesem und seiner Mutter, der Kaiserin Eirēnē, die die Regentschaft geführt hatte und nicht gewillt war, ihre Machtposition aufzugeben, genau so wenig wie ihr Hofstaat, an dessen Spitze weiterhin der Eunuch Staurakios stand<sup>366</sup>. Auf Staurakios' Anstiftung kam sie 790 einem entsprechenden Plan Kōnstantinos' zuvor, verhaftete dessen Anhänger und ließ sie verprügeln, zu Mönchen scheren und verbannen. Von den Angehörigen des Militärs forderte und erhielt sie einen Eid, daß sie zu ihren Lebzeiten eine Herrschaft Kōnstantinos' nicht dulden würden<sup>367</sup>. Als die Armeniaken sich weigerten, diesen Eid zu schwören, sondern auf der alten Formel „Kōnstantinos und Eirēnē“ bestanden, hatte dies Signalwirkung. Die Armeniaken und die anderen Themen vertrieben ihre Strategen und akklamierten Kōnstantinos nun als einzigen Kaiser. Im Oktober 790 versammelten sich in der Landschaft → Atrōa Teile bzw. Repräsentanten der Truppen der kleinasiatischen Themen, um Kōnstantinos VI., der aus Konstantinopel angereist war, als Kaiser zu akklamieren und gleichzeitig Eirēnē die Kaiserwürde abzusprechen. Kōnstantinos trat nach (formaler) Bestätigung durch das „Volk“ auf dem Konstantinsforum am

<sup>361</sup> *PmbZ* 6880.

<sup>362</sup> Theoph. a. O.; Geörg. Mon. 767; Iō. Zōn. III 286f.; SCHREINER, Kleinchroniken I 48; II 90; Mich. Syr. a. O.; Lewond 142f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 340, 340a, 340b; BEIHAMMER, Urkundenwesen 419–422; LILIE, Reaktion 173–176; TREADGOLD, Revival 68–70; TRITLE, Tatzates' Flight 290–294 glaubt, daß die Umzingelung der Araber und die Befreiung daraus bereits auf dem Anmarsch zum Bosphoros erfolgt wären; zwar spricht aṭ-Ṭabarī 721, der die Episode der Einkesselung gar nicht kennt, von Verhandlungen am Bosphoros, dies widerspricht aber der Reihenfolge bei Theophanēs.

<sup>363</sup> Vgl. SPECK, Konstantin VI. 132–152; LILIE, Eirene 48–60.

<sup>364</sup> Theoph. 462; MANGO, Theoph. 635f.; Syngrophē Syntomos in MANSI XII 991; SPECK, Konstantin VI. 152–161, 572f.; LILIE, Eirene 63f., 82f.; FOSS, Malagina 161.

<sup>365</sup> Theoph. 462f.; SPECK, Konstantin VI. 162, 172–179; LILIE, Eirene 65–70; s. auch unten S. 237.

<sup>366</sup> Theoph. 464; zur Entwicklung des Konfliktes vgl. SPECK, Konstantin VI. 203–212; LILIE, Eirene 236–253.

<sup>367</sup> Theoph. 464f.; Speck, Konstantin VI. 212–219.

10. November dieses Jahres die Alleinherrschaft an<sup>368</sup>. Die Erneuerung des Machtkampfes zwischen Kōnstantinos und Eirēnē – angefangen damit, daß Kōnstantinos es zuließ, daß Eirēnē wieder (an zweiter Stelle) genannt wurde, bis hin zu seiner zeitweiligen *de facto* Entmachtung<sup>369</sup> – spielte sich zunächst nicht mehr im Bearbeitungsgebiet ab. 796 reisten Kōnstantinos und Eirēnē gemeinsam zu den heißen Bädern von → Prusa (→ Basilika Therma); auf die Nachricht, daß seine zweite Frau Theodotē einen Sohn geboren habe – nach anderer Darstellung, aus Ärger darüber, daß ihm Theodōros Studitēs und Platōn vom → Sakkudiōn-Kloster wegen des moichianischen Streites die Aufwartung versagten (diese wurden alsbald mit Verbannung bestraft) – ließ Kōnstantinos seine Mutter mit dem ganzen Hofstaat zurück und eilte in die Hauptstadt<sup>370</sup>. Eirēnē wußte die Gelegenheit zu nutzen und brachte mit Geld und Überredung die Kommandanten der Tagmata auf ihre Seite mit dem Ziel, ihren Sohn völlig zu entmachten und die Alleinherrschaft zu erringen<sup>371</sup>. Nach einem Pferderennen im Hippodrom im Juli 797 (in Wirklichkeit vielleicht August) wollten die Verschwörer um Eirēnē Kōnstantinos ergreifen, doch er entkam zu Schiff nach → Pylai (seine Frau fuhr mit ihm bis → Tritōn), um ins Thema Anatolikōn weiterzuflihen. Hier aber wurde er von Verschwörern (Anhängern Eirēnēs), die ohne sein Wissen mit an Bord waren, gefangengenommen, nach Konstantinopel zurückgebracht und noch am selben Tag geblendet, eine Tat, an der er vermutlich wenig später starb<sup>372</sup>.

798 (eher als 799) erreichte noch einmal ein groß angelegter arabischer Plünderungszug das westliche und das nordwestliche Kleinasien. Offensichtlich operierten drei Gruppen: eine in Lydien, die vielleicht auch Ephesos erreichte, eine zweite, die bis → Malagina vorstieß und dort die Staurakios unterstehenden Stallungen plünderte und Pferde sowie die kaiserlichen Packtiere (*promoselle*) raubte und eine dritte, die, wie in anderem Zusammenhang schon erwähnt<sup>373</sup>, den *komēs* des Opsikion Paulos mit seinem ganzen Thema und den Optimatoi besiegte<sup>374</sup>. Dies war allerdings für längere Zeit das letzte arabische Unternehmen, das den Raum Bithynien/Hellespont erreichte.

Im Oktober 802 setzte der *logothetēs tu geniku* Nikēphoros im Zuge einer Rebellion die Kaiserin Eirēnē ab und verbannte sie auf die Insel → Prinkipos in das Kloster, das sie selbst erbaut (oder renoviert) hatte. 803 wurde sie nach Lesbos verbannt, wo sie bald darauf starb; ihr Leichnam wurde zunächst in einer Kapelle der Kirche ihres Klosters auf Prinkipos bestattet, später aber nach Konstantinopel transferiert<sup>375</sup>. Vielleicht zur Unterstützung Eirēnēs wurde Bardanēs Turkos, der Stratege des Thema Anatolikōn (oder sogar *monostatēgos* aller kleinasiatischen Themen), von eben diesen Themen (außer dem Armeniakon) zum Gegenkaiser erhoben. Er gelangte bis → Chrysopolis, konnte hier aber nichts ausrichten und wich nach → Malagina zurück. Nach Zusicherung der Straffreiheit für sich und die Mitverschworenen zog er sich über das Kloster → Hērakleion bei → Kios auf die Insel → Prōtē in ein Kloster zurück, das er selbst gründete; entgegen allen Versprechungen wurde er hier alsbald geblendet<sup>376</sup>.

<sup>368</sup> Theoph. 466; Geörg. Kedr. 24; Nicephori, archiepiscopi Constantinopolitani opuscula historica, ed. C. DE BOOR, Leipzig 1880, 100; SPECK, Konstantin VI. 221–231; LILIE, Eirene 84f.

<sup>369</sup> Vgl. SPECK, Konstantin VI. 239–277, *passim*; LILIE, Eirene 257–268, *passim*.

<sup>370</sup> Theoph. 471; Iō. Zōn. III 297; Theod. Stud., Vita B 253 B; SPECK, Konstantin VI. 277, 285f.; LILIE, Eirene 268; PRATSCH, Studites 102f., 107.

<sup>371</sup> Theoph. 471; SPECK 285–290.

<sup>372</sup> Theoph. 271f.; SPECK, Konstantin VI. 302–309, 318f.; eine abweichende, hypothetische, aber nicht unplausible Rekonstruktion der Ereignisse bietet LILIE, Eirene 88–99, 269–273; a. O. 273–277 sammelt er Argumente, daß Andeutungen in manchen Quellen, er habe doch einige Jahre überlebt, nicht von der Hand zu weisen sind.

<sup>373</sup> Oben S. 149.

<sup>374</sup> Theoph. 473; MANGO, Theoph. 651f.; at-Ṭabarī II 647 (Übers. BROOKS, Abbasids I 741 bzw. BOSWORTH, Equilibrium 168); LILIE, Reaktion 177f.; DERS., Eirene 162.

<sup>375</sup> Theoph. 478, 480; Geörg. Mon. 774; Sym. Mag. Chron. 205; Geörg. Kedr. II 31; Iō. Zōn. III 303; TREADGOLD, Irene 245, 247–251; JANIN, Îles des Princes 417f.; LILIE, Eirene 105–111, 287–290; *PmbZ* 1439.

<sup>376</sup> Theoph. 479f.; MANGO, Theoph. 657–659; Theoph. Cont. 8–10; Iōs. Gen. 6–8; Synodicon Vetus 129 (Kap. 153); TREADGOLD, Revival 131f.; LILIE, Eirene 111; *PmbZ* 766.

Im Zuge seiner Revolte gegen Kaiser Michaël II. in den Jahren 821–823 gelang es Thōmas „dem Slawen“<sup>377</sup>, die Mehrheit der kleinasiatischen Truppen auf seine Seite zu ziehen; nur die Themen Opsikion und Armeniakōn blieben dem Kaiser treu<sup>378</sup>. Nachdem Thōmas, inzwischen vom Patriarchen von Antiocheia zum Kaiser gekrönt, große Teile Kleinasiens, darunter vermutlich auch den Osten des Thema Armeniakōn, gewonnen bzw. erobert hatte, setzte er im November 821 mit angeblich 80.000 Mann bei → Abydos auf die Thrakische Chersones über und begann anschließend mit der Belagerung Konstantinopels; gleichzeitig schickte er eine von seinem Adoptivsohn Kōnstantinos angeführte Truppe gegen den kaisertreuen Strategen des Thema Armeniakōn Olbianos, der allerdings Kōnstantinos besiegte und tötete<sup>379</sup>. Eine Folge von Thōmas' Vormarsch, der auch von arabischen Kontingenten unterstützt wurde, bzw. des erwähnten Zuges des Kōnstantinos gegen die Armeniakonen war der zeitweise Rückzug (oder die „Flucht“) des Theodōros Studitēs aus → Krēscentiu in die Hauptstadt, die ihm vom Kaiser gestattet oder sogar befohlen worden war<sup>380</sup>. Die weiteren Kämpfe bis zur endgültigen Niederlage des Thōmas in → Arkadiupolis (*TIB* 12) im Herbst 823 und der Niederrichtung der letzten Widerstandsnester 824 spielten sich nicht mehr in Bithynien und Hellespont ab<sup>381</sup>.

Auch im 9. Jh. widmeten die Kaiser ihre Aufmerksamkeit den Vorstädten Konstantinopels auf dem asiatischen Ufer des Bosporos und des Marmarameeres, die sie häufig besuchten. Kaiser Theophilos ließ 837/38 den → Bryas-Palast (Dragos Tepesi bei Maltepe) von Grund auf neu errichten, wobei er in Plan und Ausstattung auf arabische Vorbilder zurückgriff<sup>382</sup>.

Unter Kaiser Theophilos (vielleicht aber, zumindest in Vorformen, schon früher) wurde ein Frühwarnsystem errichtet, über das mittels aufeinanderfolgender Feuerzeichen, die von in Sichtweite befindlichen hohen Bergen weitergegeben wurden, Mitteilungen über arabische Angriffe aus dem kilikisch-kappadokischen Raum nach Konstantinopel gemeldet werden sollten. Die letzten vier Stationen vor Konstantinopel, nämlich → Mamas Bunos (wahrscheinlich im östlichen oder südöstlichen Bereich des → Olympos, der einmal auch stattdessen genannt wird), → Kyrizos (sö. von → Kios), → Mōkilos (oberhalb von → Pylai) und → Auxentiu Oros, liegen in Bithynien. Kaiser Michaël III. ließ dieses Frühwarnsystem (wenn es jemals richtig funktioniert hat), zumindest im Bereich der Hauptstadt außer Betrieb setzen<sup>383</sup>.

Von dem Rachezug des Kalifen al-Mu‘taṣim gegen das Byzantinische Reich, der im Jahre 838 zur Eroberung von → Ankyra und der Heimatstadt der Familie der Kaisers → Amorion (beide *TIB* 4) führte, war Bithynien nur indirekt betroffen. Sollte eigentlich Dorylaion die Basis für die byzantinische Verteidigung bilden, so zog sich der Kaiser nach der Niederlage von Dazimōn in Pontos wahrscheinlich sogar bis Nikaia zurück, um hier die Katastrophe von Amorion zu erfahren<sup>384</sup>. Über arabische Unternehmungen im nordwestlichen Kleinasien nach Amorion ist nicht sehr viel bekannt. 844 fügte der zu einem Plünderungszug gegen das Byzantinische

<sup>377</sup> Auf die vor allem hinsichtlich Thōmas' Herkunft und der Frühgeschichte der Revolte widersprüchlichen Quellenaussagen sowie auf etwaige, in der neueren Forschung überwiegend abgelehnte soziale oder religiöse Motive (Thōmas als Führer einer ikonodulen Opposition gegen den Ikonoklasmus) kann hier nicht eingegangen werden; vgl. die erschöpfende Quellenanalyse und -interpretation von LEMERLE, Thomas, *passim*; PRATSCH, Studites 273; *PmbZ* 8459 (*Font, Lit*) sowie zuletzt *TIB* 12, 110. Weiterhin wichtig, aber teilweise überholt ist die Darstellung der Revolte bei VASILIEV, Byzance II 1, 22–49.

<sup>378</sup> Theoph. Cont. 53f.; Iōs. Gen. 23.

<sup>379</sup> Theoph. Cont. 54–56; Iōs. Gen. 24–27; *PmbZ* 5656; TREADGOLD, Revival 232–236; *TIB* 12, 110.

<sup>380</sup> Theod. Stud., Vita B 317 D–320 A; Vita A 221 C; Vita C 300; in einem Brief schildert Theodōros Studitēs seine Flucht nach → Prinkipos und → Chalkēdōn und übergeht seinen vermutlich historischen Aufenthalt in der Hauptstadt (Theod. Stud., Ep. 475 [I 434\*f.; II 683–685 FATOUROS]; PRATSCH, a. O. 273–276.).

<sup>381</sup> Vgl. *TIB* 12, 110f.; TREADGOLD, Revival 236–244.

<sup>382</sup> Theoph. Cont. 21, 98f.; Sym. Mag. 634; Sym. Mag. Chron. 223; Iō. Zōn. III 363.

<sup>383</sup> Kōnst. Porph., Tres tract. 132–135, 254f. (*Lit*); Theoph. Cont. 197f.; Sym. Mag. 681f.; Iō. Skyl. 107f.; Iō. Zōn. III 405; Theod. Skut. 144; PATTENDEN, Early Warning System, *passim*; AUZÉPY, Vita Steph. jun. 238, A. 282; DIES., Hagiographie 84.

<sup>384</sup> Iōs. Gen. 49; FOSS, Nicaea 25; VASILIEV, Byzance I 158.

Reich aufgebrochene Emir von Melitēnē ‘Amr al-Aqta‘ dem byzantinischen Feldherrn Theoktistos, der bereits 843 von den Arabern auf Kreta besiegt worden war, bei → Mauropotamon in Kleinasien eine weitere schwere Niederlage zu<sup>385</sup>. Möglicherweise stand dieser Feldzug unter der Oberleitung des arabischen Feldherrn Abū Sa‘īd, auf dessen offensichtlich zahlreiche Unternehmungen gegen Byzanz nur in Stücken arabischer Poesie angespielt wird. Einer dieser Züge, der wohl in die Zeit zwischen 842 und 850 fällt, führte durch die Themen Kappadokia, Anatolikōn und Bukellariōn ins Thema Opsikion und wahrscheinlich bis zum Bosphoros oder zu den Dardanellen (*al-Ḥalīg*); dieser wurde hypothetisch mit dem Zug identifiziert, der zur Niederlage bei Mauropotamon führte, und als Argument für die Lage von Mauropotamon in Bithynien herangezogen<sup>386</sup>.

Erst ein Staatsstreich im Jahre 856 ermöglichte Kaiser Michaēl III., die Herrschaft in Byzanz tatsächlich in eigenem Namen auszuüben. Auch wenn dies die byzantinischen Quellen weitgehend verschweigen, gingen der Kaiser und seine Feldherren unmittelbar darauf an der Ostgrenze gegen Paulikianer und Araber in die Offensive. Diese Unternehmungen, die mit durchaus wechselndem Erfolg durchgeführt wurden, sind sicher als die ersten Vorboten der großen Offensiven anzusehen, die im späteren 9. und vor allem im 10. Jh. zur Rückeroberung der an die Araber verlorengegangenen Gebiete im östlichen Kleinasien und im nördlichen Syrien führten<sup>387</sup>. Bithynien war wiederum nur als Durchzugsland betroffen. Allerdings dürften die nur inschriftlich bezeugten, umfangreichen Reparaturen und Verstärkungen der Befestigungen von → Nikaia und der Wiederaufbau der 838 zerstörten Festung → Ankyra (*TIB* 4) zu den Vorbereitungen dieser Feldzüge (insbesondere des Feldzuges, den Michaēl persönlich zusammen mit dem *kaisar* Bardas durchführte) gehören<sup>388</sup>.

Im Jahre 860 wurde das Byzantinische Reich von mehreren Seiten bedrängt. Vor allem, um die angebliche Untätigkeit Kaiser Michaēls III. anzuprangern, der die Teilnahme an Pferderennen im Hippodrom militärischem Handeln vorgezogen habe, wird von einem kühnen Raubzug berichtet, den der Emir von Melitēnē Amer (‘Amr b. ‘Ubaidallāh al-Aqta‘) in die Themen Thrakēsion und Opsikion durchführte; Ziel war → Malagina mit seinen öfter (aber nicht in diesem Zusammenhang) erwähnten kaiserlichen Gestüten<sup>389</sup>. Eine ernstere Bedrohung stellte ein unerwarteter erstmaliger Einfall der warägischen Rōs (Russen) im Juni dieses Jahres dar. Während Kaiser Michaēl III. gerade einen Feldzug gegen die Araber anführte und bis → Mauropotamon gelangt war – auf die Nachricht von dem Angriff hin eilte er sofort nach Konstantinopel zurück –, drangen die Rōs vom Schwarzen Meer mit 200 Schiffen in den Bosphoros ein und verwüsteten nicht nur die an den Ufern gelegenen Siedlungen und Klöster, sondern suchten auch die Prinzeninseln heim und zerstörten oder beschädigten u. a. die von Ignatios vor seinem Patriarchat gegründeten Klöster auf → Iatros, → Platē und → Terebinthos. Eine Belagerung der Hauptstadt selbst scheiterte an den Mauern; deren Ende wurde aber auch auf wunderbares Eingreifen der Theotokos zurückgeführt; jedenfalls mußten die Rōs geschlagen wieder abziehen<sup>390</sup>.

<sup>385</sup> Sym. Mag. Chron. 233; Geörg. Mon. Cont. 815; Sym. Mag. 654; vgl. VASILIEV, Byzance I 195–197.

<sup>386</sup> Vgl. VASILIEV, Byzance I 196, 399f., 404, 406.

<sup>387</sup> Vgl. etwa OSTROGORSKY, Geschichte 185, 189.

<sup>388</sup> Letzte Publikation der Inschriften Michaēls III. bei ŞAHİN, Iznik I Nr. 460–467; zu den baulichen Maßnahmen in Nikaia vgl. FOSS, Nicaea 91f.; FOSS – WINFIELD, Fortifications 82; zur historischen Situation s. GRÉGOIRE, Inscriptions, bes. 445–447; VASILIEV, Byzance I 235f.

<sup>389</sup> Theoph. Cont. 198f.; Sym. Mag. 660; Iō. Skyl. 108; Iō. Zōn. III 398; Mich. Glyk. 542; Foss, Malagina 162, 164.

<sup>390</sup> F. CUMONT, Anecdota Bruxellensia 1. Chroniques byzantines du manuscrit 11376. Gand 1894, 33 (vgl. dazu A. KÜLZER, Studien zum Chronicon Bruxellense. *Byz* 61 [1991] 413f., 446f.); Sym. Mag. Chron. 245f.; Geörg. Mon. Cont. 826; Sym. Mag. 674 (mit falscher Datierung); Theoph. Cont. 196; Vita Ignatii 516 C–D (dazu PARGOIRE, Ignace 58f.); B. LAODAS, Phōtiu homiliai (*Hellēnika*, Parartēma 12). Thessalonikē 1959, 28–52; vgl. C. MANGO, The Homilies of Photius, Patriarch of Constantinople. English Translation, Introduction and Commentary. Cambridge, Mass. 1958, 74–110; DE BOOR, Rhos, *passim*; VASILIEV, Byzance I 240–245; DERS., Russian Attack *passim*, bes. 90–106, 188–202; OBOLENSKY, Commonwealth 182f.; *TIB* 12, 112.

Mit diesem Angriff der Rōs wurde bisweilen, aber sicher zu Unrecht, ein nur wenig später (860 oder eher 861) erfolgter, nur in lateinischen Quellen bezeugter Angriff westlicher Normannen gleichgesetzt, dessen Auswirkungen ähnlich waren. Auch er führte, diesmal aber aus dem Mittelmeer, ins Marmarameer, und wiederum wurden die Vorstädte von Konstantinopel niedergebrannt, bevor die Angreifer „im Triumph“ abzogen<sup>391</sup>. Die Araber wußten die durch die genannten Invasionen geschwächte Abwehrkraft der Byzantiner wohl zu nutzen; noch im Jahre 860 erfolgten an allen Fronten Angriffe, aber nur ein Vorstoß erreichte Nordwestkleinasien. Die Araber aus Kreta gelangten im Rahmen eines maritimen Raubzuges mit ihrer Flotte bis in die Propontis (Marmarameer); nicht nur die Kykladeninseln wurden verwüstet, sondern auch die Gestade von → Proikonnēsos (1)<sup>392</sup>.

Die Krönung Basileios' I. zum Mitkaiser durch Michaēl III. im Mai 866 nahmen der Schwiegersohn des im April ermordeten *kaisar* Bardas, nun Stratēgos des Thema Thrakēsion, und der *komēs* des Thema Opsikion Geōrgios Pēganēs zum Anlaß zu einer Revolte, die sich ausdrücklich nicht gegen Michaēl, sondern nur gegen Basileios richtete. Mit ihren Heeren verwüsteten die beiden zahlreiche Landgüter der „Mächtigen“ in der Nähe der Hauptstadt (wohl auf der asiatischen Seite) und verbrannten in den Häfen liegende Schiffe, die in die Hauptstadt fahren sollten. Bereits im Winter löste sich die Bewegung auf, die Anführer wurden auf der Flucht ergriffen und bestraft<sup>393</sup>.

Von militärischen Unternehmungen abgesehen, blieben die Kaiser im allgemeinen in der Hauptstadt. Reisen und Ausflüge führten sie meist nur in die unmittelbare Umgebung wie die Vorstädte Konstantinopels auf der europäischen oder asiatischen Seite, allenfalls in die Thermalbäder von → Pythia oder → Prusa. Besonders häufig sind solche Ausflüge für die ersten Kaiser der makedonischen Dynastie bezeugt, die mit der Ermordung Michaēls III. durch Basileios I. 867 an die Macht kam. Hier sei daher eine kurze Zusammenfassung ohne Anspruch auf Vollständigkeit vorangestellt. Der Palast von → Hiēria (1) spielte seit frühbyzantinischer Zeit eine große Rolle sowohl im Zeremoniell als auch für den privaten Aufenthalt vieler Kaiser. Hiēria wird unter den Palästen genannt, die Basileios öfter besuchte<sup>394</sup>. Hier entfaltete er eine umfangreiche Bautätigkeit. Zunächst ließ er eine Kirche des hl. Ēlias errichten<sup>395</sup>, dann eine von Kaiser Justinian I. erbaute, später aber zugeschüttete und in einen Garten verwandelte Zisterne wiederherstellen<sup>396</sup>. Vermutlich aus der Zeit Leōns VI. oder Kōnstantinos' VII. Porphyrogennētos ist der Ablauf eines alljährlich bei Hiēria gefeierten Weinfestes überliefert, an dem der Kaiser, der Patriarch und hohe Würdenträger teilnahmen<sup>397</sup>. Der letztgenannte Kaiser errichtete hier auch neue Palastbauten<sup>398</sup>. Basileios I. unternahm öfter Badereisen nach Prusa (→ Basilika Therma)<sup>399</sup>. Sein Enkel Kōnstantinos VII. begab sich mindestens einmal hierher, nämlich kurz vor seinem Tod im Rahmen einer Reise, auf der er das → Athēnogenus Phrontistērion und andere Mönche und Einsiedler im Bereich des Bithynischen → Olympos besuchte; hier erfuhr er, daß bereits sein Vater Leōn eine ähnliche Reise absolviert hatte<sup>400</sup>. Auch bei anderen Gelegenheiten unternahm Leōn Reisen zum Olympos (vielleicht sind hier ebenfalls die Thermalbäder von Prusa

<sup>391</sup> Hauptquellen sind die *Gesta Danorum* des Saxo Grammaticus IX 4, 35f. (261 OLRIG-RÆDER) und das *Chronicon Venetum* des Johannes Diaconus (*MGH Scriptores VII* 18); vgl. DE BOOR, Rhos 461 (setzt beide Angriffe gleich); VASILIEV, Russian Attack 22–34, 55–63 (widerlegt diese Identifizierung überzeugend).

<sup>392</sup> Theoph. Cont. 196; Iō. Skyl. 107; VASILIEV, Byzance et les Arabes I 246f.; DERS., Russian Attack 61.

<sup>393</sup> Theoph. Cont. 240f. = Vita Basilii 74–77; Sym. Mag. 680; Geōrg. Mon. Cont. 833f.; Sym. Mag. Chron. 253–255; *PmbZ* 2263, 7169.

<sup>394</sup> Kōnst. Porph., D. A. I. 246.

<sup>395</sup> Theoph. Cont. 337 = Vita Basilii 300; JANIN, Cpl. 150; DERS., Grands Centres 36.

<sup>396</sup> Theoph. Cont. 338 = Vita Basilii 300–303; Iō. Skyl. 164; PARGOIRE, Hiēria 66.

<sup>397</sup> Kōnst. Porph., De cerim. Text II 175f. VOGT; Kommentar II 180f.; JANIN, Cpl. 150. Nicht ganz auszuschließen ist die Möglichkeit, daß die Nachricht auf die frühbyz. Zeit zu beziehen ist.

<sup>398</sup> Theoph. Cont. 451f.; JANIN a. O.

<sup>399</sup> Kōnst. Porph., D. A. I. 246.

<sup>400</sup> Theoph. Cont. 463–466.

gemeint); daneben pflegte dieser Kaiser aber auch die Bäder von → Pythia zu besuchen<sup>401</sup>, wo er wohl Neubauten errichten oder Reparaturen durchführen ließ<sup>402</sup>.

Die bereits kurz erwähnten Paulikianer, Angehörige einer dualistischen Sekte im östlichen Kleinasien, die sich unter dem Druck blutiger Verfolgungen durch die Byzantiner mit dem Emir von Melitēnē verbündet hatten, unternahmen um die Mitte des 9. Jh. teils gemeinsam mit diesem, teils auf eigene Faust Einfälle und Raubzüge auf byzantinisches Territorium. Unter ihrem Anführer Chrysocheir erreichten sie zu einem nicht genauer bestimmbareren Zeitpunkt zwischen 863 und 869 einmal auch Bithynien. Plündernd gelangten sie bis in die Nähe von Nikaia und Nikomēdeia – diese Städte wurden allerdings nicht eingenommen – und anschließend nach Ephesos, wo die Paulikianer ihre Pferde und Gepäck in der Johannes-Basilika unterbrachten. Ob dieser Zug noch unter Michaēl III. oder bereits unter Basileios I. (867–886) stattfand, steht nicht fest; jedenfalls beauftragte Kaiser Basileios in der Folge Petros von Sizilien mit Friedensverhandlungen, die dieser neun Monate lang (869/70) mit Chrysocheir in Tephrikē führte; sie scheiterten im wesentlichen, nur ein Gefangenaustausch wurde vereinbart<sup>403</sup>. Die Kämpfe, die Basileios in den nächsten Jahren teilweise persönlich gegen Paulikianer und Araber führte, spielten sich sämtlich weit östlich von Bithynien und Hellespont ab und brauchen hier nicht wieder geschildert zu werden; sie gipfelten in der Zerstörung der Paulikianerhauptstadt Tephrikē (wahrscheinlich 878)<sup>404</sup>. Stellvertretend für die vielen Durchzüge des Kaisers und seiner Armeen durch Bithynien sei hier nur auf den Triumph Basileios' I. hingewiesen, den er nach der Zerstörung Tephrikēs und anderer Festungen im Jahre 878 feierte; er zog zunächst von → Hiereia nach → Hebdomon (*TIB* 12) in Thrakien, um von hier mit allem Prunk in seine Hauptstadt einzuziehen<sup>405</sup>. Allerdings stießen auch die Araber in diesem Zeitraum (vermutlich zwischen 870 und 877) nochmals bis → Malagina vor und erbeuteten eine große Zahl der hier gehaltenen kaiserlichen Pferde; gegen sie scheint Basileios mit Erfolg den Skythen Andreas ausgeschiedt zu haben, den er bei dieser Gelegenheit zum *hypostratēgos* des Opsikion ernannte<sup>406</sup>. Dies war wohl der letzte Einfall der Araber, der auf dem Landweg Bithynien oder Hellespont erreichte. Arabischen Flotten hingegen gelang noch zweimal die Einfahrt in das Marmarameer, dessen Küsten oder Inseln sie heimsuchten. Nicht sicher datierbar (wohl zwischen 873 und 880) ist die Plünderungsfahrt einer Flotte der kretischen Araber, in deren Verlauf außer den Inseln der Ägäis auch → Proikonnēsos (1) offensichtlich wiederholt (*pollakis*) gebrandschatzt und die Bewohner als Sklaven verschleppt wurden. Vor der Heimfahrt gelang es allerdings dem Oberkommandierenden der byzantinischen Flotte Nikētas Ōoryphas, der kretischen Flotte vor → Kardia (*TIB* 12) eine empfindliche Niederlage beizubringen<sup>407</sup>. Nicht für die Küsten von Hellespont, wohl aber für das Byzantinische Reich am folgenschwersten war das kühne Unternehmen des aus → Ataleia (*TIB* 8) stammenden Renegaten Leōn von Tripolis. Leōn hatte ursprünglich vor, die Hauptstadt selbst anzugreifen; Kaiser Leōn VI. erfuhr davon während der Einweihungszere-

<sup>401</sup> Kōnst. Porph., D. A. I. 248.

<sup>402</sup> DARROUZÈS, *Épistoliers* 326; Leōn Choïrosphaktēs, *Εἰς τὰ ἐν Πυθίῳις θερμά*, in Anth. Palatina III 408–412 (als Gedicht von Paulus Silentiarius); vgl. G. MERCATI, *Intorno al Autore del Carme Εἰς τὰ ἐν Πυθίῳις θερμά* (Leone Magistro Choïrosphaktēs). *Riv. Stud. Orientali* 10 (1923–1925) 212–248, bes. 241–245. Dieses Gedicht wird allerdings auch auf Kōnstantinos V. gedeutet (vgl. AUZÉPY, *Déplacements* 360 mit Verweis auf R. ANASTASI in *Siculorum Gymnasium* n. s. 17 [1964] 1–7).

<sup>403</sup> Iōs. Gen. 86; VASILIEV, *Byzance* II 1, 27f.; LEMERLE, *Pauliciens* 97f., 103; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 483. Es scheint, daß diese Züge in stark veränderter Form einen Reflex auch im Digenis-Epos hinterlassen haben; in der Escorial-Version (*Digenēs Akritēs* 250 [110 TRAPP]) wird neben Nikomēdeia auch Prainetos genannt; vgl. GRÉGOIRE, Michel III 328–331; VASILIEV, *Byzance* I 232, A. 1; BECK, *Völklerliteratur* 74f.

<sup>404</sup> Vgl. LEMERLE, *Pauliciens* 103–108; *TIB* 2, 81–83.

<sup>405</sup> Kōnst. Porph., *Tres Tract.* 140, 268f. (bes. zum Datum). Es ist anzunehmen, daß etwa der triumphale Einzug 873 (ebenfalls über Hebdomon) auch in Hiereia seinen Anfang genommen hat (*TIB* 12, 113).

<sup>406</sup> Iōs. Gen. 81; vgl. FOSS, *Malagina* 162.

<sup>407</sup> Theoph. Cont. 299f. = *Vita Basilii* 214–217; Iō. Skyl. 152; VASILIEV, *Byzance* II 1, 53–55; MALAMUT, *Iles* 77, 80, 110.

monie eines Klosters in → Bution und schickte den Drungarios Eustathios mit einer Flotte gegen Leōn aus. Eustathios aber wagte keine Schlacht, sondern kehrte unverrichteter Dinge nach Konstantinopel zurück. Unbehelligt konnte Leōn durch den Hellēspontos an → Abydos vorbei<sup>408</sup> bis → Parion segeln. Aus nicht bekannten Gründen entschloß sich Leōn von Tripolis, Konstantinopel nicht anzugreifen, sondern umzukehren, so daß er vor der zweiten Flotte, die Kaiser Leōn VI., diesmal unter dem Kommando des Himerios, gegen ihn aussandte, durch den Hellēspontos ins Ägäische Meer gelangte und, da auch Himerios keinen Angriff wagte, die zweite Stadt des Reiches, Thessalonikē, einnehmen und plündern konnte<sup>409</sup>.

907 griffen die Rōs unter dem Kiever Fürsten Oleg abermals Konstantinopel an; wiederum wurden die am Bosphoros gelegenen Vorstädte der Hauptstadt mit ihren Kirchen und Klöstern verwüstet. Orte auf dem asiatischen Ufer werden nicht genannt<sup>410</sup>.

Die Arabergefahr war nun zumindest für Bithynien und Hellespont gebannt. Damit waren diese Regionen aber nicht von militärischen Aktionen befreit. Von einzelnen Einfällen fremder Völker und Truppen abgesehen, waren es im 10. und 11. Jh. vor allem Rebellionen und deren Bekämpfung durch die Zentralmacht, die für weitere Zerstörungen und Leiden der Bevölkerung verantwortlich zu machen sind. Die Kämpfe im Zusammenhang mit der Revolte des Kōnstantinos Dukas, der sich ursprünglich wohl auf Anstiften des Patriarchen Nikolaos Mystikos 913 nach dem Tod des Kaisers Alexandros im Hippodrom als Kaiser akklamieren ließ, beschränkten sich auf die Hauptstadt. Die Sieger, nämlich der Regentschaftsrat, der unter der Leitung desselben Patriarchen die Macht im Namen des unmündigen Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos ausübte, statuierten ein furchtbares Exempel. Hunderte Anhänger der Rebellion wurden entlang der asiatischen Küste des Marmarameeres von → Chrysopolis bis zum Kap → Leukatēs gepfählt<sup>411</sup>. Die Popularität der Dukai, vor allem von Kōnstantinos' Vater Andronikos Dukas und von diesem selbst muß beträchtlich gewesen sein. Nicht nur im Digenēs-Akritas-Epos finden sich Spuren ihrer Verehrung<sup>412</sup>, sondern – für das Bearbeitungsgebiet wichtiger – noch um das Jahr 932 konnte ein aus Makedonien stammender Basileios im Thema Opsikion eine große Zahl Anhänger um sich scharen, indem er sich als Kōnstantinos Dukas ausgab. Von einem Turmarchen dieses Thema gefangengenommen und nach Konstantinopel geschafft, wurde er mit dem Verlust der rechten Hand bestraft. Diese ersetzte er allerdings alsbald durch eine eherne und kehrte in das Opsikion zurück, um, wiederum als Kōnstantinos Dukas, viele Gefolgsleute vor allem unter den ärmeren Bevölkerungsschichten zu gewinnen und eine Aufstandsbewegung zu entfachen. Dann allerdings verlegte er das Zentrum des Aufruhrs in die Festung Plateia Petra im Thema Trakēsion, wo er bald von einer gegen ihn entsandten Armee gefangen und in Konstantinopel hingerichtet wurde<sup>413</sup>.

Nach diesem Vorgriff zurück zur zeitlichen Abfolge. Eine fatale Entscheidung, die Kaiser Alexandros während seiner kurzen Regierungszeit (912–913) fällte, nämlich den Bulgaren den vereinbarten Tribut zu verweigern, führte zu 15 Jahre dauernden, erbitterten Kriegen mit Zar

<sup>408</sup> Von einer öfter angenommenen Einnahme der Stadt (s. OSTROGORSKY, Geschichte 214; VASILIEV, Byzance II 1, 165) steht in den Quellen nichts. ... kai eisēlthen endothen Abydu mechri Pareiu (und vergleichbare Formulierungen) bedeuten nur, daß er von Konstantinopel aus gesehen, bis innerhalb von Abydos und bis Parion gekommen ist, bevor er umkehrte.

<sup>409</sup> Theoph. Cont. 366–368; Sym. Mag. 705–707; Geōrgios Mon. Cont. 862f.; Sym. Mag. Chron. 285f.; VASILIEV, Byzance II 1, 165f.; PRYOR – JEFFREYS, Navy 62f.

<sup>410</sup> Dieses Ereignis wird nur im *Russian Primary Chronicle* (CROSS, Primary Chronicle 149–151) erwähnt; gegen H. GRÉGOIRE, *Byz* 11 (1936) 601–604 und COSTA-LOUILLET, *Invasions* 235 wird der Einfall unter Oleg heute für historisch gehalten; vgl. A. VASILIEV, *The Second Russian Attack on Constantinople*. *DOP* 6 (1951) 161–225; DERS., *Byzance* II 1, 196–198; OBOLENSKY, *Commonwealth* 184f.; *TIB* 12, 114.

<sup>411</sup> Theoph. Cont. 384; Sym. Mag. 721; Sym. Mag. Chron. 300; Iō. Skyl. 199f.; Iō. Zōn. III 461; POLEMIS, *Doukai* 23f.; A. KAZHDAN – A. CUTLER, *Doukas, Constantine*. *ODB* I 657.

<sup>412</sup> Vgl. KAZHDAN – CUTLER a. O.

<sup>413</sup> Theoph. Cont. 421f.; Sym. Mag. 745; Sym. Mag. Chron. 333f.; vgl. H. GRÉGOIRE, *Byz* 21 (1951) 500–502; POLEMIS, *Doukai* 24f., der zumindest nicht ganz korrekt angibt, der Aufstand habe sich in Bithynien abgespielt.

Symeōn und zu innenpolitischer Instabilität, die erst durch die sukzessive Machtergreifung durch Rōmanos I. Lakapēnos 919–921 beendet wurde<sup>414</sup>. Der General Leōn Phōkas, 917 von den Bulgaren zweimal schwer geschlagen<sup>415</sup>, strebte auch nach dem Thron und revoltierte 919 gegen Rōmanos, der zu diesem Zeitpunkt noch *basileopatōr* war. Mit seinen Truppen querte er bei → Abydos den Hellēspontos; erst hier ging er zum offenen Aufstand über, aber bald begannen die Propaganda und die Versprechungen, die Rōmanos im Namen Kōnstantinos' VII. machte, zu wirken. Von den wichtigsten seiner Anhänger verlassen, mußte er bei → Chrysopolis aufgeben; er floh nach → Goēleōn (*TIB* 4) in Galatien, wo er ergriffen und geblendet wurde<sup>416</sup>.

Der russische Fürst Igor, Sohn und Nachfolger Olegs, führte 941 einen weiteren, groß angelegten Angriff auf das Byzantinische Reich mit (angeblich) 10.000 Schiffen durch. Dem mit relativ wenigen, eigentlich schon ausgemusterten und rasch reparierten Schiffen gegen sie entsandten Patrikios Theophanēs gelang es durch einen auch mit Hilfe des Griechischen Feuers bei → Hieron errungenen Seesieg, einen Angriff auf Konstantinopel zu verhindern. Daraufhin landeten die Russen auf der asiatischen Seite des Bosporos oder des Schwarzen Meeres und plünderten und brandschatzten die Küstenstriche einerseits bis hin nach → Amastris<sup>417</sup>, → Hērakleia (beide *TIB* 9) und Paphlagonien, andererseits bis Nikomēdeia („sie durchstreiften die ganze *stratēgis* von Nikomēdeia“). Inzwischen ließ Kaiser Rōmanos I. sowohl die Kriegsflotte als auch starke Landtruppen (aus Thrakien und Makedonien unter Bardas Phōkas, vor allem von der Ostfront unter Iōannēs Kurkuas) zusammenziehen. Diese besiegten einzelne russische Gruppen und umzingelten die übrigen. Als diese sich nach Thrakien eingeschifft hatten, wurden sie in einer weiteren Seeschlacht vor der thrakischen Küste von Theophanēs so gut wie vernichtet<sup>418</sup>.

Ein großes Ereignis des Jahres 944 war der Durchzug des Mandēlion, eines Tuches mit einem „nicht von Menschenhand gemachten“ Christusbild, das dem erfolgreichen General des Ostens Iōannēs Kurkuas als Bedingung seines Abzuges von Edessa ausgehändigt worden war und das nun in einer feierlichen Prozession nach Konstantinopel überführt wurde. Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos entsandte den Sieger der Seeschlacht bei Hieron, den Patrikios und Parakoimōmenos Theophanēs, mit zahlreichem Gefolge zum Empfang des Bildes an den → Sangarios<sup>419</sup>; genauere Berichte schildern die Prozession vom Kloster → Andreiu Monē zum nahe des Sangarios gelegenen Theotokoskloster ta → Eusebiu. Dort soll sich eine Wunderheilung ereignet haben, bei der die Übernahme der Macht durch Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos prophezeit worden sei<sup>420</sup>.

Diese „Prophezeiung“ sollte sich rasch erfüllen. Während seiner energischen und militärisch durchaus erfolgreichen Regierung hatte Rōmanos I. durch die Erhebung seiner Söhne zu Mitkaisern alles getan, um eine eigene Dynastie zu gründen und Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos in den Hintergrund zu drängen. Seine eigenen überlebenden Söhne Stephanos und Kōnstantinos machten (auf Anstiften Kōnstantinos' VII.?) dieses Werk zunichte, indem sie im Dezember 944

<sup>414</sup> Vgl. KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 7–15.

<sup>415</sup> Vgl. *TIB* 12, 115f.

<sup>416</sup> Leōn Diak. 124; Theoph. Cont. 395–397; Sym. Mag. 728–730; Sym. Mag. Chron. 310–312; A. KAZHDAN, *ODB* III 1666; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 9f.

<sup>417</sup> Amastris wird im Zusammenhang mit einem russischen Einfall nur in der Vita Georg. Am. 64–68 genannt; die lange Diskussion, ob das dort geschilderte postume Wunder auf den Russeneinfall von 941 zu beziehen ist, ist zwar nicht abgeschlossen, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür; vgl. bes. VASILIEV, Russian Attack 71–89 und die Zusammenfassung in *TIB* 9, 78f.

<sup>418</sup> Theoph. Cont. 423–426; Sym. Mag. 746f.; Geōrg. Mon. Cont. 914–916; Sym. Mag. Chron. 335–337; Iō. Skyl. 229f.; Leōn Gramm. 241; Life of Basil the Younger 312–320; Liudprand, Antapodosis V 15 (137–139 BECKER); vgl. H. GRÉGOIRE – P. ORGELS, *Byz* 24 (1954) 141–145 und 155f.; VASILIEV, Byzance II 1, 292f.; COSTA-LOUILLET, *Invasions* 233–235; OBOLENSKY, *Commonwealth* 187f.; A. KAZHDAN, Igor. *ODB* II 984f.; *TIB* 12, 118 (*Lit*).

<sup>419</sup> Theoph. Cont. 432; Sym. Mag. Chron. 338.

<sup>420</sup> DOBSCHÜTZ, Christusbilder I 157; II 78f.; DERS., Theophanes *passim*, bes. 168–172; N. PATTERSON-ŠEVČENKO, Mandyliion. *ODB* II 1282f.; HETHERINGTON, Image 194–196 (seine Überlegungen zum Itinerar sind nur teilweise stichhaltig).



ihren Vater stürzten, auf die Insel → Prōtē verbannten und zum Mönch scheren ließen<sup>421</sup>. Kōnstantinos VII., formal nun wohl wieder Hauptkaiser<sup>422</sup>, *de facto* aber auf die dritte Stelle abgeschoben oder in Gefahr, degradiert zu werden, entschied den Machtkampf mit den Lakapenen für sich, indem er – vielleicht auf Betreiben seiner energischen Frau Helenē Lakapēnē und um seiner möglichen endgültigen Entmachtung zuvorzukommen – am 27. Januar 945 Rōmanos' I. Söhne Stephanos und Kōnstantinos verhaften, zu Mönchen scheren und auf die Inseln Panormos (→ Antigonu Nēsos) bzw. → Terebinthos (wenig später nach einem kurzen Treffen mit ihrem Vater auf Prōtē auf verschiedene entferntere Inseln) verbannen ließ. Versuche der beiden Exkaiser, sich gegen Kōnstantinos VII. zu erheben, scheiterten<sup>423</sup>.

Die Bedeutung der Häfen der Küsten des Hellespont auch als Stationen für die kaiserliche Kriegsflotte erwies sich einmal mehr im Zusammenhang mit der mißglückten Kretaexpedition des Jahres 949; nach dem bei Kōnstantinos Porphyrogennētos überlieferten *stadiodromikon* fuhr die Flotte von Konstantinopel über → Hērakleia (*TIB* 12), → Proikonnēsos, → Abydos und → Peukia (2) nach → Tenedos (*TIB* 10) und weiter Richtung Kreta<sup>424</sup>.

Als Kōnstantinos' VII. Sohn und Nachfolger Rōmanos II. 963 unerwartet im Alter von 23 Jahren starb, war sein älterer Sohn Basileios II. erst fünf Jahre alt. Im Kampf um die Macht setzte sich rasch der Oberbefehlshaber der Truppen des Ostens, der in den Kriegen gegen die Araber überaus erfolgreiche General Nikēphoros Phōkas durch, der, in → Kaisareia (*TIB* 2) von seinen Truppen zum Kaiser ausgerufen, gegen den zu erwartenden Widerstand aus Europa zuerst die Meerengen sicherte – er ernannte Strategen und schickte sie an das Schwarze Meer und nach → Abydos. Dann marschierte er, ohne auf Gegenwehr zu stoßen, bis → Hiereia (1) bzw. → Chrysopolis, von wo er in Begleitung seines Bruders Leōn Phōkas und anderer Notabeln der Hauptstadt Konstantinopel erreichte<sup>425</sup>. Liudprand von Cremona, der 968 als Gesandter Kaiser Ottos I. am byzantinischen Hof weilte, wurde zum Palast *Umbria* (→ Bryas) zitiert, da Kaiser Nikēphoros II. Phōkas bereits zu einem Feldzug gegen die Araber aufgebrochen war; anschließend wurden ihm Wildesel in einem umschlossenen kaiserlichen Jagdgehege gezeigt<sup>426</sup>.

Im Dezember 969 ließ Iōannēs Tzimiskēs, der bei Nikēphoros II. Phōkas in Ungnade gefallen und eine Liaison mit dessen Frau Theophanō eingegangen war, den Kaiser ermorden und sich selbst als dessen Nachfolger krönen<sup>427</sup>. Dieser Mord zog eine ganze Reihe von Aufständen nach sich, zunächst von Mitgliedern der entmachteten Phōkades, dann auch anderer Familien; die Kämpfe spielten sich teilweise in Bithynien und Hellespont ab. Ein erster Aufstand des Bardas Phōkas, eines Neffen des ermordeten Kaisers, wurde bereits 970 in Zentralkleinasien niedergeschlagen; während Bardas' Vater Leōn Phōkas und sein Bruder Nikēphoros gleich zu Beginn der Erhebung mit Verbannung nach → Lesbos (*TIB* 10) bestraft wurden (die vorgesehene Blendung wurde nur zum Schein vollzogen), wurde Bardas Phōkas, nach längeren Kämpfen von Bardas Sklēros in der Festung → Antigus (*TIB* 2) eingeschlossen, begnadigt und „nur“ als Kleriker (*klērikos*) auf die Insel → Chios (*TIB* 10) verbannt<sup>428</sup>. Im folgenden Jahr versuchte Leōn Phōkas zusammen mit seinem Sohn Nikēphoros einen weiteren Umsturz. Sie landeten in → Pēlamys gegenüber Konstantinopel, wurden aber nach dem Verrat ihrer Absichten in der

<sup>421</sup> Theoph. Cont. 434f.; Sym. Mag. 750–752; Geōrg. Mon. Cont. 920f.; Sym. Mag. Chron. 340; Iō. Skyl. 232; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 42.

<sup>422</sup> So zumindest die Kleinchronik 14/56 (SCHREINER, Kleinchroniken I 140; II 126).

<sup>423</sup> Theoph. Cont. 437f.; Sym. Mag. 753f.; Geōrg. Mon. Cont. 922f.; Sym. Mag. Chron. 341f.; Iō. Skyl. 236.; TREADGOLD, History 486f.; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 41–43.

<sup>424</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 678 (REISKE); HUXLEY, Port. 295f.

<sup>425</sup> Leōn Diak. 44–47; Kōnst. Porph., De cerim. I 435–438 (REISKE); Iō. Skyl. 257f.; CHEYNET, Pouvoir 20f.; TREADGOLD, History 498f.

<sup>426</sup> Liudprand, Legatio, Kap. 36–38, 46 (193 [mit A.]–195, 199 BECKER; 202, 207 CHIESI); M. McCORMICK, Liutprand of Cremona. *ODB* II 1241f.

<sup>427</sup> Vgl. CHEYNET, Pouvoir 22f.

<sup>428</sup> Vgl. *TIB* 7, 96; CHEYNET, Pouvoir 24f.

Hauptstadt ergriffen, auf der Insel → Prōtē geblendet und schließlich auf die Insel → Kalōnymos verbannt<sup>429</sup>. Vielleicht wurde auch Iōānnēs Tzimiskēs selbst Opfer einer Verschwörung. Auf der Rückkehr von seinem erfolgreichen Syrien- und Palästinafeldzug soll er heftig geklagt haben, welch unermeßliche Güter der *parakoimōmenos* Basileios Lakapēnos sich in den erst kürzlich zurückgewonnenen Gebieten Ostkleinasiens angeeignet habe; dieser habe ihn aus Furcht vor Enteignung während eines Gastmahles in der bithynischen Landschaft → Atrōa vergiften lassen. Jedenfalls kehrte der Kaiser todkrank nach Konstantinopel zurück, wo er im Januar 976 starb<sup>430</sup>.

Inzwischen waren Basileios und Kōnstantinos, die Söhne Kaiser Rōmanos' II., in das regierungsfähige Alter gekommen; der *parakoimōmenos* Basileios Lakapēnos hingegen war nicht bereit, seine Machtstellung aufzugeben oder auch nur gefährden zu lassen. Seinen Anspruch auf tatsächliche Herrschaft mußte Basileios II. außer gegen den übermächtigen *parakoimōmenos* auch gegen mehrere Usurpatoren durchsetzen<sup>431</sup>. Mehr gegen den *parakoimōmenos* als gegen den legitimen Kaiser erhob sich der General Bardas Sklēros, den der *parakoimōmenos* Basileios vom *stratēlatēs* des Ostens und somit vom Oberbefehlshaber der byzantinischen Armee zum *dux* des Thema Mesopotamia im östlichen Kleinasien degradiert hatte. In seinem Thema ließ sich Bardas Sklēros im Frühjahr 976 zum Kaiser ausrufen, und nachdem er im Osten Kleinasien seine Stellung bestmöglich abgesichert hatte, marschierte er im Sommer dieses Jahres nach Westen. Trotz einiger kleinerer Niederlagen besiegte er die größeren kaiserlichen Armeen, die sich ihm entgegenstellten, zuerst bei → Lykandos (*TIB* 2) in Kappadokien, dann 977 bei → Rageai (*TIB* 7) in Phrygien. Ein Großteil Kleinasien war nun in der Hand der Aufständischen; nach längerer Belagerung im Winter 977/78 konnte Bardas Sklēros auch → Nikaia einnehmen, das in der Folge dem Pēgasios als Strategen (= *komēs*) des Thema Opsikion unterstellt und Sklēros' wichtigster Stützpunkt wurde. Zwar vernichtete eine kaiserliche Flotte die Flotte von → Attaleia (*TIB* 8), die sich dem Aufstand angeschlossen hatte, und verhinderte so eine sofortige Besetzung von → Abydos (und damit eine Sperre des Hellēspontos), doch kam die Stadt mit dem ganzen Gebiet entlang der Wasserstraße bald in die Macht von Bardas Sklēros' Sohn Rōmanos<sup>432</sup>. Als Retter in der Not holte der *parakoimōmenos* den nach Chios verbannten ehemaligen Rebellen Bardas Phōkas, den er gegen Bardas Sklēros entsandte<sup>433</sup>. Wegen der Besetzung des asiatischen Ufers konnte Bardas Phōkas nicht bei Abydos nach Kleinasien übersetzen. Statt dessen querte er heimlich bei Nacht den Bosphoros bei Konstantinopel und marschierte nach Kaisareia, wo er durchaus erfolgreich Sklēros den Osten Kleinasien abspenstig machte. Sklēros zog ihm von Nikaia aus entgegen und besiegte ihn bei → Pankaleia in der Nähe von → Amorion (beide *TIB* 4), im Herbst dieses Jahres auch bei → Basilika Therma (*TIB* 2). Allmählich aber wandte sich das Blatt, da immer mehr Verbündete Sklēros verließen und sich Phōkas bzw. der Zentralregierung anschlossen. Im Frühjahr 979 errang Bardas Phōkas auch mit Hilfe neu angeworbener georgischer Kavallerietruppen bei → Aquae Savarenae (*TIB* 2) im Thema Charsianon einen vollständigen Sieg über Bardas Sklēros, der zu den Arabern floh<sup>434</sup>.

985 entmachtete Kaiser Basileios II. seinen gleichnamigen *parakoimōmenos* und degradierte den *domestikos tēs Anatolēs* Bardas Phōkas zum *dux* von Antiocheia<sup>435</sup>. In Verbindung mit

<sup>429</sup> Leōn Diak. 145–147; Iō. Skyl. 303; CHEYNET, Pouvoir 25.

<sup>430</sup> Leōn Diak. 176–178; Iō. Skyl. 311f.; TREADGOLD, History 512; CHEYNET, Pouvoir 27; A. KAZHDAN – A. CUTLER, John I Tzimiskēs. *ODB* II 1045. Vermutlich ist er wirklich einem Giftanschlag erlegen und nicht, wie etwa OSTROGORSKY, Geschichte 247, vermutete, einer Krankheit.

<sup>431</sup> Eine ausführliche Analyse der Bürgerkriegsperiode 976–989 bietet HOLMES, Basil II, vor allem in den Kapiteln 5 und 8.2.

<sup>432</sup> Iō. Skyl. 314–324; Leōn Diak. 169f.; SEIBT, Skleroi 35–42.

<sup>433</sup> Somit vertauschten die beiden Protagonisten ihre Rollen, denn im Kampf gegen Bardas Phōkas 970 hatte Bardas Sklēros die Hauptrolle gespielt.

<sup>434</sup> Leōn Diak. 170; Iō. Skyl. 324–327 (er verwechselt die Orte der Schlacht von Pankaleia mit der Schlacht bei Aquae Saravenae); SEIBT, Skleroi 42–49; CHEYNET, Pouvoir 27–29; zu Sklēros' Rebellion auch allgemein TREADGOLD, History 513–516; HOLMES, Basil II 450–457.

<sup>435</sup> Vgl. SEIBT, Skleroi 49.

der Niederlage des Kaisers gegen die Bulgaren 986 führte dieser Schritt zu neuen Usurpationen und Bürgerkriegen. 987 kehrte Bardas Sklēros mit arabischer Unterstützung auf byzantinisches Territorium zurück und ließ sich in Melitēnē abermals zum Kaiser ausrufen. Gegen ihn entsandte Basileios wiederum Bardas Phōkas, der seine Funktion als *domestikos tēs Anatolēs* zurück-erhalten hatte. Dieser verband sich allerdings mit unzufriedenen Magnaten im Thema Charsianon und sammelte Truppen, um sich seinerseits zum Kaiser ausrufen zu lassen. Zunächst einigten sich die beiden Usurpatoren auf eine Art Reichsteilung, dann aber setzte Bardas Phōkas seinen Rivalen auf der Festung Tyropoion im Antitauros fest, um die Revolte alleine fortzusetzen. Tatsächlich gewann er in kurzer Zeit ganz Kleinasien für sich, bereits Ende 987/Anfang 988 stand sein Feldherr Kalokyros Delphinas vor → Chrysopolis. Angeblich versuchte dieser auch, wenngleich vergeblich, durch eine Blockade zwischen → Hieron und → Sōsthenion (*TIB* 12) den Nachschub für die Hauptstadt vom Schwarzen Meer her zu unterbinden<sup>436</sup>, während Bardas Phōkas selbst → Abydos zu belagern begann, um sich die Meerenge zu sichern. Basileios aber querte mit einer großteils mit verbündeten Russen bemannten Flotte den Bosphoros und errang in einem nächtlichen Überfall einen vollständigen Sieg über Delphinas' Heer; die Anführer wurden exemplarisch bestraft. Als sich Phōkas im Frühjahr 989 Basileios und seinem Bruder Kōnstantinos VIII. vor dem belagerten Abydos in offener Schlacht stellte, starb er plötzlich; die Todesursache (Schlaganfall, Vergiftung oder Kampf) war schon in byzantinischer Zeit umstritten<sup>437</sup>. Für Bithynien und Hellespont ging damit eine Periode ständiger innerer Auseinandersetzungen zu Ende, die sicher – in welchem Ausmaß, läßt sich kaum abschätzen – den wirtschaftlichen Aufschwung, der nach dem Ende der unmittelbaren Bedrohung durch die Arabereinfälle möglich geworden war, behindert hatten. Jedenfalls erklärt sich durch diese Zeit relativen Friedens, daß für die nächsten ca. 60 Jahre nur wenige Ereignisse zu berichten sind.

Zunächst sei daher auf einige Veränderungen auf dem Gebiet der Themenverwaltung eingegangen. Wie oben dargestellt, gehörte das Bearbeitungsgebiet dieses Bandes zunächst zur Gänze zum Thema Opsikion; im späteren 8. Jh. wurde im Nordwesten das kleine Thema Optimatōn abgetrennt, dem im Laufe der Zeit nur noch unterstützende Aufgaben zugewiesen wurden<sup>438</sup>. Auch im Bereich des Ägäischen Meeres entwickelten sich aus Flotteneinheiten, die ihre Basen teils auf den Inseln, teils aber auch auf dem Festland hatten, Drungariate und schließlich eigene Themen (so, von Süd nach Nord und in absteigender Mannschaftsstärke die Themen Kibyrraiōtōn, Samos und das hier interessierende Thema Aigaion Pelagos). Aigaion Pelagos wurde wohl unter Michaēl III. (842–867) von einem schon vorher bekannten Drungariat<sup>439</sup> zum Thema erhoben; noch 842/43 ist ein *drungarios* bezeugt<sup>440</sup>, vermutlich schon 843<sup>441</sup>, sicher aber 899 ein Stratege<sup>442</sup>. Geographisch gehörten zu diesem Thema die Kykladen und von den Sporaden die Inseln Mytilēnē (→ Lesbos), → Chios und → Lēmnos (alle *TIB* 10)<sup>443</sup>. Wie das Thema Samos<sup>444</sup>, so hatte auch das Thema Aigaion Pelagos zusätzlich zu den Inseln auf dem Fest-

<sup>436</sup> PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Fontes Trapezuntini* 81f.

<sup>437</sup> Iō. Skyl. 332–338; SEIBT, *Skleroi* 50–54; CHEYNET, *Pouvoir* 31–34; TREADGOLD, *History* 517f.; HOLMES, *Basil II* 457–461.

<sup>438</sup> Vgl. oben S. 149.

<sup>439</sup> So war Isaak(ios), der Vater des Theophanēs Homologētēs, höherer Offizier, wahrscheinlich Drungarios des Aigaion Pelagos (*PmbZ* 3471 [*Font, Lit*]).

<sup>440</sup> OIKONOMIDÈS, *Listes* 46f., 53, 57.

<sup>441</sup> *Acta Davidis, Symeonis et Georgii* 253, 258f.; vgl. OIKONOMIDÈS, *Listes* 47; MALAMUT, *Iles* 306.

<sup>442</sup> OIKONOMIDÈS, *Listes* 101, 105, 139. Aigaion Pelagos wird hier den westlichen Themen zugerechnet, während es bei Kōnst. Porph., *De them.* 82f., als letztes der östlichen Themen aufgeführt ist. Angaben zu Mannschaftsstärken, Sold usw. finden sich in der Auflistung der Einheiten, die an der Kreta-Expedition 911/12 teilnahmen (Kōnst. Porph., *De cerim.* I 651–660 (REISKE); während der Kreta-Expedition des Jahres 949 hingegen wurden „die Strategen“ des Thema Aigaion Pelagos (bis auf eine zum Holzschlägern abkommandierte Einheit) zum Schutz der Hauptstadt abgestellt (a. O. 664f.); vgl. *TIB* 10, 79f.

<sup>443</sup> Zu den schwankenden Zuordnungen einzelner Inseln zu den genannten Gruppen vgl. *TIB* 10, 54–56.

<sup>444</sup> Vgl. Kōnst. Porph., *De them.* 81f.

land eine territoriale Basis, nämlich den Küstensaum vom Kap → Lekton über die Ostküste des Hellēspontos und die Südküste des Marmarameeres bis zum → Kianos Kolpos; ausdrücklich genannt werden die Städte → Kyzikos, → Parion und → Daskyleion (1) sowie (die Insel) → Proikonnēsos und der Fluß → Ryndakos. Es scheint, daß diese Festlandsgebiete (vor allem die aufgeführten Hafengebiete) wohl weiterhin dem Strategen des Thema Opsikion unterstanden, gleichzeitig aber (zusammen mit den zugehörigen Inseln) für die Stellung von Marinesoldaten und Ausrüstung zu sorgen hatten und dafür von dieser Flotte gegen Angriffe vom Meer geschützt wurden<sup>445</sup>. Aus dem 10./11. Jh. ist das Siegel eines Turmarchen und Kommerkiarios von Abydos namens Kōnstantinos bekannt; als Turmarch unterstand er eher dem Strategen des Aigaion Pelagos als dem des Opsikion<sup>446</sup>. Ende 10./Anfang 11. Jh. wurde die Frage, welcher *stratēgos* in Abydos das Kommando führte, noch komplizierter. Der Stratege, den der bereits zum Kaiser ausgerufene, in Konstantinopel aber noch nicht anerkannte Nikēphoros II. Phōkas ernannte und zum Schwarzen Meer sowie nach Abydos schickte<sup>447</sup>, könnte Stratege des Thema Aigaion Pelagos gewesen sein; er könnte aber auch der erste Stratege eines neuen (Klein-)Themas Abydos gewesen sein, der im 11. und 12. Jh. als Offizier mit überwiegend maritimen Aufgaben öfter bezeugt ist<sup>448</sup>. Zum Jahr 1004 schreibt Iōannēs Skylitzēs, daß Kaiser Basileios II. einen Strategen nach Abydos entsandt habe, nämlich den bulgarischen Prinzen Rōmanos-Symeōn<sup>449</sup>, doch scheint dieser bereits 997 in byzantinischer Gefangenschaft in Konstantinopel verstorben zu sein – Anlaß für den Kometopulen Samuēl, sich selbst zum Zaren der Bulgaren zu krönen<sup>450</sup>. Ein Grund, die Entsendung eines Strategen für Abydos zu bezweifeln, besteht wohl nicht, denn 1025, kurz vor dem Tod Kaiser Basileios' II., besiegte eine Schar Russen unter ihrem Führer Chrysocheir, einem Verwandten des verstorbenen Fürsten Vladimir, den Strategen dieser Stadt, der für den Schutz der Küsten zuständig war (*hypermachunti tōn paraliōn*), und erzwang die Durchfahrt durch den Hellēspontos; erst bei Lēmnos wurde sie von den vereinten Themenflotten der Kibyrraioten, von Samos und von Thessalonikē vernichtet<sup>451</sup>. Auch der *prōtopatharios* Tekneas von Abydos, den Kaiser Rōmanos III. Argyros ca. 1032/33 mit einer Flotte zu einem erfolgreichen Beutezug nach Ägypten sandte – er plünderte die Gegend am Nil-Delta und Alexandria –, war vielleicht Stratege des Thema Abydos<sup>452</sup>. Aus der Korrespondenz des Michaēl Psellos – es geht um die Verwaltung eines ihm von Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos (1042–1055) geschenkten Gutes (*basilikaton*) in oder bei → Madytos (*TIB* 12) – ergibt sich, daß der Turmarch

<sup>445</sup> Kōnst. Porph., De them. 83; dieselben Küstengebiete werden ausdrücklich dem Thema Opsikion zugerechnet, s. De them. 68f.; zu dieser doppelten Zugehörigkeit vgl. die Überlegungen bei AHRWEILER, Mer 46, 401f.; MALAMUT, Iles 304, 306, 312f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue II S. 109; *TIB* 10, 78–80.

<sup>446</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74.

<sup>447</sup> Leōn Diak. 44; vgl. oben S. 160. Zu diesen beiden Strategen s. OIKONOMIDÈS, Listes 358.

<sup>448</sup> Dies wäre eine Parallele zum maritimen Kommandobereich *Pontos Euxeinos*, der etwa gleichzeitig auch aus anderen Quellen bezeugt ist (etwa OIKONOMIDÈS, Listes 267, vgl. 358) und der vermutlich im Bereich der bithynischen Schwarzmeerküste oder überhaupt im Bosphoros anzusetzen ist; vgl. NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 127f. und 72.4.5 (Strategen des Euxeinos Pontos des 10./11. Jh.); ähnlich bereits AHRWEILER, Mer 120f. Zu einer möglichen Beziehung zum Stratēgos des Stenon (Bosphoros) vgl. NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 127 u. 128.

<sup>449</sup> Iō. Skyl. 346; vgl. NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74; zur Entstehung neuer, kleiner Insel- und Küstenthemen wie Abydos vgl. auch AHRWEILER, Mer 121f.; damit ist die Vermutung nicht sehr wahrscheinlich, daß Abydos Hauptsitz des Strategen des Thema Aigaion Pelagos war; vgl. N. OIKONOMIDES, On Sigillographic Epigraphy. *SBS* 6 (1999) 38.

<sup>450</sup> Yahyā b. Sa'īd 213.

<sup>451</sup> Iō. Skyl. 367f.; TREADGOLD, History 530; HOLMES, Basil II 512. AHRWEILER, Mer 133 vermerkt zu diesem Ereignis vermutlich zu Recht, daß der Stratege von Abydos militärisch unabhängig sei, aber den zivilen Behörden des Thema Aigaion Pelagos unterstehe; der Amtsbereich des *kritēs* des Aigaion Pelagos erstreckte sich im 11. Jh. bis Konstantinopel, beschränkte sich in dieser Zeit aber vielleicht auf die Küstenregionen der südlichen Propontis und des Hellēspontos, d. h. unter Ausschluß der früher dazugehörigen größeren Ägäisinseln; s. AHRWEILER, a. O. 109, 133, A. 5.

<sup>452</sup> Iō. Skyl. 388; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74; vgl. J.-Cl. CHEYNET in WORTHLEY, Skylitzes 366, A. 69.

von → Haplokonēsos (*TIB* 12) militärisch dem Strategen von Abydos unterstellt war, d. h., daß sich der Kommandobereich um die Mitte des 11. Jh. auch auf Teile der Thrakischen Chersones erstreckte<sup>453</sup>.

Unter den Kaisern Rōmanos III. Argyros (1028–1034) und Michaēl IV. Paphlagōn (1034–1041) wurden die Provinzen Kleinasien und Armeniens von Hungersnöten und Mißernten sowie von Seuchen heimgesucht. Die Hungersnot und Seuche des Jahres 1032 wütete wohl vor allem östlich von Bithynien und Hellespont<sup>454</sup>. Dasselbe gilt für die furchtbare Heuschreckenplage des Jahres 1034; diese Heuschrecken wurden schließlich durch einen Sturm in das Hellespontische Meer (d. h. das Marmarameer und/oder die nördliche Ägäis) geblasen und dann an den Strand gespült, so daß sie den Sand bedeckten<sup>455</sup>. Die Heuschreckenplage lebte im folgenden Jahr wieder auf und suchte nun Hellespont und vor allem das Thema Thrakēision drei volle Jahre lang heim<sup>456</sup>.

Von den ersten Revolten, die um die Mitte des 11. Jh. ausbrachen, war Nordwestkleinasien wieder nur am Rande betroffen. Gegen den 1047 aus dem Westen kommenden Usurpator Leōn Tornikēs ließ Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos (1042–1055) die Tagmata des Ostens, die gerade in Armenien gegen die Šaddādiden kämpften, eilends nach Konstantinopel rufen. Sie erhielten Order, die Meerengen bei → Abydos und → Chrysopolis zu queren<sup>457</sup>.

Wie schon 1047 so waren auch 1048 die armenischen und georgischen Ostgebiete des Byzantinischen Reiches den Einfällen der unter der Herrschaft des Hauses Seldschuk stehenden Türken ausgesetzt. Gegen diese wollte Kaiser Kōnstantinos IX. eine aus Petschenegen, die auf der Balkanhalbinsel angesiedelt waren, gebildete Armee entsenden. Diese setzten bei → Chrysopolis über den Bosporos, verweigerten allerdings bereits in der Nähe von → Damatrys den Gehorsam und kehren eigenmächtig nach Europa zurück<sup>458</sup>. 1050 setzten die Tagmata des Ostens wiederum bei Abydos und Chalkēdōn über die Meerengen, um gegen die Petschenegen zu kämpfen<sup>459</sup>.

Nicht ohne blutige Kämpfe in Bithynien ging hingegen die Revolte ab, die zur Ablöse Kaiser Michaēls VI. durch Isaak Komnēnos 1057, aber auch zur weiteren Schwächung der Grenzverteidigung im östlichen Anatolien führte. Nachdem sich die Verschwörer, Angehörige führender Familien Kleinasien, denen Michaēl VI. Beförderungen versagt hatte, bei → Kastamōn auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt und Isaak zum Kaiser ausgerufen hatten, sammelten sie ihnen ergebene Truppen und marschierten auf Konstantinopel zu<sup>460</sup>. Nach Querung des Sangarios gab Isaak der kaisertreuen Besatzung von Nikaia Zeit abzuziehen. Michaēl VI. sammelte indes ein überwiegend aus westlichen Truppen bestehendes Heer, das er den Rebellen bis Nikomēdeia entgeschickte; dieses kaiserliche Heer zerstörte zunächst die Brücke über den Sangarios und schlug dann am Berg → Sophōn (südlich der → Boanē Limnē) ein befestigtes Lager auf. Dann erst nahm Isaak Nikaia im Handstreich ein<sup>461</sup>. Die für beide Seiten verlustreiche Schlacht zwischen Kaiserlichen und Aufständischen, die bei der Örtlichkeit → Hadēs (zwischen

<sup>453</sup> Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 423f. (an den Strategen von Abydos); Mich. Psellos, Briefe 97–99 = 487f. (SATHAS) an den Themenrichter von Makedonia und Thrakē); vgl. AHRWEILER, Administration 51, 73; WEISS, Beamte 17, 132–135

<sup>454</sup> Iō. Skyl. 386.

<sup>455</sup> Iō. Skyl. 389.

<sup>456</sup> Iō. Skyl. 394f.

<sup>457</sup> Iō. Skyl. 439, 441; vgl. LEFORT, Rhétorique 280f.; *TIB* 12, 125f. (*Font, Lit*).

<sup>458</sup> Iō. Skyl. 460f.; Iō. Zōn. III 643f.; *TIB* 12, 126 (*Lit*).

<sup>459</sup> Iō. Skyl. 467.

<sup>460</sup> Vgl. *TIB* 9, 81; K. INOUE, The Rebellion of Isaakios Komnenos and the Provincial Aristocratic *Oikoi*. *BSI* 54 (1993) 268–278.

<sup>461</sup> Iō. Skyl. 492f.; Mich. Att. 41. Über die Frage, welche Sangariosbrücke denn zerstört wurde, kann nur spekuliert werden, da Isaak nach dem Bericht des Skylitzēs den Sangarios bereits überquert hatte. M. E. ist am ehesten an die Brücke bei → Karaaptiler zu denken, allenfalls an eine Brücke östlich von Adapazari.

Nikaia und Nikomēdeia) geschlagen wurde, endete mit einem Sieg Isaaks, der daraufhin nach Nikomēdeia weiterzog<sup>462</sup>. Zwei Gesandtschaften Michaēls VI., die Isaaks Forderungen weitestgehend entgegenkamen, führten zu keinem Ergebnis<sup>463</sup>, und als Isaak bereits in der Nähe von → Damatrys stand, sah sich Michaēl, nun auch vom Patriarchen gedrängt, zur Abdankung genötigt. Isaak setzte bei Chrysopolis nach Konstantinopel über und wurde am 1. September 1057 zum Kaiser gekrönt<sup>464</sup>. Isaak Komnēnos bemühte sich zwar, die an allen Fronten katastrophale militärische Situation des Reiches zu bessern; er mußte aber letztlich resignieren. Als er 1059 auf der Jagd in → Onoratu schwer erkrankte, dankte er ab und nahm das Mönchsgewand<sup>465</sup>.

Die anlässlich einer Revolte petschenegischer Truppen in Bithynien im Jahre 1048 erwähnten ersten Einfälle der Türken intensivierten sich in den 1050er und vor allem 1060er Jahren. Ein erster Vorstoß nach Zentralkleinasien konnte im Jahre 1059 offenbar gerade noch einmal abgewendet werden. Die Plünderungszüge der Jahre 1068, 1069 und 1070, die nach → Amorion (*TIB* 4), nach Lykaonien und Pisidien (u. a. Plünderung von → Ikonion, *TIB* 4) und nach → Chōnai (*TIB* 7) führten, erreichten Nordwestkleinasien noch nicht. Sie zeigten aber deutlich die Gefahren auf, die sich aus der systematischen Vernachlässigung der Verteidigungskraft an der Ostgrenze für das Reich ergaben. Nicht zuletzt die Revolte des Isaak Komnēnos hatte fast alle verfügbaren Truppen des Ostens gebunden, und unter seinen Nachfolgern lösten sich die überkommenen militärischen Strukturen vollends auf<sup>466</sup>.

1063–1065 erschütterte eine ganze Reihe von Erdbeben das ganze Marmarameergebiet. Unter den ersten Stößen im September 1063 litten besonders die Küstenregionen Ostthrakien, aber auch → Kyzikos wurde schwer zerstört, der berühmte von Hadrian erbaute Tempel beschädigt. Die Stadt wurde danach offensichtlich allmählich verlassen und nach → Artakē verlagert<sup>467</sup>. Die Nachbeben, die vor allem in Konstantinopel registriert wurden<sup>468</sup>, dauerten noch zwei Jahre an, bis 1065 → Nikaia von einem weiteren Hauptstoß getroffen wurde. Außer den Mauern und vielen Häusern der Stadt erlitten die H. Sophia und die Kirche tōn Hagiōn Paterōn schwere Schäden<sup>469</sup>; die Kirche tōn Hagiōn Paterōn war aus dem Saal des ehemaligen Kaiserpalastes, in dem das 1. Ökumenische Konzil von Nikaia stattgefunden hatte, umgebaut worden.

Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs (1068–1071) versuchte trotz beschränkter Ressourcen die Lage vor allem an der Ostfront zu stabilisieren. Für seinen ersten Feldzug an die Ostgrenze 1068 sammelte und trainierte er in Bithynien und Phrygien (vor allem im Thema Anatolikōn) ein Heer, das er dann mit Soldaten aus dem Westen und Söldnern verstärkte. Während er selbst in Syrien erfolgreich kämpfte, fügten die Türken den in Kappadokien operierenden byzantinischen Truppen mehrere empfindliche Niederlagen zu<sup>470</sup>. 1069 brach der Kaiser bereits vor Ostern nach → Hiereia (1) auf, um in der Folge gegen die Türken zu Felde zu ziehen. Hier erfuhr er vom Aufstand des fränkischen Söldnerführers Krispinos im Thema Armeniakōn und der Niederlage, die er einer byzantinischen Armee beigebracht hatte. Er mußte daher beschleunigt aufbrechen und sammelte zunächst in der *episkepsis* → Malagina sein Heer. Zwar konnte Rōmanos bereits in → Dorylaion (*TIB* 7) Krispinos' Unterwerfung entgegennehmen, er ließ ihn aber dennoch auf-

<sup>462</sup> Iō. Skyl. 494–496; knapper Mich. Att. 41f.; Mich. Psell., Hist. VII 11–13 (II 190–194 IMPELLIZZERI; dazu D. REINSCH, Pselliana I. *BZ* 100 [2007] 147–151).

<sup>463</sup> Iō. Skyl. 496f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 935f.

<sup>464</sup> Iō. Skyl. 498–500; Mich. Att. 42–46; J. SHEPARD, Isaac Comnenus' Coronation Day. *BSI* 38 (1977) 22–30.

<sup>465</sup> Nik. Bryenn. 81–83.

<sup>466</sup> Vgl. VRYONIS, Decline 87–96.

<sup>467</sup> Mich. Att. 66f.; Iō. Skyl. Cont. 116; SCHREINER, Kleinchroniken I 51; II 152f.; Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 312f.; GUIDOBONI, Earthquakes II 45–48; AMBRASEYS, Earthquakes 270–272.

<sup>468</sup> GUIDOBONI, Earthquakes II 48f.

<sup>469</sup> Mich. Att. 68; einige Quellen ziehen die beiden Erdbeben zu einem zusammen, so Iō. Skyl. Cont. 116f. (etwas unklar formuliert); SCHREINER, Kleinchroniken a. O.; Iō. Zōn. III 679f.; vgl. GUIDOBONI, Earthquakes II 50f.; AMBRASEYS, Earthquakes 272.

<sup>470</sup> Mich. Att. 78–92; Iō. Skyl. Cont. 124–133; VRYONIS, Decline 91; *TIB* 2, 100f.

grund des allgemeinen Mißtrauens gegenüber dem Franken in → Abydos einkerkern, woraufhin die fränkischen Soldaten plündernd ins Thema Mesopotamia abzogen<sup>471</sup>. Die Kämpfe dieses Jahres gegen die Türken in Kappadokien und Armenien verliefen weniger glücklich. Die Byzantiner konnten einen Raubzug nach Kappadokien, Lykaonien und Pisidien, der in der Plünderung von → Ikonion (*TIB* 4) gipfelte, nicht verhindern<sup>472</sup>.

1070 blieb Rōmanos in Konstantinopel, u. a. um innere Angelegenheiten zu regeln. In dieses Jahr fielen aber die Ereignisse, die trotz eines mit dem Seldschukensultan Alp Arslan abgeschlossenen Waffenstillstandes zum Zug des Kaisers nach Mantzikert führten. Der Anführer eines türkischen Stammes, der in den griechischen Quellen Chrysoskulos, in orientalischen Quellen aber Arīsīgī (u. ä.) genannt wird, hatte sich mit Alp Arslan überworfen und auf der Flucht vor diesem den mit der Verteidigung der Ostgrenze betrauten General Manuēl Komnēnos gefangengenommen, nach Klärung der wahren Absichten bald aber wieder freigelassen; beide zogen nach Konstantinopel, wo Chrysoskulos in byzantinische Dienste übertrat. Chrysoskulos' Aufnahme in Byzanz stellte offenbar in türkischen Augen einen Vertragsbruch dar, und da nach dem Abzug Manuēls die Grenzen unverteidigt blieben, konnte der türkische Anführer Afšīn, der eigentlich im Auftrag Alp Arslans Arīsīgī verfolgen sollte, seinen blutigen Zug in byzantinisches Reichsgebiet durchführen, an dessen Ende er das berühmte Michaēlsheiligtum in → Chōnai (*TIB* 7) zerstörte<sup>473</sup>.

Rōmanos IV. mußte nun nach innen – seine Herrschaft war ja nicht unumstritten – wie nach außen gegenüber den Türken Stärke zeigen und entschloß sich, die von den Türken kürzlich besetzte Stadt Mantzikert in der Nähe des Vansees zurückzuerobern, Chliat einzunehmen und so wieder eine geordnete Verteidigung der Ostgrenze aufzubauen. Den Winter 1070/71 verbrachte er noch in der Hauptstadt, zu Beginn der Fastenzeit 1071 aber brach er bereits nach → Hiēria auf, wo er noch einmal mit seiner Frau zusammentraf. Dann setzte er über den Golf von Nikomēdeia nach → Helenopolis, einem Städtchen, das, wie ausdrücklich vermerkt wird, nicht der normale Ausgangspunkt für kaiserliche Unternehmungen war; angeboten hätten sich → Pylai mit seinem kaiserlichen Palast oder → Neakōmē, das dem kaiserlichen Gefolge und Stab hätte Unterkunft bieten können. Nach der Landung einer schwärzlich gefärbten Taube auf dem kaiserlichen Schiff während der Überfahrt nach Hiēria brach als weiteres schlechtes Vorzeichen in Helenopolis (der Name der Stadt wurde sogleich in Eleēinopolis „erbärmliche Stadt“ umgedeutet) das kaiserliche Zelt zusammen<sup>474</sup>. Auf dem Marsch des Heeres in das Thema Anatolikōn erkrankte in der Nähe von Nikaia der *kuropalatēs* Manuēl Komnēnos; er starb in dem sonst unbekanntem Kloster → Alypos in den Armen seiner Mutter, die eilends aus Konstantinopel angereist war<sup>475</sup>.

Der weitere Verlauf des Zuges nach Mantzikert, die Niederlage, die Kaiser Rōmanos IV. erlitt und ihre Ursachen, seine Gefangennahme durch Alp Arslan und seine Freilassung brauchen hier nicht resümiert zu werden<sup>476</sup>. Auch der verhängnisvolle Bürgerkrieg zwischen Rōmanos und den Truppen des inzwischen in Konstantinopel zum Kaiser gekrönten Michaēl VII. Dukas spielte sich außerhalb von Bithynien und Hellespont ab. Rōmanos wurde schließlich im Juni 1072 von Andronikos Dukas in → Adana (*TIB* 5) gefangen genommen. Obwohl er abgedankt und sich zum Mönch hatte scheren lassen und der neue Kaiser für seine persönliche Sicherheit garantiert hatte, wurde er in → Kotyaeion (*TIB* 7) grausam geblendet. Todkrank erreichte er noch das von ihm selbst gegründete oder wenigstens restaurierte Kloster (→ Metamorphōseōs

<sup>471</sup> Mich. Att. 94f., 126; Iō. Skyl. Cont. 134f., 153; CHEYNET, Pouvoir 75.

<sup>472</sup> Vgl. *TIB* 2, 101f.

<sup>473</sup> Vgl. CAHEN, Mantzikert 625–627; DERS., Pénétration 27f.; VRYONIS, Decline 96; *TIB* 7, 100.

<sup>474</sup> Mich. Att. 107f.; Iō. Skyl. Cont. 142; VRYONIS, Decline 96f.

<sup>475</sup> Nik. Bryenn. 103–105.

<sup>476</sup> Vgl. CAHEN, Mantzikert 628–639; VRYONIS, Decline 96–103; zu den Zügen Rōmanos' IV. bis zur Schlacht von Mantzikert einschließlich s. BEIHAMMER, Emergence 133–158.

Sōtēros Monē [1]) auf der Insel → Prōtē, wo er wenige Tage später starb und auch begraben wurde<sup>477</sup>.

#### IV. BITHYNIEN UND HELLESPONT ZWISCHEN BYZANZ, TÜRKEN UND LATEINERN (11.–15. JAHRHUNDERT)

##### 1. Türken und Lateiner bis zur Eroberung von Konstantinopel 1204

Es wurde schon lange erkannt, daß in militärischer Hinsicht nicht die Schlacht bei Mantzikert – die tatsächlichen Verluste an Menschenleben dürften verhältnismäßig gering gewesen sein –, sondern die sich anschließenden, rund zehn Jahre dauernden Bürgerkriege den Türken Tür und Tor nach Kleinasien geöffnet haben. Nicht nur dürfte die Zahl der Gefallenen besonders im Krieg zwischen Rōmanos und Michaēl VII. um ein Mehrfaches höher gewesen sein, diese Kriege banden die verbliebenen Kräfte und führten zur vollständigen Auflösung der Verteidigungsstrukturen in Kleinasien. Ob der Seldschukensultan selbst die mit Rōmanos abgeschlossenen Verträge nach der Machtergreifung durch Michaēl VII. als hinfällig betrachtete oder nicht, türkische Banden unternahmen nun ungehindert Raub- und Plünderungszüge auf byzantinisches Gebiet. Schließlich suchten die verschiedenen Parteien der Bürgerkriege, die Unterstützung durch diese türkischen Gruppen zu gewinnen und trugen so dazu bei, daß sie sich dauerhaft im Lande festsetzten<sup>478</sup>.

In aller Deutlichkeit zeigt sich diese Entwicklung bereits im Zusammenhang mit der Revolte des Roussel (Ursel) de Bailleul<sup>479</sup>. Während sich der *kaisar* Iōannēs Dukas, Onkel Michaēls VII., im Sommer 1073 angeblich zur Jagd, in Wirklichkeit wohl, um eine Aktion gegen den bei Hof übermächtig gewordenen Eunuchen Nikēphoros (Nikēphoritzēs) in Gang zu setzen, auf seine Besitzungen in Bithynien zurückgezogen hatte<sup>480</sup>, sah sich der Kaiser gezwungen, ein Heer gegen türkische Gruppen auszusenden, die Kappadokien und andere Gebiete des östlichen Kleinasien plünderten. In einem Streit mit dem Oberkommandierenden dieses Heeres, Isaak Komnēnos, in → Ikonion (*TIB* 4) (oder erst in → Kaisareia, *TIB* 2) fand Roussel einen wohl länger gesuchten Vorwand zur Rebellion und zog mit seinen fränkischen Söldnern nach → Sebasteia und/oder → Melitēnē (*TIB* 2). Trotz einiger Erfolge gegen dort plündernde türkische Gruppen kehrte er nach Westen zurück und suchte sich in Lykaonien und Galatien ein eigenes fränkisch beherrschtes Fürstentum auf byzantinischem Gebiet zu erobern<sup>481</sup>. Isaak Komnēnos wurde inzwischen von anderen Türken in Kappadokien gefangen genommen und erst gegen Zahlung eines von der Bevölkerung eingesammelten Lösegeldes in der Nähe von → Ankyra (*TIB* 4) freigelassen, wo er seinen Bruder, den späteren Kaiser Alexios I., traf, der seinerseits eine Summe zu seinem Loskauf aufgebracht hatte. Wie gefährlich die Lage auch in Bithynien bereits geworden war, zeigt eine Begebenheit, die sich auf dem Rückweg der Brüder nach Konstantinopel bei dem Dorf → Dektē zwischen dem Sangarios und Nikomēdeia abspielte. Die kleine Truppe um Isaak und Alexios wurde von über 200 Türken angegriffen; nur die besonders

<sup>477</sup> Mich. Att. 132; Iō. Skyl. Cont. 154; Mich. Psell., Hist. II 362; Nik. Bryenn. 137–139; vgl. CHEYNET, Pouvoir 76f.

<sup>478</sup> Vgl. CAHEN, Mantzikert 641; OSTROGORSKY, Geschichte 285, 287; CHEYNET, Mantzikert *passim*, bes. 429–434; CAHEN, Première pénétration 31–33; VRYONIS, Decline 103f.; vgl., mit etwas anderer Perspektive, BEIHAMMER, Emergence 158–161 sowie Kapitel 5, *passim*.

<sup>479</sup> Überblick über die Bibliographie in LEBENIŌTĒS, Urselios 42, A. 21; zu seiner Biographie bis zu seiner Rebellion und seiner umstrittenen Rolle auf dem Feldzug nach Mantzikert a. O. 74–102. Einfache Nacherzählung der Fakten bei SIMPSON, Norman Chieftains 192–198; vgl. auch HOFFMANN, Rudimente 13–20, 80–82, 109f., 119; SHEPARD, Franks 299–302; BEIHAMMER, Emergence 209–215.

<sup>480</sup> Nik. Bryenn. 145; aus diesen Plänen ist offensichtlich nichts geworden, und am Ende des Winters 1074 kehrte er in die Hauptstadt zurück; vgl. auch LEBENIŌTĒS, Urselios 119f.

<sup>481</sup> Vgl. *TIB* 4, 102f.; LEBENIŌTĒS, Urselios 104–110.



hervorgehobene Tapferkeit des Alexios rettete die Lage<sup>482</sup>. Kaiser Michaël VII. schickte nun (Frühjahr 1074) den *kaisar* Iōannēs Dukas aus, daß er die Rebellion des Roussel beende, doch dieser besiegte den *kaisar* in der Schlacht an der → Zompu-Brücke (*TIB* 4) am oberen Sangarios und nahm ihn gefangen. Nach diesem Erfolg eroberte Roussel die am (mittleren und unteren) Sangarios gelegenen Städte bis Bithynien und brannte auch → Chrysopolis nieder. Um nun in den Besitz der Hauptstadt zu gelangen, befreite er in → Nikomēdeia den gefangenen *kaisar* und rief ihn zum Kaiser aus<sup>483</sup>. Angesichts dieser Gefahr rief Michaël VII. (bzw. Nikēphoritzēs) ganz bewußt Türken zu Hilfe, um gegen Roussel vorzugehen, und zwar einen gewissen Artuch (Artuq), den Stammvater einer türkischen Dynastie, der damals noch in den östlichen Provinzen weilte und vielleicht schon von dem Seldschukensultan Malik Šāh mit dem Kampf gegen Roussel beauftragt worden war<sup>484</sup>. Artuch kam nun mit seinen den Franken an Zahl weit überlegenen Türken, querte den Sangarios, und nach einer blutigen Schlacht in der Nähe der Festung → Metabolē am Fuße des → Sophōn-Gebirges nahm er Roussel und den *kaisar* gefangen. Während Roussel sogleich von seiner Frau freigekauft wurde, die noch auf der Festung Metabolē weilte, und ins Thema Armeniakōn abzog, wo er sich abermals ein Herrschaftsgebiet schuf, brachte die Zentralregierung das Lösegeld für den *kaisar* erst etwas später auf und das auch nur, damit er nicht wiederum, diesmal von den Türken, zum Kaiser ausgerufen werde. Aus Furcht vor Strafe für seine – ursprünglich nur erzwungene – Untreue gegenüber dem Kaiser ließ sich Iōannēs Dukas auf der Insel → Tragonēsion zum Mönch scheren, bevor er es wagte, vor dem Kaiser zu erscheinen<sup>485</sup>. Es blieb dem künftigen Kaiser Alexios I. Komnēnos vorbehalten, sich mit List und Umsicht (und mit Hilfe des türkischen Emirs Tutach<sup>486</sup>) Roussels zu bemächtigen und gefangen nach Konstantinopel zu bringen. Auf dem Rückweg von Amaseia mußte er (im Herbst 1075 oder 1076) beim pontischen → Hērakleia (*TIB* 9) gegen eine Gruppe plündernder Türken kämpfen; andere Gruppen machten bereits die asiatischen Küstengebiete des Bosporos um → Chalkēdōn und → Chrysopolis unsicher, ein Umstand, der, wie Attaleiatēs beklagt, der Regierung in der Hauptstadt kein großes Kopfzerbrechen bereitete. Alexios erhielt immerhin Weisung, wegen der herrschenden Unsicherheit von Hērakleia zu Schiff nach Konstantinopel zurückzukehren<sup>487</sup>.

Plünderten türkische Gruppen bislang im wesentlichen das flache Land, während sie keine Versuche machten und wohl auch nicht in der Lage gewesen wären, größere Burgen oder befestigte Städte zu erobern<sup>488</sup>, so sollte sich das im Zuge der Rebellionen und Bürgerkriege der folgenden Jahre gründlich ändern. Im Herbst 1077 begann der *dux* bzw. *stratēgos* des Thema Anatolikōn Nikēphoros Botaneiatēs<sup>489</sup> die Revolte, die ihn schließlich auf den Kaiserthron in

<sup>482</sup> Nik. Bryenn. 157–167; VRYONIS, Decline 111; LEBENIŌTĒS, Urselios 110–115, der die enkomiastische Tendenz des Bryennios unterstreicht.

<sup>483</sup> Mich. Att. 136–140; Iō. Skyl. Cont. 158f.; Nik. Bryenn. 167–178; VRYONIS, Decline 107; LEBENIŌTĒS, Urselios 121–129, 133–142.

<sup>484</sup> Vgl. C. CAHEN, Artukides. *EI* nouvelle éd. 1 (1960) 683; DERS., Première pénétraion 33; P. GAUTIER, in Nik. Bryenn. 178, A. 2; LEBENIŌTĒS, Urselios 150.

<sup>485</sup> Mich. Att. 140–142; Iō. Skyl. Cont. 159f., 177–181; VRYONIS a. O.; *TIB* 7, 102f.; POLEMIS, Dukai 38f.; DERS., Chronology 67f. (datiert die Revolte Roussels in den Winter 1073/74, die Ausrufung des *kaisars* zum Kaiser und beider Gefangennahme in das Jahr 1074, seine Rückkehr in die Hauptstadt etwa in das Jahr 1075); LEBENIŌTĒS, Urselios 140, 144, 149, 151–159.

<sup>486</sup> Er darf wohl nicht mit dem oben genannten Artuch gleichgesetzt werden, eine Möglichkeit, die MÉLIKOFF, *La geste* I 79, A. 2, nicht ausschließt; vgl. zuletzt LEBENIŌTĒS, Urselios 173f., A. 176.

<sup>487</sup> Mich. Att. 147, 151f.; Iō. Skyl. Cont. 161; Nik. Bryenn. 183–201; Anna I 2, 1–3, 4; zur Datierung P. GAUTIER in Nik. Bryenn. 193, A. 2, 194, A. 1; vgl. *TIB* 9, 83f.; LEBENIŌTĒS, Urselios 169–184, 186–190.

<sup>488</sup> Vgl. Anna I 4, 4.

<sup>489</sup> Zu seiner Karriere s. O. KARAGIORGOU, On the way to the throne: The career of Nikephoros III Botaneiates before 1078, in: Ch. STAVRAKOS – ALEXANDRA-KYRIAKI WASSILIOU – M. K. KRIKORIAN (Hrsg.) *Hypermachos. Studien zur Byzantinistik, Armenologie und Georgistik. Festschrift für Werner Seibt zum 65. Geburtstag*. Wiesbaden 2008, 105–132; DIES., Περί Αλφαριθμητισμού, Αιρέσεων, Εικονογραφείας και Πολιτικών Φιλοδοξιών στα Μολυβδόβουλλα του Νικηφόρου Βοτανειάτη (περίπου 1001/2–1081). *Byzantina Symmeikta* 18 (2008) 77–122.

Konstantinopel führen sollte. Sie hatte sich durch ein wunderbares Vorzeichen angekündigt, einen feurigen Schweif, der sich von → Lampē in Phrygien (*TIB* 7), wo sich der künftige Kaiser aufhielt und gerade symbolisch das kaiserliche Zelt errichten ließ, über Chalkēdōn und Chrysopolis bis zum Blachernenpalast hinzog<sup>490</sup>. Nachdem Botaneiatēs in der Hauptstadt von der Bevölkerung bereits als Kaiser akklamiert worden war<sup>491</sup>, zog er wohl im Februar 1078 mit nur wenigen Anhängern nach → Kotyaeion (*TIB* 7), um von hier auf Schleichwegen (über die Burg → Atzula am Sangarios) Nikaia zu erreichen; denn Michaēl VII. hatte inzwischen die Türken Sulaimāns (Süleymans), des Sohnes des Qutlumuš, gegen den Rebellen gewonnen, die alle normalen Wege besetzt hielten. Nach einem kurzen Treffen gelang es Botaneiatēs allerdings, zuerst Chrysoskulos (Arīsīgī), dann auch die Türken Sulaimāns für sich zu gewinnen – sie anerkannten ihn als Kaiser und ihren Oberherren – und so Nikaia kampflos zu besetzen<sup>492</sup>. Zu diesem Zeitpunkt (Frühjahr 1078) scheint auch der gleichzeitig in Europa ausgebrochene Aufstand des Nikēphoros Bryennios<sup>493</sup> kurz nach Kleinasien übergegriffen zu haben. Dieser schickte seinen Bruder Iōannēs nach → Kyzikos, um hier Steuern einzuheben und Teile der Bevölkerung nach Europa zu überführen. Gegen ihn schickte Michaēl VII. von Konstantinopel eine Flotte aus, der es gelang, ihm viele der zur Umsiedlung vorgesehenen Einwohner abzunehmen. In diesem Moment griffen aber Truppen des Nikēphoros Botaneiatēs ein, der inzwischen die Küsten des Bosporos und der Propontis besetzt hatte, und gewann diese Leute für sich<sup>494</sup>. In Konstantinopel aber schlug nun die Stimmung – auch unterstützt durch byzantinisch-türkische Truppen, die → Chalkēdōn und → Chrysopolis besetzten – zu Botaneiates' Gunsten um, und Michaēl VII. wurde zur Abdankung und zum Rückzug in ein Kloster gezwungen; Nikēphoros III. Botaneiatēs konnte über → Prainetos und → Ruphinianai in die Hauptstadt einziehen<sup>495</sup>. Botaneiates' Soldaten aber, die die Küstenstädte der östlichen Propontis besetzten, wurden als Befreier begrüßt, waren diese Gebiete doch zuvor schutzlos plündernden und mordenden türkischen Banden ausgesetzt gewesen<sup>496</sup>. Erst unter Nikēphoros III. konnte der künftige Kaiser Alexios I. Komnēnos die Revolte des Nikēphoros Bryennios beenden (1078); aus Mangel an byzantinischen Soldaten war er dabei auch auf die Hilfe Sulaimāns und seines Bruders Manšūr angewiesen<sup>497</sup>, ein weiterer Schritt, der es unmöglich machte, diese Türken etwa mit reichlichen Geschenken in den Osten Kleinasien abzuschieben. Versuche des Kaisers, Truppen, darunter in einem zweiten Anlauf auch Elitetruppen (die sog. Athanatoi) zur Bekämpfung der Türken nach Kleinasien zu schicken, scheiterten; sie unterstützten wenigstens teilweise die kurze Revolte des Kōnstantinos Dukas in → Chrysopolis und wurden zurückgerufen (wahrscheinlich Frühjahr 1079)<sup>498</sup>.

<sup>490</sup> Mich. Att. 174f.; Iō. Skyl. Cont. 142; vgl. GRÉGOIRE, Confins 83–87; *TIB* 7, 103.

<sup>491</sup> Mich. Att. 184f.; vgl. GRÉGOIRE, a. O. 87, A. 1; POLEMIS, Chronologie 70.

<sup>492</sup> Mich. Att. 190f.; Iō. Skyl. Cont. 176f.; Nik. Bryenn. 239–243; CAHEN, Première pénétration 42f.; VRYONIS, Decline 112f.

<sup>493</sup> Zu diesem vgl. *TIB* 12, 128.

<sup>494</sup> So die Darstellung bei Mich. Att. 192; während Nik. Bryenn. die Kyzikos-Episode ganz ausläßt (vgl. 237, A. 4), errang nach Iō. Skyl. Cont. 176 (gefolgt von Iō. Zōn. III 717, wohl infolge einer falschen Verkürzung des Attaleiatēs-Textes) der zur Bekämpfung des Aufstandes aus dem Gefängnis entlassene Roussel von Bailleul bei Kyzikos einen Sieg über Iōannēs Bryennios; in Wirklichkeit wurde er wohl nur in Europa gegen Bryennios eingesetzt (vgl. *TIB* 12, 128).

<sup>495</sup> Mich. Att. 191f.; Iō. Skyl. Cont. 177–179; Nik. Bryenn. 243–253; POLEMIS, Chronology 69–71; DERS., Dukai 44; CHEYNET, Pouvoir 84f.

<sup>496</sup> Mich. Att. 192; vgl. VRYONIS, Decline 112; zu Attaleiatēs' positiver Wertung des Bündnisses des Botaneiatēs mit den Türken im Gegensatz zu dessen negativer Beurteilung der Inanspruchnahme türkischer Hilfe gegen Roussel von Bailleul durch Kaiser Michaēl VII. s. BEIHAMMER, Feindbilder 67–69; zur gesamten Revolte BEIHAMMER, Emergence 216–220.

<sup>497</sup> Nik. Bryenn. 259, 265; Mich. Att. 206; CHALANDON, Les Comnène I 35f.; CAHEN, Première pénétration 43.

<sup>498</sup> Mich. Att. 218–220; Iō. Skyl. Cont. 184f.; POLEMIS, Chronology 72f.; DERS., Doukai 52; CHEYNET, Pouvoir 87f.; Foss, Nicaea 36.

Eine weitere Revolte, die des Nikēphoros Melissēnos im Herbst 1080, führte unmittelbar zur Entstehung eines türkischen Staatswesens in Bithynien. Melissēnos gewann viele Städte im westlichen Kleinasien für sich – genannt werden die Provinzen Asien, Phrygien und Galatien –, mußte sie aber mit türkischen Garnisonen besetzen, die sich nun erstmals auch in befestigten Städten festsetzen konnten. In diesem Zusammenhang ist auch die von Anna berichtete Einnahme von → Kyzikos durch türkische Truppen zu sehen<sup>499</sup>. Sicher mit Hilfe der Türken Sulaimāns konnte Melissēnos auch Nikaia als Basis zum Sprung nach Konstantinopel einnehmen und vermutlich hier sogar Münzen prägen. Da Alexios Komnēnos sich weigerte, die Truppen anzuführen, die die Revolte niederschlagen und insbesondere Nikaia für den Kaiser zurückgewinnen sollten – angeblich aus Furcht vor seinen Neidern, vielleicht hatte er auch schon die eigene Machtübernahme im Auge<sup>500</sup> –, übergab er sie in → Chrysopolis dem Eunuchen Iōannēs, der allerdings vor den Mauern von Nikaia kläglich scheiterte, da er, wie von den erfahreneren Anführern vorhergesehen, von Melissēnos' türkischen Verbündeten angegriffen wurde, die die Umgebung besetzt hielten. Nur mit Mühe konnten sich große Teile dieser Armee über → Helepolis nach Konstantinopel retten<sup>501</sup>. Während Nikēphoros Melissēnos von Nikaia zum Bosphoros vorrückte und → Damalis besetzte, ließ sich Alexios Komnēnos in Europa seinerseits zum Kaiser ausrufen und bereitete, auch mit türkischer Hilfe, die Übernahme der Macht in der Hauptstadt vor. Verhandlungen mit Melissēnos über eine Teilung der Macht zögerte er bis nach seiner Krönung hinaus, dann gestand er ihm verabredungsgemäß den Rang eines *kaisar* zu (dies war nun der dritte Platz in der Hierarchie, da er für seinen Bruder Isaak die neue Würde des Sebastokratōr geschaffen hatte)<sup>502</sup>.

Nach dem Abzug des Melissēnos war Sulaimān endgültig Herr von Nikaia und großer Teile des nordwestlichen Kleinasien<sup>503</sup>. Zu einem zeitlich nicht genau festzulegenden Zeitpunkt hatte der Sultan der Großseldschuken Malik Šāh seinen Feldherren Bursuq beauftragt, seine Autorität über Sulaimān und Manšūr wiederherzustellen. Dieser verhandelte vergeblich mit dem Kaiser – angeblich noch Nikēphoros III. – über eine Auslieferung der Brüder und konnte schließlich Manšūr töten<sup>504</sup>; Folge war eine Stärkung der Stellung Sulaimāns. Dieser hatte – eigentlich zu Unrecht – bereits seit etwa 1080 den Titel Sultan angenommen (oder wurde zumindest in den griechischen Quellen so bezeichnet)<sup>505</sup> und errichtete im nordwestlichen Kleinasien einen von den Großseldschuken praktisch unabhängigen türkischen Staat auf byzantinischem Boden mit Zentrum Nikaia, wo er bereits 1081 sein *sultanikion* (Sultanspalast, von Anna ausdrücklich durch *basileion* erklärt) errichtet hatte<sup>506</sup>; *de facto* wurde Bithynien bis zum Bosphoros von den Türken beherrscht<sup>507</sup>. Zur Konsolidierung dieses neuen Staates der Rumseldschuken – Sulaimān entstammt einer Seitenlinie der Großseldschuken, die Iran, Irak und angrenzende Gebiete beherrschten<sup>508</sup> – trug der Umstand bei, daß Alexios vordringlich gegen einen neuen Feind im Westen, die Normannen unter Robert Guiscard, kämpfen und dazu die letzten noch in Kleinasien

<sup>499</sup> Anna II 3, 1–3; 4, 2; vgl. P. GAUTIER in Nik. Bryenn. 301, A. 6.; FRANKOPAN, Melissenos 176–178.

<sup>500</sup> Vgl. die Bemerkungen bei FRANKOPAN, Melissenos 175.

<sup>501</sup> Nik. Bryenn. 301–311.

<sup>502</sup> Diese Vorgänge werden ausführlich in Anna II geschildert, die endgültige Einigung mit Melissēnos in III 4, I. Vgl. CHALANDON, Les Comnène I 44–50, 56; CHEYNET, Pouvoir 89f.; FRANKOPAN, Melissenos 158–161; BEIHAMMER, Emergence 221–224.

<sup>503</sup> Vgl. zu diesen Vorgängen auch die knappe Zusammenfassung bei MÉLIKOFF, La geste 80.

<sup>504</sup> Bar Hebraeus, Chronography 227 (verwechselt Manšūr mit dem Vater der beiden, Kutlumuš); vgl. CAHEN, Pénétration 44.

<sup>505</sup> Zur Bezeichnung als Sultan vgl. jetzt BEIHAMMER, Ethnogenese 610f.

<sup>506</sup> Anna III 11, 1; VI 10, 1; vgl. BEIHAMMER, Ethnogenese 111f., der (zu Recht?) in dieser Aussage einen von der späteren Sultansresidenz in Ikonion (Konya) beeinflussten Anachronismus vermutet.

<sup>507</sup> Vgl. CAHEN, Pénétration 43; FOSS, Nicaea 37f., 41. Ein zusammenfassendes Bild bietet Anna III 11, 1, wo von „dem Gebiet um Bithynia und Thynia“ die Rede ist; Theod. Skut. 184.

<sup>508</sup> S. G. LEISER, Sulaymān b. Kutulmish. *EI nouvelle* éd. 9 (1998) 860f.

verbliebenen byzantinischen Truppen abziehen mußte<sup>509</sup>. Allerdings gelang es ihm mit kleineren und mittleren Kommandoaktionen, die Türken vom Bosphoros und den anschließenden Küstengebieten der Propontis bis einschließlich Nikomēdeia zu vertreiben. Vermutlich im Zuge dieser Unternehmungen wurde auch Kyzikos wieder der byzantinischen Herrschaft unterstellt und dem normannischen Söldnerführer Umbertopulos mit seiner „keltischen“ Truppe anvertraut, der 1086 von Kyzikos abgezogen und gegen die Petschenegen eingesetzt wurde (s. u.). Ergebnis der Verdrängung der Türken von den Küsten war ein Friedensvertrag mit Sulaimān (Juni 1081), in dem eine Art vorläufiger *modus vivendi* zwischen Byzanz und dem jungen Sultanat von Nikaia gefunden wurde. Als Grenze der Interessenssphären wurde der Fluß → Drakōn definiert, den die Türken nicht überschreiten durften; außerdem war ihnen jeder Vormarsch gegen byzantinisches Gebiet untersagt<sup>510</sup>. Zu den weiteren Folgen der Übereinkunft dürfte gehören, daß Türken, darunter zumindest auch Türken Sulaimāns, Alexios im Kampf gegen die Normannen unterstützten<sup>511</sup>.

Die einzige westliche Macht, die Byzanz im Kampf gegen die Normannen aktiv, nämlich durch eine starke Flotte, die den um Dyrrachion gelegten Belagerungsring durchbrechen konnte, unterstützte, war das formal noch dem Byzantinischen Reich angehörige Venedig. Byzanz mußte der Lagunenstadt dafür erhebliche Privilegien, vor allem auf dem Gebiet des Handels, zugestehen, die in der Privilegurkunde des Jahres 1082 festgeschrieben waren. In vielen, namentlich aufgeführten, wichtigen Handelsorten sollte Venedig fortan völlige Abgabefreiheit genießen; als einziger Ort im nordwestlichen Kleinasien ist die Hafenstadt → Abydos angeführt, der sowohl als Regionalhafen für die Trōas und die südliche Küste der Propontis als auch (weiterhin) als Zollstation besondere Bedeutung zukam<sup>512</sup>.

1084 verließ Sulaimān, vielleicht im Einverständnis mit Alexios, dem die Unabhängigkeit des Philaretos in Kilikien ein Dorn im Auge war, Nikaia, um im Osten seine Macht auszubauen; er konnte Antiocheia einnehmen, fiel aber 1086 in einer Schlacht gegen Tutuš, den Bruder Malik Šāhs. In Nikaia hatte er Apelchasēm (Abū l-Qāsim) als seinen Stellvertreter zurückgelassen<sup>513</sup>.

Der Abzug und der Tod Sulaimāns lösten auch im nordwestlichen Kleinasien verschiedene Ereignisse aus, deren Abfolge nicht ganz klar ist – teilweise werden sie sich gleichzeitig zuge tragen haben – und die von Anna auch nicht in chronologischer Abfolge berichtet werden<sup>514</sup>. Sulaimān scheint den Friedensvertrag von 1081 eingehalten zu haben; spätestens aber, als sich die Nachricht von seinem Tod verbreitete, fühlte sich Abū l-Qāsim nicht mehr daran gebunden; er nannte sich (nach Anna) nun selbst Sultan, gab Kappadokien (d. h. wohl allgemein die östlichen Teile von Sulaimāns Herrschafts- oder zumindest Einflußgebiet) an seinen Bruder Pul-

<sup>509</sup> Anna III 9.

<sup>510</sup> Anna III 11, 2–5; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1070a (*Lit*); der bei Anna nicht sehr präzise wiedergegebene Inhalt des Vertrages läßt offen, ob die Grenze entlang des Flusses in Nord–Süd-Richtung verlaufen sollte oder ob sie ihn vielleicht querte, so daß die Byzantiner (südlich des Golfes von Nikomēdeia) die Küstenstriche, die Türken das Inland beherrschen würden (so FOSS, Nicomedia 64); diese sachlich plausible Interpretation wird allerdings durch Annas Text nicht nahe gelegt; vgl. BELKE, Byzanz 67, 72, A. 39; auch zu geographischen Details etwas abweichend BEIHAMMER, Emergence 226–228. Zu Kyzikos vgl. GAUTIER, Discours 102; CHEYNET, Résistance 144.

<sup>511</sup> Vgl. FRANKOPAN, Melissenos 179.

<sup>512</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1081; LILIE, Handel 8–16, 54; zu den vor allem militärischen Gründen sowie den wirtschaftlichen, politischen und militärischen Folgen a. O. 331–335; *TIB* 12, 129.

<sup>513</sup> Vgl. die vielleicht legendenhafte Darstellung bei Anna VI 9, 1; CAHEN, Pénétration 44–48; DERS., Pre-Ottoman Turkey 76–78; MÉLIKOFF, La geste 82; S. G. LEISER, Sulaymān b. Kutulmish. *EI nouvelle éd.* 9 (1998) 860f.

<sup>514</sup> Gewisse Fixpunkte konnte GAUTIER, Discours 99–104 und, mit einigen Abweichungen, DERS., Théophylacte, Discours 78–84, festlegen, der historische Anspielungen in einer Anfang 1088 gehaltenen Rede des Theophylaktos von Bulgarien mit den Angaben Annas verglich und hierzu diese eingehend untersuchte; dazu vgl. BELKE, Byzanz, *passim*. Behandlung der Periode 1086–1093 bei BEIHAMMER, Emergence 265–272, 275–280 (einige Abweichungen von der hier gebotenen Darstellung).

chasēs (Buldağī)<sup>515</sup> ab und begann wiederum, die Küsten bis hin zum Marmarameer zu plündern. Alexios mußte 1086 wie einst 1081 und offensichtlich mit derselben Taktik (kleinere Unternehmungen) die Küstenstriche gegenüber von Konstantinopel von den Eindringlingen befreien<sup>516</sup>. Ein Angriff auf Nikaia selbst unter dem Feldherrn Tatikios sollte Abū l-Qāsim zu einem Friedensvertrag bewegen, aber (so zumindest Annas Begründung) Gerüchte, daß ein großes Heer unter Prosuch (Bursuq) im Anmarsch sei, das der Sultan der Großseldschuken Pargiaruch (Barkyārūq) gegen Abū l-Qāsim entsandt habe, zwangen Tatikios zum Rückzug über → Prainetos und Nikomēdeia nach Konstantinopel<sup>517</sup>.

Aber auch die anderen Emire, denen Sulaimān die Aufsicht über verschiedene Orte anvertraut hatte, hatten nun freie Hand, ihre Plünderungs- und Eroberungszüge wieder aufzunehmen<sup>518</sup>. Der *archisatrapēs Elchanēs* – hier nimmt Anna einen Titel (Īlhān = untergeordneter oder Stammes-Īhān) für einen Eigennamen –, der sich offensichtlich im Grenzgebiet zwischen Bithynien und Hellespont festgesetzt hatte, eroberte, wie es scheint, ohne auf größeren Widerstand gestoßen zu sein, die Städte → Kyzikos und → Apollōnias und plünderte die dortigen Küstengebiete (d. h. den östlichen Teil der Südküste der Propontis)<sup>519</sup>. Voraussetzung für diese leichten Eroberungen war sicher der Abzug des Kommandanten von Kyzikos, Umpertopulos, den Alexios I. nach den ersten Niederlagen der Byzantiner gegen die Petschenegen und Paulikianer in Thrakien mit dem wohl kampfkraftigsten Teil seiner Truppen, den „Kelten“ (franko-normannische Ritter), dem mit der Kriegführung in Europa beauftragten Feldherren Tatikios etwa im Sommer 1086 zu Hilfe geschickt hatte. Anna berichtet diese Ereignisse erst nach Abschluß der Elchanēs-Episode<sup>520</sup>. Die Rückeroberung von Kyzikos, Apollōnias und der großräumigen Umgebung dieser Städte gestaltete sich schwierig. Da die Kriegsflotte nach den vernichtenden Schlägen, die sie in den Kriegen gegen Robert Guiscard erlitten hatte, noch nicht wieder einsatzbereit war, schickte Alexios eine Armee unter Alexios Euphorbēnos in Fischerbooten (*akattia*, später *agraria*) zur Belagerung von Apollōnias aus. Ihm gelang zwar die Eroberung der äußeren Teile der Stadt (auf den beiden Halbinseln), er scheiterte aber an dem von Elchanēs persönlich verteidigten *kastron* (der separat befestigten, als Akropolis dienenden Insel) und mußte sich wegen herannahender türkischer Verstärkungen zurückziehen. Bei der Brücke über den → Ryndakos bei → Lopadion wurde er vernichtend geschlagen. Erst ein weiteres Heer unter Kōnstantinos Ōpos, das der Kaiser diesmal auf dem Landwege entsandte, nahm Kyzikos und → Poimanēnon (das von Elchanēs beherrschte Gebiet hatte also eine beträchtliche Ausdehnung) im Handstreich ein und schloß dann den *archisatrapēs* in Apollōnias ein. Ohne Aussicht auf Entsatz ergab sich dieser und wurde mit seinen Leuten und in der Folge auch weiteren Emiren vom Kaiser mit offenen Armen aufgenommen; in Konstantinopel erhielten sie reichliche Geschenke und ließen sich taufen<sup>521</sup>.

<sup>515</sup> Die überwiegend angenommene Gleichsetzung von Pulchasēs mit Buldağī wird durch die griechische Wiedergabe des Namens nicht nahegelegt und kann nicht als sicher betrachtet werden; vgl. MÉLIKOFF, La geste 84. Die Autorin ist eher geneigt, *Pulchasēs* als von Anna in einer anderen Quelle vorgefundene abweichende Transliteration von *Apelchasēm*, also Abū l-Qāsim zu betrachten, ohne die Identität der gemeinten Person zu bemerken. Auch diese Lösung scheint wenig wahrscheinlich, da ja (s. unten S. 174) der eine den anderen in der Herrschaft ablöst.

<sup>516</sup> Anna VI, 9, 1; 10, 1f.; 12, 1; BELKE, Byzanz 68.

<sup>517</sup> Anna VI 10, 2–4. Anna sind hier vermutlich zwei Fehler unterlaufen. Ihr Hinweis auf Pargiaruch ist eindeutig falsch; herrschender Sultan der Großseldschuken war Malik Šāh; s. CHALANDON, Les Comnène I 100; GAUTIER, Théophylacte, Discours 78f.; BELKE, Byzanz 68–70; außerdem hat diesen Zug wahrscheinlich nicht Prosuch (Burzuq), sondern, ebenso wie den späteren Zug des Jahres 1092, Puzanos (Būzān) unternommen; vgl. BELKE, Byzanz 76f.

<sup>518</sup> Vgl. VRYONIS, Decline 115.

<sup>519</sup> Anna VI 13, 1.

<sup>520</sup> Anna VI 14, 4; vgl. GAUTIER, Discours 102f. Ausnahmsweise macht Anna VI 14, 1 deutlich, daß sie mit dem neuen Thema dieses Kapitels, den Petschenegeneinfällen, auch chronologisch zurückspringt. – Zu (Kōnstantinos) Umpertopulos vgl. SHEPARD, Franks 303 mit A. 127.

<sup>521</sup> Anna VI 13, 1–4. Die Anspielungen auf die Taufen von Türken in der am 6. 1. 1088 gehaltenen Rede des Theophylaktos von Bulgarien und der Umstand, daß die Flotte *noch* nicht wieder einsatzfähig war, datieren die Er-

Als Reaktion auf die Verschiebung der Machtverhältnisse ließ Malik Šāh etwa gleichzeitig (Ende 1086/Anfang 1087) Alexios durch einen Gesandten namens Siaus<sup>522</sup> ein Schreiben übermitteln, in dem er ihm im Gegenzug zu einer von ihm angestrebten Heiratsverbindung mit der kaiserlichen Familie den Abzug der Türken aus den Küstengebieten (nicht nur von der Propontis), die Übergabe der hier gelegenen Festungen und militärischen Beistand zusicherte. Tatsächlich begab sich „Siaus“ mit dem Schreiben des Sultans nach Sinōpē und anderen Städten (darunter vielleicht auch solchen im Arbeitsgebiet) und bewog den Emir Charatikēs (wohl Karatekin) und weitere lokale Machthaber zum Abzug, ohne daß Alexios einer Heiratsverbindung zugestimmt hatte; Siaus aber empfing die Taufe und wurde als *dux* von → Anchialos (*TIB* 6) in die byzantinische Hierarchie eingeordnet (Anfang 1087)<sup>523</sup>.

Noch vor dem weit erfolgreicherem Emir von Smyrnē Tzachas (wohl Çaka oder Çakan) wollte sich Abū l-Qāsim eine Flotte bauen lassen, um, wenn schon nicht die Herrschaft über das Byzantinische Reich, so doch wenigstens über die Küsten und Inseln zu erringen. Zu diesem Zweck eroberte er 1087 die Hafenstadt → Kios (heute Gemlik am gleichnamigen Golf) und begann hier mit dem Bau von Schiffen. Mit einem kombinierten Land- und Seeunternehmen verbrannten die Byzantiner die halbfertigen Schiffe und trieben die Türken Abū l-Qāsim nach Nikaia zurück<sup>524</sup>. Nach diesem Erfolg – und aufgrund der real werdenden Bedrohung durch die Armee des Bursuq – schloß Abū l-Qāsim ein Friedensabkommen mit Kaiser Alexios und akzeptierte auch eine Einladung des Kaisers nach Konstantinopel<sup>525</sup>. Während Abū l-Qāsim nun in Konstantinopel weilte, ließ Alexios – laut Anna – an der Küste (des Golfes von Nikomēdeia) eine Festung bauen, um die von den Türken besetzte Stadt Nikomēdeia zu befreien<sup>526</sup>. Die Nachrichten passen zeitlich nicht zusammen. Unter der namentlich nicht genannten Festung ist mit großer Wahrscheinlichkeit die Festung → Kibōtos zu verstehen<sup>527</sup>, die nach einer westlichen Quelle bereits 1084/85 entstanden sein muß<sup>528</sup>. Unwahrscheinlich ist weiters, daß Nikomēdeia während des Besuches des Abū l-Qāsim (nach Abschluß eines Friedensvertrages!) von den Türken besetzt war. Die Eroberung der Stadt war wohl das Ergebnis von Tatikios' vergeblichem Angriff auf Nikaia 1086; spätestens 1090 (wahrscheinlich aber bereits 1087, anläßlich des genannten Friedensabkommens) war Nikomēdeia wieder byzantinisch<sup>529</sup>.

Noch im Jahr 1087 rückte Prosuch (Bursuq, in Wirklichkeit wohl Puzanos [Būzān]) im Auftrage Malik Šāhs mit einem großen Heer gegen den unbotmäßigen Abū l-Qāsim heran und belagerte ihn in Nikaia angeblich drei Monate lang. Schließlich bat Abū l-Qāsim Alexios um Hilfe, der auch sogleich ein byzantinisches Heer nach Nikaia schickte; die bloße Anwesenheit

---

eignisse eindeutig auf die Jahre 1086/87; die Datierung zumindest der Rückeroberung auf das Jahr 1092 bei VRYONIS, *Decline* 116 ist abzulehnen; vgl. GAUTIER, *Discours* 102–104; DERS., *Théophylacte*, *Discours* 82–84; BELKE, *Byzanz* 70 mit A. 30.

<sup>522</sup> Gemeinhin wird angenommen, daß Anna die türkische Bezeichnung *çavuş* (Ausrufer, Gesandter, später Adjutant) zum Eigennamen Siaus gemacht habe (CAHEN; *Pénétration* 50f.; MORAVCSIK *Byzantinoturcica* II 274; REINSCH, *Anna* 215, A. 128). Der Fund des Siegels eines Alexios Siaus *prōtonobelissimos* in Sozopol (Bulgarien), der mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem Siaus Annas identifiziert werden kann, zeigt, daß Siaus sehr wohl Eigenname war (so bereits ohne Kenntnis des Siegels MÉLIKOFF, *La geste* 85). Es handelt sich um den vor allem aus der persischen Sage bekannten Namen *Siyāwush*, der in seldschukischen (und später noch osmanischen) Kreisen durchaus gebräuchlich war; s. I. JORDANOV, *Corpus of Byzantine Seals from Bulgaria II. Byzantine Seals with Family Names*. Sofia 2006, 650; E. YARSHATER, *Siyāwush*. *Et nouvelle éd.* 9 (1998) 725f. sowie die folgenden Lemmata von J. SCHMIDT und A. H. DE GROOT (a. O. 726f.), die sich auf osmanische Persönlichkeiten beziehen.

<sup>523</sup> Anna VI 9, 4–6; GAUTIER, *Discours* 99f., 102; DERS., *Théophylacte*, *Discours* 80.

<sup>524</sup> Anna VI 10, 5; VRYONIS, *Decline* 116, 149, 211, 481; BELKE, *Byzanz* 68, 70f., 79.

<sup>525</sup> Anna VI 10, 2–8; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1163 (sicher falsch datiert 1092).

<sup>526</sup> Anna VI 10, 9–11.

<sup>527</sup> FARAL, *Kibotos* 124f.

<sup>528</sup> Orderic Vitalis IV 16; IX 5 (II 202f.; V 38 CHIBNALL); vgl. SHEPARD, *English* 76f.; BELKE, *Byzanz* 71f.; diesen chronologischen Widerspruch kann man nur mit der wenig wahrscheinlichen Annahme beseitigen, daß die Festung nicht mit Kibōtos gleichzusetzen ist.

<sup>529</sup> Vgl. BELKE, *Byzanz* 72–74.

der Byzantiner, die sich in der Festung tu Kyr → Geōrgiu vor Nikaia festsetzten und Kriegesänge anstimmten, soll das Heer Bursuqs zum Abzug bewogen haben<sup>530</sup>.

Etwa gleichzeitig (als er bemerkte, daß Siaus ihn hintergangen hatte) und vielleicht im Zusammenhang mit dem Zug Bursuqs (d. h. wohl Būzāns) schickte Malik Šāh ein erneutes Angebot an Alexios, das Anna mit mehr Details (vielleicht z. T. wörtlich) zitiert. Demnach sollte Alexios seine Tochter – es kann sich nur um die zweitgeborene Maria handeln – als Braut für seinen älteren Sohn (Aḥmed, der bereits 1088 starb), schicken, dann werde er nicht nur Abū l-Qāsim vertreiben, sondern den Kaiser in Kleinasien und Europa militärisch unterstützen und ihm auch Antiocheia übergeben<sup>531</sup>. Einige Angaben in dem Schreiben wie der Hinweis auf den Sieg über die Lateiner, die unmittelbar darauffolgende Bedrohung durch die „Skythen“ (Petschenegen) sowie den *älteren* Sohn des Sultans datieren das Schreiben zwingend in das Jahr 1087<sup>532</sup>. Nach Anna gab Malik Šāh den Brief dem Puzanos (Būzān) mit, allerdings nicht, wie sie meint, auf seinem Zug des Jahres 1092 (s. u.), sondern bereits auf dem des Jahres 1087, den sie wahrscheinlich zu Unrecht Prosuch (Bursuq) führen läßt. In ihrer Logik schreibt sie freilich weiter, daß die Gesandtschaft mit der hinhaltenden Antwort des Kaisers umkehrte, als sie von der Ermordung Malik Šāhs (November 1092) hörte<sup>533</sup>. Vielleicht hat sie eine spätere Gesandtschaft mit ganz anderem Inhalt, die tatsächlich umkehrte, mit jener verwechselt, mit der der Kaiser auf Malik Šāhs zweites Angebot reagierte<sup>534</sup>.

1092 suchte Malik Šāh nochmals seine Autorität auch über die seldschukische Seitenlinie im nordwestlichen Kleinasien wiederherzustellen, indem er, wie schon mehrfach erwähnt, ein Heer gegen Abū l-Qāsim ausschickte, das (wiederum) unter der Leitung des Puzanos (Būzān) stand; die Belagerung Nikaia scheiterte abermals aufgrund von dessen heftiger Gegenwehr. Daß, wie Anna nahezulegen scheint, Alexios nochmals Hilfe leistete, ist unwahrscheinlich. Eher ist der diesbezügliche Satz auf die Belagerung durch Bursuq (d. h. die erste Belagerung durch Būzān) zu beziehen<sup>535</sup>. Kurz nach dem (zweiten) Abzug Būzāns zog auch Abū l-Qāsim mit reichen Geschenken für den Sultan nach Osten ab, offensichtlich um seine Herrschaft über Teile Kleinasien anerkennen zu lassen; er wurde hier aber von Būzān (wahrscheinlich auf Befehl Malik Šāhs) ermordet<sup>536</sup>. In Nikaia aber übernahm kurzfristig Abū l-Qāsim Bruder Pulchasēs (Buldağı) die Macht. Nach dem Tod Malik Šāhs aber gelang den Söhnen des 1086 umgekommenen Sulaimān, die der Sultan gefangen gehalten hatte, die Flucht nach Nikaia. Buldağı räumte ihnen freiwillig die Herrschaft ein. Der ältere, Klitziasthlan (Qılığ Arslan I., 1093–1107) richtete in Nikaia seine Residenz ein und nahm den Titel Sultan an. Dann aber übertrug er die Oberaufsicht über die Emire der Gegend von Nikaia dem Muchumet (Muḥammad) und zog nach → Melitēnē (*TIB* 2) ab, um hier dem Emir Dānišmend die Herrschaft streitig zu machen, der sich in Teilen Kappadokiens ein eigenes Fürstentum einrichtete<sup>537</sup>.

Ein weiterer türkischer Emir, der Alexios gefährlich werden konnte, war Tzachas (Čaqa oder Čaqan), der am byzantinischen Hof unter Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs Karriere gemacht hatte, unter Alexios I. aber in Ungnade gefallen war und sich dann in Smyrnē ein eigenes Emirat einrichtete. Mit Hilfe einer Flotte eroberte er ab etwa 1089 Teile der Westküste Kleinasien und einige größere Ägäis-Inseln, die er allerdings zweimal wieder verlor. Als er 1092/93 mit

<sup>530</sup> Anna VI 11; CAHEN, *Pénétration* 50f.; DERS., *Bursuq. EI* nouv. éd. 1 (1960) 1376f.; DERS., *Pre-Ottoman Turkey* 80; BELKE, *Byzanz* 68f.

<sup>531</sup> Anna VI 12, 1.

<sup>532</sup> GAUTIER, *Discours* 100–102 und DERS., *Théophylacte, Discours* 80–82 (die in der zweiten Arbeit vorgetragene These, daß Anna die beiden Schreiben vertauscht habe, ist nicht überzeugend); BELKE, *Byzanz* 75f.

<sup>533</sup> Anna VI 12, 4; die Gesandtschaft ist bei DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1164 (datiert 1092) verzeichnet.

<sup>534</sup> Vgl. BELKE, *Byzanz* 76f.

<sup>535</sup> Anna VI 12, 2; der Zug wird durch Matthäus von Edessa datiert (Matth. v. Edessa 203 [Dulaurier] = 157f. [DOSTOURIAN]); als reiner Irrtum ist es zu werten, daß der armenische Historiker den Zug gegen die Byzantiner gerichtet sein läßt; vgl. BELKE, *Byzanz* 74f.

<sup>536</sup> Anna VI 12, 2f.; CHALANDON, *Les Comnène* I 135; CAHEN, *Pénétration* 51.

<sup>537</sup> Anna VI 12, 8; *TIB* 2, 108f.; MÉLIKOFF, *La geste* 90f.

einem Landheer – die neue Flotte war noch nicht einsatzbereit – an die Dardanellen zog, verbündete sich Alexios mit dem Sultan von Nikaia, Qılığ Arslan I.<sup>538</sup> Tzachas sah sich daher, als er → Abydos belagerte, hier zugleich zu Wasser von Kōnstantinos Dalassēnos und zu Lande von seinem Schwiegersohn Qılığ Arslan bedroht. Tzachas folgte deshalb einer Einladung des Sultans, der ihn bei einem Bankett ermordete<sup>539</sup>. Da 1097 ein Tzachas als Emir von Smyrnē genannt wird, könnte Tzachas entweder – gegen Annas Aussage – den Anschlag überlebt haben, oder es handelt sich (wahrscheinlicher) um seinen Bruder Galabathēs, um einen Sohn oder es liegt hier überhaupt ein Fehler Annas vor<sup>540</sup>.

Während mit den Türken von Nikaia offensichtlich ein vorläufiger *modus vivendi* gefunden war, bedrohten um 1095/96 türkische Gruppen, die über den unteren → Sangarios nach Westen drängten und vermutlich unabhängig von Qılığ Arslan agierten, das nördliche Bithynien und insbesondere → Nikomēdeia. Alexios ließ daher unterhalb der Baanē (→ Boanē [2]) Limnē (Sapanca Gölü) einen schon bestehenden Graben erweitern, der mit Wasser aus dem See gefüllt wurde, und die Festung → Sidēra erbauen, die als Bollwerk für Nikomēdeia dienen sollte. Annas Beschreibung läßt sich nicht klar entnehmen, ob die Anlagen östlich des Sees, Richtung Sangarios, oder (m. E. eher) westlich, Richtung Nikomēdeia zu lokalisieren sind<sup>541</sup>.

Daß das Byzantinische Reich große Gebiete im nördlichen, westlichen und südlichen Kleinasien zurückgewinnen konnte, verdankt es der Hilfe der Kreuzfahrer ebenso wie der eigenen Kraft. Dies gilt insbesondere für den Sieg über das Sultanat der Rumseldschuken von Nikaia, das seinen Sitz nach → Ikonion (*TIB* 4) in Zentralanatolien zurückverlegen mußte. Der Großteil der Kämpfe spielte sich in Bithynien ab. Die folgende Zusammenfassung beschränkt sich auf die Ereignisse, die das Bearbeitungsgebiet direkt betreffen.

Ein Vorbote des eigentlichen Ersten Kreuzzuges war der sog. Volkskreuzzug unter der Leitung Peters des Einsiedlers (Petrus Heremita), der Anhänger (darunter neben Adeligen und Rittern auch viele einfache Leute, oft mit Frauen und sogar Kindern) vor allem im nördlichen Frankreich und in Teilen Deutschlands gesammelt hatte. In Köln trennte sich Walter Habenichts (Guualterius sine habere, sans avoir) von der Masse der Anhänger Peters und zog sozusagen als dessen Vorhut wenige Tage voraus. Beide Gruppen querten den Balkan und erreichten trotz einiger Zwischenfälle Konstantinopel Mitte Juli bzw. am 1. August 1096, wo sich ihnen weitere Gruppen italienischer Pilger anschlossen<sup>542</sup>. Wegen zunehmender Plünderungen in der Umgebung von Konstantinopel<sup>543</sup> ließ Kaiser Alexios den ganzen Haufen am 6. August nach Kleinasien übersetzen, gab ihnen aber den Rat mit, mit Angriffen auf die Türken bis zum Eintreffen der Hauptheere des Ersten Kreuzzuges zu warten. Vermutlich bereits auf dem Marsch um den Golf von Nikomēdeia zum vorbereiteten Lager in → Helenopolis bzw. → Kibōtos (*Civitot*), wohin der Kaiser auch Nahrungsmittel bringen ließ, spätestens aber hier, trennten sich

<sup>538</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1169.

<sup>539</sup> Anna IX 3; CHALANDON, Les Comnène I 147; MÉLIKOFF, La geste 85–87; BRAND, Turkish Element 2f.; DERS., Tzachas. *ODB* III 2134; PRYOR – JEFFREYS, Navy 101; BEIHAMMER, Emergence 281–283.

<sup>540</sup> Anna XI 5; vgl. MÉLIKOFF, La geste 87f. SABBIDĒS, Tzachas II 62–65, datiert die Ermordung des Tzachas durch Qılığ Arslan sicher falsch erst auf das Jahr 1106; der Sultan müßte mit seinem Heer von Ikonion durch byzantinisches Gebiet nach Abydos marschiert sein; Tzachas müßte das Massaker in Smyrnē 1097 überlebt und sich trotz Einsetzung eines byzantinischen *dux* daselbst wieder festgesetzt haben; vgl. auch BRAND, Turkish Element 3, A. 8.

<sup>541</sup> Anna X 5, 1–3; LEFORT, Communications 216 (westlich); FOSS, Nicomedia 20 (wohl westlich); GIROS, Fortifications médiévales 214f. (unbestimmt; Hinweis auf v. DIEST, Von Tilsitt nach Angora 12 [Festung bei Yuvacık], wäre westlich); REINSCH, Anna 334, A. 93 (östlich); für den Osten des Sees plädiert wegen des strategischen Zwecks BRESSON, Économie I 237, A. 91.

<sup>542</sup> Vgl. RUNCIMAN, Kreuzzüge I 119–125; DERS. in: SETTON Crusades I 281. Hauptquellen für den sog. Volkskreuzzug sind Albert von Aachen und Anna Komnēnē, gerade für die Vorgänge in Kleinasien zu ergänzen durch die Gesta Francorum; die Angaben dieser Quellen weichen in Einzelheiten z. T. beträchtlich voneinander ab; vgl. etwa LILIE, Kreuzzug 63f.

<sup>543</sup> Plünderungen bei Konstantinopel (und nach dem Übersetzen auch auf der asiatischen Seite) werden nur von den Gest. Franc. 113f. erwähnt; ihre Historizität ist daher umstritten bis unwahrscheinlich; vgl. dazu FLORI, Pierre 286–289.



die Franzosen von den Deutschen und Italienern. Als die ersteren einträgliche Plünderungszüge bis vor die Tore von Nikaia unternahmen, ließen sich die letzteren nicht mehr halten und besetzten die in türkischem Besitz befindliche Festung → Xerigordos (*Exerogorgo* u. ä.), die wahrscheinlich nur etwa 8 km südlich von Helenopolis lag, um ihrerseits die Gegend auszulündern. Der Sultan von Nikaia, der in den Kreuzzugsquellen konsequent Solimannus genannt wird – es handelt sich um Sulaimāns Sohn Qılığ Arslan –, ließ daraufhin zunächst die Festung nach kurzer Belagerung zurückerobern. Da Peter der Einsiedler zu dieser Zeit in Konstantinopel mit dem Kaiser verhandelte, konnten die Türken sukzessive die übrigen Gruppen der Kreuzfahrer vernichten, die, ohne übergeordnete Führung untereinander zerstritten, teils ausgezogen waren, um die in Xerigordos gefallenen Deutschen und Italiener zu rächen, teils sich in bzw. bei Kibōtos verschanzt hatten. Die wenigen Überlebenden wurden vom Kaiser mit Hilfe einer nach Kibōtos entsandten Flotte gerettet und nach Konstantinopel gebracht<sup>544</sup>.

Zwischen Herbst 1096 und Frühjahr 1097 trafen nacheinander die verschiedenen Heere der Kreuzfahrer in Konstantinopel ein. Nach einigen Gefechten (besonders mit Gottfried von Bouillon) vor den Mauern der Hauptstadt und nachdem (fast) alle bedeutenden Anführer Kaiser Alexios einen Lehenseid geleistet hatten<sup>545</sup>, setzten die Kreuzfahrer zwischen Ende Februar und Ende Mai 1097 über den Bosporos; Gottfried von Bouillon, der als erster übergesetzt hatte, lagerte mit seinem Heer in → Pelekanos bis zum Eintreffen des süditalienischen Normannen Bohemund, dessen Truppen ohne Aufenthalt in Konstantinopel den Bosporos gequert hatten; gemeinsam zogen diese beiden Gruppen (die Normannen unter der Führung von Bohemunds Neffen Tankred) zusammen mit einigen kleineren als erste über Nikomēdeia nach Nikaia, wo sie am 6. Mai ankamen, gefolgt von den Provençalern unter Raimond von St. Gilles am 16. Mai und von Robert von der Normandie und Stephan von Blois am 3. Juni<sup>546</sup>; einige der letzteren hatten den Golf von Nikomēdeia direkt nach → Kibōtos gequert<sup>547</sup>. Die Vorbereitung zur Belagerung der Stadt und die Belagerung selbst wurden sogleich aufgenommen<sup>548</sup>. Kaiser Alexios nahm nicht selbst an den Operationen teil, sondern verfolgte das Geschehen von → Pelekanos aus<sup>549</sup>. Qılığ Arslan hatte seine Hauptstadt verlassen, um im östlichen Kappadokien gegen Dānišmend Krieg zu führen, eilte aber mit seinem Heer zurück, sobald er von der Belagerung Nikaias erfuhr. Bei dem Versuch, den Belagerungsring zu durchbrechen und in die Stadt zu gelangen, wurde er von den vereinten Kreuzfahrerheeren geschlagen. Er zog sich daher in das Bergland zwischen Bithynien und Phrygien zurück und gab (nach Anna) den Türken in der Stadt die Erlaubnis, sich den Byzantinern zu ergeben<sup>550</sup>. Da die Kreuzfahrer die nur von der Landseite hermetisch abgeriegelte Stadt nicht einnehmen konnten – die Belagerungsmaschinen hatten keinen nachhaltigen Effekt, und die Türken brachten über den See jede Menge an Nachschub hinein –, baten sie den Kaiser um Hilfe in Form von Schiffen, die sie auf Wagen von → Kibōtos über das Gebirge zum See transportieren wollten, und der notwendigen Bemannung. Alexios

<sup>544</sup> Anna X 6; Alb. Aqu. 283–289; Gest. Franc. 106–130; HAGENMEYER, Chronologie 245–247, 252–258; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 125–129; TYERMAN, God's War 98f.; FRANCE, Victory 91–95; FLORI, Pierre 290–299.

<sup>545</sup> Zu diesen Eiden und ihren – von den Zeitgenossen wie in der modernen Forschung verschieden interpretierten – Implikationen vgl., e.g., FRANCE, Victory 110–121; LILIE, Kreuzzug, *passim*, bes. 67, 78–84, 91, 95–97, 103–105, 108–145; FLORI, Pierre 299–309.

<sup>546</sup> Anna X 7, 1–11, 10; Gest. Franc. 175–178; Fulcher 179f.; Alb. Aqu. 313f.; HAGENMEYER, Chronologie 259f., 264–269, 271, 277–288; FRANCE, Victory 122–124; FLORI, Pierre 316; LILIE, Kreuzzug 51–63 *et passim*; LILIE, Kreuzzüge 40–48.

<sup>547</sup> Anna XI 1, 1.

<sup>548</sup> Gest. Franc. 179; Fulcher 181; Alb. Aqu. 314–317.

<sup>549</sup> Anna X 11, 10; XI 1, 1; 2, 1.

<sup>550</sup> Anna XI 1, 2–5; Alb. Aqu. 318–320; von Kämpfen gegen ein türkisches Heer am 16. Mai, das den Belagerten zu Hilfe eilte, aber aus zeitlichen Gründen wahrscheinlich nicht mit dem Heer des Sultans selbst gleichzusetzen ist, bisweilen aber mit diesem verwechselt wird – Qılığ Arslan kann erst später eingetroffen sein –, sprechen Gest. Franc. 180–182; Fulcher 181f.; nach Anna a. O. wurde erst eine Vorausabteilung geschlagen, dann erst das Hauptheer des Sultans; vgl. HAGENMEYER in Fulcher 182, A. 5; FRANCE, Victory 160–162.

entsprach sogleich diesem Wunsch und entsandte auch ein kleineres byzantinisches Landheer unter Tatikios<sup>551</sup>. Nach einem letzten gemeinsamen Angriff auf die Mauern von der Land- und von der Seeseite gaben die Türken in Nikaia die Hoffnung auf Rettung auf und traten in Verhandlungen mit Manuël Butumitēs, dem Kommandanten der byzantinischen Flottille und bevollmächtigten Gesandten des Kaisers, ein. Sie übergaben ihm am 19. Juni 1097 die Stadt zu günstigen Bedingungen wie freien Abzug, Freiheit für die Frau und die Verwandtschaft des Sultans, das Angebot, in kaiserlichen Dienst zu treten, sowie reichliche Geschenke<sup>552</sup>. Kurz nach der Übergabe der Stadt bestellte der Kaiser die Anführer des Kreuzzuges nochmals zu sich nach → Pelekanos, um auch von denen, die dies bisher verweigert hatten, den Lehenseid abzuverlangen; zumindest laut Anna legte jetzt auch Tankred einen solchen ab. Gleichzeitig gab er allen reiche Geschenke und Belohnungen für ihre Dienste bei der Einnahme Nikaia. Auch die einfachen Teilnehmer erhielten entsprechend kleinere Mengen Geldes. Aus einigen Kreuzfahrerquellen spricht deutliche Unzufriedenheit darüber, daß Alexios die Stadt selbst besetzt und so die Plünderung durch die Kreuzfahrer verhindert hatte und daß er den Türken sogar die Mitnahme ihrer Habe und ihres Geldes gestattet hatte<sup>553</sup>.

Zwischen dem 26. und dem 28. Juni brachen die Kreuzfahrerheere, begleitet von einem eher bescheidenen byzantinischen Kontingent unter Tatikios, in mehreren Gruppen von Nikaia zu ihrem Marsch nach Antiocheia auf. Am Ende der ersten Tagesetappe vereinigten sich die Heere noch einmal, vielleicht in → Leukai (heute Osmaneli, früher Lefke). Zum Weitermarsch Richtung → Dorylaion (*TIB* 7; bei Eskişehir) teilten sich dann die Heere wieder in eine Vorhut, die von Bohemund, Tankred und einigen anderen angeführt wurde, und das wesentlich größere Hauptheer; die Gruppen scheinen entweder auf verschiedenen Wegen oder in einigem Abstand hintereinander den Rand des Zentralanatolischen Hochlandes bei Bozüyük (→ Lamunia) erreicht zu haben<sup>554</sup>. Am 1. Juli besiegten die Kreuzfahrer die vereinigten Truppen Qılıç Arslans und Dānišmends, die sich trotz der vorangegangenen Kämpfe gegeneinander nun gegen die Kreuzfahrer als gemeinsamen Feind zusammengeschlossen hatten, nach Anna „in der Ebene von Dorylaion“ (daher in der neueren Literatur oft „Schlacht bei Dorylaion“ genannt)<sup>555</sup>. Anmarschweg und Schlachtort sind in der Forschung umstritten. Als Wegstrecke wird im allgemeinen die Straße angenommen, die vom Sangarios (bei dem von Anna genannten Leukai) durch das Tal des Karasu nach Bozüyük ansteigt (Route A 2); gegen einen jüngeren Vorschlag, nach dem die Kreuzfahrer wegen der Gefahren in den Schluchten des oberen Karasu zunächst nach Süden,

<sup>551</sup> Gest. Franc. 187–190; Alb. Aqu. 317, 323f.; Fulcher 187f.; vgl. HAGENMEYER, Chronologie 289–291; nach Anna XI 3f. handelte der Kaiser von sich aus, auch, um Nikaia nicht in die Hand der Kreuzfahrer fallen zu lassen. FRANCE, Victory 122, 144, nimmt gegen Annas eindeutige Aussage an, das byzantinische Kontingent unter Tatikios sei von Anfang an mit den Kreuzfahrern nach Nikaia gezogen. Während die Kreuzzugsquellen übereinstimmend berichten, der Kaiser habe die Schiffe nach Kibōtos gebracht, von wo sie die Kreuzfahrer auf Wagen über das Gebirge transportierten, scheint nach Anna XI 2, 3 der Überlandtransport der Schiffe von → Kios ausgegangen zu sein; jedoch kann auch ihr Text so verstanden werden, daß die Schiffe auf der Seite von Kios ins Wasser gelassen wurden; vgl. FARAL, Kibotos 123.

<sup>552</sup> Anna XI 2, 4–6; Gest. Franc. 190–194; Fulcher 188f.; Alb. Aqu. 327f.; HAGENMEYER, Chronologie 291–293; vgl. LILIE, Kreuzzüge 49f. (er nimmt wohl irrtümlich an, daß die Türken ein Lösegeld zahlen mußten); FLORI, Pierre 317f.

<sup>553</sup> Anna XI 3, 1–3; Gest. Franc. 190f., 194f.; Fulcher 188f.; vgl. HAGENMEYER, Chronologie 490; DERS. in Gest. Franc. 192f., A. 53; DERS. in Fulcher a. O., A. 37f.; LILIE, Kreuzzug 103–105; FRANCE, Victory 164–169; FLORI, Pierre 318–321.

<sup>554</sup> Anna XI 3, 4 (nennt Leukai als Ort der Vereinigung); einige lateinische Kreuzzugsquellen sprechen hier von einer Brücke, die meist mit der → Taşköprü (2) genannten Brücke identifiziert wird, die den Gök(çe)su (→ Rēbas [2]) unmittelbar oberhalb von dessen Einmündung in den → Sangarios quert (4 km wnw. von Leukai); s. Gest. Franc. 195–197; Tudebod 51; Bald. Dold. 33; Guib. Nog. 160–162; Fulcher 190; Alb. Aqu. 328f.; vgl. HAGENMEYER, Chronologie 492; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 174; FRANCE, Victory 169f.

<sup>555</sup> Anna XI 3, 4f.; Gest. Franc. 197–208; Tudebod 51–55; Bald. Dold. 33–36; Guib. Nog. 160–163; Fulcher 191–199; Alb. Aqu. 329–332; MÉLIKOFF, La geste 91f.; FLORI, PIERRE 322–327; LILIE, Kreuzzüge 52; FRANCE, Victory 174–185.

d. h. über das heutige Yenişehir marschiert (hier die genannte Brücke) und den Raum Bozüyük über Pazaryeri (→ Armenokastron) erreicht hätten – die Entfernung ist mit rund 95 km tatsächlich ungefähr gleich<sup>556</sup> –, spricht vor allem die Nennung von Leukai bei Anna<sup>557</sup>. Aufgrund der genannten Entfernung (ca. 95 km in drei Marschtagen) muß in jedem Falle der Ort des Treffens erheblich westlich von Dorylaion gesucht werden, etwa in der Ebene des Sarisu (etwa im Raum İnönü)<sup>558</sup> oder (wahrscheinlicher) bereits in der Gegend (nordwestlich) von Bozüyük (→ Lamunia)<sup>559</sup>. Erst dieser Sieg ermöglichte den Kreuzfahrern den Durchzug durch Kleinasien nach Syrien und ins Heilige Land. Nach zwei Tagen Rast brachen die Kreuzfahrer am 4. Juli Richtung → Antiocheia (*TIB* 7) in Pisidien auf<sup>560</sup>.

Den Sieg über die Türken im nordwestlichen Kleinasien nutzte Alexios, um 1097/1098 auch in Westkleinasien wieder Fuß zu fassen; erstes Ziel war Smyrnē, wo noch immer der Emir „Tzachas“ herrschte<sup>561</sup>, sowie die kleineren Emirate der Umgebung. Den Oberbefehl über Heer und Flotte übertrug der Kaiser Iōannēs Dukas, der allerdings in → Abydos, wo er von Europa nach Kleinasien übersetzte, das Flottenkommando an Kaspax übergab und selbst auf dem Landwege vorrückte<sup>562</sup>.

Auf die Nachricht von der Einnahme Jerusalems im Jahre 1099 hin machten sich weitere Kreuzfahrerheere aus West- und Mitteleuropa auf mit der Absicht, die Kreuzfahrer im Orient zu unterstützen und an der dort zu erwartenden Beute teilzuhaben<sup>563</sup>. So zogen im Jahre 1100 nacheinander drei Gruppen über den Balkan nach Konstantinopel, um den langen Marsch durch Kleinasien zu wagen. Letztendlich wurden alle drei Heere von den Türken fast vollständig vernichtet.

Den Anfang machte ein Heer, das überwiegend aus Lombarden bestand; diese setzten ihre Plünderungen, die sie während des Winters 1099/1100 schon auf dem Balkan verübt hatten, auch vor den Mauern der Hauptstadt fort, so daß Kaiser Alexios sie möglichst bald nach Rufinel (→ Nikomēdeia) und Civitot (→ Kibōtos) abschieben wollte. Schließlich verließen sie kurz nach Ostern den Raum Konstantinopel Richtung Nikomēdeia, wo sie die Ankunft kleinerer Gruppen und auch einer kleinen byzantinischen Truppe abwarteten. Wollte dieses Kreuzfahrerheer eigentlich den Spuren des Ersten Kreuzzuges folgen, so setzten sich schließlich die Lombarden durch, die zuerst den von den Türken in Neokaisareia (Niksar) gefangengehaltenen Bohemund von Antiocheia befreien wollten. Sie zogen daher direkt zu dem von Dānišmend gehaltenen → Ankyra, das sie erstürmten und dem Kaiser übergaben. Auf Irrwegen durch Paphlagonien begannen die Kreuzfahrer unter Hunger und Durst zu leiden; nur die Reichsten, die Lebensmittel aus Nikomēdeia und Kibōtos auf Wagen mitführten, konnten sich noch verpflegen<sup>564</sup>. Dieses Heer wurde schließlich im westlichen Pontos bei Merzifon aufgerieben<sup>565</sup>.

<sup>556</sup> FRANCE, Victory 173f.

<sup>557</sup> Vgl. ROCHE, Conrad III 87, 10.

<sup>558</sup> So etwa *TIB* 7, 105, A. 291.

<sup>559</sup> So FRANCE, Victory 170–174 mit guten Gründen. Wenn diese Lokalisierung stimmt, sind die in den lateinischen Quellen im Zusammenhang mit der Schlacht genannten Toponyme *vallis Dorotillae* (Epistula Boemundi, Raimunde comitis S. Aegidii ... ad Urbanem II papam, in: HAGENMEYER, Kreuzzugsbriefe 161, vgl. 343f.; FRANCE, Victory 170 mit A. 84) bzw. *vallis Dorecil* (Gesta Tancredi in expeditione Hierosolymitana auctore Radulfo Cadomensi eius familiari. *RHC* occ. III 700), *vallis Phinagonia* (Bald. Dol. 36, Apparat), *campus Floridus* (wenn als Eigenname aufzufassen: Raimundi de Aguilers, canonici Podiensis, Historia Francorum qui ceperunt Iherusalem. *RHC* occ. III 240; Gesta Adhemari, episcopi Podiensis, Hierosolymitana. *RHC* occ. V 254), *vallis Orellis* (oder *Ozellis*) und *vallis de Gorganhi* (Alb. Aqu. 329f.) nicht in Phrygien (so *TIB* 7, 105, 240), sondern in Bithynien anzusetzen.

<sup>560</sup> HAGENMEYER, Chronologie 498; *TIB* 7, 106; zu den Machtverhältnissen in Anatolien nach den Siegen in Nikaia und bei Dorylaion vgl. auch ROCHE, Reconquest 145–148.

<sup>561</sup> Zum Schicksal des Tzachas und zu seinem möglichen Nachfolger vgl. oben S. 175, A. 540.

<sup>562</sup> Anna XI 5, 1–4; vgl. CHALANDON, Les Commène I 195f.; POLEMIS, Doukai 68f.; zum weiteren Verlauf des Feldzuges, der tief nach Phrygien hineinführte, s. *TIB* 7, 107; VRYONIS, Decline 117; ROCHE, Reconquest 148–151.

<sup>563</sup> Zu den sog. „Nachzüglerkreuzzügen“ vgl. LILIE, Kreuzzüge 64f.

<sup>564</sup> Alb. Aqu. 560–566; Anna XI 8, 1–3; CATE, Crusade of 1101, 353–355; *TIB* 9, 85f.

<sup>565</sup> CATE, Crusade of 1101, 355; *TIB* 9, 86.

Im Juni 1101 kam ein französisches Heer unter Wilhelm von Nevers nach Konstantinopel. Dieses setzte nach nur drei Tagen über den Bosphoros und zog alsbald nach Kibōtos weiter. Um sich mit den Lombarden zu vereinen, marschierte es sogleich nach Ankyra weiter. Weil die Franzosen hier über deren Verbleib nichts erfahren konnten, wandten sie sich nach Süden; südöstlich von Ikonion (Konya) wurden sie in den Vorbergen des Taurus vernichtet<sup>566</sup>.

Wenig später erreichten weitere Kreuzfahrer unter Wilhelm IX. von Aquitanien und Welf von Bayern die byzantinische Hauptstadt; nach mehrwöchigem Aufenthalt daselbst folgten diese nun wirklich dem Zug des Ersten Kreuzzuges. Über Nikomēdeia und Nikaia marschierten sie nach Ikonion; in der Nähe von → Hērakleia (*TIB* 2) wurden sie im lykaonisch-kappadokischen Grenzgebiet von den Türken vernichtend geschlagen<sup>567</sup>.

Gegen Ende des 11. und im 12. Jh. erlangten die Küsten von Hellespont erhöhte Bedeutung für den Durchmarsch byzantinischer Truppen auf dem Weg ins westliche Kleinasien. Ähnlich wie Iōannēs Dukas 1097/98 querte Eumathios Philokalēs, der neu ernannte Kommandeur von Zypern und (?) Attaleia 1109 (oder 1110) mit seinem Heer bei Abydos die Wasserstraße, um sich als erstes dem Wiederaufbau von Adramyttion zu widmen<sup>568</sup>. 1111 waren einmal mehr die Küstenregionen Westkleinasiens von den Seldschuken, die Küstenregionen Nordwestkleinasiens und Thrakiens aber von italienischen (pisanischen, genuesischen und lombardischen) Freibeutern bedroht. Alexios begab sich daher auf die Thrakische Chersones und organisierte von dort aus einerseits die Sammlung von Truppen, die er über den → Skamandros (2) hinaus nach Süden verlegte und in Adramyttion und im Thema Thrakēsion stationierte<sup>569</sup>, andererseits von Schiffen zur Überwachung der küstennahen Gewässer. Von den fünf feindlichen Schiffen, die als Vorausgeschwader in den Hellēspontos bis Abydos vorgedrungen waren, konnten die Byzantiner vier abfangen, nur eines entkam<sup>570</sup>.

Daß auch Bithynien und Hellespont noch keineswegs sicher vor massiven türkischen Einfällen war, mußten die Byzantiner und Kaiser Alexios spätestens im Jahre 1113 (vielleicht schon 1112, was zu Annas Anschluß an das Vorige besser passen würde) erkennen. Auf die Nachricht, daß eine große Zahl Türken (angeblich 40.000 oder 50.000) aus dem Osten gegen das nordwestliche Kleinasien heranrückte, querte der Kaiser mit seinen Truppen den Bosphoros bei → Damalis. Da die Türken bereits Nikaia angriffen, fuhr er wegen der fortschreitenden schmerzhaften Erkrankung in seinem Bein mit einem Wagen bis Aigialoi (→ Libyssa) und setzte nach → Kibōtos über. Inzwischen hatten sich die Türken geteilt. Eine Gruppe unter dem „Satrapen“ Monolykos zog plündernd nach → Prusa und verwüstete dann die Gebiete entlang der Straße über → Apollōnias und → Lopadion nach → Kyzikos, das auch im Handstreich genommen wurde. Nun teilte sich diese Gruppe erneut. Während Monolykos nach Querung des Flusses Barēnos (wahrscheinlich der → Granikos oder – wahrscheinlicher – der → Aisēpos) entlang der Küste über → Parion und → Abydos nach Adramyttion zog und dann über die Gegend Chliara in das Landesinnere zurückkehrte, blieben die Emire Kontogmēs und Muchumet (Muḥammad)<sup>571</sup> mit der ganzen Beute und den Gefangenen im Raum von → Lentiana und → Poimanēnon. Der mit der Beobachtung dieser Gruppe beauftragte Eustathios Kamytzēs ließ sich gegen den Befehl des Kaisers auf einen Kampf ein und geriet in Gefangenschaft. Den Kampf gegen die zunächst in der Umgebung von Nikaia gebliebenen Türken, die als von → Karne herabgekommen charakterisiert werden, übernahm Alexios persönlich. Über die südöstlichen Ausläufer des Bithynischen → Olympos (→ Basilika, → Alēthina) zog er in das nordwestliche Phrygien (→ Akrokos, *TIB* 7). Alexios besiegte diese Türken in der weiten Ebene *Tepeia*, die nach Annas vager Angabe

<sup>566</sup> Alb. Aqu. 575–577; CATE, Crusade of 1101, 358f.; *TIB* 4, 79.

<sup>567</sup> Alb. Aqu. 580f.; CATE, Crusade of 1101, 360–362; *TIB* 4, 80.

<sup>568</sup> Anna XIV 1, 4; CHALANDON, Les Comnène I 254f.; zu Eumathios Philokalēs vgl. auch *TIB* 8/1, 127.

<sup>569</sup> Anna XIV 3, 1; CHALANDON, Les Comnène I 264f.

<sup>570</sup> Anna XIV 3, 1–3; LILIE, Handel 145f., 623; *TIB* 12, 133.

<sup>571</sup> Es handelt sich offensichtlich um den ehemaligen Statthalter Qılığ Arslans in Nikaia; vgl. CAHEN, Turquie pré-ottomane 24.

zwischen Philadelpheia (Alaşehir) und Akrokos lag<sup>572</sup>. Nun aber wurde Alexios' Nachhut von den inzwischen wohl durch das Tal des → Makestos (Simav Çayı) mit dem gefangenen Eustathios Kamytzēs herangekommenen Türken unter Muḥammad angegriffen; diese blieben zwar unbesiegt, doch konnte Kamytzēs zum Kaiser entkommen; beiden wurde bei der Rückkehr nach Konstantinopel ein triumphaler Empfang zuteil<sup>573</sup>.

1116 bedrohte eine neue Welle türkischer Einfälle Bithynien, diesmal offensichtlich direkt gesteuert vom Sultan in Ikonion, Šāhānšāh. Ein letztes Mal brach Alexios im Frühjahr dieses Jahres zu einem großen Türkenfeldzug auf. Diesmal galt es nicht nur, die Türken aus bestimmten Gegenden zu vertreiben, der Kaiser wollte den seldschukischen Staat in seinem Zentrum Ikonion selbst treffen<sup>574</sup>. Die Vorbereitungen waren daher ungewöhnlich langwierig. Auf demselben Weg wie 1113 erreichte er Kibōtos. Sammelstelle des byzantinischen Heeres und vor allem der Söldnertruppen war → Lopadion, wo Alexios, unterbrochen nur durch einige kleinere Züge<sup>575</sup>, bis zum Spätsommer weilte. Dann hielt er sich bis zum Herbst im Raum Nikaia und Nikomēdeia auf (→ Aēr, → Helenopolis, → Sagudaus, → Germia, → Kios, → Miskura), bevor er mit dem Ziel Ikonion aufbrach<sup>576</sup>. Er zog auf nicht genau zu rekonstruierenden Wegen<sup>577</sup> zur „Ebene von Dorylaion“ (d. h. der Stelle der Schlacht der Kreuzfahrer gegen Qılıç Arslan oder eine Ebene näher der eigentlichen Stadt), wo er die Truppen noch einmal trainierte<sup>578</sup>, um dann in das eigentliche Phrygien vorzudringen. Wegen der Taktik der verbrannten Erde, die die Türken anwandten, und wohl auch aus der Erkenntnis, daß der Sultan (auch aufgrund von Verstärkungen aus dem Osten) nicht in offener Schlacht zu besiegen war, verzichtete Alexios auf den Zug nach Ikonion, er begnügte sich mit der Erstürmung von → Philomēlion (*TIB* 7), ließ aber einen Teil der christlich-byzantinischen Bevölkerung sowohl aus der Umgebung von Ikonion als auch von Philomēlion evakuieren, um sie an sicheren Plätzen, zum Teil in Konstantinopel, zum Teil vermutlich in Bithynien, anzusiedeln<sup>579</sup>.

Die Erfolge Kaiser Alexios' I. waren, vor allem in den zentrumsferneren Gegenden, wenig dauerhaft. Der neue Kaiser Iōannēs II. Komnēnos (1118–1143) bekämpfte 1119–1120 Türken, die wieder in das Tal des Maiandros eingefallen waren. Für Bithynien und Hellespont hingegen liegen uns für die nächsten 20 Jahre keine Nachrichten über neue Türkeneinfälle vor. Iōannēs II. war bis etwa 1130 überwiegend mit Problemen des Balkan (Ungarn und Serben) beschäftigt. Um 1123 beendete der Kaiser siegreich einen Aufstand der Serben; zahlreiche Kriegsgefangene ließ er in der Gegend von Nikomēdeia teils als Soldatenbauern, teils als steuerpflichtige Bauern ansiedeln<sup>580</sup>.

Bereits Kaiser Alexios I. wußte die Vorteile der Ebenen von → Lopadion und des unteren → Ryndakos für die Sammlung und das Training seiner Truppen zu schätzen. Sobald sich sein Sohn und Nachfolger Iōannēs II. mit den Verhältnissen in Kleinasien befassen konnte, schuf er

<sup>572</sup> Vermutlich ist Tepeia mit der Ebene von Simav (→ Synaos, *TIB* 7) zu identifizieren; vgl. *TIB* 7, 109, wo versehentlich der Name nicht genannt ist.

<sup>573</sup> Anna XIV 4, 1–6, 8; CHALANDON, *Les Comnène* I 265f.; CAHEN, *Pre-Ottoman Turkey* 91; DERS., *Turquie pré-ottomane* 24; BEIHAMMER, *Emergence* 366–369; CHEYNET, *Époque byzantine* 324, datiert diese Ereignisse ohne Diskussion in das Jahr 1112.

<sup>574</sup> Zum Türkenfeldzug von 1116 vgl. CHALANDON, *Les Comnène* I 268–271; CAHEN, *Pre-Ottoman Turkey* 91f.; DERS., *Turquie pré-ottomane* 24f.; BEIHAMMER, *Emergence* 369–373.

<sup>575</sup> Der Kaiser selbst zog zur Festung tu kyriu → Geōrgiu und nach → Nikaia, kehrte aber bald wieder zurück; ein Détachement seines Heeres verfolgte und vernichtete bei → Kellia eine türkische Gruppe, die die Gegend von → Lentiana und → Kotoiraikia geplündert hatte (Anna XV 1, 3–5).

<sup>576</sup> Anna XV 2, 1–3, 5.

<sup>577</sup> Die unterwegs genannten Orte → Gaīta, → Pithēkas, → Armenokastron, → Leukai können zumindest nicht in der genannten Reihenfolge passiert worden sein.

<sup>578</sup> Anna XV 3, 6–8.

<sup>579</sup> Zum Verlauf des Feldzuges in Bithynien vgl. *TIB* 7, 110f. Zur Rückkehr des Kaisers über → Damalis und zur Behandlung der mitgeführten Bevölkerung s. Anna XV 1–3; VRYONIS, *Decline* 169, 172, 186, 215.

<sup>580</sup> Nik. Chōn. 16; Theod. Skut. 193; CHALANDON, *Les Comnène* II 70f.; CHEYNET, *Époque byzantine* 328.

sich hier eine sichere Basis, indem er um 1130 die Befestigung der Stadt Lopadion von Grund auf neu errichtete<sup>581</sup>. Von hier nahmen nun die meisten Feldzüge gegen die Dānišmendiden in Paphlagonien ihren Ausgang; die Stadt und ihre Umgebung dienten auch als Winterquartiere, so 1134/35, als sich der Kaiser nach dem Mißerfolg vor → Kastamōn (*TIB* 7) in die Ryndakēnē bzw. „in die Stadt, die er selbst erbaut hatte“ (Lopadion), zurückzog, um von hier im nächsten Jahr – frühzeitig, da die Vorräte nicht über den Winter reichten – Kastamōn und auch → Gangra (*TIB* 7) mit mehr Erfolg anzugreifen<sup>582</sup>.

1139 erschienen Türken erstmals auch wieder im Gebiet des Sangarios, Iōannēs Komnēnos konnte sie allerdings leicht wieder vertreiben. Es ist keineswegs ausgemacht, daß nur der mittlere Flußlauf betroffen war; ein historisches Gedicht des Theodōros Prodomos, das offensichtlich darauf anspielt, spricht von der Mündung des Sangarios<sup>583</sup>. Zwischen diesem kurzen Feldzug und dem langen, wenngleich erfolglosen, der bis nach Pontos hinein führte<sup>584</sup>, ließ der Kaiser, wenn man der Reihenfolge bei Nikētas Chōniatēs Glauben schenken darf, die Festung → Achyraus (südlich von → Adrianu Thērai, Balikesir) errichten<sup>585</sup>, die bis in die Zeit 'Osmāns ein wichtiger Eckpfeiler der byzantinischen Herrschaft im nordwestlichen Kleinasien bleiben sollte.

1143 starb Iōannēs II. Komnēnos vermutlich infolge eines Jagdunfalles während seines zweiten Kilikienfeldzuges; auf dem Totenbett ernannte er den jüngeren seiner beiden überlebenden Söhne, Manuēl I. Komnēnos (1143–1180), zu seinem Nachfolger. Wie wenig die zahlreichen Feldzüge Iōannēs' II. nach Paphlagonien, aber auch ins Mäandertal, zur dauerhaften Sicherung von Bithynien und Hellespont beigetragen haben, zeigte sich bald nach dem Regierungswechsel. Wieder waren Türken in das Gebiet des Sangarios bis in die Gegend von Melangeia (→ Malagina) eingefallen; Manuēl vertrieb sie 1144 oder 1145 und nutzte die Gelegenheit, die genannte Festung wieder aufzubauen, waren doch überhaupt die Befestigungswerke in diesem Bereich in den vergangenen Jahren vernachlässigt worden<sup>586</sup>.

Der nächste Türkenfeldzug führte Kaiser Manuēl bis → Ikonion (*TIB* 4), der Hauptstadt des rumseldschukischen Reiches. Über Ursache, Verlauf und die Anmarschroute bieten die beiden Quellen, Iōannēs Kinnamos und Nikētas Chōniatēs, etwas unterschiedliche Angaben; während Kinnamos nach Kämpfen in Bithynien (bei → Pithēkas) den Kaiser offensichtlich auf der direkten Diagonalstraße (Route A 2) nach → Philomēlion gelangen läßt<sup>587</sup>, schildert Chōniatēs wohl richtiger den Weg über das Mäandertal (mit Befreiung der dortigen Städte von den Türken) nach Philomēlion<sup>588</sup>. Aber auch er nennt die türkischen Einfälle zu den Befestigungen von Pithēkas unter den Ursachen des Feldzuges. Erfolg war dem Unternehmen nicht beschieden. Kaum waren die Byzantiner vor der seldschukischen Hauptstadt angelangt, mußten sie sich auch bereits wieder zurückziehen. Verantwortlich dafür waren eher die Stärke der Türken in Ikonion sowie die Verstärkungen, mit denen der Sultan aus dem Osten heranrückte und die die Byzantiner in größere Schwierigkeiten brachten, als Gerüchte über das Herannahen großer Armeen aus dem Westen (der Zweite Kreuzzug), die den Kaiser vor Ikonion noch nicht erreicht haben konnten<sup>589</sup>. Ähnlich wie Alexios I. befreite auch Manuēl I. in Philomēlion gefangen gehaltene Byzantiner und siedelte sie nach seiner Rückkehr bei → Pylai in Bithynien an<sup>590</sup>.

<sup>581</sup> Iō. Kinn. 38; Mich. Syr. III 230 (ohne Nennung des Namens, liefert aber das Datum); vgl. CHALANDON, Les Comnène II 82f.; FOSS, Defenses 150, 159–161; FOSS – WINFIELD, Fortifications 145f.

<sup>582</sup> Iō. Kinn. 15; Nik. Chōn. 20; CHALANDON, Les Comnène II 89f.; *TIB* 9, 87.

<sup>583</sup> Nik. Chōn. 33; Theod. Prod., Hist. 18, 56; CHALANDON, Les Comnène II 176; CAHEN, Turquie pré-ottomane 30; *TIB* 9, 87.

<sup>584</sup> Zu diesem s. *TIB* 9, 88 (*Font, Lit*). Sammelplatz des Heeres war wieder Lopadion.

<sup>585</sup> Nik. Chōn. 33f.; Theod. Skut. 204f.; FOSS, Defenses 150, 161–166; FOSS – WINFIELD, Fortifications 146.

<sup>586</sup> Nik. Chōn. 52; Theod. Skut. 219; Iō. Kinn. 36; CHALANDON, Les Comnène II 247f.; VRYONIS, Decline 120.

<sup>587</sup> Iō. Kinn. 38–41.

<sup>588</sup> Nik. Chōn. 52f.

<sup>589</sup> Zum Gesamtverlauf des Zuges nach Ikonion vgl. CHALANDON, Les Comnène II 248–257; VRYONIS, Decline 120f.; *TIB* 7, 113f.; MAGDALINO, Manuel I 42; KONEČNÝ, Myriokephalon 2f.

<sup>590</sup> Iō. Kinn. 42, 63.

1147 hielt sich Kaiser Manuël wiederum in Lopadion auf, angeblich, um einen neuen Feldzug gegen die Seldschuken mit dem Ziel Ikonion vorzubereiten. Ein sicher unter dem Eindruck der gemeinsamen Bedrohung durch die herannahenden Heere des Zweiten Kreuzzuges abgeschlossener Friedensvertrag mit Sultan Mas'ūd von Ikonion, der nun bereit war, jüngere Eroberungen wie → Prakana (*TIB* 5) in Kilikien an Byzanz zurückzugeben, machten den Feldzug hinfällig<sup>591</sup>. Im Gegensatz zum Ersten Kreuzzug nahmen am Zweiten Kreuzzug im wesentlichen nur zwei Heere teil, die vom deutschen König Konrad III. und dem französischen König Ludwig VII. angeführt wurden. Das deutsche Heer zog in einigem Abstand vor dem französischen durch Ungarn und den byzantinischen Balkan nach Konstantinopel. Einige Zwischenfälle und generelles Mißtrauen zwischen Byzantinern und Kreuzfahrern vereitelten den Plan einer Vereinigung der beiden Heere vor der byzantinischen Hauptstadt. Das deutsche Heer setzte alsbald über den Bosporos<sup>592</sup>. In einer Mischung aus Stolz und Fehlinformationen, die z. T. auf den lateinischen Quellen zum Ersten Kreuzzug beruhten, beschloß Konrad, auch hier nicht auf die Franzosen zu warten – auch ein gegen die Seldschuken gerichtetes Bündnis mit dem byzantinischen Kaiser, d. h. eine Unterstützung durch ein byzantinisches Kontingent, lehnte er ab –, sondern auf eigene Faust mit nur einigen byzantinischen Führern den Spuren des Ersten Kreuzzuges zu folgen<sup>593</sup>. Angeblich in Nikomēdeia, in Wirklichkeit wohl eher in Nikaia teilte sich das deutsche Kreuzfahrerheer. Bischof Otto von Freising zog vor allem mit der Masse der nichtkämpfenden Pilger auf einer küstennahen Straße nach Süden, während Konrad mit den Rittern und Fußsoldaten über Dorylaion nach Ikonion strebte<sup>594</sup>. Konrad brach etwa am 15. Oktober von Nikaia Richtung Dorylaion auf; erste türkische Überfälle fanden bereits am → Bathys (*TIB* 7) bzw. in der Gegend von Dorylaion statt<sup>595</sup>. Als nach etwa zehn Tagen in unwegsamem, trockenem Gelände die Vorräte zu Ende gingen, Wasserstellen äußerst rar und die ständigen Angriffe der Türken besonders auf das ausgehungerte Fußvolk unerträglich wurden, beschloß man, etwa drei Tagesmärsche hinter Dorylaion, den Rückzug nach Nikaia; ein Rückzug allerdings, der immer mehr einer Flucht glich und nur unter schweren Verlusten vor sich ging. In den ersten Novembertagen trafen die Deutschen bei Nikaia auf König Ludwig VII. und die französischen Ritter<sup>596</sup>. Diese hatten Mitte Oktober den Bosporos überquert und waren am 26. Oktober während einer partiellen Sonnenfinsternis auf dem Marsch nach Kleinasien. Obwohl Ludwig von Kaiser Manuël in Konstantinopel wohlwollend empfangen worden war, stiegen auch hier die Spannungen, die bei einem Treffen der beiden Herrscher in einem namentlich nicht genannten *castrum* am Tag dieser Sonnenfinsternis durch einen Vertrag, in dem die gegenseitigen Rechte und Pflichten festgeschrieben wurden, zumindest oberflächlich beigelegt wurden<sup>597</sup>. Während in Nikaia viele Deutsche, vermutlich hauptsächlich Pilger und schlecht Bewaffnete, den Rückweg über Konstantinopel nach Deutschland antraten, schlossen sich Konrad und eine bedeutende

<sup>591</sup> Iō. Kinn. 46; Odo v. Deuil 54 (nach Odo war der Vertrag auf zwölf Jahre abgeschlossen); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1352; CHALANDON, Les Comnène II 257f.; VRYONIS, Decline 121; MAGDALINO, Manuel I 51f.

<sup>592</sup> PHILLIPS, Second Crusade 168–175.

<sup>593</sup> Iō. Kinn. 80f.; Nik. Chōn. 65f.; Odo v. Deuil 48–51; PHILLIPS, Second Crusade 174–178.

<sup>594</sup> Zu dieser Teilung s. Odo v. Deuil 50, 88; TOMASCHEK, Kleinasien 91; PHILLIPS, Second Crusade 177. Nicaea als Ort der Trennung wird in den Annales Herbiopolenses, *MGH* SS 16, 5, genannt.

<sup>595</sup> Nik. Chōn. 67; Iō. Kinn. 81.

<sup>596</sup> Iō. Kinn. 84; Odo v. Deuil 80–96. TOMASCHEK, Kleinasien 89f. Verschiedene lateinische Berichte, die den Marsch Konrads aufgrund von Augenzeugenberichten schildern, zeigen, daß die Deutschen mindestens drei Tage über Dorylaion hinausgekommen sein müssen, bevor sie sich zur Umkehr genötigt sahen; vgl. jetzt ROCHE, Conrad III 91–97; PHILLIPS, Second Crusade 178–183; TYERMAN, God's War 320f.

<sup>597</sup> Odo v. Deuil 58–83; TYERMAN, God's War 322–324; PHILLIPS, Second Crusade 191–195. PHILLIPS, a. O. 195, 318 A. 52, nimmt an, es handle sich um Nikaia; da aber die Flottille, die für die Sicherheit des Kaisers zu sorgen hatte, auf dem nahen Meer (*mare*) stationiert war – ein Arm des *mare* reichte nach Odo 88 auch bis Nicomedia, während a. O. 90 vom *lacus* von Nicaea die Rede ist – wird eher ein Schloß am Nordufer des Golfes von Nikomēdeia gemeint sein, weniger wahrscheinlich die Stadt selbst, deren Ruinen wenig später (Odo 88) erwähnt werden. Zum Inhalt des Vertrages vgl. DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1364, 1367 (wo das Datum auf 26. Oktober zu korrigieren ist).

Anzahl der Ritter dem französischen Heer an, das auf einer westlicheren Route nach Süden zog; erster Treffpunkt war *Lupar* (→ Lopadion), wo die Franzosen auf die Deutschen warteten. Angeblich begannen die Byzantiner bereits hier, den Kreuzfahrern die Versorgung mit Nahrungsmitteln zu erschweren oder unmöglich zu machen, was notwendigerweise Plünderungen nach sich zog<sup>598</sup>.

Zusammen zogen die beiden Monarchen nun bis *Eseron* (→ Achyraus); auf Konrads Drängen wählten sie nun wegen der potentiell besseren Verpflegungslage statt der kürzeren und besser ausgebauten Straße über Thyateira und Philadelpheia nach Laodikeia die mühsame Küstenstraße über Adramyttion, Pergamon und Smyrnē nach Ephesos, wo Konrad zurückblieb, um zu Schiff nach Konstantinopel zurückzukehren<sup>599</sup>. Die Franzosen aber machten sich nach Weihnachten auf den mühsamen Marsch nach → Laodikeia (*TIB* 7) und, unter ständigen Angriffen der Türken, nach → Attaleia (*TIB* 8), von wo sie die Reise zu Schiff fortsetzen konnten<sup>600</sup>.

Der König der sizilianischen Normannen, Roger II., hatte den Umstand, daß Kaiser Manuël mit den Türken und dem Zweiten Kreuzzug voll beschäftigt war, zu einem Angriff auf das Byzantinische Reich genutzt<sup>601</sup>. Letzte Auswirkungen des daraus folgenden Krieges erreichten auch die asiatische Bosphorosküste. 1149 landete eine Flotte von 40 normannischen Schiffen bei Konstantinopel, ohne größeren Schaden anzurichten, und versuchte anschließend, die Hafenanlagen bei → Damalis anzuzünden; mit großen Verlusten mußten die Normannen umkehren<sup>602</sup>.

Im folgenden Jahrzehnt war Manuël diplomatisch und kriegerisch vornehmlich im Westen (Balkan und Italien) und im Orient engagiert, während gleichzeitig im byzantinisch-türkischen Grenzgebiet – vielleicht auch aufgrund des erwähnten Friedensvertrages von 1147 – Ruhe geherrscht zu haben scheint. Es gibt daher für diese Zeit kaum Nachrichten zur Geschichte von Bithynien und Hellespont. Nachdem Manuël 1159 bei seinem eiligen Rückmarsch aus Kilikien trotz der Durchzugsvereinbarung mit Sultan Qılıç Arslan II. in der Nähe von → Kotyaeion (*TIB* 7) von türkischen Gruppen (eher von mehr oder weniger unabhängigen Turkmenen als von regulären Truppen des Sultans) angegriffen worden war, unternahm er Ende dieses Jahres mit in Thrakien rekrutierten Truppen eine begrenzte Strafexpedition in die Gegend von → Dorylaion (*TIB* 7); hierzu querte er den *Hellēspontu porthmos* wahrscheinlich zwischen → Sēstos (*TIB* 12) und → Abydos<sup>603</sup>. Im folgenden Jahr empfing der Kaiser in → Pylai eine Gesandtschaft des Sultans, die er aber wegen unzureichender Angebote seitens der Türken unverrichteter Dinge wieder abziehen ließ. Anschließend verbrachte er einige Zeit mit der Kaiserin (*augusta*, nicht in einem inexistenten Ort *Augouste*)<sup>604</sup> in → Ritzion und querte dann den Golf von Nikomēdeia, um wohl im Winter 1160/61 die Türken – insgesamt wenig erfolgreich – im Gebiet des oberen

<sup>598</sup> Odo v. Deuil 96–101; TOMASCHEK, Kleinasien 90f.; die Vorwürfe gegen die Byzantiner werden teilweise bestätigt von Nik. Chōn. 66f.; vgl. PHILLIPS, *Second Crusade* 195f.

<sup>599</sup> Odo v. Deuil 102–109; PHILLIPS, *Second Crusade* 196f.; TYERMAN, *God's War* 324–326. Es besteht kein Grund, mit TOMASCHEK, Kleinasien 91 (gefolgt von HILD, *Verkehrswege* 110f.) anzunehmen, daß Konrad, der ja zur Nutzung der Küstenstraße gedrängt hatte, selbst auf der schnelleren Inlandsroute (über Thyateira und Magnēsia nach Ephesos) gezogen sei; die vereinzelt und jedenfalls sehr verkürzende Nachricht, daß dieser ... *ab imperatore Graecorum a Tiatura revocatus, navibus eius Ierosolimam est evectus* (Sigbert continuatus Praemonstratensis, *MGH SS* 6, 453) läßt sich aus dem Augenzeugenbericht des Odo v. Deuil nicht herauslesen und steht im Widerspruch zur Schilderung Konrads selbst (Brief an den Abt Wibald von Korvy und Stablo, ed. F. HAUSMANN, *Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich. MGH DD IX*. Wien – Köln – Graz 1969, 354f.). Einzelne Kreuzfahrer mögen aber auf eigene Faust die kürzere Straße benutzt haben (PHILLIPS, *Second Crusade* 196).

<sup>600</sup> Vgl. PHILLIPS, *Second Crusade* 197–203; *TIB* 7, 115f.; *TIB* 8, 129f.; HILD, *Verkehrswege* 111–113; KONEČNÝ, *Myriokephalon* 4f.

<sup>601</sup> Vgl. MAGDALINO, *Manuel I* 51.

<sup>602</sup> Iō. Kinn. 101; CHALANDON, *Les Comnène II* 331f.; ANGOLD, *Empire* 200f.

<sup>603</sup> Iō. Kinn. 190f.; CHALANDON, *Les Comnène II* 456, 458f.; *TIB* 7, 116f.

<sup>604</sup> So BRAND, *Kinnamos* 148, 250, A. 48.



Mäander anzugreifen<sup>605</sup>. Angesichts einer umfassenden Koalition muslimischer und christlicher Mächte, die Manuël gegen Qılığ Arslan II. schmiedete, und anderer interner Schwierigkeiten sah sich der Sultan gezwungen, Manuël um Frieden zu bitten. Nach zwei Verträgen (Mitte und Ende 1161) kehrte mit dem umfassenden Friedensvertrag, der im Zuge des berühmten Aufenthalts des Sultans in Konstantinopel 1161/62 besiegelt wurde, im byzantinisch-seldschukischen Grenzgebiet Bithyniens für einige Zeit Ruhe ein; dies, obwohl Qılığ Arslan keineswegs alle Klauseln des Vertrages einhielt<sup>606</sup>.

In der ersten Hälfte der 1170er Jahre verschlechterte sich das Verhältnis der beiden Reiche wieder zusehends. Um einerseits seine Position im westlichen Kleinasien gegenüber den Seldschuken zu stärken und andererseits sein seit längerem unterkühltes Verhältnis zu den westlichen Staaten zu verbessern, regte Kaiser Manuël in einem nur indirekt überlieferten Schreiben an den Papst nun selbst einen neuen Kreuzzug an, für den der Durchzug durch Kleinasien wieder gewährleistet sein mußte<sup>607</sup>. Beiden Zielen dienten zwei Unternehmungen, die der Kaiser persönlich im nordwestlichen und westlichen Kleinasien durchführte. In beiden Fällen dienten, wie so oft, Bithynien und Hellespont nur als Durchzugs- und Aufmarschgebiet. 1175 zog Manuël von → Malagina mit einer Streitmacht, die er von den Dörfern Bithyniens und der Ryndakos-Gegend gesammelt hatte, nach → Dorylaion (*TIB* 7), um aus dieser Gegend die Türken zu vertreiben und die seit langem ruinierte Stadt und Festung, die im damaligen Straßensystem Kleinasiens eine Schlüsselrolle innehatte, wieder aufzubauen<sup>608</sup>. Im folgenden Jahr sammelte er wiederum im Ryndakos-Gebiet Truppen, darunter auch von seinen Untertanen und Verbündeten auf dem Balkan, um diesmal mit einem voll ausgerüsteten Heer und mit auf Ochsenwagen mitgeführten Belagerungsmaschinen über das Määndertal bis Ikonion vorzustößen und die Macht des Sultans zu brechen. Das Unternehmen endete mit der Niederlage in der Schlucht von → Tzibrizē (*TIB* 7), einer Niederlage, die in ihrer Auswirkung schon von den Zeitgenossen mit der Niederlage von Mantzikert gute hundert Jahre zuvor verglichen wurde. Wenngleich die militärischen Auswirkungen sicher nicht so gravierend waren wie manchmal angenommen – Manuël konnte immerhin den bisherigen Besitzstand in Kleinasien bis zu seinem Tod (1180) halten –, so mußte er doch seine weitergehenden Ambitionen aufgeben<sup>609</sup>.

Nach dem Tod Manuëls I. übernahm dessen in der Hauptstadt als „Lateinerin“ wenig beliebte Witwe Maria von Antiocheia die Regentschaft für deren erst elfjährigen Sohn Alexios II. Komnēnos; *de facto* herrschte bald ihr Liebhaber, der *prōtosebastos* Alexios Komnēnos. Die bald offen zutage tretende Opposition gegen die Regentschaft setzte ihre Hoffnung auf einen Vetter Manuëls, Andronikos Komnēnos, der nach einem bewegten Leben zu dieser Zeit eine Statthalterschaft in Pontos innehatte. Dieser nutzte seine Chance, sammelte ein Heer, und nachdem in der Hauptstadt ein Umsturzversuch niedergeschlagen worden war, zog er als Beschützer des minderjährigen Kaisers Ende 1181/Anfang 1182, zur See begleitet von einer kleinen Flotte, durch Paphlagonien nach Bithynien. Fast überall strömten ihm Anhänger zu, nur Nikaia unter dem Stadtkommandanten Iōannēs Dukas verschloß ihm die Tore und mußte ebenso wie Nikomēdeia umgangen werden. Ein Heer unter Andronikos Angelos, das sich Andronikos Komnēnos bei → Charax entgegenstellte wurde geschlagen. Bei → Peukia (1) gegenüber der Hauptstadt ließ der künftige Kaiser nachts große Feuer entzünden, um den Eindruck zu erwecken, er sei von einem bedeutenden Heer begleitet. An ein Übersetzen über den Bosphoros

<sup>605</sup> Iō. Kinn. 194–198; CHALANDON, Les Comnène II 459–461; *TIB* 7, 117.

<sup>606</sup> Die ersten Verträge bei Iō. Kinn. 200f. (DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1441a, 1444); zum Aufenthalt in Konstantinopel s. Iō. Kinn. 204–208; Nik. Chōn. 118–121; CHALANDON, Les Comnène II 461–467, 498f.; MAGDALINO, Manuël I 76–78; KONEČNÝ, Myriokephalon 9–11.

<sup>607</sup> Zur Kreuzzugs-idee Manuëls vgl. LILIE, Kreuzfahrerstaaten 201f.; MAGDALINO, Manuel I 95f.; KONEČNÝ, Myriokephalon 13f.

<sup>608</sup> Vgl. *TIB* 7, 117f. (*Font, Lit*).

<sup>609</sup> Zur Niederlage von Tzibrizē und ihren unmittelbaren Folgen vgl. zusammenfassend LILIE, Kreuzfahrerstaaten 204f.; *TIB* 7, 118f.; MAGDALINO 96–99.

war freilich erst zu denken, als auch der Befehlshaber der kaiserlichen Flotte, der *meḡas dux* Andronikos Kontostephanos, zu ihm überlief<sup>610</sup>. Bevor er als Kaiser in der Hauptstadt einzog, schickte Andronikos I. Komnēnos seine paphlagonischen Soldaten voraus und ließ unter geschickter Ausnutzung der Stimmung in der Bevölkerung alle in der Stadt befindlichen Lateiner, derer man habhaft werden konnte, niedermetzeln und ihr Vermögen plündern bzw. konfiszieren. Betroffen waren vor allem Genuesen und Pisaner, da sich nach den Festnahmen und Konfiskationen des Jahres 1171<sup>611</sup> nur wenige Venezianer in Konstantinopel aufhielten. Nur wer sich rechtzeitig auf Schiffe retten konnte, entkam. Diese allerdings rächten sich, indem sie vor dem Wegfahren auf den Prinzeninseln (→ Prōtē) einige Klöster anzündeten und auch bei der Durchfahrt durch das Marmarameer die Küsten verwüsteten<sup>612</sup>.

Widerstand gegen Andronikos' gewaltsam durchgesetzte Reformen, die den Interessen der Aristokratie zuwiderliefen, regte sich nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in einigen Provinzstädten. Bereits 1182 hatten Nikaia, das sich Andronikos nie unterworfen hatte, Isaak Angelos (den künftigen Kaiser) und Andronikos Kantakuzēnos aufgenommen und Prusa Isaaks Bruder Theodōros Angelos, alles Gegner des neuen Kaisers; Lopadion schloß sich der Rebellion an. Diesen erst beginnenden Aufstand nahm Andronikos I. zum Vorwand, sich zum Mitkaiser Alexios' II. krönen zu lassen<sup>613</sup>. Erst 1184 machte er sich an die Niederschlagung des Aufstandes. Nikaia leistete längere Zeit erbitterten Widerstand; erst als Andronikos Kantakuzēnos während eines unvorsichtigen Ausfalls gefallen war, handelten die Nizäner unter der Führung ihres Bischofs Nikolaos die freiwillige Übergabe aus. Relativ wenige Prominente wurden getötet, Isaak Angelos wurde ohne Strafe nach Konstantinopel geschickt. Prusa und Lopadion wurden gewaltsam eingenommen, ihre Anführer und Einwohner grausam bestraft<sup>614</sup>.

Ab der späteren Komnenenzeit begann die Festung → Chēlē (2, heute Şile) eine Rolle als Verbannungs- und Einkerkelungsort zu spielen. Den Reigen eröffnete der uneheliche Sohn Kaiser Manuēl I., Alexios Komnēnos, den Andronikos I. blenden und hierher verbannen ließ<sup>615</sup>. Das Ende der Herrschaft dieses Kaisers spielte sich teilweise in Bithynien ab. Wegen eines unklaren Orakels wollte Andronikos Isaak Angelos, einen der Anführer der aufständischen Nizäner, als seinen potentiellen Nachfolger festnehmen und töten lassen. Dieser tötete aber seinen Häscher, den brutalen Stephanos Christophoritēs, und entkam in die Hagia Sophia, wo sich Verwandte und Bürger schützend versammelten und ihn schließlich zum Kaiser ausriefen. Andronikos erfuhr von dem Aufstand, als er sich in dem am asiatischen Bosphorosufer gelegenen Palast → Mēludion aufhielt. In Konstantinopel mußte er zur Kenntnis nehmen, daß die Entwicklung nicht mehr rückgängig zu machen war. Er floh zurück nach Mēludion, wo er seine Frau (Agnes-Anna) und seine Geliebte an Bord nahm, und wollte über Chēlē (2) zu den Tauroskythen (Russen) fliehen. Widrige Winde verhinderten die Ausfahrt, so daß er hier gefaßt und anschließend in Konstantinopel nach grausamen Foltern getötet wurde<sup>616</sup>.

Noch unter Andronikos I. hatte 1185 die große Invasion der sizilianischen Normannen begonnen, die in der Einnahme und Plünderung von Thessalonikē ihren Höhepunkt fand. Ohne Kenntnis der bereits unter Kaiser Isaak II. Angelos (1185–1195) errungenen byzantinischen

<sup>610</sup> JUREWICZ, Andronikos I. 84–88; BRAND, Byzantium 34–41; ANGOLD, Empire 295f.; zu Andronikos' Zug durch Bithynien und zum Sturz des *prōtosebastos* s. Nik. Chōn. 243–250; Eust., Thess. 26–32.

<sup>611</sup> Kaiser Manuēl hatte im Jahre 1171 auf einen Schlag alle Venezianer festnehmen und ihr Vermögen konfiszieren lassen; vgl. e.g. LILIE, Handel 489f.; ANGOLD, Empire 226–232.

<sup>612</sup> Nik. Chōn. 250f.; Theod. Skut. 321; Eust., Thess. 32–36; Wilh. Tyr. 22, 14 (1024f. HUYGENS); JUREWICZ, Andronikos I. 89f.; ANGOLD, Empire 296f.; BRAND, Byzantium 41f.; BALARD, Rom. Gén. I 32f.

<sup>613</sup> Nik. Chōn. 269f.; Theod. Skut. 331f.; JUREWICZ, Andronikos I. 95; BRAND, Byzantium 49; ANGOLD, Empire 299; CHEYNET, Pouvoir 115.

<sup>614</sup> Nik. Chōn. 280–289; Theod. Skut. 336–341; Eust., Thess. 54–56; JUREWICZ, Andronikos I. 97f.; BRAND, Byzantium 52f.; ANGOLD, Empire 200f.

<sup>615</sup> Nik. Chōn. 309; Theod. Skut. 347; BRAND, Byzantium 56; CHEYNET, Pouvoir 117f.

<sup>616</sup> Nik. Chōn. 341–349; Theod. Skut. 354–359; JUREWICZ, Andronikos I. 116–119; CHEYNET, Pouvoir 119; BRAND, Byzantium 68–73; ANGOLD, Empire 301.

Siege bei → Mosynopolis (*TIB* 6) und → Dēmētritzē (*TIB* 11), die den geplanten normannischen Vormarsch nach Konstantinopel vereitelten, fuhren 200 normannische Schiffe in das Marmarameer ein und landeten auf den → Prinkipeioi Nēsoi, um sich mit dem erwarteten Landheer zum Sturm auf die Hauptstadt zu vereinen. Ihre Versuche, am → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia) zu landen, wurden blutig zurückgeschlagen. Als sie schließlich abzogen, plünderten die Normannen die Insel → Kalōnymos und die Küsten des Hellēspontos<sup>617</sup>.

Im Februar 1187 schloß Isaak II. einen Vertrag mit Venedig ab, in dem vorrangig die Frage der Entschädigung für die von Kaiser Manuēl I. 1171 konfiszierten Güter der Venezianer geregelt und so die Beziehungen wieder normalisiert werden sollten. Für Bithynien und Hellespont relevant ist die Regelung, daß bei einem Angriff auf das Byzantinische Reich unter bestimmten, im Vertrag geregelten Umständen und zu einem gewissen Prozentsatz Venezianer, die in einem größeren Umkreis um Konstantinopel wohnten – → Abydos wird ausdrücklich genannt –, zum Dienst auf byzantinischen Kriegsschiffen verpflichtet werden konnten<sup>618</sup>. Dies ist ein Hinweis unter mehreren, daß Venedig hier einen Handelsstützpunkt, ja geradezu eine regelrechte Kolonie, mit einer eigenen Kirche *Beati Nicolai* unterhielt<sup>619</sup>.

Die Eroberung Jerusalems durch Sultan Saladin (Salāḥaddīn) im Jahre 1187 gab den Anstoß dafür, daß Papst Gregor VIII. einen neuen, den Dritten Kreuzzug ausrief, ein Aufruf, dem die mächtigsten Herrscher Europas, König Richard Löwenherz von England, König Philipp II. August von Frankreich und der Deutsche Kaiser Friedrich I. Barbarossa Folge leisteten. Von diesen wählte nur Friedrich Barbarossa den Landweg durch den Balkan und Kleinasien, und nur mit ihm mußte sich Byzanz näher auseinandersetzen<sup>620</sup>. Trotz diplomatischer Vorbereitungen war der Durchzug durch den byzantinischen Balkan 1189 von Kämpfen zwischen Deutschen und Byzantinern begleitet, die über das übliche Ausmaß von Scharmützeln beim Furagieren o. ä. weit hinausgingen. Erst ein Abkommen vom Februar 1190 ermöglichte einen friedlichen Weitemarsch und die Querung der Dardanellen zwischen → Kallipolis (*TIB* 12) und → Lampsakos<sup>621</sup>. Dementsprechend setzte das deutsche Heer zwischen dem 23. und dem 28. März 1190 nach Kleinasien über<sup>622</sup>. Am 29. März begann der Marsch durch Kleinasien; zunächst zogen die Kreuzfahrer über die z. T. im Inland verlaufende Straße nach *Spigast* (→ Pēgai, am Fluß *Diga* [→ Granikos]), wo die ansässige lateinische Kolonie Markt bot<sup>623</sup>. Nach mühsamer Querung des *Auelonica* (→ Aisēpos)<sup>624</sup> – in diesem Bereich machten die Kreuzfahrer erstmals in Kleinasien Bekanntschaft mit griechischen Räuberbanden – gelangte man in die Gegend von → Poimanēnon<sup>625</sup>. Nächster Rastplatz war *Sycheron in valle Ascaratana*, das Eseron des Zweiten Kreuzzuges, dessen Spuren hier der Dritte Kreuzzug ein Stück folgte (→ Achyraus); der Markt war hier wenig zufriedenstellend, und der *dux* der *civitas* hatte die Stadt verlassen. Das Heer des Dritten Kreuzzuges zog nun nicht auf den mühsamen Wegen zurück zur Küste, wie es der Zweite Kreuzzug wegen der angeblich besseren Versorgungsmöglichkeiten gemacht hatte, son-

<sup>617</sup> Nik. Chōn. 357, 362f.; Theod. Skut. 365, 367f.; BRAND, Byzantium 171f., 356, A. 44; F. CHALANDON, Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile, II. Paris 1907 (ND New York 1960), 414f.

<sup>618</sup> TAFEL – THOMAS I 199 = POZZA – RAVEGNANI, Trattati 94; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1578; LILIE, Handel 24–30; NICOL, Venice 112; 1196 hielt sich die venezianische Kriegsflotte aus unbekanntem Gründen (in Erfüllung der Beistandspflicht?) vor Abydos auf und beugte sich nicht dem Befehl zur Heimkehr; TAFEL – THOMAS I 216f.

<sup>619</sup> Belege unter → Abydos; vgl. LILIE, Handel 145f.

<sup>620</sup> Vgl. LILIE, Kreuzzüge 127f.

<sup>621</sup> Vgl. LILIE, Kreuzzüge 136–141; *TIB* 12, 138.

<sup>622</sup> Ansbert 70f.; Hist. Per. 152f.; Ep. Frid. 174; EICKHOFF, Barbarossa 79–81.

<sup>623</sup> Ansbert 72; Hist. Per. 153; vgl. EICKHOFF, Barbarossa 83; zu beachten ist allerdings, daß *Spigast* nicht dem heutigen Biga, sondern Karabiga an der Küste entspricht. Daher ist es eher unwahrscheinlich, daß die Kreuzfahrer den Granikos auf der Akköprü (→ Granikos, *Mon*) überquerten, was einen beträchtlichen Umweg bedeutet hätte.

<sup>624</sup> Entweder war die *Güverçin Köprüsü* genannte Brücke am Unterlauf bereits eingestürzt, oder man querte den Aisēpos überhaupt weiter südlich; vgl. EICKHOFF, Barbarossa 84.

<sup>625</sup> Ansbert 72; Hist. Per. 153; EICKHOFF, Barbarossa 84f.; zum (möglichen) Verhältnis der in den Kreuzzugsquellen genannten Örtlichkeiten *oppidum Ypomenon* und *civitas Archangelos* (*Archangelon*) vgl. → Poimanēnon.

dem wählte die direkte Straße über Calamos (Kalamos, heute Gelembe) und Thyateira (Akhisar) nach Philadelpheia; wenig südlich von Achyraus hatte man das Gebiet von Hellespont verlassen und Lydien betreten<sup>626</sup>.

Um 1191/92 zettelte Basileios Chotzas in → Tarsia eine Revolte gegen Isaak II. Angelos an, die bald niedergeschlagen wurde<sup>627</sup>. Nach dem Tod Qılığ Arslans II. nutzten die Türken die durch verschiedene Aufstände und Kämpfe gegen äußere Feinde mitverursachte Schwäche des Reiches zu Einfällen, die in Bithynien bis → Damalis führten<sup>628</sup>. In der ersten Hälfte der 1190er Jahre wurde Byzanz in den pisanisch-venezianischen Krieg hineingezogen, der trotz offizieller Friedensschlüsse nun wieder auflebte und der überwiegend in Form von Piraterieunternehmungen geführt wurde. Am meisten betroffen waren die Küsten und Inseln des Ägäischen Meeres, aber 1193 plünderten pisanische Piratenschiffe sogar vor → Abydos byzantinische Handelsschiffe. Proteste des Kaisers blieben wirkungslos; schließlich vertrieb er mittels einiger Galeeren die Pisaner aus den Meerengen. Trotz erfolgreicher Verhandlungen erschienen nochmals zwei Korsarschiffe im Marmarameer<sup>629</sup>.

1195 ließ Alexios III. Angelos (1195–1203) seinen jüngeren Bruder Isaak II. blenden und bestieg selbst den Thron. Auch seine Herrschaft war von – weitgehend erfolglosen – Kämpfen gegen Aufständische und auswärtige Feinde geprägt. Als erstes mußte er sich mit einem weiteren Pseudo-Alexios auseinandersetzen, also einem Mann, der sich als der in Wirklichkeit von Kaiser Andronikos I. ermordete Kaiser Alexios II. ausgab<sup>630</sup>. Dieser stammte aus Kilikien, versicherte sich aber für seine versuchte Usurpation der Hilfe eines seldschukischen Prinzen, Muḫyāddīn Mas‘ūd Šāh, der einen nördlichen Streifen des Seldschukenreiches beherrschte, der sich von → Dorylaion (*TIB* 7) über seine Residenz → Ankyra (*TIB* 4) bis Amaseia erstreckte. Während sich dieser Pseudo-Alexios im östlichen Bithynien, in der Honōrias und vielleicht auch im westlichen Paphlagonien ein Gebiet mit einigen Burgen erobern konnte, suchte Muḫyāddīn von Kaiser Alexios III., der zum Zweck des Kampfes gegen den Thronprätendenten und zu Verhandlungen mit dem Prinzen selbst ausgezogen war, viel Geld für dessen Auslieferung zu erpressen. Seine Forderungen waren so hoch, daß Alexios nicht darauf einging; sogar in Melangeia (→ Malagina) am linken Ufer des Sangarios mußte er feststellen, daß der Pseudo-Alexios Sympathien in der Bevölkerung genoß. So beschränkte sich der Kaiser darauf, wohl im bithynischen Grenzgebiet einige Festungen zu erobern, bevor er nach Konstantinopel zurückzog. Die Untätigkeit des mit dem Kampf beauftragten Manuēl Kantakuzēnos erlaubte es Pseudo-Alexios, sein Gebiet weiter nach Westen auszudehnen, denn im Frühjahr 1196 bekämpfte ihn ein Feldherr Batatzēs in Bithynien. Von der Gefahr wurde das Reich nur dadurch befreit, daß der Rebell in → Gangra (*TIB* 7) ermordet wurde. Noch während des Kampfes gegen Pseudo-Alexios in Bithynien ließ Alexios III. Batatzēs aufgrund einer Verleumdung ermorden<sup>631</sup>.

1196 kreuzte eine venezianische Flotte vor Abydos auf. Vermutlich richtete sie sich vor allem gegen Pisa; ein vielleicht nicht unbeabsichtigter Nebeneffekt war aber sicher auch eine deutliche Warnung an den Herrscher in Konstantinopel, dessen Politik nicht eben venedigfreundlich war<sup>632</sup>.

<sup>626</sup> Ansbert 72f.; Hist. Per. 153f.; EICKHOFF, Barbarossa 85–92.

<sup>627</sup> Nik. Chōn. 423; Theod. Skut. 401; BRAND, Byzantium 87; CHEYNET, Pouvoir 125.

<sup>628</sup> REGEL, Fontes I 2, 259; BRAND, Byzantium 86.

<sup>629</sup> MÜLLER, Documenti 66f. (Nr. 41), 71–73 (Nr. 44); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1618; BRAND, Byzantium 211–213; LILIE, Handel 146, 176, 307, 575f.; KISLINGER, Verkehrsrouten 169; DERS., Reisen und Verkehrswege 355.

<sup>630</sup> Unter der Herrschaft Isaaks II. waren bereits zwei Pseudo-Alexioi aufgetaucht, einer am unteren Mäander, einer in Paphlagonien; vgl. BRAND, Byzantium 86f.; HOFFMANN, Rudimente 40f.

<sup>631</sup> Nik. Chōn. 461–463, 486; BRAND, Byzantium 135f., 144f.; VRYONIS, Decline 129; HOFFMANN, Rudimente 41–43, 105, 121, 151, A. 94; *TIB* 9, 91.

<sup>632</sup> TAFEL – THOMAS I 216–225; BRAND, Byzantium 200; NICOL, Venice 119; CHALANDON, Les Commènes II 331f.; HEYD, Commerce I 226f.

1198 erließ Alexios III. eine neues Privileg für Venedig, in dem die Bestimmungen früherer Privilegien bestätigt und zugunsten der Serenissima erweitert wurden. Darin wird u. a. vollständige Handels- und Abgabefreiheit für die Venezianer im gesamten Reich (mit Ausnahme vielleicht des Schwarzmeerraumes, der den Venezianern zumindest *de facto* weiterhin verschlossen blieb) festgeschrieben<sup>633</sup>. Weiters wird eine (sicher nicht vollständige) Aufzählung der in Frage kommenden Gebiete vorgenommen, die ein Licht auf die Weiterentwicklung der Verwaltungseinteilung des Reiches gegen Ende des 12. Jh. wirft und in verwaltungsgeographischer Hinsicht teilweise mit den Angaben der *Partitio Romaniae* von 1204 verglichen werden kann. Vom unterschiedlichen Zweck der Dokumente abgesehen, ist zu beachten, daß sich die durch sie abgedeckten Gebiete nur teilweise überlappen. 1198 wird für Bithynien und Hellespont folgende Einteilung geboten<sup>634</sup>:

Prouincia (= Thema) Mesothinie. Episkepsis (Verwaltungs- und Steuerbezirk) Damatrios, Prouincia Nicomidie (→ Nikomēdeia)<sup>635</sup>. Episkepsis Pillarum et Pithion (→ Pylai, → Pythia). Prouincia Opsikiu et Eegeu cum episkepsi Lopadiu (→ Lopadion) et Appoloniade (→ Apollōnias)<sup>636</sup>. Prouincia Acherau (→ Achyraus).

Die *Partitio Romaniae*, die ja auf vorhandenen byzantinischen Dokumenten basiert, bietet demgegenüber im Bearbeitungsgebiet<sup>637</sup>:

Provincia Optimati (die sicher mit Mesothynia gleichgesetzt werden kann). Provincia Nicomidie. Provincia Tharsie (→ Tarsia), Plusiade (→ Prusias, *TIB* 9) et Metavolis (→ Metabolē) cum Servochoriis (→ Servochoria)<sup>638</sup> et cum omnibus que sub ipsis. [...]. Limnos, cum Skiro et que sunt infra Avidum insule, scilicet Proconiso (→ Proikonnēsos) et cetera. [...]. Provincia de Pilon, de Pithion (→ Pylai, → Pythia), de Keramon (→ Kerama)<sup>639</sup>. Provincia Mallagini (→ Malageina). Provincia Achirai.

Verstärkt und fortgesetzt zeigt sich die im Prinzip seit der Entstehung der Themen zu beobachtende Neigung, immer kleinere Einheiten zu bilden.

Im Osten verschlechterten sich unter Kaiser Alexios III. die Beziehungen mit den Seldschuken von Ikonion, so daß der Druck auf die Grenzen des Byzantinischen Reiches zunahm. Nachdem Sultan Ğiyāddīn Kaiḫusrau 1197 persönlich in das untere Mäandergebiet eingefallen war, bedrohten die im Bereich des Bathos (→ Bathys, *TIB* 7, westlich von Dorylaion) wohnenden türkischen Nomaden die Städte Bithyniens. So sah sich der Kaiser Anfang 1199 zu einem – wenngleich kurzen und wenig effektiven – Feldzug genötigt. Er begab sich nach Nikaia und Prusa und scheint von hier weiter nach → Pithēkas im Sangariostal gezogen zu sein, bevor er eilig nach Konstantinopel zurückkehrte<sup>640</sup>. Im November 1200 zog er wegen des von Sultan Ruknaddīn unterstützten Aufstandes des Michaēl Dukas nochmals in den Osten; auf dem Rückweg erholte er sich in den Thermalbädern von → Pythia. Auf der Überfahrt nach Konstantino-

<sup>633</sup> TAFEL – THOMAS I 246–278; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1647; LILIE, Handel 41–49. Nach neueren Forschungen war das Schwarze Meer der westlichen Handelsschiffahrt wahrscheinlich *de iure* nicht verschlossen; s. unten S. 346 u. A. 445.

<sup>634</sup> TAFEL – THOMAS I 269–271.

<sup>635</sup> Vgl. → Mesothynia; das alte Thema Optimatos wurde offensichtlich in die Themen Mesothynia und Nikomēdeia geteilt.

<sup>636</sup> Diese Eintragung trägt der teilweise Überlappung der Themen Opsikion und Aigaiu Pelagus Rechnung (vgl. oben S. 162f.); wie die Nennung einer selbständigen Prouincia Atramyti zeigt, scheint sich das Thema Aigaion Pelagos nun auf den Nordteil zu beschränken. Die *episkepsis* ist hier eindeutig zugeordnet. Zu den *episkepsis* dieser Zeit s. CHEYNET, Episkeptitai 116.

<sup>637</sup> CARILE, Partitio 217f.

<sup>638</sup> Durch eine lateinische Urkunde für das Percheio-Kloster in Konstantinopel (1221) kann das Gebiet der Servochoria bei → Leukai im Sangariostal südlich von Metabolē festgelegt werden.

<sup>639</sup> Die *Episkepsis Pillarum et Pithion* der Privilegurkunde erscheint hier als eigene Provinz (Thema), erweitert um das sonst unbekanntes Kerama.

<sup>640</sup> Nik. Chōn. 496 (nennt nur Nikaia und Prusa); Theod. Skut. 421 (nennt nur Pithēkas); vgl. VRYONIS, Decline 130; BRAND, Byzantium 137; VAN DIETEN, Erläuterungen 99, A. 111; *TIB* 7, 123.

pel geriet das kaiserliche Schiff in einen schweren Sturm, was eine Zwischenlandung auf → Prinkipos nötig machte<sup>641</sup>.

Das Ende des mittelbyzantinischen Staates aber kam nicht durch die Türken, sondern braute sich im Westen zusammen. Die Ritter, die an dem von Papst Innozenz III. ausgerufenen Vierten Kreuzzug teilnehmen wollten, wählten diesmal von vorneherein den Seeweg statt des verlustreichen Landweges durch den Balkan und Kleinasien, um ins Heilige Land zu gelangen. Venedig übernahm vertraglich gegen Kostenersatz den gesamten Transport und beteiligte sich zusätzlich mit einer eigenen Flotte an dem Unternehmen. Da weit weniger Ritter als vorhergesehen tatsächlich das Kreuz nahmen und diese die Kosten nicht aufbringen konnten, verpflichtete Venedig sie zur Teilnahme an der Eroberung der dalmatinischen Küstenstadt Zara (Zadar), die unter ungarischer Herrschaft stand (1202–1203)<sup>642</sup>. Unterdessen war 1201 dem jungen Alexios, dem Sohn des geblendeten Kaisers Isaak II. und künftigen Kaiser Alexios IV., auf einem pisanischen Schiff die Flucht nach Italien gelungen. Bei seinem Schwager, dem deutschen König Philipp von Schwaben, und beim Papst suchte er Unterstützung für seinen Plan, als rechtmäßiger Erbe Isaaks II. selbst den Thron zu besteigen. Wohl noch vor Zara erschien er zusammen mit Boten des deutschen Königs und machte den Venezianern ungeheure Versprechungen (Geld, tatkräftige Unterstützung des Kreuzzuges durch persönliche Teilnahme oder wenigstens durch ein namhaftes Heer), wenn sie sein Vorhaben unterstützten. All das trug dazu bei, daß die venezianischen Schiffe im Frühjahr 1203 tatsächlich Kurs auf Konstantinopel nahmen<sup>643</sup>. Auf der Fahrt durch die Dardanellen machten die Kreuzfahrer in → Abydos, das ihnen kampfflos übergeben wurde, acht Tage Station und konnten sich hier reichlich mit Getreide eindecken<sup>644</sup>. Da keine Besatzung zurückblieb, kehrte die Stadt danach bald wieder in griechischen Besitz zurück. Vor Konstantinopel beschloß man, aus Sicherheitsgründen zunächst auf der asiatischen Seite zu ankern und an Land zu gehen, und zwar zuerst in → Chalkēdōn, wo es einen herrlichen Palast gab (→ Hierēia?); bald zog man zu dem kaiserlichen Palast von *Escutaire* (Skutarion, → Chrysopolis) weiter, wo man in der Umgebung reichlich Nahrung fand<sup>645</sup>. Auf der asiatischen Seite fand auch der erste Kampf mit den Byzantinern statt. Nur drei Leugen (etwa 10–15 km) entfernt bzw. bei → Damatrys stieß eine Gruppe Kreuzritter beim Furagieren auf ein byzantinisches Heer von 500 Reitern und schlug es in die Flucht<sup>646</sup>. Zum Palast von Skutarion sandte Kaiser Alexios III. Briefe an die Kreuzfahrer mit der natürlich vergeblichen Aufforderung zum Abzug<sup>647</sup>.

Nach einigen Kämpfen gelang es den Kreuzfahrern, → Galata (*TIB* 12) einzunehmen und die Kette, die das Goldene Horn sperrte, zu sprengen. Nachdem Kaiser Alexios III. unter Mitnahme wenigstens eines Teiles des Kronschatzes in das Innere Thrakiens geflohen war, erhob man Isaak II. trotz seiner Blendung wieder zum Hauptkaiser, den Prinzen Alexios als Alexios IV. Angelos zum Mitkaiser. Die Geschichte der endgültigen Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer am 13. April 1204, die anschließenden Plünderungen und Massaker sowie der Beginn der lateinischen Herrschaft über die Stadt und Teile des ehemaligen Byzantinischen Reiches spielten sich auf der europäischen Seite des Bosphoros und des Marmarameeres ab und braucht hier nicht berichtet zu werden<sup>648</sup>.

<sup>641</sup> Nik. Chōn. 529f.; BRAND, Byzantium 139.

<sup>642</sup> LILIE, Kreuzzüge 157–162.

<sup>643</sup> Vgl. BRAND, Byzantium 234f.; Lilie, Kreuzzüge 162–170 (mit Diskussion über die Gründe und Hintergründe der Umleitung des Kreuzzuges nach Konstantinopel).

<sup>644</sup> Villehardouin 125–127; TAFEL – THOMAS I 305.

<sup>645</sup> Nik. Chōn. 542; Theod. Skut. 434; Villehardouin 134–140.

<sup>646</sup> Villehardouin 138–140; Nik. Chōn. 542; Theod. Skut. 434; BRAND, Byzantium 235.

<sup>647</sup> Villehardouin 141–146; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1663d; BRAND, Byzantium 235f.

<sup>648</sup> Vgl. etwa BRAND, Byzantium 237–269 und die in *TIB* 12, 140, A. 436 genannt Literatur.

## 2. Das sog. Reich von Nikaia und die Eroberung durch die Osmanen

## Vorbemerkung

In einem historischen Überblick über die Provinzen bzw. das geographische Gebiet von Bithynien und Hellespont kann es nicht darum gehen, die Geschichte des „Nizänischen Reiches“<sup>649</sup> auch nur annähernd darzustellen. Vielmehr werden diejenigen historischen Ereignisse herausgegriffen, die sich geographisch in Bithynien und Hellespont abspielten bzw. unmittelbar darauf einwirkten. Zudem sei darauf hingewiesen, daß sich einige hier vielleicht übergangene Daten in den Kapiteln zur Kirchengeschichte und zur Wirtschaft finden.

## Das Reich von Nikaia (1204–1261)

Das sog. Reich von Nikaia hätte, nach dem Willen der neuen, „lateinischen“ Herren von Konstantinopel, genau so wenig wie die anderen „byzantinischen“, d. h. nicht-lateinischen Nachfolgestaaten des untergegangenen Byzantinischen Reiches entstehen sollen, denn das Gebiet des Byzantinischen Reiches hätte den Abkommen oder wenigstens Plänen zufolge, die die Kreuzfahrer wohl bereits vor, aber besonders nach der Eroberung Konstantinopels entwickelten, unter dem Lateinischen Kaiser von Konstantinopel, Venedig und den nicht-venezianischen Kreuzfahrern unter prinzipieller Wahrung der Reichseinheit aufgeteilt werden sollen. Basierend auf der aktuellen byzantinischen Verwaltungseinteilung werden – unter Auslassung gewisser Gebiete – die einzelnen Provinzen und Untereinheiten aufgeführt und den Parteien zugewiesen. Das Gebiet von Bithynien und Hellespont hätte ebenfalls mit einigen Auslassungen dem Kaiser zufallen sollen, war aber mit Ausnahme einzelner Punkte am Bosphoros noch gar nicht erobert<sup>650</sup>.

Die genauen Umstände und der zeitliche Ablauf der Entstehung des sog. Reiches von Nikaia sind sicher nicht abschließend geklärt. Weitgehend herrscht Übereinstimmung darüber, daß Theodōros Laskaris, dem als Schwiegersohn des Kaisers Alexios III. Angelos im Jahre 1203 die Despotenwürde verliehen worden war<sup>651</sup>, im Zuge der Entmachtung und Flucht seines Schwiegervaters nach dem 17. Juli 1203 verhaftet wurde, wenig später aber aus dem Gefängnis entkommen und wohl noch im Sommer dieses Jahres mit seiner Familie nach Bithynien fliehen konnte<sup>652</sup>. Um seinem offensichtlichen Ziel, Widerstand gegen die Lateiner zu organisieren, nachzukommen, mußte sich Theodōros Laskaris vordringlich um Anerkennung seiner Autorität wenigstens in gewissen Gebieten Bithyniens bemühen<sup>653</sup>. Von den Bewohnern von Nikaia abgewiesen – erst auf inständiges Bitten nahm die Stadt seine Frau und seine Töchter auf –, brachte er auch mit Hilfe oder wenigstens Duldung des Seldschukensultans Ğiyāṭaddīn Kaiḫusrau (vielleicht in Wirklichkeit noch von dessen Vorgänger) das Gebiet um Nikaia und Prusa in seine Gewalt, wo er als *despotēs*, d. h. im Namen seines noch lebenden Schwiegervaters herrsch-

<sup>649</sup> Zur Problematik der unhistorischen und z. T. unzutreffenden Bezeichnung „Nizänisches Reich“ oder „Reich von Nikaia“ vgl. MITSIOU, Untersuchungen LXX–LXXIII, die die verschiedenen in den Quellen bezeugten Bezeichnungen sowie Äquivalente in modernen Sprachen zusammenstellt. Aus praktischen Gründen werden hier die gängigen deutschen Bezeichnungen beibehalten.

<sup>650</sup> Eine zentrale Rolle, auch für die Zuweisung des Bearbeitungsgebietes dieses Bandes spielt die hinsichtlich ihrer Datierung und Deutung (sie war weder ein offizielles noch ein endgültiges Dokument) umstrittene sog. *Partitio Romanie* (Text und Kommentar in CARILE, *Partitio*); dazu s. OIKONOMIDÈS, *Décomposition*; CARILE, *Storia*, bes. 322–324; VAN TRICHT, *Renovatio* 47–53.

<sup>651</sup> GIARENÈS, *Synkrotēsē* 35, 51.

<sup>652</sup> Vgl. OIKONOMIDÈS, *Décomposition* 23–25; PRINZING, *Kaisertum* 135; MACRIDES, *Aktopolites* 82f.; GIARENÈS, *Synkrotēsē* 42–46.

<sup>653</sup> Zu Theodōros Laskaris' kleinasiatischen – territorialen und familiären – Bindungen vgl. PUECH, *Aristocracy* 69–71.

te und bereits eine Armee sammelte<sup>654</sup>. Nach der Eroberung von Konstantinopel und der Wahl Balduins von Flandern zum ersten Kaiser des Lateinischen Kaiserreiches suchten die neuen Herren ab Herbst 1204 auch Kleinasien zu erobern, das, wie schon erwähnt, dem Kaiser zugefallen war. Balduin wollte sich selbst die Gebiete östlich des Borsporus vorbehalten, für Louis de Blois schuf er ein „Herzogtum Nikaia“, das das Gebiet zwischen Nikaia, Prusa und Kyzikos umfassen sollte, und für seinen Bruder Heinrich sah er die Gegenden südlich der Dardanellen mit Adramyttion vor<sup>655</sup>. So setzten etwa gleichzeitig drei Gruppen von Kreuzfahrern nach Bithynien bzw. Hellespont über. Balduin entsandte Macaire de Sainte-Menehould und andere Führer mit 100 Rittern nach *Nichomie* (→ Nikomēdeia); sie besetzten die Stadt kampflos und setzten die Befestigungsanlagen instand<sup>656</sup>. Zusammen mit Louis de Blois sollten Pierre de Bracieux und Payen d’Orléans das „Herzogtum Nikaia“ (la duchee de Niche) erobern; sie besetzten → Pēgai, das ja schon vorher von Lateinern bewohnt war und nun Pierre de Bracieux zufiel, um von dieser Basis aus den Krieg gegen die Griechen zu beginnen; daneben befestigten sie → Panormos<sup>657</sup>. Heinrich querte, angestachelt und unterstützt von den lateinischen Bewohnern von Pēgai und den Armeniern von Hellespont, den Hellēspontos; er nahm → Abydos und wohl auch → Lampsakos ein und marschierte über das → Idē-Gebirge, das er besetzte, nach Adramyttion. Hier besiegte er im Frühjahr 1205 ein byzantinisches Heer, das sich wohl aus Truppen des Theodōros Laskaris unter der Führung von dessen Bruder Kōnstantinos Laskaris und des Theodōros Mankaphas von Philadelpheia zusammensetzte<sup>658</sup>. Unterdessen hatte Ende 1204 Pierre de Bracieux seinen Eroberungszug begonnen. Er brachte Theodōros Laskaris bei → Poimanēnon, einer der stärksten Festungen der Gegend, eine empfindliche Niederlage bei. In der Folge konnte er außer dieser Festung auch → Lopadion, → Lentiana und → Apollōnias einnehmen; an den Mauern und der Entschlossenheit der Bewohner von Prusa scheiterte er allerdings<sup>659</sup>. Nach diesen Siegen gehörte der größte Teil des nordwestlichen Kleinasien den Lateinern; das von Theodōros Laskaris beherrschte Gebiet beschränkte sich auf den Raum zwischen Prusa und Nikaia<sup>660</sup>. Seine Streitkräfte waren erheblich geschwächt, sein Herrschaftsanspruch schien ernsthaft gefährdet<sup>661</sup>. Die Rettung kam von unerwarteter Seite. Kaiser Balduin hatte ein Bündnisangebot des Bulgarenzaren Kalojan zurückgewiesen und suchte im Grenzgebiet Geländegewinne zu machen, woraufhin dieser die antilateinische Stimmung der griechischen Bevölkerung weiter Teile Thrakiens nutzte und sie durch Hilfezusagen zu einer großflächigen Revolte anstachelte. Die Lateiner mußten große Teile Thrakiens aufgeben<sup>662</sup>. Angesichts dieser Gefahr gab Balduin den größten Teil der Eroberungen in Bithynien und Hellespont auf. Nikomēdeia wurde evakuiert, Pierre de Bracieux mußte seine Gebiete räumen und sollte nur eine ausreichende Garnison in → Pēgai zurücklassen, das so zum einzigen lateinischen Brückenkopf in Kleinasien wurde. Auch Heinrich wurde mit allen Truppen zurückgerufen; er querte die Dardanellen bei → Abydos und überführte dabei auch die Armenier, die ihn unterstützt hatten, angeblich 20.000 mit ihren Frauen und Kindern, nach Thrakien, da sie sich im Macht-

<sup>654</sup> Geörg. Akr. I 10f.; Theod. Skut. 451; zur vertraglich abgesicherten Unterstützung durch die Seldschuken s. auch Nik. Chōn., Or. 132; VAN DIETEN, Erläuterungen 144, 153f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1668a, b; OIKONOMIDÈS, Décomposition 26; PRINZING, Kaisertum 137; GIARENÈS, Synkrotēsē 62–65; MACRIDES, Akropolites 119, A. 7.

<sup>655</sup> Vgl. LONGNON, Empire 61f.; VAN TRICHT, Renovatio 106.

<sup>656</sup> Villehardouin 312; LONGNON, Empire 68; FOSS, Nicomedia 22f.

<sup>657</sup> Nik. Chōn. 601f.; Theod. Skut. 452; Villehardouin 304f., 319; LONGNON, Empire 68.

<sup>658</sup> Nik. Chōn. 601–604; Villehardouin 310, 321–323; vgl. Geörg. Akr. I 11; Theod. Skut. 452; LONGNON, Empire 68f.; GIARENÈS, Synkrotēsē 92f., 120–122; zum Beitrag der Armenier DÉDÉYAN, Collaboration 662–664.

<sup>659</sup> Nik. Chōn. 602f.; Villehardouin 319f.; vgl. Geörg. Akr. I 11f.; Theod. Skut. 452; LONGNON, Empire 68; GIARENÈS, Synkrotēsē 90–92.

<sup>660</sup> Nik. Chōn. 612; zu diesen Kämpfen und dem Besitzstand der Lateiner s. auch MACRIDES, Akropolites 84.

<sup>661</sup> Vgl. PRINZING, Kaisertum 136.

<sup>662</sup> Nik. Chōn. 612f.; vgl. LONGNON, Empire 77; zu Voraussetzungen, Allianzen und Verlauf vgl. die detaillierte Untersuchung bei PRINZING, Bedeutung 1–77, *passim*.



bereich des Theodōros nicht mehr sicher fühlten<sup>663</sup>. Nach der verheerenden Niederlage, die Kaiser Balduin am 14. April 1205 vor → Adrianupolis (*TIB* 6) hinnehmen mußte – er selbst verlor als Gefangener in Bulgarien sein Leben –, übernahm sein Bruder Heinrich die Regentschaft; 1206 wurde er zum zweiten lateinischen Kaiser von Konstantinopel gekrönt<sup>664</sup>. Gewinner dieser Entwicklung war Theodōros Laskaris, dem nun zumindest eine Atempause geschaffen war, um seine Herrschaft zu konsolidieren, denn Heinrich mußte zunächst versuchen, die Bulgaren Kalojans wenigstens aus Teilen Thrakiens zu vertreiben und die Reste des Aufstandes niederzuschlagen<sup>665</sup>. Wohl aus diesen Gründen ging er 1205 (oder 1206) eine – wenngleich nur kurzfristige – Waffenruhe mit Theodōros Laskaris ein<sup>666</sup>. Theodōros nutzte diese Zeit gut, denn etwa im Sommer 1205 – nachdem sein Schwiegervater, Alexios III., von Boniface de Montferat gefangengenommen und nach Italien exiliert worden war – ließ er sich in Nikaia, das nun seine Hauptresidenz geworden war, zum Kaiser ausrufen und legte die kaiserlichen Gewänder an. Die Krönung konnte freilich erst später erfolgen, da in Nikaia zuvor ein Ökumenischer Patriarch installiert werden mußte<sup>667</sup>.

In dieser Zeit kämpfte eine dritte Kraft im nordwestlichen Kleinasien um Einfluß und Vorherrschaft, letztlich um Konstantinopel als Hauptstadt eines wieder zu errichtenden Byzantinischen Reiches. David Komnēnos, Enkel Kaiser Andronikos' I. und Bruder Alexios' I., des Gründers des sog. Reiches der Großkomnenen von Trapezunt, war 1205 mit griechischen Truppen und wohl auch einem georgischen Kontingent entlang der paphlagonischen Küste nach Westen vorgedrungen und hatte das pontische → Hērakleia (*TIB* 9) zu seinem Hauptstützpunkt gemacht, den er ausbaute und befestigte<sup>668</sup>. Als erstes sollte der noch junge und unerfahrene Feldherr Synadēnos das von den Lateinern verlassene Nikomēdeia für den Großkomnenen einnehmen; Theodōros I. Laskaris konnte ihn im Grenzgebiet zwischen Bithynien und der Honōrias besiegen und gefangennehmen und verhinderte damit eine weitere Ausdehnung des großkomnenischen Machtbereiches nach Westen<sup>669</sup>. Durch diesen und andere Siege konnte Theodōros Laskaris nicht nur seine Vormachtstellung in Bithynien und Hellespont festigen, sondern seinen Herrschaftsbereich auch nach Süden bis Smyrnē und Ephesos ausdehnen<sup>670</sup>.

Nach der Niederlage des Synadēnos ging David einen Beistands- oder geradezu einen Vasallenvertrag mit den Lateinern ein<sup>671</sup>, der sich bald auszahlen sollte. Wohl 1206 gewann nämlich Theodōros I. Laskaris zunächst die David ergebene Stadt Plusias (→ Prusias, *TIB* 9) für sich, dann belagerte er Hērakleia und hätte David auch daraus vertrieben, wenn nicht die Lateiner einen Entlastungsangriff gegen Nikomēdeia geführt hätten; Theodōros brach die Belagerung ab und wandte sich gegen die Lateiner, doch diese zogen den Rückzug nach Konstantinopel einer Konfrontation vor<sup>672</sup>. Im Vertrauen auf Unterstützung durch seine Verbündeten unternahm David im

<sup>663</sup> Villehardouin 340–342; Nik. Chōn. 617; LONGNON, *Empire* 77; DÉDÉYAN, *Collaboration* 664–666.

<sup>664</sup> LONGNON, *Empire* 81–89.

<sup>665</sup> LONGNON, *Empire* 78–87.

<sup>666</sup> Villehardouin 453; Nik. Chōn., Or. 135; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1669; LONGNON, *Empire* 90; VAN DIETEN, *Erläuterungen* 149f.; GIARENĒS, *Synkrotēsē* 94f.

<sup>667</sup> Nik. Chōn. 626; Geörg. Akr. I 11; SINOGOWITZ, *Kaisertum* 348–351; PRINZING, *Kaisertum* 137–139 (mit Hinweis auf weitere *Font* und *Lit*); GIARENĒS, *Synkrotēsē* 47f. (dazu G. PRINZING, *BZ* 103 [2010] 205–215, hier 208f.); MACRIDES, *Akropolites* 82f., 121f., A. 4–6.

<sup>668</sup> BRYER, *David Komnenos* 178–180; *TIB* 9, 92f.; vgl. auch die Bemerkungen bei PRINZING, *Kaisertum* 171f.; MACRIDES, *Acropolites* 85f.

<sup>669</sup> Nik. Chōn. 626; Nik. Chōn., Or. 135f.; VAN DIETEN, *Erläuterungen* 150–152; GIARENĒS, *Synkrotēsē* 167–169; BRYER, *David Komnenos* 181 (datiert 1206).

<sup>670</sup> Vgl. Nik. Chōn. 638; Geörg. Akr. I 12.

<sup>671</sup> Nik. Chōn. 640, Z. 18: *σπεισάμενος*; vgl. LONGNON, *Empire* 89; R. L. WOLFF, in: SETTON, *Crusades II* 204f.; BRYER, *David Komnenos* 181 (ohne Quellenangabe).

<sup>672</sup> Nik. Chōn. 640; Nik. Chōn., Or. 144f.; VAN DIETEN, *Erläuterungen* 145; *TIB* 9, 93; GIARENĒS, *Synkrotēsē* 169–173 (das von Henri de Val. 52 geschilderte Eingreifen Kaiser Heinrichs ist allerdings erst auf Ereignisse des Jahres 1208 zu beziehen; vgl. *TIB* 9, 94).

Herbst dieses Jahres wiederum einen Angriff auf laskaridisches Gebiet; er verheerte die Landstädte auf der linken Seite des Sangarios und bestrafte auf dem Rückweg die Einwohner von Plusias für ihren Abfall. Die etwa 300 Lateiner wollten auf eigene Faust ihren Eroberungszug fortführen, wurden aber durch einen General des Theodōros bei → Tracheiai vernichtend geschlagen<sup>673</sup>.

Auch im Westen gelang Theodōros I. Laskaris ein wenigstens ephemerer Erfolg, auf den Nikētas Chōniatēs in zwei Reden anspielt: die kurzfristige Rückeroberung der strategisch außerordentlich wichtigen Stadt → Pēgai, welche ja die Lateiner als einzigen Brückenkopf in Kleinasien hielten<sup>674</sup>. Gegen Ende 1206 nahm Kaiser Heinrich den Kampf gegen das junge Nizänische Reich wieder auf. Er entsandte neuerlich Pierre de Bracieux und andere nach Pēgai sowie Thierry de Los (Looz) nach Nikomēdeia. Pierre konnte nur mit List in Pēgai eindringen, da die Bewohner mehrheitlich auf Laskaris' Seite standen. Einmal im Besitz der Stadt, nahm er von hier aus auch → Kyzikos ein, dessen verfallene Befestigungen er instand setzen ließ, um von hier aus den Krieg aufzunehmen. Unmittelbar darauf erfolgte Versuche des nizänischen Kaisers, Kyzikos zurückzugewinnen, scheiterten<sup>675</sup>. Thierry de Los hingegen fand Nikomēdeia verlassen vor; er baute daher die Kirche H. Sophia zur Festung aus, um von hier seinerseits den Krieg zu beginnen<sup>676</sup>. Anschließend (Anfang 1207) ließ Heinrich auch die Festungen → Charax am Nordufer des Golfes von Nikomēdeia und das schräg gegenüberliegende → Kibōtos neu befestigen<sup>677</sup>. So mußte Theodōros I. Laskaris 1207 an mehreren Fronten kämpfen. Allerdings gewann er den bulgarischen Zaren Kalojan als Verbündeten, den er zu einer neuen Offensive in Thrakien aufrief<sup>678</sup>. Tatsächlich verwüsteten Kalojans Kumanen wiederum Thrakien bis vor die Tore Konstantinopels, und der Zar selbst belagerte erneut Adrianupolis, so daß Kaiser Heinrich sich gezwungen sah, einen Großteil der Garnison von Kyzikos nach Europa zu verlegen. Trotz dieser Schwächung und obwohl die Bevölkerung von Kyzikos und *Marmora* (→ Proikonnēsos) gegen Pierre de Bracieux revoltierte, blieben – dank einer Flottenintervention aus Konstantinopel – das zu Wasser und zu Lande schwer belagerte Kyzikos und Proikonnēsos in lateinischer Hand<sup>679</sup>. Gleichzeitig ließ Theodōros I. Kibōtos zu Wasser und zu Land angreifen; dank des persönlichen Eingreifens des lateinischen Kaisers, der mit einer kleinen Flottille Entsatz brachte, blieben die Nizäner auch hier ohne Erfolg. Allerdings ließ der Kaiser die noch nicht sehr weit ausgebaute Festung räumen<sup>680</sup>. Wenig später griff Kaiser Theodōros I. das von Thierry de Los gehaltene Nikomēdeia an; nur das persönliche Erscheinen Kaiser Heinrichs zwang ihn zum Rückzug nach Nikaia; auch Charax und Kibōtos wurden wieder mit einer lateinischen Besatzung belegt<sup>681</sup>. Als aber nach der Rückkehr Heinrichs nach Konstantinopel Thierry de Los und viele seiner Leute beim Furagieren Theodōros I. in die Hände fielen, griff Heinrich zum dritten Mal persönlich ein; wegen der noch immer angespannten Lage in Thrakien ging er auf einen Vorschlag des nizänischen Kaisers ein und handelte einen auf zwei Jahre (1207–1209) abgeschlossenen Waffenstillstand aus. Die wichtigsten Klauseln waren die Freilassung aller Gefangenen; Nikomēdeia und Kyzikos verblieben den Lateinern, die allerdings die Befestigungen beider Städte schleifen mußten. David Komnēnos war wohl in den Vertrag einbezogen<sup>682</sup>.

1208 ließ Theodōros I. Laskaris – nach formeller Aufforderung durch den orthodoxen Kleerus von Konstantinopel – eine Synode nach Nikaia einberufen, welche am 20. März Michaël IV.

<sup>673</sup> Nik. Chōn. 641; VAN DIETEN, Erläuterungen 152; BRYER, David Komnenos 182f.; *TIB* 9, 54.

<sup>674</sup> Nik. Chōn., Or. 127, 132; VAN DIETEN, Erläuterungen 143, 153.

<sup>675</sup> Nik. Chōn. 641; Villehardouin 453f.; LONGNON, Empire 97.

<sup>676</sup> Villehardouin 455; LONGNON a. O.

<sup>677</sup> Villehardouin 460.

<sup>678</sup> Villehardouin 459.

<sup>679</sup> Villehardouin 462, 463, 476–479; LONGNON, Empire 98.

<sup>680</sup> Villehardouin 463–471.

<sup>681</sup> Villehardouin 480f.

<sup>682</sup> Villehardouin 482–489; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1674; LONGNON, Empire 98f., 121; VAN TRICHT, Politique étrangère

Autōreianos zum ökumenischen Patriarchen wählte, eine Voraussetzung, daß Theodōros selbst wahrscheinlich Ostern desselben Jahres in aller Form zum *autokratōr* gekrönt und gesalbt werden konnte<sup>683</sup>.

Im Herbst 1208 suchte Theodōros Laskaris durch eine weitere Belagerung von Hērakleia nochmals eine Entscheidung im Kampf gegen David Komnēnos. Kaiser Heinrich, der von diesem Versuch in → Pamphilon (*TIB* 12) erfuhr, eilte seinem Verbündeten persönlich zu Hilfe. Er landete in → Kartalimēn und zwang Theodōros zur Aufgabe der Belagerung. Während Heinrich, betrübt darüber, daß er – auch wegen widriger spätherbstlicher Wetterbedingungen – Theodōros’ Reich nicht erobern und ihn selbst nicht gefangennehmen konnte, nach Konstantinopel zurückkehrte, zog sich der Laskaride nach Nikaia zurück. Auf dem Rückweg soll er über 1.000 Mann verloren haben, die in Flüssen ertranken; vielleicht ist hauptsächlich der → Sangarios gemeint, der gerade Hochwasser führte<sup>684</sup>.

Als Erfolg gegen die Lateiner konnte Kaiser Theodōros I. Laskaris die Gefangennahme (und vielleicht den Tod) des Pierre de Bracheux 1210 verbuchen, der → Pēgai als Brückenkopf der Lateiner in Kleinasien hielt; der Ort selbst blieb allerdings unter lateinischer Kontrolle<sup>685</sup>. In diesem Zusammenhang ist vermutlich auch Kyzikos wieder in die Hand der Nizäner gekommen<sup>686</sup>. Theodōros scheint sogar eine Flotte für einen Angriff auf Konstantinopel ausgerüstet zu haben<sup>687</sup>. Nur wenig später aber geriet das Nizänische Reich wieder in Bedrängnis. In diesem oder im folgenden Jahr zog Alexios III. Angelos, der alte Kaiser und Schwiegervater Theodōros’ I., von Epirus über Attaleia, das damals in seldschukischem Besitz war, nach Ikonion an den Hof Sultan Ğiyāṭaddīn Kaiḫusraus I., den er zum Krieg gegen Theodōros I. aufstachelte, da er sich selbst als einzigen rechtmäßigen Kaiser betrachtete. Der Sultan folgte diesem Aufruf nur zu gerne, aufgrund der alten Freundschaft zwischen den beiden Herrschern ebenso wie in der Hoffnung auf bedeutende territoriale Gewinne<sup>688</sup>. Außerdem hatte er offensichtlich schon vorher mit dem lateinischen Kaiser Heinrich ein geheimes Bündnis gegen Theodōros geschlossen<sup>689</sup>. Auf eine Botschaft des Sultans hin, die als Kriegserklärung aufgefaßt werden mußte, zog Theodōros mit 2.000 Mann (davon 800 Lateiner) von Nikaia über die Gebirgsgegenden um den Bithynischen Olympos und Philadelphiea gegen Antiocheia am Mäander, das bereits vom Sultan belagert wurde. Die „Schlacht im Määndertal“ – nach neuer Datierung im Juni 1212 (nicht 1211)<sup>690</sup> – schien für die Byzantiner bereits verloren; als aber Ğiyāṭaddīn Theodōros persönlich angriff, gelang es diesem (oder einem in der Nähe stehenden Franken), den Sultan zu enthaupten und so das Blatt zu wenden<sup>691</sup>. Seinen bei der Schlacht anwesenden Schwiegervater nahm

<sup>683</sup> HEISENBERG, Neue Quellen II 5–12, 25–46; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1676a, 1676b, 1677a; Geörg. Akr. I 11 (er datiert Patriarchenwahl und Kaiserkrönung bereits auf 1205); vgl. MACRIDES, Akropolites 83; ANGOLD, Government 43f., 49; PRINZING, Kaisertum 139; GIARENĒS, Synkrotēsē 241–247.

<sup>684</sup> Henri de Val. 51f.; LONGNON, Empire 105; BRYER, David Komnenos 183f.; *TIB* 9, 94.

<sup>685</sup> PRINZING, Brief 412, 424; LONGNON, Empire 125; DERS., Campagne 444f.

<sup>686</sup> Zu Beginn von Kaiser Heinrichs Kleinasienfeldzug war *Spigacium* (→ Pēgai) der einzige Brückenkopf der Lateiner in Kleinasien; s. PRINZING, Brief 415; vgl. VAN TRICHT, Politique étrangère II 410.

<sup>687</sup> PRINZING, Brief 412, 424f.; MACRIDES, Akropolites 100 und A. 621.

<sup>688</sup> Geörg. Akr. I 14f.; Nik. Grēg. I 17; MACRIDES, Akropolites 127, A. 14–129, A. 23. Zu den bis zu diesem Zeitpunkt im wesentlichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Laskariden- und dem Seldschukenhof s. PRINZING, Byzantiner 26–28, zum Umschwung der Beziehungen a. O. 28f. (*Lit*).

<sup>689</sup> PRINZING, Brief 414, 426.

<sup>690</sup> Dieses in der jüngeren Byzantinistik etablierte Datum 1211 (ausführlich PRINZING, Brief 427f.; vgl. LANGDON, Offensive 47f., A. 20) wurde mit erwägenswerten Gründen von VAN TRICHT, Politique étrangère I 221–227 auf Juni 1212 verschoben und der Brief Kaiser Heinrichs entsprechend auf 1213 datiert. Dieses Datum, von dem weitere Datierungen wie die des Kleinasienfeldzugs Kaiser Heinrichs abhängen, wird hier als das m. E. überzeugendere übernommen in dem Bewußtsein, daß 1211 nicht gänzlich ausgeschlossen werden kann; Argumente für 1211 (gegen van Tricht) bringt PRINZING, Byzantiner 29, A. 45.

<sup>691</sup> Geörg. Akr. I 15–17; Nik. Grēg. I 17–21; MACRIDES, Akropolites 36–38, 132, A. 1–7; Nik. Chōn., Or. 170–175; VAN DIETEN, Erläuterungen 161f.; PRINZING, Brief 414f., 427–429; SCHREINER, Kleinchroniken I 53; II 190; LONGNON, Empire 126; vgl. auch LANGDON, Offensive 26–31.

Kaiser Theodōros nach Nikaia mit und schloß ihn im dortigen Hyakinthos-Kloster ein, wo er auch starb und begraben wurde; nach Skutariōtēs wurde er wegen seines Verrates geblendet<sup>692</sup>. Mit Ġiyāṭaddīns Nachfolger, Kaikā'ūs I., schloß Theodōros dann ein umfassendes Friedensabkommen, das dem Nizänischen Reich für längere Zeit einigermaßen friedliche Verhältnisse an seinen Ostgrenzen sicherte<sup>693</sup>.

Zwischen 1209 und (spätestens) 1212 muß Theodōros I. Laskaris auch ein entscheidender Erfolg gegen seinen Rivalen aus dem Nordosten, David Komnēnos, gelungen sein. Geōrgios Akropolitēs berichtet in unmittelbarem Anschluß an die Schlacht im Mäandertal von Theodōros' Sieg über David Komnēnos und der Eroberung von → Hērakleia, → Amastris (beide *TIB* 9) und den umliegenden Gebieten und Festungen; von Davids weiterem Schicksal ist nicht die Rede. Da David Komnēnos als Mönch Daniēl am 13. Dezember 1212 im Batopedi-Kloster auf dem Athōs starb, wird er im Zuge der Kämpfe in Gefangenschaft geraten und auf den Athōs verbannt worden sein<sup>694</sup>.

Bereits die Erfolge Kaiser Theodōros' I. Laskaris in Kleinasien vor dem Sieg über die Seltschuken und die direkte Bedrohung Konstantinopels durch den Bulgaren Boris und die nizänische Flotte bewogen Kaiser Heinrich gegen Ende März 1212, seinen Feldzug gegen die Epiroten abubrechen und in seine Hauptstadt zurückzukehren<sup>695</sup>. Die Nachricht vom Sieg über die mit Heinrich in formellem Bündnis stehenden Türken und die durchaus reale Gefahr, daß sich die Griechen in den lateinisch beherrschten Gebieten den Nizänern anschließen könnten, bewog diesen zum sofortigen Angriff auf die Nizäner in Kleinasien; die Details dieses Feldzuges sind uns nur aus dem Brief Heinrichs bekannt<sup>696</sup>. Im Juli 1212 landete er in Pēgai. Theodōros' Truppen, die sich ihm hier entgegenstellten, um die Ausschiffung zu verhindern, wurden geschlagen und mußten sich zurückziehen. Die entscheidende Niederlage aber, die Heinrich den Weg nach Süden öffnete, erlitt Theodōros *iuxta fluvium Luparci* (d. h. am → Ryndakos) am 15. Oktober<sup>697</sup>. Im Rahmen dieser Kämpfe wurden auch → Lentiana nach längerer Belagerung und → Poimanēnon erobert<sup>698</sup>. Heinrich zog (wie schon 1205) nach Adramyttion und setzte seinen Marsch über Pergamon nach Nymphaion fort. Das Land unterwarf sich fast ohne Widerstand, doch scheint sich Heinrich die Eroberung einiger Festungen für den Sommer 1213 aufgespart zu haben. Auf dem Rückweg schrieb er in Pergamon seinen historisch so wichtigen Brief<sup>699</sup>. Da er schon mangels einer genügend großen Anzahl Lateiner nicht alle eroberten Länder halten konnte, schloß er 1213 mit Kaiser Theodōros I. Laskaris einen Friedensvertrag,

<sup>692</sup> Geōrg. Akr. I 17; Theod. Skut. 457; Ch. BRAND, Alexios III. Angelos. *ODB* 1 64f.; FOSS, Nicaea 60f.; PRINZING, Byzantiner 29.

<sup>693</sup> Geōrg. Akr. I 17; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1682 (*Font, Lit*); PRINZING, Byzantiner 29–31.

<sup>694</sup> Geōrg. Akr. I 18; Theod. Skut. 457; Ephraim 7556–7561; zum Tod Davids s. A. HEISENBERG, *BZ* 25 (1925) 185; vgl. BRYER, David Komnenos 184f.; *TIB* 9, 94f.; MACRIDES, Akropolites 85f., 134; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 410f. Das Datum dieses Sieges hängt, wenn, wie anzunehmen, Akropolitēs und die von ihm abhängigen Quellen hier in chronologischer Reihenfolge berichten, am Datum der Schlacht im Mäandertal, die neuerdings von mediävistischer Seite in das Jahr 1212 datiert wird (s. oben A. 690). Die Vorstellung, David Komnēnos sei bereits 1207 (oder Anfang 1208) besiegt und Paphlagonien erobert worden (so GIARENĒS, *Synkrotēsē* 174f.) ist sicher falsch. Da aber Kaiser Heinrich sehr bald nach der Schlacht seinen Kriegszug gegen Theodōros begann (s. u.), könnte der Sieg über David doch vor der Schlacht am Mäander stattgefunden haben. – Die Kämpfe des Jahres 1214 gegen Alexios Komnēnos, der vermutlich kurzfristig Paphlagonien besetzt hatte (vgl. *TIB* 9, 95), betreffen Bithynien und Hellespont nicht mehr direkt. – Eine alternative Erklärung der Verbannung Davids auf den Athōs wird von R. SHUKUROV, *The enigma of David Grand Komnenos. Mesogeios* 12 (2001) 125–136, bes. 129–131, erwogen; David könne als Folge seiner kaiserlichen Ambitionen mit seinem Bruder Alexios I. Komnēnos von Trapezunt in Konflikt geraten und von diesem geschlagen und in die Verbannung geschickt worden sein.

<sup>695</sup> PRINZING, Brief 412f., 424f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 411f.

<sup>696</sup> PRINZING, Brief 414f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 412–414. Geōrg. Akr. I 27 referiert nur in knappen Worten das Ergebnis, daß nämlich Heinrich bis Nymphaion kam.

<sup>697</sup> PRINZING, Brief 415–417, 429f.; LONGNON, *Campagne* 448f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 414.

<sup>698</sup> Geōrg. Akr. I 28f.; MACRIDES, Akropolites 154.

<sup>699</sup> PRINZING, Brief 417; LONGNON, *Campagne* 448f.; VAN TRICHT, *Politique étrangère* II 415.

dessen wichtigste Klauseln Akropolitēs überliefert. Die Nizäner behielten die südlich von Bithynien und Hellespont liegenden Themen Neokastra und Kelbianon, dazu Chliara, Pergamos und einige weitere Orte, weiters das Gebiet von → Lopadion, → Prusa und → Nikaia, sowie (vermutlich) Gebiete östlich des Sangarios Richtung Schwarzes Meer (soweit diese damals nicht von Alexios I. von Trapezunt besetzt waren). Die Lateiner bekamen im Inland die Gegenden nördlich des zu entvölkernden Ortes Kalamos (jetzt Gelembe), der die Grenze zu Laskaris' südlichen Besitzungen bildete; genannt werden aber nur der Berg → Kiminas mit der nahen Stadt → Achyraus. Vermutet bzw. aus anderen Quellen erschlossen werden kann, daß Heinrich alle Küsten von der Ägäis über die Dardanellen und die Südküste der Propontis mit einem Streifen des Hinterlandes beherrschte, eingeschlossen Adramyttion, → Poimanēnon, → Lentiana, → Kyzikos und → Nikomēdeia<sup>700</sup>. In der Folge dieses Vertrages ging → Lampsakos und Umgebung in den Besitz Venedigs über, das dieses Gebiet als Lehen an drei seiner Bürger weitergab, die es bis 1224 hielten<sup>701</sup>.

Als Theodōros Laskaris Ende November 1214 den letzten Widerstand der Großkomnenen von Trapezunt in Paphlagonien brach, folgte ihm der Erzbischof von Ephesos, Nikolaos Mesaritēs, mit einer katholischen Delegation zu Verhandlungen nach → Hērakleia (*TIB* 9); im Gebiet des (unteren) Sangarios mußten plündernde Türken vertrieben werden, bevor die Gruppe sicher weiterreisen konnte<sup>702</sup>.

Es gibt verschiedene Anzeichen dafür, daß nicht, wie allgemein angenommen, erst Iōannēs III. Batatzēs, sondern bereits Theodōros I. Laskaris allmählich seine Residenz nach Süden zu verlegen begann. Dazu zählt sicher die Verlegung der Münze nach Magnēsia am Sipylos, und auch die spätere Residenzstadt Nymphaion (türkisch Nif, jetzt Kemalpaşa, 30 km östlich von Smyrnē) spielte bereits unter Theodōros I. eine größere Rolle<sup>703</sup>.

Noch kurz vor seinem Tod im Dezember 1221 schloß Theodōros I. Laskaris einen weiteren Vertrag mit den Lateinern unter dem neuen Kaiser Robert von Courtenay (1221–1228) ab, in dem es um Gefangenenaustausch, ein Heiratsprojekt – das wegen Theodōros' Tod nicht mehr realisiert wurde – und Gebietsabtretungen ging<sup>704</sup>. Kaiser Theodōros I. Laskaris starb im November 1221 (nicht erst 1222, wie verbreitet angenommen) und wurde im Hyakinthos-Kloster in Nikaia begraben<sup>705</sup>. Die Macht übernahm sofort sein Schwiegersohn Iōannēs III. Batatzēs, wengleich wohl nicht ganz unangefochten<sup>706</sup>. Zunächst bekräftigte er den von Theodōros I. geschlossenen Vertrag mit Kaiser Robert<sup>707</sup>. Alexios und Isaak aber, zwei Brüder des verstorbenen Kaisers, die sich in der Nachfolgeregelung übergangen fühlten, stachelten Robert zu einem Krieg gegen Iōannēs Batatzēs an. Sie standen selbst an der Spitze eines lateinischen Heeres, das 1223/24 in → Lampsakos landete; die entscheidende Schlacht, aus der Kaiser Iōannēs III. als Sieger hervorging, fand bei → Poimanēnon statt. Dieser Sieg ermöglichte es, in einem regelrechten Krieg im Winter 1223/24 nacheinander die einzelnen von den Lateinern gehaltenen Festungen im nordwestlichen Kleinasien zurückzuerobern. Gleich darauf ließ der Kaiser in Holkos (→ Horkos) eine Flotte bauen, mit der er die gegenüberliegenden Küsten der Thrakischen Chersones angriff<sup>708</sup>. Noch

<sup>700</sup> Geörg. Akr. I 27f.; Theod. Skut. 462; Ephraim 7772–77786; Geörg. Akr. II 16; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1684; OSTROGORSKY, Geschichte 355; LONGNON, Empire 128; DERS., Campagne 450f.; VAN TRICHT, Politique étrangère II 415–418; DERS., Renovatio 353f.; MACRIDES, Akropolites 152f.

<sup>701</sup> JACOBY, Venetian presence 164–182 *et passim*.

<sup>702</sup> HEISENBERG, Neue Quellen III 33; *TIB* 9, 95; FOSS, Nicaea 62; ANGOLD, Nicaea 37.

<sup>703</sup> Vgl. HENDY, Coinage 231–235; FOSS, Nicaea 61; MACRIDES, Akropolites 87f.; konsequent hat aber wohl doch erst Iōannēs III. den Wechsel vollzogen; vgl. LANGDON, Vatatzes 64–66; DERS., Offensive 3, 43, A. 4.

<sup>704</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1706; Geörg. Akr. I 18.

<sup>705</sup> Geörg. Akr. I 31f.; SCHREINER, Kleinchroniken I 74; II 187; MACRIDES, Akropolites 158f.; G. PRINZING, *BZ* 103 (2010) 208 mit A. 13.

<sup>706</sup> Vgl. PRINZING, Kaisertum 160f.; PUECH, Aristocracy 72.

<sup>707</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1708a.

<sup>708</sup> Geörg. Akr. I 34–36; Theod. Skut. 469f.; Nik. Gr̄g. I 25; MACRIDES, Akropolites 167–169; AHRWEILER, Mer 315f.; LANGDON, Vatatzes 68–75; DERS., Offensive 5f.; BÖHM, Navy 55.

während die Feindseligkeiten andauerten (1224/25), erfuhr der Kaiser in → Lampsakos, wo er offensichtlich seine maritime Basis schuf<sup>709</sup>, von einer Verschwörung prominenter Vertreter kleinasiatischer Familien unter der Führung seines Cousins Andronikos Nestongos. Die Verschwörer wurden in der Festung → Achyraus abgeurteilt, aber relativ mild bestraft<sup>710</sup>. Erst nach dieser Episode beendete Batatzēs den Krieg gegen die Lateiner; im 1225 (oder etwas später) geschlossenen Friedensvertrag mußte Kaiser Robert auf Pēgai und alle kleinasiatischen Gebiete verzichten außer auf die, die Konstantinopel gegenüberlagen und die sich bis Nikomēdeia hinzogen. Die Formulierung ist nicht ganz klar; es ist möglich, daß diese Stadt vorerst lateinisch blieb, sie kam aber bis spätestens 1240/41 unter nizänische Kontrolle<sup>711</sup>.

Nur aus Andeutungen sowie aus orientalischen und postbyzantinischen griechischen Quellen kann erschlossen werden, daß Iōannēs III. Batatzēs mehr oder weniger vom Beginn seiner Herrschaft an, besonders aber ab 1225, in andauernde Kämpfe sowohl mit türkischen Nomaden als auch mit dem seldschukischen Sultan Kaiqubād I. selbst verwickelt war, die sich aber außerhalb des nordwestlichen Kleinasien, nämlich in Paphlagonien und im oberen Määndertal, abspielten und in einem Friedensschluß 1231 endeten<sup>712</sup>.

1233 unternahm der neue lateinische Kaiser von Konstantinopel, Jean de Brienne (1231–1237), einen letzten Versuch, das nordwestliche Kleinasien für das Lateinische Kaiserreich zurückzugewinnen, ein Unternehmen, zu dem er sich vor seiner Wahl vertraglich verpflichtet hatte<sup>713</sup>. Er nutzte den Umstand, daß Iōannēs III. Batatzēs mit der Revolte des Leōn Gabalas auf Rodos beschäftigt war, und landete in Lampsakos<sup>714</sup>. Kaiser Iōannēs III. zog mit wenigen verfügbaren Truppen zum → Sigrēnē-Gebirge und folgte nun am Rand der Gebirge den Lateinern, die sich, begleitet von ihren Schiffen, die zunächst in → Horkos geankert hatten, entlang der Küste zunächst nach Süden bis zur Festung → Kenchreai wandten. Dann kehrten sie – vielleicht zu Schiff – nach Norden zurück und brachten die Festung → Keramidas auf der Halbinsel von Kyzikos und ganz kurzfristig auch → Pēgai in ihre Gewalt, bevor sie nach vier Monaten den Feldzug ohne greifbaren Erfolg abbrachen und nach Konstantinopel zurückkehrten<sup>715</sup>.

Iōannēs III. richtete unmittelbar nach dem Abzug der Lateiner wiederum → Lampsakos als wichtigsten Flottenstützpunkt ein; von hier aus eroberte er 1234 (oder Anfang 1235) die gegenüberliegende Stadt → Kallipolis (*TIB* 12). Anschließend feierte er in Lampsakos die Hochzeit seines Sohnes, des späteren Kaisers Theodōros II. Laskaris, mit Helenē, der Tochter des Bulgarenzaren Ivan Asen II., und verhandelte über die Autokephalie der bulgarischen Kirche<sup>716</sup>. Um diese Zeit löste die Verbindung Lampsakos–Kallipolis die alte Verbindung zwischen Asien und Europa Abydos–Sēstos ab, und überhaupt nutzte Kaiser Iōannēs III. Lampsakos nun häufig als Sommerresidenz, von der aus er rasch auf den europäischen Kriegsschauplätzen zugegen sein konnte<sup>717</sup>.

<sup>709</sup> Vgl. AHRWEILER, Mer 316; BÖHM, Navy 55f.

<sup>710</sup> Geörg. Akr. I 36f.; MACRIDES, Akropolites 170f., 470f.; LANGDON, Vatatzes 75–77.

<sup>711</sup> Geörg. Akr. I 38; Theod. Skut. 471f.; Ephraim 8033–8041; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1711; LANGDON, Vatatzes 77; FOSS, Nicomedia 23; MACRIDES, Akropolites 173. – Zum Krieg und dem Friedensschluß s. auch VAN TRICHT, Renovatio 368–371.

<sup>712</sup> LANGDON, Vatatzes 95–115 und DERS., Offensive 8, 11, 15–33 (mit reichen Quellen- und Literaturangaben), interpretiert diese Kämpfe (wohl übertrieben) als veritablen „Kreuzzug“ gegen die Türken; vgl. HOPWOOD, Frontier 156f.; für Paphlagonien s. zusammenfassend *TIB* 9, 95f.

<sup>713</sup> LONGNON, Empire 170f.; MACRIDES, Akropolites 186, A. 7; LANGDON, Offensive 36–39.

<sup>714</sup> Geörg. Akr. I 45; MACRIDES, Akropolites 185–188.

<sup>715</sup> Geörg. Akr. I 46–48; MACRIDES, Akropolites 190f.; Theod. Skut. 476f.; LONGNON, Empire 172; LANGDON, Vatatzes 141–144; DERS., Offensive 38f.

<sup>716</sup> Geörg. Akr. I 50f.; MACRIDES, Akropolites 195f.; Theod. Skut. 478; LONGNON, Empire 172; AHRWEILER, Mer 318f.; LANGDON, Vatatzes 185–191; DERS., Assault 105f.; DERS., Offensive 39; *TIB* 12, 144; LAURENT, Reg. 1282. Folge der neuen Allianz mit den Bulgaren war ein gemeinsamer Angriff auf Konstantinopel 1235/36.

<sup>717</sup> Geörg. Akr. I 68; Theod. Skut. 488; AHRWEILER, Mer 323–325.

1240/41 unternahm Iōannēs III. von Nikomēdeia aus (das demnach bereits zuvor wieder unter nizänische Herrschaft gekommen war) einen Vorstoß nach Westen und eroberte – unter Umgehung von → Charax, das offensichtlich weiterhin lateinisch blieb – die Orte → Nikētiatu Phrurion und → Dakibyza. Gleichzeitig ließ der Kaiser einen Flottenangriff gegen Konstantinopel führen, welcher allerdings mit einer Niederlage und dem Verlust eines Teiles der Kriegsflotte endete. Dieses Unternehmen sollte wohl der Entlastung von → Tzurulon (*TIB* 12, heute Çorlu) dienen, das 1240 von den Lateinern, die gerade mit frischen Truppen aus Frankreich verstärkt worden waren, und Kumanen belagert und erobert wurde<sup>718</sup>.

Vor Juni 1241 heiratete Kaiser Iōannēs III. Batatzēs Anna (Konstanze), die Tochter Kaiser Friedrichs II., die er mit einer Gesandtschaft nach Nikaia hatte holen lassen<sup>719</sup>. Sie erhielt vor der Hochzeit u. a. drei Städte auf dem Gebiet des Nizänischen Reiches, nämlich Laquera (auch la Quera), Estilar (lo Scilar) und les Camares<sup>720</sup>. Unter *Laquera* ist wahrscheinlich → Achyraus, unter *les Camares* → Parion zu verstehen. *Estilar (lo Scilar)* wurde mit Styliarion (w. von Smyrnē) identifiziert<sup>721</sup>. Viel wahrscheinlicher ist *Estilar* mit dem Hauptort → Proikonnēsos (2) auf der gleichnamigen Insel → Proikonnēsos (1) gleichzusetzen oder allenfalls in dessen Nähe zu suchen.

Batzēs' Versuch, im Sommer/Herbst 1241 das Kaisertum des Iōannēs Dukas Komnēnos, der u. a. über Thessalonikē herrschte, zu beenden, war nur ein Teilerfolg beschieden. Die Stadt widerstand der Belagerung, Verhandlungen führten schließlich zu einem Kompromiß. Iōannēs Dukas Komnēnos legte den Kaisertitel und die kaiserlichen Insignien ab und herrschte fortan als *despotēs* im Namen Iōannēs' III. Batatzēs über seine angestammten Gebiete<sup>722</sup>. Die Bereitschaft zu verhandeln wurde durch Nachrichten aus dem Osten gefördert. Durch seinen Sohn Theodōros II. Laskaris, der als Mitkaiser und Vertreter seines Vaters während dessen Abwesenheit das Kommando über die asiatischen Reichsteile führte und zu dieser Zeit in → Pēgai residierte, erfuhr er von den ersten Siegen der Mongolen über die Seldschuken im östlichen Kleinasien, Ereignisse, die ihm die Rückkehr nach Kleinasien geraten sein ließen<sup>723</sup>.

Den Winter 1241/42 verbrachte der Kaiser wie üblich in Nymphaion, den Sommer 1242 in Lampsakos. Unklar bleibt allerdings, warum er im Dezember dieses Jahres während eines frühen, heftigen Wintereinbruches unter starken Verlusten über das → Sigrēnē-Gebirge nach → Pēgai zog, bevor er, nach einer Beruhigung der Wetterlage, nach Nymphaion zurückkehrte<sup>724</sup>.

Der große Sieg der Mongolen über die Seldschuken am Köse Dağ am 26. Juni 1243 sollte die politische Landkarte Kleinasiens nachhaltig verändern, bedeutete er doch schon bald *de facto*, später auch *de jure*, das Ende des selbständigen rumseldschukischen Staates, mit langfristigen Auswirkungen auch auf das nordwestliche Kleinasien<sup>725</sup>. Zunächst einmal schlossen der geschlagene Sultan Ġiyaṭaddīn Kaiḥusrau II. und Iōannēs III. Batatzēs ein Bündnis gegen den neuen gemeinsamen Feind, der ja bald auch für die nizänischen Gebiete in Kleinasien zur Gefahr werden könnte<sup>726</sup>.

<sup>718</sup> Geörg. Akr. I 58f.; MACRIDES, Akropolites 204–206; Theod. Skut. 483; LONGNON, Empire 183; LANGDON, Vatatzes 448f.

<sup>719</sup> Geörg. Akr. I 104; Nik. Grēg. I 45; Geörg. Pach. I 245; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1779; zum lange umstrittenen Datum s. jetzt MACRIDES, Akropolites 274f., A. 19.

<sup>720</sup> RUBÍO I LLUCH, Diplomatarium 102 (Nr. 82), 290 (Nr. 212); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1780.

<sup>721</sup> AHRWEILER, Smyrne 52–55, 68f.

<sup>722</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1775.

<sup>723</sup> Geörg. Akr. I 65–67; MACRIDES, Akropolites 216–220; Theod. Skut. 486–488; LANGDON, Vatatzes 252. Das Unternehmen wird oft in das Jahr 1242 datiert, die Argumente für 1241 bei DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1774 (vgl. MACRIDES a. O.) sind aber überzeugend. Die politische Konstellation in der byzantinischen Welt dieser Zeit ist bei OSTROGORSKY, Geschichte 362f. übersichtlich dargestellt; vgl. auch *TIB* 12, 145.

<sup>724</sup> Geörg. Akr. I 67f.; Theod. Skut. 488f.; MACRIDES, Akropolites 221 (bes. zur Datierung).

<sup>725</sup> Vgl. CAHEN, Pre-Ottoman Turkey 136–138, 269–271.

<sup>726</sup> Geörg. Akr. I 68–70; Theod. Skut. 489f.; Nik. Grēg. I 41; MACRIDES, Akropolites 222; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1776; PRINZING, Byzantiner 31.

Nachdem der Kaiser 1246/47 seine Vormachtstellung auf dem Balkan ausbauen und festigen konnte<sup>727</sup>, begann er 1248 von der Gegend von Nikomēdeia aus einen weiteren Kriegszug gegen die verbliebenen lateinischen Besitzungen auf der Bithynischen Halbinsel. Der Angriff der Genuesen auf die Insel Rodos in diesem Jahr bewirkte offensichtlich den Abbruch dieses Unternehmens<sup>728</sup>.

1252/53 kämpfte Iōannēs III. abermals auf dem Balkan, diesmal gegen den vertragsbrüchigen Michaēl II. von Epirus; er kehrte erst im Herbst 1253 nach Kleinasien (vermutlich zunächst nach Nymphaion) zurück, nachdem er in → Philippoi (*TIB* 11) den Prozeß wegen Verrats gegen den damaligen Statthalter von Melenikon und Serrai und späteren Kaiser Michaēl (VIII.) Palaiologos durchgeführt hatte, der nicht mit einem glatten Freispruch endete. Michaēl blieb auch nach dem Prozeß noch in Haft und wurde erst auf Betreiben des Patriarchen Manuēl II. im Sommer 1254 mit dem Kaiser versöhnt<sup>729</sup>. Im Februar 1254 zog Iōannēs III. auch selbst nach Nikaia, um Stadt und Umgebung gegen einen befürchteten Angriff der Mongolen zu sichern; hier wurde er wenig später von der anfallsweise verlaufenden Krankheit betroffen, die von den Zeitgenossen wie von modernen Historikern als Apoplexie (Schlaganfall) oder Epilepsie diagnostiziert wurde und die zu seinem Tod in Nymphaion am 3. November 1254 führte<sup>730</sup>.

Wenn ihm auch sein eigentliches Ziel, die Wiederherstellung des Byzantinischen Reiches in den Grenzen von vor 1204 und, als Voraussetzung dafür, die Wiedergewinnung der Hauptstadt Konstantinopel, versagt blieb, so kann doch die Bedeutung Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs für die Organisation und die Blüte des sog. Nizänischen Reiches kaum hoch genug eingeschätzt werden. Hier sollen nur zwei Aspekte, die für die Historische Geographie des Bearbeitungsgebietes von besonderer Bedeutung sind, hervorgehoben werden: die Bautätigkeit sowie die – quellenmäßig nur unvollständig erfassbaren – Verwaltungsbezirke. Der Ausbau vorhandener Stadtbefestigungen sowie der Aus- und Neubau von Burgen in seinem ganzen Herrschaftsgebiet diente der Sicherung des Landes gegen äußere und wohl fallweise auch innere Feinde und trug so auch zur wirtschaftlichen Prosperität bei<sup>731</sup>. Nikaia erhielt unter diesem Kaiser seinen äußeren Mauerring mit Graben, was auch einen Ausbau der Toranlagen, z. T. mit charakteristischen Zierelementen, zur Folge hatte<sup>732</sup>. In Pēgai erneuerten die Laskariden, wahrscheinlich wiederum Iōannēs III., den Hauptmauerzug, errichteten neue Türme und bauten ebenfalls eine Vormauer<sup>733</sup>. Auf Grund der Bautechnik, der Zierelemente und/oder der aufgefundenen Keramik können diesem Kaiser mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit weiters die Burgen → Lentiana, → İki Kule, → Kite, → Kremastē, → Kızkalesi und → Sapan Kalesi zugewiesen werden<sup>734</sup>.

Da sich das Nizänische Reich aus einem kleinen Kerngebiet (um Prusa und Nikaia) entwickelte, das sich erst langsam ausdehnte, und die Grenzen bis in die 1240er Jahre stark schwankten, konnten auch die militärischen und zivilen Verwaltungseinheiten erst zu dieser Zeit ihre endgültige Ausprägung finden; Abgrenzungen und tatsächliche Funktion (Verwaltungsbe-

<sup>727</sup> Vgl. *TIB* 12, 145.

<sup>728</sup> Geörg. Akr. I 86; MACRIDES, Akropolites 247f.; Theod. Skut. 499; LANGDON, Offensive 55, A. 46.

<sup>729</sup> Geörg. Akr. I 92–101; Theod. Skut. 502–504; MACRIDES, Akropolites 61f., 263–270 (*Lit*); Nik. Gr̄g. I 49; Geörg. Pach. I 37–41; FAILLER, Chronologie I 9–16; zum Prozeß und seinem (wohl realen) Hintergrund vgl. GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 21–26; PRINZING, Michael VIII. 180–188.

<sup>730</sup> Geörg. Akr. I 101–103; Theod. Skut. 504f.; MACRIDES, Akropolites 272–274; Nik. Gr̄g. I 49f.

<sup>731</sup> Zum Festungsbau vgl. allgemein FOSS – WINFIELD, Fortifications 150f., 166; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 175.

<sup>732</sup> FOSS – WINFIELD, Fortifications 81–83, 103, 112f.; FOSS, Nicaea 71, 93–95.

<sup>733</sup> FOSS – WINFIELD, Fortifications 154f.; AYLWARD, Pegae, 198–200; DERS., Late Byzantine Fortifications 351–355; ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 105.

<sup>734</sup> Lentiana: FOSS – WINFIELD, Fortifications 155f.; İki Kule: a. O. 156; Kite: a. O.; Kremastē: TÜRKER, Atik Hisar 196–198; BELKE, Gâvur Hisarı 80f.; BIEG – BELKE – TEKKÖK 177f.; Kızkalesi: BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 154; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 178f.; Sapan Kalesi: ARSLAN, Çan 120 bzw. 84f.; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 178f.



zirke oder traditionelle geographische Bezeichnungen) bleiben angesichts der lückenhaften Überlieferung oft unklar<sup>735</sup>. Dies gilt wohl besonders für das „Thema Opsikiu kai Aigaiu“ (für das später erwähnte „ta Opsikia“ ist ein geographischer Zusammenhang mit dem Thema überhaupt unwahrscheinlich), das nur zu Beginn der Herrschaft Theodōros' I. Laskaris genannt wird und vielleicht noch die Verhältnisse vor 1204 widerspiegelt<sup>736</sup>. Auf der Bithynischen Halbinsel wurde nach der Rückeroberung ab 1242 auf dem Gebiet des alten Thema Optimatos (das u. a. die ganze Halbinsel bis Nikomēdeia einschließlich umfaßt hatte und bereits vor 1204 in ein Thema → Mesothynia bzw. Optimatos im Westen und ein Thema Nikomēdeias im Osten geteilt worden war) eine neue Einheit (oder zwei neue Einheiten, die zeitweise einem Oberkommando unterstellt wurden) geschaffen, die anlässlich der Flucht des künftigen Kaisers Michaēl VIII. unterschiedlich als *Bithynias merē* (anschließend präzisiert als *hapasa hautē chōra*), *Bithynia kai Mesothynia* oder *Mesothynia kai Optimatoi*, schließlich auch als *Bithynia kai Tarsia* bezeichnet werden<sup>737</sup>. → Malagina, 1204 *provincia* (Thema), war aufgrund des Siegels eines *stratopedarchēs* und *dux* dieser Provinz vielleicht ebenfalls noch in der frühen Laskaridenzeit Thema<sup>738</sup>. Andere Bezirke sind wohl vor allem als Fiskaleinheiten aufzufassen. Am besten bezeugt ist → Skamandros, eine Gegend am gleichnamigen Fluß, die als solche schon unter lateinischer Herrschaft genannt wird<sup>739</sup>. Geōrgios Pachymerēs klagt, daß unter den Laskaridenkaisern viel hochrangigere und kompetentere *exisōtai* (er nennt als Beispiele einen nicht identifizierbaren *kaisar* Rōmanos und den Vater Michaēls VIII. Palaiologos, den *meγas domestikos* Andronikos Palaiologos als *exisōtai* für Skamandros) ihr Amt versehen hatten als in der Zeit um 1263<sup>740</sup>. Ein Steuerbezirk am Skamandros bestand noch unter dem Patriarchen Grēgorios Kyprios (1283–1289); der damalige Steuerbeamte verhielt sich genau so schlecht und rechtswidrig, wie es Pachymerēs' Klage nahelegt<sup>741</sup>. Dieser Bezirk – bei manchen Erwähnungen ist nicht klar, ob es sich um die Gegend am Fluß oder einen Verwaltungsbezirk handelt (vgl. → Skamandros [2]) – scheint aber auf das Flußgebiet des Skamandros, allenfalls auf größere Teile der Landschaft Trōas, beschränkt gewesen zu sein. Die Quellen stützen nicht die Vermutung, der Bezirk sei historisch und geographisch der Nachfolger des Thema *Opsikiu kai Aigaiu* gewesen, das ja ein viel größeres Gebiet umfaßte<sup>742</sup>.

Entgegen anderslautenden Aussagen<sup>743</sup> hatte Iōannēs III. seinen Sohn Theodōros II. Laskaris sehr wohl schon zu Lebzeiten zum Mitkaiser gekrönt und so die Sukzession festgelegt<sup>744</sup>. Gleich nach seiner Erhebung zum Kaiser und dem Begräbnis seines Vaters begab sich Theodōros II. nach Nikaia; weil der Patriarchenthron gerade verwaist war und Nikēphoros Blemmydēs, auf den die erste Wahl gefallen war, die Annahme des höchsten kirchlichen Amtes ablehnte, ließ er rasch den angeblich wenig gebildeten und nicht mit den Weißen versehenen Mönch Arsenios Autōreianos, der an der → Apollōnias Limnē wohnte, zum Patriarchen machen,

<sup>735</sup> Vgl. dazu MITSIOU, Untersuchungen 32–36.

<sup>736</sup> Geōrg. Akr. I 11, 28; vgl. MACRIDES, Akropolites, 121, A. 9, 153, A. 18.

<sup>737</sup> Geōrg. Akr. I 134f., 163; Geōrg. Pach. I 43; vgl. MACRIDES, Akropolites 314f., A. 3 und 8; ANGOLD, Government 244f.; Nik. Grēg. I 57 impliziert, daß auch Nikaia zu diesem Oberkommando gehörte und dessen Hauptquartier war. Die Terminologie bleibt unpräzise.

<sup>738</sup> LAURENT, Bulles métriques 145 (Nr. 407); ANGOLD, Government 245; FOSS, Nikaia 164; CHEYNET, Époque byzantine 327.

<sup>739</sup> Geōrg. Akr. II 15f.; Blemmydēs, Autobiographia 5–7, 49; Blemmydes, Partial Account 45f. mit A. 13 (hier ist m. E. nicht sicher, ob die Gegend oder die gleichnamige Stadt gemeint ist).

<sup>740</sup> Geōrg. Pach. I 293; ANGOLD, Government 201, 210.

<sup>741</sup> Grēg. Kypr. 106f. (Nr. 129); LAURENT, Reg. 1215.

<sup>742</sup> So ANGOLD, Government 245.

<sup>743</sup> Geōrg. Pach. I 61; Nik. Grēg. I 53; vgl. PRINZING, Kaisertum 161.

<sup>744</sup> Geōrg. Akr. I 104f.; MACRIDES, Akropolites 39f., 276, A. 23 (*Font*); s. auch B. PAVLOVIĆ, Theodore II Laskaris as co-emperor: Reality and misapprehensions in Byzantine historiography. *ZRVI* 50/2 (2013) (= *Mélanges Ljubomir Maksimović*) 587–607; M. STAVROU, Théodore II Laskaris fut-il associé au règne de son père Jean III Doukas Vatatzès?, in: *Mélanges Kaplan* 689–706.

damit dieser die Krönungszeremonien durchführe<sup>745</sup>. Obwohl es nirgends ausdrücklich gesagt wird, werden diese Feierlichkeiten auch stattgefunden haben<sup>746</sup>. Noch im Winter 1254/55 verließ er Nikaia, um in Europa einen erfolgreichen Feldzug gegen Michaël II. Asen von Bulgarien zu führen. Im Winter 1255/56 kehrte er über → Lampsakos nach Nymphaion zurück<sup>747</sup>. Schlechte Nachrichten aus den europäischen Reichsteilen nötigten ihn zum raschen Eingreifen im folgenden Frühjahr<sup>748</sup>. Während er in Thessalonikē die Heirat seiner Tochter Maria mit Nikēphoros, dem Sohn des Despoten Michaël von Epirus, ausrichtete, erreichte ihn die Nachricht, Michaël Palaiologos, damals *megas konostablos* (Kommandant der lateinischen Söldnertruppen) und Gouverneur von Bithynien (Bithynien und Mesothynia, Mesothynia und Optimatoi)<sup>749</sup> und verantwortlich für die Überwachung der Grenze gegen die Türken, sei aus Furcht vor des Kaisers Wut an den seldschukischen Hof geflohen. Als Zeichen seiner ungebrochenen Loyalität schrieb er nach Akropolitēs seinen Kommandanten vor Ort, sie sollten ihren Wachsamkeitspflichten nachkommen, als wäre er bei ihnen<sup>750</sup>. Nach seiner Ankunft in Ikonion wurde Michaël als Kommandant einer im Dienst des Sultans stehenden christlichen Truppe in die Niederlage hineingezogen, die die Seldschuken am 14. Oktober 1256 gegen die Mongolen erlitten. 1257 versöhnte er sich mit Theodōros II., verbrachte einige Tage in Nikaia und wurde dann in neuer Mission nach Europa geschickt. In Thessalonikē wurde er 1258 abermals gefangen genommen und zu Theodōros II. gebracht. Nach einiger Zeit im Gefängnis begnadigte ihn der Kaiser und trug ihm kurz vor seinem Tod (16. August 1258)<sup>751</sup> sogar den Schutz seiner Kinder an<sup>752</sup>.

Die Regentschaft für den erst achtjährigen legitimen Kaiser Iōannēs IV. Laskaris hatte durch testamentarische Verfügung Theodōros' II. nicht Michaël Palaiologos, sondern der *prōtobestiarios* Geōrgios Muzalōn erhalten; Patriarch Arsenios sollte darüber wachen, daß die Rechte des jungen Kaisers bis zur tatsächlichen Übernahme der Regierungsgewalt gewahrt blieben. Die ersten Stufen zum Kaisertum erklimm Michaël Palaiologos im Süden des Nizänischen Reiches. Nach der Ermordung Muzalōns und seiner Brüder wurde er mit Zustimmung des Arsenios in rascher Folge zum Vormund des jungen Kaisers und zum *megas dux*, wenig später zum *despotēs* ernannt<sup>753</sup>. Es folgte unter Mitwirkung des Synode und des Patriarchen die Proklamation zum Kaiser in Nymphaion am 1. Januar 1259<sup>754</sup>. Danach reisten der Patriarch (über Syrrea [→ Syroia], → Lopadion und → Prusa) und der Kaiser getrennt nach Nikaia, wo die Krönungszeremonie stattfand, von der Iōannēs IV. entgegen den Intentionen des Patriarchen vollständig ausgeschlossen wurde<sup>755</sup>. Während sich der neue Kaiser nach Nymphaion begab, wo er u. a. verschiedene Gesandtschaften empfing und Mitglieder seiner Familie und seine Gefolgsleute

<sup>745</sup> Geōrg. Akr. I 106; Blemmydēs, *Autobiographia* 37–40; Blemmydes, *Partial Account* 30, 85–89; Theod. Skut. 509–512; Nik. Gr̄g. I 55; vgl. GARDNER, *Lascarids* 206f.; MACRIDES, *Akropolites* 69, 279f.

<sup>746</sup> Vgl. FOSS, *Nicaea* 69; MACRIDES, *Akropolites* 279, A. 7.

<sup>747</sup> Aufbruch: Geōrg. Akr. I 111; Rückkehr: a. O. 123f.

<sup>748</sup> Geōrg. Akr. I 61f.; zu den Balkanfeldzügen der Jahre 1255 und 1256 vgl. auch LANGDON, *Twilight* 196–199.

<sup>749</sup> Zu diesen verwaltungsgeographischen Bezeichnungen s. oben S. 200.

<sup>750</sup> Geōrg. Akr. I 134–136; Geōrg. Pach. I 43–45; Nik. Gr̄g. I 57f.; GEANAKOPLIS, *Mich. Pal.* 27–29. PRINZING, *Michael VIII.* 188–197 (vgl. DERS., *Byzantiner* 32), erwägt die Möglichkeit, Michaël sei in Wirklichkeit nicht als politischer Flüchtling, sondern in der Absicht, mit Hilfe der Seldschuken selbst die Macht zu ergreifen, zu Sultan 'Izzaddīn Kaikā'ūs II. gezogen, ein Vorhaben, das durch den mongolisch-seldschukischen Krieg zunichte gemacht worden sei.

<sup>751</sup> Zum Todesdatum vgl. FAILLER, *Chronologie* I 20–23.

<sup>752</sup> Geōrg. Akr. I 144f. (er berichtet zwar ausführlich über die kriegerischen Auseinandersetzungen auf dem Balkan, sagt aber nichts von der zweiten Gefangennahme Michaëls); Geōrg. Pach. I 47–53, 57; FAILLER, *Chronologie* I 16–20; GEANAKOPLIS, *Mich. Pal.* 29–32.

<sup>753</sup> Vgl. GEANAKOPLIS, *Mich. Pal.* 33–45; FAILLER, *Chronologie* I 24–30; zusammenfassend PRINZING, *Kaisertum* 164–167.

<sup>754</sup> FAILLER, *Chronologie* I 40–44.

<sup>755</sup> Geōrg. Akr. I 159; MACRIDES, *Akropolites* 349, A. 5; Geōrg. Pach. I 139–147; FAILLER, *Chronologie* I 44; PRINZING, *Kaisertum* 167f.; zum Aufstieg des Michaël Palaiologos nach dem Tod Theodōros' II. Laskaris s. auch ANGOLD, *Government* 80–90.

mit hohen Würden auszeichnete, ließ er seine Generäle, insbesondere seinen Bruder Iōannēs, auf dem Balkan erfolgreich gegen das Reich von Epirus und dessen Verbündeten Krieg führen. Der Sieg der nizänischen Truppen bei Pelagonia bereite die Rückeroberung Konstantinopels durch die Nizäner vor<sup>756</sup>. Er wollte bald selbst nach Europa übersetzen, wurde aber zunächst durch die kirchenpolitische Entwicklung daran gehindert und verbrachte den Winter 1259/60 in → Lampsakos, wo er u. a. Iōannēs Palaiologos zum *despotēs* ernannte<sup>757</sup>. Der *de-facto*-Rücktritt des Patriarchen Arsenios machte die Wahl eines neuen Patriarchen erforderlich; der Metropolit von Ephesos, Nikēphoros II. Pamphilos, wurde entgegen den Aussagen von Akropolitēs und Pachymerēs, die beide → Lampsakos oder Umgebung als Ort der Wahl angeben<sup>758</sup>, wohl in → Kallipolis (*TIB* 12) Ende 1259 (spätestens 1. Januar 1260) zum neuen Patriarchen gewählt<sup>759</sup>.

Michaēl VIII. setzte im Januar 1260 von Lampsakos nach Kallipolis über, um seinen Feldzug gegen die Lateiner von Konstantinopel durchzuführen. Nach einem Mißerfolg im April dieses Jahres kehrte er nach Kleinasien zurück und verweilte einige Zeit in → Pēgai, bevor er nach Nymphaion zurückkehrte, wo er den Winter 1260/61 verbrachte<sup>760</sup>. Zuvor führte der Kaiser noch einen nur in einer Rede bezeugten Zug an den → Skamandros durch, dessen Zweck (Abwehr eingedrungener Türken? zivile Angelegenheiten?) freilich unklar bleibt<sup>761</sup>. Anfang 1261 floh der Seldschukensultan ‘Izzaddīn Kaikā’ūs II. vor den Mongolen zum Kaiser nach Nymphaion; während seine Frauen und Kinder in Nikaia interniert wurden, führte ihn Michaēl VIII. auf seinen Zügen mit, schließlich nach Konstantinopel<sup>762</sup>.

Nach dem gescheiterten Unternehmen gegen Konstantinopel bereitete Michaēl VIII. nun mit größerer Sorgfalt einen neuen Versuch vor. Den wichtigsten Schritt auf der diplomatischen Ebene bildete sicher der Abschluß des gegen Venedig gerichteten sog. Vertrages von Nymphaion mit Genua am 13. März (ratifiziert in Genua am 10. Juli) 1261, in dem der Republik weitreichende Handelsprivilegien im ganzen Reich u. a. gegen Stellung von bis zu 50 Kriegsschiffen samt zugehörigen Mannschaften zur (fast) freien Verwendung durch den Kaiser gewährt wurden<sup>763</sup>. Die Hilfe durch die Genuesen wurde schließlich gar nicht mehr in Anspruch genommen. Während der *despotēs* Iōannēs Palaiologos abermals gegen Michaēl II. von Epirus kämpfte, sandte Michaēl VIII. seinen Feldherrn Alexios Stratēgopulos nach Ostthrakien, um die Bulgaren in Schach zu halten und gleichzeitig durch eine Machtdemonstration vor den Mauern von Konstantinopel die Lateiner einzuschüchtern. Es war wohl dem Zufall und nicht einer sorgfältig vorhergeplanten List Michaēls zu verdanken, daß zu diesem Zeitpunkt die Lateiner mit der venezianischen Flotte und den meisten verfügbaren Soldaten eine Expedition gegen die im Besitz des Nizänischen Reiches befindliche Insel → Daphnusia unternehmen, ein Umstand, der es Alexios Stratēgopulos erlaubte, auch mit Unterstützung der griechischen Bevölkerung, am 25. Juli 1261 in die Stadt einzudringen und sie für Michaēl VIII. in Besitz zu nehmen. Kaiser Balduin II., der sogar die Insignien seiner Macht zurückließ, und ein Großteil der lateinischen Einwohner flohen mit der von Daphnusia zurückkehrenden venezianischen Flotte<sup>764</sup>. Nach Geōrgios Pachymerēs erhielt Michaēl VIII. die glückliche Nachricht in Nymphaion, nach Geōrgios Akropolitēs aber (wahrscheinlicher) in Meteōrion, einem Ort, der vermutlich mit der

<sup>756</sup> GEANAKOPLIS, Mich. Pal. 59–74; FAILLER, Chronologie I 30–39; *TIB* 12, 146.

<sup>757</sup> Geōrg. Akr. I 173; Theod. Skut. 546; Nik. Grēg. I 159; FAILLER, Chronologie I 39.

<sup>758</sup> Geōrg. Akr. I 179f.; Theod. Skut. 549; Geōrg. Pach. I 167.

<sup>759</sup> Bar Hebraeus, Chronography 428; FAILLER, Chronologie I 45, 47–50, 52.

<sup>760</sup> Theod. Skut. 546f.; Geōrg. Akr. I 173f.; Geōrg. Pach. I 171–175; WIRTH, Pelagonia 31, 35; GEANAKOPLIS, Mich. Pal. 75–79; FAILLER, Chronologie I 46f.

<sup>761</sup> WIRTH, Pelagonia 33f., 35f.

<sup>762</sup> Geōrg. Pach. I 185; *PLP* 328; FAILLER, Chronologie I 54f.; PRINZING, Byzantiner 33; nach orientalischen Quellen floh der Sultan erst etwas später direkt nach Konstantinopel; vgl. Cl. CAHEN, Kay-Kā’ūs. *EI* nouvelle éd. 4 (1978) 846f.

<sup>763</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1890; GEANAKOPLIS, Mich. Pal. 81–91; NICOL, Last Centuries 33f.

<sup>764</sup> Vgl. GEANAKOPLIS, Mich. Pal. 92–115; FAILLER, Chronologie I 53–57.

Burg Gölcük Kale nördlich von Thyateira (Akhisar im nördlichen Lydien) zu identifizieren ist (d. h. der Kaiser befand sich bereits auf dem Weg nach Norden). Der Weg nach Konstantinopel führte über Kalamos (Gelembé) und → Achyraus, wo man ihm die zurückgelassenen Insignien Balduins überbrachte<sup>765</sup>. Mit dem Einzug in Konstantinopel am 15. August 1261 und einer feierlichen (zweiten) Krönung durch den wieder eingesetzten Patriarchen Arsenios, die ohne jeden Hinweis auf den in Nikaia zurückgelassenen Iōannēs IV. Laskaris stattfand, ging das Nizänische Reich zu Ende<sup>766</sup>.

#### Von der Wiederherstellung des Byzantinischen Reiches bis zum Fall von Konstantinopel (1261–1453)

Unter den vielfältigen Aufgaben, denen sich Kaiser Michaël VIII. Palaiologos nun widmen mußte, betrachtete er die Sicherung seines Thrones und die Etablierung einer eigenen Herrscherdynastie bestimmt nicht als die geringste. Diesem Ziel diente neben der Krönung seines Sohnes Andronikos zum Mitkaiser und der Verheiratung der drei noch unverheirateten Schwestern an Ausländer<sup>767</sup> auch die physische Eliminierung des bereits gänzlich entmachteten, unmündigen Kaisers Iōannēs IV. Laskaris als potentiell gefährlichen Rivalen. Am Weihnachtstag 1261 ließ Michaël ihn in der Inselfestung → Chēlē blenden und anschließend aller Wahrscheinlichkeit nach in der Festung → Nikētiatu Phrurion (eher als in → Dakibyza) internieren<sup>768</sup>. Folgen der Blendung waren die Exkommunikation des Kaisers durch den Patriarchen Arsenios (mit den bekannten kirchenpolitischen Folgen des sog. Arsenitischen Schismas) und ein Aufstand der laskaridentreuen ländlichen Bevölkerung (der Zygēnoi) im → Zygos genannten Bergland östlich von Nikaia mit der Burg → Trikokkia; sogar Patriarch Arsenios wurde beschuldigt, hinter dem Aufstand zu stehen. Die Niederschlagung des Aufstandes gelang nicht mit militärischen Mitteln, sondern erst durch Amnestieversprechungen und Geldzahlungen. Von drakonischer Bestrafung der Aufständischen nahm man klugerweise Abstand, da diese wehrhaften Bauern unabdingbar für die Sicherung der Grenzländer gegen die Türken waren<sup>769</sup>.

Mit der Verlegung der Hauptstadt zurück nach Konstantinopel wuchsen die Probleme der kleinasiatischen Provinzen, im Süden wie im Norden. Die prophetischen Worte, die dem *prōtasēkrētis* Kakos Senachēreim in den Mund gelegt wurden, als er in Nikomēdeia als einer der ersten vom Fall des lateinischen Konstantinopel hörte, nämlich daß davon nichts Gutes zu erwarten sei<sup>770</sup>, sollten sich bald bewahrheiten. Die antipalaiologische, prolaskaridische Stimmung in Kleinasien, die sich erstmals im Aufstand der Zygēnoi offen zeigte, die hier besonders ausgeprägte Stärke der arsenitischen Partei (ab 1265, s. u.) sowie die oft unversöhnliche Politik Michaëls VIII., der den Widerstand gegen seine Herrschaft durch rigorose Besteuerung zu brechen suchte, trugen dazu ebenso bei wie der Abzug kleinasiatischer Truppen für die Kriege des Kaisers im Westen<sup>771</sup>. Bereits 1262 gab Michaël VIII. seinem Bruder, dem *despotēs* Iōannēs,

<sup>765</sup> Geörg. Pach. I 205; Geörg. Akr. I 183–186; MACRIDES, Akropolites 382; Theod. Skut. 552f.; FAILLER, Chronologie I 57f.; zur Lokalisierung von Meteōrion und zum Itinerar des Kaisers s. Cl. FOSS, Sites and Strongholds of Northern Lydia. *Anat. Stud.* 37 (1987) 81–101, hier 95–99.

<sup>766</sup> Vgl. GEANAKOPOLOS, Mich. VIII 119–122; FAILLER, Chronologie I 58–65.

<sup>767</sup> Vgl. NICOL, Last Centuries 44f.

<sup>768</sup> Geörg. Pach. I 256–259 (mit A.); vgl. zum Ort der Internierung A. FAILLER in: Geörg. Pach. I XXVIII; DERS., Tradition 154–156; DERS., Chronologie I 75–77. In seiner Ausgabe folgt A. Failler der Handschrift C, die – gegen AB (tōn Nikētiatōn) Dakibyza, sicher als bewußte Korrektur, bietet. Der Zusatz „am Meer“, der nur auf Nikētiatu Phrurion (Eskihisar), nicht aber auf Dakibyza (Gebze, rund 4 km vom Meer entfernt) zutrifft, spricht für Nikētiatu Phrurion; vgl. dazu FOSS, Nicomedia 50–52.

<sup>769</sup> Geörg. Pach. I 258–267; Arsenios, Testament, PG 140, 956 A–C; FAILLER, Chronologie I 76; MACRIDES, Saints 73; LAIOU, Constantinople 22.

<sup>770</sup> Geörg. Pach. I 205; vgl. NICOL, Last Centuries 44.

<sup>771</sup> Zur Steuerpolitik und ihren Folgen s. Geörg. Pach. I 293; vgl. allgemein LAIOU, Constantinople 20–22.

Truppen aus dem Osten für den Krieg gegen Michaël II. von Epirus mit<sup>772</sup>; dasselbe kann für einen weiteren Feldzug des Iōannēs (wahrscheinlich 1263) erschlossen werden<sup>773</sup>. Während der *despotēs* Iōannēs 1264 besonders im Mäandergebiet bemerkenswerte Erfolge gegen die Türken erzielte, wird die Situation im Nordosten des noch byzantinisch beherrschten Gebietes – die Bezeichnungen „Gebiete der Bukellarien, der Maryandēnoi und der Paphlagonier“ schließen wohl die östlichen Teile Bithyniens mit ein – aus den genannten Gründen als trist beschrieben; sie standen großteils unmittelbar vor dem Fall<sup>774</sup>. Eine Geschichte ist charakteristisch für die in den Grenzgebieten schon weit verbreitete allgemeine Angst. Ausgehend von einer Prozession, während der im Februar 1265 in Nikaia Frauen um Befreiung von Türken und Tataren beteten, verbreitete sich das Gerücht, die Tataren seien in die Stadt eingedrungen und hätten begonnen, die Bevölkerung zu massakrieren; es bedurfte geraumer Zeit, bis sich die allgemeine Panik wieder legte<sup>775</sup>.

Im weiter von den aktuellen Grenzen entfernt gelegenen Hellespont war die Lage noch ruhiger. 1262 mußte einer der Anwärter auf den bulgarischen Thron, Mytzēs, seine Ansprüche aufgeben. Mit byzantinischer Unterstützung wurde er nach Konstantinopel geleitet und erhielt im Austausch für die Stadt → Mesēmbria (2) (*TIB* 6) im folgenden Jahr für sich und seine Kinder Gebiete am unteren → Skamandros in der Trōas (→ Troia) als Apanage. Mytzēs war schon tot, als sein Sohn Iōannēs 1278 vom Skamandros-Gebiet nach Konstantinopel geholt und als Iōannēs (Ivan) III. Asen Zar der Bulgaren wurde<sup>776</sup>.

Die nach der Exkommunikation Michaēls VIII. noch zunehmenden Spannungen zwischen dem Kaiser und dem Patriarchen Arsenios führten 1265 zu dessen Absetzung und Verbannung auf die Insel → Proikonnēsos, wo er 1273 starb. Seine Anhänger, darunter viele Mönche und Bischöfe aus dem Mönchsstand, spalteten sich von der offiziellen Kirche ab, indem sie die auf Arsenios folgenden Patriarchen nicht anerkannten<sup>777</sup>.

Um 1267 führte der *despotēs* Iōannēs Palaiologos weitere Feldzüge auf dem Balkan durch. Er sammelte dazu die verbliebenen Truppen im Osten, darunter Paphlagonier, Halizōnes (= Mesothynier [→ Mesothynia], also Bewohner vor allem der Bithynischen Halbinsel)<sup>778</sup>, Mysier (Hellespontier) u. a.; der Osten war – wie Pachymerēs schon früher andeutete, hier ausführlich darlegt und noch öfter wiederholen wird – aus diesem Grund, aber auch wegen des Steuerdruckes und der Stärke der oppositionellen Arseniten, schutzlos den Türken ausgeliefert. Der untere Sangarios bildete schon damals praktisch die Grenze zwischen dem gesicherten byzantinischen und dem türkischen Machtbereich; im Süden ging Karien endgültig verloren<sup>779</sup>. Hinzu kam, wie schon byzantinische Historiker erkannten, zu dieser Zeit ein verstärkter Druck türkischer Nomaden auf die byzantinischen Grenzen, die sich der immer direkteren Herrschaft der Mongolen über das zerfallende Seldschukenreich zu entziehen suchten<sup>780</sup>. Nach einem vergeblichen Anlauf 1265 kam es 1268 (ein weiterer folgte 1277) zum Abschluß eines umfassenden Vertrages mit Venedig, der auch der Serenissima umfassende Privilegien und Abgabenbefreiungen zusicherte und mit dem Byzanz sich aus der einseitigen Abhängigkeit von Genua befreite. Wichtig für Bithynien und Hellespont ist besonders die Bestimmung, nach der der Kaiser dafür zu sorgen hatte, daß es in den Dardanellen, im Marmarameer und im Bosporos nicht zu Zwischenfällen

<sup>772</sup> Geörg. Pach. I 271; zur Datierung vgl. FAILLER, Chronologie I 85–89.

<sup>773</sup> Geörg. Pach. I 282–285; FAILLER, Chronologie I 91f.

<sup>774</sup> Geörg. Pach. I 289–293; vgl. *TIB* 9, 96; NICOL, Last Centuries 83.

<sup>775</sup> Geörg. Pach. I 317–325; FAILLER, Chronologie II 169–173; NICOL, Last Centuries 84.

<sup>776</sup> Geörg. Pach. II 451, 557; *PLP* 19904, 1501; FAILLER, Chronologie II 210, 237f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1916a; I. VÁSÁRY, Cumans and Tatars. Oriental Military in the Pre-Ottoman Balkans, 1185–1365. Cambridge 2005, 81.

<sup>777</sup> Vgl. FAILLER, Chronologie II 155–164; A. M. TALBOT, Arsenios Autoreianos. *ODB* I 187; DIES., Arsenites. *ODB* I 188; NICOL, Last Centuries 46.

<sup>778</sup> Zu den Halizōnes s. DAN, Imagined Ethnographies *passim*, bes. 59f.

<sup>779</sup> Geörg. Pach. II 403–407; vgl. FAILLER, Chronologie II 182; NICOL, Last Centuries 82.

<sup>780</sup> Nik. Gr̄eg. I 137–140; Geörg. Pach. I 185–187; vgl. NICOL, Last Centuries 81f.

zwischen den verfeindeten Republiken Venedig und Genua kam<sup>781</sup>. Man dachte wohl an Vorkommnisse ähnlich dem des Jahres 1262, als im Verlaufe der genuesisch-venezianischen Auseinandersetzungen drei Piratenschiffe der damals mit Venedig verbündeten Negropontiner (Leute von der Insel Euboia) in das Marmarameer eindringen, an den Ufern Raubüberfälle tätigten und bis vor die Hauptstadt vorstießen. Nur mit Mühe konnten sie von einer weit überlegenen genuesisch-byzantinischen Flotte besiegt werden<sup>782</sup>.

In der Folge dieses Vertrages richtete Venedig 1278 eine Beschwerdekommision ein, vor der geschädigte Kaufleute Schadenersatzforderungen stellen konnten, die dann an den Kaiser weitergeleitet wurden. Vor dieser Kommission wurden Klagen wegen Raubes nach Schiffbruch bei Spiga (→ Pēgai) und beim Kap → Tritōn sowie eine weitere wegen Beraubung durch den *episcopus* von → Lampsakos und andere Leute des Ortes eingebracht<sup>783</sup>; in terris de Spiga sowie in Funixia hätten die *comerclarii* des Kaisers unrechtmäßig das *comerclum* eingehoben<sup>784</sup>.

1276 mußte der Kaiser im nördlichen Bosporos gegen genuesische Schiffe aus Pera vorgehen, die gegen das zugunsten der Zaccaria, die den Export von Alaun aus Phōkaia monopolisierten, ausgesprochene Verbot, Alaun von Kolōneia zu exportieren, verstoßen wollten und dabei auch andere Piratenakte begingen<sup>785</sup>.

Fast während seiner ganzen Herrschaft galt Michaëls VIII. ganze Aufmerksamkeit der Verteidigung der byzantinischen Besitzungen im Westen. Durch geschickte diplomatische Beziehungen zu den einzelnen westlichen Mächten, vor allem aber durch die auf dem Konzil von Lyon 1274 besiegelte Kirchenunion, gelang es ihm bis 1281, die Bildung einer Koalition zu verhindern, die vor allem aus dem Königreich von Sizilien und Neapel, dem Papsttum und Venedig bestanden hätte. Diese Koalition hätte zum Ziel gehabt, einen weiteren Kreuzzug gegen Byzanz zur Wiedererrichtung eines lateinischen Kaisertums in Konstantinopel zu führen, das unter der Führung des Königs von Sizilien und Neapel, Karl von Anjou gestanden wäre<sup>786</sup>. Der Preis war hoch. Zum ungelösten Problem des arsenitischen Schismas kam nun die Gegnerschaft eines Großteils des byzantinischen Klerus und der Bevölkerung hinzu, die die Unterwerfung unter das Diktat des Papstes strikt ablehnten<sup>787</sup>. Aber selbst der Aufschub, den die Kirchenunion Byzanz gewährte, war nur von kurzer Dauer. Immerhin ermöglichte er Michaël VIII., sich nun doch den Problemen Kleinasien zuzuwenden. Gegen Ende seiner Lebenszeit unternahm der Kaiser persönlich drei Züge in das Sangariosgebiet. Aufgrund der alarmierenden Meldung, daß die Lage im Osten, im Sangariosgebiet von der Mündung weg und bis Prusa, schlecht sei, zog er vom Frühjahr bis September 1280 nach Bithynien. Bis Mitte August hielt er sich, zeitweise zusammen mit dem Patriarchen Iōannēs Bekkos, am Fuße des → Auxentiu Oros auf und bestrafte wirkliche oder vermutete Gegner seiner Religionspolitik und andere Verdächtige hart. Insbesondere ließ er Iōannēs Dukas Angelos, der als Kommandant von Nikaia große Erfolge gegen die Türken errungen hatte, nach → Damatrys verbannen und blenden. Erst dann unternahm er eine kurze Inspektion der Festungen im Sangariosgebiet<sup>788</sup>.

Wahrscheinlich im Sommer 1281 unternahm der Kaiser aufgrund von Meldungen, daß nicht nur die Zustände jenseits des Sangarios schlechter wurden, sondern die Türken den Fluß auch querten und diesseits Schäden anrichteten, einen größer angelegten Feldzug mit mehr (wenn-

<sup>781</sup> DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1934, 1960, 2026.

<sup>782</sup> Canale 484–487 (Übers. MORREALE 70f.); GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 151–153.

<sup>783</sup> TAFEL – THOMAS III 205, 206, 211, 218, 227; MORGAN, Claims Commission 433f.

<sup>784</sup> TAFEL – THOMAS III 239, 244; MORGAN, Claims Commission 435; BRATIANU, Recherches 134.

<sup>785</sup> Nik. Grēg. I 134–137; Geōrg. Pach. II 535–543; BALARD, Rom. Gén. II 776 (*Lit*).

<sup>786</sup> Vgl. die Zusammenfassung in *TIB* 12, 147f. (mit grundlegender *Lit*).

<sup>787</sup> Vgl. GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 264–276.

<sup>788</sup> Geōrg. Pach. II 599–625; FAILLER, Chronologie II 243–245; BOOTH, Sangarios 329; a. O. 322f. sucht er zu argumentieren, daß unter Prusa hier → Prusias (*TIB* 9) zu verstehen sei, m. E. zu Unrecht. Erstens stand die Gegend, wengleich sie vielleicht noch nicht wirklich von den Türken erobert war, doch sicher nicht mehr unter der effektiven Kontrolle der byzantinischen Zentralgewalt, und zweitens heißt die Stadt der Honōrias in byzantinischer Zeit Prusias (mit anderer Deklination), in historischen Quellen des 13. Jh. sogar durchgehend Plusias.

gleich nicht ausreichend) Soldaten. Diesmal überschritt er selbst den Fluß, nur um einzusehen, daß gegen die allgegenwärtigen Türken mit den vorhandenen Mitteln keine durchschlagenden Erfolge zu erzielen seien. Als Grund für die seit seiner Zeit als Gouverneur Bithyniens (1256) eingetretene Verschlechterung der Lage nannte Michaël selbst die Umtriebe der „Zeloten“ (d. h. wohl hauptsächlich der Arseniten), die mit allen Mitteln die Bevölkerung dem Kaiser abspenstig zu machen suchten. Um wenigstens die Gebiete links des Sangarios effektiv zu schützen, ließ er zu beiden Seiten des Flusses vorhandene Festungen instand setzen und neue errichten. Zusätzlich ließ er das rechte (östliche) Ufer zwischen den einzelnen Festungen durch Palisaden aus Baumstämmen und andere Hindernisse verbarrikadieren, so daß ein Vordringen bis zum Fluß praktisch nicht mehr möglich war. Diese mit Soldaten bemannten Festungen und die Barrikaden hielten dem Druck der Türken im wesentlichen bis zur großen Flut des Jahres 1302 (s. u.) stand<sup>789</sup>. In Prusa, wohin sich der Kaiser nun zurückzog, erfuhr er, daß ihn der neue Papst Martin IV. exkommuniziert hatte, da man erfahren habe, daß, abgesehen vom Kaiser, dem Patriarchen und einem kleinen Teil des Klerus, die Kirchenunion abgelehnt werde. Unabhängig von dieser Realität stand natürlich der Druck Karls von Anjou hinter dieser Entscheidung, der endlich seinen lange geplanten Feldzug gegen das Byzantinische Reich unter dem Deckmantel eines neuen Kreuzzuges zur Wiedererrichtung des lateinischen Kaiserreiches durchführen wollte<sup>790</sup>. Vor diesem neuen Kreuzzug, der aller Wahrscheinlichkeit nach das Ende des Byzantinischen Reiches herbeigeführt hätte, bewahrte Byzanz die sog. Sizilianische Vesper, ein von Michaël VIII. und seinem neuen Verbündeten, Peter III. von Aragon, sorgfältig vorbereiteter Volksaufstand in Sizilien. Dieser brach aus geringfügigem Anlaß am 30. März 1282 in Palermo aus und beendete in kurzer Zeit die verhaßte Herrschaft der Franzosen über Sizilien; Peter III. von Aragon trat als Peter I. von Sizilien die Herrschaft auch über die Insel an<sup>791</sup>. Das Ende der unmittelbaren Gefahr aus dem Westen ermöglichte Michaël VIII. im Sommer 1282 die Durchführung eines dritten Zuges an die Ostgrenze, über den wir nur beiläufig anlässlich des Besuches des trapezuntinischen Kaisers Iōannēs II. Komnēnos in Konstantinopel unterrichtet sind. Nachdem nämlich Michaël die Gegenden am Sangarios inspiziert und, soweit möglich, gesichert hatte, weilte er in → Lopadion, um auch noch die Grenzgebiete (*akrai*) bei → Achyraus zu befestigen. Dazu kam es wohl nicht mehr, denn Iōannēs suchte den Kaiser in Lopadion auf, und gemeinsam kehrten die Herrscher nach Konstantinopel zurück<sup>792</sup>. Dies war die letzte Aktion des Kaisers in Kleinasien, denn am 11. November dieses Jahres starb er auf einem Feldzug in → Pachōmion (TIB 12) in Ostthrakien<sup>793</sup>.

Nach dem Tod seines Vaters scheint der neue Kaiser Andronikos II. Palaiologos Maßnahmen zugunsten der kleinasiatischen Provinzen getroffen zu haben, über die wir nur äußerst vage aus einer rhetorischen Quelle unterrichtet sind<sup>794</sup>. Gut ein Jahr nach dem Tod Michaëls VIII. unternahm er eine einjährige Reise nach Kleinasien. Haupt- (und bei Pachymerēs einzig angegebener) Zweck war ein (fehlgeschlagener) Versuch, auf einer Synode in Adramyttion (Frühjahr 1284)

<sup>789</sup> Geörg. Pach. II 633–639; IV 363; LAIOU, Constantinople 23; FAILLER, Chronologie II 245f.; DERS., Pachymeriana alia 241–243; FOSS, Malagina 174. Auch hier meint BOOTH, Sangarios 323–325, 329–334, das Gebiet östlich des Sangarios sei noch, wenngleich „abgeschwächt“, in tatsächlichem byzantinischem Besitz gewesen, eine Ansicht, die Pachymerēs' Aussagen zum Jahre 1267 widerspricht. DERS., Sangarios Frontier, *passim*, wiederholt seine Argumente in z. T. allgemeinerer Form; sie sind hier nicht plausibler.

<sup>790</sup> Geörg. Pach. II 637–639; GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 340–344; LAIOU, Constantinople 23; NICOL, Last Centuries 66–68, 87.

<sup>791</sup> GEANAKOPOLOS, Mich. Pal. 364–367; NICOL, Last Centuries 68–71.

<sup>792</sup> Geörg. Pach. II 657; FAILLER, Chronologie II 246f.; BOOTH, Sangarios 334f.; zu den drei Zügen Michaëls VIII. an den Sangarios s. auch KOROBENIKOV, Byzantium and the Turks 248f.

<sup>793</sup> TIB 12, 148.

<sup>794</sup> Es handelt sich um den zweiten *basilikos logos* des Theodōros Metochitēs, ed. POLEMĒS, Logoi 286–421; vgl. FAILLER, Pachymeriana nova 177; im Bithynien und Hellespont werden das Schwarze Meer, der Sangarios, Bithynien, die Bebryker (an der Propontis), Mysien (im Bereich des Bithynischen [oder Mysischen] Olympos und die Aiolis genannt, die immerhin einen Teil der Trōas einschließt (POLEMĒS, a. O. 366–368).

die Arseniten wieder mit der Kirche zu vereinen. Bevor sich aber der Kaiser dorthin begab, unternahm er über Nikomēdeia einen wohl nicht sehr bedeutenden Zug an den Sangarios, dessen von Michaēl VIII. errichtete Befestigungsanlagen verstärkt werden sollten. Danach ruhte man in Nikaia aus<sup>795</sup>. Auf dem Rückweg residierte der Kaiser auch in → Lampsakos; Patriarch Grēgorios II. Kyprios leitete Beschwerden an den Kaiser Andronikos II. weiter, denen zufolge die Leute des Kaisers, die für seine Verpflegung zuständig waren, in weitem Umkreis (→ Kios, → Trigleia, → Elegmoi) Geflügel und anderes Fleisch requirierten, nur um den Großteil zum eigenen Vorteil weiter zu verkaufen<sup>796</sup>.

Ob die Türken um 1285/86 die am Sangarios errichteten Barrieren tatsächlich überwinden und abermals die Gegend von Prusa unsicher machen konnten oder nur allgemein als Gefahr empfunden wurden, ist nicht ganz klar; sie scheinen jedenfalls bereits damals die Wirtschaft der Stadt nachhaltig ruiniert zu haben<sup>797</sup>.

25 Jahre nach den Venezianern legten (1290 mit späteren Nachträgen) auch die Genuesen eine Beschwerdeliste mit ganz ähnlichen Klagen vor. Auch hier geht es um vertragswidrig eingehobene Abgaben, Beschlagnahmen (von Teilen) der Ladung durch Leute des Kaisers sowie Raub, der bisweilen *per Grecos*, also offensichtlich von der örtlichen Bevölkerung, einmal auch *per ducam de Passechia*, verübt wurde. In Bithynien und Hellespont ereigneten sich solche Vorfälle in → Panormos, Passechia (→ Pasequia, besonders häufig), → Trefegetum supter Pasechiam und Marmora (→ Proikonnēsos [1])<sup>798</sup>.

1290 (oder 1291)–1293 besuchte Kaiser Andronikos II. Kleinasien<sup>799</sup>. Kernstück seiner Reise war ein längerer Aufenthalt in Nymphaion. Auf dem Wege dorthin besuchte er zuerst den geblendeten Kaiser Iōannēs IV. Laskaris in → Nikētiatu Phrurion, um sich für das Unrecht zu entschuldigen, das sein Vater an ihm verübt hatte, und sich die Legitimität seiner Herrschaft bestätigen zu lassen<sup>800</sup>. Dann querte er den Golf von Nikomēdeia, ließ den auf die Festung → H. Grēgorios verbannten Befürwortern der Kirchenunion, dem ehemaligen Patriarchen Iōannēs Bekkos und dem Archidiakōn Kōnstantinos Melitiniōtēs, Geldmittel zukommen und arrangierte ein Treffen mit ihnen am Fuße des Burgberges. Er stellte eine Konferenz mit ihnen in → Lopadion in Aussicht, um sie für die Orthodoxie zurückzugewinnen, ein Treffen, das allerdings nicht zustande kam<sup>801</sup>. Während eines anschließenden Aufenthaltes in Nikaia hielt Theodōros Metochitēs vor dem Kaiser seine erste große Rede, den Nikaeus<sup>802</sup>.

Vor seiner Rückkehr nach Konstantinopel ernannte Andronikos den jungen *pinkernēs* Alexios Philanthrōpēnos zum Befehlshaber in Kleinasien. Dessen erster großer Erfolg war die Rückeroberung von → Achyraus, einem Ort, der also vorher an die Türken verlorengegangen war. Auch Philanthrōpēnos' Vater, Michaēl Tarchaneiōtēs, hatte, so werden wir nebenbei unterrichtet, bereits einige Zeit zuvor (vermutlich 1280) Achyraus wieder aufgebaut bzw. wiederbe-

<sup>795</sup> Geōrg. Pach. III 68–77, 93. Der Zug zum Sangarios wird nur im zweiten *basilikos logos* des Theodōros Metochitēs erwähnt (POLEMĒS, Logoi 370, 386–402; dazu FAILLER, *Pachymeriana nova* 173–182). Es sei nicht verschwiegen, daß POLEMĒS in seiner Einleitung (38f., 44–47 und *passim*) gegen Failler – m. E. nicht überzeugend – zur von I. ŠEVČENKO, *Études sur la polémique entre Théodore Métochite et Nicéphore Choumnos (Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae, Subsidia 3)*. Bruxelles 1962, 137–140, vorgetragenen These zurückkehrt, der den Hauptteil von Metochitēs' zweitem *basilikos logos* mit dem Abstecher zum Sangarios auf Andronikos' Aufenthalt in Kleinasien 1290 (oder 1291–1293, s. u.) bezog; vgl. KOROBENIKOV, *Byzantium and the Turks* 259f.

<sup>796</sup> Grēg. Kypr. 116f.; LAURENT, Reg. 1474; FAILLER, *Pachymeriana nova* 182.

<sup>797</sup> Grēg. Kypr. 97–99; LAURENT, Reg. 1492; vgl. LINDNER, *Nomads* 17.

<sup>798</sup> BERTOLOTTI, *Nuova Serie* 512f., 527f., 530f., 536f.; vgl. BRATIANU, *Recherches* 133; BALARD, *Rom. Gén.* 569; LAIOU, *Constantinople* 72.

<sup>799</sup> Zum Datum und verschiedenen Details dieser Reise vgl. FAILLER, *Chronologie* III 11–28; DERS., *Pachymeriana nova* 172f., 180f., 184; vgl. auch KYRIAKIDIS, *Warfare* 25; KOROBENIKOV, *Byzantium and the Turks* 260f.

<sup>800</sup> Geōrg. Pach. III 119; *PLP* 14534; FAILLER, *Chronologie* III 14, 16–18, 20f.; NICOL, *Last Centuries* 99.

<sup>801</sup> Geōrg. Pach. III 117–119; Geōrg. Met., *Historia Dogmatica* I 175; III 327; FAILLER, *Chronologie* III 12–15, 20–24; DERS., *Pachymeriana nova* 180.

<sup>802</sup> Theod. Metochitēs, *Nikaeus*; LAIOU, *Constantinople* 76–84; FOSS, *Nicaea* 80; AKIŞIK, *Praising a City* 7f.



siedelt<sup>803</sup>. Die Gegend lag also schon längere Zeit in den umkämpften und gefährdeten Grenzgebieten. Nicht nur durch militärische Siege, sondern auch durch kluge politische Entscheidungen (gerechte Verteilung der Kriegsbeute, Integration von Türken in sein Heer und die zivile Gesellschaft) gelang es ihm, die Grenzgebiete von Achyraus bis zum Mäander zu befrieden. Diese Erfolge machte er durch seine Rebellion, die mit seiner Blendung im Dezember 1295 endete, wieder zunichte<sup>804</sup>.

Anfang 1294 erlaubte Andronikos II. einem Pseudo-Lachanas, der sich für den am Hof der Mongolen ermordeten bulgarischen Aufständischen und kurzfristigen Zaren (1278–1279) Lachanas ausgab, im Sangariosgebiet gegen die Türken zu kämpfen. Dieser sammelte in Bithynien in kurzer Zeit eine beträchtliche Anzahl praktisch unbewaffneter und untrainierter Bauern. Da der Kaiser sah, daß diese Haufen keinen Erfolg haben konnten und andererseits eine Revolte fürchtete, sollte sich doch ein Erfolg abzeichnen, ließ er den Anführer einsperren, woraufhin sich die Bauern rasch zerstreuten<sup>805</sup>.

1296 unternahm Andronikos' II. selbst einen Zug (seinen letzten) nach Kleinasien; als Ziel wird Chēlē angegeben, der Zug richtete sich demnach vermutlich gegen die Türken Paphlagoniens (die Ĝandariden), deren Aktivitäten um diese Zeit beginnen (s. u.). Als der Kaiser noch bei → Damatrys Verstärkungen abwartete, wurde er durch das heftige Erdbeben vom 1. Juni 1296, das er als böses Vorzeichen deutete, zur Rückkehr bewogen<sup>806</sup>.

Nach all diesen fehlgeschlagenen Versuchen setzte der Kaiser seine Hoffnung auf Iōannēs Tarchaneiōtēs, der wohl 1298 mit zunächst nur relativ wenig Geld und Soldaten, aber begleitet von einer kleinen Flotte, durch Bithynien und Hellespont nach Westkleinasien zog. Aufgrund seiner sozialpolitischen Maßnahmen zugunsten kleinerer Soldatengüter und seiner arsenitischen Gesinnung mußte er sein Unternehmen abbrechen und zum Kaiser fliehen, der sich gerade in Thessalonikē (1299–1300) aufhielt<sup>807</sup>. Am Beginn dieses Zuges (in Bithynien) scheint auch der Dichter Manuēl Philēs teilgenommen zu haben. Er schildert das Treffen mit König Het'um II. von Kleinarmenien, der auf dem Weg von Konstantinopel in seine Heimat versuchte, Soldaten abzuwerben<sup>808</sup>.

Spätestens in den 1290er Jahren zeigte sich in aller Deutlichkeit, was für ein Fehler es gewesen war, daß Kaiser Andronikos 1285 (nach dem Tod Karls von Anjou) aus Kostengründen fast die gesamte Kriegsflotte eingespart hatte. Byzanz war nun wirtschaftlich und militärisch gänzlich von den miteinander konkurrierenden Handelsrepubliken Genua und Venedig, vor allem von seinem traditionellen Verbündeten Genua, abhängig<sup>809</sup>. Der ab 1293 nicht zuletzt wegen der beiderseitigen Interessen auf dem byzantinischen Markt ausgebrochene Krieg zwischen den italienischen Seestädten wurde auch in der byzantinischen Hauptstadt und den umgebenden Gewässern ausgetragen. Andronikos ließ sich von den Venezianern, die 1296 die genuesische Kolonie in Pera, aber auch byzantinische Häuser außerhalb der Stadtmauern von Konstantinopel sowie genuesische und byzantinische Schiffe im Hafen niederbrannten, zu aktivem Eingreifen auf genuesischer Seite hinreißen. Als 1299 Genua und Venedig einen separaten Frieden schlos-

<sup>803</sup> Planudēs, Ep. 77 (115–118 LEONE); LAIU, Observations 93; *PLP* 27505, 29752; BEYER, Planudes 112f., 115f., 136.

<sup>804</sup> Zu den Aktivitäten des Philanthrōpēnos in Kleinasien 1293–1295 s. Geörg. Pach. III 236–253; Nik. Grēg. I 195–202; LAIOU, Constantinople 81–84; DIES, Observations 89–99; BEYER, Planudes 111–137; FAILLER, Chronologie III 28–37; NICOL, Last Centuries 123f.; KOROBEINIKOV, Byzantium and the Turks 265–269. KYRIAKIDIS, Mercenaries 211–214 analysiert die Vorgänge um Philanthrōpēnos in Hinblick auf die folgende, verstärkte Verwendung ausländischer Söldner anstelle byzantinischer Soldaten durch Kaiser Andronikos II.

<sup>805</sup> Geörg. Pach. III 213; LAIOU, Constantinople 79f.

<sup>806</sup> Geörg. Pach. III 259; LAIOU, Constantinople 86; zum Erdbeben GUIDOBONI, Earthquakes II 320–324; AMBRASEYS, Earthquakes 353f.; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 82f.; TINNEFELD, Pachymeres 47.

<sup>807</sup> Geörg. Pach. III 284–289; LAIOU, Constantinople 88f.; *PLP* 27478; NICOL, Last Centuries 124f.

<sup>808</sup> Man. Phil. II 8–11; TINNEFELD, Pachymeres 48–54; *PLP* 29817. Nichts deutet allerdings darauf hin, daß sich, wie TINNEFELD meint, dieser Zug bereits gegen die „Osmanen“ gerichtet habe.

<sup>809</sup> Vgl. LAIOU, Constantinople 74–76; BALARD, Rom. Gén. I 56f.

sen, stand Byzanz ohne Schutz Venedig gegenüber, das nun u. a. hohe Entschädigungszahlungen forderte und, nach einer brutalen Machtdemonstration im Frühjahr 1302 – venezianische Piraten fingen Bewohner und Flüchtlinge von der Insel → Prinkipos und drohten, diese vor den Augen der Bevölkerung der Hauptstadt und des Kaisers zu foltern und umzubringen – auch erhielt. Danach schloß Byzanz wieder einen auf zehn Jahre angelegten Friedens- und Handelsvertrag mit der Serenissima<sup>810</sup>.

Während, wie dargestellt, die durchaus ernsthaften Versuche Kaiser Andronikos' II. Palaiologos, die verbliebenen Teile Kleinasien – es handelt sich im wesentlichen um den Großteil von Bithynien und Hellespont sowie Teile Lydiens und Asiens – vor türkischen Invasionen zu schützen, von keinen dauerhaften Erfolgen gekrönt wurden, änderte sich die Situation auf der türkischen Seite der Grenze im späten 13. Jh. völlig. Hatte es Byzanz bis dahin mit mehr oder weniger unabhängigen, kriegerischen Nomaden (Turkmenen) zu tun<sup>811</sup>, so entstanden um diese Zeit verschiedene türkische Fürstentümer (Beyliks oder Emirate), die sich trotz der fortbestehenden mongolischen Oberherrschaft allmählich gewisse Spielräume für selbständige Unternehmungen erwarben<sup>812</sup>. Für Bithynien und Hellespont sind drei dieser Fürstentümer von besonderer Bedeutung. Ganz im Norden Bithyniens, im Bereich des unteren Sangarios, spielten die Herrscher über das binnenländische Paphlagonien mit Zentrum → Kastamōn (*TIB* 9, heute Kastamonu) aus der Familie der Candar (daher Ğandariden oder Candaroğulları, im 15. Jh. nach einem späteren Vertreter der Familie auch İsfendiyaroğulları genannt) eine Rolle, die um 1300 die Nachkommen eines Çoban (die Çobanoğulları) von der Macht verdrängt hatten<sup>813</sup>. Im Süden und Südosten fielen Mysien und Hellespont sukzessive an die Türken; erst in den 1320er Jahren entstand hier um die Zentren Balıkesir (→ Adrianu Thērai) und Pergamon das Fürstentum Karasi<sup>814</sup>. Im zentralen Bithynien drängten die (muslimischen und christlichen) Gefolgsleute 'Osmāns (Osmanen), der hier den Grundstock zur Entstehung des Osmanischen Reiches legte, gegen die Grenzen des (noch) byzantinischen Machtbereichs vor. 'Osmān wird in byzantinischen Quellen (als Atman oder Atuman)<sup>815</sup> erst im Zusammenhang mit der Schlacht von → Bapheus 1302 als etablierter Anführer genannt (s. u.), aber es kann aufgrund der späteren türkischen Überlieferung als sicher angesehen werden, daß er seine Stellung schon einige Zeit vorher (etwa ab 1280) errungen hatte<sup>816</sup>. Wie es dazu kam, daß gerade 'Osmān und seine Nachfolger, die Osmanen, praktisch alleine in etwa 150 Jahren die Reste des Byzantinischen Reiches erobern und 1453 auch Konstantinopel einnehmen konnten, darüber wurde in den letzten fast einhundert Jahren sehr viel geschrieben<sup>817</sup>. H. Lowry zeigte die methodischen und sachlichen Schwächen

<sup>810</sup> Geörg. Pach. III 262–271; IV 352–357; Nik. Grög. I 207–210 (der die Ereignisse von 1296 und 1302 zusammenzieht); DÖLGER, Reg. 2247; LAIOU, Constantinople 101–114; NICOL, Last Centuries 111f.; FAILLER, Chronologie III 48–51; *TIB* 12, 149f.

<sup>811</sup> Das turkmenische Element wurde als Folge der mongolischen Invasion im westlichen Asien allgemein und in Kleinasien im besonderen in mehreren Wellen im 13. und am Anfang des 14. Jh. gerade in den westlichen Grenzgebieten des Seldschukischen Reiches (und somit vor den Grenzen von Byzanz) verstärkt; vgl. e. g. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 357.

<sup>812</sup> Vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 358f.

<sup>813</sup> Zu den Ğandariden Paphlagoniens vgl. den (z. T. überholten) Artikel von J. H. Mordtmann, *İsfendiyār-Oghlu. EI* nouv. éd. 4 (1978) 113f. (übernommen aus *EI* 4 [1927, ND 1987] 531f.); CAHEN, Kastamonu 151–158; FAILLER, Émirs turcs 81f., 87–108; BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 427–431; DIES., Installation 360–362; LINDNER, Anatolia 115f.

<sup>814</sup> C. CAHEN, Karasi. *EI* nouv. éd. 4 (1978) 652f.; ZACHARIADOU, Karasi; vgl. den Überblick bei BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 169f. Ibn Faḍlallāh al-'Umarī (vor Mitte 14. Jh.) nennt das Gebiet das Gebiet des Demir Hān, der in Balıkesir (→ Adrianu Thērai) herrschte, Akīrā, ein Name, der offensichtlich von → Achyraus, dem Hauptort der Gegend in mittel- und spätbyzantinischer Zeit, abgeleitet ist.

<sup>815</sup> At(u)man ist keine Wiedergabe des arabisch-muslimischen Namens 'Osmān ('Uṭmān), sondern sein eigentlicher türkischer Name, der erst später durch den prestigeträchtigeren, ähnlich klingenden, muslimischen Namen ersetzt wurde; vgl. KAFADAR, Worlds 124f.

<sup>816</sup> Zu den entstehenden türkischen Fürstentümern vgl. auch İNALCIK, Osman Beg 479–482.

<sup>817</sup> Vgl. den instruktiven Überblick bei LOWRY, Nature 5–13 (*Lit*).

der seit Paul Witteks berühmtem Buch<sup>818</sup> in der Osmanistik vorherrschenden, wenngleich schon mehrfach kritisierten und modifizierten sog. Ġāzī- (türkisch Gazi)-Theorie auf. Nach dieser sei die treibende Kraft der osmanischen Expansion in der Frühzeit in erster Linie der Wunsch gewesen, in heiligen Kriegen (*ġazāt*, daraus türkisch *gaza*) den Islam gegen die byzantinischen Christen auszubreiten. Lowry hält dagegen, daß dies wohl die Sicht der späteren, offiziellen osmanischen Geschichtstheorie war, die Wirklichkeit Ende 13./Anfang 14. Jh. aber ganz anders aussah. Unter *gaza* sind damals Plünderungs- und Beutezüge vornehmlich gegen die reicheren byzantinischen Gebiete Bithyniens zu verstehen, zu denen sich häufig türkische Muslime und griechische Christen zusammentaten<sup>819</sup>.

Da die byzantinischen Quellen zu Vorgängen außerhalb der eigenen Grenzen fast keine Einzelheiten beitragen, sind wir für die Anfänge 'Osmāns (und schon seines Vaters Ertoğrul) im Raum Söğüt (→ Sogutē) – → İnönü (*TIB* 7) auf spätere osmanische Quellen, insbesondere 'Aşık-Paşa-zāde (fallweise zu ergänzen durch Neşrī und andere), angewiesen. Diese bieten trotz legendenhafter Elemente und ideologisch bedingter Entstellungen hinsichtlich des Gesamttablaufes viele im Grunde glaubhafte Schilderungen<sup>820</sup>. Herkunft und erste Anfänge 'Osmāns bleiben trotzdem weitgehend im Dunkeln<sup>821</sup>. Von Söğüt aus scheint er schon bald Weideland in der Nähe von Domaniç genutzt und bei den jährlichen Wanderungen den Weg über → Bilecik genommen zu haben. Dabei pflegte er freundschaftliche Beziehungen zu den (byzantinischen) Christen von Bilecik, während es mit denen von → Aynegöl (İnegöl) zu Auseinandersetzungen kam. Zu den frühesten, in der osmanischen Überlieferung auf das Jahr 1286/87 datierten Ereignissen gehört der Kampf bei → Alınca (w. von → Armenokastron) gegen die Christen aus → Aynegöl (heute İnegöl), die den (mongolischen) Burgherren von Karacahisar (→ Karacaşehir [*TIB* 7]) und den von → Falanoz zur Hilfe gerufen hatten<sup>822</sup>. Anschließend werden bei 'Aşık-Paşa-zāde wieder die guten Beziehungen 'Osmāns zu den bithynischen Christen hervorgehoben; sowohl die ansässigen Bauern als auch Handwerker und Händler unterstanden seinem besonderen Schutz<sup>823</sup>. Berühmtestes (und zugleich umstrittenes)<sup>824</sup> Beispiel dieses Zusammengehens ist Köse Mihal

<sup>818</sup> P. WITTEK, *The Rise of the Ottoman Empire*. London 1939.

<sup>819</sup> LOWRY, *Nature*, *passim*. Dies entspricht genau dem Bild, das Geörg. Pach. I 291–293, II 403–407 und III 235–237 von den Zuständen in Paphlagonien und im östlichen Bithynien, aber auch in Karien und Lydien bereits unter Kaiser Michael VIII. zeichnet. Die praktische Aufgabe des militärischen Schutzes durch den Abzug der Armeen nach Westen und die Einstellung der Soldzahlungen an die Akriten, dazu übermäßiger Steuerdruck für die ländliche Bevölkerung, schließlich jede Menge Mißwirtschaft und Korruption brachte die verbleibende christliche Bevölkerung dazu, sich mit den bereits allgegenwärtigen türkischen Nomaden zu gemeinsamen Plünderungszügen zu vereinen; vgl. VRYONIS, *Decline* 136f.

<sup>820</sup> Zu diesem in der Osmanistik weiterhin umstrittenen Thema kann hier nur auf eine Auswahl aus der reichen Literatur verwiesen werden. ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, *Othōmanoī passim*, bes. 119–130; H. İNALCIK, *The Rise of Ottoman Historiography*, in: B. LEWIS – P. M. HOLT (Hrsg.), *Historians of the Middle East*. London 1962, 152–167; DERS., *How to Read 'Aşık Pasha-zāde's History*, in: DERS., *Essays in Ottoman History*. İstanbul 1998, 31–50 (ND aus: C. HEYWOOD – C. IMBER [Hrsg.], *Studies in Ottoman History in Honour of Professor V. L. Ménage*. İstanbul 1994, 139–156); V. M. MÉNAGE, *The Beginnings of Ottoman Historiography*, in: LEWIS – HOLT 168–179; KAFADAR, *Worlds* 62, 93–105; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 351, 371; LINDNER, *Explorations* 6f.; DERS., *Anatolia* 105f.; BUĖDAY, *Nomadentum* 63f.

<sup>821</sup> Vgl. die Ausführungen bei LINDNER, *Explorations* 16–34; BUĖDAY, *Nomadentum* 53–55 *et passim*; İNALCIK, *Osman Beg* 483–490.

<sup>822</sup> 'Aşık-Paşa-zāde 23f., 27f.; İNALCIK, *Osman Beg* 499f.; BELDICEANU-STEINHERR, *Osmanli Devleti'nin Kuruluşu* 1317f.; DIES., *Installation* 364–366.

<sup>823</sup> 'Aşık-Paşa-zāde 31f.; KAFADAR, *Worlds* 126f.; BUĖDAY, *Nomadentum* 61f., 64f.; LOWRY, *Nature* 68f. und öfter.

<sup>824</sup> Die Historizität Köse Mihals wurde bestritten und als Fiktion betrachtet von IMBER, *Legend* 67f.; LINDNER, *Explorations* 13 mit A. 7. Vgl. aber M. T. GÖKBİLGİN, *Mihal-Oğulları. İA* 8 (1979) 285–292; BELDICEANU-STEINHERR, *Conquête* 24, A. 24; KAFADAR, *Worlds* 15, 26, 101, 127; LOWRY, *Nature*, *passim*, bes. 60–63 (Urkunde für Mihals Sohn Ali). Eine Zwischenposition nimmt O. SABEV, *The Legend of Köse Mihal. Additional Notes. Turcica* 34 (2002) 241–253, ein, der die Argumente gegen die Historizität entkräftet, die tatsächliche Existenz Köse Mihals aber zwar für wahrscheinlich, aber nicht absolut erwiesen hält.

(der „bartlose Michael“), der christliche Herr der abgelegenen Burgsiedlung → Harmankaya, der angeblich zunächst gegen ‘Osmān gekämpft hatte<sup>825</sup>, sich dann aber diesem anschloß. Er unternahm mit ihm Plünderungszüge, so einen frühen (vermutlich vor 1300) in Gebiete östlich des mittleren Sangarios gegen → Tarakçı Yenicesi, → Göynük und → Modrēnē, der noch nicht zur Eroberung dieser Gebiete führte<sup>826</sup>. In diese Zeit fallen wohl auch die Anfänge dessen, was man als „osmanischen“ (d. h. hier nur: von ‘Osmān angeführten) Staat bezeichnen könnte. Wie weit man einer erst zu Beginn des 16. Jh. von Theodōros Spandunēs (italienisiert Spandugnino) aus der Familie der Kantakuzēnoi aufgezeichneten Tradition im Detail vertrauen kann, sei dahingestellt. Theodōros Spandunēs hatte lange Zeit im osmanischen Machtbereich gelebt und war um authentische Informationen bemüht. Nach der von ihm überlieferten Tradition war ‘Osmān noch unter Kaiser Michaēl VIII. von zwei muslimischen und zwei christlichen (darunter den Michauli, also unserem Köse Mihal [und seinen Nachkommen, den Mihal oğulları]) lokalen Herrscherfamilien zum Anführer gewählt worden. Es drückt sich darin zumindest der hohe Anteil an nicht zwangskonvertierten Christen in führenden Stellungen in Heer und Verwaltung der frühen Osmanen aus, der sich auch aus der direkten türkischen Überlieferung ergibt und der auf die Anfangszeit in Bithynien zurückgeht<sup>827</sup>.

Auf das Jahr 699 H. (1299/1300 n. Chr.) datieren die osmanischen Chroniken das allmähliche Vordringen ‘Osmāns über den Karasu nach Westen, das durch die Eroberung von → Bilecik, → Yarhisar und → Aynegöl eingeleitet wird<sup>828</sup>. Spätestens jetzt wandelten sich ‘Osmāns Unternehmungen von den Plünderungszügen der Anfangszeit zu systematisch betriebenen Eroberungen. In der Folge stieß er nach Norden vor und richtete in → Yenişehir (vermutlich eine Neugründung) sein Hauptquartier ein. Von dieser Basis aus eroberte er u. a. → Köprühisar und belagerte zum ersten Mal auch Nikaia<sup>829</sup>. Ein früher, hagiographisch bezeugter türkischer Plünderungszug fand „um 1300“ in das Gebiet des Flusses → Ryndakos statt und hatte auch die Flucht eines Kindes nach Konstantinopel zur Folge; mangels näherer Angaben ist weder klar, ob dieser Zug das Gebiet des oberen Ryndakos in Phrygien oder bereits den bithynischen Teil erreichte, noch von welchen Türken (‘Osmān oder Germiyan?) er unternommen wurde<sup>830</sup>.

Das Jahr 1302 kann durchaus als Schicksalsjahr für das noch byzantinische Kleinasien betrachtet werden. Verschiedene Faktoren wirkten zusammen. Etwa gleichzeitig mit der bereits geschilderten Machtdemonstration der Venezianer vor Konstantinopel (Frühjahr 1302) brach der junge Mitkaiser Michaēl IX. mit einem aus Alanen und Byzantinern zusammengesetzten Heer auf und durchquerte rasch Bithynien und Hellespont (es werden keinerlei Einzelheiten berichtet), um in der Gegend von Magnēsia am Hermos (bzw. Sipylos) gegen die Türken zu kämpfen. Das mit großem Elan begonnene Unternehmen verlief auch aufgrund der zögerlichen Haltung Michaēls und seiner mangelnden Erfahrung unglücklich. Seine Niederlage und schließlich seine Flucht im Winter 1302/03 löste eine Fluchtbewegung der lokalen Bevölkerung aus, die auch Teile von Hellespont (→ Lampsakos) erreichte. Hellespont war nun starkem türkischem Druck von Süden und Südosten ausgesetzt<sup>831</sup>. Noch vor dem Aufbruch Michaēls IX. ermöglichte ein Naturereignis das Vordringen der Türken des Halēs Amurios, eines mit den Ğandariden Paphla-

<sup>825</sup> Vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 360 (nach Neşri).

<sup>826</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 31–34; İNALCIK, Osman Beg 506f.; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 360, 364; BELKE, Eroberung 34.

<sup>827</sup> Spandugnino 142 (Übers. NICOL 15f.); vgl. LOWRY, Nature 55, 64–66, 78.

<sup>828</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 35–39; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 366f. (mit Ergänzungen nach Neşri); BELKE, Eroberung 34f. Bilecik und Aynegöl (heute İnegöl) können – entgegen einer verbreiteten Ansicht – nicht mit den Orten → Bēlokōmis und → Angelokōmis identifiziert werden (vgl. zuletzt BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370f.).

<sup>829</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 42f., 45.

<sup>830</sup> KOTZABASSI, Theodosia 108, 135, 143, 150.

<sup>831</sup> Geörg. Pach. IV 341–349; Nik. Gr̄g. I 205–207; FAILLER, Chronologie III 44–47, 50, 52; LAIOU, Constantinople 90; NICOL, Last Centuries 125f.; KYRIAKIDIS, Mercenaries 215f.

goniens verbundenen türkischen Anführers<sup>832</sup>, über den unteren Sangarios. Im März 1302 trat der Fluß hier infolge ungewöhnlich heftiger Regenfälle über die Ufer und verlagerte sein Bett, so daß er nun wieder in seinem alten (frühbyzantinischen) Bett floß, wo auch die von Kaiser Justinian I. errichtete → Pentegephyra steht, d. h. er nutzte das Bett des → Melas, des Ausflusses aus der → Boanē Limnē (Sapanca Gölü). Nach einem Monat ging die Flut so weit zurück, daß der Sangarios wieder in sein voriges (also etwa sein heutiges) Bett zurückkehrte. Während der Flut flohen die Besatzungen der von Michaēl VIII. 1281 am Sangarios errichteten Festungen, außerdem ermöglichten der zweimalige Wechsel des Flußbettes und die Gesteinsmassen, die er mitgeführt hatte, daß man sowohl den Sangarios als auch den Melas, der eine weitere Barriere gegen Eindringlinge gebildet hatte, queren konnte. Die Gunst der Stunde nutzte Halēs Amurios, der nun mit seinen Leuten den unteren Sangarios querte und in das byzantinische Bithynien vordrang. Formal anerkannte Halēs die Oberhoheit des Kaisers und enthielt sich eine Zeitlang größerer Plünderungen; als aber 'Osmān erfolgreich den Raum um Nikaia heimsuchte, gab auch Halēs seine Zurückhaltung auf<sup>833</sup>.

Zu diesen Ereignissen gibt es bei den griechischen (Pachymerēs und, von ihm abhängig, Grēgoras) und den türkischen Quellen ('Aşık-Paşa-zāde sowie, besonders wichtig für die nächsten Ereignisse, über die dieser nicht berichtet, die sog. Anonymen Chroniken und Neşrī) zum ersten Mal Parallelen. Beide sprechen von den Plünderungen 'Osmāns im Raum Nikaia und anschließend von dessen Vordringen nach Norden. Der Kommandant von Bithynien (Pachymerēs schreibt – praktisch gleichbedeutend – von Mesothynia bzw. den Halizōnes) und *meḡas hetaireiarchēs*, Leōn Muzalōn<sup>834</sup>, mußte vermutlich drei Niederlagen gegen die Türken hinnehmen. Die erste erwähnt Pachymerēs nur nebenbei, aber diese stachelte 'Osmān zu weiteren Kriegszügen an, war also nicht ohne Bedeutung<sup>835</sup>. Es folgte eine weitere Niederlage bei → Telemaia, wo Muzalōn und sein Heer von einer geringen Anzahl Türken im Schlaf überfallen wurden; es ist unklar, ob es sich um eine Vorhut 'Osmāns oder eher um eine unabhängige Gruppe handelte<sup>836</sup>. Den entscheidenden Sieg über Muzalōn und sein aus Byzantinern und – 1301 rekrutierten – Alanen bestehendes Heer errang freilich 'Osmān selbst, dessen Heer durch Zulauf von Türken aus verschiedenen Gegenden verstärkt worden war, bei dem Ort → Bapheus in der Nähe von Nikomēdeia. Die Flucht der byzantinischen Soldaten nach Nikomēdeia wurde durch die Alanen gedeckt, die größtenteils fielen. Die unmittelbare Folge war eine Massenflucht von Teilen der Bevölkerung nach Konstantinopel. Jede wirksame Verteidigung Bithyniens westlich des Sangarios brach zusammen. Die Türken 'Osmāns und andere Gruppen (darunter allmählich auch die des Halēs Amurios) konnten nun praktisch ganz Bithynien (anfänglich noch mit Ausnahme der Bithynischen Halbinsel westlich von Nikomēdeia) plündern und brandschatzen<sup>837</sup>.

<sup>832</sup> Wahrscheinlich ist der Name von „Halēs Amurios“ nicht, wie meist angenommen, 'Alī, sondern es handelt sich um einen (in Wirklichkeit anonymen) Angehörigen der Familie Umur (âl-i Umur); s. BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 431 (andere Deutung bei KORBEINIKOV, Byzantium and the Turks 277f.) Zur „Familiengeschichte“ des Halēs Amurios vgl. FAILLER, Émirs turcs 96–104 und die Zusammenfassung in TIB 9, 98f. (Lit).

<sup>833</sup> Geörg. Pach. IV 359, 363–365; FAILLER, Pachymeriana alia 237–248; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 360f.; BELKE, Eroberung 36f.; zu den Aktivitäten des Halēs Amurios s. auch KORBEINIKOV, Byzantium and the Turks 276–281.

<sup>834</sup> Zu dessen möglichem Titel s. A. FAILLER in Geörg. Pach. IV 358, A. 38.

<sup>835</sup> Geörg. Pach. IV 365; vgl. FAILLER, Émirs turcs 98.

<sup>836</sup> Geörg. Pach. und FAILLER a. O.; BELDICEANU, Installation 367–369; BELKE, Eroberung 37f. Diese oder noch andere, uns unbekannt Kämpfe bzw. Plünderungszüge dürften die Fluchtbewegung nach → Prinkipos ausgelöst haben, die zur Zeit des Angriffs der Venezianer manifest war (vgl. oben S. 208f.).

<sup>837</sup> Geörg. Pach. IV 365–369; FAILLER, Émirs turcs 98–100; Nik. Grēg. I 214f. (ohne eigenen Informationswert; vgl. dazu FAILLER, Émirs turcs 104–108); NICOL, Last Centuries 126f. Zu militärischen Aspekten s. KYRIAKIDIS, Pelekanos 94f.; DERS., Mercenaries 214f. Der enorme wirtschaftliche und politische Schaden, den die Byzantiner durch diese Niederlage erlitten, fand auch in westlichen Quellen ihren Niederschlag; vgl. O. GÓRKA, Anonymi descriptio Europae Orientalis., „Imperium Constantinopolitanum, Albania, Serbia, Bulgaria, Ruthenia, Ungaria, Polinia, Bohemia“, anno MCCCVIII exarata. Cracoviae 1916, 7; vgl. dazu LAIOU, Constantinople 91.

Die osmanischen Quellen – ‘Aşık-Paşa-zâde übergeht diese Ereignisse überhaupt – bieten eigene Versionen, die nur in der Tendenz, nicht aber in den Einzelheiten mit dem Bericht des Pachymerēs übereinstimmen<sup>838</sup>. Danach kam es zu einer Einkesselung, sogar zu einer regelrechten Belagerung von Nikaia. Auf einen Hilferuf der Eingeschlossenen hin sandte der Kaiser auf Schiffen ein Heer, das in der Yalak Ovası landete. Gleich beim Ausschiffen (so die Anonymen Chroniken) bzw. während sie sorglos im Lager schliefen (so Neşrî) wurden sie von ‘Osmāns Truppen überfallen und größtenteils niedergemacht, nur wenige entkamen zu Schiff nach Konstantinopel. Nach den Anonymen Chroniken wurde İznik nach diesem Sieg sogar eingenommen (eine sicher falsche Nachricht)<sup>839</sup>. Nach der Schlacht von Bapheus bieten Pachymerēs und ‘Aşık-Paşa-zâde wieder Berichte, die einander eher ergänzen als daß sie sich zur Deckung bringen lassen können<sup>840</sup>.

Da eine militärische Verteidigung nicht mehr möglich war<sup>841</sup>, griff Kaiser Andronikos II. zu diplomatischen Mitteln. In der Hoffnung, die „paphlagonischen“ Türken, die ja bei der Sangarios-Flut den Fluß überschritten hatten, zu befrieden, erlaubte er einem christianisierten Tataren Kutzimpaxis<sup>842</sup>, den er zum Gouverneur von Nikomēdeia und Umgebung machte, eine Tochter des Solymampax (wahrscheinlich Süleyman Paşa von Kastamōn)<sup>843</sup> zu heiraten. Die Rechnung ging nicht auf, u. a. wegen eines weiteren türkischen Führers Amurēs, der unabhängig von den anderen Emiren in → Mesothynia (d. h. auf der Bithynischen Halbinsel) Plünderungszüge bis hin zum Bosporos durchführte<sup>844</sup>.

In das Jahr 1303 fallen die wesentlichen Etappen des Rückzuges Kaiser Michaēls IX. Im Winter 1302/03 hatte er sich nach Pergamon begeben, bis zum Frühjahr nach Adramyttion<sup>845</sup>. Etwa im Sommer zog er sich nach Kyzikos (genauer: → Artakē) zurück, einer Festungsstadt voller Flüchtlinge, die damals von dem tatkräftigen Metropoliten (und späteren Patriarchen) Niphōn verwaltet und verteidigt wurde. Wegen der türkischen Gefahr, die auch hier drohte, zog Michaēl IX. bald weiter nach → Pēgai, wo er ernsthaft erkrankte und bis Ende 1303 oder Anfang 1304 blieb<sup>846</sup>.

<sup>838</sup> Diese Quellen (vor allem die sog. Anonymen Chroniken und Neşrî) sind übersetzt bei (und werden hier zitiert nach) İNALCIK, Bapheus 82–87.

<sup>839</sup> İNALCIK, Bapheus 83–85. Die Lokalisierung der Schlacht im Bereich des Yalak Ovası, der Mündungsebene des → Drakōn-Flusses und andere Einzelheiten (wie der Umstand, daß der Kaiser ein Heer zu Schiff entsandte oder der nächtliche Überfall) sprechen eindeutig gegen İnalciks Interpretation, daß diese Schlacht direkt mit der von Bapheus gleichzusetzen sei (vgl. İNALCIK, Bapheus 92–98; DERS., Struggle 61–68; DERS., Osman Beg 507–514). Wenn überhaupt, so könnte man an die erste Niederlage des Muzalōn und/oder die bei Telemaia denken (dazu würde außer der geographischen Lage auch der nächtliche Überfall bei Neşrî passen); vgl. zu diesen Fragen BELDICEANU-STEINHERR, Installation 367–369; BELKE, Eroberung 37–40. Beide Quellengruppen sehen aber zu Recht in diesen Kämpfen des Jahres 1302 die Wende im weiteren Schicksal Bithyniens (vgl. auch LAIOU, Constantinople 91).

<sup>840</sup> Zur Frage von Übereinstimmung (im Grundsätzlichen) und Abweichungen (im Detail) zwischen Pachymerēs und osmanischer Chronistik vgl. BELKE, Eroberung 38–41.

<sup>841</sup> Vgl. Geörg. Pach. IV 369, wo gesagt wird, daß (1303, als sich Michaēl IX. in Adramyttion aufhielt), abgesehen von einigen starken Festungen, nur noch ein Streifen um → Achyraus, → Kyzikos, → Pēgai und → Lopadion von türkischen Einfällen frei blieb, und 423–425, wo festgestellt wird, daß sich in allen theoretisch noch byzantinischen Provinzen (Bithynien, Mysien, Lydien und Asia) nur noch die befestigten Orte halten konnten und gleich eine Liste der beteiligten türkischen Emire geliefert wird (darunter [Halēs] Amurios, Atman [Osman], Salampaxis u. a.).

<sup>842</sup> Der Name ist eigentlich ein Titel, der „Chef der Magier“ bedeutet (Geörg. Pach. IV 648f. mit A. 97; ausführlich KOROBEINIKOV, Byzantium and the Turks 283f.).

<sup>843</sup> FAILLER, Émirs turcs 90f. und DERS., Geörg. Pach. IV 378, A. 91, hält Solymampax eher für einen lokalen Führer, der in der Umgebung von Nikomēdeia plünderte; vgl. aber BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 429f.; İNALCIK, Struggle 69.

<sup>844</sup> Geörg. Pach. IV 379–381 (2. Hälfte 1302); dieser Amurēs ist aller Wahrscheinlichkeit nach von (Halēs) Amurios zu unterscheiden (s. FAILLER, Émirs turcs 88f.) und vielleicht identisch mit Ömer = Şeyh Ede Balı, dem Schwiegervater Osmans durch seine Tochter Malhatun (so BELDICEANU-STEINHERR, Installation 361, 363f.).

<sup>845</sup> Vgl. FAILLER, Chronologie III 52.

<sup>846</sup> Geörg. Pach. IV 427–429; Muntaner, Kap. 203 (385 BOFARULL = 47 D’OLWER; Übers. 47 HUGHES); FAILLER, Chronologie III 52.

Einen weiteren, letztlich fehlgeschlagenen Versuch Kaiser Andronikos' II., die Lage in Kleinasien zu verbessern, stellt der Einsatz der sog. Katalanischen Kompanie unter Roger de Flor dar, die der Kaiser in Sold genommen hatte<sup>847</sup>. Diese erreichten Ende September/Anfang Oktober 1303 Kyzikos bzw. genauer → Artakē; doch anstatt sogleich den Kampf gegen die Türken aufzunehmen, nutzten sie den Ort als Winterquartier und verübten jede Menge Gewalttätigkeiten gegen die umwohnende Bevölkerung<sup>848</sup>. Diese Untaten lieferten zumindest den Vorwand, warum Michaēl IX. sich weigerte, Roger de Flor in die Stadt Pēgai auch nur einzulassen, als dieser ihm (Ende 1303, spätestens Anfang Januar 1304) die gebührende Aufwartung machen wollte, eine Anordnung, die auch nach seiner Abreise Gültigkeit behielt<sup>849</sup>. Nachdem sich die Katalanen im Frühjahr 1304 noch vornehm zurückgehalten und den Kampf gegen eingedrungene Türken beim → Guliemu Pyrgos den Byzantinern unter (Phōkas) Marulēs alleine überlassen, stattdessen gegen die verbündeten Alanen gekämpft hatten, zogen sie im Mai 1304 endlich zusammen mit dem alanischen Kontingent und einer byzantinischen Truppe über → Achyraus und Chliara ins Mäandergebiet<sup>850</sup>. Ihre Kämpfe – und Plünderungen – im Sommer 1304 berührten das nordwestliche Kleinasien nicht. Auf Befehl des Kaisers kehrten sie im Herbst dieses Jahres teils direkt zu Schiff, teils auf dem Landweg über → Lampsakos (bzw. → Pasequia), wo sie übersetzten, nach Thrakien (besonders → Kallipolis [*TIB* 12]) zurück<sup>851</sup>.

Für etwa diesen Zeitraum beschreibt Pachymerēs das weitere Vordringen der Türken im nordwestlichen Kleinasien bis hin zum Bosphoros, die dadurch hervorgerufenen Leiden der byzantinischen Bevölkerung und ihre Flucht, u. a. nach Konstantinopel. Ganz im Norden wurden → Chēlē (2), → Astrabēkē und → Hieron Opfer türkischer Angriffe<sup>852</sup>. Nikomēdeia und Nikaia waren eingeschlossen und litten Mangel; Nikaia konnte nur noch nachts von → Kios aus über den See erreicht werden<sup>853</sup>. Es folgt eine Gruppe von Orten (→ Bēlokōmis, → Angolokōmis, → Anagurdys, → Platanea, Melangeia [→ Malagina]), die vielleicht das Vordringen der Türken 'Osmāns, der in diesem Zusammenhang einmal genannt wird, nach Norden im Bereich des Sangarios-Tales widerspiegelt<sup>854</sup>. Ebenso waren beide Ufer des Golfes von Nikomēdeia und die westlich anschließenden Gebiete betroffen (→ Pylai, → Pythia, → Chalkēdōn und überhaupt die Bithynische Halbinsel)<sup>855</sup>. Nur einmal versuchte der Kaiser (erfolglos) die Lage durch Entsenden einer kleinen Truppe unter einem Sguros zu bessern. 'Osmān konnte mit einer List den befestigten Ort → Katoikia (wohl in der Nähe von → Krulla sw. der → Askania Limnē, nicht, wie üblich, mit → Kite, aber auch nicht mit → Karaçepüş gleichzusetzen) einnehmen; die byzantinische Truppe ergriff unter Verlust der Kriegskasse die Flucht. Anschließend nahm 'Osmān

<sup>847</sup> Vgl. LAIOU, Constantinople 131–134; JACOBY, Catalan Company 154f.

<sup>848</sup> Geörg. Pach. IV 437–439; nach ihrer Selbstdarstellung hingegen vollbrachten die Katalanen schon am Tag nach ihrer Ankunft Heldentaten gegen die Türken; daß sie nicht, die vereinbart, noch im November von Artakē aufbrachen, begründeten sie mit dem Einsetzen eines besonders harten Winters (Muntaner, Kap. 203 [385–388 BOFARULL = 48–53 D'OLWER; Übers. 48–51]); FAILLER, Chronologie III 54f.

<sup>849</sup> Mich. Pach. IV 445; Muntaner a. O. hingegen begründet den Haß Michaēls IX. mit dem Neid des jungen Kaisers auf die Erfolge der Katalanen. Zur Datierung s. FAILLER, Chronologie a. O.

<sup>850</sup> Geörg. Pach. IV 459–465; FAILLER, Chronology III 55–57; DERS., Pachymeriana Novissima 225f.

<sup>851</sup> Geörg. Pach. IV 527–529; Muntaner, Kap. 209 (397 BOFARULL bzw. 71 D'OLWER); die Übersetzung HUGHES 65 faßt ohne zwingenden Grund *la Passequia* als Verschreibung von Lampsakos auf. Vgl. FAILLER, Chronologie III 61. Zum Anatolienfeldzug der Katalanischen Kompanie allgemein s. LAIOU, Constantinople 135–137; NICOL, Last Centuries 128–130; KYRIAKIDIS, Mercenaries 216–226; OSTASZ, Roger de Flor, der trotz des Scheiterns am Ende ein tendenziell positiveres Bild des katalanischen Feldzuges zeichnet.

<sup>852</sup> Geörg. Pach. IV 453.

<sup>853</sup> Geörg. Pach. IV 453–455.

<sup>854</sup> Geörg. Pach. IV 453–455; von den hier genannten Orten ist nur Malagina einigermaßen sicher lokalisiert (vielleicht ist es allerdings in dieser Zeit bereits mit dem heutigen Mekece [→ Makağā] zu identifizieren). Für Platanea ist eine Lokalisierung im Großraum des Sangarios zumindest nicht auszuschließen. Bēlokōmis und Angelokōmis können nicht mit → Bilecik und → Aynegöl (heute İnegöl) identifiziert werden (vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370f.).

<sup>855</sup> Geörg. Pach. IV 455.

auch → Bēlokōmis endgültig ein<sup>856</sup>. Selbst → Prusa und das von Flüchtlingen überfüllte → Pēgai hatten unter den Einfällen der Türken in das Umland zu leiden; etwa im Sommer oder Frühherbst 1304 erschien ein größeres türkisches Heer vor Pēgai, das von Alanen bekämpft wurde, welche sich ihrerseits wegen der schlechten Behandlung durch Roger de Flor von der Katalanischen Kompanie getrennt hatten<sup>857</sup>.

Die osmanische Chronistik (hier wieder vertreten durch ‘Aşik-Paşa-zâde), die sich ausschließlich für Vorgänge um ‘Osmān selbst und seine Leute interessiert, zeichnet für die Zeit nach der Schlacht von Bapheus (bzw. in der Yalak Ovası) ein in den Grundzügen ähnliches, in den Einzelheiten aber, vor allem in den genannten Orten, abweichendes und sicher legendär angereichertes Bild vom Vordringen der Türken in Bithynien. Danach wurde bereits 1302/03 bei → Dinboz eine Koalition der *tekür* (christlich-byzantinische Burgherren) von Bursa (→ Prusa), Adranos (→ Adrianoi), → Kite und einigen kleineren Orten geschlagen. ‘Osmān drang dem Bericht zufolge bereits damals bis Ulubat (→ Lopadion) vor<sup>858</sup>. Bursa wurde fest, auch durch Sperrforts, eingeschlossen<sup>859</sup>. Für das Jahr 1304/05 wird ein Eroberungszug geschildert, auf dem im wesentlichen Burgen und Orte im Bereich des Sangariostales teils durch freiwillige Unterwerfung, teils durch Gewalt eingenommen wurden, darunter Lefke (→ Leukai), Mekece (→ Makağā), Akhisar (→ Malagina) und Geyve (→ Kabeia)<sup>860</sup>. Im Anschluß daran rückten die Osmanen weiter nach Norden vor und machten zu beiden Seiten des Sangarios weitere Eroberungen; genannt werden u. a. → Akyazı östlich, Beşköprü (→ Pentegephyra) und das Gebiet von Nikomēdeia westlich des Flusses. Außerdem nahmen sie → Karaçepüş und Karatekin (→ Schinae, vielleicht mit der spätbyzantinischen Festung → Trikokkia zu identifizieren) ein, das sie zu einer Sperrfestung gegen Nikaia machten und so die Einschließung der Stadt vorbereiteten<sup>861</sup>.

Westlich des unteren Sangarios suchte zu dieser Zeit bereits Halēs Amurios (der den Fluß im Frühjahr 1302 gequert und sich eine Zeitlang größerer Plünderungen enthalten hatte) die byzantinische Landbevölkerung heim. 1304 suchte er offiziell beim Kaiser um Überlassung des → Mesonēsion genannten Gebietes am unteren Sangarios für sich und seine Türken an. Es kann sich dabei nur um das inselartige Gebiet zwischen dem Sangarios und dem → Melas handeln. Da der Kaiser, wenngleich er vielleicht den Vorschlag nicht rundweg ablehnte, so doch eine Entscheidung hinauszögerte, kam es zu weiteren Gewalttaten und Plünderungen<sup>862</sup>.

Auch die bis etwa 1300 noch relativ sichere Trōas (im engeren Sinne) wurde nun von Türken überrannt. Diese waren allerdings noch nicht im erst später entstandenen Emirat Karasi organisiert<sup>863</sup>. Der kaiserliche *oikeios* Machramēs, der seine Residenz am → Skamandros hatte, wurde 1304 seiner Besitztümer auf Mytilēnē (→ Lesbos) durch Roger de Flor beraubt. Gleichzeitig drangen die Türken vom → Idē-Gebirge auch ins Skamandrostal vor, so daß sich Machramēs in die Festung Assos (an der Südküste der Trōas, in Asia), heute nach diesem Mann Behramkale genannt) zurückziehen mußte, welche er längere Zeit gegen die Türken hielt; schließlich

<sup>856</sup> Geörg. Pach. IV 455–457; FAILLER, Émirs turcs 109; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370f.; İNALCIK, Struggle 74f.

<sup>857</sup> Geörg. Pach. IV 457, 497.

<sup>858</sup> ‘Aşik-Paşa-zâde 43f.; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369; İNALCIK, Struggle 70.

<sup>859</sup> ‘Aşik-Paşa-zâde 44f.; İNALCIK, Osman Beg 515f. Der Bau dieser Sperrforts wird von einigen späteren osmanischen Quellen erst auf die Jahre 813–815 H. oder sogar erst 817 H. (1317) datiert; daran knüpft sich die öfter wiederholte, aber wohl unrichtige Behauptung, daß 1317 eine vergebliche Belagerung von Prusa stattgefunden habe; vgl. HAMMER, Geschichte I 75 (mit Angabe der Quellen); LAIOU, Constantinople 247; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 215.

<sup>860</sup> ‘Aşik-Paşa-zâde 45–48; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369f.; İNALCIK, Stuggle 71–73.

<sup>861</sup> ‘Aşik-Paşa-zâde 49–51; İNALCIK, Osman Beg 516–519; DERS., Struggle 74f., 80f.; Trikokkia wurde 1307 von ‘Osmān eingenommen und auch von Pachymerēs als Bollwerk von Nikaia betrachtet (Geörg. Pach. IV 701–703; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 371).

<sup>862</sup> Geörg. Pach. IV 507; FAILLER Émirs turcs 100; DERS., Pachymeriana alia 247.

<sup>863</sup> Vgl. ZACHARIADOU, Karasi 225–228.



mußte er doch mit seinen Leuten nach Mytilēnē fliehen<sup>864</sup>. Wenig später fiel die vielleicht letzte in byzantinischer Hand befindliche Festung, → Kenchreai, an die Türken. Ein bulgarischer Freischärler, Iōannēs Choïroboskos, suchte vergeblich, die bereits belagerte Festung zu entsetzen, die sich wegen Mangels an Wasser ergeben mußte und dann geplündert und niedergebrannt wurde<sup>865</sup>. 1305 waren die Küsten der Trōas bereits fest in türkischer Hand. Erst kürzlich gebaute kaiserliche Schiffe, die in den Dardanellen kreuzten, verhinderten, ebenso wie 1306 von den Genuesen zu dem gleichen Zweck angemietete Handelsschiffe, daß die Türken nach Thrakien übersetzten und die hier plündernden Katalanen verstärkten<sup>866</sup>.

1306 geriet → Pēgai bereits einmal ganz kurzfristig unter die Herrschaft eines Türken. Isak Melek, Anführer eines türkischen, in katalanischen Diensten stehenden Kontingents, der zu Kaiser Andronikos II. übergegangen war, erhielt von diesem die Erlaubnis, eine Tochter des getauften seldschukischen Prinzen Melek Kōnstantinos zu heiraten; dazu übertrug ihm der Kaiser das Kommando über diese Stadt unter der Bedingung, daß er die im Heer der Katalanen dienenden Türken nach Kleinasien zurückführe. Beim Versuch, diese Bedingung zu erfüllen, brachten ihn die Katalanen wegen Verrats um<sup>867</sup>.

Um diese Zeit erzielten die wohl im wesentlichen ‘Osmān unterstehenden Türken auch in Bithynien weitere Gebietsgewinne. Während diese um 1305/06 nun auch nördlich von Prusa die Küste erreichten und sowohl die Gegend von → Apameia als auch die von → Elegmoi plünderten – hier konnte ein Mönch Hilariōn kurzfristig erfolgreich eine Abwehr organisieren –, mußte sich die Stadt Prusa bereits durch Geldzahlungen einen fragilen Frieden erkaufen<sup>868</sup>. 1306 wurde der *meġas primmikērios* Kassianos als Gouverneur nach → Mesothynia (im wesentlichen die Bithynische Halbinsel) geschickt; der Konspiration mit den Türken verdächtigt, floh er nach → Chēlē (2), wurde hier aber durch Verrat festgenommen und nach Konstantinopel zur Aburteilung geschickt<sup>869</sup>. Wenig später drangen Türken erstmals in die wichtige Festung → Hieron (am nördlichen Ausgang des Bosporos) ein und zwangen die Einwohner zu Tributzahlungen, zogen sich aber dann wieder zurück; bei dem wohl in der Nähe gelegenen Ort → Mēlea wurden sie hingegen von lokalen Truppen geschlagen. Bezeichnenderweise führt Pachymerēs diese ephemeren Erfolge nicht auf die Verteidigungsanstrengungen der byzantinischen Zentralmacht, sondern auf die häufigen, vom Patriarchen Athanasios veranstalteten Prozessionen zurück<sup>870</sup>.

Vergebliche Hoffnung weckte auch das Bündnis mit den mongolischen Īlhānen, das, nach Verhandlungen 1304–1305, 1306 erneuert wurde. Ähnlich wie der Īlhān Abaqa Maria, eine illegitime Tochter Kaiser Michaēls VIII. geheiratet hatte, sollte nun der Īlhān Ġāzān (bzw. nach dessen Tod 1304 sein Nachfolger Ölgāitü [in byzantinischen Quellen Charmpanta]) eine uneheliche Tochter Kaiser Andronikos’ II. (wahrscheinlich Eirēnē) heiraten<sup>871</sup>. Obwohl sich das Heiratsprojekt zumindest verzögerte, erhielt Andronikos II. die Zusage (bzw. es verbreitete sich das Gerücht), daß die Mongolen eine riesige Armee gegen die Türken in Bewegung setzten; der Kaiser setzte große Hoffnungen auf diesen Plan, der aber offensichtlich nie realisiert wur-

<sup>864</sup> Geörg. Pach. IV 481; *PLP* 17544.

<sup>865</sup> Geörg. Pach. IV 487–489; *PLP* 30876; VRYONIS, Decline 254.

<sup>866</sup> Geörg. Pach. IV 609, 661; LAIOU, Constantinople 165; zur Trōas zu Beginn des 14. Jh. vgl. BIEG – BELKE – ТЕККОК, Spätbyzantinische Troas 169f.

<sup>867</sup> Geörg. Pach. IV 675; 695; FAILLER, Emirs turcs 89f.

<sup>868</sup> Die Lage der Umgebung von Apameia liegt vier (unveröffentlichten) mahnenden Briefen des Patriarchen Athanasios I. an den Metropolit dieser Stadt zugrunde, der (u. a.) aufgefordert wird, trotz dieser Gefahren seine Gläubigen nicht zu verlassen; vgl. die Regesten dieser Briefe bei LAURENT, Reg. 1742–1744, 1746; dazu, mit einigen abweichenden Interpretationen, BELKE, Eroberung 29–32, 41f. – Zu Elegmoi und Prusa s. Geörg. Pach. IV 656f. (mit A. 25–28).

<sup>869</sup> Geörg. Pach. IV 681; *PLP* 11346.

<sup>870</sup> Geörg. Pach. IV 689–691.

<sup>871</sup> DÖLGER, Reg. 2265, 2280; vgl. LAIOU, Constantinople 175f.

de<sup>872</sup>. Zu des Kaisers konkreteren, aber auch nicht zielführenden Maßnahmen gehörte die Entsendung der genannten Maria, die als *despoina tōn Muguliōn* (Herrin der Mongolen) nach dem Tod Abaqas 1282 nach Konstantinopel zurückgekehrt und unter dem Namen Melanē Nonne geworden war, mit einem bedeutenden Heer nach Nikaia (1307). Sie sollte einerseits von hier aus das Heiratsprojekt mit Ölgäitü weiter verfolgen, andererseits die Osmanen, die die Stadt hart bedrängten, in Schach halten<sup>873</sup>. Beides mißlang. Von der Heirat einer Byzantinerin mit Ölgäitü hören wir nichts mehr, und Marias Verhalten gegenüber ‘Osmān scheint so hochfahrend gewesen zu sein, daß es diesen zu weiteren Eroberungen anstachelte. So fiel die für die Verteidigung Nikaias wichtige Festung → Trikokia nach harter Belagerung an die Türken<sup>874</sup>.

Dies ist das letzte Ereignis, das uns Pachymerēs für Kleinasien berichtet. Bis etwa 1320 haben wir keine zuverlässigen Nachrichten über weitere Eroberungen der Osmanen, ein Umstand, der auch auf die schlechte Quellenlage nach dem Ende von Pachymerēs’ Geschichtswerk zurückgeführt wurde. Da aber auch die osmanischen Chroniken schweigen – ‘Aşık-Paşa-zâde etwa berichtet unmittelbar nach Einnahme von Karatekin, das vielleicht mit Trikokia gleichgesetzt werden kann, von der Einnahme von Prusa im Jahre 1326<sup>875</sup> –, scheint tatsächlich das türkischen Vordringen eine Zeitlang unterbrochen gewesen zu sein. Vielleicht übten doch die Mongolen einen gewissen Druck auf ‘Osmān und andere türkische Emire aus<sup>876</sup>; konkrete Hinweise gibt es allerdings nicht.

Ein Schlaglicht auf die relative Ruhe in den noch byzantinischen Gebieten von Bithynien und Hellespont wirft ein Brief des aus → Artakē stammenden Lehrers und Schriftstellers Theodōros Hyrtakēnos an den Patriarchen Iōannēs XIII. Glykys (1315–1319). Hyrtakēnos wollte seinen Lebensabend nahe seiner Heimat verbringen und erbat sich vom Patriarchen als Alterssitz eines von drei im Bergland von Kyzikos gelegenen *monydria* (→ Archistratēgu monydria, → H. Geōrgios [2], → Karydion). Das an der Küste gelegene Karydion sei zwar Überfällen durch Piraten ausgesetzt, doch seien diese durch die Gebete des Patriarchen im Meer ertrunken. Von den Türken ausgehende Gefahren scheint Hyrtakēnos nicht befürchtet zu haben<sup>877</sup>.

Wenig später war diese Periode relativen Friedens allerdings vorbei. Jetzt bedrängten die Türken die Reste des byzantinischen Kleinasien wieder von allen Seiten. Andronikos II. wollte in Bithynien eine Reitertruppe von 1.000 Mann aufstellen, ein Plan, der vermutlich durch den 1321 ausgebrochenen Bürgerkrieg zwischen Andronikos II. und seinem Enkel, dem Mitkaiser Andronikos III., vereitelt wurde<sup>878</sup>. Dieser Bürgerkrieg, der sich mit Unterbrechungen bis 1328 (Abdankung Andronikos’ II. und Thronbesteigung Andronikos’ III. als Hauptkaiser) hinzog, wurde unter kräftiger, nicht uneigennütziger Beteiligung der Balkanmächte (vor allem Bulgaren, aber auch Serben) im europäischen Teil des Reiches ausgefochten<sup>879</sup>; er machte aber alle Verteidigungsanstrengungen in Kleinasien zunichte.

<sup>872</sup> Geōrg. Pach. IV 646f. mit A. 90, 701; IV 709 sagt Pachymerēs allerdings, die Türken hätten unter dem Eindruck der heranmarschierenden mongolischen Armee die eroberten byzantinischen Festungen aufgegeben und sich in den befestigten Höhen des Olympos eingeschlossen. Diese Bemerkung entspricht wohl eher einem Wunschenken als der Realität. Vgl. ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, *Othōmanoi* 213f.; LAIOU, *Constantinople* 176; NICOL, *Last Centuries* 139f.; eine mögliche Interpretation bei İNALCIK, *Struggle* 70, 78.

<sup>873</sup> Geōrg. Pach. IV 682f. mit A. 17, 701; zur „Herrin der Mongolen“ s. *PLP* 21395.

<sup>874</sup> Geōrg. Pach. IV 701–703; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, *Othōmanoi* 212–215; St. RUNCIMAN, *The Ladies of the Mongols*, in: Eis Mnēmēn K. Amantu, 1874–1960. Athen 1960, 46–53; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 371; KYRIAKIDIS, *Warfare* 178. Einige Bemerkungen zur Entwicklung der byzantinisch-mongolischen Beziehungen bei LAMPAKĒS, *Nikaia* 342f.

<sup>875</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 52–55; zu Karatekin s. oben S. 215.

<sup>876</sup> Vgl. LAIOU, *Constantinople* 247; NICOL, *Last Centuries* 153–162.

<sup>877</sup> EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 204–208 (= Theod. Hyrk. II 29 [Nr. 67]); DARROUZÈS, *Reg.* 2096; KURUSĒS, *Glykys* 347–353.

<sup>878</sup> Nik. Grēg. I 317; LAIOU, *Constantinople* 248, 293; NICOL, *Last Centuries* 154.

<sup>879</sup> Laiou, *Constantinople* 284–298; NICOL, *Last Centuries* 155–162; vgl. den Überblick in *TIB* 12, 153–155.

Wahrscheinlich 1325 führte der *meġas domestikos* (als solcher Oberbefehlshaber der byzantinischen Armee)<sup>880</sup> Iōannēs Kantakuzēnos in Bithynien und/oder im nördlichen Hellsopont (er querte zu diesem Zweck den → Hellēspontos) einen Feldzug gegen die Türken durch, der offensichtlich einige ephemere Erfolge brachte; Einzelheiten sind nicht überliefert<sup>881</sup>. Jedenfalls konnte dieser Zug das Schicksal der Stadt Prusa nicht wenden, die seit längerem gänzlich eingeschlossen war und Mangel litt. Auch Andronikos III. wäre laut eigenen Angaben bereit gewesen, bei → Trigleia zu landen und der Stadt mit einem Heer und einer Getreidelieferung zur Hilfe zu kommen, doch Andronikos II. habe es ihm untersagt<sup>882</sup>. So mußte sich schließlich die völlig ausgehungerte Stadt am 6. April 1326 dem Sohn ‘Osmāns, Orḫān Ġāzī, ergeben. Nach osmanischen Quellen konnte sich der Gouverneur der Stadt in Verhandlungen mit Orḫāns Unterhändler Köse Miḫal gegen Lösegeld für alle, die es wollten, freien Abzug aushandeln<sup>883</sup>. Bursa aber wurde unmittelbar nach der Eroberung zur ersten Hauptstadt des entstehenden Osmanischen Reiches ausgebaut<sup>884</sup>. Im folgenden Jahr (1327) fiel auch → Lopadion infolge eines Erdbebens, das vermutlich die Stadtmauern beschädigt hatte<sup>885</sup>.

Nach dem Ende des Bürgerkrieges (1328) war Kaiser Andronikos III. frei, Kleinasien einen Besuch abzustatten. Er landete auf der Halbinsel von Kyzikos, um dem „nicht von Menschenhand gemachten Bild der Mutter Gottes“ aus dem danach benannten → Theomētōr Acheiropoiētos-Kloster seine Verehrung zu erweisen, das aber wohl schon damals in einer Kirche in Hyrtakion (→ Artakē) aufgestellt war, und überhaupt um die Gegend kennenzulernen<sup>886</sup>. Hauptzweck der Reise aber war es, mit dem Herrn von Karasī, Tamīrchanēs, zu einem friedlichen Ausgleich zu kommen, da dieser einige byzantinische Städte in Hellespont angriff. Vor den Toren von → Pēgai schlossen die beiden Herrscher ein entsprechendes Abkommen<sup>887</sup>.

Gleichzeitig drangen die Osmanen auf der Bithynischen Halbinsel weiter vor. Nach osmanischer, legendär gefärbter Überlieferung (‘Aşık-Paşa-zāde und Neşrī, deren Texte in einigen Punkten voneinander abweichen) wurden im Jahre 1328 die Burgen *Samandira* (→ Damatrys) und *Aydos* (→ Aetos) erobert<sup>888</sup>. Mag der feste Besitz dieser Burgen, die schon fast vor den Toren Konstantinopels lagen, ein wenig zu früh datiert sein, so zeugen die Ereignisse des nächsten Jahres doch vom unaufhaltsamen Vormarsch der Türken. Im Mai 1329 entschloß sich Andronikos III. in Absprache mit dem Gouverneur von Mesothēnia (→ Mesothynia, Bithynische Halbinsel), Kontophre, der vermutlich noch in Nikomēdeia residierte, hier einen Angriff direkt gegen die Türken zu führen, einerseits, um diese zurückzudrängen, vor allem aber, um so die eingeschlossene Stadt Nikaia zu entlasten, die von Orḫāns Truppen hart bedrängt wurde. Am 10. Juni standen die Heere unter der persönlichen Führung der beiden Herrscher einander gegenüber, die Byzantiner in der Ebene von → Pelekanos, die Türken in den an-

<sup>880</sup> S. KYRIAKIDIS, The role of the *meġas domestikos* in the late Byzantine army (1204–1453). *ByzSlav* 66 (2008) 241–258.

<sup>881</sup> Theod. Hyrt. II 17–20 (Nr. 54, 55); NICOL, Kantakouzenos 39; DERS., Emperor 23f.; LAIOU, Constantinople 292.

<sup>882</sup> Iō. Kant. I 220; LAIOU, Constantinople 292f.; DÖLGER, Reg. 2688.

<sup>883</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 64, 77, 299, 303, 543, 555, 566; II 231f.; Nik. Grēg. I 384; Iō. Kant. I 220; ‘Aşık-Paşa-zāde 52–55; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 216f.; LAIOU, Constantinople 293; LOWRY, Nature 56f., 70.

<sup>884</sup> H. İNALCIK, Bursa. *EI* nouv. éd. I (1960) 1374.

<sup>885</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 78; II 232f.; NICOL, Last Centuries 145; GUIDOBONI, Earthquakes II 376f.; AMBRASEYS, Earthquakes 365; ‘Aşık-Paşa-zāde berichtet die Einnahme von Lopadion und der Gegend um die → Apollōnias Limne (→ Apollōnias, → Kirmasti) erst zu einem späteren Zeitpunkt im Zusammenhang mit einem Zug der Osmanen gegen das Land Karasī (angeblich 735 H. [1334/35 n. Chr.]; dazu ZACHARIADOU, Karasi 230).

<sup>886</sup> Iō. Kant. I 339; vgl. FATOUROS-KRISCHER, Kant. II 20, 174f., A. 39; JANIN, Grands Centres 204.

<sup>887</sup> Iō. Kant. I 339f.; DÖLGER, Reg. 2727; ZACHARIADOU, Karasi 228. Der Aufenthalt des Kaisers in Pēgai ist wahrscheinlich auf August/September 1328 zu datieren; vgl. KISLINGER, Privilegirkunde 213–215 mit A. 51.

<sup>888</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 56–60; WITTEK, Aydos Castle (mit englischer Übersetzung von ‘Aşık-Paşa-zāde und Neşrī); ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 206, 256f., A. 39f.; KAFADAR, Worlds 70, 103.

schließenden Bergen. Bei mehreren Scharmützeln in der Ebene blieben die Byzantiner überlegen, erst Eigenmächtigkeiten einiger Führer und in der Folge Mangel an Disziplin während des Rückzuges ins Lager bei Pelekanos führten zu verlustreicheren Gefechten und einer leichten Verwundung des Kaisers, der am nächsten Tag zu Schiff nach Konstantinopel zurückgebracht wurde. Unterdessen floh das byzantinische Heer zunächst in die umliegenden befestigten Städte → Nikētiatu Phrurion, → Ritzion, → Dakibyza und → Philokrēnē. Als am nächsten Morgen alle Heeresabteilungen nach Philokrēnē hineindrängten, kam es zu weiteren Verlusten, erst der Rückzug über Skutarion (→ Chrysopolis) nach Konstantinopel verlief ohne Zwischenfälle<sup>889</sup>.

Durch den Mißerfolg vor Pelekanos wurde klar, daß Nikaia aus Konstantinopel keine Hilfe mehr erwarten konnte. Nach langer Belagerung wurde die ausgehungerte Stadt am 2. März 1331 an die Türken übergeben; von der Möglichkeit des freien Abzuges machten nur wenige Gebrauch. Orḫān aber machte Nikaia vorübergehend zu seiner Residenz<sup>890</sup>. Die wenigen noch byzantinisch gebliebenen Küstenorte (darunter werden Städte wie → Trigleia oder → Pēgai zu verstehen sein) mußten hohe Abgaben an die Türken entrichten<sup>891</sup>. Nach dem Fall von Nikaia rundete Orḫān sein Herrschaftsgebiet durch weitere Eroberungen nach zwei Seiten ab. Einerseits nahm er nun endgültig die Gebiete östlich des Sangarios ein (→ Tarakçi Yenicesi, → Göynük, Mudurnu [→ Modrēnē]), die allerdings bereits unter muslimischer Herrschaft standen<sup>892</sup>. Auf der anderen Seite eroberte er angeblich zu Beginn eines von den türkischen Quellen auf das Jahr 735 H. (1334/35) datierten Zuges gegen Karası (Balikesri [Balıkesir, → Adrianu Thērai] und Bergama) auch Ulubat (→ Lopadion), Apolyont (→ Apollōnias), → Biloyoz (an der → Apollōnias Limnē) und → Kirmasti<sup>893</sup>.

Im späteren Frühjahr oder Frühsommer 1331 hatten die Türken Orḫāns Nikomēdeia auf der Landseite eingeschlossen, um es (wie Prusa und Nikaia) auszuhungern, da auch hier die Mauern zu stark für eine Erstürmung waren. Mitten in den Vorbereitungen zu einem Bulgarenfeldzug entschloß sich Kaiser Andronikos III., der Stadt persönlich mit einer mit Lebensmitteln beladenen Kriegsflotte zu Hilfe zu kommen. Die Türken flohen bei seinem Herannahen, so daß er nach zweitägigem Aufenthalt in Nikomēdeia nach Konstantinopel zurückkehrte<sup>894</sup>. 1333 leitete Orḫān selbst eine weitere, regelrechte Belagerung. Als im August dieses Jahres der Kaiser abermals mit einer Kriegs- und Handelsflotte voller Lebensmittel vor der Stadt erschien, schlossen die beiden Herrscher mittels Gesandter einen Friedensvertrag, der gegen Zahlung eines Tributes von jährlich 12.000 Hyperpyra den Byzantinern die Sicherheit der Städte (Festungen) in → Mesothynia zwischen Nikomēdeia und Konstantinopel garantierte. Nach Orḫāns Abzug konnte Andronikos III. wiederum die Lieferung der Lebensmittel in die Stadt begleiten, wo er sieben Tage weilte<sup>895</sup>. 1337 wurde von dem offensichtlich noch byzantinischen Hafenort → Trigleia der

<sup>889</sup> Iō. Kant. I 341–363 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 21–35, 176–182, A. 44–79a); Nik. Grēg. I 433–436 (Übers. VAN DIETEN, Gregoras II 2, 225f., 306f., A. 270f.); SCHREINER, Kleinchroniken I 78 (Nr. 8, 21); II 236; MIRMİROĞLU, Pelekanos Muharebesi 312–319; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 233–240; FOSS, Nicomedia 46f.; KYRIAKIDIS, Pelekanos, bes. 84–88; DERS., Warfare 203–206.

<sup>890</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 64, 79, 654; II 238; Nik. Grēg. I 458; ‘Aşık-Paşa-zāde 67–69; ARNAKĒS-GEÖRGIADĒS, Othōmanoi 242, 273f., A. 155; İNALCIK, Struggle 78–80.

<sup>891</sup> Nik. Grēg. I 458.

<sup>892</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 69f.; zu den Muslimen dieser Gegenden (z. T. Reste der Bābā’ī-Bewegung in Göynük, Turkmenen, die vor den Mongolen geflohen waren) vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 357 mit A. 34, 35).

<sup>893</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 71f.; die Unterwerfung von Karası ist allerdings in den türkischen Chroniken viel zu früh datiert; vgl. ZACHARIADOU, Karası 229–234. Die Unzuverlässigkeit vieler Datierungen bei ‘Aşık-Paşa-zāde zeigt sich auch an dem Umstand, daß → Lopadion sicher bereits 1327 von den Türken eingenommen wurde.

<sup>894</sup> Iō. Kant. I 459f. (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 97f., 208f., A. 171, 173, 213, A. 200). Hinsichtlich der Datierung und folglich der Stellung dieser Abschnitte folge ich FATOUROS – KRISCHER, a. O. 202f., A. 151 gegen VAN DIETEN, Gregoras II 2, 336–341, A. 370.

<sup>895</sup> Iō. Kant. I 446–448 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 89f., 208, A. 171, 173); SCHREINER, Kleinchroniken I 80; II 243f.; DÖLGER, Reg. 2762f., wo die Chronologie korrigiert werden muß; HENDY, Studies 266.

bevorstehende Überfall einer osmanischen Flotte auf die Umgebung von Konstantinopel gemeldet<sup>896</sup>. Während der Kaiser in den westlichen Reichsgebieten Krieg führte, ging nach längerer Belagerung 1337 oder – wahrscheinlicher – 1338 Nikomēdeia durch Mangel an Lebensmitteln dem Byzantinischen Reich endgültig verloren<sup>897</sup>. Wohl unmittelbar darauf fielen auch die letzten byzantinischen Besitzungen auf der Bithynischen Halbinsel an die Osmanen, mit Ausnahme von → Hieron, das byzantinisch blieb und vermutlich um die Mitte des 14. Jh. kurzfristig von den Genuesen besetzt wurde<sup>898</sup>.

Nach dem Tod Andronikos' III. am 15. Juni 1341 brach zwischen Iōannēs Kantakuzēnos und den Unterstützern der Kaiserin Anna, die als Witwe Andronikos' III. mit ihren Anhängern für ihren unmündigen, zunächst noch gar nicht gekrönten Sohn Iōannēs V. Palaiologos in Konstantinopel die Regentschaft führte, ein zweiter, weit schlimmerer Bürgerkrieg aus (1341–1347). Ende 1344/Anfang 1345 wandte sich Anna an Orḫān mit der Bitte um militärische Unterstützung. Unter den Zusagen, die sie ihm machte, gab sie den Türken auch das Recht, römische Kriegsgefangene zu kaufen und zu verkaufen, bzw. wenn sie diese nicht verkaufen wollten, nach Kleinasien zu schaffen und von Skutarion (→ Chrysopolis) aus zu bringen, wohin sie wünschten; Skutarion war also bereits in türkischer Hand (vermutlich seit 1338)<sup>899</sup>. Orḫān ging zwar zunächst auf Annas Vorschläge ein und setzte Truppen nach Europa über, nahm aber bald Kantakuzēnos' attraktiveres Angebot an, nämlich dessen Tochter Theodōra zu heiraten und so dessen Schwiegersohn zu werden<sup>900</sup>. Kantakuzēnos konnte auch auf die Hilfe von Umur Beg, dem Emir von Aydın, und dessen Türken zählen, mit dem bereits Andronikos III. ein Bündnis eingegangen war und mit dem Kantakuzēnos dauerhafte Freundschaft pflegte<sup>901</sup>. Schauplatz der Kampfhandlungen dieses Bürgerkrieges, in dem soziale Gegensätze ebenso eine Rolle spielten wie die an Byzanz angrenzenden Mächte, d. h. neben Serben und Bulgaren insbesondere die türkischen Emirate (Osmanen, Aydın und Şarūḫān), waren die europäischen Provinzen; sie betrafen daher das nordwestliche Kleinasien nicht direkt. Am Ende stand die Krönung Iōannēs' VI. Kantakuzēnos als Hauptkaiser in Konstantinopel am 21. Mai 1347<sup>902</sup>. Wenn die Genuesen während des sog. Genuesen- oder Lateinerkrieges (1348/49) für Konstantinopel bestimmte Lieferungen aus dem Bereich des → Astakēnos Kolpos abfangen konnten<sup>903</sup>, so müssen diese aus dem Herrschaftsbereich und mit Billigung Orḫāns geleistet worden sein<sup>904</sup>. Eine einzige Episode des genuesisch-venezianischen Krieges (1351/52) betrifft das Arbeitsgebiet. 1352 lief eine genuesische Galeere von dem zu dieser Zeit wahrscheinlich genuesischen *Giro* (→ Hieron) Richtung → Sōzopolis (*TIB* 6) aus, um hier Gefangene zu machen<sup>905</sup>.

→ Pēgai muß einige Zeit vor 1354 an die Osmanen gefallen sein, denn in diesem Jahr war die Stadt bereits Residenz von Orḫāns Sohn Süleymān, der das Erdbeben vom 2. März dieses Jahres in Thrakien ausnutzte, um von hier aus nach Europa überzusetzen und mit der Eroberung

<sup>896</sup> Iō. Kant. I 505 (Übers. FATOUROS – KRISCHER II 127, vgl. 236f., A. 295); MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 236; MATSCHKE, *Osmanen* 370f.

<sup>897</sup> Nik. Gr̄g. I 545 (Übers. VAN DIETEN, *Gregoras* II 2, 286, 360f., A. 451, 385f., A. 385f.). 'Aşık-Paşa-zāde 62–64, dessen Chronologie für die Zeit Andronikos' III. völlig verwirrt ist, schildert – legendenhaft ausgeschmückt – den Fall von Nikomēdeia wesentlich früher.

<sup>898</sup> Vgl. EYICE, *Boğaziçi* 72, 90.

<sup>899</sup> Iō. Kant. II 498, 507; DÖLGER, *Reg.* 2903. Die Einzelheiten des angestrebten Vertrages finden sich nur bei Dukas 55.

<sup>900</sup> NICOL, *Last Centuries* 202–204.

<sup>901</sup> Vgl. LEMERLE, *Aydın*, *passim*.

<sup>902</sup> NICOL, *Last Centuries* 191–207; *TIB* 12, 156–158.

<sup>903</sup> Alex. Makr. 147; zum Genuesenkrieg vgl. BALARD, *Rom. Gén.* I 79; NICOL, *Last Centuries* 221–225.

<sup>904</sup> Zur Abhängigkeit Konstantinopels von Lebensmittellieferungen aus dem türkischen Kleinasien vgl. KYRRIS, *Cantacuzenus* 32f.

<sup>905</sup> BALARD, *Pag. Doria* 442, 452, 465; zum genuesisch-venezianischen Krieg s. NICOL, *Last Centuries* 235–227.

thrakischer Städte, besonders → Kallipolis (*TIB* 12), fortzufahren; bereits zwei Jahre zuvor waren → Tzypmē (*TIB* 12) und einige andere Festungen gefallen<sup>906</sup>.

Jedenfalls stand nun – abgesehen von kurzfristigen Rückeroberungen<sup>907</sup> – das gesamte Festland von Bithynien und Hellespont unter türkischer Herrschaft. Auf Einzelheiten der weiteren Entwicklung innerhalb des türkischen Machtbereiches kann im Rahmen dieses Überblickes nicht mehr eingegangen werden. Byzantinisch blieben die Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi). Der Umstand, daß Kaiser Iōannēs V. Palaiologos 1357 von → Proikonnēsos aus eine Botschaft (*Dexia*) an den Osmanensultan Orḫān schickte<sup>908</sup>, sagt über die Zugehörigkeit der Insel und des ganzen Archipels nicht viel aus.

Unter den Quellen, die einen Einblick in den raschen Fortschritt der Islamisierung und die Lage der verbliebenen Christen unter der Herrschaft Orḫāns bieten, ragen der Reisebericht des Ibn Baṭṭūṭa und der in Form eines Briefes an seine Gemeinde verfaßte Bericht des Erzbischofs von Thessalonikē, Grēgorios Palamas, über seine Gefangenschaft bei den Türken heraus. Ibn Baṭṭūṭa reiste, von Pergamon kommend, wahrscheinlich im Jahre 1333<sup>909</sup> durch Bithynien und Hellespont. Fast überall, auch in den meisten kleineren Orten, fand er funktionierende islamische Einrichtungen vor, vor allem Hospize der Aḫī-Bruderschaft, wo er gewöhnlich übernachtete. In Balī Kasrī (Balıkesir, → Adrianu Thērai), einer der Hauptstädte des Emirats Karasī, fiel ihm auf, daß die außerhalb der Stadt errichtete Freitagsmoschee ohne Dach geblieben war. Die Hauptstadt Orḫāns, Burṣā, war bereits mit allen Einrichtungen ausgestattet; die Thermalbäder (→ Basilika Therma) wiesen bereits zwei Gebäude (für Frauen und Männer) auf. In Nikaia, einer Stadt, die erst vor zwei Jahren erobert worden war, gab es offensichtlich noch kein Hospiz; er erhielt Quartier bei einem muslimischen Juristen und Imām und wurde auch von Bayalūn (wohl Fehler für Nilüfer) Ḥātūn, der Frau Orḫāns, empfangen, da Orḫān selbst erst einige Tage später eintraf. Während Yaniḡā (→ Tarakçı Yenicesi) bereits als größere Stadt mit Aḫī-Hospiz geschildert wird, war Kainūk (→ Göynük) noch ein Städtchen, das ausschließlich von griechischen Christen unter einem muslimischen Gouverneur bewohnt wurde; Ibn Baṭṭūṭa mußte im Haus einer „Ungläubigen“ nächtigen<sup>910</sup>.

Gute zwanzig Jahre später, im März 1354, wurde der Metropolit von Thessalonikē, Grēgorios Palamas, auf einer Seereise nach Konstantinopel von den Türken Süleymāns, Orḫāns Enkel, die gerade erst → Kallipolis (*TIB* 12) eingenommen hatten, gefangengenommen; er schildert in zwei Briefen – hinzu kommt ein unabhängiger Bericht über eine theologische Diskussion mit den *Chionai*<sup>911</sup> – seine Erlebnisse während des ersten Teiles seiner etwa einjährigen Gefangenschaft<sup>912</sup>. Wurde Grēgorios Palamas im Machtbereich Süleymāns, d. h. in → Lampsakos und → Pēgai, relativ schlecht behandelt, bedroht und eingeschüchtert (wohl um das geforderte Lösegeld

<sup>906</sup> Iō. Kant. III 278; KISLINGER, Privilegkunde 214; *TIB* 6, 159 (*Lit*); zum Erdbeben s. GUIDOBONI, Earthquakes II 484–488; AMBRASEYS, Earthquakes 372–275.

<sup>907</sup> Pēgai etwa scheint noch einmal unter christliche Herrschaft gekommen zu sein, denn nach türkischen Quellen wurde *Biga* 766 H. (1364/65; diese Datierung ist mehr als zehn Jahre zu spät) von den Osmanen erobert u. besiedelt, nach einiger Zeit aber bei einem christlichen Überfall zerstört; stattdessen hätten die Türken das heutige Biga (24 km südlich von Pēgai) aufgebaut (\*Aşık-Paşa-zâde 85f.; KISLINGER, Privilegkunde 221f.).

<sup>908</sup> Nik. Grēg. III 566; DÖLGER, Reg. 3069.

<sup>909</sup> Aufgrund einiger Widersprüche im Text des Ibn Baṭṭūṭa ist die Datierung der Reise im westlichen Kleinasien nicht wirklich gesichert. Das meist angenommene Jahr 1333 ist allerdings wesentlich wahrscheinlicher als das ebenfalls mögliche Jahr 1331; vgl. Ibn Baṭṭūṭa *Voyages* II. De La Mecque aux steppes russes. Traduction de l'arabe de C. Defremery et B.R. Sanguinetti (1858). Introduction et notes de Stéphane Yérasimos. Paris 1982, 17–20, 26; A. MIQUEL, Ibn Baṭṭūṭa. *Et nouv. éd.* 3 (1971) 758f.

<sup>910</sup> Ibn Baṭṭūṭa 321–326 HARB (Übers. GIBB II 449–458).

<sup>911</sup> Zu dieser Gruppe von (ursprünglich) Christen mit judaisierenden Tendenzen, die sich, jedenfalls was die Gesprächspartner des Palamas betrifft, vermutlich zum Islam bekehrt hatten, vgl. PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 214–218.

<sup>912</sup> Vgl. die kommentierte Ausgabe des Dossiers über die Gefangenschaft des Palamas bei PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas.

zu erhöhen), so besserte sich seine Lage dort beträchtlich, wo Orḥān unmittelbar herrschte. Mit Ausnahme der zwei Tage von Prusa entfernten Sommerresidenz Orḥāns (die nach einer Randnotiz des Textes vielleicht *Malegina* hieß)<sup>913</sup> traf er überall neben Türken auch „romäische“ Christen an, denen er Trost spenden und mit denen er frei sprechen und diskutieren konnte, auch über die jüngsten Entwicklungen in der Orthodoxen Kirche. Dies war bereits auf seiner ersten Station, Lampsakos der Fall, wengleich die aktuelle Situation der Kirche hier unklar bleibt<sup>914</sup>. In Pēgai fand Palamas eine funktionierende Kirche vor; hier wurden er und seine Gefährten von Christen, Mönchen und Laien, aufgenommen, die im Umkreis dieser Kirche wohnten (Palamas konnte hier auch predigen) und die sich, unter der Leitung des *hetaireiarchēs* Maurozumēs, der auch bei den Türken über Einfluß verfügte, sowohl der einheimischen Christen als auch derer, die die Türken als Gefangene hierher brachten, annahmen<sup>915</sup>. In → Prusa waren gebildete und interessierte Christen froh, in Palamas einen kompetenten Ansprechpartner in drängenden Glaubensfragen zu finden<sup>916</sup>. Der Ort in der Nähe der genannten Sommerresidenz war überhaupt ein Christendorf, wo es eine Unterkunft für kaiserliche Gesandte an den osmanischen Hof gab; hier fand auf Wunsch Orḥāns die Diskussion mit den *Chionai* statt, die dessen griechischer Leibarzt aufgezeichnet hat<sup>917</sup>. In Nikaia, der letzten Station der Gefangenschaft, von der wir wissen, kam Palamas im Hyakinthos-Kloster unter, dem Zentrum, um das sich die verbliebenen Christen scharten. Hier wurde er Zeuge eines muslimischen Begräbnisses außerhalb der Stadt, an das sich wiederum eine Diskussion mit einem *tasimanēs* (aus *dānišmend*, muslimischer Gelehrter) angeschlossen<sup>918</sup>. In Nikaia wie auch sonst scheinen Muslime und Christen im Alltagsleben recht friedlich zusammengelebt zu haben<sup>919</sup>.

Kaiser Manuēl II. (1391–1425), der Sultan Bayezid I. (1389–1402) jahrelang die geschuldeten Vasallendienste geleistet hatte, weigerte sich nach 1394, weiteren Rufen des Sultans zu folgen; er schloß sich in seiner Hauptstadt ein, dem einzigen Besitz, der dem Reich, abgesehen von den Gebieten der fernen Morea, geblieben war. Folge war eine Blockade von Konstantinopel, die bis 1402 dauerte, wenn auch nicht immer in gleicher Intensität<sup>920</sup>. So blieb der Kaiser nur ferner Zuschauer der Katastrophe von Nikopolis 1396<sup>921</sup>. Die folgende vollständige Blockade und ein Versuch, die Stadt im Sturm zu nehmen, alarmierten nun doch die westlichen Mächte. Venedig und Genua sicherten durch Patrouillenschiffe den Schutz der Stadt von der Seeseite, und König Karl VI. von Frankreich, der 1396 Oberherr von Genua und somit auch seiner Kolonien geworden war, gestattete auf Ersuchen Manuēls II. dem Marschall Boucicaut (Bouciquaut), mit 1.200 Mann auf dem Seewege zur Unterstützung des Kaisers nach Konstantinopel zu fahren<sup>922</sup>. Mit dieser geringen Zahl an Soldaten konnte Boucicaut nichts anderes tun, als durch einige Landeaktionen an den Ufern des Bosphoros, des Schwarzen Meeres und des Golfes von Nikomēdeia, an denen sich auch der Kaiser persönlich beteiligte, die Belagerung der Hauptstadt etwas zu lockern. Dauerhafte Eroberungen waren weder geplant noch möglich. Landungen und Zerstörung von Orten und Festungen erfolgten zunächst in *le pas de Naretez* (→ Aretae), Dyaquis (→ Dakibyza), Nycomede (→ Nikomēdeia), dessen Zitadelle nicht eingenommen werden

<sup>913</sup> Dieses Melegina ist möglicherweise mit dem byzantinischen → Malagina zu identifizieren (s. dort), obwohl die Entfernung für zwei Tagesreisen zu groß ist.

<sup>914</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 141–145.

<sup>915</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 145; KISLINGER, Privilegkunde 220f.

<sup>916</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 145–147.

<sup>917</sup> Die „Dialexis“, ed. PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 167–185.

<sup>918</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 151–161.

<sup>919</sup> Vgl. dazu PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 204–206.

<sup>920</sup> BARKER, Manuel II 121–123; NICOL, Last Centuries 301f.

<sup>921</sup> Bei Nikopolis wurden die Heere mehrerer europäischer Staaten gänzlich vernichtet, die sich, nach entsprechenden Aufrufen des ungarischen Königs Sigismund, zu einem letzten großen Kreuzzug gegen die Türken zusammengefunden hatten; vgl. BARKER, Manuel II 129–139; NICOL, Last Centuries 304f.; IMBER, Ottoman Empire 44–47.

<sup>922</sup> S. den Überblick über die Ereignisse bei Nicol, Last Centuries 296–308; detailliert BARKER, Manuel II 139–162.

konnte, und → Le Serail. Wenig später zerstörte man mit großer Mühe die Burg *Rive* (→ Rēbas [1]); die Stadt (wohl nicht die Festung) *le Girol* (→ Hieron) hatten die Türken bereits selbst angezündet und waren in die Berge geflohen. Schließlich gelang es, die Schiffe der Türken, mit denen sie in Galata und Konstantinopel Vergeltung üben wollten, zu verbrennen<sup>923</sup>. Es war dies der letzte aktive Versuch, durch Eingreifen in Kleinasien die Lage in Konstantinopel zu bessern. Größtes Verdienst Boucicauts war es aber, Manuël II. mit seinem Neffen Iōannēs VII. zu versöhnen, so daß sich Manuël mit Boucicaut an den französischen Hof nach Paris (und in andere europäische Hauptstädte) begeben konnte, um – erfolglos, wie sich zeigen sollte – die Hilfesuche für das notleidende Byzanz selbst vorzubringen, während Iōannēs VII. für die Zeit der Abwesenheit Manuëls in Konstantinopel herrschen und die Stadt verteidigen sollte<sup>924</sup>.

Trotz dieser Intervention und der beschränkten Hilfe durch die italienischen Seerepubliken wurde die Hungersnot in der Hauptstadt so drückend, daß es Versuche gab, mit Sultan Bayezid I. über Bedingungen einer Übergabe zu verhandeln<sup>925</sup>. Sie erübrigten sich, denn am 28. Juli 1402 besiegten die mongolisch-türkischen Scharen Timur Lenks, der sich binnen kürzester Zeit ein Reich erobert hatte, das von Zentralasien über das südliche Rußland und Iran bis Syrien reichte, das zahlenmäßig unterlegene Heer Bayezids in der Nähe von Ankara (→ Ankyra, *TIB* 4). Der Sultan selbst geriet in Gefangenschaft, aus der er nicht mehr zurückkehren sollte<sup>926</sup>. Obwohl sich Timurs Armeen nach einer Plünderung von Teilen Kleinasien (in Nordwestkleinasien werden → Lampsakos, → Nikomēdeia und → Prusa genannt) bald wieder zurückzogen, erschütterte dieser Sieg das Osmanische Reich in seinen Grundfesten. Viele der von den Osmanen eroberten Emirate lebten wieder auf, vor allem aber kämpften die Söhne Bayezids mehr als fünfzehn Jahre lang um das Erbe ihres Vaters<sup>927</sup>. Die Belagerung Konstantinopels wurde aufgehoben, und Byzanz konnte in der Folge wieder eine gewisse politische Rolle spielen. In den europäischen Teilen des Osmanischen Reiches herrschte zunächst Bayezids ältester Sohn Süleymān Çelebi. Nach längeren Verhandlungen schlossen Anfang 1403 in Gallipoli Kaiser Iōannēs VII., Stefan Lazarević sowie die Vertreter von Venedig, Genua und Rodos mit Süleymān einen Vertrag, in dem sich dieser vor allem in Europa zu beträchtlichen territorialen Konzessionen an die unterzeichnenden Mächte, besonders aber an Byzanz, bereitfinden mußte<sup>928</sup>. Ein Satz dieses Vertrages, der nur in einer zeitgenössischen italienischen Übersetzung der türkischen Originals überliefert ist, läßt darauf schließen, daß auch in Kleinasien gewisse Küstenstriche an Byzanz zurückgegeben werden sollten<sup>929</sup>; obwohl diese Klausel eine gewisse Bestätigung in der sehr summarischen Schilderung des Chalkokondylēs findet<sup>930</sup>, wurde sie in manchen neueren Darstellungen teils ignoriert, teils für nicht angewendet erklärt<sup>931</sup>. Tatsächlich scheint Byzanz doch einige wenige Küstenfestungen an der Nordostküste des Marmarameeres besetzt zu haben, denn aus osmanischen Quellen geht hervor, daß Sultan Mehmed I. 1419 (nach seinem zweiten großen Anatolienfeldzug von 1417) zur Finanzierung einer frommen Stiftung mit einem Heer gewisse Chri-

<sup>923</sup> Boucicaut 139–147; Lalande, Boucicaut 82–91; BARKER, Manuel II 162f.; Kyriakidis, Pelekanos 95f. (weitere *Lit.*).

<sup>924</sup> BARKER, Manuel II 163–165; LALANDE, Boucicaut 92f.

<sup>925</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 184f.; II 368f.; BARKER, Manuel II 214f.; NICOL, Last Centuries 312f.; zur wirtschaftlichen Lage und den Lebensbedingungen in Konstantinopel während der Belagerung s. auch N. NECİPOĞLU, Economic conditions in Constantinople during the siege of Bayezit I (1394–1402), in: Constantinople and its Hinterland 157–167.

<sup>926</sup> MATSCHKE, Schlacht 9–39; IMBER, Ottoman Empire 52–54.

<sup>927</sup> NICOL, Last Centuries 315–317; KAFADAR, Worlds 94–96.

<sup>928</sup> DENNIS, Treaty 73–77; MATSCHKE, Schlacht 40–64; NICOL, Last Centuries 319f.; *TIB* 12, 166; KASTRITSIS, Sons of Bayezit 51–56.

<sup>929</sup> DENNIS, Treaty 79: *Item. In Turchia quelli castelli che tegniva lo imperador tuti li ho dadi.*

<sup>930</sup> Laon. Chalk. I 163: ... ἀπέδωκε ... καὶ τὴν παράλιον τῆς Ἀσίας χώραν.

<sup>931</sup> OSTROGORSKY, Geschichte 460; NICOL a. O.; KASTRITSIS a. O.; A. LAIOU – C. MORISSON, in: DIES. (Hrsg.), *Le Monde Byzantin III. L'empire grec et ses voisins, 1204–1453*. Paris 2011, 53; IMBER, Ottoman Empire 55, nimmt sehr wohl einen gewissen Landgewinn in Kleinasien an.



stendörfer an der Küste, die in muslimischem Gebiet lagen, aber zu İstanbul (Konstantinopel) gehörten, erobern ließ. Genannt werden Hereke (→ Charax), Eski-Geğibüze (auch Güyebize, → Nikētiatu Phrurion), → Nekide, Daricalar (→ Ritzion), Pendik (→ Panteichion [1]) und Kartal (→ Kartalimēn)<sup>932</sup>.

Bis zur Eroberung Konstantinopels durch Sultan Mehmed II. „den Eroberer“ bleiben nur noch wenige Ereignisse zu berichten, die sich auf die Prinzeninseln beziehen, die als einziger Rest von Bithynien und Hellespont noch unter byzantinischer Kontrolle standen. 1412 erlitt die Flotte des osmanischen Thronprätendenten Mūsā während einer Belagerung Konstantinopels, wahrscheinlich bei der Insel → Platē, sogar noch einmal eine Niederlage durch eine byzantinische Flotte<sup>933</sup>. Obwohl die Dokumentation nur mangelhaft ist, kann doch festgestellt werden, daß auch die Prinzeninseln nicht mehr vor türkischen Einfällen sicher waren. Um 1418 ließ sich Manuēl (als Mönch Markos) Eugenikos, der spätere Metropolit von Ephesos, auf → Antigonu Nēsos nieder, aber bereits um 1420 zog er sich wegen der Türkengefahr auf „den Inseln“ wieder nach Konstantinopel zurück<sup>934</sup>. Die Einnahme durch die Türken ist ausdrücklich nur für → Prinkipos bezeugt. Wohl im April oder Anfang Mai 1453, während der letzten Belagerung von Konstantinopel, die zur Eroberung der Stadt und damit zum Ende des Byzantinischen Reiches führte<sup>935</sup>, schickte Mehmed II. eine Abteilung seiner Flotte unter ihrem Oberkommandierenden Baltaoğlu gegen die Insel, die von einer starken Festung mit dreißig gepanzerten Soldaten (nicht eingerechnet die zivilen Bewohner) gesichert war. Die gegen diese Festung eingesetzte Artillerie reichte nicht aus, erst der Einsatz einer künstlichen Feuerwand erzwang die Übergabe<sup>936</sup>. Wann die Eroberung oder die Übergabe der übrigen Inseln des Archipels erfolgte, ist nicht überliefert; ihr Schicksal dürfte sich nicht wesentlich von dem von Prinkipos unterscheiden haben<sup>937</sup>.

<sup>932</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 132f.; IMBER, Ottoman Empire 88; SHUKUROV, Byzantine Turks 147–156 (mit Teilpublikation einer persischen Quelle [Idrīs-i Bitlīsī, Hašt Bihist] zu diesen Ereignissen), die in einigen Punkten von ‘Aşık-Paşa-zâde abweicht und – vielleicht – zur Teillösung eines geographischen Problems beiträgt (→ Nikētiatu Phrurion, → Nekide, → Dakibyza).

<sup>933</sup> Laon. Chalk. I 165f.; die Nähe der Insel Platē als Ort der Seeschlacht wird nur bei Pseudo-Sphrantēs 226 genannt; vgl. BARKER, Manuel II 284f.; *TIB* 12, 166f.

<sup>934</sup> PETIT, Acolouthie 195–197, 214; *PLP* 6193.

<sup>935</sup> Zur Belagerung und zum Untergang von Konstantinopel vgl. die Zusammenfassung in *TIB* 12, 172.

<sup>936</sup> Mich. Krit. 47f.; JANIN, Îles des Princes 422f.; St. RUNCIMAN, The Fall of Constantinople 1453. Cambridge 1965, 96f.

<sup>937</sup> RUNCIMAN, Fall a. O. nimmt an, daß Baltaoğlu auch die anderen Inseln einnehmen sollte; allgemein JANIN, Îles des Princes 182.

## D. DIE KIRCHE

### I. ALLGEMEINE KIRCHENGESCHICHTE

Die Anfänge der christlichen Mission in Bithynien und Hellespont liegen weitgehend im Dunkeln. Der Apostel Paulus streifte das nordwestliche Kleinasien nur; auf seiner zweiten Missionsreise schiffte er sich 49 n. Chr. in → Trōas (1) nach Makedonien ein, da er auf Weisung des hl. Geistes weder in Asia noch in Bithynien predigen durfte<sup>1</sup>. Auf seiner dritten Missionsreise nahm er (wohl 58 n. Chr.) den Hin- wie den Rückweg über Trōas; auf dem Rückweg predigte er hier kurz, bevor er auf dem Landweg nach Assos weiterzog<sup>2</sup>. Eine Gemeinde in Trōas ist durch einen Brief des Bischofs Ignatios von Antiocheia, der hier auf der Fahrt zu seiner Hinrichtung in Rom kurz landete, sicher bezeugt; allerdings ist die Datierung des Briefes und der geschilderten Ereignisse (um 112 oder erst um 180 n. Chr.) umstritten<sup>3</sup>. Die Adresse des ersten Petrusbriefes, dessen Verfasser und Entstehungszeit ebenfalls umstritten sind, setzt im späteren 1., spätestens Anfang 2. Jh. christliche Gemeinden u. a. auch in Bithynien und Pontos voraus<sup>4</sup>, eine Nachricht, die durch die berühmte Korrespondenz des Statthalters von Pontus et Bithynia, Plinius d. J., mit dem Kaiser Trajan bestätigt wird<sup>5</sup>. Beide Quellen zeichnen – von entgegengesetzten Standpunkten – ein Bild von der Situation dieser sicher noch kleinen Gemeinden, die unter einer gewissen Bedrängung und Verfolgung durch die Mehrheitsbevölkerung und die römischen Behörden litten<sup>6</sup>. Aufgrund des ersten Petrusbriefes schreibt die Legende die Mission des nördlichen Kleinasien im allgemeinen diesem Apostel zu<sup>7</sup> und nicht seinem Bruder Andreas. Dieser galt zunächst als Missionar von „Skythien“<sup>8</sup>, einem schon in der Antike vieldeutigen Begriff, der außer weiten Gebieten nördlich und östlich des Schwarzen Meeres auch für Gegenden westlich des Schwarzen Meeres (Skythia Minor, die heutige Dobrudscha) in Anspruch genommen werden konnte<sup>9</sup>. Schon die apokryphen Apostelakten sprechen von einer Reise des *prōtoklētos* von Pontos nach Griechenland; daran mögen sich die Legenden angeschlossen haben, die ihn auch die auf diesem Weg gelegenen Gebiete, nämlich Pontos, Bithy-

<sup>1</sup> Act. Ap. 16, 6–11; vgl. S. LÉGASSE in: Christentum, Altertum I 113f.

<sup>2</sup> 1. Kor. 2, 12; 2. Tim. 4, 13; Act. Ap. 20, 5–13; SCHULTZE, Kleinasien I 386f.; S. LÉGASSE in: Christentum, Altertum I 130, 134, 142.

<sup>3</sup> SCHULTZE, Kleinasien I 388; V. SAXER, in: Christentum, Altertum I 324–336; R. AUBERT, Ignace d’Antioche. *DHGE* 25 (1995) 684–686.

<sup>4</sup> 1. Petr. 1, 1; vgl. S. LÉGASSE in: Christentum, Altertum I 152.

<sup>5</sup> Plinius, Briefe X 96, 97; vgl. SCHULTZE, Kleinasien 73–75, 245f.; JOHNSON, Bithynia 59–61.

<sup>6</sup> Zum ersten Petrusbrief und seinen Aussagen hinsichtlich der Gemeinden Kleinasien s. N. BROX, Frühchristentum als Minderheit in Kleinasien, in: HERZ – KOBES, Minderheiten, 77–97. Es ist freilich nicht unumstritten, ob der erste Petrusbrief als Zeugnis äußerer Verfolgung zu werten ist; er könnte sich auf moralische Gefährdung der Christen beziehen; vgl. in diesem Sinne JOHNSON, Bithynia 95–100. – Zu Plinius SCHULTZE, Kleinasien I 73–75, 245f.; BAUS, Großkirche 157–159; JOHNSON, Bithynia 60f., 100–106; S. LÉGASSE in: Christentum, Altertum I 157f.; W. AMELING, Pliny: The Piety of a Persecutor, in: J. DIJKSTRA – J. KROESEN – Y. KUIPER (Hrsg.), *Myths, Martyrs, and Modernity. Studies in the History of Religions in Honour of Jan N. Bremmer*. Leiden – Boston 2010, 271–299, bes. 294–298.

<sup>7</sup> Euseb., *Hist. Eccl.* III 1, 2; 4, 2; SCHERMANN, *Vitae* 107f., 153; DERS., *Propheten- und Apostellegenden* 165f., 240–247; JOHNSON, Bithynia 62.

<sup>8</sup> Euseb., *Hist. Eccl.* III 1, 1; SCHERMANN, *Vitae* 108f., 164, 198, 201; KAHL, *Andreasbios* 12–17.

<sup>9</sup> KAHL, *Andreasbios* 15f., A. 15.

nien und auch Byzantion missionieren lassen<sup>10</sup> und die später, im sog. Andreasbios des Mönches Epiphanius (wohl Ende 9. Jh.) mit vielen Details ausgeschmückt wurden<sup>11</sup>.

Wenngleich die spätere Legende die Einsetzung der ersten Bischöfe in den wichtigsten Städten Bithyniens bereits den Aposteln zuschreibt (→ Nikaia, → Nikomēdeia, → Chalkēdōn), gehören historische Nachrichten, die das Entstehen der episkopalen Kirchenverfassung im nordwestlichen Kleinasien belegen, in wesentlich spätere Zeit; sie beziehen sich meist auf die Bekämpfung früher Sekten, deren Verbreitung in Bithynien dadurch bezeugt wird. Den Anfang macht wohl Nikomēdeia. Auch wenn ein Brief des Bischofs Dionysios von Korinth über die Bekämpfung des Markionismus (Mitte 2. Jh.) nicht an den Bischof, sondern an die Einwohner der Stadt gerichtet ist, so scheint ein solcher doch vorauszusetzen zu sein<sup>12</sup>. Euandros von Nikomēdeia und Theoktistos von Chalkēdōn bekämpften Ende 2./Anfang 3. Jh. die gnostische Sekte der Ophiten<sup>13</sup>, Diodōros von Nikomēdeia die Metangismoniten<sup>14</sup>. Die Historizität der für → Kyzikos im 3. Jh. namentlich bezeugten Bischöfe ist nicht wirklich gesichert; *sanctus Aphrodisius Hellesponti episcopus* trat gegen einen *haereticus Hieraca* auf<sup>15</sup>. Nikaia's erster gesicherter Bischof war überhaupt erst der Arianer Theognis, Teilnehmer des Konzils von 325.

Über die wirkliche Auswirkung der großen Christenverfolgung unter Kaiser Decius (249–251) in Bithynien und Hellespont ist nicht viel bekannt<sup>16</sup>. Die Zahl der bezeugten Opfer liegt nicht allzu hoch<sup>17</sup>. Die Verfolgungen Diokletians (ab 303) und seiner Nachfolger hingegen kosteten in Bithynien und vor allem in der damaligen Residenzstadt Nikomēdeia besonders viele Christen das Leben, wurden doch hier die entsprechenden, sich sukzessive verschärfenden Edikte erlassen und zuerst konsequent angewendet, unmittelbar darauf auf das ganze Reichsgebiet ausgedehnt<sup>18</sup>. Prominentestes Opfer der ersten Verfolgungsphase in Nikomēdeia war Bischof Anthimos<sup>19</sup>. Nach der Abdankung Diokletians 305 betrieben der neue Augustus des Ostens, Galerius, und insbesondere sein Caesar Maximinus Daia die Christenverfolgung wieder verschärft<sup>20</sup>. Erst kurz vor seinem Tod proklamierte Galerius am 30. 4. 311 in Nikomēdeia ein Toleranzedikt, das die blutigen Christenverfolgungen im ganzen Reich beenden sollte<sup>21</sup>, aber bereits im Herbst desselben Jahres ließ sich Maximinus Daia von Vertretern der Einwohnerschaft von Nikomēdeia (und anderen Städten Kleinasien) „bitten“, trotz des Toleranzedikts die

<sup>10</sup> SCHERMANN, *Vitae* 146f., 153, 186; DERS., *Propheten- und Apostellegenden* 135, 166, 182–187; JOHNSON, *Bithynia* 69–74; KAHL, *Andreasbios* 10f., 21–23, 33–43, 56–62.

<sup>11</sup> KAHL, *Andreasbios*, Text S. 9–19 (bes. ausführlich → Nikaia und Umgebung; in → Chalkēdōn soll er Tychikos als Bischof eingesetzt haben).

<sup>12</sup> Euseb., *Hist. Eccl.* IV 23, 4; JOHNSON, *Bithynia* 59; zur gemäßigt gnostischen Sekte der Markioniten s. BAUS, *Großkirche* 221–223; G. PELLAND, *Marcion. Dictionnaire de Spiritualité* 10 (1980) 311–321; ROTTENWÖHRER, *Christus* I 96–110.

<sup>13</sup> *Praedestinatus* I 17 (17 GORI); zu den Ophiten s. BAUS, *Großkirche* 219f.; H. J. W. DRUIVERS, *Ophiten. LThK*<sup>3</sup> 7 (1998) 1072f.; ROTTENWÖHRER, *Christus* I 300–303.

<sup>14</sup> *Praedestinatus* I 58 (37 GORI); ROTTENWÖHRER, *Christus* I 179.

<sup>15</sup> *Praedestinatus* I 47 (33 GORI); vgl. SCHULTZE, *Kleinasien* I 351f.; zu den „Hierakiten“ s. ROTTENWÖHRER, *Christus* I 180f.

<sup>16</sup> Zur Christenverfolgung unter Decius s. FREND, *Martyrdom* 404–413.

<sup>17</sup> Im Zuge dieser Verfolgung sollen in → Apollōnias Thyrsos und Kallinikos, in → Lampsakos Petros, in → Nikaia Tryphōn, in → Parion Menignos und Rōmanos, in → Serukōmē schließlich Kodratos den Märtyrertod erlitten haben. Nach FREND, *Martyrdom* 413, sind in ganz Kleinasien kaum ein Dutzend Opfer zuverlässig bezeugt.

<sup>18</sup> Lactantius, *De morte pers.* 12–16; Euseb., *Hist. Eccl.* VIII 2–6; Euseb., *Mart. Pal. praef.* 1–2, III 1; BARNES, *Constantine* 21–25; FREND, *Martyrdom* 491–493; MITCHELL, *Anatolia* II 64; BAUS, *Großkirche* 441–445; L. PIÉTRI – G. GOTTLIEB, in: *Christentum, Altertum* II 180–182. Eine durchaus plausible neuere Interpretation der Quellen kommt zu dem Ergebnis, daß sich die Verfolgungen trotz der mit Bedacht gewählten unklaren Formulierungen nur auf *ein* Edikt Diokletians (erlassen am 23. Februar 303 und ab dem folgenden Tag promulgiert) zurückgehen, das bereits ein universelles Opfergebot enthielt; s. SCHWARTE, *Christengesetz, passim*.

<sup>19</sup> Euseb., *Hist. Eccl.* VIII 6, 6; 13, 1; BARNES, *Constantine* 24.

<sup>20</sup> Euseb., *Hist. Eccl.* IX 9a, 4 (III 65 mit A. 1 BARDY); Lactantius, *De mort. pers.* 22; BAUS, *Großkirche* 447f.

<sup>21</sup> Lactantius, *De mort. pers.* 34; Euseb., *Hist. Eccl.* VIII 17, 3–10; FREND, *Persecution* 510f.; BARNES, *Constantine* 39; BAUS, *Großkirche* 448f.; L. PIÉTRI – G. GOTTLIEB, in: *Christentum, Altertum* II 187–189.

Verfolgung (nicht offiziell die Tötung) der Christen wieder aufzunehmen<sup>22</sup>. Dieser Verfolgung fiel u. a. der hl. Priester Lukian aus dem syrischen Antiocheia zum Opfer<sup>23</sup>. Nachdem Maximinus Daia noch kurz vor seinem Ende ein Toleranzedikt erlassen hatte<sup>24</sup>, folgte Licinius im Juni 313 mit einem in Nikomēdeia erlassenen allgemeinen Toleranzedikt<sup>25</sup>, jedoch verließ er allmählich seine tolerante Haltung und kehrte sogar zur Politik einer – wenngleich nicht mehr so radikalen – Christenverfolgung zurück<sup>26</sup>. Erst der endgültige Sieg Konstantins über Licinius beendete diese Phase der Unsicherheit; Erlässe des neuen Alleinherrschers des Römischen Reiches sahen nun im Gegenteil großzügige Entschädigungen für das an den Christen begangene Unrecht vor<sup>27</sup>.

Von den großen Sekten, die in der späteren Kaiserzeit und in der frühbyzantinischen Zeit in weiten Teilen Kleinasien verbreitet waren, scheinen die Montanisten (ab Ende 2. Jh.), die in ihrem Entstehungsgebiet Phrygien, aber auch in Galatien viele Anhänger hatten, in Bithynien und Hellespont keine wesentliche Rolle gespielt zu haben. Die Novatianer hingegen, Angehörige einer Sonderkirche, die der römische Gegenbischof Novatianus um 250 n. Chr. gegründet hatte und die die Vergebung schwerer Sünden durch die Kirche (vor allem die Wiederaufnahme reuiger *lapsi*) ablehnte, sich sonst dogmatisch und organisatorisch aber kaum von der Orthodoxie unterschied<sup>28</sup>, fanden in Bithynien und Hellespont weite Verbreitung<sup>29</sup>. Sie sind hier vor allem im 4. und 5. Jh. bezeugt. Bereits vor Ausbruch der Christenverfolgungen Diokletians ließ sich der aus Italien stammende Bischof Autonomos in → Sōreoi nieder und entfaltete von hier aus, auch während der Verfolgungen, eine intensive Missionstätigkeit sowohl in Bithynien als auch Zentral- und Nordkleinasien. Nach einer etwas spekulativen, aber plausiblen These von Cl. Foss war Autonomos, der in Sōreoi auch einen seiner Schüler, Kornēlios, zum Diakōn, Priester und schließlich zum Bischof weihte, in Wirklichkeit Novatianer, der nach seinem Märtyrertod (nicht durch die Schergen Diokletians, sondern durch die wegen der Zerstörung eines Tempels aufgebrachten heidnischen Einwohner des benachbarten Ortes → Limnai) kultische Verehrung genoss. Dieser Kult sei später – unter Eliminierung der offen novatianischen Bezüge – von den Orthodoxen übernommen und weitergeführt worden<sup>30</sup>. Welche Rolle Autonomos auch immer gespielt hat, Novatianer, die sich selbst als „Reine“ (καθαροί) bezeichneten<sup>31</sup>, werden in Pontus und Bithynien bereits vorher erwähnt<sup>32</sup>, ab dem früheren 4. Jh. sind sie in Bithynien und

<sup>22</sup> Euseb., Hist. Eccl. IXa, 4–12; Lactantius, De mort. pers. 36, 3–7; BARNES, Constantine 161; BAUS, Großkirche 452f.; FOSS, Nicomedia 3; H. CASTRITIUS, Studien zu Maximinus Daia (*Frankfurter Althistorische Studien* 2). Kallmünz 1969, 48–62, 74–83; MITCHELL, Anatolia II 64f.; DERS., Maximinus and the Christians in A. D. 312: A New Latin Inscription. *JRS* 78 (1988) 105–124.

<sup>23</sup> Euseb., Hist. Eccl. IX 6, 2; Chron. Pasch. I 515f., 519; vgl. Übers. M. u. M. WHITBY, 5f. mit A. 16; Philost. 188–197 (Anhang VI); *PG* 114, 401–412; BARNES, Constantine 40, 159; cf. S. EYICE – J. NORET, *AnBoll* 91 (1973) 376, A. 1.

<sup>24</sup> CASTRITIUS, Studien 70, 83–86.

<sup>25</sup> Lactantius, De mort. pers. 48; Euseb., Hist. Eccl. X 5, 2–14; FRENZ, Martyrdom 518f.; BARNES, Constantine 64; FOSS, Nicomedia 3f.; Ch. PIÉTRI, in: Christentum, Altertum II 207–209.

<sup>26</sup> Euseb., Hist. Eccl. X 10–19; Martyrion tu hagi Basileōs. *AASS* Apr. III, LI; BARNES, Constantine 70–72; BAUS, Großkirche 470; FOSS, Nicomedia 4; Ch. PIÉTRI, in: Christentum, Altertum II 210–212.

<sup>27</sup> Euseb., Vita Constantini II 20f., 30–41; BAUS, Großkirche 471; BAUS – EWIG, Reichskirche I 6; BARNES, Constantine 208–210; Ch. PIÉTRI, in: Christentum, Altertum II 213–215.

<sup>28</sup> Zur Lehre der Novatianer und ihrer relativen Nähe zur Orthodoxie vgl. É. AMANN, Novatien. *DThC* 11/1 (1931) *passim*, bes. 839–841; VOGT, Coetus Sanctorum, *passim*; GREGORY, Novationism, *passim*. In griechischen Quellen werden die Novatianer aufgrund einer alten Verwechslung Novatians mit dem karthagischen Priester Novatus (der von manchen für die eigentliche Kirchenspaltung verantwortlich gemacht wurde) fast ausschließlich *Νοουατιανοί*, *Νοβατιανοί*, ihr Gründer meist *Νόουατος*, *Νόβατος* genannt (vgl. VOGT, a. O. 50–52).

<sup>29</sup> Zur novatianischen Kirche auch in Phrygien und Hellespont s. auch MITCHELL, Anatolia II 96–100.

<sup>30</sup> FOSS, Autonomos 187–192.

<sup>31</sup> VOGT, Coetus Sanctorum 56, 159.

<sup>32</sup> Euseb., Hist. Eccl. VII 5, 1 (er zitiert einen Brief des Dionysios von Alexandria an den römischen Bischof Stephanus I. [gest. 257], nach dem die Novatianer an vielen Orten, darunter auch Pontus und Bithynien, mit der

Hellespont zahlreich vertreten, wie vor allem aus zahlreichen Erwähnungen bei dem Kirchenhistoriker Sōkratēs hervorgeht, der ihnen offensichtlich wohlwollend gegenübersteht. Um die Einheit der Kirche zu fördern, lud Kaiser Konstantin I. auch den novatianischen Bischof Akesios auf das Konzil von Nikaia 325 ein. Dieser akzeptierte zwar die Glaubensentscheidungen des Konzils, verweigerte aber wegen der Differenzen hinsichtlich der Vergebung der Sünden die Gemeinschaft mit der Orthodoxie<sup>33</sup>. Um diese Zeit lebten auch novatianische Einsiedler im Bereich des Bithynischen → Olympos<sup>34</sup>.

Über die weitere Entwicklung der novatianischen Sonderkirche in Bithynien und Hellespont sind wir nur sehr partiell unterrichtet. 326 erließ Konstantin I. ein Gesetz, in dem unter gewissen Bedingungen den Novatianern (im Gegensatz zu anderen Häretikern) der Besitz eigener Kirchen und Grabstätten zugestanden wurde<sup>35</sup>. In offenem Widerspruch dazu steht ein in Briefform gekleideter Erlaß des Kaisers an alle möglichen Häretiker, darunter prominent an erster Stelle die Novatianer; danach sollten all diese Sekten verboten, ihre Kirchen der Großkirche und der übrige Besitz der Sonderkirchen dem Fiskus übergeben werden<sup>36</sup>. Unter den arianischen Kaisern Kōnstantios II. und Valens wurden die Novatianer genau so verfolgt wie die Orthodoxen; der makedonische („semiarianische“) Metropolit von → Kyzikos, Eleusios, ließ die dortige novatianische Kirche niederreißen, mußte sie später aber auf Befehl Kaiser Julians wieder aufbauen. Die Episode zeugt auch von der Wirkungslosigkeit des angeführten Erlasses Konstantins I.<sup>37</sup> 368 hielten die Novatianer in → Pazon (*TIB* 7) in Phrygien eine Synode über die Frage des Osterdatums ab, an der allerdings die angesehenen Bischöfe von Konstantinopel, Nikaia (Maximos), Nikomēdeia und → Kotyaeion (*TIB* 7) nicht teilnahmen. Hier wurde beschlossen, Ostern wie die Juden am 14. Nisan zu feiern, ein Beschluß, der außerhalb Phrygiens keine Geltung erlangte<sup>38</sup>. Als zur Zeit Kaiser Theodosios' I. ein gewisser Sabbatios dies dennoch als allgemeine Regel eingeführt wissen wollte, berief der novatianische Bischof von Konstantinopel eine weitere Synode in den bithynischen Ort → Sangaron ein, die die Wahl des Ostertermines freigab, um eine Spaltung zu verhindern; die Abspaltung der sog. Sabbatianer ist etwas später dennoch erfolgt<sup>39</sup>. In Hellespont werden Novatianer noch einmal beiläufig erwähnt<sup>40</sup>. Aus Nikaia sind zwei weitere novatianische Bischöfe bekannt (Ablabios und Asklēpiadēs, mit dem Patriarch Attikos [406–425] freundschaftlich verkehrte)<sup>41</sup>. Weitere Nachrichten über das (sicher anzunehmende) Fortleben der Novatianer im Bearbeitungsgebiet liegen nicht vor.

Unter den theologischen Streitigkeiten, die die Christen schon vor Konstantins Alleinherrschaft zu spalten drohten, nimmt der sog. arianische Streit, bei dem es im wesentlichen um das Verhältnis von Gott Vater zum Sohn ging, sicher die erste Stelle ein<sup>42</sup>. Wichtige Episoden dieser Auseinandersetzungen spielten sich auf dem Boden von Bithynien (und Hellespont) ab; einer der einflußreichsten Anführer der arianischen Lehre war Bischof Eusebios von Nikomēdeia. Dieser hielt wohl noch im Jahre 320 eine Synode bithynischer Bischöfe zur Unterstützung des

Kirche Frieden geschlossen hätten); vgl. VOGT, *Coetus Sanctorum* 53f.

<sup>33</sup> Sōkratēs I 10, 1–4; Sōzomenos I 22, 1–3; VOGT, *Coetus Sanctorum* 160f., 193f.; GREGORY, *Novatianism* 5.

<sup>34</sup> Sōkratēs I 13, 1–6; Sōzomenos I 14, 9f.; VOGT, *Coetus Sanctorum* 186f.

<sup>35</sup> Cod. Theodos. 16, 5, 2; VOGT, *Coetus Sanctorum* 194.

<sup>36</sup> Euseb., *Vita Constantini* III 64–66; Sōzomenos I 22, 1–5 (auf der Grundlage des von der *Vita Constantini* überlieferten Textes), der hinzusetzt, daß der Erlaß gegen die Novatianer praktisch nicht angewendet wurde; vgl. VOGT, *Coetus Sanctorum* 194–196, der entweder den ganzen Erlaß für unecht oder die Nennung der Novatianer für einen späteren Zusatz hält.

<sup>37</sup> Sōkratēs II 38, 28; III 11, 3; Sōzomenos IV 21, 1; V 5, 10; VOGT, *Coetus Sanctorum* 236–238.

<sup>38</sup> Sōkratēs IV 28, 17–19; Sōzomenos VI 24, 6–9; VOGT, *Coetus Sanctorum* 239f.

<sup>39</sup> Sōkratēs IV 21; Sōzomenos VII 18; VOGT, *Coetus Sanctorum* 245–248; GREGORY, *Novatianism* 12–15.

<sup>40</sup> Sōkratēs V 22, 56; VOGT, *Coetus Sanctorum* 277.

<sup>41</sup> Sōkratēs VII 12, 11; 25, 16–19; VOGT, *Coetus Sanctorum* 261.

<sup>42</sup> Zur Problematik des Begriffes „Arianismus“, unter dem sich sehr unterschiedliche subordinierende Richtungen verbergen, vgl. allgemein Ch. PIETRI – Ch. MARKSCHIES, in: *Christentum, Altertum* II 271–274 *et passim* in den folgenden Kapiteln; er wird trotzdem im folgenden – vereinfachend – verwendet.

in Alexandria bereits exkommunizierten Arius ab<sup>43</sup>. Kaiser Konstantin I. suchte die Einigkeit der Kirche zu erhalten bzw. wiederherzustellen, indem er im Jahre 325 ein allgemeines Konzil nach Nikaia einberief, das im dortigen Kaiserpalast tagte und aufgrund der Beteiligung aus allen vier damaligen Patriarchaten als das 1. Ökumenische Konzil gilt. Das feierliche Abschlußfest fand zusammen mit den Vicennalia Konstantins in Nikomēdeia statt<sup>44</sup>. Wenngleich der Arianismus verurteilt und die bithynischen Anführer der arianischen Partei, Theogni(o)s von Nikaia, Maris von Chalkēdōn und besonders Eusebios von Nikomēdeia, die (wahrscheinlich) zwar die Beschlüsse des Konzils mitgetragen, der Exkommunikation des Arius aber nicht zugestimmt bzw. ihre Unterschrift zurückgezogen hatten, ins Exil geschickt wurden, war der Friede keineswegs wiederhergestellt<sup>45</sup>. Die Genannten zeigten (oder heuchelten) nach kurzer Zeit Reue und wurden in ihre Ämter wieder eingesetzt, unterstützten aber wiederum vorbehaltlos die arianische Partei<sup>46</sup>. Bereits 327/28 konnte Eusebios in Nikomēdeia eine (bei aller Verbrämung) proarianische Synode abhalten – hier wurde wohl die Wiedereinsetzung offiziell abgesegnet<sup>47</sup> –, und durch geschicktes Taktieren gewann er wieder entscheidenden Einfluß auf den Kaiser selbst<sup>48</sup>. Nachdem ein Versuch des bereits schwer kranken Konstantin, in den Thermalbädern von → Pythia Heilung zu finden, keinen Erfolg gebracht hatte, ließ er sich 337 in → Achyrōn, einer Vorstadt von Nikomēdeia, von Eusebios taufen und starb wenig später<sup>49</sup>.

Der Osten des Römischen Reiches geriet nun gänzlich unter arianischen Einfluß. Eusebios von Nikomēdeia wurde bereits 337 Bischof von Konstantinopel<sup>50</sup>, und Konstantins Nachfolger, Kōnstantios II., schloß sich den arianischen Glaubensüberzeugungen an, die er im Osten – und nach dem Tod Kōnstantins' II. 350 auch im Westen – rücksichtslos durchsetzte. Nach dem kurzen, das traditionelle Heidentum favorisierenden Intermezzo von Kaiser Julian fand der Arianismus im Osten auch in Kaiser Valens (364–378) eine starke Stütze<sup>51</sup>. Es ist hier nicht der Ort, die Aufspaltungen des Arianismus (oder der Gruppen, die, z. T. polemisch, mit diesem Namen charakterisiert wurden) in verschiedene Richtungen von „gemäßigt“ (Homoiousianer) bis radikale (Anomoianer) im Detail zu verfolgen, die nach dem Konzil von Serdica (343) offen zutage traten<sup>52</sup>. Ein charakteristisches Beispiel für das Aufeinandertreffen der verschiedenen Tendenzen stellen → Kyzikos und sein Bischof Eleusios, einer der Anführer der gemäßigten, homoiousianischen Richtung dar. Er vertrat seine Überzeugung auf dem Konzil von → Seleukeia in Isaurien (*TIB* 5)<sup>53</sup>, wurde aber auf der von Akakios von Kaisareia in Palästina, einem der

<sup>43</sup> Sōzomenos I 15, 9–11; BAUS – EWIG, Reichskirche 20; Ch. PIÉTRI – Ch. MARKSCHIES, in: Christentum, Altertum II 296–299.

<sup>44</sup> Allgemeine Schilderung Euseb., Vita Constantini III 6–17; Sōkratēs I 8–13; Sōzomenos I 17–25; vgl. BARNES, Constantine 214–219; DERS., Emperor 56–59; BAUS – EWIG, Reichskirche 23–30; SIMONETTI, Crisi ariana 77–95; zu den Verbannungen und ihren vielleicht auch politischen Gründen a. O. 87; Ch. PIÉTRI – Ch. MARKSCHIES, in: Christentum, Altertum II 302–317.

<sup>45</sup> Sōkratēs I 8, 31–34; Sōzomenos I 21, 1–6; Philost. I 7–10; II 1 (8–10 BIDEZ – WINKELMANN), der als einziger auch Maris' Exil berichtet; vgl. BAUS – EWIG, Reichskirche 23–29; nach Sōkratēs I 8, 31 haben sie auch die Glaubensformel nicht mitgetragen.

<sup>46</sup> Sōkratēs I 8, 33f.; 9, 65; 14, 1–7; Sōzomenos I 21, 5; II 16, 2–7; Philost. II 7; BARNES, Constantine 226–229; BAUS – EWIG, Reichskirche 30f.

<sup>47</sup> Philost. II 7; BARNES, Emperor 60f.; DERS., Constantine 229, 231.

<sup>48</sup> BAUS – EWIG a. O.; differenzierter Ch. PIÉTRI – Ch. MARKSCHIES, in: Christentum, Altertum II 318–327.

<sup>49</sup> Euseb., Vita Constantini IV 61–64; Sōkratēs I 39, 1–5; Sōzomenos II 34, 1–3; Iō. Mal. XIII 14 (248f. THURN); BARNES, Constantine 259f.; FOSS, Nicomedia 4f.

<sup>50</sup> Zum Datum vgl. BARNES, Emperor 66.

<sup>51</sup> Theologisch gesehen ist die Charakterisierung „arianisch“ für diese „hömöische“ oder homöisch geprägte Reichskirche des Ostens nicht zutreffend; vgl. BRENNECKE, Studien 2, 7 u. A. 11 sowie bereits A. 42.

<sup>52</sup> Vgl. neben SIMONETTI, Crisi ariana, etwa W. A. LÖHR, Die Entstehung der homöischen und homöusianischen Kirchenparteien. Studien zur Synodalgeschichte des 4. Jahrhunderts. Witterschlick/Bonn 1986; BRENNECKE, Studien, *passim*.

<sup>53</sup> Sōkratēs II 39, 17; 40, 25–30; SIMONETTI, Crisi ariana 332–334; H. v. RIEDMATTEN, Éleusius de Cyzique. *DHGE* 15 (1963) 144; BARNES, Athanasius 146f.

Wortführer der von Kaiser Valens geförderten homöischen Richtung, dominierten und wohl von Maris von → Chalkēdōn geleiteten Synode in Konstantinopel 360 zugleich mit Makedonios von Konstantinopel und anderen abgesetzt und (eher jetzt als erst um 366) durch den radikalen „Neo-Arianer“ Eunomios ersetzt<sup>54</sup>. Auch dieser konnte sich nicht lange halten, sammelte aber in Bithynien Anhänger, die sog. „Eunomianer“, eine Gruppe, die sich auch von der arianischen Lehre unterschied<sup>55</sup>. Eleusios konnte unter Kaiser Julian auf seinen Sitz zurückkehren<sup>56</sup>, wurde aber zuerst wegen seiner dezidiert antiheidnischen Aktionen von demselben Kaiser wohl nur kurzfristig wieder vertrieben<sup>57</sup>. Die von Makedonios von Konstantinopel und Eleusios von Kyzikos vorgegebene homoiousianische (auch als makedonianische oder etwas salopp semiarianische bekannte) Richtung fand vor allem in Hellespont weitere Verbreitung, wie u. a. eine 364 in → Lampsakos abgehaltene „semiarianische“ Synode zeigt, deren Ergebnisse naturgemäß von Valens abgelehnt wurden<sup>58</sup>. 365 oder, wie meist angenommen, 366 zitierte Valens Eleusios vor eine Synode nach Nikomēdeia, auf der dieser unter massivem Druck das homöische Bekenntnis unterschrieb; unmittelbar nach seiner Rückkehr bereute und widerrief er diesen Schritt<sup>59</sup>. In der Folge dieser Synode und wegen seiner Weigerung, sich der homöischen Variante des „Arianismus“ anzuschließen, wurde Eleusios abermals vertrieben<sup>60</sup>. Indes wurde, wie wir aus einem Brief des Basileios von Kaisareia erfahren, um 376 in Kyzikos eine weitere, wohl homoiousianisch dominierte Synode abgehalten, die vermutlich wiederum unter der Leitung des Eleusios stand<sup>61</sup>.

Valens' Rücksichtslosigkeit im gewaltsamen Vorgehen gegen die „Nizäner“ soll sich u. a. an einer in das Jahr 370 zu datierenden Episode zeigen, die heute allerdings überwiegend als unhistorische Legende angesehen wird. Eine Delegation von achzig nizänisch gesinnten Klerikern, die es wagten, den Kaiser in Nikomēdeia um Schutz gegen gewaltsame Übergriffe der Arianer zu bitten, wurden auf Valens' Befehl durch den *praefectus praetorio Orientis* Modestos auf ein Schiff geschafft, das mitten im → Astakēnos Kolpos angezündet wurde. Während das Schiff brennend von einem Sturm in den Hafen von → Dakibyza getrieben wurde, fanden alle Kleriker den Tod<sup>62</sup>.

Kaiser Theodosios I., der 379 als Augustus des Ostens dem in der Schlacht von Adrianupolis gegen die Goten gefallenen Valens folgte, führte nun auch die orientalische Kirche rasch auf den Weg der nizänisch geprägten Orthodoxie<sup>63</sup>. Auf dem besonders von den kappadokischen Kirchenvätern Basileios von Kaisareia, Grēgorios von Nazianz und Grēgorios von Nyssa theo-

<sup>54</sup> Chron. Pasch. I 543f.; Sōkratēs II 42, 1–6; Sōzomenos IV 24, 1–3, 10; 25, 6; Philost. V 3; Theodoret, Kirchengeschichte II 27, 21; SPANNEUT, Eunomius 1400f.; SIMONETTI, Crisi ariana 340f. mit A. 72; BRENNECKE, Studien 63; RIEDMATTEN a. O.; BARNES, Athanasius 148f.; Ch. PIÉTRI, in: Christentum, Altertum II 391f.

<sup>55</sup> Sōkratēs IV 7, 11–15; Sōzomenos VI 26, 5f.; VII 6, 2f.; Philost. VI 1; IX 4; vgl. BRENNECKE, Studien 63f.; zur Lehre des Eunomios s. T. E. GREGORY – A. KAZHDAN, *ODB* II 746.

<sup>56</sup> Sōkratēs III 11, 3; Sōzomenos V 5, 10.

<sup>57</sup> Sōzomenos V 15, 4–10; J. BIDEZ in: Julien, Lettres 123f.; BRENNECKE, Studien 100 u. A. 21; LIEBESCHUETZ, Antioch 57f.

<sup>58</sup> Sōkratēs IV 2, 1–6, 2; 12, 10–20; Sōzomenos VI 7, 3–8, 5; 11, 1–12, 3; Theoph. 55; Geörg. Kedr. I 541; Philost. 110; Passio Artemii, *AASS* Oct. VIII 844 B; Basileios, v. Kaisareia, ep. III 14, 82, 92; HEFELE, Histoire I 2, 974; SIMONETTI, Crisi ariana 391f.; BARNES, Athanasius 161; BRENNECKE, Studien 190, 206–208; Ch. PIÉTRI, in: Christentum, Altertum II 427.

<sup>59</sup> Sōkratēs IV 6, 2–5; Sōzomenos VI 8, 4f.; SCHULTZE, Kleinasien I 294, 358.

<sup>60</sup> Sōkratēs IV 6, 3–7, 10; Sōzomenos VI 8, 5–8; SCHULTZE, Kleinasien I 354–359; SIMONETTI, Crisi ariana 391f. mit A. 35; SPANNEUT, Eunomius 1400f.; vgl. aber BRENNECKE, Studien 217 mit A. 246.

<sup>61</sup> Basileios v. Kaisareia, ep. III 79, 83 (Brief 244, 5, 9); H. DE RIEDMATTEN, Éleusios de Cyzique. *DHGE* 15 (1963) 145; BRENNECKE, Studien a. O.

<sup>62</sup> Sōkratēs IV 16, 1–6; Sōzomenos VI 14, 1–4; Theoph. 58; Synax. Cpl. 19–22, 694; SIDERIDÈS, Libyssa 267f.; FOSS, Nicomedia 10; SIMONETTI, Crisi ariana 403; den legendenhaften Charakter betonen BRENNECKE, Studien 225f.; BARNES, Athanasius 161.

<sup>63</sup> Zwei Edikte, vom 27. 2. 380 und vom 10. 1. 381, machten das Nizänische Bekenntnis praktisch zur Reichsreligion (Cod. Theod. XVI 1, 2 und 5, 6); unter anderen Bischöfen wurde auch Bischof Hypatios von Nikaia bereits

logisch vorbereiteten 2. Ökumenischen Konzil von Konstantinopel 381 (an dem kein Bischof aus Hellespont und nur wenige aus Bithynien teilnahmen)<sup>64</sup> wurde in Ergänzung der Formulierungen von Nikaia auch die Göttlichkeit des Hl. Geistes definiert. An dieser Frage scheiterte die Einigung mit den „Makedonianern“, einer Gruppe von 36 zum Großteil hellespontischen Bischöfen um Eleusios von Kyzikos, die in der Hoffnung auf eine Einigung ausdrücklich eingeladen worden waren, das Konzil aber bald wieder verließen<sup>65</sup>. Ein Edikt des Kaisers vom 30. Juli 381 ordnete die sofortige Übergabe aller Kirchen von Bischöfen, die die Beschlüsse des Konzils nicht mittrugen, an linientreue Bischöfe an<sup>66</sup>. Ein letzter Versuch, mit den Anführern der verschiedenen, nun als Häresien betrachteten Richtungen, darunter auch mit Eleusios von Kyzikos, zu einer Einigung zu kommen, scheiterte an deren Unnachgiebigkeit<sup>67</sup>. Weitere Edikte bestätigten das Verbot, daß Häretiker (mit Ausnahme der Novatianer, die ja dogmatisch auf dem Boden des Nizänums standen), Versammlungen abhalten und Kultstätten besitzen oder Kleriker weihen dürften<sup>68</sup>. Reste der Makedonianer konnten sich in Hellespont allgemein und in Kyzikos im besonderen halten; ihrer Bekämpfung widmete sich, vielleicht im Auftrag des Bischofs von Konstantinopel, Nestorios (428–431), besonders Bischof Antōnios von → Germē, den die Makedonianer deshalb ermorden ließen; Nestorios setzte daraufhin die Schließung der letzten makedonianischen Kirche in Konstantinopel, in Hellespont und speziell in Kyzikos durch<sup>69</sup>.

Unterdessen war Iōannēs Chrysostomos im Jahre 398 zum Bischof von Konstantinopel erhoben worden. Einige der mit seinem Wirken verbundenen Ereignisse spielten sich auch in Bithynien ab; sie sollen daher kurz behandelt werden, soweit sie für die lokale Kirchengeschichte oder die Geographie von Belang sind. Chrysostomos' Reise nach Ephesos im Winter–Frühjahr 401 (oder 402) stand unter keinem guten Stern. Bereits die Anreise im Januar gestaltete sich schwierig. Aus Furcht, von einem Nordsturm gegen die Insel → Proikonnēsos geworfen zu werden, suchten die Seeleute Schutz unter dem Gebirge → Tritōn (d. h. dem → Arganthōnion-Gebirge, das im Kap Tritōn ausläuft) und erreichten schließlich → Apameia. Von hier mußte Chrysostomos mit seinen Begleitern (den Bischöfen Paulos, dessen Sitz nicht sicher zu bestimmen ist, Kyriinos, wahrscheinlich von → Chalkēdōn und Palladios von → Helenopolis), die inzwischen nach Apameia gekommen waren, die Reise auf dem Landwege fortsetzen<sup>70</sup>. Seine Rolle bei der Neubesetzung des Stuhles von Ephesos und bei der Absetzung der Simonie überführter Bischöfe, mit der er sich viele weitere Feinde schuf, sind hier nicht von Belang<sup>71</sup>. Ausschließlich eine anonyme, wohl im 10. Jh. kompilierte Vita des Chrysostomos berichtet (aufgrund alter Tradition?), daß er auf der Rückreise, die demnach ganz oder teilweise auf dem Landweg erfolgt sein müßte, in Bithynien – vielleicht an einer Stelle → Kalaphatai (oder *eis Kalaphatas*) zwischen den späteren Klöstern → Galakrēnai und → Monokastanos – versucht habe, ein Heim für Leprakranke zu bauen. Neid und schließlich die Absetzung und Verbannung des Chrysostomos hätten die Fertigstellung des Werkes verhindert<sup>72</sup>. Nur Sōzomenos berichtet

vor den Konzil von Konstantinopel von seinem Sitz vertrieben; Philost. IX 19; vgl. SIMONETTI, Crisi ariana 452f.; Ch. PIÉTRI, in: Christentum, Altertum II 448f.

<sup>64</sup> TURNER, Canons 170.

<sup>65</sup> Zum Konzil von Konstantinopel 381 s. allgemein BAUS – EWIG, Reichskirche 70–78; SIMONETTI, Crisi ariana 528–536; zur Frage der Makedonianer s. SIMONETTI, a. O. 530f.; Ch. PIÉTRI, in: Christentum, Altertum II 451–453.

<sup>66</sup> Cod. Theod. XVI 1, 3; SIMONETTI, Crisi ariana 536.

<sup>67</sup> Sōkratēs V 10, 24–30; Sōzomenos VII 12, 9f.

<sup>68</sup> Sōzomenos VII 12, 11f.; SIMONETTI, Crisi ariana 551f.

<sup>69</sup> Sokratēs VII, 31, 1–5; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 51; SCHULTZE, Kleinasien I 360.

<sup>70</sup> Palladios, Iō. Chrys. I 288f.; zum Datum der Reise vgl. BAUR, Chrysostomos II 127; TIERSCH, Chrysostomos 317.

<sup>71</sup> Vgl. etwa LIEBESCHUETZ, Chrysostom 5.

<sup>72</sup> SAVILE, Iō. Chrys. 336f. Der Hinweis auf Kalaphatai und seine Lage zwischen den beiden Klöstern findet sich nur in einer Randnotiz der ältesten Handschrift dieser Vita, des cod. Mon. gr. 108, f. 48<sup>r</sup>, zu der Stelle, wo die Vorzüge des Platzes des geplanten Leprosorium (gute Luft und ein Fluß zum Waschen) geschildert werden; s. MOLIN



noch im Zusammenhang mit oder in unmittelbarem Anschluß an diese Reise, daß Iōannēs Chrysostomos auch den exzentrischen Bischof und Arzt Gerontios von Nikomēdeia gegen den dezidierten Willen der dortigen Bevölkerung, die sowohl in Nikomēdeia als auch in der Hauptstadt heftig protestierte, abgesetzt und durch Pansophios ersetzt habe. Dies stellte einen weiteren Eingriff in fremde Kirchensprengel dar, der, wie sein Wirken in Ephesos, später zur den Anklagepunkten gegen ihn beigetragen hat<sup>73</sup>.

Unter den mannigfachen Ursachen und unglücklichen Konstellationen, die zu Chrysostomos' Sturz auf der sog. „Eichensynode“ (nach Drys „Eiche“, dem alten Namen für → Rупhιnιanai bei Chalkēdōn) im Herbst 403 führten<sup>74</sup>, ist auch die Feindschaft anzuführen, die ihm der Bischof von Gabala in Syrien, Seuērianos entgegenbrachte. Er verstand es nicht nur, die Kaiserin Eudoxia Chrysostomos zu entfremden, sondern er scheint auch Bischof Kyrinos von Chalkēdōn, wahrscheinlich einer der Teilnehmer der Reise nach Ephesos, gegen ihn aufgehetzt zu haben, so daß dieser nun zu dessen erbitterten Gegnern zählte<sup>75</sup>. Auch Theophilos von Alexandria, Chrysostomos' Hauptgegner von Anfang an, traf sich mit Kyrinos vor seinem triumphal inszenierten Einzug in Konstantinopel<sup>76</sup>. Die Wahl des Ortes für die Synode im Einflußgebiet dieses mächtigen Feindes des Chrysostomos lag nahe; eine Rolle mag gespielt haben, daß Kyrinos aufgrund einer Verletzung, der er unmittelbar nach Chrysostomos' zweiter Absetzung auch erlag, nicht reisefähig war<sup>77</sup>.

Nach dreizehn Sitzungen fällte die Synode in Abwesenheit des Angeklagten ihr Urteil, das auf Absetzung lautete. Chrysostomos wurde daraufhin, um Unruhen zu vermeiden, nachts unter militärischer Begleitung auf ein Schiff gebracht und nach → Prainetos, einem der Ausgangspunkte für das Straßensystem des nördlichen Kleinasien, geführt, vermutlich, um ihn auf dem Landwege in ein vorbestimmtes Exil zu bringen<sup>78</sup>. Unmittelbar darauf brachen in Konstantinopel Unruhen und lautstarker Protest unter Chrysostomos' Anhängern aus, die sich nicht nur gegen die Synode, die ihn abgesetzt hatte, sondern auch gegen das Kaiserpaar richteten. Vor allem diese Unruhen dürften – zusätzlich zu einem Vorfall im kaiserlichen Schlafzimmer (Fehlgeburt der Eudoxia?) – zu einem raschen Meinungsumschwung geführt haben. Nach wenigen Tagen spürten ihn kaiserliche Agenten in Prainetos auf und führten ihn nach Konstantinopel zurück, wo er seine Amtsgeschäfte wieder aufnahm<sup>79</sup>.

Der Friede hielt nicht lange an. Neue Intrigen seiner alten Gegner sowie ein Vorfall, der die Kaiserin Eudoxia auf das äußerste erzürnte – Chrysostomos beklagte sich über die lauten Spiele und Lustbarkeiten anlässlich der Aufstellung einer silbernen Statue der Kaiserin gegenüber der Hagia Sophia – führten zu seiner zweiten Absetzung und – nach einem etwa zwei Monate dauernden Hausarrest im bischöflichen Palast – zu seiner endgültigen Verbannung<sup>80</sup>. Am 20. Juni

PRADEL, Katalog 323. Ich danke P. Schreiner, Köln – München für diesbezügliche Hinweise. – Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Notiz auf eine Tradition des 5. Jh. zurückgeht.

<sup>73</sup> Sōzomenos VIII 6, 2–9; vgl. BAUR, Chrysostomos II 131f. (der die Episode vor die Reise nach Ephesos datiert); LIEBESCHUETZ, Chrysostom 5f.; TIERSCH, Chrysostomos 318, 321; L. PIÉTRI – L. BOTTIER, in: Christentum, Altertum II 561f.

<sup>74</sup> Vgl. LIEBESCHUETZ, Chrysostom 6–13; zusammenfassende Untersuchung bei TIERSCH, Chrysostomos 327–353.

<sup>75</sup> Sōkratēs VI 11, 1–21; zu seinem kurzen Aufenthalt in Chalkēdōn, von wo ihn die Kaiserin zurückrufen ließ 20, s. Sōzomenos VIII 10, 1–6, bes. 6; BAUR, Chrysostomos II 139.

<sup>76</sup> Sōkratēs VI 15, 9f.; Sōzomenos VIII 16, 3–6; BAUR, Chrysostomos II 198f.; TIERSCH, Chrysostomos 339f.

<sup>77</sup> Sōkratēs VI 15, 10; 19, 2f.; Sōzomenos VIII 16, 5f.; BAUR, Chrysostomos II 203f., 366.

<sup>78</sup> Sōkratēs VI 15, 14–21; Sōzomenos VIII 17, 2–10; Palladios, Iō. Chrys. I 168–181. Eine Kurzfassung der Akten der Synode findet sich als Kodex 59 der Bibliothek des Phōtios (Phōtios, Bibl. I 52–57, neu ediert in Palladios, Iō. Chrys. II 100–115). Vgl. BAUR, Chrysostomos II 202–222; TIERSCH, Chrysostomos 327–353; L. PIÉTRI – L. BOTTIER, in: Christentum, Altertum II 563f.

<sup>79</sup> Sōkratēs VI 16; Sōzomenos VIII 18; Palladios, Iō. Chrys. 180f.; LIEBESCHUETZ, Chrysostom 14–17; zu den Unruhen und ihren Folgen vgl. TIERSCH, Chrysostomos 354–357.

<sup>80</sup> Zu den Ereignissen in Konstantinopel zwischen Chrysostomos' erster und zweiter Verbannung vgl. BAUR, Chrysostomos II 226–258; LIEBESCHUETZ, Chrysostom 18–22; TIERSCH, Chrysostomos 354–378; L. PIÉTRI – L. BOTTIER, in: Christentum, Altertum II 564–566.

404 wurde er wiederum unter möglichster Geheimhaltung zu Schiff nach Bithynien geschafft. Bevor er die Reise in den ihm zugewiesenen Ort → Kucusos (*TIB* 2) im kappadokischen Antitauros antrat, wurde er eine Zeitlang in Nikaia inhaftiert, während die ihn begleitenden Bischöfe und Kleriker in → Chalkēdōn eingesperrt wurden<sup>81</sup>. Auch die hl. Asketin und Diakonissin Olympias, eine der großen, auch materiellen Fördererinnen der Kirche und Anhängerin (und in der Zeit des Exils geschätzte Briefpartnerin) des Chrysostomos mußte über → Kyzikos nach Nikomēdeia in die Verbannung gehen, wo sie 408 starb. Sie hatte der Kirche und insbesondere der Hagia Sophia in Konstantinopel bedeutende Teile ihrer immensen Landgüter in verschiedenen Provinzen, darunter auch Bithynien, geschenkt und so einen Grundstock zur Bildung des Landbesitzes der Kirche gelegt<sup>82</sup>. Mißhandlungen und Verbannungen von Anhängern des Chrysostomos, die schon vor dem Antritt des Exils begannen und auch nach dessen Tod<sup>83</sup> sowohl in Konstantinopel als auch in den Provinzen unvermindert weitergingen, führten zu dem „johannitischen Schisma“, das trotz der Einstellung der aktiven Verfolgungen nach etwa 412 und der Wiederaufnahme des Chrysostomos in die kirchlichen Diptychen 417 (oder etwas später) erst mit der triumphalen Rückkehr der Gebeine des nun als Heiligen verehrten Bischofs über → Chalkēdōn nach Konstantinopel im Jahre 438 beendet werden konnte<sup>84</sup>.

Himerios von Nikomēdeia gehörte zu einer Gruppe von Bischöfen, die sich auf dem dritten ökumenischen Konzil von Ephesos 431 gegen die Verurteilung des Bischofs von Konstantinopel Nestorios aussprachen und sich somit gegen Kyrillos von Alexandria stellten; er wurde 431/2 auf Synodalbeschuß wegen seiner Haltung abgesetzt, hat sich aber später mit Kyrillos versöhnt<sup>85</sup>. Mit der Auseinandersetzung um die Stellung Marias, die gegen Nestorios auf diesem Konzil endgültig als Theotokos „Gottesgebäerin“ definiert wurde, kündigten sich auch bereits die Diskussionen um das Wesen Christi an, die in theologischer Hinsicht die nächsten Jahrzehnte beherrschen sollten. Die für die (spätere) griechisch-orthodoxe wie für die (spätere) katholische Kirche verbindlichen Formulierungen über die zwei Naturen Christi in einer Person wurden auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 festgelegt<sup>86</sup>. Im Verlaufe dieses Konzils flammte aber auch der Jahrhunderte alte Streit zwischen der Mēropolis Bithyniens, Nikomēdeia und ihrer Konkurrentin Nikaia noch einmal auf. Konkret ging es um Ordinationsrechte in dem Städtchen → Basilinupolis, einer ehemaligen *regeōn* auf dem Territorium von Nikaia. Nikaia hatte wohl von den Kaisern Valentinian I. und Valens den Titel Mēropolis verliehen bekommen, ein weiterer Brief Valentinians schränkte aber ein, daß Nikomēdeia (der eigentlichen Mēropolis von ganz Bithynien) daraus kein Schaden erwachsen dürfe. Nikomēdeia blieb also Sieger, Nikaia behielt seinen Titel als reinen Ehrentitel, es erhielt also zu diesem Zeitpunkt keine Suffraganbistümer zugesprochen<sup>87</sup>. Auch der Stadt Chalkēdōn wurde auf diesem Konzil der Rang einer Ehrenmetropole zuerkannt<sup>88</sup>. Es sind solche „Ehrenmetropolen“, die sich später zu den sog. „autokephalen Erzbistümern“ der mittelbyzantinischen Zeit fortent-

<sup>81</sup> Sōkratēs VI 18, 17f.; Sōzomenos VIII 22, 2.6f.; Palladios, Iō. Chrys. 204–211, 214f.; Pseudo-Martyrius 170–172; Jean Chrysostome, Lettres à Olympias 110.

<sup>82</sup> Zu Kyzikos (wohl nur als Zwischenstation auf dem Weg in ihr endgültiges Exil) s. Sōzomenos VIII 24, 7; zu ihrem Aufenthalt in Nikomēdeia Vie d'Olympias in: Jean Chrysostome, Lettres à Olympias 426 u. A. 1; TIERSCH, Chrysostomus 390f. mit A. 61; zu ihren Landschenkungen: Vie d'Olympias, a. O. 416; CHEYNET, Époque byzantine 313.

<sup>83</sup> Am 14. September bei Komana in Pontos, im Zuge eines Gewaltmarsches in einen noch entlegeneren Exilort, Pityus am östlichen Schwarzen Meer; s. TIERSCH, Chrysostomus 413f.

<sup>84</sup> BAUR, Chrysostomus II 262–289, 305–309, 333–349, 372–383; TIERSCH, Chrysostomus 415–423; L. PIÉTRI – L. BOTTIER, in: Christentum, Altertum II 567f.

<sup>85</sup> ACO I 1, 3, S. 25 (Nr. 6); 26 (Nr. 5) u. öfter; 1, 7, S. 153f., 164; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 71f.; SCHULTZE, Kleinasien I 296f.; R. AUBERT, 3. Himerius. *DHGE* 24 (1993) 578.

<sup>86</sup> P. MARAVAL, in: Christentum, Altertum III 98–107.

<sup>87</sup> ACO II 1, 3 S. 57–62 [416–421]; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 29, 108; SCHULTZE, Kleinasien I 297f., 327; FOSS, Nicaea 12f.; DERS., Nicomedia 11; P. MARAVAL, in: Christentum, Altertum III 114.

<sup>88</sup> ACO II 1, 2 S. 157 [353].

wickelten<sup>89</sup>. Eine weitere kirchengeschichtlich bedeutsame Entwicklung wurde auf diesem Konzil sanktioniert. Dem Bischof von Konstantinopel wurde in Kanon 28 offiziell das Jurisdiktionsrecht über die Diözesen Thrakien, Asia und Pontos, also auch über das gesamte Bearbeitungsgebiet dieses *TIB*-Bandes, zuerkannt. In der Praxis hatte sich dies, wenngleich nicht unumstritten, schon länger eingebürgert, wie das erwähnte Eingreifen des Iōannēs Chrysostomos in Ephesos oder die Absetzung des Gerontios von Nikomēdeia zeigt; unter seinen Nachfolgern wurden solche Eingriffe sukzessive weiter ausgebaut. Dieser Kanon bildete die Grundlage für die Entwicklung des Patriarats von Konstantinopel<sup>90</sup>.

Während die „dyophysitische“ Formel von Chalkēdōn von der Römischen Kirche uneingeschränkt unterstützt wurde, erfuhr sie besonders in den orientalischen Provinzen des Byzantinischen Reiches (vor allem in Ägypten, aber auch in Palästina und Syrien) weitgehende Ablehnung; der Versuch, hier chalzedonensische Bischöfe einzusetzen, führte zu Ausbrüchen gewalttätiger Unruhen, die die Kaiser Markianos (450–457) und Leōn I. (457–474) blutig zu unterdrücken suchten. Die Nachfolger Kaiser Leōns I., Zēnōn (474–475, 476–491) und Basiliskos (475–476), rückten allerdings selbst allmählich vom strengen Chalzedonense ab. Kaiser Zēnōn erließ 482 das sog. Henōtikon, ein Edikt, das durch schwammige Formulierungen auf dem Kompromißweg die Einheit der Kirche wiederherstellen sollte. Da die monophysitisch gesonnenen orientalischen Patriarchen unterschrieben, gelang dies auch kurzfristig. Auf die Dauer wurden aber weder die Monophysiten noch die Chalzedonier und schon gar nicht der Papst in Rom zufriedengestellt (dem zusätzlich der Kanon 28 ein Dorn im Auge war). Auch das Mönchtum war tief gespalten. Aus indirekt überlieferten Berichten über Gesandtschaften der Römischen Kirche wissen wir immerhin, daß die Akoimetenmönche (→ Akoimētōn Monē) unter ihrem Abt Kyrillos auf dem Boden des Chalzedonense standen, aus diesem Grunde das Henōtikon ablehnten und sogar unter Umgehung des Patriarchen Akakios direkt mit Rom Gesandtschaften austauschten<sup>91</sup>.

Insgesamt sind in Bithynien und Hellespont nur wenige monophysitische Einflüsse festzustellen. Anfang des 6. Jh. gründete der monophysitische Syrer Paul von Antiocheia in → Chalkēdōn, → Nikomēdeia und → Kyzikos Diakonien mit karitativen Aufgaben, die natürlich auch die monophysitische Lehre zu verbreiten suchten. Im 6. Jh. gründete Narsēs im Bereich des → Arganthōnion-Berges das Kloster → Kathara, das anfänglich monophysitisch ausgerichtet war. In Bithynien und Hellespont ist aber, im Gegensatz etwa zur Provinz Asia, kein einziger monophysitischer Bischof nachweisbar<sup>92</sup>.

Die zunehmend monophysitische Politik des Kaisers Anastasios scheiterte; sein Nachfolger Justin I. führte zusammen mit dem noch in den letzten Monaten des Anastasios inthronisierten neuen Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs die synodalen Entscheidungen zur Wiederherstellung der chalzedonensischen Orthodoxie herbei. Die *synodos endēmusa* sprach sich in einem Brief (Anaphora) an den Patriarchen vom 20. Juli 518, der auch von den bithynischen Metropolitane von Nikomēdeia, Nikaia und Chalkēdōn sowie von den Bischöfen von → Neokaisareia, → Kaisareia und → Basilinupolis unterschrieben wurde, in diesem Sinne aus. So konnte auch die Versöhnung mit Rom nach dem sog. akakianischen Schisma erreicht werden<sup>93</sup>.

<sup>89</sup> Vgl. CHRYSOS, Erzbistümer, *passim*, bes. 273–277.

<sup>90</sup> *ACO* II 1, 3, S. 88f. = J. WOHLMUTH (Hrsg.), *Conciliorum oecumenicorum decreta* I. Konzilien des ersten Jahrtausends. Vom Konzil von Nizäa (325) bis zum vierten Konzil von Konstantinopel (869/70). Paderborn (u. a.) 1998, 99f. (Nr. 28); SCHULTZE, *Kleinasien* I 254, 299f.; P. MARAVAL, in: *Christentum, Altertum* II 1057–1059; P. MARAVAL, in: *Christentum, Altertum*, III 115–117, 545–551.

<sup>91</sup> Euagrius 117–119; P. MARAVAL, in: *Christentum, Altertum* III 134f.; HATLIE, *Monks* 110–113; guter Überblick über die Entwicklung von Chalkēdōn zum Henōtikon bei BECK, *Orthodoxe Kirche* D 7–D 11.

<sup>92</sup> Joh. v. Ephesos, *Commentarii* 154; Johannes von Ephesos, *Vita des Paul von Antiocheia*. *PO* 18 (1924) 671–676; HONIGMANN, *Évêques* 138 und Faltkarte II; G. DAGRON, in: *Christentum, Mittelalter* I 39.

<sup>93</sup> *ACO* III 65f.; HONIGMANN, *Évêques* 140f.; BECK, *Orthodoxe Kirche* D 15–D 19; P. MARAVAL, in: *Christentum, Altertum* III 146–149.

Kaiser Justinian I. (527–565) versuchte wiederholt, die Monophysiten in den orientalischen Provinzen gewaltsam zu unterdrücken. Trotzdem konnten sich unter dem Schutz der Kaiserin Theodōra prominente Monophysiten unbehelligt in Konstantinopel aufhalten und sogar in Kleinasien Missionskampagnen unternehmen und Bischöfe weihen. Zu nennen ist hier besonders Jakob Baradai, der in Kleinasien unzählige Kleriker und eine ganze Reihe Bischöfe weihte, darunter allerdings keinen in Bithynien oder Hellespont, Gegenden, die er aus seinen Reisen von und nach Konstantinopel öfter durchquert haben mußte<sup>94</sup>.

Im Rahmen der profanen Geschichte wurde bereits eine Liste der Städte von Bithynien und Hellespont mit Stand etwa des Jahres 450 erstellt und vermerkt, welche dieser Städte damals Bistümer waren und welche nicht<sup>95</sup>. Hier wird die Entwicklung der Bistümer für die spätere frühbyzantinische und die frühere mittelbyzantinische Zeit weiter verfolgt. In justinianischer Zeit kamen zwei neue Bistümer hinzu. → Modrēnē, in der Antike als Dorf bekannt, ist auf dem Konzil von Konstantinopel 553 erstmals unter dem Namen Iustinianopolis bzw. Nova Iustiniana als Bistum in Bithynien bezeugt<sup>96</sup>. Unter Kaiser Maurikios (582–602) wird der erste Bischof von → Kadosia erwähnt<sup>97</sup>. Im 7. Jh., sehr wahrscheinlich um 662 (und nicht, wie meist angenommen, bereits unter Kaiser Hērakleios), tritt erstmals eine neue Quellengattung in Erscheinung, die *Notitiae episcopatum*, Verzeichnisse der dem Patriarchat von Konstantinopel unterstellten Metropolen, autokephalen Erzbistümer und der den einzelnen Metropolen unterstellten Suffraganbistümer, die bis nach dem Ende der byzantinischen Zeit immer wieder um- oder neu geschrieben wurden. Hauptzweck war es, den Rang jeder Metropole, jedes Erz- und jedes Suffraganbistums festzuhalten. Trotz mancher Unzulänglichkeiten dieser Quellengattung lassen sich doch die allmählichen Veränderungen des Bestandes an Bistümern (Neugründungen, Aufgabe von Bistümern, Zusammenlegungen und Änderungen des Ranges) ablesen. Am nun festgelegten Rang der Metropolen von Bithynien und Hellespont änderte sich bis zum Untergang des Byzantinischen Reiches nichts mehr: Kyzikos erhielt Rang 5, Nikomēdeia Rang 7, Nikaia Rang 8 und Chalkēdōn, eine echte Metropole ohne Suffragane, Rang 9<sup>98</sup>. Weitere Neuerungen, die sich bereits in der frühesten Notiz finden, betreffen die Suffragane. Nikaia, das sich auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 mit dem Rang einer „Ehrenmetropole“ zufrieden geben mußte, der keine Suffraganbistümer zustanden, erhielt nun als echte zweite Metropole Bithyniens drei Suffragane, außer dem schon genannten Modrēnē auch → Linoē und → Gordoserba<sup>99</sup>. Den alten Metropolen Kyzikos und Nikomēdeia gingen weitere Suffraganbistümer verloren, die zu autokephalen Erzbistümern erhoben wurden, welche offensichtlich aus den auf dem Konzil von Chalkēdōn erstmals bezeugten Ehrenmetropolen (s. o.) entstanden waren. In Hellespont sind nun → Parion und → Proikonnēsos<sup>100</sup> autokephal, in Bithynien → Apameia und → Kios<sup>101</sup>. Bis zur spätbyzantinischen Zeit wird sich die Zahl sowohl neuer Erzbistümer als auch neuer Metropolen (sämtlich ohne Suffragane) noch erheblich steigern<sup>102</sup>.

Zu neuen Auseinandersetzungen sowohl innerhalb des Patriarchats von Konstantinopel als auch mit dem Papst in Rom führten die theologischen Diskussionen (und schließlich ihre politische Durchsetzung) um den Monenergismus und den Monotheletismus, die ursprünglich einen weiteren, aus politischer und militärischer Not (Höhepunkt des Perserkrieges und beginnende arabisch-islamische Expansion) geborenen – und abermals gescheiterten – Versuch darstellten,

<sup>94</sup> Joh. Eph., *Commentarii* 159–162; P. MARAVALL, in: *Christentum, Altertum* III 433, 442, 493–495.

<sup>95</sup> Vgl. oben S. 129.

<sup>96</sup> *ACO* IV 1, S. 7 (Nr. 126), 229 (Nr. 130); CHYSOS, Kpl. 553, 89f.

<sup>97</sup> *Vita Theod. Syk.* I 82.

<sup>98</sup> DARROUZÈS *Notitiae*, *passim*; JANKOWIAK, *Notitia* 1, bes. 441–448.

<sup>99</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. 1, 180–183.

<sup>100</sup> Proikonnēsos wird nur in DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. 3, 75 der richtigen Provinz (Hellespont) zugeordnet, in den anderen einer nicht existenten Provinz *Nēsoi* (gemeint vielleicht Kyklades *Nēsoi*).

<sup>101</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. I, 46, 52, 55, 59.

<sup>102</sup> Zu den Änderungen, die die Suffraganbistümer betreffen, vgl. DARROUZÈS, *Variations*, *passim*, zu Bithynien und Hellespont bes. 12–14, 30f., 32–34.

die monophysitischen Kirchen des Orients kirchlich und politisch an Konstantinopel anzunähern. Sie hinterließen in der lokalen Kirchengeschichte von Bithynien und Hellespont keine Spuren und wurden auf dem Konzil von Konstantinopel 680/81 beendet<sup>103</sup>. Episode blieb auch die Umsiedlung eines Teiles der Bevölkerung Zyperns mitsamt dem Erzbischof Iōannēs von Kōnstantia nach Kyzikos durch Kaiser Justinian II. im Jahre 691, die durch die Rückführung der Umsiedler 698 ihr Ende fand. Während dieser Zeit waren allerdings die kirchenrechtlichen Folgen für den Metropolitansitz Kyzikos einschneidend. Erzbischof Iōannēs, der nun in der zu Nea Iustinianupolis umbenannten Stadt → Artakē residierte, behielt alle Rechte der autokephalen Kirche Zyperns, die er nun in ganz Hellespont ausübte. Er sollte von allen Bischöfen der Provinz gewählt werden und war dem Bischof (nicht mehr Metropolit!) von Kyzikos vorge setzt, den er gegebenenfalls auch weihen würde<sup>104</sup>.

Der Beginn des sog. Ikonoklasmus, einer theologischen Richtung, die die Verehrung „heiliger“ Bilder (Ikonen) als im Grunde unchristlich ansah, wird im allgemeinen mit Kaiser Leōn III. (717–741) in Verbindung gebracht. Wenn es sich unter diesem Kaiser überhaupt um mehr als eine gewisse bilderfeindliche, vor allem gegen die Proskynese vor Bildern gerichtete Tendenz handelte, so gab es sicher noch keine Verfolgungen, keine Absetzungen von Bischöfen und keine direkten Auswirkungen auf Bithynien und Hellespont<sup>105</sup>. Leōns Sohn und Nachfolger, Kōnstantinos V. (741–775), aber versuchte, nun auch theologisch besser untermauert, die bilderfeindliche Richtung im Reich durchzusetzen und berief zu diesem Zweck im Jahr 754 ein Konzil nach → Hiereia (1) ein, an dem 338 Bischöfe, alle aus dem Gebiet des Patriarchats von Konstantinopel, teilnahmen. Sie bestätigten offenbar ohne größere Opposition die bilderfeindliche Lehre, d. h. die Herstellung und Verehrung von Bildern wurde verboten, ihre Zerstörung angeordnet oder wenigstens zugelassen, ansonsten aber wurde an der orthodoxen Theologie nichts geändert<sup>106</sup>. Nachweisbare Zerstörungen oder Veränderungen im ikonoklastischen Sinn von Bildern (etwa Mosaiken in Kirchen) setzen erst Jahre nach dem Konzil ein und scheinen sich auf Einzelfälle zu beschränken; ein Beispiel sind die Mosaiken der Koimēsis-Kirche in → Nikaia<sup>107</sup>. Ebenfalls erst einige Zeit nach dem Konzil begannen gewaltsame Verfolgungen, die sich vor allem gegen einige Klöster und Mönche richteten, vielleicht, weil sie mehr als die übrige Bevölkerung auch öffentlich an der Verehrung der Bilder festhielten und vor allem, weil sie die Orthodoxie des Kaisers öffentlich in Frage stellten. In Bithynien war vor allem der → Auxentiu Oros und der hier beheimatete Stephanos der Jüngere betroffen, der 765 von einer fanatisierten Menge in Konstantinopel getötet wurde – allerdings vor allem, weil er in eine Verschwörung gegen den Kaiser verwickelt war und diesen persönlich angegriffen hatte (s. unten unter Mönchtum)<sup>108</sup>. Quellenmäßig überlieferte Fälle von Verfolgungen außerhalb des Mönchtums dürften sich auch in Bithynien und Hellespont auf ganz wenige Einzelfälle beschränkt haben. So erlitt Bischof Nikētas von Chalkēdōn das Martyrium und wurde in der Folge als Heiliger verehrt<sup>109</sup>. Ein Iōannēs *apo legatariōn* („ehemaliger Gesandter“) wurde auf die Schwarzmeerinsel → Daphnusia verbannt und zu Tode gefoltert<sup>110</sup>.

<sup>103</sup> Vgl. BECK, *Orthodoxe Kirche* D 54–D 61; G. DAGRON, in: *Christentum, Mittelalter* I 40–50.

<sup>104</sup> Kōnst. Porph., D.A.I. 224–226 (Kap. 47f.); JOANNOU, *Discipline* I 1, 173f. (Trullanum, Kanon 39); DARROUZÈS, *Transferts* 177 (Nr. 26), 198; BELKE – SOUSTAL, *Byzantiner* 229–231; ENGLEZAKIS, *Cyprus* 62–82; G. DAGRON, in: *Christentum, Mittelalter* I 62; MOULET, *Évêques* 55f.

<sup>105</sup> Vgl. BECK, *Orthodoxe Kirche* D 67–D 74; G. DRAGON in: *Christentum, Mittelalter* I 101–108; BRUBAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History* 79–155.

<sup>106</sup> BECK, *Orthodoxe Kirche* D 74f.; G. DRAGON in: *Christentum, Mittelalter* I 110–112; BRUBAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History* 189–199.

<sup>107</sup> Vgl. BRUBAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History* 199–211.

<sup>108</sup> G. DRAGON in: *Christentum, Mittelalter* I 118–120; BRUBAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History* 235–239.

<sup>109</sup> A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Νικήτας ἐπίσκοπος Χαλκηδόνος. Syllogos* 26 (1894–1895 [ersch. 1896]) 38–42; VAILHÉ, *Métropolitains* 349; *PmbZ* 5382.

<sup>110</sup> *Synax. Cpl.* 264; *PmbZ* 3119.

Nachdem die Verfolgungen insbesondere des Mönchtums unter Kaiser Leōn IV. (775–780) weitgehend eingestellt wurden, ohne daß das Bilderverbot aufgehoben worden war, arbeitete die Kaiserin Eirēnē als Regentin für Leōns unmündigen Sohn Kōnstantinos VI. aus Überzeugung oder Berechnung auf die Wiederherstellung des Bilderkultes hin. Ein wichtiger Schritt war die Erhebung (direkt aus dem Laienstand) des Tarasios zum neuen Patriarchen. Nachdem die Versammlung eines zur Revidierung der Beschlüsse des Konzils von Hiēria in der Apostelkirche in Konstantinopel 786 durch bilderfeindliche Truppen der Hauptstadt gesprengt worden war, konnte das Konzil nach entsprechender Vorbereitung<sup>111</sup> 787 in der Hagia Sophia, der Hauptkirche von → Nikaia stattfinden. Außer den Bischöfen waren auf diesem 2. Konzil von Nikaia auch viele Äbte und Mönche als Abgesandte ihrer Klöster, gerade auch aus Bithynien, anwesend, die wohl mitdiskutieren, letztlich aber nicht mitstimmen durften<sup>112</sup>. Im Ergebnis durften alle Bischöfe, die aus Opportunismus oder aus Überzeugung dem Ikonoklasmus abschworen, ihre Sitze behalten<sup>113</sup>; in Bithynien und Hellespont betraf dies insbesondere Hypatios von Nikaia.

Die gerade von manchen Gruppierungen innerhalb des Mönchtums, darunter auch der Studiten aus Konstantinopel, als anstößig empfundene Art der Erhebung des Tarasios und seine als zu mild kritisierte Politik des Ausgleichs und der Versöhnung barg den Keim neuer Konflikte innerhalb der orthodoxen Kirche, nämlich zwischen der „liberaleren“ Hierarchie mit dem Patriarchen an der Spitze und den „rigorosen“ Mönchen<sup>114</sup>. Zum Ausbruch kamen diese Konflikte zuerst mit dem sog. moichianischen Streit um die Rechtmäßigkeit der zweiten Ehe Kōnstantinos' VI. 795, der bekanntlich seine erste Frau verstoßen und zum Eintritt in ein Kloster gezwungen und seine Geliebte Theodotē geheiratet hatte<sup>115</sup>. Die Proteste des Abtes des → Sakkudiōn-Klosters Theodōros (später „Studitēs“) und seines Onkels und Vorgängers im Amt, Platōn, richteten sich zunächst gegen den Priester und Oikonomos der H. Sophia Iōsēph, der die Eheschließung vorgenommen, in weiterer Folge auch gegen den Patriarchen Tarasios, der sie im Wege der *oikonomia* zugelassen hatte. Diese Proteste sowie besonders die Weigerung der Äbte, dem Kaiser, der im Herbst 796 gemeinsam mit Eirēnē die Bäder bei → Prusa (→ Basilika Therma) besuchte, die gebotene Aufwartung zu machen, führten zu harter Bestrafung: Auf Anordnung des Kaisers erfolgten die Auflösung des Klosters, die Vertreibung der Mönche, die Inhaftierung Platōns in Konstantinopel und die Verbannung des Theodōros Studitēs und einiger weiterer prominenter Mönche nach Thessalonikē<sup>116</sup>. Nach der Absetzung und Blendung Kōnstantinos' VI. im August 797 hob Eirēnē die Strafen gegen die Sakkudioten auf und erwirkte auch deren Versöhnung mit dem Patriarchen Tarasios; Theodōros übernahm wieder die Leitung des Sakkudiōn-Klosters, Iōsēph ging seines Priestertums und seiner kirchlichen Ämter verlustig. Allerdings flüchteten die Sakkudioten angeblich wegen eines Arabereinfalles (wahrscheinlich 798, als die Araber immerhin → Malagina erreichten)<sup>117</sup> nach Konstantinopel, und

<sup>111</sup> S. oben S. 152.

<sup>112</sup> Vgl. LILIE, Eirene 49–70; G. DRAGON in: Christentum, Mittelalter I 130 (*Lit*).

<sup>113</sup> BECK, Orthodoxe Kirche D 77–D 81; G. DRAGON in: Christentum, Mittelalter I 127–137; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 260–276.

<sup>114</sup> Vgl. BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 278f.

<sup>115</sup> PRATSCH, Studites 83–92; Überblick über beide Phasen des moichianischen Streites bei BECK, Orthodoxe Kirche D 81–D 86.

<sup>116</sup> G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. I 9\*f.; PRATSCH, Studites 92–113; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 290f.; zum Weg in die Verbannung s. Theod. Stud., Ep. 3 (I 143–146\*, 13–15 FATOUROS); vgl. CHEYNET – FLUSIN, Kathara, bes. 201–211; zur durchschnittlichen Reiseeschwindigkeit von 20–25 km pro Tag BELKE, Verkehrsmittel 54. Die Rekonstruktion der Reiseroute bei G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. I 143\*–145\* (gefolgt von PRATSCH, Studites 112) enthält gravierende Fehler; insbesondere kann die zweite Station nach dem Kathara-Kloster (wo inzwischen Iōsēph als Abt waltete), → Leukai (1) unmöglich mit dem gleichnamigen Ort → Leukai (2) im Sangariostal identifiziert werden. Daß man sich bereits in → Parion einschiffte, ist zwar nicht unmöglich, es geht aber aus der Quelle nicht hervor. Zu Theodōros Studitēs' Stellung im Moichianischen Streit s. auch P. KARLIN-HAYTER, A Byzantine Politician Monk: Saint Theodore Studite. *JÖB* 44 (1994) 217–232.

<sup>117</sup> S. oben S. 153.

Theodōros wurde hier Abt des Studiu-Klosters. Neben dem Ausbau und der Umstrukturierung dieses Klosters widmete sich Theodōros Studitēs auch der Organisation der sog. studitischen Kongregation, die mehrere Klöster in Bithynien umfaßte<sup>118</sup>.

Die Wiederzulassung des Iōsēph zum Priesteramt durch den neuen Patriarchen Nikēphoros I. (806–815) und eine Synode in Konstantinopel auf ausdrücklichen Wunsch Kaiser Nikēphoros' I. führten zum erneuten Ausbruch des moichianischen Streites (bzw. Schismas). Theodōros Studitēs, der sowohl auf dieser Synode als auch in den folgenden zwei Jahren geschwiegen hatte, kündigte erst Ende 808 zusammen mit seinem Bruder Iōsēph, inzwischen Erzbischof von Thessalonikē, und dem Großteil seiner Studitenmönche offiziell die Kirchengemeinschaft mit Iōsēph und allen, die mit ihm Gemeinschaft hielten, auf. Auf kaiserlichen Befehl (bestätigt auf einer weiteren Synode) wurden Theodōros auf die Insel → Chalkē (in ein Kloster unter einem Abt Iōannēs: zweite Verbannung des Theodōros Studitēs), sein Onkel Platōn nach → Oxeia (2) und sein als Erzbischof abgesetzter Bruder Iōsēph nach → Prōtē verbannt. Platōn wurde aufgrund seines Gesundheitszustandes bald die Rückkehr nach Konstantinopel erlaubt; Theodōros konnte auch von seinem Verbannungsort aus ungehindert durch eigene Boten unterhaltene briefliche Kontakte bis hin zum Papst in Rom pflegen. Kaiser Michaēl I. (811–813) hob die Verbannung der Studiten auf und setzte sie wieder in ihre Ämter ein. Eine Versöhnung mit dem Patriarchen Nikēphoros konnte erreicht werden, nachdem der Stein des Anstoßes, Iōsēph, abermals abgesetzt worden war; Theodōros erhielt nun auch die Oberleitung über das → Kathara-Kloster zurück<sup>119</sup>.

Kaiser Leōn V. (813–820) leitete den sog. zweiten Ikonoklasmus<sup>120</sup> ein, der, wenngleich gegenüber den Vorstellungen Kōnstantinos' V. vielleicht theologisch weniger radikal und auch etwas anders begründet, praktisch doch in größerem Ausmaß zu Verfolgungen und Vertreibungen von ikonodulen Bischöfen und Mönchen führte. Allerdings sind auch mehr und breiter gestreute Quellen erhalten, nicht zuletzt die Briefe und die Katechesen des Theodōros Studitēs. Zunächst gab es Dialog- und Verständigungsbereitschaft auf beiden Seiten, vor allem auf Seiten der Ikonoklasten<sup>121</sup>. Ein solcher – ergebnisloser – Dialog fand Weihnachten 814 statt. Auf ikonoduler Seite nahmen außer dem Patriarchen und Theodōros Studitēs u. a. die Metropoliten Aimilianos von Kyzikos, Theophylaktos von Nikomēdeia und Petros von Nikaia teil, aber viele Bischöfe waren bereits zu den Ikonoklasten übergegangen<sup>122</sup>. Nach dem Rücktritt bzw. der Absetzung des Patriarchen Nikēphoros, der im Frühjahr 815 zunächst in sein Kloster ta → Agathu bei → Chrysopolis, später in das ebenfalls von ihm gegründete Kloster → H. Theodōros (2) in der Umgebung desselben Ortes verbannt wurde<sup>123</sup>, ließ Leōn V. einen Spatharokandidatos Theodotos Kassiteras Melissēnos zum neuen Patriarchen weihen (815–821) und berief dann eine Synode ein, auf der im wesentlichen die Synode von Hiereia von 754 wieder anerkannt (und Nikaia II verworfen) wurde. Uneinsichtige, ikonophile Bischöfe wurden abgesetzt, anathematisiert und vorläufig eingekerkert, schließlich wurde ein neuer, gemäßigt ikonoklastischer *horos* erarbeitet<sup>124</sup>.

Der „gemäßigte Ikonoklasmus“, der auf der Synode von 815 verkündigt wurde, scheint in weiten Kreisen des Klerus, aber auch der Mönche, ohne größeren Widerstand akzeptiert worden

<sup>118</sup> G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. I 10\*f.; PRATSCH, Studites 115–134; MORRIS, Monks 15, nimmt an, daß Theodōros unter dem Einfluß bedeutender Persönlichkeiten in die Hauptstadt zog, die ihn mit der Reorganisation des existierenden Studiu-Klosters betrauen wollten. Zur studitischen Kongregation vgl. unten S. 255.

<sup>119</sup> G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. I 13\*–15\*; PRATSCH, Studites 147–183, 199–201.

<sup>120</sup> Übersicht über die zweite Phase des Ikonoklasmus bei BECK, Orthodoxe Kirche D 86–D 90.

<sup>121</sup> G. DAGRON in: Christentum, Mittelalter I 141–148; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 368–372.

<sup>122</sup> Vita Nic. Conf. XXIX; PRATSCH, Studites 220–222, 225.

<sup>123</sup> Scriptor incertus 54f.; Vita Nicephori in Nik. Patr. (ed. DE BOOR) 201; PRATSCH, Nikephoros I. 143; DERS., Studites 228f.

<sup>124</sup> G. DAGRON in: Christentum, Mittelalter I 149f.; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 372–374; PRATSCH, Studites 231–234. Offen ikonodule Bischöfe waren danach zumindest in der näheren Umgebung von Konstantinopel kaum mehr denkbar; vgl. KAPLAN, Évêque, bes. 192–205.

zu sein<sup>125</sup>. Wer allerdings offen dagegen opponierte, der mußte nun mit Zwangsmaßnahmen rechnen. Dies bekam zuerst Theodōros Studitēs zu spüren, der durch den Versand von Briefen provozierte, in denen er offen zum Widerstand gegen die neue Ausrichtung der Religion aufrief. Er wurde nun zuerst nach → Metōpa (am Ost- oder Südostufer der → Apollōnias Limnē) verbannt<sup>126</sup>, später nach → Bonita (*TIB* 7) an der Anaua limnē (Acı Göl), schließlich nach Smyrnē (İzmir); erst 821, nach dem Tod Kaiser Leōns V., wurde er aus der Haft entlassen<sup>127</sup>. Zu den unter Leōn V. verfolgten und meist exilierten Bischöfen, Erzbischöfen und Metropoliten zählen Nikētas von → Apollōnias, Euschēmōn von → Lampsakos, Eustathios von → Kios, Kosmas von → Chalkēdōn (der als Märtyrer starb) und sein Nachfolger Iōannēs Kamulianos, Aimilianos von → Kyzikos, Petros von → Nikaia (der kurzfristig die streng ikonodule Haltung aufgegeben hatte) und Theophylaktos von → Nikomēdeia<sup>128</sup>.

Nach der Synode von 815 versuchten Patriarch Theodotos und Kaiser Leōn V. mit verschiedenen Mitteln und durchaus einem gewissen Erfolg, die noch ikonodulen Äbte der vor allem hauptstadtnahen Provinzen zu gewinnen. Von einigen Äbten, darunter Nikētas von → Mēdikion-Kloster, verlangte man, nur einmal die Kommunion aus der Hand des Patriarchen zu empfangen; dann dürften sie heimkehren und in ihren Klöstern verfahren, wie sie wollten. Diese Äbte ließen sich – Nikētas nur widerstrebend – darauf ein. Nikētas fuhr dann allerdings nicht in sein Kloster, sondern nach → Proikonnēsos, kehrte bald nach Konstantinopel zurück, verweigerte sich einem kaiserlichen Befehl, in sein Kloster zurückzukehren und wurde daraufhin nach → H. Glykeria verbannt<sup>129</sup>. Ähnliches (wenn es sich nicht um eine andere Darstellung desselben Vorganges handelt) widerfuhr auch Abt Makarios vom → Pelekētē-Kloster, der allerdings standhaft blieb und an das asiatische Ufer des Bosphoros verbannt wurde, wo er, offensichtlich erst nach dem Tod Leōns V., mit dem abgesetzten Patriarchen Nikēphoros zusammentraf und ein Kloster baute<sup>130</sup>. Aus der Korrespondenz des Theodōros Studitēs geht hervor, daß insbesondere in der Anfangszeit des zweiten Ikonoklasmus viele Äbte „abgefallen“ waren; einige bereuten (wie Nikētas) bald diesen Schritt und brachen wieder mit den Ikonoklasten<sup>131</sup>. Andere blieben durchgehend ikonodul und hatten unter Verfolgung und Verbannung zu leiden<sup>132</sup>. Jedenfalls formierte sich ab etwa 816/17, sicher auch unter dem Einfluß der Persönlichkeit und der Korrespondenz des Theodōros Studitēs, gerade im Mönchtum ein Widerstand gegen die ikonoklastische Politik Leōns V., der auf die Dauer zu ihrem Scheitern führte<sup>133</sup>.

<sup>125</sup> Vgl. BRUBAKER – HALDON, *Iconoclast Era: History 275–281*; Beispiele für Äbte, die früh zum Ikonoklasmus übertraten, sind etwa der Abt des Philippiku-Klosters von → Chrysopolis (Theod. Stud., Ep. 112, 151 [I 233\*, 252\*; II 231, 270 FATOUROS]) oder (nach 816/17) Abt Iōannēs des → Eukairia-Klosters (Theod. Stud., Ep. 271 [I 313\*, 269\*; II 399f., 508f. FATOUROS]); *PmbZ* 3207.

<sup>126</sup> Theod. Stud., Vita B 288 B–C; Vita A 189; Vita C 284; Vita Nicol. Stud. 884 A; PRATSCH, *Studites* 234, 247.

<sup>127</sup> Zu den weiteren Verbannungsorten, den sich sukzessive verschlechternden Haftbedingungen, der trotzdem (fast) stets gegebenen Möglichkeit, Briefe zu verschicken und zu empfangen, und zu seiner Freilassung s. PRATSCH, *Studites* 248–261; G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. I 17\*f.

<sup>128</sup> Details und Bibliographie unter den einzelnen Orten.

<sup>129</sup> Vita Nic. Conf. XXXI; PRATSCH, *Studites* 235–239. Daß Nikētas abgefallen, in der Folge aber zur Ikonodulie zurückgekehrt sei, bestätigt auch Theodōros Studitēs in seinen Briefen (Theod. Stud., Ep. 222, 177 [I 287\*f., 265\*; II 349, 299 FATOUROS]).

<sup>130</sup> Vita Macarii 153–156; PRATSCH, *Studites* 238.

<sup>131</sup> In Brief 222 vom Sommer/Herbst 216 (I 287\*f.; II 349f. FATOUROS) zählt er die Äbte von → Phōteinudion, → Phlubutē, → Hērakleion (2), → Mēdikion, → Mylianos, → Hypolychniōtēs und → Gulaion auf. Von diesen sind Mēdikion (s. o. und Ep. 136 [I 245\*; II 253 FATOUROS]), Phlubutē (bereits 816/17: Ep. 197 [I 274\*; II 320 FATOUROS]), Gulaion (bis etwa 824–826: Ep. 495 [I 449\*f.; II 730 FATOUROS]) und Phōteinudion (vor ca. 821–826: Ep. 474 [I 434; II 683 FATOUROS]) in das Lager der Ikonodulen zurückgekehrt. (Gefallen und) zurückgekehrt sind auch Iōsēph von → Keramea (Ep. 73, 74, 544 [I 212\*–214\*, 481\*f.; II 194f., 821–823 FATOUROS]).

<sup>132</sup> Dazu zählen Iōannēs von Chalkis (Ep. 542 [I 480\*; II 819 FATOUROS]), Athanasios von → Paulupetron (Ep. 542 [I 480\*; II 819 FATOUROS]), der Abt von → Kōmai (Ep. 495 [I 449\*; II 730 FATOUROS]), Abt und Mönche von → Panagros (Ep. 170 [I 262\*, II 291 FATOUROS]), Iōannēs von → Kathara, Theophanēs von → Megas Agros und Makarios von → Pelekētē [Ep. 267 (I 310\*f. mit A. 574; II 395 FATOUROS)].

<sup>133</sup> Vgl. PRATSCH, *Studites* 245–247.



Zu den in dieser Zeit abgefallenen Bischöfen gehörte auch Petros von Nikaia, der allerdings bald diesen Schritt bereute und in die Verbannung gehen mußte<sup>134</sup>. Seine Stelle nahmen bis 843 mehrere ikonoklastische Metropoliten ein.

Nach der Ermordung Kaiser Leōns V. wandte sich dessen Frau Theodōra zusammen mit ihrem Sohn Basileios vom Ikonoklasmus ab. Sie wurden, wahrscheinlich nach einem Aufenthalt auf der Insel → Prōtē und vielleicht einem weiteren im Kloster *tōn Despotōn* (in Konstantinopel?), auf die Insel → Chalkē verbannt; die Mönche der dortigen ikonodulen Gemeinschaft (vielleicht die des Abtes Iōannēs) mußten ihr Quartier räumen und irrten eine Zeitlang als Flüchtlinge umher<sup>135</sup>.

Kaiser Michaēl II. (820–829) suchte mit dem ikonodulen Lager zu einem Ausgleich zu kommen. Er hob die von Leōn V. gegen Mönche, Äbte und Bischöfe ergangenen Verbannungsbefehle auf. So kam neben vielen anderen auch Theodōros Studitēs Anfang 821 frei; seine Rückreise von Smyrnē nach Bithynien glich, nach der Darstellung in seinen Viten, einem Triumphzug<sup>136</sup>. Die anfangs gehegte Hoffnung auf einen grundsätzlichen Wandel der Kirchenpolitik erfüllte sich aber nicht. Wohl bot Michaēl II. wiederholt Dialog und Diskussion an, aber sowohl Theodōros Studitēs als auch der abgesetzte Patriarch Nikēphoros, der auch nach dem Tod des ikonoklastischen Patriarchen Theodotos Melissēnos entgegen der von manchen gehegten Hoffnung nicht wieder eingesetzt wurde, lehnten ab. Auch die vertriebenen ikonodulen Metropoliten, in Bithynien Iōannēs von Chalkēdōn und Petros von Nikaia, konnten ihre Sitze nicht wieder einnehmen. Schließlich beharrte der Kaiser auf dem Verbot jeder ikonodulen Betätigung in der Hauptstadt. Außerhalb stellte er es jedem frei, auch jedem Abt für sein Kloster, wie er es mit der Verehrung der Bilder halten wollte<sup>137</sup>. Theodōros Studitēs konnte also nicht wieder das Studiu-Kloster übernehmen und ikonodul führen; er blieb bis zu seinem Tod 826 in selbstgewählter Verbannung an verschiedenen Orten Bithyniens, zunächst vor allem in → Krēscentiu<sup>138</sup>.

Obwohl Thōmas der Slawe mit seiner Hauptarmee das Bearbeitungsgebiet nur streifte – er setzte bekanntlich bei → Abydos nach Thrakien über –, machte der Bürgerkrieg zwischen ihm und Michaēl II. auch das Kräftespiel zwischen ikonoklastischem und ikonodularem Lager noch unübersichtlicher. Wenngleich die Andeutung in einigen Quellen, Thōmas sei selbst ikonodul gewesen, so vermutlich nicht stimmt, ließ der Kaiser prominente Ikonodule, darunter auch Theodōros und den früheren Patriarchen Nikēphoros, nach Konstantinopel kommen, sei es aus Furcht, sie könnten zu Thōmas überlaufen, sei es einfach zu deren Schutz<sup>139</sup>.

Nach der Aufhebung der Verbannung des Theodōros Studitēs scheint sich eine Rivalität zwischen diesem und dem Eremiten Iōannikios um die Führerschaft des ikonodulen Lagers entwickelt zu haben. Iōannikios war eine der zu dieser Zeit prominentesten Persönlichkeiten unter den ikonodulen Mönchen im Großraum des Bithynischen → Olympos. Zum offenen Ausbruch der Auseinandersetzung scheint es auf einem großen Treffen ikonoduler Kleriker und Äbte gekommen zu sein, das wahrscheinlich nach der endgültigen Niederlage Thōmas' des Slawen im Herbst 823 oder Frühjahr 824 am Fuße des Berges → Trichalix (= Agaurinon), auf dem

<sup>134</sup> Theod. Stud., Ep. 177, 222, 313, 333 (I 265\*, 287\*, 340\*f., 475\*; II 299, 349f., 455f., 475 FATOUROS).

<sup>135</sup> Theod. Stud., Ep. 538 (I 477\*f. mit A. 932; II 811–813 FATOUROS).

<sup>136</sup> Die Stationen der Route waren (vielleicht) → Xērolophoi, → Lakku Mitata (wo sein Bruder Iōsēph zu ihm stieß), → Pteleai, → Prusa (wo er mit Scharen von Mönchen vom Bithynischen → Olympos zusammentraf) und → Chalkēdōn (wo er den ehemaligen Patriarchen Nikēphoros aufsuchte); schließlich ließ er sich in → Krēscentiu am Golf von Nikomēdeia nieder; Vita B 304 C–317 A; Vita A 208 A–220 C; vgl. G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. I 18\*; PRATSCH, Studites 264–266, der allerdings irrtümlich Theodōros erst in das Sakkudiōn-Kloster (der von ihm angeführte Ausdruck *ἐπανήκων ἀπὸ τῆς Σμύρνης πρὸς τὸ πάτριον καὶ φίλην παροικίαν* [Vita B 304 C] nennt nur das allgemeine Ziel, dem dann die detaillierte Beschreibung folgt), dann zu den anderen Orten reisen läßt.

<sup>137</sup> PRATSCH, Studites 266–269, 276f.

<sup>138</sup> PRATSCH, Studites 271f.; zum studitischen Widerstand allgemein und seiner Organisation s. HATLIE, Monks 383–388.

<sup>139</sup> PRATSCH, Studites 272–276.

Iōannikios wohnte, stattfand. Nach dem Streit verließen die Studiten das Treffen; eine vermutlich ins Auge gefaßte Bündelung der ikonodulen Opposition kam daher nicht zustande<sup>140</sup>. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Theodōros Studitēs zurückgezogen im Kloster → H. Tryphōn auf der Halbinsel → Akritas; er starb 826 entweder hier oder auf → Prinkipos. Zu den kirchlichen Fragen hat er sich, ohne prinzipiell seinen Führungsanspruch aufzugeben, nur noch brieflich geäußert<sup>141</sup>.

Hatte Kaiser Michaēl II. praktisch darauf verzichtet, den Ikonoklasmus außerhalb der Hauptstadt durchzusetzen, so änderte sich dies unter Kaiser Theophilos (829–842), unter dem – ab dem Jahr 833, wohl auch unter dem Einfluß des künftigen Patriarchen Iōannēs VII. Grammatikos<sup>142</sup> – die Bestrafung und Verbannung von Klerikern und Mönchen, die sich öffentlich als Ikonodule deklarierten, wieder zunahm. Wenn es scheint, daß zumindest im nordwestlichen Kleinasien die Mönche, die im Bereich des Bithynischen → Olympos lebten, die Führung des weiteren Kampfes gegen den Ikonoklasmus übernommen hätten, so ist dieser Eindruck auch auf die erhaltenen Viten prominenter Mönche dieser Zeit wie die des Iōannikios oder des Petros von → Atrōa zurückzuführen<sup>143</sup>. Gleich nach Ausbruch der erneuten Verfolgungen löste etwa der ikonoklastische Bischof von → Prusa die Klostergemeinschaft → H. Zacharias (1) auf und zwang die Mönche, sich in Kleinstgruppen ins Gebirge (den → Olympos und seine Umgebung) zurückzuziehen und ein Eremitenleben zu führen<sup>144</sup>. Das Wanderleben des bereits erwähnten hl. Iōannikios im Bereich des → Olympos und darüber hinaus nach Lydien und sogar Kilikien wird in seinen Viten teilweise durch ikonoklastische Verfolgungen motiviert, jedoch konnte er sich als Einsiedler – bei weitgehendem Verzicht auf breite Öffentlichkeitswirkung – dem direkten Zugriff der Ikonoklasten leichter entziehen<sup>145</sup>. Zu den prominenten Gegnern des Ikonoklasmus zählen ferner die Brüder Theodōros und Theophanēs „Grптоi“, denen nach einer Reihe von Verbannungen in Bithynien, Hellespont (→ Aphusia) und Ostthrakien 836 auf Befehl des Kaisers Theophilos ikonoklastische Verse auf ihre Gesichter tätowiert wurden; Theodōros starb in der Verbannung in → Apameia, während Theophanēs überlebte und nach der Wiederherstellung des Bilderkultes Metropolit von → Nikaia wurde<sup>146</sup>. Eines der Verbannungszentren für ikonodule Mönche während des ganzen zweiten Ikonoklasmus war die Insel → Aphusia.

Nach Theophilos' Tod (20. Januar 842) sorgten seine Witwe Theodōra – unter der Bedingung, daß ihr Gemahl nicht dem Anathema verfallend –, der Logothet Theoktistos und der für den erst sechs Jahre alten neuen Kaiser Michaēl III. herrschende Kronrat rasch für die Wiederherstellung der Bilderverehrung<sup>147</sup>. Für die Wahl des Methodios als neuen Patriarchen soll sich neben dem hl. Symeōn von Lesbos besonders auch Iōannikios noch kurz vor seinem Tod eingesetzt haben, was als Legende zu werten ist<sup>148</sup>. Zu den Feierlichkeiten zum „Fest der Orthodoxie“ im Frühjahr 843 sollen auch Mönche von den „heiligen Bergen“ (Mönchsbergen) →

<sup>140</sup> Das Treffen mit angeblich hundert oder mehr Teilnehmern (darunter die vertriebenen Metropoliten Iōannēs Kamulianos von Chalkēdōn und Petros von Nikaia, der Rest Äbte, Mönche und Eremiten) wird explizit nur in den Viten des Iōannikios geschildert (Vita P 404 C–405 C; Vita S 357 B–358 A [die allerdings glättet und den Streit verschweigt oder herunterspielt]; PRATSCH, Studites 281–288).

<sup>141</sup> PRATSCH, Studites 277f., 288–291.

<sup>142</sup> So explizit in LAURENT, Pierre d'Atroa 29, 187; Theoph. Cont. 121; vgl. BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 392–394.

<sup>143</sup> Vgl. dazu BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 392–401.

<sup>144</sup> LAURENT, Pierre d'Atroa 33, 187–189.

<sup>145</sup> *PmbZ* 3389; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 396, 399; der Hinweis auf Verfolgung unter Theophilos findet sich allerdings nur in der in einigen Punkten weniger zuverlässigen Vita des Sabas (vgl. MANGO, Ioannikios 397; D. F. SULLIVAN in: TALBOT, Defenders 243–253, zu Theophilos bes. 248f.).

<sup>146</sup> Die z. T. widersprüchlichen Angaben der Quellen sind in *PmbZ* 7526, 8093 aufgearbeitet; vgl. SODE, Jerusalem *passim*; HATLIE, Monks 390f.

<sup>147</sup> G. DAGRON in: Christentum, Mittelalter I 164–166; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 447–452.

<sup>148</sup> ZIELKE, Methodios 216–230, bes. 224; D. DOMINGO-FORASTÉ in TALBOT, Defenders 144, 216, A. 263; D. SULLIVAN in TALBOT, Defenders 245.

Olympos, → Kyminas, Athōs und → Idē nach Konstantinopel gekommen sein; der historische Wert dieser Nachricht ist umstritten<sup>149</sup>. Prominente ikonoklastische Metropolen und Bischöfe wurden durch ikonodule ersetzt. In Bithynien etwa erhielt Theodōros Graptos den Sitz von Nikaia<sup>150</sup>, Ignatios, der wegen seiner Gegnerschaft zum Patriarchen Methodios bereits 845/46 wieder abgesetzt wurde, den Sitz von Nikomēdeia<sup>151</sup>.

In Bithynien wurden im späteren 8. und im 9. Jh. weitere Orte zu Bistümern erhoben, nämlich → Eristē (auch Aristē)<sup>152</sup> und → Daphnusia<sup>153</sup> als Suffragane von Nikomēdeia, Numerika, Taion (→ Tattaios) und → Maximinianai als Suffragane von Nikaia, das seinen Besitz auf nunmehr sechs Suffragane steigerte<sup>154</sup>. Bis auf Maximinianai sind alle neuen Bistümer auch durch die Konzilien von Konstantinopel 869/70, 879/80 (auf denen der Patriarch Phōtios ab- bzw. wieder eingesetzt und Ignatios ein- bzw. wieder abgesetzt wurde) und/oder durch Siegel bezeugt. In Hellespont erscheint die seit 458 nicht mehr als Bistum bezeugte Stadt → Skēpsis im 9. Jh. unter ihrem neuen Namen H. Kornēlios wieder als Bistum auf<sup>155</sup>, während → Germē zum autokephalen Erzbistum erhoben wurde<sup>156</sup>; im 10. Jh. tritt → Skamandros hinzu, an dessen Gründung vielleicht Patriarch Basileios I. mit dem Beinamen Skamandrēnos (970–974) beteiligt war. Der nicht ganz klare Überlieferungsbefund der späteren *Notitiae episcopatum* legt nahe, daß Skamandros das ältere Bistum Skēpsis/H. Kornēlios als nunmehr einziges Bistum am mittleren Skamandros abgelöst hat<sup>157</sup>. Im späteren 11. Jh. wurden das Erzbistum → Apameia in Bithynien<sup>158</sup> und das Suffraganbistum von Kyzikos → Abydos<sup>159</sup> in Hellespont, beides wichtige Handelshäfen, zu Metropolen ohne Suffragane erhoben.

Weitere Änderungen in Rang und Bestand der Bistümer, die durch die gesteigerte strategische Bedeutung der betroffenen Orte erklärt werden können, traten im späteren 12. Jh. ein. Die Komnenenkaiser hatten → Malagina in Bithynien sowie → Lopadion (am Ausfluß des → Ryndakos aus der → Apollōnias Limnē) und → Achyraus (im südöstlichen Hellespont, an einer bedeutenden Straße nach Asia und Lydien) zu mächtigen Festungen ausgebaut. Malagina (meist in der späteren Form Melangeia o. ä.)<sup>160</sup> und Lopadion<sup>161</sup> wurden direkt zu autokephalen Erzbistümern erhoben, während Achyraus (das → Adrianu Thērai als Bistum ablöste) kurzfristig Suffragan von Kyzikos, dann (wahrscheinlich) Erzbistum war, bevor es bereits Ende 12./Anfang 13. Jh. unter die Metropolen aufstieg<sup>162</sup>. Zu dieser Kategorie gehört wohl auch die Festungsstadt

<sup>149</sup> Iōs. Gen. 58; Synodicon Vetus 196; BELKE, Heilige Berge 20; zur Bedeutung der heiligen Berge Bithyniens s. unter unter „Mönchtum“.

<sup>150</sup> *PmbZ* 8093.

<sup>151</sup> *PmbZ* 2669.

<sup>152</sup> Eristē unterstand 787 zusammen mit → Neokaisareia einem Bischof, ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach geographisch von diesem zu trennen; vgl. dazu zuletzt BELKE, Bithynien 94.

<sup>153</sup> Die Erhebung der Insel Daphnusia (bezeugt ab DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. 3, 237; DERS., *Variations* 13) wurde mit der Ansiedlung zahlreicher Slawen in dieser Gegend erklärt; vgl. CHEYNET, *Époque Byzantine* 319. Allerdings lag die letzte für diese Gegend (am → Artanēs) bezeugte Ansiedlung von Slawen bereits etwa 100 Jahre zurück, so daß eher die wachsende Bedeutung des Hafens angeführt werden sollte (vgl. BELKE, Bithynien 91).

<sup>154</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* 40, 44f.; Nr. 4, 193–199; DERS., *Variations* 14; BELKE, Bithynien 90f.

<sup>155</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. 7, 191 bestätigt ausdrücklich die Identität.

<sup>156</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* 73, 75; Nr. 7, 89 *et passim*.

<sup>157</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* 90, 104, 144; Nr. 9, 88f.; 10, 93; 13, 95f. (s. App. für die handschriftliche Überlieferung).

<sup>158</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* 123; Nr. 11, 71; erste konkrete Bezeugung 1071 (KUGEAS, *Gramma* 575).

<sup>159</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* 123; Nr. 11, 77; erste konkrete Bezeugung 1082 (GOUILLARD, *Jean l’Italien* 157).

<sup>160</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* 128, 168; Nr. 12, 147; 15, 182; erste konkrete Bezeugung 1213 (PAVLOV, *Sinodal’naja gramota* 166).

<sup>161</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* 133f.; Nr. 12, 146. In der von DARROUZÈS a. O. 133f. angeführten Quelle des Jahres 1191 kommt Lopadion allerdings nicht vor. Der erste sichere Nachweis stammt demnach aus dem Jahre 1209 (CHATZĒPSALTĒS, *Ekklēsia Kypru* 142).

<sup>162</sup> Suffragan: DARROUZÈS, *Notitiae* 104, 144; Nr. 10, 85; 13, 98; Erzbistum: vgl. S. PĒTRIDÈS, Achyraus. *DHGE* 1 (1912) 333; Metropole: DARROUZÈS, *Notitiae* 164; Nr. 15, 99; erste konkrete Bezeugung 1209 (CHATZĒPSALTĒS, *Ekklēsia Kypru* 142).

→ Prusa, die wohl noch Ende 12. Jh. direkt vom Suffraganbistum (*prōtothronos* von Nikomēdeia) zur Metropole erhoben wurde<sup>163</sup>.

Die Streitigkeiten zwischen den Anhängern der Patriarchen Ignatios (847–858, 867–877) und Phōtios (858–867, 877–886), die mit der (unkanonischen) Erhebung des Phōtios nach dem erzwungenen Rücktritt des Ignatios 858 begannen und erst mit dessen Tod und dem zweiten Patriarchat des Phōtios endeten<sup>164</sup>, hinterließen ihre Spuren auch in den Besetzungen der Metropolitan- und Bischofssitze in Bithynien und Hellespont. Wie vor allem die Listen der Teilnehmer an den Konzilien von Konstantinopel 869/70 (Absetzung des Phōtios und Wiedereinsetzung des Ignatios) und 879/80 (Wiedereinsetzung des Phōtios) zeigen, wurden nach dem Sieg einer Partei Anhänger der jeweils anderen abgesetzt, andere konnten durch Wechsel der Partei ihre Stellung halten, bisweilen erhoben ein Ignatianer und ein Photianer Anspruch auf ein und denselben Sitz. So wurde z. B. Antōnios, Metropolit von → Kyzikos und Freund des Ignatios, wohl 859 durch Phōtios abgesetzt (dabei wurden ihm angeblich die Finger zerquetscht) und durch einen Freund des Phōtios, Amphilochios, ersetzt<sup>165</sup>. Ein gutes Beispiel für den mehrfachen Wechsel des Inhabers eines Sitzes bietet Chalkēdōn. Wenngleich Basileios als Amtsvorgänger des Zacharias (Kōphos) nicht wirklich gesichert ist – dieser wurde von Phōtios zwischen 859 und 867 eingesetzt –, so war er sicher dessen Nachfolger, denn er folgte Zacharias nach, der auf dem Konzil 869/70 abgesetzt wurde. Mit der zweiten Amtszeit des Phōtios erhielt auch Zacharias den Sitz von Chalkēdōn zurück<sup>166</sup>.

Wie sich ein Seitenwechsel auswirken konnte, das zeigt das Beispiel des anonymen, schon betagten Bischofs von Eristē; er war als Schismatiker (Anhänger des Ignatios) abgesetzt und anathematisiert worden und suchte nun (zwischen 859 und 867) um Wiederaufnahme an, die ihm Phōtios auch gewährte<sup>167</sup>. → Linoē und → Basilinupolis schließlich sind Beispiele von Bistümern, die auf dem Konzil von 879/80 von zwei oder sogar drei Bischöfen beansprucht wurden<sup>168</sup>.

Die erhaltenen Briefcorpora des 10. Jh. erlauben es bis zu einem gewissen Grad, die kirchenpolitischen, z. T. auch politischen Ambitionen und Einflußnahmen einiger Metropoliten in Bithynien und Hellespont zu erahnen. Wurde Alexandros von Nikaia wahrscheinlich wegen persönlicher Verfehlungen in seiner Amtsführung etwa 944 abgesetzt und ins Exil geschickt<sup>169</sup>, so planten Theodōros von Nikaia und sein Namensvetter aus Kyzikos zusammen mit anderen Metropoliten, aber auch mit Kaiser Kōnstantinos VII., aus verschiedenen, z. T. persönlichen Motiven eine gemeinsame Aktion zur Absetzung des Patriarchen Polyuktos (956–970), die aber wegen des Todes des Kaisers 959 nicht zur Ausführung kam<sup>170</sup>.

<sup>163</sup> DARROUZÈS, Notitiae 116, 160, 164–167; Nr. 15, 97.126.189; erste konkrete Bezeugung 1213 (PAVLOV, Sinodal'naja gramota 166).

<sup>164</sup> Vgl. allgemein BECK, Orthodoxe Kirche D 96–D 118; G. DAGRON, in: Christentum, Mittelalter I 178–197.

<sup>165</sup> Vgl. *PmbZ* 223, 566.

<sup>166</sup> Zur vermuteten ersten Amtsperiode des Basileios s. LE QUIEN, Oriens I 605, gefolgt von HERGENRÖTHER, Photius I 403 und VAILHÉ, Métropolitains 351; zu Zacharias' erster Amtsperiode und zu seiner Absetzung vgl. *PmbZ* 8635. Basileios als neuer Metropolit von Chalkēdōn: MANSI XVI 144 A *et passim*; Zacharias auf dem Konzil von Konstantinopel 879/80: MANSI XVII 373 B *et passim*.

<sup>167</sup> Phōtios, Ep. I 71f. (Nr. 20); GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 485.

<sup>168</sup> Linoē: MANSI XVII 376 D (Basileios), 377 C (Kyrillos). Basilinupolis: MANSI XVII 376 D (Leōn *Basileiupoleōs*), 377 A (Anthimos *Basinupoleōs*), 377 C (Ignatios *Basileiupoleōs*); vgl. HERGENRÖTHER, Photius II 450, 453.

<sup>169</sup> Immerhin hatte ihn vielleicht noch vor seiner endgültigen Absetzung (oder als Kompensation bei seiner Rückkehr?) Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos als Professor nach Konstantinopel berufen. Jedenfalls konnte er nach einiger Zeit des Exils im Kloster Monobata „am Ende des byzantinischen Reichsgebietes“ in die relative Nähe der Hauptstadt zurückkehren (vielleicht ins Kloster H. → Tryphōn); s. DARROUZÈS, Épistoliers 27–32; zu den Orten des Exils s. Brief 1 (a. O. 68–71); Andeutung über den Grund des Exils in Brief 10 (a. O. 85f.); MARKOPOULOS, Überlegungen 315–318.

<sup>170</sup> In den Briefen 27–30 und 31–34 des Theodōros von Nikaia, der als Anführer des Komplotts fungierte und sich vielleicht sogar insgeheim selbst Hoffnung auf das höchste kirchliche Amt gemacht hatte, wird auf die Pläne

Wie in anderen Gegenden, so spielte auch in Bithynien (und in geringerem Maße in Hellespont) die Institution des Charistikariats, d. h. die zeitlich begrenzte Übertragung kirchlicher Einrichtungen, insbesondere von Klöstern, an Privatpersonen im 10. bis 12. Jh. eine besondere Rolle. Die Region stellt insofern einen Sonderfall dar, als wir vor allem durch die erhaltene Korrespondenz eines prominenten Begünstigten des Charistikariats, nämlich des Michaël Psellos, besonders gut informiert sind<sup>171</sup>. Die exzessive Vergabe von Klöstern an gewinninteressierte Privatpersonen führte zu zahlreichen Mißständen, insbesondere zum Niedergang dieser Klöster bis hin zur völligen Auflösung; Maßnahmen der weltlichen und der kirchlichen Autorität gegen diese Mißstände brachten nur Teilerfolge<sup>172</sup>. Betroffen waren auch die Metropolen, Erzbistümer und Bistümer, denen durch die Vergabe der ihnen meist durch Erbschaft zugefallenen Klöster als Charistikariate ein beträchtlicher Teil ihrer Einnahmen verloren ging. Dieser Entwicklung suchten Patriarch und Kaiser 1117 entgegenzuwirken, indem sie aufgrund einer Klage des Metropoliten von → Kyzikos über die Verarmung seiner Kirche aus eben diesem Grund bestimmten, daß unter ziemlich weit gefaßten Umständen (darunter auch einfach Bedürftigkeit der Kirche), diese Klöster und andere Besitzungen zurückzuerstatten seien. Diese Regelung sollte nicht nur auf den Anlaßfall Kyzikos, sondern auch auf alle anderen Metropolen und Bistümer Anwendung finden<sup>173</sup>.

Wenige verstreute Nachrichten berichten von der Ausbreitung dualistischer Sekten auch im Arbeitsgebiet. Die Phundagiagiten, die von manchen Quellen mit den verwandten, aber wohl nicht identischen Bogomilen identifiziert werden, lebten in den Themen Opsikion (hier ganz besonders, aber nicht nur, im phrygischen → Akmonia [TIB 7]), in Thrakēsion (vor allem in der Gegend von Smyrnē) sowie angeblich (unter dem Namen Bogomilen wie in Europa) in Kibyrraiōtōn<sup>174</sup>. Hüge Etherianus, ein lateinisch schreibender Pisaner im Dienst Kaiser Manuēls I., verfaßte auf ausdrückliche Bitte der Griechen in Konstantinopel und besonders des Kaisers selbst einen Traktat *Adversus Patherenos*, die es gegebenenfalls durch kaiserliche Konstitution *non modo de partibus Elespontiacis, verum de orbe universo* auszureißen (*evellere*) gelte. Auch diese waren mit den Bogomilen verwandt oder ihnen zumindest ähnlich<sup>175</sup>.

Mit dem Eindringen türkischer Gruppen und Heere nach Kleinasien nach der Schlacht bei Mantzikert 1071 und insbesondere mit der Gründung des ersten rumseldschukischen Staates in Nikaia um das Jahr 1080 sahen sich die lokalen Kirchen in Bithynien und Hellespont vor ernste Probleme gestellt. Wie wir aus vielen Beispielen der allgemeinen Geschichte wissen, waren gerade in der Zeit der ersten Plünderungen und Eroberungen die klein- und großräumigen Kommunikationslinien, also Wege und Straßen, immer wieder unterbrochen. Die Bischöfe konnten

---

gegen den Patriarchen ziemlich deutlich hingewiesen; er sucht und findet die Unterstützung weiterer Metropoliten, die zu einer Synode zusammenkommen sollten; s. DARROUZÈS, *Épistoliers* 49–57 (bes. 56f., 294–301 mit kommentierenden Fußnoten). Theodōros von Kyzikos genoß das besondere Vertrauen des Kaisers; die Briefe an ihn sind mit den Antwortschreiben erhalten (Briefe 1–18; DARROUZÈS, *Épistoliers* 316–332 = 95\*–106\*, 83–108 TZIATZI-PAPAGIANNI). Die letzte Reise des bereits kranken Kaisers zum Bithynischen → Olympos und zu den Bädern (→ Basilika Therma) bei Prusa diente auch der Besprechung dieses Planes mit Theodōros von Kyzikos. Die Erfolglosigkeit des Komplotts war wohl der Grund für die Verbannung des Prälaten nach Nikaia; vgl. DARROUZÈS, *Épistoliers* 57–61; TZIATZI-PAPAGIANNI 3\*, 11\*f., 16\*.

<sup>171</sup> Zum Charistikariat und seinen Auswirkungen vgl. den umfassenden Artikel von H. AHRWEILER, *Charisticariat, passim*; a. O. 24–27 werden zahlreiche Beispiele aufgeführt (→ Artigenus Monē, → Kathara, → Kelliōn Monē, → Megas Agros, → Muntaniōn Monē, → Pelekanos, → Prodrumu tu Phoberu, → Pythōnos Monē, → Smilakia, → Trapeza); weiters E. PATLAGEAN, in: *Christentum, Mittelalter II* 19f. (mit weiterer *Lit.*).

<sup>172</sup> AHRWEILER, *Charisticariat* 19–23.

<sup>173</sup> USPENSKIJ, *Mnenija* 15–29; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1271a; GRUMEL, *Reg.*<sup>2</sup> 1000f.; AHRWEILER, *Charisticariat* 20, 24.

<sup>174</sup> FICKER, *Fundagiagiten* 62, 66f., 249f.; D. OBOLENSKY, *Phoundagiagites*. *ODB III* 1670; LOOS, *Dualist Heresy* 67–77.

<sup>175</sup> A. DONDAINE, *Hugues Éthérien et Léon Toscan. Archives d'histoire doctrinale et littéraire du Moyen Age* 27 (1952 [1953]) 67–134, bes. 109–114; zu den Bogomilen auch in Kleinasien s. D. OBOLENSKY, *Bogomils*. *ODB I* 301; LOOS, *Heresy* 99, 102, A. 26–28.

also oft ihre Sitze nicht verlassen oder nach einer Abwesenheit nicht mehr dahin zurückkehren, vor allem aber konnten die Metropoliten und Erzbischöfe nach ihrer Weihe in der Hauptstadt ihre Sitze überhaupt nicht erreichen. Sie blieben teils zwangsweise, teils – wegen der widrigen Umstände in den Provinzen – freiwillig über längere Zeiträume in Konstantinopel, wo sie dann als Mitglieder der *synodos endēmusa* in den Teilnahme- und Unterschriftslisten aufscheinen. Weil aber viele Prälaten den Aufenthalt in Konstantinopel nur allzu gerne (aber unter Verstoß gegen die einschlägigen Kirchengesetze) ausdehnten, ist es nicht möglich festzustellen, ob ihre Rückkehr wirklich durch die Türken verhindert wurde<sup>176</sup>. Hinzu kommt, daß etwa zwischen 1117 und 1140, in einem Zeitraum also, in dem Bithynien und Hellespont wieder unter sicherer byzantinischer Herrschaft standen, kein einziges Zusammentreten der *synodos endēmusa* bezeugt ist<sup>177</sup>. Danach nahmen alle Metropoliten und Erzbischöfe in schöner Regelmäßigkeit an der Synode teil, obgleich eine wirkliche Gefährdung durch die Türken erst wieder ab Ende 13. Jh. gegeben war. Insgesamt läßt sich aber feststellen, daß die erste Besetzung von Bithynien und Hellespont durch die seldschukischen Türken und die Gründung des rumseldschukischen Sultanats in Nikaia noch nicht zu einer nachhaltigen Beeinträchtigung des Christentums in diesen Gegenden führte.

1081 und nochmals 1087 sah sich Kaiser Alexios I. (1081–1118) gezwungen, zur Finanzierung seiner Kriege Wertgegenstände aus Kircheneigentum zu beschlagnahmen. Neben dem Patriarchen von Antiocheia Iōannēs protestierte auch der Metropolit von → Chalkēdōn Leōn in eigenen Schriften. Da er darin allerdings nicht zwischen dem hl. Bild selbst und dem Material, aus dem dies gefertigt ist, unterschied, wurde er verurteilt, abgesetzt und schließlich verbannt. 1094/95 widerrief er seine Irrtümer auf einer Synode und durfte sein Amt wieder antreten<sup>178</sup>. Weniger Glück hatte der Metropolit von Nikaia Eustratios, der 1117 wegen der in seinen Schriften (besonders zur Frage der monophysitischen Armenier) festgestellten und als häretisch betrachteten Aussagen trotz seines Widerrufs und seiner Reue gegen den Willen des Kaisers und des Patriarchen abgesetzt (oder auf Lebenszeit suspendiert?) wurde<sup>179</sup>.

Mit der Gründung eines lateinischen Kaisertums und eines lateinischen Patriarchats in Konstantinopel in der Folge der Eroberung der byzantinischen Hauptstadt durch das Heer des Vierten Kreuzzuges 1204 sah sich auch die byzantinische Kirche mit einer neuen Situation konfrontiert. Der junge griechisch-byzantinische Staat, der sich ab 1204 unter der Führung des Theodōros Laskaris mit dem Zentrum → Nikaia bildete, bedurfte zur Schaffung eines „byzantinischen“ Kaisertums eines eigenen, griechischen Patriarchen, der allein die Kaiserkrönung durchführen konnte. Da der letzte Ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Iōannēs X. Kamatēros, der sich 1204 nach → Didymoteichon (*TIB* 6) zurückgezogen hatte, Theodōros Laskaris' Aufforderung, nach Nikaia zu kommen, keine Folge leistete, sondern vielleicht sogar seinen Rücktritt erklärte, wählte 1208 (zwei Jahre nach dem Tod des Iōannēs Kamatēros) eine Synode in Nikaia (unter gewisser Beteiligung des Klerus von Konstantinopel) Michaēl IV. Autōreianos zum neuen Ökumenischen Patriarchen, der nun die Kaiserkrönung durchführte<sup>180</sup>. Neben dem neuen Patriarchen gab es zunächst noch einen Metropolit von Nikaia, Iōannēs, der 1209 an der *synodos endēmusa* teilnahm. Aus diesem Grunde wurde dem Patriarchen zunächst das Hyakinthos-Kloster als Residenz zugewiesen, wo diese Synode auch tagte<sup>181</sup>. Spätestens in den 1220er Jahren, wohl nach dem Tod des Metropoliten Iōannēs, der auf der Synode von 1209 letztmalig erwähnt wurde, übersiedelte der Patriarch in die H. Sophia, die Metropolitankirche

<sup>176</sup> Vgl. etwa CHEYNET, *Résistance* 134; BECK, *Orthodoxe Kirche* D 159–162.

<sup>177</sup> 1117: GRUMEL, *Reg.*<sup>2</sup> 1003a; 1140: a. O. 1007.

<sup>178</sup> Zusammenfassung bei E. PATLAGEAN in: *Christentum, Mittelalter* II 25.

<sup>179</sup> GRUMEL, *Reg.*<sup>2</sup> 1002–1003 b; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1273; JOANNOU, *Eustrate*; E. PATLAGEAN in: *Christentum, Mittelalter* 28, 487.

<sup>180</sup> Geōrg. *Akr.* I 11; MACRIDES, *Akropolites* 120f.; KARPOZILOS, *Controversy* 19–30; ANGOLD, *Government* 49; FOSS, *Nicaea* 59.

<sup>181</sup> CHATZĒPSALTĒS, *Ekklēsia Kypru* 143f.; LAURENT, *Reg.* 1210; FOSS, *Nicaea* 110f.

von Nikaia. Er nahm nun zusätzlich die Aufgaben des Metropoliten wahr, d. h. ihm unterstanden als getrennte Gruppen sowohl die Kleriker des Patriarchats als auch die der Metropole<sup>182</sup>.

Da das Patriarchat in Nikaia anfangs ausschließlich auf die Einkünfte der Metropole angewiesen war, dürften die finanziellen Verhältnisse ärmlich gewesen sein. Erst mit der Rückeroberung größerer Teile des Thema Optimatōn um 1240 konnte Kaiser Iōannēs III. Batatzēs dem Patriarchat Ländereien zuweisen, die ihm wenigstens teilweise bereits vor der Eroberung durch die Lateiner gehört hatten (→ Trimmaia, → Hērakleion [1], → Paralimnion tēs Nikaia); weitere Besitztümer kamen unter Theodōros II. Laskaris (→ Kokkeianē, → Mormu chōrion, → Aēr [2]) und Michaēl VIII (vor der Rückeroberung Konstantinopels; → Bryellion, → Borokentiu [chōra]) dazu<sup>183</sup>.

Versuche des Papstes und des Lateinischen Patriarchen von Konstantinopel, in den unterworfenen Gebieten vor allem den höheren orthodoxen Klerus und die Mönche zum Gehorsam gegenüber der katholischen Kirche zu bringen, führten kaum zu nennenswerten Erfolgen. In den unterworfenen Gebieten begann man daher allmählich, die byzantinische durch eine eigene lateinische Hierarchie zu ersetzen. Aus den Städten von Bithynien und Hellespont, die unter lateinische Herrschaft gerieten, sind keine Bischöfe mit Sicherheit bekannt, die sich Rom unterworfen hätten; sie wurden daher – wahrscheinlich nur teilweise – durch lateinische Oberhirten ersetzt, die ihrerseits nach der sukzessiven Rückeroberung durch das Reich von Nikaia ihre Sitze wieder räumen mußten, aber als Titularbischöfe weiterhin ernannt wurden<sup>184</sup>. In der Verwaltung und der territorialen Einteilung in Erz- und Suffraganbistümer folgte man nur teilweise den vorgefundenen byzantinischen Strukturen<sup>185</sup>.

Nach dem *Provinciale Romanum* in der Redaktion von 1228 waren – meist in adjektivischer Form – → Pēgai (*Spigacensis*) und → Chalkēdōn (*Calcedonensis*) als Suffragane direkt dem Patriarchen von Konstantinopel unterstellt<sup>186</sup>. Daneben wurden zwei Erzbistümer mit eigenen Suffraganen errichtet, nämlich → Parion (*Pariensis*) und → Kyzikos (*Squisicensis*). Der Sprengel von Parion erhielt drei Suffragane, nämlich → Lampsakos (*Lapsacensis*), → Abydos (*Lindinensis*) und *Destillaria*, das wahrscheinlich dem Erzbistum → Proikonnēsos (2) entspricht. Diese Bistümer umfassen für die Schifffahrt wichtige Häfen auf → Proikonnēsos (wenn die Identifizierung korrekt ist) sowie am südwestlichen Marmarameer und den Dardanellen. Wesentlich ausgedehnter und z. T. ohne zusammenhängendes Gebiet stellt sich der Sprengel von Kyzikos dar. Seine Suffragane waren → Trōas (1) (*Troianus*), Adramyttion (in Asia, *Andrimitanus*), *Lacorensis* (wahrscheinlich → Achyraus), → Nikomēdeia (*de Nicomedia*), *Candimonia* (offensichtlich das unlokalisierte und vielleicht außerhalb des Bearbeitungsgebietes zu suchende → Kantimoneia), → Lopadion (*Lupudiensis*), → Palaia (*de Palea*), → Epygonia (nicht identifiziert, vielleicht außerhalb des Bearbeitungsgebietes) und *Libariensis* (vermutlich → Baris)<sup>187</sup>. Unabhängig vom Wirken dieser lateinischen Prälaten wurden aber weiterhin orthodoxe Erzbischöfe und Metropoliten gewählt, die fallweise an der *synodos endēmusa* teilnahmen.

<sup>182</sup> Blemmydēs, *Autobiographia* 8; Blemmydes, *Partial Account* 49; J.-B. PITRA, *Analecta sacra et classica, Spicilegio Solesmensi parata VI*. Rom 1891, 490; vgl. FOSS, *Nicaea* 67; ANGOLD, *Nicaea* 36.

<sup>183</sup> ZEOI I 660–662; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1848a, 1941a; FOSS, *Nicaea* 67, 76.

<sup>184</sup> WOLFF, *Organization* 40f.; VAN TRICHT, *Renovatio* 312–334.

<sup>185</sup> Die Erzbistümer entsprechen den byzantinischen Metropolen; die byzantinischen autokephalen Erzbistümer fanden keine Entsprechung in der lateinischen Hierarchie; vgl. WOLFF, *Organization* 33–36, 57 und öfter; CHEYNET, *Biens* 159–162; vergleichende Tabellen bei VAN TRICHT, *Renovatio* 322–328.

<sup>186</sup> Indirekt kann erschlossen werden, daß der Sitz von Chalkēdōn bereits 1215 von einem Lateiner besetzt war; s. VAN TRICHT, *Renovatio* 322.

<sup>187</sup> FABRE – DUCHESNE, *Liber censuum* II 6f.; WOLFF, *Organization* 51–53; 59f.; FEDALTO, *Chiesa* II 75, 114, 140, 170, 212f., 233 (beide mit z. T. unrichtigen Identifizierungen); CHEYNET, *Biens* 159–166. *Spigant* (Pēgai) hätte eigentlich ohne eigenen Bischof Parion unterstehen sollen (*Acta Innoc.* 373f. [Nr. 137]), wurde aber wohl aufgrund der großen Bedeutung als Brückenkopf der Lateiner (s. oben S. 191, 193–195) erigiert. Nikomēdeia hatte zunächst seinen Status als Erzbistum (bezeugt zwischen etwa 1209 und 1223; s. CHEYNET, *Biens* 160f.) behalten, verlor diesen Rang aber vor 1228; vgl. auch die Tabellen bei VAN TRICHT, *Renovatio* 322–326 mit den zugehörigen Erläuterungen.

Nikaia blieb während der gesamten Zeit der lateinischen Herrschaft über Konstantinopel Zentrum des Patriarchats; auch die zentralen, z. T. patriarchalen Bildungseinrichtungen verblieben hier<sup>188</sup>. Da aber die kaiserliche Hauptresidenz unter Iōannēs III. Batatzēs nach Nymphaion verlegt wurde (s. o., Geschichte), mußten auch die Patriarchen und die Teilnehmer an der Synode fallweise nach Nymphaion reisen, ebenso wie die Abgesandten des Papstes, die 1234 (erfolglos) über die Vereinigung der Kirchen verhandelten<sup>189</sup>.

Die beiden historisch und kirchengeschichtlich bedeutsamen Amtsperioden des Patriarchen Arsenios Autōreianos (1254–1259, 1261–1265) blieben nicht ohne Auswirkungen auf Bithynien, und das aufgrund des sog. Arsenitischen Schismas bis weit über den Tod des Patriarchen hinaus. Als Arsenios spätestens anlässlich der Kaiserkrönung Michaēls VIII. Palaiologos in Nikaia (wohl noch im Januar 1259), von der Iōannēs IV. Laskaris völlig ausgeschlossen war, zur Kenntnis nehmen mußte, daß Michaēl keineswegs der uneigennützigste Vormund des minderjährigen, legitimen Kaisers war, als den dieser sich ausgab<sup>190</sup>, zog er sich im Herbst dieses Jahres aus Nikaia über die Zwischenstation → Paschasiu Monē am → Drakōn in die → Diomēdus Monē (in oder bei Nikomēdeia?) zurück. Hier erreichten ihn zwei Delegationen der Synode und des Kaisers, die ihm zwar keine schriftliche Rücktrittserklärung, aber doch die Übergabe seiner Amtsinsignien abringen konnten<sup>191</sup>. Damit war der Weg zur Wahl eines neuen Patriarchen, des Metropoliten von Ephesos Nikēphoros, frei, die spätestens am 1. Januar 1260 (in oder in der Gegend von → Lampsakos oder – wahrscheinlicher – in → Kallipolis [*TIB* 12]) erfolgte<sup>192</sup>. Als Patriarch Nikēphoros II. im Spätjahr 1260 starb, wurde Arsenios bewegt, die Amtsgeschäfte wieder aufzunehmen. In seine zweite Amtszeit fällt nun die Rückeroberung Konstantinopels und somit das Ende des Lateinischen Kaiserreiches. In Konstantinopel krönte er zwar Michaēl VIII. zum zweiten Mal; als dieser aber zur endgültigen Absicherung seiner Herrschaft und der von ihm begründeten Dynastie Iōannēs IV. Laskaris blenden und einkerkern ließ, exkommunizierte er ihn. Nach mehr als dreijährigem Streit wurde Arsenios 1265 abgesetzt, nach → Proikonnēsos verbannt und schließlich von seinem Nachfolger, dem Patriarchen Germanos III., exkommuniziert<sup>193</sup>. Seine Anhänger aber, überwiegend niederer Klerus und Mönche, die größtenteils Treue zum abgesetzten Patriarchen mit Treue zur gestürzten Dynastie der Laskariden verbanden, anerkannten die nachfolgenden Patriarchen nicht (sog. Arsenitisches Schisma). Diese arsenitische Partei war in den kleinasiatischen Provinzen besonders stark, die, von Michaēl VIII. aufgrund seiner nach Westen orientierten Politik allmählich militärisch und wirtschaftlich vernachlässigt, z. T. heftigen Widerstand gegen die Herrschaft der Palaiologen leisteten und mehrere Aufstände unterstützten<sup>194</sup>. Erst Patriarch Niphōn erreichte 1310 eine Versöhnung<sup>195</sup>.

1274 vollzogen auf dem 2. Konzil von Lyon unter dem Zwang der Bedrohung von mehreren Seiten (Anjou und Türken) der Kaiser und ein beträchtlicher Teil des höheren orthodoxen Klerus zumindest formal die Union mit der katholischen Kirche, deren Forderungen sie in jedem Punkt folgten<sup>196</sup>. Aus einem entsprechenden Brief des Klerus an den Papst und einem Schreiben des Papstes an (fast) dieselben Hierarchen geht hervor, daß aus Bithynien und Hellespont die Metropoliten bzw. Erzbischöfe von → Abydos, → Achyraus, → Apameia, → Chalkēdōn, →

<sup>188</sup> Details unter → Nikaia.

<sup>189</sup> Vgl. BECK, *Orthodoxe Kirche* D 189.

<sup>190</sup> Darstellung bei FAILLER, *Chronologie* I 39–44.

<sup>191</sup> FAILLER, *Chronologie* I 45–48.

<sup>192</sup> FAILLER, *Chronologie* I 48–53.

<sup>193</sup> FAILLER, *Chronologie* II 175f.

<sup>194</sup> S. oben S. 203.

<sup>195</sup> LAURENT, *Fin, passim*; A. M. TALBOT, Arsenios Autoreianos. *ODB* I 187; DIES., Arsenites. *ODB* I 188; E. PATALAGEAN in: *Christentum, Mittelalter* II 729f.

<sup>196</sup> BECK, *Orthodoxe Kirche* D 192–D 200; GILL, *Papacy* 120–141; M. MOLLAT DU JOURDIN, in: *Christentum, Mittelalter* III 1–13; M.-H. CONGOURDEAU, ebenda 166f.; Gesamtdarstellungen bei ROBERG, *Union* (wo auch die weitere Entwicklung verfolgt wird) und DERS., *Lyon*.



Lopadion, → Nikaia (dessen Metropolit Theophanēs als Mitglied der byzantinischen Delegation nach Lyon gereist war), → Nikomēdeia, → Pēgai und → Parion, → Proikonnēsos und → Prusa der Union zustimmten<sup>197</sup>. Patriarch Iōsēph I. verweigerte allerdings seine Zustimmung zu der Einigung. Auch sein Nachfolger, Iōannēs XI. Bekkos, lehnte zunächst wegen des *filioque* ab, rang sich aber dann zu der Auffassung durch, daß die lateinische und die griechische Interpretation nebeneinander bestehen können. Kaiser und Patriarch suchten mit allen Mitteln bis hin zu Verfolgung und Einkerkerung, den Widerstand, der von Intellektuellen wie von Mönchen, ganz besonders aber von den Arseniten getragen wurde, zu brechen<sup>198</sup>. Michaēls VIII. Sohn und Nachfolger Andronikos II. (1282–1328) vollzog unmittelbar nach seinem Amtsantritt eine Kehrtwendung, kündigte die Kirchenunion auf und schickte den Patriarchen Iōannēs Bekkos auf die Festung → H. Grēgorios (im Bereich der Südküste des Golfes von Nikomēdeia) in Verbannung. Auf zwei Synoden wurde beschlossen, daß alle Bischöfe, die sich zur Union bekannt hatten, und darüber hinaus alle, die von Iōannēs Bekkos geweiht worden waren, abzusetzen seien<sup>199</sup>. In Bithynien und Hellespont betraf dies insbesondere Theodōros Skutariōtēs von Kyzikos<sup>200</sup> und Theophanēs von Nikaia<sup>201</sup>. Dem Versuch, auf einer Synode in Adramyttion im Frühjahr 1284, der Kaiser und Patriarch gemeinsam vorsahen, mittels bedeutender Konzessionen zu einer Einigung mit den Arseniten zu kommen, war nur ein Teilerfolg beschieden. Ein Teil versöhnte sich tatsächlich mit der offiziellen Kirche, ein radikaler Flügel aber lehnte unter der Führung von (u. a.) Iōannēs Tarchaneiōtēs (der daraufhin nach → Chēlē [2] verbannt wurde) jeden Kompromiß ab<sup>202</sup>.

An dieser Stelle seien die letzten Erhebungen zu Metropolen und die Verschiebungen innerhalb der Rangordnung verzeichnet, die sich durch zu- oder abnehmende Bedeutung der betreffenden Orte, bald auch infolge des Vordringens der Türken in Bithynien und Hellespont, ergeben. Die Lateiner wollten zunächst, wie dargestellt, → Pēgai, das damals noch nicht Bistum war, dem lokal zuständigen (byzantinischen, dann auch lateinischen) Erzbistum → Parion unterstellen, erhoben aber in der Folge doch Pēgai zum (lateinischen) Bistum (Suffragan des Patriarchen von Konstantinopel). Die Byzantiner griffen nach Wiederherstellung ihrer Herrschaft diesen Gedanken auf und erhoben in der 2. Hälfte des 13. Jh. die inzwischen ungleich wichtiger gewordene Festungs- und Hafenstadt Pēgai zur Metropole, dem sie das (nun nicht mehr selbständige) Parion unterstellten<sup>203</sup>. Unter Andronikos II. wurden Pēgai von seinem ursprünglichen Rang 90 auf Rang 21, → Prusa von Rang 100 auf Rang 20 vorgerückt, → Abydos hingegen, dessen Bedeutung als Hafenstadt zurückging, von Rang 74 auf Rang 90 herabgestuft<sup>204</sup>.

War das östliche Bithynien (ö. des Sangarios) – hier lag allerdings keine Metropole und kein Erzbistum – bereits unter Michaēl VIII. an die Türken verlorengegangen, so gefährdete das Vordringen der Osmanen von Osten ab etwa 1300 und von Türken, die wenig später im Fürstentum Karası zusammengeschlossen werden sollten, von Süden nun nicht nur den ländlichen Raum, sondern auch die Metropolen und Erzbistümer; Nikaia, Prusa und Nikomēdeia etwa sahen sich von 1302/1304 an ständigen Belagerungen ausgesetzt. Wie während des ersten Vordringens der seldschukischen Türken in diesen Raum nach 1071 wurden die Wegverbindungen

<sup>197</sup> Acta Urbani IV. 124–127 (Nr. 42), 140f. (Nr. 53).

<sup>198</sup> LAURENT, Fin 14f.; KOTOGIANNOPULU, Schisma 195–203.

<sup>199</sup> LAURENT, Reg. 1463 (1283), 1485 (1285); ROBERG, Union 220–222.

<sup>200</sup> Geörg. Pach. III 65; LAURENT, Reg. 1463; PLP 26204.

<sup>201</sup> PLP 7606; TRAPP, Nikaia 184f.; FOSS, Nicaea 79.

<sup>202</sup> LAURENT, Fin 21f.; LAIOU, Constantinople 32–35; KOTOGIANNOPULU, Schisma 203–210; M.-H. CONGOURDEAU, in: Christentum, Mittelalter III 169; zum Zug des Kaisers nach Adramyttion vgl. oben S. 206f.

<sup>203</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 15, 189 („während der Zeit des Lateinischen Kaiserreiches“); konkret bezeugt ist diese Zusammenstellung erstmals 1274 (Zustimmung zur Kirchenunion: Acta Urbani IV. 124 [Nr. 42], 140 [Nr. 53]). Parion wird bis 1351 in vielen Urkunden zusammen mit Pēgai genannt, dann nicht mehr erwähnt.

<sup>204</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 17, 20, 21, 90.

unterbrochen und die Ausübung der geistlichen Betreuung verunmöglicht. Aussagekräftiger als die bereits oben angesprochene routinemäßige Teilnahme an der Synode in Konstantinopel sind für die Spätzeit einerseits besonders lang dauernde Aufenthalte in der Hauptstadt, die mit der tatsächlichen Gefährdung<sup>205</sup>, Belagerung oder Eroberung<sup>206</sup> eines Sitzes begründet werden können, und vor allem die *kat'epidosin*-Unterstellungen, die in vielen Fällen eine Reaktion auf die Verarmung oder die tatsächliche Unerreichbarkeit einer Metropole oder eines Erzbistums darstellen; im allgemeinen wird der Prälat in dem besser gestellten und sichereren Sitz residieren. Für Bithynien und Hellespont können drei Kategorien (die grob zeitlichen Phasen entsprechen) unterschieden werden. In der ersten Kategorie erhält ein (verarmter) Sitz im bereits unter türkischer Herrschaft stehenden Zentral- oder Ostkleinasien als *epidosis* zusätzlich die Verwaltung und die Einkünfte eines Sitzes im sichereren Westen. Einziges Beispiel ist die kapadokische Metropole → Mōkissos (*TIB* 2), dessen Inhaber um 1265 auch das Erzbistum → Proikonnēsos verwaltete<sup>207</sup>. Mit dem Fortschreiten der türkischen Eroberungen in Bithynien und Hellespont und der damit einhergehenden Verarmung (bisweilen steht der Grund einer *katalogon epidoseōs*-Übertragung in der entsprechenden Urkunde) erhielten verarmte oder gefährdete Sitze zusätzlich einen zu der Zeit vakanten Sitz im noch relativ sicheren und wohlhabenden Thrakien. So wurde 1316 dem verarmten Metropoliten von → Chalkēdōn → Marōneia (*TIB* 6) als *epidosis* unterstellt<sup>208</sup>. 1324–1325 war der Metropolit der zusammengelegten Sitze von → Pēgai und → Parion auch *proedros* von → Ganos (*TIB* 12)<sup>209</sup>. Zwischen September 1327 und April 1331 (also kurz nach der Eroberung der Stadt durch die Osmanen) war der Metropolit von Prusa auch *proedros* von → Bizyē (*TIB* 12)<sup>210</sup>. 1329 und 1331 war der Erzbischof von → Lopadion auch *proedros* von → Garella (*TIB* 12)<sup>211</sup>. Im August 1347 erhielt der Metropolit von Kyzikos die Metropole → Brysis (*TIB* 6) als *epidosis* zuerkannt, im September dieses Jahres wurde diese Entscheidung wegen der Amtsenthebung des Metropoliten von → Ganos (*TIB* 12) auf diese Metropole umgeändert<sup>212</sup>. Als letzter Fall ist hier Pēgai anzuführen, dessen Metropolit im Februar 1354 → Sōzopolis (*TIB* 6), das ihm vorher bereits vorläufig zuerkannt worden war, nun auf Lebenszeit als *epidosis* erhielt<sup>213</sup>. Ab der Mitte des 14. Jh. werden Verleihungen in Nordwestkleinasien – alle Metropolen und Erzbistümer standen nun unter türkischer Herrschaft – häufiger. 1347 war z. B. der Metropolit von → Prusa auch *proedros* von Kios<sup>214</sup>. 1381 wurde

<sup>205</sup> Vgl. PREISER-KAPPELLER, Episkopat S. VI. Neben äußerem Zwang spielt hier natürlich wiederum das bequemere Leben der Hauptstadt und die nur hier gegebene Möglichkeit, Einfluß auf die Gesamtkirche zu nehmen, eine Rolle. Als Beispiel sei hier nur auf → Apameia verwiesen, dessen (anonymer) Metropolit sich um 1306 beharrlich weigerte, der Anordnung des Patriarchen Athanasios I., sich in seine Diözese zu begeben und seinen Gläubigen auch in Zeiten höchster Not beizustehen, Folge zu leisten; vgl. BELKE, Eroberung 29–32, 41f.

<sup>206</sup> Ein charakteristisches Beispiel ist Nikaia. Von der Eroberung der Stadt 1331 bis 1355 war der Sitz offensichtlich vakant. Während Metropolit Manassēs (1355–1365 [?]) vielleicht seine Gemeinde besuchen konnte, erreichte Theophanēs (1365–1380/81) seinen Sitz nie, unterhielt aber wenigstens schriftliche Korrespondenz mit seiner Gemeinde (*PG* 150, 287–350; vgl. ANGOLD, Nicaea 49).

<sup>207</sup> Geörg. Pach. II 373; FAILLER, Chronologie II 176, A. 40.

<sup>208</sup> *PRK* I 252–257; DARROUZÈS, Reg. 2057. Angegebener Grund: Er konnte seinen Lebensunterhalt nicht mehr bestreiten. Einige Zeit nach der Schlacht von → Bapheus drangen die Türken auch auf der Bithynischen Halbinsel nach Westen vor.

<sup>209</sup> Dieses Faktum ergibt sich nur aus Unterschriftenlisten der Synode; *PRK* I 430 (Nr. 73); DARROUZÈS, Reg. 2110 und öfter.

<sup>210</sup> *PRK* I 546 (Nr. 97); DARROUZÈS, Reg. 2135 und öfter.

<sup>211</sup> *PRK* I 554 (Nr. 98), 606 (Nr. 106); DARROUZÈS, Reg. 2149, 2164. Vermutlich konnte er die 1326 von den Osmanen eroberte Stadt einige Zeit überhaupt nicht erreichen und auch keine Einkünfte beziehen.

<sup>212</sup> *PRK* II 452–454, 464–468 (Nr. 161, 165f.); DARROUZÈS, Reg. 2285, 2290. Grund ist auch hier die Armut des Metropoliten von Kyzikos.

<sup>213</sup> *PRK* III 90–95 (Nr. 189); DARROUZÈS, Reg. 2357; KISLINGER, Privilegurkunde 217. Zu dieser Zeit war Pēgai bereits in türkischer Hand; in der Begründung zu dieser Entscheidung wird ausgeführt, daß der Ort durch die Angriffe der Türken weitgehend zerstört war und der Metropolit nicht einmal mehr über eine Unterkunft verfügte.

<sup>214</sup> USPENSKIJ, Istorija Athona III 2. St. Petersburg 1892, 728–737 (non vidi); DARROUZÈS, Reg. 2289 (vgl. 2279, Critique).

der Metropolit von Varna (Bulgarien) nach → Nikaia transferiert und ihm gleichzeitig → Prusa als *Epidosis* auf Lebenszeit verliehen, da er in Nikaia über keinerlei Einkünfte verfügte<sup>215</sup>. Auch für die dritte Kategorie kennen wir aus Bithynien und Hellespont nur ein Beispiel. Mit der sukzessiven Eroberung Thrakiens durch die Osmanen im späteren 14. Jh. kehrten sich die Verhältnisse um. 1368 war → Brysis (*TIB* 6) gefallen; bereits 1370 war der Metropolit der Stadt auch *proedros* von → Kyzikos (das nun offensichtlich mehr Ressourcen bot), und in den folgenden Jahren führte Brysis auch den hohen (5.) Rang von Kyzikos<sup>216</sup>.

Die Reduktion und langsam voranschreitende, aber nie vollständige Auflösung der überkommenen kirchlichen Strukturen in Bithynien und Hellespont spiegelt sich auch in den *Notitiae Episcopatum* des 14. und 15. Jh. wider. Wurden in *Notitia* 18 (im wesentlichen aus dem früheren 14. Jh.) noch alle Metropolen und Erzbistümer aufgeführt, so fehlt in der wenig späteren *Notitia* 19 bereits Achyraus (diese *Notitia* enthält wie auch *Notitia* 20 keine Liste der Erzbistümer). *Notitia* 20 (spätes 14. Jh.) und *Notitia* 21 (frühere osmanische Zeit) kennen nur noch die alten Metropolen der *Notitia* 1 und Prusa. Als einziges Erzbistum hat sich → Proikonnēsos bis in die osmanische Zeit (bis zum Bevölkerungsaustausch 1922) erhalten, und → Apollōnias war in frühosmanischer Zeit das einzig verbliebene Suffraganbistum (von Nikomēdeia)<sup>217</sup>. Tatsächliche Residenz des Metropoliten von Kyzikos war bereits seit dem 11./12. Jh. das nahe → Artakē<sup>218</sup>, und der Metropolit von Nikaia hatte seinen Sitz in → Kios<sup>219</sup>.

Der Bericht des Metropoliten von Thessalonikē Grēgorios Palamas, der 1354 bei → Kallipolis (*TIB* 12) in türkische Gefangenschaft geriet, wirft ein Streiflicht auf das alltägliche Leben von Christen und Muslimen in manchen Städten, die bereits einige Jahrzehnte unter osmanischer Herrschaft standen (→ Lampsakos, → Pēgai, → Prusa, → Nikaia). Überall lebten Christen, die ihren Glauben ziemlich ungehindert praktizieren konnten und z. T. auch bei den Osmanen angesehene Stellungen innehatten. Allerdings gab es in keiner der genannten Städte mehr einen Bischof oder Metropolit<sup>220</sup>. Trotz aller Schikanen vor allem zu Beginn der Gefangenschaft – Einschüchterungen sollten bei der Erpressung höherer Lösegelder behilflich sein – konnte Palamas auch unter den Augen seiner Bewacher frei mit den ansässigen Christen sprechen. In Pēgai, der damaligen Residenz von Orḡans Sohn Süleymān, fand er um eine Kirche herum eine funktionierende Gemeinde, der auch Mönche angehörten. Der auch bei den Türken einflußreiche *hetaireiarchēs* Maurozumēs bot Palamas und seinen Mitgefangenen drei Monate Schutz und Unterkunft. Nur während des zweitägigen Aufenthaltes in Prusa war die Kommunikation mit den Christen schwieriger. Andererseits hatte ein Christ in dieser Stadt einen (ehemaligen) Mitgefangenen freigekauft. In Nikaia, der letzten bekannten Station seiner Gefangenschaft, kam er im Hyakinthos-Kloster unter, dem Zentrum der offensichtlich nicht mehr allzu großen Christengemeinde, die aber auch hier entspannte Beziehungen mit den Türken pflegte<sup>221</sup>. Überall führte Palamas auch mit den Muslimen theologische Diskussionen, bei denen allerdings nur altbekannte Argumente ausgetauscht wurden<sup>222</sup>.

<sup>215</sup> TRAPP, Nikaia 187f.; DARROUZÈS, Reg. 2716.

<sup>216</sup> *MM* I 531, 513, 367; DARROUZÈS, Reg. 2569, 2576, 2594, 2652.

<sup>217</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. 18–21, *passim*.

<sup>218</sup> Für das 16. Jh. s. etwa GERLACH, Tage-Buch 255.

<sup>219</sup> POLEMÈS, *Anagraphē* 101.

<sup>220</sup> Dies entspricht dem Bild, das sich aus den oben angeführten Urkunden über den dauernden Aufenthalt in Konstantinopel, Residenz in einem *kat'epidosin* überlassenen Sitz oder praktischer Auffassung eines Sitzes ergibt.

<sup>221</sup> PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 140–145 (Lampsakos), 144f. (Pēgai), 144–147 (Prusa), 150–161 (Nikaia); vgl. 199–206 (Kommentar).

<sup>222</sup> Vor allem in den ländlichen Residenzen Orḡans in der Gegend von Prusa, zuerst mit Ismail, einem Enkel Orḡans (PHILIPPIDIS-BRAAT, Palamas 146–148), dann, auf Anordnung Orḡans, mit den sog. Chionai (PHILIPPIDIS-BRAAT, a. O. 150f., 168–185, vgl. 214–218), schließlich ganz spontan in Nikaia (PHILIPPIDIS-BRAAT 154–161).

## II. MÖNCHTUM UND KLÖSTER

Wenngleich Berichte aus mittelbyzantinischer Zeit, die Kaiser Konstantin I. die Gründung zahlreicher Klöster in der neuen Hauptstadt zuschreiben, samt und sonders in das Reich der Legende zu verweisen sind<sup>223</sup>, so ist es doch so gut wie sicher, daß vereinzelt Mönche in dieser Zeit sowohl die Hauptstadt als auch Bithynien besuchten; sie haben keine greifbaren Spuren hinterlassen. Bereits um 325 lebten im Bereich des Bithynischen → Olympos novatianische Einsiedlermönche, die wiederholt auch Konstantinopel besuchten<sup>224</sup>. Die ersten Klostergründungen in Konstantinopel im Umfeld von Makedonios (Bischof von Konstantinopel 341–346, 351–360) und Marathōnios, den Makedonios zum Metropoliten von Nikomēdeia weihte, überlebten Makedonios' Fall vermutlich nicht<sup>225</sup>. Ein nachhaltiger Aufschwung mönchischen Lebens und dauerhafte Klostergründungen in Konstantinopel erfolgten erst nach dem Sieg über den Arianismus in den 380er Jahren. Die frühen Gründungen in Bithynien standen fast sämtlich im Zusammenhang mit Klöstern der Hauptstadt oder wurden von der konstantinopolitanischen Oberschicht getätigt<sup>226</sup>. Die enge Beziehung vieler bithynischer – in geringerem Maße auch hellespontischer – Klöster mit Klöstern und/oder Persönlichkeiten Konstantinopels bleibt ein Charakteristikum dieses Raumes bis in die Spätzeit des Reiches.

Den Anfang machte das → Ruphinianai-Kloster (heute Caddebostan östlich von Chalkēdōn), das von dem Konsul und *praefectus praetorio per Orientem* Flavius Rufinus in dem asiatischen Vorort von Konstantinopel Drys neben seinem hier errichteten Palast gegründet und mit ägyptischen Mönchen besiedelt wurde. Da diese nach dem Tod ihres Patronus 395 nach Ägypten zurückkehrten, konnte der hl. Hypatios, der zuvor mit Iōnas das Kloster → Halmyrissos in Thrakien (*TIB* 12, sicher nahe Konstantinopel) aufgebaut hatte, ab etwa 400 mit zunächst wenigen Mönchen allmählich die verfallenen Anlagen renovieren und das Kloster neu gründen (ab 406 als Abt)<sup>227</sup>.

Um 425 gründete Alexandros mit 80 (oder 100) orientalischen Mönchen in Konstantinopel ein Kloster. Seine Regel, die ununterbrochenen Lobgesang im Schichtwechsel vorsah, war so attraktiv, daß sich die Schar seiner Mönche auf Kosten anderer Klöster in Konstantinopel, aber auch durch Zulauf aus den Provinzen, rasch verdreifachte. Aus Neid und unter dem Verdacht der Häresie (Messalianismus) wurde er mit seinen Mönchen brutal aus der Stadt vertrieben. Er fand zunächst bei Hypatios in Ruphinianai Zuflucht, bevor er etwa 428 bei Gomōn (am nördlichen Ausgang des Bosporos) ein Kloster gründen konnte, das nach seinem Tod nach Eirēnaion an der mittleren Bosporosküste verlegt wurde (→ Akoimētōn Monē). Ein Teil der Mönche zog 463 in das neu gegründete Studiu-Kloster in Konstantinopel, das so praktisch ein Metochion des Akoimeten-Klosters wurde<sup>228</sup>. Bereits in dieser Frühzeit beteiligten sich zusammen mit den Äbten und Mönchen der Hauptstadt auch die der nahen Klöster an den politischen und theologischen Auseinandersetzungen (ein frühes Beispiel ist der Kampf gegen den Patriarchen Nestorios), ein Muster, das sich in der Geschichte des bithynischen Mönchtums noch oft wiederholen wird und das immer wieder die enge Verbindung der Klöster Bithyniens mit denen in Konstantinopel unterstreicht<sup>229</sup>.

<sup>223</sup> Vgl. DAGRON, *Monachisme* 229f.; HATLIE, *Monks* 62f.

<sup>224</sup> Sōkratēs I 13, 1–10; Sōzomenos I 14, 9–11; VOGT, *Coetus Sanctorum* 186; HATLIE, *Monks* 63.

<sup>225</sup> HATLIE, *Monks* 63–65; P. MARAVAL, in: *Christentum, Altertum* II 838.

<sup>226</sup> Von einer frühen Verbreitung des von Basileios von Kaisareia geprägten Mönchtums nach Nordwestkleinasien ist nichts bekannt; vgl. P. MARAVAL, in: *Christentum, Altertum* II 837.

<sup>227</sup> Vie d'Hypatios 100–110 und *passim*; Synax. Cpl. 754; PARGOIRE, *Rufinians* 438–458; DAGRON, *Monachisme* 234.

<sup>228</sup> Theod. Anagnōst. 108; Theoph. 113; JANIN, *Grands Centres* 13; DAGRON, *Monachisme* 236f. mit A. 46 (*Font*); HATLIE, *Monks* 70f., 76.

<sup>229</sup> Vgl. HATLIE, *Monks* 69f. und öfter. Auf den Einsatz der Akoimeten für die dyophysitische Sache wurde bereits hingewiesen (oben S. 234).

Eine Prägung besonderer Art erhielt bis weit in die mittelbyzantinische Zeit der Berg Skōpa (später → Auxentiu Oros „Auxentios-Berg“, heute Kayış Dağı südöstlich von Chalkēdōn) durch die Ansiedlung des Eremiten Auxentios nach dem Konzil von Chalkēdōn (451). Der aus Syrien stammende, nach den Maßstäben von Chalkēdōn sicher nicht streng orthodoxe Auxentios, der in einer Hütte (*klubos*) auf dem Gipfel, später vielleicht in einer Höhle knapp unterhalb wohnte, zog eine Schar von Anhängern und Anhängerinnen an, von denen viele den Berg und seine Umgebung in Einsiedeleien und Dörfern besiedelten und für deren spirituelle und materiellen Bedürfnisse er sorgte. Er selbst gründete kein eigenes Kloster, ließ aber gegen Ende seines Lebens die Errichtung des Frauenklosters → Trichinaraiōn Monē zu. Während dieses mit dem kurzlebigen Männerkloster, welches Auxentios' zweiter Nachfolger Bendēmianos zu Beginn des 6. Jh. gründete, keine guten Beziehungen gepflegt zu haben schien, bildete es mit dem von Stephanos d. J. Mitte des 8. Jh. errichteten Kloster H. Auxentios ein „Doppelkloster“, das offensichtlich der Äbtissin der Trichinaraiōn Monē unterstand. Mit diesem vor allem von Einsiedeleien, dann auch von dem Frauenkloster und (später) einigen Männerklöstern geprägten Auxentios-Berg entstand der erste der drei „Heiligen Berge“ Bithyniens, der in der Vita des hl. Stephanos ausdrücklich auch als solcher bezeichnet wird<sup>230</sup>.

Damit waren bis zur Mitte des 5. Jh. die Grundlagen für eine rasche Ausbreitung des Mönchtums in Bithynien gelegt. Es ist nicht möglich, im Rahmen dieser Einleitung die etwa 250 aus schriftlichen Quellen bekannten byzantinischen Klöster in Bithynien und Hellespont anzuführen; es können nur besonders wichtige Beispiele herausgegriffen und allgemeine Entwicklungen des Mönchtums dieser Region skizziert werden. Da einerseits, wie schon gesagt, viele Gründungen von der Aristokratie Konstantinopels – also hauptstadtnah – getätigt wurden<sup>231</sup> und andererseits diese Gegenden in den Quellen überdurchschnittlich dokumentiert sind, kennen wir aus der frühbyzantinischen Zeit vor allem Klöster an den Küsten des Bosporos und des östlichen Marmarameeres südlich von Chalkēdōn. Um eine Vorstellung von der Größenordnung zu geben: Auf dem Konzil von Konstantinopel 536 wurde ein *libellos* der Mönche der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn und von Palästina verlesen. Er wurde von nicht weniger als 39 Äbten unterschrieben, deren Klöster in der Diözese Chalkēdōn (im wesentlichen in den genannten Küstengebieten) lagen<sup>232</sup>. Die Liste umfaßt einige der bekannten Klöster wie → Akoimētōn Monē, das „Kloster des Hypatios“ (→ Ruphinianai) oder → H. Thōmas (1), die große Mehrheit aber ist nur aus dieser Liste bekannt, ein Umstand, der auf die Kurzlebigkeit vieler frühbyzantinischer Klöster (und die lückenhafte Überlieferung) hinweist.

Unter allen Kaisern der frühbyzantinischen Zeit haben nach Ausweis der vorhandenen Quellen Justinian I. und seine Frau Theodōra am meisten zur Errichtung oder Renovierung von Kirchen und Klöstern, oft in Verbindung mit sozialen Einrichtungen, beigetragen<sup>233</sup>. So soll Justinian in Nikaia Kirchen und Klöster für Männer und Frauen erbaut haben<sup>234</sup>. 528 oder 529 reiste Theodōra mit großem Gefolge zu den Thermalquellen von → Pythia und machte den

<sup>230</sup> Zum Auxentios-Berg unter seinem Gründervater und dessen unmittelbaren Nachfolgern vgl. AUZÉPY, Vies d'Auxence, *passim*; DIES., Vita Steph. jun. 10–15; Bezeichnung als Heiliger Berg: DIES., Vita Steph. jun. 102 (§ 11); TALBOT, Saintes montagnes 269; BELKE, Heilige Berge 15, 17f. – PRATSCH, Mönchsorden 263–266, sieht in den Klöstern des Auxentios-Berges eine frühe Mönchskongregation (zu weiteren, die erst im 9. Jh. entstanden, s. unten S. 255), die – zumindest in geistlicher Hinsicht – Stephanos unterstanden seien.

<sup>231</sup> Vgl. HATLIE, Monks 187–189.

<sup>232</sup> ACO III 47–50 (Nr. 69–108); die Liste ist auch mit Kommentaren bei JANIN, Grands Centres 422–426 abgedruckt; s. auch B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 636. Einige Bemerkungen zum Mönchtum an den asiatischen Ufern des Bosporos und des Marmarameeres auch bei MITCHELL, Anatolia II 114f.

<sup>233</sup> Das dem chalzedonensisch orientierten Mönchtum bislang weitgehend fremde soziale Wirken mag sich unter dem Einfluß monophysitischer Mönche entfaltet haben, die sich unter dem Schutz Theodōras in größerer Zahl in Konstantinopel niedergelassen hatten; vgl. HATLIE, Monks 143–160.

<sup>234</sup> Prok. aed. V 3, 2.

dortigen Kirchen, Armenhäusern (*ptōcheia*) und Klöstern große Geschenke<sup>235</sup>. Besonders tätig war das Kaiserpaar an der asiatischen Bosporküste. An dem → Brochthoi genannten Küstenabschnitt erneuerten sie gemeinsam eine Michaëls- und eine Theotokos-Kirche<sup>236</sup>, vor allem aber wandelten sie einen alten Kaiserpalast in ein Kloster um, in dem besonders Prostituierte aufgenommen (oder gegen ihren Willen eingewiesen) wurden, die ihren bisherigen Lebenswandel bereuen sollten (daher → *Metanoia* genannt)<sup>237</sup>. Weiter nördlich, auf dem Kap → Argyrōnion, erneuerte Justinian eine verfallene Panteleēmōn-Kirche und ein davor, d. h. weiter vorne auf dem Kap stehendes Leprosorium, und schließlich errichtete er an dem → Mōchadion genannten Küstenabschnitt eine weitere Michaëlskirche<sup>238</sup>.

Mit der rückläufigen demographischen Entwicklung in der zweiten Hälfte des 6. und im 7. Jh. ging aller Wahrscheinlichkeit nach wie in Konstantinopel so auch in den umliegenden Provinzen die Zahl der funktionierenden Klöster und der Mönche zurück<sup>239</sup>. Mit den militärischen Erfolgen der Kaiser der isaurischen Dynastie setzte wirtschaftlich und demographisch eine Wende zum Besseren ein. Hand in Hand damit wurden bereits jetzt, besonders aber nach dem ersten Ikonoklasmus, auch wieder neue Klöster gegründet. Wieder waren es vor allem Angehörige der hauptstädtischen Oberschicht, die auch in Bithynien neue Klöster errichteten. Bemerkenswert ist, daß sich die neuen Gründungen nun auch auf den → Arganthōnion-Berg und die Südküste des Marmarameeres erstreckten. Die für das nordwestliche Kleinasien wichtigsten Gründungspersönlichkeiten sind Platōn, der nach Aufgabe seiner weltlichen Karriere in Konstantinopel bereits 759 in das → Symboloi-Kloster (im Großraum des Bithynischen → Olympos) eintrat, dessen Abt er etwa 765 wurde. 781 errichtete er auf einem Familienbesitz am Nordabhang des Arganthōnion-Gebirges das → Sakkudiōn-Kloster, dessen Leitung er 794 seinem Neffen Theodōros (später Studitēs) überließ. Theophanēs Homologētēs entschied sich um 780 für das mönchische Leben und gründete 786/87 das Kloster → Megas Agros an der Südküste des Marmarameeres. Etwa 790–800 trat Nikētās in das → Pelekētē-Kloster ein, dessen Abt er etwas später wurde. Schließlich sei noch Athanasios genannt, der um 800 aus Konstantinopel nach Nikomēdeia ging, bevor er die Leitung des → Paulopetron-Klosters (an der Ostküste des Marmarameeres) übernahm. Die Liste ließe sich leicht fortsetzen<sup>240</sup>.

Eine gewisse Verfolgung von Mönchen gab es während des ersten Ikonoklasmus erst unter Kaiser Kōnstantinos V. (741–775), und auch diese beschränkten sich offenbar – trotz einiger anders lautender Aussagen in den Quellen – auf wenige Einzelfälle in einer eng umgrenzten Zeit, etwa 765–772. In Bithynien betrafen sie vor allem Klöster und andere Anlagen auf dem → Auxentiu Oros sowie Stephanos d. J., der hier ein Auxentios-Kloster gegründet hatte. Stephanos wurde allerdings nicht (nur) seiner ikonodulen Gesinnung wegen verhaftet, nach mehreren Versuchen, ihn zur Loyalität zum Kaiser zu bringen, verbannt und schließlich, wieder in der Hauptstadt, der Lynchjustiz einer aufgebrachten Menge überlassen. Schwerer wog wohl, daß er auch Männer aus der engeren Umgebung des Kaisers zum Mönchtum „verführt“, daß er den Kaiser persönlich angegriffen und seine Rechtgläubigkeit bestritten hatte – er soll sogar vor dem Kaiser eine Münze mit dem Bild des Kaisers mit Füßen getreten haben – und wahrscheinlich vor allem, daß er selbst zusammen mit führenden Funktionären und Militärs sowie dem Patri-

<sup>235</sup> Theoph. 186 (zum Datum vgl. MANGO, Theophanes 286, A. 2, 4); Iō. Mal. XVIII 25 (368 THURN); nach Prok. aed. V 3, 20 vergrößerte und verschönerte Kaiser Justinian I. (bei anderer Gelegenheit?) die Michaëlskirche und das Krankenhaus (*to tōn nosuntōn anapaustērion*).

<sup>236</sup> Prok. aed. I 8, 2–5, 18–20; JANIN, Grands Centres 18f.

<sup>237</sup> Prok. aed. I 9, 1–10; Prok. anecd. 17, 5f.; JANIN, Grands Centres 20f.

<sup>238</sup> Prok. aed. I 9, 11–14; JANIN, Grands Centres 9, 12f.; MENTZU, Hidrymata 256f. All die vorgenannten Gebiete sind dem konstantinopolitanischen Mönchtum (im weiteren Sinne) zuzurechnen; vgl. B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 636f., 640f.

<sup>239</sup> Dazu HATLIE, Monks 216–219.

<sup>240</sup> Zu dieser neuen Welle von Eintritten in bestehende und die Gründung neuer Klöster durch Angehörige der führenden Schichten vgl. MALAMUT, Route 110f.; AUZÉPY, Moines 10; HATLIE, Monks 280–289.

archen Kōnstantinos II. in eine Verschwörung zur Absetzung des Kaisers verwickelt war<sup>241</sup>. Von den anderen bithynischen Klöstern soll der Strategie des Thema Thrakēsion Michaēl Lachanodrakōn im Auftrag des Kaisers das → Pelekētē-Kloster noch vor dem Tod Stephanos' d. J. gänzlich zerstört und die Mönche teils „nur“ gefoltert und verschleppt, teils in Ephesos umgebracht haben. Während Lachanodrakōn in seinem Amtsbereich nach seiner Ernennung (766/67) Verfolgungen von Mönchen durchgeführt zu haben scheint (berichtet für etwa 770)<sup>242</sup>, ist diese Zerstörung des Pelekētē-Klosters aus verschiedenen Gründen zumindest zu dem genannten Zeitpunkt (und wahrscheinlich überhaupt) unhistorisch<sup>243</sup>.

Der Kampf gewisser Gruppen von Mönchen gegen den Ikonoklasmus, der bereits in der geschilderten ersten Periode begann<sup>244</sup>, die sich herausbildenden mönchischen Gruppierungen im sich alsbald anschließenden sog. moichianischen Streit und vor allem die zeitweise massiven Verfolgungen ikonoduler Mönche während des zweiten Ikonoklasmus bewirkten, daß die Teile des Mönchtums, die an der Bilderverehrung festhielten, dafür Verfolgung, körperliche Züchtigung und Verbannung auf sich nahmen<sup>245</sup>. Sie traten durch das Festhalten an der Bilderverehrung in Opposition zu der von Kaiser und Kirche verordneten Politik und entwickelten sich, nicht nur, aber doch besonders in Bithynien, zu einer relativ geschlossenen Gemeinschaft (oder Gemeinschaften), die aktiv der kaiserlichen Politik entgegentrat.

Unter den Äbten und Mönchen, die entgegen den alten Traditionen – aber schließlich ohne Stimmrecht – am Konzil von Nikaia 787 zur Wiederherstellung der Bilderverehrung teilnahmen<sup>246</sup>, stammten viele mit Sicherheit, weitere mit mehr oder weniger großer Wahrscheinlichkeit aus Bithynien (und Hellespont). Zu den prominenteren Äbten und/oder Klöstern zählen Platōn von → Sakkudiōn, Grēgorios vom → Hyakinthos-Kloster in Nikaia, Iōsēph vom Akoimētōn-Kloster, Grēgorios von → Agauru und Nikēphoros vom → Mēdikion-Kloster<sup>247</sup>. Die bereits auf dem Konzil zutage tretende Rivalität zwischen dem Patriarchen Tarasios und Abt Sabas vom Studiu-Kloster, der eben nicht selbst Patriarch geworden war, war sicher eine der Quellen des bald offen ausbrechenden Konfliktes zwischen einer „radikaleren“ Gruppe von Mönchen, die vor allem aus dem Umkreis des Studiu-Kloster kamen, und dem „liberaleren“ höheren Klerus, der sich auf dem Konzil etwa für eine versöhnliche Haltung gegenüber reuigen ikonoklastischen Bischöfen aussprach<sup>248</sup>.

Nach der Aufhebung der gegen die Mönche des → Sakkudiōn-Klosters, allen voran Platōn und Theodōros (Studitēs), wegen ihrer unnachgiebigen Haltung im moichianischen Streit verhängten Strafen (797) übernahm letzterer nur kurzfristig wieder die Leitung seines Klosters; wohl 798 floh er (angeblich wegen eines Einfalls der Araber) nach Konstantinopel, wo er Abt des Studiu-Klosters wurde<sup>249</sup>. In den folgenden Jahren widmete sich Theodōros Studitēs zunächst

<sup>241</sup> Diese in sich plausible, in wesentlichen Punkten auf AUZÉPY, *Vita Steph. jun.* 21–42 und DIES., *Hagiographie* 54, 59f. zurückgehende Interpretation der Fakten, welche die in den späteren ikonodulen Quellen überbetonten religiösen Konflikte als Hauptursache der Verfolgung zugunsten politischer Gründe in den Hintergrund treten läßt, beruht hauptsächlich auf Theoph. 436–439 und Nik. Patr. 152–158; vgl. AUZÉPY, *Vita Steph. jun. passim* (die nur hier berichtete, vielleicht legendenhafte Episode mit dem Münzbild etwa 156f., 254f. [§ 54]); auch sonst zielt der hagiographische Bericht nur auf den Gegensatz Ikonomachie vs. Ikonodulie ab; s. die Zusammenfassung bei BRUBAKER – HALDON, *Iconoclasm: History 235–240 (Font, Lit)*; HATLIE, *Monks* 362f.

<sup>242</sup> Theoph. 445; MANGO, *Theoph.* 614f.; zu den angeblichen oder wirklichen Verfolgungen von Mönchen unter Kōnstantinos V. s. HATLIE, *Monks* 358–365.

<sup>243</sup> *Vita Steph. jun.* 161, 259 mit A. 382.

<sup>244</sup> Vgl. AUZÉPY, *Moines* 5–8.

<sup>245</sup> Vgl. AUZÉPY, *Moines* 6–8; DIES., *Monastères* 433–439; HATLIE, *Monks* 260–262.

<sup>246</sup> AUZÉPY, *Moines* 10f.

<sup>247</sup> MANSI XIII 152–156; vgl. den kommentierten Abdruck der Liste bei JANIN, *Grands Centres* 426–441; AUZÉPY, *Moines* 8–10; DIES., *Monastères* 433.

<sup>248</sup> AUZÉPY, *Moines* 12–21; BRUBAKER – HALDON, *Iconoclasm: History* 264f., 278f.; allerdings gab es auch unter den Mönchen verschiedene Gruppierungen mit unterschiedlichen Auffassungen; vgl. etwa HATLIE, *Monks* 370–372.

<sup>249</sup> S. oben S. 153, 237.

dem Um- und Ausbau des Studiu-Klosters, das er geradezu zu einem Musterkloster machte. Daneben und danach aber schuf er die sog. studitische Kongregation, einen Zusammenschluß von insgesamt wahrscheinlich neun Klöstern<sup>250</sup>. Während sich die überlieferte Zahl von 700 Mönchen im Jahr 806 vielleicht auf das Studiu-Kloster in Konstantinopel allein bezieht, dürften die in den Viten genannten an die 1.000 Mönche die Klöster der studitischen Gemeinschaft mit umfaßt haben<sup>251</sup>.

Die bithynischen Klöster der studitischen Kongregation wurden von eigenen (Unter-)Äbten geführt, doch diese unterstanden Theodōros, der sie ernannte. Durch Briefe und geistliche Unterweisungen (Katechesen), die mittels eines ausgeklügelten Botendienstes zirkulierten, führte er die geistliche und administrative Aufsicht über den gesamten Verband vom zentralen Studiu-Kloster in Konstantinopel aus und traf alle wichtigen Entscheidungen selbst<sup>252</sup>. Mittels dieser Boten konnte Theodōros wohl auch während seiner Verbannungen in der zweiten Phase des moichianischen Streites und des zweiten Ikonoklasmus seine umfangreiche briefliche Kommunikation aufrecht erhalten<sup>253</sup>.

Etwa um dieselbe Zeit riefen auch andere Klostergründer in Bithynien festere oder lockere Zusammenschlüsse von oft von ihnen selbst gegründeten Klöstern ins Leben. In gewissem Maße scheint dies Theophanēs von seinem Kloster → Megas Agros aus getan zu haben (→ Polichnion, → Kalōnymos)<sup>254</sup>. Mehr an der studitischen Kongregation scheint sich der Verband von Klöstern orientiert zu haben, den Petros von → Atrōa, ausgehend von seinem Hauptkloster → H. Zacharias, ins Leben rief. Während der Verfolgungszeiten des zweiten Ikonoklasmus haben einige von Petros' Klöstern ikonodulen Mönchen Zuflucht geboten. Nach seiner Vita scheint er die Oberaufsicht mehr durch persönliche Besuche als durch Briefe ausgeübt zu haben. Im Bearbeitungsgebiet gehörten vor allem → H. Porphyrios (in Hellespont) und, zumindest kurz vor Petros' Tod, die → Bolaiu Monē diesem Verband an; die anderen Klöster lagen in Lydien und Asien<sup>255</sup>. Als letztes ist hier der Patriarch Ignatios (847–858, 867–878) anzuführen, der vielleicht schon vor dem Ende des zweiten Ikonoklasmus Abt des Klosters auf der Insel → Platē wurde; dann sorgte er noch vor Antritt seines ersten Patriarchats auch für den Ausbau der Klöster auf den Inseln → Iatros und → Terebinthos; in seinen letzten Lebensjahren schließlich gründete er das → Satyros-Kloster auf dem Festland. Allen vier Klöstern stand er, seiner Vita zufolge, als Abt vor, sorgte für ihre materiellen und geistlichen Bedürfnisse und gab ihnen wohl auch die gleiche klösterliche Verfassung. So scheint auch dieser Verband einige Ähnlichkeit mit der studitischen Kongregation aufzuweisen<sup>256</sup>.

Unabhängig von diesen konkreten, an Führerpersönlichkeiten gebundenen Kongregationen finden sich vielleicht schon im 9., vor allem aber im 10. und 11. Jh. einige Hinweise darauf, daß Mönche und Klöster bestimmter „Mönchsberge“ (sicher lose) Einheiten bildeten oder zumindest als solche gesehen wurden. Am Anfang steht die in ihrem historischen Wert umstrittene Nachricht, daß sich anläßlich der Feier der Orthodoxie am 11. März 843 nach der offiziellen

<sup>250</sup> Diese neun Klöster gehörten vielleicht nicht alle gleichzeitig dem studitischen Verband an. → Sakkudiōn und → Symboloi waren die ersten Klöster, die Platōn und Theodōros in Bithynien gründeten. Wohl noch im Herbst 797 fiel nach der Absetzung der Ursache des moichianischen Streites, des Priestermonches und Abtes Iōsēph, das → Kathara-Kloster den Studiten zu. Nach dem Umzug nach Konstantinopel kamen zuerst → Tripyliana und → H. Christophoros als Neugründungen hinzu, später → H. Geōrgios (8) und → H. Tryphōn, schließlich wohl auch ein Kloster → Kata Saba, dessen Lage in Bithynien nur vermutet werden kann; vgl. PRATSCH, *Studites* 129–131; DERS., *Mönchsorden* 269f.

<sup>251</sup> Theoph. 481; Theod. Stud., Vita A 148 C; Vita B 260 C; Vita C 272; vgl. PRATSCH, *Studites* 126f.

<sup>252</sup> LEROY, *Réforme* 205–207; PRATSCH, *Studites* 131–134; DERS., *Mönchsorden* 271–275; HATLIE, *Monks* 322–326.

<sup>253</sup> Vgl. HATLIE, *Monks* 384; PRATSCH, *Mönchsorden* 273f.; zu den – auch und gerade das bithynische Mönchtum betreffenden – Ereignissen des zweiten Ikonoklasmus s. oben S. 241.

<sup>254</sup> Vgl. HATLIE, *Monks* 326f.

<sup>255</sup> HATLIE, *Monks* 326f.; PRATSCH, *Mönchsorden* 266–268; LAURENT, *Pierre d'Atroa* 35–44.

<sup>256</sup> Vita Ignatii 496 C–497 A; HATLIE, *Monks* 328–330.



Wiederherstellung der Bilderverehrung auch die Mönche des Bithynischen → Olympos, des → Athōs (*TIB* 11), des (nur hier als Mönchsberg gewerteten) → Idē und des → Kyminas in Konstantinopel einfanden<sup>257</sup>. Im 10. Jh. häufen sich Nachrichten, daß die Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos (920–944), Rōmanos II. (959–963) und der dem Mönchtum besonders geneigte Nikēphoros Phōkas (963–969) einigen Mönchsbergen, nämlich immer dem Olympos, fast immer dem Kyminas, meist dem Athōs, bisweilen auch dem Latros und dem Barachaion Oros jährlich oder zu bestimmten Anlässen Geldzuwendungen gewährten, oft verbunden mit der Bitte um Gebet für das Seelenheil der Kaiser oder auch für den Erfolg militärischer Unternehmungen<sup>258</sup>. Weitere Hinweise auf eine gewisse, klosterübergreifende Organisation finden sich für den Olympos. Kaiser Basileios I. berief eines Tages alle Äbte des Olympos einer nicht näher bezeichneten Angelegenheit wegen nach Konstantinopel (ein Ergebnis, kaum der ursprüngliche Zweck, war die Gründung des Ibererklosters in → (ta) Rōmanu bei → Sōsthenion [*TIB* 12])<sup>259</sup>. Vor allem aber ist im 11. und 12. Jh. mehrfach ein Archimandrit des Olympos bezeugt, so in zwei Briefen des Michaēl Psellos<sup>260</sup> und durch die Grabinschrift des 1196 verstorbenen Abtes von → Elegmoi Iōannēs, der auch *archimandritēs epi tu Olympu orus* war<sup>261</sup>. Die tatsächlichen (möglichen) Befugnisse dieses Archimandriten bleiben uns aber unbekannt<sup>262</sup>.

Das Ansehen des Olympos als „Heiliger Berg“ mit seiner Mischung aus koinobitischen und eremitischen (lauriotischen) Tendenzen<sup>263</sup> gründete sich mindestens z. T. auf den Widerstand seiner (oder: einiger seiner) Äbte und Mönche während des zweiten Ikonoklasmus<sup>264</sup>; es ist allerdings zumindest übertrieben zu behaupten, daß die Blütezeit dieses Mönchsberges im 9. und 10. Jh. vor allem auf Flucht vor den Ikonoklasten aus der Hauptstadt und ihrer näheren Umgebung zurückzuführen sei<sup>265</sup>. Wenn es auch auf dem (nach dem Auxentiu Oros und dem Olympos) dritten „Heiligen Berg“ Bithyniens, dem im Grenzgebiet zur Honōrias gelegenen, bereits genannten → Kyminas (s. auch → Kyminas, *TIB* 9) bereits um die Mitte des 9. Jh. Klöster gab, so tritt er uns als Mönchsberg doch erst im 10. Jh. entgegen. Die bedeutendste Gründung war zweifellos die Laura des Michaēl Maleīnos, der einerseits enge Beziehungen zu Kaiser Nikēphoros Phōkas (der seinerseits den Kyminas häufig besuchte)<sup>266</sup> pflegte, andererseits maßgeblichen Einfluß auf seinen Schüler Abraamios (als Mönch Athanasios) ausübte, der nach vier Jahren auf dem Kyminas auf den Athōs auswanderte und hier die berühmte Megalē Laura gründete. Mit den letzten bekannten Äbten der Laura des Michaēl Maleīnos Ende 10./Anfang 11. Jh. erlischt das dokumentierte mönchische Leben auf dem Kyminas<sup>267</sup>.

Im folgenden soll anhand der wichtigsten Klöster die Fortsetzung des klösterlichen Lebens in den Schwerpunkten des Mönchtums bis zum Ende der byzantinischen Herrschaft dargestellt werden. Im Großraum → Olympos hat die → Agauru Monē, die nun ihrem prominentesten Abt,

<sup>257</sup> Iōs. Gen. 58, übernommen in die jüngere Version des Synodicon Vetus 196; vielleicht handelt es sich um einen Anachronismus des 10. Jh.; vgl. MORRIS, Monks 11; BELKE, Heilige Berge 20f. (*Lit*).

<sup>258</sup> Zusammenstellung bei BELKE, Heilige Berge 21.

<sup>259</sup> PEETERS, Hilarion 262–265; MARTIN-HISARD, Hilarion 134–136; AUZÉPY, Monastères 444.

<sup>260</sup> Mich. Psell., Briefe 141 (Nr. 112); Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 269f.

<sup>261</sup> CORSTEN, Apameia 79 (Nr. 60); MANGO, Abercius 175f.

<sup>262</sup> Zwei weitere Stellen, die AUZÉPY, Monastères 444f. für Ansätze einer Gesamtorganisation des Olympos anführt, sind nicht aussagekräftig bzw. unrichtig interpretiert. Anlässlich der triumphalen Rückkehr des Theodōros Studitēs aus seinem Exil in Smyrnē versammelten sich Mönche des Olympos in → Prusa, um ihn sprechen zu hören (Theod. Stud., Vita A 217–220). In einem Brief des Michaēl Psellos an den Themenrichter des Opsikion (Mich. Psell., Briefe 137 [Nr. 108]) steht nur, daß sein Kloster, die *laura Megalōn Kelliōn* (→ Kelliōn Monē) Steuerfreiheit genoß. „Dies bezeugt der ganze Olympos“. Dieser besaß kein Sonderstatut, das ihn „met à l’abri des interventions des instances du thème (de l’Opsikion)“.

<sup>263</sup> Vgl., e. g., MORRIS, Monks 35–37.

<sup>264</sup> BELKE, Heilige Berge 18f.

<sup>265</sup> Diese Relativierung wird zu Recht vorgenommen von AUZÉPY, Monastères 434–439.

<sup>266</sup> *TIB* 9, 114; MORRIS, Monks 71.

<sup>267</sup> Wie auf dem Olympos, so finden sich auch auf dem Kyminas die koinobitische und die lauriotische Tradition vereint; vgl. MORRIS, Monks 39f.; AUZÉPY, Monastères 450; BELKE, Heilige Berge 20–22.

dem hl. Eustratios geweiht war, bis in spätbyzantinische Zeit (am Schluß verlagert in die Stadt Prusa oder hier neu gegründet) überlebt. Das → Athēnogenus Phrontistērion ist durch den Besuch des Kaisers Kōnstantinos VII. Prophyrogennētos 959 (und bereits vorher Leōns VI.) bekannt. Im 10. Jh. lebte am Olympos in drei namentlich bekannten Klöstern (→ H. Kosmas und Damian, → Krania, → K' uabi) eine Kolonie georgischer Mönche. Für das 11. Jh. verdanken wir viele Kenntnisse über Klöster auf dem Olympos und ihre wirtschaftliche Lage Michaēl Psellos. Er mußte sich gegen Ende 1054 (in Konstantinopel?) zum Mönch scheren lassen und begab sich dann – wie zuvor Iōannēs Xiphilinos – in das Kloster → Hōraia Pēgē, konnte allerdings wenig später in die Hauptstadt zurückkehren<sup>268</sup>. Darüber hinaus besaß Psellos selbst im Gebiet des Olympos und seiner weiteren Umgebung mehrere Klöster, die meisten als Charistikariat; wie wir aus seiner Korrespondenz erfahren, mußte er etwa gegenüber dem Themenrichter des Opsikion die seinen Klöstern gewährten Steuerprivilegien verteidigen<sup>269</sup>. Im Falle des Klosters Smilaka (→ Smilakia) suchte er mit dem Abt die Bestrafung zweier Mönche zu regeln<sup>270</sup>. Psellos hätte gerne vom Metropolit von Kyzikos, Rōmanos, das nach dem aktuellen, schon greisen Besitzer → Artigenus Monē genannte Kloster als Charistikariat erworben; da dieser nicht starb, suchte er in einem weiteren Brief an Rōmanos, stattdessen die → Muntaniōn Monē zu bekommen. Mit einem zweiten hinzuzuziehenden Charistikarier versprach er, die Landwirtschaft, besonders die Viehwirtschaft zu fördern<sup>271</sup>. Vielleicht besaß Psellos auch das Kloster → Megas Agros. Psellos setzte sich aber auch für verarmte Besitzer anderer Klöster ein, deren Lage in Bithynien oder Hellespont allerdings z. T. nur vermutet werden kann (→ Meliu Monē, → Mōrocharzanu Monē, → Pythōnos Monē). Michaēl Psellos und Iōannēs Xiphilinos sind nur Beispiele dafür, daß sich im 10. und 11. Jh. in Konstantinopel eine größere Anzahl mißliebig gewordener und somit gefährdeter Beamten und Höflinge freiwillig oder gezwungen als Mönche auf den Olympos zurückzogen<sup>272</sup>. Das rasche Vordringen türkischer Gruppen und Heere nach 1071, das zur Gründung des rumseldschukischen Reiches mit Nikaia als erster Hauptstadt führte, scheint dem Mönchtum auf dem Olympos und in anderen gefährdeten Gegenden Bithyniens (etwa auf dem Kyminas) im wesentlichen ein Ende bereitet zu haben<sup>273</sup>.

Nach der Zerstörung der Klöster auf dem → Auxentiu Oros durch Kaiser Kōnstantinos V. (nur das Frauenkloster → Trichinariōn Monē bestand ohne Unterbrechung fort) lebten hier vor allem Einsiedler. Vereinzelte Nachrichten über neue Klöster setzen erst im 11. Jh. wieder ein; ein monastisches Zentrum ist nicht mehr festzustellen.

Wie Quellenbelege und archäologische Funde bezeugen, gab es in Bithynien und Hellespont praktisch überall – überwiegend wohl kleinere – Klöster. Es lassen sich aber regionale Schwerpunkte feststellen, in denen sich Klöster nicht nur ohne Unterbrechung hielten, sondern durch Neugründungen im Verlauf der mittel- und spätbyzantinischen Zeit vermehrten. Es sind dies die asiatische Küste des Bosporos und die anschließende Küste des Marmarameeres – hier weisen

<sup>268</sup> Zu Psellos' kurzem Aufenthalt als Mönch im Kloster Hōraia Pēgē auf dem Olympos s. GAUTIER, Éloge 15–22; WEISS, Leichenrede 267f.; A. KAZHDAN, Psellos, Michael. *ODB* III 1754. Hinweise auf die das Kloster umgebende Landschaft (in wasserreicher Lage am Fuße des Gebirges, s. GAUTIER, Éloge 56–58; WEISS, Leichenrede 251f., vgl. 273) sowie eine Beschreibung der Kirche (GAUTIER 58f.; WEISS 254f.) und der an das Kloster angeschlossenen wohlthätigen Einrichtungen wie Armenhaus, Hospiz, Krankenhaus und ein Heim für Kranke und Schwache (GAUTIER, Éloge 64–66; WEISS, Leichenrede 261–264, vgl. 309–313) finden sich in der Leichenrede, die Psellos auf den wohl kurz zuvor verstorbenen Gründer und Abt des Klosters Nikolaos verfaßte.

<sup>269</sup> Dies war der Fall bei → Kelliōn Monē (auch monē tōn Megalōn Kelliōn), → Kathara und → Mēdikion; s. Mich. Psell., Briefe 227–229 (Nr. 200); Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 311 (Nr. 77); zu Kathara alleine (Marienikone) auch Mich. Psell., Briefe 221f. (Nr. 194); zu Mēdikion alleine auch Briefe 149 (Nr. 125), 167f. (Nr. 140), 220f. (Nr. 194); zu Kelliōn Monē alleine auch Briefe 137 (Nr. 108), 317f. (Nr. 273). Ähnlich bei seinem Kloster → Trapeza (2); s. Mich. Psell., Briefe 62f. (Nr. 38), 84f. (Nr. 53).

<sup>270</sup> Mich. Psell., Briefe 141f. (Nr. 113).

<sup>271</sup> Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 265f. (Nr. 30), 456f. (Nr. 178).

<sup>272</sup> Beispiele unter → Olympos.

<sup>273</sup> Vgl. JANIN, Grands Centres 128f.; AUZÉPY, Monastères 441; BELKE, Heilige Berge 20.

die Halbinseln und Inseln um das Kap → Akritas eine besondere Konzentration an Klöstern auf –, die Prinzeninseln und in geringerem Maße die Südküste der Propontis. Bedingt durch seine Funktion als kirchliche Hauptstadt des sog. Nizänischen Reiches sind auch in Nikaia einige Klöster bezeugt, darunter auch Neugründungen des 13. Jh. Es sind dies gleichzeitig die Gegenden, in denen der archäologische Befund die Aussagen der Quellen bestätigt; im Gegensatz etwa zum → Olympos lassen sich hier in einigen Fällen Ruinen literarisch bezeugten Klöstern zuordnen. Im Rahmen dieses Überblicks kann nur auf die wichtigsten Klöster bzw. Klosteragglomerationen verwiesen werden; Zusammenschlüsse von Klöstern scheint es nicht gegeben zu haben.

*Küste des Bosporos bis Chrysopolis*<sup>274</sup>: → Prodromu tu Phoberu, das nördlichste der hier zu nennenden Klöster, eine Neugründung (Anfang 12. Jh.) an der Stelle einer älteren verfallenen Anlage, zeichnet sich durch das längste erhaltene Klostertypikon aus, das über weite Strecken das Typikon des Euergetis-Klosters in Konstantinopel ausschreibt<sup>275</sup>. Mauerreste, die im 18. Jh. nahe dem *Manastir Limanı* und dem *Manastir Deresi* beobachtet wurden, könnten diesem Kloster zugeordnet werden. Wenige Kilometer südwestlich befand sich ganz in der Nähe der Zollstation und Festung → Hieron die → Panteleēmonos Monē mit dem Beinamen → Ophru Limēn, eine (Neu?)-Gründung Kaiser Rōmanos' I. und mit 800 Mönchen, die dieser dem Kloster zuwies, eine der größten Anlagen der Gegend. Nicht endgültig geklärt ist das Verhältnis dieses Klosters zu der von Kaiser Justinian I. auf dem höchstens 2 km südlich gelegenen Kap → Argyrōnion wieder aufgebauten Panteleēmonos-Kirche mit ihrem anschließenden Leprosorium, dessen mittelbyzantinische Nachfolgebauten (wohl auch Kloster) mit den Ruinen auf dem Yuşa Tepesi identifiziert werden; m. E. handelt es sich um nur eine dem hl. Panteleēmōn geweihte Anlage. Bei Hieron lagen aber auch weitere mittel- bis spätbyzantinische Klöster, nämlich das Kloster tu kyriu → Nikolau (bezeugt 1140) sowie, auf einem Berg → Phrygana, ein Stephans- und ein Georgskloster. Grundstücke dieses Georgsklosters wiesen eine gemeinsame Grenze zum → Ostreidion-Kloster auf (bezeugt Ende 12.–Ende 13. Jh.). Insgesamt handelt es sich also um eine beträchtliche Ansammlung von Klöstern auf engem Raum.

Bescheidener nimmt sich eine Gruppe von Klöstern aus, die sich auf knapp 2 km Länge am mittleren Abschnitt der Bosporosküste erstreckte. Vor seinem Patriarchat (610–638) war Sergios Vorsteher der Armenhäuser von → Phrixu Limēn (bei Kanlıca) und → Phialē (Bucht von Körfez). Hinter Phrixu Limēn erhob sich der Berg → Borradiion, an dem die Klöster → H. Trias (1), bezeugt zwischen 1031/32 und 1170, und das dem hl. Patriarchen Nikēphoros geweihte Kloster → Batala (bezeugt 2. Hälfte 12. Jh.) lagen. Südlich daran, vermutlich in der Gegend von Anadolu Hisarı, schloß sich das Kloster → ta Anthemiu an, das, vor 840 gegründet, bis 1136 bekannt ist, als es Kaiser Iōannēs II. Komnēnos dem Pantokratōr-Kloster in Konstantinopel unterstellte.

Der südlichste Punkt des Bosporos ist → Chrysopolis. Das bedeutendste Kloster des Ortes war *ta Philippiku*, das von Ende der frühbyzantinischen Zeit bis mindestens ins 11. Jh. Bestand hatte und oft nur „das Kloster von Chrysopolis“ genannt wurde. Nach 1012 gründete Symeōn „der neue Theologe“ das Kloster → H. Marina, in dem er auch begraben wurde. Die Kirche *Sancti Georgii de Scutariis*, die während der Lateinerherrschaft dem Sampsōn-Hospiz in Konstantinopel gehörte, wurde spätestens in der frühen Palaiologenzeit um ein Frauenkloster (H. Geōrgios mit dem Beinamen Trapeza) erweitert, welches die Witwe Kaiser Michaēls VIII. dem Lips-Kloster in Konstantinopel schenkte<sup>276</sup>.

*Ostküste des Marmara-Meeres von Chalkēdōn bis zum Golf von Nikomēdeia*: An dem meist relativ flachen Abschnitt der Küste des Marmarameeres zwischen Chrysopolis und der Halbinsel → Akritas mit ihren fingerförmigen Ausläufern und umgebenden Inseln finden sich – mit

<sup>274</sup> Übersicht bei JANIN, Grands Centres 7–29; für Belege vgl. die Lemmata.

<sup>275</sup> Vgl. Byz. Mon. Found. Doc. III 873–879.

<sup>276</sup> Belege unter → Chrysopolis.

Ausnahme vielleicht des weiter im Inland gelegenen → Auxentiu Oros – keine räumlichen Zusammenballungen von Klöstern wie an der Bosporküste. Das älteste Kloster dieses Küstenabschnittes und gleichzeitig das älteste Kloster Bithyniens überhaupt, das Ende 4. Jh. gegründet → Ruphinianai-Kloster, ist zumindest dem Namen nach bis in spätbyzantinische Zeit (1261) belegt. Benachbart waren wohl das seit frühbyzantinischer Zeit bezeugte Kloster → Galakrēnai und die Anfang 10. Jh. gegründete → Raiktōros Monē; Galakrēnai wurde 1136 von Kaiser Iōannēs II. Komnēnos dem Pantokratōr-Kloster in Konstantinopel unterstellt, während die Raiktōros Monē während der Lateinerzeit nur noch ein Metochion des Klosters *Massuki* (= Kloster des Theodosios Matzukēs) war. Michaēl VIII. unterstellte das Raiktōros metochion 1282 dem von ihm erneuerten Dēmētrios-Kloster in Konstantinopel. Das → Satyros-Kloster, 873/74 vom Patriarchen Ignatios gegründet, der hier auch begraben wurde, ist jetzt sicher in Küçükyalı lokalisiert. In der Anlage, die seit 2001 ausgegraben wird, wurde vor kurzem vermutlich auch das Grab des Patriarchen gefunden. Auch das Satyros-Kloster wurde 1136 dem Pantokratōr-Kloster unterstellt.

Im Bereich des → Auxentiu Oros entstanden – bzw. sind erstmals belegt – auch in spätbyzantinischer Zeit noch neue Klöster. Kaiser Michaēl VIII. restaurierte (zwischen der Rückeroberung Konstantinopels 1261 und 1280) ein unter lateinischer Herrschaft verfallenes Kloster, das sein Großvater Alexios Palaiologos gegründet hatte, und weihte es (neu?) dem Erzengel → Michaēl (1). Es wird – von Michaēl mit dem Kloster *Sōtēros Christu tu Akatalēptu* in Konstantinopel vereint, von Andronikos II. aber wieder getrennt – bis Ende 13. Jh. mehrfach bezeugt. Ende 13. Jh. beauftragte der Metropolit von Chalkēdōn Maximos Planudēs mit der Sanierung des völlig heruntergekommenen Klosters der → H. Pente, das ebenfalls am Fuße des Auxentios-Berges nahe der Hauptstraße lag. Planudēs schildert in einem Brief den Zustand dieses Klosters, weist aber auf die fruchtbare Umgebung des Klosters hin.

Die sieben Klöster, die auf engem Raum auf dem und um das Kap → Akritas zu liegen kommen, sind lokalisierbar und haben bis in die Neuzeit Ruinen oder wenigstens Spuren hinterlassen. Heute dürfte sich durch Industrie-, Hafen-, Straßen- und Wohnbau nur noch sehr wenig erhalten haben<sup>277</sup>. Im Norden dieser Gruppe liegt → Paulopetrion, das in den Quellen zwar nur in der Ikonoklastenzeit belegt ist, das sich aber als Flurname bis ins 19. Jh. erhalten hat. Das auf der gleichnamigen Insel (heute Eşek Adası) gelegene Kloster → H. Andreas bestand bis ins 18. Jh. Auf einem nördlichen Finger der Halbinsel von Tuzla liegt das vom 9. bis Ende 14. Jh. bezeugte Kloster → H. Tryphōn; in Zuge der Umgestaltung des Areals wurden seine Ruinen teilweise ausgegraben. Mindestens zwei, wenn nicht drei Klöster lagen an der Nordküste derselben Halbinsel: → Theotokos, → H. Dēmētrios und (vielleicht) → H. Geōrgios (5), das in byzantinischen Quellen nicht belegbar ist; die Stelle wurde aber von den Griechen bis 1922 so genannt. Das Kloster → H. Glykeria auf der gleichnamigen, winzigen Insel südlich von Akritas wurde nach der Ikonoklastenzeit aufgegeben und erst im 12. Jh., nun der Pantanassa Theotokos geweiht, neu gegründet. Den Reichtum an Klöstern in diesem Küstenabschnitt zeigen aber auch archäologische Funde weiterer mittelbyzantinischer Kirchen und Klöster mit z. T. prächtiger Ausstattung wie *opus sectile*-Fußböden. Besonders sind hier → Narlı Çiftliği, → Yakacık, → Dolayoba, → Kurtköy (1) und → Değirmenaltı Kilisesi hervorzuheben.

Gehörten die hier angeführten Klöster historisch mehr zu Konstantinopel als zu Bithynien, so gilt dies in noch größerem Ausmaße für die Klöster auf den Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi)<sup>278</sup>. Diese wurden etwa häufiger als die der bithynischen Küste als Staatsgefängnisse und Verbannungsorte benutzt. Wie auch immer, Kaiser Manuēl I. betrachtete die Klöster in und um

<sup>277</sup> Wie ein Blick auf Google Earth im Vergleich mit TK C III Bursa 28/n zeigt, wurden in diesem Bereich die Küstenlinien völlig verändert, Inseln durch Dämme verbunden, andere teilweise zugunsten von Hafenbecken verkleinert oder durch Aufschüttungen vergrößert.

<sup>278</sup> Die vier größeren und fünf kleineren Inseln dieses Archipels sind unter diesem Lemma aufgezählt, so daß sich eine Anführung hier erübrigt.

die Hauptstadt insofern als Einheit, als er 1146 (in inhaltlich erweiterter Form wiederholt 1158) den Klöstern Konstantinopels und ihrer Umgebung den Besitzstand garantierte, über den sie zum Stichtag (Ausstellung der Urkunde) verfügten, auch wenn der Nachweis juristisch nicht hieb- und stichfest war; aufgezählt werden die Westküste des Bosphoros und die Propontisküste bis → Athyra (*TIB* 12), das Gebiet um den Golf von Nikomēdeia einschließlich der Stadt selbst (dieses schloß die Ostküste der Propontis mit ein) sowie die (einzeln genannten) Prinzeninseln und die Inseln um das Kap Akritas<sup>279</sup>.

*Südküste des Marmarameeres (Propontis) und ihr Hinterland:* Zwischen → Kios und → Kyzikos liegt eine Reihe von Klöstern, die z. T. bis in die spätbyzantinische oder sogar osmanische Zeit überlebt haben. In manchen Fällen sind die Kirchen, die bis ins 20. Jh. benutzt wurden, erhalten. Das Erzbistum → Kios (Gemlik), in osmanischer Zeit Sitz des Metropoliten von Nikaia, und seine nähere Umgebung weisen eine durchgehende monastische Tradition auf. Allerdings ist keiner der aus byzantinischer Zeit bekannten Klostersnamen mit den seit dem 16. Jh. aufscheinenden identisch. Zu den historisch wichtigsten Klöstern dieser Gegend gehört Elaiu Bōmōn, dessen Name auf die frühbyzantinische Zeit zurückgeht. Ab dem 10. Jh. ist als neuer Name → Elegmoi belegt, der ab Mitte 12. Jh. ausschließlich in Verwendung ist. Nach einer Zeit des Verfalls im 12. Jh. restauriert, spielte es Anfang 14. Jh. bei der Verteidigung gegen die Osmanen eine gewisse Rolle. Das Patrozinium des Klosters, H. Aberkios, ist erst postbyzantinisch bezeugt. Die Klosterkirche ist erhalten und in den letzten Jahren Gegenstand archäologischer Untersuchungen gewesen. → Mēdikion, im 11. Jh. eine Zeitlang als Charistikariat im Besitz des Michaēl Psellos, der im Bericht über eine Reise vielleicht schon das (neue) Patrozinium (H. Pateres) nennt, das sicher erst postbyzantinisch bezeugt ist, war Anfang 20. Jh. nur noch von einem Abt und einem *anagnōstēs* bewohnt. Von den Ruinen gehen nur noch Teile auf die byzantinische Zeit zurück. → Megas Agros, das Kloster des Theophanēs Homolegetēs, ist in den Quellen bis in die frühe Palaiologenzeit bezeugt. Kaiser Michaēl VIII. unterstellte es dem Michaēlskloster in → Anaplus (oder → Sōsthenion, beide *TIB* 12), später schenkte er beide Klöster dem in Konstantinopel wohnenden Patriarchen Athanasios II. von Alexandria, bis Patriarch Athanasios I. von Konstantinopel mindestens Megas Agros an sich riß. Die bis 1972 recht gut erhaltenen Ruinen sind inzwischen fast zur Gänze einer Ferienhausanlage zum Opfer gefallen.

Abschließend sei auf einige Klöster der spätbyzantinischen Zeit auf der Halbinsel von Kyzikos hingewiesen, die sich mit drei Ereignissen verbinden. Der Gelehrte und Schriftsteller Theodōros Hyrtakēnos erbat sich von Patriarch Iōannēs XIII. Glykys (1315–1319) eines von drei namentlich genannten Kleinklöstern (*monydria*) als Alterssitz: → Archistratēgu monydron, → H. Geōrgios (2), → Karydion. Das direkt am Meer gelegene Karydion war zwar durch Piraten gefährdet, aber die hatte der Patriarch durch Gebete vertrieben. Es ist nicht klar, ob dieser dem Wunsch letztlich entsprach. H. Geōrgios, wahrscheinlich identisch mit dem neuzeitlichen Kloster H. Geōrgios *tu Egri ntere* (byzantinische und neuzeitliche Ruinen waren bis Anfang 20. Jh. erhalten), war auch eine der beiden bedeutenden Wallfahrtsstätten (*proskynēmata*), über die der neu geweihte Metropolit von Kyzikos Matthaïos 1387, also bereits unter osmanischer Herrschaft, die patriarchalen Rechte und natürlich die Einnahmen erhielt. Die zweite Wallfahrtsstätte war das der → Theomētōr Acheiropoiētōs geweihte Kloster, das auf älteren Resten erst um 1900 neu erbaut wurde. Als Kaiser Andronikos III. 1328 die Gegend von Kyzikos besuchte, erwies er der Ikone der Theomētōr Acheiropoiētōs, die aber damals wohl in → Artakē ausgestellt war, seine Verehrung.

Nach diesem Überblick über die wichtigsten Klosterlandschaften von Bithynien und Hellespont (über Klöster in Hellespont gibt es, wie sich gezeigt hat, sehr wenig Quellen) während der späteren byzantinischen Zeit soll noch auf allgemeine Tendenzen der Entwicklung des Klosterwesens in dieser Epoche hingewiesen werden. Es waren oft wirtschaftliche Gründe, die

<sup>279</sup> ZEPHI I 381–385; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1347, 1419.

Kaiser und/oder Patriarchen bewogen, Klöster unter einer gemeinsamen Leitung zu vereinen, sei es (wohl der häufigere Fall, der die bisher selbständigen Klöster zu Metochien machte) durch Unterordnung, sei es auf gleichberechtigter Basis. Kaiser Iōannēs II. Komnēnos unterstellte dem Pantokratōr-Kloster in Konstantinopel gleich bei seiner Gründung 1136 eine Reihe (auch bithynischer) Klöster (→ Anthemiū, → Bordu, → Galakrēnai, → Mēdikariū Monē, → Monokastanos, → Nosiai, → Satyros)<sup>280</sup>. Die Einnahmenüberschüsse der einzelnen untergeordneten Klöster flossen dem Hauptkloster zu<sup>281</sup>. 1236 unterstanden das Paulos-Kloster am Latros und das → Ruphinianai-Kloster *einem* Abt Germanos; die Klöster waren also auf gleichberechtigter Basis und wohl zeitlich begrenzt vereint. Dem von seinen griechischen Mönchen verlassenem Ruphinianai-Kloster – hier waren Zisterziensermönche eingezogen – wurde nun das → Zigrizta-Kloster bei Pylopythia (→ Pylai), in dem die Mönche wohl Zuflucht gefunden hatten, mit seinen verstreuten Besitzungen als Metochion unterstellt. Beide Maßnahmen dienten dem Zweck, das Überleben des Ruphinianai-Klosters bis zum Abzug der Lateiner zu sichern<sup>282</sup>. Die Klöster, die Kaiser Michaēl VIII. 1282 dem (mit dem durch die Türken gefährdeten oder von diesen bereits zerstörten Kellibara-Kloster am Latros vereinten) Dēmētrios-Kloster in Konstantinopel zuschlug (→ Chēnolakkos, → Kabalos, → Manias, → Manikophagu Metochion, H. Trias in → Nikaia, → H. Nikolaos (1), tu Hexapterygu in → Prusa, → Raiktōros Monē, tōn Patrōn (für Paterōn?) in Pylopythia (→ Pylai), → H. Theologos, → tēs Timas)<sup>283</sup>, werden gleich als Metochia bezeichnet, sei es, weil sie schon vorher Metochia des Kellibara-Klosters waren, sei es, daß sie erst durch den Akt der Unterstellung zu Metochia wurden<sup>284</sup>. Wirtschaftliche Verfügungen sind im erhaltenen Teil des Typikon nicht enthalten; es kann nur vermutet werden, daß auch in diesem Fall die Metochia zum Unterhalt des Hauptklosters beizutragen hatten. Ein weiteres Beispiel einer Zusammenlegung auf gleichberechtigter Basis war das Michaēlskloster am Auxentios-Berg, das Kaiser Michaēl VIII. restaurierte<sup>285</sup> und mit dem Sōtēros Christu tu Akatalēptu-Kloster in Konstantinopel vereinte<sup>286</sup>. In Einzelfällen läßt sich aber auch die gegenläufige Tendenz feststellen. Kaiser Andronikos II. trennte, wie sich aus einem Gedicht des Manuēl Philēs erschließen läßt, in bewußter Abwendung von der Politik seines Vaters, die beiden Klöster wieder<sup>287</sup>.

Im Überblick über die Klosterlandschaften Bithyniens wurde bereits gezeigt, daß sich einzelne byzantinische Klöster bis in osmanische, z. T. bis in spätosmanische Zeit halten konnten. Naturgemäß war dies insbesondere dort der Fall, wo, wie an der Ost- und der Südküste des Marmarameeres und auf den Prinzeninseln, die Bevölkerungsmehrheit griechisch geblieben war. In denselben Gegenden, aber auch in Teilen von Hellespont wie der Halbinsel von Kyzikos und den umliegenden Inseln, gab es in osmanischer Zeit eine große Zahl von Kirchen und Klöstern, deren Existenz in byzantinischer Zeit nicht direkt nachweisbar ist. Da den Christen im Osmanischen Reich erst durch den 1839 verkündeten Hatt-ı Şerif von Gülhane und vor allem durch den Hatt-ı Hümayun aus dem Jahre 1856 das Recht zugestanden worden war, Sakralbauten auch an Stellen zu errichten, an denen solche noch nicht bestanden, sollten sich theoretisch alle vor diesem Zeitpunkt bezugten Kirchen und Klöster bis in byzantinische Zeit zurückführen las-

<sup>280</sup> GAUTIER, Typikon, *passim* (s. Index); Übers. in: Byz. Mon. Found. Doc. II 725–781; zu den untergeordneten Klöstern 730f.

<sup>281</sup> GAUTIER, Typikon 69–71.

<sup>282</sup> MM IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, Chartular 108–113; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1754; LAURENT, Reg. 1286; JANIN, Grands Centres 40, 90, 452; DE GREGORIO, Epigrammi 115f.

<sup>283</sup> Einige der genannten Metochia könnten außerhalb des Bearbeitungsgebietes liegen.

<sup>284</sup> GRÉGOIRE, Mich. Pal. 473f.; Übers. in: Byz. Mon. Found. Doc. II 1251; vgl. a. O. 1237–1240.

<sup>285</sup> Zum Typikon für das Michaēlskloster, in dem auch von der Restaurierung berichtet wird, s. DE GREGORIO, Epigrammi 79–84.

<sup>286</sup> Vgl. DE GREGORIO, Epigrammi 112–125; S. 113 Wiederabdruck des Gedichtes.

<sup>287</sup> Zur Trennung s. DE GREGORIO, Epigrammi 114f.; zur gegenläufigen Tendenz Andronikos' II. (Befreiung der hauptstädtischen Klöster von den Belastungen, die die Vereinigung mit dem im Niedergang befindlichen Kloster am Auxentios-Berg mit sich brachten) a. O. 124f.

sen<sup>288</sup>. Es sei dahingestellt, ob die vorher gültige Regelung, die nur Renovierung oder Wiederaufbau zuließ, wirklich konsequent durchgeführt wurde, insbesondere in Gegenden, in denen die Sultane vom 16. bis ins 18. Jh. zum Zwecke der Erhöhung der Steuereinnahmen systematisch Christen (Griechen aus Anatolien, von den Ägäischen Inseln und vom Festland sowie christliche Albaner) ansiedeln ließen<sup>289</sup>.

---

<sup>288</sup> Zu den definitiven Bestimmungen des Hatt-ı Hümayun hinsichtlich der Kirchenbauten s. G. YOUNG, *Corps de droit Ottoman II*. Oxford 1905, 5 (Absatz 6, 7).

<sup>289</sup> Zur Ansiedlung von Christen in weitgehend entvölkerten Gebieten wie der Kyzikos-Halbinsel oder dem Binnenland westlich von Prusa (Bursa) vgl. BELDICEANU, *Population, passim*, die einen starken Rückgang der oft indigenen christlichen Bevölkerung Bithyniens bis zum 16. Jh. nachweist, der nur zum geringen Teil durch Ansiedlung vor allem von Kriegsgefangenen kompensiert wurde. Zu danach einsetzenden Kolonisierungen s. HASLUCK, *Cyzicus 148–156; MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias 425f.*

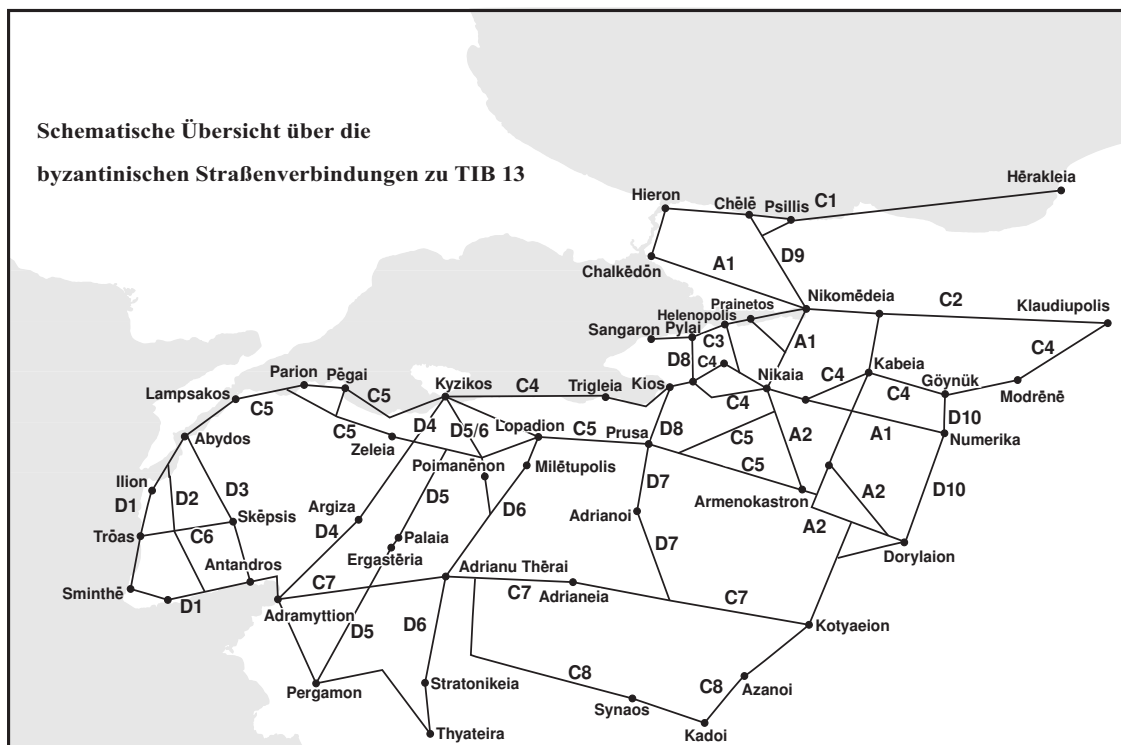
## E. DIE VERKEHRSVIRBINDUNGEN

### I. DIE STRASSEN

#### 1. Vorbemerkungen

Wie der untenstehenden Routenübersicht entnommen werden kann, wurden in Anlehnung an das von F. Hild entworfene<sup>1</sup> und in die meisten TIB-Bände übernommene Schema die Straßen von Bithynien und Hellespont in Nordwest–Südost-Diagonalverbindungen (Routen A1, A2), West–Ost-Verbindungen (Routen C1–C8) und Nord–Süd-Verbindungen (Routen D1–D9) eingeteilt<sup>2</sup>. Eine eigentliche, überregionale Südwest–Nordost-Verbindung ist im nordwestlichen Kleinasien nicht vorhanden, so daß der Buchstabe B nicht vergeben wird. Kürzere Verbindungen, die oft auch die Funktion von „Zubringern“ erfüllten, wurden im allgemeinen diesen Haupt-routen zugeordnet.

Die wichtigsten Gebirgszüge in Bithynien und z. T. auch in Hellespont verlaufen ebenso wie die längsten Küstenabschnitte in Bithynien grob in West–Ost-Richtung. Da die überregionalen Straßenverbindungen bevorzugt den Senken zwischen diesen Gebirgszügen oder den Küsten folgen, herrschen West–Ost-gerichtete Straßen vor, die durch kürzere Nord–Süd-gerichtete, oft über kleinere Pässe führende Straßen verbunden sind.



<sup>1</sup> HILD, Straßensystem 10, 32, Fig. 1.

<sup>2</sup> In TIB 9, das östlich an den vorliegenden Band anschließt, wurde wegen der geographischen Besonderheiten Paphlagoniens und der Honôrias eine andere Routenbezeichnung gewählt; vgl. TIB 9, 17.



## 2. Die Nordwest–Südost-Diagonalverbindungen (Routen A1, A2)

### Route A 1: Die „Pilgerstraße“

Die ältesten Fernstraßen durch Kleinasien, die sog. Königsstraße der Perser<sup>3</sup> und die in die hellenistische Zeit zurückgehende west-östliche Handelsstraße (*koinē hodos*), die von Ephesos aus an den Euphrat führte<sup>4</sup>, waren im Prinzip West–Ost-Verbindungen, die ihren westlichen Anfangs- bzw. Endpunkt in Sardeis und Ephesos hatten. Sie berührten das Gebiet dieses Bandes nicht. Ephesos war auch die Hauptstadt der ersten römischen Provinz Kleinasien, Asia. Die ältesten, durch Meilensteine nachweisbaren Straßen, die die Römer in ihrer neuen Provinz anlegten, strahlten von Ephesos aus, und zwar nach Osten (die Straße folgte im Prinzip der alten Handelsstraße) und nach Norden (Pergamon)<sup>5</sup>. Wesentlich früher als noch zu Beginn des 20. Jh. angenommen<sup>6</sup>, nämlich bereits gegen Ende 1./Anfang 2. Jh., erlangten hauptsächlich aus militärischen, aber auch aus wirtschaftlichen Gründen die nördlicheren Routen erhöhte Bedeutung, die von → Chalkēdōn ausgingen und u. a. über → Nikaia, → Iuliupolis, → Ankyra (beide *TIB* 4) und → Tyana (*TIB* 2) durch die Kilikische Pforte nach Kilikien und Syrien oder aber über → Kaisareia (*TIB* 2) zum Euphrat führten<sup>7</sup>. Die Route nach Kilikien und Syrien stellt die eigentliche Nordwest–Südost-Diagonalverbindung durch Kleinasien und zugleich die wichtigste Route im Bearbeitungsgebiet dar, die von der neueren Forschung den Namen „Pilgerstraße“ erhielt, da sie in frühbyzantinischer Zeit tatsächlich häufig als Landverbindung auch von Pilgern von Mitteleuropa und Konstantinopel ins Heilige Land benutzt wurde<sup>8</sup>. Sie umging das größte Hindernis in Zentralkleinasien, den Großen Salzsee (→ Tatta Limnē [*TIB* 4], heute Tuz Gölü), nördlich und östlich. Die Pilgerstraße über Ankyra verlor mit Beginn der mittelbyzantinischen Zeit allmählich ihre Bedeutung zugunsten von Routen, die meist über → Dorylaion (*TIB* 7) führten und den Salzsee westlich und südlich umgingen.

Für die Rekonstruktion der Pilgerstraße stehen neben fallweise erhaltenen archäologischen Resten der Straße selbst, Brücken und Meilensteinen sowie zahlreichen Erwähnungen in der historischen und hagiographischen Literatur auch drei spätantike Itinerarien zur Verfügung, die außer den Straßenstationen auch die Entfernungen zwischen den einzelnen Stationen in römischen Meilen angeben und so eine gewisse Kontrolle ermöglichen<sup>9</sup>. Endpunkt der kurzen Überfahrt von Konstantinopel und Ausgangspunkt der Pilgerstraße war im allgemeinen → Chalkēdōn (Kadıköy), das auch von allen Itinerarien als Anfang der Straße durch Kleinasien genannt wird. Noch im 10. Jh. standen hier „die öffentlichen Pferdestallungen des *dromos* (= *cursus publicus*) für die kaiserliche Landstraße bei Chalkēdōn“<sup>10</sup>. Häufig steuerten die Schiffe aber auch das unmittelbar nördlich gelegene → Chrysopolis (Üsküdar) an. Auf der Strecke von Chalkēdōn nach Nikomēdeia (İzmit) folgt die moderne Landstraße (nicht die Autobahn, die zumeist weiter im Landesinneren gebaut wurde) im wesentlichen dem Verlauf der antiken wie der byzantinischen und osmanischen Straße. Unweit südlich von Chalkēdōn stand einer der wenigen Meilensteine dieses Streckenabschnittes<sup>11</sup>. Die Lage der *mansiones* → Panteichion (1, Pendik) und

<sup>3</sup> Zum ungefähren Verlauf und möglichen Varianten s. e. g. MAREK, Kleinasien 209–211.

<sup>4</sup> Strabōn XIV 2, 29; *TIB* 7, 149f.; *TIB* 4, 93, 107; zu beiden s. MITCHELL, Anatolia I 1–3.

<sup>5</sup> FRENCH, Road-system 706f.

<sup>6</sup> RAMSAY, Asia Minor 74, der annahm, daß Änderungen erst mit der Verlegung von Kaiser Diokletians Hauptresidenz nach → Nikomēdeia erfolgten.

<sup>7</sup> Vgl. ROSTOVTSSEF, Pontus 13f., 20; GREN, Kleinasien 54f.; LEVICK, Pliny in Bithynia 126–130.

<sup>8</sup> FRENCH, Pilgrim's Road 13; MITCHELL, Anatolia I 129.

<sup>9</sup> Itin. Ant. 139, 1–141, 4; Itin. Burdig. 571, 9–574, 3; Tab. Peut. VIII 1–3. Während das Itinerarium Antonini und die Tabula Peutingeriana, die mittelalterliche Kopie einer antiken Weltkarte, die auch zahlreiche Straßen mit Entfernungangaben zwischen den Straßenstationen enthält, nur die *civitates* (Städte) und *mansiones* (Straßenstationen mit Übernachtungsmöglichkeit) verzeichnen, führt das Itinerarium Burdigalense auch die *mutationes* (Stationen, wo – im Rahmen des *cursus publicus* – nur die staatlichen Zug-, Reit- und Packtiere gewechselt wurden) an.

<sup>10</sup> DELEHAYE, Saints Stylites 224.

<sup>11</sup> FRENCH, Pontus et Bithynia 61.

→ Libyssa (bei Dil İskelesi) ist gesichert, während die *mutationes* → Nassete (wohl bei Maltepe in der Nähe des späteren → Bryas), → Potamos (wahrscheinlich nō. von → Tuzla) und vor allem → Brunga nicht genau lokalisierbar sind. Nach den in den Itinerarien überlieferten Entfernungen zwischen Panteichion und Libyssa (24 bzw. – wahrscheinlich richtiger – 22 Meilen [etwa 36 bzw. 33 km]) scheint die alte Straße → Ritzion (Darica) berührt und nicht, wie die moderne Straße und die Eisenbahn, nördlich daran vorbeigeführt zu haben; die Entfernung über Gebze beträgt etwa 27 km, über Darica entlang der Küste etwa 32 km. Folgerichtig wird → Dakibyza (Gebze) in den Itinerarien nicht erwähnt. Die etwas kürzere Strecke über Dakibyza kam allerdings ab dem 3. Jh. n. Chr. ebenfalls in Gebrauch. Davon zeugen zwei Inschriften aus dem Bereich des Ortes, ein Meilenstein Kaiser Gordians III. (238–244, vielleicht aus dem Jahr 241; 31 Meilen von Nikomēdeia)<sup>12</sup> und eine ebenfalls aus dem 3. Jh. n. Chr. stammende Inschrift, deren vermuteter Bezug zum *cursus publicus* heute nicht mehr als gesichert angesehen wird, die aber die Lage an einer Straße voraussetzt<sup>13</sup>. Hatte bereits Kaiser Konstantin I. durch Gründung der Stadt → Helenopolis und den Bau einer Straße durch das Tal des → Drakōn zum See von Nikaia (→ Askania Limnē) zumindest versucht, auch den *cursus publicus* von (dem Hafen von) Dakibyza (→ Nikētiatu Phrurion) über die Südküste des Golfes von Nikomēdeia umzuleiten<sup>14</sup>, so ließ Kaiser Justinian I. im Zuge von Sparmaßnahmen den *cursus publicus* zwischen Chalkēdōn und Dakibyza gänzlich einstellen und durch einen (langsamen und vor allem im Winter gefährlichen) Fährverkehr direkt von Konstantinopel nach → Helenopolis ersetzen<sup>15</sup>. Die Landstraße nach Nikomēdeia behielt trotzdem stets ihre Bedeutung als winterfeste Verbindung, als Heeresstraße für größere Armeen und für die Straßen, die von Nikomēdeia aus nach Osten führten (Route C 2). Die sasanidischen Gesandten, die Mitte 6. Jh. auf dem Landwege nach Konstantinopel reisten, hatten in Helenopolis die Wahl zwischen der Schiffspassage nach → Dakibyza und dem Umweg um den Golf von Nikomēdeia<sup>16</sup>. Reste der alten Straße zwischen Chalkēdōn und Nikomēdeia wurden – mit Ausnahme eines Stückes osmanischen *kaldırims* östlich von Gebze, der vermutlich der spätrömisch-byzantinischen Straße folgte – nicht gefunden<sup>17</sup>. Meilensteine lagen nordöstlich von → Libyssa, wohl an der Stelle, wo die alte Straße den → Libysson (heute Dilderesi oder Tavşanlı Dere) auf einer Brücke querte. Die Stelle lag etwa 1 km nördlich der Mündung des Libysson ins Meer und gut 1 km südlich einer osmanischen Steinbrücke über denselben Fluß, die zu der direkten Straße Gebze – Hereke (→ Charax) gehörte<sup>18</sup>. Sonst ist bis Nikomēdeia nur ein weiterer Meilenstein (Fundort westlich von Yarımca) bekannt, der von Reparaturen in den Jahren 115–116 (*viam vetustate collapsam*) zeugt und beweist, daß die Straße bereits im 1. Jh. n. Chr. angelegt wurde<sup>19</sup>.

Hinter Nikomēdeia umrundete die Pilgerstraße den gleichnamigen Golf (→ Astakēnos Kolpos), um nordöstlich von İhsaniye nach Südwesten umzuschwenken und somit die Küste zu verlassen<sup>20</sup>. Sumpfige Stellen und kleinere Täler östlich und südöstlich des Golfes wurden auf

<sup>12</sup> DÖRNER, Bithynien 71 (Nr. 50) = TAM IV 10 (Nr. 14); FRENCH, Pontus et Bithynia 62.

<sup>13</sup> L. ROBERT, *Hellenica* 10 (1955) 46–62; KOLB, Transport 188–190.

<sup>14</sup> Diesen Schluß legt zumindest die Nachricht bei Prok. aed. V 2 nahe, nach der Konstantin I. Helenopolis an der Stelle eines alten Dorfes als Stadt gründete, von der aus im Tal des Drakōn eine wenngleich gefährliche Straße nach S, d. h. Richtung Askania Limnē und Nikaia verlief; vgl. MANGO, Helena 146f., 150; LEFORT, Communications 212f.

<sup>15</sup> Prok. anecdot. 30, 8f.; nach Prok. aed. V 2 ließ Justinian sowohl die Infrastruktur von Helenopolis als auch die Straße durch das Drakōntal entscheidend verbessern (zu dieser Strecke s. unten S. 266f.).

<sup>16</sup> Könst. Porph., De cerim. 400f. (REISKE); DIMITROUKAS, Reisen I 237.

<sup>17</sup> FRENCH, Pilgrim's Road 15.

<sup>18</sup> ŞAHİN – İŞİN – CAN, Libyssa, *passim*; FRENCH, Pontus et Bithynia 63 A–H; zur Deutung der Meilensteine, deren Formular mit *ad fines* endet, s. S. BIAGI, L'Empire, les cités et la *via publica*. À propos de quelques milliaires bithyniens du III<sup>e</sup> siècle de notre ère, in: *Asie Mineure dans l'Antiquité 165–180*. Zur Brücke ÇULPAN, Taş Köprüleri 134 (Nr. 79; 16. Jh.).

<sup>19</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 114f. (Nr. 61); FRENCH, Catalogue 592; FRENCH, Pontus et Bithynia 64.

<sup>20</sup> Die alte Hauptstraße durch Nikomēdeia, die İnönü Caddesi (früher İstanbul Caddesi), setzt sich als Turan Güneş Caddesi (früher Kandıra Caddesi) östlich der Stadtmauer fort. Ein im Ortsteil Bekir Deresi gefundener Mei-

einer Reihe von Steinbrücken überwunden<sup>21</sup>. Im Bereich von İhsaniye ist die Station → Eribōlos zu lokalisieren. Die Straße führte nun, stellenweise noch zu beobachten (römisches Pflaster bzw. osmanischer *kaldırım*), durch das Kazaklı Dere oder Beyoğlu Deresi genannte Tal in südwestlicher Richtung bis Senaiye (früher *Bash-kires*), in dessen Nähe die Station → Libon gelegen sein muß<sup>22</sup>. Hier schwenkte die Straße nach Süden um, umging den Ayvaşa Dağı<sup>23</sup> und das Dorf Osmaniye (Mercimek) westlich und senkte sich dann zum Dorf Sariağıl hinab. Knapp 3 km südlich des Ortes vollzog die Straße einen Schwenk nach Südost. Etwa 5 km südöstlich von Sariağıl in der Nähe einer Quelle mit Fund einer langen Säule und eines stark zerstörten Meilensteines ohne Inschrift muß die Straßenstation (*mutatio*) → Liada gelegen sein<sup>24</sup>. Dann querte die Straße den Oberlauf des → Pharnutis (Karadere) vermutlich auf der Vorgängerin einer osmanischen Brücke. Nach dem Abstieg in die Ebene um die → Askania Limnē traf die Pilgerstraße auf die Straße Nikaia – Kios bzw. Helenopolis – Nikaia; gemeinsam erreichten die beiden Straßen die Stadt. Vielleicht benutzte die Pilgerstraße zumindest die südöstliche der beiden alten Brücken (beide mit späteren Reparaturen; → Traianu Gephyra) mit, die ursprünglich über den → Pharnutis führten<sup>25</sup>. Im 11. Jh. war der Abschnitt Nikomēdeia–Nikaia ziemlich vernachlässigt. Die Straße war so überwachsen, daß sie für den Durchzug der Heere des Ersten Kreuzzuges 1097 von 300 Mann gereinigt werden mußte<sup>26</sup>. Da offensichtlich exakt diese Strecke auch von den osmanischen Heeren verwendet wurde<sup>27</sup>, ist der Wechsel von osmanischem *kaldırım* und römischem Pflaster nicht verwunderlich.

Durch die bereits erwähnte Verlagerung des *cursus publicus* auf die Schiffsverbindung nach Helenopolis wurde die Strecke Helenopolis–Nikaia als Variante der Diagonalstraße A 1 erheblich aufgewertet. Kaiser Justinian I. ersetzte die alte, wahrscheinlich auf Konstantin I. zurückgehende Straße durch das gewundene Tal des → Drakōn durch eine neue, auch für Wagen geeignete Trasse, die höher über dem rechten Ufer des Flusses (etwa bei Ayazma) verlief; die zwanzig Querungen des Flusses wurden durch nur zwei große Brücken ersetzt<sup>28</sup>. Archäologische Reste beider Trassen, die auch an der Burg → Xerigordos (Çoban Kalesi) vorbeiführten, und Ruinen einiger Brücken wurden nördlich der osmanischen Valideköprüsü beobachtet, die ihrerseits eine

lenstein gibt die Entfernung von 1 Meile nach Nikomedeia an und läßt den weiteren Straßenverlauf erkennen (ŞAHİN, Nikomedia 18f., 26f. [Nr. 2]; TAM IV/1 Nr. 13; FRENCH, Catalogue 589). Wenn, wie wahrscheinlich, der etwa 6 km östlich von Nikomēdeia gefundene Meilenstein (Inschrift praktisch identisch mit der des Meilensteines westlich von Yarımca) der Pilgerstraße (und nicht der direkten Straße zum Sangarios, Route C 2) angehört, so ist er einige Kilometer nach Osten verschleppt; ŞAHİN, Nikomedeia 94f. (Nr. 50); FRENCH, Pilgrim's Road 52 (Nr. 4); DERS., Catalogue 591.

<sup>21</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 75 (im Bereich des *Kires-Su*); heute sind eine Brücke mit Ziegelbögen bei → Astakos (Başiskele; ŞAHİN, Nikomedeia 73) sowie zwei weitere erhalten (LEFORT, Communications 216).

<sup>22</sup> Beobachtungen von v. DIEST, Landschaft 189; FRENCH, Pilgrim's Road 15; LEFORT, Communications 216f. Da exakt diese Strecke auch noch als osmanische Heeresstraße in Gebrauch war und lokal als (Eski) Bey yolu bekannt ist, ist wahrscheinlich das Beyoğlu Deresi („Tal des Herrensohnes“) als Bey yolu Deresi (Tal des Bey yolu „der Herrenstraße“) zu deuten (v. DIEST a. O. schreibt folgerichtig *Bei-iolu-dere*).

<sup>23</sup> TK C IV Kocaeli 32/ö; bei v. DIEST, Landschaft 175 und Karte *Bashkires-Dag*.

<sup>24</sup> LEFORT, Communications 217; DERS., Routes 470; FRENCH, Pontus et Bithynia 67.

<sup>25</sup> v. DIEST, Landschaft 174f.; LEFORT, Communications 217; LEFORT, a. O. 214f., hält die nördlichere Brücke für komnenzeitlich, die südlichere für frühbyzantinisch; sie sei mit der Brücke zu identifizieren, die Kaiser Justinian I. im Zuge des Ausbaus der Strecke Helenopolis–Nikaia erneuern ließ (Prok. aed. V 3, 4f.). Nach den publizierten Photos (ŞAHİN, Iznik II 1, S. 9 und Taf. I; LEFORT, Routes 466, Abb. 4) könnte auch diese Brücke auf frühbyzantinische Zeit zurückgehen (→ Traianu Gephyra). – Keine der Brücken führt heute mehr über den Pharnutis (Karadere); die nördlichere steht gut 100 m, die südlichere mehr als 1 km östlich des Flusses; zu v. DIESTs Zeiten (vgl. seine Karte) führte die nördlichere noch über das (heute kanalisierte und damit möglicherweise in seinem Lauf veränderte) Karadere, während die südlichere bereits damals frei stand (und vielleicht nie einem Übergang über das Karadere diente). Nach der Position der Brücken verlief die alte Straße in größerem Abstand vom Seeufer als die moderne.

<sup>26</sup> Gesta Francorum 176f.; FRANCE, Victory 122.

<sup>27</sup> TAESCHNER, Wegenetz I 112–117 und Taf. 4; Beschreibung der Route aufgrund von Reiseberichten der osmanischen Zeit bei GRÉLOIS, Golfe 523–526.

<sup>28</sup> Prok. anecdot. 30, 8f.; Prok. aed. V 2, 7, 12–14.

ältere Vorgängerbrücke gehabt haben dürfte (**Abb. 10**). Südlich der Valideköprüsü führte die Straße durch die Enge von Kızderbent; am Abstieg südlich der Paßhöhe fanden sich Spuren einer nur 3 m breiten Pflasterstraße mit Stufen (*Kirkmerdiven* „vierzig Stufen“). Im Bereich der genannten Brücken über das (oder die) ältere(n) Bett(en) des Pharnutis stieß die Straße auf den direkt von Nikomēdeia kommenden Zweig der Pilgerstraße<sup>29</sup>. Durch den Bau des befestigten Hafentortes → Kibōtos an der Stelle oder jedenfalls ganz in der Nähe von Helenopolis gewann die geschilderte Verbindung erneut an Bedeutung. So wurden nach den in diesem Punkt gegenüber der entsprechenden Nachricht bei Anna Komnēnē glaubwürdigeren Kreuzfahrerberichten die Boote, mit deren Hilfe die byzantinischen Soldaten 1097 in die von den Kreuzfahrern belagerte Stadt Nikaia eindringen konnten, von Kibōtos (und nicht von → Kios) zum See von Nikaia transportiert<sup>30</sup>. Auch in osmanischer Zeit stellte diese Route die wichtigste Verbindung von Nikaia zum Golf von Nikomēdeia dar<sup>31</sup>.

Auch weitere Hafentorte an der Südküste des Golfes von Nikomēdeia oder – wie → Pylai – unmittelbar westlich davon verfügten über literarisch bezeugte Straßenverbindungen nach Nikaia, die somit als Varianten dem Netz der Diagonalstraße A 1 zugerechnet werden können, auch wenn ihr Verlauf nicht genau bestimmbar ist. Nächst Helenopolis war → Prainetos (Karamürsel) der wichtigste Hafen an der Südküste des eigentlichen Golfes, der über eine direkte Verbindung nach Nikaia verfügte. Sie ist auf der Tabula Peutingeriana (28 Meilen, etwa 42 km) verzeichnet und wird auch literarisch öfter erwähnt<sup>32</sup>. Der ungefähre Verlauf dieser Variante der A 1 kann mit einiger Wahrscheinlichkeit rekonstruiert werden. Wenn die 28 Meilen korrekt überliefert sind, scheidet die Trasse der heutigen Hauptverbindung (über Yalakdere zur Valideköprüsü, hier Vereinigung mit der Route von Helenopolis) aus (heutige Straßenentfernung 53 km). Wahrscheinlicher ist daher eine Strecke etwa über Akçat zur Pilgerstraße; abhängig vom genauen Wegverlauf beträgt die Entfernung zwischen 36 und über 40 km<sup>33</sup>. Ebenfalls etwas über 40 km beträgt die Entfernung auf einer dritten Route, die in osmanischer Zeit geläufig war. Sie führte von Karamürsel nach Merdigöz (östlich des heutigen Yalakdere) und Fuğlacık (→ H. Geörgios 3), um von hier aus westlich an Akköy (= Orhaniye) vorbei die Ebene um den See von Nikaia zu erreichen<sup>34</sup>. Da, vom erst spätbyzantinisch bezeugten Kloster H. Geörgios (3) abgesehen, auf dieser Strecke keinerlei römische oder byzantinische Reste beobachtet wurden, ist diese Variante als Strecke der spätrömisch-byzantinischen Straße wohl auszuschneiden.

Der wichtigste hier zu nennende, schon außerhalb des Golfes von Nikomēdeia gelegene Hafentort war → Pylai<sup>35</sup>, von dem nicht nur die häufig genannte Verbindung nach Nikaia ausging, sondern auch eine Straße über → Kios nach → Prusa (Route D 8) und die eher lokal bedeutsame Küstenstraße entlang des Golfes. Der Verlauf der hier zu betrachtenden Route nach Nikaia, die als westlichste Variante der Diagonalverbindung A 1 aufzufassen ist, kann trotz zahlreicher Nennungen nicht sicher bestimmt werden; auch mehrere gleichzeitig oder nacheinander benutzte Varianten sind möglich. Zwei Verbindungen haben sicher existiert. Man konnte von Pylai

<sup>29</sup> LEFORT, Communications 212, 214f.

<sup>30</sup> Gest. Franc. 188–190; Fulcher 187; Alb. Aqu. 323; Anna XI 2, 3.

<sup>31</sup> Detaillierte Beschreibung aufgrund osmanischer Quellen und von Reiseberichten bei GRÉLOIS, Golfe 514–520.

<sup>32</sup> Tab. Peut. VIII 2 (*Pronetios*). Über Prainetos hätte Iōannēs Chrysostomos 403 den Gang in sein erstes Exil antreten sollen, wäre er nicht von hier nach Konstantinopel zurückberufen worden (Palladios, Iō. Chrys. I 181). 959 landete Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos in Prainetos, um über Nikaia und Klöster des Olympos nach Prusa zu gelangen (Theoph. Cont. 464f.). 1086 zog sich der Feldherr Tatikios nach einer erfolglosen Belagerung der seldschukischen Hauptstadt Nikaia über Prainetos und Nikomēdeia nach Konstantinopel zurück (Anna VI 10, 4).

<sup>33</sup> Vgl. LEFORT, Communications 215 (zweite Variante); DERS, Routes 470 (beide Möglichkeiten).

<sup>34</sup> GRÉLOIS, Golfe 520–522.

<sup>35</sup> Pylai spielte in mittelbyzantinischer Zeit eine herausragende Rolle für den Export bithynischer Produkte nach Konstantinopel, die hier zusammenströmten. Genannt werden in erster Linie lebende Tiere wie Schweine, Schafe, Esel, Pferde und Rinder (Leōn von Synada, Brief 54 [86 VINSON]; KAPLAN, Routes 84), aber auch Getreide (Theod. Daphn., Correspondance Nr. 37 [208–211 DARROUZÈS – WESTERINK]; KAPLAN a. O.).

nach Süden Richtung Kios auf der Straße D 8 ziehen und dann auf die Straße Kios–Nikaia (Route C 4) einschwenken (Gesamtentfernung knapp über 60 km). Ein Umweg wäre hingegen ein Marsch auf der Küstenstraße (Route C 3) bis südlich von Helenopolis, um dann die schon beschriebene Route durch das → Drakōn-Tal zu nehmen. Knapp 60 km lang wäre eine Route, die von Pylai bei der Valideköprüsü oder südlich davon auf die Straße von Helenopolis stieße<sup>36</sup>; sie ist aber nicht belegt, meines Wissens auch nicht in osmanischer Zeit<sup>37</sup>.

Die Pilgerstraße verließ Nikaia durch das Lefke Kapısı und führte, wie die heutige Straße zum Sangariostal zunächst nach Osten. Hinter der *mutatio* → Schinae (hier ein Meilenstein)<sup>38</sup>, wahrscheinlich etwas vor der modernen Aufspaltung, teilte sich auch die alte Straße in einen Hauptzweig (Pilgerstraße; **Abb. 11–12**), der das Tal des → Sangarios bei der Einmündung des → Rēbas (2; Gökusu oder Gökçesu) erreichte, und einen Zweig, der, in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit vielleicht wichtiger, bei → Makağā (Mekece) in das Sangariostal abstieg (Route C 4)<sup>39</sup>. Der Rēbas wurde auf einer eher frühbyzantinischen als römischen Steinbrücke (→ Taşköprü [2]) gequert, deren Reste direkt vor der Mündung liegen. Hier ist die Straßenstation Mido (Moedo Orientis, → Mygdum) zu lokalisieren. Nahm French an, daß die Pilgerstraße über → Leukai (Lefke, Osmaneli) bis etwas oberhalb des Ortes Selimiye – hier sucht er die nächste Station → Chogae – am linken Ufer des Sangarios verlief und den Fluß etwa bei der aufgelassenen Station der Türkischen Staatsbahnen *Sakarya İst(asyonu)* vielleicht mittels einer Furt querte<sup>40</sup>, so bringt Şahin gute Gründe für die alternative Möglichkeit vor, daß die Pilgerstraße bereits bei Mygdum den Sangarios querte. Noch Anfang 20. Jh. soll es bei Selçuk (früher Selçik) am Ostufer des Sangarios Reste einer alten Brücke gegeben haben. Die Straßenstation Moedo Orientis setze ein *Moedo Occidentis* voraus, der Ort lag demnach hier auf beiden Seiten des Flusses, was wiederum einen Übergang an dieser Stelle erforderlich macht<sup>41</sup>. Bei jüngsten Untersuchungen der Gegend wurden etwa 2 km nordwestlich dieser Brücke schlecht erhaltene Reste einer weiteren Brücke über den Sangarios entdeckt. Auf ihr konnte der Sangarios überquert werden, ohne daß man zuvor den Gök(çe)su überschreiten mußte. Von ihrem östlichen Ende wird die Straße die Flußschleife abgeschnitten und direkt nach Moedo Orientis geführt haben. Ohne genauere Untersuchungen kann über die zeitliche Abfolge der Nutzung (gleichzeitig, nacheinander) beider (kleinräumiger) Varianten der Pilgerstraße keine sichere Aussage gemacht werden<sup>42</sup>.

Die Straße verlief nun parallel zum Ostfer des Sangarios flußaufwärts (stellenweise Spuren einer 2 m breiten Pflasterstraße), überwand den von Osten kommenden Göynük Suyu auf einer Brücke<sup>43</sup> und bog dann in ein Seitental Richtung Medetli ab. Etwa 1 km südlich der Brücke und

<sup>36</sup> LEFORT, Routes 469, hält eine solche Verbindung für „wahrscheinlich“.

<sup>37</sup> Interessant für die Rekonstruktion all dieser Verbindungen zwischen dem Golf von Nikomēdeia und Nikaia ist die Bemerkung in einem hagiographischen Text, der sich auch sonst durch genaue geographische Beobachtungen auszeichnet, nach der Nikaia einen knappen Tagesmarsch vom Meer entfernt liege (Vita Neophyti 239).

<sup>38</sup> ŞAHİN, Iznik I, Nr. 22; II 1, S. 10; FRENCH, Pontus et Bithynia 69. Im weiteren Verlauf der Pilgerstraße, besonders östlich des Sangarios häufen sich die Funde von Meilensteinen (viele aus der Zeit der Tetrarchie oder später). Sie wurden von ŞAHİN, Iznik II 1, S. 11–19 und von FRENCH, Pilgrim’s Road ausgewertet, so daß hier nur in Ausnahmefällen darauf hingewiesen wird. Zusammenfassende Edition jetzt bei FRENCH, Pontus et Bithynia 70–89.

<sup>39</sup> Bei Karadin Fund eines Meilensteines; Spuren der Pilgerstraße wurden an einigen Stellen beobachtet, besonders deutlich Reste der in den Fels geschlagenen Straße am Ausgang eines Passes vor dem Abstieg ins Sangariostal; s. ŞAHİN, Iznik I, Nr. 22; II 1, S. 10f.; FRENCH, Pilgrim’s Road 16, 104f.

<sup>40</sup> FRENCH, Pilgrim’s Road 16, 31, 104f.

<sup>41</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, 11. Reste dieser wohl frühbyzantinischen Brücke (heute lokal bekannt als Taşkesiği Köprü) wurden kürzlich wiedergefunden; s. R. ARIKAN, An Unknown Roman Bridge on Sangarius and Ancient Road System Around it. *Global Journal on Humanities & Social Sciences* 3 (2016) 873–881 (online zugänglich über Academia.edu; hier sind die Seitenzahlen 270–278); eine neuerliche Untersuchung fand im November 2017 durch G. Fingarova, Wien, zusammen mit R. Arıkan und anderen türkischen Kollegen statt.

<sup>42</sup> Diese lokal als Karabağlar Köprüsü bekannte Brücke ist auf der Karte von ARIKAN, Unknwon Roman Bridge (vorige A.) bereits eingezeichnet und wurde von Fingarova *et al.* im November 2017 näher untersucht.

<sup>43</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 17. Hatte v. DIEST offen gelassen, ob die Reste der vorhandenen Brücke römisch oder osmanisch seien, so erwiesen die Untersuchungen von Fingarova *et al.* osmanischen Ursprung.

4 km nordwestlich des Dorfes Medetli zeigt eine Befestigung oder befestigte Siedlung die Straßenstation → Chogae an. Südlich von Medetli fanden sich auch wieder Pflasterreste der Pilgerstraße; hier mündete, im Kreuzungsbereich gut sichtbar, eine weitere Straße aus südlicher Richtung ein, mit größter Wahrscheinlichkeit eine Querverbindung zwischen der Route A 2 (südliche Variante der Diagonalverbindung) zur Pilgerstraße<sup>44</sup>. Die Pilgerstraße führte nun, wie die moderne Straße Vezirhan–Gölpazarı, durch einen Dikenli Boğazı genannten Paß (hierin die *mutatio* → Thateso) in die Ebene von Gölpazarı. Wenig östlich dieser Ebene, bereits wieder im Hügelland, lag auf einem natürlichen Hügel westlich des Dorfes Arıcaklar die *mansio* bzw. der Hauptort einer *regeōn* (in mittelbyzantinischer Zeit Bistum) → Tattaios<sup>45</sup>. Östlich von Tattaios sind die Straßenstationen bis zur galatischen Grenze nicht mehr mit letzter Sicherheit zu lokalisieren; die Entfernungsangaben der drei Itinerarien differieren in diesem Bereich, es ist also mit Fehlern in der Überlieferung zu rechnen. Die Tabula Peutingeriana rechnet von Tattaios bis zur nächsten *mansio* Dableis, das wie Tattaios auch als *regeōn* bezeugt, wahrscheinlich mit dem mittelbyzantinischen Bistum → Numerika gleichzusetzen ist, 23 Meilen; das Itinerarium Antonini kommt auf denselben Wert, wenn man XXVIII zu XXIII korrigiert; die Entfernungen des Itinerarium Burdigalense ergeben 24 Meilen, wenn man – eine häufig notwendige Korrektur – XII zu VII verbessert. Die Gesamtentfernung (Luftlinie) von der Siedlungsstelle bei Arıcaklar bis in die Gegend von Himmetoğlu, wo mit großer Wahrscheinlichkeit Dableis (Numerika) zu suchen ist, beträgt etwa 36 km, ein Wert, der mit der Angabe der Tabula Peutingeriana und mit den (korrigierten) Angaben der anderen Itinerarien gut übereinstimmt. Im Detail passen freilich die von Şahin vorgeschlagenen Lokalisierungen der Zwischenstationen (*mutatio* → Protunica in der Nähe eines alten Friedhofes westlich von Sarıhocalar und *mutatio* → Artemis bei einer antiken Siedlungsstelle südlich von Kilciler) nicht zu den überlieferten Angaben; aufgrund der zahlreichen, an der Strecke gefundenen Meilensteine kann dennoch an der Straßenführung kein Zweifel bestehen<sup>46</sup>. Unsicher ist hingegen der weitere Verlauf der Pilgerstraße bis zur galatischen Stadt → Iuliupolis (TIB 4), da nach einem kleinen Stück alter Straße unweit östlich von Himmetoğlu bis Nallıhan keine Straßenspuren mehr bekannt sind und zwischen Ahmetbeyler (5 km östlich von Himmetoğlu) und Subaşı (früher Çive, unweit südöstlich der vermuteten Lage von → Dadastana [TIB 4]) kein Meilenstein gefunden wurde<sup>47</sup>. Hinzu kommt, daß die nur im Itinerarium Antonini genannte Station *Cenon Gallicanon* (→ Gallikanos) entweder nicht an der Pilgerstraße, sondern an einer Nord–Süd-Verbindung (Route D 10) lag, die die Pilgerstraße bei Dableis kreuzte (→ Göynük)<sup>48</sup>, oder – wahrscheinlicher mit der Station → Fines (TIB 4) zu identifizieren ist. Wollte man die *mansio* Ceratae aufgrund des lautlichen Anklanges mit dem Ort Gerece (heute Çamalan, etwa 16 km südöstlich von Himmetoğlu) identifizieren<sup>49</sup>, so hätte dies einen beträchtlichen Umweg der Pilgerstraße nach Süden zur Folge, und die überlieferten VI Meilen müßten zu XI korrigiert werden. Folge dieser Unsicherheiten ist, daß auch die anschließenden Stationen auf galatischem Gebiet bis Iuliupolis (→ Dadastana, → Trans Monte, → Milia [alle TIB 4] nicht sicher lokalisiert sind<sup>50</sup>.

<sup>44</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 18 und Karte; FRENCH, Pilgrim's Road 16; ŞAHİN, Iznik II 1, 11f.

<sup>45</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 14f.; die Funde und die überlieferten 10 Meilen von Thateso legen die Lokalisierung bei Arıcaklar nahe, ihr ist der Vorzug zu geben gegenüber dem von FRENCH, Pilgrim's Road 23, 31, 104f., vorgeschlagenen Ansatz bei Gölpazarı selbst.

<sup>46</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 15–19. FRENCH, Pilgrim's Road 16, 23f., 29, 31, 104f., verteilt – bei gleicher Straßenführung – die Straßenstationen etwas anders, da er Tattaios bei einem (von ihm nicht untersuchten) Siedlungshügel westlich von Gölpazarı annimmt. Er sucht mit Vorbehalten Protunica bei Hacıköy (= Nesimhocalar), Artemis bei der alten Siedlung bei Kilciler, Dableis bei Kayabaşı (hier Neufund eines Meilensteines; s. ÖZTÜRK – GÜNDÜZ, Bolu 2014, 31) und die letzte Station vor der galatischen Grenze, Ceratae bei Himmetoğlu.

<sup>47</sup> Zusammenstellung der Meilensteine bei FRENCH, Pilgrim's Road 62f. (Nr. 25, 26).

<sup>48</sup> Vgl. ŞAHİN, Iznik II 1, 19, A. 66.

<sup>49</sup> ŞAHİN a. O.

<sup>50</sup> Zur Pilgerstraße auf galatischem Gebiet s. FRENCH, Pilgrim's Road und TIB 4, 95–97 – Einige Stationen der Route A 1 mit teilweise korrupten Namensformen finden sich auch auf einem Papyrus des 5. Jh. n. Chr.: Ankagra

## Route A 2

Die Diagonalverbindung durch Kleinasien A 1 (Pilgerstraße) umging, wie erwähnt, den Großen Salzsee (→ Tatta Limnē [TIB 4]) nördlich und östlich. Unter der Bezeichnung A 2 werden hier die Diagonalstraßen (bzw. deren Anfänge im nordwestlichen Kleinasien) zusammengefaßt, die den Großen Salzsee westlich und südlich umgehen<sup>51</sup>. Varianten der A 2 führten entweder über → Dorylaion (TIB 7, heute Şarhüyük nö. von Eskişehir) oder über → Kotyaeion (TIB 7, heute Kütahya). Ausgangspunkte dieser Varianten waren entweder Nikomēdeia bzw. das von Nikomēdeia über die West–Ost-Verbindung C 2 leicht erreichbare Sangarios-Tal oder wiederum Nikaia. Diese Verbindungen waren, wie etwa ein Blick auf die Tabula Peutingeriana zeigt, der Antike nicht unbekannt, sie gewannen aber ab der mittelbyzantinischen Zeit sowohl als Einfallsrouten der Araber gegen das nordwestliche Kleinasien als auch für Gegenfeldzüge der byzantinischen Armeen zunehmend an Bedeutung<sup>52</sup>.

## 1. Die Route durch das Sangarios-Tal

Als Ausgangspunkt dieser Route sei hier Nikomēdeia angenommen, das man entweder über den Anfang der Pilgerstraße (Route A 1) oder auf dem Seeweg erreichte. Über die West–Ost-Verbindung C 2 (s. unten) gelangte man in das Sangarios-Tal und stieß hier auf eine Straße, die bis zur Einmündung des Karasu entlang des Flusses verlief, dann durch das Tal des Karasu und über eine Paßhöhe vor Bozüyük (→ Lamunia) das zentralanatolische Hochland und schließlich durch das Tal des → Bathys (TIB 7, heute Sarısu) Dorylaion erreichte<sup>53</sup>. Beginnen wir mit einem arabischen Itinarar, das in al-Ḥalīğ endet und verfolgen es bis Darauliya (Dorylaion)<sup>54</sup>. Das Ende des Itinerars ist unvollständig überliefert, unabhängig davon, was Ibn Ḥurdāḏbih bzw. seine Gewährsleute unter al-Ḥalīğ verstanden. Ḥiṣn al-Ġabrā wurde plausibel mit der byzantinischen Festung → Kabeia identifiziert<sup>55</sup>. In der langgestreckten Ebene zwischen Kabeia (Geyve) und Makağā (Mekece) sind Ort und Gegend → Malagina sowie die hier befindlichen, in arabischen und byzantinischen Quellen gut bezeugten kaiserlichen Gestüte und das erste *aplēkton* (Sammellager) für die byzantinischen Armeen auf Feldzügen gegen die Araber zu suchen<sup>56</sup>. Die alte Straße verlief vermutlich wie ihre moderne Nachfolgerin am linken Ufer des Sangarios. Unterhalb des Dorfes Turgutlu (östlich von Pamukova) wurde eine römische (oder byzantinische)

(→ Ankyra, TIB 4) – Epephania (→ Epiphaneia), Saker:Ach[.] (→ Sangarios?) – Hēliopolis tēs Bithynia[s] (→ Iuliupolis, TIB 4) – Nikomētē (→ Nikomēdeia) – Chalkidonē (→ Chalkēdōn) – Kōnstantinupolis (NOORDEGRAF, Papyrus 275, 291–293).

<sup>51</sup> Dies entspricht den Bezeichnungen in TIB 4; in TIB 7 wurden die Bezeichnungen A 1 und A 2 anders verwendet, da die Pilgerstraße das Gebiet von Phrygien und Pisidien nicht berührte.

<sup>52</sup> Vgl. TIB 4, 93–95, 97; TIB 7, 139–141; KAPLAN, Routes 88.

<sup>53</sup> Die Straße entlang des Sangarios, die vermutlich bereits vom Schwarzen Meer kam, könnte natürlich als Nord–Süd-Verbindung von eher lokaler Bedeutung betrachtet werden. Wegen ihrer u. a. durch arabische Itinerare nachgewiesenen Funktion als Diagonalverbindung wird sie in diesem Zusammenhang beschrieben. – Ein einziger Meilenstein, gefunden etwa 6 km östlich von Bozüyük (FRENCH, Catalogue 225; FRENCH, Pontus et Bithynia 03) kann wohl dieser Route zugerechnet werden.

<sup>54</sup> Ibn Ḥurdāḏbih 102 (Übers. DE GOEJE 74); wiederholt mit einigen Varianten bei al-Idrīsī 809 (Übers. JAUBERT II 306f.). Unter al-Ḥalīğ ist in diesem Zusammenhang der Bosporos, allenfalls der Golf von Nikomēdeia zu verstehen, sicher nicht ein angeblicher, groß ausgebauter Hafen bei → Pentegephyra (so ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 163f.; DERS., Wasserbauten, 561f.; vgl. dagegen BELKE, Justinians Brücke 95f.). Die aufgelisteten Stationen sind (von Norden nach Süden; Abweichungen von al-Idrīsī in Klammern): al-Ḥalīğ – 24 Meilen – Ḥiṣn al-Ġabrā (Ḥiṣn al-‘Abrā) – 30 Meilen – Iṣṭabl al-Malik „Ställe des Kaisers“ – 5 Meilen – Malāğina – 15 Meilen – al-Aqwār (al-Ağrād) – 15 Meilen – at-Tulūl „die Hügel“ (al-M-l-w-n [al-Mulawwan?]) – 25 Meilen – Kanā’is al-Malik „die Kirchen des Kaisers“ – 3 Meilen – Ḥiṣn Ġarūbulī – 15 Meilen – Marğ ḥumūr al-Malik bi-Darauliya „Prärie der Esel des Kaisers bei Dorylaion“.

<sup>55</sup> ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 161.

<sup>56</sup> Diese ganze Ebene ist nur etwa 25 km lang; die 30 Meilen der arabischen Itinerare sind demnach unmöglich und zeigen, daß die Meilenangaben für genauere Lokalisierungen zumindest in diesen grenzfernen Gegenden im allgemeinen unbrauchbar sind (vgl. dazu BELKE, Verkehrsmittel 52f.).

Einbogenbrücke (Bögen aus Ziegeln) festgestellt<sup>57</sup>. Die folgenden Stationen entlang der Straße nach Dorylaion, die vermutlich nur teilweise der heutigen Schnellstraße über → Bilecik und Bozüyük (→ Lamunia; zu dieser Strecke gleich anschließend) entspricht, sind nicht lokalisierbar. Bei allen Unsicherheiten im Detail liegt die Bedeutung dieses arabischen Itinerars darin, daß es die einzige Quelle ist, die die Verwendung der Route durch das Sangariostal als Teil des Diagonalstraßensystems erweist. Die militärische Bedeutung des Abschnittes von Malagina bis Dorylaion geht auch daraus hervor, daß nach Malagina bei Dorylaion das zweite *aplēkton* lag. Es ist aber nicht überliefert, wie die Kaiser mit ihren aus Konstantinopel mitgeführten Truppen nach Malagina gelangten. Zahlreiche Berichte von Landungen der Kaiser im Bereich der Südküste des Golfes von Nikomēdeia (→ Pylai, → Helenopolis, → Neakōmē) legen den Anmarsch über Nikaia als Regelfall nahe.

## 2. Die Verbindung von Nikaia durch das Sangarios-Tal nach Dorylaion bzw. Kotyaeion

Beschreibungen in der byzantinischen historiographischen Literatur, Berichte zum Ersten Kreuzzug sowie Hinweise in arabischen Itinerarien deuten darauf hin, daß sich diese Verbindung in mittelbyzantinischer Zeit zur militärisch und wirtschaftlich wichtigsten Diagonalverbindung durch Kleinasien entwickelte. Aller Wahrscheinlichkeit nach zogen nach der Einnahme von Nikaia die Heere des Ersten Kreuzzuges und das byzantinische Kontingent unter Tatikios auf ihr zur sog. Schlacht bei Dorylaion, die ja erheblich westlich der Stadt in der Gegend von Bozüyük geschlagen wurde<sup>58</sup>. Auch auf seinem letzten Feldzug gegen die Türken scheint Kaiser Alexios I. über diese Route von Nikaia in die Ebene von Dorylaion gezogen zu sein, wo er sein Heer inspizierte und trainierte. Allerdings bereitet das Itinerar in der von Anna Komnēnē mitgeteilten Form Schwierigkeiten<sup>59</sup>. Dieselbe Route benutzte wohl auch Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs auf seinem Marsch nach Mantzikert 1071, der sich in groben Zügen aus den Angaben bei Nikēphoros Bryennios und Michaēl Attaleiatēs rekonstruieren läßt. Der Kaiser landete bei → Helenopolis und zog – zwingend über Nikaia, in dessen Nähe der Kuropalātēs Michaēl Komnēnos starb – nach Dorylaion, wo er Truppen sammelte (und wo vielleicht auch das kaiserliche Zelt mit einem Teil der Ausrüstung verbrannte)<sup>60</sup>.

Diese Route folgte zunächst der Pilgerstraße bis → Mygdum, querte aber hier nicht den Sangarios, sondern verlief über → Leukai (2) entlang des linken Ufers bis zur Einmündung des Karasu, folgte dann aber bis hinter → Bilecik nicht dessen Lauf, sondern führte wie die heutige Straße durch das Bergland westlich des Flusses. Etwa bei Vezirhan zweigte eine Querverbindung zur Route A 1 (Pilgerstraße) ab, auf die sie südlich von → Chogae stieß. Im Gegensatz zur modernen Straße Vezirhan–Gölpazarı machte sie entlang des Sangarios eine Ausbuchtung nach Süden und querte den Fluß bei den Bergen Zopran und Meryem Dağı auf einer römischen Brücke, deren Reste zu beiden Seiten erhalten sind<sup>61</sup>. Sowohl zwischen Leukai und der Ruinen-

<sup>57</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 51, (228), Abb. (2).

<sup>58</sup> Anna XI 3, 4 nennt → Leukai (2) als ersten Sammelpunkt hinter Nikaia; deshalb hat ein jüngerer Vorschlag (FRANCE, Victory 173f.), nach dem die Heere auf einer westlicheren Variante über → Yenişehir und → Armenokastron (wahrscheinlich Ermeni Pazarcık, jetzt Pazaryeri) gezogen seien, wenig Wahrscheinlichkeit für sich (es sei denn, man unterstellt Anna einen Irrtum). Die Brücke, von der etwa die Gest. Franc. 195f. als Ziel der ersten Tagesetappe sprechen, wird plausibel mit der → Taşköprü (2) identifiziert (so bereits HAGENMEYER, in Gest. Franc. 196, A. 6 und DERS., Chronologie 492), die ja kurz vor Leukai liegt.

<sup>59</sup> Anna XV 3, 6; nach ihren Angaben zog Alexios von Nikaia zuerst zu einer Örtlichkeit → Gaïta, dann zur Brücke bei → Pithēkas; anschließend habe er in drei Tagen über → Armenokastron und → Leukai (2) die Ebenen von Dorylaion erreicht. Von diesen Orten ist nur Leukai sicher lokalisiert; Pithēkas lag wahrscheinlich bei Başköy, Armenokastron wird plausibel mit Ermeni Pazarcık (Pazaryeri) identifiziert. Gaïta muß zwischen Nikaia und Pithēkas (oder zwischen Nikaia und Leukai) gelegen sein. Wenn die angeführten Lokalisierungen zumindest ungefähr richtig sind, muß Leukai entweder die zweite Station des kaiserlichen Heeres gewesen sein oder ist überhaupt irrtümlich in dieses Itinerar eingedrungen.

<sup>60</sup> Mich. Att. 108f.; Nik. Bryenn. 103–105; vgl. BELKE, Verkehrsmittel 54f.

<sup>61</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 18; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 12 und Karte.



stätte → Gün(ü)ören (Gülviran, westlich der Mündung des Karasu) als auch wieder nördlich von Gülümbe fanden sich Spuren der alten Straße nach Dorylaion, an der wohl außer Gün(ü)ören auch die Ruinenstätte → Beşiktaş (südlich von Bilecik) lag<sup>62</sup>. Die moderne Straße steigt hinter Bilecik in das auf weite Strecken sehr enge, schluchtartige Tal des Karasu hinab und drängt sich schon nach wenigen Kilometern oft über aufwendige Kunstbauten zwischen Fluß und Bergwände. Einer der Gründe, die J. France zur Vermutung brachten, das Heer des Ersten Kreuzzuges sei von Nikaia über Yenişehir nach Bozüyük gezogen, waren eben diese Schluchten, die die Passage für ein großes Heer sehr schwierig oder gar unmöglich machten. Die alte Straße könnte deshalb bis etwa Başköy (vielleicht → Pithēkas) im hier noch breiteren Tal des Karasu verlaufen sein und dann in längerem, sanften Anstieg über Şükranıye und das in der Antike dicht besiedelte Gebiet im Bereich der Dörfer → Pronnoeitōn Kōmē und das Dorf der → Dablēnoi (über → Ahmetler) nach Armenokastron geführt haben. So würde sich das Itinerar Alexios' I. (Pithēkas, Armenokastron) am leichtesten erklären<sup>63</sup>. Spuren alten (römischen oder osmanischen?) Straßenpflasters fanden sich in der Gegend von → Lamunia (Bozüyük)<sup>64</sup>. 6,5 km östlich von Bozüyük stand neben der modernen Straße ein Meilenstein aus der ersten Tetrarchie mit der Entfernungsangabe 50 Meilen von Nikaia, ein Beweis, daß diese Gegend noch zum Territorium von Nikaia und somit zu Bithynien gehörte<sup>65</sup>.

Wie erwähnt, wird die Route Dorylaion–Nikaia auch in arabischen Itineraren angeführt. Direkt im Anschluß an die Beschreibung der Sangarios-Route fügt Ibn Ḥurdādbih eine Notiz an, daß Nikaia gegenüber von al-Ġabrā (→ Kabeia) in einer Entfernung von 30 Meilen (etwa 45 bzw. – sollten hier arabische Meilen gemeint sein – 60 km [heute 55 Straßenkilometer]) liege und daß von hier Hülsenfrüchte nach Konstantinopel gebracht würden<sup>66</sup>. Der arabische Geograph überliefert ein weiteres, von Darauliya (Dorylaion) ausgehendes Itinerar ohne Entfernungsangaben und mit – abgesehen von Malagina – anderen Stationen<sup>67</sup>. Es handelt sich also um eine Straße von Dorylaion über Malagina nach Nikaia und Nikomēdeia, die in ihrem letzten Abschnitt auch für die Versorgung der Hauptstadt eine Rolle spielte. Ob Ibn Ḥurdādbih bzw. seine Vorlagen zwischen Dorylaion und Malagina an die Route des ersten Itinerars dachten oder an eine andere, muß wohl offen bleiben<sup>68</sup>. Da vermutlich die Station Bāsilāqīn dieser Route mit → Basilika zu identifizieren ist, ist sie in den östlichsten Ausläufern des Bithynischen → Olympos (in einem sehr weiten Sinne) zu suchen, also im Raum Bozüyük (→ Lamunia) – Armenokastron, ein Argument für eine zumindest ähnliche Führung der beiden Itinerare<sup>69</sup>.

Aus osmanischer Zeit (bezeugt allerdings erst ab dem 17. Jh.) ist eine weitere Route bekannt, die vor allem als Pilgerstraße (für den Ḥaġġ nach Mekka) diente. Sie zweigte südlich von Bilecik von der Sangariosroute ab und führte über die (angebliche oder wirkliche) Wiege des Osmanischen Reiches, Söğüt (→ Sogutē) auf einer direkteren Strecke nach Eskişehir; westlich von Çukurhisar traf sie auf die Straße Bozüyük–Eskişehir<sup>70</sup>. Wenngleich es um Söğüt eine ge-

<sup>62</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 19–21 und Karte; auch hier war, wie nördlich von Nikaia (s. oben, S. 266 mit A. 22), der Name *Eskibej-jolu* als Name der osman. Heeresstraße bekannt.

<sup>63</sup> LEFORT, Routes 471; zu Details der (wahrscheinlichen) Strecke s. BELKE, Tabula Peutingeriana 59f.

<sup>64</sup> KOERTE, Kleinasien. Studien IV 3.

<sup>65</sup> FRENCH, Pontus et Bithynia 03.

<sup>66</sup> Ibn Ḥurdādbih 102 (Übers. DE GOEJE 74); diese Notiz wird von al-Idrīsī 805 (Übers. JAUBERT II 302) in anderem Zusammenhang und teilweise mißverstanden wiederholt.

<sup>67</sup> Ibn Ḥurdādbih 113 (Übers. DE GOEJE 86): Darauliya – Ḥiṣn ‘Arandisī (Lesung unsicher, aber die vorgeschlagene Gleichung mit Ḥiṣn Ġarūbulī der Sangariosroute wird durch das Schriftbild nicht nahe gelegt) – Qaryat (Dorf) Aqrasūs (vielleicht = → Krasos [TIB 7]) – Bāsilāqīn – Malāġina (hier sind die Ställe des Kaisers und seine Ausrüstungs- und Vorratsdepots) – See von Nīqaia – Niqumūdiya – al-Ma‘ābir (die Überfahrtsstellen) – al-Īriya (Lesung unsicher, wahrscheinlich → Hiereia [1]).

<sup>68</sup> ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 160f., vermutet den gleichen Verlauf.

<sup>69</sup> Vgl. FOSS, Malagina 176f.; die Annahme zweier homonymer Orte Malagina ist allerdings abzulehnen.

<sup>70</sup> TAESCHNER, Wegenetz I 122–124 mit Tafel 6; TIB 7, 142.

wisse römisch-frühbyzantinische Besiedlung gab, so ist doch die Verwendung dieser Strecke im überregionalen Straßensystem in byzantinischer Zeit nicht erwiesen<sup>71</sup>; die Datierung von Resten einer Pflasterstraße südlich von Söğüt (römisch oder osmanisch) ist unsicher<sup>72</sup>.

### 3. Die direkte Verbindung Nikaia–Dorylaion über die Station → Agrilion

Die Tabula Peutingeriana kennt eine direkte Verbindung von Nikaia nach Dorylaion<sup>73</sup>, deren Trasse nicht gesichert ist. Meist nahm man an, es handle sich um die eben beschriebene Variante 2 der Route A 2 und suchte die Zwischenstation Agrillo (→ Agrilion) im Bereich von Bilecik, etwa bei der Ruinenstätte → Beşiktaş<sup>74</sup>. Davon abgesehen, daß die Entfernung wesentlich größer ist als die 24 Meilen (knapp 36 km), hätte bei korrekter Darstellung die Route zunächst gemeinsam mit der Pilgerstraße verlaufen müssen und dann erst abzweigen dürfen<sup>75</sup>. So spricht einiges für eine Route, die zumindest ungefähr der frühosmanischen Heerstraße entspricht (s. u.). Nach einem Vorschlag von S. Şahin lag Agrilion vielleicht bei einer Ruinenstätte südwestlich des Ortes → Gökçesu, ein Vorschlag, der durch die Entdeckung von Resten einer alten (römischen?) Straße nördlich des Ortes (**Abb. 13**) eine gewisse Stütze erfährt, zumal die Entfernung von ca. 36 km (über Yenişehir) genau passen würde<sup>76</sup>. Die Fortsetzung Richtung Dorylaion müßte auf nicht genau bekannten Wegen über → Armenokastron (Ermeni Pazarcık, heute Pazaryeri) und Bozüyük geführt haben, wo sie auf die Variante 2 der Route A 2 stieß. Besser gesichert und somit wahrscheinlicher scheint eine Trasse zu sein, die bei → Dırazali (Reste einer Brücke) über → Köprühisar und → Yarhisar (beide mit byzantinischen Siedlungsspuren) nach Süden Richtung Armenokastron führte; auf dieser Strecke wurden an verschiedenen Stellen Reste einer alten (römischen?) Pflasterstraße beobachtet<sup>77</sup>. Da die Entfernung von Nikaia auf dieser Route etwa 35 km beträgt, liegt die Lokalisierung von Agrilion bei Yarhisar nahe. Nahe Yarhisar soll von dieser Straße hinter Resten einer alten Brücke eine direkte Verbindung nach Osten Richtung Bilecik abgezweigt sein; von beiden Zweigen wurden gelegentlich Reste des *kaldırım* bemerkt, so etwa bei → Çakırpınarı (6 km westlich von Bilecik)<sup>78</sup>. Für diese (oder eine ähnliche) Streckenführung in der Antike und in frühbyzantinischer Zeit spricht auch der bereits erwähnte<sup>79</sup>, östlich von Bozüyük gefundene Meilenstein. Die nur 50 Meilen (knapp 75 km) von Nikaia setzen eine Verbindung voraus, die etwa von Nikaia über Köprühisar und Yarhisar nach Pazaryeri und von hier auf ziemlich gerader Linie nach Bozüyük geführt haben könnte<sup>80</sup>. Die Entfernung durch das Sangarios- und das Karasutal würde – abhängig von den Details der Route – 90 bis 100 km betragen.

Von frühosmanischer Zeit bis in die Mitte des 17. Jh. ist eine andere Streckenführung bekannt, die vor allem als osmanische Heerstraße bezeugt ist<sup>81</sup>. Sie verlief über Pamukça Derbent, → Yenişehir und Akbıyık (13 km südlich von Yenişehir) nach (Ermeni) Pazarcık (→ Armenokastron) und weiter über Bozüyük und → İnönü (*TIB* 7) nach Eskişehir. Akbıyık („weißer Schnurrbart“) ist eine ältere, d. h. vermutlich schon byzantinische Siedlung, die 1437 zu Ehren

<sup>71</sup> Zu Siedlungsspuren und Straßenresten in der Umgebung von Söğüt s. LINDNER, Exploration 43–50.

<sup>72</sup> *TIB* 7, 142 und Abb. 149.

<sup>73</sup> Tab. Peut. VIII 2–3: Nicea XXIII Agrillo XXXV Dorileo. Die Meilenangaben sind auf jeden Fall zu niedrig, so daß man mit dem Ausfall wenigstens einer Station rechnen muß.

<sup>74</sup> Vgl. ŞAHİN, Iznik II 1, S. 20 mit A. 70.

<sup>75</sup> Dies ist ein Argument ŞAHİNS gegen diese Lösung; vielleicht stellt er zu hohe Ansprüche an die Genauigkeit der Tabula Peutingeriana.

<sup>76</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 20; allerdings ist eine Führung der römisch-byzantinischen Straße über Yenişehir, eine Gründung ‘Osmani’s, nicht wahrscheinlich.

<sup>77</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 27, (220, Abb. 1 [Straßenreste]; 227, Abb. 2 [Brücke bei Dırazali]). Das abgebildete, 1997 gesehene Straßenstück liegt etwa 2 km nnö. von Yarhisar und paßt somit in die vorgeschlagene Streckenführung.

<sup>78</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 28.

<sup>79</sup> Oben A. 65.

<sup>80</sup> Zu dieser Strecke s. BELKE, Tabula Peutingeriana 61–65.

<sup>81</sup> Naşühü’s-Silâhî (Matrakçî), Taf. 14b; TAESCHNER, Wegenetz I 118–122 und Tafel 5.

eines Ahmed Şemseddin, bekannt als Akbiyik Sultan, umbenannt wurde. Auf dem heutigen Gemeindegebiet soll es Reste einer Burg geben; von weiteren Resten aus römischer oder byzantinischer Zeit ist nichts bekannt<sup>82</sup>.

### 3. Die West–Ost-Verbindungen (Routen C 1–C 8)

#### Route C 1: Die Küstenstraße entlang des Bosporos und des Schwarzen Meeres

Die Tabula Peutingeriana läßt beim Heiligtum des Zeus (Iuppiter) Urios eine Straße beginnen, die entlang der ganzen Südküste des Schwarzen Meeres bis Trapezunt führt<sup>83</sup>. Ihre Stationen stimmen weitestgehend mit den aus den (spät-)antiken Periploi bekannten Schiffahrtsstationen überein. Wie für den paphlagonischen Abschnitt dieser Straße gezeigt werden konnte, gibt es genügend Nachweise dafür, daß die Tabula nicht einfach die Schiffahrtsstationen übernimmt, sondern daß eine durchgehende Straße in römischer und in byzantinischer Zeit vorhanden war<sup>84</sup>. Der genaue Verlauf der Küstenstraße ist in Bithynien meist ebenso wenig gesichert wie in der Honōrias und in Paphlagonien. Unter ungünstigen Verhältnissen (Steilküste) wird die Straße ins Inland ausgewichen sein<sup>85</sup>. Wenn sie, wie etwa die türkische Straße zwischen Chēlē (Şile) und dem Ort Psillis (Ağva oder Yeşilçay), weit südlich der Küste durch das Inland führte, muß sie in der Nähe des Ortes Yazımanayır, 16 km südwestlich von Ağva (hier Reste einer Nord–Süd-gerichteten Pflasterstraße), eine Nord–Süd-Verbindung gekreuzt haben, die eine Verbindung von Nikomēdeia über die am Oberlauf des mit der Siedlung gleichnamigen Flusses Psillis gelegenen → Taşköprü (1) nach Şile bzw. Ağva herstellte (Route D 9). Die überlieferten Meilenangaben der Tabula Peutingeriana sind, wie auch die Stadienangaben der Periploi, mit denen sie aber nicht übereinstimmen, fast durchgehend viel zu groß, so daß sie zur Lokalisierung nicht herangezogen werden können<sup>86</sup>. Wie der Sangarios, der im Mündungsgebiet die Grenze zur Honōrias bildete, und die anderen größeren Flüsse überquert wurden (Brücken, Furten oder – eher – Fährverkehr), ist nicht bekannt. Auch Meilensteine fehlen in diesem Abschnitt gänzlich.

<sup>82</sup> [http://tr.wikipedia.org/wiki/Akb%C4%B1y%C4%B1k,\\_Yeni%C5%9Fehir](http://tr.wikipedia.org/wiki/Akb%C4%B1y%C4%B1k,_Yeni%C5%9Fehir) (abgerufen 18.07.2012; am 18.02.2014 waren die historischen Informationen nicht mehr vorhanden, aber über die älteren Versionen des Artikels noch zu finden).

<sup>83</sup> Für den bithynischen Abschnitt Tab. Peut. VIII 1–4: Nördlich von Calcedonia liegt ohne eingezeichnete Verbindung Chrisopolis; eine Wegverbindung entlang des Bosporos ist vor auszusetzen. Es folgen (Straße ab hier eingezeichnet) Iovisuri(us) (→ Hieron) – XXV – ad Promontorium (→ Ancyreum Promontorium) – XV – ad Herbas fl. (→ Rēbas [1]) – XVI – Melena (→ Melaina Akra) – XVIII – Artane (→ Artanēs; vor Artane mündet ein großer Fluß, der durch seine Windungen eindeutig als Sangarios zu identifizieren ist und im Oberlauf auch als solcher bezeichnet wird) – XVIII – Philium (→ Psillis) – XXVII – Chelas (→ Chēlē [1]) – XXVIII – Sagari fl. (→ Sangarios) – XXXIX Hypium fl. (→ Hypios, TIB 9). Bei Artane zweigt eine nur durch die Zahl XXX bezeichnete Straße ins Inland zu einem *templ(um) Herculis* ab, die, ab hier eingezeichnet, nach X Meilen den „Sangarios“ quert und nach *Dusepro. Solympum* [→ Prusias (pros Hypion)], → Düzce [beide TIB 9], also – bereits auf paphlagonischem Gebiet – zur Inlandsverbindung von Nikomēdeia über → Klaudiupolis [TIB 9] nach Neoklaudiupolis [Niksar] bzw. Amaseia [Amasya] führte; s. Route B 1 in TIB 9, 130f.; zu der kurzen Querverbindung über den *templum Herculis* vgl. BELKE, Tabula Peutingeriana 56f.). Die Tabula Peutingeriana ist in diesem Bereich völlig verzeichnet. Als „Notbehelf“ hat der Zeichner, nachdem er den Sangarios fälschlich bei Artanēs (wo tatsächlich ein gleichnamiger Fluß einmündet) hat münden lassen, nochmals einen ganz kurzen Fluß Sagari fl. eingetragen. – Dieselben Stationen finden sich, mit überwiegend orthographischen Varianten, in Geogr. Rav. 91 und Guido 135.

<sup>84</sup> Die Küstenstraße scheint schon unter Vespasian Ende der 70er Jahre des 1. Jh. n. Chr. als Aufmarschweg zur Ostgrenze gebaut oder neu befestigt worden zu sein; vgl. ADAK, Bauinschrift 175f. (*Lit*); TIB 9, 127f.

<sup>85</sup> Vgl. schon die überwiegend auf die Honōrias und Paphlagonien bezogenen Bemerkungen von MENDEL, *Inscriptions* II 39–43; v. DIEST, *Dindymos* 75f.

<sup>86</sup> Zum bithynischen Abschnitt der Küstenstraße und zu Versuchen, die überlieferten Meilenzahlen zu erklären, s. WILSON, *Geography* 340–342.

## Route C 2: Von Nikomēdeia über den Sangarios nach Klaudiupolis

Die Straße, die von Konstantinopel (bzw. Chalkēdōn) über Nikomēdeia (bis hierher ist sie identisch mit der Pilgerstraße) nach Osten führte, war sicher die bedeutendste West–Ost-Verbindung im nördlichen Anatolien, da über ihre Verzweigungen sowohl alle wichtigen Hafenstädte der Schwarzmeerküste als auch binnenländischen Städte des östlichen Anatolien wie Amaseia, Neokaisareia, Nikopolis, Komana bis hin nach Theodosiupolis erreicht werden konnten. Auch sie ist in der Tabula Peutingeriana verzeichnet; die Namen finden sich auch (mit weniger korrupten Formen) beim Geographus Ravennas<sup>87</sup>. Hier gilt es, nur den Anfang zu verfolgen<sup>88</sup>. Sie verlief von Nikomēdeia direkt nach Osten – ein kurzes Stück vermutlich gemeinsam mit der Pilgerstraße<sup>89</sup> – entlang des Nordufers des → Boanē (2)-Sees (Sapanca Gölü) und querte bis in mittelbyzantinische Zeit den → Sangarios auf der von Kaiser Justinian I. erbauten Brücke (→ Pentegephyra), die heute nur noch über einen Arm des → Melas (Çark Suyu), des Ausflusses aus diesem See, führt<sup>90</sup>. In diesem Bereich kann auch die spätantike Straßenstation → Plateas vermutet werden. Die alte Straße führte nun, vermutlich auf einer Trasse, die teils unweit nördlich der heutigen Landstraße nach Bolu (→ Klaudiupolis, *TIB* 9) verlief, teils überhaupt mit ihr zusammenfiel, in ostnordöstlicher Richtung. Ainsworth querte 1838 den (heutigen) Sangarios auf einer Holzbrücke<sup>91</sup>, und dies war offensichtlich auch die Situation Ende des 19. Jh.; die Nachricht, daß es südöstlich von Adapazarı eine Steinbrücke (die *Eski Köprü*) gebe, beruht wohl auf einem Irrtum, der auf mündliche Information zurückgeht<sup>92</sup>. Da der Sangarios bereits in mittelbyzantinischer Zeit in seinem heutigen Bett floß, ist hier bereits ein byzantinischer Übergang zu vermuten<sup>93</sup>. Spuren der mit Steinplatten gepflasterten alten Straße fanden sich – ebenfalls nur laut mündlicher Information – südlich des Hügels von → Tarsia, d. h. wenig nördlich der heutigen Straße<sup>94</sup>. Mehrere Tumuli westlich von Hendek und im Ort selbst zeigen an, daß die alte Straße weiterhin der heutigen folgte. Bei Hendek selbst, wo früher wenige Spuren antiker Besiedlung gefunden wurden<sup>95</sup>, oder in seiner Umgebung ist die letzte Straßenstation vor der Grenze zur Honōrias, → Demetriu, zu suchen<sup>96</sup>. Der leichte Paßübergang in die Ebene von → Düzce und → Prusias (am Hypios, beide *TIB* 9) bildet die Grenze zwischen Bithynien und der

<sup>87</sup> Tab. Peut. VIII 2–3: Nicomedia – XXIII – Lateas – XVIII – Demetriu – XIII – Dusepro. Solypum; Geogr. Rav. 31 (in umgekehrter Reihenfolge): Nicomedia, Plateas (sicher die bessere Form), Druso. prosipeo (kommt dem gemeinten → Prusias [*TIB* 9; vgl. auch → Düzce] pros Hypion viel näher).

<sup>88</sup> Fortsetzung und zur Nutzung der Straße s. *TIB* 9, 118–124.

<sup>89</sup> Vgl. oben S. 265f., A. 20. In der Nähe des dort genannten, wohl verschleppten Meilensteines (auf dem Gebiet des Kaymakçı Çiftliği genannten Landgutes [TK C IV Kocaeli 34/n]) Fund eines beschrifteten und auf das Jahr 245/46 datierten Bleigewichtes sowie von Fundamentmauern; ŞAHİN, Bleigewicht 139, vermutet hier ein „Straßenemporion“ an der nach Osten führenden Straße. – Unweit westlich des Kaymakçı Çiftliği, im Gebiet von Köseköy (wo sich früher das Köseoğlu Çiftliği befand), wurden ein Stück der antiken Straße und ein weiterer Meilenstein gefunden; s. ÇALIK ROSS, Nikomedia 115.

<sup>90</sup> Zu dieser Brücke und ihrer Funktion sowie zu den Veränderungen des Flußbettes des Sangarios s. WHITBY, Justinian's Bridge; BELKE, Justinians Brücke (jeweils mit *Lit*).

<sup>91</sup> AINSWORTH, Travels I 28f.

<sup>92</sup> Von einer steinernen *Eski Köprü* berichtet (aufgrund der Angaben seines Führers) v. DIEST, Dindymos 94f.; vgl. aber DENS., Von Tilsit nach Angora 65 (der hier von einer hölzernen *Eski Köprü* spricht) und v. D. GOLTZ, Ausflüge 395f.; ÖZTÜRE, İzmit Tarihi 64f. u. Abb. 79, glaubt offensichtlich, diese *Steinbrücke* (von einer historischen Aufnahme des Jahres 1890) abzubilden; diese zeigt aber die von Sultan Bayezid II. erbaute Sangarios-Brücke bei Geyve (→ Kabeia); vgl. ÇULPAN, Taş Köprüleri 116–119, Abb. 67, 1–3.

<sup>93</sup> Spuren einer älteren Brücke fanden sich (vielleicht) an der mit *Geçit* (Durchgang, Furt) bezeichneten Stelle (TK CIV Kocaeli, 38/o), wohl unmittelbar nördlich der modernen Straßenbrücke; s. LEFORT, Routes 464.

<sup>94</sup> v. D. GOLTZ, Ausflüge 392.

<sup>95</sup> AINSWORTH, Travels I 29, sah einige Säulenfragmente und behauene Steine. Die Tumuli bei v. DIEST, Dindymos 92f.

<sup>96</sup> Tab. Peut. VIII 3 (MILLER, Itineraria 667); wenn die Meilenzahlen von Nikomēdeia bis Demetriu stimmen, wäre diese Station etwa 5 km westlich von Hendek gelegen; eine Überprüfung ist nicht möglich.

Honōrias<sup>97</sup>. Dank einer Abzweigung, die von → Krateia (*TIB* 9) direkt nach → Ankyra (*TIB* 4) führte, diente der erste Abschnitt dieser West–Ost-Straße auch als Variante der Diagonalverbindungen durch Kleinasien. Sie wurde in der römischen Kaiserzeit häufig statt oder – bei Bewegungen größerer Truppen – zusätzlich zur Pilgerstraße benutzt<sup>98</sup>. Drei arabische Itinerare sind wahrscheinlich auf diese große West–Ost-Verbindung (zwei davon mit der Variante über Ankyra) zu beziehen: das von Ibn Ḥauqal überlieferte Itinerar, nach dem man über angeblich 186 Poststationen in 10 Tagen (realistischer, nach eigener Kenntnis des Ibn Ḥauqal, in 40 Tagen) von Kamḥ (Kamacha in Pontos) über Anqira (Ankyra) und den Sangarios Konstantinopel erreichen konnte<sup>99</sup>, sowie (vermutlich) zwei bei al-Muqaddasī überlieferte Itinerare; das erste verbindet Āmid (Diyarbakır) wiederum über Anqira und eine *ḡisr Sāḡar* (Brücke über den Sangarios) im Gebiet des Ibn al-Malā'inī (Sohn des Maleinos) mit Konstantinopel<sup>100</sup>, das zweite führt von Mayyāfariqīn (Martyropolis, östlich von Diyarbakır) durch Armenien, Pontos und Paphlagonien (hier ist die letzte Station Qatābūlī [wahrscheinlich → Krateia, *TIB* 9]) zum Land des al-Malā'inī (mit einem Hospiz für Muslime, vielleicht bei → Klaudiupolis, heute Bolu, *TIB* 9), einem Süßwassersee (vielleicht der Efteni oder Melen Gölü) und zu einem Schloß am Sangarios (Ḥiṣn Sāḡ[ar]is)<sup>101</sup>. Ab dem 16. Jh. ist die Route – mit Varianten, die vor allem in der früheren Zeit über Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi) und Mudurnu (→ Modrēnē) nach Bolu (→ Klaudiupolis, *TIB* 9) führten, als Karawanenstraße bekannt. Im Gegensatz zur römischen und byzantinischen Straße verlief sie allerdings regelmäßig über → Sapanca, d. h. sie umging den Sapanca Gölü (→ Boanē [2]) südlich<sup>102</sup>. Als Variante wird auch diese Route bereits in der Antike bestanden haben<sup>103</sup>.

Eine weitere Variante führte wahrscheinlich von der → Monokamaru Gephyra genannten Brücke (wenn diese an der Hauptstraße nach Klaudiupolis lag) durch das Tal des → Gallos nach → Modrēnē und von hier entweder über die Route D 10 (Klaudiupolis–Modrēnē–Dorylaion) zurück auf die Route C 2 bei Klaudiupolis, oder auf einer byzantinisch sonst nicht belegten Route etwa nach Nallıhan und damit zur Pilgerstraße nach Ankyra<sup>104</sup>.

### Route C 3: Von Sangaron entlang der Südküste des Astakēnos Kolpos nach Nikomēdeia

Der Strecke, die hier zu einem Straßenzug zusammengefaßt wird, kann sicher keine große Bedeutung als überregionale Verbindung zugeschrieben werden. Teilstücke spielten jedoch zu

<sup>97</sup> Zum weiteren Verlauf dieser Straße s. *TIB* 9, 119–124.

<sup>98</sup> Vgl. *TIB* 9, 122f.

<sup>99</sup> Ibn Ḥauqal 195 (Übers. KRAMERS – DE WIET 190f.): in dem Bithynien betreffenden Abschnitt sind Anqira, Saḡira (der Sangarios, der hier fälschlich mit dem Halys in Verbindung gebracht wird und der mittels einer Fähre gequert wurde), Überfahrt über einen 6 Parasangen (etwa 36 km, in Wirklichkeit 16 km) langen See (→ Boanē 2, heute Sapanca Gölü), Nikomēdeia, zu Schiff nach Chalkēdōn, Überfahrt nach Konstantinopel; zur Vermengung des Sangarios mit dem Halys vgl. E. HONIGMANN, Charsianon Kastron. *Byz* 10 (1935) 129–160, hier 156f.

<sup>100</sup> al-Muqaddasī 150; vgl. HONIGMANN, Un itinéraire arabe 270f.; zwischen der Sangariosbrücke und Konstantinopel sind an Zwischenstationen genannt Mal'ab al-Malik („Spiel- oder Sportplatz [Trainingsplatz?] des Kaisers“), Ḥārafā (lies Ḥāraqa, heute Hereke, → Charax), Konstantinopel. HONIGMANN, a. O. 271, lokalisiert die Sangariosbrücke bei Geyve (→ Kabaia), was unwahrscheinlich ist; vgl. *TIB* 9, 123, A. 38.

<sup>101</sup> al-Muqaddasī 150f.; zu diesem Itinerar vgl. HONIGMANN, Un itinéraire arabe 262–271; *TIB* 9, 123. Da (bei Weglassung der diakritischen Punkte) die arabischen Worte *ḡisr* und *ḥisn* sehr ähnlich sind, kann man vermuten, daß auch in diesem Itinerar die Brücke über den Sangarios gemeint ist.

<sup>102</sup> TAESCHNER, Wegenetz I 186–196.

<sup>103</sup> Vgl. die Beschreibung bei v. DIEST, Dindymos 97.

<sup>104</sup> Da der hl. Michaēl Maleinos an der Monokamaru Gephyra über den → Gallos den Großteil seiner Dienerschaft vorausschickte, die weiter nach Charsianon ziehen sollten, lag diese vermutlich noch an der Hauptstraße (nach → Klaudiupolis [*TIB* 9]), das Dorf → Kersinē hingegen eher an einer Straße entlang des Gallos am Südfuß des → Kyminas (Vita Mich. Malein. 552f.). Dies mag die Straße sein, auf der sich 365 Kaiser Valens über den → Boanē (2)-See und den Gallus (per Sunonensem lacum et fluminis Galli sinuosos amfractus) nach Ankyra zurückzog (Amm. Marc. XXVI 8, 3f.).

verschiedenen Zeiten – in Konkurrenz zur Küstenschifffahrt im Golf von Nikomēdeia – eine gewisse Rolle. Da → in Sangaron (noch heute Engüre oder Enkere) bereits im späteren 7. Jh. (zusammen mit dem benachbarten → Pylai [Yalova]) eine *apothēkē* bestand, der Ort – ebenso wie in Pylai – Sitz eines kaiserlichen *xenodochos* war und im 10. Jh. ein *basilikos* (kaiserlicher Beauftragter oder Offizier) nach Sangaron geschickt wurde, um Feldzüge des Kaisers nach Kleinasien vorzubereiten – der Kaiser selbst landete oft im Pylai –, ist eine Straßenanbindung entlang der Küste vorzusetzen. Die Route C 3 soll daher hier beginnen<sup>105</sup>. Von der nächsten Station Pylai führte eine Stichstraße nach → Pythia, die von der Antike bis heute als einziger Zugang zu den häufig besuchten Thermalquellen von großer Bedeutung war. Die von Pylai bis Nikomēdeia (außer in der unmittelbaren Umgebung von → Prainetos) stets vorhandene Küstenebene setzte der Küstenstraße auch keine größeren Hindernisse entgegen. Der Verlauf kann sich von dem der heutigen Straße kaum unterscheiden haben. Die Tabula Peutingeriana, die die Küstenstraße um die ganze Trōas-Halbinsel entlang der Ägäis, der Dardanellen und der Südküste des Marmarameeres wiedergibt, verlegt diese ab *Cyzico* (Kyzikos) in einer grotesken Verzeichnung, die wohl einfach dem Platzmangel entlang der Küste geschuldet ist, ins Inland. Hinzu kommen weitere Fehler wie die doppelte Nennung von → Kios als *Prusias* (am Meer) und *Cio* und die Verschreibung von → Apameia zu *Lamasco*; auch diese Eintragungen werden so zu binnenländischen Städten. Im Bereich der Südküste des Astakēnos Kolpos bricht die durchlaufende Küstenstraße ab; *Pylae*, *Pronetios* (→ Prainetos) und *Eribulo* (→ Eribōlos) werden nur als isolierte Ausgangspunkte für Straßen ins Inland eingezeichnet<sup>106</sup>. Der auf demselben Material fußende Geographus Ravennas (und diesem folgend, Guido) läßt aber erkennen, daß ursprünglich sehr wohl ein durchgehender Straßenzug gemeint war<sup>107</sup>. Eine fragmentarisch erhaltene lateinische Inschrift aus der Nähe von → Konca (ö. von Prainetos) wurde (höchst unsicher) als der einzige Meilenstein dieser Strecke gedeutet<sup>108</sup>. Ausdrücklich bezeugt ist die Küstenstraße im Jahre 612, als der hl. Theodōros von Sykeōn von → Optatianai bei Nikomēdeia bis zum Autonomos-Kloster bei → Sōreoi *dia tu parathalassiu* zog. Auf dem Weg werden die Orte → Astakos, → Eribōlos, → Latomion, → Myrikopin (diese beiden lagen vielleicht auch etwas abseits der direkten Straße) und → Hērakleion genannt. Im Autonomos-Kloster empfing er zahlreiche Besucher aus weiter westlich gelegenen Orten wie → Helenopolis und → Pylai sowie aus den umliegenden Bergen. Der Bericht legt nahe, daß auch diese ihn auf dem Landweg erreichten. Den Rückweg nach Nikomēdeia kürzte der Heilige allerdings durch die Überfahrt von → Diolkides nach → Elaia ab<sup>109</sup>.

Route C 4: Von Kyzikos über Kios und das Süd- oder Nordufer der Askania Limnē  
nach Nikaia und über den Sangarios, Tarakçı Yenicesi, Göynük und Modrēnē  
nach Klaudiupolis

Diese hier nur aus praktischen Gründen zu einer Route zusammengestellten Straßen bildeten weder jemals einen durchgehenden noch einen gleichzeitig genutzten Straßenzug. Teilstücke könnten anderen Routen zugeordnet werden (und wurden es z. T. auch). Der hier angenommene

<sup>105</sup> Eine Wegverbindung führte sicher auch rund um die Halbinsel des → Arganthōnion-Gebirges, aber diese war kaum von überregionaler Bedeutung.

<sup>106</sup> Tab. Peut. X 1–2: *Cyzico* – XXIII – *Lamasco* (die Parallelquelle Geogr. Rav. zeigt, daß *Apameia* gemeint ist) – XX – *Prusias* – XXI – *Cio* (weiter ohne Verbindung untereinander) *Pylae* – *Pronetios* – *Eribulo*.

<sup>107</sup> Geogr. Rav. 91 führt exakt dieselben Stationen wie die Tabula Peutingeriana um die Trōas-Halbinsel auf und fährt dann mit den Stationen fort, die die Tabula an der Küste mit durchlaufender Straße einzeichnen sollte: *Cycon* (gemeint → Kyzikos), *Apamia* (an der Stelle von *Lamasco* der Tabula), *Brissias* (= *Prusias* [am Meer] der Tabula) und *Cion* (→ Kios), *Pronesion* (→ Prainetos), *Eribulion*, *Nicomedia* (es folgt die Fortsetzung über Chalkēdōn zum Schwarzen Meer); ähnlich (mit nur orthographischen Varianten) Guido 134; Zur Darstellung dieser Küstenstraße s. KÜLZER, Tabula Peutingeriana 56f.

<sup>108</sup> TAM 4/1, Nr. 393; FRENCH, Catalogue 579.

<sup>109</sup> Vita Theod. Syk. I 130–133 (Kap. 157f.).

Beginn dieses Straßenzuges von Kyzikos bis Kios bildet einen Teil der bereits erwähnten Küstenstraße entlang der Südküste des Marmarameeres, die sich nach einem kurzen Inlandsstück von Kios nach Pylai in der Route C 3 fortsetzt<sup>110</sup>. Die in diesem Bereich arg verzeichnete Tabula Peutingeriana und der Geographus Ravennas, die ja eine Abfolge Kyzikos–Apameia–Prusias (am Meer = Kios) bieten, sind in dieser Beziehung eindeutig, doch war diese Straße zwischen (etwa) → Panormos (Bandırma) und der Mündung des → Ryndakos, wo der Nordabfall des → Sigrianē-Gebirges (Kara Dağ) eine unwegsame Steilküste bildet, sowie zwischen dieser und (etwa) Trigleia kaum von großer Bedeutung; es sind auch keinerlei Einzelheiten zur Trasse bekannt. Sie wird im allgemeinen hinter der ersten Berg- bzw. Hügelkette verlaufen sein. Meist aber wurden diese Gebirge südlich über → Lopadion und → Apollōnias umgangen (s. unten, Route C 5), oder man zog den Wasserweg vor. Wichtig war hingegen der östliche Abschnitt dieses Straßenstückes durch die wirtschaftlich so bedeutsame Landschaft → Katabolon von (etwa) Apameia bis Kios. Die für → Prusa am → Olympos lebenswichtige Verbindung zu ihrem Exporthafen Apameia hat hingegen keinen Eingang in die Itinerarien gefunden; sie wird etwa der Trasse der modernen Straße gefolgt sein. Hätte Andronikos III. 1326 sein Vorhaben, bei Trigleia zu landen und die von den Osmanen belagerte Stadt Prusa zu entsetzen, durchführen können, hätte er ein kleines Teilstück dieser Straße (von Trigleia bis Apameia) benutzen müssen<sup>111</sup>.

Für das nächste Teilstück der Route C 4, Kios–Nikaia, standen zwei Varianten zur Verfügung: Die → Askania Limnē (İznik Gölü) konnte nördlich oder südlich umgangen werden. In römischer Zeit ist die Südroute durch eine Straßeninschrift, Meilensteine und Straßenreste gut bezeugt. Die Straßeninschrift (an einer Felswand, etwa 10 km von Nikaia, heute verschwunden) spricht von altersbedingten Reparaturen einer Straße von Apameia nach Nikaia im Jahre 58 unter Kaiser Nero<sup>112</sup>. Die Meilensteine, die dieser Route zuzuordnen sind, wurden unter den Kaisern Hadrian, Maximinus Thrax und Decius aufgestellt<sup>113</sup>. Das Niveau dieser Straße (Reste sind an wenigstens einer Stelle erhalten) liegt heute teilweise knapp unter dem Seespiegel; Kalkablagerungen an den Meilensteinen des 3. Jh. zeigen, daß die römische Straße zeitweise noch höher überflutet und in den Epochen höherer Seespiegel unpassierbar war<sup>114</sup>. Die Strecke war aber wenigstens sporadisch auch im Mittelalter in Gebrauch, wie etwa das Itinerar des Ibn Baṭṭūṭa zeigt, der ca. 1333 von Prusa über Kurluh (→ Krulla) nach Nikaia zog<sup>115</sup>. Das östliche Drittel der Nordroute bildete einen Teil des Systems der Diagonalverbindung durch Kleinasien, und zwar für den Ast, der von → Helenopolis und benachbarten Häfen ausging (oben, Route A 1). Daß die Nordroute auch als Ganzes von → Kios aus in Gebrauch war, zeigt der Weg Kaiser Alexios' I., der 1116 von → Lopadion über Kios nach Nikaia und von hier weiter nach → Miskura am Südufer des Sees zog<sup>116</sup>. Die römische Besiedlung mit ihren Landgütern im Bereich des Westufers und des westlichen Teiles des Nordufers des Sees von Nikaia (→ Pazar-köy, → Keramet, → Boyalıca [1]), für die spätbyzantinische Zeit auch → Paralimnion tēs Nikaia, in deren Bereich die beiden unter → Traianu Gephyra zusammengefaßten Brücken lagen, spricht für die Existenz dieser Straße bereits in römischer Zeit. Das Teilstück von Kios zum

<sup>110</sup> Oben S. 277.

<sup>111</sup> Iō. Kant. I 220; LEFORT, Routes 465; zur historischen Situation s. oben S. 218.

<sup>112</sup> ŞAHİN, Iznik I, Nr. 13; LEFORT, Routes 465f. Die Inschrift bestätigt die Existenz der Straße Apameia–Kios, da die Straße Apameia–Nikaia wegen der gebirgigen Landschaft über Kios oder nur unweit südlich von dieser Stadt verlaufen sein muß.

<sup>113</sup> KIOURTZIAN, Époque protobyzantine 61f. (aus Mamcalar) (FRENCH, Pontus et Bithynia 28); ŞAHİN, Iznik I, Nr. 21 (FRENCH, Catalogue 311; FRENCH, Pontus et Bithynia 23; gefunden in Yenişehir, aber sicher verschleppt); ŞAHİN, Iznik II 1, Addendum Nr. 14 (FRENCH, Catalogue 309; FRENCH, Pontus et Bithynia 27). Auf einem weiteren, neuen Meilenstein scheint nur die Entfernung von Nikaia (12 Meilen) erhalten zu sein (KAPLANOĞLU, Kuruluş 32, 64, A. 77).

<sup>114</sup> LEFORT, Routes 466; GEYER, Formations 172; GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux 87; KAPLANOĞLU, Kuruluş 32.

<sup>115</sup> Ibn Baṭṭūṭa 322 ḤARB (Übers. II 452 GIBB).

<sup>116</sup> Anna XV 2, 5

Westufer (bei Pazarköy) war auch Teil der Nord–Süd-Verbindung von → Pylai nach Kios und Prusa (unten, Route D 8).

Die Fortsetzung dieses Straßenzuges folgte östlich von Nikaia ein kleines Stück der Pilgerstraße (Route A 1). Etwa bei der Straßenstation → Schinae (d. h. etwas westlich der modernen Straßenteilung) gabelte sich die Straße; während sich die Pilgerstraße südöstlich Richtung → Mygdum fortsetzte, führte eine weitere Verbindung nach Nordosten, die bei → Makağā (Mekece) das Sangariostal erreichte. Diese Verbindung ist am besten in einem bei Ibn Ḥurdābih überlieferten Itinerar von → Dorylaion (*TIB* 7) über → Malagina nach Nikaia (und weiter über Nikomēdeia nach Konstantinopel)<sup>117</sup> und im Reisebericht des Ibn Baṭṭūta bezeugt, der von Nikaia direkt nach → Makağā (Mekece) zog<sup>118</sup>; hier stieß sie auf die Sangariosstrecke, die, wie beschrieben (oben, Route A 2), links des Flusses verlief. Die Fortsetzung der West–Ost-Verbindung querte den Sangarios vermutlich erst bei → Kabeia (Geyve)<sup>119</sup>. Es handelt sich um eine Straße, die als Verbindung zwischen İstanbul und Ankara seit dem frühen 17. Jh. größte Bedeutung erlangen sollte<sup>120</sup>, die aber, zumindest im bithynischen Bereich, in frühosmanischer und wohl auch in byzantinischer Zeit benutzt wurde. Sie führte über → Tarakçı Yenicesi (auch Yenice, heute Taraklı), → Göynük und → Modrēnē (Mudurnu) nach → Klaudiupolis (Bolu, *TIB* 9); die Fortsetzung von Göynük über Köstebek und Nallıhan nach Ankara geht hingegen erst auf die osmanische Zeit zurück. Bei Geyve errichtete (oder reparierte) Süleymān Paşa, ein Sohn Orḫāns, eine Brücke, die Sultan Bayezid II. 1495 durch eine andere, 150 m südlich gelegene ersetzte, die nach vielen Reparaturen (Zusammenbruch der zentralen Bögen) noch heute existiert<sup>121</sup>. Die alte Straße führte wie die osmanische und moderne über einen Paß in das Tal des Göynük Suyu, das sie bei Taraklı erreichte und dem sie bis hinter Göynük folgte. Über einen weiteren Paß wechselte sie in das Tal des → Gallos (1) („westlicher“ Mudurnu Çayı); wie dieser Fluß verlief wohl auch die Straße nördlich von Modrēnē, die Anbindung erfolgte mittels einer Stichstraße. Der nächste Paß, auf dessen Höhe sich Reste der antiken Straße erhalten haben, brachte die Straße auf das Gebiet der Provinz Honōrias und in das Tal des „östlichen“ Mudurnu Çayı (eines Quellarmes des → Ladōn [*TIB* 9]), dem sie bis Klaudiupolis (Bolu) folgte<sup>122</sup>. Schon die Berichte über einen frühen osmanischen Plünderungszug in das Gebiet von Tarakçı Yenicesi und Göynük, über den Zug Konur Alps nach Akyazı, Konurapa (wohl am unteren Sangarios), Mudurnu und Bolu sowie über die endgültige Einnahme der Gegend Yenice (= Tarakçı Yenicesi), Göynük und Mudurnu durch Süleymān Paşa nach 1331 legen die Existenz der beschriebenen Straße nahe<sup>123</sup>. Die erste Beschreibung als durchgehende Straße liefert wiederum Ibn Baṭṭūta, der 1333 nach der Querung des Sangarios von Kāwiya (Geyve) über Yaniğā (Tarakçı Yenicesi), Kainük (Göynük) und Muṭurnī (Modrēnē) nach Būlī (Bolu, → Klaudiupolis [*TIB* 9]) zog. Besondere Schwierigkeiten machten wegen der winterlichen Jahreszeit die häufige Querung des Flusses hinter Göynük, der verschneite Paß zwischen Göynük und Mudurnu sowie die Querung eines Flusses vor Bolu mittels einer Furt<sup>124</sup>.

<sup>117</sup> Ibn Ḥurdābih 113 (Übers. DE GOEJE 86, vgl. oben A. 66); zur Teilungsstelle und zu diesem Ast vgl. ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien II 160f.; DERS., Iznik II 1, 10.

<sup>118</sup> Ibn Baṭṭūta 323 ḤARB (Übers. II 454 GIBB).

<sup>119</sup> Möglicherweise querte Ibn Baṭṭūta den Sangarios bereits bei Mekece, wo die TK C IV Kocaeli 35/r einen *Geçit* (Übergang, Furt) verzeichnet, und zog dann entlang des rechten Ufers nach Kāwiya (Geyve, → Kabaia).

<sup>120</sup> S. TAESCHNER, Wegenetz I 223–228 (hier auch Varianten etwa über Eskişehir, die unsere Straße nicht betreffen).

<sup>121</sup> Zu den osmanischen Brücken bei Geyve s. I. BELDICEANU-STEINHERR, Sakarya, in: F. GEORGEON – N. VATIN – G. VEINSTEIN (†) (Hrsg.), *Dictionnaire de l'Empire Ottoman*. Paris 2015, 1042f.; zur Brücke Bayezids II. ÇULPAN, Taş Köprüleri 116–119 und Abb. 67, 1–6; letzte Reste der älteren Brücke bei ÇULPAN, a. O. 116 u. Abb. 67, 1, der sie irrtümlich für die → Pentegephyra Kaiser Justinians I. (bei Adapazarı) hält; es handelt sich eher um die Brücke Süleymān Paşas.

<sup>122</sup> Zu Abschnitt Modrēnē–Klaudiupolis s. *TIB* 9, 132.

<sup>123</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 32–34, 56, 69f.

<sup>124</sup> Ibn Baṭṭūta 324–327 ḤARB (Übers. II 454–459 GIBB).



### Route C 5: Von Lampsakos über Kyzikos nach Prusa und Anschlüsse an die Diagonalstraßen A 1 und A 2

Die spätantiken Itinerarien stellen, wie eben dargelegt, nur die mehr oder weniger direkt der Küste folgende Straße dar, die die ganze Trōas-Halbinsel umrundete und dann über Apameia, Kios, (Pylai und) Prainetos den Golf von Nikomēdeia erreichte. Ihrer vorwiegenden Ausrichtung wegen wird diese Küstenstraße von Assos (noch in Asia) bzw. vom Kap → Lekton (Baba Burnu) bis Lampsakos am Nordausgang der Dardanellen unter den Nord–Süd-Verbindungen behandelt (unten Route D 1). Die Fortsetzung entlang der Südküste des Marmarameeres hingegen verläuft in reiner West–Ost-Richtung und ist daher hier eingeordnet. Natürlich war die alte wie die heutige Straße keine reine Küstenstraße, sondern sie verließ aufgrund der Geländesituation (felsige Steilabfälle) mehrfach die Küstenlinie, worauf an den entsprechenden Stellen hingewiesen wird. Zusätzlich legen archäologischer Befund (Meilensteine, Brücken) und Quellen die Existenz zweier paralleler Straßen nahe, nämlich einer, die weitgehend der Küstenlinie folgt, und einer, die durch ihre Trassenführung im Landesinneren manche Geländeschwierigkeiten meidet, vor allem aber einige binnenländische Städte verbindet.

#### 1. Die Küstenstraße bis Kyzikos

Die Existenz der Küstenstraße wird auch hier durch die spätantiken Itinerare bezeugt<sup>125</sup>, die eine Abfolge der wichtigsten Küstenstädte bieten. Sie dürfte von Lampsakos aus weitgehend in Küstennähe verlaufen sein, im Raum Parion–Priapos aber die Steilküsten gemieden haben. Östlich von → Priapos (bzw. der ma. Nachfolgesiedlung → Pēgai, heute Karabiga) bot die Landschaft, abgesehen von eventuell versumpften Strecken der Schwemmebene, keine Hindernisse. Wie der → Granikos überwunden wurde, ist ungewiß; über den → Aisēpos führte die am Übergang vom Hügelland in die Küstenebene gelegene, in den Grundlagen (spät-)römische Güverçin-Brücke, die sowohl in byzantinischer als auch in osmanischer Zeit mehrfach repariert wurde. Zwischen der Brücke und Kyzikos wurden früher Reste der römischen, gepflasterten Straße beobachtet<sup>126</sup>. Drei oder vier Meilensteine (aufgestellt bzw. beschriftet unter den Kaisern Trajan, Jovian und Julian; auf zwei dieser Meilensteine findet sich die für den Fundort etwa zutreffende Meilenzahl XII) können diesem Abschnitt der Küstenstraße zugerechnet werden<sup>127</sup>.

#### 2. Die Inlandsstraße

Mit größeren Unsicherheiten behaftet ist die Rekonstruktion der etwa parallel durch das Inland verlaufenden Straße. Im Prinzip handelt es sich um die Strecke, auf der Alexander d. Gr. zum Granikos gezogen war, jedoch muß dessen Weg nicht unbedingt mit der späteren Straße übereinstimmen. Ebensovienig wie es feststeht, wo Alexander (nördlich von → Arisbē) die Küste verlassen hat, wissen wir, wo die römische Inlandsverbindung von der Küstenstraße abzweigte<sup>128</sup>. In Frage kommen → Perkōtē (bei Umurbey) oder → Lampsakos an den Dardanellen (von beiden Städten führen auch moderne Straßen Richtung Biga) oder aber die Gegend östlich von Şevketiye, wo die heutige Schnellstraße (E 90) die Südküste des Marmarameeres verläßt,

<sup>125</sup> Tab. Peut. VIII 1: Lamasco – XXII – Parium – XV – Priapos – XXVII – Cranico – XLVIII – Cyzico; Geogr. Rav. 91: Lamsacum–Parium–Priapum–Gramcon–Cycon; s. KÜLZER, Tabula Peutingeriana 56, 59f.

<sup>126</sup> HASLUCK, Cyzicus 108f., 127–130; die letzten Untersuchungen der Brücke stammen von ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 108; ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2006, 126, und G. FINGAROVA, Late Byzantine Bridges (im Druck); Rose bringt die erste Bauphase der Brücke mit der bei Gerlengeç (16 km w. der Brücke) gefundenen Brückenbauinschrift des Jahres 314 (unter dem Kaiser Konstantin I. und Licinius; vgl. SÜNSKES, Brückenbauinschrift) in Zusammenhang, was angesichts der Entfernung (zum → Granikos sind es von Gerlengeç nur 10 km) nicht sicher ist.

<sup>127</sup> FRENCH, Catalogue I Nr. 217, 219, 220, vielleicht auch 215; FRENCH, Asia 029, 030(A), 030(B), 031, 032.

<sup>128</sup> Bezeichnenderweise lassen BAGRW Karte 51 und von ihm abhängige Karten wie ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2005, 80 (Karte), diese Straße östlich von Lampsakos im Nichts enden.

um von Nordwesten Biga zu erreichen. Dies war die Trasse der osmanischen Heeresstraße<sup>129</sup>, die mit der römisch-byzantinischen von → Didyma Teichē (Dimetoka, jetzt Gümüşçay) zumindest auf einer kurzen Strecke zusammenfiel. Beide querten den Granikos auf der ursprünglich römischen, in byzantinischer wie in osmanischer Zeit vielfach reparierten → Akköprü (5 km wsw. von Didyma Teichē). In Gümüşçay wurde jüngst ein Meilenstein mit mehreren Inschriften von Gordian III. (238–244) bis Valentinian I (wahrscheinlich mit Valens, d. h. 365–367) gefunden, der dieser Straße zugeordnet wurde<sup>130</sup>. Die Meilenzahl XI kann nur von → Priapos (Karabiga) aus gerechnet sein; sie setzt vermutlich eine Straße von Didyma Teichē zu dieser Stadt voraus, also eine kurze Verbindung von der Küsten- zur Inlandsroute. Vielleicht diente ein alter Übergang über den Granikos unweit von Adliye (knapp 4 km nordwestlich von Didyma Teichē) mit Resten einer Brücke unbestimmten Alters<sup>131</sup> bei Çınarköprüköy (nnw. von Didyma Teichē) dieser Verbindung und nicht, wie auch angenommen<sup>132</sup>, der Inlandsstraße.

Die, wenngleich kurze, gemeinsame Strecke der römisch-byzantinischen mit der osmanischen Straße legt die Vermutung nahe, daß zumindest ein Zweig der römisch-byzantinischen Straße erst bei Şevketiye von der Küstenstraße abzweigte. Daneben mag es eine Variante direkt zu den Dardanellen gegeben haben, über deren genaueren Verlauf derzeit keine Aussagen möglich sind.

Nächstes Ziel der Inlandsstraße war → Zeleia. Die genaue Trasse ist unbekannt, aber zumindest in ihrem letzten Teil mag sie mit dem von Strabōn genannten Weg zusammenfallen, der den → Tarsios (wahrscheinlich der Çakıroba Çayı, der sw. von Zeleia entspringt) 20 Mal gequert haben soll<sup>133</sup>. Südöstlich von Zeleia kreuzte diese Straße eine Nord–Süd-Verbindung, die Kyzikos weitgehend durch das Aisēpos-Tal mit Adramyttion verband (Route D 4). Zumindest über diese Nord–Süd-Verbindung hatte auch die Inlandsvariante der Route C 5 Anschluß nach Kyzikos<sup>134</sup>. Die Fortsetzung zum Südufer der → Daskylitis Limnē (Manyas oder Kuş Gölü) ergibt sich für die vorrömische Zeit schon aus der überragenden Bedeutung von → Daskyleion (2) als Satrapensitz in persischer und frühhellenistischer Zeit. Für das Mittelalter ergibt sich das aus dem Itinerar des Dritten Kreuzzuges unter Friedrich Barbarossa, der von → Lampsakos über → Pēgai und → Poimanēnon<sup>135</sup> etwa bei Susurluk auf eine weitere Nord–Süd-Verbindung traf, die, ebenfalls von → Kyzikos kommend, über die Gegend von Daskyleion (2), → Adrianu Thērai (Balıkesir) und → Achyraus nach Süden (Route D 6) führte. Aus dem Raum Poimanēnon gab es also nicht nur eine Verbindung nach Südwesten (Route D 5), sondern auch eine nach Südosten<sup>136</sup>. Im Gegensatz zur römisch-byzantinischen Hauptstraße, die, wie dargestellt, aus der Gegend von Didyma Teichē über Kyzikos nach Lopadion führte, nahm die osmanische Heeresstraße von Dimetoka eine nicht in allen Punkten festgelegte, südlichere Strecke über Gönen (→ Artemea), Salur (südlich der Daskylitis Limnē, 14 km nw. von Poimanēnon), Sarıbey (14 km sw. von → Michalikion, jetzt Karacabey) nach Ulubat (Lopadion)<sup>137</sup>.

<sup>129</sup> Die osmanische Heeresstraße hatte die Küste bei Güreçe „in der Nähe des Meeres“, der ersten Station östlich von Çarkak (→ Abarnis) (7 km südöstlich von Şevketiye) verlassen und führte dann über Çınardere (in dessen Nähe der antike Ort → Hermaion gesucht wird, der vermutlich mit dem auf dem Marsch Alexanders genannten Ort Hermōtos idenisch ist) nach Dimetoka; vgl. TAESCHNER, Wegenetz I 157–159.

<sup>130</sup> ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2005, 124–126; ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 107f.

<sup>131</sup> BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion 1999, 227; ROSE – KÖRPE, Granicus Projesi 2004 Biga 87; der Übergang bei dem etwa 1 km nnö. gelegenen Dorf Çınarköprüköy ist eher modern (ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 108).

<sup>132</sup> ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2005, 126.

<sup>133</sup> Strabōn XIII 1, 10.

<sup>134</sup> Zu den Straßen in diesem Bereich vgl. auch SCHWERTHEIM, Kyzikos II 40.

<sup>135</sup> Auch bei Poimanēnon wurden kürzlich Spuren einer alten Pflasterstraße entdeckt; s. KODER, Regional Networks 162; zur Stellung von Poimanēnon und den Unsicherheiten möglicher Straßenverläufe s. KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 47; unten Routen D 5 und D 6.

<sup>136</sup> Zum Itinerar des Dritten Kreuzzuges von Lampsakos bis s. Achyraus s. Ansbert 70–73; Hist. Per. 152–154; EICKHOFF, Barbarossa 81–92; oben S. 186.

<sup>137</sup> TAESCHNER, Wegenetz I 156–158.

### 3. Die Inlandsstrecke Kyzikos–Prusa

Der Sigrianon Oros (→ Sigrianē, heute Kara Dağ) ist ein zerklüftetes Gebirge, das sich etwa zwischen → Panormos und der Mündung des Ryndakos steil unmittelbar aus dem Meer erhebt. Die eigentliche, nur durch die Itinerarien bezeugte Küstenstraße dürfte, wie gesagt, keine große Bedeutung besessen haben. Das Gebirge wurde im allgemeinen südlich umgangen<sup>138</sup>. Die Straße verlief daher, wie die alten Brücken von → Tolypē (heute Debleke, offiziell Doğruca)<sup>139</sup> über das Sığircı Dere und von → Lentiana über das Bükler Dere (einen nördlichen Nebenfluß des Kara Dere [des antiken → Odryses]) zeigen, weiter südlich als die moderne Straße<sup>140</sup>. Sie querte den Odryses südöstlich von Lentiana<sup>141</sup> und den → Makestos (beide wahrscheinlich mittels Furten) wohl bei → Camandira Çiftliği (hier Fund eines Meilensteines, der vermutlich an der Übergangsstelle stand)<sup>142</sup> und führte in jedem Fall über → Michalikion (Mihaliç, heute Karacabey) nach → Lopadion (Ulubat), wo sie wiederum auf einer alten Brücke<sup>143</sup> den → Ryndakos unmittelbar nach seinem Ausfluß aus der → Apollōnias Limnē (Uluabat oder Apolyont Gölü) querte. Der weitere Verlauf entlang des Nordufers der → Apollōnias Limnē entsprach mehr oder weniger dem der heutigen Straße. Von ihrer Bedeutung noch in osmanischer Zeit zeugt der heute völlig einsam gelegene Issızhan (4 km nō. von Lopadion), in dessen Mauern einige antike und frühbyzantinische Spolien verbaut sind. → Apollōnias wurde vermutlich durch eine Stichstraße erreicht, die allerdings kürzer gewesen sein dürfte als die heutige, denn vom Ostufer des Sees an verlief die Straße nach Prusa südlicher als die heutige Schnellstraße. Wie in osmanischer Zeit führte sie entlang der Vorberge über die alten Siedlungen → Akçalar, → Hasanağa, → Kayapa, → Neokaisareia (Tahtalı) und → Misiköy (heute Gümüştepe) nach Prusa<sup>144</sup>.

Von Neokaisareia wurde eine Verbindungsstraße nach Norden zum Hafen von Kapanca (→ Kapelitēs) rekonstruiert in der Annahme, dieser Hafen sei der Hafen von Neokaisareia gewesen. Da dieser Hafen eher und vor allem als Hafen von → Kaisareia gedient haben dürfte, scheint die Annahme dieser speziellen Straße nicht wirklich gesichert. Allerdings gab es offenbar zwischen Zirafıta (jetzt amtlich → Anahor) und Orhaniye eine alte, heute verlorene Brücke, und die auf dem von Auzépy rekonstruierten Itinerar gelegenen alten Siedlungen waren sicher durch ein lokales Wegenetz verbunden<sup>145</sup>.

Bei Beşevler (etwa 8 km wnw. von Prusa) fand sich der einzige Meilenstein, der sich dem Straßenabschnitt Lopadion–Prusa zuordnen läßt<sup>146</sup>. Mit einigen Abweichungen im Detail war, wie gesagt, diese Straße auch in osmanischer Zeit in Gebrauch<sup>147</sup>. Zu den Benutzern gehörten etwa 1576 Stephan Gerlach oder 1676 (ab Mihaliç) John Covel<sup>148</sup>. Angesichts der Siedlungen

<sup>138</sup> HASLUCK, *Cyzicus* 130.

<sup>139</sup> Etwa hier zweigte die Nord–Süd-Verbindung von Kyzikos durch das Tal des → Empēlos nach Pergamon (Route D 5) und über → Adrianu Thērai nach Thyateira (Route D 6) ab; vgl. SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II 40.

<sup>140</sup> Vgl. SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II 39f. (zu Nr. 36), 100f.

<sup>141</sup> HASLUCK, *Cyzicus* 118.

<sup>142</sup> HASLUCK, *Cyzicus Neighbourhood* 26; SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II 37–39 (Nr. 36); FRENCH, *Catalogue* 305; FRENCH, *Asia* 003.

<sup>143</sup> Einige Pfeiler dieser Brücke, die in der byzantinischen Geschichte eine große Rolle spielte (→ Lopadion), sind erhalten; s. etwa LEFORT, *Routes* 467f. mit Abb. 6.

<sup>144</sup> Das letzte Teilstück dieser Route von Apollōnias nach Prusa ist auf der *Tabula Peutingeriana* VIII 1–2 im Rahmen einer Nord–Süd-Verbindung (unten Route D 6) dargestellt: Cio – XV – Prusa ad Olympum – (keine Meilenzahl) – Appollonia – XX – Mileopoli usw. Zum Teilstück Kios–Prusa s. unten Route D 8.

<sup>145</sup> AUZÉPY, *Prospection* 2005, 394; DIES., *Prospection* 2006, 351–353; DIES., *Prospection* 2007, 414. – Auch das Stück gepflasterter (römischer?) Straße bei → Ayazma westlich dieses postulierten Straßenzuges ist eher einer lokalen Straßenverbindung zuzuordnen (AUZÉPY, *Survey* 2004, 24).

<sup>146</sup> DÖRNER, *Bithynien* 111f. (Nr. 130); FRENCH, *Catalogue* 303; FRENCH, *Pontus et Bithynia* 02. Die Entfernungsangabe IIII / Δ zeigt, daß der Stein ursprünglich etwas weiter östlich stand, was auch zur Führung der Straße, die sich wohl wie die heutige von Misiköy nach Nordnordwesten wandte, besser paßt.

<sup>147</sup> TAESCHNER, *Wegenetz* I 152–155.

<sup>148</sup> GERLACH, *Tage-Buch* 256–258; COVEL, *Voyages* 207–210.

und Burgen südlich der Apollōnias Limnē ( → Karaoğlan, → Dorak, → Asar Kale [2], → Daphnus, → Ayva, → Fadilli) wurde auch an eine Variante gedacht, die, etwa von Milētupolis ausgehend, über das Südufer des Sees nach Westen führte und etwa bei Akçalar mit der nördlichen Route zusammentraf; sie wird kaum überregionale Bedeutung gehabt haben<sup>149</sup>.

Über die Fortsetzung der Straße von Prusa nach Osten entlang der nördlichen Vorberge des Bithynischen → Olympos erreichte man → Kestel. Hier teilte sie sich. Der zumindest in römischer und frühbyzantinischer Zeit wichtigere, südliche Zweig verlief etwa wie die moderne Hauptstraße über → Aynegöl (heute İnegöl) nach → Armenokastron<sup>150</sup>, wo er auf die Route A 2 nach → Dorylaion bzw. → Kotyaeion (beide *TIB* 7) stieß. Zwischen Kestel und İnegöl verlief diese Straße offenbar etwas südlicher als die heutige, östlich von İnegöl, im Bereich von → Kulaca und → Süpürtü etwas nördlicher<sup>151</sup>.

Der nördliche Zweig führte in die Yenişehir Ovası, die byzantinische Landschaft → Atrōa, und stellte vor allem eine weitere Verbindung zwischen Prusa und Nikaia her. Durch erneute Verzweigungen (die erste bei → Dinboz [Dimboz, jetzt Erdoğan])<sup>152</sup> scheint hier aber ein ganzes Netz von Verbindungen entstanden zu sein, das teilweise eher dem lokalen Verkehr diente und dessen Hauptadern sich spätestens seit frühosmanischer Zeit durch die Gründung der Stadt → Yenişehir etwa im Jahre 1301 hierher verlagerten. Nach den auf Geländesurveys beruhenden Beobachtungen von R. Kaplanoğlu wurde diese Stadt vorher nördlich oder südlich umgangen<sup>153</sup>. Die südliche Straße führte demnach entlang des Südrandes der Yenişehir Ovası von Dinboz über Sungurpaşa, Ayaz (Reste einer alten Brücke) und Akbıyık (Reste der Pflasterstraße) einerseits wiederum nach Armenokastron, andererseits nach Bilecik<sup>154</sup>. Die nördliche Straße verlief nach Kaplanoğlu westlich von → Koyunhisar Richtung Örencik (hier die Burg von → Miskura) und weiter zum Drazali Derbendi, wo sie auf eine Variante der Straße A 2 (Nikaia – → Agrilion) stieß<sup>155</sup>. Von der Route C 5 zweigte außerdem bei Menteşe eine Straße über → Burcun und Bayırköy nach Sölöz, d. h. zur Route C 4, ab<sup>156</sup>.

Im Rahmen größerer, in der vorliegenden Form nicht vollständig deutbarer Itinerarien (nach Amorion und nach Attaleia) führt auch al-Idrīsī zweimal die Strecke Nīqiya (Nikaia) – Abrūsiya (Prusa) – Libāđiya (Lopadion) an; im ersten Falle schiebt er zwischen Nīqiya und Abrūsiya einen Fluß Mastara ein, der (hypothetisch) mit dem → Askanios Potamos gleichgesetzt wurde<sup>157</sup>. Vielleicht ist an eine Kombination der Route C 4 (bis Kios mit Verbindung nach Prusa) und C 5 (ab Prusa) zu denken. In osmanischer Zeit wurde sowohl die Route A 2 (s. oben) als auch die West–Ost-Verbindung über Yenişehir geführt, welche hier mit der osmanischen Variante der A 2 zusammentraf. Für die hier skizzierte Route C 5 wird dies durch ein Itinerar İznik–Yenişehir–Kestel–Bursa illustriert<sup>158</sup>.

<sup>149</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 43; die Route ist bei FRENCH, Asia, 23 und 25, Karte, als Strecke Hadrianutherai – Miletupolis – Prusa erwähnt und eingezeichnet; vgl. unten Route D 6.

<sup>150</sup> Erst in jüngster Zeit wurde östlich von İnönü eine neue Trasse gebaut, die südlicher verläuft und erst weit nordöstlich von Bozüyük mit dem Straßensystem A 2 zusammentraf; vgl. ŞAHİN, Iznik II 1, S. 37 mit A. 59; *TIB* 7, 146.

<sup>151</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 23f., 29; Abb. von Resten der Straße bei KAPLANOĞLU, a. O. (218), Abb. (3) (bei Süpürtü), (219), Abb. (2) (bei Şibali nw. von İnegöl), (221), Abb. (3) (zwischen Bursa und Aksu); Durchzählung der eingeklammerten Seitenzahlen und Abbinde-nummern hier und im folgenden durch den Verfasser.

<sup>152</sup> Hier Reste einer alten Pflasterstraße, s. KAPLANOĞLU, Kuruluş 29, (221), Abb. (2).

<sup>153</sup> Vgl. LEFORT, Routes 471 u. Karte Abb. 1 (der bereits für die byzantinische Zeit Yenişehir als Straßenkreuzungspunkt annimmt); KAPLANOĞLU, Kuruluş 29.

<sup>154</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 29f., (200 [Karte]).

<sup>155</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 30.

<sup>156</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 30; bei Bayırköy Reste einer alten Pflasterstraße (KAPLANOĞLU a. O. u. (218), Abb. (2)).

<sup>157</sup> al-Idrīsī 808, 813 (Übers. JAUBERT II 305f., 312).

<sup>158</sup> TAESCHNER, Wegenetz I 118.

## Route C 6: Von Trōas (1) durch das Becken des mittleren Skamandros nach Skēpsis

(Alexandreia) Trōas war mit Sicherheit besser in das Straßennetz eingebunden als es etwa der Barrington-Atlas vermuten läßt, der nur die Küstenstraße, die um die ganze Trōas-Halbinsel herumführt (Route D 1), und einen Straßenzug nach Nordwesten Richtung „Skamandreia“ einzeichnet, der aber auch diesen Ort selbst nicht erreicht, sondern in die Inlandsstraße von (etwa) → Roiteion nach Gargara (an der Südküste der Trōas-Halbinsel) einmündet<sup>159</sup>. Ältere und neuere Reiseberichte und Surveys bestätigen diese naheliegende Vermutung<sup>160</sup>. Eine Pflasterstraße verband Trōas (1) mit der durch den Synoikismos verlassenen Stadt → Neandreia<sup>161</sup>. Eine weitere, besser ausgebaute Straße verlief parallel zum großen Aquädukt nach Südosten, offensichtlich zu den Granitsteinbrüchen von → Koçali<sup>162</sup>. Sie hatte eine Fortsetzung, die südwestlich an der → Kızkalesi vorbei (auch hier Spuren einer gepflasterten Straße) Richtung → Şapköy (1) mit seinen Alaunvorkommen führte<sup>163</sup>. Dienten diese (in der Karte nicht eingezeichneten) Straßen wahrscheinlich vor allem dem lokalen Wirtschaftsverkehr, so verband eine überregionale Straße Trōas durch das Becken des mittleren → Skamandros mit Skēpsis, wo sie sich weiter verzweigte. Mindestens im westlichen Teil dieses West–Ost-gerichteten Beckens gab es zwei parallele Straßen, eine nördlich und eine südlich des Flusses. Die wahrscheinlich bedeutendere, südliche Strecke erreichte das Skamandros-Becken vermutlich in der Gegend des modernen Städtchens Ezine<sup>164</sup>. Zwischen Ezine und → Türkmenli wurden Reste einer Pflasterstraße und einer alten Brücke beobachtet<sup>165</sup>. Zwei Inschriften, die auf dieser Strecke gefunden wurden, sind wahrscheinlich als Meilensteine zu deuten<sup>166</sup>. Südlich von Bayramiç scheint das Dayak Deresi auf einer alten, heute zerstörten Brücke gequert worden zu sein<sup>167</sup>. Über eine weitere, heute im Wasser eines Stausees verschwundene Brücke über den Skamandros gelangte man von der südlich des Flusses gelegenen Unter- in die nördlich gelegene Oberstadt von Skēpsis. Bei Skēpsis traf diese Straße auf eine Nord–Süd-Verbindung, die aus dem Raum → Abydos durch das Tal des → Rodios schließlich bei Antandros die Südküste der Trōas-Halbinsel erreichte (Route D 3).

Die Straße nördlich des mittleren Skamandros verband zum einen die hier gelegenen Siedlungen (→ Skamandros und die verschiedenen Siedlungsstellen bei → Marmat); hier stellte eine nur in Resten erhaltene alte Brücke die Verbindung zu der südlich des Flusses verlaufenden Route her<sup>168</sup>. Ob sich diese „nördliche“ Straße weiter nach Osten fortsetzte, ist unbekannt. Sie

<sup>159</sup> BAGRW Karte 56. Tatsächlich führt diese Verbindung zur → Sarımsaklı Köprü und somit zur bedeutenden binnenländischen Nord–Süd-Verbindung, die, wie noch die heutige Fernstraße, den Skamandros hier (und nicht erst etwa bei der Stadt → Skamandros) querte.

<sup>160</sup> Vgl. JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen 349–351.

<sup>161</sup> JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen 351. Die Autoren halten diese Straße für einen Ausbau der alten griechischen Verbindung von Neandreia zu seinem Hafen aus unbekannter Zeit. Es fragt sich, ob sie nicht eher zu den Granitsteinbrüchen unmittelbar nördlich der Stadt führte. Oder wurden die Ruinen von Neandreia bereits in der Antike für Bauwerke in Trōas geplündert?

<sup>162</sup> JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen 351f.; entlang dieser Straße wurden immer wieder zerbrochene Säulenteile gefunden.

<sup>163</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum 287; DIES., Ländliche Siedlungen 73, 77, 79–81.

<sup>164</sup> Ob sich eine der oben genannten Straßen Richtung Ezine fortsetzte oder eine direktere Verbindung hierher führte, ist nicht klar.

<sup>165</sup> CLARKE, Travels 75.

<sup>166</sup> RICL, Alexandreia Troas 90 (Nr. 59), gefunden 1 km nördlich von → Kızıltepe (1) (heute Kızılköy); FRENCH, Catalogue 317; FRENCH, Asia 026; RICL, Alexandreia Troas 91 (Nr. 60); FRENCH, Asia 027, gefunden 2 km nördlich von → Türkmenli. Diese Inschrift enthält unter unverständlichen, offensichtlich griechischen Buchstabenresten die römische Zahl XV. Vom Fundort an gerechnet, ist XV als Entfernung nach Trōas (31 km Luftlinie) zu klein, nach → Skēpsis (17 km) zu groß.

<sup>167</sup> JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen, Taf. 44/3 (Karte).

<sup>168</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum 292, 294; DIES., Ländliche Siedlungen 81.

hatte aber einen Anschluß von Norden, der etwa bei der Sarımsaklı Köprü abzweigte und direkt nach Skamandros führte<sup>169</sup>.

Route C 7: Von Adramyttion über Adrianu Thērai und Adrianeia nach Kotyaeion

Vorweg ist festzuhalten, daß die Kenntnisse über diesen langen Straßenzug sehr begrenzt sind. Es gibt keine Meilensteine<sup>170</sup> und keine literarischen Nachrichten, die sich der Straße oder auch nur Teilen zuordnen lassen. Die Straße verbindet aber wichtige Zentren auf einer fast durchwegs leicht passierbaren Route, die spätestens in der Frühzeit der Türkischen Republik als „Chaussee“ (befestigte Sandstraße) ausgebaut wurde. Die folgende Beschreibung folgt daher weitgehend der modernen Straße.

Von Adramyttion (bei Ören westlich von Burhaniye bzw., bereits seit dem 2. Jh. n. Chr., dem heutigen Edremit) folgte die Straße dem Havran Çayı (antik Euēnos; im Oberlauf Gelip Deresi)<sup>171</sup>, um über eine Wasserscheide, die wohl auch die Grenze zwischen den Provinzen Hellespont und Asia bezeichnet, den Oberlauf des → Empēlos (hier noch nach dem Gebirge, in dem er entspringt, Madra Çayı, im Mittel- und Unterlauf Koca Çay) zu erreichen. Der Empēlos wurde hier auf einer römischen Brücke gequert (→ Güngörmez Köprüsü, dem einzigen wirklichen Fixpunkt der Strecke Adramyttion–Adrianu Thērai), die sowohl der West–Ost-Verbindung als auch einer Nord–Süd-Verbindung von Kyzikos über → Palaia, → Pericharaxis und → Ergastēria nach Pergamon (Route D 5) diente, welche sich hier kreuzten<sup>172</sup>. Der Fortsetzung der Straße nach → Adrianu Thērai stellen sich keine besonderen topographischen Schwierigkeiten entgegen; sie muß dem Verlauf der modernen ähnlich gewesen sein. Auf zumindest einem Teil dieser Straße müssen die Heere des Zweiten Kreuzzuges marschiert sein, als sie von Eseron (→ Achyraus, knapp 20 km südlich von Adrianu Thērai) statt der direkten Straße über Thyateira nach Philadelpheia (Akşehir) den riesigen Umweg über Adramyttion, Pergamon, Smyrnē und Ephesos wählten<sup>173</sup>.

Zwischen Adrianu Thērai und → Adrianeia weist das Straßensystem in modernen Kartenwerken eine Lücke auf<sup>174</sup>, die die historische Situation kaum richtig widerspiegelt. Eine Verbindung der beiden Gründungen Kaiser Hadrians muß es gegeben haben. Die genaue Trasse läßt sich allerdings nicht sicher bestimmen. Die moderne Straße führt über → Kepsut, doch könnte die ältere Straße dieses Dreieck nach Norden abgeschnitten haben. Vermutlich verlief die alte Straße an den Siedlungen → Karaçalı oder → Beyköy sowie der Burg bei → Eyüpbükü vorbei und umging das enge Değirmencik Deresi nördlich, um dann (etwa) über Karapınar und Selimağa Adrianeia zu erreichen<sup>175</sup>. Für die Strecke zwischen Adrianeia und Kotyaeion folgt der Autor des *BAGRW* praktisch der Trasse der modernen Straße; diese (wahrscheinliche) Lösung wird hier übernommen<sup>176</sup>.

<sup>169</sup> Diese Situation wurde von JEWETT – STUPPERICH, Taf. 44/3, richtig erfaßt; allerdings lassen die Autoren die Route südlich des Skamandros gänzlich außer Acht und nehmen den Flußübergang einige Kilometer weiter östlich an als die sichere Brücke bei Marmat. Wenn die Nordroute eine Fortsetzung nach Osten hatte, ist ein weiterer Übergang über den Skamandros durchaus möglich. – Zur Sarımsaklı Köprü s. unten, Route D 2.

<sup>170</sup> Zwei bereits auf phrygischem Gebiet gefundene Meilensteine (FRENCH, Asia 004 aus Tavşanlı, liegt an einer Abzweigung von der Route C 7 nach → Azanoi [*TIB* 7], und FRENCH, Asia 072 aus Karaağaç, liegt unweit südlich der Trasse von C 7) könnten der Straße C 7 zugeordnet werden.

<sup>171</sup> TK D II Balıkesir Ia/13.

<sup>172</sup> Die Brücke ist nur auf der Kiepert-Karte B I Aivalyk eingetragen (vgl. auch HASLUCK, Cyzicus 139), allerdings nicht ganz an der richtigen Stelle (an der Straße nach İvrindi statt an der bereits osmanischen West–Ost-Chaussee); allenfalls könnte es zwei alte Brücken gegeben haben.

<sup>173</sup> Odo v. Deuil 103–107; PHILLIPS, Second Crusade 196f.; unzutreffend sind die Bemerkungen bei HALDON, Roads 138f., der den Großteil der Kreuzfahrer von → Lopadion aus die Küstenstraße nach Adramyttion nehmen läßt.

<sup>174</sup> *BAGRW* Karten 52 und 62.

<sup>175</sup> Als Alternative würde sich ein südlicherer Verlauf über → Attaos anbieten, der dann etwa der Bahnlinie gefolgt sein müßte.

<sup>176</sup> *BAGRW* Karte 62; der Autor (Th. DREW-BEAR) beruft sich außer auf *TIB* 7 (wo diese Straße nicht eingezeichnet ist) auf „unpublished field-word by D. H. French, who assisted in marking them here“ (*BAGRW*, Map-By-Map Directory II 958).

Route C 8: Von Adrianu Thērai durch das Tal des oberen Makestos nach Synaos und über die Täler des Hermos, Ryndakos und Tembros nach Kotyaeion

Folgte man von Adrianu Thērai aus ein Stück der Straße nach → Adrianeia (Route C 7), so mußte man das Tal des 22 km östlich der Stadt fließenden → Makestos queren; schon vorher stieß die Route C 7 auf eine Straße, die dem Fluß entlang des linken Ufers talaufwärts folgte. Sie führte an der (antiken) Stadt und (byzantinischen) Festung → Attaos und der bedeutenden Siedlung und Festung → Bigadiç vorbei, die am Ostrand einer kleinen Ebene 4 km vom Fluß entfernt liegt. Nach der etwas willkürlich auf halbem Weg zwischen dem Flußknie bei Sındırgı (hier gab es wohl eine Abzweigung nach Süden [Lydien]) und dem Becken von Synaos angenommenen Grenze zu Phrygien folgten die Bistümer → Ankyra und → Synaos (beide *TIB* 7)<sup>177</sup>. Die Straße wechselte nun in das Tal des oberen → Hermos mit → Kadoi, dann in das des oberen → Ryndakos mit → Azanoi, um schließlich über das Tal des → Tembros → Kotyaeion (alle *TIB* 7) zu erreichen<sup>178</sup>.

4. Die Nord–Süd-Verbindungen (Routen D 1–D 10)

Die Nord–Süd-Verbindungen in Bithynien und Hellespont werden hier von West nach Ost dargestellt. Die zahlreichen kleinen Zubringerstraßen, die Verbindungen zu den großen Durchzugsstraßen (Diagonalstraßen und West–Ost-Straßen) herstellen, werden bei diesen mitbehandelt. Unter die Nord–Süd-Verbindungen werden auch zwei Straßen eingeordnet, die im Bearbeitungsgebiet selbst von Nordosten nach Südwesten verlaufen (Route D 4 von Kyzikos nach Adramyttion und Route D 6 von Kyzikos bzw. Prusa ins obere Kestostal), da sie entlang der Küste bzw. im Landesinneren ihre Fortsetzung nach Süden haben und so überregional gesehen ebenfalls Nord–Süd-Verbindungen darstellen.

Route D 1: Die Küstenstraße von Lampsakos nach Adramyttion

Wie unter der bereits behandelten Fortsetzung dieser Straße dargelegt (Route C 5), stellt auch dieser Teil keine reine Küstenstraße dar, sondern weist, etwa um schwierige Steilküsten oder sumpfige, von vielen Wasseradern durchzogene Küstenebenen (wie etwa bei → Ilion) zu vermeiden, kleinere oder größere Abschnitte auf, die durch das Inland führen. Die wichtigsten Stationen sind in den spätantiken Itinerarien aufgeführt<sup>179</sup>. Bis etwa → Ophrynion folgte die Straße mehr oder weniger dem Küstenverlauf. Ein Meilenstein, der 20 Min. von Çanakkale Richtung „Sarischehr“ (gemeint wohl Saricaeli, 4 km südöstlich von Çanakkale) gefunden wurde, gehört vermutlich zu diesem Straßenabschnitt<sup>180</sup>. Südlich von → Ophrynion oder → Roiteion teilte sich die Straße wie die heutige wahrscheinlich in einen Zweig nach Süden, der den Skamandros bei der → Sarımsaklı Köprü querte (Route D 2), und die Küstenstraße, die über Ilion

<sup>177</sup> Bei Sındırgı zweigte eine Straße nach Süden ab, die bald lydisches Gebiet erreichte und über → Gordos (*TIB* 14) zum Gygaieischen See (Marmara Gölü) führte (s. KÜLZER, Communication Routes 286f.).

<sup>178</sup> Zum Verlauf der Straße auf phrygischem Gebiet vgl. *TIB* 7, 152.

<sup>179</sup> Tab. Peut IX, 1–2: Lamasco – XXIII – Auido – VIII – Dardano – (Entfernung fehlt) – Ilio – XVI Alexandria Troas – (Querung eines Flußlaufes [→ Satnioeis]) III – Sminthium – XV – Assos; Georg. Rav. 91: Lamsacum, Habidon, Dardanon, Ilion, Alexandria Troias, Smymo, Ysson. Die unvollständigen Entfernungsangaben der Tabula Peutingeriana stimmen teilweise: Sie sind von Lampsakos nach Abydos (28 km) und von Abydos nach Dardanos (12 km) beträchtlich bzw. etwas zu groß, zwischen Ilion und Trōas (1) (24 km) korrekt. Die vier Meilen zwischen Trōas und Sminthē sind korrekt von der Flußquerung bis Sminthē (6 km) gemessen (d. h. von Trōas bis zum Fluß fehlt die Entfernung); die Entfernung von Sminthē nach Assos (19 km Luftlinie) ist etwa korrekt, da die Straße hier nicht geradlinig verläuft.

<sup>180</sup> LOLLING, Rhodios 225f.; FRENCH, Catalogue Nr. 313; FRENCH, Asia 028. Die auf dem Stein stehenden III Meilen passen als Entfernung vom (vermutlichen) Fundort weder zu Abydos noch zu Dardanos (beide sind etwa 8 km entfernt).

Trōas (1) erreichte. Auch diese Straße verließ hier bis zur Stadt Trōas die Küstenlinie. Zwischen Ilion und Trōas mußte der Unterlauf des → Skamandros überquert werden, gleichzeitig sollte die Straße wegen der überlieferten Entfernung (auf die natürlich nicht wirklich Verlaß ist) ziemlich geradlinig verlaufen<sup>181</sup>. Wahrscheinlich ist der Übergang daher südwestlich des Ortes Kalafat anzunehmen, etwa da, wo noch in der jüngeren Vergangenheit der Fluß durch eine Furt überwunden werden konnte<sup>182</sup>. Ein fragmentarisch erhaltener Meilenstein fand sich in Çıplak<sup>183</sup>. Der genaue Verlauf bis Trōas ist kaum zu rekonstruieren. Vermutlich führte die Straße über das von Kaiser Caracalla errichtete Tumulus-Grabmal bei → Üvecik. Bei Geyikli wurden zwei sicher verschleppte Meilensteine gefunden<sup>184</sup>, ein weiterer in der Nähe von Odun İskelesi, dessen Meilenzahl II etwa mit der Entfernung vom Fundort zum *caput viae* → Trōas (1) übereinstimmt<sup>185</sup>.

Die Hauptstraße nach Süden verließ Trōas nicht durch das Süd-, sondern durch das besonders gut ausgebaute Osttor<sup>186</sup> und führte dann durch die ausgedehnte Ostnekropole zum → Kestanbol Kaplıcası (d. h. ein Stück landeinwärts), um erst bei → Kolōnai (1) und → Larissa wieder in der Nähe der Küste zu verlaufen, allerdings nicht so nahe wie im Barrington-Atlas eingezeichnet<sup>187</sup>. Dies wird besonders deutlich durch die teilweise erhaltene römische Brücke, die einst den → Satnioeis querte, heute aber aufgrund einer Änderung des Flußlaufes in der flachen Schwemmebene südlich des heutigen Flußlaufes im Trockenen steht, knapp 2 km von der Küste entfernt<sup>188</sup>. Die heutige Straße von Sminthē nach Assos, die etwa parallel zur Küste, aber in mehreren Kilometern Abstand zu dieser verläuft und den Umweg über das Kap → Lekton (Baba Burnu) vermeidet, hatte mindestens osmanische Vorläufer, deren Spuren (relativ schmale *kaldırıms*) an vielen Stellen beobachtet wurden und die vermutlich ihrerseits der antiken Straße folgten. Daneben gab es vielleicht eine kürzere Verbindung, die nördlich des Satnioeis von der Küstenstraße abzweigt und bis in die Nähe von Assos nördlich des Flusses verlaufen sein müßte. Einen Nachweis gibt es bislang nicht<sup>189</sup>.

#### Route D 2: Von (etwa) Ophryinion durch das Inland zur Südküste der Trōas-Halbinsel

Ähnlich wie heute zweigte auch in Antike und Mittelalter südlich von Ophryinion bzw. Roiteion von der Küstenstraße eine Inlandsstraße ab, die den Weg nach Adramyttion erheblich verkürzte, auf weite Strecken einfacher zu begehen war und so die wichtigere Verbindung darstellte. Sie verläuft grundsätzlich auf der Trasse der modernen Straße, d. h. sie erreichte das Tal

<sup>181</sup> COOK, Troad 392.

<sup>182</sup> Zur Furt s. COOK, Troad 105f., Taf. 8/a.; zum Übergang an dieser Stelle auch BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 151f. Lage und Aussehen der Brücke bereiten allerdings Schwierigkeiten. WOOD, Essay, bildet (vor S. 324 und 326) je eine Brücke ab: eine mit sechs etwa gleichgroßen Bögen und der Unterschrift: „View of the ruined bridge below the junction of the two rivers“ (gemeint Skamandros und Akçın Deresi, d. h. die Sarımsaklı Köprü nördlich von Ezine) und eine mit vier Hauptbögen und einem (ursprünglich zwei) Nebenbögen, deren neuzeitlich aufgestockte Pfeiler eine moderne Holzkonstruktion trugen, mit der Unterschrift: „View of the ancient Bridge below Pornabaschi“ (= → Pınarbaşı [1]). Auf seiner Karte trägt Wood die „Ancient Bridge“ nördlich des Zusammenflusses und die „Ruins of an Ancient Bridge“ etwa auf halbem Weg zwischen Pornabaschi und der Flußmündung ein. In seinem Original-Tagebuch sprach er (nach COOK, Troad 273f., A. 1) „of four main arches and a smaller ruined one at either end (that on the east side being lost)“. Damit wird klar, daß (wie bereits JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen 352f.; vgl. Taf. 44/1–2, erkannten) im Druck die beiden Brücken verwechselt wurden, allerdings nicht erst in der deutschen Übersetzung von 1778, sondern bereits im englischen (postumen) Druck von 1775 (diese Verwechslung wurde von BIEG – TEKKÖK – ASLAN a. O. nicht erkannt).

<sup>183</sup> FRENCH, Asia 129.

<sup>184</sup> FRENCH, Catalogue Nr. 314, 315; FRENCH, Asia 126A und B; RICL, Alexandria Troas 85 (Nr. 55: Hadrian), 87 (Nr. 57: Diokletian bis mindestens Valentinian).

<sup>185</sup> RICL, Alexandria Troas 89 (Nr. 58: Diokletian und Konstantin I.); FRENCH, Asia 127.

<sup>186</sup> SCHWERTHEIM, Alexandria Troas 13f.; DERS., Alexandria 59.

<sup>187</sup> BAGRW Karte 56; vgl. JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen 353.

<sup>188</sup> COOK, Troad 225f.; JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen 353f.

<sup>189</sup> Vgl. die Beobachtungen und Überlegungen bei JEWETT – STUPPERICH, Wanderungen 354f.



des → Skamandros nördlich der → Sarımsaklı Köprü und querte den Fluß wahrscheinlich auf dieser Brücke, um das moderne Städtchen Ezine im Tal des Akçın Deresi auf kürzestem Weg zu erreichen<sup>190</sup>. Die Straße folgte nun dem Akçın Deresi bzw. seinen Quellflüssen bis kurz vor Ayvacık, das bereits im Einzugsgebiet des → Satnioeis liegt; dieser wurde südöstlich der Stadt überschritten. Über eine sanfte Paßhöhe (etwa 400 m), die die am weitesten nach Süden vorgeschobene denkbare Grenze zwischen den Provinzen Hellespont und Asia bezeichnet, erreichte man westlich von Küçükkuyu die Südküste der Trōas-Halbinsel. Vermutlich gehört der in Ayvacık gefundene, mehrfach beschriftete Meilenstein zu dieser Straße<sup>191</sup>. Auf dieser Strecke zog bereits Xerxēs auf seinem Rachezug 480 v. Chr. gegen Griechenland; erst im Skamandros-Bereich wich er von der beschriebenen Route ab, um → Ilion zu besuchen<sup>192</sup>.

### Route D 3: Von Abydos durch das Tal des Rodios nach Skēpsis und über das Idē-Gebirge nach Antandros

Die Existenz dieser – im übrigen nicht sehr gut bezeugten – Route wird bereits durch den Bericht Xenophōns über den Zug des spartanischen Feldherren Anaxibios erwiesen, der 389 v. Chr. mit seinen Truppen von Antandros (an der Südküste der Trōas) aus → Abydos zu erreichen suchte. Genannt werden die Goldminen der Abydener (→ Astyra, südlich des mittleren → Rodios) und → Kremastē (am Rodios)<sup>193</sup>. Auch die Ausbeutung der Goldminen durch Abydos setzt eine Straße voraus (Anbindung durch eine Stichstraße, → Astyra). Die wahrscheinlichste, bis in die Neuzeit genutzte Route verlief bis Ortaca durch das Tal des Rodios und bog hier nach Süden ab, um westlich am Kayalı Dağ (→ Markaion) vorbei nach → Gergis (bei Karınçalı) und weiter nach → Skēpsis zu führen<sup>194</sup>. Für die Fortsetzung über das Idē-Gebirge Richtung Antandros sind mehrere Routen denkbar, die die hohen Gipfel westlich umgehen und die auch von neuzeitlichen Reisenden benutzt wurden. Eine der wahrscheinlich einfachsten, die 800 m Seehöhe nicht wesentlich übersteigt, führte bei Skēpsis über den Skamandros nach Serhat, dem letzten bewohnten Dorf auf der Nordseite des Gebirges, und setzte sich in ziemlich gerader Linie nach Süden durch das Biçki Dere und östlich des Oğulkız Tepesi (832 m) fort, um südlich desselben die Quellflüsse des Mihli Çayı zu erreichen. Der Weg umging dann die Schluchten dieses Gebirgsflusses östlich und erreichte die Küstenstraße südlich von Narlı, etwa 9 km westlich von Antandros<sup>195</sup>.

An der Stelle des antiken Ortes → Kremastē steht noch heute die aus der Zeit des sog. Reiches von Nikaia stammende byzantinische Burg, die nur unter ihrem neuzeitlichen Namen Gâvur Hisarı oder (nach dem nächsten Dorf) Atik Hisarı bekannt ist. Auch ihr Zweck könnte es gewesen sein, einen direkten Weg von Adramyttion an die Dardanellen zu sichern; bekanntlich verbrachte gerade Iōannēs III. Batatzēs gerne die Winter in Nymphaion (ö. von Smyrnē), die

<sup>190</sup> Denkbar, aber nicht wahrscheinlich wäre, daß die Sarımsaklı Köprü nur (oder hauptsächlich) die Verbindung nach → Trōas (1) herstellte und die Durchgangsstraße entlang des rechten Ufers zur Stadt → Skamandros (sw. von Akköy) führte. In diesem Falle müßte hier ein weiterer, gut ausgebauter Übergang angenommen werden, von dem es aber keine Spur gibt. Eine solche Lösung scheinen die Verfasser der *BAGRW*, Karte 56, anzunehmen, die allerdings die Sarımsaklı Köprü nicht kennen.

<sup>191</sup> COOK, Troad 414–416 (Nr. 56); FRENCH, Catalogue 312; FRENCH, Asia 025. COOK a. O. glaubt, daß er zu der Straße Assos – Gargara gehörte, die hier ins Landesinnere ausweichen mußte; es ist allerdings unsicher, ob sie nördlich des Satnioeis über die Gegend von Ayvacık verlief.

<sup>192</sup> Vgl. MÜLLER, Kleinasien 69–71; STAUBER, Adramytteion I 337.

<sup>193</sup> Xen. Hell. IV 35–39; durch diese Angaben scheidet die Route D 2, die aller Wahrscheinlichkeit nach Xerxēs nutzte, aus.

<sup>194</sup> COOK, Troad 289 (mit weiteren Belegen aus der Antike), 392; BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 152.

<sup>195</sup> COOK, Troad 289, 392; *BAGRW*, Karte 56; diese hier beschriebene (und auf der Karte eingezeichnete) Route ist nur eine Möglichkeit, das westliche Idē-Gebirge von Skēpsis aus Richtung Antandros zu überwinden. Im Detail könnte der alte Weg auch anders verlaufen sein. SCHLIEMANN, Reise 38 kennt einen in spätosmanischer Zeit häufig begangenen Weg von Avçılar (bei Antandros) nach Bayramiç (unweit westlich von Skēpsis).

Sommer aber in → Lampsakos, aber auch seine Nachfolger legten diese Strecke öfter zurück<sup>196</sup>. Vielleicht hatte auch der Geograph al-Idrīsī, der einen Weg von → Abydos nach Osten erwähnt, auf dem man in drei Tagen Adramyttion erreichte, eine solche Strecke im Sinn<sup>197</sup>.

Ein weiterer Übergang könnte aus der Gegend von Edremit über die → Kalē Peukē und den Bereich des 1420 hohen Gürgen Dağ (→ Kotylos) in das Talsystem des oberen → Skamandros und des oberen → Granikos geführt haben. Wengleich der Gipfel des Gürgen Dağ über einen westlich gelegenen Sattel umgangen wurde, so erreichte dieser Weg doch Höhen von weit über 1.000 m und dürfte daher nicht von großer Bedeutung für den Durchzugsverkehr gewesen sein. Zudem ist der genaue Streckenverlauf unbekannt<sup>198</sup>. In wohl noch größerem Ausmaße gilt dies für den Weg, der westlich des Weges über den Gürgen Dağ durch die sog. *Porta*, zwei dicht hintereinander gelegene Felstore (natürlich oder künstlich?), durch das Gebirge führte<sup>199</sup>.

#### Route D 4: Von Kyzikos durch das Aisēpos-Tal über Argyria und den Eybek-Paß nach Adramyttion

Teile dieser Route wurden öfter mit einer von der Tabula Peutingeriana verzeichneten Straße in Zusammenhang gebracht<sup>200</sup>. Wie im nächsten Abschnitt gezeigt werden wird, ist dies unwahrscheinlich, die Route wird daher hier ohne Bezugnahme auf die Tabula dargestellt. Ihre Trasse ist im wesentlichen durch die Geographie und durch die wirtschaftlichen Zentren vorgegeben, die berührt wurden. Sie muß Kyzikos, ein Stück weit gemeinsam mit der Küstenstraße Richtung Dardanellen, in südwestlicher Richtung verlassen haben und nach der Trennung von dieser etwa über Beyköy verlaufen sein, um bei → Artemea (wahrscheinlich Gönen) das Tal des → Aisēpos zu erreichen. Von dieser wichtigen Stadt mit ihren Thermalquellen an folgte die Straße dem Flußtal über → Argiza (Pazarköy, früher Balya Pazarı) nach → Argyria (wahrscheinlich bei Karaaydın) mit seinen Silberbergwerken. Über zwei moderate Paßhöhen (690 und 665 m), den Eybek-Paß, überwand die Straße das östliche Idē-Gebirge und führte dann über Edremit (das „neue“ Adramyttion) oder über Havran zum „alten“ Adramyttion an der Küste. Was oben zu Route C 7 gesagt wurde, gilt auch hier. Über eine durchwegs leicht gangbare Strecke werden wirtschaftlich wichtige (Bergwerke) und dicht besiedelte (oberes Aisēpos-Tal) Gebiete mit städtischen Zentren und ihrer Metropole Kyzikos verbunden. Einzelheiten des Verlaufes (rechts oder links des Flusses, Umgehen von Engstellen) bleiben ungewiß<sup>201</sup>. In der Nähe von Beyköy (17 km ssö. von Kyzikos) stand ein Meilenstein aus der Zeit Kaiser Julians, den Schwertheim einer Straße zuweist, die unter Umgehung von Kyzikos von der Brücke bei → Tolypē nach → Musakça an der Südküste des Marmarameeres geführt habe<sup>202</sup>. Wenn es eine solche Abkürzungsstraße gegeben hat, so wäre sie wahrscheinlich weiter nördlich verlaufen und hätte die Küstenstraße Kyzikos–Priapos weiter östlich, im Bereich Hıdırköy/Sazlıdere erreicht; die Strecke über Beyköy nach Musakça würde einen erheblichen Umweg machen. Wahrscheinlicher ist es daher m. E., daß der Meilenstein an der Straße Kyzikos–Artemea stand<sup>203</sup>.

<sup>196</sup> Vgl. BELKE, Gâvur Hisarı 77; Einzelnachweise unter → Lampsakos; oben S: 197–202, öfter.

<sup>197</sup> al-Idrīsī 806; Übers. JAUBERT II 303.

<sup>198</sup> STAUBER, Adramytteion I 338, 343–344, rekonstruiert diesen Weg aufgrund der Angaben von Strabōn XIII 1, 43f. zu Kotylos und Kalē Peukē.

<sup>199</sup> STAUBER, Adramytteion I 339f.; MÜLLER, Kleinasien 79, Abb. 11f., 845.

<sup>200</sup> Tab. Peut. VIII 2–3: Cyzico – (Meilenzahl fehlt) – Phemenio – XXX – Argesis – XXXV – (Haken ohne Beschriftung an Flußquerung) – Pergamo; vgl. Geogr. Rav. 31: Cyos–Pomenion–Agressin–Acordis (muß entstellt sein aus Pergamo).

<sup>201</sup> BAGRW, Karte 52 und 56, läßt die Straße das Aisēpos-Tal bereits nördlich von Gönen erreichen und zeichnet sie durchgehend rechts des Flusses, direkt im Tal ein. Die moderne Straße verläuft links des Flusses; ich folge mangels näherer Information in der Karteneintragung der heutigen Situation, was einen Flußübergang bei Gönen und einen weiteren bei Pazarköy (früher Balya Pazarı, → Argiza) voraussetzt.

<sup>202</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos II 40; FRENCH, Catalogue 212; FRENCH, Asia 031.

<sup>203</sup> Zur Strecke Kyzikos–Adramyttion s. auch BELKE, Tabula Peutingeriana 66–68.

## Route D 5: Von Kyzikos über Poimanēnon und „Argesis“ nach Pergamon

Die Tabula Peutingeriana weist gerade im binnenländischen Mysien und im Grenzgebiet zu Bithynien gravierende Fehler auf, die zumindest teilweise auf die extreme Stauchung in Nord–Süd-Richtung zurückgehen. Auf Mangel an Platz entlang der Küste ist die Straße von Kyzikos über „Lamasco“ (Fehler für Apameia, s. o.) nach Prusias (am Meer), dessen Identität mit dem folgenden Kios nicht bemerkt wurde, zur Gänze ins Inland verlegt worden. Nach der Tabula gehen von Kyzikos drei Straßen aus, die alle – direkt oder indirekt – nach Süden führen und, wenn man will, in Pergamon wieder zusammentreffen<sup>204</sup>:

- Nach Westen die Küstenstraße, die über die Südküste des Marmarameeres und die Dardanellen sowie um die Trōas-Halbinsel herum Adramyttion erreicht, wo sich die Straße in die Fortsetzung der Küstenstraße und eine direkte Verbindung nach Pergamon teilte (oben Route C 5 und D 1).
- Nach Osten die Fortsetzung der Küstenstraße über „Lamasco“ (Apameia) nach Prusias (am Meer) = Kios (Route C 4); von Kios aus verzeichnet die Tabula eine direkte „Fortsetzung“ (wie es auf der Tabula scheint) über Prusa, Apollōnias<sup>205</sup>, Milētupolis und Adrianu Thērai nach Pergamon (unten Route D 6).
- Eine direkte Straße, die über Poimanēnon und *Argesis* ebenfalls nach Pergamon führte.

Dieser Straßenzug<sup>206</sup> – es muß sich um eine Straße durch das Tal des → Empēlos zwischen den Routen D 4 (durch das Tal des Aisēpos) und D 6 (durch das Tal des Makestos) handeln – soll hier zuerst diskutiert werden. Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Die Darstellung ist höchst unwahrscheinlich, vermutlich also falsch. Die Hauptstraße von Kyzikos nach Süden führte über → Adrianu Thērai nicht nach Pergamon, sondern nach Thyateira (Route D 6); nach der in diesem Punkt sicher unrichtigen Darstellung der Tabula wäre Thyateira aus dem Raum Kyzikos/Prusa nur über Pergamon erreichbar gewesen. Die Route über Poimanēnon ist also eher eine Nebenroute. Die Identifizierung von → Poimanēnon mit Burg und Siedlung bei Eski Manyas (offiziell Soğuksu), also südlich des Ostendes der → Daskylitis Limnē (Manyas oder Kuş Gölü), kann heute als sicher angesehen werden<sup>207</sup>. Dieser Ort konnte von Kyzikos aus über das Westufer (über die Inlandsvariante der Route C 5) oder – kürzer – über das Ostufer des Sees (über eine Abzweigung von der Route D 6) erreicht werden. Die natürliche Fortsetzung der Route über Poimanēnon führt aber nicht nach Südwesten in das Tal des Empēlos, sondern nach Südosten zum Makestos<sup>208</sup>. Die Route von Kyzikos zum unteren Tal des Empēlos (über das West- oder das Ostufer; Einstieg in das Flußtal etwa bei → Alexa) würde Poimanēnon gar nicht berühren<sup>209</sup>.

Die nächste Station der Tabula Peutingeriana bzw. des Geographus Ravennas ist *Argesis* (*Agressin*). *Argesis* wird allgemein mit → Argiza (Balya Pazarı, jetzt Pazarköy) gleichgesetzt<sup>210</sup>. Wenn dem so ist, dann liegt hier ein weiterer Fehler der Tabula vor, denn Argiza liegt (Route D 4) an einer Straße nach Adramyttion, nicht nach Pergamon. Eine andere, auch bereits erwogene und m. E. wahrscheinlichere Lösung wäre *Argesis* mit → Ergastēria zu identifizieren (auch

<sup>204</sup> Tab. Peut. VIII 1–3; MILLER, *Itineraria* 714, Abb. 232, legt einen nicht geglückten Verbesserungsvorschlag vor.

<sup>205</sup> Die Strecke Apollōnias–Prusa war auch Teil der durch das Inland führenden Straße Kyzikos–Prusa (oben Route C 5.3).

<sup>206</sup> Die Details der Tabula sind bereits in A. 200 wiedergegeben.

<sup>207</sup> Vgl. zuletzt KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon. *BAGRW*, Karte 52, folgt der alten Lokalisierung bei → Alexa am → Empēlos.

<sup>208</sup> So zog 1190 das Heer des Dritten Kreuzzuges von → Pēgai über nach Poimanēnon (Inlandsvariante der Route C 4) nach → Achyraus.

<sup>209</sup> Deshalb nehmen KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 47, an daß die Station Phemenio der Tabula nicht den Ort selbst, sondern eine Straßenstation an einer Abzweigung zum gleichnamigen Hauptort meint. Da aber Poimanenon, wie der Zug Barbarossas zeigt, doch an einer Durchgangsstraße lag, scheint mir diese Annahme unnötig. Eher handelt es sich um einen Fehler der Tabula Peutingeriana; vgl. aber unten (alternative Route).

<sup>210</sup> HASLUCK, *Cyzicus* 138; KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 47.

hier kann man mit einer vagen Namensähnlichkeit argumentieren). Ergastēria lag (wie von der Tabula für Argesis gefordert) an einer Straße von Pergamon nach Kyzikos und wird bei den Bergwerken (*ergastēria*) unweit östlich von Balya lokalisiert<sup>211</sup>. Nördlich von Ergastēria und unweit südöstlich von → Palaia wurde der Empēlos auf einer heute zerstörten, ursprünglich römischen Brücke gequert, ein Hinweis darauf, daß die alte Straße bis hierher östlich des Flusses verlaufen ist. Wegen des streckenweise unwegsamen Flußtales wird die Straße oft Abstand zum Fluß gehalten haben; die Details sind aber unbekannt. Jedoch ist eine direkte Verbindung von Poimanēnon nach Ergastēria wegen der unwegsamen Waldgebirge, die Poimanēnon im Westen, Süden und Osten umgeben, unwahrscheinlich; allenfalls könnte eine Verbindungsstraße von Poimanēnon nach Manyas (8 km fast in Gegenrichtung) den Anschluß an die Straße nach Ergastēria hergestellt haben<sup>212</sup>.

Ähnlich wie im Falle von → Argyria auf Route D 4 ist hier mit Ergastēria ein bedeutendes Bergbaugebiet an das Straßennetz angeschlossen. Wahrscheinlich setzte sich die alte Straße wie die moderne nun in einigem Abstand westlich des Flusses bis zur → Güngörmez Köprüsü fort, d. h. → Pionia müßte mit einer Stichstraße angeschlossen gewesen sein. Nach erneuter Querung des Empēlos – hier kreuzte sich die Straße mit der West–Ost-Verbindung von Adramyttion nach Adrianu Thērai (Route C 7) – führte die Route D 5 wie die heutige Straße ohne größere Geländeschwierigkeiten über İvrindi in südöstlicher Richtung weiter nach Pergamon.

#### Route D 6: Von Kyzikos bzw. Prusa über Adrianu Thērai und Achyraus nach Thyateira

Die beiden Hauptäste der über Adrianu Thērai nach Thyateira in Lydien führenden Straße vereinigten sich bei, vielleicht westlich, der Brücke, die unweit unterhalb von → Sultançayır den → Makestos (Simav Çayı) querte. Der von Kyzikos kommende Ast trennte sich von der Küstenstraße (Route C 5) etwa bei der Güzelce Köprü (3 km ssö. von → Tolypē)<sup>213</sup> und verlief – hier noch gemeinsam mit der Route D 4 – entlang des Westufers der → Daskylitis Linnē bis ins Tal des → Odrysēs (Kara Dere), wo sich die Route D 5 trennte. Konnten die Meilensteine in Ömerli (4 km nnö. von → Tolypē) und Tolypē (Ort und Brücke)<sup>214</sup> sowohl Route C 5 als auch Route D 5/6 angehören, so sind die Meilensteine in den südlicher gelegenen Dörfern Yeşilcomlu (früher Comlu, Conlu) und Köseresul sicher der hier beschriebenen Route D 5/6 zuzurechnen<sup>215</sup>. Nach der Trennung von Route D 5 wechselte die Straße nach Adrianu Thērai in das zunächst breite Tal des Makestos; anders als die heutige Hauptstraße scheint die römische Straße, sei es bei Susurluk wie die osmanische, sei es erst bei Sultançayır, das Makestos-Tal wieder verlassen und Adrianu Thērai durch einen Paß über das → Pelekas-Gebirge erreicht zu haben<sup>216</sup>.

Über die Brücke bei Sultançayır wurde nun auch der östliche Arm von Prusa herangeführt. Wie bereits gesagt<sup>217</sup>, war die von der Tabula Peutingeriana verzeichnete Route<sup>218</sup> bis zum Übergang über den → Ryndakos bei Lopadion identisch mit der Straße Kyzikos–Prusa (Route C 5). Hier bog sie nach Südwesten ab, um über Milētupolis (die Meilenzahl der Tabula müße zu XXX korrigiert werden) auf einer nicht im Detail rekonstruierbaren Route die Brücke bei Sultançayır und von hier an gemeinsam mit dem anderen Ast über einen kleinen Paß im → Pelekas-Gebir-

<sup>211</sup> Vgl. MILLER, *Itineraria* 174; KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 47.

<sup>212</sup> KÜLZER, *Tabula Peutingeriana* 59, nimmt eine Verbindung von Poimanēnon nach Ergastēria an; verschiedene Aspekte dieser Straßen sind bei BELKE, *Tabula Peutingeriana* 68–72 behandelt.

<sup>213</sup> SCHWERTHEIM, *Kyzikos* II 40.

<sup>214</sup> FRENCH, *Catalogue* Nr. 213, 214, 218; FRENCH, *Asia* 052(A), 052(B), 053.

<sup>215</sup> FRENCH, *Asia* 050, 051.

<sup>216</sup> Zu beiden Seiten des Passes wurden Spuren der alten Straße beobachtet; vgl. MUNRO – ANTHONY, *Mysia* 164; HASLUCK, *Cyzicus* 132.

<sup>217</sup> Oben S. 202 mit A. 139.

<sup>218</sup> *Tab. Peut.* VIII 3: Prusa ad Olympum – (keine Meilenzahl) – Apollonia – XX – Mileopoli – XXXIII – Hadri-anuteba – VIII Pergamo; vgl. *Geogr. Rav.* 31 (in umgekehrter Reihenfolge): Acordis (gemeint Pergamon), Atrianu-thera, Militropolis, Apollonia [Apamea, Cesarea, die nicht auf der direkten Route liegen] Prusia.

ge Adrianu Thērai zu erreichen (die Meilenzahl der Tabula ist wiederum zu klein). Wenngleich die Tabula von hier nur eine Straße nach Pergamon verzeichnet, war die Stadt doch ein bedeutender regionaler Straßenknotenpunkt. Abgesehen von der Haupttroute Kyzikos–Thyateira und der hier abzweigenden Straße nach Pergamon lag sie an der West–Ost-Verbindung Adramyttion–Kotyaeion (Route C 7) und hatte über eine Abzweigung von dieser Route Anschluß an die Straße, die durch das Tal des oberen Makestos nach Phrygien und schließlich auch wieder nach Kotyaeion führte (Route C 8)<sup>219</sup>.

Von Adrianu Thērai konnte man Pergamon natürlich über die Route C 7 Richtung Adramyttion und, ab der Kreuzung bei der → Güngörmez Köprü, über die Route D 5 erreichen. Die Tabula Peutingeriana meint aber offenbar eine direktere Strecke, auch wenn die angegebenen VIII Meilen nur bedeuten können, daß eine Reihe von Stationen ausgefallen ist. Diese Straße führte wahrscheinlich durch das Talgebiet des Üzümlü Dere und über eine flache Wasserscheide, in deren Bereich die Grenze zu Lydien anzunehmen ist, in das Flußsystem des Koca Çay, der südlich des lydischen Apollōnia in den Kaystros (Bekir Çay) mündet. Ob der Ort Savastepe (früher Giresun) berührt oder umgangen wurde, ist unbekannt. Hier stieß die Straße auf die Straße Pergamon–Thyateira. Dies ist ungefähr auch der Weg, den die Katalanische Kompanie im Mai 1304 nahm, die von Kyzikos über Achyraus und Germē (im Tal des Kaikos, nicht zu verwechseln mit der Stadt → Germē in Hellespont) ins Mäandergebiet zog<sup>220</sup>.

Die wichtigere Variante verlief aber von Adrianu Thērai direkt nach Süden. Am Südrand der Ebene von Balikesir (→ Apias Pedion) erreichte sie das Tal des → Onopniktēs, der östlich an Adrianu Thērai vorbeifließt und bei Kepsut in den Makestos einmündet. Bei der Rekonstruktion dieser Route helfen literarisch überlieferte Nachrichten, osmanische Itinerarien sowie Reiseberichte. Anlässlich der Rückkehr des hl. Theodōros Studitēs aus seinem Verbannungsort Smyrnē nach Bithynien im Jahre 821 werden einige lokalisierbare Orte südlich von Adrianu Thērai genannt (von Süd nach Nord): → Lakku Mitata (wahrscheinlich Gölcük), → Pteleai am Fluß → Onopniktēs (Eftele [heute Pamukçu] am Ovaköy Deresi) sowie → Achyraus (Hoca Kalesi)<sup>221</sup>. Das Heer des Dritten Kreuzzuges unter Friedrich Barbarossa zog 1190 von → Pēgai über → Poimanēnon nach *Sycheron* (Achyraus). Hier wiederholte es nicht den Fehler des Zweiten Kreuzzuges, das 1147 von *Eseron* (Achyraus) über Adramyttion und die Küstenstraße nach Süden marschiert war, sondern nahm den direkten Weg, den Odo v. Deuil als *via plana* bezeichnet hatte<sup>222</sup>, der über *Calamos* (Gelembé) und Thyateira direkt nach Philadelpheia führte<sup>223</sup>. Die römisch-byzantinische Straße verlief also von Balikesir über Eftele (Pamukçu) und die Hoca Kalesi nach Gölcük und wechselte dann nach Gelembé in ein westliches Paralleltal direkt zum Kaikos. Sie weicht damit an einigen Stellen sowohl von der osmanischen als auch von der modernen Straße ab.

Die osmanische Straße führte wie die römisch-byzantinische hinter Susurluk durch den Paß südlich von Ömerköy<sup>224</sup>, mied meistens aber Balikesir, um → Mendehure (heute Balıklı) auf direktem Weg zu erreichen. Über das Dorf Çömlekçi gelangte man nach Kurugölcük (= Gölcük [→ Lakku Mitata]), wo sich (wahrscheinlich) die byzantinische und die osmanische Straße trafen, die dann (über zwei osmanische Brücken südlich bzw. ssw. von Gölcük) gemeinsam nach

<sup>219</sup> Zu diesen Straßen, bes. hinsichtlich ihrer (defektiven) Darstellung auf der Tabula Peutingeriana s. BELKE, Tabula Peutingeriana 72f.

<sup>220</sup> Geörg. Pach. IV 463–469; zu diesem Zweig der Straße vgl. HASLUCK, Cyzicus 132f.

<sup>221</sup> Theod. Stud., Vita A 208 A–217 D; Vita B 304 C–316 B; Vita C 292–298.

<sup>222</sup> Odo v. Deuil 102.

<sup>223</sup> Ansbert 72f.; Hist. Per. 153f.; EICKHOFF, Barbarossa 85–92. Auch Kaiser Manuël I. wird auf seinem Marsch in die Niederlage von Myriokephalon 1176 vom → Ryndakos (d. h. von der Gegend um → Lopadion), wo er seine Truppen gesammelt hatte, „durch Phrygien und Laodikeia am Lykos“ (→ Laodikeia [1], TIB 7) der Route D 6 (angefangen mit dem östlichen Zweig) gefolgt sein (Iō. Kinn. 299f.; Nik. Chōn. 178).

<sup>224</sup> In diesem Bereich wurde gegen Ende des 19. Jh. über mehrere Meilen altes Straßenpflaster gefunden (MUNRO – ANTHONY, Mysia 164). Ob es römisch oder osmanisch ist, kann nicht mehr entschieden werden.

Gelembé verliefen. Danach trennten sie sich wieder; die römisch-byzantinische Straße führte nach Akhisar (Thyateira), die osmanische hielt sich weiter westlich Richtung Palamut<sup>225</sup>.

#### Route D 7: Verbindung von Prusa über Adrianoi zu Route C 7

Seit seiner Gründung durch Kaiser Hadrian als Stadt war → Adrianoi (Orhaneli) der Hauptort der Olympēnē, des dem Bithynischen → Olympos westlich und z. T. auch südlich vorgelagerten Berg- und Hügellandes. Auch wenn es keinen direkten Beleg gibt, muß diese in einem Seitental des mittleren → Ryndakos etwas abseits gelegene Stadt eine Straßenanbindung gehabt haben und zwar in erster Linie zur wichtigsten Stadt des ganzen westlichen Bithynien, nach → Prusa. Anzunehmen ist aber eine Fortsetzung nach Süden, welche über die Route C 7 eine Verbindung nach → Kotyaeion (*TIB 7*), mittels einer Abzweigung von dieser etwa bei → Tavşanlı (*TIB 7*) eine direkte Verbindung nach → Azanoi (*TIB 7*) ermöglicht<sup>226</sup>. Über den allgemeinen Verlauf (von einem Punkt westlich von Prusa über Adrianoi nach Harmancık) ist kein Zweifel möglich. Allerdings führen heute zwei Straßen von Bursa nach Orhaneli. Die direktere verläuft südlich an Çekirge (→ Basilika Therma) vorbei und trennt sich dann von der Uludağ-Höhenstraße, quert südlich von Hüseyinalan den Nilüfer Çayı (am Übergang stand offensichtlich ein osmanischer Han)<sup>227</sup> und führt dann durch das Bergland in südlicher Richtung nach Orhaneli. Der → Ryndakos wurde auf einer alten Brücke (südöstlich des Dorfes Çörel) oberhalb der heutigen überquert, deren Reste nicht mehr aufgefunden werden konnten<sup>228</sup>. Die Ende des 19. Jh. als die leichtere der beiden Verbindungen von Prusa nach Adrianoi bezeichnete und als einzige beschriebene Straße entspricht ziemlich genau der heute besser ausgebauten Straße. Sie führte über → Misiköy (heute Gümüştepe) durch rauhes Bergland zu einer *Kapıkaya* (auch *Kapılı Kaya*) genannten Felsformation<sup>229</sup> und erreichte das Nordufer des Ryndakos bei dem Dorf Yörücekler und Orhaneli über dieselbe Brücke wie die direktere Straße<sup>230</sup>. Wahrscheinlich entsprach die direktere der beiden Verbindungen der alten Straße. Sie ist auf der TK, die meist noch das spätoosmanische Wegenetz wiedergibt, als durchgehende „Chaussee“ (befestigte Sandstraße) eingezeichnet, während die zweite streckenweise nicht einmal als Dorfweg existiert; weiters spricht der erwähnte Han für eine osmanische Verbindung.

Für die Fortsetzung nach Süden, zur Route C 7, über die Adrianoi nach Westen mit → Adrianeia und → Adrianu Thērai, nach Osten mit Kotyaeion verbunden war, bieten sich drei Möglichkeiten oder Varianten an. Die mittlere und wahrscheinlich einfachste folgt der türkischen Chaussee, deren südlicher Teil in den späteren 1930er Jahren erst in Bau war, Richtung Harmancık<sup>231</sup>, wo sie auf die Route C 7 stieß. Eine westliche Variante würde über Büyükorhan (und eventuell die Klosteranlage von → Derecik) zur Route C 7 führen und die Verbindung nach Adrianeia beschleunigen. Eine östliche würde die dicht besiedelte Gegend südlich von → Keles an das Straßennetz anbinden. Aus diesem Grunde wurde etwas willkürlich dieser Route für die Eintragung in die Karte der Vorzug gegeben, obwohl sie den Ryndakos zweimal queren muß.

Reste alter (römischer? osmanischer?) gepflasterter Straßen bei → Baraklı und Gelemic (4 km sö. von → Keles) weisen auf eine (in der Karte nicht eingezeichnete) Straße hin, die nach

<sup>225</sup> Zum osmanischen Straßenverlauf und den einzelnen Stationen s. TAESCHNER, Wegenetz I 161–168; HASLUCK, Cyzicus 133–138; von den zahlreichen europäischen Reisenden, die diese Route benutzten und die meist von Taeschner und Hasluck zitiert werden, sei hier COVEL, Voyages 186–197, extra genannt.

<sup>226</sup> Eine direkte Verbindung von *Aezani* nach Norden zur von *Cotyaeum* kommenden Straße (Anfang der Route C 7) zeichnet FRENCH, Asia 25 (Karte) ein; er läßt die Fortsetzung Richtung Prusa allerdings östlich und nördlich des Olympos, also über İnegöl verlaufen.

<sup>227</sup> Eintragung auf TK D III Orhaneli 26/u.

<sup>228</sup> Die Ruinen der römischen oder byzantinischen Brücke wurden von HAMILTON, Researches I 90, PERROT, Galatie I 63 und MUNRO – ANTHONY, Mysia 266 erwähnt; vergeblich gesucht 2007.

<sup>229</sup> TK D III Orhaneli 25/u.

<sup>230</sup> MUNRO – ANTHONY, Mysia 264f.

<sup>231</sup> Die TK D III 26–27/z zeigt die Chaussee s. von *Gedik Krk.* als in Bau befindlich.

lokaler Überlieferung („Karawanenstraße“) ebenfalls aus dem Raum Harmancık kam, dann aber über die → Karaardıç Kalesi und die Dörfer → Keles, → Baraklı, Karaköy, → Epçeler, Deliler, Güneybudaklar führte und Prusa über Soğukpınar, Bağlı und Elmaçukuru (= Süleymaniye), d. h. hart an den Abhängen des Olympos entlang, erreichte<sup>232</sup>. Ob es sich in römisch-byzantinischer Zeit wirklich um eine Fernverbindung oder um ein lokales Wegesystem handelt, ist nicht klar.

#### Route D 8: von Pylai über Kios nach Prusa

Die Tabula Peutingeriana bezeugt, wengleich in entstellter Form, die Existenz der Straße Pylae–Cio–Prusad.Olympum<sup>233</sup>. Die Trasse wird, bei einigen Abweichungen im Detail, ähnlich wie die heutige Straße Yalova–Orhangazi (früher Pazarköy)–Gemlik–Bursa verlaufen sein. Nach Kaplanoğlu, der allerdings Çiftlikköy (→ Strobilos [1]) als Ausgangspunkt annimmt, verlief sie in ihrem nördlichen Teil weiter östlich als die heutige Straße (über Çengiler, Orta und → Yeniköy). Er sah auch im Waldgebiet, wo die Straße die Samanlı Dağları (→ Arganthōnion) überschritt, Reste eines *kaldırım*<sup>234</sup>. Von etwa → Pazarköy bis Kios folgte die Straße der Trasse der Route C 4<sup>235</sup>. Hier trennte sich die eigentliche Küstenstraße, die durch die Landschaft → Katabolon nach Apameia führte (Route C 4), von der direkten Straße nach Prusa. Südlich von Kios verlief die alte Straße etwas weiter östlich als die heutige, etwa auf der Trasse, die die TK als „Chaussee“ einzeichnet<sup>236</sup>. Ein (vielleicht verschleppter) Meilenstein der Kaiser Vespasian und Titus stammt aus Muratoba<sup>237</sup>. Hinter einem kleinen Paß in der Nähe des Dorfes Selçukgazi wurden Reste der alten Straße beobachtet<sup>238</sup>. Ein letztes Indiz für ihren Verlauf ist ein Meilenstein aus der Zeit des Kaisers Gordian, der in → Tepecik (sö. von Demirtaş) gefunden wurde<sup>239</sup>.

#### Route D 9: von Nikomēdeia zum Schwarzen Meer

Die Tabula Peutingeriana deutet durch die Meilenzahl XVII, die in Richtung Artane (→ Artanēs, Chēlē [2], heute Şile) weist, eine Verbindung von Nikomēdeia zum Schwarzen Meer an, ohne daß ihr ein eingezeichneter Straßenzug entspricht<sup>240</sup>. Einziger Fixpunkt dieser Verbindung ist die gut erhaltene römische Brücke (→ Taşköprü [1]), die etwa 1 km nö. des Ortes → Kutluca über einen ebenfalls Taşköprü genannten Quellfluß des → Psillis (Göksu) führt und die

<sup>232</sup> ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2009, 100f.; s. auch DIES., Keles 2008, 168f.

<sup>233</sup> Tab. Peut. VIII 2–3; der Straßenzug lautet Pylae – „Lamasco“ (steht fehlerhaft für Apameia, aber die Linie sollte direkt nach Cio führen) – XX – Prusias – XXI – Cio – XV – Prusad.Olympum. Geogr. Rav. 91 (in umgekehrter Reihenfolge als Teil der Küstenstraße) bietet Brissias–Cion–Pronesion (unter Auslassung von Pylae). Die XXIII Meilen (etwa 36 km), die auf der Tabula Peutingeriana zwischen Cyzico und „Lamasco“ stehen, könnten sich (durch leichte Verschiebung nach oben) auf die Strecke Pylae–Cio beziehen (tatsächliche Entfernung 35 km; so schon MILLER, Itineraria 694), auch die XXI Meilen (31,5 km) zwischen Prusias und Cio sind annähernd korrekt (Luftlinie 28 km). Es sei hier wiederholt (s. oben, S. 277 mit A. 106), daß beide Itinerarien, ohne den Fehler zu bemerken, die Stadt Kios doppelt nennen, nämlich zusätzlich mit dem älteren Namen Prusias (ad Mare).

<sup>234</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş (222), Abb. (1). Eine direkte Verbindung nach Strobilos ist natürlich auch möglich.

<sup>235</sup> Daß die Straße von Kios erst in → Krulla nach Osten umschwenkte, ist kaum anzunehmen (so KAPLANOĞLU, Kuruluş 34, 65, A. 89 aufgrund einer eigenwilligen Interpretation des Itinerars des Ibn Battūta). Eine Verbindungsstraße von Krulla nach Pazarköy ist natürlich nicht ausgeschlossen; vgl. KAPLANOĞLU, a. O. (222), Abb. (2).

<sup>236</sup> TK C III Bursa r–t/26–27.

<sup>237</sup> FRENCH, Pontus et Bithynia 26.

<sup>238</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 35.

<sup>239</sup> FRENCH, Catalogue 310; FRENCH, Pontus et Bithynia 24. Das Dorf ist nicht mehr vorhanden; nach der Kiepert-Karte B II Brussa lag es in der Nähe des heutigen İsmetiye. Der Meilenstein muß verschleppt sein, da die Meilenzahl (5 Meilen von Prusa) für einen Fundort in der Nähe von İsmetiye (9 km von Bursa) zu klein ist. Auch der Meilenstein aus Kios mit der Entfernungsangabe 1 Meile von Kios (FRENCH, Pontus et Bithynia 25) gehört wohl dieser Straße an.

<sup>240</sup> Tab. Peut. VIII 2–3; vgl. MILLER, Itineraria 669; DÖRNER, Bithynien 35; wegen der Aufteilung in zwei Äste wird diese Nord–Süd-Verbindung ausnahmsweise von Süden nach Norden behandelt.

noch bis Mitte des 20. Jh. den Verkehr vom Golf von Nikomēdeia mit dem Schwarzen Meer (besonders Şile und Ağva) vermittelte<sup>241</sup>. Die alte Straße wird, wie ihre moderne Nachfolgerin<sup>242</sup>, Nikomēdeia in nördlicher Richtung verlassen haben und bei → Gēragatheōs Ptōcheion nach Nordwesten umgeschwenkt sein. Im Einzugsgebiet des Psillis und seiner Quellflüsse verlief sie durch besonders dicht besiedeltes Gebiet, das so einen Straßenanschluß zu beiden Meeren erhielt. Bei Teke zweigt die heutige (und bereits antike?) Straße nach Ağva (→ Psillis [homonyme Siedlung an der Mündung des Flusses, ab dem späteren MA. Dipotamon]) ab. Ein von uns beobachtetes, etwa in Nord–Süd-Richtung verlaufendes Stück einer alten Pflasterstraße in der Nähe des Dorfes Yazımanayır (**Abb. 14–17**) war wohl Teil der alten Straße nach Artanēs bzw. Chēlē, die dann etwa 2 km östlich an Teke vorbeigeführt hätte, oder nur des Zweiges nach Ağva, der sich dann bereits südlich von Teke von der Straße nach Chēlē getrennt hätte<sup>243</sup>. Vielleicht führte ein weiterer, aber schlecht bezeugter Zweig von Nikomēdeia etwa auf der Trasse der modernen Straße İzmit–Kandıra nach → Karpē am Schwarzen Meer; es könnte die *basilikē* oder *dēmosia hodos* gewesen sein, auf der im Rahmen einer Christenverfolgung unter Kaiser Maximian der *komēs* Eutolmios von Karpē nach Nikomēdeia gezogen sein soll<sup>244</sup>.

#### Route D 10: Von Klaudiupolis über Modrēnē und Göynük zur Pilgerstraße (Route A 1) und über den Sangarios nach Dorylaion

Eine alte Straße verband → Klaudiupolis (Bolu, *TIB* 9) mit → Dorylaion (Şarhüyük bei Eskişehir, *TIB* 7). Die Teilstücke Klaudiupolis – → Modrēnē – → Göynük<sup>245</sup> und Dorylaion – Sangariosbrücke bei Bunaklar (heute Sarıcakaya)<sup>246</sup> wurden im Rahmen der *TIB* bereits beschrieben. Das noch ausständige „Mittelstück“ dieser Verbindung von Göynük zur Sangariosbrücke zweigte bei diesem Ort von der Route C 4 ab. Die Straße folgte zunächst der modernen Straße Richtung Nallıhan, trennte sich aber von dieser nach einem Paß, dem *Merdivenli Boğaz* („Paßenge mit Stufen“)<sup>247</sup>, um durch ein Flußtal (einen Zufluß zum Hamam Boğazı)<sup>248</sup> das Bistum → Numerika (antik und frühbyzantinisch Dableis) zu erreichen. Sie setzte sich dann wahrscheinlich über die alten Orte → Yukarı Kınık und → Beyyayla zur genannten Sangariosbrücke (dem wichtigsten Hinweis darauf, daß diese Verbindung überhaupt existierte) und über die Sündiken Dağları nach Dorylaion fort<sup>249</sup>.

## II. DIE SCHIFFFAHRT

### 1. Vorbemerkungen

Kann die Bedeutung der zivilen und militärischen Seeschifffahrt für das Byzantinische Reich kaum hoch genug eingeschätzt werden<sup>250</sup>, so gilt dies in ganz besonderem Maße für die Gewässer, die sich in Hauptstadtnähe zwischen den europäischen und asiatischen Küsten erstrecken<sup>251</sup>;

<sup>241</sup> DÖRNER, Bithynien 35.

<sup>242</sup> In den 1930er Jahren wurde eine Chaussee zwischen Şile und İzmit gebaut, deren Konstruktion von beiden Endpunkten vorangetrieben wurde, die aber bei Erscheinen der TK noch nicht vollendet war. Ihr liegt die hier vorgeschlagene Straßenführung zugrunde.

<sup>243</sup> S. bereits oben S. 274 mit A. 85.

<sup>244</sup> HALKIN, Saints de Byzance 50; Menol. II 307f.; *AASS* Aug. IV 522 E; Synax. Cpl. 913.

<sup>245</sup> *TIB* 9, 132 (dort Route B 2); oben Route C 4.

<sup>246</sup> *TIB* 7, 143 (unter Route A 1).

<sup>247</sup> Dieser Name könnte auf eine alte Pflasterstraße mit Abtreppungen hinweisen.

<sup>248</sup> TK C V Bolu 41/t.

<sup>249</sup> Zu dieser Verbindung vgl. ŞAHİN, *Izmit* II 1, S. 18f., 32.

<sup>250</sup> Zur „Maritimität“ des Byzantinischen Reiches in der Frühzeit vgl. e. g. AHRWEILER, *Mer* 7–14; allgemein KODER, *Lebensraum* 16f.

<sup>251</sup> Die diesbezüglichen Bemerkungen in *TIB* 12, 205, sind naturgemäß auch für die asiatische Seite gültig.



jedes Schiff von oder nach Konstantinopel mußte entweder den Bosphoros oder das Marmarameer (die Propontis) – und gegebenenfalls die Dardanellen (den Hellēspontos) – passieren. Zu den Bedürfnissen der Handelsschifffahrt kamen hier auch Aspekte der Sicherheit des Staates und seines neuen Zentrums Konstantinopel im allgemeinen und der Sicherheit der Lebensmittelversorgung der Hauptstadt im besonderen, aber auch Belange des Fiskus hinzu. Bereits im späten 4. Jh. hatten die Kaiser in → Abydos an der Einfahrt in die Dardanellen von Süden und in ähnlicher Weise in → Hieron an der Einfahrt in den Bosphoros von Norden einen Kontrollposten eingerichtet, der vom *archōn* oder *komēs tōn stenōn* geleitet wurde, welcher den ein- und ausfahrenden Schiffsverkehr insbesondere hinsichtlich des Transportes reglementierter (für die Ernährung von Konstantinopel essentieller und daher ganz oder größtenteils der *Annona* unterliegender) und verbotener Waren (wie etwa Waffen) sowie darüber hinaus die Reisedokumente der Passagiere zu kontrollieren hatte<sup>252</sup>. Kaiser Justinian I. wandelte diese Kontrollpunkte in staatliche Zollämter um, wo die üblichen Kontrollen durchgeführt, nun aber auch erhebliche Gebühren eingehoben wurden<sup>253</sup>. Abydos und Hieron behielten diese Funktionen bis zum Ende der mittelbyzantinischen Epoche<sup>254</sup>.

## 2. Die Seeschifffahrt

Im folgenden sollen nun nicht die rechtlichen und administrativen Details weiter verfolgt, sondern die Seerouten betrachtet werden, die die wichtigsten Hafenorte und Anlegestellen entlang der Küsten von Bithynien und Hellespont untereinander, mit den Häfen Thrakiens und vor allem mit Konstantinopel verbanden. Eine gewisse Rolle spielten auch in byzantinischer Zeit noch direkte Handelsverbindungen zwischen einigen Hafenstädten des Bearbeitungsgebietes und bestimmten Häfen im Schwarzen Meer und im Mittelmeer.

Für die byzantinische Seefahrt galten, wenngleich keineswegs ausnahmslos, drei Einschränkungen. Zwischen November und März war die Schifffahrt witterungsbedingt weitgehend eingestellt<sup>255</sup>; sie wurde weiters überwiegend als Küstenschifffahrt und als Tagesschifffahrt betrieben<sup>256</sup>. Vor allem im „Fernverkehr“, dem Schiffsverkehr also, der über den Bosphoros hinaus ins Schwarze Meer bzw. über die Dardanellen hinaus in die Ägäis führte, stellt sich die Frage nach den am häufigsten angelaufenen Zwischenstationen. Für die Schifffahrt gerade auch in Bithynien und Hellespont kommen die Wind- und Strömungsverhältnisse – je nach Ausgangspunkt und Ziel – erschwerend oder erleichternd hinzu. In der Propontis, den Dardanellen und der nördlichen Ägäis herrschen ganzjährig, besonders aber während der Etesien (*Meltemia*) im Sommer (Höhepunkt Juli/August) nordöstliche Winde vor, die, im Verein mit der z. T. starken Oberflächenströmung vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer, die Einfahrt von der Ägäis in die Dardanellen und die Fahrt nach Konstantinopel oft längere Zeit hindurch unmöglich machten;

<sup>252</sup> AHRWEILER, *Fonctionnaires* 240f., DURLIAT – GUILLOU, *Tarif*; DAGRON, *Tarif* 448–455.

<sup>253</sup> *Prok. anecd.* 152–154; AHRWEILER, *Fonctionnaires* 241f., 246f.; DIES., *Mer* 60; DAGRON, *Tarif* 445f.; LEBENIŌTĒS, *Edikton tēs Abydu* 61–65. Diese Kontrollpunkte dürften auch die Grenzen des „Sonderwirtschaftsraumes“ um Konstantinopel (der öfter genannte Radius von 100 Meilen um die Hauptstadt dürfte eine grobe Verallgemeinerung darstellen) gebildet haben; vgl. OIKONOMIDES, *Economic Region* 221–223.

<sup>254</sup> Vgl. OIKONOMIDES, *Economic Region* 227–229.

<sup>255</sup> Vgl. McCORMICK, *Economy* 450–468; AVRAMEA, *Communications* 77f.; KISLINGER, *Verkehrsrouten* 158f.

<sup>256</sup> Vgl. AVRAMEA, *Communications* 79; G. MAKRIAS, *Ships*, in: *EHB* I 96; KISLINGER, *Verkehrsrouten* 156–158, 171. Alle drei genannten Einschränkungen der Seeschifffahrt werden – für die Antike – als verbreitete Irrtümer erklärt, zumindest aber stark relativiert von H. WARNECKE, *Zur Phänomenologie und zum Verlauf antiker Überseewege*, in: O. OLSHAUSEN – H. SONNABEND, *Zu Wasser und zu Land. Verkehrswege in der antiken Welt (Stuttgarter Kolloquium zur Historischen Geographie des Altertumes 7)*. Stuttgart 2002, 93–105; a. O. 103 nennt WARNECKE das winterliche *mare clausum* geradezu eine Fiktion. Schon aufgrund des – nach dem Verlust der orientalischen Provinzen an die Araber – eingeschränkten geographischen Raumes, in dem sich der Großteil der byzantinischen Seefahrt abspielte, werden die Einschränkungen ab der Mitte des 7. Jh. stärker zum Tragen kommen als in der Antike.

Chancen auf Süd- oder Südwestwind gibt es am häufigsten im April und Mai in den Morgenstunden<sup>257</sup>.

Auf dem europäischen Ufer der Propontis und der Dardanellen haben sich → Hērakleia, → Raidestos und → Kallipolis (alle *TIB* 12) als wichtigste Zwischenstationen auf dem Weg von der Ägäis nach Konstantinopel und umgekehrt herausgestellt<sup>258</sup>. Auf der asiatischen Seite sind hier → Abydos (als bester Naturhafen der Dardanellen für diese Rolle besonders geeignet) und die Insel → Proikonnēsos, vor allem die Nordküste (vgl. besonders → Petalas) zu nennen, die in vielen Berichten erwähnt werden<sup>259</sup>. Für Fahrten in das Schwarze Meer sind innerhalb des Bearbeitungsgebietes die Entfernungen so gering, daß sich die Frage nach einer öfter angelaufenen Zwischenstation nicht stellt.

Im folgenden werden entlang der Küsten des Schwarzen Meeres, des Bosporos, der Propontis mit ihren Buchten und Inseln, der Dardanellen und des zu Hellespont gehörigen Abschnittes der Ägäis, d. h. im Gegenuhrzeigersinn, die wichtigeren Häfen und Landstellen aufgrund von schriftlichen Quellen und archäologischen Resten aufgelistet und fallweise hinsichtlich ihrer Bedeutung kommentiert. Einzelbelege sind unter den Lemmata zu finden.

### Das Schwarze Meer

Hauptquellen für die einzelnen Häfen und Landstellen sind, neben vereinzelt Erwähnungen in historischen Quellen und Urkunden, die spätantiken Periploi des Schwarzen Meeres sowie spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Portulane und Portulankarten<sup>260</sup>. Der bithynische Abschnitt der Schwarzmeerküste beginnt an der Mündung des in der Antike und in byzantinischer Zeit in gewissem – umstrittenem – Maß schiffbaren → Sangarios (Grenze zur Honōrias), der als Hafen nur eine untergeordnete Rolle spielte. Die Insel → Daphnusia hingegen, die an ihrem Südufer, also gegen das Festland hin, über einen bedeutenden, auch archäologisch noch erkennbaren Hafen verfügte, wurde zu allen Zeiten angelaufen und diente bisweilen wohl auch als Zwischenstation auf Fernreisen. Neben dem eigentlichen Inselhafen mag es unter dem Schutz der Insel am Festland einen weiteren Hafen gegeben haben<sup>261</sup>. Nach 1204 wurde, wie mehrere Vorfälle zeigen, Daphnusia auch von Venezianern und Genuesen benutzt. Ist die Küste zwischen der Sangariosmündung und Daphnusia weitgehend flach und sandig, so nimmt sie nun bis zum Bosporos gebirgigen Charakter an; zahlreiche Abschnitte weisen hier Steilküsten auf. Die meisten Häfen finden sich daher in den Mündungstrichtern oder -buchten der kleineren oder größeren Flüsse. Die Anlage byzantinischer Festungen in → Karpē (in der Spätantike *emporion*, in den Portulanen als „guter Hafen“ bezeichnet) und → Astrabēkē (quellenmäßig bezeugt erst in spätbyzantinischer Zeit) beweist, daß die zugehörigen Häfen bis in die Spätzeit ihre Bedeutung erhielten bzw. nun erst gewannen. Beim Ort → Psillis mündet außer dem gleichnamigen Fluß noch ein zweiter, was zum mittelalterlichen Namen Dipotamon führte. In beide Flußmündungen können noch heute kleinere Schiffe einfahren. → Chēlē (2, heute der Badeort Şile), Nachfolgesiedlung des unweit südwestlich gelegenen → Artanēs, war eher ein Ankerplatz als ein eigentlicher Hafen<sup>262</sup>; die auf einer Insel gelegene Festung hatte aber als Verbannungsort und Gefäng-

<sup>257</sup> Zu den Winden und Strömungen im Bereich Bosporos, Propontis, Dardanellen und Nordägäis vgl. KODER, Lebensraum 27f., 71; *TIB* 10, 69, 99f.; KISLINGER, Verkehrsrouten 156.

<sup>258</sup> *TIB* 12, 207f.

<sup>259</sup> Belege unter den Lemmata. Die Bedeutung der Nordküste von Proikonnēsos mit ihren Häfen wird auch durch die Unterwasserarchäologie bestätigt; s. die Verteilung der Funde von byzantinischen Schiffswracks bei GÜNSENIN, Sea of Marmara 130, Abb. 8.2 (Karte).

<sup>260</sup> Zu den Häfen und Landstellen der bithynischen Schwarzmeerküste vgl. BELKE, Periploi (in Druck).

<sup>261</sup> So läßt sich zumindest die Angabe des Periplus Ponti Euxini 113 (... Δαφνουσίαν, ὀλίγον ἀπέχουσαν ἀπὸ τῆς ἠπείρου, ἐν ἧ λμῖν ὑπὸ τὴν νῆσον ...) verstehen; kürzer, aber ähnlich Arr. Peripl. 115.

<sup>262</sup> Einem spätmittelalterlichen Portulan zufolge *Silli è uno stallo* (Ankerplatz), *e non à stallo per nave, ma è tiradore de barche* (eine Vorrichtung, Boote [auf den Strand] zu ziehen).

nis eine gewisse Bedeutung. Der letzte, in der Mündung des gleichnamigen Flusses gelegene Hafen, → Rēbas (1), war historisch wohl als befestigter Platz wichtiger denn als Hafen; er wird nur in einem frühneuzeitlichen griechischen Portulan und wenigen Portulankarten genannt.

#### Die asiatische Küste des Bosporos

Da die Portulane und Portulankarten zwischen → Hieron und → Chrysopolis keine Eintragungen bieten, bleibt als einzige durchgehende Beschreibung der Anaplus des Dionysios von Byzanz, der wiederum kaum Bemerkungen über die Häfen macht. Wir sind also fast ausschließlich auf die Angaben aus historischen Quellen angewiesen. Nur wenige Plätze der Bosporosküste werden ausdrücklich als Häfen ausgewiesen, aber es ist klar, daß alle bezeugten Ortschaften und Klöster zumindest über eine Landstelle verfügten. Auch die Bosporosküste ist gebirgig; Steilküsten wechseln mit kleineren Küstenebenen ab. Größere Flüsse fehlen. Die Häfen nutzen den Schutz felsiger Vorsprünge und Buchten.

Der wichtigste Hafen im Nordabschnitt der Bosporosküste war zweifellos → Hieron mit seiner bereits erwähnten Zollstation; er lag vermutlich südlich des Burgberges und war somit gegen nördliche Winde geschützt. Bei Hieron selbst (oder weiter nördlich, mehr in der Nähe des modernen Leuchtturmes von Anadolu Feneri) stand ein Leuchtturm, der von der Spätantike bis in das späte Mittelalter nachgewiesen ist. Darauf folgt → Ophru Limēn, der vielleicht mit dem Hafen von Hieron identisch ist. Wie dem auch sei, an diesem Beispiel wird die Beziehung des Hafens zur → Panteleēmonos Monē deutlich. Dasselbe gilt, bereits im mittleren Küstenabschnitt, für die → Akoimētōn Monē; die enge Verbindung dieses Klosters zur Hauptstadt setzt eine sichere Landstelle voraus, die im → Katangeion Kolpos zu suchen ist. → Phrixu Limēn (beim heutigen Ort Kanlıca) und der südlich gelegene Hafen → Phialē, der eine halbrunde Bucht (heute einfach *Körfez*, Bucht genannt) nutzt, werden im Zusammenhang mit einem Armenhaus und mehreren Klöstern (→ Anthemiu, → Batala, → H. Trias [1] sowie weiteren Klöstern im Bereich des Berges → Borradiōn) genannt. Das Mündungsgebiet des bedeutendsten Flusses der Bosporosküste, des erst nachbyzantinisch genannten → Aretae (Göksu), an dem Sultan Bayezid I. die Burg Anadolu Hisari errichten ließ, hieß → Potamōnion. Ein Hafen im Mündungstrichter des Flusses, der noch heute als Yacht- und Fischereihafen genutzt wird, ist angesichts der dichten Besiedlung der Ebene entlang des Unterlaufes des Flusses voranzusetzen<sup>263</sup>.

Am Übergang zum südlichen Teil der Bosporosküste, der, wie die anschließende Ostküste des Marmarameeres bis zur Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) zum Vorstadtgebiet von Konstantinopel gerechnet werden kann, lagen das *proasteion* und der gleichnamige Küstenabschnitt → Brochthoi, an dem sich besonders viele Kirchen (Michaēl und Theotokos) und Klöster (→ H. Thōmas [1], → H. Iulianos, → Metanoia) sowie der kaiserliche Palast → Sophianai befanden, die regen Verkehr mit der Hauptstadt unterhielten. Die genauen Landungsstellen sind allerdings nicht bekannt.

Dienten all diese Häfen und Landungsstellen südlich von Hieron vorwiegend dem lokalen Verkehr und der Verbindung zur Hauptstadt, so hatten die Häfen von → Chrysopolis (vgl. auch → Damalis) und → Chalkēdōn – diese Stadt liegt bereits außerhalb des eigentlichen Bosporos – auch überregionale Bedeutung, da von hier die Landstraße in alle kleinasiatischen Provinzen führte (s. Route A 1). Ungezählte Überfahrten von und nach Konstantinopel sind quellenmäßig von früh- bis in die spätbyzantinische Zeit ausdrücklich bezeugt oder voranzusetzen<sup>264</sup>.

<sup>263</sup> Einige der heute für Yachten verwendeten Häfen sind beschrieben bei HORN – HOOP, Nordägäis 27–31, nämlich Poyraz (→ Dios Akra), Kanlıca Koyu (→ Phialē), Mündungstrichter des Göksu (→ Aretae) und des südlich mündenden Küçüksu.

<sup>264</sup> Zu den Häfen gegenüber von Konstantinopel s. BELKE, Tore nach Kleinasien 162–167.

Die Ostküste des Marmarameeres (Propontis) bis Kios  
(einschließlich des Golfes von Nikomēdeia)

Die Landschaft entlang der Ostküste des Marmarameeres besitzt vielfach einen mehr oder weniger breiten, relativ ebenen oder leicht hügeligen Küstensaum. Diese einladende und auch klimatisch begünstigte Gegend war von Villen, Palästen und Klöstern übersät, die Kaiser und Angehörige der Konstantinopolitanen Oberschicht hatten errichten lassen. Dementsprechend groß war die Anzahl der Häfen an diesem Küstenabschnitt, die oft künstlich angelegt werden mußten<sup>265</sup>. Kaiser Justinian I. ließ sowohl in → ta Eutropiu an der Ostseite der Mündungsbucht des Flusses → Chalkēdōn (2) als auch im benachbarten → Hiēreia einen Hafen bauen; letzterer diente in erster Linie einem gleichzeitig errichteten Palast, der bis Rōmanos IV. Diogenēs (1068–1071) der am häufigsten besuchte Kaiserpalast in Bithynien war<sup>266</sup>. In Hiēreia oder in einem der nächsten drei Häfen, → Ruphianai mit seinen Palast- und Klosteranlagen, → Poleatikon, über das sonst nichts bekannt ist, oder → Satyros mit seinem von Patriarch Ignatios 873/4 gegründeten Kloster, mußte der Stadtpräfekt von Konstantinopel den Kaiser bei seiner Rückkehr von Feldzügen in Kleinasien empfangen. Auch → Bryas, der nächste Kaiserpalast, der ursprünglich von den Kaisern Tiberios und Maurikios errichtet und von Kaiser Theophilos gänzlich neu erbaut worden war, verfügte über einen eigenen Hafen. Ausdrücklich als *proasteion* (Vorstadt) von Konstantinopel bezeichnet wird → Panteichion (1), wo Belisar, der Feldherr Justinians, ein Landgut besaß, das große Mengen Wein produzierte<sup>267</sup>. Allein der Export dieses Weines setzt einen Hafen voraus. Hier endet die Reihe der hauptstädtischen Vorstadtvillen. Für die Klöster am und im Umkreis des Kaps → Akritas ( → H. Tryphōn, → Theotokos, → H. Dēmētrios und → H. Geōrgios [5]) nennen die Quellen keine eigenen Häfen<sup>268</sup>.

Auch die Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi)<sup>269</sup> sind in diesem Zusammenhang anzuführen. Aus den Quellen ergibt sich ein reger, aber bedarfsabhängiger Schiffsverkehr zwischen Konstantinopel und jeder einzelnen dieser Inseln, insbesondere zu ihren Klöstern bzw. Klostergefängnissen, da die Inseln häufig Verbannungsorte für in Ungnade gefallene weltliche und geistliche Würdenträger waren<sup>270</sup>.

Mit dem Kap → Leukatēs bzw. dem 3 km östlich gelegenen Ort → Ritzion an der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) beginnt eine Reihe von Hafenorten und Landstellen, die weniger die Verbindung mit der Hauptstadt vermittelten als vielmehr, quellenmäßig meist erst ab der späteren mittelbyzantinischen Zeit belegt, als Überfuhrhäfen zum Südufer des Golfes und zu den von dort ausgehenden Straßen eine Rolle spielten. Zur Zeit Kaiser Alexios' I. war in dieser Hinsicht → Libyssa bzw. dessen mittelbyzantinische Nachfolgerin Aigialoi der wichtigste Hafen, von wo aus die Überfuhr nach → Helenopolis bzw. → Kibōtos höchstens 5 km betrug. An der Nordküste des Golfes von Nikomēdeia lagen noch die Hafenorte → Charax (Hereke), das in römischer oder frühbyzantinischer Zeit als sehr großer Handelsplatz bezeichnet wurde und aus dem noch im 14. Jh. Händler stammten<sup>271</sup>. Für → Elaia sind Überfahrten bereits Ende der frühbyzantinischen Zeit nachgewiesen.

Der wichtigste Hafen am Astakēnos Kolpos war stets Nikomēdeia am Nordostende des Golfes, Nachfolgerin der im Südosten des Golfes gelegenen Stadt → Astakos. Davon zeugen in der Antike neben der literarischen Überlieferung auch Münzen und Inschriften, darunter das sog. Höchstpreisedikt des Kaisers Diokletian, das Schifffahrtsverbindungen von Nikomēdeia in prak-

<sup>265</sup> Für eine detaillierte Darstellung der Häfen und Anlegestellen zwischen dem Kap → Lekton und Konstantinopel nach den spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Portulanen und Portulankarten s. BELKE, Küsten, *passim*.

<sup>266</sup> Zu beiden Häfen s. HORN – HOOP, Nordägäis 38–41; BELKE, Tore nach Kleinasien 167–170.

<sup>267</sup> Prok. bella VII 35, 4–8; ANAGNOSTAKIS – BOULAY, Vignobles 40.

<sup>268</sup> Zu den modernen Häfen dieses Abschnittes s. HORN – HOOP, Nordägäis 41f.

<sup>269</sup> Unter diesem zusammenfassenden Lemma wird auf die einzelnen Inseln verwiesen.

<sup>270</sup> Moderne Yachthäfen bei HORN – HOOP, Nordägäis 44–48.

<sup>271</sup> AHRWEILER, Oinaiôtēs 25; KARPOZILOS, Charax 408f.

tisch den ganzen Mittelmeerraum und vermutlich auch in das Schwarze Meer (die inschriftlichen Kopien des Edikts sind an dieser Stelle stark zerstört) nennt<sup>272</sup>. An der Bedeutung des Hafens änderten auch die Gründung von Konstantinopel als neuer Reichshauptstadt, die Erdbebenkatastrophen, durch die Nikomēdeia mehrfach zerstört wurde, und die Aufgabe der spätantiken Unterstadt nach dem 7. Jh. nichts. Ein Hafen an einem Golf, der sich 60 km in das Inland erstreckte und den Transport von Gütern, auch Lebensmitteln, in die neue Hauptstadt erleichterte, war nicht zu ersetzen.

Die Häfen an der Südküste des Golfes von Nikomēdeia und der Nordabdachung des → Arganthōnion-Gebirges dienten, außer für die lokalen Überfahren, mehr als die der Nordküste für die direkte Verbindung von und nach Konstantinopel, da so eine schnellere Verbindung zum Straßenknotenpunkt Nikaia und damit zu den Inlandsstraßen (besonders zu den Diagonalverbindungen) gegeben war. Dies gilt insbesondere für die Häfen → Prainetos, → Helenopolis und das damit identische oder benachbarte → Kibōtos, das nicht lokalisierte → Neakōmē (vielleicht Nachfolgesiedlung von → Strobilos [1]), → Pylai und das bereits etwas isoliert liegende → Sangaron. Auch viele Kaiser nutzten mit ihrem Gefolge diese Möglichkeit einer direkten Verbindung mit der Hauptstadt auf manchen Feldzügen nach Kleinasien. Nicht zuletzt aus diesem Grunde waren in Pylai und Sangaron kaiserliche *xenodochoi* stationiert<sup>273</sup>.

Südlich des Arganthōnion-Gebirges erstreckte sich der Golf von Kios (→ Kianos Kolpos, heute Gemlik Körfezi) nach Osten. Auf der Nordseite markierte das allen Winden ausgesetzte und daher gefürchtete Kap → Tritōn die Einfahrt in den Golf. Am Nordufer des Golfes lag u. a. der nicht sicher lokalisierte Hafen → Leontarion. Wichtigster Hafen aber war → Kios (heute Gemlik), das ähnlich wie Nikomēdeia am innersten Punkt des Golfes lag. Nicht nur Reisende nutzten diesen Hafen (und andere Häfen des Golfes) gerne. Über Kios wurden aus den fruchtbarsten Teilen Bithyniens (die Gegend um den See von Nikaia und die Südküste der Propontis) Lebensmittel, u. a. Getreide, nach Konstantinopel verschifft. Die Stadt war daher Sitz eines kaiserlichen *hōrreiaris*.

#### Die Südküste des Marmarameeres (Propontis) bis zur Einfahrt in die Dardanellen

Zwischen Kios und mindestens → Elegmoi erstreckte sich entlang der Südküste der Propontis die fruchtbare Landschaft → Katabolon, deren Hauptausfuhrhafen Kios selbst war<sup>274</sup>. Über den Hafen des Klosters (und Ortes) → Elegmoi reisten auch Mönche aus dem Gebiet des → Olympos nach Konstantinopel. → Apameia war, ebenso wie seine spätbyzantinische und osmanische Nachfolgerin → Muntaneia (heute Mudanya) Ausfuhrhafen auch für Produkte (insbesondere Holz aus dem Gebiet des → Olympos) der Stadt → Prusa (Bursa), die über keinen eigenen Hafen verfügte. → Sykē stand, obgleich in vielen spätbyzantinischen und frühneuzeitlichen Portulanan und Portulankarten genannt, an Bedeutung sicher hinter dem westlichen Nachbarort → Trigleia zurück, der sich in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit zum Hauptexporthafen für Alaun, vor allem aber für lokalen Wein entwickelte, der nicht nur nach Konstantinopel, sondern auch in das Schwarzmeergebiet verkauft wurde. In der Flur Kapanca lag östlich der Mündung eines kleinen Flusses (Ketenderesi) eine Siedlung, die nach dem archäologischen Befund in römischer und frühbyzantinischer und dann wieder in spätbyzantinischer und osmanischer Zeit genutzt wurde. Sie besaß einen größeren, durch eine sichelförmige Mole geschützten Hafen, der in der früheren Periode vielleicht als Hafen der binnenländischen Stadt → Kaisareia diente und in der Spätzeit mit der in spätbyzantinischen und frühneuzeitlichen

<sup>272</sup> GHIACCHERO, Edictum I 220–223, 226f.; vgl. für die Antike zusammenfassend ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 419–426 (= DERS., Documents 115–122).

<sup>273</sup> Zur Rolle von Pylai vgl. LEFORT, Communications 210–212.

<sup>274</sup> Katabolon selbst wird öfter auch synonym für den Hafen von Kios verwendet. Zur Bedeutung der Häfen von Katabolon vgl. LEFORT, Communications 210.

Portulanen und Portulankarten als → Kapelitēs (u. ä.) verzeichneten Ortschaft und Schifffahrtsstation identifiziert werden kann. Hinter einem Kap natürlich geschützt war der nur wenige Kilometer westlich gelegene Hafen von → Daskyleion (1)<sup>275</sup>.

Von größter wirtschaftlicher und militärischer Bedeutung war der → Ryndakos, konnten doch über diesen Fluß bis mindestens zum Ende der byzantinischen Zeit hochseegängige Schiffe in den See von → Apollōnias (→ Apollōnias Limnē, heute Ulubat Gölü) einfahren und diese Stadt, die in der Antike, obgleich am entgegengesetzten Ende des Sees gelegen, den Beinamen „am Ryndakos“ führte, in den Handelsaustausch einbeziehen<sup>276</sup>. Ab der mittelbyzantinischen Zeit spielte die am Ausfluß des Ryndakos aus dem See und am Schnittpunkt mehrerer Straßen gelegene Stadt → Lopadion, ebenfalls Sitz eines kaiserlichen *xenodochos*, die bedeutendere Rolle<sup>277</sup>.

Einige Kilometer westlich der Ryndakos-Mündung – der Fluß bildete hier auch die Grenze zwischen Bithynien und Hellespont – fällt das → Sigrianē-Gebirge steil ins Meer ab. Die wenigen, an dieser meist unfruchtbaren Steilküste gelegenen Häfen dienten daher nur den Bedürfnissen der kleinen Siedlungen und Klöster wie → Megas Agros oder → Hieria (2). Der nächste größere Hafen, → Panormos (Bandırma) erlangte erst ab der mittelbyzantinischen Zeit einige Bedeutung, und zwar wiederum als Ausfuhrhafen für Getreide, das sicherlich aus den fruchtbaren Ebenen rund um die → Daskylitis Limnē (heute Manyas oder Kuş Gölü) stammte; sechs Siegel von *hōrreiarioi* sind bekannt, die mit großer Wahrscheinlichkeit diesem Panormos zuzuweisen sind.

Die Hauptstadt der Provinz Hellespont, → Kyzikos, besaß zu beiden Seiten des Isthmus, der die Verbindung vom Festland zur Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası) herstellte, je einen Hafen. Bis in die römische Kaiserzeit bestand zwischen diesen beiden noch ein dritter (Panormos), der durch Kanäle (und einen Lagunensee) mit der westlichen und der östlichen Bucht verbunden war. Mit dem Niedergang der eigentlichen Stadt Kyzikos während der mittelbyzantinischen Zeit, insbesondere nach dem Erdbeben von 1063, verlagerten sich die für die Schifffahrt wichtigen Häfen einerseits nach Osten zu dem genannten Hafen Panormos (Bandırma), andererseits zu dem schon früher bestehenden Hafen von → Artakē (Erdek), der in spät- und nachbyzantinischer Zeit als der eigentliche Nachfolgehafen von Kyzikos gelten kann. Wie noch heute, so waren auch in byzantinischer Zeit und in der frühen Neuzeit die Küstenorte rund um die Halbinsel von Kyzikos über Häfen und Wasserwege mit der Außenwelt verbunden; diese waren aber offensichtlich nur von lokaler Bedeutung, denn sie werden – mit Ausnahme von → Rodia (heute Narlı im Nordwesten der Halbinsel) – nicht in den Quellen, auch nicht in den Portulanen und Portulankarten, genannt<sup>278</sup>.

Unter den Inseln, die westlich und nordwestlich der Halbinsel von Kyzikos liegen, hatte nur die größte, → Proikonnēsos, für die Seefahrt überregionale Bedeutung. Auf die Rolle der Häfen insbesondere der Nordküste dieser Insel als Station des überregionalen Schiffsverkehrs wurde einleitend zu diesem Kapitel über die Seeschifffahrt bereits hingewiesen. Wengleich der Hafen → Petalas in diesem Zusammenhang am häufigsten genannt wird, so betrachten die Portulane doch den nordöstlich der Marmorsteinbrüche bei → Palatia (Saraylar) gelegenen Mermercik Koyu (oder Limanı) als den Haupthafen der Insel<sup>279</sup>. Dieser Hafen war auch von der Antike bis heute als Ausfuhrhafen für den Marmor der Insel noch wichtiger als der westlich benachbarte, unmittelbar bei Palatia und den Marmorbrüchen gelegene Saraylar Koyu (oder Limanı)<sup>280</sup>.

<sup>275</sup> Allerdings war der Schutz nur mäßig; vgl. HORN – HOOP, Nordägäis 83.

<sup>276</sup> Im 17. Jh. wurde die Fracht der Hochseeschiffe auf halbem Weg zwischen der Mündung des Ryndakos ins Meer und dem Ausfluß aus der Apollōnias Limnē, beim heutigen Ort İskele, auf Wagen verladen; s. COVEL, Voyages 186f. mit A. 490.

<sup>277</sup> Vgl. LEFORT, Communications 209f.

<sup>278</sup> Zu den Häfen rund um die Halbinsel von Kyzikos s. HORN – HOOP, Nordägäis 72–81.

<sup>279</sup> DELATTE, Port. I 241, 337; MOTZO, Compasso 46; Port. Gracia Pauli 49; KRETSCHMER, Port 325, 518.

<sup>280</sup> Zu diesen Häfen HORN – HOOP, Nordägäis 65–67.

Zwischen Kyzikos (bzw. Artakē) und der nächsten bedeutenden Hafenstadt → Pēgai scheint kein größerer Hafen gelegen zu haben (→ Cunilliere, → Palleo, → Sirinçavuş Kalesi). Pēgai hingegen, die Nachfolgesiedlung der antiken Stadt → Priapos, entwickelte sich seit der mittelbyzantinischen Zeit zu einem der wichtigsten und am stärksten befestigten Hafen- und Handelsplätze am Marmarameer. Sie beherbergte bereits vor dem Vierten Kreuzzug eine lateinische Kolonie, diente in der Anfangszeit des sog. Nizänischen Reiches bis 1224 den Lateinern als Brückenkopf nach Kleinasien und erfuhr durch die Ansiedlung eines Teiles der Bewohner von Monembasia auf der Peloponnes durch Kaiser Iōannēs III. Batatzēs, die als privilegierte Gruppe vom Handel lebten, nochmals gewaltigen Aufschwung<sup>281</sup>. Die letzte Hafenstadt, die noch ganz dem Marmarameer zuzurechnen ist, ist → Parion, das aufgrund seiner beiden guten Häfen seine Bedeutung u. a. als Umschlagplatz für Holz von der Antike bis in osmanische Zeit (nun allerdings nur noch als Ansammlung einiger ärmlicher Hütten) wahren konnte<sup>282</sup>. Von Pēgai an nach Westen stellen sich die Küstenstriche wieder ziemlich gebirgig dar; der Export größerer Mengen landwirtschaftlicher Produkte wird damit unwahrscheinlich.

#### Die asiatische Küste der Dardanellen und der nördlichen Ägäis bis zum Kap Lekton

Die asiatische Küste der Dardanellen ist nicht gerade mit guten Naturhäfen gesegnet; dennoch nennen die Quellen eine ganze Reihe von Hafenorten und Anlegestellen. Gleich nach der Einfahrt in diese Wasserstraße, unter dem Schutz der Sandbarriere von Çardak, die einen größeren Lagunensee einschließt, ist wohl im Bereich des antiken → Abarnis der Hafenort → Horkos zu suchen, der mehrfach auch als Kriegshafen und -werft diente. Obwohl → Lampsakos am Südende einer weiten, offenen Bucht lag und sicher nicht über einen wirklich guten Hafen verfügte, war die Stadt durchgehend bedeutend genug, daß sie regelmäßig von Schiffen angefahren wurde und Eingang in viele Portulane und Portulankarten fand. In der spätbyzantinischen Zeit löste die Überfahrt Lampsakos–Kallipolis die früher bedeutendere Überfahrt Abydos–Sēstos allmählich ab. → Abydos aber war, geschützt von dem Kap Nağara, der anerkannt beste Naturhafen der Dardanellen. Kontroll- und Zollstelle vom Anfang des 5. bis ins 12. Jh., erlebte die Stadt in der Palaiologenzeit einen allmählichen Niedergang, der mit ihrer Zerstörung endete. Wie die Nennungen in den Portulanen und Portulankarten zeigen, blieb der gute Hafen auch in osmanischer Zeit noch in Funktion.

Zwischen Abydos und dem Ausgang der Dardanellen bei → Sigeias Akra (im Mittelalter *Turris Armeniorum*, *Torre Ermeni* u. ä.) lagen zwei Häfen, die für die Schifffahrt von größerer Bedeutung gewesen sein dürften: → Pasequia, ein von den Genuesen öfter benutzter Stützpunkt, und (porto) → Dardanelo. Pasequia kann wohl mit den neu gefundenen Ruinen am Strand nördlich des Ortskernes von → Kepez identifiziert werden. Die Portulane verzeichnen Porto Dardanelo 2 Meilen südlich von Pasequia<sup>283</sup>; die meisten Portulankarten, vor allem die älteren, folgen dieser Reihenfolge; manche Karten vertauschen Pasequia und Dardanelo<sup>284</sup>. Die Vertauschung mag Zufall sein; ebenso wahrscheinlich ist es aber, daß sich in dieser Änderung der Umstand niederschlägt, daß der Hafen der alten, längst untergegangenen Stadt → Dardanos seine Bedeutung verloren hat und bei Çanakkale (zunächst vermutlich in der Bucht unmittelbar nördlich der Stadt, später vielleicht im Bereich der 1462 errichteten türkischen Festung, etwa im Mündungstrichter des → Rodios) ein neuer Hafen eingerichtet wurde, der nun tatsächlich nördlich von Pasquia lag. Die anderen, auch alle späteren Karten, wären der alten kartographischen Tradition gefolgt. Diese Abfolge gibt ein später griechischer Portulan wieder: Mpa(n)kia

<sup>281</sup> Zum modernen Hafen s. HORN – HOOP, Nordägäis 60f.

<sup>282</sup> HORN – HOOP, Nordägäis 96.

<sup>283</sup> MOTZO, *Compasso* 46; KRETSCHMER, *Port* 519; *Port. Gracia Pauli* 49; DELATTE, *Port. I* 242. Da in diesen Portulanen die Gesamtentfernungen zwischen Dardanelo und Abydos viel zu groß sind, können die überlieferten Meilenzahlen kaum zur Lokalisation herangezogen werden.

<sup>284</sup> So DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 21 (Jahr 1452); 25 (Jahr 1469); 27 (Jahr 1471); 41 (Jahr 1538).

(dieser Ort muß Pasequia entsprechen) – 3 Meilen – porto tu Dardanelu – 2 Meilen – ta chantakia tu Dardanelu (die beiden Dardanellenfestungen Çimenlik Kalesi und Kilitbahir auf der asiatischen und auf der europäischen Seite)<sup>285</sup>.

An der schwierigen Südeinfahrt<sup>286</sup> in die Dardanellen stand südlich gegenüber dem → Kabos Grego (*TIB* 12) auf der → Sigeias Akra an der Stelle der (späteren) osmanischen Festung Kumkale als Schifffahrtsmarke die Turris Armeniorum (Torre de l'Armini u. ä.). Der Haupthafen an der Ägäisküste zwischen dem Ende der Dardanellen und dem Kap → Lekton, dem letzten hier zu behandelnden Küstenabschnitt, war lange Zeit → Trōas (1). Dieser Hafen verlandete allerdings bereits während der frühbyzantinischen Zeit und wurde, wie die ganze Stadt, im Laufe des 7. Jh. verlassen. Ein frühneuzeitlicher Portulan, der diese Küste beschreibt, scheint nahezulegen, daß der „Troia“ gegenüberliegende Hafen auf der Insel → Tenedos auch für das Festland eine gewisse Bedeutung hatte<sup>287</sup>. In → Scorpiata an der Mündung des → Satnioeis (Tuzla Çayı) wurde in frühosmanischer Zeit Alaun verladen, doch wird die Stelle als denkbar ungeeignet beschrieben, da es hier keinen eigentlichen Hafen, sondern nur einen Strand gab. Der südwestlichste Punkt der Trōas und des Bearbeitungsgebietes, das Kap → Lekton, im Spätmittelalter Santa Maria, wird in den Portulanen nur als geographischer Orientierungspunkt genannt; einen eigentlichen Hafen scheint es nicht gegeben zu haben.

### 3. Die Binnenschifffahrt

In Bithynien und Hellespont sind, abgesehen von den Mündungstrichtern einiger Flüsse, die eher als erweiterte Seehäfen zu betrachten sind, die Unterläufe von nur zwei Flüssen über längere Strecken schiffbar, dem → Sangarios und dem → Ryndakos. In der Antike und sicher noch in frühbyzantinischer Zeit war der Sangarios in gewissem Ausmaß bis auf die Höhe von Nikaia, d. h. bis zur Einmündung des → Rēbas (2; heute Gök[çe]su) schiffbar. Dies ergibt sich aus Münzbildern der Stadt Nikaia mit Schiffsdarstellungen<sup>288</sup> sowie aus der Kombination der in der überlieferten Form nicht ganz korrekten Angaben bei Strabōn und dem Dionysios Periēgētēs-Kommentar des Eustathios von Thessalonikē<sup>289</sup>. Trotz der bisweilen schwierigen Einfahrt in den Fluß<sup>290</sup> trug der *Zağra* noch im Mittelalter „große Schiffe“; wie weit flußaufwärts die Schifffahrt tatsächlich noch praktiziert wurde, wird nicht berichtet, vermutlich nicht bis in die Gegend von Nikaia<sup>291</sup>. Ebenso wenig ist klar, ob die Schifffahrt auf dem Sangarios mit hochseegängigen Schiffen oder mit Flußschiffen betrieben wurde; letzteres scheint bei weitem wahrscheinlicher zu sein<sup>292</sup>.

Die von der Antike bis heute auf dem Ryndakos und der von diesem durchflossenen → Apollōnias Limnē (Ulubat Gölü) betriebene Schifffahrt ist ebenso der Flußschifffahrt wie der Seeschifffahrt zuzurechnen, denn hochseetaugliche Schiffe erreichten über Fluß und See auch

<sup>285</sup> DELATTE, Port. I 242. Ein anderer griechischer Portulan erwähnt die beiden Dardanellenfestungen und gibt an späterer Stelle als einziger Portulan die Entfernung (6 Meilen) von den Dardanellenschlössern zum Kap *Nakara* (Nağara Burnu) mit einer zerstörten Festung (Abydos) korrekt an (DELATTE, Port. I 335f.).

<sup>286</sup> Auf die wind- und strömungsbedingten Schwierigkeiten wurde bereits oben S. 296f. hingewiesen.

<sup>287</sup> KRETSCHMER, Port. 519.

<sup>288</sup> ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 148 mit A. 75; ROBERT, Asie Mineure 99.

<sup>289</sup> Strabōn XII 3, 7; Arrian, Bithynika, Fragm. 20 = Eust. Dion. Per. 355; Periplus Ponti Euxini 119; vgl. ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 143–148; ROELLENS-FLOUNEAU, Navigabilité 297–301; DIES., Mobilität 252f. Die Korrespondenz des Plinius mit Kaiser Trajan (Plinius d. J., Ep. X 41f., 61f.) ist in diesem Zusammenhang allerdings gegen ŞAHİN außer Acht zu lassen, da die dortigen Angaben zu einem Fluß nicht auf den Sangarios bezogen werden können.

<sup>290</sup> Vita Georg. Am. 54f.

<sup>291</sup> al-Idrīsī 906; Übers. JAUBERT II 392.

<sup>292</sup> Vgl. BELKE, Justinians Brücke 98 („bescheidene, wohl nur lokale Flußschifffahrt oder Flößerei“); ROELLENS-FLOUNEAU, Navigabilité 299f. Neuerdings wird eine Schiffbarkeit des Sangarios, die über Querungen oder engräumige, lokale Transporte an geeigneten Streckenabschnitten hinausgeht, überhaupt bezweifelt; s. T. BEKKER-NIELSON, Navigable Rivers in Northern Anatolia (in Druck).



die Stadt → Apollōnias, die daher den Beinamen „am Ryndakos“ führte. Als Abfahrtsstelle für Passagiere (etwa nach Konstantinopel) und Verladestelle für Waren, darunter Alaun, das nach → Trigleia zum Weitertransport auf westlichen Schiffen gebracht wurde, spielte → Lopadion (direkt unterhalb des Ausflusses des Ryndakos aus dem See) eine wesentliche Rolle<sup>293</sup>. Vielleicht war der Ryndakos in der Antike auch bis in die Gegend von → Milētupolis schiffbar<sup>294</sup>.

Auch auf den anderen größeren Seen von Bithynien und Hellespont spielte die Schifffahrt für die Fischerei und den Warentransport eine bedeutende Rolle. Quellenmäßig ist dies für die → Daskylitis Limnē (Manyas oder Kuş Gölü) nur im Rahmen militärischer Operationen in der Antike belegt. Auf dem See → Boanē (2, jetzt Sapanca Gölü) wurden in der römischen Kaiserzeit schwere Waren wie *marmora*, *fructus*, *ligna*, *materiae* aus dem östlichen Bithynien zum Westufer gebracht, wo sie auf Wagen verladen und zum Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) weitertransportiert wurden. Auf der → Askania Limnē (See von Nikaia, İznik Gölü) wurde einerseits in der Antike und in byzantinischer Zeit Fischfang betrieben, andererseits sind im Zusammenhang mit der Rückeroberung von Nikaia durch Byzanz und die Heere des Ersten Kreuzzuges Truppen- und Lebensmitteltransporte bezeugt. Anfang 14. Jh. konnte man wegen der Türkengefahr Nikaia nur noch nachts von → Kios aus über den See erreichen.

---

<sup>293</sup> Vgl. LEFORT, *Communications* 209f.; BONDOUX, *Villes* 382; ROBERT, *Asie Mineure* 89–98; AUZÉPY, *Prospection* 2007, 442.

<sup>294</sup> ROELLENS-FLOUNEAU, *Navigabilité* 295f.

## F. DIE WIRTSCHAFT

### I. VORBEMERKUNG

Die wirtschaftliche Entwicklung von Bithynien und Hellespont bildet trotz aller Brüche im Detail ein Kontinuum von der römischen in die byzantinische und in mancher Hinsicht auch in die frühosmanische Zeit. Die vor- wie die nachbyzantinische Zeit erlaubt daher partiell auch Rückschlüsse auf die byzantinische Zeit; sie werden hier so weit wie nötig berücksichtigt. Vor allem Bithynien, in kleinerem Umfang aber auch Hellespont, spielte zu allen Zeiten der byzantinischen Geschichte eine wichtige Rolle bei der Versorgung von Konstantinopel mit Lebensmitteln, sei es, daß diese hier produziert, sei es, daß sie nur durchgeleitet wurden. Teile Bithyniens waren dadurch so in die Wirtschaft der Hauptstadt integriert, daß sie eine Art Sonderwirtschaftsraum bildeten, in denen der Eparch (Stadtpräfekt) einen bestimmenden Einfluß ausübte. Diese Zone reichte etwa im Osten über Nikomēdeia hinaus bis zum → Sangarios<sup>1</sup>.

Im Rahmen dieses regionalen Überblicks werden die wirtschaftlich bedeutenden Nachrichten aus den Quellen (dazu gehören im Einzelfall auch archäologische Befunde) zusammengefaßt, die teilweise bereits im Rahmen der Lemmata verarbeitet sind.

### II. LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT

#### 1. Landwirtschaft und pflanzliche Produkte

Von der Antike bis in die osmanische Zeit waren Bithynien und teilweise auch Hellespont, vor allem natürlich die fruchtbaren, meist küstennahen Ebenen, für ihre Vielfalt an landwirtschaftlichen Produkten bekannt, die wohl zu allen Zeiten auch exportiert wurden. Diese Vorzüge von beträchtlichen Teilen des Landes wurden bereits von vielen antiken Quellen hervorgehoben<sup>2</sup>, die vielfach einen engen regionalen Bezug aufweisen. So hebt Strabōn (wie ähnlich auch der Dichter Catull) sowohl die Fruchtbarkeit als auch die Hitze bzw. das im Sommer ungesunde Klima der Ebene um die → Askania Limnē bzw. von Nikaia hervor<sup>3</sup>. Er betont aber auch den ausgezeichneten Boden der Halbinsel von Kyzikos<sup>4</sup>, eine Nachricht, die Michaēl Psellos in

---

<sup>1</sup> Dieser „Sonderwirtschaftsraum“ um Konstantinopel war im Westen (Thrakien) wohl durch die Langen Mauern, im Bosphoros und in den Dardanellen durch die Kontrollpunkte von → Hieron und → Abydos begrenzt; kaum realistisch ist die Angabe in byzantinischen Gesetzestexten (Eisagoge = Epanagoge 4, 4 [9. Jh.] u. Peira des Eustathios Romaios 51, 9 [11. Jh.]), der Macht- und Jurisdiktionsbereich des Stadtpräfekten von Konstantinopel habe sich auf einen Radius von 100 Meilen um die Stadt erstreckt; vgl. OIKONOMIDES, Economic Region; allgemein auch KISLINGER, Reisen und Verkehrswege 365f. Einzig eine Regelung des Eparchenbuches, daß die (konstantinopolitani-schen) Fleischer die von auswärts kommenden Schäfer jenseits des Sangarios (und nicht in Nikomēdeia oder Konstantinopel) treffen sollten, um unter Ausschaltung von Zwischenhändlern einen besseren Preis auszuhandeln (KODER, Eparchenbuch 125 [Kap. 15.3]), gibt einen Hinweis, wie weit der Einflußbereich des Stadtpräfekten nach Osten reichte; vgl. HENDY, Studies 562f.; OIKONOMIDÈS, Marchand 656; DAGRON, Urban Economy 403, 456; KODER, Regional Networks 155f.

<sup>2</sup> Einen knappen Überblick über die pflanzlichen Produkte Kleinasiens aufgrund der antiken Quellen, ergänzt durch den in den 1930er Jahren bekannten Bestand an Inschriften, bietet BROUGHTON, Asia Minor 607–617.

<sup>3</sup> Strabōn XII 4, 7; Catull, Carmen 46.

<sup>4</sup> Strabōn XII 8, 11.

einem Brief an den Metropolen von Kyzikos bestätigt, der ausdrücklich Weizen und Gerste nennt<sup>5</sup>.

Palynologische (pollenkundliche) Untersuchungen, wie sie seit den 1960er Jahren in zunehmender Intensität und mit verfeinerten Methoden (etwa in Hinblick auf eine absolute Chronologie) durchgeführt werden, ermöglichen nun, über die Darstellung landwirtschaftlicher Produktion aus den regional oft nicht sehr aussagekräftigen Quellen hinaus, für manche Gegenden und Produkte gewisse zeitliche Entwicklungen nachzuzeichnen<sup>6</sup>. Soweit Resultate vorliegen, wird darauf bei den entsprechenden Erzeugnissen hingewiesen.

### Getreideanbau

Verschiedene Weizenarten waren auch in Bithynien und Hellespont die am weitesten verbreiteten Getreidesorten, die vielfach, besonders ab dem 3. Jh. n. Chr., undifferenziert unter der Bezeichnung *sitos* (eigentlich jegliches Brotgetreide) zusammengefaßt werden<sup>7</sup>. In den kältesten Gebieten Bithyniens und den angrenzenden Teile Phrygiens (speziell werden die Städte → Nikaia, → Prusa, sowie Krassu polis [→ Krasos, *TIB* 7], Klaudiu polis [→ Klaudiupolis, *TIB* 9], [→ Iuliupolis, *TIB* 4] und → Dorylai(on) [*TIB* 7] aufgezählt) wurde noch im 2. Jh. n. Chr. *zeopyron* (eine Varietät der Weizenart Einkorn) angebaut<sup>8</sup>. In der Gegend von Kalpē (→ Karpē) wuchsen im 4. Jh. v. Chr. u. a. Weizen, Hirse (*melinē*) und Sesam (kein Getreide)<sup>9</sup>. Auch auf dem Territorium der Stadt → Prusa wurde, wie u. a. bildliche Darstellungen auf Grabreliefs zeigen, im Altertum neben der Holzwirtschaft und Weinbau (dazu unten) auch Ackerbau in bedeutendem Ausmaß betrieben<sup>10</sup>. Ähnliche Grabreliefs werden auch in den Ebenen um die großen Seen (→ Daskylitis Limnē, → Apollōnias Limnē) gefunden, die hier den Anbau von Getreide erweisen<sup>11</sup>.

In Mysien gab es (neben Gerste) verschiedene Weizenarten (*tiphē*, eine andere Varietät von Einkorn, und *olyra*, Emmer), die der Landbevölkerung als Nahrung dienten<sup>12</sup>.

Der Weizen (*pyros*), den die persischen Könige aus Assos (Provinz Asia) importieren ließen, kam kaum nur aus dem Territorium der Stadt, er wird vielmehr auch auf den ausgedehnten Flächen des Inlandes (etwa Becken des mittleren → Skamandros) gewachsen sein<sup>13</sup>. Guten Ackerboden boten aber auch die Küstenebenen entlang der Ägäisküste und (schmäler) der Dardanellen<sup>14</sup>.

<sup>5</sup> Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 265.

<sup>6</sup> Vor allem sei auf A. IZDEBSKI, Rural Economy als jüngste, zusammenfassende Arbeit (mit gutem Literaturüberblick) verwiesen, die die konstatierten Entwicklungen außer mit klimatischen auch mit politischen und sozialen Entwicklungen zu erklären sucht. S. auch DENS., Changing Landscapes in Byzantine Northern Anatolia. *Archaeologia Bulgarica* 16/1 (2012) 47–66 (behandelt das Arbeitsgebiet dieses Bandes nicht, ist aber methodologisch wichtig); für Bithynien s. auch J. ARGANT, Données Palynologiques, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 175–200 (von IZDEBSKI, Rural Economy ausgewertet).

<sup>7</sup> Terminologische Unschärfen bei den antiken Autoren machen eine eindeutige Bestimmung der gemeinten (Weizen-)Art bisweilen unmöglich; vgl. JASNY, Wheats, öfter, bes. 53, 55; R. SALLARES, Getreide. *DNP* 4 (1998) 1029–1038, bes. 1030–1034; DREXHAGE, Wirtschaft 131 mit A. 53.

<sup>8</sup> Galen, De alimentorum facultatibus I 13 (VI 515, 520 KÜHN); JASNY, Wheats 135 (der es für eine Art Emmer hält); GUINEA DÍAZ, Nicea 134; MITCHELL, Anatolia I 168.

<sup>9</sup> Xen. Anab. VI 4, 6.

<sup>10</sup> CORSTEN, Prusa II 62f. aufgrund von Grabreliefs und literarischen Quellen, bes. den Reden des Diōn Chrysostomos.

<sup>11</sup> S. etwa ROBERT, Études anatoliennes 205f.

<sup>12</sup> Galen, De alimentorum facultatibus I 13, 14 (VI, bes. 517f., 522f. KÜHN); JASNY, Wheats 107 (*tiphē*), 38, 112, 117–119, 131 (*olyra*); MITCHELL, Anatolia I 168f.; DREXHAGE, Wirtschaft 131f. Die Angaben beziehen sich wohl hauptsächlich auf das südliche Mysien (Gegend oberhalb von Pergamon) und somit höchstens auf die südlichen Grenzgebiete von Hellespont.

<sup>13</sup> Strabōn XV 3, 22; TENGER, Phoroshöhe 148f.; BINTLIFF, Troja 127, Abb. 28; DREXHAGE, Wirtschaft 124.

<sup>14</sup> BINTLIFF, Troja a. O.; TENGER, Phoroshöhe 144f. (zu → Lampsakos), 145 (zu → Abydos), 146 (zu → Kebrēn), 148f. (zu → Skēpsis und → Assos), 152 (zu → Neandreia).

Handelte es sich bei den Weizenarten, die bis in römische Zeit angebaut wurden, um Weichweizen, so wurde in den östlichen Provinzen des Reiches zwischen dem 4. und dem 7. Jh. n. Chr. vielleicht auch schon Hartweizen kultiviert, der besseres Brot ergab und auch einen höheren Proteingehalt (12–15% gegenüber 8–10% in Weichweizen) aufwies<sup>15</sup>.

Für die Provinz Asia der Kaiserzeit – dazu gehörte auch Hellespont – wird angenommen, daß im Gegensatz etwa zu Wein oder Öl Getreide in nennenswertem Ausmaß nicht exportiert, sondern im Land selbst verbraucht wurde<sup>16</sup>. Reste verschiedener, überwiegend für den häuslichen Gebrauch bestimmter Mühlentypen aus klassisch-griechischer, hellenistischer und römischer Zeit aus verschiedenen Gegenden der Trōas bestätigen dieses Bild, ohne freilich Export auszuschließen<sup>17</sup>. Die *horrea Troadensia*, die zusammen mit anderen Getreidespeichern im frühbyzantinischen Konstantinopel im 5. Bezirk in der Nähe des Stratēgion lagen, könnten auf Lieferungen aus der Trōas deuten<sup>18</sup>. → Scorpiata wird einmal auch als Verladestelle von Getreide bezeichnet. Bithynien hingegen wurde zumindest in den Zeiten, in denen Getreidelieferungen für Konstantinopel aus Ägypten ausblieben, endgültig ab der Mitte des 7. Jh., zusammen mit den umliegenden Provinzen zur Versorgung der Hauptstadt herangezogen. Zum ersten Mal ist eine *synōnē* (zwangsweiser Getreideaufkauf) nach einer Mißernte in Ägypten 545 belegt; betroffen waren Bithynien, Phrygien und Thrakien. Die Bewohner dieser Provinzen mußten auch den Transport zum Meer und weiter nach Konstantinopel übernehmen; trotz allem wurde der Ausfall des ägyptischen Getreides nur unzureichend kompensiert<sup>19</sup>. Im Regelfalle hat wohl Thrakien das meiste Getreide für Konstantinopel geliefert<sup>20</sup>. Daran scheint sich jedenfalls nach den literarischen Quellen bis 1204 nicht viel geändert zu haben<sup>21</sup>, aber der Beitrag der fruchtbaren Küstenstreifen Bithyniens und zumindest des nördlichen Hellespont darf nicht unterschätzt werden<sup>22</sup>. Die Bedeutung der Küstenregionen Bithyniens für die Versorgung von Konstantinopel zeigt sich z. B. während der zweiten Belagerung durch die Araber 717/18. Nach der Zerschlagung des in Bithynien operierenden Landheeres 718 war die Versorgung der Hauptstadt sichergestellt<sup>23</sup>. Die wichtigen Ausfuhrräfen lagen naturgemäß an der Südküste des Marmarameeres, an dem Küstenstreifen → Katabolon (insbesondere → Kios) einerseits, bei → Kyzikos (besonders auch → Panormos) andererseits. In mittelbyzantinischer Zeit wurde das zur Verteilung durch die zentralen Behörden in der Hauptstadt bestimmte Getreide in staatlichen Speichern (*horrea*, griechisch *hōrreia*) zwischengelagert, die *hōrreiaroi* (belegt durch Siegel des 10./11. Jh.) unterstanden und sich vor allem an wichtigen Ausfuhrräfen rund um das Marmarameer finden. Sie geben somit zugleich Hinweise auf die wichtigsten Anbauggebiete für das zum Export bestimmte Getreide. Siegel von *hōrreiaroi* in Bithynien und Hellespont sind in → Pēgai, →

<sup>15</sup> HALDON, Roads and communications 135; allerdings fand A. M. WATSON, Agricultural innovation in the early Islamic world: the diffusion of crops and farming techniques, 700–1100. Cambridge 1983, 20, 157, A. 5–8) keinen eindeutigen Beweis dafür, daß Hartweizen außerhalb (vielleicht Ägyptens im Römischen oder Byzantinischen Reich in vorislamischer Zeit angebaut wurde.

<sup>16</sup> DREXHAGE, Wirtschaft 242f.

<sup>17</sup> T. TAKAOĞLU, Archaeological Evidence for Grain Mills in the Troad, in: Festschrift Schwertheim II 673–679.

<sup>18</sup> Notitia urbis Constantinopolitanae VI 15 (in Not. Dign. 233); zum Stratēgion (ohne Nennung der *horrea*) vgl. C. MANGO, The triumphal way of Constantinople and the Golden Gate. *DOP* 54 (2000) 173–188, hier 187f. (Appendix: The situation of the Strategion).

<sup>19</sup> Prok. anecd. 22; JONES, Later Roman Empire 295; LILIE, Reaktion 21.

<sup>20</sup> J. DURLIAT, L'approvisionnement de Constantinople, in: Constantinople and its Hinterland 19–33, bes. 24–26. Eine führende Rolle des westlichen, insbesondere des nordwestlichen Kleinasien (Hellespont, Bithynien, Honōrias) betont KODER, Lebensmittelversorgung 39, zu Recht vor allem, solange weite Gebiete Thrakiens der byzantinischen Kontrolle entzogen waren.

<sup>21</sup> TEALL, Grain Supply 121–124; P. MAGDALINO, The Grain supply of Constantinople, ninth–twelfth century, in: Constantinople and its Hinterland 35–47; s. auch das Gesamtbild bei HENDY, Studies 44–45 (das auch die Anbauggebiete der nördlichen Schwarzmeerregion einbezieht).

<sup>22</sup> TEALL, Grain Supply 124f.

<sup>23</sup> Theoph. 397; LILIE, Reaktion 130f.

Panormos, → Kios, → Nikomēdeia sowie vielleicht in → H. Eusebios (am Unterlauf des → Sangarios?) und → Chrysopolis bezeugt<sup>24</sup>. Auch → Abydos verfügte als eine der wichtigsten Schiffahrtsstationen vermutlich über größere Getreidespeicher; Heinrich von Flandern fand die Stadt bei seinem Feldzug gegen das entstehende Nizänische Reich 1204 wohl versehen mit Wein, Lebensmitteln und allem, was man benötigte<sup>25</sup>. Die gegen Konstantinopel segelnde Flotte des Vierten Kreuzzuges versorgte sich hingegen aus der Umgebung von Abydos, da gerade Erntezeit war<sup>26</sup>. Als 1349 die Zufuhr von Getreide aus dem Gebiet des Asowschen Meeres und seiner Umgebung unterbrochen war, kam Ersatz aus den längst türkischen Gebieten Ionien, Phrygien und Bithynien<sup>27</sup>. Geographisch sind somit vor allem die eingangs bereits angesprochenen fruchtbaren Ebenen entlang der Südküste des Marmarameeres und um die großen Seen abgedeckt. Auch Nikomēdeia und das mittlere und untere Sangariosgebiet weisen, wenn auch kleinere, anbaufähige Ebenen auf.

Punktuelle Pollenanalysen, die auf dem Gebiet von Bithynien (an und in der Umgebung des İznik Gölü, → Askania Limnē) und Hellespont (am Manyas Gölü, → Daskylitis Limnē) durchgeführt wurden, ergaben an vielen Stellen eine Abnahme (nicht aber Aufgabe) von Getreide (und anderen Kulturpflanzen) im 6./7. Jh., wahrscheinlich oft zugunsten der Tierhaltung<sup>28</sup>. Ausnahmen waren die östlichsten Teile Bithyniens (und der angrenzenden Teile der Honōrias und Paphlagoniens), wo sich der Anteil am Getreideanbau länger gehalten bzw. früher wieder eingesetzt hat<sup>29</sup>.

Dieses allgemeine Bild kann nur durch relativ wenige spezifische Hinweise auf Getreideanbau an bestimmten Orten in den Quellen untermauert werden. Abgesehen von den bereits genannten Orten und Gebieten ist in der Antike Getreideanbau etwa für → Milētupolis<sup>30</sup> und → Lampsakos<sup>31</sup> gesichert. Auch die Venezianer, die Lampsakos 1214 für einige Jahre als Lehen vergaben, ließen hier u. a. Getreide anbauen<sup>32</sup>. Hinweise bieten auch die oft nur indirekten Bezeugungen von antiken oder byzantinischen Landgütern, die Erwähnung von Mühlen oder ähnlichen Einrichtungen. Durch inschriftlich bezeugte *oikonomoi* oder *pragmateutai* (Verwalter römischer Güter) oder Weihinschriften für *patrōnes* o. ä. lassen sich Landgüter feststellen, die u. a. Getreide produziert haben dürften<sup>33</sup>, gehäuft etwa rund um die → Askania Limnē (→ Boyalica [1], → Keramet, → Charmideanōn Dēmos, → Pazarköy, → Mamure [1]) oder im Großraum des Sangariosbogens (→ Karaağaç [1], → Protunica [an der „Pilgerstraße“, Route A 1], → Şehren [am Göynük Suyu], → Beyyayla [nördlich des mittleren Sangarios], → Kizuraiōn Dēmos [im Sangariosbogen] und → Ehnez Deresi [knapp südlich des Sangarios])<sup>34</sup>. Außerhalb dieser Räume sind antike Landgüter nur vereinzelt bezeugt, so bei → Apameia und → Prusa oder im Gebiet des → Rizuragōn Dēmos (in Bithynien, Lage unbekannt). Hinzu kommen archäologische Reste von Häusern, die mit mehr oder weniger großer Sicherheit als ländliche

<sup>24</sup> Zusammenstellung bei CHEYNET, Hōrreiaroi 16–24; zur Funktion der Hōrreiaroi vgl. N. OIKONOMIDÈS, Fiscalité et exemption fiscale à Byzance (IXe–XIe s.). Athen 1996, 282f.; CHEYNET, a. O. 5–11, 25f. – Zur Bedeutung der hauptstadtnahen kleinasiatischen Provinzen für die Getreideversorgung Konstantinopels vgl. auch die Überlegungen bei KODER, Gemüse 99–108.

<sup>25</sup> Villehardouin 310.

<sup>26</sup> Villehardouin 126; McNEAL – WOLFF, Fourth Crusade 177; QUELLER, Fourth Crusade 87.

<sup>27</sup> Nik. Gr̄g. II 686f.; HENDY, Studies 47–49.

<sup>28</sup> IZDEBSKI, Rural Economy 179–194.

<sup>29</sup> IZDEBSKI, Rural Economy 182–191, 220–222.

<sup>30</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos II 127, 130.

<sup>31</sup> TENGER, Phoroshöhe 144.

<sup>32</sup> Dies ergibt sich aus den relativ hohen Erträgen, die die *çugarati* und *voidati* (zeugaratoi und boidatoi) – sicher nicht nur durch den Anbau von Getreide – erbrachten, und aus den Steuern auf die sieben Mühlen, schließlich aus dem *dimodeo* (*dimodion* bzw. *dimodaion*), eine Abgabe von Getreide „von zwei Modioi“ bzw. eine entsprechende Gebühr; s. JACOBY, Venetian Presence 174, 176, 179; Text S. 199f.

<sup>33</sup> Gerade im Bereich der → Askania Limnē ist auch an Olivenanbau zu denken.

<sup>34</sup> Einige solcher Inschriften sind auch bei ROBERT, Études 240–243 zusammengestellt.

Gutshäuser gedeutet werden können, etwa Hacilar bei → Durabeyler oder → Kavacık (2) (nördlich bzw. nw. von → Adrianeia). Literarische Belege für Landgüter aus frühbyzantinischer Zeit sind oft nicht eindeutig, da sich in dieser Zeit der Bedeutungswandel des Wortes *proast(e)ion* von „Vorstadt“ bzw. „Haus in einer Vorstadt“ zu „Landgut“ (unabhängig von der Nähe zu einer Stadt) vollzog<sup>35</sup>. So wird etwa das *proasteion* von Nikomēdeia → Achyrōn, wo Kaiser Konstantin I. getauft wurde und starb, in lateinischen Versionen als *villa publica iuxta Nicomediam* bzw. *rus proximum Nicomediae* bezeichnet. Der hl. Auxentios gestattete die Gründung des Klosters → Trichinaraiōn Monē auf dem *proasteion* Gyrēta am Fuße des → Auxentiu Oros. Durch die Benennung nach einem Besitzer gibt sich das → Adamantiu *proasteion* unmittelbar westlich von Nikomēdeia eher als Landgut zu erkennen; noch eindeutiger ist dies bei den *ktēmata* Theatrōdēs (→ H. Zacharias [2], 2. H. 5. Jh.) im Bereich des Auxentiu Oros und → Kēllion bei Lampsakos (4. Jh.). Auf den Ländereien, mit denen das *xenodocheion* von → Pylai ausgestattet wurde, baute man u. a. Getreide an.

Neben einigen in mittelbyzantinischer Zeit in literarischen Quellen genannten Landgütern (*proasteia*) wie → ta Agathu oder → H. Agapios (1) sowie weiteren in der Umgebung von Nikaia<sup>36</sup> bietet ein von Kaiser Michaēl VIII. zwischen 1267 und (spätestens) 1271 ausgestelltes, in diesem Teil aber auf Iōannēs III. Batatzēs zurückgehendes Chrysobull über die Rückgabe von Besitztümern und Rechten aus der Zeit vor der Lateinerherrschaft eine Zusammenstellung einiger Gegenden, Dörfer, Weiler und Felder mit all ihren Gerechtsamen und Einkünften. Wenngleich die meisten der hier aufgeführten Toponyme nicht lokalisierbar sind, so ergeben sich doch einige Schwerpunkte landwirtschaftlicher Aktivitäten, die sich partiell (Ufer der Askania Limnē) mit der Lage der bezeugten antiken Landgüter decken. In der Umgebung von → Hērakleion (1) am mittleren Abschnitt der Südküste des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) werden seine Anlegestelle (*paralios skala*), mehrere Weiler (die *agridia* → Pyrgus → Meizoteru → Kulelē, → Melissōn), das *kastron* auf dem → Megalophos einschließlich der (zugehörigen) *paraproasteia* (Nebengüter) der Gegend sowie die Felder (*chōraphia*), die Mühlen und die Nutzungsrechte in der Umgebung von → Brulludion erwähnt. In der Gegend von → Aēr (1) am südöstlichen Teil desselben Golfes werden die Parōken bestimmter Dörfer, ganze Dörfer und verschiedene Gerechtsamen aufgezählt, nämlich die *chōria* → Kokkeianē, → Loipōn, → Baūlu mit seinem Landbesitz in (der Flur) *Mormēnōn kampos*, die Erhebungsrechte im Dorf → Mormu und die Rechte der Kirche von → Aēr (1), d. h. ein Teil des Dorfes → H. Kōnstantinos (1), die Parōken im Dorf → Kerdōnea und in → Dimyilia sowie der in Aēr übergebene Grundbesitz. Für die Gegend → Paralimnion tēs Nikaias (das mehr oder weniger mit der *chōra* bzw. dem *perioros* tu kyr → Geōrgiu zusammenfällt) werden die *proasteia* → Eubulu und → Ostrea, ein Teil des Dorfes → Chalkankōmis, das alte Kloster → H. Klēmēs und andere verlassene Dörfer genannt. In diesem letzten Bereich wird ausdrücklich auf Ölbaumpflanzungen hingewiesen. Andere Gebiete, die sukzessive dem Patriarchat zurückgegeben wurden, sind nicht näher lokalisierbar. Das Dorf → Trimmaia mit zugehörigen Weilern und Landgütern scheint im Inland gelegen zu sein. Das Dorf → Bryellion hingegen mit einer Ölbaumpflanzung verfügte über Gerechtsame zu Wasser und zu Land, ebenso wie die Gegend (*chōra*) *Borokentiu* mit ihrer Anlegestelle und zwei weiteren Dörfern.

Auf einem Landgut bzw. dem Besitz einer Bauerngemeinschaft südlich von → Trigleia wurden sukzessive die Klöster → Maria bzw. → Mēdikion gegründet. Die urkundlich 1287 im Bereich der Fluren → Palaiomylon und → Sklēthron (wohl in der Nähe von → Lopadion)

<sup>35</sup> Vgl. M. BARTUSIS, *Proasteion*. *ODB* III 1724.

<sup>36</sup> Hinweise auf ein größeres Landgut zwischen Nikaia und dem Kloster → H. Zacharias (1) (erst als *chōrion*, dann als *proasteion* bezeichnet) bietet die Vita des hl. Petros von Atrōa (LAURENT, Pierre d’Atrōa 169–173); ein weiteres Landgut wurde von einem *kuratōr* verwaltet (a. O. 177–179). Auch die Kirche von Nikaia war Besitzerin größerer Güter, auf denen u. a. Getreide gebaut wurde (MANGO, Ignatios 28–33, 38–45 [ep. 1–3, 7–8], 163–166, 169f. [Kommentar]; s. auch LEFORT, *Rural Economy* 86). Zur Fruchtbarkeit des Großraumes um Nikaia s. auch KODER, *Regional Networks* 156, 158f.

erwähnten Mühlen erweisen hier Getreideanbau. Getreideanbau in der Umgebung bzw. auf dem Territorium von Nikaia ist somit von der Kaiserzeit bis in die spätbyzantinische Zeit bezeugt<sup>37</sup>.

### Weinbau

Neben Getreide spielte der Weinbau und -export in fast dem ganzen Gebiet von Bithynien und Hellespont von der Antike bis in die frühere Neuzeit eine herausragende Rolle<sup>38</sup>. Dabei gab es besonders in Bithynien neben hervorragenden Weinen – allgemein dürfte man in Byzanz süßen und aromatischen Wein bevorzugt haben – verbreitet auch billige Massenweine, die in großen Gefäßen gelagert und transportiert wurden<sup>39</sup>. Im folgenden werden mit Hilfe vor allem literarischer Quellen die Hauptanbauggebiete von Süd nach Nord angeführt. Wein wurde entlang der ganzen asiatischen Küste der Dardanellen und des westlichen Marmarameeres angebaut<sup>40</sup>. In der Antike kann Weinkultur für → Abydos nur vermutet werden<sup>41</sup>, und für → Parion ist die Beweislage schwach<sup>42</sup>. Der meiste und beste Wein im Bereich der Dardanellen wurde offensichtlich auf dem Territorium von → Lampsakos erzeugt<sup>43</sup>. Hier wurde eine Anlage zur Herstellung von Wein in großem Maßstab freigelegt<sup>44</sup>. Weinberge bei Lampsakos werden auch in spätbyzantinischer Zeit erwähnt<sup>45</sup>.

Die nächsten bedeutenden Weinbauggebiete an der Südküste der Propontis finden sich in der Umgebung von → Kyzikos, das in der Antike ebenfalls als weinreich angesehen wurde. Der öfter genannte, kräftige, mäßig süße „Hippodamantische“ Wein wurde in der Lexikographie mit Kyzikos in Verbindung gebracht<sup>46</sup>. Neben hochwertigem, süßem Wein mit dem Bouquet von Blumen (*anthosmias*)<sup>47</sup> gab es allerdings auch wäßrigen Wein minderer Qualität, wie insbesondere die Klage des Metropoliten der Stadt Theodōros erkennen läßt<sup>48</sup>. Für Kyzikos ist Weinbau (auch süßer Wein) auch in spätbyzantinischer Zeit noch bezeugt<sup>49</sup>. Auf der nördlich gelegenen

<sup>37</sup> Auf *zeopyron* wurde bereits hingewiesen (oben S. 306); in der römischen Kaiserzeit wurde von Nikaia eine außerordentliche Abgabe in Öl und Getreide eingehoben (Aur. Victor, *De Caesaribus* 41, 20; Th. PEKÁRY, *EA* 21 (1993) 121–123); in mittelbyzantinischer Zeit verfügte Nikaia über Getreidespeicher, aus denen die Garnison zwei Jahre lang verpflegt werden konnte (Iō. Skyl. 323; Foss, *Nikaia* 31); schließlich wird der Anbau von Getreide bzw. Feldfrüchten allgemein in beiden spätbyzantinischen Enkomien auf die Stadt erwähnt (Theod. Lask., *Enkōmion* 75f., 77f.; Theod. Metochitēs, *Nikaeus* 143; Foss, *Nikaia* 143, 147, 159, 173, 199).

<sup>38</sup> Zu verschiedenen Aspekten des Weinbaus, des Handels mit und des Konsums von Wein in byzantinischer Zeit s. KAPLAN, *Viticulture*; KISLINGER *Graecorum Vinum* (jeweils mit nur wenigen Verweisen auf Bithynien); ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos Politismos*, *passim* (mit dem Untertitel *To paradeigma tēs Bithynias*).

<sup>39</sup> ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 38, 53; Auf breiterer Quellenbasis und neuerer Literatur beruht die Darstellung bei I. ANAGNOSTAKIS, *The Sweet Wine of Bithynia in the Byzantine Era*, in: L. THYS-ŞENOCAK (Hrsg.), *Of Vines and Wines. The Production and Consumption of Wine in Anatolian Civilizations Through the Ages* (*Ancient Near Eastern Studies*, Supplement 51). Leuven 2017, 93–117, die im Detail nicht mehr berücksichtigt werden konnte.

<sup>40</sup> Vgl. ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 37 und öfter.

<sup>41</sup> TENGER, *Phoroshöhe* 145.

<sup>42</sup> Strabōn XIII 1, 12; TENGER, *Phoroshöhe* 151; ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 111, A. 103 (wo der Name im Zitat nicht erscheint, aber gemeint ist).

<sup>43</sup> Strabōn XIII 1, 12; TENGER, *Phoroshöhe* 144 (*Font*); DREXHAGE, *Wirtschaft* 124; ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 37, 111, A. 103. Auch die auf dem Territorium von Lampsakos gelegene Örtlichkeit → Gergithion galt als weinreich (Strabōn XIII 1, 19; FRISCH, *Lampsakos* 106).

<sup>44</sup> KOÇYIYIT, *Şarap Üretimi* 225–228.

<sup>45</sup> JACOBY, *Venetian Presence* 180f., 198f.

<sup>46</sup> Galen, *De probis pravisque alimentorum succis* 11 (VI 801 KÜHN); Galen, *Methodus Medendi* XII 4 (X 836 KÜHN); Plinius, *Nat. hist.* XIV 75; Hēsych. ι 816 (II 816 LATTE); ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos politismos* 37.

<sup>47</sup> Theod. Kyz. 85 (Nr. B 1), 87 (Nr. B 3), 90 (Nr. 4); ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 61, 64. Im Lichte der in Brief A 1 (folgende A.) ausgesprochenen Klage über den schlechten Wein von Kyzikos scheint mir die Herkunft des *anthosmias oinos* aus der Umgebung dieser Stadt nicht gesichert.

<sup>48</sup> Theod. Kyz., *Ep.* 6 (Nr. A 1); ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 53f.

<sup>49</sup> *Man. Phil.* I 435f.; ANAGNŌSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 78f.

Insel → Proikonnēsos ist Weinbau Anfang 14. Jh. literarisch belegt<sup>50</sup> und auch archäologisch nachgewiesen. Sowohl bei → Palatia als auch bei → Klazaki fanden sich Reste spätbyzantinischer Töpferöfen, wo Amphoren vom Typ Ganos I hergestellt wurden. Diese setzen eine lokale Weinproduktion und -handel voraus<sup>51</sup>. Von Kyzikos setzt sich – sicher mit südlicher Umgehung des felsigen und zerklüfteten → Sigrianē-Gebirges – das Weinbaugebiet über die Landschaft → Katabolon<sup>52</sup> bis → Kios fort. Besonderen Ruhm genoß in spät- und nachbyzantinischer Zeit der (süße) Wein von → Trigleia, der vor allem von den Genuesen gehandelt wurde, die ihn nicht nur nach Konstantinopel, sondern in den ganzen Schwarzmeerraum verschifften<sup>53</sup>. Jetzt scheint diese Weinbauregion die, soweit die Quellen Aussagen zulassen, in früh- und mittelbyzantinischer Zeit wichtigste – oder zumindest am besten bezeugte – Region um den Golf von Nikomēdeia einschließlich Nikaia überflügelt zu haben<sup>54</sup>. Schließlich ist noch → Prusa zu nennen; auf den Gütern des Redners Diōn Chrysostomos wurde auch Wein angebaut<sup>55</sup>. In den Gegenden, die sich von den Golfen von Kios und Nikomēdeia ins Landesinnere erstreckten, sind inschriftlich des öfteren die sog. *oinoposia* bezeugt, Feste, auf denen ein wohlhabender Bürger für den Wein sorgte<sup>56</sup>.

Nicht ausschließlich, aber doch vor allem in diesem Teil Bithyniens wurden von der Antike bis in das späte Mittelalter spezielle Methoden angewandt, um einen besonders süßen und wohlriechenden Wein für die Aristokratie und besonders den Kaiserhof zu erzeugen, Methoden, die zwar auch in anderen mediterranen Gegenden nicht gänzlich unbekannt waren, aber offensichtlich doch als spezifisch bithynisch angesehen wurden. Nach den *Geōponika* wurden in Bithynien die Trauben entweder einen Monat vor der Ernte durch Hochbiegen und Entlauben der Reben besonders der Sonne ausgesetzt, um einen Flüssigkeitsentzug zu bewirken, oder sie wurden vor Vollendung dieses Prozesses geerntet und in der Sonne zu Rosinen getrocknet. Schließlich war auch das Einkochen des Mostes oder des Weines bekannt und weit verbreitet<sup>57</sup>. Die Quellen lassen zumindest einige geographische Schwerpunkte der Herstellung dieser Süßweine erkennen. Kaiser Julian besaß in Bithynien oberhalb des Marmarameeres ein kleines Landgut mit Blick auf die Prinzeninseln und die Hauptstadt, wo ein besonderer, süßer Wein hergestellt wurde<sup>58</sup>. Wenn im 14. Jh. Michaēl Gabras seinen Freund Michaēl Kaloeidas um köstlichen, honigsüßen (μελίφρονα, μελιηδέα) Wein (und nicht gewöhnlichen, φαῦλον) bittet, so könnte er trotz der Homer entnommenen Wörter speziell an den bithynischen Süßwein gedacht haben<sup>59</sup>. Von kaiserlichen Domänen bei Nikaia stammten besonders gute Weine, die in zwei Qualitätsstufen für die kaiserliche Tafel einerseits, für hohe Funktionäre (genannt werden *magistroi* und *patrikioi*) andererseits, bei vom Kaiser selbst angeführten Feldzügen in den Osten mitgeführt wurden. Einer ansprechenden Vermutung zufolge handelt es sich auch hier um die angeführten, nach speziellen Verfahren hergestellten bithynischen Süßweine<sup>60</sup>.

<sup>50</sup> TREU, Gesandtschaftsreise 15; DEMĒTRUKAS, Taxidi 182.

<sup>51</sup> GÜNSENIN, Sea of Marmara 132–134.

<sup>52</sup> An diesem Küstenstreifen sind Weingärten verschiedener Klöster bezeugt, so von → Elegmoi, der → Agauru Monē und des Klosters von Kios; vgl. ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 44–47; Weinbau wurde auch beim *kastron* → Peladarion betrieben; PRK I 158–163 (Nr. 9); ANAGNŌSTAKĒS, a. O. 75, 79.

<sup>53</sup> Vgl. zum Wein von Trigleia ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 63f.; MATSCHKE, Osmanen 371, A. 6; FLEET, Trade 75f.; GELORYMATOU, Commerce 491f.

<sup>54</sup> Vgl. MATSCHKE, Commerce 783f.; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 75.

<sup>55</sup> Diōn Chrysostomos, Or. 46, 8; HARRIS, Bithynia 892; DREXHAGE, Wirtschaft 140.

<sup>56</sup> Belege bei ANAGNOSTAKIS – BOULAY, Vignobles 27.

<sup>57</sup> *Geōponika* VII 18; vgl. ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 59–65.

<sup>58</sup> Julien, Lettres 12–14 (Nr. 4); ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 62; ANAGNOSTAKIS – BOULAY, Vignobles 37–39 (die dort behauptete Nähe zu Nikomēdeia steht allerdings nicht in der Quelle und widerspricht dem angeführten Blick auf die Inseln und Konstantinopel).

<sup>59</sup> Gabras, Briefe II 163 (Nr. 101); ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 63.

<sup>60</sup> Kōnst. Porph., Tres tract. 132 (οἶνον Νικαιανὸν παλαιὸν bzw. οἶνον δεσποτικόν), vgl. a. O. 102–104 (οἰνάριον δεσποτικόν, μαγίστρων καὶ πατρικίων, die im folgenden deutlich unterschieden werden); ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 51–54, 61, 64.



*Dendritis* oder – häufiger – *Anadendras* hießen Reben, die an speziell zu diesem Zweck gepflanzten, lebenden Bäumen gezogen wurden, ein Verfahren, das offensichtlich wiederum vor allem in Bithynien praktiziert wurde. Besonders dafür geeignete Rebsorten waren der *Aminnios* (nach der Stadt Aminaea bei Neapel)<sup>61</sup>, der in der Gegend von Boanē (2) und → Tarsia auf bis zu 16 Fuß (in anderen Gegenden nur etwa 13 Fuß) hohen Bäumen gezogen wurde, aber auch sonst in Bithynien verbreitet war<sup>62</sup>, die *Ophorikē*, die besonders an Kirschbäumen gedieh<sup>63</sup>, die *Mersitēs*, die einen *dendrogalēnos* (in anderen Gegenden *Tiarēnos*) genannten Wein ergab<sup>64</sup>, die dem *Aminnios* ähnliche *Drosallis*, die *Leukē* oder, besonders in Bithynien, *Leukothrakia* sowie die *bōlēnē*<sup>65</sup>. In einem makaberen Bild vergleicht Nikētas Chōniatēs die an Bäumen gezogenen Weintrauben mit den im Zuge der grausamen Bestrafung der Aufständischen von → Prusa und → Lopadion 1184 an Bäumen Erhängten, welche die Sonne trocknet und die im Wind schaukeln; offensichtlich besaß der Historiker Kenntnis der lokalen Praktiken der Rebenzucht<sup>66</sup>. Verschiedene Quellen zeugen von intensivem Weinbau in dieser Gegend; nur beispielsweise genannt seien etwa die Anweisungen über die Methoden der Landvermessung zur fiskalischen Erfassung des bebaubaren Landes, die u. a. Nikomēdeia und die ganze Golfregion, die Themen Optimatos und Opsikion, → Pythia, die Gegend → Katabolon und → Kios als Weinbaugebiete anführen<sup>67</sup>. In einem auch hinsichtlich anderer wirtschaftlicher Tätigkeiten interessanten Brief werden u. a. eine Weinernte und die anschließenden Gärvorgänge in → Pylai geschildert<sup>68</sup>. Wohl in der Gegend von Pylai, dem *Pyleatikon*, schenkte Kaiser Leōn VI. aus dem Besitz seiner Frau Zōē Zautzaina dem Kloster Psamathia in Konstantinopel einen Weinberg, der einen viel besseren Wein erbrachte als der klostereigene<sup>69</sup>. Aus der Schilderung des Weges des hl. Theodōros von Sykeōn von → Hērakleion nach Nikomēdeia geht hervor, daß entlang der Südküste des Golfes von Nikomēdeia der Weinbau eine hervorragende Rolle spielte<sup>70</sup>. Nähert man sich entlang der Ostküste der Propontis Konstantinopel, so häufen sich Nachrichten über Weingüter und -gärten, die Einwohnern der Hauptstadt und insbesondere Mitgliedern der Aristokratie gehören. Die Kaiser besaßen Weingärten bei → Hiereia bereits in frühbyzantinischer Zeit<sup>71</sup>. In mittelbyzantinischer Zeit veranstalteten die Kaiser (zu beziehen wahrscheinlich auf Kaiser Leōn VI. oder Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos<sup>72</sup>) unter zeremonieller Mitwirkung des Patriarchen und der höchsten Würdenträger des Staates am Fuße der kaiserlichen Weinberge und im Palast von Hiereia selbst ein feierliches Weinerntefest<sup>73</sup>. Auf den Besitz Kaiser Julians wurde bereits verwiesen. Dieses Gut kann nicht allzu weit entfernt gelegen sein von den Besitzungen Belisars bei → Panteichion (1), wo auch Wein produziert wurde<sup>74</sup>. Als Oualentinos zur Weinerntezeit

<sup>61</sup> Etwa bei Galen, *De sanitate tuenda* V 5 (VI 337 KÜHN); *De probis pravisque alimentorum succis* 11 (VI 805 KÜHN) noch korrekt *Aminaioi* (sc. oinoi) aus Bithynien oder *Bithynos Aminaios* genannt; zur Herkunft ursprünglich aus Thessalien s. ANAGNOSTAKIS – BOULAY, *Vignobles* 28f.

<sup>62</sup> *Geoponica* 104, 141f.; KRAVARI, *Évocations* 67; ANAGNOSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 39; zur Zucht an Bäumen und der Herkunft dieses Verfahrens (teils alte Tradition, teils Import aus Italien) s. ANAGNOSTAKIS – BOULAY, *Vignobles* 30–35.

<sup>63</sup> *Geoponica* 105.

<sup>64</sup> *Geoponica* 125f.

<sup>65</sup> *Geoponica* 141f.; zu den bithynischen Rebsorten und speziell zur Zucht an Bäumen vgl. ANAGNOSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 39–41, 63–65.

<sup>66</sup> Nik. Chōn. 289; ANAGNOSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 63f.

<sup>67</sup> *Géométries du fisc* 52–55, 70f., 78–81, 84f., 126–129; zum Weinbau der in der ganzen Region von Chalkēdōn bis Pylai s. ANAGNOSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 37, 43–45 und öfter (*Font*).

<sup>68</sup> Theod. Daphn., *Correspondance* 209 (Brief 37).

<sup>69</sup> *Vita Euthymii* 50–55; ANAGNOSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 47f.

<sup>70</sup> Theod. Syk. I 132f.; ANAGNOSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 43.

<sup>71</sup> HALKIN, *Chrysostome* 40, 405.

<sup>72</sup> Dieser galt als dem Wein durchaus zugetan; s. Iō. Skyl. 237.

<sup>73</sup> *Kōnst. Porph.*, *De cerim.* II 175f. VOGT; *Commentaire* II 180f.; ANAGNOSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 45. Es ist aber nicht auszuschließen, daß die Nachricht der frühbyzantinischen Zeit zuzuordnen ist.

<sup>74</sup> *Prok. bell.* VII 35; ANAGNOSTAKĒS, *Oinikos Politismos* 28–31; ANAGNOSTAKIS – BOULAY, *Vignobles* 40f.

641 mit seinen gegen Hēraklōnas gesammelten Truppen in Chalkēdōn lagerte, fürchteten die Einwohner der Stadt (οἱ τῆς πόλεως – vermutlich handelt es sich, wie die folgende Episode zeigt, im wesentlichen um die Aristokratie), daß die Truppen ihre Weinberge zerstörten. Außerdem wurden sie daran gehindert, nach Kleinasien überzusetzen, um ihren Besitz zu schützen bzw. die Ernte zu beginnen<sup>75</sup>. Eine Kombination der Angaben der Vita Basilii und der Chronik des Symeōn Magistros zeigt, daß es die Felder und Weinberge der *dynatoi* der Hauptstadt waren, die die Strategen Symbatios und Geōrgios Pēganēs im Zuge ihres Aufstandes gegen die Mitkaiserkrönung Basileios' I. im Sommer 866 niederbrannten<sup>76</sup>. Die Liste der Weinberge im näheren oder weiteren Einzugsbereich von Konstantinopel ließe sich fortsetzen<sup>77</sup>.

Für den bithynischen Abschnitt der Schwarzmeerküste ist Weinbau nur spärlich bezeugt; nur durch Xenophōns Anabasis wissen wir, daß Wein in Kalpē (→ Karpē) gedieh<sup>78</sup>. In spätbyzantinischer Zeit ist Weinbau auch für → Astrabēkē gesichert.

### Olivenanbau

Neben dem Wein spielten Pflanzungen von Ölbäumen und die Herstellung von Olivenöl eine wichtige Rolle in den klimatisch begünstigten Regionen von Bithynien und Hellespont. Der Ölbaum gedieh nicht an der bithynischen Bosporos- und Schwarzmeerküste sowie generell in den küstenferneren Gebirgsgegenden Bithyniens und Mysiens, kaum an der Nordküste des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos) und an der Nord- und Westküste der Trōas-Halbinsel. Das schließt, besonders in der Antike und in frühbyzantinischer Zeit, also in einer begünstigten Klimaperiode, Olivenpflanzungen an einzelnen geschützten Tal- und Kessellagen des Binnenlandes nicht aus. Verbreitet und von wirtschaftlicher Bedeutung war der Anbau von Oliven an der Südküste des Golfes von Nikomēdeia (→ Prainetos), an der Südküste des Marmarameeres (besonders im Bereich von → Kios bis → Apameia einschließlich der Ebene von → Prusa), in den Gebieten um den See von Nikaia (→ Askania Limnē), in der Umgebung von → Kyzikos sowie wahrscheinlich in einem kleinen Gebiet der südwestlichen Trōas, wo sich das zu Asia gehörige Anbaugbiet entlang der Südküste der Trōas nach Hellespont hinein erstreckt haben könnte<sup>79</sup>.

Am Ostufer des Marmarameeres und am Nordufer des Golfes von Nikomēdeia ist der Anbau von Oliven nur indirekt bezeugt. In → Dolayoba nahe → Panteichion (1) wurde eine Wein- oder Ölpressen gefunden<sup>80</sup>, in einem Gebäudekomplex bei → Libyssa (wahrscheinlich einer Klosteranlage) Wein- und Ölpressen<sup>81</sup>. Bei dem Ort → Elaia (zu lokalisieren wahrscheinlich beim heutigen Yarımcaferi, früher Zeytin Burnu [„Olivenkap“], 12 km westlich von Nikomēdeia), sprechen der alte und der neuere Name für sich.

Der Anbau von Oliven in der Ebene von → Nikaia und um die → Askania Limnē, der heute eine hervorragende wirtschaftliche Rolle spielt, ist, wenn überhaupt, nur einmal für die spätere römische Kaiserzeit, wenn man einer bei Aurelius Victor überlieferten Geschichte Glauben schenkt<sup>82</sup>, sonst erst seit mittelbyzantinischer Zeit literarisch belegt. Die erst in mittelbyzan-

<sup>75</sup> Nik. Patr. 82–85; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 44.

<sup>76</sup> Vita Basilii 74–77; Sym. Mag. Chron. 253f.; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 44f.

<sup>77</sup> Vgl. ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 44–47.

<sup>78</sup> Xen. Anab. VI 4, 6; 6, 1.

<sup>79</sup> Vgl. BROUGHTON, Asia Minor 611 und bes. die zusammenfassende Studie von MITCHELL, Olive cultivation, *passim*, und seine Verbreitungskarte S. 90. Er läßt die Umgebung von Nikaia und Prainetos aus, da hier Belege erst aus der von ihm nicht mehr berücksichtigten mittel- und spätbyzantinischen Zeit vorliegen (s. unten).

<sup>80</sup> SOYHAN, Manastir Kazisi 142.

<sup>81</sup> WIEGAND, Hannibals Grab 78; MANSEL, Hannibalgrab 273f.

<sup>82</sup> Erst Kaiser Konstantin I. habe drückende Sonderabgaben in Öl und Getreide aufgehoben, die einst Kaiser Mark Aurel der Stadt auferlegt habe, da die Einwohner nicht wüßten, daß der von ihm hoch geschätzte Mathematiker und Astronom Hipparchos in Nikaia geboren sei (Aur. Victor, De Caesaribus 41, 19f.; dazu Th. PEKÁRY, EA 21 [1993] 121–123).

tinischer Zeit verfaßte Vita des hl. Märtyrers (unter Diokletian) Neophytos enthält ein kurzes Enkomion auf Nikaia, in dem u. a. *elaiai katakarpoi* hervorgehoben werden<sup>83</sup>. Auch die Metropole Nikaia (eher als der Metropolit Ignatios [1. Hälfte 9. Jh.] persönlich) besaß eine Ölpflanzung<sup>84</sup>. Nach Iōannēs Geōmetrēs (er starb um 990) trug Nikaia auch durch seine Oliven den Sieg über Athen davon<sup>85</sup>. Auf Feldzügen nach Syrien mußte zum speziellen Gebrauch des Kaisers im 10. Jh. neben Wein auch Öl aus Nikaia mitgeführt werden<sup>86</sup>. Urkunden bestätigen diese Aussagen. Um 1240/41 und wieder nach 1267 wird ein größerer Ölgarten im → Paralimnion tēs Nikaias, genauer in der Umgebung von tu kyr → Geōrgiu, genannt<sup>87</sup>. An der Südküste des Golfes von Nikomēdeia wird, wieder von Iōannēs Geōmetrēs, → Prainetos für seine Oliven gerühmt<sup>88</sup>. Eine weitere Olivenpflanzung ist wiederum nach 1267 in → Bryellion am Golf von Nikomēdeia oder an der Küste des (offenen) Marmarameeres bezeugt<sup>89</sup>.

Für die angeführte Anbauregion Kios – Prusa – Apameia hingegen sind wir auf Rückschlüsse aus den heutigen Verhältnissen angewiesen, da für diese Gegenden weder Quellenaussagen (inschriftlich oder literarisch) noch archäologische Zeugnisse vorliegen. L. Robert schließt – plausibel, aber ohne eindeutigen Beweis – aus inschriftlich bezeugten engen Beziehungen zwischen Städten der Südküste (→ Apameia und → Kyzikos) und der Nordküste des Marmarameeres (Perinthos, → Hērakleia, *TIB* 12) während der römischen Kaiserzeit auf Handelsaustausch, der auch (vielleicht vor allem) Olivenöl umfaßt haben müßte<sup>90</sup>. Aus Kyzikos stammt die kaiserzeitliche, verstümmelte Inschrift eines Olivenölhändlers<sup>91</sup>. Bei dem von Pausanias in einem Vergleich erwähnten *Kyzikēnon myron*<sup>92</sup> handelt es sich allerdings um Irisöl (Öl aus Schwertlilien), für das die Stadt in der Antike berühmt war<sup>93</sup>, nicht um Olivenöl<sup>94</sup>.

### Obst und Gemüse

Gemüsebau auf dem Territorium von Nikaia wird zuerst durch den kaiserzeitlichen Grabstein eines Gemüsehändlers (*lachanopōlēs*) aus → Gürmüzlü (zwischen Nikaia und Nikomēdeia) bezeugt, der auch als *arxas tēs technēs* (Vorsteher der Gilde der Gemüsehändler) wirkte<sup>95</sup>. In byzantinischer Zeit spielte im nordwestlichen Kleinasien und speziell auch in Nikaia der Export des hier gezogenen Obstes und Gemüses nach Konstantinopel eine wichtige Rolle. Die Äpfel, die die beispielhaft herausgegriffene alte Frau am „Strand“ (d. h. am Hafen) gekauft hatte, um sie am Markt in Konstantinopel weiterzuverkaufen, „müssen mit einem Schiff mit größter Wahrscheinlichkeit vom asiatischen Ufer angeliefert worden sein“<sup>96</sup>. Im Prinzip ist für Bithynien mit der ganzen Bandbreite an Salaten, Lattich, Kohlarten, Blatt- und Wurzelgemüsen usw. zu rechnen, die der Kompilator der *Geoponika kata to klima Kōnstantinopoleōs* aufzählt<sup>97</sup>. Tatsächlich

<sup>83</sup> IōANNU, Mnēmeia 239; vgl. ROBERT, Sur des lettres 157f.; FOSS, Nicaea 33f.

<sup>84</sup> MANGO, Ignatios 34 (ep. 4); LEFORT, Rural Economy 286.

<sup>85</sup> Iōannēs Geōmetrēs in: CRAMER, Anecdota Graeca Par. IV 315; ROBERT, Sur des lettres 158; FOSS, Nicaea 33.

<sup>86</sup> Kōnst. Porph., Tres tract. 132.

<sup>87</sup> ZEPOI I 661f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1867h, 1941a.

<sup>88</sup> CRAMER, Anecdota Graeca Par. IV 315, wo wahrscheinlich statt *Prainestos* (in Italien) *Prainetos* gelesen werden sollte; vgl. FOSS, Nicaea 38, A. 20.

<sup>89</sup> ZEPOI I 662; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a.

<sup>90</sup> ROBERT, Propontide 61–74; MITCHELL, Olive cultivation 88, 90 (Karte).

<sup>91</sup> ROBERT, Études 204f.

<sup>92</sup> Pausanias IV 35, 8.

<sup>93</sup> Athēnaios, Deipnosophistai XV 688e (III 523 KAIBEL); Plinius, Nat. hist. XIII 5.

<sup>94</sup> So DREXHAGE, Wirtschaft 135, A. 87.

<sup>95</sup> ŞAHİN, Iznik I, Nr. 197; cf. GUINEA DÍAZ, Nicaea 132.

<sup>96</sup> Iō. Tzet., Ep. 57 (81f. LEONE); KODER, Gemüse 73.

<sup>97</sup> Geoponica XII 1 (347–349 BECKH); KODER, Gemüse 30–33, 41–63 *et passim*. *Klima* ist wohl eher mit Gegend, Breiten wiederzugeben als (mit Koder) „entsprechend dem Klima“ (im landläufigen Sinn). Während die englische Übersetzung (A. DALBY, Geoponica. Farm Work. A modern translation of the Roman and Byzantine farming handbook. Todnes 2011, 246) “in the latitude of Constantinople” bietet, schreibt die französische. Übersetzung (J.-P.

werden in Bithynien und Hellespont nur sehr wenige Gemüsearten konkret angeführt. Im Bereich des Bithynischen → Olympos wurde Mitte 10. Jh. *thridax* (Lattich, Salat) angebaut, den auch Kaiser Kōnstantinos VII. in Konstantinopel sehr schätzte. Da sich die Erwähnungen auf private Geschenke beziehen, dürfte dieser *thridax* mengenmäßig bzw. als Handelsware keine große Rolle gespielt haben<sup>98</sup>. Gurken aus → Pēgai sind beiläufig in einem Gedicht (12. Jh.) erwähnt<sup>99</sup>.

Obstbäume traf man in frühbyzantinischer Zeit neben Getreidefeldern bei Nikomēdeia an<sup>100</sup>. Sie standen neben Waldbäumen auch auf dem Besitz der Familie des Theodōros Studitēs (→ Boskytion), wo diese ihr erstes Kloster gründete (späteres 8. Jh., → Sakkudiōn)<sup>101</sup>. Für seine Kirschen war das Kap → Leukatēs bekannt (12. Jh.)<sup>102</sup>. Zwei (oder drei) Dörfer bei → Lampsakos sind Anfang 13. Jh. offensichtlich nach den hier wachsenden Obstsorten benannt, → Damaskinea (*damaskēnia* = Pflaumenbaum), → Cranea (*kranea* = Kornelkirschbaum), vielleicht auch → Carea (*karea* = Nußbaum)<sup>103</sup>.

Ansonsten sind Walnüsse nur spärlich durch vereinzelte palynologische Daten bezeugt. Im Bereich des Akgöl (östlich von Nikaia, an der Straße nach Mekeci) scheint der Nußbaum bis in die frühbyzantinische Zeit verbreitet gewesen, dann fast gänzlich verschwunden zu sein<sup>104</sup>. In geringem Maße ist er auch um die → Daskylitis Limnē nachweisbar<sup>105</sup>.

Eine Art roter, kleiner Feigen, die man „alexandrinische“ nannte, wuchs am → Idē-Gebirge (vielleicht nur an den südlichen, zu Asia gehörigen Abhängen)<sup>106</sup>. Feigen werden – ebenfalls antik – für → Karpē<sup>107</sup> und „Phrygien“ (vermutlich das hellespontische Phrygien, d. h. Hellespont) genannt<sup>108</sup>. Ortsnamen wie → Sykē sind sicher nach der Feige benannt. Die Trüffel (*hydnon*) gedieh bei → Abarnis in der Nähe von Lampsakos<sup>109</sup>.

Hülsenfrüchte wie Bohnen, Erbsen, Linsen, Kichererbsen, aber auch minderwertige Arten wie Wicke und Platterbse, die an Tiere verfüttert, aber auch von der ärmeren Landbevölkerung gegessen wurden, bildeten als pflanzliche Eiweißträger einen bedeutenden Teil der Ernährung. Wenn aus dem Umkreis von Nikaia in mittelbyzantinischer Zeit *baql* (Kräuter, Grünzeug, speziell Hülsenfrüchte) nach Konstantinopel exportiert wurden<sup>110</sup>, so sind darunter sicher die höherwertigen Arten zu verstehen. Mindere Sorten wie *lathyros* (Platterbse), die bei übermäßiger Verfütterung bzw. Genuß bei Tier und Mensch schwere Vergiftungserscheinungen (Lathyrismus) verursachen konnten, wurden trotzdem von der ärmeren Landbevölkerung in Asia, vor allem aber in Mysien und Phrygien gegessen<sup>111</sup>. Gelbe Linsen (*phaba*), die in mittelbyzantinischer Zeit aus Westkleinasien bekannt sind, wurden im 15. Jh. in Bithynien angebaut<sup>112</sup>. In dieser Zeit sind

GRÉLOIS – J. LEFORT, Géoponiques. Paris 2012, 194) “sous le climat de Constantinople”. Cf. auch KODER., Fresh vegetables for the capital, in: Constantinople and its Hinterland 49–56. Hier werden nur die wenigen Obst- und Gemüsearten berücksichtigt, die konkret für Bithynien und Hellespont bezeugt sind.

<sup>98</sup> DARROUZÈS, Épistoliers 59f., 324, 327–329 = Theod. Kyz., Ep. B 7, 10, 11, 12 (94, 99, 100, 102f. TZIATZI-PAPAGIANNI); zu *thridax* vgl. KODER, Gemüse 62.

<sup>99</sup> EIDENEIER, Ptochoprodromos 113 (II 65, 3).

<sup>100</sup> Libanios, Or. 61, 9; ÇALIK ROSS, Nikomedia 19.

<sup>101</sup> Theod. Stud., Vita A 121 B; Vita B 241 B.

<sup>102</sup> EIDENEIER, Ptochoprodromos 113 (II 65, 2).

<sup>103</sup> JACOBY, Venetian Presence 181

<sup>104</sup> IZDEBSKI, Rural Economy 183–186 mit Abb. 17.

<sup>105</sup> IZDEBSKI, Rural Economy 182.

<sup>106</sup> Theophrast, Historia plantarum 3, 17, 4f.; danach Plinius, Nat. hist. XV 68; BROUGHTON, Asia Minor 612.

<sup>107</sup> Xen. Anab. VI 4, 6.

<sup>108</sup> Athēnaios, Deipnosophistai III 75b (I 175 KAIBEL); BROUGHTON, Asia Minor 612.

<sup>109</sup> Athēnaios, Deipnosophistai II 62c (I 146 KAIBEL) (nach Theophrast); DREXHAGE, Wirtschaft 139.

<sup>110</sup> Ibn Ḥurdādbih 102 (Übers. DE GOEJE 74); al-Idrīsī 805 (Übers. JAUBERT II 302); ANGOLD, Shaping 4.

<sup>111</sup> Galen, De alim. fac. I 26 (VI 540 KÜHN); Athēnaios, Deipnosophistai II 55a (I 128 KAIBEL); MITCHELL, Anatolia I 169; DREXHAGE, Wirtschaft 139.

<sup>112</sup> Vgl. LEFORT, Rural Economy 251, A. 123.

auch Wicke (türkisch *burçak*) und Kichererbse (türkisch *nohut*) bezeugt<sup>113</sup>. In der Antike werden die Kichererbsen Bithyniens als schwarz und klein beschrieben<sup>114</sup>. Der antike Name der Insel → Terebinthos, Erebinthote, leitet sich von *erebinthos* her. Verschiedene Arten von Hülsenfrüchten wuchsen in der Antike in der Umgebung von → Karpē<sup>115</sup>.

Eine besondere Art Lorbeer mit weichen Blättern, die ihn besonders geeignet für das Winden von Kränzen machte, wuchs am → Idē-Gebirge; er wurde auch zu medizinischen Zwecken herangezogen<sup>116</sup>. Majoran aus Kyzikos wurde zur Herstellung von Parfüm verwendet<sup>117</sup>. Ebenfalls bei Kyzikos wuchsen Schwertlilien (*iris*), aus denen ein besonderes Öl (*myron Kyzikēnon*), ebenfalls für Parfüms, gewonnen wurde<sup>118</sup>. Als Heilmittel wurde *Aethiopsis* verwendet, wahrscheinlich eine Art Salbei, die u. a. am → Idē-Gebirge wild wuchs<sup>119</sup>.

### Hanf und Flachs

Der Anbau der u. a. für die Textilherstellung und die Seilerei so wichtigen Pflanzen Hanf und Flachs ist im nordwestlichen Kleinasien so gut wie nicht bezeugt (zu verarbeitenden Berufen, die vielleicht wenigstens z. T. Importware verwendet haben, s. u. „Handwerk und Gewerbe“). Lediglich eine Inschrift aus der Nähe von Gönen (→ Artemea) läßt auf Anbau von Hanf (oder Flachs?) schließen, da hier von [τ]οῖς τὴν λευκῆαν κόπτουσιν ... die Rede ist, also Leuten, die eine Art Hanf (oder Flachs) schlagen, eine Tätigkeit, die nach der Ernte auf dem Feld anfiel<sup>120</sup>. Archäobotanische Forschungen könnten dieses Bild aber ändern. Wie im Jahre 2016 im Bereich des → Satyros-Klosters begonnene Untersuchungen zeigen, wurde hier neben Getreide und Hülsenfrüchten auch Flachs angebaut, und zwar hauptsächlich als Nahrungsmittel (Samen und Öl), in geringem Ausmaß vielleicht auch zur Herstellung von Textilien<sup>121</sup>.

### 2. Tierhaltung und Viehwirtschaft

Neben dem Acker- und Gartenbau spielte im Großteil des Bearbeitungsgebietes (besonders Bithynien und Mysien) die Viehzucht (Groß- und Kleintierhaltung) eine wichtige Rolle sowohl für die Nahrungsmittelproduktion (Fleisch, Milchprodukte, Eier) als auch für die Herstellung von Bekleidung (Leder, Wolle). Ochsen, Pferde, Esel und Maultiere waren unentbehrlich als Zug-, Pack- und Arbeitstiere in der Landwirtschaft, im Handel und beim Militär; sie waren so allgemein verbreitet, daß darauf hier nicht näher eingegangen werden muß. Voraussetzung für die Viehzucht in größerem Maßstab, etwa für den Export oder die Armee, waren gute Weidegründe. Strabōns Angaben zu guten Weidegründen im Inland Bithyniens – und dem daher dort erzeugten, besonders guten Käse – beziehen sich auf die Gegend → Salōn in der Umgebung von Bithynion (→ Klaudiupolis, beide *TIB* 9) in der Honōrias<sup>122</sup>. Ähnliche Verhältnisse sind aber in anderen Teilen Bithyniens und Mysiens anzunehmen. Der von Galen gerühmte, *oxygalaktinos* genannte Käse, der in Pergamon und dem „darübergelegenen“ Mysien hergestellt wurde, stammt höchstens auch aus den südlichsten Grenzgebieten der Provinz Hellespont<sup>123</sup>. Der

<sup>113</sup> B. GEYER – Y. KOÇ – J. LEFORT – Ch. CHÂTAIGNER, Les villages et l'occupation du sol au début de l'époque modern, in: GEYER – LEFORT, Bithynie 411–430, hier 420.

<sup>114</sup> Galen, De alim. fac. I 22, 2 (VI 533 KÜHN).

<sup>115</sup> Xen. Anab. VI 4, 6.

<sup>116</sup> Plinius, Nat. hist. XV 131; XXIII 158; BROUGHTON, Asia Minor 614.

<sup>117</sup> Plinius, Nat. hist. XIII 14.

<sup>118</sup> Pausanias IV 35, 8; Plinius, Nat. hist. XIII 5; Athēnaios, Deipnosophistai XV 688e (III 523 KAIBEL).

<sup>119</sup> Plinius, Nat. hist. XXVII 11f.; vgl. P. WAGLER, Aithiopsis 2. *RE* 1/1 (1893) 1105f.

<sup>120</sup> ROBERT, Études 202f.

<sup>121</sup> B. ULAŞ, Küçükyalı: İstanbul'da bir Bizans manastırın tarımsal ekonomisi. *Journal of Archaeology & Art / Arkeoloji ve Sanat* 154 (Ocak–Nisan 2017) 192–195.

<sup>122</sup> Strabōn XII 4, 7; *TIB* 9, 143; die Bemerkung über den berühmten Käse Bithyniens bei Plinius, Nat. hist. XI 242 ist geographisch nicht eingeschränkt, vermutlich aber auf dieselbe Gegend zu beziehen.

<sup>123</sup> Galen, De aliment. fac. III 16 (VI 697 KÜHN); DREXHAGE, Wirtschaft 140.

Redner und Politiker Diōn Chrysostomos (2. Jh. n. Chr.) betrieb laut eigenen Angaben auf seinen Gütern bei → Prusa vor allem Weinbau und Viehzucht<sup>124</sup>. Daß im Tal des → Skamandros Groß- und Kleinvieh (Rinder und Schafe) gezüchtet wurde, erfahren wir im Zusammenhang mit der Theorie, daß die Farbe des Wassers, aus dem zur Zeit der Paarung das Muttertier regelmäßig trinke, die Farbe des Nachwuchses beeinflusse. So soll dieser Fluß, der deshalb auch den Namen Xanthos erhalten habe (!), die *armenta* lichtrot (*rufus*), die *pecora* aber aschfahl (*leucophaeus*) bzw. die *oves* dunkelgelb (*fulvus*) gemacht haben<sup>125</sup>. Eine weitere antike Nachricht läßt indirekt auf prosperierende Schafzucht in → Palaiskēpsis und → Perkōtē schließen<sup>126</sup>.

Verschiedene versuchte oder getätigte Einkäufe des Giacomo Badoer in Bithynien und den anschließenden Teilen von Hellespont bezeugen Schafzucht in diesen Gebieten in frühosmanischer Zeit. Die Suche nach Wolle in der Umgebung von → Lopadion und → Michalikion 1337 erwies sich als Fehlschlag<sup>127</sup>, 1337 und 1338 hingegen konnte Badoer in → Prusa rote und weiße Lammfelle erwerben<sup>128</sup>.

Schweine waren in der Antike sicher ebenso verbreitet wie in byzantinischer Zeit, werden aber selten erwähnt. Sie wurden, wie auch anderes Schlacht- und Nutzvieh, über → Pylai nach Konstantinopel exportiert<sup>129</sup>. Der hl. Paulos d. J. mußte eine Zeitlang in dem Dorf → Petru Schweine hüten<sup>130</sup>. Anlässlich eines Aufenthaltes Andronikos' II. in Lampsakos 1284 erpreßten Bedienstete des Kaisers von der Bevölkerung von → Kios, → Trigleia, → Elegmoi und noch entfernterer Gebiete unrechtmäßig Geflügel, Schweine und andere eßbare Tiere für die kaiserliche Tafel<sup>131</sup>. Unter den aus Bithynien stammenden *sulli*<sup>132</sup> ist allerdings nicht *cured pork* zu verstehen<sup>133</sup>, sondern, wie aus dem Zusammenhang hervorgeht, eine Art Pilze, die zum Trocknen aufgehängt wurden.

Die Trōas war in der Antike auch für ihre Pferde bekannt<sup>134</sup>. In der Nähe von → Dakibyza mag im 3. Jh. n. Chr. ein kaiserliches Gestüt gelegen haben, jedoch scheint die Interpretation der betreffenden, nur fragmentarisch erhaltenen Inschrift nicht sicher<sup>135</sup>.

Wie bei Getreide, so war auch ein Teil der Tierzucht des nordwestlichen Kleinasien in byzantinischer Zeit weitgehend auf den Export nach Konstantinopel ausgerichtet. Neben dem Eigenbedarf diente sie weiters der Versorgung der Armeen und des Kaisers, wenn er sich in Kleinasien aufhielt.

Die Versorgung der Hauptstadt mit Schlachtvieh erfolgte bevorzugt über zwei Städte bzw. Häfen, → Nikomēdeia und → Pylai. Laut einer Vorschrift des Eparchenbuches mußten die Metzger die Schafherden, die aus dem Osten (östliches Bithynien, Honōrias, nordwestliches Phrygien oder gar Paphlagonien) herangetrieben wurden, jenseits des → Sangarios kaufen, nicht erst in Nikomēdeia oder in Konstantinopel, um die Preise zu drücken und eher selbst (und nicht die Schafhändler) den Gewinn zu lukrieren<sup>136</sup>. Es geht aus dem Text nicht hervor, ob die Schafherden weiter auf dem Landweg bis zum Bosporos getrieben oder in Nikomēdeia auf Schiffe verladen wurden<sup>137</sup>.

<sup>124</sup> Diōn Chrysostomos, Or. 29 (46), 8: ἀλλ' ἔστι μοι ἡ πᾶσα ἐπικαρπία ἐξ οἴνου καὶ βοσκημάτων. Die Formulierung läßt keine Schlüsse darauf zu, welche Tiere (Rinder, Schafe usw.) gezüchtet wurden.

<sup>125</sup> Vitruv VIII 3, 14; Aelian, *Natura animalium* VIII 21; BROUGHTON, *Asia Minor* 619.

<sup>126</sup> Athēnaios, *Deipnosophistai* I 29f (I 68 KAIBEL); BROUGHTON, *Asia Minor* 619.

<sup>127</sup> Badoer 126; LEFORT, *Badoer* 377.

<sup>128</sup> Badoer 57, 122, 452, 457, 535; LEFORT, *Badoer* 377f.

<sup>129</sup> Leōn v. Synada, Ep. 54 (86, 137 VINSON).

<sup>130</sup> Vita S. Pauli iun. 106; JANIN, *Grands Centres* 233.

<sup>131</sup> Grēg. Kypr. 116; LAURENT, *Reg.* 1474.

<sup>132</sup> Plinius, *Nat. hist.* XXII 98.

<sup>133</sup> So BROUGHTON, *Asia Minor* 620.

<sup>134</sup> BROUGHTON, *Asia Minor* 618.

<sup>135</sup> *JGR* III 2; BROUGHTON, *Asia Minor* 618.

<sup>136</sup> KODER, *Eparchenbuch* 15.3; HENDY, *Studies* 55, 562f.; DAGRON, *Urban Economy* 456; SCHMITT, *Fleischversorgung* 144, der allerdings wohl zu Unrecht annimmt, es handle sich (auch) um Rinderherden.

<sup>137</sup> Vgl. dazu SCHMITT, *Fleischversorgung* 144.

Einem Brief des Jahres 996 verdanken wir die Information, daß über → Pylai außer Getreide (dazu s. oben) ständig Schweine, Esel, Rinder, Pferde und Schafe, also sowohl Schlacht- als auch Zug- und Reittiere nach Konstantinopel verschifft wurden. Anders als im Falle Nikomēdeias müssen die meisten dieser Tiere in Bithynien selbst gezüchtet worden sein, da sich sonst zu lange Anmarschwege ergäben<sup>138</sup>. Dazu paßt, daß noch im 15. Jh. christliche, in byzantinischer Tradition stehende Bauern in fünf bithynischen, z. T. in verschiedenen Gegenden gelegenen Dörfern (Mekece → Makağā, Kazıklı [nö. von Prusa], → Koyunhisar, Serme [onö. von Prusa] und Susıǵırlık [Susurluk, in Hellespont]) Rinder züchteten, die in den osmanischen Steuerregistern getrennt nach Milchkühen, Stieren und Ochsen aufgeführt werden<sup>139</sup>.

Es versteht sich, daß auf Feldzügen nach Kleinasien oder nach Syrien der Kaiser mit seinem Gefolge (ebenso wie natürlich auch die Armee) zumindest anfänglich aus Bithynien versorgt wurde. Beim Aufbruch wurden dazu im Tross für die kaiserliche Tafel und für Feste einhundert Milchlämmer, fünfhundert Schafböcke, fünfzig Rinder, zweihundert Hühner und einhundert Gänse mitgeführt<sup>140</sup>. In logistischer Hinsicht spielte dabei das erste *aplēkton* auf dem Marsch der Armeen nach bzw. durch Kleinasien, → Malagina, eine herausragende Rolle, das sowohl einen Großteil des benötigten Personals als auch viele der für den Feldzug benötigten Pack- und Reittiere (Maultiere, Pferde) lieferte bzw. als Sammelplatz für diese diente<sup>141</sup>.

Eher lokale Bedeutung hatten (neben Käse) wilde Rebhühner und Rebhühneier, die, bezeugt in einem Brief des früheren 13. Jh., offensichtlich massenhaft auf der Insel → Proikonnēsos vorkamen<sup>142</sup>.

### 3. Jagd und Fischerei

Wenngleich die Jagd sicher auch im Bearbeitungsgebiet eine gewisse Rolle im ländlichen Raum, etwa zum Schutz der Herden vor wilden Tieren oder der Pflanzungen vor Wildschweinen, schließlich, vielleicht eher als Nebeneffekt, zur Ergänzung der Fleischversorgung spielte<sup>143</sup>, so fand dies selten unmittelbaren Niederschlag in den Quellen<sup>144</sup>. In diesen kommt die Jagd fast ausschließlich als sportliche „Freizeitbeschäftigung“ des Hofes, vor allem der Kaiser selbst vor. Bereits der römische Kaiser Hadrian jagte in den mysischen Waldgebirgen (→ Adrianeia, → Adrianoi, → Adrianu Thērai), die byzantinischen Kaiser bevorzugten die Gebiete, die der Hauptstadt unmittelbar gegenüber lagen (→ Onoratu, → Damatrys, → Auxentiu Oros). Ein umschlossenes, kaiserliches Jagdareal (*perivolium*, von Liudprand hier übersetzt als *briolium*) gab es vermutlich in der Umgebung des → Bryas-Palastes; hier war der Gesandte Liudprand von Cremona allerdings nicht zu einer Jagd eingeladen, sondern nur zur Besichtigung von Wildeseln<sup>145</sup>.

Wirtschaftlich gesehen, war die Fischerei, sowohl im Meer als auch in Binnengewässern, ungleich wichtiger als die Jagd.

<sup>138</sup> Leōn v. Synada, Ep. 54 (86, 137 VINSON); HENDY, Studies 55, 562–564; KAPLAN, Routes 83f., 91; KODER, Maritime Trade 112f.; SCHMITT, Fleischversorgung 144.

<sup>139</sup> BELDICEANU, Population 13f.

<sup>140</sup> Kōnst. Porph., Tres tract. 128, vgl. 102, wo neben anderen Lebensmitteln auch als Schlachtvieh Schafe mit Lämmern und Kühe mit Kälbern aufgezählt werden.

<sup>141</sup> Kōnst. Porph., Tres tract. 98, 116, 118, 126; vgl. OIKONOMIDÈS, Listes 338. Die kaiserlichen Stallungen waren auch den arabischen Geographen bekannt; s. Ibn Ḥurdābih 102, 113 (Übers. DE GOEJE 74, 86); al-Idrīsī 809 (Übers. JAUBERT II 306f.). Die 25 km lange und bis zu 6 km breite Flußebene zu beiden Seiten des → Sangarios, die sich zwischen Mekece und → Kabeia erstreckte, bot die notwendigen Weidegründe.

<sup>142</sup> GEÖRGIADÈS, Dyo epistolai 181–183; GEDEÖN, Proikonnēsos 204.

<sup>143</sup> Vgl. allgemein DREXHAGE, Wirtschaft 142; A. KARPOZILOS – J. NESBITT – A. CUTLER, Hunting. ODB II 958.

<sup>144</sup> Eine offensichtlich nicht unübliche ländliche Jagdpartie bei → Pylai wird in einem Brief des Theodōros Daphnopatēs geschildert; s. Theod. Daphn., Correspondance 211–213 (Brief 37).

<sup>145</sup> S. oben S. 160.

## Meeresfischerei

Der Bosphoros, das Marmarameer und, zumindest bis zu einem gewissen Grade, auch die Dardanellen wurden von der Antike bis heute unter die fischreichsten Gewässer des mediterranen Raumes gerechnet. Dieser Reichtum an Fischen ist der strömungsbedingten Mischung des salzarmen Wassers des Schwarzen Meeres und des salzhaltigeren Wassers des Mittelmeeres<sup>146</sup> sowie der alljährlichen Wanderung bestimmter Fischarten (besonders Thunfisch und Makrelen) von der Ägäis durch das Marmarameer zum Schwarzen Meer (oder auch nur Ägäis–Marmarameer bzw. Marmarameer–Schwarzes Meer) im Frühjahr und der Rückwanderung im Herbst zu verdanken. Bei diesen Gelegenheiten konnte der Fisch massenhaft gefangen werden<sup>147</sup>. Fisch von beiden Ufern des Bosphoros und zumindest den hauptstadtnahen Teilen des Marmarameeres und seiner Inseln bildete einen Grundbestandteil der Ernährung der Bevölkerung Konstantinopels und sicherte ihr Überleben in Zeiten von Belagerungen und Blockaden<sup>148</sup>.

In der Antike und in frühbyzantinischer Zeit wird der Thunfischfang besonders mit den Städten Abydos und seiner Umgebung, Lampsakos<sup>149</sup> – für diese Gegend gibt es auch ma. Belege<sup>150</sup> –, Kyzikos<sup>151</sup> und natürlich Konstantinopel selbst mit seiner Umgebung in Verbindung gebracht, während Chalkēdōn abseits des Hauptwanderweges gelegen sein soll<sup>152</sup>. Trotzdem wurde auch bei dieser Stadt Thunfisch gefangen<sup>153</sup>. Auch im Golf von Nikomēdeia wurde Fischfang betrieben<sup>154</sup>.

Für Parion ist ein Fisch *kolias*, lateinisch *colia* bezeugt, der sich offensichtlich von der eigentlichen Makrele (*skombros*)<sup>155</sup> unterscheidet und entweder als Thun- oder Blasenmakrele oder als (mit den Makrelen nicht verwandte) Hechtmakrele gedeutet wird<sup>156</sup>. Die Bedeutung der Fischerei für Kyzikos und Parion in der Antike wird auch dadurch unterstrichen, daß in diesen beiden Städten inschriftlich Fischereigilden bezeugt sind<sup>157</sup>.

<sup>146</sup> Zu der starken Oberflächenströmung vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer und der schwächeren Gegenströmung unter der Oberfläche s. KODER, Lebensraum 25–28.

<sup>147</sup> Aristotelēs, Hist. anim. VIII 13; Ailianos, Natura animalium 15, 5 (zu Thunfisch); Plinius, Nat. hist. IX 47–53 (Thunfisch); Athēnaios I 27e (I 62 KAIBEL, Makrelen); vgl. TENGER, Phoroshöhe 144f. (speziell zum Hellēspontos); DAGRON, Poissons 57f. (Bosphoros und Konstantinopel); zu heutigen Verhältnissen s. HÜTTEROTH – HÖHFELD, Türkei 64.

<sup>148</sup> Vgl. DAGRON, Poissons 57–59. Zur Versorgung Konstantinopels mit Fischen, die nahe den Mauern, aber auch um die Prinzeninseln gefangen wurden, während der zweiten Belagerung durch die Araber 717/18 s. Theoph. 397. Am offensichtlich allgemein weniger begünstigten asiatischen Ufer des Bosphoros galten die Buchten → Katangetion Kolpos und → Amykos Kolpos als fischreich; s. Dion. Byz. 31; GRÉLOIS, Gilles 222, 228.

<sup>149</sup> Berichtet wird ein Wunder des hl. Bischofs von Lampsakos, Parthenios, der den zur Zeit des Thunfischfanges von einem Dämon verhinderten Fang an dem ganzen Küstenabschnitt von mindestens Lampsakos bis Abydos wieder ermöglichte; s. Vita Parthenii 1357 D–1360 A. – Zum Thunfisch allgemein vgl. TINNEFELD, Speisefische 158f.

<sup>150</sup> JACOBY, Venitian presence 179f.

<sup>151</sup> Der Thunfisch war auch das Wappentier von Kyzikos, das besonders auf frühen Münzbildern erscheint; s. HEAD, Historia Numorum 523.

<sup>152</sup> Angeblich soll ein vor, d. h. nördlich von Chalkēdōn gelegener, blendend weißer Fels die Thunfische, die dem Marmarameer zustreben, schrecken und dem Ufer von Byzanz zutreiben; s. Strabōn VII 6, 2; Plinius, Nat. hist. IX 50f.; Dion. Byz. 32.

<sup>153</sup> Aulus Gellius, Noctes Atticae VI 16, 5.

<sup>154</sup> Libanios, Or. 61, 9. 612 ließ sich der hl. Theodōros von Sykeōn auf dem Boot eines Fischers und Fischhändlers (*emporistēs*) über den Golf von Nikomēdeia von → Diolkides nach → Elaia übersetzen; Vita Theod. Syk. I 133 (Kap. 158).

<sup>155</sup> Der Hellēspontos war für seine Makrelen bekannt; s. Hermippos (Komiker des 5. Jh. v. Chr.), Fragm. 63: ἐκ δ' Ἑλλησπόντου σκόμβρους καὶ πάντα ταρίχη. Die Stelle weist bereits darauf hin, daß ein beträchtlicher Teil der im Bereich Hellēspontos/Marmarameer gefangenen Fische eingesalzen exportiert wurde; dazu auch FRISCH, Parion 85.

<sup>156</sup> Athēnaios, Deipnosophistai III 116c (I 266 Kaibel); Plinius, Nat. hist. XXXII 146; Thun- oder Blasenmakrele: LSJ s. v. κολίας; TINNEFELD, Speisefische 164; CHRONE-VAKALOPOULOS – VAKALOPOULOS, Fishes 132. Andere denken an normale Makrelen oder überhaupt Thunfisch; vgl. FRISCH, Parion 85; BROUGHTON, Asia Minor 626.

<sup>157</sup> Für Kyzikos: J. und L. ROBERT, *Hellenica* 9 (1950) 94–97; SCHWERTHEIM, Meterverehrung 813f. (Nr. 5); SCHWERTHEIM, Kyzikos I 109 (Nr. 260); für Parion: FRISCH, Parion 9–15 (Nr. 5f.).



Die anderen Fische, die von der nördlichen Ägäis bis zum Schwarzen Meer gefangen wurden, werden nicht einzelnen Fangorten in Bithynien oder Hellespont zugeordnet; die Arten werden sich kaum von den heutigen unterschieden haben<sup>158</sup>. Neben der Fischerei mit Booten wurden in flachen Gewässern, etwa an Flußmündungen oder den Ausflüssen der Lagunenseen, auch verschiedene Arten von Fischreusen verwendet. Eine solche, zumindest für eine Fangperiode fixe Reuse ist in einem hagiographischen Text des 10. Jh. für Chalkēdōn bezeugt<sup>159</sup>.

Wie in der Antike<sup>160</sup>, so waren auch in byzantinischer Zeit die Haltbarmachung von Fisch durch Einsalzen und der dadurch ermöglichte Transport von Bedeutung. So wurde etwa 1207 in einer Herberge beim Kastellion tu Kyr → Geōrgiu u. a. Salzfish angeboten<sup>161</sup>. 1208 wurde Nikolaos Mesaritēs von einer Maultierkarawane von → Neakōme nach Nikaia mitgenommen, die eingesalzene kleine Fische (*tetaricheumena ichthydia*) von der Küste in diese Stadt transportierte<sup>162</sup>.

Garum, die in der ganzen römischen und byzantinischen Welt verbreitete, zum Würzen verwendete Sauce aus Fischinnereien und ganzen kleinen Fischen, die, in Salzlake eingelegt, einem längeren Gärungsprozeß in der Sonne ausgesetzt wurden, wurde auch in Bithynien in größerem Maßstab erzeugt und exportiert. Als geeignete Fische führen die Geponika<sup>163</sup> speziell *atherinē* (Großer Ährenfisch)<sup>164</sup>, *triglion* (Rotbarbe)<sup>165</sup>, *mainidion* (wohl Meer- oder Schnauzenbrasse)<sup>166</sup> und *lykostomos* (wohl [eine Art] Sardelle)<sup>167</sup> an.

Außer eigentlichen Fischen wurden an den Küsten von Bithynien und Hellespont auch andere Meeresfrüchte gefangen, die als Delikatesse galten. Genannt werden etwa Krabben (*arktos*) aus → Parion<sup>168</sup>, Krebse (*karkinos*) aus → Sigeion<sup>169</sup>, Hummer (*astakos*) allgemein vom Hellēspontos<sup>170</sup>; Austern (*ostrea*) aus Abydos<sup>171</sup> und Kyzikos<sup>172</sup>, Seescheiden (*tētheon*) aus → Chalkēdōn<sup>173</sup>. Purpurschnecken (*porphyra*), die dem Färben von Stoffen dienten, sind vom Kap → Lekton, aus → Sigeion (die hier gefangene Sorte soll es die größte gewesen sein)<sup>174</sup> sowie vermutlich aus → Lampsakos (hier wurde in frühbyzantinischer Zeit purpurgefärbte Kleidung hergestellt) bezeugt. Unter den besonders köstlichen Schnecken (*kochlias*) aus der Gegend von Parion, speziell aus → Linon, sind allerdings Landschnecken zu verstehen<sup>175</sup>.

### Süßwasserfischerei

Natürlich wurde auch in den Flüssen und Seen des nordwestlichen Kleinasien Fischerei betrieben. Überschneidungen zur Meeresfischerei ergeben sich bisweilen durch den Umstand, daß manche Meeresfische (z. B. Meeräschen) auch in die Flüsse aufsteigen. Nach den zur Ver-

<sup>158</sup> Vgl. die Zusammenstellung bei DAGRON, Poissons 57f. sowie bes. K. DÉVEDJIAN, Pêche et pêcheries en Turquie. Constantinople 1926 (non vidi).

<sup>159</sup> DELEHAYE, Saints Stylites 212f.; DAGRON, Poissons 61; DERS., Urban Economy 458. – S. die Abb. bei ROBERT, Documents 223, Fig. 41 von der bithynischen Küste des Bosphoros.

<sup>160</sup> S. oben, A. 155.

<sup>161</sup> HEISENBERG, Neue Quellen II 40.

<sup>162</sup> HEISENBERG, Neue Quellen II 45.

<sup>163</sup> Geponica 20, 46; KODER, Gemüse 96.

<sup>164</sup> TINNEFELD, Speisefische 164f.

<sup>165</sup> TINNEFELD, Speisefische 163.

<sup>166</sup> TINNEFELD, Speisefische 166.

<sup>167</sup> TINNEFELD, Speisefische 165.

<sup>168</sup> Athēnaios, Deipnosophistai III 92d (I 213 KAIBEL); TENGER, Phoroshöhe 151.

<sup>169</sup> Athēnaios, Deipnosophistai III 105d (I 241 KAIBEL); TENGER, Phoroshöhe 155.

<sup>170</sup> Athēnaios, Deipnosophistai III 105d (I 241 KAIBEL).

<sup>171</sup> Athēnaios, Deipnosophistai III 93d (I 213 KAIBEL); TENGER, Phoroshöhe 145.

<sup>172</sup> Plinius, Nat. hist. XXXII 62.

<sup>173</sup> Athēnaios, Deipnosophistai III 92e (I 213 KAIBEL).

<sup>174</sup> Athēnaios, Deipnosophistai III 88f (I 205 KAIBEL); TENGER, Phoroshöhe 155.

<sup>175</sup> Strabōn XII 1, 15; TENGER, Phoroshöhe 151.

fügung stehenden Quellen war die Fischerei in der → Askania Limnē (See von Nikaia, İznik Gölü) wirtschaftlich gesehen am bedeutendsten. Man konnte hier den besonders geschätzten *kestreus* (Meeräsche) fangen, der (über den → Askanios Potamos) vom Golf von Kios bis zum See aufstieg<sup>176</sup>. Eine andere Fischart, vielleicht Welse, die im Frühjahr in einen Zufluß des Sees, den Pharmutios (→ Pharnutis, heute Karadere) aufstieg, wurde hier in Massen gefangen und sogar bis Konstantinopel exportiert<sup>177</sup>. Ein dritter, eßbarer, aber nicht besonders beliebter Fisch der Askania Limnē war die Ukelei, die einmal unter der sonst unbekanntenen Bezeichnung *kordakion* genannt, bei al-Idrīsī beschrieben und (offensichtlich) von dem Metropolit Ignatios von Nikaia verachtet wurde<sup>178</sup>. Eine Privilegurkunde des Jahres 1287 beweist, daß auch auf der → Apollōnias Limnē Fischfang mit Fischerbooten betrieben wurde<sup>179</sup>.

Die Quellen sagen fast nichts zu Fischen und Fischerei in den Flüssen von Bithynien und Hellespont. Eine antike Nachricht über den Fischreichtum des → Sangarios ist zumindest vorwiegend auf den Mittellauf zu beziehen<sup>180</sup>. Lediglich einer nachbyzantinischen Nachricht<sup>181</sup> kann man entnehmen, daß der Fluß → Aretae (dessen Name erst postbyzantinisch bezeugt ist, heute Göksu) fischreich war; es gab im Unterlauf *lelingia, cujusmodi plurimos procreat palus Ascania, quos crudos sole exsiccatos edere solent Byzantini*<sup>182</sup> und *cephalos* (Döbel), in tiefen Stellen *glanes* (Welse)<sup>183</sup>.

Abschließend sei darauf hingewiesen, daß auch der Antike und der byzantinischen Zeit Fischzucht in Becken nicht unbekannt war. Zur Zeit des venezianischen Lehens → Lampsakos (etwa 1214–1224) gab es im nahen → Horkos auch ein extra besteuertes Seefischbecken (*lu vivaro de Olco*). Unter der in derselben Urkunde genannten *piscaria de Ierusalem* ist vielleicht eine Süßwasser-Fischerei zu verstehen<sup>184</sup>. Das Wasser eines bereits prähistorischen Quellheiligtums in → Ilion wurde in römischer Zeit in mehrere Fischbecken geleitet, in denen Süßwasserfische gezüchtet wurden<sup>185</sup>. Neben Fischen wurden auch Süßwasserkrebse des Sees von Nikaia wirtschaftlich genutzt<sup>186</sup>.

#### 4. Forstwirtschaft

Wälder und folglich Reichtum an nutzbarem Holz sind in antiken, bisweilen auch in byzantinischen Quellen für fast alle gebirgigen Gegenden von Bithynien und Hellespont bezeugt. Holz minderer Qualität (von Bäumen und Niederholz) sowie dessen Abfälle (Zapfen, Rinde etc.) wurde in großer Menge für verschiedene Handwerke und für den alltäglichen Hausbrand verwendet und wohl auch nach Konstantinopel exportiert<sup>187</sup>. Hochwertiges Holz, vor allem für den

<sup>176</sup> Cassius Dio 75 (76) 15, 3; ROBERT, Sur des lettres 104f. mit A. 37; der *kestreus* ist sicher nicht mit dem Wels zu identifizieren (so ŞAHİN, İznik II 3, S. 18f.).

<sup>177</sup> Vita Neophyti 247; ROBERT, Sur des lettres 105–109; FOSS, Nicaea 32. ROBERT weist darauf hin, daß nach Ḥāğğī Ḥalīfa Welse des Sees von İznik in getrocknetem Zustand nach Bursa und Konstantinopel exportiert wurden.

<sup>178</sup> Leōn von Synada 44 (Nr. 27), 113f.; ROBERT, Sur des lettres 109–115; al-Idrīsī 807 (Übers. JAUBERT II 304); MANGO, Ignatios 52 (Nr. 14), 175; FOSS, Nicaea 31.

<sup>179</sup> APhiloth. 12; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270.

<sup>180</sup> Livius, Ab urbe condita XXXVIII 18, 8.

<sup>181</sup> GYLLIUS, Bosphorus 232 (GGM II 89); GRÉLOIS, Gilles 234.

<sup>182</sup> Es handelt sich demnach höchstwahrscheinlich um die Ukelei; vgl. GRÉLOIS, Gilles 234, A. 1266, der auch andere Identifizierungen nicht ausschließt.

<sup>183</sup> Unter Cephalus (Kephalos) ist wohl der Döbel (auch Aitel) zu verstehen und somit vom Kestreu (Meeräsche), der in der → Askania Limnē vorkam, zu unterscheiden; s. GRÉLOIS, Gilles 234, A. 1267.

<sup>184</sup> JACOBI, Venetian presence 179f., 199.

<sup>185</sup> M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 8 (1998) 61; 9 (1999) 22–24; Ch. B. ROSE, *Stud. Tr.* 9 (1999) 55–61; KORFMANN, *Stud. Tr.* 12 (2002) 20–23; 13 (2003) 5f.; M. O. KORFMANN – N. FRANK – A. MANGINI, Eingang in die Unterwelt – Die Höhle von Troia und ihre Datierung, in: Troia 337–342.

<sup>186</sup> al-Idrīsī 807 (Übers. JAUBERT II 304).

<sup>187</sup> A. DUNN, The exploitation and control of woodland and scrubland in the Byzantine world. *GMGS* 16 (1992) 235–298, behandelt neben „hochwertigem“ Holz auch die vielfältige Nutzung von Niederholz und Holzabfällen, ohne

Haus- und besonders den Schiffbau, war somit ein besonders wichtiger Wirtschaftsfaktor dieser Regionen. Tannen (*abies*) auch aus Bithynien und Pontos waren im Schiffbau für Masten und Rahen geschätzt<sup>188</sup>.

Bereits in klassisch-griechischer Zeit war die Gegend von Kalpē (→ Karpē) für sein Schiffbauholz bekannt<sup>189</sup>. In Nikomēdeia, dessen Territorium sich im Osten bis über den → Sangarios hinaus erstreckte, ist die Nutzung von und der Handel mit Holz aus dem Hinterland in der Antike und dann wieder in osmanischer Zeit reichlich bezeugt<sup>190</sup>. Auf drei Grabsteinen finden sich diesbezügliche Berufsbezeichnungen. Auf einem wahrscheinlich vorkonstantinischen, christlichen Grabstein wird ein *xyloglyphos* (Holzschnitzer) genannt, ein anderer stand in Rom auf dem Grab eines *xyloergos* (Holz bearbeitender Handwerker) aus Nikomēdeia<sup>191</sup>. Ein dritter Grabstein wurde in Nikomēdeia für einen *shedionautēs* aufgestellt, einen Floßschiffer, der also mit dem Transport von Baumstämmen beschäftigt war. Holz wurde nicht nur auf Flüssen (hier vor allem auf dem → Sangarios) verflößt, sondern große Flöße aus bis zu 800 Stämmen konnten in der Neuzeit besegelt werden und sogar von Pontos und Paphlagonien über das Schwarze Meer Konstantinopel erreichen<sup>192</sup>. Über den → Boanē (2)-See (Sapanca Gölü) wurden Massengüter wie Marmor, Früchte, Holz und andere Materialien auf Schiffen bis zum Westufer befördert, wo sie zum Weitertransport zum Golf von Nikomēdeia auf Wagen verladen wurden<sup>193</sup>. Wenn Strabōn von gutem Holz aus dem ganzen Bergland entlang der Schwarzmeerküste von Sinōpē bis (einschließlich) Bithynien spricht, das zum Bau von Schiffen geeignet und *eukatakomiastos* (leicht herabzuschaffen) war, so hatte er eher den Transport aus dem Gebirge *herab* zum Meer vor Augen und nicht, wie auch vermutet, den Transport auf dem Meer mittels Flößen<sup>194</sup>.

Schon früh war das Gebiet des Bithynischen → Olympos für sein zum Schiffbau geeignetes Holz bekannt<sup>195</sup>. Während Strabōn nur von den Wäldern im Gebiet des → Arganthōnion und des Olympos schreibt, ohne ausdrücklich auf die wirtschaftliche Nutzung hinzuweisen<sup>196</sup>, geht aus einer Rede des Diōn Chrysostomos klar hervor, daß Prusa sein Holz sehr wohl nutzte, an seine Nachbarstadt → Apameia verkaufte und sicher auch, zusammen mit anderen Produkten, über deren Hafen exportierte<sup>197</sup>. Ein in der Umgebung von Prusa gefundener Grabstein nennt einen *xylokaros* (Holzfäller); außerdem sind Abbildungen von Winzer- und/oder Baummessern auf Grabsteinen der Gegend häufig anzutreffen<sup>198</sup>.

In der Antike war auch die Gegend des → Ryndakos für ihr Holz bekannt, das sicher über den Fluß bis mindestens zur → Apollōnias Limnē verflößt wurde, denn es war dieser Nachricht zufolge für Bauten in Griechenland bestimmt<sup>199</sup>. Strabōn nennt den Berg → Artakē (bei der

---

speziell auf Bithynien und Hellespont und den Export aus diesen Provinzen nach Konstantinopel einzugehen. Den Transport von gebündeltem Brennholz (und Getreide) von dem kleinen Dorf *Casilik* (heute Kazikli) im Südosten des Golfes von Nikomēdeia erwähnt LUBENAU II 111 (2. Hälfte 16. Jh.).

<sup>188</sup> Plinius, Nat. hist. XVI 197.

<sup>189</sup> Xen. anab. VI 4, 4; BROUGHTON, Asia Minor 616.

<sup>190</sup> Dazu vgl. ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 413–428 (= DERS., Documents 109–124).

<sup>191</sup> ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 413–419 (= DERS., Documents 109–115).

<sup>192</sup> ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 425–428 (= DERS., Documents 121–124); Hauptquelle ist D. SESTINI, Voyage de Constantinople à Bassora, En 1781, Par le Tigre et l'Euphrat, e retour à Constantinople, en 1782, Par le Désert et Alexandrie; Par l'Académicien Sestini. Traduit de l'Italien. A Paris L'An VI, 14. Flößerei auf dem Sangarios wird auch bei E. BORÉ, Correspondance et mémoires d'un voyageur en Orient I. Paris 1840, 192 beschrieben.

<sup>193</sup> Plinius d. J., Ep. X 41; ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 416f. (= DERS., Documents 112f.).

<sup>194</sup> Strabōn XII 3, 12; vgl. ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 427 (= DERS., Documents 123).

<sup>195</sup> Theophrast, Hist. plant. IV 5, 5; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 152.

<sup>196</sup> Strabōn XII 4, 3; XII 8, 3. 8.

<sup>197</sup> Diōn Chrysostomos, Or. 23, 30; CORSTEN, Apameia II 47.

<sup>198</sup> CORSTEN, Apameia I 176f. (Nr. 149); II 62–64.

<sup>199</sup> Theophrast, Hist. plant. V 2, 1; ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 415f. (= DERS., Documents 111f.), A. 38.

gleichnamigen Stadt auf der Halbinsel von → Kyzikos) baumreich<sup>200</sup>. In spätbyzantinischer Zeit wurde Bauholz von den noch heute dicht bewaldeten Bergen der Halbinsel von Kyzikos zum → Kosmidion-Kloster bei Konstantinopel (*TIB* 12) gebracht<sup>201</sup>. Auch die benachbarte Insel → Proikonnesos (1) wird Anfang 14. Jh. als wein- und waldreich geschildert<sup>202</sup>.

Das → Idē-Gebirge, dessen Hauptkamm die südliche Trōas einnahm und die Provinz Hellespont im Norden von der südlich anschließenden Provinz Asia schied, war seit der Antike für seinen Holzreichtum bekannt. Ein beträchtlicher Teil des Holzes stammte allerdings von seinen Südhängen, wurde zum Golf von Adramyttion hin transportiert und ist somit für das Bearbeitungsgebiet nicht von Belang<sup>203</sup>. Holz und Holzprodukte von den nördlichen Abhängen des Gebirges werden vor allem nach Trōas (1) und – über den → Skamandros verflößt – nach → Ilios bzw. für den Weitertransport an die Küste gegangen sein<sup>204</sup>.

Neben dem Holz war auch das vor allem aus verschiedenen Nadelbäumen gewonnene und zu Pech verarbeitete Harz von großer wirtschaftlicher Bedeutung, da es zum Abdichten der Schiffe („kalfatern“), aber auch etwa von Weinamphoren unentbehrlich war. In der Antike (spätere Nachrichten gibt es nicht) scheint in Bithynien und Hellespont das Pech (griechisch *pissa*, lat. *pīx*) vom Idē am wichtigsten gewesen zu sein, das vor allem von Lärchen und einer speziellen Kiefer, aber auch von einem ebenfalls am Idē wachsenden belaubten Strauch oder kleinen Baum, der Terpentin-Pistazie (auch Terebinthe), gewonnen wurde<sup>205</sup>. Die Rinde, vor allem aber die Knoppeln (Fruchtkelche) der im Arbeitsgebiet nur in der Trōas wachsende Vallonia- (oder Wallonen-)Eiche lieferte spätestens seit der früheren Neuzeit, vermutlich aber auch schon in byzantinischer Zeit, Gerbstoffe, die zum Färben und Gerben verwendet und auch nach Europa exportiert wurden<sup>206</sup>.

Abschließend sei auf die Erzeugung von Holzkohle hingewiesen, die kalorisch hochwertiger war und vor allem von bestimmten Handwerken gebraucht wurde. Die Köhlerei ist zwar im nordwestlichen Kleinasien nicht ausdrücklich bezeugt, wird aber voraussetzen sein, ist sie doch etwa im Bereich des Idē ein bis heute betriebenes Gewerbe<sup>207</sup>.

### III. BODENSCHÄTZE

Insgesamt gesehen, gehörten Bithynien und vor allem Hellespont zu den Gebieten, in denen Bodenschätze fast aller Art reichlich vorkamen.

#### 1. Metalle

Die ursprünglich wohl ergiebigsten Goldvorkommen des Bearbeitungsgebietes lagen bei → Astyra. Sie trugen maßgeblich zum Reichtum der Stadt → Abydos bei, auf deren Territorium Astyra zu liegen kam, nachdem es seine Unabhängigkeit eingebüßt hatte. Allerdings waren diese Minen am Ende des Hellenismus bereits erschöpft<sup>208</sup>. Archäologische Untersuchungen

<sup>200</sup> Strabōn XII 8, 11. Die wirtschaftliche Aussagekraft dieses Satzes ist schwer zu bewerten, da nicht klar ist, ob der Berg dem eher bescheidenen Seyitgazi Tepesi oder einem größeren Berg des Hinterlandes entspricht. Ähnliches gilt für einen „pinienbewachsenen Berg“ im Hinterland von → Parion (Strabōn XIII 1, 15).

<sup>201</sup> DEUBNER, Kosmas 29–32, 203–205.

<sup>202</sup> TREU, Gesandtschaftsreise 15; DĒMĒTRUKAS, Taxidi 182.

<sup>203</sup> Dieser Umstand geht etwa aus Strabōn XIII 1, 51 deutlich hervor.

<sup>204</sup> Flößerei auf dem Skamandros ist für die Neuzeit bezeugt; s. COOK, Troad 293; KORFMANN, Flößerei 430–432.

<sup>205</sup> Plinius, Nat. hist. XIV 128 (Pech vom Idē); XVI 48 (Lärchen am Idē); XIII 54 (*terebinthus*); DREXHAGE, Wirtschaft 142f. Pech aus der Trōas (vermutlich wieder vom Idē-Gebirge) speziell zum Abdichten wird auch in zwei Papyri erwähnt; vgl. RICL, Alexandria Troas 236f.

<sup>206</sup> KAHANE, Sprache 382; BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum Troas 281f.; DIES., Ländliche Siedlungen 65.

<sup>207</sup> Vgl. etwa BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum Troas 281; DIES., Ländliche Siedlungen 65.

<sup>208</sup> Strabōn XIII 1, 23; XIV 5, 28; TENGER, Phoroshöhe 145.

haben ergeben, daß die Byzantiner hier noch einmal nach Gold suchten. Auch neuzeitlicher Abbau (auch durch F. Calvert, den Vorgänger H. Schliemanns bei der Erforschung von Troia) wurde mangels Wirtschaftlichkeit wieder eingestellt<sup>209</sup>. Auch → Lampsakos verfügte über eigene Goldminen, die jüngst in der Flur Sektaşı Mevkii, etwa 3 km südlich des (heute aufgegebenen) Dorfes Adatepe Köyü, 9 km östlich von Lampsakos entdeckt wurden. Hier wurden auch Edelsteine gefunden<sup>210</sup>. Die Goldminen bildeten die Grundlage für eine lokale Produktion hervorragender goldener, aber auch silberner Gefäße und Schmuckstücke, in der Folge auch von Gläsern und bleiglasierten Keramiken, die u. a. in den Balkanraum, nach Südrubland und nach Italien gehandelt wurden<sup>211</sup>. Spätestes Zeugnis dieser Werkstätten sind ein in Lampsakos selbst gefundener Silberschatz mit liturgischen und profanen Geräten und Gefäßen aus der Zeit des Kaisers Hērakleios<sup>212</sup>. Neben Kupfererzen wurde etwas Gold, das in der Augenheilkunde verwendet wurde, auch auf → Chalkē gefunden<sup>213</sup>.

Silber wurde vor allem aus zwei Abbaugebieten im südlichen Hellespont gewonnen, bei → Ergastēria (Balya) und bei → Argyria (Karaaydın). An beiden Orten findet sich das Silber zusammen mit Blei (silberhaltiger Bleiglanz) und weiteren Erzen, an beiden geht der Abbau mindestens auf die hellenistische, z. T. sogar vorgriechische Zeit zurück und wurde auch in byzantinischer und moderner Zeit (bis in die jüngere Gegenwart) fortgeführt bzw. wieder aufgenommen<sup>214</sup>. Im 18. Jh. wurde bei → Üsküfçü ein bescheidener Bergbau betrieben, bei dem neben weiteren Metallen (Blei, Eisen und Alaun) auch Silber abgebaut worden sein soll. Da bei dem Ort ausgedehnte Schlackehalden mit Keramik aus byzantinischer und osmanischer Zeit liegen, ist Abbau und Verhüttung auch in vortürkischer Zeit wahrscheinlich<sup>215</sup>.

Im Altertum war für seinen Reichtum an Kupfererzen im Bearbeitungsgebiet dieses Bandes vor allem die Insel → Chalkē (antik bis mittelbyzantinisch Chalkitis) bekannt, die daher ihren Namen erhielt; nach Dēmonēsos, einem weiteren (wahrscheinlichen) Namen dieser Insel, wurde dieses Erz auch *Dēmonēsius chalkos* genannt. Von Abbau und Verhüttung zeugen große Schlackehalden im Bereich des Çam Limanı im Süden der Insel. Die Minen waren bereits zu Plinius' Zeiten erschöpft; Abbau in byzantinischer Zeit ist nicht bekannt<sup>216</sup>. Bei den Silber- und Bleimineralen von → Argyria fand sich auch Kupferkies (Chalkopyrit), der 34,6% Kupfer und 30,5% Eisen enthält<sup>217</sup>; Kupfergewinnung wäre hier also möglich.

Eisen wurde in Bithynien und Hellespont an mehreren Stellen gefunden, ist aber quellenmäßig nur wenig bezeugt. Eisen kam zusammen mit Zink bei → Andeira (wohl in der Trōas) vor<sup>218</sup>.

<sup>209</sup> PERNICKA, Untersuchungen 553–557.

<sup>210</sup> FRISCH, Lampsakos 145; Theophrast, De lapidibus 32; Plinius, Nat. hist. XXXVII 193; Polyainos, Strateg. II 1, 26; TENGER, Phoroshöhe 144. Zur Lokalisierung der Minen s. MERİÇBOYU, Lampsakos 47. Der *lithos epitēdeios kai timios*, den der hl. Bischof Parthenios von Lampsakos in einem heidnischen Heiligtum fand und weiterverarbeiten ließ, war allerdings nicht, wie erwogen (FRISCH, Lampsakos 145f.; TENGER, Troas 176; DERS., Phoroshöhe 144), ein Edelstein aus den Minen der Stadt, sondern ein Stein, aus dem der Hl. den ganzen Altar für seine Kirche fertigen ließ; s. Vita Parthenii 1352 D–1353 B.

<sup>211</sup> MERİÇBOYU, Lampsakos 47–58.

<sup>212</sup> MERİÇBOYU, Lampsakos 57f.

<sup>213</sup> Steph. Byz. Δ 64 (II 34 BILLERBECK – ZUBLER).

<sup>214</sup> Der Bergbau bei Ergastēria wird bereits von Galen, De simpl. med. temperamentis ac facultatibus X 22 (XII 229f. KÜHN) im Zusammenhang mit Blei erwähnt; s. dazu HASLUCK, Cyzicus 138f.; MAGIE, Roman Rule I 44; II 803; PERNICKA, Untersuchungen 540–548. – Argyria (Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 45) konnte aufgrund seines sprechenden Namens beim Bergwerksgebiet von Karaaydın lokalisiert werden; s. FABRICIUS, Untersuchungen 904; PHILIPPSON, Reisen I 38; LEAF, Troad 212; PERNICKA, Untersuchungen 538 (Nr. 14).

<sup>215</sup> COOK, Troad 318; BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 265f., 271f.

<sup>216</sup> Steph. Byz. Δ 64 (II 34 BILLERBECK – ZUBLER); Plinius, Nat. Hist. XXXVII 72; GYLLIUS, Bosphorus 260f.; GRÉLOIS, Gilles 256; JANIN, Îles des Princes 324.

<sup>217</sup> PERNICKA, Untersuchungen 538.

<sup>218</sup> Strabōn XIII 1, 56; vgl. LEAF, Troad 285–288; BROUGHTON, Asia Minor 622, der auf Diodor von Sizilien 17, 7, 5 verweist: Die mythologischen Idaioi Daktyloi sollen von der Göttermutter u. a. den Umgang mit Eisen erlernt haben.

Eisenvorkommen gab es ferner bei → Kebrēn am → Idē-Gebirge<sup>219</sup>. Bei → Trōas (1) gab es Magnetvorkommen<sup>220</sup>. Umstritten ist der Wert einer Nachricht, nach der ein (fiktiver?) Fluß Hermos in der Gegend → Hermōtos (in Hellespont) um die Mitte des 10. Jh. n. Chr. Eisen zum Meer gespült habe, das von den Bewohnern verhüttet worden sei<sup>221</sup>. Wahrscheinlich wurde aus den Erzlagerstätten von → Argyria auch Eisen gewonnen<sup>222</sup>. An zwei weiteren Stellen der südlichen Trōas wurde Eisen abgebaut, bei → Kızıltepe (2) nördlich von Ayvacık<sup>223</sup> und bei → Küserlik (spätbyzantinisch und/oder später)<sup>224</sup>. Die inzwischen stillgelegte Eisengewinnung auf der Insel → Prinkipos auf dem Gebiet des Frauenklosters von → Kamares ist erst modern; sie führte zur Zerstörung der meisten Überreste dieses Klosters<sup>225</sup>.

Auf die Gewinnung von Blei in → Ergastēria, → Argyria und vielleicht → Üsküfçü wurde im Zusammenhang mit dem Silberbergbau an diesen Orten bereits hingewiesen. Weitere, rein archäologisch belegte Fundstätten sind → Bekten (Blei und Zink, hellenistisch)<sup>226</sup> und → Karaköy (Blei und Zink, klassisch bis spätbyzantinisch an mehreren Fundstellen)<sup>227</sup>; bei Küserlik wurde neben Eisen (s. o.) an zwei Stellen auch Blei abgebaut (hellenistisch bis kaiserzeitlich)<sup>228</sup>.

Zink (*pseudargyron*) wurde neben Eisen in → Andeira gefunden; an dieser Stelle wird auch gleich die Herstellung von Messing (*krama* „Mischung“ oder *oreichalkon* „Bergkupfer“) durch Zusatz von Kupfer beschrieben. Es bleibt aber offen, ob Messing in Andeira selbst hergestellt wurde<sup>229</sup>. Archäologisch ist die Gewinnung von Zink (zusammen mit Blei) in Bekten und Karaköy bezeugt. Zinkblende findet sich zwar auch in → Argyria und → Ergastēria<sup>230</sup>, es fehlen aber Hinweise auf Nutzung in Antike oder byzantinischer Zeit.

## 2. Alaun

Alaun (Kaliumaluminiumsulfat) ist ein Mineral, das nach einigen chemischen Aufbereitungsprozessen bereits in der Antike und im byzantinischen wie im islamischen Mittelalter in der Medizin und im Brandschutz, aber auch zum Fixieren von Farben in der Malerei und bei der Herstellung von Textilien verwendet wurde<sup>231</sup>. In größerem Umfang aber wurde Alaun seit dem Mittelalter zum Färben von Stoffen und Gerben von Leder gebraucht, daher in erheblichem Umfang zunächst vor allem aus Ägypten, dann auch aus Syrien und aus dem seldschukischen Herrschaftsbereich, so aus Kütahya (→ Kotyaeion, *TIB* 7), aus Kolōneia in Pontos und anderen Lagerstätten nach West- und Mitteleuropa exportiert<sup>232</sup>. Im noch byzantinisch gebliebenen Gebiet waren die Lagerstätten von Phōkaia sicher die bedeutendsten; ihre Ausbeutung und Ver-

<sup>219</sup> Eine diesbezügliche Nachricht findet sich in der Herodot zugeschriebenen Vita Homers (M. VASILOUDI, Vita Homeri Herodotea: Textgeschichte, Edition, Übersetzung (*Beiträge zur Altertumskunde* 256). Berlin 2013, 130, 132 (Abschnitt 20); ähnlich auch in einem Homer zugeschriebenen Epigramm (Hymni Homerici, accedentibus epigrammatis et batrachomyomachia Homero vulgo attributis, ex rec. A. BAUMEISTER. Lipsiae 1910, Nr. 10; s. Leaf, *Troad* 285; TENER, *Phoroshöhe* 146). Im Umland der Stadt, am Çal Dağı, gibt es Erzlagerstätten, im Stadtgebiet selbst fanden sich größere Mengen von Eisenschlacken; s. AKALIN, *Synoikismos* 4.

<sup>220</sup> Plinius, *Nat. hist.* XXXVI 128.

<sup>221</sup> *Nik. Mag.*, *Lettres* 30–33, 63–65 (Brief 5), 101–103 (Brief 20); A. KAZHDAN, *Niketas Magistros*. *ODB* III 1480f.; K.-P. MATSCHKE, *Mining*, in: *EHB* I 118.

<sup>222</sup> PERNICKA, *Untersuchungen* 538.

<sup>223</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 *Ezine* 264f., 271; DIES., *Ländliche Siedlungen* 81.

<sup>224</sup> PERNICKA, *Untersuchungen* 562f.

<sup>225</sup> MAMBOURY, *Couvent* 200f.; JANIN, *Îles des Princes* 427.

<sup>226</sup> PERNICKA, *Untersuchungen* 566.

<sup>227</sup> KÖRPE, 2007 *Granikos* 61; PERNICKA, *Untersuchungen* 565; MEIER, *Blei* 118.

<sup>228</sup> PERNICKA, *Untersuchungen* 652f.

<sup>229</sup> *Strabōn* XIII 1, 56; BROUGHTON, *Asia Minor* 623.

<sup>230</sup> PERNICKA, *Untersuchungen* 538, 540f.

<sup>231</sup> FLEET, *Trade* 80; JACOBY, *Alun* 219–223.

<sup>232</sup> JACOBY, *Alun* 223–233.

marktung wurde bald den Genuesen (Familie der Zaccaria) überlassen; überhaupt hatten die Genuesen fast ein Monopol auf Alaun aus dem byzantinisch-türkischen Bereich<sup>233</sup>.

Mehrere kleinere Alaunlagerstätten vor allem in Hellespont (wenig in Bithynien) lieferten zwar ein weniger reines, körniges und daher nur mittelmäßiges oder minderwertiges Alaun, das aber trotzdem nach Konstantinopel und nach Westeuropa geliefert wurde. Handel und Vermarktung lagen auch hier in der Hand westlicher, besonders genuesischer Kaufleute. Fünf oder sechs Lagerstätten sind bekannt. Von → Lopadion bzw. seiner großräumigen Umgebung stammt das *allume lupai* oder *lupaio* (*turchesco*). Es war von mittlerer Qualität, wurde nach viertägigem Transportweg über → Trigleia verschifft und auch in Brügge gehandelt. Von dem unbekanntem Abbauebiet war offensichtlich der Landtransport nach Trigleia leichter als zum namensgebenden Lopadion oder zur Mündung des → Ryndakos<sup>234</sup>. Von schlechterer Qualität war das Alaun von → Kyzikos (*allume chizico, cassico*), das von einer Insel des Marmarameeres (aber sicher nicht von einer der Prinzeninseln!) stammte, und das Alaun, das aufgrund seiner Bezeichnung wahrscheinlich in der Umgebung von → Daskyleion (1) abgebaut wurde (*allume ghiaghillo, giachile*). Beide Sorten verwendete man hauptsächlich zum Gerben von Häuten. Auch das Alaun von Kyzikos fand seinen Weg bis Brügge<sup>235</sup>.

Bei → Scorpiata an der Mündung des → Satnioeis (Tuzla Çayı) mußte im späten 14. und im früheren 15. Jh. ein flacher Sandstrand zur Verladung verschiedener Waren (auch Getreide), vor allem aber von Alaun dienen, das in zwei Quellen als minderwertig charakterisiert wurde<sup>236</sup>. Alle Spekulationen über die Herkunft dieses Alaun von entfernten Vorkommen<sup>237</sup> sind hinfällig, da es im nur 14 km östlich gelegenen Ort → Şapköy ([2] „Alaundorf“) Lagerstätten gab<sup>238</sup>. Alaun wurde auch bei einem weiter nördlich gelegenen Ort gleichen Namens (→ Şapköy [1]) abgebaut, und zwar, wie eine wohl antike Pflasterstraße, die von den Lagerstätten nach → Trōas (1) führt (Route C 6), und wie die in der Nähe des Abbauebietes gelegenen antiken und byzantinischen Siedlungsreste zeigen, in römischer und in byzantinischer Zeit<sup>239</sup>. Schließlich wurde mindestens im 18. Jh. in den Minen von → Üsküfçü neben anderen Mineralen auch Alaun gefördert<sup>240</sup>.

### 3. Salz

In der Antike wie im byzantinischen Mittelalter wurde in Bithynien und Hellespont Salz überwiegend für den regionalen Verbrauch – das schließt die Versorgung von Konstantinopel ein – fast ausschließlich in Salinen aus Meerwasser gewonnen<sup>241</sup>. Das Verfahren setzt außer den im Mittelmeerbereich überall gegebenen hohen Sommertemperaturen größere, flache Strandabschnitte voraus, wo man große Becken anlegen konnte, in denen dann das Meerwasser bis zum Ausfällen des Salzes verdunstete. Hinweise auf Salinen bietet die antike, byzantinische und neuzeitliche, türkische (Tuzla bedeutet Saline) Toponymie. So wurde der Name der Insel → Halōnē (westlich der Halbinsel von Kyzikos) bereits in der Antike (möglicherweise etymo-

<sup>233</sup> FLEET, Trade 80–86; JACOBY, Alaun 233–237.

<sup>234</sup> Pegolotti, Pratica 43, 243f., 369; FLEET, Trade 89; JACOBY, Alun 327.

<sup>235</sup> Pegolotti, Pratica 43, 243, 369; FLEET, Trade 88f.; JACOBY, Alun 237f.

<sup>236</sup> Belege unter → Scorpiata. Nebenbei sei vermerkt, daß der z. T. zusammen mit Scorpiata und ebenfalls als Verladestelle von Alaun genannte Ort *Camali* (→ Camali, TIB 12) auf der Thrakischen Chersones zu suchen ist (s. BALARD, Rom. Gén. II 774; FLEET, Trade 68, 89, 132) und nicht mit *Camari* (einer Form von Kamarai, dem neueren Namen von → Parion) an der Südküste des Marmarameeres identifiziert werden kann (so JACOBY, Alun 239).

<sup>237</sup> FLEET, Trade 87f.; JACOBY, Alun 239.

<sup>238</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Ländliche Siedlungen 71.

<sup>239</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 266–268, 172f.; DIES., Naturraum Troas 287; DIES., Ländliche Siedlungen 71, 81.

<sup>240</sup> COOK, Troad 318.

<sup>241</sup> Vgl. e.g. KODER, Salt, der, wengleich unter dem Gesichtspunkt des Verbrauchs in Konstantinopel, doch auch eine nützliche Zusammenstellung für die verschiedenen Verwendungen und benötigte Mengen im allgemeinen liefert.

logisch aber irrig) mit der Salzgewinnung erklärt, die es dort offensichtlich gegeben hat<sup>242</sup>. Für die byzantinische Zeit ist die Örtlichkeit (*topos*) → Halykai (auch Kyparission genannt; bezeugt im späteren 11. Jh.) südwestlich von → Kios anzuführen. Es handelt sich um den einzigen wirklich ebenen Küstenabschnitt in der näheren Umgebung von Kios, wo die türkischen Toponyme Tuzla Burnu und Tuzla Çiftliği neuzeitliche Salzgewinnung bezeugen<sup>243</sup>. Wie im Falle Halykai, so hatten wahrscheinlich auch andere erst in osmanischer Zeit bezeugte Salinen byzantinische Vorgänger. Am flachen, damals versumpften Ostende des Golfes von Nikomēdeia waren bedeutende Salinen angelegt, die Ende des 19. Jh. aufgegeben wurden<sup>244</sup>. Auf Salzgewinnung deutet auch der Ortsname → Tuzla (an der Ostküste des Marmarameeres) hin. In frühosmanischen Steuerregistern sind Salinen bei einem Ort → Nekide bezeugt, der kaum mit dem byzantinischen → Nikētiatu phrurion gleichgesetzt werden kann, sondern eher bei Tuzla zu suchen ist<sup>245</sup>. Literarisch sind Salinen in mittelbyzantinischer Zeit bei → Helenopolis nachgewiesen, für deren Betrieb offensichtlich der Bischof der Stadt zuständig war. Metropolit Ignatios von Nikaia (1. H. 9. Jh.) bestellte brieflich bei dem Bischof von Helenopolis eine größere Menge Salz, u. a. vielleicht, um Fische des Sees zu Pökelfisch zu verarbeiten und so in den Handel zu bringen<sup>246</sup>. Salinen wurden auch bei → Lampsakos betrieben, wie sich aus einer venezianischen Urkunde des Jahres 1219 ergibt<sup>247</sup>.

Aus der Trōas stammt das einzige Salz Nordwestkleinasiens, das nicht aus Meerwasser gewonnen wurde. Oberhalb von → Tragasai (heute ebenfalls Tuzla) am Ostrand einer in der Antike bezeichnenderweise → Halēsion pedion genannten Ebene treten stark salzhaltige Quellen zutage. Das Salz, das im griechisch-römischen Raum geschätzt und auch zu medizinischen Zwecken verwendet wurde, konnte unter der Einwirkung von Sonne und Wind in Becken oder Teichen in der genannten Ebene ausgefällt werden. Die Salzproduktion, die erst in frühosmanischer Zeit wieder ausdrücklich bezeugt ist, wurde mit größter Wahrscheinlichkeit auch in byzantinischer Zeit betrieben<sup>248</sup>. Für die Verschiffung war man im Altertum nicht, wie vermutet<sup>249</sup>, auf den Hafen von → Trōas (1) angewiesen; die antike Hauptsiedlung von Tragasai lag, wie jüngste Untersuchungen ergaben, westlich des heutigen Tuzla in der Nähe der alten Küstenlinie, die sich mit der Zeit weit nach Westen verschoben hat, und verfügte somit über einen eigenen Hafen<sup>250</sup>.

#### 4. Marmor

Sowohl Bithynien als auch Hellespont sind reich an sehr unterschiedlichen Marmorarten, von denen einige in das ganze Römische Reich exportiert wurden. Am Beginn dieses Überblicks wird das mit Abstand wichtigste Abbaugelände auf der Insel → Proikonnēsos (1) behandelt, darauf folgen die übrigen Marmorbrüche in einer geographischen Reihung von Nord nach Süd.

Außer seiner Qualität – überwiegend weiß bis hellgrau, oft mit grau bis bläulichem Einschlag oder Bändern, bisweilen auch dunkler grau mit helleren und/oder dunkleren Bändern<sup>251</sup>

<sup>242</sup> Steph. Byz. A 238 (I 168 BILLERBECK); L. BÜRCHNER, Halone 1. *RE* 7/2 (1912) 2279f.

<sup>243</sup> Anna VI 10, 6f.; BONDOUX, Villes 392; TK C III Bursa r-s/26–27.

<sup>244</sup> ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 418f. (= DERS., Documents 114f.).

<sup>245</sup> Vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 432f.

<sup>246</sup> MANGO, Ignatios 50–52, 173f. (Nr. 13); OIKONOMIDES, Marchand 646; GÉROMYLATOU, Commerce 488f.; KODER, Salt 100.

<sup>247</sup> JACOBY, Venitian Presence 179, 199 (Nr. 9).

<sup>248</sup> Athēnaios III 73 d (I 171f. KAIBEL); Strabōn XIII 1, 48; Plinius, Nat. hist. XXXI 85f.; Galen, De simpl. med. temperamentis ac facultatibus XI 4 (XII 372 KÜHN); Pollux VI 63 (II 19 BETHE); Steph. Byz. T 160 (IV 324 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN); Etym. Magnum 763, 25; Hesych 1227; LEAF, Troad 247f.; W. RUGE, Tragasai. *RE* 6A/2 (1937) 1893; COOK, Troad 221–224; INALCIK, Camel Drivers 256–261.

<sup>249</sup> FEUSER, Hafen 18.

<sup>250</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Ländliche Siedlungen 75f., 81f.

<sup>251</sup> GNOLI, Marmora Romana 227f.; MONNA – PENASBENE, Marmi 149–151.



– verdankt der Marmor seine Verbreitung in der ganzen antiken Welt auch dem Umstand, daß er direkt von den Marmorbrüchen bzw. den Werkstätten für die Herstellung von vorgefertigten Produkten verschifft werden konnte (→ Palatia)<sup>252</sup>. Bekannt und genutzt seit archaischer Zeit, etwa für den Artemis-Tempel in Ephesos, das berühmte Mausoleum in Halikarnassos<sup>253</sup> oder in aristokratischen, sog. gräko-persischen Gräbern in der Trōas<sup>254</sup>, nahm die Produktion im 1. Jh. n. Chr. großen Aufschwung, als Kaiser Tiberius die Steinbrüche in Staatseigentum überführte. Literarische<sup>255</sup> und inschriftliche Belege<sup>256</sup> sowie archäologische Funde bezeugen die Verwendung prokonnesischen Marmors in der ganzen antiken Welt. In hohem Maße wurden dabei Halbfertigprodukte versandt<sup>257</sup>. Im Rahmen der kaiserlichen Verwaltung der Steinbrüche waren die Marmorarbeiter in einer Gilde unter einem *epitropos* zusammengefaßt<sup>258</sup>. Zwei Grabinschriften aus Kyzikos oder Umgebung (eine stammt vielleicht aus Proikonnēsos) belegen auch hier eine Gilde der *leukurgoi* (Marmorarbeiter)<sup>259</sup>. Weiter gesteigert wurden die Aktivitäten in den Marmorsteinbrüchen in der frühbyzantinischen, besonders der theodosianischen Zeit, da die prunkvolle Ausstattung der neuen Reichshauptstadt die Nachfrage nach Architekturteilen aus Marmor steigerte<sup>260</sup>. In mittelbyzantinischer Zeit wurden die Marmorbrüche, wenn überhaupt, nur in sehr beschränktem Ausmaß ausgebeutet. Die Belege für die Verwendung von prokonnesischem Marmor (neben vielen anderen Sorten) können sich auf die Wiederverwendung aus älteren Bauwerken beziehen, die archäologisch besonders in Konstantinopel reich bezeugt ist<sup>261</sup>. Tatsächlich ist der Transport von Grabstelen aus prokonnesischem Marmor aus Kyzikos nach Konstantinopel belegt<sup>262</sup>. Die mittelbyzantinischen Aufzeichnungen über die Kaisergräber in Byzanz und die bei den Sarkophagen der einzelnen Kaiser verwendeten Marmorarten sind eine wichtige Quelle für die in Konstantinopel verwendeten Marmorarten, ihre Herkunft und z. T. weitere Einzelheiten wie ihr Aussehen<sup>263</sup>. Dem Katalog der Kaisersarkophage zufolge waren zehn Sarkophage aus prokonnesischem Marmor, der einmal als „weiß“ charakterisiert wird; dreimal tritt das m. W. nicht wirklich geklärte Adjektiv *Pikrimaios* (Herkunftsbezeichnung? so *LPG* s.v.) hinzu<sup>264</sup>. Die Produktion auf Proikonnēsos wurde aber in spät- und nachbyzantinischer Zeit wieder aufgenommen und bis in die Gegenwart fortgeführt<sup>265</sup>.

<sup>252</sup> MONNA – PENSABENE, Marmi 151.

<sup>253</sup> MONNA – PENSABENE, Marmi 151f.; zur intensiven Nutzung prokonnesischen Marmors in der Trōas während der Perserherrschaft s. ROSE *et alii*, Granicus river 2004–2005, 88f.

<sup>254</sup> ROSE – KÖRPE, Tumuli 380f.

<sup>255</sup> Strabōn VII Fragm. 21a (II 378 RADT); XIII 1, 16; bei Plinius, Nat. hist. V 151, wird der prokonnesische Marmor als *marmor Cyzicenum* bezeichnet.

<sup>256</sup> Zusammengestellt bei ROBERT, Épitaphes 26f., A. 5.

<sup>257</sup> MAGIE, Roman Rule I 44; II 805, A. 32; MONNA – PENSABENE, Marmi 156–166; ASGARİ, Marble Quarries 467–469, 475–480.

<sup>258</sup> ROBERT, Épitaphes 25–27; ZIMMERMANN, Handwerkervereine 29.

<sup>259</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos I 41 (Nr. 97), 167 (Nr. 409); DREXHAGE, Wirtschaft 180 mit A. 403; ZIMMERMANN, Handwerkervereine 202f.

<sup>260</sup> ASGARİ, Marble Quarries 469. Auch literarische Quellen bezeugen die Ausstattung frühbyzantinischer Gebäude in Konstantinopel mit Marmor, darunter auch solchem aus Proikonnēsos, so Zōsimos II 30, 4 (I 103 PASCHOUD) für das Forum Constantini, Euagrios 124 für Säulenhallen und vor allem Paul. Silent., H. Sophia 40 (vv. 575–577) 42 (vv. 606f.), 44 (vv. 664f.) für die Hagia Sophia; s. auch MONNA – PENSABENE, Marmi 154f., 166–170; SODINI, Marble 129–35, *passim*.

<sup>261</sup> ASGARİ, Marble Quarries 469, 472; BARSANTI, Catalogue 268; SODINI, Marble 136–140.

<sup>262</sup> SODINI, Marble 139 mit A. 48.

<sup>263</sup> Die ausführlichste Liste findet sich bei Könst. Porph., De cerim. 644–648; dazu sowie zu mehreren anderen Versionen (kürzer, mit einigen Abweichungen) vgl. DOWNEY, Tombs und GRIERSON, Tombs, *passim*; GNOLI, Marmora Romana 63–75.

<sup>264</sup> Könst. Porph., De cerim. 644–648; vgl. DOWNEY, Tombs und GRIERSON, Tombs, *passim* (auch zu anderen Versionen der Liste); GNOLI, Marmora Romana 63–75.

<sup>265</sup> KHITROWO, Itinéraires 207; Muntaner, Kap. 215 (406 BOFARULL = 87 D’OLWER); TREU, Gesandtschaftsreise 15; DEMĒTRUKAS, Taxidi 182; ASGARİ, Marble Quarries 469.

In Bithynien kommt Marmor in sehr unterschiedlichen Farben und Arten vor. Daß er schon in der früheren Kaiserzeit auch außerhalb der Region verwendet wurde, ergibt sich aus dem Brief des Statthalters von Pontus et Bithynia, Plinius d. J., der im Zusammenhang mit den von ihm ins Auge gefaßten, aber nie verwirklichten Projekt, die → Boanē (2) (Sapanca Gölü) mit dem Golf von Nikomēdeia durch einen Kanal zu verbinden, in einem Brief an Kaiser Trajan auch Marmor unter den Produkten nennt, die zu Schiff über den See transportiert, dann aber mühsam und teuer auf Wagen zum Meer gebracht wurden<sup>266</sup>. Vereinzelt Lagerstätten gibt es auf der Bithynischen Halbinsel und in den östlich angrenzenden Teilen des nördlichen Bithynien. Zu einer weiteren Gruppe lassen sich die großräumigeren Marmorvorkommen zusammenfassen, die sich an den Rändern der Täler des → Sangarios südlich von Adapazarı und seiner Nebenflüsse, besonders des → Gallos und des Karasu, finden.

Bei → Kutluca am Oberlauf des → Psillis lagen ergiebige Marmorsteinbrüche, die *occhio di pavone* (*marmor Triponticum*) lieferten; in kleineren Brüchen gewann man *occhio di pavone rosso* und *pavonazzo*. Durch Handel, der über → Nikomēdeia abgewickelt wurde, gelangten die Marmorarten von Kutluca in den ganzen Mittelmeerraum, vor allem nach Rom<sup>267</sup>. Er wurde auch in → Trōas (1) nachgewiesen<sup>268</sup>. Südlich von → Pentephylē liegt ein kleinerer, jüngst wieder in Betrieb genommener antiker Marmorsteinbruch, dem eine Werkstatt zur Herstellung von Sarkophagen angeschlossen war<sup>269</sup>. In der Nähe von Adapazarı wurde schwarzer (oder grauer) Marmor abgebaut<sup>270</sup>, der auch in einer spätbyzantinischen Quelle belegt zu sein scheint, die vermutlich auf eine antike Nachricht zurückgeht. „Bithynischer Marmor“ soll demnach ein ungemischtes Schwarz (ὁ δὲ Βιθυνὸς ἀκράτω χρῆται μέλανι: vielleicht ist Dunkelgrau gemeint) aufweisen<sup>271</sup>. Nach einer Vermutung könnten sich nicht spezifizierte Belege für „Bithynischen Marmor“ bei den Kaisersarkophagen auf diesen schwarzen Marmor beziehen<sup>272</sup>. Jedenfalls wurde schwarzglänzender Stein mit einer Beimischung von Weiß (*Bosporis aiglē*, wo Bosphorus vermutlich für die großräumig angrenzenden Gegenden Bithyniens steht) in der H. Sophia in Konstantinopel verwendet<sup>273</sup>. Diese bithynischen Marmorarten reichen vermutlich aus, um die auf antiken Inschriften bezeugten *lithoxooi* und *marmorarii* (und ihre Vereine) zu erklären, die auch in entfernten Gegenden des Römischen Reiches tätig waren<sup>274</sup>.

Im Katalog der Kaisersarkophage ist Marmor aus Bithynien prominent vertreten. An erster Stelle steht mit acht Nennungen Marmor aus dem Gebiet des → Sangarios (*Sagarinos*, *apo lithu Sagarinu*), davon dreimal mit dem Zusatz *pneumonios* „lungenfarben“, also etwa tiefrot. Es handelt sich um Varietäten von *occhio di pavone rosso*, ähnlich dem bei Kutluca gefundenen<sup>275</sup>. Rötliche Marmorarten in verschiedenen Schattierungen bis hin zum Rosa wurden – und werden – an verschiedenen Stellen des Sangarios gebrochen. Bereits im Höchstpreisedikt des Kaisers Diokletian wird ein Marmor *potamogallēnos*, also vom Fluß → Gallos (Mudurnu Çayı),

<sup>266</sup> Plinius d. J., Ep. X 41; ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 416f. (= DERS., Documents 112f.).

<sup>267</sup> GÜNEY, Activities 611.

<sup>268</sup> BOSSMANN, Buntmarmor 71 (Karte).

<sup>269</sup> ÇALIK ROSS, Nicomedia 119; GÜNEY, Activities 612.

<sup>270</sup> GNOLI, Marmora Romana: 74, 165.

<sup>271</sup> GNOLI, Marmora Romana 248 (wo der Text nach einer alten Sammlung abgedruckt, der Autor aber nicht identifiziert wurde). Die Nachricht stammt aus dem nur in Bruchstücken erhaltenen Versroman „Aristandros und Kallitheä“, aus dem sie Maximos Planudēs, in Prosa übertragen, in seine „Collectanea“ aufgenommen hat; s. MAZAL, Manasses 16f., 141, 199.

<sup>272</sup> GNOLI, Marmora Romana 66, 74, A. 3, 165, A. 3.

<sup>273</sup> Paul. Silent., H. Sophia 666f.; vgl. die Übersetzung und Anmerkung in MANGO, Art 86.

<sup>274</sup> ZIMMERMANN, Handwerkervereine 163; J. B. WARD-PERKINS, Nicomedia and the Marble Trade. *Papers of the British School of Rome* 48 (1980) 23–69; ND mit zusätzlichen Anmerkungen der Herausgeber in: *Marble in Antiquity* 61–105, hatte die Meinung vertreten, in Nikomēdeia sei vor allem Marmor aus Proikonnēsos verarbeitet und gehandelt worden.

<sup>275</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 643–648, *passim*. GNOLI, Marmora Romana 177–180; SODINI, Marble 136f.

genannt; aus dem Talgebiet dieses Flusses stammen verschiedene weiße und rosa Marmorarten<sup>276</sup>.

Ein Sarkophag *apo lithu Sagarinu* führt den Zusatz *hekatontalithos* „aus hundert (= vielen) Steinen bestehend“; später wird ein Sarkophag durch *apo lithu hekatontalithu* charakterisiert. Es scheint sich um Brekzien zu handeln, wie sie verbreitet in der Nähe von Charax (Hereke, am Nordufer des Golfes von Nikomēdeia) und im Sangarios-Gebiet vorkommen<sup>277</sup>. Besonders ist hier die *Breccia corallina* aus dem Bereich Vezirhan–Bilecik zu nennen; sie stammt aus dem Talgebiet des Karasu, eines linken Nebenflusses des Sangarios und wurde vielleicht über diesen Fluß und den Sangarios verflößt. Sie wurde ebenfalls in → Trōas (1) verwendet<sup>278</sup>. Marmor vom Sangarios wurde auch für einen Brunnen (*phialē*) an der Nea Ekklēsia in Konstantinopel verwendet, der dem *ostritēs* (wohl perlmutterartig) ähnelt<sup>279</sup>. Das Wort *ostritēs* (wohl ein eigener Stein, eine Varietät des Sangarios-Marmors) wird auch zur Charakterisierung des Marmors des Sarkophags Kaiser Justinians I. verwendet<sup>280</sup>.

Anders als in Bithynien gab es, von Proikonnēsos abgesehen, in Hellespont nur wenige Vorkommen von Marmor im engeren Sinn, die in der Antike und vielleicht noch in frühbyzantinischer Zeit ausgebeutet wurden. Zu nennen ist eine rötlich-violette *breccia pavonazza* aus der Gegend von Ezine, die in → Trōas (1) Verwendung fand, aber auch nach Rom exportiert wurde<sup>281</sup>. Eine kleine, ganz aus grauem Marmor bestehende, → Artakē vorgelagerte Insel<sup>282</sup> hieß spätestens seit dem 17. Jh. → Pēganusa. Könnte der zweimal in Konstantinopel belegte *marmaros Pēganusios*<sup>283</sup> von hier stammen? Eher nicht, denn einer anderen Erklärung zufolge wird die Bezeichnung des Marmors auf griechisch *pēganon* „Wiesenraute“ zurückgeführt und hypothetisch mit *giallo antico* identifiziert<sup>284</sup>. Diese – plausible – Deutung von M. Featherstone findet sich bereits in einem byzantinischen Text, in der jüngeren Serie der *Miracula S. Demetrii* von dem Erzbischof von Thessalonikē Nikētas (wohl 10. oder 11. Jh.). Das vielleicht nach der Plünderung durch die Araber 904 neu aufgebaute Ziborium hatte neben weißen Marmorsäulen auch solche, die sich nicht von der Farbe des *pēganon* unterschieden<sup>285</sup>.

Der wichtigste Stein von Hellespont war der auf der Trōas-Halbinsel, in der Nähe von → Trōas (1) in großem Umfang abgebaute *marmor Troadense*. Es handelt sich nicht um einen Marmor im eigentlichen Sinn, sondern um einen speziellen Granit, der in einer rötlich-violetten Färbung und in einer Variante ohne die violette Komponente vorkommt. Der *marmor Troadense* wurde überwiegend zu monolithen Säulen unterschiedlicher Größe, darunter viele riesige (mit über 11 m Länge), verarbeitet, die spätestens ab dem 2. Jh. n. Chr. in weiten Teilen des Römischen Reiches Verwendung fanden, mindestens für den lokalen Gebrauch aber (→ Neandreaia,

<sup>276</sup> GIACCHERO, Edictum I 211 (Nr. 31, 19); ROBERT, Opera Minora IV 224; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 150f. GNOLI, Marmora Romana 177f., A. 3, schlägt vor, auch diesen mit dem *pneumoniosios* zu identifizieren; es bleibt zu fragen, ob er dafür nicht zu hell ist.

<sup>277</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 644, 20; 647, 2. Im ersten Fall (Sarkophag aus Marmor vom Sangarios) ist *hekatontalithos* grammatikalisch auf den Sarkophag bezogen, gemeint ist aber eher der Marmor; im zweiten Fall fehlt der Hinweis auf den Sangarios.

<sup>278</sup> Zur *Breccia corallina* s. BOSSMANN, Buntmarmor 76; GÜNEY, Activities 611f.; SODINI, Marble 142.

<sup>279</sup> Vita Basilii 85, 15 (278 ŠEVČENKO).

<sup>280</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 644; dieser Marmor war importiert und hatte eine Farbe „zwischen dem bithynischen und dem Chalkēdōnitēs, ähnlich dem *lithos Ostritēs*“ (unter Chalkēdōnitēs ist kein Marmor aus Chalkēdōn zu verstehen, sondern ein heller [farblos bis bläulich-grau], trüb durchscheinender Halbedelstein [deutsch Chalcedon], dessen Beziehung zum Ort Chalkēdōn nicht geklärt ist; dazu vgl. Plin., Nat. hist. XXXVII 115); GNOLI, Marmora Romana 74, 248; zum *Ostritēs* 178, A. 2.

<sup>281</sup> GNOLI, Marmora Romana 206; BOSSMANN, Buntmarmor 77.

<sup>282</sup> TEXIER, Asie Mineure II 168.

<sup>283</sup> PREGER, Orig. Cpl. 51; Theoph. Cont. 146.

<sup>284</sup> M. FEATHERSTONE, Luxury in the Palace Buildings of Theophilus. *Istanbul Araştırmaları Yıllığı* 2 (2013) 33–40, hier 38.

<sup>285</sup> SIGALAS, Thaumata 332; MANGO, Art 206.

→ Trōas [1]) bereits viel früher gebrochen wurde<sup>286</sup>. Wie die Marmorbrüche von → Proikonnēsos unterstand die Produktion des *marmor Troadense* der kaiserlichen Verwaltung, und wie Proikonnēsos waren in frühbyzantinischer Zeit (414 und 416 n. Chr.) auch die Steinbrüche des *marmor Troadense* von einem Steuernachlaß ausgeschlossen. All diese Umstände lassen auf erhebliche wirtschaftliche Bedeutung schließen<sup>287</sup>. Unter den in der ganzen antiken Welt gefundenen Granitsäulen haben die Säulen aus der Trōas den höchsten Anteil. Allerdings sind sie in der östlichen Hälfte wesentlich weiter verbreitet als im Westen<sup>288</sup>. Die Verschiffung der Säulen kann nur über den Hafen von Trōas (1) erfolgt sein, der nur 12 bis 18 km (Luftlinie) von den Steinbrüchen entfernt war. Bei den im Hafengebiet aufgefundenen Säulen handelt es sich z. T. um zurückgelassene Stücke<sup>289</sup>. Zumindest die wichtigen Brüche von → Koçali waren durch eine Pflasterstraße mit Trōas verbunden, entlang derer verschiedentlich Fragmente von Granitsäulen gefunden wurden<sup>290</sup>.

Die Abbaugelände finden sich an den Abhängen bzw. am Fuße des Çığrı Dağ, auf dem auch die Stadt → Neandria liegt, und seiner nordwestlich und südwestlich gelegenen Vorberge (→ Koçali, → Kestanbol). Die Säulen wurden in grob zylindrischer Form aus dem anstehenden Fels gebrochen und an Ort und Stelle mehr oder weniger fein bearbeitet. Viele wurden in unfertigem Zustand verschifft<sup>291</sup>.

#### IV. HANDWERK UND GEWERBE

Spezialisierte Handwerks- und Gewerbebetriebe waren naturgemäß einerseits in den größeren Städten mit ihrem Bedarf auch an höherwertigen Gütern konzentriert, andererseits fanden sie sich oft in unmittelbarer Nähe der Lagerstätten von Bodenschätzen und Steinbrüchen, wo die Verarbeitung zu Roh-, Halbfertig- und (fallweise) Fertigprodukten vorgenommen wurde. Die für die Antike gut bezeugten handwerklichen Vereinigungen (Gilden) haben außerhalb Konstantinopels (und vielleicht einiger anderer großer Städte) die frühbyzantinische Zeit nicht überlebt<sup>292</sup>. Bei allen Aussagen ist zu bedenken, daß die Quellenlage für die byzantinische Zeit viel schlechter ist als für die Antike<sup>293</sup>. Aufgrund der nur sehr punktuellen Ausgrabungen in Nordwestkleinasien konnten nur wenige Gewerbebetriebe archäologisch nachgewiesen werden (neben der verbreiteten Töpferei etwa Glasherstellung in → Ilion).

##### 1. Lebensmittel

In erster Linie ist hier an Mühlen zur Erzeugung von Mehl und an Bäckereibetriebe zu denken. Wie einige Urkunden zeigen, gehörten Mühlen zu vielen Dörfern bzw. ihrer Umgebung sowie zu Klöstern<sup>294</sup>. In den meisten Fällen handelt es sich um Wassermühlen; nur eine spätbyzantinische Urkunde belegt eine Windmühle (*anemomylikon*), die allerdings nicht mit Sicher-

<sup>286</sup> GNOLI, *Marmora Romana* 176f.; PONTI, *Marmor Troadense* 292.

<sup>287</sup> Cod. Theod. XI 28, 9.11; PONTI, *Marmor Troadense* 292.

<sup>288</sup> H. DODGE, *Ancient Marble Studies. Recent Research. Journal of Roman Archaeology* 4 (1991) 28–50, hier 40f.; O. WILLIAMS-THORPE, *The Thousand and One Columns: Observations on the Roman Granite Trade in the Mediterranean Area. Oxford Journal of Archaeology* 27/1 (2008) 73–89.

<sup>289</sup> Zum Hafen und seiner Bedeutung für die Verschiffung des *Marmor Troadense* s. PONTI, *Marmor Troadense* 312; FEUSER, *Hafen* 16–24, 119, 122, 132.

<sup>290</sup> S. oben S. 284 (Route C 6); JEWETT – STUPPERICH, *Wanderungen* 351f.

<sup>291</sup> PONTI, *Marmor Troadense, passim*; BÖHLENDORF-ARSLAN, *Ländliche Siedlungen* 67–70.

<sup>292</sup> DAGRON, *Urban Economy* 417f.

<sup>293</sup> Vgl. allgemein P. SCHREINER, *Handwerk VI. Byzanz. DNP* 5 (1998) 147f.

<sup>294</sup> → Hērakleion (1), → Kenchrion, → Lampos, → Lampsakos, → Lopadion, → Melania, → Palaiomydon, → Proikonnēsos (2).

heit dem Arbeitsgebiet zugeordnet werden kann (→ Amintu)<sup>295</sup>. Müller scheinen hier nicht belegt zu sein. Über die Herstellung und den Vertrieb von Brot ist für Bithynien und Hellespont nur wenig direkt bezeugt. In → Nikaia wohnte (und hatte sein Geschäft) in frühbyzantinischer Zeit ein Bäcker (*artopōlēs*) „in“ (eher bei oder in dem entsprechenden Stadtviertel) einem steinernen Tetrapylon, vermutlich im Zentrum der Stadt<sup>296</sup>. Der verstümmelte antike Grabstein eines weiteren *artop[ōlēs]* wurde in → Langada (im Norden der Halbinsel von → Kyzikos), gefunden, er dürfte aber von einer der Nekropolen der Stadt verschleppt sein. Wiederum aus Nikaia stammt der antike Grabstein eines *lathanopōlēs* (Gemüsehändler), der gleichzeitig *arxas tēs technēs* (Vorsteher der Gilde der Gemüsehändler) war. Fleischereien und andere mit der Erzeugung von Lebensmitteln beschäftigte Betriebe sind in Bithynien und Hellespont nicht belegt.

## 2. Textilherstellung

Im ländlichen Bereich wurden Textilien, besonders aus Wolle, erst in zweiter Linie aus Leinen und Hanf<sup>297</sup>, zum großen Teil für den Eigenbedarf hergestellt. U. a. zeugen davon die zahlreichen Spindeln, Spinnrocken und Wollkörbe auf bäuerlichen Grabsteinen<sup>298</sup>. Ein Flickschneider (*raptēs*) und sein „Lehrling“ sind inschriftlich in Nikomēdeia belegt<sup>299</sup>.

Hier werden vor allem die nicht allzu zahlreichen Belege für die Herstellung von Textilien zusammengestellt, die über den Eigenbedarf hinausgeht.

Luxustextilien wie Purpurstoffe für den kaiserlichen Hof, Bekleidung für das Militär sowie Kriegswaffen (zu diesen s. u.) wurden in staatlichen, kaiserlicher Aufsicht unterstehenden Betrieben (*fabricae*) hergestellt<sup>300</sup>. In → Kyzikos gab es im 4. Jh. außer der ähnlich organisierten Münze einen Betrieb mit zahlreichen christlichen „öffentlichen (dem Fiskus unterstehenden) Wollarbeitern“ (*dēmosioi eriurgoi*), welche, in einer Art Gilde (*tagma*) zusammengefaßt, eine vereinbarte Menge Soldatenmäntel (*stratiōtikai chlamydes*) herstellten<sup>301</sup>. In → Lampsakos arbeitete ebenfalls im 4. Jh. eine dem Fiskus unterstehende (*tamiakon*) Färberei, in der Wolle mit (echtem) Purpur für den kaiserlichen Gebrauch gefärbt wurde<sup>302</sup>. Dieser Betrieb verarbeitete Purpur, der zumindest aus der näheren Umgebung stammt, denn das Kap → Lekton und die Stadt → Sigeion waren für ihre besonders großen Purpurschnecken bekannt<sup>303</sup>. Im 3./4. Jh. wurde in → Nikaia die wertvollste Art der unechten Purpurwollen erzeugt und gehandelt<sup>304</sup>.

Bereits in klassisch-griechischer Zeit waren → Palaiskēpsis und → Perkōtē für ihre Produktion von Bettunterlagen und Bekleidung (wohl aus Wolle) bekannt<sup>305</sup>. Die Mehrzahl der epigraphischen Belege zur Textilherstellung stammt aus der römischen Kaiserzeit. In → Kyzikos

<sup>295</sup> Zu technischen Aspekten von Mühlen in byz. Zeit vgl. S. WEFERS, in: F. DAIM (Hrsg.) Byzanz. Historisch-kulturwissenschaftliches Handbuch (*DNP*, Suppl. 11). Stuttgart 2016, 775–778.

<sup>296</sup> ŞAHİN, Iznik I Nr. 553; FOSS, Nikaia 16, A. 17; MORRISON – SODINI, Sixth-Century Economy 201.

<sup>297</sup> Zum Verhältnis dieser drei Rohstoffe für die Herstellung von Textilien vgl. DREXHAGE, Wirtschaft 141; MORRISON – SODINI, Sixth-Century Economy 205.

<sup>298</sup> Als Beispiel seien hier Grabsteine aus der Gegend von → Prusa herausgegriffen, die z. T. im nahen → Kestel hergestellt wurden. Von elf als Gruppe publizierten Grabsteinen zeigen fünf Spindeln, Spinnrocken oder Wollkörbe; s. CORSTEN, Grabstelen Nr. A1, A3, A4, B2, B4; vgl. CREMER, Grabstelen 81, 83, 85; Weitere Grabsteine bei CORSTEN, Prusa I 92f. (Nr. 65), 109 (Nr. 75), 123 (Nr. 91), 126 (Nr. 94) und öfter; II 140f. (Nr. 1045), 144 (Nr. 1048), 149f. (Nr. 1055), 152 (Nr. 1059) und öfter; s. auch BROUGHTON, Roman Asia Minor 817.

<sup>299</sup> ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel 34f. (Nr. 103).

<sup>300</sup> Zu *fabricae* s. P. HERZ, Fabrica, fabricenses. *DNP* 4 (1998) 380f.

<sup>301</sup> Sōzomenos V 15, 6f.; LIEBESCHUETZ, Antioch 57f.

<sup>302</sup> Vita Parthenii 1357 B–C; Menol. I 24f., 311f.

<sup>303</sup> Arist. Hist. an. 547a.

<sup>304</sup> GIACCHERO, Edictum I 183 (Nr. 24. 8); RUGE, Nikaia 238; GUINEA DÍAZ, Nicea 147.

<sup>305</sup> Athēnaios, Deipnosophistai I 29f (I 68 KAIBEL); W. RUGE, Palaiskēpsis. *RE* 18/2 (1942) 2467; DERS., Perko-te. *RE* 19/1 (1937) 863.

gab es eine Vereinigung der Walker (das *hierōtaton synedrion tōn gnaphēōn*)<sup>306</sup>. In → Prusa ist inschriftlich eine Vereinigung (hier *thiasos*) der *sak(k)oplokoī* (Hersteller von Säcken bzw. Kleidung aus grobem Stoff) bezeugt<sup>307</sup>. In → Strobilos (1) wurde der Grabstein eines Walkers (*agnapharios*) aus der Zeit des Kaisers Maurikios gefunden<sup>308</sup>. In → Trōas (1) ist ein *othoniakos* (Leinenhersteller und/oder -verkäufer) bezeugt, ein Beruf, der gerade in einer Hafenstadt für die Besegelung der Schiffe von Bedeutung war<sup>309</sup>. Hanfarbeiter ([τ]οῖς τὴν λευκῆαν κόπτουσι) sind inschriftlich in der Nähe von Gōnen bezeugt<sup>310</sup>. Auf einer Inschrift aus Kyzikos ist (wahrscheinlich) ein [κ]ανναβῆριος (jemand, der sich mit der Herstellung oder dem Verkauf von Hanfprodukten beschäftigt) genannt<sup>311</sup>. Ein *othonioprates* (Leinwandhändler), dessen Grabstein aus dem Jahr 544 n. Chr. in Varna in Bulgarien gefunden wurde, stammt aus dem nicht lokalisierten Dorf → Bambōlon in Bithynien; ob er den Beruf auch in seiner Heimat ausübte, ist unbekannt<sup>312</sup>. Ebenfalls aus frühbyzantinischer Zeit stammt der Grabstein eines λινο[ποιου] „Leinenwebers“ (ev. auch –[πώλου] „Leinenverkäufers“)<sup>313</sup>.

In einer frühen französischen Bearbeitung des Tristan-Stoffes (2. Hälfte 12. Jh.) durch einen unter dem Namen Béroul bekannten Dichter wird gesagt: „Li dras fut achaté en Niques“. Es scheint dies der früheste Beleg für Stoff- bzw. Seidenherstellung in Nikaia zu sein<sup>314</sup>. Gut bezeugt ist die Produktion von Seidenstoffen aller Qualitätsstufen bis hin zu besonders kostbaren für den Bedarf des kaiserlichen Hofes während der Zeit des sog. Reiches von Nikaia. Offensichtlich sind nach der Eroberung Konstantinopels durch die Kreuzfahrer 1204 die mit der Herstellung und Bearbeitung von Seidenstoffen beschäftigten Handwerker (Färber, Weber usw.) nach Nikaia ausgewandert<sup>315</sup>. Die Bestrebung Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs (1221–1254) nach wirtschaftlicher Autarkie führte ca. 1243 zu einem Verbot, Kleidung aus ausländischer Seide, besonders aus islamischen Ländern und aus Italien (das betraf zu dieser Zeit vor allem Produkte aus Lucca) zu verwenden; nur Kleidung aus einheimischer Produktion und Fertigung durfte verwendet werden<sup>316</sup>. Die Importe ausländischer Luxuskleidung aus Ost und West in das Reich von Nikaia (zumindest vor 1243) werden durch die Schilderungen in dem byzantinischen Roman „Libistros und Rodamnē“ bestätigt, sollten diese – was wahrscheinlich ist – die Realitäten des 13. Jh. in Nikaia widerspiegeln<sup>317</sup>. Der frühe Beleg für Verkauf von Seide in Nikaia setzt ebenso wie die genannte Regelung Seidenproduktion von der Seidenraupenzucht bis zur Herstellung der Stoffe im nordwestlichen Kleinasien bzw. auf dem Gebiet des Reiches von Nikaia voraus, auch wenn die Seidenraupenzucht hier nicht oder kaum bezeugt ist<sup>318</sup>. Vermutlich gab es auch Verkäufe von Rohmaterialien oder Rohseide aus dem Reich von Nikaia nach Lucca<sup>319</sup>. Die Seidenmanufakturen, die speziell für den Hof arbeiteten und wohl, wie vor 1204 in Konstantinopel, unter staatlicher Aufsicht standen, wurden nach der Rückeroberung der byzantinischen Hauptstadt nicht

<sup>306</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos I 89 (Nr. 211); ZIMMERMANN, Handwerkervereine 197.

<sup>307</sup> CORSTEN, Prusa II 133 (Nr. 1036); ZIMMERMANN, Handwerkervereine 208.

<sup>308</sup> ŞAHİN, Bithyn. Studien 33f.

<sup>309</sup> RICL, Alexandria Troas 136f (Nr. 129); DREXHAGE, Wirtschaft 141, A. 135.

<sup>310</sup> ROBERT, Études 202f.

<sup>311</sup> ROBERT, Études 203f.

<sup>312</sup> BEŠEVĽIEV, Spätgriech. Inschriften 180 (Nr. 249); ROBERT, Bull. ép. 1962, Nr. 216.

<sup>313</sup> MERKELBACH, Kalchedon 73 (Nr. 89).

<sup>314</sup> Béroul, Tristan. Texte établi par E. Muret. Paris 1922, 146 (v. 4125, 4129); JACOBY, Silk crosses 62; CHEYNET, Époque byzantine 328.

<sup>315</sup> JACOBY, Rural Exploitation 248.

<sup>316</sup> Nik. Gr̄g. I 43f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1777; JACOBY, Silk Crosses 72; DERS., Rural Exploitation 251f.; TURNATOR, Trade 317f.

<sup>317</sup> TURNATOR, Trade, *passim*.

<sup>318</sup> Vgl. JACOBY, Silk Crosses 72, 76, 78; DERS., Silk Economics 220; gelegentliche, z. T. indirekte Hinweise (Toponomastik) auf Seidenraupenzucht und Maulbeerbäume gibt es aus dem Raum Smyrnē – Philadelpheia; s. JACOBY, Rural Exploitation 248f.

<sup>319</sup> BRATIANU, Recherches 111; JACOBY, Silk Crosses 76; DERS., Rural Exploitation 250f.; TURNATOR, Trade 318f.

zurückverlegt, sondern blieben in Nikaia. Von hier bezog das palaiologenzeitliche Konstantinopel seine Seidenprodukte. Dies wird in Theodōros Metochitēs' wohl 1290 geschriebenen „Nikaieus“, einem Enkomion auf die Stadt Nikaia, besonders hervorgehoben<sup>320</sup>.

### 3. Keramik und Glas

Wie in der Antike, so wurde auch in byzantinischer Zeit der Großteil der unglasierten Keramikgefäße des täglichen Gebrauchs in kleinen lokalen Werkstätten hergestellt und nicht über größere Strecken gehandelt<sup>321</sup>. Bei → Skamandros (1), d. h. in der Nähe des Dorfes Akköy, finden sich besonders geeignete Tonlager, die, vielleicht mit Unterbrechungen, von prähistorischer Zeit bis in die Gegenwart genutzt wurden und wo Keramikproduktion in größerem Stil betrieben wurde<sup>322</sup>. Keramik aus dem gerade noch nicht osmanisch beherrschten → Bilecik wurde Ende 13./Anfang 14. Jh. unter dem Schutz der neuen Herrscher in das bereits osmanische Eskişehir (→ Dorylaion, *TIB* 7) gehandelt<sup>323</sup>. Im Laufe der mittel- und spätbyzantinischen Zeit lassen sich in Bithynien und Hellespont drei Zentren feststellen, in denen feinere Keramik hergestellt wurde, die wenigstens in größeren Regionen zirkulierten, nämlich in Bithynien → Nikaia und → Nikomēdeia, in der Trōas wahrscheinlich Kepez (→ Pasequia) und/oder → Gavuryeri bei Musaköy.

Die Vermutung, es habe in Nikaia seit dem 10. Jh. eine bedeutende Produktion aus weißem Ton (Glazed White Ware, besonders Typ II) gegeben, die auch in größerem Umfang, etwa nach Konstantinopel, exportiert worden sei<sup>324</sup>, konnte bisher nicht bewiesen werden. Es gibt auch keine Untersuchung der angenommenen Lagerstätten für weißen Ton in der Nähe der Stadt. Gegen eine Herkunft dieser Ware aus Konstantinopel spricht höchstens die im Vergleich zu anderen Fundstätten ungewöhnlich hohe Anzahl der Funde in Nikaia<sup>325</sup>. Im 13. und dem ersten Drittel des 14. Jh. (mit Fortsetzung in osmanischer Zeit) wurden hingegen in Nikaia rottonige Keramiken hergestellt, und zwar besonders lokale Imitate der sog. Zeuxippus-Ware (Keramiken der sog. Zeuxippus-Familie, darunter viele Stücke, die ein für Nikaia charakteristisches Vogelmotiv zeigen); vermutlich wurde in Nikaia auch sog. engobebemalte Keramik produziert<sup>326</sup>. Keramiken aus Nikaia wurden in vielen Siedlungen, Burgen und Klöstern Bithyniens, aber kaum darüber hinaus gefunden, sie wurden also regional gehandelt<sup>327</sup>. Wenige Stücke wurden in Konstantinopel ausgegraben<sup>328</sup>.

Eine weitere (von der nizänischen verschiedene) lokale Variante der Zeuxippus-Familie und eine Variante der mit dieser verwandten sog. Glasierten Warenfamilie kommt gehäuft an verschiedenen Orten der Trōas vor (→ Ilion, → Achilleion [Beşiktepe], → Sminthē), was ein Produktionszentrum in der Trōas nahelegt<sup>329</sup>. Neue Beobachtungen lassen es möglich erscheinen, daß diese für die Trōas typische Keramik in → Gavuryeri bei Musaköy und/oder in → Pasequia (Kepez) hergestellt wurde. In Gavuryeri wurden einige Fehlbrände und halbfertige Stücke be-

<sup>320</sup> Theod. Metoch., *Nikaieus* 152; ANGOLD, *Government* 109; FOSS, *Nikaia* 190–193, 203; JACOBY, *Silk Trade* 129f., 135; anders LAIOU – MORRISSON, *Economy* 190 mit A. 55, da hier „nur“ von Textilherstellung auf höchstem Niveau, nicht spezifisch von Seide die Rede ist; vgl. dazu TURNATOR, *Trade* 316.

<sup>321</sup> DREXHAGE, *Wirtschaft* 248; für die byzantinische Zeit s. BÖHLENDORF-ARSLAN, *Türkei I* 309f.; DIES., *Byzantine Settlements* 60; FRANÇOIS, *Céramique* 294.

<sup>322</sup> TENGER, *Troas* 179; s. KNACKE-LOY *et al.*, *Stud. Tr.* 5 (1995) 148, 167, Abb. 12, 169, 171; überholt COOK, *Troad* 274f.

<sup>323</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 32; MATSCHKE, *Late Byz. Economy* 479.

<sup>324</sup> FRANÇOIS, *Ateliers* 413–418; DIES., *Céramique* 289f.

<sup>325</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, *Türkei I* 16, A. 123, 96f., 100.

<sup>326</sup> FRANÇOIS, *Ateliers* 419–430; BÖHLENDORF-ARSLAN, *Türkei I*, bes. 11, 29, 131, 180–182.

<sup>327</sup> FRANÇOIS, *Distribution Atlas* 147–150, Map 8.

<sup>328</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, *Türkei I* 175.

<sup>329</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, *Türkei I* 182–191.

obachtet. In Kepez wurden gehäuft Keramikabfälle festgestellt, und die Fundstelle weist neben der üblichen Importware einen besonders hohen Anteil an der für die Trōas typischen, glasierten Keramik auf<sup>330</sup>.

An verschiedenen Stellen im Byzantinischen Reich wurden aus weißem Ton hergestellte, bemalte u. glasierte Keramikplatten (Kacheln) aus mittelbyzantinischer Zeit (etwa Ende 9. bis Ende 10. Jh.) mit verschiedenen Mustern, aber auch mit Heiligendarstellungen gefunden, die zur dekorativen Verkleidung von Innenarchitektur, besonders in Kirchen, verwendet wurden. Verbreitet sind diese Kacheln in Konstantinopel, in Preslav in Bulgarien sowie an verschiedenen Orten in Bithynien (→ Dağköy nō. von → Nikomēdeia<sup>331</sup>, eine noch unpublizierte Fundstelle etwa 10 km sō. von Nikomēdeia<sup>332</sup>, → Nikaia<sup>333</sup>, → Prusias [TIB 9] in der Honōrias). Urkundlich ist für Teile einer Kirche in Konstantinopel eine solche Ausstattung (im lateinischen Original von 1192: *aedificiis ... indutis testis de nicomedia*; nachträglich [1202] ins Griechische übersetzt: *διὰ τανστρίων Νικομηδείων*) bezeugt<sup>334</sup>. Der Text legte schon länger eine (zumindest ursprüngliche) Produktion in Nikomēdeia nahe; die Funde in der weiteren Umgebung von Nikomēdeia sowie die überdurchschnittlich häufige Darstellung des Schutzpatrons der Stadt, des hl. Panteleēmōn, machen eine Werkstatt in oder bei dieser Stadt, die auch nach Konstantinopel exportierte, fast zur Gewißheit. Eine zusätzliche Produktion in Konstantinopel (und vor allem in Preslav, da sich diese Gruppe in Technik und Dekor stärker unterscheidet) ist dadurch nicht ausgeschlossen<sup>335</sup>.

Ausgrabungen in → Nikaia, → Trōas (1) und → Ilion ergaben Hinweise auf Herstellung meist einfacher Glaswaren wie Lampen, Becher, Fensterglas und Schmuck von der römischen Kaiserzeit bis in frühbyzantinische, im Fall von Nikaia wahrscheinlich bis in mittelbyzantinische Zeit. Feines Tafelglas war wohl ganz oder überwiegend importiert. Die meisten Glasfragmente in Nikaia stammen aus dem römischen Theater. Hier wurden auch Abfälle der Glasherstellung und Klumpen von Bruchglas gefunden; daher ist anzunehmen, daß die entsprechenden Werkstätten vielleicht hier errichtet wurden, nachdem das Theater seine eigentliche Funktion verloren hatte<sup>336</sup>. In Trōas stammen die Glasfunde, wie im Falle von Nikaia natürlich auch ausgrabungsbedingt, vor allem vom Bereich der Agora und der angrenzenden Gebiete. Auffällig ist, daß im Gegensatz zu Nikaia kaum Fragmente von Lampen gefunden wurden. Auch hier zeugen Abfälle und Glasschlacken von lokaler Produktion, die genaue Lage der Werkstätten ist aber noch unbekannt<sup>337</sup>. Ein mehrstöckiges spätantikes (4. Jh. n. Chr.) Gebäude in Ilions Unterstadt wurde offensichtlich speziell als „Glasfabrik“ erbaut. Im Inneren fanden sich hunderte Glastropfen und andere Glasspuren sowie Glasschlacke. Ziegel, die besonders lange der Hitze ausgesetzt waren, sind vielleicht als Reste des Brennofens anzusehen<sup>338</sup>.

<sup>330</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantine sites 50.

<sup>331</sup> GERSTEL, Nikomedia Workshop 6; DIES., Facing Architecture 56–60.

<sup>332</sup> GERSTEL, Nicomedia Workshop 6.

<sup>333</sup> MUNDELL MANGO, Polychrome Tiles 34.

<sup>334</sup> *MM* III S. X, 55.

<sup>335</sup> PH. VERDIER, Tiles of Nicomedia, in: Okeanos 632–638; R. B. MASON – M. MUNDELL-MANGO, Glazed ‘Tiles of Nicomedia’ in Bithynia, Constantinople, and elsewhere, in: Hinterland 313–331; MUNDELL MANGO, Polychrome Tiles 13–41, bes. 34; V. FRANÇOIS – J.-M. SPIESER, Pottery and Glass in Byzantium, in: *EHS* II 593–609, bes. 600f.; Sh. E. J. GERSTEL, ‘Tiles of Nicomedia’ and the Cult of Saint Panteleimon, in: Religious Culture 173–186; DIES., Facing Architecture. Views on Ceramic Revetments and Paving Tiles in Byzantium, Anatolia, and the Medieval West, in: C. HOURIHANE (Hrsg.), From Minor to Major. Minor Arts in Medieval Art History. Princeton 2012, 43–65; DIES., Nikomedia Workshop, bes. 5f.; DIES., Facing Architecture, bes. 53–60; DIES., New Tiles 173–180.

<sup>336</sup> ÖZGÜMÜŞ, Glass Finds 727–735; İ. CELİK, Glass from the 2006 Excavation Season in the Teatre at Nicaea, in: LAFLI, Glass 151–160.

<sup>337</sup> SCHWARZER, Glasfunde 67–84.

<sup>338</sup> Ch. B. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 55f.



#### 4. Schiffbau und Holzverarbeitung

Der Holzreichtum großer Teile von Bithynien und Hellespont<sup>339</sup> sowie eine Vielzahl kleinerer und größerer, entweder natürlicher oder ganz oder teilweise künstlicher Häfen sowie flacher Sandstrände (s. oben, Schifffahrt S. 297–303) machen es wahrscheinlich, daß vielerorts Schiffe und Boote überwiegend für den lokalen bzw. regionalen Bedarf hergestellt wurden, ähnlich wie es noch heute an vielen Stellen der türkischen Küsten beobachtet werden kann<sup>340</sup>. Da der antike und byzantinische Schiffbau im allgemeinen keine archäologischen Spuren hinterlassen hat, sind wir auf meist indirekte epigraphische und relativ wenige literarische Zeugnisse angewiesen, die Schiffbauaktivitäten und die Herstellung anderer Objekte aus Holz für einige Orte konkret belegen. Noch in spätbyzantinischer Zeit war → Kyzikos für seinen Holzreichtum bekannt. In der Antike dienten die bezeugten über 200 Schiffshäuser (*neōsoikoi*) neben dem Schutz der Schiffe vor der Witterung im Winter sicher der Reparatur, vermutlich aber auch dem Neubau von Schiffen<sup>341</sup>. Alles, was über die Nutzung der Wälder in der näheren und fernen Umgebung von → Nikomēdeia von der Antike (Inschriften, Münzen, Literatur) bis in die Neuzeit bekannt ist, haben L. Robert und H. Güney zusammengestellt<sup>342</sup>. Indirekt ist auch der Bau von großen Frachtschiffen bezeugt<sup>343</sup>. Hingewiesen sei besonders auf die Grabsteine eines *xyloglyphos* (Holzschnitzer)<sup>344</sup> und eines *oikodemos xyloergos* aus Nikomēdeia, der in Rom tätig war und gestorben ist<sup>345</sup>. Aus dem Bericht über ein Wunder, das Bischof Silbanos von → Trōas (1) Anfang 4. Jh. wirkte, geht hervor, daß am Strand dieser Stadt große, flache Lastschiffe (bezeichnet als *platē*) speziell zum Transport der in der Nähe gewonnenen Granitsäulen (*marmor Troadense*) gebaut wurden<sup>346</sup>.

Zweimal wurden an den Küsten von Bithynien und Hellespont Kriegsflotten gebaut; die Bauorte entsprachen aber eher momentanen Bedürfnissen als traditionellen Werftorten. 1087 wollte sich der rumseldschukische Herrscher von Nikaia Abū l-Qāsim – offensichtlich mit Hilfe der lokalen christlichen Bevölkerung – in → Kios eine Kriegsflotte bauen, um die Herrschaft über Küstenstreifen und Inseln zu erringen. Kaiser Alexios I. Komnēnos kam ihm zuvor, indem er in einer kombinierten Flotten- u. Landheerunternehmung die halbfertigen Schiffe im Hafen der Stadt verbrennen u. die Türken aus der Gegend vertreiben ließ<sup>347</sup>. In *Holkos* (→ Horkos) ließ Kaiser Iōannēs III. Batatzēs nach seinem Sieg bei → Poimanēnon über die Lateiner 1224 eine Flotte bauen, mit der er die Städte → Madytos u. → Kallipolis (beide *TIB* 12) auf der Thrakischen Chersones sowie weitere Küstenorte unter lateinischer Kontrolle angriff<sup>348</sup>.

#### 5. Verarbeitung von Marmor und anderen Steinen

Schon die Reduzierung des Gewichtes ließ es angezeigt sein, Marmor und andere Steine nicht wie gebrochen über größere Strecken zu transportieren, sondern gleich an Ort und Stelle zu Halbfertigprodukten (der häufigere Fall), bisweilen auch zum fertigen Produkt zu verarbeiten. Dies setzt die Tätigkeit spezialisierter Steinmetze vor Ort voraus, wie dies besonders für die Marmorvorkommen von → Proikonnēsos (1) und die Granitsteinbrüche aus der Umgebung von → Trōas (1) (→ Kestanbol, → Koçali, → Neandria) nachzuweisen ist<sup>349</sup>.

<sup>339</sup> S. oben S. 221–223.

<sup>340</sup> Vgl., für die Provinz Asia, DREXHAGE, Wirtschaft 181f.

<sup>341</sup> Strabōn XII 8, 11.

<sup>342</sup> ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 413–428 (= DERS., Documents 109–111).

<sup>343</sup> Arrian, Parthika, Fragm. 67 (II 243 ROOS – WIRTH); GÜNEY, Activities 608.

<sup>344</sup> ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 413–415 (= DERS., Documents 109–111).

<sup>345</sup> ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 418f. (= DERS., Documents 115f.).

<sup>346</sup> Sōkratēs VII 37, 11–15.

<sup>347</sup> Anna VI 10, 5; VRYONIS, Decline 116, 149, 211, 481; BELKE, Byzanz 68, 70f., 79.

<sup>348</sup> Geörg. Ak. I 36f.; Theod. Skut. 470; LANGDON, Vatatzes 73; AHRWEILER, Mer 315f.; BÖHM, Navy 55f.

<sup>349</sup> Hinweise und Literatur bei den Lemmata sowie oben unter „Bodenschätze, Marmor“.

## 6. Metallverarbeitung

Schmieden hat es wohl in vielen Dörfern gegeben<sup>350</sup>, wie sich vor allem aus Funden von Eisenresten ergibt<sup>351</sup>. Daß sie besonders zahlreich in römischen und byzantinischen Dörfern der südlichen Trōas dokumentiert sind, ist den gründlichen archäologischen Surveys zu verdanken, die in der Form (fast) nur dort durchgeführt wurden (→ Akçakıl, → Eskialemşah, → İsraili, → Kestanbol, → Kızıltepe (1), → Koçali, → Marmat). Auf einem antiken Grabstein aus → Prusa oder Umgebung sind die Werkzeuge eines Schmiedes (Hammer, Zange, Amboß) abgebildet<sup>352</sup>. Eine antike Grabstele zeigt den Verstorbenen mit dem „passenden“ Namen Hēphaistiōn als Schmied bei der Arbeit<sup>353</sup>. Eine Gilde der Schmiede (*symbiōsis tōn chalkeōn*) ist auf einem Grabstein belegt, der ursprünglich in Kumkale (→ Sigeias Akra) gefunden wurde (heute in Kumkale Köyü), aber entweder aus → Trōas (1) oder aus → Ilion stammen dürfte<sup>354</sup>. In der Nähe von → Proikonnēsos (1) sind urkundlich 1287 zwei Schmieden bzw. Eisenschmelzen (*sidērokauseia*) bezeugt<sup>355</sup>. In den größeren Städten des sog. Nizänischen Reiches gab es staatlich besoldete, spezialisierte *technitai* (Handwerker), die Bögen, Pfeile und andere Waffen herstellten<sup>356</sup>.

Antike Silberschmiede (*argyrokopoi*) waren nach ihren Grabinschriften in (oder in der Nähe von) → Lentiana und in → İnhisar tätig<sup>357</sup>. Das bekannteste Zentrum der Gold- und Silberschmiedekunst im nordwestlichen Kleinasien war die Stadt → Lampsakos mit den Goldvorkommen auf seinem Territorium<sup>358</sup>. Vom 5. Jh. v. Chr. bis etwa 600 n. Chr. wurde hier produziert und nicht nur nach Italien und Bulgarien, sondern auch bis Rußland exportiert<sup>359</sup>. Ein hier gefundener, reichhaltiger Silberschatz enthält verschiedenste Gegenstände zum weltlichen und kirchlichen Gebrauch aus der Zeit um 600<sup>360</sup>.

Andere berufliche Tätigkeiten können hier nur summarisch und in Auswahl erwähnt werden. Insbesondere erübrigt sich eine Behandlung kirchlicher und weltlicher Ämter und Würden, die selbstverständlich überall anzutreffen waren.

Ärzte sind in Bithynien und Hellespont in römischer und byzantinischer Zeit ausschließlich in Städten bezeugt. Der Grabaltar (Kenotaph) im ländlichen → Nalbant (auf dem Territorium von → Adrianoi) für einen in Rom verstorbenen jungen Arzt zeigt nur die Herkunft des Mannes an<sup>361</sup>. Antike Ärzte sind bezeugt in → Kios (spätes 2./Anfang 3. Jh. n. Chr., wahrscheinlich ein Sklave)<sup>362</sup>, Nikaia (wohl 1./2. Jh. n. Chr.)<sup>363</sup>, → Nikomēdaia<sup>364</sup> und vielleicht in → Prusa (1./2. Jh. n. Chr.)<sup>365</sup>. In → Kios ist die wohl einzige Ärztin (oder Hebamme?: *eiatreina*) des Bearbeitungsgebietes nachgewiesen. In Nikaia wirkte Anfang 4. Jh. der christliche Arzt Diomēdēs, der auf dem Weg zu seinem vorhersehbaren Martyrium unter Diokletian und Maximian eines natür-

<sup>350</sup> Vgl. allgemein DREXHAGE, Wirtschaft 179.

<sup>351</sup> Vgl. allgemein LEFORT, Rural Economy 235.

<sup>352</sup> H. UZUNOĞLU, Bursa Müzesi'nden Ölü Ziyafeti Sahneli Yeni Mezar Stelleri. *Olba* 23 (2015) 397–415, hier 404f. (Nr. 2).

<sup>353</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos I 97 (Nr. 232); DREXHAGE, Wirtschaft 179, A. 391.

<sup>354</sup> FRISCH, Ilion 249 (Nr. 170); COOK, Troad 67, 390f.

<sup>355</sup> APPhiloth. 10f.; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270.

<sup>356</sup> Theod. Skut. in: Geörg. Akr. I 285; MATSCHKE, Late Byz. Urban Economy 492.

<sup>357</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos II 73 (Nr. 125); ŞAHİN, Iznik II 2, Nr. 1257.

<sup>358</sup> S. oben S. 324.

<sup>359</sup> MERİÇBOYU, Lampsakos, *passim*.

<sup>360</sup> O. M. DALTON, Catalogue of Early Christian Antiquities and Objects from the Christian East in the Department of British and Mediaeval Antiquities and Ethnography of the British Museum. London 1901, 39 (Nr. 249f.), 81–86 (Nr. 376–396); SCHULTZE, Kleinasien I 377f.; TÜRKER, Lampsacus 363, A. 14.

<sup>361</sup> SCHWERTHEIM, Adrianoi 49 (Nr. 61).

<sup>362</sup> E. SAĞIR – H. UZUNOĞLU – K. HANÇER, *Gephyra* 8 (2011) 37–39.

<sup>363</sup> ŞAHİN, Iznik I, Nr. 175.

<sup>364</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 54 (Nr. 28).

<sup>365</sup> CORSTEN, Prusa I 51 (Nr. 29); die Herkunft des Steines aus Bursa ist nicht gesichert.

lichen Todes starb<sup>366</sup>. Zu Beginn des 9. Jh. errichtete der hl. Metropolit von → Nikomēdeia und Bekenner Theophylaktos in der Stadt einen Komplex aus Armen- und Krankenhäusern, in dem auch Ärzte tätig waren<sup>367</sup>. Seltener begegnen wir Tierärzten. Aus frühbyzantinischer Zeit stammt die Grabinschrift der Frau eines Tierarztes (*hippiatros*) in → Strobilos (1)<sup>368</sup>. Im 10. Jh. wirkte der aus Georgien stammende Mönch Johannes in einem Kloster auf dem → Olympos als Maultierarzt (in der lateinischen Übersetzung der *Vita curandis mulis ... deservit*)<sup>369</sup>.

Schon in der Antike sind an verschiedenen Orten – allerdings nur vereinzelt – durch Grabinschriften Vertreter „intellektueller“ und lehrender Berufe bekannt geworden. Drei *philologoi* sind in bzw. aus → Nikomēdeia bezeugt; es handelt sich dabei nicht um Lehrende ihres Faches, sondern durchwegs um junge Menschen, also Studenten<sup>370</sup>. Im Dorf Karagöz im Zentrum der Landschaft → Pandēmos, also im ländlichen Raum, wurde ein Lehrer (*grammatikos*) begraben. Ein anderer Lehrer wurde von Milet nach → Kyzikos berufen<sup>371</sup>. Seiner zweisprachigen Inschrift zufolge wurde ein Rechtskundiger (*iuris prudens, nomikos*) in → Peladarion begraben<sup>372</sup>. Vermutlich in → Nikaia lebte ein frühbyzantinischer *astronomos* (oder *astrologos*? der Stein scheint an dieser Stelle fehlerhaft zu sein)<sup>373</sup>.

Daß, wie u. a. die Lehrtätigkeit des Libanios erweist, das Bildungsniveau in → Nikomēdeia in frühbyzantinischer Zeit besonders hoch war, ist auch dem Umstand zu verdanken, daß die Stadt von Diokletian bis Konstantin I. Residenzstadt war und die Kaiser „Hochschullehrer“ (wie Laktanz für lateinische Rhetorik) beriefen<sup>374</sup>. Etwas Vergleichbares wiederholte sich, als → Nikaia nach der Eroberung Konstantinopels für knapp 60 Jahre Hauptstadt des wichtigsten byzantinischen Teilreiches wurde und Kaiser und Patriarch Bildungseinrichtungen schufen. Allerdings scheint, zumindest anfänglich, das Niveau der Ausbildung eher bescheiden gewesen zu sein<sup>375</sup>.

## V. HANDEL

### 1. Lokaler, regionaler und überregionaler Handel

Die vorhergehenden Kapitel zur Wirtschaft in Bithynien und Hellespont boten schon manche Gelegenheit, auch auf den Handel, etwa mit landwirtschaftlichen Produkten, Rohstoffen oder gewerblich hergestellten Gegenständen, einzugehen. Hier sollen diese Handelsaktivitäten zusammengefaßt und einige Aspekte untersucht werden, die sich aus den geographischen Besonderheiten von Bithynien und Hellespont, etwa der Landschaft, den Häfen und insbesondere dem Verhältnis zu Konstantinopel ergeben. Wenn man etwa mit A. Laiou der Einteilung des Handels in lokalen Handel (bis 50 km Entfernung, meist in direktem Austausch zwischen Produzenten und Konsumenten), regionalen Handel (etwa 50 bis 300 km, durchgeführt von Händlern) und überregionalen Handel (überwiegend mit hochpreisigen Luxusgütern, oft mit Zwischenlagern) folgt<sup>376</sup>, so läßt sich feststellen, daß der lokale Handel überall und zu jeder Zeit vorauszusetzen ist, auch wenn er sich nur relativ selten konkret belegen läßt. Für die Wirtschaft der beiden

<sup>366</sup> LATYŠEV, Hagiographica 125–132; DERS., Menol. II 286–289; WESTERINK, Diomède 161.

<sup>367</sup> Vita Theophylacti 75.

<sup>368</sup> CORSTEN, Apameia 137 (Nr. 134); DREXHAGE, Wirtschaft 264, A. 941.

<sup>369</sup> PEETERS, Jean et Euthyme 17.

<sup>370</sup> TAM IV/1, 155, 232; vgl. L. ROBERT, Hellenica 13 (1965) 45–53.

<sup>371</sup> DREXHAGE, Wirtschaft 271.

<sup>372</sup> CORSTEN, Apameia 71 (Nr. 49).

<sup>373</sup> ŞAHİN, Iznik I 575.

<sup>374</sup> Vgl. FOSS, Nicomedia 5–7.

<sup>375</sup> S. Zusammenfassend ANGOLD, Government 178–180.

<sup>376</sup> LAIOU, Exchange and Trade 705.

Provinzen spielte der regionale Handel die größte Rolle insbesondere deshalb, weil auch von ihren entferntesten Gegenden Konstantinopel nach der angeführten Definition gerade noch im Bereich des regionalen Handels liegt. In der Antike und in gewissem Umfang auch noch in der frühbyzantinischen Zeit waren die größeren Küstenstädte auch in den Fernhandel mit den Küstenstädten des Schwarzen Meeres, des Mittelmeeres und insbesondere mit Italien eingebunden<sup>377</sup>. In mittelbyzantinischer Zeit hingegen scheint sich der (regionale) Handel weitgehend auf Konstantinopel konzentriert zu haben. Erst als vom späteren 10. Jh. an die Handelsnationen des Westens, besonders Venedig, dann auch Genua, Pisa und andere, unter dem Schutz der von den Kaisern gewährten Privilegien den byzantinischen Handel immer mehr beherrschten und gleichzeitig im Westen die Nachfrage nach Gütern aus dem Byzantinischen Reich (zunächst Luxus-textilien und Alaun, später auch Getreide) stieg, gelangten wieder Waren aus Bithynien und Hellespont nach Italien und Westeuropa.

Der lokale, z. T. auch der regionale Handel wurde vor allem in den sog. „zentralen Orten“ durchgeführt<sup>378</sup>, unter denen im byzantinischen Bereich in erster Linie die Städte (Bischofssitze), in manchen Gegenden aber auch andere größere Orte ohne administrative Funktion zu verstehen sind. Zu diesen nicht-städtischen Orten zählen in Bithynien wie im benachbarten Thrakien die *emporion* „Handelsplätze oder -orte“<sup>379</sup>. Mit nur einer Ausnahme finden sie sich in Bithynien, und von wenigen Ausnahmen abgesehen, lagen sie an den Küsten; es ist anzunehmen, daß hier Produkte des Hinterlandes gehandelt und verschifft wurden. Ein hagiographischer Text schildert anschaulich, wie so ein Handel (in diesem Falle überland) durchgeführt wurde. Ein *bestioprates* (Kleiderhändler) aus → Nikomēdeia zog alljährlich mit seinem in → Nikaia ansässigen Kompagnon mit zwei Maultieren nach Galatien, um Kleidung (*amphia*) zu kaufen, die sie nach der Rückkehr in den beiden Städten in einem *ergastērion* verkauften<sup>380</sup>. Eine gewisse Rolle bei diesem Handel spielten die zahlreichen, aber nur punktuell überlieferten *panēgyreis*, Jahresfeste der hier verehrten Heiligen, die in Städten, aber auch in Dörfern abgehalten wurden und oft mit einem Markt für Handelsgüter verbunden waren. Die Handelsaktivitäten werden in den Quellen nicht immer ausdrücklich erwähnt<sup>381</sup>. Bezeugt sind solche *panēgyreis* für → Nikomēdeia bzw. den unmittelbar vor den Mauern gelegenen Vorort → Adamantiu Proasteion (Fest des hl. Pan-teleēmōn, 27. Juli)<sup>382</sup>, → Nikaia (Jahresfest [*synaxis*] für die hl. Theodotē und ihre Söhne in

<sup>377</sup> Um nur drei Beispiele anzuführen: Das sog. Höchstpreisedikt des Kaisers Diokletian zeigt Schiffsverbindungen von Nikomēdeia nach Alexandria, Rom, Ephesos, Thessalonikē, Achaia, Salōna, Pamphylien und Phoinikē. Bei mindestens sieben weiteren Verbindungen ist der Zielort auf der Inschrift nicht erhalten; s. Edictum Diocletiani 95, 2, 38–45, 91–96 (GIACCHERO, Edictum 220–223, 226f.). Granitsäulen aus *marmor Troadense* wurden in der ganzen Mittelmeerwelt verwendet; s. O. WILLIAMS-THORPE, The Thousand and One Columns: Observations on the Roman Granite Trade in the Mediterranean Area. *Oxford Journal of Archaeology* 27/1 (2008) 73–89; oben S. 330f. Von Importen aus Nordafrika zeugen zahlreiche Funde von hochwertigem Tafelgeschirr (sog. African Red Slip und African Sigillata, 5. bis frühes 7. Jh.) an den Küsten von Bithynien und Hellespont, zusätzlich zu Sigillata aus Phōkaia; s. MORRISSON – SODINI, Sixth-Century Economy 210 und Abb. 10 a–c.

<sup>378</sup> Zur Anwendung der „Theorie der zentralen Orte“ auf das Byzantinische Reich s. J. KODER, Urban Character; DERS., Παρατηρήσεις στην οικιστική διάρθρωση της κεντρικής Μικράς Ασίας μετά τον 6ο αιώνα. Μια προσέγγιση από την οπτική γωνία της “Θεωρίας των Κεντρικών τόπων”, in: Byz. Mikra Asia 245–265; DERS., Land use and settlement: Theoretical approaches, in: J. HALDON (Hrsg.), General Issues in the Study of Medieval Logistics. Sources, Problems and Methodologies. Leiden – Boston 2006, 159–183.

<sup>379</sup> Zum Begriff des *emporion* vgl. ROBERT, Asie Mineure 75f.; A. KAZHDAN, Emporion. *ODB* I 694; GEROLYMATOU, Commerce 487.

<sup>380</sup> HALKIN, Eustathe 291f., 297; A. AVRAMEA, Artisanat et commerce du textile dans le Bas-Empire oriental (IV–VII siècles), in: Cultural and Commercial Exchanges between the Orient and the Greek World. Athens 1991, 23–29 (hier 27).

<sup>381</sup> Zu den historischen, kulturgeschichtlichen, religiösen und kommerziellen Aspekten dieser *panēgyreis* von der Antike bis in die Neuzeit s. S. VRYONIS, The Panēgyris of the Byzantine Saint: a study in the nature of a medieval institution, its origins and fate, in: S. Hackel (Hrsg.), The Byzantine Saint. London 1981, 196–226.

<sup>382</sup> Theod. Stud., Parva Catechesis 84; LATYŠEV, Hagiographica 66, 74f.; FOSS, Pilgrimage 133; RITTER, Panegyric Markets 368, 370.

ihrer Martyriumskapelle außerhalb der Stadt)<sup>383</sup>, → Skēpsis (*panēgyris* des hl. Andreas)<sup>384</sup>, → Daphnusia (Jahresfest der hll. Anikētos und Phōtios)<sup>385</sup>, → Tarsia (Jahresfest des hl. Eleutherios)<sup>386</sup>, → H. Geōrgios (4) (am Fest der Asōmatoī Michaēl und Gabriēl)<sup>387</sup> und das Georgskloster in → Mesampela<sup>388</sup>. Periodische Märkte (im allgemeinen wohl Jahrmärkte) von erheblicher kommerzieller Bedeutung gab es in Städten wie auf dem Land auch unabhängig von religiösen Festen und Kirchen. Genau wie bei den religiösen *panēgyreis* fand hier lokaler Handel statt, zu den größeren reisten auch Kaufleute über beträchtliche Entfernungen an, die bisweilen gildenartige Zusammenschlüsse bilden konnten<sup>389</sup>. Fernhandel in größerem Umfang ist für die *panēryreis* in Bithynien und Hellespont kaum anzunehmen. Obwohl in mehreren Städten des nordwestlichen Kleinasien jüdische Gemeinden ansässig waren, sind jüdische Kaufleute nur für das 9./10. Jh. in → Nikaia bezeugt<sup>390</sup>.

## 2. Handelswaren aus Bithynien und Hellespont

In früh- und weitgehend auch noch in mittelbyzantinischer Zeit wurde die große Mehrheit der Produkte Nordwestkleinasiens nach Konstantinopel geliefert. Darauf wurde in den Kapiteln Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Bodenschätze sowie Handwerk bereits hingewiesen. Hier wird daher nur eine knappe Zusammenfassung geboten; verwiesen wird im allgemeinen nur auf die Seiten (bei längeren Textabschnitten) bzw. Fußnoten (bei einer kurzen Einzelaussage) der angeführten Kapitel. Da es in erster Linie um die gehandelten lokalen Produkte (und in geringerem Maße um Importe), nicht um die Marktmechanismen geht, wird auf eine Differenzierung zwischen *economic* und *noneconomic exchange*, d. h., etwas vereinfacht, zwischen Handelsbeziehungen nach den Grundsätzen des (mehr oder weniger) freien Marktes und solchen unter strikter Regulierung (bis hin zu Zwangsverkäufen zu festgesetzten Preisen) durch den Staat, etwa zur Sicherung der Versorgung Konstantinopels oder der Armee, verzichtet<sup>391</sup>.

Wenngleich die großen Anbauflächen Thrakiens stets eine größere Rolle spielten, wurde doch immer wieder Getreide aus Bithynien und den nördlichen Teilen von Hellespont nach Konstantinopel geliefert. Zum ersten Mal ist eine *synōnē* (Zwangsaufkauf) 545 nach einer Mißernte in Ägypten überliefert; regelmäßige Lieferungen nach Konstantinopel scheinen nach dem völligen Ausfall Ägyptens als Getreidelieferant getätigt worden zu sein. Staatliche *hōrreia* (Getreidespeicher), die unter der Leitung von *hōrreiarīoi* standen (bezeugt durch Siegel des 10. und 11. Jh.), sind für viele wichtige, in der Nähe der Anbaugelände liegenden Häfen bezeugt, die der Versorgung der Hauptstadt dienten. Noch in einer Notzeit Mitte 14. Jh. wurde Getreide aus den längst türkischen Gebieten Kleinasien, darunter Bithynien, nach Konstantinopel gebracht<sup>392</sup>.

Die Weinbaugelände in Bithynien und Hellespont waren so groß und die Qualität vieler Sorten so geschätzt<sup>393</sup>, daß der Export – wiederum vor allem nach Konstantinopel, in größerem Maßstab vorauszusetzen ist. Die in der Nähe gelegenen Weingüter gehörten überhaupt den Kai-

<sup>383</sup> Synax. Cpl. 854.

<sup>384</sup> PG 114, 1308 C.

<sup>385</sup> AASS Aug. II 709 A; FOSS, Pilgrimage 133.

<sup>386</sup> AASS Aug. I 326 C; BRYER, David Komnenos 170f.; FOSS, Pilgrimage 133, 143.

<sup>387</sup> APhiloth. 12; DÖLGER, Reg. 2121.

<sup>388</sup> REGEL, Fontes I 2, 183f.; JANIN, Grands Centres 88.

<sup>389</sup> A. LAIOU, Händler und Kaufleute auf dem Jahrmarkt, in: G. PRINZING – D. SIMON (Hrsg.), Fest und Alltag in Byzanz. München 1990, 53–70, 189–194 (ND in: A. LAIOU, Gender, Society and Economic Life in Byzantium [Variorum, Collected Studies Series CS 370]. Hamshire – Brookfield, Vermont 1992, Nr. XI); DIES., Trade and Exchange 709f.

<sup>390</sup> Vita Constantini 642 E; VRYONIS, Decline 12; FOSS, Nikaia 29.

<sup>391</sup> Zur Problematik s. A. LAIOU, Economic and Noneconomic Exchange, in: EHB II 681–696.

<sup>392</sup> S. oben A. 18–27 für Quellen und Literatur.

<sup>393</sup> S. oben, S. 310–313.

sern und der Oberschicht, der Ertrag wurde überwiegend in Konstantinopel konsumiert<sup>394</sup>. Von kaiserlichen Domänen bei Nikaia stammt der Wein, der in zwei Qualitätsstufen (für die kaiserliche Tafel einerseits, für hohe Funktionäre andererseits) auf den Feldzügen nach Syrien mitgeführt wurde<sup>395</sup>. In spätbyzantinischer Zeit ist Weinbau auf der Insel → Proikonnēsos (1) bezeugt. An zwei Stellen gefundene Brennöfen, in denen Amphoren des Typs Ganos I hergestellt wurden, zeigen, daß zumindest ein Teil der Produktion verschifft wurde<sup>396</sup>. In spätbyzantinischer und frühosmanischer Zeit wurde Wein aus dem Hinterland von → Trigleia besonders geschätzt und weit gehandelt. Führend waren genuesische Kaufleute, die den Wein nicht nur nach Konstantinopel, sondern auch in ihren Schwarzmeer-Kolonien wie Caffa verkauften<sup>397</sup>.

Angesichts des Umstandes, daß Olivenöl für das Leben der Byzantiner auch in Gegenden, in denen Anbau klimatisch bedingt nicht möglich ist, unentbehrlich war, ist Handel mit dem in Bithynien und Hellespont hergestellten Öl vorzusetzen. Er ist aber noch schlechter bezeugt als der Handel mit Wein. Aus → Kyzikos stammt die verstümmelte Inschrift eines Olivenölhändlers (*eleopōlēs*). In Perinthos (→ Hērakleia, *TIB* 12) aufgestellte kaiserzeitliche Inschriften bezeugen *homonoia* zwischen dieser Stadt und sowohl Kyzikos als auch → Apameia; man schloß daraus auf intensive Handelsbeziehungen quer über das Marmarameer, die auch (vielleicht überwiegend) Olivenöl betrafen<sup>398</sup>. Wie Wein, so wurde im 10. Jh. auch Olivenöl aus Nikaia (*elaion Nikainon*) auf Feldzügen des Kaisers mitgeführt<sup>399</sup>.

Der Gemüsehändler (*lathanopōlēs*), dessen kaiserzeitlicher Grabstein in Nikaia gefunden wurde, versorgte vermutlich die lokalen Märkte<sup>400</sup>. Die meisten Sorten von Obst und Frischgemüse waren für längere Transportwege nur schlecht geeignet; die naheliegende Vermutung, daß Obst und Frischgemüse auch von den Konstantinopel gegenüberliegenden, fruchtbaren Küstengebieten in die Hauptstadt geliefert wurden, kann nur durch wenige Belege erhärtet werden. Dazu zählt das Beispiel der alten Frau, die Äpfel von Strand (von Konstantinopel) hinaufschleppte, um sie zu verkaufen<sup>401</sup>. Daß sich auch Lattich/Salat (*thridax*) in ausreichender Frische über etwas größere Entfernungen transportiert ließ, zeigt die Korrespondenz des Metropoliten Theodōros von Kyzikos, der während seiner Aufenthalte im Gebiet des Bithynischen → Olympos Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos wiederholt als Geschenk *thridax* zukommen ließ, den dieser besonders schätzte<sup>402</sup>. Haltbarer und leichter zu transportieren waren Hülsenfrüchte. Einer arabischen Quelle zufolge wurde in mittelbyzantinischer Zeit *baql* (Grünzeug, Kräuter, speziell Hülsenfrüchte) aus der Gegend von → Nikaia nach Konstantinopel gebracht. Vermutlich handelt es sich um höherwertige Hülsenfrüchte wie Bohnen, Kichererbsen oder Linsen; eine genauere Bestimmung ist nicht möglich<sup>403</sup>.

Wie der Getreide- und der Weinbau, so war auch die Viehzucht im Nordwesten Kleinasien weitgehend auf den Export nach Konstantinopel und auf die Versorgung von Kaiser und Armee im Land bzw. auf Feldzügen ausgerichtet. Schweine, Esel, Rinder, Pferde und Schafe, also Schlacht- und Nutzvieh, wurden im 10. Jh. (und sicher während eines viel längeren Zeitraumes) über den Hafen → Pylai in die Hauptstadt verschifft<sup>404</sup>. Diese Tiere müssen in Bithynien gezüchtet worden sein, weil sich andernfalls überlange Anmarschwege ergeben hätten. Schafe als Schlachtvieh kamen auch aus dem Osten, d. h. vor allem aus den Provinzen Honōrias, dem

<sup>394</sup> S. oben A. 58, 59, 69, 71, 73–77.

<sup>395</sup> S. oben A. 60.

<sup>396</sup> S. oben A. 50, 51.

<sup>397</sup> S. oben A. 53, 54; weitere Belege unter → Trigleia, A. 10–18.

<sup>398</sup> S. oben A. 90, 91.

<sup>399</sup> S. oben A. 86.

<sup>400</sup> S. oben A. 95.

<sup>401</sup> S. oben A. 96.

<sup>402</sup> S. oben A. 98.

<sup>403</sup> S. oben A. 110.

<sup>404</sup> S. oben A. 129.

nordwestlichen Phrygien und vielleicht auch aus Paphlagonien. Laut einer Vorschrift des Eparchenbuches mußten die Metzger der Hauptstadt die Schafherden, die aus dem Osten herangetrieben wurden, jenseits des → Sangarios kaufen, nicht erst in Nikomēdeia oder in Konstantinopel, um die Preise zu drücken und selbst (nicht die Schafhändler) den Gewinn zu lukrieren. Unklar bleibt, ob die Schafherden über die Bithynische Halbinsel bis Chalkēdōn getrieben oder in Nikomēdeia in Schiffe verladen wurden<sup>405</sup>. Ähnlich wie Wein, Öl usw. mußten bei kaiserlichen Feldzügen nach Osten auch größere Mengen lebendes Schlachtvieh (Schafe mit Lämmern, Böcke, Rinder, Hühner und Gänse) für die kaiserliche Tafel mitgeführt werden. Da sie von Anfang an Teil des Trosses waren, stammen sie notwendigerweise aus Bithynien<sup>406</sup>.

Frischer Fisch war nicht zum Transport über größere Entfernungen geeignet; über lokale Fischmärkte ist im Bearbeitungsgebiet nichts bekannt. Frischer Fisch aus den hauptstadtnahen, bithynischen Gewässern wurde, soweit belegbar, von Fischern aus Konstantinopel gefangen und somit nicht im eigentlichen Sinne gehandelt<sup>407</sup>. Durch Einsalzen haltbar gemacht, wurde Fisch von den Küsten ins Inland gehandelt und fallweise mit eigenen Maultierkarawanen z. B. nach → Nikaia gebracht<sup>408</sup>. Ein weiteres Handelsgut war die in römischer wie in byzantinischer Zeit unentbehrliche Fischsoße, das *garum*, das auch an den Küsten Bithyniens hergestellt und exportiert wurde<sup>409</sup>. Fischfang wurde auch auf den Seen Bithyniens, der → Apollōnias Limnē (Ulubat Gölü) und vor allem der → Askania Limnē (İznik Gölü) betrieben. Aus letzterem See wurden Welse sogar bis Konstantinopel exportiert, vielleicht wie in osmanischer Zeit in getrocknetem Zustand<sup>410</sup>.

Die riesigen Wälder Bithyniens und großer Teile von Hellespont, die zum Großteil aus Nadelhölzern bestanden, stellten von der Antike bis in die Neuzeit einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor dar, war doch die Qualität des Holzes gerade auch im Schiffbau geschätzt; ausreichend wasserreiche Flüsse (an der bithynischen Schwarzmeerküste besonders der → Sangarios und der → Rēbas) ermöglichten zudem mittels Flößerei in vielen Gegenden einen relativ leichten Transport zum Meer und somit den Holzhandel. Schiffe wurden dann teils an den Küsten selbst gebaut, teils wurde das Holz nach Konstantinopel oder in andere Zentren gehandelt. In osmanischer Zeit wurden riesige Flöße auch besegelt und über das Meer nach Konstantinopel geführt. Neben anderen schweren Gütern wurde in römischer Zeit auch Holz aus der Sangarios-Gegend über die → Boanē Limnē (Sapanca Gölü) verschifft und die letzten etwa 18 km auf dem Landweg nach → Nikomēdeia transportiert<sup>411</sup>. Holz vom Bithynischen → Olympos auf dem Territorium von → Prusa wurde über den Hafen von → Apameia (in osmanischer Zeit über die nahe Nachfolgesiedlung Mudanya) verschifft<sup>412</sup>. Holz aus dem südlichen Bithynien und dem nördlichen Hellespont (Mysien) konnte über den → Ryndakos zur → Apollōnias Limnē geflößt werden; in der Antike ist Handel bis Griechenland bezeugt<sup>413</sup>. Als waldreich galten auch die Halbinsel von → Kyzikos und die Insel → Proikonnēsos (1). In spätbyzantinischer Zeit wurde Holz aus der Gegend von Kyzikos für das Kosmidion-Kloster in Konstantinopel geliefert<sup>414</sup>. Ein Großteil des Holzes des → Idē-Gebirges, nämlich von den der Ägäis zugewandten Südhängen, wurde zu den Küsten des zur Provinz Asia gehörigen Golfes von Adramyttion gebracht. Für die Neuzeit belegt und für die Antike und die byzantinische Zeit vorauszusetzen ist Flößerei über den → Skamandros zur nördlichen Ägäis<sup>415</sup>. Vermutlich gelangte Bau- und Schiffbauholz vom

<sup>405</sup> S. oben A. 136, 137.

<sup>406</sup> S. oben A. 140.

<sup>407</sup> S. oben A. 148.

<sup>408</sup> S. oben A. 161, 162.

<sup>409</sup> S. oben A. 163.

<sup>410</sup> S. oben A. 176, 177, 179.

<sup>411</sup> S. oben A. 188–194.

<sup>412</sup> S. oben A. 195–198.

<sup>413</sup> S. oben A. 199.

<sup>414</sup> S. oben A. 200–202.

<sup>415</sup> S. oben A. 204.

mittleren Skamandros über eine kurze Straßenverbindung (Route C 6) nach → Trōas (1), wo ein Werftbetrieb nachgewiesen ist. Aus den Wäldern (bezeugt für das Idē-Gebirge) wurde auch Harz gewonnen, das zum Kalfatern im Schiffbau sowie zum Abdichten von Amphoren benötigt wurde und somit auch ein Handelsgut darstellte<sup>416</sup>.

Alle abbaubaren und genutzten Erzvorkommen setzen Handel voraus; die Erze wurden wohl im allgemeinen an Ort und Stelle verhüttet, für die Verarbeitung der Metalle zu fertigen Waren ist dies weniger gesichert, und jedenfalls mußten die Waren auch großräumig abgesetzt werden<sup>417</sup>. Belegen läßt sich aber nur der Handel (in den Balkanraum, nach Italien und sogar Südrußland) mit den Gold- und Silbergefäßen sowie Schmuckstücken, die in → Lampsakos gefertigt wurden. Die über Jahrhunderte bestehende Kunsthandwerkstradition dieser Stadt wurde durch die Goldvorkommen auf seinem Territorium angeregt<sup>418</sup>.

In Bithynien und Hellespont wurden – nachgewiesen erst in nachbyzantinischer Zeit – einige Alaunvorkommen ausgebeutet, die Alaun von nur mäßiger bis mittlerer Qualität lieferten (bei → Daskyleion [1], in der Umgebung von → Lopadion, auf einer Insel bei → Kyzikos sowie bei → Şapköy (1) s. von → Trōas [1] und Şapköy (2) ö. von → Scorpiata. Trotz der minderen Qualität wurde das Alaun dieser Lagerstätten von genuesischen Kaufleuten nach Konstantinopel sowie nach Mittel- und Westeuropa gehandelt<sup>419</sup>.

An den Küsten von Bithynien und Hellespont wurden an verschiedenen geeigneten Stellen Salinen angelegt und Meersalz gewonnen. Einiges davon wurde vermutlich nach Konstantinopel geliefert, konkret ist aber über den Handel mit Salz sehr wenig bekannt<sup>420</sup>. Das Salz, das aus salzhaltigen, heißen Quellen bei → Tragasai (heute Tuzla „Saline“) gewonnen wurde, war im griechisch-römischen Raum begehrt und wurde folglich gehandelt<sup>421</sup>. In der ersten Hälfte des 9. Jh. forderte Metropolit Ignatios von → Nikaia bei dem Bischof von → Helenopolis, der eine Saline betrieben haben muß, eine größere Menge Salz an, vielleicht um Fisch aus der → Askania Limnē (İzник Gölü) haltbar zu machen. Dieses Geschäft ist das einzige Beispiel für regionalen Salzhandel im nordwestlichen Kleinasien in byzantinischer Zeit<sup>422</sup>.

Marmor gehörte zu den wichtigsten Handelsgütern von Bithynien und Hellespont. Viele Sorten, insbesondere der helle Marmor von der Insel → Proikonnēsos (1), aber auch verschiedene farbige Marmorsorten aus dem nördlichen Bithynien und der Gegend des Sangarios-Tales wurden in der ganzen antiken Welt geschätzt und gehandelt; die größten Mengen gingen nach Italien und nach Rom. Ab der frühbyzantinischen Zeit, besonders seit dem groß angelegten Ausbauprogramm der neuen Hauptstadt, war Konstantinopel die wichtigste Destination, wie archäologische Befunde (in der Hagia Sophia meist noch *in situ*) und schriftliche Quellen wie die Ekphrasis der Hagia Sophia und des Ambon des Paulos Silentiarios zeigen. Vor allem Sarkophage und Architekturglieder wurden zum größten Teil bereits in den Steinbrüchen vorgefertigt, um Gewicht zu sparen, aber erst am Bestimmungsort fertig bearbeitet; in Einzelfällen wurde auch das fertige Produkt verschifft<sup>423</sup>. Die relativ wenigen anderen Marmorsorten aus Hellespont wurden in der Antike zwar auch nach Rom, überwiegend aber in der Region gehandelt und lassen sich archäologisch in → Trōas (1) nachweisen<sup>424</sup>.

Alle gängigen Marmorsorten aus Proikonnēsos und Bithynien wurden auch in mittelbyzantinischer Zeit in Konstantinopel verwendet. Viele Namen der Sorten erfahren wir aus dem Katalog der Kaisersarkophage; einzelne erhaltene Sarkophage bzw. Fragmente bestätigen die An-

<sup>416</sup> S. oben A. 205.

<sup>417</sup> Zu den Erzvorkommen im Bearbeitungsgebiet s. oben S. 323–325.

<sup>418</sup> S. oben A. 211, 358–360.

<sup>419</sup> S. oben, A. 233–239.

<sup>420</sup> S. oben S. 326f.

<sup>421</sup> S. oben A. 248–250.

<sup>422</sup> S. oben A. 246.

<sup>423</sup> Zum pro(i)konnesischen Marmor s. oben S. 327f., zu den übrigen Marmorsorten Bithyniens S. 329f.

<sup>424</sup> S. oben A. 281.



gaben. Weitgehend dürfte es sich um Marmor in Zweitverwendung, nicht um frisch gebrochenen Marmor handeln. Ungeklärt ist aber die Frage, ob in gewissem Ausmaß auch frisch gebrochener Marmor verwendet wurde, d. h. ob Marmor in dieser Epoche noch gebrochen und gehandelt wurde oder überhaupt nicht mehr<sup>425</sup>. Produktion von und Handel mit Marmor aus Proikonnēsos wurde in spätbyzantinischer Zeit (wieder) aufgenommen und in osmanischer Zeit weitergeführt<sup>426</sup>.

Eine ähnliche wirtschaftliche Rolle wie der Marmor von Proikonnēsos spielte der unter dem Namen *marmor Troadense* bekannte Granit, der in der ganzen römischen Welt gehandelt wurde. Fast ausschließlich zu Säulen verarbeitet, stand er zahlenmäßig an erster Stelle aller antiken Granitsäulen; freilich wurde er im östlichen Mittelmeerbereich häufiger verwendet als im westlichen. Produktion und Handel, welcher über den Hafen von → Trōas (1) abgewickelt wurde, kamen erst gegen Ende der frühbyzantinischen Zeit zum Erliegen<sup>427</sup>.

Grobe Textilien wurden zum eigenen Gebrauch weitgehend in Heimarbeit hergestellt und kaum gehandelt. Dennoch wurden auch in Bithynien und Hellespont höherwertige Stoffe und fertige Bekleidung hergestellt, die für den Handel bestimmt waren. Aus der Antike liegen dafür zahlreiche, vor allem inschriftliche Belege vor<sup>428</sup>. Nicht unter die Handelsgüter im eigentlichen Sinn fallen die im 4. Jh. in einem staatlichen Betrieb (*fabrica*) in → Kyzikos hergestellten Soldatenmäntel und die etwa zur gleichen Zeit in → Lampsakos für den Bedarf des kaiserlichen Hofes mit echtem Purpur gefärbte Wolle<sup>429</sup>. Sehr wohl für den Handel bestimmt war hingegen die im 3./4. Jh. n. Chr. in → Nikaia hergestellte, mit unechtem Purpur gefärbte Wolle<sup>430</sup>.

Die Produktion von Seide und seidenen Gewändern für den Handel etablierte sich wahrscheinlich in → Nikaia bereits im Laufe des 12. Jh.<sup>431</sup> Die Seidenmanufakturen, die bis 1204 in Konstantinopel (auch) besonders kostbare Stoffe für den Bedarf des kaiserlichen Hofes hergestellt hatten, wurden in Nikaia, der Hauptstadt des sog. Kaiserreiches von Nikaia, wieder aufgebaut. Daß hier, wie es sich schon vor 1204 angebahnt hatte, nicht nur für den Hof, sondern auch für die wohlhabende Oberschicht produziert wurde, ergibt sich aus dem etwa 1243 ergangenen Verbot Kaiser Iōannēs' III. Batatzēs, Gewänder aus ausländischen Seidenstoffen (das waren vor allem solche aus Lucca in Italien und aus muslimischen Ländern) zu tragen; nur einheimische Seide durfte verwendet werden. Der Erlass zeigt zum einen, daß mit Seidenprodukten aus Nikaia auch Handel mindestens im Bereich des sog. Nizänischen Reiches getrieben wurde, zum anderen, daß auf dem Handelswege in dieser Zeit Luxusprodukte wie Seide ins Reich kamen<sup>432</sup>. Der Handel mit Seidenstoffen aus Nikaia, jetzt wiederum hauptsächlich nach Konstantinopel, setzte sich auch in der Palaiologenzeit fort, da die Produktion nicht zurückverlegt wurde<sup>433</sup>.

Einfache, unglasierte Gebrauchskeramik, etwa Kochgeschirr, wurde in kleinen Betrieben hergestellt und nur lokal gehandelt<sup>434</sup>. Daneben gab es auch größere Hersteller. Nicht spezifizierte Keramik aus → Bilecik wurde kurz vor der Eroberung durch die Osmanen im schon türkischen Eskişehir (nahe dem byzantinischen → Dorylaion [*TIB* 7], Entfernung in Luftlinie etwa 65 km) auf den Markt gebracht<sup>435</sup>. Ende 12. oder Anfang 13. Jh. wurde in → Nikaia und in der → Trōas (2) (hier vielleicht in → Pasequia [*Kepez*] und/oder in → Gavuryeri bei Musa-

<sup>425</sup> S. oben S. 328.

<sup>426</sup> S. oben A. 265.

<sup>427</sup> S. oben S. 331.

<sup>428</sup> S. oben S. 332f.

<sup>429</sup> S. oben A. 302 und 303.

<sup>430</sup> S. oben A. 304.

<sup>431</sup> S. oben A. 314.

<sup>432</sup> S. oben S. 333.

<sup>433</sup> S. oben A. 320.

<sup>434</sup> S. oben A. 321.

<sup>435</sup> S. oben A. 323.

köy) glasiertes Tafelgeschirr (u. a. Imitate der Zeuxippus-Familie) hergestellt, das jeweils regional gehandelt wurde; die Verbreitungsgebiete überschneiden sich nicht. Keramik aus Nikaia fand sich an vielen Orten (Siedlungen, Burgen, Klöster) in einem Streifen, der sich etwa zwischen der Südküste des Golfes von Nikomēdeia (İzmit Körfezi) im Norden und einer Linie von → Lopadion nach → Bilecik im Süden erstreckte<sup>436</sup>. Geschirr der Trōas-Gruppe fand sich, abgesehen von den möglichen Produktionsorten, etwa in → Ilion, → Achilleion und → Sminthē<sup>437</sup>. In denselben Küstenorten der südlichen Trōas fand sich auch Keramik aus Pergamon (13. Jh.), ein weiterer Hinweis auf regionalen Handel mit Waren, die für den Verkauf hergestellt wurden<sup>438</sup>. Am Schluß dieser Liste mit Waren aus dem Bearbeitungsgebiet seien noch die weißtonigen, bemalten Kacheln zur Dekoration von Innenräumen genannt, die aller Wahrscheinlichkeit nach in oder bei Nikomēdeia hergestellt wurden. Sie sind an verschiedenen Fundorten in der Umgebung von Nikomēdeia anzutreffen (lokaler Handel oder Auftragsproduktion), wurden aber auch in größerer Anzahl nach Konstantinopel geliefert (regionaler Handel)<sup>439</sup>.

Wichtige Städte wie Nikaia, aber auch kleinere Orte vor allem entlang der Küsten waren in mittel- und spätbyzantinischer Zeit (ab dem 10. Jh.) auch in den Handel mit hochwertiger Keramik aus weiter entfernten Herstellungsorten einbezogen. Dazu gehört Keramik aus Konstantinopel wie verschiedene Typen der „Weißen glasierten Ware“ und „echte“ Zeuxippus-Ware, aber auch sog. Ägäische Ware, deren Herstellungsort noch nicht bekannt ist<sup>440</sup>.

Wie zu erwarten war und wie sich auch aus dem soeben angeführten Handel mit Seide und Keramik ergibt, waren Bithynien und Hellespont in mittel- und spätbyzantinischer Zeit in den innerbyzantinischen, in zunehmendem Maß aber auch in den internationalen Handel mit muslimischen Staaten und mit den italienischen Handelsrepubliken einbezogen. Als Gegenleistung für militärische und politische Unterstützung in schwierigen Situationen gewährte das Byzantinische Reich ab 992 zuerst Venedig, dann auch Pisa und Genua durch Privilegierkunden Handelserleichterungen, darunter die Reduzierung bzw. – im Falle des am meisten begünstigten Venedig ab 1198 – vollständige Erlassung sämtlicher Gebühren und Zölle. Diese Privilegien machten dem byzantinischen Handel, vor allem der Handelsschifffahrt, spürbare Konkurrenz, ohne ihn aber gänzlich zu verdrängen. Die Auswirkungen auf den Handel in bzw. mit Bithynien und Hellespont (die öfter behauptete Verdrängung der byzantinischen Kaufleute durch die westlichen) dürfte sich aber bis zur Eroberung Konstantinopels durch den Vierten Kreuzzug 1204 in Grenzen gehalten haben<sup>441</sup>. Die byzantinische Kontroll- und Zollstation → Abydos mit dem besten Naturhafen an den Dardanellen ist die einzige Stadt des nordwestlichen Kleinasien, in der Venedig bereits im Chrysobull von 1082 vollständige Handelsfreiheit zugestanden wurde. Hier entstand gegen Ende des 12. Jh. eine venezianische Kolonie (mit eigener Kirche), die bisweilen von venezianischen Kauffahrern angelaufen wurde. Handelsaktivitäten sind hier aber nicht bezeugt, so daß der Ort für die Venezianer eher die Funktion einer Zwischenstation hatte<sup>442</sup>.

Spigast, so der in westlichen Quellen gebräuchliche Name der byzantinischen Stadt → Pēgai, war gegen 1190 (auch oder ausschließlich?) von nicht spezifizierten Lateinern bewohnt, die nach einer nicht beweisbaren Vermutung von den Komnenenkaisern dort angesiedelt worden waren. Diese konnten dem Heer des Dritten Kreuzzuges Markt bieten, d. h. Verpflegung verkaufen<sup>443</sup>. Der ursprüngliche Zweck der Ansiedlung ist nicht bekannt (Verteidigung gegen die

<sup>436</sup> S. oben A. 330.

<sup>437</sup> S. oben A. 329.

<sup>438</sup> FRANÇOIS, Distribution Atlas 149f. und Map 9.

<sup>439</sup> S. oben A. 331–335.

<sup>440</sup> Zu diesem überregionalen Handel s. FRANÇOIS, Distribution Atlas 143–145 (aufgrund von Funden in Schiffswracks); zu Verteilung von Funden im Bearbeitungsgebiet a. O. 146–148 und Map 2, 3, 5, 6.

<sup>441</sup> Zu den einzelnen Verträgen vgl. LILIE, Handel 1–49, 69–102; zu den Auswirkungen auf den weiterhin auch von Byzantinern durchgeführten Außen- und Binnenhandel bes. im 12. Jh. a. O. 285–324, *passim*.

<sup>442</sup> LILIE, Handel 145f.

<sup>443</sup> CHROUST, Quellen 72.

Türken?); angesichts der Lebensdauer der lateinischen Kolonie wird sie sich, wenn dies nicht überhaupt der ursprüngliche Zweck war, bald zu einer Handelsniederlassung gewandelt haben<sup>444</sup>.

Nach der Eroberung Konstantinopels durch den Vierten Kreuzzug 1204 fielen mindestens in den in der Folge von den Lateinern besetzten Gebieten – dazu gehörten zeitweise auch beträchtliche Teile von Bithynien und Hellespont – die noch bestehenden Handelsbeschränkungen. Insbesondere stand jetzt auch das Schwarze Meer uneingeschränkt der westlichen Handelsschiffahrt offen<sup>445</sup>. Wie bereits die Kaiser des 11. und 12. Jh., so schlossen auch die Palaiologenkaiser Handelsverträge mit den italienischen Handelsrepubliken ab, die die byzantinischen Kaufleute benachteiligten, zuerst mit Genua im Vertrag von Nymphaion 1261<sup>446</sup>, dann, als Gegengewicht gegen die völlige Abhängigkeit von den Genuesen, 1268 und 1277 auch mit Venedig<sup>447</sup>. Obwohl in spätbyzantinischer Zeit westliche Händler, vor allem Venezianer und Genuesen, den Handel im und mit dem Byzantinischen Reich dominierten, konnten sich doch auch byzantinische Kaufleute, oft in Assoziationen mit westlichen, bis zum Ende des Reiches halten<sup>448</sup>. Als Beispiel aus Bithynien seien die griechischen Kaufleute genannt, die um 1350 neben den Genuesen im Handel mit Wein aus → Trigleia tätig waren<sup>449</sup>; unter den *Charakēnoi*, die in einem Reisebericht aus den 20er Jahren des 14. Jh. erwähnt werden, sind vermutlich byzantinische Kaufleute aus → Charax (am Nordufer des Golfes von Nikomēdeia) zu verstehen.

Nach dem Vertrag von 1277 richteten die Venezianer eine Beschwerdekommision ein, vor der Klagen über Beraubungen, unrechtmäßig eingehobene Zölle und Abgaben usw., besonders durch byzantinische Behörden und Untertanen des Reiches oder seiner Verbündeten vorgebracht wurden; die daraus resultierenden Schadenersatzforderungen wurden an den Kaiser weitergeleitet<sup>450</sup>. 1290 (mit Nachträgen 1294) legten die Genuesen eine ganz ähnliche Liste vor<sup>451</sup>. Diese beiden Dokumente bieten zumindest Anhaltspunkte dafür, welche Häfen die Schiffe der beiden Handelsrepubliken in der frühen Palaiologenzeit anliefen. Oft geht allerdings aus den einzelnen Beschwerden nicht hervor, zu welchem Zweck (Handelsgeschäft oder nur etwa Aufnahme von Lebensmitteln oder Frischwasser) diese Häfen aufgesucht wurden. Für Venedig werden genannt Funixia (→ Daphnusia; Einhebung eines *comerclum*), → Lampsakos (Schiff und alles Eigentum wurden auf der Durchfahrt *per Episcopum dicti loci et Cotiarium et homines ipsius loci* [wohl nicht der Ortsbischof, sondern ein Beamter] geraubt), Spiga (→ Pēgai; Raub nach Schiffbruch bei Spiga; Einhebung eines *comerclum*) und das Kap → Tritōn (nach Schiffbruch gerettete Waren wurden von den Bewohnern des nahen → Leontarion, darunter auch von einem *megalogoteti* bzw. *ducha* des Ortes, geraubt). Die genuesische Liste nennt außer Pasequia → Panormos (die *comersarii de Panormo* bzw. *nuncii domini imperatoris* haben Abgaben eingehoben bzw. einen Teil der Ladung beschlagnahmt), *Marmora* (→ Proikonnēsos; Beraubung durch einen Byzantiner) und → Trefegetum (ein genuesischer Kauffahrer wurde *ad Trefegetum suptra Pa-*

<sup>444</sup> Vgl. VRYONIS, Decline 218; LILIE, Handel 162f.; es ist vielleicht kein Zufall, daß sich im 13. Jh. an demselben Ort Händler aus Monembasia niedergelassen haben.

<sup>445</sup> Es wird in der neueren Forschung nicht mehr für wahrscheinlich gehalten, daß Byzanz das Schwarze Meer vor 1204 wirklich für die westliche Handelsschiffahrt gesperrt hat; großen Umfang kann diese Schiffahrt aber nicht gehabt haben; vgl. dazu D. JACOBY, Constantinople as Commercial Transit Center, Tenth to Mid-Fifteenth Century, in: Trade in Byzantium 193–210, hier 197; DERS., Western Commercial and Colonial Expansion in the Eastern Mediterranean and the Black Sea in the Late Middle Ages, in: Gh. ORTALLI – A. SOPRACASA (Hrsg.), Rapporti Mediterranei, Pratiche Documentarie, Presenze Veneziane: Le Reti Economiche e Culturali (XIV–XVI secolo). Venezia 2017, 3–49, bes. 21.

<sup>446</sup> S. oben S. 202 mit A. 763.

<sup>447</sup> S. oben S. 204f. mit A. 781.

<sup>448</sup> Vgl. z. B. MATSCHKE, Commerce, *passim*.

<sup>449</sup> A. LAÏOU, Un notaire vénitien à Constantinople: Antonio Bresciano et le commerce international en 1350, in: M. BALARD – A. LAÏOU – C. OTTEN-FROUX (Hrsg.), Les Italiens à Byzance. Édition et présentation de documents. Paris 1987, 122 (Nr. 21); MATSCHKE, Commerce 783f.

<sup>450</sup> TAFEL – THOMAS III 159–281; MORGAN, Claims Commission, *passim*.

<sup>451</sup> BERTOLOTTI, Nuova Serie 511–545; LAÏOU, Constantinople 72.

*sechiam* von Griechen ausgeraubt). Diese und ähnliche isolierte Nachrichten aus westlichem Urkundenmaterial werden durch die detaillierten Auflistungen der Häfen und Landeplätze ergänzt, die die zumeist in italienischen Dialekten abgefaßten Portulane und Portulankarten bieten. Diese Plätze wurden von westlichen Kauffahrern zumindest potentiell angelaufen, die Mehrzahl wohl hauptsächlich zur Ergänzung der Bordvorräte. In manchen Fällen finden sich auch Angaben zur Bedeutung der wichtigeren Häfen (in vielen Portulankarten durch rote Schrift hervorgehoben)<sup>452</sup>.

Neben der venezianischen Niederlassung → Abydos scheinen sich die Genuesen in → Pasequia einen eigenen Stützpunkt eingerichtet zu haben. Schon 1174 wurde im Hafen von Pasequia ein genuesisches Schiff samt Ladung geraubt; in der Liste von 1290 wird Pasequia öfter genannt, einmal wegen *derobato per ducam de Passechia*. Auch einige andere Orte lebten als Zentren des Handels (wieder) auf, die vielfach auch nach dem Verlust von Bithynien und Hellespont ihre Bedeutung wahren konnten. In → Pēgai ließ Kaiser Iōannēs III. Batatzēs Kaufleute aus Monembasia (Peloponnes) als eigene, geschlossene Gruppe seefahrender Händler ansiedeln; die Palaiologenkaiser statteten sie mit Handels- und Steuerprivilegien aus<sup>453</sup>. Ihr Aktionsraum war, wie sich aus den Urkunden erschließen läßt, überwiegend (aber nicht ausschließlich) die Marmarameer-Region<sup>454</sup>. Wohl erst in der Palaiologenzeit entwickelte sich das schon öfter genannte → Trigleia zum Ausfuhrhafen besonders für Wein (s. o.) und Alaun. Erst nach der Eroberung von → Prusa durch die Osmanen (1326) erlangte → Muntaneia (Mudanya), Nachfolgesiedlung des ganz in der Nähe gelegenen → Apameia, seine Bedeutung als Ein- und Ausfuhrhafen für Bursa (Prusa), der ersten Hauptstadt des jungen osmanischen Staates und, im 15. Jh., Endpunkt der großen Karawanenstraße quer durch Kleinasien. Handelsbeziehungen bestanden Anfang 14. Jh. zwischen → Nikomēdeia und Konstantinopel; bezeugt sind – vielleicht rhetorisch etwas aufgebauscht – regelmäßige Schiffslieferungen von Produkten in die Hauptstadt<sup>455</sup>. Als letzter Handelsplatz sei hier Skutarion (→ Chrysopolis) angeführt. Der Ort war von der Antike bis in osmanische Zeit einer der wichtigsten Überfuhrhäfen von Konstantinopel nach Kleinasien gewesen<sup>456</sup>. Nach der Eroberung durch die Osmanen war Skutarion ein bedeutender Markt für Byzantiner, Lateiner und Türken zugleich. Sultan Murad I. hatte 1368 hier den Venezianern eine günstige Örtlichkeit als neue Niederlassung für Kaufleute angeboten, die die Venezianer auch befestigen wollten; offensichtlich hat sich das Projekt zerschlagen<sup>457</sup>. In der ersten Hälfte des 15. Jh. war Skutari auch ein Marktplatz, der, zumindest zeitweise als Wochenmarkt geführt, im Handel zwischen Türken auf der einen, Byzantinern und Genuesen auf der anderen Seite eine Rolle spielte<sup>458</sup>.

Abschließend soll hier nochmals auf eine Tatsache hingewiesen werden, die sich aus verschiedenen Angaben zu den oben angeführten Handelsprodukten und Hafenorten bereits ergeben hat. Die Eroberung von Bithynien und Hellespont durch die Türken in der ersten Hälfte des 14. Jh. bedeutete keineswegs das Ende, sondern im Gegenteil eine Intensivierung des Handelsaustausches zwischen Byzanz, das immer mehr auf seine Hauptstadt reduziert wurde, aber ein bedeutendes Zentrum des Fernhandels blieb, und Westeuropa auf der einen, dem nunmehr osmanischen Bithynien, in geringerem Ausmaß auch Hellespont auf der anderen Seite. Organisiert und durchgeführt wurde dieser Handel nun fast ausschließlich von Genuesen und Venezianern<sup>459</sup>.

<sup>452</sup> Zu den die Küsten von Hellespont, Bithynien und Honōrias beschreibenden Portulanen und Portulankarten s. BELKE, Küsten und BELKE, Periploi (in Druck) mit Auflistung der Quellen.

<sup>453</sup> SCHREINER, Pegai; KISLINGER, Privilegirkunde.

<sup>454</sup> KISLINGER, Privilegirkunde 208.

<sup>455</sup> E. FENSTER, *Laudes Constantinopolitanae* (MBM 9). München 1968, 327–365, bes. 349f., 362; MATSCHKE, *Commerce* 783.

<sup>456</sup> BELKE, *Tore nach Kleinasien* 165–167.

<sup>457</sup> THRIET, *Sénat* I 118 (Nr. 461).

<sup>458</sup> Clavijo 38f.; MAJESKA, *Russian Travelers* 190; MATSCHKE, *Commerce* 778, 784f.

<sup>459</sup> Übersicht bei GÉROLYMATOU, *Commerce* 489–498.

Genannt wurde bereits der Handel mit Alaun und mit Wein, der überwiegend in den Händen der Genuesen lag. 1441 bezeugt der venezianische *Capitano del Golfo*, daß entgegen anders lautenden Gerüchten friedlicher Handel mit den Türken in → Lampsakos und in → Kallipolis (*TIB* 12) möglich war<sup>460</sup>. Durch das Kontobuch des Venezianers Giacomo Badoer sind wir über verschiedene Transaktionen in Bithynien zwischen 1437 und 1440 informiert, die stets über Mittelsmänner erfolgten, da er Konstantinopel nicht verließ. Badoer suchte vergeblich, im Gebiet von Lopadion und Michalikion Wolle zu kaufen; er handelte mit Rosinen, die er in Nikomēdeia erwarb. Der Schwerpunkt seines Handels in Bithynien aber war Bursa (Prusa). Öfters lieferte er hierher Stoffe aus Westeuropa und Italien sowie Eisendraht. Er kaufte Lammfelle, Textilien, darunter auch solche aus Seide, sowie Gewebe aus Kamel- und Ziegenhaaren, Pfeffer und Indigo, also sowohl lokale Produkte als auch solche, die über die Karawanenstraße aus dem Orient kamen<sup>461</sup>.

---

<sup>460</sup> JORGA, Notes III 75–78 (= *ROL* 7 [1900]) 48–51.

<sup>461</sup> Zusammenfassung aller Handelsaktivitäten Badoers in Bithynien bei LEFORT, Badoer; s. auch GÉROLYMATOU, Commerce 490–496.

# LEMMATA



## A

**Abarnis** (Ἀβαρνίς, auch Ἀβαρνιάς, Ἄβαρνος u. Ἄπαρνις), Kap, Gegend u. vielleicht auch Stadt in Hellespont am asiat. Ufer der Dardanellen, heute die Landzunge Çardak Burnu (Çardakfeneri)<sup>1</sup> gegenüber von → Kallipolis (*TIB* 12), 5 km nö. von → Lampsakos (Lapseki)

□ 26<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* A. wird genannt im Zusammenhang mit der Argonautensage<sup>2</sup> u. mit der Schlacht von Aigos Potamoi 405 v. Chr.<sup>3</sup>; bekannt für seine Trüffel<sup>4</sup>. Nach Stephanos von Byzanz u. byz. Lexikographen war A. auch Stadt (der Phokäer, was auf Lampsakos zutrifft, zu dessen Territorium es von manchen gerechnet wurde; nach anderen gehörte es zu → Parion)<sup>5</sup>. – In mittel- u. spätbyz. Zeit lag in unmittelbarer Nähe der Hafenort → Horkos.

*Mon* → Horkos.

<sup>1</sup> TK C I Çanakkale 6/s; LEAF, Troad 93f.; FRISCH, Lampsakos 106; PRÉTEUX, Parion 341f. — <sup>2</sup> Ap. Rhod. I 932; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 79–81. — <sup>3</sup> Xen. Hell. II 1, 29. — <sup>4</sup> Athēnaios, Deipnosophistai II 62c (ed. KAIBEL I 146). — <sup>5</sup> Steph. Byz. A 4 (I 14 BILLERBECK); Hēsych. α 80 (I 6 LATTE); Suda A 19 (ed. ADLER I 4); FRISCH, a. O. 106; PRÉTEUX, Parion 341f.

E. SCHWERTHEIM, Abarnias. *DNP* 1 (1996) 6; HANSEN – NIELSEN, Inventory 976; ZGUSTA, Ortsnamen 40f.

**Abarsak//a** (bezeugt sind die Adjektive Ἀβαρσακηνοί u. φιλαβάρσακος), Dorf in Bithynien, vermutlich in der Nähe von Yalova (→ Pylai) oder – wahrscheinlicher – → Prusa (Bursa), genaue Lage unbekannt

*Hist* Wahrscheinlich im 3. Jh. n. Chr. setzten die *synmystai Abarsakēnoi* (Mitglieder eines Kultvereins von A.) eine Grabstele für einen 15-jährigen jungen Mann, der dem Ort Wohltaten erwiesen hatte (daher *philabarsakos*), u. dessen Vater; gefunden in Yalova vermauert<sup>1</sup>. Da die Ikonographie der Stele sich von der in Yalova üblichen unterscheidet u. auf die Gegend von → Prusa weist, ist eine Wanderung des Steines u. die Lokalisierung des Ortes bei Prusa wahrscheinlich<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> CORSTEN, Apameia 109f. (Nr. 103). — <sup>2</sup> CREMER, Grabstelen 84f.

**Abbage[i]d//a** (ΑΒΒΑΓΕ[Ι]ΔΩΝ, Genitiv Plural eines Ortsnamens Abbage[i]d//a), wahrscheinlich in Mysien, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nur bekannt aus einer Inschrift (Zeit des Augustus) aus → Attaos (Ovabayındır)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> JONES, Robert 27; vgl. allgemein ROBERT, Villes 400.

**Abramitōn Monē** (μονὴ τῶν Ἀβραμιτῶν), Kloster, vermutlich in Bithynien u. im Gebiet des Bithynischen → Olympos, Lage unbekannt

*Hist* Nachdem eine hl. Anna, als Mann Euphēmianos verkleidet, im späteren 8. Jh. eine Zeitlang in einem Kloster im Gebiet des Olympos gelebt hatte, erhielt ihr Abt vom Patriarchen



Tarasios ein Stück Land, auf dem er für sie ein Kloster errichtete, das (offensichtlich erst später) A. M. hieß<sup>1</sup>. Der Text legt nicht nahe (schließt es aber auch nicht absolut aus), daß es sich um das gleichnamige Kloster in Kpl. handelt<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Synax. Cpl. 175f.; JANIN, Grands Centres 132; RUGGIERI, Religious Architecture 214; E. ZUKOBA, Μονάστριες ποὺ ἀσκήτεψαν σὲ ἀνδρικὰ μοναστήρια. Athen 2006, 88–91; N. DELIERNEUX, Anne-Euphémianos, l'épouse devenue eunuque: continuité et évolution d'un modèle hagiographique. *Byz* 72 (2002) 105–140. — <sup>2</sup> JANIN, Églises 5; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 350.

**Abrettēnē** (Ἀβρεττηνή), nach dem Stamm der mysischen Abrettēnoi benannte Landschaft, die sich zwischen der → Olympēnē im N u. der Mysia Abbaītis im S (um das Tal des oberen → Makestos) erstreckt u. im O von der Aizanitis (→ Azanoi, *TIB* 7), im W vom Territorium von → Adrianu Thērai (Balıkesir) begrenzt wird<sup>1</sup>

28<sup>20</sup>–40 39<sup>20</sup>

*Hist* Unter den „anderen“ (nämlich als der → Makestos) nicht namentlich genannten Nebenflüssen des → Ryndakos, die aus der Mysia Abrettēnē kommen, ist vor allem das Flußsystem des Balat (auch Alev) Çayı zu verstehen<sup>2</sup>. Im 1. Jh. v. Chr. war der Räuberhauptmann u. Lokalherrscher (wohl über die A., jedenfalls über einen Teil der angrenzenden Morēnē) Kleōn auch Priester des Zeus Abrettēnos<sup>3</sup>. Die Abrettēnoi waren bereits vor der Gründung von → Adrianeia (Dursunbey), dessen Territorium sich wohl mit der A. deckt, städtisch (mit *dēmos* u. *bulē*) organisiert u. gehörten zum *conventus* von Adramyttion<sup>4</sup>. Der Name A. wurde von einer Nymphe Brettia hergeleitet<sup>5</sup>.

*Mon* → Adrianeia, → Pandēmos.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> SCHWERTHEIM, Hadrianoi 141f. — <sup>2</sup> Strabōn XII 8, 11; SCHWERTHEIM, a. O. 141. — <sup>3</sup> Strabōn XII 8, 9. — <sup>4</sup> SCHWERTHEIM 96f. (Nr. 141f.), 141f.; Plinius, Nat. hist. V 123. — <sup>5</sup> Steph. Byz. A 12 (I 22 BILLERBECK).

**Abydos** (Ἄβυδος), Stadt u. Bistum (später Metropole) in Hellespont, am asiatischen Ufer des Hellēspontos an der Stelle, wo die Meeresstraße aus der vorherrschenden NO–SW-Richtung in eine N–S-Richtung umbiegt, die sie bis Çanakkale beibehält; gelegen unter dem Schutz (d. h. s.) des an der Knickstelle nach W vorragenden Kaps Nara (früher Nağra oder Nağara) Burnu. A. war daher der beste Naturhafen des ganzen Hellespont; 6 km n. von Çanakkale<sup>1</sup>

☐ 26<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die bereits Homer bekannte Stadt<sup>2</sup> wurde in der 1. Hälfte des 7. Jh. v. Chr. mit Erlaubnis des Lyderkönigs Gygēs an der angeblich engsten Stelle des Hellespont (diese befindet sich in Wirklichkeit 5 km s. beim heutigen Çanakkale) von Milet kolonisiert. 480 v. Chr. ließ der Perserkönig Xerxēs sein Heer bei A. auf zwei Schiffsbrücken nach → Apobathra (heute Poyraz Koyu zwischen → Sēstos u. → Madytos, alle *TIB* 12) übersetzen<sup>3</sup>. A. trat gleich nach Gründung dem Attischen Seebund bei, fiel aber 411 v. Chr. von Athen ab u. schloß sich Sparta an. A. stand im Hellenismus unter verschiedenen Herrschern, wurde 200 v. Chr. von Philipp V. von Makedonien erobert, 198 von Rom zur freien Stadt erklärt, 196 von Attalos III. besetzt u. neu befestigt, im Frieden von Apamea 188 vermutlich dem Pergamenischen Reich zugeschlagen<sup>4</sup>. A. wurde vielleicht schon 75 v. Chr. im Zollgesetz des *portorium Asiae* als Zollstation angeführt, jedoch ist die ganze Passage von den Herausgebern interpoliert<sup>5</sup>. Jedenfalls zog A. aus seiner Lage am besten Naturhafen des ganzen Hellespont<sup>6</sup>, der in Antike u. in byz. Zeit oft bezeugten leichten u. kurzen Überfahrt nach u. von Europa (als kürzeste Verbindung zwischen Asien u. Europa an dieser Stelle werden 7 Stadien [daher *heptastadios porthmos*] angegeben, die Entfernung von Hafen zu Hafen [A. – Sēstos] betrug allerdings 30 Stadien)<sup>7</sup> großen Nutzen. Goldbergwerke (bei

→ Astyra) sowie Einnahmen aus Zöllen trugen – zusätzlich zum Fischfang – bereits in der Antike beträchtlich zum Wohlstand der Stadt bei<sup>8</sup>. A. (*Abydo, Avidus, Habidon*) lag in röm.-frühbyz. Zeit an der um die Trōas-Halbinsel herumführenden Küstenstraße (Route D 1)<sup>9</sup>. In mittelbyz. Zeit wird darüber hinaus eine direkte Verbindung nach O mit Ziel Adramyttion genannt (Route D 3)<sup>10</sup>.

Durch ein Erdbeben 484 n. Chr. unter Kaiser Zēnōn (2. Regierungszeit, 478–491; wohl zu trennen vom Erdbeben 478) wurde u. a. auch A. weitgehend zerstört<sup>11</sup>. Bereits Anfang 5. Jh. war A. Kontrollstelle für Reisende nach Kpl.<sup>12</sup>, eine Funktion, die die Stadt bis in die Komnenenzeit erfüllte. Wie neben anderen Quellen auch eine rein legendenhafte Episode um die Translatio der Gebeine des hl. Stephanos zeigt, war spätestens in der 2. Hälfte des 5. Jh. in A. der vom Kaiser eingesetzte, aber nicht bezahlte *archōn* bzw. *komēs tōn stenōn* stationiert. Dieser hatte mit Hilfe einer eigenen kleinen Flotte die ein- u. ausfahrenden Schiffe insbesondere hinsichtlich des Transportes reglementierter (für die Ernährung von Kpl. essentieller u. daher ganz oder größtenteils der Annona unterliegender) u. verbotener Waren sowie die Reisedokumente der Passagiere zu kontrollieren u. kassierte dafür gewisse, relativ geringe Gebühren für seinen Unterhalt. Erst Kaiser Justinian I. errichtete in A. (wie auch in → Hieron) ein staatliches Zollamt (*dēmosion telōneion*), dem nun ein vom Kaiser besoldeter *archōn* (in vielen Quellen, auch Siegeln *komēs* von A. genannt) vorstand, der von durchfahrenden Schiffen erhebliche Gebühren zugunsten des Fiskus einhob<sup>13</sup>. Eine späte Quelle zur Reform Justinians nennt wohl anachronistisch die eingehobenen Gelder *kommerkion*, den *archōn* von A. u. von → Hieron selbst *parathalassitēs*<sup>14</sup>. In der Auseinandersetzung um das Henōtikon wurden 486/87 Gesandte des Papstes in A. festgenommen u. angeblich ins Gefängnis geworfen (in Wirklichkeit wohl nur unter Bewachung nach Kpl. eskortiert). Dem Überbringer eines weiteren Briefes des Papstes gelang es ein Jahr später, den Kontrollen in A. zu entkommen u. Kpl. zu erreichen<sup>15</sup>. Für die mittelbyz. Zeit sind für die Kontrollzwecke ausdrücklich zwei Befestigungstürme u. Wächter bezeugt<sup>16</sup>.

A. wird in frühbyz. Zeit genannt als Stadt in Hellēspontos<sup>17</sup>, u. auch die Engstelle des → Hellēspontos zwischen Sēstos u. A. wird in geographischem Zusammenhang angeführt<sup>18</sup>. Auf dem Anmarsch zum Vandalenkrieg erreichte der byz. Feldherr Belisar mit seiner Flotte 533 A., wo man wegen Windstille vier Tage auf die Weiterfahrt nach → Sigeion warten mußte<sup>19</sup>. Einige Bulgaren (bezeichnet als Hunnen) querten während des großen Bulgareneinfalles 540 den Hellespont zwischen Sēstos u. A., um die Umgebung zu plündern<sup>20</sup>. Der Satz wird – aus dem Zusammenhang gerissen, zeitlich deplaziert u. auf die Awaren bezogen – in der sog. Chronik von Monembasia wiederholt<sup>21</sup>. 559 beabsichtigte der Hunnenführer Zabergan, von der Thrakischen Chersones nach A. überzusetzen, die Stadt zu plündern u. die Zollstation (hier *dekateutērion*) zu zerstören<sup>22</sup>. Der künftige Kaiser Hērakleios erhielt 610 auf dem Weg von Afrika nach Kpl. in A. von Theodōros, dem *komēs* der Stadt, Nachrichten über die Verhältnisse in der Hauptstadt; er traf hier auch mit von Phōkas exilierten Notabeln zusammen<sup>23</sup>. Die Bedeutung des *komēs* (hier auch *prokathēmenos* genannt) für die Ernährung von Kpl. zeigt sich auch im Falle einer Hungersnot (unter Phōkas oder der frühen Herrschaft des Hērakleios); er schickt einen Untergebenen nach Chios, um Schiffe für die Versorgung von Kpl. zu requirieren<sup>24</sup>. Sigillographisch sind *komites* von A., denen auch ein *chartularios* untergeordnet sein konnte<sup>25</sup>, vom 6. bis ins 8. Jh. bezeugt (Constantinus, 6. Jh.; Iōannēs, Leontios [gleichzeitig *trakteutēs* der Inseln] u. Nikētas, 7. Jh.; Paulos, Basileios, Theodotos u. Kōnstantinos, 8. Jh.)<sup>26</sup>. Zeitweise waren die Kommandos von A. u. → Hieron in einer Person zusammengefaßt (Geōrgios, *komēs* von A. u. Hieron)<sup>27</sup>. Der Diakōn Eirēnaios vereinte die Funktion eines *archōn tu blattiu* mit dem eines *komēs* (nach neuer Lesung nicht *kommerkiarios*; zu diesen s. u.) von A.<sup>28</sup> Die Brüder Theodōros u. Euprepios wollten als Gegner des Monotheletismus 648/49 nach Rom fliehen, wurden aber bei A. gefaßt<sup>29</sup>. 653 schickten die Bewacher des Papstes Martin I., die ihn gefangen nach Kpl. führten, von A. einen Boten voraus, um ihre Ankunft zu melden<sup>30</sup>.

Kaiser Justinian II. ließ sehr viele Slawen, die er auf seinem Feldzug nach Thessalonikē 688 gefangengenommen hatte bzw. die sich ihm freiwillig angeschlossen hatten, über A. ins Thema

Opsikion verfrachten<sup>31</sup>. 717 querte der arab. Feldherr Maslama mit Hilfe seiner Flotte bei A. die Dardanellen, um Kpl. zu Land von Thrakien aus anzugreifen<sup>32</sup>. Die Rolle von A. bei den Belagerungen von Kpl. durch die Araber u. als Überfuhurstelle zwischen Asien u. Europa wird auch in einer arab. Quelle betont<sup>33</sup>. 726 wird auch A. unter den Stellen Kleinasiens, der ägäischen Inseln u. Makedoniens genannt, wo Bimsstein, der sich bei einem unterseeischen Vulkanausbruch gebildet hatte, angeschwemmt wurde<sup>34</sup>. Zu Beginn der letzten Phase der Rebellion des Artabasdos (742)<sup>35</sup> querte der Stratege der Thrakesier Sisinnios den Hellespont bei A., um Kpl. von der Landseite zu belagern. Schiffe, die im Auftrag des Artabasdos Lebensmittel nach Kpl. bringen sollten, wurden von der Flotte der Kibyrraioten außerhalb (d. h. s.) von A. aufgebracht u. Kaiser Kōnstantinos V. ausgeliefert<sup>36</sup>. Im Februar 764 wurden die Eismassen aus dem Schwarzen Meer durch die Propontis in den Hellespont bis A. getrieben<sup>37</sup>.

797 weilte der hl. Theodōros Studitēs auf dem Weg in sein erstes Exil acht Tage in A., wo er vom *archōn* gut behandelt wurde<sup>38</sup>. Ein weiterer *archōn* (Abramios) ist durch Siegel im 9. Jh. belegt. Vielleicht ist *archōn* hier als offizielle Bezeichnung für den Leiter der Zollstelle zwischen dem Verschwinden des *komēs* im 8. Jh. u. der Einführung neuer, spezifischerer Bezeichnungen (*paraphylax* für die militärische Sicherung, *kommerkiarios* für die Einhebung der Zölle, bisweilen in Personalunion verbunden) aufzufassen<sup>39</sup>. Im März 801 setzte die Kaiserin Eirēnē im Zuge allgemeiner Steuererleichterungen die *kōmerkia* (Zölle) herab, die in A. u. → Hieron eingehoben wurden, oder schaffte sie ganz ab<sup>40</sup>. Nikēphoros I. machte diese Maßnahmen rückgängig<sup>41</sup>; insbesondere führte er eine Steuer von zwei Nomismata pro Kopf für Haushaltssklaven neu (?) ein, die außerhalb von A. gekauft wurden<sup>42</sup>.

Sehr wahrscheinlich ausgehend von A. erscheint vor allem auf Siegeln (9. bis Anfang 11. Jh.) die Bezeichnung *abydikos* in verschiedenen Hafenzentren für einen (halbmilitärischen) Beamten, der dieselben Aufgaben (polizeiliche Überwachung des Schiffsverkehrs u. Einhebung der entsprechenden Abgaben) erfüllt wie der *komēs/archōn* von A. Der Ort selbst wird nicht ausdrücklich genannt, jedoch sind ihm vielleicht *abydikoi* ohne Stadtbezeichnung zuzuschreiben<sup>43</sup>.

In der 2. Hälfte des 7. Jh. war A. Sitz einer *apothēkē*, deren *kommerkiarios* (Stephanos) wohl nicht die normale Kontrolle u. Steuereinhebung von durchfahrenden Schiffen oblag (Zuständigkeit des *komēs*)<sup>44</sup>. Kontrolle, Steuer- u. Abgabeneinhebung war aber – in Übereinstimmung mit der Nachricht über die Abschaffung unter Eirēnē – Aufgabe der *kommerkiarioi*, die seit dem späten 8. Jh. auftreten<sup>45</sup> (zunächst in Kombination *archōn tu blattiu* u. *kommerkiarios Abydu*: Kōnstantinos [?], 8./9. Jh.), später, bis ins 11. Jh., nur in dieser Funktion (zwei Kōnstantinoi<sup>46</sup>, 10. Jh., Christophoros, 10./11. Jh., Agallianos, Iōannēs Chionidēs, Thōmas, Philippos [oder Philētos] u. Nikētas, 11. Jh.)<sup>47</sup>. Bisweilen ist das Amt des *kommerkiarios* mit militärischen Funktionen verbunden, so im 9. Jh. mit dem des *paraphylax* (Kommandant der Festung: Nikētas, Andreas u. Meligalas)<sup>48</sup>, im 9–11. Jh. mit dem eines Turmarchen (vermutlich des Thema Aigaion Pelagos: Kōnstantinos)<sup>49</sup>. Auch Kombinationen mit zivilen Ämtern kommen vor. Iōannēs Chionidēs war *epi tu Chrysotriklinu* u. *kommerkiarios* von A.<sup>50</sup> Nikētas war *b(asilikos) stratōr*, *turmarchēs* u. *paraphylax* von A.<sup>51</sup> *Paraphylakes* von A. sind ab dem 8. (Theopistos)<sup>52</sup>, vor allem aber im 9. Jh. bezeugt (Christophoros, Iōannēs, Kalonas, Leōn, Meligalas [?], Nikolaos, Nikētas [der vielleicht mit dem schon erwähnten Paraphylax u. Kommerkiarios identisch ist])<sup>53</sup>. Damianos war vielleicht (gleichzeitig) *kommerkiarios* von Thessalonikē u. *paraphylax* von A.<sup>54</sup> Der bereits erwähnte Meligalas verband nicht nur die Funktionen eines *kommerkiarios* u. des *paraphylax* von A. (s. o.), sondern (später) auch das eines *chartularios* des *genikon logothesion* mit dem des *paraphylax* von A.<sup>55</sup> Wahrscheinlich ist der *phorologos* (Steuereinheber: Nikolaos, 10. Jh.) eine gehobenere Umschreibung für *kommerkiarios*<sup>56</sup>. Ein *hypologios* von A. ist für das späte 9./frühe 10. Jh. bezeugt<sup>57</sup>. Durch ein Chrysobull des Jahres 992 wurde die mißbräuchliche Einhebung von 30 Solidi u. mehr durch die *commerclarii* von A. für nach Kpl. fahrende venez. Schiffe abgestellt u. auf den traditionellen Betrag von 2 Solidi bei der Einreise, 15 Solidi bei der Ausreise (zusammen also 17 Solidi, die bei der Ausreise an die *commerclarii* zu zahlen

waren) zurückgeführt; die *commerclarii de Avido* gehörten zum Kreis der Beamten, denen diese Anordnung bekanntgegeben wurde<sup>58</sup>. Weitere für A. aus mittelbyz. Zeit bezeugte Ämter sind: *tabularios* (Iōannēs, 6./7. Jh.; wohl ein Notar)<sup>59</sup>, *kentarchos* (Stephanos, 9. Jh.; Kommandant eines Kriegsschiffes)<sup>60</sup>, *epi tōn oikeiakōn* u. *epieiktēs* von A. (Stephanos, 10. Jh.; war vermutlich für die gute Behandlung – etwa schnelles Aus- u. Einladen – von Packtieren, vielleicht auch für die Zusammenstellung von Karawanen, zuständig)<sup>61</sup>.

821 zog der Rebell Thōmas der Slawe mit seiner Armee nach A., um nach Thrakien überzusetzen; Ort der Überfahrt war → Horkosion<sup>62</sup>. Der Bericht von Mursis Karoēs, einem der arab. Onkel des Digenēs Akritas, der bis W-Kleinasien gekommen sein und u. a. A. zerstört haben soll, wird oft als Reminiszenz an die Kriegszüge des historischen Paulikianerführers Karbeas (Mitte 9. Jh.) betrachtet<sup>63</sup>. 904 drang Leōn von Tripolis, angeblich um Kpl. selbst anzugreifen, an A. vorbei durch den Hellespont in die Propontis bis → Parion vor<sup>64</sup>. Von einer vermuteten Eroberung von A.<sup>65</sup> steht in den Quellen nichts. Auch der gegen ihn ausgesandte *prōtasekrētis* Himerios fuhr mit seiner Flotte an A. vorbei ins Ägäische Meer<sup>66</sup>. Einem sehr verkürzenden Bericht zufolge querte der Domestikos der Scholen Leōn Phōkas nach seiner Niederlage gegen die Bulgaren bei → Achelōos (*TIB* 6) 917 u. vor dem Beginn der Machtergreifung Rōmanos' I. bei A. den Hellespont, um in Kleinasien eine Rebellion zu beginnen, die 919 bei → Chrysopolis scheiterte<sup>67</sup>. Das unter dem Namen des Kaisers Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos überlieferte *Stadiodromikon* der Kretaexpedition von 949 listet A. (als militärisch wichtige Schifffahrtsstation) zwischen → Proikonnēsos u. Tapeukia (→ Peukia [2]) auf; die überlieferte Entfernung zwischen Proikonnēsos u. A. ist vermutlich von ρ' (100) zu ο' (70) zu verbessern<sup>68</sup>.

Als der künftige Kaiser Nikēphoros II. 963 von Kaisareia in Kappadokien nach Kpl. zog, um auch hier die Macht zu ergreifen, ließ er zuerst außer den Küsten des Schwarzen Meeres auch A. besetzen u. entsandte hierher Strategen<sup>69</sup>. A. könnte daher spätestens zu diesem Zeitpunkt als eigenes Thema betrachtet werden, wenn es sich bei dem von Nikēphoros II. entsandten Strategen nicht – was auch möglich ist – um einen von Aigaion Pelagos handelt. Der sigillographisch für die 2. Hälfte des 9. Jh. bezeugte, ursprünglich A. zugeordnete Stratege Christophoros<sup>70</sup> war in Wirklichkeit Stratege der Kibyrraioten<sup>71</sup>. 963 floh der hl. Athanasios vom Athōs auf einem der Laura gehörigen Schiff nach A.<sup>72</sup> 970 war der Bischof von A., Stephanos, in den Versuch des Leōn Phōkas verwickelt, aus seinem Exil auf der Insel Lesbos auszubrechen u. den Aufstand seines Sohnes Bardas gegen Kaiser Iōannēs I. Tzimiskēs zu unterstützen<sup>73</sup>. Auch im weiteren Verlauf der Aufstände der Phōkas u. der Sklēroi spielte A. eine Rolle. 977 wurde eine befürchtete Eroberung von A. durch die den Aufständischen Bardas Sklēros unterstützende Flotte durch einen Präventivschlag der byz. Zentralflotte vereitelt<sup>74</sup>. Wenig später aber war mit der Gegend Hellēspontos auch A. in der Hand des Sohnes des Bardas Sklēros, Rōmanos, ein Umstand, der den gegen die Sklēroi entsandten ehemaligen Aufständigen Bardas Phōkas daran hinderte, bei A. nach Kleinasien überzusetzen; A. wurde aber bald von einer kaiserlichen Flotte zurückerobert<sup>75</sup>. Anfang 988 belagerte Bardas Phōkas – nun selbst wieder Aufständischer – A., um durch Besetzung der Meerenge Kpl. auszuhungern. Als aber die beiden Kaiser Basileios II. u. Kōnstantinos 989 persönlich Bardas Phōkas angriffen, verstarb dieser unvermutet bei A.<sup>76</sup> Dieses Ereignisses wurde durch den Bau einer Marienkirche (eher in Sarayönü im ö. Pisidien [→ Bardaëtta, *TIB* 7] als in A.) gedacht<sup>77</sup>. 1004 entsandte Kaiser Basileios II. als Strategen von A. einen bulgarischen Prinzen (erster gesicherter Beleg für ein eigenes Thema A.)<sup>78</sup>. Chrysocheir, ein Verwandter des russischen Fürsten Vladimir, wollte sich 1025 mit 800 Mann in Byzanz als Söldner verdingen, weigerte sich aber, ohne Waffen vor dem Kaiser zu erscheinen; er durchfuhr daraufhin die Propontis, besiegte den Strategen von A. u. wurde selbst erst bei Lēmnos von den vereinten Themenflotten geschlagen<sup>79</sup>. Die Tagmata des Ostens, die wegen der Rebellion des Leōn Tornikios 1047 nach Kpl. zurückberufen wurden, erhielten Befehl, bei A. u. bei → Chalkēdōn nach Thrakien überzusetzen<sup>80</sup>. Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos ließ 1050 die Tagmata des Ostens bei A. u. → Chalkēdōn nach Thrakien übersetzen, ernannte den *raiktōr* Nikēphoros zum bevollmächtigten Oberbefehlshaber (*stratēgos autokratōr*) u. entsandte ihn

gegen die Petschenegen<sup>81</sup>. Um die Mitte des 11. Jh. erstreckte sich der Kommandobereich des Strategen von A. auch auf Teile der Thrakischen Chersones, wo er → Madytos (*TIB* 12) u. → Haplokonnēsos (*TIB* 12; hier der Sitz eines Turmarchen des Thema A.) einschloß<sup>82</sup>. Der fränkische Söldnerführer Krispinos, der wegen seiner Rebellion 1069 von Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs nach A. verbannt worden war, wurde von Kaiser Michaēl VII. freigelassen u. im Bürgerkrieg gegen Rōmanos IV. eingesetzt<sup>83</sup>. Ein Chrysobull Kaiser Alexios' I. sicherte den Venezianern 1082 Handelsfreiheit an zahlreichen Orten des Reiches zu, darunter auch in A.<sup>84</sup> Um 1086 war Leōn Kephalas *proedros* u. *katepanō* von A.<sup>85</sup>, welcher in seiner Funktion als Stadtkommandant dem Dux gleichzusetzen ist, der in A. 1202 belegt ist (s. u.)<sup>86</sup>. 1096 sammelten sich in A. Juden aus verschiedenen Gemeinden, die, offenbar in Erwartung messianischer Wunder, auf dem Weg nach Jerusalem waren, aber von der jüd. Gemeinde in Kpl. u. einer weiteren ausgeschlossen wurden<sup>87</sup>.

1092/93 belagerte der türk. Emir von Smyrnē Tzachas A.; als er sich hier zugleich von Kōnstantinos Dalassēnos u. von Sultan Qılığ Arslan I. bedroht sah, begab er sich zum Sultan, der ihn angeblich bei einem Bankett ermordete<sup>88</sup>. 1097 machte Iōannēs Dukas auf dem Weg nach Smyrnē in A. Halt, wo er dem Kaspax die Flotte übergab, während er selbst auf dem Festland vorrückte<sup>89</sup>. 1103 gelangte der Pilger Saewulf auf seiner Rückreise *ad Sanctum Femium* (H. Euthymios von → Madytos [*TIB* 12]; gemeint ist entweder Madytos oder Sēstos) u. erwähnt die gegenüberliegende Stadt *Savithae* (= [ei]s A.); ihm war die Bedeutung der Enge als *claves Constantinopolitanae* durchaus bewußt<sup>90</sup>. Auch der soeben ernannte *dux* von Attaleia, Eumathios Philokalēs, querte etwa 1109 auf seinem Weg nach S bei A. den Hellēspontos<sup>91</sup>. 1111 gelangte ein Geschwader von fünf italienischen Kriegsschiffen bis A., wo alle Schiffe bis auf eines abgefangen wurden<sup>92</sup>. Nach seinen Plünderungszügen in Bithynien 1113 (vielleicht schon 1112) zog sich der türk. Anführer Monolykos mit vielen Gefangenen vom Marmarameer über → Parion u. A. am Hellespont nach Adramyttion u. Chliara zurück<sup>93</sup>. Auch im späteren 12. Jh. (Reise des Benjamin von Tudela zwischen 1159 u. 1163) ist in A. *keine* jüd. Gemeinde bezeugt (nur Station auf der Reise nach Kpl.)<sup>94</sup>. Nach dem Willen Kaiser Manuēls I. Komnēnos hätte das deutsche Heer des 2. Kreuzzuges 1147 bei A. den Hellēspontos queren sollen, aber die Deutschen bestanden auf der Route über Kpl.<sup>95</sup> 1161 zog Kaiser Manuēl I., nach einer Unternehmung in Kleinasien auf dem Weg nach Kpl., auf die Nachricht von einem Einfall der Skythen (Kumanen) über die Donau in die Nähe von A., querte den Hellēspontos aber bei → Kallipolis (*TIB* 12)<sup>96</sup>; allmählich löste die Passage Kallipolis–Lampsakos die bisher gebräuchliche Sēstos–A. ab. Eine Anspielung auf ein Eindringen feindlicher latein. Schiffe über A. hinaus Richtung Kpl. findet sich in einem 1158 geschriebenen Gedicht des sog. Manganeios Prodromos<sup>97</sup>. Es könnte sich um die normannische Flottendemonstration gegen Kpl. von 1158 – wenn diese überhaupt historisch ist – handeln oder um eine frühere, etwa von 1148<sup>98</sup>. Jedenfalls soll Kaiser Manuēl I. diesem Gedicht u. vier weiteren Epigrammen zufolge die Möglichkeit geschaffen haben, den Hellespont bei A. durch eine zwischen zwei Türmen aufgespannte Kette („Brücke“) zu sperren, eine Maßnahme, die sich ausdrücklich gegen die Feinde aus Sizilien gerichtet habe<sup>99</sup>. Eine Erwähnung dieser legendenhaften Kette findet sich bereits in einer arab. Quelle des 10. Jh.<sup>100</sup> Eine Befestigung speziell der Stadt Abydos<sup>101</sup> kann aus diesen Gedichten nicht herausgelesen werden. Obwohl nach dem Plan Kaiser Isaaks II. Angelos das Heer des 3. Kreuzzuges den Hellespont bei der Engstelle zwischen Sēstos u. A. queren sollte<sup>102</sup>, setzten die Kreuzfahrer 1190 schließlich von → Kallipolis (*TIB* 12) nach → Lampsakos über; um Angriffe auf die Kreuzfahrer auszuschließen, sollten die kaiserlichen Kriegsschiffe zwischen A. u. Kpl. dabei in ihren Häfen bleiben<sup>103</sup>. Wohl 1193 erschienen pisan. Korsarschiffe vor A. u. schädigten die byz. Handelsschiffahrt schwer; da *iussiones* Kaiser Isaaks II. Angelos nichts nutzten, mußte er Kriegsschiffe zu ihrer Vertreibung aussenden; 1194 beklagt sich Kaiser Isaak II. Angelos bei der Regierung in Pisa über diese u. andere Vorfälle<sup>104</sup>. Gegen Ende des 12. Jh. hatte sich in A. eine venez. Niederlassung (mit einer Kirche Beatus Nicolaus)<sup>105</sup> gebildet, da der Ort häufig als Zwischenstation auf dem Weg nach u. von Kpl. angelaufen wurde, so von Romano Mairano 1190<sup>106</sup> oder Dome-

nico Gramentuni 1192<sup>107</sup>. Ein Chrysobull für Venedig von 1187 räumt dem Kaiser (Isaak II. Angelos) unter gewissen Voraussetzungen das Recht ein, Kriegsschiffe gegen Sold mit Venezianern zu bemannen, die in Kpl. u. in einem gewissen Umkreis (bis → Adrianupolis [*TIB* 6], A. u. Philadelphiea) wohnen<sup>108</sup>. Diese Bestimmung wird im Chrysobull von 1198 wiederholt<sup>109</sup>. 1196 blieb die venez. (Kriegs-)Flotte wohl gegen einen Befehl aus Venedig (in Erfüllung der vertraglichen Schutzverpflichtung gegenüber Byzanz?) auf Kosten ihrer Kapitäne in oder bei A. (oder im Hellēspontos bei A.) liegen<sup>110</sup>. 1202 ließ der *Dux* von A. (in der Funktion gleichzusetzen mit dem 1086 bezeugten *katepanō*, s. o.) widerrechtlich ein genues. Schiff, das vor einem pisan. Korsarschiff Schutz gesucht hatte, beschlagnahmen; der genues. Gesandte wird beauftragt, die Rückgabe zu fordern<sup>111</sup>.

1203 segelte die Flotte des 4. Kreuzzuges durch den Hellespont nach Kpl.; bei dieser Gelegenheit wurde A. (beschrieben als sehr schön u. gut gelegen) ohne Gegenwehr eingenommen. Die Flotte hielt sich hier acht Tage auf u. nutzte die Gelegenheit, sich mit frischem Getreide zu versorgen<sup>112</sup>. Nach dem Aufbruch der Kreuzfahrer wurde A. wieder byz. Nach der *Partitio terrarum Imperii Romaniae* vom Frühjahr 1204 sollten die Inseln innerhalb von A., nämlich Priconiso (→ Proikonnēsos mit seinem Archipel) dem latein. Kaiser zufallen; A. war hier nur als geographischer Punkt genannt worden<sup>113</sup>. Im November 1204 nahm Heinrich, der Bruder des latein. Kaisers Balduin, der von Kpl. mit einer Streitmacht entlang des N- u. W-Ufers des Marmarameeres u. der Dardanellen gezogen u. diese bei A. gequert hatte, die mit Getreide u. Lebensmitteln wohl versorgte Stadt ein, um von hier, unterstützt von den Armeniern der Gegend, den Krieg gegen die Griechen, d. h. das entstehende Nizänische Kaiserreich, zu beginnen<sup>114</sup>. Nach der Eroberung von Adramyttion kehrte Heinrich über A. nach Europa zurück, um seinen Bruder bei → Adrianupolis (*TIB* 6) zu unterstützen. Dabei nahm er die Armenier mit, die ihn unterstützt hatten, angeblich 20.000 mit ihren Frauen u. Kindern, da sie nicht mehr im Lande zu bleiben wagten<sup>115</sup>.

In mittelbyz. Zeit war A. Endpunkt (und Bestandteil) des Thema Opsikion, andererseits unterstand – in wechselndem Umfang – außer bestimmten Ägäisinseln auch das Gebiet vom Kap Lekton bis zur Propontis mit A., → Parion u. → Kyzikos, schließlich auch bis zum → Kianos Kolpos (vermutlich nur in militärischer Hinsicht) dem Strategen des Thema Aigaion Pelagos<sup>116</sup>. Anfang 10. Jh. besuchte der Stratege des Thema Aigaion Pelagos mit Abraamios, dem späteren Athanasios Athōnitēs, sein Thema von Kpl. aus; erster genannter Punkt war A.<sup>117</sup> Die Vermutung, A. sei auch Hauptstadt des Thema gewesen<sup>118</sup>, findet keine Stütze in den Quellen<sup>119</sup>.

In der Palaiologenzeit scheint die Bedeutung von A. weiter abgenommen zu haben; die Stadt wird überwiegend nur noch als geographischer Bezugspunkt erwähnt. In einem Brief an den Dogen fordert Kaiser Andronikos II. 1296 Schadenersatz von Venedig, dessen Schiffe den Hafen von A. angelaufen hätten, dann über Kpl. ins Schwarze Meer gefahren seien u. u. a. in Galata griech. u. genues. Häuser gebrandschatzt hätten<sup>120</sup>. 1310 war A. offensichtlich zerstört u. verlassen<sup>121</sup>. Unter Kaiser Iōannēs VI. Kantakuzēnos sollen die Türken sowohl die Überfahrt zwischen Sēstos u. A. als auch die von → Lampsakos (sc. nach Kallipolis) benutzt haben<sup>122</sup>. Während des Bürgerkrieges zwischen Matthaios Kantakuzēnos u. Iōannēs V. Palaiologos 1355–1356 sicherte sich Matthaios die Unterstützung durch Truppen Orhāns; eine diesbezügliche Gesandtschaft traf bei A. auf Orhān, der sich gerade in der Gegend aufhielt<sup>123</sup>. Auf Weisung des Senats von Venedig vom 20. 6. 1392 sollte eine Galeere des *Capitano del Golfo* (der Adria) u. eine weitere kretische, die bei Negroponte (Euböa) lag, Handelsschiffe von Kpl. bis A. eskortieren<sup>124</sup>. Während der Belagerung von Kpl. durch Sultan Bayezid I. (1394 [oder 1395] bis 1402) suchte ein Teil der Einwohner zu Schiff zu fliehen; viele von ihnen wurden bei A. u. bei Sēstos gefangen genommen<sup>125</sup>. – Häufig wird in spätbyz. Zeit noch die *buca Avedi* (o. ä.) genannt, womit aber der Hellēspontos allgemein u. dessen S-Einfahrt im besonderen gemeint ist (→ Hellēspontos 1).

Eine gewisse Bedeutung behielt A. aufgrund seines hervorragenden Hafens als Stützpunkt für die Schifffahrt; daher wird es in vielen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen (*Abidus*, *Avedo*,

*Avu, Aveo*; in einem griech. Portulan sind *Lanko* u. *chōra tu Danku* Entstellungen von A.)<sup>126</sup> u. Portulankarten (*Auedo, Eueo, Aueo, Auiedo*)<sup>127</sup> genannt. In einem späten griech. Portulan wird A. bereits mit dem türk. Namen des Kaps (Νάκαρα) u. dem Zusatz „zerstörte Burg“ bezeichnet<sup>128</sup>. Mitte 15. Jh. wurde A. mit dem Kap Genēsarē (Yenişehir, → Sigeion) gleichgesetzt<sup>129</sup>, im späteren 16. Jh. – geographisch u. sachlich richtiger – mit den türk., zur Kontrolle der Ein- u. Ausfahrt errichteten Burgen Kale-i Sultaniye (Çanakkale; → Bituperi u. → Dardanelo) u. Kilitbahir (→ Kynossēma [*TIB* 12])<sup>130</sup>; mit der Zerstörung von A. ist die Kenntnis seiner genauen Lage bald verlorengegangen.

Der aus → Lampsakos stammende hl. Petros soll durch Deknos, einen *archōn* von A. (Anachronismus!), das Martyrium erlitten haben<sup>131</sup>. Der hl. Bischof Parthenios von Lampsakos (4. Jh.) heilte eine Frau aus Aribē (→ Arisbē) bei A. sowie die Tochter eines Mannes aus A. von unreinen Geistern<sup>132</sup>. Durch ein weiteres Wunder befreite derselbe Heilige die ganze Küstenregion von einem Dämon, der den Thunfischfang bis A. verhinderte<sup>133</sup>.

Erster bekannter Bischof ist Hermias, der am Konzil von Chalkēdōn 451 teilnahm u. 458 den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I. unterschrieb<sup>134</sup>. Bischof Pamphilos ist durch einige gefälschte bzw. falsch zugeordnete Briefe bzw. Brieffragmente bekannt, die auf die Zeit der theopaschitischen Kontroverse (1. Hälfte 6. Jh.) hinweisen, darunter eines Briefes (angeblich) an den Patriarchen Iōannēs von Antiocheia (429–442) u. zwei (angeblich) an den Patriarchen von Antiocheia Petros Gnapheus (468–488, mit Unterbrechungen)<sup>135</sup>. Auf der Synode von Kpl. 518 ist Ammōnios bezeugt<sup>136</sup>. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Isidōros teil<sup>137</sup>, am Konzil von Kpl. 692 Iōannēs<sup>138</sup>, am Konzil von Nikaia 787 Theodōros<sup>139</sup>. 970 spielte Bischof Stephanos eine politische Rolle (s. o.). Durch Siegel ist Theodosios, Mönch u. Bischof von A. (10. Jh.) bezeugt<sup>140</sup>.

Bis 1082 wurde A. zur Metropole ohne Suffragane erhoben (genannt an letzter Stelle hinter → Germia [*TIB* 4], das seinerseits 1079 zum erstenmal als Metropole bezeugt ist)<sup>141</sup>. Vermutlich unter dem Patriarchen Nikolaos III. Grammatikos (1084–1111) wurde die Metropole A. (später auch → Apros [*TIB* 12]) dem Metropoliten von Axiupolis (Skythia) verliehen<sup>142</sup>. Durch Siegel sind Basileios (spätes 11./1. Hälfte 12. Jh.)<sup>143</sup> sowie der *proedros* (Metropolit) Iōannēs von A. (11./12. Jh.) bekannt<sup>144</sup>. An der Synode in Kpl. nahm 1166 Michaēl teil<sup>145</sup>, der auch 1169 (ohne Namensnennung)<sup>146</sup> u. 1170 bezeugt ist<sup>147</sup>; wohl von diesem Michaēl ist ein Siegel bekannt, das auch eine *Mētēr Theu hē Abydēnē* nennt u. so auf einen besonderen Marienkult hinweist<sup>148</sup>. An späteren Sitzungen der Synode nahmen 1197 Theodōros<sup>149</sup> u. 1209 Iōannēs teil<sup>150</sup>. 1222 stand die Metropole A. unter latein. Kirchenverwaltung; zu arm geworden, um einen eigenen (latein.) Bischof zu unterhalten, wurde sie mit → Madytos (*TIB* 12) auf der Thrakischen Chersones zusammengelegt. Noch im selben Jahr wurde sie der Jurisdiktion des (latein.) Patriarchen von Kpl. entzogen; *Avidensis* wurde hier bisweilen zu *Anidensis* verlesen u. mit → Ainos (*TIB* 6) gleichgesetzt<sup>151</sup>. 1228 war das latein. Bistum A. (*Lindinensis*; überliefertes *Lindinensem* ist wohl verlesen aus *l'Avidensem* o. ä.) dem latein. Erzbistum → Parion als Suffragan unterstellt<sup>152</sup>. Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an den Papst, der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von A. der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben<sup>153</sup>. Den *tomos* des Jahres 1285 gegen den Patriarchen Iōannēs Bekkos u. die Kirchenunion unterschrieb Klēmēs<sup>154</sup>, ebenso einen aus einer späteren Fälschung erschlossenen Synodalakt desselben Jahres<sup>155</sup>. Er war als letzter bezeugter Metropolit von A. noch 1294 im Amt<sup>156</sup>. Der skizzierten Entwicklung entsprechend ist A. in den Bistümerverzeichnissen bis Ende 10./Anfang 11. Jh. als Suffraganbistum von Kyzikos, danach bis ins 14. Jh. als Metropole verzeichnet<sup>157</sup>.

1336 ernannte Papst Clemens VI. Gilles (de Flandre) als latein. (Titular-)Bischof *Lindinensis* (Nachfolger für den illegal erhobenen Léonard)<sup>158</sup>. *Lindinensis* ist sicher nicht mit dem antiken Ort → Linon zu verbinden<sup>159</sup>; gemeint ist vermutlich wiederum A. (Ausgangspunkt für Verschreibungen u. Weiterbildungen ist *l'avidō*)<sup>160</sup>; wenig wahrscheinlich erscheint auch die

vorgeschlagene Gleichung mit → Lentiana<sup>161</sup>. – Der nur aus einer auf das Jahr 1394 datierten Fälschung bekannte Prokopios von A. ist auszuschneiden<sup>162</sup>. – Durch Kolophon einer auf das Jahr 1072 datierten Handschrift ist ein Kloster *tu hagiū Ēliu ex Abydu* bekannt<sup>163</sup>.

*Mon* Die im 17. Jh. noch bedeutenden Ruinen von A. waren bereits Ende 19. Jh. weitgehend verschwunden. Seit Anfang 20. Jh. ist eine Untersuchung wegen der Errichtung eines militärischen Sperrgebietes kaum mehr möglich. Die Akropolis wurde auf dem sog. Maltepe, einer markanten Erhebung sö. des Nağara Burnu, angenommen. Das eigentliche Siedlungsgebiet schloß sich nw. zur Küste hin daran an, so daß Strand u. Hafen an einer etwa 1 km langen, flachen, nach W offenen Bucht zu liegen kamen, die durch das nach W vorspringende Nağara Burnu vor N- u. NO-Winden geschützt war u. so den besten u. größten natürlichen Hafen der Dardanellen bildete. Die früher beobachteten Ruinen bestanden aus Umfassungsmauern, Fundamenten von Gebäuden sowie Gräbern mit Funden aus archaischer bis hellenist. Zeit<sup>164</sup>. Ein abgebildetes Mauerstück direkt an der Bucht (Bruchsteinmauerwerk)<sup>165</sup> ist nicht sehr spezifisch. Fund einer frühbyz. Grabinschrift<sup>166</sup>. Eine 2004 erfolgte Begehung durch N. Arslan ergab folgenden Bestand: Auf dem im S des Siedlungsgebietes gelegenen u. z. T. als Akropolis angesehenen Maltepe fand sich nur etwas Keramik des 4. Jh. v. Chr., eine kleine Zisterne u. ein osman. Gebäude, auf dem n. gelegenen Babatepe (auch Nalbaba Tepe) überhaupt nur Keramik des 4. u. 3. Jh. v. Chr. Zwischen diesen beiden Erhebungen Keramik des 6. Jh. v. Chr. bis in byz. Zeit sowie bedeutende Reste der antiken Stadtmauer aus großen Blöcken ohne Mörtel, die offensichtlich die w., auf der Halbinsel gelegene Stadt gegen das Festland hin schützte. Hier Ruinen eines kleinen röm. Gebäudes. Byzanz ist durch Kleinfunde, Ruinen der byz. Burg (offensichtlich nahe am Strand, d. h. der S-Seite der Halbinsel) u. einige Architekturfragmente (Kapitelle usw.) vertreten<sup>167</sup>. Neuere Untersuchungen ergaben zusätzlich an mehreren Stellen glasierte u. unglasierte Keramik bis ins 13. Jh., früh- u. mittelbyz. Architekturfragmente (als Spolien verbaut) in Karacaören (5 km sö. von Nağara Burnu), Spuren eines byz. Rundturmes u. Spuren weiterer byz. Befestigungen auf dem im N des Siedlungsgebietes gelegenen Nalbaba (Baba) Tepe, Befestigungsspuren auch auf dem Maltepe<sup>168</sup>.

<sup>1</sup> 40.195862, 26.406814. — <sup>2</sup> Homer, II. II 837; IV 500; XVII 584. — <sup>3</sup> BOARDMAN, *Greeks* 241; MÜLLER, *Kleinasien* 838–840. — <sup>4</sup> E. SCHWERTHEIM, *Abydos. DNP* 1 (1996) 45f. — <sup>5</sup> ENGELMANN – KNIBBE, *Zollgesetz* § 9; S. 56, 60. — <sup>6</sup> Polybios XVI 29; Athēnaios, *Deipnosophistai* XIV 641a (III 415 KAIBEL); TENER, *Phoroshöhe* 145f. — <sup>7</sup> Strabōn VII, *Fragm.* 52; XIII 1, 22. — <sup>8</sup> TENER, *Phoroshöhe* 145f.; E. SCHWERTHEIM, *Abydos* 1. *DNP* 1 (1996) 45f. — <sup>9</sup> Tab. Peut. VIII 2; MILLER, *Itineraria* 696; *Geogr. Rav.* 30, 91; *Guid. Geogr.* 134. — <sup>10</sup> al-Idrīsī 806 (Übers. JAUBERT II 303). — <sup>11</sup> SCHREINER, *Kleinchroniken* I 41 (I 3); II 71f. = WHITBY, *Chronographer* 17 (Nr. 2); GUIBODONI, *Earthquakes* 302–305; AMBRASEYS, *Earthquakes* 484f. — <sup>12</sup> HALKIN, *Chrysostome* 251, 373. — <sup>13</sup> DURLIAT – GUILLOU, *Tarif* 581–598 (*Lit*); DAGRON, *Tarif* 445–455; RUBEL, *Bosporus* 351–354; LEBENIÖTĒS, *Ekdikon tēs Abydu; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analecta* V 44, 65; *Prok. anecd.* 152–154; AHRWEILER, *Fonctionnaires* 240–242, 246f.; DIES., *Mer* 13f., A. 4, 60 u. öfter. — <sup>14</sup> CUMONT, *Anecdota* 27; AHRWEILER, *Fonctionnaires* 242f. — <sup>15</sup> Theoph. 131f.; MANGO, *Theoph.* 203f. — <sup>16</sup> al-Idrīsī 804 (Übers. JAUBERT II 301f.). — <sup>17</sup> Hier. 662, 6. — <sup>18</sup> *Prok. bell.* III 1, 8. — <sup>19</sup> *Prok. bell.* III 12, 7–13, 5; Theoph. 189. — <sup>20</sup> *Prok. bell.* II 4, 9; STEIN, *Histoire* 309f. — <sup>21</sup> LEMERLE, *Chron. Mon.* 9; KISLINGER, *Regionalgeschichte* 27, 105. — <sup>22</sup> Agathias V 12, 4; A. LIPPOLD, *Zabergan* 2. *RE* 9A/2 (1967) 2204–2206. — <sup>23</sup> *Īō. Ant.* 552; Theoph. 298f. — <sup>24</sup> LEMERLE, *Miracles* I 107f.; II 79; DAGRON, *Urban Economy* 452, A. 338. — <sup>25</sup> ZACOS – VEGLERY 867 A; CHEYNET, *Abydos* 382. — <sup>26</sup> ZACOS – VEGLERY 2480 A, 3039, 3160; NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 40.4–40.7; CHEYNET, *Abydos* 378–382. — <sup>27</sup> ZACOS – VEGLERY 1333; NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III S. 73; CHEYNET, a. O. 381. — <sup>28</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 40.14; CHEYNET, *Abydos* 378, 381f. — <sup>29</sup> R. DEVREESSE, *AnBoll* 51 (1933) 70f.; *PmbZ* 1721, 7301 (*Font, Lit*). — <sup>30</sup> P. PEETERS, *AnBoll* 51 (1933) 238f., 258; R. DEVREESSE, *AnBoll* 53 (1935) 50f., 53f.; *PmbZ* 4851 (*Font, Lit*). — <sup>31</sup> Theoph. 364; *Nik. Patr.* 92; DITTEN, *Verschiebungen* 220f. — <sup>32</sup> Theoph. 395; *Nik. Patr.* 122; *Īō. Zōn.* III 252; LILIE, *Reaktion* 128. — <sup>33</sup> al-Mas'ūdī, *Tanbih* 140f. (Übers. CARRA DE VAUX 193–195). — <sup>34</sup> Theoph. 404; *Nik. Patr.* 128; *AASS* Aug. II 437 B. — <sup>35</sup> MANGO, *Theoph.* 579, A. 10; 582, A. 10; vgl. *Einleitung (Lit)*. — <sup>36</sup> Theoph. 419. h.<sup>37</sup> Theoph. 434; *Nik. Patr.* 146. tr<sup>38</sup> *Theod. Stud.*, Ep. 3 (I 145\*, 14 FATOUROS). — <sup>39</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III S. 73f. u. Nr. 40.1.; CHEYNET, *Abydos* 382–385. — <sup>40</sup> Theoph. 475; MANGO, *Theoph.* 653f.; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 356; BRANDES, *Finanzverwaltung* 417f.; OIKONOMIDES, *Abydos* 243f.; DERS., *Role* 986f. — <sup>41</sup> Theoph. 486; GEROLYMATOU, *Commerce maritime* 71. — <sup>42</sup> Theoph. 487; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 377; MALAMUT, *Iles* I 302f.; II 435f.; LAIOU, *Exchange and Trade* 711; Y. ROTMAN, *Byzantium and the International Slave Trade in the Central Middle Ages*, in: *Trade in Byzantium* 129–



142, hier 136f. — <sup>43</sup> AHRWEILER, Fonctionnaires 243–246; DIES., Mer 100f.; OIKONOMIDÈS, Abydos 243f. — <sup>44</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 40.18.; OIKONOMIDÈS, Abydos 241; vgl. allgemein CHEYNET, Nouveaux sceaux 36f. — <sup>45</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 40.10; OIKONOMIDÈS, Abydos 241–244. — <sup>46</sup> Zu diesen s. *PmbZ* 23881, 23986. — <sup>47</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, a. O. 40.8, 9, 11, 12, 17, 19. — <sup>48</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.16, 20, 26f. — <sup>49</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.13. — <sup>50</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.15. — <sup>51</sup> JORDANOV, Seals Nr. 1100. — <sup>52</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.34. — <sup>53</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.21, 23–25, 28, 31–33. — <sup>54</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.22 mit Kommentar; OIKONOMIDÈS, Abydos 244f. — <sup>55</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.29f. — <sup>56</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.35. — <sup>57</sup> *PmbZ* 25724. — <sup>58</sup> TAFEL – THOMAS I 36–39 = POZZA – RAVEGNANI, Trattati 22–24 (Nr. 1); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 781; LILIE, Handel 1–8; OIKONOMIDÈS, Abydos 241–244. — <sup>59</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.36. — <sup>60</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.3. — <sup>61</sup> NESBITT – OIKONOMIDES 40.2. — <sup>62</sup> Iōs. Gen. 26f.; Theoph. Cont. 56; Iō. Skyl. 32; Iō. Zōn. III 341; LEMERLE, Thomas 274, 289f. — <sup>63</sup> JEFFREYS, Digenis XXXV, 28 (Grottaferrata II 77); N. GARSOÏAN, Karbeas. *ODB* II 1107. — <sup>64</sup> Theoph. Cont. 367; Geörg. Mon. Cont. 862; Sym. Mag. 707. — <sup>65</sup> VASILIEV, Byzance II 1, 165. — <sup>66</sup> Iō. Skyl. 183. — <sup>67</sup> Leōn Diak. 124; A. KAZHDAN, Phokas. *ODB* III 1666. — <sup>68</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 678 (REISKE); HUXLEY, Port. 295f.; MALAMUT, Iles II 544. — <sup>69</sup> Leōn Diak. 44; CHEYNET, Pouvoir 20f. — <sup>70</sup> ZACOS – VEGLERY 3088. — <sup>71</sup> W. SEIBT, *BSI* 36 (1975) 212; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74. — <sup>72</sup> Vita Athan. 42, 159; ALavra I 59, A. 25. — <sup>73</sup> Leōn Diak. 114; Iō. Skyl. 292; Iō. Zōn. III 525; SEIBT, Skleroi 32; CHEYNET, a. O. 24; *PmbZ* 27294. — <sup>74</sup> Iō. Skyl. 322; SEIBT, Skleroi 41f. — <sup>75</sup> Iō. Skyl. 324; Leōn Diak. 170; SEIBT, a. O. 43. — <sup>76</sup> Iō. Skyl. 336f.; Leōn Diak. 173–175; Iō. Zōn. III 552f.; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Fontes Trapezuntini 83; SEIBT 54; CHEYNET 31f. — <sup>77</sup> *MAMA* I Nr. 258; H. GRÉGOIRE, *Byz* 4 (1927) 697f. — <sup>78</sup> Iō. Skyl. 346; NESBITT – OIKONOMIDES III, S. 74. — <sup>79</sup> Iō. Skyl. 367f. — <sup>80</sup> Iō. Skyl. 439, 441; CHEYNET 59f.; LEFORT, Rhétorique 280f. — <sup>81</sup> Iō. Skyl. 467. — <sup>82</sup> Mich. Psell. Briefe (SATHAS) 423f., 487f.; AHRWEILER, Administration 51, 73. — <sup>83</sup> Mich. Att. 126f.; Iō. Skyl. Cont. 153; SIMPSON, Norman Chieftains 190f.; LEBENIŌTÈS, Urselios 94. — <sup>84</sup> TAFEL – THOMAS I 53 = POZZA – RAVEGNANI, Trattati 40; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1081; LILIE, Handel 54f. — <sup>85</sup> ALavra I 255–259 (Nr. 48); CHEYNET, Résistance 139. — <sup>86</sup> AHRWEILER, Administration 63–66. — <sup>87</sup> STARR, Jews 41, 74f., 204 (Nr. 153d), 207f.; ANKORI, Karaites 116, A. 106. — <sup>88</sup> Anna IX 3, 3f.; Ch. BRAND, Tzachas. *ODB* III 2134; CHEYNET, Société 451. — <sup>89</sup> Anna XI 5, 3. — <sup>90</sup> Saewulf 55, 77. — <sup>91</sup> Anna XIV 1, 4; CHALANDON, Les Comnène I 254f. — <sup>92</sup> Anna XIV 3, 3; CHALANDON, a. O. 257f.; LILIE, Handel 145f., 623. — <sup>93</sup> Anna XIV 5, 3; CHALANDON 265f. — <sup>94</sup> Ben. Tud. 10; BOWMAN, Jews 61, 335; D. JACOBY, Benjamin of Tudela in Byzantium. *Palaeoslavica* 10/1 (2002) (= *Chrysai Pylai* I. Essays presented to I. Ševčenko) 180–182. — <sup>95</sup> Iō. Kinn. 72; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1357; CHALANDON, Les Comnène II 275f. — <sup>96</sup> Iō. Kinn. 201. — <sup>97</sup> S. BERNARDINELLO, Theodori Prodromi De manganis. Padova 1972, 18f., 79f. (Nr. 12); MAGDALINO, Manuel 495. — <sup>98</sup> Nik. Chōn. 99; CHALANDON, Les Comnène II 376f.; MAGDALINO, a. O. 56f.; E. KISLINGER, Giorgio de Antiochia e la politica marittima tra Normanni e Bisanzio, in: M. RE – C. ROGNONI (Hrsg.), Giorgio de Antiochia. L'arte della politica in Sicilia nel XII secolo tra Bisanzio e l'Islam. Atti del Convegno Internazionale (Palermo, 19–20 Aprile 2007) (*Bizantino-Sicula* 5). Palermo 2009, 47–63, hier 60f. — <sup>99</sup> BERNARDINELLO, a. O. 78; E. MILLER, in *RHC* gr. II, 541f.; DERS., Poésies inédites de Théodore Prodrome. *Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France* 17 (1883) 18–64, hier 57f.; MAGDALINO, Manuel I 444, 500; RHOBY, Reminiscenzen 110f. — <sup>100</sup> al-Mas'ūdī, Tanbīh 141 (Übers. CARRA DE VAUX 195). — <sup>101</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III S. 74. — <sup>102</sup> CHROUST, Quellen 48f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1598. — <sup>103</sup> CHROUST, a. O. 64, 71, 150, 152; EICKHOFF, Barbarossa 75, 79f. — <sup>104</sup> MÜLLER, Documenti 66f. (Nr. 41); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1617f.; BRAND, Byzantium 213; LILIE, Handel 146, 176, 306f., 575f. — <sup>105</sup> ROCCA – LOMBARDO I 375 (Nr. 382). — <sup>106</sup> ROCCA – LOMBARDO I 374, 376–380 (Nr. 381, 383–387); LILIE, Handel 145f., 170f. — <sup>107</sup> ROCCA – LOMBARDO II 97 (Nr. 554), 99f. (Nr. 556f.), 122 (Nr. 581). — <sup>108</sup> TAFEL – THOMAS I 199 = POZZA – RAVEGNANI, Trattati 94; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1578; LILIE, Handel 27; NICOL, Venice 112. — <sup>109</sup> TAFEL – THOMAS I 253f.; POZZA – RAVEGNANI, a. O. 125f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1647. — <sup>110</sup> TAFEL – THOMAS I 216f. — <sup>111</sup> IMPERIALE, Codice III 197 (Nr. 77); LILIE, Handel 145, A. 2; JACOBY, Silk in Western Byzantium 496. — <sup>112</sup> TAFEL – THOMAS I 305; Villehardouin 125–127; McNEAL – WOLFF, Fourth Crusade 177; QUELLER, Fourth Crusade 87. — <sup>113</sup> CARILE, Partitio 217f., 239. — <sup>114</sup> Villehardouin 310, 321; DÉDÉYAN, Collaboration 662. — <sup>115</sup> Villehardouin 380; DÉDÉYAN, Collaboration 664f. — <sup>116</sup> Kōnst. Porph., De them. 68f., 83.; MALAMUT, Iles I 306, 317f., 320, 332. — <sup>117</sup> Vita Athan. 134; AHRWEILER, Mer 78. — <sup>118</sup> N. Oikonomides, *SBS* 6 (1999) 38. — <sup>119</sup> MALAMUT, a. O. 312. — <sup>120</sup> DÖLGER, Reg. 2192. — <sup>121</sup> TREU, Gesandtschaftsreise 9; DÉMÉTRUKAS, Taxidi 175. — <sup>122</sup> Dukas 65; Geörg. Sphr. 188 (GRECU). — <sup>123</sup> Iō. Kant. III 324. — <sup>124</sup> THIRIET, Sénat I 196 (Nr. 820); vgl. DENS., Romanie vénit. 248f. — <sup>125</sup> GAUTIER, Récit 106. — <sup>126</sup> GAUTIER DALCHÉ, Carte 138; MOTZO, Compasso 46; Port. Gracia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 519; DELATTE, Port. I 229, 242. — <sup>127</sup> KRETSCHMER, a. O. 652; CAPACCI, Toponomastica 24f.; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 3, 14 u. öfter; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. 4, 17 u. öfter. — <sup>128</sup> DELATTE, Port. 336; BELKE, Küsten 164. — <sup>129</sup> Iō. Kanab. 47. — <sup>130</sup> Zygomalas, Periēgēsis 43. — <sup>131</sup> Synax. Cpl. 691. — <sup>132</sup> Vita Parthenii 1356 A.; Menol. I 23, 309. — <sup>133</sup> Vita Parthenii 1357 D–1360 A.; Menol. I 25, 312. — <sup>134</sup> *ACO* II 1, I, S. 61 (Nr. 221) *et passim*; II 5, S. 69; *PCBE* III 445f. — <sup>135</sup> F. DIEKAMP, Doctrina Patrum de Incarnatione Verbi. Münster in Westf. 1907, XLVII, 48; *ACO* III 9f., 223f.; *PCBE* III 748f. — <sup>136</sup> *ACO* III 65, 74; *PCBE* III 106. — <sup>137</sup> *ACO* II, II 2, S. 749, 796. — <sup>138</sup> *ACO* II, II 4, S. 69 (Nr. 52). — <sup>139</sup> *ACO* II, III 1, S. 28 (Nr. 126), 208 (Nr. 124); II, III 2, S. 506 (Nr. 150); MANSI XIII 369 A, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 59. — <sup>140</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 40.38; *PmbZ* 27915. — <sup>141</sup> GOUILLARD, Jean l'Italien 157; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 927; DARROUZÈS, Notitiae

123. — <sup>142</sup> DARROUZÈS, Transferts 182 (Nr. 53), 206–209. — <sup>143</sup> WASSILIOU-SEIBT, Corpus II Nr. 1982. — <sup>144</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue 40.37. — <sup>145</sup> SAKKOS, Patēr 143, 155, 158, 164f., 174, 176, 179; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1058 a, 1059, 1062, 1065f., 1073; DARROUZÈS, Listes synodales 78. — <sup>146</sup> RALLÈS – POTLÈS V 98; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1085. — <sup>147</sup> SAKKOS, Patēr 187, 201; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1109, 1111; DARROUZÈS, Listes synodales 78f. — <sup>148</sup> ZACOS – NESBITT Nr. 587. — <sup>149</sup> RALLÈS – POTLÈS V 101; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1185. — <sup>150</sup> CHATZÈPSALTÈS, Ekklēsia Kypru 142; LAURENT, Reg. 1210. — <sup>151</sup> Acta Honor. 123 (Nr. 93), 139 (Nr. 101); FEDALTO, Chiesa II 55; J. DARROUZÈS, *REB* 35 (1977) 302; VAN TRICHT, Renovatio 324. — <sup>152</sup> FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 6; WOLFF, Organization 52; DARROUZÈS a. O.; CHEYNET, Biens 160, 164; VAN TRICHT, Renovatio 324. — <sup>153</sup> Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42), 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; ROBERG, Union 256f. u. Text S. IV; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — <sup>154</sup> LAURENT, Signataires 146 (Nr. 22); LAURENT, Reg. 1490. — <sup>155</sup> LAURENT, Faux 146, 151. — <sup>156</sup> LAURENT, Reg. 1565. — <sup>157</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 138; 2, 157; 3, 194; 4, 147; 7, 185; 9, 82; 10, 87. 92 (Apparat); 11, 77; 12, 74; 13, 784; 14, 70 (Apparat); 15, 74; 16, 74; 17, 90; 18, 90; 19, 97. — <sup>158</sup> LOENERTZ, Athènes II 50f. (Nr. 103). — <sup>159</sup> TOMASCHEK, Kleinasien 14f.; FRISCH, Parion 51; FEDALTO, Chiesa II 140. — <sup>160</sup> LOENERTZ, a. O. 8; J. DARROUZÈS, *REB* 35 (1977) 302. — <sup>161</sup> VAN TRICHT, Renovatio 326. — <sup>162</sup> MEYER, Haupturkunden 196; R.-J. LOENERTZ, *REB* 6 (1948) 185f. und V. LAURENT, Note additionnelle, a. O. 187–190; DARROUZÈS, Reg. 2959. — <sup>163</sup> LAKE, Dated Manuscripts V 9 (MS 178) u. Taf. 310. — <sup>164</sup> LEAF, Troad 116–119, 123f.; COOK, Troad 56f. (*Lit.*). — <sup>165</sup> CHOISEUL-GOUFFIER, Voyage pittoresque 447–449, Taf. LVIII. — <sup>166</sup> LEGRAND, Mysie 555 (Nr. 58). — <sup>167</sup> ARSLAN, Abydos 85; BIEG – BELKE – TEK-KÖK, Spätbyzantinische Troas 172f. — <sup>168</sup> TÜRKER, Hellespont 312–314. G. HISCHFELD, Abydos 1. *RE* 1/1 (1893) 129f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1002f.; MAFFRE, Phrygie maritime 143–145; CHEYNET *et al.*, Istanbul S. 247–250; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 1.

**Acanthus**, eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Die nur einmal antik belegte Insel kann nicht identifiziert werden<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 151.

**Achaiion** (Ἀχάϊον), Ort u./oder Landstrich in Hellespont, an der Westküste der Trōas-Halbinsel, gegenüber der Insel Tenedos, genaue Lage bzw. Abgrenzung unbekannt

*Hist* A. ist, jedenfalls in der Vorstellung der hellenist. u. röm. Geographen, von → Achaiōn Limēn zu trennen, welchen diese, nach der homerischen Vorstellung wohl zu Unrecht, im Bereich der Mündung des → Skamandros suchen. A. wird von Strabōn wiederholt mit der *Peraia* von Tenedos in Zusammenhang gebracht, u. zwar entweder mit einem Ort in deren n. Bereich oder mit der ganzen *Peraia*<sup>1</sup>. Früher wurde A. manchmal mit dem Kap Kumburnu gleichgesetzt<sup>2</sup>; das bisweilen ebenfalls für A. in Anspruch genommene Beşik (Beşik) Burnu wird heute mit → Achilleion identifiziert u. A. weiter s., bei bzw. großräumig um Hantepe (etwa im Zentrum der Büyükbēşik Limanı<sup>3</sup> genannten Bucht) gesucht<sup>4</sup>. – Das bei Pseudo-Skylax zwischen Achilleion u. → Kolōnai (1) überlieferte *Kratēres Achaiion* ist vielleicht in *akrōtērion Achaiion* zu verbessern<sup>5</sup>.

*Mon* Auf dem Hantepe (an der Küste, etwa 4 km s. des Kaps Kumburnu) nur wenig Keramik (prähist., wenig klassisch, nur ein möglicherweise kaiserzeitl. Fragment)<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Strabōn XIII 1, 32; 44, 46f. — <sup>2</sup> LEAF, Troad 168, 214. — <sup>3</sup> TK D1 Edremit y/1. — <sup>4</sup> COOK, Troad 183, 185, 195f.; KORFMANN, Navigation 11. — <sup>5</sup> Pseudo-Skylax, Periplus 95; MAFFRE, Phrygie maritime 128f., 151, 161. — <sup>6</sup> COOK, a. O. 193f., 196; ARSLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 183. HANSEN – NIELSEN, Inventory 1001.

**Achaiōn Limēn** (Ἀχαιῶν λιμῆν, portus Achaeorum), „Hafen der Achäer“, die Stelle am Hellespont, wo Homer zufolge die Achäer in der Nähe Troias gelandet u. ihr befestigtes Lager errichtet haben sollen, genaue Lage unbekannt

*Hist* Strabōn, Plinius u. auch noch Sōzomenos setzen A. L. (obwohl Strabōn die Begriffe zu trennen scheint, ist wohl mit dem *naustathmos* „Schiffsstation“ dasselbe gemeint) n. von Ilion,

an der Einfahrt in die Dardanellen (Hellēspontos) u. in der Nähe der Mündung des → Skamandros an<sup>1</sup>. Dieser Meinung folgte die moderne Forschung z. T., während andere bereits Anfang 20. Jh. an eine Lage an der Bucht s. von → Achilleion (Beşik Körfezi, die sich zwischen Büyük Beşiğ im N u. Küçük Beşiğ im S erstreckt; Koca Liman bzw. Küçük Beşiğ<sup>2</sup>) glaubten<sup>3</sup>. Die Beşik-Bucht ist im 16. Jh. unter dem Namen *Çökertme* als guter Hafen n. von Kumburnu beschrieben<sup>4</sup> u. bot noch in der Neuzeit größeren Flotten Schutz gegen die hier überwiegenden, oft heftigen NO-Winde<sup>5</sup>. Die Vorteile der Beşik-Bucht, die ganzjährig gesicherte Wasserversorgung aufweist<sup>6</sup> u. deren Schutzwirkung zu Homers Zeit durch geringere Verlandung noch höher einzuschätzen war als heute<sup>7</sup>, die Erkenntnis, daß Homers Hellespontbegriff auch die N-Ägäis umfaßte sowie die vollständig mangelnde Eignung des Mündungsgebietes des Skamandros für ein größeres Landunternehmen<sup>8</sup> stützen die Beşik-Theorie: Homer stellte sich – im Gegensatz zu seinen hellenist. Interpreten – die Beşik-Bucht als Lande- u. Lagerplatz der Achäer vor<sup>9</sup>. – Die A. L. genannte Stelle, an der Alexander d. Gr. 334 v. Chr. mit nur geringem Gefolge landete, um nach → Ilion weiterzuziehen<sup>10</sup>, wird wohl im Bereich der Skamandros-Mündung gelegen sein.

*Mon* → Achilleion, → Sermizi

<sup>1</sup> Strabōn XIII 1, 31. 36; RADT – DRUVERS, Strabon 221; Plinius, Nat. hist. V 124; Sōzomenos II 3, 2. — <sup>2</sup> TK D I Edremit v/1. — <sup>3</sup> COOK, Troad 43, 92, 170–172, 181f., 185–188 (*Lit*); BINTLIFF, Troia, *passim*; M. KORFMANN, AA 1984, 167 (*Lit*). — <sup>4</sup> Piri Reis I 214f., 218 (Karte 47/a); KORFMANN, Navigation 4–6. — <sup>5</sup> COOK, a. O. 169f.; KORFMANN, a. O. 6–8; DERS., AA 1984, 169. — <sup>6</sup> MEY, Schlachtfeld 13f.; KORFMANN, Navigation 8; DERS., AA 1984, 168. — <sup>7</sup> MEY, a. O. 15–19; KORFMANN, Navigation a. O.; DERS., AA 1984, 168; AA 1986, 314. — <sup>8</sup> KORFMANN, Navigation 9; DERS., AA 1984, 169f. — <sup>9</sup> KORFMANN, Navigation 10f. — <sup>10</sup> Arrian, Anabasis I 11, 6.

**Achelōos** (Ἀχελῷος), Flößchen in der Trōas bei → Larissa, nicht identifizierbar

*Hist* Der Fluß ist nur bekannt aus der Ilias bzw. einem zugehörigen Scholion<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Il. 24, 616; Scholia Il. XXIV 616b (V 624 ERBSE); TISCHLER, Hydronymie 20; DAN, Mer Noire 183f.

**Achilleion** (Ἀχιλλεῖον), ursprünglich Stadt, später nur noch Siedlung in Hellespont, an der WKüste der Trōas, heute wahrscheinlich Siedlung am Kap Beşik (Beşiğ) Burnu (Beşik Yassitepe, früher neuzeitl.-griech. auch Palaiokastro; **Abb. 18**)<sup>1</sup>, 17 km n. von Trōas (1)<sup>2</sup>

▣ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* A. wurde im 6. Jh. v. Chr. als befestigter Stützpunkt von Mytilēnē gegen das von Athen besetzte → Sigeion erbaut u. nach dem nahen (angeblichen) Grabmal des Achilleus benannt<sup>3</sup>; wahrscheinlich in den athenischen Tributlisten<sup>4</sup> sowie bei Pseudo-Skylax zwischen *Sigē* (→ Sigeion) u. *Kratēres* (vielleicht zu konjizieren: *akrōtērion*) *Achaiōn* (→ Achaiōn) genannt<sup>5</sup>, ein (trotz einiger Unklarheiten in der Textüberlieferung) Argument gegen die teilweise angenommene Lokalisierung bei Yenişehir (→ Sigeion) oder noch weiter n.<sup>6</sup> Vielleicht wurde A. (wie Sigeion) wegen eines Ungehorsams von Ilion, auf dessen Territorium es lag, zerstört; jedenfalls war zur Zeit des Dēmētrios von Skēpsis A. nur noch eine kleine Siedlung<sup>7</sup>. Von Stephanos von Byzanz als Stadt bei (oder: auf dem Territorium von) Sigeion bezeichnet<sup>8</sup>. Obwohl die Quellen die Nähe von A. zum Grabhügel des Achilleus hervorheben, scheint bereits im Hellenismus (konkurrierend oder als bloßer Irrtum der Quellen?) ein Tumulus nahe Sigeion als sein Grab gegolten zu haben, benachbart denen des Patroklos u. des Antilochos<sup>9</sup>. Der Grabhügel des Achilleus, den Alexander d. Gr. 334 zu Beginn seines Asienfeldzuges bekränzte, war offensichtlich dem (oder einem) des Patroklos benachbart<sup>10</sup>. Ebenso unklar ist, wo der „Grabhügel des Achilleus“ lag, an dem Kaiser Caracalla 214 n. Chr. Totenspiele abhielt<sup>11</sup>. Kaiser Julian ließ sich eigenem Zeugnis zufolge nach A. (offensichtlich einem Ort, aber wir wissen nicht, was er darun-

ter verstand) hinführen, um dort das unversehrte Grab zu besuchen<sup>12</sup>. Da die Lage des archaischen A. am Beşika Burnu (Beşik Yassitepe) praktisch gesichert ist, bietet sich der 700 m ö. n. gelegene spitze Tumulus Beşik Sivritepe seit seiner Entstehung im Hellenismus als „namengebender“ Grabhügel des Achilleus an (*Mon*)<sup>13</sup>. Ähnlich wie im Falle → Achaiōn, → Achaiōn Limēn ist mit einem Auseinanderklaffen zwischen (ursprünglicher) Realität bzw. Vorstellung u. deren Interpretation durch die hellenist. u. röm. Geographen zu rechnen.

*Mon* Der Bereich von Beşik Yassitepe war den 1981–1988 durchgeführten Ausgrabungen zufolge von der späten Stein- bzw. frühen Bronzezeit bis in die osman. Zeit mit großen Unterbrechungen besiedelt; gut dokumentiert sind die Perioden Troia I, Troia VI–VII, archaische Zeit (Befestigung, Keramik)<sup>14</sup>, 3.–2. Jh. v. Chr. (in dieser Zeit wurde durch eine Befestigungsmauer um die wenig steile S- u. O-Seite des Kaps auf demselben eine Akropolis abgesondert) sowie in der byz. Epoche das späte 12./1. H. 13. Jh.; nur ein osman. Haus. Während der kurzen Zeit der byz. Nutzung wurde auf den Fundamenten der hellenist. eine neue Befestigungsmauer errichtet. Im Bereich der hellenist. Akropolis wurden sechs byz. Häuser ergraben, von denen aufgrund der Funde eines als Vorratshaus (Vorratsgefäße, glasiertes Tafelgeschirr), ein weiteres als Speicher (Getreidereste) identifiziert wurde, die übrigen können Wohnzwecken gedient haben (hier unterschiedlich hoher Anteil an glasierter Keramik, aber überwiegend unglasierte Grobkeramik)<sup>15</sup>. Haus 1 zeichnet sich nicht nur durch seine zentrale Lage direkt am Weg u. einen podestartigen Einbau aus; in diesem Bereich findet sich auch eine besondere Häufung von Fensterglasscherben, so daß ihm wohl eine herausragende Stellung (vielleicht „Herrenhaus“) in der Gemeinschaft zukommt<sup>16</sup>. *Bautechnik*: Außenmauern aus grobem Zweischalenmauerwerk aus nur außen grob geglättetem Bruchstein ohne Mörtel, nur ausnahmsweise u. bei der Innenteilung der Häuser 2 u. 4 Lehmziegelmauern<sup>17</sup>. Selbst wenn man unter Berücksichtigung des Umstandes, daß nur etwa 50% des Areals ausgegraben wurde, die Anzahl der Häuser auf 12 verdoppelt, kommt man bei Annahme von 5-Personen-Haushalten nur auf 60 Einwohner; vermutlich handelt es sich nicht um ein eigenes Dorf, sondern eher um einen leicht befestigten Gutshof oder „Herrensitz“. Dafür spricht auch die große Menge hochwertig glasierten Tafelgeschirrs, das speziell in Haus 2 aufbewahrt, aber auch im Bereich der Häuser 1 u. 4 gefunden wurde<sup>18</sup>. *Datierung*: Sowohl die glasierte Keramik (Ende 12. bis 1. Hälfte 13. Jh.) als auch die gefundenen Münzen (mit Ausnahme einer wohl nur zufällig in den Befund geratenen byz. Münze des Kaisers Theophilos) sind, soweit noch bestimmbar, alle Prägungen des latein. Kaiserreiches, meist aus Kpl.)<sup>19</sup> weisen auf Nutzung während des latein. Kaiserreiches<sup>20</sup>. Eine fast überall beobachtete Ascheschicht deutet auf eine Brandkatastrophe, mit der die Besiedlung beendet wurde<sup>21</sup>, u. zwar nach Ausweis zweier steinerner Schleudergeschosßkugeln wahrscheinlich gewaltsam<sup>22</sup>. Aufgrund dieses Befundes stellt sich die Frage, ob es sich um eine nur kurzzeitig bestehende latein. oder in latein. Besitz befindliche Ansiedlung handelt, die mit byz. Keramik ausgestattet war u. im Zuge der byz. Rückeroberung (wohl nach dem Sieg bei → Poimanēon 1224) zerstört wurde.

Der 700 m ö. n. gelegene Beşik Sivritepe erwies sich im Zuge der jüngeren Ausgrabungen als eindeutig hellenist. Tumulus auf Resten einer chalkolithischen Siedlung<sup>23</sup>. Im gut 2 km n. gelegenen, 1951 gegründeten Flüchtlingsdorf Yeniköy einige verschleppte Spolien; im n. davon auf einer Anhöhe gelegenen gleichnamigen ehemaligen Griechendorf fanden sich u. a. an der Kirche antike Inschriften, weiters Granitsäulen u. Statuen, die auf einer erhöhten Stelle über dem Meer gefunden wurden<sup>24</sup>.

*Bereisung* 1997 (keine Begehung der Grabungsstätten).

<sup>1</sup> COOK, Troad 177. — <sup>2</sup> 39.915179, 26.151146 — <sup>3</sup> Herodot V 94; Strabōn XIII 1, 39; Plinius, Nat. hist. V 125; LEAF, Troad 187f. — <sup>4</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 1003f.; COOK, Troad 180. — <sup>5</sup> Pseudo-Skylax, Periplus 95. — <sup>6</sup> Vgl. MÜLLER, Kleinasien 762–764; COOK, a. O. 182f. — <sup>7</sup> Strabōn XIII 1, 39, 46; vgl. RADT – DRIJVERS, Strabon 226; COOK 179f., A. 7. — <sup>8</sup> Steph. Byz. A 570 (I 314 BILLERBECK). — <sup>9</sup> Strabōn XIII 1, 32; Plinius a. O. — <sup>10</sup> Arrian, Anabasis I 12, 1–2; COOK, Troad 159f. — <sup>11</sup> Cassius Dio 78 (77), 16, 7. — <sup>12</sup> Julien, Lettres 86 (Nr. 79). — <sup>13</sup> COOK 185f.; A.-U. KOSSATZ, AA 1988, 403; M. KORFMANN, AA 1989, 474, 477; ROSE – KÖRPE, Tumuli 378. — <sup>14</sup> M. KORF-

MANN, *AA* 1988, 394f.; A.-U. KOSSATZ, *AA* 1988, 398–402. — <sup>15</sup> BÖHLENDORF, Beşiktepe 18–41; DIES., *Keramik* 366–370. — <sup>16</sup> BÖHLENDORF, Beşiktepe 27–29; DIES., *Keramik* 369. — <sup>17</sup> BÖHLENDORF, Beşiktepe 18–21, 35f. — <sup>18</sup> BÖHLENDORF, a. O. 38–42. — <sup>19</sup> BÖHLENDORF 150–152. — <sup>20</sup> M. KORFMANN, *AA* 1986, 308; BÖHLENDORF, Beşiktepe 161–163. — <sup>21</sup> BÖHLENDORF, Beşiktepe 14; DIES., *Keramik* 365f. — <sup>22</sup> BÖHLENDORF, Beşiktepe 155f., 168f. — <sup>23</sup> M. KORFMANN, *AA* 1985, 167–171; *AA* 1989, 474. — <sup>24</sup> COOK, *Troad* 167f.

Böhlendorf-Arslan, *Türkei I* 8 mit A. 39, 187–190 u. öfter; GÖKTÜRK, *Troas* 69f.; DERS., *Sikke Basan Kentler* 111; MAFFRE, *Phrygie maritime* 150f.; ASLAN – BIEG, *Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas* 177–179; COMPATANGELO-SOUS-SIGNAN, *Lieux* 18f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, *Wohnen auf dem Beşiktepe*.

**Achyraus** (Ἀχυράους, Ἀχυραοῦς, Ἀχειραῶ, Ὀχυρά, Ὀχυραί, Eseron, Sycheron), Dorf, später Festung, Stadt u. Sitz eines Metropolitens in Hellespont, an (oder nahe) einer wichtigen Straße von Mysien nach Lydien u. Asien (Route D 6), heute Hoca Kalesi am rechten Ufer des Hoca Deresi<sup>1</sup>, das in seinem Unterlauf Ovaköy Deresi<sup>2</sup> (früher *Uzunja Déré*)<sup>3</sup> heißt (byz. wahrscheinlich → Onopniktēs, zur Kreuzfahrerzeit *vallis Ascaratana*), zwischen der kürzlich errichteten Staumauer des großen İkiştepe-Stausees im SO u. der neuen Überlauf- u. Abflußanlage im NW, 3 km ö. des heutigen, verlagerten Ortes Selimiye, 5 km sö. von → Pteleai (heute Pamukçu, früher Eftele), 18 km ssö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>4</sup>

🏰 27<sup>40</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* A. (Acheiraō) zuerst genannt als Dorf in der Nähe von → Pteleai, wo der hl. Theodōros Studitēs auf seiner Reise aus dem Exil in Smyrnē nach Bithynien 821 ein Wunder wirkte<sup>5</sup>. Im Jahre 1139 ließ Kaiser Iōannēs II. Komnēnos während einer Waffenruhe mit den Türken die Stadt Ochyrai (Ochyra) erbauen<sup>6</sup> („die Festung[en]“, so gräzisiert aus dem wohl altkleinasiatischen, undeclinierbaren A.)<sup>7</sup>, die in der Folge große Bedeutung als militärischer Stützpunkt u. kirchliches Zentrum erlangte. 1147 zog das Heer des 2. Kreuzzuges unter König Ludwig VII. von Frankreich mit den Resten des deutschen Heeres unter König Konrad III. von Nikaia über Lopadion nach *Eseron*. Von dort beschloß man auf Drängen Konrads, wegen der angeblich besseren Verpflegungsmöglichkeiten den Umweg über *Demetria civitas* (Adramyttion) zu wählen u. dann der gewundenen Küstenstraße über Pergamon, Smyrnē u. Ephesos statt der direkten Inlandsstraße nach Philadelphiea zu folgen<sup>8</sup>; die Annahme, Konrad sei über die direkte Strecke gezogen, ist falsch. Auch das Heer des 3. Kreuzzuges unter Friedrich Barbarossa zog 1190 ein Stück auf dieser Straße, nämlich vom Makestos-Tal ö. von → Poimanēnon bis *Sycheron in vallem Ascaratanam*; der byz. *dux* der Stadt vermied eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser, wohl wegen der Unzufriedenheit des Heeres über die mangelhafte Versorgung. Im Gegensatz zum 2. Kreuzzug folgte Friedrich von *Sycheron* aus der direkten Straße über *Calamos* (Gelembé) u. *Thyateira* (Akhisar) nach Philadelphiea<sup>9</sup>. Gegen Ende des 12. Jh. wurde wohl ein eigenes Thema A. geschaffen, das nur in zwei latein. überlieferten Quellen bezeugt ist, dem Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig aus dem Jahre 1198 (*Provincia Acherau*)<sup>10</sup> u. der *partitio Romaniae* aus dem Jahre 1204 (*Provincia Achirai*)<sup>11</sup>. Nach der Eroberung von Kpl. 1204 floh der spätere Patriarch Germanos II. in das (nur hier bezeugte) Geōrgios Paneumorphos-Kloster in der Achyranē (Ἀχυράνη, auch Achyrōnymos polis), wo er sich bereits mit den ansässigen Lateinern auseinandersetzen hatte; unklar ist, ob eine Variante des Stadtnamens vorliegt oder ein falsch akzentuierter Landschaftsname („Gegend von Achyraus“)<sup>12</sup>. Im 1213<sup>13</sup> geschlossenen Friedensvertrag zwischen dem latein. Kaiser Heinrich u. Theodōros I. Laskaris von Nikaia wurde u. a. das von Heinrich 1211 eroberte Gebiet von A. mit dem nahegelegenen Berg → Kiminas dem latein. Kaiserreich zugeschlagen<sup>14</sup>. Vermutlich in den frühen 20er Jahren des 13. Jh. ging im Zuge der erfolgreichen Kämpfe Iōannēs' III. Batatzēs auch A. den Lateinern verloren; als dieser Kaiser wohl 1225 eine Verschwörung gegen seine Herrschaft entdeckte, begab er sich nach A., um die Anführer abzuurteilen<sup>15</sup>. In diese Zeit (13. Jh.) gehört ein Bleisiegel der *exisōtai* (Steuerkontrolleure) von A. u. bes. eines sonst nicht belegten Karantēs<sup>16</sup>. Vielleicht ist unter *Laquera, la Quera*, einer der drei Städte, die Kaiser Iōannēs III. Batatzēs etwa 1244 seiner Braut Anna (Konstanze) schenkte, A. zu verstehen<sup>17</sup>. 1254 wurde in A. unter dem Vorsitz des Patriar-

chen Manuēl II., der sich auf dem Weg von Nymphaion nach Nikaia befand, eine Synode abgehalten, auf welcher der wegen des Verdachts der Verschwörung eingekerkerte künftige Kaiser Michaēl VIII. einen Treueeid auf das Herrscherhaus ablegen mußte, um voll rehabilitiert zu werden<sup>18</sup>. Als Kaiser Michaēl VIII. 1261 in Meteōrion (wahrscheinlich Gölcük Kale n. von Thyateia)<sup>19</sup> erfuhr, daß seine Truppen Kpl. von den Lateinern zurückerobert hätten, eilte er über Kalamos u. A. in die Hauptstadt; in A. wurden ihm die Insignien des latein. Kaisers Balduin überbracht<sup>20</sup>. Im Sommer 1282 unternahm Michaēl VIII. einen dritten u. letzten Feldzug an den Sangarios; von → Lopadion aus wollte er schließlich auch die Grenzregion bei A. befestigen<sup>21</sup>. Vor 1293 ging das Gebiet von A. an die Türken verloren, denn in diesem Jahr eroberte Alexios Philanthrōpēnos die Stadt zurück u. machte die türk. Bewohner zu byz. Untertanen. In diesem Zusammenhang wird erwähnt, daß Philanthrōpēnos' Vater, Michaēl Tarchaneiōtēs, vor nicht allzu langer Zeit A. wieder aufgebaut bzw. besiedelt hatte, was wohl auf dem Kleinasienfeldzug von 1280 geschah, an dem er als Megas Domestikos teilgenommen hatte<sup>22</sup>. Bereits während des unglücklich verlaufenen Feldzuges des jungen Mitkaisers Michaēl IX. 1303 waren die kleinasiatischen Provinzen weitgehend den Plünderungen durch die Türken preisgegeben; nur ein Streifen um A., → Kyzikos, → Pēgai u. → Lopadion blieb damals noch davon verschont<sup>23</sup>. Im Mai 1304 war A. die erste Station der Katalanischen Kompanie auf dem Weg von Kyzikos über Germē (Lydien) u. Chliara ins Mäandergebiet<sup>24</sup>. Wenig später muß die Stadt den Byzantinern endgültig verlorengegangen sein; zur Zeit der Kleinasienreise des Ibn Baṭṭūṭa (ca. 1333) gehörte die 20 km n. gelegene Stadt Balī Kasrī (Balikesir, → Adrianu Thērai) bereits zum türk. Fürstentum Karasi. Der Name A. lebt im 14. Jh. als *Akīrā* fort; er bezeichnet allerdings nicht, wie bisweilen behauptet, die Residenzstadt Balī Kasrī, sondern das ganze Gebiet des hier herrschenden Demir Ḥān<sup>25</sup>. – 1341 führte Iōannēs Batatzēs eine *taxis Achyraītōn*, offensichtlich eine zumindest ursprünglich aus Bewohnern der Gegend von A. zusammengestellte militärische Einheit, an<sup>26</sup>.

Im Laufe des späteren 12. Jh., nach dem Ausbau zur wichtigen Stadtfestung durch Iōannēs Komnēnos, wurde A. zum Bistum (Suffragan von Kyzikos) erhoben. Da es mit dem 20 km entfernten → Adrianu Thērai (Balikesir) teils zusammen (ὁ Ἀδριανοῦ ἤτοι Ἀχυράου), teils getrennt genannt wird, scheint es jenes allmählich als Bischofssitz abgelöst zu haben<sup>27</sup>. Wahrscheinlich nach einer kurzen Zwischenzeit als autokephales Erzbistum<sup>28</sup> wurde A. Ende 12./Anfang 13. Jh. zur Metropole (ohne Suffragane) erhoben (nach einer nicht unbedingt zuverlässigen Zusatznotiz in den Bistümerverzeichnissen zwischen 1204 u. 1261)<sup>29</sup>. 1209 nahm Geōrgios an der Synodos endēmusa teil<sup>30</sup>. Das im *Provinciale Romanum* 1228 bezeugte Suffraganbistum des *archiepiscopatus Squisicensis* (→ Kyzikos) *Lacorensis* ist vermutlich mit A. zu identifizieren<sup>31</sup>. 1250 u. 1256 nahm Metropolit Leōn von A. an der Synode in Nymphaion teil<sup>32</sup>. Auf einer Synode, die etwa zwischen 1266 u. 1275 zu datieren ist, war ein Anonymus vertreten<sup>33</sup>. Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an den Papst, der zu der Zeit dem zweiten Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von A. der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben<sup>34</sup>. 1276 u. 1278 nahm Laurentios an der Synodos endēmusa teil<sup>35</sup>. Letzte Erwähnungen (ohne Nennung eines Metropoliten) 1304<sup>36</sup>, 1305/06<sup>37</sup> u. 1310<sup>38</sup>. 1320 unterschrieb der *tabellarios* der Metropole *Acheraus* in → Kaisaropolis (*TIB* 11) eine Schenkungsurkunde für das Chilandar-Kloster auf dem Athōs<sup>39</sup>; vermutlich konnte er sein Amt nicht mehr in seiner Metropole ausüben. In den späten Bistümerverzeichnissen etwa vom Beginn des 14. Jh. an wird A. nicht mehr erwähnt; das Bistum scheint also bald nach der türkischen Eroberung untergegangen zu sein<sup>40</sup>.

*Mon* Die Festung liegt auf einem isolierten Hügel links des an dieser Stelle tiefen u. steilen Flußtales; nur nach W sanfterer Übergang zu einem weiteren Hügel. Die W-Seite – u. besonders die NW-Ecke – waren folglich durch zwei starke, dicht zusammengestellte Rundtürme besonders befestigt (**Abb. 19**). Die Mauern waren durch weitere, nur in geringen Resten erhaltene Türme

verstärkt. Sie umschließen den zum Flußtal nach NO stark, nach SO weniger stark geneigten Hügel in einem unregelmäßigen Viereck von etwa 200 m Länge etwa in NW–SO-Richtung. Der alte Zugangsweg führte n. an den Türmen entlang; das Tor lag kurz vor der NW-Ecke (geschützt durch einen scharfen Mauerknick, nicht durch einen eigenen Turm). *Mauerung*: Der Gußkern der Türme ist mit einer Schale aus meist relativ gut bearbeiteten Quadern (z. T. mit der Schmalseite nach außen verlegt, wodurch gute Bindung in den Kern erreicht wird) in regelmäßigen Reihen verkleidet; die Reihen sind durch ungleich starke Ziegellagen voneinander getrennt. Senkrecht gestellte Ziegel bilden mit den Quadern ein Kästelmauerwerk (**Abb. 20**); schräg gestellte Ziegel erzeugen stellenweise Schmuckformen. Die nur an wenigen Stellen erhaltenen Schalen der Kurtine u. die Innenschalen der Türme zeigen kleinere Quader, die durch meist einfache Ziegelschichten voneinander getrennt sind; auch hier Kästelmauerwerk. Durch den Bau der Staumauer u. der Überlaufanlage wurde die topographische Situation um die Burg stark verändert u. die SW-Mauer teilweise zerstört<sup>41</sup>,\*. – N. unterhalb der Burg steht (stand?) eine osman. Tekke aus guten Quadern<sup>42</sup>.

*Bereisung* \*1997

<sup>1</sup> HASLUCK, Cyzicus 93; ROBERT, Villes 385f. — <sup>2</sup> TK D III Balikesir Ia/17. — <sup>3</sup> HASLUCK, a. O. 43, 133. — <sup>4</sup> 39.492493, 27.940014. — <sup>5</sup> Theod. Stud., Vita A 209 C–212 A; Vita B 305 C–D; Vita C 294. — <sup>6</sup> Nik. Chōn. 33; Theod. Skut. 204; FOSS, Defenses 150; FOSS – WINFIELD, Fortifications 146. — <sup>7</sup> Theod. Skut. 462; HASLUCK 93. — <sup>8</sup> Odo von Deuil 102–104; TOMASCHEK, Kleinasien 90f.; BERRY, Second Crusade 496f.; HASLUCK a. O. — <sup>9</sup> Ansberrt 72f.; EICKHOFF, Barbarossa 86–91. — <sup>10</sup> TAFEL – THOMAS I 271 = POZZO – RAVEGNINI, Trattati 131; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1647; ZAKYTHĒNOS, Dioik. diair. I 6–8; LILIE, Handel 63, 66. — <sup>11</sup> CARILE, Partitio 218, 243; LILIE, a. O. 66; ZAKYTHĒNOS, Dioik. diair. III 141. — <sup>12</sup> Nikēphoros Kallistos Xanthopoulos, Enarratio de episcopis Byzantii et de patriarchis omnibus Cpolitianis. *PG* 147, 465; Sp. LAGOPATĒS, Γερμανὸς ὁ β', πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως – Νικαίας (1222–1240). Tripolis 1913, 19–24, 216. — <sup>13</sup> Zum Datum vgl. VAN TRICHT, Politique étrangère II 415. En<sup>14</sup> Geörg. Akr. I 27f.; Theod. Skut. 462; Ephraim 7773–7786; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1684; OSTROGORSKY, Geschichte 355; LONGNON, Empire 128; DERS., Campagne 450f.; VAN TRICHT, Politique étrangère II 417. P<sup>15</sup> Geörg. Akr. I 36f.; Theod. Skut. 471; Ephraim 8007–8022; GARDNER, Lascarids 119; LANGDON, Vatatzes 73, 75–77. — <sup>16</sup> H. HUNGER, Heim-suchung und Schirmherrschaft über Welten und Menschheit, in: N. OIKONOMIDES (Hrsg.), Studies in Byzantine Sigillography 4. Washington, D. C., 1995, 39–41; W. SEIBT – M. L. ZARNITZ, Das byzantinische Bleisiegel als Kunstwerk. Katalog zur Ausstellung. Wien 1997, 118f. — <sup>17</sup> RUBIÓ I LLUCH, Diplomatarium 102 (Nr. 82), 290 (Nr. 212); DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1780; AHRWEILER, Smyrne 69. — <sup>18</sup> Geörg. Pach. I 39; LAURENT, Reg. 1320; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1814; FAILLER, Chronologie I 9–16. — <sup>19</sup> S. oben S. 202f. (A. 765) — <sup>20</sup> Geörg. Akr. I 185f.; Theod. Skut. 553; GARDNER, Laskarids 258f.; FAILLER, Chronologie I 58. — <sup>21</sup> Geörg. Pach. II 657; FAILLER, Chronologie II 246f. — <sup>22</sup> Planudēs, Ep. 77 (115–118 LEONE); LAIOU, Observations 93; *PLP* 27505, 29752; BEYER, Planudes 112f., 115f., 136. — <sup>23</sup> Geörg. Pach. IV 369; FAILLER, Chronologie III 52. — <sup>24</sup> Geörg. Pach. IV 461–469; FAILLER, Chronologie III 57. — <sup>25</sup> TAESCHNER, Al-ʿUmarī 33, 43 (des arab. Textes); TOMASCHEK, Kleinasien 95; WITTEK, Mentische 21; Ibn Battūta, Übers. GIBB 449, A. 137; C. CAHEN, Ḳarasi. *EI* nouv. éd. 4 (1978) 652f. — <sup>26</sup> Iō. Kant. II 180; *PLP* 2518. — <sup>27</sup> DARROUZÈS, Notitiae 104, 144; Nr. 10, 85; 13, 98. — <sup>28</sup> S. PÉTRIDÈS, Achyraus. *DHGE* I (1912) 333. — <sup>29</sup> DARROUZÈS, Notitiae 164–167; Nr. 15, 99.189; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 2. — <sup>30</sup> CHATZĒPSALTĒS, Ekklēsia Kypru 142; LAURENT, Reg. 1210. — <sup>31</sup> FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 7; WOLFF, Organization 52; CHEYNET, Biens 160, 162f. — <sup>32</sup> LAURENT, Stroumitsa 25 = Aivir. III 85 (Nr. 57); *PRK* I 480 (Nr. 81); LAURENT, Reg. 1312, 1331. — <sup>33</sup> LAURENT, Trisépiscopat 146. — <sup>34</sup> Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42); 140 (Nr. 53); PIERALLI, Corrispondenza 401–413; GILL, Papacy 136f. — <sup>35</sup> OUDOT, Acta 90; LAURENT, Reg. 1427, 1441. — <sup>36</sup> RALLÈS – POTLÈS V 122; LAURENT, Reg. 1607; vgl. DARROUZÈS, Notitiae 166. — <sup>37</sup> TALBOT, Athanasios I, Epist. 208, 403, 405f. — <sup>38</sup> DARROUZÈS, Reg. 2005. — <sup>39</sup> Achil. 130. — <sup>40</sup> DARROUZÈS, Notitiae 164, 166f., 185, 191; Nr. 15, 99.121.189; 17, 112; 18, 112. — <sup>41</sup> HASLUCK, Cyzicus 93f.; EICKHOFF, Barbarossa 89f.; FOSS, Defenses 161–166, 183; FOSS – WINFIELD, Fortifications 146f., 166. — <sup>42</sup> HASLUCK, a. O. 94.

**Achyron** (Ἀχυρόν, Achyrona, Acyro, Aquilo), Vorstadt von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* 337 begab sich der schwer kranke Kaiser Konstantin I. von den Heilquellen bei → Pythia, die sein Leiden nicht mehr lindern konnten, nach A., das (z. T. ohne Namensnennung) als Vorstadt (*proasteion*) von Nikomēdeia oder als nahes Landgut (*villa publica iuxta Nicomediam, rus proximum Nicomediae*) bezeichnet wird. Hier ließ er sich von dem arianischen Metropolitener

Stadt Eusebios taufen, machte sein Testament u. starb bald darauf. Offensichtlich gab es hier einen kaiserlichen Palast<sup>1</sup>. Nach späterer, legendenhaft entstellter Überlieferung soll auch Kaiser Kōnstantios II. (nach einer anderen Tradition Constans I.) von Eusebios als „Häretiker“ wiedergetauft worden sein<sup>2</sup>. Fiktiv sind Überlieferungen, nach denen Konstantin bereits um 321/2 (oder 324) von Papst Silvester in Rom getauft worden sei<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Aur. Victor, Liber de Caesaribus 41, 16.; Euseb., Chron. Can. 316; Euseb., Vita Constantini IV 61–64; Sōkratēs I 39, 1–5; Sōzomenos II 34, 1–3; Iō. Mal. XIII 14 (248f. THURN); Chron. Pasch. I 532; Nik. Kall., Eccl. Hist. VIII 54 (PG 146, 217 B); BARNES, Constantine 259f.; FOSS, Nicomedia 4f. — <sup>2</sup> Lib. Pont. I, CXX, 211 mit A. 1. — <sup>3</sup> Theoph. 18; MANGO, Theoph. 32, A. 1 (*Font, Lit*).

**Adamantiu proasteion** (Ἀδαμαντίου σχολαστικοῦ προάστειον), Landgut unmittelbar w. von → Nikomēdeia (İzmit), an der Stelle, an der bis ins 20. Jh. die Kirche u. das (neuzeitl.) Kloster des hl. Panteleēmōn standen, etwa 2 km w. des antiken u. modernen Zentrums<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Der hl. Märtyrer Panteleēmōn wurde unter Kaiser Maximian w. von Nikomēdeia in A. hingerichtet u. begraben<sup>2</sup>. Zu seinem Gedenken fand alljährlich eine große *panēgyris* statt<sup>3</sup>. Anfang 9. Jh. konnte sein Grab mit Reliquien besucht werden<sup>4</sup>.

*Mon* Kirche u. Kloster des hl. Panteleēmōn wurden bis ins 19. Jh. mehrfach erneuert; ein erster Abriß u. Neubau der Kirche soll bereits unter Sultan Murād I. (1360–1389) stattgefunden haben. Nach einer Restaurierung um 1700 erfolgte 1858 ein völliger Neubau in Stein<sup>5</sup>; dabei wurden Reste der alten Kirche u. eines Mosaikfußbodens gefunden. Ein kryptaartiger Raum unter dem Altar der Kirche, der alle Umbauten offensichtlich unbeschadet überstanden hatte, galt als Grab des Hl., dessen Gebeine einer lokaler Tradition zufolge von den Franken während der Lateinerherrschaft geraubt wurden. Tatsächlich kann aufgrund einer Beschreibung des späten 16. Jh. der dort befindliche, damals bereits leere Sarkophag als der eines fränkischen Kriegers gedeutet werden<sup>6</sup>. – Nicht weit vom Kloster liegt das *Hagiasma der hl. Anna*<sup>7</sup>. 2007 war nichts mehr zu finden.

*Bereisung* 2007.

<sup>1</sup> Ca. 40.761470, 29.905451. — <sup>2</sup> Passio S. Panteleemonis, in: LATYŠEV, Hagiographica 52f.; PG 115, 477 A. — <sup>3</sup> LATYŠEV, Hagiographica 66, 74f.; FOSS, Pilgrimage 133. — <sup>4</sup> KAHL, Andreasbios 87f., 102f.; Text S. 1; PG 120, 221 C–D; MANGO, Journey 259. — <sup>5</sup> ÖZTÜRE, İzmit Tarihi, Abb. gegenüber S. 176. — <sup>6</sup> KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 67–70; LUBENAU II 114f.; COVEL, Voyages 248, 260; PERROT, Galatie 6; DALLEGGIO D’ALESSIO, Tombeau 95f. mit A. 4; DERS., Une crypte paléochrétienne à Nicomédie. *REB* 16 (1958) 236f.; JANIN, Grands Centres 99; FOSS, Nicomedia 15; TAY 8 s. v. Panteleimon Manastiri. — <sup>7</sup> KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS a. O. 71; COVEL 252, 256.

**Adrasteia** (Ἀδράστεια), Ort (Stadt) u. gleichnamige Landschaft (Ebene) in Hellespont, im n. Grenzbereich der Trōas; während die Ebene (zu beiden Seiten des Unterlaufes des → Granikos) ziemlich genau definiert ist, ist der Ort nicht genau lokalisiert

27<sup>00–20</sup> 40<sup>00–20</sup>

*Hist* Das bereits aus Homer (Katalog der Verbündeten der Trojaner) bekannte A.<sup>1</sup> galt in der röm. Kaiserzeit teils als homerischer Name von → Parion<sup>2</sup>, meist aber als eigener Ort in der gleichnamigen Ebene, zwischen Parion u. → Priapos (das bei Stephanos von Byzanz zusätzlich als Trōados topos genannte A. ist mit dem erwähnten identisch)<sup>3</sup>. Die Abgrenzung der Landschaft (vom W-Ufer des → Aisēpos n. von → Zeleia bis zum Ende des Flachlandes s. von → Parion) sowie die politische Zugehörigkeit (ein Großteil gehörte zu Kyzikos, Teile wohl auch zu Priapos u. Parion) läßt sich aus den verschiedenen Angaben Strabōns kombinieren<sup>4</sup>. Der Fund von Ruinen eines wahrscheinlich türk. Badehauses mit Spolien einer byz. Kirche an einer Quelle mit



lauwarmem Wasser ca. 750 m ö. des Dorfes → Örtülüce (13 km osö. von Parion, 11 km wsw. von Priapos [→ Pēgai]) reichen für die Lokalisierung des antiken Ortes A. kaum aus<sup>5</sup>. – Die Ebene A. konnte wohl auch als *pedion Nēpēion* bezeichnet werden<sup>6</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Homer, *Ilias* II 828. — <sup>2</sup> Plinius, *Nat. hist.* V 141. — <sup>3</sup> Strabōn XIII 1, 13; Steph. Byz. A 64 (I 58 BILLERBECK); G. HIRSCHFELD, *Adrasteia* 2. *RE* 1/1 (1893) 406. — <sup>4</sup> Strabōn XII 4, 6. 8, 11; XIII 1, 7. 11; HASLUCK, *Cyzicus* 95f.; LEAF, *Troad* 70f.; TEICHMANN, *Kyzikos* 143f.; PRÊTEUX, *Parion* 341. — <sup>5</sup> LEAF, *Troad* 77f. — <sup>6</sup> Ap. *Rhod.* I 1116; WENDEL, *Scholia Ap. Rhod.* 98f.; HASLUCK a. O.; W. RUGE, *πεδίων Νηπίου*. *RE* 16/2 (1935) 2480. HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 976.

**Adrasteias Oros** (ὄρος ... Ἀδραστείας), Berg auf dem Festland s. gegenüber → Kyzikos, heute Delikli Bayır, ein Gebirgszug, der sich zwischen Edincik u. → Panormos (Bandırma) erstreckt (höchste Erhebung *Aldede*, 354 m)<sup>1</sup>, ca. 3 km s. von Kyzikos

27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Mithridatēs VI. besetzte 74 (oder 73) v. Chr. im Zuge seiner vergeblichen Belagerung von Kyzikos u. a. den der Stadt gegenüberliegenden Berg A.; die Gewinnung dieses strategischen Punktes durch Lucullus war entscheidend für die Niederlage des Mithridatēs<sup>2</sup>. Hier ist auch das Heiligtum der Göttin Adrasteia „in der Nähe von Kyzikos“ zu vermuten<sup>3</sup>. Am Delikli Bayır begann auch eine der Wasserleitungen von Kyzikos<sup>4</sup>. Zu trennen von → Adrasteia (Ort u. gleichnamige Ebene).

*Mon* Reste des Aquädukts von Kyzikos erhalten (ein Bogen vollständig, einige Ansätze der Pfeiler: Bruchsteinmauerwerk, daher vielleicht erst byz.)<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Seekarte 511 „Marmarameer“, 1:200.000, hrsg. vom Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie Hamburg – Rostock (letzte Berichtigung 1999). — <sup>2</sup> Strabōn XII 8, 11; Plutarch, *Lukullus* 9; Appian, *Mithr.* 72 (ohne Nennung des Namens); F. GEYER, *Mithridates* 12. *RE* 15/2 (1932) 2182; MAGIE, *Roman Rule* I 328; II 1208, A. 17; OOTEGHEM, *Lucullus* 71, 74f. — <sup>3</sup> Strabōn XIII 1, 13; HASLUCK, *Cyzicus* 48; F. GRAF, *Adrasteia*. *DNP* 1 (1996) 129. — <sup>4</sup> ERTÜZÜN, *Kapıdağı* 151. — <sup>5</sup> ERTÜZÜN a. O.

**Adrianeia** (Ἀδριάνεια, Ἀδράνεια, Hadriania, Adriania, Adriana), Stadt u. Bistum im sö. Hellespont (Mysien), auf einer Berglehne n. oberhalb der Täler des Elmabelen u. des Balat Çayı, heute Dursunbey (früher Balat), 64 km ö. von Adrianu Thērai (Balıkesir), 108 km sö. von Kyzikos<sup>1</sup>

□ 28<sup>20</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* A. (eigentlich Hadrianeia) wurde zusammen mit → Adrianoi in Bithynien (Olympēnē) u. wohl auch mit → Adrianu Thērai zwischen 130/31 u. 134/35 n. Chr., wahrscheinlich zu Beginn dieses Zeitraumes, von Kaiser Hadrian gegründet, der in diesen mysisch-bithyn. Waldbergen seiner Jagdleidenschaft gefrönt haben soll, wie dies für Adrianu Thērai ausdrücklich bezeugt ist. Vor allem aber lag diesen Gründungen ein systematischer Plan zur Verbreitung röm. Zivilisation u. Verwaltung zugrunde. Mit der Stadtgründung begann auch eine städtische Ära, nach der bis ins 3. Jh. datiert wurde<sup>2</sup>. A. ist in der Antike sonst nur durch epigraphische u. numismatische Zeugnisse bekannt<sup>3</sup>. Inschriftlich belegt ist ein Heiligtum der *Mētēr theōn*<sup>4</sup>. Bei Hieroklēs nur in einer – in diesem Punkt aber wohl authentischen – Handschrift leicht entstellt verzeichnet (ἀνδριάνιον)<sup>5</sup>.

Als Bistum (Suffragan von Kyzikos) vielleicht bezeugt seit dem Konzil von Chalkēdōn 451, an dem Bischof David *Adrianōn* (einmal auch *Adrianupoleōs*), in der latein. Version teils *Adrianon* oder *Adrianorum* (was auf → Adrianoi weist), teils aber auch *Hadrianae*, *Adrianae*, teilnahm. David *Adrianae* unterschrieb auch 458 einen Brief der hellespontischen Bischöfe an Kaiser Leōn I. Das Bistum unterstand zu dieser Zeit Kyzikos, was für Adraneia spricht; allerdings unterschrieb auf dem Konzil von Kpl. 680/81 Iōannēs von → Adrianoi zwischen zwei

bithyn. Städten (irrtümlich?) mit Ἀδριανῶν πόλεως τῆς Ἑλλησποντίων ἐπαρχίας, so daß die Zugehörigkeit Davids nicht völlig gesichert erscheint<sup>6</sup>. Das Problem stellt sich auch hinsichtlich des *Conon ... Adrianitanae civitatis*, der 553 die Akten des Konzils von Kpl. unterschrieb; er könnte – außer Adrianeia u. Adrianoi – auch einem von mehreren Hadrianupolis zugeordnet werden, die in den Akten von 533 vorher noch nicht ausdrücklich bezeugt sind<sup>7</sup>. Adr(i)aneia war weiters vertreten auf den Konzilien von Kpl. 680/81 (Bischof Kyrikos; erster eindeutiger Beleg als Bistum; im Index irrtümlich als Hadrianotherae geführt)<sup>8</sup>, Kpl. 692 (Staurakios)<sup>9</sup> u. Nikaia 787 (Sisinnios)<sup>10</sup>. Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm zunächst Georgius *Adraniae* teil, später Nicolaus *Adramiae*, der auch beim Konzil von Kpl. 879/80 anwesend war (Nikolaos *Adra-neias*)<sup>11</sup>. Durch ihre Siegel sind bekannt Iōannēs (Ende 9./Anfang 10. Jh.), Kōnstantinos (Ende 10./Anfang 11. Jh.)<sup>12</sup>, Theophylaktos (10.–11. Jh.) u. Methodios (11. Jh.); bei Leōn ΑΔΡΑ<...> (11. Jh.) ist die Zuweisung unsicher (eher Adrianeia)<sup>13</sup>. Letzter bekannter Bischof ist Basileios, der 1216 an einer Synode in Ephesos teilnahm<sup>14</sup>. In den Bistümlerverzeichnissen ist Adra-neia, vielleicht durch ein Versehen, das durch viele voneinander abhängige Listen fortwirkte, nur teilweise aufgeführt<sup>15</sup>.

*Mon* Die Lage der alten Stadt an der Stelle des heutigen Dursunbey (früher Balat) ist durch drei antike Inschriften mit dem Stadtnamen nachgewiesen. Am Ort u. seiner Umgebung weitere Inschriften u. antike Spolien. Baureste *in situ* kürzlich bei Bauarbeiten entdeckt, ebenso eine Nekropole mit über 500 Gräbern. Ende 19./Anfang 20. Jh. gab es eine Dēmētrios-Kirche der lokalen Griechen<sup>16</sup>. Vor 1997 wurden schlanke, kannelierte Säulen u. zugehörige Basen in den Park am Hauptplatz gebracht\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.585195, 28.628423. — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM, Stadtgründungen 37–42; DERS., Hadrianoi 156–159; LESCHHORN, Ären 385–389, 536f.; ROBERT, Documents 138 (= DERS., Documents d'Asie Mineure V 442); GÜLBAY, Hadrian 405f., 408f.; BOATWRIGHT, Hadrian 188f. — <sup>3</sup> L. BÜRCHNER, Hadrianeia. *RE* Suppl. 3 (1918) 878; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 96 (Nr. 140), 97 (Nr. 142), 98 (Nr. 143), 127–130. — <sup>4</sup> VERMASEREN, Corpus 89 (Nr. 273). — <sup>5</sup> HONIGMANN, Hiéroklos 10, 23 (zu 662, 13). — <sup>6</sup> ACO II 1, 1, S. 61 (Nr. 216); II 1, 2, S. 39 [235] (Nr. 179) u. *passim*; II 3, 2 S. 144 [403] (Nr. 196); 165 [424] (Nr. 198) u. *passim*; II 5, S. 69; D. STIERNON, Hadrianeia. *DHGE* 22 (1988) 1435f.; DERS., Hadrianoi. A. O. 1439f.; *PCBE* III 215f. — <sup>7</sup> ACO IV 1, S. 231 (Nr. 166); STIERNON a. O. — <sup>8</sup> ACO II, II 2, S. 688, 742, 760, 790, 826. — <sup>9</sup> ACO II, II 4, S. 69 (Nr. 54). — <sup>10</sup> ACO II, III 1, S. 206 (Nr. 116); II, III 2, S. 506 (Nr. 140); MANSI XIII 368 E, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 58. — <sup>11</sup> MANSI XVI 82 B, 97 C, 135 B, 159 C, 193 B; XVII 376 C; *PmbZ* 22087, 25891. — <sup>12</sup> ZACOS – NESBITT 800, 821. — <sup>13</sup> LAURENT, Corpus V 1, 361–363; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 41.1 u. 2. — <sup>14</sup> KURTZ, Sinodal'nych gramoty 103; STIERNON, Hadrianeia 1436. — <sup>15</sup> DARROUZÈS, Notitiae 16, 40, 65, 104; Nr. 2, 163; 7, 192, 10, 93 (Apparat); 13, 97. — <sup>16</sup> LE BAS – WADDINGTON 1044f.; MUNRO, Mysia 273f.; DERS., Inscriptions 290 (Nr. 67f.); DERS., Gleanings 231f.; WIEGAND, Mysien 327–329; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 94 (Nr. 135), 97f. (Nr. 142f.), 103 (Nr. 158), 119f. (Nr. 191, 193), 142f.

**Adrianoi** (Ἀδριανοί, Ἀδριανοῦς, Ἀδρανοῦς, Ἀνδρανοῦς [gen.]), Stadt u. Bistum in Bithynien in der Landschaft Olympēnē (sw. des Bithynischen → Olympos), heute Orhaneli (früher Beyce im Distrikt Adranos, Adırnas, oder Edrenos [Namenskontinuität]), etwa 4 km sw. des mittleren → Ryndakos (in diesem Bereich Orhaneli Çayı, auch Koca Çayı, früher Adranos Çayı), 32 km s. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

▣ Δ ≈ 28<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* A. (eigentlich Hadrianoi) wurde zusammen mit → Adrianeia im hellespontischen Mysien (Abrettēnē) u. wohl auch mit → Adrianu Thērai zwischen 130/31 u. 134/35 n. Chr., wahrscheinlich zu Beginn dieses Zeitraumes, von Kaiser Hadrian gegründet, der in diesen mysisch-bithyn. Waldbergen seiner Jagdleidenschaft gefrönt haben soll, wie dies für Adrianu Thērai ausdrücklich bezeugt ist. Vor allem aber lag diesen Gründungen ein systematischer Plan zur Verbreitung röm. Zivilisation u. Verwaltung zugrunde. Mit der Stadtgründung begann auch eine städtische Ära, die bis ins 3. Jh. verwendet wurde<sup>2</sup>. Nach antiker Überlieferung war A. die Heimat des Rhetors Ailios Aristeidēs<sup>3</sup>, doch beruht diese Angabe möglicherweise auf Verwechslung mit Adrianu

Thērai<sup>4</sup>. In der Antike ist A. sonst nur durch epigraphische u. numismatische Zeugnisse bekannt<sup>5</sup>. Bei Hieroklēs zwischen → Neokaisareia u. der *regeōn Tataion* (→ Tattaios) aufgeführt<sup>6</sup>.

Als Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) zuerst auf dem Konzil von Nikaia 325 bezeugt. Euētiōs *Adrianōn* oder *Adrianupoleōs*; → Adrianupolis (*TIB* 7) in der Honōrias kann hier nicht, wie vorgeschlagen, gemeint sein, da diese Stadt vor der Gründung der Honōrias zu Beginn des 5. Jh. nicht zu Bithynien, sondern zu Paphlagonien gehört hatte<sup>7</sup>. Bischof Alexandros wurde von → Helenopolis nach A. versetzt (vermutlich nach 417)<sup>8</sup>; nach der neuen, hinsichtlich der entscheidenden Namen auf der armen. Übersetzung basierenden Ausgabe des griech. Textes des Sōkratēs wurde Alexandros allerdings von → Basilinupolis in Bithynien nach *Adrianoi* in Phrygien (= → Adrianupolis, *TIB* 7?) transferiert<sup>9</sup> (kaum nach → Adrianeia in Hellespont)<sup>10</sup>. Es ist nicht ganz sicher, daß David, der am Konzil von Chalkēdōn 451 unter den Bischöfen von Hellespont teilnahm u. 457 einen Brief der Bischöfe dieser Provinz an Kaiser Leōn mitunterschrieb, Bischof von → Adrianeia in Hellespont war; die griech. Überlieferung *Adrianōn* u. ein mögliches Schwanken der Provinzzugehörigkeit lassen auch an A. denken (→ Adrianeia). Ēlias von Adrianoi in Bithynien nahm an der Synode von Kpl. 536 teil<sup>11</sup>. Ungeklärt ist wiederum die Zugehörigkeit des *Conon ... Adrianitanae civitatis*, der 553 die Akten des Konzils von Kpl. unterschrieb (→ Adrianeia). Ein wohl noch frühbyz. Bischof Andreas ist inschriftlich aus dem Dorf Gümüşpınar (früher Burmu, 11 km w. von Orhaneli) bezeugt<sup>12</sup>. A. war weiters vertreten auf den Konzilien von Kpl. 680/81 (Iōannēs, einmal wohl irrtümlich als Bischof von A. in *Hellespont* bezeichnet)<sup>13</sup>, Nikaia 787 (Nikēphoros [einmal irrtümlich Nymphos] *Adranus*)<sup>14</sup>, Kpl. 869/70 u. 879/80 (Basilius *Adranii [Hadranii]* bzw. Basileios *Adranus*)<sup>15</sup>. Der durch Siegel bezeugte Bischof Leōn ΑΔΡΑ<...> (11. Jh.) könnte wiederum Bischof von Adrianeia oder von Adranoi (eher Adrianeia) gewesen sein<sup>16</sup>. Der Mönch Kōnstantinos ist der letzte namentlich bekannte Bischof von A. (verlesen u. als Familienname fehlgedeutet)<sup>17</sup>. Andranēs als (angeblicher) Familienname eines Bischofs von A. (*[An]dranus*, 11.–12. Jh.) beruht auf Verlesung bzw. Fehlinterpretation; [ἀ]{ν}δρανή(ν) („untätig“, „träge“, „schwach“) ist als Demutsbezeichnung dieses anonymen Bischofs aufzufassen<sup>18</sup>. Im Jahre 1184 ließ Kaiser Andronikos I. in Lopadion einen nicht genannten Bischof, wahrscheinlich von A. (*Adranus*, *Andranus*), als Sympathisanten von Aufständischen blenden<sup>19</sup>. In den Bistümerverzeichnissen wird A. (*Adrianōn*, *Adranoi*, gen. *Adranus*) von Notiz 2 an (in Notiz 1 wohl nur versehentlich ausgelassen) bis ins 12. Jh. geführt<sup>20</sup>. Nach legendenhaft ausgeschmückter frühosman. Darstellung nahm der *tekür* (Burgherr) von *Adranos* 1302/03 an einer Koalition christl. *tekür* gegen ‘Osmān teil, die bei → Dinboz geschlagen wurde<sup>21</sup>. Im Zusammenhang mit der Eroberung von Bursa (→ Prusa) 1326 wurde auch die Burg von *Adranos* von Orhān eingenommen, nachdem sein *tekür* zuvor an einer Schlacht teilgenommen hatte, in der die Osmanen einen Sieg über die Byzantiner nur unter schweren Verlusten erringen konnten<sup>22</sup>.

*Mon* Etwa 2 bis 2,5 km w. von Orhaneli, rechts der Straße nach Kusumlar, erstrecken sich die heute fast gänzlich zerstörten Ruinen der antiken u. frühbyz. Stadt. Der einzige Gebäuderest, von dem heute noch unzusammenhängende Teile der Mauern bis höchstens 5 Quaderlagen hoch stehen, ist das von vielen Reisenden beschriebene Gebäude (78,6 × 55,08 m), dessen Funktion (Gymnasium, Palast, Tempel) ungeklärt ist (die heute in Orhaneli verbreitete Deutung als Kirche ist falsch). Weitere stehende Ruinen, vor allem ein Stadttor mit drei Durchgängen, sind heute ebenso verschwunden wie Grundrisse von Häusern, stehende Säulen (von einer Säulenstraße oder Portikus?), vier Pfeiler einer röm. Wasserleitung u. die meisten Architekturfragmente. Bei Raubgrabungen kommen an verschiedenen Stellen Marmorquader u. -platten zutage. Die beträchtliche Größe des Ruinengebietes zeigt sich heute nur noch an der Verbreitung von Keramik u. Ziegeln. Die zugehörige Nekropole erstreckte sich w. der Stadt in Richtung der Dörfer Serçeler u. Kusumlar, wo sich auch Reste von Grabgebäuden fanden<sup>23</sup>,\*. Für die Stadt sind inschriftlich ein Wasserbehälter oder -becken (1./2. Jh. n. Chr.) u. eine Wasserleitung (Ende 2./Anfang 3. Jh. n. Chr.) bezeugt<sup>24</sup>. An Berufen kommen Philosophen u. ein Arzt vor<sup>25</sup>. Die häufigen

Weihungen an Asklēpios, auch an Hygieia, sowie die zahlreichen Namen mit der Wurzel Asklēp- auf Inschriften der Stadt u. seiner Umgebung lassen auf einen Heil- oder Kurbetrieb schließen, der vielleicht an der Thermalquelle Sadağılıcası (8 km sw. von Orhaneli) angesiedelt war<sup>26</sup>. In Orhaneli u. Umgebung nur wenige christl. Inschriften<sup>27</sup>. In der Belediye von Orhaneli ist ein kleiner Raum mit Funden aus dem Ruinengebiet eingerichtet, der neben antiken Steinen auch frühbyz. Architekturfragmente u. Bruchstücke eines Fußbodenmosaiks (angeblich aus einer Kirche) enthält\*.

2 km n. von Orhaneli liegt auf einem Hügel oberhalb des Ryndakos (heute Bergwerksgebiet) die Ruine einer byz. Burg, vermutlich die Stelle der (mittel- u.?) spätbyz. Stadt. Erhalten sind zwei Rundtürme im SO u. NO des Hügels (**Abb. 21**); die weitgehend nur in Spuren erkennbare Ringmauer, die ein Areal von etwa 100 auf 70 m einschloß, war durch weitere Türme verstärkt. Im Inneren Verstärkungen von Gebäuden. Weitere Baureste im O auf dem flacheren Hang unterhalb der Burg. *Mauerung*: Bruchstein mit Einlagerung von viel Ziegel. In den unteren Bereichen der Türme sind die Steinschichten stellenweise durch einfache Ziegellagen getrennt; senkrecht gestellte Ziegel bilden hier vereinzelt Kästelmauerwerk. Die Charakteristika, die etwa den einfacher ausgeführten Mauerteilen von → Pēgadia gleichen, deuten wohl auf die Komnenen- (oder Laskariden)-Zeit<sup>28</sup>. Unter der Keramik fand sich vereinzelt auch grün glasierte<sup>29</sup>. – Unterhalb der Burg liegen (lagen?) unweit oberhalb der modernen Ruinen einer zweibogigen röm. oder byz. Brücke über den Ryndakos aus groben Marmorblöcken<sup>30</sup>; die Reste konnten nicht mehr gefunden werden\*.

*Bereisung* \*1997, 2007.

<sup>1</sup> 39.903998, 28.987352 (moderne Stadt). — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM, Stadtgründungen 37–42; DERS., Hadrianoi 156–159; LESCHHORN, Ären 385–389, 536f.; ROBERT, Documents 138 (= DERS., Documents d’Asie Mineure V 442); GÜLBAY, Hadrian 405f., 409; BOATWRIGHT, Hadrian 189f. — <sup>3</sup> Philostrati Vitae Sophistarum II 9; Suda A 3902 (ed. ADLER I 353); BEHR, Studies 1151–1155; E. SCHWERTHEIM, Die Heimat des Aelius Aristides, in: H.-J. DREXHAGE (Hrsg.), Migratio et commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Thomas Pekáry zum 60. Geburtstag am 13. September 1989, dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. St. Katharinen 1989, 249–257; MITCHELL, Anatolia I 165. — <sup>4</sup> ROBERT, Études anatoliennes 207f.; KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 45f., A. 16. — <sup>5</sup> L. BÜRCHNER, Hadrianoi pros Olympum. RE 7/2 (1911) 2173; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 14 (Nr. 12), 17 (Nr. 17), 35f. (Nr. 40f.), 38f. (Nr. 45), 43–45 (Nr. 52f.), 124–126, 135. — <sup>6</sup> Hier. 693, 5. — <sup>7</sup> HONIGMANN, Liste de Nicée 48 (Nr. 182); D. STIERNON, Hadrianoi. DHGE 22 (1988) 1439. — <sup>8</sup> Sōkratēs VII 36, 16 (App.; vgl. PG 67, 821 A); DARROUZÈS, Transferts 172 (Nr. 8), 192; STIERNON a. O. — <sup>9</sup> Sōkratēs VII 36, 16 (XXIX, 385f. HANSEN u. App.). — <sup>10</sup> PCBE III 95. — <sup>11</sup> ACO III 127 (Nr. 51), 155 (Nr. 52), 161 (Nr. 26), 170 (Nr. 26). — <sup>12</sup> SCHWERTHEIM, Hadrianoi 81 (Nr. 122). — <sup>13</sup> ACO II, II 2, S. 690, 760, 790; STIERNON a. O. — <sup>14</sup> ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 146), 208 (Nr. 148); II, III 2, S. 508 (Nr. 178); MANSI XIII 369 B, 389 D, 550 A, 544 E; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — <sup>15</sup> MANSI XVI 144 D, 159 A, 193 D; XVII 376 A; PmbZ 20851 (als Bischof von Adrancia). — <sup>16</sup> LAURENT, Corpus V 1, 363; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 41.1. — <sup>17</sup> KONSTANTOPOULOS, Molybdobulla 601; Korrektur durch A. WASSILIOU-SEIBT, Wien, mündlich. — <sup>18</sup> LAURENT, Corpus V 1, 389; WASSILIOU-SEIBT, Corpus II 1995. — <sup>19</sup> Nik. Chōn. 289 mit Apparat; Theod. Skut. 341; Sp. LAMPROS, NE 1 (1904) 238–230; STIERNON, a. O. 1441. — <sup>20</sup> DARROUZÈS, Notitiae 17, 40, 65, 144; Nr. 2, 199; 3, 235; 4, 188; 7, 227; 9, 125; 10, 142; 13, 138. — <sup>21</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 43f.; İNALCIK, Struggle 70; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369. — <sup>22</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 43, 52. — <sup>23</sup> HAMILTON, Researches I 91f.; MORDTMANN, Anatolien 311; PERROT, Galatie I 63–65; WIEGAND, Mysien 334; SCHWERTHEIM, Hadrianoi 136f.; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Bursa 2009, 104f. — <sup>24</sup> SCHWERTHEIM, a. O. 41 (Nr. 47), 38 (Nr. 45). — <sup>25</sup> A. O. 43f. (Nr. 51f.), 49 (Nr. 61). — <sup>26</sup> A. O. 15–17 (Nr. 14–17) u. Namensindex. — <sup>27</sup> A. O. 79–81 (Nr. 120–123). — <sup>28</sup> GIROS, Fortifications médiévales 224. — <sup>29</sup> HAMILTON, Researches I 90; PERROT, Galatie I 63; MORDTMANN, Anatolien 310f.; MUNRO – ANTHONY, Mysia 266; LEFORT, Tableau 113. — <sup>30</sup> HAMILTON, PERROT u. MUNRO – ANTHONY a. O.

**Adrianu Thērai** (Ἀδριανοῦ Θῆραι, Hadrianothērae, Παλαιόκαστρον), Stadt u. Bistum in Hellespont (Mysien), heute Balıkesir, am W-Rand einer größeren Ebene (Balıkesir Ovası), die u. a. vom → Onopniktēs durchflossen wird u. sich nach O bis zum mittleren → Makestos erstreckt, u. an der alten Straße von Kyzikos (bzw. Prusa) nach Thyateira bzw. Pergamon (Route D 6), 82 km s. von Kyzikos<sup>1</sup>

*Hist* A. Th. (eigentlich Hadrianu Thērai, „Jagden Hadrians“ wurde, wohl zusammen mit → Adrianeia u. → Adrianoi oder wenig später (zwischen 130/31 u. 134/35, wahrscheinlich zu Beginn dieses Zeitraumes) von Kaiser Hadrian gegründet, der in diesen mysischen Waldgegenden seiner Jagdleidenschaft frönte u. gleichzeitig röm. Zivilisation u. Verwaltung verbreiten wollte. Die Stadtgründung im Zusammenhang mit den Jagden wird auch durch röm. Münzbilder bestätigt. Im Gegensatz zu den beiden anderen mysischen Gründungen des Kaisers ist für Adrianu Thērai eine eigene „Gründungsära“ nicht bezeugt, so daß auch ein früheres Datum nicht ausgeschlossen werden kann<sup>2</sup>. Wahrscheinlich war A. Th. (u. nicht das überlieferte → Adrianoi) Heimat des Rhetors Aristeidēs<sup>3</sup>. Die Stadt lag an der alten Straße Kyzikos– (bzw. Prusa–) Pergamon (*Hadrianuteba*, *Atrianuthera*; Route D 6)<sup>4</sup>, die in ähnlicher Form auch in osman. Zeit noch in Gebrauch war<sup>5</sup>. Verzeichnet bei Hieroklēs<sup>6</sup>.

Als Bistum (Suffragan von Kyzikos) bezeugt seit dem Konzil von Chalkēdōn 451, an dem Bischof Patrikos teilnahm, der auch den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb<sup>7</sup>. Cyprianus unterschrieb die Akten des Konzils von Kpl. 553<sup>8</sup>. Basileios Adranuthyrōn, Adrianuthērōn nahm am Konzil von Nikaia 787 teil<sup>9</sup>, Grēgorios am Konzil von Kpl. 879/80<sup>10</sup>. Sigillographisch ist Basileios (1. Hälfte 11. Jh.) belegt<sup>11</sup>. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis ins 12. Jh. geführt<sup>12</sup>. Während allerdings bereits eine Handschrift der Notitia 10 zu *ho Adrianu Thērōn* ἦτοι Ἀχυράουζ hinzugefügt u. so ein gemeinsames Bistum von Adrianu Thērai u. → Achyraus andeutet, werden in Notitia 13 (12. Jh.), die teilweise älteren Vorlagen folgt, beide Bistümer getrennt angeführt. Praktisch hat das 20 km s. gelegene Achyraus, das ja bald Erzbistum u. Metropole wurde, Adrianu Thērai im Laufe des 12. Jh. als Bistum abgelöst<sup>13</sup>. Auch der Ort selbst wurde um diese Zeit vielleicht mehr oder weniger aufgegeben; er erscheint erst wieder in einer arab. Quelle (1333) unter seinem türk. Namen Balī Kasrī (Balikesri) als bedeutende Stadt des türk. Fürstentums Karasī u. in türk. Quellen anlässlich seiner Eroberung (um 1335) durch die Osmanen<sup>14</sup>. Der im 14. Jh. bezeugte Name Akīrā (aus → Achyraus) bezeichnet nicht, wie öfter behauptet<sup>15</sup>, die Stadt Balī Kasrī, sondern das ganze Fürstentum Karasī<sup>16</sup>. Balikesir wird aus griech. Palaiokastron abgeleitet, das zwar erst in der 1. Hälfte des 15. Jh. (d. h. lange nach der türk. Eroberung der Gegend) bezeugt ist u. als *Paleocastro*, *Policastro* auch von späteren westlichen Quellen tradiert wird, aber vermutlich auf vortürk. Zeit zurückgeht u. auf eine Befestigung hinweist<sup>17</sup>.

*Mon* In Balikesir wurden nur relativ wenige röm. u. byz. Inschriften (darunter Fragment eines Kaiserbriefes) u. Spolien gefunden; Baureste *in situ* (Fundamente, Marmorfragmente, Rest eines Giebels, Statuetten, Bodenmosaik) beim Bau eines Stadions auf einem Hügel im W von Balikesir entdeckt. Das Stadtgebiet scheint sich von diesem Hügel auf die anschließende Ebene erstreckt zu haben<sup>18</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> 39.649141, 27.879994. — <sup>2</sup> Cassius Dio 69, 10; S. H. A. 20, 13; Geörg. Kedr. I 437; SCHWERTHEIM, Stadtgründungen 40; LESCHHORN, Ären 232, 385–289, 491; ROBERT, Documents 135–138 (= DERS., Documents d'Asie Mineure IX 439–442); GÜLBAY, Hadrian 405f., 408; BOATWRIGHT, Hadrian 188. — <sup>3</sup> Philostrati Vitae Sophistarum II 9; Suda A 3902 (ed. ADLER I 353); ROBERT, Études anatoliennes 205f.; KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 45f., A. 16; anders BEHR, Studies 1151–1155; E. SCHWERTHEIM, Die Heimat des Aelius Aristides, in: H.-J. DREXHAGE (Hrsg.), Migratio et commutatio. Studien zur Alten Geschichte und deren Nachleben. Thomas Pekáry zum 60. Geburtstag am 13. September 1989 dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. St. Katharinen 1989, 249–257; MITCHELL, Anatolia I 165. — <sup>4</sup> Tab. Peut. VIII 3 (MILLER, Itineraria 713); Geogr. Rav. 31; HASLUCK, Cyzicus 131f.; ROBERT, Villes 200f. — <sup>5</sup> HASLUCK, Cyzicus 133f.; TAESCHNER, Wegenetz I 161–163. — <sup>6</sup> Hier. 663, 6–7. — <sup>7</sup> ACO II 1, 1, S. 61 (Nr. 223) u. *passim*; II 5, S. 69; PCBE III 762. — <sup>8</sup> ACO IV 1, S. 231 (Nr. 161); PCBE III 591. — <sup>9</sup> ACO II, III 1, S. 26 (Nr. 118), 206 (Nr. 118); II, III 2, S. 506 (Nr. 142); MANSI XIII 368 E, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 58. — <sup>10</sup> MANSI XVII 377 E. — <sup>11</sup> *PmbZ* 21110. — <sup>12</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 136; 2, 155; 3, 192; 4, 145; 7, 183; 9, 80; 10, 84; 13, 88. — <sup>13</sup> D. STIERNON, Hadrianothērai. *DHGE* 22 (1985) 1481, 1483. — <sup>14</sup> Ibn Baṭṭūṭa 221 ḤARB (Übers. GIBB II 449); ‘Aşık-Paşa-zāde 70f. — <sup>15</sup> TOMASCHEK, Kleinasien 95; WITTEK, Mentische 21; V. PARRY, Bālikēsīr. *EI* nouv. éd. 1 (1960) 1024; Cl. CAHEN, Karasī. *EI* nouv. éd. 4 (1978) 452f. — <sup>16</sup> TAESCHNER, al-‘Umarī 33, 43; Ibn Baṭṭūṭa, Übers. GIBB II 449, A. 137. — <sup>17</sup> HONIGMANN, Origine 652f.; HASLUCK, Cyzicus 90. — <sup>18</sup> MUNRO, Inscriptions 292 (Nr. 71f.); ROBERT, *Hellenica* VI 5; DERS., Villes 389, A. 3.

**Aēr** (1) (Ἀήρ), Ort u. Gegend in Bithynien am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, vermutlich in der Nähe von → Eribōlos (oder mit diesem zu identifizieren?), genaue Lage unbekannt

*Hist* Im Verlaufe der Kämpfe gegen die nach Bithynien eindringenden Türken begab sich Kaiser Alexios I. 1116 von → Lopadion nach A., wohin er auch die Kaiserin Eirēnē zur See nachkommen ließ. Einer weiteren Gruppe einfallender Türken zog er von hier nach Nikaia entgegen, während die Kaiserin auf dem Weg nach Kpl. wegen eines Sturmes in → Helenopolis landete<sup>1</sup>. – Kaiser Theodōros II. Laskaris verlieh dem Patriarchat in Nikaia Gerechtsame (oder erstattete ihm solche einige Zeit nach dem Ende der Lateinerherrschaft über die betreffenden Gebiete zurück) im Bereich von A., nämlich einen Teil des Dorfes → H. Kōnstantinos (1), die Paröken der Dörfer → Kerdōnea u. → Dimyilia sowie überlieferten Grundbesitz in A. mit allen Rechten u. Vorrechten<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XV 1, 5–2, 3; RAMSAY, *Asia Minor* 185f.; SÖLCH, *Studien* 275; LEFORT, *Communication* 217. — <sup>2</sup> ZEPHI I 662; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1848a, 1941a.

**Aēr** (2) (Ἀήρ), Fluß in Bithynien, in der Nähe von → Pylai u. Pythia, nicht identifiziert

*Hist* In einem Chrysobull des Kaisers Iōannēs VI. Kantakuzēnos vom Dezember 1349 wurde dem Kloster → Batopediu (*TIB* 11) auf dem Athōs das Kloster der Theotokos Psychosōstria in Kpl. mit all seinen Metochien u. Besitztümern (darunter auch das mit diesem bereits vereinte Kloster → Kenchrion mit all seinen Metochien u. Gerechtsamen) als Dependance zugesprochen. Zum Besitz des Psychosōstria-Klosters gehörte auch das Metochion *H. ... Nikolaos ... Tornarēs* bei *Pēlopythion* (→ Pylai) nahe dem nur hier genannten Fluß → A.<sup>1</sup>

*Mon* —

<sup>1</sup> ARKADIOS, *Hypomnēma* S. η´; DÖLGER, *Reg.* 2956; DERS., *Schatzkammer* 120–125; DARROUZÈS, *Reg.* 2307; JANIN, *Grands Centres* 99.

**Aesius**, antiker Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, *Nat. hist.* V 148; TISCHLER, *Hydronymie* 21–23; J. SCHMIDT, *Plataneus. RE* 20/2 (1950) 2333.

**Aesyros**, antiker Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, *Nat. hist.* V 148; G. HIRSCHFELD, *Aesyros. RE* 1/1 (1893) 692; TISCHLER, *Hydronymie* 21; J. SCHMIDT, *Plataneus. RE* 20/2 (1950) 2333.

**Aetos** (nur überliefert als türk. Aydos [schon 14. Jh.], das aber auf griech. Aetos [Ἄετός] zurückgeht), Berg u. Burg in Bithynien, heute Aydos Dağı (537 m) u. die tiefer gelegene Aydos Kalesi, 7 km nnö. von → Panteichion (1) (Pendik), 20 km osö. von Chalkēdōn<sup>1</sup>

ὄ Δ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Nur türk. Quellen<sup>2</sup> berichten legendenhaft ausgeschmückt von der Eroberung der Burg Aydos durch die Osmanen (nach türk. Überlieferung 1328)<sup>3</sup>.

*Mon* Auf dem schroffen, isolierten Aydos Dağı liegen die Ruinen zweier Monumente: Baureste auf der höchsten Stelle des Berges, die für ein byz. Klosters unbekanntes Namens gehalten werden, u. eine Burg auf einem etwas niedrigeren Rücken ca. 2,5 km n. des Klosters<sup>4</sup>. Von den Ruinen des Klosters, das früher Mosaikböden aufgewiesen haben soll<sup>5</sup>, sind heute nur ganz geringe Reste (meist in Gruben von Raubgrabungen) erhalten; ein Teil dürfte dem Bau einer Sendeanlage zum Opfer gefallen sein. Die beobachteten Mauertechniken sind nicht einheitlich: mittelgroße Quader u. Bruchstein; stellenweise verbaute u. an der Oberfläche liegende Marmorspolien dürften von einer Kirche stammen; an anderen Stellen reichlich Ziegel verbaut; nur an einer Stelle wurde ein fünfzigiges Ziegelband beobachtet; Reste einer überwölbten Zisterne. Nur an geringen Verstärkungen läßt sich der Verlauf einer Umfassungsmauer unterhalb des Gipfels ahnen, die auch hier an eine Befestigung denken lassen\*. – Die Burg (Aydos Kalesi) liegt auf einem steilen, aber deutlich niedrigeren Hügel am N-Rand des Aydos Dağı, mit dem er über einen Sattel verbunden ist (**Abb. 22**). Erhalten sind Reste eines doppelten Mauerringes aus grobem Bruchstein mit Mörtel (keine Ziegel), der eine relativ kleine Ellipse von 120 auf 50 m bildet u. den sechs halbkreisförmige, massive Bastionen verstärkten (vermutlich wegen des starken Bewuchses jetzt nur drei beobachtet; **Abb. 23**). Der SW-Turm, der den leichteren Zugang vom Sattel zu verteidigen hatte, war stärker als die anderen. Allerdings hat er die Außenschale weitgehend eingebüßt; der Kern erscheint durch waagerechte „Einschnürungen“ (von hinter der Schale verlegten Holzbalken) gegliedert (vermutlich osman.). Dieser Turm ummantelt einen kleineren, älteren Rundturm, von dem nur wenige Lagen aus kleinerem Bruchstein (ebenfalls ohne Ziegel) zu sehen sind. Die Vormauer besaß hier einen überwölbten Eingang, der offensichtlich durch eine ebenfalls überwölbte Vorkammer verstärkt war (Ansätze der Wölbung aus Ziegel u. Bruchstein, vielleicht auch von Trompen zu sehen). Nur in den unteren Teilen des sw. Hauptturmes gegenüber dem Tor der Vormauer wurden Ziegelbänder u. Kästelmauerwerk verwendet (**Abb. 24**). Die Mauer auf der leichter angreifbaren W-Seite war sorgfältiger ausgeführt u. wies zwei Ausfallspforten auf. Im Inneren war entlang der S-Mauer eine rechteckige Zisterne eingerichtet (hier auch reichlich Ziegel verwendet). Außerhalb des Mauerringes Reste einer Wasserleitung aus Tonröhren, die wahrscheinlich die Zisterne speisten. Mehr als 100 m außerhalb des Mauerringes Reste eines quadratischen Wachturmes mit besonders guter Aussicht. Neben roter Gebrauchskeramik (z. T. mit Rillenverziehung) wurden nur wenige glasierte Stücke (verschiedene Gelbtöne, fallweise Sgraffitotechnik [12./13. Jh.]) beobachtet<sup>6</sup>\*, Neuen türk. Ausgrabungen zufolge ist der ganze Fundbestand (Münzen, Keramik) mittel- u. vor allem spät-byz., so daß nur von einer sehr kurzen osman. Nutzung ausgegangen werden kann<sup>7</sup>.

*Bereisung* \*2000, 2007.

<sup>1</sup> 40.949439, 29.257934 (Burg). — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 56–60; Neşri bei WITTEK, Aydos Castle, 667f. — <sup>3</sup> WITTEK, a. O., *passim*; JANIN, Aétos 295f.; KAFADAR, Worlds 70, 103. — <sup>4</sup> JANIN, a. O. 296f. — <sup>5</sup> WITTEK 662. — <sup>6</sup> JANIN 297–299; DERS., Cpl. 490. — <sup>7</sup> <http://www.webcitation.org/6EYPP8Rqz> (abgerufen am 2.2.2017).

**Ağaçhisar**, Ort in Bithynien, oberhalb des linken Ufers des mittleren Ryndakos (Adranos, Çay1, heute auch Orhaneli Çayı), 11 km sö. von → Adrianoi (Orhaneli), 37 km s. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 1 km ö. unterhalb des Dorfes (Flurname *Kilise Yeri*) finden sich ausgeraubte Reste eines Gebäudes (Bruchsteinhaufen u. -verstürzungen, reichlich Ziegel u. Keramik); ob es sich um eine Kirche handelt, kann nicht mehr festgestellt werden. Unweit s. eine weitere Fundstelle von Ziegeln; n. sollen Gräber mit Kreuzen gefunden worden sein. An mehreren Stellen Gegengewichte von Pressen\*. – Etwa 1 km n. dieser Stelle (u. gut 1 km nö. von A.) liegt auf einer steilen, felsigen Erhebung direkt über dem Tal des Ryndakos eine wahrscheinlich antike, befestigte Siedlung (wenige Mauerreste aus groben Steinen ohne Mörtel, dickwandige Keramik, wenig Ziegel)\*; weiter n. darüber, über einer Flußbiegung, letzte Spuren einer byz. Burg

(Abb. 25)<sup>2</sup>, die bei jüngsten Raubgrabungen weitgehend zerstört wurde. Fundamente eines Rundturmes; ein turmartiger Gebäudeteil liegt verstürzt am Abhang. Nach Auskunft zog sich früher von hier ein Mauerzug den Steilhang oberhalb des Ryndakos entlang. *Mauerung* (soweit feststellbar): Bruchstein mit viel Mörtel, Ziegeleinlagerungen. Hier soll vor 1902 ein Münzhort mit über 1.000 Kupfermünzen aus der Zeit Kaiser Manuēls I. Komnēnos gefunden worden sein<sup>3</sup>. Am Boden reichlich grün u. gelb glasierte Keramik (mittel- bis spätbyz., darunter auch Ware der Zeuxippus-Familie)<sup>4</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.862083, 29.096760 (Burg). — <sup>2</sup> HAMILTON, *Researches* I 93. — <sup>3</sup> WIEGAND, *Mysien* 338. — <sup>4</sup> Dazu BÖHLENDORF-ARSLAN, *Türkei* I 128–130 u. öfter.

**Agalmatēs** (Ἀγαλμάτης), Kloster u. Örtlichkeit (*topos, chōros*) außerhalb der Mauern von → Nikaia (Iznik), genaue Lage unbekannt

*Hist* Als Patriarch Arsenios im Herbst 1259 von seinem Amt zurücktrat, verließ er Nikaia durch ein Stadttor (das İstanbul Kapısı) u. ruhte sich im Kloster A. „nahe der Mauer“ aus, bevor er nachts zum Kloster → Paschasiu Monē am → Drakōn-Fluß weiterzog<sup>1</sup>. Wohl Ende 13. Jh. begab sich der hl. Iōannēs ho Eleēmōn ho neos vom Bithynischen → Olympos, wo er lange als Einsiedler gelebt hatte, zum *topos* bzw. *chōros* A., der, 2 Meilen vor der Stadt gelegen, als Friedhof für Fremde diente. Hier wurde der noch anonyme Leichnam des Hl. durch Wunder entdeckt u. in die Tryphōn-Kirche in Nikaia gebracht, wo er weitere Wunder wirkte u. sich schließlich zu erkennen gab. Sowohl die Route des Patriarchen Arsenios als auch die Lage der Tryphōn-Kirche an der N–S-Straße unweit s. des İstanbul Kapısı zeigen, daß A. n. der Stadt, im Gebiet der röm.-frühbyz. Nekropole, lag<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. Pach. I 159; FOSS, *Nikaia* 75; JANIN, *Grands Centres* 111; FAILLER, *Chronologie* I 50. — <sup>2</sup> POLEMIS, *John Merciful* 38–43, 45–47, 52; FOSS, *Nicaea* 82f., 108, 110, *Fig.* 1.

**Agammeia** (Ἀγάμεια, Ἀγάμη), Kap u. Hafen (bzw. *polichnion*) bei Troia, Lage unbekannt

*Hist* Nur genannt bei Stephanos von Byzanz (nach Hellanikos) u. in der byz. Lexikographie<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. A 26 (I 32 BILLERBECK), E 127 (II 164 BILLERBECK – ZUBLER), 704 (MEINEKE); Hēsych. α 303 (I 13 LATTE); COOK, *Troad* 169.

**H. Agapios** (1) (Ἅγιος Ἀγάπιος), *proasteion* (Landgut) des → Agauru-Klosters (bei Prusa) in der Gegend → Katabolon (Küstenstreifen w. von → Kios [Gemlik]), genaue Lage unbekannt

*Hist* Der hl. Eustratios, Abt des Agauru-Klosters, besuchte das zu seinem Kloster gehörige *proasteion* H. Agapios mindestens zweimal. Dieses lag zwar in derselben Gegend, ist aber kaum mit dem Kloster → Elegmoi (Elaiobōmōn) identisch u. (gegen Janin) vom Metochion des Agauru-Klosters → H. Agapios (2) zu trennen<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Eustratii 377 (ohne Nennung des Namens), 380; JANIN, *Grands Centres* 132, 143; MANGO, *Abercius* 175.

**H. Agapios** (2) (Ἅγιος Ἀγάπιος), Metochion des → Agauru-Klosters, in der Nähe der Thermalquellen von → Prusa (→ Basilika Therma), genaue Lage unbekannt

*Hist* Ein Einsiedlermönch Ēlias, der wohl 821 gegen den Rat des hl. Iōannikios, der ihm seinen baldigen Tod geweissagt hatte, zu den Thermalquellen (von Prusa) ging, verlor dort das



Bewußtsein u. wurde in das offensichtlich nahe Metochion des Agauru-Klosters H. Agapios gebracht, wo er starb<sup>1</sup>. Zu trennen von → H. Agapios (1).

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Ioannicii P 401 C–402 C; Vita Ioannicii S 355 B–356 B; JANIN, Grands Centres 132, 160f.; *PmbZ* 1500.

**ta Agathu** (τὰ Ἀγαθοῦ, ἡ τοῦ Ἀγαθοῦ μονή), Kloster in Bithynien in der Nähe von → Chrysopolis (Üsküdar), vermutlich am Bosporosufer n. der Stadt, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Kloster A., benannt nach einem unbekanntem Vorbesitzer, wurde von Patriarch Nikēphoros I. errichtet, nachdem er vermutlich diesen Grund bereits vorher als Landgut besessen hatte; 815 wurde er auf Befehl Kaiser Leōns V. zunächst hierher, wenig später in das entfernter gelegene, ebenfalls von ihm gegründete Kloster → H. Theodōros (2) verbannt<sup>1</sup>. Andere Quellen bestätigen diesen Sachverhalt (Gegend Chrysopolis, ö. Bosporosufer, eigenes Kloster), ohne den Namen zu nennen<sup>2</sup>. Bereits 809 (nach dem Ausbruch der 2. Phase des moichianischen Streites) war dem hl. Theodōros Studitēs u. zwei Mitmönchen in A. durch kaiserliche Beauftragte mitgeteilt worden, daß sie von der Synode als dem Anathema verfallen erklärt u. abgesetzt worden seien<sup>3</sup>. Später ging das *proasteion* tu Agathu in den Besitz des Leōn Katakoilas über. Nach dessen Verbannung u. Konfiszierung seines Besitzes schenkte Kaiser Leōn VI. A. (wechselweise als *proasteion* u. Kloster bezeichnet) dem künftigen Patriarchen Euthymios, zusammen mit dem für ihn erneuerten Kloster in Psamathia in Kpl.; A. wurde nun dessen Dependance, sollte aber nach einer Verfügung des Euthymios 12 Mönche u. einen Abt haben. Euthymios lebte lange Zeit in A.; nach seiner Absetzung als Patriarch 912 wurde er hierher verbannt, wo er 917 starb<sup>4</sup>. – Die Identität des Klosters des Patriarchen Nikēphoros mit dem des Euthymios wurde m. E. ohne Grund bezweifelt<sup>5</sup>.

Wenig wahrscheinlich ist die Nennung dieses Klosters als τοῦ ἀγαθοῦ πατρός in der etwas unklaren u. wohl nicht ganz richtig wiedergegebenen Subskription des Codex Vatoped. 896 (1264 [nicht 1263!] n. Chr., Abt Arsenios [von Batopedi?])<sup>6</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Nicephori in Nik. Patr. (ed. DE BOOR) 201; PRATSCH, Nikephoros I. 143f. — <sup>2</sup> PRATSCH a. O. — <sup>3</sup> Theod. Stud., Ep. 48 (I 131 FATOUROS); JANIN, Grands Centres 23. — <sup>4</sup> Vita Euthymii 29, 65, 69, 109, 123, 129, 135, 137, 141, 143, 145, 147; Theoph. Cont. 378; Sym. Mag. 716; Leōn Gramm. 286; JANIN, Églises 116; DERS., Grands Centres 23. — <sup>5</sup> RUGGIERI, Religious Architecture 199f. — <sup>6</sup> S. EUSTRATIADĒS – ARCADIOS, Catalogue of the Greek Manuscripts in the Library of the Monastery of Vatopedi in Mount Athos. Cambridge, Harvard University Press 1924, 168; THEOPHILOS, *Makedonika* 12 (1972) 111; *PLP* 1375; Hinweis O. KRESTEN.

**Agauru Monē** (Ἀγαύρου [μονή], τὰ Ἀγαύρου, Ἀγαύρων μονή, Αὐγάρου bzw. Αὐγάρων μονή), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, 15 Stadien (knapp 3 km) etwa wnw. von → Prusa (Bursa), etwa 1 km etwa ssö. von → Basilika Therma<sup>1</sup>

☉ 29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die Akten des Konzils von Nikaia 787 unterschrieb Grēgorios *Agauru*, der erste Abt des Klosters<sup>2</sup>; er hatte es mit seinen Brüdern an einer *Kalymnos* genannten Örtlichkeit 15 Stadien von → Prusa am Fuße des Berges → Trichalix gegründet<sup>3</sup>. Durch die geographischen Angaben (am Fuße eines Berges, 15 Stadien von Prusa, in der Nachbarschaft eines Flusses, Transport des Sarkophages mit dem Leichnam des hl. Eustratios von → Elegmoi über die nw. von Prusa gelegenen Thermalquellen zum Kloster)<sup>4</sup> gehört das A.-Kloster zu den wenigen Klöstern im Gebiet des Olympos, deren Lage annähernd bestimmt werden kann (etwa 1 km s. der Thermalquellen)<sup>5</sup>. Die vorgeschlagene genaue Lage<sup>6</sup> entspricht zwar den Bedingungen, kann aber nicht als ganz gesichert betrachtet werden. Nach der Schlacht bei → Markellai (*TIB* 6) 792 suchte der hl. Iōannikios um Aufnahme in Kloster A. an, wurde aber vom Abt (Grēgorios) abgewiesen u. zu

einem der umliegenden Klöster (→ Antidion) weitergeschickt<sup>7</sup>. Trotzdem unterhielt der Hl. Zeit seines Lebens gute Beziehungen zum A.-Kloster u. seiner Leitung, bes. auch zu Eustratios, der das A.-Kloster öfter verließ, um bei Iōannikios zu weilen; noch als Abt schätzte er dessen Rat u. Hilfe<sup>8</sup>. Abt Grēgorios wird auch später wiederholt genannt (starb etwa 828)<sup>9</sup>. Nach 825 wollte der hl. Antōnios d. J. in der Nähe des A.-Klosters als Einsiedler leben, mußte aber wegen ikonoklastischer Verfolgungen in das → Eunuchōn Monastērion in der Gegend → Pandēmos weiterziehen<sup>10</sup>. Nach kurzer Führung des Klosters durch Eustathios<sup>11</sup> ging die Leitung auf den hl. Eustratios über, der dem Kloster schon lange angehört hatte<sup>12</sup>. Er wurde seinerseits wenig später von Kaiser Theophilos durch den ikonoklastischen Mönch Antōnios ersetzt<sup>13</sup>. Wahrscheinlich konnte Eustratios erst nach Wiederherstellung der Orthodoxie sein Amt wieder übernehmen, allerdings ist die Chronologie von Absetzung u. Wiederaufnahme seines Amtes nicht klar<sup>14</sup>. Von frommen Einwohnern von Kpl., dann auch von der Kaiserin Theodōra erhielt er bedeutende Summen zur Besserung der schlechten wirtschaftlichen Lage des Klosters<sup>15</sup>. Er starb ca. 867/68 in Kpl.; um sein Grab in der Klosterkirche, an dem sich Wunderheilungen ereigneten, entwickelte sich ein Kult<sup>16</sup>.

Das Kloster besaß im 9. Jh. die Metochia → H. Agapios (1), → H. Kosmas, → H. Geōrgios (6), → H. Ēlias (1), → Leukades sowie das *proasteion* → H. Agapios (1)<sup>17</sup>; ein weiteres Metochion in der Nähe von Prusa bleibt namenlos<sup>18</sup>. Das Kloster tōn Bōmōn (→ Elegmoi) wurde zwar von Nikolaos, einem Bruder des hl. Eustratios, geleitet<sup>19</sup>, war aber wohl auch vorher kein Metochion von A.

1318 wurde das in Prusa gelegene, dem hl. Eustratios geweihte, tōn Agaurōn genannte, bisher dem Patriarchen unterstellte Kloster dem Metropolit von Prusa unterstellt u. ihm offenbar als Wohnsitz zugewiesen; das Kloster scheint also, vielleicht wegen der permanenten Bedrohung durch die Türken, in die Stadt verlegt worden zu sein<sup>20</sup>.

*Mon* B. Menthon fand an dem von ihm ohne wirklichen Beweis als Stelle des Klosters in Anspruch genommenen Platz in einer Olivenpflanzung vereinzelt Ziegelbrocken<sup>21</sup>; 2009 war nichts mehr zu finden\*.

*Bereisung* \*2009.

<sup>1</sup> Etwa 40.194708, 29.027380. — <sup>2</sup> ACO II, III 2, S. 524 (Nr. 48); JANIN, Grands Centres 132. — <sup>3</sup> Vita Eustratii 369f.; *PmbZ* 2440. — <sup>4</sup> Vita Eustratii 370, 384, 397. — <sup>5</sup> HERGÈS, Agaures 231f.; AUZÉPY, Monastères 443; MANGO, Ignatios 188. — <sup>6</sup> MENTHON, Olympe 52f. — <sup>7</sup> Vita Ioannicii P 387 C–388 A; Vita Ioannicii S 339 C–340 A; *PG* 116, 41 A; Vita Eustratii 370f.; MANGO, Ioannikios 395. — <sup>8</sup> Vita Ioannicii S 352 B; 355 A, 367 C; *PG* 116, 62 D, 84 D. — <sup>9</sup> *PmbZ* 2440. — <sup>10</sup> Vita Antonii jun. I 206; *PmbZ* 534. — <sup>11</sup> Vita Eustratii 372f.; *PmbZ* 1785. — <sup>12</sup> Vita Ioannicii S 361 C; Synax. Cpl. 379, 381; *PmbZ* 1824. — <sup>13</sup> Vita Ioannicii P 327 C–328 A; Vita Ioannicii S 365 B–C; *PG* 116, 76 B–C; *PmbZ* 561. — <sup>14</sup> AUZÉPY, Monastères 438. — <sup>15</sup> Vita Eustratii 378; *PmbZ* 1824. — <sup>16</sup> Vita Eustratii 397–400. — <sup>17</sup> Vgl. JANIN, a. O. 134. — <sup>18</sup> Vita Eustratii 376. — <sup>19</sup> *PmbZ* 5593. — <sup>20</sup> *PRK* I 358 (Nr. 55); HERGÈS, Agaures 232f., 238; JANIN a. O. — <sup>21</sup> MENTHON, Olympe 53. MENTZU, Anaphora 437f.

**Ageanōn** Chōros (ὁ χωρὸς ὁ Ἀγεανῶν), Einwohnername eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt auf einer antiken Grabinschrift, die in Çavus (3,5 km wsw. von Çan [früher Çanpazar bzw. Pazarköy]) gefunden wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 43; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

**Ağılaltı**, Flur mit byz. Ruinen auf der Üçburun Yarımadası, unmittelbar ö. der zur Halbinsel führenden Landenge, 34 km sö. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>

*Hist* Die Gleichsetzung mit → Nikētiatu Phrurion<sup>2</sup> ist unmöglich.

*Mon* Auf einem ummauerten Hügel fanden sich Ende 19. Jh. Reste einer Kirche mit Spuren von Mosaiken (Wand oder Boden?) u. weiterer Ausstattung (Marmorbecken, Leuchter); zwei Inschriften, darunter die Grabinschrift eines Mönches u. Oikonomos dieses Klosters Nikōn (1176)<sup>3</sup>. Unmittelbar ö. der Kirche Spuren einer Mauer (identisch mit der „Ummauerung“?), die den Zugang zur Halbinsel sperren sollte<sup>4</sup>.

*Bereisung* 2007 (keine Begehung).

<sup>1</sup> Etwa 40.787935, 29.346831. — <sup>2</sup> MĒLIOPULOS, Nikētiaton 286; JANIN, Acritas 303; DIRIMTEKIN, Pelekanon 56; EYICE, Değirmenaltı Mevkii 51f. — <sup>3</sup> MĒLIOPULOS, JANIN, DIRIMTEKIN, EYICE a. O.; FEISSEL, Chalcédoine 432. — <sup>4</sup> DIRIMTEKIN a. O.

**Agridii**, Dorf oder Weiler in Bithynien, in der Nähe des Dorfes → Myrsinē u. somit unweit von → Apameia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach dem Zeugnis ihrer nur altslawisch überlieferten, aber aus dem Griechischen übersetzten Vita lebte die hl. Eupraxia als Mann verkleidet unter dem Namen Theodōros in der 1. Hälfte des 9. Jh. 30 Jahre als Asket unter Asketen auf dem Bithynischen → Olympos. Sie trat dann in das Kloster → Hērakleion (2) bei → Kios ein, das sie aber (vor 833, Beginn der ikonoklastischen Offensive des Kaisers Theophilos) verlassen mußte, als ihr Geheimnis entdeckt wurde. Sie trat nun in A., einem Platz in der Nähe des Dorfes → Myrsinē (*selo Mursinʹsko*), in die Dienste eines Priesters der Kirche der hl. Theodota u. seiner Schwester. Nachdem sie bereits Wunder gewirkt hatte, erbte sie nach dessen Tod seinen Besitz, den sie allmählich zu einem Frauenkloster ausbaute, dessen Äbtissin sie wurde. Aufgrund ihrer zu Lebzeiten u. postum gewirkten Wunder wurde sie am Ort als Heilige verehrt<sup>1</sup>. – Die altslawisch überlieferte Form A. führt vermutlich auf griech. *Agridioi*; die vorgeschlagene Identifizierung mit → Agridion<sup>2</sup> bleibt fraglich.

*Mon* —

<sup>1</sup> IVANOV – PICKKHADZE, Eupraxia 32–38; Text a. O. 40–47. — <sup>2</sup> IVANOV – PICKKHADZE, a. O. 36.

**Agridion** (Ἀγρίδιον), Örtlichkeit (*topos, chōros*), wohl ein Weiler oder Dorf, vielleicht in Bithynien, wahrscheinlicher aber in Thrakien, Lage unbekannt

*Hist* In einem wahrscheinlich um 1310–1313 geschriebenen Brief beklagt Kōnstantinos Akropolitēs<sup>1</sup> außer dem Tod seiner Tochter auch sein eigenes Unglück. Er mußte aus unbekanntem Gründen (wohl nicht wegen vermuteter oder tatsächlicher Verwicklung in die rasch niedergeschlagene Revolte seines Schwiegervaters Alexios Philanthrōpēnos) in dem äußerst rauhen Flecken A. („Weiler“) mit nur wenigen bäuerlichen Einwohnern leben<sup>2</sup> u. wurde anschließend für kurze Zeit nach → Thessalonikē (*TIB* 11) verbannt<sup>3</sup>. Die Gleichsetzung mit → Agrilion u. die daraus abgeleitete Lokalisierung in Bithynien<sup>4</sup> ist nicht haltbar, schon weil die Gegend um Agrilion damals längst in türk. Hand war. A. war während Akropolitēs’ Aufenthalt Angriffen u. Plünderungen von Feinden ausgesetzt. Hypothetisch können diese mit den Türken in Thrakien unter Ḥalīl identifiziert werden, die den Katalanen, die nun Thrakien verließen, nicht mehr folgen wollten<sup>5</sup>. Eine Lage von A. auf der noch byz. Bithynischen Halbinsel u. Angriffe seitens osman. Türken ist aber nicht ausgeschlossen.

*Mon* —

<sup>1</sup> *PLP* 520. n <sup>2</sup> Kōnst. Akr., Ep. 35, 174 (Nr. 85). — <sup>3</sup> Kōnst. Akr., Ep. 35, 37, 191–194 (Nr. 97f.); D. NICOL, Constantine Acropolites. *DOP* 19 (1965) 249–256, bes. 250. — <sup>4</sup> Kōnst. Akr., Ep. 35, 174 (App.). — <sup>5</sup> E. MITSIU, Das Doppelkloster des Patriarchen Athanasios I. in Konstantinopel: Historisch-prosopographische und wirtschaftliche Beobachtungen. *JÖB* 58 (2008) 87–106, hier 93–95; *TIB* 12, 152f.

**Agrilion** (Ἀγρίλιον, Agrillo), Ort u. Station einer Straße von → Nikaia (İzник) nach → Dorylaion (*TIB* 7) (Route A 2), wurde hypothetisch mit der alten Siedlung 5 km sw. von → Gökçesu identifiziert, ist aber eher mit → Yarhisar gleichzusetzen, aber auch diese m. E. wahrscheinliche Identifizierung ist nicht völlig gesichert

*Hist* Agrilion bei Ptolemaios unmittelbar nach Prusa am → Olympos (auf demselben Breitengrad, 30 min. weiter ö.) genannt<sup>1</sup>. Die Tabula Peutingeriana verzeichnet *Agrillo* XXIII Meilen (knapp 36 km) hinter Nikaia auf einer direkten Straße nach Dorylaion, die wohl nicht mit der Hauptstrecke der s. Variante der Diagonalverbindung durch Kleinasien (Route A 2) zusammenfällt<sup>2</sup>. Şahin's Vorschlag, A. daher nicht, wie meist angenommen, im Tal des Karasu (etwa bei Bilecik)<sup>3</sup>, sondern im Bereich → Gökçesu – → Yarhisar zu suchen, ist plausibel, auch wenn die Entfernung nach Dorylaion (XXVIII Meilen) viel zu kurz ist (Ausfall einer Station?)<sup>4</sup>. Da nach einer neueren, z. T. durch Beobachtung im Gelände abgesicherten Streckenführung der Straße über → Köprühisar u. Yarhisar<sup>5</sup> die Entfernung Nikaia–Yarhisar mindestens 35 km beträgt, liegt die Identifizierung A. mit Yarhisar nahe. Der Kontext bei Ptolemaios (es folgen mit Dableis [→ Numerika] u. → Dadastana [*TIB* 4] Stationen der Pilgerstraße) u. die wirre Abfolge beim Geographus Ravennas (Atrauion [→ Tattaios, also auch Station der Pilgerstraße], A., → Platana)<sup>6</sup> tragen nichts zu einer Lokalisierung oder zur Zuweisung an eine bestimmte Route bei.

*Mon* —

<sup>1</sup> Ptolemaios V 1, 3 (II 804 MÜLLER) = V 1, 14 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>2</sup> Tab. Peut. VIII 3; MILLER, *Itineraria* 687. — <sup>3</sup> ŞAHİN, *Izник* II 1, S. 20, A. 70 (*Lit*). — <sup>4</sup> ŞAHİN, a. O., 20, 37. — <sup>5</sup> KAPLANOĞLU, *Kuruluş* 26–28. — <sup>6</sup> Geogr. Rav. 31.

**Ahmetler** (1), Ort im sö. Bithynien, am N-Rand des Beckens von Pazaryeri (→ Armenokastron), 5 km nö. von Pazaryeri, 76 km osö. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* → Dablēnoi, → Pronnoeitōn Kōmē; außer diesen Dörfern gab es nach Ausweis der gefundenen Weihinschriften in der Umgebung mindestens ein, wahrscheinlich aber zwei Heiligtümer, in denen Zeus (meist Brontōn, auch Bennios) wohl in Gemeinschaft mit weiteren Gottheiten verehrt wurde<sup>2</sup>. Eine Weihinschrift gilt dem Apollōn Gorzaios, dessen Epiklese wohl auf einen Ortsnamen zurückgeht<sup>3</sup>; da eine weitere Weihinschrift an denselben Gott im 22 km nö. gelegenen → Katlıç gefunden wurde, kann der zugrunde liegende Ort nicht einmal annähernd lokalisiert werden. Die Inschriften mit den Ortsnamen sowie einige Grabsteine<sup>4</sup> zeigen Siedlungen an.

*Mon* Die Hauptfundorte von Inschriften u. anderen bearbeiteten Steinen in Ahmetler sind die Fluren *Cin Yerleri* auf einem Hügel ca. 5 km sö. des Dorfes u. *Armutlu* ca. 3 km w.; bei der Flur *Sirasöğütler* (3 km sw. von Ahmetler, also unweit von Armutlu) ist ein kleiner Hügel Fundort von Quadern; hier auch Fundamente eines antiken Gebäudes sowie, jenseits eines Baches, Weihinschriften an Zeus Brontōn<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 40.022917, 29.950901 (Ahmetler Zentrum). — <sup>2</sup> ŞAHİN, *Izник* II 1, S. 37f.; II 2, Nr. 1501, 1503f., 1506, 1509f. — <sup>3</sup> AKYÜREK ŞAHİN, *Bithynia'dan Yeni Yazıtlar* 91f. — <sup>4</sup> ŞAHİN, *Izник* II 2, Nr. 1503, 1551, 1579, 1584. — <sup>5</sup> DERS., *Bennios* 773f.

**Ahmetler** (2), Ort Hellespont, im Bergland der n. Trōas, im Tal des Koca Çay, eines linken Zuflusses des → Granikos, 45 km ö. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Der etwas in N–S-Richtung gestreckte, etwa 300 m hohe Gipfel des Sivritepe (gut 1 km nnö. des Ortes) ist von einer schlecht erhaltenen Burgmauer umgeben (Erstreckung in N–S-

Richtung mindestens 138 m, in W–O-Richtung ca. 50 m). Wahrscheinlich Spuren von Türmen. Mauerwerk aus großen Bruchsteinen mit Ausgleichslagen aus Ziegeln. Im Bereich der Burg Ziegel- u. Dachziegelfragmente, Keramik aus röm. u. byz. Zeit. Am Fuß des Hügels erweisen Keramik sowie Fragmente von Fensterglas u. Glasarmreifen eine röm. Siedlung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.170566, 26.931023 (Sivritepe). — <sup>2</sup> TÜRKER, Valleys 2013, 197f.

**Aianteion** (Αιάντειον, Aeantion, Αιάντιος λιμήν, Αϊαντος σήμα, Αϊαντος τάφος), Siedlung, Grabmonument u. Hafen in Hellespont, an der S-Küste der Dardanellen ö. der Mündung des → Skamandros, heute wohl der Karanlık oder Paşa Limanı ö. des Topbaşı Burnu (→ Roiteion Akra)<sup>1</sup>, 21 km sw. von Çanakkale

□ ↯ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Nach Plinius lag eine Siedlung Aeantion *in altero cornu* (auf dem nächsten Kap nach dem von → Sigeion), wo Ajax begraben ist, 30 Stadien (ca. 7,5 km, was für den Seeweg zutrifft)<sup>2</sup>; zusätzlich zum Grabmal gab es auch ein Heiligtum des Helden mit seiner Statue<sup>3</sup>. Kaiser Hadrian soll 124 n. Chr. anlässlich seines Besuches in → Ilion das vom Meer zerstörte *sēma* an seinem jetzigen Platz (dem İntepe genannten Hügel, → *Mon*) neu errichtet haben<sup>4</sup>. Der Philosoph Apollōnios von Tyana (starb Ende 1. Jh. n. Chr.) soll von A. aus, wo viele Schiffe lagen, um das „Troische Kap“ (= → Sigeias Akra) an die S-Küste der Trōas gefahren sein<sup>5</sup>. Am Ende des ersten Tages der Seeschlacht zwischen den Flotten der Kaiser Konstantin I. u. Licinius im Juli 324 fuhr ein Teil der bereits angeschlagenen Flotte des Licinius in den Aiantios limēn ein, am nächsten Tag zur weiteren Schlacht wieder aus<sup>6</sup>. Dieser Hafen war gleichzeitig der spätantik-frühbyz. Hafen von → Ilion<sup>7</sup>. Nach einer Legende wollte Konstantin I. vor der Gründung von Kpl. seine neue Hauptstadt in der Nähe von → Ilion bauen (s. auch → Trōas [1]). Im Zusammenhang damit wird berichtet, daß der Kaiser „in der Ebene von Ilion am Hellēspontos, jenseits des Grabes des Ajax, wo die gegen Troia ziehenden Achäer ihren Ankerplatz u. ihr Lager gehabt hätten (→ Achaiōn Limēn)“, mit der Planung u. dem Bau (noch zu Zōsimos' Zeit sichtbare Toranlagen) begonnen habe<sup>8</sup>.

*Mon* Siedlungsspuren, vor allem röm.-frühbyz. (Steine, Ziegel, Keramik, kleine Marmorfragmente, Mosaiksteinchen) im Bereich Mündung des İntepe Azmağı – Toptaşı Burnu – İntepe (Grab des Ajax)<sup>9</sup>. Reste des älteren Grabes sowie einer kolossalen Marmorstatue wurden vielleicht am rechten Ufer des İntepe Azmağı gefunden. İntepe selbst ist ein Tumulus auf den w. Ausläufern der von Erenköy kommenden Hügelkette, ö. der Mündung des İntepe Azmağı u. sö. des Toptaşı Burnu (**Abb. 26**); von den auf Hadrian zurückgehenden Anlagen sind noch Reste von Bruchsteinmauern u. der mit Ziegeln überwölbte Eingang in die runde, mit Bruchstein überwölbte Kammer vorhanden (**Abb. 27**)<sup>10</sup>. Ö. des İntepe (Flurname *Burunsut* oder *Burunsuz Çiftliği*) wenig hellenist. u. röm., vor allem aber spätbyz. (12.–14. Jh.) Keramik, vermutlich von einem größeren Gehöft<sup>11</sup>. Nö. von Burunsut Çiftliği erstreckt sich zuerst eine Nekropole, dann, Richtung Meer u. nach O bis zum neuen Hafen von Kumkale, eine Siedlung aus archaischer, klassisch-griech. u. hellenist. Zeit (neuzeitl.-griech. Flurname *Tavolia*, auch *ta Molia* u. ä.), die zu Unrecht mit → Roiteion identifiziert wurde (Keramik, Ziegel, Steinplatten)<sup>12</sup>. Diese Siedlungsstelle (2 km ö. von A. u. → Roiteion Akra, etwa 3 km w. von Eskikale (→ Roiteion; vgl. → Trafilo)<sup>13</sup> besteht aus einem w. einer Bucht gelegenen, sich steil aus dem Meer erhebenden, oben flachen, mit überwiegend hellenist. u. röm. Keramik bedeckten Vorgebirge, an das sich nach SW ein ausgedehntes Friedhofsareal mit reichen Funden aus klassischer u. hellenist. Zeit (Münzfunde auch röm.) anschließt<sup>14</sup>. Dieser Hügel bei Tavolia ist wohl mit dem Vorgebirge *Traron* zu identifizieren, wo die Asche der getöteten lokrischen Jungfrauen auf dem Weg von → Roiteion nach → Ilion ins Meer gestreut wurde<sup>15</sup>.

*Bereisung* 1999.

<sup>1</sup> MÜLLER, Kleinasien 915 (*Fig*); BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 154; 39.991603, 26.242122 (İntepe). — <sup>2</sup> Plinius, Nat. hist. V 125. — <sup>3</sup> Strabōn XIII 1, 30. — <sup>4</sup> Flavius Philostratus, Heroicus 137 (8 L. DE LANNOY); HALFMANN, Itinera 32, 191, 199; GÜLBAY, Hadrian 412f. — <sup>5</sup> Flavius Philostratus, Vita des Apollōnios von Tyana IV 13 (I 133 KAYSER). — <sup>6</sup> Zōsimos II 23f. (I 96f., 215f. PASCHOUD). — <sup>7</sup> BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 154. — <sup>8</sup> Sōzomenos II 3, 2; Theoph. 23; SAGE, Roman Visitors 217f. — <sup>9</sup> COOK Troad 86f.; BIEG – TEKKÖK – ASLAN a. O.; ASLAN – POLAT, 2011 Yılı Hanaytepe 6f. — <sup>10</sup> SCHLIEMANN, Ilios 725–727; COOK, a. O. 88f.; BIEG, Troas 383. — <sup>11</sup> BIEG, Troas 382; BIEG – TEKKÖK – ASLAN a. O.; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 183. — <sup>12</sup> MÜLLER, a. O. 914–918; BIEG, Troas 283f. — <sup>13</sup> COOK 78. — <sup>14</sup> COOK 83, 85f.; ASLAN – POLAT, 2011 Yılı Hanaytepe 6. — <sup>15</sup> COOK 86 (*Font, Lit*).  
HANSEN – NIELSEN, Inventory 1001; ROSE – KÖRPE, Tumuli 377.

**Aīdōneus** (Αἰδωνεύς, Αἰδονεύς), Fluß in der Trōas (Hellespont), bei dem Ort → Marpēssos u. im Bereich des → Idē-Gebirges, heute Ilıca Deresi, rechter (n.) Nebenfluß des mittleren → Skamandros

26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die Sibylle Hērophilē soll (nach einer Version) von einer Nymphe des Idē-Gebirges u. einem sterblichen Vater aus Marpēssos abstammen, wo der Fluß A. floß; dieser soll wegen der in der Gegend herrschenden Trockenheit – nach Pausanias' eigener Meinung wegen des feinen u. porösen Bodens des Idē – mehrfach, schließlich endgültig, im Boden versinken<sup>1</sup>. Diese Nachricht erlaubte, zusammen mit weiteren Angaben zum Ort → Marpēssos, die Identifizierung des A. mit dem Ilıca Deresi, der zumindest im Sommer tatsächlich austrocknet, beim *Ilıca* (Heilquelle) aber wieder zutage tritt<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Pausanias X 12, 3f.; TISCHLER, Hydronymie 21f. — <sup>2</sup> COOK, Troad 280–282.

**Aietu Rynchos** (Αιετοῦ Ῥύγχος „Adlerschnabel“), felsiges Kap im mittleren Teil der asiatischen Bosporküste zwischen → Hieron u. Beykoz, heute wahrscheinlich Selve (Selvi, auch Sivri<sup>1</sup>) Burnu, 17 km nnö. von → Kōnstantinupolis (*TIB* 12)<sup>2</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* A. R bildete den s. Abschluß der Bucht → Mukaporis (wahrscheinlich Bucht von Umur-yeri)<sup>3</sup>; sollte Mukaporis mit der s. an das Selve Burnu anschließenden Bucht von Hünkâr İskelesi zu identifizieren sein, müßte A. dem Kap entsprechen, das diese Bucht von der Bucht von Beykoz trennt; dieses ist aber nicht felsig<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK B III İstanbul 26/j. — <sup>2</sup> 41.142362, 29.072005. — <sup>3</sup> Dion. Byz. 31. — <sup>4</sup> GYLLIUS, Bosphorus 216–224; Oberhummer, Bosphorus 753; GRÉLOIS, Gilles 222–227.

**Ainea** (Αινέα), Dorf (*kōmē*) im Bereich des oberen → Aisēpos, genaue Lage unbekannt

*Hist* A. wird im Bereich des (oberen) Aisēpos zusammen mit → Argyria u. → Alazonion genannt<sup>1</sup>. Obwohl die Handschriften neben A. (an einer Stelle) auch an je einer Stelle ἐνέα bzw. ἡ νέα überliefern, erscheint ein Bezug zu → Nea Kōmē unwahrscheinlich<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 45; LEAF, Troad 211f. — <sup>2</sup> LEAF, Troad 211; S. RADT, in: Strabōn VII 378. E. SCHWERTHEIM, Nea Kome. *DNP* 8 (2000) 770.

**Airai** (Aἰραί), Name von drei Städten, darunter einer am Hellespont, Lage unbekannt<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. A 141 (I 102 BILLERBECK).

**Aisēpos** (Aἴσηπος), Fluß in Hellespont, heute Gönen Çayı; die Quellgebiete liegen – z. T. wohl bereits in Asia – an den ö. u. nö. Abhängen des → Idē-Gebirges (Kaz Dağı); die Quellflüsse vereinigen sich zum Ağonya Boğazi<sup>1</sup>, u. nach Aufnahme des von W kommenden Küçükağonya Çayı (→ Karēsos) fließt der A. als Gönen Çayı in nw. Richtung an Gönen (→ Artemea) vorbei, um dann nach der Einmündung des → Tarsios bei → Zeleia u. gewundenem Durchbruch durch das Küstengebirge das Marmarameer zu erreichen (Gesamtlänge etwa 80 km Luftlinie)

27<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>–27<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Homer kennt bereits den Ursprung am Idē-Gebirge u. hebt die Nähe zu → Zeleia hervor<sup>2</sup>. Strabōn diskutiert mehrfach den Ursprung des fast 500 Stadien (etwa 145 km) langen A. (u. der Flüsse → Granikos u. → Skamandros) am Idē – speziell an einem Berg → Kotylos<sup>3</sup> – u. führt den Fluß als Grenze Mysiens bzw. der Trōas gegen Phrygien an<sup>4</sup>. Im Tal (*aulōn*) des A. lagen am linken Ufer → Polichna, angeblich → Palaiskēpsis u. → Alazonion, dann die (bzw. ein Teil der) → Karēsēnē mit dem Fluß → Karēsos, der ebenfalls ein weites Tal (*aulōn*) bildete (Küçükağonya Çayı), u. das Gebiet von → Zeleia, am rechten Ufer → Ainea u. → Argyria<sup>5</sup>. Die beiden Aulōnes scheinen sich in der türk. Bezeichnung *Avunia*, neuer Ağonya Boğazi (Tal des A.) u. Küçükağonya Çayı (Tal des Karēsos) fortzusetzen<sup>6</sup>. Oberhalb der Mündung lagen das Grab des Memnōn u. ein nach ihm benanntes Dorf → Memnonos Kōmē<sup>7</sup>. – 74 (oder 73 v. Chr.) kam ein großer Teil des Heeres des Mithridatēs, das nach der vergeblichen Belagerung von → Kyzikos auf dem Landweg nach → Lampsakos zog, beim Übergang über den A. wegen plötzlichen Hochwassers u. eines Überraschungsangriffes des Lucullus um<sup>8</sup>. Spätestens nach diesem Erfolg erhielt Kyzikos auch Gebiete am unteren A.<sup>9</sup> – Der A. wird ferner genannt bei Plinius (Parium, Aesepus, Zelia, Propontis)<sup>10</sup> u. Ptolemaios (Kyzikos, A., Granikos, Lampsakos)<sup>11</sup>. – Bis zum 12. Jh. scheint der Name A. in Vergessenheit geraten zu sein. Während der Fluß Barēnos (benannt offensichtlich nach der Stadt → Baris [1]), der, wie der → Skamandros, der → Angelokōmitēs u. der → Empēlos am Ibis (wohl Schreibfehler oder anderer Name für das → Idē-Gebirge) entsprang, mit dem → Granikos oder – wahrscheinlicher – dem A. identifiziert werden kann<sup>12</sup>, meint der nur latein. überlieferte *Aueloica* (*Auelonica*) (benannt eher nach dem Baris benachbarten u. im Mündungsbereich zu suchenden Ort → Aulōnia als nach dem *aulōn* des Oberlaufes), den das Heer des 3. Kreuzzuges 1190 überquerte, sicher den A.<sup>13</sup> – Wie andere Flüsse in Bithynien und Hellespont, diente vermutlich auch der A. der Flößerei<sup>14</sup>.

*Mon* Etwa 5 km (Luftlinie) sw. der Mündung Ruinen einer röm. Brücke (Güverçin Köprüsü über den A. (zur Straße Kyzikos–Parion–Lampsakos gehörig, Route C 5). Ursprünglich vier große Bögen über dem Fluß (alle eingestürzt), denen sich im W zwei, im O fünf kleinere anschlossen. Die vier Hauptpfeiler (einer ist völlig eingestürzt) weisen spitze Wellenbrecher gegen die Flußrichtung auf, hexagonale flußabwärts. Über den Pfeilern u. Bögen erhob sich ein von vier hohen, schlitzartigen Kammern in Längsrichtung (Hohlkammern zur Gewichtsentlastung) durchbrochener Aufbau, der die Straße trug (**Abb. 28**). Das Bruchsteinmauerwerk wird von guten Quadern verkleidet; die Wölbungen der kleineren Bögen sind teilweise aus Ziegeln bzw. abwechselnd aus Ziegeln u. Steinen ausgeführt. Im O der Brücke wurden Reste einer Exedra aus Ziegeln beobachtet. Neuerdings wurden große Teile der Brücke in die Zeit des sog. Kaiserreichs von Nikaia (eventuell bereits in die Komnenenzeit), die Fundamente in spätröm. Zeit datiert u. mit einer Brückenbauinschrift der Kaiser Konstantin u. Licinius aus dem Jahre 314 in Verbindung gebracht. Da der Fundort der Inschrift (Gerlenceç, dorthin gebracht von einer *Çavuştepe* oder *Çifteler* genannten Stelle, vermutlich in der näheren Umgebung von Gerlenceç)

16 km w. der Brücke liegt, ist dieser Bezug zumindest unsicher. – Am linken (w.) Ufer deuten ein Tumulus sowie reichlich Ziegel u. Keramik auf eine Siedlung (vielleicht → Memnonos Kōmē)<sup>15</sup>, \*. → Argyria, → Artemea, → Hisartepe, → Ilıca (2), → Tuzakçı.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> TK D II Balıkesir 11/y. — <sup>2</sup> Il. II 825; XII 21. — <sup>3</sup> Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 43 — <sup>4</sup> Strabōn XII 4, 5.6; XIII 1, 1.4.7. — <sup>5</sup> Strabōn XIII 1, 45. — <sup>6</sup> TK D II Balıkesir 11/v u. y; HASLUCK, Cyzicus 40; LEAF, Troad XXII, 210. — <sup>7</sup> Strabōn XIII 1, 11. — <sup>8</sup> Appian, Mithr. 76 (486 VIERECK – ROOS); Memnōn in Phōtios, Bibl. IV 80; OOTEGHEM, Lucullus 81. — <sup>9</sup> Strabōn XII 8, 11; TEICHMANN, Kyzikos 139–141, 143–145. — <sup>10</sup> Plinius, Nat. hist. V 141. — <sup>11</sup> Ptolemaios V 2, 2 (II 806 MÜLLER) = V 2, 2 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>12</sup> Anna XIV 5, 3; RAMSAY, Asia Minor 163, 206f.; TOMASCHEK, Kleinasien 18, 94; HASLUCK, Cyzicus 42, 108; LEAF, Troad 208. — <sup>13</sup> CHROUST, Quellen 72, 153; HASLUCK, a. O. 40. EICKHOFF, Barbarossa 84. — <sup>14</sup> PRÊTEUX, Cyzique 175. — <sup>15</sup> HASLUCK, Bridge 184–189; DERS., Cyzicus 108f., 127–130; ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 108; ROSE *et al.*, Granicus River 2004–2006, 126; SÜNSKES, Brückenbauinschrift 99f.; FINGAROVA, Byzantinische Brücke 243f.; DIES., Late Byzantine Bridges (im Druck).

G. HIRSCHFELD, Aisepos 1. *RE* 1/1 (1893) 1085; E. SCHWERTHEIM, Aisepos. *DNP* 1 (1996) 357f.; TISCHLER, Hydronymie 22f., 41.

**Aithaloeis** (Αἰθαλόεις), Fluß in Hellespont, in der Gegend von → Skēpsis, nicht identifiziert

*Hist* Genannt im Zusammenhang mit der Verehrung der Korybanten<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn X 3, 21; TISCHLER, Hydronymie 23.

**Akalan**, heute (zur Unterscheidung von Akalan ssö. von → Adrianoi) auch Harmancık Akalanı, Ort in Bithynien, 9 km nnö. von Harmancık, 24 km sö. von Adrianoi (Adranos, jetzt Orhaneli)<sup>1</sup>  
∴ 29<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Nach mündlicher Mitteilung an Y. Ötügen bei A. Fund „alter Steine“<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.759301, 29.183324. — <sup>2</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 36, 56, 254.

**Akçakıl**, Ort in Hellespont, am N-Abhang des → Idē-Gebirges (Kaz Dağı), 9 km sö. von Bayramıç, 50 km ssö. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* S. des Ortes zeigen Mauerreste (u. a. Fundamente von Häusern), Ziegel, Glasfunde, Ziegel, rohe Gebrauchskeramik u. Eisenschlacke eine Siedlung mit Eisen verarbeitender Tätigkeit aus spätröm./frühbyz. Zeit an. Wahrscheinlich ohne Beziehung zu dieser Siedlung sind offensichtlich an verschiedenen Stellen vergrabene Elektron-Münzen von etwa 460 bis 330 v. Chr.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> 39.770686, 26.699804. — <sup>2</sup> COOK, Troad 298f.

**Akçalar**, Ort in Bithynien, 2 km ö. des O-Ufers der Apollōnias Limnē, 7 km ö. von → Apollōnias (Gölyazı), 26 km w. von → Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* In A. Fund einer Grenzinschrift mit den Orts- (oder Flur-)Namen → Gannatēnos u. → Mandrai (3) sowie einer weiteren, christl. Grenzinschrift<sup>2</sup>. – In der Moschee zwei antike korinthische Säulen.



Kapitelle<sup>3</sup>, weitere antike Architekturfragmente (Säulen, Kapitelle, Basen) wurden kürzlich an der Moschee versammelt. Ca. 1,5 Stunden s. (eher sö.; genaue Lage nicht zu eruieren) von A. liegen Ruinen einer großen Burg (Ringmauer aus Bruchstein ohne Mörtel); unweit n. davon Ruinen aus hellenist. u./oder röm. Zeit (Quader, Terrasse aus Bossenquadern, Terra Sigillata, Amphorenhenkel, Glasscherben)<sup>4</sup>. Etwa 2 km ö. von A. (Flurname *Aktopraklı Hüyükü*) neben einer prähist. Ausgrabung an einer Stelle (Gebiet C) Reste einer ausgedehnten röm. Siedlung<sup>5</sup>. Ergraben wurden drei Gebäude (Nutzung 5.–7. Jh.), eines mit abgetrenntem Badbereich, sowie gut 200 m wsw. Apsis einer Kapelle; eine „innere“ Apsis ist wahrscheinlich das Fundament eines Synthronon. 130 m sw. Reste einer Terrassenmauer, womit die Mindestausdehnung der Siedlung gegeben sein dürfte. Keramik hauptsächlich 5. Jh.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> 40.177460, 28.746514 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> MUNRO, *Inscriptions* 269 (Nr. 3). — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, *Forschungen* 13, 39, 177; STESKAL *et al.*, *Aktopraklı* 283. — <sup>4</sup> WIEGAND, *Mysien* 265, 309. — <sup>5</sup> N. Karul, *AST* 25/1 (2007 [2008]) 71. — <sup>6</sup> STESKAL *et al.*, a. O. 384–405.

**Akçaova**, Ort im nö. Bithynien, am rechten (hier n.) Ufer des Yeşilçay, 17 km wsw. von Kandıra (→ Dēsanōn Kōmē), 30 km n. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

∴ 29<sup>40</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Aus A. sollen einige früh- u. mittelbyz. Architekturfragmente stammen, die eine bedeutende Kirche voraussetzen würden, jedoch ist die angegebene Herkunft der in Privatbesitz befindlichen Stücke nicht in jedem Fall gesichert<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 41.037857, 29.950507. — <sup>2</sup> PESCHLOW, *Sammlung Beler* 325f., 347f., 351f., 357f. (Nr. 32, 76, 86f., 95f.).

**Akçın**, Ort in Hellespont, in der s. Trōas, am Oberlauf des Akçın Çayı, eines s. Nebenflusses des → Skamandros, der n. von Ezine mündet, 20 km sö. von Ezine, 9 km nö. von Ayvacık<sup>1</sup>

▣ 26<sup>20</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* In der Umgebung von A. liegen mehrere in früh- u. spätbyz. Zeit zu datierende Siedlungsstellen. Ein Areal mit behauenen Steinen u. spätbyz. Keramik (*Alan Mevkii*) erstreckt sich vom Ortsrand ca. 500 nach O. – *Çakıl(lar) Mevkii* ist eine ausgedehnte, hellenist. bis frühbyz., befestigte Siedlung zwischen den Dörfern A. u. → Dağahmetçe: frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente, darunter Doppelsäule, Kapitelle, Ambonplatte, Gebälkstücke, Rest eines Sarkophages sowie Tierreliefs, alte Pflasterung. – Sö. des Dorfes (Flur *İncirli Mevkii*) eine weitere Siedlungsstelle (Ziegel, grobe Keramik, spätbyz. glasierte Keramik, Reibschale). – In Felsformationen n. des Dorfes Abarbeitungen (Tuffsteinbrüche, antik bis osman. ausgebeutet); Ziegel, Grob- u. Feinkeramik bis in spätbyz. Zeit. Im Tuffsteingebiet Wagenrillen aus byz. Zeit. Oberhalb der Steinbrüche Siedlungsareal mit Spuren von Hausgrundrissen, Wegeresten, röm. bis frühbyz. Gräbern sowie vermutlich einem Kybelē-Heiligtum. – W. des Ortes auf einer Anhöhe (*Koçatastepe*) Spuren einer in Polygonaltechnik errichteten, antiken Ummauerung; Keramik hellenist. bis röm. – S. des Ortes weitere Tuffsteinbrüche (antik bis osman. ausgebeutet)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.652911, 26.489332. — <sup>2</sup> COOK, *Troad* 321 (aufgrund mündlicher Berichte); BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 *Ezine* 264, 271; DIES., 2010 *Ezine* 439, 446 u. mündlich; DIES., *Ländliche Siedlungen* 67, 70; DIES., *Byzantine sites* 53f.

**Akçukur**, Ort u. Burg in Bithynien im n. Teil des Gebirgszuges, der sich zwischen dem unteren Sangarios u. dem → Melas (Çark Suyu) erstreckt, u. somit in der Gegend → Mesonēson, 24 km nnö. von Adapazarı; nach dem 4 km ssö. gelegenen Dorf Mağara auch als Mağara Kuzey Kalesi bekannt<sup>1</sup>

△ 30<sup>20</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Die Burg war vermutlich Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaël VIII<sup>2</sup> u. sicherte vielleicht zusätzlich eine entlang des Sangarios führende Straße<sup>3</sup>.

*Mon* Etwa 3 km nnö. des Ortes Akçukur lag unmittelbar über dem Sangariosufer in einem Flußbogen eine (byz.?) Burg, von der heute keine Mauerreste mehr vorhanden sind (nur Spuren von Raubgrabungen)<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.954984, 30.582405 (Stelle der ehemaligen Burg, jetzt Steinbruchgebiet). — <sup>2</sup> FAILLER, *Chronologie* II 242–248; FOSS, *Malagina* 173–176. — <sup>3</sup> v. DIEST, *Von Tilsit nach Angora* 68 u. Karte. — <sup>4</sup> v. DIEST a. O.; FOSS, a. O. 175; YILDIRIM, *Sakarya Kaleleri* 95, 97.

**Akhisar**, Ort in Hellespont, etwa 2 km ö. des mittleren → Odrysēs (Kara Dere), 34 km sö. von Kyzikos<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Architekturfragmente u. andere Funde in Akhisar u. dem 3,5 km n. gelegenen Sultaniye, über deren genaue Herkunft widersprüchliche Angaben gemacht werden, deuten auf Siedlungstätigkeit in der Umgebung von röm. bis mittelbyz. Zeit. In Akhisar eine (antike?) Skulptur (jetzt Museum Bursa), eine Ziboriumssäule, eine Doppelsäule (beide frühbyz.), zwei Kämpferkapitelle, die vielleicht mittelbyz. umgearbeitet wurden<sup>2</sup>, sowie eine Steinplatte mit Ornament (**Abb. 29–31**); Schatzgräber sollen mehrere Gräber in der Umgebung zerstört haben\*. In Sultaniye (aus Eski Sultaniye) eine fragmentierte antike Grabstele u. ein frühbyz. Pfeilerkapitell<sup>3</sup>. – Von einer Befestigung<sup>4</sup> ist an beiden Orten nichts bekannt\*.

*Bereisung* \*1997, 2007.

<sup>1</sup> 40.159462, 28.184110. — <sup>2</sup> ÖTÜKEN, *Forschungen* 6, 22, 47, 118f., 214, 222, 246f. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, a. O. 26, 49, 225, 227, 265. — <sup>4</sup> Vgl. ÖTÜKEN 6, 26.

**Akköprü**, alte Brücke über den Unterlauf des → Granikos, knapp 1 km nö. des heutigen gleichnamigen Dorfes, wo wohl auch eine alte Siedlung lag<sup>1</sup>

□ ≈ 27<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Die Brücke diente von der Antike bis in die Neuzeit dem Verkehr auf der Hauptverbindung zwischen → Lampsakos u. → Kyzikos (Route C 5)

*Mon* Die Akköprü ist im Grundbestand röm., wurde aber vom MA. bis in osman. Zeit repariert. Die aufgrund einer Bauinschrift vorgenommene Datierung in die Zeit Sultan Murads II. (1421–1444, 1446–1451)<sup>2</sup>, die nicht zu einer Reparatur, sondern zum Bau der Brücke gehören soll, überzeugt nicht. Ursprünglich führten vier große Bögen über den Fluß, während auf jeder Seite zwei kleinere den Anschluß an die Straße vermittelten. Die Pfeiler – weitgehend aus kleineren Quadern, Bruchstein u. Ziegeln gemauert – waren mit Marmorquadern verkleidet, von denen sich nur wenige *in situ* erhalten haben. Ziegelbänder u. Kästelmauerwerk stammen vielleicht von Reparaturen der Laskaridenzeit. Die Gewölbe bestanden überhaupt aus Ziegeln. Die Straßenoberfläche wurde von einem aus flachen Steinen (oder Ziegeln?) gemauerten Gewölbe getragen (**Abb. 32–35**)<sup>3</sup>, \*. Kürzlich wurde eine weitere Brücke entdeckt (noch unpubliziert, genaue Lage nicht bekannt)<sup>4</sup>. – Auf dem Friedhof des Dorfes Akköprü profilierte Marmor- u. Steinblöcke sowie Fragmente von Säulenschäften<sup>5</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.271931, 27.219964 (Stelle der Brücke). — <sup>2</sup> TÜRKER, *Valleys* 188; vgl. A. O. UYSAL, *AST* 32/2 (2014 [2015]) 288, 290. — <sup>3</sup> HASLUCK, *Bridge* 188f.; DERS., *Cyzicus* 125f. (*Lit*); ÇULPAN, *Türk Taş Köprüleri* 219; AYLWARD, *Pegae* 200; DERS., *Late Byzantine Fortifications* 345; TÜRKER a. O. — <sup>4</sup> KODER, *Regional Networks* 159 u. A. 59 (aufgrund einer mündlichen Mitteilung von W. AYLWARD vom Juni 2007). — <sup>5</sup> TÜRKER a. O.

**Akoimētōn Monē** (Μονή, Μοναστήριον τῶν Ἀκοιμητῶν), Kloster im mittleren Bereich der asiatischen Bosphorosküste in der Flur → Eirēnaion, heute Çubuklu an der Bucht → Katangeion Kolpos, 15 km nnö. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>

☉ 29<sup>20</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Kurz nach dem Tod (um 430) von Alexandros, dem Gründer der ersten Akoimetenklosters in → Gomōn am n. Ende des Bosphoros, verlegte sein Nachfolger Iōannēs das Kloster nach Eirēnaion (gegenüber Sōsthenion), wohin auch der Leichnam des Gründers überführt wurde; der Name A. M. erklärt sich aus dem Umstand, daß sich die Mönchschor in der ununterbrochenen Preisung Gottes abwechselten<sup>2</sup>. Unter Abt Markellos erfolgte eine Vergrößerung des Klosters u. der Kirche sowie die Errichtung von Häusern für Fremde u. Kranke<sup>3</sup>. Berühmt wurden die Bibliothek u. das Skriptorium des Klosters<sup>4</sup>. 447 wurde das A.-Kloster von Ardaburios, dem Sohn des Aspar, vergeblich belagert<sup>5</sup>. 448–451 engagierte sich Markellos in Briefen, Petitionen u. auf der 4. Actio des Konzils von Chalkēdōn 451 gegen Eutychēs<sup>6</sup>. Zu den bekannten Mönchen des A.-Klosters gehörte Iōannēs Kalybitēs<sup>7</sup>. Zahlreiche Klöster in u. außerhalb von Kpl. wurden unter Beteiligung von Mönchen aus dem A.-Kloster gegründet oder erhielten von hier Äbte<sup>8</sup>; konkret überliefert ist, daß 463 eine größere Zahl Akoimeten in das neu gegründete Studitenkloster in Kpl. wechselte<sup>9</sup>. Im Zuge einer Hungersnot in Kpl. (wohl 463, eher als 457) bewirkte der hl. Markellos durch ein Wunder, daß im A.-Kloster das Getreide nicht ausging<sup>10</sup>. Um 470 stellte sich Markellos mit dem Patriarchen Gennadios an die Spitze von Protesten gegen die Erhebung des anderen Sohnes des Aspar, Fl. Patrikios, zum *Kaisar*<sup>11</sup>. Vermutlich begann der spätere monophysitische Patriarch von Antiocheia Petros mit dem Beinamen ὁ Γναφεύς (Κναφεύς „der Walker“) seine Laufbahn als Mönch des A.-Klosters; sicher wurde er hier nach seiner ersten Vertreibung vom Thron in Antiocheia 471 aufgenommen<sup>12</sup>. Unter ihrem Abt Kyrillos, dem unmittelbaren (?) Nachfolger des Markellos, standen die Akoimetenmönche fest auf dem Boden des Chalzedonense; sie lehnten das 482 von Kaiser Zēnōn erlassene Henōtikon ab u. standen in der Frage der Akakios-Affäre in direktem Kontakt mit dem Papst in Rom<sup>13</sup>. Zur Zeit des Patriarchen Makedonios II. (496–511) sollen die Akoimeten, denen die Quelle alle möglichen Laster, aber auch Nestorianismus vorwirft, 1.000 Mönche umfaßt haben<sup>14</sup>. 518 unterzeichnete Archimandrit Euēthios ein Schreiben der hauptstädtischen Äbte an die Synode<sup>15</sup>. 534 wurden die Akoimeten von Papst Ioannes II. auf Betreiben Kaiser Justinians I. als Nestorianer verurteilt<sup>16</sup>. 536 unterzeichnete Archimandrit Iōannēs ein Schreiben der Äbte der Hauptstadt, der Diözese von Chalkēdōn sowie von Palästina u. Syrien an den Patriarchen Mēnas<sup>17</sup>. 574 wurde der Mönch Iōannēs aus dem Akoimetenkloster als Iōannēs IV. Patriarch von Jerusalem<sup>18</sup>. 787 unterschrieb Abt Iōsēph auf dem Konzil von Nikaia<sup>19</sup>. Spätere Erwähnungen der Akoimeten beziehen sich teils sicher, teils vermutlich auf Kpl., wohin das Kloster entweder verlegt worden war oder wo es wenigstens ein Metochion besaß<sup>20</sup>.

*Mon* Im 16. Jh. wurden *in sinus parte extrema ad meridiem pertinente* die *fundamenta illius antiqui magni monasterii, quod appellatur Ακοιμητῶν a monachis numquam noctu dormientibus* beobachtet<sup>21</sup>. Von den mehrfach erwähnten Ruinen sind nur noch eine offene u. zwei überwölbte Zisternen vorhanden<sup>22</sup>. Letzte Mauerreste wurden kürzlich wieder entdeckt (mehrlagige Ziegelbänder im Wechsel mit Bruchsteinmauerwerk). Weitere byz. Baureste s. des Ortes<sup>23</sup>.

<sup>1</sup> 41.106896, 29.081682. — <sup>2</sup> Vie d'Alexandre 700f.; DAGRON, Marcel 272, 286, 292; JANIN, Grands Centres 13; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 639. — <sup>3</sup> DAGRON, a. O. 296f. — <sup>4</sup> Zach. Rhet. II 27; ODB I 46; RIEDINGER, Akoimeten 294; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 640. — <sup>5</sup> DAGRON 274f., 314f.; JANIN, a. O. 14. — <sup>6</sup> DAGRON, Monachisme 237 mit A. 48, 242 (*Font*). — <sup>7</sup> O. LAMPSIDĒS, *Arch. Pont.* 28 (1966) 5–10, 40–48; Menol. Basil 260 B; B. N. GIANNOPULOS, *ThEE* 6 (1965) 1195f. — <sup>8</sup> DAGRON, Marcel 273f., 297; DERS., Monachisme 236. — <sup>9</sup> Theod. Anagnōst. 108; Theoph. 113; JANIN 13; DAGRON, Monachisme 236f. mit A. 46 (*Font*). — <sup>10</sup> DAGRON, Marcel 308f.; STATHAKOPOULOS, Famine 241f.; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 639f. — <sup>11</sup> DAGRON, Marcel 286, 316–318; JANIN a. O. — <sup>12</sup> AASS Iunii II, 447 B; Theod. Anagnōst. 113; Theoph. 121; RIEDINGER, Akoimeten 281f., 291–296. — <sup>13</sup> Euagrius 117–119; JANIN 14; P. MARAVAL, in: Christentum, Altertum III 134f. — <sup>14</sup> Zach. Rhet. II 26f.; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 639. — <sup>15</sup> ACO III 68 (Nr. 4). — <sup>16</sup> O. GUENTHER, Epistulae imperatorum pontifi-

cum aliorum inde ab a. CCCLXVII usque ad a. DLIII datae. Avellana quae dicitur collectio, I. (CSEL 351). Prag – Wien – Leipzig 1895, 326f.; RIEDINGER, Akoimeten 280f.; B. FLUSIN, in: Christentum, Altertum III 627f. — <sup>17</sup> ACO III 47 (Nr. 70); JANIN 14, 423f. — <sup>18</sup> Euagrios 212; JANIN a. O. — <sup>19</sup> ACO II, III 2, S. 522 (Nr. 13); JANIN 14, 430. — <sup>20</sup> JANIN 15. — <sup>21</sup> GYLLIUS, Bosphorus 225 (GGM II 87); GRÉLOIS, Gilles 229. — <sup>22</sup> TIMONI, Promenades II 156f.; PARGOIRE, Anaple 64; EYICE, Boğaziçi 64. — <sup>23</sup> YALÇIN, Boğaziçi 2010, 309–311; DIES., Boğaziçi 2011, 92.

**Akrel(I)ēnos** (Ἀκρεληνός, [A]κρελληνός), Beiname eines lokalen Apollōn (wahrscheinlich Ethnikon), der nach den Inschriften jeweils zusammen mit Zeus verehrt wurde, nämlich bei → Başköy u. in der Umgebung von Deresakarı (→ Katlıç); genaue Lage des zugehörigen Dorfes (Akrel[l]//a) unbekannt

*Hist* Akrel(I)ēnos als Beiname Apollōns ist von je einer Weihinschrift aus → Başköy (6 km s. von → Bilecik) u. aus der Gegend von Deresakarı (12 km ö. von Bilecik) bekannt<sup>1</sup>.

*Mon* → Başköy, → Katlıç.

<sup>1</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 30, 34; Nr. 1030f.

**Akritas** (Ἀκρίτας), Kap, Halbinsel (bisweilen als Insel bezeichnet) u. *emporion* (Handelsplatz) in Bithynien, an der asiatischen Küste des Marmarameeres, heute Tuzla (auch Tuz) Burnu, 55 km w. von Nikomēdeia (İzmit); die genaue Lage des *emporion* ist nicht bekannt<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* A. ist zuerst bei Stephanos von Byzanz (nach Menippos u. Artemidōros, 1. Jh. v. Chr.) 60 (zu korrigieren auf 160) Stadien von → Chalkēdōn, 110 Stadien vom Kap → Hyris (wohl bei → Bryas, beim Dragos Tepesi sö. von Maltepe) genannt<sup>2</sup>. Mit A. ist vielleicht die Verehrung des Apollōn Akr(e)itas in Bithynien zu verbinden<sup>3</sup>. Bei Ptolemaios zwischen Chalkēdōn u. → Trarion (= → Trallion?) verzeichnet<sup>4</sup>. In der Tabula Peutingeriana *Ins(ula) Acritas* irrtümlich als echte Insel vor *Livissa* (→ Libyssa) im Meer eingetragen (Name heute unleserlich; geographisch muß die nw. des Kaps gelegene Insel → Prinkipos (1) gemeint sein)<sup>5</sup>. 602 ließ Kaiser Phōkas nach der Hinrichtung des Maurikios u. seiner jüngeren Söhne auch seinen älteren Sohn Theodosios u. den Patrikios u. *praefectus praetorio per Orientem* Kōnstantinos Lardys, einen seiner Gefolgsleute, bei der Örtlichkeit → Diadromoi bei Akritas töten<sup>6</sup>. In mittelbyz. Zeit öfter als Bezugspunkt für die von der Halbinsel Akritas vorspringende Halbinsel → H. Tryphōn u. die dieser n. vorgelagerte Insel → H. Andreas (bisweilen verkürzend nur Akritas) genannt. In einem der Klöster im Bereich der Halbinsel lebte etwa 812–820 der hl. Grēgorios „in Akritas“<sup>7</sup>, daher das Kap osman. angeblich auch Ai-Grigor genannt<sup>8</sup>. In einem an den Abt des → Mēdikion-Klosters gerichteten Brief erwähnt Theodōros Studitēs ein Treffen mit dem Adressaten u. anderen Äbten auf A., das während seines Aufenthaltes im Kloster → H. Tryphōn, aber auch unabhängig davon stattgefunden haben kann<sup>9</sup>. Als Kaiser Michaēl III. nach der Ermordung des *Kaisar* Bardas 866 auf dem Rückweg nach Kpl. am *emporion* A. vorbeifuhr, verwünschte ihn ein Mönch wegen der Bluttat<sup>10</sup>. Der Grabstein eines Archimandriten des Tryphōn-Klosters wurde auf dem Friedhof von Fenerbahçe (→ Hiereia [1]) gefunden<sup>11</sup>. – Im 10. Jh. wird eine extrem stürmische Überfahrt zwischen → Pylai u. → Leukatēs beschrieben; das Schiff wurde schließlich zum Kap (hier *rión*) A. getrieben<sup>12</sup>. Der Name A. wird im Zusammenhang mit dem → Theotokos-Kloster am N-Ufer der Halbinsel in Urkunden des 17. u. 18. Jh. noch genannt<sup>13</sup>.

*Mon* Auf der dem Kap in 300 m Abstand vorgelagerten, unbewohnten, winzigen Felsinsel Şemsiye Adası wurden Ziegelmauern entdeckt, vermutlich Rest einer Zisterne<sup>14</sup>. → H. Andreas, → H. Tryphōn, → Theotokos, → H. Dēmētrios, → H. Geōrgios (5).

<sup>1</sup> 40.803739, 29.258411 (Kap). — <sup>2</sup> Steph. Byz. 683, 685 (MEINEKE); PARGOIRE, Acritas, *passim*; JANIN, Acritas 287–289; DERS., Grands Centres 53. — <sup>3</sup> SIDERIDĒS, Akritas 96; JANIN, Acritas 288. — <sup>4</sup> Ptolemaios V 1, 2 (II 792f. MÜLLER) = V 1, 2 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF) — <sup>5</sup> Tab. Peut. VIII 2; MILLER, Itineraria 605. — <sup>6</sup> Chron. Pasch. I 694; Theophyl. Sim. 309; JANIN, Acritas 300f.; Whitby, Maurice 26; PLRE III 347f. — <sup>7</sup> Synax. Cpl. 367,

372–374; JANIN, *Acritas* 289; DERS., *Grands Centres* 53. — <sup>8</sup> TOMASCHEK, *Kleinasien* 5. — <sup>9</sup> Theod. Stud., Ep. 452 (ed. FATOUROS I 418\*–420\*; II 639). — <sup>10</sup> Sym. Mag. 679; Geörg. Mon. Cont. 831; Leōn Gramm. 245; JANIN, *Grands Centres* 53. — <sup>11</sup> MERKELBACH, *Kalchedon* 76 (Nr. 97). — <sup>12</sup> Theod. Daphn., *Correspondance* 24, 205. — <sup>13</sup> SIDERIDÈS, *Akritas* 99f. — <sup>14</sup> TAY 8, s. v.

**Aksakal**, Ort in Hellespont, ö. der → Daskylitis Limnē, 32 km sö. von Kyzikos<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Zwischen A. u. dem 4 km sw. gelegenen Ort Ergili, nahe der Straße Bandırma–Susurluk, lag in einem Feld eine antike Siedlung, von der viele Scherben u. bearbeitete Steine, darunter Grabstelen (jetzt z. T. in den Museen von İstanbul u. İzmir), stammen. Auf der Weihinschrift für eine Exedra u. eine Portikus ist der Name der Weihenden Ortschaft (der Einwohnername endet auf -ῖται) zerstört<sup>2</sup>. Ein byz. Plattengrab, dessen Platten aus gräkopersischen, aus dem nahen → Daskyleion (2) stammenden Stelen bestanden, wurde bei A. gefunden<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.147913, 28.106115 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> L. ROBERT, *RA* V. Serie, 3 (1934) 88. — <sup>3</sup> M. TAPPEINER, *EA* 7 (1986) 81.

**Aktaş**, Burg in Bithynien, im Bergland sw. von Orhaneli, wahrscheinlich etwa 2,5 km nw. des Dorfes Aktaş, 18 km sw. von Adrianoi (Orhaneli)<sup>1</sup>

△ 28<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf einem Berg wohl nw. von Aktaş (eine genaue Lagebeschreibung wurde nicht gegeben) finden sich geringe Reste einer vermutlich byz. Burg (Flurname *Asar Kalesi*). Zweischalenmauerwerk, Schalen aus gut behauenen Quadern ohne Mörtel, Füllung aus Bruchstein. Vieleckige Vorsprünge lassen auf Türme (Abstand 20–30 m) schließen; Eingang wahrscheinlich im SW. Grobe Keramik<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.804254, 28.813878 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> D. ŞAHİN, in: ŞAHİN, *Bursa* 2013, 125f.

**Akyazı**, Ort oder Burg im ö. Bithynien, im Flußgebiet des mittleren → Gallos, genaue Lage unbekannt, da nicht klar ist, ob der in der frühosman. Überlieferung genannte Ort mit dem heutigen Akyazı oder (wahrscheinlicher) mit der etwa 4 km s. gelegenen, → Asar Kale (4) genannten Burg gleichzusetzen ist

*Hist* Der legendenhaft ausgeschmückten osman. Überlieferung zufolge stießen osman. Heere nach den Eroberungen im Bereich des mittleren Sangarios-Tales etwa 1305/6 zu beiden Seiten des Flusses weiter nach Norden u. a. gegen A. vor; die endgültige Einnahme wird erst nach dem Fall von → Prusa (1326) berichtet<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 50f., 56, 64, 216; İNALCIK, *Struggle* 76.

**Alacaoluk Kalesi**, auch Taban, Yenice, Gönen sowie angeblich auch Babaya Kalesi<sup>1</sup> (vgl. aber → Babayaka Kalesi), Burg in Hellespont, im nördlichen mysischen Bergland etwa 2 km sö. des Ortes Alacaoluk, 10 km wsw. von Gönen (→ Artemea), 44 km sw. von Kyzikos<sup>2</sup>

△ 27<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die Burg bei Alacaoluk diente vielleicht der Sicherung eines Weges aus der Trōas (etwa von → Skēpsis) nach Kyzikos<sup>3</sup>.

*Mon* Die Burg liegt auf einem im Verhältnis zum umliegenden Bergland relativ niedrigen, aber isolierten Hügel zwischen zwei Flußtälern, dem Kale Boğazi u. dem Kıbrısık Deresi<sup>4</sup>. Das Gipfelplateau wird von einer dem Gelände angepaßten, ovalen Ringmauer (175 auf 105 m) umzogen, die durch mindestens drei Rund- u. drei Dreieckbastionen, einige Vierecktürme sowie durch mehrere Knicks zusätzlich gesichert wird; im Bereich des Haupttores ist der Mauerzug verdoppelt. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk; Außenschalen aus mittleren bis größeren Quadern, die z. T. als Läufer u. Binder angeordnet sind. Stellenweise Verwendung von Spolien. Im Sattel, der den Burghügel etwa im NW mit dem höheren Bergland verbindet, steht ein weiterer, isolierter Turm. Im Inneren mehrere überwölbte Zisternen (an die W-Mauer angebaut). Im Bereich der Burg röm. u. byz. Keramik. Der letzte Erforscher der Burg datiert sie in frühbyz. Zeit (5. oder frühes 6. Jh.)<sup>5</sup>, doch sollte angesichts der Verwendung von (offensichtlich frühbyz.) „Doppelsäulen“ (Fenster-teilern) oder aufgrund eines Vergleiches etwa mit → Metabolē, Sardeis oder mit dem inneren (älteren) Mauerring von → Ankyra (Dreiecks- oder Pentagonalbastionen) auch ein Datum im 7. Jh. in Betracht gezogen werden.

*Bereisung* 1997 (keine Besteigung).

<sup>1</sup> BALCI, Yenice 38. — <sup>2</sup> 40.090201, 27.535401. — <sup>3</sup> WIEGAND, Mysien 337. — <sup>4</sup> TK D II Balıkesir u/13. — <sup>5</sup> WIEGAND, a. O. 337f. (*Fig*); BALCI a. O.; KÖRPE, 2007 Granikos 60f.; ROSE – KÖRPE, Granicus 2007, 344, 347f.

**Aladağ Köyü**, früher Aladağoba<sup>1</sup>, Ort in der Trōas (Hellespont), im Hügelland w. von Ezine, 11 km ö. von → Trōas (1)<sup>2</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* W. der früh türk. Siedlung (Flur *Kabağağaçlı Viran Mevkii*) wurden an den Feldgrenzen zahlreiche (früh-)byz. Architekturfragmente (Säulen, Doppelsäulen, Bauquader) versammelt, deren genaue Herkunft nicht bekannt ist. Auf einer Anhöhe wahrscheinlich Rest einer Zisterne. – In der Flur *Gaba Mevkii*, früher *Hisaralam Kasabası*, Reste von Hausmauern; diese Siedlung existierte nach der gefundenen Keramik von der spätbyz. Zeit bis in die jüngere Vergangenheit<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> TK D I Edremit 2/y. — <sup>2</sup> 39.768954, 26.269512 (Ortszentrum). — <sup>3</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 112f.

**Alapedōn Monē** (μονή Ἀλαπέδων [v. l. Ἀλλαπέδων]), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Polychronios von A. unterschrieb das Schreiben der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), das auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 48 (Nr. 76); JANIN, Grands Centres 424.

**Alazia** (Ἀλαζία), schon in der Antike untergegangene Stadt der Alazonen, die am ehesten im Bereich des → Odryses (heute Kara Dere) gesucht werden muß

*Hist* A. lag in den Wohngebieten der Alazonen (deren Namensähnlichkeit mit den Halizōnes auffällig ist); nach Hekataion von Milet lebten diese am Odryses, wo die Stadt auch aufgeführt wird; nach Menekratēs wohnten die Halizonen (die in Wirklichkeit an der S-Küste des Schwarzen Meeres lebten) im gebirgigen Hinterland von Myrleia (→ Apameia); schließlich wird auch eine Verbindung mit → Alazonion (am Oberlauf des → Aisēpos) nahegelegt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn XII 3, 22f.; XIII 1, 45; G. HIRSCHFELD, Alazia. *RE* 1/1 (1893) 1298; DAN, Imagined Ethnographies 40–42.

**Alazonion** (Ἀλαζόνιον), Ort im Bereich des oberen → Aisēpos, genaue Lage unbekannt

*Hist* A., auf der linken Seite des Aisēpos gelegen, wird zusammen → Ainea u. → Argyria genannt (die beiden letzteren rechts des Flusses)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 45; LEAF, Troad 211f.

**Albanitochōrion** (neuzeitl.-griech. Ἀλβανιτοχώριον), türk. Arnavutköy, jetzt auch Muradiye<sup>1</sup> (oder Nusratiye<sup>2</sup>), Dorf in Bithynien an der NW-Küste des → Arganthōnion-Gebirges, 47 km nnw. von Prusa (Bursa)<sup>3</sup>

ὅ 28<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Das heutige Dorf wurde in der 1. Hälfte des 18. Jh. von zwei Albanern gegründet<sup>4</sup>.

*Mon* In der Umgebung des Dorfes mehrere alte Siedlungslagen u. Ruinenstätten. Knapp 2 km osö. des Ortes, auf einer in den Hang gebauten Terrasse (Flurname *Kilise mevki*; Seehöhe 311 m) Ruinen einer wohl vorbyz. Siedlung mit Fragment einer Marmorinschrift<sup>5</sup> sowie eines byz. Klosters (neuzeitl. Patrozinium *H. Geōrgios*). Ein ausgegrabenes Mauerstück des Klosters selbst (oder der Kirche) soll den Landmauern von Kpl. gleichen; hier auch große Säulen sowie zahlreiche Ziegel, die z. T. moderne Stempel aufweisen<sup>6</sup>. Vor 1987 wurden hier Reste einer Kirche (ursprünglich dreischiffige Basilika, Innenmaße etwa 10 × 17,4 m, drei Apsiden; Verwendung von Spolien in den Mauern; umfassende Reparaturen bis ins 19. Jh.; Fund eines byz. Inschriftenfragments) u. von umgebenden Klostermauern (etwa 40 × 46 m; eine quadratische, gemauerte Struktur innerhalb des Komplexes ist wohl als Brunnen anzusprechen) festgestellt. Inzwischen kamen bei Raubgrabungen große Säulen aus *verde antico*, kleinere Marmorsäulen, korinth. Kapitelle, Kämpfer sowie weitere Fragmente (datierbar 5./6. Jh.) zum Vorschein. Das Fehlen von in das 8. Jh. datierbarem Material (einzig die Überarbeitung von zwei antiken Kapitellen mag früh- oder mittelbyz. zu datieren sein) widerspricht wegen der in dieser Zeit verbreiteten Verwendung von Spolien m. E. nicht dem ansprechenden Vorschlag, in den Ruinen die Reste des → Sakkukiōn-Klosters zu sehen<sup>7</sup>. – 20 Min. vom Ort u. eine halbe Stunde von *H. Geōrgios* gab es ein *Hagiasma tu H. Nikolau*, in dessen Nähe ebenfalls ähnliche Mauerreste (von einem kleinen Kloster? hier Flurname *Manastir*?) sowie ein silbernes Kreuz mit Inschrift gefunden wurden<sup>8</sup>. – An einer zweiten, eine Stunde vom Ort entfernten Siedlungsstelle (Flur *Kranies* [Κρανιές]) Steinverstürzungen, Ziegel u. ein Kapitell<sup>9</sup>. 10 Min. oberhalb von A. Ruinen eines kleinen (neuzeitl.?) Klosters, genannt *Laura*. – N. des Dorfes bei der Flur *Tsali* (Τσαλί) Fund von Sarkophagen, Ziegeln u. Kapitellen (genannt *H. Trias*)<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> Bursa İl Haritası. — <sup>2</sup> TK C III Bursa 25/p. — <sup>3</sup> 40.581363, 28.889686. — <sup>4</sup> MAKRĒS, Katirli 12. — <sup>5</sup> MAKRĒS a. O. — <sup>6</sup> MAKRĒS 45f. — <sup>7</sup> CORSTEN, Apameia 158–162; AUZÉPY, Survey 2004, 25, 27f.; DIÉS., Prospection 2005, 371–380. — <sup>8</sup> MAKRĒS 46; vgl. AUZÉPY, Survey 2004, 25, 27. — <sup>9</sup> MAKRĒS 12. — <sup>10</sup> MAKRĒS 46.

**Alces**, Fluß in Bithynien, nicht sicher identifiziert.

*Hist* Der A. wird unter überwiegend nicht identifizierbaren Flüssen in Bithynien genannt<sup>1</sup>; sollte der A. mit dem bithyn. Fluß Olcas identisch sein, der *Brietium* (erklärt als Gottheit u. Tempel, → Prainetos) netzt<sup>2</sup>, so wird unter ihm eines der namenlosen Fließchen zu verstehen sein, die w. bzw. ö. von Prainetos in den Golf von Nikomēdeia münden.

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 149; TISCHLER, Hydronymie 26. — <sup>2</sup> Plinius Nat. hist. XXXI 23; vgl. G. SERBAT, Pline l’Ancien, Histoire Naturelle, Livre XXXI. Paris 1972, 120 (Commentaire); F. K. DÖRNER, Preietos 2. *RE* 22/2 (1954) 1835.

**Alēthina** (Ἀληθινά), Örtlichkeit im ö. Bithynien, vielleicht schon im Grenzgebiet zu Phrygien, Lage unbekannt

*Hist* Im Verlaufe der Kämpfe gegen die Türken in Bithynien zog Kaiser Alexios I. 1113 (vielleicht schon 1112) über → Nikaia u. → Malagina zu den sog. → Basilika (Gebirgspässe, wahrscheinlich in den östlichsten Ausläufern des Großraumes des → Olympos, etwa im Bereich Bozüyük [→ Lamunia]–Armenokastron), von denen er nach A. herabstieg (κατέρχεται), um dann bis → Akrokos (vielleicht → Eğrigöz [1], beide *TIB* 7) in Phrygien vorzudringen<sup>1</sup>. Wenn beide vermuteten Lokalisierungen zutreffen, kann A. etwa im Raum von Domaniç oder aber weiter w. in der Umgebung von → Keles gesucht werden.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XIV 5, 7; Foss, Malagina 176f.

**Alexa**, früher türk. Elekşi, heute Dereköy, relativ junges Tscherkessendorf<sup>1</sup> in Hellespont, am linken Talrand unweit n. des unteren → Empēlos (Koca Çayı), zugleich am S-Fuß einer niedrigen Hügelkette, die das Flußtal von der → Daskylitis Limnē (Manyas Gölü) trennt, 34 km s. von Kyzikos<sup>2</sup>

□ 27<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die vorgeschlagene Identifizierung mit der röm. Siedlung → Poimanēnon<sup>3</sup> ist nicht möglich<sup>4</sup>.

*Mon* W. des Dorfes finden sich auf einem lokal als *Kale* bezeichneten Hügel Reste einer alten Siedlung (antik, vermutlich bis in byz. Zeit genutzt). Im Gipfelbereich wurden Fundamentmauern mit Mörtel beobachtet. Am Hügel Fund von antiken Inschriften u. Marmorblöcken, die nach A. u. ins knapp 1 km ö. gelegene Çavuşköy verschleppt wurden. Vermutlich vom Hügel bei A. stammende Inschriften auch in den Nachbarorten Şevketiye (früher Hacibagun bzw. Hacı Paon, 4 km nw.) u. Çakırca (3 km w.)<sup>5</sup>. Die Siedlung scheint sich vom Hügel bis zum Fluß erstreckt zu haben, wo es nach mündlicher Auskunft früher weitere Fundamente gab. Vielleicht querte hier eine alte Brücke den Empēlos<sup>6</sup>. – 1997 gab es in A. nur noch wenige alte Steine; am Fluß keine alten Reste mehr. Gräber (u. a. Bestattung in großem Tongefäß) sollen zu beiden Seiten des Flusses gefunden worden sein\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> HASLUCK, Poemanenum 24. — <sup>2</sup> 40.068047, 27.884745. — <sup>3</sup> HASLUCK, a. O. 24f.; DERS., Cyzicus 122f. — <sup>4</sup> KAUFMANN – STAUBER, Poimanenon 81f. — <sup>5</sup> KAUFMANN – STAUBER, a. O. 55f., A. 80 (*Lit*). — <sup>6</sup> HASLUCK, Cyzicus 123.

**H. Alexandros** (τοῦ ἁγίου Ἀλεξάνδρου), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Am Konzil von Nikaia 787 nahm Abt Nikētas *tu hagiou Alexandru* teil. Eine Lokalisierung in Bithynien ist möglich, aber nicht gesichert<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO II, III 2, S. 522 (Nr. 20); JANIN, Grands Centres 431.

**Alibahadır**, auch Ali Bahadır, Ort im nw. Bithynien, in einem gleichnamigen Flußtal (linker Seitenfluß des → Rēbas [1]), 5 km ssw. von Rıva (→ Rēbas [1])<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der Ort soll nach einem osman. Helden benannt sein, der an der Eroberung der Burg von Rıva teilnahm<sup>2</sup>.

*Mon* Auf dem Friedhof des Ortes Fund von über 50 frühbyz. Architekturfragmenten, darunter Säulen u. -fragmente, sechseckige Ziboriumssäule, Schrankenpfosten, Türschwelle, Bodenplat-



ten, Fragmente von Architraven usw. Zwei röm. Stelen. Die Fundmenge deutet auf eine Kirche (u. vermutlich weitere Bauten) in der näheren Umgebung<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 41.179491, 29.202688. — <sup>2</sup> YALÇIN, Boğaziçi 2007 (*sic!* gemeint: 2008) 307. — <sup>3</sup> YALÇIN, a. O. 307f.

**Alihocalar**, Ort in Bithynien, 27 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* In A. sind zahlreiche (wohl antike) Architekturfragmente verbaut; in der Nähe ein heute zerstörter antiker Friedhof (Sarkophagreste). Etwas außerhalb sollen sich bei einer Flur *Kilise Yeri* (Kirchenplatz) Reste eines großen Bauwerkes aus Quadern befinden. – Weitere alte Reste auch bei Kolca (wohl = Kozluca, 2 km ö. oder nö.; besonders auf einem nahegelegenen Friedhof) u. bei Duraklı (2 km w.; z. T. im Ort verbaut, z. T. auf einem antiken Friedhof [*Eleşli Mezarlığı*] zwischen Duraklı u. Kancılı [1 km sw. von Duraklı; auch hier Fragmente vom Friedhof]). Bei Duraklı weiters ein antikes Kuppelgrab (vermutlich 4. Jh. v. Chr.)<sup>2</sup>. In den genannten Orten einige fragmentarische Inschriften, darunter eine christl.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> 40.961461, 29.754033. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 108–110; MANSEL, Kutluca kubbeli mezarı 143–158. — <sup>3</sup> TAM IV/1, 61, 98, 252, 372.

**Alınca**, Örtlichkeit in Bithynien, s. der Straße → Armenokastron (Pazaryeri) – İnegöl (→ Aynegöl), 9 km wsw. von Armenokastron<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Bei A. (in den gängigen Ausgaben u. Übersetzungen zu İkizce verlesen) fand – nach türk. Überlieferung – bereits im Jahre 685 H. (1286/87 n. Chr.) eine Schlacht ‘Osmāns gegen eine christl. Streitmacht statt, die sich aus Christen von → Aynegöl (heute İnegöl) sowie von diesen zu Hilfe gerufenen Leuten (Mongolen?) von Karacahisar (→ Karacaşehir, *TIB* 7) zusammensetzte. Zu dieser Streitmacht gehörte auch der (hier nach dem von ihm beherrschten Ort → Falanos benannte) Bruder des Herrn von Karacahisar *Kalanoz* (zu lesen *Falanoz*). Sowohl ein Bruder ‘Osmāns als auch *Kalanoz* fielen; *Kalanoz* wurde „wie ein Hund“ an einer nahen, seither *İteşini* („Hundsgraben“) genannten Örtlichkeit (die nach osman. Steuerregistern an der Straße Ermeni Pazar–İnegöl lag) verscharrt<sup>2</sup>. Wenig wahrscheinlich ist eine Lokalisierung bei Hamzabey (6 km nnö. von İnegöl)<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 39.989341, 29.806475. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 27f.; İNALCIK, Osman Beg 500–503; BELDICEANU-STEINHERR, Osmanlı Devleti’nin Kuruluşu 1317f.; DIES., Installation 365f.; LEFORT, Tableau 113. — <sup>3</sup> So KAPLANOĞLU, Kuruluş 23f.

**Alkeriza** (Αλκέριζα), Dorf in Hellespont, vermutlich an oder in der Nähe der S-Küste des Marmarameeres in der Gegend von → Kyzikos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der Ort ist nur bekannt als zweite Station hinter → Lopadion (Uluabat) auf dem Weg, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara über → Parion (Kemer) in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde; nach den durchschnittlichen Tagesleistungen lag A. vermutlich w. von Kyzikos<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Ep. 3 (I 145\*, 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

**Allyd//a** (Αλλυδ//α), vermutlich Festung mit zugehöriger Siedlung auf dem Territorium von → Parion, genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf einer Inschrift aus Parion, die eine Liste rein griech. Personennamen enthält u. folglich aus vorröm. Zeit stammen dürfte, ist auch ein Stratege ἐν Αλλυδοις genannt; er war wahrscheinlich Kommandant einer zu Parion gehörigen Festung<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> FRISCH, Parion 9 (Nr. 3); PRÊTEUX, Parion 340.

**Almeai** (Αλμέαι), Dorf (*chōrion*) in Bithynien zwischen → Nikomēdeia u. → Damatrys, genaue Lage unbekannt

*Hist* 1057 marschierte der Rebell u. künftige Kaiser Isaak Komnēnos auf dem Marsch nach Kpl. von Nikomēdeia über → Reai u. A. nach Damatrys; unklar ist, ob A. vor oder hinter Reai lag<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Iō. Skyl. 498; SHEPARD, Coronation Day 28f. mit A. 41.

**Alpheios** (Ἀλφειός), Fluß in Bithynien, in der Gegend von → Nikaia, nicht identifiziert<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> Eust. Dion. Per. 292; TISCHLER, Hydronymie 26.

**Altıkulaç**, Ort in Hellespont, 2,5 km nō. von Çan (früher Çanpazar), 60 km osö. von Çanakale<sup>1</sup>

+ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf der Spitze des Çingentepe (gut 1 km nō. von A.), eines Grabtumulus des frühen 4. Jh. v. Chr., lag ein spätbyz. Friedhof, der vor einigen Jahren von Grabräubern zerstört wurde<sup>2</sup>.

*Bereisung* 1999.

<sup>1</sup> 40.089182, 27.135414 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 115f.; N. SEVINÇ *et alii*, *Stud. Tr.* 11 (2001) 386.

**Alyatta** (Ἀλυάττα), Örtlichkeit in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Genannt als *chōrion* (hier noch „Örtlichkeit“, nicht „Dorf“) nur bei Stephanos von Byzanz<sup>1</sup>. Möglicherweise identisch mit *Alyatti* in Galatien<sup>2</sup>, obwohl dieser Ort wohl nicht unmittelbar im Grenzgebiet zu Bithynien lag.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. A 231 (I 164 BILLERBECK). — <sup>2</sup> Livius 38, 18, 3; ZGUSTA, Ortsnamen 65; HIRSCHFELD, Alyatta. *RE* 1/2 (1894) 1707.

**Alybē** (Ἀλύβη), Ort u./oder Gegend, die zumindest auch in Bithynien, u. a. auf dem Territorium von → Nikomēdeia lokalisiert wurde, genaue Lage unbekannt

*Hist* Bei Homer war A. der von Troia „weit entfernte“ Hauptort der Halizōnoi<sup>1</sup>. Strabōn möchte die homerischen Halizōnoi u. damit A. im ö. Schwarzmeerraum ansetzen, diskutiert aber verschiedene andere Lokalisierungen, die oft auf abweichenden Textfassungen u. Namensfor-

men (wie Alobē, Alopē) beruhen, darunter auch solche in Hellespont u. Bithynien<sup>2</sup>. In eine andere Richtung weisen die Dionysiaka des Nonnos von Panopolis, nach denen Dionysos nach seinem Abenteuer mit der Nymphe Nikaia (in dieser Vorstellung Eponym der Stadt) über die Stadt A. u. den Fluß Geudis (→ Geudos) zur Höhle des Hirten Brongos kam, die vielleicht mit der Straßenstation → Brunga der sog. Pilgerstraße (Route A 1, zwischen Nikomēdeia u. → Libyssa) zu verbinden ist. Der Fluß Geudos (Geudis) ist jedenfalls auf dem Territorium von Nikomēdeia zu suchen<sup>3</sup>. Auch Arrian siedelt die homerischen Halizōnoi u. A. auf der Bithynischen Halbinsel (u. *de facto* auf dem Territorium von Nikomēdeia) an<sup>4</sup>. – Bei Stephanos von Byzanz u. den späteren byz. Lexikographen genannt<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Hom. II. II 856f. — <sup>2</sup> Strabōn XII 3, 20f.; XIII 1, 45; dazu Eust. Comm. II. I 570–573; DAN, Mer Noire 135–143; DIES., Imagined Ethnographies, bes. 35, 40–43, 45–50. — <sup>3</sup> Nonnos, Dionysiaka 17, 32–36; CHUVIN, Mythologie 154–160; VIAN, Brongos 457, 464–466, 468. — <sup>4</sup> Arrian bei Eust. Comm. II. I 572; VIAN, Brongos 465; DAN, Mer Noire 141f. — <sup>5</sup> Steph. Byz. A 233 (I 166 BILLERBECK) u. öfter; Hēsych. α 83 (I 115 LATTE).

**Alypos** (Ἄλυπος), Kloster in Bithynien, in der Nähe von Nikaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf dem Anmarsch der byz. Armee unter Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs nach Mantzikert 1071 erkrankte der Kuropalatēs Manuēl Komnēnos, der älteste Bruder des späteren Kaisers Alexios I. Komnēnos, noch in Bithynien. Seine Mutter Anna Dalassēnē folgte ihm über die *mētropolis Bithynias* (hier wohl → Nikaia) u. den → Azalas Oros nach u. fand ihren Sohn todkrank im sonst unbekanntem, der Theomētōr geweihten Kloster A., wo er in ihren Armen starb<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Nik. Bryenn. 103; BARZOS, Genealogia I 63; JANIN, Grands Centres 113.

**Amareōn emporion** (ἐμπόριον Ἀμαρέων), Handelsplatz, vermutlich in Bithynien im Bereich des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Als der hl. Theodōros von Sykeōn 612 in → Optatianai bei → Nikomēdeia weilte, suchte ihn auch der Abt Markianos des Christophoros-Klosters in → Persea nahe A. mit der Bitte um Heilung auf<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Theod. Syk. I 128 (Kap. 156).

**Amaxa** (Ἀμαξα), Örtlichkeit in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Genannt als *chōrion* (hier noch „Örtlichkeit“, nicht „Dorf“), nur bei Stephanos von Byzanz (nach Eratosthenēs, 3. Jh. v. Chr.)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. A 254 (I 176 BILLERBECK); ZGUSTA, Ortsnamen 83.

**tu Amintu** (χώρα τοῦ Ἀμίντου), Flur, vielleicht in der Diözese von → Kyzikos (oder in der Umgebung von Kpl.?), Lage unbekannt

*Hist* 1436 (eher als 1421) wirkte der Metropolit von Kyzikos, Mētrophanēs, durch seine Anwesenheit an der Ausstellung einer Verkaufsurkunde mit; verkauft wurde eine Windmühle, die von der Flur (*topothesia*) → tu Mustaphē durch Ab- u. Wiederaufbau auf die Flur (*chōra*) A. versetzt werden sollte<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> HUNGER, Urkunden 298f.

**Ta Ammōniaku** (μονὴ τῶν Ἀμμωνιακοῦ), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Erwähnt in einer nicht datierten Urkunde des Patriarchen Arsenios Autōreianos (1261–1264) u. in einer Vorgängerurkunde des Patriarchen Germanos II. (1223–1240)<sup>1</sup>. Kein Hinweis auf die Lage, aber die Bildung *ta* mit Genitiv eines Eigennamens ist typisch für Kpl. u. Umgebung.

*Mon* —

<sup>1</sup> RALLÈS – POTLÈS V 573f.; LAURENT, Reg. 1301, 1368.

**Ampelōdēs** (Ἀμπελώδης), Bucht im N des asiatischen Ufers des Bosporos, heute Çakal Limanı, unmittelbar s. von Anadolu Feneri<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der Name der Bucht (*Ampelodes*, angeblich nach dem hier wild wachsenden Wein), die sich zwischen dem Kap von Anadolu Feneri u. dem Pilav(kaya) Burnu erstreckt, war bereits im 16. Jh. bekannt<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 41.215051, 29.152015. — <sup>2</sup> GYLLIUS, Bosporus 193 (*GGM* II 72); GRÉLOIS, Gilles 206 u. A. 1085; OBERHUMMER, Bosporos 752; LYKUDÈS, Bosporos 577.

**Amykos Kolpos** (Ἀμυκος κόλπος, sinus u. portus Amyci, „Nicomolis“), Golf, Hafen u. Ort am asiatischen Ufer des Bosporos, heute Beykoz oder Umgebung u. die zugehörige Bucht<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* An der asiatischen Bosporosküste n. von → Chrysopolis wird ein Ort *Nicomolis*, *a qua nomen etiannum sinus retinet in quo portus Amyci* genannt. Die Formulierung nährt den Verdacht, daß *Nicomolis* nur ein Überlieferungsfehler für *Amycopolis* ist<sup>2</sup>. Vermutlich identisch mit Nikopolis in Bithynien (ohne Lageangabe), wo der gleiche Fehler unterlaufen sein dürfte<sup>3</sup>. An späterer Stelle verlegt Plinius in zumindest ungenauer Ausdrucksweise den *portus Amyci* an das Schwarze Meer w. von → Hērakleia (*TIB* 9), wo auch Amycus' *tumulus* mit der *Laurus insana* (→ Daphnē Mainomenē) liege<sup>4</sup>. In der zwischen → Aietu Rynchos u. → Palōdes gelegenen Bucht A. wurden große Fische gefangen<sup>5</sup>. Amykos wird auch in der byz. Lexikographie als Stadt bezeichnet<sup>6</sup>. In den Scholia zu Apollōnios Rodios werden eine Örtlichkeit (*chōrion*) A., „die bis jetzt ländliche Besiedlung (*epoikia*) ausweist u. fünf Stadien (knapp 1 km) vom Nymphaion der Chalkedonenser entfernt liegt“ (nach Androitias von Tenedos), u. das *Hērōon* des Amykos mit dem Verwirrung stiftenden Lorbeerbaum (nach den *Pontika* des Apollodōros) genannt<sup>7</sup>. – Bei den Griechen des 16. Jh. wurden im Bereich von Beykoz zwei von Türken bewohnte Siedlungsstellen unterschieden, Amaea (Amia, Lamia), das auch der zugehörigen Bucht u. dem Küstenabschnitt den Namen gegeben hat u., nach P. Gilles, vielleicht von Amycus herzuleiten ist, u. *Scala Marmorea*<sup>8</sup>.

*Mon* Im Garten der neuzeitl. orthodoxen Kirche zwei ion. Kämpferkapitelle; an der armen. Kirche (1776) ist eine Säule verbaut<sup>9</sup>. Im 17. Jh. gab es einen mit griech. Inschrift u. Kreuzen versehenen Wasserbehälter (Hagiasma?)<sup>10</sup>.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> 41.134140, 29.089697 (Bucht). — <sup>2</sup> Plinius, Nat. hist. V 150; *Amycopolis* Plinius a. O. (106 WINKLER); OBERHUMMER, Bosporos 753. — <sup>3</sup> Steph. Byz. N 59 (III 386 BILLERBECK). — <sup>4</sup> Plinius, Nat. hist. XVI 239. — <sup>5</sup> Dion. Byz. 31; GRÉLOIS, Gilles 222, 224. — <sup>6</sup> Etymologicum Magnum 87, 11. — <sup>7</sup> WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 137; VIAN, Légendes 218–220. — <sup>8</sup> GYLLIUS, Bosporus 218–222; GRÉLOIS, Gilles 224. — <sup>9</sup> YALÇIN, Boğaziçi 2005, 305. — <sup>10</sup> KÖMÜRÇÜYAN, İstanbul Tarihi 51.

**Anabatēnos** (Ἀναβατηνός), Epiklese des Zeus auf einer Weihinschrift aus → Adrianoi, die wohl auf ein Ethnikon (zu einem Ort *Anabat//a*) zurückgeht, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> SCHWERTHEIM, Hadrianoi 11f. (Nr. 9).

**Anagegrammenoi** (Ἀναγεγραμμένοι), Dorf in Hellespont, vermutlich an der S-Küste des Marmarameeres in der Nähe der Mündung des → Aisēpos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der Ort ist nur bekannt als dritte Station hinter → Lopadion (Uluabat) auf dem Weg, auf dem Theodōros Studitēs 797 vom Kloster → Kathara über → Parion (Kemer) in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde; aufgrund der durchschnittlichen Tagesleistung lag A. zwischen Lopadion u. Parion, vermutlich in der Nähe der Aisēpos-Mündung<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Ep. 3 (I 145\*, 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209.

**Anagurdys** (Ἀναγουρδύς), Ort in Bithynien im Raum Prusa–Nikaia–Sangarios, genaue Lage unbekannt

*Hist* Anagurdys wird nur einmal genannt als vermutlich befestigter Ort, der 1304 von den Osmanen geplündert u. entvölkert wurde<sup>1</sup>. Da er mit dem ebenfalls unlokalisierten → Platanea u. mit Melangeia (→ Malagina) zu einer Gruppe zusammengefaßt ist, lag er vielleicht ebenfalls im Bereich des Sangariostales<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. Pach. IV 453–455; LEFORT, Tableau 111. — <sup>2</sup> RAMSAY, Asia Minor 207.

**Anahor**, heute amtlich Çaylı, Ort in Bithynien, am S-Ufer des Nilüfer Çayı, 30 km wnw. von → Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Die (vermutlich neuzeitl.) Kirche stand auf einer Anhöhe im Ort, jetzt nicht mehr vorhanden. Im Ort einige Kirchenarchitekturfragmente (Schränkenpfeiler u. -platte, sechseckige u. runde Säule, Stufen u. a.)<sup>2</sup>. Weitere Architekturfragmente, darunter ein monumentales korinth. Kapitell, im 2 km ssö. gelegenen Zirafta (aus neuzeitl. Ζωγραφηστά, heute amtlich Konaklı).

<sup>1</sup> 40.275939, 28.745111. — <sup>2</sup> AUZÉPY, Prospection 2005, 395.

**Ancyreum Promontorium** (vermutlich griech. Ἀγκύραιον ἀκρωτήριον, Ad Promonturium), Vorgebirge in Bithynien, das den Beginn der Einfahrt in den Bosporos auf der asiatischen Seite bezeichnet, wahrscheinlich auch Straßenstation, heute Yom Burnu, 28 km nnö. von Konstantinupolis (İstanbul)<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Gegenüber den europäischen → Kyaneai (*TIB* 12) lag nach Dionysios von Byzanz das *promontorium Ancyreum*, das bei den Griechen im 16. Jh. *Psōmion* geheißen habe; in einer Vertiefung lag ein *hagiasma* der Panagia<sup>2</sup>. Wohl identisch mit der in spätantiken Itinerarien (mit viel zu großen Entfernungsangaben – XXV Meilen von *Iovis Urius* [→ Hieron], XV Meilen von Ad Herbas [→ Rēbas]) überlieferten Straßenstation *Ad Promonturium*, *Promunturium*, *Promun-*

*torium Augusti* (Route C 1; hier soll nach Guido der Bosphoros mit einer Kette gesperrt worden sein)<sup>3</sup>. Vielleicht auch mit dem Βιθυνίας τὸ πρὸς τῷ στόματι τοῦ Πόντου ἄκρον, ἐφ' ᾧ Ἰερὸν Ἀρτέμιδος gleichzusetzen<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 41.223961, 29.165702. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 29; GYLLIUS, Bosphorus 186–191; GRÉLOIS, Gilles 201–203; OBERHUMMER, Bosphorus 752. — <sup>3</sup> Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, Itineraria 637); Geogr. Rav. 91; Guid. Geogr. 135. — <sup>4</sup> Ptolemaios V 1, 2 (II 792 MÜLLER) = V 1, 2 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); OBERHUMMER, a. O. 752.

**Andeira** (Ἀνδεια), antike Stadt in der Trōas, wahrscheinlich noch in Hellespont, genaue Lage unbekannt

*Hist* A. wird einmal in einer Abfolge → Skēpsis, A., Pioniai (→ Pionia) u. Gargaris aufgezählt; anschließend geht es um Assos<sup>1</sup>. Andererseits wird A. als mehr oder weniger verödeter Ort 60 Stadien (gut 11 km) von Thēbē (beim oder ö. des heutigen Edremit) angeführt. Bei einem (auch inschriftlich bezeugten) Heiligtum der Mētēr theōn Andeirēnē (oder Andeiris)<sup>2</sup> gab es eine Höhle, die bis → Palaia gereicht haben soll (Entfernung 130 Stadien, etwa 25 km)<sup>3</sup>. Schließlich erscheint *Andera* auch in einer Reihe von Städten (u. a. *Pioniae*), die irrtümlich der Landschaft Teuthrania (im Kaikos-Tal) zugeordnet werden, in Wirklichkeit aber im mysischen Hellespont liegen<sup>4</sup>. Die Angaben lassen sich nicht widerspruchsfrei vereinen, so daß eine Lokalisierung (u./oder die Frage, ob man mit zwei homonymen Orten A. u./oder mit zwei Orten Palaia rechnen muß) offen bleibt<sup>5</sup>. Jedenfalls gab es bei dem A., das Strabōn zwischen Skēpsis u. Pioniai nennt, Eisen- u. Zinkvorkommen<sup>6</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn XIII 1, 56. — <sup>2</sup> HASLUCK, Cyzicus 218f.; LEAF, Troad 326. — <sup>3</sup> Strabōn XIII 1, 65, 67. — <sup>4</sup> Plinius, Nat. hist. V 126; ROBERT, Villes 159f. — <sup>5</sup> Vgl. STAUBER, Adramyteion I 25f., 71–74, 91f. — <sup>6</sup> Strabōn XIII 1, 56.

**Andiros** (Ἀνδιρος, Ἀνδειρος), Fluß in Hellespont, rechter Nebenfluß des → Skamandros (Küçük Menderes), heute wahrscheinlich der Kurşak Deresi, der, im Oberlauf auch Domuz Deresi genannt<sup>1</sup>, in den n. Abhängen des → Idē-Gebirges entspringt

26<sup>20–40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Der A. entspringt in der Landschaft → Karēsēnē, welche nach dem in Gegenrichtung fließenden Fluß → Karēsos benannt ist; er mündet, wenn die Identifizierung richtig ist, 3 km wnw. von Bayramiç in den Skamandros<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK D I Edremit 6/v. — <sup>2</sup> Strabōn XIII 1, 44; Theognōstos in: CRAMER, Anecdota Graeca II 71; LEAF, Troad 203; COOK, Troad 320, A. 2; TISCHLER, Hydronymie 28.

**H. Andreas** (1) (Ἅγιος Ἀνδρέας), Kloster u. gleichnamige Insel im Marmarameer vor der Bithynischen Halbinsel, etwa 200 m n. der Halbinsel → H. Tryphōn, die ihrerseits von der Halbinsel → Akritas vorspringt, heute Eşek Adası, aber bis zum Bevölkerungsaustausch 1922 H. Andreas genannt<sup>1</sup>, 4,5 km nw. von Tuzla<sup>2</sup>

⊖ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Auf dem Konzil von Nikaia 787 ließ Theodosios, Abt des sonst unbekanntes Klosters *tu haggiu Andreu tu Nēsiu* (auf der Insel H. Andreas?) ein (Pseudo-)Chrysostomos-Zitat verlesen<sup>3</sup>. 821 wurde der spätere Patriarch Methodios I. von Kaiser Michaël II. nach H. A. nahe → Akritas verbannt<sup>4</sup> (in verkürzten Versionen nur Akritas<sup>5</sup>; nach unwahrscheinlicher Tradition wurde Methodios erst unter Theophilos auf die Prinzeninsel → Antigonu Nēsos verbannt oder es wurden beide Traditionen kombiniert<sup>6</sup>). Im Dezember 831 wurde auch der hl. Euthymios von Sardeis als Gefangener auf die Insel gebracht, wo er wenig später an den Folgen der Folterungen

starb; an seinem Leichnam ereigneten sich Wunder. Da die Bewachung der Gefangenen durch Mönche erfolgte u. Euthymios im Narthex der Kirche aufgebahrt wurde, muss es auf der Insel bereits ein Kloster gegeben haben<sup>7</sup>. – Das Chrysobull, mit dem Kaiser Manuël I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia ihren Grundbesitz garantiert, schließt auch H. A. ein<sup>8</sup>. Etwa 1273–1275 errichtete (oder restaurierte) der hl. Meletios (Galēsiōtēs) auf der Andreas-Insel „unterhalb des Auxentios-Berges“ eine Kirche u. ein Kloster, das er aber bald wieder verließ<sup>9</sup>. Das Kloster bestand bis ins 18. Jh.<sup>10</sup>; 1677 lag es allerdings in Ruinen u. war unbewohnt<sup>11</sup>. – H. A. in einem frühneuzeitl. griech. Portulan als eine der Prinzeninseln genannt<sup>12</sup>.

*Mon* Von der Klosteranlage waren in der 1. Hälfte des 20. Jh. nur noch geringe Spuren (Baureste, Mosaikfragmente, mehrere Zisternen, darunter eine in gutem Zustand) erhalten<sup>13</sup>.

<sup>1</sup> TK C III Bursa 28/n; JANIN, Acritas 296. — <sup>2</sup> 40.845032, 29.267577. — <sup>3</sup> ACO II, III 2, S. 292. — <sup>4</sup> Vita Methodii, PG 100, 1248 C; Theoph. Cont. 48; Iōs. Gen. 35; PARGOIRE, Persécution 183–188; GOULLARD, Vie d'Euthyme de Sardes 12–16. — <sup>5</sup> Iō. Skyl. 28; Iō. Zōn. III 339; Synax. Cpl. 345. — <sup>6</sup> Sym. Mag. 642; Geörg. Kedr. II 116f; Iō. Zōn. III 374–376. — <sup>7</sup> GOULLARD, a. O. 8–11, 42–54, 60–66, 79–88. — <sup>8</sup> ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1347 (*olim* 1418); JANIN, Grands Centres 55. — <sup>9</sup> Vita Meletii 86; PLP 17753; JANIN a. O. — <sup>10</sup> JANIN, Acritas 297; DERS., Grands Centres 55. — <sup>11</sup> COVEL, Voyages 238. — <sup>12</sup> DELATTE, Port. I 241. — <sup>13</sup> JANIN, Acritas u. DERS., Grands Centres a. O.

**H. Andreas (2)** (Ἅγιος Ἀνδρέας), die größte u. westlichste einer Gruppe von drei kleinen Inseln, die, ö. der Halbinsel von → Kyzikos, der Einfahrt in den Golf von → Panormos (Bandırma Körfezi) vorgelagert sind, heute Fener (oder Asmalı) Adası<sup>1</sup>

○ 28<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Ein frühneuzeitl. griech. Portulan nennt drei Inseln (davon nur zwei mit Namen, H. A. u. *Palormin*), die vor dem Golf von Artakē lägen<sup>2</sup>; offensichtlich verwechselt der Autor die beiden vor Artakē liegenden Inseln (→ Pēganusa, heute Tavşan Adası, u. Kyra [→ Artakē]) mit den drei Inseln w. der Halbinsel von Kyzikos, deren westlichste bis ins 20. Jh. H. Andreas<sup>3</sup> (noch türk. Ayasandiras)<sup>4</sup> hieß. Welche der beiden anderen Inseln (neuzeitl.-griech. Elēa u. Mexa, türk. Tavşan oder Sedef Adası u. Halil oder Meksa Adası)<sup>5</sup> der im Portulan genannten, offensichtlich nach dem sw. gelegenen Hafen → Panormos benannten Insel Palormin entspricht, ist nicht klar. – H. A. hieß im 17. Jh. nach einem damals bereits aufgelassenen Leuchtturm griech. auch Palaio Phanari; das Kloster wird ohne Patrozinium erwähnt<sup>6</sup>

*Mon* Auf H. A. befand sich eine gleichnamige, neuzeitl. Kirche<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> 40.458057, 28.069502. — <sup>2</sup> DELATTE, Port. I 337. — <sup>3</sup> MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos, Karte. — <sup>4</sup> TK CII Bandırma 18/r. — <sup>5</sup> MAKRĒS u. TK a. O.; MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 152. — <sup>6</sup> COVEL, Voyages 332. — <sup>7</sup> MAKRĒS a. O.

**Andreiu Monē** (μονὴ ... τοῦ Ἀνδρείου), Kloster in Bithynien, im Thema Optimaton u. wohl in der Nähe des Sangarios, genaue Lage unbekannt

*Hist* Im Zuge der Überführung des Mandēlion mit dem „nicht von Menschenhand erschaffenen Bild Christi“ von Edessa (Urfa) nach Kpl. 944 machte der Zug im Kloster A. Station. Da der zum Empfang des Mandēlion von Kaiser Rōmanos I. entsandte Patrikios u. Parakoimōmenos Theophanēs an diesem Abend im relativ nahen, im Thema Optimaton gelegenen Marienkloster ta → Eusebiu eintraf, zog dieser am nächsten Morgen mit großem Gefolge zum Kloster A. u. geleitete das Bild von hier in einer feierlichen Prozession zu dem Kloster ta Eusebiu, bevor man nach Kpl. weiterzog<sup>1</sup>. Vermutlich ist das Kloster A. identisch mit der μονὴ ἀνδρεία (auch ἀνδρῶνα) in der Nähe von → Nikomēdeia; in dieses Kloster zog sich nach Februar 870 der *koiaistōr* (Quaestor, in einigen Versionen verballhornt zu Kastōr) u. *asēkrētēs* Leōn zurück, der hier allerdings in einen auf einer Wiese befindlichen Brunnen fiel u. starb<sup>2</sup>. – Nicht auszuschließen ist schließlich die Identifizierung mit einem der beiden Klöster H. Andreas, die auf dem Konzil von Nikaia 787 vertreten waren<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DOBSCHÜTZ, Theophanes 169f.; JANIN, Grands Centres 81. — <sup>2</sup> Geörg. Mon. Cont. 833; Leōn Gramm. 247; Sym. Mag. 680; JANIN a. O.; *PmbZ* 4512. — <sup>3</sup> *ACO* II, III 2, S. 524 (Nr. 53), 526 (Nr. 76); JANIN, Grands Centres 81, 83, 433 (Nr. 43), 436 (Nr. 76).

**Andreu Monē** (μονὴ Ἀνδρέου τοῦ πρωτοκλήτου), Kloster in der Gegend → Atrōa, genaue Lage unbekannt

*Hist* Im A.-Kloster heilte der getaufte Jude H. Kōnstantinos (wohl 9. Jh.) einen Kranken<sup>1</sup>. Auf dem Konzil von Nikaia 787 waren zwei Klöster dieses Namens vertreten; eines davon kann (muß aber nicht) mit der A. M. identisch sein<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Constantini 642 C; *PmbZ* 4003. — <sup>2</sup> *ACO* II, III 2, S. 524 (Nr. 53), 526 (Nr. 76); JANIN, Grands Centres 135, 433 (Nr. 43), 436 (Nr. 76).

**Andriantōn Monē** (μονὴ Ἀνδριάντων), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Marinos von A. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *ACO* III 49 (Nr. 100); JANIN, Grands Centres 425.

**Anema Laura** (Ἀνεμᾶ λούρα), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Ein griech. Manuskript (Prophētologion) wurde 1054 in einem Kloster der → Theotokos Kalamōnos von einem Mönch kopiert, der der Laura des Anemas am Olympos in der Eparchie Bēthynia (*sic!*) angehörte<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LAKE, Dated Manuscripts VI 14; Nr. 240 (Taf. 433); cf. Index 105; JANIN, Grands Centres 135; DARROUZÈS, Fondations 168; AUZÉPY, Monastères 440; HUTTER, Scriptoria 386f.; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 76f.

**Sancti Angeli Monasterium tu Kirclimi**, Kloster in der (latein.) Diözese → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Während der Zeit der Lateinerherrschaft (1220) wurde das Kloster Sancti Angeli dem Prior der pisan. Kirche S. Petrus in Kpl. zugesprochen. Der Beiname ist wohl als τοῦ Κύρ Κλήμη (für Κλήμεντος) (nicht identifizierbar) zu deuten<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> MÜLLER, Documenti 86; JANIN, Grands Centres 59.

**Angelokōmis** (Ἄγγελόκωμις), Ort in Bithynien im Raum Nikaia–Prusa, genaue Lage unbekannt

*Hist* Angelokōma hatte im Frühjahr 1304 etwa gleichzeitig mit → Bēlokōmis u. anderen Orten unter den Einfällen der Türken zu leiden<sup>1</sup>. Von diesem Angelokōmis ist aus geographischen Gründen der → Angelokōmitēs Potamos zu trennen<sup>2</sup>. Die aufgrund des vagen lautlichen Anklangs oft vorgeschlagene Identifizierung mit → Aynegöl (jetzt İnegöl), einem Ort, der nach



osman., z. T. legendenhaften Quellen 1299/1300 von ‘Osmān den Byzantinern entrissen wurde<sup>3</sup>, ist geographisch kaum möglich<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. Pach. IV 453–455; VRYONIS, Decline 153, 301. — <sup>2</sup> Anna XIV 5, 3; RAMSAY, Asia Minor 206f. — <sup>3</sup> ‘Aşik-Paşa-zâde 34–38; RAMSAY a. O. — <sup>4</sup> BITTEL, Kleinasiat. Studien 156–158; LEFORT, Tableau 111; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370f.

**Angelokōmitēs Potamos** (ποταμός Ἀγγελοκωμίτης), Fluß in Hellespont, entspringt am Ibis- (wohl anderer Name oder Fehler für das → Idē-)Gebirge, nicht identifiziert

*Hist* Der Angelokōmitēs (Potamos) wird unter den Flüssen genannt, die, wie der → Ska-mandros u. a., am Ibis- (Idē-)Gebirge entspringen<sup>1</sup>. Der Name geht vielleicht auf einen Ort Angelokōmē zurück, der, wenn die Zuweisung zum Idē-Gebirge korrekt ist, mit dem bithyn. → Angelokōmis nicht identisch sein kann<sup>2</sup>. Möglich wäre auch ein Zusammenhang mit der *civitas* Archangelos (→ Poimanēnon); der Angelokōmitēs wäre in diesem Fall mit dem direkt daneben genannten → Empēlos (Kara Dere, Koca Dere) identisch; Anna hätte dann die Identität nicht bemerkt<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XIV 5, 3. — <sup>2</sup> RAMSAY, Asia Minor 207. — <sup>3</sup> HASLUCK, Cyzicus 42f. TISCHLER, Hydronymie 29.

**Anguriu Monē** (μονή τοῦ Ἀγγουρίου), Kloster am asiatischen Ufer des Bosporos, vermutlich im s. Abschnitt, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der Eunuch Kōnstantinos, ein Mönch des Klosters *Ankuriu* oder *Anguriu*, wurde durch ein Wunder der hl. Thōmaïs (10. Jh.) geheilt<sup>1</sup>. Patriarch Iōannēs VIII. Xiphilinos wurde nach seinem Tod 1075 im Kloster *Angariu* begraben<sup>2</sup>. Kaiser Andronikos I. Komnēnos (1083–1085) ließ seine erste Frau, die im Kloster A. begraben war, in die Kirche der 40 Märtyrer in Kpl. überführen<sup>3</sup>. Wie aus einem Brief von Papst Innozenz III. (1215 oder 1216) an den *propositus* (Dompropst) *de Langurio* hervorgeht, wohnten in A. während der latein. Herrschaft katholische Kanoniker<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> AASS Nov. IV, 238 A, 244 B. — <sup>2</sup> Theod. Skut. 168. — <sup>3</sup> Nik. Chōn. 332; Theod. Skut. 352; BRAND, Byzantium 50. — <sup>4</sup> A. POTTHAST, Regesta Romanorum Pontificum I. Berlin 1874, Nr. 5166. JANIN, Grands Centres 27f.; DERS., Cpl. 483.

**H. Anna** (1) (μονή τῆς ἁγίας Ἄννας), Kloster in Bithynien, im Gebiet von → Kios, genaue Lage unbekannt

*Hist* Ein griech. Manuskript mit Homilien des hl. Chrysostomos auf Matthäus wurde 862/63 (Zusatz: „während des Exils des heiligsten Patriarchen Ignatios“) im Kloster H. A., im Gebiet (*enoria*) von Kios in Bithynien kopiert<sup>1</sup>. – Vielleicht identisch mit dem Kloster H. Anna mit dem Beinamen *Oxybapheion*, in das sich der spätere Patriarch Arsenios zurückziehen wollte, nachdem er die Leitung des Klosters → Pitharitzia aufgegeben hatte<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> N. A. BEĒS, Τὰ χειρόγραφα τῶν Μετεώρων I. Athen 1967, 622; JANIN, Grands Centres 135; HUTTER, Scriptoria 381–383; AUZÉPY, Monastères 440. — <sup>2</sup> NIKOPULOS, Logos 420–422, 456.

**H. Anna** (2), erst neuzeitl. bezeugtes Kloster in Hellespont, heute Flurbezeichnung *Manastir*, unweit s. der S-Küste des Marmara-Meerres, 1 km nō. von → Hierieia (2), 20 km ö. von Kyzikos<sup>1</sup>

ὅ 28<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Nach den → *Mon* war das Kloster entweder seit frühbyz. Zeit in Betrieb oder wurde auf frühbyz. Ruinen neu errichtet. 1910 noch von einem Mönch bewohnt<sup>2</sup>.

*Mon* In u. an der kleinen, heute verschwundenen Klosterkirche, die inmitten umfangreicher Ruinen stand, wurden reichlich antike (hellenist. bis röm.) Inschriften u. Architekturfragmente sowie verschiedene frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente gefunden; 1970 waren noch vier Kompositkapitelle (mindestens zwei aus dem 5. Jh.) sowie einige Doppelsäulen vorhanden. Eine byz. Grabinschrift, wohl 2. Hälfte 11. Jh. Unterhalb dieser Ruinenstätte Reste einer Stützmauer mit halbrunden Verstärkungen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.388217, 28.125412. — <sup>2</sup> MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 271f. — <sup>3</sup> HASLUCK, *Cyzicus Neighbourhood* 36–38 (Nr. 58–61); MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 272.

**Anōlakkoi** (Ἀνώλακκοι), Kloster, vermutlich in Bithynien, außerhalb von Nikaia, Lage unbekannt

*Hist* 1208 wies Patriarch Michaēl Autōreianos seinem Repherendarios Nikolaos Mesaritēs das in → Nikaia gelegene Metochion *Christos tu Bolēnu* des (demnach außerhalb der Stadt gelegenen) Patriarchatsklosters Anōlakkus (wohl formal als – syntaktisch nicht gerechtfertigter – Akkusativ aufzufassen) als Wohnsitz zu<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> HEISENBERG, *Neue Quellen* II 35; LAURENT, *Reg.* 1203; JANIN, *Grands Centres* 111.

**Anthemiu** (τά bzw. τοῦ Ἀνθεμίου), Gelände bzw. Vorstadt u. Kloster im mittleren Bereich der asiatischen Bosphorosküste, in der Nähe von → Borradiion (bei Kanlıca), vermutlich s. anschließend, d. h. in der Gegend von Anadolu Hisarı, genaue Lage unbekannt

*Hist* Etwa 454 ließ der (spätere) weström. Kaiser Anthemius (Anthēmos, 457–472) auf einem ihm gehörenden oder nach ihm (oder nach seinem gleichnamigen Großvater, Stadtpräfekt von 413) benannten Grund *ta Anthemiu*, in der Nähe von *Boraidion* (*ta Borraïdiu*, → Borradiion), eine Kirche des hl. Thōmas (genannt Apostoleion) bauen, die wahrscheinlich nicht mit der demselben Heiligen geweihten Kirche im benachbarten → Brochthoi identisch ist<sup>1</sup>. Im Zuge der zweiten Belagerung Kpl.s durch die Araber teilte sich im September 717 die arab. Flotte; ein Teil querte den Bosphoros nach *ta* → Eutropiu (osö. von Chalkēdōn) u. A.<sup>2</sup> Nach 840 zog sich der Schwiegersohn des Kaisers Theophilos, der *kaisar* Alexios Mōsēle (Musele) in das von ihm auf dem *topos Anthemiu*, wo kaiserliche *mangana* (Kriegsausrüstungen) lagerten, gegründete Kloster (tu) Anthemiu (Patrozinium unbekannt) in der Nähe von → Chrysopolis zurück. Dort lebte er fortan u. wurde, wie auch sein Bruder Theodosios, begraben<sup>3</sup>. Zum Zeitpunkt der Ermordung Kaiser Michaēls III. weilte dessen Mutter Theodōra in *ta Anthemiu* (sicher im kleinasiatischen u. nicht im homonymen Kloster in Kpl.)<sup>4</sup>. Im Typikon für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. (1136) verfügte Kaiser Iōannēs II. Komnēnos, daß neben vielen anderen auch das Kloster A. dem Pantokratōr-Kloster unterstellt werde; es sollten hier weiterhin zwölf Mönche als *kelliōtai* zu ihren früheren Bedingungen leben<sup>5</sup>. Von diesem von Alexios Mōsēle gegründeten Kloster in A. ist, entgegen einer anderslautenden Vermutung<sup>6</sup>, das hauptstädtische, von dessen Sohn Rōmanos Mōsēle gegründete Kloster *tu Mōsēle* zu trennen<sup>7</sup>; dieses, nicht das Kloster A. spielte eine Rolle im Arsenitenstreit<sup>8</sup>. – Zweimal wird eine Kirche des hl. Iōannēs des Theologen ἐν τοῖς Βεάτου, davon einmal mit dem Zusatz *πλησίον τῶν Ἀνθεμίου* genannt; da es unsicher ist, ob damit die kleinasiatische Vorstadt oder das homonyme Quartier in Kpl. selbst gemeint ist, kann auch *ta Beatu* nicht lokalisiert werden<sup>9</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Chron. Pasch. I 591, 598 (Übers. M. and M. WHITBY 82f., 90); PARGOIRE, *Boradiion* 456, 473; JANIN, *Cpl.* 483; DERS., *Grands Centres* 17; DERS., *Église* 82f. — <sup>2</sup> Theoph. 395f.; PARGOIRE, a. O. 456f. — <sup>3</sup> Theoph. *Cont.* 108f.; Iō.

Skyl. 65; Iō. Zōn. III 367; Sym. Mag. 632; Ephraim 2396–2403; PARGOIRE, a. O. 473f.; STAURIDU-ZAFRAKA, Mōsēle 68–72; JANIN, Grands Centres. 17f. — <sup>4</sup> Sym. Mag. 684; Leōn Gramm. 250; PARGOIRE 474. — <sup>5</sup> GAUTIER, Typikon 68–73, 122f.; PARGOIRE 474; STAURIDU-ZAFRAKA, a. O. 72f.; JANIN, Grands Centres 18. — <sup>6</sup> P. GAUTIER in Typ. Pantokr. 70, A. 20; JANIN a. O.; DERS., Églises 359. — <sup>7</sup> STAURIDU-ZAFRAKA 73–77. — <sup>8</sup> STAURIDU-ZAFRAKA 91f. — <sup>9</sup> Synax. Cpl. 204, 812; PARGOIRE, Boradion 471f.; JANIN, Cpl. 484.

**Anthemoeisis Limnē** (Ἀνθεμοεισις λίμνη, Ἀνθεμουσις λίμνη), Strandsee (oder Sumpf) im Gebiet der Mariandyner, im Bereich des Flusses → Lykos (*TIB* 9, mündet 4 km s. von → Hērakleia [heute Ereğli, *TIB* 9]), d. h. in der Provinz Honōrias (Nachtrag zu *TIB* 9), genaue Lage unbekannt (vielleicht mit dem unbedeutenden Strandsee unmittelbar n. der Lykos-Mündung<sup>1</sup> zu identifizieren)

*Hist* Genannt in der Argonautensage nach (ö.) der Mündung des → Sangarios u. zusammen mit dem → Lykos<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Seekarte Türkiye Karadeniz Limanları 1131 (hrsg. von T. C. Seyir, Hidrografi ve Oşinografi Dairesi Başkanlığı. İstanbul 1963), Ereğli. — <sup>2</sup> Ap. Rhod. II 724; Steph. Byz. A 318 (I 204 BILLERBECK); G. HIRSCHFELD, Ἀνθεμοεισις λίμνη. *RE* 1/2 (1894) 2369; Hansen – Nielsen, Inventory 929.

**Anthimaurai** (Ἀνθίμαυραι), Dorf in Bithynien, wahrscheinlich in der Nähe von → Prainetos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach dem Tod Kaiser Leōns V. (820) gründete der hl. Bekenner Nikēphoros auf einem Berg in unmittelbarer Nähe des Dorfes A. das Kloster → Sebazē. Die Nähe zu Prainetos ergibt sich aus der Lageangabe, es sei dort, wo der hl. Iōannēs Chrysostomos sein erstes Exil hatte; er war bekanntlich nicht über Prainetos hinausgekommen<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> HALKIN, Nicéphore 15, 27; JANIN, Grands Centres 101; KAPLAN, Hommes 530.

**Antidion** (Ἀντίδιον), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, u. zwar auf der Seite, wo die Landschaft → Atrōa an den eigentlichen Olympos anschließt, d. h. n. oder nō. des Gebirges, oberhalb der → Telau Monē, genaue Lage unbekannt

*Hist* Da der hl. Iōannikios 792 von Abt Grēgorios des → Agauru-Klosters abgewiesen wurde, trat er in das Kloster A. ein, wo er unter dem Abt Iōannēs zwei Jahre verbrachte<sup>1</sup>. Nach der Vita S besuchte er später auf dem Weg zum → Trichalix-Berg das Kloster u. Abt Iōannēs nochmals<sup>2</sup>. Später, wohl erst gegen Ende seines Lebens, kehrte Iōannikios nach A. zurück u. lebte, vielleicht mit einer Unterbrechung, zuerst zurückgezogen in den Bergen oberhalb des Klosters; in dieser Zeit wird der Bau einer Kirche Iōannēs' des Täufers berichtet<sup>3</sup>. Die letzte Zeit verbrachte er aus Altersgründen im Kloster selbst, wo er am 3. Nov. 846 starb. Abt Iōsēph organisierte das Begräbnis; der Sarkophag, an dem sich Wunder ereigneten, wurde im A.-Kloster aufgestellt<sup>4</sup>. Vermutlich dieser Iōsēph erteilte dem Mönch Sabas den Auftrag, eine Vita des Iōannikios zu verfassen<sup>5</sup>; er ist auch Empfänger eines Briefes des Ignatios Diakōn, der wohl kurz vor dem Tod des Iōannikios geschrieben wurde<sup>6</sup>. Auf dem Weg von der → Boliu Monē nach Kpl. besuchte der getaufte Jude H. Kōnstantinos das Grab des Iōannikios (ohne Nennung des Klosters A.)<sup>7</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Ioannicii P 388 A; Vita Ioannicii S 340 A; MANGO, Ioannikios 395, 397, 401; PG 116, 44 C. — <sup>2</sup> Vita Ioannicii S 344 C; PG 116, 52 A; PmbZ 3113. — <sup>3</sup> Vita Ioannicii P 413 A–B, 425 A; Vita Ioannicii S 364 C, 366 B; PG 116, 73 C. — <sup>4</sup> Vita Ioannicii P 433 B; Vita Ioannicii S 380 B, 383 B; Synax. Cpl. 193; MANGO, a. O. 396–398, 402; PG 116, 92 A; PmbZ 3453. — <sup>5</sup> Vita Ioannicii S 333 A; MANGO 394. — <sup>6</sup> MANGO, Ignatios 93–95 (Brief 33), 187–189 (Kommentar); AUZÉPY, Monastères 444. — <sup>7</sup> Vita Constantini 646 A–C; PmbZ 4003. JANIN, Grands Centres 135f.; MENTZU, Anaphora 440.

**Antigonu Nēsos** (Ἀντιγόνου νῆσος, Ἀντιγόνη), antiker Name unbekannt (vielleicht Pityussa, → Prinkipeioi Nēsoi), bis in die mittelbyz. Zeit Panormos (Πάνορμος), eine der größeren Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi) mit nur einem höheren Berg, heute neuzeitl.-griech. Antigonē (Ἀντιγόνη), türk. Burgaz Adası („Turminsel“, wohl nach einem alten Wachturm)

29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Die vorgeschlagene Gleichsetzung von A. N. mit der nicht identifizierten Insel → Antiochia ist unsicher<sup>1</sup>. In früh- u. mittelbyz. Zeit ist Panormos bzw. A. N. vor allem als Straf- bzw. Verbannungsort bekannt. 390 ließ Kaiser Zenōn den *patrikios* Pelagios auf der Insel *Panormum* töten<sup>2</sup>. 812 gab es offensichtlich einen von Kaiser Michaēl I. vereitelten Plan, die auf Panormos in Gefangenschaft gehaltenen, bereits vorher zu Mönchen geschorenen, ihrer Zungen beraubten u. wahrscheinlich auch geblendeten Söhne Kaiser Kōnstantinos' V. an die Macht zu bringen; diese wurden nun auf die Insel → Aphusia verbannt<sup>3</sup>. Kaiser Theophilos soll den späteren Patriarchen Methodios nach Panormos (nach anderen Quellen nach → H. Andreas [1]) verbannt haben; in diesem Zusammenhang wird erstmals der neue Name (*nēsos*) *tu Antigonu* angeführt<sup>4</sup>. Dieser wird heute meist auf den *patrikios* u. *Domestikos* der Scholen Antigonos (Mitte 9. Jh.)<sup>5</sup> zurückgeführt, der die Insel vielleicht besessen habe<sup>6</sup>.

Legendenhaft ist die Nachricht, daß die nach → Kartalimēn verbannten Brüder Graptoi mit dem auf A. zwischen zwei Dieben eingesperrten Patriarchen Methodios Epigramme ausgetauscht hätten<sup>7</sup>.

920 ließ Kaiser Rōmanos I. Lakapēnos den *magistros* Stephanos auf die A. N. verbannen u. zusammen mit einigen Vertrauten zum Mönch scheren<sup>8</sup>. Im Januar 945 verbannte Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos Stephanos, den zweitjüngsten Sohn Kaiser Rōmanos' I. Lakapēnos, nach Panormos (Antigonu nēsos) u. ließ ihn ebenfalls zum Mönch scheren<sup>9</sup>. 1022 ließ Kaiser Basileios II. den Strategen des Thema Anatolikōn Nikēphoros Xiphias als einen der Hauptakteure einer Verschwörung gegen ihn auf der Insel A. N. zum Mönch scheren<sup>10</sup>. All diese mit der Schur zu Mönchen verbundenen Verbannungen setzen die Existenz eines Klosters auf der Insel voraus. Ein Kalligraph meldet in einer Handschriftennotiz (es handelt sich nicht, wie öfter behauptet<sup>11</sup>, um eine Grabinschrift) für das Jahr 1062 den Tod „unseres ... Vaters Antōnios, der auf dieser von Gott mit einem hohen Gipfel versehenen Insel Panormos Asket war, die auch (Insel) des Antigonos genannt wird. Er hatte auch auf ihrem Gipfel das *kellion* errichtet“; dieses scheint von dem Hauptkloster verschieden zu sein<sup>12</sup>. Anfang 12. Jh. stand ein Mönch Grēgorios von A. N. in Briefkontakt mit dem Prōtos des → Ganos (*TIB* 12)<sup>13</sup>. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie den Klöstern der Inseln im nō. Marmarameer, darunter auch der A. N., ihren Grundbesitz<sup>14</sup>. 1199 spielte ein Mönch von der *Antigonu monē* (d. h. aus dem Kloster auf A. N.) eine verhängnisvolle Rolle, indem er aus Eigennutz eine Warnung des zuständigen Gouverneurs vor einem Einfall von Skythen u. Blachen in die Gegend von → Tzurulon (*TIB* 12) in O-Thrakien nicht weitergab<sup>15</sup>. Etwa 1418 zog sich Manuēl (Mönchsname Markos) Eugenikos, der spätere Metropolit von Ephesos, aus Kpl. auf die A. N. zurück, um Mönch zu werden. Wegen der zunehmenden Gefahr türk. Einfälle auf die Inseln ging er nach zwei Jahren nach Kpl. zurück<sup>16</sup>. Wohl im 15. Jh. wurde nach zwei Handschriftennotizen auf der A. N., genauer in einer sonst unbekanntem *topothesia tu Koimētēriū*, ein Evangeliar mit Apostelbriefen geschrieben<sup>17</sup>. In einem frühneuzeitl. griech. Portulan wird vermutlich A. N. in der entstellten Form *to Digēnu* genannt<sup>18</sup>.

*Mon* Der türk. Name geht wohl auf einen Turm auf der höchsten Stelle der Insel zurück, der noch zu Beginn des 19. Jh. bestand<sup>19</sup>, oder auf Befestigungsanlagen nahe dem Hafen, die noch Ende 19. Jh. sichtbar waren<sup>20</sup>. – An der N-Küste der Insel liegt das erst im 17. oder 18. Jh. gegründete Kloster H. Geōrgios Karypēs (von türk. *garip* „alleinstehend, eigenartig, armselig“), das Ende 18. Jh. dem Mega-Spēlaion-Kloster auf der Peloponnes unterstellt wurde; einige ältere

re Architekturfragmente wurden wohl vom ruinierten → Metamorphōsis Christu-Kloster auf A. N. verschleppt<sup>21</sup>. – Von der auf byz. Zeit zurückgehenden Ortskirche (ursprünglich Klosterkirche?) H. Iōannēs Baptistēs war bereits Ende 19. Jh. nur der Apsisbereich erhalten, welcher beim Neubau der heutigen großen Kirche entweder einbezogen oder abgetragen wurde. Unter dem heutigen Narthex liegt ein kleiner, ziegelüberwölbter Raum (ursprünglich Grabkammer?), der als Gefängnis des hl. Methodios gilt, daneben eine große Zisterne; unweit nō. der Kirche ein (ma.?) Hagiasma<sup>22</sup>. → Metamorphōsis Christu.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 151; JANIN, Îles des Princes 317. — <sup>2</sup> Marc. Comes 93; *PLRE* II 857. — <sup>3</sup> Theoph. 496; *PmbZ* 487, 1101, 1635, 5267, 5403. — <sup>4</sup> Sym. Mag. 642; Iō. Zōn. III 374; Theod. Skut. 134; ZIELKE, Methodios 210f. — <sup>5</sup> *PmbZ* 503. — <sup>6</sup> JANIN, Îles des Princes 315; DERS., Grands Centres 63; DERS., Cpl. 507. — <sup>7</sup> Sym. Mag. 642f.; *PmbZ* 7526, A. 18; SODE, Jerusalem 272. — <sup>8</sup> Theoph. Cont. 398; Sym. Mag. 731f.; Geōrg. Mon. Cont. 891; Iō. Skyl. 213; GUILLAND, Patrices 308. — <sup>9</sup> Iō. Skyl. 236; Iō. Zōn. III 481; KRESTEN – MÜLLER, Samtherschaft 43. — <sup>10</sup> Iō. Skyl. 367; CHEYNET, Pouvoir 36f. — <sup>11</sup> ÖZCAN, Burgazadası 69; OUSTERHOUT – AKYÜREK, Church 5. — <sup>12</sup> LAKE, Dated Manuscripts X, Taf. 707; Ph. EUANGELATOU-NOTARA, „Σημειώματα“ ἑλληνικῶν κωδικῶν ὡς πηγὴ διὰ τὴν ἔρευναν τοῦ οἰκονομικοῦ καὶ κοινωνικοῦ βίου τοῦ Βυζαντίου ἀπὸ τοῦ 9ου αἰῶνος μέχρι τοῦ ἔτους 1204. Athen 1982, 213; JANIN, Grands Centres 64. — <sup>13</sup> M. GEDEON, *Ekklesiastikē Alētheia* 3 (1882–83) 170f.; JANIN, Grands Centres 64. — <sup>14</sup> ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 319. — <sup>15</sup> Nik. Chōn. 499f.; JANIN, Îles des Princes 318f.; BRAND, Byzantium 127f. — <sup>16</sup> PETIT, Acolouthie 195–197, 214. — <sup>17</sup> J. K. ČERNUCHIN, Greek Manuscripts in the Collections of Kyiv, Catalogue. Kyiv – Washington 2000, 78f. — <sup>18</sup> DELATTE, Port. I 240. — <sup>19</sup> Ch. PERTUSIER, Promenades pittoresques dans Constantinople et sur les rives du Bosphore, suivés d’une notice sur la Dalmatie, III. Paris 1815, 88. — <sup>20</sup> JANIN, Îles des Princes 316; DERS., Grands Centres 63. — <sup>21</sup> JANIN, Îles des Princes 321, 323; DERS., Grands Centres 65; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Antigoni „Monastery of Saint George Karypis“. — <sup>22</sup> COVEL, Voyages 140f.; ALBERT, Antigoni 41–43; PAPADOPOULOS, Antigoni 84–86; JANIN, Îles des Princes 321f.; MASTOROPOULOS, Princes Islands, Kap. Monastery of Saint John the Baptist.

**Antiocheianōn Monē** (μονὴ Ἀντιοχειανῶν), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Stephanos von A. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *ACO* III 48 (Nr. 85); JANIN, Grands Centres 424.

**Antiochia**, Insel im Marmara-Meer, vielleicht eine der → Prinkipeioi Nēsoi (Prinzeninseln), nicht sicher identifiziert

*Hist* Plinius nennt A. zwischen den Inseln Thynias (→ Daphnusia) im Schwarzen Meer u. Besbicos (→ Kalōnymos) im Marmara-Meer<sup>1</sup>. Die Insel ist mit der Ins(ula) Antiochia zu identifizieren, die die Tabula Peutingeriana ö. von Kpl. einzeichnet, wo die Prinkipeioi Nēsoi liegen sollten (Name heute nicht mehr lesbar)<sup>2</sup>. Damit liegt die Deutung als eine der Prinzeninseln (→ Antigonu Nēsos?) nahe.

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 151. — <sup>2</sup> Tab. Peut. VIII 1; MILLER, Itineraria 605.

**Antisarchos** (Ἀντίσαρχος), Städtchen (*kōmopolis*), vermutlich in Bithynien (oder in Thrakien), Lage unbekannt

*Hist* In einem Brief ermahnt Theodōros Studitēs offensichtlich als Abt (des → Sakkudiōn-Klosters [794–798] oder des Studiu-Klosters [798–808, 811–815]) die Gemeinschaft der Be-

wohner von A., einen aus seinem Kloster entlaufenen Mönch zur Rückkehr zu ermuntern. Sollte der Brief aus der Zeit stammen, in der Theodōros Abt des Studiu-Klosters in Kpl. war (was aufgrund der Position des Briefes in den Handschriften wahrscheinlich ist), würde A. in Thrakien gelegen sein, sonst eher in Bithynien<sup>1</sup>. In einem späteren (wohl 821–826) Brief gibt Theodōros den Bewohnern der *kōmopolis* A. Anweisungen, wie nach einem dort geschehenen Selbstmord zu handeln sei<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Ep. 19 (I 160\*, 52 FATOUROS). — <sup>2</sup> Theod. Stud., Ep. 449 (I 417\*f.; II 634–636 FATOUROS).

**Aorata** (Αόρατα), Örtlichkeit im Grenzgebiet von Bithynien u. Hellespont, nicht allzu weit von → Poimanēnon, genaue Lage unbekannt

*Hist* A. ist nur bekannt durch die Niederlage u. Gefangennahme des Dux von Nikaia, Eumathios Kamythēs, durch die türk. Emire Kontogmēs u. Muchumet, die er 1113 (1112?) gegen den Befehl des Kaisers angegriffen hatte. A. lag auf einer Anhöhe oberhalb einer Ebene im Bereich von Poimanēnon<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XIV 5, 4–6; CHALANDON, Les Comnène I 266.

**Aoria** (Αορία), Ort in Bithynien, vielleicht in der Nähe von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Erdbeben, das unter Kaiser Hadrian wohl zwischen 120 u. 123 (kaum zwischen 120 u. 128) n. Chr. Teile von Bithynien verwüstete, zerstörte neben Nikomēdeia u. Nikaia auch das sonst unbekannt A.; die vorgeschlagene Gleichsetzung mit → Aorata ist nicht sehr wahrscheinlich<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Chron. Pasch. I 476; GUIDOBONI, Earthquakes 233f.; AMBRASEYS, Earthquakes 125f.

**Apameia** (Απάμεια, Apamea, Βρύλλειον, Μύρλεια), Stadt u. Bistum (später Erzbistum u. Metropole) in Bithynien, heute Ruinen etwa 1 km ö. von Mudanya (→ Muntancia) am S-Ufer des Golfes von Gemlik (Kianos Kolpos), 26 km nw. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

☪ 28<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Ältester Name des Ortes ist Brylleion<sup>2</sup>, das seit 433/2 v. Chr. als Mitglied des Attischen Seebundes Tribute entrichtete. Dieser Name wird im letzten Drittel des 4. Jh. v. Chr. durch den neuen Namen Myrleia ersetzt, der vermutlich nur eine Aussprache- bzw. Orthographievariante von Brylleion darstellt u. denselben Ort bezeichnet; eine Lokalisierung von Brylleion etwa an der Stelle der späteren → Trigleia ist auszuschließen<sup>3</sup>. Als Namen für die umgebende Landschaft bzw. das Territorium der Stadt sind Bryllis bzw. Myrle(i)atis u. Myrleianōn chōra überliefert<sup>4</sup>. 202 v. Chr. zerstörte Philipp V. von Makedonien die Stadt u. überließ die Trümmer seinem Verbündeten, König Prusias I. von Bithynien. Dieser scheint aber, anders als einige antike Quellen berichten, die Stadt nicht wieder aufgebaut u. nach seiner (angeblichen) Frau Apama benannt zu haben<sup>5</sup>, sondern dies geschah erst unter König Nikomēdēs II. Epiphanēs (149–128/7 v. Chr.), der sie nach seiner Mutter Apamē Apameia benannte<sup>6</sup>. Am Ende des 3. Mithridatischen Krieges 72 v. Chr. vom röm. Feldherrn Triarios nach heftigem Widerstand eingenommen u. hart bestraft, erhielt A. aber bald wieder Stadt- u. Münzrecht. Wahrscheinlich gründete Caesar die *Colonia Iulia Concordia Apamea*, die das *ius Italicum* erhielt<sup>7</sup>. In der röm. Kaiserzeit wichtiger Hafenort (auch für das vom Meer abgeschnittene → Prusa); Handelsbeziehungen u. a. mit → Hērakleia

(Perinthos, *TIB* 12)<sup>8</sup>. 257/58 n. Chr. zusammen mit → Nikaia, → Kios, u. → Prusa von den Goten geplündert<sup>9</sup>. Erwähnt von Ammianus Marcellinus im geographischen Exkurs über die Ägäis, den Hellespont u. das Schwarze Meer<sup>10</sup>. Die weltlichen byz. Quellen bezeugen danach für A. nur die Zugehörigkeit zur Provinz Bithynien (nicht zu einer nicht existierenden „provincia Pontica“)<sup>11</sup>, später zum Thema Opsikion; Kōnstantinos Porphyrogennētos nennt (durch Kompilation aus alten Quellen) hinter Apameia noch Myrleia als eigene Stadt<sup>12</sup>. Unter Kaiser Theophilos wurden die hl. Brüder Theodōros u. Theophanēs „Graptoi“ ihrer kompromißlos ikonodulen Gesinnung wegen nach A. verbannt, wo Theodōros starb; sein Leichnam wurde später nach → Chalkēdōn überführt<sup>13</sup>. Unter dem Kirchenführer „Iannēs“, auf dessen Betreiben die Verbannung erfolgte, ist allerdings nicht, wie behauptet<sup>14</sup>, der Ortsbischof von A., sondern der ikonoklastische Patriarch Iōannēs VII. Grammatikos zu verstehen<sup>15</sup>.

A. war zur Zeit des Kaisers Decius Zwischenstation auf dem Martyriumsweg sowohl des hl. Thyrsos<sup>16</sup> als auch des hl. Kodratos<sup>17</sup>. Als Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) vielleicht zuerst bezeugt durch die Versetzung von Bischof Theophilos (oder Theosebios) von Apameia „in Asien“ nach → Sēlymbria, jedoch kann auch → Apameia (Kibōtos, *TIB* 7) in Pisidien gemeint sein<sup>18</sup>. Erster gesicherter Bischof ist Eulysios, der Anfang 5. Jh. als Anhänger des Iōannēs Chrysostomos hervorgetreten ist u. schließlich nach Rom ging<sup>19</sup>. Im Januar 401 fuhr Chrysostomos selbst zu Schiff nach A., um von hier über Land weiter nach Ephesos zu reisen<sup>20</sup>. An den Konzilien von Ephesos 431 u. Chalkēdōn 451 nahm Kallinikos teil<sup>21</sup>; A. gehörte damals zur bithyn. → Hexapolis<sup>22</sup>. Bischof Markos, der am Konzil von Kpl. 536 teilnahm, saß bereits unter den Metropolen u. bezeichnete seine Stadt an mehreren Stellen als Metropole. A. gehörte aber damals zu den Ehrenmetropolen, den „autokephalen Erzbistümern“ nach späterer Terminologie, nicht zu den eigentlichen Metropolen<sup>23</sup>. Am Konzil von Kpl. 692 nahm Theopemptos teil, der nun unter den „Autokephalen“ saß<sup>24</sup>, am Konzil von Nikaia 787 Eustratios (irrtümlich auch Eustathios)<sup>25</sup>. Eulampios war wahrscheinlich ab ca. 843 Erzbischof von A. Von Ignatios etwa 852/53 abgesetzt u. exkommuniziert, wurde er nach dessen Sturz rehabilitiert. Phōtios richtete zwischen etwa 868 u. 871 eine Reihe Briefe an ihn<sup>26</sup>. Auf dem antiphotianischen Konzil von Kpl. 869/70 wurde er erneut abgesetzt u. exkommuniziert<sup>27</sup>; regulärer Vertreter von A. war Paulus<sup>28</sup>. Am Konzil von Kpl. 879 nahm Sōphronios teil<sup>29</sup>. Im 10. Jh. ist Erzbischof Basileios durch Siegel bezeugt<sup>30</sup>. Erzbischof Kōnstantinos, bekannt auch durch Siegel (11. Jh.)<sup>31</sup>, nahm an einer Synode gegen die Jakobiten 1032 teil<sup>32</sup>. A. ist angeblich 1066 letztmalig als Erzbistum bezeugt<sup>33</sup>, jedoch haben die gedruckten Ausgaben an der fraglichen Stelle Marōneia<sup>34</sup>. Bis spätestens 1071 erfolgte die Erhebung A.s zur Metropole ohne Suffragane; erster bekannter Metropolit ist Eustratios, der im November dieses Jahres an einer Synode in Kpl. teilnahm<sup>35</sup>. In das 11./12. Jh. wird das Siegel des Metropoliten Theodōros datiert<sup>36</sup>. 1082 ist Agapētos auf der Synodos endēmusa in Kpl. bezeugt<sup>37</sup>, 1117 ein Anonymus<sup>38</sup>, zwischen 1145 u. 1157 mehrfach Geōrgios<sup>39</sup>, zwischen 1166/7 u. 1172 Isaakios<sup>40</sup>, 1209 Geōrgios<sup>41</sup>. 1250 saß auf der Synode in Nymphaion wieder ein Geōrgios<sup>42</sup>. Die Kirche von A. hatte wohl auch die Union mit Rom vollzogen, denn die Metropole *Apamiae* ist in dem Schreiben, in dem Papst Gregor X. 1274 den griech. Klerus zur Unionstreue ermahnt, als Adressat mitgenannt<sup>43</sup>. In einem Brief des Jahres 1297 an Kaiser Andronikos II. nimmt der 1293 zum ersten Mal zurückgetretene ehemalige Patriarch Athanasios I. u. a. den namentlich nicht genannten Metropoliten von A. von der Androhung dauernder Exkommunikation aus<sup>44</sup>. Während der zweiten Amtszeit dieses Patriarchen (1303–1309, vermutlich um 1306 oder etwas früher) hätte wahrscheinlich derselbe Metropolit von A., der wegen der türk. Einfälle nach Bithynien in Kpl. weilte, *kat'epidosin* die Verwaltung der Metropole → Nikomēdeia erhalten sollen; er wurde vom Patriarchen in vier nicht edierten (zwei liegen in unzureichender latein. Übersetzung vor) Briefen ermahnt, sich endlich in die ihm übertragene Metropole zu begeben u. seine Herde, die sich hinter die Mauern von → Sykē u. → Muntaneia (also praktisch in A. selbst, s. u.) sowie von den sonst unbekanntenen Orten → Myrsinē u. → Rodophyllon geflüchtet hätten, zu verteidigen<sup>45</sup>. Der Abt eines in der Nähe von A. gelegenen, dem Patriarchat unterstellten (stauropegen), nicht mit Namen genannten Klosters

hatte sich im selben Zeitraum sexueller Verfehlungen schuldig gemacht. Er wurde daher vom Patriarchen abgesetzt u. das Kloster samt allen Besitzungen einem benachbarten Theotokos-Kloster (τῆς τοῦ κόσμου Δεσποίνης καὶ Θεομήτορος τῆς Εὐεργέτιδος) übergeben; dieses Kloster wurde nach Aussagen der Mönche bald darauf Opfer von Übergriffen kaiserlicher Beamter, welche der Patriarch den Kaiser in einem Brief abzustellen bittet<sup>46</sup>. 1304 u. 1310 waren anonyme Metropoliten von A. auf der Synode in Kpl. anwesend<sup>47</sup>. 1318 schließlich wurde die (vakante) Metropole der Verwaltung des Metropolit von → Prusa unterstellt (letzte Erwähnung unter diesem Namen)<sup>48</sup>. Durch Siegel ist ein Metropolit Theodōros (11. Jh.), vielleicht auch ein weiterer, Michaēl (Lesung des Ortsnamens sehr unsicher), bezeugt<sup>49</sup>.

*Mon* Das alte A. lag wohl etwa 1 km s. des heutigen Mudanya. Die Ruinen, die bereits im 19. Jh. systematisch abgetragen wurden, umfaßten Reste zweier Hafentempel am Strand, etwa 400 m landeinwärts am Abhang eines Hügels ein besonders sorgfältig ausgeführtes Theater sowie Stützterrassen u. Mauerreste von (Wohn-)Gebäuden (z. T. wohl byz.) am Abhang u. im Talgrund eines kleinen Flusses unterhalb des Theaters<sup>50</sup>. Ö. davon (rechts der Hauptstraße nach Bursa) wurde jüngst eine kleinere, hypokaustenbeheizte Thermenanlage ausgegraben. Die zugehörigen Gebäude (eines mit ausgebauter Apsis) waren teils aus Bruchstein, teils aus Ziegeln errichtet; erhalten sind weiters Wasserleitungen, Spuren von Marmorverkleidung u. von Bodenmosaiken (**Abb. 36**). – 20 m s. wurde eine oktagonale Taufkapelle (Durchmesser etwa 6,5 m; keine Apsis) freigelegt. In der Mitte ist das gemauerte, kreuzförmige Taufbecken mit zweistufigem Abgang in den Boden eingelassen; auch hier Reste der Marmorverkleidung (**Abb. 37**). Eingang im W (Türschwelle *in situ*). Im NO waren an das Oktogon weitere Mauerzüge angesetzt. In der unmittelbaren Umgebung drei monolithische Säulenschäfte\*. – Die im Stadtgebiet gefundenen, z. T. latein. (Kolonie) Inschriften nennen ein dem Kaiser Hadrian geweihtes Bad (*balineum Hadrianum*), lassen auf ein Asklēpios-Heiligtum schließen u. bezeugen ein in der Nähe der Stadt liegendes Landgut der Familie der Catilii<sup>51</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.367710, 28.893286. — <sup>2</sup> Steph. Byz. B 181 (I 380 BILLERBECK). — <sup>3</sup> Steph. Byz. A 351 (I 222 BILLERBECK); CORSTEN, Apameia 4–6; HANSEN – NIELSEN, Inventory 989f.; MAFFRE, Phrygie maritime 135. — <sup>4</sup> Steph. Byz. B 181, M 252 (I 380, III 348 BILLERBECK); Strabōn XII 3, 22; 8, 10. — <sup>5</sup> Strabōn XII 4, 3; Hermippos von Berytos in: Etymologicum Magnum 118. — <sup>6</sup> Steph. Byz. B 181, M 252 (I 380, III 348 BILLERBECK); CORSTEN a. O. 10f. — <sup>7</sup> CORSTEN 12–14; ESCH, Doppelgemeinden 204–206. — <sup>8</sup> ROBERT, Propontide 61–69; CORSTEN 14–18. — <sup>9</sup> Zōsimos I 35, 2 (I 33 PASCHOUD); SCHWARCZ, Seezüge 50. — <sup>10</sup> Amm. Marc. XXII 8, 5. — <sup>11</sup> Hier. 692, 4. — <sup>12</sup> Könst. Porph., De them. 69. — <sup>13</sup> FEATHERSTONE, Theodore Graptos 102f., 145–148; PG 116, 680–684; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analecta IV 214; PmbZ 7526, 8093; SODE, Jerusalem 44, 89–92, 139–142, 247, 253. — <sup>14</sup> JANIN, Grands Centres 137. — <sup>15</sup> SODE, Jerusalem 139, 235. — <sup>16</sup> PG 116, 524. — <sup>17</sup> (VAN HOOFF), Codrati acta 462–465; SCHMIDT, Kodratius 179f. — <sup>18</sup> Sōkratēs VII 36, 17; DARROUZÈS, Transferts 172f., 192; SCHULTZE, Kleinasien I 330. — <sup>19</sup> Palladios, Iō. Chrys. I 74, 168 u. *passim*; HALKIN, Chrysostome 208f., 252, 255, 257, 360f., 371, 375; Iō. Chrysostomos, Brief an Papst Innozenz I. in: Palladios, Iō. Chrys. II 74; Brief des Papstes Innozenz I. an Klerus u. Volk von Kpl. PG 52, 538; Sōzomenos VIII 26, 19; R. JANIN, I. Apamée. DHGE 3 (1924) 916f.; BAUR, Chrysostomus II 207f., 285. — <sup>20</sup> Palladios, Iō. Chrys. I 288–290; HALKIN, a. O. 164; PG 114, 1124 C; BAUR, a. O. II 127. — <sup>21</sup> ACO I 1, 2, S. 62 (Nr. 159); 1, 7, S. 88 (Nr. 152), 112 (Nr. 39); II 1, 1, S. 60 (Nr. 159) u. *passim*. — <sup>22</sup> ACO II 1, 2, S. 5 [201] (Nr. 94). — <sup>23</sup> ACO III 115 (Nr. 28), 183 (Nr. 26) u. *passim*; CHRYSOS, Erzbistümer 279. — <sup>24</sup> ACO II, II 4, S. 67 (Nr. 38). — <sup>25</sup> ACO II, III 1, S. 22 (Nr. 47), 200 (Nr. 34); II, III 2, S. 500 (Nr. 63); MANSI XIII 368 A, 384 E; PmbZ 1811. — <sup>26</sup> Phōtios, Ep. Nr. 75, 95, 127, 181f., 184, 210. — <sup>27</sup> MANSI XVI 88 B–D, 133 C, 381 D; PmbZ 1672. — <sup>28</sup> MANSI XVI 82 A, 97 B, 135 D, 144 B, 158 E, 191 D. — <sup>29</sup> MANSI XVII 373 D. — <sup>30</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 43.1. — <sup>31</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 43.2. — <sup>32</sup> FICKER, Erlasse 27; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 840. — <sup>33</sup> DARROUZÈS, Notitiae 126. — <sup>34</sup> RALLÈS – POTLÈS V 51; MANSI XIX 1044; PG 119, 756. — <sup>35</sup> KUGEAS, Gramma 575; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 900. — <sup>36</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 43.3 — <sup>37</sup> GOUILLARD, Jean l’Italien 141; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 926. — <sup>38</sup> JOANNOU, Eustrate 30; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1003 a. — <sup>39</sup> E. PAPAGIANNI – Sp. TROIANOS, in: Fontes Minores 6. Frankfurt a. M. 1984, 88, 90; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1019; RALLÈS – POTLÈS V 310; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1351; SAKKELIŌN, Patm. Bibliothēkē 317, 328; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1041. — <sup>40</sup> SAKKOS, Patēr 176, 179, 187; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1073, 1075, 1109; DARROUZÈS, Listes synodales 78f.; DERS., Questions 131; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1125. — <sup>41</sup> CHATZĒPSALTĒS, Ekklēsia Kypru 142; LAURENT, Reg. 1210. — <sup>42</sup> LAURENT, Stroumitsa 24f. = AIVir. III 85 (Nr. 57); LAURENT, Reg. 1312. — <sup>43</sup> Acta Urbani IV. 140 (Nr. 53). — <sup>44</sup> Athanasios I., Epist. 8–10 (Brief 2), 307–310; LAURENT, Reg., S. 566–568 (App. Nr. 2). — <sup>45</sup> Cod. Vat. gr. 2219, 126r–130v; LAURENT, Reg. 1742–1744, 1746; PL 142, 518–521;



BELKE, Eroberung 30–32, 41f. — <sup>46</sup> Athanasios I., Epist. 194 (Nr. 77), 399f.; LAURENT, Reg. 1713f.; JANIN, Grands Centres 136. — <sup>47</sup> PG 161, 1064 C; LAURENT, Reg. 1607; DARROUZÈS, Reg. 2005. — <sup>48</sup> PRK I 356–359 (Nr. 55); DARROUZÈS, Reg. 2086. — <sup>49</sup> LAURENT, Corpus V 1, 799f. — <sup>50</sup> PERROT, Galatie 12f. — <sup>51</sup> CORSTEN, Apameia 21f. (Nr. 4), 24–26 (Nr. 5f.), 33 (Nr. 21) u. *passim*; DERS., Catilii 130f. (Nr. 7).  
BONDOUX, Villes 381; PREISER-KAPELLER, Episkopat 42f.

**Aphthonē** (neuzeitl. Ἀφθόνη), Ort im O der S-Küste von → Proikonnēsos (1), heute Asmalı, 13 km onö. des Hauptortes → Proikonnēsos (2) (heute Marmara)<sup>1</sup>

□ 27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der Ort ist seit der 2. Hälfte des 17. Jh. bezeugt (auch in der Form Ἀϋτιό)<sup>2</sup>. – Zu Beginn des 20. Jh. wurde teilweise noch albanisch gesprochen<sup>3</sup>.

*Mon* Die Hauptkirche *Koimēsis tēs Theotoku* war zu Beginn des 19. Jh. reich an kostbaren Gerätschaften u. Ikonen<sup>4</sup>. – Dorfbrunnen von 1664.

<sup>1</sup> 40.616579, 27.706021. — <sup>2</sup> COVEL, Voyages 332, Kartenskizze S. 358; GEDEÖN, Proikonnēsos 110. — <sup>3</sup> HASLUCK, Marmara Islands 14; GEDEÖN, a. O. 110. — <sup>4</sup> GEDEÖN 107–109.

**Aphusia** (1) (Ἀφουσία, neuzeitl. auch Ἀφυσιά), Insel im Marmarameer, sw. von → Proikonnēsos u. w. von → Halōnē, heute Türkeli Adası (früher türk. Avşar oder Araplar Adası)<sup>1</sup>

27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Aufgrund der Namensähnlichkeit wird A. plausibel mit der antik bezeugten Insel → Ophiussa<sup>2</sup> gleichgesetzt, jedoch ist eine Identifizierung mit → Physia nicht auszuschließen<sup>3</sup>. – 812 sollen nach einem letzten Aufstandsversuch die (überlebenden) Söhne Kaiser Kōnstantinos' V. nach A. verbannt worden sein<sup>4</sup>. Ihnen folgten während des zweiten Ikonoklasmus mehrere ikonodule Mönche u. Äbte<sup>5</sup>. Kaiser Michaēl II. ließ den Abt des → Pelekētē-Klosters Makarios nach A. verbannen, wo dieser auf einer alten (Kirchen-)Ruine eine neue Kirche errichtete, Wunder wirkte (auch postum), starb u. begraben wurde<sup>6</sup>. Zu Beginn der Regierung Kaiser Theophilos' (829; nicht bereits unter Leōn V.) sollen die Brüder Theodōros u. Theophanēs „Graptoi“ nach A. verbannt u. dem lokalen *archōn* zur Bewachung übergeben, 836 aber wieder nach Kpl. gerufen worden sein<sup>7</sup>. Dasselbe Schicksal erlitt auch Symeōn, einer der drei (angeblichen) Brüder aus Lesbos, der der Vita zufolge die verbannte Gemeinde anführte; er errichtete an einem Bach am Meer eine Theotokoskirche, um die sich ein Kloster bildete, u. soll bei der Wiederherstellung der Orthodoxie in Kpl. eine Rolle gespielt haben<sup>8</sup>. Theophilos verbannte nach 833 auch den Abt des Dalmatu-Klosters in Kpl., den hl. Hilarion, nach A.; dieser grub sich hier eine kleine Zelle, in der er acht Jahre verbrachte, bis er unter der Kaiserin Theodōra nach Kpl. zurückkehren konnte. Da er sich weigerte, Almosen von Theophilos anzunehmen (bzw. für seine Seele zu beten), wurde er von der Kaiserin nach → Plithrina am Bosphoros verbannt, durfte sich aber bald wieder nach A. begeben, wo er noch Schüler besaß; er hatte hier offensichtlich ein Kloster gegründet. 843 holte ihn Theodōra wieder als Abt des Dalmatu-Klosters nach Kpl. zurück<sup>9</sup>. Iōannēs, Abt des Klosters → Kathara, starb hingegen unter Theophilos in der Verbannung in A.<sup>10</sup>

*Mon* → Aphusia (2), H. Geōrgios (7).

<sup>1</sup> 40.504704, 27.508112 (Zentrum der Insel). — <sup>2</sup> Plinius, Nat. hist. V 151; Diogenēs von Kyzikos bei Steph. Byz. B 79 (I 342 BILLERBECK). — <sup>3</sup> HASLUCK, Marmara Islands 17; DERS., Cyzicus 36; W. RUGE, Ophiussa 1. RE 18/1 (1939) 664. — <sup>4</sup> Theoph. 496; PmbZ 487, 1101, 1635, 5267, 5403. — <sup>5</sup> GEDEÖN, Proikonnēsos 70–73; RUGGERI, Religious Architecture 206. — <sup>6</sup> Vita Macarii 159–163; Synax. Cpl. 579; GEDEÖN, a. O. 71; JANIN, Grands Centres 171; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 245; PmbZ 4672. — <sup>7</sup> PG 116, 669 C, 672 B; Vita Mich. Synk. 14f., 70, 78, 151; Synax. Cpl. 331; FEATHERSTONE, Theodore Graptos 101; PmbZ 7526, 8093; SODE, Jerusalem 43, 121–124, 218f. u. öfter. — <sup>8</sup> Acta Davidis, Symeonis et Georgii 238–243; JANIN, a. O. 200; PmbZ 7178 (Lit). — <sup>9</sup> Synax. Cpl. 733f.; MATANTSEVA, Hilarion 22, 26–28; PmbZ 2584. — <sup>10</sup> Synax. Cpl. 633f.; STIERNON, Jean 125–127; PmbZ 3139.

**Aphusia** (2) (Ἀφουσία, neuzeitl. auch Ἀφουσιά), Dorf an einer weiten Bucht an der W-Küste der Insel → Aphusia (1), heute Türkeli (früher türk. wie auch die Insel Avşar)<sup>1</sup>

□ 27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort Kirche der *Koimēsis* von 1833; eine *Koimēsis*-Ikone von 1749 u. Säulenfragmente in der unmittelbaren Umgebung deuten auf einen älteren Bau. In der Kirche zwei Inschriften, davon ein byz. Grabstein. Die zweite Kirche des Ortes *H. Paraskeuē* ist rein neuzeitl. – Links der Hafeneinfahrt, nahe eines neuzeitl. Hagiasma *H. Tritēs* Fundamente bzw. Ruinen zweier größerer Gebäude; in einem fanden sich ein Türsturz mit Kreuz sowie zahlreiche Bausteine (lokal als *H. Trias* bekannt). – Siedlungsspuren (wohl antik) auch unweit s. des Ortes. – Oberhalb davon, sö. von → H. Geōrgios (7) u. in der Nähe einer Quelle Siedlungsspuren (Steinverstürzungen), die vermutlich von einem kleinen Kloster herrühren (Flurname *Ekklisitsa*)<sup>2</sup>. – Wesentlich weiter s. (Flurname *H. Iōannēs*) deuten Marmor Pfeiler, Säulenfragmente, Türstürze usw. auf ein Kloster, das nach lokaler Überlieferung bis Mitte 18. Jh. existiert haben u. von Piraten zerstört worden sein soll<sup>3</sup>. – Fast alle alten Reste sind inzwischen touristischen Anlagen zum Opfer gefallen. Im Bereich des türk. Friedhofs nö. von Türkeli Spuren alter Besiedlung. Sö. von Türkeli am Meer postbyz. Mauerreste mit einzelnen Marmorpolien; im Inneren runde, angeblich byz. Zisterne: Reste eines Klosters?<sup>4</sup> → H. Geōrgios (7).

<sup>1</sup> 40.509154, 27.496727. — <sup>2</sup> GEDEÖN, Proikonnēsos 61–64. — <sup>3</sup> GEDEÖN, a. O. 64. — <sup>4</sup> RUGGIERI, Religious Architecture 206f.

**Apias Pedion** (Ἀπίας πεδίων), Ebene in Mysien (Hellespont), heute die Ebene um die Stadt Balıkesir (→ Adrianu Thērai)

27<sup>40</sup>–28<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>–40

*Hist* König Attalos I. zog 218 v. Chr. auf dem Weg von den Orten Karseai (vgl. → Karēsos) u. → Didyma Teichē zum Megistos (→ Makestos) durch die Ebene A. P. u. über das Gebirge → Pelekas, das die Ebene wohl im NO abschloß<sup>1</sup>. Im S trennte das Gebirge → Tēmnon die A. P., die auch „oberhalb der Ebene von Thēbē“ (Ebene von Edremit) lag, von der Ebene des oberen Kaikos (Bakır Çayı)<sup>2</sup>.

*Mon* → Adrianu Thērai, → Attaos.

<sup>1</sup> Polybios V 78, 9; ROBERT, Études 185–191. — <sup>2</sup> Strabōn XIII 1, 70; BAGRW, Karte 56.

**Apidanos** (Ἀπιδανός), Fluß in der Trōas, mündet in das „westliche Meer“ (wohl die Ägäis), nicht identifiziert<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. A 357 (I 226f. mit A. 525 BILLERBECK); TISCHLER, Hydronymie 30.

**Apollōnias** (Ἀπολλωνιάς, antik Ἀπολλωνία), Stadt u. Bistum in Bithynien (Suffragan von Nikomēdeia), auf einer (ursprünglichen) Insel, einer Halbinsel u. dem anschließenden Festland am NO-Ufer des gleichnamigen Sees (→ Apollōnias Limnē, jetzt Apolyont Gölü oder Ulubat Gölü) (**Abb. 38**), heute amtlich Gölyazı (früher Apolyont), im 17. Jh. auch griech. *Kastro*<sup>1</sup>, 32 km w. von Prusa (Bursa)<sup>2</sup>

▣ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* A. war vermutlich nicht, wie aufgrund einer Inschrift angenommen, milesische Kolonie, sondern wurde in der 1. Hälfte des 2. Jh. v. Chr. von den Attaliden gegründet u. nach der

Mutter Attalos' II., Apollōnis, benannt<sup>3</sup>; jedoch sind Gründungszeit u. Namensgeber (doch der Gott Apollōn?) weiterhin umstritten<sup>4</sup>. Über den See u. den durch diesen fließenden → Ryndakos konnte A. am Seehandel teilnehmen<sup>5</sup> u. war daher vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. dem *portorium Asiae* unterstellt; die zugehörige Zollstation lag beim zweiten Hafen der Stadt, an der Mündung des Ryndakos<sup>6</sup>. Während der Kaiserzeit gehörte A., dessen Zusammenhang mit dem Ryndakos oft hervorgehoben wird (ἐπὶ Ῥυνδάκῳ, πρὸς Ῥυνδάκῳ, ἀπὸ Ῥυνδάκου), offensichtlich zu Asia (vielleicht eine Zeitlang Kyzikos zugeschlagen) u. zum Jurisdiktionsbezirk von Adramyttion<sup>7</sup>. Vermutlich im Zuge der diokletianisch-konstantinischen Provinzialreform kam A. zu Bithynien (1. Beleg Liste des Konzils von Nikaia 325)<sup>8</sup>; auch von Hieroklēs unter den Städten Bithyniens genannt<sup>9</sup>. Als Kaiser Justinian II. 705 n. Chr. den Thron zum zweiten Mal bestieg, floh sein Vorgänger Tiberios II. Apsimar von Kpl. nach A., wo er ergriffen wurde<sup>10</sup>. Kaiserin Eirēnē verbannte 790 den der Verschwörung beschuldigten Patrikios Damianos nach A. als befestigtem Platz (*kastron*)<sup>11</sup>; Theodōros Studitēs wurde 815 nach → Metōpa bei A., auf der anderen Seite des Sees, verbannt<sup>12</sup>, nicht, wie behauptet<sup>13</sup>, nach A. selbst. 1086 eroberte der türk. Anführer Elchanēs (Anna faßt, wie öfter, den Titel [hier Ἰλῆαν] als Eigennamen auf) A. u. → Kyzikos. Der von Kaiser Alexios I. Ende 1086/Anfang 1087 entsandte byz. Feldherr Alexios Euphorbēnos konnte nur die äußeren Befestigungen (*exōpolon*) einnehmen u. mußte sich ganz zurückziehen, als Elchanēs, der die *akropolis* (d. h. die Insel, → *Mon*) halten konnte, türk. Verstärkung erhielt. Wenig später gelang dem General Opos die Einnahme von Kyzikos, → Poimanēnon u. A., wobei Elchanēs mit seiner Abteilung zu den Byzantinern übergang<sup>14</sup>. 1113 (oder schon 1112?) wurden A. u. Umgebung mit weiten Teilen Bithyniens u. Mysiens nochmals von den Türken verwüstet<sup>15</sup>. Im Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig (1198) sind → Lopadion u. *Appoloniade* als *episkepsis* des Thema Opsikion u. Aigaion Pelagos (offensichtlich zusammengefaßt: *prouincia Opsikiu et Eegeu*) genannt, die in der Partitio Romaniae nicht mehr vorkommen<sup>16</sup>. *Pulinach* (= A.), „eine der stärksten u. besten Burgen“, wird unter den Festungen genannt, die nach der Niederlage des Theodōros Laskaris Ende 1204 an die Lateiner fielen<sup>17</sup>; sie wurde aber, ohne nochmals erwähnt zu werden, 1205 mit dem größten Teil Kleinasiens von den Lateinern wieder geräumt<sup>18</sup>. Die Eroberung von *Apolyont* durch die Türken wird nach der Einnahme von → Nikaia (1331) u. von *Ulubat* (→ Lopadion) berichtet<sup>19</sup>.

Ein Märtyrer Markos, angeblich ein Vetter oder Bruder des Barnabas, wird als erster Bischof von A. (vermutlich des bithyn.) angesehen<sup>20</sup>; erster gesicherter Bischof ist Gorgonios, der am Konzil von Nikaia 325 teilnahm<sup>21</sup>. In A., wo ein Apollōn-Tempel erwähnt wird, erlitten die hl. Thyrsos u. Kallinikos unter Kaiser Decius den Märtyrertod<sup>22</sup>. Der hl. Kodratos wurde hier gefoltert u. erst später, nach der Querung des Ryndakos, enthauptet<sup>23</sup>. In der Hagiographie des 4. Jh. als Heimat einer vornehmen Dame genannt<sup>24</sup>; A. gehörte damals wohl zur bithyn. → Hexapolis. Am Konzil von Ephesos 431 nahm Eugenios teil<sup>25</sup>, an den Synoden von Kpl. 448 u. 449 Paulos<sup>26</sup>. Eine Enzyklika des Patriarchen Gennadios an alle Metropolen gegen die Simonie 458/59 unterschrieb Kyriakos<sup>27</sup>. Nur auf den Konzilien von Kpl. 680/81 (Anastasios)<sup>28</sup> u. 692 (Symeōn)<sup>29</sup> ist als weiterer Name der Stadt *Theotokianōn (polis)* angeführt. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Theophylaktos teil<sup>30</sup>. Der hl. Bekenner u. Bischof von A. (vermutlich in Bithynien) Nikētas wurde während des Ikonoklasmus verfolgt<sup>31</sup>. Unter Kaiser Theophilos gab es einen ikonoklastischen, anonymen Bischof<sup>32</sup>. Auf dem Konzil von Kpl. 879 war Michaēl vertreten<sup>33</sup>. Zu einem unbekanntem Zeitpunkt schenkte Bischof Theostērikos von A. (Ἀπολλώνιαδος [sic!]) dem Kloster → H. Grēgorios tōn Paschanōn am Berg von → Megas Agros eine 1291/92 datierte Handschrift<sup>34</sup>. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis in die Türkenzeit als (zuletzt einziger) Suffragan von Nikomēdeia angeführt<sup>35</sup>.

*Mon* Akropolis der antiken wie der byz. Stadt war die fast runde (Durchmesser etwa 350 m), heute mit dem Festland über eine Brücke (u. bei niedrigem Wasserstand durch Schwemmsand) verbundene Insel, die im 7./8. Jh. neu ummauert wurde. Einem Kern aus Bruchstein u. Mörtel

wurden Schalen aus Quadern (meist Spolien) u. antiken Architekturfragmenten vorgeblendet. Höhere Teile sind (im Zuge von Reparaturen?) ganz aus Bruchstein aufgemauert. Zahlreiche vorspringende Rechtecktürme oder -bastionen dienen heute als Fundamente für türk. Häuser (**Abb. 39–40**). Der Eingang erfolgte durch einen wohl erst im 12. Jh. errichteten Rechteckurm, der auf beiden Seiten überwölbte Tore aufwies. Auch die in Richtung Festland folgende Halbinsel (neuzeitl. nach der Hauptkirche [**Abb. 41**] H. Geörgios genannt, heute Zambak Tepe) war an ihrem schmalen Isthmus durch eine ähnliche byz. Mauer gesichert (Quaderverkleidung heute weitgehend verloren): vermutlich Annas *exōpolon* (**Abb. 42**)<sup>36</sup>. In die Toranlage dieser Mauer wurde auf 4 m Höhe sekundär eine Kapelle eingebaut (erhalten vor allem der Apsisbereich mit Freskenresten u. die S-Mauer; mitten in die Apsis ist ein Säulenstumpf eingestellt)<sup>37</sup>. An den Abhängen dieser Halbinsel fanden sich Spuren des antiken Theaters (im SW) u. eines Stadions (im N) sowie eines Kultbezirkes (im O). Die antike Nekropole begann wohl bereits auf dem Zambak Tepe u. setzte sich auf dem Festland jenseits des Isthmus zu beiden Seiten der alten wie der modernen Straße fort<sup>38</sup>. Die nahe dem Festland n. der Halbinsel gelegene Kız Adası („Mädcheninsel“) ist eine kleine, künstlich in Viereckform gebrachte Insel, die noch weitgehend vom *temenos* eines hellenist. Tempels (dem noch in den hagiographischen Quellen erwähnten u. auf röm. Münzen dargestellten Apollōn-Tempel) ummauert ist<sup>39</sup>. Zu Beginn des 20. Jh. bestehende Kirchen: H. Geörgios, Hauptkirche, errichtet Ende 19. Jh. unter Verwendung einiger Spolien (auf älterem Vorgängerbau?), Ruine auf der ersten Halbinsel erhalten<sup>40</sup>; Taxiarchēs, Iōannēs Prodromos (beide angeblich auf byz. Fundamenten)<sup>41</sup>; Panteleēmōn (auf der Insel)<sup>42</sup>; Panagia Pantokratissa (unterirdisch, wohl auf der Insel)<sup>43</sup>; Fundamente einer kleinen Einraumkirche<sup>44</sup> sind wohl mit einer der genannten Kirchen identisch. Fund relativ weniger Inschriften<sup>45</sup> u. zahlreicher antiker sowie meist frühbyz. Architekturfragmente<sup>46</sup>. Byz. Keramik des 13. u. 14. Jh. am Seeufer unterhalb der Stadtmauern<sup>47</sup>.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> COVEL, Voyages 208. — <sup>2</sup> 40.165597, 28.677642. — <sup>3</sup> ABMEIER, Apollonia 6–11. — <sup>4</sup> AYBEK – ÖZ, Apollonia 286; AYBEK – DREYER, Apollonia 11–14. — <sup>5</sup> ROBERT, Asie Mineure 89–100. — <sup>6</sup> ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9; S. 58f., 75f.; NOLLÉ, Pamphyliche Studien 12, 339f. — <sup>7</sup> Strabōn XII 8, 10; Steph. Byz. A 361 (I 228 BILLERBECK); Ptolemaios V, 2, 13 (II 818 MÜLLER) = V 2, 14 (II 490 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Plinius, Nat. hist. V 123; NOLLÉ a. O.; ABMEIER, a. O. 12–16; AYBEK – DREYER, Apollonia 16–18. — <sup>8</sup> HONIGMANN, Liste de Nicée 48 (Nr. 180); ABMEIER 16. — <sup>9</sup> Hier. 693, 2. — <sup>10</sup> Theoph. 375; MANGO, Theoph. 523f. mit A. 5; Geörg. Mon. 732. — <sup>11</sup> Theoph. 465; SPECK, Konstantin VI. 214. — <sup>12</sup> Theod. Stud., Vita A 189 A; G. FATOUROS, in: Theod. Stud., Ep. I 17\*. — <sup>13</sup> C. FOSS, Apollonias. *ODB* I 137. — <sup>14</sup> Anna VI 13, 1–4; GAUTIER, Discours 102–104; DERS., Théophylacte, Discours 82–84; CHEYNET, Résistance 145; VRYONIS, Decline 116 (fälsche Datierung); BELKE, Byzanz 70 mit A. 30. — <sup>15</sup> Anna XIV 5, 3; CHALANDON, Les Comnène I 265; VRYONIS, a. O. 149f.; CHEYNET, Époque byzantine 324. — <sup>16</sup> TAFEL – THOMAS I 270f. = POZZO – RAVEGNINI, Trattati 131; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1647; OIKONOMIDÈS, Partitio 20; s. oben S. 188. — <sup>17</sup> Villehardouin 320; LONGNON, Empire 68. — <sup>18</sup> LONGNON, a. O. 121. — <sup>19</sup> ‘Aşik-Paşa-zâde 71. — <sup>20</sup> Synax. Cpl. 154, 753, 761, 764, 787. — <sup>21</sup> HONIGMANN, Liste de Nicée 48 (Nr. 180). — <sup>22</sup> PG 116, 529–537. — <sup>23</sup> (VAN HOOFF), Codrati acta 465–469; Synax. Cpl. 669–671. — <sup>24</sup> HALKIN, Saints de Byzance 94. — <sup>25</sup> ACO I 1, 2, S. 62 (Nr. 158), 1, 7, S. 88 (Nr. 151), 114 (Nr. 105). — <sup>26</sup> ACO II 1,1, S. 146 (Nr. 14), 148 (Nr. 20), 151 (Nr. 27). — <sup>27</sup> PG 85, 1620; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 143. — <sup>28</sup> ACO II, II 2 S. 690, 709, 760, 790, 827. — <sup>29</sup> ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 97). — <sup>30</sup> ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 142), 208 (Nr. 144); II, III 2, S. 508 (Nr. 174); MANSI XIII 369 B, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — <sup>31</sup> Synax. Cpl. 549; R. JANIN, Apollonias 1. *DHGE* 3 (1924) 1007; *PmbZ* 5442. — <sup>32</sup> LAURENT, Pierre d’Atroa 195. — <sup>33</sup> MANSI XVII 377 D. — <sup>34</sup> Corpus der byzantinischen Miniaturhandschriften, unter dem Patronat der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zu Wien herausgegeben von OTTO DEMUŠT, Redaktion: IRMGARD HUTTER, 4.1. Oxford, Christ Church – Stuttgart 1993, 107. — <sup>35</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 175; 2, 197; 3, 232; 4, 187; 7, 225; 9, 123; 10, 140; 13, 136; 21, 94. — <sup>36</sup> HASLUCK, Cyzicus 68–70; FOSS – WINFIELD, Fortifications 139; Cl. FOSS, Apollonias. *ODB* I 137; STESKAL *et al.*, Aktopraklı 405f.; AYBEK – DREYER, Apollonia 29–35. — <sup>37</sup> H. ÇETİNKAYA, A Byzantine chapel at Apolyont/Gölyazı. *Anatolia Antiqua* 18 (2010). 163–168. — <sup>38</sup> AYBEK – DREYER, Apollonia 24–27. — <sup>39</sup> HAMILTON, Researches II 87–91; HASLUCK 71; LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen 152, A. 1; P. ROOS, In search of ancient stadia and hippodromes in Anatolia. *Opuscula Atheniensia* 20/12 (1994), 186; AYBEK – ÖZ, Apollonia 286–290; DIES., Uluabat Gölü 2007, 328f.; DIES., The Apollo Sanctuary of Apollonia Ad Rhyndacum, Mysia. *Arkeoloji Dergisi* 12 (2008/2) 1–8; DIES., Ulubat 2008, 315; DIES., Gölyazı 2010, 1–3; AYBEK – DREYER, Apollonia 20–24; M. ŞAHİN, Gölyazı – Kız Adası ve Apollon kutsal alanı. *Şehrengiz Prusa* 7/83 (Şubat 2017) 22–25. — <sup>40</sup> MESITIDÈS–DELĒGIANNÈS, Apollōnias 426, 429; ÖTÜKEN, Abideler

17–19 (*Fig.*) — <sup>41</sup> MESITIDĒS–DELĒGIANNĒS a. O. — <sup>42</sup> MESITIDĒS–DELĒGIANNĒS 429. — <sup>43</sup> HASLUCK, a. O. 72. — <sup>44</sup> ÖTÜKEN, a. O. 21f. — <sup>45</sup> LE BAS – WADDINGTON 1067–1095; HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 26 (Nr. 19f.); MUNRO, Inscriptions 269–271 (Nr. 5–11); WIEGAND, Mysien 310; H. UZUNOĞLU, Neue Inschriften aus Apollonia ad Rhyndacum, in: *Vir doctus Anatolicus* 882–890. — <sup>46</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 5, 14, 40f. — <sup>47</sup> FRANÇOIS, Céramique 294; BONDOUX, Villes 283.

G. HIRSCHFELD, Apollonia 15. *RE* 2/1 (1895) 115; M. ZAHARIADE, Apollonia 11. on Rhyndakos. *LexGRC*, Fasc. 5 (2000) 648–651; SCHULTZE, Kleinasien I 331f.; MUNRO – ANTHONY, Mysia 152–154; LE BAS, Voyage 39–45.

**Apollōnias Limnē** (Ἀπολλωνίας, Ἀπολλωνιάδος, Ἀπολλωνίδος, Ἀπολλωνιάς, Ἀπολλωνιάτις λίμνη), See in Bithynien an der Grenze zur Provinz Hellespont, heute Ulu(a)bat Gölü (früher Apolyont Gölü), der ö. der zwei (in der Antike wohl drei) großen, s. des Marmarameeres gelegenen Seen

28<sup>20–40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Einer späten u. nachweislich unzuverlässigen Nachricht zufolge wurde die Apollōnias Limnē (d. h. nicht die Stadt Apollōnia) nach der Mutter des pergamenischen Königs Attalos (II.) benannt<sup>1</sup>. Bei Strabōn wird die Apollōniatis Limnē als eine der drei Seen zwischen dem → Olympos u. → Kyzikos genannt<sup>2</sup>. 815 wurde der hl. Theodor Studitēs nach → Metōpa auf der anderen Seite des Sees von Apollōnia (oder: in der Nähe des Sees), jedenfalls nicht in die Stadt Apollōnia, verbannt<sup>3</sup>. Der hl. Iōannikios wurde 762 in → Marykatu Kōmē am N-Ufer des Sees von A. geboren<sup>4</sup>. Nach März 822 besuchte er den Abt Daniēl in dessen Kloster, das sich auf der im N des Sees von A. gelegenen Insel → Thasios (wahrscheinlich → H. Kōnstantinos [2]) befand<sup>5</sup>. Unter Kaiser Theophilos kehrte der hl. Petros von Atrōa aus Bithynien über den See von A. (wo er einer Begegnung mit dem ikonoklastischen Bischof von Apollōnias auswich) in sein Kloster → H. Porphyrios am Ryndakos zurück<sup>6</sup>. Wenig später, im Winter 835/36 oder einem der folgenden, bewirkte Petros durch ein Wunder, daß das Haus eines armen Bauern aus dem am Ufer des Sees von A. gelegenen Dorf → Sophon von einem Hochwasser verschont wurde<sup>7</sup>. Bevor er 1254 Patriarch in Nikaia wurde, lebte Arsenios Autōreianos als Mönch in einem Kloster auf einer der Inseln des Sees von A. (vielleicht im Kloster → H. Kōnstantinos [2] auf der Insel → Thasios)<sup>8</sup>. Kaiser Andronikos II. bestätigte in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) neben anderen Besitzungen in der Nähe von → Lopadion auch den Besitz von zwei Booten (*monoxyla*) mit aller Ausrüstung, um damit auf dem See von A. steuerfrei Fischfang zu betreiben<sup>9</sup>. – Im Zusammenhang mit dem Bürgerkrieg zwischen Sultan Murad II. u. dem Thronprätendenten Mustafa 1421/22 auch *Lopadios limnē* genannt<sup>10</sup>.

*Mon* → Kadina, → H. Kōnstantinos (2).

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> Suda A 3416 (ed. ADLER I 306); ABMEIER, Apollonia 9. — <sup>2</sup> Strabōn XII 8, 10.11. — <sup>3</sup> Theod. Stud., Vita B 288 B; Vita Nicol. Stud. 884 A.; Synax. Cpl. 215, 819; G. FATOUROS, in: Theod. Stud., Ep. I 17\*. — <sup>4</sup> Vita Ioannicii S 333 B; Synax. Cpl. 192. — <sup>5</sup> Vita Ioannicii S 360 C; MANGO, Ioannikios 396. — <sup>6</sup> LAURENT, Pierre d’Atroa 195. — <sup>7</sup> LAURENT, a. O. 206–209. — <sup>8</sup> Geōrg. Akr. I 107; Theod. Skut 511; Nik. Grēg. 55; JANIN, Grands Centres 139; MANGO, St. Constantine 332. — <sup>9</sup> APhiloth. 12; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothēou 270. — <sup>10</sup> Laon. Chalk. II 5.

**Apollōniū Monē** (μονὴ Ἀπολλωνίου), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Theodōros von A. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 48 (Nr. 83); JANIN, Grands Centres 424.

**H. Apostoloi** (Ἅγιοι Ἀπόστολοι), Kloster in Bithynien im Bereich des → Auxentios-Berges, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Kloster ist nur gegen Ende des 12. Jh. bezeugt; Leontios Theoktitēs war hier Abt, bevor er 1189 Patriarch von Kpl. wurde<sup>1</sup>. Es gibt keine stichhaltigen Hinweise für die öfter geäußerte Vermutung, dieses Kloster sei identisch mit der monē tu archistratēgu → Michaēl<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Nik. Kall., Enarratio 464 C; Ephraim 6031f.; ed. BEKKER 409 (Verse 10208–10210). — <sup>2</sup> PARGOIRE, Auxence 97–100; JANIN, Grands Centres 47f.

**Apostropha** (Ἀπόστροφα oder -οι), Örtlichkeit an der Küste im w. Bereich des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

*Hist* Die arab. Flotte, die nach der vergeblichen zweiten Belagerung von Kpl. 718 von der byz. Hauptstadt abzog, verlor ihre ersten Schiffe durch Sturm bereits bei → Proikonnēsos u. anderen Inseln des Archipels sowie bei A. u. den umgebenden Küsten<sup>1</sup>. A. lag nach dem Kontext noch am Marmarameer u. eher an der asiatischen als an der europäischen Küste.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theoph. 399; MANGO, Theoph. 550f. mit A. 8.

**Apsuyu**, kleine Burg im Bereich des mittleren Sangarios-Tales, in der Nähe von → Karaçepüş, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach der Einnahme von Karaçepüş durch Orhān (1305?) ergab sich die kleine Burg A. freiwillig; sie wird auch später noch als osman. Stützpunkt genannt<sup>1</sup>. Die vorgeschlagene Gleichung mit einem aus einem frühosman. Steuerregister bekannten Ort Ap sufi im Bezirk Gölpażarı (d. h. weit s. von Geyve) liegt lautlich nahe, ist aber wohl vom n. von Geyve zu suchenden Karaçepüş zu weit entfernt. Die Gleichung mit *Abcalar* (seinerseits wohl = Epceller, Epçeler der Karten, 4 km nō. von Geyve)<sup>2</sup> liegt geographisch näher<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 50, 56, 63; İNALCIK, Osman Beg 518. — <sup>2</sup> TK C IV Kocaeli 37/p; Sakarya Turistik Haritası. — <sup>3</sup> LEFORT, Tableau 115; İNALCIK, Struggle 74, 76.

**Aqua**, auch Ak (Ἄκ), Schiffahrtsstation an der bithyn. Schwarzmeerküste, w. der Mündung des → Sangarios, entweder in der Nähe des Sangarios oder (wahrscheinlicher) weiter w. an der Einmündung des Karakamış Deresi<sup>1</sup> u. somit in der Nähe der antiken Schiffahrtsstation → Chēlē (1), genaue Lage unbekannt

*Hist* In vielen neuzeitl. Portulankarten, aber nur in einem griech. Portulan (hier irrtümlich selbst als Insel bezeichnet u. mit Details versehen, die auf Daphnusia zu beziehen sind)<sup>2</sup> wird w. des Sangarios u. ö. der Insel → Daphnusia eine Station A. (auch *acqua*, *aquoa* oder mit Artikel *laqua*) verzeichnet. Eine auch nur annähernde Lokalisierung wird erschwert durch den Umstand, daß die Eintragung auf den Portulankarten nicht einheitlich ist. Einige zeichnen A., oft an einer eigenen Flußmündung (Karakamış Deresi?), deutlich w. des Sangarios u. in der Nähe von Daphnusia ein<sup>3</sup>, andere zeigen A. ohne eigene Flußmündung unmittelbar w. des Sangarios<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK B IV Şile 37/j. — <sup>2</sup> DELATTE, Port. I 240. — <sup>3</sup> Z. B. DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 27, 28, 33. — <sup>4</sup> Z. B. DIMITROV, a. O., Taf. 32, 40–44, 47; dazu BELKE, Periploi (in Druck).

**Arapçiftliği**, heute Ekinli, Ort in Bithynien, ö. des Unterlaufes des → Ryndakos (Koca Dere), 4 km s. der Mündung u. 1 km ö. des Flusses, 54 km wnw. von Bursa (Prusa)<sup>1</sup>

□ 28<sup>20</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa w. des Ortes, in größerer Nähe zum Fluß, finden sich genau gegenüber von → Kiliseyeri an mehreren Stellen Reste aus byz. Zeit: Ein *hagiasma* mit antiken Säulen (diese inzwischen verschwunden); weiter s. in einem Olivenhain Fragmente röm. Skulpturen, Platten aus Marmor, wohl von einer Wandverkleidung, Reste eines *opus sectile*-Fußbodens; Keramik- u. Glasfragmente (Gebrauchskeramik, wenig vermutlich spätbyz. glasierte Keramik, Glas vielleicht z. T. osman.); unweit hiervon mehrere Gräber, die meisten geplündert<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.361644, 28.501548 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> AUZÉPY, Prospection 2006, 353, 358; DIES., Prospection 2007, 437f.

**Arapkuyu**, Flurbezeichnung in der Trōas (Hellespont), am linken Ufer des Kalafatlı Asmak, eines Altarmes des → Skamandros (oder → Simoeis), gut 3 km nw. von → Ilion (Troia), 24 km sw. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Fund von spätbyz. Keramik (Zeuxippus-Familie, 13. Jh.) auf knapp einem halben Hektar; Fund eines Templonpfostens<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 39.977418, 26.216195. — <sup>2</sup> BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 181.

**Arbeilanōn Kōmē** (Ἀρβειλανῶν, Ἀρβιλανῶν, Ἀρβιλλανῶν κόμη, Αρβειλανοί), Dorf in Bithynien, vermutlich w. von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Dorf bzw. dessen Einwohner sind auf mehreren kaiserzeitl. Inschriften aus Nikomēdeia u. dessen unmittelbarer Umgebung wie Tuzla (Örtlichkeit, etwa 3 km w.) sowie aus Gebze (→ Dakibyza, 42 km w.) genannt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DÖRNER, Bithynien 83–85 (Nr. 81) (*Lit*); ŞAHİN, Nikomedeia 59 (Nr. 33); TAM IV/1, 234, 238, 247, 263, 285, 309, 326 (*Lit*); ZGUSTA, Ortsnamen 89.

**Archistratēgu Monydrion** mit dem Beinamen Asōmatos ([μονύδριον] τοῦ τιμίου ἀρχιστρατήγου τῶν νοερῶν καὶ θείων δυνάμεων, ὃς ἐπικεκλημένος Ἀσώματος ...), Kleinkloster auf der Halbinsel von Kyzikos (Karıdağı Yarımadası), genaue Lage unbekannt

*Hist* Dem Archistratēgos (Erzengel Michaël) war eines der drei ausdrücklich genannten Klöster (*monydria*) geweiht, von denen sich der Lehrer u. Schriftsteller Theodōros Hyrtakēnos eines vom Patriarchen Iōannēs XIII Glykys (1315–1319) als Alterssitz erbeten hatte (→ H. Geōrgios [2], *Hist*; → Karydion)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 205 (= Theod. Hyrt. II 29 [Nr. 67]); DARROUZÈS, Reg. 2096; KURUSĒS, Glykys 347f.

**Aretae**, auch Areta, Enarete (Naretez, Naretés, griech. wohl Ἀρεταί, Ἀρετή), der bedeutendste Fluß (u. Landschaft bzw. Örtlichkeit an diesem Fluß) auf der asiat. Seite des Bosporos, heute Göksu, mündet an der Stelle → Potamōnion unmittelbar s. von Anadolu Hisarı, 11 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Die Namensformen Aetae, Areta, Enarete sind nur bei P. Gyllius bezeugt als geläufige griech. Namen für das türk. *Iocsou* (= Göksu, die *Eaux douces d'Asie* europäischer Reisender), dürften aber auf die Antike zurückgehen. Das Flußtal u. die zwischen dem A. u. dem Küçüksu gelegenen Gärten des Sultans sind als besonders fruchtbar geschildert; im fischreichen A. selbst gab es *lelingia* (wahrscheinlich Ukelei, die *kordakia* der → Askania Limnē), *cephalos* (Döbel) sowie, in tiefen Stellen des Flusses, *glanes* (Welse)<sup>1</sup>. 1399 landete der französische Marschall Boucicaud mit seinem französischen Heer u. byz. Truppen unter Kaiser Manuēl II. zweimal bei *le pas de Naretez* (*Naretés*), „wo es viele gute Dörfer u. schöne Herrenhäuser gab“, u. brannte alles nieder<sup>2</sup>.

*Mon* —

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> GYLLIUS, Bosphorus 230–233; GRÉLOIS, Gilles 232–234; OBERHUMMER, Bosphorus (Karte). — <sup>2</sup> Boucicaud 140, 147; LALANDE, Boucicaud 88, 90f.

**Arethos** (Ἄρεθος), Ort oder Gebiet auf der Insel → Proikonnēsos (1), wahrscheinlich in der näheren Umgebung des Hauptortes → Proikonnēsos (2), genaue Lage unbekannt

*Hist* 1287 bestätigte Kaiser Andronikos II. durch ein Chrysobull dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) dessen ganzen Besitz mit allen Gerechtsamen, darunter bei (*peri tēn*) A. das Metochion H. Geōrgios u. 150 Modioi Land, das *tu Altanē* genannt wurde<sup>1</sup>. Die grobe Lokalisierung ergibt sich aus den Kontext.

*Mon* —

<sup>1</sup> APhiloth. 11; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothēou 270.

**Areus**, Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 148; TISCHLER, Hydronymie 32; J. SCHMIDT, Plataneus. *RE* 20/2 (1950) 2333.

**Arganthōnion** (Ἀργανθώνιον ὄρος, Ἀργανθών, Ἀργανθώνη), Gebirgszug in Bithynien, der sich zwischen dem → Astakēnos Kolpos u. dem → Kianos Kolpos erstreckt, heute der westlichste Teil der in der modernen türk. Geographie weit nach O reichenden Samanlı Dağları

28<sup>40</sup>–29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der A. lag oberhalb von → Kios u. spielte in der griech. Mythologie eine gewisse Rolle<sup>1</sup>. Statt einer behaupteten *Arganthōneios krēnē* hat die Suda *Arganthōneios klinē*<sup>2</sup>.

*Mon* → Pythia, → Albanitochōrion.

<sup>1</sup> Strabōn XII 4, 3; dazu S. RADT, in Strabon Bd. VII 408; Steph. Byz. A 394 (I 238, 239f., A. 563 BILLERBECK); G. HIRSCHFELD, Ἀργανθώνειον ὄρος. *RE* 2/1 (1895) 686. — <sup>2</sup> Suda A 3758 (ed. ADLER I 340); vgl. HIRSCHFELD a. O.; TISCHLER, Hydronymie 32.

**Argiza** (Ἄργιζα), Stadt in Hellespont, heute Pazarköy (früher Balya Pazarköy), im Bereich (3 km sö.) des Oberlaufes des → Aisēpos u. somit in den nō. Ausläufern des → Idē-Gebirges, 12 km sö. der İlçehauptstadt Yenice, 47 km nw. von Adrianu Thērai (Balikesir)<sup>1</sup>

□ 27<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>



*Hist* Die antike Stadt wurde durch Inschrift in oder bei Pazarköy lokalisiert<sup>2</sup>. Sie ist noch bei Hieroklēs als Stadt von Hellēspontos genannt<sup>3</sup> u. ist danach nicht mehr bezeugt. Da Bischof Proklos von Argiza/Algiza auf dem Konzil von Chalkēdōn 451 unter den Bischöfen von Asia saß u. unterschrieb<sup>4</sup> u. hier eine Stadt Algiza bezeugt ist<sup>5</sup>, wird er trotz gegenteiliger Meinung<sup>6</sup> dieser Provinz zuzurechnen sein. A. ist vielleicht mit den *Eresi* (v. l. *Erezii*) (entstellter? Einwohnername) zu verbinden, die dem *conventus* von Adramyttion zugehörten<sup>7</sup>. A. ist wohl nicht identisch mit der Straßenstation *Argesis* (*Agressin*) der spätantiken Itineraria, die auf einer – in ihrem Verlauf nicht ganz klaren – Straße Pergamon – Kyzikos (35 Meilen [etwa 52 km; in Wirklichkeit 88 km] von Pergamon, 30 Meilen [45 km; in Wirklichkeit 56 km] von *Phemenio* [*Pomenion*], → Poimanēnon; in beiden Fällen sind vermutlich Stationen ausgefallen) lag<sup>8</sup> (vgl. Einleitung, Routen D 4 u. D 5). Wahrscheinlicher ist daher eine Gleichung von Argesis mit → Ergastēria (an der Route D 5). Felsinschriften, die zwischen den Dörfern Çırpılar (→ Hisartepe) u. dem 11 km wsw. gelegenen Karaaydın gefunden wurden, bezeichneten möglicherweise die Grenze zwischen den Territorien von A. u. → Skēpsis<sup>9</sup>.

*Mon* In Pazarköy wurden früher antike Reste (hellenist. Quader im türk. Friedhof, in der Moschee u. in Privathäusern verbaut, Reste eines dorischen Asklēpios-Tempels u. Weihaltar für diese Gottheit) beobachtet; die eine Stunde nō. von A. in der Flur *Eskişehir* beobachteten „byz.“ Reste (darunter eine teichförmige Zisterne) sind vermutlich identisch mit den 2 km n. von → Çınarköy angegebenen Ruinen<sup>10</sup>.

*Bereisung* 2007.

<sup>1</sup> 39.852910, 27.402254. — <sup>2</sup> FABRICIUS, Untersuchungen 903f. — <sup>3</sup> Hier. 663, 10. — <sup>4</sup> ACO II 1, 1, S. 161 (Nr. 201) *et passim*. — <sup>5</sup> Hier. 660, 2. — <sup>6</sup> SCHULTZE, Kleinasien II 20. — <sup>7</sup> Plinius, Nat. hist. V 123; ZGUSTA, Ortsnamen 91. — <sup>8</sup> Tab. Peut. VIII 2; Geogr. Rav. 31; MILLER, Itineraria 714f.; HASLUCK, Cyzicus 138–140; KAUFMANN – STRAUBER, Poimaneion 47. — <sup>9</sup> FABRICIUS, a. O. 904; WIEGAND, Mysien 274. — <sup>10</sup> WIEGAND, a. O. 272f.

**Argyria** (Ἀργυρία), Ort in Hellespont, im sö. Grenzbereich der Trōas, heute Karaaydın, 3 km ssw. von Kalkim, 58 km wnw. von Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>1</sup>

✕ □ 27<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Nach Strabōn lag A. im Bereich des oberen → Aisēpos, u. zwar rechts des Flusses, in der Nähe von → Ainea u. → Alazonion (dieses links)<sup>2</sup>. Damit liegt die Lokalisierung bei Karaaydın nahe, weil hier alte Blei- u. Silberbergwerke lagen<sup>3</sup>.

*Mon* Die Bergbau- u. Verhüttungsgebiete liegen im wesentlichen sw. u. nw. des Ortes; auf einem Feld grobe u. feine Keramik von hellenist. bis byz. Zeit; Holzkohle aus der Zeit ca. 1480 bis 1640 n. Chr.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> 39.785323, 27.208435. — <sup>2</sup> Strabōn XII 3, 23; XIII 1, 45. — <sup>3</sup> FABRICIUS, Untersuchungen 904; PHILIPPSON, Reisen I 38; LEAF, Troad 212; STAUBER, Adramytteion I 93. — <sup>4</sup> PERNICKA, Untersuchungen 538 (Nr. 14).

**Argyrōnion** (Ἀργυρώνιον), steiles Kap u. Örtlichkeit (χωρός) am asiatischen Ufer des Bosporos, heute Macar Burnu mit dem ö. anschließenden Yuşa Tepe, 2 km s. von → Hieron, 20 km nnō. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der Name A. (in der latein. Übersetzung des für diese Stelle im Original verlorenen *Anaplus* des Dionysios von Byzanz *Argyronium* u. *Argyronicum*) wurde darauf zurückgeführt, daß der Ort um teures Geld gekauft worden sei; er war im 16. Jh. noch bekannt. Die angeblich n., in Wirklichkeit, wie sich aus weiteren Stellen bei Gyllius ergibt (→ Mukaporis), s. anschließende Bucht hieß im 16. Jh. *Monocolon* (aus *Monocula*)<sup>2</sup>. Kaiser Justinian I. ließ eine auf dem Kap stehende, bereits verfallene Kirche des hl. Panteleēmōn von Grund auf erneuern, ebenso ein „vor“ der Kirche, auf dem *chōros* A. stehendes Heim für Arme, denen die Krankheit (Lepra)

größten Schaden zugefügt hat (πρωχῶν ... καταγῶγιον, οἷσπερ ἡ νόσος τὰ ἀνήκεστα ἐλωβήσατο), d. h. ein Leprosorium<sup>3</sup>. Vermutlich stand hier die mittelbyz. bezeugte → Panteleēmonos Monē.

*Mon* → Panteleēmonos Monē.

<sup>1</sup> 41.162367, 29.077438. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 30; GYLLIUS, Bosporus 212f.; GRÉLOIS, Gilles 220. — <sup>3</sup> Prok. aed. I 9, 11–13; JANIN, Église byzantine 75; DERS., Cpl. 483f.; DERS., Grands Centres 12f.; MENTZU, Hidrymata 256f.

**Argyru, mpuka tu** (μποῦκα τοῦ Ἀργυροῦ, Boca de Giro), spätbyz. bzw. frühneuzeitl. Bezeichnung für den nördlichen Ausgang des Bosporos

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Argyros ist eine über westliche Sprachen vermittelte Weiterbildung von → Hieron. Die Stelle galt seit der Antike als Beginn des Schwarzen Meeres. Analog zur *buca d’Aveo* (Bezeichnung für den S-Ausgang der Dardanellen, gebildet aus → Abydos) findet sich boca de Giro, mpuka tu Argyru in westlichen Quellen sowie in frühneuzeitl. griech. Portulanen als Name für den N-Ausgang des Bosporos<sup>1</sup>. Eine weitere Bezeichnung ist wohl *stoma tēs Poleōs*<sup>2</sup>. Vgl. → Argyros, *TIB* 12.

*Mon* → Hieron.

<sup>1</sup> RUBIÓ I LLUCH, Diplomatarium 260 (Nr. 202); JORGA, Notes I 73 (= *ROL* 4 [1896] 97); DELATTE, Port I 240, 280, 285, 288. — <sup>2</sup> DELATTE, Port. II 47.

**Arisbē** (Ἀρίσβη, Ἄρισβα, Ἀρίβη), ursprünglich Stadt in der Nähe von → Abydos, später wohl nur noch Dorf auf dessen Territorium, lag wohl in der Küstenebene im Bereich der Bäche Yapıldak Çayı u. Musa Çayı (→ Sellēis) u. ist somit in einem Umkreis von etwa 3 km festgelegt. Einem neuen Lokalisierungsvorschlag zufolge ist A. mit den Siedlungsresten auf dem Çiğli Tepe, etwa 2,5 km w. von Musaköy, 11 km nō. von Çanakkale zu identifizieren (vgl. *Hist* u. *Mon*)<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die seit Homer<sup>2</sup> bekannte Stadt lag zwischen → Perkōtē u. Abydos<sup>3</sup> u. galt als Kolonie der Milesier<sup>4</sup> oder – wenig wahrscheinlich – von Mytilēnē<sup>5</sup>. Sie war Mitte 5. Jh. Mitglied des Attischen Seebundes<sup>6</sup>. Auf dem Anmarsch zur Schlacht am Granikos 334 v. Chr. zog Alexander d. Gr. von → Ilion nach A., während sein Heer, das bei → Abydos übergesetzt hatte, schon hier lagerte<sup>7</sup>. Als die Galater 216 v. Chr. an der Eroberung Ilions scheiterten u. aus der ganzen Trōas vertrieben wurden, eroberten sie A. ἐν τῇ τῶν Ἀβυδηνῶν χώρᾳ u. verheerten die Umgebung, bis sie von Prusias von Bithynien besiegt wurden<sup>8</sup>. Im Bürgerkrieg mit Caesar stand A. auf Seiten des Pompeius<sup>9</sup>. Von Strabōn (nach Dēmētrios von Skēpsis) offensichtlich als untergegangen betrachtet<sup>10</sup>, war es nach Plinius doch bewohnt<sup>11</sup>. – Der hl. Bischof Parthenios von → Lampsakos (4. Jh. n. Chr.) heilte eine Frau aus Arisbē (oder Ariba) κατὰ Ἄβυδον, das vermutlich mit A. gleichzusetzen ist (die Form *Arisbe* der latein. Übersetzung ist bereits Interpretation; die auch sonst fehlerhafte Handschrift bot *Arybē*)<sup>12</sup>.

*Mon* Die Funde auf dem Çiğli Tepe (bes. Keramik, Dachziegel, Rest eines Gebäudes) reichen von der Bronzezeit nur bis zum Hellenismus. Die Aufgabe der Siedlung kann demnach, wie vorgeschlagen, mit der Eroberung durch die Galater erklärt werden<sup>13</sup>. Da aber der Ort nach den Quellen nicht völlig untergegangen ist, wurde er vielleicht verlegt.

<sup>1</sup> 40.193444, 26.507292. — <sup>2</sup> Homer, *Il.* II 836; VI 13; XXI 13. — <sup>3</sup> Steph. Byz. A 426 (I 252 BILLERBECK). —

<sup>4</sup> Strabōn XIV 1, 6; RADT, Strabons Geographika VII 446. — <sup>5</sup> Steph. Byz. a. O. — <sup>6</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 1004. — <sup>7</sup> Arrian, *Anabasis* I 12, 6; JUDEICH, Granikos 376. — <sup>8</sup> Polybios V 111. — <sup>9</sup> Lucanus, *Bell. civ.* III 204.

— <sup>10</sup> Strabōn XIII 1, 20. — <sup>11</sup> Plinius, *Nat. Hist.* V 125. — <sup>12</sup> Vita Parthenii 1356 A; *AASS* Feb. II 40f. mit A. h. —

<sup>13</sup> ARSLAN, 2007 Lampsakos 334; ARSLAN – BAKAN, 2010 Lampsakos 455f.

G. HIRSCHFELD, *Arisbe* 1. *RE* 2/1 (1895) 847; O. BOUNEGRU, *Arisba, Arisbe* 2. *LexGRC*, Fasc. 6 (2002) 917; LEAF, *Troad* 108–111; TENGER, *Phoroshöhe* 147.

**Arkla** (Ἄρκλα), Turm im Bosphoros, auf einer kleinen, der Landspitze → Damalis (bei → Chrysopolis) vorgelagerten Felsinsel, heute Kız Kulesi (Mädchenturm), in der europäischen Reiseliteratur aufgrund einer Fehlinterpretation auch „Turm des Leander“ genannt, etwa 200 m vom Festland, etwa 1,5 km nö. von Saray Burnu (NO-Spitze von Kpl.)<sup>1</sup>

□ 28<sup>40</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* A., wohl aus latein. *arcula* (kleine Burg), erst in spätbyz. Zeit gebräuchlicher Name für einen von Kaiser Manuël I. Komnēnos errichteten Turm, vom dem aus man eine Kette zu einem weiteren, zwischen Saray Burnu u. Manganenkloster errichteten Turm spannen wollte, um beim Eindringen feindlicher Schiffe den Bosphoros zu sperren; die Kette wurde nie installiert<sup>2</sup>. Genannt ferner in einem Zusatz zu den *Scriptores orig.* Cpl.<sup>3</sup> 1358 (nicht 1356!) fanden auf dem Turm A. erfolgreiche Verhandlungen zwischen Kaiser Iōannēs V. Palaiologos u. Gesandten des Sultans Orḫān über die Freilassung seines Sohnes Ḥalīl u. dessen Vermählung mit einer Tochter des Kaisers statt<sup>4</sup>. Eine von dem Turm zum Kap Damalis errichtete Mauer oder Mole, die einen kleinen Schutzhafen bildete, wurde schon im 16. Jh. von den Türken zerstört<sup>5</sup>. Erwähnt in einem Brief Kaiser Manuēls II. im Zusammenhang mit den durch den Bosphoros wehenden N-Winden<sup>6</sup>; weitere byz. Nachrichten nennen den Namen nicht: Der Turm wurde durch eine unter dem Meer verlegte Leitung mit Süßwasser versorgt<sup>7</sup>; die Verteidigung des Turmes bei der Belagerung von Kpl. 1453 wurde dem Venezianer Gabriēl Tribizanos (Gabriele Trevizano) anvertraut<sup>8</sup>.

*Mon* Der heute als Leuchtturm dienende Turm ist ein mehrfach restauriertes osman. Bauwerk<sup>9</sup>.

<sup>1</sup> 41.021031, 29.004196. — <sup>2</sup> Nik. Chōn. 205f. u. App.; JANIN, Banlieue asiatique 348f.; DERS., Cpl. 491. — <sup>3</sup> PREGER, Orig. Cpl. III 264, App. — <sup>4</sup> Nik. Grēg. III 504; Dēm. Kyd., Corr. I 25 mit A. 3; TINNEFELD, Kydones I 1, 266–270 (*Lit*); DÖLGER, Reg. 3054f. — <sup>5</sup> GYLLIUS, Bosphorus 245. — <sup>6</sup> DENNIS, Letters 187, 204, A. 3. — <sup>7</sup> Manuēl Chrysolaras, Brief 1. *PG* 156, 44. — <sup>8</sup> Geörg. Sphr. 398 (Chronikon Maius). — <sup>9</sup> JANIN, Banlieue asiatique u. Cpl. a. O.; MÜLLER-WIENER, Bildatlas 334.

**Arktōn Oros** (Ἄρκτων ὄρος), Berg auf der Halbinsel von → Kyzikos, an dessen S-Hang die höher gelegenen Teile der Stadt lagen

27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der A. O. der Argonautensage wird hier wie auch später vom höheren → Dindymon unterschieden. Nach einem Scholion war A. O. auch der Name der ganzen Halbinsel<sup>1</sup>.

*Mon* → Kyzikos.

<sup>1</sup> Ap. Rhod. I 941, 1150; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 81; Strabōn XII 8, 11; G. HIRSCHFELD, Ἄρκτων ὄρος. *RE* 2/1 (1895) 1172.

**Armatēa** (Ἀρματηα), dörfliche Siedlung (*katoikia*, erschlossen aus *katoikuntes* im Text) in Hellespont, wohl auf dem Territorium von → Milētupolis, genaue Lage unbekannt

*Hist* A. zusammen mit dem unleserlichen Namen eines weiteren Ortes (vielleicht Dandaēa, → Dandaēnoi) genannt auf einer Inschrift des Jahres 148/49 n. Chr. aus Çamlıca, 14 km ö. von → Kirmasti (Mustafa Kemalpaşa)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> SCHWERTHEIM, Miletupolis 83f.; SCHULER, Ländliche Siedlungen 301.

**Armenianōn Monē, epilegomenē tu Bordonos** (ἡ μονὴ τῶν Ἀρμενιανῶν ἢ ἐπιλεγομένη τοῦ Βόρδοнос), Kloster, vermutlich in Bithynien im Bereich des Bosphoros oder des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

*Hist* 886 wurde Patriarch Phōtios abgesetzt u. nach → Hiereia (1)<sup>1</sup> bzw. in das Kloster A. (auch *tu Bordu*, nach anderer Überlieferung auch *monē tōn Armeniakōn tu Gordonos* bzw. *Harmonianōn*, mit oder ohne *tu Bordonos*)<sup>2</sup> verbannt. Angesichts der Quellenlage ist die A. M. entweder in oder bei Hiereia zu suchen<sup>3</sup> oder als (zweiter bzw. alternativer) Verbannungsort des Patriarchen zu betrachten<sup>4</sup>. Eher spekulativ ist ein Zusammenhang mit dem im 16. Jh. genannten Toponym *Hermonianum* (→ Hermolianai, n. von → Chrysopolis)<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Euthymii 11, 162f. — <sup>2</sup> Geörg. Mon. Cont. 849; Leōn Gramm. 263; Sym. Mag. 700; Sym. Mag. Chron. 271 u. App.; Theoph. Cont. 354; Iō. Skyl. 171; Iō. Zōn. III 440. — <sup>3</sup> So P. KARLIN-HAYTER in: Vita Euthymii 49–53, 57. — <sup>4</sup> JANIN, Grands Centres 84f. — <sup>5</sup> GYLLIUS, Bosphorus 229, 235; GRÉLOIS, Gilles 231, 236 mit A. 1286.

**Armenokastron** (Ἀρμενόκαστρον), Burg oder befestigter Ort in Bithynien, heute wahrscheinlich Pazaryeri (früher Ermeni Pazar oder Ermeni Pazarcık) oder Umgebung, an der alten Straße Prusa–Dorylaion (Route C 5) u. wahrscheinlich auch Nikaia–Agrillion–Dorylaion (Route A 2)<sup>1</sup>, 50 km ssö. von Nikaia (İznik)<sup>2</sup>; die Lokalisierung wird vor allem durch die Tradition des Namensbestandteiles *Ermeni* nahegelegt, dessen Alter nicht erwiesen ist

□ 29<sup>40</sup> 30<sup>40</sup>–40<sup>00</sup>

*Hist* A. ist nur bekannt als Punkt, den Kaiser Alexios I. auf seinem letzten Feldzug gegen die Türken 1116 auf dem Weg von Nikaia nach Dorylaion berührte (Nikaia–Gaïta–Pithēkas [mit Brücke]–Armenokastron–Leukai–Ebene von Dorylaion)<sup>3</sup>. Wenn, wie anzunehmen, unter → Leukai der bekannte Ort am Sangarios (heute Osmaneli, früher Lefke, 26 km osö von Nikaia) zu verstehen ist, ist die Reihenfolge an dieser Stelle unrichtig; unabhängig davon ist es nicht ganz sicher, daß die Straße aus dem Karasu-Tal (→ Pithēkas) nach Dorylaion über A. führte (s. oben, Route A 2).

*Mon* Fünf (oder sechs) kaiserzeitl. Inschriften (Weihinschriften an verschiedene Gottheiten sowie Grabsteine), deren genaue Herkunft unsicher ist, lassen auf eine röm. Siedlung in der Umgebung schließen<sup>4</sup>. Spuren antiker Besiedlung („Trümmerfelder“) an mehreren Stellen nw. von Pazaryeri an der Straße nach İnegöl: unmittelbar nw., 7 km nw. u. 8 km nw. (Flurname *Devetaş*, hier Rest eines röm. Gebäudes aus großen Quadern)<sup>5</sup>. Kein Hinweis auf mittelbyz. Besiedlung oder Befestigung.

<sup>1</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 36. — <sup>2</sup> 39.995528, 29.903447. — <sup>3</sup> Anna XV 3, 6; CHALANDON, Les Comnène I 270; Wittek, Toponymie 36, 52; LEFORT, Tableau 111. — <sup>4</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 35f.; II 2 Nr. 1510, 1511 (?), 1513, 1515, 1591, 1594. — <sup>5</sup> HUMANN – PUCHSTEIN 13.

**Armutlu**, Ort in Bithynien, im W des → Arganthōnion-Gebirges, 4 km ö. des Kaps → Tritōn, 42 km nnw. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 28<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Im relativ jungen Ort A. (4 km ö. des Kaps) gab es früher eine neuzeitl. Kirche (heute nicht mehr vorhandenen). Über einen kleinen Fluß führt mitten im Ort eine dreibogige, röm. oder frühbyz. Steinbrücke (spätere Ausbesserungen; die Fahrbahn ist modern für den Straßenverkehr verbreitert; **Abb. 43**); zu beiden Seiten der Brücke Marmorplatten mit Eisenklammern, eine mit fragmentarischer Inschrift<sup>2</sup>,\*. – Im zu Armutlu gehörigen Arnavutköy Mevkii (wohl nicht identisch mit → Albanitochōrion = türk. Arnavutköy, 8 km nnö.) soll es früher eine Kirche mit Bodenmosaiken gegeben haben<sup>3</sup>.

*Bereisung* \*2002, 2007.

<sup>1</sup> 40.519294, 28.827814. — <sup>2</sup> MAKREŞ, Katırlı 12–14; BONDOUX, Villes 391, A. 192. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 18.

**Arnavutköy** (neuzeitl. Ἀρναούτκιοῖ oder Ἀρβαντοχωρίον), jetzt Mahmut Şevketpaşa, Dorf im NW der Bithynischen Halbinsel, 8 km onö. von Beykoz, 23 km nnö. von Chalkēdōn (Kadiköy)<sup>1</sup>  
 □ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Vier spätantike Grabinschriften (darunter eine jüd.) deuten auf eine alte Siedlung am Ort oder in der Nähe hin<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 41.152535, 29.188339. — <sup>2</sup> SIDEROPULOS, *Damatrys II* 20f.; MERKELBACH, *Kalchedon* 65 (Nr. 75), 89 (Nr. 123–125); FEISSEL, *Chalcédoine* 411.

**Arsab[...]** ([...χωρί]ου Ἀρσαβ. [- - -]), wahrscheinlich verstümmelter Name eines Dorfes, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Auf einer verstümmelten frühbyz. Grabinschrift aus Erenköy ist wahrscheinlich der Anfang des Namens eines Dorfes zu erkennen<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> FEISSEL, *Chalcédoine* 416 (Nr. 20).

**Artaiōn Teichos** (Ἀρταίων τεῖχος, Ἀρταίου τεῖχος), Stadt am → Ryndakos, Lage unbekannt

*Hist* Belegt wohl nur bei Stephanos von Byzanz (nach Krateros) u. in den Listen des Attischen Seebundes (*Artaioteichitai epi tō Ryndaki*, *Artaiu teichos epi Ryndaki*)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. A 456 (I 264 BILLERBECK); HASLUCK, *Cyzicus* 78; HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 976.

**Artakē** (Ἀρτάκη, Ὑρτάκιον, Νέα Ἰουστινιανούπολις, Artaqū, Lartaqui u. ä.), Ort, gleichnamiger Berg u. kleine Insel im SW der Halbinsel von Kyzikos; der Ort ist durch Namenskontinuität u. archäologischen Befund beim heutigen Erdek lokalisiert, 8 km wnw. von → Kyzikos<sup>1</sup>  
 □ 27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* A. war in klassisch-griech. Zeit eine unabhängige Stadt (Kolonie von Milet) u. Mitglied des Attischen Seebundes, ein Berg (wohl der heutige Seyitgazi Tepesi, der die Bucht von Erdek im S abschließt, oder ein Berg im Hinterland?) u. eine kleine, vorgelagerte Insel (die Zeytinli Ada unmittelbar s. von Erdek oder Tavşan Adası [→ Pēganusa] sw. des Seyitgazi Tepesi?)<sup>2</sup>. Im Gebiet von A. befand sich auch die *Artakia krēnē*<sup>3</sup>. Die Stadt A. verlor wohl schon im Hellenismus ihre Selbständigkeit an das nahe Kyzikos, behielt aber als einer von dessen Häfen (*portus, ubi oppidum fuit*) den alten Namen u. wohl durchgehend ein eigenes Siedlungsgebiet<sup>4</sup>. In frühbyz. Zeit galt A. als Vorstadt (*proasteion*) von Kyzikos; 541 wurde der seiner Ämter enthobene Iōannēs Kappadox nach A. verbracht u. zum Priester geweiht, wegen angeblicher Beteiligung an der Ermordung des Metropoliten von Kyzikos Eusebios aber bald nach Ägypten verbannt<sup>5</sup>. 610 brachte Metropolit Stephanos von → Kyzikos eine Krone aus der Theotokos-Kirche aus A. nach → Kalōnymos (oder nach → Hērakleia [*TIB* 12]), um damit den nach Kpl. fahrenden künftigen Kaiser Hērakleios willkommen zu heißen<sup>6</sup>.

Kaiser Justinian II. ließ 691 Teile der Bevölkerung von Zypern unter der Führung des autokephalen Erzbischofs von Kōnstanteia Iōannēs in das Byz. Reich überführen u. außer in den Themen Kibyrraiōtōn u. Thrakēsion bes. bei → Kyzikos in einer eigenen, Nea Iustinianupolis genannten Stadt ansiedeln. Einem eigens erlassenen Kanon des Trullanum zufolge sollte Erzbischof Iōannēs, der auch die *Admonitio ad lectorem* zu den Kanones sowie diese selbst unterschrieb<sup>7</sup>, alle angestammten Vorrechte der speziellen Autokephalie Zyperns nun in der Kirchenprovinz Hellespont ausüben. Nach sieben Jahren (d. h. 698) ließ „der Kaiser“ (Tiberios II. Ap-

simar) die umgesiedelte Bevölkerung nach Zypern zurückführen<sup>8</sup>. Einer Glosse zufolge, die in einer der Handschriften des Kanons zu lesen ist, war Nea Iustinianupolis A. bei Kyzikos (τῆν νῦν ἐν Κυζίκῳ Ἀρτάκην καλουμένην)<sup>9</sup>.

Im 9. Jh. ist durch Siegel ein *paraphylax* von A. bezeugt (militärischer Kommandant oder zuständig zum Schutz wirtschaftlicher Güter wie etwa Getreide für Kpl.?)<sup>10</sup>. Nach dem Erdbeben von 1063 übernahm A. offensichtlich allmählich die Funktionen des teilweise zerstörten → Kyzikos; auch der Metropolit von Kyzikos ließ sich hier zu einem nicht genauer zu bestimmenden Zeitpunkt (schon im 11. Jh.?) nieder, wo er spätestens seit dem 16. Jh. (z. B. 1576) ständig bezeugt ist<sup>11</sup>. In den byz. Quellen kommt dieser Umstand meist nicht zum Ausdruck<sup>12</sup>. Im Sommer 1303 wich Michaël IX. aus Adramyttion nach „Kyzikos“ (in Wirklichkeit, wie der Parallelbericht des Muntaner zeigt, nach A.) zurück, von wo er wegen eines befürchteten Angriffs durch die Türken bald nach → Pēgai weiterzog<sup>13</sup>. Im Herbst 1303 fuhren die Katalanen im Auftrag Kaiser Andronikos' II. von Kpl. nach „Kyzikos“ (wiederum A.), um hier zu überwintern (bis April oder Mai 1304)<sup>14</sup>. Sie landeten beim Kap *Artaqui* (Seyitgazi Tepesi, → Melanos Akrōtērion), dessen feste Mauer gegen das Festland hin ebenso erwähnt wird wie die Bebauung des dadurch gesicherten Kaps u. die Bedrohung durch die Türken<sup>15</sup>. Statt der Ausplünderung der byz. Bevölkerung von „Kyzikos“ bei Untätigkeit gegen die Türken<sup>16</sup> berichtet Muntaner von Heldentaten gegen die Türken u. Wohltätigkeit gegenüber den Griechen<sup>17</sup>. In Muntaners Vorstellung war A. Teil der sagenhaften Stadt Troia, die bis zum Kap von Adramyttion gereicht habe u. natürlich auch Paris (→ Parion) einschloß<sup>18</sup>. Zweimal bezeichnet Pachymerēs A. als „den Hafen von Kyzikos“ (womit wohl eher die ganze Halbinsel als die zerstörte Stadt gemeint ist), nämlich als die Katalanen im Mai 1305 A. vergeblich angriffen<sup>19</sup> u. als sie im Herbst dieses Jahres bei → Halōnē, in der Nähe von A., den in byz. Diensten stehenden genues. Piraten Andrea Morisco (Muriskos) gefangennahmen<sup>20</sup>.

Eine spätbyz., „gelehrte“, vielleicht auf den aus A. stammenden Schriftsteller Theodōros Hyrtakēnos<sup>21</sup> zurückgehende Sonderform von A. ist Hyrtaktion (nach dem homerischen Hyrtakos, Vater des Helden Asios aus → Arisbē, daher wird Hyrtaktion auch mit *oikos Hyrtaku* umschrieben)<sup>22</sup>; mit Hyrtaktion *kann* (wie vielleicht manchmal bereits mit A.) außer der Stadt auch die ganze Halbinsel gemeint sein. Im 1265 mit Venedig geschlossenen Vertrag räumt der Kaiser dieser Stadt u. a. in Hyrtaktion (in der latein. Fassung *Ritachio*) ein Quartier ein<sup>23</sup>. 1328 setzte Kaiser Andronikos III. Palaiologos von Kpl. nach Kyzikos über, u. a., um einer „nicht von Menschenhand gemachten“ (ἀχειροποίητος) Ikone der Mutter Gottes seine Verehrung zu erweisen, die sich in der Kirche in Hyrtaktion befand (→ Theomētōr Acheiropoiētos)<sup>24</sup>. Dem 1387 geweihten Metropolit von Kyzikos wurden u. a. auf Lebenszeit drei patriarchale Besitzungen in Hyrtaktion geschenkt, nämlich die Wallfahrtsstätten → H. Geōrgios (2) u. → Theomētōr Acheiropoiētos (beide lagen vielleicht nicht im Ort A., sondern auf der Halbinsel von Kyzikos) sowie die Niederlassung des Hieromonachos Malachias mit den zugehörigen Zellen u. Gebäuden<sup>25</sup>.

Der Hafen von A. behielt seine Bedeutung während der spät- u. nachbyz. Zeit u. wird daher – z. T. stark entstellt (*Braco, Marocho, Larocho, Lartaki, Lartaqui, Lartachi, Lartazi, kabos nte Lartaki* u. ä.) – in den meisten spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten verzeichnet; oft werden der gute Hafen u. die vorgelagerte Insel mit einer Kirche (der Name *Kyra, Kera* ist erst seit dem 17. Jh. bezeugt)<sup>26</sup> erwähnt<sup>27</sup>.

*Mon* Das ma. A. lag wohl an der Stelle der heutigen Stadt; Anfang des 19. Jh. waren hier Reste einer Ummauerung erhalten, die einen Teil der Stadt dreieckförmig umschloß<sup>28</sup>. Damals gab es nur zwei kleine, heruntergekommene Klöster (eines *tōn hagiōn Apostolōn*) mit antiken Spolien u. Resten eines hierher von auswärts verlegten Mosaiks<sup>29</sup>. Siedlungsspuren auch sö. der Stadt Richtung → Melanos Akrōtērion<sup>30</sup>. Alle älteren Reste wurden durch einen Brand von 1854 vernichtet; daher waren auch die 12 Kirchen einschließlich der Metropolitankirche Neubauten<sup>31</sup>. Der Seyitgazi Tepesi mit seiner separaten Befestigung (→ Melanos Akrōtērion) diente wohl als

Akropolis u. bildete vermutlich zeitweise (etwa während der Besetzung durch die Katalanen) auch den Siedlungsschwerpunkt, der auch über einen eigenen Hafen auf der O-Seite des Kaps (Çınarlı Limanı) verfügte. – Erdek unmittelbar vorgelagert ist die kleine, längliche (ca. 150 auf 50 m), vermutlich in den Portulanen erwähnte Felsinsel Kyra (später Kera), deren Name wohl auf die „Herrin“ (= Theotokos) zurückgeht, die hier eine Kirche (oder sogar ein Kloster) hatte (daher auch Kyra Panagia genannt); ein möglicher zweiter neuzeitl.-griech. Name *Khiara* (für *Chliara*?) könnte, wenn es nicht ein Hörfehler für Kyra ist, von den lauwarmen Quellen auf der Insel stammen; türk. Zeytinli Ada. Beobachtet wurden zwischen dem 17. u. dem Anfang des 20. Jh.: Reste einer Kirche (u. eines Klosters?), wo am Tag der Zōodochos Pēgē ein Marienfest abgehalten wurde (Anfang 20. Jh. waren Mauern bis 1 m hoch erhalten); Quellen mit warmem u. kühlem (letzteres leicht salzhaltig) Wasser, eine davon durch ein Ziegelgebäude als Hagiasma gefaßt; Reste zahlreicher byz. Ziegelgebäude, Behälter, Leitungsrohre, von denen auf eine größere Thermenanlage in byz. Zeit geschlossen wurde, die sich aus den genannten Quellen speiste; wohl natürliche Grotten, von denen eine, ausgestaltet als Kapelle, im 17./18. Jh. als Grablege diente; reichlich Marmorfragmente (Säulen, Kapitelle usw.) von einem größeren Sakralgebäude, von dem wahrscheinlich auch die zahlreichen bunten Mosaiksteinchen aus Glas stammen<sup>32</sup>. Ausgrabungen wurden 2006 begonnen<sup>33</sup> u. seither alljährlich fortgesetzt. Festgestellt u. teilweise freigelegt wurden ein Bootshaus, zwei Kirchen (mit Kloster), ein Baptisterium mit länglichem, kreuzförmigem Taufbecken, zwei Hagiasmata, verschiedene Zwischen- u. Nebenräume sowie Gräber. Eine Treppenanlage wird als Zugang zu einer Plattform für ein Leuchtfeuer für die Schifffahrt gedeutet. Am S-Ufer gelegene, in den Boden eingetiefte u. mit Nischen versehene, wohl offene Räume dürften ursprünglich einem antiken (Kybelē?) Kult gedient haben. Funde u. Architekturfragmente reichen (insgesamt) von der röm. Kaiserzeit bis in die osman. Zeit<sup>34</sup>.

N. von A. in der Schwemmebene des *Muklià Potamo* gab es im späteren 18. Jh. ein den Zwölf Aposteln geweihtes Kirchlein mit antiken Inschriften; eine Wegstunde weiter wurden im Bereich des Ufers antike Gräber beobachtet (einfache Steinsarkophage); hier Ruinen eines Klosters *Aghià Eleusini*, ebenfalls mit vermauerten antiken Inschriften<sup>35</sup>.

*Bereisung* 1999.

<sup>1</sup> 40.398155, 27.791925. — <sup>2</sup> Steph. Byz. A 457 (I 266 BILLERBECK); Strabōn XII 8, 11; XIV 1, 6; LASSERRE, Strabon, Bd. IX (Livre XII), 188; G. HIRSCHFELD, Artake. *RE* 2/1 (1895) 1303f.; MÜLLER, Kleinasien 785–787; HANSEN – NIELSEN, Inventory 977. — <sup>3</sup> Ap. Rhod. I 957; WENDEL, Schol. Ap. Rhod. 83; TISCHLER, Hydronymie 34. — <sup>4</sup> Plinius, Nat. hist. V 141f., vgl. 151; HASLUCK, Cyzicus 20f. 51<sup>5</sup> Prok. bell. I 25, 31–44; Iō. Mal. XVIII 89 (406 THURN); *PLRE* III A 633f. — <sup>6</sup> Iō. Ant. 552; Theoph. 299; JANIN, Grands Centres 204. — <sup>7</sup> MANSI XI 928 B, 989 A; OHME, Quinisextum 209–211, 217–222. — <sup>8</sup> Könst. Porph., D.A.I. 224–226 (Kap. 47f.); JOANNOU, Discipline I 1, 173f. (Trullanum, Kanon 39); BELKE – SOUSTAL, Byzantiner 229–231; LILIE, Reaktion 107, 242f.; DITTEN, Verschiebungen 308–317; KYRRIS, Nature 165–169; ENGLEZAKĒS, Cyprus, *passim*. — <sup>9</sup> ENGLEZAKĒS, a. O. 68f.; *PmbZ* 2738. — <sup>10</sup> JORDANOV, Seals Nr. 1127. — <sup>11</sup> GERLACH, Tage-Buch 255. — <sup>12</sup> JANIN, Grands Centres 194. — <sup>13</sup> Geörg. Pach. IV 427; Muntaner, Kap. 203 (385 BOFARULL = 47 D’OLWER); FAILLER, Chronologie III 52f. — <sup>14</sup> Geörg. Pach. IV 437; FAILLER, a. O. 55–57. — <sup>15</sup> Muntaner, Kap. 203 (385f. BOFARULL = 48 D’OLWER). — <sup>16</sup> Geörg. Pach. IV 437, 457–461; FAILLER 55f. — <sup>17</sup> Muntaner, Kap. 203f. (386–390 BOFARULL = 49–57 D’OLWER). — <sup>18</sup> Muntaner, Kap. 214 (402f. BOFARULL = 80f. D’OLWER). — <sup>19</sup> Geörg. Pach. IV 579; FAILLER 68. — <sup>20</sup> Geörg. Pach. IV 643; FAILLER 76. — <sup>21</sup> EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 204–206; A. SIDERAS, Die byzantinischen Grabreden. Göttingen 1982, 368f.; *PLP* 29507; JANIN, Grands Centres 194, A. 4. — <sup>22</sup> Homer, Ilias II 837 u. öfter; Planudēs, Ep. 87 (Nr. 55). — <sup>23</sup> TAFEL – THOMAS III 70, 82; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1934. — <sup>24</sup> Iō. Kant. I 339 (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 20, 174f., A. 39). — <sup>25</sup> *MM* II 110; DARROUZÈS, Reg. 2829. — <sup>26</sup> COVEL, Voyages 344; MAKRĒS, Katastasis 164f. — <sup>27</sup> MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 518f., 651; DELATTE, Port. I 241f., 285, 337; CAPACCI, Toponomastica 414; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1, 3, 9 u. öfter. — <sup>28</sup> LAMPROS, Cheirographon 85. — <sup>29</sup> LAMPROS, a. O. 87. — <sup>30</sup> LAMPROS 85f. — <sup>31</sup> HASLUCK, Cyzicus 17. — <sup>32</sup> COVEL a. O.; LUCAS, Voyage I 34–36; G. RADET, in: ROBERT, Dédicaces 133; HASLUCK, Cyzicus 18; MAKRĒS, Kyzik. Chers., Parusa Katastasis 165f. — <sup>33</sup> N. ÖZTÜRK – H. A. KIZILARSLANOĞLU, *KST* 30/2 (2008 [2009]) 1–12. — <sup>34</sup> N. ÖZTÜRK – B. KAVAZ, Zeytinliada Kazı 2008 Yılı Çalışmaları. *KST* 31/1 (2009 [2010]) 493–510; DIES., *KST* 32/1 (2010 [2011]) 33–46; DIES., *KST* 33/1 (2011 [2012]) 53–68; DIES., *KST* 35/1 (2013 [2014]) 48–59; DIES., Zeytinliada 2013 Yılı Kazı Çalışmaları ve Arkeopark Projesi. *KST* 36/1 (2014 [2015]) 223–233. — <sup>35</sup> SESTINI Cizico I 26–29.

LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen 245f.; MAFFRE, Phrygie maritime 137.

**Artanēs** (Ἀρτάνης, Ἀρτάνας, Ἀρτώνης), Fluß (u. kleine Siedlung) an der bithyn. Schwarzmeerküste, heute das Darlık Deresi (im Mündungsgebiet auch Bot Deresi, im Oberlauf Ulu Dere), das etwa 3 km w. von Şile mündet<sup>1</sup>

□ 29<sup>20</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der Fluß (u. die Siedlung, *chōrion*), wo es an einem Aphroditē-Heiligtum einen Ankerplatz bzw. Hafen (*hormos*, *limēn*, *limenion*) für kleine Schiffe sowie eine dem Hafen vorgelagerte kleine Insel gab, wird in antiken u. spätantiken Periplus zwischen → Melaina Akra u. dem → Psillis aufgeführt<sup>2</sup>. Identisch mit *Artakē chōrion*<sup>3</sup>. *Artane* (*Artamen*, *Arcene*) auch als Station der Küstenstraße zwischen *Melena* u. *Philiium* verzeichnet<sup>4</sup>. Vermutlich 762/63 flohen im Zusammenhang mit der Machtergreifung des Teletzēs (Telessios) in Bulgarien angeblich 208.000 Slawen über das Schwarze Meer (den Bosporos?), die am Artanas-Fluß angesiedelt wurden<sup>5</sup>.

*Mon* Die Siedlung u. das Aphroditē-Heiligtum lagen vermutlich im Bereich der Mündung des Darlık (oder Bot) Deresi, wo eine langgestreckte Insel dem Strand unmittelbar vorgelagert ist. Vielleicht ist aber mit dem Hafen und der Insel doch das 2,5 km nō. gelegene heutige Şile (→ Chēlē [2]) gemeint<sup>6</sup>. Bei A. selbst sind keine alten Reste bekannt.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> 41.171964, 29.575660 (Flußmündung). — <sup>2</sup> Pseudo-Skylax, Periplus 92; Menippi Periplus 151; Arr. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 118. — <sup>3</sup> Ptolemaios V 1, 3 (II 795 MÜLLER) = V 1, 5 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); G. HIRSCHFELD, Artanes. *RE* 2/1 (1895) 1305. — <sup>4</sup> Tab. Peut. VIII 3; Geogr. Rav. 29, 91; Guid. Geogr. 135; MILLER, Itineraria 638. — <sup>5</sup> Theoph. 432; Nik. Patr. 148, vgl. 220f.; DITTEN, Verschiebungen 83–86, 233, 268, 371f. — <sup>6</sup> BELKE, Periplus (in Druck). TISCHLER, Hydronymie 34.

**Artanion** (Ἀρτάνιον), Ort im Bandon → Lakku Mitata (2) des Thema Aigaion Pelagos (d. h. wohl in Hellespont), genaue Lage unbekannt

*Hist* Der Ort mit der Lageangabe ist nur bekannt aus dem Kolophon einer Handschrift, die der Priestermonch Iōannēs hier 1087 schrieb<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> HUTTER, Marginalien 350–352; DIES., Scriptoria 392–394.

**Artemea** (Ἀρτεμέα), Ort in Hellespont, heute wahrscheinlich Gönen am → Aisēpos mit seinen Thermalquellen u. seinem Artemis-Heiligtum<sup>1</sup>; die unlängst vertretene Gleichsetzung der Ruinen von Gönen mit der Stadt → Germē ist aufgrund neuer Inschriftenfunde (→ *Hist*, → *Mon*) nicht möglich

□ 27<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Als Stadt ist A. nur genannt bei Hieroklēs zwischen Poimanēnon (nach einer Handschrift nochmals in verstümmelter Form [ἀρμέα] hinter ἀνδράνειον [→ Adrianeia]) u. dem nicht lokalisierten → Rekita<sup>2</sup>. Die Lokalisierung gründet sich auf den Namen des Ortes u. die Angaben des Rhetors Ailios Aristeidēs; dieser unternahm wegen seiner Krankheiten im Dezember 152 n. Chr. von seinem Landgut bei einem (nicht lokalisierten) Zeus-Heiligtum eine Reise über → Poimanēnon zu den zwei Tagesreisen entfernten Thermalquellen am Aisēpos, die der *Artemis Thermaia* unterstanden, um hier Heilung zu suchen. Er hatte diese Quellen bereits im Dezember 143 besucht u. sich bei dieser Gelegenheit auf eines seiner Landgüter begeben, das in der Nähe lag, aber nicht mit dem beim Zeus-Heiligtum identisch sein muß; diese Quellen mit ihrem Artemis-Heiligtum sind mit den Schwefelquellen bei Gönen (u. somit höchstwahrscheinlich mit A.) identisch<sup>3</sup>.

Eine neu gefundene, unvollständig erhaltene Stele mit drei bis vier inhaltlich zusammengehörigen Inschriften aus unterschiedlichen Zeiten geht auf die Renovierung der vernachlässigten



Bäder u. deren Versorgung mit Lebensmitteln durch wohlhabende Einwohner der Gegend ein. Die Thermalquellen von Gönen heißen – auf dieser u. einer weiteren Inschrift vom Ort selbst bezeugt – erstaunlicherweise *Thermai Granikaiai*, obwohl sie eindeutig am Aisēpos liegen (vielleicht wurden sie von Leuten aus dem Gebiet des Granikos erbaut oder genutzt); wichtig war auch hier *hē theos*, die sicher identisch mit der Artemis Thermaia ist. Die *Thermai Granikaiai*, die einem *epimeletēs* unterstanden, werden als *chōrion* bezeichnet, das wiederum zu einem → Kyzikos unterstehenden, nicht mit eigenem Namen genannten *emporion* gehörte, das auch über eine eigene *chōra* verfügte<sup>4</sup>. Die früheste Inschrift dieser Stele ist aufgrund des zweimaligen Vorkommens des Namens Klaudios vermutlich in die 2. Hälfte des 1. Jh. n. Chr. zu datieren, die späteste (wegen des Aureliernamens) wohl erst in die Zeit nach der Constitutio Antoniana<sup>5</sup>. Die Abhängigkeit von Kyzikos wird auch durch eine weitere Inschrift, die sich ebenfalls auf die *Thermai Granikaiai* bezieht u. aus dem früheren 3. Jh. stammt, bestätigt<sup>6</sup>. Die Existenz eines von Kyzikos abhängigen *emporions* bis ins 3. Jh.<sup>7</sup> macht die Lokalisierung einer von Kyzikos unabhängigen Stadt → Germē an dieser Stelle bzw. in unmittelbarer Nähe<sup>8</sup> praktisch unmöglich, ebenso wie die wieder aufgegriffene Identifizierung von Gönen mit der Stadt → Baris<sup>9</sup>.

*Mon* Zu Beginn des 20. Jh. waren von den Thermen, die unweit n. von Gönen am rechten Ufer des Aisēpos liegen, noch umfangreiche Ruinen vorhanden: unmittelbar am Fluß u. teilweise bereits weggespült, ein mit Marmorplatten ausgekleidetes Bassin, zu dem marmorverkleidete Treppenstufen hinabführten; in dessen Umgebung u. um die Thermalquelle Grundmauern, Wasserleitungsrohre, Reste von Fußbodenmosaiken<sup>10</sup>. 1997 waren am Flußufer nur noch letzte Reste amorpher Bruchsteinmauerwerke zu sehen. In Parks zwischen dem Ort u. dem modernen Thermalhotel sind einige Architekturfragmente (Säulenbasis mit Sockel, korinth. Kapitelle) sowie große Pithoi gesammelt<sup>11,\*</sup>; in einem kleinen Museumsbereich wurde eine frühbyz. Kirche ausgegraben (dreischiffige Basilika mit Narthex u. halbrunder Apsis; Seitenschiffe nicht freigelegt; Datierung Mitte bis 2. Hälfte 5. Jh.). Im Hauptraum u. in die Apsis hineinreichend ein weitgehend erhaltenes Fußbodenmosaik mit fast ausschließlich geometrischen Mustern u. sieben Inschriften (Psalmenzitat; fünf Anrufungsinschriften, u. a. für einen *magistrianos* u. einen *tribunos* u. Richter, aus stilistischen Gründen in die Mitte des 5. Jh. datiert). Eine unvollständig erhaltene Inschrift am Beginn der Apsis nennt einen Bischof Dalmatios, unter dem die Kirche errichtet (oder ausgestattet) wurde<sup>12,\*</sup>. Dieser Dalmatios wurde plausibel mit dem gleichnamigen Metropolit von Kyzikos identifiziert, der 426 oder 427 bis 431 bezeugt ist, aber bis kurz vor der sog. Räubersynode von Ephesos 449 im Amt gewesen sein kann<sup>13</sup> – ein weiterer Grund, in Gönen kein eigenes Bistum anzunehmen. Zudem sind mit Antōnios (wurde 429 ermordet) u. Timotheos (bezeugt von 431 bis 458) in der fraglichen Zeit (fast) lückenlos Bischöfe von Germē gesichert.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.111820, 27.650760. — <sup>2</sup> Hier. 662, 13; vgl. HONIGMANN, Hiéroklos 10 (zu Hier. a. O.). — <sup>3</sup> Aristeidēs II 426–428 (Or. L [Hieroi Logoi IV] 1–11); BEHR, Aristides 80f.; KAUFMANN – STAUBER, Poimanēnon 45f. — <sup>4</sup> SCHWERTHEIM – RUFFING, *Thermai Granikaiai*, *passim*; vgl. *Année Épigraphique* 2011 (ersch. 2015) Nr. 1080 a–d; *SEG* 61 (2011) Nr. 1024 A–D. — <sup>5</sup> SCHWERTHEIM – RUFFING, a. O. 108. — <sup>6</sup> SCHWERTHEIM – RUFFING 120; *Année Épigraphique*, a. O. Nr. 1283; *SEG*, a. O. Nr. 1025. — <sup>7</sup> Vgl. SCHWERTHEIM – RUFFING 127–130. — <sup>8</sup> EHLING, *Germe*, *passim*. — <sup>9</sup> HASLUCK, *Cyzicus* 105–108; BEHR, *Aristides* 6f., A. 8d, 8f. — <sup>10</sup> WIEGAND, *Mysien* 284; HASLUCK a. O. 103. — <sup>11</sup> SCHWERTHEIM – RUFFING 107. — <sup>12</sup> JOBST, *Mosaikpaviment*, *passim*, zur Datierung 500–502. — <sup>13</sup> DESTEPHEN, *Prosopographie* 210–212; *Année Épigraphique* 2011, Nr. 1290.

**Artemis**, Straßenstation (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße, im östlichsten Teil Bithyniens, heute wahrscheinlich Flur *Kilise Yeri*, etwa 2 km s. von Kilciler, 27 km ö. von Gölpazarı<sup>1</sup>

□ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* A. lag 12 (vermutlich in 7 zu emendieren) Meilen hinter → Protunica u. 6 Meilen vor Dablae (= Dableis, → Numerika)<sup>2</sup>. Die Entfernungen führen ziemlich genau nach *Kilise Yeri*<sup>3</sup>.

*Mon Kilise Yeri* ist eine prähist., röm. u. frühbyz. Siedlungsstelle; hier u. im benachbarten Kilciler sowie in den umliegenden Orten (Narzanlar, Boyacılar) zahlreiche beschriftete u. unbeschriftete Steine<sup>4</sup> (u. a. Grabsteine zweier Rechtsanwälte [νομικός])<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 40.264833, 30.618610. — <sup>2</sup> Itin. Burdig. 573, 11; FRENCH, Pilgrim's Road 104. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 16; FRENCH, a. O. 29, 104f. — <sup>4</sup> FRENCH 16, 24; ŞAHİN a. O.; AKDOĞU ARCA, New Inscriptions 146f. (Nr. 2); ÖZTÜRK – GÜNDÜZ, Bolu 2014, 30. — <sup>5</sup> v. DIEST, Dindymos 56 (Nasana); ŞAHİN, Iznik II 2, Nr. 1239, 1462.

**Artemision** (Ἀρτεμίσιον), Gegend (*chōra*) vermutlich an einer Küste Bithyniens, Lage unbekannt

*Hist* Die *chōra* A. mit den zwei Dörfern → Thermon u. → Lulos gehörte zu der → Hagiosophitikōn *chōra*, welche Kaiser Michaël VIII. nach der Rückeroberung von Kpl. zwischen 1267 u. 1271 der Hagia Sophia als alten Besitz samt allen Rechten u. Einnahmen zurückgab<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 662f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a.

**Artia**, wohl auch Lerta (vermutlich derselbe Name mit vorgesetztem Artikel), Schiffahrtsstation an der O-Küste des Marmarameeres s. von Scutari (→ Chrysopolis), genaue Lage unbekannt

*Hist* Lerta oder Artia wird nur in einigen frühneuzeitl. Portulankarten stets unmittelbar s. von Scutari u. n. von Rachia (→ Rakia, wenn vorhanden) bzw. n. von Ueliqui (→ Berlē) verzeichnet<sup>1</sup>. Da A. nur einmal neben Rakia auftritt, könnte man auch an Identität der beiden Stationen denken. Vermutlich sind auch *lurca* u. *bertona* Verschreibungen von Lerta (*bertona* könnte auch Berlē entsprechen)<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 27, 40, 41, 43, 44. — <sup>2</sup> DIMITROV, a. O., Taf. 17, 48; vgl. BELKE, Küsten 172.

**Artigenus Monē** (Ἀρτιγενοῦς μονή), Kloster, vielleicht in Hellespont (oder Bithynien), Lage unbekannt

*Hist* Michaël Psellos bewarb sich um den Besitz des Klosters, das nach seinem damals schon greisen Besitzer Artigenēs Artigenus Monē genannt wurde, als Charistikariat u. schrieb in diesem Sinne an den Metropolitanen von Kyzikos Rōmanos; da Artigenēs aber nicht starb, bemühte sich Psellos statt dessen in einem weiteren Brief an Rōmanos um das Kloster → tōn Muntaniōn<sup>1</sup>. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sollten beide Klöster im Metropolitansprengel von Kyzikos liegen; da allerdings die Identifizierung des Klosters tōn Muntaniōn mit dem späteren Ort → Muntaneia (heute Mudanya, → auch Apameia) naheliegt, kann auch über die Lage der Artigenus Monē keine sichere Aussage gemacht werden<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Mich. Psell., Briefe (SATHAS) 265f. (Nr. 30), 456f. (Nr. 178); AHRWEILER, Charisticariat 24; KAPLAN, Hommes 532, 566. — <sup>2</sup> JANIN, Grands Centres 138, 200, 207.

**Aşağı Boğaz**, Ort im ö. Bithynien, über dem linken Ufer des oberen Yenipazar (Kırka) Deresi, 7 km nō. von Yenipazar, 79 km osö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

+ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* N. des Ortes, Richtung Dereboğaz (auch Yukarı Boğaz) liegt unter einem modernen Friedhof eine antike Nekropole, von der zwei röm. Grabsteine in den Ort verbracht, zwei in der Mauer eines *Ziyarets* am Rande des Friedhofs vermauert wurden<sup>2</sup>. – Eine Weihinschrift an Zeus Sötēr u. Grabsteine, die in den Dörfern Dereboğaz (3 km nnw. von A. B.)<sup>3</sup>, Caferler (gut 3 km sö. von Dereboğaz) u. Göbeler (gut 2 km osö. von Dereboğaz) gefunden wurden, können zu einer weiteren Ortschaft gehören<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.231105, 30.587041 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> SAHİN, Iznik II 1, S. 27; Nr. 1368, 1446, 1447, 1468. — <sup>3</sup> SAHİN, a. O. 27; Nr. 1132, 1363, 1465. — <sup>4</sup> SAHİN Nr. 1438, 1317.

**Asar Kale** (1), byz. Burg in Hellespont, im Einzugsbereich des Oberlaufes des → Aisēpos bzw. in den nö. Ausläufern des → Idē-Gebirges, 5 km wnw. von Namazgah Köyü, 4 km sw. von Yenice<sup>1</sup>

△ 27<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Nach den Funden (bes. Keramik) scheint die Burg seit spätarchaischer Zeit benutzt worden zu sein. Von Lokalgelehrten wird die Errichtung der Burg mit der Jagdleidenschaft Kaiser Hadrians in Zusammenhang gebracht u. daher *Hadrianus Kalesi* genannt<sup>2</sup>.

*Mon* Die Burg, die Sicht sowohl auf das → Aisēpostal als auch auf das → Granikostal bietet, liegt über dem S-Abfall des Asar (oder Hisar) Dağı. Sie ist mit ca. 325 m Länge u. 45 bis 70 m Breite langgestreckt u. wies zwei Eingänge, drei Zisternen u. bis zu zehn Türme auf. Zweischalenmauerwerk, die Schalen bestanden aus quaderähnlichen Trachytsteinen. Verbreitet Verwendung von Ziegeln u. Spolien. Heute scheint nur noch die O-Mauer teilweise erhalten zu sein, die W-Mauer soll vor ihrem Einsturz „Löwenbilder“ (wohl als Spolien verbaute Reliefs) enthalten haben. In der rezenten Forschung wird die Burg (ähnlich wie die → Alacaoluk Kalesi) in die frühbyz. Zeit (400–600) datiert<sup>3</sup>, jedoch sollte, gerade im Vergleich mit → Metabolē oder dem inneren Mauerring von → Ankyra (*TIB* 4), auch ein Datum im 7. Jh. in Betracht gezogen werden, ein Datum, das durch jüngste Ergebnisse (Untersuchung auch des Baumaterials: 7./8. Jh.) gestützt wird<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 39.901810, 27.231263. — <sup>2</sup> BALCI, Yenice 39. — <sup>3</sup> A. D. MORDTMANN, *Revue archéologique* (1854/55) 767–770; WIEGAND, Mysien 274, 337; BALCI a. O.; BAŞARAN, Parion 2002, 187; KÖRPE, 2007 Granikos 60f.; ROSE – KÖRPE, Granicus 2007, 344, 348f. — <sup>4</sup> TÜRKER, Valleys 194f.

**Asar Kale** (2), Burg in Bithynien, auf einem Berg über dem S-Ufer der → Apollōnias Limnē, knapp 2 km n. von Doğanalan, 9 km ssö. von → Apollōnias<sup>1</sup>

□ 28<sup>20–40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die → *Mon* verweisen auf die vor- bis (höchstens) frühbyz. Zeit. Hervorragende Sicht auf die ganze Apollōnias Limnē u. das umliegende Bergland.

*Mon* Die vollständig mit Macchia überwachsene Bergkuppe war von einer Ringmauer umzogen, die sich nur noch durch Steinverstürzungen verfolgen läßt (kein stehendes Mauerwerk). Die Mauer war aus großen, unbearbeiteten Steinen ohne Mörtel errichtet. Dazwischen reichlich Ziegelbrocken, wenig Keramik. – Am Fuße des Burgberges Siedlungsspuren: Bruchsteinverstürzungen, aus den Feldern geräumte Bruchsteinhaufen, durchsetzt mit Ziegelbruch; dick- u. dünnwandige rote Keramik. – Nach Auskunft in Doğanalan soll es in der weiteren Umgebung noch drei bis vier ähnliche Burgen geben. – In Zincansarnıç (auch Alibey Köyü, 3 km ssö. von Doğanalan) gibt es eine alte Zisterne aus Mörtelmauern (Zincan Sarnıcı), die nicht besichtigt werden konnte\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> Ca. 40.108375, 28.671054.

**Asar Kale** (3), Siedlung in Hellespont, im Hügelland w. des unteren → Aisēpos (Gönen Çayı), knapp 1 km s. des Dorfes Dereköy, 36 km sw. von → Kyzikos<sup>1</sup>

□ 27<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die → Mon verweisen auf eine vor- bis (vielleicht) frühbyz. Siedlung.

*Mon* A. K. war wohl in pers. Zeit eine Befestigung; in späthellenist. Zeit als (wohl unbefestigte) Siedlung wiederbelebt. Sie lag auf einer relativ steilen Bergkuppe oberhalb des Keçidere, erstreckte sich aber auch auf die dem Tal zugewandten Abhänge (Spuren von Mauern im Boden; auf der Kuppe wurden bei Raubgrabungen größere Blöcke u. etwas Mörtelmauerwerk freigelegt, Keramik [darunter schwarz bemalte] u. Ziegel, bes. Dachziegel). Funde zahlreicher Terrakottastatuetten einer Fruchtbarkeitsgöttin u. von Adlern lassen auf ein Heiligtum schließen (Auskunft im Ort). Am S-Abhang zahlreiche Abarbeitungen im gewachsenen Fels als Auflager für Mauern; stellenweise wurden auch hintere Teile von Häusern in den Fels gegraben. Am Fuße des Berges ein Grab (Felsarkophag auf Sockel), jenseits des Flusses drei in den Fels geschlagene Gräber (Chamosorien) mit Auflager für (verlorene) Deckel u. Felsstufenaufgang. Entlang des Flusses auch Mörtelmauerwerk. Nach Auskunft am Ort Siedlungsspuren u. Gräber auch in der weiteren Umgebung<sup>2</sup>,\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> Ca. 40.162620, 27.589588. — <sup>2</sup> ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 105f.

**Asar Kale** (4), Burg im ö. Bithynien, auf einem Berg (heute wahrscheinlich Aksar Tepe [Fehler für Asar Tepe?] genannt)<sup>1</sup> über dem rechten Ufer des mittleren → Gallos (des w. Mudurnu Suyu), unmittelbar n. von Kuzuluk, 4 km s. von Akyazı, 25 km sö von Adapazarı<sup>2</sup>

△ 30<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit ist die A. K. mit dem in der frühosman. Überlieferung genannten Ort oder Burg → Akyazı zu identifizieren.

*Mon* Die Burg wird nur erwähnt, wurde aber nicht bestiegen oder beschrieben<sup>3</sup>. Zu Füßen des Burgberges, ö. des 2,5 km w. des Gallos gelegenen Dorfes Küçücek, aber (angeblich) rechts (ö.) des Flusses, wurde ein Tumulusgrab des 2. Jh. n. Chr. gefunden<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> So auf Bildern, die auf Google Earth gepostet sind. — <sup>2</sup> Ca. 40.644884, 30.630849. — <sup>3</sup> LEONHARD, Paphlagonien 44; v. DIEST, Dindymos 92. — <sup>4</sup> FIRATLI, Bitinya 22–25.

**Asarlıktepe**, 221 m hoher, zweigipfliger Berg in der Trōas (Hellespont) ö. des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), 5 km nw. von Ezine, 36 km ssw. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die kürzlich vorgeschlagene Identifizierung des A. mit der Stadt → Skamandros<sup>2</sup> ist nicht haltbar<sup>3</sup>.

*Mon* Auf dem Hauptgipfel Ruinen einer befestigten Siedlung, die nach Ausweis der Keramik von archaischer bis in klassische, vielleicht bis in hellenist. Zeit genutzt wurde<sup>4</sup>. Spätbyz. Keramik (Zeuxippus-Familie, 1. H. 13. Jh.) findet sich auf einer flachen Terrasse tief unten am O-Abhang des Berges; geringe Spuren von wohl zur spätbyz. Siedlung gehörigen Hausgrundrissen finden sich in einer ö. an die Terrasse anschließenden Ebene. Byz. Siedlungsspuren vermutlich auch am W-Rand des A. T. Am SW-Abhang ein byz. Felsgrab, weiter sw. am *Kermetaş Tepesi* byz. Gräber<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 39.818604, 26.302273. — <sup>2</sup> KÖRPE, Skamandria, *passim*. — <sup>3</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 314f.; DIEST, Naturraum Troas 290. — <sup>4</sup> KÖRPE, a. O. 368–370; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 314; DIEST, Naturraum Troas 291. — <sup>5</sup> KÖRPE 367–370; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 314f.; DIEST, Naturraum Troas 290f.

**Asēkrētis** (μοναστήριον τοῦ Ἀσηκρητίς), Kloster in Bithynien, in oder bei → Pythia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach seiner Thronbesteigung 963 verbannte Kaiser Nikēphoros II. Phōkas den ehemaligen *parakoimōmenos* Iōsēph Bringas zuerst nach Paphlagonien, dann in das Kloster A. in Pythia<sup>1</sup>. Aus diesem Kloster stammt der Priestermonch Iōannēs Tzutzunas, der 1087 u. 1092 je eine Handschrift im Bandon → Lakku Mitata (2) des Thema Aigaion Pelagos (ein Kolophon gibt als Ort zusätzlich → Artanion an) schrieb<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Iō. Skyl. 260; JANIN, Grands Centres 86; A. KAZHDAN, Bringas, Joseph. *ODB* I 325f. — <sup>2</sup> HUTTER, Marginalien 350–353; DIES., *Scriptoria* 392–394 (*Lit*).

**Asios** (Ἄσιος), Örtlichkeit in Bithynien, in der Umgebung von → Prusa oder, wenn → Strobilos (1) u. → Strobilos (2) identisch sein sollten, an der Südküste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Eine frühbyz. Grenzinschrift, die in der Hüdavendigâr Camii in Prusa vermauert war (jetzt im Museum), beschreibt die Grenze zwischen den Orten A. (so die neue Lesung statt bisher Chasion)<sup>1</sup> bzw. → Strobilos (2) (Ἀσίου ἤτοι Στροβίλου) u. → Kalathos, die „von dem großen Nacken (*auchēn*; eher Bergrücken als, wie früher angenommen, Meerenge) bis zu dem tiefen Tal u. von dort bis zum Fluß → [T?]richalun Reuma u. bis zum Ende“ (des Tales?) verlief<sup>2</sup>. Ob A. u. Strobilos alternative Namen für denselben Ort sind (m. E. wahrscheinlicher) oder zwei Orte bezeichnen, muß offen bleiben<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> J. G. VINOGRADOV – O. L. GABELKO, *EA* 33 (2001) 111f. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Bithyn. Studien 35f. (Nr. 3); CORSTEN, Apameia 115–117 (Nr. 112); FOSS, Strobilos 168; MANGO, Helena 154. — <sup>3</sup> ŞAHİN, CORSTEN u. MANGO a. O.

**Askania Limnē** (Ἀσκανία Λίμνη), heute İznik Gölü (See von İznik [→ Nikaia]), der größte See Bithyniens, an dessen O-Ufer Nikaia liegt; Länge etwa 32, Breite bis etwa 12 km. Der See ist weitgehend von Gebirgszügen umgeben; größere, fruchtbare Ebenen erstrecken sich vor allem im O um Nikaia u. im W im Bereich des Ausflusses zum → Kianos Kolpos (→ Askanios Potamos)

29<sup>00</sup>–29<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der See (u. die ihn umgebende gleichnamige Landschaft sowie eine aus Homer erschlossene gleichnamige Stadt)<sup>1</sup> wurde nach Askanios benannt, einem ursprünglich unbedeutenden Trojaner, den erst die spätere Tradition zum Sohn des Aeneas machte<sup>2</sup>. In historischer Zeit schwankte der Wasserstand beträchtlich. Offensichtlich wurde der Seespiegel in der röm. Kaiserzeit u. nochmals in mittel- u. spätbyz. Zeit (wahrscheinlich ab dem 11./12., sicher im 13. Jh.), wiederum Ende 15./Anfang 16. Jh. u. schließlich ab 1950 durch einen erniedrigten Auslaß am Beginn des Askanios Potamos abgesenkt, um fruchtbares Land zu gewinnen u. die westlichen Teile von Nikaia bewohnbar zu erhalten. Unter natürlichen Bedingungen erhöhte sich der Seespiegel um wenigstens 3 m<sup>3</sup>.

Wirtschaftlich war seit der Antike der Fischfang auf dem See bedeutend. Cassius Dio hebt den bes. großen *kestreus* (Meeräsche) hervor, der ja tatsächlich auch über die Flüsse die Seen erreicht<sup>4</sup>; die Interpretation als „Wels“ (türk. yayın)<sup>5</sup> ist sprachlich wohl nicht haltbar. Im Frühjahr stiegen aus dem See nicht identifizierbare Fische (Welse?) in den Fluß Pharnutios (→ Pharnutis) hinauf, die hier gefangen u. bis Kpl. exportiert wurden<sup>6</sup>. In mittelbyz. Zeit werden die zahlreichen kleinen *kordakia* „mit üblem Namen“ (kakemphata) erwähnt, die offensichtlich

nach dem antiken, als obszön betrachteten Tanz *kordax* hießen u. die – trotz eines Einwandes – korrekt mit den Lauben oder Ukeleien identifiziert wurden<sup>7</sup>. Diesen in einem arab. Text zoologisch exakt beschriebenen Fischen wurde auch fiebersenkende Wirkung zugeschrieben<sup>8</sup>. Sie sind wohl mit den von dem Metropolit von Nikaia, Ignatios, als Speisefisch so wenig geschätzten *limnaion opson* identisch<sup>9</sup>. – Die aus Krebsen des Sees gekochte u. mit Essig versehene Brühe sollte gegen Gliederlähmung wirken, ein am Ufer gefundener gelblicher Stein bei hochschwangeren Frauen den Geburtsvorgang beschleunigen<sup>10</sup>.

Über den namentlich nicht genannten See schafften 1097 die bereits von den Heeren des 1. Kreuzzuges weitgehend eingeschlossenen Türken Truppen u. Nachschub in die Stadt Nikaia. Um dies zu unterbinden u. auch um Nikaia von der Seeseite einzuschließen u. die Stadt direkt von den Türken übernehmen zu können, ließ Kaiser Alexios I. leichte Schiffe bauen u. auf Ochsenkarren von → Kibōtos (nicht, wie Anna offensichtlich meint, über das Gebiet von → Kios) zum See schaffen, mit byz. Soldaten bemannen u. vor der Stadt stationieren. Nach gelungener Einnahme von Nikaia wurden die türk. Unterführer ebenfalls über den See zur Festung to Kyr → Geōrgiu gebracht<sup>11</sup>. In dieser Zeit sind auch Lebensmitteltransporte zu Schiff über den See bezeugt<sup>12</sup>. – Die Lage von Nikaia an der A. L. (z. T. ohne Nennung des Namens) wird auch in mittel- u. spätbyz. Zeit noch hervorgehoben<sup>13</sup>. 1304 konnte wegen der Türken Nikaia nur noch nachts von Kios aus durch das Tal des (hier nicht ausdrücklich genannten) Askanios Potamos u. dann zu Schiff über die Askania Limnē erreicht werden<sup>14</sup>.

*Mon* → Nikaia, → Boyalica, → Pazarköy, → Ilpınar, → Miskura, → Karacakaya.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> Strabōn XII 4, 5; Steph. Byz. A 477 (I 278 BILLERBECK); TISCHLER, Hydronymie 35; CORSTEN, Daskyleion 59–61. — <sup>2</sup> O. ROSSBACH, Askanios 4. *RE* 2/2 (1896) 1611–1614. — <sup>3</sup> J. LEFORT, Rural Economy 274; GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux, *passim*; GEYER, Formations 170–174. — <sup>4</sup> Cassius Dio 75 (76), 15, 3; ROBERT, Sur des lettres 104f. — <sup>5</sup> ŞAHİN, IZNIK II 3, S. 18f. — <sup>6</sup> Vita Neophyti in: IÖANNU, Mnēmeia 246f.; ROBERT, Sur des lettres 105–109; ŞAHİN, IZNIK II 3, S. 19. — <sup>7</sup> Leōn von Synada 44 (Nr. 27), 113f.; ROBERT, Sur des lettres 109–115. — <sup>8</sup> al-Idrīsī 807 (Übers. JAUBERT II 304). — <sup>9</sup> MANGO, Ignatios 52 (Nr. 14), 175; FOSS, Nicaea 31. — <sup>10</sup> al-Idrīsī a. O. — <sup>11</sup> Anna XI 2, 2–5, 7; Gest. Franc. 187–190; Fulcher 187f.; Bald. Dold. 28f.; Alb. Aqu. 323f.; HAGENMEYER, Kreuzzugsbriefe 224f.; CHALANDON, Les Comnène I 192. — <sup>12</sup> Wilh. Tyr. III 1 (I 197 HUYGENS); FOSS, Nicaea 53f. — <sup>13</sup> Nik. Chōn. 645; Nik. Chōn., Or. 163, 205; POLEMIS, John Merciful 44; Theod. Metochitēs, Nikaeus 142f. (= FOSS, Nicaea 170–173). — <sup>14</sup> Geōrg. Pach. IV 455.

**Askanios Potamos** (Ἀσκάνιος ποταμός, Κίος), der Ausfluß aus der → Askania Limnē (İzник Gölü), der nach einem Lauf von 16 km Länge (Luftlinie) in den → Kianos Kolpos (Gemlik Körfezi) mündet, heute Gölayağı<sup>1</sup> (früher Giöldere oder Garsak-Su [auch Karsak-Su])<sup>2</sup>

29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der ältere Name des Flusses ist → Kios, nach dem die gleichnamige Stadt benannt wurde<sup>3</sup>. Der Name A. ist seit Strabōn bzw. seit dessen Quellen bezeugt<sup>4</sup>. Plinius führt beide Namen an, ohne die Identität zu bemerken<sup>5</sup>. Die vorgeschlagene Gleichung mit dem Londar, Lundar der Portulankarten (→ Leontarion) ist nicht möglich<sup>6</sup>.

*Mon* Am Ausfluß des A. P. aus der Askania Limnē liegen schwere Steinblöcke im Flußbett (Reste von Kaimauern oder einer Regulierung des Ausflusses?)<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> TK C III Bursa 27–29/r. — <sup>2</sup> W. RUGE, Askanios 1. *RE* 2/2 (1896) 1610; DERS., Kios 2. *RE* 11/1 (1921) 488. — <sup>3</sup> Pseudo-Skylax, Periplus 93; Ap. Rhod. I 1178, 1321; WENDEL, Scholia Ap. Rhod. 107, 119; Dionysios Periēgētēs 806 (*GGM* II 154); Eustathios, Commentarii, *GGM* II 359; Paraphrasis, a. O. 420; Scholia, a. O. 454; Etymologicum Magnum 512, 38–43; ZGUSTA, Ortsnamen 266f.; TISCHLER, Hydronymie 80; MAFFRE, Phrygie maritime 159. — <sup>4</sup> Strabōn XII 4, 4; XIV 5, 29; Steph. Byz. A 477 (I 278 BILLERBECK); Ptolemaios V 1, 2 (II 794 MÜLLER) = V 1, 4 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); TISCHLER, Hydronymie 35, 80. — <sup>5</sup> Plinius, Nat. hist. V 144. — <sup>6</sup> TISCHLER, Hydronymie 35, 91; TOMASCHEK, Kleinasien 10. — <sup>7</sup> CORSTEN, Neue Denkmäler 90 (nach R. Kaplanoğlu); GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux 88; GEYER, Formations 173f.

**Astakēna Orē** (Ἀστακηνὰ ὄρη), Gebirge zwischen → Nikaia u. dem ö. Teil des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), in der neueren türk. Geographie zentraler Teil der Samanlı Dağları; die A. O. schließen somit ö. an den → Arganthōnion Oros an

29<sup>20-40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* In den A. O. entsprang der Fluß Pharmutios (→ Pharnutis, heute Karadere [früher auch Uzunçayır]), der nw. von Nikaia in den İznik Gölü mündet<sup>1</sup>.

*Mon* —

*Bereisung* 2007.

<sup>1</sup> IōANNU, Mnēmeia 246.

**Astakēnos Kolpos** (Ἀστακηνὸς κόλπος, Ἀστάκιος κόλπος, Βιθυνίας bzw. Νικομηδείας κόλπος, Ὀλβιανὸς κόλπος), von der Antike bis in spätbyz. Zeit üblicher Name für den Golf von Nikomēdeia (türk. İznit Körfezi), der sich von seinem Eingang zwischen → Ritzion (Darica) u. dem gegenüberliegenden Çatal Burnu etwa 50 km nach O erstreckt u. zwei Engstellen (zwischen Aigialoi [→ Libyssa] u. → Helenopolis sowie zwischen → Elaia [beim Yarımcaferi oder Zeytin Burnu] bzw. → Derince u. → Diolkides [bei Gölcük]) aufweist

29<sup>20-40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Benannt nach der am SO-Ende gelegenen Stadt → Astakos, deren Einwohner 264/63 v. Chr. nach → Nikomēdeia überführt wurden<sup>1</sup>. Bisweilen wurde er auch nach der wahrscheinlich am S-Ufer gelegenen alten Stadt → Olbia Olbianos kolpos (sinus), häufiger nach der wichtigsten zeitgenössischen Stadt Nikomēdeias kolpos (o. ä.) genannt<sup>2</sup>.

370 ließ Kaiser Valens 80 nizänisch gesonnene Kleriker töten, indem er sie auf ein Schiff schaffte, das er mitten im A. K. (auch *Astakios Kolpos*) anzünden ließ; ein Sturm trieb dieses Schiff brennend in den Hafen von → Dakibyza<sup>3</sup>. Der spätere Patriarch von Kpl. Euthymios lebte eine Zeitlang in einem Kloster am A. K.<sup>4</sup> Nach Mitte 8. Jh. ist für den Golf von Nikomēdeia ein Obersteuereinnahmer (*pros ton architelōnunta ton kolpon tēs Nikomēdeias phorologon*) bezeugt, der sich zum Komplizen der Aktionen gegen den hl. Stephanos d. J. machen ließ<sup>5</sup>. Durch ein Wunder rettete der hl. Dorotheos (11. Jh.) ein Schiff aus einem Sturm auf dem A. K.<sup>6</sup> 1185 verhinderten byz. Truppen eine Landung der sizilianisch-normannischen Flotte an den Ufern des A. K.<sup>7</sup> Nach einem Aufenthalt in den Bädern von → Pythia im November 1200 verzichtete Kaiser Alexios III. Angelos wegen eines Sturmes darauf, um den A. K. herumzufahren, sondern begab sich über die Prinzeninseln direkt nach → Chalkēdōn<sup>8</sup>. Während des sog. Genuesen- oder Lateinerkrieges von 1348/49 fingen die Genuesen auch für Kpl. bestimmte Lebensmittellieferungen aus dem Bereich des *kolpos Astatikos* ab<sup>9</sup>. 1354 schlug der Osmanensultan Orḥān ein Treffen mit Kaiser Iōannēs VI. Kantakuzēnos am A. K. vor, das dann in → Nikomēdeia stattfinden sollte, von Orḥān aber angeblich wegen Krankheit abgesagt wurde<sup>10</sup>. 1358 begab sich Orḥān (Hyrkanos) von → Nikaia zum A. K., wo ihm Kaiser Iōannēs V. Palaiologos dessen freigekauften Sohn Ḥalīl übergab; dieser war zwei Jahre zuvor im Bereich des A. K. bzw. des Kaps zwischen dem A. K. u. dem Daskelios Kolpos (→ Kianos Kolpos), d. h. am Kap → Tritōn, Piraten in die Hände gefallen<sup>11</sup>.

Öfter wird der A. K. in rein geographischem Zusammenhang erwähnt. So begann das Thema Opsikion am A. K.<sup>12</sup> Am S-Ufer des A. K. lag auch die nicht sicher lokalisierte Burg → H. Grēgorios<sup>13</sup>. In seiner in die Laudatio des Märtyrers Diomēdēs eingefügten kurzen Beschreibung Nikomēdeias nennt Maximos Planudēs auch den A. K.<sup>14</sup> Bisweilen wurde der Golf nach der Gegend als Bithynias Kolpos bezeichnet<sup>15</sup>, öfter aber nach → Nikomēdeia, der wichtigsten Stadt an seinen Ufern, benannt; so lagen etwa → Sōreoi<sup>16</sup> oder → Krēskentiu<sup>17</sup> am Nikomēdeias Kolpos, der in dieser Form auch sonst hagiographisch<sup>18</sup> u. urkundlich 1146<sup>19</sup> bezeugt ist. Das Kap → Leukatēs lag am Nikomēdeiasios kolpos<sup>20</sup>. Noch in einem frühneuzeitl. griech. Portulan *korpho tēs Nikomēdeias*<sup>21</sup>, ähnlich in seinen italienischen Vorbildern, den Portulanen u. Portu-

lankarten (*Golfo de Comidie, colfo de cromedia* o. ä.)<sup>22</sup>. Bisweilen wird der A. K. wegen seiner geringen Breite auch als *porthmos* (Meerenge) bezeichnet, so Nikomēdeias *porthmos*, wo der hl. Bekenner Athanasios vom Kloster → Paulopetron (dieses lag wohl streng genommen noch vor der Einfahrt in den Golf) lebte u. Abt war<sup>23</sup>. Als Nikolaos Mesaritēs 1214 als Gesandter Kaiser Theodōros<sup>9</sup> I. Laskaris nach Kpl. fuhr, übernachtete er am S-Ufer des *Nikomēdus porthmos*, da das gegenüberliegende Ufer von den Lateinern beherrscht war<sup>24</sup>. Die westliche Engstelle des Golfes, die man auch als eigentlichen Eingang bezeichnen kann, hieß auch *ho kata Helenopolin*<sup>25</sup> bzw. *Kibōtu porthmos*<sup>26</sup>.

*Mon* → Nikomēdeia, → Charax, → Libyssa, → Nikētiatu Phrurion, → Helenopolis, → Prainetos.

*Bereisung* 1997, 2000.

<sup>1</sup> Strabōn XII 4, 2; Plinius, Nat. hist. V 148. — <sup>2</sup> Pseudo-Skylax, Periplus 92f.; Pomponius Mela I 100 (76–79 BRODERSEN). — <sup>3</sup> Sōkratēs IV 16, 1–6; Sōzomenos VI 14, 2–4; Synax. Cpl. 19–22, 694; FOSS, Nicomedia 10; SIMONETTI, Crisi ariana 403. — <sup>4</sup> Arethas, Script. min. I 84. — <sup>5</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 131, 175, 227 mit A. 228, 275. — <sup>6</sup> LAGARDE, Ioh. Euch. 215f. — <sup>7</sup> Nik. Chōn. 362; Theod. Skut. 367; BRAND, Byzantium 171f. — <sup>8</sup> Nik. Chōn. 529f. — <sup>9</sup> Alex. Makr. 147; vgl. BALARD, Rom. Gén. I 79. — <sup>10</sup> Iō. Kant. III 280f. — <sup>11</sup> Nik. Grēg. III 508; *PLP* 21133, 30403. — <sup>12</sup> Kōnst. Porph., De them. 68f. — <sup>13</sup> Geōrg. Pach. III 117; FAILLER, Chronologie III 22f. — <sup>14</sup> WESTERINK, Diomède 201. — <sup>15</sup> Vita Ioannicii S 825. — <sup>16</sup> Martyrium S. martyris Christi Autonomi. *PG* 115, 692; Synax. Cpl. 37. — <sup>17</sup> Theod. Stud., Vita B 316 C; Vita C 298. — <sup>18</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 102, 195. — <sup>19</sup> ΖΕΡΟΙ I 381 (Nr. LXI). — <sup>20</sup> Theoph. 366. — <sup>21</sup> DELATTE, Port. I 240. — <sup>22</sup> KRETSCHMER, Port. 518, 650; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1, 3, 4, 9, 17 u. öfter. — <sup>23</sup> Synax. Cpl. 483. — <sup>24</sup> HEISENBERG, Neue Quellen III 19. — <sup>25</sup> Geōrg. Pach. I 169; III 117. — <sup>26</sup> Anna XI 8, 2.

**Astakos** (Ἀστακός, Ἄστακος), Stadt am SO-Ende des nach ihr benannten → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia, İzmit Körfezi), heute wahrscheinlich Başıskele, 6 km s. von Nikomēdeia<sup>1</sup>  
□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Die von Megara (u./oder → Chalkēdōn) aus gegründete Stadt<sup>2</sup> war ab 478/77 v. Chr. Mitglied des Attischen Seebundes<sup>3</sup>. Zeitweise unter der Hoheit der bithyn. Könige, wurde A. 301 v. Chr. (oder wenig später) von Lysimachos zerstört; bei der Gründung von → Nikomēdeia gegenüber von A.<sup>4</sup> wurde die Bevölkerung übersiedelt<sup>5</sup>, doch blieb eine Siedlung in A. bestehen oder wurde neu angelegt<sup>6</sup>. Von Plinius als untergegangen bezeichnet<sup>7</sup>, ist A. doch vom 2. Jh. n. Chr.<sup>8</sup> bis in mittelbyz. Zeit (nur z. T. archaisierend) bezeugt<sup>9</sup>. Auf dem Weg von → Optatianai zum Autonomos-Kloster (→ Sōreoi) wurde der hl. Theodōros von Sykeōn 612 zunächst entlang der Küste über A. nach → Eribōlos geleitet<sup>10</sup>. Nur bedingt aussagekräftig ist die Nennung bei Kōnstantinos Porphyrogennētos, der bisweilen alte Quellen heranzieht<sup>11</sup>.

Bisweilen wird A. (oder *Astakia polis*) archaisierend für Nikomēdeia verwendet, ohne daß damit eine Identität der Lage impliziert wird<sup>12</sup>. Nachrichten über eine einfache Umbenennung<sup>13</sup> sind sachlich nicht zutreffend.

*Mon* Auf einem Hügel mit anschließendem, etwas niedrigerem Plateau an der SO-Ecke des Golfes von Nikomēdeia (etwa 200 m s. der Straße nach Gölcük, in militärischem Gelände) wurde Keramik gefunden, die teilweise dem 5. u. 4. Jh. v. Chr. angehört. Ein Kanal aus Ziegeln (vermutlich Wasserleitung aus dem s. anschließenden Gebirge) stammt aber aus späterer Zeit<sup>14</sup>.

<sup>1</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 66–70; ca. 40.714640, 29.936952. — <sup>2</sup> D. ASHERI, On the “Holy Family” of Astakos, in: Festschrift Dörner II 93–98. — <sup>3</sup> K. STROBEL, Astakos. *DNP* 2 (1977) 116; BOARDMAN, Greeks 241f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 977f. — <sup>4</sup> Memnōn in: Phōtios, Bibl. IV 64f. — <sup>5</sup> Strabōn X 21, 21; XII 4, 2. — <sup>6</sup> W. RUGE, Astakos 2. *RE* 2/2 (1896) 1774f. — <sup>7</sup> Plinius, Nat. hist. V 148. — <sup>8</sup> Ptolemaios V 1, 2 (II 794 MÜLLER) = V 1, 3 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>9</sup> Steph. Byz. A 297 (I 288 BILLERBECK). — <sup>10</sup> Vita Theod. Syk. I 130 (Kap. 157). — <sup>11</sup> Kōnst. Porph., De them. 70. — <sup>12</sup> ROBERT, Documents d’Asie Mineure VI 419, 424 = DERS., Documents 115, 120; Libanios, Autobiographie 110 (Kap. 30); Libanios, Or. XII 29 (II 18 FOERSTER). — <sup>13</sup> Pausanias V 12, 7; Amm. Marc. XXII 8, 5. — <sup>14</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 66–69.

O. Bounegru, Astakos 2. *LGRCPA* fasc. 7 (2005) 1031f.



**Astrabēkē** (Ἀστραβήκη, Ἀστραβήτη, Ἀστραβίκη, ἀκρωτήρι τῆς Ἀ., Ἀστραβίκιν, neuzeitl. Σταυριά, Ἀσταβίικα<sup>1</sup>), Kap u. Festung an der bithyn. Schwarzmeerküste, beim heutigen, an einer nach N offenen Bucht gelegenen Ort Seyrek, 40 km ö. von → Chēlē (2) (Şile)<sup>2</sup>

↙ ☐ 30<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* A. wurde zusammen mit → Chēlē (2) u. → Hieron etwa 1304 von türk. Einfällen heimgesucht<sup>3</sup>. Am 27. Juni 1389 erreichte der Metropolit von Rußland, Pimen, auf seiner Reise nach Kpl. A., wo er von der Schlacht auf dem Amselfeld, vermutlich aber auch von seiner eigenen Exkommunikation erfuhr. Pimen schickte daher nur den Großteil seines Gefolges nach Kpl. voraus, während er selbst auf türk. Territorium blieb u. am 10. September in → Chalkēdōn starb<sup>4</sup>. In einer Patriarchatsurkunde des Jahres 1393 werden Weingärten bei A. erwähnt<sup>5</sup>. Genannt weiters in einem frühneuzeitl. griech. Portulan 24 Meilen (tatsächlich 39 km) ö. von *Chilē* (→ Chēlē [2]), 5 Meilen (tatsächlich 8 km) onö. von *Karpē* (→ Karpē)<sup>6</sup>. – Aus frühosman. Steuerregistern aus der Zeit Mehmeds II. (wohl aus den 60er Jahren des 15. Jh.) u. Süleymans des Prächtigen (datiert 1523) ergibt sich, daß der weiterhin von Christen bewohnte Ort *Astrabik* zum Bezirk von Şile u. Kandıra gehörte u. daß bereits Orhān beg (1324–1360) die Einkünfte von A. der Medrese von Nikomēdeia u. den Gelehrten der Moschee von Kandıra gestiftet hatte<sup>7</sup>.

*Mon* Die W-Seite der Bucht von Seyrek (**Abb. 44**) wird zum Meer hin von einem vorgelagerten, durch einen tiefen Einschnitt fast abgetrennten Felsklotz abgeschlossen, der die Reste einer ma. Burg trägt (daher Bozuk Kale Burnu; **Abb. 45**)<sup>8</sup>; in einem Segelhandbuch irrtümlich als *Baschna-Insel* mit den Überresten eines Turmes bezeichnet<sup>9</sup>. Das Plateau des Felsklotzes ist zum großen Teil von Mauern etwa entlang der Abbruchkante umgeben (**Abb. 46**); nur der N-Teil, wo die Felsen senkrecht oder überhängend ins Meer abstürzen, ist ausgespart (hier nur ein isolierter Rundturm) u. durch eine Quermauer gesichert. Die Mauer ist zur Bucht durch einen Rund- u. einen Viereckurm verstärkt, zum Festland durch mindestens zwei Vierecktürme. Zugang vom Festland oder von einer möglichen Landestelle am Einschnitt über einen auf beiden Seiten abgemauerten Gang; ein weiteres Tor öffnete sich nach O zur Bucht. Im Inneren der Anlage stark verstürzte, z. T. im Ganzen umgefallene Mauerteile (Erdbebenschäden?). Nahe der O-Mauer eine große, gemauerte, ovale, mit rötlichem Mörtel verputzte Zisterne. *Mauertechnik*: Zweischalenmauerwerk, Schalen aus unterschiedlich großen, meist grob behauenen Bruchsteinen in grauem Mörtel, wenig Ziegel. – Der Hang, der sich vom heutigen Ort zum Burgfelsen hinzieht, war ein ausgedehntes, altes Siedlungsgebiet: Reichlich Keramik (Gefäßfragmente, Bruchstücke aus braun, gelb u. grün glasierter Keramik, z. T. mit Sgraffitoverzierung) u. Ziegel\*.

*Bereisung* \*2000.

<sup>1</sup> MPAKALAKĒS, Chēlē 311, 322. — <sup>2</sup> 41.135980, 30.099045. — <sup>3</sup> Geörg. Pach. IV 452f. mit A. 60; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370 u. A. 145. — <sup>4</sup> MAJESKA, Russian Travelers 90, 403f. — <sup>5</sup> MM II 176 (Nr. 442). — <sup>6</sup> DELATTE, Port. II 26f.; BELKE, Periploi (in Druck). — <sup>7</sup> BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 432. — <sup>8</sup> Seekarte Black Sea, Sheet IX, Bosphorus to Kerempe Burnu. London 1854 mit Korrekturen bis 1991. — <sup>9</sup> Segelhandbuch Schw. Meer 417.

**Astritzion** (Ἀστρίτζιον), in älteren Ausgaben u. folglich der älteren Sekundärliteratur *Astytzion*, Burg (*phrurion*) in Hellespont, im Bereich des „oberen“ → Skamandros (kata ta anō Skamandru, im Gegensatz zum unteren in der Ebene von Ilion; gemeint ist nicht der Oberlauf im Sinne der modernen Geographie), mit einiger Wahrscheinlichkeit die heute → Kızkalesi oder Kızkulesi genannte Burg, jedoch ist die Identifizierung keineswegs sicher

*Hist* Im Zusammenhang mit der Erhebung des künftigen Kaisers Michaēl VIII. Palaiologos zum *megas dux* 1258 wird u. a. erwähnt, daß Kaiser Theodōros II. Laskaris beträchtliche Geldmengen in der Burg A. im Bereich des oberen Skamandros aufbewahrt hatte<sup>1</sup>. Die seit langem vorgeschlagene Identifizierung mit der Kızkalesi stützt sich vor allem auf den Umstand, daß A. die einzige im Bereich (Entfernung etwa 8 km) des Skamandros gelegene (spät-)byz. Burg ist<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. Pach. I 97. — <sup>2</sup> Cook, Troad 318f.

**Astyra** (Ἄστυρα, auch Ἄστυρα Τρωϊκά), Stadt u. Goldbergwerke in Hellespont, in der n. Trōas, im Bergland s. des Mittellaufes des → Rodios (Koca Çay), 20 km sö. von Çanakkale, 24 km ssö. von → Abydos<sup>1</sup>

□ ✕ 26<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Einer Überlieferung zufolge soll bereits König Priamos von Troia seine Reichtümer aus den Goldminen von A. gesammelt haben<sup>2</sup>. Die ursprünglich selbständige Stadt (vielleicht Mitglied des Attischen Seebundes)<sup>3</sup> wurde schon früh von → Abydos ihrer Selbständigkeit beraubt u. seinem Territorium zugeschlagen, die Goldminen nun von Abydos ausgebeutet. Zur Zeit des Dēmētrios von Skēpsis war die Stadt zerstört, die Minen praktisch erschöpft<sup>4</sup>. Der Bergbau wurde nach dem archäologischen Befund (→ *Mon*) in byz. Zeit in geringem Umfang wieder aufgenommen, in größerem Umfang aber erst im 19. Jh. (bes. durch den bedeutendsten Erforscher der Trōas vor H. Schliemann, F. Calvert) wieder betrieben u. bis in die jüngere Vergangenheit fortgeführt.

*Mon* Die Siedlungs- u. Bergbauspuren im Gebiet von Astyra sind an zwei Stellen konzentriert: im Bereich des sog. Kaletaş (auch Kaleyakası<sup>5</sup>, w. des Çiftlikdere, 2,5 km [Stollen] bzw. 3,5 km [Hügel] s. des Dorfes Çiftlik) u. des 4 km sö. gelegenen Kartalkayası. Auf dem Kaletaş finden sich Reste einer kleineren, prähist. (?) Befestigungsanlage aus großem, grobem Bruchstein ohne Mörtel<sup>6</sup>. Außer dem Stollen Calverts nnö. des Kaletaş gibt es hier geringe Spuren älterer Bergbautätigkeit<sup>7</sup>. Weit größere Bedeutung für den Goldbergbau hatten zu allen Perioden die Minen an der O-Seite des Kartalkayası. Nach Stollenresten u. Funden wurde der Abbau wurde vor allem in vorgriech. Zeit u. im Hellenismus (u. wohl schon früher) betrieben. Spuren byz. Aktivität scheinen relativ gering, aber deutlich zu sein<sup>8</sup>. Die Existenz von Siedlungsspuren auf einem Hügel s. des Kartalkayası (Hausgrundrisse u. hellenist. Keramik), die die Lage der alten Stadt A. markieren könnte<sup>9</sup>, wurde wieder bestritten<sup>10</sup>. Von Kartalkayası führt eine alte (röm.?) Pflasterstraße in etwa n. Richtung zum Tal des Koca Çay (→ Rodios)<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 40.034284, 26.569579. — <sup>2</sup> Strabōn XIV 5, 28. — <sup>3</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006; anders STAUBER, Adramytteion I 16–20. — <sup>4</sup> Strabōn XIII 1, 23; Steph. Byz. A 507 (I 294 BILLERBECK); L. BÜRCHNER, Astyra 2. *RE* 2/2 (1896) 1877. — <sup>5</sup> TK Edremit 5/u. — <sup>6</sup> JUDEICH, Nordwestl. Kleinasien 533f. — <sup>7</sup> PERNICKA, Untersuchungen 553, 556f. — <sup>8</sup> PERNICKA, a. O. 553–556. — <sup>9</sup> PERNICKA 557. — <sup>10</sup> G. BIEG, Tübingen, brieflich aufgrund eigener Begehung. — <sup>11</sup> PERNICKA a. O.

**Athēnogenus ... Phrontistērion** (φροντιστήριον ... Ἀθηνογένους), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, am Weg (oder etwas abseits) von → Nikaia nach → Prusa, genaue Lage unbekannt

*Hist* Kurz vor seinem Tod (959) reiste Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos über → Prainetos u. Nikaia zu den Heilbädern von Prusa. Sein erster Besuch hinter Nikaia galt dem A.-Kloster. Dort wurde ihm ein Brief seines Vaters, Kaiser Leōns VI., gezeigt, dem seinerzeit auf der Durchreise vom damaligen Abt Petros prophezeit worden sei, er werde einen Sohn haben, welcher seinerseits gegen Ende seines Lebens zum Olympos reisen werde<sup>1</sup>. – Bei dem im Zuge der 1140 zur Prüfung der Schriften des Kōnstantinos Mallos durchgeführten Untersuchung genannten Kloster gleichen Namens (ἡ τοῦ ἁγίου Ἀθηνογένους μονή) handelt es sich vermutlich um ein Kloster in Kpl.<sup>2</sup>

*Mon* —

<sup>1</sup> Theoph. Cont. 464; JANIN, Grands Centres 134; vgl. *PmbZ* 26458. — <sup>2</sup> GOUILLARD, Procès 58; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1007; JANIN a. O.; DERS., Églises 11.

**Atiye**, jetzt offiziell Aydınlar, Ort in Bithynien, im Bergland über dem SO-Ufer der → Askania Limnē (İznik Gölü), 9 km sw. von → Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

∴ 29<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Verschiedene Marmorblöcke vor der Moschee des Ortes sollen von einem röm. Bad stammen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.372923, 29.644552. — <sup>2</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 20, 43, 249.

**Atrōa** (Ἀτροῶα, Ἀτροῶα, Ἀτρόα), Gegend bzw. Ebene, die sich an den Bithynischen → Olympos anschloß, heute sehr wahrscheinlich die Ebene von Yenişehir, die sich in Form einer Raute (Länge etwa 20 km) zwischen den Ausläufern des Olympos u. dem die → Askania Limnē (See von Nikaia) s. begrenzenden Gebirgszug erstreckt

29<sup>20-40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Im Oktober 790 versammelten sich in A. Teile bzw. Repräsentanten der Truppen der kleinasiatischen Themen, um Kōnstantinos VI., der aus Kpl. angereist war, als Kaiser zu akklamieren u. gleichzeitig Eirēnē die Kaiserwürde abzusprechen<sup>1</sup>. Gerüchten zufolge ließ der Eunuch u. *parakoimōmenos* Basileios Lakapēnos 975 den Kaiser Iōannēs I. Tzimiskēs auf der Rückreise von seiner Syrienexpedition während eines Aufenthaltes auf dem Besitz des Patrikios Rōmanos „in der Ebene A., die sich an den Olympos anschließt“ vergiften<sup>2</sup>; er kann aber auch an einer Krankheit (vielleicht Typhus) verstorben sein<sup>3</sup>. Die in der Landschaft A. gelegenen Klöster werden in der Hagiographie dem Bereich des Olympos (im weiteren Sinn) zugerechnet. Der getaufte Jude H. Kōnstantinos (wohl 9. Jh.) lebte acht Jahre in der Nähe des Dorfes → Mesōn in der Gegend A. als Asket; im Andreas-Kloster (→ Andreu Monē) in derselben Gegend heilte er einen Kranken<sup>4</sup>. Die → Boliu Monē ist nur durch die Nähe zum Dorf Mesōn als in der Gegend A. liegend charakterisiert. Das Hauptkloster des hl. Petros von (eigentlich „in“) Atrōa, → H. Zacharias, lag in der Gegend A.<sup>5</sup>, u. damit auch alle Orte u. Klöster in der Nähe wie die → Balaiu Monē u. die Dörfer → Probaton, → Kakalon, → Kalukōmē u. → Takōmis. Weiters werden in (oder bei) A. die Klöster → Antidion (mit dem Berg → Korakos Kephālē) u. → Telau Monē sowie das Dorf → Kastulon lokalisiert<sup>6</sup>. Für die Lokalisierung der Gegend bzw. Ebene A. ergibt sich: Lage an oder in der Nähe einer der großen, aus Zentral- u. Südkleinasien nach Kpl. führenden Straßen; eine beträchtliche (nicht, wie bisher stillschweigend angenommen, geringe) Entfernung über schwierige Bergwege zwischen den Klöstern → Agauru (unweit w. von → Prusa) u. → Antidion bzw. zwischen den oberhalb der beiden Klöster gelegenen Bergen → Trichalix u. → Korakos Kephālē<sup>7</sup>. Bereits diese Angaben deuten, wie unlängst erkannt<sup>8</sup>, auf eine Lage von A. nō. oder ö. des Olympos u. schließen die meist vertretene Lokalisierung w. von Prusa<sup>9</sup> aus. Weitere Beobachtungen stützen diese Annahme. Der Fall des Grundbesitzers, der in → Nikaia wohnte, Grundbesitz in der Nähe des Zacharias-Klosters hatte u. offensichtlich rasch zum Kloster reisen u. Briefe mit dem hl. Petros von Atrōa austauschen konnte, deutet auf relative Nähe zu Nikaia<sup>10</sup>. Noch deutlicher geht dieses geographische Verhältnis aus der letzten Reise des Paulos, Bruder u. Nachfolger des Petros von Atrōa als Abt des Zacharias-Klosters, hervor; Paulos sollte gegen seinen Willen auf Wunsch des Patriarchen Methodios u. des Metropolitens von → Nikomēdeia Ignatios zum Bischof geweiht werden. Er trat die Reise nach Kpl. nur auf ausdrückliche Weisung des Ignatios an, erkrankte aber am zweiten Reisetag in der Nähe von Nikaia u. starb wenig später<sup>11</sup>. Diese Episode erlaubt weiters den Schluß, daß wenigstens der sich zum Olympos hinziehende Saum der Ebene von Atrōa trotz der geographischen Nähe zu Nikaia dem Metropolitens von Nikomēdeia unterstellt war<sup>12</sup>. Damit ist die Identifizierung der Ebene von A. mit der heutigen Ebene von Yenişehir (u. die Lage der Klöster an deren S-Rand) äußerst wahrscheinlich; A. ist dann vermutlich geographisch u. lautlich Nachfolger des antiken Ortes → Otrōia<sup>13</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theoph. 466; Geörg. Kedr. II 24; SPECK, Konstantin VI. 225–228. — <sup>2</sup> Leön Diak. 177; Iō. Skyl. 311f.; TREADGOLD, History 512; CHEYNET, Pouvoir 27; A. KAZHDAN – A. CUTLER, John I Tzimiskes. *ODB* II 1045. — <sup>3</sup> OSTROGORSKY, Geschichte 247. — <sup>4</sup> Vita Constantini 642 C–D; Synax. Cpl. 346; *PmbZ* 4003. — <sup>5</sup> LAURENT, Pierre d’Atroa 65; Synax. Cpl. 366. — <sup>6</sup> Vita Ioannicii P 388 A; Vita Ioannicii S 340 A. — <sup>7</sup> Vita Ioannicii P 388 A, 423 B–423 A; Vita Ioannicii S 340 A, 362 C–363 B. — <sup>8</sup> RUGGIERI, Religious Architecture 174, A. 112; MANGO, Ignatios 188f. — <sup>9</sup> MENTHON, Olympe 49f.; JANIN, Grands Centres 129, 130 (Karte), 193; LAURENT, Pierre d’Atroa 39f. — <sup>10</sup> LAURENT, Pierre d’Atroa 169–173. — <sup>11</sup> LAURENT, Vita retractata 153–157. — <sup>12</sup> Vgl. MANGO, a. O. 188. — <sup>13</sup> RAMSAY, Asia Minor 189.

**Atroparion** (Ἀτροπάριον), Name einer kleinen Insel im Schwarzen Meer, heute Eşek Adası, 1,5 km nö. von der Mündung des → Rēbas, 13 km nö. der Mündung des Bosporos (traditionell angesetzt bei → Hieron)<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der Name war bei den Griechen des 16. Jh. gebräuchlich u. geht (wie sein Pendant → Krommyon) auf die byz. Zeit oder die Antike zurück<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 41.234225, 29.227072. — <sup>2</sup> GYLLIUS, Bosphorus 181f.; GRÉLOIS, Gilles 197 mit A. 1043.

**Attaos** (Ἄτταος, wohl auch Ἄττηα), Stadt in Hellespont, am SO-Rand der Balıkesir Ovası, heute Ovabayındır, 21 km sö. von Adrianu Thērai (Balıkesir), 92 km ssö. von Kyzikos<sup>1</sup>

☐ 28<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* A. ist bekannt durch kaiserzeitl. Münzen (Aufschrift Atteitōn, Attaitōn u. ä.), die vor allem im Raum Balıkesir gefunden wurden u. die teilweise Stempelgleichheit u. somit geographische Nähe zu → Adrianu Thērai, → Adrianeia, u. → Germē aufweisen; einige zeigen einen anonymen Flußgott<sup>2</sup>. Unklar ist, ob das abgekürzte Ethnikon *Ataeit.* in einer Inschrift aus Cemaller (5 km sw. von → Çavuşlar in der Honōrias [*TIB* 9]) auf A. zu beziehen ist oder – eher – einen eigenen Ort in der Nähe des Fundortes bezeichnet<sup>3</sup>. Bei Hieroklēs zwischen → Germē u. → Kergē verzeichnet<sup>4</sup>. L. Robert suchte A. plausibel ö. von Balıkesir am → Makestos (Flußgott) u. schlug beispielsweise die Siedlungen von → Beyköy oder Ovabayındır vor (hier Fund einer Inschrift, die *Attēa* neben anderen Ortsnamen enthält u. somit nicht aussagekräftig ist)<sup>5</sup>. Durch einen neuen Inschriftenfund (Ehrung durch die *polis* der Attaeiten, vermauert im 7,5 km nw. gelegenen Dorf Aslıhan) wird A. in Ovabayındır lokalisiert<sup>6</sup>.

*Mon* Die prähist. bis röm. Siedlung lag im wesentlichen etwa 2 km sö. des Dorfes Ovabayındır in einer kleinen Ebene unmittelbar über dem linken (w.) Ufer des → Makestos (Simav Çayı), der hier jüngst zu Bewässerungszwecken aufgestaut wurde. Hier Fund von Statuen, Gräbern, behauenen Steinen, Inschriften; die Funde heute großenteils im Museum von Ankara<sup>7</sup>. An diese Ebene schließt sich unmittelbar flußaufwärts (s.) ein etwa 50 m hoher, isolierter Hügel an, dessen leicht nach O geneigtes Plateau (ca. 115 auf 55 m) von einer Ringmauer umzogen war, von der nur geringe Verstärkungen übriggeblieben sind. Die Mauer war durch Rundtürme verstärkt (**Abb. 47**); zwei sind relativ gut erhalten, die übrigen nur in Resten. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk. Die Außenschale besteht aus grob zugehauenen, an der Vorderseite geglätteten Bruchsteinen unterschiedlicher Größe. Stellenweise sind auch Ziegel u. Ziegelbruch vermauert. Vereinzelt senkrecht gestellte Ziegel ergeben insgesamt kein eigentliches Kästelmauerwerk, jedoch bilden schräggestellte Ziegel u. Ziegelstücke an einigen Stellen Schmuckformen, die denen in den Burgtürmen von → Achyraus ähneln. An anderen Stellen sind flache Steine zum Ausgleich der Schichten eingelagert. Runde Holzbalken binden von der Schale in den Kern. Das Mauerwerk weist also große Ähnlichkeiten mit den einfacher ausgeführten Teilen der Burgen von → Bigadiç u. Achyraus auf u. wird wie diese vermutlich in die komnenische Zeit zu datie-

ren sein. – Auf dem Burgplateau reichlich antike (u. ma.?) Keramik, an einer Stelle gute Quader; es wird bereits die Akropolis des röm. Ortes gewesen sein. – In Ovabayındır u. Yenice (2 km n.) vereinzelt Spolien (Säulen, Quader)\*, bei Kalburcu (knapp 2 km ö. der Burg) einige antike Inschriften<sup>8</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.551175, 28.107064. — <sup>2</sup> ROBERT, Villes 171–201, 377–412; LESCHHORN, Münzen II 66; ZGUSTA, Ortsnamen 105. — <sup>3</sup> DÖRNER, Bithynien 59 (Nr. 158); ZGUSTA a. O. — <sup>4</sup> Hier. 663, 3. — <sup>5</sup> ROBERT, a. O. 400, 411f.; JONES, Robert 26–30 (Nr. 3). — <sup>6</sup> TAEUBER, Bericht 220; EHLING, Germe 3; JONES, a. O. 36. — <sup>7</sup> E. AKURGAL, Yortankultur-Siedlung in Ovabayındır bei Balıkesir. *Anatolia* 3 (1958) 156–164; L. ROBERT, *Anat. Stud.* 11 (1961) 24; DERS., Villes 400. — <sup>8</sup> TANRIVER, Mysia 21f. (Nr. 22–24).

**Attu Kōmē** (Ἄττου κόμη), Dorf, vermutlich in der Nähe von → Kyzikos, Lage unbekannt

*Hist* Ein in → Panormos (Bandırma) gefundener Sarkophag gehörte dem *oktabarios* (geschrieben ὀκταβερήο[u], zuständig für die *octava* genannte Steuer) u. Apothēkarios des *hōrion* (horreum; nach Corsten scheint die Lesung sicher) von A., Aur. Chrēstos (4./5. Jh.). Die Inschrift wurde mit einer weiteren aus → Michalikion (türk. Mihaliç, jetzt Karacabey) in Zusammenhang gebracht, einem Gebet an Διονύσωι Ἄττου [Ἡ]λίου. Der Kult (und dann das Dorf) wären dann nach einem Mann namens Attas oder Attēs Hēlios benannt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> GRÉGOIRE, Recueil 7f. (Nr. 10); MILLET, Apothécarios 435–439; ROBERT, Noms de métiers 333f. u. A. 43; Th. CORSTEN, Attu Kome. *ZPE* 77 (1989) 181–184; FEISSEL, Chroniques 78 (Nr. 245); SCHWERTHEIM, Kyzikos II 16f. (zu Nr. 10).

**Atys** (Ἄτυς), Hügel (*lophos*) in Mysien (Hellespont), heute Asar Kale etwa 4 km nw. von → Gökçedere, 21 km nnö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Zur Zeit heftiger Erdbeben in W- u. NW-Kleinasien um 155 (oder erst 160/61?; kaum schon im Herbst 149) n. Chr. errichtete der Redner Ailios Aristeidēs auf göttlichen Befehl Altäre auf dem Hügel A., der n. seines Landgutes → Laneion lag. Landgut u. Hügel wurden im Gegensatz zum gesamten Umland von den Auswirkungen der Erdbeben verschont<sup>2</sup>.

*Mon* Die auf einem markanten Hügel gelegene, *Asar Kale* genannte Ruinenstätte (keine Befestigungsspuren) besteht aus zwei Teilen: Von Gökçedere ansteigend, gelangt man zunächst zu einer Stelle mit zahlreichen Ziegeln auf den Feldern. Ein weiterer Anstieg führt auf den Gipfel des Hügels, wo Ziegel u. große Kalksteinblöcke liegen; Keramik vom 3. Jh. v. Chr. an. Die Anlage ist wahrscheinlich als Heiligtum zu deuten. Von hier stammen zwei Weihinschriften von Aristeidēs, eine an Dikē u. Nemesis (verschleppt nach Ömerköy, 6 km nö. von Asar Kale) sowie eine an Sarapis (nach Gökçedere gebracht u. zerstört), welche die Identifizierung sichern. In Gökçedere Neufund einer Weihinschrift des Aristeidēs an die Hōrai u. die Charites, die wohl auch von A. stammt<sup>3</sup>. In beiden Orten weitere antike Steine von Asar Kale<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 39.856372, 28.006866. — <sup>2</sup> Aristeidēs II 423 (Or. XLIX [Hieroi Logoi III] 41f.); ROBERT, Études anatoliennes 207, 209; GUIDOBONI, Earthquakes 236f.; AMBRASEYS, Earthquakes 131–133. — <sup>3</sup> TANRIVER, Mysia 42–46 (Nr. 40). — <sup>4</sup> ROBERT a. O. 216–220; BEHR, Aristides 6, A. 8 (b).

**Atzikōmē** (Ἀτζικόμη), Dorf im Thema Opsikion, wahrscheinlich in Bithynien (oder Hellespont), Lage unbekannt

*Hist* Aus einem Brief des Michaēl Psellos an den „Sohn des Drungarios“ (Themenrichter des Opsikion) geht hervor, daß Psellos in einem Streit zwischen den benachbarten Dörfern A. u. → Thyrides um Besitztümer als Schiedsrichter fungierte, nun aber die Autorität des Adressaten

bemühte<sup>1</sup>. Wegen anderer Probleme hinsichtlich der *Atzikōmētai* (Psellos hatte hier bäuerlichen Besitz, die Bewohner waren wohl wenigstens teilweise seine Paröken) wandte sich Psellos an den hier ausdrücklich so bezeichneten Kritēs (Themenrichter) des Opsikion; A. lag also in diesem Thema u. somit (auch in Hinblick auf die Lokalisierung der weiteren Besitzungen des Psellos) wahrscheinlich in Bithynien oder Hellespont<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Mich. Psell., Briefe 64f. (Nr. 39). — <sup>2</sup> Mich. Psell., Briefe 127f. (Nr. 99); JANIN, Grands Centres 184; WEISS, Beamte 138f.; F. NILSSON, Strengthening Justice through Friendship and Friendship through Justice: Michael Psellos and the Provincial Judges, in: MATHEOU, Constantinople 98–108, hier 98.

**Atzula** (Ατζούλα), Burg in Bithynien, am → Sangarios u. nicht allzu weit von → Nikaia entfernt, genaue Lage unbekannt

*Hist* 1078 zog der Rebell u. künftige Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs von → Kotyaeion (*TIB* 7) auf Schleichwegen über die Burg A. nach → Nikaia; A. lag ganz nahe am Sangarios u. nach dem überlieferten Text 200 (vielleicht zu korrigieren auf 20) Meilen von Nikaia entfernt<sup>1</sup>; von der allgemeinen Lage her ist eine Identifizierung mit dem Berg → Azalas möglich<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Nik. Bryenn. 241; POLEMIS, Chronology 70; CHEYNET, Pouvoir 84f. — <sup>2</sup> RAMSAY, Asia Minor 210.

**Auchenolakkos** (Αὐχενόλακκος), Schlucht, wahrscheinlich am s. oder mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, vielleicht in der Nähe von Çengelköy oder etwas weiter n., genaue Lage unbekannt

*Hist* In der Einsamkeit der A. genannten Schlucht hatte sich in der 1. Hälfte des 12. Jh. ein (ehemaliger) Metropolit von Tiberias in Palästina niedergelassen. Er nahm den jungen Leontios (später Abt des Iōannēs-Theologos-Klosters auf Patmos, dann Patriarch von Jerusalem) als Schüler auf. Anlässlich der Rückkehr von einer Reise nach Kpl., die er in einem Tag zu bewältigen hatte, gelangte dieser spät abends an eine Stelle des Bosphoros mit besonders starker Strömung (wohl bei → Anapulus [*TIB* 12]); von hier durchquerte er schließlich nachts schwimmend den Bosphoros<sup>1</sup>. Weniger wahrscheinlich ist demgegenüber eine andere Interpretation des Textes, nach der Leontios von Kpl. aus gleich zu Schiff über den Bosphoros gesetzt u. dann ein Gewässer wie etwa den Göksu (→ Aretae; alternativ eine Meeresbucht) schwimmend überquert hätte<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> D. TSOUGARAKIS, The Life of Leontios, Patriarch of Jerusalem. Text, Translation, Commentary. Leiden – New York – Köln 1993, 44–51, 168–170. — <sup>2</sup> JANIN, Grands Centres 20; KAPLAN Hinterland religieux 193, 194f. mit A. 21.

**Augo** (Αὐγό „Ei“), kleine, der Küste zwischen → Parion u. → Pēgai vorgelagerte Felseninsel, heute Yumurta Adası („Eiinsel“), 3,5 km nō. von Parion<sup>1</sup>

27<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Namentlich genannt – zusammen mit der Insel → Halas – nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan, ohne Namen in einem weiteren erwähnt. Obwohl die Portulane die Inseln direkt mit Spiga (= Pēgai) oder sogar mit der Bucht von Spiga in Verbindung bringen (wo es gar keine Inseln gibt), ist die Identität durch die Übersetzung des Namens u. die Form der Insel, die, zumindest von SW gesehen, tatsächlich einem Ei gleicht (**Abb. 48**), gesichert<sup>2</sup>. Auf der Insel soll sich eine Kirche befinden<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 40.448539, 27.095935. — <sup>2</sup> DELATTE, Port. I 242, 336; BELKE, Küsten 166, 185, Abb. 13. — <sup>3</sup> B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

**Aulētu** (τοῦ Αὐλητοῦ), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Abt Theoktistos des A.-Klosters nahm am Konzil von Nikaia 787 teil<sup>1</sup>. Er wird in einem Brief des Theodōros Studitēs aus dem Jahre 809 als Amtsvorgänger des Abtes (vermutlich Antōnios) genannt<sup>2</sup>. An diesen ist weiters ein später (wohl 816–818) geschriebener Brief gerichtet<sup>3</sup>. Vielleicht ist er identisch mit einem der beiden Äbte dieses Namens, die nach → Amorion (*TIB* 4) bzw. nach Chersōn verbannt worden waren<sup>4</sup>. – Ganz unwahrscheinlich ist die Verbindung des Klosters mit dem auf einem Monogramm in der Fatih Camii in → Trigleia gelesenen u. vielleicht mißgedeuteten Wort ἀλητικῶ, so daß sich daraus keinerlei Lagebestimmung ableiten läßt<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *ACO* II, III 2, S. 522 (Nr. 24); JANIN, Grands Centres 431. — <sup>2</sup> Theod. Stud., Ep. 38 (I 181\*f. u. A. 139, 109 FATOUROS); *PmbZ* 8038. — <sup>3</sup> Theod. Stud., Ep. 201 (I 276\*; II 323f. FATOUROS); *PmbZ* 545. — <sup>4</sup> Theod. Stud., Ep. 48, 201 (I 191\*f., 276\* mit A. 460, 131; II 323f.); *PmbZ* 546, 547. — <sup>5</sup> HASLUCK, Bithynica 289; JANIN, Grands Centres 186, 431; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 237.

**Aulōnia** (Αὐλωνία), Ort u. Hafen in Hellespont, an der S-Küste der Propontis, wahrscheinlich an der Mündung des → Aisēpos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Eine Nachricht überliefert, daß während der anfänglichen Erfolge des byz. Feldzuges in Italien 1155 oder 1156 (Bau-)Steine u. Gefangene zum Kaiser geschickt wurden u. mit ihnen die im Gebiet der Bewohner des Ägäischen Meeres gelegene Stadt Barē (→ Baris [1]), die auch Aulōnia genannt werde, befestigt wurde<sup>1</sup>. Diese Nachricht ist, wenn sie überhaupt zutrifft, vermutlich eher auf Antibari (jetzt Bar in Montenegro) u. das allerdings weit s. gelegene Aulōna (Flora in Albanien) als auf → Baris u. A. in Hellespont zu beziehen<sup>2</sup>; trotzdem scheint Nikētas Chōniatēs an die beiden geographisch benachbarten Orte in Hellespont (die ja im Thema Aigaiōn Pelagos liegen) gedacht zu haben. Anfang April 1190 überquerte das Heer des 1. Kreuzzuges zwei Tage nach dem Abmarsch von → Pēgai den *fluvius Aueloica* (Varianten *Anelonica*) oder (richtiger) *Auelonica*, der hier offensichtlich nach dem Ort benannt u. mit dem → Aisēpos zu identifizieren ist<sup>3</sup>. 1201 gelang dem künftigen Kaiser Alexios IV. die Flucht nach Italien mit Hilfe eines pisan. Handelsschiffes, das wohl von Kpl. zuerst nach A. fuhr, wo es den in einem kleinen Boot aus → Athyra (1; *TIB* 12) herübergeruderten Alexios aufnahm; in einem Teil der Überlieferung (sog. b-Fassung des Geschichtswerkes des Nikētas Chōniatēs, der Theodōros Skutariōtēs folgt) steht statt A. „das hellespontische Pēgai, dessen Einwohnerschaft aus Lateinern bestand“<sup>4</sup>; eine Entscheidung ist wohl nicht möglich. 1204 eroberten die Lateiner mit großen Teilen des nordwestlichen Kleinasien auch → Baris u. A.<sup>5</sup> Anfang 14. Jh. (bezeugt unter dem Patriarchen Niphōn I., 1310–1314) erscheint A. mit dem Bistum → Baris zu einem Bistum verbunden (Barablōnia), ein weiterer Hinweis auf die geographische Nähe der beiden Orte<sup>6</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Nik. Chōn. 91. — <sup>2</sup> GRABLER, Krone 290, A. 3 (zu S. 121); anders HASLUCK, Cyzicus 108. — <sup>3</sup> CHROUST, Quellen 72, 153; EICKHOFF, Barbarossa 84. — <sup>4</sup> Nik. Chōn. 536f.; Theod. Skut. 431. — <sup>5</sup> Geörg. Akr. I 11; Theod. Skut. 452; LONGNON, Empire 68. — <sup>6</sup> Chumnos, Elenchos 262, 277.

**Auxentiū, oros tu hagiū** (ὄρος, βουνός, λόφος τοῦ [ἁγίου] Αὐξεντίου, Σκῶπα, Σκόπα, Σκοπός), Berg (u. kurzfristig auch gleichnamiges Kloster) im W der Bithynischen Halbinsel, heute Kayış Dağı (ursprünglich Kayış Pınar Dağı, 428 m), 12 km osö. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>  
 ὄ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* 452 (oder wenig später) kehrte der hl. Auxentios nach seinem zweiten Aufenthalt in Kpl. zur Fortsetzung seiner Askese nicht mehr auf den Berg → Oxeia zurück, sondern begab sich auf den etwas höheren u. rauheren Berg Skōpa (Skopa, Skopos). Dort lebte er bis zu seinem

Tod in einem hölzernen *klubos* (wohl eine käfigähnliche Holzkonstruktion; von einer Höhle ist in den Viten des Heiligen selbst keine Rede) in der Nähe des Gipfels. Obwohl er zahlreiche Besucher empfing u. unterwies, gründete er kein eigenes Kloster, errichtete aber in der Nähe seines *klubos* Gebäude für seine Anhänger u. für Pilger. Außerdem gestattete u. förderte er die Einrichtung von Einsiedeleien u. ganzen Dörfern im Bereich des Berges (daher auch der Titel *archimandritēs*)<sup>2</sup> sowie eines Frauenklosters eine Meile unterhalb seiner Höhle in einer Flur Gyrēta (→ Trichinaraiōn Monē), wo er schließlich auch begraben wurde<sup>3</sup>.

Nach dem Tod des Hl. wurde der Berg durchgehend als *oros tu (hagiū, hosiu) Auxentiu* bezeichnet, u. es bildete sich die (sachlich vielleicht richtige) Tradition, er habe (nach der Zerstörung des *klubos*?) in einer Höhle unterhalb des Gipfels gelebt<sup>4</sup>. Anfang 6. Jh., zur Zeit des zweiten Nachfolgers des Auxentios, des Eremiten Bendēmianos, gab es auf dem Berg auch ein Männerkloster, das diesem unterstand u. unter wirtschaftlichen Schwierigkeiten litt; es scheint nicht in guten Beziehungen mit der Trichinaraiōn Monē gestanden zu sein<sup>5</sup>. Zur Zeit des hl. Stephanos d. J., der als Jugendlicher wohl 730 von seinen Eltern über den Hafen von → Chalkēdōn zum A.-Berg gebracht u. dem Einsiedler Iōannēs übergeben wurde<sup>6</sup>, wird das Männerkloster nicht mehr erwähnt; jedoch gab es auf dem Berg u. seiner Umgebung zahlreiche Einsiedler u. Klöster, die Kōnstantinos V. angeblich wegen seiner Jagdleidenschaft zerstören ließ<sup>7</sup>. Im Zusammenhang mit der Ankunft des Stephanos wird der A.-Berg auch als „Berg Gottes, Berg Chōrēb, Berg Karmel oder Sinai, Tabor oder Libanon oder auch als heilige Stadt, als liege sie auf dem Berg derer, die in Jerusalem sind“, wenig später als „heiliger Berg“ bezeichnet<sup>8</sup>. Nach dem Tod seines geistlichen Vaters Iōannēs gründete Stephanos als dessen Nachfolger nach 745/746 für seine Anhänger auf dem Gipfel ein eigenes Kloster H. Auxentios<sup>9</sup>. Da die Vita Stephanos nie als Abt, wohl aber die Äbtissin der Trichinaraiōn Monē als *hēgumenē* bezeichnet, wird man ein Doppelkloster vermuten, das unter der Gesamtleitung der Äbtissin stand<sup>10</sup>; Stephanos selbst schuf sich 756/57 unmittelbar am Gipfel eine weitere, winzige Einsiedlerhöhle<sup>11</sup>. Als er die ikonoklastischen Beschlüsse des Konzils von Hiereia nicht unterschrieb (in Wirklichkeit wegen seiner politischen Opposition zum Kaiser)<sup>12</sup>, wurden er u. seine Mönche 763 in der Trichinaraiōn Monē interniert<sup>13</sup>. Stephanos wurde kurz darauf nach → Chrysopolis gebracht u. nach einer Zeit des Exils in → Proikonnēsos wohl 765 in Kpl. getötet<sup>14</sup>. Sein Kloster, die Kirche u. alle Einrichtungen wurden niedergebrannt, der Zutritt war bei Todesstrafe verboten<sup>15</sup>.

Der Berg des hl. Auxentios (Skopos) war die letzte Station der für das 9. Jh. bezeugten Feuerzeichenkette vor Kpl., über die angeblich Nachrichten über arab. Einfälle von der O-Grenze in die Hauptstadt gemeldet werden konnten – vielleicht auch ein Grund für die Unterbrechung des Klosterwesens in der Gipfelregion<sup>16</sup>.

Während die eremitische Tradition auf dem A.-Berg bald wieder auflebte, setzen Nachrichten über Wieder- oder Neugründungen von Klöstern erst später ein. 809, zur Zeit der Abfassung der Vita des Stephanos, war Epiphaios, der formale Auftraggeber des Werkes, Einsiedler in der Höhle des hl. Auxentios<sup>17</sup>. Der Mönch Nikolaos reiste vermutlich um 990 über den A.-Berg zum Bithynischen → Olympos<sup>18</sup>. 1206 nahmen Mönche (Einsiedler?) des A.-Berges an einer ergebnislosen Konferenz mit dem Kardinal Benediktos (von Sancta Susanna) teil<sup>19</sup>. Nach 1261 u. bis etwa 1270 lebte der hl. Meletios Galēsiōtēs als Einsiedler in der Höhle des hl. Auxentios<sup>20</sup>. Auch Nikodēmos u. andere für die Entwicklung des Grēgorios Palamas u. des Hesychasmus wichtige Mönche hielten sich eine Zeit auf dem A.-Berg auf<sup>21</sup>.

In der 1. Hälfte des 11. Jh. war der Mönch Antōnios *ktētōr* (Gründer) eines nach ihm benannten Klosters auf dem A.-Berg<sup>22</sup>. Aus dem 11./12. Jh. ist durch Siegel ein anonymes Abt der *Auxentiu mandra* bekannt, unter dem es Beziehungen zum Kloster Hagia Anastasis in Kpl. gab<sup>23</sup>. Um 1050 war der zukünftige Bischof von Strumitza Mönch im Kloster des hl. Auxentios<sup>24</sup>, u. um dieselbe Zeit wird ein Abt des Klosters des hl. Stephanos auf dem Berg des hl. Auxentios erwähnt. In allen Fällen bleibt eine eventuelle Beziehung zum alten Auxentios-Kloster unsicher<sup>25</sup>. Einige Quellen bringen den Patriarchen Theodosios I. (1178–1183) mit dem A.-Berg in Verbindung, andere mit dem → Borradiōn-Berg bzw. dem gleichnamigen Kloster<sup>26</sup>. Auch Patri-



arch Leontios (1189–1191) soll zuvor Mönch auf dem A. gewesen sein<sup>27</sup>. Theodōros Balsamōn schrieb wohl erst nach seiner Bestellung zum Patriarchen von Antiocheia (1185 oder später) einen Brief an Theodōros Sarpeiōtēs, Einsiedler auf dem A.-Berg<sup>28</sup>. 1206 ließ der latein. Patriarch Thomas u. der Kardinal Benedikt Mönche vom A.-Berg u. der Propontis nach Kpl. zu Unionsverhandlungen holen<sup>29</sup>. Der künftige Patriarch Athanasios I. von Kpl. verbrachte als junger Mönch um die Mitte des 13. Jh. einige Zeit in einem der Klöster (der monē tu archistratēgu → Michaēl [1]?) des Auxentios-Berges<sup>30</sup>.

Auf seinem ersten Feldzug in die Sangarios-Gegend 1280 sammelte Kaiser Michaēl VIII. am Fuße des A.-Berges seine Truppen u. traf hier mit dem ehemaligen Patriarchen Iōsēph u. mit dem Patriarchen Iōannēs Bekkos zusammen<sup>31</sup>. Währenddessen ereignete sich ein leichtes Erdbeben<sup>32</sup>. 1281 traf der Patriarch Iōannēs Bekkos mit Andronikos II. wiederum am Fuße des A.-Berges zusammen u. beging das Peter- u. Pauls-Fest in der dortigen monē tu Archistratēgu → Michaēl<sup>33</sup>. In einem Brief an den Patriarchen Grēgorios III. Kyprios wird das Kloster auf dem A. als *semnotatē kai olbiōtatē Laura* geschildert<sup>34</sup>. Ein Mönch Athanasios nennt sich im Kolophon einer Handschrift, datiert 1297, „ehemaliger Archimandrit des ... Klosters des Berges des hl. Auxentios“ (= → Michaēl [1]?)<sup>35</sup>.

*Mon* Bis zu seiner militärischen Nutzung seit etwa 1960 waren im Gipfelbereich des Kayı̇ Dađı die Höhle des hl. Auxentios u. in deren Nähe Reste eines Klosters erhalten<sup>36</sup>. Anfang 20. Jh. wurden Umfassungsmauern, Ruinen einer Kirche (Mosaiksteine im Bauschutt), Grundmauern eines Rundturmes (?), ein Brunnen sowie Fundamente eines rechteckigen Gebäudes beobachtet; Felshöhlen u. weitere, ältere (?) Ruinen sw. unterhalb<sup>37</sup>. – Unterhalb der Hauptquelle des Kayı̇ Dađı (Eintragung „Kayı̇dađ Su.“), also w. des Gipfels<sup>38</sup>, gab es noch eine kreuzförmige Zisterne mit Resten einer darüber errichteten Kirche<sup>39</sup>. – Ruinen eines Klosters, die vielleicht mit → H. Pente zu identifizieren sind, wurden 500 m n. dieser Quelle entdeckt (erhalten waren fast vollständig die rechteckigen Umfassungsmauern, darin Reste eines Gebäudes, das aufgrund von Bauplastik u. Mosaiksteinen als Kirche anzusprechen ist)<sup>40</sup>. In derselben Gegend (Flur *Çamaşurdere Mevkii*, etwa 2,5 km w. des Gipfels<sup>41</sup>) wurden Reste einer Zisterne, Mauern, Fragmente von Schrankenplatten (5./6. Jh.) sowie Teile eines aufwendigen Bogens mit figürlicher Darstellung eines Engels gefunden, der vielleicht zu einem paläologenzeitlichen Arkosolgrab gehörte<sup>42</sup>; ob u. wie dieser Fund mit den eben genannten Ruinen zusammenhängt, ist unklar.

<sup>1</sup> 40.970618, 29.163959. — <sup>2</sup> Vita Auxentii 1436 C; AUZÉPY, Vies d'Auxence 230. — <sup>3</sup> Vita Auxentii 1412–1436; JOANNOU, Démonologie 106–133; Menol. I 75–79 (= CLUGNET, Auxence 10–14); PARGOIRE, Auxence 29f.; JANIN, Grands Centres 43f.; AUZÉPY, Vies d'Auxence, *passim*; DIES., Vita Steph. jun. 11; ODB I 236. — <sup>4</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 11f., 13, 102, 195 *et passim*; PARGOIRE, a. O. 33f. — <sup>5</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 12f. — <sup>6</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 101–104, 195–197. — <sup>7</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 14f., 106, 107f., 199, 201. — <sup>8</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 102, 195; TALBOT, Saintes montagnes 269. — <sup>9</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 107–111, 201–204; DIES., Hagiographie 82f. — <sup>10</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 106, 110f., 134, 199, 203f., 229; DIES., Hagiographie 82f. — <sup>11</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 112f., 205f.; DIES., Hagiographie 83. — <sup>12</sup> AUZÉPY, Hagiographie 83. — <sup>13</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 130, 225f. — <sup>14</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 21–42, 168–172, 268–272; Theoph. 436, 443; MANGO, Theoph. 604, 606, A. 1, 611; Nik. Patr. 154f., 222; Synax. Cpl. 261–263 AUZÉPY, Hagiographie 85. — <sup>15</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 16f., 110f., 142, 204, 338; DIES., Hagiographie 58f., 84. — <sup>16</sup> Könst. Porph., Tres tract. 132–135, 254f. (*Lit*); Theoph. Cont. 197f.; Sym. Mag. 681f.; Iō. Skyl. 107f.; Iō. Zōn. III 405; Theod. Skut. 144; PATTENDEN, Early Warning System, *passim*; AUZÉPY, Vita Steph. jun. 238, A. 282; DIES., Hagiographie 84. — <sup>17</sup> AUZÉPY, Vita Steph. jun. 9f., 175f., 275. — <sup>18</sup> GAUTIER, Eloge 14, 54f. — <sup>19</sup> HEISENBERG, Neue Quellen III 8–14, 52; JANIN, Grands Centres 45. — <sup>20</sup> Vita Meletii 84f.; PLP 17753. — <sup>21</sup> PG 151, 566 A; J. MEYENDORFF, A Study of Gregory Palamas. Leighton Buzzard <sup>2</sup>1974, 25f.; JANIN a. O. — <sup>22</sup> Theod. Skut. 160; PARGOIRE, Auxence 91f.; JANIN, a. O. 47. — <sup>23</sup> NESBITT-OIKONOMIDES, Catalogue III 74.1; WASSILIOU-SEIBT, Corpus I 160. — <sup>24</sup> PETIT, Notre-Dame 70. — <sup>25</sup> HAUSHERR, Syméon 226, 228; PARGOIRE, a. O. 89–93; JANIN a. O.; PmbZ 24171. — <sup>26</sup> PARGOIRE, Boradion 450 (*Font*). — <sup>27</sup> Ephraim 10208–10210 (409 BEKKER); vgl. 6031f. (LAMP SIDÉS). — <sup>28</sup> PG 138, 941 D–944 A; PARGOIRE, Auxence 103. — <sup>29</sup> HEISENBERG, Neue Quellen I 6, 52. — <sup>30</sup> Vita Athanasii Patr. (Theoktistos) 9 (ed. H. DELEHAYE in: Mélanges d'hagiographie grecque et latine [Subs. Hag. 42]. Bruxelles 1966, 132f.); Vita Athanasii Patr. (Kalotheos) 469f.; A.-M. TALBOT, in: Athanasios I., Epist. XVII. — <sup>31</sup> Geōrg. Pach. II 599–601, 611, 620f. mit A. 5. — <sup>32</sup> Geōrg. Pach. II 615; GUIDOBONI, Earthquakes II 304; AMBRASEYS, Earthquakes 349f. — <sup>33</sup> Geōrg. Pach. II 633. — <sup>34</sup> Grēg. Kypr. 193; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 33. — <sup>35</sup> Ph. EUANGELATU-NOTARA, Συλλογή χρονολογημένων “σημειωμάτων” Ἑλληνικῶν κωδίκων, 13ος Αἰ. Athen

1984, 180 (Nr. 590); JANIN, Grands Centres 45.; KOTZAMPASĒ, Cheirographa 33f. mit A. 14. — <sup>36</sup> JANIN, Grands Centres 43f. — <sup>37</sup> MĒLIOPULOS, Bunos Auxentiū 65f.; PARGOIRE, Auxence 128f. — <sup>38</sup> TK B III İstanbul 27/1. — <sup>39</sup> MĒLIOPULOS, a. O. 67f.; PARGOIRE, Auxence 127f.; JANIN, Banlieue asiatique 288. — <sup>40</sup> JANIN a. O.; DERS., Grands Centres 49. — <sup>41</sup> Vgl. Karte Chamlija 1:25.000, hrsg. von der Geographical Section, General Staff, 1917 (reprinted 1920). — <sup>42</sup> N. ASGARİ, *AST* 3 (1985 [1986]) 80 u. Abb. 20–24.

**Avdan**, Ort in Bithynien, s. des Bithynischen → Olympos u. s. des mittleren → Ryndakos, 15 km ssw. von → Keles<sup>1</sup>

♁ 29<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Nach mündlicher Mitteilung wurden bei Bauarbeiten Reste eines Bodenmosaiks mit Tierfiguren (vermutlich von einer Kirche; Kloster?) gefunden, aber sogleich zerstört<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.778589, 29.204322. — <sup>2</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 28, 49, 245.

**Axylos** (Ἀξύλος), Metochion des Kloster → Zigritza, wie dieses vermutlich in der Nähe von → Pylai gelegen, genaue Lage unbekannt

*Hist* Zigritza wurde 1236 samt seinen Besitzungen, darunter dem Metochion A. u. den hier lebenden Paröken (*ptōchoi*), dem Kloster → Ruphinianai als Metochion unterstellt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *MM* IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, *Chartular* 108–113; LAURENT, *Reg.* 1286; JANIN, *Grand Centres* 40, 83, 90, 452.

**Ayazma**, heute Mesudiye, Ort in Bithynien, im Tal des Karanlıkdere, 2 km s. von dessen Einmündung in die Propontis (Marmarameer), 17 km wsw. von → Trigleia<sup>1</sup>

♁ 28<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort Säulenbasen; 1,8 km nö. des Ortes ein gemauertes Quellhaus, genannt *Kuduz Ayazma*, dessen Wasser gegen Tollwut (türk. *kuduz*) helfen soll. Unter dem modernen Quellhaus verbirgt sich das byz. Hagiasma (überwölbte Nische mit Vorplatz aus Ziegeln). Etwa 50 m ö. des Hagiasma vermutlich Spuren eines Klosters: weitgehend unter Vegetation verborgene Mauerspuren einer Kirche mit Resten eines *opus sectile*-Fußbodens, Platten einer Marmorverkleidung, Marmorblöcke, Ziegel, Glas, byz. Gebrauchs- u. Feinkeramik, darunter Glazed White Ware I, II u. IV (insgesamt 8.–13. Jh.). Unter den Architekturfragmenten fanden sich Stücke eines Gesimses u. Schrankenplatten. Das Areal, innerhalb dessen die Keramik festgestellt wurde, scheint ummauert gewesen zu sein. – An der Straße vom Ort zum Nilüfer Çayı, also etwa s., Reste einer gepflasterten röm. Straße<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.348791, 28.596452. — <sup>2</sup> AUZÉPY, *Survey* 2004, 24, 27; DIES., *Prospection* 2005, 380–386; DIES., *Prospection* 2008, 451–453.

**Aynegöl**, jetzt İnegöl, Städtchen (Hauptort eines İlçe) in Bithynien, in einer Ebene unweit w. des Oberlaufes des Gök(çe)su (→ Rēbas [2]), eines linken Nebenflusses des Sangarios, 39 km osö. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

▣ 29<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* ‘Osmān Ġazi eroberte nach stark legendenhaft ausgestalteten osman. Quellen 699 H. (1299–1300 n. Chr.) etwa zur selben Zeit wie → Bilecik den befestigten Ort A., der damals von einem (kaum historischen) christl. (byz.) Kommandanten (Tekür, Tekvur) Aya Niqola – der Personennamen wurde vermutlich nach dem Ortsnamen „erfunden“ – beherrscht wurde<sup>2</sup>; die auch

vorgeschlagene Herleitung des Ortsnamens Aynegöl aus H. Nikolaos ist unwahrscheinlich<sup>3</sup>. Die aufgrund des vagen lautlichen Anklangs u. der Geschichte oft angenommene Gleichsetzung mit dem 1304 geplünderten (u. wohl auch eroberten) Ort → Angelokōmis ist kaum möglich; der türk. Name („Spiegelsee“) erklärt sich durch einen heute ausgetrockneten, kleinen See<sup>4</sup>.

*Mon* Aus İnegöl sind wenige röm.-frühbyz. Fundstücke bekannt, die aber auch aus der Umgebung stammen können; keine ma. Reste oder Befestigungen gefunden<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 40.078230, 29.509594. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 23f., 27, 33, 42 u. *passim*, vgl. 290. — <sup>3</sup> F. BABINGER, *ZDMG* 76 (= N. F. 1) (1922) 151. — <sup>4</sup> RAMSAY, *Asia Minor* 206f.; BITTEL, *Kleinasiat. Studien* 156–158; LEFORT, *Tableau* 211; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 371. — <sup>5</sup> MENDEL, *Musée de Brousse* 360 (Nr. 119); BITTEL, a. O. 156; ÖTÜKEN, *Forschungen* 239; LEFORT, a. O. 213.

**Ayva**, Ort im s. Bithynien, im Bergland über dem S-Ufer der → Apollōnias Limnē (Apolýont oder Uluabat Gölü), 3 km s. von → Apollōnia, 32 km wsw. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

∴ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Siedlungsspuren an verschiedenen Stellen des Ortes u. seiner Umgebung. Im Ort kleine Säule u. Marmorblock mit Zapfenloch u. rechteckigen Eintiefungen; in der Flur *Dölükler/Sankıklı* röm. Gräber (Sarkophage); in der Nähe soll auch byz. Keramik gefunden worden sein. Unweit dieser Gräber eine (wohl röm.) Befestigung aus Trockenmauerwerk; Fund von Ziegeln; sie ähnelt damit der Burg → Asar Kale (2). S. von A. liegen mehrere Tropfsteinhöhlen. Eine Kalksteinformation im Eingangsbereich einer großen Höhle erinnert an einen großen Drachen; diese oder (eher) entsprechende Felsgebilde mögen etwa die entsprechenden Berichte der Vita Ioannicii inspiriert haben, jedoch sind die in der Vita genannten Höhlen wohl weiter s. in Lydien bzw. Lykien zu lokalisieren<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.126889, 28.700500. — <sup>2</sup> AUZÉPY, *Prospection* 2006, 340f.; DIES., *Prospection* 2007, 420f.; DIES., *Prospection* 2008, 451, 456; Vita Ioannicii P. 410, 412.

**Azalas** (Ἀζαλάς), Berg bei → Nikaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf die Nachricht von der schweren Erkrankung ihres Sohnes, des *kuropalatēs* Manuēl Komnēnos, in Bithynien 1071 reiste seine Mutter Anna Dalassēnē von Kpl. über die *mētropolis Bithynias* (hier vermutlich → Nikaia) u. den Berg A. zum → Alypos-Kloster, wo Manuēl in ihren Armen starb<sup>1</sup>. Als sich die türk. „Satrapen“, die der byz. General Manuēl Butumitēs nach der Einnahme Nikaia durch Byzantiner u. Kreuzfahrer 1097 zu Kaiser Alexios I. bringen lassen wollte, bei der Burg tu Kyru → Geōrgiu in größerer Zahl sammelten, beschlossen sie, die zahlenmäßig geringe Besatzung der Burg gefangenzunehmen u. zum Sultan zu bringen. Erst auf der *akrolophia* A. (die Angabe der Distanz zu Nikaia ist im überlieferten Text ausgefallen) ließen sich die Türken überzeugen, daß es für sie profitabler sei, vom Kaiser die versprochenen Geschenke zu empfangen<sup>2</sup>. Die letzte Stelle macht eine Lage s. oder sö. von Nikaia unwahrscheinlich. Möglich, aber nicht beweisbar ist die Identifizierung mit der Burg → Atzula<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Nik. Bryenn. 103 mit A. 6; BARZOS, *Genealogia* I 63. — <sup>2</sup> Anna XI 2, 8. — <sup>3</sup> RAMSAY, *Asia Minor* 210.

**Azaritia** (Ἀζαριτία, Ζάρητα), Quelle in Bithynien, unweit oberhalb der Küste von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* In der Quelle (d. h. dem Quellbecken) soll es eine kleine Art Krokodile gegeben haben<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn XII 4, 2; Steph. Byz. Z 10 (II 198 BILLERBECK – ZUBLER); W. RUGE, *Azaritia*. *RE* Suppl. 1 (1903) 234; TISCHLER, *Hydronymie* 41, 152.

**Azeia** (Ἀζεια), wahrscheinlich antike Stadt in der Trōas, Lage unbekannt

*Hist* Die *Azeieis* oder *Azeioi* waren 452/51–415/14 Mitglied des Attischen Seebundes innerhalb des Hellespontischen Distriktes<sup>1</sup>. Die *Azeiōtai* waren ein Volk in der Trōas<sup>2</sup>; Stephanos von Byzanz leitet diese Form von Azeia ab u. gibt als weiteres Ethnikon *Azeioi* an. Mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit sind beide Ethnika auf denselben Ort zu beziehen<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006. — <sup>2</sup> Steph. Byz. A 73 (I 64 BILLERBECK). — <sup>3</sup> HANSEN – NIELSEN a. O. TENGER, Phoroshöhe 157.

## B

**Babadere**, Ort im küstennahen Hügelland der s. Trōas (Hellespont), 17 km ssö. von → Trōas (1)<sup>1</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* In den Feldern ssw. des Ortes Spuren einer frühbyz. Siedlung: ein Architekturfragment, Dachziegel u. Keramik. Am Rand der Felder eine große Ölpresse, Amphorenfragmente sowie Marmorplatten einer Wandverkleidung (wohl von einer Kirche)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.608906, 26.190271. — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 124.

**Babasultan**, Ort in Bithynien an der N-Abdachung des Bithynischen → Olympos, 27 km osö. von Bursa (Prusa)<sup>1</sup>

⊙ 29<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Der türk. Überlieferung zufolge ließ Orḫān Ġāzī (1324–1362) über dem Grab eines frommen Derwisch eine Türbe, daneben eine Tekke (Kloster) u. eine Moschee errichten (Geyikli Baba Zaviyesi), die später restauriert bzw. erneuert wurden<sup>2</sup>. Die (früh-?) u. mittelbyz. Architekturfragmente (→ *Mon*) setzen eine größere byz. Kirche (wohl Kloster) in unmittelbarer Nähe voraus.

*Mon* Die beim heutigen Ort B. gelegene Anlage besteht aus der völlig erneuerten Moschee, der Türbe, dem Derwischkloster (Tekke bzw. Zaviye) u. einem Bad<sup>3</sup>. Bei u. in diesen Bauten finden sich zahlreiche byz. Architekturfragmente, von denen viele (3 Kämpferkapitelle, Teile einer Templananlage) aus mittelbyz. Zeit (wohl 11. Jh.) stammen<sup>4</sup>, andere (Taufbecken, Basis, Säulenpostamente usw.) nicht datiert werden können<sup>5</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> 40.108696, 29.370158. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 74; ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 24f. (*Lit*). — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, a. O. 25–28; DIES., Forschungen 5. — <sup>4</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 5, 39f., 58f., 69, 71f., 74, 76f., 80, 208, 221. — <sup>5</sup> ÖTÜKEN, a. O. 120f., 129, 149, 151f., 163, 165f., 216, 248f.

**Babayaka Kalesi**, byz. Gebäude in Hellespont, im Hügelland w. des unteren → Aisēpos (Gönen Çayı), knapp 1 km nö. des Dorfes Babayaka, 35 km sw. von Kyzikos<sup>1</sup>

⊙ 27<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die als ma. Burg (*Buba Kalessi*)<sup>2</sup> oder als ziviles Gebäude<sup>3</sup> bezeichnete Anlage war in Wirklichkeit Teil eines ausgedehnten kirchlichen Komplexes, vermutlich also eines Klosters (→ *Mon*).

*Mon* Erhalten sind Ruinen eines außen rechteckigen, mindestens zweistöckigen Gebäudes, das innen in zwei ungleiche, miteinander verbundene Räume geteilt ist; der nördliche besitzt trikonchosförmigen Grundriß, der kleinere südliche (wohl eine Art Vorraum oder Narthex) weist nur zwei Apsiden auf. Der Eingang lag im S. Zumeist ist nur der Gußkern des Zweischalenmauerwerks stehen geblieben. Nur an wenigen Stellen sind die Schalen (außen [Abb. 49] größere Quader, z. T. als Läufer u. Binder angeordnet; innen [Abb. 50–51] kleinere Quader) erhalten geblieben. In der unmittelbaren Umgebung rote Gebrauchskeramik u. Ziegel. Der Bau wurde jüngst als „Mausoleum eines bedeutenden Mitgliedes der (kirchlichen) Gemeinschaft“ gedeutet u. ins 4./5. Jh. datiert. Eine Bodenprospektion ergab, daß der Bau isoliert in einem von Mauern umgebenen Hof stand. Sowohl im S als auch im N schlossen sich weitere Bauten an, darunter im S vermutlich eine Kirche u. Räume, die auf zwei gegenüberliegenden Seiten eines weiteren Hofes lagen<sup>4</sup>. – Auf einem nahen türk. Friedhof antike Architekturfragmente\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> 40.151120, 27.617039. — <sup>2</sup> WIEGAND, Mysien, Karte. — <sup>3</sup> ÖZDEMİR, Gönen 230f. — <sup>4</sup> ROSE – KÖRPE, Granicus Project 2006, 106, 113.

**Bağlarbaşı Kalesi**, Burg w. des mittleren → Sangarios, auf einem Hügel bei Yukarı Bağlarbaşı (früher Yılanda [oder Yalanlı]<sup>1</sup>), etwa 8 km n. von Geyve (→ Kabeia)<sup>2</sup>

△ 30<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Die wohl aus spätbyz. Zeit stammende Burg diente vermutlich der Kontrolle der durch die Sangariosschlucht führenden Straße.

*Mon* Die ziemlich zerstörte Burg (nur ein Turm ist bis 2 m hoch erhalten) führte ursprünglich um den ganzen Burghügel herum. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk (Außenschale aus grob behauenen Steinen, Innenschale aus kleinem Bruchstein u. Kiesel mit Mörtel; keine Ziegel)<sup>3</sup>. 2007 war am Ort keine Burg bekannt\*. – In Bağlarbaşı eine Säulenbasis, in Yukarı Bağlarbaşı eine antike griech. Inschrift u. Quader beobachtet\*.

*Bereisung* \*2007 (keine Besichtigung der Burg).

<sup>1</sup> TK C IV Kocaeli 37/q. — <sup>2</sup> 40.563783, 30.308674 (Ortszentrum). — <sup>3</sup> TAY 8, s. v. Bağlarbaşı Kalesi; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 71–76.

**Bahadırılı**, Ort in der nördlichen Trōas (Hellespont), in den Hügeln n. des oberen → Granikos, 11 km w. von Çan<sup>1</sup>

□ 26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Spuren einer frühbyz. Siedlung auf einem niedrigen Hügel nō. des Dorfes; ein Gebäude-rest mit Bauplastik (Fensterkonsole) u. Resten eines Fußbodenmosaiks des 6. Jh. ist wohl als Kirche zu deuten; Keramik des 5./6. Jh. zeigt eine Siedlung an<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.032416, 26.914564 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 338; B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündl.

**Bahçecik**, Ort in Bithynien, im Bergland s. des Golfes von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), 5 km s. der Küste, 10 km s. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

∴ 29<sup>40</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* In B. eine röm. u. eine frühbyz. Grabinschrift<sup>2</sup>. – Im 5 km sw. gelegenen Sakarbıççı eine verstümmelte antike Inschrift sowie antike Reliefs<sup>3</sup>. – Auf dem Weg von B. nach *Ovadjik*

(Yuvacık), etwa 3,5 km hinter B., wurden „Spuren einer alten Festung in beherrschender Lage“ beobachtet<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.668734, 29.916005. — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM – ŞAHİN, Nikomedeia 261 (Nr. 4); ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel 37 (Nr. 112). — <sup>3</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 9. — <sup>4</sup> v. DIEST, a. O. 11.

**Baisteanōn** Chōros (ὁ χωρὸς ὁ Βαιστεανῶν), Einwohnernamen eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt auf einer antiken Grabinschrift, die in Çavus (3,5 km wsw. von Çan [früher Çanpazar bzw. Pazarköy]) gefunden wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 119; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

**Baitēnoi** (Βαιτηνοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, an der ö. S-Küste des Golfes Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), genaue Lage unbekannt

*Hist* Die Baitēnoi sind auf zwei Spendenlisten (Beiträge für ein ländliches Fest) aus İhsaniye (→ Eribōlos) genannt<sup>1</sup>; sie sind vermutlich (wie sicher die → Lakkēnoi) als ländliche Phylē von Nikomēdeia anzusehen u. bildeten mit vier anderen Gemeinden (→ Gaurianoi, → Lakkēnoi, → Troialēnoi, → Zbalēnoi) einen Dēmos, dessen Zentrum vielleicht mit Eribōlos zusammenfällt. Es ist aus geographischen Gründen wenig wahrscheinlich, daß die B. mit den in einer Weihinschrift aus → Gökçeören (13 km nnö. von Nikomēdeia) als Einwohner einer wohl ebenfalls dörflichen Siedlung aufscheinenden Βαιτηνοί (so die ursprüngliche Lesung)<sup>2</sup> als Βακτινηνοί mit den Baitēnoi zu identifizieren sind<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DÖRNER, Bithynien 41f., 57–60 (Nr. 31f.); SCHWERTHEIM, Demeterverehrung 81f. (Nr. 13); TAM IV/1, 16–18; ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 102–105, 106f. (Nr. 8f.); SCHULER, Ländliche Siedlungen 274f. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 148 (Nr. 82). — <sup>3</sup> TAM IV/1, 88; ROBERT, Bull. ép. 1974, 580; ZGUSTA, Ortsnamen 114.

**Baïulu** (gen.) (χωρίον τοῦ Βαϊούλου) Dorf (*chōrion*) in Bithynien, vermutlich in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens verlieh bzw. restituierte Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche das Dorf B.; dem Dorf gehörte Land in der Ebene *tōn Mormēnōn* (also wohl beim benachbarten Dorf → Mormu), das ebenfalls der Kirche zurückgegeben wurde<sup>1</sup>. Nach dem Kontext lag B. vermutlich bei → Aēr (1).

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 662; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1848a, 1941a.

**Balaiu Monē** (Βαλαίου, Βαλέου, Βαλεοῦ μονή), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, vermutlich in oder nahe der Gegend → Atrōa, genaue Lage unbekannt

*Hist* 836 reiste der hl. Petros von Atrōa, bereits schwer krank, von seinem Kloster → H. Porphyrios am → Ryndakos zum Bithynischen Olympos, um den hl. Iōannikios zu besuchen. Danach zog er sich in die oberhalb des Klosters B. (verschrieben auch zu *monēs basileiu*) gelegene Kirche H. Nikolaos zurück, wo er letzte Ermahnungen an seine Mönchsgemeinde richtete, seinen Bruder Paulos, bisher Oikonomos von Petros’ „Stammkloster“ → H. Zacharias, zu seinem Nachfolger wählen ließ u. am 1. Januar 837 starb. Sein Leichnam wurde in der Kirche H. Nikolaos ein Jahr in einem Sarg aufbewahrt, wo sich zahlreiche Wunder ereigneten<sup>1</sup>; nach den

Feierlichkeiten zum ersten Todestag wurde der Sarg ins Kloster H. Zacharias überführt<sup>2</sup>. – Mehrere Angaben lassen den Schluß zu, daß das Kloster B. einerseits in relativer Nähe zum Berg → Korakos Kephālē oberhalb des Klosters → Antidion, wo Iōannikios damals als Einsiedler lebte, andererseits zum Kloster H. Zacharias (und zwar oberhalb dieses Klosters) lag. Der hl. Iōannikios, der in einer Vision den Tod des Petros miterlebt hatte, ließ sich durch einen Diener überzeugen, daß Petros tatsächlich gestorben war<sup>3</sup>. Ein Mönch, der in einer Zelle oberhalb von B. wohnte, versuchte einen Mordanschlag auf den hl. Iōannikios<sup>4</sup>. Von der Wahl des Paulos (offensichtlich durch die Mönche des Zacharias-Klosters) abgesehen, hätte dieses Kloster bei einer größeren Entfernung kaum zugelassen, daß sich am Sarg *ihres* Heiligen ein Jahr lang Wunder ereigneten<sup>5</sup>. Die Heilung eines schwer gehbehinderten Mönches, der von H. Zacharias erst zum Sarg in der Nikolaos-Kirche hinauf- u. dann wieder zu seinem Kloster hinabstieg, erweist neben der Nähe auch das Verhältnis oben–unten<sup>6</sup>. – B. ist möglicherweise identisch mit dem Kloster → Boliu Monē; hatte Laurent zunächst geglaubt, das Kloster *tōn Balaiōn*<sup>7</sup> sei ein weiteres, von B. M. zu unterscheidendes Kloster in Bithynien<sup>8</sup>, so legt der später edierte Text der *Vita retractata* nahe, das Kloster *tōn Balaiōn* mit dem Kloster Balentia in Lydien zu identifizieren<sup>9</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LAURENT, Pierre d'Atroa 34f., 45f., 213–225; DERS., *Vita retractata* 128–132; *Vita Ioannicii* S 370 B–371 A; AUZÉPY, *Monastères* 444. — <sup>2</sup> LAURENT, *Vita retractata* 146–149. — <sup>3</sup> *Vita Ioannicii* S 371 A. — <sup>4</sup> *Vita Ioannicii* S 379 C–380 B; JANIN, *Grands Centres* 140. — <sup>5</sup> LAURENT, Pierre d'Atroa 45. — <sup>6</sup> LAURENT, *Vita retractata* 137–139. — <sup>7</sup> LAURENT, Pierre d'Atroa 175. — <sup>8</sup> LAURENT, Pierre d'Atroa 45f. — <sup>9</sup> LAURENT, *Vita retractata* 44f.

**Balçılar**, Ort in Hellespont, im Bergland der n. Trōas, im Tal des Koca Çay, eines linken Zuflusses des → Granikos, 37 km ö. von Çanakkale<sup>1</sup>

△ 26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Der NW–SO-gerichtete Gipfel des Kabaktepe (1,3 km n. des Ortes) ist von einer schlecht erhaltenen Burgmauer umzogen (Länge ca. 83 m). Bruchstein in Mörtel, im Gußkern auch Ziegelsteine. Im Bereich der Burg Ziegel- u. Dachziegelfragmente, wenig unglasierte Keramik, für die keine Datierung vorgeschlagen wurde<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.180411, 26.838819 (Hügel). — <sup>2</sup> TÜRKER, *Valleys* 2013, 197.

**Balıklı**, Ort in der Trōas (Hellespont), in den Hügeln s. der Ebene des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), 4,5 km osö. von Ezine<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* N. des Ortes lag eine röm.-frühbyz. Siedlung; Keramik (röm. u., nach Unterbrechung, frühosman.) sowie eine röm. Zisterne aus *opus caementitium*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.767724, 26.375309. — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, *Byzantinische Siedlungen* 2008, 150.

**Balkeia** (Βάλκεια, Balce), Stadt in Hellespont, wohl im Bereich des Marmarameeres, Lage unbekannt

*Hist* B. war eine Stadt *peri tēn Propontida*<sup>1</sup>. Plinius zählt *Balce* in einer Gruppe von Städten auf, die er irrtümlich der Landschaft Teuthrania im s. Mysien (Kaikos-Tal) zuweist, die aber weiter n., im hellespontischen Mysien, anzusetzen sind<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *Stroph. Byz.* B 27 (I 324 BILLERBECK). — <sup>2</sup> Plinius, *Nat. hist.* V 126; ROBERT, *Villes* 159f.

**Bambōlon, -os** (Βαμβόλω, gebraucht als Genitiv), Dorf in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* In Varna wurde der Grabstein eines Leinwandhändlers (*othonioprātēs*) aus B. in Bithynien (ἀπὸ χωρίῳ Βαμβόλω τῆς Βιθυνῶν ἐπαρχίας, datiert 544 n. Chr., gefunden<sup>1</sup>).

*Mon* —

<sup>1</sup> BEŠEVLIJEV, Spätgriech. Inschriften 180 (Nr. 249); ROBERT, Bull. ép. 1962, Nr. 216; DERS., Noms de métiers 334.

**Bapheus** (Βαφεύς), Ort in Bithynien, in der Nähe von → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der Ort ist nur bekannt durch die Schlacht, in der hier am 27. Juli 1302<sup>1</sup> Atman (‘Osmān) den byz. Feldherrn Leōn Muzalōn mit seinen byz. u. alanischen Truppen vernichtend schlug<sup>2</sup>. Pachymerēs hebt wiederholt u. eindeutig die Nähe zu Nikomēdeia hervor, wohin die byz. Truppen flohen, während die Alanen noch kämpften u. größtenteils fielen. Bestätigt wird diese geographische Situation durch die nachfolgende Bemerkung, daß ‘Osmān damals noch nicht wagte, über Nikomēdeia hinaus vorzudringen u. die Vorstädte der Stadt (Kpl.) anzugreifen<sup>3</sup>. Es ist daher nicht, wie vorgeschlagen<sup>4</sup>, möglich, die Schlacht bei B. mit der in späteren osmanischen Quellen geschilderten Schlacht in der Yalak Ovası unmittelbar gleichzusetzen (eher noch mit der vorangegangenen byz. Niederlage bei → Telemaia), wengleich die Ausgangssituation u. die Folgen der Schlacht ähnlich geschildert sind<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> FAILLER, Chronologie III 50. — <sup>2</sup> Geörg. Pach. IV 359, 367; LAIOU, Constantinople 91. — <sup>3</sup> Geörg. Pach. IV 369. — <sup>4</sup> İNALCIK, Bapheus 92–96; DERS., Struggle 61–68. — <sup>5</sup> Osman. Quellen übersetzt bei İNALCIK, Bapheus 82–87; vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 367–369; BELKE, Eroberung 35, 37–40. Cl. Foss, Bapheus. ODB I 251.

**Baradendromianōn phylitai** (Βαραδενδρομιανῶν φυλιται), wahrscheinlich Angehörige einer ländlichen Phylē von Nikomēdeia (İzmit), vermutlich n. der Stadt, genaue Lage unbekannt

*Hist* Die Baradendromianōn phylitai (*sic* statt *phylētai*; die ursprüngliche Lesung βαρὰ [für παρὰ?] Δενδρομιανῶν φ. ist inzwischen korrigiert) finden sich auf einer fragmentarischen, kaiserzeitl. (Stiftungs-?)Inschrift aus Güvemler, die ursprünglich vom antiken Friedhof von → Eğercili (etwa 27 km. nnö. von Nikomēdeia) verschleppt worden sein soll<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 151 (Nr. 85); DERS., Bithyn. Halbinsel 48; ROBERT, Bull. ép. 1974, 580; TAM IV/1, 100; ZGUSTA, Ortsnamen 115.

**Baraklı**, Ort (geteilt in Aşağı u. Yukarı Baraklı, zwischen denen der Nilüfer Çayı [vielleicht der antike → Horisius] fließt) in Bithynien, am S-Rand des Bithynischen → Olympos, 7 km n. von → Keles, 27 km sö. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Auf einer Grabinschrift findet sich das Ethnikon Pīkrēnos<sup>2</sup>; der zugehörige Ort (Pīkr//a) ist kaum mit dem Fundort identisch.

*Mon* Im Ort drei antike Weihinschriften, die vermutlich von der Hauptfundstelle, dem Asartepe (auch Asarcık?) 2 km n. des Ortes, unmittelbar oberhalb des Nilüfer Çayı, stammen. Auf dem Asartepe, auf den eine alte Pflasterstraße hinausführte<sup>3</sup>, geringfügige Mauerreste (heute nur noch Bruchstein, genannt *Kale*) u. Felsarbeiten. Auf einem Feld in 100 m Entfernung wurden bei einer Raubgrabung weitere Inschriften, darunter eine christl., u. Architekturfragmente freigelegt, die u. a. auf einen Tempel hinweisen. Röm. u. byz. Keramik in einem größeren Umkreis lassen auf eine bedeutende Siedlung schließen<sup>4</sup>. Jüngere Surveys bestätigen u. ergänzen das von



Schwertheim vorgelegte Material. Demnach erstreckt sich das Siedlungsgebiet auf immerhin 400 m Länge. In einem Feld nw. des Ortes Reste einer Kirche (14,8 × 17 m); die Apsis besaß ein Synthronon; außen grob zugehauener Bruchstein. Verwendung von Spolien. Im Bereich der Kirche u. im Ort zahlreiche frühbyz. Architekturfragmente (u. a. Doppelsäulen, Altargrundplatte, Auflage für Schrankenplatte, Säule); fünf neue Inschriften, darunter mindestens eine christl.<sup>5</sup> Die Siedlung scheint das 6. Jh. nicht überlebt zu haben.

*Bereisung* 2009.

<sup>1</sup> 39.767671, 29.226847 (Mitte zwischen beiden Ortsteilen). — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM, Hadrianoi 54f. (Nr. 71). — <sup>3</sup> ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2009, 100f. — <sup>4</sup> SCHWERTHEIM, a. O. 137f., 14 (Nr. 12), 16f. (Nr. 16), 25f. (Nr. 26), 28f. (Nr. 29), 31f. (Nr. 33–35), 54f. (Nr. 71), 80 (Nr. 121). — <sup>5</sup> AUZÉPY, Prospection 2008, 448–451, 453–456; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 165.

**Barcın Hüyük**, Siedlungshügel in Bithynien, in der Ebene ö. von Yenişehir (→ Atrōa), unmittelbar s. der Straße nach Bursa, 4 km ssw. des namengebenden, bereits im Bergland gelegenen Ortes Barcın, 5 km wnw. von Yenişehir<sup>1</sup>

□ 29<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort Barcın einige frühbyz. Architekturfragmente, darunter ein Schrankenpfeiler u. eine Türschwelle<sup>2</sup>. – Zwischen den beiden Gipfeln des Siedlungshügels war über den prähist. Schichten ein größerer mittelbyz. Friedhof angelegt (überwiegend mit Ziegeln abgedeckte Gräber; wenige Beigaben, darunter ein kreuzförmiges Reliquiar), von dem bislang nur ein Teil ausgegraben ist. Byz. Pfeilerreste stammen von dem kleineren Gipfel, wo demnach ein Gebäude (Kirche?) lag. Die an einem w. gelegenen Hügel gefundene Keramik stammt überwiegend aus röm. u. frühbyz. Zeit; dazu gehören auch (Haus-)Mauern u. Terrassierungen. Die zum Friedhof gehörige Siedlung wurde noch nicht gefunden<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 40.267247, 29.589091. — <sup>2</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 37, 57, 69, 255; PRALONG, Matériel 234f. — <sup>3</sup> F. GERRITSEN – R. ÖZBAL, Barcın Höyük Excavations, 2007. *KST* 30/3 (2008 [2009]) 457f.; F. GERRITSEN, Barcın Höyük Excavations, 2008. *KST* 31/1 (2009 [2010]) 411–413; ROODENBERG, Ilpınar 157f.; R. ÖZBAL – F. GERRITSEN, *KST* 32/2 (2010 [2011]) 199f., 202f.; F. GERRITSEN – R. ÖZBAL, *KST* 33/4 (2011 [2012]) 157f.; R. ÖZBAL – F. GERRITSEN, *KST* 34/1 (2012 [2013]) 159, 163.

**Baris** (1) (Bάρις, Bάριη), Stadt u. Bistum in Hellespont, zwischen den Unterläufen des → Aisēpos u. des → Granikos, genaue Lage unbekannt; die vorgeschlagene Identifizierung mit Gönen u. seinen heißen Quellen (→ Artemea)<sup>1</sup> ist nicht möglich

*Hist* Die byz. Stadt Baris entwickelte sich aus einem umfangreichen Landgut, das der Seleukidenkönig Antiochos II. seiner geschiedenen Frau Laodikē etwa 254/53 v. Chr. verkaufte. Die auf diesen Akt bezügliche, inschriftlich erhaltene Korrespondenz<sup>2</sup> enthält auch eine ziemlich genaue Abgrenzung, aus der u. a. hervorgeht, daß es auf dem Gut ein Dorf → Pannu kōmē mit einer *baris* (Burg, Schloß, befestigtes Landgut) – auf dieses Appellativum geht der spätere Stadtname zurück<sup>3</sup> – u. zugehörigem Ackerland gab; die Grenzen verliefen u. a. entlang zweier *basilikai hodoi*. Eine Grenze, die ausdrücklich als „alte“ bezeichnet wird, führte aus dem Gebiet von → Zeleia, dort, wo es an die Kyzikēnē angrenzt, im O, oberhalb an Panu kōmē, der *baris* u. einem Zeus-Altar vorbei zu einem Grab (d. h. nach W oder NW). Die andere kreuzte diese bei diesem Grab u. führte etwa nach NW über ein → Eupannēsē genanntes Dorf zum Aisēpos (u. vermutlich weiter nach Kyzikos). Schließlich ist noch ein Bewohner des Dorfes → Pythokōmē erwähnt, das offensichtlich auch auf dem Besitz der Laodikē lag<sup>4</sup>. – Ein sibyllinisches Orakel weissagte ein Erdbeben, dem B. (allerdings ist die Textüberlieferung hinsichtlich des Namens nicht ganz sicher) u. → Kyzikos zum Opfer fallen werden; gemeint ist wohl das Beben unter

Kaiser Hadrian (wahrscheinlich präziser auf das Jahr 123 n. Chr. als allgemein zwischen 120 u. 128 zu datieren)<sup>5</sup>. B. ist als Stadt zuerst belegt bei Hieroklēs<sup>6</sup>. Spätere byz. Quellen deuten eine enge Verbindung bzw. geographische Nähe von B. u. dem Hafenort → Aulōnia an. Zur Nachricht über eine (angebliche) Befestigung der Stadt Barē, die auch Aulōnia genannt werde, vgl. unter → Aulōnia. 1204 eroberten die Lateiner mit großen Teilen des nw. Kleinasien auch B. u. Aulōnia<sup>7</sup>.

B. ist als Bistum bezeugt seit dem Konzil von Chalkēdōn 451; für den abwesenden Bischof Eutychianos unterschrieb der Metropolit von Kyzikos, Diogenēs<sup>8</sup>. Den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb Dominus *Varenus*<sup>9</sup>. Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm Paulus *Baris* bzw. *Bareos* teil<sup>10</sup>, am Konzil von Kpl. 869 Stephanos<sup>11</sup>. Vielleicht ist das Bistum *Libariensis*, das 1228 im Provinciale Romanum als Suffragan des latein. *archiepiscopus Squisicensis* (→ Kyzikos) bezeugt ist, mit B. zu identifizieren<sup>12</sup>. Anfang des 14. Jh. (bezeugt unter dem Patriarchen Niphōn I. [1310–1314]) erscheint das Bistum in der Form *Barablōnia*, d. h. es hatte den Namen des benachbarten → Aulōnia mit angenommen. Sein namentlich nicht genannter Bischof hatte bereits Ärger mit Niphōn, als dieser noch (1303–1310) Metropolit von Kyzikos war; Niphōn hatte einen der Magie beschuldigten u. von der Synode in Kpl. verurteilten Priester von B. gegen Geldzahlung wieder eingesetzt. Später hatte der Bischof unter der Geldgier des Patriarchen Niphōn zu leiden, wie auch von einem lokalen Militärkommandanten (*epi tu stratu*) bezeugt wird, ohne daß wir Einzelheiten erfahren<sup>13</sup>. – In den Bistümerverzeichnissen ist B. durchgehend bis ins 12. Jh. verzeichnet (weitere überlieferte Formen Sasabareōs, Abariōs)<sup>14</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> BEHR, Aelius Aristides 6f., A. 8 (d) — <sup>2</sup> WIEGAND – REHM, Inschriften 291–295 (Nr. 492); WELLES, Correspondance 89–104 (Nr. 18–20). — <sup>3</sup> ROBERT, Noms indigènes 14f.; S. ŞAHİN, EA 25 (1995) 20. — <sup>4</sup> WIEGAND, Mysien 275–278 (*Fig*); HASLUCK, Cyzicus 106–108; ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 83f. — <sup>5</sup> Oracula Sibyllina IV 99f. (ed. A. KURFESS – J.-D. GAUGER. Düsseldorf – Zürich 1998, 118); GUIDOBONI, Earthquakes 233f.; AMBRASEYS, Earthquakes 126. — <sup>6</sup> Hier. 662, 3. — <sup>7</sup> Geōrg. Aktr. I 11; Theod. Skut. 452; LONGNON, Empire 68. — <sup>8</sup> ACO II 1, 2, S. 151 [347] Nr. 345; II 1, 3, S. 94 [453] Nr. 183; PCBE III 397f. — <sup>9</sup> ACO II 5, S. 69; PCBE III 232. — <sup>10</sup> MANSI XVI 159 A, 195 A. — <sup>11</sup> MANSI XVII 377 E. — <sup>12</sup> FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 7; WOLFF, Organization 53; CHEYNET, Biens 160, 162. — <sup>13</sup> Chumnos, Elenchos 262f., 274, 277; DARROUZÈS, Reg. 2021. — <sup>14</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 135 u. App.; 2, 154; 3, 191 u. App.; 4, 144; 7, 182; 9, 79; 10, 82; 13, 87.

**Baris** (2) (Βάρις), Ort, vermutlich in Hellespont (Umgebung von → Adrianu Thērai [Balıkesir]?), genaue Lage unbekannt

*Hist* Bezeugt zweimal durch eine Inschrift (Zeit des Augustus) aus → Attaos (Ovabayındır). Da in dieser Inschrift wiederholte Ortsnamen direkt untereinander stehen, die beiden Baris aber durch andere Namen getrennt sind, nennt die Inschrift vielleicht zwei homonyme Orte B., von denen einer mit Baris (1) identisch sein könnte<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ROBERT, Villes 400; JONES, Robert 27, 30.

**Barnaba Monē** (μονὴ Βαρνάβα), Kloster in Bithynien, in der Diözese → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der Abt Iōannēs des dem Metropolit von Chalkēdōn unterstehenden Barnabas-Klosters unterschrieb 536 den *libellos* der Mönche von Kpl., der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien) an den Patriarchen Mēnas u. die Synode<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 48 (Nr. 82); JANIN, Grands Centres 424.

**Basgula** (Βάσγουλα), Dorf (*chōrion*) in der Nähe von → Trimmaia im Thema Optimaton, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Dorf Basgula ist unter den vom Dorf → Trimmaia abhängigen Weilern u. Landgütern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern dem Patriarchat zurückgab<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEOI I 661; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a.

**Basileia** (Βασιλεία, Βασίλεια), Festung bzw. befestigtes Lager in Bithynien an einer der Straßen zwischen dem Golf von Nikomēdeia u. dem See von Nikaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der von Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs 1080 oder 1081 mit dem Kampf gegen den Thronprätendenten Nikēphoros Melissēnos beauftragte Eunuch u. *prōtobestiarios* Iōannēs lagerte auf dem Zug gegen Nikaia zuerst bei dem *kastellion* B., das mehr als 40 Stadien (ca. 11,5 km) von Nikaia entfernt war, um dann die Festung tu kyr → Geōrgiu einzunehmen. Nach einem vergeblichen Angriff auf die von Melissēnos besetzte Stadt Nikaia zog sich die Armee unter ständigen Angriffen durch die mit Melissēnos verbündeten Türken wieder nach B. zurück, wo es eine Ebene gab, die von einer Ziegelmauer mit nur wenigen Eingängen umzogen war<sup>1</sup>. Auch der Feldherr Tatikios lagerte 1086 auf dem Rückzug von Nikaia, wo er den Emir Apelchasēm (Abū l-Qāsim) bekämpfen sollte, bei B. – als Entfernung sind hier 12 „Stadien“ (gemeint sind Meilen) angegeben –, bevor er → Prainetos (an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia) erreichte<sup>2</sup>. Basileia ist kaum mit → Basileis u. schon gar nicht mit → Basilika identisch.

*Mon* —

<sup>1</sup> Nik. Bryenn. 303, 307; SKOULATOS, Alexiade 241; CHEYNET, Pouvoir 88. — <sup>2</sup> Anna VI 10, 3; CHALANDON, Les Comnène I 100f.; SKOULATOS, Alexiade 288; BELKE, Byzanz 68–71.

**H. Basileios**, bezeugt als *Agyos Basyleos*, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

*Hist* Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte; H. B. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht<sup>1</sup>. Es muß sich nicht um das in Kpl. bezeugte Frauenkloster dieses Namens handeln<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> PITRA, Analecta novissima 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 20–22, 37. — <sup>2</sup> So CHEYNET, Biens 167.

**Basileis** (Βασιλεῖς), Örtlichkeit in Bithynien, wohl im Großraum des Bithynischen → Olymos, Lage unbekannt

*Hist* Platōn, der Onkel des Theodōros Studitēs, begab sich 759 von Kpl. über eine Örtlichkeit Basileis, wo er sich in einem Dickicht (nicht in einer Höhle) versteckte, einfache Kleidung anlegte u. sein Haar scheren ließ, zu Theoktistos, dem Abt von → Symboloi, um hier Mönch zu werden<sup>1</sup>. Ein Zusammenhang mit → Basileia (zwischen → Nikaia u. → Prainetos)<sup>2</sup> ist unwahrscheinlich.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., In Platonem 809 C. — <sup>2</sup> JANIN, Grands Centres 182.

**Basilika** (Βασιλικά), Sammelname für hochgelegene Paßübergänge im Gebiet des Bithynischen → Olympos, wohl sö. der Hauptgipfel, sö. von İnegöl, genaue Lage unbekannt

*Hist* Im Zuge der Kämpfe gegen die Türken in Bithynien zog Kaiser Alexios I. Komnēnos 1113 (oder schon 1112?) über → Nikaia, → Malagina u. die sog. Basilika („das sind Täler u. schwer passierbare Pfade, die in den Höhen des Olympos liegen“) nach → Alēthina (nicht lokalisiert) u. → Akrokos (*TIB* 7; vielleicht die Burg von → Eğrigöz (1) [*TIB* 7]), in dessen Nähe er ein türk. Heer auftrieb<sup>1</sup>. Die naheliegende Identifizierung mit dem in einem arab. Itinerar von → Dorylaion über Malagina nach Nikaia überlieferten Bāsīlāqīn<sup>2</sup> (Variante der Route A 2) hat zur Folge, daß B. in den östlichsten Ausläufern des Olympos (etwa im Bereich Bozüyük (→ Lamunia)–Armenokastron (wohl bei Pazaryeri) gesucht werden muß, wo auch die genannte Straße vorbeigeführt haben kann.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XIV 5, 7; CHALANDON, Les Comnène I 266; RAMSAY Asia Minor 208f.; FOSS, Malagina 176f. — <sup>2</sup> Ibn Hurdābih 113 (Übers. DE GOEJE 86); FOSS, a. O. 177.

**Basilika Therma** (Βασιλικὰ Θερμά), Thermalbäder bei → Prusa, beim heutigen Vorort (bis ins 20. Jh. eigene Siedlung) Çekirge, etwa 3 km nw. der Stadt<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die Thermalbäder bei Prusa sind unter diesem Namen seit der Antike bekannt<sup>2</sup>. Der Redner u. Stadtpolitiker Diōn Chrysostomos kaufte das Gelände bei den oder bei einer der Thermalquellen (nur *Therma*) u. errichtete hier Säulenhallen u. Werkstätten, was ihm Anfeindungen einbrachte<sup>3</sup>. Ohne Namensnennung auch in einem Brief des Kaisers Hadrian an die Stadt Prusa genannt<sup>4</sup>. Die Nymphen dieser Heilquellen sind in einem Grabepigramm für einen Bürger von Prusa u. in einem anonymen, in der Anthologia Palatina überlieferten Epigramm genannt sowie auf einer Münze dieser Stadt (Iulia Mammaea) abgebildet. Ein frühbyz. Epigramm derselben Sammlung von Leontios Scholastikos preist die Vorzüge, bes. die genau richtige Temperatur der Basilika Therma<sup>5</sup>. Einer durch Münzbilder von Prusa in diesem Punkt bestätigten Heiligenlegende zufolge wurden bei den heilkräftigen Thermalquellen bei Prusa die Gottheiten Asklēpios u. Hygieia verehrt; hier soll in nicht näher feststellbarer vorkonstantinischer Zeit der erste (legendäre?) Bischof von Prusa, Patrikios, das Martyrium erlitten haben<sup>6</sup>. Zur Zeit Kaiser Julians soll ein furchtbarer Drache in einer Höhle bei den heilkräftigen *basilika therma* gewohnt haben, den der Bischof von Prusa Timotheos durch Wunder getötet habe. Dieser soll durch Julian den Märtyrertod erlitten haben<sup>7</sup>.

Einige Kaiser der mittelbyz. Zeit suchten die Thermalquellen bei Prusa (ohne Verwendung des alten Namens) auf, so im September 796 Kaiser Kōnstantinos VI. mit seiner Mutter, der Kaiserin Eirēnē (→ Prusa)<sup>8</sup>, Basileios I. öfter<sup>9</sup>, schließlich Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos kurz vor seinem Tod (959)<sup>10</sup>. In der Nähe der Thermalquellen (von Prusa) lag das Metochion des → Agauru-Klosters → H. Agapios (2)<sup>11</sup>. Als der Sarkophag des etwa 867/68 in Kpl. verstorbenen hl. Eustratios auf dem Weg zu seiner letzten Ruhestätte im Agauru-Kloster bei den *therma hydata* in der Nähe von Prusa ankam, ereignete sich ein Wunder<sup>12</sup>.

*Mon* Nach Ibn Battūṭa (er reiste hier 1333, sieben Jahre nach der Eroberung von Prusa durch Orhān) bestanden die Thermalbäder aus einem Männer- u. einem Frauenbad sowie Hospizeinrichtungen (*zāwīya*), die von einem turkmenischen König erbaut worden seien; vermutlich stammten demnach die eigentlichen Bäder noch aus byz. Zeit<sup>13</sup>. Wahrscheinlich unter Murad I. (1360–1389) erfolgte ein vollständiger Neubau, der möglicherweise benutzte byz. Grundlagen verdeckt. Byz. Architekturteile, bes. Kapitelle, sind als Spolien nicht aussagekräftig für die Ansicht, das Eski Kaplica („altes Thermalbad“) gehe in der Bausubstanz auf die byz. Zeit zurück<sup>14</sup>. Wiederverwendet wurden einige antike u. mittelbyz., vor allem aber frühbyz. Kapitelle verschiedener Formen; bes. kunstvoll u. originell sind die einheitlichen, von einem Bau stam-

menden ion. Kämpferkapitelle des 6. Jh.<sup>15</sup> Bei der Hüdavendigâr Camii Fund je einer frühbyz. (?) u. einer mittelbyz. Marmorplatte<sup>16</sup>. In der Moschee u. Medrese Murads I. sind Kapitelle u. andere antike u. byz. Architekturteile wiederverwendet<sup>17</sup>. – Weiters Fund einiger antiker Inschriften (eine Straßenbauinschrift, sonst Grabinschriften, auch auf Ostothek u. Sarkophagfragment)<sup>18</sup>.

*Bereisung* 2009 (keine Begehung der Bäder).

<sup>1</sup> 40.202286, 29.023340. — <sup>2</sup> Steph. Byz. Θ 27 (II 234 BILLERBECK – ZUBLER); Athēnaios, Deipnosophistae II 42f–43a (I 99 KAIBEL). — <sup>3</sup> Diōn Chrysostomos, Or 49, 9; CORSTEN, Prusa II 35f. — <sup>4</sup> CORSTEN, Prusa I 16f. (Nr. 4); II 65f. — <sup>5</sup> Anth. Graeca IX 630, 676 (III 380, 404 BECKBY); L. ROBERT, *Hellenica* 2 (1946) 94–102; CORSTEN, Prusa II 66–68. — <sup>6</sup> HALKIN, Patrice 130–144; Synax. Cpl. 695; CORSTEN, Prusa II 69. — <sup>7</sup> HALKIN, Saints de Byzance 94–96; Synax. Cpl. 709–712, 741f. — <sup>8</sup> Theoph. 471. — <sup>9</sup> Kōnst. Porph., D. A. I. 246 (Kap. 51). — <sup>10</sup> Theoph. Cont. 465. — <sup>11</sup> Vita Ioannicii P 401 C–402 C; Vita Ioannicii S 355 B–356 B; JANIN, Grands Centres 132, 160f.; *PmbZ* 1500. — <sup>12</sup> Vita Eustratii 397. — <sup>13</sup> Ibn Battūta 321 ḤARB (Übers. GIBB II 450); GABRIEL, Brousse 165f., 170. — <sup>14</sup> GABRIEL, a. O. 166, 170; BARSANTI, Eski Kaplıca 133f. — <sup>15</sup> BARSANTI, Eski Kaplıca 141–161. — <sup>16</sup> MENDEL, Musée de Brousse 350f., 352f. (Nr. 105, 108). — <sup>17</sup> GABRIEL 51–60. — <sup>18</sup> CORSTEN, Prusa I 22f., 141f., 158, 210f. (Nr. 9, 126, 182).

**Basilinupolis** (Βασιλινούπολις), Stadt u. Bistum in Bithynien im Grenzgebiet der Stadtterritorien von → Nikomēdeia, → Nikaia u. wohl auch → Kios (Gemlik), genaue Lage unbekannt

*Hist* B., dessen früherer Name nicht überliefert ist, war eine (dörfliche) *regeōn* unter Nikaia, bevor sie Kaiser Julian mit dem Stadtrecht ausstattete u. wahrscheinlich zu Ehren seiner Mutter Basilina benannte. Vermutlich jetzt oder wenig später zum Bistum erhoben (Suffragan von Nikomēdeia)<sup>1</sup>. Erster bekannter Bischof war Alexandros aus Kyrēnē, der von Iōannēs Chrysostomos eingesetzt wurde, nach dessen Sturz aber sein Amt verlor oder aufgab u. in seine Heimat zurückkehrte<sup>2</sup>. Wenn die Lesung *Basilinupolis* (von Hansen aufgrund der alten armen. Übersetzung in den Text aufgenommen) richtig ist<sup>3</sup>, so wäre ein (anderer?) Alexandros u. nicht, wie allgemein angenommen<sup>4</sup>, ein homonymer Bischof von → Helenopolis etwa 417 nach → Adrianoi versetzt worden. Während des Konzils von Ephesos 431 war Theodulos Bischof, der aber zu dieser Zeit in Kpl. weilte u. hier Mitunterzeichner eines Briefes an die Konzilsväter u. Mitadressat eines Briefes der Konzilsväter war<sup>5</sup>. Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Bischof Gerontios teil<sup>6</sup>. Vor diesem Forum trugen die Metropolitane von Nikomēdeia u. Nikaia einen Streit um die Metropolitanrechte über B. aus, wobei sich Nikaia auf die Zugehörigkeit der ehemaligen *regeōn* zu seinem Territorium berief, Nikomēdeia auf sein altes Recht als einzige echte Metropole in Bithynien pochte u. damit siegte<sup>7</sup>. 1084 führte Patriarch Nikolaos III. Grammatikos in einem Synodalschreiben an Kaiser Alexios I. diese Entscheidung als Präzedenzfall im Streit um die künftige Stellung des vor kurzem zur Metropole erhobenen Bistums Basilaion (→ Iuliupolis, *TIB* 4) an<sup>8</sup>. Den Brief der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs 518 unterzeichnete auch Bischof Kyriakos<sup>9</sup>. Auf den Konzilien von Kpl. 680/81 u. 692 war Sisinnios vertreten<sup>10</sup>, von Nikaia 787 Geōrgios<sup>11</sup>, u. am Konzil von Kpl. 879 nahm Anthimos von B. teil<sup>12</sup>; wahrscheinlich waren auch Leōn u. Ignatios von *Basileiupolis* photianisch bzw. antiphotianisch eingestellte Vertreter derselben Stadt<sup>13</sup>. Durch Siegel ist ferner Bischof Michaēl (nicht Basileios!) Βασ(ι)νουπό(λεως) (10. [11.?] Jh.) bezeugt<sup>14</sup>. In den Bistümerverzeichnissen (Schreibvarianten *Basinupolis* u. *Basileiupolis*) durchgehend bis ins 12. Jh. geführt<sup>15</sup>. Verzeichnet weiters bei Hieroklēs zwischen Nikaia u. → Kios<sup>16</sup>. Die Stadt lag daher einerseits im Grenzgebiet der Stadtterritorien von Nikomēdeia u. Nikaia, andererseits wahrscheinlich irgendwo zwischen Nikaia u. Kios. Die traditionelle (hypothetische) Lokalisierung am W-Ende des Sees von Nikaia bei Orhangazi (früher → Pazarköy) scheidet aus, da dieses Gebiet jedenfalls in der Kaiserzeit zum Territorium von Kios gehörte u. aus geographischen Gründen kaum jemals zu Nikomēdeia gehört haben kann; B. ist daher eher im Bereich des Gebirgszuges zwischen dem Golf von Nikomēdeia u. dem See von Nikaia anzusetzen<sup>17</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO II 1, 3, S. 418; RAMSAY, Asia Minor 179f.; JONES Cities 165. — <sup>2</sup> Synesios, ep. II 187–189 (Nr. 67), 319–321 (Kommentar); GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 29; SCHULTZE, Kleinasien I 326f. — <sup>3</sup> Sökratēs VII 36, 16. — <sup>4</sup> DARROUZÈS, Transferts 172, 192; STIERNON, Héliopolis 881f. — <sup>5</sup> ACO I 3, S. 140; ACO I 1, 3, S. 43. — <sup>6</sup> ACO II 1, 1, S. 63 (Nr. 275) u. *passim*. — <sup>7</sup> ACO II 1, 3, S. 57 [416]–62 [421]; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 29, 108; SCHULTZE, Kleinasien I 297f., 327. — <sup>8</sup> RALLÈS – POTLÈS V 66–69; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 938. — <sup>9</sup> ACO III 66. — <sup>10</sup> ACO II, II 2, S. 690, 709, 760, 743, 826; ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 93). — <sup>11</sup> ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 144); 208 (Nr. 146); II, III 2, S. 508 (Nr. 176); MANSI XIII 369 B, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — <sup>12</sup> PmbZ 20456. — <sup>13</sup> MANSI XVII 376 E, 377 A, C; HERGENRÖTHER, Photius II 450, 453. — <sup>14</sup> LAURENT, Corpus V 2, 1587 = NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 75.1; PmbZ 25201. — <sup>15</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 173; 2, 195; 3, 230; 4, 185; 7, 223; 9, 121; 10, 138; 13, 134. — <sup>16</sup> Hier. 692, 2. — <sup>17</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 4.

W. RUGE, Basilinopolis. *RE* 3/1 (1897) 99.

**Başköy**, Ort in Bithynien, im Tal des Karasu, eines linken Nebenflusses des Sangarios, 6,5 km ssö. von → Bilecik<sup>1</sup>

□ 30<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Vielleicht mit → Pithēkas zu identifizieren.

*Mon* Zahlreiche, großteils im Sockel des Minaretts einer der Moscheen verbaute Altarsteine mit Weihinschriften für Zeus (meist Brontōn) u. eine für Apollōn → Akrel(I)ēnos (wohl Ethnikon eines in der Umgebung gelegenen Ortes) erweisen ein Zeus- (bzw. Zeus u. Apollōn-)Heiligtum am Ort oder in der unmittelbaren Umgebung<sup>2</sup>. Andere Spoliensteine im Ort sind meist als Tröge umgearbeitet\*. – Weitere, wohl demselben Heiligtum zugehörige Weihinschriften an Zeus Brontōn stammen aus Kızıldamlar (4 km osö.) u. aus dem heute aufgegebenen ehemaligen Griechendorf Akçaşehir (6 km osö.); hier gefundene Grabinschriften lassen auf eine kaiserzeitl. Siedlung schließen<sup>3</sup>.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> 40.088939, 30.004696. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 34; Nr. 1030, 1084, 1096, 1102f., 1125, 1154. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 35; Nr. 1093f.; II 2, Nr. 1356, 1401, 1428.

**Batala, tu** (τοῦ Βαταλά), Name des Klosters des hl. Patriarchen Nikēphoros auf dem Berg → Borradian am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, oberhalb von → Phrixu Limēn, d. h. in der Nähe von Kanlıca, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der Abt des Klosters B. mit dem Patrozinium des hl. Nikēphoros, Iōannēs Eirēnikos, wurde 1170 von der Synode verurteilt, weil er die Ergebnisse der Synode von 1166 über „Mein Vater ist größer als ich“ nicht akzeptierte<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> PETIT, Concile de 1166, 491 (= SAKKOS, Patēr 196); GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1110; PARGOIRE, Boradion 450, 476–478; JANIN, Grands Centres 16f.

**Bathy** (neuzeitl. Βαθύ), heute Turan, Ort in Hellepont, im w. Teil der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), an der größten u. tiefsten Bucht u. zugleich an der größten, von einem kleinen Fluß durchflossenen Ebene dieser Küste, 17 km nw. von Kyzikos<sup>1</sup>

□ 27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* In der Gegend des erst neuzeitl. bezeugten Dorfes ist aufgrund der günstigen geographischen Voraussetzungen (Ebene u. Hafengebucht) eine ältere Siedlung anzunehmen. – Die Hafengebucht hieß bei den Griechen im 19. Jh. Bathy Limani<sup>2</sup>; es ist nicht auszuschließen, daß zwei sicher im Bereich der Halbinsel von → Kyzikos gefundene Weihungen an einen Apollōn Bathylimen(e)itēs sowie eine vermutlich aus der Nähe des Manyas Gölü (→ Daskylitis Limnē) stammende Weihung an denselben Gott mit diesem Bathy Limani zu verbinden sind<sup>3</sup>.

*Mon* Im Ort früher nur eine neuzeitl. Kirche, in der Umgebung drei Kapellen; etwa 3 km ö. lag in einer weiteren, kleineren Flußebene (Flurname *Atsitopos*) ein kleines Kloster u. Kirche H. Trias<sup>4</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> 40.505677, 27.778659. — <sup>2</sup> Kiepert-Karte Bl. Aivalyk. — <sup>3</sup> ROBERT, *Dédicaces* 125–131; E. SCHWERTHEIM, *EA* 1 (1983) 109f. — <sup>4</sup> MAKREŠ, *Kyz. Chersonnēsos* 138–140; HASLUCK, *Cyzicus* 27f.

**Batieia** (Βατίεια, Βάτ[τ]εια), Hügel in der Ebene vor Troia (→ Ilion), der (zurecht?) mit dem künstlichen Hügel Paşatepe identifiziert wurde

*Hist* Unter dem Hügel B. soll die Amazone Myrin(n)a begraben liegen; diese Aussage der Ilias wird von antiken Geographen wiederholt; nach einigen Überlieferungen soll Bateia Stadt der Trōas sein<sup>1</sup>.

*Mon* Bei alten Grabungen auf dem Hügel wurde Keramik aus der Zeit von „Troia VI/VII“ (ca. 2. H. 1. Jt. v. Chr.) gefunden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Hom. II. II 811–814; Strabōn XII 8, 6; XIII 1, 34; 3, 6; Steph. Byz. B 55 (I 330 BILLERBECK); Eust. Comm. II I 449–551; Diōn Chrysost., Or. X, 23; XII 22 (I 113, 120f. DE ARNIM); Hēsych. β 329 (I 317 LATTE); L. BÜRCHNER, *Batieia* 1. *RE* 3/1 (1897) 122. — <sup>2</sup> COMPATANGELO-SOUSSIGNAN, *Lieux* 17, 19f.

**Batileon** (o. ä.) (Βατιλέου [sc. μονή], latein. Batilei), Kloster, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Abt Paulos des Klosters B., dessen Namen sehr verschieden überliefert ist (auch Bastilu, Bistilu), unterschrieb 787 auf dem Konzil von Nikaia<sup>1</sup>. Das Kloster wurde als „vielleicht bithyn.“ eingeschätzt, vermutlich, weil man in den verschiedenen überlieferten Formen einen (sehr vagen) Anklang an das Kloster → Balaiu gefunden hat<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *ACO* II, III 2, S. 522 (Nr. 30); JANIN, *Grands Centres* 432. — <sup>2</sup> AUZÉPY, *Monastères* 433, A. 20.

**Bekirdere Mevkii**, heute zu İzmit (Nikomēdeia) gehörige Flur, ca. 3 km nō. des Zentrums, ca. 100 m ö. einer wohl nicht mehr existenten Brücke<sup>1</sup>

♁ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 3 km nō. von İzmit, an der Straße nach Kandıra u. ca. 100 m ö. der Bekirdere Köprüsü, wurde eine dreischiffige Basilika ausgegraben<sup>2</sup>. Im O. enden die Schiffe in halbrunden Apsiden, wobei die mittlere breiter, tiefer u. außen dreiseitig ummantelt ist. Eine Schrankenanlage trennte die Apsiden von den Schiffen, von ihr haben sich drei kannelierte Pfeiler *in situ* erhalten. Eine reliefverzierte Schrankenplatte mit Weinblättern u. einem Kreuz deutet auf eine Entstehung im 6. oder 7. Jh. n. Chr.<sup>3</sup> Der Boden der Schiffe bestand aus weißen Marmorplatten u. buntem *opus sectile* mit geometrischen Motiven. 2,5 m w. der Abschränkung fanden sich zwei Säulenbasen *in situ*. Die zugehörigen Säulen stützten gemeinsam mit den Anten der Mittelapsis die Vierungskuppel. Der W-Teil der Kirche scheint mit einem hölzernen Tonnendach gedeckt gewesen zu sein<sup>4</sup>. Die Kuppelbasilika über einem älteren Basilikalbau dürfte dem 11. Jh. angehören. – Heute keine Reste mehr vorhanden<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.775418, 29.965404. — <sup>2</sup> R. DUYURAN, *Bulleten* 15 (1951) 213–217. — <sup>3</sup> DUYURAN a. O., Abb. 7–8. — <sup>4</sup> DUYURAN 215. — <sup>5</sup> TAY 8 s. v.

**Bekten**, Ort in Hellespont, 8 km n. der İlçehauptstadt Yenice<sup>1</sup>

✕ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* 2 km sö. des Ortes lag ein Grubenareal, aus dem in der Antike (Holzreste von ca. 200 v. Chr.) Blei u. Zink gewonnen wurde<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.995528, 27.277307 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> PERNICKA, Untersuchungen 566; MEIER, Blei 118.

**Belenalan**, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen dem Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]) u. dem → Sangarios, 20 km sö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort ein röm. Sarkophagdeckel sowie sieben frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente, darunter zwei ion. Kapitelle, ein Kämpfer, mehrere Bestandteile von mindestens einem Ambon<sup>2</sup>. Am Ort werden weiters Inschrift(en?) sowie Keramik, unweit nw. des Ortes Reste eines Gebäudes sowie ebenfalls Keramik angegeben<sup>3</sup>. – 2007 waren die meisten Steine aus dem Ort entfernt (angeblich ins Museum von Bilecik gebracht)\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> 40.316898, 29.903771. — <sup>2</sup> PRALONG, Matériel 235–237. — <sup>3</sup> GEYER – LEFORT, Bithynie, beigefügte Karte (s33, Nr. 6 u. 7).

**Belenören** (1), Ort in Bithynien, im Hügelland zwischen der sog. Pilgerstraße (Route A 1) im N u. dem das Sangarios-Tal begrenzenden Gebirge im S, 80 km osö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Zahlreiche Funde (antike Inschriften, Basen, Säulen, Quader u. andere Spolien) in Batı Belenören, Doğu Belenören (1,5 km nö.) u. (Surguncuk) Ahılar (1 km ssö.) deuten auf eine größere antike Ortschaft, deren genaue Lage nicht gesichert, die aber im Bereich dieser Dörfer zu suchen ist<sup>2</sup>. Eine Grabinschrift nennt einen Architekten<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.230741, 30.483253 (Batı Belenören). — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 26. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Iznik II 2, Nr. 1256.

**Belenören** (2), früher Belenviran, Ort in Bithynien, in den s. Ausläufern des Bithynischen → Olympos, n. des → Ryndakos, 8 km sw. von → Keles<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Nach Ausweis antiker Inschriften (→ *Mon*) befand sich bei B. ein Zeus-Heiligtum (Zeus Kersullos) mit Orakelstätte<sup>2</sup>. Eine Inschrift berichtet von der Stiftung eines Ōdeion durch einen Bürger von → Kaisareia<sup>3</sup>. Auf zahlreichen dieser Weihinschriften finden sich Ethnika des Weihenden (oder Aufstellenden), die überwiegend von unbekanntem Ortsnamen abgeleitet sind: Mēnianos (Deutung als Ethnikon nicht sicher), Leibanos (zu → Libon?), Planēnos, Aut[...?], Diaē[nos?], Torēanos, Silsēnos, Aristēnos (zu → Eristē [auch Aristē])<sup>4</sup>.

*Mon* Auf dem *Tazlaktepe* genannten Hügel etwa 1 km onö. von B. u. unmittelbar sw. oberhalb von Akçapınar wurden Teile von Statuen sowie zahlreiche Weihinschriften (bes. an Zeus Kersullos, aber auch an andere Gottheiten) gefunden, die oft aufgrund einer „Prophezeiung“ aufgestellt wurden, was auf ein Heiligtum mit Orakelstätte an dieser Stelle schließen läßt. Diese Weihinschriften finden sich bes. in B. u. Akçapınar, aber auch in einigen umliegenden Dörfern wie Haydar (3 km sw. von Akçapınar), Unsöz (2 km sö. von Akçapınar), Fadıl (8 km sw. von Akçapınar, s. des Ryndakos). In B. u. Akçapınar auch antike Architekturfragmente, die minde-



stens z. T. vom Tazlaktepe stammen<sup>5</sup>. Auf halber Höhe des Hügels möglicherweise Spuren einer Ummauerung; auf dem Hügel großflächig verbreitet Ziegel u. grobe Keramik (darunter Bodenstücke u. Henkel von Pithoi oder Amphoren)\*. Einige Grabinschriften sowie große Pithoi in den genannten Orten ließen schon länger auch auf eine Wohnsiedlung in der Gegend schließen<sup>6</sup>. – Eine Siedlungsstelle (nach der Keramik hellenist. bis byz.) liegt unmittelbar n. von B. (Flurname *Alfan*); ö. an diese schließt sich die Nekropole an, wo sich neben verschiedenen antiken Bestattungstypen auch byz. Ziegelgräber finden. „Massengräber“ aus byz. Zeit deuten vielleicht auf eine Seuche. – 1,3 km n. des Ortes auf einer *Manasır* (wohl für *Manastır*) genannten Flur zeichnen sich im Boden Reste eines W–O-gerichteten Baues ab; keine Apsis sichtbar, daher Deutung als Kirche unsicher<sup>7</sup>.

*Bereisung* \*2009.

<sup>1</sup> 39.870722, 29.161005 (Tazlaktepe). — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM, *Hadrianoi* 139f.; ÇAÇU, *Zeus Kersoullos* 24–34. — <sup>3</sup> SCHWERTHEIM, a. O. 40f. (Nr. 46). — <sup>4</sup> SCHWERTHEIM, *Inschriften* Nr. 1, 3, 6, 13, 18, 24, 30, 31. — <sup>5</sup> ÖTÜKEN, *Forschungen* 27f., 49; ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, *Keles* 2008, 167f.; ÇAÇU, *Zeus Kersoullos passim*; M. ŞAHİN, *Tazlaktepe Zeus Kült Alanı. Sultan's City*, August-September 2013, 62–72. — <sup>6</sup> S. SCHWERTHEIM, *Hadrianoi* 178f. (*Index der Fundorte*) u. *Fundkarte*. — <sup>7</sup> ÇAÇU, *Zeus Kersoullos* 24, 34 u. brieflich.

**Bēlokōmis** (Βηλόκωμις, Βηλικώμη, Βιλίκωμις), Dorf in Bithynien im Raum Nikaia–Prusa, genaue Lage unbekannt

*Hist* B. hatte im Frühjahr 1304 etwa gleichzeitig mit → Angelokōmis u. anderen Orten unter den Einfällen der Türken zu leiden; nach der Einnahme von → Katoikia wurde der Ort schließlich von ‘Osmān zerstört, da sich die Einwohner an der Verteidigung von Katoikia beteiligt hatten<sup>1</sup>. Daraus ergibt sich eine geographische Nähe der beiden Orte, die die traditionelle, aufgrund des vagen lautlichen Anklanges vermutete Gleichsetzung von B. mit → Bilecik<sup>2</sup> nicht zuläßt<sup>3</sup>. Aus *Bēlikōmē*, einem Dorf Bithyniens, stammt ein Alexios, der um 1350 Statthalter in → Anaktoropolis (*TIB* 11) war<sup>4</sup>. Die zumindest auch von Griechen bewohnte *chōra* Bilikōmis wird noch in einer Patriarchatsurkunde des Jahres 1385 genannt, als die Gegend längst unter osman. Herrschaft stand<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. *Pach.* IV 453–455; VRYONIS, *Decline* 253, 301; FAILLER, *Émirs turcs* 109. — <sup>2</sup> V. J. PARRY, *Biledjik. EI* nouv. éd. 1 (1960) 1254f.; RAMSAY, *Asia Minor* 207; LEFORT, *Tableau* 111. — <sup>3</sup> BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 371. — <sup>4</sup> *Iō. Kant.* III 114; *PLP* 624. — <sup>5</sup> *MM* II 58; DARROUZÈS, *Reg.* 2791.

**Berbeniakon** (Βερβενιάκον), Festung in Bithynien oder Hellespont in der Nähe von → Poimanēnon u. → Lentiana, genaue Lage unbekannt

*Hist* B. war eine der Festungen, die Kaiser Iōannēs III. Batatzēs nach seinem Sieg über eine Koalition aus Lateinern u. den Brüdern des verstorbenen Kaisers Theodōros I. Laskaris bei Poimanēnon 1224 einnahm<sup>1</sup>. Wenn, wie vermutet, der Name slawischen Ursprungs ist, könnte der Ort auf die Ansiedlung von Serben unter Kaiser Iōannēs II. Komnēnos zurückgehen<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. *Akr.* I 36; Theod. *Skut.* 470; LONGNON, *Empire* 161; LANGDON, *Vatatzes* 72. — <sup>2</sup> LANGDON, a. O. 360f., A. 229.

**Bergas**, auch Bergos<sup>1</sup> (von griech. *pyrgos* „Turm“), heute Umurbey, Ort in Hellespont am Beginn des die Flußebene des → Praktios (Umurbey Çayı, früher Bergas [Bergos] Çayı) im SO abschließenden Berglandes, 22 km nō. von Çanakkale<sup>2</sup>

□ 26<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Auch wenn die Frage, welche der Siedlungsstellen bei B. mit → Perkōtē zu identifizieren ist, trotz neuer Surveys vielleicht noch nicht abschließend gelöst ist, so scheint doch die Tabaklar Mahallesi s. von B. die größte Wahrscheinlichkeit beanspruchen zu können (→ Perkōtē)<sup>3</sup>; bei dem ebenfalls vorgeschlagenen Bergas İskelesi<sup>4</sup> lag vielleicht nur der Hafen der Stadt.

*Mon* Die auf den Karten von Kiepert u. Philippson verzeichnete, vermutlich mit den Siedlungsspuren der Flur *Narlıçeşme* identische Ruinenstätte etwa 2 km n. von B. am rechten Ufer des Praktios<sup>5</sup> liefert zwar keine eindeutigen Hinweise auf eine antike Stadt<sup>6</sup>, es waren aber noch 1999 ausgedehnte Siedlungsspuren zu sehen (auf den Feldern reichlich Bau- u. Gebrauchskeramik, Steinverstärkungen). Neben hellenist. vor allem byz. Keramik, darunter auch gelb u. weißlich glasierte Stücke, vermutlich mittel- bis spätbyz.<sup>7</sup>,\* In B. selbst einige antike Architekturfragmente u. Inschriften (Fundort unbekannt)<sup>8</sup>. In der alten Moschee waren weitere röm. u. byz. Kapitelle (auch ein mittelbyz. Korbkapitell) sowie andere Architekturfragmente verbaut (jetzt im Museum Çanakkale)<sup>9</sup>. – Eine weitere Siedlungsstelle liegt etwa 1,5 km nö. von B. links des Praktios; unter den zahlreichen Architekturfragmenten auch mittelbyz. Korbkapitelle<sup>10</sup>.

*Bereisung* \*1999.

<sup>1</sup> TK Çanakkale §/5. — <sup>2</sup> 40.235274, 26.606377 (Ortszentrum). — <sup>3</sup> ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 317f.; DERS., 2007 Lampsakos 335. — <sup>4</sup> MÜLLER, Kleinasien 905. — <sup>5</sup> KIEPERT-Karte B I Aivalyk; A. PHILIPPSON, Karte des nordwestl. Kleinasien, Blatt 1. — <sup>6</sup> JUDEICH, Nordwestl. Kleinasien 546; MÜLLER a. O. — <sup>7</sup> ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 335; DERS., Perkote 79. — <sup>8</sup> LOLLING, Hellespontos 68; LEGRAND, Mysie 556 (Nr. 60). — <sup>9</sup> ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 335; DERS., Perkote 80; TÜRKER, Praktios 554–559. — <sup>10</sup> B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

**Bergaz**, heute amtlich Gökçebayır, Ort in Hellespont, in der w. Trōas, 10 km onö. von → Trōas (1)<sup>1</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Der Name, der auf griech. Pyrgos („Turm“) zurückgeht, ist als *Birgos* bereits in einem osman. Steuerregister des Jahres 1574 belegt<sup>2</sup>.

*Mon* Etwa 1 km w. des Ortes, in einer Flur *Kapıağzı* (vielleicht identisch mit der Flur *Alacakirse*) Reste eines Gebäudes, vermutlich einer Kirche (Säulen, „spätion. Kapitell“ [gemeint wohl ion. Kämpferkapitell], Türsturz mit Inschrift eines Anagnōstēs, Mauerfundamente). Röm. u. frühbyz. Keramik. In B. selbst antike u. frühbyz. Inschriften u. Architekturfragmente, die z. T. von der Fundstelle kommen sollen<sup>3</sup>, z. T. sicher aus → Trōas (1) verschleppt sind. – Etwa 1 km s. des Ortes (Flur *Katryutan Mevkii*) Fund eines Statuenkopfes; hier Keramik spätröm. bis spätbyz.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> 39.789203, 26.255465 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> COOK, Troad 192. — <sup>3</sup> COOK, a. O. 192, 401f. (Nr. 19–22). — <sup>4</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 433f., 443.

**Bērithros** (Βήριθρος), antike Stadt in der Trōas (Hellespont), Lage unbekannt<sup>1</sup>

*Hist* B. ist vielleicht identisch mit → Berytis<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. B 87 (I 344 BILLERBECK). — <sup>2</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006.

**Berlë** (Βέρλη, Verlia, Verlichi, Veliq[ui]), Schiffahrtsstation an der O-Küste des Marmarameeres (Propontis), vielleicht im Bereich des Einganges zum Golf von Nikomēdeia oder – eher – weiter ö., genaue Lage unbekannt

*Hist* B. wird von einem frühneuzeitl. (griech.) Portulan u. von mehreren Portulankarten ab dem 14. Jh. zwischen (dem Golf von) Nikomēdeia u. → Rakia (bzw. → Gardia) verzeichnet<sup>1</sup>. Vielleicht ist auch *Bertona* nur eine Variante von B., nicht eine eigene Station<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DELATTE, Port. I 338; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 13, 27, 40, 44 u. öfter. — <sup>2</sup> DIMITROV, a. O., Taf. 17; BELKE, Küsten 172.

**Berytis** (Βέρυτις, Βίρυτις), antike Stadt in Hellespont, in der Trōas, heute Siedlungsreste auf dem Ada Tepe, einem Bergrücken, der sich 2,5 km nnw. von → Skamandros (1) (Akköy) un-mittelbar ö. eines *Ilca* genannten Tales erhebt<sup>1</sup>, 6 km nnö. von Ezine, etwa 35 km s. von Çanak-kale<sup>2</sup>

□ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Berytis, Stadt der Trōas<sup>3</sup>, ist vermutlich mit Birytis der Münzen identisch. Die Herkunft der Münzen (4. Jh. v. Chr.) deutet auf die nähere Umgebung von → Ilion<sup>4</sup>. Die schon lange vorgeschlagene Lokalisierung konnte nun durch weitere Münzfunde bestätigt werden<sup>5</sup>. Die Lokalisierung des vorröm. → Skamandros auf dem Ada Tepe<sup>6</sup> scheidet damit aus. Nicht ganz sicher ist die Identifizierung von B. mit den *Berysioi* (oder *Bērysioi*), die in den Listen des Attischen Seebundes als *hypo tē Idē* charakterisiert werden<sup>7</sup>, was dem Ansatz auf dem Ada Tepe jedenfalls nicht widerspricht.

*Mon* Die wenigen von den Raubgräbern übriggelassenen Reste deuten auf eine klassisch-griech. bis hellenist., wahrscheinlich städtische Siedlung. Der Verteilung der überwiegend hellenist. Keramik nach scheint sich diese hauptsächlich um den Gipfel herum erstreckt zu haben, wo sich auch Mauerspuren fanden. Die Ruinenstätte wurde etwa 1950 völlig ausgeraubt, so daß, von einer gefaßten Quelle abgesehen, 1959 nur noch wenige Marmorfragmente u. keine Gebäudemauern (vorher angeblich bis 1 m hoch) mehr vorhanden waren<sup>8</sup>. Eine jüngere Untersuchung ergab Besiedlung u. wahrscheinlich Befestigung in prähist. (Troia VI u. VII) sowie von archaischer bis in hellenist. Zeit (bis 2. Jh. v. Chr.)<sup>9</sup>; einige „byz.“ (nicht näher datierte) Scherben<sup>10</sup>. – Auf einer weiteren Anhöhe ö. eines Bauernhofes finden sich Spuren einer weiteren befestigten Siedlung (wohl mit Vorburg); Keramik klassisch bis frühbyz.<sup>11</sup> – Eine dritte, in byz. Zeit ebenfalls ummauerte Anlage *Kaleyeri* (nach Ricl *Kaleylereri*) findet sich sw. des Ada Tepe; das Eingangstor wurde von Raubgräbern angegraben. Im Inneren Reste von Häusern sowie einer Kirche (Apsis angegraben; Spuren von Marmorverkleidung u. Fresken). Keramik hellenist. bis spätbyz.<sup>12</sup> – Von der zu Akköy gehörenden Flur *Çakallar* stammen zahlreiche Architekturfragmente; Keramik frühbyz. bis osman.<sup>13</sup>

<sup>1</sup> COOK, Troad 351f.; TK D1 Edremit 3/y. — <sup>2</sup> 39.844052, 26.369293. — <sup>3</sup> Steph. Byz. B 78 (I 340 BILLERBECK).

— <sup>4</sup> LESCHHORN, Münzen II 70; GÖKTÜRK, Brytis 161; ROBERT, Études de numismatique 25–31; DERS., Troade 108f.; COOK, Troad 356f. — <sup>5</sup> M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 8 (1998) 18f.; GÖKTÜRK, Brytis 160–163. — <sup>6</sup> COOK, a. O. 354–356.

— <sup>7</sup> L. BÜRCHNER, *Berysioi. RE Suppl.* 1 (1903) 249; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006; ZGUSTA, Ortsnamen 120,

122. — <sup>8</sup> COOK 352f. — <sup>9</sup> KORFMANN, a. O. 19; GÖKTÜRK, a. O. 163–166; DERS., *Yeni Araştırmalar* 75. — <sup>10</sup> GÖK-

TÜRK, Brytis 162; DERS., *Yeni Araştırmalar* 75; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 181. — <sup>11</sup> BÖHLEN-

BDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 432f., 442. — <sup>12</sup> RICL, Epigraphical Survey 11; BÖHLENBDORF-ARSLAN, a. O. 433, 443.

— <sup>13</sup> DIES. a. O.

TENGER, Phoroshöhe 153.

**Beşevler**, heute meist Zeyniler Köyü genannt, altes Dorf, jetzt Stadtteil (*mahalle*) von Bursa (Prusa), etwa 4 km osö. vom Stadtzentrum am N-Abhang des Bithynischen → Olympos<sup>1</sup>

△ 29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Unmittelbar nnw. von Beşevler soll sich eine (byz.?) Befestigung (hier alter? Name „Calograia“) befinden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.163228, 29.110638. — <sup>2</sup> MENTHON, Olympe, Karte; ÖTÜKEN, Forschungen 9 (s. v. Değirmenlikızık).

**Beşiktaş**, Flurbezeichnung für eine Ruinenstätte in Bithynien, am (alten) Weg von → Bilecik nach Abbazlık, etwa 2,5 km sw. von Bilecik<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Von den ursprünglich zwei nebeneinander stehenden Sarkophagen wurde einer vor 1895 als Brunnenbecken nach Bilecik verbracht; seine Basis (mit Inschrift) u. der zweite Sarkophag befanden sich damals *in situ*. Haufen aus zerschlagenen Steinen zeugten von einer größeren Nekropole. Auf einer Anhöhe Richtung Abbazlık Spuren der zugehörigen Siedlung; Reste einer antiken Wasserleitung u. eines Mosaiks<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 40.127079, 29.964003. — <sup>2</sup> v. D. GOLTZ, Ausflüge 151–153; KOERTE, Kleinasiat. Studien V 439f.; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 24; II 2, Nr. 1233.

**Beyköy**, Ort in Hellespont, in den Hügeln ö. des mittleren Makestos (Simav Çayı), 6 km osö. von Kepsut, 28 km ö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die vorgeschlagene Identifizierung der Siedlung, die von ihrer Größe u. ihrem Charakter einer Stadt entsprochen haben könnte, mit → Attaos ist durch die Lokalisierung dieser Stadt bei Ovabayındır hinfällig<sup>2</sup>.

*Mon* Aus Beyköy sind mehrere antike Inschriften bekannt<sup>3</sup>; heute liegen im Dorf zwei Inschriftenfragmente, andere sollen laut Auskunft in den Häusern verbaut sein. Z. T. große Spolienquader, die von der *Kale* kommen sollen\*. Die alte Siedlung erstreckte sich über das heutige Ortsgebiet u. die Senke zwischen dem Ort u. dem sw. gelegenen Burghügel (*Kale*); hier reichlich Keramik u. behauene Steine. Am Hang des Hügels, bes. dem O-Hang, lag früher der türk. Friedhof, der voll von antiken Architekturfragmenten aller Art war<sup>4</sup>. Das Bergplateau selbst (etwa 160 auf 50 m) war von einer wohl ma. Mörtelmauer umzogen, deren Steine zum Hausbau ins Dorf gebracht wurden; heute nur noch stellenweise niedere Verstärkungen u. Mörtelspuren zu sehen\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.674251, 28.216049. — <sup>2</sup> ROBERT, Villes 400, 412. — <sup>3</sup> MUNRO, Gleanings 232f.; WIEGAND, Mysien 315; ROBERT a. O.; SCHWERTHEIM, Kyzikos I Nr. 105, 422, 442, 480, 546; TANRIVER, Mysia 16–18 (Nr. 18f.); JONES, Robert 33–35 (Nr. 7). — <sup>4</sup> MUNRO, a. O. 232.

**Beyyayla**, Ort in Bithynien, im Bergland n. des mittleren → Sangarios, an einer alten N–S-Verbindung, die von → Klaudiupolis (*TIB* 9) über → Göynük u. Dableis (→ Numerika) nach → Dorylaion (*TIB* 7) führte (Route D 10), 42 km nnö. von Eskişehir<sup>1</sup>

□ 30<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Eine Weihinschrift an Zeus Sarnendēnos für einen (ritterlichen oder senatorischen) Patrōn deutet auf ein wohlhabendes Landgut bei B; im Ort weiters monumentale Marmorbasen mit z. T. längeren, nicht aufgenommenen Inschriften<sup>2</sup>. Von demselben Ort stammt eine Inschrift an Zeus (H?)iarazaios; das Epitheton enthält vielleicht einen Ortsnamen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.132783, 30.702641. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, 18 (u. A. 64), Nr. 1128. — <sup>3</sup> AKDOĞU ARCA, New Inscriptions 145f. (Nr. 1).

**Biberler**, Ort (Mahalle) in Hellespont, im gebirgigen Inland der n. Trōas, 1 km osö. des Hauptortes Hacıgelen, 30 km ö. von Çanakkale<sup>1</sup>

△ 26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf dem *Kale Tepesi* etwa 1 km s. von B. liegen Reste einer wohl byz. Burg. Die nur stellenweise erhaltenen Mauern sind aus großen Bruchsteinen mit Mörtel errichtet. Die sowohl im Burgbereich als auch am Fuße des Burgberges gefundene Bau- u. Gebrauchskeramik wurde in die spätröm. u. frühbyz. Zeit datiert<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.176727, 26.739656 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> TÜRKER, *Valleys* 2013, 193.

**Bidnos**, auch *Batnaz*, Ort (wohl befestigt) in Bithynien, wahrscheinlich in der Nähe von İnegöl (→ *Aynegöl*), genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach der Darstellung des ‘Aşık-Paşa-zâde u. anderer türk. Quellen beteiligte sich der christl.-byz. Kommandant (*tekür*) von B. 1302/3 zusammen mit den *tekür* von → Prusa, → Adrianoi, → Kestel u. → Kite an einer christl. Koalition gegen ‘Osmān; Folge der christl. Niederlage bei → Dinboz war der Verlust u. a. von B.<sup>1</sup> Die Lokalisierung in der Nähe von İnegöl ergibt sich aus osman. Steuerregistern<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 43; LEFORT, *Tableau* 113; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 369; İNALCIK, *Struggle* 70; BELKE, *Eroberung* 35f. — <sup>2</sup> BELDICEANU-STEINHERR, a. O. 369, A. 137.

**Biga**, Ort in Bithynien, heute İlçehauptstadt, an der Grenze zwischen dem Hügelland u. der Schwemmebene am Unterlauf des Granikos, 23 km s. von → Pēgai (Karabiga)<sup>1</sup>

∴ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Nach osman. Überlieferung wurde das ursprüngliche Biga (→ Pēgai beim heutigen Karabiga) 1364/65 von den Osmanen erobert u. türk. besiedelt, einige Zeit später aber von den Christen überfallen u. zerstört; an dessen Stelle sei das heutige B. erbaut worden<sup>2</sup>.

*Mon* Im Ort finden sich vereinzelt antike u. byz. Spolien, die meist in älteren osman. Bauwerken wiederverwendet wurden, so an den Treppen der Ulu Cami (nicht spezifiziert) u. an einem heute im Hof des MRG-Hotels aufgestellten Brunnen (Ulu Cami Çeşmesi, byz. Spolien). Außerdem wurde aus der Stadt u. ihrer Umgebung antike u. byz. Spolien am *Balıkkaya mesire yeri* versammelt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.226522, 27.241590. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 85f.; KISLINGER, *Privilegkunde* 221f. — <sup>3</sup> A. O. UYSAL, *AST* 32/1 (2014 [2015]) 283f., 287f.

*Bereisung* 1997.

**Bigadiç**, Ort u. Burg in Hellespont am O-Rand einer kleinen, leicht hügeligen Ebene, die sich ö. des mittleren → Makestos (Simav Çayı) erstreckt, an einer Straße von Mysien nach Phrygien (→ Synaos [*TIB* 7]) u. wohl auch nach N-Lydien (Route C 8), 4 km ö. des Flusses, 35 km ss. von Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* Der Name B. geht sicher auf griech. *Pēgasion* oder *Pēgadia* zurück. Vermutlich ist B. von dem in der Vita des hl. Petros von → Atrōa genannten Dorf → Pēgadia in der Gegend → Petzika zu trennen<sup>2</sup>. Nur wenn Petros auf dem Weg zum Kloster → H. Porphyrios am unteren → Ryndakos vom Kloster *Kalon Oros* im nw. Lydien u. nicht von seinem Stammkloster → H. Zacharias in Bithynien aus gegangen sein sollte (das geht aus der Vita nicht eindeutig hervor), könnte dieses Pēgadia entsprechend der ursprünglichen Meinung L. Roberts<sup>3</sup> (die er zuletzt zugunsten der Annahme zweier Orte änderte<sup>4</sup>) gleichgesetzt werden. Unabhängig davon geht B. auf griech. *Pēgasion* oder *Pēgadia* zurück. Die früher vorgeschlagenen Gleichsetzungen von B. mit → Achyraus oder → Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>5</sup> sind überholt. Die Burg scheint aufgrund

der Bautechnik in der Komnenenzeit (Iōannēs II?) gegen die Türken errichtet worden zu sein (→ *Mon*).

*Mon* Im Ort heute wenige Architekturfragmente (Säulenstümpfe); in der älteren Moschee sind Spolienquader u. ein Fragment eines byz. Gesimses oder Architravs vermauert\* (**Abb. 52**). Auf einem türk. Friedhof s. des Ortes fanden sich früher Fragmente von Säulen u. Statuenbasen oder Altarsteinen; wenige Inschriften<sup>6</sup>. – Auf dem Hügel ö. des Ortskernes liegen Ruinen einer byz. Burg. Der Rand eines ovalen, in der Mitte noch leicht ansteigenden Plateaus (Durchmesser etwa 190 auf 80 m) war von einem durch mindestens acht z. T. sehr verfallene Rundtürme verstärkten Mauerring umzogen, der nur stellenweise erhalten ist. *Mauerung*: Die nur an wenigen Stellen erhaltene Außenschale besteht bei einigen Türmen u. Stellen der Kurtine aus unterschiedlich großen, z. T. sauber gearbeiteten Quadern (wohl Spolien; **Abb. 53–54**), sonst aus außen groß geglättetem Bruchstein. Zum Ausgleich der Schichten sind teils Ziegel, teils flache Steine eingelagert (so auch an der Innenschale eines Turmes); an dem am aufwendigsten gebauten Turm direkt oberhalb des Ortes sind die Quader z. T. mit Ziegeln eingekästelt u. die Steinschichten stellenweise durch eine Ziegellage getrennt. Zahlreiche Quader binden senkrecht tief in den Gußkern aus Bruchstein u. Mörtel ein. Hinter der Schale Balkenlöcher für Holzanker, die parallel zu ihr u. nach innen in den Bruchsteinkern eingelagert waren; von Foss plausibel in die Komnenenzeit datiert<sup>7</sup>; früher wurden auch Vierecktürme beobachtet<sup>8</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.396418, 28.135194. — <sup>2</sup> LAURENT, Pierre d'Atroa 185. — <sup>3</sup> ROBERT, Reliefs I 133, A. 117; DERS., Villes 429, A. 3; DERS., Toponymie 45. — <sup>4</sup> ROBERT, Documents d'Asie Mineure IX 451 (= DERS., Documents 147), A. 62. — <sup>5</sup> MUNRO – ANTHONY, Mysia 258f. — <sup>6</sup> HAMILTON, Researches II 216; H. KIEPERT, in: HAMILTON, Reisen II 390; LE BAS, Voyage Nr. 1765; FABRICIUS, Untersuchungen 901; *CIG* II 3568 b–e (S. 1127). — <sup>7</sup> FOSS, Defenses 189–191; FOSS – WINFIELD, Fortifications 146. — <sup>8</sup> HAMILTON, Researches a. O.

**Bilaller**, auch Bilallar, Ort in Hellespont, im Bergland der s. Trōas, 6 km nnw. von Ayvacık<sup>1</sup>

▣ 26<sup>20</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* In der Umgebung von B. lassen sich drei getrennte Siedlungsplätze feststellen. N. des Ortes lag eine nach der Keramik früh- bis spätbyz. genutzte Siedlung (Flur *Koca Avlu Mevkii*); neben anderen Gebäuderesten ist die Apsis einer Kirche erhalten; hier Dachziegel, Wandverkleidungsplatten aus Marmor u. Spuren eines Mosaikbodens. Eine spätbyz.-frühosman., ummauerte Siedlung lag 500 m sw. der ersten Siedlung. Eine dritte, ebenfalls ummauerte, spätröm.-frühbyz. Siedlung findet sich sw. des Ortes (Flur *Kıran Mevkii*)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.648769, 26.372399. — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 118f.

**Bilecik**, Stadt (Hauptort des gleichnamigen Vilâyet) in Bithynien, im Bergland w. oberhalb des Karasu, eines linken Nebenflusses des Sangarios (Sakarya Nehri), 38 km ssö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

▣ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die befestigte Siedlung Bilecik wurde nach legendenhaft ausgestalteten osman. Quellen angeblich 699 H. (1299–1300 n. Chr.) von 'Oṣmān Ġāzī erobert<sup>2</sup>; die aufgrund des vagen lautlichen Anklangs meist angenommene Gleichsetzung mit dem 1304 von *Atman* ('Oṣmān) eroberten byz. Dorf → Bēlokōmis ist nicht nur nicht gesichert, sondern aus geographischen Gründen nicht möglich<sup>3</sup>.

*Mon* Die in Bilecik gesammelten röm. Steine sind von anderen Orten zusammengetragen, daher ist keine röm.-frühbyz. Siedlung anzunehmen<sup>4</sup>. In der Nähe des Ortes auf einer felsigen Bergspitze Fundamente einer byz. Befestigung<sup>5</sup>. Im Inneren der Ummauerung sowie bes. an

deren Fuß im Bereich der Unterstadt außer Steinblöcken u. Glas reichlich byz. (13./Anfang 14. Jh.) u. osman. Keramik<sup>6</sup>. – Am W-Rand der modernen Stadt wurde an der Straße nach Çarkpınar an den sö. Abhängen eines prähist. Hüyük byz. Material (keine weitere Spezifizierung) gefunden<sup>7</sup>.

*Bereisung* 1974, 2007.

<sup>1</sup> 40.141938, 29.980292. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 34–38 u. *passim*; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 366. — <sup>3</sup> BITTEL, Kleinasiat. Studien 158; LEFORT, Tableau 111; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 371. — <sup>4</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, 33f. — <sup>5</sup> B. DARKOT, Bilecik. *IA* 2 (1979) 611f.; LEFORT, Tableau 114. — <sup>6</sup> FRANÇOIS, Céramique 294, 296f. — <sup>7</sup> T. EFE *et al.*, *AST* 32/1 (2014 [2015]) 297.

M. TUNAY, Bilecik Arkeolojisi. *TOKB* 30/309 (1971) 14f.

**Biloyoz**, Ort in Bithynien, in der Gegend der → Apollōnias Limnē, genaue Lage unbekannt

*Hist* ‘Aşık-Paşa-zâde berichtet die Einnahme von B. (u. von → Apollōnias) nach der Eroberung von → Lopadion; der Ort lag demnach im Bereich des → Apollōnias Limnē<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 71; LEFORT, Tableau 113.

**Bituperi** (Βιτουπέρι, Vituperio, Vitupervi), Schiffahrtsstation am asiatischen Ufer des Hellēspontos zwischen → Abydos u. → Pasequia, wahrscheinlich beim heutigen Çanakkale, genaue Lage unbekannt

*Hist* B. bzw. *ponta de Vituperio, pontta di Vitupervi*, entsteht auch *Irco Petra*, wird nur in spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen 6 Meilen n. von Pasequia u. ebensoviel s. von Abydos verzeichnet<sup>1</sup>. Bevor Sultan Mehmed II. 1462 an der engsten Stelle des Hellēspontos, bei Çanakkale u. dem gegenüberliegenden Kilitbahir zur Kontrolle u. möglichen Sperre der Wasserstraße die beiden „Dardanellenschlösser“ bauen ließ, sollen frühere Sultane versucht haben, diese Stelle durch eine Kette zu sperren. Dieser Versuch soll daran gescheitert sein, daß sich die Kette wegen der starken Strömung leicht verdrehte u. brach (davon soll ein alter Turm übriggeblieben sein)<sup>2</sup>. Diese frühere Kette wird – zusammen mit der Verpflichtung für durchfahrende Schiffe, nach beiden Seiten zu salutieren, u. dem Rat, in der Mitte zu fahren – in einem frühneuzeitl. italienischen Portulan erwähnt; in einem griech. mit ähnlichen Details wird die Kette nicht erwähnt<sup>3</sup>. Diese Angaben können sich aus sachlichen Gründen nur auf die engste Stelle der Dardanellen zwischen Çanakkale u. Kilitbahir mit den beiden Kontrollburgen beziehen, obwohl in beiden Portulanen *porto Dardano* bzw. *tu Dardanelu* (im griech. sogar zusätzlich zwei Meilen weiter s. die *chantakia tu Dardanelu*; → Dardanelo) genannt sind. Dieser Widerspruch, zu dem noch die viel zu großen Entfernungen kommen, macht eine exakte Lokalisierung unmöglich<sup>4</sup>.

*Mon* Vgl. → Dardanelo.

<sup>1</sup> MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 519, 652; DELATTE, Port. I 242; Uzzano 226. —

<sup>2</sup> Mich. Krit. 174. — <sup>3</sup> KRETSCHMER, Port. 519; DELATTE, Port. I 242. — <sup>4</sup> BELKE, Küsten 164.

**Biztinianas** (Βιζτινιαναῖς, Βιζτινιανά), Dorf in Bithynien, in der Gegend → Tarsia, genaue Lage unbekannt

*Hist* In B. wurde etwa 772/73 der hl. Eustratios, später Abt des → Agauru-Klosters, geboren. Während einer Verfolgung der Anhänger des Bilderkultes durch Kaiser Theophilos zog sich Eustratios in seinen Heimatort zurück<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Eustratii 369; Synax. Cpl. 381f.; *PmbZ* 1824; JANIN, Grands Centres 133f.; KAPLAN, Hommes 109.

**Blados** (Βλάδος [so überliefert], in Anlehnung an die phryg. bzw. lyk. Stadt zu Βλαῦδος verbessert), Stadt in Hellespont, Lage unbekannt

*Hist* Nur bezeugt bei Hieroklēs, zwischen den ebenfalls nicht lokalisierten Orten → Rekita u. → Skelenta<sup>1</sup>; die vorgeschlagene Identifizierung mit → Adrianeia (wegen des modernen Namens von Adrianeia, Balat) ist unwahrscheinlich<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Hier. 662, 15. — <sup>2</sup> HONIGMANN, Hiérokłēs 23 (zu Hier. a. O.).

**Boanē** (1) (Βοάνη), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, wohl am gleichnamigen See (→ Boanē [2]), in der Nähe von → Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

*Hist* In B. wurde der unter Diokletian u. Maximian gestorbene Märtyrer Phōtios begraben; an der Stelle sollen sich „bis heute“ Wunder ereignet haben<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LATYŠEV, Hagiographica 113; Menol. II 272; Foss, Pilgrimage 133, A. 28.

**Boanē** (2) (Βοάνη, Βαάνη Λίμνη, Βοάνης, Βανῆς Λίμνη, Sunonensis lacus), See in Bithynien, heute Sapanca Gölü, ein 16 km langer (O–W-Richtung) u. maximal 5 km breiter (N–S-Richtung) See, der sich zwischen dem Golf von Nikomēdeia (Entfernung 19 km) u. dem → Sangarios (Entfernung ca. 5,5 km) erstreckt. Es gibt keinen Hinweis in den Quellen, daß, wie oft (aber wohl irrtümlich) behauptet<sup>1</sup>, die B. Limnē in byz. Zeit auch → Sophōn (wie das s. des Sees gelegene Gebirge) geheißen habe

30<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Plinius d. J. entwickelte als Statthalter von Pontus et Bithynia gegenüber Kaiser Trajan den (nie verwirklichten) Plan, den (nicht mit Namen genannten) „See auf dem Territorium von Nikomedia“ durch einen Kanal, der auch einen dazwischen fließenden Fluß einbezieht, mit dem Meer (dem Golf von Nikomēdeia) zu verbinden, da die Waren (er nennt *marmora*, *fructus*, *ligna*, *materiae*), die zu Schiff über den See transportiert würden, von dessen Ende mühsam u. mit hohen Kosten zum Meer gebracht würden<sup>2</sup>. Die Gegend um den See B. – ἐν τοῖς χωρίοις ... Βοανοῖς; unwahrscheinlich ist die Einschränkung auf den engen Bereich um die Örtlichkeit Boanē (1) oder gar um eine sonst unbekannte Örtlichkeit Boa – war ebenso wie die Gegend von → Tarsia ö. des → Sangarios bekannt für ihre Weinkultur, bei der die Reben auf bis zu 16 Fuß hohen Stämmen gezogen wurden. Hier gedieh auch eine aus Aminaea (bei Neapel) stammende Rebsorte<sup>3</sup>. Im Verlauf der Usurpation des Prokopios geriet Kaiser Valens vor → Chalkēdōn in eine gefährliche Lage, aus der er sich durch eiligen Rückzug über den *Sunonensis lacus* u. den → Gallos nach → Ankyra (*TIB* 4) befreien konnte<sup>4</sup>. Im Anschluß an das Erdbeben von 460 berichtet Euagrius von sintflutartigen Regenfällen in Kpl. u. Bithynien; die in den Boanē-See eingeführten Erdmassen hätten hier Inseln gebildet<sup>5</sup>. Die aus Kpl. entsandten Tagmata, die unter dem Domestikos Antōnios die Araber unter dem späteren Kalifen Hārūn ar-Rašīd 782 am → Sangarios einschlossen, besetzten zunächst *tēn Banēn* (bzw. die *limnē Banēs*)<sup>6</sup>. Zur Sicherung von → Nikomēdeia gegen Angriffe der Türken, die über den → Sangarios nach W drängten, ließ Alexios um 1095/96 in der Nähe (eher w. als, wie auch angenommen, ö., d. h. am Sangarios) der Baanē Limnē die Festung → Sidēra bauen<sup>7</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Z. B. FOSS, Malagina 168; DERS., Nicomedia 11; MANGO, Theoph. 549, A. 32; P. GAUTIER, in: Nik. Bryenn. 179, A. 7. — <sup>2</sup> Plinius d. J., Ep. X 41f., 61f.; ROBERT, Documents d'Asie Mineure VI 416f. (= DERS., Documents 112f.). — <sup>3</sup> Geoponica 104; KRAVARI, Évocations 67; W. RUGE, Βοάνη λίμνη. *RE* 3/1 (1897) 572; ANAGNŌSTAKĒS, Oinikos Politismos 39. — <sup>4</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 3f.; ENSSLIN, Prokopios 255; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 126f. — <sup>5</sup> Euagrius 65; FOSS, Nicomedia 11; GUIDOBONI, Earthquakes 300f.; AMBRASEYS, Earthquakes 172. — <sup>6</sup> Theoph. 456;



Geörg. Mon. 767; İb. Zōn. III 287; Leōn Gramm. 193; MANGO, Theoph. 629f.; ROCHOW, Theophanes 237; *PmbZ* 531 (*Font, Lit*); LILIE, Reaktion 147f.; TREADGOLD, Revival 68f.; TRITILE, Tatzates' Flight 290–292. — <sup>7</sup> Anna X 5, 2f.; REINSCH, Anna 334, A. 93; LEFORT, Communications 216; BRESSON, Économie I 237, A. 91.

**Bolatlı**, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen der Ebene von Gölpazarı u. dem Göynük Suyu, 6 km wnw. von Gölpazarı, 47 km osö. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>

□ 30<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Aufgrund häufiger Inschriftenfunde (Grabsteine, einige Weihungen an Zeus) in den Dörfern B., Derecikören (4 km w. von B.) u. Hamidiye (knapp 3 km nnw. von B.) ist eine größere antike Siedlung wohl zwischen diesen Dörfern anzunehmen. Auf einem Grabstein ist ein (ländlicher) Gerusiast genannt. Eine Weihinschrift ist an den Zeus → Dimenēnos gerichtet; es kann aber nicht gesagt werden, daß dieser Zeus nach der Ortschaft bei B. benannt wurde. In einen Grabstein ist nachträglich, wohl frühchristl., ein Kreuz eingemeißelt worden<sup>2</sup>. – Mehrere Weihungen an Zeus mit verschiedenen Beinamen sowie eine an Asklepīos in Aktaş (2 km ö. von B.) zeugen von einem Heiligtum, zu dem vielleicht auch die beiden bei B. gefundenen Weihinschriften gehören<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 40.294922, 30.245558 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 24f.; Nr. 1110, 1129, 1261, 1291, 1373, 1380, 1409, 1411, 1451, 1460, 1478; ÖZTÜRK, Nikaia'dan Yeni Yazıtlar V 258f. — <sup>3</sup> ŞAHİN, a. O. 24f.; Nr. 1042, 1067, 1114, 1115.

**Boleiainōn Kōmē** (Βολειαινῶν κώμη), Dorf in Bithynien, in den Bergen n. des Göynük Suyu, vermutlich in der Nähe von Ekinciler (8,5 km onö von Taraklı [→ Tarakçı Yenicesi]), 74 km ö. von Nikaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Die B. K. setzte wohl im 2. Jh. n. Chr. dem Zeus Okonēnos eine Weihinschrift. Die Siedlung lag vermutlich in der Nähe des Fundortes<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DÖNMEZ-ÖZTÜRK, Neue Inschriften II 124f.

**Boliu Monē** (Βολίου μονή), Kloster in der Gegend → Atrōa, in der Nähe eines Dorfes → Mesōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der getaufte Jude H. Kōnstantinos, der acht Jahre in der Nähe eines Dorfes Mesōn in der Gegend Atrōa als Asket gelebt hatte, zog dann in die Nähe des Klosters B., dessen Abt er von einer Krankheit heilte<sup>1</sup>. B. ist vielleicht identisch mit dem ebenfalls in Atrōa gelegenen Kloster → Balaiu Monē<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Constantini 644 D, 646 F; *PmbZ* 4003. — <sup>2</sup> JANIN, Grands Centres 140.

**Bordu** (τοῦ Βορδοῦ, μονή τῶν Βορδῶν), Kloster im Thema Opsikion u. somit vermutlich in Bithynien oder Hellespont, Lage unbekannt

*Hist* Am Konzil von Nikaia 787 nahm Abt Theophylaktos τοῦ Βόρδου (latein. Übersetzung *Bordae*) teil<sup>1</sup>. 1136 listet Kaiser Iōannēs II. Komnēnos in seinem Typikon für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. unter dessen Besitzungen auch das Kloster τῶν Βορδῶν im Thema Opsikion auf, das diesem von seiner verstorbenen Frau vermacht worden war<sup>2</sup>. Dieses Kloster ist nicht identisch mit dem Kloster → Armenianōn mit dem Beinamen tu Bordonos, das eher am Bosporos oder am Marmarameer in der Nähe von Kpl. lag<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO II, III 2, S. 526 (Nr. 69). — <sup>2</sup> GAUTIER, Typikon 123; Byz. Mon. Found. Doc. II 772. — <sup>3</sup> JANIN, Grands Centres 85, 435f.

**Borokentiu** (χώρα τοῦ Βοροκεντίου), Gebiet (*chōra*) in Bithynien (oder Hellespont?) an der Küste des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Gebiet B., an das die Dörfer → Toxotu u. → Platanistu angrenzten u. das über eine Anlegestelle am Meer (*paralios skala*) verfügte, wurde einem zwischen 1267 u. 1271 ausgestellten Chrysobullos Logos zufolge, „im dem Kaiser Michaēl VIII. ... der Kirche ihre alten Rechte u. Schenkungen aufs neue verbriefte“, vom Kaiser dem Patriarchat zurückgegeben<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPHI I 662; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a; HUNGER, Prooimion 198.

**Borradion** (Βορράδιον, Βοράδιον, τὰ Βοραΐδιον, Βορραΐδιου), Berg u. Kloster am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorsküste oberhalb von → Phrixu Limēn, d. h. bei Kanlıca, genaue Lage unbekannt

*Hist* Vermutlich besaß Boraïdēs, ein Neffe Kaiser Justinians I.<sup>1</sup>, hier ein Grundstück, das dann nach ihm wahrscheinlich ursprünglich korrekt τὰ Βοραΐδιον benannt wurde<sup>2</sup>. Etwa 454 ließ der (spätere) weström. Kaiser Anthemius (Anthēmos, 457–472) auf einem ihm gehörenden oder nach ihm benannten Grund ta → Anthemiū, in der Nähe von *Boraidion* (*ta Borraïdiū*), eine Kirche des hl. Thōmas (genannt Apostoleion) bauen<sup>3</sup>. 1170 werden urkundlich am Berg *Borradion* oberhalb von Phryxu Limēn die beiden Klöster tu → Batala u. → H. Trias genannt<sup>4</sup>. Patriarch Theodosios I. (1179–1183) führte den Beinamen Borradiōtēs bzw. es wurde gesagt, er komme aus dem Kloster Boradion; von welchem der beiden bekannten, muß wohl offen bleiben<sup>5</sup>. Andere Quellen verbinden ihn mit dem → Auxentiu oros<sup>6</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Prok. bell. I 24, 53; VII 31, 17f.; 32, 18; PLRE III A, 245f. — <sup>2</sup> PARGOIRE, Boradion 458f., 475. — <sup>3</sup> Chron. Pasch. I 591, 598 (Übers. M. u. M. WHITBY 82f., 90); PARGOIRE, a. O. 456, 475; JANIN, Grands Centres 17. — <sup>4</sup> PETIT, Concile de 1166, 491f. (= SAKKOS, Patēr 196f.); GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1110; PARGOIRE 450, 476; JANIN a. O. — <sup>5</sup> Nik. Kall., Enarratio 464 B; Ephraemus, ed. I. BEKKER. Bonn 1840, 10191; PARGOIRE 450, 478; JANIN a. O.; OIKONOMIDES, Boradion 267. — <sup>6</sup> PARGOIRE 450. JANIN, Cpl. 484.

**Bōry** (neuzeitl. Βῶρυ, auch Βόρυ<sup>1</sup>), Dorf im NO der Insel → Halōnē (1), heute Poyraz<sup>2</sup>

□ 27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der antik bezeugte *Bōreus* war nicht, wie angenommen, Einwohner von B., sondern Mitglied der auch in anderen ionischen Städten nachgewiesenen Phylē der *Boreis* von Kyzikos<sup>3</sup>.

*Mon* Die Kirche *H. Anna* mit zwei Ikonen (Ende 18. Jh.) u. einer Höhle, die als Wohnstatt des hl. Stephanos d. J. galt (der allerdings nach → Proikonnēsos verbannt wurde)<sup>4</sup>, ist Nachfolgerin einer älteren, tiefer gelegenen Kirche, die durch Überflutung zerstört wurde<sup>5</sup>. Im 17. Jh. lag auf einer kleinen Insel vor B. ein armseliges Kloster; gemeint sein kann nur die winzige Palamut Adası (oder eine ebenso kleine, namenlose Insel nw. davon)<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> COVEL, Voyages 334. — <sup>2</sup> 40.494824, 27.634398. — <sup>3</sup> GEDEŌN, Proikonnēsos 29, 43–45; L. BÜRCHNER, Boreis. RE 3/1 (1897) 731; RUGE, Kyzikos 232. — <sup>4</sup> HASLUCK, Marmara Islands 16; DERS., Cyzicus 36. — <sup>5</sup> GEDEŌN, a. O. 29f. — <sup>6</sup> COVEL, a. O. 334f. mit A. 987; TK C II Bandırma 14/p–r.

**Boskytion** (Βοσκύτιον), Grundstück in Bithynien am Marmarameer, vermutlich am N-Abhang des → Arganthōnion-Gebirges w. von Yalova, genaue Lage unbekannt

*Hist* Theodōros Studitēs (bzw. seiner Familie) gehörte am Marmarameer ein wohl größerer, z. T. mit Obstbäumen bestandener, B. genannter Grundbesitz (*agros* bzw. *ktēma*). Daran schloß sich eine Örtlichkeit (*topos* bzw. *chōros*) tu Sakkudiōnos (→ Sakkudiōn) an (daher wurde auch der ganze Besitz Sakkudiōn genannt), auf dem Theodōros Studitēs unter der Leitung seines Onkels Platōn das Sakkudiōn-Kloster errichtete; das Gesamtgrundstück war in den Klosterbesitz einbezogen. Drei Angaben erlauben Schlüsse auf die ungefähre Lage: B. lag, wenn man zu Schiff von Kpl. kam, vor → Katabolos (dem Küstenstreifen etwa zwischen → Kios [Gemlik] u. → Apameia [Mudanya]); der Blick vom Sakkudiōn-Kloster öffnete sich nach N, u. man sah vom Kloster nur Himmel u. Wasser (was eine Lage am Golf von Gemlik ausschließt; vgl. weiters zur Lage → Sakkudiōn u. → Kathara)<sup>1</sup>. Eine ebenfalls vorgeschlagene Lokalisierung im Tal des → Askanios Potamos (heute Gölayağ, des Ausflusses aus der → Askania Limnē [İzник Gölü]) erfüllt diese Bedingungen nicht<sup>2</sup>. In späteren Briefen bezeichnet Theodōros Studitēs selbst das Sakkudiōn-Kloster als B. (Boskoition)<sup>3</sup>. Patriarch Methodios I. forderte in einem Brief etwa aus den Jahren 845/46 an die *Sakkudianoi* u. die *Boskētianoι* die Mönche des Sakkudiōn- u. B.-Klosters auf, dem Beispiel des Theodōros Studitēs zu folgen u. das Schisma, das sie vom Patriarchen trennte, aufzugeben<sup>4</sup>. Die Formulierung kann (muß aber nicht unbedingt) darauf hindeuten, daß sich neben dem Sakkudiōn-Kloster ein eigenes Boskytion-Kloster etabliert hatte.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Vita A 121 B–C; Vita B 241 A–B; Vita C 262; CHEYNET – FLUSIN, Kathara 207–209. — <sup>2</sup> RUGGIERI, Religious Architecture 215f. — <sup>3</sup> Theod. Stud., Ep. 130, 341 (I 242\*, 354\*; II 247, 481 FATOUROS). — <sup>4</sup> PG 140, 793 B; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 431.

**Boyalica** (1), Ort in Bithynien, an der N-Seite der → Askania Limnē (İzник Gölü), an oder nahe der Stelle, wo eine byz. S–N-Verbindung nach → Helenopolis (bei Hersek), eventuell auch nach → Prainetos (Karamürsel; Varianten der Route A 1) von der über das N-Ufer des Sees führenden Verbindung Nikaia–Kios (Route C 4) abzweigt<sup>1</sup>, 15 km nw. von Nikaia (İzник)<sup>2</sup>

□ 29<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Durch Inschriften u. Funde sind bei B. eine kleine antike u. frühbyz. Siedlung sowie ein Landgut bezeugt<sup>3</sup>. In der Nähe ist vielleicht das mittelbyz. Kastell Kyr → Geōrgiu zu suchen<sup>4</sup>, wenn es nicht näher bei Nikaia lag (→ Çakırca).

*Mon* Vom Ort stammen mehrere kaiserzeitl. Inschriften u. ein frühbyz. ion. Kämpferkapitell<sup>5</sup>. An einem Felsen Reste einer mittelbyz. (Grenz-?)Inschrift<sup>6</sup>. Vielleicht sind der Siedlung bei B. auch die „Ruinen einiger Gebäude mit Architravstücken usw.“ zuzuordnen, die C. Cichorius „vier Stunden westlich von Nikaia“ zusammen mit einer frühbyz. Grabinschrift fand (Entfernung auf dem Landweg 16 km)<sup>7</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> ŞAHİN, Izник II 1, S. 9; LEFORT, Routes 470. — <sup>2</sup> 40.482440, 29.559614. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Izник I Nr. 205; II 1, S. 3, 9. — <sup>4</sup> LEFORT, Routes 465. — <sup>5</sup> ŞAHİN, Izник I Nr. 201, 205, 207; PRALONG, Matériel 237. — <sup>6</sup> KIOURTZIAN, Époque protobyzantine 63 — <sup>7</sup> C. CICHORIUS, Inschriften aus Kleinasien. *Athener Mitt.* 14 (1889) 245.

**Boyalica** (2), Flurbezeichnung für eine alte Siedlung in Bithynien sö. von → Keles, wohl w. des Ortes Düvenli (früher Düğenli)<sup>1</sup>; die genaue Lage läßt sich den sicher falschen Angaben der Publikation nicht entnehmen, daher keine Eintragung auf der Karte

*Hist* —

*Mon* In der Flur B. Reste zweier Mauern in verschiedener Technik: Mauer aus großen Quadern, wohl Fundamentmauer eines Gebäudes oder Terrassenmauer; Mauer aus kleinen Quadern von

einem Gebäude. Ö. der Mauerreste Spuren eines Grabes. Neben lokalem Stein auch zahlreiche Marmorfragmente, darunter große Pfeiler, vielleicht byz. Zahlreiche Marmorsteine wurden in die Dörfer Düvenli u. Çayören (früher Hereke) verschleppt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> TK D III Orhaneli 29/y. — <sup>2</sup> ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Keles 2008, 166f.

**Bozaniç**, auch Kaya Tepesi<sup>1</sup>, Name eines Felsens, etwa 1 km s. des mittleren → Sangarios (d. h. auf dem linken, phryg. Ufer), an einer alten N–S-Verbindung von → Klaudiupolis (*TIB* 9, heute Bolu) nach → Dorylaion (*TIB* 7, heute Eskişehir; Route D 10), 1,5 km ssw. einer alten Brücke über den Fluß, 2 km ssw. von Sarıcakaya (früher Bunaklar), 28 km nö. von Eskişehir<sup>2</sup>

△ ≈ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Unterhalb der eigentlichen Gipfel des Felsens verbindet eine 65 m lange, Ende des 19. Jh. bis 60 m hoch erhaltene Mauer zwei Felswände u. schließt so eine dazwischen liegende Senke ab. Diese Sperrmauer wird durch vier quadratische Türme oder Bastionen verstärkt. Polygonales Mauerwerk ohne Mörtel, demnach antik. – Am rechten Ufer des Sangarios Reste einer alten (röm.) Steinbrücke, zu deren Schutz die Burg wohl diente. – Zwei antike Grabinschriften aus der Umgebung zeugen auch von Besiedlung<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> TK D IV Eskişehir 38/u. — <sup>2</sup> Etwa 40.016399, 30.608299. — <sup>3</sup> v. DIEST – ANTON, Forschungen 15–18; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 18, 32; II 2, Nr. 1248, 1352.

**Bozburun Kalesi**, auch Kalehisar, 2 km onö. von Şevketiye, 52 km nö. von Çanakkale<sup>1</sup>

△ 26<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Von der wohl spätbyz. Burg sind nur geringe Reste der Umfassungsmauern erhalten<sup>2</sup>; Datierung aufgrund der gefundenen Keramik (glasierte Küchenware, glasierte Tischware der lokalen Zeuxippus-Familie)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.399617, 26.894665. — <sup>2</sup> ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 319; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 176f. — <sup>3</sup> B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

**Bozköy**, Ort in Hellespont, in der w. Trōas, 10 km nnö. von → Trōas (1), 38 km ssw. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* S. des Ortes Spuren einer spätröm. oder frühbyz. Siedlung (Granitsäulen, wohl auch Keramik). Die zahlreichen antiken Marmorfragmente im Ort können aber (etwa von Trōas [1]) verschleppt sein<sup>2</sup>. Zumindest ein Teil der Fragmente scheint von einer Siedlungsstelle unweit s. des Ortes zu stammen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 39.835780, 26.208232. — <sup>2</sup> COOK, Troas 192f. (*Lit*). — <sup>3</sup> SCHLIEMANN, Reise 7.

**Bozören**, Ort in Bithynien, am rechten Ufer des unteren → Sangarios, 39 km onö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 30<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Drei Grabinschriften aus B., davon eine frühbyz., u. eine aus dem Nachbarort Kozan (3 km sw.), die einen (ländlichen) Gerusiasten nennt, stammen wohl von einer Nekropole, die

zu einer alten Ortschaft zwischen den beiden heutigen Dörfern gehörte<sup>2</sup>; Neuedition der Inschriften Şahin Nr. 2450 u. der christl. Şahin Nr. 1492 (mit verbesserter Lesung)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.469491, 30.179216 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, 23f.; Nr. 1241, 1242, 1450, 1492. — <sup>3</sup> ADAK, Adapazarı 65f. (Nr. 22f.).

**Brilēs** (Βρίλης, verlesen zu Κρίλης), Örtlichkeit oder Gegend im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach dem Tod des ehemaligen Bischofs von → Anchialos (*TIB* 6) Iakōbos im → Eunuchōn Monastērion (wohl ca. 837–840)<sup>1</sup> verließ der hl. Antōnios d. J. seine Einsiedelei in der Nähe dieses Klosters, um in der Panteleēmōn-Kirche in B. sein asketisches Leben fortzusetzen; hier traf er 840 mit dem ehemaligen Bischof von Plusias (→ Prusias, *TIB* 9) Paulos<sup>2</sup> zusammen. Den Bereich des Olympos (im weiteren Sinne) scheint er nicht verlassen zu haben<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *PmbZ* 2630. — <sup>2</sup> *PmbZ* 5853. — <sup>3</sup> Vita Antonii jun. I 214–216; *PmbZ* 534; HALKIN, Antoine 189f.; JANIN, Grands Centres 169f.

**Brochthoi** (Βροχθοί, Βρόχθοι, Βρόχοι), *Proasteion* u. Küstenabschnitt im s. Teil der kleinasiatischen Bosporosküste, zwischen Kandilli u. Vanikōy (d. h. unter Einschluß des Kandilli Burnu, → Echaia), etwa 10 km n. von Chalkēdōn (Kadikōy)

□ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der Leichnam der Anfang 5. Jh. in → Nikomēdeia verstorbenen hl. Olympias gelangte auf wunderbare Weise an das Ufer von B. u. wurde im Altarraum der hier erstmals erwähnten Kirche (vermutlich – entgegen der Meinung Janins – damals bereits auch Kloster, da der *Hēgumenos* erwähnt wird) → H. Thōmas beigesetzt<sup>1</sup>. In byz. Zeit wurde B. als Korruption von Proochthoi, „vorspringende Küste“ interpretiert. Es gab hier im 6. Jh. zwei Kirchen (des Erzengels Michaēl u. der Theotokos)<sup>2</sup>, zwei Klöster, → H. Thōmas u. → H. Iulianos sowie einen kaiserlichen Palast, der zu einem Kloster für ehemalige Prostituierte umgebaut u. dementsprechend → Metanoia benannt wurde<sup>3</sup>. Nachdem Kaiser Anastasios 491 Longinos, den Bruder seines verstorbenen Vorgängers Zēnōn, in die Verbannung geschickt hatte, flüchteten dessen Frau Valeria mit ihrer Tochter Longina u. ihrer Schwiegermutter Lal(l)is in ein *euktērion* im *proasteion* B.<sup>4</sup>; daß es sich um die Michaēlskirche handelt<sup>5</sup>, geht aus der Quelle nicht hervor. Kaiser Justinian I. ließ sowohl die bereits baufällige Michaēlskirche niederreißen u. auf einer künstlich erhöhten Stelle am Meer prunkvoll wieder aufbauen als auch die in der Nähe stehende Kirche der Theotokos erneuern<sup>6</sup>.

*Mon* Bei Vanikōy gab es noch im 18. Jh. die Fundamente einer Kirche H. Theodōros<sup>7</sup>. Bei Kandilli verschiedene Siedlungsspuren, darunter im Gebirge hinter dem Ort Gräber mit Kreuzen u. griech. Inschriften; am Rand des Gebirges fand sich unter einer künstlichen Terrasse ein Bogenmonument aus Marmor (Öllampe u. Ölflasche als Grabbeigaben) u. unterirdische Wasserleitungen; zwischen Kandilli u. Vanikōy weitere Gräber mit Knochen sowie Marmorfragmente, unterirdische Gewölbe aus Ziegeln u. Steinen<sup>8</sup>.

*Bereisung* 1999.

<sup>1</sup> Vie d'Olympias, in: Jean Chrysostome, Lettres à Olympias 428–431; JANIN, Église byzantine 86f.; DERS., Grands Centres 19. — <sup>2</sup> Prok. aed. I 8, 2–6, 18–20. — <sup>3</sup> Prok. aed. I 9, 1–10. — <sup>4</sup> Iō. Ant. 530; *PLRE* II *sub vocibus* Lallis, Longina, Valeria. — <sup>5</sup> JANIN, Église byzantine 86; DERS., Grands Centres 18. — <sup>6</sup> Prok. aed. I 8, 2–6, 17–20; JANIN, Sanctuaires byzantins 48; DERS., Église Byzantine 86; DERS., Grands Centres 19. — <sup>7</sup> EYICE, Boğaziçi 59f. — <sup>8</sup> TIMONI, Promenades II 200; EYICE, Boğaziçi 60.

**Broz-** (Βροζ[...]), vermutlich Beginn eines unvollständigen Dorfnamens oder Ethnikons eines Ortsnamens aus Bithynien, genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf einer fragmentarisch erhaltenen, frühbyz. Grabinschrift der Frau eines Tierarztes (*hippiatros*) aus → Strobilos (1) ist Βροζ[...] vermutlich als Beginn eines Dorfnamens bzw. Ethnikons (am wahrscheinlichsten Βροζ[ηνοῦ ... ]) zu deuten<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> CORSTEN, *Apameia* 137 (Nr. 134) (*Lit*); KIOURTZIAN, *Époque proto-byzantine* 54, 64.

**Brulludion** (Βρουλλούδιον), Örtlichkeit oder Flur in Bithynien, in der Nähe des *emporion* Hērakleion an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Die Nutzung (*nomē*) u. die Umgebung (*periochē*) von B. in der Nähe des *emporion* → Hērakleion gehörten zum Besitz bzw. den Rechten, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Opsikion von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat zurückgab<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 661; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1941a.

**Brunga**, Station (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße (Route A 1) zwischen → Libyssa (Dil İskelesi) u. → Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

*Hist* B. wird nur im Itinerarium Burdigalense 12 Meilen ö. von Libyssa, 9 Meilen w. von Nikomēdeia verzeichnet. Da die Gesamtstrecke (ca. 38 Straßenkilometer, also 25 oder 26 Meilen) zu knapp bemessen ist, ist eine genaue Lokalisierung nicht möglich<sup>1</sup>. Vielleicht ist B. sprachlich u. geographisch mit der mythischen Höhle des Brongos zu verbinden, die dann in der Nähe gelegen wäre<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Itin. Burdig. 572, 6; W. RUGE, *Brunga*. *RE* 3/1 (1897) 906. — <sup>2</sup> Nonnos, *Dionysiaka* 17, 38–42; VIAN, *Brongos* 464f.

**Bryas** (Βρύαζ), Palast, Hafen u. wohl auch Siedlung an der Propontisküste der Bithynischen Halbinsel, heute wahrscheinlich Dragos (auch Drakos, Trakos) Tepesi 2 km sö. von Maltepe, 13 km sö. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>; die vorgeschlagene – u. neuerdings wieder vertretene<sup>2</sup> – Identifizierung mit der Ruine unweit ö. von Küçükyalı ist aufgrund neuer archäologischer Untersuchungen wenig wahrscheinlich, da diese sicher als Kirche u. nicht als Palast anzusprechen ist (→ Satyros)

□ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Einer späteren Quelle zufolge wurde der Palast von B. von den Kaisern Tiberios u. Maurikios errichtet<sup>3</sup>. 718 suchte eine Flotte aus Afrika, die Nachschub für die Kpl. belagernden Araber brachte, in den Häfen → Satyros, B. u. → Kartalimēn (geographische Abfolge von NW nach SO) Schutz vor byz. Gegenangriffen mit dem Griechischen Feuer<sup>4</sup>. Bei Theophanēs Continuatus wird im Zusammenhang mit der Gesandtschaft von 829, in den Versionen der sog. Logothetenchronik zwischen dem Feldzug nach Sōzopetra u. Arsamosata u. dem Tod des Patriarchen Antōnios [beides 837] folgendes berichtet: Etwa 837/38 ließ Kaiser Theophilos einen Neubau errichten, der sich nach Bauplan u. Ausstattung an arab. Palastbauten orientierte, wie sie ihm durch seinen Gesandten am Kalifenhof, den Synkellos u. späteren Patriarchen von Kpl.,

Iōannēs Synkellos, bekannt geworden waren. Zur Ausstattung gehörten eine Theotokoskirche neben dem Schlafgemach u. eine Trikonchoskirche (τρίκογχος ναός) im Vorhof; die Mittelkonche war dem Archistratēgos (Erzengel Michaēl), die Seitenkonchen weiblichen Märtyrerinnen geweiht. Weiters wurden Gärten u. eine Wasserversorgung angelegt; Theophilos ließ dazu angeblich Baumaterial eines alten Satyrtempels (→ Satyros) verwenden<sup>5</sup>. Noch Kaiser Leōn VI. besuchte den Palast häufig<sup>6</sup>. Unter dem Palast *Umbria* (18 Meilen von Kpl. entfernt, in Wirklichkeit 18 km Luftlinie bis Drakos Tepe), zu dem der Gesandte Kaiser Ottos I. am byz. Hof, Liudprand von Cremona, im August 968 bestellt wurde, da Kaiser Nikēphoros II. Phōkas bereits zu einem Araberfeldzug aufgebrochen war, ist vermutlich B. zu verstehen<sup>7</sup>. Im 16. Jh. fuhr P. Gyllius von der Insel Pityus (→ Prinkipos [1], heute Büyükada) direkt zu einer *Villa*, die von den Griechen *Obria* oder *Abria* genannt werde, von den Türken *Maltepet*; sie liege am äußersten Ende eines von den Griechen *Zarritrion* genannten Vorgebirges gegenüber → Chalkē (heute Heybeliada)<sup>8</sup>. Diese Beschreibung paßt nur auf das Kap des Büyü Drakos Tepe s. des heutigen Maltepe; m. E. ist die Namensform *Obria* auch im Vergleich mit Liudprands *Umbria* weiterhin als starkes Indiz für die traditionelle Lokalisierung von B. zu werten. In dieser Gegend lag wohl auch die Schiffsstation → Rakia der spätm. u. frühneuzeitl. Portulane u. Portulankarten. Vermutlich ist der nur einmal in einer Art Endzeitvision genannte *bunos tu Brya* mit dem Drakos Tepesi zu identifizieren<sup>9</sup>. → Hyris.

*Mon* Die von Gyllius erwähnte Siedlung<sup>10</sup> wurde wohl ab dem 16. Jh., angeblich nach Zerstörung durch Erdbeben (1509<sup>11</sup> oder später?), allmählich an die Stelle des heutigen Ortes Maltepe (2 km nw.) verlegt; an der Stelle der alten Siedlung (noch 1676 Μικρὸ Μάλταπι mit an die 20 Häusern)<sup>12</sup> waren Ende 19. Jh. noch Mauerreste sichtbar (Flurname damals *Eski Maltepe*)<sup>13</sup>. In derselben Gegend, auf dem Gelände der Maltepe-Zigarettenfabrik (750 m s. des Dragos Tepe, 250 m vom Meer), wurde ein kleines frühbyz. (ion. Kämpferkapitell u. andere frühbyz. Architekturfragmente) Bad mit Frigidarium und Caldarium (Hypokaustenheizung) ausgegraben, das aufgrund seiner geringen Abmessungen vermutlich zu einer Villa oder einem Palast gehörte. Nach Ausweis allerdings nur einer Münze wurde es bis in die Zeit Kaiser Leōns VI. benutzt<sup>14</sup>. Die Ausgrabungen wurden jüngst fortgesetzt, dabei u. a. eine frühbyz. Kirche (dreischiffige Basilika mit Narthex, insgesamt etwa 40 × 20 m) u. Gräber freigelegt<sup>15</sup>. Weitere frühbyz. Siedlungsspuren an mehreren Stellen in der Umgebung des Bades: 100 bis 150 m sw. Säulen, Kapitelle; 60 bis 70 m s. Reste einer Kanalisation; am Meer Reste eines alten Wellenbrechers in N–S-Richtung<sup>16</sup>.

*Bereisung* 2007.

<sup>1</sup> 40.903418, 29.155746. — <sup>2</sup> HELLENKEMPER, Riviera 73f.; DERS., Sommerpaläste 249f. — <sup>3</sup> PREGER, Orig. Cpl. 268f.; BERGER, Patria 713f. — <sup>4</sup> Theoph. 397; Geörg. Kedr. I 789; LILIE, Reaktion 130. — <sup>5</sup> Theoph. Cont. 21, 98f.; Sym. Mag. 634; Sym. Mag. Chron. 223; Iō. Zōn. III 363; BRUBAKER – HALDON, Iconoclast Era: History 421f. — <sup>6</sup> Könst. Porph., D. A. I. 246 (Kap. 51). — <sup>7</sup> Liudprand, Legatio, Kap. 36, 46 (193 [mit A.], 199 BECKER; 202, 207 CHIESI). — <sup>8</sup> GYLLIUS, Bosphorus 257. — <sup>9</sup> PREGER, Orig. Cpl. 268f.; MANGO, Notes 349, A. 21. — <sup>10</sup> GYLLIUS a. O. — <sup>11</sup> Dazu AMBRASEYS, Earthquakes 422–433. — <sup>12</sup> COVEL, Voyages 238. — <sup>13</sup> EYİCE, Bryas Sarayı 93; JANIN, Banlieue asiatique 194. — <sup>14</sup> A. PASİNLİ – C. SOYHAN, Cevizli (Dragos) Kazısı. *TTAKB* 62/341 (Mart–Haziran 1978) 30–33; DIES., *Anat. Stud.* 26 (1976) 34f.; G. POLAT – S. PASİNLİ – A. OKSAY DENKER, *İAMY* 17 (2001) 271f.; jetzt ausführlich SEViÇ, Kartal. — <sup>15</sup> <https://bizansconstantin.wordpress.com/2016/01/07/dragos-kazilari/> (abgerufen am 30.11.2016). — <sup>16</sup> PASİNLİ – SOYHAN, *TTAKB*, a. O. 32.

**Bryazon**, antiker Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. Hist. V 148; TISCHLER, Hydronymie 44; J. SCHMIDT, Plataneus. *RE* 20/2 (1950) 2333.

**Bryellion** (Βρυέλλιον), Dorf (*chōrion*) in Bithynien (oder Hellespont?), an der Küste des Marmarameeres, genaue Lage unbekannt

*Hist* B., ein Dorf, das über einen Olivenhain sowie über Rechte zu Wasser u. zu Land (ἅμα τῷ ἐλαϊκῷ ἀγρῷ καὶ παντὶ δικαίῳ αὐτοῦ χειρσαίῳ τε καὶ θαλασσίῳ) verfügte, wurde einem zwischen 1267 u. 1271 ausgestellten Chrysobullos Logos zufolge, „in dem Kaiser Michaël VIII. ... der Kirche ihre alten Rechte u. Schenkungen aufs neue verbriefte“, vom Kaiser dem Patriarchat zurückgegeben. Wegen des δίκαιον ... θαλάσσιον lag der Ort wohl im Bereich der Küste u. nicht, wie der geographische Zusammenhang (unmittelbar hinter tu Kyr → Geōrgiu) nahelegen würde, im Bereich des Sees von Nikaia<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 662; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a; HUNGER, Prooimion 198.

**Bryōn Monē** (Βρυῶν μονή), Kloster in Bithynien, auf dem Gebiet der Diözese → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Iōannēs des Klosters B. M. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde. Für die vorgeschlagene Gleichung mit → Bryas gibt es keinen Anhaltspunkt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 49 (Nr. 101); JANIN, Grands Centres 51f., 426.

**Budaklar**, Ort in der s. Trōas (Hellespont), 4 km nnw. von Ayvacık, 25 km sö. von (Alexandreia) → Trōas (1)<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* N. des Ortes finden sich auf einer Hochfläche Felsgräber u. ein dazugehöriges, weitläufiges Siedlungsgebiet (röm. bis spätbyz. Keramik, Mahlsteine, Zisternen). Nö. des Siedlungsgebietes weist ein steiler Felsen Spuren von Abarbeitungen sowie Sitze u. Rinnen, wohl zum Abfluß von Opferblut, auf, zu deuten wahrscheinlich als Kybelē-Heiligtum, zu dem auch eine Straße führte. Ebenfalls n. des Ortes (Flur *Harman Mevkii*) liegt eine weitere, nach den Funden spätbyz. bis osman. genutzte Siedlungsstelle<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.633664, 26.380246 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2009 Ezine 263f., 270.

**Buğa Tepe**, auch Boğa Tepe, Erhebung in Hellespont ö. oberhalb des Ortes Arabakonağı (früher Arabadurah für Arabadurağı), gut 2 km sö. von Çataltepe, 53 km onö von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die alte Siedlung auf dem Buğa Tepe ist trotz jüngst vorgebrachter Einwände<sup>2</sup> möglicherweise mit → Kolōnai (2) zu identifizieren, das an einer alten Straße von → Lampsakos durch das Inland nach → Parion u. zum → Granikos lag<sup>3</sup>.

*Mon* Anfang des 20. Jh. wurden auf dem Buğa Tepe Reste einer antiken Siedlung gefunden: Spuren von Mauern aus großen Quadern, Ziegelbrocken; Spolienquader auch in Arabakonağı<sup>4</sup>. Heute nur noch einige Quader; um einen Brunnen auf dem Hügel hellenist. Keramik. Die Geringsfügigkeit der Reste spricht nicht unbedingt gegen die traditionelle Identifizierung<sup>5</sup>.

*Bereisung* \*2007 (keine Begehung).

<sup>1</sup> Etwa 40.276455, 26.990147. — <sup>2</sup> ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 337. — <sup>3</sup> JUDEICH, Granikos 380f.; LEAF, Troad 101f. — <sup>4</sup> JUDEICH, a. O. 380. — <sup>5</sup> ARSLAN a. O.



**Bulgurlu**, auch Kısıklı<sup>1</sup>, Dorf in Bithynien, etwa 5 km ö. von Chrysopolis (Üsküdar), im Tal zwischen den beiden höher gelegenen Dörfern Büyük u. Küçük Çamlıca<sup>2</sup>

□ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Die vorgeschlagene Identifizierung mit ta → Rufu bzw. Symplikiu<sup>3</sup> ist unsicher.

*Mon* In B. wurden nicht näher beschriebene byz. Siedlungsspuren beobachtet. Weitere, gut 1 km entfernte byz. Ruinen wurden beim Bau der Moschee von Muhacir bzw. Bulgar Köy geplündert (hier auch Fund der Inschrift mit ta Rufu bzw. Symplikiu)<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> TK B III İstanbul 26/l. — <sup>2</sup> 41.021889, 29.066385. — <sup>3</sup> PARGOIRE, Environs 146; FEISSEL, Chalcédoine 411. —

<sup>4</sup> PARGOIRE, a. O. 145f.

**Buna** (τὰ Βουνά [οἱ Βουνοί?]) „die Berge“, Bezeichnung wahrscheinlich für das Bergland s. von Kyzikos, das in der Antike → Adrasteias Oros genannt wurde

*Hist* Zur Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Maximianos gelangte nach der Legende der hl. Bekenner Philetairos mit seinen Begleitern an den Fluß (oder Ort) → Stribos u. weiter in die Nähe von Buna; statt nach N Richtung Kyzikos abzubiegen, machte man einen Umweg nach W, um in → Pōketos (bei Edincik?) mit dem ebenfalls hl. Bekenner Eubiōtos zusammenzutreffen<sup>1</sup>. Obwohl in mittelbyz. Zeit mit οἱ βουνοί (ὁ βουνός) τῆς Κυζίκου das Gebirge n. von Kyzikos bezeichnet werden konnte<sup>2</sup>, ist hier nach dem Kontext eher das Gebirge s. von Kyzikos gemeint. Vielleicht sollte (mit Halkin) überhaupt *bunōn* statt *Bunōn* geschrieben werden, womit dann ein namenloses Gebirgsland bezeichnet würde.

*Mon* —

<sup>1</sup> AASS Maii IV 324 D; HALKIN, Six inédits 34. — <sup>2</sup> Geörg. Akr. I 47; Theod. Skut. 477; HASLUCK, Cyzicus 49.

**Burcun**, Ort in Bithynien, im Bergland s. des İznik Gölü, unmittelbar w. der (modernen u. alten [behandelt unter Route C 5]) Straße Sölöz–Yenişehir, 34 km nō. von Prusa (Bursa), 27 km sw. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

△ 29<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Ö. des heutigen Dorfes auf einem niedrigen, nur nach S steiler abfallenden Hügel Spuren einer kleinen Befestigung; das eingebnete Plateau (ca. 50 × 30 m) war von einer Ringmauer umzogen, von der sich nur geringe Reste (meist Verstärkungen) erhalten haben; spätbyz. Keramik, vereinzelt Ziegel. – Lokal als *Burckale* oder *Buruckale* bekannt<sup>2</sup>,\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.324291, 29.422060 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> LEFORT, Tableau 116; GIROS, Fortifications médiévales 216.

**Burgaro** (neuzeitl. Βουργάρο, auch Βουλγάρο, im 17. Jh. auch *Arnoutcui* (Arnavutköy)<sup>1</sup>, im späten 18. Jh. aber bereits Πασᾶ-Λιμάν), heute Paşaliman, Ort im W der Insel → Halōnē (1) mit dem besten Hafen<sup>2</sup>

□ 27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der heutige Hauptort der Insel, dessen Name (zu Recht?) auf ein *Burgo* aus Pyrgos – oder doch auf eine bulgarische Kolonie<sup>3</sup> – zurückgeführt wird, war bereits im 19. Jh. Sitz der osman. Müdir<sup>4</sup>.

*Mon* Zwischen → Bōry u. B. lag das Kloster *H. Anastasios*, bekannt seit Ende 18. Jh. – In der näheren Umgebung von B. lag die Kirche *H. Iōannēs Prodromos*, die auf den Ruinen einer viel älteren errichtet ist (eine Mauer war 1892 erhalten); in u. um die Kirche fanden sich große Kapitelle u. ein schmuckloser Sarkophag. Weiters die unbedeutenden Kapellen *H. Anna* u. *Hosia*

*Paraskeuē* (von 1841)<sup>5</sup>. – Nö. von B. Kapelle *Taxiarchēs Michaēl* mit Spuren eines viel älteren Baues. In B. selbst zwei antike Inschriften. Das am Strandweg von B. nach → Halōnē (2) gelegene Hagiasma *H. Bassa* weist keine Spuren einer älteren Kirche auf<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> COVEL, *Voyages* 334. — <sup>2</sup> 40.489325, 27.606690. (Ortszentrum). — <sup>3</sup> HASLUCK, *Marmara Islands* 16 u. A. 80. —

<sup>4</sup> GEDEÖN, *Proikonnēsos* 12f., 24, 172f. — <sup>5</sup> GEDEÖN, a. O. 35f. — <sup>6</sup> GEDEÖN 36f.

**Bution** (Βούτιον, Βοαίτιον, τὰ Βουτίου, τὰ Βωτίου), *emporion* (Handelsplatz) in Bithynien, wohl an der O-Küste des Marmarameeres oder dem N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* 904 erfuhr Kaiser Leōn VI. bei der Einweihung eines Klosters des *prōtobestiarios* Christophoros bei B., daß eine arab. Flotte unter Leōn von Tripolis gegen Kpl. ausgelaufen war<sup>1</sup>. In einem Scholion zu Iōannēs Tzetzēs, das sich (irrtümlich) auf die heute verlorenen, aber den Byzantinern noch bekannten *Bithyniaka* Arrians beruft, wird *ta Butiu* mit → Libyssa gleichgesetzt, was nicht ausgeschlossen, aber auch nicht beweisbar ist<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theoph. Cont. 366; Geörg. Mon. Cont. 862; Iō. Skyl. 182; Leōn Gramm. 276; VASILIEV, *Byzance* II 1, 164f.; JANIN, *Cpl.* 492; DERS., *Grands Centres* 57. — <sup>2</sup> CRAMER, *Anecdota Graeca* III 353; SIDERIDĒS, *Libyssa* 286f.; MANSEL, *Hannibalgrab* 259.

**Büyük Balıklı**, Ort am S-Rand des Tales des Nilüfer Çayı (antik → Horisius?), 27 km wnw. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Zahlreiche röm. u. frühbyz. Architekturfragmente (röm. Sarkophage, diverse Säulen, Basis, ion. Kämpferkapitell) sowie eine ehemals überwölbte Zisterne bei der Moschee deuten auf eine alte Siedlung. 800 m w. des Ortes ein *hagiasma*, dessen (alte?) Fassung erst kürzlich zerstört wurde<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.254411, 28.774267. — <sup>2</sup> AUZÉPY, *Prospection* 2005, 395–397; ÖTÜKEN, *Forschungen* 13, 40.

**Büyük Kumla**, heute verlassener Ort am S-Abhang des → Arganthōnion-Gebirges, knapp 10 km nw. von → Kios (Gemlik)<sup>1</sup>

∴ 29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* An der Moschee zahlreiche Fragmente einer frühbyz. Templonanlage, deren genaue Herkunft unbekannt ist. Im 4 km sö. gelegenen Küçük Kumla ein korinth. Kapitell<sup>2</sup>. – Ruinen (eines Klosters?) in der Flur *Manastır Mevkii* (auf dem Weg von Gemlik nach Küçük Kumla) wurden vor 1988 zerstört; ein korinth. Kapitell u. ein Säulenschaft nach Gemlik verbracht<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.500532, 29.088264. — <sup>2</sup> ÖTÜKEN, *Forschungen* 5, 17, 41f. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, a. O. 16f., 41f.

**Büyükkale**, Festung in Bithynien, am linken Ufer des → Sangarios unmittelbar n. des Eintritts des Flusses in die Ebene von Adapazarı, knapp 2 km s. des Ortes Adliye, 40 km ösö. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

△ 30<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Die Festung s. von Adliye war vermutlich Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaēl VIII.<sup>2</sup> Obwohl B. etwa 5–6 km s. der Stelle liegt, an der sich der

frühbyz. Lauf des Sangarios von seinem heutigen Bett getrennt haben wird, kann eine Gleichsetzung mit der von Alexios I. errichteten Burg → Sidēra erwogen werden (wenn diese nicht – m. E. wahrscheinlicher – näher bei → Nikomēdeia zu suchen ist).

*Mon* Unmittelbar über dem linken Ufer des Sangarios umschloß eine etwa 2 m starke Umfassungsmauer ein Viereck von etwa 100 × 80 m; sie ist nur teilweise (am besten gegen den Fluß) erhalten, die Reste sind weitgehend von Vegetation überwuchert. *Mauerung*: teilweise geglätteter Bruchstein, bisweilen wurden horizontale Schichten angestrebt, wenig Ziegeleinlage (**Abb. 55**). In der W-Mauer ein von Ziegeln umrahmter Bogen (Tor). Vielleicht gab es früher auch Türme<sup>3,\*</sup>. – In Adliye Basis eines röm. Altares<sup>4</sup>. Bei Adliye wurde das Grabepigramm des hellenist. Adligen Mokazis gefunden, der als *Tarseanos daimōn* seine Heimat beherrschte; daraus kann aber nicht geschlossen werden, daß → Tarsia bei B. lag<sup>5</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.667212, 30.364669 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> FAILLER, Chronologie II 242–248; FOSS, Malagina 173–176; GIROS, Fortifications médiévales 220. — <sup>3</sup> LEFORT, Tableau 116; FOSS, a. O. 176; GIROS a. O.; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 76–79. — <sup>4</sup> PRALONG, Matériel 233. — <sup>5</sup> So ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 134 (*Lit*).

**Byrseōs** (τοῦ Βυρσέως), Kloster, vermutlich im Bereich der asiatischen Bosphorosküste, vielleicht in der Nähe von → Chrysopolis, genaue Lage unbekannt

*Hist* Bevor sich der der *kaisar* Alexios Mōsēle (Musele) nach 840 in das von ihm gegründete Kloster → Anthemiū in der Nähe von → Chrysopolis zurückzog, hatte ihm sein Schwiegervater, der Kaiser Theophilos, drei schon bestehende Klöster angeboten, darunter B. Dieses wird unmittelbar nach dem *basilikon monastērion* in Chrysopolis genannt u. lag daher vielleicht in derselben Gegend; der Name geht wohl auf den Beruf (Gerber) seines Gründers oder eines Vorbesitzers zurück<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theoph. Cont. 109; Iō. Skyl. 65; STAURIDU-ZAFRAKA, Mōsēle 70, A. 14; JANIN, Grands Centres 29.

**Byzapenanoi** (Ethnikon; κ]ωμητῶν ... Βυζαπενανῶν oder ἡ κ]ώμη τῶν ... Βυζαπενανῶν), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, vielleicht in der näheren oder weiteren Umgebung von → Yağcılar (28 km nw. von Nikomēdeia [İzmit]), genaue Lage unbekannt

*Hist* Die Einwohner des Dorfes waren an der Stiftung eines Altares (wohl im Zusammenhang mit dem Mēn-Kult) beteiligt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 111, 123f. (Nr. 67); ROBERT, Bull ép. 1974, 579; TAM IV/1, 72; ZGUSTA, Ortsnamen 130.

## C

**Çadırli**, Ort oder Burg im Bereich des mittleren Sangarios, wohl in der Nähe von Lefke (→ Leukai), genaue Lage unbekannt

*Hist* Zu Beginn des großen Zuges im Sangariostal (nach türk. Tradition 704 H. = 1304/05 n. Chr.) ergaben sich die *Tekür* von Ç. u. Lefke ‘Osmān freiwillig u. schlossen sich ihm an<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 46; vgl. BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369f.; İNALCIK, Struggle 71f.

**Caferler**, Ort in Bithynien, am S-Ufer eines Flübchens, 9 km sö. von Gölpazarı, 62 km ssö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

∴ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Vier röm. Grabinschriften in C. u. im 1 km n. (u. n. des Flübchens) gelegenen Ort Teke-ciler „stammen wahrscheinlich aus dem Friedhof einer zwischen den Dörfern gelegenen antiken Ortschaft“<sup>2</sup>

<sup>1</sup> 40.212099, 30.403449. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 26.

**Çağış**, früher *Tshavush*<sup>1</sup>, Ort in Hellespont im Hügelland s. der Balıkesir Ovası, 18 km ssö. von Adriano Thērai (Balıkesir)<sup>2</sup>

□ 28<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 2 km sö. des Ortes wurden auf einem türk. Friedhof früher Reste einer Siedlung oder eines Heiligtums beobachtet: Quader, Säulentrommeln, Teile einer Türfassung, altarförmige Postamente (überwiegend Trachyt, wenig Marmor); mehrere Inschriften, ein byz. Flachrelief mit Tierdarstellungen<sup>3</sup>. – Auf dem Gebiet des ehemaligen Friedhofes lagen 1997 nur noch große, aber stark verwitterte Steine; nur wenige weisen noch Spuren von Bearbeitung auf\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> Kiepert-Karte B.I. Aivalyk. — <sup>2</sup> 39.518382, 28.010655 (Ortszentrum). — <sup>3</sup> FABRICIUS, Untersuchungen 901f.; ROBERT, Villes 387, A. 2.

**Çakırca**, Ort in Bithynien, am NO-Ufer des İznik Gölü (→ Askania Limnē), 6,5 km nw. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 29<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* In Ç. u. Umgebung zeugen verschiedene Spuren von antiker u. ma. Besiedlung: bei Yeniköy (gut 1 km sö. von Ç.) Spuren einer bescheidenen Siedlung (Baureste, Architekturfragmente, Keramik aus röm. Zeit, 13. Jh. u. frühosman.)<sup>2</sup>. In Ç. selbst zahlreiche behauene Steine, darunter zwei Gewichte von Pressen, mehrere undatierbare Brunneneinfassungen (vielleicht z. T. neuzeitl.), röm. u. spätantike Sarkophageile, frühbyz. Kämpferkapitelle, Basen, Brüstungsplatte, Schrankenpfeiler<sup>3</sup>. – Zwischen Ç. u. Nikaia (nach den – sicher nicht genauen – Angaben ½ deutsche Meile [etwa 3,7 km] von Nikaia, d. h. etwa 4 km w. von Ç.) wurden früher umfangreiche Reste einer Befestigung beobachtet (gedeutet als Schanze: Laufgräben u. ziemlich hoch aufgeworfene Wälle), die vielleicht mit der Festung tu Kyr → Geōrgiu identifiziert werden kann<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.469947, 29.661723. — <sup>2</sup> GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux 87; GEYER, Formations 172; PRALONG, Matériel 264; FRANÇOIS, Céramique 305; GEYER – LEFORT, Bithynie, Karte r31, Nr. 6. — <sup>3</sup> PRALONG, a. O. 228, 238–240; ÖTÜKEN, Forschungen 20f., 43. — <sup>4</sup> LUBENAU II 109f.; GRÉLOIS, Golfe 520.

**Çakırlı**, Ort in Hellespont, 12 km wsw. von → Priapos (Karabiga), 18 km nnw. von Biga<sup>1</sup>

□ ♂ 27<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* In einem *Kilise Tepe* genannten Gebiet (wohl 2 km nw. des Ortes) Fundamente einer spätbyz. (wahrscheinlich laskaridischen) Kapelle (6,25 × 4,20; eine Apside, Kästelmauerwerk); spätbyz. Keramik. Unterhalb eine „spätrom.“ (4.–5. Jh.) Zisterne aus Ziegeln, hier spätrom.

Keramik<sup>2</sup>. – Unweit ö. oder sö. von Ç. wurde auf dem *Gavarcitepe* u. seiner unmittelbaren Umgebung Keramik aus archaischer u. klassischer Zeit gefunden; in der weiteren Umgebung wahrscheinlich röm. Säulenfragmente sowie „spätrom.“ Amphorenfragmente u. spätbyz. glasierte Keramik u. Ziegel<sup>3</sup>. – Reichlich alte Ziegel, aber nur wenig klassische, spätrom. u. spätbyz. Keramik im Gebiet von *Karalartepe*, knapp 1 km sw. von Gavarcitepe<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.373583, 27.172997 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> BAŞARAN – TAVUKÇU, Parion 1999, 226; ROSE – KÖRPE, Granicus 2004, 325; ROSE *et alii*, Granicus Valley 2004–2005, 111, 127. — <sup>3</sup> ROSE *et alii* a. O. — <sup>4</sup> A. O. 113; ROSE – KÖRPE, Granicus Projesi 2004 Biga 89f.

**Çakırpinarı**, heute Çakırpinar, Dorf in Bithynien, wahrscheinlich an einer alten Straße nach → Yarhisar (Variante der Route A 2), 6 km w. von → Bilecik<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Nach vielleicht legendenhafter osman. Überlieferung soll der christl. *tekür* (Burgherr) von Bilecik versucht haben, im Jahre 699 H. (1299/1300 n. Chr.) anlässlich seiner eigenen Hochzeit, die in Ç. gefeiert wurde, ‘Osman durch List gefangenzunehmen. Stattdessen wurde er selbst in eine Falle gelockt u. getötet, ein Ereignis, das die Eroberung von Bilecik, Yarhisar u. anderer Orte zur Folge hatte<sup>2</sup>.

*Mon* Unterhalb des heutigen Dorfes Reste antiker Besiedlung u. einer alten (röm.?) Pflasterstraße<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.149102, 29.911043. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 35–39. — <sup>3</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 28.

**Çalköy**, antike Siedlung in Hellespont, n. der Straße Çan–Yenice, 14 km sö. von Çan, 13 km wnw. von Yenice<sup>1</sup>

□ 27<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Unmittelbar s. des Ortes liegen auf dem *Kaletepe Sirtı* genannten Berg Reste einer wohl antiken Siedlung (Çal Kalesi). Heute ist hauptsächlich reichlich Keramik (klassisch bis hellenist.) erhalten<sup>2</sup>.

*Bereisung* 2007.

<sup>1</sup> 39.972377, 27.156232 (Kaletepe Sirtı). — <sup>2</sup> BALCI, Yenice 38; BAŞARAN, Parion 2002, 186f.

**Calograea** (aus griech. *Καλόγραια*), Felsen oder Felsinsel im N des kleinasiatischen Ufers des Bosporos, zwischen dem Pilavkaya Burnu (bzw. dem etwas nördlicher gelegenen Harmankaya Burnu) u. dem Kap → Dios Akra (Poiraz bzw. Kale Burnu)

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der im 16. Jh. bezeugte Name dieses Felsens wird ausdrücklich *a forma mulieris monachae* hergeleitet<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> GYLLIUS, Bosporus 193; GRÉLOIS, Gilles 206.

**Camandra Çiftliği**, Örtlichkeit (Landgut) im n. Hellespont, am Unterlauf (linkes Ufer) des → Makestos u. an oder in der Nähe der alten Straße Prusa–Lopadion–Kyzikos (Route C 5), 7,5 km sw. von Karacabey (→ Michalikion)<sup>1</sup>

∴ 28<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die aus lautlichen Gründen vorgeschlagene Identifizierung von C. mit → Mandrai (2)<sup>2</sup> ist zwar nicht völlig auszuschließen, aber doch äußerst unwahrscheinlich, da Mandrai eher im s. Hellespont zu vermuten ist u. sich bei C. keinerlei archäologische Hinweise auf eine Stadtlage finden.

*Mon* Bei C. wurden ein Meilenstein, eine antike Grabinschrift<sup>3</sup>, zwei röm. korinth. Kapitelle sowie zwei (frühbyz.?) Säulenbasen gefunden<sup>4</sup>. Eine weitere antike Grabinschrift in (Küçük) Karaağaç (2 km sw.)<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 40.188337, 28.272917. — <sup>2</sup> HASLUCK, *Cyzicus Neighbourhood* 26 (zu Nr. 19). — <sup>3</sup> SCHWERTHEIM, *Kyzikos II* 37–40 (Nr. 36), 62 (Nr. 96); FRENCH, *Asia* 003. — <sup>4</sup> ÖTÜKEN, *Forschungen* 26, 49, 156, 161, 183. — <sup>5</sup> SCHWERTHEIM, a. O. 43f. (Nr. 46).

**Çamdibi**, Ort in Bithynien, am N-Abfall des Berglandes, das sich s. der Schwemmebene von → Nikaia erhebt, 3,5 km ssö. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>

∴ 29<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Eine röm. Grabinschrift sowie mehrere in den Fels geschlagene Grabkammern deuten auf eine Ansiedlung in der Umgebung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.402293, 29.747218. — <sup>2</sup> SAHİN, *Izник I*, Nr. 172; II 1, S. 21.

**Çanköy**, Ort in der s. Trōas (Hellespont), im Hügelland n. des → Satnioeis (Tuzla Çayı), 22 km ssö. von → Trōas (1)<sup>1</sup>

▣ 26<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 2 km s. des Ortes (Flurname *Tikilitaş Mevkii*, wohl auch *Asarlık Tepesi*) lag eine röm.-frühbyz. Siedlung. Zwischen Steinverstürzungen sind auch Mauerteile u. Grundmauern von Häusern erhalten. Dachziegel u. Keramik. Von hier stammen wohl die zahlreichen antiken u. byz. Architekturfragmente auf dem zwischen der alten Siedlung u. dem heutigen Ort gelegenen osman. Friedhof sowie die Säulen vor der Moschee im Ort. Zumindest ein Teil der Siedlung war ummauert. In diesem Bereich spätbyz. Keramik<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.565255, 26.220006 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 *Ezine* 123f.

**Çamlı Burun**, Flur in der s. Trōas (Hellespont), im Hügelland s. der Flußebene des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), w. des Ortes Çetmi, 3 km sö. von → Kızıltepe (1), 9 km sö. von Ezine<sup>1</sup>

▣ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf dem Ç. B. genannten Sporn u. den anschließenden Abhängen auf etwa 300 × 200 m spätbyz. Keramik. Etwa 600 m entfernt die Flur *Samanlık Mevkii* mit röm./frühbyz. Keramik, behauenen Steinen u. Marmorfragmenten<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 39.741739, 26.415522. — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, *Byzantinische Siedlungen* 2008, 152 u. mündlich.

**Çandır Mevkii**, Flur bei einem alten Friedhof in der Trōas (Hellespont), im Hügelland s. des Mittellaufes des → Skamandros (2), 1 km nw. von Kutluoba, 4 km sw. von Bayramiç, 44 km ssö. von Çanakale<sup>1</sup>

▣ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Gebiet des Friedhofes zahlreiche frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (Säulen, Doppelsäulen), die von Ort u. Stelle stammen; hier auch reichlich mittel- u. spätbyz. Keramik. In unmittelbarer Nähe eine starke Quelle, die die Siedlung begünstigte<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 39.782767, 26.579514. — <sup>2</sup> BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYIĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 96; DIES., Bizans Dömeni Yerleşmeleri 3.

**Carea**, Örtlichkeit (Flur) in Hellespont, in der Nähe von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach einer venez. Urkunde von 1219 war die Nutzung von vier Fluren, darunter C., eine der Einnahmequellen für die Besitzer des ca. 1214–1224 bestehenden venez. Lehens → Lampsakos; der Name ist vermutlich von einer hier wachsenden Frucht (Nüsse) herzuleiten<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> JACOBY, Venetian presence 180f. mit A. 135, 200 (= TAFEL – THOMAS II 209).

**Casale**, auch Chasale, Schiffahrtsstation u. Bucht, wahrscheinlich an der O-Küste des Marmarameeres etwa zwischen → Tuzla u. → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Da Casale Appellativum ist, ist vermutlich der eigentliche Ortsname ausgefallen. C. wird nur in zwei spätma. bzw. frühneuzeitl. Portulanen 6 Meilen s. von Scutari (→ Chrysopolis) u. 20 Meilen nw. (die Entfernungsangabe ist in einem Portulan ausgefallen) von Calamato bzw. Characha (wahrscheinlich = → Charax) als Station u. gleichnamige Bucht angeführt<sup>1</sup>; da die Gesamtentfernung zu klein ist, ist eine Lokalisierung nicht möglich. Vollends unmöglich sind die ebenfalls angeführten 200 Meilen nach Pigra(no) (→ Tritōn).

*Mon* —

<sup>1</sup> MOTZO, Compasso da Navigare 47; Port. Grazia Pauli 50; BELKE, Küsten 172f.

**Çatalca Dağı**, auch Çatal Dağı<sup>1</sup>, Berg mit byz. Burg im mysischen Bergland (vermutlich Hellespont), w. des unteren Makestos (Simav Çayı), 5 km nnö. von Serçeören<sup>2</sup>

△ 28<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf dem steilen, felsigen Gipfel des Çatalca Dağı liegen geringe Reste einer kleinen byz. Burg, die wohl als Beobachtungsposten zu deuten ist. Gute Aussicht nach SO u. W, die Sicht in die übrigen Richtungen ist durch Berge verstellt. Eine Abbruchkante um den Gipfel war im S u. O von einer Mauer umzogen, von der nur stellenweise Reste erhalten sind; nach W u. N war wegen der Steilabfälle keine Befestigung nötig. *Mauerung*: Aus dem anstehenden Fels in Platten abgeschlagener Bruchstein, horizontal verlegt mit Mörtel; praktisch keine Ziegel (**Abb. 56**). Im Inneren der Anlage Spuren von Gebäuden, hier auch Ziegel<sup>3</sup>,\*.

*Bereisung* \* 1997.

<sup>1</sup> TK DII Balıkesir 20/y.— <sup>2</sup> 39.864364, 28.325323. — <sup>3</sup> WIEGAND, Mysien 309, 339; PHILIPPSON, Reisen III 52f.

**Çatalçam**, Ort in Hellespont, in der zentralen Trōas, 8 km nnw. von Bayramiç<sup>1</sup>

□ □ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* In der Umgebung von Ç. gab es zwei Siedlungen sowie wahrscheinlich ein inschriftlich bezeugtes Kloster. Knapp 1 Stunde w. (oder sw.) des Ortes, im Asmalı Dere, wurden Fundamentmauern (mit Mörtel) ausgegraben; am Ort Ziegel sowie ein Bodenmosaik<sup>2</sup>. Neuere Surveys

ergaben, daß hier nicht nur eine Kirche lag, sondern eine Siedlung oder ein Kloster (frühbyz. Keramik auf einem anschließenden Plateau ö. des Asmalı Dere)<sup>3</sup>. Von der Stelle stammen verschiedene, in Ç. aufbewahrte, frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente, darunter auch drei zusammengehörige Teile einer Bauinschrift auf dem Epistyl einer Schrankenanlage (?). Da „dieses Werk“ (die Schranken oder die ganze Kirche?) nach der Interpretation von I. Ševčenko unter einem *kellarios* u. Priester Patrikos entstand<sup>4</sup>, ist an eine Klosterkirche zu denken. – Etwa 2 km ssö. von Ç. lag eine weitere Siedlung, die sich über mehrere Plateaus erstreckte. Auf dem obersten Plateau Architekturfragmente einer frühbyz. Kirche (Säulen, eine Doppelsäule), Dachziegel, Pithosfragmente. Auf einer tieferen Stufe verbreitet spätbyz. grobe u. glasierte Keramik (Nutzung insgesamt 4.–14. Jh.)<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 39.874978, 26.581455 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> COOK, Troad 283f. — <sup>3</sup> BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları 96; BÖHLENDORF-ARSLAN, Bizans Dönemi Yerleşmeleri 4, 10. — <sup>4</sup> COOK, Troad 283f., 401 (Nr. 17); ROBERT, Bull. ép. 1976, Nr. 571.1 (Erklärung von I. ŠEVČENKO). — <sup>5</sup> BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT a. O.

**Çataltepe**, auch Kumkale Tepesi<sup>1</sup>, nach Auskunft vor Ort einfach *Kale Tepesi* genannt, markanter Berg in Hellespont, im Bergland ö. von → Lampsakos, knapp 2 km ssw. des Ortes Çataltepe<sup>2</sup>

△ 26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf dem isolierten, steilen, dicht bewaldeten *Kale Tepesi* (Seehöhe ca. 530 m) Ruinen einer byz. Befestigung (N–S-gerichtet Länge knapp 100, Breite bis 40 m). Aufrecht stehendes Mauerwerk (Bruchstein, Mörtel, wenig Ziegel), vor allem bei den Resten von zwei Türmen im W (**Abb. 57**); weitere Türme sind zu erahnen. Die Ringmauer zeichnet sich nur noch als Steinwall ab. Spuren von Gebäuden auch im Inneren<sup>3</sup>,\*. – Auf der Rückseite eines ö. Vorberges (200 m nö. der Burg, Flurname *Kiliseyeri*) liegen ausgeraubte Ruinen einer Kirche; nur noch wenig Bruchsteinmauerwerk, Apsis nicht mehr erkennbar; ein Säulenstumpf (**Abb. 58–59**). In unmittelbarer Umgebung Rest eines Gebäudes (L-förmig, mehrere Räume), weiters Steinverstärkungen, Ziegel, mittel- u. spätbyz. Keramik; vermutlich Kloster\*<sup>4</sup>. S. unterhalb des Burgberges wurde kürzlich ein altes Grab ausgeräumt; reichlich Ziegel (**Abb. 60**), es soll ein Tongefäß gefunden worden sein\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> TK C I Çanakkale, 8/ş. — <sup>2</sup> 40.268090, 26.971456. — <sup>3</sup> JUDEICH, Granikos 379f.; ARSLAN, 2007 Yılı Lampsakos 337; TÜRKER, Valleys 186f. — <sup>4</sup> ARSLAN a. O.; B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich; TÜRKER, a. O. 187.

**Çavuşköy** (1), Ort in der Trōas (Hellespont), in den Hügeln, die die Talebene des mittleren → Skamandros im S begrenzen, 11 km osö. von Ezine<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Bei Ç. wurden mehrere antike u. byz. Siedlungsstellen festgestellt. In der Flur *Kıranaltı* (umgangssprachlich auch *Gölecik Mevkii*), gut 1 km nnw. des Ortes, Gräber, Pithoi, spätbyz. Keramik. Im Ort Spolien. Zwischen Ç. u. → Kızıltepe (1) ein weiterer Siedlungsplatz (Ziegel, Gebrauchskeramik)<sup>2</sup>. Röm. bis frühbyz. ist die Siedlungsstelle *Çayırlar Mevkii*, von der auch viele Architekturfragmente aus Marmor stammen (z. T. heute im Ort). Spätrom. bis frühbyz. ist eine Siedlungsstelle *Karatepe Mevkii* s. der Straße Ezine–Bayramiç. Weitere Siedlungsspuren nö. der Abzweigung nach Ç. (Fluren *Tepeler Mevkii* u. *Beyler Mezarlığı*; spätrom. u. frühbyz. Keramik)<sup>3</sup>. Weitere Siedlungsstellen (röm. bis spätbyz.) gruppieren sich um das nur 0,5 km sö. von Ç. gelegene Dorf Yahşeli (aus Platzmangel nicht getrennt in die Karte eingetragen). Im Ort



(bes. an der Moschee u. an der Yahşi Baba Türbesi) zahlreiche frühbyz. Architekturfragmente. N. des Ortes (Flur *Kirse* oder *Kilise Mevkii*): spätbyz. Keramik; 1,2 km nnö. Fluren *Çakallar* u. *Mısırlı*: röm. Architekturplastik, Keramik früh- bis spätbyz.; wahrscheinlich Spuren einer Befestigung; sw. des Ortes (Flur *Bergaz* oder *Bergoz*) wurde eine byz. Mauer (Bruchstein u. Ziegel) angegraben. Die Siedlung erstreckte sich nach O bis über ein Flußtal hinaus; Fensterrahmen aus Marmor, Keramik röm. u. spätbyz.<sup>4</sup>

<sup>1</sup> 39.754661, 26.451998 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2007, 316; DIES., 2010 Ezine 437. — <sup>3</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2010 Ezine 437, 445. — <sup>4</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, a. O. 438, 446.

**Çavuşköy** (2), früher auch Çançavus<sup>1</sup>, Ort in der ö. Trōas (Hellespont), in den Hügeln n. des → Granikos, in der (antiken) Landschaft → Karēsēnē, knapp 4 km w. von Çan (früher Pazarköy oder Çanpazar)<sup>2</sup>

□ 26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Bereich des Kohlenbergbaues von Ç. (dem der eigentliche Ort zum Opfer gefallen ist) wurden ein Altar mit einer Weihinschrift an den Asklep̄ios Pergamēnos, Architekturfragmente, Reste eines Bodenmosaiks (3./4. Jh. n. Chr.), Glas, Tonröhren, Keramik vom 2. Jh. v. Chr. an gefunden. In der Nähe auch Reste von Ziegelgräbern<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> TK D I Edremit 9/ü. — <sup>2</sup> Etwa 40.028257, 27.012005. — <sup>3</sup> KÖRPE, Inscription 205–207.

**Çavuşköy** (3), Burg über dem Ufer des Gök(çe)su (→ Rēbas [2]; hier Yenişehir Suyu genannt), in der Nähe von dessen Einmündung in den → Sangarios, vielleicht mit → İki Kule zu identifizieren, genaue Lage unbekannt

*Hist* Osman. Überlieferung zufolge übergab ‘Osmān die kleine Burg Ç. nach der Eroberung mehrerer Orte im Bereich des Sangarios-Tales (→ Lelebici Hisar, → Leukai [2], → Çadırılı) dem Heerführer Samsa Çavuş, dessen Namen sie (zusammen mit dem zugehörigen Dorf) offensichtlich annahm<sup>1</sup>. Die vorgeschlagene Identifizierung mit → İki Kule (Kuleler) ist wegen der beträchtlichen Entfernung von der Mündung nicht gesichert<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 46f.; İNALCIK, Struggle 71f. — <sup>2</sup> LEFORT, Tableau 114; İNALCIK, Struggle 72.

**Çavuştepe**, Flur in Hellespont, an einem kleinen Bach, 1 km osö. des Ortes Çavuşköy, 19 km ö. von → Lampsakos<sup>1</sup>

□ 26<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Siedlungsreste zu beiden Seiten eines kleinen Baches. Am O-Ufer Grundmauern einer erst kürzlich abgetragenen, wohl auf byz. Zeit zurückgehenden Mühle (hier Keramik 13. Jh.); anschließend Ziegel, Keramik, Glasbruch, gut erhaltenes Prozessionskreuz, Fragmente von Bauplastik (auch von Doppelsäulen), die die Lage der eigentlichen Siedlung festlegen. Auf einer Anhöhe w. des Baches Baureste, vielleicht von einer Kirche. Die Gründung der Siedlung wird in das 12. Jh. datiert<sup>2</sup>, allerdings deuten die Doppelsäulen auf eine frühbyz. Kirche (oder Verwendung von verschleppten Spolien) hin.

<sup>1</sup> 40.348312, 26.898446. — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum Troas 286.

**Çayırköy**, Ort in Bithynien, 7 km nö. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort zahlreiche Architekturfragmente, darunter auch byz. (Kämpferkapitell, Korbkapitell, Profilstück, vielleicht Templonepistyl), die aus der unmittelbaren Umgebung stammen. Etwa 1,5 km vom Ort entfernt eine z. T. wahrscheinlich antike Brunnenanlage (*Topçuoğlu Pınarı*)<sup>2</sup>. Kaiserzeitl. Inschriftenfragmente lassen auf wenigstens ein größeres Grabdenkmal schließen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.800502, 29.995858. — <sup>2</sup> DÖRNER, Bithynien 27f.; ŞAHİN, Nikomedeia 89. — <sup>3</sup> ŞAHİN a. O.; TAM IV/1, 131, 216f.

**Çayırılık**, Flurbezeichnung am w. Südufer der → Askania Limnē, am ö. Beginn des Flußdeltas des → Soloeis (Sölöz Çayı), 26 km w. von Nikaia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* An der Ç. genannten Stelle fanden sich Mauerreste, die bis unter die heutige Oberfläche des Sees in das Wasser hinabreichen. Weiters Kistengräber u. spätröm./frühbyz. Gebrauchskeramik<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.417342, 29.419804. — <sup>2</sup> GEYER – DALONGEVILLE – LEFORT, Niveaux 87; FRANÇOIS, Céramique 294, 297.

**Çelikköy**, wohl Flurbezeichnung in Hellespont, 4 km n. von → Zeleia (Sarıköy)

□ 27<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Reste einer alten Siedlung: Mauerspuren *in situ*, Steine mit Mörtel, Ziegel, ein riesiger Kalksteinblock. Keramik aus klassischer, frühhellenist. u. „spätröm.“ (4.–5. Jh.) Zeit<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> ROSE *et alii*, Granicus Valley 2004–2005, 114.

**Ceneviz**, Flurname für einen Hügel in der Trōas (Hellespont), w. des Tales des → Andiros (Kurşak Deresi), etwa 5 km nnw. von Bayramiç, 1,5 km ssw. von Yiğitler<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf dem C. („genuesisch“) genannten Hügel fanden sich auf einer größeren Fläche Pithos-Fragmente u. Bodenziegel mit S-förmigen, mit dem Finger gezogenen Riefen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 39.853749, 26.607432. — <sup>2</sup> COOK, Troad 284.

**Ceratae**, Straßenstation (*mansio*) der sog. Pilgerstraße, im Grenzgebiet von Bithynien u. Galatien, genaue Lage unbekannt

*Hist* C. lag 6 Meilen hinter Dablae (= Dableis [→ Numerika]) u. 10 Meilen vor der Station → Fines (*TIB* 4)<sup>1</sup>. Da der genaue Straßenverlauf zwischen Dableis u. → Iuliupolis (*TIB* 4) nicht überall im Detail bekannt ist u. die Meilenzahlen zwischen den drei spätantiken Itineraren nicht übereinstimmen, ist eine sichere Lokalisierung nicht möglich; French lokalisiert C. bei Himmetoğlu, wo wahrscheinlicher Dableis lag; Şahin schlägt wegen des lautlichen Anklanges Gerede (heute Çamalan) vor, das aber 20 km (Luftlinie) sö. von Himmetoğlu liegt u. einen weit südlicheren Straßenverlauf bedeuten würde<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Itin. Burdig. 574, 2. — <sup>2</sup> FRENCH, Pilgrim's Road 16, 31, 106f.; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 19, A. 66.

**Çerkeşli**, Ort in Bithynien, etwa 5 km nnw. von → Charax (Hereke), 30 km wnw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

+ 29<sup>20</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 3 km nō. von Ç. (5 km nnw. von Yukarı Hereke) liegt eine antike Nekropole (Flurname *Kirpi Bayırı* oder *Karaağaç Bayırı*) mit mehreren Sarkophagen u. einem Felsengrab; heute ist die ganze Anlage gesprengt<sup>2</sup>. Die genaue Lage der zugehörigen Siedlung ist nicht bekannt.

<sup>1</sup> 40.813195, 29.580516 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 105.

**Chaketa**, Ort oder Landgut (*prastio* [aus griech. *proasteion*]), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

*Hist* Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte; Ch. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 18–22, 37.

**Chal... Limēn** (Χαλ[.]α λιμένος), Hafen an der bithyn. Küste der Propontis, nicht allzu weit vom Kloster → Ruphinianai entfernt, genaue Lage unbekannt

*Hist* Ch. ist nur von einem beschädigten, frühbyz. Grenzstein bekannt, der auf dem Friedhof von Samandira (→ Damatrys) gefunden wurde, aber wohl verschleppt ist. Er markierte die Grenze zwischen der Domäne ta → Piu, die ihrerseits nach einem weiteren, an der gleichen Stelle gefundenen, mittelbyz. Grenzstein zum Kloster Ruphinianai gehörte, u. Ch. Die vorgeschlagene Lesung Χαλ[κ]ᾶ bzw. Χάλ[τ]α u. die Deutung als die Insel → Chalkē (Heybeli Ada) bzw. als Chalta Limēn (statt → Kartalimēn) scheint nach dem Abklatsch nicht möglich zu sein (eher Χαλ[ισ]α, Χαλ[κε]α o. ä.)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, *Inscripfen* II 113 (Nr. 67); FEISSEL, *Chalcédoine* 423 (Nr. 37).

**Chalbanochrion** (Χαλβανόχριον [eigentlich *Χαλβανοχώριον*?]), Ort, vermutlich in Bithynien, in der Nähe von Lopadion (Ulubat) bzw. des Sees von Apollōnias (Apolyont bzw. Ulubat Gölü), genaue Lage unbekannt

*Hist* Kaiser Andronikos II. bestätigt in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) den Besitz des Baugrundes (*oikotopion*) *tu Alamēnu* (τοῦ Ἀλαμηνου) mit 6 Modioi Land in Ch. Die wahrscheinliche Lokalisierung ergibt sich aus dem Kontext<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> APhiloth. 12; DÖLGER, *Reg.* 2121; KRAVARI, *Philothéou* 270.

**Chalkankōmis** (Χαλκάνκωμις), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, im Bereich des Paralimnion von Nikaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs schenkte oder gab nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat auch einen Teil des im Bereich des Paralimnion (Ufergebiet) von Nikaia liegenden Dorfes Ch. zurück<sup>1</sup>.

Mon —

<sup>1</sup> ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a.

**Chalkē** (Χάλκη, Χαλκίτις, Χάλκιτος), eine der größeren Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi), heute neuzeitl.-griech. Chalkē, türk. (aufgrund ihrer charakteristischen drei Hügel) Heybeli Ada „Satteltascheninsel“, zwischen den Inseln → Antigonu Nēsos u. → Prinkipos (1) gelegen

29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* In der Antike wohl auch Dēmonēsos genannt; die Quellen bringen die Insel mit → Chalkēdōn in Verbindung u. nennen die Erzvorkommen (*Dēmonēsios chalkos*)<sup>1</sup>; wegen dieses im Altertum ausgebeuteten Erzes (bes. Kupfererze u. Gold) hieß die Insel bis in mittelbyz. Zeit Chalkitis, dann bis heute Chalkē<sup>2</sup>. Im Jahre 586 verbannte Kaiser Maurikios den awarischen Gesandten Targitios für sechs Monate nach Ch.<sup>3</sup> 809–811 wurde Theodōros Studitēs in seine „zweite Verbannung“ (wegen des moichianischen Streites) auf die Insel *Chalkitos* (so die wahrscheinlich anzusetzende Namensform) geschickt, wo er vier Epigramme auf sein Gefängnis dichtete u. von wo er durch Briefe den Kontakt mit der Außenwelt hielt<sup>4</sup>. Während dieses Exils war Iōannēs offenbar Abt eines Klosters auf Ch. u. eine Art Aufpasser für Theodōros; dennoch freundeten sich die beiden Männer an, u. Iōannēs war als Ikonoduler einer von Theodōros' Briefpartnern (in anderen Briefen genannt), der unter Kaiser Leōn V. sein Kloster, das er selbst auf Ch. gegründet hatte, verlor u. ins Exil geschickt wurde<sup>5</sup>. Er starb 826<sup>6</sup>. 813 starb auf Ch. der Abt des → Mēdikion-Klosters Nikēphoros; der genannte Abt Iōannēs von Ch. lieferte die Bretter für den Sarg, in dem Nikēphoros in sein Kloster transportiert wurde<sup>7</sup>. Nach historischen Quellen wurde die Witwe des 820 ermordeten Kaisers Leōn V., Theodosia, mit ihren Söhnen auf die Insel → Prōtē verbannt. Einem Brief des Theodōros Studitēs zufolge ließ Kaiser Michaēl II. Theodosia u. ihrem Sohn Basileios (gleich oder erst nach einiger Zeit auf Prōtē?) die Insel Ch. (aber kaum das Kloster *tōn Despotōn*)<sup>8</sup> als Wohnstatt anweisen; eine ganze Mönchsgemeinschaft mit ihrem Abt (vielleicht Iōannēs, der dann sein Kloster zurückerhalten hätte) habe ihnen weichen müssen<sup>9</sup>. Ein weiterer Verbannter der Ikonoklastenzeit war der Mönch Theoktistos<sup>10</sup>.

Der Mönch Antōnios geriet auf einer Seefahrt von Kpl. zu seinem Kloster → Pelekanos gegenüber der Insel *Chalkis* (wenn richtig überliefert, wäre dies der einzige Beleg für diese Namensform) u. dem Kloster *tu Satōros* (in der Handschrift stets: Satoros) in Seenot. Durch ein vom Abt dieses Klosters zu Hilfe geschicktes Schiff u. die wunderbare Hilfe des hl. Nikolaos wurde er gerettet<sup>11</sup>. Vermutlich kam die Hilfe vom → Satyros-Kloster, das ja schräg gegenüber von Ch. lag (Satoros wäre aus Satyros verschrieben). Weniger wahrscheinlich ist m. E. die Annahme des Herausgebers, daß das Kloster *tu Satōros* ein sonst unbekanntes Kloster auf Ch. sei. Weitere Klöster sind durch Kolophone u. Notizen in Handschriften bekannt. Zwei Kolophone aus den Jahren 917 (unter Abt Xenophōn) u. 948 bezeugen ein Kloster des hl. Akepsimas bzw. der hll. Akepsimas, Iōseph u. Aeithalas<sup>12</sup>. 1073 ist ebenfalls durch Kolophon ein Kloster *tēs Anō Panagias* bezeugt<sup>13</sup>, das demnach auf einer der drei Anhöhen lag (wohl nicht auf der nördlichen, die vom Kloster → H. Trias eingenommen wurde) u. dem vielleicht ein Kloster *tēs Katō Panagias* entsprach, das seinerseits vielleicht mit dem erst später bezeugten Kloster → Panagia (Kamariōtissa) identifiziert werden kann<sup>14</sup>. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nö. Marmarameer, darunter auch Ch., ihren Grundbesitz<sup>15</sup>. Im 12. Jh. war Geōrgios Abt eines Klosters *tēs hagian Siōn* auf der Insel Ch., das hypothetisch, aber ohne hinreichenden Grund, mit dem Kloster → H. Trias (2) identifiziert wurde<sup>16</sup>. Ch. wird weiters in einem frühneuzeitl. griech. Portulan unter den Prinzeninseln (→ Prinkipeioi Nēsoi, hier *Pagonerais* genannt) aufgeführt<sup>17</sup>.

In der Neuzeit gab (bzw. gibt) es die auf die byz. Zeit zurückgehenden Klöster → H. Trias (2) (auf dem n. Hügel) u. → Panagia (mit dem neuzeitl. Beinamen Kamariōtissa, auf der höchsten Stelle der Senke zwischen den beiden s. Hügeln im SW der Insel). Das Kloster H. Geōrgios tu Krēmnu auf einem Felsen über der SW-Küste ist erst neuzeitl.<sup>18</sup> Seit der frühen Neuzeit ist auch das am O-Ufer gelegene, gleichnamige Dorf mit 100 christl. Häusern u. einem Priester bezeugt<sup>19</sup>.

*Mon* Im Bereich des heute Çam Limanı genannten S-Hafens fanden sich reichlich Schlacken als Zeichen der antiken Erzgewinnung<sup>20</sup>. → Panagia (Kamariōtissa), → H. Trias. Weitere Ruinen (Hristos Monastir [*sic!*] auf u. unterhalb des Baltacıoğlu Tepesi im SW der Insel) wurden versuchsweise mit dem oben genannten Kloster des Iōannēs gleichgesetzt (Zisternen, Mauern, überwölbte Räume, Säulenstümpfe u. andere Marmorfragmente)<sup>21</sup>.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> Pseudo-Aristotelēs, *Mirabilium auscultationes* 59 (834b); Kallimachos, *Fragmenta Grammatica* 407 (= 481 bei M. ASPER, *Kallimachos Werke. Griechisch und deutsch*. Darmstadt 2004, 501); Steph. Byz. Δ 64 (II 34 BILLERBECK – ZUBLER); Pollux, *Onomasticon* V 39; Hēsych., s. v. Dēmōnēsios chalkos (δ 70 [I 427 LATTE]); E. OBERHUMMER, *Demonosoi*. *RE* 5/1 (1903) 144. — <sup>2</sup> Steph. Byz. 683, 685 (MEINEKE); L. BÜRCHNER, *Chalkitis 2*. *RE* 3/1 (1899) 2093. — <sup>3</sup> Theoph. Simokatt. 54; WHITBY, Maurice 146f. — <sup>4</sup> Theod. Stud., Jamben 261–266; G. FATOUROS in: Theod. Stud., Ep. 14\*f., 176\*f. mit A. 123; *PmbZ* 7574. — <sup>5</sup> Theod. Stud., Ep. 76 (I 216\*; II 197f. FATOUROS) u. öfter. — <sup>6</sup> Theod. Stud., Ep. 542 (I 480\*; II 819 FATOUROS); Theod. Stud., *Parva Catechesis* 46; *PmbZ* 3194. — <sup>7</sup> HALKIN, *Nicéphore* 423f.; *PmbZ* 5280. — <sup>8</sup> Theoph. Cont. 46; Iō. Zōn. III 336; JANIN, *Îles des Princes* 331; DERS., *Églises* 88. — <sup>9</sup> Theod. Stud., Ep. 538 (I 477\*f.; II 811–813 FATOUROS); *PmbZ* 927, 3194, 7790 (*Lit*). — <sup>10</sup> Theod. Stud., *Parva Catechesis* 288; *PmbZ* 8047, vgl. 8049. — <sup>11</sup> ANRICH, Nikolaos I 357f.; II 416f. — <sup>12</sup> LAKE, *Dated Manuscripts* VI, Taf. 378; II, Taf. 967; Index 105; JANIN, *Grands Centres* 73; *PmbZ* 28448. — <sup>13</sup> LAKE, a. O. III, Taf. 218; Index 107. — <sup>14</sup> JANIN, *Grands Centres* 73f.; DARROUZÈS, *Fondations* 164. — <sup>15</sup> ZEPOI I 381; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1347 (*olim* 1418); JANIN, *Grands Centres* 73. — <sup>16</sup> TSOUGARAKIS, *Leontios* 67, 180f.; JANIN, *Grands Centres* 74. — <sup>17</sup> DELATTE, *Port*. I 240. — <sup>18</sup> COVEL, *Voyages* 326f.; JANIN, *Îles des Princes* 335f.; DERS., *Grands Centres* 76; MASTOROPOULOS, *Princes Islands*, Kap. Halki, „Monastery of Saint George ‚tou Kremnou‘“. — <sup>19</sup> Zygomalas, *Periēgēsis* 42; GYLLIUS, *Bosporus* 261; GRÉLOIS, *Gilles* 257. — <sup>20</sup> GYLLIUS, a. O. 260f.; GRÉLOIS, a. O. 256f.; COVEL, *Voyages* 318; JANIN, *Îles des Princes* 324; DERS., *Grands Centres* 72. — <sup>21</sup> RUGGIERI, *Religious Architecture*, 207f.

**Chalkēdōn** (1) (Χαλκηδών, bes. antik oft Καλχηδών, Chalcedon, Chalcedonia, Calcedonia), Stadt u. Bistum, später Metropole, am asiatischen Ufer des Marmarameeres gegenüber Byzantion bzw. Kpl., heute das zu den asiatischen Teilen İstanbuls gehörige Kadıköy<sup>1</sup>

🏰 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Ch. wurde um 685 v. Chr. von Megara aus gegründet; sein Territorium schloß im N zeitweise → Hieron u. einen Teil der Schwarzmeerküste ein; in röm. Zeit verlief die Grenze zu → Nikomēdeia ö. von → Panteichion (1)<sup>2</sup>. Als ältere Namen von Ch. werden *Procerastis* u. *Colpusa* überliefert<sup>3</sup>. Bei Ch. u. dem gegenüberliegenden Byzantion wird der Beginn des Bosporos (oder sogar des Schwarzen Meeres [Pontos]) angenommen u. von hier die Entfernung zum Phasis in Pontos mit 40 (oder 52) Tagen berechnet<sup>4</sup>. Die Stadt wird also oft noch als am Bosporos (στόμα τοῦ Πόντου) liegend betrachtet<sup>5</sup>, obgleich man wußte, daß dies geographisch nicht ganz korrekt ist<sup>6</sup>. In klassisch-griech. u. in hellenist. Zeit gehörte Ch. zeitweise zum persischen Machtbereich. Während der Auseinandersetzungen zwischen Athen u. Sparta stand Ch. überwiegend auf Seiten Spartas, gehörte aber eine Zeitlang zum Attischen Seebund<sup>7</sup>. Trotz einiger Spannungen bestanden enge Beziehungen (bis zur Sympolitie) zur Nachbarstadt Byzantion<sup>8</sup>. Beziehungen zu Rom bestanden seit Anfang 2. Jh. v. Chr.; nach ihrem Sieg über Philipp V. von Makedonien erklären die Römer Ch. für frei<sup>9</sup>. Bereits vor der Gründung der Provinz *Pontus et Bithynia* war Ch. die wichtigste Zollstation der röm. *publicani*, wo alle Waren aus dem bzw. in das Pontosgebiet deklariert u. verzollt werden mußten<sup>10</sup>. Im 3. Mithridatischen Krieg siegte Mithridatēs VI. (74 oder – eher – 73 v. Chr.) bei Ch. über Cotta u. schloß ihn in der Stadt ein; dieser wurde erst nach dem Sieg des Lucullus befreit<sup>11</sup>. Bei der Gründung der Provinz *Pontus et Bithynia* durch Pompeius wurde Ch. dieser als *civitas libera* angegliedert<sup>12</sup>. Münzen des Kö-

nigs Roimetalkēs (Zeit des Augustus) zeigen, daß Ch. zeitweise von Thrakien abhängig war<sup>13</sup>. Wegen der ungünstigeren Strömungs- u. Fischfangverhältnisse galt Ch. in der Antike seit Herodot (antikisierend auch in byz. Zeit) als in Vergleich zu Byzantion wirtschaftlich benachteiligt, die Gründer geradezu als „blind“, da sie nicht die damals noch freie Stelle von Byzantion gewählt hatten<sup>14</sup>. Dennoch gab es auch bei Ch. zumindest zeitweise reiche Fischgründe, die das Aufstellen fixer Netze oder Reusen rechtfertigten<sup>15</sup>. Die beiden Häfen der Stadt (im W an der Mündung des → Himeros, im O direkt an der Mündung des → Chalkēdōn [2])<sup>16</sup> – hinzu kam der am O-Ufer des Mündungstrichters des Chalkēdōn [2] gelegene → Eutropiu-Hafen) waren in byz. Zeit neben → Chrysopolis die wichtigsten Überfuhrhäfen von u. nach Kpl.<sup>17</sup> Trotzdem wird Ch. in antiken Periploi (für die Gegend kaum erhalten) u. in spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten nur ausnahmsweise verzeichnet<sup>18</sup>. Im 10. Jh. ist hagiographisch ein *nauklēros* aus Ch. bezeugt<sup>19</sup>. In Ch. (bzw. in Chrysopolis) begann auch die bedeutendste Landstraße nach Kleinasien (Route A 1). Ch. ist daher in den spätantiken u. frühbyz. Itinerarien die erste Station der sog. Pilgerstraße durch Kleinasien<sup>20</sup>. Kaiser Justinian I. unterbrach den *cursus publicus* auf dem Landweg zwischen Ch. u. → Dakibyza u. ersetzte ihn durch eine – im Winter nicht ungefährliche – Schiffsverbindung von Kpl. nach → Helenopolis<sup>21</sup>. Ch. war, wie an dem zu verallgemeinernden Beispiel einer der Gesandtschaftsreisen des persischen Großgesandten Iesdekos (Isdigusnas Zich, Mitte 6. Jh.) erläutert wird, Endpunkt der Reise vor dem feierlichen Einzug nach Kpl.; hier wie in Kpl. selbst wurden den Gesandten Unterkünfte mit allem Komfort zur Verfügung gestellt<sup>22</sup>. Noch um die Mitte des 10. Jh. gab es in Ch. einen *komēs*, der (etwa) Aufseher über die öffentlichen Stallungen des *dromos* (*cursus publicus*) der kaiserlichen Straße (*basilikos leōphoros*) bei Ch. war<sup>23</sup>. Bei Ch. führte eine große Brücke über den → Himeros oder den → Chalkēdōn (2), die der zwölfbogigen Brücke bei → H. Mamas ([1], → TIB 12) ähnelte<sup>24</sup>.

257/58 wurde Ch. von den Goten eingenommen u. geplündert<sup>25</sup>. Bei dem Gotenzug 262 wurde Ch. abermals zerstört; trotz eines partiellen Wiederaufbaus sollen die Spuren der Zerstörung noch zu Iordanes' Zeiten sichtbar gewesen sein<sup>26</sup>. Unwahrscheinlich ist die Überlieferung, nach der Diokletian 284 nicht bei → Nikomēdeia, sondern bei Ch. zum Kaiser ausgerufen wurde<sup>27</sup>. Nachdem Licinius im Krieg gegen Konstantin I. bei → Kallipolis (TIB 12) seine Hauptflotte verloren hatte, zog er sich aus Byzantion über den Bosphoros nach Ch. zurück<sup>28</sup>. Die Entscheidungsschlacht wurde bei → Chrysopolis geschlagen; weniger genau wird auch Ch. bzw. die Gegend zwischen Ch. u. → Hieron angegeben<sup>29</sup>. Nach später Überlieferung soll Kaiser Konstantin I. auch in Ch. mit dem Bau seiner neuen Hauptstadt begonnen haben, bevor er sich für Byzantion entschied<sup>30</sup>. In Ch. tagte die Kommission, die 361 im Auftrag Kaiser Julians den Hofstaat von Anhängern seines Vorgängers Konstantinos II. säuberte u. auch Todesurteile fällte<sup>31</sup>; andere Prozesse ließ der Kaiser hier verhindern<sup>32</sup>. Ch. spielte eine gewisse Rolle bei der Revolte des Usurpators Prokopios nach dem Tod des Kaisers Jovian 364. Vor Beginn des eigentlichen Aufstandes hielt sich Prokopios hier, zuerst auf dem Besitz des Eunomios, dann des Stratēgios versteckt<sup>33</sup>. Später (wohl 365) belagerte Valens das von Prokopios' Anhängern gehaltene Ch. vergeblich u. mußte sich sogar nach Galatien zurückziehen<sup>34</sup>. Nach Valens' Sieg über Prokopios bei → Nakoleia (TIB 7) versuchte Marcellus, Prokopios' Kommandant von Nikaia, sich in Ch. zum Kaiser aufzuschwingen, er wurde jedoch bald überwältigt u. hingerichtet<sup>35</sup>. Als Strafe für die Unterstützung des Prokopios ließ Valens die Stadtmauern schleifen; die teilweise zerstörten u. mit kleineren Steinen reparierten Stellen waren zu Sōkrates' Zeit noch zu sehen<sup>36</sup>. Kaiser Theodosios I. verbannte Eunomios von seinem Besitz in Ch. sukzessive an verschiedene Orte, zunächst nach Halmyris an der Donau<sup>37</sup>. 399 wurde der Eunuch Eutropios auf Betreiben des gotischen *magister militum* Gaïnas in Ch. (bzw. in dem auf dem Territorium von Ch. gelegenen Ort → Panteichion [1]) hingerichtet<sup>38</sup>. 400 kam Gaïnas mit seinen Goten selbst nach Ch. u. forderte die Auslieferung von Aurēlianos, Satorninos u. Iōannēs, die zu dem „Hippodrom“ genannten Platz außerhalb von Ch. gebracht wurden. Schließlich begab sich Kaiser Arkadios persönlich zu Verhandlungen mit Gaïnas in die Euphēmia-Kirche bei Ch.<sup>39</sup> 421 soll die rechte Hand des hl. Stephanos aus Jerusalem nach Kpl. gebracht u. in Ch. von Kaiserin Pulcheria u.

Kaiser Theodosios II. in Empfang genommen worden sein<sup>40</sup>. Im selben Jahr oder wenig später soll der Eunuch u. *praepositus sacri cubiculi* Antiochos später Überlieferung zufolge nach seiner Entfernung aus dem Hofdienst durch Kaiser Theodosios II. zum Kleriker der Euphēmia-Kirche in Ch. geschoren worden sein<sup>41</sup>. 467 wurde der *quaestor sacri palatii* Isokasios wegen seiner Zugehörigkeit zum Heidentum verhaftet u. dem Provinzstatthalter von Bithynien Theophilos nach Ch. zur Aburteilung übergeben; der Prozeß fand aber doch in Kpl. statt<sup>42</sup>. 469 floh der künftige Kaiser Zēnōn aus Thrakien über → Pylai nach Ch.<sup>43</sup>. 471 flohen Aspar u. seine Söhne nach Ch. in die Euphēmia-Kirche; sie waren erst zur Rückkehr bereit, nachdem Kaiser Leōn I. ihnen persönlich eine Sicherheitsgarantie gegeben hatte<sup>44</sup>. Zēnōn hielt sich vor seiner Thronbesteigung zeitweise in Ch. auf; 475 floh er, bereits Kaiser, über Ch. nach Isaurien<sup>45</sup>. 478 kehrte Illos mit dem Rhetor Pamprepios aus Isaurien nach Kpl. zurück; sie wurden von Kaiser Zēnōn persönlich 50 Stadien vor Ch. empfangen<sup>46</sup>. 479 bekämpfte Illos die Revolte des Markianos mit Truppen, die er auf „pylischen Schiffen“ (→ Pylai) aus Ch. nach Kpl. brachte<sup>47</sup>.

Bei Hieroklēs als erste Stadt Bithyniens (vor → Helenopolis, Prainetos u. der Metropole → Nikomēdeia, d. h. in einer angenäherten geographischen Reihenfolge) verzeichnet<sup>48</sup>. 511 wurde Patriarch Makedonios II. über Ch. nach Euchaïta verbannt<sup>49</sup>. Nach blutigen Unruhen zwischen den Zirkusparteien 561 flohen die Grünen in die Euphēmia-Kirche in Ch.; sie wurden hier vom Stadtpräfekten von Kpl. entfernt u. bestraft<sup>50</sup>. Als 598 der *magister utriusque militiae* Komentiolos nach unglücklichen Kämpfen gegen die Awaren nach Kpl. zurückkehrte, brachen in der Hauptstadt Unruhe u. Panik aus, so daß viele Bewohner planten, nach Ch. zu übersiedeln<sup>51</sup>. 602 wurden Kaiser Maurikios u. seine Söhne (außer Theodosios) im Eutropios-Hafen (→ Eutropiu) von Ch. ermordet<sup>52</sup>. 605 (oder erst 607) wurden auch die Kaiserin Kōnstantina, ihre Töchter u. weitere Verwandte an derselben Stelle getötet<sup>53</sup>. Um 615 drangen die Perser unter Saēn (persisch Šahin, in vielen Quellen Saïttos) am Bosporos bis Ch., das belagert u. wohl auch erobert wurde, → Chrysopolis u. → Kikonion vor. Dabei kam es zu einem kurzen Treffen zwischen Šahin u. Kaiser Hērakleios u. einer anschließenden byz. Gesandtschaft an den Großkönig, während Šahin sich zurückzog<sup>54</sup>. Auch bei dem zweiten Vordringen der Perser an den Bosporos unter Sarbaros (Šahrvaraz) 626 wurde Ch. belagert u. eingenommen sowie alle Vorstädte, Paläste u. Kirchen der Gegend niedergebrannt<sup>55</sup>. Bei einer der beiden Eroberungen wurden nach vielleicht bereits legendenhaft entstellter Darstellung auch das Euphēmia-Heiligtum u. der Sarkophag mit den Reliquien der Hl. beschädigt; der Sarkophag sei daraufhin in die Euphēmia-Kirche in Kpl. transferiert worden<sup>56</sup>. Einem älteren, nur fragmentarisch erhaltenen Panegyrikos der Hl. zufolge fand die Überführung erst unter Kaiser Kōnstantin IV. (668–685) statt; die Beschädigung wäre dann eher auf einen Arabereinfall (etwa den von 667/68; vgl. oben S. 143) zurückzuführen<sup>57</sup>. Wenngleich Ch. auch später noch Belagerungen überstand u. Metropole blieb, scheint doch seine Rolle als eigene Stadt im wesentlichen beendet<sup>58</sup>. Kaiser Kōnstantinos III. (Februar bis Mai 641) verbrachte krankheitshalber den Großteil seiner Regierungszeit in Ch., wo er einen Palast hatte errichten lassen<sup>59</sup>. Ebenfalls 641 sammelte der Rebell Oualentinos Truppen aus Kleinasien in Ch. gegen die Herrschaft des Hēraklōnas; der Kaiser begab sich persönlich nach Ch., um mit Oualentinos über eine friedliche Lösung zu verhandeln<sup>60</sup>. Neuerdings wird die vor allem bei Sebeos überlieferte, bei Theophanēs nur als (unausgeführter?) Plan angedeutete, aber durch eine apokalyptische Schrift bestätigte Nachricht, daß ein Heer unter dem arab. Feldherrn u. späteren Kalifen Mu‘āwiya bereits 654 wohl in unmittelbarem Anschluß an die nun um ein Jahr vordatierte sog. „Schlacht der Masten“ in der Bucht von → Phoinix (*TIB* 8) zu Lande Ch. u. eine Flotte gleichzeitig die Meerenge von Kpl. erreicht habe, mit guten Gründen für historisch glaubwürdig gehalten<sup>61</sup>. 667 stießen zwei arab. Armeen bis Ch. vor, ein Zug, der zur Blockade u. (im Frühjahr 668) Belagerung von Kpl. führte<sup>62</sup>. In einem apokalyptischen Text, der sich auf die Vorgeschichte der Belagerung Kpl.s durch die Araber 717/18 bezieht, wird auch Ch. als Endpunkt des Vormarsches eines arab. Heeres genannt<sup>63</sup>. Auch syrische Quellen kennen das Vorrücken eines arab. Heeres auf Ch. unter dem Feldherrn Sulaimān vor der eigentlichen Belagerung von Kpl.<sup>64</sup> Auf das Jahr 738/39 ist das Siegel der kaiserlichen *kommerkia* von Ch. u. der

wohl anschließenden Gegend → Thynia datiert<sup>65</sup>. 742 setzte Kaiser Kōnstantinos V. über Ch. von Kleinasien nach Thrakien über, um den Usurpator Artabasdos in Kpl. zu belagern<sup>66</sup>. Als sich Kaiser Nikēphoros I. 803 in einem *proasteion* in Ch. aufhielt, erlitt er bei einem Reitunfall eine Quetschung des rechten Fußes<sup>67</sup>. Der Rebell u. Usurpator Leōn Phōkas, der 919 in Chrysopolis scheiterte, ließ sein Heer zwischen diesem Ort u. Ch. aufstellen, um die Bewohner von Kpl. einzuschüchtern<sup>68</sup>. 1072 unternahm Andronikos Dukas den entscheidenden Feldzug gegen Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs; er querte die Wasserstraße von Chalkēdōn u. blieb sechs Tage in der Stadt, um die für den Feldzug notwendigen Dinge zu beschaffen<sup>69</sup>. Als Folge der Inanspruchnahme türk. Hilfe u. a. gegen Roussel von Bailleul durchstreiften türk. Scharen bald auch die Gegend von Chrysopolis u. Ch.<sup>70</sup> Wie schon unter Kaiser Michaēl VII., so kamen im Zusammenhang mit dem Zug des Botaneiatēs zur Propontis 1077/78 weitere Türken (bzw. gemischte türk.-byz., mit Botaneiatēs verbündete Heere) bis Ch.; die Gegend war von der byz. Bevölkerung weitgehend verlassen worden<sup>71</sup>. Türk. Herrschaft bis Ch. war der Zustand, den Kaiser Alexios I. bei seinem Regierungsantritt antraf<sup>72</sup>. Zwei Heeresgruppen des 1. Kreuzzuges schlugen 1097 nach der Überquerung des Bosporos ihr Lager bei Ch. (*in pago Calcedonensi*) auf, zuerst Gottfried von Bouillon (Februar), dann auch Tankred mit dem Heer Bohemunds<sup>73</sup>. Dasselbe tat der deutsche König Konrad III. auf dem 2. Kreuzzug 1147<sup>74</sup>. Der künftige Kaiser Andronikos I. schlug 1182 bei Ch. (bei → Peukia oberhalb von Ch.) sein Lager auf, wo er viele Anhänger aus Kpl., schließlich auch den Patriarchen, empfing, bevor er von → Damalis in Chrysopolis aus den Bosporos querte u. in Kpl. einzog<sup>75</sup>. Im Winter 1200/1201 gerieten Kaiser Alexios III. Angelos u. seine Familie auf dem Weg von → Pythia nach Kpl. in einen schweren Sturm, aus dem sie sich über → Prinkipos (1) nach Ch. retteten<sup>76</sup>. Die Lobrede des Nikēphoros Chrysobergēs auf Kaiser Alexios III, gehalten am Tag der Kreuzerhöhung (14. Sept.) 1200, wurde im Palast in Ch. verlesen<sup>77</sup>. Die Flotte des Heeres des 4. Kreuzzuges lief zuerst Ch. (*Calchidoines, Calcedoine, Mauchidone*) an, wo die Kreuzfahrer u. a. einen (wohl denselben) Palast des Kaisers Alexios in Besitz nahmen; schon ab dem nächsten Tag verteilten sie sich auf verschiedene Häfen (→ Chrysopolis, → Pera [→ Galata, *TIB* 12])<sup>78</sup>. 1266 sollte der Metropolit von Sardeis Iakōbos Chalazas bei seiner Abreise von Kpl. durch ein persönliches Treffen oder aber durch einen von Ch. abzuschickenden Brief den Patriarchen Germanos III. zum Rücktritt bewegen<sup>79</sup>. Im Verlaufe des Krieges zwischen Genua u. Venedig (in byz. Gewässern 1351–1352) hielt sich die genues. Flotte unter Paganēs (Paganino Doria) zeitweise in Ch. auf, wo sie auf die Unterstützung durch den Osmanensultan Orhān rechnen konnte<sup>80</sup>. 1358 begab sich Orhān von den bithyn. Bergen zum Ufer von Ch., um mit Kaiser Iōannēs V. Verhandlungen zu führen, der mit seinem Gefolge auf dem Turm → Arkla (Kız Kulesi) saß<sup>81</sup>. – Wie fast überall rund um das Marmarameer, ist auch für Ch. eine gewisse (spätbyz.) Weinproduktion bezeugt<sup>82</sup>.

*Kirchengeschichte:* Die Legende bringt, wie das n. u. nw. Kleinasien überhaupt, so auch die Gegend von Ch. mit der Missionstätigkeit des Apostels Andreas in Verbindung<sup>83</sup>. Später, nachweislich falscher griech. Tradition zufolge, beginnt die Bischofsliste von Ch. mit dem Paulusschüler Kriskēs, dem Tychikos, ebenfalls Begleiter des Paulus, gefolgt sei (oder umgekehrt)<sup>84</sup>. Erster historisch gesicherter Bischof ist Theokritos, der zusammen mit Euandros von Nikomēdeia Ende 2./Anfang 3. Jh. die Sekte der Ophiten bekämpfte<sup>85</sup>. – Zu einem nicht genauer bestimm- baren Zeitpunkt während der Christenverfolgungen (2.–4. Jh.) erlitt der hl. Adrianos (wohl so statt des teilweise überlieferten Adrias), Bischof von Ch., das Martyrium<sup>86</sup>. Als Märtyrer starben in Ch. unter Maximian ein gewisser Solochōn aus Ägypten<sup>87</sup> u. Seuērianos<sup>88</sup>. Während der Christenverfolgungen unter Diokletian erlitt die hl. Euphēmia 303 in Ch. den Märtyrertod<sup>89</sup>; die (fiktiven) Märtyrerakten nennen einen Tempel des Arēs, wo alle opfern sollten<sup>90</sup>. Euphēmia, die rasch zur überragenden Patronin der Stadt aufstieg, wurde eine Meile außerhalb der Stadt begraben<sup>91</sup>. Um ihr Grab u. ihre daneben errichtete Martyriumskirche entwickelte sich bereits im Laufe des 4. Jh. ein reger Kult mit alljährlichem Fest, auf dem Priester die Pilger über die Leiden der Hl. belehrten. In einer Portikus (*hypostegos dromos*) in der Nähe des Grabes war ihr Martyrium in vier Szenen auf Leinwand gemalt; anlässlich der Beschreibung der Gemälde wird



auch die *agora* in der Stadt erwähnt<sup>92</sup>. Bereits Ende 4. Jh. machte die hl. Aetheria in Ch. Station *propter famosissimum martyrium sanctae Eufimiae*<sup>93</sup>, ebenso 436 die hl. Melania auf dem Weg aus dem Orient nach Kpl.<sup>94</sup> Die Kirche war Schauplatz einiger wichtiger geschichtlicher u. kirchengeschichtlicher Ereignisse, so der Verhandlungen zwischen Kaiser Arkadios u. dem gotischen *magister militum* Gaïnas 404 (s. o.) u. des Konzils von Ch. 451 (s. u.). – Am Konzil von Nikaia 325 nahm als Bischof von Ch. der Arianer Maris teil, der, ohne seine Überzeugung zu ändern, die Glaubensformel unterschrieb u. daher in die Listen aufgenommen wurde<sup>95</sup>; Sōkratēs' Behauptung, er habe nicht unterschrieben<sup>96</sup>, geht wohl auf Maris' ursprüngliche Weigerung zurück. Angeblich bereute er seine Unterschrift u. wurde für drei Jahre nach Gallien verbannt<sup>97</sup>. Als Arianer bekämpfte er u. a. wiederholt Athanasios von Alexandria<sup>98</sup> u. setzte sich 342 für die Wahl des Arianers Makedonios zum Bischof von Kpl. ein<sup>99</sup>. Anfang 360 nahm er an der akakianischen Synode in Kpl. teil<sup>100</sup>. 362 machte Maris als alter u. erblindeter Mann Kaiser Julian wegen seiner heidnischen Gesinnung u. Opfer Vorhaltungen<sup>101</sup>; eine (spätere) Überlieferung verlegt irrtümlich den Tempel der Tychē, wo Julian geopfert haben soll, nach Ch.<sup>102</sup> – Manuēl, Sabel u. Ismaēl kamen, obgleich Christen persischer Herkunft, als Gesandte des Perserkönigs „Alamundaros“ oder „Baltanos“ an den Hof Kaiser Julians. Um diese Zeit herrschte Šapūr II. (309–379); sollte an einen König al-Mundīr vom Stamm der mit den Persern verbündeten Laḥmiden (der früheste herrschte allerdings erst 418–461) oder der mit Byzanz verbündeten Ġassāniden (al-Mundīr I., 327–330; al-Mundīr II. 327–342) gedacht sein? Sie sollen den Märtyrertod erlitten haben, da sie dem Kaiser wegen heidnischer Opfer, die er in einer Örtlichkeit *tu Trigōnos* in oder bei Ch. (in den verkürzenden Versionen im *Trigōnon* genannten *eidōleion* in Ch.) darbrachte, Vorhaltungen gemacht hätten. Die Hinrichtung selbst soll an einer unzugänglichen u. schroffen, *Kōnstantīnu* genannten Örtlichkeit (in einer verkürzenden Version mit dem Zusatz *en tō pros Thrakēn teichei*, d. h. bei den „Langen Mauern“ w. von Kpl.?) stattgefunden haben<sup>103</sup>. – Bischof *Thelafius a Calchedonia* unterschrieb das Synodalschreiben der Semiarianer in Philippupolis 343<sup>104</sup>. Am Konzil von Kpl. 381 nahm Theodulos teil<sup>105</sup>. – Der Leichnam des Bischofs von Kpl., des Bekenner Paulos, wurde nach dem Konzil von Kpl. 381 von Kaiser Theodosios I. u. Patriarch Nektarios feierlich aus Ch. nach Kpl. transferiert<sup>106</sup>. Etwa zwischen 401 u. 405 ist Kyrinos als Bischof von Ch. bezeugt, der vor allem als Gegner des Iōannēs Chrysostomos hervorgetreten ist<sup>107</sup>. Bei ihm in Ch. versammelten sich 403 dessen Feinde, bes. auf Betreiben des Patriarchen Theophilos von Alexandria, der jetzt mit großer Verspätung der Vorladung des Kaisers nach Kpl. folgte. Außer dem durch eine Verletzung verhinderten Kyrinos setzten alle von Ch. nach Kpl. über<sup>108</sup> u. bereiteten die sog. „Eichensynode“ von Drys (→ *Ruphinianai*) unweit ö. von Ch. zur Verurteilung des Iōannēs Chrysostomos (Herbst 403) vor; Kyrinos nahm daran u. an den folgenden Intrigen gegen Chrysostomos noch teil, erlag aber bald darauf seiner Verletzung<sup>109</sup>. Bischöfe u. Kleriker, die Iōannēs Chrysostomos auf dem Weg in die (zweite) Verbannung nach → Kukusos (*TIB 2*) begleiten wollten, wurden in Ch. festgehalten<sup>110</sup>. Bei der Translation der Reliquien des hl. Iōannēs Chrysostomos nach Kpl. 438 war der ganze Hafen voll mit Lampen und Schiffen<sup>111</sup>. – Unmittelbarer Nachfolger des Kyrinos war vermutlich Philotheos (etwa 405/06), der den hl. Hypatios zum Priester weihte<sup>112</sup>. Hypatios kam als Abt des wenige Kilometer ö. von Ch. gelegenen → *Ruphinianai*-Klosters bereits einige Zeit vor, aber auch noch nach dem Konzil von Ephesos 431 mehrfach in Konflikt mit Bischof Eulalios von Ch.; so verhinderte Hypatios durch eine „konzertierte Demonstration“ von bithyn. Archimandriten u. ihren Mönchen, die gegen den Willen des übervorsichtigen Bischofs stattfand, die Wiedereinführung der *Olympia* genannten heidnischen Spiele im Theater von Ch. 434/435 durch den Stadtpräfekten von Kpl. Leontios<sup>113</sup>. Eulalios nahm am Konzil von Ephesos nicht selbst teil, war aber Mitverfasser eines Briefes aus Kpl. an die Synode<sup>114</sup> u. Empfänger eines Briefes der Synode an Bischöfe in Kpl.<sup>115</sup> Einer bei Bostancı (Bostancıbaşı) Köprüsü ö. von Ch. u. auch ö. von → *Ruphinianai* (nicht in Haydarpaşa oder in Ch. selbst!) gefundenen Bauinschrift zufolge fand im Mai 450 kurz vor dem Tod des Eulalios die Grundsteinlegung einer Kirche (*martyrion*) des hl. Christophoros (wohl in der Nähe des Fundortes) statt, die im September 452 eingeweiht

wurde<sup>116</sup>. Vom 8. Oktober bis zum 1. November 451 tagte in der Euphēmia-Kirche<sup>117</sup> von Ch. das 4. Ökumenische Konzil, das eigentlich nach → Nikaia einberufen worden war, aus praktischen Gründen aber in das näher an Kpl. gelegene Ch. verlegt wurde<sup>118</sup>. Anlässlich des Konzils wird die Gesamtanlage des Euphēmia-Heiligtums beschrieben. Es lag auf einer leichten Anhöhe, knapp zwei Stadien (etwa 370 m) vom Bosphoros entfernt mit Sicht auf Kpl. Die Anlage bestand damals aus einem säulenumstandenen, offenen Atrium, einer fast gleich großen, ebenfalls säulenumstandenen, geschlossenen Basilika u. der eigentlichen Grabkapelle, die sich n. an die Basilika anschloß. Diese war ein zweistöckig auf Säulen ruhender überkuppelter Rundbau, mit der eigentlichen Grabkapelle im O, wo die Hl. in einem silbernen Schrein ruhte<sup>119</sup>. Vertreter von Ch. war Eleutherios<sup>120</sup>. Nach späterer Überlieferung bestätigte die hl. Euphēmia, die man unverehrt in ihrem Sarkophag fand, durch ein Wunder den *tomos*, der den rechten Glauben enthielt<sup>121</sup> (sog. *tomos*-Wunder, auf das noch 1283 Bezug genommen wurde)<sup>122</sup>. Anlässlich des Konzils wird auch erstmals das sog. Blutwunder beschrieben. Ursprünglich wurde „oft“ dem Ortsbischof oder anderen würdigen Personen der genaue Zeitpunkt durch Traum angedeutet, später flossen alljährlich zu ihrem Festtag (16. September) von dem Leichnam der Hl. Mengen wohlriechenden Blutes, das der Patriarch von Kpl. mit seinem Klerus in Begleitung des Kaisers u. des Hofstaates (später der Metropolit von Ch.) mit Schwämmen auffing. Kaiser Maurikios, der 593 das Wunder anzweifelte, ließ sich durch genaue Inspektion überzeugen<sup>123</sup>. Auch während der versuchten Zerstörung des Schreins durch die Perser 626<sup>124</sup> u. nach der Überführung der Reliquien nach Kpl. (s. o.) wiederholte sich das Wunder<sup>125</sup>. Während des Konzils von Ch. erhob der Kaiser (bestätigt durch die Konzilsväter) Ch. zur weiteren Metropole in Bithynien, eine reine Ehrenstellung ohne weitere Rechte<sup>126</sup>. Metropolit Eleutherius von Ch. ist Mitadressat eines Schreibens Kaiser Leōns I. aus dem Jahre 458<sup>127</sup>; er unterschreibt 458/59 die Enzyklika des Patriarchen Gennadios I.<sup>128</sup> – Anfang 6. Jh. leistete auch in Ch. der monophysitische Syrer Paulos von Antiocheia karitative Arbeit<sup>129</sup>. 518 kamen Kaiser Justin I. u. der *magister militum* Vitalianus in der Euphēmia-Kirche in Ch. zusammen, vor allem, um sich über die neue (chalzedonensische) Religionspolitik zu einigen<sup>130</sup>. – Den Brief der Synodos endēmusa an den Patriarchen Iōannēs II. Kappadokēs 518<sup>131</sup> u. ein Schreiben der Synode an Papst Hormisdas 520<sup>132</sup> unterzeichnete Metropolit Markianos. An der Synode von Kpl. 536 nahm Phōteinos teil<sup>133</sup>. Auch die Äbte der 40 Klöster der Diözese Ch., die, zusammen mit denen von Kpl. u. Palästina einen *libellus* an den Patriarchen Mēnas u. die Synode unterschrieben, betonten alle ihre Unterstellung unter ihren Bischof Phōteinos<sup>134</sup>. Hērakleianos, bekannt vor allem als Verfasser einer Schrift gegen die Manichäer, ist wohl zwischen Phōteinos u. Constantinus<sup>135</sup>, nicht vor Markianos<sup>136</sup> einzuordnen; Constantinus nahm am Konzil von Kpl. 553 teil<sup>137</sup>. – Ende 551 floh Papst Vigilius (537–555) aus Kpl., wo er wegen des Drei-Kapitel-Streites weilte, in die Euphēmia-Kirche in Ch., wo er auch mißhandelt wurde<sup>138</sup>. 565 wurde der Patriarch Eutybios von Kpl. abgesetzt u. für kurze Zeit in (oder bei) Ch. in einem Kloster ta → Hosias (nicht im Kloster → Nosiai!) festgehalten, bevor er auf die Insel → Prinkipos (I) gebracht wurde<sup>139</sup>. Um die Mitte des 6. Jh. begleitete der hl. (spätere) Stylit Alypios aus → Adrianupolis (*TIB* 9) seinen Ortsbischof auf dem Weg nach Kpl. bis Ch., hielt sich hier aber in der Kirche der hl. Bassa (in der Vorstadt → Himeros) versteckt, um möglichst schnell in seine Heimat zurückzukehren<sup>140</sup>. Georgia u. Iuliana, zwei vornehme, mit dem Kaiserhaus verwandte Damen wurden unter Kaiser Justin II. wegen monophysitischer Gesinnung in Klöster in Ch. verbannt<sup>141</sup>. 571 unterbrach Kaiser Justin II. die Verhandlungen mit den gefangenen monophysitischen Bischöfen durch eine Badereise (wohl nach → Pythia); auf der Rückkehr kam ihm Patriarch Iōannēs III. Scholastikos (565–577) nach Ch. entgegen u. brachte neue Beschuldigungen gegen die Bischöfe vor<sup>142</sup>. Das letzte Jahr seines Lebens verbrachte Johannes von Ephesos selbst in Haft in Ch.<sup>143</sup> – Ende 6./Anfang 7. Jh. war Petros Metropolit von Ch.<sup>144</sup>, Anfang 7. Jh. Probus, ein ehemaliger Monophysit aus Syrien<sup>145</sup>, der von Kaiser Maurikios auf eine Gesandtschaftsreise zum Perserkönig Chosrau geschickt wurde<sup>146</sup>. – Patriarch Sergios von Kpl. (610–638) errichtete nach einer nicht unumstrittenen Nachricht eine Kirche H. Geōrgios in Ch., in der er auch begraben wurde. Vielleicht lag sie an

der Stelle in Ch., an der es zu Beginn des 20. Jh. eine Holzkapelle dieses Namens gab (→ *Mon*)<sup>147</sup>. Durch Siegel ist im 7. Jh. Sergios bezeugt<sup>148</sup>. An den Konzilien Kpl. 680/81<sup>149</sup> u. 691<sup>150</sup> nahm Iōannēs teil, dem auch ein Siegel zugeordnet werden kann<sup>151</sup>. Während der ersten Periode des Ikonoklasmus erlitt der hl. Bischof Nikētas von Ch. das Martyrium<sup>152</sup>. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Staurakios teil<sup>153</sup>. Nach einem hagiographischen Bericht blieb der Sitz von Ch. längere Zeit (seit dem Martyrium des Nikētas) vakant, bis unter der Kaiserin Eirēnē ein neuer Metropolit, Andreas, eingesetzt wurde. Dieser war dieser wohl Nachfolger des Staurakios, denn unter ihm fand 796 (nicht schon zwischen 780 u. 787)<sup>154</sup> die Re-Translation der unter Kaiser Kōnstantinos V. ins Meer geworfenen u. auf wunderbare Weise nach Lēmnos gelangten Reliquien der hl. Euphēmia nach Kpl. statt<sup>155</sup>. Bereits Ende 8./Anfang 9. Jh. besaß der Metropolit von Ch. bei der Euphēmia-Kirche in Kpl. ein „Metochion“<sup>156</sup>, eine Residenz, wo er (zumindest später) auch über einen eigenen, ihm unterstellten Klerus verfügte, der durch das Dekret Kaiser Alexios' I. 1086 gegen den Metropoliten Leōn von Ch. bezeugt ist<sup>157</sup>. Die Spannungen, die sich aus diesen Vorrechten ergaben, trugen Ende des 14. Jh. zur zeitweiligen Unterdrückung der Metropole Ch. bei (s. u.)<sup>158</sup>. Unter Kaiser Leōn V. erlitt wohl 816 wegen seiner ikonodulen Gesinnung der Bischof von Ch., der hl. Kosmas, das Martyrium<sup>159</sup>. Sein Nachfolger war der hl. Bekenner Iōannēs Kamulianos, der aus demselben Grund verbannt wurde u. etwa 825 an Fleckfieber starb<sup>160</sup>, nachdem er wahrscheinlich 823/24 an einem Treffen ikonoduler Bischöfe u. Äbte beim hl. Iōannikios am Berg → Trichalix teilgenommen hatte<sup>161</sup>. Theodōros Studitēs kehrte mit Nikolaos Studitēs 821 aus dem Exil in Smyrnē nach Ch. zurück, wo er mit dem abgesetzten Patriarchen Nikēphoros zusammentraf; er zog sich dann aber nach → Krēskentiu am Golf von Nikomēdeia (nach der Vita Nicolai wohl irrtümlich an einen Ort bei Prusa) zurück<sup>162</sup>.

Aus der 1. Hälfte des 9. Jh. sind durch Siegel Damianos<sup>163</sup> u. Theodosios bekannt. Letzterer ist wahrscheinlich identisch mit dem gleichnamigen Metropoliten von Ch., der 838/39 Leiter einer nach Venedig u. zu Kaiser Ludwig dem Frommen nach Ingelheim geschickten Gesandtschaft war<sup>164</sup>. Spätestens 843 gründete ein frommer Mann namens Michaēl in Ch. ein Kloster, das nach ihm *tu Michalitzē* benannt wurde (in anderer Überlieferung ist nur von einer Kirche die Rede). Er ließ 842 oder 843 den Leichnam des in → Apameia im Exil verstorbenen Bekenner Theodōros Graptos als kostbare Reliquie überführen u. in einer für diesen Heiligen errichteten (sicherlich ihm geweihten) Kirche bestatten, wo sie noch zur Zeit des Symeōn Metaphrastēs (10. Jh.) Verehrung genoß<sup>165</sup>. Ein anonymes, zeitlich kaum einzuordnender Metropolit von Ch. ließ den wundertätigen Leichnam eines lokalen hl. Michaēl, der unter den Ikonoklasten gelebt haben soll, in eine Konstantin dem Großen geweihten Kirche (wohl in Ch. selbst) überführen<sup>166</sup>.

Während der Patriarchate des Ignatios (847–858, 867–877) u. des Phōtios (858–867, 877–886) wechselten die Anhänger der beiden Parteien auch auf dem Stuhl von Ch. einander ab. Für die Annahme, daß Basileios, Anhänger des Ignatios, bis 858 Metropolit von Ch. gewesen sei u. in diesem Jahr abgesetzt wurde<sup>167</sup>, gibt es keine Quellenbelege<sup>168</sup>. Zacharias *ho Kōphos*<sup>169</sup> wurde von Phōtios zwischen 859 u. 867 zum Metropolit von Ch. geweiht u. nach der Synode von Kpl. 867 als Gesandter nach Italien geschickt, von Kaiser Basileios I. aber sofort nach dessen Amtsantritt zurückberufen<sup>170</sup> u. auf dem Konzil von Kpl. 869/70 als Anhänger des Phōtios abgesetzt. Sein Nachfolger wurde Basileios<sup>171</sup>, der 877 wiederum durch Zacharias ersetzt wurde, welcher auf dem Konzil von Kpl. 879/80 wiederholt auftrat<sup>172</sup>. Nach einer wenig zuverlässigen Quelle war 877 kurzfristig auch Nikōn Metropolit von Ch. oder zumindest als solcher gewählt<sup>173</sup>.

Die Grabinschrift des Metropoliten Stephanos (aus dem Jahr 903 oder – aus paläographischen Gründen – später?) wurde in den Ruinen der Euphēmia-Kirche in Kpl. gefunden<sup>174</sup>. 935, als der hl. Stylit Lukas seine Säule in → Eutropiu bei Ch. bestieg, war Michaēl Metropolit, der wohl erst unter Nikēphoros Phōkas (963–969) abdankte<sup>175</sup>. Vermutlich ihm (u. nicht einem 997 bezeugten Nachfolger Daniēl)<sup>176</sup> gehört ein fragmentarisch erhaltenes Siegel<sup>177</sup>. Durch Siegel, die in das 10. Jh. (2. Hälfte) bzw. in das 10./11. Jh. datiert werden, sind ein oder zwei Metropoliten Iōannēs bezeugt; einer hat einen Kommentar zum Konzil von Kpl. 692 verfaßt<sup>178</sup>. Unter Kaiser Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos wurde die Hand Iōannēs' des Täufers von An-

tiocheia nach Ch. gebracht u. von hier feierlich nach Kpl. überführt<sup>179</sup>. 1027 u. 1030 ist Theodōros bezeugt<sup>180</sup>, dem vielleicht ein Siegel des 10./11. Jh. gehört<sup>181</sup>, später (u. sicher 1039) Christophoros<sup>182</sup>, 1054 Nikētas, für den hier der Titel *Synkellos* belegt ist<sup>183</sup>; ihm gehört ein Siegel, das (wohl für Ch.) eine wohltätige Anstalt für Arme (*oikos penētōn*) nennt<sup>184</sup>. Ein Siegel nennt in der 1. Hälfte des 11. Jh. Dometios (?)<sup>185</sup>. 1066 u. 1067 ist ein Anonymus bezeugt<sup>186</sup>. Für Michaēl, der zwischen 1071 u. 1078 Metropolit von Ch. gewesen sein soll<sup>187</sup>, ließ sich kein Quellenbeleg eruieren. Metropolit Leōn, bezeugt zuerst 1082<sup>188</sup> u. bekannt wohl auch durch Siegel<sup>189</sup>, griff Kaiser Alexios I. Komnēnos unter Heranziehung einer nicht orthodoxen Bildertheologie vor allem wegen der Enteignung von Kirchenschätzen an. Er wurde dafür 1086 verurteilt, 1087 oder etwas später von der Synode abgesetzt u. verbannt, vielleicht später nochmals verurteilt<sup>190</sup>; als er Ende 1094/Anfang 1095 vor einer großen Synode im Blachernenpalast seine Irrtümer widerrief, wurde er wieder in sein Amt eingesetzt<sup>191</sup>. Michaēl, Empfänger eines Briefes des Erzbischofs von Bulgarien (Ochrid), Theophylaktos (geschrieben zwischen 1095 u. 1110; Adresse: Τῷ τοῦ Χαλκηδόνος κυρῷ Μιχαήλ), soll in der Zwischenzeit den Sitz von Ch. verwaltet haben<sup>192</sup>; er war aber Neffe des Metropoliten von Ch. (Leōn), nicht selbst Metropolit<sup>193</sup>. 1147 ist Metropolit Iōannēs bezeugt<sup>194</sup>, (mindestens) 1157–1172 Kōnstantinos<sup>195</sup>, 1191<sup>196</sup> bis 1195<sup>197</sup> der auch durch mehrere Siegel<sup>198</sup> bekannte Iōannēs (Kastamonitēs), der auch als theologischer Schriftsteller hervorgetreten ist<sup>199</sup>. Auf das *tomos*-Wunder der hl. Euphēmia spielt das Siegel eines anonymen Metropoliten des 12. Jh. an<sup>200</sup>. Ch. ist indirekt (durch einen latein. *lector* der Bischofskirche) bereits 1215 als latein. Bistum bezeugt, das um 1220 dem latein. Patriarchat von Kpl. als Suffragan unterstellt wurde<sup>201</sup>. Dementsprechend erging 1225 ein Schreiben des Papstes Honorius III. an alle Äbte u. andere Prälaten etc. in der Konstantinopolitanischen u. Chalcedonensischen Diözese<sup>202</sup>. Auf einer Synode in Nymphaion 1250 war Theodosios von Ch. anwesend<sup>203</sup>, 1260 auf einer Synode in → Kallipolis (*TIB* 12) Geōrgios<sup>204</sup>. Im Februar 1274 stimmte in einem Schreiben an Papst Gregor X., der zu der Zeit dem 2. Konzil von Lyon vorsah, mit einem beträchtlichen Teil des griech. hohen Klerus auch der Metropolit von Ch. (vermutlich bereits Nikolaos) der Kirchenunion zu; im Juli desselben Jahres wurde er in einem päpstlichen Schreiben an ungefähr dieselben Kleriker ermahnt, der Union treu zu bleiben<sup>205</sup>. Nikolaos zelebrierte 1275 im Kaiserpalast in Kpl. einen feierlichen Unionsgottesdienst<sup>206</sup>; er ist auf der Synode in Kpl. auch 1276<sup>207</sup>, zweimal 1278<sup>208</sup> u. 1280<sup>209</sup> bezeugt. – In dem von Kaiser Michaēl VIII. erlassenen Typikon für die monē tu archistratēgu → Michaēl auf dem → Auxentios-Berg wird u. a. verfügt, daß der Metropolit von Ch. als zuständiger Ortsbischof im Gebet erwähnt wird u. Naturalgeschenke erhält; er wirkte bei der Inthronisierung eines neuen Abtes mit<sup>210</sup>. – Theognōstos war 1294 auf der Synode anwesend<sup>211</sup> u. unterzeichnete vielleicht auch 1298 eine unedierte Urkunde<sup>212</sup>. 1303 unterschrieb Symeōn einen Brief<sup>213</sup>. 1304 unterzeichnete angeblich Theodulos eine Patriarchatsurkunde als Metropolit von Ch. u. *proedros* von → Marōneia (*TIB* 6)<sup>214</sup>; im selben Jahr nahm ein Anonymus auf der Synode in Kpl. teil<sup>215</sup>. In einem 1303 bis 1305 zu datierenden Brief an Kaiser Andronikos II. verlangte Patriarch Athanasios I. u. a. die Abberufung des nicht namentlich genannten Metropoliten von Ch., da er die Einkünfte des Kosmidion-Klosters in Kpl. erschöpfe, die ihm offensichtlich übertragen worden waren<sup>216</sup>. Aus einem Chrysobull Kaiser Andronikos' II. (1310) geht hervor, daß neben anderen auch der namentlich nicht genannte Metropolit von Ch. Arsenit war<sup>217</sup>. Zwischen 1315 u. 1327 ist Theodulos mehrfach bezeugt<sup>218</sup>. Er unterschrieb in der Unterschriftenliste einer Urkunde von 1315<sup>219</sup> nur als Metropolit von Ch.; Anfang 1316 wird ihm *kata logon epidoseōs* das Erzbistum Marōneia übertragen<sup>220</sup>, allerdings wird trotz häufiger Nennungen der Metropoliten von Ch. der Titel *proedros von Marōneia* in den Urkunden erst von 1324 an in der Regel<sup>221</sup> vermerkt. Vermutlich beruht daher die nicht nachweisbare Urkunde von 1304 auf einem Irrtum. Nicht genau einzuordnen („13. Jh. oder später“) ist Iōannēs, der vielleicht auch *proedros* von → Hērakleia (*TIB* 12) war<sup>222</sup>.

Von 1351<sup>223</sup> bis 1370<sup>224</sup> ist Iakōbos bezeugt; nach dessen Tod wurde, noch unter Patriarch Philotheos Kokkinos (1364–1376), wegen der Schwierigkeiten, die sich aus dem Umstand ergaben, daß der Metropolit von Ch. eine Residenz, einen eigenen Klerus u. andere Vorrechte in

Kpl. besaß, beschlossen, keinen eigenen Metropoliten für Ch. mehr zu ernennen<sup>225</sup>. 1387 wurde dennoch der Mönch Matthaios als neuer Metropolit von Ch. gewählt<sup>226</sup>, dieser aber, da die Stadt Ch. nur noch wenige christl. Einwohner hatte u. keines eigenen Bischofs mehr bedurfte, sogleich als Metropolit von → Kyzikos geweiht u. zusätzlich mit der Leitung von Ch. als Epidosis betraut; dabei wurden ihm alle Vorrechte der früheren Metropoliten von Ch., ausdrücklich auch in Kpl., zugestanden<sup>227</sup>. 1389 wurde wieder ein eigener Metropolit für Ch., Gabriēl, bestimmt, diesem aber alle alten Vorrechte in Kpl. (bes. die eigene Kirche mit eigenem Klerus) entzogen<sup>228</sup>. Nach August 1390 kehrte er in sein Heimatkloster, die Nea Monē bei Thessalonikē, zurück<sup>229</sup>; 1397 wurde er auf den Sitz von Thessalonikē versetzt<sup>230</sup>. Gabriēl war der letzte namentlich bekannte Metropolit von Ch. in byz. Zeit. In der 1. Hälfte des 15. Jh. ist ein Anonymus Verfasser von Briefen<sup>231</sup>. 1477 ist Iōsēph bezeugt<sup>232</sup>. – Seit Anfang des 18. Jh. ist das Dorf → Hermolianai (Kusguncuk, am Bosporos n. von → Chrysopolis) Sitz des Metropoliten von Ch.<sup>233</sup>

Zwei aus frühbyz. Zeit stammende Grabinschriften (aus Ch. selbst u. aus Arnavutköy [heute Mahmut Şevketpaşa Köyü, 23 km nō. von Ch.]) bezeugen eine jüd. Gemeinde in Ch. u. Umgebung<sup>234</sup>.

*Mon* Die beiden Häfen der Stadt lagen an natürlichen Buchten, in die die Flüsse → Himeros (am heutigen Bahnhof Haydarpaşa) u. → Chalkēdōn (2) mündeten. Durch weitgehende Verlandung dieser Buchten sowie durch die Errichtung massiver Hafen- u. Molenbauten in jüngster Zeit hat sich die Küstenlinie seit der Antike erheblich verändert. Dadurch ist der von Dionysios von Byzanz erwähnte Isthmus, der etwa die Nordgrenze der alten Stadt bezeichnete, u. damit auch der „halbinselartige“ (*cheronnēsos*) Charakter der Stadtanlage verschwunden<sup>235</sup>. Um die Mitte des 16. Jh. waren noch einige Reste der alten Molen der Häfen erhalten; damals wurden die des NW-Hafens (Haydarpaşa) in den verlandenden Teilen abgetragen<sup>236</sup>.

Aufgrund der ununterbrochenen Besiedlung des Platzes von Ch. u. insbesondere der modernen Bautätigkeit in Kadıköy, nicht zuletzt durch die Einbeziehung des Gebietes in das Siedlungsgebiet von Groß-İstanbul, sind die meisten der wenigen oberirdischen Ruinen von Ch. verschwunden, die unterirdischen mit wenigen Ausnahmen unzugänglich.

Die antike oder spätantike Stadtmauer umschloß das Stadtgebiet am W-Hang des heutigen Bahariyehügels in der Form eines gleichschenkligen Trapezes. Die Mauer bestand aus großen Blöcken u. besaß eine Stärke von 3 m. Reste eines Rundturmes in der Kuşdili Caddesi sowie ein weiterer Abschnitt in der Kirtasiyeci Caddesi waren zu Beginn des 20. Jh. noch zu sehen<sup>237</sup>. Bei Nivellierungsarbeiten auf einem Hügel, dem heutigen Altiyol-Platz, kamen Reste des Wasserleitungssystems zum Vorschein: drei aus Ziegeln gemauerte, parallele Kanäle unterschiedlichen Durchmessers sowie ein Aquädukt aus Blöcken prokonnesischen Marmors (1,20 × 0,80 m). Die auf ihre Oberflächen geschriebenen Silben u. Worte wurden als Namen der Steinmetze interpretiert. Hier auch einige röm. Gräber. S. des Altiyol-Platzes muß sich ein Stadttor befunden haben<sup>238</sup>. Noch im 16. Jh. erreichte ein aus Ziegeln gebautes unterirdisches Wasserleitungssystem die Hafemolen<sup>239</sup>. Nō. von Altiyol (2 km nō. von Moda Burnu) steht das sog. Acıbadem Su Terazisi, ein vermutlich osman. (oder byz.?), turmartiges Gebäude, das angeblich der Kontrolle des Wasserstandes des Leitungssystems diente, vielleicht aber ein Turm einer Befestigung war (meines Wissens unpubliziert)<sup>240</sup>.

Am S- u. am O-Hang des Hügels, dessen Anhöhe das heutige Stadtviertel Yeldeğirmeni einnimmt, erstreckte sich die von der archaischen bis in die frühbyz. Zeit benutzte Nekropole von Ch., deren Ausdehnung nach N nicht nachzuvollziehen ist. Asgari – Fıratlı verzeichnen 16 Grabstelen, 19 Sarkophage sowie Stein- u. Ziegelplattengräber<sup>241</sup>. Während die Stelen vom 6. Jh. v. Chr. bis zum 6. Jh. n. Chr. reichen, wobei das Schwergewicht auf den hellenist. Stücken liegt, sind die Sarkophage zwischen dem 2. Jh. u. dem 3. Viertel des 4. Jh. n. Chr. zu datieren<sup>242</sup>. Die Sarkophage sowie das Steinplattengrab stammen ausnahmslos aus dem Bereich von Söğütlüçeşme ö. von Kadıköy. Die Untersuchung der Söğütlüçeşme Caddesi, mit der Begrenzung der Söğütlüçeşme Camii im W sowie der Şair Sururî-Straße im O ergab, daß die Sarkophage in

einer Reihe entlang des Hügelsaums aufgestellt waren, während sich zweitrangige Gräber parallel dazu in der zweiten Reihe (dahinter) befanden. Wie weit sich diese Reihung den Hang hinaufzog, ist wegen der Abtragung des Hügels nicht mehr zu bestimmen. Nach Mamboury war sein N- u. NO-Bereich zuvor gänzlich mit Gräbern bedeckt<sup>243</sup>. Die meisten Sarkophage besitzen das in Bithynien verbreitete Charakteristikum eines rechteckigen Sockels aus Kalksteinblöcken. Jeder Sarkophag enthielt vier bis zehn Bestattungen, was bedeutet, daß das inschriftlich festgehaltene Verbot der Überbelegung (= alles, was über den Normalfall eines Ehepaares mit Kindern hinausging) nicht befolgt wurde<sup>244</sup>. – Kleinfunde aus dem Bereich der Nekropolen reichen bis in frühbyz. Zeit<sup>245</sup>.

Im zentralen Teil des heutigen Kadıköy, in der Nähe der Straße nach Moda, wurde eine Anhäufung von Architekturfragmenten – Säulen, Kapitelle, Schrankenplatten, darunter ein 2 × 1,50 m großes Marmorkreuz, Ziegel etc. mit Brandspuren gefunden. Aufgrund der geringen Säulenhöhe von nur 2,25 m sowie der Bearbeitung der Kapitelle wurden diese Stücke einem bescheidenen Kirchenbau des 12. Jh. zugeordnet. Die ehemalige griech.-orthodoxe Kathedrale scheint in ihrem ursprünglichen Zustand eine kreuzförmige Kirche des 11. Jh. gewesen zu sein<sup>246</sup>.

Die verschiedenen Angaben zur Lage der Euphēmia-Kirche (Grab u. somit das bald darauf entstandene Martyrion) ermöglichen eine wenigstens annähernde Lokalisierung. Die Anlage befand sich etwa 1 Meile vor der Stadt (zu rechnen von der Stadtmauer auf dem Isthmus), knapp 2 Stadien vom Bosphoros entfernt auf einer sanft ansteigenden Anhöhe gegenüber von Kpl.<sup>247</sup> Die Angaben können nicht, wie meist angenommen<sup>248</sup>, auf eine Anhöhe im Quartier Yeldeğirmeni, ö. der Bucht von Haydarpaşa bezogen werden, da diese nur etwa 500 m von dem mutmaßlichen Verlauf der Stadtmauer entfernt ist. Sie führen vielmehr, wie kürzlich überzeugend dargelegt, zu einem weiter n. gelegenen Hügel bei der Medizinischen Fakultät bzw. dem angrenzenden Nummune Hastanesi<sup>249</sup>. Frühe Reisende berichten von zwei lokalen Traditionen zur Lage der alten Euphēmia-Kirche u. damit dem Ort des Konzils. Nach einer Tradition (1588) lag sie nur 600 m von der Medizinischen Fakultät entfernt, bei der → Hēragora Krēnē in dem schon von P. Gyllius erwähnten kaiserlichen Garten<sup>250</sup>. Die andere, vorherrschende Tradition sucht die alte Euphēmia-Kirche in der Ebene des → Himeros bei Haydarpaşa, wo Gyllius außer minimalen unterirdischen Fundamenten keinerlei Baureste fand<sup>251</sup>. Meist galt ab dem 17. Jh. eine kleine postbyz., der hl. Euphēmia geweihte Kirche nahe Haydarpaşa als Ort des Konzils<sup>252</sup>. Um die Mitte des 19. Jh. wurde ein Hagiasma in Haydarpaşa (nahe İbrahimköy) als einziger Rest der Konzilskirche betrachtet<sup>253</sup>. – Wohl vor der damaligen dörflichen Siedlung von Chalkēdōn lag eine kleine, verfallende (16. Jh.) Kirche H. Theodōros. Im Dorf selbst befand sich eine kleine, alte, noch in Betrieb befindliche Kirche<sup>254</sup>. An der Stelle der alten Stadt, im Tal des Flusses → Chalkēdōn (2), lagen Ruinen einer großen Kirche<sup>255</sup>. – H. Geōrgios: Kleine (neuzeitl.) Kapelle aus Holz „unterhalb der Moschee von Kızıltoprak, auf dem Territorium von Ch.“, die in der 1. Hälfte des 20. Jh. noch erhalten war u. die vielleicht Nachfolgerin der Kirche ist, die Patriarch Sergios (610–638) errichten ließ (s. o.)<sup>256</sup>.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> 40.985948, 29.027719. — <sup>2</sup> Sōzomenos VII 21, 2; BOARDMAN, *Greeks* 241f. <sup>3</sup> Plinius, *Nat. hist.* V 149. — <sup>4</sup> Prok. bella III 1, 8.11; VIII 2, 1. 5, 33. — <sup>5</sup> Strabōn XII 4, 2; Steph. Byz. 682 (MEINEKE); Amm. Marc. XXII 8, 7. — <sup>6</sup> Eust. Dion. Per. 240f. — <sup>7</sup> HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 979–981. — <sup>8</sup> W. RUGE, *Kalchedon* 1. *RE* 10/2 (1919) 1555–1559; MERKELBACH, *Kalchedon* 91–96; K. STROBEL, *Kalchedon*. *DNP* 6 (1999) 153f.; A. ROBU, *Byzance et Chalcédoine à l'époque hellénistique: entre alliances et rivalités*, in: V. COJOCARU – A. COŞKUN – M. DANA (Hrsg.), *Interconnectivity in the Mediterranean and Pontic World during the Hellenistic and Roman Periods*. Cluj-Napoca 2014, 187–206. — <sup>9</sup> Polybios XV 23 (III 293f. BÜTTNER-WOBST); MERKELBACH, *Kalchedon* 95. — <sup>10</sup> ENGELMANN – KNIBBE, *Zollgesetz* § 2, 4, 9 (S. 42f., 46–48, 55–57); RUBEL, *Bosphoros* 345–349. — <sup>11</sup> Memnōn bei Phōtios, *Bibl.* IV 79, 82; Appian, *Mithr.* 71; *ILS* 60; OOTEGHEM, *Lucullus* 65–71; MERKELBACH 96; MAREK, *Kleinasien* 354f. — <sup>12</sup> MAREK, *Pontus-Bithynia* 43. — <sup>13</sup> MERKELBACH a. O. — <sup>14</sup> Herodot IV 144, 1; Strabōn VII 6, 2; Plinius a. O.; Eust. Dion. Per. 349; RUGE, a. O. 1555; DAGRON, *Naissance* 30f.; MÜLLER, *Kleinasien* 850f. — <sup>15</sup> DELEHAYE, *Saints Stylites* 212f.; DAGRON, *Poissons* 61; DERS., *Urban Economy* 458. — <sup>16</sup> Dion. Byz. 34f. — <sup>17</sup> BELKE, *Tore nach Kleinasien* 162–165. — <sup>18</sup> Pseudo-Skylax, *Periplus* 92; Menipp in Steph. Byz. 682f. (MEINEKE); GAUTIER DALCHÉ, *Carte* 139. — <sup>19</sup> DE-

LEHAYE, Saints Stylites 226. — <sup>20</sup> Tab. Peut. VIII 1; Itin. Ant. 139, 1–2; Itin. Burd. 571, 7–10; Geogr. Rav. 91; NOOR-DEGRAAF, Papyrus 275, 292; LEFORT, Grandes routes 63. — <sup>21</sup> Prok. anecd. 30, 8; BELKE, Maultierpfad 271f. (*Lit*). — <sup>22</sup> Kōnst. Porph., De cerem. 401–403; *PLRE* IIIA 722f.; DIMITROUKAS, Reisen I 237–240; DERS., Trip 177–180. — <sup>23</sup> DELEHAYE, Saints Stylites 224; DIMITROUKAS, Reisen II 591f. — <sup>24</sup> PREGER, Orig. Cpl. 161; BERGER, Patria 698. — <sup>25</sup> Zōsimos I 34, 3 (I 33, 153f. PASCHOUD); SCHWARCZ, Seezüge 50. — <sup>26</sup> Iordanes, Get. 107; SCHWARCZ, Seezüge 51. — <sup>27</sup> Chron. Pasch. I 510f.; KOLB, Diocletian 10, A. 21. — <sup>28</sup> Excerpta Valesiana, ed. J. MOREAU. Leipzig 1961, 7 (§ 27); ed. I. KÖNIG, Origo Constantini. Anonymus Valesianus. Trier 1987, 46, 159; Zōsimos II 25, 1f. (I 97f. PASCHOUD). — <sup>29</sup> Sōkratēs I 4, 2; Zōsimos II 26, 3 (I 98f. PASCHOUD); O. SEECK, Licinius 31a. *RE* 13/1 (1926) 229f.; BARNES, New Empire 44; RUGE, a. O. 1557. — <sup>30</sup> Iō. Zōn. III 13f.; Geörg. Kedr. I 496; Theod. Skut. 46. — <sup>31</sup> Amm. Marc. XXII 3; Passio Artemii, *AASS* Oct. VIII 864 B; Passio Artemii in Philost. 75; v. BORRIES, Iulianos 46f. — <sup>32</sup> Amm. Marc. XXII 6. — <sup>33</sup> Amm. Marc. XXVI 6, 4f.; Philost. 117, 118 (u. App.), 119; ENSSLIN, Prokopios 253; GRATAROLA, Procopio 87f. — <sup>34</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 2f.; ENSSLIN, a. O. 255; GRATAROLA, a. O. 97f. — <sup>35</sup> Amm. Marc. XXVI 10, 3–5; W. ENSSLIN, Marcellus 16. *RE* 14/2 (1930) 1492; GRATAROLA 101. — <sup>36</sup> Sōkratēs IV 8, 1–14; Iō. Ant. 464; Theoph. 56; Iō. Zōn. III 79f.; RUGE, a. O. 1557. — <sup>37</sup> Philost. 128. — <sup>38</sup> Zōsimos V 18, 2 (III/1, 27f., 140–143 PASCHOUD); Philost. 136; *PLRE* II 443; ALBERT, Goten 67, A. 260. — <sup>39</sup> Zōsimos V 18, 6f. (III/1, 27f., 143–151 PASCHOUD); Sōkratēs VI 6, 10–12; Iō. Ant. 478–480; Theoph. 76; ALBERT, Goten 69f., 126 u. *passim*. — <sup>40</sup> Theoph. 86f.; MANGO, Theoph. 136 (*Lit*). — <sup>41</sup> Iō. Zōn. III 101f.; *PLRE* II 102. — <sup>42</sup> Chron. Pasch. I 595f.; Iō. Mal. XIV 38 (292f. THURN); *PLRE* II 633f. (*Font*). — <sup>43</sup> DELEHAYE, Saints Stylites 65; *PLRE* II 1201. — <sup>44</sup> Nik. Kall., Eccl. Hist. XV 27 (*PG* 147, 80f.); JANIN, Banlieue asiatique 365. — <sup>45</sup> Chron. Pasch. I 600 (Übers. M. and M. WHITBY 92f.); Iō. Mal. XV 2 (301 THURN); Iō. Ant. 510; DELEHAYE, Saints Stylites 64–66; STEIN, Geschichte 537. — <sup>46</sup> Iō. Ant. 512–515; *PLRE* II 587f. — <sup>47</sup> Iō. Ant. 514; STEIN, Histoire 15f.; *PLRE* II 588. — <sup>48</sup> Hier. 690, 4. — <sup>49</sup> Theoph. 155; FRIEND, Rise 218. — <sup>50</sup> Theoph. 236; CAMERON, Circus Factions 90f. — <sup>51</sup> Theophyl. Sim. 271f.; Theoph. 279. — <sup>52</sup> Theophyl. Sim. 305–307; Chron. Pasch. I 694; Iō. Ant. 548–550; Theoph. 289f.; Iō. Zōn. III 197; WHITBY, Maurice 26. — <sup>53</sup> Chron. Pasch. I 696f. (Übers. M. and M. WHITBY 145f.); *PLRE* IIIA 338. — <sup>54</sup> Chron. Pasch. I 706–708 (Übers. M. and M. WHITBY 159–161, vgl. 201f.); Theoph. 301 (im Text irrtümlich Καρχηδών statt Χαλκηδών oder Καλχηδών; MANGO, Theoph. 432f.); Nik. Patr. 44–49, 169f., 176f.; Geörg. Mon. II 668; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 166; FLUSIN, Athanase II 88. — <sup>55</sup> Chron. Pasch. I 716 (Übers. M. and M. WHITBY 170); Theoph. 316, 323f.; MANGO, Theoph. 447f., 452f., 456, A. 22; Nik. Patr. 54–59, 180; Theod. Skut. 108; *PG* 92, 1356 A, D; Theod. Synk. 300, 304, 307, 313; HOWARD-JOHNSTON, Siege of Constantinople 131–142 (weitere *Font*). — <sup>56</sup> HALKIN, Euphémie 86f.; PREGER, Orig. Cpl. 22, 197f.; JANIN, Églises 120f.; DERS., Grands Centres 32. — <sup>57</sup> P. CANART, Le Palimpseste Vaticanus Gr. 1876 et la date de la translation de Sainte Euphémie. *AnBoll* 87 (1964) 91–104; A. EFFENBERGER, Stadtinterne Reliquientranslationen in Konstantinopel – Der Fall der heiligen Euphemia von Chalkedon, in: Hinter den Mauern 45–54. — <sup>58</sup> MANGO, Banlieue 365. — <sup>59</sup> Nik. Patr. 78. — <sup>60</sup> Nik. Patr. 80–85, 192f.; Iō. Nik. 196; KAEGI, Unrest 156f. — <sup>61</sup> Sebeos MACLER 140–142 bzw. Sebeos THOMSON – HOWARD-JOHNSTON I 144–146; II 274–276; ASOHİK DULAURIER 153 bzw. ASOHİK GELZER – BURCHKARDT 88f.; Ibn al-Aḫīr bei BROOKS, Arabs 184; LILIE, Reaktion 66f.; COSENTINO, Navy 586 (bes. 589)–953. — <sup>62</sup> Theoph. 351; Mich. Syr. II 454; LILIE, Reaktion 72–74; JANKOWIAK, Arab Siege, bes. 303f. — <sup>63</sup> BERGER, Daniel-Diegeese 12, 51, 53f.; MANGO, St. Andrew 310–313. — <sup>64</sup> Anon. Auct. Chron. 1234 I 235; Bar Hebraeus, Chronography 107. — <sup>65</sup> ZACOS – VEGLERY 253 (u. S. 194, Tab. 34); BRANDES, Finanzverwaltung 305, 386, 556. — <sup>66</sup> Theoph. 419; Iō. Zōn. III 267; MANGO, Theoph. 579, A. 10, 582, A. 10 (*Lit*). — <sup>67</sup> Theoph. 479. — <sup>68</sup> Theoph. Cont. 396; Leōn Gramm. 302; Sym. Mag. 729; Geörg. Mon. Cont. 888; Theod. Skut. 148f.; A. KAZHDAN, Phokas. *ODB* III 1665f. — <sup>69</sup> Nik. Bryenn. 133; POLEMIS, Chronology 65f. — <sup>70</sup> Mich. Att. 147. — <sup>71</sup> Mich. Att. 267f.; VRYONIS, Decline 106, 112f., 169. — <sup>72</sup> Theod. Skut. 184. — <sup>73</sup> Ben. Acc. 555; Wilh. Tyr. 175–177, 181; HAGENMEYER, Chronologie 271f., 281; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 147, 153. — <sup>74</sup> Wilh. Tyr. 742. — <sup>75</sup> Nik. Chōn. 246–255; Eust., Thess. 30; BRAND, Byzantium 39–44. — <sup>76</sup> Nik. Chōn 530. — <sup>77</sup> Chrysoberga, Orationes 1, 44. — <sup>78</sup> Nik. Chōn 542; Theod. Skut. 434; Villehardouin 134–136; Robert de Clari 40; TAFEL – THOMAS I 343f.; BRAND, Byzantium 235; QUELLER, Fourth Crusade 91. — <sup>79</sup> Geörg. Pach. II 387; *PLP* 30364. — <sup>80</sup> Nik. Grēg. III 88, 90, 117; Iō. Kant. III 220; BALARD, Pag. Doria, *passim* (*Font, Lit*); *PLP* 29093. — <sup>81</sup> Nik. Grēg. III 504. — <sup>82</sup> D. JACOBY, Mediterranean Food and Wine for Constantinople: The Long-Distance Trade, Eleventh to Mid-Fifteenth Century, in: Handelsgüter 134. — <sup>83</sup> Synax. Cpl. 265. — <sup>84</sup> M. BONNET, Acta Andreae. *AnBoll* 13 (1894) 328; *PG* 120, 240 C; KAHL, Andreasbios 72, 103; Text S. 19 (Kap. 51); Synax. Cpl. 787; PARGOIRE, Évêques 86–90, 204f. — <sup>85</sup> Praedestinatus I 17 (17 GORI); PARGOIRE, a. O. 205f. — <sup>86</sup> *AASS* Nov. II, LXI, [131]; VAILHÉ, Métropolitains 347. — <sup>87</sup> Synax. Cpl. 690–692; Menol. Basil. 561 D–564 A. — <sup>88</sup> HALKIN, Saints de Byzance 55f.; (VAN HOOFF), Acta Agathonici 110f.; Menol. II 308; Synax. Cpl. 915. — <sup>89</sup> Chronica Minora I 290; HALKIN, Euphémie IX u. *passim*. — <sup>90</sup> HALKIN, a. O. 14, 38, 58. — <sup>91</sup> HALKIN 33, 49, 78; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 295. — <sup>92</sup> HALKIN 1–8; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 293–295; A. GRABAR, Martyrium. Paris 1940, 72. — <sup>93</sup> Itinerarium Egeriae XXIII 7 (S. 67); SCHNEIDER, Sankt Euphemia 299; JANIN, Grands Centres 32. — <sup>94</sup> GORCE, Mélanie 228; *PG* 116, 784 A. — <sup>95</sup> HONIGMANN, Nicée 48 (Nr. 177); Sōkratēs I 8, 13, 13, 12; Sōzomenos I 21, 2; Philost. 9f. — <sup>96</sup> Sōkratēs I 8, 31. — <sup>97</sup> Philost. 12, 18. — <sup>98</sup> PARGOIRE, Évêques 207f.; W. ENSSLIN, Maris 4. *RE* 14/2 (1930) 1807. — <sup>99</sup> Sōkratēs II 12, 3. — <sup>100</sup> Sōkratēs II 41, 5f.; Sōzomenos IV 24, 1. 10; Philost. 64. — <sup>101</sup> Sōkratēs III 12, 1–5; Sōzomenos V 4, 8f.; Theoph. 48; Iō. Zōn. III 62; PARGOIRE, a. O. 208; BRENNECKE, Studien 142f. — <sup>102</sup> Geörg. Kedr. I 535. —

- <sup>103</sup> LATYŠEV, Hagiographica 30, 38f.; Menol. II 68, 71; Synax. Cpl. 753f.; Menol. Basil. 501 B–C. — <sup>104</sup> Hilarius, Syn. Serd. 74. — <sup>105</sup> TURNER, Canons 170. — <sup>106</sup> IΩANNU, Mnēmeia 238; *PG* 116, 896 A. — <sup>107</sup> Palladios, Iō. Chrys. I 70, 188, 204; II 100; PARGOIRE, Évêques 24, 27–30. — <sup>108</sup> Sōkratēs VI 15, 9f.; Sōzomenos VIII 16, 3–5; HALKIN, Chrysostome 203, 357; BAUR, Chrysostomus II 197–199; LIEBESCHUETZ, Chrysostom 12. — <sup>109</sup> Palladios, Iō. Chrys. II 100; Sōkratēs VI 19, 1–8; Sōzomenos VIII 27, 2; HALKIN, Chrysostome 208, 226, 275, 360, 411, 442, 511; BAUR, Chrysostomus II 199–223. — <sup>110</sup> Sōzomenos VIII 22, 7; BAUR, a. O. 261. — <sup>111</sup> HALKIN, Chrysostome 40, 492, 517, 530; BAUR, Chrysostomus II 383–385. — <sup>112</sup> Vie d’Hypatios 122; PARGOIRE, Évêques 22–24. — <sup>113</sup> Vie d’Hypatios 212–218, 244; PARGOIRE, Évêques 104–107; *PLRE* II 669. — <sup>114</sup> *ACO* I 3, S. 140. — <sup>115</sup> *ACO* I 1, 3, S. 43. — <sup>116</sup> *Syllogos* 7 (1872–73 [1874]) 293; JANIN, Grands Centres 57; MERKELBACH, Kalchedon 39–41 (Nr. 22); FEISSEL, Notes VII 566–571. — <sup>117</sup> *ACO* II 1, 1, S. 55; 1, 2, S. 13 [209] u. *passim*; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 291f. — <sup>118</sup> Euagrios 39; P. STOCKMEIER, Chalkedon, Konzil v. (451). *LexMA* 2 (1983) 1651–1654; K. BAUS – E. EWIG in: H. JEDIN (Hrsg.), Handbuch der Kirchengeschichte II 1. Freiburg – Basel – Wien 1973 (ND 1985) 120–126; A. GRILLMEIER, Jesus der Christus im Glauben der Kirche I. Freiburg – Basel – Wien 1979, 751f. (*Lit.*). — <sup>119</sup> Euagrios 39f.; FESTUGIÈRE, Évangre 242f.; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 297f. — <sup>120</sup> *ACO* II 1, 2, S. 29 [225] (Nr. 12), 35 [231] (Nr. 19) u. *passim*. — <sup>121</sup> HALKIN, Euphémie 93f., 131f., 166f. (hier weitere *Font*); Synax. Cpl. 813. — <sup>122</sup> Geörg. Pach. III 51. — <sup>123</sup> Euagrios 40f.; Theophyl. Sim. 312f.; FESTUGIÈRE, Évangre 243–245; HALKIN, a. O. 168, 171f.; GRÉGOIRE, Sainte Euphémie 298–302. — <sup>124</sup> HALKIN, 133–135. — <sup>125</sup> HALKIN 88. — <sup>126</sup> *ACO* II 1, 2, S. 157 [353]; CHRYSOS, Kpl. 553, 88. — <sup>127</sup> *ACO* II 5, S. 23 (Nr. 33). — <sup>128</sup> *PG* 85, 1620. — <sup>129</sup> Joh. v. Ephesos, Commentarii 154; HONIGMANN, Évêques 138. — <sup>130</sup> Zach. Rhet. II 43; SCHWARTZ, Sammlungen 259; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 299. — <sup>131</sup> *ACO* III 65 (Nr. 5). — <sup>132</sup> THIEL, Epistolae 953. — <sup>133</sup> *ACO* III 114 (Nr. 14), 162 (Nr. 38), 170 (Nr. 38). — <sup>134</sup> *ACO* III 47–50. — <sup>135</sup> Phōtios, Bibl. II 9f. (Cod. 85); Sources grecques de Pauliciens 131; D. STIERNON, Eracliano de Calcedonia. *Dizionario Patristico e di Antichità Cristiane*, diretto da A. DI BERARDINO, I. Casale Monferrato 1983, 1185. — <sup>136</sup> VAILHÉ, Métropolitains 348. — <sup>137</sup> *ACO* IV 4 (Nr. 17) u. *passim*. — <sup>138</sup> SCHWARTZ, Vigiliusbrieve 1, 4, 16, 28, 66, 68f.; SCHNEIDER, Sankt Euphemia 299. — <sup>139</sup> Vita Eutychii LII, 36, 38 (u. App.); LAURENT, Corpus V 2, S. 191. — <sup>140</sup> DELEHAYE, Saints Stylites LXXVIII, LXXXIII, 155, 177. — <sup>141</sup> Joh. v. Eph. 53 (II 12); *PLRE* III 513, 728. — <sup>142</sup> Joh. v. Eph. 25 (I 27); HONIGMANN, Évêques 212. — <sup>143</sup> Joh. v. Eph. 261; Mich. Syr. II 336; HONIGMANN, Évêques 215. — <sup>144</sup> Iō. Mosch. 2997; VAILHÉ, Métropolitains 348f. — <sup>145</sup> Anon. Auct. Chron. 1234 II 195; Mich. Syr. II 362–364. — <sup>146</sup> Theophyl. Sim. V 15, 8–11 (217 DE BOOR–WIRTH); Übers. M. and M. WHITBY 154 u. A. 82; WHITBY, Maurice 240f. — <sup>147</sup> PREGER, Orig. Cpl. 280; JANIN, Grands Centres 34. — <sup>148</sup> LAURENT, Corpus V 3, 1714; ZACOS – VEGLERY 1245; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.7. — <sup>149</sup> *ACO* II, II 1, S. 16, 28, 38 u. *passim*; II, II 2, S. 516, 572, 630 u. *passim*. — <sup>150</sup> *ACO* II, II 4, S. 65 (Nr. 14). — <sup>151</sup> LAURENT, Corpus V 3, 1716; ZACOS – VEGLERY 1244; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.2. — <sup>152</sup> A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, Νικήτας ἐπίσκοπος Χαλκηδόνος. *Syllogos* 26 (1894–1895 [ersch. 1896]) 38–42; VAILHÉ, Métropolitains 349; *PmbZ* 5382. — <sup>153</sup> *ACO* II, III 1, S. 18 (Nr. 7), 64, 192 (Nr. 9), 272 (Nr. 10); II, III 2, S. 490 (Nr. 12); MANSI XIII 365 C, 381 B; LAMBERZ, Nicaenum II 43. — <sup>154</sup> So VAILHÉ 349f. — <sup>155</sup> HALKIN, Euphémie 82, 98, 100–103; Theoph. 439f.; vgl. MANGO, Theophanes 608, A. 4. — <sup>156</sup> HALKIN, Euphémie 101f. — <sup>157</sup> SAKKÉLION, Décret 122; GLABINAS, Eris 117–119. — <sup>158</sup> JANIN, Églises 122f.; KATSAROS, Iōannēs Kastamonitēs 89. — <sup>159</sup> Menol. Basil. 409; Synax. Cpl. 609f., 612f.; Theod. Stud., Ep. 132 (I 243\*; II 249f. FATOUROS); *PmbZ* 4126. — <sup>160</sup> Theod. Stud., Ep. 245 (I 300\*; II 377f.); Ep. 312 (I 340\*; II 454f.); Ep. 471 (I 432\*f.; II 676–678 FATOUROS); Theod. Stud., Parva Catechesis 79–84; Synax. Cpl. 830, 853f.; *PmbZ* 3205. — <sup>161</sup> Vita Ioannicii P 404f.; Vita Ioannicii S 357f.; VAILHÉ 350; MANGO, Ioannikios 396, A. 10; PRATSCH, Studites 281–283, 287. — <sup>162</sup> Vita Theod. Stud., Vita A 220 A–221 C; Vita B 316 B–C; Vita Nicol. Stud. 889 C, 900 A; Synax. Cpl. 444; Theod. Stud., Ep. I 18\*; vgl. PRATSCH, Studites 264–266, dazu oben Kirchengeschichte S. 240 mit A. 136. — <sup>163</sup> LAURENT, Corpus V 1, 399. — <sup>164</sup> LAURENT, Corpus V 1, 400; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.9; *PmbZ* 7873, 7879. — <sup>165</sup> Sym. Mag. 643; Vita S. Theodori Grapti. *PG* 116, 681–684; FEATHERSTONE, Theodore Graptos 102f., 147f.; JANIN, Banlieue asiatique 386; DERS., Grands Centres 34, 92f., 142, 253; *PmbZ* 7526, 25126; SODE, Jerusalem 93, 142. — <sup>166</sup> HALKIN, Michel 158f., 162f. — <sup>167</sup> HERGENRÖTHER, Photius I 403; VAILHÉ, Métropolitains 351. — <sup>168</sup> *PmbZ* 8635. — <sup>169</sup> *PmbZ* 28476. — <sup>170</sup> Vita Ignatii 537 C–541 C; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 499; *PmbZ* 8635 (*Font*, *Lit.*). — <sup>171</sup> MANSI XVI 99 B, 144 A, 158 C, 190 D, 348 D, 349 E, 465 A; *PmbZ* 20850. — <sup>172</sup> MANSI XVII 373 B, 384 A, 385 E, 457 A, 513 A. — <sup>173</sup> LE QUIEN, Oriens I 806; VAILHÉ a. O. — <sup>174</sup> SCHNEIDER, Martyrion 183; GENNADIOS, Skiagraphia 70; R. NAUMAN – H. BELTING, Die Euphemia-Kirche am Hippodrom zu Istanbul und ihre Fresken. (*Ist. Forsch.* 25). Berlin 1966, 87f. — <sup>175</sup> DELEHAYE, Saints Stylites XCV, CIII, 206, 208; Synax. Cpl. 299f., 303f.; *PmbZ* 25180. — <sup>176</sup> RALLÈS – POTLÈS V 19. — <sup>177</sup> LAURENT, Corpus V 3, 1717; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.6. — <sup>178</sup> VAILHÉ, Métropolitains 351; LAURENT, Corpus V 1, 387, 401, 402; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.3; *PmbZ* 23186, 23274. — <sup>179</sup> Iō. Skyl. 245; I. KALAVREZOU, Helping Hands for the Empire. Imperial Ceremonies and the Cult of Relics at the Byzantine Court, in: H. MAGUIRE (Hrsg.), Byzantine Court Culture from 829 to 1204. Washington, D.C. 1997, 67f. — <sup>180</sup> RALLÈS – POTLÈS V 25, 32; FICKER, Erlasse 19. — <sup>181</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.8. — <sup>182</sup> FICKER, Erlasse 26, 42. — <sup>183</sup> MANSI XIX 812 D; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 869. — <sup>184</sup> LAURENT, Corpus V 1, 404; WASSILIOU-SEIBT, Corpus II 1579. — <sup>185</sup> LAURENT, Corpus V 1, 403; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.1. — <sup>186</sup> RALLÈS – POTLÈS V 51, 53; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 896f. — <sup>187</sup> FEDALTO, Hierarchia I 99. — <sup>188</sup> GOULLARD, Jean l’Italien 141, 145, 157. — <sup>189</sup> LAURENT, Corpus V 3, 1718; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue



III 77.5; ZACOS – NESBITT 553 (11./12. Jh.: wahrscheinlich ders. nach Wiedereinsetzung). — <sup>190</sup> Anna V 2, 4–6; VII 4, 1; SAKKĒLION, Décret 102–128; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1128–1130; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 932, 935, 940, 943, 952; SKOULATOS, Alexiade 172f.; ANGOLD, Church 46f. (*Font, Lit*). — <sup>191</sup> GAUTIER, Blachernes 216; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 965, 966; GLABINAS, Eris, *passim*. — <sup>192</sup> LE QUIEN, Oriens I 609; GENNADIOS, Skiagraphia 71; JANIN, Chalcédoine 275. — <sup>193</sup> GAUTIER, Théophylacte, Lettres 91, 440–443 (Brief 84). — <sup>194</sup> RALLĒS – POTLĒS V 310; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1351. — <sup>195</sup> SAKKOS, Patēr 157, 187, 199f.; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1059, 1109, 1111; DARROUZÈS, Listes synodales 59f., 66, 78–80; PAPADOPULOS-KERAMEUS, Analekta IV 109; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1120; DARROUZÈS, Questions 129; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1125; SAKKĒLĪŌN, Patm. Bibliothēkē 328; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1043. — <sup>196</sup> A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *BZ* 11 (1902) 75; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1179. — <sup>197</sup> GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1184. — <sup>198</sup> LAURENT, Corpus V 3, 1719; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 77.4; LAURENT, Corpus V 1, 402; ZACOS – NESBITT 505. — <sup>199</sup> KATSAROS, Iōannēs Kastamonitēs, *passim*. — <sup>200</sup> WASSILIOU-SEIBT, Corpus I Nr. 294. — <sup>201</sup> FABRE – DUCHESNE, Liber Censuum II 6; WOLFF, Organization 51, 56f.; FEDALTO, Chiesa II 75; VAN TRICHT, Renovatio 322. — <sup>202</sup> Acta Honor. 181 (Nr. 133); GILL, Papacy 53. — <sup>203</sup> LAURENT, Stroumitsa 24 = Aivir. III 85 (Nr. 57); LAURENT, Reg. 1312. — <sup>204</sup> OUDOT, Acta 84; LAURENT, Reg. 1351; FAILLER, Chronologie I 48–53. — <sup>205</sup> Acta Urbani IV. 124 (Nr. 42), 140 (Nr. 53); GILL, Papacy 136f.; ROBERG, Union 256f. u. Text S. If.; PIERALLI, Corrispondenza 401–413. — <sup>206</sup> Geörg. Pach. II 511; *PLP* 20490. — <sup>207</sup> OUDOT, Acta 90; LAURENT, Reg. 1427. — <sup>208</sup> M. GEDEŌN (Hrsg.), Iωάννου Βέκκου Συνοδικὰ γράμματα. *Archeion Ekklēsiastikēs Historias* 1 (Kpl. 1911) 45, 50; DERS., Νέα Βιβλιοθήκη Ἐκκλησιαστικῶν Συγγραφέων I 1. Kpl. 1903, 108; LAURENT, Reg. 1440f. — <sup>209</sup> *PG* 141, 281 B; LAURENT, Reg. 1447. — <sup>210</sup> DMITRIEVSKIJ, Typika 773–775; Übers.: Byz. Mon. Found. Doc. III 1218f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 2065 (*Lit*). — <sup>211</sup> LAURENT, Reg. 1565. — <sup>212</sup> *PLP* 7067. — <sup>213</sup> Sp. LAMPROS, *NE* 15 (1921) 162 (Nr. 55). — <sup>214</sup> GENNADIOS, Skiagraphia 72; A.-M. TALBOT, in: Athanasios I, Epist. 390. — <sup>215</sup> *PG* 161, 1064 C; LAURENT, Reg. 1607. — <sup>216</sup> Athanasios I, Epist. 170–173, vgl. 390f. (*Lit*); LAURENT, Reg. 1614; PREISER-KAPPELLER, Episkopat S. LVII. — <sup>217</sup> V. LAURENT, *Bull. sect. hist. Acad. Roum.* 26 (1945) 311–313; DÖLGER, Reg. 2324; TALBOT a. O. — <sup>218</sup> *PLP* 7265. — <sup>219</sup> *PRK* I 174 (Nr. 10); DARROUZÈS, Reg. 2038. — <sup>220</sup> *PRK* I 252–257 (Nr. 29); DARROUZÈS, Reg. 2057. — <sup>221</sup> *PRK* I 418 (Nr. 70); DARROUZÈS, Reg. 2106; PREISER-KAPPELLER, Episkopat S. LVII. — <sup>222</sup> PAPADOPULOS-KERAMEUS, Bibliothēkē I 177; P. MORAUX *et al.*, Aristoteles Graecus. Die griechischen Manuskripte des Aristoteles I. Berlin – New York 1976, 381; *PLP* 8606; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 73. — <sup>223</sup> HONIGMANN, Tomos 106; DARROUZÈS, Reg. 2326. — <sup>224</sup> *MM* I 531 (Nr. 276); DARROUZÈS, Reg. 2569; *MM* I 513f. (Nr. 261); DARROUZÈS, Reg. 2576; *PLP* 7899. — <sup>225</sup> DARROUZÈS, Reg. 2640. — <sup>226</sup> DARROUZÈS, Reg. 2809. — <sup>227</sup> *MM* II 108–111 (Nr. 399); DARROUZÈS, Reg. 2829; LAURENT, Trisépiscopat 120–122, 139. — <sup>228</sup> *MM* II 131–133 (Nr. 406); DARROUZÈS, Reg. 2853, 2854; DÖLGER, Reg. 3189; BECK, Kirche 166; PREISER-KAPPELLER, Episkopat S. LVII. — <sup>229</sup> DARROUZÈS, Reg. 2913, 2943, 2980. — <sup>230</sup> DARROUZÈS, Reg. 3055, 3094; *PLP* 3416. — <sup>231</sup> V. LAURENT, La direction spirituelle des grandes dames à Byzance. La correspondance inédite d'un métropolitain de Chalcédoine. *REB* 8 (1950) 64–84; *PLP* 6277; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 75. — <sup>232</sup> JANIN, Chalcédoine 275; FEDALTO, Hierarchia 100. — <sup>233</sup> GENNADIOS, Skiagraphia 275. — <sup>234</sup> AMELING, Kleinasien 317–319. — <sup>235</sup> Dion. Byz. 34; G. E. BEAN, Chalkedon. *PECS* 216; JANIN, Grands Centres 30; MERKELBACH, Chalcedon 142 (Karten mit dem ungefähren antiken Küstenverlauf); BELKE, Tore 162. — <sup>236</sup> GYLLIUS, Bosphorus 250, 252; GRÉLOIS, Gilles 247f. — <sup>237</sup> MAMBOURY, Fouilles 249f. — <sup>238</sup> PAPADOPOULOS, Notes 47f.; MAMBOURY, Fouilles 249–251. — <sup>239</sup> GYLLIUS, Bosphorus 250; GRÉLOIS, Gilles 247. — <sup>240</sup> Bilder sind u. a. auf Google Earth hochgeladen. — <sup>241</sup> ASGARİ – FIRATLI, Nekropole 1–6, bes. 3f. sowie Textabb. 2, 3. — <sup>242</sup> ASGARİ – FIRATLI, a. O. 46. — <sup>243</sup> E. MAMBOURY, The Tourist's Istanbul. Istanbul 1953, 559. — <sup>244</sup> ASGARİ – FIRATLI 34. — <sup>245</sup> G. POLAT – S. PASINLI – A. O. DENKER, *ĪAMY* 17 (2001) 270. — <sup>246</sup> PAPADOPOULOS, Notes 46f.; MAMBOURY, Fouilles 251. — <sup>247</sup> Oben A. 91 u. 119. — <sup>248</sup> SCHNEIDER, Sankt Euphemia 295–297; JANIN, Grands Centres 33. — <sup>249</sup> Y. PLUNIAN, Euphémie, *passim*. — <sup>250</sup> LUBENAU II 117f.; PLUNIAN, Euphémie 280f. — <sup>251</sup> GYLLIUS, Bosphorus 245f.; GRÉLOIS, Gilles 244; PLUNIAN, Euphémie 281. — <sup>252</sup> PLUNIAN, Euphémie 286–290. — <sup>253</sup> TIMONI, Promenades II 284; PLUNIAN, Euphémie 289f. — <sup>254</sup> GERLACH, Tage-Buch 171. — <sup>255</sup> GERLACH a. O. — <sup>256</sup> JANIN, Grands Centres 34.

HANSEN – NIELSEN, Inventory 979–981; LEHMANN-HARTLEBEN, Hafenanlagen 251.

**Chalkēdōn** (2) (Χαλκηδών, auch Καλχηδών), Fluß, der, aus dem s. Bergland der Bithynischen Halbinsel kommend (ein Arm entspringt am Kayış Dağ), in den O-Hafen der gleichnamigen Stadt (→ Chalkēdōn 1) mündet, heute Kurbağalı (auch Kurbalı) Deresi (**Abb. 61**)

29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Nach einer antiken Überlieferung wurde die Stadt nach dem Fluß u. dieser nach einem Sohn des Kronos benannt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Dion. Byz. 34; Eust. Dion. Per. 356; Hēsychios bei PREGER, Orig. Cpl. 9; U. HOEFER, Chalkedon 2. *RE* 3/2 (1899) 2067; TISCHLER, Hydronymie 45.

**Chalogerorum locus**, „Ort der Mönche“, wohl ein Kloster an der S-Küste des Marmarameeres (Bithynien oder Hellespont), vermutlich n. oder nw. von → Lopadion, genaue Lage unbekannt

*Hist* Ende März 1234 fuhren die päpstlichen Gesandten auf Einladung des Kaisers Iōannēs III. Batatzēs u. des Patriarchen Germanos II. zu erneuten Gesprächen von Kpl. zu Schiff zu dem Ch. l., von wo sie über *Lupadium* nach → Leschera (u. von hier nach Nymphaion) weiterreisten<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> GOLUBOVICH, Disputatio 446f.; RONCAGLIA, Frères Mineurs 69f.

**Charaki** (neuzeitl. Χαράκι), heute İlhan, Küstenort in Hellespont, im NW der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), 22 km nw. von Kyzikos<sup>1</sup>

☐ 27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Nach den → *Mon* war Ch. im Altertum u. in byz. Zeit besiedelt.

*Mon* Im Ort u. seiner Umgebung wurden früher antike Reliefs u. Inschriften gefunden; in den Bergen ö. oberhalb eine antike Grenzinschrift. Nö. des Ortes, über dem ehemaligen griech. Friedhof wurden Reste einer ma. Burg oder eines Turmes beobachtet. Die ältere (ma.?) der beiden Kirchen des Ortes, *Eisodia tēs Theotoku*, hatte Freskenausstattung u. wurde im Laufe der Zeit teilweise verschüttet. In der Umgebung weitere, wohl durchwegs neuzeitl. Kirchen sowie zwei Klöster (H. Geōrgios n. des Ortes am Meer, H. Apostoloi 3 km ö. im Inland [Flurname *Paphlimē*])<sup>2</sup>. 1997 war nach Auskunft am Ort nichts mehr vorhanden\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.505540, 27.695513. — <sup>2</sup> HASLUCK, Cyzicus 29; DERS., Cyzicus Neighbourhood 21 (Nr. 31); MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 135–137.

**Charax** (Χάραξ, Haraqa, Caracas), Ort u. Festung in Bithynien am N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, an der sog. Pilgerstraße (Route A 1), heute Hereke (Namenskontinuität), 27 km w. von Nikomēdeia<sup>1</sup>

☐ 29<sup>20</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Ch. war in röm. u./oder frühbyz. Zeit ein „sehr großer Handelsplatz“ (ἐμπόριον μέγιστον)<sup>2</sup>. Im Zusammenhang mit den gewaltsamen Auseinandersetzungen zwischen den Zirkusparteien der Grünen u. der Blauen sowie zwischen Juden u. Christen unter Kaiser Phōkas (602–610) soll der Jude Iakōbos auch in Ch. gegen Christen gewütet haben<sup>3</sup>. Haraqa ist als Station der von Kpl. bzw. Chalkēdōn über Ankyra nach O bzw. SO führenden Straße erst in mittelbyz. Zeit in einem arab. Itinerar ausdrücklich belegt<sup>4</sup>. Vermutlich stammte der als „Mann aus Charax“ u. als „Charakēnos“ bezeichnete Thronprätendent, der sich vor 1095 als Sohn Kaiser Rōmanos<sup>7</sup> IV. Diogenēs ausgab u. gegen Alexios I. revoltierte, aus dem bithyn. (u. nicht aus dem phryg. [→ *TIB* 7]) Ch.<sup>5</sup> Um Kaufleute aus Ch. handelt es sich vermutlich auch bei den *Charakēnoi*, die in dem Bericht über eine Reise von Kpl. nach → Ganos (*TIB* 12) in den 20er Jahren des 14. Jh. erwähnt werden<sup>6</sup>. Anfang 1182 besiegte der künftige Kaiser Andronikos I. Komnēnos auf dem Weg nach Kpl. bei Ch. ein Heer des Andronikos Angelos<sup>7</sup>. Nachdem das ganze Gebiet um den Golf von Nikomēdeia 1204 dem latein. Kaiserreich von Kpl. zugefallen war, errichtete der französische Ritter Macaire de Sainte Menehault, Herr von → Nikomēdeia, 1207 in *Caracas* eine Burg; noch im selben Jahr wurde sie ihm anlässlich des vergeblichen Angriffs Kaiser Theodōros<sup>7</sup> I. Laskaris auf Nikomēdeia ausdrücklich vom lat. Kaiser Heinrich zur Verteidigung anvertraut<sup>8</sup>. 1240/41 zog Kaiser Iōannēs III. Batatzēs im Zuge seiner Offensive gegen die Lateiner auf der bithyn. Halbinsel an Ch. vorbei (παραμείψας), um dann → Dakibyza u. → Nikētiatu Phrurion zu erobern<sup>9</sup>. Ob Ch. bereits vorher oder – weniger wahr-

scheinlich – erst später unter byz. Kontrolle kam, geht aus dem Text nicht klar hervor. Nach der Eroberung von Nikomēdeia durch Orhān 1337 wurde auch Ch. osman.<sup>10</sup>, jedoch ermöglichte offensichtlich der Sieg Timur Lenks über Bayezid I. 1402 die Rückgewinnung durch Byzanz. 1419 endgültig osman. (unter den von Mehmed I. eroberten Küstenorten genannt)<sup>11</sup>. – *Charicha* wird in einem frühneuzeitl. Portulan zwischen dem (chao de) Quiuiza (→ Rakia) u. dem (ö.) Ende des Golfes von Nikomēdeia genannt<sup>12</sup>. Vielleicht ist mit *Characha* bzw. *Calamato* ebenfalls Ch. gemeint; diese wohl identischen Orte finden sich in zwei im wesentlichen einander sehr ähnlichen Portulanen an einer Stelle, die in beiden offensichtlich in verschiedener Weise korrupt überliefert ist. Nach dem *Compasso da navigare* liegt Calamato 40 Meilen ö. von Cheo (→ Kios); tatsächlich liegt Hereke 56 km (Luftlinie) n. von Gemlik. Der *Portolano di Grazia Pauli* führt Characha 20 Meilen nw. von Geo an (Entfernung u. Richtung sind hier vielleicht von der identischen folgenden Zeile beeinflusst). Beide Portulane verzeichnen dann ein → Casale (Chasale) 20 Meilen (die Meilenangabe ist im *Compasso* ausgefallen) nw. von Calamato/Characha, das seinerseits 6 Meilen s. von Scutari (→ Chrysopolis; die Gesamtentfernung ist zu klein) u. 200 (*sic*; die Größenordnung wäre etwa 30) Meilen n. von *Pigra(no)* (→ Tritōn) liege<sup>13</sup>.

**Mon** Die Reste der heute stark zerstörten Burg (ca. 180 × 50 m) liegen w. des Ortes auf einem von der Küste etwas zurückgezogenen Hügel. Die im N u. W fast zur Gänze zerstörte Ringmauer war durch (mindestens) zwei Rund- u. zwei Rechtecktürme verstärkt (eine frühneuzeitl. Abb. zeigt sechs Türme)<sup>14</sup>. Die Außenschalen der Mauern bestehen, wo erhalten, aus groben Kleinquadern (z. T. Spolien) u. Bruchstein, stellenweise auch Ziegelbruch. Zahlreiche Löcher von runden u. viereckigen Holzankern (**Abb. 62**). Die Ruinen gehen möglicherweise auf den Bau des Macaire de Sainte Menehoult zurück (→ *Hist*), jedoch ist ein paläolog. oder frühosman. Datum nicht auszuschließen<sup>\*15</sup>. Ein bei Ch. mündender Bach wurde im 18. Jh. von einer steinernen Einbogenbrücke überspannt<sup>16</sup>. – Aus Yarımca (10 km ö. von Hereke) stammt die antike Inschrift eines Reeders (*nauklēros*)<sup>17</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.784707, 29.613271. — <sup>2</sup> Steph. Byz. 688 (MEINEKE). — <sup>3</sup> Doctrina Jacobi I 41, 10 (131 DÉROCHE); DAGRON, Introduction 19–22 u. Commentaire 234–237; DERS., Urban Economy 403. — <sup>4</sup> al-Muqaddasī 150; HONIGMANN, Un itinéraire arabe 270. — <sup>5</sup> Anna X 2, 2f.; CHEYNET, Pouvoir 99f.; KARPOZILOS, Charax 407–409; REINSCH, Anna 320, A. 14. — <sup>6</sup> AHRWEILER, Oinaiôtēs 25; KARPOZILOS, Charax 408f. — <sup>7</sup> Nik. Chōn. 245; Theod. Skut. 318; BRAND, Byzantium 39. — <sup>8</sup> Villehardouin 460, 481. — <sup>9</sup> Geōrg. Akr. I 59; Theod. Skut. 483. — <sup>10</sup> FOSS, Nicomedia 61. — <sup>11</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 132; IMBER, Ottoman Empire 55, 88; İdrīs-i Bitlīsī, Haşt Bihist in: SHUKUROV, Byzantine Turks 148–152 (Text u. Übers.), 152f. (Kommentar). — <sup>12</sup> KRETSCHMER, Port. 518, vgl. 651. — <sup>13</sup> MOTZO, Compasso 47; Port. Grazia Pauli 50; BELKE, Küsten 172. — <sup>14</sup> Naşūhū’s-Silāhī (Matrākçī), Taf. 13a. — <sup>15</sup> BABINGER, Hans Dernschwam’s Tagebuch 153; F. DİRİMTEKİN, *Ayasofya Müzesi Yıllığı* 1 (1959) 8–10; 24–27; Abb. 19–23; Planskizzen 1–2; FOSS, Nicomedia 60f. (*Fig*); J. LAFONTAINE, *Byz* 29–30 (1959–60) 384f. — <sup>16</sup> COVEL, Voyages 246. — <sup>17</sup> TAM IV/1, 110.

**Charioros** (Χαρίορος, Χαρίορον, Χαρίόρους ἄστυ), Ort u. Festung in Bithynien oder Hellespont in der Nähe von → Poimanēnon u. → Lentiana, genaue Lage unbekannt

**Hist** Ch. war eine der Festungen, die Kaiser İōannēs III. Batatzēs nach seinem Sieg über eine Koalition aus Lateinern u. den Brüdern des verstorbenen Kaisers Theodōros I. Laskaris bei Poimanēnon 1224 einnahm<sup>1</sup>. Wohl in denselben Ort Charioros begab sich Ende des 13. Jh. ein Mönch Ignatios zusammen mit dem Schwindelmönch Theophilos<sup>2</sup>. *Chariorus asty* zuletzt genannt in einem Brief des Kaisers Theodōros’ II. Laskaris, der hier das Bild eines auf einem Berg gelegenen, trockenen Ortes zeichnet<sup>3</sup>.

**Mon** —

<sup>1</sup> Geōrg. Akr. I 36; Theod. Skut. 470; LONGNON, Empire 161; LANGDON, Vatatzes 72. — <sup>2</sup> PRK I 171; PLP 8063. — <sup>3</sup> Theod. Lask. 269.

**Charmideanōn dēmos** (ὁ δῆμος ὁ Χαρμιδεανῶν), dörfliche Siedlung am W-Ufer der → Askania Limnē (İzник Gölü), beim heutigen Ort Çeltikçi, 37 km w. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>

□ ↯ 29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der dēmos Ch., der vermutlich Mitglied einer Tetrakōmē war, ist auf zwei kaiserzeitl. Inschriften (2. Jh. n. Chr.) aus Çeltikçi bezeugt; in der Nähe lagen ein antikes privates u. vielleicht auch ein kaiserliches Landgut<sup>2</sup>.

*Mon* In Çeltikçi Fund einiger weiterer Grabinschriften<sup>3</sup>. Siedlungsspuren zwischen Çeltikçi u. dem ö. gelegenen Ort Örnekköy. In diesem Bereich am Seeufer auf etwa 100 m Kaimauern aus Quaderblöcken (Rest eines Hafens)<sup>4</sup>. Nach Ausweis eines Grabsteines lag auch bei → Mamure (1, zeitweise umbenannt in Gölyaka, 10 km sö. von Çeltikçi) ein antikes Landgut<sup>5</sup>. Hier Fund eines Taufbeckens<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> 40.463274, 29.282994 (Ortszentrum Çeltikçi). — <sup>2</sup> CORSTEN, Kios 10f., 81–83 (Nr. 7), 108f. (Nr. 26f.), 145f. (Nr. 90–92); ŞAHİN, Iznik II 1, S. 3; Nr. 701, 725, 753; II 3, S. 101; MITCHELL, Anatolia I 161. — <sup>3</sup> CORSTEN, a. O. 145f. (Nr. 90, 92); ŞAHİN, a. O., Nr. 762, 769. — <sup>4</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 33. — <sup>5</sup> ŞAHİN Nr. 767; CORSTEN 11, 159–161 (Nr. 107). — <sup>6</sup> RISTOW, Baptisterien 245 (Nr. 663).

**Chelae** (aus griech. Χηλαί), Örtlichkeit im n. Abschnitt der asiatischen Küste des Bosporos zwischen dem sich s. an das → Coracium Promontorium anschließenden Küstenabschnitt → Panteichion (2) u. → Hieron (Yoros Kalesi); Ch. lag daher vermutlich in der Bucht von Keçilik<sup>1</sup> (früher auch Ketcheli liman)

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Bei Dionysios von Byzanz zwischen Panteichion (2) u. Hieron verzeichnet<sup>2</sup>. Gyllius' Bemerkung, daß *inter Pantichium et fanum Iovis ... nullae nunc sunt chelae, hoc est scalae, neque moles, neque viae frequentes ...* ist nicht zutreffend<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK B III İstanbul 27/j; 41.182571, 29.112471. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 29; GRÉLOIS, Gilles 210 u. A. 111; OBERHUMMER, Bosporos 752. — <sup>3</sup> C. MÜLLER, GGM II 74, A. zu Chelae.

**Chēlē** (1) (Χηλή, Χηλαί), Schiffahrtsstation, Station der Küstenstraße, Dorf (*kōmē* bzw. *chōrion*) u. Festung an der bithyn. Schwarzmeerküste zwischen → Daphnusia u. der Mündung des → Sangarios, genaue Lage nicht gesichert (am wahrscheinlichsten bei Dikili Burnu<sup>1</sup>; → *Mon*)

*Hist* *Chēlai* wird in antiken u. spätantiken (hier der Zusatz αὕτη ἐστὶν ἡ νῦν λεγομένη Χηλή Μηδιανῶν) Periploi (20 Stadien [2 2/3 Meilen] von Daphnusia, 180 Stadien [24 Meilen] vom Sangarios)<sup>2</sup> u. Itinerarien (*Chelas*, *Chellas*)<sup>3</sup> verzeichnet. Auf einer fragmentarischen, wahrscheinlich bei → Chēlē (2) gefundenen antiken Weihinschrift sind die *kōmētai Chēlaitioi* genannt; trotz des Fundortes wurde die Inschrift vermutlich von Bewohnern von Chēlē (1) aufgestellt<sup>4</sup>, wenn nicht Chēlē (2) schon seit der Antike neben Chēlē (1) existiert hat. Unter dem Dorf (*chōrion*) Ch., das Ende 11. Jh. w. des Sangarios, wo die Küste nach N (Richtung → Daphnusia?) umbiegt, erwähnt wird, ist wohl noch die alte Küstenstation zu verstehen<sup>5</sup>. Die späteren Erwähnungen von Ch. als Verbannungsort u. Festung auf einer Insel sind aber, entgegen einer wiederholt vertretenen Meinung<sup>6</sup>, bereits auf → Chēlē (2) zu beziehen, dessen Lage aus den Portulankarten seit Anfang 14. Jh. eindeutig hervorgeht.

*Mon* Die Küste ö. u. sö. von Pazarbaşı Burnu (dem Kap gegenüber von Daphnusia) weist an mehreren Stellen geringe antike Siedlungsspuren auf: Bei Dikili Burnu (5 km ö. von Pazarbaşı Burnu) liegt ein antiker, auch modern genutzter Steinbruch; hier auch Keramik, bes. hellenist. oder frühkaiserzeitl. Dachziegelfragmente). – Bei Delikkaya Burnu ein natürlicher, heute versandeter Hafen; in der Nähe ein *Ayavasil Pınarı* genannter Brunnen, Reste einer Wasserleitung

aus Tonröhren u. neuzeitl. Ritzinschriften in einer Höhle. – Geringe Siedlungsspuren auch im Inland ö. von Cebeci, etwa 2 km s. von Pazarbaşı Burnu<sup>7</sup>

*Bereisung* 2013.

<sup>1</sup> BELKE, *Periploi* (in Druck); 41.199684, 30.327175. — <sup>2</sup> Arr. *Peripl.* 115; *Periplus Ponti Euxini* 119. — <sup>3</sup> Tab. *Peut.* VIII 3 (MILLER, *Itineraria* 638); *Geogr. Rav.* 29, 91; *Guid. Geogr.* 135. — <sup>4</sup> MĒLIOPULOS, Chēlai 311; *TAM* IV/1 102; MPAKALAKĒS, Chēlē 298f. — <sup>5</sup> Anna X 5, 2. — <sup>6</sup> MPAKALAKĒS, Chēlē 299–305; BAKALAKIS, Chelae 442. — <sup>7</sup> BAKALAKIS, Chelae 444–447; BELKE, *Periploi* (in Druck).

**Chēlē** (2) (Χηλή, Αχλή, Χιλή, C. Scilli, Sile), Kap u. Ankerplatz an der bithyn. Schwarzmeerküste, heute Şile (Namenskontinuität), 2 km nō. der Mündung des → Artanēs, 54 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

☐ ↕ 29<sup>20</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Ch. erscheint an der Stelle der heutigen Şile seit Anfang 14. Jh. (u. nicht wie behauptet, erst im 15. Jh.)<sup>2</sup> in spätma. u. frühneuzeitl. Portulankarten u. Portulanen (Sola, Silli, C. Scillii, Silli, C. [de] Schilli, Dischili, Sieli, Sile, Sili), wo es als *stallo* (Ankerplatz) bezeichnet wird, mit der Präzisierung *e non à stallo per nave, ma è tiradore de barche* (Vorrichtung oder Möglichkeit, kleinere Schiffe auf den Strand zu ziehen)<sup>3</sup>. Noch zu Beginn des 20. Jh. galt das *Kilia-Huk* als gefährlich zum Anker; die vorgelagerten Inseln schützen bei Nordwind nicht, da „die See zwischen den Inseln mit großer Gewalt hindurchbricht u. in Lee von ihnen ankernde Schiffe in Gefahr bringt“ (Abb. 63)<sup>4</sup>. Mehrere Präzisierungen in späteren Quellen, bes. die Charakterisierung „vom Meer umflossen“ u. „Inselfestung“, deuten darauf hin, daß unter Ch. bereits in der späteren Komnenenzeit das heutige Şile mit seiner auf einer Felsinsel gelegenen Burg (→ *Mon*) zu verstehen ist. Die wahrscheinlich in Şile gefundene röm. Inschrift, die die *Kōmētai Chēlaitioi* nennt, bezieht sich – gegen Mpakalakēs – vielleicht doch auf Chēlē (2); in diesem Falle hätte Chēlē (2) seit der Antike neben Chēlē (1) existiert<sup>5</sup>. Daher ist die unter den griech. Bewohnern des Ortes bis zum Beginn des 20. Jh. lebendige Tradition, daß Ch. zu Beginn der Türkenherrschaft durch Umsiedlung der Bevölkerung aus dem Osten, wahrscheinlich aus → Chēlē (1) entstanden sei<sup>6</sup>, mit Vorsicht aufzunehmen. Jedenfalls diente Ch. – mit seinem eigens hierzu errichteten Festungsturm – von nun an oft als Verbannungsort. Kaiser Andronikos I. ließ den unehelichen Sohn Kaiser Manuēls I., Alexios Komnēnos, nach Ch. verbannen<sup>7</sup>. 1185 wurde Andronikos I. selbst auf der Flucht bei Ch. ergriffen<sup>8</sup>. Nach einer Pachymerēs-Handschrift (vielleicht späterer, aber nicht unbedingt historisch falscher Zusatz) wurde der junge Kaiser Iōannēs IV. Laskaris am Weihnachtstag 1261 in Ch. geblendet<sup>9</sup>. 1275 (oder erst 1276/77?) wurde der abgesetzte Patriarch von Kpl. Iōsēph I. vom Kloster von → Anaplus (*TIB* 12) nach Ch. transferiert, einer „Inselfestung“ (φρούριον ἐπινησίδιον), die den direkt auftreffenden Nordwinden ausgesetzt u. deshalb im Winter besonders unangenehm war; aus diesem Grunde bat Iōsēph Kaiser Michaēl VIII. 1280 erfolgreich, ihm einen anderen Platz zuzuweisen<sup>10</sup>. 1289 wurde der Anführer der radikalen Arseniten Iōannēs Tarchaneiōtēs nach Ch. verbannt<sup>11</sup>. 1296 wollte Kaiser Andronikos II. von Kpl. nach der „vom Meer umflossenen Festung“ (ἀμφιθαλασσίδιον φρούριον) Ch. ziehen; wegen des schweren Erdbebens in Kpl. kehrte er aber von → Damatrys sofort in die Hauptstadt zurück<sup>12</sup>. Ch. wurde zusammen mit *Astrabētē* (→ Astrabēkē) u. → Hieron etwa 1304 von türk. Einfällen heimgesucht<sup>13</sup>. 1306 verschanzte sich der *meγas primikērios* Kassianos, der als Statthalter von → Mesothynia der Kollaboration mit den Türken verdächtigt wurde, in der Festung Ch., wurde aber mittels einer List gefangen u. dem Kaiser ausgeliefert<sup>14</sup>. Nach türk. Überlieferung wurde Şile Ende 13. Jh. von den Osmanen erobert<sup>15</sup>. Als 1389 der Großteil des Gefolges von Pimen, dem Metropoliten von Rußland, in Ch. übernachtete, war der Ort wie das ö. benachbarte → Astrabēkē in türk. Hand<sup>16</sup>. Sultan Bayezid I. stiftete die Einkünfte der „inneren Burg“ von Ch. dem von ihm gegründeten *imaret* (von Bursa)<sup>17</sup>. Unsicher ist die Identifizierung mit → Sequelo.

*Mon* In Şile u. Umgebung nur wenige Reste aus (vermutlich) byz. Zeit. Im Ort eine kleine Höhlenquelle mit Resten von Ziegelmauern (*H. Tetrada*, vielleicht spätröm.-frühbyz.) sowie w. außerhalb eine größere Höhlenzisterne (*Christos*), die aufgrund ihrer Bauart mit Ziegelband aus byz. Zeit stammen kann<sup>18</sup>. Neuzeitl. sind die beiden (heute zerstörten) Kirchen *Panagia (Koimēsis)* u. *H. Paraskeuē*<sup>19</sup>. Auch die Befestigung auf der größten, Ch. unmittelbar vorgelagerten Insel (*Kastro*, türk. *Ocaklı Ada*) stammt in ihrer heutigen Form erst aus türk. Zeit. Sie besteht aus einer unregelmäßigen, annähernd viereckigen Ummauerung (kleinerer Bruchstein, Mörtel), in deren SW-Ecke ein aus größeren, regelmäßigeren Quadern errichteter, dreigeschossiger Turm steht (kürzlich bis zur Unkenntlichkeit restauriert; **Abb. 64–66**)\*. Im SO der Anlage liegt eine größere, rechteckige, ursprünglich überwölbte Zisterne. Beim Bau wurden antike Ziegel, Keramik u. zerschlagene Marmorsteine verwendet<sup>20</sup>. – Aus der näheren Umgebung von Ch. stammt angeblich eine Reihe röm. u. (überwiegend) frühbyz. Architekturfragmente (Säulenfragmente, -postamente, Sockel, verschiedene Kapitelle)<sup>21</sup>.

*Bereisung* \*1984, 2000, 2013.

<sup>1</sup> 41.177969, 29.612786. — <sup>2</sup> BAKALAKIS, Chelae 440f.; MPAKALAKĒS, Chēlē 297–299, 305–309. — <sup>3</sup> Karte des Pietro Vesconte (1313), in: DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 1; DELATTE, Port. I 240; II 26; MOTZO, Compasso 131; KRETSCHMER, Port. 516, 650; CANALE, Peplu Ottuplo 26f.; THOMAS, Periplus 253f.; CAPACCI, Toponomastica 442. — <sup>4</sup> Segelhandbuch Schw. Meer 417. — <sup>5</sup> MĒLIOPULOS, Chēlai 311; TAM IV/1 102; MPAKALAKĒS, Chēlē 298f. — <sup>6</sup> BAKALAKIS, Chelae 440f.; MPAKALAKĒS, Chēlē 297–299, vgl. 305–309. — <sup>7</sup> Nik. Chōn. 309; Theod. Skut. 347. — <sup>8</sup> Nik. Chōn. 347f.; Theod. Skut. 359. — <sup>9</sup> Geörg. Pach. I, XXVIII, 256f.; FAILLER, Chronologie I 75–77. — <sup>10</sup> Geörg. Pach. II 533, 601; PLP 9072; FAILLER, Chronologie II 233; A. FAILLER, in: Geörg. Pach. V 7. — <sup>11</sup> Geörg. Pach. III 153; PLP 27487. — <sup>12</sup> Geörg. Pach. III 259–361; GUIDOBONI, Earthquakes II 320–324; AMBRASEYS, Earthquakes 353f. — <sup>13</sup> Geörg. Pach. IV 453; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 370. — <sup>14</sup> Geörg. Pach. IV 681; PLP 11346. — <sup>15</sup> Aşık-Paşa-zâde 100. — <sup>16</sup> MAJESKA, Russian Travelers 90. — <sup>17</sup> BELDICEANU-STEINHERR, Pachymère 432. — <sup>18</sup> MPAKALAKĒS, Chēlē 292, 298. — <sup>19</sup> MPAKALAKĒS, a. O. 291–294. — <sup>20</sup> MPAKALAKĒS 288–292. — <sup>21</sup> PESCHLOW, Sammlung Beler Nr. 14, 15, 27, 36, 37, 68, 70, 73, 99. BELKE, Periploi (in Druck).

### **Chēna** (Χήνα), Örtlichkeit in Hellespont, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nachdem die Alanen, die den (Mit-)Kaiser Michaël IX. auf seinem Anatolienfeldzug gegen die Türken begleiten sollten, 1302 die Dardanellen bei → Kallipolis (*TIB* 12) überschritten hatten, vereinigten sie sich bei dem *topos* Ch. mit byz. Truppen u. errangen einen ersten Sieg<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. Pach. IV 341; FAILLER, Chronologie III 46.

### **Chēnolakkos** (μονή τοῦ Χηνολάκκου), Kloster, wahrscheinlich in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Der aus Palästina stammende Mönch Stephanos, der unter Leōn V. nach Kpl. gekommen u. Berater des Patriarchen Germanos (715–730) gewesen war, erhielt von diesem ein Stück Land zur Gründung eines Klosters, dessen Abt er bis zu seinem Tod blieb<sup>1</sup>. Auf dem Konzil von Nikaia 787 unterschrieben sowohl der Mönch Thōmas, der zuvor einen Kodex mit der Ekphrasis der Kultstätte der hl. Euphēmia bei → Chalkēdōn des Asterios von Amaseia vorgelegt hatte, aus der auch vorgelesen wurde, als Vertreter des Abtes Iōannēs, als auch dieser selbst<sup>2</sup>. Der künftige Patriarch Methodios I. (843–847) trat zu Beginn seiner monastischen Karriere in das Ch.-Kloster ein, ließ sich hier zum Mönch scheren u. wurde möglicherweise sein Abt, bevor er 815 nach Rom auswanderte<sup>3</sup>. Danach ist das Ch.-Kloster erst wieder in der Palaiologenzeit bezeugt. Im Typikon für das Dēmētrios-Kloster in Kpl. (1282) bestimmte Kaiser Michaël VIII., daß auch das Metochion Ch. mit nur zwei Mönchen (es ist damit eines der kleinsten) diesem Kloster unterstehen sollte. Es steht nach einem Kloster in → Bizyē (*TIB* 12) u. vor der Reihe der bithyn. Klöster, kann also nicht eindeutig zugeordnet werden<sup>4</sup>. – Es besteht kein Grund, das sonst un-

bekannte Patriarchatskloster Anōlakkus (Verschreibung oder Verlesung), das ein Metochion in → Nikaia besaß, mit Ch. zu identifizieren<sup>5</sup>. – Alle Versuche einer Identifizierung oder Lokalisierung sind nachweislich falsch (Trigleia) oder unsicher (Gölbaşı); nach der ältesten heute erreichbaren Tradition (Anfang 19. Jh.) lag Ch. in Muntania (Mudanya, → Apameia)<sup>6</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Synax. Cpl. 392–394; Menol. Basil. 257 B–C; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 334; JANIN, Grands Centres 189; *PmbZ* 6991. — <sup>2</sup> *ACO* II, III 2, S. 302, 522 (Nr. 7, 29); *PmbZ* 8448; AUZÉPY, Moines 12. — <sup>3</sup> *PG* 100, 1245 D–1248 A; JANIN, a. O. 190; *PmbZ* 4977; ZIELKE, Methodios 187–194. — <sup>4</sup> GRÉGOIRE, Mich. Pal. 473; JANIN a. O. — <sup>5</sup> HEISENBERG, Neue Quellen II 35; JANIN a. O. — <sup>6</sup> JANIN a. O.; MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 237f.; MANGO, Abercius 174, A. 31. MENTZU, Anaphora 435f.

**Chogae**, Straßenstation (*mutatio*) der sog. Pilgerstraße zwischen dem → Sangarios u. der Grenze zu Galatien, heute wahrscheinlich die befestigte Siedlung etwa 1 km nw. von Medetli, 36 km osö. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>

▣ 30<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die Straßenstation Ch. lag 6 Meilen hinter *Mido* (→ Mygdum) u. 10 Meilen vor Thateso (→ Tattaios)<sup>2</sup>. Während French Ch. etwa bei Selimiye am W-Ufer des Sangarios lokalisiert, muß diese Station entsprechend der wahrscheinlicheren Führung der Pilgerstraße (Flußübergang gleich bei → Mygdum; s. oben, Einleitung S. 268f.) nw. von Medetli gesucht werden, allerdings nicht beim Fundort des ersten Meilensteines dieser Gegend<sup>3</sup>, sondern 1,5 bis 2 km weiter nw. (→ *Mon*). Bei dieser Lokalisierung sind auch die überlieferten Meilenzahlen korrekt<sup>4</sup>.

*Mon* Etwa 1 km s. der Brücke über den Göynük Suyu gab es eine „alte Straßensperre“<sup>5</sup>, 4 km nw. (nicht ssö.!) von Medetli, oberhalb des Göynük Suyu (heute Flurname Doğancılar, früher Dorf *Doghanji*) Reste einer Befestigung oder befestigten Siedlung (*Kale mevki*; Ummauerung aus Bruchstein, Mörtel u. Ziegeln)<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.296357, 30.117558. — <sup>2</sup> Itin. Burdig. 573, 7. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 11; Nr. 1003; FRENCH, Pontus et Bithynia 73(A). — <sup>4</sup> ŞAHİN, a. O. 11. — <sup>5</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 18. — <sup>6</sup> FRENCH, Pilgrim's Road 23.

**H. Christophoros (1)** (Ἅγιος Χριστοφόρος), Kloster in Bithynien, wohl in der Nähe des → Sakkudiōn-Klosters, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Kloster, das zur „Klostergemeinschaft“ von Studiu gehörte, ist nur aus den Schriften des Theodōros Studitēs bekannt. Die Nähe zum Sakkudiōn-Kloster ergibt sich aus dem Umstand, daß Theodōros Studitēs vier Katechesen an beide Klöster gemeinsam richtete (nur eine an H. Christophoros allein)<sup>1</sup> u. einmal auch ausdrücklich (an die Mönche von Sakkudiōn gerichtet) hinzufügte, man möge den Brief an H. Christophoros weitergeben<sup>2</sup>. Als Abt von H. Christophoros wird mehrfach ein Lukianos genannt, der Theodōros Studitēs unterstand<sup>3</sup>. Ein Mönch aus H. Christophoros, ein Schüler dieses Lukianos, wurde zu Beginn des zweiten Ikonoklasmus ausgepeitscht<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Meg. Katēchēsis 390–415, 486–491 (Nr. 55–58, 70). — <sup>2</sup> A. O. 408; LEROY, Réforme 205f.; JANIN, Grands Centres 179, 187; RUGGIERI, Religious Architecture 107, 216. — <sup>3</sup> Theod. Stud., Meg. Katēchēsis 411, 491; Theod. Stud., Parva Catechesis 466 (Nr. 133). — <sup>4</sup> Theod. Stud., Ep. 190 (I 271\*f.; II 314 FATOUROS).

**H. Christophoros (2) tōn Tarylliū** (μονὴ τοῦ ἁγίου μάρτυρος Χριστοφόρου τῶν Ταρυλλίου), Kloster in Bithynien, in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Eusebios von Ch. unterschrieb die Schrift der Mönche der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Syrien u. Palästina, die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>. Ö.

von Chalkēdōn u. auch ö. von → Ruphonianai wurde die Bauinschrift für ein Martyrion (Kirche) desselben Hl. gefunden, dessen Grundstein der Bischof von Chalkēdōn Eulalios 450 legte<sup>2</sup>; eine Identifizierung ist möglich, ist aber nicht beweisbar.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 50 (Nr. 107); JANIN, Grands Centres, 426. — <sup>2</sup> FEISSEL, Notes VII 566–571; JANIN, Grands Centres 57; oben S. 488.

**H. Christophoros (3)** (Ἅγιος Χριστοφόρος), Kloster, vermutlich in Bithynien im Bereich des Golfes von Nikomēdeia, in oder bei einer Örtlichkeit → Persea u. in der Nähe des *emporion* → Amareōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* 612 n. Chr. suchte der Abt des Klosters Ch. den in → Optatianai bei Nikomēdeia weilenden hl. Theodōros von Sykeōn mit der Bitte um Heilung auf<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Theod. Syk. I 128 (Kap. 156).

**Chrysa** (Χρῦσα), antiker Ort in der sw. Trōas (Hellespont), heute Siedlungsspuren auf dem Göz Tepe, einer steilen Anhöhe über dem Meer (auch Boz Burun genannt)<sup>1</sup>, etwa 2 km ssw. von → Hamaxitos, gut 3 km wsw. von Kühâhlı (→ Sminthē)<sup>2</sup>

▣ 26<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* Wie in klassisch-griech. Zeit Hamaxitos, war in hellenist. Zeit Ch. eng mit dem Heiligtum des Apollōn Smintheios (→ Sminthē) verbunden; nach Strabōn lag das hellenist. Ch. in der Nähe von Adramyttion. Auf einer hellenist. Inschrift als *phrurion* (wohl von Trōas [1]) bezeichnet<sup>3</sup>. In röm. Zeit auch unter den untergegangenen Städten aufgezählt<sup>4</sup>. Vielleicht ist die Siedlung Ch. diejenige, die hellenistisch bisweilen Hamaxitos genannt wird<sup>5</sup>. Spätestens in röm. Zeit hat sich eine Siedlung in unmittelbarer Nähe um das Apollōn-Heiligtum gebildet.

*Mon* Siedlungsreste auf dem Göz Tepe: Quader am Rand des Hügels (vermutlich von einer Ummauerung), weitere im Inneren. Nach der Keramik nur in hellenist. Zeit besiedelt<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> TK D1 Edremit, Ib/1. — <sup>2</sup> 39.520944. 26.082162. — <sup>3</sup> Strabōn XIII, 1, 47.48.63; Riel, Alexandria Troas 40–42 (Nr. 4), 188–191; Cook, Troad 231–233; STAUBER, Adramytteion I 28–30. — <sup>4</sup> Plinius, Nat. hist. V 123. — <sup>5</sup> Cook, Cities 15. — <sup>6</sup> Cook, Troad 232; DERS., Cities 15; M. TOMBUL, Apollon Smintheios'a Hizmet Veren İki Kent: Hamaxitos ve Chrysa, in: ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion 153–155.  
HANSEN – NIELSEN, Inventory 1001.

**Chrysē (1)** (Χρῦση), Stadt am → Hellēspontos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Bei Stephanos von Byzanz genannt als Stadt am Hellespont zwischen → Ophrynon u. → Abydos<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. 697 (MEINEKE); L. BÜRCHNER, Chryse 8. RE 3/2 (1899) 2487; MAFFRE, Phrygie maritime 176–178 (*Font*).

**Chrysē (2)** (Χρῦση), eher Örtlichkeit (*topos*) als Stadt bei → Chrysopolis, genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt nur bei Stephanos von Byzanz<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. 697 (MEINEKE).



**Chrysokeramos** (Χρυσοκέραμος), Dorf u. Kirche an einer Bucht im s. Abschnitt der asiatischen Bosporküste, heute wahrscheinlich Çengelköy<sup>1</sup>, 8 km nnö. von Chalkēdōn (Kadiköy); gegen die überwiegend angenommene Identifizierung mit den s. anschließenden Orten Beylerbeyi oder Kulguncuk spricht u. a. die Abfolge beider Orte bei Gylius, der C. ausdrücklich als Dorf (*vicus*) bezeichnet<sup>2</sup>; außerdem war den Griechen Anfang des 19. Jh. die Gleichsetzung von Ch. mit Çengelköy noch geläufig<sup>3</sup>

□ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Bei Çengelköy lag wahrscheinlich sowohl der röm.-byz. Ort → Kikonion als auch die Kirche Ch., um die sich mit der Zeit eine (neue) Siedlung bildete, die schließlich Kikonion abgelöst haben könnte; s. auch → Sophianai. Die ganze Bucht von Çengelköy, d. h. von Kuleli bis etwa Beylerbeyi hieß im 16. Jh. *tēs Phylakēs*, wohl nach dem erst osman. Wachturm von Kuleli; sie wurde im N von dem *promontorium Heliae* (wohl der Küstenknick n. von Kuleli) abgeschlossen<sup>4</sup>. – Die Kirche, deren Name von ihren vergoldeten Ziegeln herrührt, wurde von Kaiser Justin II. u. seiner Frau, der Kaiserin Sophia errichtet<sup>5</sup>. Auch der türk. Name Çengelköy, ursprünglich Çenkâr karyası, rührt vielleicht (von persisch *jengâri* = goldgrün, auch von der Farbe des Grünspans) von den goldgrünen Ziegeln der Kirche her<sup>6</sup>. Noch vor einiger Zeit sollen in der Gegend goldene Ziegel gefunden worden sein; einer sei in der Kirche von Çengelköy verbaut bzw. verwahrt, während andere an einer Moschee von Kpl. verwendet worden seien<sup>7</sup>.

*Mon* Die noch intakte u. benutzte Kirche H. Geōrgios, die Anfang des 20. Jh. den Beinamen *ho Chrysokeramidas* führte<sup>8</sup>, wurde wohl Ende 18./Anfang 19. Jh. an der Stelle einer älteren, byz. Kirche errichtet, die schon im 16. Jh. nicht mehr existierte<sup>9</sup>. Heute an der Kirche eine stark abgestoßene, vielleicht byz. Spolie (Kapitell?)<sup>10</sup>,\*. Eine Kirche der Panagia war bereits im 18. Jh. verschwunden; hier Fund eines mit Kreuzen verzierten Steinbehälters (Sarkophag?). Beim Bau der Süleymaniye Camii in Kpl. (Mitte 16. Jh.) wurde eine schwarzweißliche Säule aus Çengelköy verwendet, eine weitere derselben Art am Ort gefunden<sup>11</sup>. Ebenfalls für den Abtransport nach Kpl. wurden hier riesige Quader ausgegraben<sup>12</sup>. In Çengelköy wurden unterhalb der Kirche H. Geōrgios ein Marmorgefäß u. andere Reste ausgegraben; oberhalb der Kirche wurden ein Hagiasma H. Panteleōmonos mit Resten von Wasserleitungen, ein Marmorfußboden, zwei große Säulen u. ein antiker Grabstein gefunden. Weitere Siedlungsspuren in den Hügeln oberhalb von Çengelköy<sup>13</sup>. – Im n. anschließenden Kuleli gab es ein Hagiasma tu H. Athanasii mit alten Gräbern u. Mauerresten aus röm. u. byz. Zeit<sup>14</sup>.

*Bereisung* \*2000.

<sup>1</sup> 41.051277, 29.052425 (Kirche H. Geōrgios). — <sup>2</sup> GYLLIUS, Bosphorus 234; GRÉLOIS, Gilles 235; BYZANTIOS, Konstantinupolis II 230. — <sup>3</sup> INGIGI, Villeggiature 252. — <sup>4</sup> GYLLIUS, Bosphorus 234f.; GRÉLOIS, Gilles 235f. — <sup>5</sup> PREGER, Orig. Cpl. 267; Anonymi De antiquitatibus Constantinopolitanis II. PG 122, 1280 A; JANIN, Église byzantine 90f.; DERS., Grands Centres 22; DERS., Cpl. 485. — <sup>6</sup> MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn 228; DERS., Chrysokeramos 205f. — <sup>7</sup> EYICE, Boğaziçi 54; TIMONI, Promenades II 223; MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn 228; DERS., Chrysokeramos 205–210. — <sup>8</sup> MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn 228. — <sup>9</sup> GYLLIUS, Bosphorus 234; GRÉLOIS, Gilles 235. — <sup>10</sup> EYICE, Boğaziçi 56. — <sup>11</sup> EYICE a. O. — <sup>12</sup> GYLLIUS u. GRÉLOIS a. O. — <sup>13</sup> MĒLIOPULOS, Exakribōsis archaiōn topothesiōn 226–229. — <sup>14</sup> TIMONI, Promenades II 218; BYZANTIOS, Konstantinupolis II 231.

**Chrysopolis** (Χρυσόπολις, Χρυσούπολις, Σκουτάριον), Ort in Bithynien gegenüber von Kpl. am s. Ausgang des Bosphoros, heute Üsküdar (Namenskontinuität von Skutarion)<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Trotz des *-polis* im Namen war der seit dem 6. Jh. v. Chr. bekannte, im Altertum zeitweise befestigte Ort nie Stadt, sondern ein „Platz“ (*chōrion* im antiken Sinn) bzw. ein Dorf (*kōmē*, auch *epineion* „Hafen“) von → Chalkēdōn<sup>2</sup>. Für den Namen waren in der Antike u. in byz. Zeit verschiedene, wenig plausible Deutungen in Umlauf<sup>3</sup>. Die Lage wurde teils als außerhalb des Bosphoros<sup>4</sup>, teils als an dessen Beginn<sup>5</sup> angegeben. Der Hafen besaß wie in der Antike

so auch während der gesamten byz. u. osman. Zeit eine ähnlich große Bedeutung für die Überfahrt zwischen Byzantion/Kōnstantinupolis u. Kleinasien wie Chalkēdōn, zumal die Strömung die direkte Verbindung von u. nach Chalkēdōn erschwerte. Ganz besonders diente Ch. der Überfahrt von Truppen (s. gleich anschließend die historische Darstellung)<sup>6</sup>. Wenn die sehr wahrscheinliche Gleichung von *al-Agrūbulī* mit Ch. richtig ist, wurde die Bedeutung des Ortes als Überfuhrstelle auch von den Arabern erkannt<sup>7</sup>. In verschiedenen Beschreibungen des Bosporos wird Ch. hinter Chalkēdōn (bei Plinius zwischen *Calchadon* u. Nicopolis [→ Amykos Kolpos]) angeführt<sup>8</sup>. Auf der Tabula Peutingeriana ist *Chrisoppolis* n. von *Chalcedonia*, aber ohne durchgezogene Straßenverbindung u. Meilenzahlen eingezeichnet<sup>9</sup>. 268 wurde Ch. von Goten u. Herulern eingenommen<sup>10</sup>. Am 18. September 324 siegte Kaiser Konstantin I. bei Ch. über Licinius<sup>11</sup>; dieser Sieg wurde auch auf zahlreichen Bronzemedallons aus der Zeit Konstantins I. u. seiner Nachfolger gefeiert<sup>12</sup>. Der dritte Aufstand des Vitalianus scheiterte 515 in einer Seeschlacht vor Ch.<sup>13</sup> Nach der Ermordung des abgesetzten Kaisers Maurikios durch seinen Nachfolger Phōkas 602 wurde Maurikios' Schwiegersohn Philippikos als Mönch in das von ihm in Ch. gegründete u. nach ihm benannte Kloster (s. u.) verbannt<sup>14</sup>. Um 615 drangen die Perser unter Saēn (Šahin) am Bosporos bis → Chalkēdōn, Ch. u. Kēkōnion (→ Kikonion) vor<sup>15</sup>. Während der Belagerung Kpl.s durch Awaren u. Perser 626 hatten die Perser wiederum neben Chalkēdōn auch Ch. besetzt<sup>16</sup>. 681/82 (nicht, wie bei Theophanēs, 668/69) kamen führende Männer des (Thema) Anatolikōn (darunter der Patrikios Leōn, der vielleicht Strategie der Anatoliken war) nach Ch., um sich gegen die geplante Absetzung der Brüder des Kaisers Kōnstantinos IV., Hērakleios u. Tiberios, als Mitkaiser auszusprechen<sup>17</sup>. Die Nachricht, daß eine arab. Abteilung von nur 30 Mann nach der Einnahme von Tyana in Kappadokien 708 bis Ch. vorstieß, die Einwohner niedermachte u. die Fährschiffe verbrannte, beruht vielleicht auf Irrtum oder Verwechslung<sup>18</sup>. Die Rebellen (Thema Opsikion u. Gotthograikoi), die 715 Kaiser Artemios (Anastasios II.) absetzten u. Theodosios III. auf den Thron erhoben, machten Ch. zur Basis im Kampf um die Hauptstadt<sup>19</sup>. Auch der Strategie des Thema Anatolikōn u. künftige Kaiser Leōn III. nahm Kpl. von Ch. aus ein<sup>20</sup>. In einem apokalyptischen Text, der sich auf die Vorgeschichte der Belagerung Kpl.s durch die Araber 717/18 bezieht, wird auch Ch. u. Damulion (→ Damalis) als Endpunkt des Vormarsches eines arab. Heeres genannt<sup>21</sup>. In den Kämpfen zwischen Kaiser Kōnstantinos V. u. dem Usurpator Artabasdos spielte Ch. wiederholt eine Rolle<sup>22</sup>. Im Winter 763/64 froren große Teile des Schwarzen Meeres zu; als im Februar durch den Wind die Eismassen durch den Bosporos gedrückt wurden, konnte man diesen u. a. von Ch. nach → H. Mamas (1) u. → Galata ([1], beide *TIB* 12) zu Fuß überqueren<sup>23</sup>. 782 gelangte der arab. Feldherr u. spätere Kalif Hārūn ar-Rašīd auf einem groß angelegten Feldzug gegen das Byz. Reich bis Ch.; eine byz. Gesandtschaft führte wohl noch in Ch. Friedensverhandlungen<sup>24</sup>. Bardanēs Turkos, der 803 wider Willen von den asiatischen Themen zum Kaiser ausgerufen worden war, gelangte bis Ch., gab aber auf, als sich die Bevölkerung der Hauptstadt nicht auf seine Seite stellte<sup>25</sup>. Die meisten Anführer einer Meuterei der Tagmata im Jahre 809 wurden in → H. Mamas ([1], *TIB* 12) bestraft, der Rest nach Ch. transportiert, wo die Offiziere vielleicht niedere Dienste im Thema Optimatōn leisten mußten<sup>26</sup>. Während sich Kaiser Theophilos nach seinem Erfolg gegen die Araber in Kilikien 831 in → Hierieia auf seinen triumphalen Einzug in Kpl. vorbereitete, trafen die Gefangenen etwas später in Ch. ein<sup>27</sup>.

Nach der Niederwerfung des Aufstandes des Kōnstantinos Dukas 913 wurden viele Aufständische zwischen Ch. (bzw. → Damalis) u. dem Kap → Leukatēs, d. h. entlang der gesamten Marmarameer-Küste der Bithynischen Halbinsel, gepfählt<sup>28</sup>. Der Rebell u. Usurpator Leōn Phōkas scheiterte 919 in Ch.<sup>29</sup> Im Zuge der Verwüstungen der Küsten der Propontis, des Bosporos u. des Schwarzen Meeres durch die Russen 941 wurde auch Ch. in Mitleidenschaft gezogen<sup>30</sup>. Nikēphoros II. Phōkas, der 963 von seinem Heer zum Kaiser ausgerufen worden war, begab sich nach Ch. u. wurde von hier (bzw. von → Hierieia) von Kriegsschiffen, die der *parakoimōmenos* Basileios ausgeschiedt hatte, nach Kpl. geleitet<sup>31</sup>. Die Revolte des Bardas Phōkas erlitt einen ersten Schlag, als ein Teil seiner Armee im Frühjahr 988 bei Ch. (*Chrysē polis, Iḥrisūbulī*) ver-

nichtet wurde<sup>32</sup>. Bei zwei Siegeln des 10. u. 11. Jh., auf denen ein *kuratōr* bzw. ein *genimat(as?)*, vermutlich ein Funktionär, der mit der Getreideversorgung oder -verteilung (zu *gennēma* „Feldfrucht, Getreide“) beschäftigt war, ist der Bezug auf dieses Ch. nicht ganz gesichert<sup>33</sup>. Die Tagmata des Ostens, die wegen der Rebellion des Leōn Tornikios 1047 nach Kpl. zurückberufen wurden, erhielten Befehl, bei → Abydos u. bei Ch. nach Thrakien überzusetzen<sup>34</sup>. Gegen einen Einfall der Seldschuken 1048 wollte Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos eine petschenegische Truppe ausschicken, die er nach Ch. übersetzen ließ<sup>35</sup>. Er ließ 1050 die Tagmata des Ostens bei → Abydos u. Ch. nach Thrakien übersetzen, ernannte den *raiktōr* Nikēphoros zum bevollmächtigten Oberbefehlshaber (*stratēgos autokratōr*) u. entsandte ihn gegen die Petschenegen<sup>36</sup>; die Textstelle besagt nicht, wie behauptet<sup>37</sup>, daß Ch. zu dieser Zeit Thema war. Der Patrikios Bryennios, (Ober-?)Befehlshaber der makedonischen Truppen, die Kaiser Kōnstantinos IX. Monomachos gegen die nach Kleinasien einfallenden Türken entsandt hatte, kehrte auf die Nachricht vom Tod des Kaisers 1055 hin nach Ch. zurück, was ihm von der Kaiserin Theodōra als Rebellion ausgelegt wurde<sup>38</sup>. Kaiser Michaēl VI. ließ 1057 die Truppen des Westens gegen den Usurpator Isaak Komnēnos bei Ch. nach Kleinasien übersetzen<sup>39</sup>, u. in der Nähe der *kōmē* Ch. erfuhr Isaak später, daß in der Hauptstadt alles für die Übernahme der Macht bereit sei<sup>40</sup>. Im Verlauf seiner Revolte u. nach seinem Sieg über den gegen ihn entsandten *kaisar* Iōannēs Dukas rückte Roussel von Bailleul wahrscheinlich 1074 bis Ch. vor u. brannte den Ort nieder, bevor er sich nach → Nikomēdeia zurückzog<sup>41</sup>. Als Folge der Inanspruchnahme türk. Hilfe u. a. gegen Roussel durchstreiften türk. Scharen bald auch die Gegend von Chalkēdōn u. Ch.<sup>42</sup> Wie schon unter Kaiser Michaēl VII., so kamen im Zusammenhang mit dem Zug des Nikēphoros Botaneiatēs zur Propontis 1077/78 weitere Türken (bzw. gemischte türk.-byz., mit Botaneiatēs verbündete Heere) bis Ch.; die Gegend war von der byz. Bevölkerung weitgehend verlassen worden<sup>43</sup>. Im Frühjahr 1079 versuchte der mit dem Oberkommando gegen die Türken in Kleinasien betraute Kōnstantios Dukas in Ch. eine Revolte gegen Nikēphoros Botaneiatēs<sup>44</sup>. Der künftige Kaiser Alexios I. Komnēnos, der das ihm übertragene Kommando gegen den in Kleinasien revoltierenden Nikēphoros Melissēnos ablehnte, übergab seine Truppen in Ch. dem Prōtobestiarios Iōannēs<sup>45</sup>. Nach dem Tod Kaiser Iōannēs' II. Komnēnos (1143) zog der neue Kaiser Manuēl I. Komnēnos über Ch. nach Kpl.<sup>46</sup>

Nach Mitte 12. Jh. gab es in Ch., in der Nähe des Kaps → Damalis, einen *Skutarion* genannten kaiserlichen Palast, wo Kaiser Manuēl I. Komnēnos kurz vor seinem Tod Erholung suchte<sup>47</sup>; dieser Name wurde in der Folge allmählich auf den Ort Ch. übertragen. Die Identität blieb den Byzantinern stets bewußt<sup>48</sup>. Der Name Skutarion ist allerdings älter, denn in Handschriftennotizen des 10./11. Jh. wird bereits das „Kloster der Theotokos von Skutarion“ genannt (s. u.). Während Iōannēs Lagōs, der Vorsteher des Prätorium-Gefängnisses in Kpl., durch seine Habgier 1200 (oder 1201) einen Volksaufuhr erregte, weilte Kaiser Alexios III. Angelos in Ch., vermutlich im Skutarion-Palast<sup>49</sup>. Im nicht namentlich genannten Palast in Ch. wurde 1202 eine Lobrede auf Alexios III. von Nikēphoros Chrysobergēs verlesen<sup>50</sup>. 1203 ankerte ein Teil der Flotte des 4. Kreuzzuges bei Skutarion (auch *Cutarium*), das bei Villehardouin u. a. (*Scutaire*, *Escutaire*) als Palast (von Kaiser Alexios) bezeichnet wird<sup>51</sup>. Hierher, an Enrico Dandolo u. die Barone, schickte Kaiser Alexios III. Angelos Briefe mit der Aufforderung zum Abzug<sup>52</sup>. Vielleicht ist die *praepositura in ecclesia Beatae Mariae de Scota apud Constantinoplim*, die Papst Innozenz III. 1206 dem Priester Absalon bestätigt, auf eine Marienkirche in Skutarion zu beziehen<sup>53</sup>. 1261 war nach → Ruphinianai wohl auch Skutarion Station bei der Rückkehr des Patriarchen Arsenios auf den Thron in Kpl.<sup>54</sup> Zu der sog. „Schlacht bei → Pelekanos“ 1329 setzte Kaiser Andronikos III. mit Truppen aus Europa nach Skutarion über; die Truppen zogen sich auf demselben Weg wieder zurück<sup>55</sup>. Ende 1344/Anfang 1345 schickte die Kaiserin Anna eine Gesandtschaft an Orhān mit der Bitte um Waffenhilfe gegen Iōannēs Kantakuzēnos; den Türken wurde das Recht eingeräumt, gefangene Untertanen des Kantakuzēnos zu verkaufen u. zu kaufen, aber auch über Skutarion nach Kleinasien hinüberzuschaffen; der Ort war damals (wohl schon seit einiger Zeit) in türk. Hand<sup>56</sup>. Kaiser Iōannēs VI. Kantakuzēnos traf 1347 in Skutarion

mit Orhān zusammen, der inzwischen sein Schwiegersohn u. Verbündeter geworden war<sup>57</sup>. Vor April 1368 hatte Sultan Murad I. den Venezianern eine günstige Örtlichkeit in Scutari als neue Niederlassung für Kaufleute angeboten. Venedig wollte im Falle eines positiven Abschlusses der Verhandlungen die neue Niederlassung befestigen lassen<sup>58</sup>. 1379 gelang es Kaiser Iōannēs V. Palaiologos u. seinem Sohn Manuēl, aus dem Gefängnis in Kpl. zu entkommen, wo sie von Andronikos IV. eingekerkert worden waren; sie setzten nach Skutarion über, um mit Sultan Murad I. zusammenzutreffen<sup>59</sup>. Etwa 1410 setzte Sultan Süleyman I. mit kaiserlicher Hilfe von *Skutari* nach Europa über, um seinen Rivalen Mūsā zu bekämpfen<sup>60</sup>. 1412 bot Kaiser Manuēl II. dem osman. Sultan Mehmed I. an, ihn im Kampf gegen Mūsā zu unterstützen, indem er ihn u. seine Truppen auf byz. Schiffen von Skutarion nach Europa übersetzen lassen würde, was auch geschah<sup>61</sup>. 1421 traf Kaiser Manuēl II. mit Sultan Mehmed I. in → Diplokiōnion (*TIB* 12, beim heutigen Beşiktaş) zusammen u. begleitete ihn zu Schiff bis *Skutaris*, dem früheren *Chrysopolis*<sup>62</sup>. Um diese Zeit war *Skutari* auch ein Marktplatz, der im Handel zwischen Türken auf der einen, Byzantinern u. Genuesen auf der anderen Seite eine Rolle spielte<sup>63</sup>. Als wichtiger Hafenplatz ist *Skutari* (*Skytari*, *Scutari*, *Scutarj*, *Scutary*, *Scutario*, *Scudari*, *Scutal[e]*, *Schutar[r]i* u. weitere Schreibvarianten) in vielen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten verzeichnet<sup>64</sup>.

*Philippiku bzw. Theotoku Monē*: Philippikos, der Schwager des Kaisers Maurikios, baute ab 594 in Ch. ein der Theotokos geweihtes Kloster<sup>65</sup>, in das er nach dem Sturz des Maurikios 602 als Mönch verbannt wurde (s. o.). Unter Hērakleios bekleidete Philippikos ein Kommando, starb aber wenig später u. wurde in seinem Kloster in Ch. begraben<sup>66</sup>. In den Quellen wird das Kloster unterschiedslos bald nach seinem Gründer, bald nach dem Patrozinium, bald einfach „das Kloster von Ch.“ genannt. Unter Kaiser Hērakleios trat – zumindest nach griech. Überlieferung – der hl. Maximos Homologētēs als Mönch in das Kloster in Ch. ein u. übernahm eine Zeitlang dessen Leitung<sup>67</sup>. Patriarch Pyrros (638–641, nochmals 654) war vorher Abt des von Philippikos errichteten Theotokos-Klosters in Ch.<sup>68</sup> Im moichianischen Streit suchten (*ho*) *Nikaias kai Chrysopoleōs* die Mönche des Studios-Klosters in Kpl. umzustimmen<sup>69</sup>. Zumindest im Falle von Ch. (dann aber wohl auch von Nikaia) muß es sich entgegen anderer Vermutung<sup>70</sup> um einen Abt gehandelt haben, denn einen Bischof von Ch. gab es nie. Kurz vor seinem Tod (wohl 765, nach der Vita 767) wurde der hl. Stephanos d. J. (der Vita zufolge etwa 763/64) von der → Trichinaraiōn Monē in das Kloster *ta Philippiku* in Ch. gebracht; die Lage des Klosters am Meer der Stadt (*asty*) Ch. wird besonders hervorgehoben. Da sich Stephanos weiterhin weigerte, zum Ikonoklasmus überzutreten, wurde er nach 17 Tagen auf die Insel → Proikonnesos verbannt, konnte aber zuvor noch den Abt des Philippikos-Klosters von einer Krankheit heilen<sup>71</sup>. In der zweiten Periode des Ikonoklasmus schloß sich der Abt (des Klosters) von Ch. den Ikonoklasten an<sup>72</sup>. Ca. 840 lebte der Schwiegersohn des Kaisers Theophilos, der *kaisar* Alexios Mōsēle (Musele), als Mönch eine Zeitlang im Kloster von Ch., das sich damals im Besitz des Kaisers (daher *basilikon monastērion*) befand. Er nahm aber weder dieses Kloster noch eines von zwei anderen, die ihm der Kaiser anbot, als Geschenk an, sondern zog es vor, ein eigenes Kloster in der Nähe von Ch. zu gründen (→ Anthemiu)<sup>73</sup>. In einem Brief des Jahres 865 an Kaiser Michaēl III. nennt Papst Nikolaus I. neben weiteren Anhängern des abgesetzten Patriarchen Ignatios auch Abt Niceta Chrysopoleos<sup>74</sup>. Nach der Ermordung Kaiser Michaēls III. befahl 867 Basileios I. dem *koitōnitēs* Paulos, den Leichnam seines Vorgängers im Philippikos-Kloster in Ch. beerdigen zu lassen<sup>75</sup>. 886 ließ ihn Kaiser Leōn VI. exhumieren u. in der Apostelkirche in Kpl. bestatten<sup>76</sup>. Einem Bericht über Wunder der Theotokos zufolge wurde ein Mönch Matthaios vom Kaiser in das Kloster in Ch. verbannt, wo der Abt ihn sehr hoch schätzte; durch Eingreifen Marias aber wurde er unter Kaiser Basileios I. wieder nach Kpl. zurückgeholt<sup>77</sup>. Patriarch Polyeuktos (956–970) war vor seinem Amtsantritt Asket auf dem Oros tu h. Ēliu (ἀπὸ τοῦ ὄρους τοῦ ἁγίου Ἠλίου) des Klosters von Ch.<sup>78</sup> Vielleicht handelt es sich um die Anhöhe oberhalb von Üsküdar, auf der bis ins 20. Jh. eine Elias-Kirche stand, die demnach zum Kloster gehören würde<sup>79</sup>. Andreas war bereits Mönch u. Asket in Ch., bevor er sich dem hl. Athanasios

Athōnitēs anschloß<sup>80</sup>. Siegel eines Abtes Leōn von Chrysopolis u. „der Theotokos von Chrysopolis“ (Siegel des Klosters *oder* Siegel bzw. Talisman einer entsprechenden Ikone) erweisen die Existenz des Klosters bis ins 11. Jh.<sup>81</sup> Das Theotokoskloster von Skutarion besaß vier Handschriften des 10.–11. Jh.<sup>82</sup>; die Namensgleichheit mit dem im 12. Jh. bezeugten kaiserlichen Palast (s. o.) ist ein weiteres Indiz für die Lage des Klosters in der Nähe des Meeres u. des Ortes.

Kirche u. Kloster *H. Geōrgios* mit dem Beinamen *Trapeza*: Die *ecclesia sancti Georgii de Scutariis* ist durch einen Brief des Papstes Innozenz IV. aus dem Jahr 1244 bekannt, dem zufolge sie während der Lateinerherrschaft in den Besitz des Hospizes St. Samson (*xenodocheion tu Sampsōn*) in Kpl. gelangt war<sup>83</sup>. Im Typikon der Kaiserin Theodōra, der Witwe Kaiser Michaēls VIII., für das Lips-Kloster in Kpl. (1294–1301) wird im Besitz des Konvents auch das Kleinkloster (*monydrion*) *H. Geōrgios* mit dem Beinamen *Trapeza* in Skutarion aufgeführt<sup>84</sup>.

*Mon* Wie die im Zusammenhang mit der Errichtung der neuen Station Üsküdar der Marmaray/Banliyö Hattı durchgeführten, durch die Bebauungs- u. Verkehrsverhältnisse nur stellenweise möglichen Notgrabungen im Bereich des heutigen Üsküdar Meydanı ergaben, erstreckte sich der in antiken u. in byz. Quellen häufig genannte Hafen etwa zwischen der Mihrimah Sultan Camii im O u. der Selim Paşa Camii im W. An dieser Stelle befand sich eine ursprünglich mehrere hundert Meter tiefe Bucht, die durch alluviale Ablagerungen des n. verlaufenden Bülbül u. des s. verlaufenden Çavuş Deresi seit der Spätantike allmählich aufgefüllt u. in der Folge auch besiedelt wurde<sup>85</sup>. Letzte Reste der Hafengebucht wurden erst in osman. Zeit zugeschüttet<sup>86</sup>. Bei den erwähnten Grabungen wurde vor der Mihrimah Sultan Camii offensichtlich die N-Grenze des Hafens gefunden (Wellenbrecher bzw. Mole u. Ufermauer aus großen, natürlichen, schichtweise aufeinander gesetzten Felssteinen, deren oberste Reihe geglättet ist)<sup>87</sup>. Am N-Ufer des Bülbül Deresi u. am S-Ufer des Çavuş Deresi wurden im ehemaligen Mündungsbereich der Flüsse zur Bucht hin hölzerne Kaianlagen (1.–4. Jh. n. Chr.) ausgegraben<sup>88</sup>. An zahlreichen Kleinfunden u. Keramik von archaischer bis in osmanische Zeit läßt sich die fortschreitende Verlandung ablesen<sup>89</sup>. Außerdem wurden die Grundmauern eines in damals sumpfigem Gelände (Schwemmland) errichteten, einschiffigen, apsidialen Gebäudes ergraben, das von einer in relativ geringem Abstand verlaufenden Mauer umgeben ist und das nach der Mauertechnik (Verdeckte-Schicht-Technik) in das 12./13. Jh. datiert wird. Unter den Mauern dieses Baues u. um diese herum lag eine Grabstätte mit ca. 80 Skeletten (einfache Bodenbestattungen), die folglich älter ist als das Gebäude. Zahlreiche, in der näheren Umgebung gefundene bzw. in den Mauern des Apsidialbaues vermauerte frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente sind als Spolien zu deuten; sie erweisen nicht zwingend einen frühbyz. Vorgängerbau bzw. Besiedlung an dieser Stelle, schließen diese aber nicht aus (was für eine frühe Verlandung dieses Gebietes spräche). Die ergrabene, im ebenen Schwemmland am Hafen u. somit im Zentrum von Ch. gelegene Anlage wurde als *Trapeza* eines Klosters gedeutet<sup>90</sup>. In diesem Falle ist allerdings die vorgeschlagene Gleichsetzung der mit dem von Symeōn dem neuen Theologen bei Ch. gegründeten Kloster → *H. Marina*<sup>91</sup> aufgrund mehrerer Angaben der *Vita* nicht möglich: Symeōn suchte Ruhe u. Einsamkeit; das Kloster lag am Fuße eines Berges, aber auf einem Felsklotz ohne Wasser, das von unten hinaufgetragen werden mußte. Symeōn hatte einen Freund im *emporion* (Handelsbezirk, also am Hafen) von Ch., zu dem er von seinem Kloster extra hingehen mußte (ἦψατο τῆς πρὸς ἐκεῖνον ἀπαγούσης ὁδοῦ). Ein Besucher, der in Ch. landete, mußte das Kloster erst suchen<sup>92</sup>. Eher handelt es sich um die Reste der sicher am Meer gelegenen Philippiku bzw. Theotoku Monē, dessen Existenz bis ins 11. Jh. bezeugt ist (s. o.). Die Lage würde genauso gut, die Art der Ruine aber noch besser zu dem oben erwähnten kaiserlichen Skutarion-Palast passen<sup>93</sup>.

Aufgrund der durchgehenden Besiedlung haben sich oberirdisch weder vom Ort selbst noch von den unter *Hist* genannten Kirchen u. Klöstern sichere Spuren erhalten. Die von Sultan Muştafā III. (1757–1774) errichtete *Ayazma Camii* hat ihren Namen vielleicht von einem (byz.?) Hagiasma erhalten (ein Hagiasma wurde n. der Landestelle in der 1. Hälfte des 19. Jh. noch

beobachtet)<sup>94</sup>. An der Ahmediye Camii (an der Gündoğumu Caddesi, 700 m s. des Üsküdar Meydanı) sowie auf dem Karaca Ahmet Mezarlığı, der sich zwischen Ch. u. Chalkēdōn erstreckt, fanden sich große byz. Kapitelle. Nach sehr vagen Angaben soll es nahe der ehemaligen „Irrenanstalt“ (Biramhane) im Ortsteil Toptaşı (d. h. im Bereich der heutigen Eski Toptaşı Caddesi) am Rand eines Tales (wohl des Çavuş Deresi) bis Ende 19. Jh. einige byz. Ruinen (eines Palastes?) gegeben haben<sup>95</sup>. – Byz. Kirchenarchitekturfragmente (ion. Kämpferkapitelle, eines mit unleserlichem Monogramm, Säulen usw.) wurden auf dem Sultan Tepe bei dem ruinierten Halide Edip Adıvar Köşkü gefunden; an der Küste unterhalb dieser Anhöhe befanden sich früher Säulen<sup>96</sup>. – Vereinzelte Funde antiker u. byz. Inschriften, darunter eine jüd.<sup>97</sup>

*Bereisung* 2000, 2007.

<sup>1</sup> 41.185334, 29.015720. — <sup>2</sup> Xen. Hell. I 1, 22; Xen. Anab. VI 6, 38; Diod. Sic. XIII 64, 2; XIV 31, 4; Strabōn XII 4, 2; Sōkratēs I 4, 2. — <sup>3</sup> Dion. Byz. 33; PREGER, Orig. Cpl. 5, 183; BERGER, Patria 406f.; Iō. Mal. VIII 1 (146 THURN). — <sup>4</sup> Xen. Anab. VII 1, 1. — <sup>5</sup> Sōkratēs VII 25, 13. — <sup>6</sup> Polybios IV 44, 3f.; W. RUGE, Chrysopolis 1. *RE* 3/2 (1899) 2518; BELKE, Tore nach Kleinasien 166f. — <sup>7</sup> al-Mas'ūdī, Tanbīh 139 (Übers. CARRA DE VAUX 192f.). — <sup>8</sup> Plinius, Nat. hist. V 149; Steph. Byz. 697 (MEINEKE); Amm. Marc. XXII 8, 7. — <sup>9</sup> Tab. Peut. VIII 1. — <sup>10</sup> Geörg. Synk. 467; SCHWARCZ, Seezüge 252f. — <sup>11</sup> Sōkratēs I 4, 2; Excerpta Valesiana, ed. J. MOREAU. Leipzig 1961, 7f. (§ 27) = ed. I. KÖNIG. Trier 1987, 46, 159–161; Theoph. 20; Geörg. Mon. 501; Iō. Zōn. III 5; O. SEECK, Licinius 31a. *RE* 13/1 (1926) 229f.; BARNES, New Empire 44; DEMANDT, Spätantike 70. — <sup>12</sup> NTANTALIA, Bronzemedailles 48, 51, 103, 114, 116, 124, 132. — <sup>13</sup> Iō. Ant. 540; SCHWARCZ, Vitalianus 9. — <sup>14</sup> Iō. Ant. 548; Theoph. 293; MANGO, Theoph. 422; Chron. Pasch. I 695; *PLRE* III B 1025 (s. v. Philippicus 3). — <sup>15</sup> Chron. Pasch. I 706; Übers. M. and M. WHITBY 159, 201. — <sup>16</sup> Chron. Pasch. I 722; Übers. M. and M. WHITBY 176. — <sup>17</sup> Theoph. 352; MANGO, Theoph. 491f.; Geörg. Mon. 728; Iō. Zōn. III 222; *PmbZ* 2556, 4216, 8484 (*Font, Lit*). — <sup>18</sup> Nik. Patr. 106, 202; LILIE, Reaktion 118, A. 43. — <sup>19</sup> Theoph. 385; MANGO, Theoph. 536; Geörg. Mon. 735; Nik. Patr. 118; Iō. Zōn. III 246f.; Iōēl 106. — <sup>20</sup> Theoph. 390; Iō. Zōn. III 248. — <sup>21</sup> BERGER, Daniel-Diegesse 12, 51, 53f.; MANGO, St. Andrew 310–313. — <sup>22</sup> Theoph. 415, 420; Nik. Patr. 134, 136; SPECK, Artabasdos 92, 138f.; *PmbZ* 632, 5374. — <sup>23</sup> Theoph. 434; MANGO, Theoph. 601; Geörg. Mon. 759; Iō. Zōn. III 272; Leōn Gramm. 187; Mich. Glyk. 527. — <sup>24</sup> Theoph. 456; MANGO, Theoph. 629; Geörg. Mon. 767; Kōnst. Porph., De leg. 5; Iō. Zōn. III 286f.; LILIE, Reaktion 173f.; TREADGOLD, Revival 68f. — <sup>25</sup> Theoph. 479; Geörg. Mon. 772; Leōn Gramm. 202; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 340; TREADGOLD, Revival 131f.; *PmbZ* 766. — <sup>26</sup> Theoph. 486; MANGO, Theoph. 666; TREADGOLD, Revival 158f. — <sup>27</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 505 (REISKE); VASILIEV, Byzance I 105f. — <sup>28</sup> Theoph. Cont. 384; Sym. Mag. 721; Geörg. Mon. Cont. 877; Leōn Gramm. 291; Iō. Skyl. 199f.; Iō. Zōn. III 461; A. KAZHDAN – A. CUTLER, Doukas, Constantine. *ODB* I 657. — <sup>29</sup> Theoph. Cont. 395f.; Iō. Skyl. 210; Sym. Mag. 728–730; Geörg. Mon. Cont. 888; Iō. Zōn. III 469; Kōnst. Manass. 5401; A. KAZHDAN, Phokas. *ODB* III 1665f. — <sup>30</sup> Vita Basilii Jun. I 65; VASILIEV, Russian Attack 87. — <sup>31</sup> Iō. Skyl. 257f.; Iō. Zōn. III 498; Kōnst. Porph., De cerim. I 435, 438 (REISKE); Mich. Glyk. 568; CHEYNET, Pouvoir 20f. — <sup>32</sup> Leōn Diak. 173f.; Iō. Skyl. 336; Iō. Zōn. III 552f.; Yaḥyā b. Sa'īd 423–425 (Übers. PIRONE, Chronache 195–197); SEIBT, Skleroi 54; CHEYNET, Pouvoir 31f., 331f. — <sup>33</sup> CHEYNET *et al.*, Istanbul 3.49; CHEYNET, Hōrreiarioi 21–24; JORDANOV, Seals Nr. 1442 mit Kommentar. — <sup>34</sup> Iō. Skyl. 439, 441; CHEYNET, Pouvoir 59f.; LEFORT, Rhétorique 280f. — <sup>35</sup> Iō. Skyl. 460; Iō. Zōn. III 643; CAHEN, Première pénétration 14–16. — <sup>36</sup> Iō. Skyl. 467; GUILLAND, Institutions I 383. — <sup>37</sup> A. KAZHDAN, Chrysopolis in Bithynia. *ODB* I 455. — <sup>38</sup> Iō. Skyl. 479; CHEYNET, Pouvoir 66. — <sup>39</sup> Iō. Skyl. 493; CHEYNET, Pouvoir 68f. — <sup>40</sup> Mich. Att. 44. — <sup>41</sup> Mich. Att. 139; Iō. Skyl. Cont. 158f.; Iō. Zōn. III 710; HOFFMANN, Rudimente 16f.; POLEMIS, Chronology 67; P. GAUTIER in: Nik. Bryenn. 176f.; CHEYNET, Pouvoir 78f. — <sup>42</sup> Mich. Att. 147. — <sup>43</sup> Mich. Att. 191f., 198f.; Iō. Skyl. Cont. 179; VRYONIS, Decline 106, 112f., 169. — <sup>44</sup> Mich. Att. 219; Iō. Skyl. Cont. 184f.; Iō. Zōn. III 724; CHEYNET, Pouvoir 87f. — <sup>45</sup> Nik. Bryenn. 301, 303; CHEYNET, Pouvoir 88. — <sup>46</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 58; II 168; III 20. — <sup>47</sup> Nik. Chōn. 215; Theod. Skut. 304; BRAND, Byzantium 29; JANIN, Cpl. 494f.; DERS., Grands Centres 26. — <sup>48</sup> Z. B. *PG* 92, 1349 A; Geörg. Sphr. 16. — <sup>49</sup> Nik. Chōn. 525; BRAND, Byzantium 121. — <sup>50</sup> Chrysoberga, Orationes 13, 39, 45f. — <sup>51</sup> Nik. Chōn. 542; Theod. Skut. 434; Villehardouin 136f.; TAFEL – THOMAS I 306, 343; BRAND, Byzantium 235; QUELLER, Fourth Crusade 91, 94. — <sup>52</sup> Villehardouin 141; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1663d; BRAND, Byzantium 235f. — <sup>53</sup> *PL* 215, 946 C–D. — <sup>54</sup> Arsenios, Testament 953 C; FAILLER, Chronologie I 63. — <sup>55</sup> Iō. Kant. I 342, 363 (Übers. FATOUROS – KRISCHER II 21f., 35, 177–179, A. 47–50). — <sup>56</sup> Dukas 55; DÖLGER, Reg. 2904. — <sup>57</sup> Iō. Kant. III 28 (ed. MILLER 61f.; Übers. MILLER 165, 267); IMBER, Ottoman Empire 23. — <sup>58</sup> THIRIET, Sénat I 118 (Nr. 461). — <sup>59</sup> Dukas 73; BARKER, Manuel II 33; NICOL, Last Centuries 281. — <sup>60</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 97; II 396f.; BARKER, Manuel II 281–283. — <sup>61</sup> Dukas 129; DÖLGER, Reg. 3331; BARKER, Manuel II 287; NICOL, Last Centuries 326. — <sup>62</sup> Geörg. Sphr. 16; Pseudo-Sphrantzēs 250 (ed. GRECU); BARKER, Manuel II 351f.; NICOL, Last Centuries 351. — <sup>63</sup> MAJESKA, Russian Travelers 190. — <sup>64</sup> MOTZO, Compasso 47; KRETSCHMER, Port. 518, 650; Port. Grazia Pauli 50; DELATTE, Port. I 230, 240, 338; CANALE, Peplo Ottuplo 26f.; THOMAS, Periplus 253f.; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel = Taf. 14; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 17; CAPACCI, Toponomastica 448. — <sup>65</sup> Theoph. 272; Iōēl 99; Iō. Zōn. III 191. — <sup>66</sup> Nik. Patr. 40, 174f.; Iō. Zōn. III 199. — <sup>67</sup> *PG* 90, 72f.; Menol. II 274; Menol. Basil. 584 A; Synax. Cpl. 409, 888; vgl. G. DAGRON, in: Christen-

tum, Mittelalter I 50f. — <sup>68</sup> FISCHER, *Catalogi* 288; Ephraim (ed. I. BEKKER) 9820–9826; Nik. Kall., *Enarratio* 456 D–457 A. — <sup>69</sup> Theod. Stud., Ep. 48 (I 192\*, 132 FATOUROS). — <sup>70</sup> G. FATOUROS, in: *Theod. Stud.*, Ep. I 192\*. — <sup>71</sup> ΑΥΖÉΠΥ, *Vita Steph. jun.* 141–147, 237–245; DIES., *Hagiographie* 84; *PmbZ* 7012; ROCHOW, Konstantinos II. 36. — <sup>72</sup> Theod. Stud., Ep. 112, 151 (I 233\*, 252\*; II 231, 270 FATOUROS). — <sup>73</sup> Theoph. Cont. 109; Iō. Skyl. 65; JANIN, *Grands Centres* 17f., 24; RUGGIERI, *Religious Architecture* 115. — <sup>74</sup> MANSI XV 211 B. — <sup>75</sup> Leōn Gramm. 252; *Sym. Mag.* 686; *Geörg. Mon. Cont.* 838; Iō. Zōn. III 417; SCHREINER, *Kleinchroniken* II 625; *PmbZ* 5869. — <sup>76</sup> Theoph. Cont. 353; Leōn Gramm. 262; *Sym. Mag.* 700; *Geörg. Mon. Cont.* 849; Iō. Skyl. 172; Iō. Zōn. III 441. — <sup>77</sup> *AASS* Nov. III 883f. — <sup>78</sup> PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Bibliothēkē* I 92. — <sup>79</sup> JANIN, *Grands Centres* 25. — <sup>80</sup> *Vita Athan.* 75, 177. — <sup>81</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 78.1 u. 2; WASSILIOU-SEIBT, *Corpus* II Nr. 2924. — <sup>82</sup> KOTZABASI, *Cheirographa* 14–26. — <sup>83</sup> *Acta Innoc. IV* 27 (Nr. 15); JANIN, *Grands Centres* 26. — <sup>84</sup> DELEHAYE, *Deux typica* 133f.; *Byz. Mon. Found. Doc.* III 1254, 1280. — <sup>85</sup> KARAGÖZ, *Marmaray* 420f.; DIES., *Khrysopolis Liman* 404f., 412; DIES., *Excavations, passim*. — <sup>86</sup> GYLLIUS, *Bosporus* 237f.; GRÉLOIS, *Gilles* 237f.; KARAGÖZ, *Khrysopolis Liman* 402. — <sup>87</sup> KARAGÖZ, *Khrysopolis* 46f.; DIES., *Khrysopolis Liman* 410f. — <sup>88</sup> KARAGÖZ, *Marmaray* 421–423; DIES., *Khrysopolis Liman* 408–410; DIES., *Excavations* 101–105. — <sup>89</sup> KARAGÖZ, *Khrysopolis* 33–39; DIES., *Khrysopolis Liman* 403–406, 411; DIES., *Excavations* 98–105; zusammenfassend BELKE, *Tore* 165f. — <sup>90</sup> KARAGÖZ, *Marmaray Projesi* 149f.; DIES., *Khrysopolis* 40–42; DIES., *Marmaray* 416–418; DIES., *Arkeolojik Kazıları* 69; DIES., *Excavations* 98–101. — <sup>91</sup> KARAGÖZ, *Khrysopolis* 43; DIES., *Marmaray* 418f.; DIES., *Marmaray Projesi* 150–153; DIES., *Arkeolojik Kazıları* 68f.; DIES., *Khrysopolis Liman* 414. — <sup>92</sup> HAUSHERR, *Syméon* 132, 152, 158–160, 172, 218–220. — <sup>93</sup> HELLENKEMPER, *Riviera* 76f.; DERS., *Sommerpaläste* 251f.; BELKE, *Tore* 166. — <sup>94</sup> TIMONI, *Promenades* II 278. — <sup>95</sup> A. MORDTMANN, *Die Hafenuartiere von Byzanz. Mittheilungen des Deutschen Excursions-Clubs in Constantinopel* 3 (1891) 18; EYICE, *Boğaziçi* 52. — <sup>96</sup> EYICE, *Boğaziçi* 51–54. — <sup>97</sup> FEISSEL, *Chalcédoine* 409f. (Nr. 6, 7); MERKELBACH, *Kalchedon* 41f. (Nr. 23), 50 (Nr. 43), 58 (Nr. 65), 65 (Nr. 76), 68 (Nr. 79); ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, *Inschriften* I 112f. (Nr. 24, 26).

HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 981 (s. v. *Kalchedon*); S. ARIK, *Marmaray istasyon projesi kapsamında Üsküdar Meydan Kazısı-I. BS/56-65 plan kareleri*, in: *Gün Işığında* 54–63.

**Chuchlia** (neuzeitl. Χουχλιά), Dorf im SW der Insel → Halōnē (1), heute Tuzla

▣ 27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Narthex der „alten“ Kirche *Hagia Trias* gab es Reste eines byz. Kieselmosaikbodens<sup>1</sup>; in der n. Apsis ein fragmentarischer *opus sectile*-Boden. Die Säulen der Kirche stehen auf antiken u. byz. Kapitellen<sup>2</sup>. Reste eines weiteren Mosaiks in einem Weinberg ö. des Dorfes<sup>3</sup>. – Das Dorf wird von Ufer zu Ufer von einer wohl antiken Festung (polygonales Mauerwerk aus kleinen Steinen) eingeschlossen, die mit dem von Plinius erwähnten *oppidum* der Insel Halōnē identifiziert wurde<sup>4</sup>. Drei antike Inschriften; das auf einer genannte Aigikorai war allerdings nicht der alte Name von Ch., sondern die Aigikoreis waren eine Phyle von → Kyzikos, welche auch in Attika u. in mehreren ionischen Städten nachgewiesen ist<sup>5</sup>. – Auf halbem Weg nach Skopia (Balıklı) lag das Kloster *tēs Panachrantu*, das im späteren 19. Jh. auf den Ruinen eines Vorgängerbaus errichtet wurde<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> GEDEÖN, *Proikonnēsos* 28f. — <sup>2</sup> HASLUCK, *Marmara Islands* 16. — <sup>3</sup> GEDEÖN, a. O. 29. — <sup>4</sup> GEDEÖN a. O.; HASLUCK, a. O. 17. — <sup>5</sup> GEDEÖN 29, 43–45; J. TOEPFFER, *Aigikoreis*. *RE* 1/1 (1893) 958–962; Ruge, *Kyzikos* 232. — <sup>6</sup> GEDEÖN 37.

**Churtus**, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

*Hist* Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte. Ch. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht. Die vorgeschlagene Gleichsetzung mit der nur in justinianischer Zeit bezeugten, nicht lokalisierten Festung → Kurtuxura (*TIB* 6) in Thrakien scheint nicht sehr überzeugend<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, *Percheio* 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

**Cihadiye**, Ort in Hellespont, im Hügelland zwischen dem → Granikos u. einem linken Nebenfluß, dem Kocaçay, 12,5 km wsw. von Biga<sup>1</sup>

□ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort eine Inschrift. In der Flur *Pınarlık* Baukeramik u. unglasierte (früh-)byz. Gebrauchskeramik. Im Nachbarort Yanıç (1,5 km sw.) frühbyz. Architekturfragmente, darunter Säulenfragmente, ein (Schranken-?)Pfeiler, ein Pfeilerkapitell<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.183715, 27.104378. — <sup>2</sup> TÜRKER, Valleys 190f.

**Çmarköy**, Ort in Hellespont, 6 km nnö. von → Argiza (Pazarköy), 11 km osö. der İlçehauptstadt Yenice<sup>1</sup>

□ 27<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 1 km onö. des Ortes fanden sich Ruinen aus röm. u. byz. Zeit, darunter ein Wasserbecken von 500 m Umfang<sup>2</sup>. Diese Ruinen sind vermutlich identisch mit den „eine Stunde“ nö. von → Argiza, in einer Flur *Eskişehir* beobachteten, „byz.“ Ruinen, unter denen auch eine teichförmige Zisterne erwähnt wird<sup>3</sup>. Hier (Flur *Havuz Mevkii* „Wasserbecken-Stelle“) auch Rest eines alten Gebäudes u. eines Grabes; Fund feiner, z. T. vollständig erhaltener röm. Keramikgefäße. In der Nähe wurden angeblich zahlreiche byz. Münzen gefunden<sup>4</sup>. – 2007 waren Reste des Wasserbeckens vorhanden (Ummauerung aus Bruchstein mit Mörtel); sie laufen aber Gefahr, in einer größeren Stauanlage unterzugehen (**Abb. 67**). N. davon ausgedehnte Siedlungsreste (Steinverstürzungen, reichlich Ziegel, relativ wenig Keramik), die sich laut Auskunft auch auf die beiden anschließenden Hügel erstrecken\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> 39.878116, 27.427456 (Wasserbecken). — <sup>2</sup> BALCI, Yenice 38. — <sup>3</sup> FABRICIUS, Beobachtungen 904; WIEGAND, Mysien 273. — <sup>4</sup> BAŞARAN, Parion 2002, 186.

**Çingyan Kale**, auch Çingyen, Tsingyan oder Çingene (= Zigeuner) Kale, Burg auf der höchsten Stelle des → Sigrianē-Berges (heute Kara Dağ), 1,5 km ssö. von → Kurşunlu, 34 km ö. von Kyzikos<sup>1</sup>

△ 28<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der Name leitet sich vielleicht von → Sigrianē her (byz. *kastron Sigrianēs?*)<sup>2</sup>.

*Mon* Die Burg in Form eines unregelmäßigen Trapezes (O-Seite etwa 85 m lang) steht auf der dicht mit Wald u. Buschwerk bewachsenen höchsten Stelle des Kara Dağ. Im N ein Halbrundturm (Stelle des ehemaligen Tores?). Bruchsteinmauerwerk, in der Innenschale einige Marmorfragmente, fast keine Ziegel. Vermutlich spätbyz. (Laskariden- oder Palaiologenzeit)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.371067, 28.280935. — <sup>2</sup> MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 249. — <sup>3</sup> MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 248f.

**Closyas**, Dorf (*casale*), auf der Insel → Proikonnēsos, entspricht etymologisch u. geographisch wahrscheinlich der alten, aber nicht mehr genau feststellbaren, im Zentrum der Insel gelegenen Stelle des im 18. oder 19. Jh. an die Küste verlagerten Dorfes → Klazaki (heute Topağaç an der Kılazak Koyu [Bucht von Kılazak])<sup>1</sup>

*Hist* C. in *insula Marmoraz* wird 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl. genannt, das aufgrund einer Schenkung jährlich 30 Megarika Wein aus den Erträgen dieses Dorfes erhielt (nicht, wie aufgrund einer falschen Interpunktion angenommen wurde, Salz u. einen Geldbetrag!)<sup>2</sup>.



*Mon* —

<sup>1</sup> COVEL, Voyages 332–334, Kartenskizze S. 358. — <sup>2</sup> PITRA, Analecta novissima 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, Propriétés 26–30, 38.

**Çoban Kalesi**, Befestigung in Bithynien, in der Schlucht des Sangarios etwa 1 km s. von Şerefiye<sup>1</sup>

△ 30<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Die Festung war vermutlich Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaël VIII<sup>2</sup>. Ob sie auch, wie vorgeschlagen, der in der legendenhaft angereicherten, osman. Überlieferung genannten Burg → Karaçepüş entspricht, muß offen bleiben<sup>3</sup>.

*Mon* Ende des 19. Jh. waren Befestigungsreste zu beiden Seiten des Flusses erhalten (aber wohl keine alte Brücke)<sup>4</sup>. 1997 wurde am linken Ufer nur noch ein kleiner, von Vegetation überwuchter Mauerrest beobachtet, wohl Rest eines Turmes. Weitere Mauerreste verschwinden unter dem dichten Pflanzenbewuchs. Außer Bruchsteinmauerwerk wurden auch Ziegelbänder festgestellt. Am rechten Ufer soll nach Auskunft noch weniger erhalten sein<sup>5</sup>, \*. – Neben der Çoban Kalesi soll es, ebenfalls in der Nähe von Şerefiye, eine weitere Befestigung (lokal als *Saray* bekannt) geben<sup>6</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> Etwa 40.605717, 30.326782. — <sup>2</sup> FAILLER, Chronologie II 242–248; FOSS, Malagina 173–176. — <sup>3</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 47, 49–51, 56; FOSS, a. O. 172, A. 47; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 73f. — <sup>4</sup> v. D. GOLTZ, Ausflüge 108–110. — <sup>5</sup> TAY 8, s. v. Çobankale; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 74–76. — <sup>6</sup> LEFORT, Tableau 116; GIROS, Fortifications médiévales 220.

**Çömlekçi**, byz. Burg (oder Kloster?) im nordmysischen Bergland, im Grenzgebiet zwischen Bithynien u. Hellespont, 1 km n. des Ryndakos (Adranos, heute auch Orhaneli Çayı, in diesem Abschnitt auch Kocasu), 1,5 km ö. gegenüber (durch das tiefe Tal des Minayva Deresi getrennt) dem Ort Çömlekçi<sup>1</sup>

△ 28<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Eine steile, isolierte Felsspitze war von einem Mauerring umgeben, der nur noch stellenweise in Spuren erkennbar ist. Eine unterhalb des Mauerrings gelegene, große, natürliche Höhle mit drei Ausgängen wurde nach Ausweis von Freskenresten u. einer flachen, aus der Decke ausgehöhlten Kuppel als Kirche genutzt. Ansonsten waren die Wände der Höhle mit einer dicken grauen Putzschicht ausgekleidet. Die Ausgänge waren mit dickem Bruchsteinmauerwerk (reichlich Ziegel eingelagert) verschlossen. Die Höhle ist, inspiriert wohl durch die Darstellung einer Frau auf einem heute kaum mehr sichtbaren Fresko, lokal als *Kral kızı odası* (Raum der Königstochter, um die sich eine Sage rankt) bekannt. Die jüngst vorgeschlagene Deutung als Kloster ist nicht unmöglich, aber m. E. nicht gesichert. Ansonsten wäre die Anlage aufgrund ihrer geringen Größe unabhängig von der Kirche am ehesten als befestigter Wachtposten anzusprechen\*<sup>2</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.975853, 28.625090. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Kestelek Kalesi 144–146.

**Coracium Promontorium** (übersetzt aus griech. Κοράκιον ἀκρωτήριον „Rabenkap“), Vorgebirge im n. Abschnitt der kleinasiatischen Küste des Bosphoros, das die Bucht von Poyraz, die sich bis zum → Dios Akra (Poyraz Burnu) genannten Vorgebirge im N erstreckt, im S abschließt, heute Fil Burnu („Elefanten-Kap“)<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Das bereits aus Dionysios von Byzanz bekannte Kap hieß noch im 16. Jh. so. S. schloß sich der Küstenabschnitt → Panteichion (2) an<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 41.200119, 29.118026. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 29; GYLLIUS, Bosphorus 30, 167, 195f.; GRÉLOIS, Gilles 84, 186, 208.

**Corrumba**, Hafen (*portus*) im n. Teil des Bosphoros, Lage unbekannt

*Hist* 1352 berichtete der katalan. Admiral En Ponç de Santa Pau dem byz. Kaiser über die Seeschlacht gegen die Genuesen; das Schreiben wurde *in loco dicto Boca de Giro* (→ Argyru, mpuka tu), *in portu de Corrumba* abgefaßt<sup>1</sup>; es ist unklar, ob C. am europäischen oder am asiatischen Ufer lag.

<sup>1</sup> RUBIÓ I LLUCH, Diplomatar 260 (Nr. 202).

**Cranea**, Örtlichkeit (Flur) in Hellespont, in der Nähe von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach einer venez. Urkunde von 1219 war die Nutzung von vier Fluren, darunter C., eine der Einnahmequellen für die Besitzer des ca. 1214–1224 bestehenden venez. Lehens → Lampsakos; der Name ist wohl von den hier vermutlich wachsenden Kornelkirschen herzuleiten<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> JACOBY, Venetian presence 180f. mit A. 135, 200 (= TAFEL – THOMAS II 209).

**Cristo**, auch Christo, Κριστώ, S. Sisto, Σὺν Σῆστο, offensichtlich bedeutende Schiffahrtsstation im SO des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* C. war eine bedeutende Station, die auf den meisten ma. u. frühneuzeitl. Portulankarten, aber nur in zwei frühneuzeitl. griech. Portulanen am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, stets unmittelbar nach Nikomēdeia u. vor Neangome (→ Neakōmē) bzw. vor Tritano (→ Tritōn) verzeichnet ist. Der eine griech. Portulan gibt 5 Meilen sō. von Nikomēdeia an, was in die SO-Ecke des Golfes, in die Nähe von → Astakos führt, der andere nennt es *korphopulon* (kleine Bucht), womit ebenfalls die SO-Ecke gemeint sein kann<sup>1</sup>. Auf einigen späten Karten auch P. (*punta* oder *porto*?) Cristo<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel (= Tafel IV); DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 4, 9, 13, 14 *et passim*; DELATTE, Port. I 241, 338; CAPACCI, Toponomastica 115; KRETSCHMER, Port. 651 (falsche Lokalisierung); BELKE, Küsten 171. —

<sup>2</sup> DIMITROV, a. O., Taf. 44, 48.

**Cumaköy**, auch Cumalı, Ort in Bithynien, 22 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort ist auf einem großen, für mehrere Sarkophage vorgesehenen Postament ein Teil eines Sarkophages erhalten; 500 m ö. des Ortes ist ein weiterer Sarkophag aus dem gewachsenen Fels geschlagen. Weiters Eckakrotere (von einem anderen Sarkophag) mit Reliefs, zahlreiche Säulen, z. T. unvollendete Basen, Quader<sup>2</sup>; einige antike Grabinschriften<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.930388, 29.789976; TK B IV Şile 32/m. — <sup>2</sup> DÖRNER, Bithynien 22, 25, 29. — <sup>3</sup> TAM IV/1, 256, 277, 311.

**Cumalıkızık**, Ort in Bithynien, am N-Abhang des Bithynischen → Olympos, 9 km ö. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

◊ ∴ 29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Weder von dem bei Menthon knapp 2 km nnw. verzeichneten Kloster der Theotokos noch von der 2 km ssw. verzeichneten Befestigung sind Spuren erhalten<sup>2</sup>. – Von einer Stelle sö. von C. wurde von Bauresten berichtet, n. von C. wurden (nicht näher spezifizierte) Baureste beobachtet. Im Ort eine frühbyz. Doppelsäule<sup>3</sup>. Vermutlich unabhängig von diesen Beobachtungen lag etwa 2 km ssw. von C. auf einer Terrasse über dem W-Ufer des Küçük Balıklı Deresi (Flurbezeichnung *Ambarın Düzü*) eine ausgedehnte Klosteranlage aus mittelbyz. Zeit (vermutlich 10.–12. Jh.). Erhalten (u. teilweise von Raubgräbern freigelegt) sind die Reste einer Kirche (wenig erhalten: drei Lagen Ziegel, Bruchstein; Stück eines Eckgesimses), von der zahlreiche mittelbyz. Architekturfragmente aus Marmor (weißer u. prokonnesischer) stammen (u. a. Säulen, eine oktagonale Säulenbasis, zwei Korbkapitelle, zwei kleine Schrankenpfeiler, Gesimsstücke). Etwa 15 m s. der Kirche Reste eines weiteren Gebäudes von komplexer Struktur, die nur teilweise erfaßt werden konnte u. jedenfalls eine nach W orientierte, von zwei ziegelgewölbten Bögen flankierte, apsisartige Nische enthielt. Das Mauerwerk aus grob geglätteten Bruchsteinen scheint sorgfältiger als das der Kirche. Gut 100 m nw. weitere Gebäudereste, deren Mauern nur in einzelnen Löchern der Raubgräber erscheinen (meist Bruchstein; kleines Stück eines Ziegelgewölbes); hier Fund einiger Pithoi. Hier auch eine rechteckige, überwölbte Zisterne mit Zu- u. Ableitung aus Tonröhren. Zwei Keramikfragmente sind wahrscheinlich „Glazed White Ware II“ (Anfang 10. bis 12. Jh.)<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.174757, 29.172498 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> MENTHON, Olympe, Karte; ÖTÜKEN, Forschungen 8. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, a. O. 8, 40. — <sup>4</sup> AUZÉPY, Prospection 2008, 430–436.

**Cunilliere**, auch Cunillere u. ä., Schiffahrtsstation am w. (hellespontischen) Abschnitt der S-Küste der Marmarameeres, genaue Lage unbekannt (vielleicht bei → Sirinçavuş Kalesi oder → Musakça)

*Hist* C. wird auf einigen Portulankarten (2. H. 15., 1. H. 16. Jh.) zwischen (cauo de) Chixico (o. ä., → Kyzikos) u. Spiga (→ Pēgai), also an ähnlicher Stelle wie auf einigen älteren Karten → Palleo, verzeichnet. C. könnte mit Palleo identisch oder – m. E. wahrscheinlicher – in der Nähe gelegen sein<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 21, 27, 41; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Farbtafel, Taf. 17, 20; BELKE, Küsten 167.

## D

**Dablēnoi** (Δαβληνοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes im sö. Bithynien, am N-Rand des Beckens von Pazaryeri (→ Armenokastron), in der Umgebung von → Ahmetler (5 km nö. von Pazaryeri), genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Dorf der Dablēnoi bildete einer kaiserzeitl. Ehreninschrift für einen *hekatontarchēs* der *legeōn prōtē Athēnas* (legio I. Minervia) aus → Ahmetler (ursprünglich aus der Flur *Armutlu*, ca. 3 km w. des Dorfes) zufolge eine *dikōmia* (Gemeinschaft zweier Dörfer) mit dem benachbarten Dorf der *Pronnaeitai* (→ Pronnoeitōn Kōmē), mit dem es einen gemeinsamen *dēmos* besaß. Da es in der Umgebung von Ahmetler mehrere Siedlungsstellen gibt (s. auch → Doğancılar), ist eine sichere Zuordnung nicht möglich<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 37f.; II 2, Nr. 1551.

**Dağahmetçe**, Ort in Hellespont, in der s. Trōas, 15 km nō. von Ayvacık<sup>1</sup>

▣ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 700 m sō. des Ortes (Flurname *Çakallı Mevkii*) lag eine befestigte (Reste eines Walles) frühbyz. Siedlung: behauene Steine, Architekturfragmente (Säulenfragmente, Doppelsäulen, davon eine 10./11. Jh.) z. T. aus Marmor; auf Feldern sw. des Ortes spätbyz. Keramik. – S. des Ortes auf einem osman. Friedhof Doppelsäule u. weitere Spolien<sup>2</sup> – Eine weitere byz. Siedlungsstelle lag beim knapp 2 km wnw. gelegenen *Koşburnu*.

<sup>1</sup> 39.683330, 26.528216 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 116f. u. mündlich.

**Dağköy**, Ort in Bithynien, im Hügelland nō. von Nikomēdeia, auf einer kleinen Anhöhe zwischen den Dörfern Dağköy u. dem 3 km ö. gelegenen Tepeköy (jetzt wohl einer der *mahalleler* von Zeytinburnu), etwa 16 km nō. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

♂ 30<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* In den 1960er Jahren wurde die bereits stark zerstörte Ruine einer byz. Kirche gefunden; erhalten waren nur Teile der Apsis u. der N-Wand. Im Inneren fanden sich zahlreiche bemalte Keramikplatten (Kacheln), die in oder bei → Nikomēdeia produziert wurden u. die von einer reichen Innendekoration zeugen. Unter den in der unmittelbaren Umgebung der Kirche gefundenen Marmorfragmenten war auch eine röm. Grabinschrift, die vielleicht als Spolie in der Kirche verbaut war<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.819156, 30.092443 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> GERSTEL, Nikomedia Workshop 6; DIES., Facing Architecture 56–60.

**Daguta** (Δάγουτα, Δαγούτα, Ethnikon Δαγουτηνοί), (antiker) Volksstamm, Gegend u. Örtlichkeit, wahrscheinlich in Bithynien, in der Gegend von → Keles (oder dem südlicher gelegenen Harmancık), d. h. bereits nahe der Grenze zu Phrygien, genaue Lage unbekannt

*Hist* In Ergänzung zum gleichlautenden Lemma in *TIB 7* ist festzuhalten, daß – trotz der Formulierung in der Vita des Petros von Atrōa, wo von den *Phrygia orē* die Rede ist – eine Lokalisierung von D. s. oder sō. von → Prusa (Bursa) u. s. des Bithynischen → Olympos, vielleicht in der Gegend von Keles (oder auch Harmancık), wahrscheinlicher erscheint als im eigentlichen Phrygien; dies gilt auch für die in D. gelegenen Örtlichkeiten wie *Krypta* u. *oros Philargyru* sowie die Klöster *Hippos* u. das „Kloster von denen in *Hypninos*“. Diese Lokalisierung von D. ergibt sich einerseits aus der Neubewertung einer Ehreninschrift aus Prusa, die *hē Dagutēnōn chōra* aufstellen ließ<sup>1</sup>, als auch einer neuen, in Keles gefundenen Weihinschrift für den [Zeus?] Dagut[ēnos]<sup>2</sup>. Die Ergänzung „Zeus“ wurde aufgrund einer in der Gegend von → Dorylaion (*TIB 7*) gefundenen Weihinschrift an den Zeus Dagustēs oder Dagustēnos vorgenommen<sup>3</sup>; die Gleichung gilt nicht als völlig sicher<sup>4</sup>. Die Lokalisierung wird auch durch die legendenhafte Andreas-Vita des Mönches Epiphanius (wohl Ende 9. Jh.) bestätigt, nach der der Apostel von → Synada (*TIB 7*) durch → Pandēmos u. D. sowie über den Olympos nach Nikaia zog<sup>5</sup>. Daß in mittelbyz. Zeit die *chōra tōn ... Dagutthēnōn* in die Gegend n. des Olympos verlegt wird, beruht vermutlich nur auf einem Irrtum des Kōnstantinos Porphyrogennētōs<sup>6</sup>. Die Nachricht, daß der Patriarch Tryphōn (927–931) zuvor Mönch im Opsikion gewesen sei, wird durch eine in einer Handschrift ergänzte Liste der Patriarchen dahingehend präzisiert, daß er aus D.

stamme oder – wahrscheinlicher – hier gelebt habe; der gedruckte Text (ὁ ἀπὸ τῆς Δογούτας (?), *sic*) ist nach der Handschrift in Δαγούτας zu verbessern<sup>7</sup>. D. wird auch als Stadt Großmysiens genannt<sup>8</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> CORSTEN, Prusa I 40–42 (Nr. 21). — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM, Hadrianoi 26–28 (Nr. 27), 148; A. CHANIOTIS, Drei kleinasiatische Inschriften zur griechischen Religion. *EA* 15 (1990) 127–133, hier 133. — <sup>3</sup> F. DÖRNER, Außerbithynische Inschriften im Museum von Bursa und neue Funde aus Eskişehir. *Wiener Jahreshfte*, hrsg. von der Zweigstelle Wien des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches 32 (1940), Beiblatt 114–120. — <sup>4</sup> ZGUSTA, Ortsnamen 146f. — <sup>5</sup> KAHL, Andreasbios 99f.; Text S. 8. — <sup>6</sup> Kōnst. Porph., *De them.* 69. — <sup>7</sup> Theoph. Cont. 417; Sym. Mag. 742; Geörg. Mon. Cont. 908; A. PAPADOPULOS-KERAMEUS, *Hierosolymitikē Bibliothēkē* I. St. Petersburg 1891 (ND Bruxelles 1963) 92; Mitteilung von A. SCHMINCK, Frankfurt. — <sup>8</sup> Ptolemaios V 2, 13 (II 818 MÜLLER) = V 2, 14 (II 490 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); Iō. Tzet., *Chil.* 467 (XI 961).

**Dağyenice**, Ort in Bithynien, in den nw. Vorbergen des Bithynischen → Olympos, 9 km wsw. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

∴ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf je einer Erhebung s. u. nō. des Ortes (heute *Gelgeldede Tepesi* u. *Fırlahdede Tepesi*), die zu Unrecht als Merillos (vgl. → Merillu Kōmē) u. → Trapeza (1) identifiziert wurden, fanden sich größere Mengen Mauer- u. Dachziegel<sup>2</sup>. Nach mündlicher Mitteilung der Bewohner soll es auf beiden Hügeln Baureste geben<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.157022, 28.961202 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> MENTHON, *Olympe* 61, A. 1, u. Karte. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, *Forschungen* 11.

**Dakibyza** (Δακίβυζα, Δακίδιζα), Ort in Bithynien an (bzw. in der Nähe) der Straße Chalkēdōn–Nikomēdeia (Teil der Pilgerstraße, Route A 1); in frühbyz. Zeit hießen sowohl der Ort (bei Gebze [Namenskontinuität], 3 km n. der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia) als auch der zugehörige Hafen (das spätere → Nikētiatu Phrurion [Eskihisar, 3 km s.]) D., später nur noch der Ort<sup>1</sup>

□ 29<sup>20</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* D. ist zuerst im Zusammenhang mit einem Erdbeben (268–270 n. Chr.) bezeugt, das vor allem Nikomēdeia betroffen hatte<sup>2</sup>. Obwohl der Ort nicht als Straßenstation Eingang in die Itinerarien gefunden hat (diese nennen → Potamos im W u. → Libyssa im O), verdankt er seine Bedeutung der Lage an der sog. Pilgerstraße (Route A 1). Eine in Gebze gefundene Inschrift (3. Jh. n. Chr.) nennt Soldaten einer berittenen Kohorte, die Akten u. Listen von *statiōnes* beaufsichtigten, u. Maultierknechte (oder -kutscher, *muliōnes*), die einem Wagendienst (die Bedeutung von *synōria* [zu *synōris* „ein Paar Pferde, mit oder ohne Wagen“, *LSJ*]?) ist nicht völlig geklärt) vorstanden. Sie alle sprachen einem *epimelētēs kiēnōn Kaisaros* einen Dank aus; nach bisheriger Ansicht war hier Personal des *cursus publicus* genannt, u. der *epimelētēs* habe entweder auch dem kaiserlichen Postdienst unterstanden oder sei als Vorsteher eines kaiserlichen Gestüts zuständig für die Lieferung von Zugtieren für den Postdienst gewesen<sup>3</sup>. Beide Annahmen müssen als unsicher bzw. unwahrscheinlich gelten<sup>4</sup>. 370 ließ Kaiser Valens 80 nizänisch gesonnene Kleriker, die ihn um Hilfe gegen gewalttätige Übergriffe der Arianer gebeten hatten, auf ein Schiff schaffen, das er mitten im → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia) anzünden ließ; ein Sturm trieb dieses Schiff brennend in den Hafen von D. (in den älteren Versionen dieses Berichtes stehen ausschließlich Dakidiza u. davon abgeleitete Formen)<sup>5</sup>. Seit konstantinischer Zeit wurde für den *cursus publicus* die Strecke von D. über → Nikomēdeia nach Nikaia durch die Überfahrt von D. zur neugegründeten Stadt u. Landestelle → Helenopolis ersetzt. Im Zuge der auch sonst bezeugten Reduktion des *cursus publicus* ließ Kaiser Justinian I. die Nutzung des Landweges zwischen Chalkēdōn u. D. einstellen u. ersetzte sie durch eine Verbindung

auf kleineren Schiffen, die zwischen Kpl. u. Helenopolis verkehrten, was bes. im Winter nicht ungefährlich war<sup>6</sup>. Andererseits mußten Mitte 6. Jh. die persischen Gesandten, die über Nikaia u. Helenopolis – sei es auf dem Landweg über Nikomēdeia, sei es zu Schiff – nach *Dakidiza* gelangen<sup>7</sup> (der gedruckte Text ist von ἐνδακιδίτζη zu ἐν Δακιδίτζη zu verbessern)<sup>8</sup>, Pferde u. Maultiere für die Weiterreise nach Chalkēdōn zur Verfügung gestellt werden. – Eine Graffito-Inschrift (Anrufungsinschrift für Mönche) auf einer in der Sultan Orhan Camii in Gebze verbauten Säule (später als 10. Jh.) läßt wohl auf ein Kloster in der Nähe schließen<sup>9</sup>. Danach wird D. erst wieder in spätbyz. Zeit genannt. Im Zuge der Auseinandersetzungen mit dem lat. Kaiserreich eroberte Kaiser Iōannēs III. Batatzēs 1240/41 D. u. die Festung → Nikētiatu Phrurion<sup>10</sup>. Die handschriftliche Überlieferung bei Geōrgios Pachymerēs erlaubt keine eindeutige Entscheidung, ob der letzte, noch unmündige Laskaridenkaiser Iōannēs IV. nach seiner Blendung durch Kaiser Michaēl VIII. 1261 in D. oder – m. E. wahrscheinlicher – in → Nikētiatu Phrurion (Belege u. Diskussion dort) in Gefangenschaft gehalten wurde. Nach der sog. Schlacht von → Pelekanos (10. Juni 1326) war D. eine der vier „Städte“, in die die byz. Soldaten auf die Nachricht von der Verwundung Kaiser Andronikos’ III. hin flüchteten<sup>11</sup>. Nach der Eroberung von Nikomēdeia 1337 fiel mit der N-Küste des Golfes von Nikomēdeia auch D. an die Osmanen. Gegen türk. Widerstand konnte der französische General Boucicaut mit seinem Heer u. byz. Truppen unter Kaiser Manuēl II. 1399 das zwei *lieues* vom Meer entfernte „große Dorf *Dyaquis* (entstellt aus D.) am Golf von Nikomēdeia“ (das viele schöne Häuser u. einen reichen, Bayezid gehörigen Palast hatte) kurzfristig einnehmen u. samt der Umgebung anzünden. Da der Ort *nicht* an der Küste lag, der türk. Widerstand rasch gebrochen war und keine Befestigung erwähnt wird, muß – entgegen der Interpretation von Foss – D. selbst, nicht der Hafen von D., also → Nikētiatu Phrurion, gemeint sein<sup>12</sup>. Unter den Festungen und Orten an der Küste des Golfes von Nikomēdeia und des ö. Marmarameeres, die nach dem Sieg Timur Lenks über Sultan Bayezid I. 1402 bei Ankara nochmals unter byzantinische Herrschaft gekommen waren und die 1419 von einem osmanischen Heer zurückerobert wurden, wird auch Eski-Geğibyze (nach der Version einer persischen Quelle Güyebize) genannt. Charakterisiert wird der Ort als starke Festung, deren byzantinische Besatzung als einzige auf diesem Feldzug den Türken erbitterten Widerstand leistete<sup>13</sup>. Da bei D. aufgrund der Quellen und des archäologischen Befundes (→ *Mon*) keine starke Festung anzunehmen ist, ist die Aussage aller Wahrscheinlichkeit nach mit Foss u. gegen Shukurov auf → Nikētiatu Phrurion zu beziehen; dann kann aber entgegen der Ansicht Shukurovs → Nekide nicht mit Nikētiatu Phrurion gleichgesetzt werden<sup>14</sup>.

*Mon* In Gebze sind (wohl aufgrund der frühen osman. Überbauung) keine antiken oder byz. Ruinen erhalten, insbesondere keine Spuren einer ma. Befestigung<sup>15</sup>. Früher wurden zahlreiche antike u. byz. Spolien beobachtet<sup>16</sup>. Heute befindet sich im Stadtgarten ein wohl früh- oder frühmittelbyz. Kapitell mit Monogramm, an der Mustafa Paşa Camii ein mittel- oder spätbyz. Kapitell sowie eine Brunneneinfassung mit Reliefdarstellung von Pfauen mit Brunnenschale u. Tauben mit Kelch; weitere antike, früh- u. mittelbyz. Spolien (bes. verschiedene Kapitelle) an der Sultan Orhan Bey Camii u. im Ort<sup>17</sup>.

<sup>1</sup> 40.799568, 29.431530. — <sup>2</sup> Iō. Mal. XII 28 (230 THURN); GUIDOBONI, Earthquakes 245; AMBRASEYS, Earthquakes 139. — <sup>3</sup> L. ROBERT, *Hellenica* 10 (1955) 46–62 (*Lit*). — <sup>4</sup> KOLB, Transport 188–190. — <sup>5</sup> Sōkratēs IV 16, 1–6; Sōzomenos VI 14, 2–4; Theoph. 58; Iō. Zōn. III 76; Synax. Cpl. 19–22, 694; Geōrg. Kedr. I 544; SIDERIDĒS, Libyssa 267f.; FOSS, Nicomedia 10; SIMONETTI, Crisi ariana 403. — <sup>6</sup> Prok. anecd. 30, 8–11; MANGO, Helena 146f., 150; LEFORT, Communications 212f. — <sup>7</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 401 (REISKE); FOSS, Nicomedia 11; DIMITROUKAS, Trip 179. — <sup>8</sup> SIDERIDĒS, Libyssa 269; T. EUANGELIDĒS, *Mikrasiatika Chronika* 3 (1940) 457. — <sup>9</sup> FEISSEL, Chalcédoine 434f. — <sup>10</sup> Geōrg. Akr. I 59; Theod. Skut. 483; Ephraim 8335–8339; LONGNON, Empire 183; LANGDON, Vatatzes 248f. — <sup>11</sup> Iō. Kant. I 360f. (Übers. FATOUROS – KRISCHER, Kant. II 34); SCHREINER, Kleinchroniken II 235f. — <sup>12</sup> Boucicaut 140f.; LALANDE, Boucicaut 88; FOSS, Nicomedia 52. — <sup>13</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 132; Idrīs-i Bitlīsī, Hašt Bihist in: SHUKUROV, Byzantine Turks 149–152. — <sup>14</sup> FOSS, Nicomedia 52; SHUKUROV, Byzantine Turks 152. — <sup>15</sup> FOSS, Nicomedia 50. — <sup>16</sup> AINSWORTH, Travels I 116f. — <sup>17</sup> FELD, Beobachtungen 142f.; DERS., Tekfur Saray 366; E. YÜCEL – C. SOYHAN, Gebze ve Eskihisar. İstanbul 1976, *passim*.

RUGE, Dakibyza. *RE* 4/2 (1901) 2017; F. TAESCHNER, Gebze. *EI* nouv. éd. 2 (1965) 1005.

**Dalmatiu Monē** (μονή τοῦ Δαλματίου), Kloster in Bithynien, in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Markellos von D. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 49 (Nr. 91); JANIN, Grands Centres 424f.

**Damalis** (Δάμαλις, Δαμάλιον), Kap am S-Ende des asiatischen Ufers des Bosporos in → Chrysopolis, direkt gegenüber der kleinen Insel → Arkla (Kız Kulesi)<sup>1</sup>

28<sup>40</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Die in der Antike (erklärt meist mit der Landung der Iō bzw. mit einer ursprünglich ehernen, später aber steinernen Plastik oder Grabstele der Boiōdion genannten Frau oder Geliebten des athenischen Feldherrn Charēs, die hier wohl 340 v. Chr. starb, mit Darstellung einer Kuh) meist *Bus* genannte Stelle<sup>2</sup> hieß seit der röm. Kaiserzeit<sup>3</sup>, bes. aber in byz. Zeit D. Jedoch schwankt der Gebrauch zwischen einem eigentlichen Toponym u. der Bezeichnung des bis in mittelbyz. Zeit noch bestehenden Standbildes, das stets als Säule mit einer Kuh (*bus, damalis*) auf der Spitze beschrieben wird<sup>4</sup>; im 12. Jh. war es offensichtlich bereits verschwunden<sup>5</sup>. Die Inschrift der Stele ist in byz. Zeit mehrfach erwähnt<sup>6</sup> bzw. überliefert<sup>7</sup>. Die Landspitze wurde auch als der eigentliche Ausgangspunkt für die Überfuhr nach Byzantion/Kpl. angesehen<sup>8</sup>.

In einem apokalyptischen Text, der sich auf die Vorgeschichte der Belagerung Kpl.s durch die Araber 717/18 bezieht, wird nach Chrysopolis auch *Damulion* als Endpunkt des Vormarsches eines arab. Heeres genannt<sup>9</sup>. Bisweilen wird D. korrekt als Teil von Chrysopolis beschrieben. So wurden viele Teilnehmer am Aufstand des Kōnstantinos Dukas 913 zwischen Damalis in Chrysopolis (verkürzt auch nur Damalis bzw. Chrysopolis) u. dem Kap → Leukatēs, d. h. entlang der gesamten Marmarameer-Küste der Bithynischen Halbinsel, gepfählt<sup>10</sup>. Öfter steht D. einfach für Chrysopolis. Die Perser, die 626 vor Kpl. standen, hatten auch D. (so statt des üblicheren Chrysopolis) besetzt<sup>11</sup>. Wie 1078 der (künftige) Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs<sup>12</sup>, so rückte auch Nikēphoros Melissēnos, der 1080 in Kleinasien gegen Nikēphoros III. Botaneiatēs rebellierte (→ Chrysopolis), mit seinen Truppen bis D. vor<sup>13</sup>. Zu Beginn der Regierungszeit Kaiser Alexios' I. führten die Türken in Bithynien u. Thynien Streifzüge durch „bis hin zur (Stadt) Bosporos, die jetzt D. genannt wird“; erst allmählich vertrieb sie der Kaiser von D. u. dem ganzen westlichen Bithynien bis zum → Drakōn-Fluß<sup>14</sup>. Nach dem Tod des Sultans Süleyman von Nikaia 1086 nahm dessen Stellvertreter Apelchasēm (Abū l-Qāsim) die Raubzüge bis zur Propontis u. D. wieder auf<sup>15</sup>. Die Erwähnung eines türk. Zuges gegen D. in einem Schreiben Kaiser Alexios' I. an den Prōtos des Athōs Hilariōn<sup>16</sup> u. der Anwesenheit der Türken daselbst in einem Gedicht des Theodōros Prodromos<sup>17</sup> bezieht sich wohl auf einen dieser Einfälle u. nicht, wie auch angenommen<sup>18</sup>, auf die späteren Einfälle von 1113 (1112?) oder 1116, da diese offensichtlich den Bosporos nicht mehr erreichten. 1097 fuhren Bohemund u. andere Führer der 1. Kreuzzuges von Kpl. über den Bosporos nach D.<sup>19</sup> Zu seinen Türkenfeldzügen 1113 (oder schon 1112)<sup>20</sup> u. 1116<sup>21</sup> fuhr Kaiser Alexios I. über den Bosporos nach D., von wo er nach Aigialoi (→ Libyssa), weiterzog, um hier den Golf von Nikomēdeia zu queren; 1116 kehrte er auch über D. in die Hauptstadt zurück<sup>22</sup>. 1113 (1112?) gelangte auch der aus türk. Gefangenschaft befreite Dux von Nikaia Kamytzēs über D. nach Kpl.<sup>23</sup> Der deutsche König Konrad III. querte als Führer des deutschen Heeres des 2. Kreuzzuges 1147 den Bosporos, der hier als *Damaleōs porthmos* bezeichnet wird<sup>24</sup>. 1149 gelangte ein Geschwader der sizilianischen Normannen bis D., wo es unter Verlusten zurückgeschlagen wurde<sup>25</sup>. Der Stein, auf dem Iōsēph von Ariamathaia Jesus nach der Abnahme vom Kreuz gesalbt haben soll, wurde 1169 von Ephesos zur *Damaleōs*

*peraia* gebracht, von wo er feierlich nach Kpl. überführt wurde<sup>26</sup>. 1175 querte Kaiser Manuēl I. Komnēnos auf dem Weg nach Dorylaion zuerst den *Damaleōs porthmos*<sup>27</sup>. Die Lage der kleinen Insel → Arkla wird durch die Nähe zum Festland bei D. definiert<sup>28</sup>; Arkla selbst hieß aber nicht, wie manchmal vermutet wird<sup>29</sup>, D. Bei D. lag der in der späteren Komnenenzeit bezugte, *Skutarion* genannte kaiserliche Palast, dessen Name dann den von → Chrysopolis verdrängte<sup>30</sup>. 1182 zog der künftige Kaiser Andronikos I. Komnēnos von D. aus, wo er einige Zeit sein Lager hatte, nach Kpl.<sup>31</sup> Auch bei al-Idrīsī wird *Damāla* an der Stelle von Chrysopolis/Skutarion genannt<sup>32</sup>. 1192 erreichten die Türken bei einer Invasion Bithyniens D.<sup>33</sup>

**Mon** Ein gebrochener Pfeiler u. Säulen auf der Landspitze D., die in der 1. Hälfte des 19. Jh. bereits verschwunden waren, wurden mit dem zerstörten Monument mit der Kuh in Verbindung gebracht<sup>34</sup>.

**Bereisung** 2007.

<sup>1</sup> 41.021686, 29.006544. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 34; E. OBERHUMMER, *Bus 2. RE* 3/1 (1897) 1072; DERS., *Bosporos* 754f. — <sup>3</sup> Arrian, *Fragm.* 35 (*FHG* III 593) = Eust. *Dion. Per.* 240f. — <sup>4</sup> Dion. Byz. 34, 39f.; Kōnst. Porph., *De them.* 99; JANIN, *Cpl.* 495f. — <sup>5</sup> Nilus Doxopatrius in PARTHEY, *Notitiae* 247 (Nr. 104). — <sup>6</sup> Dion. Byz. 34. — <sup>7</sup> PREGER, *Orig. Cpl.* 12f.; Kōnst. Porph., *De them.* 99; MERKELBACH, *Kalchedon* 48f. (Nr. 35). — <sup>8</sup> Dion. Byz. a. O. — <sup>9</sup> BERGER, *Daniel-Diegese* 12, 51, 53f.; MANGO, *St. Andrew* 310–313. — <sup>10</sup> Theoph. *Cont.* 384; *Sym. Mag.* 721; *Geörg. Mon. Cont.* 877; *Leōn Gramm.* 291; *Iō. Skyl.* 199f.; *Iō. Zōn.* III 461; A. KAZHDAN – A. CUTLER, *Doukas, Constantine. ODB* I 657. — <sup>11</sup> Kōnst. *Manass.* 3694. — <sup>12</sup> *Anna III* 2, 5. — <sup>13</sup> *Anna II* 8, 1f.; 9, 1; 11, 1; CHEYNET, *Pouvoir* 87f. — <sup>14</sup> *Anna III* 11, 1. 5. — <sup>15</sup> *Anna VI* 12, 1; VRYONIS, *Decline* 114f. — <sup>16</sup> MEYER, *Haupturkunden* 177. — <sup>17</sup> *Theod. Prodr., Hist.* III 9 (S. 192f., 196f.). — <sup>18</sup> DÖLGER, *Reg.* 2 1265; DARROUZÈS, *Prôtes* 416f. — <sup>19</sup> *Anna X* 11, 9; *St. RUNCIMAN* in: SETTON, *Crusades I* 287. — <sup>20</sup> *Anna XIV* 4, 1; 5, 1; CHALANDON, *Les Comnène I* 265; CHEYNET, *Époque byzantine* 324. — <sup>21</sup> *Anna XV* 1, 3; CHALANDON, *Les Comnène I* 269. — <sup>22</sup> *Anna XV* 7, 2. — <sup>23</sup> *Anna XIV* 6, 5. — <sup>24</sup> *Iō. Kinn.* 80; CHALANDON, *Les Comnène II* 281. — <sup>25</sup> *Iō. Kinn.* 101; CHALANDON, *Les Comnène II* 331. — <sup>26</sup> *Iō. Kinn.* 227; BECK, *Kirche* 662. — <sup>27</sup> *Iō. Kinn.* 294; CHALANDON, *Les Comnène II* 503. — <sup>28</sup> *Nik. Chōn.* 205. — <sup>29</sup> TOMASCHEK, *Kleinasien* 3f. — <sup>30</sup> *Nik. Chōn.* 215; *Theod. Skut.* 304. — <sup>31</sup> *Nik. Chōn.* 254; *Theod. Skut.* 323; *Eust., Thess.* 26 (§21); BRAND, *Byzantium* 43f. — <sup>32</sup> al-Idrīsī 804 (Übers. JAUBERT II 302). — <sup>33</sup> REGEL, *Fontes I* 2, 259; BRAND, *Byzantium* 86. — <sup>34</sup> COVEL, *Voyages* 328f. mit A. 963; INGIGI, *Villeggiature* 241.

**Damaskinea**, Örtlichkeit (Flur) in Hellespont, in der Nähe von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

**Hist** Nach einer venez. Urkunde von 1219 war die Nutzung von vier Fluren, darunter D., eine der Einnahmequellen für die Besitzer des ca. 1214–1224 bestehenden venez. Lehens → Lampsakos; der Name ist vermutlich von einer hier wachsenden Frucht (Pflaumen) herzuleiten<sup>1</sup>.

**Mon** —

<sup>1</sup> JACOBY, *Venetian presence* 180f. mit A. 135, 200 (= TAFEL – THOMAS II 209).

**Damatrys** (Δαματρῦς, Δαματρύς, Δάματρς), Siedlung u. kaiserliche Palastanlage in einer Ebene auf der Bithynischen Halbinsel, heute Samand(ı)ra (Namenskcontinuität), 6 km onö. des → Auxentiu Oros (Kayış Dağı), 18 km ö. von → Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>

▣ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

**Hist** Der Palast von D. wurde nach einer späteren Quelle von den Kaisern Tiberios u. Maurikios errichtet<sup>2</sup> (bestätigt durch das Monogramm des Maurikios auf einer Porphyrssäule, die auf dem Friedhof von Samandra gefunden wurde)<sup>3</sup>. In derselben Quelle wird bei D. ein rätselhaftes *pēdēma Kōnstantinu basileōs tu typhlu hyiu Eirēnēs* erwähnt, das nach Parallelen (z. B. → Graias Pēdēma [*TIB* 11] bei Hierissos [bezeugt 12.–14. Jh.], *Grias pēdēma*, 17. Jh. u. modern) vielleicht als (volkstümliches) Toponym zu deuten ist<sup>4</sup>. 711 wurde Kaiser Justinian II. in D. (bzw. der Ebene von D.) von seinen Truppen verlassen u. von dem Spatharios Ēlias, einem Anführer des neuen Kaisers Philippikos Bardanēs, enthauptet<sup>5</sup>; späte Quellen sprechen in diesem Zusammenhang von *Damatryos orē*<sup>6</sup>. Anlässlich des Todes des hl. Stephanos d. J. 765 wird die Nähe des



→ Auxentiu Oros zu D. ausdrücklich festgestellt<sup>7</sup>. Kaiser Leōn VI. besuchte vor der Mondfinsternis vom Oktober 911 (den Palast von?) D. u. insbesondere das dort gelegene Kloster → Speira<sup>8</sup>. 1048 revoltierte bei D. eine petschenegische Truppe, die gegen die Türken in Iberien kämpfen sollte; der byz. Oberbefehlshaber Kōnstantinos Hadrobalanos konnte sich in den Palast von D. retten<sup>9</sup>. Auf dem Weg von → Nikomēdeia nach Kpl. beabsichtigte der Rebell u. künftige Kaiser Isaak Komnēnos 1057, vor seinem Einzug in die Hauptstadt im Palast von D. sein Lager aufzuschlagen<sup>10</sup>. Kaiser Manuēl I. Komnēnos ging bei D. auf die Jagd (vielleicht der Hauptzweck der Anlage)<sup>11</sup>. Im Privileg Kaiser Alexios' III. für Venedig 1198 erscheint D. als eigene *episkepsis Damatrios* (wohl in der unmittelbar vorher genannten *Prouincia Mesothinie*<sup>12</sup>. 1203 erwies sich ein byz. Heer bei D. als unfähig, Landoperationen der Reiterei des 4. Kreuzzuges zu verhindern<sup>13</sup>. Aus der Nähe von *Damatris* im Thema Optimaton bzw. Mesothynia stammt der hl. Asket Grēgorios (13. Jh.)<sup>14</sup>. 1280 läßt Kaiser Michaēl VIII. während seines Aufenthaltes am Fuße des → Auxentiu Oros den Iōannēs Dukas (Angelos) nach D. bringen u. dort blenden<sup>15</sup>. Auf dem Weg nach → Chēlē (2) wurde Kaiser Andronikos I. 1296 in D. durch ein schweres Erdbeben in Kpl. zur sofortigen Rückkehr in seine Hauptstadt bewegt<sup>16</sup>. Etwa 1328 wurde die Burg *Samandira* von den Türken erobert<sup>17</sup>. Der in → Panteichion (Pendik) gefundene Grabstein eines Diakon (?) Prosdēktos des Dorfes *Zomondra* ist wohl neuzeitl. u. zeigt somit eher eine neuzeitl.-griech. Variante des türk. Namens Samandra als eine byz. Namensform<sup>18</sup>.

*Mon* In Samandra selbst wurden Ende 19. Jh. die Ruinen eines ausgedehnten Gebäudekomplexes (des Palastes) gefunden<sup>19</sup>, die später nur noch pauschal erwähnt wurden<sup>20</sup>. Heute sind sie teilweise durch jüngste Bauarbeiten zerstört, teilweise aber freigelegt. Die erkennbaren Gebäudereste (Haupttrakte etwa in N-S- bzw. W-O-Richtung) erstrecken sich vermutlich um einen weiten Innenhof auf ungefähr 130 × 130 m, waren aber wahrscheinlich ausgedehnter. Erhalten sind eine unübersichtliche Folge von Kammern u. Gängen, vielfach bis zu den Gewölben des Erdgeschosses; ein besonders repräsentativer Flügel weist offene Bogenstellungen nach beiden Seiten auf. Festgestellt wurden eine große Zisterne, eine Treppe sowie die Reste einer Badeanlage. *Mauertechnik*: An Wänden u. Pfeilern wechseln meist Bruchstein- u. Ziegelmauerwerk ab (bei regelmäßigem Wechsel im allgemeinen sechs Ziegelschichten); stellenweise wohl auch Verdeckte-Schicht-Technik; manche Teile sind ganz aus Ziegeln errichtet. Kammern u. Gänge sind meist von Tonnen überwölbt, an einer Stelle fand sich eine flache Ziegelkuppel. Fenster u. Eingänge sind mit doppelten Ziegelbögen überwölbt (**Abb. 68–69**). Ein eingemauerter, rezenter Ziegelkamin sowie stellenweise erhaltene Putzschichten zeugen von jüngerer Benutzung einzelner Teile. Im Palastbereich konnten nur ein Marmorfragment u. ein Stück bräunlich-gelber Keramik mit Sgraffitoverzierung gefunden werden<sup>21</sup>,\*. Im Ort, bes. auf dem alten osman. Friedhof, wurden Marmorfragmente, Kapitelle u. Inschriften beobachtet, darunter das erwähnte Monogramm des Maurikios u. die Grenzinschriften der Domäne (?) ta → Piu<sup>22</sup>.

*Bereisung* \* 2000.

<sup>1</sup> 40.997175, 29.235930 (Ort). — <sup>2</sup> PREGER, Orig. Cpl. 269; BERGER, Patria 715f. — <sup>3</sup> FEISSEL, Chalcédoine 424 (Nr. 40). — <sup>4</sup> E. KRIARAS, Lexiko tēs mesaiōnikēs hellēnikēs dēmōdus grammateias IV. Thessalonikē 1975, 379; Λεξικὸν τῆς Ἑλληνικῆς Γλώσσης, Α'. Ἱστορικὸν Λεξικὸν τῆς Νέας Ἑλληνικῆς, τῆς τε κοινῶς ὀμιλουμένης καὶ τῶν ἰδιωμάτων, Τόμος Πέμπτος, Τεῦχος Δεύτερον. Athen 1989, 207; Hinweis E. TRAPP, Wien. — <sup>5</sup> Theoph. 380f.; Nik. Patr. 110–112, 203; Geörg. Mon. 733; Geörg. Kedr. I 783; Leōn Gramm. 169; Iō. Zōn. III 242; *PmbZ* 1474. — <sup>6</sup> Mich. Glyk. 520; Kōnst. Manass. 218 (v. 4011). — <sup>7</sup> Theoph. 436f.; MANGO, Theoph. 606, A. 1. — <sup>8</sup> Theoph. Cont. 375; Sym. Mag. 712; Geörg. Mon. Cont. 869; Leōn Gramm. 283; Iō. Skyl. 190; JANIN, Grands Centres 50. — <sup>9</sup> Iō. Skyl. 460f.; Iō. Zōn. III 643f.; *TIB* 12, 126 (*Lit*). — <sup>10</sup> Iō. Skyl. 498; SHEPARD, Coronation Day 28f. mit A. 41. — <sup>11</sup> Iō. Kinn. 266; HELLENKEMPER, Riviera 72f.; DERS., Sommerpaläste 253. — <sup>12</sup> TAFEL – THOMAS I 269f. = POZZO – RAVENGINI, Trattati 131. — <sup>13</sup> Nik. Chōn. 542; Theod. Skut. 434; BRAND, Byzantium 235. — <sup>14</sup> TSAMĒS, Kalothetos 431, 504; JANIN, Grands Centres 91. — <sup>15</sup> Geörg. Pach. II 615; *PLP* 205. — <sup>16</sup> Geörg. Pach. III 259–261; GUIDOBONI, Earthquakes II 320–324; AMBRASEYS, Earthquakes 353f. — <sup>17</sup> Aşık-Paşa-zâde 56–59. — <sup>18</sup> MĒLIOPULOS, Panteichion 455; MERKELBACH, Kalchedon 83 (Nr. 108). — <sup>19</sup> SIDEROPULOS, Damatrys I 128, II 21. — <sup>20</sup> JANIN, Banlieue 294; DERS., Cpl. 148. — <sup>21</sup> RICCI, Kır Sevğisi 77–82. — <sup>22</sup> SIDEROPULOS, Damatrys II 123f.; FEISSEL, Chalcédoine 421–423 (Nr. 36–39).

**Dandaēnoi** (Ethnikon; Δανδαηνῶν κάτοικοι), dörfliche Siedlung (*katoikia*) in Hellespont, wohl auf dem Territorium von → Melitupolis, wahrscheinlich beim heutigen Ort Alpağut<sup>1</sup>, 23 km ssö. von → Kirmasti (Mustafa Kemalpaşa)

□ 28<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die *katoikoi* der D. errichteten in hellenist. Zeit zusammen mit den Orneēnōn *katoikoi* (→ Orneai) eine Ehreninschrift<sup>2</sup>. Vielleicht ist *Dandaēa* zusammen mit → Armatēa auf einer röm. Inschrift aus Çamlıca (15 km n. von Alpağut) – wieder ist von *katoikundes* die Rede – genannt, jedoch ist die Stelle zu sehr zerstört, um Sicherheit zu erlangen<sup>3</sup>.

*Mon* Bei Alpağut lag wohl ein ländliches Heiligtum der Muttergottheit Mētēr. Außer dem Fragment einer weiteren hellenist. Ehreninschrift Fund eines hellenist. u. mehrerer röm. Grabsteine<sup>4</sup>. Am Ort weiters ein korinth. Kapitell (Leierkapitell) sowie verschiedene unbestimmte Architekturglieder<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 39.853612, 28.561493. — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos II 24–26 (Nr. 20). — <sup>3</sup> SCHWERTHEIM, Miletupolis 83f. —

<sup>4</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos II 19f. (Nr. 12), 26 (Nr. 21), 43 (Nr. 45), 46 (Nr. 55), 56 (Nr. 77, 79). — <sup>5</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 33, 55, 185, 188, 254.

**Danişment**, Ort in Hellespont, im Hügelland s. des Marmarameeres, 21 km s. von → Parion (Kemer)<sup>1</sup>

□ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort zahlreiche byz. Architekturfragmente, darunter gebrochene Säulenschäfte, korinth. Kapitelle, Doppelsäulen, eine Ambon-Grundplatte, ein Grabstein sowie eine mittelbyz. (?) Schrankenplatte. Die Steine wurden überwiegend auf dem w. des Ortes gelegenen Friedhof ausgegraben, der daher auch *Kiliseyeri* („Kirchenstelle“) genannt wird<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.236680, 27.098748. — <sup>2</sup> TÜRKER, Valleys 190.

**..d[a]nōn Chōros** (ὁ χῶρος ὁ ..δ[α]νῶν), verstümmelter Einwohnernamen eines Dorfes (oder Stammesname) in Hellespont, vermutlich im Bereich des oberen → Granikos in der Nähe von Çan (früher Çanpazarköy), genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf einem kaiserzeitl. Grabmonument aus Çavuş(köy), 4 km wsw. von Çan, sind vor der eigentlichen Grabinschrift die Namen von sieben *chōroi* (hier Dörfer), darunter als einziger verstümmelter Name ..d[a]nōn, aufgeführt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LE BAS – WADDINGTON 1745; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

**Daphnaia** (Δαφναία), Metochion des Kloster → Zigritza, wie dieses vermutlich in der Nähe von → Pylai gelegen, genaue Lage unbekannt

*Hist* Zigritza wurde 1236 zusammen mit seinen Besitzungen, darunter dem Metochion D. u. den hier lebenden Paröken (*ptōchoi*), dem Kloster → Ruphianai als Metochion unterstellt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> MM IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, Chartular 108–113; LAURENT, Reg. 1286; JANIN, Grands Centres 40, 90, 452.

**Daphnē Mainomenē** (Δάφνη Μαινομένη), Örtlichkeit u. Hafen am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, genaue Lage unbekannt, vielleicht bei Beykoz (oder Umuryeri)

*Hist* Nach (spät-)antiken Periploi lag D. M., auch sonst belegt als Hafen an der asiatischen Seite des Bosphoros<sup>1</sup>, 40 Stadien (gut 11 km) s. von → Hieron u. 80 Stadien von Byzantion

(Kpl.)<sup>2</sup>, was etwa in die Bucht von Beykoz (→ Amykos Kolpos) führt<sup>3</sup>. Der namengebende Lorbeer stand nach der gängigen Tradition auf dem Grabhügel des Bebykerkönigs Amykos<sup>4</sup>, der ebenfalls in der Bucht von Beykoz angesetzt wird. Nur Dionysios von Byzanz trennt (vielleicht irrtümlich) D. von Amykos Kolpos durch die Bucht → Mukaporis u. das Kap → Aiētū Rynchos u. verlegt es weiter n. in die Nähe zu der *Herculis κλίνη* u. zum Nymphaeum (→ Argyrōnion);<sup>5</sup> ähnlich Androitās von Tenedos, nach dem die Stelle Amykos 5 Stadien (knapp 1 km) vom Nymphaion der Chalkedonenser entfernt lag<sup>6</sup>. Vielleicht sind die beiden Nymphäen zu unterscheiden, u. Dionysios ordnete D. M. dem falschen zu.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. Δ 35 (II 18 BILLERBECK – ZUBLER). — <sup>2</sup> Art. Peripl. 128; Periplus Ponti Euxini 137. — <sup>3</sup>E. OLSHAUSEN, Bosphoros I., Karte. *DNP* 2 (1997) 753f. — <sup>4</sup>C. MÜLLER, *GGM* II 82, A. 2 (*Font*); Plinius, Nat. hist. XVI 239; VIAN, *Légendes* 218f. — <sup>5</sup>Dion. Byz. 30f.; GYLLIUS, Bosphoros 215–224; GRÉLOIS, Gilles 221f. — <sup>6</sup>WENDEL, Schol. Ap. Rhod. 137.

**Daphneōnos Monē** (μονή τοῦ Δαφνεῶνος, μοναστήριον Δαφνεῶνα), Kloster, vielleicht in Bithynien (oder in O-Thrakien), Lage unbekannt

*Hist* Nach kurzer Dienstzeit beim Tagma der Exkubiten (unter Kaiser Theophilos, 829–842) ließ sich Leōn unter dem Namen Petros im Kloster D. zum Mönch scheren; dann begab er sich auf den → Olympos (daher lag D. M. nicht im Gebiet des Olympos)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Synax. Cpl. 123f., 125f.; *PmbZ* 6077.

**Daphnus** (Δαφνοῦς), antiker Ort (*katoikia*) mit Apollōn-Heiligtum über dem S-Ufer der → Apollōnias Limnē (Apolyont, heute Ulubat Gölü), heute Akçapınar, 7 km ssw. von → Apollōnias (Gölyazı, früher Apolyont)<sup>1</sup>

□ 28<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Ort u. Heiligtum sind durch eine Ehreninschrift der *katoikia* D. u. fünf Weihinschriften an den Apollōn Daphnusios (alle späthellenist.) bekannt<sup>2</sup>.

*Mon* Am Fundort der Inschriften, einem Hang w. des Ortes Akçapınar, fand sich wenig späthellenist. u. röm. Keramik, einige Spolien<sup>3</sup>. – Im Ort früher eine wahrscheinlich 1904 errichtete Kirche H. Paraskeuē, heute verschwunden<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.112438, 28.654987. — <sup>2</sup>C. TANRIVER – S. KÜTÜK, The Katoikia of Daphnus and the Sanctuary of Apollon Daphnusios in the Territory of Apollonia ad Rhyndacum. *EA* 21 (1993) 99–102. — <sup>3</sup>TANRIVER – KÜTÜK, a. O. 99; AYBEK – DREYER, Apollonia 57f. — <sup>4</sup>ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 540f.; DIES., Forschungen 34.

**Daphnusia** (Δαφνουσία, Θυνία, Θυνίς, Ἀπολλωνία, Fenosia, Fornusia, Φαρναζία), Insel u. Bistum, heute Kefken Adası, kleine (etwa 600 m lang, 200 m breit), etwa W–O-gerichtete Insel knapp 1 km n. der bithyn. Schwarzmeerküste, 35 km wnw. der Mündung des → Sangarios, 55 km ö. von → Chēlē (2)<sup>1</sup>

▣ ↙ 30<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Die Insel wurde in der Antike aufgrund des hier angesiedelten Apollōn-Kultes Apollōnia genannt u. erhielt zur Unterscheidung von anderen Orten dieses Namens den adjektivischen Beinamen Thyni(a)s (von → Thynia), der sich auch verselbständigte. Außer einem Hafen gab es auf der Insel angeblich auch eine Stadt (Kolonie des pontischen → Hērakleia [*TIB* 9])<sup>2</sup>. Aufgrund des mit dem Apollōn-Kult verbundenen Lorbeers setzte sich seit dem 2. Jh. n. Chr. (oder erst später, wenn ἡ καὶ Δαφνουσία bei Ptolemaios späterer Zusatz ist)<sup>3</sup> als weiterer Name D.<sup>4</sup>

durch, der mit Verballhornungen u. Verkürzungen (Fenosia bis Lafi) bis in die Neuzeit bestand. Aufgeführt in den antiken u. spätantiken Periploi, wo z. T. auch die Stadt u. (nicht ganz eindeutig, ob auf der Insel oder unter dem Schutz der Insel am Festland) der Hafen wieder genannt werden<sup>5</sup>, sowie in den spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen (z. T. mit Erwähnung der Festung u. des Hafens) u. Portulankarten (Daphnusia, Pharnaz(i)a, Feno(s)sia, Fenexia, Fenoxia, Fenoxio, Fenocia, Fenaxia, Fononia, Fornosia, Farnosia, Farnasia, Farnaxia, Finesia, Finesja, Fenaia, Feno, Zenobia, Lasenaxia, Lafen, Lafi)<sup>6</sup>. Beim Geographus Ravennas unter den Inseln des *col-fus Ponticus* als *Cafnusia* verzeichnet<sup>7</sup>. Bei al-Idrīsī *Dafnīsiya* (verschrieben *Dabisia*) als kleine u. unbewohnte Insel geschildert<sup>8</sup>. In einem apokalyptischen Text wird D. im Zusammenhang mit einem angeblichen arab. Feldzug gegen Byzanz vor der ersten Belagerung Kpl.s genannt<sup>9</sup>. Im Winter 763/64 froren große Teile des Schwarzen Meeres zu; im Februar wurden durch den Wind gewaltige Eisberge u. a. gegen D. getrieben, das in diesem Zusammenhang erstmals als sehr starke Festung beschrieben wird<sup>10</sup>. Während des ersten Ikonoklasmus wurde ein Iōannēs *apologatariōn* nach D. verbannt u. gefoltert<sup>11</sup>. Die Rückeroberung Kpl.s. von den Lateinern durch Alexios Stratēgopulos 1261 war nur möglich, da die Lateiner unter der Führung ihres *podestà* Marco Gradenigo eine erfolglose Expedition gegen die in der Hand der Nizäner befindlichen Insel D. unternahmen<sup>12</sup>. In einer Beschwerdeliste, die 1278 dem byz. Kaiser überreicht wurde, klagte ein venez. Kauffahrer, ihm seien zu Unrecht von den Kommerkiariern des Kaisers in *Funixia* ein *kommerkion* von 10 Hyperpyra abgefordert worden<sup>13</sup>. Die Seereise des Metropoliten von Rußland, Pimen, führte 1389 zwischen der Mündung des Sangarios u. der Stadt → Karpē auch an der Stadt D. vorbei<sup>14</sup>. Ein Schiffskommandant aus Pera beschwert sich, sein Schiff, das im Hafen von *Fenossia* Schiffbruch erlitten habe, sei im genues.-venezian. Krieg 1402/3 requiriert u. mit einem weiteren Schiff *ad Bucham sive canale Buche de Giro* (→ Hieron) geschickt worden, um dort zwei venezian. Schiffe anzugreifen<sup>15</sup>. Bei ihrem ersten Versuch, nach Trapezunt zu gelangen, erlitt das Schiff der kastilischen Gesandtschaft an Timur Lenk im Herbst 1404 an der Schwarzmeerküste etwa gegenüber von *Finoja*, das als unbewohnte Insel mit Hafen u. einer großen Festung geschildert wird, Schiffbruch<sup>16</sup>. 1422 erging die Anweisung der *sapientes consilii* von Venedig an den *vice capitaneus Culphi* Stefano Contareno, er solle sich u. a. für den Fall, daß er Kpl. noch von Sultan Murad belagert vorfinde, mit zwei Galeeren bis *Fenosia* oder einen anderen geeigneten Ort zurückziehen, um von der Romania u. Trapezunt zurückkehrende Handelsschiffe über die Lage zu informieren<sup>17</sup>.

In D. gab es spätestens seit mittelbyz. Zeit eine Kirche der Märtyrer Anikētos u. Phōtios mit einer jährlichen Gedächtnisfeier u. Heilungen sowie eine (andere?) des Zōtikos<sup>18</sup>. Im 8. oder 9. Jh. wurde D. Bistum; nichts außer dem Namen ist über einen hl. Bischof Sabas von D. bekannt<sup>19</sup>. Ein Mann aus der *Stadt D.* wurde durch ein postumes Wunder des hl. Patrikios Nikētas geheilt<sup>20</sup>. Am Konzil von Kpl. 869/70 nahm Leo<sup>21</sup>, am Konzil von Kpl. 879 Antōnios teil<sup>22</sup>. In den Bistümerverzeichnissen vom 8./9. Jh. an durchgehend aufgeführt<sup>23</sup>. Vor 1600 gab es auf D. ein Kloster des hl. Geōrgios<sup>24</sup>.

*Mon* Das antike Apollōn-Heiligtum lag vermutlich auf dem Plateau im SW der Insel. In diesem Bereich Keramik des 5./4. Jh. v. Chr., aber auch byz. Kämpferkapitelle<sup>25</sup>, d. h. auch die (Haupt?)-Kirche lag in diesem Bereich (Reste gefunden<sup>26</sup>); Spuren von Gebäuden aus röm. oder byz. Zeit. Die Insel war wohl vollständig von einem Mauerring umgeben, von dem sich nur im W (im Bereich des modernen Leuchtturmes u. der zugehörigen Gebäude) keine Reste erhalten haben. Älteste Teile auf der N-Seite vielleicht hellenist.: große Quader ohne Mörtel; an anschließenden Stellen wurden solche Quader als Spolien im Mörtelbett vor einem Gußkern versetzt. Sonst vielfach Bruchsteinmauerwerk. Bes. an Rund- u. Vierecktürmen in unterschiedlichem Ausmaß Kästelmauerwerk, durchgehend an einem Viereckturn im O (**Abb. 70–71**); hier Löcher von Holzankern (horizontal, direkt hinter den Schalquadern sowie senkrecht dazu ins Innere einbindend) u. reichlich Gebrauchskeramik im Gußkern. Im S Reste einer alten Hafemole (**Abb. 72**), von der in den Konglomeratfelsen eingeschlagene Stufen ins Innere der Insel führen. Im N u.

NW alte Steinbrüche sowie auf weite Strecken ein künstlicher, in den gewachsenen Fels geschlagener Graben, der außer als Steinbruch der zusätzlichen Befestigung diente. – Viel grünlich (auch grünlich u. braun) glasierte Keramik sowie gelbe mit brauner Sgraffitoverzierung<sup>27</sup>,\*.

*Bereisung* \*2000.

<sup>1</sup> 41.216100, 30.260191. — <sup>2</sup> K. ZIEGLER, Thynias 2. *RE* 6A/1 (1936) 718–720; DÖRNER-HOEPFNER, Thynias 103f. — <sup>3</sup> DILLER, Minor Greek Geographers 112, A. 30. — <sup>4</sup> Ptolemaios V 1, 3 (II 806 MÜLLER) = V 1, 15 (II 484 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>5</sup> Pseudo-Skylax, Periplus 92; Menippi Periplus 152; Art. Peripl. 115; Periplus Ponti Euxini 119. — <sup>6</sup> DELATTE, Port. I 240; II 27; MOTZO, Compasso 132; KRETSCHMER, Port. 650; CANALE, Peplu Ottuplo 26f.; THOMAS, Periplus 253f. — <sup>7</sup> Geogr. Rav. 98. — <sup>8</sup> al-Idrīsī 906 (Übers. JAUBERT II 392); TOMASCHEK, Hämus-Halbinsel 329. — <sup>9</sup> BERGER, Daniel-Diegesse 12; MANGO, St. Andrew 311f. — <sup>10</sup> Nik. Patr. 146, 219f.; Theoph. 434; MANGO, Theoph. 600, 602. — <sup>11</sup> Synax. Cpl. 264. — <sup>12</sup> Geörg. Akr. I 181–185; Geörg. Pach. I 193, 199–201; Nik. Grēg. I 85f.; Theod. Skut. 551; GEANAKOPLOS, Mich. Pal. 97–104. — <sup>13</sup> TAFEL – THOMAS III 239; BRATIANU, Recherches 134; MORGAN, Claims Commission 435. — <sup>14</sup> MAJESKA, Russian Travelers 88. — <sup>15</sup> JORGA, Notes I 73 (= *ROL* 4 [1896] 97). — <sup>16</sup> CLAVIJO (Übers. LINDGREN) 42f. — <sup>17</sup> SATHAS, Documents I 121; P. FRASSON, Contarini Stefano. *Dizionario Biografico degli Italiani* 28 (1983) 290f. — <sup>18</sup> *AASS* Aug. II 709 A; *PG* 120, 221 D; KAHL, Andreasbios 88f., Text S. 1; MANGO, Journey 259; FOSS, Pilgrimage 133. — <sup>19</sup> Synax. Cpl. 645, 650; R. JANIN, *DHGE* 14 (1960) 82. — <sup>20</sup> PAPACHRYSSANTHOU, Nicéas 347. — <sup>21</sup> MANSI XVI 41 E, 44 D, 54 C, 75 C, 82 B, 97 B, 135 B, 144 D, 159 A, 193 D. — <sup>22</sup> MANSI XVII 373 E, 377 C. — <sup>23</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 3, 237; 4, 191; 7, 230; 9, 128; 10, 145; 13, 140; MOULET, Évêques 77. — <sup>24</sup> MPAKALAKĒS, Chēlē 311. — <sup>25</sup> DÖRNER-HOEPFNER, Thynias 105. — <sup>26</sup> ÇALIK ROSS, Nikomedia 118. — <sup>27</sup> HOMMAIRE DE HELL, Voyage II 313/14; FIRATLI, Bitinya 15f.; DÖRNER-HOEPFNER, a. O 105f. mit Abb. 3.

BELKE, Periplon (in Druck).

**Daphnusi Limnē** (Δαφνουσίς Λίμνη), See in Bithynien, in der Nähe des Bithynischen → Olympos, nicht identifiziert

*Hist* Genannt nur bei Stephanos von Byzanz mit der angegebenen Präzisierung<sup>1</sup>; die traditionelle Identifizierung mit dem vom → Hypios (*TIB* 9) durchflossenen Efteni (heute Melen) Gölü<sup>2</sup> ist aufgrund der großen Entfernung zum Olympos wenig wahrscheinlich.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. Δ 36 (II 20 BILLERBECK – ZUBLER). — <sup>2</sup> W. RUGE, Δαφνουσίς λίμνη. *RE* 4/2 (1901) 2149.

**Dardanelo** ([porto, cavo] Dardanel[l]o, Dardano, χανδάκια u. πόρτο τοῦ Δαρδανέλου, Ταρτανέλον, καστέλια β' Ταρτανέλω), Kap, Hafen sowie in osman. Zeit (nach 1462) auch Festung auf der asiatischen Seite des Hellēspontos, ursprünglich wahrscheinlich noch identisch mit → Dardanos, später mit der osman. Festung Kale-i Sultaniye (heute Çanakkale), somit nicht eindeutig lokalisiert

*Hist* In spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten wird (porto) Dardanel(l)o (selten Dardano) meist zwischen → Mandrea im S u. → Pasequia im N genannt<sup>1</sup>. Da auf der Strecke von D. nach → Abydos (etwa 16 km) noch die Stationen Pasequia (2 bzw. 3 Meilen), → Bituperi (6 Meilen) u. die Strecke bis Abydos (weitere 6 Meilen; zusammen 14 bzw. 15 Meilen, etwa 22 km) unterzubringen sind u. nach zwei späten Portulanen die engste Stelle des Hellēspontos, die angebliche frühosman. Sperrkette u. (indirekt) die osman. Sperrfestungen bei → Bituperi angesetzt werden<sup>2</sup>, lag D. nach der Vorstellung der Verfasser der früheren Portulane bei Dardanos u. somit noch nicht bei Çanakkale. Der zuletzt genannte griech. Portulan vermischt allerdings beide Vorstellungen, indem er die „Dardanellschlösser“ (*ta chantakia tu Dardanelu*) 2 Meilen s. von *porto tu Dardanelu* (u. insgesamt 11 Meilen s. von Bituperi) anführt. Erst ein noch späterer griech. Portulan führt richtig die Dardanellschlösser 4 Meilen s. vom *akrōtērakin Nakara* (→ Abydos) an<sup>3</sup>. Wahrscheinlich hat spätestens mit dem Bau der Dardanellschlösser 1462 durch Mehmed II.<sup>4</sup>, vielleicht aber schon früher, der Hafen, der sich in der Bucht von Çanakkale etwa 1,5 km n. von Kale-i Sultaniye bildete, den Hafen der im späteren

MA. untergehenden Stadt Dardanos an Bedeutung abgelöst u. den alten Namen in variiert Form übernommen. – Ob das in einem Portulan genannte cauo Dardanelo<sup>5</sup> dem antiken → Dardanos Akra (Kepez Burnu n. von Dardanos), dem Vorsprung, auf dem die osman. Burg errichtet ist oder dem nächsten Kap n. der Hafenbucht entspricht, kann nicht entschieden werden.

*Mon* Aus Çanakkale u. der unmittelbaren Umgebung stammen wohl nur wenige Einzelfunde (archaisch bis röm.), die im Museum der Stadt ausgestellt sind\*.

*Bereisung* 1997, \*1999.

<sup>1</sup> MOTZO, Compasso 46; KRETSCHMER, Port. 519, 652 (*Font*); Port. Grazia Pauli 49; DELATTE, Port. I 242; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 3, 13, 14, 16, 17 u. *passim*; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. 4, 14 (= Farbkarte); CAPACCI, Toponomastica 119. — <sup>2</sup> KRETSCHMER, Port. 519; DELATTE, Port. II 242. — <sup>3</sup> DELATTE, Port. I 335f.; BELKE, Küsten 162f. — <sup>4</sup> Mich. Krit. 174; Babinger, Mehmed 223f. — <sup>5</sup> KRETSCHMER, Port. 326.

**Dardania** (Δαρδανία, Δαρδανική), antike Landschaft in der Trōas (Hellespont), die sich zwischen (etwa) → Zeleia u. → Skēpsis erstreckte

*Hist* Antike Autoren lassen im Anschluß an Homer<sup>1</sup> die Landschaft D. s. von Zeleia beginnen u. bis Skēpsis u. zum Gebiet von → Kebrēn reichen<sup>2</sup>. Zentrum war offensichtlich die weite Talebene des mittleren → Skamandros; in diesem Bereich ist wohl auch die mythische gleichnamige Vorgängerstadt zu denken, von der sich später keine Spur mehr fand<sup>3</sup>. – Nach spät- u. nachbyz. Vorstellung war D. eine Landschaft am Hellēspontos, die s. von → Abydos begann u. sich bis zum s. Ausgang der Wasserstraße erstreckte<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Homer, Ilias II 819–823. — <sup>2</sup> Strabōn XII 4, 6; XIII 1, 33. 43. 44. 50; L. BÜRCHNER, Dardania 1. *RE* 4/2 (1901) 2157f. (*Font*). — <sup>3</sup> Homer, Ilias XX 216; Strabōn VII, Fragm. 50; XIII 1, 24. 25; LEAF, Troad 137. — <sup>4</sup> Mich. Krit. 92, 174; DELATTE, Port. I 242.

**Dardanos Akra** (Δαρδάνιος ἄκρα, Δαρδανίς ἄκρα), nicht sehr prominentes, flaches Kap am O-Ufer des Hellēspontos (Dardanellen), 2 km n. der Stadt → Dardanos, etwa 5 km sw. von Çanakkale<sup>1</sup>

26<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Das Kap wird im Zusammenhang mit dem Raub des Ganymed u. mit der nahen Stadt Dardanos erwähnt<sup>2</sup>. Vielleicht ist es identisch mit dem ἀκρωτήριον τι πρὸς Δαρδάνῳ Gygas<sup>3</sup>. Nach den überlieferten Entfernungen (18 Stadien [nicht Meilen] von Dardanos, 10 Meilen von → Abydos; beide etwas zu groß) muß das Kap mit dem *promunturium Trapeza* identisch sein<sup>4</sup>.

*Mon* —

*Bereisung* 1999.

<sup>1</sup> 40.103282, 26.371070. — <sup>2</sup> Strabōn XIII 1, 11.28. — <sup>3</sup> Strabōn XIII 1, 22. — <sup>4</sup> Plinius, Nat. hist. V 127, 141; W. RUGE, Trapeza 3. *RE* 6A/2 (1937) 2207.

**Dardanos** (Δάρδανος, Δάρδανον), Stadt u. Bistum in Hellespont, am O-Ufer des Hellēspontos (Dardanellen), auf einer flachen, aber deutlichen Erhebung (Maltepe, jetzt auch Şehitlik Batarya) 2 km s. des → Dardanos Akra genannten Kaps (Kepez Burnu), das die Flußebene des Kepez Çayı (→ Kalabalıklı Deresi) im S begrenzt, etwa 9 km s. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Der alte Name der wohl im 6. Jh. v. Chr. von Äoliern gegründeten griech. Stadt soll nach dem mythischen Troerkönig auch *Teukris* gewesen sein<sup>2</sup>. *Dardania* findet sich vereinzelt wohl in Verwechslung mit der mythischen Stadt dieses Namens<sup>3</sup>. D. war 451/50–429/28 Mitglied des Attischen Seebundes<sup>4</sup>. Die Stadt wurde von den Römern im Frieden von Apameia 188 v. Chr.

zur *civitas libera* erklärt<sup>5</sup>. 84 v. Chr. beendeten hier Sulla u. Mithridatēs VI. den 1. Mithridatischen Krieg<sup>6</sup>. D. ist wahrscheinlich 75 v. Chr. im Zollgesetz des *portorium Asiae* als Zollstation angeführt, jedoch ist die ganze Passage von den Herausgebern ergänzt<sup>7</sup>. D. lag 70 Stadien bzw. 9 Meilen von seiner n. Nachbarstadt → Abydos u. ebensoweit von → Roiteion entfernt an der Straße, die um die Trōas-Halbinsel herumführte (Route D 1)<sup>8</sup>. In frühbyz. Zeit in einem geographischen Exkurs erwähnt<sup>9</sup> u. als Stadt in Hellespont genannt<sup>10</sup>. Auf einer irrigen Vorstellung des Ptolemaios fußend<sup>11</sup>, läßt Nikēphoros Grēgoras die türk. Piraten, die 1354 Grēgorios Palamas gefangennahmen, vom → Skamandros u. vom → Simoeis kommen, „die die asiatische Stadt Dardanos (gemeint D. oder ursprünglich doch Troia als Stadt des Dardanos, des mythischen Vorfahren der trojanischen Könige?) zu beiden Seiten umströmen“<sup>12</sup>. – Wahrscheinlich ist trotz innerer Widersprüche (porto) → Dardanelo (auch Dardano) der spätma. u. frühneuzeitl. Portulane zumindest ursprünglich noch bei D. anzusetzen<sup>13</sup>, nicht bei Çanakkale<sup>14</sup>; erst im Laufe einer nicht genauer bestimmbar Zeit wanderte der Name zum heutigen Çanakkale (vgl. auch → Bituperi). – D. ist als Bistum (Suffragan von Kyzikos) seit dem Konzil von Chalkēdōn bezeugt, an dem Bischof Petros teilnahm<sup>15</sup>; dieser unterschrieb auch 458 den Brief der Bischöfe der Provinz Hellespont an Kaiser Leōn I.<sup>16</sup> Phōkas unterschrieb 518 u. 520 Briefe der Synodos endēmusa<sup>17</sup>. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Stratēgios *Dardanōn* teil<sup>18</sup>, am Konzil von Kpl. 879 Iōannēs<sup>19</sup>. Durch Siegel sind Iōannēs (2. Hälfte 11. Jh.) u. Sōtērichos (11./12. Jh.) bekannt<sup>20</sup>. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis ins 12. Jh. geführt<sup>21</sup>.

**Mon** Die alte Siedlung erstreckte sich von dem annähernd rechteckigen Maltepe als Akropolis (Seitenlänge etwa 200 m) noch mehrere hundert Meter, bes. zum Meer u. nach SW. Reichlich Siedlungsschutt mit Keramik u. Ziegeln von archaischer bis in röm. Zeit; wenige behauene Steine<sup>22</sup>. Heute nichts mehr vorhanden<sup>23</sup>. Etwa 1 km sw. von Maltepe wurde ein Tumulus ausgegraben, der reiche Funde der klassisch-griech. u. der hellenist. Zeit enthielt, im 1. Jh. v. Chr. aber geöffnet u. weiterbenutzt wurde<sup>24</sup>. Sö. des Stadthügels erstreckte sich die antike Nekropole mit verschiedenen Grabtypen<sup>25</sup>. Zwischen Maltepe u. Tumulus Fund eines großen Mosaiks mit geometrischen u. floralen Motiven<sup>26</sup>.

<sup>1</sup> 40.084287, 26.370975. — <sup>2</sup> Steph. Byz. Δ 18 (II 12 BILLERBECK – ZUBLER). — <sup>3</sup> Ap. Rhod. I 931. — <sup>4</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 1006f. — <sup>5</sup> H. SCHWERTEK, Dardanos 4. *DNP* 3 (1997) 321. — <sup>6</sup> Strabōn XIII 1, 28; MAREK, Kleinasien 350f. — <sup>7</sup> ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9; S. 56, 60. — <sup>8</sup> Strabōn 13, 1, 28; Itin. Ant. 334, 2; Tab. Peut. VIII 2 (MILLER, Itineraria 697); Geogr. Rav. 91; Plinius, Nat. hist. V 125, 127. — <sup>9</sup> Amm. Marc. XXII 8, 4. — <sup>10</sup> Hier. 662, 7. — <sup>11</sup> Ptolemaios V 2, 1 (II 806 MÜLLER) = V 2, 3 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>12</sup> Nik. Grēg. III 227; COOK, Troad 55 mit A. 4. — <sup>13</sup> TOMASCHEK, Kleinasien 17. — <sup>14</sup> KRETSCHMER, Port. 652. — <sup>15</sup> *ACO* II 1, 1, S. 61 (Nr. 214); *PCBE* III 790. — <sup>16</sup> *ACO* II 5, S. 68. — <sup>17</sup> *ACO* III 65 (Nr. 20); MANSI VIII 493 AB; *PCBE* III 805f. — <sup>18</sup> *ACO* II, III 1, S. 26 (Nr. 121); II, III 2, S. 506 (Nr. 145); MANSI XIII 369 A, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 59. — <sup>19</sup> MANSI XVII 377 D. — <sup>20</sup> LAURENT, Corpus V 1, 360; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 44.1. — <sup>21</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 139; 2, 158; 3, 195; 4, 148; 7, 186; 9, 83; 10, 88; 13, 90. — <sup>22</sup> COOK, Troad 58f.; LEAF, Troad 151f.; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 180; TÜRKER, Hellespont 315. — <sup>23</sup> B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich; BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 172. — <sup>24</sup> R. DUYURAN, Découverte d'un tumulus près de l'ancienne Dardanos. *Anatolia* 5 (1960) 9–12; COOK, a. O. 60; *Anat. Stud.* 21 (1971) 49f. — <sup>25</sup> T. ÖZKAN, Dardanos Höyüğü – Nekropolü Kurtarma Kazısı. *MKKS* 1 (1990 [1991]) 113–118. — <sup>26</sup> *Anat. Stud.* 21 (1971) 50–52.

MÜLLER, Kleinasien 807f. (*Font, Lit*); GÖKTÜRK, Troas 76; MAFFRE, Phrygie maritime 145f.; TENGER, Phoroshöhe 149f.

**Darieion** (Δαρίειον, Δαρειῶν), antike Stadt im Bereich des Marmarameeres, Lage unbekannt

**Hist** D. war Mitglied des Attischen Seebundes (unter den hellespontischen Mitgliedern mit dem Zusatz „bei Mysien“) u. wird bei Stephanos von Byzanz Phrygien (d. h. Phrygien am Meer) zugerechnet<sup>1</sup>.

**Mon** —

<sup>1</sup> Steph. Byz. Δ 22 (II 12 BILLERBECK – ZUBLER); HANSEN – NIELSEN, Inventory 978.

**Daskyleion** (1) (Δασκύλειον, Δασκύλιον), Hafenstadt u. Bistum in Bithynien, die wenigstens teilweise auf einem Vorgebirge (heute Buruncu) lag, das eine Bucht an der S-Küste des Marmarameeres im N abschloß, heute der kleine, zum 2 km s. gelegenen Dorf Esenköy (früher Eşkel, auch Eskel) gehörige gleichnamige Hafen Eşkel bzw. Eskel Limanı (Fortsetzung des alten Namens), 14 km osö. der Mündung des → Ryndakos<sup>1</sup>

☩ 28<sup>20-40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* D. (am Meer), vermutlich eine milesische Kolonie, ist als D. „an der Propontis“ seit der Mitte des 5. Jh. v. Chr. als Mitglied des 1. Attischen Seebundes inschriftlich bezeugt<sup>2</sup>. Vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. unterstand D. als Zollstation dem *portorium Asiae* u. gehörte in dieser Zeit möglicherweise auch zur Provinz Asia<sup>3</sup>. Daskyle(i)on (auch *Dascylos*) in der antiken geographischen Literatur häufiger genannt<sup>4</sup>; dabei wurde wie in der modernen Literatur nicht immer zwischen D. (am Meer) u. dem gleichnamigen → Daskyleion (2), dem Hauptort der Satrapie Kleinphrygien (auch Daskylitische Satrapie) unterschieden, der am SO-Zipfel der → Daskylitis Limnē (See von Daskyilon, heute Manyas [oder Kuş] Gölü) lag<sup>5</sup>. Bei der Erhebung von → Kaisareia zur Stadt wurde D. dieser angegliedert<sup>6</sup> u. erst in frühbyz. Zeit wieder als Stadt der Provinz Bithynien genannt<sup>7</sup>. In mittelbyz. Zeit wird das *akrōtērion* von Daskyilon unter den Punkten an der Küste genannt, an denen das Thema Opsikion beginnt; andererseits unterstanden nach demselben Text die Küsten der Dardanellen u. der Propontis – u. a. werden Daskyilon u. die Bucht von Kios (oder: die Bucht von Daskyilon u. Kios) genannt – dem Kommandeur des Thema Aigaion Pelagos<sup>8</sup>. In spätbyz. Zeit hingegen konnte die meist als Golf von Kios (oder Myrleion) bekannte Bucht auch *kolpos ... Daskelios* genannt werden<sup>9</sup>. Die Bedeutung des durch das Kap geschützten Hafens blieb bis in spätbyz. Zeit bestehen; *Diaschil(l)io*, *Diasquilo*, *Dias-sillo*, *Diascilo*, *Diaskelo*, *Daskeli* (so etwa auch die modernen griech. Formen, daraus türk. Eskel) in mehreren spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten genannt<sup>10</sup>. Vielleicht wurde hier auch ein (minderwertiges) Alaun (*allume giachillo*, *ghiaghillo*, jedoch ist die Ableitung von D. nicht gesichert) produziert, das in Kpl. u. in Pera verkauft wurde<sup>11</sup>. – Als Bistum in Bithynien (Suffragan von Nikomēdeia, daher scheidet → Daskyleion [2] als Sitz des Bischofs aus) ist D. seit dem 7. Jh. bezeugt<sup>12</sup>. An den Konzilien von Kpl. 680/81 u. 692 nahm Iōannēs von D. teil, das 680/81 teilweise – aber wahrscheinlich irrtümlich – der Provinz Hellespont zugerechnet wird<sup>13</sup>, am Konzil von Nikaia 787 der Presbyter Basileios für seinen offensichtlich abwesenden Bischof<sup>14</sup>, am Konzil von Kpl. 869/70 *Georgius D(i)ascilii*<sup>15</sup> u. am Konzil von Kpl. 879 Germanos *Daskyliōn*<sup>16</sup>. Sigillographisch sind weiters bekannt Iōannēs *Diaskyliu* (10./11. Jh.) u. Sergios *Daskylēu*<sup>17</sup>. In den Bistümerverzeichnissen durchgehend geführt bis ins 12. Jh.<sup>18</sup>

*Mon* Reste des antiken D. finden sich auf dem nach WNW vorspringenden Kap im N der Bucht, welches auf den drei Seiten zum Meer steil abfällt u. vom Festland durch einen tiefen, natürlichen Graben getrennt ist. Das Kap selbst ist – hinter dem Graben – in drei deutlich getrennte, von SO nach NW gestaffelte Plateaus gegliedert. Während im Bereich des Kaps früher auch bearbeitete Marmorfragmente gefunden wurden, beschränken sich die Reste heute auf Bauschutt u. Keramik (4. Jh. v. Chr. bis röm.; Fragment einer sog. Ganos-Amphore, 1. Hälfte 11. Jh.) bes. auf dem sö. Plateau. Auf den beiden anderen wurden Reste spätröm. oder – eher – byz. Mörtelmauern festgestellt, die wahrscheinlich von einer Befestigung herrühren. S. des Kaps ragt eine kleine, geknickte Mole aus unbestimmter Zeit ins Meer. Sie besteht aus großen, unbehauenen Steinen und sicherte einen kleinen Hafen in der Bucht zusätzlich zu dem Schutz, den das Kap selbst bot<sup>19</sup>. Bei Eşkel Limanı u. Umgebung (Esence [früher Eşkel Köyü], Yalıçiftliği [4 km sö. des Kaps] u. Bey Çiftliği [w. von Esence]) Fund einiger antiker (u. einer byz.) Inschriften<sup>20</sup>, in Yalıçiftliği auch Säulen<sup>21</sup>. Die antike u. byz. Stadt wird durchgehend am Hafen, d. h. auf dem Kap u. an der Bucht, gelegen sein; die jüngst geäußerte Meinung, daß die eigentliche Siedlung 2 km s. beim heutigen Ort Esence (da früher Eşkel Köyü) zu suchen sei<sup>22</sup>, ist wenig wahrscheinlich, zumal die hier gefundenen Inschriften z. T. nachweislich verschleppt sind.

*Bereisung* 1997.



<sup>1</sup> 40.372652, 28.677862. — <sup>2</sup> CORSTEN, Daskyleion 63–65. — <sup>3</sup> ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9; S. 57–59. — <sup>4</sup> Strabōn XIII 1, 3; Plinius, Nat. hist. V 143; Pomponius Mela I 99; Steph. Byz. A 329, B 181, Δ 26 (I 210, I 381 BILLERBECK, II 14 BILLERBECK – ZUBLER); Ptolemaios V 1, 2 (II 795 MÜLLER) = V 1, 4 (II 480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>5</sup> CORSTEN, a. O. 53f., 57–61, 66–69. — <sup>6</sup> CORSTEN 64–69. — <sup>7</sup> Hier. 693, 3. — <sup>8</sup> Könst. Porph., De them. 68, 83, vgl. 128, 154; *TIB* 10, 79f.; MALAMUT, Iles 306, 311f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue II 109f.; III 55. — <sup>9</sup> Nik. Gr̄eg. III 559; CORSTEN 62. — <sup>10</sup> KRETSCHMER, Port. 651; DELATTE, Port. 241, 285; TOMASCHEK, Kleinasien 11, 13; HASLUCK, Cyzicus 55f. — <sup>11</sup> Pegolotti, Pratica 43, 369; FLEET, Trade 89; JACOBY, Alun 327. — <sup>12</sup> FEDALTO, Hierarchia I 102. — <sup>13</sup> *ACO* II, II 1, S. 18, 38 *et passim*; II, II 2, S. 518, 709, 743, 788, 790; *ACO* II, II 4, S. 72 (Nr. 92); *PmbZ* 2712. — <sup>14</sup> *ACO* II, III 1, S. 28 (Nr. 147), 208 (Nr. 149); MANSI, XIII 369 B, 389 E; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — <sup>15</sup> MANSI XVI 159 D, 193 E. — <sup>16</sup> MANSI XVII 377 C; *PmbZ* 22290. — <sup>17</sup> LAURENT, Corpus V 1, 387f.; NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 45.1. — <sup>18</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 176; 2, 196; 3, 231; 4, 186; 7, 224; 9, 122; 10, 139; 13, 135. — <sup>19</sup> KIEPERT, Daskylion 241f.; HASLUCK, Cyzicus 55; BITTEL, Daskylion 5–7; AUZÉPY, Prospection 2005, 386; AYBEK – DREYER, Apollonia 47–51. — <sup>20</sup> CORSTEN, Daskyleion 54, 57, 72–76; DERS., Caesarea Germanice 43–46. — <sup>21</sup> AUZÉPY, Prospection 2005, 394. — <sup>22</sup> CORSTEN, Daskyleion 57. HANSEN – NIELSEN, Inventory 978f.; AYBEK – DREYER, Apollonia 47–51.

**Daskyleion** (2) (Δασκύλειον), Hauptstadt der persischen Satrapie Kleinphrygien (daher auch „Daskylitische Satrapie“), heute der sich 1,5 km wnw. des Ortes Ergili fast unmittelbar über der SO-Ecke der → Daskylitis Linnē (Manyas Gölü, jetzt auch Kuş Gölü) u. ö. von dessen Ausfluß erhebende Burgberg (*Hisartep*)<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Der schon prä- u. protohistorisch (auch von Phrygern) besiedelte u. von Äoliern kolonisierte Ort wurde unter lydischer Herrschaft nach Daskylos (auch Daskylēs), dem Vater des Königs Gygēs, benannt. In der Perser- u. der Diadochenzeit Hauptort der Satrapie Kleinphrygien (Phrygien am Hellespont, Daskylitische Satrapie), deren Palast, Jagdgehege u. reiche Umgebung Xenophōn schildert; auch die Lage am See wird mehrfach hervorgehoben<sup>2</sup>. – Nennungen von D. in byz. Zeit sind sämtlich auf Daskyleion (1) zu beziehen.

*Mon* Der rund 500 × 100 m große, unregelmäßig gestaltete, etwa 25 m hohe Siedlungshügel erhebt sich steil, im N u. W unmittelbar aus der Ebene um den Manyas-See u. im O aus sanft hügeligem Gelände, während er nach S flach zum Ausfluß aus dem See hin abfällt. Ausgrabungen ergaben Besiedlung vom 2. Jt. v. Chr. an, spätestens seit dem 8. Jh. v. Chr. kontinuierlich bis mindestens in röm. Zeit. Funde bei den Ausgrabungen auf dem Hügel u. an seiner O-Flanke (u. a. sog. gräko-persische Grabstelen vom Hügel selbst sowie von Grabtumuli der Umgebung, so bei Sultaniye (→ Akhisar), Aksakal u. Yeniköy, Siegelbullen usw.) erweisen hier auch archäologisch ein Zentrum persischer Verwaltung<sup>3</sup>; Befestigungen aus persischer u. hellenist. Zeit. Zahlreiche hellenist. (u. röm.?) Grabinschriften<sup>4</sup>. Der Hügel wurde in byz. Zeit wieder befestigt; ein Mauerring umschloß den Hügel entlang der Abbruchkante im W, N u. O, während der sanft auslaufende S-Hang nur teilweise einbezogen war. Die byz. Mauer war Mitte des 20. Jh. noch im N (im NO ein Rechteckturm), O u. S weitgehend, im W nur stellenweise durch Fundamente bzw. den „Raubgraben, den (ihre) Beseitigung hinterlassen hat“, zu verfolgen; 1997 waren nur noch auf der O-Seite Reste eines Rund- u. eines Viereckturmes (?) sowie Spuren der Kurtine sichtbar, die über älteren Fundamenten errichtet sind. Gußkern mit viel Mörtel; Schale z. T. aus regelmäßigen, kleineren Quadern (wohl Spolien), z. T. außen geglätteter Bruchstein; früher wurden auch Ziegelbänder beobachtet (**Abb. 73–74**)<sup>5</sup>,\*. Bei den Ausgrabungen kommt immer wieder eine oberste, byz. Schicht zutage<sup>6</sup>. Unter der aufgefundenen byz. Keramik (12–14. Jh.) finden sich auch sgraffitoverzierte Stücke mit Darstellungen von Kriegern u. Vögeln; sog. „Weiße Ware“ wird in die 2. Hälfte 12. bis 1. Viertel 13. Jh. datiert<sup>7</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.132228, 28.050781. — <sup>2</sup> W. RUGE, Daskyleion 5. *RE* 4/2 (1901) 2219f.; Th. DREW-BEAR – T. BAKIR-AKBAŞOĞLU, Daskyleion [2]. *DNP* 3 (1997) 330f.; HASLUCK, Cyzicus 56–58; MUNRO, Dascylium 58–64 (jeweils mit *Font*); BOARDMAN, Greeks 242, 246. — <sup>3</sup> J. BORCHARDT, Epichorische, gräko-persisch beeinflusste Reliefs in Kilikien. *Ist. Mitt.* 18 (1968) 161–211, *passim*, bes. 192–203 (*Lit*); R. ALTHEIM-STIEHL – D. METZLER – E. SCHWERTHEIM, Eine

gräko-persische Grabstele aus Sultaniye Köy und ihre Bedeutung für die Geschichte und Topographie von Daskyleion. *EA* 1 (1983) 1–22; R. ALTHEIM-STIEHL – M. CREMER, Eine gräko-persische Turtele mit aramäischer Inschrift aus Daskyleion. *EA* 6 (1985) 1–15; M. TRAPPEINER, Ein Beitrag zu den Wagenzügen auf den Stelen aus Daskyleion. *EA* 7 (1986) 81–96; K. BALKAN, Inscribed Bullae from Daskyleion-Ergili. *Anatolia* 4 (1959) 123–128; D. KAPTAN-BAYBURTLUOĞLU, A Group of Seal Impressions on the Bullae from Ergili/Daskyleion. *EA* 16 (1990) 15–26. — <sup>4</sup> HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 26f. (Nr. 20–24); SCHWERTHEIM, Kyzikos I Nr. 42, 51, 53, 56, 57, 78, 82, 90, 173, 182, 216, 230, 233, 241, 263, 279, 363, 490; TANRIVER, Yeni Yazıtlar 194 (Nr. 6); DERS., Mysia 27f. (Nr. 27f., sic!). — <sup>5</sup> BITTEL, Daskyleion 12f.; AKURGAL, Recherches 20–24; K. İREN – T. DOĞAN, *KST* 33/1 (2011 [2012]) 523f.; K. İREN – H. YILDIZHAN, *KST* 35/2 (2013 [2014]) 213f.; DIES., *KST* 36/2 (2014 [2015]), *passim*. — <sup>6</sup> T. BAKIR *et al.*, Daskyleion 2007 Yılı Kazı Çalışmaları. *KST* 30/2 (2008 [2009]) 14, 17f. — <sup>7</sup> L. DOĞER, Manyas–Ergili–Hisar-tepe'deki (Eski Daskyleion) Bizans Kalesi ve Figürlü Seramik Buluntuları, in: A. ERKANAL-ÖKTÜ *et al.* (Hrsg.) Kùltürlerin Yansıması. Hayat Erkanal'a Armağan. İstanbul 2006, 265–273; DIES., Daskyleion Kazılarında Yeni Buluntular: Beyaz Hamurlu Yeşil ve/veya Kahverengi Boyalı Bizans Seramikleri (Sırlı Beyaz Mal IV-GWW IV), in: Ötügen'e Armağan 164–176.

E. AKURGAL, Daskyleion. *PECS* 259; MÜLLER, Kleinasien 811–815; T. BAKIR, Daskyleion, in: Stadtgrabungen 61–71 (*Lit*); DERS., Daskyleion'da Phrygler, in: Festschrift Işık 55–68; DERS., Daskyleion; C. BRÉLAZ, Les balles de fronde à Daskyleion: Armes de guerre ou armes de chasse? *Anatolia Antiqua* 15 (2007) 71–82; HANSEN – NIELSEN, Inventory 987f.

**Daskylitis Limnē** (Δασκυλίτις Λίμνη), flacher, aber großflächiger See in Hellespont, der sich zwischen dem mysischen Bergland u. dem niedrigen Küstengebirge s. von Kyzikos erstreckt, heute Manyas Gölü, seit jüngster Zeit nach dem an seinem O-Ufer eingerichteten Natur- u. Vogelschutzgebiet (Kuş Cenneti = Vogelparadies) auch Kuş Gölü („Vogelsee“) genannt. Hauptzufluß ist der von SSW kommende → Empēlos (Koca Çayı, früher auch Kara Dere); die Entwässerung erfolgt durch einen ebenfalls Kara Dere genannten Fluß (den antiken → Odrysēs), der den See unmittelbar w. von → Daskyleion (2) verläßt u. nach einem Bogen in den → Ryndakos 8 km (Luftlinie) nw. (unterhalb) von dessen Ausfluß aus der → Apollōnias Limnē einmündet

27<sup>40</sup>–28<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die D. L. wird zuerst im Zusammenhang mit den Feldzügen des Spartanerkönigs Agēsilaos erwähnt, der 395 v. Chr. über → Kios, → Milētuteichos u. entlang des Ryndakos den See erreicht, um die reiche Umgebung von → Daskyleion (2) zu plündern. Zum Abtransport der Beute nach Kyzikos ließ er den Pankalos mit fünf Trieren (offensichtlich über den unteren Ryndakos u. den Ausfluß des Sees [Kara Dere = Odrysēs]) in den See einfahren<sup>1</sup>. Die Schiffbarkeit des Sees wird auch durch einen Bericht über eine Operation des Lucullus während der Belagerung von Kyzikos durch Mithridatēs VI. 73 v. Chr. bestätigt; Lucullus ließ das größte Schiff des Sees über Land zum Meer ziehen u. Soldaten in die Stadt einschleusen<sup>2</sup>. Strabōn führt, wahrscheinlich korrekt, *Aphnitis Limnē* als früheren Namen des Sees an<sup>3</sup>; dann ist die Angabe bei Stephanos von Byzanz falsch, der die *Aphnitis Limnē bei Kyzikos*, an dem (oder in dessen Nähe) auch eine Stadt *Aphneion* liege, mit der *Artynia Limnē* (→ *Milētopolitis Limnē*) gleichsetzt<sup>4</sup>. Weiters scheint Strabōn ziemlich eindeutig – trotz anderer Interpretationen, nach denen der von → Prusa (Bursa) kommende Nilüfer Çayı gemeint sein soll<sup>5</sup> – den Ausfluß aus der Daskylitis Limnē als Odrysēs zu bezeichnen<sup>6</sup>. Er erwähnt in anderem Zusammenhang außer der D. L. zwei weitere große Seen, die *Apollōniatis* (→ *Apollōnias*) u. die → *Milētopolitis Limnē*<sup>7</sup> u. behauptet wohl irrtümlich, daß außer dem Territorium von Kyzikos auch das von Byzantion an die Daskylitis Limnē herangereicht habe<sup>8</sup>. Sie wird zuletzt erwähnt bei Stephanos von Byzanz (hier auch *Daskylia Limnē*)<sup>9</sup>.

*Mon* → Daskyleion (2).

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> Hellenica Oxyrhynchia S. 49 CHAMBERS; DUGAS, Agēsilaos 87–90; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 95–99, 104f. — <sup>2</sup> Plutarch, Luc. 9; GEYER, Mithridates 2182; OLSHAUSEN, Pontos 432; vgl. OOTEGHEM, Lucullus 71–73. — <sup>3</sup> Strabōn XIII 1, 9; HASLUCK, Cyzicus 45–47. — <sup>4</sup> Steph. Byz. A 556 (I 310 BILLERBECK); SCHWERTHEIM, Kyzikos II 94, A. 20. — <sup>5</sup> SCHWERTHEIM, Hadrianoi 138f. — <sup>6</sup> Strabōn XII 3, 22, vgl. LASSERRE, Strabon, Bd. IX (Livre XII), 226f.; MUN-

RO, Dascylium 58f. — <sup>7</sup> Strabōn XII 8, 10; MUNRO, a. O. 60f.; SCHWERTHEIM, Kyzikos II 92–95. — <sup>8</sup> Strabōn XII 8, 11; CORSTEN, Daskyleion 66–68. — <sup>9</sup> Steph. Byz. Δ 26 (II 14 BILLERBECK – ZUBLER).

**Daukōmis** (Δαύκωμις, Δαύκωμης [sic!], Δὰφ κόμης bzw. κόμις), Dorf auf der linken Seite von → Nikaia (İzmit), genaue Lage unbekannt

*Hist* D. wird in der legendenhaften *Vita* des Apostels Andreas, die z. T. die Realität des früheren 9. Jh. widerspiegeln dürfte, als Dorf „auf der linken Seite von Nikaia, nahe der Stadt, mit einem Standbild der Aphroditē“ genannt, von wo der Apostel einen Drachen u. Dämonen vertrieben u. so die Stelle erst bewohnbar gemacht haben soll<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> KAHL, Andreasbios 100, Text Kap. 36 (S. 10); BONNET, Acta Andreae 326; Vita S. Andreae. PG 120, 232; Foss, Nicaea 23; MANGO, Journey 257.

**Davulcular**, Ort in Bithynien, 16 km n. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* In der Nähe des Ortes auf dem *Koca Mezarlığı* Fragmente zahlreicher Sarkophage, die in der 1. Hälfte des 20. Jh. zerstört wurden. Das Material wurde z. T. in die Kadioğlu-Brücke (zwischen D. u. dem nw. gelegenen Sofular) verbaut. Eine Weihinschrift an den Gott Preietos wurde u. a. „für das Dorf“ ([ὁ]πὲρ τῆς κόμης) gesetzt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.912074, 29.901866. — <sup>2</sup> DÖRNER, Bithynien 30; TAM IV/1, 77, 266.

**Davutlar**, Ort in Bithynien, im Bergland s. des Bithynischen → Olympos, 12 km ssö. von → Keles<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Funde von Keramik sowie Mauerreste (Bruchstein mit Mörtel) in der am (n.?) Ortseingang gelegenen, *Kaleler Mevkii* genannten Flur erweisen eine Siedlung, die von hellenist. bis frühbyz. Zeit bestand; weitere Fundstellen der Umgebung sind *Kocapınar Mevkii* (röm. – byz. Keramik) u. *Yığılı Çakıl Mevkii* (Tumulus)<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.814404, 29.278110. — <sup>2</sup> ŞAHİN – MERT – ŞAHİN, Bursa 2009, 100.

**Debōra** (Δεβώρα), zum Dorf Trimmaia im Thema Optimaton gehöriger Ort (Weiler oder Landgut), genaue Lage unbekannt

*Hist* D., ein Ort, an dem ein (jährlicher?) Markt (πανήγυρις) abgehalten wurde, ist unter den vom Dorf → Trimmaia abhängigen Weilern u. Landgütern genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton (um 1240) von den Lateinern dem Patriarchat zurückgab<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a.

**Dedeliktepe**, Name eines Hügels (vielleicht ein antiker Grabhügel) in Hellespont, 500 m s. von Yenice, etwa 1 km sö. von Biga<sup>1</sup>

∴ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* In einem 300 m vom Hügel entfernten Feld reichlich „spätrom.“ (4.–5. Jh.) Keramik. Etwa 1 km weiter s. ein (weiterer) Tumulus, auf dessen Spitze sich spätbyz. Ziegelgräber finden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Ca. 40.219318, 27.254588. — <sup>2</sup> ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 103.

**Değirmenaltı Kilisesi**, Ruine einer Kirche, unweit ö. des Zentrums von Tuzla, 110 m n. des Meeres<sup>1</sup>

♂ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Die vor 1972 bei Planierungsarbeiten weitgehend zerstörte Kirchenruine war eine mittelbyz. Kreuzkuppelkirche (Vier-Säulen-Typ) mit Narthex u. einem dem Narthex vorgelagerten, gepflasterten Hof. Die drei Apsiden waren außen dreiseitig ummantelt. Zur Ausstattung gehörten ein *opus sectile*-Fußboden, Mosaiken an Kuppel u. Wölbungen, darunter vermutlich Marmorverkleidung. Architekturteile aus Marmor sind z. T. wiederverwendet. Spuren von Annexbauten. Da die Kirche fern jeder nachweisbaren Siedlung liegt, handelt es sich vermutlich um eine Klosterkirche, die vielleicht infolge der Besetzung durch die Lateiner 1204 verlassen u. nach der Rückeroberung repariert u. wiederverwendet wurde<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> EYİCE, Değirmenaltı Mevkii 32; etwa 40.820398, 29.325979. — <sup>2</sup> EYİCE, a. O. 32–50.

**Dekastadia** (Δεκαστάδια), Ort in Hellespont, Lage unbekannt

*Hist* Nur in einer Handschrift des Hieroklēs (Cod. Hieros. Patr. 39) hinter → Artemea genannt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> HONIGMANN, Hiéroklēs 10, 23 (zu Hier. 662, 12).

**Dekaton** (Δέκατον), Straßenstation in Bithynien, beim 10. Meilenstein von → Nikomēdeia, entweder an der sog. Pilgerstraße (Route A 1) Richtung → Nikaia, oder an der W–O-Verbindung zum → Sangarios, genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf dem Weg von Nikomēdeia nach → Sykeōn (*TIB* 4) passierte 612 n. Chr. der hl. Theodōros von Sykeōn D. zwischen → Hebdomon u. → Synai. Wie in Hebdomon, so gab es auch im nur drei Meilen entfernten D. eine Herberge (*pandocheion*)<sup>1</sup>. Wenn er entlang der Pilgerstraße gereist ist, würden die 7 Meilen etwa in die Gegend → Eribōlos führen, jedoch könnte der Hl. auch nach O bis zum Sangariostal gegangen sein, um erst hier nach S umzubiegen. Dafür würde sprechen, daß die in der *Vita* des Theodōros genannten Stationen (Hebdomon, D. u. Synai) im genauesten Itinerar der Pilgerstraße, dem Itinerarium Burdigalense, nicht genannt sind.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Theod. Syk. I 138 (Kap. 160).

**Dektē** (Δέκτη), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, zwischen dem → Sangarios u. → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt (identisch mit → Dekaton?)

*Hist* Als der spätere Kaiser Alexios I. Komnēnos 1073 u. sein gerade aus türk. Gefangenschaft freigekommener Bruder Iōannēs mit einer kleinen, bewaffneten Schar von → Ankyra (*TIB* 4) nach Nikomēdeia zogen, wurden sie nach Überschreiten des Sangarios von einer zahlenmäßig überlegenen Gruppe von 200 Mann angegriffen; nur die Tapferkeit des Alexios u. einiger Gefährten rettete die Byzantiner<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Nik. Bryenn. 157–167; VRYONIS, Decline 111.

**Delatra**, Frauenkloster in Bithynien, wohl nicht weit entfernt von → Pythia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Die in Pythia vielleicht um 780 geborene hl. Eupraxia trat nach den Angaben ihrer nur altslawisch überlieferten, aber ursprünglich griech. Vita in jungen Jahren (Ende 8. Jh.) in das Kloster D. ein, das sie nach einem Jahr wieder verließ, um als Mann verkleidet unter dem Namen Theodōros auf dem Bithynischen → Olympos als Asket zu leben<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> IVANOV – PICKKHADZE, Eupraxia 32f.; Text a. O. 41.

**Delē** (Δέλη), Örtlichkeit am Fuße des Bithynischen → Olympos, in der Nähe von → Prusa, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach seiner zweiten Rückkehr in sein Kloster → H. Zacharias hielt sich der hl. Petros von Atrōa eine Zeitlang als Einsiedler in einer Grotte in D. auf. Ein vorgeschlagener Zusammenhang mit dem Kloster → Telau Monē ist sachlich (Kloster gegen Flurname mit Höhlen) u. geographisch (Gegend → Atrōa gegen Nähe von Prusa) nicht haltbar<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LAURENT, Pierre d’Atroa 112, A. 2, 113.

**Delimahmutlar**, Ort in Bithynien, 15 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort außer einer Weihung an den Gott Preietos u. Resten zweier Sarkophage zahlreiche Fragmente unkannter Säulen sowie z. T. große Quader, die auf eine alte Siedlung in der Nähe hindeuten<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.878585, 29.813385. — <sup>2</sup> DÖRNER, Bithynien 28; TAM IV/1, 74; ÖGÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 111 (Nr. 17).

**Delphacie**, eine der Inseln im Marmarameer um → Proikonnēsos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Die nur einmal antik belegte Insel kann nicht identifiziert werden. Der Name wird auf die bauchige (delphinartige) Form zurückgeführt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 151; L. BÜRCHNER, Delphakie. RE 4/2 (1901) 2503.

**Demetriu**, auch Dimitrio, Straßenstation der Straße Nikomēdeia–Klaudiupolis (Route C 2), zwischen dem Übergang über den (alten Lauf des) → Sangarios auf der → Pentegephyra u. → Prusias (TIB 9), genaue Lage unbekannt

*Hist* Nach der Tabula Peutingeriana lag D. (beim Geographus Ravennas *Dimitrio*) 18 Meilen (etwa 27 km) ö. der Station → Plateas<sup>1</sup>, die vielleicht im Bereich der justinianischen Sangariosbrücke → Pentegephyra zu suchen ist. Wenn die Meilenzahlen bis hierher stimmen (die folgenden 13 Meilen bis *Dusepro. Solypum* bzw. *Druso. prosipeo* [→ Prusias, → Düzce, beide TIB 9] sind auf jeden Fall viel zu klein, so daß mit grober Verschreibung der Zahl oder – eher – Ausfall einer Station zu rechnen ist), käme D., das meist ö. des modernen Ortes Hendek gesucht wird, etwa 5 km w. von Hendek zu liegen<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Tab. Peut. VIII 3 (MILLER, Itineraria 667); Geogr. Rav. 31. — <sup>2</sup> W. RUGE, Demetrios 2. *RE* 4/2 (1901) 2767; *TIB* 9, 119.

**H. Dēmētrios** (Ἅγιος Δημήτριος), Kloster in Bithynien, am N-Ufer der Halbinsel → Akritas, an einer Bucht zwischen dem Kap → H. Geōrgios (5) u. dem → Theotokos-Kloster, 2,5 km w. von → Tuzla<sup>1</sup>

◊ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* In byz. Zeit nur genannt in einem Chrysobull, mit dem Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia ihren Grundbesitz garantiert<sup>2</sup>. Neuzeitl. wieder aufgebaut, aber vor dem 20. Jh. zugrunde gegangen<sup>3</sup>.

*Mon* Bei den neuzeitl. Ruinen des Klosters ältere byz. Architekturfragmente (Kapitelle [eines mit Monogramm], Säulen, Säulenbasen usw.). Auch w. des Klosters stellenweise ältere byz., vielleicht auch röm. Siedlungsspuren<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.820284, 29.275399. — <sup>2</sup> ZEPH I 381; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1347 (*olim* 1418); JANIN, Grands Centres 56. — <sup>3</sup> COVEL, Voyages 238; MĒLIOPULOS, Exakribōsis 114f. — <sup>4</sup> MĒLIOPULOS a. O.; JANIN, Acritas 292f.

**Demirtaş** (neuzeitl. Ντεμρντέσι), griech. Dorf in der Ebene, 10 km nnö. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Nach lokalen Traditionen wurden die Vorfahren der Einwohner Ende des 14. Jh. unter Sultan Murad I. aus verschiedenen Gegenden Griechenlands umgesiedelt<sup>2</sup>.

*Mon* Die der Koimēsis der Theotokos geweihte, heute als Moschee genutzte Kirche des Ortes wurde laut Bauinschrift 1834, also noch vor der Tanzimatgesetzgebung, errichtet u. sollte damit (theoretisch) auf die byz. Zeit zurückgehen<sup>3</sup>. Allerdings wird sie im Gegensatz zur Kirche des Nachbardorfes → Tepecik von Covel nur ohne Patrozinium erwähnt<sup>4</sup>. – Im Ort zwei antike Grabsteine<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 40.271167, 29.092667. — <sup>2</sup> HASLUCK, Cyzicus 150. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 11f.; DIES., Forschungen 12. — <sup>4</sup> COVEL, Voyages 212, 214. — <sup>5</sup> HASLUCK, Bithynica 307f.

**Denizler**, Ort in Bithynien, s. des Bithynischen → Olympos, 11 km ssö. von Keles<sup>1</sup>

∴ 29<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Unmittelbar s. des Ortes sind auf der Karte des westlichen Kleinasien von Philippson „mittelalterliche Ruinen“ (eine Befestigung?) eingezeichnet<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.836356, 29.275309. — <sup>2</sup> PHILIPPSON, Karte Westkleinasien 1:300 000; ÖTÜKEN, Forschungen 28.

**Dēramōskōn Kōmē** (κωμητῆς [für -αῖς, dat.] Δηραμωσκῶν, so wahrscheinlicher als κώμη Τεσδηραμωσκῶν), Dorf in Bithynien, heute wahrscheinlich Kalburcu, 19 km wnw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 40<sup>40</sup> 29<sup>40</sup>

*Hist* Das Dorf erhielt in der röm. Kaiserzeit eine unveräußerliche Stiftung, wohl, um ein alljährliches Gedenkfest abzuhalten<sup>2</sup>.

*Mon* Bei Kalburcu liegt unter dem türk. Friedhof eine antike Nekropole, die auch im MA. (u./oder in der früheren Neuzeit) in Benutzung war (röm. Grabaltäre, profilierte Basen, Reste von Sarkophagen, Säulen u. Kapitellen, armen. Grabstein). Auf einer Anhöhe am O-Rand des antiken Friedhofes liegt ein kleines islam. Heiligtum (*Dede Ziyareti*), an dessen Umfassungsmauer die

Stiftungsinschrift eingemauert ist<sup>3</sup>. Auf dem Friedhof u. im Ort weitere Grab- u. Weihinschriften, darunter mindestens eine, die auf die Siedlung der → Dōlanoi hinweist<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.838175, 29.725298. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Bithyn. Halbinsel 30f., 38–41 (Nr. 118); ROBERT, Bull. ép. 1976, 684; TAM IV/1, 19; ZGUSTA, Ortsnamen 613. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 105; DERS., Bithyn. Halbinsel 38. — <sup>4</sup> TAM IV/1, 71, 97, 225, 257.

**Derecik**, Ort in Bithynien, unweit sö. von Büyükorhan, 17 km s. von → Adrianoi<sup>1</sup>

◊ 28<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* 800 m sö. des Ortes wurde oberhalb eines kleinen Tales eine ursprünglich einschiffige (wohl Ende 4. Jh.), später (Ende 5. Jh.) zu einer dreischiffigen Basilika erweiterte Kirche mit weitgehend erhaltenen Fußbodenmosaiken ausgegraben. Das Mosaik der ersten Bauphase (polychrom, geometrische Muster, drei fragmentarische Mosaikinschriften) ist im Mittelschiff erhalten; Mosaik in den neuen Seitenschiffen wurden in anderem Stil mit Vogeldarstellungen u. lebhafteren Farben hinzugefügt. Auch der neue Narthex erhielt Bodenmosaiken, die sich stilistisch von beiden anderen unterscheiden. Gräber fanden sich in der NO-Ecke der Kirche sowie im W unmittelbar außerhalb der Narthexmauer. Im SO waren Zellen (oder Kapellen) angebaut. Die Kirche liegt in einem viereckig abgegrenzten Areal. Die genaue(n) Funktion(en) der Kirche u. ihre Entwicklung (Memorial-, Kloster- oder Pfarrkirche) sind noch nicht klar. Die Stelle der Kirche war, wie Kleinfunde u. Münzen bezeugen, bereits in hellenist. u. röm. Zeit genutzt. Inschriften auf zwei antiken Altären nennen den Zeus Anabatēnos, eine davon zusätzlich den (offensichtlich übergeordneten) Zeus Kersullos. Vielleicht setzt die Kirche ein lokales Zeus-Heiligtum fort<sup>2</sup>.

*Bereisung* 2009.

<sup>1</sup> 39.752258, 28.928701 (Basilika). — <sup>2</sup> R. OKÇU, Derecik Bazilikası Kurtarma Kazısı, in: M. ŞAHİN (Hrsg.), III. Uluslararası Türkiye Mozaik Korpusu Sempozyumu Bildirileri. Bursa 2007, 37–44, 169–175; M. E. FUCHS – S. DELBARRE-BÄRTSCHI, Fouilles Suisses à Derecik, Büyükorhan, Province de Bursa (Turquie). Rapport préliminaire 2007–2008. *Antike Kunst* 52 (2009) 164–169; DIES., Derecik Project excavation, study and restoration of a protobyzantine basilica near Büyükorhan, Province of Bursa. *KST* 32/4 (2010 [2011]) 133–144.

**Dereli**, Ort in Bithynien, im Tal des Değirmen Suyu, eines rechten Nebenflusses des → Sangarios, 11 km onö. von Gölpazarı<sup>1</sup>

+ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* 500 m ö. von D. liegt eine röm. Nekropole (*Köseli Mezarlığı*), von der zahlreiche beschriftete u. unbeschriftete Steine nach D. sowie ins 3 km sw. gelegene Köseli gebracht wurden<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.305478, 30.430122 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, 26.

**Derince**, Ort an der N-Küste des Golfes von Nikomēdeia (İzmit Körfezi), 8 km w. von Nikomēdeia<sup>1</sup>

+ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* W. des Ortes, gegenüber dem Tuz Burnu, liegt eine viereckige, unterirdische, gemauerte (Bruchstein) u. mit einer Ziegeltonne überwölbte Grabkammer, die nach den Funden aus dem 4. Jh. n. Chr. stammt. In der Nähe Siedlungsspuren (u. a. Mauerreste) aus derselben Zeit<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.752799, 29.830500. — <sup>2</sup> FIRATLI, Bitinya 19–21.

**Derkon** (Δέρκον), Dorf (*chōrion*) in Thema Optimaton, genaue Lage unbekannt

*Hist* In einem Chrysobull des Kaisers Michaēl VIII. aus dem Jahre 1280/81 wird dem Pansebastos Sebastos u. Prōtobestiarios Dēmētrios Murinos u. a. der Besitz des Dorfes D. bestätigt, das er durch ein (früheres) Prostagma desselben Kaisers erhalten hatte u. das sich auf einen Wert von 202 Hyperpyra belief. Wenig wahrscheinlich ist der Vorschlag des Herausgebers der Urkunde, dem zufolge D. mit → Derkos (*TIB* 12) in O-Thrakien identifiziert werden könnte; u. a. müßte sich das Thema Optimaton zu dieser Zeit nach Europa ausgedehnt haben, wofür jeder Hinweis fehlt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> N. ΟΙΚΟΝΟΜΙΔΗΣ, Actes de Docheiariou (*Archives de l'Atos* 13). Paris 1984, 104–109; DÖLGER, Reg. 2355, 2357 (falsche Datierung).

**Dēsanōn Kōmē** (κώμη Δησανῶν), Dorf in Bithynien, heute wahrscheinlich Kandıra (oder nähere Umgebung), 40 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 30<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der Ortsname ist auf einer wahrscheinlich frühchristl. Inschrift (wohl 3. Jh. n. Chr.) aus Kandıra genannt, die ein *presbyteros* für sich u. seine Frau setzen ließ<sup>2</sup>.

*Mon* In Kandıra gibt es außer weiteren antiken Inschriften<sup>3</sup> auch röm. Architektur- u. Sarkophagfragmente<sup>4</sup>. Für eine Anzahl weiterer hellenist. u. röm. Grabsteine, röm. sowie früh- u. (wenig) mittelbyz. Architekturfragmente ist die Herkunft „Umgebung von Kandıra“ nicht immer gesichert<sup>5</sup>. – Im Babaköy Deresi nö. von Kandıra liegt ein antiker Steinbruch mit farbenprächtigem, grünlichem Tuff<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> 41.070363, 30.152394. — <sup>2</sup> *TAM* IV/1, 243 (*Lit*); SCHULTZE, Kleinasien I 235f.; W. RUGE, Δησανῶν κώμη. *RE* 12/2 (1925) 2098f.; DÖRNER, Bithynien 10; ZGUSTA, Ortsnamen 160. — <sup>3</sup> *TAM* IV/1, 63, 65, 91, 229. — <sup>4</sup> DÖRNER, a. O. 33; BERNS, Grabbauten 224f. (*Lit*). — <sup>5</sup> PESCHLOW, Sammlung Beler Nr. 1–4, 6, 24, 26, 28, 35, 52, 55, 57, 59, 67, 69, 71, 75, 80, 83–85, 88, 90–94. — <sup>6</sup> FITZNER, Bithyn. Halbinsel 77. ÖGÜT-POLAT – ŞAHİN, Inschriften I 110.

**Deuriana** (Δευριανά), Dorf (*chōrion*), wahrscheinlich in Hellespont, im *katapanikion* → Palaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Bei dem im *katapanikion* Palaia (vielleicht → Palaia in Hellespont, eher aber ein Homonym auf oder näher bei Proikonnēsos [1]) gelegenen Dorf D. gab es ein Metochion H. Anastasia Pharmakolytria, dessen Besitz – mit den zugehörigen Weingärten, Feldern u. Paröken – Kaiser Andronikos II. in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) bestätigte<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> APhiloth. 11; DÖLGER, Reg. 2121; KRAVARI, Philothéou 270.

**Diabatē** (neuzeitl. Διαβατή), auch Diabathy, türk. früher Şahinburgaz (Şanburgaz), heute Çayağzı, Ort im ö. Abschnitt der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), 14 km nnö. von Kyzikos<sup>1</sup>

□ 27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Obwohl die am Ort befindlichen Architekturfragmente verschleppt sein sollen (→ *Mon*), spricht die Lage von Diabatē an der Mündung des fruchtbaren Şahinburgaz Deresi, die gleichzeitig eine günstige Hafenbucht bildet, für eine ältere Ansiedlung an dieser Stelle.

*Mon* Im Ort eine kannelierte Säule, mehrere unkannelierte Säulen, ein Kapitell mit Kämpferplatte sowie weitere nicht bestimmbar Fragmente. Nach lokaler Auskunft sollen die Architek-



turteile von einer heute zerstörten Klosterruine stammen, die in einem Tal (*Kalem Deresi*) 2 km w. des Ortes lag (→ Panagia Galatianē)\*. – In der neuzeitl., heute wohl verschwundenen Ortskirche H. Geörgios wurden zwei Fragmente röm. Grabinschriften beobachtet<sup>2</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.489684, 27.974592. — <sup>2</sup> HASLUCK, *Cyzicus Neighbourhood* 33 (Nr. 44f.); SCHWERTHEIM, *Kyzikos I* 160f. (Nr. 408), 246 (Nr. 559).

**Diadromoi** (Διάδρομοι), Örtlichkeit (wohl Flurname) in Bithynien, in der Nähe des Kaps → Akritas, genaue Lage unbekannt

*Hist* In D. nahe dem Kap Akritas ließ Kaiser Phōkas 602 Theodosios, den ältesten Sohn des Maurikios zusammen mit Kōnstantinos Lardys, dem Patrikios u. *praefectus praetorio per Orientem*, hinrichten<sup>1</sup>. Unkorrekt ist demgegenüber die Nachricht, daß Maurikios selbst wegen widriger Winde statt, wie beabsichtigt, zur Autonomos-Kirche (im Dorf → Sōreoi, an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia) nur bis D. gelangt sei<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Chron. Pasch. I 694; Theophyl. Sim. 309; JANIN, *Acritas* 300f.; Whitby, *Maurice* 26; *PLRE III* 347f., 1293f. — <sup>2</sup> Io. Ant. 548.

**Diapetrōn Monē** (μονή τῶν Διαπέτρων), Kloster in Bithynien, im Metropolitansprengel von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Eugenios des Klosters D. M. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *ACO III* 49 (Nr. 98); JANIN, *Grands Centres* 426.

**Didyma Teichē** (Δίδυμα τείχη, Διδυμοτειχεῖται [Ethnikon]) antike Stadt in Hellespont, heute Gümüşçay (früher Dimetoka, Namenskontinuität), 3 km sō. des unteren → Granikos, 15 km ssw. von → Pēgai (Karabiga)<sup>1</sup>

□ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* König Attalos I. eroberte 218 v. Chr. auf dem Feldzug zur Wiederherstellung seiner Autorität über abgefallene Gegenden u. Städte Karseai (vgl. → Karēsos) u. D., bevor er nach → Apias Pedion weiterzog<sup>2</sup>. Mit den Bewohnern von D. sind die *Didymoteicheitai* zu identifizieren, deren Stadt als Mitglied des Attischen Seebundes zwischen 454/53 u. 420/19 bezeugt sind<sup>3</sup>. Obwohl die Stadt seither quellenmäßig nicht mehr bezeugt ist, zeigt die Kontinuität des Namens, daß D. als Siedlung auch in byz. Zeit weiterbestand.

*Mon* In Gümüşçay einige antike Inschriften<sup>4</sup> sowie Architekturfragmente (kannelierte Säule, Spolienquader, Postamentblock mit zerstörter Inschrift u. a.); ein ion. Kapitell soll aus einer Gegend *Azathl* (wohl Azatlı Çiftliği, 9 km n. von Gümüşçay) stammen<sup>5</sup>. Weitere Architekturfragmente von *Azathl* wurden am Gemeindeamt von Karabiga (→ Priapos, → Pēgai) gesammelt<sup>6</sup>. – Etwa 300 m s. von Adliye (ca. 3 km nw. von D.) führte eine 15 m lange Brücke (Brückenpfeiler erhalten) über den Granikos<sup>7</sup>. Beim Tumulus von Deveyokuşu, 4 km ssō von D., fand sich auch spätbyz. Keramik<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> 40.282262, 27.278895. — <sup>2</sup> Polybios V 77, 8; ROBERT, *Études anatoliennes* 184–187, 194–198; HASLUCK, *Cyzicus* 96; ALLEN, *Attalids* 40. — <sup>3</sup> HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 979. — <sup>4</sup> LEGRAND, *Mysie* 548 (Nr. 40f.); SCHWERTHEIM, *Kyzikos I* 173 (Nr. 426). — <sup>5</sup> BAŞARAN – TAVUKÇU, *Parion* 1999, 227; ROSE *et alii*, *Granicus River* 2004–2005, 127–129; TÜRKER, *Valleys* 189. — <sup>6</sup> ROSE – KÖRPE, *Granicus Projesi* 2004 Biga 86. — <sup>7</sup> BAŞARAN – TAVUKÇU a. O.; ROSE – KÖRPE, *Granicus Projesi* 2004 Biga 87. — <sup>8</sup> ROSE *et alii*, a. O. 100, 102.

**Dikmen**, Ort in Hellespont, im Hügelland w. des mittleren → Granikos, 14 km sw. von Biga<sup>1</sup>  
□ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort ein Sarkophagdeckel, ein ion. Kämpferkapitell; in der Flur *Tekke* Doppelsäulen, ein (Schranken-?)Pfeiler. Hier auch verbreitet früh-, mittel- u. spätbyz. Keramik<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.136613, 27.137488. — <sup>2</sup> TÜRKER, Valleys 191.

**Dimenēnos** (Διμενηνός), wohl von einem Ortsnamen hergeleiteter Beiname des Zeus, gefunden in → Bolatlı, in dessen Nähe eine antike Siedlung anzunehmen ist.

*Hist* Es ist gut möglich, aber keineswegs sicher, daß der Beiname des Zeus von der Siedlung bei Bolatlı abgeleitet ist. Das Heiligtum, von dem vielleicht auch die Weihung an den Zeus Dimenēnos stammt, lag bei Aktaş (2 km ö. von Bolatlı)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 24f.; Nr. 1110.

**Dimyilia** (Διμυλία), Dorf (*chōrion*) in Bithynien, in der Nähe von → Aēr (1), d. h. im ö. Teil der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Im Zuge der Wiederherstellung des Besitzstandes des Patriarchats nach dem Ende der Lateinerherrschaft über große Teile Bithyniens gab Kaiser Theodōros II. Laskaris der Kirche im Bereich von Aēr (1) auch die Paröken des Dorfes Dimyilia zurück<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 662; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1848a, 1941a.

**Dinboz**, heute amtlich Erdoğan (früher Dimboz), Örtlichkeit (heute Dorf) in Bithynien, im Hügelland zwischen den Ebenen von Prusa u. von Yenişehir (→ Atrōa), 25 km ö. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 29<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Bei D. besiegte ‘Osmān nach der Darstellung in osman. Chroniken wohl 1303 eine Koalition der christl. *tekür* (Burg- oder Stadtherren) von Bursa (→ Prusa), Adranos (→ Adrianoi) u. einigen kleineren Orten<sup>2</sup>. Nach späterer osman. Überlieferung (Idrīs) war D. selbst schon vorher zusammen mit → Marmara von den Osmanen erobert worden<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 40.204468, 29.364096. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 42; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 369; İNALCIK, Struggle 70. — <sup>3</sup> İNALCIK, Baphaeus 87, 90.

**Dindymon** (Δίνδυμον, Δίνδυμα, Dindymus), Erhebung auf der Halbinsel von → Kyzikos, heute Kapıdağı (im weiteren Sinn)<sup>1</sup>, genauer wahrscheinlich bei Dede Bayırı u. dem nö. gelegenen Adamkaya<sup>2</sup>, knapp 8 km n. von Kyzikos<sup>3</sup>

27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Auf dem Berg D. lag ein Heiligtum der anatolischen Göttermutter, die unter verschiedenen Namen verehrt wurde, u. a. Rea, Mētēr Dindymenē (diese ist auch inschriftlich belegt [Dindymenē, Dyndymenē])<sup>4</sup>. Die Argonauten bestiegen den D. zweimal, erst um die Gegend zu erkunden, dann um der Göttermutter zu opfern; christl. Schriftsteller verbinden die Geschichte mit einer Prophezeiung der Geburt Christi u. der Umwandlung des Tempels der Göttermutter in eine Kirche der Theotokos, die unter Kaiser Zēnōn erfolgt sei<sup>5</sup>. Nach anderer Überlieferung

richteten die Argonauten den Kult (oder wenigstens das Heiligtum) erst ein; Kaiser Konstantin I. ließ angeblich in seiner neu zu errichtenden Hauptstadt auch eine Kirche bauen u. das Bild der Göttermutter vom Berg D. hierher überführen<sup>6</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Yeni Türkiye Atlası, Blatt İstanbul. — <sup>2</sup> Kiepert-Karte B I Aivalyk; TK C II Bandırma 16/r; HASLUCK, Cyzicus 22f. — <sup>3</sup> Etwa 40.452669, 27.888207. — <sup>4</sup> SCHWERTHEIM, Meterverehrung 831f.; CORSTEN, Prusa II 113f. (Nr. 1021). — <sup>5</sup> Ap. Rhod. I 985f., 1092–1152; Strabōn XII 8, 11; Plinius, Nat. hist. V 142; Steph. Byz. Δ 44 (II 44 BILLERBECK – ZUBLER); Amm. Marc. XXII 8, 5; Geōrg. Kedr. I 209f.; Iō. Mal. IV 8 (55 THURN); Iō. Ant. 62–64; HASLUCK, Cyzicus 24, 158–161. — <sup>6</sup> Zōsimos II 31, 2; SCHWERTHEIM, Meterverehrung 831f.

**Diolkides** (πορεῖον Διορκίδων), Ort mit (regelmäßigem) Fährbetrieb am S-Ufer des Golfes von Nikomēdeia, wahrscheinlich an der engsten Stelle des Golfes, d. h. w. des heutigen Gölçük, 15 km wsw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Als der hl. Theodōros von Sykeōn 612 vom Autonomos-Kloster in → Sōreoi nach → Optatianai bei Nikomēdeia zurückkehrte, feierte er in der dortigen Theotokoskirche die Liturgie u. nahm dann das Angebot eines *emporistēs* (wohl Fischhändler u. Fischer) an, sich zum gegenüberliegenden → Elaia übersetzen zu lassen<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> JANIN, Grands Centres 92; FOSS, Autonomus 194; 40.723895, 29.797241.. — <sup>2</sup> Vita Theod. Syk. I 133 (Kap. 158).

**H. Diomēdus Monē** (μονή τοῦ Ἀγίου Διομήδους), Kloster in Bithynien, in der Diözese (oder in der Stadt?) → Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

*Hist* Noch 1259 zog der zurückgetretene Patriarch Arsenios aus seinem ersten Zufluchtsort, dem Kloster → Paschasiu Monē am → Drakōn, in das Kloster D. M. um, wo ihn Metropolit Iōannēs von Nikomēdeia als zuständiger Ortsbischof (eher als Nikētas von Hērakleia) mit einem größeren Gefolge als Abgesandte der in → Nikaia tagenden Synodos endēmusa mit der Bitte um Rückkehr oder offiziellen, schriftlichen Rücktritt erreichte. Das Kloster könnte ebenfalls im Bereich des Drakōn gesucht werden, lag aber wahrscheinlich in Nikomēdeia selbst oder seiner näheren Umgebung, da der hl. Diomēdēs auch als Schutzpatron der Stadt galt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geōrg. Pach. I, XXIX, 161–163; FAILLER, Tradition 149–151; DERS., Chronologie I 47f., 53; JANIN, Grands Centres 89.

**Diosōritu (Monē)** (ἡ του Διοσωρίτου [μονή]), Kloster, vielleicht bei → Nikaia, vielleicht aber auch bei Nymphaion, Lage unbekannt

*Hist* Ein namentlich nicht genannter (künftiger) Abt des Klosters D. überbrachte Kaiser Theodōros II. Laskaris (1254–1258) ein Schreiben des Patriarchen (Arsenios Autōreianos)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Lask. 131.

**Dios Akra** (Ἄκρα Διός), Kap im N des asiatischen Ufers des Bosphoros, heute wahrscheinlich das markante Vorgebirge Poyraz Burnu<sup>1</sup> (auch Kale Burnu)<sup>2</sup>, 26 km nnö. von Kpl.<sup>3</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Akra Dios wird in der Hypotypōsis (Klosterregel) für die → Prodromu tu Phoberu Monē genannt, um die Lage des Klosters zwischen diesem u. → Hieron zu charakterisieren<sup>4</sup>. Dieses

Vorgebirge muß mit dem identisch sein, das die ansässigen Griechen noch im 16. Jh. *Dios sacra* genannt haben sollen. *Dios sacra* ist nur verhört für Dios Akra, ein Fehler, der erklärt, warum Gyllius (und ihm folgend Grélois, der allerdings stillschweigend Dios Akra übersetzt) unter diesem Namen die Bucht u. nicht das Kap verstehen will. In der Bucht (von Poiraz) wurden kurz vor P. Gyllius' Besuch Fundamente ausgegraben, die nach seiner Ansicht von einem Tempel (*aedes*) stammen könnten<sup>5</sup>; diese Reste können aber nicht der → Prodrömu tu Phoöberu Monē entsprechen<sup>6</sup>.

*Mon* Auf dem Poyraz Burnu liegt eine große osman. Festung; zu Gyllius' Zeit gab es hier zur Orientierung der Seeleute aufgetürmte Steinhaufen<sup>7</sup>. Auf dem Berg oberhalb des *Pilav Burnu* (dieses ist entweder mit dem Poyraz Burnu identisch oder entspricht einem sich nō. anschließenden, wenig ausgeprägten Kap, etwa dort, wo eine Karte *Pilav Kajalar*<sup>8</sup>, eine andere das *Pilāvkaaya Burnu*<sup>9</sup> verzeichnet), stand ein „alter Turm“<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> TK B III İstanbul 27/j. — <sup>2</sup> All of Istanbul. City Plan – Bosphorus – The Princes' Islands. İstanbul o. J. — <sup>3</sup> 41.200098, 29.117957. — <sup>4</sup> İöannu mon. Diatypōsis 8; JANIN, Grands Centres 8. — <sup>5</sup> GYLLIUS, Bosporus 193, 195; GRÉLOIS, Gilles 206, 208 mit A. 1094. — <sup>6</sup> So GRÉLOIS, Gilles 208, A. 1095. — <sup>7</sup> GYLLIUS, a. O. 208. — <sup>8</sup> v. D. GOLTZ, Karte von Constantinopel. — <sup>9</sup> Seekarte İstanbul Boğazi (Bosporus), Massstab 1: 30000, hrsg. vom Bundesamt für Seeschifffahrt und Hydrographie. Hamburg–Rostock <sup>9</sup>2001 (INT 3756). — <sup>10</sup> C. MÜLLER in *GGM* II 73, A. 1.

**Dırazali**, auch Drazali, Ort am S-Rand der Ebene von Nikaia, an einer alten Straße, die über → Köprühisar u. → Yarhisar Richtung Bilecik führte (Route A 2), 2 km sō. der → Askania Limnē (İznik Gölü), 4 km s. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* D. (benannt nach einem türk. Anführer) wurde als kleine Befestigung von ‘Osmān im Zuge der Vorbereitungen zu einer frühen Belagerung von Nikaia angelegt<sup>2</sup>.

*Mon* Am Fuße des Drazali kayası in die Felswand eingeschlagene Balkenlöcher zeigen Reste eines im übrigen aus Holz gefertigten Unterstandes an. Unterhalb dieser Anlage ein byz. „Hypogäum“ u. andere byz. Siedlungsspuren; keine Reste einer Befestigung; am Ortsanfang Ruine einer alten (röm., byz., osman.?) Brücke<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.396078, 29.708445 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> İNALCIK, Bapheus 91; İNALCIK, Struggle 63, 65 (nach den anonymen Tevârih-i Âl-i Osman). — <sup>3</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 27, (225, Abb. 2 u. 3); İNALCIK, Struggle 65.

**Dışkaya**, Ort in Bithynien, im Bergland nō. von → Prusa, 19 km nō. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 1,5 km sw. des Ortes auf einer leicht geneigten, von Bergen umgebenen Hochfläche Spuren einer Siedlung. Steinverstürzungen, Fundament eines Mauerzuges (zwei Schalen, Bruchstein), reichlich unglasierte rote, wenig gelbbraun glasierte Sgraffitokeramik. Am W-Rand des Siedlungsgebietes auf einer felsigen Erhebung Reste einer Kirche: unbestimmbare Fundamentreste, Dachziegel, Fund von großen, monolithen Säulen, von denen eine noch im Ort liegt. – Auf Berggipfeln n. des Ortes, bei Ericik (4 km nnō.) sowie bei İğdir (4,5 km sw.) liegen nach mündlicher Auskunft u. nach einer Informationstafel am Orteingang prähist. Befestigungen aus Bruchstein ohne Mörtel\*.

*Bereisung* \*2000.

<sup>1</sup> 40.285278, 29.243485.

**Dochē** (Δοχή), Grundstück in der Nähe von → Nikaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* In zwei Briefen an den Themenrichter des Opsikon setzt sich Michaēl Psellos für einen Mann aus Nikaia ein, der von der Bearbeitung eines Grundstückes (*chōrion*) D. kaum leben

konnte, dafür aber von *Proeleusimoi* (Gefolgsleute [von Großgrundbesitzern?]) u. von zahlungsunfähigen Schuldnern heimgesucht wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Mich. Psell., Briefe 144–146 (Nr. 118, 120).

**Doğancıl**, Ort in Bithynien, im Bergland n. des Göynük Suyu, 10 km nnw. von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi)<sup>1</sup>

∴ 30<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Bei D. oder seiner Umgebung wird ein kaiserzeitl. Dorf vermutet. Zwei kaiserzeitl. Grabsteine aus D. u. einer aus dem 4 km ö. gelegenen Ort Gündüzler<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 40.477457, 30.458463. — <sup>2</sup> ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 134, 150–152 (Nr. 19f.); AKDOĞU ARCA, New Inscriptions 149f. (Nr. 5).

**Doğancılar**, Örtlichkeit (wohl Flurbezeichnung) im sö. Bithynien, am N-Rand des Beckens von Pazaryeri (→ Armenokastron), etwa 2 km n. von Pazaryeri, 71 km osö. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* → Dablēnoi, → Pronnoeitōn Kōmē

*Mon* In Feldern bei Doğancılar Funde antiker Steine, darunter wohl auch Inschriften (derzeit verschollen), sowie Ziegelmauerreste, Keramik u. Bruchstücke von Säulen u. Kapitellen. Eine Weihinschrift<sup>2</sup>. Weitere Inschriftenfunde bei der Flur Armutlu zwischen Doğancılar u. → Ahmetler.

<sup>1</sup> Etwa 40.013974, 29.902940. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 38; II 2, Nr. 1507.

**Dokuz**, Ort in Bithynien, im Bergland sö. der kleinen Ebene von Gölpazarı, 7 km osö. von Gölpazarı, 71 km osö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort außer zwei röm. Grabsteinen zahlreiche Kapitelle, unkannelierte Säulen u. andere Architekturfragmente, die auf eine antike Siedlung hinweisen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.262923, 30.400521. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 26.

**Dōlanoi** (Δωλανοί, Ethnikon), vermutlich Bewohner eines Dorfes in Bithynien u. eine wohl auf den Namen einer lokalen Kultstätte zurückgehende Epiklese des Mēn, wahrscheinlich in der Nähe von Kalburcu (→ Dēramōskōn Kōmē, 19 km wnw. von Nikomēdeia [İzmit]), genaue Lage unbekannt

*Hist* Dem Mēn Dōlanos ist ein Altarstein aus Kalburcu geweiht. Die Dōlanoi sind auch (neben dem Fiskus u. der Stadt selbst) auf zwei Sarkophaginschriften aus Nikomēdeia als Empfänger von Strafgeldern für die widerrechtliche Nutzung der Gräber genannt; schließlich ist möglicherweise [Δω]λανοῦ φυλή auf einer weiteren fragmentarischen Inschrift, wiederum aus Kalburcu, zu ergänzen<sup>1</sup>. Nach diesem Befund kann das dörfliche Zentrum der Dōlanoi in der Nähe von Kalburcu vermutet werden; die alte Siedlung bei Kalburcu selbst ist jedoch (aufgrund einer weiteren Inschrift) eher mit der → Dēramōskōn Kōmē zu identifizieren.

*Mon* —

<sup>1</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 61 (Nr. 35), 105, 121 (Nr. 66); DERS, Bithyn. Halbinsel 30, 38–40; TAM IV/1, 71, 97, 274, 283; ZGUSTA, Ortsnamen 167.

**Dolayoba**, Ort in der s. bithyn. Halbinsel, 4 km nnö. von Panteichion (1), 21 km osö. von Chalkēdōn (Kadiköy)<sup>1</sup>

◊ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Bei einer Grabung wurden in der zu D. gehörigen Çınardere Mahallesi Ruinen eines mittelbyz. Klosters gefunden. Ergraben wurden: die Hauptkirche, die als mittelbyz. Kreuzkuppelkirche (Vier-Säulen-Typ) mit innen u. außen halbrunder Apsis, Narthex u. w. vorgelagertem Atrium zu rekonstruieren ist, eine n. angebaute Kapelle mit Synthronon in der Apsis u. teilweise erhaltenem *opus sectile*-Fußboden sowie weitere rechteckige Räume, die s. an die Hauptkirche angebaut sind u. die Deutung des Komplexes als Kloster rechtfertigen. N. an die Kapelle ist eine Grabkammer mit Zugang von der Kapelle u. von W sowie mit drei rechteckigen Nischen angebaut; vor der ö. Nische fanden sich Reste einer Ikonostase, einer Altargrundplatte u. ebenfalls eines *opus sectile*-Fußbodens. Innen an die S-Mauer des Atriums ist eine rechteckige, überwölbte Zisterne angebaut. Unter dem Atrium Wasserleitung, w. angebaut ist eine Wein- oder Öl-*presse*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.900639, 29.241214. — <sup>2</sup> G. POLAT – S. PASINLI – A. DENKER, *İAMY* 17 (2001) 272f.; SOYHAN, *Manastır Kazısı* 139–158.

**Dolyon** (Δολύλον oder -ος), Ort, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt (wenn nicht Dorylaion gemeint ist)

*Hist* Im Zuge der Kämpfe, die Kaiser Alexios I. Komnēnos 1116 gegen die nach Bithynien eingefallenen Türken führte, wird berichtet, daß der türk. Anführer Monolykos einige Leute nach D. (im handschriftlich überlieferten Text: δολύλ[ ] ) u. in die Gegend von → Nikaia ausgesandt habe, um die Bewegungen des Kaisers auszuspionieren. In der neuen Textausgabe wird hier → Dorylaion (*TIB* 7) konjiziert; dies ist eine plausible Möglichkeit, um die offensichtliche Korruptele zu heilen. Man könne aber auch an einen Ort näher zu Nikaia denken<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XV 2, 5 (465 u. App. REINSCH – KAMBYLIS).

**Domateros** (Δοματερός [oder -όν]), Städtchen, wohl im Bereich der S-Grenze des Thema Opsikion, somit vielleicht schon außerhalb von Hellespont, Lage unbekannt

*Hist* Nur genannt in einer Beschreibung des Thema Opsikion; die Formulierung legt eine Lage an der S-Grenze nahe<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Könst. Porph., *De them.* 69; AHRWEILER, *Smyrne* 87.

**Domuz Tepe**, auch Domuz Tepeleri, Anhöhe in Bithynien, über dem rechten (ö.) Ufer des unteren → Sangarios, gegenüber dem Ort Çingenbayırı, 16 km nö. von Adapazarı<sup>1</sup>

△ 30<sup>20</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Wie die anderen Burgen entlang des unteren Sangarios diente wohl auch die Befestigung auf dem D. T. der Sicherung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaël VIII. Palaiologos.

*Mon* Ende 19. Jh. wurde mehrfach die Existenz von Befestigungen (bzw. Siedlungsspuren) auf dem D. T. (auch Tepeleri) berichtet; jetzt gibt es offensichtlich keine Reste mehr<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.855620, 30.519897. — <sup>2</sup> v. DIEST, *Dindymos* 93; DERS., von Tilsit nach Angora 67 u. Karte; FOSS, *Malagina* 169 (Karte), 175; YILDIRIM, *Sakarya Kaleleri* 97.

**Dorak**, Ort im w. Bithynien, in den Hügeln s. der → Apollōnias Limnē (Apolyont oder Uluabat Gölü), 11 km sw. von Apollōnias, 42 km wsw. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

+ 28<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* In D. byz., in den natürlichen Fels eingetiefte Gräber. Im 3 km w. gelegenen Onaç röm., aus dem Fels geschlagene Gräber<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.101046, 28.584429. — <sup>2</sup> AYBEK – ÖZ, Uluabat Gölü 2007, 329; AYBEK – DREYER, Apollonia 58.

**Dorkōn** (Δόρκων), Handelsplatz (*emporion*) in Bithynien am N-Ufer des Golfes von Nikomēdeia (İzmit Körfezi), genaue Lage unbekannt

*Hist* Zwischen dem *emporion* → Kalos Agros (im W) u. dem *emporion* D. (im O) gründete der Magistros Sergios Mitte 9. Jh. ein Kloster der Theotokos, das den Beinamen tu Nikētiatu (→ Nikētiatu phrurion) führte<sup>1</sup>. Dorkōn ohne nähere Angaben als *onoma topu* in der Suda genannt<sup>2</sup>. Die vorgeschlagene Gleichsetzung mit → Libyssa<sup>3</sup> ist wenig wahrscheinlich, zumal dieser Ort Anfang 10. Jh. vielleicht als *emporion* Bution bekannt war.

*Mon* —

<sup>1</sup> Synax. Cpl. 777. ar<sup>2</sup> Suda Δ 1387 (ed. ADLER II 130). — <sup>3</sup> TOMASCHEK, Kleinasien 6.

**Dradizanoi** (Δραδιζανοί), vielleicht Ethnikon, in diesem Falle Einwohner eines Dorfes in Bithynien in der Umgebung von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

*Hist* Die D. sind auf einer fragmentarisch erhaltenen u. z. T. fehlerhaft gelesenen, heute verlorenen Sarkophaginschrift aus Nikomēdeia genannt. Vielleicht besteht Nachbarschaft mit der auf derselben Inschrift erwähnten *kōmē Rakēlanōn* (→ Sarakēlanōn Kōmē); allerdings ist die Deutung von D. als Ethnikon nicht gesichert<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TAM IV/1, 272; ZGUSTA, Ortsnamen 166.

**Drakōn** (Δράκων), Fluß in Bithynien, der vom westlichen → Arganthōnion (Samanlı Dağları), in z. T. gewundenem Lauf nach N fließt u. das Meer bei → Helenopolis in einem nach N vorgeschobenen Flußdelta erreicht, das die westliche Grenze des Golfs von Nikomēdeia zur Propontis bildet, heute Yalakdere Çayı, im Oberlauf auch Derbent Deresi<sup>1</sup> (früher Kirkgeçit Suyu)

29<sup>20</sup> 40<sup>20-40</sup>

*Hist* Durch das Tal des wegen seines gewundenen Laufes D. („Drache“, „große Schlange“) genannten Flusses wurde nach der Gründung von Kpl. eine neue, allerdings durch Hochwasser gefährdete Straße von Helenopolis nach → Nikaia angelegt, die Kaiser Justinian I. durch teilweise neue Wegführung u. den Bau neuer Brücken beträchtlich verbessern ließ (Route A 1). Durch Entfernung des Schilfgürtels im Mündungsbereich verbesserte er zugleich den Abfluß zum Meer u. verhinderte hier großräumige Überschwemmungen<sup>2</sup>. Im Friedensvertrag mit dem in → Nikaia residierenden Seldschukensultan Süleyman 1081 wurde der D. als Grenze zwischen dem seldschukischen u. dem byz. Machtgebiet festgelegt<sup>3</sup>. Vielleicht ist eher gemeint, daß die Grenze den Fluß kreuzte als daß sie parallel zu ihm verlief<sup>4</sup>. Am D., wohl in der Nähe der Festung → Xerigordos, vernichteten die Türken 1096 einen Großteil der Teilnehmer am sog. Volkskreuzzug unter Walter Habenichts u. Peter dem Einsiedler, der Anna zufolge selbst nach → Helenopolis entkommen konnte (was historisch falsch ist, da er bei diesem Unternehmen gar nicht anwesend war)<sup>5</sup>. In der Nähe des Meeres u. oberhalb des D. lag auch das Kloster → Paschasiu Monē, in das sich 1259 der zurückgetretene Patriarch Arsenios für kurze Zeit zurückzog<sup>6</sup>.

– Die frühosman. Tradition verlegt die große Schlacht, in der ‘Osmān 1302 die Byzantiner vernichtend schlug u. die daher meist mit der Schlacht bei → Bapheus nahe → Nikomēdeia gleichgesetzt wird, in die Yalak Ovası („Ebene von Yalak“), die dem unteren Yalakdere u. seiner Umgebung entsprechen muß<sup>7</sup>; manche Details sprechen dafür, daß diese Schlacht eher dem vorangehenden (nach byz. Darstellung weniger wichtigen) Treffen bei → Telemaia entsprach<sup>8</sup>.  
*Mon* Spuren der (vermutlich) konstantinischen Straße sowie Reste zweier ihr zugehöriger Brücken wurden im Flußtal n. der osman. Valide Köprüsü beobachtet; Reste der justinianischen Straße sind in einiger Entfernung über dem Tal beim Ort Ayazma zu sehen<sup>9</sup>; → Xerigordos

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> TK C III Bursa, o-p/30. — <sup>2</sup> Prok. aed. V 2, 6–14; MANGO, Helena 143–145, 150; LEFORT, Communications 212–214; GÜNTHER, Helenopolis 105–109, 112–115; BELKE, De aedificiis 118, 122; PICKETT, Water 124. — <sup>3</sup> Anna III 11, 5; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1070a (*Lit*). — <sup>4</sup> FOSS, Nicomedia 64; BELKE, Byzanz 72, A. 39. — <sup>5</sup> Anna X 6, 4–5; FOSS, a. O. 65–67; Runciman, Kreuzzüge I 126f., 371, A. 11. — <sup>6</sup> Geörg. Pach. I 159; JANIN, Grands Centres 118. — <sup>7</sup> İNALCIK, Bapheus 92–96; İNALCIK, Struggle 61–66; BELKE, Eroberung 37f. — <sup>8</sup> BELDICEANU-STEINHERR, Installation 367–369. — <sup>9</sup> LEFORT, Communications 214; DERS., Routes 469f. TISCHLER, Hydronymie 50.

**Drakunta** (neuzeitl.-griech. Δρακούντα), Ort im NW der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdği Yarımadası), in einem Flußtal etwa 1,5 km s. einer tiefen Hafengebucht u. an der Bucht selbst (Anō bzw. Katō Drakunta), heute Aşağı bzw. Yukarı Doğanlar, 19 km nw. von Kyzikos<sup>1</sup>

□ 27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Der Ort, der vermutlich aufgrund seiner günstigen Lage in der fruchtbaren Talebene u. an der Hafengebucht bereits im MA. besiedelt war, besaß zwei neuzeitl. Kirchen (Koimēsis tēs Theotoku [Dekapentistras] in Anō, H. Geörgios in Katō Drakunta); um 1900 bestanden weitere sechs Kirchen in der Umgebung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.517603, 27.749636. — <sup>2</sup> MAKREŞ, Kyz. Chersonnēsos 137f.

**Duman** (1), Ort in Bithynien, 9 km ssö. von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi)<sup>1</sup>

□ 30<sup>20</sup> 40<sup>00-20</sup>

*Hist* Sechs kaiserzeitl. Grabsteine aus D. (2.–3. Jh. n. Chr.) deuten auf eine röm. Siedlung in oder bei D.<sup>2</sup>

*Mon* —

<sup>1</sup> 40.327198, 30.553920. — <sup>2</sup> ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 134, 152–156 (Nr. 20–23); 164 (Nr. 34); ÖZTÜRK – ASLAN, Nikaia’dan Yeni Yazıtlar II 102f. (Nr. 3).

**Duman** (2), Ort in Hellespont, im Tal des Kumalar Deresi, eines linken Zuflusses des → Granikos, 16 km w. von Çan<sup>1</sup>

□ 26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Bereich des Ortes wurden an zwei Stellen (Flurnamen *Ayvalar Çamlığı* u. *Kocamezarlık*) Weinpressen gefunden, die in den gewachsenen Fels eingearbeitet waren. In der Nähe der zweiten Presse kamen Gebäudemauern (Bruchstein, Mörtel, Tesseræ eines Mosaikfußbodens) zum Vorschein (Kirche? Die Stelle ist bekannt als *Kilise Yeri*). Dachziegel u. Keramik scheinen spätrom. u. frühbyz. zu sein<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.027784, 26.864717. — <sup>2</sup> TÜRKER, Valleys 2013, 195f.



**Durabeyler**, Ort in Hellespont, im Bergland 9 km n. von → Adrianeia<sup>1</sup>

∴ 28<sup>20</sup> 39<sup>20-40</sup>

*Hist* —

*Mon* Eine röm. Grabinschrift (gefunden 3 km ö. des Ortes) sowie fünf Marmorsäulen (gefunden zwischen D. u. dem 2,5 km s. gelegenen Hacilar, wo vielleicht ein Landgut anzunehmen ist) sind die einzigen Siedlungsspuren in dieser Gegend<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.667797, 28.610796 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM, Hadrianoi 116 (Nr. 184), 147.

**Dypothamus**, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

*Hist* Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte; D. wurde versuchsweise mit der Festung → Dipotamon (*TIB* 6) identifiziert; D. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien gesucht<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

## E

**Echaia** (Ἐχάια), Kap im s. Abschnitt der asiatischen Bosphoros-Küste, heute Kandilli Burnu, 10 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Genannt als περίρρουν ἀκρωτήριον (umbrandetes Kap) nur bei Dionysios von Byzanz zwischen → Nausikleia u. der Bucht → Lykadion; der Name wird auf einen Mann aus Megara zurückgeführt<sup>2</sup>. Im 16. Jh. war das Kap bei den Griechen als *Moletrinum* bekannt<sup>3</sup>. Eine Ebene in einem fruchtbaren Tal des Hinterlandes hieß bei den Griechen im 16. Jh. *Cecri* (später irrtümlich nochmals als *Cieri* bezeichnet, abgeleitet von der neugriech. Bezeichnung einer Art Getreide [κέγγρι = κέχρι „Hirse“])<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 41.073751, 29.055811. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 32; OBERHUMMER, Bosphoros 754. — <sup>3</sup> GYLLIUS, Bosphorus 229; GRÉLOIS, Gilles 231. — <sup>4</sup> GYLLIUS, a. O. 229, 234; GRÉLOIS, Gilles 235.

**Echeleos**, Fluß in Bithynien, mündet s. von → Kios in den → Kianos Kolpos, heute Koca Dere<sup>1</sup> (früher Parmaklar oder Parmakly Dere)<sup>2</sup>

29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der E. galt als alte Grenze zwischen der Trōas u. Mysien<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK C III Bursa 26–27/s. — <sup>2</sup> KIEPERT-Karte B II Brussa. — <sup>3</sup> Plinius, Nat. hist. V 143, 145; W. RUGE, Echeleos. *RE* 5/2 (1905) 1911; TISCHLER, Hydronymie 50.

**Eğercili**, auch Eđerçeli, Ort in Bithynien, im Hügelland zwischen dem → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia) u. dem Schwarzen Meer, 12 km sw. von Kandira, 28 km n. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 30<sup>00</sup> 40<sup>40-41</sup><sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Der auf einer Anhöhe s. von E., zwischen E. sowie den Orten Beygirler u. Güvemler gelegene alte, von der Antike bis in die 2. Hälfte des 20. Jh. benutzte Friedhof (Eğerçeli Mezarlığı) enthält noch Reste zahlreicher Sarkophage, die erst im 20. Jh. zerstört wurden. Viele Fragmente sind in die benachbarten Orte verschleppt, auch ins ö. gelegene Beyce (früher Morgeli), darunter die Stiftungsinschrift der → Baradendromianōn phylitai<sup>2</sup>. Die genaue Lage der zum Friedhof gehörigen alten Siedlung ist nicht bekannt. Unter den vom Friedhof stammenden Inschriften ist auch eine christl.<sup>3</sup>

<sup>1</sup> 41.003208, 30.043973 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 143f.; DERS., Bithyn. Halbinsel 32, 48. — <sup>3</sup> TAM IV/1, 100, 290, 370.

**Eğrat**, heute offiziell Kayabalı, Ort in Bithynien, in einem rechten, von N kommenden Seitental des mittleren → Sangarios, 60 km sö. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>

∴ 30<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Eine Weih-, eine Grabinschrift, eine längere, verdeckt verbaute Inschrift sowie reichlich antike Spolien (Monumentalbasen, Marmorplatten u. a.) sind in einer Stützmauer unterhalb der Moschee u. in einem Brunnen oberhalb des Ortes verbaut<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.111246, 30.290392. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 30f., Nr. 1082, 1243.

**Ehnez Deresi**, fruchtbares, heute intensiv landwirtschaftlich genutztes, von S kommendes, linkes Seitental des mittleren → Sangarios, mündet knapp 2 km w. von Akçasu<sup>1</sup>

+ □ 30<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 4–5 km s. der Mündung des Fließchens in den Sangarios lag eine größere röm. Nekropole; mehrere Grabinschriften (darunter eine, die bes. auf landwirtschaftliche Tätigkeit eingeht). Eine Weihinschrift an Zeus Sōtēr für einen Patrōn läßt auch auf ein Landgut schließen. Die zugehörige Siedlung lag wahrscheinlich weiter n. am Sangarios, wo die Flußebene größere landwirtschaftliche Flächen bietet<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.039994, 30.272282. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, 31; Nr. 1131, 1323, 1339, 1442, 1452.

**Eikotē** (Εικότη), Dorf, vielleicht n. von Prusa (Bursa), genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Dorf Eikotē (ἐν Εικότι mit itazistischer Schreibung) ist nur bekannt aus einer Ehreninschrift (2. Jh. n. Chr.) für einen *paraphylax* (wohl eine Art Polizeichef) aus → Demirtaş (10 km n. von Prusa); E. lag daher vermutlich in Demirtaş oder in seiner Nähe<sup>1</sup>.

*Mon* → Demirtaş

<sup>1</sup> CORSTEN, Prusa I 42–44 (Nr. 23); II 1, 62.

**Eikralēnōn Kōmē** (Εικραληνῶν κόμη), Dorf in Bithynien, wohl ö. des Sangarios, im Bereich des Unterlaufes des Göynük Suyu, genaue Lage unbekannt

*Hist* E. wird auf einer antiken Grabinschrift aus → Soğucakpınar genannt u. ist vielleicht mit der hier gelegenen Siedlung zu identifizieren, jedenfalls aber in der Nähe zu suchen<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 25; Nr. 1331.

**Eirēnaion** (Εἰρηναῖον), Örtlichkeit (*topos*) im mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorosküste, heute Çubuklu, 15 km nnö. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* In E. wurde 430 oder wenig später von Abt Iōannēs das Akoimetenkloster (→ Akoimētōn Monē) gegründet<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 41.106896, 29.081682. — <sup>2</sup> DAGRON, Marcel 272, 286, 292; PG 116, 712 D; Vie d'Alexandre 700f.; Vie d'Hypatios 246; JANIN, Cpl. 486f.; DERS., Grands Centres 13–15 (*Lit*).

**Elaia** (Ελαία), Ort in Bithynien, an der N-Küste des Golfes von Nikomēdeia, gegenüber von → Diolkides (wahrscheinlich bei Gölcük), daher vermutlich beim Kap des heutigen Yarımcaferi<sup>1</sup>, 13 km w. von Nikomēdeia (İzmit) gelegen; früher war hier das Zeytin Burnu (Olivenkap) bekannt, das wohl als Übersetzung des Namens E. anzusehen ist<sup>2</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Als der hl. Theodōros von Sykeōn 612 vom Autonomos-Kloster (→ Sōreoi) nach → Optatianai bei Nikomēdeia zurückreiste, ließ er sich von einem lokalen *emporistēs* (wohl Fischhändler u. Fischer) vom *poreion* (Überfahrtsstelle) Diolkides, das wohl an der engsten Stelle des Golfes von Nikomēdeia lag, nach E. übersetzen. Hier betete er in der Kirche des hl. Märtyrers Hērakleios<sup>3</sup>. E. ist vermutlich sowohl mit den gleichnamigen *epineion* (Hafenort) in Bithynien, nahe von Mysien<sup>4</sup>, als auch mit den gleichnamigen Ort E. identisch, wo der hl. Theodōros Studitēs beim Ableben eines Bischofs anwesend war<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK C IV Kocaeli, 32/o; 40.741353, 29.782689. — <sup>2</sup> JANIN, Grands Centres 82 (Karte), 92; FOSS, Autonomus 194. — <sup>3</sup> Vita Theod. Syk. I 133 (Kap. 158). — <sup>4</sup> Steph. Byz. E 29 (II 132 BILLERBECK – ZUBLER). — <sup>5</sup> Theod. Stud., Parva Catechesis 300, vgl. 649.

**Elegmoi** (Ελεγμοί, μονή Ἐλαιοβωμῶν, Ἡλίου Βωμῶν), Ort u. Kloster in Bithynien, an der S-Seite des Golfes von Kios (Gemlik Körfezi) in der Gegend → Katabolon, heute Kurşunlu (früher neuzeitl.-griech. Ligmoi, Ligmus, Ligumus [Λιγμοί, Λιγμούς, Λιγουμούς], das den Namen Elegmoi fortführte)<sup>1</sup>, 14 km sw. von Kios (Gemlik)<sup>2</sup>

□ ☉ 29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Die → *Mon* erweisen Besiedlung in röm. u. frühbyz. Zeit, jedoch kann die genaue Lage dieser Siedlung nicht bestimmt werden (wohl beim heutigen Kurşunlu). Ganz unsicher ist die Herleitung des Namens E. aus dem auf einer fragmentarischen röm. Grabinschrift (als Ethnikon?) gefundenen Elekosmiōn (Ελεκοσμίων)<sup>3</sup>. – In frühbyz. Zeit wird neben anderen Toponymen auch *Heliobomo* auf dem Territorium von Apamea genannt<sup>4</sup>. In mittelbyz. Quellen wird zuerst das Kloster tōn Elaiobōmōn (Variante Eleobōmōn, später auch Hēliu u. Ēliu Bōmōn) genannt. Um 826 weissagt der hl. Iōannikios dem Abt tōn Elaiobōmōn Antōnios u. dessen Oikonomos Basileios den Tod des ikonoklastischen Metropoliten von Nikaia, Inger; die Metaphrastēs-Version der Vita schreibt bereits Ēliu Bōmōn<sup>5</sup>. Nach dem Tod des Kaisers Theophilos empfahl derselbe Iōannikios, den Mönch Methodios, der damals ins Kloster tōn Elaiobōmētōn verbannt war, zum ersten nachikonoklastischen Patriarchen zu wählen; Methodios kann aber nicht aufgrund dieser – überhaupt zweifelhaften – Nachricht als Gründer u. Abt des Klosters angesehen werden<sup>6</sup>. Ebenfalls im 9. Jh. bestanden Beziehungen zum → Agauru-Kloster bei Prusa; dieses besaß in der Gegend → Katabolon (in der auch Elegmoi/Elaiobōmōn lag) ein *proasteion* → H. Agapios (1)<sup>7</sup>, das aber kaum mit dem Kloster identisch ist; es gibt somit keinen Grund für die öfter geäußerte Annahme<sup>8</sup>, daß das Kloster eine Zeitlang ein Metochion des Agauru-Klosters war. Das Kloster tōn Bōmōn (hier wohl nur verkürzend für Elaiobōmōn bzw. Hēliu Bōmōn) in

der Gegend Katabolon hingegen wurde zur Zeit des Todes des hl. Eustratios (irgendwann unter Kaiser Basileios I.) von seinem Bruder Nikolaos geleitet. Hier schiffte sich Eustratios ein, um nach Kpl. zu reisen u. wirkte mehrere Wunder; zuletzt, als sein Leichnam aus Kpl. über die Bōmōn Monē u. Prusa ins Agauru-Kloster überführt wurde<sup>9</sup>. In das 9. Jh. ist das Siegel des Abtes Stephanos *Elaibōmōn* zu datieren<sup>10</sup>. Anfang 10. Jh. schrieb Patriarch Nikolaos I. Mystikos einen Brief an einen nicht mit Namen genannten Abt des Kloster Hēliu Bōmōn<sup>11</sup>. Hēliu Bōmōn ist weiters in einem Brief des Nikētas Magistros aus der Mitte des 11. Jh. erwähnt<sup>12</sup>. Für Ende 10. Jh. ist durch Siegel ein Abt Klemens von *Ilēu Bōmōn* bezeugt<sup>13</sup>.

921 wurde der Sakellarios u. *Archōn tu Chrysocheiu* Anastasios wegen Teilnahme an einer Verschwörung gegen Kaiser Rōmanos I. zugunsten von Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos zum Mönch geschoren u. in das Kloster tōn Elegmōn verbannt, das ebenfalls in der Gegend Katabolon lag<sup>14</sup>. 961 zog sich nach der Aufdeckung der Verschwörung des Basileios Peteinos ein Schwiegersohn Kaiser Rōmanos' I., Rōmanos Sarōnitēs, eine Zeitlang als Mönch in das Kloster tōn Elegmōn zurück<sup>15</sup>. 1042 wird der abgesetzte u. geblendete Kaiser Michaēl V. Kalaphatēs in dasselbe Kloster verbannt<sup>16</sup>. Anfang 11. Jh. ist ein Abt Theodōros des Elegmōn-Klosters sigillographisch bezeugt<sup>17</sup>. 1162 wird im Typikon des Nikēphoros Mystikos für das Kloster der Theotokos τῶν Ἁλίου Βωμῶν ἤτοι τῶν Ἐλεγγμῶν, das im Osten (Anatolē), im Thema Opsikion u. in der Gegend Katabolion lag<sup>18</sup>, eine Verbindung zwischen den beiden Namen hergestellt, die ca. 240 Jahre parallel in Gebrauch waren, ohne daß sich ein Hinweis auf ihre Identität ergeben hätte. Möglicherweise wurden der Name der Flur, auf der das Kloster stand (Ēliu Bōmōn etc.), u. der Name des benachbarten Ortes (Elegmoi) alternativ verwendet<sup>19</sup>. Vielleicht bezeichnen aber die Namen nicht dasselbe Kloster<sup>20</sup>, sondern es wurden durch das Typikon zwei benachbarte klösterliche Niederlassungen zu einer zusammengefaßt<sup>21</sup>. Von nun an ist nur noch tōn Elegmōn bezeugt. Dem Typikon zufolge war das Kloster der Großen Kirche in Kpl. unterstellt, aber verfallen, bis Nikēphoros Mystikos bei Patriarch Kōnstantinos IV. Chliarēnos u. Kaiser Manuēl I. Komnēnos die Unabhängigkeit erwirkte, die verlorenen Besitztümer restituierte u. die Gebäude wiederherstellte bzw. von Grund auf neu aufbaute<sup>22</sup>. Zum Kloster gehörte in Kpl. ein Metochion H. Bas(s)ianos, das auch in einer Urkunde (Okt. 1201) bezeugt ist<sup>23</sup>. Von einer Blütezeit zeugen die in den Ruinen gefunden Grabsteine eines Abtes Iōannēs (eher als Iōakeim) „dieses Klosters“, der auch Archimandrit des Bithynischen → Olympos war (datiert 1196)<sup>24</sup>, u. des Andronikos Kontostephanos, der 1209 als Mönch Antōnios starb<sup>25</sup>. Ende 1284 informierte Patriarch Grēgorios II. Kyprios brieflich Kaiser Andronikos II. Palaiologos u. a. über Übergriffe derjenigen Diener des Kaisers, die für die Verpflegung zuständig waren. Diese hätten, als der Kaiser in Lampsakos weilte, unrechtmäßig von den Bewohnern von → Kios, → Trigleia u. E. u. weiter entfernten Orten Geflügel, Schweine u. andere eßbare Tiere requiriert, um den Großteil zu eigenem Gewinn zu verkaufen, was durch kaiserliche Prostagmata unterbunden werden müsse<sup>26</sup>. E. wird hier erstmals offensichtlich als Ort, nicht als Kloster genannt. Etwa 1306 wurde Hilariōn, ein Mönch des Peribleptos-Klosters in Kpl., in Angelegenheiten seines Klosters nach E. geschickt, das, nach der etwas unklaren Formulierung des Pachymerēs, vielleicht zusammen mit weiteren Besitzungen der Gegend zu den Metochia des Peribleptos-Klosters gerechnet wurde, vielleicht aber auch nur an solche Metochia angrenzte; E. wäre dann auch hier eher Ort als Kloster. Da die Gegend von E. schwer unter türk. Angriffen zu leiden hatte, organisierte dieser Hilariōn mit Hilfe der lokalen Bevölkerung selbständig u. erfolgreich die Verteidigung, wurde aber wegen dieses unkanonischen Verhaltens vom Patriarchen zurückgerufen; vor den Türken, die daraufhin wieder die Oberhand gewannen, konnten sich nur diejenigen retten, die in der Burg (wohl das nur ca. 2,5 km n. gelegene → Peladarion) Zuflucht fanden. Auf Drängen der Überlebenden durfte Hilariōn schließlich sein Verteidigungswerk wieder aufnehmen<sup>27</sup>.

In nachbyz. Zeit wurden die Dörfer (χωρία) → Trigleia, → Pelladarion u. E. wieder dem Patriarchat unterstellt; in E. sind im 16. Jh. die Kirchen H. Geōrgios ho Karigos u. Megas Geōrgios als stauropeg angeführt<sup>28</sup>. Im 18. Jh. ist erstmals H. Aberkios als Patrozinium des

Klosters u. der noch heute bestehenden Kirche bezeugt, das bis zur Umsiedlung der griech. Bevölkerung gültig war<sup>29</sup>.

*Mon* Der heutige Ort Kurşunlu liegt auf einem relativ steil aus dem Meer aufsteigenden Hang, der sich bis → Peladarion (Filadar, jetzt Gündoğdu) mit seiner Burg hinaufzieht. Außerhalb des Ortes, Richtung Peladarion, wurden an verschiedenen Stellen byz. Mauerteile u. Gebäudereste (Bruchstein, Ziegel, auch Ziegelgewölbe) beobachtet; diese Reste stützen wohl nicht hinreichend die These, daß (die Burg von) Peladarion die mit E. in gemeinsamen Stadtmauern eingeschlossene Akropolis gewesen sei<sup>30</sup>. Im Ort einige röm. Inschriften<sup>31</sup> sowie, vor allem an der älteren (H. Taxiarchai) der beiden Kirchen, zahlreiche, meist wohl frühbyz. Spolienquader u. Kirchenarchitekturfragmente (Säulen, Kapitelle, Architravstück)<sup>32</sup>. Die neuzeitl. Kirchen (H. Taxiarchai, 1803, u. Theotokos Gorgōepēkoos, 1838) stehen nach ihren Bauinschriften<sup>33</sup> an der Stelle von Vorgängerbauten.

Die heute stark zerstörte Kirche H. Aberkios ist mit der von Nikēphoros Mystikos neu errichteten Klosterkirche (der Theotokos) zu identifizieren<sup>34</sup>. Der komnenenzeitliche, einschiffige Bau besitzt einen von W u. N zugänglichen, aus der Achse der Kirche verschobenen Narthex; über dem Hauptraum eine zentrale, auf Pendentifs ruhende Kuppel (heute eingestürzt) u. eine von drei großen, bis zum Boden reichenden Fenstern (heute zerstört) erhellte, innen halbrunde, außen fünfseitig ummantelte Hauptapsis. Die Halbkuppel über der Apsis ist mit einer besonderen Technik aus Schichten von horizontalen u. schrägen Ziegeln gewölbt. Die von elliptischen, in je acht Segmente gegliederten Flachkuppeln überwölbten Pastophorien treten nach N u. S. außen hervor; ihre Apsiden sind außen flach dreiseitig ummantelt, innen sind nach O große, halbrunde, nach W flache Nischen aus der Wand ausgespart. Die Schildwände sind im N u. S im Unterschoß von je einem Fenster (oder einer Türe), im Obergeschoß unter dem Schildbogen, wie auch die N-Wand, von je zwei großen Fenstern durchbrochen, die eine noch größere, (später?) zugesetzte Fensternische flankieren (**Abb. 75–76**). *Mauertechnik*: teils Ziegel, oft schichtenweise abwechselnd mit Bruchstein oder Spolien, teils in „Verdeckte-Schicht-Technik“ mit abgeschrägten Mörtelfugen verlegte Ziegel<sup>35</sup>. Die postbyz. Fresken, die Mitte des 20. Jh. stellenweise noch relativ gut erhalten waren<sup>36</sup>, sind heute bis auf geringste Spuren verschwunden. Der Fußboden war größtenteils mit großen Marmorplatten gepflastert, nur in der Mitte ist ein Teil mit weißen u. schwarzen Steinen in *opus sectile*-Technik ausgelegt<sup>37</sup>. Bei Grabungs- u. Reinigungsarbeiten 1995 wurden um die Kirche Reste weiterer (Kloster-?)Bauten aufgedeckt; entlang der N-Seite Grundmauern mindestens einer älteren Kirche, zu der wohl die teils im Mauerwerk der jetzigen Kirche verbauten, teils in Inneren u. in der unmittelbaren Umgebung liegenden frühbyz. sowie einige mittelbyz. Architekturfragmente (u. a. ion. Kämpferkapitell, Kämpferkapitell, Gesimsstück mit Zungen- u. Pfeifenmotiv) gehören<sup>38</sup>. Unweit nw. der Kirche liegt unmittelbar am Meer ein rechteckiges Gebäude (darin Fundstücke des 10./11. Jh.), dessen dem Meer zugewandte Schmalseite heute weggespült ist (oder nie vorhanden war?); es ist mit dickem Putz ausgekleidet u. besitzt einen mit Ziegelplatten belegten Boden (**Abb. 77**). Der Bau wurde eher für eine Zisterne als für ein Lager- oder Bootshaus gehalten<sup>39</sup>; m. E. ist die Deutung als Bootshaus durchaus plausibel\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> ADAMANTIADĒS, Prusa 121; MANGO, Abercius 169. — <sup>2</sup> 40.360148, 29.022217. — <sup>3</sup> CORSTEN, Apameia 19, 75, 77 (Nr. 56). — <sup>4</sup> Cod. Iust. 11, 70, 6; GUINEA DÍAZ, Nicea 254–256. — <sup>5</sup> Vita Ioannicii S 360 A; Vita Ioannicii P 406 B; PG 116, 69 B. — <sup>6</sup> Vita Mich. Synk. 104, 164f.; MANGO, a. O. 174f.; JANIN, Grands Centres 143f.; ZIELKE, Methodios 190f., 216. — <sup>7</sup> Vita Eustratii 377, 380. — <sup>8</sup> HERGÈS, Agaures 235f.; JANIN, Grands Centres 134, 143; PmbZ 5593. — <sup>9</sup> Vita Eustratii 383, 390, 396f.; MANGO 175; JANIN a. O. — <sup>10</sup> SBS 3 (1993) 183. — <sup>11</sup> Nikol. I. Patr., Ep. 452. — <sup>12</sup> Sp. LAMPROS, NE 19 (1925) 176; JANIN 144. — <sup>13</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 46.1. — <sup>14</sup> Theoph. Cont. 400; Geörg. Mon. Cont. 892; KRESTEN – MÜLLER, Samtherrschaft 14f.; MANGO 175; JANIN 145. — <sup>15</sup> Iō. Skyl. 251. — <sup>16</sup> Iō. Skyl. 421. — <sup>17</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 46.2. — <sup>18</sup> DMITRIEVSKIJ, Typika 715–769; KOTZABASĒ, Cheirographa 74f. — <sup>19</sup> CORSTEN, Apameia 75. — <sup>20</sup> So MANGO, *passim*. — <sup>21</sup> JANIN 145f. — <sup>22</sup> DMITRIEVSKIJ, a. O. 715–717; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 1044; JANIN a. O.; MANGO 172f. — <sup>23</sup> DMITRIEVSKIJ 724; MM III 50; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1661a; JANIN, Églises 60f. — <sup>24</sup> PARGOIRE, Épitaphe 357–359; MANGO 175f.; JANIN 146; CORSTEN, Apameia 79 (Nr. 60);

TUNAY, Hagios Aberkios 68. — <sup>25</sup> MANGO 176; JANIN 146f.; CHEYNET, Époque byzantine 328 mit A. 148; CORSTEN, a. O. 80f. (Nr. 61). — <sup>26</sup> Gr̄eg. Kypr. 116f.; LAURENT, Reg. 1474. — <sup>27</sup> Geörg. Pach. IV 656f. (u. A.); LAURENT, Reg. 1645; *PLP* 8177; JANIN 147; MANGO 176. — <sup>28</sup> POLEMĒS, Anagraphē 99, 104f.; MANGO a. O. — <sup>29</sup> JANIN a. O. — <sup>30</sup> RAMAZANOĞLU, Kirche 440. — <sup>31</sup> CORSTEN 76f. (Nr. 54–58). — <sup>32</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 17, 42. — <sup>33</sup> MANGO 169f. — <sup>34</sup> MANGO 172. — <sup>35</sup> MANGO 170–172. — <sup>36</sup> RAMAZANOĞLU, Kirche 441f.; RUGGIERI, Religious Architecture 159; MANGO 172. — <sup>37</sup> TUNAY, H. Aberkios 65. — <sup>38</sup> MANGO 170; ÖTÜKEN, Forschungen a. O.; ÖZEREN – ÇORUM, Hagios Aberkios 1995, 153f.; TUNAY, a. O. 68. — <sup>39</sup> ÖZEREN – ÇORUM, a. O. 154; TUNAY 70f.; [http://www.tayproject.org/TAYBizansMar.fm\\$Retrieve?YerlesmeNo=20001&html=bizansdetaille.html&layout=web](http://www.tayproject.org/TAYBizansMar.fm$Retrieve?YerlesmeNo=20001&html=bizansdetaille.html&layout=web) (abgerufen 3.2.2016). ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 76–79; MENTZU, Anaphora 438f.

**H. Eleutherios** (Ἅγιος Ἐλευθέριος), Kloster in Bithynien, nach dem Kontext vielleicht im Bereich des Kaps → Akritas, genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt in einem Chrysobull, mit dem Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia ihren Grundbesitz garantiert<sup>1</sup>. Identität mit → H. Eleutheriu ist möglich.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 381; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 180f.

**H. Eleutheriu** (Ἁγίου Ἐλευθερίου), Örtlichkeit in Bithynien, vielleicht wie das im selben Zusammenhang genannte *Pantoichion* (→ Panteichion [1]) an der O-Küste der Propontis, genaue Lage unbekannt

*Hist* 1236 wurde auf Weisung des Kaisers, im Anschluß daran auch des Patriarchen, dem Kloster → Ruphinianai das bei Polypythia (→ Pylai, → Pythia) an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia gelegene Kloster → Zigritza einschließlich seiner Gerechtsame in Pantoichion (→ Panteichion [1]) u. H. Eleutheriu als Metochion unterstellt<sup>1</sup>. Identisch mit → H. Eleutherios?

*Mon* —

<sup>1</sup> *MM* IV 303–305 = GASTGEBER – KRESTEN, Chartular 108–113, bes. 112; LAURENT, Reg. 1286; JANIN, Grands Centres 100f.

**H. Ēlias** (1) (Ἅγιος Ἠλίας), Metochion des → Agauru-Klosters mit einer demselben Propheten geweihten Kirche, in der Nähe des Agauru-Klosters u. des → Trichalix-Berges, aber leichter zugänglich gelegen als dieser, genaue Lage unbekannt

*Hist* Zu einem nicht mehr genauer bestimmbareren Zeitpunkt nach 821 wollten eine große Anzahl Äbte, Metropoliten u. andere kirchliche Würdenträger (u. a. Theodōros Studitēs u. die Metropoliten von → Chalkēdōn u. → Nikaia Iōannēs u. Petros) den hl. Iōannikios besuchen, zogen es aber vor, sich mit ihm im leichter zugänglichen Metochion des Agauru-Klosters H. Ē. (als in dessen Einsiedelei auf dem Berg Trichalix) zu treffen<sup>1</sup>. Wenig wahrscheinlich scheint einerseits die vorgeschlagene Identifizierung des Metochions mit der *Laura* gleichen Namens, andererseits mit einem der beiden gleichnamigen Klöster, die auf dem Konzil von Nikaia 787 vertreten waren (→ H. Ēlias [2]).

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Ioannicii P 404 C–405 C; Vita Ioannicii S 357 B–358 A; MANGO, Ioannikios 396, A. 10; *PmbZ* 3205.

**H. Ēlias** (2) (Ἅγιος Ἠλίας), *Laura* im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der hl. Iōannikios soll sich, nach der *Vita* des hl. Michaēl Synkellos, in der *Laura* H. Ē. aufgehalten haben, als die Synode u. die Kaiserin Theodōra nach der Wiederherstellung der

Orthodoxie im Jahr 843 Gesandte zu ihm schickten mit der Bitte, einen geeigneten Kandidaten für den Patriarchenthron vorzuschlagen (Ergebnis: Methodios)<sup>1</sup>. Ende 9. Jh. ließ sich Basileios, der ältere Bruder des hl. Paulus d. J., in H. Ē. zum Mönch scheren; nach einiger Zeit auf dem Latros übernahm er die Leitung der Laura, in der er auch starb<sup>2</sup>. – Wenig wahrscheinlich ist die Gleichsetzung mit dem gleichnamigen Metochion des → Agauru-Klosters (→ H. Ēlias [1]); mit größerer Wahrscheinlichkeit kann die Laura mit einem der beiden nicht identifizierten Klöster dieses Namens geglichen werden, deren Äbte Nikētas u. Theophylaktos auf dem Konzil von Nikaia 787 vertreten waren<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Mich. Synk. 102, 164; JANIN, Grands Centres 152; *PmbZ* 5059. — <sup>2</sup> Vita S. Pauli iun. 106f.; PAPACHRYSSANTHOU, Vie monastique 175; *PmbZ* 20891. — <sup>3</sup> *ACO* II, III 2, S. 522 (Nr. 23, 28); JANIN, Grands Centres 151f., 431 (Nr. 23), 432 (Nr. 28); Vita Mich. Synk. 164, A. 182.

**Ēliu Oros** (ὄρος ... τοῦ ... Ἠλιοῦ), Berg in Bithynien, in der Diözese → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der hl. Asket Grēgorios (13. Jh.), der in einem Kloster in der Diözese Nikomēdeia lebte, zog sich mit seinem Bruder auf den Berg Ē. O. in der Nähe eines namentlich nicht genannten Dorfes zurück, um hier als Einsiedler zu leben<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TSAMĒS, Kalothetos 510; JANIN, Grands Centres 91.

**Ēliu Prophētū** (1) (neuzeitl. προφήτου Ἠλιοῦ), Kloster in Bithynien, auf dem Menekşe Dağı im Bergland zwischen → Nikomēdeia u. → Nikaia, 8 km s. von Bahçecik, 19 km s. von Nikomēdeia<sup>1</sup>

ὄ 29<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Das Kloster war bereits um die Mitte des 19. Jh. verfallen; die Reste deuten auf byz. Ursprung<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.591192, 29.923822. — <sup>2</sup> KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 78.

**Ēliu Prophētū** (2) (προφήτου Ἠλιοῦ), Kloster in Bithynien auf dem Manastir Tepesi<sup>1</sup>, einem 892 m hohen Gipfel des → Arganthōnion-Berges (Samanlı Dağ), d. h. zwischen dem ö. Marmarameer u. dem → Kianos Kolpos (Gemlik Körfezi), 5 km s. von → Katirli (jetzt Esenköy)<sup>2</sup>

ὄ 28<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Mitte 19. Jh. wurden auf dem Manastir Tepesi Ruinen eines kleinen Klosters (Mauerreste aus Steinen u. Ziegeln) beobachtet, die älter aussahen als die bei dem *Hagiasma tu Prodromu* (*Iōannu*) bei → Katirli<sup>3</sup>. Nach Auskunft in Esenköy wurden (vermutlich) diese Ruinen vor kurz 1997 zerstört\*.

*Bereisung* \*1997 (keine Begehung).

<sup>1</sup> TK C III Bursa, 25/p. — <sup>2</sup> Etwa 40.576071, 28.968043. — <sup>3</sup> MAKRĒS, Katirli 44f.

**Ēliu Prophētū** (3) (Ἠλίου προφήτου τέμενος), Kirche in Bithynien, einige Stadien (οὐκ ἀπὸ σταδίων ὀλίγων) vom Kloster → Pelekētē entfernt, genaue Lage unbekannt, aber vielleicht mit den Ruinen von → Sivzideresi (etwa 1 km ö. von → Trigleia u. 7,5 km ö. von → Pelekētē) gleichzusetzen

*Hist* Bei einer verheerenden Trockenheit gelang es dem Abt des Klosters Pelekētē Makarios, durch eine von ihm geleitete Prozession zur Kirche (*temenos*) Ē. P. Regen fallen zu lassen<sup>1</sup>. Diese Kirche hat nichts mit einem angeblichen, demselben Hl. geweihten Kloster mit dem Beinamen Bathys Ryax zu tun, das in Bithynien nicht existierte<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Macarii 152. — <sup>2</sup> MANGO – ŠEVČENKO, *Some Churches* 244f.; JANIN, *Grands Centres* 141, 171, 185f.

**[.]ēlokitanos** (.ηλοκιτανός), wahrscheinlich unvollständig erhaltenes Ethnikon eines Dorfes in Bithynien in der Umgebung von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Im Jahre 120/21 n. Chr. stellte ein Epikratēs, Sohn des Teimotheos [.]ēlokitanos, eine Weihinschrift für die *theoi Tembanoi* (→ Tenbōn Kōmē) auf, die in Hocaköy (19 km nnw. von Nikomēdeia [Izmit]) gefunden wurde; der zugehörige Ort lag vermutlich in der Umgebung des Fundortes<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DÖRNER, *Bithynien* 68f. (Nr. 46); *TAM* IV/1, 89.

**Elos** (Ἐλος), Dorf in Bithynien, vermutlich im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Ein Bewohner des Dorfes E. wurde (ca. 844) im Zuge eines arab. Kriegszuges gefangen u. nach Syrien gebracht; auf Bitten seiner Verwandten gelang dem hl. Iōannikios durch Gebet die wunderbare Befreiung<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Ioannicii P 425 B–427 A; Vita Ioannicii S 378 C–379 C; *PmbZ* 1614, 1644.

**Elpizōn Phrurion** (φρούριον ... Ἐπιζῶν), Burg, Lage unbekannt, wahrscheinlich im s. Hellespont, vielleicht aber außerhalb des Bearbeitungsgebietes

*Hist* Im phrurion ... Elpizōn (Elpiza?) wurde Iōsēph, der Bruder des Theodōros Studitēs, in Gefangenschaft gehalten, bevor er, wie sein in Smyrnē inhaftierter Bruder, 821 freigelassen wurde. Den einzigen Hinweis auf die Lage der Burg bietet die Nachricht, daß er sich nach seiner Entlassung nach Lakku Topos (→ Lakku Mitata) bzw. → Pteleai begab, um dort mit Theodōros zusammenzutreffen, der hier auf der Reise von Smyrnē nach Bithynien einige Zeit verbrachte<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Vita A 208 B; Vita B 304 D; Vita C 292; J. PARGOIRE, *EO* 9 (1906) 354.

**Sancti Elyae Metochion** (entspricht Ἅγιος Ἠλίας), Metochion in der Diözese → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das *Metochion Sancti Elyae cum prastio* (= proastio) *Giuro* wurde in der Lateinerzeit (1221) dem Prior der von den Pisanern genutzten Kirche (u. Kloster) tōn Apologothetōn in Kpl. unterstellt, da dieses offensichtlich alte Rechte darauf besaß<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> MÜLLER, *Documenti* 86; JANIN, *Grands Centres* 91; DERS., *Églises* 41.



**Empēlos** (Ἐμπηλος, Ἐνβειλος), Fluß in Hellespont, heute Koca Çayı, der von SSW kommende Hauptzufluß der → Daskylitis Limnē (früher auch, wie der Abfluß aus dem See, Kara Dere genannt)<sup>1</sup>

27<sup>20-40</sup> 39<sup>20</sup>–40<sup>00</sup>

*Hist* Der Empēlos wird unter den Flüssen genannt, die, wie der → Skamandros, alle am → Ibis (vielleicht Fehler oder anderer Name für das → Idē-Gebirge) entspringen sollen<sup>2</sup>. Er ist identisch mit dem aus zwei antiken Weihinschriften an diesen Flußgott bekannten *Enbeilos*; eine wurde in → Alexa (Elekşi<sup>3</sup>, heute Dereköy) im Tal des Koca Çayı, die andere auf dem armen. Friedhof (also vermutlich verschleppt) in Bandırma (→ Panormos) gefunden<sup>4</sup>. Die früher angenommene Identität des → Tarsios mit dem Koca Çayı ist überholt. Der Koca Çayı (die Identifizierung mit dem E. wurde jüngst ohne hinreichenden Grund in Frage gestellt)<sup>5</sup> u. seine Quellflüsse entspringen nicht am Idē-Gebirge im engeren Sinn, sondern im sö. anschließenden Madra Dağı (sö. von Adramyttion [Edremit]); daher im Oberlauf Madra Çayı (früher Madaras Çayı)<sup>6</sup> genannt.

*Mon* —

<sup>1</sup> HASLUCK, *Cyzicus, passim*. — <sup>2</sup> Anna XIV 5, 3. — <sup>3</sup> TK D II Balıkesir u/16. — <sup>4</sup> CIG 3700; HASLUCK, *Cyzicene District* 60f. (Nr. 22); DERS., *Cyzicus* 42f., 239. — <sup>5</sup> PRÊTEUX, *Cyzique* 168f. — <sup>6</sup> Kiepert-Karte B I. Aivalyk.

**Enesi**, auch İnesi, heute amtlich Özlüce, Ort in Bithynien zwischen Prusa u. Apollōnias, in der Ebene zwischen den Köstekdağları im S u. dem Nilüfer Çayı (= → Horisius?) im N, 15 km wnw. von Bursa (Prusa)<sup>1</sup>

□ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Im Steuerregister von 1530 als fast ausschließlich von Christen bewohnter Ort genannt<sup>2</sup>.

*Mon* Vor allem in der zwischenzeitlich als Moschee genutzten, heute verlassenen Kirche des 19. Jh.<sup>3</sup> zahlreiche, überwiegend wohl frühbyz. Architekturfragmente (Säulen, Basen, Schrankenpfeiler, Marmorplatten, Blöcke)<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.230442, 28.869958. — <sup>2</sup> Vgl. AUZÉPY, *Prospection* 2007, 424. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, *Vakıf Abideler* 143f., 189. — <sup>4</sup> ÖTÜKEN, *Forschungen* 15; AUZÉPY, a. O. 424f.

**Ennaton** (Ἐννατον), Örtlichkeit u. Straßenstation in Bithynien, in der Nähe von → Nikaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* 1280 trennte sich Patriarch Iōannēs XI. Bekkos am → Auxentios-Berg von Kaiser Michaēl VIII., um nach → Nikaia zu reisen; anstelle die Stadt zu betreten, übernachtete er in E., um dann über Pylopythia (→ Pylai) nach Kpl. zurückzukehren<sup>1</sup>. Wie in vergleichbaren Fällen aus frühbyz. Zeit (→ Hebdomon, → Dekaton) bezieht sich E. auf den 9. Meilenstein; da der Patriarch zuvor die Meerenge von → Kibōtos (den Golf von Nikomēdeia) gequert hatte, lag E. vermutlich am N-Ufer des Sees von Nikaia (→ Askania Limnē) w. von → Boyalıca (1).

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. Pach. II 623.

**Epçeler**, Ort in Bithynien, an den s. Abhängen des Bithynischen → Olympos, 11 km n. von Keles, 25 km ssö. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* In einem Feld oberhalb von E. u. dem knapp 2 km wnw. gelegenen Nachbarort Büyükdellil(l)er Spuren römischer Besiedlung: reichlich Ziegel, aber keine Keramik; Fragment

eines röm. Sarkophages. In Büyükdilil(1)er eine Säule; Kleinfunde aus Küçükdelil(1)er (2 km wsw. von Epçeler); in Epçeler selbst weitere röm. Steine sowie Fragment einer byz. Doppelsäule; eine Säule auch in Dağdibi (1 km sö. von Epçeler). In Karaköy (heute Pımarcık) eine röm. Grabinschrift, die auch von der Siedlungsstelle bei → Baraklı stammen könnte<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.011892, 29.224146 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> AUZÉPY, Prospection 2007, 415–417.

**De Epigonia**, latein. Bistum, Suffragan des latein. Erzbistums → Kyzikos, vielleicht in Bithynien oder Hellespont, vielleicht aber auch in der n. Asia oder Lydia, Lage unbekannt

*Hist* Nur bezeugt im *Provinciale Romanum* (Fassung von 1228) als Suffragan des *archiepiscopus Squisicensis*. Da dessen Sprengel im N Nikomēdeia, im S Adramyttion u. (wahrscheinlich) → Achyraus umfaßte, ist eine genauere Lagebestimmung nicht möglich<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> FABRE – DUCHESNE, *Liber censuum* II 7; WOLF, *Organization* 53; CHEYNET, *Biens* 60.

**Epiphaneia** (Ἐπιφάνεια), Stadt in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Vielleicht von Nikomēdēs II. Epiphanēs gegründet<sup>1</sup>. Möglicherweise identisch mit der Eintragung *Epephania*, das auf einem geographischen Papyrus (vermutlich 5. Jh. n. Chr.) zwischen → Ankyra (*TIB* 4) u. dem unerklärten *Saker* : *Ach[.]* (= → Sangarios?), gefolgt von Hēliopolis tēs Bithynias (→ Iuliupolis, *TIB* 4) erscheint<sup>2</sup>. Die Kombination beider Quellen macht es wahrscheinlich, daß E. im östlichsten Teil des antiken Bithynien, auf dem Gebiet der frühbyz. Galatia I, lokalisiert werden kann.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. E 98 (II 154 BILLERBECK – ZUBLER); COHEN, *Settlements* 397. — <sup>2</sup> NOORDEGRAAF, *Papyrus* 275, 291f.

**Ergastēria** (Ἐργαστήρια), Ort, später Stadt, in Hellespont, heute der Bergwerksort Balya (früher Balya Maden; vgl. → Palaia); vielleicht genauer bei den durchschnittlich 2 km ö. des Ortes gelegenen, früher Hristiyan Maden (die Minen wurden im 19./Anfang 20. Jh. von Griechen betrieben) genannten, ausgedehnten Bergwerksanlagen zu lokalisieren<sup>1</sup>; am Balya Çayı, einem linken Nebenfluß des → Empēlos, u. an einer alten Straße von Kyzikos nach Pergamon (Route D 5), 28 km wnw. von Adrianu Thērai (Balikesir)<sup>2</sup>

□ ✕ 27<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Ergastēria „Arbeitsstätten“, ein Wort, das öfter in Verbindung mit Bergwerken gebraucht wird<sup>3</sup>, wird zuerst genannt im 2. Jh. n. Chr. als Dorf an der Straße zwischen Pergamon u. Kyzikos, 440 Stadien (etwa 80 km) von Pergamon, was der wahren Entfernung (Luftlinie 77 km) entspricht; hier wurden wohl bereits in vorgriech., pergamenischer, röm. u. byz. Zeit Blei- u. Silberbergwerke (vor allem silberhaltiger Bleiglanz) betrieben<sup>4</sup>. Auch wenn die Gleichung mit → Argiza sprachlich näher liegt, ist die durch den Straßenverlauf gerechtfertigte Identifizierung mit der Straßenstation Argesis (Agressin) der spätantiken Itinerarien viel wahrscheinlicher<sup>5</sup>. E. wird weiters bei Hieroklēs zwischen den nicht lokalisierten Orten → Mandakanda u. → Mandrai (2) verzeichnet<sup>6</sup>.

*Mon* Bei Balya, vor allem ö. u. sö. waren u. sind, trotz der Wiederaufnahme der Abbautätigkeit in großem Umfang im 19. Jh.<sup>7</sup>, von den antiken Bergwerken an mehreren Stellen noch große Schlackenhalde u. alte Stollen vorhanden. Vor den alten Stollenausgängen zahlreiche einfache Gräber aus griech. u. röm. Zeit, vermutlich von Bergwerkssklaven. Die Gräber sind aufgrund der modernen Ausbeutung heute nicht mehr erhalten<sup>8</sup>. – In Balya selbst früher eine neuzeitl. Euangelistria-Kirche; nur wenige antike Inschriften (→ Pericharaxis, → Krampsas)<sup>9</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> H. KIEPERT, *Formae Orbis Antiqui* VIII 3. — <sup>2</sup> 39.753170, 27.590481. — <sup>3</sup> *LSJ* s. v. — <sup>4</sup> Galen, *De simpl. med. temperamentis ac facultatibus* X 22 (XII 229f. KÜHN); HASLUCK, *Cyzicus* 138f.; MAGIE, *Roman Rule* I 44; II 803; PERNICKA, *Untersuchungen* 540–548. — <sup>5</sup> Tab. Peut. VIII 2; *Geogr. Rav.* 31.; vgl. oben S. 290f. (zu Route D 4–6). — <sup>6</sup> Hier. 663, 13. — <sup>7</sup> PHILIPPSON, *Reisen* I 34–36. — <sup>8</sup> WIEGAND, *Mysien* 271; PERNICKA a. O.; MEIER, *Blei* 118. — <sup>9</sup> MUNRO, *Inscriptions* 392; WIEGAND, a. O. 272.

**Eribōlos** (Ἐρίβωλος, Ἐρίβωλος [-ov]), Ort (auch als Hafen, *epineion*, u. Handelsplatz, *emporion*, bezeichnet) u. Straßenstation in Bithynien, an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, heute wahrscheinlich die als *Asar*, *Hisar* oder *Kale* (Flurnamen) bezeichnete Erhebung n. von Hisareyn bzw. nō. von İhsaniye, in deren n. Umgebung E. aufgrund der antiken Entfernungangaben auf jeden Fall gesucht werden muß, u. ein zugehöriger Hafen<sup>1</sup>, 9 km ssw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>2</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* 218 n. Chr. floh der von Elagabal geschlagene Kaiser Macrinus von Antiocheia über → Aigai (*TIB* 5) u. durch Kappadokien, Galatien u. Bithynien (d. h. auf der sog. Pilgerstraße, Route A 1) nach E., einem Hafentort (*epineion*) gegenüber von → Nikomēdeia. Von hier setzte er seine Flucht zu Schiff nach → Chalkēdōn fort, wo er erkannt u. festgenommen wurde<sup>3</sup>. Vielleicht identisch mit Eriboia<sup>4</sup>. In zwei spätantiken Itinerarien *Eribulo* bzw. *Hyribolum* als Straßenstation der sog. Pilgerstraße 10 bzw. 12 Meilen nach Nikomēdeia, 11 Meilen vor Libum (→ Libon) bzw. 33 Meilen vor → Nikaia angeführt<sup>5</sup>. Auf dem Weg von → Optatianai zum Autonomos-Kloster (→ Sōreoi) wurde der hl. Theodōros von Sykeōn 612 zunächst entlang der Küste über → Astakos zum *emporion* E. geleitet, wo es ein *Martyrion* des hl. Theodōros gab. Der ganze Ort scheint damals dem Priester u. Prōtekdikos der Großen Kirche von Kpl. unterstanden zu haben<sup>6</sup>. Etwa 830 mußte der hl. Nikētas wegen seiner Ikonodulie von einem ungenannten *proasteion* (noch in relativer Nähe zu Kpl.) nach E. ins Exil gehen. Nach kürzeren Aufhalten an verschiedenen anderen Orten Bithyniens kehrte er Ende 832/Anfang 833 nochmals hierher zurück, bevor er sich aus Furcht vor einem bevorstehenden Arabereinfall auf das offensichtlich weniger exponierte Landgut → Zulupas zurückzog<sup>7</sup>. – Vielleicht lag bei İhsaniye in der Prinzipatszeit das Zentrum (der *dēmos*) der Dörfer der → Zbalēnoi, → Lakkēnoi, → Baitēnoi, → Gaurianoi u. → Troialēnoi<sup>8</sup>. Möglich ist die vorgeschlagene Gleichsetzung mit → Aēr (1)<sup>9</sup>; weniger plausibel ist die ebenfalls vorgeschlagene Gleichsetzung von E. mit dem in arab. Itineraren überlieferten Ort (Hişn) al-Ġabrā (oder ‘Abrā, → Kabeia)<sup>10</sup>.

*Mon* Die Reste der „Befestigung“ (?) n. von Hisareyn sind so verfallen u. überwachsen, daß keine Aussage über ihren Charakter mehr möglich ist<sup>11</sup>. – Eine „Burgruine“ beim 2 km wnw. gelegenen İhsaniye ist in Wirklichkeit eine osman. Karawanserei, deren Fundamente aus antiken Blöcken (angeblich aus Nikomēdeia) zusammengefügt sind<sup>12</sup>.

<sup>1</sup> FRENCH, *Pilgrim's Road* 15, 29, 103f.; ŞAHİN, *Nikomedeia* 71–73; DERS., *Iznik* II 1, 8; LEFORT, *Communications* 217; ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN, *Inschriften* 1 102–105. — <sup>2</sup> Etwa 40.699844, 29.853200. — <sup>3</sup> Cassius Dio 78 (79), 39, 1–6.; RUGE, *Nikomedeia* 475. — <sup>4</sup> Ptolemaios V 1, 3 (II 800 MÜLLER) = V 1, 13 (II 482 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF); SÖLCH, *Studien* 275, A. 2; W. RUGE, *Eriboia*. *RE* 6/1 (1907) 438. — <sup>5</sup> Tab. Peut. VIII 2; MILLER, *Itineraria* 657. — <sup>6</sup> *Vita Theod. Syk.* I 130 (Kap. 157). — <sup>7</sup> PAPACHRYSSANTHOU, *Nicētas* 319–323, 327, 329; RUGGERI, *Religious Architecture* 222. — <sup>8</sup> ÖĞÜT-POLAT – ŞAHİN a. O. — <sup>9</sup> SÖLCH, *Studien* 275. — <sup>10</sup> Ibn Ḥurdāqbih 102 (Übers. DE GOEJE 79); al-Idrīsī 805 (Übers. JAUBERT II 302); KRAVARI, *Évocations* 81 mit A. 102. — <sup>11</sup> ŞAHİN, *Nikomedeia* 72; Cl. FOSS, *Anat. Stud.* 35 (1985) 7. — <sup>12</sup> PERROT, *Galatie* 9f.; BABINGER, *Hans Dernschwam's Tagebuch* 157; GRÉLOIS, *Dernschwam* 120; v. DIEST, *Landschaft* 189; ŞAHİN a. O.; GRÉLOIS, *Golfe* 524.

**Eristē** (Ἐρίστη, Ἐριστή, Ἀρίστη), Ort, später Bistum u. (vermutlich vom Ort nicht zu trennendes) gleichnamiges Kloster in der Gegend → Pandēmos im sö. Bithynien, genaue Lage unbekannt; die vorgeschlagene Lokalisierung in → Turnacık<sup>1</sup> ist wahrscheinlich, aber nicht beweisbar

*Hist* In der Orakelstätte bei → Belenören (17 km osö. von → Adrianoi) stellte wohl im 2./3. Jh. n. Chr. ein Poplios Aristēnos (sicher Ethnikon u. somit frühester Beleg für den Ort Aristē/Eristē)

eine Weihinschrift auf<sup>2</sup>. Auf die Stadt E. (unter der Form Aristē) dürfte der in mittelbyz. Zeit verbreitete Familienname Aristēnos zurückgehen<sup>3</sup>. – Als Bistum (Suffragan von Nikomēdeia) war Aristē (Eristē) eng mit dem viel älteren, wohl benachbarten Bistum → Neokaisareia verbunden; die beiden Orte unterstanden zumindest zeitweise einem Bischof, sind aber entgegen einer öfter geäußerten Vermutung<sup>4</sup> geographisch wohl doch zu trennen<sup>5</sup>. Vermutlich hat Eristē Neokaisareia als Sitz des Bistums allmählich abgelöst. Am Konzil von Nikaia 787 nahm Leōn teil, der dreimal als Bischof von Aristē, zweimal aber als Bischof von Neokaisareia u./oder (ἤτοι) Aristē bezeichnet wird<sup>6</sup>. Ein anonymer, schon greiser Bischof von Eristē wurde zwischen 859 u. 867 von der Synode u. dem Patriarchen Phōtios wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen, nachdem er von der ignatianischen zur photianischen Partei übergewechselt war<sup>7</sup>. Am Konzil von Kpl. 879 nahm Tarasios Ἐπιστοῦς teil<sup>8</sup>. In den Bistümerverzeichnissen ist Aristē/Eristē von Notitia 3 an durchgehend aufgeführt, u. zwar mit Ausnahme von Notitia 4 zusätzlich zu Neokaisareia<sup>9</sup>. Im Bereich des Bistums lag wohl auch das gleichnamige, in der Gegend → Pandēmos gelegene Kloster, in dem der hl. Iōannikios nach dessen teilweise verfälschenden, von Sabas verfaßten *Vita* (u. deren späteren Bearbeitungen) 807 zum Mönch geschoren worden sein soll<sup>10</sup>. – Auf dem Konzil von Nikaia 787 war unter den anwesenden Äbten auch ein Abt Sisinnios *Aritas* vertreten; ob dieses Kloster mit dem Kloster Eristē/Aristē identisch ist, bleibt ungewiß. Genau so hypothetisch wurde das Kloster Aritas auch mit dem Kloster *Aritziu* (→ Ritzion) verbunden<sup>11</sup>.

*Mon* → Turnacık

<sup>1</sup> SCHWERTHEIM, Hadrianoi 145f. — <sup>2</sup> SCHWERTHEIM, a. O. 30 (Nr. 31). — <sup>3</sup> WASSILIOU – SEIBT, Bleisiegel 84f. (zu Nr. 56). — <sup>4</sup> JANIN, Grands Centres 78–80, 129, 148f.; DARROUZÈS, Notitiae 24, 40; DERS., Nicée 36. — <sup>5</sup> SCHWERTHEIM 146. — <sup>6</sup> ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 145), 208 (Nr. 145); MANSI XIII 145 A, 369 B, 389 D; LAMBERZ, Nicaenum II 61. — <sup>7</sup> Phōtios, Ep. I 71f. (Brief 20); GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 485; HERGENRÖTHER, Photius I 397. — <sup>8</sup> MANSI XVII 377 A. — <sup>9</sup> DARROUZÈS, Notitiae 24, 40; Nr. 3, 236; 4, 192; 7, 231; 9, 129; 10, 146; 13, 141. — <sup>10</sup> Vita Ioannicii S 344 B; PG 116, 49 C; Menol. Basil. 141 D; JANIN, Grands Centres 148f.; MANGO, Ioannikios 397, 402f. — <sup>11</sup> ACO II, III 2, S. 524 (Nr. 36); JANIN, Grands Centres 432.

**Ermeni Köy** (neuzeitl.-griech. Ἐρμενῆ-κιοῖ), später Alemdar<sup>1</sup>, jetzt Alemdağ, Ort auf der Bithynischen Halbinsel, am O-Abhang des Alemdağı, 19 km öno von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>2</sup>

□ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der Ort besteht mindestens seit dem Ende des 16. Jh. (bezeugt 1585). Die Kirche des hl. Kreuzes wurde (wohl auf älterer Grundlage) 1835 geweiht<sup>3</sup>.

*Mon* In E. sowie im 2 km ssw. gelegenen Sultançiftlikköy (auch Sultançiftliği) Marmorfragmente u. Kapitelle. In der armen. Kirche von E. (jetzt die kürzlich restaurierte Vakıf Cami) war eine röm. Grabinschrift vermauert, über dem Eingang ein byz. (?) Relief mit einer Stifterfigur eingelassen<sup>4</sup>. – Auf dem 3 km nö. gelegenen Gipfel des Alemdağı wurden Spuren von Fundamenten (mit Mörtel) gefunden; in einer Ecke Fragment eines Kreuzes mit den Buchstaben IC XC<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> TK B III İstanbul 28/k. — <sup>2</sup> Etwa 41.027104, 29.234725. — <sup>3</sup> SIDEROPULOS, Damatrys II 16f.; E. LAFLI – S. MEMİŞ, Alemdağ Kilisesi – Vakıf Cami, in: M. ŞENTÜRK – N. ÖZKÖYLÜ (Hrsg.), I. Çekmeköy Sempozyumu Tebliğler Kitabı. Şehir, Tarih, Toplum, Gelecek. İstanbul 2017, 146–165. — <sup>4</sup> SIDEROPULOS, a. O. 18. — <sup>5</sup> DERS., Damatrys I 131; II 20.

**Ermeşe**, jetzt Akmeşe, Ort in Bithynien, im Hügelland n. der → Boanē Limnē (Sapanca Gölü), 25 km nö. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

∴ 30<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Der Ort (oder seine Umgebung) zeigte Spuren antiker Besiedlung (→ *Mon*). Ab dem 16. Jh. Ansiedlung von Armeniern; 1611 wurde hier das armen. Kloster Surb Astuacacin č‘ar-

xap'an (der hl. Gottesmutter, Abwenderin des Bösen) gegründet, dem auch ein Priesterseminar angeschlossen wurde (alle Bauten im 19. Jh. erneuert)<sup>2</sup>.

*Mon* Ende 19. Jh. wurden in E. „Reste antiker Gräber, Bauwerke u. Skulpturen“ beobachtet, die auf antike Ansiedlung schließen lassen; weitere Reste (antiker Tempel?) soll es im 11 km sw. gelegenen Ort Biber (Biberçi, heute Biberöğlü) gegeben haben<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.849273, 30.196149. — <sup>2</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 72f.; M. THIERRY, Répertoire des monastères Arméniens. Turnhout 1993, Nr. 332. — <sup>3</sup> v. DIEST, a. O. 73.

**Esenköy** (früher Fındıklı, Fındıklı Ruşen, Ruşentahtaköprü, Fındıklıçukur, Gürcüdamları)<sup>1</sup>, Ort in Bithynien, am O-Fuß des Bithynischen → Olympos, 12 km w. von İnegöl (→ Aynegöl)<sup>2</sup>

□ 29<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Zwischen den Orten → Babasultan im N, E. im W u. Merzukiye im SO liegen auf 900 bis 1000 m Höhe etwa auf einer N–S-Linie drei byz. Fundstellen unterschiedlichen Charakters, deren genaue Funktion u. Verhältnis zueinander noch nicht geklärt sind. Die nördliche (in der Publikation mangels einer Flurbezeichnung als „Site byzantin“ bezeichnet) liegt rund 1,6 km ssw. von Babasultan bzw. knapp 1 km nw. von Esenköy, die mittlere („*Lütfü Ança Kestanelik*“; etwas aus der N–S-Achse nach O verschoben) 0,3 km wsw. von Esenköy, die südliche, seit langem bekannte (*Kızlar Sarayı*) 1,3 km sw. von Esenköy bzw. knapp 1 km osö. von Merzukiye. Der „Site byzantin“ bestand aus einer viereckigen Ummauerung (Bruchsteinmauerwerk, teilweise auf mehrlagigem Ziegelfundament, verstärkt durch regelmäßig angeordnete Pilaster); erhalten ist ein langes Stück der SW–NO-gerichteten Mauer, an deren n. Ende ein Stück der im rechten Winkel anstoßenden NW–SO-gerichteten Mauer anschließt. In diesem Winkel lassen sich vier Räume feststellen. Von der s. Begrenzungsmauer ist nur ein isoliertes Stück erhalten, von der ö. nichts. Auf der Linie der s. Begrenzungsmauer liegt eine viereckige, überwölbte Zisterne; parallel zu deren N-Mauer verläuft ein viereckiger, gemauerter u. mit Platten gedeckter Wasserkanal (gespeist von einer starken Quelle an der höchsten Stelle der Anlage?). Im Inneren des ummauerten Areals finden sich mehrere isolierte Mauerteile u. Reste von Gebäuden, deren Funktion nicht klar ist. Ein Mauerzug weist eine apsisartige, nach SO gerichtete Nische zwischen einem komplexen, aber nicht symmetrischen System von Vor- u. Rücksprüngen auf. 30 m w. davon steht ein isoliertes Stück einer N–S-gerichteten Mauer, die eine Nische nach O zeigt, w. davon ein weiteres, besonders tief ausgegrabenes Stück Mauer. Die meisten Bauteile innerhalb der Umfassungsmauer weisen in nur geringfügig unterschiedlicher Ausführung die sog. Verdeckte-Schicht-Technik im Wechsel mit Bruchsteinlagen auf, was auf eine Errichtung in relativ kurzer Zeit (11.–13. Jh.) hinweist. Einige Architekturfragmente aus rosa Brekzie (darunter Blöcke u. profilierte Elemente eines monumentalen Tores, das bis in die 1960er Jahre in die Umfassungsmauer eingelassen war) scheinen frühbyz. zu sein u. wurden vielleicht als Spolien verwendet<sup>3</sup>.

An der Fundstelle *Lütfü Ança Kestanelik* haben Raubgräber ein Stück Mauer (Ziegelmauer auf einem Fundament aus wohl antiken Marmorblöcken, die einen Monumentalbau [Tempel?] voraussetzen) u. verschiedene Architekturfragmente freigelegt: Teile eines Türgewändes aus grauem Marmor, vermutlich frühbyz., profilierte Gesimsstücke aus weißem Marmor, vermutlich mittelbyz., ein größeres profiliertes Stück aus rosa Brekzie. Das bebaute Areal scheint wesentlich größer gewesen zu sein als der heute freigelegte Teil. Unklar ist, ob Siedlungskontinuität von der Antike bis in die mittelbyz. Zeit oder eine Neuanlage in mittelbyz. Zeit unter Verwendung älterer, von anderer Stelle herangeschaffter Spolien vorliegt<sup>4</sup>.

Aus *Kızlar Sarayı*, wo der natürliche Fels z. T. aus rosa Brekzie besteht, stammen überwiegend mittelbyz. Kirchenarchitekturfragmente, die z. T. schon im 19. Jh. in das Museum von Bursa verbracht wurden (Kapitelle [eines mit Monogramm], Kämpferblöcke, Säulenbasis, Reste eines *opus sectile*-Fußbodens), z. T. noch in E. u. in Merzukiye (knapp 1,5 km ssw.) liegen/lagen

bzw. verbaut wurden. Weitere Funde (zwei Standbilder von Widdern, Kapitell mit Inschrift, eine weitere Statue, schließlich Säulen, Kapitelle, Reste von Mosaiken) gelangten zu verschiedenen Zeiten in dasselbe Museum<sup>5</sup>. Auch Kızlar Sarayı muß nach Ausweis von Raubgräberlöchern ausgedehnt gewesen sein; heute nur noch Ziegel, Schutthaufen, wenig Architekturfragmente, kein anstehendes Mauerwerk. Die Funde insgesamt zeigen eine Siedlung an, die von spätröm. bis in die mittelbyz. Zeit bewohnt war<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 19; TK D III Orhaneli 29/u. — <sup>2</sup> Etwa 40.095768, 29.365041 („site byzantin“). — <sup>3</sup> AUZÉPY, Prospection 2008, 437–445. — <sup>4</sup> AUZÉPY, a. O. 445f., 448. — <sup>5</sup> MENDEL, Musée de Brousse 363–367 (Nr. 124, 126–131); ÖTÜKEN, a. O. 6, 19, 43; Auzépy 446f. — <sup>6</sup> AUZÉPY 446–448.

**Eskialemşah**, heute aufgegebener Ort in der s. Trōas (Hellespont), noch in den 1930er Jahren Kebiralemşah („Großalemşah“; das heutige Alemşah hieß damals Küçükalemşah „Kleinalemşah“)<sup>1</sup>, 2 km ö. des heutigen Alemşah, 11 km sö. von → Trōas (1)<sup>2</sup>

✕ □ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* In der Flur *Çamtaşı Mevkii* nö. von E. finden sich heute durch Raubgrabungen stark zerstörte Spuren eines röm.-byz. Steinbruches. In der ö. gelegenen Flur *Gökçepinar Mevkii* liegt eine spätbyz. Siedlung mit einer dreischiffigen Kirche (Länge 11,7 m). Schlacken weisen auf einen Eisen verarbeitenden Betrieb hin<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> TK D I Edremit z/2. — <sup>2</sup> 39.688011, 26.226360. — <sup>3</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 114f.

**Eskibalçık**, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen dem → Ryndakos u. dem unteren Balat Çayı (hier auch Alev oder Mustafa Kemalpaşa Çayı), 20 km sö. von Mustafa Kemalpaşa (→ Kirmasti)<sup>1</sup>

□ 28<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Bei E. ein „Trümmerfeld eines kleinen antiken Ortes“; Apollönrelief<sup>2</sup>, ein hellenist. Grabrelief<sup>3</sup>. Oberhalb des Ortes Ruinen einer byz. Burg<sup>4</sup>, von der nach mündlicher Auskunft Mauerreste, Ziegelschutt u. eine Zisterne erhalten sein sollen<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 39.916269, 28.603971. — <sup>2</sup> WIEGAND, Mysien 307. — <sup>3</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos II 62f. (Nr. 98). — <sup>4</sup> WIEGAND, a. O. 308, 339. — <sup>5</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 34.

**Eskikale**, Flurname in Bithynien, im Bereich des W-Ufers der → Askania Limnē (İznik Gölü), eine halbe Wegstunde n. von Pazarköy (heute Orhangazi)<sup>1</sup>

△ 29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* 1837 wurden in der Flur E. Steinhaufen u. Reste noch stehender Mauern, vermutlich von einer Befestigung, beobachtet<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.511403, 29.309881. — <sup>2</sup> Poujoulat, Voyage I 176f.; GIROS, Fortifications médiévales 215; GRÉLOIS, Golfe 513.

**Eskiyayla**, Ort in Hellespont, an der N-Abdachung des Idē-Gebirges, über dem rechten Ufer des Gedigizor Deresi<sup>1</sup> (auch Sağingediği)<sup>2</sup>, 15 km s. von Çan<sup>3</sup>

□ 27<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf dem Ortsgebiet ein von Pflanzen überwuchertes, nach der Mauertechnik als byz. angesehenes Gebäude (der Flurname *Kilise Mevkii* deutet auf eine Kirche). Tonröhren (wahr-

scheinlich frühbyz.) in der Nähe einer Quelle sind wohl die Reste einer Wasserleitung. Hier u. an anderen Stellen im Ortsgebiet spätröm./frühbyz. Keramik. An einer anderen Stelle (Flurname *Tepetarla*) ein röm. Tumulusgrab; in der Nähe des Flusses Kistengräber. Auf dem *Çal Tepesi* jenseits des Flusses Fundamente eines Wachturmes (hier Fund dickwandiger Keramik [Dachziegel oder Pithoi])<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> TK D I Edremit, v/9. — <sup>2</sup> ARSLAN, Çan 121 bzw. 87. — <sup>3</sup> 39.894927, 27.028735. — <sup>4</sup> ARSLAN a. O.; TÜRKER, Valleys 193.

**Esri**, heute Yakacık, Ort in Bithynien, am linken (s.) Ufer des mittleren → Sangarios, 64 km sö. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>

□ 30<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort neben unbeschrifteten antiken Steinen fünf röm. Grabinschriften sowie fünf Weihinschriften an Zeus (meist Brontōn); daher ist neben einer Siedlung auch ein Zeus-Heiligtum in der Nähe anzunehmen. Weitere Grabinschriften, darunter die eines wohl ländlichen Gerusiasten, im 5 km s. gelegenen Sarm<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.084514, 30.316308. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 31; Nr. 1066, 1081, 1087, 1104, 1150, 1324, 1366, 1378, 1383, 1475; 1320, 1340, 1384, 1392.

**Eubulu** (τοῦ Εὐβούλου), Landgut (*proasteion*) oder Weiler (*agridion*) im Bereich des → Paralimnion von Nikaia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Tu Eubulu wird unter den Landgütern bzw. Weilern im Bereich des Paralimnion von Nikaia genannt, die Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat schenkte oder zurückgab<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 661; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a.

**Eukairia** (Εὐκαίρια), Kloster, wahrscheinlich in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Abt Iōannēs des E.-Klosters, der während des zweiten Ikonoklasmus verbannt wurde, ist Empfänger eines Briefes des Theodōros Studitēs (wohl 816/17)<sup>1</sup>. Einen Brief des Theodōros Studitēs an Papst Paschalis I. unterzeichnete – wohl nur wenig später – auch Abt Iōannēs desselben Klosters, der kurz darauf zu den Ikonoklasten übergegangen zu sein scheint<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Ep. 176 (I 264\*f.; II 297f. FATOUROS); *PmbZ* 1584. — <sup>2</sup> Theod. Stud., Ep. 271, 377 (I 313\*, 269\*; II 399f., 508f. FATOUROS); *PmbZ* 3207.

**Eunuchōn Monastērion** (τὸ τῶν Εὐνούχων μοναστήριον), Kloster in der Gegend → Pandēmos im sö. Bithynien, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der hl. Antōnios d. J. lebte zwischen etwa 826 (oder etwas später) u. 843 dreimal je eine Zeitlang in der Gegend Pandēmos in einer Einsiedlerzelle in der Nähe des Klosters der Eunuchen (bei seinem dritten Aufenthalt vielleicht im Kloster selbst). Während seines zweiten Aufenthaltes (der Name des Klosters wird hier nicht mehr ausdrücklich genannt, aber vorausgesetzt) sorgte er dafür, daß der Leichnam des hier verstorbenen ehemaligen Bischofs von → Anchialos (*TIB* 6) Iakōbos im Kloster begraben u. nicht an die frühere Kaiserin Prokopia übergeben wurde<sup>1</sup>. E. M. ist möglicherweise identisch mit dem Kloster → H. Kērykos<sup>2</sup>, kaum mit → H. Porphyrios<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Antonii jun. I 206–209, 212–214; II 212; HALKIN, Antoine 189, 198; JANIN, Grands Centres 149. — <sup>2</sup> JANIN, a. O. 162. — <sup>3</sup> *PmbZ* 2630.

**Eupannēsē** (Εὐπαννήση), Dorf in Hellespont, auf dem Landgut der Königin Laodikē, sw. von Kyzikos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf dem Landgut, das König Antiochos II. 254/53 v. Chr. seiner geschiedenen Frau Laodikē verkauft hatte, lag an einer sog. *basilikē hodos*, die zum → Aisēpos führte, auch das Dorf E.<sup>1</sup>

*Mon* —

<sup>1</sup> WIEGAND – REHM, Inschriften 291–295, bes. 293, Z. 68f.; WIEGAND, Mysien 274–279; WELLES, Correspondance 89–104 (Nr. 18–20); ROSE *et alii*, Granicus River 2004–2005, 83f.

**H. Euphēmia**, bezeugt als *agya Euphemya*, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

*Hist* Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte. Die Vermutung, daß mit dem *locus* H. E. die Stadt → Chalkēdōn gemeint sei, ist unwahrscheinlich; eher könnte das Kloster bei der außerhalb der Stadt gelegenen Euphēmia-Kirche Besitz gehabt haben. Wahrscheinlich ist die Örtlichkeit aus historischen Gründen eher in Thrakien als in Bithynien zu lokalisieren<sup>1</sup>; es muß sich auch nicht zwingend um das Konstantinopolitaner Frauenkloster dieses Namens handeln<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213f.; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 37. — <sup>2</sup> So CHEYNET, *Biens* 167f.

**Eurēeis** (Εὐρήεις), Fluß u. gleichnamiges Dorf in der Trōas (Hellespont), auf dem Territorium von → Skēpsis, genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt im Zusammenhang mit der Verehrung der Korybanten an der Stelle *Korybissa*<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn X 3, 21; TISCHLER, *Hydronymie* 53f.

**H. Eusebios** (Ἅγιος Εὐσέβιος), Örtlichkeit mit einem Getreidespeicher (*horrea*), vielleicht in Bithynien, Lage nicht gesichert

*Hist* Man kennt drei Siegel (10./11. Jh. bzw. 11. Jh.) von *Horreiaroi* tu Hagiu Eusebiu (Lesung nicht ganz gesichert; von der Schwankung zwischen Εὐσ- u. Ἐψ- abgesehen, kann auf wenigstens zwei Stücken das -β- auch als -κ- gedeutet werden). Die Herausgeber stellen mit Vorbehalt einen Bezug zu → ta Eusebiu mit seinem Theotokos-Kloster her, das am Übergang über den → Sangarios lag. Ein Getreidespeicher zur Versorgung von Kpl. wäre am Übergang über den Sangarios sinnvoll; wie aber Cheynet richtig bemerkte, würde der genannte Bezug voraussetzen, daß die vermutlich auf einen Vorbesitzer zurückgehende Ortsbezeichnung ta Eusebiu in kurzer Zeit auf einen Heiligen umgedeutet worden wäre<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 79.1–2; CHEYNET, *Horreiaroi* 20f.; DERS., *Époque byzantine* 336; *PmbZ* 23989.



**Ta Eusebiu** (τὰ Εὐσεβίου), Name eines der Theotokos geweihten Klosters im Thema Optimaton, in der Nähe des → Sangarios, vermutlich in der Nähe der Sangarios-Brücke bei Adapazari (→ Pentegephyra), genaue Lage unbekannt

*Hist* Während der Überführung des Mandēlion mit dem „nicht von Menschenhand gemachten“ Bild Christi von Edessa (Urfa) nach Kpl. 944 machte der Zug in dem im Thema Optimaton gelegenen Theotokoskloster E. Station. Hier wurde durch Wunder u. a. ein von einem Dämon besessener Mann geheilt, der die Übernahme der Alleinherrschaft durch Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos weissagte<sup>1</sup>. Nach einer Version der sog. Festpredigt auf das Mandēlion, welche von dem feierlichen Empfang des Zuges durch den von Kaiser Rōmanos I. entsandten Patrikios u. Parakoimōmenos Theophanēs berichtet – die Chroniken verlegen die Episode an den → Sangarios (ein Hinweis auf die Nähe des Klosters zum Fluß) –, traf das Mandēlion zunächst in der → Andreiu Monē ein. Theophanēs zog daher mit großem Gefolge von E. zur Andreiu Monē u. geleitete das Bild in einer feierlichen Prozession zu dem offensichtlich nicht allzu weit entfernten Kloster E. zurück (wo sich dann das Wunder ereignete), bevor man nach Kpl. weiterzog<sup>2</sup>. Trotz eines falschen Argumentes (Σαγγαρίῳ διποταμῶ steht nicht in einer Handschrift)<sup>3</sup> legt die Gesamtsituation (Empfang durch die Notabeln aus Kpl.; der alternativ mögliche Sangarios-Übergang der „Pilgerstraße“ [Route A 1] lag im Thema Opsikion) eine Lokalisierung in der Nähe der → Pentegephyra nahe. In das kaiserliche Kloster der Theotokos der Optimaten mit dem Beinamen tu (Kyru) Eusebiu<sup>4</sup> bzw. in „das Kloster am Sangarios“<sup>5</sup> hatte sich auch der ehemalige kaiserliche Koitōnitēs Alexandros Kosmas zurückgezogen, der hier Abt wurde; er hatte 933 eine Vision, danach wurde das benachbarte Kloster tu → Traïanu mit dem Kloster E. vereint. Während der 30 Jahre dauernden Leitung der beiden Klöster durch Kosmas erlebten diese eine wirtschaftliche Blütezeit<sup>6</sup>. – Unsicher ist, ob das namentlich nicht genannte, von dem Konstantinopolitanen Notabeln Galolēktēs gegründete Kloster in der Nähe des Sangarios, in dem Thōmas Derphurkinos zur Zeit Kaiser Leōns VI. (u. schon davor) Abt war, mit dem E.-Kloster zu identifizieren ist<sup>7</sup>. – Nicht gesichert ist weiters ein Bezug zu → H. Eusebios.

*Mon* —

<sup>1</sup> Synax. Cpl. 900; *PG* 113, 448f.; DOBSCHÜTZ, Christusbilder I 157; II 78\*\*, 79\*\*.; HETHERINGTON, Image 195f. — <sup>2</sup> DOBSCHÜTZ, Theophanes 169f.; DOBSCHÜTZ, Christusbilder I 157; II 128\*\*f.; JANIN, Grands Centres 81. — <sup>3</sup> JANIN, a. O. 103 mit A. 1; ANGELIDI, Cosmas 75 mit A. 11. — <sup>4</sup> ANGELIDI, Cosmas 74, 79f. — <sup>5</sup> Synax. Cpl. 107. — <sup>6</sup> Synax. Cpl. 113f.; JANIN, Grands Centres 93, 102f. — <sup>7</sup> Synax. Cpl. 293–298; JANIN, a. O. 102f.; ANGELIDI, Cosmas 76.

**Eustathiu Monē** (ἡ τοῦ ἁγίου Εὐσταθίου μονή), Kloster, entweder in (der Diözese von) → Kyzikos oder in Kpl.

*Hist* Aus dem Text zweier Briefe eines Anonymus an den Metropolit von Kyzikos geht nicht hervor, ob die E. M., die er als Geschenk erhalten hatte, aber wieder zu verlieren im Begriffe stand, in der Diözese von Kyzikos oder in Kpl. zu lokalisieren ist<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DARROUZÈS, Épistoliers 374–376; vgl. *PmbZ* 26698.

**Ta Eutropiu, Eutropiu Limēn** (τὰ Εὐτροπίου, Εὐτροπίου λιμῆν), nach einem Vorbesitzer Eutropios benannte Vorstadt u. Hafen an der bithyn. Küste des Marmarameeres beim heutigen Vorort Kalamış, am O-Ufer der Bucht von Kalamış (Kalamış Koyu), die die Einfahrt in den eigentlichen Osthafen von → Chalkēdōn bildete, d. h. zwischen diesem u. → Hiereia, 1,5 km osö. von Chalkēdōn (Kadıköy), 1 km n. von Hiereia (Fenerbahçe)<sup>1</sup>

*Hist* Trotz einander z. T. widersprechender, legendenhafter Überlieferungen<sup>2</sup> ist die Örtlichkeit ta Eutropiu wohl nicht nach einem der bekannten Vertreter dieses Namens (etwa des Eunuchen Eutropios, Konsul des Jahres 399)<sup>3</sup> benannt, sondern wahrscheinlich nach jenem Mann, dessen christl. metrische Grabinschrift im Garten der heute verschwundenen Kirche H. Iōannēs Chrysostomos in Kalamış gefunden wurde<sup>4</sup>. Vermutlich bereits früh (vom Eponym der Vorstadt selbst?) wurde hier ein Kloster gegründet<sup>5</sup>. In E., auf dem gegenüber (von Kpl.) liegenden Festland u. in der Nähe des ebenfalls neu angelegten Hafens von → Hiēria, ließ Kaiser Justinian I. einen weiteren Hafen errichten u. durch Molen sichern<sup>6</sup>, der nach dieser Vorstadt benannt wurde. 602 wurden im E.-Hafen von Chalkēdōn zuerst Kaiser Maurikios u. die meisten seiner Söhne, 605 oder 607 auch die weiblichen Mitglieder seiner Familie ermordet<sup>7</sup>. Im Zuge der zweiten Belagerung Kpl.s durch die Araber teilte sich im September 717 die arab. Flotte; ein Teil querte den Bosporos nach ta Eutropiu u. → Anthemiū<sup>8</sup>. 935 wird der hl. Lukas Stylitēs durch göttliche Eingebung aufgefordert, sich auf die (offensichtlich schon existente) Säule auf dem Besitz des Eutropios (ἐν τοῖς Εὐτροπίου κτήμασιν) nach Chalkēdōn zu begeben; diese besteigt er mit Zustimmung des Metropolitēn Michaēl von Chalkēdōn, um auf ihr 40 Jahre bis zu seinem Tod 975 zu leben<sup>9</sup>. Unmittelbar nach dem Tod des Hl. begibt sich der Autor der Vita zu der Säule; in diesem Zusammenhang wird die *Eutropiu Monē* als Ziel von dessen Überfahrt noch einmal genannt; er landete in einem künstlich aus großen Steinen erbauten Hafen, mit dem nur der E.-Hafen gemeint sein kann. Mönche wohl dieses Klosters halfen, den Leichnam von der Säule herunterzuholen<sup>10</sup>. 989 wurde die Säule in E. durch eine Sturmflut weggerissen, wobei der anonyme Nachfolger des Lukas ertrank<sup>11</sup>.

*Mon* Etwa auf halber Höhe des O-Ufers der (früher viel größeren) heutigen Bucht von Kalamış (Kalamış Koyu, im 16. Jh. *sinus ... Calamotus*)<sup>12</sup> waren im 16. Jh. noch Reste von Molen im Meer zu sehen, die wohl vom Hafen des Eutropios herrühren<sup>13</sup>. Unweit ö. der vermuteten Stelle des Hafens lag eine 1576 bereits verfallene Kirche des hl. Iōannēs Chrysostomos, die im 16. Jh. ebenfalls den Beinamen Calamotus (zurückgeführt auf die dichten Schilfgürtel; → Kalamiu tu katō monē) führte<sup>14</sup>. Mitte 19 Jh. wird hier nur ein von den Griechen noch besuchtes *Hagiasma* H. Chrysostomos erwähnt<sup>15</sup>. Im späteren 19. Jh. wurde wieder eine (inzwischen zerstörte) Kapelle für denselben Heiligen erbaut<sup>16</sup>, bei der die erwähnte Grabinschrift für Eutropios gefunden wurde.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> 40.976273, 29.039723. — <sup>2</sup> PREGER, Orig. Cpl. 267 u. App.; Pseudo-Kodinos, PG 157, 597 C. — <sup>3</sup> So HELLENKEMPER, Riviera 63. — <sup>4</sup> MERKELBACH, Kalchedon 66 (Nr. 77); JANIN, Cpl. 497. — <sup>5</sup> PREGER, Orig. Cpl. 267; DELEHAYE, Saints Stylites LXXXVI; JANIN, Grands Centres 34; BERGER, Patria 716, 718. — <sup>6</sup> Prok. aed. I 11, 22; HOHLFELDER, Procopius 55 u. *passim*; DERS., Harbours 367f. u. *passim*; BELKE, Tore 169f. — <sup>7</sup> Theophyl. Sim. 305–307; Chron. Pasch. I 694, 696f.; Iō. Ant. 550; Theoph. 289f.; Geörg. Mon. II 662, 664; Leōn Gramm. 144; Iō. Zōn. III 197; PREGER, Orig. Cpl. 267, 274; Pseudo-Kodinos a. O.; Theod. Skut. 106; Whitby, Maurice 26; PLRE III 1, 338. — <sup>8</sup> Theoph. 395f.; PARGOIRE, Boradion 456f. — <sup>9</sup> DELEHAYE, Saints Stylites XCV–XCIX, CIII–CV, 206, 222; *PmbZ* 24758. — <sup>10</sup> DELEHAYE, a. O. 235. — <sup>11</sup> Leōn Diak. 176; DELEHAYE XCVII; GUIDOBONI, Earthquakes 404f.; AMBRASEYS, Earthquakes 256f.; BELKE, Tore 170. — <sup>12</sup> TK İstanbul 26/1.; GYLLIUS, Bosporus 252. — <sup>13</sup> GYLLIUS, Bosporus 252–254; JANIN, Banlieue asiatique 474–376; DERS., Cpl. 238f., 297. — <sup>14</sup> GYLLIUS, a. O. 254; GERLACH, Tage-Buch 171. — <sup>15</sup> TIMONI, Promenades II 312. — <sup>16</sup> PARGOIRE, Hiēria 42; JANIN, Grands Centres 36.

**Evciler**, Ort in der Trōas (Hellespont), in einem s. Seitental des oberen → Skamandros (Küçük Menderes) u. n. des eigentlichen → Idē-Gebirges (Kaz Dağı), 14 km osö. von Bayramıç, 54 km sö. von Çanakkale<sup>1</sup>

∴ 26<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* In der näheren Umgebung von E. finden sich an mehreren Stellen Siedlungsspuren. In der Flur *Pıynarlı Taş* etwa 1 Meile sö. hoch über dem Ort lag ein durch unzählige Terrakotta-Figurinen ausgewiesenes Heiligtum der Kybelē (bzw. nach der Lage der Idäischen Mutter). In

der Nähe von E. lagen nach mündlichen Berichten ferner Reste einer Siedlung u. (an anderer Stelle) einer Kirche<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.776488, 26.773644 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> COOK, Troad 298.

**Eyüpbükü**, Ort in Hellespont, im Tal des Değirmencik Deresi, eines rechten Zuflusses des → Makestos (Simav Çayı), 9 km sö. von Kepsut<sup>1</sup>

△ 28<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf einem felsigen, steilen Berg 2 km sw. von E., ö. oberhalb der Göçeler Mahallesi, liegt eine antike (oder frühbyz.?) Burg. Der felsige Gipfel war von einer Mauer umzogen, die aus zwei Schalen aus großen, außen sorgfältig geglätteten, auf der Innenseite z. T. unbearbeiteten Quadern ohne Mörtel zusammengesetzt war (**Abb. 78**). Durch rezente Zerstörungen ist meist nur noch eine Quaderlage erhalten. Im Inneren der Burg umherliegende Quader zeigen weitere Gebäude an. Hier stammen waagerechte Reihen von Löchern in senkrechten Felswänden vielleicht von einer hölzernen Dachkonstruktion. Keine Ziegel oder Keramik\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.626402, 28.237239 (Stelle der Burg).

## F

**Fadllh**, auch Fazillar<sup>1</sup>, Ort in Bithynien, am O-Ufer der → Apollōnias Limnē (Apolýont oder Uluabat Gölü), 3 km sö. von → Apollōnia<sup>2</sup>

∴ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Auf einer Anhöhe in der zum Ort F. gehörenden Flur *Yeşildere* liegt eine von Raubgräbern stark beschädigte byz. Zisterne. Hier weiters eine byz. Mauer (sichtbar erhalten 17,5 m), vielleicht Rest einer Wasserleitung<sup>3</sup>. Im Ort sechs Inschriften<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> TK CIII Bursa 23/t. — <sup>2</sup> 40.153259, 28.709232 (Ortszentrum). — <sup>3</sup> AYBEK – ÖZ, Uluabat Gölü 2007, 331; AYBEK – DREYER, Apollonia 44. — <sup>4</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 41.

**Falanos**, auch Gölfalanoz (das Falanos im Bezirk Göl, dessen heutiger Hauptort Göl pazarı ist), Ort in Bithynien, im Gebiet zwischen Göl pazarı (vgl. → Tattaios) u. → Göynük, genaue Lage unbekannt

*Hist* Bei einem der frühesten Kriegszüge, die ‘Osmān – zusammen mit seinem damals noch christl. Gefolgsmann Köse Mihal – Ende 13. Jh. in die Gebiete n. des → Sangarios unternahm, berührte er auf dem Rückweg von Göynük u. → Tarakçı Yenicesi (heute Taraklı) auch Gölfalanoz (in manchen Quellentexten u. Übersetzungen verlesen zu Gölkalanoz)<sup>1</sup>. Da Falanos in mindestens einem frühosman. Steuerregister nicht zur *nahiye* Göl, sondern zur *nahiye* Göynük gerechnet wird, lag der Ort im Grenzgebiet zwischen beiden Bezirken<sup>2</sup>. Schon vorher war *Kalanoz* (wieder zu lesen Falanoz), der Bruder des Burgherren von Karacahisar (→ Karacaşehir [TIB 7]), im Kampf gegen ‘Osmān gefallen. Er wird in den osman. Quellen (wie öfter) mit dem Namen der Burg bezeichnet, die er beherrschte<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 34. — <sup>2</sup> BELDICEANU-STEINHERR, Osmanlı Devleti’nin Kuruluşu 1316f.; DIES., Installation 364f. mit A. 108. — <sup>3</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 27f.; BELDICEANU-STEINHERR, Osmanlı Devleti’nin Kuruluşu 1317f.; DIES., Installation a. O.

**Fırınlar**, auch Fıranlar, Franlar<sup>1</sup>, Ort im sö. Bithynien, im Grenzgebiet zu Phrygien, 6 km sö. von Pazaryeri (→ Armenokastron)<sup>2</sup>

□ 29<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die Siedlung bei F. geht wohl auf altphryg. Zeit zurück. Auf einer Weihinschrift für Zeus (gefunden 3 km nö. des Ortes) wird eine namentlich nicht genannte *kōmē* erwähnt. Eine Grabinschrift<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK D IV Eskişehir 33 /u. — <sup>2</sup> 39.968118, 29.955397. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 38; II 2, Nr. 1502, 1583, 1597.

**Fodura**, heute Alaettinbey (früher Fodra), Dorf in Bithynien, 4 km ö. von → Kite, 13 km w. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

□ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Der neue Sultan Orḫān schenkte nach dem Tod ‘Oḡmāns F. „in der Ebene von Kite“ seinem Bruder ‘Alāeddīn<sup>2</sup>. Der Ort ist somit alt u. geht wohl auf byz. Zeit zurück. Die Schenkung ist Anlaß der rezenten Umbenennung.

*Mon* Im Ort ist eine (neuzeitl.) Kirche H. Theodōros erhalten<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.195745, 28.918518. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 62. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 11.

## G

**Gaīta** (Γάιτα), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, wohl an einer Straße von → Nikaia nach → Dorylaion, genauer zwischen Nikaia u. → Pithēkas, genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf seinem letzten großen Feldzug gegen die Türken 1116 erreichte Kaiser Alexios I. von Nikaia aus G., wo er sich von leichtbewaffneten Sondereinheiten trennte, die er zum Furgieren u. zu Streifzügen gegen die Türken ausschickte, während er selbst zunächst bis Pithēkas weiterzog<sup>1</sup>. Dieses G. ist von seinem Homonym in Pisidien (→ Gaita, *TIB* 7) zu unterscheiden.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XV 3, 6.

**Galakrēnai** (Γαλακρηναί), Örtlichkeit u. gleichnamiges Kloster in der Diözese von Chalkēdōn, mit größter Wahrscheinlichkeit in der *Mahalle* Suadiye zu lokalisieren, die zu dem heute in Groß-İstanbul eingemeindeten Dorf Erenköy gehört<sup>1</sup>, knapp 4 km ösö. von → Hiereia (1), 5 km sö. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>2</sup>

⊖ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Abt Paulos von G. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>3</sup>. 1062 schrieb ein Mönch Symeōn aus dem Kloster G. eine Handschrift für seinen Abt Theodōros<sup>4</sup>. 1136 unterstellte Kaiser Iōannēs II. Komnēnos in seinem Typikon für das Pantokratōr-Kloster in Kpl. diesem neben anderen auch das Kloster G., das sechs Mönche mit kelliotischer Lebensweise beherbergen sollte<sup>5</sup>. – Als der Patriarch Nikolaos I. Mystikos (901–907, 912–925) 907 abgesetzt wurde, wurde er in das von ihm „gegründete“ (erneuerte) Kloster G. ins Exil geschickt; er wurde zu Schiff nach → Hiereia gebracht u. erreichte von hier sein Kloster wegen des vielen Schnees nur mit Mühe. Es lag also von Hiereia offensichtlich nicht allzu weit entfernt u. nicht direkt am Meer. 912 wurde er von G. wieder auf den Patriarchenthron geholt, u. in G.

wurde er 925 begraben u. seine *Synaxis* gefeiert<sup>6</sup>. Wahrscheinlich aus der aktiven Zeit des Patriarchen stammt der mit einem Grabepigramm versehene Sarkophag des Mönches Michaël, Synkellos des Patriarchen Nikolaos. Da die Inschrift Nikolaos als Erbauer der Kirche bezeichnet, in der der Sarkophag wohl stand, liegt die Identifizierung mit G. nahe<sup>7</sup>. Zwischen G. u. dem somit benachbarten Kloster → Monokastanos lag die Örtlichkeit → Kalaphatai, wo (nach einer Vita des 10. Jh.) Iōannēs Chrysostomos bei seiner Rückkehr aus Ephesos 401 (oder 402) ein Leprosorium errichten wollte<sup>8</sup>. Ein Handschriftenvermerk eines Diakōn Iōannēs aus dem Kloster des Patriarchen kyr Nikolaos (12. Jh.?) wird dem Kloster G. zuzuordnen sein<sup>9</sup>. Im Unterschied zum Kloster des *Raiktōr* Iōannēs bei G. (→ Raiktōros Monē) sollte das Kloster G. des Patriarchen Nikolaos wohl nicht, wie vorgeschlagen<sup>10</sup>, von dem längst belegten gleichnamigen Kloster, das zudem in derselben Diözese lag, getrennt werden.

**Mon** Am Fundort der Grabinschrift des Synkellos Michaël lagen auch Säulen u. ein mittelbyz. Kapitell (10. Jh.?), die wohl von der Klosterkirche von G. stammen<sup>11</sup>.

<sup>1</sup> A. SCHNEIDER, *AA* 1944/45, 78–80; I. ŠEVČENKO, An Early Tenth-Century Inscription from Galakrenai with Echoes from Nonnos and the *Palatine Anthology*. *DOP* 41 (1987) 461–468; KOTZABASĒ, *Cheirographa* 35–38. — <sup>2</sup> Etwa 40.958479, 29.076353. — <sup>3</sup> *ACO* III 48 (Nr. 84). — <sup>4</sup> J. ANDERSON, *Cod. Vat. gr. 463 and an eleventh-century Byzantine Painting Center*. *DOP* 32 (1978) 176–196, bes. 178; HUTTER, *Scriptoria* 387–392; KOTZABASĒ, *Cheirographa* 38. — <sup>5</sup> GAUTIER, *Typikon* 71, 73, 123; *Byz. Mon. Found. Doc.* II 730, 752f., 771. — <sup>6</sup> *Theoph. Cont.* 371, 377, 410; *Sym. Mag.* 709, 715, 739; *Iō. Skyl.* 185, 193; *Iō. Zōn.* III 449, 455; *Synax. Cpl.* 684; JANIN, *Grands Centres* 41. — <sup>7</sup> SCHNEIDER a. O.; MERKELBACH, *Kalchedon* 66–68 (Nr. 78); ŠEVČENKO a. O.; RHOBY, *Epigramme auf Stein I* 636–640 (Nr. TR64). — <sup>8</sup> SAVILE, *Iō. Chrys.* 336f.; MOLIN PRADEL, *Katalog* 323; s. o. S. 231. — <sup>9</sup> JANIN a. O. — <sup>10</sup> JANIN a. O.; GAUTIER, *Typikon* 70, A. 22. — <sup>11</sup> SCHNEIDER a. O.; ŠEVČENKO, a. O. 468.

**Galēnolimēn** (Γαληνολιμήν, Γαγυλολιμήν, neuzeitl. Γαλιμή, gelehrt auch Γαλιμήν), heute Çınarlı, Ort an der Westküste von → Proikonnēsos (1), 4 km nnw. des Hauptortes → Proikonnēsos (2) (heute Marmara)<sup>1</sup>

△ □ 27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

**Hist** Die Delegation, die sich im Juli 1265 im Auftrag des Kaisers Michaël VIII. nach → Proikonnēsos begeben hatte, um dem abgesetzten u. verbannten ehemaligen Patriarchen Arsenios seine Exkommunikation anzuzeigen, wurde auf dem Rückweg nach Kpl. durch heftigen Sturm gezwungen, in G., das vulgär auch *Gagilolimēn* genannt wurde, zwischenzulanden. In der folgenden Nacht soll sich ein durch Erdbeben ausgelöster Bergrutsch ereignet haben, bei dem die Ortschaft verschüttet wurde<sup>2</sup>.

**Mon** Unmittelbar oberhalb des Ortes lag ein *Hagiasma* der Panagia mit Resten einer byz. Kirche (Epistyl einer Ikonostase mit Büste der Maria), umgeben von antiken Substruktionsmauern (große Bruchsteine ohne Mörtel)<sup>3</sup>. 5 km onö. von G. auf einem hohen, konischen Hügel, zwischen zwei tiefen Tälern oberhalb des alten Weges nach → Palatia, Ruinen einer wohl byz. (oder fränkischen; Pierre de Bracieux?) Burg; erhalten sind zwei hufeisenförmige Türme, die den Zugang über einen Isthmus schützten, Mauer- u. Gebäudereste<sup>4</sup>. In der Nähe von G. lag das 1796 erstmals bezeugte Kloster *H. Paraskeuē*<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 40.615752, 27.536141 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> *Geörg. Pach.* II 375–377; FAILLER, *Chronologie* II 175f.; GUIDOBONI, *Earthquakes* II 274; AMBRASEYS, *Earthquakes* 346. — <sup>3</sup> HASLUCK, *Marmara Islands* 11. — <sup>4</sup> HASLUCK a. O.; GEDEÖN, *Proikonnēsos* 128 — <sup>5</sup> GEDEÖN, a. O. 129, 178–180.

**Gallikanos** (Γαλλίκανος, Caenos Gallicanos, auch Cenon Gallicanon), Straßenstation (*stathmos, statio*) im ö. Bithynien, im Grenzgebiet zu Galatien, genaue Lage unbekannt

**Hist** *Gallika* (vermutlich mit G. zu identifizieren) ist bei Ptolemaios als „Stadt“ im Inland Bithyniens verzeichnet (Abfolge → Libyssa, Eriboia [= → Eribōlos?], Gallika, Tatauion [→ Tattaios], was keinen sinnvollen Straßenzug ergibt)<sup>1</sup>. In der Straßenstation G. (Caenos Gallica-

nos) starb 354 Constantia, die Frau des Caesars Gallos, die ihrem Gemahl von Antiocheia an den Kaiserhof in Mailand vorausreisen wollte<sup>2</sup>. Cenon Gallicanon ist weiters überliefert als Straßenstation der sog. Pilgerstraße, die 18 Meilen hinter Dablis (Dableis, → Numerika) u. 21 Meilen vor → Dadastana (*TIB* 4) angeführt wird<sup>3</sup>; beide Formen dürften auf ein *koinon Gallikanōn* o. ä. zurückgehen. Da nach dem Itinerarium Burdigalense die Station → Fines (*TIB* 4) insgesamt 16 Meilen ö. von Dableis liegt, könnte diese Station mit Cenon Gallicanon identifiziert werden<sup>4</sup>. Andererseits wurde vermutet, daß Cenon Gallicanon überhaupt auf einer N–S-Verbindung lag, die von → Klaudiupolis (*TIB* 9) über → Modrēnē nach → Dorylaion (*TIB* 7) verlief (Route C 4/D 10) u. die Pilgerstraße bei Dableis (Himmetoğlu) kreuzte. Die überlieferten 18 Meilen hinter Dableis führen ziemlich genau nach → Göynük, das dann Cenon Gallicanon entsprochen haben könnte u. zudem einen Namensanklang aufweist<sup>5</sup>. Gegen diese Hypothese (und für eine Gleichsetzung mit Fines) spricht, daß Constantia vermutlich auf der üblichen Verbindung, eben der Pilgerstraße, gereist sein dürfte.

*Mon* —

<sup>1</sup> Ptolemaios V 1, 3 (II 800 MÜLLER) = V 1, 13 (II 482 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>2</sup> Vita Artemii, in Philost. 57; *PG* 96, 861 A; *PG* 115, 1168 C; *Amm. Marc.* XIV 11, 6; O. SEEK. Constantia 14. *RE* 4/1 (1900) 958f.; STEIN, *Geschichte* 220. — <sup>3</sup> *Itin. Ant.* 141, 5. — <sup>4</sup> Vgl. FRENCH, *Pilgrim's Road* 106f. — <sup>5</sup> ŞAHİN, *Iznik* II 1, S. 19, A. 66.

**Gallos** (1) (Γάλλος, Γάλος), Fluß in Bithynien, heute der westliche (d. h. nach W abfließende) Mudurnu Çayı (zu unterscheiden von seinem nach O abfließenden Homonym<sup>1</sup>); die Quellflüsse des G. entspringen im Bergland sw. von → Klaudiupolis (Bolu; *TIB* 9), d. h. am S-Rand des → Kyminas (Elmacık Dağı) u. im sö. anschließenden Abant Dağı. Der G. fließt zunächst nach W, n. an → Modrēnē (Mudurnu) vorbei, biegt s. von Akyazı nach N um, u. bildet ö. von Adapazarı (zusammen mit einem ö. Nebenfluß) Sümpfe, in denen er sich stellenweise „verliert“, bevor er s. von Mağara in den → Sangarios mündet

30<sup>20</sup>–31<sup>00</sup> 40<sup>20–40</sup>

*Hist* Nach der Beschreibung Strabōns entspringt der G. bei Modra (→ Modrēne), mündet in den Sangarios an einer Stelle, die etwas mehr als 300 Stadien (gut 55 km) von → Nikomēdeia entfernt war, u. macht diesen von hier an schiffbar; letzteres ist wohl falsch, denn der → Sangarios war nach vorherrschender Meinung von der Einmündung des → Rebas (2) (Gök[çe]su) an schiffbar<sup>2</sup>. Trotzdem ist die Ansicht, es habe in Bithynien zwei Flüsse G. gegeben (den Mudurnu Çayı u. den Gök[çe]su), überholt<sup>3</sup>. – Vielleicht ist der G. als „phrygischer“ G. mit dem Fluß Tērias zu identifizieren, zu dem dem Mythos zufolge Gallos nach seiner Selbstentmannung kam u. den er nach seinem Namen umbenannt habe. Die Anwohner dieses G. nannten sich Potamogallitai oder Potamogallēnoi<sup>4</sup>; da geographisch näher liegend, bezieht sich der Mythos vielleicht auf ein homonymes Flößchen bei → Philomēlion (*TIB* 7) im eigentlichen Phrygien, das von kaiserzeitl. Münzen bekannt ist<sup>5</sup>. – Marmor vom Fluß G. (*potamogallēnos*) war bereits in der Spätantike bekannt. Tatsächlich wurden im Bereich des Flusses mehrere Lagerstätten mit verschiedenen Marmorarten gefunden<sup>6</sup>. Die hl. Märtyrer Kyprianos u. Iustina erlitten unter Kaiser Diokletian am Fluß G. bei → Nikomēdeia das Martyrium<sup>7</sup>. Auf die Märtyrer Eustathios, Thespesios u. Anatolios wurden unter Kaiser Maximian im Theater von → Nikomēdeia zwei Löwen aus der Wüste u. drei Bären vom G. gehetzt (was angesichts der waldreichen Berge wie des → Kyminas plausibel ist)<sup>8</sup>. Im Verlauf der Usurpation des Prokopios geriet Kaiser Valens vor → Chalkēdōn in eine gefährliche Lage, aus der er sich durch eiligen Rückzug über den *Sunonensis lacus* (→ Boanē) u. den G. nach → Ankyra (*TIB* 4) befreien konnte<sup>9</sup>.

Als Michaēl Maleīnos 912 auf dem Weg von Kpl. nach → Charsianon (*TIB* 2) heimlich in ein Kloster eintreten wollte, erreichte er den G., „der nahe am → Kyminas vorbeifließt“, schickte hier an der → Monokamaru Gephyra genannten Brücke den Großteil seiner Dienerschaft (wohl auf der Hauptstraße nach → Klaudiupolis [*TIB* 9]) voraus u. trat in der Nähe des Dorfes

→ Kersinē in ein Kloster ein<sup>10</sup>. 921 verließ er die Gegend am G., um bei → Xerolimnē (*TIB* 9) in der Nähe von → Prusias (*TIB* 9) eine Einsiedelei zu gründen<sup>11</sup>. Von der im bithyn. Teil des Kyminas gelegenen Laura des Michaēl Maleīnos konnte man gerade noch in einem Tag die unwegsame Strecke zum G. hin- u. zurückgehen<sup>12</sup>. Auf dem Weg von Kpl. in seine Heimat Paphlagonien wirkte der hl. Symeōn Neos Theologos am *Galos*, „dem größten Fluß Bithyniens“ ein Wunder<sup>13</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *TIB* 9 132, A. 97 u. → Ladōn. — <sup>2</sup> Strabōn XII 3, 7; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 143–145, 148; ROBERT, *Asie Mineure* 99; ROELLENS-FLOUNEAU, *Navigabilité* 297–301; DIES., *Mobilität* 252f.; zweifelnd T. BEKKER-NIELSEN, *Navigable Rivers in Northern Anatolia* (in Druck). — <sup>3</sup> ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I, *passim*, bes. 125–129, 143f. — <sup>4</sup> Steph. Byz. Γ 28 (I 404 BILLERBECK); F. CUMONT, *Gallos* 1–3. *RE* 7/1 (1910) 674. — <sup>5</sup> F. CUMONT, *Gallos* 2. *RE* a. O.; *LAGM* 78. — <sup>6</sup> GIACCHERO, *Edictum* I 211 (Nr. 31, 19); L. ROBERT, *Opera Minora* IV 224; ŞAHİN, Nordwestl. Kleinasien I 150f. — <sup>7</sup> Synax. Cpl. 100; *AASS* Sept. VII 244 F. — <sup>8</sup> HALKIN, *Eustathe* 304. — <sup>9</sup> Amm. Marc. XXVI 8, 3f.; ENSSLIN, *Prokopios* 255; ŞAHİN, a. O. 126f. — <sup>10</sup> *Vita Mich. Maleīn.* 552. — <sup>11</sup> *Vita Mich. Maleīn.* 558f.; DARROUZÈS, *Notes* 91f. — <sup>12</sup> *Vita Mich. Maleīn.* 562f. — <sup>13</sup> HAUSHERR, *Symeōn* 170. TISCHLER, *Hydronymie* 56.

**Gallos** (2), Bistum in Bithynien → Kadosia

**Galu topos** (Γάλου τόπος), Örtlichkeit u. Gebiet (*chōra*) in Bithynien, in der Nähe der Straßenstation → Synai u. des Dorfes → Murtinon, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der hl. Theodōros von Sykeōn befreite auf der Heimreise von → Nikomēdeia nach → Sykeōn (*TIB* 4) die Bewohner des Gebietes (des „oberen“ u. des „unteren“) von G., die er am *topos* G. nahe Synai traf, durch Gebet, das er vor versammelten Menschen u. Tieren in einer Ebene beim Dorf → Murtinon verrichtete, von einer tödlichen Seuche, die Menschen u. Tiere befiel<sup>1</sup>. – Ein Bezug zum Fluß → Gallos (Mudurnu Çayı) bzw. zum Bistum Gallos (→ Kadosia) ist möglich, aber nicht sicher<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *Vita Theod. Syk.* I 138 (Kap. 160). — <sup>2</sup> JANIN, *Grands Centres* 78–80.

**Gannatēnos** (-on) (Γαννατήνου, gen.), Ort (oder Eigenname eines Grundbesitzers?) in Bithynien, in der Nähe von → Apollōnias, genaue Lage unbekannt

*Hist* Bekannt nur aus einer wohl antiken, in → Akçalar (2 km ö. des O-Ufers der → Apollōnias Limnē) gefundenen Grenzinschrift, die G. (oder das Grundstück des G.) von → Mandrai (2) abgrenzt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LE BAS – WADDINGTON 1095.

**Gardia**, Schiffahrtsstation an der O-Küste des Marmarameeres, vielleicht im Bereich der Einfahrt in den Golf von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* G. wird nur auf einer Portulankarte des 14. Jh. zwischen *Rachea* (→ Rakia) u. Uerlichi (→ Berlē) aufgeführt<sup>1</sup>. Lage u. Wortbedeutung („Wache“) lassen an einen Kontrollposten am Eingang in den Golf von Nikomēdeia denken.

*Mon* —

<sup>1</sup> DIMITROV, *Bülg. kart.*, Taf. 13; BELKE, *Küsten* 172.

**Gargaron** (Γάργαρον), Städtchen (*polismation*) auf dem Territorium von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nur genannt bei Stephanos von Byzanz<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. Γ 34 (I 408 BILLERBECK).

**Garipçetekke**, Ort in Bithynien, im Hügelland ö. des unteren → Ryndakos, 10 km onö. von Mustafa Kemalpaşa (→ Kirmasti)<sup>1</sup>

∴ 28<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Neben dem Grab des Garipçe Dede finden sich drei Teile (zwei Schrankenpfosten, eine Templonsäule) einer frühbyz. Templonanlage, die nach Ausführung u. Dekor hauptstädtischen Werken des 5. Jh. nahesteht. Herkunft unbekannt<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.063114, 28.523839. — <sup>2</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 7, 34, 55, 67, 70, 77f.

**Gasagōn Oros** (τὸ τῶν Γασάγων ὄρος), Berg an der Grenze Bithyniens, Lage unbekannt

*Hist* Der Berg wird nur genannt im Zusammenhang mit vagen Angaben über Erdbeben in unbewohnten Gebieten; vielleicht im Grenzgebiet zu Galatien<sup>1</sup>. Die zahlreichen zum Namen gemachten Konjekturen bis hin zu einem Berg *Sangarios* entbehren jeder Grundlage<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Grēgorios von Nyssa, *Contra fatum*, ed. J. M. DONOUGH, in: Gregorii Nysseni opera III 2. Leiden 1987, 54. —

<sup>2</sup> Grēg. v. Nyssa, a. O., App.; GUIDOBONI, Earthquakes 277.

**Gaurianoī** (Γαυριανοί, Ethnikon), Einwohner eines Dorfes in Bithynien, an der ö. S-Küste des Golfes von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

*Hist* Die Gaurianoī sind auf zwei Spendenlisten (Beiträge für ein ländliches Fest) aus İhsaniye (→ Eribōlos) genannt. Die G. sind vermutlich (wie sicher die → Lakkēnoi) als ländliche Phylē von Nikomēdeia anzusehen u. bildeten mit vier anderen Gemeinden (→ Baitēnoi, → Lakkēnoi, → Troialēnoi, → Zbalēnoi) einen Dēmos, dessen Zentrum vielleicht mit Eribōlos zusammenfällt<sup>1</sup>. Auf denselben Ort ist eine Grabinschrift aus Nikaia oder Umgebung zu beziehen, die für eine *Katillia Gaurianē* gesetzt wurde<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DÖRNER, Bithynien 41f., 57–62 (Nr. 31, 32); SCHWERTHEIM, Meterverehrung 801f. (Nr. 13); TAM IV/1, 16, 17; ÖĞÜT-PULAT – ŞAHİN, Inschriften I 102–105, 106f. (Nr. 8f.); SCHULER, Ländliche Siedlungen 274f.; ZGUSTA, Ortsnamen 135. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik I, Nr. 278.

**Gavuryeri** („Ungläubigenplatz“), Flur am Musa Çayı, etwa 2 km ssö. von Musaköy, 13 km onö. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Größere dörfliche Siedlung, die sich über drei Terrassen (die unterste direkt am Fluß) erstreckt. Keramik u. Architekturreste (*opus caementitium*) auf der obersten Terrasse deuten auf die spätere röm. Zeit. Die unteren Terrassen waren seit frühbyz. Zeit besiedelt. Hier standen noch vor kurzem eine Kirche u. andere Gebäude. Heute nur noch Keramik (röm. bis spätbyz.),



Ziegel, unspezifische Mauerreste. Bauplastik nach Musaköy u. Yapıldak verbracht. Auf einem Hügel ö. der Siedlung alter Steinbruch. 2 km s. der Siedlung, auf der anderen Seite des Musa Çayı, weitere Siedlungsspuren (Dachziegel, Keramik)<sup>2</sup>. Nach Keramikabfall zu schließen, lag bei G. vielleicht eine Produktionsstätte für mittelbyz. Keramik<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 40.180938, 26.550812. — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Naturraum Troas 285 u. mündlich; ARSLAN – BAKAN, Lampsakos 2010, 453. — <sup>3</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantine sites 50.

**Gebekilise**, auch Gebekese Çiftliği<sup>1</sup>, Flur in Hellespont, am S-Ufer des Kara Dere (→ Odrysēs), 3 km nnw. von Karacabey (→ Michalikion), 43 km osö. von Kyzikos<sup>2</sup>

∴ 28<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Eines der beiden modernen, zerstörten Gebäude in G. könnte (muß aber nicht) als neuzeitl. Kirche gedeutet werden. N. des Flusses soll es ein *hagiasma* geben, das vielleicht mit der Quelle u. den (modernen) Zisternen bei Kocaçeşme zu identifizieren ist (hier wurden große Mengen Keramik [frühbyz. u. spätbyz. oder osman.] abgelagert)<sup>3</sup>. In den Feldern der unmittelbaren Umgebung Fund von glasierter mittel- u. spätbyz. (12.–13. Jh.) sowie frühosman. (14.–15. Jh.) Keramik. Die Deutung als Siedlung oder Kloster bleibt offen; im letzteren Falle käme G. als Lokalisierung des Klosters → H. Porphyrios in Frage<sup>4</sup>. Von G. stammt vermutlich der heute am Brunnen von Karasu (5 km wnw.) befindliche Sarkophagkasten; in Karasu weiters eine antike Grabinschrift, zwei Säulen sowie zwei Doppelsäulen<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> TK C II Bandırma 20/ş. — <sup>2</sup> 40.238709, 28.346520. — <sup>3</sup> AUZÉPY, Prospection 2006, 356; DIES., Prospection 2007, 426. — <sup>4</sup> AUZÉPY, Prospection 2006, 356. — <sup>5</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 25, 47; AUZÉPY, Prospection 2006, 363.

**Gedikören**, früher Gedikviran, Ort in Bithynien, etwa 7 km sw. von Harmancık, 62 km s. von Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

∴ 29<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* In *Garidjköi* (= Karaca, 5 km s. von Harmancık) wurden früher zwei Grabaltäre u. ein unbeschrifteter Dionysosaltar beobachtet; die Funde sollen von einem zwei Stunden entfernten, nicht besuchten Trümmerfeld namens *Kedik-Weren-Assar* stammen<sup>2</sup>. Im heutigen Ort Gedikören (etwa 6 km w. von Karaca; unter diesem Namen werden die alten Orte Sipahiler mit der n. gelegenen Orta Mahallesi u. das sö. gelegene Nacalar zusammengefaßt) gibt es nach mündlichen Berichten „alte Steine“<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 39.636476, 29.079943 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> WIEGAND, Mysien 333. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 36, 254.

**Gelbes**, Fluß in Bithynien, im Bereich von → Daskyleion (1), → Kaisareia u. → Apameia, heute vielleicht Ketenderesi, ein kurzer Fluß, der erst knapp 1 km s. der Küste des Marmarameeres aus mehreren Quellbächen entsteht u. 3 km ö. von → Daskyleion, knapp 1 km w. von → Kapelitēs mündet

*Hist* Der G. wird nur in einer Aufzählung in der Reihenfolge *Dascylos* (→ Daskyleion [1], an der Küste), G., *Germanicopolis* (→ Kaisareia, im Inland), → Apameia (wieder an der Küste) genannt<sup>1</sup>; er wurde mit dem Keten Dere<sup>2</sup> als dem bedeutendsten Wasserlauf zwischen den an der Küste liegenden Städten Daskyleion (1) u. Apameia identifiziert<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 143. — <sup>2</sup> KIEPERT-Karte B II. Brussa. — <sup>3</sup> W. RUGE, Gelbes. *RE* 7/1 (1910) 968; TISCHLER, Hydronymie 56f.

**Gemici**, Ort in Bithynien, am nö. Rand des Tales des mittleren → Sangarios<sup>1</sup>

+ 30<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Eine bedeutende kaiserzeitl. Nekropole liegt vor allem auf einer abgeflachten Anhöhe ö. des Ortes, zwischen dem Sangarios u. dem hier mündenden Değirmenderesi, jedoch finden sich auch in der weiteren Umgebung Gräber, darunter ein großes Felsmonument (Kapılı Kaya). Die Lage der zugehörigen Siedlung wird zwischen den Dörfern G., Şahinler u. Demirhanlar vermutet<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.186184, 30.157242 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> v. DIEST – ANTON, Forschungen 11f.; MENDEL, Inscriptions I 401; ŞAHİN, Iznik II 1, S. 29f.; Nr. 1054, 1210, 1230, 1305, 1360, 1377, 1415, 1427.

**Gemicikırı**, Ort in Hellespont, im Hügelland zwischen dem → Granikos u. einem linken Nebenfluß, dem Koca Çay, 23 km ssö. von → Parion, 25 km ssw. von → Pēgai<sup>1</sup>

□ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* In der *Karımçalı* genannten Flur des Ortes G. zeugt spätröm. u. frühbyz. Keramik, die über ein beträchtliches Gebiet verteilt ist, von einer alten Siedlung. Eine hier ausgegrabene Inschrift liegt heute in Biga. Aus dem Nachbarort İskender (1,5 km nö.) stammen zwei Doppelsäulen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.220572, 27.163630. — <sup>2</sup> TÜRKER, Valleys 190.

**Gentinos** (Γεντῖνος), Stadt in der Trōas (Hellespont), heute vermutlich Siedlungsreste auf dem Ballı Dağ („honigreicher Berg“), einer Erhebung, die in einer Schleife des → Skamandros liegt, bevor dieser in die Ebene von Troia eintritt, 32 km ssö. von Çanakale<sup>1</sup>

▣ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die bei Stephanos von Byzanz genannte Stadt<sup>2</sup> war von 452/51 v. Chr. an Mitglied des Attischen Seebundes<sup>3</sup>. Die vorgeschlagene Lokalisierung beruht u. a. darauf, daß Münzen der Stadt (4. Jh. v. Chr.) auf der Rückseite eine Biene zeigen, was auf die in den unzugänglichen Felswänden im S des Berges noch heute wild lebenden Honigbienen bezogen wurde; vielleicht sind allerdings diese Münzen (oder einige davon) → Achilleion zuzuordnen, so daß die Lokalisierung nicht wirklich gesichert ist<sup>4</sup>.

*Mon* Die Ruinen auf dem Ballı Dağ, die früher auch mit Troia (→ Ilion) identifiziert worden waren, erwiesen sich als Reste einer ummauerten griech. Stadt, die von archaischer bis in die frühere hellenist. Zeit existierte<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 39.875297, 26.286833. — <sup>2</sup> Steph. Byz. Γ 53 (I 416 BILLERBECK). — <sup>3</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 1008. — <sup>4</sup> LESCHHORN, Münzen II 104; COOK, Troas 139f.; GÖKTÜRK, Troas 78; DERS., Yeni Araştırmalar 77; DERS., Sikke Basan Kentler 126. — <sup>5</sup> COOK, a. O. 22, 38f., 128–139 (*Lit*); BIEG, Troas 386–388; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Troas 176f. TENGER, Phoroshöhe 155f.

**Geodos**, auch Chrysorroas, Fluß in Bithynien, vermutlich im Bereich des → Arganthōnion-Gebirges, nicht identifiziert<sup>1</sup>

*Hist* —

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 148; TISCHLER, Hydronymie 47, 57; J. SCHMIDT, Plataneus. *RE* 20/2 (1950) 2333.

**H. Geōrgios (1)** (Ἅγιος Γεώργιος), Kirche in Bithynien auf dem Weg vom → Agauru-Kloster bei Prusa zum Kloster der Eunuchen (→ Eunuchōn Monastērion) in der Gegend → Pandēmos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der hl. Antōnios d. J. erfragte auf seiner ersten Reise nach Pandēmos (etwa zwischen 826 u. 829) in einer offensichtlich einzeln stehenden Georgskirche den Weg zum Kloster der Eunuchen. Offensichtlich lag die Kirche wesentlich näher am Ziel der Reise als an ihrem Ausgangspunkt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Antonii jun. I 207; JANIN, Grands Centres 141, 149; HALKIN, Antoine 198.

**H. Geōrgios (2)** (neuzeitl. Ἅγιος Γεώργιος τοῦ Ἐγρί ντερέ), Kloster in einer kleinen Ebene im mittleren Abschnitt der N-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası) zwischen → Katatopos u. → Langada, am rechten (ö.) Ufer eines gewundenen Flusses (Eğri Dere) kurz vor dessen Einmündung ins Meer, 14 km n. von Kyzikos<sup>1</sup>

ὅ 27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Zwei Erwähnungen in spätbyz. Quellen sind mit großer Wahrscheinlichkeit auf das Georgskloster im Eğri Dere zu beziehen. Der Lehrer u. Schriftsteller Theodōros Hyrtakēnos hatte sich vom Patriarchen Iōannēs XIII. Glykys (1315–1319) eines von drei Klöstern (*monydria*) im Bereich des „Berges von Kyzikos“ als Alterssitz erbeten. In mindestens einem Brief an seinen ehemaligen Schüler Basileios Glykys, den Sohn des Patriarchen, wiederholte Theodōros seine Bitte u. nannte drei geeignete Klöster, darunter das Georgskloster mit dem von seinem Gründer herrührenden Beinamen Sguropulos<sup>2</sup>; es ist nicht bekannt, ob der Patriarch dieser Bitte schließlich entsprach<sup>3</sup>. 1387 erhielt der neu geweihte Metropolit von Kyzikos Matthaïos auf Lebenszeit u. a. die patriarchalen Rechte (einschließlich der Einnahmen) über zwei Wallfahrtsstätten (*proskynēmata*), nämlich die der → Theomētōr Acheiropoiētōs (neuzeitl. Theotokos Phanerōmenē) u. die des H. Geōrgios, welche im Gebiet von Hyrtakion (→ Artakē; gemeint kann das ganze Gebiet der Halbinsel von Kyzikos sein) lagen<sup>4</sup>.

*Mon* Der Boden der in ihrer heutigen Gestalt wohl neuzeitl. Kirche bestand zum großen Teil aus Mosaik (*opus sectile*?); der Rest war bereits Anfang 20. Jh. zerstört. Im Klosterhof fand sich eine Brunnenöffnung aus Marmor (datiert 1721 [oder 1772?]), in der Nähe eine Stufe aus Granit (antiker Sarkophag?) sowie eine byz. Grabinschrift<sup>5</sup>. – In der Flußebene lagen zwei weitere kleine, vermutlich neuzeitl. Klöster H. Anna u. Panagia Lebendistra<sup>6</sup>. – Nach Auskunft war 1997 nichts mehr erhalten\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> Etwa 40.510624, 27.872064. — <sup>2</sup> PLP 25003. — <sup>3</sup> EUANGELIDĒS, Hyrtakēnos 204–208 (= Theod. Hyrt. II 29 [Nr. 67]); DARROUZÈS, Reg. 2096; KURUSĒS, Glykys 347–353. — <sup>4</sup> MM II 110; DARROUZÈS, Reg. 2829; JANIN, Grands Centres 201; KURUSĒS, a. O. 348, A. 1; HASLUCK, Cyzicus 27. — <sup>5</sup> HASLUCK a. O.; DERS., Cyzicus Neighbourhood 30 (Nr. 34); MAKRĒS, Kyz. Chersonnēsos 147f. — <sup>6</sup> MAKRĒS a. O.; JANIN, a. O. 203.

**H. Geōrgios (3)** (τέμενος ... Γεωργίω ... μάρτυρι ἀνατεθειμένον), Kloster in Bithynien, wahrscheinlich im Gebirge zwischen dem Golf von Nikomēdeia u. dem See von Nikaia, 1 km wnw. (nicht ö.<sup>1</sup>) von Fuğlacık (Fulacık), 14 km s. von → Prainetos (Karamürsel), 8 km n. des İznik Gölü<sup>2</sup>

ὅ 29<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Kaiser Andronikos II. stellte 1283 dem Mönch u. künftigen Metropolit des pontischen → Hērakleia (*TIB* 9) Iōannēs, der zu diesem Zeitpunkt nicht Metropolit von → Nikomēdeia werden wollte oder konnte, neben der Nea Monē in Kpl. auch das Georgskloster in Bithynien als Ort abgeschiedener Askese zur Verfügung, wo dieser 12 Jahre verbrachte. Das nur in diesem

Zusammenhang genannte Kloster lag in Bithynien am Fuße eines bewaldeten Berges, der von der Küste so weit entfernt war wie in Attika das Dorf Acharnai von Piräus<sup>3</sup>, nämlich 60 Stadien (ca. 17 km)<sup>4</sup>. Nach diesen Angaben wurde es nww. des Ortes Fuğlacık lokalisiert, wo bis zur Vertreibung der Griechen 1922 ein Georgsheiligtum florierte<sup>5</sup>. H. Geōrgios ist nicht, wie vorgeschlagen<sup>6</sup>, mit der Burg tu kyr → Geōrgiu zu identifizieren, die näher am See lag u. offensichtlich nach einem anderen Mann, nicht nach dem Heiligen benannt ist.

*Mon* Auf einem Hügel nww. des Ortes finden sich letzte Reste einer Anlage, die als Kirche gilt. Steinverstürzungen, Raubgrabungslöcher, wenig Ziegel u. Gebrauchskeramik<sup>7</sup>,\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> LAURENT, *Mélanges de géographie* 311. — <sup>2</sup> 40.565727, 29.588774. — <sup>3</sup> LAURENT, Jean 51f.; *PLP* 8609. — <sup>4</sup> Thukydides II 21, 2; MILCHHÖFER, Acharnai. *RE* 1/1 (1893) 209f. — <sup>5</sup> LAURENT a. O.; DERS., *Personalité* 310f.; GRÉLOIS, *Golfe* 522 (mit älterer *Lit.*). — <sup>6</sup> LAURENT, *Mélanges de géographie* 311–313. — <sup>7</sup> v. DIEST, *Landschaft* 175 u. Karte.

**H. Geōrgios (4)** (Ἅγιος Γεώργιος), Dorf (*chōrion*), vermutlich in Bithynien, in der Nähe von → Lopadion (Ulubat) bzw. der → Apollōnias Limnē (Apolýont bzw. Ulubat Gölü), genaue Lage unbekannt

*Hist* Kaiser Andronikos II. bestätigt in einem Chrysobull des Jahres 1287 dem Theomētōr-Kloster bei Stēlaria (→ Proikonnēsos [2]) die Einnahmen des Marktes (*panēgyris*), der jährlich am Tag der Asōmatoī (Michaēl u. Gabriēl, 8. November) im Dorf H. G. abgehalten wurde. Die Gegend, in der der Ort wahrscheinlich zu lokalisieren ist, ergibt sich aus dem Kontext<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> APhiloth. 12; DÖLGER, *Reg.* 2121; KRAVARI, *Philothéou* 270.

**H. Geōrgios (5)** (Ἅγιος Γεώργιος), Kap in Bithynien, (byz. u.?) neuzeitl. Name des nw. Ausläufers der Halbinsel → Akritas<sup>1</sup>, 4 km w. von Tuzla<sup>2</sup>

∴ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Der Name ist erst neuzeitl. bezeugt. Ein vermutetes byz. Kloster H. Geōrgios auf dem Kap ist nicht zu belegen<sup>3</sup>.

*Mon* Auf dem Kap undefinierbare, vermutl. byz. Ruinen<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Kiepert-Karte A.II. Constantinopel. — <sup>2</sup> 40.813640, 29.255711. — <sup>3</sup> JANIN, *Acritas* 292; DERS., *Grands Centres* 56.— <sup>4</sup> JANIN, *Acritas* a. O.

**H. Geōrgios (6)** (Ἅγιος Γεώργιος), Metochion des → Agauru-Klosters in Bithynien, unweit des Hauptklosters u. des Berges → Trichalix, somit im Bereich des Bithynischen → Olympos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Anlässlich einer Reise des Abtes des Agauru-Klosters Grēgorios nach Kpl. (ca. 828) prophezeit diesem der hl. Iōannikios dessen bevorstehenden Tod; für dieses Gespräch trafen sie in dem Metochion des Agauru-Klosters zusammen, dessen Kirche dem hl. Geōrgios geweiht war<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *Vita Ioannicii* P 422 C–423 A; *Vita Ioannicii* S 361 B–C (ohne Namensnennung); JANIN, *Grands Centres* 141; *PmbZ* 2440.

**H. Geōrgios (7)** (Ἅγιος Γεώργιος), Kloster auf der Insel → Aphusia (1), auf dem Manastr Burnu genannten Kap 2 km sw. von → Aphusia (2)<sup>1</sup>

⊙ 27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Die Kirche des Klosters wurde laut Bauinschrift 1638 (neu?) errichtet, später restauriert. 1789 wurde das bislang selbständige Kloster in ein Metochion des Athōs-Klosters → Batopediu (*TIB* 11) umgewandelt<sup>2</sup>. Ende 19. Jh. galt das Kloster als gut gebaut, fest u. geräumig<sup>3</sup>.

*Mon* Die verschütteten Ruinen des Klosters wurden 2002/03 ausgegraben. Die einschiffige, mit Fresken (Fragmente erhalten) ausgestattete Kirche lag in einem eigenen geschlossenen Hof; die Gesamtanlage, die u. a. Küche, Trapeza, eine Zisterne sowie ein Bad umfaßte (Mönchszellen sind nicht erhalten), war von einer weiteren Mauer umgeben<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.498495, 27.482478. — <sup>2</sup> GEDEŌN, Proikonnēsos 65–67, 74f. — <sup>3</sup> GEDEŌN, a. O. 65. — <sup>4</sup> G. POLAT, Avşa Adası'ndaki Hagios Georgios Manastırı. *MÇKKS* 14 (2005) 205–216.

## H. Geōrgios (8) (Ἅγιος Γεώργιος), Kloster, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* In einem wohl auf das Jahr 815 (1. Hälfte) zu datierenden Brief rät Theodōros Studitēs seinem Jünger Ignatios, entweder in → Boskytion (d. h. im → Sakkudiōn-Kloster) zu bleiben, wo er gerade eingetroffen war, oder in das Kloster H. G. zu gehen, das wohl auch in Bithynien (in der Nähe von Boskytion?) lag. Somit muß offen bleiben, ob es mit einem der bekannten Georgsklöster, etwa, wie vorgeschlagen, H. Geōrgios tōn Kelliōn (vgl. → Kelliōn Monē) – auch das erst später bezugte H. Geōrgios (3) wäre möglich –, identisch ist<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Ep. 130 (I 242\*; II 247f. FATOUROS); RUGGIERI, Religious Architecture 217.

**Geōrgiu, tu kyr** ([καστέλλιον, πολίχνιον, φρούριον bzw. περίορος] τοῦ κύρ [κυροῦ, κυρίου] Γεωργίου), Burg u. gleichnamige Gegend in Bithynien nw. von Nikaia, in der Nähe des gleichnamigen Sees (→ Askania Limnē, İznik Gölü) u. an einer der Straßen von Nikaia zum Golf von Nikomēdeia (nach → Prainetos bzw. → Helenopolis; Route A 1); genaue Lage unbekannt (vielleicht in der Nähe von → Boyalıca<sup>1</sup> oder von → Çakırca)

*Hist* 1080 oder Anfang 1081 zog der Eunuch u. *prōtobestiarios* Iōannēs im Auftrag des Kaisers Nikēphoros III. Botaneiatēs gegen den Thronprätendenten Nikēphoros Melissēnos, der bereits Nikaia besetzt hatte. Von seinem Stützpunkt bei → Basileia aus plünderte er das Gebiet bis Nikaia u. nahm auf dem Rückweg über das Seeufer (διὰ τῆς παραλίμνου) die Burg (*kastellion*) tu kyru Geōrgiu ein, die demnach näher am See lag<sup>2</sup>. In der Folge wird die Burg im Zusammenhang mit den Kämpfen Kaiser Alexios' I. gegen die Seldschuken öfter genannt. 1087 schickte der Kaiser dem von Prosuch (Bursuq; in Wirklichkeit eher von Puzanos/Būzān) in Nikaia belagerten Abū l-Qāsim ein Hilfsheer, das über die Festung (*polichnion*) tu kyriu Geōrgiu nach Nikaia zog<sup>3</sup>. Unmittelbar vor u. nach der Einnahme Nikaias durch Byzantiner u. Kreuzfahrer 1097 diente das *kastellion* bzw. *polichnion* tu kyru Geōrgiu als Stützpunkt<sup>4</sup>. Auch bei den Kämpfen gegen die nach Bithynien einfallenden Türken 1116 wird die Burg (hier *phrurion*) mehrfach genannt; dabei wird auch die Nähe zum See nochmals hervorgehoben<sup>5</sup>. Auf seiner Reise von Kpl. nach Nikaia 1207 übernachtete Nikolaos Mesaritēs kurz vor Nikaia in einer heruntergekommenen Herberge im *kastellion* tu kyr Geōrgiu<sup>6</sup>. Mitte 13. Jh. fällt das Gebiet (*chōra, perioros*; von Burg ist nicht mehr die Rede) tu kyr Geōrgiu mehr oder weniger mit dem → Paralimnion tēs Nikaias genannten Uferstreifen nw. von Nikaia zusammen bzw. bildet dessen Zentrum. Zur Geschichte in dieser Zeit, zu den in diesem Gebiet befindlichen Weilern, Landgütern usw. sowie zur Aufteilung der Einkünfte eines hier befindlichen Ölgartens s. → Paralimnion tēs Nikaias<sup>7</sup>. Die gesicherte Lage in der Nähe des Sees von Nikaia u. der von einer Person, nicht vom Heiligen abgeleitete Name erlauben es nicht, wie vorgeschlagen wurde<sup>8</sup>, die Burg mit dem Kloster → H. Geōrgios (3) zu identifizieren.

*Mon* —

<sup>1</sup> LEFORT, *Communications* 212, A. 31; DERS., *Routes* 465. — <sup>2</sup> Nik. Bryenn. 303; CHEYNET, *Pouvoir* 88; SKOULATOS, *Alexiade* 241. — <sup>3</sup> Anna VI 11, 4; CHALANDON, *Les Comnène* I 100f.; BELKE, *Byzanz* 69–71, 74, 77. — <sup>4</sup> Anna XI 2, 4. 7. — <sup>5</sup> Anna XV 1, 3; 2, 1; 3, 4; GIROS, *Fortifications médiévales* 215. — <sup>6</sup> HEISENBERG, *Neue Quellen* II 40f.; KARPOZĒLOS, *Taxidiōtikes perigraphes* 522f.; BELKE, *Maultierpfad* 283. — <sup>7</sup> ZĒPOI I 661f.; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1867h, 1941a. — <sup>8</sup> LAURENT, *Mélanges de géographie* 311–313.

**Gera** (neuzeitl. Γερά [aus Ἰερά?]<sup>1</sup>), kleines Eiland etwa 1 km w. der SW-Spitze der Insel → Halōnē (1), heute Yer Adası (Namenskcontinuität)<sup>2</sup>

⊙ 27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Ende 19. Jh. gab es auf der Insel eine Kirche, die aus Resten einer byz. errichtet war; als Altar wurde eine antike, siebeneckige Spolie (Basis eines Standbildes?) verwendet; in der Kirche u. in ihrer Umgebung Fragmente von Säulen, Pfeilern u. Kapitellen aus Marmor. Fragment einer Inschrift<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> GEDEŌN, *Proikonnēsos* 37; 40.467345, 27.565333. — <sup>2</sup> TK C II Bandırma 13–14/r. — <sup>3</sup> GEDEŌN, a. O. 38.

**Gēragatheōs ptōcheion** (Γηραγαθέως πτωχεῖον, τὰ Ἱεραγάθης), Armenheim mit Kirche, später Kloster bei Nikomēdeia, wahrscheinlich in Kirazlı (Flur) beim Ort Kabaoğlu, 6 km n. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

⊙ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Als der hl. Theodōros von Sykeōn auf der Rückreise von Kpl. in sein Kloster bei → Sykeōn (*TIB* 4) 612 zweimal einige Zeit im Vorort → Optatianai bei Nikomēdeia weilte, heilte er sowohl den gelähmten *psaltēs* (Hinweis auf eine bedeutendere Kirche) des Ptōcheion, der auf einem Ochsenwagen liegend herangefahren wurde, als auch, benachrichtigt durch den *chartularios* der Anstalt, den todkranken Leiter, den Ptōchotrophos Stephanos, der in einem Haus in Nikomēdeia lag. Dieser hatte auch in einem Turm in der Stadt seinen *oineōn* (Weinlager)<sup>2</sup>. – Die wahrscheinliche Lokalisierung 6 km außerhalb der Stadt ergibt sich aus einer Inschrift auf einem wiederverwendeten Sarkophag, der (ursprünglich?) in einer (byz. oder neuzeitl.?) Kirche in der Flur Kirazlı beim Ort Kabaoğlu gefunden u. später zum eigentlichen Fundort (Topallar, 6 km w. von İzmit) gebracht worden sein soll. Der Inschrift zufolge haben die *ptōchoi Gēragatheōs* den von einer Diakonissin Eugenia hinterlassenen Sarkophag (zum eigenen Gebrauch) restauriert (*aneneōsametha*)<sup>3</sup>. – Auf dem Konzil von Nikaia 787 unterschrieb Abt Thōmas *tōn Gēragathēs*, worunter eher eine Nachfolgeeinrichtung des *ptōcheion* bei Nikomēdeia als das gleichnamige Altenheim in Kpl. zu verstehen sein wird<sup>4</sup>.

*Mon* Die Kirche ist wohl nicht mehr vorhanden. – Ö. des Ortes drei antike Tumuli (Üçtepe[ler], Aytepe)<sup>5</sup>. W. des Ortes auf einer Anhöhe Spuren (zahlreiche bearbeitete Steine) einer alten Siedlung<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> 40.815203, 29.929080 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> Vita Theod. Syk. I 127–130 (Kap. 156), 136 (Kap. 160); JANIN, *Grands Centres* 87. — <sup>3</sup> ŞAHİN, *Bithyn. Halbinsel* 46 (Nr. 141); TAM IV/1, 355; ROBERT, *Bull. épigraphique* 1979, 237f. (Nr. 559). — <sup>4</sup> ACO II, III 2, S. 524 (Nr. 41); JANIN, *Grands Centres* 87, 433 (Nr. 41). — <sup>5</sup> DÖRNER, *Bithynien* 18; ŞAHİN, *Nikomedea* 140. — <sup>6</sup> DÖRNER, a. O. 28; ŞAHİN a. O.

**Gergis** (Γέργισ, Γέργιθα), antike Stadt in der Trōas n. des → Skamandros, heute Ruinen auf dem Asarlık Tepesi, knapp 1 km sö. von Karıncalı, 12 km n. von Bayramiç<sup>1</sup>

⊠ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die seit Herodot bekannte u. durch Münzfunde sicher lokalisierte Stadt der Trōas – Hauptstadt des Stammes der Gergithes – erlebte ihre Blütezeit vom 5. bis zum 3. Jh. v. Chr.<sup>2</sup> Vom Territorium stammte die auch als gergithisch bezeichnete Sibylle (→ Marpēssos). Zum

allmählichen Ende der Stadt mag, wenn sie sich wirklich auf dieses G. bezieht, eine Umsiedlungsaktion unter König Attalos I. (241–197 v. Chr.)<sup>3</sup>, der die Einwohner von G. nach Zerstörung ihres „Ortes“ (*chōrion*) an die Quellen des Kaikos verpflanzte, ebenso beigetragen haben wie die von den Römern 188 v. Chr. verfügte Übergabe des Territoriums von G. an → Ilion<sup>4</sup>. Strabōn u. Plinius rechnen G. unter die untergegangenen Städte<sup>5</sup>.

**Mon** Der Stadthügel bei Karıncalı zeigt Spuren einer Akropolisbefestigung; eine Stadtmauer ist vorauszusetzen. Von der Besiedlung blieben nur Keramik (Ende 6. bis Ende 2./Anfang 1. Jh. v. Chr. bzw. röm., spärlich frühbyz. an der untersten Hangterrasse), Ziegel u. Steinhaufen als letzter Rest von Häusern. Eine Nekropolis zog sich entlang der Straße nach Yiğitler<sup>6</sup>.

*Bereisung* 1999.

<sup>1</sup> 39.907283, 26.605750. — <sup>2</sup> Herodot VII 43; Steph. Byz. Γ 58, M 73 (I 418, III 268 BILLERBECK); LESCHHORN, Münzen II 105. — <sup>3</sup> Strabōn XIII 1, 70. — <sup>4</sup> Livius XXXVIII 39. — <sup>5</sup> Strabōn XII 1, 19; Plinius, Nat. hist. V 122; L. BÜRCHNER, Gergis I. *RE* 7/1 (1910) 1248f.; COOK, Troad 348–351; MÜLLER, Kleinasien 822; ZGUSTA, Ortsnamen 137f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 1008; COHEN, Settlements 166f.; GÖZTÜRK, Troas 79f.; GÖZTÜRK, Sikke Basan Kentler 127. — <sup>6</sup> COOK, a. O. 347f.; BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, Bayramıç ... 2006 Yılı Araştırmaları 96 u. mündlich.

**Gergithion** (Γεργίθιον), antike Örtlichkeit auf dem Gebiet von → Lampsakos, genaue Lage unbekannt

*Hist* G., charakterisiert als „weinreiche Gegend“ (*topos euampelos*), dürfte zum Wohlstand von Lampsakos beigetragen haben<sup>1</sup>.

**Mon** —

<sup>1</sup> Strabōn XIII 1, 19; FRISCH, Lampsakos 106.

**Germē** (Γέρμη, Ἰρεὰ Γέρμη, Γέρμαι), Stadt u. Bistum (später Erzbistum) im n. Teil von Hellespont, genaue Lage unbekannt; die an sich plausible Lokalisierung bei Gönen (→ Artemea)<sup>1</sup> läßt sich nicht halten, da hier in der röm. Kaiserzeit (u. wahrscheinlich auch noch in frühbyz. Zeit) keine Stadt gelegen haben kann (→ *Hist*)

*Hist* *Germē Hiera* wird, zusammen mit anderen Dorfnamen (war also selbst noch Dorf), in einer Inschrift aus augusteischer Zeit genannt, die in → Attaos (auch Attēa, heute Ovabayındır) gefunden wurde<sup>2</sup>. Die Hinweise, die sich zur Lokalisierung von G. in Mysien (Hellespont) in den Quellen finden, widersprechen einander so sehr, daß – entgegen den Vorstellungen L. Roberts<sup>3</sup> – zwei homonyme Orte unterschieden werden müssen, nämlich die antike u. byz. Stadt, die im N der Provinz Hellespont lag, u. eine spätantike Straßenstation (Germe, Gerame) an der Straße von Pergamon nach Thyateira<sup>4</sup>, die wohl mit der Festung Germē zu identifizieren ist, die die Katalanen 1304 auf dem Weg von → Achyraus nach Chliara (in Lydien) erstürmten u. die dann bereits außerhalb von Hellespont liegt<sup>5</sup>. – Nach dem Namen (zur indogermanischen Wurzel von „warm“) muß die röm.-byz. Stadt G. im Bereich von Thermalquellen liegen, u. zwar im Bereich der Propontis (Marmarameer)<sup>6</sup> bzw. im Inland von *Mysia Mikra am Hellespont*<sup>7</sup>. Der Fund einer späthellenist. oder frühkaiserzeitl. Votivstele für den Apollōn Germēnos (dargestellt zusammen mit Artemis)<sup>8</sup> bei Şevketiye (16 km ö. von Gönen) ist ein weiteres Indiz für die Lokalisierung von G. im n. Hellespont (allerdings wird damit die Lage des Heiligtums nicht genauer festgelegt); Apollōn ist nach Ausweis der röm. Münzen tatsächlich der Hauptgott der Stadt<sup>9</sup>, der allein oder zusammen mit Artemis dargestellt wird<sup>10</sup>. Nach einem neuen Vorschlag könnte G. mit → Ilica (1) mit seinen auch heute wieder genutzten Thermalquellen identifiziert werden<sup>11</sup>. Dazu passen auch Münzbilder, die zwei oder drei Quellnymphen u. Asklēpios (alleine, zusammen mit Hygieia oder mit Apollōn u. Artemis) darstellen<sup>12</sup>. Die Münzprägung von G. (spätestes Datum für die Entstehung einer unabhängigen *polis*) begann vielleicht schon in der 1. Hälfte, spätestens Ende der 70er Jahre des 1. Jh. n. Chr.<sup>13</sup> 368 oder 369 wurde G. durch ein

Erdbeben weitgehend zerstört<sup>14</sup>. Bei Hieroklēs als Stadt in Hellēspontos zwischen → Milētupolis u. → Attaos verzeichnet<sup>15</sup>.

Erster bekannter Bischof ist Antōnios, der sich, vielleicht im Auftrag des Patriarchen Nestorios (428–431), der Bekämpfung der Reste der Makedonianer widmete, die sich in Hellespont allgemein u. in → Kyzikos im besonderen halten konnten; die Makedonianer ließen Antōnios deshalb 429 n. Chr. ermorden; Nestorios setzte daraufhin die Schließung der letzten makedonianischen Kirchen durch<sup>16</sup>. Timotheos nahm am Konzil von Ephesos 431 u. am Konzil von Chalkēdōn 451 teil u. unterschrieb auch den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458<sup>17</sup>. Hypatios unterschrieb 458/9 eine Enzyklika des Patriarchen Gennadios<sup>18</sup>. Am Konzil von Kpl. 536 nahm Epitynchanos teil<sup>19</sup>, am Konzil von Kpl. 692 Paulos<sup>20</sup>, am Konzil von Nikaia 787 Theodōros<sup>21</sup> u. am Konzil von Kpl. 879/80 Stephanos<sup>22</sup>. Ende 9./Anfang 10. Jh. wurde G. zum autokephalen Erzbistum erhoben; daher wird es in den früheren Bistümerverzeichnissen als Suffragan von Kyzikos (Prōtothronos) geführt<sup>23</sup>, in den späteren (bis 1. Hälfte 14. Jh.) unter den Erzbistümern<sup>24</sup>. 1071 u. 1072 ist Erzbischof Eustathios auf der Synode in Kpl. bezeugt<sup>25</sup>. Iōannēs nahm 1216 an einer Synode in Ephesos teil<sup>26</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Ehling, Germe, *passim*. — <sup>2</sup> ROBERT, Villes 400; JONES, Robert 27, 36–42. — <sup>3</sup> ROBERT, Villes 171–201, 377–411. — <sup>4</sup> Itin. Ant. 335, 4; Tab. Peut. VIII 4 (MILLER, Itineraria 715). — <sup>5</sup> Geörg. Pach. IV 467. — <sup>6</sup> Steph. Byz. Γ 63 (I 420 BILLERBECK). — <sup>7</sup> Ptolemaios V 2, 11 (II 818 MÜLLER) = V 2, 14 (II 490 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>8</sup> C. TANRIVER, Apollon Germenos'a Bir Adak. *Arkeoloji Dergisi* 4 (1996) 193–196 (mit falscher Zeilenabteilung u. unbekanntem Herkunftsort); EHLING, Germe 13, 20–23. — <sup>9</sup> EHLING, a. O. 15, 68–82. — <sup>10</sup> EHLING 82f. — <sup>11</sup> JONES, Robert 38–42. — <sup>12</sup> EHLING 83f. — <sup>13</sup> EHLING 40f. — <sup>14</sup> Sōkratēs IV 11, 5; GUIDOBONI, Earthquakes 275f.; AMBRASEYS, Earthquakes 156f. — <sup>15</sup> Hier. 663, 2. — <sup>16</sup> Sōkratēs VII, 31, 1–5; Marc. Com. 77; SCHULTZE, Kleinasien I 360; GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 51; STIERNON, Germè 973; PCBE III 160f. — <sup>17</sup> ACO I 1, 2, S. 62 (Nr. 177); 1, 3, S. 23f.; 1, 7, S. 114 (Nr. 107); ACO II 1, 2, S. 151 [347] (Nr. 347); 1, 3, S. 94 [453] Nr. 183; ACO II 5, S. 68; PCBE III 931f. — <sup>18</sup> MANSI VII 917 D; STIERNON a. O.; PCBE III 457. — <sup>19</sup> ACO III 116 (Nr. 52), 126 (Nr. 55), 155 (Nr. 26), 161 (Nr. 20), 185 (Nr. 52); PCBE III 268. — <sup>20</sup> ACO II, II 4, S. 69 (Nr. 51). — <sup>21</sup> ACO II, III 1, S. 26 (Nr. 117), 206 (Nr. 117); MANSI XIII 368 E, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 58. — <sup>22</sup> MANSI XVII 373 D — <sup>23</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 132; 2, 151; 3, 188; 4, 141. — <sup>24</sup> DARROUZÈS, a. O. 7, 89; Nr. 8, 104; 11, 124; 12, 121; 14, 106; 15, 151; 16, 111; 18, 132.156.158; PREISER-KAPPELLER, Episkopat 133. — <sup>25</sup> KUGEAS, Gramma 575 (GRUMEL, Reg.<sup>2</sup> 900); OIKONOMIDÈS, Un décret synodal 58. — <sup>26</sup> KURTZ, Sinodal'nych gramoty 103. PREISER-KAPPELLER, Episkopat 133.

**Germia** (Γέρμια), Anhöhen, vermutlich in Bithynien u. in der (weiteren) Umgebung von Nikaia, genaue Lage unbekannt, vielleicht in der Nähe warmer Quellen

*Hist* Im Zuge der Kämpfe gegen die Türken im Jahre 1116 wird berichtet, daß die Byzantiner die Anhöhen (*akrolophiai*) von G. hielten u. in einer in der Nähe gelegenen Ebene einen Sieg errangen<sup>1</sup>. Da sich die Ereignisse offensichtlich im Großraum um Nikaia abspielten, kann es sich kaum, wie vermutet<sup>2</sup>, um → Germia (*TIB* 4) u. auch nicht um die bereits in Lydien, auf dem Weg nach Chliara gelegene Festung Germē<sup>3</sup> handeln, sondern um eine sonst unbekannte, vermutlich in Bithynien gelegene Örtlichkeit<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XV 2, 3. — <sup>2</sup> *TIB* 4, 80, 167. — <sup>3</sup> STIERNON, Germè 972. — <sup>4</sup> Cl. Foss, *Speculum* 62/1 (1987) 384f.

**Geudos** (ΓΕΥΔΟΣ, Geudos, Γεῦδις), Fluß in Bithynien, wohl am → Arganthōnion-Gebirge, vielleicht aber auch auf der Bithynischen Halbinsel, nicht identifizierbar

*Hist* Der bei Plinius (nach dem Zusammenhang am Arganthōnion-Gebirge) verzeichnete Fluß ist mit großer Wahrscheinlichkeit auch auf einer Münze des *Koinon Bithynias* (Sitz → Nikomēdeia) (ca. 47/48 n. Chr.) genannt<sup>1</sup>. Wohl identisch mit dem Fluß Geudis, der auf dem Weg von der Gegend von → Nikaia über (die Gegend) → Alybē (hier wohl identisch mit dem



Territorium von → Nikomēdeia) zur Höhle des Brongos (→ Brunga, zwischen Nikomēdeia u. → Libyssa) begegnet u. dieser Interpretation der mythischen Erzählung zufolge eher nw. von Nikomēdeia zu suchen wäre<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 148; *LAGM* I 79; LESCHHORN, Münzen I 79; TISCHLER, Hydronymie 58. — <sup>2</sup> Nonnos, Dionysiaka 17, 32–42; CHUVIN, Mythologie 158f.; VIAN, Brongos 464f.

**Gēupenanoi** (Γηουπενανοί, Ethnikon), Dorf in Bithynien, im Bergland w. des mittleren → Sangarios, heute Kulfal(l)ar bzw. Ortaköy, 5 km nō. von Geyve (→ Kabeia)<sup>1</sup>

□ 30<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Das Dorf der G. wird auf einer antiken Rodismos-Inschrift aus Ortaköy genannt<sup>2</sup>. – In Ortakioi (neugr. Ορτάκιοι), der Stelle eines alten Yürükendorfes, wurden auf Befehl des Sultans um 1850 Griechen u. Armenier angesiedelt, um Seidenraupenzucht zu betreiben.

*Mon* Von der Inschrift abgesehen, sind weitere antike oder byz. Reste nicht bekannt. Ruinen der neuzeitl. (nach 1850) orthodoxen H. Geörgios-Kirche stehen am Rand des heutigen Dorfes<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.529303, 30.356686. — <sup>2</sup> H. S. ÖZTÜRK *et al.*, Nikaia Egemenlik Alanı Epigrafik – Tarihi Coğrafi Yüzey Araştırması Çalışmaları (Bithynia) – 2011. *Türk Eskiçağ Bilimleri Enstitüsü Haberler* 33 (Ocak 2012) 36f.; M. ADAK – H. S. ÖZTÜRK, Eine neue ροδισμός-Inschrift aus dem Hinterland von Nikaia. *Philia* 3 (2017) 44–48. — <sup>3</sup> <http://geyveyoresi.com/kulfallar-koyu-ortakoy-geyvede-agios-georgios-kilisesi-zamana-direniyor/kulfallar-koyu-orakoy-geyvede-agios-georgios-kilisesi-zamana-direniyor-1/> (abgerufen am 5.2.2016).

**Geyikli**, Ort in der Trōas (Hellespont), in der sich an die Ägäisküste anschließenden Ebene, 8 km nō. von → Trōas (1)<sup>1</sup>

▣ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* In einem felsigen Gebiet bei G. finden sich innerhalb einer Ummauerung Steinverstürzungen, Marmorblöcke u. Wandverkleidungsplatten. Keramik 6.–13. Jh. mit Schwerpunkt auf der spätbyz. Zeit<sup>2</sup>. Im Ort zahlreiche Spolien, meist aus Trōas (1). Eine weitere ummauerte Siedlung lag auf dem ca. 1,5 km sw. gelegenen Üvecik Tepe. Auf der Spitze Reste eines tonnengewölbten Baues. Bei Raubgrabungen kamen zahlreiche bearbeitete Bausteine zutage. Wenig datierbare Keramik (2.–6. Jh. n. Chr.).

<sup>1</sup> 39.804573, 26.206848 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> BÖHLENDORF-ARSLAN, 2012 ve 2013 Ezine 112.

**Gibiteos** (χωρίου Γιβιτεος, gen., statt χωρίου Γιβιτέως), Dorf, vermutlich in Bithynien (Nähe Chalkēdōn?), genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt auf einem frühbyz. Grabstein aus Esenköy (etwa 4 km sō. von Chalkēdōn, → Ruphinianai) oder Umgebung<sup>1</sup>. Ein weiterer, verstümmelter Ortsname [.]APEΛ[...] steht auf einer anderen Inschrift aus derselben Gegend<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> MĒLIOPULOS, Nikētiaton 287 (Nr. 12, 1); A. PARGOIRE, *BCH* 23 (1899) 417; MERKELBACH, Kalchedon 69 (Nr. 82); FEISSEL, Chalcédoine 415 (Nr. 18). — <sup>2</sup> FEISSEL, a. O. 416 (Nr. 19).

**H. Glykeria** (Ἁγία Γλυκερία), Kloster der Parthenos Pantanassa u. gleichnamige kleine Insel vor der Küste der bithyn. Halbinsel, heute İncir Adası (neuzeitl.-griech. auch *Brykolakas*<sup>1</sup>, türk. [in griech. Transkription] früher auch Χαρβάτ ἀδασί<sup>2</sup>), 2 km sō. des Kaps → Akritas (Tuz[la] Burnu)<sup>3</sup>

⊙ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Von etwa 815 bis zum Tod Kaiser Leōns V. 820 wurde der hl. Nikētas, Abt des → Mēdikion-Klosters, wegen seiner ikonodulen Gesinnung auf der Insel H. Glykeria unter Aufsicht des Eunuchen Anthimos, Exarchos der Klöster der Region, gefangen gehalten<sup>4</sup>. Später wurden Kloster u. Insel verlassen u. in der 1. Hälfte des 12. Jh. neu gegründet. Der „erste Gründer“, der *pansebastos* u. *prōtobestiarios* Grēgorios (als Mönch Iōannēs) Tarōneitēs, fand die Insel nur von Mäusen bewohnt vor (daher volkstümlich *Pontikonēsion* genannt); die Mäuse wurden durch ein Wunder von der Theotokos ins Meer getrieben, nur ein Teil erreichte die benachbarte Insel → Pelagios. Grēgorios Tarōneitēs ließ die alte, kleine, der Glykeria geweihte Kirche abreißen u. begann mit geringen Mitteln einen größeren Neubau, der der Theotokos geweiht werden sollte. Die Arbeiten wurden von einem Mönch Basileios als „zweitem Gründer“ vollendet. Am Bau beteiligte sich auch der Mönch u. frühere Drungarios Naukratios Zōnaras (vermutlich nicht identisch mit dem Schriftsteller Iōannēs Zōnaras), welcher unter Alexios I. *drungarios tēs biglas* war, sich nach dessen Tod freiwillig oder gezwungen als Mönch ebenfalls auf die Insel H. Glykeria begab u. hier etwa zur selben Zeit seine Werke verfaßte. Die Weihe der Kirche (*tēs Pantanassēs hāgias Theotoku*) erfolgte erst am 13. Mai 1142 auf Betreiben des damaligen Abtes des Pantokratōr-Klosters in Kpl., Iōsēph, der zuvor einige Jahre das Kloster auf H. Glykeria geleitet hatte u. wohl zur Weihe der Kirche eine wertvolle, illuminierte Handschrift schenkte<sup>5</sup>. – In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nō. Marmarameer, darunter auch H. Glykeria, ihren Grundbesitz<sup>6</sup>. Erhalten ist ein Siegel des Klosters der Pantanassa auf der Insel G.<sup>7</sup>

*Mon* Auf der kleinen (gut 100 × 40 m) Insel Reste der Umfassungsmauern des Klosters (Bruchstein, Mörtel), Ruinen einer aufwendig gebauten, unterirdischen Zisterne (11,35 × 7 m), deren 12 in Ziegeltechnik überwölbte Kammern von 6 Stützen (wohl Säulen) getragen wurden (lokal bekannt als *ayazma*). Überwölbter Eingang, Treppe zum Grund der Zisterne. Ein unterirdischer, tonnengewölbter Gang führte zu einer weiteren Kammer. Kürzlich wurde die Ruine einer Kirche entdeckt<sup>8</sup>. Ende 19. Jh. waren weitere Zisternen u. andere Reste sichtbar<sup>9</sup>. Bei türk. Untersuchungen 1976 u. 1988 wurden folgende Baureste festgestellt: Außer der bekannten Zisterne mit den sechs Stützen wurden eine überwölbte u. eine offene Zisterne entdeckt. Die Kirche ist eine Kreuzkuppelkirche vom Vier-Stützen-Typ mit Spuren einer s. angebauten Kapelle. Zur Ausstattung scheinen Mosaiken u. Fresken gehört zu haben. Reste von Mönchszellen<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> MĒLIOPULOS, Exakribōsis 113. — <sup>2</sup> MĒLIOPULOS, Nikētiaton 285. — <sup>3</sup> 40.791581, 29.273853. — <sup>4</sup> Vita Nic. Conf. XXXIf.; JANIN, Acritas 290–292; DERS., Grands Centres 56f. — <sup>5</sup> MANGO, Notices 221–228 (*Font, Lit*); KRAUSMÜLLER, Lay founders 349–351. — <sup>6</sup> ZĒPOI I 381; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1347 (*olim* 1418); JANIN, Grands Centres 55. — <sup>7</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue III 63.1. — <sup>8</sup> JANIN, Grands Centres 57; RUGGIERI, Religious Architecture 157f., 208f.; MANGO, a. O. 225. — <sup>9</sup> MĒLIOPULOS a. O. — <sup>10</sup> TAY s. v. Glykeria Kilisesi (*Lit*).

LAURENT, Corpus V 2, zu Nr. 1293.

**Gökçedere**, Ort in Hellespont in einem kleinen Flußtal (Hatap Deresi), 22 km nnö. von Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Während die antiken Inschriften u. Spolien in Gökçedere von der 4 km sw. gelegenen *Asar Kale* (→ Atys) in den Ort verbracht wurden, stammen die byz. Spolien u. Fundstücke in u. bei Gökçedere (Kreuz, Krug, Marmorplatte mit Pfau) von einer weiteren Ruinenstätte *Ilıca* (Flurname, kein Thermalbad) gut 1 km n. von Gökçedere, wo in u. um einen Tümpel byz. Mauerreste, Blöcke, Ziegel sowie ein Säulenfragment beobachtet wurden; es scheint sich um ein *Hagiasma* mit Kirche (u. Siedlung?) zu handeln<sup>2</sup>. Neufund einer Weihung des Ailios Aristeidēs an die Hōrai u. die Charites, der wohl vom Hügel → Atys stammt<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 39.827775, 28.026191 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ROBERT, Études anatoliennes 217. — <sup>3</sup> TANRIVER, Mysia 42–46 (Nr. 40).

**Gökçeören**, Ort in Bithynien unweit w. der Quelle (*Paşasuyu*) der von NO nach Nikomēdeia führenden Wasserleitung, 13 km nnö. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup>–30<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Sö. unterhalb von Gökçeören u. ca. 1 km w. der Quelfassung liegt im *Kayacık* genannten Bachbett ein alter Friedhof (*Koca Mezarlık*). Hier Grabsäulen, Kapitelle, Spolien aller Art<sup>2</sup>. Von hier stammt auch die jetzt im Ort befindliche Weihinschrift für die Einwohner einiger nicht näher lokalisierbarer Ortschaften, die → Strenpanoi, die Bantēnoi (→ Baitēnoi), die → Paixiai-tēnoi u. mindestens zweier weiterer, deren Namen nicht mehr zu entziffern sind<sup>3</sup>. – Ein weiterer antiker Friedhof (*Buruk Mezarlık*) lag 4–5 km s. von Gökçeören (spärliche Reste von Grabanlagen u. Basen); von hier stammt eine ebenfalls im Ort befindliche Weihinschrift für mehrere (ebenfalls nicht mehr lesbare) Phylen<sup>4</sup>. Die genauen, den alten Friedhöfen zuzuordnenden Ortslagen sind nicht mehr bekannt. – Siedlungsspuren (antike Architekturfragmente, Quader, Sarkophaginschrift, christl. Sarkophag, der allerdings aus der Nähe von → Kabaoğlu verschleppt sein soll) auch im 1 km sö. von Gökçeören gelegenen Dorf Topallar<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 40.872463, 30.009126. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 140. — <sup>3</sup> ŞAHİN, a. O. 148 (Nr. 82); DERS., Bithyn. Halbinsel 32; TAM IV/1, 83. — <sup>4</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 140f., 149 (Nr. 83); TAM IV/1, 93. — <sup>5</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 142, 154 (Nr. 90); DERS., Bithyn. Halbinsel 46 (Nr. 141); TAM IV/1, 292, 355.

**Gökçesu**, Ort in Bithynien, in hügeligem Gelände sö. von Yenişehir, 26 km s. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die alte Siedlung sw. von G. wurde hypothetisch mit der röm. Siedlung u. Straßenstation → Agrilion identifiziert<sup>2</sup>.

*Mon* Nw. des Ortes wurden Reste einer alten (wohl röm.) Straße beobachtet: auf etwa 100 m in einer Schneise im Gebüsch verstürzte Oberfläche einer Straße aus überwiegend kleinen Steinen\*. – Am Ort einige röm. u. frühbyz. Architekturfragmente, deren genaue Herkunft nicht bekannt ist<sup>3</sup>. Etwa 5 km sw. von G. (d. h. bereits in der Nähe der Orte → Yarhisar, Karamcar oder Abadiye) liegt eine bedeutendere alte Siedlung (Flurname *Örenler* oder *Güllük*); Fund mehrerer röm. Grabinschriften (eine nennt einen *gerusiastēs*). Aus den umliegenden Feldern stammen behauene Steine (einige mit Resten von Inschriften), die z. T. nach G. gebracht wurden<sup>4</sup>. Diese Siedlungsstelle ist lokal als *Kale* bekannt<sup>5</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.199246, 29.772927 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 20, 37. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 37, 57, 194, 155. — <sup>4</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 20, Addendum Nr. 212; II 2, Nr. 1578, 1596. — <sup>5</sup> ÖTÜKEN, a. O. 37.

**Göksu**, Ort im N der Bithynischen Halbinsel, im Tal des Gök(su)dere (wahrscheinlich = → Psillis), 9 km sw. von Ağva (→ Psillis), 38 km nnw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Die Moschee des Ortes wurde aus einer älteren, vielleicht byz. Kirche umgebaut<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 41.078780, 29.775272. — <sup>2</sup> FITZNER, Bithyn. Halbinsel 112.

**Gölecik**, Ort in Hellespont, erhöht über dem Ufer des Gölecik Deresi, eines n. Zuflusses des Kara Dere (→ Odrysēs), 9 km nw. von Karacabey (→ Michalikion)<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort heute nur wenige Reste (Steingefäß aus Basalt, Fragment einer Doppelsäule), jedoch sollen einige der in Karacabey versammelten Architekturfragmente aus G. stammen. – In der Flur *Kilise* im Gölecik Deresi lag ein alter Friedhof; weiter s. Fund von Gebrauchskeramik, Ziegeln u. Mörtelresten. – Auch aus Örencik (etwa 4 km nnw. von Gölecik) sollen Architekturfragmente nach Karacabey gebracht worden sein<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.279584, 28.299771. — <sup>2</sup> ΑΥΖÉΡΥ, Prospection 2006, 354, 363.

**Gomōn** (Γομῶν), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, im n. Abschnitt des asiatischen Bosphorosufers, genaue Lage unbekannt

*Hist* In G. in Bithynien (am *stoma* des Pontos, d. h. am N-Ende des Bosphoros) gründete Alexandros etwa 428 (oder wenig später) das erste Kloster der Akoimeten; es wurde kurz nach seinem Tod nach → Eirēnaion (→ Akoimētōn Monē) im mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphorküste (Çubuklu) verlegt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vie d'Alexandre 700; DAGRON, Marcel 272, 286, 290; Vie d'Hypatios 246; JANIN, Cpl. 485–487; DERS., Grands Centres 13–15 (*Lit*).

**Gōnia** (neuzeitl. Γωνιά), Ort an der SW-Küste der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası), im SO einer gleichnamigen Bucht (κόλπος τῆς Γωνιάς, türk. Konya Boğazı)<sup>1</sup>, heute (benannt nach den nw. des Ortes gelegenen Granitsteinbrüchen) Ocaklar, 6 km nw. von Erdek (→ Artakē), 14 km wnw. von Kyzikos<sup>2</sup>

□ 27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Die Kirche des Ortes wurde kurz vor 1900 an der Stelle einer älteren (aber neuzeitl.) errichtet. In der Nähe ein (wohl ebenfalls neuzeitl.) Kloster H. Geōrgios<sup>3</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> TK CII Bandırma 15/t. — <sup>2</sup> 40.443009, 27.756138. — <sup>3</sup> ΜΑΚΡĒΣ, Kyz. Chersonnēsos 129–133.

**Gordina** (τὰ Γόρδινα), Frauenkloster, vermutlich in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Nur bekannt aus einem Brief des Theodōros Studitēs (geschrieben 821–826) an die Äbtissin dieses Klosters; er mahnt, an der ikonodulen Gesinnung festzuhalten<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Ep. 59 (I 203\*f., 170f. FATOUROS); JANIN, Grands Centres 85.

**Gordos** (Γόρδος), Örtlichkeit in der Trōas (Hellespont), im → Idē-Gebirge, 60 Stadien von → Kalē Peukē, genaue Lage unbekannt

*Hist* Von G. u. vom nahen → Kleandria soll der Fluß → Rodios kommen, der in einen Fluß Ainios (verschrieben für → Aisēpos?) mündet<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn XIII 1, 44; STRAUB, Adramytteion I 342f. (*Lit*).

**Gordoserba** (ὁ Γορδο[υ]σέρβων, ὁ Γορδοσέρβης), Bistum in Bithynien, Suffragan von Nikaia, Lage unbekannt

*Hist* G. ist als Bistum vom 7.–12. Jh. bezeugt<sup>1</sup>. Am Konzil von Kpl. 692 nahm Isidōros teil, am Konzil von Nikaia 787 Neophytos<sup>2</sup>, am Konzil von Kpl. 869/70 Stephanus *Gordoserbensis*-

*um* bzw. *Gordoservorum*<sup>3</sup> u. am Konzil von Kpl. 879 (derselbe) Stephanos *Gordoserbēs*<sup>4</sup>. – Der Name (Serbenstadt?) hängt vielleicht mit einer frühen Ansiedlung von Slawen in Bithynien zusammen<sup>5</sup>; allerdings würde die angeführte Etymologie den heute meist als legendenhaft u. anachronistisch betrachteten Bericht des Kaisers Kōnstantinos Porphyrogennētos über die Einwanderung der Serben zur Zeit des Kaisers Hērakleios bestätigen<sup>6</sup>; zudem finden beide Bestandteile des Namens gute Parallelen in altkleinasiatischen Namen<sup>7</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> DARROUZÈS, Notitiae Nr. 1, 183; 2, 205; 3, 255; 4, 196; 7, 235; 9, 133; 10, 150; 13, 146. — <sup>2</sup> ACO II, II 4, S. 73 (Nr. 100); ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 149), 210 (Nr. 152); LAMBERZ, Nicaenum II 63. — <sup>3</sup> MANSI XVI 144 C, 159 A, 193 E. — <sup>4</sup> MANSI XVII 377 C. — <sup>5</sup> Vgl. M. ČOROVIĆ-LJUBINKOVIĆ, Les Slaves du centre balkanique du VI<sup>e</sup> au IX<sup>e</sup> siècle. *Balkanoslavica* 1 (1972 [1974]) 43–54, hier 45. — <sup>6</sup> Kōnst. Porph., D.A.I. 152–154; vgl. A. KAZHDAN, Serboi. *ODB* III 1875f. — <sup>7</sup> ZGUSTA, Ortsnamen 144.

**Gorgytēs** (Γοργύτης), Fluß, vermutlich im s. Bithynien oder Hellespont, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der Fluß G. wird in beiden Viten des hl. Iōannikios in verschiedener chronologischer Einordnung u. etwas unterschiedlichem Zusammenhang genannt; nach der von Petros verfaßten Vita begab er sich nach 820 vom → Olympos in die Gegend → Ktēmata, wo er in einer Höhle am Fluß G. drei Jahre lebte, bevor er zum Berg Alsos (wohl = Lisos, vermutlich in Lydien) weiterzog<sup>1</sup>. Nach der teilweise verfälschenden Vita des Sabas zog er, nachdem er 807 im Kloster → Eristē zum Mönch geschoren worden war, in die Gegend Mētata (→ Mitata), wo er wiederum drei Jahre an einer Örtlichkeit → Kritama am Fluß G. lebte, bevor er nach Alsos bzw. Lisos in Lydien weiterwanderte<sup>2</sup>. In beiden Viten tötete er beim Überschreiten des Flusses einen Drachen. Wenn Mētata mit → Mitata gleichzusetzen ist, muß auch der Fluß im s. Hellespont an der Straße nach Lydien gesucht werden.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Ioannicii P 407 A, B; MANGO, Ioannikios 396f., 402. — <sup>2</sup> Vita Ioannicii S 344 C; MANGO a. O.

**Gotthia**, auch Gotthograikia (Γοτθία, Γοτθογρακία), Gegend im nw. Kleinasien, die sich wahrscheinlich entlang der Küste der Dardanellen u. der S-Küste des Marmarameeres etwa von → Lampsakos bis → Kyzikos erstreckte, ohne daß sich genaue Grenzen festlegen ließen

*Hist* Die Goten (auch Gotthograikoi), die nach den mittelbyz. Quellen in Hellespont in einem Gotthia (auch Gotthograikia) genannten Gebiet wohnten, sind weder Abkömmlinge der Goten, die im 4. Jh. n. Chr. in Phrygien angesiedelt worden waren, noch mit den Krimgoten zu verbinden. Allerdings scheint mir auch die behauptete Identität mit den in Bithynien gegenüber der Hauptstadt stationierten Optimaten sehr unsicher<sup>1</sup>. Der früheste Hinweis auf diese Goten findet sich im Kommentar zu einem Epigramm des Grēgorios von Nazianz von Kosmas von Jerusalem (1. H. 8. Jh.). Er berichtet: Wie Kaiser Kōnstantinos d. J. (Kōnstantinos IV., 668–685) einst Schiffe über eine Landenge von 6 Meilen (vom Saros Körfezi über die n. Thrakische Chersones zu den Dardanellen bzw. in die Propontis) zog, so (ebenfalls mit Transport der Boote über die Landenge) führen auch die Goten mit ihren Einbäumen zu den Thrakern u. die Thraker zu den Goten (in die Gothia), um den Umweg um die Südspitze der Chersones (oder auch die Zollkontrolle bei → Abydos) zu vermeiden<sup>2</sup>. Die Opsikianer, die als Teil der Besatzung einer 715 gegen die Araber ausgeschieden Flotte revoltierten, stachelten auf der Fahrt gegen Kpl. auch das ganze Thema Opsikion u. die Gotthograikoi zur Revolte auf. Eine Erwähnung im Zuge der Einnahme der Hauptstadt durch den neuen Kaiser Theodosios III. legt nahe, daß die Gotthograikoi eine eigene Militäreinheit innerhalb des Opsikions bildeten<sup>3</sup>. Darauf deutet auch eine konfuse Stelle bei Arethas von Kaisareia<sup>4</sup>. Ein Siegel des 8. Jh. nennt einen *dioikētēs* der Gotthograikoi, was auf einen eigenen Fiskalbezirk hinweist<sup>5</sup>. Nach einer hagiographischen Nachricht

kann die Gotthograikia nicht allzu weit von der Insel Lesbos entfernt gewesen sein<sup>6</sup>. *Graikoi* in einer Quelle des 10. Jh. (angesiedelt in der Nähe von Kyzikos) ist nur eine Verkürzung von Gotthograikoi<sup>7</sup>. Schließlich wurde auch (zu Recht?) der im 12. Jh. belegte Ortsname → Kotoiraikia als Korruption von Gotthograikia gedeutet<sup>8</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> HALDON, Praetorians 96f., 200–202 u. öfter. — <sup>2</sup> PG 38, 534f.; ZUCKERMAN, Gothia 234–239 (Text, Übersetzung, Kommentar). — <sup>3</sup> Theoph. 385f.; ZUCKERMAN a. O. — <sup>4</sup> Arethas von Kaisareia, Kommentar zur Apokalypse. PG 106, 756; ZUCKERMAN 239f. — <sup>5</sup> CHEYNET *et al.*, Istanbul 3.56. — <sup>6</sup> Acta Davidis, Symeonis et Georgii 255f.; ZUCKERMAN 240. — <sup>7</sup> Könst. Porph., De themat. 69; ZUCKERMAN 240f. — <sup>8</sup> Anna XV 1, 4; ZUCKERMAN 240.

**Göynük**, Ort (Burg) in Bithynien im Tal des Göynük Suyu, an einer alten (schon byz.?) Verbindung vom Sangarios-Tal nach → Modrēnē u. → Klaudiupolis (*TIB* 9) bzw. nach → Ankyra (*TIB* 4)<sup>1</sup>

☐ 30<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Dem Bericht bei ‘Aşık-Paşa-zâde zufolge wurde G. zusammen mit → Tarakçı Yenicesi von einer frühen osman. Razzia (vermutlich vor 1300) heimgesucht, soll aber erst nach der Eroberung von → Nikomēdeia (1337 oder 1338, von ‘Aşık-Paşa-zâde aber irrtümlich vor dem Fall von → Nikaia datiert) von Orhāns Sohn Süleyman Paşa zugleich mit Tarakçı Yenicesi u. Mudurnu ohne Blutvergießen eingenommen worden sein<sup>2</sup>. *Kainük* wird allerdings bereits 1333 als kleine, von Griechen unter einem muslimischen Gouverneur bewohnte Stadt beschrieben, die von Safranproduktion lebte<sup>3</sup>. Kurz darauf wurde der Ort aufgrund der durch die mongolischen Invasionen verursachten Bevölkerungsverschiebungen von den Christen verlassen u. von Turkmenen (Nachfahren von Teilnehmern der Baba’i-Revolution von 1240) besiedelt<sup>4</sup>. Gegen Ende des 14. Jh. wurden die muslimischen Bewohner von → Tarakçı Yenicesi (Taraklı) u. der Burg G. aufgrund einer Vereinbarung mit dem byz. Kaiser in einem Stadtviertel von İstanbul angesiedelt, das nach der Niederlage gegen Timur Lenk aber wieder geräumt wurde<sup>5</sup>.

*Mon* In der Nähe von G. Reste einer alten Pflasterstraße u. eine massive Spitzbogenbrücke, beides vermutlich osman. (byz. Ursprung der Brücke nicht ausgeschlossen)<sup>6</sup>. Der einzige byz. Rest in dem altosmanischen Ort, der von einem auf einer Anhöhe (alte Akropolis oder Befestigung?) stehenden Uhrturm überragt wird, ist eine bei der Moschee als Aufbahrungstisch („mu-salla taşı“) verwendete, profilierte Marmorplatte (**Abb. 79**)\*.

*Bereisung* \*2000.

<sup>1</sup> 40.398876, 30.784797. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 34, 69f. — <sup>3</sup> Ibn Battūta 324f. HARB (Übers. GIBB II 456). — <sup>4</sup> BELDICEANU-STEINHERR, Installation 357; DIES., Göynük, ville refuge des communautés Baba’i, in: *Res orientales* 6 (1994) (= Itinéraires d’Orient, hommage à Claude Cahen) 241–255, bes. 244; KAFADAR, Worlds 156. — <sup>5</sup> ‘Aşık-Paşa-zâde 101; BELDICEANU-STEINHERR, Göynük 244. — <sup>6</sup> v. DIEST-ANTON, Forschungen 109; LEONHARD, Paphlagonia 47; C. EDER *et al.*, Göynük. A Survey of a Town in a Timber Region, 15–27 October 1967 (*Orta Doğu Teknik Üniversitesi, Mimarlık Fakültesi Yayın* No: 15). Ankara 1967, 56f.

**Granikos** (Γράνικος, Γρανικός, Γρήνικος), Fluß in Hellespont, heute im Unterlauf Biga Çayı, im Oberlauf Çançay. Die ausgedehnten Quellgebiete liegen an den N-Abhängen des → Idē-Gebirges; wichtige Zuflüsse vereinen sich in der Nähe von Etili (12 km wsw. von Çan) zum Çançay oder Çan Deresi, der durch z. T. tiefe Täler nach NW, später nach N durch Biga fließt u. nach einer Gesamtlänge von etwa 90 km (gerechnet vom Beginn der s. Quellflüsse) als Biga Çayı s. von Karabiga (→ Priapos, → Pēgai) in den Golf von Pēgai (Golfo de Spiga, korphos tēs Pēgas) mündet

26<sup>40</sup>–27<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>–40<sup>20</sup>

*Hist* Der Ursprung des G. am → Idē, genauer am → Kotylos, war bereits Homer u. Dēmētrios von Skēpsis bekannt<sup>1</sup>. Berühmt ist der G. durch die Schlacht an seinem Unterlauf, in der Alexander d. Gr. 334 v. Chr. die vereinigten Heere der persischen Satrapen schlug u. so die Eroberung

des w. Kleinasien einleitete<sup>2</sup>. Wohl 73 v. Chr. besiegte Lucullus das Heer Mithridatēs' VI. am unteren Granikos<sup>3</sup>. Der G. floß zwischen dem → Aisēpos (Gönen Çayı) u. der Stadt → Priapos (Karabiga), großteils durch die Ebene von → Adrasteia, in der auch die seit langem ruinierte Stadt → Sidēnē lag<sup>4</sup>. Die Mündung des G. ist bei Ptolemaios irrtümlich erst nach (w. von) → Parion verzeichnet<sup>5</sup>. Zu den inschriftlich in Gönen am Aisēpos bezeugten *Thermai Granikaiai* s. → Artemea. Der Übergang über den G. (über die → Akköprü) ist auf spätantiken u. frühbyz. Itinerarien verzeichnet (*Cranico, Gramcon, Gramicon*)<sup>6</sup>.

In einer verschlüsselten Nachricht aus dem Beginn des persischen Angriffs von 359 n. Chr. bedeuteten die Flüsse G. u. Rhyndacus die mesopotamischen Flüsse Anzaba u. Tigris<sup>7</sup>. In mittelbyz. Zeit werden die in Mysien (u. a. bei → Kyzikos) lebenden *Graikoi* (eigentlich wohl = *Gotthograikoi*, aber auch verstanden als *Koinē* sprechende „Griechen“ im Gegensatz zu Äoliern u. Dorern) etymologisch vom Fluß G. hergeleitet. Diese Küstengebiete werden sowohl unter dem Thema Opsikion als auch unter dem Thema Aigaion Pelagos abgehandelt<sup>8</sup>. Das Heer des 3. Kreuzzuges unter Kaiser Friedrich Barbarossa marschierte 1190 von → Lampsakos nach *Spiga* (→ Pēgai, beim heutigen Karabiga, nicht bei Biga) u. schlug das Lager vor der Stadt am Fluß *Diga* (*Dyga*, wohl Hör- oder Schreibfehler für *Piga*) auf; er wurde offensichtlich bereits damals wie heute nach der Stadt benannt<sup>9</sup>.

*Mon* → Akköprü

<sup>1</sup> Homer, Il. XII 19, 21; Strabōn XIII 1, 43. — <sup>2</sup> Arrian, Anabasis I 13–16; Diod. Sik. XVII, 18, 4–21, 6; Plutarchos, Alex. 16; Strabōn XIII 1, 11; JANKE, Alexander 136–145; JUDEICH, Granikos 384–396. — <sup>3</sup> Plutarchos, Vitae paralelae, Luc. 11; GEYER, Mithridates 2182f.; OOTEGHEM, Lucullus 81. — <sup>4</sup> Strabōn XIII 1, 1. 11. — <sup>5</sup> Ptolemaios V 2, 1 (II 806 MÜLLER) = V 2, 2 (II 486 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>6</sup> Tab. Peut. VIII 2; Geogr. Rav. 91; Guido 134; MILLER, Itineraria 695f. — <sup>7</sup> Amm. Marc. XVIII 6, 18f. — <sup>8</sup> Könst. Porph., De them. 69, 83; ZUCKERMAN, Gothia 240; oben S. 101, 581. — <sup>9</sup> CHROUST, Quellen 72, 153; EICHHOFF, Barbarossa 83. L. BÜRCHNER, Granikos 3. *RE* 7/2 (1912) 1814f.; TISCHLER, Hydronymie 58f.

**H. Grēgorios** (φρούριον τοῦ ἁγίου Γρηγορίου), Burg an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt; vielleicht identisch mit der Burg → Xerigordos im Tal des → Drakōn (Yalakdere), obwohl diese relativ weit von der Küste entfernt liegt<sup>1</sup>, mit der Burg auf dem Berg → Megalophos oberhalb von → Hērakleion (1) oder aber mit einer (möglichen) Befestigung oberhalb von → Konca, das ein Kloster H. Grēgorios besaß u. im frühen 18. Jh. auch nach diesem Heiligen benannt wurde (*un gros village Gregorio*)<sup>2</sup>

*Hist* Kaiser Michaēl VIII. verbannte wegen ihrer antiunionistischen Gesinnung seine Schwester Eirēnē (als Nonne Eulogia) u. deren Tochter Theodōra in die Festung H. Grēgorios; sie kamen erst unter Kaiser Andronikos II. frei<sup>3</sup>. Andronikos II. verbannte seinerseits Exponenten der prounionistischen Politik seines Vorgängers auf dieselbe Festung, nämlich den Patriarchen Iōannēs XI. Bekkos u. die Archidiakone Kōnstantinos Melitēniōtēs u. Geōrgios Metochitēs. 1290 oder 1291 erleichterte der Kaiser (nicht, wie aufgrund der Interpunktion der Bonner Ausgabe angenommen, Patriarch Athanasios) das Los der Gefangenen. Auf dem Wege nach Nymphaion ließ er ihnen nach Querung des Golfes von Nikomēdeia Geldmittel zukommen, empfing sie sogar selbst am Fuße des Burgberges, wo er in einem Dorf auch wohnte. Geōrgios Metochitēs hatte er schon kurz davor wegen Krankheit die Rückkehr nach Kpl. gestattet; Metochitēs selbst erwähnt mehrfach die Festung (ohne Namensnennung; sie lag auf einem hohen, nur schwer ersteigbaren Berg), die schwierige Situation der Gefangenen u. die Erleichterungen durch den Kaiser<sup>4</sup>. Während Melitēniōtēs später mit Metochitēs in Kpl. inhaftiert war, starb Iōannēs Bekkos 1293 auf der Festung<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> FOSS, Nicomedia 68. — <sup>2</sup> LUCAS, Voyage I 79. — <sup>3</sup> Geōrg. Pach. III 23; *PLP* 10943, 21360; NICOL, Byzantine Lady 37f. — <sup>4</sup> Geōrg. Pach. III 117–119; Geōrg. Met., Historia Dogmatica I 175; III 326f.; FOSS a. O.; FAILLER, Chronologie III 12–15, 20–24; DERS., Pachymeriana nova 180. — <sup>5</sup> Geōrg. Pach. III 297–299; *PLP* 2548.

**H. Grēgorios tōn Paschanōn** (μονὴ τοῦ ἁγίου Γρηγορίου ἢ λεγομένη τῶν Πασχάνων), Kloster, wahrscheinlich in Hellespont, im Bereich des Berges von → Megas Agros (→ Sigrianē), genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Kloster ist nur durch eine auf das Jahr 1291/92 datierte Handschrift bekannt, die später einem Schenkungsvermerk zufolge von Bischof Theostērikos von → Apollōnias (Ἀπολλώνιαδος) dem Kloster H. G. tōn Paschanōn „am Berg von → Megas Agros“ geschenkt wurde. Wenn, wie anzunehmen, der „Berg von Megas Agros“ auf das gleichnamige Kloster zu beziehen ist, lag H. G. in Hellespont ö. von Kyzikos<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> I. HUTTER, Oxford, Christ Church (O. DEMUS† [Hrsg.], *Corpus der byzantinischen Miniaturhandschriften* 4.1. Stuttgart 1993), 107; JANIN, *Grands Centres* 142; KOTZAMPASĒ, *Cheirographa* 92f.

**Grōnychia** (Γρωνυχία), Flurname, der eine Ebene am mittleren Abschnitt der asiatischen Bosphoroküste im Hinterland des → Amykos Kolpos bezeichnet

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* G., ein *pedion hyption* (zurückgezogene oder eher hoch gelegene Ebene), wird in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Amykos Kolpos genannt u. ist auf das fruchtbare Hügelland ö. von Beykoz zu beziehen<sup>1</sup>. Nach einem Scholion des 10. Jh. hieß G. damals *Bennychion*<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Dion. Byz. 31; OBERHUMMER, *Bosporus* 753. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 39.

**Groseo** (τὸ Γροσέο), Bezeichnung für das einmal in einem späten griech. Portulan *Nakara* (Νάκαρα) genannte Kap Nağara (auch Nara) Burnu an der asiatischen Küste des Hellēspontos, auf dem die Stadt → Abydos lag<sup>1</sup>

26<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* G. wird nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan 30 Meilen (wahre Entfernung gut 30 km) sw. der *punta tu Lampsaku* (→ Lampsakos) u. gegenüber → Chilia Millia (*TIB* 12, im Gebiet von → Koilia, *TIB* 12) genannt; unterhalb „dieses Kaps“ (also G.) lag die *chōra tu Danku* (entstellende Schreibung für → Abydos, das offensichtlich nicht mehr als Stadt existierte)<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 40.196158, 26.402877. — <sup>2</sup> DELATTE, *Port.* I 242; BELKE, *Küsten* 164.

**Cauo del Guglio**, Kap am asiatischen Ufer der Dardanellen, genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt nur in einem frühneuzeitl. italien. Portulan 55 Meilen wsw. des Cauo della Spiga (heute Kale Burnu, → Pēgai), 20 Meilen nnö. des Cauo Dardanello (→ Dardanelo)<sup>1</sup>. Die Meilenangaben erlauben keine genaue Lokalisierung (vermutlich zwischen → Abydos u. → Lampsakos).

*Mon* —

<sup>1</sup> KRETSCHMER, *Port.* 326.

**Gulaion** (Γούλαιον), Kloster, wahrscheinlich in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* 806 wurde Abt Petros von G. zusammen mit dem Metropolit Aarōn von → Synada (*TIB* 7) u. dem Oikonomos von → Amastris (*TIB* 9) auf Gesandtschaft zum Kalifen Hārūn ar-Rašīd geschickt<sup>1</sup>. 816 bedauerte Theodōros Studitēs, daß u. a. der (anonyme, vielleicht noch mit



Petros identische) Abt des G.-Klosters (ho Gulaiatēs) von der Partei der Bilderverehrer abgefallen war<sup>2</sup>. Um 824–826 findet sich hingegen wohl derselbe Abt (ho tu Gulaiu) unter den verfolgten Ikonodulen wieder<sup>3</sup>. Wenn sich der Name des Klosters in dem seit frühosman. Zeit bezeugten Ort Ğulyos (neuzeitl.-griech. → Gulios, heute Eski Karaağaç) fortsetzen sollte<sup>4</sup>, dann wäre das Kloster am N-Ufer der → Apollōnias Limnē (heute Apolyont bzw. Ulubat Gölü) zu lokalisieren.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theoph. 482; MANGO, Theoph. 662; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 366; *PmbZ* 6066. — <sup>2</sup> Theod. Stud., Ep. 222 (I 287\*; II 349 FATOUROS); PRATSCH, Studites 239, 235. — <sup>3</sup> Theod. Stud., Ep. 495 (I 449\*f.; II 730 FATOUROS). — <sup>4</sup> BELDICEANU-STEINHERR, Conquête 29; COVEL, Voyages 208f. mit A. 562. MENTZU, Anaphora 440.

**Gulielmu Pyrgos** (Γουλιέλμου πύργος), Turm oder Befestigung s. von → Kyzikos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Im Frühjahr 1304 kämpfte der den Katalanen formell unterstellte byz. Feldherr (Phōkas) Marulēs bei G. P. erfolgreich gegen eindringende Türken, während sich die Katalanen zurückhielten<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Geörg. Pach. IV 459; FAILLER, Pachymeriana Novissima 225f.

**Gulios** (neuzeitl. Γούλιος), frühosman. Ğulya, Ğulyos, türk. Karaağaç, heute Eski Karaağaç, Ort mit kleiner Burg in Bithynien auf einer Halbinsel am N-Ufer der → Apollōnias Limnē (heute Apolyont bzw. Ulubat Gölü), 6 km wnw. von Apollōnias<sup>1</sup>

□ 28<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Die Gleichung Ğulyos/Karaağaç findet sich bereits in frühosman. Steuerregistern. Der Name der Siedlung setzt vielleicht den des nicht lokalisierten, aber mit großer Wahrscheinlichkeit in Bithynien anzusetzenden → Gulaion-Klosters fort<sup>2</sup>.

*Mon* Im ehemaligen Griechenviertel steht die in ihrer heutigen Form wohl neuzeitl. Kirche Archangelos Michaēl (Einraumkirche mit außen u. innen halbrunder Apsis; Mauerwerk aus Bruchstein, Ziegeln, z. T. Ziegelbänder, Spolien; Spuren von Malerei; **Abb. 80**)<sup>3</sup>. An der Kirche u. am Sockel des Minarets der Moschee röm. u. frühbyz. Spolien (Quader, profilierte Steine, eine röm. Inschrift<sup>4</sup>, Doppelsäule mit Akanthuskapitell, Säulenschäfte, ion. Kapitell)<sup>5</sup>,\*. An der höchsten Stelle der Halbinsel Rest einer Befestigung (*Kale*). 1997 war nur noch ein Rundturm mit einem anschließenden Stück Mauerwerk erhalten, der als Eckturm einer größeren Anlage diente. *Mauerung*: grobes Bruchsteinmauerwerk, dreilagige Ziegelbänder<sup>6</sup>,\* – 2 km w. des 3,5 km n. gelegenen Ortes Yenikaraağaç wurden Mauern einer spätbyz. Festung beobachtet<sup>7</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.185915, 28.612629. — <sup>2</sup> BELDICEANU-STEINHERR, Conquête 29; COVEL, Voyages 208f. mit A. 562. — <sup>3</sup> MESITIDĒS – DELIGIANNĒS, Apollōnias 431; ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 281f., 407 (Abb. 217), 424 (Plan 108); AYBEK – ÖZ, Ulubat 2008, 319; AYBEK – DREYER, Apollonia 62. — <sup>4</sup> LE BAS – WADDINGTON 1079. — <sup>5</sup> PERROT, Souvenirs 85f.; ÖTÜKEN, Forschungen 23, 47, 133f., 144. — <sup>6</sup> HASLUCK, Cyzicus 73; ÖTÜKEN, Forschungen 24; LEFORT, Tableau 115f.; GIROS, Fortifications médiévales 223. — <sup>7</sup> AYBEK – DREYER a. O.

**Gündoğdu**, Ort in Hellespont, im Hügelland s. des Marmarameeres, 18 km s. von → Parion, 26 km sw. von → Pēgai<sup>1</sup>

□ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort zahlreiche Architekturfragmente, bes. gebrochene Säulenschäfte aus Marmor u. Granit, auch kleinere, die von einem Templon stammen könnten; eine Doppelsäule. Die Steine stammen überwiegend von einer Flur *Malkara* oder *Kilisetepe*, 2 km s. des Ortes<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.262242, 27.093245. — <sup>2</sup> TÜRKER, Valleys 190.

**Güngörmez Köprüsü**, alte Brücke über den Oberlauf des → Empēlos (hier am Oberlauf Madra Çayı, am Unterlauf Koca Çayı), 6,5 km nō. von İvrindi, 30 km w. von Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>1</sup>

≈ 27<sup>20</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* Die Brücke diente sowohl einer N–S-Verbindung von Kyzikos nach Pergamon (Routen C 5 u. D 7)<sup>2</sup> als auch einer W–O-Verbindung von Adramyttion nach → Adrianu Thērai (und weiter nach → Kotyaeion [*TIB* 7]), die sich hier kreuzten.

*Mon* Die alte, vermutlich röm. Brücke, die nur auf der Kiepert-Karte eingetragen<sup>3</sup>, aber nirgends beschrieben ist, ist heute durch eine Betonbrücke ersetzt, die nur noch der Verbindung nach Balya (→ Pericharaxis, → Ergastēria, → Palaia) dient. Gut gearbeitete Quader der alten Brücke liegen noch direkt unter der modernen an beiden Flußufern (**Abb. 81**); Reste eines Brückenbogens kommen bei Niedrigwasser beim Mittelpfeiler der modernen Brücke zum Vorschein<sup>4</sup>,\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.614520, 27.545108. — <sup>2</sup> HASLUCK, *Cyzicus* 138–140; WIEGAND, *Mysien* 300, 336; KAUFMANN – STAUBER, *Poimaneion* 47. — <sup>3</sup> Kiepert-Karte B. I Aivalyk; HASLUCK, a. O. 139. — <sup>4</sup> Ein auf Google Earth gepostetes, urheberrechtlich geschütztes Photo ist nicht mehr abrufbar.

**Gün(ü)ören**, früher Günüviran, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen Sangarios u. Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]) u. an einem kleinen, linken Zufluß des Karasu, 17 km n. von → Bilecik, 28 km sö. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>

□ 30<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Drei röm. Inschriften (zwei latein.-griech. Weihinschriften an Iupiter Optimus Maximus u. an Fortuna Regina, die an dem Ort gesetzt wurden, an dem der Weihende geboren wurde, u. eine Grabinschrift)<sup>2</sup> sowie mehrere Marmorfragmente (darunter ein frühbyz. Preßgewicht mit Kreuz)<sup>3</sup> weisen auf eine kleine Ansiedlung hin. Unweit n. weitere, nicht datierbare Reste<sup>4</sup>. Früher wurden auch offensichtlich unbeschriftete Sarkophage sowie ein größeres Ruinenfeld (*Gül-viran*) beobachtet<sup>5</sup>. – Unweit w. (u. 3 km nw. von Bayırköy) wurden auf einem alten Friedhofsgelände drei Weihinschriften an den Zeus Agathios gefunden, der vermutlich in der Nähe eine Kultstätte besaß. Zwei der Weihinschriften stammen von Privatpersonen, während die dritte wahrscheinlich von der Dorfgemeinde gesetzt wurde, deren Name auf einer nicht überprüfaren Kopie der Inschrift als A.t.tamēm̄kōmi (A.T.TAMHMKΩMI) wiedergegeben wird<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> 40.303436, 29.995562. — <sup>2</sup> ŞAHİN, *Izник* II 1, S. 22f. u. Nr. 1141f.; II 2, Nr. 1282 (*Lit*). — <sup>3</sup> PRALONG, *Matériel* 246f. (Nr. 71–74). — <sup>4</sup> GEYER – LEFORT, *Bithynie*, beigegebene Karte (s34 Nr. 4 u. 5). — <sup>5</sup> v. DIEST, *Von Tilsit nach Angora* 19. — <sup>6</sup> AKYÜREK ŞAHİN, *Bithynia'dan Yeni Yazıtlar* 85–90.

**Günyarık**, Ort im s. Bithynien unweit der Grenze zu Phrygien, im Bergland zwischen dem oberen Karasu u. dem mittleren → Sangarios, 6,5 km nō. von Bozüyük, 12 km sö. von → Sogutē (Söğüt)<sup>1</sup>

♂ 30<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* In der *Yayla* (Sommerweidegebiet) von G. wurden ca. 1980 letzte Reste einer Kirche (Grundmauern, Architekturfragmente) beobachtet. Vermutlich zwei Bauphasen, frühbyz. u. etwa 13. Jh.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> 39.947913, 30.098899. — <sup>2</sup> C. FOSS, Nachricht vom 22. 2. 2012; LINDNER, Exploration 43f. mit A. 42.

**Gürmüzlü**, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen der → Askania Limnē (dem See von Nikaia), u. dem → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia), 9 km nnö. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>  
∴ 29<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort zwei röm. Grabsteine<sup>2</sup>. In einem Feld (*Beypınarlı Mevkii*) nach mündlicher Auskunft bearbeitete Marmorglieder u. Tonröhren einer Wasserleitung<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.510968, 29.759096. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik I, Nr. 202, 216. — <sup>3</sup> ÖTÜKEN, Forschungen 21, 44, 250.

**Gytynōn katoikoi** (Γυτύνων κάτοικοι), *katoikia*, nach dem Fundort (Karacabey, → Michalikon) wohl in dessen Umgebung zu suchen, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der den nur durch eine Inschrift bezeugten G. katoikoi zuzuordnende Ortsname lautete wohl Gytyn//a o. ä.; es könnte sich aber auch um einen Stammesnamen handeln<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos II 20 (Nr. 13); ZGUSTA, Ortsnamen 146.

## H

**Haciosman**, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen dem See von Nikaia (İzник Gölü) u. dem Golf von Nikomēdeia (İzmit Körfezi), 16 km nnö. von Nikaia (İzник)<sup>1</sup>

♁ 29<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Die etwa 4 km wnw. (?) des heutigen Ortes gelegene ältere Siedlung wurde nach Auskunft am Ort bis 1922 von Griechen bewohnt, denen dann Muhacir aus Bulgarien folgten, welche ihrerseits die Stelle nach dem 2. Weltkrieg verließen. Das Alter der Siedlung kann nicht mehr bestimmt werden.

*Mon* Auf einem nach SW abfallenden Hang Reste einer Siedlung (auf dem Boden Bruchsteinhaufen, Ziegel, Keramik); die Ruine einer (ma. oder – eher – neuzeitl.) Kirche aus grob behauenen Quadern wurde kürzlich mit dem Bulldozer eingeebnet<sup>2</sup>,\*. In derselben Gegend liegt eine weitere antike bis byz. (neuzeitl.) Siedlungsstätte (Spuren eines älteren Turmes; viele Ziegel; griech. Inschrift [verloren]; Torfassade aus Marmor mit zwei Andreaskreuzen<sup>3</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> 40.563426, 29.854590 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ÖTÜKEN, Vakıf Abideler 275; DIEST., Forschungen 21. — <sup>3</sup> v. DIEST, Landschaft 191.

**Hacıyakup**, früher Hacıyakuplar<sup>1</sup>, Ort in Bithynien, im Bergland n. des Göynük Suyu, 7 km nw. von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi)<sup>2</sup>

□ 30<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Vier Grabsteine (2./3. Jh. n. Chr.) aus H. deuten auf eine kaiserzeitl. Siedlung am Ort oder seiner Umgebung<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK C IV Kocaeli 38/r. — <sup>2</sup> 40.425416, 30.423750. — <sup>3</sup> ADAK – AKYÜREK ŞAHİN, Adapazarı 134, 157f. (Nr. 24–26), 163 (Nr. 33).

**Hacıyeri**, Flur in der Trōas (Hellespont), im Bergland n. des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), etwa 2,5 km n. von Pazarköy, 36 km s. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* H. bezeichnet ein türk. Grab, an dem Säulen verwendet wurden; in der Nähe die Fundstelle *Kurşunlu* mit frühbyz. Keramik u. einer aus Spolien errichteten Zisterne. Von hier stammen die Spolien in Pazarköy<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.827785, 26.421865. — <sup>2</sup> B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich; BÖHLENDORF-ARSLAN, Byzantinische Siedlungen 2008, 149; COOK, Troad 278.

**Hadēs** (Ἄιδης, auch τοῦ Πολέμωνος), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, zwischen → Nikaia u. → Nikomēdeia, genaue Lage unbekannt

*Hist* Die Schlacht zwischen den von Kaiser Michaël VI. gegen den Rebellen u. künftigen Kaiser Isaak Komnēnos ausgesandten Truppen fand im Jahr 1057 bei der Örtlichkeit H. in der Nähe von → Petroē statt, wo die kaiserlichen Truppen ihr letztes Lager hatten<sup>1</sup>. H. war auch unter dem Namen *topos ... tu Polemōnos* bekannt<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Iō. Skyl. 495; KAMER, Aristocrats 320–322. — <sup>2</sup> Mich. Att. 41f.

**Hagies** (neuzeitl. Ἁγίεζ, geschrieben Ἁγιάζ), Thermalquellen in Bithynien, ganz im Westen des → Arganthōnion-Gebirges, 6 km nō. des Kaps → Tritōn<sup>1</sup>

∴ 28<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Der im 19. Jh. belegte Name wird auf drei Märtyrerinnen Mēnodōra, Mētrodōra u. Nymphodōra zurückgeführt, die auf einem Hügel bei den Thermalquellen (nach byz. Quellen allerdings bei → Pythia) gelebt haben sollen, bevor sie unter Maximian das Martyrium erlitten<sup>2</sup>. Die Übertragung des Kultes nach H. scheint daher rezent, vermutlich angeregt durch ein (antikes) Relief (→ *Mon*).

*Mon* Auf einem „alten“ Wasserbehälter der Badeanlagen war das Bild der drei Märtyrerinnen eingemeißelt<sup>3</sup>. Vermutlich handelt es sich um ein (1913 bereits nicht mehr auffindbares) Relief von drei Quellnympfen ähnlich denen, die bei Pythia häufig gefunden wurden. Weiters Fund einer antiken Inschrift<sup>4</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> 40.543162, 28.837819. — <sup>2</sup> PG 115, 653–664. — <sup>3</sup> KLEŌNYMOS – PAPADOPULOS, Bithynika 96; MAKREŠ, Katirli 19, 38. — <sup>4</sup> HASLUCK, Christianity II 466–468.

**Hagionēsia** (Ἁγιονήσια), Name zweier kleiner Inselchen (in Wirklichkeit kommt noch eine dritte Felsklippe hinzu) an der N-Küste der Insel → Proikonnēsos (1), vor dem den Haupthafen für die Verschiffung von Marmor (jetzt Mermercik Limanı) im W begrenzenden Kap, heute Eşek (auch Işık) Adası<sup>1</sup> (Name der größeren Insel; in Wirklichkeit liegen n. derselben zwei weitere kleine Felseilande)

27<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Genannt nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK CII Bandırma 14–15/ö; Seekarte 1:200.000 Nr. 511 „Marmarameer“, hrsg. vom Bundesamt für Seeschifffahrt u. Hydrographie Hamburg u. Rostock <sup>8</sup>1994; 40.661332, 27.677725 (Eşek Adası). — <sup>2</sup> DELATTE, Port. I 337; BELKE, Küsten 166f.

**Hagiosophitikon chōra** (Ἁγιοσοφιτικῶν χώρα), Gegend, vermutlich an einer Küste Bithyniens, Lage unbekannt

*Hist* Nach der Rückeroberung von Kpl. durch Kaiser Michaël VIII. 1261 gab dieser Kaiser zwischen 1267 u. 1271 der Hagia Sophia ihren alten Besitz aus der Zeit vor der Lateinerherrschaft zurück, darunter die *chōra* H., deren Name den alten Besitzstand anzeigt, samt allen Rechten zu Wasser u. zu Lande. Dazu gehörte auch die *chōra* → Artemision mit den zwei Dörfern → Thermon u. → Lulos, samt der Umgebung (*periochē*) u. der Nutzung (*nomē*), dem Verfallsland (*exaleimmatikē gē*) u. zugehörigen Landgütern (*proasteia*) u. weiteren Gütern (Nebengütern, *paraproasteia*) sowie andere Einnahmen<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ZEPOI I 662f.; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a.

**Halas** (Ἁλας), kleine Felsinsel an der Küste zwischen → Parion u. → Pēgai, dem kleinen Hafen des Ortes Değirmencik unmittelbar vorgelagert, daher heute Değirmencik Adası (auch Büyük Ada; **Abb. 82**), 5,5 km nō. von Parion, 2,8 km onō. von der Insel → Augo, 18 km wnw. von Pēgai<sup>1</sup>

27<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Namentlich genannt – zusammen mit der Insel → Augo – nur in einem frühneuzeitl. griech. Portulan, ohne Namen in einem weiteren erwähnt. Obwohl die Portulane die Inseln direkt mit Spiga (= Pēgai) oder sogar mit der Bucht von Spiga in Verbindung bringen (wo es gar keine Inseln gibt), ist die Identität durch die Nähe zur sicher lokalisierten Nachbarinsel Augo u. den Umstand, daß es weit u. breit keine weitere Insel gibt, gesichert<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 40.452109, 27.121843. — <sup>2</sup> DELATTE, Port. I 242, 336; BELKE, Küsten 166.

**Halēsion Pedion** (Ἀλήσιον Πεδῖον), kleine Ebene in Hellespont, die sich in der sw. Trōas, w. von → Tragasai (heute Tuzla) u. zu beiden Seiten des Unterlaufes des → Satnioeis (heute Tuzla Çayı) erstreckte

□ ≈ 26<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* Die Ebene wird im N u. S von den Hügelketten von → Larissa bzw. → Hamaxitos, im O bei Tragasai von den Ausläufern des Idē-Gebirges begrenzt; sie umfaßt somit ein unregelmäßiges Dreieck von ca. 6 km Länge (von Tuzla zum Meer) u. 4 km Breite (entlang der Küste). Der Name rührt von der Salzgewinnung bei Tragasai her; die Salzpflanzen, in denen das Salz austrocknete, werden sich von Tragasai bis in die Ebene erstreckt haben<sup>1</sup>.

*Mon* Von einer mächtigen, ursprünglich über dem → Satnioeis errichteten Brücke abgesehen, finden sich in der Ebene etwa 1 km ssō. Reste eines viereckigen Gebäudes (etwa 42,5 × 49 m); die O-Wand war vielleicht gebogen. Erhalten sind nur an einigen Stellen niedrige Reste der Umfassungsmauern (Gußkern aus Bruchstein u. Ziegeln in Mörtel, keine Außenschale mehr vorhanden). Früher wurden im Inneren einige Marmorsäulen gesehen<sup>2</sup>,\*. – An einem alten, nicht mehr vorhandenen Bauernhaus n. der Brücke (*Tarlatschemir*) wurden früher einige Architek-

turfragmente (u. a. Säulen) beobachtet; in einem aufgelassenen Dorf *Kızılköy* in den Hügeln am S-Rand der Ebene fanden sich Kirchenarchitekturfragmente<sup>3</sup>.

*Bereisung* \*1999.

<sup>1</sup> Strabōn XIII 1, 48; Steph. Byz. A 201 (I 148 BILLERBECK); T 160 (IV 324 BILLERBECK–NEUMANN-HARTMANN); COOK, Troad 221; BÜRCHNER, Halēision. *RE* 7/2 (1912) 2229. — <sup>2</sup> COOK, a. O. 226. — <sup>3</sup> COOK a. O.

**Halōnē** (1) (Ἀλώνη, Ἄλων, Andanu), Insel im Marmarameer, etwa 2–4 km w. der Halbinsel von Kyzikos, heute Paşaliman Adası

27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Die Insel, auf der in der Antike auch eine gleichnamige Stadt lag, wurde angeblich auch Nebris u. Prochōnē genannt; allerdings wird *Neuris* auch als weiterer Name für → Proikonnēsos überliefert. Der Name H. wird etymologisch vielleicht irrtümlich mit der Salzgewinnung erklärt<sup>1</sup> (eher zu ἄλωνι[ov] „Tenne“). – Die hl. Bassa (Märtyrerin unter Maximian) wurde vor der makedonischen Küste ins Meer geworfen u. durch Wunder auf die Insel H. gerettet, wo sie schließlich den Märtyrertod erlitt u. begraben wurde; ihr Kult bestand bis ins 20. Jh.<sup>2</sup> 1305 besiegte der katalan. Flottenkommandant Philippos den in byz. Diensten stehenden genues. Piraten Andrea Morisco (Muriskos) bei *Halōnion*, ließ ihn aber gegen Lösegeld frei<sup>3</sup>. Die Insel Andanu (Andano, Ἀντάνο) muß nach der Lagebeschreibung (w. der punta de → Rodia) mit H. identisch sein<sup>4</sup>. – Im (früheren) 16. Jh. war die Insel entvölkert; sie wurde dann vorwiegend mit albanischen Christen besiedelt, war aber im 19. Jh. rein griech.<sup>5</sup> – Die Ansicht, daß H. in byz. Zeit Aulōna genannt wurde<sup>6</sup>, beruht auf Verwechslung mit → Aulōnia, einem Hafen am Festland (vermutlich an der Mündung des → Aisēpos).

*Mon* → Bōry, → Burgaro, → Chuchlia, → Halōnē (2), → Skopia.

<sup>1</sup> Steph. Byz. A 238, B 79 (I 168, 342 BILLERBECK); Plinius, Nat. hist. V 151; L. BÜRCHNER, Halone 1. *RE* 7/2 (1912) 2279f. — <sup>2</sup> LATYŠEV, Hagiographica 144–146; Synax. Cpl. 913; GEDEŌN, Proikonnēsos 36f., 189f.; PARGOIRE, Sainte Bassa 315; LACKNER, Neun Märtyrer 937f. — <sup>3</sup> Geörg. Pach. IV 643; FAILLER, Chronologie III 76; *PLP* 19516, 29837. — <sup>4</sup> MOTZO, Compasso 46; Port. Grazia Pauli 49; KRETSCHMER, Port. 518, 652; DELATTE, Port. I 241. — <sup>5</sup> HASLUCK, Marmara Islands 16. — <sup>6</sup> GEDEŌN, Proikonnēsos 40f., 48–50; BÜRCHNER, a. O. 2279.

**Halōnē** (2) (neuzeitl. Ἀλώνη), Dorf im NW von → Halōnē (1), heute Harmanlı<sup>1</sup>

□ 27<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* H. war seit der 2. Hälfte des 17. Jh. Sitz des Erzbischofs von → Proikonnēsos, der 1823 in den Rang eines Metropoliten erhoben wurde<sup>2</sup>. Als griech. Dorf seit dem 17. Jh. bezeugt<sup>3</sup> (→ *Mon*).

*Mon* Am Haus des Metropoliten war eine griech. Bauinschrift für das *magazeion* u. die *anō kellia* von 1681 vermauert<sup>4</sup>. – Knapp 30 Minuten vom Ort lag das bereits 1892 verlassene, schmucklose Kloster *tēs Panagias sta dendra* (Bauinschrift von 1769; byz. Vorgängerbau?)<sup>5</sup>. – Etwas weiter entfernt, zwischen Felsen, etwa 10 Minuten oberhalb des Meeres, das Kloster *Paradeision*, mit (1892) 8 bis 10 Mönchen. 1770 zuerst genannt (Patrozinium H. Paraskeuē; Aufzählung des Besitzes; byz. Vorgängerbau?); es ging etwa 1790 in den Besitz des Nikolaos-Klosters auf Andros über; 1797 Wiederaufbau nach Brand (Inschrift)<sup>6</sup>. – Kapelle *Prophētū Ēliu*, zwischen H. u. dem Dorf Skopia (Balıklı), moderner Bau auf ärmlichen Resten eines älteren<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> 40.477769, 27.601781. — <sup>2</sup> GEDEŌN, Proikonnēsos 14, 193f. — <sup>3</sup> COVEL, Voyages 334. — <sup>4</sup> GEDEŌN, a. O. 13. — <sup>5</sup> GEDEŌN 18–21, 48. — <sup>6</sup> GEDEŌN 22–28, 48, 175–178. — <sup>7</sup> GEDEŌN 28.

**Halykai** (Ἀλυκαί, „Salinen“), auch Kyparissios (oder -on), Örtlichkeit (*topos*) in Bithynien, 6 km sw. von → Kios (Gemlik) beim heutigen Tuzla („Saline“) Burnu u. dem Tuzla Çiftliği<sup>1</sup>

✠ □ 29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* An die Zerstörung der Flotte, die Apelchasēm (Abū l-Qāsim) 1087 (nicht erst 1092) gerade in Kios baute, schloß sich beim nahen H. eine für die Byzantiner erfolgreiche Schlacht an, die zu einem Friedensschluß führte<sup>1</sup>. Die Lokalisierung ergibt sich aus der bezeugten Nähe zu Kios u. dem Umstand, daß die türk. Karte auf dem einzigen flachen Stück Land der ganzen Gegend durch die genannten Toponyme (ehemalige) Salinen anzeigt<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TK C III Bursa r-s/26-27; etwa 40.388415, 29.073336.. — <sup>2</sup> Anna VI 10, 6-8; BELKE, Byzanz 68, 70f., 74, 79; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1163; VRYONIS, Decline 116. — <sup>3</sup> BONDOUX, Villes 392.

**Hamamlı**, Ort in Hellespont, 2 km s. des SW-Zipfels der → Daskylitis Limnē (Manyas oder Kuş Gölü), 38 km s. von Kyzikos<sup>1</sup>

∴ 27<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Vom Ort sind sechs antike Inschriften bekannt<sup>2</sup>; der Friedhof des 4 km osö. gelegenen Ortes Bölceağaç war in der 1. Hälfte des 19. Jh. voll von Stein- u. Marmorblöcken<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.111164, 27.909661. — <sup>2</sup> H. LACHAT – G. RADET, *BCH* 12 (1888) 194-197; SCHWERTHEIM, Kyzikos I 85 (Nr. 202), 98 (Nr. 234), 126 (Nr. 299); TANRIVER, Yeni Yazıtlar 193 (Nr. 4). — <sup>3</sup> HAMILTON, Researches II 106.

**Hamamlıkızık**, Ort in Bithynien, am N-Rand des Bithynischen → Olympos, 13 km ö. von → Prusa (Bursa)<sup>1</sup>

⊙ 29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Fund zweier Kompositkapitelle (5. Jh.) sowie Fragmente eines *opus sectile*-Fußbodens (Dreiecke u. Sechsecke aus Marmor u. farbigem Stein) lassen auf einen frühbyz. Kirchenbau schließen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.173465, 29.185808. — <sup>2</sup> MENDEL, Musée de Brousse 361f., 367 (Nr. 120f., 132); ÖTÜKEN, Forschungen 16, 40, 189, 242.

**Hamaxitos** (Ἀμαξιτός), antike Stadt in der sw. → Trōas (Hellespont), heute Siedlungsspuren auf einer Beşik Tepe genannten Anhöhe knapp 2,5 km wnw. von Gülpınar (früher Külâhlı, → Sminthē)<sup>1</sup>

▣ 26<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* Die klassisch-griech. Stadt, die Mitglied des Attischen Seebundes war u. auf deren Territorium das Heiligtum des Apollōn Smintheios (→ Sminthē) lag, wurde durch Synoikismos mit Trōas (1) vereint u. die Bewohner abgesiedelt, allerdings nicht, wie meist angenommen, bereits Ende des 4. Jh. v. Chr. zusammen mit → Kolōnai (1), → Chrysa, → Neandreaia, → Kebrēn u. → Skēpsis<sup>2</sup>, sondern, wie Inschriften, Münzen u. einige Erwähnungen bis in röm. Zeit<sup>3</sup> zeigen, erst zwischen 188 u. 171 v. Chr., vermutlich zusammen mit → Larissa; möglich ist eine Verlagerung des Siedlungsschwerpunktes auf den nahen Göz Tepe (→ Chrysa)<sup>4</sup>. Unsicher (aber nicht unplausibel) ist die behauptete Erwähnung im Zollgesetz von Ephesos, da die Ergänzung der fraglichen Stelle auf Konjektur der Herausgeber beruht<sup>5</sup>. Unwahrscheinlich ist die Konjektur Hamaxitos Trōados für überliefertes → Xios Trados bei Hieroklēs<sup>6</sup>. – In der Gegend von H., der *Hamaxitia*, wurden in einem Korybantion die Korybanten verehrt<sup>7</sup>.

*Mon* Auf dem Beşik Tepe Spuren der archaischen u. klassisch-griech. Stadt (u. a. Reste der Ummauerung u. von Häusern)<sup>8</sup>; Keramik sowie einige Gebäudereste bezeugen Siedlungstätigkeit.

keit auf dem Beşik Tepe u. dem benachbarten Göz Tepe in späthellenist. u. frührom. Zeit<sup>9</sup>. → Chrysa, → Sminthē.

<sup>1</sup> Etwa 39.534625, 26.091852. — <sup>2</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 1008f.; AKALIN, Synoikismos 21–24. — <sup>3</sup> Plinius, Nat. hist. V 124. — <sup>4</sup> COOK, Troad 228–235 (*Lit*); DERS., Cities 14–17; L. BÜRCHNER, Hamaxitos. *RE* 7/2 (1912) 2296f.; RICL, Alexandria Troas 196–198 (*Font*); BRESSON, Hamaxitos, *passim*. — <sup>5</sup> ENGELMANN – KNIBBE, Zollgesetz § 9 (S. 55f., 61); E. SCHWERTHEIM, Hamaxitos. *DNP* 5 (1998) 103f.; BRESSON, Hamaxitos 156. — <sup>6</sup> Hier. 663, 11. — <sup>7</sup> Strabōn X 3, 21. — <sup>8</sup> COOK, Troad 231; DERS., Cities 15. — <sup>9</sup> AKALIN, a. O. 32f.; BÖHLENDORF-ARSLAN, Ayvacık 106.

GÖZTÜRK, Troas 81f.; MAFFRE, Phrygie maritime 153f.; M. TOMBUL, Apollon Smintheus'a Hizmet Veren İki Kent: Hamaxitos ve Khrysa, in: ÖZGÜNEL *et al.*, Smintheion 151f.

**Han**, Ort in Bithynien, an einem direkten Weg von Taraklı (→ Tarakçı Yenicesi) nach Geyve (→ Kabeia), 10 km sö. von Geyve<sup>1</sup>

∴ 30<sup>20</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Auf dem alten Friedhof von H. wurden Inschriften gefunden<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> 40.470691, 30.395012. — <sup>2</sup> v. DIEST – ANTON, Forschungen 113.

**Hanay Tepe**, niedriger Hügel in der Trōas (Hellespont), unweit s. der einst von der Familie Calvert bewirtschafteten Farm (jetzt Alibey Çiftliği)<sup>1</sup> u. über dem rechten Ufer des Kemer Suyu, ca. 5,5 km sö. von Troia (→ Ilion)<sup>2</sup>

+ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die Nekropole (→ *Mon*) gehörte vielleicht zur Stadt → Thymbra.

*Mon* Auf dem prähist. besiedelten Hügel wurden auch einige byz. Gräber gefunden<sup>3</sup>. – Vom H. T. erstreckte sich knapp auf 1 km nach NO zum Harman Tepe eine große archaische u. klassisch-griech. Nekropole<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> TK D I Edremit 3/v. — <sup>2</sup> 39.908492, 26.290475. — <sup>3</sup> COOK, Troad 120; ASLAN – BIEG, Mittel- bis spätbronzezeitl. Besiedlung 174. — <sup>4</sup> COOK, a. O. 119–123.

**Hançerli**, Ort in Bithynien, Ort im Hügelland n. des Nilüfer Çayı (= → Horisius?), 34 km nw. von Prusa (Bursa), 14 km nnö von Apollōnias (Gölyazı)<sup>1</sup>

∴ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Ruinen, die sich früher hier befunden haben sollen, sind verschwunden. Im Ort noch fünf Säulen bzw. -fragmente<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.293824, 28.722624. — <sup>2</sup> ΑΥΖΕΡΥ, Prospection 2007, 425.

**Hapsis** (κτήματα τῆς ἀψίδος), Landgüter im Thema Opsikion, vielleicht in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* Nach dem Tod Kaiser Michaēls IV. Paphlagōn u. vor der Erhebung Michaēls V. Kalaphatēs ließ die Kaiserin Zōē u. a. den Domestikos der Scholen, Kōnstantinos, auf seine Landgüter im Thema Opsikion (ἐν τοῖς τοῦ Ὀψικίου κτήμασιν αὐτοῦ τῆς ἀψίδος) verbannen. Obgleich klein geschrieben, scheint *hapsidos* doch als Eigenname aufzufassen zu sein<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Iō. Skyl. 416f.



**Harman Yeri**, Flurbezeichnung in der Trōas (Hellespont), am W-Rand des Berglandes, das sich ö. an die Hügel von Ilion anschließt, gut 2 km ö. von Gökçalı (früher Sarıçalı oder Hamidiye)<sup>1</sup>, 7,5 km ö. von Ilion (Troia)<sup>2</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Die Verteilung frühbyz. Keramik (darunter viel Importware [Phokäische Sigillata]) auf nur etwa 2.000 m<sup>2</sup> läßt eher an einen Gutshof als an eine dörfliche Siedlung denken<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> TK DI Edremit 3/ü. — <sup>2</sup> 39.953480, 26.325279. — <sup>3</sup> BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätromische Troas 158f.

**Harmanalanı**, Ort im Bergland s. des Bithynischen → Olympos, 4 km w. von → Keles<sup>1</sup>

∴ 29<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Am Ort wurden ein antikes ion. Kapitell, ein Weihaltar mit Inschrift u. ein Säulenstumpf beobachtet\*. – In der Nähe wurde eine byz. Kirche ausgegraben (keine Einzelheiten bekannt)<sup>2</sup>.

*Bereisung* \*2009

<sup>1</sup> 39.915582, 29.187064. — <sup>2</sup> AUZÉPY, Prospection 2007, 415.

**Harmankaya**, jetzt Harmanköy, Ort im s. Bithynien, über dem linken (s.) Ufer des Yenipazar (oder Harman) Deresi, 7 km nö. von dessen Einmündung in den → Sangarios, 2 km sw. der gewaltigen Felswände des Harmankaya<sup>1</sup>

□ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Aufgrund der → *Mon* ist röm. u. frühbyz. Besiedlung gesichert (**Abb. 83–84**). – Köse Mihal war ursprünglich der christl. (byz.) *tekür* (Stadt- oder Burgherr) von H., der sich, noch als Christ, vom Gegner zu einem der treuesten Gefährten ‘Osmāns wandelte u. an vielen von dessen Eroberungszügen teilnahm, darunter einem der frühesten, von denen ‘Aşık-Paşa-zāde berichtet, nämlich in das Gebiet ö. des → Sangarios<sup>2</sup>. Später konvertierte er zum Islam<sup>3</sup>. Sein Grab wird noch heute in H. gezeigt. Vielleicht lag der (zivile) Stammsitz der Familie der Mihaloğulları (u. schon Köse Mihals selbst?) nicht in H. selbst, sondern im 3 km sö. gelegenen Akköy u. dem unmittelbar benachbarten, heute untergegangenen Dorf Alınca<sup>4</sup>.

*Mon* Die antike Nekropole, von der die heute im Ort verbauten beschrifteten u. unbeschrifteten Grabsteine stammen, lag etwa 3 km w. unterhalb des Dorfes<sup>5</sup>. Zwei große Doppelsäulen stammen wohl von einer frühbyz. Kirche<sup>6</sup>. – Wo die Burg Köse Mihals genau lag, ist nicht bekannt; bei der Eintragung *Asarlık Hr.* nw. von Harmanköy u. im Bereich der Felsformation Harmankaya (**Abb. 85**)<sup>7</sup> sollen nach mündlicher Mitteilung keine alten Reste (mehr) sein<sup>8</sup>. In der Nähe des Dorfes u. am Fuße des Harmankaya hat sich ein Stück einer wohl spätbyz. Umfassungs- oder Burgmauer erhalten<sup>9</sup>. – In Kuşca (7 km onö.) früher angeblich byz. Grabsteine<sup>10</sup>.

<sup>1</sup> 40.129116, 30.419902 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 31f., 34; BELDICEANU-STEINHERR, Installation 360. —

<sup>3</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 46. — <sup>4</sup> KIPROVSKA, Mihal 259–263. — <sup>5</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 28; Nr. 1245, 1318, 1476, 1477, 1481. — <sup>6</sup> Photos von K. HARMANKAYA, Harmanköy u. Wien. — <sup>7</sup> TK C IV Kocaeli 38/t. — <sup>8</sup> ŞAHİN, a. O. 28. —

<sup>9</sup> LEFORT, Tableau 115; KIPROVSKA, Mihal 250 u. Abb. 2. — <sup>10</sup> v. DIEST, Dindymos 55.

**Harmantepe Kalesi**, auch Söğütlü Kalesi genannt, Burg in Bithynien am O-Rand der Flußebene des → Melas (Çarksuyu), d. h. zwischen Melas u. Sangarios u. somit wohl im → Mesonēsos genannten Gebiet, auf einer flachen Erhebung in einem ehemaligen Sumpfgebiet etwa 1,7 km nö. des Dorfes Harmantepe (früher Havastepe)<sup>1</sup>, 13 km nnö. von Adapazarı<sup>2</sup>

△ 30<sup>20</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Obgleich die Burg in einiger Entfernung w. des Sangarios liegt, diente sie vermutlich doch als Teil der Befestigung der Sangarios-Grenze durch Kaiser Michaël VIII.<sup>3</sup> In Größe u. Mauerwerk gleicht sie der weniger gut erhaltenen → Seyfiler Kalesi. Die von der eigentlichen Front (Ufer des damaligen Grenzflusses Sangarios) zurückgezogene Lage sowie aufwendige Details des Baues wie die überwölbten Eingänge (→ *Mon*) legen den Schluß nahe, daß hier die Kommandantur dieses Grenzgebietes angesiedelt war.

*Mon* Da die Burg nur auf einer ganz geringen natürlichen Erhebung liegt, war sie vermutlich im S, W u. N durch einen gemauerten, in Resten erhaltenen Wassergraben geschützt. Sie weist die Form einer leicht unregelmäßigen Ellipse auf (Länge in W–O-Richtung 130 m, größte Breite in N–S-Richtung etwa 80 m; gut erkennbar auf Satellitenbildern, etwa in Google Earth; **Abb. 86**). Die 8–10 m hoch stehenden Umfassungsmauern (Mauerstärke 3–4 m) der Burg besitzen noch ihren innen umlaufenden Wehgang mit Zugangstreppen u. Schießscharten; sie sind durch sechs teils zweigeschossige Rechtecktürme verstärkt. Dazwischen befinden sich mindestens vier überwölbte Eingangstore; ein Rundturm in prominenter Stellung. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk aus grob behauenen u. geglätteten Kleinquadern. Zahlreiche, waagrecht nach innen führende Holzbalken verbanden Schalen u. Gußkern (**Abb. 87–90**). Keramik nicht datierbar<sup>4</sup>, \*. *Bereisung* \*2013.

<sup>1</sup> TK B IV Şile, 38/m. — <sup>2</sup> 40.890642, 30.436057. — <sup>3</sup> FAILLER, Chronologie II 242–248; FOSS, Malagina 173–176; LEFORT, Tableau 116. — <sup>4</sup> LEFORT a. O.; YILDIRIM, Sakarya Kaleleri 88–96.

**Harmodianōn Kōmē** (Ἀρμοδιανῶν κόμη), Dorf in Bithynien, vermutlich in der Umgebung von Nikomēdeia (İzmit), genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Dorf ist auf einer kaiserzeitl. Weihinschrift aus Nikomēdeia genannt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ŞAHİN, Nikomēdeia 30 (Nr. 4); TAM IV/1, 70.

**Harpagia** (τὰ Ἀρπάγια, Ἀρπάγιον), Ort in Hellespont, an oder in unmittelbarer Nähe der Küste des Marmarameeres, in der Nähe der Mündung des → Granikos oder ö. davon, genaue Lage unbekannt

*Hist* In der Sage galt H. als der Ort, an dem Ganymedēs von den Göttern, von Zeus oder aber vom Kreterkönig Minōs entführt wurde. Diese letztere Version verlegt H. an die Mündung des → Granikos<sup>1</sup>, während es von den Geographen in der Nähe von → Kyzikos bzw. an der Grenze der Territorien von Kyzikos u. → Priapos (der Kyzikēnē u. der Priapēnē) gesucht wird<sup>2</sup>. 439–421 v. Chr. gehörte H. dem Attischen Seebund an<sup>3</sup>, 410 v. Chr. eroberte die athenische Flotte acht peloponnesische Schiffe, die in → Priapos u. H. an Land gezogen waren<sup>4</sup>. Von H. sind einige Münzen (wahrscheinlich 1. H. 4. Jh. v. Chr.) bekannt<sup>5</sup>. – Die vorgeschlagene Lokalisierung an dem Lagunensee Hoyrat Gölü (genau in der Mitte zwischen den Mündungen des Granikos u. des → Aisēpos)<sup>6</sup> ist ebenso möglich wie – nach einem jüngeren Vorschlag – bei der → Sirinçavuş Kalesi, wo jüngst ein antiker Hafen und umfangreiche Siedlungsspuren entdeckt wurden, die stellenweise in die klassisch-griechische Zeit zurückreichen u. vor allem Siedlungstätigkeit von spätröm. bis in die osman. Zeit bezeugen<sup>7</sup>

*Mon* —

<sup>1</sup> Schol. Il. XX 234d (V 41 ERBSE); Suda M 1092 (ed. ADLER III 398f.). — <sup>2</sup> Steph. Byz. A 443 (I 260 BILLERBECK); Strabōn XIII 1, 11; LEAF, Troad 72. — <sup>3</sup> HANSEN – NIELSEN, Inventory 979. — <sup>4</sup> Thukydides VIII 107; L. BÜRCHNER, Harpagia. RE 7/2 (1912) 2395f. — <sup>5</sup> F. DELRIEUX, Un monnayage rare d'Asie Mineure occidentale: Les petits bronzes d'Harpagion en Mysie, in: O. TEKIN in collaboration with A. EROL (Hrsg.), Ancient History, Numismatics and Epigraphy in the Mediterranean World. Studies in memory of Clemens E. Bosch and Sabahat Atlan and in honour of Nezahat Baydur. İstanbul 2009, 123–129. — <sup>6</sup> Kiepert-Karte B I. Aivalyk; TK C II Bandırma s–s/13. — <sup>7</sup> DUMANKAYA, Sirinçavuş *passim*.

**Hasanağa**, Ort in Bithynien zwischen Prusa u. Apollōnias, am N-Abhang des Gebirgszuges (Köstekdağları), der sich zwischen dem See von Apollōnias u. dem Bithynischen → Olympos erstreckt, 10 km ö. von Apollōnias<sup>1</sup>

□ 28<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Knapp 2 km ssw. des Ortes, am Beginn eines sich von SW nach NO erstreckenden Stausees (hier Flurname *Başdeğirmen*) u. am Zusammenfluß zweier Bäche, die den Stausee speisen, erstrecken sich über gut 100 m Reste einer röm.-byz. Siedlung, die durch Raubgrabungen u. die bei höherem Wasserstand häufigen Überflutungen sehr gelitten haben. An mehreren Stellen Schutthaufen aus Steinen u. Ziegeln; Marmorteile eines wohl byz. *opus sectile*-Fußbodens; Fragmente farbigen Marmors, vielleicht von einer Wandverkleidung; Keramik- u. Ziegelfragmente (einiges Material wohl frühbyz.), z. T. von hoher Qualität; mehrere röm. Marmorfragmente. Nw. davon, an einem steiler zum Stausee abfallenden Ufer neben einer fragmentarisch erhaltenen röm. Inschrift ein byz. Grab, weitere durch Raubgrabung zerstört; Keramik z. T. mit Sgraffitoverzierung, wohl mittel- bis spätbyz.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Etwa 40.155177, 28.781903. — <sup>2</sup> AUZÉPY, Prospection 2007, 418–420.

**Hatipler**, auch Hatıplar<sup>1</sup>, Ort in Bithynien, 29 km nw. von Nikomēdeia (İzmit)<sup>2</sup>

∴ 29<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Eine antike Weihinschrift stammt von einer Flur *Kilise Yeri* (Kirchenplatz) etwa 1 km w., ein Sarkophagfragment von einer Flur *Karapelit Sirtı* 500 m s. des Ortes<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> TK B IV Şile 32/l. — <sup>2</sup> 40.968583, 29.718711. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Nikomedeia 109, 119f. (Nr. 65), 137 (Nr. 79); TAM IV/1, 80, 253.

**Havutça**, Ort in Hellespont, 22 km sw. von → Kyzikos<sup>1</sup>

∴ 27<sup>20-40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Ehemaliges Griechendorf; die Kirche stand an der Stelle der heutigen Moschee (keine Spuren).

*Mon* Im Ort zwei frühbyz. Architekturfragmente (Säulenbasis, Doppelsäule; **Abb. 91**). Hinweise aus dem Museum in Bandırma auf eine byz. Kirche konnten nicht verifiziert werden. – Am Ortsrand stand nach Auskunft ein (neuzeitl.) Kloster\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> 40.269827, 27.668265.

**Hayriye**, Ort in Bithynien, im Tal des → Rēbas (2) unweit w. der Stelle, wo der Fluß in eine tiefe Schlucht eindringt, 2 km ö. von → Köprühisar, 18 km sö. von Nikaia (İzmit)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* H. wird m. E. nicht überzeugend als Stelle des antiken Städtchens → Otroia vorgeschlagen<sup>2</sup>.

*Mon* Bei H. Fund einer hellenist. Grabinschrift, die u. a. den *grammateus* eines *dioikētēs* nennt<sup>3</sup>. Auf dem *Han Tepe* unmittelbar oberhalb des Ortes Mauern (1,5–2 m dick; Befestigung?); am Ufer des Gök(çe)su (Flurname *Yalı Boyu*) byz. Siedlungsspuren<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 40.281970, 29.812206. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Izmit II 1, S. 36f. — <sup>3</sup> ŞAHİN, Izmit II 2, Nr. 1588. — <sup>4</sup> KAPLANOĞLU, Kuruluş 27.

**Hebdomon** (Ἑβδομον), Straßenstation in Bithynien, beim 7. Meilenstein von → Nikomēdeia, entweder an der sog. Pilgerstraße (Route A 1) Richtung → Nikaia, oder an der W–O-Verbindung zum → Sangarios, genaue Lage unbekannt

*Hist* 612 reiste der hl. Theodōros von Sykeōn von Nikomēdeia nach → Sykeōn (*TIB* 4) über H. zurück, traf hier mit den Notabeln von Nikomēdeia zusammen u. wirkte ein Wunder. Es gab hier ein Unterkunftshaus u. eine Kirche des hl. Dionysios. Hinter dem Ausdruck *engista tōn ftoileōnōn*<sup>1</sup> verbirgt sich wohl ein Mikrotoponym in der Gegend<sup>1</sup>. Wenn Theodōros entlang der Pilgerstraße gereist ist, würden die 7 Meilen etwa in die Gegend zwischen Başiskele (der Stelle von → Astakos) u. Seymeniskele (gegenüber von Nikomēdeia am S-Ufer des Golfes)<sup>2</sup> führen; vielleicht ging der Hl. aber nach O bis zum Sangariostal, um erst hier nach S umzubiegen. Dafür könnte sprechen, daß die in der *Vita* des Theodōros genannten Stationen (H., → Dekaton u. → Synai) im genauesten Itinerar der Pilgerstraße, dem Itinerarium Burdigalense, nicht genannt sind.

*Mon* —

<sup>1</sup> Vita Theod. Syk. I 137 (Kap. 160). — <sup>2</sup> TK Kocaeli o/33–34.

**Heciz Kalesi**, auch Hiciz Kalesi, byz. Burg im Inneren der Bithynischen Halbinsel, auf einem Berg in einer Flußschlinge am linken (n.) Ufer des Heciz Deresi, 4 km ö. von Heciz (auch Alacalı, jetzt offiziell Yeşilvadi), 1,5 km ö. der Kalealtı Mahallesi, 10 km sw. von → Chēlē (2) (Şile)<sup>1</sup>

△ 29<sup>20</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Die Burg diente vermutlich der Kontrolle einer Straße von Şile nach Kpl.<sup>2</sup>

*Mon* Der auf drei Seiten vom Heciz Deresi umflossene Burgberg, der nach N über einen flachen Sattel in einen schmalen Bergrücken übergeht, weist ein nach S flach abfallendes Plateau auf (Länge etwa 150 m), das von einer streckenweise nur noch in Spuren vorhandenen, mit leichten Knicken dem Gelände angepaßten Mauer umzogen ist. Anfangs- u. Endpunkt ist eine starke, kurze Quermauer am Beginn der Einsattelung im N. Die O-Mauer ist durch einen Halbrundturm verstärkt; am Übergang von der O- zur S-Mauer steht ein stark zerstörter Viereckturm (oder -bastion). Die nur etwa 60 m lange S-Mauer ist durch zwei Rundtürme verstärkt; der zweite vermittelt zugleich den Übergang in die in einem großen Bogen verlaufende W-Mauer (**Abb. 92–93**). Im Inneren wenig Reste; in der Nähe des O-Turmes Verstückung eines Gebäudes, hier auch Dachziegel. *Mauertechnik*: Fast überall großer Bruchstein in gräulich weißem Mörtel, keine Ziegel. Nur der SW-Turm, in den die hier besonders schlecht gebaute Kurtine nicht einbindet, weist ein etwas besseres Zweischalenmauerwerk auf, das durch zahlreiche sich kreuzende Holzanker (horizontal hinter den Schalsteinen, die hier oft ausgebrochen sind, u. senkrecht dazu nach Innen einbindend) verstärkt sind. Von etwa ein Drittel bis zwei Drittel der erhaltenen Höhe Verwendung von Ziegeln, stellenweise Ansätze zu kurzen Bändern; in diesem Bereich offensichtlich Ausbesserungen. – Nur wenig rotbraune, unglasierte Keramik beobachtet\*.

*Bereisung* \*2000.

<sup>1</sup> 41.120862, 29.517321. — <sup>2</sup> v. D. GOLTZ, Ausflüge 351f.

**Helenopolis** (Ἑλενόπολις, Ἑλενούπολις, Helenopolis, Δρέπανον, Δρεπάνη, Δρεπανᾶς, Σουγά), Stadt u. Bistum in Bithynien, am s. Eingang zum Golf von Nikomēdeia (→ Astakēnos Kolpos), im Mündungsdelta des → Drakōn (Yalakdere), heute Hersek, 35 km wsw. von → Nikomēdeia<sup>1</sup>

▣ ✎ 29<sup>20</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* In Drepanon (anachronistisch schon Helenopolis genannt) wurde wohl bald nach seinem Tod der (eigentlich arianische?)<sup>2</sup> hl. Lukianos von Antiocheia begraben, der 312 in → Nikomēdeia

das Martyrium erlitten hatte<sup>3</sup>. 327 erhob Kaiser Konstantin I. das ursprüngliche Dorf Drepanon (Drepanē, Drepanas) am → Astakēnos Kolpos (Golf von Nikomēdeia)<sup>4</sup> – nach anderer Überlieferung das Dorf Suga<sup>5</sup> – zu Ehren des Märtyrers Lukianos zur Stadt, der er nach seiner Mutter Helenē den Namen Helenopolis gab, u. ummauerte sie. Konstantin (nach einem Überlieferungszweig seine Mutter Helenē) errichtete hier eine Martyriumskirche u. gewährte für einen bestimmten Umkreis Steuerfreiheit<sup>6</sup>. Nach späterer, von der Forschung weitgehend übernommener, aber wenig glaubwürdiger Überlieferung wurde Helenē in Drepanon geboren, was als Grund für die Erhebung zur Stadt u. die Namensänderung angesehen wurde<sup>7</sup>. Gegen Ende seines Lebens (337) fuhr Kaiser Konstantin I. von → Nikomēdeia aus über H. zu den Heilbädern von → Pythia u. über denselben Ort zurück nach Nikomēdeia<sup>8</sup>. 365 landete Rumitalca, ein Gefolgsmann des Usurpators Prokopios, in H., dem früheren Drepanum, u. nahm in der Folge → Nikaia ein<sup>9</sup>. Vermutlich 478, unter der Regierung Zēnōns, erschütterte ein Erdbeben → Nikomēdeia mit seiner Umgebung, darunter auch H.; der Kaiser leistete Hilfe beim Wiederaufbau. Entgegen der Ansicht Guidobonis ist dieses Beben von dem zu trennen, das wohl 484 den w. Marmarameerraum mit → Abydos u. → Lampsakos betraf<sup>10</sup>.

Mit der Erhebung zur Stadt machte Konstantin I. H. zum Landeplatz u. Ausgangspunkt einer neuen Straße, die durch das Tal des → Drakōn (Yalakdere) nach → Nikaia führte; auch der *cursus publicus* sollte wohl die kurze Überfahrt von → Dakibyza nach H. (heute Straßenbrücke) statt des Landweges über Nikomēdeia nutzen<sup>11</sup>. Er soll aber den Ausbau zur eigentlichen Stadt vernachlässigt haben. Erst Kaiser Justinian I. baute eine Wasserleitung, von der letzte Pfeiler erhalten sind (in der heutigen Form erst osman.? → *Mon*), reparierte ein verfallenes u. errichtete ein neues Bad sowie Heiligtümer, einen Palast, Säulenhallen u. Unterkünfte für (durchreisende) Amtspersonen. Weiters verbesserte er die Wegführung von H. durch das Drakōn-Tal u. suchte durch Säuberung des Schilfgürtels künftige Hochwasser im Mündungsbereich zu verhindern; eines hatte kurz zuvor sogar die Vorstadthäuser von H. betroffen<sup>12</sup>. Wie sehr Justinian die neue Straßenverbindung förderte, geht aus einer heftig kritisierten Maßnahme hervor. Der gesamte *cursus publicus* mußte nun mit kleinen Schiffen direkt von Kpl. nach H. fahren, statt nur den Golf von Nikomēdeia von Dakibyza nach H. zu queren (oder gar den alten Landweg um den Golf von Nikomēdeia herum nach → Nikaia zu nehmen), was insbesondere bei schlechtem Wetter im Winter zu Problemen führte<sup>13</sup>. Persischen Gesandten, die Mitte 6. Jh. auf dem Landweg in H. ankamen, wurde allerdings freigestellt, ob sie den Golf zu Schiff nach Dakibyza queren oder auf dem Landweg über → Nikomēdeia u. Dakibyza bis → Chalkēdōn weiterreisen wollten<sup>14</sup>. Als der hl. Theodōros von Sykeōn 612 das Autonomos-Kloster in → Sōreoi besuchte, sammelte sich dort eine große Menschenmenge aus der ganzen Umgebung, darunter auch aus H.<sup>15</sup> H. ist im 5./6. Jh. als Stadt Bithyniens, im 10. Jh. als Stadt des Thema Optimaton aufgeführt<sup>16</sup>. Auf dem Anmarsch zu seinem Feldzug gegen die Seldschuken 1071 landete Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs nicht, wie damals üblich, in → Pylai oder in → Neakōmē, sondern in H., dessen Name *ex eventu* in Eleiinopolis („erbärmliche Stadt“) umgedeutet wurde; als weiteres schlechtes Vorzeichen brach hier das kaiserliche Zelt zusammen<sup>17</sup>. Nach seinem verunglückten Zug gegen Nikaia zog sich der von Kaiser Nikēphoros III. Botaneiatēs 1080 oder 1081 mit dem Kampf gegen den Thronprätendenten Nikēphoros Melissēnos beauftragte Eunuch u. Prōtobestiarios Iōannēs mit den Resten seiner Armee zunächst zum *kastellion* → Basileia (mehr als 40 Stadien [ca. 11,5 km] von Nikaia entfernt) zurück, um dann über H. nach Kpl. zurückzukehren<sup>18</sup>.

Die Teilnehmer am sog. Volkskreuzzug unter Walter Habenichts u. Peter dem Einsiedler bezogen im August 1096 in H. Quartier – in den Kreuzzugsquellen findet sich stattdessen Civetot (→ Kibōtos) –, u. von hier wurden die Überlebenden nach der Niederlage im Tal des → Drakōn auf byz. Schiffen nach Kpl. gebracht<sup>19</sup>. Als die Türken 1116 in Bithynien einfielen u. bereits zur Festung Kyr → Geōrgiu gelangt waren, schickte Kaiser Alexios I. seine Frau, die Kaiserin Eirēnē, die bei ihm in → Aēr (1) (S-Küste des Golfes von Nikomēdeia) weilte, auf dem Seeweg nach Kpl. zurück. Wegen eines Sturmes mußte sie in H. landen, wo der Kaiser sie we-

nig später noch traf<sup>20</sup>. Spätbyz. nur noch als geographischer Bezugspunkt genannt, um (ὁ κατὰ τὴν Ἑλενόπολιν ... πορθμός) den Golf von Nikomēdeia bzw. (genauer) die Engstelle zwischen Aigialoi (heute Dil İskelesi, → Libyssa) u. H. zu bezeichnen<sup>21</sup>.

Möglicherweise wurde H. gleich bei seiner Erhebung zur Stadt auch Bistum (Suffragan von Nikomēdeia). Erster bekannter Bischof ist Palladios, der spätestens 400 im Amt war<sup>22</sup>. Nach der Rückkehr von einer fluchtartigen Reise nach Rom 405 wurde er wegen seiner Treue zu Iōannēs Chrysostomos nach Syēnē in Oberägypten (später nach Antinoē in der Thēbaïs) verbannt<sup>23</sup>. Als die Verbannung 413 aufgehoben wurde, nahm er seinen Sitz H. nicht mehr ein, sondern er wurde etwa 417 nach → Aspona (*TIB* 4) transferiert<sup>24</sup>. Vermutlich wurde Palladios als Bischof von H. gleich bei seiner Verbannung durch Alexandros ersetzt, der offensichtlich nach Palladios' Transferierung seinerseits nach → Adrianoi versetzt wurde<sup>25</sup>. Wenn allerdings die Lesung → Basilinupolis als Ausgangspunkt von Alexandros' Transfer (von Hansen aufgrund der alten armen. Übersetzung des Sōkratēs in den Text aufgenommen) richtig ist, so wäre kein Nachfolger des Palladios bekannt. Zu Beginn des Konzils von Chalkēdōn 451 wurde der Metropolit von → Larisa (*TIB* 1) durch Krankheit in H. festgehalten; statt seiner trat Bischof Kōnstantios von → Dēmētrias (*TIB* 1) auf<sup>26</sup>. An der Synode gegen Anthimos in Kpl. 536 nahm Leontios teil<sup>27</sup>. Auf dem Konzil von Kpl. 553 war Theodoros vertreten; der Name H. wird allerdings nur in der Unterschriftenliste verwendet, in allen Präsenzlisten heißt der Ort aus unbekannten Gründen Leontopolis<sup>28</sup>. Am Konzil von Kpl. 680/81 nahm Leontios<sup>29</sup>, am Konzil von Kpl. 692 Iōannēs<sup>30</sup>, am Konzil von Nikaia 787 David<sup>31</sup> u. am Konzil von Kpl. 879 Leōn teil<sup>32</sup>. Durch Siegel ist Bischof Synetos (9. Jh.) bezeugt<sup>33</sup>. Im 9. Jh. betrieb der Bischof von H. Salinen (wohl in den Lagunen sö. der Stadt); Metropolit Ignatios von → Nikaia forderte eine größere Menge Salz zu einem fairen Preis an<sup>34</sup>. H. ist in den Bistümerverzeichnissen durchgehend bis zum 12. Jh. bezeugt, nur in Notitia 1 (wohl versehentlich) ausgelassen<sup>35</sup>.

*Mon* Die sich nach N vorschiebende Landspitze von Hersek (Dil Burnu) bildet das Mündungsdelta des → Drakōn, der heute auf der W-Seite mündet; auf der O-Seite finden sich Sümpfe u. ein Lagunensee. Die alte Stadt lag wohl auf (Akropolis?) u. um einen Hügel, der sich im nö. Teil der Landspitze u. ö. des Dorfes Hersek erhebt. Mitte 19. Jh. waren Mauern u. Türme einer Befestigung um Hersek erhalten<sup>36</sup>; bereits Anfang 20. Jh. waren keine Ruinen mehr sichtbar, doch wurde von farbigen „Mosaikplatten“ (wohl von einem *opus sectile*-Boden) berichtet. S. des Hügels fanden sich Reste eines repräsentativen Baues (Tempel?). Architekturfragmente waren im Dorf u. bes. in der Dorfmoschee (vielleicht errichtet auf einem antiken Gebäude) verbaut; zwischen Hersek u. Altunova ein früh- u. ein mittelbyz. Architekturfragment. Die justinianische Wasserleitung, die aus Quellen beim Dorf Ayazma (früher Büyüyük Ayazma) gespeist wurde, bestand aus Tonröhren, die auf einem gemauerten Damm über die sumpfige Ebene geführt wurden; in Abständen von 100 m standen (erst osman.?) „hydraulische Türme“ mit einem offenen Bassin auf der Spitze, die wohl dem Druckausgleich dienten<sup>37</sup>. Zwei dieser Pfeiler sind in Resten erhalten\*. Der Weg von Hersek zum Eingang in das Tal des → Drakōn führte im 19. Jh. über einen vielleicht alten Damm<sup>38</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.725703, 29.512579. — <sup>2</sup> Vgl. Foss, *Autonomus* 192. — <sup>3</sup> Hieronymus, *De viris illustribus* 77 (ed. K. SIAMAKĒS, *Ἱερονόμου De viris illustribus. Πηγές και πρότυπα. Κείμενο – μετάφρασι – σχόλια [Βυζαντινὰ κείμενα και μελέται* 23]. Thessalonikē 1992, 238); STIERNON, *Hélénopolis* 877. — <sup>4</sup> Steph. Byz. Δ 127 (II 64 BILLERBECK – ZUBLER), Π 248 (IV 98 BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN). — <sup>5</sup> *Iō. Mal.* XIII 12 (248 THURN). — <sup>6</sup> Euseb., *Chron. Can.* 313; *Chron. Pasch.* I 527 (Übers. M. and M. WHITBY 15); *PG* 114, 416; *Sōzomenos* II 2, 5; *Philostorgios* 24, 201; *Theoph.* 28; *Geörg. Kedr.* I 517; JANIN, *Grands Centres* 97f.; STIERNON, *Helenopolis* 877f. — <sup>7</sup> Prok. aed. V 2, 1f.; M. GUIDI, *Un BIOΣ di Costantino. Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei, Classe di Scienze Morali, Storiche e Filologiche, Ser. Quinta* 16 (1907) 308. MANGO, *Helena* 146–150 (*Font, Lit*); DRIJVERS, *Helena* 9–12. — <sup>8</sup> Euseb., *Vita Constantini* IV 61; *Sōkratēs* I 39, 1–2; *Sōzomenos* II 34, 1; *Nik. Kall., Eccl. Hist.* VIII 54 (*PG* 146, 217 B); CORSTEN, *Apameia* 144f.; STIERNON, a. O. 878. — <sup>9</sup> *Amm. Marc.* XXVI 8, 1. — <sup>10</sup> *Iō. Mal.* XV 11 (308f. THURN); GUIDOBONI, *Earthquakes* 302–305 (*Font*); AMBRASEYS, *Earthquakes* 174–176. — <sup>11</sup> MANGO, *Helena* 146f., 150; LEFORT, *Communications* 212f. — <sup>12</sup> Prok. aed. V 2; MANGO, a. O. 147; GÜNTHER, *Helenopolis* 104–108, 111–113. — <sup>13</sup> Prok. anecd.

30, 8f.; LEFORT, a. O. 213. — <sup>14</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 400f. (REISKE); DIMITROUKAS, Reisen I 237; DERS., Trip 179f. — <sup>15</sup> Vita Theod. Syk. I 132 (Kap. 158). — <sup>16</sup> Hier. 691, 1; Kōnst. Porph., De them. 70. — <sup>17</sup> Mich. Att. 108; Iō. Skyl. Cont. 142; Mich. Glyk. 609; VRYONIS, Decline 96f. — <sup>18</sup> Nik. Bryenn. 311; SKOULATOS, Alexiade 241. — <sup>19</sup> Anna X 6, 1. 5; XI 6, 7; RUNCIMAN, Kreuzzüge I 125–129. — <sup>20</sup> Anna XV 2, 2. 4. — <sup>21</sup> Geörg. Pach. I 169; III 117; STIERNON 880. — <sup>22</sup> Palladios, Historia Lausiaca XXXV (105 BUTLER); Palladios, Iō. Chrys. I 274f. u. A. 3, 284. — <sup>23</sup> Palladios, Iō. Chrys. I 76, 396. — <sup>24</sup> Sōkratēs VII 36, 15; DARROUZÈS, Transferts 172, 192; B. FLUSIN, Pallade d’Hélénopolis. *Dict. de Spiritualité* 12/1 (1984) 113–126, hier 115; STIERNON 881. — <sup>25</sup> Sōkratēs VII 36, 16 (Apparat); DARROUZÈS a. O.; STIERNON 881f. — <sup>26</sup> ACO II 1, 1, S. 116. — <sup>27</sup> ACO III 29 (Nr. 51), 117 (Nr. 64), 162 (Nr. 30), 170 (Nr. 30), 184 (Nr. 50). — <sup>28</sup> ACO IV 1, S. 6 (Nr. 98), 22 (Nr. 98), 35 (Nr. 97), 41 (Nr. 98), 206 (Nr. 97), 228 (Nr. 94); CHRYSOS, Kpl. 553, 89, A. 33. — <sup>29</sup> ACO II, II 2, S. 747, 760, 796 (Nr. 157), 829 (Nr. 153). — <sup>30</sup> ACO II, II 4, S. 72 (Nr. 95). — <sup>31</sup> ACO II, III 1, S. 28 (Nr. 140), 208 (Nr. 142); II, III 2, S. 508 (Nr. 171); MANSI XIII 369 B, 389 E; LAMBERTS, Nicaenum II 61. — <sup>32</sup> MANSI XVII 376 B. — <sup>33</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, Catalogue 80.1. — <sup>34</sup> MANGO, Ignatios 50–52 (Brief 13), 173–175; GÉROLYMATOU, Commerce 488f. — <sup>35</sup> DARROUZÈS, Notitiae 8, 17, 40; Nr. 2, 194; 3, 229; 4, 184; 7, 222; 9, 120; 10, 137; 13, 133. — <sup>36</sup> FELLOWS, Asia Minor 107f. = DERS., Lycia 81. — <sup>37</sup> AINSWORTH, Travels II 43; LEGRAND, Mysie 538; v. DIEST, Landschaft 172; GRÉLOIS, Golfe 515f.; PRALONG, Matériel 233f. (Nr. 4f.). — <sup>38</sup> GRÉLOIS, a. O. 515 (*Lit*).  
BONDOUX, Villes 390f.

**Hellēspontos** (1) (Ἑλλήσποντος, στενὸν oder πορθμὸς Ἀβύδου, brachium Sancti Georgii, bocca d’Aveo), die s. der beiden Meerengen, die Europa von Asien trennen; der H. erstreckt sich zwischen dem Marmarameer (→ Propontis, *TIB* 12) u. dem Ägäischen Meer, heute türk. Çanakkale Boğazi, deutsch Dardanellen (→ Hellēspontos [*TIB* 12], zu dem dieses Lemma nur einige, bes. die asiatische Küste betreffende Ergänzungen bietet)

26<sup>00</sup>–26<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>–40<sup>20</sup>

*Hist* Die starke N–S-Strömung im H., die auch noch die Schifffahrt im Bereich der Inseln der n. Ägäis beeinträchtigte, war auch den Byzantinern bekannt<sup>1</sup>. 1171 versuchten die Byzantiner vergeblich, im *Abydu porthmos* ein riesiges venez. Schiff zu verbrennen, auf dem die vorher inhaftiert gewesenen Venezianer aus Kpl. flohen<sup>2</sup>. Bei seinem Besuch in Kpl. im selben Jahr durchfuhr König Amalrich von Jerusalem auf dem Hinweg die *fauces Abidenas et ostia Bosfori, quod vulgari appellatione Brachium Sancti Georgii dicitur*, auf dem Rückweg *illud fretum inter Sexton et Abidon ... Leandri Heroque domicilia*<sup>3</sup>. 1182 plünderten die Lateiner, die sich rechtzeitig vor den Massakern Kaiser Andronikos’ I. auf Schiffe retten konnten, die Küsten u. Inseln des Bosporos u. des Marmarameeres, bevor sie durch den Hellespont (*angustias inter Sexton et Abidon*) das Mittelmeer erreichten<sup>4</sup>. 1203 fuhr die Flotte des 4. Kreuzzuges *ad portam Buccae Avie* (*Boche d’Avie*, dem Eingang zu den Dardanellen, dem Beginn des *braz Sain Jorge*) u. weiter bis *Avie* (→Abydos), das ohne Widerstand eingenommen wurde<sup>5</sup>. 1207 fuhr Esturius (Iōannes Steirionēs), Admiral der nizänischen Flotte, in die *Boque d’Avie*, um gemeinsam mit Kaiser Theodōros I. Laskaris → Kyzikos zu belagern; beim Herannahen einer Flotte des latein. Kaisers floh Esturius 40 Meilen über den Ausgang der *Boche d’Avie* hinaus, ohne daß die Lateiner ihn gefangennehmen konnten<sup>6</sup>. Der Friedensvertrag zwischen Byzanz u. Venedig von 1268 enthielt u. a. die Bestimmung, daß kriegerische Auseinandersetzungen zwischen Genua u. Venedig innerhalb des *introitus Avedi* (*Avidi; eisodos Abydu*) u. im Schwarzen Meer nicht stattfinden dürften (der Punkt wird in ähnlicher Form in den Verträgen von 1277 u. 1285 wieder aufgenommen)<sup>7</sup>. Anlässlich des venez. Angriffs auf die genues. Kolonie in Kpl. 1296 wurde Venedig der Bruch dieser Verträge vorgeworfen<sup>8</sup>. In einem Brief an den Dogen fordert Kaiser Andronikos II. 1296 auch unter Hinweis auf diese Vertragsbestimmung Schadenersatz von Venedig, dessen Schiffe den Hafen von Abydos angelaufen hätten, dann über Kpl. ins Schwarze Meer gefahren seien und u. a. in Galata griech. u. genues. Häuser gebrandschatzt hätten<sup>9</sup>. Diese Regelung wird im byz.-venez. Vertrag von 1302 (bestätigt 1303) aufgehoben, da inzwischen Frieden zwischen Venedig u. Genua geschlossen war<sup>10</sup>. Noch 1319 wird nach erneut ausgebrochenen Kämpfen in Schreiben des Kaisers u. Gegenschreiben des Dogen darauf verwiesen<sup>11</sup>.

1305 kreuzte die kaiserliche Flotte „nahe“ den *stena Abydu*, um die Türken an der Überfahrt zum europäischen Ufer zu hindern. 1306 mietete der Kaiser vier *genues*. Handelsschiffe zum gleichen Zweck<sup>12</sup>. Am 5. März 1342 erließ der Senat von Venedig aufgrund nicht genannter Nachrichten aus Tana ein Auslaufverbot für Schiffe, die in die *bucha Avedi* einfahren wollten. Am 7. März wurde für ein unbewaffnetes Schiff eine Ausnahme verfügt<sup>13</sup>. Einer anderen Bestimmung dieses Jahres zufolge hatte der *Capitaneus Culfi* je nach Lage für Begleitung der venez. Galeeren bis zur *buca Avedi* zu sorgen<sup>14</sup>. 1345 wurde dem *Capitaneus unionis* (Nicolò Pisani) untersagt, sich ohne besondere Notlage eigenmächtig mit seiner Kriegsflotte zur *Bucha Avedi* oder in die Gegend von Kpl. zu begeben<sup>15</sup>.

Mit der Eroberung von → Kallipolis (*TIB* 12) 1354 brachten die Osmanen den H. dauerhaft unter ihre Kontrolle. Im Krieg um → Tenedos (*TIB* 10), das Kaiser Iōannēs V. 1370 Venedig abgetreten hatte, u. Chioggia an der Adria, der 1376 zwischen Venedig u. Genua ausgebrochen war, konnten die Venezianer die Meerengen kurzfristig sperren. Im Ergebnis konnten die Osmanen die Herrschaft über die Dardanellen endgültig festigen<sup>16</sup>.

*Mon* Auf dem asiatischen Ufer des H. haben sich keine bedeutenden Ruinen (wohl aber vereinzelte Mauerreste, Architekturfragmente u. Keramik) von Städten (→ Lampsakos, → Abydos, → Dardanos) u. kleineren Siedlungen (s. etwa → Abarnis, → Pasequia, → Roiteion, → Aiantion; zu weiteren vgl. die Karte u. den Geographischen Index) erhalten.

*Bereisung* 1997, 1999, 2002.

<sup>1</sup> Kōnst. Porph., *De them.* 83; MALAMUT, *Iles* I 34. — <sup>2</sup> Iō. Kinn. 282f.; Nik. Chōn 172; LILIE, *Handel* 146. — <sup>3</sup> Wilh. Tyr. 20, 22 (942f. HUYGENS); LILIE, *Kreuzfahrerstaaten* 195–200. — <sup>4</sup> Nik. Chōn. 251; Wilh. Tyr. 22, 14 (1024f. HUYGENS); BRAND, *Byzantium* 42. — <sup>5</sup> TAFEL – THOMAS I 305; Villehardouin 125–127; MCNEAL – WOLFF, *Fourth Crusade* 177; QUELLER, *Fourth Crusade* 87. — <sup>6</sup> Villehardouin 476–479; LONGNON, *Empire* 98. — <sup>7</sup> TAFEL – THOMAS III 96 141, 329; *MM* III 89f.; DÖLGER, *Reg.*<sup>2</sup> 1960, 2026; DÖLGER, *Reg.* 2104. — <sup>8</sup> Geōrg. Pach. III 265. — <sup>9</sup> DÖLGER, *Reg.* 2192. — <sup>10</sup> THOMAS I 14, 17; DÖLGER, *Reg.* 2247, 2251. — <sup>11</sup> THOMAS I 149, 162; DÖLGER, *Reg.* 2427 (Punkt 14). — <sup>12</sup> Geōrg. Pach. IV 609, 661; LAIOU, *Constantinople* 165. — <sup>13</sup> Venezia – Senato, *Delib. miste* 7, 122, 125 (Nr. 255, 258). — <sup>14</sup> Venezia – Senato, *Delib. miste* 227 (Nr. 445). — <sup>15</sup> Venezia – Senato, *Delib. miste* 10, 72f. (Nr. 204). — <sup>16</sup> BALARD, *Latins* 279f. (*Lit.*).

**Hellēspontos** (2) Ἑλλήσποντος), Dorf (*kōmē*) in der Gegend → Pandēmos im sō. Bithynien, genaue Lage unbekannt

*Hist* Das Dorf (erwähnt in der z. T. verfälschenden, von Sabas verfaßten *Vita* des hl. Iōannikios) lag an einem steilen Berg in der Gegend Pandēmos<sup>1</sup>. Die Metaphrastēs zugeschriebene Überarbeitung dieser *Vita* spricht allerdings nur von einem „Dorf in Hellespont“<sup>2</sup>. Diese als *lectio facillior* verdächtige Version mag dennoch sachlich richtig sein, denn die nicht genau abgrenzbare Landschaft Pandēmos lag zwar hauptsächlich in Bithynien, aber doch im Grenzgebiet zu Hellespont, sodaß Überschneidungen nicht ausgeschlossen sind.

*Mon* —

<sup>1</sup> *Vita Ioannicii* S 341 B; JANIN, *Grands Centres* 148, 149, A. 4; MANGO, *Ioannikios* 397, 401, 403, A. 26. — <sup>2</sup> *PG* 116, 45 B.

**Hendek**, Ort in Bithynien, an der modernen (u. wohl auch alten) Straße → Nikomēdeia (İzmit) – → Klaudiupolis (*TIB* 9, heute Bolu) (Route C 2), 70 km ö. von Nikomēdeia<sup>1</sup>

∴ 30<sup>40</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Vielleicht mit der Straßenstation → Demetriu zu identifizieren.

*Mon* Mitte 19. Jh. wurden im Ort einige behauene Steine u. Säulenfragmente beobachtet, die Anfang 20 Jh. bereits verschwunden waren<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 40.796160, 30.744761. — <sup>2</sup> AINSWORTH, *Travels* I 29; v. DIEST, *Dindymos* 92.



**Heptaporos** (Ἑπτάπορος), auch Polyporos (Fluß mit sieben bzw. vielen Furten), Fluß in der Trōas (Hellespont), nicht identifiziert

*Hist* Der H. gehört zu den n. Abflüssen → des Idē, die Poseidōn u. Apollōn im Mündungsbe-  
reich zusammenströmen ließen, um die Mauern Troias nach dem Abzug der Griechen zu zer-  
stören<sup>1</sup>. Nach Strabōn hieß er auch *Polyporos*, den man siebenmal auf dem Weg von → Kalē  
Peukē zum Dorf → Melainai u. einem von Lysimachos errichteten Asklēpios-Heiligtum über-  
queren mußte. Trotz einer – recht spekulativen – Gleichsetzung des Flusses mit dem *Chinardjik  
Chai* (dem heutigen Koca Çay, der als Balıklı Çay n. des Tahtalı Dağ aus mehreren Quellflüssen  
entsteht u. bei Çınarköprüköy [12 km ssw. von → Pēgai] in den Granikos mündet) u. Lokali-  
sierungsvorschlägen für die genannten Örtlichkeiten<sup>2</sup> hatte Strabōn (bzw. Dēmētrios von Skēpsis)  
wohl keine Vorstellung mehr von dem homerischen Fluß<sup>3</sup>. Auch Plinius war der H. (wie die  
anderen, in dem Zusammenhang genannten homerischen Flüsse) nicht mehr bekannt<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Hom. II. XII 20. — <sup>2</sup> LEAF, Troad 206f.; L. BÜRCHNER, Heptaporos. *RE* 8/1 (1912) 369; TISCHLER, Hydronymie  
60f. — <sup>3</sup> Vgl. STAUBER, Adramytteion I 342f. — <sup>4</sup> Plinius, Nat. hist. V 124.

**Hēragora krēnē** (Ἡραγόρα κρήνη, Hermagoras), Quelle in Bithynien, an der asiatischen  
Küste des Bosphoros zwischen der Örtlichkeit Bus (→ Damalis) u. dem Fluß → Himeros, nahe  
der Harem İskelesi u. der Selimiye-Kaserne, 1,5 km s. von → Chrysopolis, 3 km nnw. von →  
Chalkēdōn<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Genannt nur von Dionysios von Byzanz<sup>2</sup>.

*Mon* Mitte 16. Jh. wurde oberhalb einer alten Kaimauer noch eine mit H. identifizierte Quel-  
le beobachtet, die damals zur Bewässerung neu angelegter Gärten verwendet wurde<sup>3</sup>. Wohl  
dieselbe Quelle („ein alter Brunn deß Dionysii Hermagorae“) wurde wenig später als in den  
kaiserlichen Garten- u. Palastanlagen gelegen beschrieben; sie bildete ein viereckiges Becken  
wie eine Zisterne<sup>4</sup>. Ende des 16. Jh. wurde diese Quelle, die damals in einem umschlossenen,  
nicht mehr zugänglichen Garten lag, von einigen lokalen Griechen als *hagiasma* bezeichnet u.  
für die Stelle der Euphēmia-Kirche bei → Chalkēdōn gehalten, die in Wirklichkeit 600 m ent-  
fernt bei der heutigen Medizinischen Fakultät lag<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 41.009066, 29.016178. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 34; TISCHLER, Hydronymie 61. — <sup>3</sup> GYLLIUS, Bosphorus 245; GRÉLOIS,  
Gilles 243f. — <sup>4</sup> GERLACH, Tag-Buch 171. — <sup>5</sup> LUBENAU II 117f.; PLUNIAN, Euphémie 280f.

**Hēraia** (Ἡραία), Ort in Bithynien, vielleicht in der Nähe von → Astakos, Lage unbekannt

*Hist* Nur genannt bei Stephanos von Byzanz (nach Arrians Bithynika; Astakos, H., → Mega-  
rikon)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. M 107 (III 282 BILLERBECK).

**Hērakleion** (1) (Ἡράκλειον), Handelsort (emporion) in Bithynien an einem kleinen Kap  
(Mundar Burnu) an der S-Küste des Golfes von Nikomēdeia, an der Küstenstraße von Nikomēdeia  
nach Yalova u. → Kios u. an oder nahe einer Abzweigung nach Nikaia (Routen C 3, A 1), heu-  
te Güzelyalı (früher Ereğli, Namenskontinuität)<sup>1</sup>, 4 km ö. von → Prainetos (Karamürsel)<sup>2</sup>

□ 29<sup>20</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* Um 612 stattete der hl. Theodōros von Sykeōn von Nikomēdeia aus dem Autonomos-  
Kloster in → Sōreoi einen Besuch ab; er reiste auf der Küstenstraße bis H. u. von hier weiter

zum auf einem Hügel gelegenen Kloster. Der Ort verfügte über ein Bad<sup>3</sup>. Kaiser Iōannēs III. Dukas Batatzēs gab nach der Rückgewinnung des Thema Optimaton von den Lateinern (um 1240) dem Patriarchat das ganze Territorium von H. mit seiner Landestelle (παράλιος σκάλα), den Weilern (ἀγρίδια) → Pyrgus, → Meizoteru, → Kulelē u. → Melissōn u. der auf dem Hügel → Megalophos (→ Sōreoi) von den Hērakleioten errichteten Befestigung sowie mit allen Gütern (παραπροάστεια), Gerechtsamen u. Vorrechten, Feldern, Mühlen u. der Nutzung u. der Umgebung von → Brulludion zurück. Kaiser Michaēl VIII. reservierte in einem zwischen 1261 u. 1271 ausgestellten Chrysobull dem *kellion* des Patriarchen u. a. die Einkünfte der Landestelle (*skala*) von H. zur Gänze (nicht, wie die meisten anderen Einkünfte, zu einem Drittel)<sup>4</sup>. Um 1304 waren wegen der türk. Einfälle nach Bithynien die Wege von H. u. Neakōmē nach Nikaia unpassierbar<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> TOMASCHEK, Kleinasien 10; LEFORT, Communications 215. — <sup>2</sup> 40.702442, 29.665205. — <sup>3</sup> Vita Theod. Syk. I 130f. (Kap. 157); FOSS, Autonomus 193f. — <sup>4</sup> ΖΕΡΟΙ I 661, 663; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1941a.; FOSS, a. O. 195. — <sup>5</sup> Geörg. Pach. IV 455.

**Hērakleion** (2) (Ἡράκλειον, Ἡράκλιον, Ἡράκλιον, τοῦ Ἡρακλείου), Kloster in oder bei → Kios, in der Landschaft → Katabolon, genaue Lage unbekannt

*Hist* Der hl. Nikēphoros<sup>1</sup> trat um 780 in das Kloster H. ein, das damals unter der Leitung des Abtes Iōsēph stand<sup>2</sup>, der ihn bald darauf zum Mönch weihte u. ihn in der Folge mit der Gründung eines neuen Klosters im W (oder: w.) der Landschaft → Katabolon beauftragte (→ Maria)<sup>3</sup>. Vermutlich derselbe Abt Iōsēph<sup>4</sup> vertrat 787 – zuletzt mit dem Titel Archimandrit – das H.-Kloster auf dem Konzil von Nikaia<sup>5</sup>. 797 traf Theodōros Studitēs in → Lampsakos auf dem Weg in die Verbannung auf *Hērakleiōtas*, vermutlich Mönche aus dem H.-Kloster, die vielleicht auch in den moichianischen Streit verwickelt waren<sup>6</sup>. Nach dem Scheitern seiner Revolte gegen Kaiser Nikēphoros I. 803 u. nachdem er von diesem Sicherheitsgarantien erlangt hatte, begab sich Bardanēs Turkos von → Malagina nach → Kios (bzw. nach Katabolion) zum H.-Kloster, wo er zum Mönch geschoren wurde, bevor er auf die Insel → Prōtē weiterreiste<sup>7</sup>. 816 bedauerte Theodōros Studitēs, daß u. a. der (anonyme) Abt des H.-Klosters (ho Hērakleiōtēs) von der Partei der Bilderverehrer abgefallen war<sup>8</sup>. 843 zog der hl. Antōnios d. J. für einige Jahre in das Kloster *Hēraklin*, wo er von Abt Makarios freundlich aufgenommen wurde<sup>9</sup>. Vielleicht ist – entgegen anderer Vermutung<sup>10</sup> – das anonyme Kloster in (oder bei) Kios, in dem sich Antōnios schon früher einmal aufgehalten hatte, von dem lange existenten Kloster H. zu unterscheiden, denn jenes anonyme Kloster hatte der damalige Abt Ignatios selbst aufgebaut (d. h. wohl gegründet [oder nur von Grund auf restauriert?])<sup>11</sup>. Wohl noch im 1. Drittel des 9. Jh., zur Zeit des Abtes Ignatios trat die hl. Eupraxia, als Mann verkleidet unter dem Namen Theodōros, in das Kloster H. ein, das Ignatios selbst (derselbe, der auch das anonyme Kloster gegründet hatte?) gegründet habe u. das sie nach der Aufdeckung ihres Geheimnisses wieder verlassen mußte<sup>12</sup>. Aus dem H.-Kloster ging auch Petros hervor, der unter Kaiser Theophilos im Gebiet des Bithynischen → Olympos als Einsiedler lebte u. später Metropolit von → Syllaion (*TIB* 8) in Pamphylien wurde<sup>13</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *PmbZ* 5280. — <sup>2</sup> *PmbZ* 3449. — <sup>3</sup> HALKIN, Nicéphore 408f. — <sup>4</sup> *PmbZ* 3445. — <sup>5</sup> *ACO* II, III 1, S. 220 (Nr. 8); II, III 2, S. 522 (Nr. 6); MANSI XII 1111 E; XIII 73 B, 152 A; JANIN Grands Centres 152, 430. — <sup>6</sup> Theod. Stud., Ep 3 (I 145\*f., 14 FATOUROS); JANIN, a. O. 153. — <sup>7</sup> Theoph. 479; MANGO, Theoph. 657–659; Theoph. Cont. 9; Geörg. Kedr. II 33; P. A. HOLLINGSWORTH, Bardanes Tourkos. *ODB* I 255 (*Lit*); *PmbZ* 766. — <sup>8</sup> Theod. Stud., Ep. 222 (I 287\*; II 349 FATOUROS); Theod. Stud., Parva Catechesis 315; JANIN a. O. — <sup>9</sup> Vita Antonii jun. II 212f.; HALKIN, Antoine 194, 198; *PmbZ* 4675. — <sup>10</sup> JANIN a. O.; *PmbZ* 534. — <sup>11</sup> EUERGETINOS, Synagōgē I 478; JANIN a. O.; HALKIN, Antoine 191f. — <sup>12</sup> IVANOV – PICHKHADZE, Eupraxia 34f.; Text a. O. 42. — <sup>13</sup> Vita Ioannicii S 368 C–369 A; JANIN a. O.; *PmbZ* 6076 (wo die A. zum Kloster fehlerhaft ist).

**Hermaion** (Ἑρμαῖον), Heiligtum des Hermēs u./oder Ort auf der Grenze der Territorien von → Lampsakos u. → Parion, genaue Lage unbekannt

*Hist* Einem legendenhaften antiken Bericht zufolge konnte Lampsakos durch eine List die Grenze zu seinen Gunsten verschieben u. bei Hermaion (70 Stadien von Parion, 200 Stadien von Lampsakos) festlegen, an dem Punkt, wo sich die Abgesandten der beiden Städte getroffen haben sollen<sup>1</sup>. Die Entfernungen könnten entlang der durch das Inland führenden Route, auf der vermutlich auch Alexander d. Gr. von Lampsakos zum Granikos zog, etwa auf die Gegend von Çınardere (eher als auf das vorgeschlagene, 3 km n. gelegene Otlukdere)<sup>2</sup> zutreffen. Da das auf dem Itinerar Alexanders genannte → Hermōtos in derselben Gegend lag, spricht – gegen Ruge<sup>3</sup> – eine gewisse Wahrscheinlichkeit dafür, daß Hermōtos mit H. identisch ist (wohl Korruption im Text)<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Polyainos, *Stratēgika* 6, 24; FRISCH, Parion 48f.; DERS., Lampsakos 105f. — <sup>2</sup> JUDEICH, Granikos 381f.; LEAF, Troad 100. — <sup>3</sup> W. Ruge, Troas 1. *RE* 7A/1 (1939) 553f.; DERS., Paisos. *RE* 18/2 (1942) 2436. — <sup>4</sup> JUDEICH u. FRISCH a. O.; L. BÜRCHNER, Hermaion 4. *RE* 8/1 (1912) 710 u. DERS., Hermoton. *RE*, a. O. 905; LEAF, a. O. 100f. HANSEN – NIELSEN, Inventory 976; PRÊTEUX, Parion 343f.

**Hermolianai** (neuzeitl. Ἑρμολιαναί), Dorf an der asiatischen Küste des Bosporos, heute Kusguncuk, etwa 5,5 km n. von Chalkēdōn (Kadıköy)<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* H. ist spätestens seit dem frühen 18. Jh. (mit Unterbrechungen) Sitz der Metropolen von → Chalkēdōn<sup>2</sup>. Gyllius lokalisiert hier ein Kap u. eine von der hier besonders starken Strömung des Bosporos betriebene Mühle Hermonianum, welche türk. Tamborlianum (Tamburlu) genannt wurde<sup>3</sup>.

*Mon* In Kusguncuk gab es im 17. Jh. eine orthodoxe Kirche u. ein Hagiasma<sup>4</sup>, Mitte 19. Jh. eine neu gebaute Kirche Hagios Panteleēmōn u. eine weitere, die nach einer hier verehrten alten Ikone wohl der Theotokos geweiht war<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> 41.034615, 29.030684. — <sup>2</sup> GENNADIOS, *Skiagraphia* 275; BYZANTIOS, *Kōnstantinupolis* II 240. — <sup>3</sup> GYLLIUS, *Bosporus* 229, 235; GRÉLOIS, Gilles 231, 236 mit A. 1286. — <sup>4</sup> KÖMÜRÇÜYAN, *İstanbul Tarihi* 52. — <sup>5</sup> BYZANTIOS, *Kōnstantinupolis* II 239f.

**Hermōtos** (Ἑρμωτος, vielleicht auch -ov), Ort u. Gegend in Hellespont zwischen → Kolōnai (2) u. dem Granikos, genaue Lage unbekannt

*Hist* H. ist bekannt als die Stelle, an der Alexander d. Gr. 334 v. Chr. am Tag vor der Schlacht am Granikos lagerte, nachdem er an Kolōnai vorbeimarschiert war<sup>1</sup>. Überlegungen zu seinem Itinerar führen an den Mittellauf des bei → Parion mündenden Kemer Çayı (etwa bei Çınardere) oder etwas ö. davon<sup>2</sup>. Da in derselben Gegend das an der Grenze der Stadtterritorien von → Lampsakos u. → Parion gelegene → Hermaion zu suchen ist, liegt die – nicht beweisbare u. daher z. T. abgelehnte<sup>3</sup> – Vermutung nahe, H. als Korruptele von Hermaion zu betrachten u. beide Orte zu identifizieren<sup>4</sup>. – Dasselbe H. wird (mit Verweis auf die Arrian-Stelle) auch genannt als Gegend, in der der Magistros Nikētas einen Besitz hatte, auf den er 938 verbannt wurde. Die Gegend wurde, so Nikētas, von einem (erfundenen?) Fluß Hermos durchflossen, der eisenhaltigen Sand zu seiner Mündung in das Meer mitgeführt u. dort abgelagert habe. Dieser sei von den Einwohnern zu Eisen verarbeitet worden<sup>5</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Arrian, *Anabasis* I 12, 6. — <sup>2</sup> JANKE, Alexander 131–136; JUDEICH, Granikos 381f. — <sup>3</sup> W. RUGE, Troas 1. *RE* 7A/1 (1939) 553f.; DERS., Paisos. *RE* 18/2 (1942) 2436. — <sup>4</sup> JUDEICH a. O.; LEAF, Troad 100f.; FRISCH, Parion 48f.; HANSEN – NIELSEN, Inventory 976. — <sup>5</sup> Nik. Mag., *Lettres* 30–33, 63–65 (Brief 5), 101–103 (Brief 20); A. KAZHDAN, *Niketas Magistros*. *ODB* III 1480f.

L. BÜRCHNER, *RE* 8/1 (1912) 710, 905, s. vv. Hermaion 4, Hermoton u. Hermotos.

**Hexagōnu Monē** (μονὴ τῆς Ἑξαγώνου), Kloster in Bithynien in der Diözese von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Iōannēs von H. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 48 (Nr. 72); JANIN, Grands Centres 424.

**Hexapolis** (Ἑξάπολις), Zusammenschluß (oder einfach Gegend) von sechs Städten in Bithynien; das Gebiet umfaßte mindestens den Raum um → Prusa u. → Apameia, vermutlich aber die ganze Küste von → Kios (Gemlik) bis zur Mündung des → Ryndakos mit dem zugehörigen Hinterland

28<sup>20</sup>–29<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>–40<sup>20</sup>

*Hist* Zur ausschließlich in frühbyz. Zeit belegten bithyn. Hexapolis gehörten Prusa mit seiner Umgebung, die nach einer Heiligenvita zur Zeit des Kaisers Julian von einem Drachen heimgesucht wurde, welchen der hl. Bischof Timotheos von Prusa erlegte<sup>1</sup>, u. Apameia (Mudanya) an der Küste des Golfes von Gemlik<sup>2</sup>. Wenn die bithyn. Hexapolis als geographisch sinnvoll abgegrenzter Raum außer den bezeugten Fixpunkten den bithyn. Küstenstreifen entlang der ganzen Bucht von Gemlik (*Kianos Kolpos*) bis zur Mündung des → Ryndakos (der Grenze zu Hellespont) mit seinem Hinterland umfaßte, so gehörten ihr vermutlich auch die Städte → Kios (Gemlik) u. → Daskyleion (1) (Eşkel Limanı) an der Küste sowie → Apollōnias (Gölyazı) u. → Kaisareia im Inland an. Wenn zur Zeit der Entstehung des Namens H. → Daskyleion noch nicht wieder als selbständige Stadt gerechnet wurde, könnte → Neokaisareia die sechste Stadt gewesen sein.

*Mon* —

<sup>1</sup> HALKIN, Saints de Byzance 94f. — <sup>2</sup> ACO II 1, 2, S. 5 [201] (Nr. 94).

**Hiereia** (1) (Ἱέρεια, Ἱραία ἄκρα, Ἱερία, Ἱριον, Ἱραιον, Ἱερόν), Landspitze (in byz. Zeit auch Vorort [*proasteion*] von Kpl. mit kaiserlichem Palast u. Hafen) an der bithyn. Propontisküste, die sich unmittelbar s. der Bucht von Kalamış in das Marmarameer vorschiebt, heute Fenerbahçe (früher neuzeitl.-gr. Phanaraki, beide nach einem Leuchtturm), 2 km sö. von → Chalkēdōn (Kadıköy), 7 km sö. der Sarayspitze von → Kōnstantinupolis (*TIB* 12)<sup>1</sup>

↯ □ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* In der Antike hieß das Kap „gegenüber Kalchēdōn“ Hēraia akra (auch Ēeria, Ērion); etymologisch wurde der Name einerseits auf dort vorhandene Gräber (von griech. ἡρίον „Grab[hügel]“), andererseits (so ausdrücklich erst in mittelbyz. Zeit) auf einen Tempel der Hēra zurückgeführt<sup>2</sup>. Die ähnlich formulierte „Gräberetymologie“ legt vielleicht eine Vermischung mit der Aussage zum Ort → Hierion (*TIB* 12) bei Galata nahe; allerdings kann es sich (da schon bei Stephanos von Byzanz bezeugt) nicht, wie vermutet, um eine späte Übertragung von ta Hieriu auf H. handeln<sup>3</sup>. Die Nähe zu den Nekropolen von → Chalkēdōn sowie der Fund von 15 frühbyz. Grabsteinen auf der Halbinsel von H. (→ *Mon*) erweisen auch hier die potentielle Berechtigung der Gräberetymologie. Wohl zu unterscheiden von → Hēraia.

Kaiser Justinian I. ließ im *Hēraion* (bzw. *Hērion*), das man zur Zeit Prokops Hieron, später meist Hiereia nannte<sup>4</sup>, eine Theotokos-Kirche u. einen Palast bauen<sup>5</sup>, wo sich die Kaiserin Theodōra zum Mißfallen ihres Gefolges, das den Gefahren der Schiffspassage bei jedem Wetter u. Mangel am Notwendigsten ausgesetzt war, mit Vorliebe aufhielt<sup>6</sup>. Justinian schuf hier auch die notwendige Infrastruktur, nämlich – mit einiger Wahrscheinlichkeit – einen aufwendig gebauten künstlichen Hafen (ähnlich wie im nahen → Eutropiu), dessen Bautechnik Prokop be-

schreibt, sowie Heiligtümer, Säulenhallen, Marktplätze, öffentliche Bäder usw.<sup>7</sup> Einschränkend ist anzumerken, daß in einem Teil der Literatur u. z. T. mit guten Argumenten die ganze Schilderung nicht auf H., sondern auf den unweit w. von Kpl. gelegenen Iukundianai-Palast bezogen wird<sup>8</sup>. Am Eingang des Palastes waren zwei Epigramme angebracht<sup>9</sup>. Der hl. Theodōros von Sykeōn heilte hier ein Kind des Kaisers Maurikios<sup>10</sup>. Auch Kaiser Hērakleios hielt sich hier öfter auf. 611 wurde im *prokessos* H. seine Tochter Epiphania geboren<sup>11</sup>. Bei seinem Auszug in den Perserkrieg 622 fuhr Hērakleios zu Schiff an den *Hēraias topoi* (mit einer Bemerkung über den heidnischen Ursprung des Namens) vorbei<sup>12</sup>; tatsächlich begann er den Marsch durch Kleinasien in → Pylai. Nach dem Sieg über die Perser 627/28 wurde Hērakleios in H. feierlich für seinen Einzug in Kpl. empfangen; das Datum (629?) ist nicht gesichert<sup>13</sup>. In einer auf frühbyz. Zeit zurückgehenden Anweisung über die Rückkehr des Kaisers aus Kleinasien wird bestimmt, daß ihn der Stadtpräfekt von Kpl. an einem der vier asiatischen Vororte → Satyros, → Poleatikon, → Ruphinianai oder H. empfängt<sup>14</sup>. Nach der verlorenen Schlacht am Yarmuk 636 kehrte Hērakleios angeblich wegen seiner krankhaften Furcht vor Wasser nicht nach Kpl. zurück, sondern hielt sich im Palast von *Hieria* (bzw. in *Ēria*) auf, bis er kurz vor seinem Tod (641) den Bosphoros angeblich auf einer Schiffsbrücke (vielleicht nicht historisch) querte<sup>15</sup>. 754 ließ Kaiser Kōnstantinos V. im Palast von H. eine Synode abhalten, die das Verbot der Bilderverehrung bestätigte<sup>16</sup>. 766 ließ derselbe Kaiser den Patriarchen Kōnstantinos II. erst nach H., dann auf die Insel → Prinkipos (1) verbannen<sup>17</sup>. 769 hielt die Braut Kaiser Leōns IV., die zukünftige Kaiserin Eirēnē, von H. aus feierlich Einzug in Kpl.<sup>18</sup> 799 beschuldigte hier die Kaiserin den *logothetēs tu dromu* Staurakios, Unruhe u. Aufstände angestiftet zu haben<sup>19</sup>. Auch in mittelbyz. Zeit ließen sich die Kaiser bei ihrer Rückkehr von Feldzügen in Kleinasien gerne in H. empfangen, bevor sie nach Kpl. übersetzten, so Theophilos 831 oder (eher) 837<sup>20</sup> u. Basileios I. 878<sup>21</sup>. Eine Station des 858 abgesetzten Patriarchen Ignatios auf dem Weg in die Verbannung nach Mytilēnē war H., wo er in einen Ziegenstall (εἰς μάνδρα αἰγῶν) eingesperrt wurde<sup>22</sup>. Basileios I. ließ in H., wohin er sich öfter begab<sup>23</sup>, nach 880 Leōn Apostypēs verstümmeln. Dieser hatte versucht, aus seinem Verbannungsort → Kotyaeion (*TIB* 7) zu den Arabern zu fliehen<sup>24</sup>. Derselbe Kaiser ließ im Palast von H. eine Kirche H. Ēlias errichten<sup>25</sup> u. die von Justinian erbaute, von Hērakleios aber zugeschüttete u. in einen Garten verwandelte Zisterne wiederherstellen<sup>26</sup>. Im Zuge der zweiten erzwungenen Abdankung des Patriarchen Phōtios 887 verbannte ihn Kaiser Leōn VI. nach H. (ἐν τοῖς Ἱεραίοις, womit eher H. als → Hierion [*TIB* 12] bzw. ta Hieriu außerhalb von Galata gemeint sein dürfte)<sup>27</sup>. Der 907 abgesetzte Patriarch Nikolaos I. Mystikos (901–907, 912–925) wurde zu Schiff nach H. gebracht, von wo er sein nahe gelegenes Kloster → Galakrēnai wegen des Schnees nur mit Mühe erreichen konnte<sup>28</sup>. Das Weinerntefest, an dem außer dem Kaiser auch die hohen staatlichen Würdenträger sowie der Patriarch teilnahmen, wurde alljährlich vor den (wohl kaiserlichen) Weingärten in der Umgebung von H. (der Abschluß im Palast selbst, der hier *Ereia* statt *Hiereia* genannt wird) abgehalten<sup>29</sup>. Die kaiserlichen Weingärten in *Hēria* bzw. H. werden bereits in den späteren Versionen der Geschichte von der Kaiserin Eudoxia u. der Witwe erwähnt, die den Anlaß zum Zerwürfnis zwischen der Kaiserin u. dem hl. Iōannēs Chrysostomos bildete<sup>30</sup>. Kōnstantinos VII. Porphyrogennētos ließ in H. neue Palastbauten errichten<sup>31</sup>. 963 ließ sich der zum Kaiser ausgerufene Nikēphoros II. Phōkas von ausgesuchten Würdenträgern in H. empfangen; von hier aus zog er in die Stadt ein<sup>32</sup>.

Die Ostertage 1069 verbrachte Kaiser Rōmanos IV. Diogenēs im „kaiserlichen Haus“ *tōn Ēriōn*, um gegen die Türken zu Felde zu ziehen; hier erfuhr er vom Aufstand des Krispinos<sup>33</sup>. Im Frühjahr 1071 begab sich Kaiser wiederum „wie üblich“ zum Tag der Orthodoxie in den Palast *tōn Ēriōn*, von wo er nach → Helenopolis übersetzte, um den Marsch zur Schlacht von Mantzikert zu beginnen<sup>34</sup>.

*Mon* Im 16. Jh. waren noch beträchtliche Reste der Molen des justinianischen Hafens, der großen Zisterne (bereits ohne abdeckende Gewölbe u. die stützenden Säulen) sowie einer Kirche sichtbar<sup>35</sup>. Bis ins 17. Jh. stand auf einem Felsen im Meer ein mit Kreuzen geschmückter Sockel,

der eine Säule trug (wohl Schiffahrtszeichen); die Säule wurde um 1670 entfernt, der Sockel um 1816<sup>36</sup>. Ende des 19. Jh. teilweise zerstört<sup>37</sup>, bildet die ursprünglich viereckige Zisterne (heute nur noch drei Seiten teilweise erhalten) die einzige heute noch sichtbare Ruine; das Mauerwerk aus Ziegel u. Bruchstein in hartem, rötlichem Mörtel war früher verkleidet. Es ist z. T. in modernem Steinmauerwerk ergänzt (**Abb. 94**)\*. Außer verschiedenen, im einzelnen nicht mehr einzuordnenden byz. Resten<sup>38</sup> stieß man bei Bauarbeiten 1937 auf grobe Grundmauern; auch entlang des Ufers wurden Mauerreste beobachtet<sup>39</sup>. Auf einem Friedhof auf der Halbinsel H. wurden zahlreiche frühbyz. Grabsteine gefunden<sup>40</sup>. – Auch von einem Palast Sultan Süleymans des Prächtigen war Anfang 20. Jh. nur noch ein Wasserbecken mit Marmorverkleidung an der engsten Stelle des Isthmus übriggeblieben<sup>41</sup>.

*Bereisung* \*2000.

<sup>1</sup> 40.967971, 29.034228. — <sup>2</sup> Steph. Byz. H 18 (II 218 BILLERBECK – ZUBLER); Etym. Magn., App. zu 436, 40, 437; PREGER, Orig. Cpl. 268 u. App.; L. BÜRCHNER, Erion. RE 6/1 (1907) 459 u. Heraia 2. RE 8/1 (1912) 416; PARGOIRE, Hiéria 11, 15, 35f. — <sup>3</sup> PREGER, a. O. 270 mit App.; BERGER, Patria 691f., 712f. — <sup>4</sup> PARGOIRE, a. O. 10–12. — <sup>5</sup> Prok. aed. I 3, 10; 11, 16. — <sup>6</sup> Prok. anecd. 15, 36–38. — <sup>7</sup> Prok. aed. I 11, 18–21; JANIN, Cpl. 148f., 239, 498f.; HOHLFELDER, Procopius 55–60; DERS., Harbours 367–376, 379f. — <sup>8</sup> S. zuletzt G. SIMEONOV, Die Häfen und die Anlegestellen des Hebdomon, in: F. DAIM (Hrsg.), Die byzantinischen Häfen Konstantinopels (*Byzanz zwischen Orient und Okzident* 4 = *Interdisziplinäre Forschungen zu den Häfen von der Römischen Kaiserzeit bis zum Mittelalter in Europa* 3). Mainz 2016, 121–138, bes. 132; BELKE, Tore 167f. — <sup>9</sup> Anth. Graeca IX 820f. (III 466 BECKBY). — <sup>10</sup> Vita Theod. Syk. I 79. — <sup>11</sup> Chron. Pasch. I 702; JANIN, Cpl. 149. — <sup>12</sup> Geörg. Pis. 92, 144–147; PARGOIRE, Hiéria 60f. — <sup>13</sup> Theoph. 328; MANGO, Theoph. 457f.; Geörg. Mon. II 672. — <sup>14</sup> Kōnst. Porph., Tres tract. 57, 138, 263f.; JANIN, Banlieue asiatique 190; DERS., Cpl. 503. — <sup>15</sup> Nik. Patr. 72; Suda H 582 (ed. ADLER II 582f. [s. v. Herakleios]); PARGOIRE, Hiéria 62f.; OSTROGORSKY, Geschichte 93; KAEGI, Heraclius 287f. — <sup>16</sup> Theoph. 427; BECK, Kirche 55; C. LUDWIG, in: LUDWIG – PRATSCH, Tarasios 80f. — <sup>17</sup> Theoph. 439; Nik. Patr. 158; ROCHOW, Konstantinos II. 38–40. — <sup>18</sup> Theoph. 444. — <sup>19</sup> Theoph. 474. — <sup>20</sup> Kōnst. Porph., Tres tract. 146, 285f. — <sup>21</sup> Kōnst. Porph., a. O. 140, 268f. — <sup>22</sup> Vita Ignatii 513 B; Sym. Mag. 668; PARGOIRE, Hiéria 63f.; *PmbZ* 2666. — <sup>23</sup> Kōnst. Porph., D. A. I. 246 (Kap. 51). — <sup>24</sup> Theoph. Cont. 307 = Vita Basilii 232–235. — <sup>25</sup> Theoph. Cont. 337 = Vita Basilii 300f.; JANIN, Cpl. 150; DERS., Grands Centres 36. — <sup>26</sup> Theoph. Cont. 338 = Vita Basilii 300–303; Iō. Skyl. 164; PARGOIRE, a. O. 66. — <sup>27</sup> Vita Euthymii 11, 162f.; PARGOIRE 48. — <sup>28</sup> Theoph. Cont. 371; Sym. Mag. 709; Iō. Skyl. 185; Leōn Gramm. 279; JANIN, Grands Centres 41. — <sup>29</sup> Kōnst. Porph., De cerim. II 175f. VOGT; JANIN, Cpl. 150. — <sup>30</sup> HALKIN, Chrysostome 40, 405; vgl. BAUR, Chrysostomus II 143f. — <sup>31</sup> Theoph. Cont. 451f. — <sup>32</sup> Kōnst. Porph., De cerim. I 438 (REISKE). — <sup>33</sup> Mich. Att. 92f.; Iō. Skyl. Cont. 134f. — <sup>34</sup> Mich. Att. 107f.; Iō. Skyl. Cont. 142. — <sup>35</sup> GYLLIUS, Bosphorus 255. — <sup>36</sup> COVEL, Voyages 140f. mit A. 339f., 328. — <sup>37</sup> PARGOIRE 73. — <sup>38</sup> JANIN, Banlieue asiatique 58. — <sup>39</sup> E. MAMBOURY, *Byz* 13 (1938) 308. — <sup>40</sup> MERKELBACH, Kalchedon 70–76 (Nr. 84–98). — <sup>41</sup> PARGOIRE a. O. HELLENKEMPER, Riviera 65–68; DERS., Sommerpaläste 247–249, 252f.

**Hiereia** (2) (Ἱερέια, Ἱέρεια), Landgut (*proasteion*, *ktēma*) des Klosters → Megas Agros, 12 Meilen von diesem entfernt, heute wahrscheinlich Yenice an der S-Küste des Marmarameeres, 13 km onö. von Panormos (Bandırma), 19 km ö. von Kyzikos<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* Im Frühjahr 821 wurde der Leichnam des 818 auf der Insel → Samothrakē (*TIB* 10) verstorbenen hl. Theophanēs zu Schiff nach H. in das dortige Martyrion des hl. Prokopios überführt, wo er ein Jahr verblieb u. zahlreiche Heilungen bewirkte. Danach wurde er in sein Kloster Megas Agros gebracht u. hier begraben<sup>2</sup>. Die wahrscheinliche Lokalisierung ergibt sich aus der Überlegung, daß das Anlegen eines Schiffes zwischen dem Ausgangs- u. dem Zielpunkt (Samothrakē u. Megas Agros) wahrscheinlicher ist als hinter dem Zielpunkt<sup>3</sup>, der angegebenen Entfernung (die tatsächliche Entfernung beträgt ca. 14 km Luftlinie bei sehr zerklüftetem Gelände u. buchten- u. vorsprungreicher Küstenlinie) u. den hier gefundenen byz. Resten (→ *Mon*).

*Mon* Yenice liegt an einem kleinen Vorgebirge, das zu beiden Seiten Buchten bildet; die w. wird heute als Hafen genutzt (**Abb. 95**). In der Umgebung röm. Gräber mit Grabbeigaben; einige röm. Sarkophagfragmente, eine antike Inschrift. Im Ort weiters frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (Doppelsäulen, Schrankenpfeiler u. -platte), die von der Stelle einer Siedlung (oder

eines Klosters) unweit w. stammen, wo um 1970 noch weitere Teile (Türschwelle, Säulen) lagen<sup>4</sup>.

*Bereisung* 1997.

<sup>1</sup> 40.386928, 28.115350. — <sup>2</sup> Vita Theoph. 37f.; Menol. I 228; Vita Theoph. (Nikēphoros skeuoph.) 26; Mango, Theoph. XLIX, LI; YANNOPOULOS, Théophane 164–169, 211. — <sup>3</sup> MANGO – ŠEVČENKO, Some Churches 271. — <sup>4</sup> HASLUCK, Cyzicus Neighbourhood 36 (Nr. 57); MANGO – ŠEVČENKO, a. O. 271.

**Hieriu Monē** (μονὴ Ἱερίου), Kloster in Bithynien, im Metropolitansprengel von → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Tryphōn von H. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde. Das Kloster hat vermutlich nichts mit → Hiereia (1) zu tun<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 48 (Nr. 74); JANIN, Grands Centres 35, 424; PARGOIRE, Hiéria 56.

**Hieron** (Ἱερόν, Giro), Ort, Festung u. Hafen im N-Abschnitt der asiatischen Küste des Bosporos – heute Anadolu Kavağı – u. die darüber, auf dem eigentlichen Vorgebirge, gelegene Burg Yoros Kalesi (→ *Mon*), 6 km sw. von Anadolu Feneri<sup>1</sup>

☐ ↴ 29<sup>20</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Namengebend war das der Sage nach von den Argonauten (oder von Phrixos) errichtete Heiligtum, wo Poseidōn, die Zwölf Götter, vor allem aber, bezeugt seit dem 1. Jh. v. Chr., Zeus Urios („der guten Fahrtwind gibt“) verehrt wurden<sup>2</sup>. Der türk. Name Yoros Kalesi ist eine direkte Weiterbildung des Namens H., und nicht, wie auch vermutet wurde, eine Kontraktion des latein. *Iovisurius*<sup>3</sup>. In oder bei H. gab es auch ein Heiligtum der Artemis<sup>4</sup>. Vielleicht ist das asiatische Estiae (angeführt zwischen → Naulochum promunturium u. Templum Neptuni) mit H. zu identifizieren, da hier auch die Göttin Hestia verehrt wurde<sup>5</sup>. Bei H. wurden auch die asiatischen → Kyaneai (Petrai) angesetzt<sup>6</sup>, die nach anderen Quellen eher bei → Ancyreum Promontorium lagen. Im Altertum war der Besitz des Platzes zwischen Byzanz u. Chalkēdōn umstritten (daher auch *Hieron to Chalkēdonion*)<sup>7</sup>. Vielleicht ist H. auch mit dem nur bei Plinius an den *fauces primae* des Bosporos überlieferten *Spiropolis* (verschrieben für ein „Hieropolis“?) zu identifizieren<sup>8</sup>. Da sich hier erstmals der Blick auf das Schwarze Meer frei öffnet, galt H. als das Ende bzw. die Mündung (*stoma*) des Bosporos u. war Ausgangspunkt der antiken u. spätantiken *periploi* des Schwarzen Meeres, von wo auch die Entfernungen gemessen wurden<sup>9</sup>. Der antiken Beschreibung eines Gemäldes zufolge gab es in der Nähe von H., am *stoma*, ein Leuchfeuer (*pyrsos*) für die Schifffahrt<sup>10</sup>. In spätantiken Itinerarien auch als Station der Straße entlang des Bosporos u. des Schwarzen Meeres verzeichnet (Iovisurius, Urion, Ieron); der Leuchtturm ist hier auch bildlich dargestellt<sup>11</sup> (→ Pharos). Ein (dieser?) Leuchtturm wird noch 1389 anlässlich der Reise des Metropoliten von Rußland Pimen nach Kpl. erwähnt<sup>12</sup>. Bereits vom 1. Jh. v. Chr. bis zum 1. Jh. n. Chr. war H. dem *portorium Asiae* unterstellt, d. h. Zollstation<sup>13</sup>. In ähnlicher Weise war H. – wie auch → Abydos an den Dardanellen – seit frühbyz. Zeit wichtig als Zollstation u. militärischer Stützpunkt; vor Justinian I. war hier nur ein vom Kaiser bezahlter *archōn* stationiert, der die Ein- u. Ausfahren (besonders Importe von Waffen nach Kpl. u. Exporte bestimmter Waren zu den Barbaren des Schwarzen Meeres) sowie die Ausreisegenehmigungen überwachte, ohne dafür Gebühren zu kassieren. Nach Prokop richtete der Kaiser nach seinem Regierungsantritt in H. wie in Abydos ein staatliches Zollamt mit je einem besoldeten *archōn* (einer der beiden *archontes* oder *komētes tu stenu*) ein, die von den durchfahrenden Handelsschiffen möglichst viel Geld für den Fiskus, d. h. eine Steuer einheben sollten<sup>14</sup>. Malalas verbindet die Einrichtung der neuen Behörde mit Sitz in H. durch Justinian, die angeblich durch eine gotische Truppe unterstützt wurde, unrichtig mit Angriffen der Hunnen, nennt aber

den im 6. Jh. offiziellen Titel *komēs stenōn tēs Pontikēs thalassēs*. Nach einer späteren Chronik richtete Justinian die *kommerkia* von Abydos u. H. ein; hier wird *komēs stenōn* durch die für das 10. Jh. gültige Bezeichnung *parathalassitēs* ersetzt<sup>15</sup>. Mit seinem Flottengeschwader war er in der früheren mittelbyz. Zeit dem *drungarios ploïmu* unterstellt<sup>16</sup>. Mehrere *komites* von H. (einmal in Kombination mit → Abydos) sowie ein *kommerkiarios* von H. u. Pontos sind durch Siegel zwischen dem 7. u. dem 9./10. Jh. belegt<sup>17</sup>. Auf diesen *kommerkiarios* sind wohl auch die Namen *Comerquio*, *Comerzodin*, *Comerzin*, *Chomerzo*, *Comercho* für die Stelle zurückzuführen, die in einigen spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen das Ende des Bosphoros u. den Beginn des Schwarzen Meeres auf der asiatischen<sup>18</sup> u. auf der europäischen Seite<sup>19</sup> bezeichnet u. die vermutlich bei H. oder in der Nähe lag (die Breite des Bosphoros [*lo fredo*] ist hier mit 2 Meilen angegeben). – Anlässlich der ersten Eroberung → Chalkēdōns durch die Goten 257/58 wird festgestellt, daß Besatzungen von der Stadt bis H. (oder: bis zum Heiligtum am Ausgang des Bosphoros) stationiert waren<sup>20</sup>. Nach der Eroberung von → Chrysopolis 268/69 zogen sich die gemeinsam agierenden Goten u. Heruler vorübergehend nach H. zurück<sup>21</sup>. 324 querte Kaiser Konstantin I. den Bosphoros bei H. (hier *Hieron akron*), um danach zwischen Chalkēdōn u. H. (d. h. bei → Chrysopolis) seinen entscheidenden Sieg über Licinius zu erringen<sup>22</sup>. Auf dem frühbyz. Grabstein eines Reeders (*nauklēros*) aus H. wird der Ort als *emporion* bezeichnet<sup>23</sup>. 403 wurde Iōannēs Chrysostomos für kurze Zeit nach H. verbannt<sup>24</sup>.

Im Februar 764 wurden die Eismassen des zugefrorenen Schwarzen Meeres u. a. gegen H. als ersten Ort des Bosphoros gedrückt<sup>25</sup>. Im Zuge allgemeiner Steuerreduzierungen (u./oder Abschaffung) durch die Kaiserin Eirēnē (März 801) wurden auch die *kommerkia* von H. u. Abydos aufgehoben; die Maßnahmen wurden von Nikēphoros I. rückgängig gemacht<sup>26</sup>. Am Anfang seiner Belagerung von Kpl. im Winter 821/22 besetzt Thōmas der Slawe das Gebiet von Kpl. bis zum Schwarzen Meer u. H.<sup>27</sup> 860 drangen die Russen an H. vorbei in den Bosphoros gegen Kpl. vor<sup>28</sup>. Am 11. 6. 941 errang der Patrikos Theophanēs bei H. im n. Bosphoros (genauer wohl bei → Pharos [auf der europäischen – → *TIB* 12 – oder der asiatischen Seite?]) einen ersten Seesieg über die gegen Kpl. vordringenden Russen<sup>29</sup>. Die Russen gaben daraufhin ihr Ziel Kpl. auf u. plünderten das nw. Kleinasien, darunter (nach einer vielleicht übertriebenen Prophezeiung *ex eventu*) die asiatische Bosphorosküste von → Chrysopolis bis H.<sup>30</sup> Während der Revolte des Bardas Phōkas sollte dessen Unterfeldherr Kalokyros Delphinas 987/88 u. a. von → Sōsthenion (*TIB* 12) u. H. aus die Einfahrt von Versorgungsschiffen für Kpl. aus dem Schwarzmeergebiet unterbinden, was nicht gelang<sup>31</sup>. In das 10. Jh. wird das Siegel von Leōn, *ostiaros*, *basilikos diaitarios* u. *episkeptitēs* von (diesem?) H., datiert<sup>32</sup>.

1276 fing eine kleine kaiserliche Flottille, die beim Kap von H. in Stellung ging, ein genues. Piratenschiff ab, das heimlich die Einfahrt in den Bosphoros passieren wollte; Pachymerēs spricht vom → Pharos (*TIB* 12), wo das Piratenschiff auf günstigen Nordwind wartete<sup>33</sup>. 1303 wurde neben Astrabētē (→ Astrabēkē) u. → Chēlē (2) auch H. von türk. Einfällen heimgesucht<sup>34</sup>. Im Sommer 1306 wurde H. für kurze Zeit von den Türken besetzt, die Bewohner mußten einen Tribut zahlen<sup>35</sup>. 1328 blockierten venez. Schiffe während einer Auseinandersetzung mit den Genuesen 14 Tage lang die Meerenge (*porthmos*) von H.<sup>36</sup> In einem postumen Wunder des hl. Athanasios (vermutlich 20er oder 30er Jahre 14. Jh.) wird H. als *polisma* bezeichnet<sup>37</sup>. Nach einem byz.-venez. Vertrag vom November 1332 mußte Byzanz einem venez. Kaufmann Ersatz für Seidenstoffe leisten (oder diese zurückgeben), die kaiserliche Beamte im Hafen von H. (Asien oder Europa?) beschlagnahmt hatten<sup>38</sup>. 1337 wollte Orhān an zwei Stellen, bei H. u. über die Propontis, nach Europa übersetzen, um die Vororte von Kpl. zu plündern; da die Türken, die bei → Rēgion (*TIB* 12) landeten, geschlagen wurden, verzichtete die andere Gruppe auf die Überfuhr von H. aus<sup>39</sup>. Bei einigen der folgenden Nachrichten ist vielleicht der dem asiatischen H. gegenüberliegende homonyme Ort → Hieron (*TIB* 12) gemeint<sup>40</sup>. 1344 begab sich der *meγas dux* Alexios Apokaukos im Zusammenhang mit dem Sturz des *meγas logothetēs* Iōannēs Gaba-las unter einem Vorwand nach H.<sup>41</sup> 1345 suchte Apokaukos vergeblich, bei H. von den Handelsschiffen Abgaben einzuheben<sup>42</sup>. 1348 begann eine kriegerische Auseinandersetzung zwischen



Genuesen u. Byzanz mit der Kaperung eines byz. Fischerbootes bei H.<sup>43</sup> Nach der Schlacht im Bosphoros 1352 fuhr eine genues. Galeere von *Giro*, das sich damals vermutlich in genues. Besitz befand<sup>44</sup>, nach dem bereits geplünderten → Sōzopolis (*TIB* 6)<sup>45</sup>. Vielleicht eroberte Sultan Bayezid I. 1300/01 *Yoros*<sup>46</sup>. 1399 wurde die *bonne ville appellee le Girol* von den Türken, in deren Besitz die Burg u. die zugehörige Siedlung inzwischen gekommen waren, niedergebrannt, um sie nicht in die Hände des französischen Marschalls Boucicaut u. der Byzantiner fallen zu lassen<sup>47</sup>; 1403 war *Girol der Türken* aber wieder von Türken besiedelt<sup>48</sup>. 1421 nahm Muṣṭafā, ein Sohn Mehmeds I., im Zuge einer Rebellion gegen Murad II. H. ein<sup>49</sup>. 1444 querte Sultan Murad II. den Bosphoros bei H. von Asien nach Europa, um einen Kreuzzug der Ungarn u. anderer christl. Verbündeter abzuwehren<sup>50</sup>. – Das asiatische H. (Ἱερόν, Giro, Algiro, Algyro, El ghiro, daraus Ἀργυρός, Joja, Ioia, Gioia) ist in den meisten spätma. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten verzeichnet<sup>51</sup>. Vermutlich entspricht auch al-Ġirūn (zumindest sprachlich) H., wengleich die Beschreibung auf eine Lage weiter s., gegenüber von Kpl. deutet<sup>52</sup>.

Bei H. sind die Klöster tu kyr → Nikolau, die Klöster auf dem Berg → Phrygana sowie → Ostreidion bezeugt<sup>53</sup>.

*Mon* Von der Höhe eines etwa nach W in den Bosphoros vorspringenden, dreieckigen, nach N steil abfallenden Kaps zieht sich eine ausgedehnte, ma. Festung (Gesamtlänge bis zum Meer über 700 m, Breite bis 130 m) bis zum Meer hinunter, die aus mehreren, deutlich unterscheidbaren Teilen besteht. Kernstück der Anlage ist die knapp unterhalb der Höhe gelegene Oberburg in Form eines unregelmäßigen Viereckes. Der durch zwei nach außen vorspringende Rundtürme u. einen dazwischenliegenden, nach innen vorspringenden Viereckturm gesicherte Haupteingang liegt in der O-Mauer (**Abb. 96**). In der S-Mauer ein weiterer Rundturm. Im Inneren der Oberburg wurden bei Ausgrabungen Reste eines Wohn- u. eines Arbeitsbereiches freigelegt, nach den Funden vielleicht erst osman.<sup>54</sup> Den Abschluß der Oberburg gegen den durch eine Geländestufe abgesetzten mittleren Burgbereich bildet eine SO–NW-gerichtete, durch zwei in den Ecken stehende Viereck- u. zwei zentrale Rundtürme verstärkte Zwischenmauer (**Abb. 97**). Die von den Ecktürmen ausgehenden, nur vereinzelt durch Türme verstärkten Kurtinen ziehen sich, dem Gelände angepaßt, nach W den Hang Richtung Meer hinab. Die w. Teile heute nur noch teilweise bzw. nur in Spuren vorhanden. Den Abschluß des mittleren Burgbereiches bildet eine zwischen zwei weitgehend zerstörten Türmen gelegene Toranlage, von der aus sich eine knapp 200 m lange, heute kaum mehr sichtbare Sperrmauer zum Meer hinabzog. Eine Landestelle im W des Kaps war durch weitere, auf älteren Abbildungen noch sichtbare Befestigungen gesichert. *Mauertechnik u. Datierung*: Oberburg: Zweischalenmauerwerk, Wechsel von etwa 6–7-lagigen Ziegelbändern u. Steinschichten, an den Türmen außen unregelmäßig große Quader, weitgehend Spolien, an den Kurtinen Bruchstein, die stellenweise von Ziegeln eingekästelt sind. Die Innenseiten der Kurtinen im O u. S sind durch von Ziegelbögen überwölbte Pfeiler verstärkt (**Abb. 98**). Ähnliche Charakteristika zeigen vor allem Teile der Fortsetzung der S-Kurtine u. des Abschlußtores; die weniger gut erhaltene N-Kurtine scheint weitgehend aus Bruchsteinmauerwerk mit reichlich Ziegel zu bestehen<sup>55</sup>. *Weitere Ausstattung*: In die Außenmauer der Haupttürme sind zu beiden Seiten des Eingangs Marmorplatten mit Kreuz über halbmondförmigem Bogen u. den griech. Abkürzungen (jede Buchstabengruppe mit Kürzungsstrich) ΦC XC ΦC ΠA bzw. ΦC XY ΦC ΠC (wohl φῶς Χριστὸς φῶς πᾶσιν bzw. φῶς Χριστοῦ φῶς πᾶσιν) eingelassen. Die Innenmauer des Rechteckturmes trägt eine Marmorplatte mit einem in einen Bogen eingestellten Kreuz; die vier mit Kürzungsstrich versehenen Buchstaben Δ Π Μ C sind wohl als Δεσπότην Παλαιολόγον Μιχαήλ σῶσον zu deuten u. auf Michaēl VIII. zu beziehen. Weitere Marmorplatten mit Kreuz tragen die Aufschriften Ι(ησοῦ)ς Χ(ριστὸ)ς νηκᾶ u. (zwischen den vier Armen eines Kreuzes) Β(ασιλεῦς) Β(ασιλέων) Β(ασιλεύων) Β(ασιλεύουσι)<sup>56</sup>. Der Grundbestand der Gesamtanlage ist somit byz. (13.–14. Jh.). Bei einigen Mauerteilen im NW oder N der Anlage wurde Verdeckte-Schicht-Technik festgestellt; sie sind vermutlich älter<sup>57</sup>. Der n. der beiden Rundtürme, die die Mauer zwischen Oberburg u. dem mittleren Burgbereich verstärken, trägt

eine über die ganze Rundung verlaufende, zweizeilige griech. Ziegelinschrift, die wegen der weitgehenden Zerstörung nicht mehr lesbar ist. Auch diese Trennmauer ist damit nicht, wie vermutet<sup>58</sup>, genues. oder osman. Ursprungs<sup>59</sup>. – Derzeit werden Ausgrabungen innerhalb u. außerhalb der Burg durchgeführt<sup>60</sup>. In H. wurden einige Inschriften mit Bezug auf den Kult der Zwölfgötter u. des Zeus Urios gefunden<sup>61</sup>. – Die alte, zum Heiligtum gehörige Siedlung lag vielleicht an der Stelle der heutigen Siedlung von Anadolu Kavağı, d. h. s. der Burg; in der direkt nach S anschließenden Bucht (Macar-Bucht) dürfte auch der alte Hafen zu suchen sein. Das Heiligtum selbst ist hingegen auf dem Plateau w. unterhalb der Burg zu vermuten; Reste wurden bisher nicht gefunden. Einige der in der byz. Burg verbauten antiken Spolien stammen vom benachbarten Yuşa Tepesi (→ H. Panteleōmonos Monē)<sup>62</sup>. – Auf einem n. der Burg gelegenen osman. Friedhof frühbyz. Architekturfragmente<sup>63</sup>.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> 41.177881, 29.093240. — <sup>2</sup> OBERHUMMER, Bosphoros 752f.; G. RADKE, Urios. *RE* 9A/1 (1961) 1024–1028; VIAN, *Légendes* 211, 213–218; MORENO, Hieron 663, 666. — <sup>3</sup> So MORENO, Hieron 657f. — <sup>4</sup> Ptolemaios V 1, 1 (II 792 MÜLLER) = V 1, 2 (480 STÜCKELBERGER – GRASSHOFF). — <sup>5</sup> Plinius, *Nat. hist.* V 150; VIAN a. O. — <sup>6</sup> Prok. bell. III 1, 8. — <sup>7</sup> Dion. Byz. 29f.; Strabōn XII 3, 7; 4, 2; MORENO, Hieron 667, 669. — <sup>8</sup> Plinius, *Nat. hist.* V 150; OBERHUMMER, Bosphoros 752. — <sup>9</sup> Pseudo-Skylax, *Periplus* 92; Menippi *Periplus* 151; Arr. *Peripl.* 114; Strabon XII 3, 7. 11. 17; *Periplus Ponti Euxini* 118; Prok. bell. VIII 6, 17; MORENO, Hieron 655f., 660–662, 665f. — <sup>10</sup> Philostratos, *Imagines* I 12, 5; GYLLIUS, Bosphoros 207–212; GRÉLOIS, Gilles 216–219. — <sup>11</sup> Tab. Peut. VIII 2; MILLER, *Itineraria* 336f.; Geogr. Rav. 91; Guid. Geogr. 135. — <sup>12</sup> MAJESKA, *Russian Travelers* 90. — <sup>13</sup> ENGELMANN – KNIBBE, *Zollgesetz* § 9; S. 57. — <sup>14</sup> Prok. anecd. 152–154; AHRWEILER, *Fonctionnaires* 241f., 246f.; DIES., *Mer* 60. — <sup>15</sup> Iō. Mal. XVIII 14 (361f. THURN); CUMONT, *Anecdota* 27; AHRWEILER, *Fonctionnaires* 247f. — <sup>16</sup> AHRWEILER, *Mer* 75f., 90. — <sup>17</sup> NESBITT – OIKONOMIDES, *Catalogue* III 72.1, 81.1–3; ZACOS – VEGLERY 1333. — <sup>18</sup> MOTZO, *Compasso* 47; Port. Grazia Pauli 50; BELKE, *Küsten* 173. — <sup>19</sup> Port. Grazia Pauli 48; KRETSCHMER, *Port* 516. — <sup>20</sup> Zōsimos I 34, 3 (I 33 PASCHOUD); O. LAMPISIDIS, *Byz* 46 (1976) 427f.; F. PASCHOUD, *Byz* 47 (1977) 368. — <sup>21</sup> Geörg. Synk. 467; SCHWARCZ, *Seezüge* 53. — <sup>22</sup> Zōsimos II 36, 1–3 (I 98f., 217f. PASCHOUD). — <sup>23</sup> FEISSEL, *Chalcédoine* 410. — <sup>24</sup> HALKIN, *Chrysostome* 212, 363, 414. — <sup>25</sup> Theoph. 434; Geörg. Mon. II 759. — <sup>26</sup> Theoph. 475, 486; DÖLGER, *Reg.* 2 356; OIKONOMIDES, *Role* 986f. — <sup>27</sup> Theoph. Cont. 59; Iō. Skyl. 34; LEMERLE, *Thomas* 275. — <sup>28</sup> Sym. Mag. 674; Geörg. Mon. Cont. 826; Leōn Gramm. 241; VASILIEV, *Russian Attack* 101, 197. — <sup>29</sup> Theoph. Cont. 423f.; Iō. Skyl. 229; Sym. Mag. 746; Geörg. Mon. Cont. 914f.; H. GRÉGOIRE – P. ORGELS, *La Guerre Russo-Byzantine de 941*. *Byz* 24 (1954 [1955]) 155f.; VASILIEV, *Byzance* II 1, 292f. — <sup>30</sup> *Life of Basil the Younger* 314; COSTA-LOUILLET, *Invasions* 234. — <sup>31</sup> PAPANOPULOS-KERAMEUS, *Fontes Trapezuntini* 81f.; SEIBT, *Skleroi* 54 (*Font*). — <sup>32</sup> *PmbZ* 24508. — <sup>33</sup> Nik. Grēg. I 134; Geörg. Pach. II 539; BALARD, *Rom. Gén.* II 776 (*Lit*). — <sup>34</sup> Geörg. Pach. IV 453; BELDICEANU-STEINHERR, *Installation* 370. — <sup>35</sup> Geörg. Pach. IV 689. — <sup>36</sup> Nik. Grēg. I 416; LAIOU, *Constantinople* 301f. — <sup>37</sup> TALBOT, *Faith Healing* 20, 80, 131. — <sup>38</sup> *MM* III 109; DÖLGER, *Reg.* 2787; NICOL, *Byzantium and Venice* 255. — <sup>39</sup> Nik. Grēg. I 539–541; FATOUROS – KRISCHER, *Kant.* II 236f., A. 295; MATSCHKE, *Osmanen* 371f. — <sup>40</sup> Vgl. v. DIETEN, *Gregoras* III 396, A. 585. — <sup>41</sup> Iō. Kant. II 496f.; VAN DIETEN, *Gregoras* III 334, A. 345. — <sup>42</sup> Iō. Kant. II 522–524; MATSCHKE, *Flotte* 198. — <sup>43</sup> Nik. Grēg. II 844; NICOL, *Last Centuries* 220f. — <sup>44</sup> Vgl. EYICE, *Boğaziçi* 72, 90. — <sup>45</sup> BALARD, *Pag. Doria* 442, 452, 465. — <sup>46</sup> ‘Aşik-Paşa-zâde 100; GRÉLOIS, Gilles 218, A. 1150. — <sup>47</sup> Boucicaut 146; LALANDE, *Boucicaut* 90. — <sup>48</sup> Clavijo (Übers. LINDGREN) 41; EYICE, *Boğaziçi* 90. — <sup>49</sup> Laon. Chalk. II 12; JORGA, *Geschichte* I 384; IMBER, *Ottoman Empire* 92. — <sup>50</sup> Laon. Chalk. II 99; IMBER, *Ottoman Empire* 132f.; JORGA, *Geschichte* I 441. — <sup>51</sup> KRETSCHMER, *Port.* 650; CANALE, *Peplu Ottuplo* 26f.; THOMAS, *Periplus* 253f.; MOTZO, *Compasso* 131; DELATTE, *Port.* I 230, 240, 288; II 26; CAPACCI, *Toponomastica* 403. — <sup>52</sup> Abū l-Fidā’ 32, 388 (Übers. REINAUD-GUYARD II 1, 39; II 2, 142); TOMASCHEK a. O. — <sup>53</sup> JANIN, *Grands Centres* 10; DERS., *Cpl.* 485. — <sup>54</sup> YALÇIN, *Anadolu Kavağı* 2010, 99f., 103. — <sup>55</sup> GABRIEL, *Châteaux turcs* 79f.; EYICE, *Boğaziçi* 84–89. — <sup>56</sup> EYICE, *Boğaziçi* 78–83. — <sup>57</sup> YALÇIN, *Boğaziçi* 2007, 17. — <sup>58</sup> GABRIEL, *Châteaux turcs* 80. — <sup>59</sup> EYICE, *Boğaziçi* 83f. — <sup>60</sup> A.-B. YALÇIN, *KST* 35/2 (2013 [2014]) 371–381. — <sup>61</sup> MERKELBACH, *Kalchedon* 26–34 (Nr. 13–16); MORENO, Hieron 702–706. — <sup>62</sup> MORENO, Hieron 658f., 663–665, 672–678. — <sup>63</sup> YALÇIN, *Boğaziçi* 2005, 302.

HANSEN – NIELSEN, *Inventory* 929.

**Himeros** (Ἱμερος, Ἡμερος), Fluß, in frühbyz. Zeit auch fast unmittelbar n. der Stadtgrenze gelegener Handels- u. Hafenplatz (*emporion*) von → Chalkēdōn; der Fluß entspricht dem heutigen Ayrılıksu<sup>1</sup>, der in die Bucht des antiken u. byz. N-Hafens von Chalkēdōn (beim heutigen Bahnhof Haydarpaşa) mündet, das *emporion* der heutigen Mahalle Haydarpaşa, d. h. dem Gebiet n. des Hafens u. des Ayrılıksu

*Hist* Der H.-Fluß ist nur bei Dionysios von Byzanz nach (s.) der Quelle des Hēragoras (→ Hēragora krēne), einem Heiligtum des Hērōs Eurōstos u. einem Stück steiler Küste, aber vor dem Isthmus erwähnt, auf dem die Stadt Chalkēdōn liegt<sup>2</sup>. – Als der spätere monophysitische Patriarch von Antiocheia, Petros der Walker, zum ersten Mal die → Akoimētōn Monē verließ, diente er eine Zeitlang als Priester in der Kirche der Bassa „in Chalkēdōn“<sup>3</sup>; nur eine Quelle behauptet wohl irrtümlich, er sei Priester u. Paramonarios der H. Euphēmia in Chalkēdōn gewesen<sup>4</sup>. Bis spätestens 536 war H. Bassa nicht nur Kirche, sondern auch Kloster; Abt Iulios des Klosters der hl. Bassa in Himeros unterschrieb den *libellos* der Mönche von Kpl., der Diözese Chalkēdōn u. von Palästina an den Patriarchen Mēnas u. die Synode<sup>5</sup>. Um die Mitte des 6. Jh. wird das *martyrion* der hl. Bassa als „am Meer“ gelegen beschrieben<sup>6</sup>. Daß Kirche u. Kloster der hl. Bassa nicht in Chalkēdōn selbst, sondern außerhalb lagen, ergibt sich aus einer Vita des hl. Auxentios, wo Hēmeros als *emporion* von Chalkēdōn bezeichnet wird<sup>7</sup>.

*Mon* Im Bereich u. in der Umgebung des Bahnhofes von Haydarpaşa wurden im späten 19. Jh. neben antiken auch byz. Baureste gefunden, die von dem *emporion* u. der Bassa-Kirche stammen könnten<sup>8</sup>. Nicht näher definierte Grabmonumente (von einer Nekropole von → Chalkēdōn?) kamen auf dem Gelände des „alten Bahnhofes“ von Haydarpaşa zum Vorschein, ebenso wie Architekturfragmente einer Kirche<sup>9</sup>.

*Bereisung* 2000.

<sup>1</sup> JANIN, Grands Centres 30. — <sup>2</sup> Dion. Byz. 34; GYLLIUS, Bosphorus 244–246; GRÉLOIS, Gilles 243, A. 1319, 244, A. 1327. — <sup>3</sup> Theodōros Anagnōstēs 109; Theoph. 113; Nikēphoros Kallistos, Hist. eccl., PG 147, 81 C; PARGOIRE, Sainte-Bassa 315; RIEDINGER, Akoimeten 294. — <sup>4</sup> Iō. Mal. XV 1 (301 THURN). — <sup>5</sup> ACO III 49 (Nr. 92); JANIN, Grands Centres 33f., 425. — <sup>6</sup> DELEHAYE, Saints Stylites LXXVIII, LXXXIII, 155, 177; S. VALHÉ, EO 11 (1908) 227. — <sup>7</sup> PG 114, 1389 A; PARGOIRE, a. O. 316; JANIN, a. O. 33f. — <sup>8</sup> PARGOIRE 317; JANIN 34. — <sup>9</sup> J. GOTTWALD, EO 1 (1897/98) 145–147.

TISCHLER, Hydronymie 63.

### **Hippo** (Ἰπποί), Stadt in Hellespont, Lage unbekannt

*Hist* Genannt nur bei Hieroklēs; dessen Reihenfolge (→ Ergastēria, → Mandrai, H., Ōkē sidēru [→ Ōkē], → Skēpsis) bietet den einzigen Anhaltspunkt für die Gegend, in der H. vielleicht lag (s. Hellespont, ev. im ö. Grenzgebiet der → Trōas [2])<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Hier. 224, 2.

**Hisaralan** (1), auch Asaralan, Ort in Hellespont, im Bergland s. der → Daskylitis Limnē, 9 km nō. von → Ilica (3)<sup>1</sup>

∴ 27<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort wurden antike Reste (Grabinschriften, Altarstein) beobachtet<sup>2</sup>. Eine christl. Anrufungsschrift soll von einer heißen Quelle (wohl nō. des Ortes, Richtung [oder jenseits von?]) Yeroluk stammen<sup>3</sup>. Wohl in der Nähe, n. eines (untergegangenen?) Dorfes *Alidemirdji* (hier ein Wachturm), Ruinen einer rechteckigen, wohl byz. Burg<sup>4</sup>, deren Lage nicht genau bestimmt werden kann.

<sup>1</sup> 39.896068, 27.844407. — <sup>2</sup> WIEGAND, Mysien 300. — <sup>3</sup> ROBERT, Études anatoliennes 213, A. 3; HALKIN, Asie Mineure 76. — <sup>4</sup> WIEGAND, a. O. 339.

**Hisaralan** (2), Ort im sö. Hellespont, im Tal des Karasu, eines n. Zuflusses des mittleren → Makestos, knapp 4 km nō. von → Ilica (4), 16 km nō. von Sındırgı<sup>1</sup>

∴ 28<sup>20</sup> 39<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Anfang 20 Jh. wurden in H. „einige mittelalterliche Reste“ gesehen<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.286775, 28.341064. — <sup>2</sup> WIEGAND, Mysien 325.

**Hisarköy**, Ort im sö. Hellespont, 42 km sö. von Adrianu Thērai<sup>1</sup>

▣ 28<sup>00</sup> 39<sup>20</sup>

*Hist* Eine in das Nachbardorf Okçular verschleppte Inschrift erwähnt Agone (μεγάλα Ἡράκλεια) u. zeugt so von einer beträchtlichen Bedeutung des Ortes (Stadt?)<sup>2</sup>; in Frage käme eine der nicht lokalisierten Städte, die Hieroklēs (vermutlich) im s. Hellespont verzeichnet (etwa → Konision, → Mandakanda, → Mandrai [2], → Hippoi oder → Ökē), jedoch ist eine Identifizierung nicht möglich. – Die → *Mon* erweisen Siedlungskontinuität von der Antike bis ins MA.

*Mon* Die früher beobachteten alten Reste<sup>3</sup> waren 1997 im wesentlichen noch vorhanden, so das Gewölbe über den Bach, zahlreiche Säulen, unbeschriftete Altarsteine bzw. Basen. Die früher am Ort vorhandenen Grabinschriften<sup>4</sup> konnten 1997 nicht mehr gefunden werden. Weitere Inschriften aus H. wurden angeblich nach Adali (3 km s.), İskele (12 km nw.) u. nach → Bigadiç verschleppt<sup>5</sup>. Im Ort weiters frühbyz. Schrankenplatten, eine Säulenbasis, ein korinth. Kapitell u. das Fragment eines Schrankenpfostens (**Abb. 99–100**). In einer Hofeinfahrt liegt ein Stück Bodenmosaik mit geometrischen Mustern *in situ*. Ö. der Zufahrtsstraße zum Ort die *Kale*, eine ursprünglich wohl viereckige Befestigung, von der nur noch zwei Seiten teilweise erhalten sind. *Mauerung*: grobes Bruchsteinmauerwerk mit Löchern für Holzanker; Schalen (wenn je vorhanden) heute verloren. Größe nicht mehr feststellbar\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.429734, 28.287797. — <sup>2</sup> WIEGAND, Mysien 325f.; ROBERT, Villes 199, A. 2. — <sup>3</sup> WIEGAND, a. O. 325–327; ROBERT, a. O. 401; TAEUBER, Bericht 220. — <sup>4</sup> SCHWERTHEIM, Kyzikos I 90, 100, 103f., 130 (Nr. 212, 240, 247, 311); TANRIVER, Yeni Yazitlar 191f. (Nr. 1); DERS., Mysia 1 (Nr. 1). — <sup>5</sup> TANRIVER, Mysia 1, A. 1; 2–10 (Nr. 2–11).

**Hisartepe**, auch Asartepe, Burg in Hellespont, in den nö. Ausläufern des → Idē-Gebirges bzw. oberhalb (1 km sö.) des Oberlaufs des → Aisēpos (hier als Agonya Boğazi bezeichnet)<sup>1</sup>, 2 km n. von Çirpılar, 14 km ssö. von Yenice<sup>2</sup>

△ 27<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Eine byz., weitgehend verstürzte Ringmauer (Zweischalenmauerwerk mit Mörtel, Schalen aus Trachyt) umschloß ein kahles, etwa 150 Schritt breites, 300 Schritt langes Hochplateau<sup>3</sup>. Angeblich Funde von Münzen unbestimmter Zeit<sup>4</sup>. Bei einer neueren Untersuchung wurden Funde aus röm. u. griech. Zeit gemacht<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> TK DII Balıkesir, 11/y. — <sup>2</sup> 39.832900, 27.340198. — <sup>3</sup> WIEGAND, Mysien 274. — <sup>4</sup> BALCI, Yenice 38. — <sup>5</sup> KÖRPE, 2007 Granikos 59.

**Hōraia Pēgē** (Ὠραία Πηγὴ), Kloster im Bereich des Bithynischen → Olympos, Lage unbekannt (aber sicher im Bereich der bäuerlichen Siedlungen um den Olympos)<sup>1</sup>

*Hist* Wie Michaël Psellos in seiner Grabrede auf den Mönch Nikolaos schreibt, errichtete dieser wohl zwischen 1025 u. 1042 (nicht, wie Gautier annimmt, bereits um 990) an einer windgeschützten Stelle im Bereich des Olympos ein Kloster, das er der Theotokos weihte. Er nannte es H. P., da diese ihm auf wunderbare Weise in Gestalt einer schönen Jungfrau, die sich selbst als Hōraia Pēgē bezeichnete, die Stelle angezeigt hatte. Die zugehörige Kirche war besonders schön proportioniert, ihre Eingangsfassade mit Fresken oder Mosaiken ausgestattet. Um das

Kloster herum ließ Nikolaos ein Armenhaus, ein Hospiz, ein Krankenhaus u. ein Heim für Kranke u. Schwache errichten. Um die Wasserversorgung der wachsenden Klostergemeinschaft sicherzustellen, leitete er mehrere Quellen zum Kloster um<sup>2</sup>. Psellos selbst gibt sowohl in der Grabrede auf Nikolaos als auch in mindestens zwei Briefen, wo auch *ὠραία* in *ὠραία Πηγὴ* groß geschrieben werden sollte, zu erkennen, daß er kurz nach dem Tod des Nikolaos als Mönch in das H. P.-Kloster eingetreten war (Anfang 1155), wo er eine Zeitlang wahrscheinlich zusammen mit Iōannēs Xiphilinos lebte, bald aber nach Kpl. zurückkehrte<sup>3</sup>. Ein Mönch u. Priester Hierotheos aus dem H. P.-Kloster schrieb einige Verse auf die Hymnen Symeōns des Neuen Theologen<sup>4</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> WEISS, Leichenrede 273. — <sup>2</sup> GAUTIER, Eloge 14f., 56–61, 64–66; WEISS, a. O. 251–257, 261–264, 277, 312f.; DARROUZÈS, Fondations 168; AUZÉPY, Monastères 441f.; *PmbZ* 26077. — <sup>3</sup> Vgl. GAUTIER, a. O. 15–21; Weiss 267–269; Mich. Psell., Briefe 199 (Nr. 177), 272 (Nr. 228). — <sup>4</sup> A. KAMBYLIS, Symeon Neos Theologos, Hymnen. Berlin – New York 1976, 25. JANIN, Grands Centres 191.

**Horisius**, Fluß, im nw. Hellespont oder in Bithynien, nicht sicher identifiziert

*Hist* Der nur in einer Aufzählung bei Plinius zusammen mit dem → Ryndakos genannte H. ist vielleicht mit dem → Odryēs (heute Kara Dere, Ausfluß aus der → Daskylitis Limnē) gleichzusetzen; sollte er aber vom Odryēs zu trennen sein, handelt es sich vermutlich um einen antiken Namen des Nilufer Çayı<sup>1</sup>. Irrig ist die Vermutung, H. sei ein Schreibfehler für den → Tarsios<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 142; HASLUCK, Cyzicus 44f.; SCHWERTHEIM, Adrianoi 138f. — <sup>2</sup> L. BÜRCHNER, Horisios. *RE* 8/2 (1913) 2408; TISCHLER, Hydronymie 64.

**Horkos** (Ὠρκός, Ὀρκός, Arco), Hafenort an der S-Küste des Marmarameeres bzw. der n. Einfahrt in die Dardanellen zwischen → Parion (Kemer) u. → Lampsakos (Lapseki), beim heutigen Çardak u. der Einfahrt in den Lagunensee (im MA. vielleicht noch Bucht) von Çardak<sup>1</sup>, 6 km nö. von Lampsakos (vgl. → Abarnis)<sup>2</sup>

□ ↯ 26<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* H. ist zuerst genannt als einzige Station zwischen Parion u. Lampsakos auf dem Weg, auf dem 797 Theodōros Studitēs vom Kloster → Kathara über → Lopadion (Uluabat), Parion u. Lampsakos in sein erstes Exil (Thessalonikē) geführt wurde<sup>3</sup>. H. gehörte von vor 1214 bis etwa 1224 zum Gebiet des venez. Lehens → Lampsakos, das hier über ein Seefischbecken (*lu vivaro de Olco*) verfügte<sup>4</sup>. In *Holkos* (hochsprachlichere Form von Horkos, d. h. ein Platz, wo Schiffe an Land gezogen wurden) ließ Kaiser Iōannēs III. Batatzēs nach seinem Sieg bei → Poimanēnon über die Lateiner 1224 eine Flotte bauen, mit der er die Städte → Madytos u. → Kallipolis (beide *TIB* 12) auf der Thrak. Chersones sowie weitere Küstenorte unter latein. Kontrolle angriff. Wegen der Verschwörung des Andronikos Nestongos sah sich der Kaiser allerdings gezwungen, die Flotte wieder zu verbrennen, damit sie nicht den Lateinern in die Hände falle<sup>5</sup>. 1233 nahm der latein. Kaiser Jean de Brienne Lampsakos ein u. brachte dann seine Schiffe in den Hafen von Holkos, um von hier einen Feldzug gegen die Küstengebiete der Dardanellen u. der Propontis zu beginnen, der in der kurzfristigen Einnahme von → Pēgai (Karabiga) gipfelte<sup>6</sup>. Der Hafenplatz wird in vielen spätm. u. frühneuzeitl. Portulanen u. Portulankarten zwischen Parion u. Lampsakos verzeichnet (*Larco, Arco, Argo*), auch 5 Meilen s. „über den Kanal“ (Dardanellen) von → Kallipolis (*porto Dargo, porto de Carto, portto de Archona*) bzw. 10 Meilen von Lampsakos<sup>7</sup>. Die Lokalisierung von H. bei Çardak teilt zwar die beiden Tagesmärsche des Theodōros Studitēs von Parion nach Lampsakos in zwei sehr ungleiche Strecken auf (etwa 32

zu 6 km), die anderen Quellen sprechen aber für die Nähe zu Lampsakos u. eine Lage gegenüber von Kallipolis. – Vielleicht ist Horkos auch mit → Horkosion zu identifizieren.

*Mon* Im Ort Çardak, bes. an der Yakub Bey Külliyesi, von der heute nur noch der Han u. die Moschee erhalten sind, wurden ungewöhnlich viele antike, früh- u. mittelbyz. Architekturfragmente (Säulen, Basen, Kapitelle) verbaut; Zahl u. Vielfalt lassen eher auf einen Transport der Spolien (etwa aus dem nahen Lampsakos) als auf Fund bei Ç. selbst schließen. Allerdings ist die Existenz einer Kirche bei Ç., die sich oberhalb des Ortes befunden haben könnte, nicht auszuschließen; von weiteren Ruinen ist heute nichts mehr bekannt<sup>8</sup>.

<sup>1</sup> TOMASCHEK, Kleinasien 15; BELKE, Küsten 165. — <sup>2</sup> 40.378932, 26.716560. — <sup>3</sup> Theod. Stud., Ep. 3 (I 145\*; 14 FATOUROS); CHEYNET – FLUSIN, Kathara 202f., 209f. — <sup>4</sup> JACOBI, Venetian presence 179, 199. — <sup>5</sup> Geörg. Akr. I 36f.; Theod. Skut. 470; LANGDON, Vatatzes 73; AHRWEILER, Mer 315f.; BÖHM, Navy 55f. — <sup>6</sup> Geörg. Akr. I 46f.; LONGNON, Empire 172; LANGDON, Vatatzes 134, 141–143; DERS., Offensive 37–39, 82, A. 194. — <sup>7</sup> MOTZO, Compasso 44; KRETSCHMER, Port. 519, 651; DELATTE, Port. I 229; Port. Gracia Pauli 47; DIMITROV, Bülg. kart., Taf. 4, 9, 13, 16, u. öfter; ALMAGIÀ, Planisferi carte, Taf. 19; BELKE, Küsten 165. — <sup>8</sup> CASTELLAN, Lettres I 129–139; UYSAL, Çardak 123f., 125–127, 136f., (Abb. 10, 11), 140 (Abb. 19); ARSLAN, 2003 Yılı Lapseki 319; B. BÖHLENDORF-ARSLAN – M. DENNERT, Spolien in der Moschee und im Han von Çardak (Troas). *Ist. Mitt.* 59 (2009) 337–358; B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich.

**Horkosion** (Ὠρκόσιον, Ὠρκώσιον), Dorf an der asiatischen Küste der Dardanellen, vielleicht in der Nähe von → Abydos, vielleicht aber weiter n. u. mit → Horkos zu identifizieren, genaue Lage unbekannt

*Hist* Vom Dorf H. aus setzte der Rebell Thōmas der Slawe 821 mit seiner Flotte nach Thrakien über, wo er an verschiedenen Stellen landete, um dann gegen Kpl. zu ziehen<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Iōs. Gen. 27; Theoph. Cont. 56; Iō. Skyl. 43; LEMERLE, Thomas 274, 289f.

**Ta Hosias** (Τὰ Ὁσίας), Kloster in oder bei → Chalkēdōn, genaue Lage unbekannt

*Hist* Abt Kyprianos von H. unterschrieb die Schrift der Äbte von Klöstern der Hauptstadt, der Diözese Chalkēdōn sowie von Palästina (u. Syrien), die auf dem Konzil von Kpl. 536 verlesen wurde<sup>1</sup>. Dasselbe Kloster (ἐν Χαλκηδόνι) war 565 Zwischenstation auf dem Weg des Patriarchen Eutychios ins Exil nach Amaseia<sup>2</sup>. Es wurde irrtümlich mit dem Kloster → Nosiai identifiziert<sup>3</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ACO III 48 (Nr. 71); JANIN, Grands Centres 424. — <sup>2</sup> Vita Eutychii LII, 36, 38 (u. App.); R. JANIN, 11. Eutychius. *DHGE* 16 (1967) 94. — <sup>3</sup> LAURENT, Corpus V 2, S. 191.

**Hyamion** (Ἰάμιον), Stadt in der Trōas (Hellespont), Lage unbekannt

*Hist* Nur genannt bei Stephanos von Byzanz<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. 644 (MEINEKE); L. BÜRCHNER, Ἰάμιον. *RE Suppl.* 5 (1931) 310.

**Hychantēnōn** Chōros (ὁ χωρος ὁ Ἰχαντηνῶν), Einwohnername eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt auf einer antiken Grabinschrift, die in Çavus (3,5 km wsw. von Çan [früher Çanpazar bzw. Pazarköy]) gefunden wurde<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 1418; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

**Hypatē** (Ἵπάτη oder Ὑπατα), Gegend (oder Dorf, *chōra*) in der Nähe des → Sangarios, Lage unbekannt

*Hist* Bezeugt nur bei Stephanos von Byzanz; vielleicht im bithyn. Abschnitt des Flusses zu lokalisieren<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. Y 35 (IV BILLERBECK – NEUMANN-HARTMANN).

**Hypolychniōtēs** (Ἵπολυχνιώτης), zu einem Klosternamen (vermutlich Hypolychnion) gehöriges Adjektiv, wohl in Bithynien, Lage unbekannt

*Hist* 816 bedauerte Theodōros Studitēs, daß u. a. der (anonyme) Abt des H.-Klosters (ho Hypolychniōtēs) von der Partei der Bilderverehrer abgefallen war<sup>1</sup>

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Ep. 222 (I 287\*f.; II 349f. FATOUROS); JANIN, Grands Centres 189; AUZÉPY, Monastères 438; PRATSCH, Studites 239.

**Hyris** (Ἵρίς), Kap an der Propontisküste der Bithynischen Halbinsel, heute wahrscheinlich Maltepe Burnu (auch Orhan Burnu)<sup>1</sup>, ein schwach ausgeprägter Vorsprung am Fuße des Büyük Dragos Tepesi (→ Bryas), 2 km sö. der modernen Siedlung Maltepe<sup>2</sup>, 15 km nw. des Kaps → Akritas (Tuz[la] Burnu); möglich, aber weniger wahrscheinlich wäre auch ein Kap weiter n. wie das Dalyan Burnu bei Küçükyalı, 20 km (Luftlinie) nw. des Kap Akritas

29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* H. lag (nach dem Geographen Artemidōros, 1. Jh. v. Chr.) 110 Stadien (etwa 20 km) „[πρὸς] εὐρον“ vom Kap Akritas entfernt<sup>3</sup>; obwohl offensichtlich die Textüberlieferung an dieser Stelle nicht in Ordnung ist, wird die angegebene Lokalisierung allgemein akzeptiert<sup>4</sup>. Eine Lokalisierung etwa 5 km weiter nw. (etwa bei Küçükyalı u. dem dortigen, wenn auch unscheinbaren Dalyan Burnu)<sup>5</sup> scheint trotz der in Luftlinie besser passenden Entfernung weniger wahrscheinlich.

*Mon* → Bryas.

<sup>1</sup> TK İstanbul 27/m. — <sup>2</sup> 40.901095, 29.145568. — <sup>3</sup> Steph. Byz. 685 (MEINEKE). — <sup>4</sup> W. RUGE, Hyris. *RE* 9/1 (1914) 453; JANIN, Akritas 287f.; DERS., Cpl. 492. — <sup>5</sup> MANGO, Notes 349, A. 21.

## I

**Iarcuzy**, Örtlichkeit (*locus*), vermutlich in Bithynien oder Thrakien, Lage unbekannt

*Hist* Genannt 1221 in einem Privileg des Papstes Honorius III. für das Zisterzienserinnenkloster S. Maria de Percheio in Kpl., das hier Besitz hatte. Die neue Lesung weicht von der bei Pitra gebotenen (Iazcalsy) erheblich ab. I. wird jetzt aus historischen Gründen eher in Thrakien gesucht<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> PITRA, *Analecta novissima* 577; MARTIN, Percheio 213; SAINT-GUILLAIN, *Propriétés* 20–22, 38.

**Iatros** (Ἰατρος, Ὑατρος), eine der kleinen Inseln aus der Gruppe der Prinzeninseln (→ Prin-kipeioi Nēsoi), neuzeitl. Neian-dros (Νεϊάνδρος oder Νέαανδρος), türk. Tavşan Adası, etwa 2 km s. von → Prinkipos (1) (Büyük Ada)<sup>1</sup>; bis Anfang 20 Jh. wurden die türk. Namen für I. u. → Terebinthos auch umgekehrt verwendet, also I. = Sedef Adası, Terebinthos = Tavşan Adası<sup>2</sup>

ὅ 29<sup>00</sup> 40<sup>40</sup>

*Hist* In der Zeit vor seiner ersten Thronbesteigung (847) gründete der künftige Patriarch Ignatios auf den Inseln → Platē, Hyatros u. → Terebinthos je ein Kloster<sup>3</sup>. Alle (drei) Klöster des Ignatios auf den Prinzeninseln wurden bei dem Einfall der Russen 860 zerstört<sup>4</sup>; das Kloster auf I. wurde aber nicht aufgegeben. Der „erste Gründer“ der Kirche der Theotokos auf der Insel → H. Glykeria, Grēgorios (vielleicht identisch mit dem Pansebastos u. Prōtobestiaros Grēgorios [als Mönch Iōannēs] Tarōneitēs), zog – nach Aufenthalt im Peribleptos-Kloster in Kpl., auf → Oxeia u. I. – wegen nicht spezifizierter Schwierigkeiten auf dieser Insel weiter nach H. Glykeria<sup>5</sup>. In einem Chrysobull garantierte Kaiser Manuēl I. 1146 den Klöstern der Hauptstadt u. ihrer Umgebung bis hin nach Nikomēdeia sowie der Inseln im nō. Marmarameer, darunter auch I., ihren Grundbesitz<sup>6</sup>.

*Mon* Von dem auf Ignatios zurückgehenden Kloster haben sich etwa in der Mitte der Insel Reste des Unterbaues der Kirche, darunter ein überwölbter Raum (Krypta) erhalten; Bruchstein, Ziegelgewölbe. Zugang von S; in der O-Wand ist über einem überwölbten, viereckigen Apsis-ausbau ein Kreuz in einfachem Ziegelmuster angebracht. In der Umgebung vereinzelt weitere Mauerstücke, wohl Reste der Klostergebäude<sup>7</sup>.

<sup>1</sup> 40.819997, 29.113343. — <sup>2</sup> CUINET, Turquie d'Asie IV 669; PARGOIRE, Ignace 63, 68; JANIN, Grands Centres 63, 65. — <sup>3</sup> Vita Ignatii 496 D; PARGOIRE, Ignace 57–65; COSTA-LOUILLET, Saints de Constantinople 465; *PmbZ* 2666 (S. 173f.). — <sup>4</sup> Vita Ignatii 516 D; VASILIEV, Russan Attack 95, 188f., 198f. — <sup>5</sup> MANGO, Notices 221–226. — <sup>6</sup> ZEPHI I 382; DÖLGER, Reg.<sup>2</sup> 1347 (*olim* 1418); JANIN, Îles des Princes 430; DERS., Grands Centres 65. — <sup>7</sup> TAY 8 s. v. Tavşanadası Manastırı; ÖZBAYOĞLU, Burgazada 118; E. ÜSTÜNDAĞ, İstanbul Tavşanadası'ndaki Bizans Manastırı. *İstanbul Araştırmaları Yılığ* 4 (2015) 27–39.

**Ibis** (Ἰβίς), Berg in Hellespont, in der ö. Trōas (2), vielleicht identisch mit dem noch zum → Idē-Gebirge gehörigen antiken → Kotylos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Am Berg I. (vielleicht nur Fehler oder anderer Name für den Idē) entsprangen die Flüsse → Angelokōmitēs, Barēnos (identisch mit dem → Granikos oder – wahrscheinlicher – → Aisēpos), → Empēlos u. → Skamandros<sup>1</sup>. Die vermutete Identität mit dem Kotylos ergibt sich daraus, daß an diesem mindestens drei der vier hier genannten Flüsse entsprangen (Skamandros, Granikos u. Aisēpos); der Empēlos hingegen entspringt am sö. gelegenen heutigen Madra Dağı.

*Mon* —

<sup>1</sup> Anna XIV 5, 3; RAMSAY, Asia Minor 207.

**Idale**, Ort (Stadt), wahrscheinlich in Hellespont, Lage unbekannt

*Hist* Plinius zählt I. in einer Gruppe von Städten auf, die er irrtümlich der Landschaft Teuthrania im s. Mysien (Kaikos-Tal) zuweist, die aber weiter n., im hellespontischen Mysien, zu lokalisieren sind<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Plinius, Nat. hist. V 126; ROBERT, Villes 159f.

**Idē** (Ἰδῆ, Ἰδαῖον ὄρος, Ἰδαῖα ὄρη), Gebirge in der Trōas, an der Grenze zwischen den Provinzen Hellespont u. Asia, heute (im engeren Sinne) der Kaz Dağı genannte Gebirgszug, der sich nach der heutigen türk. Geographie s. des → Skamandros (Küçük Menderes) etwa von der Höhe



von Bayramiç auf mindestens 30 km nach O, dann NO erstreckt; die höchsten Erhebungen sind der Karataş Tepesi mit 1774 m u. der w. gelegene Babadağı Tepesi mit 1765 m

26<sup>20</sup>–27<sup>00</sup> 39<sup>20–40</sup>

*Hist* Das I.-Gebirge spielt in Homers Ilias eine wichtige Rolle, bezeichnet hier aber das Bergland der Trōas schlechthin u. läßt sich nicht genauer eingrenzen<sup>1</sup>. Für Strabōn bildet die Kette des Kaz Dağı das eigentliche I.-Gebirge, das aber verschiedene Ausläufer bis zum Meer entsendet (so zum Kap → Lekton u. in die Gegend von → Roiteion u. Sigeion); außerdem beginnt es praktisch hinter → Ilion. Im N reicht ein Ausläufer bis → Zeleia. Somit konnte auch hier praktisch das ganze Bergland der Trōas zur Idē gerechnet werden. Im SO erhebt sich das I.-Gebirge über dem Golf von Adramyttion (der außer nach der Stadt *Adramyttēnos Kolpos* auch nach dem Gebirge *Idaios Kolpos* hieß) u. der Kaikos-Ebene<sup>2</sup>. Eine Erhebung im w. Teil bzw. die höchste Erhebung hieß *Gargara, Gargaron (akron), Gargara mons* u. ä.<sup>3</sup>, ein anderer, ebenfalls oberhalb der Waldgrenze gelegener Gipfel *Phalakrai*<sup>4</sup>; eine Spitze im O wurde → Kotylos genannt<sup>5</sup>. Am I. u. hier speziell am Kotylos entspringen die größeren Flüsse der Trōas, insbesondere der nach W strömende → Skamandros u. die nach N fließenden Flüsse → Granikos u. → Aisēpos<sup>6</sup> (vgl. → Ibis). Die in der Antike auf dem I. etablierte Kultradition (bes. Zeus u. Kybelē) wurde – laut *Vita* – in bewußter Anknüpfung an die heidnische Vergangenheit im 8. Jh. vom hl. David aus Lesbos fortgesetzt, der im Gebirge eine Kirche u. ein Kloster der hl. Kyrikos u. Iulitta errichtete, wo er auch starb<sup>7</sup>. Diese u. andere, uns unbekannt mōnchische Niederlassungen waren wohl der Anlaß für die in ihrem historischen Wert umstrittene Nachricht, daß 843 – neben dem Bithynischen → Olympos, dem Athōs u. dem → Kyminas auch der Berg I. Mōnche zur Feier anläßlich der Wiederherstellung des Bilderkultes nach Kpl. entsandte<sup>8</sup>. Im Zuge seines Kleinasienfeldzuges von 1204 brachte Heinrich, der Bruder des latein. Kaisers von Kpl. Balduin, auch das I.-Gebirge unter seine Herrschaft, durch dessen Engpässe er Adramyttion erreichte<sup>9</sup>. 1234–1235 suchte Nikēphoros Blemmydēs eine Zeitlang die Einsamkeit des I. auf, kehrte aber bald wieder nach Ephesos zurück<sup>10</sup>. Um 1304 war der I. von den Türken (von Karasi) überrannt; dies zwang Machramēs, den kaiserlichen Beamten u. Vertrauten Andronikos' II., seinen Wohnsitz am → Skamandros aufzugeben u. zunächst eine Verteidigung in der Festung Assos (Behram Kalesi) aufzubauen, schließlich aber nach Mytilēnē zu fliehen<sup>11</sup>. Bei seiner Besichtigung der Gegend von → Troia 1351 sah Agathangelos, ein Freund u. Schüler des Nikēphoros Grēgoras (nicht dieser selbst!) auch die Mündung des → Skamandros, der vom Berg I. herabsprudelte<sup>12</sup>. Die Gleichsetzung der *Idaia orē* mit dem türk. *kas tag* (καç τὰγ für Kaz Dağı = Gänseberg) war einem Griechen des 15. Jh. durchaus bewußt<sup>13</sup>.

*Mon* An den Rändern des I. gab es zumindest bis Anfang 19. Jh. Ruinen von wohl byz. Kirchen u. vielleicht auch Klostergebäuden, so zwischen → Evciler (14 km osö. von Bayramiç) u. dem eigentlichen Anstieg zur Gipfelregion des I., wo die Ruinen von mehreren Kapellen, eine mit einem Fresko der hl. Maria, erhalten waren<sup>14</sup>. Zwischen Evciler u. den sog. Quellen des (Küçük) Menderes (Ayazma) stand eine noch weitgehend erhaltene Kapelle; hier war ebenfalls ein Bild der hl. Maria zwischen (ursprünglich) zwei Heiligen zu sehen, außerdem der Altar. Talaufwärts folgten weitere zerstörte Kapellen u. (vielleicht) Mōnchszellen<sup>15</sup>.

*Bereisung* 1999.

<sup>1</sup> Vgl. L. BÜRCHNER, *Ida* 2. *RE* 9/1 (1914) 862–864. — <sup>2</sup> Strabōn XII 8, 8; XIII 1, 2.5.6.10.24.27.32–34.50; Steph. Byz. I 24 (II 266 BILLERBECK – ZUBLER). — <sup>3</sup> Strabōn XIII 1, 5; Steph. Byz. Γ 34 (I 408 BILLERBECK); Plinius, *Nat. hist.* V 122; L. BÜRCHNER, *Gargara*. *RE* 7/1 (1910) 757f. — <sup>4</sup> Steph. Byz. 655 (MEINEKE); COOK, *Troad* 304. — <sup>5</sup> Strabōn XIII 1, 5. — <sup>6</sup> Strabōn XIII 1, 43. — <sup>7</sup> *Acta Davidis, Symeonis et Georgii* 214–220, 259; TALBOT, *Saintes montagnes* 270f.; RUGGIERI, *Religious Architecture* 219. — <sup>8</sup> Iōs. Gen. 58; *Synodicon Vetus* 196; BELKE, *Heilige Berge* 20. — <sup>9</sup> Nik. Chōn. 602; LONGNON, *Empire* 68; GIARENĒS, *Synkrotēsē* 92f. — <sup>10</sup> Blemmydēs, *Autobiographia* 21f.; Blemmydes, *Partial Account* 20, 65. — <sup>11</sup> Geörg. Pach. IV 481; *PLP* 17544. — <sup>12</sup> Nik. Grēg. III 51; *PLP* 67; EASTON, *Troy before Schliemann* 111. — <sup>13</sup> Iō. Kanab. 47f. — <sup>14</sup> CLARKE, *Travels* 81. — <sup>15</sup> CLARKE, a. O. 86f.; COOK, *Troad* 306.

MÜLLER, *Kleinasien* 844–846; E. SCHWERTHEIM, *Ida* 2. *DNP* 5 (1998) 888.

**İgnai** (Ἰγναί), Kloster, vielleicht in Bithynien oder Hellespont, Lage unbekannt

*Hist* Theodōros Studitēs schrieb an die Äbtissin des Klosters I. einen Brief (vielleicht in den Jahren 821–826)<sup>1</sup>. Auf dasselbe Kloster verfaßte er auch ein Epigramm, aus dem hervorgeht, daß der (auch sonst als Patrikios bekannte) Leōn, der sich von seiner Frau Anna getrennt hatte, um Mönch zu werden, hier (neben dieser) begraben wurde. Das Kloster könnte außer in Bithynien/Hellespont (jedoch ist ein Bezug zu → Ignē unwahrscheinlich) auch in Thrakien (oder Kpl.) liegen. Es ist vermutlich nicht mit dem Theotokos-Kloster identisch, das Anna ebenfalls gegründet hatte<sup>2</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Theod. Stud., Ep. 481 (I 440\*; II 703f. FATOUROS). — <sup>2</sup> Theod. Stud., Jamben 293f. (Nr. 114); vgl. 295f. (Nr. 115), 303f. (Nr. 120), 310–314 (Anhang I); *PmbZ* 457, 4432.

**İgnē** (Ἰγνή), Stadt in der Nähe von → Priapos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Nur genannt in Stephanos von Byzanz<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. I 21 (II 266 BILLERBECK – ZUBLER); L. BÜRCHNER, *İgne*. *RE* 9/1 (1914) 967.

**İki Kule**, auch Kuleler, Burg in Bithynien auf einer Talstufe über dem linken Ufer des Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]), 7,5 km oberhalb (sw.) von dessen Einmündung in den Sangarios, 17 km sö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

☐ 29<sup>40</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* İki Kule („Zwei Türme“) entspricht vielleicht der „kleinen Burg bei Lefke (→ Leukai) am Taleingang am Ufer des Flusses von Yenişehir“, die ‘Osmān der legendenhaft angereicherten türk. Überlieferung zufolge nach der Eroberung dieses Gebietes dem Samsa Çavuş übergab u. die daher zusammen mit dem zugehörigen, nicht mehr existierenden Dorf → Çavuşköy (3) genannt wurde<sup>2</sup>. Diese Gleichsetzung ist aufgrund der Entfernung von der Mündung nicht gesichert. Die Burg diente wohl auch der Kontrolle einer Straße von Prusa nach O u. vielleicht auch eines Flußüberganges.

*Mon* Die Burg liegt auf einer felsigen Anhöhe, die sich aus einer kleinen, fruchtbaren, zwischen zwei Engstellen des Tales des Göksu gelegenen Talebene erhebt u. im O zum Fluß hin steil abfällt, nach W aber sanft in das anschließende Gelände übergeht. Die Anlage besteht heute aus zwei Rundtürmen, die im Abstand von etwa 70 m zueinander parallel zum Fluß (etwa N–S-Richtung) stehen u. die früher wahrscheinlich durch einen Mauerzug verbunden waren (Ansatz der Kurtine am n. Turm zu sehen; zwischen beiden Türmen nur einige Steinverstärkungen; vielleicht war die Kurtine um die gesamte Erhebung herumgeführt). Die Türme sind auf der Rückseite offen u. wurden durch Balkendecken in drei Geschosse unterteilt. *Mauerung*: Zweischalenmauerwerk; die Außenschalen zeigen abwechselnd eine Schicht (bes. in den unteren Lagen auch mehrere) grob geglätteten, größeren Bruchstein u. ein Band aus einer oder mehreren Lagen flacher, langer, ziegelartiger Steine (keine Ziegel!), die vereinzelt auch senkrecht gestellt sind. Ziegelbrocken nur vereinzelt im Gußkern. Die Fugen sind mit reichlich Mörtel ausgestrichen. Balkenlöcher (auch in der Außenschale) zeigen die Verwendung zahlreicher runder, dünner Holzanker an (**Abb. 101–102**). Die Burg wird von FOSS aufgrund der Bautechnik in die Laskaridenzeit datiert. Außer im Burgbereich selbst auch in den Äckern unmittelbar w. u. nw. der Burg reichlich Keramik (13.–14. Jh.), so daß hier eine Burgsiedlung angenommen werden muß<sup>3</sup>,\*.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 40.348441, 29.891791. — <sup>2</sup> ‘Aşık-Paşa-zāde 47; LEFORT, Tableau 114; GIROS, Fortifications 420; İNALCIK, Struggle 72. — <sup>3</sup> v. DIEST, Von Tilsit nach Angora 14; FOSS – WINFIELD, Fortifications 156; LEFORT, Tableau u. GIROS, Fortifications a. O.: GIROS, Fortifications médiévales 217f.; FRANÇOIS, Céramique 301f.

**Ilbeitēnōn** Chōros (ὁ χωρὸς ὁ Ἰλβειτηνῶν), Einwohnernamen eines Dorfes in Hellespont (oder Stammesname), vermutlich im Bereich des oberen → Granikos, genaue Lage unbekannt

*Hist* Auf einem kaiserzeitl. Grabmonument aus Çavuş(köy), 4 km wsw. von Çan (früher Çanpazar bzw. Pazarköy), sind vor der eigentlichen Grabinschrift die Namen von sieben *chōroi* (hier Dörfer), darunter I., aufgeführt<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> LE BAS – WADDINGTON 1745; ZGUSTA, Ortsnamen 196; vgl. FEISSEL, Chalcédoine 412.

**Ilca** (1) („Heilquelle“), Ort in Hellespont (Mysien) am Ilca Çayı, einem rechten Nebenfluß des → Empēlos (Koca Çayı), 28 km nnw. von Adrianu Thērai (Balıkesir)<sup>1</sup>

□ 27<sup>40</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Ein in Ilca gefundener röm. Altarstein mit der Aufschrift Dios Sōtēros (Διὸς Σωτήρος) war Anlaß zu der – noch jetzt umstrittenen – Vermutung, daß sich hier das Zeus-Heiligtum (Hieron tu Dios [tu Olympiu]) befand, von dem der Redner Ailios Aristeidēs wiederholt spricht<sup>2</sup>. Neuerdings wird I. wieder als Stelle der Stadt → Germē vorgeschlagen<sup>3</sup>, was durchaus plausibel ist, zumal die Alternative, Gönen (→ Artemea), aufgrund neuer Inschriftenfunde ausscheidet.

*Mon* Im Bereich der heißen Quellen waren früher umfangreiche Reste der alten Badeanlage erhalten, deren Mauern sich entlang des Flusses auf 80 m verfolgen ließen; hier u. im Ort außer dem Zeus-Altar weitere Inschriften- u. Architekturfragmente<sup>4</sup>. Beim Neubau eines Badehotels wurden an der Stelle der alten Badeanlagen am Fluß zahlreiche unkannelierte, monolithische Säulen, große Platten mit eingetiefter Mitte sowie Teile einer flachen Wasserrinne aus aneinandergesetzten Marmorblöcken gefunden (**Abb. 103**)\*. Aus I. stammt eine Inschrift, aus der hervorgeht, daß für den hier anzusetzenden Ort (Stadt oder Dorf) Thyateira als *conventus* zuständig war<sup>5</sup>. In der Umgebung wurde die Weihinschrift einer jüd. Gemeinde an Kaiser Hadrian gefunden (errichtet wahrscheinlich 131/32 n. Chr.)<sup>6</sup>.

*Bereisung* \*1997.

<sup>1</sup> 39.875468, 27.776288. — <sup>2</sup> Aristeidēs II 423, 426, 443, 451, 454 KEIL (Or. XLIX [Hieroi Logoi III] 41; L [Hieroi Logoi IV] 1, 71, 105, LI [Hieroi Logoi V] 10); WIEGAND, Mysien 279f.; KAUFMANN – STAUBER, Poimänenon 46, A. 16 u. 18; HASLUCK, Cyzicus 143, A. 2; ROBERT, Études anatoliennes 212f.; JONES, Robert 41. — <sup>3</sup> JONES, a. O. 41f. — <sup>4</sup> H. KIEPERT, in: Fabricius, Untersuchungen 919; WIEGAND 280; HASLUCK, Cyzicene District 59 (Nr. 17). — <sup>5</sup> JONES 38–41. — <sup>6</sup> TANRIVER, Mysia 46–48 (Nr. 41).

**Ilca** (2), auch Hızırarılıcası<sup>1</sup>, Thermalquellen in Hellespont, unweit n. des Tales des oberen → Aisēpos, 2 km w. des Ortes Hıdırlar, 17 km sw. der İlçe-Hauptstadt Yenice<sup>2</sup>

□ 27<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Die noch heute genutzten heißen Quellen des Ortes waren bereits in röm. Zeit in Betrieb<sup>3</sup>.

*Mon* Im Bereich der Thermalquellen selbst (Hızırarılıcası, auch Küçükkaplıca Mevkii) Spuren eines alten Gebäudes, einige röm. Architekturfragmente. Etwa 500 m s. der Quellen (3 km sw. von Hıdırlar, an der Straße nach Örencik) liegen in der Nähe einer weiteren Thermalquelle Ruinen eines röm./frühbyz. Bades (verschiedene überwölbte Räume; zugänglich war 2007 nur einer, der aufgrund seines rötlichen Innenputzes wohl als Zisterne anzusprechen ist; Bruchstein, Ziegel)<sup>4</sup>\*,

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> TK DI Edremit 10/y. — <sup>2</sup> 39.844790, 27.155617. — <sup>3</sup> KAUFMANN – STAUBER, Poimänenon 81. — <sup>4</sup> TK DI Edremit 10/y; MUNRO, Gleanings 235; BAŞARAN, Parion 2002, 187; TÜRKER, Valleys 193f.

**Ilica** (3), heiße Quellen ö. des heutigen u. n. des alten Dorfes Ilicaboğazi, 7 km s. der → Daskylitis Limnē<sup>1</sup>

∴ 28<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* Obwohl Ailiōs Aristeidēs die Entfernung nach Kyzikos mit insgesamt 160 Stadien (rund 30 km) zu knapp einschätzt, können die heißen Quellen bei Ilicaboğazi mit den Thermalquellen identifiziert werden, die der Redner 166 n. Chr. auf der Reise von einem seiner Landgüter nach → Kyzikos berührte u. wo er wegen Überfüllung nicht übernachten konnte<sup>2</sup>.

*Mon* In der Nähe der heißen Quellen wurden Anfang 20. Jh. neben türk. Badehäusern Fundamentreste aus Bruchstein beobachtet<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.092421, 28.133392. — <sup>2</sup> Aristeidēs II 455 KEIL (Or. 51 [Hieroi Logoi V] 13f.); BEHR, Aristides 6, A. 8 (c); HASLUCK, Cyzicus 141f.; ROBERT, Études 207f. — <sup>3</sup> HASLUCK, Cyzicus 142.

**Ilica** (4), Ort im s. Hellespont, im Tal des → Makestos, wohl bereits im Grenzgebiet zu Phrygien, 13 km ö. von Sındırgı, 57 km s. von Balıkesir (→ Adrianu Thērai)<sup>1</sup>

□ 28<sup>00</sup> 39<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Bei den n. des Makestos entspringenden heißen Quellen stand ein kleinerer Bau aus Mörtelmauerwerk (früheres Badehaus?), oberhalb ein (byz.?) Badehaus mit Becken u. Tonnengewölbe; über der Eingangstür ein antiker (ionischer) Architrav<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.263941, 28.307379. — <sup>2</sup> WIEGAND, Mysien 317.

**Ilicabaşı**, früher auch *Kara Ilidja*<sup>1</sup> Ort in Hellespont, in den Bergen ö. des → Granikos, 13 km s. von Biga<sup>2</sup>

□ 27<sup>00</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Beim türk. Badehaus wurden keine alten Reste beobachtet; auf Nutzung der heißen Quellen in röm. u./oder byz. Zeit deuten ausgedehnte u. massive Substruktionen aus Bruchstein entlang des Flusses, an dem das Badehaus steht<sup>3</sup>. I. ist wohl identisch mit der von Tschihatscheff beschriebenen Thermalquelle, die in einer Höhle entspringt, über der sich eine riesige (wohl röm.) Ziegelkonstruktion wölbte<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> HASLUCK, Cyzicus 141f., A. 1. — <sup>2</sup> 40.092654, 27.240504 (moderne Thermen). — <sup>3</sup> HASLUCK a. O. — <sup>4</sup> Vgl. LEAF, Troad 206f.; KÖRPE, Inscription 206f.

**Ilieōn Kōmē** (Ιλιέων κώμη), Siedlung (Dorf) ö. von → Ilion, die in der Antike für die Stelle des homerischen Troia (im Gegensatz zur griech.-röm. Stadt → Ilion) gehalten wurde, heute Siedlungsspuren auf einer Erhebung (Çilin Tepe?) 5,5 km ö. von Ilion, 1 km s. des → Simoeis<sup>1</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Dēmētrios von Skēpsis, gefolgt von Strabōn u. a. glaubte (wie man jetzt aufgrund der Ausgrabungen von Troia weiß, zu Unrecht), daß das homerische Troia (Ilion) nicht mit dem zeitgenössischen → Ilion, sondern mit der 30 Stadien ö. gelegenen, damals I. K. genannten Siedlung zu identifizieren sei; 10 Stadien weiter lag der Hügel → Kallikolōnē<sup>2</sup>.

*Mon* Auf der Erhebung u. seiner Umgebung wurden Keramik u. Ziegel vor allem aus hellenist. Zeit beobachtet; früher auch „Steine“<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> Etwa 39.960631, 26.302431. — <sup>2</sup> Strabōn XIII 1, 25. 35; Schol. Hom. Il. XX 53 (V 13 ERBSE); L. BÜRCHNER, Ilieon kome. *RE* 9/1 (1914) 1063; COOK, Troad 109–112. — <sup>3</sup> COOK, a. O. 109.

**Iliokolōnē** (Ἰλιοκολώνη), Örtlichkeit (Dorf, Flur, Hügel?) auf dem Territorium von → Parion, genaue Lage unbekannt

*Hist* Genannt nur bei Strabōn im Zusammenhang mit → Kolōnai (2)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Strabōn XIII 1, 19; L. BÜRCHNER, Iliokolone. *RE* 9/1 (1914) 1063.

**Ilion** (1) (Ἴλιον, Ἴλιος, Τροία), Stadt u. Bistum in Hellespont, in der nw. Trōas, zwischen den Flüssen → Skamandros (Küçük Menderes) u. → Simoeis (Dümrek Çayı), heute Ruinen (Ausgrabung durch F. Calvert, H. Schliemann, W. Dörpfeld, C. Blegen, M. Korfmann, E. Pernicka, jetzt fortgesetzt durch türk. Archäologen) auf dem seit prähist. Zeit genutzten Siedlungshügel *Hisarlık* sowie auf den Hängen, die sich an diesen im SW, S u. O anschließen, etwa 6 km sö. der (heutigen) Mündung des Skamandros ins Meer, 24 km ssw. von Çanakkale<sup>1</sup>

▣ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* Das Schicksal der Mitte 11. Jh. v. Chr. (Troia VIIb2) u. nochmals um 950 (Troia VIIb3) durch Brand zerstörten Stadt ist bis in die Mitte des 8. Jh. v. Chr. nicht abschließend geklärt (Siedlungsunterbrechung oder Fortbestand einer kleinen Siedlung neben einem Heiligtum?)<sup>2</sup>. Seit der 2. Hälfte des 8. Jh. v. Chr. fand ein Aufschwung statt; zunächst bescheidene Siedlung im Zusammenhang mit dem sog. Westheiligtum, die ihre Bedeutung vor allem dem Heroenkult u. – vielleicht erst in weiterer Folge – dem Heiligtum der Athēna Ilias u. dem Ruhm der homerischen Sagentradition verdankt<sup>3</sup>. Nachdem bereits Xerxēs in I. der Athene geopfert hatte, wurde die erst jetzt wieder entstehende Stadt von Alexander d. Gr. besonders gefördert, wenig später wurde ein *koinon* zur Feier der Athēna Ilias von 9 bis 11 Städten der Trōas u. Umgebung eingerichtet u. es wurden alljährliche Spiele abgehalten<sup>4</sup>. Erst im späteren 3. Jh. v. Chr. wurde I. ummauert (→ *Mon*). Die Eroberung und partielle Zerstörung durch Fimbria 85 v. Chr., vor allem aber der allgemeine wirtschaftliche Niedergang infolge der mithridatischen Kriege u. der auflebenden Piraterie unterbrachen die Entwicklung von I.<sup>5</sup> Da sich die Römer – u. bes. die *gens Iulia* u. das julisch-claudische Herrscherhaus – über Aeneas auf die Trojaner zurückführten<sup>6</sup>, erfolgten zunächst durch Caesar u. Augustus, später vor allem durch Hadrian u. Caracalla (alle besuchten die Stadt; bei Hadrian u. vor allem Caracalla spielte wohl eine *imitatio Alexandri* die Hauptrolle) reichliche Zuwendungen, die einen weiteren Ausbau von I. ermöglichten<sup>7</sup>. 262/63 n. Chr. wurde neben *Troia* (→ Trōas [1]) auch *Ilium* von den Goten geplündert; Zerstörungen lassen sich archäologisch vor allem in der Unterstadt nachweisen<sup>8</sup>. Nachrichten, nach denen Kaiser Konstantin I. vor der tatsächlichen Gründung von Kpl. seine neue Hauptstadt an der Küste vor I., beim Kap → Sigeion in der *Landschaft* → Trōas<sup>9</sup> (nur in korrupt überlieferten Textfassungen steht μεταξὺ bzw. ἀνὰ μέσον Τρωάδος καὶ Ἰλίου)<sup>10</sup> bzw. beim sog. Grab des Achill, wo die Achäer ihren Anlegeplatz gehabt haben sollen<sup>11</sup>, errichten wollte u. bereits mit Bauarbeiten begonnen habe, sind unglaubwürdig. Sie lassen sich mit der Absicht erklären, die Verbindung Troia–Rom auch auf die neue Hauptstadt Kpl. zu übertragen<sup>12</sup>; zudem wurden sie irrtümlich auf die *Stadt* → Trōas (1) bezogen<sup>13</sup>. Fraglich ist somit auch, ob Konstantin 324 I. wirklich persönlich besucht hat<sup>14</sup>. Zu derselben Vorstellung gehört die Legende, Konstantin habe die Statue auf der Porphyrsäule, die ihn als Apollōn Hēlios darstellte, aus I. kommen<sup>15</sup> u. auch das *palladion* (die Statue der Athene aus Troia)<sup>16</sup> aus Troia (bzw. aus Italien [Rom]) nach Kpl. schaffen lassen<sup>17</sup>. Bei einem Abstecher von → Trōas (1) nach I. 354 wurde der spätere Kaiser Julian vom Bischof der Stadt, Pēgasios, der bereits damals mit dem Heidentum sympathisierte u. später zum heidnischen Priester gemacht wurde, durch die Stadt u. die noch intakten heidnischen Kultstätten geführt. Genannt werden ein Hērōon des Hektōr u. eine Statue Achills mit brennenden Altären, der noch als solcher funktionierende Tempel der Athēna sowie das Grab des Achill (vgl. → Achilleion) außerhalb der Stadt an der Küste<sup>18</sup>. I. wird im geographischen Exkurs des Ammianus Marcellinus<sup>19</sup> u. bei Hieroklēs als Stadt von Hellespont<sup>20</sup>

aufgezählt. Nach dem archäologischen Befund wurde I., ähnlich wie → Trōas (1), durch Erdbeben gegen Ende des 5. Jh. (vermutlich das Beben zur Zeit des Kaisers Zēnōn, das 484 auch → Lampsakos u. Teile O-Thrakiens zerstörte)<sup>21</sup> schwer beschädigt. Im Laufe des 6. Jh. scheint I. (wohl nach einem weiteren Beben, vielleicht dem, das → Kyzikos im Jahre 543 zerstörte<sup>22</sup>) als städtische Siedlung untergegangen zu sein<sup>23</sup>. Als Bistum ist I. aber bis ins 12. Jh. bezeugt (s. u.). Zwischen den beiden Erdbeben zog sich die Bevölkerung offensichtlich in die Akropolis zurück, die nun neu befestigt u. teilweise neu bebaut wurde<sup>24</sup>. Die letzte gefundene (bzw. in der Literatur erwähnte) Münze stammt aus der Zeit des Hērakleios<sup>25</sup>. Danach sind Belege für eine durchgehende Besiedlung dürftig; ab dem 10. u. verstärkt ab dem 12. Jh. bildeten sich auf dem Ruinengebiet eine oder mehrere neue Siedlungen, die bis in osman. Zeit bestanden (→ *Mon*). Es ist unklar, ob diese noch unter den Namen I. oder Troia bekannt waren. Gerade für den Begriff → Troia entwickelten sich im Laufe des MA. sehr vage u. z. T. phantastische Vorstellungen. So sind unter „Ilion u. seinen Ruinen u. den Spuren der alten Stadt Troia“, die Sultan Mehmed II. 1462 besuchte, vermutlich die Ruinen von → Trōas (1) oder von → Sigeion zu verstehen<sup>26</sup>.

Als Bistum (zugleich frühestes Zeugnis für eine christl. Gemeinde überhaupt) ist I. seit dem Konzil von Nikaia 325 bekannt, an dem Bischof Ōriōn von I. (in der Provinz Asia) teilnahm<sup>27</sup>. Bischof Leucadas unterschrieb das Synodalschreiben der Semiarianer in Philippupolis 343<sup>28</sup>. Pēgasios führte Kaiser Julian 354 durch I. (s. oben). Am Konzil von Chalkēdōn 451 nahm Theosebios teil<sup>29</sup>, der auch den Brief der Bischöfe von Hellespont an Kaiser Leōn I. 458 unterschrieb<sup>30</sup>, am Konzil von Kpl. 553 Iohannes, der auch den Metropolit von Kyzikos, Euprepios, vertrat<sup>31</sup>. Auf dem Konzil von Nikaia 787 war Nikētas (in schlechter Überlieferung irrtümlich auch Neidlos u. Nektarios; Ēlaiu, Ilaiu) vertreten<sup>32</sup>. Bischof Georgius *Iliopoleos*, *Heliopoleos*, *Helii* (*Hilii*), der auf dem Konzil von Kpl. 869/70 bis zur 8. Sitzung teilnahm, war wohl Bischof von I., nicht, wie auch vermutet, von → Iuliupolis in Galatien (*TIB* 4)<sup>33</sup>. Am Konzil von Kpl. 879 nahm Petros Ἰλιάδος teil<sup>34</sup>. In den Bistümerverzeichnissen ist I. durchgehend bis ins 12. Jh. aufgeführt<sup>35</sup>.

*Mon* In archaischer u. klassisch-griech. Zeit beschränkte sich die Siedlungstätigkeit im wesentlichen auf den Bereich der alten, damals noch weitgehend sichtbaren Burg (überwiegend Troia VI), wo auch die Heiligtümer lagen. Erst im Hellenismus (nach dem Besuch Alexanders d. Gr.) begann im S u. O der Burg (Akropolis) die Anlage einer größeren Unterstadt, die dann auch ummauert wurde. Diese hellenistische Mauer, die die röm. Zeit überlebte u. erst durch die Erdbeben um 500 n. Chr. zerstört wurde, kann heute archäologisch in das 3. Viertel des 3. Jh. v. Chr. datiert werden. Damit wird klar, daß die lange umstrittene Aussage Strabōns, Lysimachos habe I. ummauert, auf Irrtum (bzw. Korruptele des Textes) beruht u. auf Alexandria Trōas (→ Trōas [1]) zu beziehen ist<sup>36</sup>. Diese Ummauerung umfaßte außer der Unterstadt auch die nicht mehr durch eine eigene Mauer abgeteilte Akropolis, verwendete die Grundmauern der gleichzeitig errichteten Portikus des Athēna-Tempels u. schloß – entgegen älterer Ansicht – auch das Theater mit ein; sie läßt sich heute streckenweise als schwache Geländestufe verfolgen, verlief an anderen Teilen aber in der Ebene davor. W. des Theaters fand sich eine monumentale Toranlage<sup>37</sup>. Prospektion mit physikalischen Methoden (bes. Messung des Erdmagnetismus), ergänzt durch partielle Grabungen, ergaben in der Unterstadt ein regelmäßiges, rechteckiges Straßennetz (mit *insulae*), das sich nun von der Akropolis bis zur Stadtmauer ca. 300 m nach O u. fast 500 m nach S erstreckte<sup>38</sup>.

Auf bzw. unmittelbar unter der Akropolis standen: Im NO des alten Burghügels der im O, S u. W von Säulenhallen umgebene dorische *Tempel der Athēna Ilias*, der – auch hier entgegen der Aussage Strabōns, der den Bau Lysimachos zuschreibt<sup>39</sup> – frühestens ab 250 v. Chr. neu errichtet wurde. Nach der archäologischen Evidenz entging er der Zerstörung durch Fimbria; die inschriftlich erschlossene Hilfeleistung durch Augustus beschränkte sich wohl auf das Propylon u. vielleicht die den Tempel umgebende Portikus<sup>40</sup>. Der Tempel war beim Besuch Julians

354 noch in Betrieb; es gibt keine Anzeichen, daß er vor seiner Zerstörung durch Erdbeben im späteren 5. Jh. in eine Kirche umgewandelt wurde<sup>41</sup>. Direkte Zugänge verbanden ihn sowohl mit dem ö. gelegenen Theater als auch, durch das *Propylon*, mit dem s. gelegenen *Buleutērion*. Zerstörung durch das Erdbeben Ende des 5. Jh.<sup>42</sup> S. unterhalb des Tempelbezirkes schließen sich im O das *Buleutērion* (früher Theater B) u. im W. das *Ōdeion* (Theater C) an, beides Neubauten der augusteischen Zeit. Das Buleutērion, Zentrum des *koinon*, ein auf hellenist. Vorgängerbauten errichteter, theaterähnlicher, rechteckiger Bau, auf dessen Orchestra ein Altar stand, wurde in der Spätantike (bei der Plünderung durch die Goten 262/63 n. Chr.?) beschädigt u. anschließend grob repariert. Zerstörung durch das Erdbeben Ende des 5. Jh., noch in frühbyz. Zeit umfangreicher Steinraub. Eine im W entlang der Straße zum Propylaion des Athena-Tempels angelegte Portikus wurde wesentlich später, vielleicht erst im Zusammenhang mit dem (angeblichen) Besuch Kaiser Konstantins I. errichtet<sup>43</sup>. Das röm. Ōdeion, ein kleines, vermutlich offenes Theater der augusteischen Zeit, besaß ursprünglich eine einfache Bühne aus Holz. Die zweigeschossige (unten wie oben ion. Ordnung) Skēnē mit vier Aediculae ist Ergebnis eines Neubaus des 2. Jh., vermutlich anlässlich des Besuches des Kaisers Hadrian 124 n. Chr., dessen bis auf die Beine fast vollständig erhaltene Panzerstatue im Zerstörungsschutt gefunden wurde<sup>44</sup>. Eine letzte Ausbauphase fällt in die Zeit des Kaisers Caracalla, der sich hier 214 n. Chr. als neuer Alexander feiern ließ. Wie beim Buleutērion, lassen sich auch am Ōdeion Spuren einer Beschädigung in der Spätantike (Goten?) u. von groben Reparaturen, schließlich die Zerstörung durch Erdbeben Ende des 5. Jh. feststellen<sup>45</sup>. Der Komplex des seit archaischer Zeit bestehenden Heiligtums im SW der Akropolis mit komplizierter Baugeschichte – die einzige Stelle, wo sich massive Zerstörungen durch Fimbria nachweisen lassen<sup>46</sup> – kam bereits im 3. Jh. n. Chr. außer Gebrauch; im 4. u. nochmals im 6./7. Jh. Spuren von Steinraub<sup>47</sup>. Das große *Theater* (Theater A), das bei den großen u. den kleinen Panathenäen eine wichtige Rolle spielte u. deshalb eine direkte Verbindung zum Athēna-Tempel hatte, lag ö. außerhalb der eigentlichen Akropolis, war aber in die hellenist. Stadtmauer einbezogen<sup>48</sup>. Von dem nach inschriftlichem Zeugnis bereits 306 v. Chr. fertiggestellten hellenist. Bau hat sich mindestens die Form der Orchestra erhalten; die neue Skēnē der Kaiserzeit war wohl dreigeschossig (dorische, ion. u. korinth. Ordnung). Der Marmor des Theaters wurde bereits Ende 4./Anfang 5. Jh. in zahlreichen in der unmittelbaren Umgebung gefundenen Kalköfen zu Mörtel verarbeitet<sup>49</sup>. S. des Ōdeion, bereits in der Unterstadt, ein größeres röm. Bad (Palästra mit angeschlossenen Thermen) mit Mosaikfußböden; angrenzend ein Nymphaeum, das bis vor Mitte 4. Jh. funktionierte u. anschließend sukzessive seiner Steine beraubt wurde<sup>50</sup>. Ö. davon (u. s. des Buleutērion) lag wahrscheinlich die Agora, die bereits im 5. Jh. n. Chr. als frühbyz. Friedhof genutzt wurde<sup>51</sup>.

In der röm.-frühbyz. Unterstadt waren die *insulae* durch unterschiedlich breite, gepflasterte Straßen getrennt. Einige wohlhabende Häuser sind mit spätröm. Fußbodenmosaiken u./oder Resten von Wandmalereien (meist 4. Jh. n. Chr.) ausgestattet, so im Planquadrat H17 (bei einer Werkstatt für Glasherstellung, s. u.; die Gegend [nicht die Werkstatt] wurde bis ins 7. Jh. genutzt)<sup>52</sup> u. im Quadrat D 20 (Nutzung bis ins 5. Jh., u. noch im 6. oder 7. Jh. wurde hier eine Mauer entfernt)<sup>53</sup>. Frühbyz. Bautätigkeit (bis Anfang 6. Jh.) wurde auch in den Quadraten MNOP 18 sowie HI 25 festgestellt<sup>54</sup>. Das weitgehende Ende der Nutzung der Unterstadt im 5. Jh. für Wohnzwecke wird mit Erdbebenschäden begründet<sup>55</sup>. An mehreren Stellen der Unterstadt sind Handwerksbetriebe konzentriert: Eine Werkstatt für Glasherstellung s. der Agora war im 4. Jh. n. Chr. tätig<sup>56</sup>. Unmittelbar ö. davon wurden wohl in späthellenist. u. frührom. Zeit Terrakotta-Figurinen gefertigt<sup>57</sup>. Keramiköfen ö. des großen Theaters mit Resten von Baukeramik (frührom.) zeigen ein Töpferviertel in diesem Gebiet an<sup>58</sup>.

Der Wasserversorgung von I. dienten zahlreiche, tief gebohrte Brunnen im gesamten Stadtgebiet, einige Quellen, Zisternen u. schließlich eine röm. Wasserleitung, die über Tonrohre Wasser aus den Vorbergen des → Idē-Gebirges heranzuführte. Kleinere Täler wurden durch einfache Aquäduktbrücken gequert, eine große Aquäduktbrücke führte über den → Thymbrios (Kemer Suyu) beim gleichnamigen Dorf (Beschreibung → Thymbrios)<sup>59</sup>. Die genaue Lage der

Quelle(n) ist nicht bekannt; vermutlich entsprangen sie in der Gegend w. des Büyük Hayrettin Tepesi, n. von Çamlıca u. s. von Salihler<sup>60</sup>. Ein überwölbter Wassertunnel, von dem ein Teilstück bei Tevfikiye entdeckt wurde, bildete den letzten Teil der Wasserleitung<sup>61</sup>. Die Wasserleitung stammt nach dem archäologischen Befund aus der Zeit des julisch-claudischen Herrscherhauses bis Hadrian<sup>62</sup>. Im W der Unterstadt findet sich eine Quelhöhle, ein seit dem 3. Jt. v. Chr. künstlich angelegtes, wohl bereits in einer hethitischen Urkunde genanntes, bis in spätbyz. Zeit genutztes System von aus Quellen gespeisten, früher weitgehend (jetzt nur noch teilweise) mit Wasser gefüllten Gängen, das einen bedeutenden Beitrag zur Wasserversorgung der Unterstadt leistete. Der längste Gang, der in spätbyz. Zeit durch eine Mauer zum Aufstauen des Wassers abgeschlossen wurde, führt von seiner Einmündung in das System der anderen Gänge über 100 m nach SO. Durch vier Schächte konnte Wasser auch von der Oberfläche entnommen werden; Schacht 3 war in röm. Zeit von einem auf zwei Säulen ruhenden Bogen überdeckt. Hier wurden Abwässer hineingeleitet. In den Abwasserschächten wurden spätbyz. Gräber angelegt, die einen Teil des spätbyz. Friedhofes dieser Gegend bildeten (s. u.). Unter dem auf prähist. Zeit zurückgehenden Schacht 4 (am Endpunkt des langen Ganges, der allerdings jüngeren Datums ist) lag eine große Zisterne. Aus der Höhle führte ein kleinerer Kanal zu mehreren prähist. Waschmulden u. einem größeren viereckigen Becken. Letzteres wurde röm. weiterbenutzt u. durch Tonröhren mit mehreren Fischteichen verbunden. In spätbyz. Zeit wurde Wasser aus der Höhle durch Steinrinnen zur Bewässerung von Gärten abgeleitet<sup>63</sup>.

Obwohl I. Bistum war, wurden wenige eindeutige Spuren von Kirchen gefunden. Ein großes Gebäude im O des Plateaus der Unterstadt mit Mosaikfußboden ohne eindeutig christl. Symbole, aber mit einer christl. Mosaikinschrift (ὕπερ εὐχῆς eines nicht namentlich genannten Mann mit seiner Familie) ist mit großer Wahrscheinlichkeit als Kirche anzusprechen<sup>64</sup>. Es scheint, daß in die erwähnten röm. Thermen s. des Ōdeion eine Kirche (dreischiffige Basilika) eingebaut wurde; diese Beobachtung, die wir im Jahre 2016 nicht verifizieren konnten, ist m. W. unpubliziert und beruht auf mündlicher Mitteilung. Im Zuge des Neubaus von Toiletten wurden nach Mitteilung des Grabungsleiters R. Aslan Reste einer weiteren Kirche gefunden.

Durch die beiden Erdbeben vom Ende des 5. u. des 6. Jh. wurden alle noch aufrecht stehenden öffentlichen Gebäude der Akropolis (bes. Athenatempel, Ōdeion u. Buleutērion, s. o.) u., soweit untersucht, auch die Häuser der Unterstadt sowie die Stadtmauer schwer beschädigt bzw. zerstört<sup>65</sup>. Zeichen des Niederganges ist die Anlage frühbyz. Friedhöfe auf der Agora (s. oben). Ein weiteres, dicht außerhalb der Stadtmauer gelegenes frühbyz. Ziegelgrab gehört hingegen zu den alten Nekropolen<sup>66</sup>.

Archäologische Zeugnisse für die nach einer längeren Zeit mit nur dürftigen Siedlungsspuren wieder verstärkte Nutzung des Ruinengebietes seit dem 10. (bes. seit dem 12.) Jh., die sich nach den Keramikfunden auf den W-Rand des Plateaus der Unterstadt konzentrierte<sup>67</sup> u. zahlenmäßig bedeutend gewesen sein muß, sind u. a. Terrassenmauern zu landwirtschaftlichen Zwecken im Bereich bzw. direkt unterhalb der Unterstadt<sup>68</sup>. Außerdem fanden sich mehrere Friedhöfe, so beim Theater A, 13. Jh., wo die Bestatteten aufgrund der körperlichen Merkmale eher der Oberschicht angehört haben dürften<sup>69</sup>, oberhalb der Quelhöhle, 13. Jh. (hier auch spätbyz. Kapitell u. [vielleicht] Rest einer kleinen Kapelle; die hier gefundenen Skelette scheinen eher der Unterschicht angehört zu haben)<sup>70</sup>, im Quadrat p28, wo nur kurze Zeit nach den Bestattungen in den Fels bzw. in die bronzezeitliche Grabenverfüllung eingetiefte, meist runde Abfallgruben den Friedhof teilweise zerstörten<sup>71</sup> sowie im Quadrat X 24 (südliche Unterstadt, über den Resten eines spätröm. Gebäudes, das nicht mehr der Ausrichtung des hellenist.-röm. Straßenschemas folgte)<sup>72</sup>; reichlich Keramik (stellenweise bis in osman. Zeit)<sup>73</sup>, aber nur ganz geringe Baureste (außer der erwähnten Kapelle ein Haus im Bereich des Heiligtums im SW<sup>74</sup> u. vielleicht eine kleine Befestigung auf der Akropolis)<sup>75</sup>.

*Bereisung* 1997, 1999.

<sup>1</sup> 39.957167, 26.238903. — <sup>2</sup> R. BECKS – P. HNILA – M. PIENIAŻEK-SIKORA, Troia in der frühen Eisenzeit, in: Troia 181–188, bes. 187; ROSE, Boden 189; DERS., Ilion 137; ASLAN – ROSE, Troy 11. — <sup>3</sup> M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 4 (1994)



19f.; 7 (1997) 4f.; 8 (1998) 11f., 60; 9 (1999) 27; ROSE, Ilion 137–140; ASLAN – ROSE, Troy 11–15; vgl. . den Überblick bei ROSE, Ilion in the Early Empire, in: Patris und Imperium 33–47; C. Aslan – G. Günata, Troya Protogeometrik, Geometrik ve Arkaik Dönemler. *Olba* 22 (1914) 81–116. — <sup>4</sup> FRISCH, Ilion XI–XV; ROBERT, Troade 18–46; SAGE, Roman Visitors 212f.; ROSE, Temple 60; DERS., Ilion 147–151. — <sup>5</sup> MAGIE, Roman Rule I 228; AYLWARD – WALLROTH, Walls 107; ROSE, Temple 45, 63. — <sup>6</sup> K.-L. ELVERS, Iulius. *DNP* 6 (1999) 19; C. ROSE, Bilingual Trojan Iconography, in: Mauerschau I 329–350. — <sup>7</sup> E. MEYER, Troia 1. *RE Suppl.* 14 (1974) 815–817; Ch. ROSE, The Theater of Ilion. *Stud. Tr.* 1 (1991) 74; DERS., Temple 63; DERS., Boden 194–196; SAGE, Roman Visitors 213f. — <sup>8</sup> Iordanes, *Get.* 108; Geörg. Synk. 467 (vgl. oben, Einleitung S. 120f.); SCHWARCZ, Seezüge 51; ESCH – MARTIN, Hortfund 103 mit A. 51 (*Lit*); ROSE, Temple 64. — <sup>9</sup> Zösimos II 30 (I 102f. PASCHOUD); Iö. Zön. III 13. — <sup>10</sup> Zösimos a. O., App.; Euagrius 139. — <sup>11</sup> Sözomenos II 3, 2. — <sup>12</sup> F. PASCHOUD in Zösimos I, S. 225f. (A. 4); SAGE, Roman Visitors 217f. — <sup>13</sup> TENGER, Troas 172; E. SCHWERTHEIM, Alexandria [2]. *DNP* 1 (1996) 465. — <sup>14</sup> Zösimos a. O.; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 44; vgl. SAGE, Roman Visitors 217f. — <sup>15</sup> Iö. Mal. XIII 7 (245f. THURN); Iö. Zön. III 18; . — <sup>16</sup> L. Ziehen, Palladion. *RE* 18/3 (1949) 171–189, bes. 182–185. — <sup>17</sup> Iö. Mal. u. Iö. Zön. III a. O.; Prok. bell. II 80f.; PASCHOUD a. O. — <sup>18</sup> Julien, *Lettres* 80, 85–87; SAGE, a. O. 215; *PCBE* III 783–785. — <sup>19</sup> Amm. Marc. XXII 8, 3. — <sup>20</sup> Hier. 662, 8. — <sup>21</sup> SCHREINER, Kleinchroniken I 41 (I 3); II 71f.; GUIDOBONI, Earthquakes 302–305; AMBRASEYS, Earthquakes 176f. — <sup>22</sup> GUIDOBONI, a. O. 329; AMBRASEYS, a. O. 197. — <sup>23</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 44, 53; 6 (1996) 98, 100; 7 (1997) 98–100; DERS., Ilion 153; DERS., Boden 196. — <sup>24</sup> ROSE, Temple 64f.; Überblick über die Stadtentwicklung bei ASLAN – ROSE, Troy 17–29. — <sup>25</sup> ROSE, Temple 65. — <sup>26</sup> Mich. Krit. 170; EASTON, Troy before Schliemann 113; VILLARD, Mehmed II 361–372, bes. 368; COBET, Troia vor Schliemann 127f.; SAGE, Roman Visitors 212; Ch. B. ROSE, in: Mauerschau I 320–350; PHILIPPIDES, Troy 47–63; KODER, Nutzen, bes. 188–191. — <sup>27</sup> HONIGMANN, Liste de Nicée 47 (Nr. 114); *PCBE* III 744. — <sup>28</sup> Hilarius, *Syn. Serd.* 76; *PCBE* III 617. — <sup>29</sup> *ACO* II 1, 1, S. 61 u. *passim*; *PCBE* III 492. — <sup>30</sup> *ACO* II 5, S. 69; *PCBE* III 921f. — <sup>31</sup> *ACO* IV 1, S. 3, 20, 32, 39, 203, 223. — <sup>32</sup> *ACO* II, III 1, S. 26 (Nr. 124), 208 (Nr. 122); II, III 2, S. 506 (Nr. 149); MANSI XIII 369 A, 389 C; LAMBERZ, Nicaenum II 59. — <sup>33</sup> MANSI XVI 18 C, 37 D, 44 D, 54 D, 75 C, 82 B, 97 B, 135 A; HONIGMANN, Hiérokles 35 (zu 697, 2); JANIN – STIERNON, Galatie 724. — <sup>34</sup> MANSI XVII 373 C. — <sup>35</sup> DARROUZÈS, *Notitiae* Nr. 1, 140; 2, 159; 3, 196; 4, 149; 7, 187; 9, 84; 10, 89; 13, 91. — <sup>36</sup> Strabōn XIII 1, 26; Ch. B. ROSE, *Stud. Tr.* 7 (1997) 93–101; DERS., Temple 34f.; ESCH – MARTIN, Hortfund 105 u. A. 64; AYLWARD – WALLROTH – WALLROTH, Walls 92 u. öfter. — <sup>37</sup> H. G. JANSEN, *Stud. Tr.* 2 (1992) 61; ROSE, Temple 34f.; AYLWARD – WALLROTH, *passim*; ROSE, *Stud. Tr.* 7 (1997) 93–98. — <sup>38</sup> H. G. JANSEN, *Stud. Tr.* 2 (1992) 61–69; H. BECKER – J. FASSBINDER – H. G. JANSEN, *Stud. Tr.* 3 (1993) 117–134; H. BECKER – H. G. JANSEN, *Stud. Tr.* 4 (1994) 105–114; AYLWARD – WALLROTH 106f. — <sup>39</sup> Strabōn XIII 1, 26. — <sup>40</sup> ROSE, Temple 43–45. — <sup>41</sup> ROSE, a. O. 64. — <sup>42</sup> F. GOETHERT – H. SCHLEIF, Der Athenatempel von Ilion. Berlin 1962; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 1 (1991) 73f.; 2 (1992) 45f.; 6 (1996) 98; 7 (1999) 96, 98; ROSE, Temple 64. — <sup>43</sup> C. BLEGEN, *AJA* 38 (1934) 233f.; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 49–54; 3 (1993) 105f.; 4 (1994) 86–88. — <sup>44</sup> E. H. RIORDEN, The Odeion of Ilion: A proposed reconstruction and some implications. *Stud. Tr.* 17 (2007) 47–55. — <sup>45</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 54f.; 4 (1994) 88–93; 7 (1997) 101f. — <sup>46</sup> ROSE, Temple 43f. — <sup>47</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 3 (1993) 98–105; 4 (1994) 76–86; 5 (1995) 93–98; 7 (1997) 74–92; 8 (1998) 72–92; 9 (1999) 49–52. — <sup>48</sup> AYLWARD – WALLROTH, Walls 96f. — <sup>49</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 1 (1991) 69–77; 2 (1992) 46–49; 3 (1993) 105. — <sup>50</sup> E. BLEGEN, *AJA* 36 (1932) 361; 37 (1933) 494f.; C. BLEGEN, *AJA* 38 (1934) 245f.; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 10 (2000) 59–61. — <sup>51</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 3 (1993) 110; DERS., Ilion 153. — <sup>52</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 3 (1993) 110. — <sup>53</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 4 (1994) 94. — <sup>54</sup> E. PERNICKA *et al.*, 2007 Yılı Troia Kazı Sonuçları. *KST* 30/2 (2008 [2009]) 254f., 256; E. PERNICKA – R. ASLAN, 2010 Yılı Troia Kazı Sonuçları. *Kst* 33/2 (2011 [2012]) 510–514. — <sup>55</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 8 (1998) 102. — <sup>56</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 55f.; 3 (1993) 110f. — <sup>57</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 55; St. MILLER, *Stud. Tr.* 1 (1991) 39–68, bes. 40f., 54–58. — <sup>58</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 56. — <sup>59</sup> COOK, Troad 115f.; AYLWARD – BIEG – ASLAN, Aqueduct 401–407; BIEG – ASLAN, Troia Su Yolları 26–32. — <sup>60</sup> AYLWARD – BIEG – ASLAN, Aqueduct 400f. — <sup>61</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 9 (1999) 61; AYLWARD – BIEG – ASLAN 398, 414f. — <sup>62</sup> AYLWARD – BIEG – ASLAN 417f. — <sup>63</sup> M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 8 (1998) 57–62; 9 (1999) 22–24; Ch. B. ROSE, *Stud. Tr.* 9 (1999) 55–61; M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 10 (2000) 32–37; 11 (2001) 36–40; 12 (2002) 20–23; 13 (2003) 5f.; M. O. KORFMANN – N. FRANK – A. MANGINI, Eingang in die Unterwelt – Die Höhle von Troia und ihre Datierung, in: Troia 337–342. — <sup>64</sup> C. BLEGEN, *AJA* 39 (1935) 582f.; C. BLEGEN *et al.*, Troy I, General Introduction. The First and Second Settlements, 1. Text. Princeton 1950, 13; 2. Plates, Abb. 120–121; Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 4 (1994) 94 u. A. 83. — <sup>65</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 44; 6 (1996) 100; 7 (1997) 98–101. — <sup>66</sup> P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 6 (1996) 83; zu dem röm.-frühbyz. Nekropolen vgl. DÖRPFELD, Troja und Ilion II 535–539; C. BLEGEN, *AJA* 39 (1935) 582. — <sup>67</sup> P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 16 (2006) 7; M. KORFMANN, *Stud. Tr.* 14 (2004) 12. — <sup>68</sup> P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 6 (1996) 83f., 90. — <sup>69</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 2 (1992) 48f.; B. BÖHLENDORF, *Stud. Tr.* 8 (1998) 263–273; U. WITTWER-BACKOFEN – H. KIESEWETTER, *Stud. Tr.* 7 (1997) 523f. — <sup>70</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 8 (1998) 102f.; 9 (1999) 60f.; H. KIESEWETTER, *Stud. Tr.* 9 (1999) 411–435. — <sup>71</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 5 (1995) 100; WITTWER-BACKOFEN – KIESEWETTER a. O. 524.; P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 5 (1995) 59–61. — <sup>72</sup> P. JABLONKA, *Stud. Tr.* 16 (2006) 18f. — <sup>73</sup> BÖHLENDORF a. O.; J. W. HAYES, *Stud. Tr.* 5 (1995) 197–210. — <sup>74</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 9 (1999) 51f. — <sup>75</sup> Ch. ROSE, *Stud. Tr.* 7 (1997) 92; zusammenfassend BIEG – BELKE – TEKKÖK, Spätbyzantinische Troas 171f. HANSEN – NIELSEN, Inventory 1009f.; MAFFRE, Phrygie maritime 147; BINTLIFF, Troia, *passim*; BÖHLENDORF-ARSLAN, Türkei 8 mit A. 38 u. öfter.

**İlion** (2) (Ἴλιον), Ort im Bereich der S-Küste des Marmarameeres u. des → Ryndakos, Lage unbekannt

*Hist* Nur bekannt aus Stephanos von Byzanz<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> Steph. Byz. I 52 (II 278 BILLERBECK – ZUBLER).

**İlipınar**, Quelle u. Ausgrabungsstätte in Bithynien, w. der → Askania Limnē, etwa 2,5 km s. von → Pazarköy (heute Orhangazi), 2 km onö. von Çeltikçi<sup>1</sup>

□ 29<sup>00</sup> 40<sup>20</sup>

*Hist* —

*Mon* Neben bzw. über prähist. Besiedlung (vom Neolithikum bis Ende 3. Jt.) Ruinen eines röm. Gebäudes (wohl Bauernhof) u. ein ausgedehnter, frühbyz. Friedhof (mehr als 200 Gräber, meist Ziegelgräber), der nach den Funden Ende 6., Anfang 7. Jh. für relativ kurze Zeit benutzt wurde; die namensgebende Quelle am Fuße des alten Siedlungshügels wurde in röm. Zeit gefaßt u. in ein künstliches Becken geleitet<sup>2</sup>. Die zugehörige Siedlung lag entweder bei → Pazarköy oder – wahrscheinlicher – bei Çeltikçi (→ Charmideanōn dēmos), wo in Mauern verbaute Architekturfragmente sowie Keramik in den Feldern um das Dorf byz. Besiedlung erweisen. Die nur im 19. Jh. beschriebene Flur → Eskikale (mit Mauer- bzw. Befestigungsresten) ist allerdings nicht hier, sondern n. von Pazarköy zu suchen<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.467877, 29.309105. — <sup>2</sup> J. ROODENBERG, İlipınar Höyük Üçüncü Dönem Kazı Sonuçları (1989). *KST* 12/1 (1990 [1991]) 105–111, hier 107; DERS., İlipınar 154–157. — <sup>3</sup> ROODENBERG, İlipınar 156.

**İlyasca**, Ort in Bithynien, im Bergland zwischen dem Göksu (auch Gökçesu, → Rēbas [2]) u. dem → Sangarios, 22 km sö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 29<sup>40</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Im Ort zwei frühbyz. Preßgewichte sowie mindestens drei frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente (darunter eine Ambonbrüstungsplatte)<sup>2</sup>. Weitere Reste, darunter röm. Inschrift(en?) werden am Ort sowie unweit nw. (hier auch Rest eines Gebäudes) angezeigt<sup>3</sup>. – 2007 wurden am Ort zahlreiche röm. u. frühbyz. Spoliensteine (z. T. identisch mit den von Pralong aufgenommenen) gesehen, die nach Auskunft alle von einer Stelle *Kilise Yeri* etwa 1,5 km n. des Ortes (rechts unterhalb der Straße nach → Belenalan) stammen, wo demnach die alte Siedlung lag. In der Nähe eines größeren Raubgrabungsloches (Stelle eines großen Gebäudes, vielleicht einer Kirche) liegen große Blöcke, vermutlich von einem antiken Gebäude (**Abb. 104**); unmittelbar daneben ausgeraubte Reste eines Grabes, bei dem reichlich Ziegel verwendet wurden. An dieser Stelle sowie auf einer größeren Fläche in den anschließenden Feldern oberhalb reichlich Gebrauchskeramik u. Ziegel, die auf eine größere Siedlung schließen lassen. Sowohl im Ort als auch oberhalb von *Kilise Yeri* Reste eines wohl osman. Kaldırım\*.

*Bereisung* \*2007.

<sup>1</sup> 40.288679, 29.901581 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> PRALONG, Matériel 249 (Nr. 84–88). — <sup>3</sup> GEYER – LEFORT, Bithynie, beigegebene Karte §33, Nr. 1 u. 2.

**İn Limanı**, frühbyz. Siedlung s. einer auch heute wieder als Hafen genutzten Bucht an der W-Küste der Trōas (Hellespont), 12,5 km n. von Trōas (1)<sup>1</sup>

□ 26<sup>00</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* S. der Hafenbucht İ. L. Fund von Keramik des 5. u. 4. Jh. v. Chr. (Siedlung aus klassisch-griech. Zeit) sowie – bes. im Bereich von einem kleinen Tal bis zum Meer – frühbyz. Keramik (bis 6. Jh.), Mauerreste, Marmorfragmente (Türschwellen): größere Siedlung, vielleicht auch Ruinen einer spätröm. *villa maritima*<sup>2</sup>.

<sup>1</sup> 39.870495, 26.149617. — <sup>2</sup> BIEG, Troas 281–283; BIEG – TEKKÖK – ASLAN, Spätrömische Troas 156–158.

**İnhisar**, Ort in Bithynien, am linken (s.) Ufer des mittleren → Sangarios, 71 km sö. von Nikaia (İznik)<sup>1</sup>

□ 30<sup>20</sup> 40<sup>00</sup>

*Hist* —

*Mon* Die vier röm. Weih- u. Grabinschriften (darunter die eines *argyrokopos* [Silberschmied]) aus İ. u. Umgebung deuten wohl eher auf eine eigene Siedlung, die von der beim 7 km nw. gelegenen → Esri zu trennen ist<sup>2</sup>. In den Felswänden um den Ort zahlreiche „troglodytenartige Höhlen u. Kammern“ (Grab- u./oder Wohnhöhlen, aus röm. oder byz. Zeit?)<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> 40.049402, 30.385451. — <sup>2</sup> ŞAHİN, Iznik II 1, S. 31f.; Nr. 1090, 1100, 1257, 1343. — <sup>3</sup> v. DIEST, Dindymos 55.

**H. İoännēs** (Ἅγιος Ἰωάννης), Kirche im O der Halbinsel von Kyzikos (Kapıdağı Yarımadası) auf dem Weg von → Peramos zum Kloster → Theomētōr Acheiropoiētōs (Theotokos Phanerōmenē), genaue Lage unbekannt

*Hist* —

*Mon* Die neuzeitl. „Kapelle des H. Ioannis“ lag „zwischen altbyzantinischen Trümmern“. Die Altarplatte ruhte auf einem antiken Grabstein mit kaiserzeitl. Inschrift<sup>1</sup>.

<sup>1</sup> WIEGAND, Mysien 294; SCHWERTHEIM, Kyzikos I 148 (Nr. 359).

**İolkos** (Ἰωλκός), Ort in der Nähe von → Lampsakos, Lage unbekannt

*Hist* Nur bekannt aus einem Euripidēs-Scholion<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> E. SCHWARTZ, Scholia in Euripidem, II. Berlin 1891, 170 (zu Medea 484); FRISCH, Lampsakos 107.

**H. Isidōros** (Ἅγιος Ἰσιδωρος [κόλπωσις], sinus ... Divi Sideri, d. h. griech. κόλπος τοῦ θείου Σιδήρου, richtiger wohl Ἰσιδώρου), nach N offene Bucht am n. Ausgang des Bosporos zwischen dem → Ancyreum Promontorium (Yom Burnu) u. Anadolu Feneri, die heute nach dem gleichnamigen Flübchen *Kakabos* genannt wird<sup>1</sup>

29<sup>00</sup> 41<sup>00</sup>

*Hist* Der *sinus ... Divi Sideri*<sup>2</sup> (wohl nur Hörfehler für Isidōru<sup>3</sup>) ist bereits im 16. Jh. bekannt u. geht vermutlich auf byz. Überlieferung zurück. N. dieser Bucht lagen die → Medeae Pyrgos genannte Felsbildung u. gleich anschließend die oft als die asiatischen → Kyaneai betrachteten Klippen.

*Mon* —

<sup>1</sup> 41.216999, 29.161430. — <sup>2</sup> GYLLIUS, Bosporus 192 (*GMM* II 71); GRÉLOIS, Gilles 202, 205; OBERHUMMER, Bosporos 752. — <sup>3</sup> LYKUDĒS, Bosporos 577.

**Iskr//a** (Ἰσκρων, Genitiv Plural), Dorf, vermutlich in Mysien (Hellespont), genaue Lage unbekannt

*Hist* Bezeugt nur auf einer Inschrift (Zeit des Augustus) aus → Attaos (Ovabayındır)<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> ROBERT, *Villes* 400; JONES, *Robert* 27; ZGUSTA, *Ortsnamen* 227.

**İsrailli**, auch Siyarlı, heute Zeytinli, Ort in der Trōas (Hellespont) n. des mittleren → Skamandros (Küçük Menderes), 10 km nw. von Bayramiç, 35 km ssö. von Çanakkale<sup>1</sup>

□ 26<sup>20</sup> 39<sup>40</sup>

*Hist* —

*Mon* Etwa 1,5 km ssw. des Ortes, zwischen der Straße nach Ahmetçeli u. dem weiter w. nach S fließenden Ilıca Deresi (→ Aïdōneus) findet sich eine alte Siedlungsstätte (Flurname *Demir Boku*, „Eisenschlacke“); außer Ziegeln, Glasbruch, Keramik (kaiserzeitl.) wurde verbreitet Eisenschlacke gefunden, also wohl Eisen verarbeitendes Gewerbe. Am W-Ende des Siedlungsgebietes, an der Abbruchkante zum Ilıca Deresi, Fundamentsteine eines Gebäudes. Im Ort eine latein. (Grab-)Inschrift u. ein ion. Kämpferkapitell mit Kreuz (beides wohl von Demir Boku)<sup>2</sup>. – Unweit nnw. von Demir Boku (1 km sw. von İ.) lag eine früh- bis mittelbyz. Siedlung: Reste von Gebäuden mit *opus sectile*-Fußboden (8./9. Jh.), Fußbodenrest mit Estrich; alter, modern aufgemauerter Brunnenschacht. Keramik 5.–9. Jh.<sup>3</sup> – Einige frühbyz. Kirchenarchitekturfragmente auch in Işıklar (4 km nw. von İ.)<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> 39.847551, 26.510956 (Ortszentrum). — <sup>2</sup> COOK, *Troad* 279f. — <sup>3</sup> BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT, *Bayramiç ... 2006 Yılı Araştırmaları* 98 (als *Göktepe Mevkii*) u. B. BÖHLENDORF-ARSLAN, mündlich. — <sup>4</sup> BÖHLENDORF ARSLAN – KOÇYİĞİT a. O.

**H. Iulianos** (μονή τοῦ ἁγίου Ἰουλιανοῦ), Kloster im Küstenabschnitt von → Brochthoi, d. h. im s. Bereich der asiatischen Bosporosküste, genaue Lage unbekannt

*Hist* 536 unterzeichnete Abt Konōn von I. in Brochthoi ein Schreiben der Äbte der Hauptstadt, der Diözese von Chalkēdōn u. sowie von Palästina u. Syrien an den Patriarchen Mēnas<sup>1</sup>.

*Mon* —

<sup>1</sup> *ACO* III 49 (Nr. 99); JANIN, *Grands Centres* 19, 425.



Die im vorliegenden Band behandelten byzantinischen Provinzen Bithynien und Hellespont umfassen den ganzen Nordwesten Kleinasiens. Wegen ihrer Lage gegenüber der Reichshauptstadt Konstantinopel kommt ihnen besondere Bedeutung zu. So galten die asiatischen Küsten des Bosporos und des Marmarameeres als Vorstädte der Hauptstadt, wo die Kaiser und die Oberschicht ihre Paläste und Villen bauten sowie viele Kirchen und Klöster gründeten. Die in Bithynien und zu einem geringeren Teil in Hellespont erzeugten landwirtschaftlichen Produkte trugen beträchtlich zur Versorgung Konstantinopels mit Lebensmitteln bei.

Diese engen Beziehungen zwischen Bithynien und Hellespont und Konstantinopel schlagen sich in einer großen Zahl schriftlicher Quellen nieder, in denen viele im bearbeiteten Gebiet gelegene Orte genannt werden. Ziel des Bandes ist es, mit Hilfe der schriftlichen Quellen, von Reiseberichten ab der frühen Neuzeit, von archäologischen Dokumentationen und eigenen Beobachtungen im Land ein unter historisch-geographischem Blickwinkel erstelltes Bild des Gebietes zu zeichnen. Einen Überblick über die Grenzen des bearbeiteten Gebietes, über die Geographie, Geschichte, Kirchengeschichte, die Verkehrsverbindungen und die wirtschaftlichen Verhältnisse bieten die einleitenden Kapitel. Im Hauptteil werden in Form eines alphabetischen Katalogs die Geschichte und/oder die archäologisch faßbaren Reste aller byzantinischen Siedlungen, Burgen, Kirchen und Klöster sowie der Berge und Flüsse dargestellt und im Tafelteil in Auswahl durch Photos dokumentiert. Dem Band wird eine Karte im Maßstab 1 : 800.000 beigegeben, die nicht nur das gesamte in diesem Band bearbeitete Gebiet zeigt, sondern auch das nördlich des Marmarameeres gelegene Ostthrakien (bearbeitet von A. Külzer als Band 12 der TIB), so daß die gesamte „Marmarameerregion“ mit Zentrum Konstantinopel dargestellt ist. Diese Karte wird durch drei Detailkarten in größerem Maßstab für besonders dicht besiedelte Gebiete ergänzt.

\* \* \*

In this volume the Byzantine provinces of Bithynia and Hellespont are treated. They comprise the whole northwest of Asia Minor. The region is especially important because of its position across from the capital of the Byzantine Empire. The shores opposite Constantinople were considered its suburbs, where the emperors and the aristocracy built their palaces and villas and founded many monasteries and churches. Products of agriculture from Bithynia, to a lesser part also from Hellespont, contributed considerably to the provision of the capital with food.

The close relations between Bithynia and Hellespont with Constantinople result in a great number of written sources that mention many settlements in the area under consideration. The present volume aims to draw a picture of the region from the point of view of the Historical Geography. For this purpose, written sources are used as well as travel reports from the Early Modern Period onwards, archaeological documentation and observations of the author in the country. In the introductory chapters, the borders of the area, its geography, history, church history, lines of communication and economic conditions are treated by way of an overview. In the main part, the history and/or the archaeological remains of all Byzantine settlements, fortresses, churches and monasteries as well as of mountains and rivers are presented in an alphabetical catalogue. A choice of characteristic landscapes and of ruins and other remains are shown on photographic tables. Added to the volume is a map (scale 1 : 800.000) that shows not only the area comprised in this volume but also the region north of the Sea of Marmara (treated as *Ostthrakien* by A. Külzer, volume 12 of the TIB), so that the entire “Region of the Sea of Marmara” with its centre Constantinople is displayed. Densely inhabited areas are also shown on three maps with larger scales.

Klaus Belke, geboren 1947 in Freiburg im Breisgau (Deutschland). Nach dem Studium der Byzantinistik, der Klassischen Philologie und der Arabistik sowie der Promotion in Byzantinistik Mitarbeiter an der Kommission für die Tabula Imperii Byzantini (jetzt Abteilung Byzanzforschung des Instituts für Mittelalterforschung) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 1999 Habilitation für das Fach Byzantinistik mit dem Band *Paphlagonien und Honōrias* (TIB 9). Seit der altersbedingten Pensionierung 2012 arbeitet er ehrenamtlich an der Abteilung Byzanzforschung zu Projekten der Historischen Geographie. Forschungsschwerpunkte sind Historische Geographie des Byzantinischen Reiches, römische und byzantinische Straßen, Verkehrsmittel zu Lande, Portulane und Portulankarten.

ISBN 978-3-7001-8329-7

